



**IOAN. SLEIDANI
VERI ET AD NOSTRA**

tempora usque continuat,

**Barhafftige Beschreibung allerley für
neuer Handel vnd Geschichten/ so sich in Glaubens vnd
andern Weltlichen Sachen/ bey Regierung der Geismliche
tistien vnd vnderthänigsten Kayseren/**

Caroli V.

Rudolphi II. Vnd

Ferdinandi I.

Matthiae I. alles

Maximilian II.

hochfürstlicher gedächte.

**Sowol inn als außserhalb des H. Röm. Reichs
Teutscher Nation/ bis auff das 1520. Jahr nach Christi
Geburt/ begeben vnd zugegetragen:**

Wie dieselbe anfanglich von weyland Herrn

Johanne Sleidano

In lateinischer Sprach verfertigt/ vnd

jetzmal oder neu dem rechten lateinischen Original

**Conferirt vnd verbessert/ mit weylend Herrn Johann
Sleidano selbst/ auf seinen handschriftlichen
Historien, etc. continuirt:**

Anders vnd viel mehr verbesserte Edition.

M. OSEAM SCHADAEVM.

**Druckers bey Kisten in S. Michael/ vnd Canonicus
bey S. Petri in S. Thomas in
Strasburg/**



NULLI. MORTALIUM. ARMIS.

AVT. FIRM.

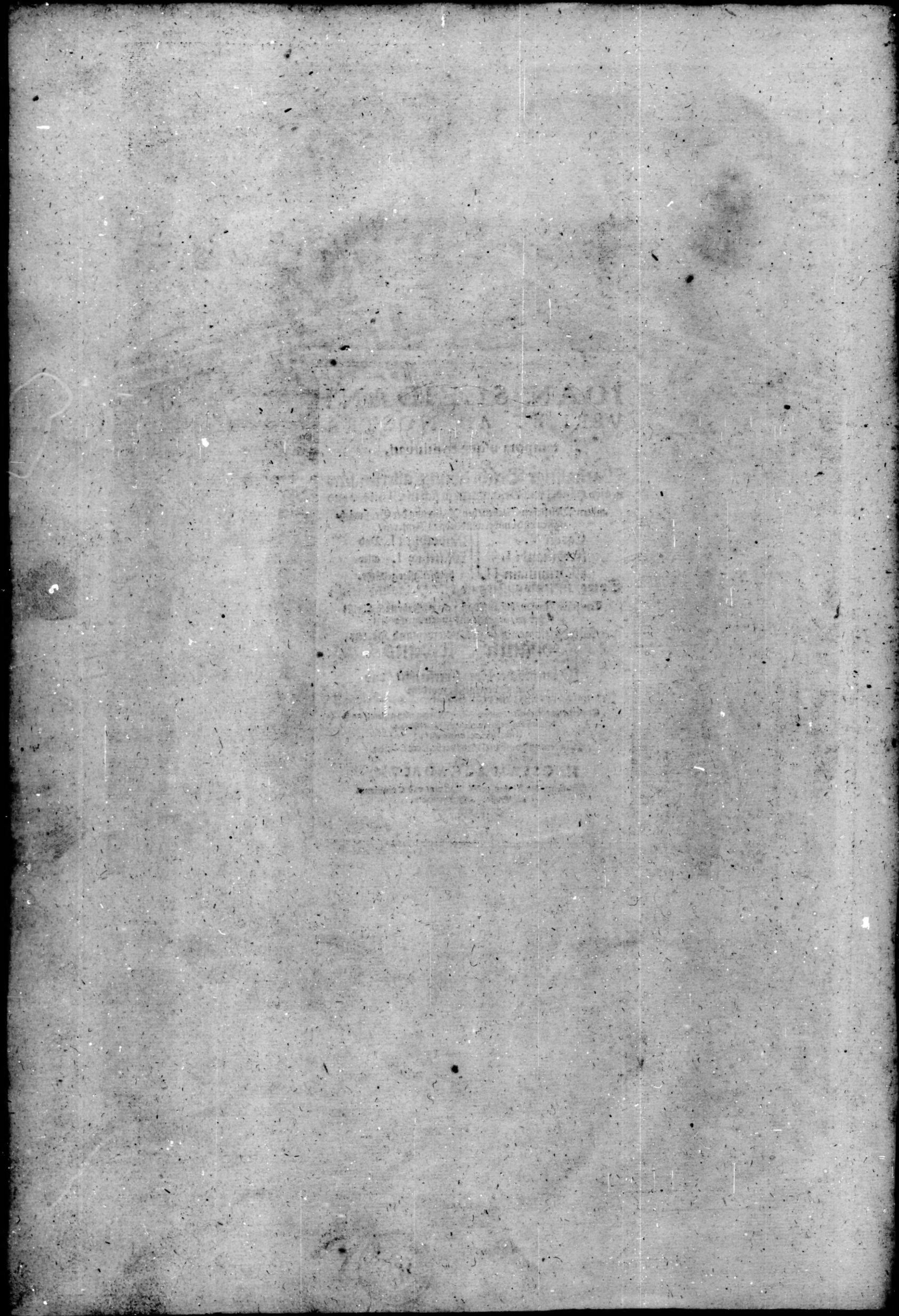
ANTE.

GERMANOS.

T. 17. An. 1628.

Erdruckt
vnd verlegt
durch
Christoph von
der heiden
in Jahr christl.
1628
Cum Graha et
privilegio Vic.
A. A. Imp.



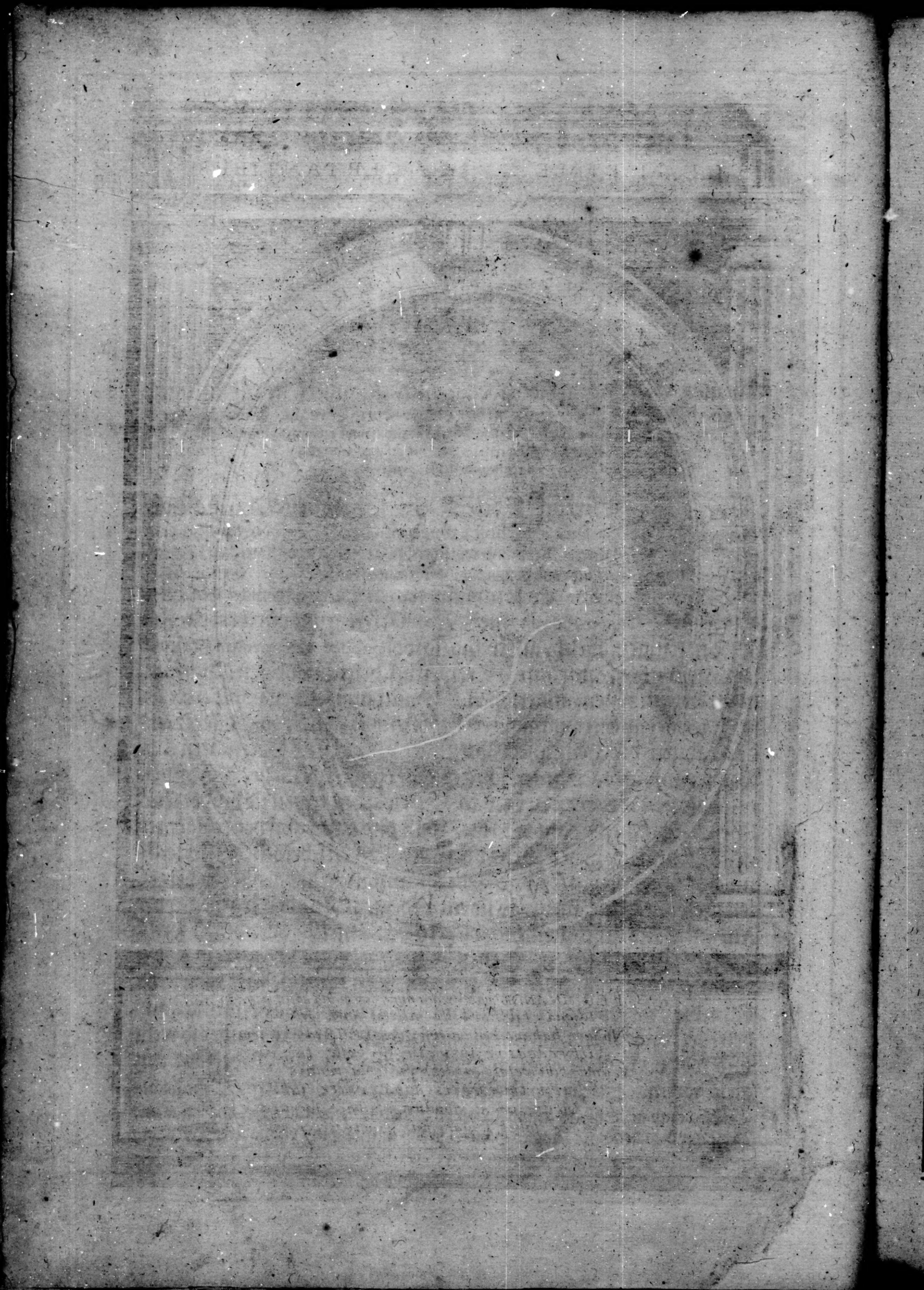




F. FERDINANDE potens: qui nunc Germana gubernas
 Regna: tibi in bello militet aura poli.
 Nullum habens hostem: nisi quem DEUS oderit hostem.
 Ut redeas semp victor ab hoste tuo.
 Cumq; tibi cessit niveis victoria pennis:
 Aurea tunc pacis dona redire jube.
 Quid vicisse iuvat; mundum nisi pace serenas:
 Ecce iubet Caesar: pax placida, ecce, redit.

Iustus Moxerus. IC.





Den Bestrengen / Edelen / Besten /
Ehrenbesten / Fürsichgeigen / Ehrsamem vnd Hoch Weisen / Her-
ren / Meistern / Eltern / Ammeistern / Burgermeistern vnd Räten / deren
des Heiligen Römischen Reichs vier aufschreibenden Treu-
vnd Reichsfürsten /
Straßburg /
Nürnberg /
Frankfurt / vnd
Ulm.

Deinen Gnädig gebietenden / auch insonders großgünstigen
Herren / Onad vnd Friede von Gott dem Vater / durch Christum Jesum unseren
einigen Heyland / in krafft des Heiligen Geistes / sampt meinem täglichen
Gebet vnd vnderthänigem Gehorsam / jederzeit
möglichstes fleißes bevor.

Streng / Edle / Beste / Ehrenbeste / Fürsichgeige /
Ehrsam vnd Weise / Gnädig gebietende / insonders großgünstige
Herren / Necht vnd wol schreibt Erasmus von Rotterdam / der für-
treffliche vnd hochberühmte Mann in der Praefation vber den Sueton-
ium. Es könne auß keinen Büchern (necht Heil. Göt-
licher Schrift) mehr Nutzbarkeit geschöpfft werden / dann
auß denjenigen / welche allerhand / so wol publice, als privatim verlauf-
fene Geschichten / mit gutem Treuen beschrieben vnd den Nachkom-
menden zum besten hinterlassen. Dann auß solchen Büchern ent-
springe vber andere vnaußsprechliche Nutzbarkeiten auch diese / theils
das dadurch die Gemüther Gottseliger Könige vnd Potentaten / et-
was ruhmwürdiges zu berichten / angereizet / theils der Tyrannen
vngütliche Begierden zu ruck gehalten werden / weil sie beyder seits
sehen / das man ihr gangenes Leben / thum vnd lassen auß dem allgemei-
nen Schauplaz dieser Welt / durch dergleichen schriftliche Verzeich-
nissen / zu ewigen zeit / vnd Jedermänniglichen / darüber zu urthei-
len werde vorstelle: vnd was sie entweder jetzt heimlich begehren / oder
mit allerhand falsch gesuchtem schein bemänteln / oder durch forcht
zu erhalten zwingen / vber kurzem nach ihrem Todt an dem hellen
Sonnenchein von allen Menschen müssen durchziehen lassen / da-
dann dieliche Posteritet / so nun mehr von forcht vnd hoffnung gang-
befreyet / vngeschewt / vñ mit grosser einseitigkeit / dasjenige / so recht
vnd wol verhandelt worden / Lobet: hingegen das Widerspiel mit
gleichförmiger Libertet vnd Freyheit / schilt vnd verwirfft / &c. Ein solches
Buch ist auch in Warheits grund Johannis Sleidani Ordentliche Beschreibung / vnd
Verzeichnuß / allerley fürnemmer Handel / so sich in Glaubens vnd anderen Weltlichen

DEDICATIO.

Sachsen/ bey Regierung des Allerdurchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Kayfers/ Carls/ dieses Namens des Fünfften/ in vnd außserhalb des Römischen Reichs Teutscher Nation/ vom Jahr 1517. biß auff daß 1556. Jahr zugezogen vnd verlauffen habe: Dann ja dasselbige mit solchen treuen vnd fleiß von ihm außgefertiget worden/ daß er darüber Gott vnd alle Ehr/ vnd Wahrheit liebende Leut zu Richtern mag duellen vnd leben/ wie er sich beydes in seiner Dedicationsschrift an Churfürsten Augustum zu Sachsen/ vnd dan in der Apologia an den gütlichen Leser seines Wercks/ lauter vnd klar hören vnd vernemen laßt: Ist auch kein zweiffel/ es werden dasselbe viel hohes vnd nidern Standes Personen mit grossen muß bißher gelesen haben/ vnd auch forthin nicht mit geringern muß lesen/ vnd darauff/ wofern man es nur nicht auß der Hand legt/ so viel sehen können/ daß es wahr sey/ was zuvor von Erasmo Rotterodamo mit wenigem ist angedeutet worden/ ohnethat dasselbe allhie wider zu demonstriren vnd außzuführen. Zu wünschen/ samit grossen Velt were es zu bezahlen/ das/ wo es nicht wider Gott/ Steidanus bißher vñ noch solte leben/ damit solch sein herrliches/ nützliches vnd nothwendiges Werk von ihm selbst hette mögen continuirt/ vnd daß jenseit/ was sich seithero/ vnd bey diesen vñ fern juten/ im h. Römischen Reich vnd anderswo denkwürdiges begeben/ außgezeichnet vnd beschreiben werden: Oder das die stänambestehende Stände des Reichs/ ehenoder mehr/ vñ partheysche/ ohnpassionirte/ fromme/ Teutschgesinnete redliche Männer/ so mit gungsamem Gaben von Gott darzu gezieret/ einig vnd allein zu diesem Geschafft vñ dardhalten seien/ so daß Steidani löblichen Fußschaffen nachsehen mögen/ es würde vñs vñ vnser Postteret/ da anders noch eine folgen soll/ ein solcher Schatz hinderlassen worden sein/ vñ ferners werden/ der mit Gott nicht zu vertauschen. Dann ja nicht geringere/ sondern wol eben so grosse/ wo nicht größere Sachen/ vñs in Geist/ vñ Weltlichen Regimanten sich seit dem Tode Steidani/ vñ bißher/ als zuvor begeben vñ zugezogen/ welche zu vertuschen vñ in die vergeßtheit zu vergraben/ oder doch zum wenigsten den Wäusen vñ Schanden dem Schimmel vñ frechten Vawolb allein zu beschlen/ in die höchste vñ gegen Gott/ wegen seiner so wunderbaren Regierung/ nimmermehr veranwortliche vñ danckbarkeit were: ja einmal derselbe seinem Vord außersichtlich befohlen/ Sagi eweren Kindern davon/ vñ laßt ewere Kinder ihren Kindern sagen/ vñ dieselben Kinder ihren andern Nachkommen/ wie Joel 1. vers. 3. julesen. Welt aber bißher solches viel mehr zu wünschen/ als zu machen gewesen/ als haben/ auß engem trich vñ gupfertiger weinender Leut zu sprechen/ eiliche seine gelehrte Männer gleichwol an angemessenem Werk so viel gethan vñ geleistet/ was denselben möglich gewesen/ vñ die Historiam des h. Römischen Reichs/ wie auch der benachbarten Königreich/ Fürstenthumb vñ Landen/ daes Steidani geleistet/ zu prosequiren für die Hand genommen. Auß derselben Historischen Schreiffen vñ Chactern wie solche zum theil in der inscription/ zum theil aber in margine verzeichnet/ hab ich vñlangst/ Vort dem Allmächtigen zu Ehren vñ dem gemeinen Vaterland Teutscher Nation zum besten/ diese gegenwärtige Continuationem Steidani zusammen getragen vñ dñmals publiciren wollen. Ob sie nun wol diß Steidani Arbeit mit andern zuzunehmen/ wird sie doch verhoffentlich/ wegen der darin verfaßten denkwürdigen Geschichten vñ Handlungen/ so ohn alle partheysigkeit vñ affecten (dessen ich Gott zum Zeugen gemeinen haben will) vñ also allein hñde erpöht werden/ nicht gar verworffen sein vñ bleiben/ sondern bey Ehr/ vñ Wahrheit liebenden Leuten/ auch ihre stell erlangen vñ bekommen.

Das aber Euerer G. H. J. E. Weisheit ich dieselbe zu schreibe/ vñ sie vñs zu Dñtreden dieses Wercks erwidelt/ darzu haben mich nicht geringe vñ lobfertige Ursachen movirt vñ bewegt. Dann wie solt ich die jungen nicht Ehren/ die hoch Gott vñ die höchste Obrigkeit auff Erden ehret? Gott hat diese vier Städt/ Straßburg/ Nürnberg/ Frankfurt vñ Bln/ gleichsam zu seinem Haas/ Tempel vñ Wohnung gewollt/ darin er mit seinem heyligen reinen Wort/ vñ vñnsfölichen Sacramenten Jower vñ Rauch heit. Gott hat sie mit solchen herrlichen Regimanten versehen/ das ihnen auch wol Rom

vñd

DEDICATIO.

und Aichen/ wann sie gleich noch in flore, nicht viel würden bevor thun. Gott hat die eine zur hohen Schulen/ die ander zum Zeughaus/ die dritte zur Gewerbs Eatt/ die vierde zur Schatzkammer des heiligen Römischen Reichs gemacht/ vnd also erhaben/ daß/ wie die Stell optimae magnitudinis anderen Sternen/ Sie anderen Stätten in dem Irdischen Fundament des heil. Römischen Reichs/ an Mache/ Gewalt/ Ehr vnd Herrlichkeit weit/ weit vortreuchen: der gestalt/ daß sich auch Kays. Maximilian im Jahr 1440. in der selbigen Reformation, die er auff dem Concilio zu Basel/ die heilige Christliche Kirch/ vnd das Römische Reich in ein beständige Ordnung zubringen/ farnemen wollen/ gar nicht geschewet gleich im anfang zuschreiben: Eins soll man wissen/ daß es nicht mehr wol gehen mag/ man habe dann ein rechte Ordnung des Geistlichen vnd Weltlichen Standes/ wann die stehen bloß ohn alle Endmaß/ darumb seind ermahnet des erste all ihr edlen Reichs Stätt/ wann das Haupt ist zu krank/ die geistlichen vnd weltlichen Häupter lassen fallen/ was ihnen von Gott entspfolen. Vnd wann man es recht ansieht/ so stehet es nur an den Reichs Stätten/ wann die schliessen vnd aufwachen/ so wer die Christenheit Gottes vnd aller seiner Gnaden entfreundet/ vnd wer alles recht thun Gott vnmär/ wann Göttliche Ordnung erloschen stehet. Darumb niemandt zu ermahnen ist/ dann allein die Reichs Stätt: Die höchsten Häupter seind nicht zu ermahnen/ wann sie haben daß vnrecht inn mit gewalt. Unser Herr der Kays. oder König mögen ihren Staat nicht mehr behalten: der hochwichtig Staat ist abgezogen dem Reich von den Churfürsten vnd daß unser Reich krank/ blod vnd schwach ist. Darumb Ihr edlen Reichs Stätt seind ermahnet bey Gott dem Vatter/ bey Jesu Christo vnd bey seinem Rosenfarben Blut/ das er durch vns vergossen hat/ das Ihr ansehet/ wie wir von Gott gesegnet sein/ wie wir vns halten solle/ wie alle Ordnung sein Endmaß hat die recht sey/ thund darzu Ihr alle die oberste Belohnung seind/ auff daß in dieser zeit die Christenheit wol gebawen werde.

SECHSDEHNTZ ist vom heil. Römischen Reich geheet/ daß sie Macht vnd Gewalt haben/ in allen des Römischen Reichs Komptzen vnd Heersfahrten auß vnd ein Ihr offten Panier hat bey vnd neben des Reichs Adler zuführen: Vnd wie wol Kays. Friedrich der III. als er vnter die Ruffische Kron zu Rom einzutreten wolte/ alle Panier vor der Stadt abzuhan gebotten/ dessen sich dann die Befehlten von Straßburg nicht dorfften wideren/ so als das Fahnenlein der Ritterschafft S. Jörgen Schildt auch abgehan ward/ damit des Reichs Panier von Römern zugefallen allein zu Rom eingeführt würde: So bald man aber auß Rom wider außbrach/ ward der Staat Panier mit S. Jörgen Fahnenlein wiederum aufgehan/ Vnd also durch Italien vnd Lombardiam herauß wider heim geföhrt: Vnd auch in des heiligen Reichs Heersfahrten des Reichs Panier von des Reichs Hauptmann vnd den Freyen Ständen zuföhren befohlen ward/ vnd nicht dem Adel/ hat die Stadt Straßburg je vnd je das selbe Panier zu föhren empfangen/ darnach die anderen Städte vnd ein Vög vnter den andern daß geföhrt/ biß es wider an die von Straßburg kommen ist.

WACHENDEHNTZ ist vom heil. Römischen Reich geheet/ daß sie die Kays.lichen Ritterschafft vnter dem Reichs Adler mit einem erlöbten Römischen Kays. oder König pflegt inuestirt

DEDICATIO.

zu werden) in verwahrung haben soll) vnd auch derselb nach seiner Ordnung seinen offten Hoff daselbst selbsiren vnd halten.

FRANKFURTE ist vom H. Römischen Reich getret / daß sie die Chur- und
Wahlstatt sein soll / darin jederzeit ein fünffziger Römischer Keyser und König / von dem ge-
samten Churfürstlichen Collegio, welches bey einer jeden Keyserlichen Wahl in Zween
Schuß und Schirm / erwöhlet werde / deren Heiligkeit seit auffrichtung der goldenen Bull
Caroli IV. alldaniel verordnet worden.

VPM hat diesen Vorzug und Ehr/ als alle andere Jey/ den Reichsstaten
 Archivum und Registrum in vermahnung. Sodann nun demnach die selbige Obrig-
 keit der Christenheit/ so daß ganze Römische Reich sampt dessen hochansehenliche Vließ-
 massen diese vier Stadt so hoch erheben und gehret/ wer wolte es widerargen/ daß Job
 denselben/ mit zuschreibung dieses Wercks/ auch eine Ehr begehre anzuhaben den anzugehen?
 Und zwar/ so habens dieselbe auch/ respective/ nach den Sleidanum mehr als wol ver-
 dienet. Dann daß ich auf diesem allem von **CHRISTOPH** römischer Kaiser
 selbe erfüllten als Sleidanus der grausamen Verfolgung haben auf Grundtisch stich-
 umfiste/ denselben in ihrem Ehr/ Schutz und Ehren aufgenommen? Und nach dem sie
 seinen grossen fleiß/ treu und aufrichtigsten gesehen/ mit hochachtung und erhaltung ver-
 forget/ und zu grossen und wichtigen Sachen gebraucht? Jeseu hat auch nicht verdrö-
 che die Väterlein gewesen/ daß er diese seine Historien/ damit alle Welt so große Nutzen
 gefallen geschehen/ zu beschreiben angefangen und vollendet? Darum nicht nach seine
 Bekehr/ nach seinem selbigen ableben in ihrem Grund und Bodent. Wer soll denn bil-
 licher auch jetzt noch seinem Tod seiner Schriften Patronus sein/ damit dieselbe/ Ue-
 beres zu erzeugen sein auch die anderen drey/ als **NACHENBERG**/ **SPINER**
SVRZ/ und **VPM**/ der Gott mit aller Gnade pflege. Dann nun was ich
 einige/ so sie samptlichen und alle die selbigen zu den neuen Kaiser Karls des V. hochbedeu-
 tiges verrichtet/ oder als dazumal schon geschicket worden/ selber beschreiben be-
 schrieben/ als eben der Sleidanus? Es ist mir nicht zu vermerken dazumal dazumal
 men/ was thun sie anders/ als dazumal schon geschicket worden? Darum nicht
 desselben continuation/ so ich mir dazumal schon geschicket worden/ als eben der
 Historicis, unserer Jey/ als eben der Sleidanus/ so ich mir dazumal schon geschicket worden
 schreiben/ als den jüngern/ dazumal schon geschicket worden/ als eben der Sleidanus
 auffezogen/ zu Diensten bestehend/ und dazumal schon geschicket worden/ als eben der
 Wenn solche oder wolte ich dieselbe selbigen schreiben/ als den jüngern/ dazumal schon
 Eltern/ Freund und Verwandten in sonderlichem Respect und Ehren gehalten? Dann
 soll oder wolte ich dieselbe selbigen schreiben/ als den jüngern/ dazumal schon
 Stände des Reichs/ die interresse an dazumal schon geschicket worden/ als eben der
 Wenn solche oder wolte ich dieselbe selbigen schreiben/ als eben den jüngern/ dazumal schon
 studia bonarum artium & scientiarum/ und die dazumal schon geschicket worden/ als eben der
 vergleichen Historie/ dazumal schon geschicket worden/ als eben der Sleidanus
 schenket/ soirt, und andere. Dazumal schon geschicket worden/ als eben der Sleidanus
 Ehrsam/ Weißheit/ was dazumal schon geschicket worden/ als eben der Sleidanus
 selbige gerufen diese seine Dedication in dazumal schon geschicket worden/ als eben der
 erachten und confirmiren Sleidanus/ als eben der Sleidanus/ als eben der Sleidanus
 und Ehrn auffzunehmen. Der Ehre/ die dazumal schon geschicket worden/ als eben der
 Könige/ und Herr aller Herrn/ dazumal schon geschicket worden/ als eben der Sleidanus
 der Erhaltung seines Reichs und dazumal schon geschicket worden/ als eben der Sleidanus
 den: Es auch mit seinem selbigen ganz Ehr/ dazumal schon geschicket worden/ als eben der
 diesen sorgsam/ geschicket und hochbedeuten Jey/ als eben der Sleidanus
 lungen dirigiren und anstellen/ so dazumal schon geschicket worden/ als eben der Sleidanus
 Römischen/ zur auffzeichnung und fortsetzung dazumal schon geschicket worden/ als eben der

DEDICATIO.

Wie auch zu erhaltung guter Policey und Ordnung/ auff daß beydes die Obrigkeit vnd
 Vnderthanen/ vnder Ihrem Feigenbaum vnd Weinstock/ bey einander in stiller Ruhe vnd
 gutem Frieden leben vnd trophnen mögen/ biß wir dermalen einest den seligen Port vnd er-
 wünschter Vffer des Ewigen Lebens erlangen/ da der Gerechtigkeit nutz vnd frucht sein
 wird/ immertwährend der Friede vnd ewige Sicherheit. Ewer Gn. Herrlig. Fürsicht. Ersam.
 Weisß. sampt denselben anbefohlenen Stätten vnd dero Inwohnern hiemit in den All-
 mächtigen Schutz vnd Schirm des Allerhöchsten/ vnd Mich in derselben Gnaden vnd
 Gunsten zum treulichsten beschied. Datum Strassburg den 30. Augusti/ nach Christi
 vnserm einigen Erlösers vnd Seligmachers Geburt im Eintausent/ Sechshundert vnd
 Ein vnd Zwanzigsten Jahr.

Em. Gn. Herz. Fürst. Chrf. Weisß.

Vnderthänigk vnd Diensthälliger.

**M. Oseas Schadaus Argentinenfis, der Kirchen
 zum Alten S. Peter daselben Diaconus.**



Vorrede an den Großgün- stigen Leser.



S möchte vielleicht/ günstiger lieber Leser/ für ein vnnützliches Werk
geachtet werden/ daß wir die Historiam Johannis Sleibani von den Geist- und Weltlichen
Händeln/ so vnder der Regierung des Altkaiserlichen und Großmächtigen Röm-
ischen Keyfers Caroli des Fünfften/ hochseligsten andenkens/ sich begeben/ und zugestanden/
samt derselben Continuation und weiteren Aufführung bis auff unsere Zeiten/ jemals
und auff neue mit großem Vnkosten in Druck geben/ weil allerorts die/ hundertfach in
Teutscher Sprach/ zum offtermal/ so wol hit/ als anderwärts aufgelegt/ und von unterschied-
lichen Personen/ als Henrico Pantaleone Med. Doct. Michaeli Beuthero IC. und nem-
licher seit vnder dem Namen Gothardi Arthufij Dantiscani continuirt worden.

Diese Gedanken werden ohne Zweifel sich legen und verschwinden/ wann man folgende Ursachen/ so uns dazu be-
wegen/ ohne Vorurtheil und mit einem Teutschen außrichtigen Gemüthe erwogen und erwogen. Das Erstlich
ist Weltkundia/ daß der Sleibanus/ beydes Lateinisch und Teutsch/ der Straßburger eigen/ und anfangs von Herman
Wendelino Rihelio mit großem Vnkosten von dem Authore selbst erworben/ auch nachgehendes von seinen Kindern
und Nachkömmlingen/ als Ioh. und beyden Theodosis. Riheliis, Vater und Sohn/ nicht nur geringen Kosten/
Mühe und Arbeit erhalten/ und se darüber von unterschiedlichen Römischen Keyfern/ als Carolo V. Ferdinando I.
Maximiliano II. Rudolpho II. und des Reichs Vicariis/ so wol in genere, als in specie/ statlich privilegiert worden/
verhoffende desselben allersit gegen mündlichen jugenleuten. Es hat aber bald im anfang und noch bey leben Johannis
Sleibani/ wie auch in folgenden Jahren die Verlesung und wider die Christliche kirche gerichtete Dogen etliche geistliche
Leut/ die mit dem Buchhändler Handel umgehen/ der gesalt bekennen/ daß sie außersich Vermögen sich dahin begeben/
wie sie durch den im Reich verordneten Nachdruck/ die Historiam Sleibani aus den Straßburgern auß der Hand reissen/
und vns den angewandten vnseligen Vnkosten/ und die darauf folgende schliche ergebnisse bringen möchten. Wie
aber solches dem Sleibano selbst gefallen/ und was er von solchen Vnthaten gehalten/ das ist auß folgenden Worten/ so er
seiner andern Edition vorgesezt hat/ ansum zu erkennen/ da er also schreibt: Quo primum tempore commentarij
nostri prodibant, typographos orabam, ut Rihelii qui sumptum fecisset in excudendo rationem haberent, nec
avarè quicquam facerent aut illiberaliter, quoniam id sibi fieri pollent: sed surdo me fabulam narrasse video.
Nam præter voluntatem meam sermone populari quidam & verti curavit opus & excudit, nomine suo diffimu-
lato: culusmodi sit autem illa versio, jam satis opinor esse notum: Deinde, nunc etiam Latinitatem eripuit idem
Rihelio, quantum in ipso fuit, aliisque typis procedit, & emolumentum ad se derivare studet, minime fructus la-
boribus, & veluti fucus alienis insidiat, alveariis ac mellificis, nec se contentum, quod editione Germanica mihi
fecit injuriam, ecce jam novam addit, & sicut proverbio dicitur, saltem immittit in legem alterius & nile præ-
ponit honesto, Christianus videlicet professionis homo, cum id apud omnes statum viros bonos, qui solam
naturam sequebantur dicitur, in imperio semper fuerit. Immo spero futurum, et de hoc illius factis plerique
sentiant quod oportet. Empereur autem attente oro, ne sordidum hoc & avarum institutum, ei factuosum esse
velint, sed meum ac genuinum sentiant, illud exemplar esse, quod Rihelius exponit. Nimirum confidenter agit
ille, ne dicam temerariè, quod me vivo sibi tantum usurpat, non cogitans in istis, quibus sit mihi facile, spem eius
omnem atque rationes perturbare. Cuiusmodi etiam est eorum audacia, qui sine meo consilio quendam operis
epitomen colligunt atque edunt homines, quos minime quia credat esse tales, ut alterius cum injuriis suis ipsi
commodis velint & cupiditati servire. **Was aber Sleibanus.** Was dann nun die Sach oberseht/ massen beschaf-
fen/ als haben wir vngegrüßte mündliche künde und gewalt/ sag und milt/ daß unsre zu manenturen, und den Sleiba-
num/ so oft wir dessen Exemplaria manglen/ vnserer geistlichen nach zu erretten und wider aufzulegen.

Neben dem vnd fürs Ander hat vns auch den Teutschen Sleibanus für dimal zu revidiren. und samt dieser
Continuation auffzulegen bewegt und verursacht/ weil wir gesehen und wahrgenommen/ wie durch die vielfaltige Verbol-
nerung und Nachdruck derselben man allgemach von dem lateinischen Original Exemplar angefangen abzuweichen/
und dem Sleibano an unterschiedlichen Orten einen andern Vnsatz angedacht und seine Wort zuverändern vnder-
standen: Waraber er dann in seinen vorangehenden Worten nicht allein schon gesagt/ sondern auch die Erfahrung
mit sich bringen wird/ wann der günstige Leser die Teutsche Versiones, und dann den des Beutheri so doch bisher für die
beste gehalten worden/ mit dem lateinischen Exemplar solte conferiren, und sich die Mühe nicht davor lassen wolte.
Haben derowegen jemals einen vnseligen Teutschen Sleibanus/ der mit dem lateinischen durchaus conficirt, und von
angedeuten Verfehrungen purgirt ist/ an tag geben wollen. Die Continuation aber desselben betreffend/ erkennen wir
gern und lassen passiren die Arbeit/ so beyde Doctores, Henricus Pantaleon, und Michael Beutherus daran gewendet.
Wann aber jenes sich nicht weit vber die zeit Sleibani erstreckt/ und dieses intent nicht gewesen/ die Geist- und Weltliche
Händel samptlichen zu tractiren/ sondern allein kurze Annales der jenigen Sachen angestellen/ die sich in Weltlicher Re-
gierung der Römischen Keyser begien und zugestagen/ und daher mit des Sleibani Propositio nicht die geringste con-
formiret hat/ als haben wir an statt einer außführlichen Continuation dem Sleibano zuffügen wollen/ die jenige Arbeit/
so weiland der Eweldige vnd Wolgeachtete Herr/ M. Conradus Lauterbach, damals Pfarrer zu Hunawiler/ mit
besüderung Herren Iohannis Marbachij der Heil. Schrift Doctoris, &c. auch Herren Ludovici Gremij, IC. der
Stadt Straßburg/ und der Kirchen alle respective gewesenen Superintendentis und Advocati außgesetzt/ und be-
teit vnder der Pres geweset/ aber durch seine Widernatigen dermaßen verhindert worden/ das sie bisher steten blieben:
Die haben wir mit des Beutheri coniungirt, und bis auff das 1573. Jahr hinaus gefühet. Wie nahe aber Lauterbach
zu des Sleibani Methodo gelangt/ das wird das Werk selbst beweisen. Ob wir nun wol bey dieser Edition Herrn
Gothardo Arthufio Dantiscano, als der sich bisher mit seinem Mercurio Gallo-Belgico bey den Historicis und mün-
dlichen wol verdient gemacht/ sein Stel auch gern gegunnet/ in Betrachtung/ das vnder seinem Namen ein Conti-
nuatio Sleibani kurz veruachtet yet zu Frankfurt in folio bis auff das 1612. Jahr sich erstreckt/ in Druck und in of-
fentlichem feytem Kauff gegeben worden/ hat es sich doch/ nach dem man dieselbe mit seinem Mercurio Gallo-Belgico
conficirt, befunden/ daß es nicht seinen Stel/ sondern mehr theils nur eine vnschöne vbersehung des Brantianen

Vorrede an den großgünstigen Leser.

Geschichtschreibers Rudolphi Botherej, zugeschworen daß sie auch seinem Mercurio in viden orten schnur stracks entgegen und zu wider ist. Derwegen wir eine andere und meistens bessere, jedoch aus den besten Auctoribus und Historicis unserer Zeit, wie nicht weniger auch aus allerhand Actis manuscriptis, die uns durch fürnehme Leute communicirt worden, zusammen tragen müssen, und so viel uns in so kurzer Zeit möglich gewesen, dermassen, ohn vnzeitigen Ruhm zu melden, aufgefertigt, daß gleichwol der gütliche Leser von allen fürnehmlichen Handlungen des Geist- und Weltlichen Regiments bis auf den Tode des Allerdurchleuchtigsten und Großmächtigsten Keyfers Matthiae und in daß 1620. Jahr, sämtlichen Verichte wird haben können: Und was des ofis vielleicht möchte desiderirt werden, daß haben wir mit andernung der jenigen Historicorum, darauf eines rind das ander genommen, in Margine ergänzen, und dadurch alle vnzeitige Iudicia von uns schieben und weisen wollen. Was wir aber wider verhoffen irgende, auß mangel bessern Verichts, setzen getreu, und bey diesen schwärigen setzen einem oder dem andern Theil zu wenig oder zu viel gethan haben, seind wir, als die sich gern aller Partheiligkeit begren zu enthalten, vrbietig uns eines bessern informiren zu lassen, der Warheit zu weichen, und diese unsere Edition, wo sie so wol in realibus als accidentalibus, mangelhaftig, selbst zu corrigiren.

Consistend wir entschlossen bey diesem Exemplar allerdings zu verbleiben, und dasselb, da wir es auch gleich wider auflegen solten, in den Realibus mit nichten zu ändern, auß daß der Käufer dieses Wercks sich seines aufgelegten Ordres haben nicht habe zu beschweren. Und wie wir alle die Handlungen, so sich von anfang der Regierung eines Römischen Keyfers bis auf dessen Tode verlossen vnd zugeragen, in einen sonderlichen Tomum oder Theil der Continuation Sleidant, sampt einem Indice oder Register der fürnehmlichen Sachen, zusammen getraagen: Also sind wir gestundet, so lang der getreue Gott das leben, und seine Gnade uns darzu verleyhen wird, dieses Werck fortzu continuiren: Derwegen wir dann auch jedermänniglich, wer darzu notwendige Befürderung thun und von einem vnd dem andern gründlichen Vericht mittheilen kan, vnderthänigst, dienst- und freumbtlich wollen ersuchen und gebetten haben, vnd der Ehren Gottes und unserer lieben Posteritet willen, zu seind der Warheit und des Drey großgünstig die Hand zu bieten, und nicht bloss stücken zu lassen, welches wir auch nach eines jeden Standt und gelegenheit, so weit sich unser Vermögen erstrecken wird, danckbarlich erkennen wollen.

Es hat aber vber erpfleret, der gütliche Leser bey dieser unserer Neuen und Continuirten Teutschen Edition Sleidant, für das Eine zu finden, ein ausführliche Beschreibung des Hertzogthums und Lebens Johannis Sleidant: erstlicher Keyser und fürnehmlicher Iudicia und Censur vber sein Person und Historisches Werck: des gleichen was auch einer oder der ander an sich gefügt, und dann wie er vnderthänigst, und alle Einreden iubeantworten. Darnach haben wir der Histori Johannis Sleidant in margine, vber die vorigen Notas und marginalia, beygefügt zum theil alle Anweisungen und Fundamenta, darauf Sleidant seine Histori gegründet, wie dieselben fürnehmlich in den Reichsabschieden, in den Operibus Doct. Martini Lutheri, in den Collectaneis Doct. Georgij Caelestini, Herren Friderici Hortleders, Herren Melchioris von Heintzsfeldt genannt Soltast, und in den Schriften Daceri und anderen dergleichen publicirten Actis ausführlich zu finden: Zum theil haben wir auch annotiert die mit Sleidant gleichstimmende Historicos vnd insonderheit, wo eines vnd das ander bey dem fürnehmlichen Historico Iacobo Augusto Thuanio anzutreffen vnd zu finden, der gefalt, das solches verhoffentlich loco Commentarij meniglichen wird sein können, und manchen vieler Mühe und Arbeit vberheben. Zum Dritten haben wir den Allerdurchleuchtigsten und Großmächtigsten Römischen Keysern, deren res gesche, leben und Sterben hierin verfaßt, zu sonderlichen Ehren, Ihre Bildnissen auß das fleißigste in Kupffer stechen, und mit artigen Epigrammatibus, item auch ihre Genealogias an seinem Ort befügen: Und weil von etlichen auch der Römischen Päpste, deren in dieser Historischen Beschreibung gedacht wird, Contrafeyten desiderirt, haben wir dieselbe dieser andern Edition gleiches als inseriren wollen, guter hoffnung es werde solches niemand vnangenehm sein. Wobey auch gleich ein mehrers gethan haben, wo wir nur gewußt hetten dem gütlichen Leser zu gratificiren. Was aber bey dieser schönen Welt vnmöglich allen recht zu thun und zu gefallen, und wir also auch ohne zweiffel unsere Aemacher, Roman und Zoilos haben werden, Soll das unser Trost sein, daß wo wir gleich nicht einem jeden recht gemacht, jedoch nicht Teusch, daß ist, aufwändig und redlich, ohn alle Partheiligkeit, Gott zu ehren, der Warheit zu seind, und vnmöglich zu besien, gemeint haben. Den gütlichen Leser und uns alle bleibet Gütlicher Gnaden befehlende.





Johannio Sleidani.

GEORGII FABRICII.

Quis toleraret nostri pro religione tumultum,
Orfus es eterna posteritatis opus.

MARTINI CRVSI.

Leges Sleidanum, quum cogito, qualis in illo
Ducendo mortuus vixit, & eris bonus.
Sed male magis historiâ quam veris in ipse:
Hunc DEVS accepit, mox scidis inde typum.

IACOBI FABRICII.

Ingenio magnus, pietate insignis, eris
Sleidanus facili, dulciore eloquio.
Vera facies, nec vera tacens, & vana perosa,
Germania sapiens conditor historia.
Per patria & cara per posteritatis amoris
Temporis æta sui scriptis & incubuit.
Ore DEVM, ut calamus, placidâ est in morte Professus:
Improbe ne quicquam rumpere invidid.

GEORGII CALAMINI.

Insidius qui patriâ, lars qui vicinis & eris
Et facies ante STYRMIO
Æmulus & Mæsa fuit, & Ciceronis amore
SLEIDANVS hoc dormit loco:
Quam pater, heu, nimis, calatâ corporis agri
Cantate terris sustulit.
Sanctas historia sagis cognoscere leges,
Fiduique possumus ac pium.
Scripta legas, memori qua tunc DEVS excinet ævo,
Si quando notitiam sui
Terris invidet: Simul & cum temporis ætatem
Mentemque forte coincident.

So viel aber insonderheit betrifft sein

Historisches Werk der ordentlichen Beschreibung aller
der Geschichten und Handlungen / so sich under der Regie-
rung des Landt des Altbeyrthümlichen und Churfürstlichen
Kaiserlichen Reichs Caroli des V. begeben / so wol in
den außerselben Reichs Nationen / in
Religionen und andern Politischen Sachen verlossen / so
oben nicht beschriben velt in commendiren, weil es sich an
und für sich selbst commendirt. So ist auch allbereit dem
Lecter durch seine Herrn Sleidanum viel memorien, sel-
ber zum theil in seiner Dedication Schrift an den Chur-
fürsten Augustum in Sachsen / zum theil aber in seiner
Apologia übergedachter Werck schon allbereit das Maul
geöffnet: Jedoch weil solcher alles cristenlichen Ab-
schprechens noch nicht genug sein wil: So wollen wir an
gegenwertigen Ort cristenlich vernemmen: was andere / so
wol von Freunden als Feinden / jedoch doch noch ansehe-
liche von dem Sleidano und seinem Historischen Werck
judiciren: Das dann fürs ander / was er für Oberecta-
tores und Abschprechet habe / und wie denselben aus dem
Grund zuergangen sey.

Das erste betreffend / hat Keyser Carolus V. pflegen zu-
sagen: Aus ille Sleidanus fuit intimus noster & Consi-
lius, nec Consiliarij nostri fuerunt rerum nostrarum
arcana et proditores, interim tamen quisquis ille fu-
erit solertiam etiam industriam & gentis dicendi com-
mendando: und der Churfürst Sleidanus vnsre gehöret
Kaiser geuhen / oder vnsere Misset haben vnsre gehöret
Sachen anzuwenden und vernemen: Erst aber doch ge-
wesen wer er wolle / so rühme und lob sich an ihm seine sing-
liche geschicklichkeit / und art zu reden. Über welches En-
comium und Knechtliche Censur, Zacharias Prætorius
folgender schone Carmen gemacht:

Obsequium datus parit & conferat amicus
Dilectis animis dicere vera facit.

Tu quoque stultus scripser SLEIDANE finis
Omnia, à vera digredere via.

Sed non digredere, non iam dum respicit amicus
Ergo Principibus scribere quæta nequit.

Iste tamen CAESAR, quæcumq; mea sunt, facit
Mentem nullo te didicisse modo.

Proditor, inquit, erat mihi Consiliarius ipse:

Consiliarius aut tu mihi summus eras.

Qua videtur nunquam cuiquam dixisse virorum
Spargis in historiâ, tu SLEIDANE tuâ.

At Regina feror, postquam tua scripta relegit,
Germani stupui provida sensa viri.

Invidiosus mihi quorundam scemata profert,
Vera quidem scribis, sed reticenda tamen.

Quis tua formosum voluitis fama per Orbem,
Et stabit meritis gratia cæca tuâ.

Longue quis atberet penetraffi culmina Cæli,
Pro vera historiâ, gaudia vera capis.

PAPVLVS IIII. PONTIFEX, IN EPI-

pistola ad Iohann. Groppertum Cardinalem, sub dato
Romæ Calend. Decemb. Anno 1556. edita

à Iohanne Sturmio.

Bellajus, inquit, Cardinalis, cum primum illam lo-
cum de SLEIDANO vidit, mirabatur te hominem
Westphalum de Eisdio (à Provincia Eissid & oppido
Eisden sub jurisdictione comitum de Wanderingen in
Westphalia) ita scribere, & te vicinum non scire, cu-
iusmodi Testimonium dare illi debeat patria, & patriæ
Magistratus, cui liberos educavit. Deinde tot viri
docti, quibus familiaris & amicus fuit: ipse etiam Car-
dinalis Bellajus, Decanus Romanus putat, mortuo,
abs te fieri injuriam, & aliter de illo atq; tu existimat.

Et iterum.

Nullum convitium tantum & tale in ullum conjici
potest, quod non retorqueri in nos queat, aut non pos-
sit cum aliquo simili commutari. Et ea verba quibus
tu SLEIDANUM notas, scis tibi quoque objecta esse,
& ab omnibus credi, qui nobis sunt adversarij.

BODINVS IN METHO-

histor. cap. 4. m. pag. 64.

In Principem, ait, arcanis & aulicis vici laudatur
Tranquillus, Lampridius, Spartianus, SLEIDANUS,
Machiavellus.

Et pag. 65.

Optimi verò scriptoris judicium est ab OMNIBUS
probari, eo præsertim tempore, quo vigent ij, quibus
gestis interfuerunt, in quo genere sunt Thucydides,
Salustius & SLEIDANUS.

Et pag. 66. 67.

At Thucydides Periclem, SLEIDANUS Franciscum
Regem, Ducem Saxonicum, Bellajum, verissimis ac
propriis laudibus extulerunt. Comparationes tamen
odiosas rejecerunt. Ac si quid est, quod cuiquam infa-
miam adferat, necessarijs argumentis confirmant, aut
obliqui rumoribus acceptum ferunt. Hoc verò com-
mune illis est cum Guicciardino, Plutarcho, Machia-
vello, Tacito, ut multa multorum consilia, fraudesque
quamvis occultas in clarissimâ lucem producant. Fuit
enim SLEIDANUS Francisci regis interpres, & pro sua
Republ. Legationes suscepit sæpissimè: &c.

Et post pauca.

Cum autem SLEIDANUS de Religionibus (ut eras-
mus & religiosus) scribere proposuisset, nō modo con-
ditiones directas & obliquas, sed etiam libros de utrin-
que religione, scriptos, qua brevitate potuit com-
plexus est, id quod multis fastidium parit, sed homini
antiquitatis ac rerum magnarū avido nihil debet mo-
lestum videri.

IACOBY AVGVSTVS THVA-

ann. lib. 2. histor. edit. Paris. Anno 1609.

in 12. pag. 59.

SLEIDANI fidei & diligentie multum tribuo in ex-
plicandis fœderatorum consilijs.

Lib. eod. pag. 16a.

SLEIDANUM vocat, harum rerum (scil. Belli
Smalkaldici) gnarum auctorem.

Lib. 3. pag. 242.

SLEIDANUM nominat diligentissimum rerum no-
strarum (sc. Gallicarum) observatorem.

Beschreibung des Lebens

Lib. 2. pag. 683.

SLIDANUM appellat. Legatum Argentinensium harum rerum (sc. Concilij Tridentini) diligentem scriptorem.

Lib. 10. pag. 114.

SLIDANUM diligentem rerum scriptorem esse testatur.

FRIDERICVS TILMANNVS

p. 2. disc. Phil. de hist. delect. fol. 19.

Omnem boni historici laudem supergressum esse Guicciardinum, in plerisque etiam SLIDANUM & Maynerum, dicit.

HENRICVS MERCKELIVS

in lib. de hist. Mayneri de bello bo-

gno Germ.

Wie derselbe Aug. cit. von Herrn Sleidan dñe zweiffel auß Information Herrn Jach. Saurm. Schri- meisters in Straßburg / welcher auß allen Dmstbüchern gewessen / mit besondern Fleiß beschrieben. Hecille, was das besenre / der Herr Sleidanus selbsten in seiner De- cationschreiff an den Churfürsten Augustum in Sachsen.

DAVID CHITRAVS IN BIBRO DE

reformatione disc. lib. pag. 2. fac. 2.

IOHANNES SLIDANVS Lutheri historiam præcipuè & certamina ex dissidio Religionis in Imperio Germanico orta, & historiam electionis & rerum à Carolo V. Imp. & aliis Europæ Regibus gestarum fideliter & luculenter descripsit ab anno 1517. usque ad annum 1556.

GEORGIVS SLEINVS

in lib. de hist.

Tuam quidem voluntatem, SLIDANVS, in laudem eo moveo, quia video te splendidum genus sermonis ad scribendum attulisse: Palam in Religione & jam veram sententiam probare, uniusque iudicii de doctrina interdum causas intexere &c.

ADAMVS SIBERVS

Papa, cuius quoniam SLIDANVS dñe, coheret

Podsimonius plures nullis obicit

Mendaciorum: an Turci quid bene?

Obsequium amicum, veniat adum parit.

GRATIANVS VERVS IN APO-

theg. D. Ruard. Yappert. etc. excus. Reflec.

in 4. Anno 1556. pag. 17. & 18. h.

quoniam Sleidanus

IOHANNES SLIDANVS historiam suam de Reformatione emiserat in lucem, nunquam hanc in degluerunt ulli piscem ut libet votum omni modo deprecant. Vertebatur Germanis, Belgis, Gallicis, Italicis, Anglicis, Hispanis: & cum quidam narraret Turcicis, nec minus utebat, quoniam dñm hereticorum libri, quosdamque à Mendo & alio Salaspeixit. Inhiberebat excutere quoniam legentium: quod id iure: quo presentia: quod via? Ipse Caesar delectant electione obliuiscitur seculum suum (quas videbat) rerum narratione, & dñm vertebat. Plus iam impensum erat excutendo deversis versionibus operi, qui invenias in thesauris dñm caputis hie- doris imperii tunc dñm (si Disphæret) SLIDANVS nomen ridiculè adiectum est Catalogo nostro, cum nomen (inquit) ut angust fere teneant, aut potius fatietate nanseant. Anre nihil impetrari potuit. Nominatum quendam (qui hie abbat, fortasse eliminatus omnia) qui nihil non potuit in aula: quem cum admonuisset plus millies, ac in hitorali Saxonia, ad- cepta civitibus licentia, amicum curat: à Rege pñol, ut expellerentur à Germania hereticorum dñm, ut exurereur, Sleidanus tunc dñm esse respondit. dñm hie iura apud omnes populum esse consecutus, graviter me objurgavit, ut dñm & dñm, qui non tempore admonuisset. Sed me tideri, quid facerò O- mnia, qui videri dñm, videri dñm, videri dñm, videri dñm. Nulla fides regni dñm, ministri, &c.

Was nun für das ander die Obrecta-

tores und Widersprech. Sleidanus anfangen. Seld die sel- bige gewesen. Erstlich LAURENTIUS SAURIUS ein Carthäuser Mönch in Eöln: was aber von seinen Com- mentis wider den Sleidanum inhalt, das mögen ganz fleiß- lig an der Author des Stenenscher part. 1. cap. 1. pag. m. 214. und Fridericus Tilmannus part. 1. discurs. Phil. de hist. delect. fol. 177. & seq. item 157. 158. 159. &c. alda- finden. & so sehen Mönchischen Historici geschehen.

Der ander, so ex professo wider den Sleidanum ge- schrieben war CASPAR GRIMMUS Buchhändler in Eöln / welchen öffentlich rescribit und widerlegt hat M. Cyriacus Spangenbergius in dem Vorwort wider die bö- sen Eöln im Capitel 1. & 2. Capitulo wider den alten Eöln Caspar Grimm Buchhändler in Eöln / lit. Es haben der gütige Leser gesehen sein wolle, weil alles hie eingetragene geschicklich ist.

Der dritte, sampt dem vierten ist MATTHAUS DRSEINUS, ein CHRISTOPHORUS CAROLO- VITIUS, wider welchen jener in Orat. de his hist. ad cal- cem Millenarij 4. p. 2. 674. 675. 676. &c. animo meo nunquam effuit Christophorus Carolovitijs, eius, qui sapiens, qui eruditus & pñtius habebatur & cogno- minabatur. In quibus membris SLIDANVS Cammen- tiorum incidebat, fere cum gentium quodam multa ali- ter commemorabat, quibus scriptor ille exposuit, affir- mabatq; sed solum interfectis plerumq; conventibus Imperij & privatis communibus, constitutionibus, actionibus & decretis, sed nonnullorum præmissis ut fidem ipsius etiam omni jure videretur. Sic igitur de SLIDANO dicitur, inquam, in plerisque quodam narratione claudens: SLIDANVS historiam ad- mirabili hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis.

Der fünfte und sechste POSEVIUS und JULIUS PLEBIS: Episcopus Nannenburgensis, was dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis.

SLIDANVS, was dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis.

Der siebte FRANCISCUS BELDINSCHIUS, was dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis.

SLIDANVS, was dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis.

Der achte ANTONIVS MANNING, was dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis. Was das dñm hanc omnium superiorem historiis.

Johannis Gladiani.

gerichte bescheller in die Jahr erlanget Anno 1557. Als
dann vns / spricht er / ein newertlich lateinisches Buch
von einem neuen angekliffen Geschichtschreiber SLEI-
DANVS genant / furkommen / darinnen er vns allerley
geschawender weis aufflegt / daruber wir niemand mehr daf-
fen Poßel in Dürern / durch ihr falsch schmeichlich an-
nehmen / die schuld nimmest / das sich doch im grund nim-
mermehr befindet / und das widerwärtige unuber sprach-
lich / beweißlich / vnd offensichtlich durch dieses vnser Auf-
schreiben dargestelt wirdt: Darvffen wir auch gedachten
Sleidannum wer der sein mag / hiemit glüchlich ermahnen ha-
ben wollen / dieses falls seinen (als wir noch aderen)obel
berührt Jureyumb / auf diesem vnserm warhafften vnd be-
weißlichen Aufschreiben zu ändern / oder jetz vnser berührt
Aufschreiben seinem in diesem Handel vorliegen auffgegan-
genen Geschichtschreibern zu annectiren. Geschichtes von
dem hat er seine weg / wo nicht / so seind noch mehr leut die
sich schreiben / vnd mit der warheit durchbringen können
vnd werden / als gleichwol andere mehr hohe christliche Sünde
im Reich di. für seiner Historien nicht wenig beschwunden
tragen / vnd anderer tugenden Verdien den sochen größ-
lich zu wenig vnd mehr dinstellen geschreyen / das es doch in
so hohen vnd wichtigen Sachen / dienlich vnußgüßlich /
vnt nützlich zu führen: Auch deswegen diesem Sleidann
wol fürschickend von nöthen sein wirdt / daß er es also mache
oder andere: damit er nicht offeneren lügen könne vber-
zogen werden / oder es daß ansehen gewinne / als ob er
freymlicher wußt / nicht Historien / sonder Schmach-
schalt zu sammen geschrieben habe. Hinc Marchion Al-
bertus.

Dasjen an vorren und begeren nun die Nürnberg-
 er zu fenden werten / in dem Buch dessen Euzel. Der
 Hochwirdigen Fürsten und Herren / Herren Georgen
 Bischoffen in Bamberg / und Herren Ulrichs Bischoffen
 in Würzburg / auch eines Erhart Meyers der Stadt
 Nürnberg Commarische Veranweisung auß des Lich-
 tenbergischen Libros n. l. außgenantem Schwach-
 buch / Als er wider uns von Nürnberg zu miß / als sel-
 von mir dem benannten Mann Sleidanum / der in kurz
 Commenarius des Historien vnsr zeit außgeben hat-
 ten / seine des Libros verhandlungen angriffen / oder
 unrichtliches angeführt haben / davon schreibt er seinen
 selbs eigener willen und gewalt / dann seine Thaten sonst
 im ganzen Reich sandtlicher / daß vornehmlich ist / an-
 dem Leser zu informiren und anzuzeigen: ob uns auch ge-
 dachten Geschichtschreiber anders nicht bekannt gewesen /
 dann daß solche seiner Bücher vns zuhant kommen.
 Wir haben eben aus diesem letzten Historisch so viel be-
 funden / daß er daffelbe halber viel weniger / dann zu ge-
 bühren und angemessen grund und wissen der Wahr-
 heit nach wol von vnsen geführt hat. Ob wir wol
 auß der sache / daß er den gedachten Handlungen zu wech-
 enuffen / und des Sagenstells vndfugte Handlungen
 nicht abgemessen. Da nun wol auß dem allen / was bis-
 her angedacht worden / leicht zu erhellen und zu erkennen / was
 er von des Sleidani Historienform Buch gehalten wor-
 den / und wie die gedachte Aufleg: und Verordnungen
 mit dem Libros und daffelbe werden: Jedoch weil Sle-
 danus noch seiner selbs eigener Apologia: so fernach an
 ihrem ort auch folgen wird / heutiges tags seinen bessem
 Grund hat / der sich des Wort auffschreibet und darn-
 mit machet ganz sein: als der Euzel / Hoch- und
 Welschen Herr Wilhelm Heribert / Fürst. Churfürst.
 Viceroy in Bayern: in der Prefation des Buchs / so in-
 tituliert ist: der Röm. Kaiser und König. Reich: auch
 des H. Römischen Reichs n. Handlungen und Auf-
 sichten n. von Maximilian / Anfang / Fort- und
 endlichen Ende des Römischen Reichs n. vom Jahr
 1548. bis auß das Jahr 1618. Drucker in selbigen Stadt
 am Markt. Anno 1618. Welche eigene wort also
 lauten: Derwegen: welche / und nach art und maß
 nachhelfen wir die art und name vns beschreiben: al-
 le auch werden sehr andern Dankswürdigkeit: ist noch

wel von unterschiedlichen erfahren und geschriben Leuten beschrieben vnd in allerley Sprachen/allerley Völkern zu studiren mitgetheilt worden. Von Iudwigen von Avila, vnd Zuniga, einem Ede man fürnemmes Hispanischen Geschlechts/stracks nach dem Keyserlichen Sieg/ Anno 1548. in zwey * Büchlin/die er titulirt/ von Teursche Krieg/ Keyser Carols des Allergroßesten / welche anfangs in Hispanischer Sprach von ihm geschriben / aber bald hernach nicht in die Teallantische / Lateinische vnd Französische Sprach allein / sondern auch in die Teursche versetzt worden. Von Iohanne von Godoy, einem Welschen/gleichfalls im 48. Jahr/ in zweyen Welschen Büchlin / damals zu Venezig gedruckt / vnd nur jetzt ins Teursch gebracht. Von Iochaimo Camerario auß Franckenland so Vombey/ war auch das bemelders Jahr in einem einzigen/ doch unvollkommenen Griechischen Buch vom Scymaltdischen Krieg/ welches aber erst vor wenig Jaren an tag kommen / insampt Martini Crusi / auch Griechischen seindem Büchlin / von seiner Eltern gefahrt im Teurschen Krieg/ beyde Lateinisch gemacht. Von Nicolas Mammano einem Niederländer auß dem Land zu Inghelburg / von Mamra/ Anno 48. vnd 50. theils von einem Lateinischen Buch/ von Keyser Carls des V. Keyse auß Brüssel/ Anno 1545. bis gen Zugspurg auß dem Reichstag/ Anno 1547. vnd theils in freyen auch Lateinischen Beyschnyffen der Personen / so kriegenden Vortheysen im Teurschen Krieg/ oder Keyserl. Majest. dieselbe zeit an ihrem Hoff gethuet. Von Iohanne Sleidano / einem Ersler auß der Gegend des Erststifts Edln/ vom Eidntin Sleiden / da die Grafen von Wandenstedt gewöhnlich Hoffgehalten / Anno 1555. in welchem Jahr seine berühmte Historien zu erst Lateinisch heraus seind / vnd also als mit beschwerung des Authoris vnd seines ersten Verringers / Nikols zu Straßburg / viel verriemtschet in beyden Sprachen hin vnd wider nachgedruckt / vnd außzugs weise verßetzt: Auch eynlich besser dann jurot in Teursche/ Welsche/ Französische vnd in andere Sprachen verdolmetschet worden. Vnd nicht zu machden von Hieronymo Palero / dessen Vöcher mit noch unbekant: letztlich von Lamberto Horrenso / einem Vnderländer von Monfort/ Anno 1560. in 7. Büchern/ die von ihm * Lateinisch geschriben/ auch in vnser Sprach verriemtschet vorhanden. Aber doch von keinem vnder allen rederschoffener/ nutzlicher vnd besser/ dann vom Sleidano. Dann es wol Avila, Godojus, Mammanus, mit/ im/ vnd bey dem Keyserl. Zug vnd Hie gewese / das weisse selbst gesehen vnd gehört / das vbrige in so gut gründliche erfahrung bracht / als es die Keyserliche Majestat vnd derselben Oberste Haupt. vnd andere Kriegsteil selbst gewußt. Der erste/ als der Keyserl. Majest. geheimlicher Kriegerath/ Cammerherr vnd Groscombler des Ritterschens zu Mantara/ im Königreich Castilla/ welcher von Jugend auß am Keyserlichen Hoff / vnd zur zeit desselben Kriegs vnd Yhr Keyserl. Majest. stahs gewesen. Der ander / als des Herzogen von Sulmona / Philipp von la Mon/ Derfens Ober die Welsche Keyserliche/ auch Florentinische vnd Ferransche Künerey geheimer Schreiber. Der dritte/ als ein alter Keyserliche darzu sein vngeliebrter Soldat / der am Keyserlichen Hoff vnd Hie/ allemal haben gute Rundschaft gehabt/ vor eins. Zum andern/ ihre Historien/ the dann Sleidanus seine/ an tag gegeben/ vnd auß ihm das ibrige nicht genommen. Auch Avila, für das dritte/ als ein verständiger vnd erfahener Kriegsmann / die ganze Keyserliche Kriegsführung/ vnd was hernachhalten im Kriegs/daß Yhr Majestat bedacht / mit solchem selbst beschriben das er duffals wol für einen neuen Polybium gehalten/ vnd mit Iudovico Outeraardino für einen subtilen vnd fast all zu freyigen Geschicktschreiber des Teurschen Kriegs gehalten werden mag. Vnd also solcher vrsachen halben / sonderlich in den dungen / die sich auß seinen Keyserlicher Majest. begiben/ vnd mit sehen/ hören/ oder andern erfahren/ vnd guten Kriegsverständiger außrichten lassen/ etwas höher vnd glaublicher dann Sleidanus zu seind.

b. Walters Zinn
1620. in Er-
bung wider an
ausgeschieden.

1. 10/10/1910
 2. 10/10/1910
 3. 10/10/1910
 4. 10/10/1910
 5. 10/10/1910
 6. 10/10/1910
 7. 10/10/1910
 8. 10/10/1910
 9. 10/10/1910
 10. 10/10/1910

Beschreibung des Lebens

So müssen doch hinwider Avila, als ein Hispanier
Kriticus, vnd Hoffman / Godojus, als ein Welcher / vnd
guter Schreiber : Mameranus vnd Camerarius zwar / als
Gelehrte / aber doch kein Rechtsgelehrte : Hortensius, als
ein Luvianischer Redner / vnd Oberster von der Schul zu
Merden / anfangs diß bekennen / daß als Seldanus ein
Teutscher / Reichs vnd Reichthumverständiger / die streitige
Teutsche Reichs- vnd Rechtsachen darauß sich vil bewel-
deter Krieg, verursache / besser verstanden als sie. Abermals
müssen sie bekennen / daß Seldanus seinen Büchern ein-
verleiht / daß Aufschreiben Keyserlicher Nachr / darauß die
Reichthumssigkeit des Teutschen Kriegs / Keyserlichen theils
berühre / vnd daß Aufschreiben Churfürstlicher vnd Land-
gräflicher antwort auff die Nachr / darauß die reichthumssig-
keit des Teutsche Kriegs / ihres theils heftiger / sampt andern
mehr in solchen beyden Aufschreiben gehörigen herrlichen
Schriften. Dahingegen Avila, Godojus, Mameranus,
Camerarius, die Keyserliche Nachr kaum mit dem kleinsten
Finger berühren / ihre Befehle übergeben / zustellen vnd
vnordentlich vorbringen : Demelcher antwort aber / inwendig
als Zustände / vnd der Teutschen Sach / nach / Schreiffen
vnd Sach / vnverfahne / gar nicht gehörenden / oder sie aus-
schleudern bewegnüssen / vnd mancherley affecten über-
hupfen. Auff seinen Avila, Godoy, Mamerani / als pa-
rtheyisch / vnd nur gut Keyserlich. Auff seinen Camerarij
als nicht Churfürstlich. Auff seinen Hortensij, als des ein-
sehnens / vnd aufschreibens auß Seldana vberdrüssig
Allerzits / als solcher Teutscher Nachr / vnd Verhörsän-
del / vnd was an solchen Aufschreiben gelegen / vnver-
ständig. Jerner geben ihre Bücher / daß Seldanus nicht
wie Avila, Godojus, Mameranus / seine Teutsche Kriegs-
historiengedenke habe / mit key dem Keyserl. Majest. weniger
geschriben / daß durch solchen / oder Seldan Augspurgischer
Eandens Befandnuß / auß den gefangenen Chur-
fürsten an des Papsts vnd seiner Eidennischen Conclij
erhandlung gehanden / vnd also die Sach / daraus der
Krieg gewesen / Schmaltaldischer Bundestand theils /
gänglich verlohren worden were. Welcher Avila auß In-
dium hat / vnd die Historia der andern gleichfalls hin vnd
wider zuwerthen gibt : Sondern das er weitem gründ-
lichen bericht gehan / wie es nach gedachtem Keyserl. Sieg /
den noch vnderbundenen Bundeständen vnd der Stadt
Magdenburg insonders gahen. Welcher maffen von ih-
m erst die streitige Blankensach glücklich verfahren.
Nachmals von andern Chur. vnd Fürsten auß der neu-
gerichten / vnd endlich durch Gottes reiche gnad / nach
Teutscher miltregüter Keyserl. vnd Königl. Majest. der alte
Nürnbergische Religionsfried wider herfürgebracht / mach-
tiglich veröffent / vnd in summa / alles das erhaltet worden /
was zur vnglücksaffenzzeit des Teutschen Kriegs nicht er-
halten werden mögen. Vnd weil vor diß Seldanus als
des Schmaltaldischen Bundestandtes Historicus / vnd
desselben / Kriegshedenken / Anschlag vnd Befehle besser
dann Avila vnd andere gewußt / die dem Keyserlichen Heer
gefolget / was aber sůrgangen auß des Keyserl. kriegs / auß
dem Aufschreiben vnd Historien beyder Partey vnd ihre
Anhänger so erkennen / daß die Avila vnd den andern /
auch in diesem stück gleich thut / wo nicht vor. Als will
ich zu weissen sein / daß der Teutsche Krieg vnd so viel
schickhoffener / unglücklicher vnd besser verstanden / dann
andern / beschriben worden / vnd die viel reichthumssiger /
unglücklicher vnd besser der Historicus ist / welcher auß die
Sachen so er ihm sůrg / nicht verstanden gehet / dann
auß Teutscher Reichthumssigkeit als nur die meiste Milt-
reische doch Teutscher Histori / geschriben sůrgemachen.
Welcher nicht die That allein / sondern auch die Befehle
vnd den Rath / oder reichthumssigkeit der That / berichte.
Welcher vnpartheyisch sich versetzt / nicht daß einen theils
Sach mehr vnd geschichte / bis an Nihil gehet / daß andern
in grund der Hollenbecke. Welcher seinen ver-
dachten außgibt / vor den endlichen vnd rechten außsetzt
Alles pro sententia definitiva inter locutoriam.
Vnd nicht verständig / doch deutsch mader / nicht nur was

auff einer / sondern was auff beyden seiten allenthalben in
Nähe vnd Thae / sich verlaufen vnd getragen habe.

[illegible]

Johannis Sleidani.

hien hergebracht. Dann wer ist (sagt Cicero) der nicht weiß, das er den Gesagen, welchen ein Historicus nach zu leben schuldig ist, das erste sey: das er kein ungeschicktes Ding für ein geschicktes aufziet: Das andere, was warhaftig geschähen: nicht verschweigen soll? Item zeichen gegen jemandes gefälschter Kunst/ und sein Zeichen gegen jemand gefälschter Augenscheid/ hierdurch von sich geben. Sinterum ist das I D E der Historicorum ihre Kunst/ welcher ohrenhören münniglich bekant. Darnach spricht Sleidanus: sey er auch ein blinder/ und sonder jemandes befragte Eines ganz gewis: weil nicht allem auff der höchsten Beschaffenheit an Achen, sondern in aller Menschen Augen mit dem Finger Gottes geschriben sehe: Aquiliter auribus pariter audire: hiezu eine Parthey so wol als die andere: Auch aber die jehalten also nöthig: das die Beschreibung eine Histori/ und kein Geschichtsbereiber mit einem Historico heissen könne: man si sich mit beschreiben nach demselben Geis. Weil damit gewis und unumwundelt war: das die Keyf. Majest. das offene Aufschreiben der Thaten die vereinigte Schuld hingegen: das Aufschreiben ihrer Verantwortung auff die Thaten: an welchen tag gegeben heist: an welchen nichterzehltes/ sondern beyden heissen vortrefflich: Rechte und gangre Olmuff gelegen: So hat ihm eben auß der vrsach das er vor den Königsstuden zum Historico bestellt: und angenommen/ und hierdurch um so viel mehr aller nitul berühriger worden: ohn welche er nichts bückiges schreiben: noch des Vnwissens eines Historici würdig sein könnte: seines wegs gehen wollen: das Aufschreiben Keyserl. Thaten aufzulassen. Und widerumb hat ihm nicht wollen gebühren: das Aufschreiben der Verantwortung auff die Thaten zu verzeihen: und ob er wol die vrsach/ löbliche auch im Reich Transilvanien gang unverborene Kunst/ Historien aufschreiben/ offensichtlich vnter und Profitere: dannach sich in diesen fünf jahren gehalten: das die Keyf. Majest. gleichwohl weiß: an ihn heisse schreiben mögen: was der Keyser Diocletianus und Maximilianus an ein guten Ratungschreiber: der sich für einen Philosophum angiebt: oder nicht wie ein Philosophus gehalten: seine Professoren und Vorhaltung sind einander nicht gneß. Dann ob du dich wol für einen Philosophum angiebst: welches nicht geringer Gelt oder Eas so hoch machen: so wie dich doch der Geis/ das du die aufgeschriebene Schatzung habest gegeben. Aber das solche deine Weigerung vergeblich: denn auf anderer deines gleichen Personen Exempel leichtlich lernen können. Thuen ihm verowegen vnter: welche seine Histori bey der Keyf. Majest. oder bey den andern Ständen des gewesenen Schmalkaldischen Bundes also anhaben und durchschreiben fürnemlich: das er etwas müssen von dem obgedachten Geis. Wäpsten sie aber nichts: so müchten sie es erst lernen auß dem: was von ihm angezeigt: und andere Historici vor ihm geschrieben: wie dann von diesem hie Crematius Cordus. in strack nachfolgender Abrechnung der Teils in Beschreibung gut nachachtung geben wird.

Erstlich seiner deuten Beschwerde Sleidanus nicht gemach: in geschicht des Plutarchi argwohn: welchen nimmermehr: dann auß seiner Relation: gehöret Schmalckalden und Straßburgischen Beschaltung auch auffreudiger zuehlung mehrgedachter Verantwortung auß die That: und anderer verglichen Schritten: seine Antzügen mit ihm geschöpft haben mögen: nicht mich allerting bedauern laß: auch der Verr der Schand nicht vnterschieden. Und sage barman anfangs: So viel sein Person belangt: verheile überdies er werden von der That Keyserl. Majest. noch von der Gegenwehr und Verantwortung der Bundes Stände lauter nicht. Verheile nur schlichte das es so solcher weise: wie er würdig ist: das man nicht gemach: wissen beyde Väter/ in lichte von vnterschieden Schritten: oder einander sich beklage: was war für Verr und Rede darin geführt haben. Es ist niemand mehr: dann ihm seine eigene Aufschreiben und andere Schritten geben. Seine eunand

mehr: dann ihm sein eigene/ oder seines Gegentheils Aufschreiben und Schritten nehmen. Eygene münniglich das seine zu/ und laß der Posteritet das Urtheil gänglich heimgeben sein.

Solte oder könnte er aber des Gegentheils in einigerley weg verwiesen werden: so seyen doch von anfang der Historien her: die Historici in solcher Freyheit: das sie von Sachen und Geschichten: die von ihnen beschreiben werden: wol vertheilen/ und dieselben für recht oder vnrecht/ gut oder böß erkennen mögen: sie seyen gleich was sie wollen. Dann das er nicht zum Exempel fürstelle: die alten Römischen Historicos, Polybium nemlich/ Livium/ Salustia/ Tacitum/ und den Censorum principum: wie ihn des halbes Bodinus nent/ Plutarchum/ oder auch Procopium/ Curtium/ Ammianum/ Schaffnaburgensem/ Paulum Aemilium/ Guicciardinum &c. welche solch Richterampe/ für das fürnemste Ampe/ und den aller besten Augen der Historien mit Tacito und Polybio geachtet: Auch in ihren Büchern/ emßig und streng/ ohn ansehen der Person/ geübet. So sey bekant: mit was freyer Feder der Wäpfl. Ecken/ Placina, ihre Diener beschrieb/ und mit was freyer Feder er seines Königs Histori Philippus Cominatus, welches Schritten die Keyf. Majest. Caroli des V. vor andern fleißig zu lesen und hoch inhalten pflege. Dann ob er wol König Ludwigs des XL in Frankreich/ befehlter Rabi und Diener/ Ja/ ob er wol in Jhre Königl. Majest. Eyd und Pflicht gewesen: schreibe er doch an einem ort vnterholten: Sein Herr der König/ hat nicht recht daran gehalten: das er weyland Herzog Carlo zu Burgund hinderlassener Tochter/ beyderley Burgund/ sampt der Graffschafft Arthoy mit gewalt genommen. Und diemitt solche Herzogin zu Burgund allerhöchste gedachter Keyserl. Majest. Graß Frau Mutter gewesen/ auch gemelte Land an dero höchstgeheeren Vorfahre Keyser Maximiliano I. bracht/ siehe nicht zu zweifeln/ solch Cominatus Urtheil/ werde von der Keyf. Majest. vor andern angemerkt sein.

Also jünger Tacitus das sein Historicus geschick worden: da das Römische Volk noch sein eigener Herr gewesen/ wann er gleich nach gestalten sachen oder seinem verstand/ entweder desselben Volcks/ oder aber seines abgegangnen Vordes Hinnibalis Thut gelobte hatte. Und vnter sich schon führet diesen gangen Handel auß: eben bey demselben Tacito/ der alte Römische Geschichtschreiber/ Crematius Cordus. Dann derselb Crematius Cordus/ schrieb eine Histori vnder dem Keyser Tiberio. Lobte wegen ihrer dapperkeit den Brutum und Callum/ welche es gleichwol mit dem Keyser Julio nicht so gar wol ausgekommen hatten. Sondern aber rühmet er Callum so hoch/ das er mehrte: Es were zu gleich mit ihm alle Matinher der freibaren Römer vndergangen/ welche sonst für das Vaterland und dessen Freyheit Leib und Leben/ Gut und Blut ingesetzt hat. Gedachte es stünde ihm solches wol frey. Vnder löblichen Keysern werete die alte Freyheit noch/ und in einem freyen Reich möchte man sich auch freyer Jung vnter freyer Rede gebrauchen. Aber was geschähe? Tiberius war keiner mehr auß solchen löblichen Keysern/ hatte es schon dahin gebracht: das jederman thun mußte was ihm wolgefiel/ daruñ wird der gute Crematius Cordus newer (spricht Tacitus) und zuvor vnter dreyer weise verlegt: darauff er sich aber redlich verantwort/ sohet an und spricht: Ich werde jegund beschuldigt/ das ich Brutum und Callum gelobe/ da doch ihre Thaten von einer erschlichen menge der Histori corum vor mir beschreiben/ und keiner auß denselb/ ihre/ ohn sonderbares Lob/ erwühnet hat. Gleiches als ist der fürreffliche und vor andern hochberühmte Geschichtschreiber/ Titus Livius, nicht allzeit gut auß Keyserlicher seiten gewesen. Hat Keyser Julij Widersacher Cnelum Pompejum mit solchem eyffer gerühmet: das ihn Keyser Augustus nur ein Pompejaner zu reynen pflege. Dessen aber vngnade/ ist er in sonderbaren Keyser Augusti Gnaden gewesen und blieben/ heisset auch an seinem ort seiner Bücher Scipionem Africanum/ ja eben vorgenannten Brutum/ und vorgenannten Cal-

Beschreibung des Lebens

lium, Räuber oder Keysermörder / welche Namen ihnen
jetzunder aufgelegt werden: Sondern gedencke ihrer / als
trefflicher Leute / in allen Ehren. Und anderst nit verhält
sich gegen sie in seinen Historien / Alinius Pollio. Anderst
nicht Messala Corvinus, welcher Cassium noch darzu vor
seinen gewesenen Obersten rühmt / und ist doch deshalb
ihre / an Ehr und Gut etwas abgangen / zu dem / was hat
Keyser Julius vor eine andere Straff für genommen wider
Ciceronem, welcher seinen / des Keyfers ärgsten Feind
Catonem in einem sonderbaren Buch / mit Lob bis an den
Himmel erhub / als daß er so ein fleißige Widerlegung wi-
der ihn aufgeschrien / als wann er vor einem ordentlichen
Richter / sein Sach wider ihn verhandiget hette? Ja daß
noch viel mehr ist / rückte Keyser Augusto / Antonius in seine
Sendbriefen / Brutus in seinen zu dem Volk gehaltenen
Reden / viel Ding heftig auf / und hatten doch von demsel-
ben keinen gründlichen Bericht / wieweil dann auch Bibaculi
und Catuli Vers / voller Schmachwort waren / darvon
hat Keyser Julius wie auch Keyser Augustus selbst / sol-
che Bücher gelitten und nie herbotten. Und weiß ich war-
lich nicht / ob hierin mehr ihre Frömmigkeit als ihre Klugheit
zu loben. Dann wann man sich solches dings nicht an-
nimmt / wird es von ihm selber als und nicht geacht. Effer
man darüber / laß es sich dafür ansehen / als were es wahr.
Und will ich von den Griechischen Historien nichts sagen /
welcher Freyheit oder viel mehr große Freyheit in diesem
Punct ganz ohne Straff gewesen. Da aber jemand die
nicht dulden wollen / hat er sich dagegen verantwortet / und
also / Wort mit Wort gekrafft. Am allermeisten aber
hat man ohn besorg einiger Gefahr und mißdeutens / sein
gutbeduncken wol schreiben mögen / von denen Personen /
welche da Tods verblieben / und weder in der Leuch / Kunst /
noch Ungunst mehr gewesen / und war auß vernünftiger
guter Besach. Dann ein Exempel von mir selbst gegeben /
siehe ich darumb / weil ich Brutum und Cassium lobe / mit
ihnen gleichsam zu Feld? In meynung durch mein Lob daß
Volk auffzumischen / und ein unruhlichen Krieg anrichten?
Oder geschichte viel mehr in diesem end / weil sie beyde
nur vor siebenzig Jahren umkommen / und keinen Anfang
mehr haben / das gleich wie der Kriegsfürst Keyser Augus-
tus selbst ihre Bildnussen nirgend abwerffen und zerbre-
chen lassen / sie auch also den Geschichtschreibern ein Be-
dachtuß bepalten mögen? Wolan / ob ich gleich jetzt der
unverdienten Straff / als einem unversehnen Dohnerwer-
ter / nicht entziehen kan / wird man doch noch Leuch finden /
die nicht allein des Cassii und Bruti / sondern meiner auch
in gutem gedencken werden. Wiewol / was bedarff dieses
weilsüffigen Beweises / da man doch zum Handel näher
kommen kan? War doch nach dem Teutschen Krieg Key-
sers Maximilian in keiner abred mehr / es wiesens auch die erfolgte
Interims / Concilia und andere Handel / sampt dem end-
lichen Religions Frieden / welcher mehr mit seinem bloßen
Namen den vorher gangenen Religions Krieg zuvorsehen
gibt / gnugsam auß: Daß sie mit ihrem Teutschen Kriegs
Zug gemeine gewesen / der Bunde Stände Glauben auf-
zuheben / und des Tridentinischen Concilii Erkandnus zu
underwerffen. War doch / als des Sleidams Histori auf-
gung / den gemessenen Bunde Ständen / und andern ihren
Religionsverwandten / die beschirmung und handhabung
ihrer Religion / im berührten Augspurg. Religions Frieden
schon also künfftig vergörmel / gestattet / und zugelassen / daß
sich Keyser Caroli und Könige Ferdinandi Kaiser selbst /
zu hilff und beystand ihnen darin verpflichten hatten. Da-
nun gleich Sleidanus der Bunde Stände und ihrer An-
hänger Auf- und andere Schreiben / darinnen solche beyde
Puncten jetzt merckendes Teutschen Kriegs / auß gemeldtem
schlag / häufig außgeführt / in der meynung seiner Histori
einverleibet hette / das er ihnen solcher außführung halber /
beyfall geben woll / sehe ich nit was er darzu wider aller-
höchste Macht Keyser und Königl. Majestät wider Fried-
und Ruh im H. Reich oder dessen heylsamē Ordnung wi-
der daß / so allbereit vor seiner Historia Ludwig von Zola
öffentlich bekant / und Rameranus / vor nit unredemäßig

angesehen / nach derselben aber / sonderlich / an die Keyser-
Majestät Maximilian II. Aurisaber geschriben / und an-
dere neben ihm gemeint / gehandelt hette.

Die vierde Beschreibung anlangens / thut der Mar-
graff Albrecht der jünger zu Brandenburg anfänglich den
Sachen zwar gnug / daß er durch den widerstn seiner Wort
so wol in anderer hoher Stände / als in seinem Namen zu
versetzen gibt / wann in den Streitschreibern / darvon er und
andere sich beschwert / sich solche dinge nicht befunden / deren
gegenspiel war / erweislich und auch offenbar / wolte weder
er noch anderer Stände / deswegen über dem Sleidanum
Beschwerden tragen. Anders dann die Welt wol sonst
thut / wann sie meint / es gebühre sich nit / die Warheit auß-
zubreiten / wann mit der außbreitung etwas Ergernuß und
Unfried angericht / oder dem verstorbenen Schimpff und
Spott zugezogen werden möcht. Newer und im alten Ge-
sag der Kunst / Historien zuschreiben / welches bey der erwe-
nung ersten Beschwerden angezogen / unersündlicher weß.
In massen angelegt / der sinnreiche Englische Poet: da er
von dieser Zeit Histori spricht:

Lex fuit Historia vana hoc, ne dicere falsum

Audeat: Et verum dicere, ne metuat.

Hacine est Historia Nova lex? ne dicere verum

Audeat: Et falsum dicere, ne metuat.

Ueß nun schon darunder etwas für / daß ärgerlich / oder
zu auffhebung einmahl getroffeney Verträge dienstlich sein
möcht / wann man nemlich / was an ihm selbst zu wissen gut
und viel zu einem andern end geschriben ist / mißbrauchen /
und nit bedencken wolte / das durch die Acten aller Freun-
gen / nicht der Vertrag / sondern umgekehrtes dings durch
den Vertrag / gedachte Acten / geschweigt / vernicht / gerüdt
und außgehoben werden / also daß man sie zum Scheinde
etl neuen Unfriedens nicht wider für wenden oder brau-
chen soll / noch kan. So will demnach mit nichten selb / das
darumb ein Historicus dasselbe alles still schweigend über
gehn / sonder nur allein / das der Leser wissen soll was ärger-
lich / zu stückung seiner Tugend / was unfruchtlich zu seinem
Freiden juridien. Welches dann geschicht / wenn er nach
vermahnung Livii. in das Leben anderer Leute als in einem
Spiegel scht / mercket was sich Erbarkeit und Tugend / auch
von Rechts und zugesagten Freiden / begehre / seines ey-
genen frommens wegen zu meyden gelimes / und im gegensoll
einen bösen außgang vorkt.

Und ist Manniglich bekant / also daß es fast mit eini-
gem Argument nit bewehrt werden dörffte / das die Histori
weder verstorbenen noch lebendiger / weder hoher noch niedri-
gen Personen mangel nit stillschweigen schoner. In der
Göttlichen Histori / welche die aller wahrhaftigste / beßhal-
ten auch die aller böste / ist Saul ein Tyrann / David ein
Echbrecher und Reichthumsmörder / Salomon ein Weiber-
mann / Nebuchadnezzar ein bohmherzig und eigensinnig / Abiam
seines gleichen / Joram ein Mörder seiner Väter / Aha-
sia / Schwager in Ahabs Haus / Joas ein Propheten Mör-
der / Manassah und Ammon Tyrannen / Josias vermessens /
Joakim ungericht / Gedekia meuchlig / Herodes ein Fuchs
und Kindermörder: Maria Magdalena ein Sünderin /
Petrus ein verlügner / Paulus ein verfolger / Thomas ein
ungläubiger / Matthaeus ein Bucherer / die andern Jün-
ger sein vom Herrn Christo abtrünnig. Und Christus selbst
begett / darman Ihm beweisen soll was er untrödes gereds
hab. In der Weltlichen findet man nit allein der Tyrannen
lebendiges Contrafeyt / Claudii, Neronia, Caligulae,
Domitiani, Maximini, Caracallae, Heliogabali, Galie-
ni, &c. sondern es wird auch Suetonius darumb allen an-
dem Griechischen und Röm. Historicis vor gezogen / weil
er weder die mangel selbst / noch den verdrach der mangel /
darin auch beweisen die allerleblichsten Keyser getrahm /
heimlich und entrüßt. Und was schreibe Schaffnaburgens-
is, und Aventinus von der Eynsinnigkeit / argen Uß / un-
redemessigen Gewalts und Dreyheit / Keyser Maximilian des
4. Cuspinianus vom Franckischen Keyser Friedrich des
II. vom Eygenen Keyser Carls des IV. von Tyranney /
vnd unethlichem Leben und anderen Unrugenden Keyser

Wenceslai?

a. Orvieto 1. Ep.
gram. 17.

Johannis Sleidani.

Wenckel? Von gewöhnlichem Ehebruch und vnerfähriger Dmicht. Keisers Sigismundi vnd seiner Gemahlin der Keyserin / von Blutschand / Marggraff Leopolds des dritten / vnd Marggraff Albrechts zu Oesterreich? Was die Thüringische Historien von väterlicher Liebe vnd ehelicher Treu / Landgraff Albrechts des wissbegierigen vnd Herzog Wilhelms des dritten. Was die Weissnischen mit lechwürdigen Worten / von auflegung vnd anderweit er-
 nennung deren damals schweren Verräther des sonst hochloblichen Churfürsten zu Sachsen des dritten. Was die wider Sächsischen / von Kündlicher Ehrerbietung vnd Besorgsam Herzog Magnussen / mit der Keuren zu Braunschweig vnd Lüneburg? Summa / grosse Leuchtschlen auch / sie wägen weniger dann nichts / so viel ihrer sind / spricht der fromme David / welcher selbst ein grosser Mann gewesen / nie wenig mit geschle / vnd allezeit so gar viel nicht gewogen / vnd ist da nichts vollkommenes. Dieser (sage von den Röm. Keisern / zu Keiser Trajano, Plinius) ist ein frommer Herr gewesen / hat vor sich ein ehrbar löblich Leben geführt vnd wol Hoff gehalten / aber sonst das Keyserthum vbel regiert. Jener hat wol vnd nützlich regiert zu Frid m^o vnd zu Kriegeszeiten / sonst aber vor sich selbst vnd an seinem Hoff / wild / wüst vnd vbel gehaust / vnd ist vnder allen Keysern noch kein eyntiger gewesen / dessen Tugenden nicht mit ertlichen Vnngenden beschmitzt worden weren. Vnd findet man der gleichen schöner Sprüche hin vnd wider bey den Historiciis vnd andern mehr / alle zu dem End angezogen / das man wissen möge / was etwas von grosser Herrn mangel vnd gekrechen in Historien gemelt wird / das solches anderet gestalt nit ihnen zu abbruch hoher Fürstlicher achtung oder hinderlassenen hochloblichen Namens gerechten solle noch könne / dann so sie mehr Vnngenden als Tugenden an sich gehabt / vnd nicht / wie David oder andere löbliche Keyser vnd Könige / mit der hell leuchtendenden Mutags / sonn einer grossen menge Fürstlicher Tugenden / eines oder das andere Sternlein der Vnngend / verfinstert haben. Das aber hochgedachter Marggraff in seinem vnd anderer hoher Stände Namen sich beschwert / das Sleidanus die Streitschriften / so wider seine F. Gn. vnd dieselbe Stände aufgeschrien / in seine Histori aufgenommen vnd will / das sie von ihm / wo nicht gar aussen gelassen / jedoch geändert werden sollen / dasselbe ist zwar einer wichtigkeit / mag aber doch mit Sleidani vnd andern Ursachen / wol abgelehnet werden.

Dann wer solche Schriften wissenschaftlich aussen lasse / der verschweigt was warhafftig ergangen ist / wider vielgemelt vhralt Gesagter Kunst Historien zuschreiben. Handelt wider der Historien Natur / welche ist frey bezeugen / berichten / erzehlen / vnd nicht verhehlen / was sich in Wercken oder Worten / mündlich oder schriftlich zwischen den Partheyen ingetragen. Thut wider sein / als eines Historici vnd off-
 senbaren Zeugen Ampt vnd thewen Zeugen eyd / verrückt / in schweren hochwichtigen Sachen / beyder Partheyen ertliche Rechte vnd andere Gründe / die in solchen Aufschreibe begriffen / da er dieselben gänzlich vbergeht. Thut ers aber nur zum theil / verfürzt er die ander Part an seinem Rechte / schreibt auff den ersten fall Historien / wie unsere Landleute pflegen / darin nur bloße Geschicht / kein Rechte / kein Grund kein Ursach / kein Bedencken / kein Gegenbedencken / noch etwas anders zu finden ist / dessen die Posteritet in ihren schweren Sachen gebessert vnd beholfen sein könnte. Auff den andern fall / partheyisch vnd ierschümel ding / darauff man weder reawen noch bawen kan. Wer sie aber ändert ohn grosse vnderwerdliche Ursach / der erzähle die Sachen in solcher weise nicht / wie sie in der That warhafftig sich ver-
 lauffen haben / verhehle die rechte Warheit / gleiches falls wider vielgedachte Gesag / historische Natur / sein Ampt vnd Zeugen eyd / weicht von den Worten der Aufschreibe ab / von welchen er doch dann dazumal nicht weichen solle / wann er auf den selbigen seine Histori nemmen / oder (wie Sleidanus pflegt) eygentlich berichten will / was die spaltigen Partheyen / an oder wider einander geschrieben haben. Bringt sich in verdacht / als wisse er die der Handel schuldig /

welche nit gefallen er sie verhehlen will / gehe vmb mit Falschheit / Partheylichkeit vnd Betrug / mache eines Sach böser des andern besser / flüchte in einem frembden Wort / wolle manchmal dessen Meyster meystern / vnd ihm jengen / was er has sollen schreiben oder nicht. Gibt böse Exempel / dadurch alle historische Büchersfürnehmlich aber solche groß wichtige Keyser. vnd Königl. Chur vnd Fürst. auch ander Ständ Aufz. vnd andere Schreiben in so viel Formen gegossen werden würden / als viel Köpff ihrer der Leser sein wann ihm andere gleichfalls folgen wollten. Hüfft doch damit der Sachen nit / als man wol an Hieronymo Ziglern weyland Professor zu Ingolstadt fiber / welcher Auentini Historien behöflet / vnd darauff auff Für. Beyerischen Beschl. / g. schaffte hatte / was etwa dem Papst vnd seiner Beilichkeit zu nah geredt: die aber weniger nichts hernach von der Keyf. Cammer weyland ansehnlichen Vespigern vnd Reichesgelehrten Simone Schardio vnd Nicolao Cisterno. vollkommen an tag gegeben vnd darneben gedachten Ziglers andern / auf vielen Ursachen / getadelt worden / oder als man wol an denen fiber / welche auf der Historia Guicciardini harten abgethan / die jw. wichtige Dtt von Papst Alexandri VI. seiner beyder Söhn vnd Töchter Luteriac Blutschand / Brüder vnd Neuchelmörder: Item von den Wirteln / dadurch die Papst zu grossen Länden vnd Leuthe in Weichland kommen. Gleichwol aber deren abdruck im Deutschland / nit verkhiren können. Vnd wann er endlich meyne / er habe mit seinem ändern / reinigen behawen / re. gar wol getroffen / vnd es vil besser ausgerichte / dann so er alles herte stehn lassen / gehets doch endlich zu wie abermalis der artig Englisch Poet / Epigr. 82. sagt:

Libri in historia loquuntur? Nunc esse locutum.

Admiseris falsi nil? Tacuisse nocet.

Disimulans, simulansque, sibi per omnia dispat.

Qui vult historiam scribere, sermone erit.

Vnd hindert nichts das hochgedachte Marggraff / sampt weyland seiner F. Gn. Statthalter / meyne: Was vnerfindlich ist / soll in keiner Historien verzeichnet werden. In solchen Streitschriften seye viel vnerfindliches Ding / dann wann schon diesem also were / wie aber doch gemeinlich von allen Gegenthellen / vnd wider den hochgedachten Marggraffen vnd seinen Statthalter von dem Dache der Stadt Nürnberg im letzten Aufschreiben vermeynt wird / so hat doch jenes nicht statt in einem solchen fall / wann ein Historicus eygentlich berichte / was geredt oder geschrieben worden. Dann weil er alsdann vor seine Person nit sagt noch bezeuge / ob dasselbe erfindlich oder vnerfindlich: sondern nur allein / obs geredt oder geschrieben worden sey: so handelt er mit solchem nach schreiben vnd bloßen erzehlen gereden vnd geschribnes Dings / auch nichts wider Warheit vnd ersichtlichkeit.

Gleichfalls hindert nichts / das ferner hochgedachte Marggraff neben angebeuerten Statthalter meiner / was ehrenrührig / schmähtlich oder lästerlich / solle wegen der gemeinen Röm. Rechte vnd heylsamen Reichs Saungen / von Schmach. vnd lästerbüchern / abweg gethan vnd in kein Histori gebracht werden. In der Nürnbergschen vnd andern Streitschriften / ist vil ehrenrühriges / schmähtliches / lästerliches. Dann anfanglich hat man zu zweiffeln gute Ursachen / obs war sey / das in keine Histori gebracht werden soll: was seiner Wort vnd darinn fürgehoffener mangel vnd vnthaten halben / ehrenrührig / schmähtlich oder lästerlich. Die erst Ursach ist (sagt Sleidanus) das alle Bücher guter vngerhadelter Historicorum der Exempel voll / das ein anders von vhralters her gebracht. Zum Röm. David sagte Simet: herauf herauf / du Blutschand / du loser Mann / der Herr hat dir vergolte alles Blut des Hauses Saul: das du an seine stat bist König worden. Man hat der Herr dein Reich geben in die Hand deines Sohns Absoloms. Vnd sith nun stecst du in deinem Unglück / dann du bist ein Blutschand: hat darumb Nathan der Prophet / oder wer sonst des Propheten Samuelis Historia von den Königen weiter fort geführt / solche hinein jubeln gen vnderlassen. Zum Herren Christo sagen die Juden:

Beschreibung des Lebens

sagen wir nit recht das du ein Samaritaner bist vnd hast den Teuffel/ hat darumb der Historicus des Evangelii/ vnderlassen/ solches in sein Histori zu bringen. Zum Herzog vnd ganzer Statt Benedig/ sagte des Königs in Frankreich Herold/ er were abgesandt/ ihnen als reuolusen lauten/ die des Papsts/ vnd anderer Potentaten/ Städte/ gewaltsamer vnd vnrechtmessig/ r weiß eingenommen/ vnd noch damit vmb gienge/ das sie durch vnredliche/ chrislose Practicken Männiglichs Landschafften zu sich reißen möchten/ Krieg an zukündigen. Hat darumb (spricht Sleidanus) Verursachung vnderlassen/ solches in sein Histori zu bringen/ ob er wol eben desselbigen Herzogs vnd Kaisers zu Benedig/ zu Beschreibung solches Kriegs/ engentlich besteller Historicus war? Zeit wehrendes Teutschen Kriegs schreibe der Churfürst zu Sachsen an die Böhmen: ihnen wer bewußt/ wie vnrechtmessig vnd endlich/ ohn alle billiche Ursach/ der Keyser/ wider seine eigene dem Christlichen Reich gethane Psliche vnd Gelübde/ auch wider die löbliche Ordnung vnd Gebrauch/ so zu eintzen allen Rechten/ ein Edict/ absonderung vnd in die Acht gebung wider ihne vnd den Landgraffen gerhan hat. Hat darumb die mitvertheilte Römisches/ auch zu Hungarn vnd Böhmen Kön. Maj. Ferdinand bedenden getragen/ solches ihren Historischen Aeren/ von den Handlungen mit den Böhmen/ selbst einzuvorleben? Zeit Marggraffischen Kriegswesens schreibe der Marggraff verächtlich vnd ehrenrührig mehr dann genug von den fürnehmsten drey Ständen/ der weyland löblichen Fränckischen Vereinigung/ Bamberg/ Würzburg/ Nürnberg/ an etliche seine Obersten. Namen darumb hoch vnd ehrebedacht Stände bedenden/ solches in ihrem eigenen Aufschreiben zu erzählen? Sleidanus erinnert vnd bekennet selbst/ das Papst Leo der 10. vnd Adrianus/ Lutherum/ Papst Clemens der sibend/ vnd Paulus der dritte neben seinem Sohn Farnesio/ den Cardinal/ alle Churfürste Fürsten/ Ständ vnd Städte Augspurgischer Belannts gewislich vnd abschewlich angefaßt: vermeint auch nit das sonst vil feindliche vnd geschärfte Schrifften vnd Gegenschrifften/ zwischen den Ständen beyderley Religion im Reich herfür kommen/ hat er darumb dieselben zu Stille/ massen seiner herrlichen Historien zu machen/ auß etlichen auch nur die schmach zu ziehen/ sich enthalten/ keines wegs. Ist derhalben das vnter herbringen auß diesem vnd vil 100. mehr Exempeln beweislich/ klar vnd offener. Die ander Ursach ist (sagt Sleidanus) das welchen viel ein größers zugelassen/ dieselben auch ein wenig vergönt: den Historicis ist aber zugelassen/ das sie von andere teur Thaten vnd Geschickten wol vor sich selbst verheilen: vnd das sie in denselben etwas vnters finden/ das sie eröffnen/ ja verurtheilen vnd straffen mögen. In massen Paulus Jovius (aus welchem Schrifften die Key. Maj. Caroli V. vnterhalten) mit großer Freyheit/ wo nit obgedachte Griechischer Freyheit der Teutschen halben/ die er/ doch vngegründet weist hin vnd wider an/ pflegt/ newlich nur gerhan. Warum solt dann ihnen nicht vergönt sein/ das sie nur erzählen mögen/ was in solchen Streitschrifften ein Widerpart von der andern geurtheilt/ angezeigt vnd gescholten hat? Welches ja viel weniger vnd bey weitem nicht so streng vnd nachtheilig gehandelt ist. In besondere/ weil man ferner auch zu weitsten gute Ursachen hat/ ob es war/ das von dessen wegen/ was in den gemeinen Römischen vnd des H. Reichs privat Rechten/ Policen vnd Verordnungen/ wider anderweit außbreitung der Schmachgedichte gesetzt wird/ solche Historische Erzählung vnd auß breiten/ vnderwegen gelassen werden soll. Die erst vnder denen ist/ das berührt Verbot der Redt nicht mag klar finden/ wann die Historische erzählung vnd außbreitung also angefaßt wird/ das si dem/ der geschmähet worden/ zur schmach nit gereichen kan. Dann wo des Römischen Verbots Ursach auffhöret/ da höret das Verbot auch selbst auff. Als dann aber (sagt Sleidanus) wird sie also angefaßt/ wann seine eigene Verantwortung vnd Ablehnung iugemeinlicher schmach dabey nit vergessen/ sondern gleich so wol hinu gesetzt wird. Wie geschichte von Propheten/ Evangelisten/ Petrus Dembo/ König Ferdi-

nando/ Fränckischen vereinigten/ Sleidano selbst/ nicht weniger in der Marggraffischen/ dann in andern Sachen allein in Büchern vnd an orten nicht gedacht. In betrachtung/ welches auch Marggraff Albrecht/ Grumbach/ vnd von wegen Marggraff Hansen/ Georg Sabinus endlich sich dahin erkläret/ das sie von ihren Beschwerden vnd Bedröcklichen andungen/ vber vnd wider Sleidanum/ freywillig absteht/ vnd ihre/ auch ihrer Oberrn Ehr genugsam verwahrt erkennen wollen. wann Sleidanus nur bey andern weit außlegung seiner Bücher/ ihrer vnnnd ihrer Herrschafft Verantwortungschrifften/ der Nürnberrgischen ändern/ auch die Chur Sächsishe vnd Landgraffische Beschuldigungen zuordnen würde. Vnd zwar nicht vnbillich noch vnweislich. Dann je alle Vernunft bekennen muß/ das ein solche außbreitung der schmach/ zu welcher die Widerlegung gesellert wird/ in der That/ als sie der geschmähet immer selber thun können/ eh vor eine befestigung der Ehr/ als eynige verfehrung derselben zu achten. Abermal spricht Sleidanus wird die Historische Erzählung alsdann also angefaßt/ wann ein Historicus nur wie ein Zeug/ schlechtes hin bezeugt/ was etwann schmähtliches geschähet worden/ vnd nicht verheilet ob es war sey oder nit. Dann so man weniger nichts/ auß diesen soll mutmassen oder schließt wol/ das er die Leuch geschmähet/ oder ja von ihnen etwas böses zu argwohnen/ vrsach geben het: Möchte man auch eben derofelben Mähe mutmassen oder schließen/ es hetten in vor angesogenen Exempeln der Prophet dem König David/ der Evangelist den Herren Christum/ Dembo seine Herrschafft/ den Herzog/ den Kaiser vnd Burger schaff zu Benedig: König Ferdinand/ die K. Majestät: die Fränckischen vereinigte sich selbst/ Sleidanus Lutherum/ vnd die Ständ Augspur. Confession in gesamp/ auch vnder ihnen sonderlich obgedachtes schmähtliches angoß haben/ den Churfürsten von Sachsen geschmähet/ da doch vil mehr hingegen war/ das er seiner Churfürst. On. propriis ac veris laudis Laud. groß gemacht/ wie ihm dann der Bodinus genugsam gibe: Ja es muß bey diesen Ständen Augsp. Confession noch nicht bleiben/ sondern der vielfaltigen bligen vnd scharffen Streitschrifften wegen/ in allerley Weis/ vnd Weltlichen Sachen/ von Geist/ vnd Weltlichen hohen vnd nidern Ständen an Tag gegeben/ vnd von Sleidanus auß den ersten Exempeln nach geschribt/ fast das ganz Reich geschmähet sein. Welches ja zu sagen abschewlich/ vngereimt/ vnd nichts anders dann eine jämmerliche Zerrüttung were aller vernünftigen vnderstelt/ vnder der Redt/ wenn man spricht: Es sey dieses oder jehnes geredt oder geschriben worden. Vnd vnder der Redt/ wann man spricht/ das war sey was geredt oder geschriben worden. Item vnder der Redt/ wann man spricht/ dieses oder jehnes hat der Feind geschriben oder geredt: welchen Männiglich wol weiß/ wie vil man glauben soll/ vnd vnder dem/ das er selbst redt oder schreibet. Was derwegen/ schließt Sleidanus/ bey so beschaffener historischer Erzählung/ vortiger/ wie wol schmähtlicher Schrifften/ solch Verbot der Redt nit klar/ finden/ mit welchem Schluß er auch bey Männiglich bis auff diso Grund/ im Reich gehöret worden. Die ander vnder denen Ursachen ist/ das gedachtes Verbot der Redt nicht hatten will noch kan: dann bey einer solchen Person/ welche vortige Schmachschrifften erneuert auß einem hochhaffigen gehässigen Gemüt/ vnbefügtes dings ohn einig ja zugelassenen Verbot vnd Anpö zu dem end/ misstrawen anrichten/ Verheugung zu stiften/ wehrung/ Empörung/ Krieg/ Vnruhe vnd dergleichen mehr verderbliches vnters zu verurtheilen/ andere Leuch an ihren Ehren vntersürzen/ Leib vnd Leben zu gefährden/ sie seyen gleich schuldig oder nit/ nur das sie ihre Doffen auß lassen/ nachgerichtet müßlein kühlen/ vnd böse Feindtschafft büffen möge/ solt drüber gleich die ganze Welt zu rütern geben. Ein solche Person aber ist ein rechtschaffener Historicus nit/ dann derselbe schreibet was er von neuen oder vor geschribenen Dingen zu schreiben hat/ sine Ira de studio, quorum causas procul habet, nach dem fürbild Taciti, vnd aller anderer guter Historicorum, welche auch gemetlich im eingang ihrer Bücher/

Johannis Sleidani.

oder wo es die gelegenheit sonst gibt / sterlich vnd offentlich darvon zu protestirn / es auch in dem werck zu leyen pflege. Hat ein vraltes / löbliches von Mose dem ersten Geschichtschreiber her / zugelassenes / auch von vielen Keysern vnd Königen / Fürsten vnd Herren selbst / gebühres / vnd in Rechtsbüchern als ein hochwichtiges Werck / gepriesenes Ampt / das mag er vertheilen auff was weiß er will / entwedder als ein bloßer Zeug dessen daß gethan / geredt / geschrieben worden / welches seiner wegen der vnvergreifflichste / der vnschuldigen wegen / der vnverfänglichste / der schuldigen wegen / der allermildeste weg / welchen Xenophon, Thucydides, Cæf. Suetonius, Guicciardinus, Sleidanus, gängen vnd auß gewiffen bewegenden Besoehnen / nur gar selten da von gewichen. Oder aber vngedacht der Einred / daß niemand zugleich könne Zeug vnd Richter sein. Als ein Zeug vnd Richter wie es Polybius, Livius, Salustius, Tacitus vnd naher benante gethan / welche mehr muthe oder luste / zum theil auch beyde zugleich gehabt. Zu dem enddas er mit fürstellung dessen / was vor Zeiten vnfried oder schaden gebracht / sortan Frid vnd frommen fördern: als ein Zeug / was jemals in hochwichtig in vnd der Posteritet noch dienlichen Sachen mit allzu scharpffer Feder von beyden Partien geschriben worden / sampt der vrsach solcher scharpffe / jeglichem zu seim Stimpff / Entschuldigung / Schuff vnd Reche / ohn einige meynung / wider allen Zeugen Brauch / den geschmäheten noch mehr zu schmähen / bloß hin auß sagen: Als ein Richter / wer recht oder vnrecht daran gethan / erkennen / vnd den jenigen / welcher jetzt wehrendes Vneligkeits vnd vbede auß vberesung oder hiß des Zorns etwa zu viel geredt / aber nicht darauff verharret / sondern (wie gemeinlich in allen Verträgen geschicht / welche der Historicus auch nie vbergehe sein vberretten endlich selbst erkene) war einer Menschliche Biidigkeit vnd Schwachheit ohn einiges nachtheil seiner Ehm / vertheilen / gegen den andern aber / der nicht vnrecht daran gehandelt haben wollen / sich also verhalten möge / wie Tacitus fürschreibet / nemlich: *Vtravis dictis, ex posteritate & infamia, metus sit.* Vnd auß diesem Gemüß / Ampt vnd end des Historici / komt auch her / daß die Argumente / mit welchen dem Schmachdichter oder ernewerer / all seine befehlt / Sünde vnd Entschuldigung nitbegelegt vnd verriecht werden wider einen Historicum vnd sein Geschichtbuch / nit gelten wollen. Als er erstlich / daß man zu jenen sagt: vermuthlich sey es / er hab boshaftigen Gemüß vnd Meynung / die Schmacharten außkiesgen lassen / weil er auff vnrechtlichen verordneten Wegen gegangen / dann auff solchen Wegen geht der Historicus nit: sondern auff der rechten Land- vnd Heerstraf seines Rechtlichen vnverordneten Ampts. Darumb kan auch wider ihn nit vernutet werden / das er bösen willens vnd fürsagen / meldung des schmählischen gethan hab. Zum andern / daß man zu jenen sagt: die Warheit der Schmach entschuldige seine schmählische zumessung nit / weil sich hab gebillhet / da er wider jemand etwas zu klagen / oder anzubringen gehabt / dasselb Gerichtlich für vnd außzuragen. Dañ erstlich / darff der Historicus diser Entschuldigung gar nit / wann er nur / als ein Zeug die Schmach erzählet / weil er dann nit niemand etwas zumisset / wie ob gesagt. Da er aber auch sein Vertheil fället / vnd spricht / wer recht oder vnrecht daran geredt hab? darff er der Gerichtlich Klage zu andern darumb nit / weil er (wie ob erwiesen) ins Richter Ampt gesetzt vnd nit schuldig ist / von ihm selbst abzutreten / Klage zu werden / vnd ein frembde Sach auß sich zuladen. Sonderlich / wann noch kein billich rechtmessige vrsach der weygerung wider ihn / von jemand einwendet / viel weniger außgeführt worden. Zu geschweigen daß die meiste Sachen / welche er beschriben vorhin schon / von den Partien / an gebührenden Orten gerichtlich für vnd angebracht / durch ein Endurtheil erledert / verglichen / verblühen / vnd auß andere weg beygelegt / daß sie keines klagens bedörffen. In gleichem / daß es ihm an einem Oberriecher mangelt / wird / bey denen die keinen andern haben / dann die Nachkommern vnd das Gerücht. Darumb muß ihn auch die Warheit verretten / wann er entwedder / als ein Zeug sagt daß / was

(Schmähliches geschrieben worden sey/vnd sich daß also erfin-
det: oder wann er als Richter/Scapham, Scapham, ficum
ficum nent / wie von solchem Urtheil des Historici / Herr
Witzthimer rede. Wo zu ihr dann die Keyserl. Recht
behilfflich seyn/ da sie an einem ort sagen: Si non convicti
consilio (sed ut Historicus Testimonii:) te aliquid in-
juriosum dixisse probare potes (prout ex præsumptio-
nibus & conjecturis pro re militancibus, potes) fides
veri (sive antea editi scripti injurijs) à calumnia te de-
fendit. Vnd am andern: Eum (Historicum) qui (judicio
suo) nocentem infamavit non esse bonum æquum; ob
eam rem condemnari. Peccata n. nocentium (Hitoriarum
indictio) nota esse & oportere & expedire. Zum
dritten/ will auch wider einen Historicum nit gelten/ daß
man zu jenem sagt: Er hab sich mit fürwendung schuldiger
Trew/oder gemeinen besten nicht zuschühen// weil er nicht
auff eine solche verbottene weis/ seine Trew sehen lassen/o-
der gemeine Wolsfahr befördern sollen. Dann auff die
weis selner löblichen Kunst / mag ein Historicus gar wol sei-
nen trewen Willen darstellen/ vnd was nug ist in gemein/
fördernd/ weils nitgend verbotten: Darumb kan er sich auch
mit solcher Schutzwehr bestendig retten. Diemvil es nun
mit dem vnderscheid beyderley Personen/ sich also / wie ge-
sagt/ verhält/ was ist es dann wunder / daß nicht gedachter
Rechten Verbot bey einem Historico nit haften will noch
kan. Item was ist es wunder/daß Cælius Curio, Secun-
dus begert recht zu sein: Ob je gehört/ gesehen/ erfahren/
daß einiger rechtschaffener Historico / welcher sich in den
Schranken seines Ampts gehalten/ bey dem Röm. Volck
vnd Rechtsliebenden Keysern/ welche nur berührte Gesä-
gemacht/ vor Gericht geladen/ Injuriarum, oder criminis
famosi libelli beklagt/ verurtheilt worden/vngeacht/ wann
er gleich wie Livius, Salustius, vnd andere/ altem vnd von
anfang der Welt her gebrachtrem Druach nach sein. Histo-
rische Bücher nicht so angefangen/ daß sie jederman gefal-
len können. Ferner was ist es wunder/ob gleich die Röm.
Keyserl. Majestät in ihrer Augspurgiß. Policeyordnung/
welche stracks auff den Teutschen Krieg erfolgt ist / vnd die
Ehrt vnd Fürsten zu Sachsen in ihr Ehrt. F. F. F. S. S.
S. gesampren Land Mandat / welches zu tiehrer bestär-
kung des Raumburgischen endlichen Vertrags / allent-
halben im Landt angelagten/ vnd in den F. S. Landsord-
nungen zuhalten gebotten / von schmählichen / beschwerli-
chen/verdröcklichen vnd verdächtigen Schrifften vnd Re-
den / solche verschung gethan / wie darin zu lesen / daß doch
ihr Keyserl. Majestät auch Ehrt vnd Fürstl. Fürstl. Fürstl.
Gna. Gnad. Gnaden dem löblichen studio Historico, an
seinem Gn. Freyheiten/ gewonheiten/ Rechten vnd Gerech-
tigkeiten / in keinem wort etwas abgebrochen/ noch Sleida-
ni Historico verbotten/ sondern ob erzühelter massen/ zum
theil gnädig/ begabet haben/ sittemal je bekantes / auch in
dem fall/ wann man von Schmach vnd Schmachbüchern
fragt/ eygentlich geseztes Recht ist/ daß wo ein vnder-
schidlich Gemüt/vnder-
schidlich Ampt/ vnder-
schidlich end/ vnd
in summa/ vnder-
schidliche Person/ allda auch vnder-
schidlich
Recht.

Folger nun das letzte Stuck des Märggräffischen Arguments/ an welchem man nicht weniger/ dann an den abgehandelten beyden zu zweiffeln ursach hat. Nämlich: Ob dann war fen/ das die Nürnbergische/ vnd andere scharffe Streitschriefften/ vor solche Schmach/gedicht zu achte sind/ welche wegen des gemeinen Röm. vnd Reichs Rechte Verbot/ anderwärts Historisch nicht außgebreitet werden sollen/ oder dössen. Die erste Besach zweiffels ist/ das die Jeringer/ so das Reich Krieg zu führen/ vnd gegen ihre Widersacher sich wie Feind zu erweisen haben/ je etwas mehr zu reden oder zu schreiben/ Macht haben müssen/ dann Titius vnd/ Cajus, Mæuius vnd Sempronius, welch solches Recht nicht habeti. Nun haben aber die Städte vnd Stät des Reichs solch Recht in gewissen Fällen/ außser allen zweiffel: Als wann es ihnen von der Keyserl. Majestät befohlit vnd nachgeben wird/ wie Nürnberg vnd den anderen Fränkischen vereinigten/ oder wann der Religionsfride/ Gegen.

Beschreibung des Lebens Joh. Sleidani.

weht / Zung und Keitung zulassen: oder wann es sonst
dafür kommen das es heisse:

Tollitur e medio iustitia, vi vivitur rei.

Warum sollten sie dahin nicht etwas mehr zu reden oder
zu schreiben fug haben / dann Titius und Caius, Mz vius
und Sempronius? Die ander Besch. solches zweifels/
ist das die Stadt Nürnberg / und gemeinlich alle andere
Nachheren gänzlich vernichten / das ihre Schrifte schmä-
hlichen seyen / und hingehen ihrem Gegenheil dasselbe in
Rufen schieben. Wer will sie nun beschreiben? sonder-
lich in denen Fällen da mans handgreiflich nicht abnem-
men kan. Der da man auß den Schriften keine Nach-
richtung hat / ob sie von der Keyserl. Majest. und dem Reich
dafür geachtet worden / oder da man nit eygetlich weiß/
wer zu erst geschmähet / oder wer den andern mit gleichet
Müß bezahle / das man ihm beschaffen etwas zu gut hal-
ten müsse. Sollte es aber Nostrum sein / were es darumb
nicht stuchs getroffen. Dem Herrn Marggraffen thut
Sleidanus zuviel / den Herren zu Nürnberg zu wenig.
Und ist noch kein Historienschreiber funden worden / der sich
gleich so Widerräthlich gehalten / als er immer wolle / der
beyden Theilen / dem Oberwinder und dem Überwunde-
nen / zugleich recht machen können. Darum was sagt jener
eben von demselben Aufschreiben / darin der Marggraff
auß die Nürnbergsche Verantwortungsschriß / als ob er
ein famos und lästerlich / sich beschwehrt.

Rem non vult omnes aliter, Germania ita

Plangit, & Alberti facta truma refert.

Also kan es sein das die beschweren Partey sich zur
ungewöhnlich beschweren / und nicht an das gedenten / welches
Keyser Sigismund soll gesagt haben / da ihm von seinen
Hoffleuten die sich wol verdienen wolten / wurde zu Ohren
bracht / das Volk redete von Jhr Keyserl. Majest. nicht so
gar wol: nemlich / düncket auch das beschwerlich und nicht
zu leiden sein / das sie obel von uns reden / wann wir obels
sind. Ach man handelt mit uns gütlich / wann man uns
mit ein wenig Worten ansieht / sagt in gleichem der
Dritte des Raths / Keyser Friedrich. Die dritte Be-
sch. solches zweifels ist Cremutij Cordi / dessen obinge-
dacht / da er in seiner Verantwortung spricht: Ipse divus
Iulius, Ipse divus Augustus, & tulerit & relinqueret. Hat
doch der Röm. Keyser Carl der V. selbst / hat doch der Röm.
König / und nachmals auch Keyser Ferdinandus selbst /
solche Schriften in der Histori Sleidani passiren lassen / ob
gleich J. J. W. M. an denen die im Jahr 1542. 1547.
und 1552. aufgangen / wol so großes Interesse / als der
Marggraff an der Nürnbergschen gehabt / vñ das Rechts
verbot der Augspurgischen Pölicordnung selbst /

Weil demnach die Folge zumachen sein / die Nürn-
bergsche / und andere blutige Streitschriften / die solche
Schmähdüch nicht stuchs zu achten / und also alle stuch
des Marggraffischen Arguments wider Sleidani / vor
mangelhaft zu schätzen. Die fünffte Beschwerde / hat
nichts sonderes auß sich / angesehen das ein Zeug wider
nicht / als ihm bewußt / die warheit anzugehen schuldig / und
das solche Jährliche Aufschreiben nicht überall zu finden /
noch anzutreffen seind: ob sie gleich in offnem Druck geben
(wie Sabini angeigt) und man nichts erwinden laßt / sie
zur Hand zu bringen. Wets wir glauben will / der versuche
auch ein Jahr oder sechs / wie Sleidani vngestärket
einigen selbes gethan / so wirds ihm die erfahrung lehren.
Wid weiß ich wol wie lang ich diesen Marggraffischen auf-
schreiben / von welchem Sabini redet / nachgehandelt bin /
ehe dann ich mir ein eingimal ansehe / und die Luc der
Historien Sleidani damit auffhellen könne. Die letzte Be-
schwerd muß erwiesen werden / weil sie von Sleidano mehr
dann einmal beständiglich verneint / und ein solche ver-
schäffter wissenschaft von ihm angezeigt wird / das man sein
Zeugniß billich in würden bleiben muß lassen / bis ein an-
ders beibracht / nemlich weil die Reich vñ andere Acker
aufweisen / das warhaftig geschehen sey / was er geschrie-
ben hat / wie sie dann auch unvorbereit / sondern großes

schells / Lateinisch und Teutsch in offnem Druck außgantz:
Wicholm Saurius, Hildesheimius, Gennepus, Dief-
serus, mit den obgemeldten Keyserl. Chur und Fürst. auch
Adelichen authoriteten, ein anders erwiesen wollen: so
were doch anfänglich / ein Bürggut / das war were / was
Surij und Gennepi, angeben nach / die Keyserl. Majest.
Bischoff Julius und Herzog Wilhelm zu Sülz /
Sleidano gesagt haben sollen / weil sie keinen andern / dā-
den gang betrüglichen Zeuge: (Man sagt) anzugeben wil-
sen: auch über die Sleidano zum höchsten abgünstig / ge-
hässig / spinnensend: und wanns gleich wahr were / laßt
sichs doch nicht eben sagen / das hohe Haupt und andere
große Leute / die bey den Sachen in Kriegs oder Friedens
zeiten / auß Reichs oder andern Tügen / als Kriegsherten /
oberste Präsidenten / Besizer / Räthe / oder Gesandten /
selbst gewesen / alle pting besser wissen / oder derer stuchs /
auß dem Stegreiff / erinnern solten. Dann was vertheile
der schon obgedachte / auch besondern stiches halbe / welchen
er auß beschreibung seiner letzten Krieg gelegt / nicht un-
rühmte Römische Historicus Asinius? Pollio, von Key-
sers Julius schönen Historienbuch / derer von ihm selbst ge-
führten Krieg? Er heite nicht allenthalben farten grund-
weis der Keyser seinen Obersten / und andern / bis etwas
auß seinen Befehl vertheilt / viel dings zu leicht geglaubt / was
er aber selbst gethan / zum theil auß wölbachtem muth ge-
ändert / zum theil auß gedächtnis gelassen heite: Heite er
länger leben sollen / würde er noch gar viel geändert habe /
re. Was schreiben andere / von denen die bey den Händlen ge-
wesen / re. Es seye nichts neues / das die seiligen so bey ei-
nerley Sachen gewesen / zweyerley davon berichten. Solte
aber mit Dressero, auß die mänge der beschriben Täg / zu
sehe sein / so köndte dem von Carle wñ / Herr Jacob Sturm
weyland Schreibeister zu Straßburg / gar wol verglichen
werden / welcher (laut der Epitaphien Tafel und anderer
gewissen zeugnissen / auß ein vñ neunzig Reichs- und an-
dern hieunder aber sonderlich / auß allen Schmaltalbi-
schen / Bunderbüchern / den beistenthail der dreißig Jahre ge-
wesen / welche er der Stadt gedient / wie ich dessen vom Her-
ren Anthonio Wolffen / der Rechten Doct. und der Stadt
Straßburg fürnemmen Rath und Syndico / meinem gün-
stigen Herren und wehren Freund / glaubhafte angeigt
hab / Sleidani auß der Stadt Canzley also instruit und
aufgerufft / das ers ihm in der Dedicationsschriß nicht ge-
nungsam danken kan.

Weder Besch. in erkundierung dieser Beschwerde an-
spricht / achte ich unvordien: Als / das die Röm. Keyserl.
Majest. sampt andern / eben ihr benennen Potentaten /
und den von Carle wñ / Sleidano erwan zugewessen haben
könt / was anderen / in ihren / bey ihm vorhandenen Auf-
schreiben geschrieben. Wieviel hochgedacht Marggraff
Abrecht der jünger gethan. Oder das Bischoff Julius
und der von Carle wñ gegen Sleidani / zu vngnad und
widerwillen / durch dasjenige möchte bewogen sein / was er
an zweyen orten von Herzogs Georgen zu Sachsen Ra-
then schreibt / vnder welchen sie eine zeitlang auch gewesen:
oder das der von Carle wñ mit den Nürnbergischen
Theologen Sleidani in allerhand vnderfachen ver-
dacht gezeigen / und sonderlich gemeint haben könte / als ged.
Er Churfürst Moritz zu Sachsen schuld / sein Churfürst.
On. herren mit stillschweigen in die restitution geistlicher
Güter vñ Iurisdiction bewilliget / welches aber doch nicht ist /
wie ich jetzt erst auß die aller letzte auß beschreibung des oerts /
welcher von gemeldten Theologen angezeigt wird / besün-
den / oder endlich wie Sleidani schon an einem oder an-
dern ort getretet heite / das ihm wie allen anderen guren Hi-
storicis, sie steyn über sie wöllen solches zu gnad und gut ge-
halten / und nicht stracks / für ein bösshafte Jurefalschheit
aufgesetzt und angeschrieben werden müste / sondern will
hienit meinen Dank von den Beschwerden vñ
den Sleidani und denselben Ablehnung
beschließen.

Sleidani: 1b.
14. num. 21. &
lib. 26. num. 23.

Vorrede Johannis Sleidani.

fortfahren/ wie ich wol gern gethan/ vnd mußte zu zeiten still halten/ Jedoch vnd also bald ich mich von denselbigen hindernüssen mögen außreissen/ vnd sonderlich diese drey nächst verlauffene Jahr her/ hab ich allen möglichen fleiß vnd arbeit daran gewendet/ vnd nicht eher nachgelassen/ biß ich zu gewüntschtem ende kommen. Es ist zwar dieses Werck sürnemlich der Religion halben angefangen worden: Aber dannoch hab ich auch Weltliche Handel vmb besserer ordnung willen darzu gesetzt/ vnd würdein jeder/ so es lesen will/ leichtlich sehen vnd verstehen/ wie die ganze Histori an sich selbst geschaffen.

Einer Historien oder Geschichtsbeschreibung stehet nichts bessers an / dann Warheit vnd Aufrichtigkeit: Darumb dann ich nach bestem vermögen mich beflissen / das in diesem fall an mir kein mangel möchte gespürt werden: Dann ich nichts allein von hörsagen genommen / sondern die Acta, welche ich fleissig zusammen gebracht / vnd denen in warheit wol zu glauben / haben mir Materi zu schreiben gegeben. Darzu hat mich auch der Edel vnd Ehrvest / Herr Jacob Sturm / welcher biß in die dreissig Jahr / mit grossem Lob / in vielen hohen wichtigen Sachen gebraucht worden / die Hand gereicht / vnd nach dem er mich / seiner angebornen freundlichkeit nach / zu einem Freund auffgenommen / hat er offternmals / gleich wie ein erfahrner Schiffman / wo ich etwa zweiffelhafftig / vnd mich auff Klippen vnd Sande verfahren hatte / widerumb zu recht gebracht / Ja auff mein bitt den ^a mehrentheil dieses Buchs / vor seiner Krankheit daran er gestorben / vberlesen / vnd mich in denen dingen / da es von nöhten gewesen / treulich vnderrichtet.

So wird auch hierin vieler Außländischer Sachen / die sich in Frankreich vnd Engelland zugetragen / gedacht: In denselbigen hab ich gleicher gestalt gehandelt / vnd nichts hinein gemengt / das nicht gnugsam bewäret / vnd in der warheit also were. Vnd hab zwar in neun Jahren / welche ich in Frankreich gewesen / den mehrertheil ihrer Geschichten selbst gesehen: Dann das martern vnd brennen der Christen / darvon hierin gemeldet wird / desgleichen vilerley Satzungen / vnd wie die Doctores zu Paris / gegen etliche Kirchendiener handlung fürgenommen / auch was für Lehre in Religion Sachen hernach außgangen / Item die Partheyen vnd Zwittrachten am Französischen Hoffe / haben sich mehrertheils zu meiner zeit / als ich daselbst gewesen / zugetragen. Was aber Kriegshandel vnd dergleichen belangt / lasse ich nicht auffen / habß auch fürwar nicht wol thun können / aber doch hab ich von denselben sonderlich zuhandlen mir nicht fürgenommen: Dann / wie kurz zuvor gesagt / hab ich diese arbeit fürnemlich der Religion halben auff mich geladen: Darumb wil ich den Leser in dem gewarnet haben / wo er an solchen ort im lesen gerathen möchte / das er keiner weitläuffigen Beschreibung gewertig sein soll / demnach es meines vorhabens nicht gewesen / vnd mag solches auß anderer Büchern / die von denselbigen Sachen insonderheit geschriben / vernemmen / was villeicht in dem meinen mangeln möchte.

Das ander so ich gesagt / dessen man sich in Historien beflüssigen soll / ist Aufrichtigkeit / nemlich das man der Menschlichen zuneigung vnd begirde nicht zu viel zugebe: Ob nun solches gleichwol für schwer angesehen wird / dieweil es sehr wenig leisten / vnd ich auch villicht nicht jederman leichtlich bereden werde / das ichs gethan / will ich doch auff das fleißigst gebetten haben / Man wölle mich nicht vor der zeit mit solchem argwohn beschweren. Dann dieses mein ganz Werck auß den Actis (wie zuvor gesagt) welche mit grossem fleiß zusammen gebracht worden / vnd zum theil vorhin in Latinischer / Teutscher / Italianischer / auch etliche in Frantzösischer Sprach im Truck gewesen / gemacht ist.

Es seind auch hierin viel Orationes; Anforderungen vnd Antwort/ Desgleiche viel Anklagungen vnd Widerlegungen zusehnd/ welche ich allesampt nur bloß/ einfältig vnd auff guten glauben dermassen erzehl vnd darthu/ nach dem sich eine jede zugetrage/ dann ich von dem meinigen nichts darzu setz/ gib auch kein vrtheil darüber/ sondern lasse einem jeden Leser hierin sein gut beduncken: So gebrauch ich mich keiner weitläuffigen Rede/ schreib nemand etwas zu new oder zu wolgefallen/ allein das ich mich nach art der Lateinischen Sprach rühre/ vnd meiner gewonheit zu reden folge/ damit meine Rede gleichförmig/ vnd eines dem

ändern

Vorrede Johannis Sleidani.

anderen anhängig seye/ Darzu ordne ich ein jedes an seinen ort/ wie dann eins auff das ander ordentlich ergangen.

a Der Zehnte.
b Der Sechste.

c Der Siebende.
d Der Dritte.

In den ersten Jahren/ haben Papsi Leo^a vnd^b Adrian/ viel dings mit grosser verbitterung wider Lutherum lassen außgehen: Wie ich nun ihrem Schreiben nichts entziehe/ also setze ich auch des Luthers Antworten gar nichts weiters zu/ mach jener Klag nit ärger vnd Luthers Vertheidigung nicht besser. Nachfolgende Papsie^c Clemens/ vnd insonderheit^d Paulus/ dieweil sich zu ihrer zeit des Luthers Lehr hin vnd wider sehr weit hatte außgebreitet/ liessen seine Person fahren/ vnd schalten etliche grosse Fürsten vnd Städte auff das aller heftigste: In demselbigen halte ich eben die vorige weise/ vnd bleibe durch das ganz Buch auff derselbigen Bane. Will der halben einen jeden Leser auff das fleissigste gebetten haben/ er wölle nicht vrtheilen zuvor vnd eher/ dann er die Sach recht erkandt habe/ wölle auch diese meine Arbeit (welche zwar sehr gross gewesen) mit gunst vnd gutem willen annehmen. Dann wo mich nicht eben diejenige Ursachen/ welche mich zuvor vnd erstlich zu solchem Schreiben bewegt/ folgend fort zufahren/ vnd allen Unlust zu überwinden/ hetten angereizt/ were ich längst von meinem Vorhaben abgestanden/ dieweil sich so viel vnd mancherley Weildaußtigkeiter äugete. Ich hab aber mir selbst einen Muth gefasst/ vnd fürnemlich das ich gedachte/ es würde solches zu Gottes Ehre/ welcher sein Allmächtigkeit vnd wunderbarlichen Macht zu vnsern Zeiten also geoffenbare/ gereichen: Darneben hat mich gemeiner Nutz darzu verursacht/ dann auch in Teutschlandem wenig Leute sind/ welchen solche ding bewußt/ vnd wissen frembde Nationen sonst nichts gewisses darvon/ Vnd demnach vieler Gemüther mit vorurtheilen behaft/ reden sie von mehrertheils dingen anders dann wol billich. Ober das hab ich vnser Nachkommende bedacht/ so anders mein Schreiben einen langen bestand haben/ vnd beim Vrecht bestehen soll. Darzu kompt auch/ das der mehrertheil solcher sachen von anderen/ weder der Warheit noch einiger Bescheydenheit gemäß/ beschrieben/ vnd ist nemlich eines^e Teutschen Buch vorhanden/ das vor sechs Jahren zu Meinz außgangen/ allenthalben voller Scheltwörter/ schmähung/ Lügen vnd lästerungen/ vnd seind desgleichen in kurzen Jahren zu Florenz zween Theil eines Buchs in Truck kommen/ in welchen der^f Geschichtschreiber wol stattlich vnd weitläuffig die Historien vnd Geschichten/ die sich zu seiner zeit zugeiragen/ anzeigt/ Wann er aber der Teutschen Handel/ vnd sonderlich der Religion vnd Glaubens Sachen/ mähung thut/ gibt er zu verstehen/ in welchem Spectraler frantz lige/ Dann es ist fast alles ohn grund erdichtet vnd schmählich/ was er darvon schreibt/ wie dann augenscheinlich zu beweisen. Ich will geschweigen so mancherley im Truck außgangener Orationum, Episteln vnd Vorrede/ welche/ wann sie dieser ding gedencken/ nicht allein boshaftig/ vnd hässig darmit umgehen/ sondern noch wol von der rechten Warheit ganz vnd gar abweichen. Auß diesen Ursachen hab ich gedacht/ das ich müste fortfahren/ vnd nicht zulassen/ das weder vnser Leute/ noch die Nachkommende/ von solchen verlauffenen Händlen mit vngrund solten berichtet werden: Dann was ist in diesem fall schändlicher oder weniger zu leiden/ dann das jenige/ so den Leser recht sollte berichten/ mit erlogenem geschwätz verfälschen? Vnd sollte billich die Oberkeit in solchem ein einsehen haben/ das nicht also freventlich hierin mißhandelt werde. Aber zu vnsern Zeiten ist dieses Laster sehr gemein/ das der mehrertheil Historienreiber nur Gunst suchen/ vnd in dem sie etwa jenem zugesallen sein wölle/ bey vielen Leuten wenig dancks verdienen/ vnd ihrer nicht wenig in grossen Irthumb führen.

e Dieser ist Johannes Cochleus gewesen.

f Waple wird Sleidani Pauli Iovium verfaßt haben.

Ich bin aber (ohne rühm zureden) also gesinnet/ wo ich wüßte das etwas in diesem Buch zufinden/ das sich in der Warheit nicht also hielte/ wolte ich dasselbige aufheben/ vnd Jedermann selbs warnen/ das sie ihm keinen glauben geben solten. Ich verhoffe gänglich/ es sollen mir keine Unwarheiten sargeworffen werden: Dann es wüßens viel ehrlicher Leut/ vnd wirds die Sach (wie ich hoff) an ihr selbs beweisen/ was ich für fleiß nun etliche Jahr her daran gewendet/ auff das ich alle ding gründlich erfahren. Vnd wie wol ich diese Handel/ so sich bey Regierung dieses Kaysers haben zugetragen/ begriffen/ vnder

noch

Vorrede Johannis Gleidani.

noch im Leben vnd Regiert/können auch bey seiner zeit noch viel wunderliche ding geschehen/ dannoch vnd dieteil solche verlauffene Sachen den fürnembsten vnd größten theil seines Regiments begriffen/ hab ich sie länger nicht wollen verborgen haben/ demnach mich auch viel gelehrte Leut/ Teutsche vnd Frembde/ also vielfältig gebetten/ daß ich ihnen in diesem wolte zugesallen sein.

Es seind ohn allen zweiffel noch schwere Zeiten vnd wunderliche Veränderungen vorhanden/ wie es dann auch die *H. Schrift* für gewiß vnd klärlich weissagt/ vnd darneben das gegenwärtig Wesen aller ding durchauß anzeigt/ dermassen/ daß den jenigen/ so werden lust haben/ dieselbige Sachen zubeschreiben/ an Ursachen vnd gelegenheit nichts wird manglen. Die Ursach aber/ die mich zuschreiben betregt/ ist der gemeine Nutz gewesen/ welcher mich auch zwingt/ das jenige so beschrieben/ vnd in diesen * fänff vnd zwanzig Büchern begriffen/ öffentlich an Tag zu geben.

Was nun Gnädigster Churfürst vnd Herz/ diese meine Arbeit belangt/ vnd was ich für mühe darauff gewendet/ will *E. G. F. G.* ich hiemit zugeengnet vnd dedicirt haben/ Dann *E. G. F. G.* auß dem Churfürstlichen Hause zu Sachsen/ welches diese Lehr erstlich zur Herberge in Schutz vnd Schirm aufgenommen/ geboren/ wie dann *E. G. F. Gn. Herz* ^b Vatter/ zu gleicher weise dieselbige herrlich lieb gehabt/ Auch *E. G. F. G.* ^c Bruder/ hochlöblicher gedächtnuß/ groß Gut darauff gewendet/ damit die Jugendt in Gottes Forcht vnd guten Künsten möchte auffgezogen werde/ Zu dem *E. G. F. Gn.* ^d Schwäher auß gleichmässigen Ursachen/ vnder allen Königen einen herrlichen Namen hat. Vnd dieteil *E. G. F. Gn.* mit grossem Lob in Ihre Fußstapffen treten/ bin ich vnzweiffenlicher hoffnung/ *E. G. F. Gn.* werden dieses mein Werck/ welches etwa vielen Leuten möchte zu nutz kommen/ zu gnädigstem gefallen annehmen. Thue hiemit *E. G. F. Gn.* dem Allmächtigen Gott/ welcher *E. G. F. Gn.* zu langwtriger Regierung in guter Gesundheit erhalten wölle/ in Schutz vnd Schirm befehlen. Datum den drey vnd zwanzigsten

Tag des Merken/ im Jahr nach Christi Geburt/ Tausent Fänffhundert vnd Fänff vnd Fänffzig.

a. Daß das XXVI. Buch ist von einem andern hernach hinzugegeben worden.

b. Herzog Heinrich zu Sachsen.

c. Churfürst Maximilian.

d. Christmannus 711. König in Dänemark.



Johannes Sleidanus dem Guthertzigen Leser.



Derweil ich vermercke/dasß meiner außgangener Historien von etlichen nicht zum freundlichsten gedacht / vnd also meine gedachte groffe langwiltige Arbeit vbel belohnt vnd vergolten wird / muß ich diese Schrift als eine beschirmung lassen außgehen. Was mich aber dieses Historische Werck auff mich zu nemmen bewegt / welcher gestalt ich darin fort gefahren / wie ich niemand zu Meyd oder Günst geschriben / vnd die verlauffene Händel in eine Ordnung gefaßt / ist alles in der gedruckten Vorrede gemeldet / vnd hab darneben angezeiget / dasß ich mich der Warheit beflissen / vnd sey also gesinnet / wo ich wüßte / dasß etwas vngündliches oder vnuerständliches darinn were / dasß ich solches dem Leser selbst / damit er ihm kein Glauben gebe / anzeigen vnd eines andern berichten wölle. Diese meine Vorrede / mit angehörettem ordnen

habe ich verhofft / wurde nicht anders dann freundlich / vnd in aller Güte verstanden vnd auffgenommen werden / zu voran diemweil es sich / was ich gesagt / im Werck ohn zweiffel also befinden wirdt. Diemweil ich aber viel etliches andern berichten werde / welches mir auch zum höchsten beschwerlich / muß ich demnach vber die Vorrede den Handel etwas weitläuffiger erhehlen vnd darthun. Zum ersten ist es von Anfang der Welt / bis auff den heutigen Tag / je vnd allwegen in Übung gewesen / dasß man jederzeit die Geschichten / vnd was sich / beydes in Kirchen vnd Weltschem Regiment zugegetragen / verzeichnet vnd beschriben / wie dann solches die Bücher außweisen : Vnd sümemblich ist dieser Brauch bey den herrlichen freyen Völkern vnd Nationen gewesen / als bey den Griechen vnd Römern. Nun ist aber dasß sümembliche Stuck in solcher Beschreibung / dasß sie richtig vnd warhaftig seye : Derhalben Cicero die Histori nemmet ein Zeugen der Zeit / ein Licht der Warheit / ein leben der Gedächtnis / eine Meisterin des Lebens : mit welchen Worten er dann dieselbe theils herrlich herausstreichet / theils auch / wie sie beschaffen sein solle / anzeigt. Diemweil sich dann zu diesen vnsern Zeiten / eine solche groffe Veränderung vnd sümemblich mit der Religion zugegetragen / als selbster der Apostel Zeiten / nit geschehen / vnd darauß des Weltschen Regiments nicht ein geringe bewegung erfolgt / wie es zu geschien pflegt / So hab ich / wiewol der ringsfüßig / auff ansuchen etlicher ehrliebender Leuthe / solch Werck S D T E zu hren angefangen / vnd bis auff heutige Zeit mit getrewem Fleiß außgeführt / vnd verhofft / dasß alle / die keine vnbillliche Richter / gern bekennten vnd gesehen werden / dasß ich die Affecten hindan gesetzt vnd mit so viel Bescheydenheit / als frehlich keiner vor mir gethan / darinnen gehandelt hab. Dann wiewol ich mich zu der Evangelischen Lehr / welche S D T E durch seine Varmherzigkeit vnd wider gescheneck hat / mit Herzen vnd Mund gern bekenn / vnd mich sehr erfreue / dasß ich solchem Hauffen zugesellen / so müßte ich mich doch aller schärffsten Wort / vnd erzehle die Sach einfältig / wie sich dieselbe verlossen vnd zugegetragen / vnd bezeug auch für S D T E / dasß mein Bemüß / meynung vnd vorseß nicht gewesen / mit vnwarheit jemand in cynigen weg zu verlegen.

Dann was were es für ein groffe Vnermünfft / vor denen Dingen / welche noch in gar frischer gedächtnis / etwas lassen außgehen / dasß der Warheit nicht gemeyß / So verhoff ich auch / dasß die jenigen / so mich kennen / solche Leichtfertigkeit an mir nicht gespürt / noch befunden haben : Wo aber vielleicht etwas were geirret / will ich nicht allein auff Erinnerung solches erkennen / sondern auch / wie in der Vorred gemeldet ist / öffentlich den Leser berichten / damit er nicht verfare. Sonst halt ich dafür / dasß gedächtnis / die Warheit zu erkundigen / dann ich gethan hab / für zuwenden ohn mäßigkeit / wie zwar meines verhoffens der mehrertheil werden bezeugen können / vnd die Sach an ihr selbst lehren wirdt. Nun hab ich in Beschreibung des Religionhandels die Weltsche Sachen nicht sollen vmbgehen / dann wie obgemeldet / treffen sie immerdar zusammen / vnd sümemblich zu unserer Zeit hat eins vom andern nicht mögen abgesondert werden. Dasß sie aber zusammen treffen / vnd concurriren / ist dise in der Schrift gegründete Ursach / nemlich / Wo die Religion bey einem Volck verändert wirdt / da folget gleich darauff groffe Zwyttracht / Vnrube / Empörung vnd Krieg / wie dann Christus ^{a. lue. an 11. vers.} sagt / dasß sich der Sohn vom Vatter / vnd die Tochter von der Mutter derhalben trennen / vnd dasß seine Lehr nicht Fried / sondern dasß Schwert mit bringe / vnd ein Feuer / dasß ist Vnsried / auch zwischen den nächsten Blutsverwandten anzünde. Dieses ist allezeit von Anfang der Welt in gemeinem Lauff gewesen / wie dann niemand kan läugnen / vnd die Sach selbst bezeuget. Dann so bald auch S D T E S Gnad wider des Papsts Ablass vnd Menschenfagung bey vns gepredigt / hat sich von fund an die Welt / zu voran der Christlich Stand / zum heftigsten darwider gesetzt. Demnach nun der Handel auff die Reichthüm kommen / vnd sich auch Fürsten vnd Städte dieser Lehr angenommen / ist dasß Feuer je länger je mehr angegangen / vnd die Sach so mannigfaltig gerrieben worden / bis zum letzten ein Krieg darauß entstanden. In dieser Beschreibung aber findet man / wie fleißig vnd ernstlich der Keyser zum offtermal hat lassen handeln / damit der Vnreinigkeit abgeschossen wurde : Des gleichen findet man / was die protestierende Stände allezeit für Antwort gegeben / vnd sich gegen dem Keyser erbotten haben. Nach dem es ader zu einem offenen Krieg gerathen / hat sich alleley begeben / welches war ordentlich beschriben / vnd damit ich ein Exempel seye / so hat der Keyser an etliche Fürsten / Stände vnd Städte des Reichs geschriben / vnd folgendes durch ein offen gemein Aufschreiben / so im Druck außgangen / die Beschaffenheit vorhabens angezeiget. Dasselbe Schreiben / darauß dann ihrer Majestat Sachen Fundament vnd Grund betrug / sampt der Gegenantwort / hat nach Ordnung vnd Art der Histori nicht mögen vnangezeiget bleiben. Dann lieber was were es für ein Histori / welche nur eines Theils Handlung allein anzeigte ? Vnd gleichwol / wie ich mich in demselbigen verhalten / vnd wie ich es zum aller glimpfflichsten dar gethan / wird man finden / wo man dasß Teutisch gegen dem Latein hält / darauß ich mich auch will beruffen vnd gezogen haben. Da sich nun der Krieg bis in den Winter verzog / lag der Keyser ob / nach dem sein Gegenschell wider heim gezogen war. Solche Triumph vnd Victorien / die er zum ersten in hoch Teutschland / vnd darnach in Sachsen gehabt / sind alle zum fleißigsten beschriben / vnd diese Ordnung findet man durch auß bis ans end / nemlich / dasß ich keinem Theil nichts nimme oder jughe / dann die Sach an ihr selbst erfordert vnd leyden will. Dasß haben warlich gar wenig gethan / wie man wol weiß / ja sie haben gemeinlich von den Personen vnd Händel / die sie beschriben / geortelt / vnd damit ich die alten fahnen lassen / so ist wissentlich / wie Platina der Päpst Leben beschriben. Des gleichen hat der hochberühmte Ritter Philippus von Comines / gar ein seine artige Histori / nahe bey Menschen gedenten lassen außgehen / darinnen erzehle er neben andern Dingen / dasß nach dem Tod Herzog Carls von Burgund / welcher vor Ransse vmbkommen / König Ludwig von Frankreich / dieses Namens der erst / beyderley Burgund vnd die Graffschafft Artoys / Herzog Carls Tochter vnd Erbin genommen. Vnd ob gleich gemeldet von Comines der Eron von Frankreich mit Eyd verpflichtet / vnd Königlichlicher Rache war / so schreibe er dannoch / dasß König Ludwig sein Herr vnbilllich daran gehandelt. Petrus Bembus ist etwa vor vier vnd zwanzig Jahren / von den Venedigern befreit worden / dasß er ihre Krieg / die sie mit Keyser Maximiliano /

a. lue. an 11. vers.
40. de sag.

Dem ersten

mit

Apologia Johannis Sleidani.

a. Dem Kaiser.
b. Dem Papste.

c. Des schreyen.

mit König Ludwig von Frankreich / mit Papst Julio / vnd andern geführt / beschreiben solte / wie er dann in zwölf Büchern gethan. Er zeige aber neben andern Sachen an / wie König Ludwig von Frankreich / des Namens der zwölff / den Benedictern lassen absagen / vnd verurtheilen / wie der Herold für den Herzog vnd gängen Räte getreten / vnd diese folgen. de Wort geteilt habe: König Ludwig von Frankreich hat mit / Laurentine Herzog zu Venedig / vnd ihre Bürger dieser Stadt / befohlen / sich / als treulichen Leuten / die des Papsts vnd anderer Potentaten Städte mit Gewalt eingenommen vnd besetzt / vnd sich durch allerley vnaufrichtige Practiken Männiglich das seinig zunehmen / vnd in ihren Gewalt zu bringen / vnderstehen / Krieg zuverfündigen / vnd daß er mit Kriegs Macht solches widerumb zu fordern / kommen will. Diese Wort / möchte einer sagen / dieweil sie den Benedictern nachtheilig / solt er außen gelassen haben. Aber er beschreibet also / auf ihren eigenen Acten / vnd setzt darzu die Antwort / so dem Herolden gegeben worden / welche dann auch schenke / vnd ist solch Buch zu Venedig mit einem Privilegio gedruckt worden. Paulus Jovius hat neben andern Schrifften / darinnen er etlicher summier Leuten Leben vnd Wandel beschreibet / auch zwey große Bücher / von allerley Handeln / die sich zu seiner Zeit zugetragen / vntersuchen lassen aufgehen / Wie gar frey aber vnd vnerholen er geschrieben / wissen die jenige / so es gelesen / zu begreifen / wiewol er die Teufel an viel orten schmähtlich angreift: Vnd sind dennoch solche Bücher mit vielerley Privilegio gedruckt worden. Wer da will / mag lesen im andern Theil am neunten / in Papst Leonis Leben / am drey vnd neunzigsten / vnd in Herzogs Alfonsen von Ferrara Leben / am drey vnd vierzigsten Blat. In Summa / solcher Exemplar sind allerorts geschaffene Historien voll. Insonderheit aber wird der von Comines hoch gerühmt / daß er also gleichmäßig geschrieben: Nun aber halt er den Brauch / wie obgemelt / daß er nicht allein die Handt erzähle / sondern auch seine Meynung vnd Urtheil darüber gebe / vnd sagt / woran dieser oder jener vbel gehandelt. Vnd wiewol ich solches nicht gethan / so ist es doch fast bey allen andern im Brauch. Daß man aber beyder Theil für bringen vnd Geschickten erzähle / ist nicht allein billich / vnd von Anfang der Welt also her kommen / sondern auch nothdürftig: Dann eine Historie nicht anders kan beschreiben werden.

Wo Partheyen sind / wo Krieg vnd Empörung / da findet sich Klage vnd Antwort / Schrifft vnd Gegenschrifft / wie man weiß. Welcher es nun alles also bloß erzähle / vnd keinem Theil ab oder zu spricht / der thut niemand vnrecht / sondern halt sich nach Ordnung der Historie / demnach an den Schmähdungen nit alles eben wahr vnd beweislich / wie etwa ein Parthey der andern für wirft. Wo Feindschaft ist / weiß man wol daß kein Theil des andern Stimpff suchet. Vnd solte es alles wahr sein / was die Päpste vnd andere dergleichen / wider die Protestirende inner sechs vnd dreißig Jahren nach einander geredt vnd geschrieben / so müsten sie die heillosste Leuth auf Erden sein. Papst Paulus der dritte / schickte im Jahr 1540. seines Sohns Sohn / den Cardinal Farnesium zum Keyser ins Niderland / Was nun der selbig dazumahl für einen Rathschlag wider die Protestirende gegeben / ist nicht lang darnach im Truck außgegangen / vnd beschreibet sich im dreyzehenden Buch meiner Historie. Nach vielerley schelten vnd schmähtlichem anlagen / sagt er / sie widersprechen sich Christo nicht wenig / ja mehr denn die Türken: Dann diese wideren allein wider den Leib / jene aber verderben auch die Seel / vnd führen sie in die ewige Verdammnis. Lieber wie möchte jemandes höher oder gewaltlicher diffamirt / vnd geschmähet werden? Wo es nun die meynung haben solte / das diese Wort nie zu schreiben / so hetten die Protestirende billich vber mich zu klagen: Es hat aber ein andere gestalt: Dann es muß darumb nicht wahr sein / obs jener gleich geredt / vnd wo ichs außen gelassen / hette man mich billich zuverdamnen / als der einem Theil mehr / dann dem andern zu gefallen sein wolt. Vnd dieweil dem also / wie klärllich bewisen vnd dargethan / zweifelt mir nit / es werden die Leuth / so zur Billigkeit geneygt / hierüber vertheilen / daß ich wider Historische Sagen nit gehandelt / vnd fürnehmlich / dieweil alles mehrertheils auf den Acten / die vorhin im Truck außgegangen / genommen.

Derhalben geschicht mir gar vngütlich vnd schmähtlich von denen / die meine Schrifften dermassen verleumben / ja so viel desto mehr / wo sie wissen / was die Historie Beschreibung auff sich trägt vnd erfordert: Wissen sie es dann nit / so wolt ich / daß sie es auß diesem Bericht vnd andern Historiebeschreibern lernten. Ich will aber / wann ich Historischreiber nenne / gar nicht gemeynt haben etliche dieser Zeite Scribenten / welche nichts anders können / dann daß sie auß einem Theil alles schelten / auß dem andern alles rühmen vnd hochschreiben. Solchen gebührt ein anderer Nam / vnd rügen gar nichts. Es hat Cochleus vor sechs Jahren / ein solche Historie bey nahe auß der meinen Inhalt lassen außgehen / ist aber alles mit vngehörten erdichteten Schwelworten vberhaufft. Der Cardinal Polus in seinem Buch / welches newlich außgegangen / nehet die Lehr / so in Teuschland erneuert / Samen Turcicum. daß ist / einen Türckischen Samen. Solcher Wörter sind alle Bücher voll. Wo findet man aber dergleichen in meinem Buch? Ich hab zwar die wunderbarliche Wolthaten Gottes / welche er zu vnser Zeit erzeiget / ordentlich / vnd so vil mir bewußt / warhaftiglich beschreiben / vnd zu diesem Werck von sechsen Jahren her gesamlet / was darzu dienlich gewesen: Hab mich auch mit dem schreiben nit vberhebt / sondern bin wolbedachtig darinn fort geschritten. Was mir aber vor Mühe vnd Arbeit darauff gangen / weiß ich nach Gott am besten / demselbigen hab ichs zu Ehren / wie obgemelt / gethan / daß Studium vnd Tractationem Iuris darüber lassen anstehn / vnd bey nahe diesem allein außgewartet: Vnd muß es warlich dafür halten / das mich Gott zu dieser Arbeit insonderheit gerieben vnd gezogen. Daß mir nun meine gehabte schwere Arbeit dermassen von etlichen belohnt wird / muß ich dem Allmächtigen / dessen Sach ich gehandelt / befehlen. Dann daß ich seiner Göttlichen Majestat hiemit ein angenehmes Werck gethan / vnd außgeopfert / stelle ich in keinen Zweifel / tröst mich auch mit diesem guten Gewissen / bevorab / da ich sehe vnd höre / daß es den Gelehrten / deren mir etliche Danc gesagt / vnd frey bekennen / daß sie mercklichen gossen Bericht darauß nehmen / gemeinlich wol gefalt. Derhalben bitt ich alle Liebhaber der Wahrheit / daß sie etlicher Leut Lasterungen keinen glauben geben / sondern meine Arbeit / Trem vnd Fleiß / freundlich annehmen / vnd mich keines wegs in argem wolten verdamnen. Zum Beschluß / bezeug ich vor Gott vnd der Welt / daß ich die Röm. Keyser. vnd Königlich Majestat für die höchste Oberkeit auf Erden / als die Gott geordnet / erkenne / in allen dingen / die nicht wider Gott vnd derselben ewlich zu gehorsamen / wie vns der Herr Christus selbst / vnd nach ihm die Apostel / lehren.

d. Reginaldus
Polus lib. 3. De
secessionis Ecclesi-
asticæ Vnitatis
editio. Argentor.
1553. fol. 72. b.

Copia

**Copia eines Schreibens / welches Herz
Johann Gleidanus an E. E. Rache der Statt Augspurg noch
bey währendem Reichstag Anno 1555. und wenig Wochen nach der Ersten
Publication seiner Historien / hat lassen abgeben.**

Eine willige Dienst allezeit bevor / Ehrenwiese! Hochachtung! Weisheit! Fürsichtige Herren. Es ist mir angesagt worden / wie das meine Histori / so newlich ausgehen / vielerley Lieben bey Euch erwelt / also das Ew. Veste und Weisheit / denen es täglich fürkompt / nicht wenig darhabet beschwerde seyen / vnd es will auch etliche vorgeben / es seye viel dinge neben der Wahrheit darin beschriben.

Diese Zeitung / Gehörnde Eumilge Herren / ist mir / Ew. Veste und Weisheit haben / dem höchsten beschwerlich / das sie / gar unerschuldet vnd ohn alle Bedacht / solchen vawille und Verdruß / vnd manig willen sollen haben / Vnd aber Ew. Veste und Weisheit wollen sich nicht lassen irren / auch diesen meinen kurzen Bericht gütlich anhören vnd annehmen. Vnd zum Ersten / das sich nicht etwelche Lieben des Buchs halben begeben in dieser Sammlung / ist mir nicht fremd. Das vnd hin wolgewußt / habe auch mehr dann einmal gesagt / wiewol es nur eine Histori seye / vnter aller einfeltigen beschriben / sonder den doch den Päpsten insonderheit vbel gefallen. Wenn ich aber solchen Erbes ansehe in wol gemeynt / bin ich unwillig ihrer Väter Raß erfüllen / wie die Schrift sagt / vnd die Welt soll nicht an / nach / solche nicht nicht anders belohnen. Nun bewegt mich aber die insonderheit / das man fürgebt / es seye der Buch ein geschick. Das geht mir in Herzen / vnd steht mir blüch zu verantworten : Dann der Unwahrheit bin ich nicht ohne rüch zu werden / vnd wolte lieber vnder dem Grund liegen / dann wissenschaftlich etwas vnersündliche reden / viel weniger aufschreiben. Es wüßens aber / ob Gott will / nicht mögen darhau / Ich hab nicht gehandelt wie Ihre Scribenten / die vnsen Theil mit großem vnd dicken lasten vberschüttet haben / wie ihre Wunder aufweisen / sondern die Welt hab ich / auß geist / auß menschlicher Leuch ermahnen vnd ansuchen / wie ich Jahren angefangen / hab mich allerdings freigegeben / nicht auß dem sagen / sondern auß warhafften bewandten Actis. (deren dann ein gute Anzahl im Theil vberaus ausgehen / die ich auch fürlegen kan / wo vnnöthig) hab auch Herren Jacob Saurmen seliger gedächtnis / vnd nachkomme an / so oft nützlich gewesen / erfahrt / wie noch beide seine Brüder wol wissen. Er hat auch vor seiner Amptzeit / des Jahres XVI. geschrieben / vnd / wo es die noturfft erfordert / corrigirt. So habe ich niemand zu lieb noch zu leide geschrieben / vnd dann solcher alles in der geruchten Verordn. wolgetradet wird. Viel weniger wird man thunen sagen / das ich die Ew. Veste / deren dann etliche darin beschriben werden / verhöhlige. Vnd wie ich in der Vorrede / schrift / vnter andern auch drey / vnd erbe mich / wo jemand ist / der mich etlicher Unwahrheit berichten kan / das ich solche in offener Thier will anzeigen vnd bekennen / damit ein jeder gewarnt seye / wie ich dann in obgenannter Verordn. / zum Theil auch ungenug verhalten gerhan hab. Vnd dörfft wol sagen / wo diese meine Histori nicht wäre ist / das man frelich garmanig davorin glauben geben soll. Dann ich hab nicht auß mündlich / wie ob gesagt / sondern alles auß glaubwürdiger Reden genommen / so ich selber sechs vnd zwanzig Jahren mit höchsten Fleiß gesamlet habe. Alhie in Straßburg sein Herr Herrsch. wol so viel oder mehr / als in Augsburg / wo das Buch durch auß vnd fleißig gelesen haben / Ew. Veste / geliche Leuch / wann die den von roten vnd iudicieren / mit mir nicht gerhan sagen / auch mit was Herr Jacob Sturm selig / mit dem / so Er gelesen / gesagt hat. So dörffens auch abste / das es zum aller freundschaften beschriben seye / vnt hab sein wollet / das anderswo auch also davon geret vnd gehalten werde. Die aber bey uns also fürrepen / wadens nicht danielisch gelesen haben / sondern in andern herausset vnt vnter / frey gefallen / vnd ist die Sammlung rechtlich vntwurt / vnd der Sachen seind.

Is demnach / Eumilge Herren / mehr dinstliche Dey / Ihr vnter vnterwurt / das / das seligen / so Ew. Veste / Weisheit / hinfort etwas darin sagen werden / obgleich mich etliche ansehn. Dann / wo ich nicht / das ein solch obbesagter Weisheit darinnen / so nicht obbesagter / wie ich obbesagter gesagt hab. Ew. Veste / Weisheit / so ich mich größeren Beschäftigen betreiben seind / das ich nicht allein durch vnterwurt / Schrift dinstliche / Demnach mich gar dinstlich vnter freundschaft vnter dinstliche betreiben. Darum den 29. May / Anno 1557.

Dr. E. M. D. D.

Johnnie Clarks.

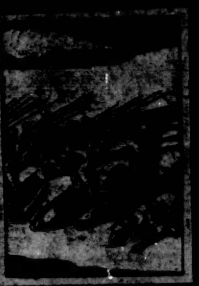
Johan



PER TOT DIS

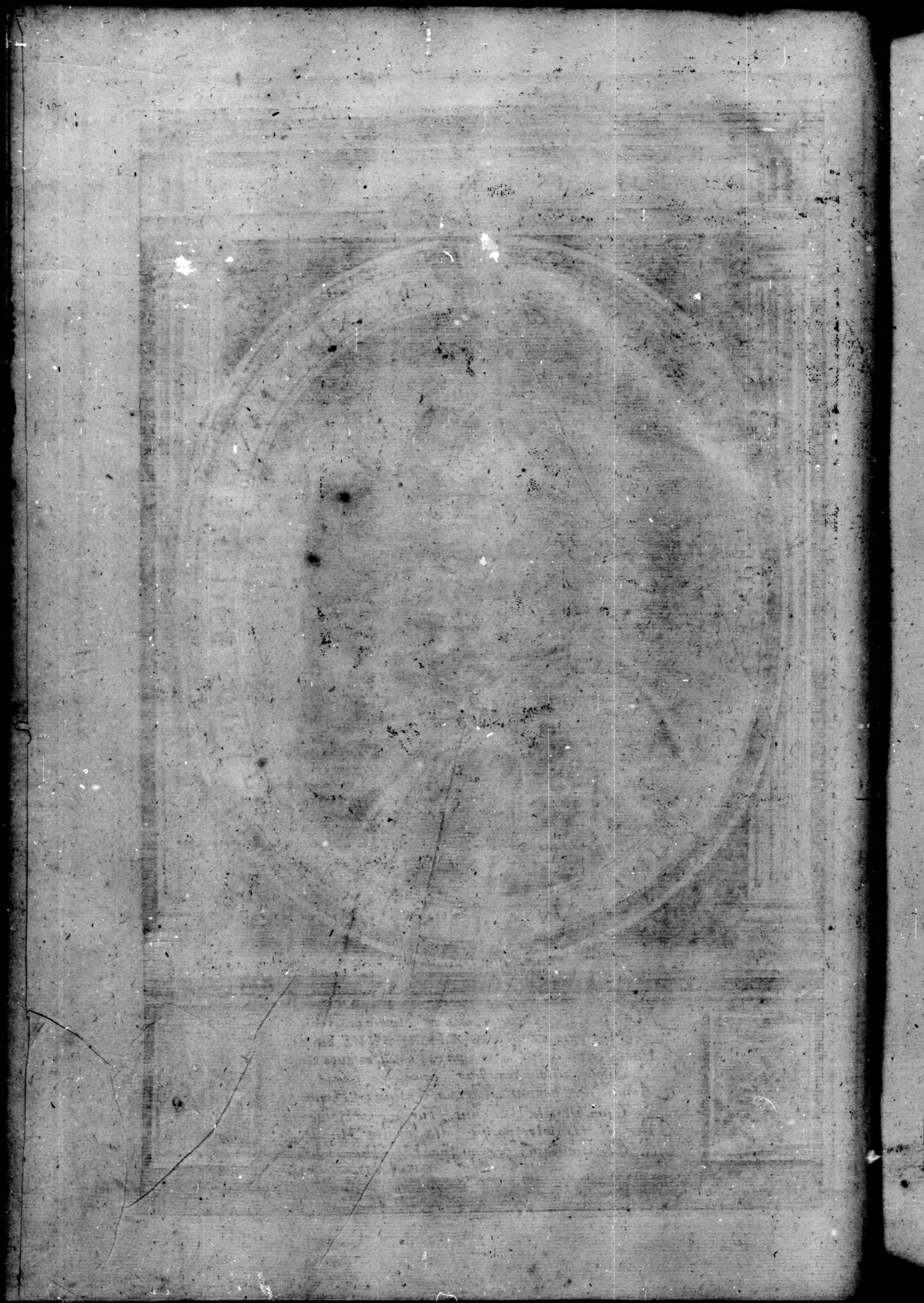


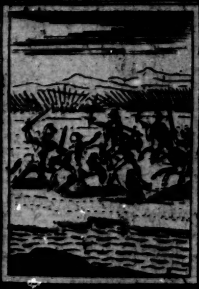
CRIMINA



Maximilianus & Pater, studij & Maximus Armis.
 Maximus & Notus AMYLIANVS hic est.
 Pacis totum decus eximium est, quod eo duce Musa
 Suppressum lenoculis exercebat caput.
 Arma viri norunt victricia, Gallus & Hunnus,
 Cum Veneti, Bavarus, Turcus & Helvetius.
 Per Nates tota sparsit diademata Mundo.
 Et dominam gerunt spectat adhuc sobolem.
 Math. Bernhart. A. 1550. P.







Pollicitis stando, CAROLVS cognomine QVINTVS.
 Leges seruando patrias victis quocq; dando:
 Vni, cui caput est CHRISTVS, se religioni
 Subdendo, non cogendo, sed commiserando.
 Victor in Europa regnis euasit et Ultra,
 Libertati, etiam assuetis praesse videbat
 Tutius & laudabilius, quam cogere servos.
 Rex fuit in terris. Aeternum regnat in astris.



Reipublicae Dachtler, p.

AD DOMINVM, CUM
VI, ET EXAU-

TRIEVLARER, CLAMA
DIVIT ME.

[illegible]



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Meidam Ordnot

Handwritten text below the title, possibly a subtitle or introductory paragraph.

Handwritten text below the subtitle, possibly a date or location.

Handwritten text block, likely the beginning of a letter or document.

Left column of handwritten text, continuing the document.

Right column of handwritten text, continuing the document.

Handwritten text in the right margin, possibly a commentary or additional notes.

a. Tom. 1. Germ. Ichn. fol. 43. b.
 Tom. 1. Lat. Ichn. fol. 76. a.
 b. Dieser ist ein Fürst von Anhalt gewesen.
 c. Tom. 1. Germ. Ichn. fol. 45. a. b.
 Tom. 1. Lat. Ichn. fol. 77. a.
 d. Tom. 1. Germ. Ichn. fol. 47. a.
 Tom. 1. Lat. Ichn. fol. 78. a.

e. Dieser Herzog Friedrich hat die Universität zu Wittenberg erstlich angerichtet im Jahr nach Christi Geburt 1527. Er ist ein sehr weiser fruchtbarer Fürst gewesen wie dann auf den 3. ersten Büchern dieser Historien zu vernemen.

f. Johann Eck war geboren auf einem Dorf im Lande zu Schwaben / darvon er dann diesen Namen genommen. Er war ein sehr geschwinder Sophist mit Disputieren / und hatte die Theologie der alten Römer und Scholastiker wol begriffen / liess sich auch öffentlich mit verweisen. Darnach hat er zu Rom / wann er schon wollte / tönte er des M. Luthers Sach besser vertheidigen / dann der Luther selbst.
 g. Tom. 1. Latin. Ichn. fol. 32. b.

h. Dieser ist ein Fürst von Anhalt gewesen.

i. Dieser ist ein Fürst von Anhalt gewesen.

wolte / vnd nicht desto weniger vorgemeldte Artikel / mit grossem lust vnd begierde / von vielen Leuten gelesen wurden / leget Luther dieselbige sehr weislich auß / vnd schickte sie erstlich an ^b Bischoff Hieronymum von Brandenburg / welches Kirchen Oberkeit er vnderworfen war: Darnach an Johann ^c Staupigen / Augustiner Ordens Vicarien / vnd bat ihn / das er daran sein wolte / damit sie dem Papst möchten zukommen / schreibe darzu selbst ^d an Papst Leonem im Brachmonat / wie die Stationierer also freventlich vnd Gelfichig predigten vnd handelten / in dem sie sich villich auff seine Macht vertrusten / oder ja derselbigen mißbrauchten: Er selber war in keinen Zweifel / das er hoch vnd beschwerlich / aber doch ganz vnbilliger weise / bey ihm angegeben / demnach er durch Gelfichiger Leute Predigten / vnd ihre allzuviel vngereimte Bücher verursacht worden / das er etliche Artikel / darüber allein zu disputieren (welche er nuhn etwas klärlicher außgelegt) furgeben / vnd bat das er solchen verunglimpfungen keinen glauben geben wolte. Zu dem / so were Herzog ^e Friedrich Churfürst / des hohen Verstands vnd redlichen Gemüths / der Religion auch also geneigt / das wo solche ding / wie seine Widersacher anbrachten / wahr weren / er frehlich nicht wurde gestatten / das sein Land dermassen solte beschmeißt werden / vnd wer die ganze Universität zu Wittenberg dergleichen gesinnet: Kurz darvon zuhandlen / so vnderwürffe er alle seine Lehr / Leben vnd Wolsahrt des Papsts gewalt vnd willen / vnd was derselbig für gut wüßte / ansehen / solte bey ihm so viel gelten / als ob es von dem Herrn Christo selbst herkommen / vnd vnwidereprechlich wö / wolte auch / wo es dem Papst also gefiele / in Eddt zu gehen nicht schewen.

4. Neben andern / so des Luthers Artikel vnd derselbigen Erklärung / welche er darüber gemacht / heftig angefochten / liess Johann ^f Eck ein Doctor der H. Schrift / wider ihn gleiches als ein Buch außgeben: Darnach ^g antwortete ihm Luther / das alles das jenig / so er fargab / nit allein der H. Schrift vnd den alten Vätern nicht gemäß / sondern nur seine eigene Träum weren / wie denn solches nun lange zeit her / in den Schulen ein böser atzer gebrauch gewesen. Nach dem Eck liess einer mit namen Sylvester von Priorio / Prediger Ordens vnd ein fürnehmer am Päpstlichen Hoff / einen Dialogum oder Gespräch wider den Luther / sampt einer Vortied an Papst Leonem / außgeben / darin er freventlich vnd gar trotzig fargab / wie er nur versuchen wolte / ob der Luther also gar Eifer vnd vnüberwindlich wö / das er nit möchte vmbgestossen werden / vnd wo Luther ihm würde antworten / were er gesinnet / etwas viel reffentlichers vnd scharpffmüthigers herfür zubringen: Er richtete sich auch an Luther / mit anzeigung / als ob er gleich nun mehr alt / vnd in langer zeit in solcher Übung nicht gewesen / darvorn das Römische Papstumb inuerthendigen nicht wolte vnderlassen / vnd ermahnet ihn / daß er sich solte bessern vnd befehren. Eher aber dann er die Disputation ansetzte / sezer er zuvor etliche Artikel / als einen grund seiner meinung / in welcher er für gewis hielt / das der Papst ein Haupt der ganzen Christlichen Kirchen / vnd die Römische Kirch vnder allen die fürnehmste wö: Ja daß sie in Glaubens vnd Religion betreffenden sachen / gleich wie auch ein Concilium / darin der Papst zugegen / in einigen weg nicht könnte irren / darzu das die H. Schrift / all ihre krafft vnd ansehen von der Christlichen Kirchen vnd dem Papst / als der aller gewissten Richtschnur des Glaubens empfinde: Wer solches nicht dafür hielt / der Römischen Kirchenlehre nicht folgere / oder ihren gewalt nicht hoch achtete / derselbig wö ohne allen Zweifel ein Ketzer. Auff solchen grund came er zu seiner Disputation.

5. Luther ^h antwortete nachmals hierauf / vnd setze vor ihm im eingang an / daß er gegenheils Artikel viel mehr für geschwind achtere / dann das er sie verstände: Vnd wie Sylvester zuvor gethan hatte / also stellet er / sich nach vor / zu verwaren auch etliche Artikel / vnd gleichwol auß der H. Schrift in welchen er anzeiget: Das nit jedermanns lehre zu glauben / sondern man müste alles zuvor weislich

A erwegen vnd was dem wort Gottes gemäß / annehmen / vnd außserhalb deren / so von den H. Propheten vnd Aposteln hinderlassen worden / kein andere / wie ansehnlich sie auch sein möchte / für recht halt: Welche Lehrer nun derselbigen am nächsten nachgiengen / solte man zulassen / die andern möchte man nach der Schrift vrtheilen vnd richten. So vil den Ablass belanger / gehöret den Ablassfrätern nit etwas neues außzubringen / sondern solte in solcher sachen den beschriebenen Geistlichen Rechten gefolgt werden. Darnach warff er ihm für / daß er keine zeugnissen der H. Schrift anjoge / sondern nur allein die meinung Thomae von Aquino / welcher dann auch selbst den mehrern theil nach seinem wol gefallen / ohne beystand der H. Schrift gehandelt / fürbrächte: Dertalben verwarff er sie beyde / mit anzeigung / das er solches nit allein nach des H. Pauli befehl / sondern auch nach dem Exempel des H. Augustini thäte. Bey den Juristen oder Rechtsgelehrten wö es gar gebräuchlich / daß sie sagten / man solte nichts vrtheilen / anders dann auß den geschriebenen Rechten: Aber in Geistlichen sachen solte mans noch viel weniger leiden / wo etwas ohn zeugnuß der Schrift geredt wö. Es wö der befehl des Apostels Pauli / das die jenige / so dem Bolet mit lehren vorstünden nit mit geschwinden griffen / oder vnbesändigen Menschen sagungen / sondern mit reiner von Gott eingeebener / vnd vns verlassener lehre solten gefast sein. Dieweil aber der mehrertheil solch Gebot in Wind geschlagen vnd verachtet / weren sehr groffe verdunklungen der lehre eingefallen / vnd herte also creffentlich viel vnnütz Disputieren vberhand genommen. Als er ihm nun dermassen den Weg gemacht / kam er zur widerlegung / vnd sagt lezlich / das er sich gegenheils bedrawung vnd prächtige wort nichts ließe ansehe / vnd ob er gleich sein Leben lassen solte / so lebete doch Christus noch / vnd wö vnsterblich / welchem alle Ehr zu geben. Wo er dann fortfuhr zu disputieren mehr lust haben wolte / mußte er anders gerüst sein: Dann sonst erfolgen wö / das er mit sampt dem Thoma nit sonderlich wol bestehen möchte.

6. Hierauf ⁱ antwortete Sylvester: Das Luther sich dem vrtheil des Römischen Papsts vnderwürffe / gefiel ihm sehr wol / vnd wünschte das er solches von herten / vnd mit warheit möchte haben furgeben. So hatte nun Luther ihm darneben Ehrgeiz vnd Heuchelen fargeworffen / welche stuct dann er / Sylvester / so viel er kont / von sich schubte: Aber Thomam vertheidiget er heftig / vnd sagt / daß all seine Lehr / dermassen von der Römischen Kirchen angenommen / vnd für gut gehalten / daß sie auch allen andern wö fargezoge / Straffet also den Luther / das er von einem solchen heiligen Mann nit mit gebürlicher Reuerenz gered herte / wolte ihm eben / das er ein Thomist genant wö / für einen ruh zu messen / vnd gleichwol zu seiner zeit beweisen / das er auch andere Schriften gelesen. Dieser Vortied hender er ein kurz Büchlin an / in welchem er des Papsts gewalt wunderbarlich herauß streich / dermassen / daß er in allen Conciliis vñ Sagungen weit fürjoge / vnd darauff beharret / das die H. Schrift alle ihre krafft vñ ansehen vñ seiner hobeit empfinde.

7. Dieser ^k Thomas ist von einem hohen Geschlecht gewesen / hat sich ganz vnd gar zum studieren begeben / vnd nach dem er Italien verlassen / ist er erstlich gen Coln / darnach gen Paris kommen / da er denn zu seiner zeit der fürnehmste vnder den Gelehrten geachtet worden: Dieweil er mancherley Bücher in der Theologi vnd Philosophi geschrieben. Er ist ein Prediger Mönch / vnd ein lehrjünger Alberti Magni gewesen. Nach dem er aber gestorbe / hat in Papst Johann der 22. für einen Heiligen außgeworffen / ungefährlich vmb die 70. Jahr nach seiner tod. Die Päpstliche Würde / hat er höchlich vertheidigt: Daß er dem Papst anbeuge / daß er vber die allgeweine Kirch / alle Bischoff / ja Keyser vnd Könige Geistliche macht vnd Weltliche Oberkeit habe / vnd das es zur seligkeit von nöten / daß ihm jederman vnderworfen seye / das er auch in der Kirchen vollkommlichen gewalt habe / vnd ihm allein justhe / Concilia zu versamen / derselbigen beschlossene Decret zu bestätigen / vnd zu dem / so möge man wol billich von den Concilien an den Papst appelliren: In Summa / er gibt ihm alles zu / außgenommen / das es nit newe

8. Dieser ^l Thomas von Aquino / ist eines Grafen von Aquino Sohn gewesen. Dann als König Conrad / Keyser Friedrichs des 2. Sohn / nach seines Vaters todt / in Italien zoge / vñ habens seine Erb Königlich / vñ laube in Sicilien einzunehmen / vñ sich dieselbige mehrertheils auß ansehung vñ verordnung des Papsts widerzusetzen / belagert / gemant / plündert / schickte / vñ zwang er etliche solche widerpässige Land vñ Städte / mit gewalt / fuhret auch etliche stau

Sylvester widerantwort.
 i. Tom. 1. Lat. Ichn. fol. 41. b.

k. Thomas von Aquino / ist eines Grafen von Aquino Sohn gewesen. Dann als König Conrad / Keyser Friedrichs des 2. Sohn / nach seines Vaters todt / in Italien zoge / vñ habens seine Erb Königlich / vñ laube in Sicilien einzunehmen / vñ sich dieselbige mehrertheils auß ansehung vñ verordnung des Papsts widerzusetzen / belagert / gemant / plündert / schickte / vñ zwang er etliche solche widerpässige Land vñ Städte / mit gewalt / fuhret auch etliche stau

tliche Dracken von
Herrn, an deren
einem solchen ge-
fährlichen Feinde
der verachtetste
das dard. Als ab-
dermessen auch
Martino getroffen
wurde/von der
Graff davon sel-
be/befehllet er sei-
nen jungen Sohn
Thomam/ bey de-
Benedicti Witten-
gen/ju Monteca-
sin/vnd daselbst
wan er nachmals
der gefallt einen
tauf zu solchem e-
ben/ das er in de-
Theologi vnd Ph-
losophi mit allem
fleissvnbietet / vn-
endlich under den
Prediger Orden
also weit herfür-
came.

a Tom. 1. Lat.
Iehn. fol. 64. b
Tom. 1. Germ.
Iehn. fol. 58. b

b Von diesem
Hochstrat/ als Re-
gimentmeister / wird
im nächstfolgenden
dem Buch/ welcher
gestaltet und seine
Mitgesellen/ gegen
Doctor Johann
Knechtlin / unver-
nünftig gehan-
delt/ zinslicher mas-
sen angezeigt.

c Tom. 1. Lat.
Iehn. fol. 111. a.
Tom. 1. Germ.
Iehn. fol. 61. a;
Reichstag zu Aug.

spurg.
d Diser Reichs-
tag, ist der letzte ge-
wesen / den Kai-
ser Maximilian
gehalten / vnd
der groß Reichs-
tag genant wor-
den.

8. In dem solche sach nach gebrauch der Schulen/ zu
bedenken theylet mit Schreiffen gehandelt wurde/ hietre Key-
ser Maximilianus/ einen Reichstag⁴ zu Augspurg/ dahin
dann auch Papp Leo seine Vortschafft gefant/ harte nemlich
Thomas den Cardinal von Caiera/ So waren auff dem sel-
bigem Reichstag die kaiser/ welche man von Keyserlicher
Wahl wegen/ die Churfürsten nent/ alle 7. zugegen/ vnd
würde daselbe vom Türckenkrieg gerathschlagt: Dann der
Türkische Keyser Selim/ nach dem er newlich den Solda-
geschlagen/ harte ganz Syrien vnd Egypten vnder seinen
gewalt gebracht/ Derselbe thate der Cardinal von Caiera/
ein ernstliche vernünftungs red/ verliesse vß des Pappis we-
gen die Kirchenschätze/ zu solchem Krieg darzugeben/ vnd rief-
en dem Keyser Maximilianus/ als einem beschützer der
Kirche vñ hilff an. Zur selbigen zeit macher Papp Leo vñ
Margraff Albrechten/ Erbischoffen zu Bama/ zu etnem
Cardinal/ vñ liesse in mit gewönschten Ceremonien vñ ge-
bräuchen/ auff dem Reichstag/ durch den von Caiera einwei-
den. Darnach wideret der Keyser den newen Cardinal auß
der Kirchen süderum zu Haus/ vñ schicket im ein geschen-
ke/ nemlich eine Königliched Kopbar mit Pferden/ vñ fast
söllichen Tapeten: desgleichen schencket im der Papp ein-

11. **Zu**er haben wir gesagt/vß des Luthers vnd Sch-
weizers Wechschelbrieffen/welche sie gegeneinander geschri-
ben: Vnd dieweil der selbig zu Rom ein fürnem Ampt ha-
ret/die sach heffrig drieb vnd groß machet/erfordert Dassel-
leo den Lutherschen hoher straff/gehnd Rom zuschicken vnd
schreibe darnach an seinen Legaten dem Cardinal vß Catece
in Teuttschland/dam 23. Augst: Nach dem er vernommen das
Luter nit allein in den hohen Schülen/sondern noch darzu
offentlich in seinen Predigen vor deß Volck/darneben auch
mit Buchern/welche er durch ganz Teuttschland lesse aus-
gehen/etliche göttlose vnd der Römischen Kirchen/als der
Weiskertn in Religion vnd Glaubens sache/gar nit zusim-
mende Artikel sich widerstünde zuweitheyblagen: So heit-
te er auß sonderlichem Väterlichen Gemut/ seinen des Lu-
thers siebel inberrpalegen/erstlich dem Bischoff Hieronymo
von Aeguss welchem es insonderheit zusünde befohlen di-
er ist zu Rom/basels auß anlage zuantworten vnd seiner
lehre halben rechenschafft zugeben solt: laden vnd citieren!
Der Bischoff wirt zwar/seinem befehl nachkommen/Luter
aber heitete sich nit allein mit gebessert/ sondern herre wie ein
berhöcker in seiner Kecker/etliche noch vil ärger schreiffe
lassen außgehen/darob er sich dan höchlich beschwerte: Der
halben solte er/damit Luter gan Augspurg gebracht wüder-
steiff anwenden/den Keyser und die Teuttsche Fürsten vmb
huff anrufen vnd was er andern/in lassen verwarre/auff
das er folgend zu Rom möchte sitzgestell werden: Wo er
dan würde selbst vnrühren/ vnd seines kerkums halben vñ
verzeihung bitten/solt im verziehen vnd er wüß in der Chris-
tlichen Kirchen/ welche die huffetttge niemals außschloffe
zugelassen werden: Wo aber nit/ solte er in in Damm thun/

Thomas/ Carbi-
nal von Caleta/
Bayerischer Legat
in Teutschland.
h. Tom. i. Lat.
Lehn. fol. 190.
Tom. i. Germ.
Lehn. fol. 102. u. B.

befahl auch hiemit jedermänniglich diesem Gehott gehorsam zu sein/ Vnd so etwa einer oder mehr darwider thäten/ wolte er/ das den Sesslichen/ all ihre Haab vnd Güter einjoge/ vnd alle hoffnung oder tüchtigkeit dieselbige widerum zu bekommen/ solte abgeschnitten sein: Die andern/ welche Welche Aempter trugen/ solten seiner meinung nach ehrlos gescholten/ ihrer Ehren entsetzt/ vnd angeweihten Örten mit begraben/ dergleichen auch aller Aempter vnd Würden/ so sie von im oder andern empfahlen/ gänglich verlustig werden. Diejenige aber/ so in diesem fall treulich würden handeln/ befahl er mit vollkommenlichem Ablass ihrer Sünden/ oder sonst etwa mit einem Ampt zu versehen: Solchem Gehott wolte er jederman vnderworfen sein haben/ den Keyser allein aufgenommen/ vnd solten also darwider keinerley Freyheiten oder Privilegia etwas gelten.

Papst Leo schreibt
 Herzog Friedrich
 von Sachsen.
 a. Tom. 1. Lat.
 Iohn. fol. 198. b.
 Tom. 1. Germa.
 Iohn. fol. 101. a.

12. Auf solichen tag schribt er auch an Herzog Friderichen von Sachsen/welcher damals zu Augspurg war: Das sie vnd allwegen di Haus Sachsen/neben anderen hoch löblichen Tugenden vnd Trierden / der Religion vnd Gottesforcht insonderheit ingerth vnd genelt gewesen / vnd were derwegen nit wol zuglauben/dz einer vö demselbigen Stramen/dermassen auß vß art seiner Voreltern solte geschritten sein/das er einen d von Christlicher Religion nit recht hiet vß lehrere / schutzen vnd schirmen wolte. Nit desto weniger kámen ihm/nach grossen leyd/ságlich viel beschwerliche klagen für vom verlorne Menschen/dem Lúther/welcher vnbedacht seines Ordens vnd Profession/viel ding gar freventlich wider die Christliche Kirch/auff sonderlicher gossfervermessenhelt handelte / in dem er sich rühme / wie er von wegen der gunst/schut vnd Schirm seines Fürsten/niemand hette zu fürchten. Er zwáffelte gleichwol nit/es möchte solches mit vnwarheit von ihm außgeben werden / hette aber doch dises mit kúrte an in dē Churfürstē/wölleschreibe vnd vermahnen/auff dzer sein vnd aller seiner Vorfahren namē vnd Ehr zu allerzeit bedencken/vñ sich nit állem für derthat halten / sondern auch áilem argwohn wolte entweichen. Er wußte wol gewis/dz Lúther vil Gottlose vnd Kegerische lehrere/er vnd sein Hoffmeister/hetten seine meinung nicht sehr verkehret vnd were eben die vrsach/darum er ihn Eitert vnd seinem Legaten dem Cardinal vñ Caietan/was ferner in solcher sachen sein will vñ meinúg außzurichten befohlen. Vnd demnach diser Handel den Glauben betrefte / vñ der Rómischen Kirchen stármlich / von eines jeden Glauben insonderheit zu vertheilt gebürte / so ernahmer vñ gebiete er jm / das er auff ansuchen seines Legaten/sich anwenden vñ vnd verschaffen wolte / auff dz Lúther in seine händē d möchte vberantworten werden / welches dann Gore eingangen er dienft sein / nach ihm vñd seinem ganzen Geschlechte ehrlich vñd löblich würde anstehen. So dan zu Rö / nach geschēhener frag vñd antwort / keine schuld am Lúther möchte befunden werden / solte er allerding vnuerlegt vñd vnvernachtheilt wider heimkommen: Wo er aber schuldig befunden / so würde doch er / Papst Leo / als der den jenigen / so zußhandel/nit lenger hette wollen leiden / entschuldigt sein. Zudem / so were er der gütigste / das er den vnschuldigen weder vndertrucken / noch den / so sich befehre vñd bessere / von seiner gnade wolte verstoßen. Also widerstesse der Papst nichts / damit er den Lúther möchte dämpfen.

Bapst Leo schreibt
an Verwalter des
Obermeisters vom
Augustiner Orden.

13 In diesem Jahr schrib er auch an Gabriel von Benedig/ Augustiner Ordens Vorstehern/ vnd ermahnet in/ dz er den Luthern seinen Ordens genossen/ welcher in Teursch lād newe dīng vnderstünde anzurichten/ vñ newe Lehr herfür brachet/ in krafft seines tragenden Ampts/ von seinem sarnemen abwendet/ vñ ihm durch Brieff oder sonst gelehrtē Leute hefftig solte antzigen. Solches müste aber bald geschehen: Dañ also möchte das Jerr/ so erst newlich auffgangen/ leichtelich gelschert werden/ wie dann das jenig/ so erst herfür comt harre anstöß ntr mag vertragen: Wan aber also lang verzogen wårde/ biß ein vbel vberhand nehme/ were zubesorgen/ es möchte als dañ ntr leichtelich zuheilen sein: Es nāme diser vnrath rāglic zu/ vñ wære nichts hieherauff zuschewen/ als langer verzug: Verhālben solte er also auff allen fleiß/ mühe vñ arbeit anwenden/ dahin dencken vñ

A trachten / dieneiß er vber ihn angedienet hette.

14 Wie nun Luthers sache/da er gen^{dx} kürt vnd ersch-
derr war/hielt er ernstlich an/ di seine sache etwa in Teusch-
land durch redliche Richter/vnd an eine ort/da kein gewalt
zubeforgen/möchte wörteret werden. Da aber das nit zu er-
langen/schrib die Vniversitet vñ Bittenberg/am 25. des
Herbstmonats^b an Pappi Leonem/ vnd gabe dem Luther
seiner Lehr vnd Lebens halben ein herrlichzeugnuß: Er were
wol von etlicher Artzitel wegen gen Rom citiert worden/
sonne aber von wegen seines Leibes blädigkeit vnd gefähr-
lichkeit des wegs/das selbe nit erscheinen/darzu auch et wolte in
nit anders/dann für einen fromen Mann halten: Er hette
etwas zu Disputieren/ vnd nu endlich dar auff zubeschlies-
sen/surgebracht/ welches seine Wideracher zum ärgsten
aufgelegt/vnd die sache allenthalben verbißert: Sie wolten
war nicht das der Christlichen Kirchen zu wider/ pulsa-
fen: Die weil sie aber vñ Luther ersucht worden/betten sie im
solch zeugnuß mit zuheilen nit können abschlagen/vnd wol-
ten Rechtia erbeten haben/er wolte solchem glauben geben.

15 Darneben schreiben sie auch an Ertz von Nitric
des Papsts Kämmerer/einen Teutschen vnd sagten im an-
wie Luther ohn alle schuld/ bey dem Papst in so grossen haß
gebracht/ dz nach dem er gen Rom eintzt worden/ bißher nit
hetten mögen erhalten/ dz seine sache irgends in Teuschland
möchte erörtert werden Sie waren zwar / beydes gegen der
Religion vnd der Römischen Kirchen dermassen geneigt/
das wo am Luther ein laster oder Sündtlich sein zu funde/
sie dasselbig nit leiden würden: Er were aber also treffentlich
gelehrt vnd eines solchen aufrechten wädels/ hetten es auch
dermassen gegen inen vnd d gangen Vniuersitet verdient/
das sie in in solcher gestalt nit konnten verlassen. Ja wo Her-
zog Fridrich/ als ein Gottesfürchtiger vnd weiser Fürst/in
nit als für einen frommen Mann erkennet/ würde er in nit so
lang vngestraft haben gelassen. Derhalben daten sie/ das er
nach seiner/ bey dem Papst habenden gunst wolte zuwegen
bringen/ dz im nit zu No/ sonder in Teuschland vnparteyli-
che Richter möchten gesetzt werden/ so weren sie zweifels
frei/ er würde thū wj einem Christen vnd Prediger Götti-
chen Wort zustande/ vnd beweisen/ wie gar er nit freyen-
lich vñ vnrathlichlich vrsach in sache gesucht hetten: sie begre-
ten aber solches desto fleißiger/ diemell sie in guter hoffnung
stünden/ er würde als ein geborner Teutscher/ vñ natur vnd
vñ wegen der gemelnen Vatterlands/ eine Teutschen/ vñ mit
lugt schier vnderdruckt vñ seines lebens gefahr bestche müßte/
in einer so christlichen sache mit huff vnd besorg nit verlassen.

16. Neben solcher vñ erhandlung sprach H. Friderich
selbs auch de Cardinal vñ Caieta zu Augspurg an vñ brach-
te die sache soweit das Luther nunmehr nit das sie gen Rom
ziehen sondern das er nur gen Augspurg/ seine sache für de
von Caieta zuhandlen/erfordert würde. Wie er nun dahin
im anfang des Weinmonats antomen / war er 3. tag da-
selbs/ dz dann er für den Cardinal tömen möchte. Daß die
jenige/ welchen Herzog Friderich/ als er nach völlenderem
Reichstag hinweg gezogen/ dem Luther befohlen hatte ver-
botten ime/ das er de Cardinal nit solte ansprechen/ vñ dann
er von Keyser Maximiliano mit einem offenen geleit ver-
sichert were. Als er solches erhalten/ kam er dahin vñ nach
dem ihn der Cardinal gütlich empfangen/ saget daselbig:
Er wolt sich in seine Dispensation gegen im einlassen/ son-
dern die sache freundlich hinlegen/ vñ hietle im auß befehl
des Pappsts 2. ding für: Das 1. das er sich widerumb be-
kehren vñ die irthum/ welche er hin vñ wis bette aufge-
setzt/ widerrufen: Zu 2. dz er sich däre schrifftens/ so frid vñ ei-
nigkeit der Kirche zerstören möchte/ forthin solte enthalten.
Darauff war Luthers antwort/ das er sich seines irthums
schuldig wüßte/ vñ so ernstlich geizt/ bare er dz es möchte
bewisen werden. Da wafft im der von Caieta für/ er beten-
ne in seinen Artickeln/ das Christi vnser seligmachers
verdienst/ were nit ein schatz des Ablass/ vñ das dieselbige
meinung Pappst Clementis des 6. Decret zu wider. Zum 2.
das den jenzgen/ so zum Sacrament gehen wolten/ der
Glaub von noten/ also/ dz sie es gänglich dafür hielten/ die
Sünde weren ihnen verziehen/ vñ dasselbig were auch nit

Universität zu
Wittenberg
schreibt dem Papst

b Tom. 1. Lat.
Iehn. fol. 193. a.
Tom. 1. Germ.
Iehn. fol. 106. b.

Der Entworffet
schreiben an Carl
von Müllig.
c Tom. 1. Lat.
Iehn. fol. 192. b.
Tom. 1. Germ.
Iehn. fol. 105. b.
d Die von Müllig
sind von einem
Edlen Geschlecht
im Land zu Mess
sen.

2. **Erörterung von**
Verhandlung für
den Luther.

Tom. I. Esleb.
Vol. 3, b. & f. 99

weiter kumpt gen
Lugsburg mit dem
Bäpftischen Lega-
ten in handlen

Tom. I. Lat.
ohn. fol. 194. a.
Tom. I. Germ.
ohn. fol. 101. a.

Dieses Decret
ird folgend Lib.
Num. 21, ver-
eist.

roahr!

wahr: Luther antwortet vnd sprach/ er hette Papst Elemen-
tis Decret wol gelesen/ habe verstanden/ was er davon
hiesse/ Vnd dieweil Thomas von Aquino vnd seiner Lehr
gedacht worden/ sprach er/ man solte die H. Schrift viel
höher halten/ dann Thomam.

17. Da stenge der Cardinal an des Papsts Würdig-
keit höchlich zu preisen/ vnd zog ihn aller Schreiffen vnd
den Concilien weit für/ Das auch derhalbe das Concilium
zu Basel/ dieweil es darwider hette geschlossen/ verworffen
vñ vernichtet worden: Darzu verwarf er den ^a Personem
von Paris/ vnd alle seinige beifällige Luther hiesse di gegen-
theil/ Der Papst were nit ober das Concilium/ vñ vnder an-
dere/ die es mit seiner meinung hiesse/ nennet er die Doctores
zu Paris/ Als sie aber nach langem disputieren der sach
nit konnen einig werden/ begeret Luther sich zu bedanken.
Am 2. tag kam er widerumb/ vnd befand in gegenwärtigkeit
eines Notarii/ vnd etlicher Jüngel/ auch vor 4. bewesenden
Keyserlichen Räten/ di er die H. Römische Kirche in grof-
sen Würden vñ ehren hiesse/ vñ so er etwas wils sie geredet/
wolt ers für nichts halten. Dieweil er aber von seine Irthumb
abzustehen/ vnd sich des forhtin zu enthalten ermahnet/ vnd
geheissen worden/ achte er das für/ di er nichts vberal weder
der H. Schrift/ der alten Väter Lehre/ der Papste sagun-
gen/ noch rechter vernunft vngemäß gelehrt: Er läugnete
jwar nit/ das er etwa stracheln vnd fallen möchte/ dan sol-
ches Menschlich were: Vnd wolte derhalbe sein ganze sach/
der ordentlichen Christliche Kirche zu erkennen vñ zu verheilen
heimgekehrt habe/ so nit allein di/ sondern were an jedem ort
seiner Lehr halben rechtschaffen zugehen verblieben. Wo dann
dem Cardinal solches nit gefiel/ wolte er ihm auff seine Ar-
gumenta/ welche er viel leicht würde fürbringen/ in Schreiffen
antworten: Es solte ihm auch nit wider sein/ di nit allein
die Vniversitäten in Teutschen landen/ sondern noch dar-
in die Vniversitäten zu Paris ihr Urtheil darüber sprechen.
Der Cardinal sprach widerum/ wie er dann vortags tags ge-
than/ auff Papst Elemenis Decret/ als ob es für in were/
vnd liesse endlich zu/ das Luther seine ^b Schreiffen vbergeben
möchte/ dieselbige lauter auff diese meinung: Zur Zeit als er
seine Urtheil gestellt/ vñ hernach angesetzt hette er wol zu-
vor Papst Elemenis Decret gelesen/ were aber seinem ver-
stand nit gnugsam darmit geschick: Dañ ob gleich verheissen
di des Papsts Gedult nit weniger dan S. Peters des Apo-
stels stin annehmen/ so wer doch dasselbig also zu verstehen/
so fern sie mit H. Schrift übereinstimere/ vnd S. Väter
Lehre gemäß weren. S. Peters Lehr were wol recht vnd
heilig/ aber nit desto weniger/ hette in S. Paulus ernstlich
gestraft/ vñ were seine Lehr nit eher dan es der Kirchen da-
zumal zu Nutzen/ lies vnd gefällig gewesen/ angenommen
worden. Man wils fre jedermans stin hören/ jedoch diesel-
bige alle gegen der stin Christi/ als der allein nit könnte be-
erlegen/ halten. Das angezogen Decret were an vielen or-
ten der H. Schrift zu wider/ vñ sey eben di die versach gewe-
sen/ darumb er zur selbigen zeit diesen Artikel herfür bracht/
vnd nachmals ihn mit mehrer auflegung zu schmücken
seine schein gehabt. Vonder zeit an/ were er vorhabens ge-
wesen/ seine weitläuffigere Disputation darüber zu halten/
vnd viel lieber andere Leut darüber zu hören: Nun aber/ wie-
wol er lieber von andern/ vnd sonderlich vom Papst wolte
vnderrichtet werde/ Dennoch vñ dieweil er seine meinung
zu vertheidigen/ genungen würd/ wolte er von norwegen
versuchen/ vnd sich ansehen/ ob er etwa durch mittel/ das
Decret mit seinen Artikeln möchte vergleichen vnd verein-
igen. Als er solche Vorred an ihn gethan/ griffe er die sach
an/ vnd bewies/ das solch Decret mit ihm were/ jedoch der
gestalt/ das er weder des Papsts/ noch sein des Cardinals
Würden dadurch etwas wolte benennen haben. Darnach
kam er zum 2. punct der beschuldigung/ vnd als er viel zeu-
gnissen der H. Schrift zu seinem vorhabt dienlich herfür-
brachte/ bezeuget er oberflächlich/ das der Glaub allein vns ge-
gen Gott gerecht mache/ vnd bat derhalben den Cardinal/
das er gütlich geg ihm handeln/ vñ den Irthumb wolte an-
zeig. Dañ die zeugnissen/ welche er auß der H. Schrift an-
gezogen/ were also kräftig/ di er gänzlich glaube/ seine sach

A bestünde auff der warheit/ welche er zwar/ dieweil Gott mehr
dann den Menschen zu gehorchen/ nit könnte verlassen: Vnd
barederhalbe/ man wolte ihn des beschwerlichen wideruffs
entheben/ vnd mit dem Papst widerumb versöhnen/ dem-
nach er je durch seinen Ehrgeiz zu solchem streit gerathet/ im
auch nichts liebers begegnen könnte/ dan das die warheit an
tag kommen/ vñ von jemand etwas mehr geschicklich vñ gott-
selig möchte herfür gebracht werden: Hiemit bat er/ man
wolte ihn nit nötigen/ sein Gewissen etwa zu verlezen. Solches
vbergebene schreiben/ nam der Cardinal von ihm an/ vñ als
ers gelesen/ achte ers gering/ sager aber gleichwol zu/ er
wolte es dem Papst zuschicken/ vnd hiesse darnach hefftig
an/ das Luther solte widerrufen/ wo ers nicht thun würde/
darvber er im auff die vom Papst allbereit verordnete straff/
hiesse ihn auch also bald/ wo er sich nit befehlen wolte/ hin-
weg gehen/ vnd sich forhtin seines Besprächs enthalten.

18. Am 3. tag nach solcher bedröhung/ welcher war der
17. Weinmonat/ schreibe Luther ganz dienlich vnd freunds-
lich ^c an Cardinal. Dañ als er den Luther (wie gesagt) zu-
vor geschickt/ vñ von sich abgewiesen/ hat er mit Joh. Staupitz/
Augustiner Ordens Vicaris insonderheit gehandelt/
di er de Luther zu ein selbs willige widertruff seite bringen.
Derhalben erzeuget ihm Luther in demselbigen schreibe/ wñ
Joh. Staupitz mit ihm gehandelt/ vnd di er nichts vnder-
lassen/ so einem getreuen gute freund zustünde: Darnach im
auch für seinen guten willen/ welchen er auß des Staupitz
rede mit sonderer freude vernommen/ vnd jwar dermaßen/ di
er für allen Menschen ihm zu willfahren geneigt were. Er be-
tante/ di er etwa zu streng gewesen/ vñ die Päpstliche Wür-
de/ nach gebir nit geehret hette: Aber di were alles vñ Ablass-
tramer vñ beschreibheit zu missehn/ bate also vñ verzeihung/
verheisse forhtin etwas glimpffiger zu sein/ vñ in seine Pre-
digen des Papsts willen nachzukommen. So viel den Ablass
belangere/ wolte er forhtin nit mehr davon reden/ wo nur
dasselbig seinen Widersachern gleichet gestalt würde einge-
bunden. Das er aber seine meinung so er gelehrt/ vñ bis anher
verhabt/ widerrufen solte/ könnte er mit gutem Gewissen/
nit thun/ alle dieweil der Irthumb mit zeugnissen der H.
Schrift nit aufsun dig gemacht würde: Vñ begeret derhal-
ben/ di man die erkanenß der sach an Papst wolte gelang-
lassen/ demnach im nichts liebers sein möchte/ dan vber solch
widertruff/ vñ Christlichen Kirche spruch vñ urtheil zu hören.

19. Als ihm nun der Cardinal auff solch schreibe nichts
antwortet/ zog er vber 2. tag hernach/ auß rath etlicher guter
freund/ vñ sarnemlich/ dieweil vñ Cardinal etlich drauwer
harre lauffen lassen/ darvon vnd liesse ein ^d Appellation zu
ruet/ welche hernach öffentlich solte angeschlagen werden.
Es dann er hinwegzog/ schreibe er nachmals an Cardinal/
wie er in allen dingen willig gewesen/ were zu fuß/ vnd dar-
zu nicht fast stark/ einen solchen langen weg gen Augspurg
kommen/ seinen gehorsam gegen dem Papst zu erzeigen.
Nun aber dieweil ihm an Zehrung geränne/ vnd er seiner
Herberg dem Carmeliter Kloster nit länger verbläufig sein
möchte/ were er bedacht widerumb heim zukehren/ Sonder-
lich aber in betrachtung/ di er der Cardinal/ ihn weder sehe
noch hören wolte. Es hielten ihm seine gute freund fast alle
gerathen/ er solte von ihm dem Cardinal/ an Papst appel-
lieren: Dasselbig wolte er gleichwol für sich selb nit gerhan
haben/ dieweil ers nit für hochnötig achtete: Jedoch aber
hette er ihre vermahnung nit können verwerffen/ vnd für-
nemlich derhalben/ di ers dafür hielte/ es würde auch Her-
zog Fridrich eher leiden/ das diese Appellation geschehe/ dan
das etwas vñbedachter weise solte widerrufen werden.

20. Nun war die Appellation mit sonderliche wort/ fast
auff diese meinung gestellt: Die frag vom Ablass were vñ vñ
auff mancherley weise gehandelt/ vñ doch nit nichts endlich
darin beschlossen worden: In solchen zweifelhaften frag
stunde es frey/ sonderlich aber den Theologis oder Schreiff-
gelehrten zu disputieren: Dasselbig hette er zu zeit/ als etliche
Schreier nit allein freudlich vñ vnweisslich gelehrt vñ ge-
schrieben/ sondern auch di Vols mit wunderbaren lösen
possen genant vñ vñms gelt gebracht/ also gerhan/ nit eñ in
meinung etwas hierin zuschließen/ sondern das die warheit

a Von diesen Leu-
den und Lehr-
des Lib. 1.
Num. 22.

Luthers antwort
in schreiffen an
den Cardinal von
Casta.
b Tom. 1. Lat.
Iohn. fol. 196.
Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 111. b.

Johann Staupitz.
c Tom. 1. G. 1. a.
Iohn. fol. 201. b.
Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 121. a.

Luther selbst wider
von Augspurg
d Tom. 1. Latia
Iohn. fol. 203. a.
Tom. 1. Latia
Iohn. fol. 202. b.
Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 122. a.
Luthers Appella-
tion für den Papst.

darumb möchte erkannt werden: Auch hette er die ganze handlung des Papsts vnd gelehrter Leute erantnuß vnderworfen. Die anderen aber hielten auff ihn viel vnd mancherley schmach erdiche/ bey dem Papst vbel angerragte/ vnd die sach endlich also weit getrieben/ daß dem Bischoff von Ascoli/ vnd Syluestro von Prioris/ die sach befohlen wurde. Vnd den selbstigen were er gen Rom citiert worden. Diemittelst dan beyde verdächtig/ vñ der ein in solcher sach zu vertheilen gang vñ geschickte/ zu de/ daß niemand an seiner vndermeidliche gefahr/ wo er sich gen Rom begeben/ zweiffel gehabt/ vñ darneben ihm von seiner Oberkeit zu bleiben wurde auffgesetzt/ heit er auß allen diesen versache/ vñ eben auß solcher forche/ die auch den aller beständigste Maß begreiffen könnte/ N. Fridrich gebürt/ der daran sehr wolte/ auff daß die erantnuß d. sach/ etlichen gelehrten vñ wolgeschickte Leuten in Teuschland/ an einem vnderdächigen ort/ da man sich keines gewalts zu befürchte/ befohlen werde. So hette run der Papst seinen Legaten/ dem Cardinal von Caiera/ den gangen handel befohlen/ welches dan sonder zweiffel/ auff embsig anhalte seiner/ des Luthers Widersacher/ als die jergemeindten Cardinals gemüß/ meinung wol wüßte/ geschickte. Vñ ob gleich ebe dieser Cardinal/ nit ohn versach/ für verdächtig hette mögen gehalten werden/ were er/ Luthers/ dan noch gehorsam gewesen. Der Cardinal aber hette im/ also bald er zu im come/ seine Lehrstul zu widerrufen gebore/ darauß er dan dannmal ganz wortet/ daß er entweder in gegenwärtiger Dispensation/ oder sonst in Schriften/ seines thuns rechenschaft zu gebet/ vñ die ganze sach nit allein den hohen Schulen/ sondern auch der Rom. Kirche erantnuß wolte vnderwerffen. Jedoch were der Cardinal durch dieses alles nit bewegt worden/ vñ hette stat auff den widerruff getrunge. Als er nun dasselbig nit lönte heraus bringen/ hette er nit allein ihm/ sondern allen denjenigen/ so etwa seiner meinung weren/ auff hohe straff getrawet. Diemittel er sich dann auß solchen vorurtheil sehr beschweret befunde/ wolte er von Rom. Papst/ als demjenigen/ so dieser sach nit wol berichtet/ an den Papst/ so besser vñ rechenschaftener berichtet werde/ solte appelliert/ vñ solches hiemit offentlich bezeugt haben.

Papst Clementis
des VI. Decret/
vñ des Ablass ver-
sprung.
a Extravagant.
lib. 5. tit. 9. cap.
1. a.

21. Es steht aber Papst Clementis Decret in dem theil des Papstlichen Rechts/ welches man die Extravaganzen nennet. Dasselbe hat Papst Clementis d. Jubelias/ welches zu vor vñ Papst Bonifacio dem VIII. in das 100. Jar verordnet worden/ auff so. verlegt/ vñ in de er redt vñ de wolcharen vñsers Herren Christi/ spricht er/ das nur durch einen einig Blutsstropfen seines bluts/ daß ganz Menschlich Geschlecht hette mögen erlöset werden: Diemittel er aber so viel Bluts vergossen/ daß auch an seinem ganzen Leib nichts gesundes blieben/ vñ nichts schmerzlicher zu sehen gewesen/ hette er alles dasselbig/ so vermaisset vñ verflucht/ geschickte/ der H. Christlichen Kirche zu einem heilichen Schatz gelassen: Auch S. Petern/ als der die Schlüssel zu Himmeln trage/ vñ seinen Nachkommen befohlen/ daß sie denselbigen Schatz vñ der die Leut/ welche rechenschaftener vñ leb vñ ihre Sünde mügen/ vñ dieselbige gebühret hett/ wie gute Haushalter aufheben/ vñ ihnen die zeitliche straff/ so die Sünde verdient/ solten verzeihen. Darzu dienten auch die verdienst der Jungfrauen Mariæ/ vñ aller Heiligen/ daß also kein ende oder mangel die Sünde zu vergeben. Auß diesem Decret des Papsts wolte der Cardinal von Caiera die Kraft des Ablass beweisen. Aber Luthers sager/ das dem N. Perro vñ seinen Nachkommen nichts weiters befohlen/ dann die Schlüssel vñ die Predigampt durch welche Christus heisset den gläubigen/ so auff ihn trawet/ verzeihung aller ihrer Sünde verthundigen. Das were der wahre vñ rechte verstand der H. Schrift: Wo dan Papst Clementis Decret dasselbig auch also hiet/ ließe ers ihm wol gefallen/ wo nit/ so konte ers nit loben. Das dann weiter vom verdienst der Heiligen gesagt wird/ were der H. Schrift gang vñ gar entgegen/ Dennach die Menschen/ sie weren gleich wie sie wolten/ nit allein das jenig/ so sie zu thun schuldig nicht leysteten/ sondern noch viel weniger etwas darüber thun könnten/ vñ möchten/ vñ wurde also nit durch ihre verdienst/ sondern allein durch die barmhertzigkeit Gottes selig. Dan

A es müste jedermann/ täglich bitten/ das vñs Gott vñsere Sünde oder Schuld verzeihen/ vñ vñs nicht wölte für Gericht stellen/ auff das wir nicht verdampft würden.

22. Wie des Papsts gewalt/ wie Caetanus anzeigt/ hat es diese gestalt: Im Concilio zu Eosien in der 4. vñ 5. Session war geordnet worden/ daß auch der Rom. Papst den Statuten vñ Satzungen des Concilii solten gehorsam sein: Vñ ist hernach eben dasselbig/ in der 3. vñ 18. Session des Concilii zu Basel gesetzt vñ widerholt worden. Als aber

B Papst Eugenius der 4. wiewol er oft citiert vñ beruffen/ gen Basel nit kommen wolte/ hat er d. Concilium auff/ vñ geschriebe an anders auß gen Genæ: da auch ohn einen der ley Griechisch Keyser/ Joh. Palologus genant/ mit Josepho dem Patriarchen von Constantinopel/ vñ einer grossen anzahl von Bischöffen erblieben ist. Solches geschah im Jahr Christi/ 1438. Darnach wuñte alle von Genæ gen Florenz/ Dasselbe wurde auff bewilligung der Griechen/ vñ der andern beschlossen/ daß die Rom. Kirche die Oberkeit vñ der Papst zu Rom ein Nachfolger der Petri des Für-

C nemst Apostels/ ein wahrhaftiger Statthalter Christi/ ein Haupt der ganzen Kirche/ ein Vatter vñ Lehrer aller Christen/ ihm auch vñ Christo vollkommenlicher genant/ die ganze Christliche Kirche zu lehren vñ zu regieren vñ ergehen were. Dessen Bescheid oder Decret des Concilii/ hieng der von Caiera an/ vñ setze den Papst über die Concilia. Dann vor 6. Jare/ da er noch nit Cardinal/ sondern ein oberster Richter des Prædiger Ordens war/ hatte er in der 2. Session des Lateranischen Concilii/ von welchem hiemit meldung

D geschehen wird/ eine statliche Red gehalten/ in welcher er vil auß etliche abgetrennte Cardinali geredet/ vñ zu gleich der Concilien zu Eosien vñ Basel nit zum besten gedacht/ als ob die Päpste zu soligen zeit/ sich gewalts gegen dem Papst hette angemacht. Darum hette auch Papst Eugenius redet gehalten/ daß er dieselbige Päpste vndertruch vñ nit geliet/ daß sein gewalt solte geschwächt werden. Diese Red ließe hernach Papst Julius d. 2. von dem wegen sie dann geschickte/ vñ der Acta schreibet. Aber der von Caiera ist vñ Papst Leonen Cardinal worden/ Person/ welches er gedachte/ ist ein Theologus vñ Schriftgelehrter zu Paris gewesen/ eines grossen Namens/ hat viel geschrieben/ vñ dem Concilio zu Eosien mit beygewohnt: Des Decrets so daselbe gemacht vñ in welchem vertheilt worden/ vñ der Papst vñ der dem Concilio sein solte/ lobt er vñ lobet/ außgangen vñ Büchern hoch vñ sagt/ daß in allen Kirchen vñ öffentlichen orten/ prewiger gedächtnis/ angehängt vñ werden müßig: Dann es were gar schädliche schmeichler/ die solche Tyranei in die Kirche einführet/ Als ob der Papst wider dem Concilio vñ gehorsamen schuldig/ noch von denselbigen möche gericht vñ geurtheilt werden: Als ob d. Concilium alle seine kraft vñ Würde von ihm empfangen vñ ohn ihn wille nit könne versamlet werden: Als ob ihn kein Befehl nit binde/ vñ seines thuns kein rechenschaft von im konte erfordert werden. Solche vñgeratene ding/ welche den Recht/ der billigkeit vñ gemeiner vernunft zuwider/ solte man in alle weg verwerffen: Dann bey dem Concilio stünde alle macht der Kirche/ man möchte vom Papst ans Concilium appellieren/ vñ die jenige/ so etwa fraget/ ob d. Papst/ ob die Kirche mehr seye/ thäten eben als ob sie fragten/ ob d. gang größer were/ dann ein stuch davon: Darnach so hette d. Concilium macht vñ gewalt den Papst zu ernöhlen/ zu rüch vñ außzusetzen/ vñ were dasselbig also zu Eosien erwiesen worden. Dan als etliche darüber zweiffelt/ vñ dem Papst vil hett wollen zugeben/ were diese Frag daselbe/ eh dan man Papst Johannem den XXIII. seines Amptes entsetzt/ abgehandelt worden. Solches vñ dergleiche vñ hat Person geschrieben/ d. halbe er auch hie vom Cardinal von Caiera verworffen würde. Er ist gestorben/ als man zählet 1429. Die Vniversitet zu Paris ist eben auß des Person meynung/ vñ beschloß/ diese solche grosse vernunft der Papste gleich wuñte diese tyrancie/ hat auch etliche Monate zuvor vñ eh dan Luthers etwas vom Ablass ließe aufgehen/ sich von wegen abgethaner alter Ordnung/ welche man Sanctionem Pragmaticam nennet/ vñ den Gelehrten in Frankreich/ dieselbige zu ehren

Papst genant
über die Concilia.

b Lib. Num. c.

Person ein Theologus zu Paris.

Cardinal von
Calea schreiben
an Herzog Fried-
richen.
a Tom. 1. Lat.
Ichn. fol. 205. b.
Tom. 1. Germ.
Ichn. fol. 124.

ehren vnd Würden zu befürdern / sehr fürreglich ist vom
Paps Leon / auff ein Concilium beruffen.

23. Nach dem nun Luther von Augsburg abgeschieden /
schreibe der von Calea / am 15. tag des Weinmonats / an
H. Friderichen / wie Luther gen Augsburg kommen / ihn aber
nicht angerebt / der Keyser hette im dan zuvor ein gütlich ge-
geben / vñ neme in fast wunder / dñ man in so viel verrucke-
te / Auff vielfältige handlung hette er den Mann auß Vär-
terlichem genürt / das er sich wolte bekehren / ermahnt / vñ
wieviel er ihm halffariger gewesen / dann auch Scrup-
peln vñ anderen Leuten eine weg zur Verleumdung gefun-
den / also / dñ der Röm. Kirchen an ihrer Würde vñ im an-
seiner ehre nichts würde benommen. Als aber derselbige schreibe
auff dñs dan kommen / were Scrupul zu ersten vñ hernach
Luther gleiches falls heimlich / hinweg gezogen / welches er sich
doch keines wegs hette versch. Luther neme sich wol an / als
ob er den Handel nur disputieren halben / vñ die warheit
zu erforschen / fürgenommen. Aber in seinem Predigen vor de
gemeinen Volck / beschloß er durchaus auff seine Artikel /
welche er nicht zu leiden / diweil seine Lehr mit der Röm.
Kirche nicht übereinstimete / vñ gang schädlich were / wie dan
mit der warheit zubezeugen. Derhalben wolte er in H. Fri-
derichen / ermahnen haben / dñ er seine hochlöblichen namen
vñ gewissen bedenk / vñ den Luther entweder gen Rom
schickte / oder auff seine hand wolte verreiben : Es were ja nit
in dñs / dñ die vergriffene Lehr / lang könne bestad haben / were
auch kein wechßel / dñ vertheil würde in Rom darüber ergehe.
Dann er hette von Jimpse wegen / dem Paps albereit den
ganz Handel vñ wie er betrogen worden / zugeschrieben / bat
also / dñ H. Friderich dñs jenige / so in dñs Luthers Schriff-
ten vñ Bucher gefallen / lesen / seinen glauben geben / vñ
sein hochlöblich herkommen mit solchem Schand stecken nit
wolte beschandeln / dñ er dann zu offtermal hette zugesagt.

24. Auf dñs schreiben / so am 19. tag des Wintermo-
nats überantwortet worden / gab H. Friderichen am 8. des
Christmonats widerumb ^aantwort : Er hette wol vertheil-
seiner wolte daran sein / dñ Luther gen Augsburg kommen sol-
te / Diweil dann solches geschähe / löte er nicht weiter
schun. Er aber der Cardinal hette ihm hinwider verheissen /
er wolte den Luther gütlich lassen hinhängen / Dñ er dann
in zum widerwärt / vñ er anders fachen hette wollen bringen /
nime in höchlich wunder / dann nit allein in seine Land / son-
dern auch an anderen orten / viel ruffere Gelehrte / er we-
re / die seine dñs Luthers Lehr in seine weg verwurffen : Dar-
gegen / so waren die jenigen / so sich nit in auffgeleitet / auß
neid vñ haß dahin bewegt worden / diweil sie gesehen / dñ
ihnen an ihrem augen / vñ gewinn etw abgangen : Wo dann
Luthers irthum erwiesen worden / wolte er / als vñ Gottes Ehr
vor Aug hette / vñ sein gewissen bedachte / eines Christliche
Fürsten Ampst / hierin vorlangt wol geübt haben. Derhalbe
bestendete in sehr / dñ er schreibe / es würde in Rom dñs Recht
gegen Luther ergehen. Dñ er auch den Luther gen Rom zu-
stellen / oder auß dem Lande zuverreiben begerte / were ihm nit
guthum : Erstlich / diweil sein irthum noch nit erwiesen wor-
den : Zum 2. das es seiner hohen Schulen in Wittenberg /
welche er auffgerichte / vñ die mit vielen gelehrten Leuten ge-
stirrt / eben den Luther / als einen Mann / der in viel gute
thate / sehr lob vñ werd hiet / zu nachtheil würde gereichen.
Er hette zwar seinen / des Cardinals Brief / dem Luther zu-
lesen verheissen / So bestünde aber seine meinung / in mas-
sen er sich vorher zu meermalen erbotten / darauß / dñ er an
einem unbedachtigen Ort / sich in Disputation einzulas-
sen / vñ andere Leute / so etwas bessers können herfür brin-
gen / vertheil zu leiden / oder auch ihnen mit Schritten zu an-
worten beren. Er H. Friderich / hielt es zwar für billich / das es
Luthern solches würde zugelassen / vñ bare hiemit / das es
also möchte geschähe / damit doch endlich zu sehen / warum
man in für einen Regent halten / vñ wenn er / der Churfürst /
fürnemlich solte folgen. Dann so wenig er mit wissen vñ gu-
ter vernunft / einen bösen irthum annehmen / vñ sich von
gehorsam der Römischen Kirchen wolte abwenden / also
wenig könne er auch den Luther verdammen / sein irthum
vñ mangel were dann zuvor entdeckt vñ bewisen.

A 25. Herzog Friderich hatte dem Luther des von Calea
Brief / (wie gemeldet) zugeschickt. Derhalben ^aantwortet ihm
Luther also bald : Dñ er zum Cardinal von Calea / ch dann
er des Keyfers geleit erlangt / nit gangen / were auß rath sei-
ner guten freunde geschähe. Wñ er dann vom Ablass vñ
dem Glauben / so bey den Sacramenten notwendig / geschri-
ben / hette in der Cardinal heißen widerzuffen. Nach dem 1.
fragere er gleichwol nit viel / dñ er aber dñ 2. solte verlegen
löte er / diweil die Suha vnser Seligkeit darauß stünde /
nit thun. Weiter zeigt er an / wie die Schrifft von den
Bäpstlichen verfälscht / vñ anders wohin gedreht wür-
de / erzielet auch wñ sich auff einen jeden tag zugegetragen / vñ
wie der von Calea leiglich gebräuel. Er begerte zwar nichts
also sehr / dann dñ er möchte vnderweisen werden / waran er
irrete / so ihn jemand besser lehren würde / wolte er gern fol-
gen. Wo dann seine widersacher so viel mühe vñb seines /
als eines geringen Menschen willen / auff sich nit wolten la-
den / möchten sie doch an den Landsfürsten / oder an Keyser /
oder sonst an einen fürnehmen Bischoff in Teuschland schrei-
ben / oder irgend an einem ort eine freye Disputation an-
stellen : Solches alles hette sie ihm bisher abgeschlagen.
Barn sie nun also darauß wurden beharren / löte man
leichtlich sehen / ob die schuld ihm oder den andern zuzumef-
sen. Diweil sie aber / seinen Herrn vñ Fürsten / zu Tyran-
ney vñ Vbervergießen anreizen / mußte er sich mit disen
ihren Worten nit lassen bewegen. Dann es ihnen viel leichter
were / seine irthum / welche sie möchten vermeine / schriftlich
verzeichnen in Teuschland zu vberschicken / dann dñ er mit
großem kosten / vñ seines Leibs vñ Lebens gefahr / gen Rom
ziehen / vñ daselbst seiner irthum halben solte erlant werden.
Dñ dann endlich der Cardinal fürgebe / es würde in Rom
wider in den Luther / wo er sich nit dahin verfügete / oder auß
dem Land verbannt würde / die rechtliche handlung forgehen /
were er gleich willig ins ellend zugehen : Dann er wol wüßte /
wie er also gar an seinem ort / seiner Widersacher hochhaf-
tigete / vñ nachdrachens halben löte sicher sein / daru so
würde ihm sehr beschwerlich sein / wo jemand von seiner we-
gen solte in gefahr kommen. Derhalben vñ damit sie nichts
fürnehmen / wolte er also bald auß des Churfürsten Land / vñ
ganzem Gebiet entweichen / wohin in der gütig Gott wür-
de geleiten. Hiemit dancket er vñ wünschet dem Fürsten
Glück vñ Heil / freuet sich auch seiner selbs / das ihn Gott
vñb des Namens willen etwas wolte lassen leiden.

26. Darnach ^aschreibe die Universitet zu Wittenberg /
am 22. tag des Wintermonats / an H. Friderichen / wie sie
vom Luther verstanden / wñ der von Calea in seinem schrei-
ben begere / vñ wñ sich dargege Luther zu Augsburg hette
erbotten. Diweil dann Luther in seinen irthum zu beweisen
begert / vñ sich der H. Röm. Kirchen vnderwürffe / baren sie /
er wolte stich anwenden / auff dñ die andere gegen ihm nichts
heftigers fürnehmen / sondern den rechten weg den strenden
aus der H. Schrifft zeigen. Er hette zwar noch gute zu-
versicht zu des Paps gültigkeit / fürsette aber sehr / die
Schmeichler seine Widersacher / möchten den Paps gar
einnehmen / vñ den namen der Röm. Kirchen mißbrauche.
Wiewol nun H. Friderich den Bäpstlichen nit willfährig /
vñ fleißig verhütet das dem Luther kein gewalt widerfüh-
re / wie dan auß bisher erzählte sache wol erscheinere : So hat
te er gleichwol noch zur zeit / weder einig Buch des Luthers
gelesen / noch seine Predigen gehört / in massen er sich in ei-
ner Schrifft bekennet / welche er zu Augsburg an Cardinal
Naphael Ariario / von dem er freundlich / vñb ihrer alten
fundschaft willen / das er sich des Luthers mit schuß vñnd
schirm nit wolte annehmen / war ermahnt worden / geschrib.

27. Weiter weil als dñs handel vertieffen / Besorget sich
der Paps etwa eines abfalls / in solchen läuffen / vñ bestä-
tiger derhalben am 9. tag des Wintermonats / den Ablass
mit einer ^aneuen Bulla / darinn er fürgab / wie dñs die
Lehr der Römischen / als der Obersten vber alle andere
Kirchen were / dñ der Römisch Paps S. Peters nachkom-
mender / vñ Christi Statthalter / macht hette / solche große
Gnad außzuheilen / vñnd zwar dermassen / das sie nicht
allein den lebendigen / sondern auch den Todten im

Luther antwort
an Herzog Fried-
richen.
c Tom. 1. Lat.
Ichn. fol. 208. a.
Tom. 1. Germ.
Ichn. fol. 126. a.

Herzog Friderich
antwort an den
von Calea.
b Tom. 1. Lat.
Ichn. fol. 207. a.
Tom. 1. Germ.
Ichn. fol. 125. a.

Universitet zu
Wittenberg schreibe
an Herzog Fried-
richen.
d Tom. 1. Lat.
Ichn. fol. 213. b.
Tom. 1. Germ.
Ichn. fol. 135. a.

Paps verordnet
neuen Ablass.
e Tom. 1. Lat.
Ichn. fol. 214. b.

Schweizer Frei-
den an die Chur-
fürsten.

a Von dem Ge-
schichte der Efor-
ten / wird Lib. 6.
Num. 45. Meldung
gethan.

b Dieser Carl
König Ludwigs
des 9. in Fran-
reich Bruder ge-
wesen / vndh. d. König
Manfredum in et-
ner Schlacht vor
Benevent vber-
wunden vnd er-
schlagen / im Jahr
1268. am 6. tag
des Hermonths.
Des Erzbischoffs
von Mainz stumm
in der Wahl.

das der Churfürsten Wahl sollte ganz frey sein. Derhalben ihnen solche Freiheit mit der geringsten ansehung ihres ge-
müts zu verhandeln / nie wolte gebühren. Vnd als sie demas-
sen die Gesandten abgefertigt / schrieben sie an die Churfür-
sten / vnd setzten ihnen an / was der König an sie begeret / vnd
was sie zur antwort ihm hitwider gegeben / mit ermahnung /
das sie solches nie ansehen / sondern etwa einen Teutschen
Fürsten wolten erwählen / Wo sie dann ihnen könnten blei-
ben / were sie es zu thun geneigt. Sie schrieben auch dem Papst
Leon und begereten: Dieweil ihm einen erwählten Keyser
einzuweihen und zu krönen zustünde / daß er gütlich daran
sein wolte / auff die Reys: Würde auf seinen Ausländi-
schen Fürsten gewend wurde. Darauf gab er ihnen zu ant-
wort: Er verstande wol / das einer nach diesen ehren stellet /
welchem es von Nachse wegen nicht gebürte: Dann die Kö-
nige von Neapolis weren des Papsts Lehenleut / vnd were
bey Eynes pflichten vorlenger / also dersehen / bi sie nach dem
Römischen Reich nicht trachten / sondern mit deren einen sol-
ten genüßig sein / vnd solches heisse er die Churfürsten allbe-
reut. Vnd diesem fürgeben meiner er Erzhertzog
Carln von Österreich: Dann nach dem die Schweizer
vom König geschickt / welches dan im 15. Jar nach Chris-
ti Geburt / am 12. tag des Herbstmonats geschahen / vnd
Hertzog Maximilianus Sforza gefänglich in Fran-
reich war geführt worden / hatte sich Papst Leo / dieweil er de-
glück nachhenger / im Christmonat gen Bononia versetzt
vnd daselbst mit König Franzen welcher obgeleitet / nach la-
ger vnd bedienung einen Bund gemacht / welches dan die ver-
nach gewesen / darmit er dimal mehr auff des Königs sei-
te geneigt war. Daß er aber so Königreich Neapolis rede-
te / hielt sich der gesalt: Als Manfredus Keyser Friderichs des
2. nachlässiger Sohn / die Römische Krone mit Krieg hart
plaget / hatte Papst Clemens der 4. welcher im Jahr nach
Christi Geburt / 1268. regiert hat / ihn zu vndertrucken / eben
denig / so sein Vorfahr Papst Urbanus der 4. (wie zwar
daran geschrieben) zu thun im willen gehabt / vnd beruffte
Graff Carln von Angiers vñ Provinz / auß Frankreich
in Italien / vnd machte ihn folgenden / als er auß solch ersor-
dem ankommen / zu einem König in Sicilia vñ Neapolis /
jedoch mit dem gebing / vñ erstlich daz er von wegen empfan-
gener wolthat / der Römischen Kirchen Jährlich 40000.
Gulden erlegen / Zum anderen / daz er die Röm. Reich zu sei-
ner zeit begeret / vñ auch so mans im anhöre / sollte annehmen.
32. Als man nun anfang von der sachen zu ratzschla-
gen / name der Erzbischoff von Mainz (demnach er zuvor
seinen anschlag mit Hertzog Friderich von Sachsen / wel-
cher eines grossen ansehens war / insonderheit vergliche) die
handlung für / redet auff diese weise vñ saget: Die Frag be-
stünde nur auff 3. puncten / nemlich: Ob man König Fran-
zen von Frankreich / oder König Carln von Hispanien /
oder etwa einen Teutschen Fürsten sollte erwählen. So viel
den König von Frankreich belanget / sage ich (sagt er) das
vnsere Ordnung vñ End / in welchen versehen / daz diese hohe
Würde des Reichs / auff keine Ausländische gewend werde /
vñ verhinndert. Das aber der König von Frankreich ein
Ausländischer Potentat seye / ist meines erachtens bey nie-
mand im zweifel: Darneben / vñ vngerecht / od gleich solches
die Lände are zu verhinndere / so ist es dannoch dem Reich
nie nutz / in bemerckung daz er sein Land vñ Königreich wird
erweitern / vñ also König Carln / welchem er gar gehellig /
wollen betriegen / jahar ihm Krieg allbereit zugeschrieben:
Vnd wird also Teuschland in grosser vnruh gerathen. Es
steht aber vns zu / daz wir keinen innerlichen Krieg im Reich
sollen erwecken. König Carln gehört Deisterreich zu: Wan
nun der König vñ Frankreich dasselbig wolte angreifen /
wie er dann gewislich nicht vnderlassen wird / solten wirs in
die schang schlagen? Hat der Keyser Maximilianus vñ vns
vnd daz gang Reich verdient? Wo aber dieselbige Land vber-
wältigt weren / zürne ihr auch / daz vnsere Freiheit lang wil-
de bestehen? Newlich hat er der Hertzogthumb Meilan ero-
bert / vñ wird sich vnderstehen gegen Teuschland / desglei-
chen zu thun. Wir sollen vns gleichwol gar nie an der Fran-
zosen grosse verheissung lehren: Dann begierd zu regieren /

A vñ ehegeiz pflegt gemeinlich die Leut zu verführen / das sie
ihres Ampts vergessen. Vorzeiten seind viel Fürsten in
Frankreich gewesen / sezt aber ist jr anzahl gering / demnach
der König fast alles allein inn hat. Man spricht er seye eines
tapfferen gemüts / daz möchte sich erwan zu einer Monar-
chi schicken: Wir aber müssen vor allen dingen eine Ari-
stocrati erhalten. Sie verheissen vns grosse hilff wider den
Türcken / welches zwar wol zu wolintzen / vñ am aller nüt-
lichsten were / so weiß ich auch / wie hoch daran gelegen / das
Teuschland / Italia vñ Frankreich möchten zusammenfa-
hen. Aber solchen gewalt vñ macht / wird der von Fran-
reich zuvor an König Carls Länden vñ sein glück am Al-
derland wollen versuchen: Neapolis wird er angreifen /
vñ für sein Erbkönigreich widerumb wollen erobern.
33. Sollten wir dann ihm zu solchen dingen hilff vñ
fürschub thun? Es soll zwar niemand gedencken / daz ich von
vngewissen vñ zweifelhaftigen dinge weis sage / das sey alle
weil bewirbt er sich vñ kriegsvoll. Dieweil wir dann durch
die Reichsordnung / End vñ lieb gegen de gemeinen Vat-
terland verhinndert werden / so bekenn vñ halt ich darfür / das
er keine wegs zuerwählen. So viel nun die andere puncte
belangt / las ich mich beduncken / dazliche vnder vns beden-
kens seyen / daz König Carln nit sollte erwählt werden / darmit
daz Hispania vnseren Länden zu weit einlegen / vñ Teusch-
land etwa durch sein abwesen / entweder durch Türckische
Krieg oder innerliche vneinigheit / nit in gutt weesen bestehn
möchte: Solches bekenn ich fürwar nit allein / sondern in de
ich weiter nach gedech / so ersetz ich mich darob / vñ graue
mir gleich / Das auch dieses mir einfälle / Wann etwa der Key-
ser erörnt in Teuschland käme / vñ die Spanier mit sich
brächte / daz als dann vnser freyheit in grosser gefahr würde
stehen. Zu deßo gedachte ich auch / es könnte sich iutragen / daz
die Spanier das Keyserthumb vns nit leichtlich wider zu-
handen stellen / vñ wo sie mit irer macht Meilan widerum
eroberten / dasselbig für sich würden behalten. Darmit be-
dunckt mich schier besser / daz einer vñ vnserer Nation / der dar
zu tüglich / erwählt werde / dem Exempel vnserer Vorfahr
nach / welche oftmals die Ausländischen hindan gesetzt /
vñ sich mit den Inländischen haben benügen lassen. Sol-
ches wolte ich zwar nit widersprechen: Es war aber dar-
maln eine andere vñ viel bessere zeit. Wo dann nu etwa ein
schwacher Keyser sein sollte / meint ihr / daz die Niederland vñ
Deisterreich / die vnder König Carls Gebiet gehören / seinen
Geborten würden gehorsam leisten? Oder wo der König
von Frankreich mit König Carln / wie er gewislich zu thun
willens / es seye gleich im Niederland oder in Italia kriegen
wird / meint ihr / daz vnser new erwählter Keyser / also gerü-
lich zusehen werde / daz fremde Nationen / nicht einen gerin-
gen theil des Reichs / solten zerreissen vñ verwüsten? Ja
nach jetziger zeit gelegenheit / ist nit vnglaublich / daz die Teu-
schen Fürsten selbs / vngedacht ihres Keyfers / etliche den De-
sterreichischen / die andere sich den Frankosen möchten zuge-
stellen. Zu Keyser Friderichs des 3. hat Hertzog Carl von
Burgund an etlichen orten in Teuschland / vñ Philippus
Maria / Hertzog von Meilan / In Italia freit vñ verhinndert
Krieg geführt. Es ist vns aber nit sehr rühmlich / vñ noch
dazu viel schendlicher gewesen / daz der Keyser selb zu Wien
in Deisterreich belagert / ja von den Hungern seines Länds
vertriben worden: Vnd waren dannoch dazumal die Bö-
heimen / mein Anherz Marggraff Albrecht von Branden-
burg / vñ der Hertzog von Sachsen / auch also genant / auff
des Keyfers seiten. So nun daz zur selbigen zeit geschahen /
möcht ihr wol verstehen / was auff den heutigen tag zu gewar-
ten / da die Fürsten eins theils dem / die andere eine andere /
mit bestallung möchten verpflicht sein od werden. Ich will
geschwiegen / wie mancherley vrsachen können fürfallen /
darmit die Fürsten vñ Städte möchten vngheorsam wer-
den. So laßt es sich jekund auch ansehen / als ob in Religiös
sach sehr schwere vnruh vorhanden: Das es seind vñ Ablass /
vom gewalt des Papsts / vñ von den Kirchenfügungen
etliche Disputationes entstanden / welche noch zur zeit an-
scheß / daz sie möchte zu stillen sein / Jedoch werden sie vñlangst
hernach grosse zernützung vñ veränderung d. Kirchen mit sich
bringen

c Monarchia ist
wann einer seines
gefallens allein / vñ
erblich regiert.
d Aristocrati / da
etliche von den Für-
nemesten vñd be-
sen. mit einander
regieren / oder ein
Haupt zu einer vñ
erblichen Regie-
rung zu erwählen
macht haben.

bringen/denach der mehrertheil denselbigen anhängig/vnd die mächtigste Völder / als Sachsen vnd Schweizer die sach fürnemlich treiben: Vn mag diesem vbel anders nicht/ dann durch ein Concilium geholfen werden. Wie will aber ein Keyser geringes vermögens ein Concilium zusammen bringen oder beschirmen? vñ sonderlich so andere Potentaten möchten darwider sein? Vber di ist auch der Türckkrieg vorhanden/welcher vns nit allein abzuwenden/sondri noch darzu gegen dem Feinde will fürzunehmen sein/ damit man die jenige so verloren worden/ widerum erobert/vñ insonderlich Griechenland in seine vorige freyheit wider möge stellen. Damit nütliches geschehe/will viler Nationen Kriegsvolk von nöthen sein. Wie will sie aber ein Keyser/wann er geringes vermögens vñ ansehens/zu wegen bringen? Der halben vñ auf diesen vrsachen achte ich/di ein gewaltiger zu erwählen/vnd Erzhertzog Carl von Oesterreich allen andern Teutschen Fürsten weit seit fürzusetzen: Vnd ob schon etliche vnbequemlichkeiten/welche darvon möchten abschrecken/verhanden/so sind dennoch dieselbigen nit also groß/ als die so erwachsen können/ wo man einen andern solchen gewalt würde vbergeben. Dann von seinen Voreltern her/ ist er ein Teutscher/hat vil lād vñ Reich zu lehen/vnd wird darmit nit gestatten / di di gemein Vatterland mit dienstbarkeit solte vndertrucht werden: So soll er vñ auch einen End schwern/di Reich nit zu verzeuffern/ob vnser Reich vñ Freyheit zuschmälern. Es sind wichtige vrsachen/di ich jetzt erichte hab/jedoch möchten sie mich nit dahin bewegen/waß mir seine art vñ natur nit bekant were: Er hat die Religion/ gerechtigkeit vñ erbare iucht lieb/hat die Tyraney vñ hat darzu guten verstand. Dese Tugend (mein ich) werden ihn allezeit dahin weisen/di er des gemeinen nuyes achtung hab. Alle die ihn wol kennen/rühmen ihn sehr. Vnd wann wir seinen Vatter Philippum vñ desgleichen seinen Inherum Maximilianum wollen bedencken / so können wir zu nit an ihn zu weiffeln. Großes alters ist er war nit/vñ dennoch etlicher solches/di nunmehr etlich vñ etwoz trefflichen außzu richte wol stetig wird auch seines Inherums Rache vñ eilich außgerichte Teutsche Fürsten brauchen. Ich hab vorgezaget/waß sie sich nit wol schätzen/waß er lange zeit auß Teuschlād sein solte: Man muß aber durch gewisse Artikel vñ vöbedingung mit im derwege vberem kommen. Vñ diem Weil er auch groffe Herrschafften in Teuschlāden hat/kan es nit schließ/ er würd sie vnderweilen besuche. Den Türck muß man auß Hungern den König von Frankreich auß Italia verreiben/di Reich wider aufstehen vñ reformieren/vñ sonst vielen auch zu hilff kommen/welches so ich daran gedenck/bedünckert mich desto weniger/di seines abwesens haben/erwoz solte zubeförhern sein: Dann seine angeborne freudigkeit/di liehe des Vatterlands/vnd die vorsehende noch werden in dahin wol bewegen/di er offtermals zu vns wird kommen.

24. Da nun der Erzbischoff von Mainz hatte außgeredt/ermahnet er die anderen/di ein jeder seine meinung wolte anzeigen. Nach dem sich aber die Fürsten mit wenig voren vberredet hatten sie den Erzbischoff vñ Trier nach im seine meinung sagen: Daß er war von wegen seines hohen verstandes vñ erfahrung eines grossen namens. Derhalben als er vorher meldet von einem Weissager/der gesagt hatte/ Maximilianus würd der seze Teutsche Keyser sein / saget er weiter: Nun düncket mich di die sach dahin fast gereichen wolte/di weil der Erzbischoff von Mainz welcher doch viel dinge weißlich hat fürbracht/also gar daran ist/das man di Reich einem Außländischen sol beschlen: Aber di ist vñ vñ dert mich sehr/warumb er einen Spanier einem Franzosen vorseze? Furwar mich erbarme di jetzige Stand des Teuschlands: Wann wir vnsern Vorfahren nachfolgen/so bedürfften wir keiner fremden hilffe. Diem Weil wir aber nit die fremden beruffen/wir thun wir anders/dann di wir vñ eine Dienstbarkeit auff den hals laden? Jedoch solche klagen hindern geset/will ich eben die ordnung / so der Erzbischoff von Mainz gehalten/ auch brauchen vñ zum ersten von di Reichsordnung vñ dem Ende sag. Ich halt darfür/di dieser Sagung vrsach vñ grund seye/auff di wo ein Außländischer/vñ nit in Teuschland seine Wohnung/ land vñ Leute

hette / gewöhlt würde / die Keyserliche hohheit nit allgemach auff die Außländische gezogen würd: Wo nun di die meinung vñ verstand der Ordnung so mag ein Spanier eben so wenig als ein Franzos erwöhlt werden. So dann nun König Carl darumb das er etliche land dem Reich angehörtig vñ sich hat/kan erwöhlt werden/so muß es ja gegen König Franzen/der di Herrschafft Wien in hat/vñ di Königreich von Arles/welche des Röm. Reichs Völder sind/auch gelten. Vnd laß uns derhalben vñder wegen fürgelegten dinge beschlen/welche di seze seye: Furwar da Frankreich vñ Teuschland zusammen gehort haben/zu der alten Franzen sezt / ist dieser vnser Reich in besten kräften verstanden/vñ er streuet mich nit wenig/waß ich denselbigen seit gebet/ als oft ich in Historien lese/vnd an alte Beschick komme. Das ist aber gleicher gestalt/wann widerum gute gelegenheit vñ gestanden/welche wir nit sollen auß den Händen lassen. Solcher meinung sind auch etliche Außländische Völder/der Römisch Papst/die Venezolier / vñ alle Fürsten vñ Seate in Italia/so sind vñ die Franzosen/verfrungs vñ herfortmens halben verwant/haben schier gleiche Geseze vñ gemanheiten/vnd thun den vnsern viel lades vñ guts/ desgleichen sind sie vñ die Teuschland nachbarschafft haben fast wol gelegen. So ermit ein Krieg entzehen möchte/würde bald ein gerüst Kriegsvolk vorhanden sein / zu welches vñderhaltung Frankreich di sehr würde gelegen. Vnd so der Türck in Hungern oder in Italien solte einfallen/wie ich war besorg/das er geschwinde vñ diem Weil Afrika num befridigt ist/were es vñ mit einer gemächlichen sach/ di wir einen also reichen Keyser/di wir vnser Nationen macht gerüst ist/in der nahe herten. Die Spanier ob sie gleich für Kriegsvolk gerüst sind/wie ich oben seze/so haben sie jemals in Italia rühmliche außgerichte vñ der Teuschland hilff: Darzu diem Weil sie vñ entzehen/so können wir keine hilff in rechter zeit von ihnen erwarten. Vnd ob sie schon wollen/werde sie vñ dennoch nit viel können besche. Dann demnach Hispania mit ständigen Schiffahrt außgerichtet wird/so mögen sie kein gross Kriegsvolk auß ihrem Lande verschicken. Zu dem/so werden wir die Franzosen wol für den gesellen vñ mit Kriegsvolk in allen vñfall an der Hand haben: Aber die Spanier/wann erwoz trefflichen außgerichtet/werde allen rühm auß sich ziehen/sich vnsern Sieg gebrauchen/vnd vñ sere Lande wollen regieren. Als dann werden wir vnser dienstbarkeit vil zu langsam bedürmen. Jedoch will ich diese vñgleichung lassen anstehen/vñ zu di Wahl kommen. Wann der König von Frankreich erwöhlt wird / so hat man kein vñsach in Italia vñsetzen/das er hat Reich lād allbereit in/vnd di er gegen Neapolls sich meches vñdersehe / wollen wir im raschen/vnd ihn wol dahin bedencken: Desgleichen wird er auch im Vñderlād thun/so fern sie nur still hat. Ich kan aber nit erachte/waß wir vñ des Vñderlands annehmen: Sie sind wol vnser Nachbarn von langer zeit her / haben aber mit vñs weder Gesellschaft noch Vñdnuß/meinen auch Keyß: Wādar gehen sie nichts an/vnd geben gleich so wenig zur Reichs norturffe/als die Engellenden oder Schotten. Diem Weil dann der König von Frankreich sehr mächtig/Weilen mit guter rube beschu vñ mit allen dingen gerüst ist/wird er erwoz groffers vñ herrlicher vñ die hand nemt/wird den Türcken beschlegen / vñ alle seine macht dahin wenden / di er ihn auß Hungern vñ Italia vertribe/vnd Teuschland widerum zu guter rube bringe. Wann wir aber im König Carl fürsetzen/di wir vñ werden wir für vñruh in Italia antreiben? Er wird Weilen vñden wider haben/vñ di wird einen langwärtigen Krieg geben: Diem Weilen aber/di weil das Adel land also geringlich wird der Türck alle seine macht an Hungern legen: Wer will ihm dann widerstand thun? Wer will eine ständige Kriegsvñstung wider ihn auffbringen? Dese dinge sollen wir warlich etwas fleißiger bedencken/vnd nit also leichtlich lassen fürvber gehen. Nun weiß niemand wie der Krieg in Italia ende nemen möchte: Ligt vñ Franzos ob so wird er nach Neapolls trachten/vnd darff wol darauf stehen/di vñ Papst vnserer Wahl auffanregen des Franzosen werde verwerffen/wi für vñlung darauf entzehen werde / kan ein jeder leichtlich

Der Erzbischoff
von Trier. Stimmt
in der Wahl.

lich abnehmen. Dagegen wann König Carl oberhand behalten solte/dörffen wir nit gedanken/di vns Italia widerum zugeselt werde: Die Spanier werdens ganz vnd gar für sich behalten vnd nit allein das/sondern werden noch dazu vnser Keyserthum nicht bald auß Händen lassen. Was haben sie doch nit erlitten/damit sie möchten Neapolis erhalten? Wie sie es auch vbertommen haben/weiß man wol. Darum soll man sie nit in Italien beruffen. Nun will ich weiter von beiden Königen etwas sagen. Das König Carl eines stillen zühngen gemüts seye/weiß ich nit/Dann das sage viel teurhe vñ im: Jedoch vnd dieweil er noch also jung/was kan ma der Tugend haben/welche in einem solchen hohen Potentatē billich sein sollen/verheissen? Der gemein nuß erfordert einen solchen Fürsten/der neben anderen dingen auch den Christlichen Stand zu recht bringe vñ reformire/wie dann der Erzbischoff von Mainz weislich hat angeweist. Solches wird aber vñ König Franciscus am aller besten mögen zuwege bringen: Dañ er ist eines hohen verstandes/recht allwege mit den Gelehrten vñ der Religion vñ hat sehr vielerley Bücher gelesen. Darneben so erfordert gegenwertiger zeit gelegenheit ein Fürst vñ Hauptmann der in Kriegsläuffen erfahren/seussig vñ glückhaftig seye. Nun sag mir einer/wer wils in diesem fall König Franzen vorthun? Seine Mannheit ist jetzt jederman bekant. Vom König Carl haben wir noch nichts vernommen dann allein das seine Natur etwas anzeigt. Der ander aber vbertrefft alle seine Vorältern mit tapfferen thaten/hat kürzlich das Mannhaftig Volck die Schweizer/so von Cai Cesariszeiten bisher schier vñberwindlich gewesen/mit einer Schlacht erlegt vñ soll verhalten niem solchen Kriegsherrn billich kein Jüngling vorgezogen werden. Der Erzbischoff von Mainz zeigt wol an/das es vngelogen wann König Carl etwa lang solte außershalb Teuschlands sein vñ sagt dannoch wir sollen vns darüber nit bekümmern. Ich aber halt dafür/es würde sehr gefährlich sein wann der Keyser also weit außershalb dem Reich sein solte. Dañ wer will des Türken vngestümigkeit vñ vnversehene empörung/innerliche irung vñ wirrache stille? Wann sich ein Wecker erhebe/wer wolle das Schiff regieren/wo der recht Schiffman nit vorhanden were? Wan er nit zugegen/wird er schier nichts gewisses von vnsern sachen vernemen/man wird ihm viel lügen fürbringen/so wird er in seinem Rath nit Teusche/sondern allein Spanier haben/Er wird für vñ für Mandat oder Gebot lassen aufgehen vñ vns die selbigen zu vngelöblicher zeit vberschicken. Darnach wann er etwa durch etlicher lassen vñ fälschlich angeben gereizt/in Teuschland komen vñ ein frembd Kriegsvolck mit sich bringen würde/wie meint ihr/das es vmb das Reich stehen werde? Darum wann ihrs für gut ansehet vñ also Sortes will ist/das zu diser zeit ein Außländischer Keyser vñ iere Kron soll aufsetzen/ist mein endliche meinung/di der Frägoß den Spanier vorzuziehen. Wo vns aber die Reichsordnung den Franzen zuerwählen verbeut/so gelte sie auch gegen die Spanier vñ dörffen wir nit König Carl durch eine spitzfindige auflegung für einen Teuschen halten/sondern wollen vns etwa vmbsehen/vñ eine auß allen Fürsten/der keine andere wohnung dan in Teuschland habe/der da seinen Vorältern her mit weise vñ geberde von Art vñ Sprach ein Teuscher seye: Der Erzbischoff von Mainz hat viel vngelogenheiten hiergegen angezeigt vñ vermeint/ein solcher geringer Keyser/werde von wegen seiner kleinen macht vñ geringen vermögens verächtlich sein: Wann wir aber einen tüchtigen vñ geschickten erwählen/so hat Teuschland noch stark vñ macht genug/di es diese Last mag tragen. Der 11. Keyser vor Maximiliano/mit namen Rudolphus/war nit fast mächtig/aber tün vñ Manhaftig vñ hat dannoch di Reich/welches dajamal gar schlecht vñ durch viel Krieg geschwächt war/dermassen widerum aufgerichtet/das in auch die vmbliegenden Könige mußten fürchten. Wie hoch dann die Außländische Potentaten vñ nemlich König Ludwig von Frankreich des Namens der 12. Keyser Maximiliano/allein von wegen seines verstandes vñ Manheit geacht habe/ist auch meines erachtens vnver-

A borgen: so ist der Teuschen Fürsten name/ie vñd allwegen hoch gehalten worden: Solcher name ist nit erloschen/sondern besteht noch auffrichtig: Vñd sind eben zu diser zeit vñd anderen fürnemen geschlechtern in Teuschland/das Beyrisch/Sächsisch vñd Brandenburgisch/in welchen eiliche auch tapffere Fürsten sein. So wir nu derselbigen einen zum höchsten Ampt verordnen vñd im mit vnserer macht/wie wir dann thū sollen/beständig sein werden/so dörffen wir ja keine Außländische fürchten/wann wir alle eines sinnes vñd willens sein wollen/wird der hadel recht steh. Darum laßt vns die frembde hindan gestellt/einen von den vnseren erwählen/so wird es nit vnrecht zugehen: Wir haben zwar vil zeugnissen der Tugend vñd Manheit der vnseren/von denen ich ein Exempel will erzeihen. Es hatte auff ein zeit König Matthias von Hungern ein mächtiger vñd glückhaftiger Kriegsherr/Euerem Herr Vatter (Herzog Friderich) abge sagt: Als er aber sahe/di ein gerüster Hauff ihm auch vñd Augen zoge/ ließ er seinen zorn vñd vngestümigkeit leichtlich widerum fallen. Also achte ich/das man iezund gleichesfalls möchte einen weg finden/damit ein erwählter Keyser von Teuschem Geblüt/in vñd außershalb des Reichs seine Würde vñd ansehen könt erhalten.

35. Herzog Friderich vñd Sachsen war der 3. in vñd Ordnung der sein wort thate vñd nach dem er bewiesen/das der König von Frankreich nach vermög der Reichsordnung aufgeschlossen/König Carl ein Teuscher were vñd seine wohnung in Teuschland heitelsprach er/di Reich bedürfte eines gewaltigen Herren/so wüßte er aber keinen/der König Carl zuvergleichen. Verhalten were seine meinung das er zu einem Keyser erwählt würde/ jedoch mit gewissen bedingen/damit dem Teuschland seine Freiheit nit engege vñd die gefährlichkeiten/darvon meldung geschehen/vermitten wurden. Wie nun die andere Churfürsten solcher meinungen endlich zusielen/sprach der Erzbischoff von Trier: Iezund sehe ich schon allbereit den fall vñd künfftige veränderung Teuscher Nation vor Augen: Jedoch vñd dieweil es euch also wolgefelt/will ich meinen willen von ewerem bedencken nit absondern. Dises ist geschehen am 28. des Brachmonats: Vñd als es eben finster nacht war/schanden sie von einander/kamen am folgenden tag widerum zu samen vñd singen als dann an zubetatschlagen/was man dem erwählten Keyser für beding vñd Artikel solte fürhalten. Sie giengen aber erstliche tage damit vñd vñ nach dem sie verglichen/wurden die verzeichneten Artikel König Karls gefanren gen Mainz geschickt: als sie nu dieselbige angesehen wurde eines jeden Churfürsten Wahl(wie dann der brauch) in schriften verfaßt vñd versigelt. Am vorigen tag hatte man Herzog Friderichen vñd Sachsen Reich angestochen: Aber auß sonderem tapfferen gemüte/wolt es nit annehmen vñd gab sein Stim/wie wir gesagt/König Carl vñd hatte darneben eine große Summa gelts: so ihm König Carl Gesandten angeboten/nit wollen annehmen/ auch seinen Dienern einen Pfeining anzuemmen verbotten.

36. Nach dem nun vñd alles Volck zusamen beruffen/erklärte der Erzbischoff von Mainz/in S Bartholomci Kirch König Carl/als Erzhertzen von Osterreich an stat des abgestorbenen Keyfers Maximiliano/vor mählich für einen Römischen Keyser vñd sagt: Dieweil er so einhellig erwählt worden/so ist ma Gott fleissig danck saget vñd ermaact zugleich jederman/di sie den new erwählten Keyser wolten irem vñd holt sein/lobet in auch hiemit vñd zellet an/watun ma in vor alle anderen Potentaten erwählte herre. Aufsolcher rede erfolget ein groß frolocken vñd gemümel vñd glückwünschen vñd allem Volck. Darnach wurden die Keyserliche Gesandten/welche nu etwas näher kōnen vñd auff eine Weillwegs von der Statt lagen/beruffen: Dieselbige waren/ Mattheus Cardinal von Salzburg/Bischoff Eberhart von Lütich/Bischoff Reinhard von Trient/Herzog Friderich Pfalzgraf/Marggraf Casimir von Brandenburg/Graf Heinrich von Nassau/Maximilian Sibenbürger vñd etliche andre seiner Rāthe. Nach dem sie aber herben kōmen/wurde auff einen gehaltenen gemeinen Rathschlag/wie das Reich in mittlertail biß

Herzog Friderich
sich in der Wap.

Herzog Friderich
Teusche auffrichtig
keit vñd redig.
keit.

Carl von Oest.
reich vñd Keyser.

b Des Geschlechtes
von der Ward/
Dñ ist nachmals
ein Cardinal worden.

König

a Keyser Rudolph
ist ein Graf von
Habsburg gewesen
vñd kommen die
Herzogen von
Oestreich biß auff
den heutigen tag
von seiner Linie
her.

König Carl in Teutschland ankam / möchte regiert / werden / Marggraf Casimir also bald / Krieger annehmen / dieselbige an orten da es von nöthen in besatzung zulegen / vnd damit sich im Reich kein vnrat zutrüge / fleiß anwenden befohlen. Darnach schriben die Churfürsten an Keyser Carl / fertigten eine statliche Botschaft ab / vnd zeigten ihm alle gelegenheit an. In solcher legation oder Botschaft war Pfalzgraf Friderich der fürnehmste : Jedoch aber eilten darneben etliche andere für sich selbst in Hispanien / solche zeitung zu vermeiden / vnder welchen einer (wie man sagt) von Frankfurt ab / am 9. Tag gen Varsilon ankommen. Aber der Pfalzgraf kam erst zu ende des Wintermonats an / vnd vberantwortet der Churfürsten schreiben / welches inhalt war : Das König Carl das angebotene Keyserthum annehmen / vnd ohn allen verzug / so bald möglich / in Teutschland wolt kommen.

Keyser Carl antwortet ihnen / durch Mercurium Cartinarium ganz freundlich / auff diese meinung: Wie wol es sich ließe ansehe / als ob schwere Vnruh / zum theil des Königs von Frankreich / zum theil auch des Türken halben / vorhanden / so lönte oder wolte er doch das gemein Vaterland nicht verlassen / vnd sonderlich die weil so apfere Fürsten sich solches zu ihm verschen / vnd es von ihm begeren. Darumb nâme er die angebotene Ehr vnd Ambr mit dankbarkeit an vnd wolte sich so bald immer möglich zu Schiff begeben / auff das er ins Reich fürderlich möchte ankommen. Fast auff solche weise schrib er auch den Churfürsten / vnd ließe Pfalzgraf Friderichen Ehrlich begab von sich abschiden. Also ist König Carl Römischer Keyser worden / des Namens der V. seines Alters im 20. Jar.

38. Es verdros den König in Frankreich so viel desto heftiger / das er seiner bitt nicht gewärt worden / die weil er zuerwarten / was gefährlicheit ihm daraus entstehen würde. Darnach er hette einem jeden andern diese Ehr sonst lieber gegönt / dann König Carl / welches gewalt ihm ohn das verdächtig war / vnd darzu durch diese weis heftig gemehrt vnd gestärkt würde. Er hatte ein summa Geis außgeschickt / das man ihn bedenden solte: Des

gleichen sagt man / das die Niederländer auch sollen gerhan haben: Jedoch kan ichs fürger nicht sagen. Wir wolten aber hie von Keyser Carls Geburt etwas weiltlässiger reden.

39. Der König von Frankreich Carl der V. welchen man den Weissen nennet / hatte seinem jüngsten Bruder Philipp / das Herzogthum Burgund / welches an ihn gefallen war / für das Herzogthum Thurg gegeben: Herzog Philipp nante darnach Graf Ludwigs von Flandern einige Tochter Margarethen am jar Ehernd er zeiget von ihr einen Sohn / Johan genant: Von diesem wurde geboren Herzog Philipp / ein Vatter des gewaltigen Kriegerfürsten Herzog Carls. Und als dieser vor Manse erschlagen wurde / verließ er eine Tochter Mariam / welche also vil land ererbet. Dieselbige wurde hernach mit Maximiliano / Keyser Friderichs des 3. Sohn vermählt / vnd gebat Philippum: Dieser nam Johannam / König Ferdinandi von Hispania Tochter zur Ehe / von welcher er Carolum vnd Ferdinandum erzeuget. Wie nun Johanna mit schwerem Leibe gieng / came sie zu Schiff in Flandern gefahren / vnd gebat zu Gend diesen Keyser Carl / am 24. Tag des Hornungs / im Jahr nach Christi Geburt 1500. Die weil es aber die gelegenheit allhie mit bringe / muß ich gleich etwas sagen von König Ferdinando / des Keyser Vaters / von der Mutter her: Derselbig war König von Aragonia vnd Sicilia / vnd hatte Elisabethen König Johansens des 2. von Hispania Tochter vnd Erbin zur Ehe. Darnach bekam er auch di Königin Neapolis / vnd erzeuget von seiner Gemahlin Johanne / Isabella / Johannam / Mariam / vnd Catharinam: Da muh Johannes vnd Isabella ohn Kinder abstarben / kam das ganz Reich an Johannam die ältste vnder den Schwestern / nach gebrauch des lands. Und ist alles di / so der gewaltigste Herzog von Burgund / vnd König Ferdinandus von Hispania gehabt / auff Keyser Carl / Königin Johanne Sohn kommen: Darnach in der theilung sind die Österreichische land / Erbsöhnen Ferdinanden zu kommen. Darum hat Teutschland von vielen zeiten her / seinen gewaltigsten Keyser gehabt.

Keyser Carl schlecht vnd kommen.

Alj Isabella

c Catharina Königin Aragonien nachmals seine Bräutigam / die Schicksale des in England / nachmals worden / von lib. 9. nach seiner zeitung geschicht.

Linea Paterna.

a Johannes schreibet im 3. Buch der Frankreichischen Historien / er hab in die vierzig tausent Kronen außgeschickt.

Geistliche Regirung Keyser Carl V.

Carolus der V. Röm. Keyser / König in Hispanien / ic. Erbsöhne in Österreich.

Philippus I. König in Hispanien / Erbsöhne in Österreich.

Maximilianus I. Röm. Keyser / Erbsöhne in Österreich.

Fridericus III. Röm. Keyser / Erbsöhne in Österreich.

Isabella die Königin / Herzogin von Aragonien / Tochter Leopoldi / die vor Gemayn erschlagen worden.

Cymburga, ein Herzogin in Posen.

Eleonora, Königin in Portugal.

Eleonora, Königin in Aragonien vnd Sicilien.

Philippus der fromme / Herzog in Brabant / Graf in Flandern.

Isabella, Königin Johannis I. in Portugal Tochter.

Carolus I. Herzog zu Weiden. Agnes / Johanne Herzogin in Burgund Tochter.

Ferdinandus der Catholische / König in Hispanien / Casimir / vnd Dracunen.

Eleonora, Sancti des Grafen von Albuquerque in Hispanien Tochter.

Isabella, Königin in Portugal.

Linea Materna.

König Carl hat seinen Vatter verloren / als er ein Kind von 6. Jahren / seinen Anhern aber / als er ein Jüngling von 16. Jahren war / vnd nach desselbigen Tod zog er in Hispanien / da er dann auch blieben / bis er Keyser worden /

vnd darnach in Teutschland kommen / wie hernach soll angezeigt werden. Die weil wir aber daran kommen / wird es sich nicht vbel schicken / das wir auch etwas vom gebrauch der Wahl eines Römischen Keyser anzeigen.

4. Keyser Carl der 4. war König in Spanien und in der Romischen Kirche. Er hat die Welt in vier Theile getheilt. In der ersten Theil hat er die Spanische, in der zweiten die Portugiesische, in der dritten die Römische, in der vierten die Griechische. Er hat die Welt in vier Theile getheilt. In der ersten Theil hat er die Spanische, in der zweiten die Portugiesische, in der dritten die Römische, in der vierten die Griechische.

40. * Carl der 4. dieser Namens/ König zu Böhmen/ und Römischer Keyser/ hat hieüber im Jahr nach Christi Geburt 1356. ein Ordnung gemacht/ welche man die Guldene Bulle nennet/ Dieselbige heist vnder andern die Artikel in sich. Das der Erzbischoff von Mainz/ also bald erfahren das ein Keyser gestorben/ solches von stund an/ den anderen Churfürsten zu wissen thun/ vnd einen Tag ansetzen/ so bald das sie innerhalb 3. Monaten zu Frankfurt persönlich/ oder durch ihre Gesandte/ mit vollmächtigen Gewalt/ einen neuen Keyser oder Römischen Königen wählen/ sollen erscheinen. Vnd im Fall/ ob solches der Erzbischoff von Mainz versäumte/ das die Churfürsten mit desto weniger innerhalb gemeldter Zeit zusammen kommen/ vnd selber mehr dann 200. Pferd/ mit Hofsgefolge/ vnd vnder denselbigen ungefährlich 70. gepanzerter mit sich soll in die Stadt bringen/ vnd so einer persönlich nicht erscheinen/ oder seine Botschaft nicht senden/ oder hinweg schreyden würde/ zuvor vnd es dann die Sach zum Ende gebracht/ das derselbig die Berechtigkeits seiner Chur mit selbigen macht soll verlohren haben. Der Kayser zu Frankfurt soll den Churfürsten alle Treu beweisen/ vnd solang die Handlung wäret/ niemand dann die Churfürsten vnd ihre Diener einlassen. So bald sie nun bey einander/ soll man in der Kirchen zu St. Bartholomäi/ eine Mess halten/ vnd den heiligen Geist vmb Gnad antuffen. Darnach sollen die Churfürsten alle dem Erzbischoff von Mainz nachsprechen/ vnd einen Eid schwören/ das sie in vorsehender Sach nichts vmb Gab/ Geschenk/ oder Verheißung thun wollen. Folgend sollen sie die Sach greiffen/ vnd von dannen nicht weichen/ bis ein Keyser erwöhlet seye. Wann es sich aber vber den 30. Tag verzögere/ soll man ihnen nichts dann Wasser vnd Brod zu essen geben. Welchen der mehrtheil erwöhle/ derselbig soll eben sein als were er einhelliglich/ da niemand darwider gemeynt/ erwöhlet worden. Vnd soll also der erwöhle Keyser zu ersten den Churfürsten alle ihre Privilegia vnd was zu ihren Würden/ Herrlichkeiten/ Freyherten/ vnd dergleichen gehört/ bestetigen. Ferner so wird auch versehen/ vnd geordnet/ wie einer dem andern seinen Pab durch sein Land gestatten/ wo ein jeder im Rath sitzen/ wie man von der ihnen vmbfragen/ vnd was ein jeder/ wann der Keyser öffentlich in seiner Herrlicheit etwas handelt/ oder vber Tisch ist/ solle verrichten. Dergleichen/ das mittelst Zeit/ wann noch kein Haupt erwöhlet/ der Pfalzgraf das Regiment in Schwaben/ Francken vnd am Rheinstrom/ der Herzog von Sachsen an den Rhein/ so sich des Sächsischen Reichens gebrauchen/ solle verwalten. Wann auch ein Churfürst stirbt/ vnd im sein Erbsitz Sohn/ oder sein nächster natürlicher Vetter vnd Agnat/ im Regiment nachfolgen/ vnd so ein Churfürst noch nicht vber 18. Jahr alt were/ in sein nächster Vetter/ bis er zu seinen verständigigen Jahren kommen möge/ solle vertreten. Das die Churfürsten alle Jahr zusammen kommen/ vnd von Gelegenheit der gemeinen Dinges ratschlagen: Vnd das der Churfürsten Erb/ in ihrer Jugend Teillantsche lateinische vnd Griechische Sprach/ darmit sie mit mancherley Wissenschaften können/ sollen lehren.

41. Wie haben zuvor gesagt von den Artikeln/ welche Keyser Carls Gesandte/ als sie ihnen von den Churfürsten fürgehalten/ mit gebührender Versicherung/ angenommen/ vnd darüber auch Brief haben auffgerichtet/ Item/ so sollte er gemeine Christenheit/ den Pabst vnd die Römische Kirche/ als derselbigen Advocat vnd Vertreter/ bestetigen/ das Rechte allgleich gehen lassen/ vnd zum Frieden gemeint sein: Er sollte v. Keyserliche Rechte/ zuvor auß aber die Bulle v. Bulam/ nicht allein bestetigen/ sondern auch wo es die gelegenheit würde erfordern/ mit Rath der Churfürsten machen/ den Reichsrath oder Regiment/ so dem Reich möchte vorstehen/ mit Teutschen beuelen/ die Verordnungen/ Freyherten vnd Würde der Fürsten vnd Stände des Reichs/ in keinen wechslungen oder inwern: Die Churfürsten sollten macht haben/ so oft ihnen gefällig/ zusammen zu kommen/ vnd vom gemeinen Dingen zu ratschlagen/ auch sollte es solches nicht hindern oder für vbel

A/ auffnehmen: Des Adels oder gemeinen Volcks Vündnis/ sen vnd Gesellschaften/ so etwa wider Fürsten angerichtet/ solle er aufheben/ vnd durch öffentliche Saungen verbieten/ das dergleichen forthin nicht mehr geschehen: So sollte er darnach von Reichsachen wegen/ keine Vündnis oder Verständnis/ vñ vorwissen vnd bewilligung der 7. Churfürsten/ mit Außländischen machen: Des Reichs Eigenthumb sollte er weder veräußern/ verpfänden/ noch in einerley wege schmälern/ vnd was dem Reich von andern Nationen eingogen worden/ zum ständelichsten wider zuwegen bringen/ jedoch denen so darin besatz oder bedrückt/ ohn nachtheil: Wo auch er selbst/ oder jemand seines Geschlechtes/ etwas dem Reich zuständig besaß/ vnd das mit rechtmäßiger weise vberkommen were/ sollte er auff ansuchen der Churfürsten wider geben: Mit den Nachbarn vnd andern Römischen/ sollte er Frid vnd Freundschaft halten/ vnd vñ Reichsachen wegen/ ohn bewilligung aller Stände/ vnd sonderlich der Churfürsten/ keinen Krieg in oder außershalb des Reichs anfangen: Zu dem so sollte er ohn ihr bewilligung/ kein Außländisch Kriegsvolk in Teuschland führen: Wo aber das Reich oder Er mit Krieg würde angefochten/ möchte er allerley Hilff gebrauchen: Er sollte keine Reichsag aufschreiben/ keinen Zoll oder Saung auflegen/ es weren dann die Churfürsten da mitzufrieden: Dergleichen sollte er keinen Reichsag außershalb dem Reich halten/ vnd vber allgemeine Sachen nicht Außländische/ sondern Teutsche vom Adel setzen: Alle Briefe sollten in Teusch vñ lateinischer Sprach geschriben werden: So sollte er auch keinen Stand des Reichs außershalb dem Reich zu Recht laden: Vnd demnach zu Rom viel ding den alten Verträgen/ so vor Zeiten mit den Pabsten auffgerichtet worden/ zu wider geschehen/ solle er bey dem Pabst anhalten/ auff das dem Reich Privilegien vñ Freyherten nicht abginge: Welcher massen aber die große Gesellschaft der Kauffleute vñ Juristen/ so dem Teuschland sehr schädlich/ möchten einzuweisen sein/ sollte er mit den Churfürsten berathschlagen/ vnd die zuvor offtermals erwogene Handlung/ zum ende bringen: Er sollte keinen Weg auff der Straßen ohne bewilligung der Churfürsten aufrichten/ vnd der Churfürsten Zoll am Rheinstrom/ durch Vabstreich nicht tingern: Wann er etwas gegen einem Stand des Reichs thun hette/ sollte er mit Rechten aufführen/ vñ gegen denen/ so sich zu ordentlichem Rechten erboten/ keinen Gewalt brauchen: Niemand sollte er vñ andern Sachen in die Acht erklären/ sondern hierin der Ordnung des Reichs nachgehen: Des Reichs Güter/ so etwa möchten ledig werden/ sollte er niemand verleihen/ sondern zu des Reichs Erb vñ Eigenthumb einziehen: Wo er etwa durch hilff der Reichsstände ein fremde Landtschaft wurde erobert/ sollte er dem Reich zuwenden/ vnd so er dahier etwas dem Gemeinen Reich zugehörig/ durch sein Volk widerumb gewinnen würde/ sollte er dem Reich gleiches solt wider zustellen: Was der Pfalzgraf vñ Herzog von Sachsen mittelweil/ als kein Haupt im Reich gewesen/ gehandelt/ sollte er für trügig halten/ vñ sonst was weise nach wege/ dadurch er die Keyserliche Hoheit seinem Geschlecht möchte Eigen oder Erlich machen/ furnemen/ sondern den 7. Churfürsten ihren freyen Gewalt vñ Macht der Wahl nach Keyser Carls des 4. Ordnung der Guldenen Bul/ vñ nach inhalt des Pabstlichen Reichens/ vñ angesetzt lassen: was darwider gehandelt würde/ sollte nit gelten: Also das im möglich/ sollte er sich der Krönung halben in Teuschland verfügen: Wie nu die Legaten ins Keyser Reich/ solches alles mit dem Eyde (wie gesagt) angenommen/ stellet sie einem jeden Churfürsten darüber dergleiche Brief zu/ vñ geschah solches am 3. Tag des Monats. Das sie vñ Pabstlichen Rechten melden/ gehört auff Pabst Innocentius des 6. Erpfel im 1. Decret/ welche betruet/ das die Churfürsten des Teutschen Lands/ einen Keyser zu erwählen/ freyen Gewalt haben/ vnd das des Reichs Hoheit nit ererbt werde/ sondern stehe in freyer wahl. Es hat aber diser Innocentius gelebt im Jar nach Christi Geburt/ ungefährlich 1200. Nun wollen wir wider vñ Luther sagen.

Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel / so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen / vnder Kenser Carln dem V. zugetragen vnd verlauffen haben /

Das Ander Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Die anhalten Caroli von Miltitz schreibe Luther an Papst / vnd überschickt ihm was er newlich von der Christlichen Freiheit hat lassen aufgehen. 1. Der erwidert Kenser Carl schickt auf Hispania / kam in Engelland vnd nachmals in Nederland an. 2. Luther schreibe ein Buchlein / welches er Testamento nennt vnd 4. Junij eins / wie man die Sünde recht beichten soll / desgleichen von Beichten / welcher massen sie zu halten. 3. Auch wie das Nachmal des Herrn mündlich vnder beider gestalt sollte gereicht werden. 4. Darnach geschichte meldung vom Lateranischen Concilio vnd von etlichen Händeln Papst Julij / so sich vmb die Zeit gemeldtes Concilij zugetragen. 5. Die Theologi zu Löwen stießen ein Decret auf / dahin sie des Luthers Bücher als Ketzerisch / die man verbrennen sollte / verdammeten. 6. Als er aber ihnen darauß antwortet / so er etliche Lehren an / welche vorzeiten Johannes Picus Graf zu Mirandula / 7. vnd Wilhelmus Decan / wider den Papst streicht / mit erzählung / welcher Gestalt die Theologi gegen 8. Doctor Johann Renschin von Pforzheim gehandelt. 9. Nach dem auch Luther vermerkt / daß er so viel Feind hette / schreibe er an Kenser / 11. an den Erzbischoff von Mainz vnd 12. an Bischoff von Merseburg. 13. Herzog Friderich Churfürst vernahme leichtsinnlich / daß er des Luthers haben zu Rom nicht sonderlichen / lag hette / schreibe herwegen an Dapst vnd verantwortet sich / so hat Luther desgleichen: 14. Nicht desto weniger kuffe der Papst den Luther nicht vnangesehen vnd 15. schreibe Luther ein Buch / an der Babylonischen Gefängnis 20. Kenser Carl reist gen. Nach auß die Kedingung. 24. Der Papst reiset Herzog Friderich Churfürsten abernachts wider den Luther vnd als er nichts auftrifft. 25. befahl er daß man des Luthers Bücher verbrennen: 26. Darauß erfolget / daß Luther das Päpstliche Recht auch öffentlich verbrennen ließe vnd desseligen versach angezeigt. 27. Andreus Catharinus hette wider den Luther geschrieben / darumb gab er ihm wider Antwort.

1520

Lib. 1. Num. 29.

Dem Carolo von Miltitz / welchen Papst Leo der X. zu Herzog Friderichen geschickt hatte / haben wir zuvor gesagt: Vnd als derselbig vermerket / daß die Sach von Tag zu Tag je länger je heftiger verbittert würde / versuchte er viel Mittel / dardurch er meynet die Sach zu vertragen / Besprache sich auff Herzog Friderichs zulassen etlich mahl mit dem Luther / selbst vnd gedachte etwa einen weg zu treffen / daß dem Binarich geschlossen würde. Nach dem aber Luther durch die letzliche Disputation (mit welcher der Eck fast vnghimpffig war vmbgangen) seine Lehr erst weiter erkläret vnd an Tag brachte / be- ruffte Miltitz etliche fürnehme Augustiner Ordens zusammen / vnd hielten auff gehabte Berathschlagung alle mit einander dar für / daß zu hinflegung dieser Zwyracht insonderheit wol dienen möchte / wo Luther an Dapst schreiben / vnd ihm ein herzlich Lob geben würde. Derhalben schreibe Luther auff ihr anregen dem Dapst am 6. des Aprilen / auff diese meinung.

2. Wiewol er von ihm dem Dapst / vorhin an ein Concilium appelliert / so hette er doch mitlerweil Götter fleißig für ihn gebeten. Wan jöge ihn heftig an / als ob er den Päpstlichen Namen vnd Würde gröblich angegriffen vnd verlegt hette / vnd thäre im solche beuchdrigung sehr hoch / were auch eben die Ursache / darumb er jetzt nochmals an ihn schreibe: Irrthum vnd Laster zu straffen / were er gleichwol etwas geschwind gemessen / hette aber von im allwegen herrlich vnd starklich geschrieben / welches also mit seinen Büchern zu bezeugen vnd darzutun. Daß er dann falsche Lehr dermassen vñ ohn alle schew / straffere / thäre er nach Christi / der Propheten vnd der Apostel Exempel: Vnd daß solche seine Straff vnd heylsame Warnung keine statt sünden / geschehe durch böshheit etlicher Schmeichler / welche nur den Ehren der Menschen dienen. Er aber sehe auff die Ehre Gottes / vñnd arbeite allein dahin / auff daß die rechte Wahrheit an Tag käme: Wo er aber das erhalten möchte / wolte er ihm in anderen dingen gern zugefallen werden: Daß er von bestandmuß der Wahrheit solte abtreten / köndte nicht geschehen. Darnach kam er an Römischen Hoff / vñnd meldet / daß derselbig zu jehiger Zeit mehr verruchte / vñnd mit Vntugenden überschüttet / dann vorzeiten Babylon oder Sodoma nie gewesen vñnd köndte seine Büberey / wann schon der Antichrist selbst vorhanden / nit höher kommen. Derhalben bekümmerte er sich von seiner wegen / daß er allda

wie ein Schäfflin vnder den Wölfen / wohnere: Rom were nicht würdig / daß er oder seines gleichen fromme Leut ihr Regiment darüber haben solten. Er hette zwar viel geschrieben / daß zu Besserung der Lehr vnd Lebens wol dienlich / nicht daß er glaubere / daß Rom dadurch gebessert werde / sondern daß er nur etliche auß solcher Gefängnis aller Schanden vñnd Laster möchte erledigen. Es were dem Dapst viel besser / wann er etwa an einer geringen Pfund begnügt / oder von seinem Väterlichen Erb lebere / vñnd also von diesen schädlichen giftigen Schmeichlern / als die iren Muthwillen vñnd Ehrgeiz vñnd seinem herrlichen Namen vñnd Würde erieben vñnd schmückeren / auff das weitest hinweg were. S. Bernhard hette Papst Eugenij Standt bewein / zur Zeit / da es vmb Rom noch etwas besser gestanden: Jetzt aber diemelt sie die schädlichste / vñnd gar grundlose Grund aller Laster der ganzen Welt were / möchte man in so viel desto mehr beklagen / daß er allda regierete: Dieses were eben die Ursache / darumb er also heftig darwider geschrieben: Solches gereichte aber ihm zu seiner Schmach / sondern viel mehr zum besten / vñnd were zu wünschen / daß alle gelehrte verständige Leut an allen Orten / all ihr vermögen vñnd macht zu bestreitung des vngewohren Thiers anwenden. Nach dem er aber etliche Bücher an Tag gegeben vñnd sahe daß er nichts möchte schaffen / hette er von seinem fürnehmen wollen absehen / vñnd were allein den jenen / so bey ihm im Kloster weren / zu dienen willens gewesen: So were nun Johann Eck / welcher diese seine wolmeinende Gedanken vñnd verhoffte Ruh / ganz vñnd gar vmbgestossen / erweckert vñnd eine sehr scharffe neidische Disputation / vom Primat vñnd Gewalt des Römischen Dapsts wider ihn angereicht worden / dardurch er gleichwol nicht anders außgerichtet / dann daß er allerley Laster vñnd Schande der Statt Rom desto mehr an tag gebracht. Darnach erichter er dem Dapst / des Cardinals von Cajeta Handlung mit wenig Worten / vñnd saget / daß derselbig / wann er gewolt / die Sach wol hette können zu recht bringen: Darumb / was von der Zeit her / für weitere Vnrub entstanden / were dem Cardinal zuverweisen. Nachmals were Carl von Miltitz kommen / welcher / als er sich des Fridens höchlich befließen / durch Ecken vngestümme Disputation verstimdet worden / wie dann in Wahrheit derselbig des Dapsts größter Feind were / als der dieses Feuer mit ernst hette angezündet: Daruñ er aber von Carln von Miltitz / vñnd den fürnehmsten seines Ordens angesprochen worden / daß er an ihn den Dapst vñnd erghänig vñnd dienstlich schreiben sollte / hette er nichts das zur Eynigkeit ersprießlich sein möchte / wollen vñnd lassen: Derhalben were das erste / daß der

1520

a Tom. 1. Lat. leha. fol. 460. b.

Luthers tag vñnd den Römischen Hoff.

Erster Bericht dem
Papst nicht nur
Erzogen an.

Papst seine des Luthers Widersacher dahin hielte / daß sie nicht also heftig gegen ihm roboten: Darnach / daß er seine Bücher zu widerrufen / oder auff für gemachte weise die H. Schrift aufzulegen nicht gezwungen würde: Dann die Lehr des Evangelij / welche dem Menschen eine innerliche Freyheit mitbrächte / köndte nicht an gewisse Regel gebunden werden. Wann ihm nuh solches würde zugelassen / So wolte er alles thun / was man von ihm begehre: Es hette ihm je vnd allwegen Hader vnd Zank mißfallen: Jedoch so er wie zuvor allezeit geschähe / mit Schmähworten vnd anderer Unbilligkeit solte angefochten werden / müste er seiner Sachen nicht vergessen. Jetzt stünde es in des Papsts Händen / den Zank zu vermindern / nemlich / so er desselbigen erländen / auff sich nehmen vnd beyden theilen zu schweigen auffgelegt würde. Er solte sich aber fürnemlich hüten für den Schmeichlern / vnd die Ohren mit allem fleiß für der senigen geschrey verstopfen / welche ihm die Gerechtigkeit sehr zumessen / Ihn als einen Herren der ganzen Welt rühmeten / vnd allen Concilien wolten fürlegen: Dann nichts also schädlich were / als solche Tellerlecker vnd Ohrenbläser. Er solte billiger denken / so ihn seines Standes vnd Ampts erinnern / glauben geben. Diemell er auch in einem Stand / der voll gefährlichkeit / gleich als er auff dem wilden Meer / welches von Winden vnd Wellen hin vnd her geworfen vnd getrieben wird / begriffen / schreibe er ohn alle schmeichlerei an ihn / Vnd bewiese damit eines rechten guten Freundes werck. Letztlich so schreibe er ihm hiemit ein ^a Buch von der Christlichen Freyheit / welches er newlich geschrieben / vnd befahle ihm dasselbig mit kurzen Worten / daß es die Summa der ganzen Christliche Lehre inhielte.

Im anfang des Frühlings / schiffte der Keyser auß Hispania / kam in England an / vnd wurde daselbst von König Heinrich / welcher seiner Mutter Schwester zur Ehe hatte / herzlich vnd wol gehalten: Darnach kam er ins Vnderland / vnd wurde von männiglich mit großen Freuden empfangen. Vnd dieselbige zeit lag Herzog Friderich sehr krank: Vnd schreibe ihm dert halben Luther auff etlicher Leure hüt / ein ^b Trostbüchlein / welches er nennet Tesseradecadem / schreibe ihm auch darneben / wie es Christi befehl were / daß wir vnder andern wercken der liebe / so wir einander zu beweisen schuldig / die Kranken gleicher weise solten trösten. Diemell er dann ihm sonderlich ergehen / vnd in mancherley gestalt verbunden were / hette er solch Büchlein von seiner wegen zusammen gebracht / demnach er ihm sonst nichts auß dieses mal vermöchte zu erzeigen. Es stünde in Menschlichen dingen also / wann das Haupt krank were / daß sich die andern Glieder auch vbel hielten / vnd ein jedes vermehrte / die Krankheit treffe es allein an. Diemell dann er mit seines schwachheit herum beladen / solte billich jederman weynen vnd klagen: Dann ein großer theil Teuschlands hette auff ihn / als auff ein sonderlich Kleinod vnd guten Schirm / seine Augen vnd Herz gerichtet.

4. Darnach ließ er ein ^c Büchlein aufgehen / wie man Weichen solte / welches diese Artikel fürnemlich inhielte: Man solte sich nicht auff die Weichen sonder auff die Verheissung Gottes / welche die Sünde vergebe / verlassen. Erstlich vnd vor allen dingen müste man Gott beichten / der Weichen die Sünde von Herzen lassen / vnd den Vorsatz haben / sein Leben zu bessern. Die erziehung aller Sünden were nicht von nöthen / köndte auch von wegen der vberschwänglich bösheit / vneinigkeit vnd sichtigkeit des Menschlichen Herzens / nicht geduldet werden. Man müste einen vnderstand machen / vnder denen Sünden / so wider Gottes Gebot / vnd denjenigen / so wider der Menschen Gebot begangen würden. Letztlich seier er etwas darzu von Kloster Gelübden / vnd besage sich über die peinigung vnd marter der Gewissen / welche erwogete vnd gelehre Leure bewachten. Von solchen Gelübden ließ er nachmals ein besondres ^d Büchlein aufgehen.

5. Nuñ hatte Luther in einem ^e ander Buch geschrieben / es deuchte ihn nuñ vnd gar sein / daß durch ein Conci-

lium männiglichem zugelassen würde / Des HERZOG Nachmahl gang (oder wie man sagt) vnder beyder Gestalt zu gebrauchen. Solch sein schreiben hatten ihm viel für vbel / In dem sie sagten / es were dem jüngst gehaltenen Lateranischen Concilio zuwider: Vnd war vnder denselbigen ^f Bischoff Johann von Meissen einer / als der allen Geistlichen in seinem Bischofthum geborte / daß sie dasselbige Büchlein vndertrucken / vnd das Volck solten lehren / daß vnder jeder gestalt des Nachmahls / das ganze gereicht würde. Als aber Luther solches vernahm ^g antwortete er daruff / vnd legte die schuld desselbigen Mandats nicht auff den Bischoff / sondern auff etliche vngelernte vnrühige Leute / wendet seine Rede wider sie / vnd bewise: Das wies sein begeren vnd wünschen / daß ein Concilium ein solch Decret möchteleassen aufgehen / mit seiner billigkeit / vnd eben also wenig köndte gescholten oder gestraft werden / als wann er wünschte / das auff Erlandt-
nuss eines Concilij die Priester möchten Ehemüder nehmen: Es hette doch vorzeiten Papst Pius der II. eben dasselbig gesagt vnd gewünscht. Verbalten solte man ihm nicht für vbel haben / das er dasselbigen gern sehen möchte: Er läugnere nicht / daß die eine gestalt des Nachmahls vom Lateranischen Concilio aufgesetzt / jedoch were es vngeschiedlich gehandelt / wo man solche meinung durch ein new Concilium / welches den aller ältesten Concilij / vnd verjährtem Gebrauch der Kirchen zuwider / wolte bestätigen. Wir schreien die Vpbeuten darumb / daß sie das Nachmal des HERZOG ganz empfangen / so wir doch nur einen Theil davon genießen: Dasselbige erlängen zwar auff die Einsagung Christi / vnd den alten brauch / Welcher von den Aposteln her gebracht vnd schier bis auff unsere zeit gehalten / Wir aber herten nichts / daß wir ihnen fürwärtten / oder damit sie ihres Trankambes möchten vberweisen werden / dann allein das Lateranisch Concilium / welches gar ein vnrühig vnd leichtfertiges Argument were: Dann männiglichem wol bewußt / was es für ein Concilium gewesen / würde auch von dem Römischen Gefinde selbst verlacht: Vnd ob es schon hoch gehalten / were es dennoch spödtlich / daß sie ihre sache nicht mit älterem grund köndten beweisen. So viel aber das Lateranisch Concilium belange / hielt es sich der gestalt.

6. Als Julius ^h der II. in einem Papst erwöhlet worden / hatte er sich neben anderen dingen mit dem Eydt / innerhalb zweyen Jahren ein Concilium zu halten verpflichtet: Vnd geschähe solches im Jahr nach Christi Geburt 1503. Als er aber Italien mit Kriegen vnrühig machte / vnd jehr der Venediger ⁱ jehr des Königs ^j von Frankreich / jehr des Herzogen von Ferrara / ^k jehr der Venetianer von Bononia Feind war / Da wichen 2. Cardinä von Rom / kamen gen Mailan / vnd schrieben ein Concilium auf gen Pisa. Die fürnemlichsten vnder ihnen waren / Bernardinus Ciconius / Wilhelmus Prænestinus / Franciscus Consensinus / Vnd hielten sich zu ihnen gethan / Keyser Maximilian vnd König Ludwigs von Frankreich Procuratores oder Beschreiber / Welche gleich auff demselbigen auch vmbgingen. Das Concilium wurde aufgeschriben / als man zählet 1511. Jahr am neunzehenden tag des Mayen / daß es hernach auff den ersten des Herbstmonats solt ansetzen. Die Besach aber / Darumb sie das Concilium aufgeschriben / gaben sie für / were / daß der Papst seinen Eydt nicht gehalten / daß er viel Jahr lang Papst gewesen / vnd doch kein Concilium bey ihm zu verhoffen / vnd demnach etliche große Feht vnd Mängel / deren sie ihn zu beklagen bedachte / an ihm gespracher würden: Hatten sie dert halben gemeinen Muth nicht länger können auffhalten. Es war ihre meinung / daß sie ihn vom Papstthum / welches er mit Geschenken vnd Gaben erworben / wolten absetzen / Vnd diemell diese Brief nicht wol sicher an ihn möchten gelangen / schlugen sie dieselbige in Rhegio / Rodona vnd Parma / Welche Städte dazumal dem Papstthum zuflanden / öffentlich an / vnd luden ihn / daß er sich auff bestimmten Tag solte stellen. Als nun Papst Julius solches

Tom. 1. Germ.
lehn. fol. 214. a.
Luthers Antwort
auff des Bischoffs
vñ Meissen gebot.

h Tom. 1. Lat.
lehn. fol. 492. a.
Tom. 1. Germ.
lehn. fol. 213. a.

a Tom. 1. Lat.
lehn. fol. 454. a.

Keyser Carl schiffte
aus Hispania.
b Dem VIII. dt.
des Namens.

Erster Bericht des
Papst.
c Tom. 1. Lat.
lehn. fol. 473. b.

Luthers Büchlein
von der Weichen.
d Tom. 1. Lat.
lehn. fol. 477. a.

e Tom. 2. Lat.
lehn. fol. 304. a.
Des HERZOG
Nachmahl vnder
beyder Gestalt.
f Tom. 1. Germ.
lehn. fol. 201. b.

i Papst Julius
der II. ist von
vona / in der
nuester Landtschafft
bärtig gewesen /
Geschichte
genant / und
schickte mehr auß
Kriegs denn
Kirchen sachen
besuchen.
k Dem er hat
Cambrachischen
Kriegs
niedrigt erwehlt.
l König Ludwigs
des XII.
m Alphonse III.
Lateranisch
Concilium.

Concilium zu
Pisa.

verstande /

verstande / gab er ihnen am neundehenden tag des Monats widerumb zur Antwort: Da er noch ein Cardinal gewesen / hette er nichts mehr gewünscht / Dann ein Concilium zu haben / Solches müssen die Christliche Könige und die Cardinäl allezumal gar wol / So were ihm Papp Alexander der VI. eben darumb gar seind gewesen / vnd des willens were er noch: Die sachen aber weren nun etliche Jahr her in Italia sehr vbel gestanden / Vnd war vom Papp Alexander der Same darzu hinderlassen worden / Hette auch in solchen gefährlichen läufften kein Concilium mögen versamlet werden. Darnach verwarff er ihr Anschreiben / diem Weil die zeit also kurz vnd der Ort ungelegen: Dann die Stadt Pisa durch vergangener Jahren mit Kriegeläufften verwüestet / zerstöhret vnd das Land daselbst umher verheert worden / so ländte man auch / der Florentiner vnd Seneser vneinigheit halben / nicht wol sicher dartzu kommen: Vnd zu dem / herten sie nicht machen Concilium aufzuschreiben / vnd würden desselbigen falsche Bescheiden fürwenden. Derhalben gebot er bey schwerer Straff / das ihnen hierin niemand solte Gehorsam leisten. Er aber schriebe auff das nächste Jahr ein Concilium auß / am neundehenden tag des Aprilens / zu Rom in der Kirchen zu S. Johann Lateran zu halten: In derselbigen Bulla hatten sich ein vnd zwanzig Cardinäl vnderschieden: Dann man sagt / es sey der Pappisch griff / wann sie nicht gern zum Concilio kommen / das sie an einen andern ort / der ihnen wol gelegen / ein anders aufschreiben. Folgender ermahnet er die Cardinäl / so wider ihn waren / das sie von ihrem Fürnehmen absehen / vnd gehn Rom solten kommen / so wolte er ihnen verzeihen. Da sie aber ungehorsam waren / that er sie am drey vnd zwanzigsten tag des Weinmonats / vnd mit Namen obgemeldte drey / als Keger / auffrührische / vnd die wider seine Majestat oder Hoheit gehandelt in Bann vnd schickte solcher Bulla Copepen / an Keyser Maximilianum / vnd andere Könige. Diem Weil die Bischöffe in Frankreich den Cardinäl anhiengen / that er gegen ihnen dergleichen / wo sie nicht absehen / vnd sich innerhalb bestimmter Zeit würden entschuldigen. Da nuh die Cardinäl ihn hergegen zum offtermal auff das Concilium zu kommen vergeblich citireten / lieffen sie zur achtem Session Brieff außgeben / in welchen sie ihn aller geistlichen vnd weltlichen Jurisdiction entsehten / vnd geboten jedermannlichen Ihme forhin keinen gehorsam zu leisten. Solches geschah am ein vnd zwanzigsten tag des Aprilens / im 1512. Jahr. Wiewol nuh das Concilium von Pisa gehn Meilan verlegt wurde / behielt es dannoch den Namen von der Stadt Pisa. Dazumal war zu Pavia ein berühmter Jurist / mit Namen Philippus Decius: Derselbige verhödiget mit offentlichen Schreiben der Cardinäl Sach wider den Papp. Als aber Keyser Maximilianus mit Papp Julio / vnd dem König Ferdinanden von Hispania nachmals ein Bündnus gemacht / trat er von den Cardinäl ab / Vnd schickte Marquar Langen Bischoff von Gurck gehn Rom auff das Concilium / Den machet hernach Papp Julius zu einem Cardinal. König Ludwig von Frankreich / als er auff seinem fürnehmen beharrte / Vnd das Papps Kriegsvolk bey Ravenna newlich geschlagen hatte / that er in Bann / vnd erlaubet sein Land jedermannlichen. Nach gehaltenen 5. Session starb er am ein vnd zwanzigsten tag des Hornungs / im 1513. Jahr / vnd folget ihm Leo der X. im Pappthum nach. Derselbige fuhr darnach mit dem Concilio fort / Vnd diem Weil es nuh allenthalben etwas friedlicher war / kamen vieler Könige vnd Fürsten Gesandte dahin: So wurden vor gemeldte Cardinäl / nach Papps Julii todt / etwas milder / vnd vom Papp Leone / nach dem sie vnderthänig vmb verzeihung gebetten / zu Gnaden aufgenommen / das sie ihre Würde vnd Güter widerumb bekamen / wie dann Papp Leo solches in einem Sendbrieff an Keyser Maximilianum zuversprechen gibe. Der Ausgang dieses Concilij war / im 1517. Jahr / am sechs zehen-

den tag des Meyen / als von Papp Julii Tode an / in vier gangen Jahren nur sieben Sessiones / wie man dann vber zwölf durchauß nicht kommen / gehalten worden. So viel nuh die ganze Handlung belangt / wurden viel vnd mancherley statliche Reden / bey den Pappen Julio vnd Leone / zu lob gehalten: Darnach / so wurde vielerley vom Krieg wider den Türken / von verbesserung v Kirchenges bräuch / vnd von vnsterblichkeit der Seel / (dann zu Rom war dieser Artikel in einen zweifel kommen) vnd wie man die Böhmen von ihrem Irthum möchte wider auff den rechten Weg weisen / fürbracht. Vnd halt ich eben das darfür / das Luther spricht / es sey in diesem Concilio etwas vom Nachmal des H. E. N. E. N. beschlossen worden: Dann die Böhmen mehrertheils waren hefftig daran / das man jederman das Nachmal des H. E. N. E. N. solte ganz reichen. Sonst ist im Concilio dieser Sach halben / nichts insonderheit beschlossen worden / das man wissen könnte. Aber im Concilio zu Costenz ist in der 12. Session / etwas darvon geordnet worden / wie wir hernach mit gelegenheit wollen vermelden. Diem Weil sich in Sachsen solche ding / darvon wir zuvor gesagt / also zutrug / verdammeten die Theologi zu Eßen vnd Coln / durch ein Decret / etliche des Luthers Bücher: Nämlich / sein Schreiben an Sylvestrum von Prietis / seine Predigen von der Buß / vom Bann / vom Ablass / vnd wie man sich zum Sterben bereyten solte / als das sie Gottlos / Kegerisch / des Jhwes würdig / vnd das der ihenig so siegemacht / dieselbige zu widerrufen solte gezwungen werden. Da nuh Luther solches innen wurde / antwortet er auff alle Artikel seiner Lehr / welche sie verworffen / vnd befragt in der Vorrede ihren elenden Stand vnd Wesen: Dann als sie vor etlichen Jahren den Rächlin hefftig angefochten / hette er je vnd allezeit / noch ein Hoffnung von ihnen gehabt / seye aber / diem Weil sie die reine Lehr des Evangelij vnderstanden außzulegen / vnd je länger je ärger würden / were Gott ohne zweifel gar sehr vber sie erörner. Wo sie dann also fort fuhren / vnd niemand solchen ihren Thun willen straffete / würde es darzu kommen / das die heilige Schrift hindan gesetzt / sie nach ihrem willen vnd wolgesallen alles würden schließen. Derhalben wann er solches bedachte / hielt er erst darfür / das der Antichrist schon seynd regiere / oder bald hernach regieren würde. Es were ihm von Herzen leyd / das sie sich also stelleren / dann man könnte hierinn leichtlich erschen / wie groß der Zorn Gottes: In allem ihrem thun vnd lehren / were nichts gewis oder beständig / sondern ihre Gemüther wandelten / vnd nehmen jezt diese / dann ein andere meynung für zuverhödigen. Vorzeiten were Bischoffus Decam von der Universität zu Paris / als der vntreche gelehrt hette / verdampt vnd verworffen worden / seye aber / were er in den hohen Schulen angenommen / vnd würde hoch gehalten. Was man dann von der Lehr der Universität zu Paris hielte / möchte wol darauf erschen / das sie in Frankreich nicht sonderlich würde angenommen / vnd bey andern Nationen keinen plag hette: Das die Engelländer in einem Sprichwort sprechen / sie können nicht vber Meer / die Italianer / sie können nicht vber die Alpen / vnd die Teutchen / sie können nicht vber Rhein. Johannes Pici von Mirandula Lehr / welche auß großem haß vnd verbitterung verdampt worden / were sezt in großem Ansehen / vnd würde nicht ohn große verwunderung / seines hohen Verstands gelesen. Der gestalt were auch Laurentius Valla gehalten worden / aber gelehrte Leute / vnd die ein Verstand hatten / verzeigten viel anders / vnd hsten seine Bücher mit groffen Ungtribe: Das sie ihre selbe Unwissenheit vnd verstockte Bosheit noch nie so klärtlich an Tag gegeben / demnach die Weisheit Gottes also wunderbarlich. Die Juden waren vberzeiten ein außgesehener Volk Gottes gewesen / als sie aber das Erecht des Evangelij geloffen / vnd die Wolthat Christi verachtet / weren sie verworffen / vnd die Heyden an ihre statt aufgenommen worden. Also gieng es auch secundum / das die teutiche so für Bischoff vnd Lehrer wolten gehalten

Der Papp Alexander
häftig die Concilien zu machen.

a Eben am 10. tag
davor hatte Papp
Julius die schlacht
vor Ravenna auff
den Osterstag vers
lohen / da ihn König
Ludwig von
Frankreich / vnd
Keyser Maximilian
Kriegsvolk
gar hart haben zu
bergetzt / vñ wurde
daselbst gefangen
Julius Medices
Cardinal vnd
Papplicher Legat
welcher im nach
folgenden Jahr /
nach Julii todt /
zum Papp /
eben auff gemel
tem tag der schlacht
getödt / vnd Leo
der X. ist gemacht
worden.

Lib. 1. num. 10.
Theologi zu Eßen
vnd Coln verdam
men Luthers Bü
cher.
c. Tom. 1. Lat.
Lehn. fol. 496. b.
c. seqq.

luther schreibe mit
der die Theologen
zu Eßen vñ Coln
d. Tom. 1. Lat.
Lehn. fol. 496. b.
c. seqq.

ten sein/ vnd sich des höchsten Gewalts in der Christlichen Kirchen anmasseten vnd gebrauchen/ in der Warheit nichts anders dann den bloßen Titel führenen/ andere aber die sich solches prächtigen Ruhms enthielsen/ fündten ihnen denselbigen Namen vnd Titel mit Recht wol zu messen. Zu Summa/ alle fromme gelehrte Leute/ weren je vnd allezeit von ihnen geplagt worden/ vnd nicht ohne dannoch seine beweisung für gebracht werden/ das sie mit gegründten vnd warhafftigen Argumenten/ vnd mit viel mehr mit Betrug/ Hinterlist vnd Tyranny vmbgangen. Also were auch die Handlung gegen Johan Hussen vnd Hieronymum von Prag/ welches Handels man zu ewigen Zeiten gedencken würde/ gewesen. Er verwunderte sich vor allen dingen vber ihren freßel/ als die durch so viel Exempel vermahneth/ dannoch nit nachzulesen/ ihnen selbst vnd anderen vniuersitieren/ ewige Schand vnd Schmach anzuhängen. Vnd ob gleich ihr thun auff gutem grund bestünde/ vnd ihre Bruthel/ so sie bissher vber viel tapffere Leute gesprochen/ recht vnd warhafftig weren/ so hetten sie danoch/ so viel seine sache vnd gegenwertige wehracht belangete/ vnbillich vnd vbel gethan/ das sie dermassen vollerteten: Hetten er erwangetret/ solten sie solches nit also bald zum ärgsten aufgelegt/ sondern das es Menschlich were/ vnd viel mehr von seiner ehre nit Brundligkeit vnd Güte/ geuertheit haben. Das sie dann nun alle ding/ als ob sie vnfinnig/ ohn vnterscheid verdammeten/ daran lieffen sie ihres Herrgen Vossheit vnd giftigen Deyd sehen. Sie hielten den Aristonem in größteten Ehren/ vnd were nichts also vngeschickt/ vnd vnserm Glauben also vngemäß von im geschriben/ das sie nicht vertheibigten/ vnd mit einer Auflegung/ wie fern sie auch möchte gehalten sein/ befehdeten/ damit ja derselbig bey Ehren vnd Blieben bliebe: Ihm aber möchte nit allein seine Gutherat oder Hilff wider fahren/ ja er würde nicht allein/ wo er nachdenk/ nit zugedeckt/ sondern wo er am besten bekleydet vnd verwahrt/ mit grosser Vnbilligkeit entlöset: Sie hetten zwar der Sachen wol andere mögen rathen/ wann sie ihn seine Schrifften/ entweder besser zuertlöwen/ oder ja nicht halbskarrig zuwerfthen/ ermahneth gehabt: Wo er als dann nicht geborham gewesen/ vnd sein Verthum be hemissen worden/ hetten sie möge thun/ wie Christus gebotten. Danach hetten sie dem Römischen Pafft nicht eine geringe Schmach an/ das sie das Buch/ welches im geschriben/ zu sich rissen/ vnd durch ihr vneitig verdammten/ dem Pafft (wie es sich lieb ansehen) seine Faulheit vnd Vnsleiß fürwürffen vnd auffruckten. Das sie aber solches dem Pafft hetten/ were kein wunder an denen/ die Gottes Gebot zum vogelassen verachten.

7. Wilhelm Doacm^{us} deß der Lurher gedent: / hat vnder Keyser Ludwigen dem III. im Jahr 1320. gelebt / vnd vnder anderen / von deß Pappst Gewalt geschriben: In welchem Buch er 8. Fragen seltsam vnd vielfaltig handelt: Ob das Pappstthumb vnd Keyserthumb von einer Person möge regiert werden? Ob der Keyser allein von GOTT vnd nit auch vom Pappst seinen Gewalt empfahet? Ob der Pappst vnd die Römische Kirch von Christo den Gewalt habe / das sie dem Keyser vnd anderen Königen ihren Gewalt befehle zugebrauchen? Ob ein erwählter Keyser vollen Gewalt habe den gemeinen Rath zu engieren? Ob die anderen. Könige / neben dem Keyser vnd Römischen Könige / bieweil sie von Priester eingeweiht werden / von ihnen etwas einen Gewalt empfahen? Ob dieselbigen Könige / den schnitzen / so sie einsegnen / selber massen vnderworfen seyen? Ob sie auch den Titel vnd Königlichkeiten Gewalt verleihen / wann sie einen neuen Pfaffen darzu brauchen / oder die Kron selbst nehmen / vnd auffsetzen? Ob die Churfürsten dem erwählten Keyser so viel Gerechtigkeit vbergeben / als sonst andere Könige ordentlicher Weise erben mögen? Als er nun beyderseits viel Argumente vnd Ursachen erzehlet helet ers danoch (wie gesagt) nicht recht theils mit der Weltlichen Oberkeit vnd gedent also daru solche gelegenheit Pappst Johannis deß XXXII. welcher dazumahl noch lebet vnd die Sefzer so man Extravaganies nent / vnd ins Pappstlich Recht hernach

A. seynd geschrieben worden/ gemacht hat/ welche zwar
allesam̃ / sagt Decem / von vielen Leuten als Regerisch
vnd gar falsch veruorffen werden. Darnach erzehlet e-
inliche Irthumb / so andere Leute in seinen / Papst Jo-
hannis Büchern vnd Predigen befinden / vnd das sich
versändige Leut verwunden/ das man deneisigen so viel
Glaubens gebe. Das were aber ohn zweifel die Zeit/ von
welcher S. Paulus an Timotheum geschrieben: Es wer-
de die Zeit kommen/ das die Menschen/ die wahre Lehr ver-
achten/ vnd neue Lehrer/ die ihren Ohren dienen/ vnd sie zu
den Irigen verleiren/ suchen werden: Dann gegenwer-
rige Zeit also geschaffen/ das der mehrtheil nicht was Chri-
sti vñ Apostel vnd alten Vätr Lehr gemäß/ sondern vielmehr
was der Papst gebiete vnd haben wolte/ in achtung hatten.

8. Mit dem Reuchlin / des er gedencet / helt es sich also: Es hatte Johann Pfefferkorn ein gerauffter Jud / offte vnd viel bey Keyser Maximiliano angehalten das alle Jüdische Bücher / demnach sie voller Gotteslästerung vnd Aberglaubens weren / vnnnd die Juden hinderrten / das sie nicht zum Christlichen Glauben kämen / möchten verrügt / vnd darumb ihnen den Juden keine Bücher ohn / allein die Bibel / solten gestatter werden. Endlich befahl Keyser Maximilianus dem

Erzbischoff Briet von Mainz / das er etlichen Verbo-
thieren / Jacob^e Hochstraven als Repertwiestern / vnd Jo-
hann Reuchlin / was doch in diesem Fall zuthun / vnnnd
ob es vnserm Glauben fürträglich / das mann alle ihre
Jüdische Bücher / ohn allein die Bibel / verbrenne /
zu erwezen vnd zu berathschlagen / Befehl gebe. D-
ies geschah im Jahr 1510. Wie nun Reuchlin / der
zugleich ein Jurist / vnd der Hebraischen Sprach ver-
stündt wol erfahren war / des Erzbischoffs von Mainz
Brieff empfangen / schribt er ihm / was sein Rath vnnnd
Meinung : Nemlich / das der Juden Bücher dreyer-
ley / etliche von Historien / etliche von Argney / etliche
von ihrem Talmud / vnnnd dse dannoch nicht alle einer-
ley gattung : Wiewol aber viel nährlich vnnnd aberzau-
big Ding darinn geschrieben / weren sie doch in diesem
Fall nicht das sie zu widerlegung der Jüdischen Irrthumb

b Difer Pflanz
stern ist nachmals
nemlich A.C. 1524
etlicher Wißman-
nung halbe in Hal-
bachteln nach-
gangenen Bräue-
r vnd Reche/ mit
dem Feuer vom
Leben zum Tode
gerichtet worden.
O händler cent.
hist. ecclesiast.
lib. 1. cap. 18. pag.
35.
c Etwier wilsch
auch gedachlich
N. 2.

100

Dodot Joh:
Schiffbau war zu
Pörschheim gänzlich
in's Hebräische und
Griechische und
lateinischer Sprachen
sich auch fast der
griechischen / der he-
bräische und latei-
nische Sprache und
und neben dem
deutsche Agricul-
turum Griechisch /
Lateinisch und
auf hohen Stand
in Führung brach
und das sich meh-
rte bey der Vor-
fertigkeit zu Löh-
nen gehalten. End-
lich ist er gestorben
im Jahr nach Ch-
ri Geburt / 1722
seines Alters von
der etwa 68sten

a Wilhelm De
cambürtig auß En
gelland Franciscan
ner Ordens / der
heiligen Schrift
trefflich erfahren/
und im disputieren
überaus fertig vnd
spitzfindig / starb
Anno 1347. ligt be
graben zu Wörs
chen im Bielerland
in der Waisfasser
Kirchen.

vbef:

obel: Vnd diu weil der Kläger gemeinlich brauch nach/ auff angesetzte Tag nicht erschienen war/ fällt er das Urtheil dem Reuchlin zu gutem/ erkantet sein Buch für rechtschaffen/ vnd wurde aller Kosten/ so in der Klagefertigung aufgelauffen/ dem Hochstrat zu entrichten zugestelt. Damit aber Hochstrat solch Urtheil zu nicht machte/ zog er gen Rom: Vnd hielten in mitterweil seine Mitgesellen bey der Vnuerstet zu Paris an/ vnd ließen die sach durch Bischoff Erhard von Lütich/ des Geschlechtes von der Marck vnd der dajumal frantzösisch war/ König Ludwig dem XII. zum besten anbringen. Derhalben/ vnd nach langer Verathschlagung verwarffen die zu Paris das Buch gleicher weise/ als das man verbrinnen/ Vnd der es geschriben/ zum Wideruffsolte gerungen werden/ ja das der Talmud vorzeiten von den Päpsten billich verdampt/ vnd von ihren Vorfahren were verbrandt worden. Dieses geschah eben in jetzt gemeldtem Jahr/ am 2. Tag des Augustmonats. Der Herzog von Württemberg hatte bey ihnen Schriftlich gehandelt/ vnd Räuchlin/ Diu weil er erwan ihr Discipel gewesen/ ganz freundlich an sie geschriben/ vnd das vertheil/ so zu Speyr ergangen/ zu gleich mit vberschicket/ aber es war alles vmbsonst. Wie nuhn Hochstrat gen Rom kommen/ trieb er die Sach mit allem fleiß/ jedoch waren daselbs erlich Cardinäl/ die den Reuchlin/ demnach er fürreiffenlich gelehrt/ lieb vnd werth hatten: Vnder denselbigen war Adrianus/ welcher ein Buch von der Lateinischen Sprach geschriben/ das noch vorhanden ist. Letzlich vbergab Papst Leo die Sach erlichen darzu verordnen/ vnd als dieselbige mehr auff Reuchlins seiten geneigt/ zog Hochstrat/ nach dem er lünger dann drey Jahr zu Rom gewesen/ vnderrichter Sächten wider heym. Es ist schier vnglücklich/ was die Theologi zu Eöln/ mit dieser Sach/ für has vnd vnghimpff auff sich geladen: Dann alle Gelehrte/ so in Teuschland waren/ ließen allerley schimpffliche Bücher außgehen/ darinn sie den Reuchlin verheydigen/ vnd spotteten ihrer auff das lächerlichst/ als vngelehrter/ vnverständiger Leute/ die allen Sprachen vnd guten freyen Künsten feind weren. Darzu so rühmet Erasmus Roderodamus diesen Reuchlin der Cardinälen auch/ vnd andern bey denen es von nöthen/ wie dann noch erliche Episteln/ so dieser Sach halben gen Rom geschickt worden/ vorhanden.

9. Ehe dann die Theologi zu Löwen/ ihr Urtheil vom Luther ließen außgehen/ hatten sie alle Sach mit dem Cardinal Adriano von Vercusen/ einem Holländer/ welcher vorzeiten ihres Ordens gewesen/ vnd dajumal in Hispania war/ zuvor berathschlagt: Vnd als er sie in ihrem Fürnehmen gestärkt/ ließen sie das Urtheil außgehen. Diu weil dann Luther so viel vnd groffe Feind hatte/ schriebe er einen Brief an den newerwölten Keyser Carl den V. bare vmb verzeihung/ daß er als ein arme geringe Person/ einem solchen mächtigen Fürsten schreiben dörfte/ mit vermeldung/ das die Sach/ darumb ers thäre/ sehr wichtig vnd nemlich also geschaffen were/ dß sie die Ehr Christi vnser H. Erbe betreffe. Er hette erliche Bücher lassen außgehen/ welche ohn alle seine schuld viel Leut erzörner: Dann er über seinen Willen von seinen Widersachern in diesen Land getrunnen worden/ da er doch viel lieber wolte dabeim bleiben sein. Das were aber sein höchst vnd einzig vorhaben/ daß er die reine Lehr des heyligen Evangelij/ wider die falsche Menschen Geseß möchte an Tag bringē. Viel gelehre vnd tapfere Leute löndte ihm des gut Zeugnuß geben: Solches were zwar die vrsach alles Veyds/ Dafs/ Leids/ gefahr/ schmach vnd anders vnrahs/ darinn er nun bis in das dritte Jahr gestanden. Er hette nichts vnderlassen/ damit die Sach möchte vertragen worden sein/ ihe mehr er aber seinen Widersachern mittel des Friedens fürbiete/ ihe mehr sie verbittert würden. Er hette von ihnen offte vnd viel begehrt/ daß sie ihn seines Irthums oberweisen/ vnd etwas bessers lehren wolten/ so geben sie ihm schier keine andere Antwort darauff/ dann allein eitel grobe Schmach/ vnd Lästerworte/ vnd racheeten allein dahin/ daß sie ihn vnd die Evangelische Lehr möchten verurtheilen. Von

A dieser vrsach wegen/ suchte er nun diese äußerste Hülff/ vnd stöße also nach des heyligen Athanasij Exempel/ zu ihm/ als einem Schutz vnd Schirm aller Geseß/ vnd hette das er die rechte Christliche Lehr zu verheydigen sich vnderziehen/ vnd ihn wider allen gewalt vnd vnbilligkeit wolte schützen/ bis erwan die sach möchte erörtert werden: Er begerte keinen schutz/ wo er oberwiesen würde/ daß er eine böse sach führe/ Sondern das man allein die sach erwegen/ vnd darvon nicht ehe wolte schließen oder vrtheilen: Solches gehörte seinem Ampt zu/ vnd were ihm darumb der höchste gewalt von G. D. gegeben/ daß er Rechte sprechen/ ernstlich darob halten/ vnd die geringe vnd schwache/ wider vnbilligkeit vnd vberlast der gewaltigen solte beschützen vnd beschirmē.

10. Fast auff diese meynung/ schriebe er auch darnach an alle Stände/ vnd erzeuget nachmals mit wenig Worten/ wie vngern er zu solchem janc kommen/ vnd wie ganz verhasst er jederman worden/ diu weil er nur allein das suchte: Damit er die Leute durch pflanzung der rechten wahren Lehr/ Von falschem vnd veralteterm Aberglauben möchte abwenden: Zum andern/ wie viel er guten Fried vnd Einigkeit zu erhalten/ gethan/ vnd seinen Widersachern offtermals zu schweigen/ jedoch d. gestalt/ daß ihnen solches gleicher massen würde auferlegt/ verheissen hette/ mit anhangendem begehren/ besser vnderricht zu werden/ vnd gutwilligem erbleten/ frommer Leute vrtheil sich zu vnderwerfen. Es hette aber solches sein erbleten vnd begehren/ noch keine statt funden/ sondern sein widertheil ihm alle schmach vnd schand angelegt. Diu weil dann dem also/ hette er/ daß sie solchen Schmach/ vnd Scheltworten derselbigen Leute nicht wolten glauben geben: Wo er aber etwas zu scharpff/ oder zu leichtfertig geschriben/ were er durch jener vngereimbre Schmachbücher/ so wider ihn geschriben/ darzu gleich gezwungen worden. Letzlich erbiere er sich aller derselben Mittel/ welche er zuvor je vnd alleit zu hinlegung der Zwoytrache fürgeschlagen/ seund nochmals/ vnd wolte darüber also proceßiert haben.

11. Nicht lang darnach schriebe er an Erzbischoff Albrechten zu Mainz Cardinalem ganz vnderthäniglich: Daß er bey ihm in vngnad kommen/ thäte ihm so viel desto weher/ daß es von den jehtigen seines crachtens/ geschehe/ welche doch sonst seine Bücher pflegeten zu loben vnd zu verheydigen: Sie beschuldigten aber ihn gleich mit warheit oder vnwarheit/ so were dannoch beyderseits mßhandelt: Dann so sie die Vnwarheit fürbrächten/ giengte solches den Erzbischoff/ als der so eine groffe Würd auff sich vnd so viel Kirchen zu regieren hette/ viel mehr an/ dann ihn. David der fromme König were selbs durch den Schmeichler Siba betrogen worden/ daß also nicht leichtlich ein Fürst in finden der solcher Leut auffsay löndte vermeiden. Wo aber ihre Beschuldigung warhafftig/ so were ja viel billicher/ daß sie ihm seinen Irthum anzeigeten/ vnd ihn eines besseren vnderrichteten/ welches er dann von seinen Widersachern nun zum offtermal/ vnd doch bisher vergeblich begert hette. Es weren zweyerley Leute die seine Schriften verwürffen/ ein theil deren/ so sie nicht gelesen/ die andern lesen sie wol/ jedoch mit einem häßigen verbitterten Gemüth/ vnd von diesen würde alles das seine/ wie recht vnd Christlich es auch geredet/ bößlich verfälschet. Wann nuhn der Erzbischoff selbs ein kleine zeit/ seine Bücher vnd Schriften zu lesen/ wolte anwenden/ were ihm kein zweifel/ er würde anders dann jehtne darvon vrtheilen. Derhalben bare er/ daß er falschen Verklaffungen nicht glauben/ allen bösen argwohn hinlegen/ vnd die Sach mit fleiß wolte erwegen/ Demnach solches seine eygene vnd der seinen Wolsahrt belangere: Dann diu weil er verhört/ vnd von gelehrten Leuten vnderricht zu werden begerte/ würde der Warheit viel zu kurz geschehen/ wo ers nicht möchte erhalten. Diu weil er auch zu seiner Güte vnd hohem Verstande gute Hoffnung trüge/ vnd darzu in der landsart/ welche seiner geistlichen Drikgkeit vnderworfen/ geboren oder erzogen were/ hette er dieses an ihn zu schreiben nicht können vnderlassen.

Luther schreibt dem Erzbischoff von Mainz.
c. Tom. 1. Germ. Iohn. fol. 214. b.

a Dieser ist folgendes nach Leone X. Papst worden/ vnd Adrianus der VI. genandt worden.
Luther schreibt dem Keyser.
b Tom. 1. Germ. Iohn. fol. 212. b.

Der Erzbischoff
von Mainz gebe
dem Luther Ant-
wort.
a Tom. 1. Germ.
Lehn. fol. 220. a.

12. Der Erzbischoff von Mainz^a antwortet herwider:
Es gefiele ihm wol / das er verliesse / wie er sein Fürgeben
nit also halbscharriglich verheiden / sondern denen / so ihn
besser willden vnderrichten / williglich wolte weichen: So
viel dan seine Person belangere / hette er noch zur zeit / seine
des Luthers Bücher zu lesen / wiewol ihm sonst die Religion
hoch angelegen / nicht weil gehabt. Derhalben wolte er auff
dieses mahl von denselbigen nicht verheiden / vnd befahle sol-
ches den jenigen / so es von Rechts wegen zustünde / vnd sich
nun langest diesen Handel zu erörtern / vnderfangen her-
ten: Jedoch wünschte er nicht desto weniger / das er vnd
alle andere Aufleger der heyligen Schrifft / Ehrlich / Züch-
tig vnd Gottesfürchtig / ohn alles schmähen / ohn Haß vnd
Neid mit der ganzen Sach vmbgängen. Er hörte mit
großer beschwerd / das heutiges Tags etliche statliche Leute
mit großem Zand vnd Haber / vom Gewalt des Papsts
vom freyen Willen / vnd anderen dergleichen leichtfertigen
Meinungen vnd Fragen / also doch zur Gottesforcht
wenig dienlich / disputieren. Derhalben würden auch die
Ding / so von der Christlichen Kirchen vnd den Conciliis
vorlangest einmütig angenommen vnd befestigt worden
von etlichen in zweiffel gesetzt / als nemlich / vom Nach-
mal des H E N E N / vnd auftheilung des Sacra-
ments: Vnd diemittels solche Ding offensichtlich geschähen
vnd dem gemeinen Mann nicht verhalten blieben / so wüch-
sen darauf allerley böse vnd gefährliche Ursachen zu vielen
dingen herfür: Er köndte zwar nicht erkennen / wie sol-
ches von ihm oder anderen mit großem Muth vnd beset-
derung Christlichen Wandels / in der gestalt möchte ge-
handelt werden. Es glenge vielleicht hin / wann die Ge-
lehrte in einem besondern Gespräch / für sich selbst / vnd
freundlich von solchen Sachen mit einander handelten:
So schelte er auch nicht / das er seinem Fürgeben nach /
die Wahrheit lehrete / wo es allein nicht auf Haß oder
Neid / vnd daneben auf Verachtung der Geistlichen
Würde geschähe. Dann wo er die Wahrheit mit einem
aufrichtigen Eyer / freundlich vnd mit bescheidenheit
würde bekennen / köndte sie beschützen / wo ihn aber Bos-
sart oder Muthwill dahin triebe / köndte es in die Länge
nicht wären / demnach der jenig / so sich der Saaben Gottes
mißbraucher / lüde ohn zweiffel ein schwere Straff auff
sich.

13. Fast auff diese meinung / vnd gleich an demselbigen
Tag / schreibe Luther an^b Bischoff von Merseburg^c So
viel seine Lehre belangere / hette er ein gut Gewissen / leh-
rete auch nichts anders / dann was Christus vnd die
Apostel gelehret. So dann sein Wesen vnd Leben / der
Lehre nicht gleichförmig / begehrte er daß er vom Predig-
ampt würde abgesetzt: Er suchere zwar keinen Gewinn
so sehr er auff seine große Ehr / sondern allein dahin / das
männiglich die ewige Wahrheit bekant würde. Die jeni-
ge / so seine Lehr verdammeten / würden nur durch heftigen
Haß vnd Neid getrieben / vnd bedeckten ihre eigene Ver-
gird vnd böß Herg / mit des Römischen Papst Namen
fälschlich. Es schriben an ihn viel namhafte gelehrte
Männer / in frembden Landen / erstreuten sich vber seinen
Büchern vnd danckten ihm / darumb er dann so viel desto
mehr achtete köndte / das er keine vngesunde Lehr herfür
brächte. Wäre ihn derhalben / er wolte mit ihm väterlich
handeln / vnd so er irrte / den rechten Weg weisen. Er hette
gleichwol hithero noch nie können erhalten / das die Sach
were zu erkandnuß kommen / wiewol er oftmahls mit
großer Bitt dervon angesucht / solte ihm auch noch zur
Zeit ein großer Danck sein / wo ihn jemand Irthums
würde entheben: Dann er wolte ja nichts halbscharriger
weise handeln.

14. Der Bischoff von Merseburg^d schreibe ihm
hierauff widerumb: Er were seiner halben mehrmahls /
vnd sehr heftig sorgfältig gewesen / vnd bestimmete ihn
mit wenig / das er vnder andern ein Buch hette vom Nach-
mal des Herren / an welchem sich viel Leute geärgert / las-
sen außgehen: Es würden auch seine Vnderthanen / durch
dieselbige Lehr nicht wenig bewegt / welches ihm insonder-

A hett sehr weh thät. Darnach schalt er / das Luther in seinem
Schreiben rauch vnd heftig / vnd ob schon fremde Leu-
te daran ein gefallen mügen / köndte ers dennoch nicht
loben / Sondern wolte wünschen / das er in der Sachen
ein Christlich Gemüth / darin seine Durech zuvermün-
den / brauchere. Darzu bielt er sich nicht der Gedult vnd
bescheidenheit gegen dem Papst / welches dann vnmög-
lich / vnd ihm sehr vbel ankünde: Derhalben ermahnet er
ihn / das er seinen guten Verstand anderer gestalt / dar durch
B in gewinn grössern nutz schaffen köndte / anwenden / vnd
sich aller anderer heftiger Bejunct wolte enthalten. Das er
dann begerte / man solte ihn seines Irthums überweisen
vnd verliesse / das er sich wolte lassen handeln / darauff kön-
te er ihm mit Brieffen jeymahls nie antworten / sondern
wolte etwa Persönlich mit ihm weiter darvon reden.

15. Zur selbigen Zeit / hatte Herzog Friderich etwas zu
Rom zuschaffen / welches er^e Valentinus von Tetzle-
ben einem Teurschen befohlen. Derselbig thate ihm zu-
wissen / wie solche vnd alle andere seine Sachen / zu
C Rom nicht sonderlich angenehm / von wegen des Fre-
fels vnd vnbefcheidenheit des Luthers / welcher viel dinge
wider den Papst / die Römische Kirch / vnd vngan-
gen Nach der Cardinal / sehr scharff vnd häufig geschri-
ben / ja welchen er in seinen Schutz vnd Schirm (wie die
sag) außschickte. Als nun Herzog Friderich diese Brieff
empfangen / gab er zu Antwort: Es were sein Fürnem-
men nicht gewesen / daß er mit seinem Schutz vnd Schirm
des Luthers Lehr jemahls herzwollen vertheidigen / were
auch noch zur Zeit solches nicht gesinn / darzu so vnder-
stünde er sich keines wegs / von seiner Lehr zu verheulen:
D Er hörte zwar wol / das seine Lehr von gelehrten verstand-
gen Leuten höchlich gelobet vnd gerühmt würd / jedoch wol-
te er hierinn kein Urtheil fällen / Sondern ihn seine Lehr
selbs lassen verfechten: Luther aber hette vor langest zwey
Mittel fürgeschlagen / vnd erbiere sich noch: Zum ersten
Wann man ihm ein frey offen Beleyd gebe / wolte er
für einen Päpstlichen Legaten / wer gleich derselbig sein
möchte / seiner Lehre Rechenschaft geben / Vnd so
man ihn Irthums überweisen würde / von seiner
Meinung abzurücken bereit sein / hette auch hierüber
E offensichtlich protestiert: Vnd wiewol es darfür zuhal-
ten / das er hiemit gnug gethan / so were er dennoch ge-
sinnt gewesen / sich / nach dem er ihn gewarnt / auß sei-
nem ganzen Lande zu begeben: Wo ihm Carl von Mül-
tis nicht anders hette gerathen: Dann derselbig für gut
angesehen / Das er viel eher an Dren / da er were / blei-
ben solte / dann das er erwann anderswo / da er mehr Frey-
heit haben möchte / sich niederliesse / vnd heftiger schri-
be: dann zuvor se. Derhalben köndte man seine fägli-
che Versach ihn zuverwenden fürbringen / Hoffte
F auch / Er würde bey dem Papst nichts haben zu er-
gelden: Dann es ihn heftig würde bestimmem / wo
man sagen solte / Er hette gleich den allergeringsten
Irthum / So in seiner Zeit entstanden / Mit Rahe
oder Thar vnderstanden zuvertheidigen. Darnach schri-
be er eben in demselbigen Brieff etwas freundlicher:
Von wegen gemeinen Vaterlandes: Vnd setze an
wie er hörte / das die Sach / in solchen heftigen Zw-
spalt nicht würde gerathen sein / Wo nicht Et vnd an-
dere dergleichen an vielen Orten / vnd auch von Rom
aus / diesen Krieg also erregt herten. Dann durch ihre
G vngesügte schreiben Luther bewegt / Vnd ihnen zu ant-
worten schier gezwungen worden / vnd hette durch sol-
che gleich zugenügte Versach viel dinge offenbart / wel-
ches wo er dergleichen darzu nicht gezeuget worden / Er
sonst nie würde geschriben haben. Dieses samte ihm von
gelehrten Leuten / So den ganzen Handel wissen / al-
so für / vnd bekennere es Luther auch selbst. Derhal-
ben solte man alle Schuld / vnd Versach dieser Durech /
den jenigen / welche in dem sie vielleicht dem Papst be-
ten wollen hofferren / ihm nicht geringen Schaden gethan /
zumessen. Es stünde jegund vnd Teurschlande nicht
wie es erwan gestanden / es können tapffere gelehrte Leu-

te herfür:

Luther schreibe an
Bischoff in Mer-
seburg.
b Tom. 1. Germ.
Lehn. fol. 226. a.
c Adolphus Herff:
von Kuhlitz / eines
fürstentümlich hoch
Verstandes vnd
Frommheit.

Bischoff von Mer-
seburg schreibe
Luthern.
d Tom. 1. Germ.
Lehn. fol. 222. a.

e Dieser ist nach-
mahls Bischoff in
Hildesheim er-
wählt worden hat
aber die Pöpst mit
dermassen / wie sol-
ne Vorfahren in
gehabt / diemittels
derwegen von
Braunschwieg zum
Stifften / den
meistentheil durch
Krieg abgezogen
Vnd die Stadt
nachmahls sich
auch zu der Aug-
spurgischen Con-
fession / vnd in den
Schmalkaldischen
Bund begeben.
f Tom. 1. Germ.
Lehn. fol. 222. a.
Tom. 2. Lat.
Lehn. fol. 259. b.

re herfür / alle gute Künste vnd Lehr schickten sich zu blühen / vnd weren ihrer viel / welche in erlernung allerley Sprachen / so zu redschaffener Lehr von nöthen / sich nützlich lieffen gebrauchen : Summa / es were zu vnseren Zeiten also geschaffen / daß auch der gemein Mann ein groffe Begierde hette / die heylige Schrift recht vnd gründlich zu verstehen. Derhalben viel darfür hielten / wann die Mittel / So Luther fürgeschlagen / solten verworffen werden / vnd der Geistlich Gewalt / sein Macht an ihm vnderhörrer Sachen vben wolte / daß als dann der Handel viel heftiger angehen / vnd hernach schwerlich möchte gestille vnd versöhnt werden : Dann seine Lehr also in vieler Leut Gemüth were gesessen vnd eingewurzelt / daß wo man mit der Sach nicht recht umgehen / vnd ihm seinen Irrthum mit guten fleissen Argumenten vnd Zeugnissen der heyligen Schrift nicht würde anzeigen / daß inn Teuschlande solche groffe gefährliche Vnruhe entstehen möchte / daß weder Papst oder sonst jemand anders viel Nuzes darob würde befinden.

16. Da nun Herzog Friederich solches am 1. Tag des Aprils geschriben / Antwortet ihm der Papst am 6. Zuth widerumb vnd vermeldet : Daß er der Fürst / Vir Luther dem Gottlosen Mann keine Gemeinschaft hette / were ihm sehr angenähm : Dann er zu jeder Zeit seiner Tugend halben / viel von ihm gehalten. Dieweil aber sekunde viel capffere Leut dergleichen von ihm beständiglich anzeigen / Were sein guter Will / so er zuvor gegen ihm getragen / nicht wenig gemehrt worden / so stünde solches ihm vnd seinem ganzen Geschlecht / Welches je vnd allzeit der Römischen Kirchen groffe Ehr betwiffen / sehr rühmlich an / Vnd möchte hierauf sonderlich seine groffe Weisheit vnd Verstandt erkennen werden / dieweil er sehe / daß Luther nicht von Christo / Sondern vom Teuffel / dem Feinde des Menschlichen Geschlechts / in die Welt gesandt worden / als der von Ehrgeiz ganz vnd gar Vnsinnig / der des Wicless / Hussen vnd der Böhemen Ketzereyen / so doch längst verdampt / widerumb herfür bedachte / der den gemeinen Mann an sich zöge / der durch falsche deutung der Schrift / den Einfältigen zu sündigen Bruch gebe / der die Keuschheit vertriebe / die Weib vnd Buß / so darzu gehörig / vmbstesse / dem Türcen günstig were / mit Gottlosen vnd geschickten Worten alle Zucht vnd Ehrbarkeit der Kirchen vmbkehrte / dem ganz resfentlich weh thäte / daß man Ketzerey straffte / vnd in Summa / der das vnderst zu oberst lehren / vnd das Heilig mit dem Vnsinnigen vermengen wolte / der so Vnsinnig worden / vnd in solche Hoffahrt gerathen / daß er die Concilia / vnd den Gewalt der Römischen Päpste verachtete / vnd nur allein seine Meynung für besser hielte / dann aller anderer Leut Urtheil vnd Verstandt. Derhalben were weislich gehandelt / daß er mit solchem vergiffen Menschen keine Gemeinschaft hette / seinem Irrthum nicht beystünde / vnd sich also seinen Vorfahren gemäß hielte. Wann man solcher Sach bey capffern erfahren Leuten gedächte / lobete man allezeit seine Tugend zum höchsten : Er aber dankete GOTT sonderlich darumb / daß er ihm ein solch Gemüth gegeben : Des Luthers Frevel vnd Vnwissen hette er / der Papst nun eine seitlang her geduldet / alles der Hoffnung / er würde sich bessern vnd wider zu rechte kommen : Dieweil er aber nun sehe / daß er mit seiner Warnung vnd Güte bey ihm nichts ausgerichtet / würde er gezwungen / der sach mit gewalt zu rathen / demnach er besorgte / daß Luther noch mehr Leut mit seiner Lehr möchte verführen. Derhalben hette er alle Cardinäl zusammen beruffen / die Sach mit den Gelehrtesten berathschlügen / vnd nach vnsfältigem statlichen Bedencken ein Decret / durch Eingebung des Heiligen Geistes / welcher der Römischen Kirchen allezeit beystünde / verfaßt : In demselbigen würden viel seiner Irrthum / so auß anderen geschriben gezogen worden / erhelet / deren erste ganz Ketzerisch vnd dem Christlichen Glauben zuwider / die anderen all Ehebarteit vmbkehrten / vnd die Leute zu allen Lasten ansetzten. Solches Decrets schicket er ihm

A hiemit eine Copie / damit er sehen möchte / was für grenliche Irrthum des Teuffels Knecht wolte verfechten. Dieses were aber sein Gemüth vnd Meynung / daß er den Luther erstlich solte erinnern / damit er seine Hoffart hinlegere / von seinem Fürnehmen abstände / den Irrthum fahren liesse / vnd darvon offentlich / wie dann gebräuchlich / abträte : Wo er solches innerhalb bestimmter Zeit nicht thun würde / solte er fleiß anwenden / daß er ihn gefänglich einjög. Also möchte er vom löblichen Hause zu Sachsen / seinem ganzen Geschlecht vnd dem Teuschlande / den schmähllichen Verdacht abwenden / vnd einen herrlichen Namen dadurch erwerben / als der das auffgebend Feuer / welches seinem ganzen Vaterlande zu Nachtheil wolte gerichtet haben / gelöscht hette : Zu dem / würde er auch hiemit Gott ein sonderlich Wohlgefallen thun.

17. Solch Päpstlich vnd zwar eben weitläuffig Decret / war am 16. tag des Brachmonats außgangen : Erstlich brachte Papst Leo erste Zeugniß der heiligen Schrift / so zu seinem vorhaben gerichtet / auß die Bahn / Darnach ruffte er Christum / Petrum / Paulum / vñ andere Heiligen an / daß sie die vorsehende Noth vnd Gefahr der Kirchen wolten abwenden / vnd klager heftig / daß jetzt allererst ein Lehr außginge / welche etlich vorlangest verdampte vñ verworfene Ketzereyen / vnd darneben noch etliche neue Irrthume vnd ettel Gotteslästerung in sich hielte. Dieses verdroß ihn so viel desto mehr / dieweil solche Seuche in Teuschler Nation / welche nicht allein die Römische Kirch allezeit in groffen Ehren gehalten / Sondern darfür Leib vñ Leben offermahlauffgesetzt vnd groffe Streit ihrent halben bestanden hette / herfür käme. Es were noch in frischer Gedächtnis / mit was Tapffereit vnd eiffrigem Gemüthe / sie die Böhmen vnd Hussiten angegriffen / So hetten auch newlich etliche hohe Schulen in Teuschlande / ihre alte Tugend vnd Mannheit scheinbarlich lassen sehen. Nach dem aber ihm von Christo / die ganze Christenheit in der Welt zuversorgen befohlen vnd übergeben / lönte er solchen wichtigen sachen länger nicht zusehen. Darnach erhelet er des Luthers Lehr puncten / vnd gabe für / sie weren der Christlichen Liebe vnd dem Gehorsam / welchen alle Kirchen der Römischen zu leisten schuldig / zuwider. Derhalben hette er alle seine Cardinäl vnd andere Gelehrte zusammen beruffen / welche nach langer erwegung des Handels / beschlossen vñ erkant / daß man dieselbige in seinen weg solte annehmen / Dieweil sie den Concilijs / den alten Vätern vñ der heiligen Christlichen Kirchen iren Glauben schwächten. Hierumb vñ auß der versamlere einhelliger bewilligung / verdamt er dieselbige Lehr / vñ gebiete männiglich / wñ Würden / Stands oder Befens sie were / in trafft seines berühmten gewalts / vnd bey vermeidung ernstlicher Straff / daß sie solche Lehr stiehen / darnebe auch der Oberkeit vñ sonderlich Teuschles Lands / daß sie darvon nichts weder annehmen / noch beschirmen / vnd darzu / daß man des Luthers Bücher darinn angeregte Lehr begriffen / solte herfür geben vnd verbreiten. Darnach erhelet er / wie Väterlich vnd freundlich er gehandelt / damit er den Luther wider zu rechtem Verstande hette mögen bringen / wie er ihn durch seine Legaten vermahnte / Wie er ihn gen Rom beruffen / vnd ihm ein Geleit vnd Zehrung verheißung : So hette aber Luther die Citation verachtet / vnd von ihm an ein Concilium appelliert / wider der Päpstl. vñ Julij Decret / dardurch geordnet / daß die jehnige / so der gestalt appellieren / wie Ketzerey solten gestraft werden. Darumb er dann dajumahl gegen ihm nach seinem Verdienst wol handeln mögen / vnd hette doch ihm auß sonderlicher Güte / längere Zeit vnd Weil zugelassen / ob er vielleicht / wie der verlohrne Sohn / durch sein Elend sich etwan bessern vñ wider in die Schoß der Christlichen Kirchen hette begeben wollen / were auch noch also gegen ihm gesinnet. Derhalben bäte er ihn vñnd alle seine Anhänger zum höchsten / vñnd vmb GOTTES willen / daß sie wolten aufhören / die Christliche Kirch also zu betrüben : Wo sie das thun würden / verheisse er ihnen alles gut / Jedoch gebiete er hiemit de Luther / daß er vom Predigamt wolte abtreden / vnd bestimme ihm darneben 60. tag

Papst erstlich
Decret wider den
Luther.
b Tom. 1. Lat.
Ichn. fol. 307. b.
Tom. 1. Germ.
Ichn. fol. 356. a.

a Tom. 1. Ger.
Ichn. fol. 279. a.
Tom. 2. Lat.
Ichn. fol. 370. b.

Papst klagt vber
den Luther.

Papst verdampt
Luthers Bücher
zum Feuer.

c Def. 2.
d Def. 2.

in wol-

in welchen er sich bessern / seine Bücher selbst vertilgen / vnd seine Lehr öffentlich solte widerrufen : Wo er alsdann nicht gehorchen würde / so verdamme vnd erkläre er ihn als einen Ketzer / vnd beschle ihn mit Rechtlicher straff zuverfolgen / verbanne ihn auch / vnd gebiete jedermänniglich / seine Person vnd Predigen zu meiden / vnd in keinerlei weg gemeinschaft mit ihm zu haben : Welche darwider würden handeln / den leget er eben gleichmäßige straff zu / mit anhangendem befehl / daß solche Bulla in allen Kirchen vnd Versamblungen dem Volck auff etliche verordnete Tag solte verlesen werden.

Papst Pius der 2.

18. Daß er der Papst Pij vnd Julius gedenckt / hielte sich also : Papst Pius der 2. hatte zu Mantua im Jahr 1459. fürnemlich des Türckenkriegs halben ein Concilium gehalten / vnd vnder anderem daselbs gesetzt vnd geordnet / daß niemand vom Papst an ein Concilium solte appellieren / diessell in der gangen Natur aller ding nichts höhers / vber Christ vnsern HERREN Statthalter / in drey gefunden werden. Verhalben verdammet er die jenige / so darwider theren / vnd sprach die Appellationes trafflos. Vnd nicht lang darnach / hat er Herzog Sigmund von Oesterreich in Vann / Diessell er Nicolaum Cusanum einen Cardinal gefangen hatte. Aber Herzog Sigmund beruffte sich vom Papst auff ein Concilium / darumb dann der Papst / seinen des Herzogen Diener Georgen Heymburger / der Rechten Doctorn / gleiches falls wie einen Ketzer / vnd der seine Heiligkeit höchlich verlegt hette / in Vann thare / vnd befahl dem Rath zu Vürnberg in Schriffte / daß sie ihn auß der Stadt verfloßen / vnd alle seine Güter solten einziehen. Solche Papst Pij Satzung / hat hernach Julius der 2. widerum bekräftigt / damit er sich wider die Cardinal / so von ihm gewichen / wider König vnd Fürsten / vnd wider die Vniversitet zu Paris / als die solchen Außzug brauchten möchte beschirmen. Papst Pius / welcher zuvor Aeneas Solinus genant / ist im Concilio zu Basel gewesen / hatte alle Handlung beschrieben / vnd was daselbs beschlossen worden / höchlich gelobt : Als er aber zu einem Papst erwöhlt / wurde er einer andern meynung / vnd wolte / daß ein Concilium dem Papst solte vnderworfen sein.

a Ist vom Geschlecht der Piccolomini / auff Deutsch die Kleinsmann zu nennen / auß der Stadt Siena her gewesen.

Luther verurtheilt des Papsts Tyranny.

b Tom. 1. Germ. Ichn. fol. 351. a. Tom. 2. Lat. Ichn. fol. 271. b.

19. Da nun Luther vernahm / daß er zu Rom verdampt worden / nahm er seine vorige Appellation / damit er sich vom Papst auff ein Concilium beruffen / nachmals für die hand vnd saget : Diessell der Papst in seiner Tyranny vnd Gottlosen Wesen also verharret / vnd in solchen muthwillen gerathen were / daß er ihn vnberufft / vnverhört / vnd noch keines Irrthums vberwiesen / verdammete / wolte er wider an ein Concilium appellieren / vnd fürnemlich vmb viererley Ursachen willen : Nemblich / daß er ihn also vnverhörter Sache / vnd vnüberwiesen / auß eigenem Wohlgefallen verdammete : Zum andern / daß er von ihm wolte verlengnet haben / daß der Glaub zu den Sacramenten nicht notwendig : Daß er seine Meynung vnd Menschen Bahn der heyligen Schrifft fürjoge vnd höher hielte : Vnd daß er keinem Concilio seine billiche Statt vnd Ehr gebe. Verhalben nennet er ihn einen frevelten / tyranischen Tyrannen / einen hochfertigen Verächter der Christlichen Kirchen / vnd den Antichrist selbst / erbot sich solches alles / wann es seine Obern für bequem vnd gut würden erachten / zu beweisen vnd darzuthun / bare also den Keyser vnd alle Oberkeit / daß sie zu beschützung Göttlicher Ehre / vnd der Freyheit eines Concilii / diß seine Appellation zulassen / des Papsts Tyranny einen Jam einlegen / vñ daß die Päpstliche Bulla sie gar nichts angienge halten / vnd vor ordentlicher eroderung der Sach / nichts wolten erregen. Ob dann er also appellirte / welches dann am 17. Tag des Wintermonats geschah / ließe er ein Buch außgehen / Von der Babylonischen Gefangnis / vnd melde nach der Vorrede / daß er von tag zu tag in Erlandnuß der heyligen Schrifft zunahme. In den ersten Jahren hette er ein Buch lassen außgehen / von dem Päpstlichen Ablass / vnd damals ganz bescheidenlich darvon geschrieben / diessell die Römische Tyranny / in sondern Ehren gehalten vnd gefürchtet.

Luthers Buch von der Babylonischen Gefangnis.

c Tom. 2. Lat. Ichn. fol. 273. a. d Tom. 1. Lat. Ichn. fol. 79. b.

A Nun aber hielte er viel anders darvon / vnd hette durch anreizung seiner Widersacher so viel vermehrt / daß das Römische Papstthum nichts anders were dann das Babylonische Reich / vnd der Gewalt des starcken Jägers Nimroth. Darnach disputiert er von den Sacramenten der Christlichen Kirchen / vnd beweiset / daß derselbigen nur drey / die Tauff / die Buß / vnd des HERREN Nachtmahl : Handeder / also von diesen / vnd folgendes von den vbrigen Sacramenten / als von der Firmung / Beih / Ehe vnd Delung : B Dissen aber gab er den Titel vnd Namen des Sacraments nicht / sondern saget / daß die eigentlich Sacramenta genant werden / welche nicht der Verheißung / auch eussertliche Zeichen anhangend hetten : Die anderen so angewisse Zeichen nicht gebunden / hiesse er nur bloße Verheißungen / vnd meynet darhalben / man möchte auch noch wol die Buß in diß Zahl der Sacramente nicht rechnen / wann wir eigentlich vnd vnderschiedlich von erklärung des Namens wolten reden / diessell sie kein sichtbarlich von Gott eingelegt vnd befohlen Zeichen an sich hette. Nach C dem nun Luther des Papsts Doctoren empfangen / leget er sich mit obgemeldter Appellation dargegen / vnd hiesse gleich eine Schrift darwider außgehen / darin er alle seine Artikel / welche Papst Leo verdammet hatte / nach einander bekräftiget / vnd bewäret.

Art. 1. Concilium.

c Tom. 2. Lat. Ichn. fol. 301. b. fol. 307. b. & folg.

Keyserlich Chanczler.

20. In mittler Zeit / als Keyser Carl alle nothwendige Sachen in den Vnderlanden versehen / ernennet er den Churfürsten / den 6. Tag des Wintermonats / daß sie seiner Krönung halben zu Aach wolten erscheinen. Darnach war daselbs ein groß Sterben an der Pestilenz : Verhalben als die Churfürsten gen Eöln / auff 10. Meil wegs von Aach kommen / vnd das geschrey von der Seuche täglich größer wurde / schicketen sie Brief vnd Gesandte zum Keyser / so all diessell zu Löwen war / vnd baten ihn / daß er solcher vrsach halben / sich an einen andern Ort wolte begeben : Aber die Bürger zu Aach / welche nun großen kost / ihre Häuser zu schmücken vnd Proviant zu kaufen / angewende / machten durch einen fälschlichen Volmenschen dem Keyser das Sterben gar gering / vnd stärckten ihn in seinem Vorhaben / damit er ja nicht auffen bliebe. Darumb verharret der Keyser auff seiner Meynung / dahin zu kommen / vnd zeigt an / daß er Keyser Carl des 4. Ordnung vñ wie ers für gut angesehen / nicht leichtlich sönte verandern.

21. Also kamen am 21. Tag des Wintermonats dahin / die Erzbischoffe von Mainz / Eöln vnd Trier / des Herzogen von Sachsen / vnd Marggraffen von Brandenburg Vortschafft : Dann der Herzog von Sachsen war Leibs Schwachheit halben zu Eöln geblieben. Am nachfolgenden Tag ritten sie dem Keyser entgegen / vnd als er etwas näher zu ihnen kam / stiegen sie von den Pferden ab / vnd empfingen ihn Ehrlich / durch den Erzbischoff von Mainz / so von ihrer aller wegen redet. Darnach ließe ihnen der Keyser durch den Cardinal von Salzburg freundlich widerum antworten. Darnach stiegen sie mit den Hauffen zusammen / vnd zogen gegen der Statt : Vor dem Statt Thor kam ihnen der Pfalzgraf auch entgegen / vnd war der Churfürsten Reiterer dinstall etwa 2600. Pferde / zum theil Sperrreiter / zum theil Schützen : Der Keyser aber hatte bis zu 2000. auff das löblichst gezieret vnd angehan : Herzog Johann von Cleve / welcher aller nächst daselbs dahem war / hatte 400. ganz wol gerüste Pferd mit sich bracht / Dieselbigen hatten ihnen langen Zant mit den Sächsischen / welche den Vortzug haben solten / daß also solcher Pracht / dergleichen in Teuschland zuvor nicht viel gesehen worden / schier bis in die finstere Nacht wäget. Dem Keyser ritten zu beiden Seiten die iwen Erzbischoffe von Mainz vnd Eöln / nach ihm folget des Königs von Böhmen Vortschafft / dergleichen die Cardinal von Sitten / Salzburg vnd Troy / folgendes auch der Könige vnd Fürsten Gefandten : Allein des Papsts vnd des Königs von England / Vortschafft waren nicht vorhanden / welches man meynet / daß sie darumb gerhan / auff daß / wann sie den Teuschen Fürsten solten nachreiten / ihrer Herren Hoffheit / von deren wegen sie abgefahrt / dar

durch

Kaiserliche An-
kündigung.

durch nicht etwan von ihnen möchte verkleinert werden. Da nuh der Keyser in die Stadt / vnd in unser Frauen Kirch begleyet worden / hat er sein Gebet daselbs / besprochen hernach etwas mit den Churfürsten insonderheit / vnd soge in sein Herberg. Im andern Tag kamen sie widerumb in die Kirch zusammen: Es war aber ein solch geträg von Tuchen / das die gewapnete Trabanten kaum genug wechren möchten. Witten in der Kirchen hangt ein große weisse Kion / darunder waren viel köstliche Tapisen / darauff der Keyser ein weis stiet / bis der Erzbischoff von Eöln erliche Gebet gesprochen hatte. Darnach huben ihn die zwen Erzbischoffe von Mainz vnd Trier auff / vnd führten ihn zu unsern Heiligen Altar: Daselbst kniet er widerumb nieder / vnd als er gebetet wurde er in einen verguldeten Stuhl geführt. Da stenge der Erzbischoff von Eöln an Reden zu halten / vnd als er etwas in den Händen kommen / frager er den Keyser auff lateinisch: Ob er den allgemeinen Christlichen Glauben behalt / die Christliche Kirch beschirmen / die Gerechtigkeit verwalten / das Reich mehren / vnd auffrichten / Witwen vnd Waisen / vnd dergleichen arm Volk handhaben / vnd dem Papst zu Rom gebürliche Ehr wolte beweisen? Wie nuh der Keyser hierzu Ja gesagt wurde er zum Altar geführt / vnd schwur / wie ihm wurde fürgelesen / vnd gieng darnach wider in seinen Stuhl. Folgend frager der Erzbischoff von Eöln die Fürsten / ob sie ihm wolten treu vnd gehorsam sein? Da solches verheissen / sprach der Erzbischoff abermals erliche Gebet / vnd salbet ihn an der Brust / Haupte / zwischen den Schultern vnd in den flachen Händen. Nach dem er gesalbet / führten ihn der von Mainz vnd Trier in die Sacristey begleyeten ihn wie einen Diacon vnd setzten ihn widerumb in seinen Stuhl. Vnd als abermals erliche Gebet geschehen / gab ihm der Erzbischoff von Eöln sampt seinen Mit-Churfürsten den Erzbischoffen / das bloße Schwerdt in die Hand / befohl ihm des Reichs gemeinen Nutz: Vnd demnach das Schwerdt wider in die Scheide gestossen / stecket er ihm einen Ring an / darnach leget er ihm einen Königlichcn Mantel an / gab ihm auch den Scepter vnd Reichs Appfel / welcher einen Heren der ganzen Welt bedeutet / in die Hände. Die Kron aber setzten ihm die drey Erzbischoffe zu gleich auff das Haupt. Darnach als er zum Altar geführt / schwur er widerumb / das sehnige zu thun / vnd zu halten / was einem frommen Fürsten zustünde. Nachmals stige er mit den Erzbischoffen etwas höher hinauff / vnd wurde alda in einen steinern Stuhl gesetzt: Da steng der von Mainz an auff Teutsch zu reden / wünschet ihm Glück / vnd befohle sich sampt seinen Mit-Churfürsten vnd allen Ständen des Reichs Ihme auff das fleißigste / Desgleichen thaten auch die Thumherren derselbigen Kirchen / vnd wurd der Keyser nach altem Herkommen in ihren Stuhl angenommen. Hier auff giengen bald die Spiel am vnd wurde zu gemeyner Freude aufgeblasen: Frau Margaretha des Keyserers Vaters Schwester / welche dajamal das ganz Niderland regieret / war zugegen vnd sahe solches alles an. Da nuh die Reden vollendet / vnd der Keyser des Herren Nachtmal empfangen hatte / schlug er erliche / so es begerten / zu Kittern. Diese Ehr wurde vorzeiten allein denen gegeben / welche sich tapffer vnd Mannlich wider den Feind gekauften / vnd war eine Befohnung der Mannheit: Nun aber ist es nur eingewohnet worden / das die Könige mit bloßem Schwerdt die sehnige / so solchen Orden begere / ein wenig über die Achseln schlage: Vnd werde heutiges tags nur auff solche weise viel Kitter / ohn allen vnterscheid / nicht allein vnder denen vom Adel / sondern auch von den Rauffleuten / vnd andern / die etwas für andern wollen geehrt sein. Auß der Kirchen gieng man in einen Saal oder Palast / welcher auff das aller herrlichste war eingerichtet / da affe der Keyser zu Mittag / desgleichen auch die Churfürsten / ein jeder besondert / also das zu beyden seiten neben dem Keyser her / die Tisch gesetzt vnd geordnet waren / Jedoch das der Erzbischoff von Trier / gleich gegen dem Keyser über saß / nach Keyser Carl des III. Ord-

Ordnung Ritter
aufschlagen.

nung. Auß denselbigen Tag / pflegt man nach alter gewohnheit einen ganzen Ochsen zu braten / innwendig mit andern Thieren aufgefüllt: Von demselbigen bringet man dem Keyser ein Stücklin / das vberig wird dem gemeinen Volk preis gegeben / So laßt man auch zwor Köhren / welche darzu gemacht / den ganzen Tag an offenem Platz mit Wein laufen.

22. Als die Mahlzeit ein end hatte / vnd der Keyser wider in sein Herberg kommen war / vbergab er dem Erzbischoff von Mainz des Reichs Sigill / vnd am andern Tag hatte er alle Churfürsten auff den Abend zu Gast. Folgenden Tages gieng er in die Kirchen / vnd nach vollendeter Red / befohle vnd ehret er das Heilighumb (wie mans nennet) darunder auch ein Wundelstein / darin unser H E R R vnd Erlöser in der Wiegen eingewickelt gelegen / vnd geweyht haben solle / wie sie sagen. Hier auff verkündiget der Erzbischoff von Mainz öffentlich / das der Römisch Papst die Wahl bestätiget / vnd befohle / das nuh forthin König Carl sich des Titels vnd Namens eines Keyseris solte gebrauchen. Da nun die Churfürsten von dannen / damit sie Sterbensläuffte halben nicht lang in dem ort bliben / hinweg geschieden / machet sich der Keyser auch auff den Weg / vnd nach dem er am anfang des Winters anartz gehn Eöln kommen / schicket er hin vnd wider in Teutschland Drieffe / schribt einen Reichstag auß / Vnd befohl allen Reichs Ständen / Das sie auff den sechsten Tag des Janners / zu Worms solten erscheinen.

23. Das der Erzbischoff von Mainz von der Bestätigung des Papsts geredt / ist also verkehrter weise in eine gewohnheit kommen / vnd eingewurzelt. Dann vorzeiten wurden die Päpste / da sie noch nicht also gewaltig waren / von den Keysern bestätigt: Nach dem sie aber mächtig worden / haben sie nicht allein nach eygenem willen zu regieren angefangen / sondern auch endlich die Sach nach großem hader vnd jancet dahin gebracht / das sie wol den sieben Churfürsten des Teuschlands ihre Gerechtigkeit vnd Freyheit der Wahl zulassen / vnd doch den Gewalt zu bestätigen ihne allein jummessen: Solches Gewalts haben sie sich zwar offtermals / fast in allen Königreichen zuvor auß in Italla / Teuschland vnd Frantreich / wann sie die ordentliche Könige etwan abgesetzt vnd andere an ihre statt verordnet / gebraucht. Dann das ich geschweige / was sonst in geistlichen Rechten darvon zu finden / so bestet Innocentius der III. in den Decretalibus Gregorius des IX. darauff / das die Gerechtigkeit einen Keyser zu erwählen / durch die Päpste vnd Römische Kirch / von den Griechen auff die Teutsche vnd auff Keyser Carolum Magnum gewendet worden / vnd stete ihnen zu / ob die Person zum Regiment tauglich oder nicht / zu erkennen vnd zu vrtheilen: Wie demselbigen seind sie noch nicht zu frieden gewesen / sondern haben auch von der aller höchsten Oberkeit in der Welt / durch den Eynd gehorsam vnd treu erfordert / welches zwar mehrmals zu vielen Vneintigkeiten vnd Kriegen vrsach gegeben hat. Zu letzt aber hat Papst Elemens der V. welcher vntz das Jahr 1300. gelebt / ein Befehl darvon gemacht / welches den Päpstlichen Rechten einverleibt: Dann als Keyser Heinrich der VII. einer von Lützenburg / nicht wolte auff solche gestalt verbunden sein / die weil er angezogen / das es eine Newerung / vnd zuvor nicht im brauch gewesen / da deuter Papst Elemens / dergleiche hernach vorzukommen / den Handel etwas weitläufftig / mit aneygung / was in demselbigen Eynde begriffen: Nemlich / das ein Keyser die Römische Kirch schützen vnd schirmen / die Keyser vertilgen / mit den Gottlosen keine gemeinschaft habet / der Päpste Würde in allerweg handhaben / die Freyheit / zu waszeiten sie auch der Römischen Kirchen gegeben worden / firmenlich aber die so von den Keysern Constantino / Carolo Magno / Heinrichen vnd Otten dem III. Friderichen dem II. vnd Rudolphen her kommen / solte erhalten. Darneben / das er sich keiner Gerechtigkeit / an eynigen der Römischen Kirchen Stür / vnder wasserley scheit / es auch möchte zugehen / anmassen / vnd darzu andern Kirchen al-

Reichstag zu
Worms.Päpstliche Bestä-
tigung des Keyser.a Decretal. lib. 1.
tit. 6. cap. 14.b Clement. lib.
3. tit. 9. de jurat.
jurando.

lenstheben /

in welchen er sich bessern / seine Bücher selbst verüben / vnd seine Lehr öffentlich solte widerrufen : Wo er alsdann nicht gehorchen würde / so verdamme vnd erkläre er ihn als einen Keger / vnd beschle ihn mit Rechtlicher straff zuverfolgen / verbanne ihn auch / vnd gebiete jedermänniglich / seine Person vnd Predigen zu meiden / vnd in keinerlei weg gemeinschaft mit ihm zu haben : Welche darwider würden handeln / den leget er eben gleichmäßige straff zu / mit anhangendem befehl / daß solche Bulla in allen Kirchen vnd Versamblungen dem Volck auff erliche verordnete Tag solte verlesen werden.

Papst Pius der 2.

18. Daß er der Papst Pius vnd Julius gebenede / hielt sich also : Papst Pius der 2. hatte zu Mantua / im Jahr 1459. fürnehmlich des Türckenkriegs halben ein Concilium gehalten / vnd vnder anderem daselbs gesetzt vnd geordnet / daß niemand vom Papst an ein Concilium solte appellieren / diemittel in der ganzen Natur aller ding nichts höhers / vber Christum vnsers HERRN Statthalter / möchte gefunden werden. Derhalben verdammet er diejenige / so darwider theren / vnd sprach die Appellationes trasslos. Vnd nicht lang darnach / that er Herzog Sigmunden von Oesterreich in Vann / Diemittel er Nicolaum Eusanum einen Cardinal gefangen hatte. Aber Herzog Sigmund beruffte sich vom Papst auff ein Concilium / darumb dann der Papst / seinen des Herzogen Diener Georgen Heymburger / der Rechten Doctorn / gleiches falls wie einen Keger / vnd der seine Heiligkeit höchlich verlezt hatte / in Vann thate / vnd befahl dem Rath zu Nürnberg in Schrifften / daß sie ihn auß der Stadt verstoßen / vnd alle seine Güter solten einziehen. Solche Papst Pius Satzung / hat hernach Julius der 2. widerum bekräftigt / damit er sich wider die Cardinal / so von ihm gewichen / wider König vnd Fürsten / vnd wider die Vniversitet zu Paris / als die solchen Auszug brauchten / möchte beschirmen. Papst Pius / welcher zuvor Aeneas Sylvius genant / ist im Concilio zu Basel gewesen / hatte alle Handlung beschrieben / vnd was daselbs beschlossen worden / höchlich gelobt : Als er aber zu einem Papst erwöhlt / wurde er einer andern meynung / vnd wolte / daß ein Concilium dem Papst solte vnderworfen sein.

a Ist vom Geschicht der Pico domini / auff Teutsch die Kleinmann zu nennen / auß der Stadt Eina her gewesen.

Luther verwirft des Papsts Weisheit.

b Tom. 1. Germ. Ichn. fol. 351. a. Tom. 2. Lat. Ichn. fol. 271. b.

19. Da nun Luther vernahm / daß er zu Rom verdampt worden / nahm er seine vorige Appellation / damit er sich vom Papst auff ein Concilium beruffen / nachmals für die hand vnd saget : Diemittel der Papst in seiner Tyranny vnd Gottlosem Wesen also verharret / vnd in solchen muthwillen gerathen were / daß er ihn vnberufft / vnverhört / vnd noch seines Irthums vberweisen / verdammet / wolte er wider an ein Concilium appellieren / vnd fürnehmlich vmb viererley Ursachen willen : Nemblich / daß er ihn also vnverhörter Sache / vnd vnberuiffen / auß eigenem Wolgefallen verdammete : Zum anderen / daß er von ihm wolte verleugnet haben / daß der Glaub zu den Sacramenten nicht notwendig : Daß er seine Meynung vnd Menschen Wahn der heiligen Schrift fürzöge vnd höher hielt : Vnd daß er seinem Concilio seine billiche Statt vnd Ehr gebe. Derhalben nennet er ihn einen frevelen / grobigen Tyrannen / einen hochfertigen Verächter der Christlichen Kirchen / vnd den Antichrist selbst / erbot sich solches alles / wann es seine Oberrn für bequem vnd gut würden erachten / zubeweisen vnd darzuthun / bare also den Keyser vnd alle Oberkeit / daß sie zu beschützung Göttlicher Ehre / vnd der Freyheit eines Conalls / diese seine Appellation zulassen / des Papsts Tyranny einen Zahm einlegen / vñ daß die Päpstliche Bulla sie gar nichts angienge halten / vnd vor ordentlich erörderung der Sach / nichts wolten erregen. Ob dann er also Appellirer / welches dann am 17. Tag des Wintermonats geschehen / ließe er ein Buch aufgehen / Von der Babylonischen Gefangnuß / vnd meldet nach der Vorede / daß er von tag zu tag in Erkandnuß der heiligen Schrift zunahme. In den ersten Jahren / hatte er ein Buch lassen aufgehen / von dem Päpstlichen Ablass / vnd damals ganz bescheidenlich darvon geschrieben / diemittel die Römische Tyranny / in sondern Ehren gehalten vnd geförhet.

Luthers Buch von der Babylonischen Gefangnuß.

c Tom. 2. Lat. Ichn. fol. 273. a. d Tom. 1. Lat. Ichn. fol. 79. b.

A Nun aber hielte er viel anders darvon / vnd hette durch anreizung seiner Widersacher so viel vermerkt / daß das Römische Papstthum nichts anders were dann das Babylonische Reich / vnd der Gewalt des starken Jägers Nimrod. Darnach disputiert er von den Sacramenten der Christlichen Kirchen / vnd beweiset / daß derselbigen nur drey / die Tauff / die Euff / vnd des HERRN Nachtmahl : Handeler / also von diesen / vnd folgendes von den vbrigen Sacramenten / als von der Firmung / Beih / Ehe vnd Deilung : B Dessen aber gab er den Titel vnd Namen des Sacraments nicht / sondern saget / daß die eigentlich Sacramenta genant werden / welche noch der Verheißung / auch eufferliche Zeichen anhangend hetten : Die anderen so an gewisse Zeichen nicht gebunden / hiesse er nur bloße Verheißungen / vnd meynet derhalben / man möchte auch noch wol die Euff in diese Zahl der Sacramente nicht rechnen / wann wir eigentlich vnd vnderfchiedlich von erklärung des Namens wolten reden / diemittel sie kein sichtbarlich von Gott eingelegt vnd befohlen Zeichen an sich hette. Nach dem nun Luther des Papsts Decret empfangen / leget er sich mit obgemeldter Appellation dargegen / vnd ließe zugleich eine Schrift darwider aufgehen / darin er alle seine Artikel / welche Papst Leo verdammet hatte / nach einander bekräftiget / vnd bewäret.

Par. 1. Sacrament.

c Tom. 2. Lat. Ichn. fol. 301. b. fol. 307. b. & seqq.

Keyserlich Einzug zu Nabh.

20. In mittler Zeit / als Keyser Carl alle nothwendige Sachen in den Vnderlanden versehen / ernennet er den Churfürsten / den 6. Tag des Wintermonats / daß sie seiner Krönung halben zu Aach wolten erscheinen. Darnach war daselbs ein groß Sterben an der Pestilenz : Derhalben als die Churfürsten gen Eöln / auff 10. Meil wegs von Aach kommen / vnd das geschrey von der Seuche täglich größer wurde / schicketen sie Brief vnd Besandte zum Keyser / so all diemittel zu Löwen war / vnd baten ihn / daß er solcher vrsach halben / sich an einen anderen Ort wolte begeben : Aber die Bürger zu Aach / welche nun groffen kosten / ihre Häuser zu schmücken vnd Proviant zu kaufen / angewandt / machten durch einen fälglichen Tolmeschen dem Keyser das Sterben gar gering / vnd stärckten ihn in seinem Vorhaben / damit er ja nicht auffen bliebe. Darumb verharret der Keyser auff seiner Meynung dahin zu kommen / vnd zeigt an / daß er Keyser Carl des 4. Ordnung / vñ wie ers für gut angesehen / nicht leichtlich sönte verändern.

21. Also kamen am 21. Tag des Wintermonats dahin / die Erzbischoffe von Mainz / Eöln vnd Trier / des Herzogen von Sachsen / vnd Marggrafen von Brandenburg Vortschafft : Dann der Herzog von Sachsen war Leibs Schwachheit halben zu Eöln geblieben. Am nachfolgenden Tag ritten sie dem Keyser entgegen / vnd als er etwas näher zu ihnen kam / stiegen sie von den Pferden ab / vnd empfingen ihn Ehrlich / durch den Erzbischoff von Mainz / so von ihrer aller wegen redet. Darnauff ließe ihnen der Keyser durch den Cardinal von Salzburg freundlich widerumb antworten. Darnach stießen sie mit den Hauffen zusammen / vnd zogen gegen der Statt : Vor dem Statt Thor came ihnen der Pfalzgraf auch entgegen / vnd war der Churfürsten Reiterer vberall etwan 2600. Pferde / zum theil Spereuter / zum theil Schützen : Der Keyser aber hatte bis zu 2000. auff das tödtlich gestiet vnd angethan : Herzog Johann von Elere / welcher aller nächst daselbs daselbst war / hatte 400. ganz wol gerüste Pferd mit sich gebracht : Dieselbigen hatten einen langen Panzer mit den Sächsischen / welche den Vorzug haben solten / daß also solcher Pracht / desgleichen in Teuschland zuvor nicht gesehen worden / schier bis in die finstere Nacht wäret. Dem Keyser ritten zu beyden Seiten die vwen Erzbischoffe von Mainz vnd Eöln / nach ihm folget des Königs von Böhmen Vortschafft / desgleichen die Cardinal von Sitten / Salzburg vnd Troy / folgendes auch der Könige vnd Fürsten Besandten : Allein des Papsts vnd des Königs von Engelland / Vortschafft waren nicht vorhanden / welches man meynet / daß sie es darum gerhan / auff daß / wann sie den Teutschen Fürsten solten nachreiten / ihrer Herren Hoffheit / von deren wegen sie abgefertigt / durch

Ordnung geschicket

Kaiserliche Krönung.

durch nicht etwan von ihnen möchte verkleinert werden. Da ruhn der Keyser in die Stadt / vnd in vnser Frauen Kirch begleyet worden / hat er sein Gebet daselbs / besprochen sich hernach etwas mit den Churfürsten insonderheit / vnd zog in sein Herberg. Am andern Tag kamen sie widerumb in die Kirch zusammen: Es war aber ein solch geträg von Luthen / das die gewapnete Erzbanten kaum genug wehren möchten. Witten in der Kirchen hangt ein große weisse Ron / darunder waren viel löbliche Tapest / darauff der Keyser ein weilt kniet / bis der Erzbischoff von Eöln erliche Gebet gesprochen hatte. Darnach huben ihn die zwen Erbsche / offte von Mainz vnd Trier auf / vnd führten ihn zu vnser Frauen Alar: Daselbst kniet er widerumb nieder / vnd als er gebet / ward er in einen verguldeten Stuhl geführt. Da stenge der Erzbischoff von Eöln an / wies zuhalten / vnd als er etwas in den Händen kommen / fraget er den Keyser auff Lateinisch / Ob er den allgemeinen Christlichen Glauben behalten / die Christliche Kirch be / strecken / die Gerechtigkeit verwalten / das Reich mehren / vnd aufrichten / Witwen vnd Waisen / vnd dergleichen arm Volk handhaben / vnd dem Papst zu Rom gebürliche Ehr wolte beweisen? Wie nuht der Keyser hierzu Ja gesagt / wurde er zum Altar geführt / vnd schwor / wie ihm wurde für gelesen / vnd gieng darnach wider in seinen Stuhl. Folgend fraget der Erzbischoff von Eöln die Fürsten / ob sie ihm wolten treu vnd gehorsam sein? Da solches verheissen / sprach der Erzbischoff abermals erliche Gebet / vnd salbet ihn an der Brust / Haupt / zwischen den Schultern vnd in den rechten Händen. Nach dem er gesalbet / führten ihn der von Mainz vnd Trier in die Sacristen begleyeten ihn wie einen Diacon vnd setzten ihn widerumb in seinen Stuhl. Vnd als abermals erliche Gebet gesprochen / gab ihm der Erzbischoff von Eöln sampt seinen Mit Churfürsten den Erzbischoffen / das bloße Schwerdt in die Hand / befohl ihm des Reichs gemeinen Tag: Vnd demnach das Schwerdt wider in die Scheide gestossen / steckt er ihm einen Ring an / darnach leget er ihm einen Königlich Mantel an / gab ihm auch den Scepter vnd Reichs Äpfel / welcher einen Herren der ganzen Welt bedeutet / in die Hände. Die Kron aber setzten ihm die drey Erzbischoffe zu gleich auff das Haupt. Darnach als er zum Altar geführt / schwor er widerumb / das sehnige zu thun / vnd zu halten / was einem frommen Fürsten zukünde. Nachmals fügte er mit den Erzbischoffen etwas höher hinauff / vnd wurde alda in einen steinern Stuhl gesetzt: Da steng der von Mainz an auff Teutsch zu reden / wünschet ihm Glück / vnd befohle sich sampt seinen Mit Churfürsten vnd allen Ständen des Reichs Ihme auff das fleißigst / Dergleichen thaten auch die Chumherren derselbigen Kirchen / vnd wurde der Keyser nach altem Herkommen in ihren Stuhl angenommen. Hierauff giengen bald die Spiel an vnd wurde zu gemeiner Freude aufgeblasen: Frau Margaretha des Keyseres Darters Schwester / welche dajamal das ganz Niderland regieret / war zugegen vnd sahe solches alles an. Da ruhn die Mess vollendet / vnd der Keyser des Herten Nachtmal empfangen hatte / schlug er erliche / so es begerten / zu Rittern. Diese Ehr wurde vorzeiten allein denen gegeben / welche sich tapffer vnd Mannlich wider den Feind gekämpft / vnd war eine Belohnung der Mannheit: Nun aber ist es nur eine gewohnheit worden / das die Könige mit bloßem Schwert die sehnige / so solchen Orden begere / ein wenig über die Achseln schlage: Vnd werde heutiges tags nur auff solche weise viel Ritter / ohn allen vnterscheid / nicht allein vnder denen vom Adel / sondern auch von den Rauffschützen / vnd andern / die etwas für andern wollen geehrt sein. Auß der Kirchen gieng man in einen Saal oder Palast / welcher auff das aller herrlichste war zugereicht / da aße der Keyser zu Mittag / dergleichen auch die Churfürsten / ein jeder befondert / also das zu beyden seitten neben dem Keyser her / die Tisch gesetzt vnd geordnet waren / Jedoch das der Erzbischoff von Trier / gleich gegen dem Keyser über saße / nach Keyser Carl des III. Ordnung.

Ordnung Ritter aufschlagen.

nung. Auß demselbigen Tag / pflegt man nach alter gewohnheit einen ganzen Ochsen zu braten / innwendig mit anderen Thieren aufgefüllt: Von demselbigen bringet man dem Keyser ein Stücklin / das vberig wird dem gemeinen Volk preis gegeben / So laßt man auch wackelöhren / welche darzu gemacht / den ganzen Tag an offenem Platz mit Wein lauffen.

22. Als die Wahlzeit ein end hatte / vnd der Keyser wider in sein Herberg kommen war / vbergab er dem Erzbischoff von Mainz des Reichs Sigill / vnd am andern Tag hatte er alle Churfürsten auff den Abende zu Gast. Folgenden Tages gieng er in die Kirchen / vnd nach vollendet der Mess / befohle vnd ehret er das Heilighumb (wie mans nennet) darunder auch ein Wundelein / darin vnser H E N vnd Erlöser in der Wiegen eingewickelt gelegen / vnd geweyht haben solle / wie sie sagen. Hierauff verkündiget der Erzbischoff von Mainz öffentlich / das der Römisch Papst die Wahl bestätiget / vnd befohle / das nuht forthin König Carl sich des Titels vnd Namens eines Keyser solte gebrauchen. Da nun die Churfürsten von dannen / damit sie Sterbens äuffte halben nicht lang an dem ort blieben / hinweg geschieden / machet sich der Keyser auff den Weg / vnd nach dem er am anfang des Wintermonats gehn Eöln kommen / schicket er hin vnd wider in Teutschland Brieffe / schrieb einen Reichstag auß / Vnd befohl allen Reichs Ständen / Das sie auff den sechsten Tag des Junners / zu Worms solten erscheinen.

23. Das der Erzbischoff von Mainz von der Bestätigung des Papsts geredet / ist also verkehrter weise in eine gewohnheit kommen / vnd eingewurpelt. Dann vorzeiten wurden die Päpste / da sie noch nicht also gewaltig waren / von den Keysern bestätigt: Nach dem sie aber mächtig worden / haben sie nicht allein nach eigenem willen zu regieren angefangen / sondern auch endlich die Sach nach grossen hader vnd janz dahin gebracht / das sie wol den sieben Churfürsten des Teutschlands ihre Gerechtigkeit vnd Freyheit der Wahl zulassen / vnd doch den Gewalt zu bestätigen ihn allein zu messen: Solches Gewalts haben sie sich zwar oftmal / fast in allen Königreichen zu vor / auß in Italia / Teutschland vnd Frankreich / wann sie die ordentliche Könige etwan abgesetzt vnd andere an ihre statt verordnet / gebraucht. Dann das ich geschweige / was sonst in geistlichen Rechten darvon zu finden / so bestet Innocentius der III. in den Decretalibus Gregorius IX. darauff / das die Gerechtigkeit einen Keyser zu erwählen / durch die Päpste vnd Römische Kirch / von den Griechen auff die Teutsche vnd auff Keyser Carolum Magnum gewendet worden / vnd stehe ihnen zu / ob die Person zum Regiment tauglich oder nicht / zu erkennen vnd zu vrtheilen: Wie demselbigen seind sie noch nicht zu frieden gewesen / sondern haben auch von der aller höchsten Oberkeit in der Welt / durch den Eyd gehorsam vnd treu erfordert / welches war mehrmals zu vielen Vneinigkeiten vnd Kriegen vrsach gegeben hat. Zu letzt aber hat Papst Elements der V. welcher vmb das Jahr 1300. gelebt / ein Befehl darvon gemacht / welches den Päpsten Rechten einverleibt: Dann als Keyser Heinrich der VII. einer von Lützenburg nicht wolte auff solche gestalt verbunden sein / die weil er angesetzt / das es eine Newerung / vnd zu vor nicht im brauch gewesen / da dem Keyser Elements dergleiche hernach vorzukommen / den Handel etwas weilaufftig / mit anzeigung / was in demselbigen Eyde begriffen: Nemlich / das ein Keyser die Römische Kirch schützen vnd schirmen / die Keyser verrüthen / mit den Gottlosen keine gemeinschaft haben / der Päpste Würde in allerweg handhaben / die Freiheit zu waszeiten sie auch der Römischen Kirchen gegeben worden / fürnemlich aber die / so von den Keysern Constantino / Carolo Magno / Heinrichen vnd Otten dem III. Friderichen dem II. vnd Rudolphen her kommen / solte erhalten. Darneben / das er sich seiner Gerechtigkeit / an einigen der Römischen Kirchen Gütern / vnder wasserley scheine es auch möchte zugehen / anmassen / vnd darzu andern Kirchen al-

Reichstag zu Worms.

Päpstliche Bestätigung der Keyser.

a Decretal. lib. 1. tit. 6. cap. 34.

b Clement. lib. 3. tit. 9. de jur. jurando.

lensthalben /

lenthalben / ihre Freyheiten und Berechtigkeiten solte beschützen. In solchen dingen (sagt der Papp) seye ihm der Keyser verbunden / und habe ihm Keyser Heinrich solches gleichwol durch seine Botschaft zugesagt und verheissen / ob ers gleich nicht wollen gestehen. Dieses Decret aber ist außgangen / als Keyser Heinrich allbereit gestorben gewesen / Und ist dieser Clemens eben der / so zum ersten die Cardinal von Rom gen Leon beruffen / und sich mit ihnen in Frankreich begeben hat. Nach dieser Zeit hat der Keyser Gewalt vnnnd Insichen in Italia von tag zu tag abgenommen / vnd der Papp gewalt sich dermassen gemehrt / das auch jetzige vnser vnd etliche vorige Keyser vermeynt vnd vermeynen / als ob sie den Pappen solche treu vnd gehorsam schuldig vnd pflichtig. Vnder den Pappen / so vnser Keyser am meisten geplagt haben / seind die fürnembsen / Gregorius der 7. Alexander der 3. Innocentius der 3. Gregorius der 9. Innocentius der 4. Nicolaus der 3. Bonifacius der 8. vnd Clemens der 5. Nun wollen wir wider auff vnser vornemen kommen.

Wapst begreut an
Hertzog Friderich
dem.
a Tom. 2. Lat.
Lehn. fol. 311. b.

24. In dem als der Keyser zu Eöln war / suchet der Papp abermals / durch Martinum Carracolum vnd Hieronymum Aleandrum / bey Hertzog Friderichen an / Und demnach sie ihn vnd sein hertommen etlicher massen gelobt vnd darnach die groffe Gefahr / so gangen Teutschland / von wegen der argen vñ versuchten Lehr des Luthers vorstünde / angezeigt / begereten sie endlich zwey ding: Zum 1. das er daran sein wolte / das alle des Luthers Bücher möchten verbrant werden: Zum 2. das er ihn am leben straffen / oder dem Papp gefänglich wolte vberantworten. Bey solcher Handlung waren Petrus Bononius Bischoff von Trier vnd Bernhardus Bischoff zu Trient: So sager auch Alexander / das der Keyser vnd alle andere Fürsten / so sie derwegen ersucht / ihnen alles nach des Papps begehren außzurichten / herten zugesagt / vnd das der Papp ihm vnd dem Eöln die Sach auff einen Ort zu bringen / befohlen.

Hertzog Friderichs
antwort.
b Tom. 2. Lat.
Lehn. fol. 312. a.

25. Diem Weil denn die Sach wichtig vnd Hertzog Friderich Zeit sich zu bedencken beger hat / lief er am 4. Tag des Wintermonats / in beysein des Bischoffs von Trient / durch seine Räth / diem Weil er sonst mit Geschäften beladen / widerumb antworten: Das der Papp von ihm ein solches begeret / herte er sich gang vnd gar nicht versehen / als der sich bisher alle zeit befüssen / auff das er seiner Vorältern Ehr vnd Tugend nichts vngemäß handeln / dem Römischen Reich seinen treuen Dienst / vnd der Kirchen gebürlichen gehorsam möchte leyssen. Er vernahm aber / diem Weil er von wegen Reichs Geschäften nicht einheimisch gewesen / das Doctor Eck nicht allein den Luther / sondern auch sonst etliche gelehrte Männer in seinem Lande / des Papps außgangener Bulla zuwider / in gefahr zu bringen sich vnderstanden: Welches er zwar / wie billich / gar nicht für gut lönte halten / das ein solcher Mensch / inn einem fremden Land / sich so viel vnderstehen dörfte. Was den Luther oder andere in seinem abwesen / nach dem des Papps Bulla an ihn gelangt / gethan / were ihm vnbeuust / vnd möchte wol sein / das der mehrer theil von Leuten seine Appellation für gut vnd billich gehalten: Er herte sich bisher seiner Sach noch nie angenommen / auch auff diese Grund nichts damit zu thun / Lehrere er nicht rechte / so mißfiel es ihm höchlich. Vor zweyen Jahren herte er fleiß angewend / vnd zuwegen bracht / das der Cardinal von Caieta mit ihm zu Augspurg sich vnderredt / Jedoch herten sie der Sach nichts mögen eins werden / darob sich dann der von Caieta hernach gegen ihm in Schrifften heftig beklagt / Er aber dazumahl ein solche Antwort gegeben / di er sich verseyhe / es were gnug gewesen / vnd damit man je keinen bösen Argwohn von ihm zu schöpfen gehabt / were er willens gewesen den Luther auß seinem Land hinweg zuschaffen / wo nicht Wiltig dasselbig widertrahen. Darnach were auch Erzbischoff Reichart von Trier in solcher Sach vom Papp verordnet worden / So erbiere sich Luther gleichwol / an orten vnd enden / wo mans nur begeret / sich zu stellen / allein das er mit gnugsamen Seleyt möchte versichern sein: Daru verseyhe er sich so statlich vnd hoch / vnd das schier ober die massen. Fromme

A) vnd gelehrte Leute hielten dafür / das Luther nicht durch seinen eigenen willen / sondern durch anreitung seiner Widersacher / also fern in die Sach kommen. Es were gleichwol noch weder vom Keyser oder anderen gehört worden / das seine Bücher Irthumb vnd Gottloser Lehr / also / das man sie billich solte verzeihen / vberwisen worden / sonst wolte er längst gethan haben / was einem frommen Fürsten gebühret. Derhalben begerete er / das sie nicht also handeln / sondern viel mehr wolten verschaffen / das fromme gelehrte Männer verordnet / vnd von aller Sach freundlich vnd gülich möchte geredt werden / das man dem Luther ein rechtschaffen Seleyt gese / vnd seine Bücher nicht verbrennet / man herte ihn dann zuvor verhöret: Wo er dann mit guten Zeugnissen der Schrifft / vnd wolgegründeten Ursachen vberwunden / solte ihm sein Vorhaben in keinen weg gesallen / vnd im fall das er vnderligen / vnd nicht bestehen würde / hoffte er dannoch / der Papp würde von ihm nichts begeren / das er mit Ehren nicht thun lönte. In anderen Sachen allen wolte er mit der Hüff Gottes thun / was einem Fürsten des Reichs vnd gehorsamen Sohn der Kirchen wol ankünde. Als er ihnen solche Antwort gegeben / vnderredeten sie sich darüber / vnd jengen an zuersuchen / wie viel der Papp gethan vnd geduldet / damit Luther etwa wider auff den rechten Weg herte kommen mögen: Aber Luther herte nichts gehalten / das er verseyhen / So stünde es nun dem Erzbischoff von Trier nicht zu / hirtinn zuschlessen / diem Weil der Papp die Sach widerumb / als der vber solche ding zu vertheilen allein Macht herte / zu sich genommen: Zu legt gieng es darauff / das sie nach befehl des Papps thun müßten / derhalben sie auch sehr hernach Luthers Bücher verbrant. Dieser Alexander war ein Italianer / von Nota bürdig / der Hebräischen Sprach wolersfahren / hat etwa gute Kunst zu Paris gelehrt / vnd darnach als er gen Rom kommen / in kurzer Zeit statlich zugenommen / ist Erzbischoff zu Brundus / vnd darnach ein Cardinal worden / wie dann zu solcher Hohheit Carracolum auch kommen.

Luthers Bücher
werden verbrant.

26. Da nun Luther solches vernommen / vnd alle studierten zu Wittenberg zusammen gesordert hatte / im auch ein groffe männig gelehrter Leute nachfolgeren / verbrante er das Pappstliche Reich / mit sampt dem new außgangenen Decret des Papps öffentlich / am 10. tag des Christmonats: Vnd folgenden tags warnet er in seiner Lection Wiänniglichen / das ein jeder seiner Seelen Heyl vnd Seligkeit suchen / sich für dem Pappstlichen Reich solte hüten. Darnach lies er ein Schreiben außgeben / zeiget seines thuns vrsachen an / vnd bekennet / das mit seinem guten willen / Rath vnd That des Papps Bücher also verbrant worden / nemlich auß disen vrsachen: Zum ersten / were es ein alte gewonheit / vnd in allen zeiten im brauch gewesen / das man böse vnd schädliche Bücher verbrant / wie dann desselbigen auch ein gut Zeugnis inn den Geschichten der Apostel vorhanden. Darnach stünde es ihm / als der in Christo gelaufft / ein öffentlicher Lehrer vnd Prediger der heiligen Schrifft were / Ampt haben zu / das er falsche Lehr widerfahen / heylsame gute Lehr den Leuten fürtragen / vnd ihren falschen Aberglauben auß den Herzen solte nemmen. Solch Ampt stünde noch vielen anderen Leuten mehr zu: Ob aber gleich dieselbige vielleicht auß vnwissenheit oder auß forcht der Gefahr / nicht thäten / was sie wol billich solten / were er dannoch derhalben nicht entschuldigt / wo er sein Ampt selbst nicht treulich vnd wol verseyhe. Nun weren der Papp vnd sein anhang also elende verstockte Leute / das sie nicht allein keine gute warnung annehmen / sondern auch Christi vnd der Apostel Lehr verdammen / vnd die Leut zu öffentlicher Gottlästerung erlöngen. Zu dem / so hielten er nicht dafür / das die jetzige / so seine Bücher verbrant / desselbigen befehl herten. Dann das die Theologi zu Eöln vnd Löwen fürgeben / als ob ihnen der Keyser seine Bücher zuverbrennen herte macht gegeben / wüßte er wol / das es sich in der wahrheit nit also bestünde. Eqlich / diem Weil seine Bücher verbrant worden / vnd das geschrey nun mehr durch alle Land erschollen were / möchten etliche Leute etwas schwach sein / vnd in vieler Herzen ein

Luther vernam
das Pappstliche
Reich zu Wittenberg.

c Tom. 2. Lat.
Lehn. fol. 314. a.
Tom. 1. Germ.
Lehn. fol. 313. b.
354.

großer

großter zweiffel entſtehen/ als ob ſeine Bücher auß wichtig-
gen vrsachen/ vnd nicht vergeßlich verbrant worden. Dar-
umb/ vnd nach dem er geſehen/ das ſeine Widersacher nit
mehr zu bekehren/ hette er auch ſeine Bücher verbrant/ da-
mit er den Leuten ſeine Gemüther vnd Herzen widerumb
auffrichtere vnd beſtändig machte. Derhalben wäre er
jederman/ das ſie ſich die herrliche Titel vnd Ueberschrift
ſeiner Widersacher/ als die nur zum ſchein vnd prache ge-
richte/ nicht laſſen anſehen/ ſondern die Sach ſelbs etwas
ſteifiger anſehen wolten/ was nemlich für Gottloſe böſe
Lehr in der Pappſt Bücher begriffen. Vnd damit ſolches
besser möchte verſtanden werden erzeihle er nur etliche/ auß
vnzähllichen ſtücken/ deß Pappſtlichen Rechts/ welcher
zur ſchmach Gottes/ vnd der Weltlichen Oberkeit/ vnd
allein zu beſtärkung Pappſtlicher Tyrannen dienen. Es
ſeind aber biß in die dreißig Puncten vnd Artikel/ dar-
durch er beweiſet/ wie ſüßlich vnd rechtmäßige vrsach er ge-
habt/ ſeine Bücher zu verbrannen: Darneben reiſet er
ſeinen Gegentheil/ vnd begeret/ das ſie die vrsachen/ war-
umb ſie ſeine Bücher verbrant/ ſolten anzeigen. Das aber
ſo wenig oder ſchier gar niemande in vorigen zeiten des An-
nichriſti Tyrannen hette angeſprochen/ were daher (ſagt er)
geſchehen/ das die H. Schrift zuvor geſagt/ es würde dar-
zu kommen/ das er ſeine Widersacher würde tödten/ vnd
die Könige zu freunden haben. Dieweil dann die Pro-
pheten vnd die Apoſtel ſolche gewaltige ding vorhin verſün-

A diger/ möchte man leichtlich abnehmen/ wie groß ſeine
Tyrannen ſein müſſe. Also gieng es vnder den Menſchen
zu/ das auß guren Anfängen/ mit der zeit viel arges vnd
böſes erwuchſe: Vnd nach dem er ſolches durch etliche Ex-
empel bewieſen/ deutet ers auß die Stadt Rom/ welche
mit ſo viel vnd groſſen wolthaten/ von Gott begabt vnd ge-
zieret worden/ nuh gar mit einander auß der art geſchla-
gen were/ vnd mit ihrem gift einen groſſen theil der gangen
Welt beſchmimt hette. Dieſes vorhaben deß Pappſts/ in
dem er ordentliche billiche Erkandnuſſen ſchewete/ vnd
ſich vber alle Rechte vnd Gerichte vberhübe/ were allen Ge-
ſagen/ vnd wol hergebrachten Gebräuchen gang vnd gar
zuwider/ vnd keines wegs zu leiden oder zu dulden.

27. Im vorigen Buch haben wir ^a geſagt/ da Syl-
vester von Prieto wider den Luther geſchrieben: Als ihm
aber Luther widerumb beſſig darauf geantwortet/ name
ſich Ambroſius Catharinus ein Italianer ſeiner an/ ihn
zuvertheidigen/ vnd ließ ein Buch/ von der Würd vnd
Gewalt deß Römischen Pappſts/ außgehen: Dagegen
gabe ihm Luther mit vielen Worten ^b antwort/ legeretliche
ort deß Propheten Daniels auß/ vnd ſeyget an/ das da-
rinn die Pappſtliche Tyrannen klärlich abgemahle/ was er
auch von deß Antichriſti Reich geweiſſagt/ ſchickete vnd
reimete ſich gänglich auß das Römische Pappſtumb.

Dieſer Catharinus iſt hernach Erzbischoff
zu ^c Coſenz worden.

^a Siehe oben Lib
1 Num. 4
Ambrosius Catha-
rinus.

^b Tom. 2. Latin
lehn. fol. 170. a
& fol. 177. b.

^c Coſenz iſt eine
Stadt in Calabria
gelegen.



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel/ so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen/ vnder Keyser Carl dem V. zugetragen/ vnd verlauffen haben/

Das Dritte Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Erzog Friedrich Churfurst zu Sachsen stelte bey dem Keyser so viel an/ daß er dem Luther schreibe/ ihn auff dem Reichstag zu Worms zu kommen geforderte/ vnd ihm ein frey sicher Geleit zusagte. 1. Der Kaiser jagte Luther dahin/ vnd gab vor dem Keyser/ vnd gemeiner Fürstlichen Chur und Fürsten/ beschiedenen Schreibern/ seiner aufgezogenen Schreibern/ vnd gebildeten Leuten haben darbey er auch etliche geordnete zu beharren/ vnangetroffen wie häufig. 2. Ihn der Papst in der Bulle des Nachmals Christi/ wie man sie nannte/ eben ihn von seinem Fürstentum abzuweisen. Vnd biweil man ihm das Concilium von Constanz fürgehalten/ wird 10. beschiedenen geordneten auch wie sich der Handel mit Joh. Witschlin einem Engländer/ vnd nachmals mit Joh. Hussen vnd Joh. Bista/ beyden Böhmen/ vor vnd nach demselben Concilio zugetragen/ nachfolgende angezeiget. 11. Die Ehre des Reichs vertrieben des Luthers Bücher. 12. Was als der König von Frankreich mit den Schwyzern eine Handlung anrichtete/ gab Junagim seinen Rath/ bey denen von Zürich/ daß sie von seinem Potentaten/ wider die Gesandtschaft Beschallung gese zum Krieg setzen anwende. 13. Luther wird vom Keyser in die Acht gethan/ er stelte sich 15. aber eine zeit lang gar verborgen/ das man nit wol wissen mochte wo er war. 16. König Heinrich von England stürzte auch ein Buch wider ihn. 17. Papst Leo starb/ vnd ließ an seine Stelt 27. Papst Adrian der VI. ein gebornet Landsknecht aus Holland. 17. Der Römische Keyser griff Hungern an/ vnd gewan in Eilich vnd Bestungen. 18. In Hispania entstande Aufruhr/ verpaiden jense Keyser Carl widerum dahin/ so dem was sen zu wehren/ vnd vereinigte sich mit dem Könige von England. 19. Der Bischoff von Constanz legte sich wider den Junagim. 20. In Wittenberg erhob sich ein geschand zwischen den Kirchenleuten. 21. Vnd dieselbige zeit hiet man erstlich von der Widerwärtigen Secte sagen. 22. Luther schreibe an die Böhmen/ vnd 24. ließ ein Buch wider die falsch gemante Bischöffe aufsetzen. 25. In Nürnberg wurde ein Rathschlag gehalten/ darauf schickte Papst Adrian seine Legaten/ mit etlichen 26. Schreibern an die Reichsfürsten. 27. Der Römische Keyser genoss Hadst. 28. Zwingli ließ die farneseische Bulle seiner Lege aufsetzen/ vnd wurde von den Bischöffen darüber angefochten. 29. Wer die Stadt Zürich nam endlich das Evangelium an.

1 5 2 1
Luther soll gehn
Worms kommen.

a Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 196. b.

Keyser schreibe
dem Luther.
b Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 435.
Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 433. b

In dem/ als Herzog
Friedrich/ mit dem Keyser
nach Worms ankam/ da
tag jage erbiete er bey ihm das
zu sagen/ er wolle den Luther
aus dem Land zu Sachsen
lassen/ vnd ihm selbs
hören: Da Luther so bald auf
Herzogs Friedrichs Schrif-
ten vernommen/ schreibe er in ende des Junners wider-
umb vnd setze ihm an: Es wert ihm sehr lieb/ das der Key-
ser sich der Sach/ welche doch sonst männiglich beresse/
wolle vndernemen/ vnd sie verhören/ Er wolle zwar alles
thun/ was er nur mit gutem Gewissen/ vnd ohn nachtheil
der Lehr des Evangelij thun köndte. Verbalten bate er
auch den Herzog/ er wolle verschaffen/ das er sich keines
gewalts vnd gefährlichkeit dörfte besorgen/ das gute From-
me vnd gelehrte Leute mit denen er möchte handeln/ veröb-
net würden/ ehe dann er des Irthums vnd gottlosen
Wandels überzeugt worden/ daß seine Widersacher eine
weil ihr toben vnderließen/ seine Bücher nicht verbrennen-
ten/ vnd das ihm der Keyser/ was nachmals zu Gottes
Ehre/ vnd der Wahrheit zum besten würde fürzunehmen
sein/ wolle gestatten. Wo dann der Keyser ihn mit anzu-
samen Geleit versichert/ wolle er gern gehn Worms kom-
men/ vnd daselbs für vnpartheilichen Richtern seine Sach
dermassen darthun/ daß männiglichem erkennen solte/ wie
er nichts miltwilliger weise fürgenommen/ sonder alles/
was er mit grosser mühe vnd arbeit bisher gethan/ allein
vmb des gemeinen Nuzens/ sonderlich aber vmb Teutscher
Nation Heils vnd Seligken willen/ auff sich genommen
hette/ auff das die Leute von vielen schweren Irthümen/
zu heilsamer reiner Lehr widerumb möchten gewisen wer-
den. Er bate auch/ das der Keyser vnd er/ den grossen
jämertlichen zwang vnd dienstbarkeit/ vnd das es also elend
in der ganzen Christenheit vnder dem Röm. Papstthum
stünde/ wolte zu Herzen führen vnd betrachten. Da nun
Herzog Friedrich hierauff anhielt/ schreibe der Key-
ser dem Luther am 6. tag des März: Diemitt er (Luther)
etliche Bücher lassen aufgehen/ wolt er neben ande-
rer Ehr vnd Fürsten räthlichem Bedenken/ von ihm
selbs gegenwärtigen Handel erlernen/ vñ gab ihm jekund
also mach zu ihm zukommen/ vnd hernach wider heim zu-
sichen: Damit er auch solches sicher thun möchte/ wolle er

A ihm ein frey öffentlich Geleit geben/ wie dann auß beylie-
gendem Schreiben anugsam zuvernehmen: Darumb were
sein befehl das er sich also bald auß dem Weg machn/ vnd
innerhalb 21. tagen/ selbs Persönlich solte erscheinen. Er
bedorffte sich keines gewalts oder einiger vnbilligkeit besor-
gen/ dann er wolle darfür sein/ das es ohn allen betrug
vnd gefahr solte zugehen.
2. Es haben die Römische Päpst von alters her ein
Brauch/ das sie am grünen Donnerstag etliche Leute pfe-
gen/ die sie für verflucht/ vnd dem Teuffel zu übergeben/ als
nemlich vnd zum ersten die Ketzer/ darnach die Meer- vnd
Seeräuber/ desgleichen die ein neuen Zoll anrichten/ oder
einen Zoll der sich nicht gebürt/ von den Leuten haben wol-
len/ auch die jenige/ so Brief vnd Bullen der Römischen
Engley verfälschen/ die den Saracenen oder Türcken
Waffen vnd andere dergleichen verbotene Wahr außfüh-
ren/ die verhindern/ das man nicht möge Proviant gehn
Rom führen/ die das Römisch Hoffgesind beleidigen/ die
den Landen vnd mit der Röm. Kirchen angrenzenden Dr-
sen gewalt thun. Nemlich der Stadt Rom/ den Landen
vnd Stätten zu Sicilia/ Neapoles/ Sardisla/ Corsica/
Herruria/ Spoletto/ Sabina/ Ancona/ Flaminia/ Cam-
pania/ Dononia/ Ferrar/ Venevent/ Perus vnd Avinion.
Die vorigen Päpst jählen vnder die Ketzer/ die Grassien/
Pateroner/ die Armen von Leon/ Arndtsisten/ Speron-
sten/ Wicelisten/ Hussiten/ Jarricellen: Aber Leo der X.
jage an gemeldetem Tag dieses Jahrs/ welcher der 28. des
Märzen war/ auch den Luther/ so nemlich von ihm ver-
dampt/ vnd alle die so ihm anhängen/ in dieser Ketzer zahl/
vnd verflucht ihn. Man nennet es gementlich die Bulle
des Herrn Nachmals: Die Copie vnd Abschrift solches
Gleich betame hernach der Luther/ verzeuschet vnd le-
get sie ganz hönisch vnd spöttisch auß.
3. Da Luther des Keyser Brief empfangen/ wurde
er von Wittenberg durch einen Keyserlichen Heroldt hin-
weg geführt/ vnd jage auff Worms zu: Vnd als er jekund
nahe auff wenig Meilen darvon war/ widerlebens ihm
der mehrertheil/ diemitt seine Bücher erst newlich verbrant
worden/ durch welch vorurtheil/ er nun gleich selbs verur-
theilt/ vnd also in grosser gefahr stehen würde/ mit vermel-
dung/ wie es vor jehen Johann Hussen ergangen. Aber
solche gefahr alle/ verachtet er mit großem müth vnd sager/
der Teuffel wolle ihn gern forchtam mache/ diemitt er sehe/
das durch Belanmüß der Wahrheit sonderlich an einem
solchen heilichen ort/ sein Reich fallen würde: Derhal-
ben fuhr er fort/ vñnd kam am 16. tag des Aprils gehn
Worms

1 5 2 1

c Herfurts vnd
Luscia ist die Land
in Italia/ so von
Lombarden an/ sich
gegen Rom zu er-
streckt: Ist in dieser
zeit fast alles/ auß
serhand der Stadt
Lucca mit ihrer Ge-
biets/ dem Herzog
gen von Florenz
vnderworfen/ dar-
weit die Stadt Co-
na/ Pisa/ vnd an-
dere mehr/ noch bey
Mensche gedient/
mächtige Stätt/
untergetruet wor-
den/ vñd ihre alte
Freiheiten verloh-
ren haben.

d Tom. 2. Germ.
Iohn. fol. 50. a.

a Luther erscheint
zu Worms vor
dem Keyser.

Worms Am 2. tag hernach/als er auff erfordernung/vor dem Keyser vnd gemeiner Versammlung der Chur vñ Fürsten erschienen: Da redet Doctor Eck auff befehl des Keyfers/vnd sagt/ Es seind zwei Ursachen darumb Keyserliche Majestat auff bewilligung aller Churfürsten/ Fürsten vnd Stende/euch Martin Luther/ hat hieher lassen berufen/welcher halben sie mir befohlen/von euch eine antwort zuerfahren. Zum 1. Ob ihr bekennet/das ihr dise Bücher geschriben/vnd für die ewere haltet: Zum 2. Ob ihr etwas darinn wöllet widerrufen/ oder aber was ihr geschriben/verantworten. Bey dem Luther stund ein Doctor der Rechten von Wittenberg/ Hieronymus Schurf: Derselbig begeret das man die Bücher wolte nennen vnd anzeigen. Nach dem solches geschähen/widerholte Luther mit kürze/was ihm für gehalten worden/vnd sprach: So viel die Bücher anrufft/bekenn ich das sie mein seind/vnd halte sie auch dafür. Das aber gefragt wird/ ob ich das jehtzig so ich geschriben/beschirmen wölle/ darauff ist meine vnt/ damit ich in diser also hochwichtigen sache gebürlich weise antworte/vnd nichts vberleide/das ich mich etwas möchte bedecken. Als man sich darüber vnterredet/saget Doctor Eck widerumb: Wiewol ihr auß Keyserlicher schreiben/die versach/warumb ihr hieher beruffen/ leichtlich zuverstehen/ vnd derhalben keines verzugs Antwort zu geben von nöten gehabt/ Dennoch laßt euch der Keyser/einen tag auß miltigkeit zu/ euch mittlerweil haben zubedencken/mit befehl das ihr morgen vmb dise zeit wider erscheinen/vnd was ewer fürnehmen/nicht in Schritten/sondern mit dem Munde selbst sollet bezeugen. Dieweil er einen auffschub zubedencken begeret/meinere der mehrer theil/er würde nicht beständig bleiben. Am andern tag/als er zu bestimmter stund vorhanden/saget Doctor Eck zu ihm: Gestern habet ihr auff den andern Artikel/darüber ihr gefragt worden/nicht geantwortet/sondern einen bedacht begeret/welchs euch billich hette mögen abgeschlagen werden/dennach ein jeder seines Glaubens also gewis sein soll/das er einem jeden/so es begeret/von stundan söne rechenschaft geben/viel weniger/das ihr als solcher erfahner vnd geübter Doctor/etwas zweifeln/oder euch auff ein Antwort soltet befinden. Aber dem seie wie ihm wölle/sagt an: Was ist ewer Antwort/wolt ihr auch solche ewere Schritten vertheiligen? Da lehret Luther seine Red zum Keyser vnd den versammelten Fürsten/vnd ermahnet sie hoch/das sie ihn mit gutwilligem gemüte/vnd gedultiglich wolten hören/vnd sprach:

Luthers Antwort.

4. Aller Durchleuchtigster/Großmächtigster Keyser/ Aller gnedigster Herr/Durchleuchtige/Hochgeborne Fürsten/Gnädige Herrn/etc. So ich mich etwa nicht höflicher gebür erzeigen/vnd zur sache nicht bequem/ oder zu diser Versammlung nit wol dienliche wort gebrauchen/ oder auch in geberden nicht geschickt genug sein würde/ bitt ich das man mir von wegen meines stands/ in dem ich jetzt einen guten theil meines Lebens zubracht/ wölle verzeihen: Dann fürwahr kan ich von mir selbst anders nicht zeugen/dann das ich bisher einfaltiglich/was ich glaube das zu der Ehre Gottes/vnnd der Menschen Heyl dienlich/ gelehrt. Von meinen Büchern hab ich Gestern geantwortet/vnd bekenn/das ich sie hab geschriben vnd lassen aufgehen: Jedoch so etwas von anderen vielleicht were darzu gerhan/will ichs nit für das mein erkennen. So viel das ander stück betrifft/hat es dise meinung/wie ich sagen will: Die Bücher so ich geschriben/seind nicht einerley gattung/oder alles eines innhalts: Dann etliche auß denselbigen dienen allein zu der Lehr des Glaubens/vnd der Gottseligkeit/welchen auch meine Widersacher ein herzlich zeugnuß geben: So ich dieselbige verschwüre/möchte ich billich beschuldigt werden/ich thäre nicht als ein ehrlicher Mann: Etliche seind in welchen ich dem Römischen Papstumb/vnd der Päpstlichen Lehr/welche gemeiner Christenheit grossen schaden gerhan haben/einred: Dann wer sithet nicht/wie jämmerlich der Leut Gewissen mit den gesetzen vnd Decreten der Päpste geplagt werden? Wer kan laugnen/wie gang listiglich vnd herrüchlich sie alle Land/vnnd zuvoraus

A Deutsche Nation haben aufgefogen/vnd ihrem geiz weder end noch maß geben. Wann ich nun solche Bücher solte verwerffen/so würde ich der anderen Tyrannen besterigen/welches dann mir so vil desto mehr würde vergrifflich sein/wo man hören möchte/das ich solches vor dem Keyser vnd Fürsten des Reichs gethan: Der dritte theil meiner Bücher/seind die/so wider etliche sonderliche Personen/als die solche Römische Vüberei wölten vertheiligen/vnd mich allenthalben fälschlich angeben/ geschriben worden. In denselbigen bekenn ich/das ich etwas zugeschwunden gewesen: Aber ich bin kein Heyliger/ hab mich nicht vnderwunden eine Bekennuß meiner Werck vnnd Lebens/ sondern der wahren Lehr zuthun/vnd will dannoch in denselbigen auch nichts widerrufen: Dann dardurch würde ich vielen vrsach geben vbermüt zugebrauchen. Jedoch soll man solches nicht allein verstehen/als ob ich mir selbst zumäße/ich möchte nicht irren: Vnd dieweil fehlen vnd irren Menschlich/so nimm ich zu beschirmung meiner sache/den Spruch vnseres Seligmachers/welcher/da er von seiner Lehr redet/vnnd darüber von einem Kriegsknecht geschlagen wurde/saget: Wo ich vbel geredt hab/so vberzeug mich vnd beweise es. So nun Christus/in welchem alle vollkommenheit ist/sich nicht gewengert hat/eines vnachtsamen Knechts zeugnuß wider sich zu hören/wie viel mehr soll ich/der von ganzer Natur ein Sünder/vnd auff viel wege irren mag/mich einstellen/so ich beruffen worden: vnd hören/ob jemand wider meine Lehr etwas wölle zeugen vnd darthun? Darumb bitt ich vmb Gottes willen/ist jemand vnder allen/der etwas wider die Lehr/welche ich bekenn/haben mag/so wölle ers nicht verbergen/sondern an mich setzen/vnd durch zeugnuß der Schrift/den Irrthum anzeigen: Wo das geschicht/will ich also gar nit halbskarnig sein/das ich auch der erste meine Bücher ins Feuer wolte werffen/welcher zwar ich ein anzeigen geben kan/ das ich nicht freventlich/ oder wilder weise geriben/sondern das ich zuvor die wichtigkeit des handels/vñ die vnruh/so diser Lehr halben entsteht/wol bedacht. Es erfreuet mich zwar vber die massen/dieweil ich sehe das meine Lehr zu solchen ärgernissen vnd vnruh eine vrsach gibt: Dann Christus spricht/es seie des Evangelij art/wo es gelehrt werde/das es grossen jancet/ auch wilschen natürlichen vnd Blutsfreunden erwecke. Derhalben Hochlöbliche Fürsten/ will euch mit allem fleisse ernstlich/ statlich vnd wol was man thun vnd fürnehmen solle/ zu berathen vnd vor zukommen sein/ das ihr nicht mit verdammung diser Lehre/so euch auß Gottes gnaden jetzt an gebotten wird/ dem ganzen Deutschen Land selbst eine vrsach zu grossen trübsalen erwecket. So muß man sich auch befehligen/ das des Jungen Keyfers als des Obersten Haupts in diser Reichs Versammlung/ newlich angenommen vnd angehend Regiment/ nicht einen bösen vnglückhaften Anfang gewinne durch einen handel/der etwa bei den nachkommenden weder nutz noch rühmlich sein möchte. Es kan mir vielen zeugnissen der heiligen Schrift bewisen werden/ das die Regiment/wann gemeiner nutz allein mit Menschlichem Rath vnd Weltweisheit Regiert worden/allwegen in grösserer gefahr gestanden. Dises aber diene nicht dahin/als ob ich euch/Durchleuchtigste Hochweise Fürsten/anzeigen oder maß geben wolte/was zuthun seie/sondern ich sage es darumb/ das ich dem Deutschen Lande/in welchem wir alle Geboren/das vns auch lieber dann vnser Leben sein soll/zu allen zeiten/wie ich schuldig/meinen dienst leyhe. Zu lezt bitt ich auff das aller höchste/ ihr wöllet mich wider meiner Feinde gewalt/ in eweren Schutz vnnd Schirm aufnehmen. Als er außgeredet/sahe ihn Doctor Eck vnfreundlich an/vnd sprach zu ihm: Ihr antwortet nicht zu der sache/vnd stehet euch nit zu/das jehtzige so von den Concilien vorzeiten beschlossen/wider vmb in einen zweiffel zu stellen: Man will eine klare vnd satre Antwort von euch haben/ ob ihr ewere Schritten wöllet für gut vnd rechtschaffen erkennen? Darauff antwortet Luther: Großmächtigster Keyser/vnnd Durchleuchtigste Fürsten/dieweil ihr haben wolt/das ich eine klare Antwort geben solle/ will ich euch zuwillen sein. Der-

E ij halben

D. Eck wider
antwort.

haben ist das meine meynung: Wo ich nicht mit zeugnissen der H. Schrift/oder guten gewissen Argumenten und gründlichen vrsachen vberwunden werde/ das ich von allem so ich gelehrt oder geschriben/nichtes könne widerrufen: Dañ ich mir selbsts nit ein böses gewissen machen will. Dem Römischen Papp aber vnd den Concilien allein glaub ich nit/vnd nim ihren gewalt nit an: Dann sie haben oft geirret/vnd widerwertige dñz geordnet/mögen auch irren vnd betrogen werden. Nach dem nun die Fürsten sich vber solcher seiner antwort berathschlagt/ sprach Docter Eck zu ihm: Luthet/ ihr gebt stolze antwort/die weder euch wol ansteht/ noch zur sache dienet/ so macht ihr auch einen vnderscheid ewerer Bücher. Wann ihr nun die jenige/ so einen grossen theil ewerer Irthumb inhalten/widerzulegen werdet/ so würd der Keyser nit zulassen/das denen/ so rechte geschriben/etwiger gewalt geschehe. Auff dem Concilio zu Costen/sein viel ehrliche vnd gelehrte Teutscher Teutschland gewesen/ aber ihr verachtet desselbigen Concilii Decreta/ vnd bringt die Irthumb/so dazumal verdampt worden/widerumb herfür/ vnd wolt mit der H. Schrift vberwunden werden. Ihr thut vnrecht/vnd seit in dem nit wigig: Dann was die Kirch einmal t erdampt hat/ darvon soll man kein neue Disputation halten/ man soll auch nit zulassen/ das vmb ein jede sache/ ein jeder ihm begere rechenschaft geben zuwerden: Dann wo das würde zugelassen/das man einen jeden so der Kirchen vnd den Concilien widerredet/mit der H. Schrift müßte vberwinden/ würde nimmehr etwas gewisses beschloffen werden. Darumb eben vmb solcher vrsachen willen/begert Keyf. Mayest. von euch/ das ihr klar anzeigen sollet/ was ihr von eweren Büchern haltet. Da sprach Luthet/ ich bit euch fleißig/ ihr wöllet mir zulassen das ich mein gewissen vnderlegt vnd gang möge halten. Ich hab einfältig geantwortet/ vnd hab sonst anders nit zugesagt: Dann wo man meine Widersacher mit warhaftigen/ vnd auß H. Schrift gezogenen Argumenten nicht vnderweisen/vnd mich von Irthumb erledigen/ist es nit möglich/ das mein Herz ruhigsseye: Demnach ich kan darthun/ das sie offtermals eben schwerlich geirret. Das ich aber von der H. Schrift/welche gang klar/vnd allein nit fehlen oder irren mag/ solte weichen/ das were gar heillos. Hierwider murmelt Docter Eck mit wenig worten/man könnte nit beweisen/das ein Concilium se geirret hette: So erbot sich Luthet dargegen/er könnte vnd wolte es wol thun. Also schied man dazumal von einander.

Beßheit des Keyf.
für vber den Luth.
Ger.

5. Volgenden tags/ schickte der Keyser einen Brief in Reichsrath: Wie seine Boreltern den Christlichen Glauben bekant/ vnd der Röm. Kirchen allwegen gehorsam geleist herten. Dieweil dann nun Luthet dieselbige ansehe/vnd in seiner meynung halbsfarzig verharret/so erfordere sein Ampt/das er in seiner Vorfahren fußstapffen trete/die Christliche Religion beschirmen/vnd der Röm. Kirchen zu hilff käme. Derhalben wolte er den Luthet vnd seine Gesellschafft in die Acht erklären/vnd andere füglich mittel dieses Jower zulöschwen/fürnehmen. Was er im aber Geleits halben verheissen/wolte er ihm halten/ das er vnverhindert vnd vnverletzt widerumbsolte heimkehren. Von diesem Keiserlichen schreiben würde im Reichsrath lang gehandelt/ vnd waren etliche wie man sagt/die des Concilii von Costen/Decret vnd Fußstapffen für Augen hatten/vnd fürgaben/das man ihm gar keinen glauben halten solte. Aber solcher meynung sagt man/das sich etliche andere/ vnd fürnemlich Pfalzgraff. Ludwig Churfürst auff das hefftigst/ in betrachtung/ das es dem Teutschen Namen eine ewige schand were/widersezt haben. Vnd hielten demnach der mehrertheil dafür/man solte ihm nit allein glauben halten/ sondern ihn auch nit leichtlich verdammen/ darumb das an dem handel viel würde gelegen sein/ es hette gleich der Keyser beschloffen was er wolte: Dann sie sahen/das er von wegen seiner Jugend von den Päpstlichen Curialen wider den Luthet verhezt vnd verbittert würde.

6 Als nun etlich tag darzwischen verlauffen/ setze der Erzbischoff von Trier am 24. tag des Aprilen/dem Luthet einen tag an/das er zu ihm kommen solte: Bey ihm waren

A Marggraff Joachim von Brandenburg/ Churfürst/ Herzog Georg von Sachsen/ der Bischoff von Augspurg/ vnd etliche andere Fürsten mehr. Vnd nach dem Luthet von des Bischoffs Caplan/vnd des Keyfers Herolden begleyet/ darkommen/ sprach Docter Beh/ ein Jurist von Baden zu ihm: Martin Luthet/ das ihr von den Fürsten hieher beruffen worden/ ist nicht darumb geschehen/ das sie mit euch einigerley Disputation haben/sondern freundslich mit euch handeln/ vnd euch deren dinge/ so fürnemlich euch zu gutem dienen mögen/ insonderheit wölten erinern: Dann sie haben vom Keyser solches zuthun erlangt. Vnd zum ersten/so viel die Concilia belangt/ist möglich/ das sie etwa andere/ aber doch nit widerwertige dinge gelehrt haben: Vnd ob sie gleich geirret/ so felt doch ihre macht nit also dahin/ dñ darumb eine jeden gebühren möchte/ dieselbige zuverwerffen. Ewre Bücher (wo man nit darvor ist) werden eine groffe empörung anrichten/ vnd zwar das Buch/ so ihr von der Christlichen freyheit habt lassen außgehen/ legt der mehrertheil auß/ nach dem sie gefine/damit sie desto besser/was ihnen gefelt thū mögen. So ist die jetzige Welt viel böser/dann vorzeiten/das man auch so viel desto bescheidenlicher muß handeln: Es sind ewere Bücher etliche/die man nit kan verwerffen/man muß aber fürchten/das der Teuffel nit etwa das treibe/das ihr darzwischen noch andere/der Religion vnd Gottseligkeit gar zuwider/lasset außgehen/damit als dann ewere Bücher alle mit einander verdampt würden. Dann die Bücher/so ihr zum nächsten habt lassen außgehen/zeigen gnugsam an/dñ man den Baum nit an der blühet/sondern an den fruchten soll erkennen. Es ist euch vnverborgen/wie fleißig vns die schrift warnet/das wir vns vor dem mittertägigen Teuffel/ vnd den fliegenden pfellen sollen hüten: Derselbig feind des Menschlichen geschlechts höret nit auff/ vns nachzustellen/ vnd vnder dem schein des guten/ fahet er vns oft/ vnd führet vns in Irthumb. Derhalben solt ihr ewer selbst vnd anderer Leut heyl bedencken/ vnd fürsichung thun/damit nit die/ so Christus mit seinem tode/vom ewigē tode erlöset hat/ ewert haben/ wo sie durch ewere Bücher vnd Predigen/ von der Kirchen/ welcher würde zwar jederman gehorsamlich erkennen soll/abgeführt/widerumb mögen verderben. Dann in Menschlichen sachen ist nichts besser/dann die Gesez in ehren halten/ vnd zugleich wie ohn Gesez sein gemeiner nutz bestehen kan/also auch/wo wir nit vnserer Vorfahren heilsame Geseze/mit allem Eifer erhalten/wird nichts vnruhigers sein/dann dñ Kirchenstand/welcher doch am aller ruhigsten vñ beständigsten sein solt. Die Fürsten hie zugegen/ welche fürtreffliche vnd fromme Herren seind/haben auß sonderlicher liebe gegen dem gemeinen nutzen/vnd von wegen ewerer eigener wolfahrte/euch solcher dinge aller wölten erinnern. Dann warlich/wo ihr in ewer meynung halbsfarzig verharren/vnd von ewerem fürnehmen nitwider abstecken/so wird der Keyser/als der allbereit gnug/was sein vorhaben/ zuverstehen gegeben/ euch auß dem gangen Reich verstoßen/ vnd nitgend in Teutschem Land leiden/darumb ihr dann ewerer gelegenheit desto fleißiger habet nachzudencken.

7. Luthet antwortet hierauff: Hochlöbliche Fürsten/ für solchen ewren gnädigen willen vnd sorgseligkeit gegen mir/bedanck ich mich zum höchsten. Ich bin zwar viel zu gering/das ihr also groffe Herren für mich solche müß vnd arbeit auff euch nehmet. So viel aber die Concilia belangt/verwirff ich sie nit alle zugleich/sondern fürnemlich das von Costen/vnd warumlich solches ihu/habe ich groffe vnberwindliche vrsachen. Es hat Johan Huss gelehrt/ die Kirch seye eine versamlung der von Gott versehenen: Solche selne Lehr/ vnd das er gesagt/er glaube eine Christliche Kirch/ haben in die Herrn des Concilii verdammt/ so sie selbst zuverdammen waren. Dann er hat beydes recht vnd Christlich gered: Vnd wil ich derhalben viel lieber alles leiden/ ja auch mein leben verlieren/dann dñ ich vom klaren Wort Gottes solte weichen/demnach Gott mehr gehorsam zuleiste/dann den Menschen. Das mir wird fürgerworfen/wie sich vil an meinen Büchern ärgert/ dasselbig kan ich nit wenden/bins

b Christoff von
Stabion.
Docter Beh Mar.
graffischer Caplan
zu Baden.

Luthet antwort.

2 Lib. 2. Num. 20.

auch

auch zu thun mit schuldig: Dann es ist ein vndercheid zwischen dem ärgernuß der liebe vnd des Glaubens. Das ärgernuß der liebe betrifft den eusselichen wandel vnd leben/ vnd das soll man gänglich meiden: Das ander aber steht auff Gottes Wort/ vnd ist nit zu scheuen. Dann die Warheit vnd des ewigen Batters willen vnd befehl/ soll man nit verschweigen/ wann gleich die ganze Welt sich daran sollte ärgern. Die Schrift nennt Christum selbst einen Fels d' ärgernuß/ welches zu allen denen/ so das Evangelium lehren/ eben also wol gesagt ist. Ich weiß/ das man den Befehl vnd der Oberkeit soll gehorsam sein/ hab auch das Volk alwegen also gelehrt/ so zeigen meine Bücher gnugsam an/ wie viel ich von Bürgen vnd Ehren der Befehl halte: Was aber die Geistlichen Recht belangt/ hat es weit eine andere meinung: Wann Gottes Wort kein gelehrt würde/ vnd der Kirchen Vorsteher ihrem Ampt/ wie es Christus vnd die Apostel geordnet/ nach kämen/ were es ohn noch gewesen/ solch schwer vnd vnleiblich Joch der Menschen gebort/ den Gewissen vnd Herzen der Menschen aufzulegen. Neben dem/ so weiß ich wol/ das die H. Schrift vns vermahnt/ es soll einer nit auff seinem Kopf (wie man spricht) bleiben: Solches ist wahr vnd ich will gern thun/ auch nit halbsitzig handeln/ allein das ich die Lehr des Evangelii mag bekennen.

8 Als er außgeredt/ hieß man in abtreten/ vnd nach verfaßt rathschlag/ sieng D. Beh vnder andern an in zu vernahmen/ das er seine Bücher dem Keyser vnd den Juristen zuerkennen sollte vnderwerffen. Da antwortet Luther/ warum nicht? Dann ich will dafür nit gehalten sein/ als ob ich des Keyfers oder anderer Stände des Reichs/ ja irgend anderer Leute vtheil geflohen jedoch so fern/ das solches geschehe/ nach anleitung der Schrift vñ des Göttlichen Wortes/ welches auff meiner seiten also klar ist/ das ich von meiner meinung nit weichen kan/ es seye dann sach/ das mich eben dasselbig des irthums vberzeuge. S. Paulus gebet/ das man auch seinem Engel/ der vom Himmel kommt/ vnd eine andere Lehr bringet/ glauben solle. Derhalben bin ich hochlich/ das ich mein Gewissen/ fürnemlich durch ewere Fürbitte/ bey dem Keyser möge frey behalten: Wo ichs dan erlangen mag/ will ich thun was man will. Da saget der Marggraf von Brandenburg/ ist das ewer meinung/ ihr wollet nit weichen/ ihr seit dann mit H. Schrift vberwunden? Darauf antwortet Luther/ ja eben dasselbig/ vñ aber mit steiffen vñ widerwärtigen beweisungen. Vnd als man hierauff von einander geschieden/ sieng d' Erzbischoff von Trier/ in beisein etlicher seiner guten freunden widerum an/ in durch D. Ecken den Juristen zuermanen. Vnd demnach derselbig vil dings/ das Rom: Papstumb zuverfchern/ anzugeth/ doch nichts aufsprich/ vñ man schied also vñ einander. Am 2. tag sprach in d' Bischoff von Trier abermals an/ er sollte dem Keyser vñ d' Fürsten/ das vtheil ohn allen aufzug heimstellen: Aber es war vergeblich. Nachmittags als etliche widerumb bey dem von Trier auff erfuchung versamlet/ begereeten sie vom Luther/ das er doch seine Lehr/ einem künftigen Concilio wolte vnderwerffen: Da bewilliget er/ jedoch so fern man auß grund der H. Schrift/ würde handeln. Darnach redet der von Trier/ in abwesen aller andern/ mit ihm allein/ vnd fraget: Wie doch solch schwer vñ gefährlichen sache zu helfen sein möchte? Da sprach er/ das were der beste rath/ den vorzeiten Samaltet den Pharisern vnd Schriftgelehrten gegeben/ vnd saget auch man sollte Gott nit widerstreben. Als der Erzbischoff nichts möchte aufsprich/ ließe er ihn zu leger glütlich von sich/ vnd saget er wolte daran sein/ das er mit Geleit wider heim käme. Nicht lang darnach/ kam D. Eck der Jurist/ auß befehl des Erzbischoffs/ vnd sprach zu ihm: Diu weil ihr des Keyfers vnd der Fürsten warnung habt verworffen/ so will der Keyser forthin thun/ was ihm justet/ vnd gebet euch jehund/ das ihr von stund an sollet hinweg scheiden/ vnd zum widerheimtzen vergönt er euch 21. tag: Was er zusaget/ will er halten/ darneben gebet er euch/ das ihr auff diser Reys/ weder durch Schrift noch durch Rede/ das Volk vnderwegen sollet vnrühig machen. Als er auff solche weise

A abgefertigt/ gab er Gott die Ehr/ vnd zog am 26. tag des Aprilen/ mit des Keyfers Herolden/ mit dem er zuvor daz kommen/ widerumb darvon.

9 Vnderwegen schrib er dem Keyser/ vnd widerholte mit wenig Worten/ was gehandelt worden: Darnach/ vnd diu weil er bisher allwege mittel des Frides angehoert/ ia noch jehund anböte/ vnd darzu nichts anders begere daß d' diser pangel durch ein vnparteylich gericht/ nach vermög d' H. Schrift/ möchte erörtert werden: Bäte er mit alle Reys/ d' er in vor seiner Widersacher gewalt wolte beschirmen. Die sach betrefte nit allein in/ sondern in gemein d' ganzen Vntertheil der Erde/ zuvor auß aber Teutschland/ welches wolfabrt er auch seine lebē vorsehe. Auff solche meinung schrib er an die andere Fürsten vnd Stände gleichfalls/ mit vermeldung: Was es d' Keyser vnd inen gefallen möchte/ wolte er auff ein Geleit/ wohn sie begere wurden/ erscheinen/ vnd seine sach vor billichen vnd vnverdächtigen Richtern handeln.

10. Diu weil aber des Hussen/ des Concilii von Constanz/ vñ der Böhmen/ mehr dann einmal in diesem Buch gedacht worden/ wil ich den handel kurz erklären. Johann Wicleff hat in Engelland gelebt/ vñ d' Jar nach Christi geburt 1393. Derselbig hat wider das Rom. Papstumb vil geschrieben/ das hernach in Böhmen ist gebracht worden. Nun war dazumal in Prag ein berühmte hohe Schul/ vñ daselbs auch in einem jünlichen auseren Johan Hus ein Schriftgelehrter: Vnd diser lobet in seinen Predigen des Wicleffs Lehr für eine Gottselige heilsame Lehr/ vnd breyter sie also weit auß. Nach dem er aber vor d' Rom. Papst Alexandern dem V. verklaget ward/ wurde er citirt: Dagegen jenger er durch seine Procuratores an/ warumb er nit käme/ so bat auch König Wenzeslaus für in/ vnd begert mā solte Boten/ schickten in Böhmen/ die den handel möchte erkennen/ jedoch war es vergeblich. Derhalben als Johan Hus für einen Keyser verdammt worden/ ließe er ein Buch außgehen/ vnd appelliert vom Papst an den Richter Christum. Dazumal war der Rom. Kirchen stand in fast großer vñ ruh: Dann die Cardināl gegen einander verbittert vnd zerteilt/ hatten 3. Päpste erwöhlt/ Gregorium den XII. Benedictum den XIII. vñ Johannem den XXIII. Dises verdroß nit allein andere Könige/ sondern auch Keyser Sigismunden/ auff welches anhalten Papst Johannes endlich ein Concilium gen Costenz außschrib. Keyser Sigismund aber/ König Wenzeslaus Bruder/ forderet Johan Husen dahin/ vñ schickte im ein frey sicher Geleit im Weinmonat/ als man zehlet/ 1414. Jahr. Derhalben kam Hus/ mit etlichen vom Adel/ die ihn beleiteten/ am 3. tag des Wintermonats gen Costenz: Er wurde aber nach 3. Wochen/ als er zu einem besondern Besprache/ mit dem Papst vñ Cardinālen kommen/ in Gefängnis gelegt. Keyser Sigismund war ohn gefahr dazumal nit vorhanden/ vñ war nach dem ers vernam/ gar vbel zu fride/ kam auch dervwegen gen Costenz. Da nun die Päpstliche sagte/ man sollte den Keysern keinen glauben haften/ würde er nit allein widerumb zu fride/ sondern sellet auch/ (wie wol die Böhmen zum offtermal für ihn baten/ vñ begerten/ das man im solte glauben halten) zum aller ersten ein streng vtheil wider ihn. Endlich verdammte ihn das Concilium/ im nachfolgenden Jahr/ am 6. tag des Heymonats/ für einen Keyser vnd außtrübsen/ vñ befahl die Bücher/ so er geschrieben/ zuverbrennen. Also ist er/ nach dem sie ihn verdampt/ vñ dem Keyser vbergeben/ verbrant/ vñ seine asch in Reim/ so für über fließe/ damit ja nichts von im vberblibe/ gestrewet worden. Nach ihm hat Hieronymus von Prag/ sein zuhörer vñ Jünger/ sein leben mit gleicher straff geendet. In demselbigen Concilio waren/ außershalb des Keyfers/ vieler Könige Boten/ schickten/ 3. Churfürsten des Reichs/ Pfalzgraff Ludwig/ Herzog Rudolph von Sachsen/ Marggraff Friderich von Brandenburg/ vñ d' anderen Fürsten ein grosse anzahl/ Drey Patriarchen von Aquilegia/ Antiochia vñ Constantinopel/ 28. Cardināl/ 157. Bischöffe/ sehr viel Doctores der H. Schrift vñ der Rechten/ Italianer/ Teutsche/ Franckosen/ Engelländer/ Hungern vñ Polen. Dazumal wurde des Wicleffs Lehr gleicher weise ver-

F
G
H
E
dampt/

Luthers Abseid von Worms.

2 Tom. i. Gen. lehn. fol. 410. a.

2 Tom. i. Gen. lehn. fol. 412. a.

Johann Wicleff in Engelland. Johann Hus in Böhmen. Concilium zu Constanz.

c. Ist Keyser Rupertus Sohn gewesen.

d. Dieser Herzog Rudolph Churfürst von Sachsen/ ist von Anhaltischem Stamme/ vñ sein Bruder Herzog Albert/ der letzt des selbigen Geschlechts nach ihm Churfürst gewesen. Als er aber zu Wittenberg im Jahr 1423. ohn Mannslich Leibs erben abstarb/ vñ der Herzog von Sachsen/ der zu Landenburg/ als sein nächster Vetter/ wol hatte mögen vñ die Churfürstliche Lehen bey dem Keyser ansuchen/ vñ doch solches verfaumt/ wurde Marggraff Friderich von Meissen hernach im Jahr 1426. zu denselben Churfürstlichen Lehen mit der Chur in Sachsen vom Keyser Sigismunden beiehet/ wie dann noch zu unsern Zeiten das Churfürstlich Haus zu Sachsen/ von demselbigen Meissnischen Stamme herkommt.

e. Der Marggraff von Brandenburg/ als dem dazumal im Jahr 1417. die Chur vñ Marggrau Brandenburg vom Keyser Sigismunden auff gewisse bedinge/ zu Costenz ist gegeben worden/ vñ kommen von ihm her alle die Marggrafen von Brandenburg/ so noch heutiges tags vorhanden.

f. Er hieß zuvor Otto de Columna/ vñ nennet sich Martinus Wicleff/ er an Sanct Martinus abend erwidert worden.

dampft/ vnd beschloffen/ das man seinen Leib in Engelland
solte aufgraben/ vnd verbrennen: So würde darnach ge-
ordnet/ das allein die Priester das ganze Nachmal des
Herren empfangen/ die andern aber alle sich an einer ge-
stalt solten benügen lassen/ welches der Huf widerforchten
hatte. Zu dem wurde eine Sagung gemacht/ das man Ke-
gern oder denjenigen so Kegeren halben verdächtig/ ob sie
schon auff Keyserlich geleyt/ bey den Concilien ihre sach
fürzutragen erschinen/ keinen glauben solte halten. Leglich
würden die Wapst alle 3. abgesetzt/ vnd ^a Martinus des
Namens der 7. einhelliglich erwählt. Nach dem man aber in
Wohheim des Hussen vnd Hieronymi tode vernommen/
ensund ein grosse empörung/ vnd nachmals ein heftiger
blutiger Krieg/ vnder dem Hauptmann Johann Zisch-
la/ also/ das auch Keyser Sigmund das Reich vmb huff
anspruchen gezwungen wurde. Es gieng am allermeisten
vber die Pfaffen/ dem Wapst zu trog/ welchen sie versuch-
ten/ vnd seine Herrschaft nicht wolten dulden/ namen
also des Hussen Lehr an/ hielten ihn für einen heyligen
Mann.

11. Fast vmb diese zeit/ verdampfen die Doctores von
Paris des Luthers Bücher/ vnd hatten auß dem von der
Babylonischen Gefangnis/ vnd anderen weltliche Artikel
zusammen gelesen/ von den Sacramenten/ von den Kir-
chen Sagungen/ vom Vermögen der Werck/ von Gelüb-
den/ von der Buße/ Absolution/ gnugthuung/ vñ Zegsew/
vom freyen Willen/ von den Freyheiten der Geistlichen/ von
Concilien/ von straff der Kegeren/ von der Philosophi/ von der
Schul Theologi/ vnd von vielen anderen stücken. Sie ver-
mahnen aber den Leser/ vnd alle/ so Christlichen namen
bekennen/ das sie sich vor solcher schädlichen Lehr mit fleiß
sollen hüten: Es were der Keger brauch/ das sie zum ersten
liebliche dinge fürgeben/ vnd nach dem sie einmal das Herz
eingewöhnet/ gar kühnlich widerumb möchten darauf ge-
eiffen werden: Vnder solchen glatten Worten tige gewis-
sicht verborgen. Darnach erzeleten sie gar vil Keger/ so je zu
zeiten gewesen/ vnd darumb beschleffen/ Johan Hussen/ vnd
zu letzt auch den Luther/ welchen sie als einen freveln vnd
vermeffenen Menschen sehr schalteten/ als das er vermeynt/
er sehe mehr/ dann alle andere Leute/ vnd also der H. Väter
vnd Lehrer der Concilien vnd aller hohen Schulen Drüßel
verachtet/ vermüßte darzu alle gewonheiten vnd etwellige
gebräuch der Kirchen/ welche nun so lang geweret/ gleich als
ob es gläublich/ das Christus diese zeit her/ seine etwige
Braut/ in solchen Irthummen vnd Finsternissen solte ha-
ben stecken lassen: Aber solches were der Keger art/ das sie
die Schrifft auff ihren Verstand biegen. Folgendes erzele-
ten sie etliche Bücher so er geschrieben/ vnd zeigten an/ in
welchen Artikeln er einem oder anderen Kegeren gefolgt
hette. Dieweil aber ihre Profession vnd Unpr eigenlich zu
stünde/ neue Irthumme/ so viel möglich/ abzustellen/ herten sie
alle seine Bücher fleißig durch lesen/ damit sie könnten an-
zeigen/ wie sich ein jeder darfür solte hüten. Nach dem sie a-
ber alles/ so er geschrieben/ wol durchlesent/ so befunden sie/
das seine Lehr schädlich vnd werth were/ das man sie mit
Gewer verrüßten/ vnd er solche Lehr in vernichten vnd zu-
daruffen solte gezwungen werden. Auff solch ihr Decret
antwortet hernach Melancthon/ vnd dergleichen der Luther
selbst/ jedoch ganz spöttlich.

12. Die Doctores von Paris wollen allen anderen sol-
cher Stände/ in gangem Europa vorgehen/ sie haben für-
nemlich 2. Collegia/ das Sorbonisch vñ Navarrisch/ vnd
dahin pflegen bey nahe auß allen Landen studirende halben
zukommen: Die solcher Profession obliegen/ vnd gemeinlich
Baccalareti genant werden/ vben sich den gangen Sommer
vber mit vielen Disputationen/ vnd müssen 12. stundlang
auff alle Argumenta antwort geben. Da ist ein wunder-
barlich tämpffen/ vnd wird oft von heftlichen sachen/ oder
die vber Menschlichen verstand seind/ mit grossem geförre
gehandelt/ vnd doch der Krieg endlich durch das gerümmel
der Zuhörer/ wann erwa einer auß den Disputirenden al-
so gar vngeschickt oder zu viel schwächig ist/ gericht. Die Do-
ctores der Schrifft/ so Magistri nostri genant werden/ hö-

A von heraußen zu durch ein Stürck/ vñ selbigen mit heilen al-
le Lehr vnd befehen das Reich ganz/ vñ er das Land and/
ohn ihr bewilligung/ etwas in der Theologi lassen aufge-
hen. Sie aber gehen fast alle müßig/ vnd nachreden/ verhal-
ben auch nach solcher Würde/ damit sie nur in wolkaffen so-
ben vnd ober andere mögen regieren. Es sind wol etliche
vnder ihnen/ die sehr geschwinden verstand haben/ ist aber
schad/ das sie nit bey anderen frommen Leuten wohnen/
vnd besser angebracht werden.

B 13. Wapst Leo hatte vorlangst mit den Schweizern ei-
nen Bund gemacht/ damit wo es die notdurfft erforderre/
sie im dieneren. Dergleichen hielten der König von Frank-
reich/ so zuvor mit ihnen einen frid gemacht wie im 2. Buch
vermeldet/ bey ihnen an/ das sie einen Bund mit ihm ma-
chen/ vnd Kriegsvolk solten zuschicken. Aber Zwingli
widerlich solches in seinen Predigen sehr/ vnd reizete an/
wie solcher Krieg mit allein schädlich/ sondern auch Gott-
los were/ vnd demnach er viel schaden/ so darauß erfolgen
würde/ angezeigt/ vermahnet vñ wies er sie auff den alten
brauch/ vnd eingezogen wesen ihrer Doctoren/ welche mit
Bleichen/ Ackerbau vñ Feldarbeit weren vmbgangt/ vnd
viel heilsicher Thaten gethan herten: Es war aber verge-
blich/ dann die Oberste lieffen sich auff ansuchen durch grosse
verheißung vnd geschenck erwelchen/ vnd überreden den
gemeinen Mann. Derselben richteten alle Drei des
Schweizerlands in diesem Jahr einen Bund mit im auff/
vnd verheiffen ihm Volk zuschicken/ allm die Zürcher sol-
geten dem Zwingli/ schlugens ab/ vnd schwuren darzu/
das sie weder der geschenck noch befolhung vñ etwigen Für-
sten/ ihm zu dienen/ wolten nehmen. Darnach wurde dem
König ein Sohn mit namen Carl geboren/ welchen die
Schweizer durch ihre Besatzung auß der Tauff hielten. Das
ganze Schweizerland ist zu dieser zeit in 19. Drei (wie man sie
nennt) getheilt/ vnd seind den die von Zürich/ Bern/ Lucern/
Drei/ Schwyz/ Unterwalden/ Zug/ Glaris/ Basel/ Sol-
othurn/ Freiburg/ Schaffhausen/ vñ Appenzel. Die ha-
ben mit einander einen festen Bund durch Eydesschafft/
brauchen ein Recht/ vnd regieren gleich/ als wann sie ein
gemein Regiment herten. Die vñ die Schweizer vñ Un-
derwalden sind vnder ihnen die erste gewesen/ die den Bund
angefangen/ als sie den Abt/ welchen iunckman zhat/ ver-
trieben/ vnd sich selbst frey machten/ da man zhat 1515.
Jar. Zu diesen seind hernach die von Lucern/ die von Zug/
vnd zum 6. die von Zürich/ vnd nach derselben die von
Bern getreten. Darnach hat sich beynah zum letzten zu ihnen
gethan. In solchen Bund seind nachmals auch die Gra-
bündler/ die von Chur/ die Walliser/ die von S. Gall/ Rät-
hausen vñ Rotweil kommen.

F 14. Der Keyser so dasmal 21. Jar alt war/ hat am 8.
tag des Mayen den Luther in die 7. Lehr mit dem edinget:
Es stünde im mit allein das Reich zu besetzen vñ zu er-
weitern/ sondern auch aufzehen zu habend/ das mit freyend
ein vñ lufft oder Kegeren im Reich anzufinden/ vñ herten sel-
ne Doctoren herten groffen fleiß gehabt: Derselben es vil
bistlicher/ das er/ als dem Gott also ein weislich Gebiet
verleihen/ in ihre Zuschlappen werte. Da wo er den neuen
Kegeren/ so erst in Teutschen Landen entstanden/ nicht
wehrete/ würde er wider sein eigen gewissen thun/ vnd bald
im anfang seines Reichs einen bösen namen bekommen. Es
were ohn allen zweiffel Wärmiglich ein vñ was Gott so-
se Lehr Luther nun etlich Jar her als ein halben außgebre-
ten/ Dardurch dann Wapst Leo der X. dieses namens/ als
dem solches billich anstünde/ bewegt worden/ vnd viel ver-
suche in widerumb zu recht zubringen/ vnd hette zwar an-
fänglich gar lind gegen ihm gehandelt: Nach dem er aber
nichts außgerichtet/ hette er andere weg/ welche die Besen vnd
der Vorsagern Decreta inhalten/ für die Hand genommen/
vnd im eine gewisse zeit ernewet/ in welcher er seinen Irthum
solte abstellen. Vñ man er schwerer straff/ wo er nit würde
gehörten. Luther aber were nit allein vngeschicklich gewor-
den/ sondern hette noch viel gewollt vñ sehr böschere
Bücher lassen außgehen. Vnd demnach der Wapst bey sin
dem Keyser heftig angehalten/ das er der Kirchen/ was
er ihr

In der welt zu
den verdampten
b Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 49. e.
Tom. 4. Lat.
Iohn. fol. 49. d.

Lib. 1. Nu. 11.
Schweizer Bund
mit dem König zu
Frankreich.

Dreyen Drei
Schweizerlande.

f Anno 1522.
Aug. 1522. Zürich.
1521. Bern. 1522.
Basel. 1521.
Graubündler.
1492. Lepont.
1478. S. Gall.
1454. Appenzel.
1506. Rot-
weil. 1463. auf
11. Jar/ vñ dard
gehandelt 1516.

o Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 45. a.
Tom. 2. Lat.
fol. 74. a.
d Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 45. a.
Zwingli zu Paris

In der welt zu
den verdampten
b Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 45. a.
Tom. 2. Germ.
Iohn. fol. 45. b.

der schuldigen schenken vnd diesen schuldigen Menschen dā-
 pfen wolte/ vnd er des Vapsts angeregt Decret öffentlich
 lassen außgehen. Es were aber auch auff die weise v. Luther
 mit besser worden/ sondern hette aller erst angefangen zu
 schreiben vnd schändliche schmäliche Bücher geschriben/
 vnd würde in seinen Büchern anders nicht dann Anstus/
 Ketzerey/ Brand/ Mord/ vnd Rauberey gelehrt/
 die H. Väter vñ Concilien weren bey ihm verachtet/ inson-
 derheit aber würde das Concilium von Constanz/ von ihm
 vber die massen sehr geschmähet/ welche schmach nit allein
 die H. Leut/ so dazumal vorhanden gewesen/ sondern auch
 Keyser Sigmund vnd die Versammlung der Fürsten be-
 rühret. Seine gewaltigkeit vnd vnfinnigkeit kōnte keines
 Menschen Jung außsprechen. Es were kein Mensch/ also
 handelnd/ sonder vil eher ein Teuffel in eines Menschen ge-
 stalt. Darumb so oft er an dise händel gedächte/ würde er/
 dieneil er beyde mit dem Reich vnd dem Vapst also wol
 weinte/ heftig betrüb vnd bekümmert. Derhalben vnd damit
 er seiner Boreiten lüthlichen Thaten/ seiner hohheit vnd
 ampts nictes zu nachtheil handelte/ hette er alle Fürst vñ
 Stände des Reichs zusammen bracht/ vnd also mit gemei-
 nem Rath den gangen Handel statlich vñ auffe fleißigst
 erwogen. Wie wol auch einen öffentlichen Feind/ der so oft
 verdampt/ vnd von der gemeinschafft der Kirchen außge-
 schlossen worden/ zu verhören verbotten/ jedoch auff das sei-
 ne klage könne stat haben/ hette er im geschriben/ vñ in durch
 seinen Herolden/ mit einem freygeleit lassen holen/ damit
 er selbs zugege seiner rhuns vrsach möchte anzeigen. Dar-
 nach erzeuget er nach einander/ was zu Worms an ihm
 öffentlich vñ insonderheit gehandelt worden/ wie oben
 gemeldet. Vnd dieneil Luther seine irrthum noch halbspar-
 rig verheisset/ ließe er im des Vapsts Decret vñ vrrheil
 vber den Luther wolgefallen/ mit erdierung/ demselbigen
 folg vñ Excommunication: Derhalben verdammet er ihn
 auch/ vñ erklärte ihn/ als einen abertümmigen/ öffentlichen
 halbsparigen Ketzer/ in die Ache: Darneben gebot er
 Mānlichen/ bey hoer strafft das sie ihn für einen solchen
 hielten/ vñ wann die 22. tag/ so er ihm zu seiner reise heim-
 wart vorgant/ herum merckend/ das ein jeder alsdann nach im
 erachten vñ ihn gefänglich in seinen Keyserlichen gewalt
 solte vberantworten. Er that aber in gleiche Ache alle die/ so
 ihm in dinsten/ weise gūstig/ fürderlich oder behüßlich
 weren/ mit anhangendem befehl/ das man seine Bücher sol-
 re verrichten vñ sezer derwegen den Buchhändlern forthin
 eine groffe straff: Die beschlossene ernstliche meinung/ so
 auß gemeinem Rath der Fürsten vñ Stände solte ge-
 mache sein/ gebiete er klar vñ rest zu halten. Man sagt das
 dieses Edict/ von ersten wenigen zusammen getragen vñ
 gestellt worden: Dann etliche Churfürsten betrogen/ das
 sie nichts darvon gewußt/ wie wir dann an seinem ort/ von
 dem von Eöln werden sagen. Der von Mainz/ als des
 Reichs Chanceller/ vermag viel in solchen dingen: Demseye
 aber wie schon wolte/ als dieses Edict auß gangen/ erlangte
 der Keyser groffe gūst/ also/ das der Vapst sein Herz vom
 Francken gar abwenndet/ vñ mit ihm einen Bund ma-
 chet/ wie wir bald hernach werden sagen.

Nach solcher Aches erklärung/ befehl H. Friderich
 etlichen vñ Adel/ denen er zu ertragen wußte/ das sie den
 Luther an einem heimlichen/ vñ von den Leuten entlegenen
 ort/ auff das er möchte sicher sein/ solten führen/ welche dā
 auff das alle fleißig vñ in der stillen verrichtet wurde. Die-
 weil Luther also allein war/ schrib er viel Drieff an seine gū-
 te Freunde/ vñ auch Büchern außgehen: Nemlich das man
 die heimsche/ Vapst solte abstellen/ welches Buch er seinen
 Weibern den Augustinern zugeschriben: Von den Cla-
 ster geüßd/ an seinen Väter Johan Luther/ vñ wider
 Jacobum Larinum/ einen Theologum zu Löben. Er ver-
 munter aber die Augustiner/ sie sollen vnderzagt vñ besän-
 dig sein/ dann H. Friderich wird sie wol beschützen/ dannach
 er für sich vil verheil fället/ er hette sich dann vorhin gar wol
 bedacht. Sie waren die erste/ so eben dazumal die Vapst
 Vapst zu vnderlassen hatten angefangen. Darumb auch zu

A
 ther ihrer halben ietz gemelt Buch schriben/ auff das er die so
 noch zweifelen/ damit auffrichtere/ vñ die/ so nun etwas
 geschickter waren/ bestätigte/ mit fleißiger ermahnung/ das
 sie in ihrem fürnehmen solten verharren: Als H. Friderich
 das erfuhre/ besorgte er/ es möchte auß diesem Handel noch
 grössere vnruh vñ emporung entstehen/ vñ befehl derhal-
 ben/ man solte der Vniversitet oder hohen Schule mei-
 nung darüber erforschen/ vñ im widerumb anzeigen. Hir-
 zu verordnet die Vniversitet 4. Männer: Justum Johan/
 Philippum Melanctonem/ Nicolaum von Ambsdorff/ vñ
 Johan Dölsig. Da nun dise mit den Augustinern sich ha-
 ren besprochen/ tharen sie dem Herzogen derselbigen mei-
 nung zuwissen/ zeigten darneben an/ wie in der Wess des
 Herren Nachmals verunehrt vñ geschmähet würde/ vñ
 daren darumb den Herzog/ das er solchen greuel nicht ab-
 lein an einem/ sondern an allen Orten abstellen/ vñ den
 rechten wahren brauch des Nachmals/ nach dem Befehl
 Christi/ vñ wie es die Apostel gehalten/ lassen anrichten/
 vñ alles schänden vñ Schmähen der Widersacher nit
 getroffen wolte verachten. Dann es gieng also zu/ das wer
 die wahre lehr des Evangelij gedächte zuschreiben müßte
 vil leiden. Er solte mit zusehen/ das er solche gegenwert-
 ge Saab Gottes/ mit welcher er fürnemlich geüert/ das
 bey seinem Volck/ das Licht des Evangelij außgangen/ mit
 aller Ehrerbietung erkennet/ auff solchen antwortet H. Fride-
 rich/ er wolte gar nichts vnderlassen/ was zu Gottesforche
 dienste/ dieneil/ aber solches ein wichtiger Handel/ deuchte
 in es were nit zu eilen/ vñ sie möchte dieneil ihrer so wenig/
 mit wol etwas auffrichten. Was die sach auß zeugnissen vñ
 H. Schrift stünde/ würden vielmer herzu treten/ vñ kö-
 ten als dann solche andern/ so Söulich vñ notwen-
 dig gedächte/ vil fügllicher geschehen. Er als der Schrift vn-
 erfarnet/ wußte nit/ wann der gewöhnlich brauch der Wess/
 welchen sie verwurffen/ angefangen/ od wann der/ so die A-
 postel gehalten/ abgangen. Es weren fast alle Kirchen vñ
 Strift der Christlichen vñ der Wess willen geordnet/ vñ
 daran ein vberaus groff Gut gewendet: Wo dann nun die
 Wess abgestellt/ so würde man den jenigen/ so die Güter be-
 säßen/ dieselbige/ als die von wegen der Wess vor jeten dar-
 zu gegeben worden/ entziehen. Was aber für ein vnruh da-
 rauf erfolgen möchte verstände ein jeder wol: Vnd dieneil
 sie ihm den gangen Handel heimstelleten/ were sein Rath/ das
 sie mit den anderen der Vniversitet frommen vñ gelehr-
 ten Leuten den Handel berathschlügen/ bescheidenlich an-
 griffen/ vñ mittel erdächten/ die zu erhaltung der Ehrbar-
 keit/ vñ des Friedes dienlich. Die 4. verordnete als sie sich
 miteinander bedacht/ antworteten vñ vermahneten den
 Fürsten wie vorhin/ das er die Wess solte lassen abstellen:
 Solches könnte ohn allen aufflauff wol geschehen/ vñ ob es
 schon ohn einen vnlust nit möchte zugehen/ solte man doch
 darumb nit/ was recht vñ Söulich vnderlassen. Das der
 andern mehr dā ihrer/ were nit new/ es hette allwegen von
 anfang der Welt her/ der grösser hauff sich wider die wahre
 lehr gesetzt/ wurden auch disen rechten brauch des Herren
 Nachmals die allein annehmen vñ loben/ den es vñ Gott
 gegeben. Die Striftung weren vorzeiten nit vñb der Wess/
 willen/ sondern die jugend in Gottesforche darbey zu vnder-
 weisen angerichtet/ vñ solche güter den jenigen/ so da lerne-
 ten vñ lehrten/ vñ desgleichen den Armen zugebrauchen
 gegeben worden. Dieser brauch hette fast bis auff S. Bern-
 hardi zeit gewärt: Aber vor 400. Jahren her/ were auß Wess
 eine Krämeren worden/ welche man gar solte abstellen: Ja
 wo gleich solcher mißbrauch/ einen altern vrsprung hette/
 were er dannoch gar nit zu leiden: Ob auch etwa ein vnlust
 von wegen solcher andern entstehen möchte/ were solches
 nit der lehr/ sondern der Widersacher bosheit zuuorsehen/
 welche vñb ihres nuzes willen/ die Warheit wider ihr ge-
 wissen anfechten. Man solte aber solche vngelegenheit sich
 nit lassen hindern/ sondern standhaftig fortfahren/ es wä-
 re die Welt wie sie wolte: Dann solches alles langest von
 Christo verfürndigt worden. In diesem Jahr nam H. Jerde-
 nandus von Oesterreich/ des Keyfers Bruder/ König Lud-
 wigs von Hungern Schwester/ Anna genant/ zur Ehe.

Die Wess zum er-
 sten abgestellt.

h Tom. 2. Lat.
 Iehn. fol. 497. a.
 Tom. 2. Germ.
 Iehn. fol. 1. b.

h Tom. 2. Lat.
 Iehn. fol. 499. b.
 Tom. 2. Germ.
 Iehn. fol. 4.

h Tom. 2. Lat.
 Iehn. fol. 501. a.
 Tom. 2. Germ.
 Iehn. fol. 1. b.

dampf vnd beschloffen/ das man seinen Leib in Engelland
solte außgraben vnd verbrennen: So würde darneben ge-
ordnet/ das allein die Priester das ganze Nachtmal des
Herren empfangen/ die andern aber alle sich an einer ge-
stalt solten benügen lassen/ welches der Huf widerfodren
hatte. Zu dem wurde eine Sagung gemacht/ das man Ke-
gern oder denjenigen so Kegeren halben verdächtig/ ob sie
schon auff Keyserlich geleyt/ bey den Conellien ihre sach
fürzutragen erschinen/seinen glauben solte halten. Leglich
würden die Papp alle 3. abgesetzt vnd Martinus des
Namens der 5. einhelliglich erwöhlt. Nach de man aber in
Wohheim des Hussen vund Hieronymi rade vernommen/
erstund ein groffe empörung/ vnd nachmals ein heffriger
blutiger Krieg/ vnder dem Hauptmann Johann Zisch-
la/ also/ das auch Keyser Sigmund das Reich vmb huff
anputzen gewungen wurde. Es gieng am allermeisten
vber die Pfaffen/dem Papp zu trog/ welchen sie verfluch-
ten/ vnd seine Herrschafft nicht wolten dulden/ namen
also des Hussen Lehr an/ hielten ihn für einen heyligen
Mann.

In der Zeit zu Pa-
ris verbrant
b. Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 49. c.
Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 49. d.

11. Fast vmb dise zeit/ verdampten die Doctores von
Paris des Luthers Bücher vnd hatten auß dem von der
Babylonischen Gefängnis/ vnd anderen weltliche Artikel
zusammen gelesen/ von den Sacramenten/ von den Kir-
chen Sagungen/ vom Vermögen der Werdt/ von Gelüb-
den/ von der Duffe/ Absolution/ gnugthuung/ vnd Fegewer/
vom freyen willen/ von den Freyheiten der Geistlichen/ von
Conellien/ von straff der Keger/ von der Philosophi/ von der
Schul Theologi/ vnd von vielen anderen stücken. Sie ver-
mahnen aber den Leser vnd alle/ so Christlichen namen
bestimmen/ das sie sich vor solcher schädlichen Lehr mit fleiß
solten hüten: Es were der Keger brauch/ das sie zum ersten
liebliche dinge fürgeben/ vnd nach dem sie einmal das Herz
eingenommen/ gar kümmerlich widerumb möchten darauff ge-
riffen werden: Vnder solchen glatten Worten lige gewiß
gift verborgen. Darnach erzeleten sie gar vil Keger/ so je zu
zeiten gewesen vnd darumb die Luffen Johan Hussen vnd
außer auch den Luthern/ welchen sie als einen frevelen vnd
vermeffenen Wiensch sehr schalteten/ als das er vermeinet/
er sehe mehr/ dann alle andere Leut/ vnd also der 5. Väter
vnd Lehrer/ der Conellien vnd aller hohen Schulen Vrsach
verachtet/ verurtheile darzu alle gewonheiten vnd einhellige
gebräuch der Kirchen/ welche nun so lang gewert/ gleich als
ob es gläublich/ das Christus dise zeit her/ seine einige
Braut/ in solchen Irthummen vnd Finsternissen solte ha-
ben stecken lassen: Aber solches were der Keger art/ das sie
die Schrift auff ihren Verstand biegen. Folgendes erzele-
ten sie eiliche Bücher so er geschriben/ vnd zeigten an/ in
welchen Artikeln er einem oder anderen Kegnern gefolgt
hette. Dieweil aber seiner Profession vnd Ampt eigentlich zu
stände/ neue Irthum/ so viel möglich abzustellen/ herten sie
alle seine Bücher fleißig durch lesen/ damit sie könnten an-
zeigen/ wie sich ein jeder darfür solte hüten. Nach dem sie ab-
er alles/ so er geschriben/ wol durchleset/ so befunden sie/
das seine Lehr schädlich vnd werth were/ darneben sie mit
Fegewer verfluchen vnd er solche Lehr in vernichten vnd zu-
deruffen solte gezwungen werden. Auff solch ihr Decret
antwortet hernach Melancthon vnd dergleichen der 4. Lu-
ther selbst/ jedoch ganz spöttlich.

6 Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 452. a.
Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 452. a.
6 Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 452. a.
Iohannis 1. Buch

12. Die Doctores von Paris wolten allen anderen sol-
ches Stands/ in ganzem Europa vorgehen/ sie haben filz-
nemlich 2. Collegia/ das Sorbonisch vnd Navarrisch/ vnd
dahin pflegen bey nahe auß allen Ländern/ studirende halben
zukommen: Die solcher Profession obliegen/ vnd gemeinlich
Baccalauri genant werden/ oben sich den ganzen Sommer
vber mit vielen Disputationen vnd müssen 12. stundlang
auff alle Argumenta antwort geben. Da ist ein wunder-
barlich kämpffen vnd wird oft von leiblichen sachen/ oder
die vber Menschlichen verstand sind/ mit großem geschrey
geganck/ vnd doch der Krieg endlich durch das getummel
der Zuhörer/ wann er einer auß den Disputierenden al-
so gar vngeschickt oder zuviel schwätzet/ ist/ gerichte. Die Do-
ctores der Schrifft/ so Magistri nostri genant werden/ hō

A von heraußen zu durch ein Stuck zu zerbrechen al-
le Lehr vnd besigen das Reich ganz/ so er dem einem and/
ohn ihr bewilligung/ etwas in der Theologi lassen aufge-
hen. Sie aber gehen fast alle maßig vnd nachsehen derhal-
ben auch nach solcher Würde/ damit sie nur in wolken be-
ben vnd vber andere mögen regieren. Es sind wol eiliche
vnder ihnen/ die sehr geschwinden verstand haben/ ist aber
schad/ das sie nit bey anderen frommen Leuten wohnen/
vnd besser angetrich werden.

B 13. Papp Leo hatte vorlangst mit den Schweyern ei-
nen Bund gemacht/ damit wo es die nöthigst erforderet/
sie im dienen. Dergleichen hielten der König von Frank-
reich/ so zuvor mit ihnen einen frid gemacht/ wie im 1. Buch
vermeldet/ bey ihnen an/ das sie einen Bund mit ihm ma-
chen/ vnd Kriegsvolk solten aufstellen. Aber Zwinglius
widertreth solches in seinen Predigen sehr/ vnd zeigte an/
wie solcher Krieg nit allein schändlich/ sondern auch Gott-
los were/ vnd demnach er viel schaden/ so darauff erfolgen
würde angezeigt/ vermahnet/ vñ wies er sie auff den alten
brauch/ vnd eingezogen wesen ihrer Voretern/ welche mit
Bleuche/ Ackerbaw vnd Feldarbeit weren vmbgange/ vnd
viel herrlicher Tharen gethan herten: Es war aber vergeb-
lich/ dann die Oberste ließen sich auff anführen durch groffe
verheißung vnd geschenkt erweichen/ vnd überredeten den
gemeinen Mann. Derhalben richteten alle Drei des
Schweyerlandes in diesem Jahr einen Bund mit im auf/
vnd verließen ihm Volk aufzustellen: Allein die Zürcher sol-
geten dem Zwinglio/ schlugens ab/ vnd schwuren darzu/
das sie weder der geschent noch besoldung vñ einigen Für-
sten/ ihm zu dienen/ wollen nehmen. Darnach wurde dem
König ein Sohn mit namen Carl geboren/ welchen die
Schweyer durch ihre Gesandte auß der Tauff haben. Das
ganze Schweyerland ist zu diser zeit in 12. Ort/ wie man sie
nennt/ getheilt/ vnd sind eben die von Zürich/ Bern/ Lucern/
Uri/ Schwyz/ Unterwalden/ Zug/ Glaris/ Basel/ Sol-
othurn/ Freyburg/ Schaffhausen/ vnd Appenzel. Die ha-
ben mit einander einen festen Bund durch Eydgeschworen/
brauchen ein Recht/ vnd regieren gleich/ als wann sie ein
gemein Regiment herten. Die von Basel/ Schwyz/ vñ Un-
terwalden sind vnder ihnen die erste gewest/ die den Bund
angefangen/ als sie den Abt/ welcher ihnen rang hatte/ ver-
trieben/ vnd sich selbst frey machten/ da man zohlet 1515.
Jar zu disen seind hernach die von Lucern/ die von Zug/
vnd zum 6. die von Zürich/ vnd nach demselben die von
Bern getreten. Basel hat sich beynähe zum letzten zu ihnen
gethan. In solchen Bund seind nachmals auch die Graub-
bündler/ die von Chur/ die Ballister/ die von S. Gall/ Glar-
hausen vnd Appenzel kommen.

C 14. Der Keyser so dazumal 21. Jar alt warthet am 8.
tag des Mayen den Luther in die 5. Lehr mit dem einzug/
F stünde im jarn alhier das Reich zu besessen vnd zu-
weilern/ sondern auch aufsetzen zu haben/ das nit jemand
ein vnluft oder Kegeren im Reich empfinde/ vnd herten sei-
ne Voretern herten groffen fleiß gehabt: Derhalben es vil
bistlicher/ das er/ als dem Gott also am weltlichst Gebiet
verleihen/ in ihre Fußstapffen treten. Daß wo er den neuen
Kegeren/ so nit in Teutschen Ländern entstanden/ nicht
wehrete/ würde er wider sein eigen gewissen thun/ vnd bald
im anfang seines Reiches einen bösen namen bekommen. Es
were ohn allen zweiffel Wärmiglichem bewußt/ was Gott-
se Lehr Luther nun eilich Jahr her allenthalben außgebrei-
tet/ Dardurch dann Papp Leo der X. dieses namens/ als
dem solches billich mißfiele/ bewegt worden/ vnd viel ver-
suche in widerumb zu recht zubringen/ vnd hette zwar an-
fänglich gar lind gegen ihm gehandelt: Nach dem er aber
nichts außgerichte/ hette er andere wege/ welche die Befeh vnd
der Vorfahren Decreta inhatten/ für die Hand genommen/
vnd im eine gewisse zeit ernent/ in welcher er seinen Irthum
solte abstellen/ bey dem er schwerer straff/ wo er nit würde
gehorschen. Luther aber were nit allein vnghehorsam gewor-
den/ sondern hette noch viel groblicher vnd sehr öftlicher
Bücher lassen außgehen. Vnd demnach der Papp bey im
dem Keyser heffrig angehalten/ das er der Kirchen/ was

G H

e Lib. 1. Nu. 2.
Schweyer Bund
mit dem König zu
Frankreich.

Dreyen Orten
Schweyern.

f Anno 1515.
Zug. 1515. Zürich.
1515. Bern. 1515.
Basel. 1515.
Glarus. 1515.
1498. Lepont.
1419. S. Gall.
1415. Appenzel.
1506. Graub-
bündler. 1463. auf
11. Jar/ vnd vñ
gebore 1514.

In der Zeit zu Pa-
ris in die Zeit ge-
gan.
6 Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 452. a.
Tom. 2. Germ.
Iohn. fol. 452. b.

er ihr

er schuldlos seyen und diesen schuldlichen Menschen dā-
 pfen wolte/daß er des Papsts angerenget Decret öffentlich
 lassen außgehen. Es were aber auch auff diese weise Luther
 nit besser worden/ sondern hette aller erst angefangen zu
 schreiben von schändliche schändliche Bücher geschriben/
 und würde in seinen Büchern anders nit/dann Ausrufer/
 Königswegmacher/ Brand/ Mord/ und Rauberey gelehrt/
 die H. Väter vñ Concilien werden bey ihm verachtet/ inson-
 derheit aber würde das Concilium von Costen/ von ihm
 über die waffen sehr geschmähet/ welche schmach nit allein
 die H. Leire/ so dazumal vorhanden gewesen/ sondern auch
 Kayser Sigmund und die Versammlung der Fürsten be-
 rühret. Seine gewaltigkeit und vnfinnigkeit lönne keines
 Menschen Dung außsprechen. Es were kein Mensch/ also
 handelnd/ sonder vil eher ein Teuffel in eines Menschen ge-
 stat. Darumb so oft er an diese handel gedächte/ würde er/
 dieweil ers beyde mit dem Reich und dem Papst also wol
 schmeit/ heftig betrübt und bekümmert. Derhalben und damit
 er seiner Boreckern löblichen Thaten / seiner hoheit und
 ampts nichts zu nachtheil handelte/ hette er alle Fürstē und
 Stände des Reichs zusammen bracht/ und also mit gemei-
 nem Rath den ganzen Handel statlich außge-
 erwogen. Wie wol auch einen öffentlichem Leier/ der so oft
 verdampft/ und von der gemeinschaft der Kirchen außge-
 schlossen worden/ zuvorthen verboten/ jedoch auff das sei-
 ne klag lönne stat haben/ hette er ihm geschriben/ und in durch
 seinen Herolden/ mit einem freyengeleit lassen holen/ damit
 er selbst zugege seiner rhuna vrsach möchte anzeigen. Dar-
 nach erschelet er nach einander/ was in Worms mit ihm
 öffentlich/ und insonderheit gehandelt worden/ wie oben
 gemeldet. Und dieweil Luther seine irthum noch halffstar-
 rig vertheidigte/ lieffe er ihm des Papsts Decret und vertheil
 über den Luther wolgefallen/ mit erbidung/ demselbigen
 folg und Execution zuthun: Derhalben verdammet er ihn
 auch/ und vertheilte ihn/ als einen abertinnigen/ öffentlichen
 halffstättigen Ketzer/ in die Acht: Darneben gebot er
 Manniglichen/ bey hoer straff/ das sie ihn für einen solchen
 halten/ und wann die 22. tag/ so er ihm zu seiner reise be-
 waret vorgent/ hertun/ weren/ das ein jeder alsdann nach ihm
 trachten/ und ihn gefänglich in seinen Keyserlichen gewalt
 solte überantworten. Er that aber in gleiche Acht alle die/ so
 ihm in dinstet/ weise günstig/ fürderlich oder behilfflich
 weren/ mit anhangendem befehl/ das man seine Bücher solte
 vertilgen/ und seker dervorgen den Buchhändlern forthin
 eine groffe straff. Dese beschlossene ernstliche meinung/ so
 auß gemeinem Rath der Fürsten vñ Stände solte ge-
 mache sein/ gebiet er star und vest zu halten. Man sage das
 dieses Edict/ von etlichen wenigen zusamen getragen und
 gestelt worden: Dann etliche Churfürsten bekennen/ das
 sie nichts darvon gewußt/ wie wir dann an seinem ort/ von
 dem von. Eöln werden sagen. Der von Mainz/ als des
 Reichs Churfürst/ vermag viel in solchen dingen: Dem seye
 aber wie ihm wolle/ als dieses Edict auß gangen/ erlangt
 der Kayser groffe gunst/ also/ das der Papst sein Herr vom
 Frankfen gar abwendet/ und mit ihm einen Bund ma-
 chet/ wie wir bald hernach werden sagen.

Nach solcher Achts erklärung/ befohl H. Friderich
 etlichen von Adel/ denen er zu ertrawen wußte/ das sie den
 Luther an einem heimlichen/ vñ von den Leuten entlegenen
 ort/ auff das er möchte sicher sein/ solten führen/ welche dan
 auff das aller stilligst/ und in der stille vernichtet wurde. Die-
 weil Luther also allein war/ schrib er viel Briefe an seine gu-
 te Freunde/ ließ auch Bücher außgehen: Nemlich das man
 die heimliche/ Wess solte abstellen/ welches Buch er seinen
 Brüdern den Augustinern zugeschriben: Von den. Eö-
 ster getriben/ an seinen Vatter Johan Luther/ und wider
 Jacobum Latomum/ einen Theologum zu Löben. Er ver-
 mähnet aber die Augustiner/ sie sollen vñ verzage und bestän-
 dig sein/ dann H. Friderich wird sie wol beschützen/ dannach
 er fürchtig die warheit liebet/ und nimmer nicht irrichte/
 te/ oder einig vertheil fället/ er hette sich dann vorhin gar wol
 bedacht. Es waren die erste/ so eben dazumal die Privat
 Wess zu vnderlassen hatten angefangen: Darumb auch Lu-

A ther ihrer halben sehr gemelt Buch schriben/ auff das er die so
 noch zweifelen/ damit auffrichtere/ und die/ so nun etwas
 geschickter waren/ beständige/ mit fleißiger ernähnung/ das
 sie in ihrem fürnehmen solten verharren. Als H. Friderich
 das erfuhre/ besorgte er/ es möchte auß diesem Handel noch
 grössere vnruh und emporung entstehen/ und befohl derhal-
 ben/ man solte der. Vniversitet oder hohen Schule mei-
 nung darüber erforschen/ und im widerumb anzeigen. Hie-
 zu verordnet die Vniversitet 4. Männer: Justum Johan/
 B Philippum Melanctonem/ Nicolaum von Amstorf/ und
 Johan Dölzig. Da nun diese mit den Augustinern sich ha-
 ren besprochen/ thaten sie dem Herzogen denselbigen mei-
 nung zuwissen/ zeigten darneben an/ wie in der Wess des
 Herren Nachmal verunehrt und geschmähet würde/ und
 baten darumb den Herzog/ daß er solchen greuel nicht al-
 lein an einem/ sondern an allen Orten abstellen/ und den
 rechten wahren brauch des Nachmals/ nach dem Befehl
 Christi/ und wie es die Apostel gehalten/ lassen anrichten/
 und alles schänden und Schmähen der Widersacher nit
 C gerost wolte verachten. Dann es gieng also zu/ das wer
 die wahre Lehr des Evangelii gedächte zuschügen müßte
 vil lenden. Er solte mit zusehen/ daß er solche gegenwer-
 ge Saab Gottes/ mit welcher er fürnemlich getriert/ das
 bey seinem Volck/ daß Liebt des Evangelii aufgangen/ mit
 aller Ehrerbietung erkennere Auf solches antwortet H. Fride-
 rich/ er wolte gar nichts vnderlassen/ was zu Gottes forcht
 diene/ dieweil aber solches ein wichtiger Handel/ dencke
 in es were nit zuzeiten/ und sie möchte dieweil ihrer so wenig/
 mit wol etwas aufrichten. Was die sach auß zeugnissen vñ
 D H. Schrift stünde/ würden vielmer herzu treten/ und son-
 den als dann solche andern/ so Bölich und nomer-
 dig gedachte/ vil füglich geschehen. Er als der Schrift vñ
 erfarnen/ wußte nit/ wann der gewöhnlich brauch der Wess/
 welchen sie verwurffen/ angefangen/ ob wann der/ so die A-
 postel gehalten/ abgangen. Es weren fast alle Kirchen und
 Stifte der Christlichen vñ der Wess willen geordnet/ und
 daran ein vberaus groff Gut gewendet: Wo dann nun die
 Wess abgestellt/ so würde man denjenigen/ so die Güter be-
 säßen/ dieselbige/ als die von wegen der Wess vorzeiten dar-
 zu gegeben worden/ entziehen. Was aber für ein vnruh dar-
 E rauf erfolgen möchte verstünde ein jeder wol: Und dieweil
 sie ihm den ganzen Handel heimstellten/ were sein rath/ das
 sie mit den anderen der Vniversitet frommen und gelehr-
 ten Leuten den Handel berathschlagen/ bescheidenlich an-
 griffen/ und mittel erdächten/ die zu erhaltung der Ehrbar-
 keit/ und des Friedes dienlich. Die 4. verordnete raths sie sich
 miteinander bedacht/ antworteten und vermähneten den
 Fürsten wie vorhin/ das er die Wess solte lassen abstellen:
 Solches lönne ohn allen aufflauff wol geschehen/ und ob es
 F schon ohn einen vnluft nit möchte zugehen/ solte man doch
 darumb nit/ was recht und Bölich vnderlassen. Das der
 andern mehr dan ihrer/ were nit new/ es hette allwegen von
 anfang der Welt her/ der grösser hauff sich wider die wahre
 Lehr gesetzt/ wurden auch diesen rechten brauch des Herren
 Nachmals die allein annehmen und loben/ den es vñ Gott
 gegeben. Die Striffung weren vorzeiten nit vñ der Wess
 willen/ sondern die jugend in Gottes forcht darbey zu vnder-
 weisen angerichtet/ vñ solche güter denjenigen/ so da lerre-
 ten und lehrten/ und dergleichen den Armen zugebrauchen
 G gegeben worden. Dieser brauch hette fast bis auff S. Bern-
 hardt zeit gewährt: Aber vor 400. Jahren her/ were auß der Wess
 eine Krämerer worden/ welche man gar solte abstellen: Ja
 wo gleich solcher mißbrauch einen ältern vrsprung hette/
 were er dannoch gar nit zuleiden: Ob auch etwa ein vnluft
 von wegen solcher andern entstehen möchte/ were solches
 nit der Lehr/ sondern der Widersacher bosheit zuzumessen/
 welche vñ ihres nuzes willen/ die Warheit wider ihr ge-
 wissen ansechten. Man solte aber solche vngelegenheit sich
 nit lassen hindern/ sondern standhaftig fortfahren/ es wü-
 re die Welt wie sie wolte: Dann solches alles langzeit von
 Christo verkündigt worden. In diesem Jahr nam H. Ferdi-
 nandus von Osterreich/ des Keyser Vnder/ König zu
 wigis von Hungern Schwester/ Anna genant/ zur Ehe.

Die Wess zum er-
sten abgestellt.Tom. 2. Lat.
Iehn. fol. 497. a.
Tom. 2. Germ.
Iehn. fol. 1. b.Tom. 2. Lat.
Iehn. fol. 497. b.
Tom. 2. Germ.
Iehn. fol. 4.Tom. 2. Lat.
Iehn. fol. 501. a.
Tom. 2. Germ.
Iehn. fol. 5. b.

erweckt worden/ welche wo er nicht selbst gegenwärtig pre-
dige/ nicht sündte gestiftet werden. Diese vrsach were also
wichtig/ das er sie allen andern weit vordage/ hette auch der-
halben/ so bald es erfahen/ sich nicht lang bedacht oder be-
sonnen/ vnd were strack nach Wirtemberg gezogen: Dañ
ihm nichts liebers dann des Volcks Heyt vnd Wolsfahr.
Wo solches mit Schrifften herren können verichtet wer-
den/ solte ihn nicht also hefftig nach Wirtemberg verlan-
gen. Zum lezten besorge er gar sehr/ vnd sehe zum theil/
das ein treffentliche groffe vnruh in Teutscher Nation/
welche diese gegenwärtige Guther Gortes/ also leichtfertig
verachtet/ entstehen würde: Der mehrertheil neme wol mit
großem ernst die wahre Lehr an/ schändeten aber mit ihrem
Leben vnd Wandel dieselbige vberaus sehr/ vnd welche ein
geistliche Freyheit sein solte/ richteten sie nach ihren begirden/
das sie meineten/ es were ihnen alles erlaubt. Die ande-
ren trachteten ganz vnd gar dahin/ wie sie etwa die reine
Lehr möchten vndertrucken: Solches dienete eigentlich zu
einer Aufrühr. Der geistlichen Tyranny/ were nun et-
was geschwächt/ welches dann im anfang allein sein für-
nehmen gewesen: Diemelt aber auch die Oberkeit solche
thetwere Sab mit erkennen/ würde Gott/ solche vndanckbar-
keit/ vnd Verachtung seines Wortes rächen/ vnd nach dem
eine Trübsal nach der andern erwachsen/ alle mit einander/
wie vorzeiten zu Jerusalem/ in grund verderben. So
were nun sein vnd aller deren/ so einen guten rath geben
möchten/ gebürlich Ampt/ das sie an allem/ so zu fleißiger
Lehr vnd warnung dienen könnte/ nichts solten vnderlassen.
Vnd ob gleich er vergeblich arbeite/ vnd von vielen verspor-
tet würde/ wolte ihm dennoch derwegen abzulassen nicht ge-
büren: Dann sein Werck gesiele Gott/ vnd möchte der
Nürnbergische Reichstag erkennen was er wolte/ so könnte
man doch dem Verheil vnd Willen Gottes mit fürgreiffen.
Sonst hette er noch andere/ wiewol etwas geringere vrsach-
en seines widerkommens: Diese aber/ so er angezeigt/
dienete zu bestärkung des Evangelij/ vnd were richtig
vnd groß genug darzu/ das er alle Menschliche rathschläge
hindan gesetzt/ allein auff Gott sehe. Derhalben bete er den
Fürsten/ Er wolte ihm für gut haben/ das er also vngeweis-
sen/ vnd von ihm vnserfordert/ sich widerumb gen Wirtem-
berg begeben. Er als ein Fürst/ hette gewalt vber seines
Volcks leib vnd Gut/ Christus aber auch vber die Seele/
welcher sorg vnd verwaltung/ nach dem sie ihm von Gott
befohle/ könnte er sein Ampt nicht verlassen: Vnd demnach di-
ser ganze handel vnser Herrn Christi meinet er/ es würde
ihm keine gefahr/ von wegen seiner widerkunft begegnen.

21. Das er angezeigt/ es were in seinem abwesen/ viel vn-
fug in der Kirchen entstanden/ hat diese meinung: In
mielertweil/ als Luther nicht vorhanden/ hatte Andreas
Carlstatt/ von welchem droben gemeldet/ etwas andere
Lehrstuck fürbracht/ die Bilder mit vngestümmitz auf
den Kirch geworffen/ vnd das Volck also wegz gemacht.
Nach dem aber Luther dieser vrsachen halben fürnemlich
von den seinen wider heim beruffen worden/ vnd wider an-
kommen war/ verwarf er solchen vom Carlstatt fürge-
nommenen handel/ vnd zeigt an/ man müste nicht der ge-
stalt mit der sache vmbgehen/ sondern zum 1. die Bilder
vnd Bögen auß dem Hergen thun/ vnd das Volck lehren/
das wir nur allein durch den Glauben an Christum Gott
gesielet: Mit den Bildern aber richter man nichts auf.
Bann nun die Hergen auff solche weis vnderwiesen/ wer
sein gefahr mehr/ das die Bilder etwas möchten schaden/
vnd würden von ihnen selbst zu grund gehet. Er war wolte
nicht darwider sein/ das man sie hinweg thete/ es solte aber
durch die Oberkeit geschehen/ vnd nicht zugelassen werden/
das es vom gemeinen Volck vnd jedermann geschehe.

22. Zu dieser zeit/ entstand heimlich ein Sect erlicher
Leute/ welche fürgaben/ wie sie gesprech mit Gott/ vnd be-
sehl heten/ das sie alle Gottlose zu tod schlagen/ vnd eine
neue Welt/ in welcher allein Fromme vnd vnschuldige le-
ben vnd regieren/ solten anrichten. Dieselbige breiteten
ihre fürgeben heimlich auß/ vnd fürnemlich an denen orten
in Sachsen/ die an der Saal gelegen. Vnd solcher Leute

A meinung gesiel dem Carlstatt auch/ wie dan Luther ansetzt.
Als er aber für dem Luther zu Wirtemberg nicht vermöchte/
was er vorhatte/ anzurichten/ verließ er endlich seinen Be-
ruff vnd Ampt/ vnd gesellet sich zu denselbigen Leuten. Auf
dieser Noth vnd Werckstatt/ ist hernach Thomas Münzer/
welcher ein anfang des Bauernkriegs wider die Oberkeit
in Thüringen vnd Francken gewesen/ herfür getrocken wie
an seinem ort solt erzählt werden.

B 23. Darnach/ als Luther innen würde/ das etliche auff
den Böhmischen Landtagen darzu riefen/ das man des
Papstes vnd der Röm. Kirchen gewalt/ diemelt sonst des
gancens vnd haders kein end sein würde/ solte annehmen/
schrieb er ihnen am 29. tag des Hermonats: Er were et-
wa dem Böhmischen Namen/ so lang er noch nicht gewußt/
das der Papst der Antichrist were/ sehr feind vnd gehässig
gewesen. Nuñ aber/ da Gott das Licht des Evangelij
der Welt widerumb leuchten ließe/ vrtheile er viel anders/
bekenne auch eben dasselbige in seinen Büchern dermassen/
das der Papst vnd sein anhang ihm viel härter vnd vnver-
söhnlicher dann ihnen were. Die Widersacher hetten nit
einmal allein sich gerühret/ er were in Böhmen gezogen/
wie er dann zwar offtermals gewünscht/ dahin zu kommen:
Damit sie aber nit schreien/ sein hinfiehn ließe sich ansehen/
als ob er flüchtig/ hette er solches vnderlassen. So were nun
die sache dahin gebracht/ das ein groffe hoffnung vorkam/
den/ die Teutschen vnd Böhmen/ würde die Evangelische
Lehr/ vnd eine Religion mit der zeit bekennen. Das es vie-
len wehe thete/ das so viel Secten vnder ihnen/ were nit vn-
billig: Das sie aber zum Papstthumb wolte fallen/ würden
damit ihre Secten nit allein nit aufgehoben werden/ son-
dern sich noch weiter mehren vnd außbreiten/ demnach nien-
gend mehr Secten weren/ dann im Päpstlichen Reich:
Solches möchte allein mit den Barfüßern/ welche viel vnd
mancherley vndercheid hetten/ bewiesen werden: Vnd ge-
schehe doch dieses alles/ durch zuthun vnd beschirmung des
Röm. Papsts. Dann sein Reich würde erlicher massen/
durch iurysdiction der Leut befestiget vnd erhalten: So were
das auch eben die vrsach/ darumb er die Potentaten an ein-
ander hezete/ vnd zu vielfaltiger vneinigkeit für vnd für be-
reitschaft gebe. Derhalbe solten sie sich fleißig fürsehen/ da-
mit sie nit etwa/ in dem sie die kleinere Secten wolten ab-
schaffen/ in andere viel größere fallen? als da weren alle
ganz vnd gar vnheilbare Päpstliche Secten/ von welchen
durch Gottes Gnad Teutschland newlich erledigt worden.
Es were kein bessere Argney allen vnrat zu heilen/ dann das
der Kirche Vorsteher/ die Lehr des Evangelij rein vnd ein-
fältig führet. Wo sie dann vom Abfall d. schwach Volck
nit möchten auffhalten/ solten sie dennoch fleißig daran
sein/ das sie das Nachmal des Herrn ganz behielten/ vnd
des Hussen vñ Hieronymi von Prag gedächtnis bey ihnen
vñ vernachtheilt bewahren: Dañ es würde darzu kommen/
das der Papst fürnemlich diese zwey stück/ sich vndersehen
würde ihnen abzurängen. Wo dann etliche vnder ihnen
widerumb weich sein/ vnd den Tyrann beyde stück wurden
nachlassen/ thäten sie vnrecht daran/ ja/ wann gleich ganz
Böhmen würde abfallen/ so wolte er doch des Hussen Lehr
bey allen Nachkommen preisen. Derhalben bare vnd er-
mahnet er sie/ das sie in der Religion/ welche sie mit viel
Blut vnd großer Mannheit bisher beschirmt/ beharren/ vnd
dem Evangelio/ so iekund blühet/ durch ihren abfall keine
schmach anheften wolten. Dann ob schon bey ihnen nit
alles recht geordnet/ würde sie dennoch Gott nit verlassen/
sondern zu seiner zeit/ ihnen einen trewen Diener vnd Re-
formatoren der Religion erwecken/ wo sie allein beständig
sein/ vnd des Röm. Papsttums schand vnd gottlos wesen
weit von sich hinweg weisen. So viel die Böhme antreffe/
hat es diese gestalt. Nach Johan Hussen tode/ davon ob
gemeldet/ wurde das Volck fürnemlich in drey Secten zer-
theilt: Die eine deren/ so den Röm. Papst/ als einen Ober-
sten der Kirchen/ vnd einen Statthalter Christi erkennen:
Die andere deren/ so das Nachmal des Herrn ganz em-
pfah/ vnd etliche dinge in der Mess in gemeiner Landtsprach
lesen/ aber in anderen dingen/ von den Päpstlichen keinen

c. Dese vnderen zu
anfang des fünfften
Buchs. Num. 1.

Luther schreibt an
die Böhmen.

d. Tom. 1. Germ.
lehn. fol. 143. a.

E
F
G
H

e. Lib. 1. Nu. 10.
Drey Secten der
Böhmen.

vnder

Luther getet schiff-
rigen vngleich vber
Teutschland an.

Carlstatt ein Düb-
schner.

a. Zu ende des er-
sten Buchs Nu. 41.
vnd hernach lib. 5.
Num. 12.

Luther wider die
Büchermeyner
Carlstatts.
b. Tom. 1. Germ.
lehn. fol. 76. a.

Anfang der Böh-
mischen Noth.
Dese. Arnoldi
Melsborig histo-
riam Anabapti-
sticam. Colon. in
1617.

underscheid haben. Die dritte deren / so Picardier genant werden vnd dise nennen den Röm. Papst / mit allem seinem anhang den Antichrist vnd die Hur / so in der Offenbarung S. Johannis abgemahle / nemmen allein die Biblische Schrifften an / erwählen die Priester vnd Bischoff für sich selbst / verbiten niemand die Ehe / halten den Todten keine begängnis / vnd haben sonst wenig Feiertag vnd Ceremonien.

in dem Buch
der die fustge
de Wische.
a Tom. 2. Germ.
Iohn. fol. 119. a.

24 Nach diesem allem lies Luther ein Buch aufgehen / wider die falsch genante Bischoff. Vnd dieweil er in der Vorred sich einen Prediger zu Wittenberg nennet / meldet er anfänglich: Ob er gleich vmb solches Titels willen von ihnen verspottet würde / were es ihm doch nit wunder oder frembd / als der ihnen trug wol in grössern sachen erfahren. Sie hetten gleichwol nichts / damit sie ihm begagnen könnten / dann ihre Tyrannen / vnd in dem er seiner Lehr halben rechenschaft gegeben bereit wurde er von ihnen verachtet vnd verspottet: Wann aber sie ihre Lehr zu beweisen / vund das sie warhaftig darzu ehen geriben würden / hetten sie keine Ohren. Es were ein schand vnd billich zu schelten / das ihrer also viel / mit so vielen grossen vnd herrlichen Turein geier / als die sich Meister der ganzen Schrifften rühmen / von ihm allein ans recht vnd zum Kampff geheissen wurden / vnd sich dennoch nicht dörfte / vnder ein ordentlich Gericht vertragen: Vnd dieweil sie stolziglich mit ihm handelten / wolte er ihnen auch nichts nachlassen / vnd hette ihm selbst den zunamen eines Predigers gegeben. Dann er zweiffelte gar nicht / das er einen solchen Titel viel billicher vnd warhaftiger ihm selbst möchte zumessen / dann sie ihnen den Namen eines Bischoffs: Auch were die Lehr / welche er bekennete / nicht sein / sondern Christi selbst / so dörfte sie sich auf ihre Tyranny nicht verlassen. Wie sehr aber sie gegen ihm von haß vnd zorn brenneten / so viel desto getrüster wolte er fortschreiten / vnd alles ihr toben verachten / ja wann sie ihn schon umbrächten / würde dennoch seine Lehr vnsterblich sein: Christus lebete vnd regierte ewiglich / welcher ihr wüten vnd blutige anschlag zu seiner zeit wol wird wenden. Wie des Römischen Papsts / vnd des Keyfers Mandat / were ihm der Name vnd das zeichen des grossen Thiers newlich engogen / vund gang abgeschafft worden: Solches betümmerte ihn also gar nicht / das er auch S. Pet. danc sagete / als der ihn von den gewaltigen Irthummen / vnd Dienstbarkeiten Gottes / Lehr erledigt / vnd mit wahrer Erkenntnis seines Wortes erleucht hette: Dieweil dann dem also / vnd ihm S. Pet. das Ampt der Lehr des Evangelii befohlen / were billich / das er ihm den Titel zumesse / so doch falsche Lehrer / sich mit solchem färblin dermassen anstreichet. Darumb wolte er forihm ihrem vrtheil seine Schrifft nicht vnderwerfen. Er hette sich zu Worms allzuviel eingezogen: Nun aber / were er seiner Lehr also gewis / das er sich auch keines Engels vrtheil vnderwerfen / sondern mit zeugnissen der selbigen Lehr / sie alle mit einander / ja noch darzu die Engel wolte vrtheilen. Welche dise Lehr verwürffen / könnten die Seligkeit vnd das ewig Leben nicht erlangen / darumb / das sie nicht von einem Menschen / sondern vom vnsterblichen Gott herkomme. Wo er lenger leben sollte wolte seinen fleisch ansehen / damit das Evangelium in allen landen verkündiger würde. Sie suchet wol müßig leben / freud vnd wollust / vnd weren von wegen solcher vnuß fast angestrichen: Er wolte aber daran sein / das sie den Frieden / welchen sie mit so grossen ernst sucheten / nicht solten erlangen. Wo er dann von ihnen gleich würde vmbgebracht / so würden sie dennoch vor aufftauff vnd vnuß nicht sicher sein: Ja wie sie auch mit ihm möchten handeln / so würde doch Gott ohn vnderlaß auff sie tringen / bis sie überwunden / vnd zu boden gestossen / entweder gar verdrüben / oder dem vnüberwindlichen Kriegsmann zu Füßen sielen / ihre schuld erkennen / vnd gnad begereten. Er wünschte zwar fürnemlich das sie sich bessern / vnd heylsamen rathen beyzeiten wolten folgen: Wo er dises nicht möchte erlangen / würde er mit ihnen einen ewigen vnd vnversöhnlichen Krieg haben. Das auch etliche seine freyheit im reden vbel an-

A jagen / gleich als ob sie dahin gerichtet / das er mit solchem schreiben eine auffruhr anrichte willens / daran ehere man ihm gang vnbillich: Dann man könnte mit vilen zeugnissen vnd Exempeln der Schrifft darthun / das solche weis notwendig / wann die Vorsteher der Kirche / vngelernt / gottlos / halbsinnig / vnd weder ihr Ampt verrichten / noch anderen / so es begeren / vnd wol thun könnten / solches nicht gestatten.

25. Droben haben wir vom Nürnbergischen Reichstag gesagt: Dahin hatte auch König Ludwig von Ungern / vnd die fürnemste Landsherrn eine städtische Vorschafft abgefertigt / vnd demnach sie vber des Fürsten grausamkeit erbarmlich getragt / begereten / sie städtische vnd beharliche hilff. So hatte Papst Adrianus seine Legaten gleicher welse geschickt: Vnd am 5. tag des Weinmonats / schickte er Brief durch Hieronymum Morarium seiner Kammerling einen / welcher vor dem Legaten in Teutschland ankommen an Herzog Friderichen: Er hette sehr gern vernommen / das zu Nürnberg ein Reichstag solte gehalten werden / aber noch viel lieber verstanden / das er auch dahin kommen würde. Demnach groffhoffnung were / es würde daselbs etwas beschlossen werde / das zu wolffart vnd ehren der gemeinen nuzes möchte gereichen. Solches were auch eben die ursach / darumb er auß Karth der Cardinal eine Vorschafft in Teutschland zuschicken bedacht / hette aber disen / bis sich / der ander Legat zu der Reife rüstete / wolten voranhin schicken / mit befehl / das er zu ihm / als den er allezeit sehr geliebt / reysen / vnd sein gemüth vnd willen / so er zu gemeinem nuzen trüge / solte eröffnen / inmassen er vom Legaten / so hernach folgete / weilsäuffriger würde vernemen.

D Er vermahnet ihn aber vnd begeret / das er als ein Fürst des Reichs / in welchem Reich beschützung die Römisch Kirche stünde / sich bearbeiten / vnd das jenig / so zur Würde der Apostolischen Kirchen / vnd zu gemeinem frieden dienlich / rathen / vnd darin dem Exempel seiner Voretern wolte nachfolgen. Vnd dieweil er in andern dingen / von derselbigen art vnd tugend nit abwichet / were seine Hoffnung / er würde auch dises falls ihm selbst nicht zuwider sein. Neben dem hette er Hieronymum / mit ihm von solchen dingen Mündlich zu handeln befohlen / welchem er hiemit glauben gegeben wolte begeret haben. Erstherzog Ferdinand von Oesterreich trug sehr auff den sennung / so im vorigen Jahr wider den Luther ergangen / vnd liesse im Herzogthum zu Wittenberg / welches er dazumal in hant / am 26. tag des Wintermonats / ein sehr ernstlich Gebot aufgeben / verordnet den Angebern belohnung / vnd straffet allenthalben in seinen landen schmerzlich / welche den Papstischen Befehlen nit wolten gehorsam sein. In diesem Jahr starb Johannes Reuchlin / in gutem alter / welchen nach seinem tod Erasmus von Rotterdam / in einem seinen Gedicht oder Dialogo darthut er ihm die vnsterblichkeit vnd höchste Erkenntnis in Sprache zumits / hoch gerühmt hat.

26. Zu ende des Wintermonats / schickte Papst Adrianus den / anderen Ständen so zu Nürnberg versamlet / auff dise meinung: Von der zeit an / als er zum Apostel ampt erwählt worden / hette er nichts mehr gewünscht / dann das er in alledweg / was einem guren Hirten zustünde / erfüllen / vnd sein Schaffin seiner Herd etwas weit möchte lassen ir gehen / so viel anders ihm / mit seinem fleiß vnd sorgfältigkeit zuwegen zubringen möglich. Solcher befeßigung / were S. Pet. sein zeug / welcher ihn ohn allen seinen verdienst / vnd vber seine hoffnung zu solchem Ampt hette erhaben. Damit man aber desto leichtlicher / dahin er begeret / kommen möchte / hette er alle Könige vnd Fürsten ernstlich ermahnt / das sie von jmerlichen Kriegen vnder einander absehen / oder so man je Kriegen müßig / allen gewalt vnd stärke wider den Feind des Glaubens wolte richten: Was er dann sich also andere zubereiten vnderstanden / hette er sich bewiesen / vnd den Fürstlichen zu Rhodis / welche der Fürst Iohann mit harem joch beschwerete / eine groffe Summa Geld zugesichert. Darnach als er seine gedanken von frembden gefährlichkeiten abgewende / hette er nach dem jnselischen vnglück sich vmbzusehen angefangen / vund was mit sonderm leid seines

b Lib. 1. Num. 1.
Reichstag
Nürnberg.
c Horleder. Lib. 1.
1. Bon vrsach
Teutschen Krieg.
cap. 1. fol. 1. &
fol. 4.
d Papst Adrianus
schreiben an Herzog
Friderichen.
e Tom. 2. Iohn.
Germ. fol. 175. a.
Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 157. b.

e Darnach
Schmidt
Dunstfände
Herzog vortritt
vnd das Land
ten eingekommen
übergaben so
auff etliche
lung vnd bed
vnder das
Oesterreich /
ches auch
welche Fürst
chumb / ver
des Vertrags
nach vnder
gung Herzog
deutscher
worden / von
zu schenke
Horleder. Lib.
Bon vrsach
Teutschen Krieg.
cap. 1. fol. 62.
cap. 13. fol. 67.
Johann
gestorben.
Papst Adrianus
schreiben an die
Stände des
f Tom. 2. Germ.
Iohn. fol. 175.
Tom. 2. Lat.
Iohn. fol. 158.
Horleder. Lib.
Bon vrsach
Teutschen Krieg.
cap. 1. pag. 2.

[illegible]

Druck von E. K. Schö-
ner.

Druck von E. K. Schö-
ner.

Druck von E. K. Schö-
ner.



*Hadrianus Florentinus, Tectoris F. Traiectensis, Batavus: natus Anno 1459.
 die 10. Martij. olim Caroli V. Imp. Praeceptor. post Episcopus Dertusensis: de-
 mum Presbyter Card. tit. S.S. Iohann. et Pauli. absente, in Germania, Carolo,
 universo Hispanie administrationem gessit. Creatus Pont. Romae, absens à 39. Cardinalibus:
 A. 1522. die 9. Ianuar. Coronatus 31. Augusti. Sedet Annos 1. Menses 8. dies 6. imperante
 Carolo V. Aug. A. 1523. die 14. Septemb. obiit. sepultus ad S. Marian. de Anima, Germanorum.*



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel / so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen / vnder Keyser Carln dem V. zugegetragen vnd verlauffen haben /

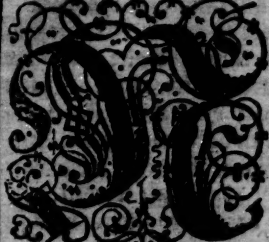
Das Vierdec Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Apst Adrianus bracht auff dem Reichstag zu Nürnberg durch seinen Legaten für / vnd gestunde / daß vnd was vnter Jahren bei zu Rom sehr gelich vnd monigfältig mit allerley Vertrag vnd Abrede misshandelt worden. 4. Darauf wurde von den Reichsfürsten geschicket / vnd eine form vnd wege eines notwendigen Concilii fürgeschlagen. 5. Im Reichsgericht zu Worms geschickte groß die Beratung / vnd so die Reichsfürsten auf dem Reich. 6. Ferner geschickte nach von den Fürsten / Renten der Bannern / Pöllen der Erbschickel vnd was dergleichen Reichsfürsten in dem Reich vnterhandelt worden / auch 7. wie vnter Augustiner Abtey zu Brüssel der Reichsband haben verhandelt worden. 8. Darnach wie Luther den Nürnbergischen Reichsabschied aufgelegt / vnd etliche andere Schriften zur selbigen zeit habe lassen aufsetzen. 9. Der König in England hat sich sehr über den Luther. 10. Papst Adrianus starb vnd wurde Clemens der VII. an seine statt erkhlet. 11. Im Schwabensland erhebe sich allerley widerwill / von wegen des Jüngling Lehen / 12. vnd zu Straßburg von wegen der Priester Ehe. 13. Papst Clemens schicket den Cardinal Comptium / als seinen Legaten auf den Reichstag gen Nürnberg / daselbst schrib 14. er an Herzog Fridrichen Churfürsten zu Sachsen / vnd 15. daß darnach seine Werbung vnd Ermahnung zu Reichs Rath. 16. Dagegen gab man ihm eine Antwort / auf welche 17. er seine Aufzunge kühnlich stieß. 18. Die Schwäbische Liga hat sich gegen denen von Zürich. 19. welche da an der wegen / den Gesandten der anderen Ort antworten. 20. Der Bischoff von Constanz schickte ein Buch aufzusetzen / man die Bücher in den Kirchen nicht dürfen lassen / oder nicht desto weniger / wurden sie in ganzen Fürstlichen Gebiet verbrant. 21. Der Keyser schickte seine Boten auf den Reichstag gen Nürnberg. 22. Der Bischoff von Straßburg vnd die Stett schickten ihren Rat für den Cardinal Comptium gelangen. 23. Nach aufgang des Reichstags / vernimmet sich Erzhertog Ferdinand mit etlichen Bischöffen vnd Fürsten / wider des Kaisers Lehr. 24. Der Papst schickte dem König in England die goldne Kette. 25. 26. Der Bannern Aufbruch hat sich in Schwaben / 27. werden oben geschlagen. 28. Der König in Frankreich hat die Schachtel von Pary gefangen. 29. Das vnter zu Zürich die Reich abgesen.

1523

a Lib. 2. N. 24.
b Lib. 2. N. 24.
c Lib. 2. N. 24.
d Lib. 2. N. 24.
e Lib. 2. N. 24.
f Lib. 2. N. 24.
g Lib. 2. N. 24.
h Lib. 2. N. 24.
i Lib. 2. N. 24.
k Lib. 2. N. 24.
l Lib. 2. N. 24.
m Lib. 2. N. 24.
n Lib. 2. N. 24.
o Lib. 2. N. 24.
p Lib. 2. N. 24.
q Lib. 2. N. 24.
r Lib. 2. N. 24.
s Lib. 2. N. 24.
t Lib. 2. N. 24.
u Lib. 2. N. 24.
v Lib. 2. N. 24.
w Lib. 2. N. 24.
x Lib. 2. N. 24.
y Lib. 2. N. 24.
z Lib. 2. N. 24.



Eben vorgemeldten

Ereiffen / hatte Papst Adrianus seinem Legaten eine schriftliche Instruction oder Anlehung / was er handeln sollte / gegeben / befaht ihm zum ersten den Churfürsten / Fürsten vnd Ständen des Reichs anzuzeigen / wie herlich leyde es ihm were / das Luther ein solche Vnrath vnd empörung anrichtete / zum theil / das solches zu Nachtheil der Seelen / Verwirrung vnd verderben der Herde / so ihm Christus zu bewahren befohlen / gerechete / zum theil / daß es sich eben an dem Ort / vnd vnder dem Volk / darvon er sein Geschlecht vnd Befragung hette / welches auch von allem Argwohn der Ketzerey / sich vnter alle zeit ganz fremdd erwiesen / ungetrogen. Verhalben begehrte er zum höchsten / das man fürderlich daru thate / damit durch langen Verzug / den Teutschen nicht / wie den Böhmen geschehe. Er wolte zwar keinen Kosten / Mühe oder Arbeit in dieser Sachen sparen / harte aber / daß ein jeder solches nach seinem Vermögen beschaffen thum wolte / diem Weil nemlich viel vnd merckliche Ursachen vorhanden / darumb sie es billich thum solten: Vnd fürnemlich were die Ehre Gottes / welche durch solche Ketzerey höchlich geschmähet wirdet / in dem alle Ceremonien vnter Kirchengebrauch / dardurch nicht allein geschmähet / sondern auch gar verworren vnd abgethan wurden. Darnach so were die Liebe des Reichs / demnach der ientz / so dem jentzen den Weg nicht wiese / müste seiner Mißhandlung Rechenschaft geben. Gleicher gestalt were die große Schand vnd Schmach der ganzen Nation: Dann wie Teutschland bisher allwegen bey nahe das höchste Lob der Religion halben gehabt / also käme es jetzt / von wegen solches Abfalls / in große Verachtung vnd Nachtheil seines guten Namens. Ferner were auch das statlich Ansehen der Teutschen / als diem Weil sie Luther heimlich vertrieben / seine aufgebrellerte Ketzerey können vertilgen / vnd dasselbig nicht thäten / würde man sagen / sie were vnsandhaftige Leute / welche ihre Vorfahren / die sehr statliche anzeigung ihrer Tugend zu Costen hinderlich verlassen / nicht nachschülgen. Ob das nicht ein große Schmach were / dardurch Luther sie vnd ihre Vorfahren schändete? Dann diem Weil sie der allgemeinen Kirchen vnd Römischen Religion angehangen / müssen sie alle mit einander / des Luthers Vertheil nach / als der dieselbige Religion verurtheilt / das ewige Leben verloh-

Aren haben: Sie solten vnter sich sehen / vnd bey sich selbst ermesen / was die jehtige / so dieser Lehre anhängig / vorhaben / vnd wo sie hinaus wolten / Nemlich / daß sie sich vnderständen / vnder dem Schein der Evangelischen Freyheit / alle Befehl vnd Gehorsam gegen der Oberkeit aufzuheben. Vnd wiewol Luther sich im anfang angelassen / als ob er allein den geistlichen Gewalt / für tyrannisch vnd gottlos wolte anfechten / so gieng er darnach darauff vmb / daß wann er einmal die Christen berebe / daß sie keinen Befehl der Oberkeit zu gehorchen verbunden / er darnach jederman einen Weg mache / nach eigenem Willen vnd Wolgeschallen zu handeln. Darumb sie dann auch in großer Gefahr stünden: Die Lutherischen hielten noch jetzt ihr Fürnehmen listiger vnd aufflässiger weise verborgen / vnd schmeichelten der Oberkeit / damit sie ihren Haß vnd Meyd gegen den Geistlichen / nach lust möchten üben. Wann aber dieselbige herum geruckt / also dann würden sie andere auch setzen: Sie erführen vnd sehen ja sequend wot was Vnrechtmigkeit / Haß / Empörung / vnd Widerwillen im ganzen Reich / auß dieser Ketzerey entstanden / vnd were zu fürchten / wo solcher Vnrath nicht bey Zeiten gedämpft würde / daß es Ort / als der ihnen den Gewalt des Schwerdts befohlen / solche Unbilligkeit mit großem Nachtheil des ganzen Teutschen Landes / vnd ihrem selbst engen Schaden schwerlich würde straffen. Es were vnter Luthers sach bey nahe / wie mit der Mahomedischen Sect / da ein jeder viel Weiber zur Ehe nehmen / vnd nachmals widerumb möchte von sich lassen geschaffen / mit welchem Befehl / der Schalk vnd Ehrlos Mensch / die Leute verblende / vnd also schler den mehrertheil der Welt an sich gezogen hette: Solches liesse gleichwol Luther nicht zu / gebe aber dannoch alle die / so mit Keuschheit gegen Gott versprochen / ihrer Gelübden ledig / ermahnet sie zur Ehe / vnd lasse also Menschlichen Begierden den Zaum / damit er viel Gesellen vnd Helfer in seinen Vnnd / welchen er zu großem Schaden des ganzen gemeinen Nuzes / insonderheit aber Teuschtes Landes vorhette / möchte zuwegen bringen. Darumb stünde es ihnen zu / dem Papstlichen vnd Keiserlichen Gehorsam fleißig nachzufolgen / daß sie Gottes Ehr rächten / vnd die schmach ihrer Nation vnd gegenwärtig Bist von sich selbst abwenden. Man solte aber die / so auß den Lutherischen widerkehren / mit gute aufnehmen / vnd dagegen die / so ihr Verhumb halbschickig beschirmten / hart vnd ernstlich straffen / damit andere durch solch Exempel erschreckt / in wahrer Religion vnd Glauben zu verharren / möchten gewöhnen. Daß dann

1523

Teutschen Lob
von der Religion.

etliche sagten/ Luther were vnberhört sachen/ verdampft worden/ vnd das billich vber eine Sach vorhin/ ehe dann die Straff folgete/ solte erkandt werden/ dieselbige weren nicht recht daran: Dann Christus hette eine Regel des Glaubens/ vnd der Religion gegeben/ welcher man müsse nachkommen/ vnd bedürfte nun in Glaubenssachen nicht weiter jancs vnd nachforschens/ warumh dieses oder jehnes Gebot geordnet. Man solte wol den Luther hören/ wann er auff fürgehaltene Frag antwortet/ ob er dieses oder jehnes gepredigt/ ob er dieses oder jehnes Buch hette lassen außgehen: Das er aber das jehnige/ so er vom Glauben vnd Sacramenten fürgegeben/ beschirmen wolte/ solte ihm keines wegs gestattet werden: Dann man müsse alhie die Lehr vnd Gewonheit der Kirchen behalten/ vnd darvon nicht abweichen. Diem Weil dann fast alle seine Lehr vorlängest durch die Concilia verdampft worden/ solte man derselbigen nicht weiter achten/ demnach die Versammlung der Kirchen gar höchlich schmähete/ welcher ihre Erkandnisse verachtete vnd verwurffen: So würde auch dz janzel kein ende nemmen/ wann ein jeder für sich selbst in zweiffel ziehen/ vnd fragen möchte/ was weise vnd gelehrte Leute mit guter vorderrachtung hettten erkandt vnd geordnet. Wo ein gemeine Versammlung/ daselbst weren gewisse Gesatz vorhanden/ welche jedermann verbindten: Wie viel mehr solches geschehen solte/ wann in der Kirchen etwas öffentlich beschloffen worden? Diem Weil aber die Lutherischen die Befehl der Concilien vnd Väter nicht allein verwurffen/ sondern auch verbrennen/ solten sie billich/ als jersöhner des gemeinen Friedens vnd Ruhe/ gestrafft werden. Neben dem/ solte man auch nicht verhalten noch verschweigen/ das Gott welcher alle Bosheit strafft/ seine Kirche/ von wegen der Sünde des Volcks/ vnd insonderheit deren/ so der Kirchen solten vorstehen/ liesse angefochten werden/ demnach die Schrift sagt/ das von den Priestern die Bosheit des Volcks aufginge: Dann sechste viel Jahr her/ schwerlich vnd vielfaltig zu Rom gesündigt worden/ vnd were von Päpstlicher Hoheit solche Bosheit auff die nidrige Stände der Kirchen gestossen/ Niemand thete das jehnige/ so ihm gebührete/ giengen alle ir/ vnd were in summa nicht einer vnschuldig: Derhalben solte man Gott allein die Ehre geben/ vnd Ihne demüthig vberzeihung anrufen: Diem Weil dann dem also/ wolte er nicht anfehren/ damit die Stadt Rom/ als die vielleichte vrsach so zu viel Vbels gegeben/ zum aller ersten mit strengem Ernst gebessert werde/ vnd welche den Schaden vursacht/ denselbigen widerumb zu hehlen solte anfangen: Welches ihm war so viel desto mehr zuthun sein wolte/ diem Weil der mehrer theil solches von Herzen begehreten. Er were gleichwol vngern vnd wider seinen willen zum Päpstthum kommen/ vnd wolte viel lieber für sich selbst gelebt haben/ hette aber endlich auß Gottes forcht/ vnd in betrachtung gegenwärtiger Zeit gelegenheit/ solche Sorg vnd Bürde nicht können von sich schütten. Begierd zu herrschen/ hette zwar ihn dahin nicht getrieben/ sondern allein den fürsaz vnd verlange etwas guts zuschaffen/ vnd den gemeinen Nutz zu fördern. Das er aber nicht gleich also bald/ die Irthum vnd Laster/ so ihm wol bewußt/ abschaffete/ were die vrsach/ das die Vbieren/ welcher er zu flewen vnd zu wehren bedacht/ nun mehr also veraltet/ eingewurgt/ vnd so mancherley were/ das man allgemach/ damit nicht in der eyl größere Vnruh erweckt würde/ müßte handeln. Dann schnelle verenderung der Regierung geschehe nicht ohn große Gefahr: So wüßte man auch das alte gemeine Sprichwort/ wer sich zu hart schneuet/ machet die Nase bluten.

2. Dieses Schreiben machet Luther hernach Teusch/ mit neben angeheuckten Glossen/ darinn er meldet/ das dieses Wort/ Da der Papst saget/ man müsse gemacht fahren/ vnd gleich Fuß für Fuß gehen/ were also zu verstehen/ das ein jeder Fuß oder Schritt etliche hundert Jahr würde begreifen. Das er aber solche Vbieren des Römischen Hoffes dermassen erkennete/ damit sage man/ habe er nicht großen Dank bey den Cardinälen erlangt/ wie wol

A diese der Papst art sein soll/ wann sie ein Concilium vnd endliche Beschluß eines Handels wollen verstehen/ vnd verhindern/ das sie viel vnd große Ding verheffen/ damit also seit vnd weil darzwischen kömte/ der Kön. vnd Fürsten Freundschaft zuwegen zubringen/ vnd zu gelegener zeit/ die Sach mit Krieg anzugreifen. Dann durch viel verheffen/ sperren sie den Leuten die Thüren auff/ auff das sie gute Hoffnung vnd Zuversicht haben/ vnd sehen in mitleider/ weile zu/ wie sie ihre Würde vnd Gewalt/ welche dann/ wie sie wissen/ durch freye Concilia in Gefahr kömte/ mögen erhalten.

3. In dem des Papsts Legat solches handelte/ beklageten sich die Reichs Stände/ das die Verträge/ so sie vorzeiten mit den Päpsten gemacht/ zu Rom nicht auff einerley weise allein gebracht wurden. Vnd als der Papst dasselbig auß des Legaten Schreiben vernommen/ ließe er durch ihn widerumb antworten: Was seine Vorfahren erwan getan/ köndte er nicht erkanten. Es hette ihm aber solcher gemeine Brauch zu Rom allwegen/ vnd ehe dann er Papst worden/ nicht wenig mißfallen: Vnd were nun vor längest sein will vnd meynung gewesen/ ob ihn gleich niemandt gemahnet hette/ dieses alles zu verbessern/ vnd nicht zu gestatten/ das jemand vnrechte geschehe/ viel weniger aber dainen/ welchen er von wegen gemeines Vaterlandes zuvor auß gemengt. Das sie dann begerten/ die Gerichts handel so zu Rom angefangen/ in Teuschland zu verweisen/ were der mehrer theil Richter vnd Advocaten/ Erbenschläuffe halb/ von Rom an andere Ort gezogen. So bald dieselbige wider heim kämen/ wolte er sich der Sachen erkundigen/ vnd alles was billich/ thun. Er hatte auch seinem Legaten/ eine Antwort von den Fürsten zu begehren/ befohlen: Dann er ihnen darumb schriebe: Erstlich/ auff das er von ihnen/ auff was Mittel sie gedächten/ das diese schädliche Sack möchte abgeschafft werden/ verfehen möchte: Zum andern/ das er bey jekten/ was sie von ihm zuthun begerten/ köndte verschaffen.

4. Nach dem solche ding im Reichs Rache fürbracht/ gaben die Fürsten vnd Stände widerumb Antwort/ vnd widerholten erstlich mit kurzer/ alles das jehnige/ so er zuvor begehrt/ mit vermeidung/ wie ihnen fast lieb/ das er durch schickung Gottes/ der Kirche/ welche in dieser schweren zeit/ eines solchen Verwalters wol bedürfte/ vorgesezt worden. Das er dann seinen geneigten Willen gegen gemeinem Nutzen/ vnd darneben seine geschätzte Mühe vnd Arbeit/ die Zwyracht zwischen Königen vnd Potentaten hienzulegen/ auch seinen angewonten Kosten wider den Türcken vermelden/ hettten sie nicht sonderen fremden vernommen/ vnd bedanketen sich desselbigen zum höchsten: Dann es ist je gewißlich wahr/ das mit solchen innerlichen Kriegen/ das Reich allenthalben geschwächt/ vnd des grausamen Feindes/ des Türcken gewalt/ mercklich gestärket wurde/ diem Weil also kein Volk/ das ihm widerstünde/ vnder Augen gestellt würde. Es were jedoch des Königes von der Krone von Hungern Gesandte vorhanden/ welche nicht ohn großes Mitleiden der Fürsten vnd Stände/ was grausamen Jamers sie erlitten vnd was große Gefahr sie noch auff den heurigen Tag zu gewarten/ erzehlet hettten. Darumb baten sie ganz fleißig/ das er als ein Vater vnd Oberster Hirt in solchem gottseligen Furnemmen beharren/ vnd dahin wolte arbeiten/ das entweder ein beständiger Friede/ oder ja ein beharlicher Anstande möchte gemacht werden/ damit man endlich auff Mittel vnd Wege/ wie der Türcken vngestümigkeit zu widerstehen/ vnd die verlorne Land des Reichs widerumb zu erobern/ gedanken könne. Zu solcher Sach wolten sie mit Rache vnd That helfen. So viel den Luther belangete/ vnd das etwas Vnruhs auß seiner Lehr in Teuschland entstanden/ were ihnen/ wie billich/ von Herzen leyd/ vnd begerten solchen Schaden zu hehlen: Dann sie beklageten/ das ihnen gebührete/ dem Papst vnd dem Keyser zu gehorchen/ wolten auch in dem nicht auß ihrer Vordereim Art schlagen. Das er sich aber beklagete/ das Luther des Keyfers Befehl nach/ nicht gestrafft worden/ were nicht

b Lib. 1. Nr. 40.

Papsts Antwort
auff beschwerung
v. Reichs Stände.

a Lib. 2. Nr. 24.

Römischer Hoff
Laster.
Wespe die Parali.
pomona Chron.
Abbat. Vrsper-
genia.Der Reichs Stände
de Antwort auff
des Päpstlichen
gaten anbringen.c Hortleder lib.
1. Von vrsache des
Teuschs Kriegs
cap. 1. fol. 6.

d Lib. 2. Nr. 17.

Benedictus Luther
nicht gestrafft
worden.
a Lib. 2. Nr. 17.

auf

auf geringen Ursachen vnderbliben / Demnach alle Gründe sich vber den Römischen Hoff beklagen / vnd were der mehrertheil durch Luthers Predigen vnd Bücher dahin vnderbliben / das wo man solchen Befehl gegen ihm jey und solte vollziehen / sich ohne zweiffel ein große Aufrührer dadurch erheben würde / vnd darzu kommen dürfte / das es viel also würden auflegen / Als ob man in solchem die Wahrheit vndertrucken / das lieche des Evangelii aufzulösen / vnd öffentlich lastern / so länger nicht zu dulden noch zu verschweigen / fürschub gebe / welcher Argwohn zwar eine gewisse Empörung des gemeinen Manns wider die Oberkeit würde erwecken. Dann es möchte nicht verneint werden / vnd ^a bekennete solches der Papst eben selbst / das viel Laster vnd Vüberei zu Rom / in großem nachtheil vieler anderer Lande / vnd Völkern / auch nicht ohne mercklichen schaden der Religion geschehen. Darum dann hochloblich / das es der Papst nicht verhalere / noch die Bosheit des Römischen Hoffes einschuldige / vnd darneben ^b Besserung / das er jedermann zugleich wolte Rechte ergehen lassen / zusagete / insonderheit aber / wann er mit der That / was er sich mit Worten erhobten / würde leychten / wie sie dem ihm hiemit / auch das er dasselbige im werck also wolte beweisen / fleißig bereit / dann sonst würde kein reichschaffener noch langwieriger Friede können gemacht werden. Es were Teuschland nuh mit Kriegen vnd anderem vielfaltigen Vntosten / Schakungen / vnd Steuern trefflich sehr / vnd dermassen erschöpft / das es den nothwendigen Reichsosten kaum erragen / vnd ihren Nachbarn den Hungern / wider den Türken schwerlich könne zu hülff kommen. Zu dem / so were ihm wol wissend / wie in vergangenen Jahren die Teuschen zugelassen / das die Bischöffe vnd andere Prälaten / eine zeit lang dem Römischen Papst solten Steuer geben / jedoch mit dem gedung / das solch Geld zum Krieg wider den Türken möchte angewendet werden. So were je solche zeit nuh längst verlaufen / vnd herten seine Vorfahren / die Römische Päpste / solch gesamlet Geld / nicht wie solten / angelegt / Darauß dann erfolget / was man im Reich ein Schakung zum Türken Krieg auflegete / das die Leute darüber unwillig würden / murreten / vnd meineten / das man solche große Mache von Geld / welche in so vielen Jahren gesamlet / vnd in solchem Brand verwhret worden / darzu solte anwenden / vnd were also kein rechtmäßige vrsach / die Leute weiter zu beschweren / Darum begereeten sie / der Papst wolte solche Schakung forhin nicht forderen / sondern in des Reichskammer lassen erlegen / Dadurch könnten viel stürunge in Teuschen Landen abgeschafft / vnd die sach dahin gebracht werden / das im fall der not / am Geld kein mangel erscheinen möchte / ausländischen Nationen wider den anlauff des Türken / hülff zu beweisen. Das er dann bey ihnen rath suchete / was in dieser andern der Religion zu thun / sageten sie: Wo sie etwas wüßten zu rathen / wolten sie / was ihnen zu woffahrt des gemeinen Vntzes zu rathen möglich / nach gebüt ihres Ampts gern thun: Diweil aber nicht allein von des Luthers Lehr / sondern noch von viel größern vnd schweren Irthumben vnd lastern / welche durch lange gewonheit eingewurzel / vnd durch arger böser Leut verheil vnd böse gebrauch nun auch entschuldigt wurden / wie auch der Papst selbst bekennete / zu handeln / gedachten sie das kein süglicher weg / diesen dingen abzuheffen / dan durch ein frey Christlich Concilium / welches dann er vnd der Keyser / als die fürnehmste Häupter der Christenheit erba in einer ^c Statt des Teuschen Lands / als nemlich / Mainz / Strasburg / Metz oder Eöln / möchten zusammen bringen. Vnd würde darneben dem gemeinen Vntzen gut sein / wo solches zum fürderlichste / vnd auff das längest innerhalb Jahrs frist seinen anfang hette: Jedoch mit dem gedunge / das alle die / so darben sein würden / was Etanden vnd Würden sie waren / ihre Treu geben vnd schwören solten / alles das jehtige / so sie der Ehre Gottes gemäß / vnd zu woffahrt des gemeinen Vntzens dienlich bedüncken würde / ohn alle Gleisneren frey vnderholten herauf zusagen: Dann sonst möchte das Concilium als arg-

A wöhnig verdacht werden / vnd mehr böses dann gutes bringen. Damit aber solches desto süglicher geschehe / wolten sie verschaffen / das Luthers vnd andere mitlerweil kein Vücher solten lassen aufgehen / vnd verhofften / Herzog Friedrich als ein löblicher Fürst / würde ihnen in solchem willfahren. Darneben wolten sie daran sein / das die Prediger nichts anders dann das heylige Evangelium / vnd dasselbige lauter vnd mit Bescheydenheit / nach bewarter vnd angenommener Auslegung der Kirchen lehren / auch in ihren Predigen nichts solten fürbringen / dadurch das gemein Volk wider die Oberkeit gereizt / oder jemand in Irthumb möchte geführt werden. Zu dem / das sie wichtige / disputliche vnd dem gemeinen Mann vnnötige Zank vnderlassen / vnd auff einen endlichen Beschluß des Concilli solten sparen. Solches aber zu vrrheilen / mußten die Bischöffe geschickte Leut bestellen / die solche Predicanten (wo es von nöthen) freundlich vnd sanftmüthig ermahneten vnd straffeten / damit kein argwohn erwüchse / als ob sie das Evangelium vnderstünden zu verhindern. Welche dann zuvor ermahnet / vnd nicht gehorchen wolten / denselbigen solte er nicht vngestraft hingehen. Zum letzten / wolten sie auch verschaffen / das forhin die Buchrucker nichts neues solten drucken / vnd das etliche gelehrte fromme Männer / die ein jede Oberkeit in ihrer Herrschaft bestellen würde / solche dinge beschichtigen / vnd was ihnen nicht gefiele / dasselbige seyl zu haben möchte verbieten. Solches denckte sie / die Reichsstände zu Einigkeit vnd besserung aller Dinge nuz vnd gut sein: Dann ob gleich nicht alle Ding auff einmal gebessert würden / so könnte man dannoch in solcher weile einen Anfang machen / bis das das vbrige durch vollkommenen Gewalt des Concilli möchte erörtert werden. Das sich aber des Papsts Legat vnder andern / von den Priestern vnd Kirchendienern / so Ehemal genommene herten vernemen lassen / hielten sie nicht für vnbillig / diweil ihnen die Keyserliche Rechte / kein außdruckliche Straff geordnet / Das die so mißhandelt / nach vermög des Päpstlichen Rechtes gestraft würden. Zu letzt daten sie / das der Papst diese ihre Meynung von allen Sachen wolte für gut aufnehmen / demnach sie auf gutem Gemüthe / welches gemeinen Vntz zu fördern / vnd Päpstlicher Würdigkeit zu ganz vnderthänigem Dienst geneigt / herkäme.

F Zu dieser Zeit begab sich ein große andernung in Drenemard / vnd es gieng also zu: Christiern des Namens der Erste König zu Drenemard / Nordwegen vnd Schweden / hatte zwei Söhne / Johansen vnd Friedrichen. Als nuh der Vatter gestorben / wurde Johannes König / der trieger mit den Schweden / welche ihm vngesam waren / Jedoch kam letztlich die Sach zu einem Vertrag. König Johansen wurde ein Sohn geboren / der hiesse Christiern / welcher seines Alters im sechsten Jahr bey Leben seines Vatters zum König wurde angenommen / vnd als er nach sechs vnd zwanzig Jahren / da der Vatter gestorben / bestärkt / kam er zum Reich / im Jahr nach Christi Geburt 1514. Vnder seiner Regierung / empöreten sich die Schweden widerumb / vnd warffen Sten Sturen für einen Gubernator auff: Da joge König Christiern mit aller Mache wider sie / Vnd als er sich mit ihnen zu mehrmalen geschlagen / vnd hin vnd wider belagert / bezwang er sie / vnd ließe Sturen / welcher im Krieg vmbkommen vnd begraben worden / widerumb aufgraben vnd verbrennen. Dieses geschah / als man zählet 1520. Da nuh die Schweden also gestillt / reizet sie einer vom Adel mit Namen Gustaff Erichson / Welcher von denen von Lübeck (wie man meint) angerichtet / vnd mit hülff geführt worden / widerumb zum Abfall / vnd brachte dasselbige mit zimlichem Glück zuwege: Dann anfänglich nam er sich an / er thete solches gemeldten Stens Kindern zu gutem. Da er aber etwas gewaltiger worden / nam er das Königreich ein / vnd damit er sich desto besser verwarete / nam er Stens Tochter zur Ehe. Also verlobte König Christiern Sweden / vnd hatte sonst dazheim in Dänne-

d Dieser König Christiern der Erste ist ein geborner Graf von Drenemard gewesen / vnd als seiner Mutter der Bräut / Herzog Adolph von Schleswig vnd Holstein / zu einem König erwählt wurde / vnd dasselbe nicht annehmen wolte / wählte den König Christiern den ersten seinen Vetter / welchen er von jugende auff bey sich gezogen hatte.

e Der König Gustaff von Sweden / Sten Sturen Tochter zur Ehe gehabt / ist bey mir vngewiß: Das weiß ich aber wol das er vnd König Christiern von Dänne- mark zu Schwedens / beiderseits Marggrauen von Schweden / zur Landesburg Rhetern / wählten auch den König Friedrich vnd Erich zu Dänne- mark vnd Sweden gehoren / zur Ehe gehabt: Vnd ist König Gustaff / demnach als ich berichte / zuvor vnu- verheiratet ge- wesen.

a. Dann sonst eine Insel und also genannt/ ohne Gefahr/ auf vierzehn Teufelischen Inseln/ das heißt das Bischofthum/ Moschus/ und die Stadt Coppenhagen/ samt etlichen andern gelegen/ von der Kron Dänemark zu ständig ist.

b. König Christierns Sohn war Prinz und Erb der Königsrich zu Dänemark/ Schweden und Norwegen/ genannt. Er stund in angesehen der seiner Jugend/ ungeachtet seines Alters im 15. oder 16. Jahr/ Anno 1532. In welchem dem Reichstag zu Regensburg/ seine Schwägerin/ wurde beyde verheiratet/ Christiern mit Francisca Sfortia/ dem widerstandigen Herzog zu Mailand/ und über etliche Jahre/ nach seinem Absterben/ mit Herzog Francisco von Savoyen/ Herzog Carls Vaters. Die andere Dorothea/ wurde vermählt mit Herzog Friedrich Pfalzgrafen Rheinl. welcher nachmals zu Eusebius/ Kaiser Regierung kommen.

c. Deschwärzungs/ nicht der Reichsstände gegen dem Papste. Welche den Catalogum reformationis. fol. 110. c. Hotteder. lib. 1. Von verfall des Teufelischen Kriegs/ cap. 1. fol. 10.

d. Sup. Num. 1.

marck gar keine gunst: Dann er regieret ganz sämmtlich/ und beleidigt mit seiner Tyranny alle Stände des Königsrichs. Derhalben und als er endlich fürdrück/ es würde solcher vnwill etwa mit großer Gefahr seines Lebens ausbrechen/ ihn auch Herzog Friderich seines Vaters Bruder/ sambe denen von Lübeck mit Krieg überziehen wolten/ stöße er mit seiner Gemahel Isabella/ Keyser Carls leiblichen Schwester/ und seinen Kindern hinweg/ als er neun Jahr regiert hatte/ und kam zum ersten in Seeland/ welches dem Keyser zuständig. Bald darnach kamen die Stände der Cron Dänemark zusammen/ machten Herzog Friderich von Holstein seinen Vetter/ der nun wol betagten Alters war/ mit hilff deren von Lübeck/ zum einem Könige/ schickte nachfolgendes an Keyser/ an Papst/ und andere Fürsten des Reichs/ seigerten Ursachen an/ warum sie das gethan/ und beschuldigten ihn sehr schwerer Missethaten/ mit vermeldung/ das er billich darumb vertrieben. Desgleichen thäten auch König Friderich/ und die von Lübeck/ welche Stätt an denselbigen Orten/ grossen Gewalt und ansehen hat. Dagegen aber antwortet ihnen König Christiern/ durch Cornelium Seeper einen Flämmer/ einen sehr gelehrten/ und hierzu wol geschickten Mann/ und suchte also hilff und trost bey allen Ständen des Reichs/ so damals zu Würzburg versamlet waren. Er heit war drey Kinder/ einen Sohn/ welchen der Keyser/ seiner Mutter Bruder/ hernach zu sich genommen/ und mo Edler/ die eine Dorothea/ die ander Christina genannt. In demselbigen Jahr/ wurde ein Krieg von seinen Verrathen angefangen/ das er wider eingesetzt wurde/ ob war aber vergeblich/ diemittel/ der Keyser mit dem Französischen Kriege beladen.

6. Der Päpstliche Legat hatte die Predicanten zu Würzburg vertrieben/ als ob sie gottlose ding lehren/ und begieret/ das man sie gefänglich solte annehmen. Darauf gaben die Fürsten zu Antwort/ sie hielten dafür/ das ihm solches mit vngewandlunggetragen: Darzu so werden die Kirchendiener bey dem Volck in großem ansehen/ und wo sie etwas gegen ihnen solten fürnehmen/ würde es jedermann dafür halten/ als ob es mit fleiß geschehe die Wahrheit wider zu rücken/ darauß dann etwa ein Aufstand entstehen möchte: Jedoch wolten sie etliche den Handel forthin gänglich zu erkundigen/ und nach billigkeit darüber zu erkennen/ aufschreiben. Nach dem sie nahn dem Legaten dermassen auf all sein fürbringen geantwortet/ seigerten sie ihm hinwider an/ was sie vom Papst und den Bischöffen in Teurschen landen wolten geleistet haben/ verfaßten alle Sachen/ darin sie vermeinten/ das ihnen und den ihren zu hurt geschehe/ in etliche Capitel übergaben sie den Legaten/ und baten den Papst/ das er solche ding zum fürderlichsten/ diemittel sie mit keiner billigkeit beschaffen/ und länger nicht möchten geduldet/ werden wolte abschaffen: Dann wo es nicht geschehe/ müßten sie selbst nach suchen/ wie sie solche Beschwerung non sich werffen/ und alle Freyheit widerumb möchten erlangen. Gleicher gestalt hatten sie sich zuvor auff dem Reichstag zu Worms beklagt/ und als sie dem Keyser eben dieselbige stück fürgehalten/ baten sie/ das er sich der Sachen wolte annehmen/ hatens auch damals den Bischöffen gar nicht verhalten: Und diemittel von denselbigen noch keine besserung geschehen/ lieffen sie den Papst an/ demnach er selbst seinen fleiß und willen zur Besserung anzuwenden/ durch seinen Legaten vielfältig verheissen hatte/ wie oben angezeigt. Die Sachen aber/ so sie vom Papst in besseren Stand und Besen zubringen begierren/ waren alle dermassen geschaffen/ das sie entweder die Fürsten an ihrem Rechten verhindernen/ das Teurschland an vermögen erschöpferten/ oder die Leute mit großer Dienstbarkeit beschwerten. So viel die Seurer der Geistlichen belangt/ hat es diese gestalt: Als der Papst Gewalt von tag zu tag zunehmomen/ wurde vnder andern auch diese weise Velt zusamen erfunden/ das die Bischöff und andere dergleichen Prälaten/ ein jeder nach dem er viel oder wenig Einkommens hatte/ dem Papst ein namhafte summa

A. Velt solten geben: Dieselbige nennt man gemeinlich Annaten/ und denren der entledigten Heiligkeit/ solchen Fund legen etliche auff Johannem den XXII. die anderen auff Bonifacium den IX. Es hatte zwar einen seinen und bey dem gemeinen Volck ansehnlichen Namen: Als nemlich/ das allwegen ein Vortrache wider die Saracenen und Türken möchte vorhanden sein. Und diemittel der Päpste Gewalt zur selbigen zeit groß/ wurde solches bey allen leichtlich zuwege gebracht: Allein wolte die Engländer in kleinen Pfünden nicht gestatten. Solche Saugung hat gewäre bis auff das Concillium zu Basel. Dann als dasselbe viel klagen von mancherley orten herkam/ wurde beschloffen/ das forhin nichts mehr solte gefördert werden: Aber Eugenius der VIII. hat dasselbige Concillium/ wie zuvor gesagt/ für nichtig erkandt/ und folgende Päpste/ in dem sie ihnen nichts wolten lassen abgehen/ keinem Bischöffe/ noch jemand seine Würde anderer gestalt wollen beständigen/ er bezahlete dann solche Auszahlung. Also ist die Sach bis auff den heutigen tag stehen geblieben/ wiewol nicht ohne große und mannigfaltige Irung. Dann als man zahlte tausent Fünffhundert/ da Keyser Maximilianus ein Reichstag zu Augspurg hielt/ und vnder anderem vom Türckentrieg Handlung fürsetzte/ wurde beschloffen/ das man eine Vortschafft an Papst Alexander den VI. schicken solte/ auff das er dem gemeinen Nutzen seine hilff und Nahe erzeigen/ und solch gesammeltes Velt/ welches fürnemlich auß dieser Ursach vorzeiten gegeben worden/ zu solchem Brauch wolte zuschießen. Sonst gibt der Papst den Erzbischöffen ein Zeichen der Ehren und Würden/ das ist von Glas und Wollen gemacht/ und wird das Pallium genandt: Dasselbige muß man mit großem Velt/ und war in dreyen Monaten/ ihren Gesagen nach/ erkaufen/ und darff der Erzbischoff keinen zu einem Bischöffe weihen/ er habe dann zuvor dasselbige Pallium zuwege bracht/ welches er fürnemlich braucht in seinen Tempeln/ und wann er Messet. Solches mag er auch vom Papst nicht überkommen/ er gelobe ihm dann mit Eides Pflichten/ Treu und Gehorsam zu sein. Annaten/ davon wir gesagt/ werden darumb also genandt/ das derjenige Bischöffe oder Abt/ so an des Abgestorbenen statt erwöhlt worden/ dem Römischen Papst also viel bezahlen muß/ als sein Bischöfthum oder Abtey ein Jahr Einkommens hat. Nach solcher handlung/ lieffen die Thur und Fürsten einen Abschied aufgehen/ in welchem sie kürzlich anzeigen/ was gehandelt worden/ und was sie für wege zur Einigkeit fürgeschlagen/ nemlich die/ so wir/ hiervor vermeldet haben/ geboren auch derhalben bey namlicher Straff/ das ihm männiglich also solte nachkommen. Dieser Abschied gieng auß an dem 6. Tag des Wergen/ vnder des Keyfers Namen und Titel. Dann als er wider in Hispanien zuverreisen willens/ hatte er ein besonder Regiment vnd Gericht/ wie oben gemeldet/ alle fürfallende Reichsachen zu verwalten geordnet. Auff jetzt gemeldetem Reichstag war Pfalzgraf Friderich Keyserlicher Commissarius.

7. Vmb diese zeit wurden zu Drüssel in Drabant zwen Augustiner Mönch gefangen/ mit Namen Johannes und Henricus. Es verhörte sie aber neben anderen Jacob Hochstrat ein Prediger Mönch: Sie wurden erstlich gefragt/ was sie glaubten? Und sie sagten/ wie sie den Büchern des Allen und Newen Testaments/ und dem Glauben der Apostel/ darin die Hauptartikel des Christlichen Glaubens verfaßt weren/ gemiß glaubeten. Hier auff fraget man sie weiter: Ob sie nicht auch den Concillien und Saugungen der Väter glaubeten? Darauf antworteten sie/ Ja/ denen/ so mit der heiligen Schrift iustific. Weiter fragt man sie/ Ob sie meineten/ das es eine Verdünd were/ so jemand die Saugung der Väter und des Römischen Papsts übertrete? Da antworteten sie/ das solches allein den Göttlichen Geboten iustificirter Sünden soß zu machen oder zuverdammen: Und als sie darauf beharrten wurden sie zum Tode verurtheilt. Sie

danketen

e. Dieser Johannes ist im Jahr 1517. bis auff das 1524. Jahr.

f. Dieser Bonifacius ist im Jahr 1521. bis 1525. Jahr. Papst gewesen.

g. Dieser Eugenius ist im Jahr 1431. bis 1459. Papst gewesen.

h. Lib. 1. Nr. 22.

i. Pallium heißt es in germanischer Sprache/ das ist ein weisses Gewand/ das die Bischöffe und Abtey tragen. mer. 18. & 19. Diese auch die Polia. Virgil. de rerum inventionis lib. 4. cap. 12.

Annaten.

Des Reichs Mönche zu Drüssel.

a. Supra Num. 4.

b. Tom. 1. fol. 146. a.

c. Lib. 1. Nr. 22.

d. Des Concilliums Drüssel zu Drüssel verordnet. m. Tom. 1. fol. 147. a. Tom. 1. Germ. Iohn. fol. 274. b.

Ordnung einem
Priester die Weis-
abgenommen.

danckten aber Gott; das sie etwas vmb der Ehre seines
Namens willen solten leyden. Da man sie auffhören/sah
alle Weis mit verwunderung auff sie/ von wegen ihrer
Standhaftigkeit: Also wurden sie verbrant; am 2. Tag
des Heymonats. Er man sie aber hinrichtet/ nam man
ihnen zuvor die Weis ab/ und geschickte solches an denen
so Priester gemandt werden auff diese weise: Wann einer
Ketzerey halben vom Geistlichen Richter verdampt wor-
den/ so legt man ihm Priesterliche Kleidung an/ vnd gibt
ihm einen Kelch mit Wasser vnd Wein/ sampt einer gul-
dinen Paten/ darauß vngesamter Brodt ligt in die Hände.
In dem er also kniet vor des Bischoffs Vicarien/ nimpt
ihm der selbige ein nach dem andern ab/ vnd verbeut ihm/
das er forschin nicht mehr opffere für die lebendige vnd die
Tode. Darnach nimbt er ein Glas/ schabt ihm
die Finger/ vnd legt ihm auff/ das er forschin nichts mehr
segnen oder weisse. Nachfolgendes nimpt er ihm auch die
Kleider ab/ vnd drückt ihm ein jeden einen sonderlichen
Fluch: Warh er nun vom Priesterstande also entweyhet
ist/ so zeucht man ihm auch alle andere Ordens oder Be-
gehren ab/ durch welche man zum Priesterstande kommē mag.
Nach dem er stundt gar abgezogen/ vnd ihm andere welt-
liche Kleider angelegt worden/ vberantwortet man ihn der
weltlichen Obrigkeit mit Jurbit des Bischoffs Vicarien/
das man ihm an seinem Leib oder Leben nichts weiter thun
wolle. Damit solche Ceremonien geschähen darumb/ da-
mit die Geistliche/ so ihr eitel Heyligthum vmbgeben/ an
solcher Straff vnd Blutergießen nicht als schuldig ge-
achtet werden.

8. Da nun obgemeldter Reichs Abschied zu Nürn-
berg gemacht vnd außgangen/ vnd von einem etwan viel
andere dann von andern verstanden/ von etlichen aber gar
veracht wurde. Schriebe Luther an die Reichs Stände/
mit vermittlung/ das er solchen Beschluß/ mit sonderer
Ehrentzung vnd Lust gelesen/ vnd der Kirchen zu Wit-
tenberg hertzeftig gehalten/ aber durch list vnd schickung des
Reussels wolte es kein ansehen haben: Dann etliche für-
neme vnd von hohem Stande gedachten ihm nicht nach-
zukommen/ vnd machten mancherley Auslegung darüber.
Derhalben wolte er sich in gegenwärtigen Schreiben/ wie
er ihn verstände vnd annahme/ erklären: verhoffte auch/ seine
Meynung würde sich mit der ihren wol vergleichen. Erst-
lich das sie gebeten/ man solte das Evangelium lehren/
nach den Auslegungen/ die von der Kirchen angenommen/
verstanden/ etliche also/ das man lehren solte/ wie bisher der
Bruch gewesen/ nach der Meynung Thomae/ Scoti/ vnd
der anderen/ so durch die Päpste angenommen worden. Er
aber verstande es von den alten Kirchenlehrern/ als Ni-
lario/ Euphrasio/ Augustino vnd dergleichen/ wiewol auch
den selbigen nicht also viel glauben gegeben werden solte/
das nicht die Göttliche Schrifft viel höher jubalten. Das
man solches ihre Meynung vnd Verstand were/ zweiffelte
er nit/ vnd were eben darauß zu vermuten/ das etliche/ so die
Reformation der Kirchen nicht leyden/ möchten/ sich diesem
Abschied nicht herten wollen vnderreiben/ Ja noch auff
den heutigen Tag nicht wolten gestatten/ das er den ihren
würde fürgehalten. Zum andern/ das die Bischoffe/ et-
liche geschickte Loh in den Predigen zu sein/ vnd die Lehrer/
wo er von nöthen freundlich zu vnderrichten/ ermahnen sol-
ten/ were recht vnd wolbedacht/ aber die Lehrgen/ welchen
es auffgelegt worden/ vermöchten dem Abschied nicht nach-
zukommen/ ob sie gleich gern wolten/ dann sie herten man-
gel an geschickten Leuten/ vnd brauchen keine andere/ dann
nur die/ so nicht anders dann Sophistery gelehret. Zum
dritten/ das sie verstanden/ das keine Bücher forschin solten
ausgehen/ sie werden dann zuvor durch Geschickte darzu ver-
ordnet/ leute beschickte/ vnd eingelassen/ wolte er zwar nicht
widerstehen/ Jedoch verstande er solches also/ das es die
Wörter der Heiligen Schrifft nicht antreffe: Dann das
dieselbige nicht solten ausgehen/ herte niemand zu verblei-
ben. Das sie dann leglich geordnet/ das die Priester/ wel-
che Weiber nemmen/ oder ihren Stand verlassen/ nach
den Päpstlichen Rechten solten gestrafft werden/ were viel

A zu streng: Dann solte man das Evangelium lauter vnd
klar lehren/ wie sie selbst bekennet/ so müste solch Päpstlich
Gesag etwas gemildert werden. Darnach beklaget er
das Elend vnd die Halsstarrigkeit zu unserer zeit/ das bey
diesem hellen Lichte des Evangelij/ das streng Gesag von der
Priester Ehevermeidung/ welches zu vielen vnd grossen
schweren Lasten/ fug vnd besach gebe/ nicht würde abge-
than. Jedoch weren sie der milderung halben noch wol
zu loben/ das sie sich an der Päpstlichen Straff bendigen
ließen: Die andern aber/ so die Priester/ darumb sie sich
in Ehestand begeben/ oder ihren Stand verlassen herten/
in die Thüren vnd Kerker warffen/ vnd nach langer War-
ter töderten/ were höchlich zuschelten. Derhalben bare
er die Reichs Chor vnd Fürsten/ diu weil doch seine Wi-
dersacher/ diesem ihrem Abschied nicht gehorsam leyfeten/
Sondern mit großem muhen/ vnd vnsträflich dem-
selbigen widerstribeten/ das sie auch denen/ so auß Blo-
digkeit ihrer Natur/ damit sie nicht ihre Gewissen verleg-
ten/ oder in offbare Laster fielen/ dieses ihres Mandats
legten Puncten nicht eben gang hielten/ wolten gnädig
sein. Dann es gar vnbillich/ wo den grossen vnd gewal-
tigen etwas/ das sie wol halten könnten vnd solten/ vnge-
strafft hingelasse/ vnd gleichwol die geringe/ in dem sie das
Gesag/ so in ihrem gewalt oder vermögen jubalten nicht
stünde/ vberstriben/ solten gestrafft werden. So were
die Gab der Keuschheit nicht jederman gegeben/ vnd we-
ren die Gelübe der Keuschheit nicht allein Märisch/ son-
dern auch allen guten Sitten vnd Ehrbarkeit des Lebens
juncker. Darnach ließe er ein Buch außgehen/ von
verordnung der Kirchendiener/ vnd schriebe dasselbig auff
etlicher Leute bit an Rade zu Prag. Diesem Buch hen-
tet er ein andres: Schreibe an/ in welchem er anzeiget/
Das die Kirchendiener vnd gewalts habe: alle Lehr zu verbei-
tern/ vnd die Diener der Kirchen anzustellen. Erstlich aber
sagt er/ was die Kirch seze/ vnd vermolder/ das diese die rech-
te Kirch were/ wo das Evangelium lauter gelehrt würde.
Die Bischoffe aber (sagt er) vnd dergleichen Prälaten/ we-
ren nicht anders dann Scheyn/ vnd Häupter ohne Den-
kel/ vnd were ihrer keiner fündig bey einem Volck/ vnd sonder-
lich in Deutschen landen/ der seinem Ampt recht nachkä-
me. Fast vmb dieselbige zeit/ schriebe er auch von vermei-
dung der Menschenlehr/ vnd in der Vorrede sprach er/
Das er mit solchem Schreiben diejenige/ so Menschliche
Sagungen strenghich verachteten/ darneben aber nichts
ihren/ das einem Christen gebühre/ nicht wolte verhand-
gen. Folgendes schriebe er der Kirchen zu Wittenberg eine
form vnd weise Weis/ vnd des Herren Nachmal zu
halten/ für/ vnd saget: Er herte noch bisher/ vmb vieler
Leut schwachheit willen gemacht/ sich allein
am lehren genügen lassen/ vnd dahin gesehen/ das er die
Irthumb vnd gottlose Meynung/ auß den Herzen reisse:
Diu weil aber nun ihrer viel kräftiger worden/ were es zeit/
das man nicht weiter in der Kirchen/ was gottlos vorhan-
den gestaltete/ sondern das der reinen Lehr auch rechtschaf-
fene Handlung nachfolgere/ vnd aller Verrug vnd Bleis-
neren würde abgestellt. Neben diesem Büchlin schriebe er
noch ein andres/ von Christlichen Ceremonien/ welche
man in der versammlung der Kirchen solte halten. Des-
gleichen vom gmeinelichen Eilmeffen/ so man den Ca-
nonen nemme: Vnd erzehlet in der Vorrede desselbigen
Büchlins/ wie er mit seinen außgehenden Büchern/ vnd
in seinen Predigen die Leute offtermals zu abstellung der
Päpstlichen Weis ermahne/ vnd das er derhalben auffrüh-
rig gescholten würde/ ihm geschähe vntrecht: Dann er das
Volck nie gelehrt/ das sie falsche Gottesdienst eygenes ge-
walts/ öffentlich solten abthun/ ja er herte solches noch wol
der Obrigkeit bewilliget/ were dann/ das die Vorsteher
der Kirchen die Irthumb halbsstarriglich beschirmte. Die-
weill daß die Weis ein grausame enseyning des Herren
Nachmal/ wie war solches die Gelehrten bekenneten/ So
herte er diese mühe vnd arbeit zu schreiben auff sich ge-
nommen/ damit es der gemeine Mann auch verstehen/
vnd die Opfer der Weis/ wie sie dazumal im brauch/

Der Priester Ehe-
vermeidung.

e Tom. 1. Latin.
Ichn. fol. 176. b.

d Tom. 1. Germ.
Ichn. fol. 155. b.

e Tom. 1. Latin.
Ichn. fol. 158. a.

f Tom. 1. Germ.
Ichn. fol. 157. b.

g Tom. 1. Germ.
Ichn. fol. 155. b.

a In der Justiz
Wism. Desse
Melch. Adami
vit. iuriconf. &
polit. pag. 11. &
12.
b Lib. 2. Nu. 12.
c Tom. 2. Germ.
lehn. fol. 101. &
102.

d Die Fürsten von
Sachsen waren
wider den Kaiser
Erben.
e Von Herzog Er-
sten waren gebo-
ren / Herzog Fri-
derich und Johan-
nes beide Churfür-
sten nacheinander
von Herzog Al-
brechten aber Her-
zog Georg und
sein Bruder Hen-
rich / welcher Her-
zog Moritz von
Sachsen / Kaiser
beider Churfürsten
Bauer gewesen.

f Lib. 2. Nu. 12.

g Lib. 2. Nu. 12.
h Cap. 4. Num. 4.

i Der Kaiserliche
Verordnung bey dem
Kaiser.

j Lib. 2. Nu. 12.
k Cap. 4. Num. 4.

l Papst Adrian
Zolt. Desse
Onuph. Panvin.
addit. ad plac. &
lovinum in pom-
peio columnaa.
m Lib. 3. Nu. 12.
n 12.

nicht anders dann eben den Teuffel selbst mochten siehen. Solches zu beweisen / erzehlet er den Ganzen Canonem / wie man ihn nent / ordentlich nach einander / und zeiget an / was derselbig für Gottsfürerung inbiete. Under anderen Gelehrten Männern / so dem Luther fast ginstig war / Blrich von Hütten ein Brand vom Adel: Derselbig ist in diesem Jahr zu end des Augustmonats / im Jhrer 60. Gebiet gestorben: Seiner Schrifften seind noch etliche vorhanden / und zeigen an / das er eines freudigen Camers und hohen verstands gewesen.

9. Im vorigen Buch haben wir angezeiget / wie Luther König Heinrichen von England geantwortet. Und als nun der König dasselbig gelesen / schrib er an die Chur und Fürsten von Sachsen / Herzog Friederich / Herzog Johansen seinen Bruder / und ihren Vetter Herzog Georgen / befraget sie gar heftig über den Luther / zeiget an / was große geistlichkeit ihnen und ganzem Deutschland auff seiner Lehr Kunde / und das sie solches nicht solten verachten oder gering schätzen. Dann die Tyrannen der Tüthen / welche nun also weit und breit und sich gefressen / hette auch ihren ersten Ursprung / von einem oder zweyen heyllosen Leuten. Und solten ihnen ihre Nachbarschaft des Landes zu Wöheim eine Widrigung sein / wie viel daran gelegen / das man dem bösen heyllosen widerstand thue. Er warnte sie darneben / das sie Luther das New Testament / in Teutscher Sprach außgehen lassen mit wolken gestatten / denn nach der Warheit der beand / das sein weisse / er würde / was wol geschriben / viel verdümmern / verkehren und verfälchen. Auf solch schreiden antwortet Herzog Georg gar freundlich / schalte den Luther selbst heftig / und saget / das er von seinen Landen des Luthers Dilemme wieder abzuwenden abwisse. Dann heisset / das er ihm zu Leipzig in Disputationen vorgibt / hette er wol verstanden / wo er hinaus wolle. Und das er so heftig wider ihn den König geschriben / were ihm fast leid / und hette durch alle seine Land / das niemand dasselbig Schreiden verkaufen oder lesen solt / verboten / auch den Buchführer so er zum ersten ins Land gebracht / gestrafft.

10. Auf dem Würtembergischen Reichstag / darvon wir gesagt / hatten die Reichsfürsten / nach der Religion Sach / von einem Landfönden / von der Communitatis Ordnung / von straff derjenigen / so den Schönen und Reichsordnungen nicht gehorsam leisteten / und von einer heftigen hülff wider den Luther gehandelt. Von den zweyen letzten stücken / welche gleichwol damals nicht beschlossen werden / und wurden also aufgeschoben / bis zu einer andern Reichs Versammlung. Die weil dann auff dem Reichstag / in etlichen sachen geschlossen / und offentlich war aufgangen / das die Stadt wol verstanden / wie es ihnen zu nachtheil gereichen wolte / schickten sie dem wegen samptlich eine gemeine Vorrede zum Kaiser in Hispanien: Und als die Gesandten am Sechsten Tag des Augustmonats zu Valladolid ankamen / und am dritten Tag ihre Werbung dem Kaiser fürgetragen / gab ihnen der Kaiser über wenig tag hernach Antwort und Gnädigkeit antwort / jedoch mit neuen vermeldung / das der Papst sich gegen ihm in Schrifften über die von Würtemberg und Augspurg / als die der Lutherischen Lehr anhängig / heftig beklagt / und wie wol er ihnen besser verhalten / hette er ihnen dannoch solches nicht wollen verhalten / damit sie seinen und des Papstes Ordnungen wolten nachkommen / wie er dann auch das sie sich thun würden / sich in ihnen wolte versehen. Sie aber entschuldigten sich / und zeigten an / das die ihrige an maß und zeit nicht erwidern ließen / damit sie des Kaisers und des Papstlichen Gebieten möchten willfahren. Hiernach starb Papst Adrianus / am 13. Tag des Augustmonats / und kam nach ihm Papst Clemens der VII. auß dem Geschlecht der Mediceer an seine stat.

11. Under den Schwelgern folgerten die von Zürich schier allein des Zwingli Lehr / wie droben angeregt: Die anderen aber waren nicht wol zufrieden damit / und

A murrten mehrtheils alle darwider. Und als sie zu Bern derhalben zusammen kommen / klageren etliche sehr über den Zwinglium / und damit man ihm die Leut unge- wogen machte / sprachen sie / er hette offtermals auß der Eangel gesagt / die lehnige so mit fremden Herren Bänd- nuss gemacht / verkaufften Blut / und fressen Menschen- fleisch. Als er nun dasselbig nach dem die Gesandten von Zürich wider heimkommen / dermaßen vernommen / entschuldiget er sich durch ein Schreiden / und zeiget an / das er nicht also gesagt / sondern in einem gerech hette / es weren etliche die Fleisch essen / die weil sie vom Dapf ver- botten / für Gottlos hielten / das sie aber Menschenfleisch um Geld verkaufften / und mit dem Schwerd fressen / ver- meinten sie nicht das sie vnrecht daran thäten: Wir Namen wir Niemand von im angezogen worden / were auch seine gewohnheit nicht / das er seine liebe Zuhörer / welche er von wegen seines Vaterlands von Hunger hette / also pfle- gere zu schmecken. Es were nicht ohne / das er die Leut so ja- er gröblich überhand genommen / straffen / aber das geringe die frommen und vnschuldigen gar nicht an. Under an- dern lehrer Zwinglium / das man die Widder auß den Klö- dern / und die Mönch / als ein gottlos Wesen / solte abtun: Derhalben seiet der Rath zu Zürich einen andern Tag zu ihrer Statt an / und als viel leut im Weinmonat dahin kommen / hielten man eine Disputation 3. Tag lang. Da- mit aber nichts unbedachts gehandelt wurde / batte der Rath den Bischoff von Cöling / als der Niemand dahin gesandt / das er seine Meinung im selbigen auch wolte an- zeigen.

12. In dieser Zeit nahmen etliche Kirchenpersonen zu Straßburg und anderen Orten Thronen / darauf aufstund ein großer Zand. Darin sie beklagt wur- den / gaben sie in Antwort / das sie dies solle wider Gottes Schickung gehandelt / und das die Ehe ein Dile- schied / jedermann erlaube. Der Rath von Straßburg hatte mit solchem Handel viel zu schaffen / der ihrem Bi- schoff / welcher auch zuletzt am zwanzigsten Tag des Jan- uars / dieselbige gen Zehen / auß einem bestimmten Tag daselbst zu erscheinen / und das Urtheil so wider sie darumb das sie zur Ehe gegriffen / gefälle würde / angehören cielter: Dann er saget sie herten in diesem Fall der Kirchen / der Heiligen Väter / Dapf / der Kaiser und ganzen Reichs Beset und Ordnung vhermann / dann dem Priesterlichen Standt große Schmach bedcken / und die Göttliche Majestät verurtheil. Als sie nun die Clenten em- pfangen / supplicierten sie an Rath / auß das sie vor ihnen die Sach möchten auführen / wösten auch sie / leben dar- über lassen / wo es sich befinden würde / das sie wider Gottes Gebot gehandelt. Darauf ersucht der Rath den Bischoff widerumb / und jaget an: Dieweil sie sich nicht nicht stichen / und ohne große Empörung nicht wider gegen ihnen fingenommen werden / schließlich aber / dieweil andere noch offentlich den ihren Thron ungegriffen wö- ren / so daren sie / das er mit dem Handel / bis zu en- de des Reichstags / so daumigst zu Würtemberg gehalten würde / wolte verziehen / Dann ob nicht auch anders / wo dergleichen Handel erwachsen / würde aber / wie sie verhofften / das sie auß dem Reichstag / und nicht noch no- chst erwogen werden. Der Reichstag so jungt beschoben / wie oben gesagt / und in diesem Jahr gehalten worden.

13. Auf solchem Reichstag schickte Papst Clemens seinen Legaten auch namblich Laurentium Campesum / einen Cardinalen / sich bedarben an Herzog Fri- derichen von Sachsen am 12. tag des Januars ganz freun- lich: Wie ihm also gar angenehm / gar schicklich er von diesem Reichstag / darby er auch sein würde / vernem- men: Dann er gerte Hoffnung zu machen / das er was / so den ganzen gemeinen Stuten zu gutem dienlich / also möchte außgerichtet werden: Derhalben hette er den Cardinal Campesum / einen fürnehmen trefflich- chen Mann dahin abgefertigt / das er die Fürsten / sei- ner Sorgfältigkeit vord gemainen Willens / so er zum

H möchte außgerichtet werden: Derhalben hette er den Cardinal Campesum / einen fürnehmen trefflich- chen Mann dahin abgefertigt / das er die Fürsten / sei- ner Sorgfältigkeit vord gemainen Willens / so er zum

Swinglium war
bey den Schwel-
gern angesetzt.

i Eberhard
Infra Num. 12.
A. Baurer
Lib. 2. Nu. 12.

Infra Num. 12.
Lib. 2. Nu. 12.

Infra Num. 12.
Lib. 2. Nu. 12.

Infra Num. 12.
Papst Clemens
schickte an Her-
zog Friederich.

Tom. 2. Le-
hn. fol. 101.

o Diese Campes-
mus ist von dem
Namen Campes-
mus auf der Stadt

gemeinen

DOMINE, REFUGIVM
DE GENERATIONE

FACTVS ES NOBIS,
IN GENERATIONEM.

PONT. MAX. CLEMENS
VII. FELIX
IN ORE

Julius Medici, Iohanni F. posthumus: Florentinus, Tuscor. natus, A. 1478. die 26. Maij. Leonis X. frater
Florentis: Episcopus primus Ordinis milicie Hierosolymitane: post Archiepiscopus Florentinus, Diaconus Card.
S. Marie in Domnica: mox Presbyter, de. S. Laurentij in Damaso, et Cancellarius a Leone X.
factus: Cunctis Pontifex Romanus, a 38. Cardinalibus. Romae A. 1523. die 19. Novemb. coronat.
eiusdem Mensis. Sedet annos 10. Mensis 10. dies 7. Imp. Carolo V. Aig. A. 1534.
die 25. Sept. Incurvo stomachi vitio obiit: sepultus ad S. Petrum: post translatus ad Minervam.



manne geschicket
da er seinen Bes
ger/so ein flamm
mit Profetia zu
te war/so der A
endemi succedie
rem/da der Zob
fittus Wolk wü
de er gen Nam b
raffen/da er an
fange Auditor
hochgehendes Ep
scopus Felicitas
und anlich Carbi
nal wüerte.

Legation in
Lucern/ beschreyt
das Papstliche
Infra. Num. 26.

gemeinen Nutzen trüge/ berichten/ und mit ihm inson
derheit von selbstlichen Mitteln solte sprach halten/ wie er
dann ihn hiemit hoch ermahnet/ das er sein Gemüch
dahin wenden/ und dem Legaten wolte beihilfflich sein/
demnach zu dieser Zeit nichts nützlicher noch nöthwend
ger löndte ausgerichtet werden: So dienete solches auch
allen Oberkeiten zu sonderm Heil und Wolsfart: Er
hette Teuschland fast lieb/ und verhoffte/ er würde von
seiner als her gebrachten Tugend nicht weichen/ sondern/
wo aller Widerwill gestillt/ ihm allen gemeinen Schaden
abzuwenden Bestand thun. Darumb bare er/ das er
seinem Legaten/ von welchem er allen weitem Bericht
zuvernehmen/ alle Freundschaft und Liebe wolte er
zeigen.

14. Am 26. Tag des Janners/ wurde zu Lucern ein
Tag zwischen den Schweizern gehalten/ und daselbst be
schlossen: Das niemand das Wort Gottes/ so bis her
in die 1400. Jahr gepredigt worden/ desgleichen die
Wes/ in welcher der heil Christi/ zu seiner Ehre/ und zu
Trost der Lebendigen und der Todten/ Consecrirt und ge
segnet wird/ verachten oder verstopfen/ und die so Aler
halben des Heiligen Nachmal empfangen/ ihre Sünde
dem Priester zweymal in der Fasten bekennen oder beichten
und alles was bis her im Brauch gewesen/ thun/ die Cer
emonien und gewöhnliche Kirchen Brauch halten/ ein je
der seinem Pfarrherrn gehorsam sein/ die Sacramenta
von ihm/ wie gebräuchlich/ empfangen/ seine Jährliche
Opffer und was man ihm schuldig gegeben/ entrichten/ die
Priester in Ehren halten/ an verbottenen Tagen des Fleisch
essens/ desgleichen in der Fasten/ der Eyer und der Kefe
sich enthalten/ nichts Lutzerisch/ so den alten Bräuchen
der Kirchen zuwider/ weder heimlich noch öffentlich leh
ren/ in Wirtshäusern und Gastereyen des Luthers/ oder
seiner neuen Lehr gedulden/ sein Bild noch Gemäld der
Heiligen verlegen/ das die Kirchendiener ihrer Lehr halben
niemand/ dann der Oberkeit dorfften rechenschaft geben/
und das man ihnen/ so sich etwa eine Empörung würdig
beihilfflich sein/ die Stationier er/ so die Heiligung des H.
Geistes/ unser Frauen und S. Anthonii umher füh
ren nicht verachten/ und was der Bischoff von Costen in
der Religion gesetzet und geordnet halten. Wer auch das
vberreite/ der Oberkeit angezeigt/ und allenthalben Spä
her/ die auff solche Ding achtung hetten/ solten geordnet
werden.

15. Da nun Campegius gen Nürnberg kam/ war
Herzog Friderich allbereit hinweg/ derhalben schrib er an
ihn/ am letzten Tag des Janners/ und vberschicket ihm
zugleich die Brief/ so er vom Papst empfangen/ mit ver
meldung/ Wie ihm sehr beschwerlich/ das er nicht selbst
mit ihm reden löndte/ demnach er von des Papsts wegen
viel mit ihm zu reden/ welches er nicht alles mit Briefen
und Worten füglich lönte verrichten/ und were der Han
del dermassen geschaffen/ das er nicht wol verzug leyden
möchte. Diemittel es aber nicht anders sein löndte/ entbiete
er ihm hiemit des Papsts und seinen freundlichen Gruß.
Darnach hender er an: Wiewol ein gemein geschrey/ das
er der neuen Keyseren/ welche nun kürzlich erwachsen/ be
schalt thäte/ löndte dennoch weder der Papst/ noch er solches
wol glauben/ dann seit der Zeit/ als er ihn erstlich erkant/
hette er große und hochlöbliche Tugenden an ihm gespürt/
sonderlich aber/ das er der Religion und der Apostolischen
Kirchen auff das höchst genügt gewesen/ darumb er dann
andere Leut Verachten und Neben nit glauben geben/ noch
seine alte Zurechtsetzungen von ihm wenden wolte/ bis er selbst zu
gegen anders von ihm erführe. Es were wol Teuschland
in kurzen Jahren etwas verändert/ und hette neue Ge
beduch angenommen/ sehe aber wol/ was vnderscheid we
re/ zwischen dem gemeinen Pöbel/ dem Adel/ und den Für
sten/ so dem Reich vorstünden/ vnder welchen er/ von we
gen seiner eigenen und seiner Voreltern Tugend und Ver
dienst/ als die allwegen die Römische Kirch in sonderm eh
ren gehalten/ fast der fürnehmste: Darumb wünschete der
Papst ihm höchsten/ das er zu dieser schweren Zeit/ solche Zu

gent je mehr und mehr sehen liesse/ und nach dem Exempel
seiner Voreltern sich erzeigete. Dann diemittel Empörung
und schwere Ausschreien eine nach der andern entsündten/
were eines tapffern Gemüths fürnehmlich von nöthen/ da
mit die Oberkeit des gemeinen Volcks Ruchwiltens nicht
allein mit verdruß zuschue/ sondern auch denselbigen ernst
lich straffere. Solche ernstliche Straff were aber in seinem
Landt fürnehmlich zugebrauchen von nöthen/ und so viel
desto heftiger/ je größer Jener/ wo man nicht bey Zeiten
dazu thäte/ darauf möchte erwachsen: Dann ein jeder wol
verstande/ was guts zuwarren/ wann man die Besse
rung der Geistlichen Gesin und gebräuch/ auff den gemei
nen Mann liesse kommen. Es zeigeten solches die vmbli gen
de Landschafft Döheim und Hungern gnugsam an/ bey
welchen vor Zeiten auch ausschreien auff solcher Vrsach ent
standen/ und noch auff den heutigen Tag nicht ganz ge
stille weren. Also wurde es Teuschland gleichet we
se geben/ wo man dem gemeinem Volk/ ihre Freiheit/
besondern Ruchwiltens und Frevel nachliesse. Dann
die/ so jetzt die Geistliche Besetz und Kirchenordnung mit
großem Vbermuth verachten würden/ zuletzt ohn zweifel
die Oberkeit/ deren sie ohndas gehässig/ auch vberfallen. Es
gesiel etlichen sehr wol das die Vorseher der Kirchen und
des Römischen Hofes also jämmerlich betrübt und verach
tet sehen/ sie gedachten aber nicht in was Gefahr sie stünden.
Der Papst/ welcher gleich wie ein Schiffmann zusehete
im Schiff fahre/ und einig darauff achtung hette/ sehe di
se zukünftige Vngestümigkeit wol. Darumb hette er
ihm die Legation aufgetragen/ das er alle Fürsten und son
derlich ihn solcher Gefahr erinnern/ und solchen Jammer/
welcher nicht allein die Statt Rom/ sondern ganz Teusch
land vndertrucken würde/ abzuwenden solte erwachen.
Und weren ihm auff solcher Vrsach/ diese Briefe vom
Papst zugestellet/ und darneben befohlen worden/ das er
von solchen Dingen mit ihm fleißig solte handeln/ damit
Teuschland widerumb zu Frid und Ruhe möchten kom
men. Dann er auch derwegen aufgesandt/ das er die gefal
lene aussüchteten/ und die widerlehrende zu Gnaden solte
annemen. Und wiewol er zu solcher Sach vngeschickt ge
nug/ tröstete er sich dennoch seiner Freundschaft und wol
te an seinem fleiß ganz und gar nichts lassen erwinden.
Diemittel er auch diese schwere verdrießliche Reise auff sich ge
nommen/ bare er/ das er ihm beihilfflich und rathlich sein/
und was er hierinn zuthun gemeig/ ihm bey nächster Vort
schafft wolte zuschreiben/ wie dann er vmb seiner willen
nichts wolte vnderlassen.

16. Hernach im Reich stach/ als er erstlich von seiner
Person anfangen zu reden/ zeiget er an/ das in der ganzen
Statt Rom/ schier niemand möge gefunden werden/ der
diese Reits in Teuschland auff sich hette wollen nehmen/
zu vor aber were es auff ihn/ als der all sein Glück und wol
fart von den Teutschen herbracht/ kommen: Und weren
nun von Ding/ so ihm zu handeln befohlen/ als nemlich/
von der Religion/ und vom Türckenkrieg. Für das erst
verwunderte er sich fast/ das so viel herrliche Fürsten ein sol
che Änderung der Lehr leyden/ und zuschuen möchten/ das
die Religion/ alte Bräuch und Ceremonien/ bey welchen
sie geboren und aufgezogen/ ja in denen ihre Voreltern
und Vorfahren verschieden und gestorben/ nur durch W
kiffung und eigen Wolgefallen etlicher wenig Leut also
ausgelöscht/ und solten abgehen werden. Darneben
auch das sie nicht selbst gedachten/ wohin doch solche Ver
änderung gereichen/ und was sie für einen außgang gewinnen
möchte: Dann wo man nicht bey Zeiten wechrete/ were
anders nicht/ dann große Vnruh und empörung des ge
meinen Volcks wider die Oberkeit zu erwarten. Die
weil nun der Papst solches alles betrachtete und forschete/
hette er ihm die Vorschafft aufgetragen/ damit er sich mit ih
nen/ wie diesem vbel zu helfen/ möchte bezauschlagen/
Nicht das er ihnen etwas fürgeschriben/ oder von ihnen be
geren wolte/ sondern das er sich mit ihren Räten zuver
gleichen/ und also dem allgemeinen Nutzen/ Hilff und Rath
zu suchen begerte. Wo dann des Papsts fleiß/ welcher

Campegius
schreibt Herzog
Friderichem.

Campegius für
trag im Reich
tag.

a Wie solches her
brachten aller wol
fart gemeint wor
den/ haben etliche
Leute mündlich
meinung: Jedoch
läßt es sich anse
hen/ das ein Cam
pegius (mit viel
Leut eben dieser
seiner factor vber
den Reich) in
Teuschland landen
gewesen/ und dar
über sehr reich
worden: wie Kili
scheider der Cam
pegius/ so in Rom
oder Palast in Ro
ma eine anse
gung gabe/ diemittel
er sehr leichtlich ein
hauet/ und Petrus
in Rom wohnt/
das ist der Reich
samen/ welcher
nicht gemeint wird.

es möchte das gemein Volk jemand kaum in Zamm gehalten werden / und thäte viel Ding freudlich vnd übermühtig / were gar stolz / vnd neygere sich die Sach gänglich zur Aufrucht / ja es hette sich in nächst vergangen Tagen eben demassen ereiget. Solche Seuch aber were durch den Zwungtum vnd Leontum Jorden (als die das Wort **ODRES** / welches Fried vnd Eynigkeit solte mitbringen / also lehren / vnd ihres gefallens auslegen / das es zu Aufrucht vnd Zueytracht Thät vnd Thor auffhät (über sie kommen. Vnd wiewol sie nicht wüßten / was sie lehren / erführen sie doch täglich in vielen Dingen / was auf ihrer Lehr für Vnruhr erfolgte. Man esse jetzund an verbotenen Tagen Fleisch vnd Eyer ohn vnterscheid / die Priester / Mönch vnd Nonnen / so sich **ODRE** ergeben / brechen ihre Gelübde / verlassen ihre Ständ vnd Orden / vnd greiffen zu der Ehe / aller **ODres** dienst würde vnderlassen / man singe nichts in den Kirchen / man betere nichts / die Priester weren verachtet / die Klöster zerstört / die Weiche vnd Buß gälten nichts mehr / also / das etliche sich nicht schämeten vngeliche das heylig Sacrament zu empfangen / Man schändete die Wess / man lästerte die Jungfraw Mariam / vnd die lieben Heiligen / Die Widder ruff man ab / zerhiebe vnd zerbreche sie / Den Sacramenten vnd der Kirchen erbiere man keine Ehr / vnd were ein solcher Wuthwill vnd Irrevel eingetrisen / das die heylige Dffen / nemlich das vngesewert Brodt / dadurch der Leib Christi fargebildet wüdt / in des Priesters Händen kaum sicher were. Solches aber weren also wichtige Handel / das sie billich zu bedenken : Sie fündens was nicht mehr leyden / Vnd hetten etliche Geistliche / ihre Vundsverwante / in nächst vergangener Versammlung / durch ihre gemeine Vorschafft / sie vnd Hülff angeruffen. Dieweil dann dem also / hetten sie / das sie von ihrem stürnemmen absehen / vnd ihrer Vorfahren Religion wolten behalten / wer aber etwas / dadurch sie vermeynen vom Bapst / seinem anhangen Cardinäl / Bischöffen vnd dergleichen anderen Verschwerde zu sein / als ob sie die Prelaturen der Kirchen solten anfallen / vermauchen vnd verkaufen / mit ihrem Ablass das Land am Belt erschöpfen / ihnen selbst viel Gewalt thunessen / vnd den sie allein in Geistlichen Sachen solten brauchen / auf Welliche vnd Bürgerliche Handel legen / vnd was dergleichen anders mehr / so ihnen überläßig vnd beschwerlich / wolten sie nicht darwider sein / das solches möchte abgestellt werden. Dann die Dng geschehen ihnen selbst sehr vbel vnd wolten schmit ihren betrachtlagen wie sie solche Würde möchten von sich werffen.

15. Darauf gab ihnen der Nach zu Zürich / am ein vnd zwanzigsten Tag des Meyen zu antwort : Es lehren ihre Kirchendiener nun ins fünffte Jahr **ODres** Wort / vnd hetten sie es zum ersten auch für eine heile Lehr angesehen / dieweil sie dergleichen vor nie mehr gehört : Nach dem sie aber verstanden vnd sehen / das sie allein vnd endlich auf **Ysum** **Christum** / vnsen Heyland / Trost vnd Hülff / als der für die Sünde der Welt sein Leben vnd Blut vergossen / vnd uns arme Menschen von dem ewigen Tode allein erledigt / ja des ganzen Menschlichen Geschlechtes vor **ODre** ein einziger Mittler were / mündiglichen wüßten / hetten sie ein solche heylsame Vorschafft / mit brünstigem Gemüth angenommen nicht stunden vnderlassen. Es were vor Zeiten vnder den Aposteln / vnd denen / so nach ihnen Christen Lehr angenommen / gar groffe einmütigkeit gewesen / vnd versehen sie sich / es würde solches auch jetzund vnder denen / so sich vngedacht aller Menschlicher vnd dem Wort Gottes widerwertigen Sagen / herzu begeben / gleiches geschehen. Wo dann luther oder jemand anders also lehrte / thäte er recht / vnd müste gleichwol davor sein Name fargewendet werden / als ob man von seiner wegen solcher Lehr glauben gebe / dann solches were bey jederman verfaßt / vnd gerechete Götlichen

A Wort zur Schmach : Vnd wiewol sie Christum alleyn anbeteten / vnd Hülff bey ihm suchten / schändeten sie doch die Mutter Christi vnd andere liebe Heiligen dadurch nicht / dann dieselbige allesam / als sie noch auff Erden gelebt / hetten ihn allein durch den Namen Christi / auff das ewig Leben gehofft : Vnd wiewol aber in vieler Herzen ein solch Lichte angangen / das die mehrtheil vnder ihren Bürgern / die Tobliche Schrifften fleißig durch lesen / vnd möchten Kirchendiener die heylige Schrifte / als die täglich jederman also in Händen nicht hin vnd her biegen / darumb man dann sie gar nicht / sondern viel billicher die jenige / so zu erhaltung ihres Gewinns vnd Herzigkeit / das Wort Gottes nach ihrem gefallen deuten / abernünftiger Seeren können beschuldigen. Man messe ihnen wol irthum zu / aber niemand bewise es / sie hetten zwar oftmal die Bischöffe von **Costenz** / **Vasel** vnd **Eur** / auch etliche hohe Schulen / vnd daryu sie selbst gebeten / das sie es thun wolten / were aber bisher noch nichts gelouet worden : Darneben so were auff ihrer letzten Versammlung / wovon den Bischöffen / noch von den jeßnen / aufgenommen die von **Schaffhausen** vnd von **S. Gallen** niemand erschienen : Welche aber vorhanden gewesen / weren / nach dem sie den Handel fleißig erwogen / auff ihre Schritte getreten. Das die Bischöffe erwan sagen möchten / es gebüre ihnen nicht / mit Gottes Wort also umzugehen / hette keinen grund : Dann dieweil ihnen Amptes haben / das die Schaffin nicht verdrüben / zu verdrüben zu stünde / were war billich / das sie die irrenden widerumb auff den weg wüßten. Nach dem sie aber solches nicht thäten / sondern den ganzen Handel auff die Väter vnd Concillia verwiesen / wolten sie nicht / was Menschen ordnen / sondern was Christus gebiet / vnd haben wolte / hören. Ihre Lehrer vnd Kirchendiener geben zu verklärung des allgemeinen Ringes gar keine Bruch / sondern man solte viel mehr den jenigen / welche vnd ihres Gewinns vnd Ringes willen / anders dann dem Wort Gottes gemäß lehren / alle schuld zulegen. Dann von denselbigen würde das Volk in Irthum geführt / vnd Gott hoch erzorn / welcher auch hernach mit mancherley Widerwertigkeiten solchen Irrevel würde straffen. Dife ganze Zueytracht / ein stünde allein vom Geiz der jenigen / die besorgen / das ihnen etwas an ihrem Gewinn möchte abgeben. Wo nun dieselbige der rechten Lehr folgten / vnd nicht der Menschen / sondern Gottes Willen erforschten / were kein zweifel / sie würden alle **Dof** / **Pracht** vnd **Geiz** / weit hindan setzen / vnd auff Mittel zur Einigkeit trachten. Es hetten viel Laster / vnd die ihren Voretern vnbesant gewesen vberhand genommen / welche die Lehrer in ihrer Stadt strafften / vnd zur **ODres** Forcht jederman ermahneten. Das aber auff ihren Predigen der mehrtheil nicht gebessert / vnd nicht dermassen Frucht / wie der Lehr wol anstünde / erzeigeten / were nicht des aufgesetzten Samens / sondern des Ackers Schuld. In ihren Gebieten sehe man zwar in gemein nit also groffen Pracht vnd Vnmäßigkeit / wie sonst allenthalben im schwang glenge vnd stürnemlich so ließen ihre Vnderthanen nicht außländischem Krieg / welcher eben zu vielen Lasten vrsach gebe / vmb Belt nach / wie vorzeiten geschehen. Von Fleisch vnd Eyer essen / ob es gleich frey / vnd von Christo gar nicht verboten / hetten sie dannoch eine Ordnung gemacht durch welche aller Wuthwill vnd argernuß verboten würde. Gott hette die Ehe eingeführt / vnd jederman zugelassen : **S. Paulus** befähle auch / das ein Kirchendiener solt eines Ehewels Mann sein / vnd dieweil die Bischöffe den Pfaffen vmb Belts willen / mit schändlichen argernuß Huren uhalten gestatten / vnd sie dannoch der Belter weder köndten noch wolten entarben / möchten sie Gott welcher die Ehe selbst geordnet / nicht widerstehen. Eben dife meynung hette es mit den Weibern / so etwa Keuschheit sollen gelobe haben : Dann sie stündens dafür / das solche Verbündung vnd gelübde Gott nicht angenehm / vnd dieweil die Saab der Keuschheit nicht jederman gegeben / were viel besser ihrem Verstand nach / sie verpflichten sich / dann das sie vnder dem

1. Lib. 1. Ma. 28. Num. 12.

2. Lib. 1. Ma. 24.

schein

schein der Keuschheit sündlich lebten. Der Ehorherr vnd anderer dergleichen Stiftung weren vorzeiten vmb der Armen willen aufgerichtet worden: Nuñ aber würden dieselbige Güter/zum mehrertheil von denen besessen/die von ihrem väterlichen Erbe sonst genug hetten/ vnd läme offte darzu/ das ein einiger besitzet/ darvon sonst viel möchten erhalten werden. Derhalben bedacht es sie billich/ das solche Güter widerumb den Armen wurden mitgetheilt/ Jedoch hielten sie in der Sachen solche Bescheidenheit/ das sie die Nutzung denen/ so sie besaßen/ ihr Lebenlang zuließen/ damit sich niemande zu beklagen. Der Kirchen geschmuck gehört nicht zu dem wahren Gottesdienst/ es were aber Gott überaus angenehm/ wann man den Armen zu hülff käme: Christus hette dem reichen Jüngling nicht befohlen/ das er sein Gut in die Kirchen/ sondern das er verkauffen vnd den Armen solte auftheilen. Sie verachteten die Prieesterschaft gar nicht/ sondern hielten sie hoch/ wo sie ihr Ampt thaten/ vnd rechte lehren/ der ander Hauff/ so in gemein nicht nuß/ (da noch viel mehr schädlich/ wann er ohn ärgernuß geringer/ vnd ihre Güter zu gotseligem gebrauch würden angewendet/ zweifeltten sie nicht/ das es Gott ein angenehmer Dienst were. Ob aber ihr singen vnd Gebet Gott siele/ daran möchte man zweifeln: Dann sie mehrertheils nicht verstanden/ was sie sagten/ vnd theten darneben solches nur vmb Gelds willen/ darzu sie dan gedingt vnd bestellt. Wie hoch man die Ehrenbeicht/ darinn die Sünde erhehle werden/ halten solte/ ließen sie jetzt beruhen/ aber die rechte schaffene Beicht/ durch welche die jehnzige/ so rechte warhaffte Buß thun/ zu Christo ihrem einigen Wiler stehen/ achreten sie nicht allein für sich/ sondern auch allen Verirrten/ vnd von der Sünde wegen beschwereten Gewissen/ sehr notwendig. Die Benußung/ so bey den Pfaffen gebräuchlich vnd wol zumthunlich/ were voll Irthums vnd Gottlästerung/ Diese aber were die rechte Buß vnd Benußung/ nemlich besserung des Lebens. Der Mönch Orden were von Menschen erfunden/ vnd nicht von Gott aufgerichtet. Die Sacramente/ so von Gott eingesetzt/ hielten sie in hohen ehren/ vnd leiden nit/ das sie jemande verachte: Man solte sie aber nach dem Göttlichen Wort vnd Befehl brauchen/ vnd das Nachmal des Heren nicht dahin stehen/ als ob es eine Oblation oder Opfer were. Wann die Geistliche/ so nöthlich ihre Vorschafft zu ihnen geschickt/ vnd sich beklagt/ beweisen möchten/ das sie die von Zürich ihnen schaden oder etwas gethan/ oder einigen Irthum hetten/ wolten sie ihnen gern rede vnd antwort darumb geben. Wo sie aber solches nicht beweisen/ were billich/ das man sie biesse ihres Ampts wärdig/ vnd nemlich/ das sie die Wahrheit lehren/ vnd andere Leut auffhöreten zu lästern. Das nun sie/ die andere ort/ der Papp schindere/ Seltsam/ vnd vnünftlichen Gewalt begereit/ abzustellen/ gefiele ihnen wol/ hetten auch über die massen gern gehört: Jedoch könnte solches durch keinen andern weg füglicher geschehen/ dann so man das Wort Gottes durchaus annehme: Dann so lang ihre Gebot vnd Mandata traffi haben vnd gelten solten/ dörffte niemand einer erledigung erwarten/ aber durch die einige Predig des Wortes Gottes/ würde alle ihre Wärdigkeit vnd Gewalt gefalt/ Sie sehen wol sabs vnd verständig/ was das Evangelium vnd die Wahrheit vermöchte/ vnd dieweil sie ihren Kräften nicht vertrauten/ riefen sie der Potentaten hülff an. Dieweil man nuñ in solchem tuet/ die Schrift müste zu hülff nehmen/ were von nöthen/ das man solches in andern dingen gleiches sollt thete/ vnd die jenige/ dadurch Gott erlucht abgestellt wurden: Wie aber solchem allem zu helfen/ wolten sie nicht allein gern rathes darzu geben/ sondern auch all ihr vermögen daran strecken: Dann man vorlangst darzu solte verhan haben. Vnd dieweil dem also thäten sie/ solches alles für gut aufzunehmen/ vnd der Sach fleißig nachzudenken. Sie begerten war nichts also sehr/ dann das jederman zu freyen/ wolten auch wider Rede vnd aufgerichtete Bünde vertragen nicht handeln. Aber in der Sack/ an welcher ihrer See-

len Seeligkeit gelegen/ könnten sie anders nicht thun/ man seigere dann ihnen ihren Irthum an. Vnd derhalben wolten sie wie zuvor/ von herren gebeten haben/ wo sie meyneten/ das ihre Lehre der heiligen Schrift wider/ das sie solches in einer bestimpten zeit/ nemlich vor dem ende des Meyens/ wolten darzu: Dann also lang wolten sie von ihnen/ von den Bischöffen/ vnd der hohen Schulen zu Basel/ einer Antwort erwarten. Inzwischen antwortet der Bischoff von Constanz/ nach gehaltenem Rath/ denen von Zürich/ wie sie heget/ vnd handelt in einem derwegen geschriebenen Büllein fürnemlich: Was vorzeiten für Gözen vnd Wiltthum gewesen/ wie die Heyden vnd Juden solche geheet/ warum die Kirchen Bilder vnd Gemalde angenommen/ zu welcher zeit solches angefangen/ was vnter anderer Bilder vnd der Juden Gözen/ vnd der Christen Bildern für ein vnterscheid. Der Beschluß war/ das er anzeigen/ wann die heilige Schrift Gözen vnd Bilder abzuhan gebiete/ reder sie allein von der Juden vnd Heyden Abgöttern/ derhalben solte man die Bilder/ so von der Kirchen angenommen worden/ behalten. Dar nach handlet er von der Messe/ vnd nach dem er viel zeugnuß der Papp vnd Concilien herfürbrachte/ beschloß er endlich/ das solches eine Verßöhnung vnd Opfer were. Solches Buch/ welches also zum vordruck geschriben/ schickte er dem Rath zu/ vnd den ersten Tag des Brachmonats/ vnd vermahnet sie mit vielen vnd ernstlichen Worten/ das sie die Bilder nicht hinweg thun/ die Messe nicht abstellen/ vnd kein andere Lehr dem Volk solten lassen flirragen. Dieses Buch ließe er nachmals im Druck aufgehen/ vnd schickte es neben andern/ dem Ehorherren von Zürich auch zu/ mit vermeldung/ wie wol er allein an Rath/ auff geschene Wirt geschriben/ so hette er darnach/ vnd demnach an andern Dertem viel wissens/ vnd sprachs von solchen Sachen ernstlich/ mit einer Arbeit/ auch anderen Leuten wöllen rathen: Darumb solten sie dem gemeinen Brauch der Kirchen folgen/ vnd sonst durch niemandes Rede ihnen ein andres lassen einbild. Der Rath gab am 18. Tag des Augustmonats darauf zu Antwort: Sie hetten das Buch fleißig vnd um offtermal gelesen/ Das ers aber offentlich lassen aufgehen/ were ihnen sehr lieb/ dann also möchte man erkennen/ wer die beste Sach verheydigte: Darnach zeigten sie ihrer Gelehrten Meynung auch an/ vnd bewiesen auß der Schrift das widerspiel. Ehe aber dann sie ihm wider schrieben/ hatten sie in der Stadt/ vnd so weit sich ihr Gebot erstreckt/ alle Gözen hinweg zuhan vnd zuverbrennen/ jedoch ohn allen Aufschuß befohlen/ vnd geschähe das am dreyßenden Tag des Brachmonats. Etliche Wöner darnach verglichen sich die Ehorherren auff gewisse wege mit dem Rath/ vnd wurde geordnet/ wie des Ehorherren Güter vnd Einkommen solten angelegt werden.

20. Auff vorgemeldtem * Wärdiglichen Acttag/ hette der Keyser Johann Haimarten abgefertigt/ vnd beklaget sich/ wie das Mandat zu Worms/ so mit ihrem gemeinen Rath vnd Willen beschriben worden/ nicht ohn großen nachsehl Teutscher Nation/ nicht ins Werl kommen/ vnd befohl derwegen/ das man nachmals mit allem fleiß/ solchem Mandat solte nachsehen. Die Fürsten gaben ihm darauf zur Antwort/ sie wolten thun so viel ihnen möglich. Am achtenden Tag des Aprilen wurde beschloffen/ das der Papp mit des Keyfers Willen in Teutschem land an einem füglichen Ort/ so bald möglich/ ein frey Concilium aufschreiben/ vnd die Stände des Reichs auff den * ersten Tag des Wintermonats zu Speir zusammen kommen/ vnd was in mitterweile zuhan/ bis das Concilium angelange/ derabschlagen/ auch ein jeder Fürst in seinem lande geschickte vnd fromme Männer solte auflesen/ das sie auß luthers vnd anderen Wärdern/ die Punten/ so für die Disputirlich vnterschieden waren/ lesen/ vnd den Fürsten auff absehlung des Reichs tag fürbieten/ damit man/ wann das Concilium ins Werl käme/ das solchinger möchte verfahren. Dergleichen das auf befohl vnd durch fleiß

Bischoff von
Constanz
Basel zu Basel

Lib. 1. Num. 1

Basel am 18.
Tag des Augustmonats

Lib. 1. Num. 11. 25.

Bischoff des
teutschen Reichs

Lib. 1. Num. 11.

c. Hottleder. Lib. 1.
Von vrsach der
teutschen Reichs
cap. 26. fol. 127.
Tom. 2. Genl.
lehn. fol. 411. b.

d. Duffe Tag
vom Keyser
abgeschickte
Büchle ins
Reich. 24.

der

der Oberkeit / das Evangelium klar vnd beschendlich / nach dem verstand vnd auflegung der heiligen lehrer / so die Christliche Kirch hette angenommen / gepredigt / vnd forthin seine ^a Schmachbüchlein oder Gemäldere ausgehen / darneben auch die ^b Puncten / derenhalben die Fürsten newlich den Römischen Hoff vnd Geistlichen Stand beschuldigt / auff ^c nächstem Reichstag zu Speir solten erörtert werden. Vom Concilio verhiess Campegius / als die Fürsten mit ihm davon handelten / er wolle es dem Papsst heissig andringen. Von Fürsten waren auff diesem Reichstag / Pfalzgraf Ludwig / ^d Herzog Wilhelm vnd Ludwig von Baiern / ^e Pfalzgraf Friedrich / ^f Marggraf Casimir von Brandenburg / ^g die Bischöffe von Ertz / Bamberg / Würzburg / Trient / Brixen / vnd darzu Marggraf Albrecht ^h von Brandenburg / Hochmeister Teurisches Ordens in Preussen.

21. Drogen ⁱ ist angeragt / was der Racht von Straßburg mit ihrem Bischoff / als er etliche Priester gen Zaben citiert hatte / gehandelt. Da nun dieselbige auff bestimpten Tag nicht erschienen / schriebe der ^k Bischoff an Cardinal / vnd besagte sich wie er vom Racht / daß er seine Gerechtigkeith nicht vollziehen / vnd die jenige / so geistliche Rechte veracht / vnd sich in Ehelichen stand begeben herten / straffen möchte / verhindert würde / daß auch der Racht wider alle geistliche Rechte die Priesterschaft zu Bürgern annahme. Dazumal zoge ^l Thomas Wurner ein Theologus / Darffusser Ordens / von Straßburg gen Nürnberg / vnd gabe den Racht vor dem Cardinal schwerlich an. Als nun gemeiner Statt auff den Reichstag abgefertigt ^m Vorschafft ihre Herren zu entschuldigen zum Cardinal kamen / vnd neben andern auch von des Bischoffs Klag vernamen / jeygeten sie an / daß der Racht dem Bischoff gar keinen eintrag gethan / vnd des fürnehmens noch nit were / sondern hette dem Bischoff mit klaren Worten angejeygt / was er wider die Priester / so in Ehelichen stand getretten / für jursprich hette / der Götlichen Rechten gemäß / so er jhrent halben demselbigen wol nachkommen / sie wolten ihm auch darzu behülfflich sein. Der Racht aber hiesse es nicht für gut / daß der Bischoff von auffgerichtem Vertrag abwich / demnach sie überein kommen / wann er wider einen Geistlichen wolte das Recht brauchen / solte ers vor seinem Vicarien in der Statt thun: Aber von solchem Vertrag were er abgewichen / vnd hette etliche / so er straffbar zu sein vermeinte / ⁿ außserhalb der Statt citiert / vnd als sie sich in traffe des Vertrags beschirmen / vnd nicht weren erschienen / hette er das Dreyßel wider sie / vnverhört vnd vnerrörter Sachen lassen ergehen. Wo dann nuhn außzulassung des Rachts / etwas geschwinders wider sie / als die sich zum Rechten erboten / solte fürgenommen werden / were kein zweiffel / es würde ein Aufrühr vnder dem Volck entstehen. Das sie aber die Priester zu Bürgern angenommen / geschehe nach altem Statbrauch. Der Bischoff hette auch nicht lang zuvor den Racht gebeten / daß sie die Geistliche in ihren Schutz vnd Schirm wolten aufnehmen / vnd pflegere solches auß vor angeregten Ursachen zugeschehen. Dagegen saget der Cardinal / als er die Brief vnd ganze Handlung / so ihm der Bischoff vberschicket / betrogen / es erfinde sich bey ihm also: Das die Priester außserhalb der Statt citiert worden / were nicht wider die Ordnung des Rechten geschehen / dann der Bischoff hette eben den gewalt / wie sein Vicarius. Derhalben wäre er den Racht / daß sie in solchem fall dem Bischoff / die Oberkeit zu straffen wolten behülfflich sein. Nach langer Handlung / vnd da sie dahin tringen / man solte in der Hauptstatt dem Rechten nachkommen / jeygeten die Gesandten auch an / wie der mehrertheil der Geistlichen zu Straßburg mit ihren Huren / so sie nicht ohn groffe ärgeruß vnd zu bösem Exempel alles Volcks bey sich erhielten / gar schändlich lebten / vnd solches gleichwol ohn einige einred / ja daß derwegen noch nie keiner vom Bischoff fürgenommen oder gestrafft worden. Wo dann nun der Racht / ihm die jeynige so allein das Päpstliche Recht vbertritten / zu straffen jultesse / vnd aber den anderen so das Götliche

A Gehört nicht hielten / Hurerey zu treiben / vnd gar schändlich ärgertlich leben zu führen / würde zugelassen / wer doch zweiffeln wolte / daß ihnen darauß nicht groffe Gefahr möchte entstehen. Daraussetzget der Cardinal an / der wüßte ihren Vertrag nicht / aber ihre / der für Gerichte erforderren Wißheit were offenbar / vnd dörfte nit viel Rechtlicher aufführung / Dann die That an ihr selbst überwieß sie / vnd schließe sie auß / von der Gemeinschaft der Kirchen: Darumb müßte man dem Bischoff zu hilff kommen. Das aber andere Hurerey trieben vnd schändlich lebten / were derhalben der eitteren Wißhandlung nicht entschuldigt: Welche also lebten / herten nicht recht / so herte der Bischoff seinem Ampt nicht genug / das er ihnen solches nachließe. Er wüßte wol / wie die Bischoff im Teurisch Lande die gewonheit herten / das sie Welt nemen / vnd den Pfaffen Hurerey jultessen / sie würden mit der zeit darumb müssen Rechnung geben / jedoch jimmere den andern deswegen nicht zur Ehe zu greiffen / Ja / das die Priester Ehemänner würden / were viel ein grössere Sünd / dann wo sie gleich viel Huren vnderhielten: Dann sie meineren sie herten recht daran / jeyne aber wüßten vnd erkannten / daß es vnrecht / vnd were nicht jederman also keusch / wie Johannes der Täufer gewesen / So finde man nirgend kein Exempel oder Schein / dardurch zu beweisen / daß ihnen gebühre / vnd vnehelichen Stand zu verlassen: Die Erleichen so doch andere Gebräuch dann wir herten / ließen den ihren nicht zu. Derhalben wäre er sich nachmals / daß sie dem Bischoff wolten beyständig sein. Daraus gaben die Gesandten zur antwort: Wann der Bischoff zum ersten die Hurer straffe / so möchte ihm alsdann der Racht viel besser beystehen / wo er etwas Rechtlich mit anderen würde fürnehmen. Da lage ihnen der Cardinal widerumb an / sie solten zum ersten dem Bischoff behülfflich sein / wo dann der Bischoff die Hurerey nicht würde straffen / wolte er selber dahin kommen / vnd gegen einem jeden / wie er verdient / mit der Straff handeln.

22. Nach dem Reichstag zu Nürnberg / kamen Ertzhertzog Ferdinandus / Cardinal Campegius / vnd der Ertzbischoff von Salzburg / die Hertzogen von Baiern Gebrüder / die Bischöffe von Trient vnd Regensburg / auch der Bischoff von Bamberg / Speir / Straßburg / Augsburg / Eosens / Basel / Freysingen / Passau vnd Brixen Gesandte gehn Regensburg zusammen / vnd verglichen sich am sechsten tag des Heymonats / auff diese Meynung: Diaweil der Keyser auff Papsst Leonis des X. Racht vnd erfordern / mit einem offenslichen ^a Mandat des Luthers lehr / als görtlos / zu Wormbs verdampft / vnd auff beyden Nürnbergischen / dem ^b vorigen vnd ^c jüngst gehaltenem Reichstagen beschloffen worden / daß ihnen jederman / so viel möglich / gehoramen vnd nachkommen solte / So wolten derhalben vnd befehlen sie auff begeren des Cardinals Campegii / welcher solche Sach zu verrichten vollmächtigen gewalt vom Papsst hette / das solch ^d Mandat / vnd die jüngste Nürnbergische Reichs Abschied / in ihren Landen vnd Gebieten gehalten / das Evangelium vnd andere heilige Schrifften in der Kirchen / nach auflegung der Alten / welche eines aufrichtigen Lebens berümbt gewesen / vnd ihre lehr mit groffer Tapfferkeit in ihrer Warrer bestätigte herten / gepredigt solte werden: Welche aber Keterey / so vor langest verdampft worden / oder etwas anders so Christlicher Mutter vñ den Heiligen schmähtlich sein / oder vrsach zu Aufrühr geben möchte / lehren / solten nach innhalt des Mandats gestrafft werden. Es solte niemand zu dem Predigampt / er hette dann sein zeugnuß vnd bewährung von einem Bischoff / angenommen / vnd die / so jeyund lehren / verhört / vnd keine Winckelprediger nitgend zugelassen werden. Was auß gemeinen Racht der Cardinal / Campegius für Geistliche Gesäß / so zu auffhebung der Laster / vnd besserung der Kirchen gebräuch dienlich beschriben / solten nach dem sie außgelen / gehalten werden. In den Sacramenten / vnd Wess / der andern Sünden / solte nichts geändert / sondern alles nach dem alten brauch gehalten werden. Welche ohn die Weisheit ihrer Sünden /

Campegius schickte
der Geistlichen
Huren
Papsst.

Erster Geistlicher
Regensburg
Huren.

Lib. 3. Nr. 14.

Sup. Num. 6.

Sup. Num. 20.

Lib. 3. Nr. 14.

a Lib. 4. Nr. 24.

b Lib. 4. Nr. 6.

c Lib. 5. Nr. 11.

d Ertzhertzog / des
Pfalzgrafen
Huren
Huren

e Ertzhertzog / des
Pfalzgrafen
Huren
Huren

f Lib. 4. Nr. 12.

g Pfalzgraf / des
Huren
Huren

h Herzog / des
Huren
Huren

i Herzog / des
Huren
Huren

k Herzog / des
Huren
Huren

l Herzog / des
Huren
Huren

m Herzog / des
Huren
Huren

n Herzog / des
Huren
Huren

o Herzog / des
Huren
Huren

p Herzog / des
Huren
Huren

q Herzog / des
Huren
Huren

r Herzog / des
Huren
Huren

s Herzog / des
Huren
Huren

t Herzog / des
Huren
Huren

u Herzog / des
Huren
Huren

v Herzog / des
Huren
Huren

w Herzog / des
Huren
Huren

x Herzog / des
Huren
Huren

y Herzog / des
Huren
Huren

z Herzog / des
Huren
Huren

aa Herzog / des
Huren
Huren

ab Herzog / des
Huren
Huren

ac Herzog / des
Huren
Huren

ad Herzog / des
Huren
Huren

ae Herzog / des
Huren
Huren

af Herzog / des
Huren
Huren

ag Herzog / des
Huren
Huren

ah Herzog / des
Huren
Huren

ai Herzog / des
Huren
Huren

aj Herzog / des
Huren
Huren

ak Herzog / des
Huren
Huren

al Herzog / des
Huren
Huren

am Herzog / des
Huren
Huren

an Herzog / des
Huren
Huren

ao Herzog / des
Huren
Huren

ap Herzog / des
Huren
Huren

aq Herzog / des
Huren
Huren

ar Herzog / des
Huren
Huren

as Herzog / des
Huren
Huren

at Herzog / des
Huren
Huren

au Herzog / des
Huren
Huren

av Herzog / des
Huren
Huren

aw Herzog / des
Huren
Huren

ax Herzog / des
Huren
Huren

ay Herzog / des
Huren
Huren

az Herzog / des
Huren
Huren

ba Herzog / des
Huren
Huren

bb Herzog / des
Huren
Huren

bc Herzog / des
Huren
Huren

bd Herzog / des
Huren
Huren

be Herzog / des
Huren
Huren

bf Herzog / des
Huren
Huren

bg Herzog / des
Huren
Huren

bh Herzog / des
Huren
Huren

bi Herzog / des
Huren
Huren

bj Herzog / des
Huren
Huren

bk Herzog / des
Huren
Huren

bl Herzog / des
Huren
Huren

bm Herzog / des
Huren
Huren

bn Herzog / des
Huren
Huren

bo Herzog / des
Huren
Huren

bp Herzog / des
Huren
Huren

bq Herzog / des
Huren
Huren

br Herzog / des
Huren
Huren

bs Herzog / des
Huren
Huren

bt Herzog / des
Huren
Huren

bu Herzog / des
Huren
Huren

bv Herzog / des
Huren
Huren

bw Herzog / des
Huren
Huren

bx Herzog / des
Huren
Huren

by Herzog / des
Huren
Huren

bz Herzog / des
Huren
Huren

n Sup. Num. 12.

vnd

vnd ohn Absolution/ des H. Erch Nachmal empfangen/ an verbotenen Tagen Fleisch oder andere dergleichen verbotene Speiß essen / desgleichen was für Wündch vnd Monnen auß den Clöstern gelauffen / vnd darzu Priester/ Diaconi oder Subdiaconi/ so Ehllich worden / solten gestrafft werden. Man solte ohn bewilligung der Oberkeit in Truck nichts lassen außgehen/ fürnemlich aber/ was des Luthers vnd seiner Mithgefehen/ solte weder getruckt noch verkauft werden. Was für Leute auß ihren Länden zu Württemberg studierten / solten innerhalb dreier Monaten/ nach dem das Mandat außgangen/ wider heimkehren/ oder an einem andern Ort/ da das Luthersche Gist gar keinen platz hatte/ sich begeben/ wer es nicht thut/ solte aller Pfanden/ Lehen/ vnd Bärerlichen Erbs beraubt werden. Denen so auß derselbigen hohen Schul studierten/ solte keine Pfund verleihen/ auch keine Schul verramen werden. Vnd damit solches in würckliche Kräfte käme/ solte etliche besondere vnd vngeschickte Männer darzu erwählt vnd verordnet werden/ welche alles fleißig ersuche/ vnd den Ampileuten an solchen Orten hierin möchten be- hülfflich sein: Die schuldige solten in Gefängnis einge- zogen/ vnd nach dem sie verdient/ gestrafft werden. Welchen das Land verhorren / vnd ins Elend verschickt wurden/ solten gar keinen platz haben/ so weit sich ihrer aller Land vnd Gebiet erstreckte: Wo erwan ein Aufruhr/ von we- gen solches Decrets in eines Land enstünde/ solten ihm die andern die Hand bieten/ vnd zu hilff kommen: Jedoch also/ daß es den andern Bändnussen/ so einer mit anderen he- re/ nicht nachtheilig sein solte. Diemittel sie aber auch mel- deren/ daß die Luthersche Kegerer auß dem ärgerlichen Le- ben der Priester entstanden/ macheten sie auß angeben des Cardinals Campeggi/ den Kirchenstande zu verbessern/ diese Sagung. Daß die Priester solten ehlich leben/ eh- barlich bekleydet sein/ keine Rauffmanschaft treiben/ die Wirtshäuser meyden/ nicht geizig sein/ nicht heffrig auß das Geld ringen vnd ihres Kirchendienstes willen/ welche Huren hielten/ solte man hinweg schaffen/ vnd nicht viel Feiertage anrichten. Solches alles begeret Campeggi/ auß den Reichstag anzurichten: Als ers aber zum end zu- bringen nicht vermochte/ diemittel etlicher Gemüthe vom Papsthum abgewende/ nam er diesen besondern Tag für.

23. Da nun Luther verstunde / das der Keyser vnd die Fürsten mehrertheils auß das Wormbsch Mandat trungen / beklagte er den Stande Teuschler Nation/ welche so oft gewarnt/ vnd doch ihres Heyls nicht achtete: Er sprach auch die Fürsten an / daß sie also offentlich vnd löstlich von den Päpsten zu Rom betrogen worden / vnd gleichwol derselbigen Würde vnd Ehr so hoch verachten/ vnd also nur nach seinem Verderben / der ihnen doch alles gute gönnet / trachten: Derhalben vnd von wegen solcher grossen Undankbarkeit / vnd vnerantwortlicher Halsstarrigkeit / were ein grausam Anglück über Teusch- land vorhanden: Er warnt sie darneben/ daß sie sich nicht leichtlich solten bewegen lassen/ einen Krieg anzufahen oder Geld zu strewen wider den Thron/ welcher mit Kayt vnd Bescheydenheit unsere Fürsten weit vbertreffe/ man dörffte auch bey solchen Lehen keines Siegs verhoffen. Es were ganz spöttlich vnd vngereimt/ daß der Keyser/ so doch lei- nen Augenblick seinem Leben möchte zugeben / sich einen Beschützer des Glaubens vnd der Kirchen nennete: Vnd eben solcher Treffel were es mit dem König von Engelland / welcher sich derselbigen Titels auch anmasset: Er bete Got / daß er dem Volk solche Oberkeit / die seine Göttliche Ehr suchen/ wolte geben.

24. Der Römische Papst überschickte vnd diese zeit König Heinrich von Engelland die goldene Rose/ welche von ihm newlich / etwan drey Wochen vor Ostern (wie gebräuchlich) gemeyhet worden / als ein bedeutung vnd anzeigung grosser Freundschaft. Gleich zu dieser zeit/ gieng Erasmus Roterdami Buchlin vom Freyen Willen auß / Vnd darauf antwortet ihm Luther nach- mals mit einer Gegenschrieff / vom gezwungenen Willen: Das Erasmus solch schreiben fürnahm/ brachte ihn der

A König von Engelland vnd der Cardinal von York darzu/ wie er dann selbst in einem Brief an den Cardinal/ welcher im Truck außgangen/ bekennet. Dajumal ließ auch Her- zog Anthonius von Lotharingen ein Mandat außgehen: Diemittel des Luthers Lehr vom Römischen Papst / vom Keyser / vnd von den berühmtesten hohen Schulen ver- dampft worden/ befahl er den seinen / daß niemand in den Predigen/ etwas dergleichen Lehre fürbringen/ vnd welche Luthersche Bücher hetten/ dieselbige in bestimpter zeit her- für thun/ vnd die vngeschickte sein würden/ solten gestrafft werden. In diesem Jahr wurde Heinrich von Zuyphan/ von wegen der Evangelischen Lehr erbärmlicher weise/ vnd mit grosser marter im Land zu Diemarfen / an den Gren- zen des Teuschlands gegen Denemarck gelegen/ vom Le- ben zum Tode bracht: Dann daselbst hin hatte er sich auß etlicher ansuchen begeben / nachdem er zu Bremen zwey Jahr gelebt. Vom Reichstag / so im Wintermonat zu Speyer solte angehen / haben wir vor gesagt / ist aber nichts daraus worden: Dann als der Keyser solches ver- merckte/ schrib er auß Hispanien/ an alle Stände des Reichs/ am 15. Tag des Heymonats / vnd soge sie hatt an / von wegen ihres Würnbergischen Abschieds: Diemittel vor et- lichen Jahren/ auß dem Reichstag zu Wormbs / außge- metnem Kayt aller Stände/ mit etlichen Worten des Lu- thers Lehr als Kegerisch vnd giftig verdampft / auch seine Bücher mit Reichlicher erkandnuß vom Papst verwor- fen/ vnd zu verbrennen befohlen worden/ nehme es ihn sehr wunder/ bestimmette ihn auch/ daß sie allein die Schmä- bücher vnd schändliche Gemähle zuvertauschen verbieten/ gleich als ob das Mandat zu Wormbs nicht recht oder or- denlich were beschriben. Kerner so bewegte ihn mit wenig/ daß sie ein Concilium im Teuschlande wolten gehal- ten haben / vnd den Cardinal Campeggium ersucht he- ren/ daß er dem Papst darwogen wolte schreiben/ gleich als ob solches nicht mehr dem Papst oder ihm / dann den Ständen zustünde. Dann so sie vermeineten / als lege Teuschland so viel daran/ daß ein Concilium würde auf- geschriben/ warum sie nicht solches an ihn herbe gelangen lassen / damit ers herbe mögen bey dem Papst zu wegen bringen? Nun aber/ ob er schon wol verstand/ was durch solchen ihren Abschied/ des Papsts vnd seiner Keyserlichen Vollmache benommen vnd enzogen würde/ Dannocho die- weil er hinwider bedachte / vnd bey sich selbst ermesste / daß solcher Weg dem Reich fruchtbar vnd vnschädlich / wolte er auch in di Concilium bewilligen/ jedoch also/ daß es auch mit des Papsts Willen / vnd zu gelegner zeit vnd ort ge- schehe/ damit er seinem Vorhaben nach / selbst zugegen sein möchte. Daß sie aber auff den 22. Tag des Winter- monats einen andern Reichstag angestelt/ bey welchen sie weise vnd maß / wie die Religion biß auß das Concilium anzurichten/ bedencken wolten/ Daß sie auch etlichen auf- geschriebenen Belehren vnd geistlicher Sachen erfahren leuten/ das Verheil von der Lehr beistellerten/ löndre oder wolte er keines wegs gestatten / sondern in Kräfte seines Amptes / vnd diemittel er der Römischen Kirch Beschützer vnd Patron were / solchen ihren Reichs Abschied aller ge- stalt aufheben/ damit er nicht S. Dares vnd des Papsts Zorn wider sich erweckere: Dann was der Christlichen Kirchen schmähtlicher widersahen löndre / dann wo man allen Gehorsam/ so der höchsten Oberkeit zugehörig / der- massen verächtlich hinwürffe/ als wann Teuschland/ wel- ches allwegen Gottesforcht vnd Gehorsams halben / das höchste Lob gehabt / sich eines solchen widrigen handels/ vnd doch keine Könige oder Fürsten/ Ja auch der Papst selber nicht thun dörfften/ sich allein vnderstünde/ nemlich/ daß sie die Religion/ welche von so viel hundert Jahren her/ in der Christenheit gehalten worden (von welcher auch nie- mande nie abgefallen/ der von dem Alldurchigen Gott da- rum nicht schwerlich gestrafft worden) verwürffen vnd ab- scheren? So were nun in dieser zeit der einige Luther herfür kommen/ welcher derselbigen Lehr zum Tode / mit seinen be- trüghen Worten das Volk auß Verhumb zoge/ vnd also bey dem gemeinen Mann ein Ansehen zuwegen brächte.

Inspere Bernab-
nung an die Für-
sten.
a Tom. 2. Germ.
leh. fol. 423. b.
de fol. 425. b.

b Lib. 1. NL. 40.
c Lib. 2. NL. 16.

d Lib. 1. NL. 29.
Erasmus Roterd-
ami Buchlin vom
Freyen Willen.

e Tom. 3. Latin.
leh. fol. 425. b.
f Lib. 5. Num. 7.

g Heine
Jacobsen.
Martyrolog.
Foxi. part. 6.
lib. 2.
Tom. 3. C.
leh. fol. 425.

h Sup. 4. Ma.
Rescripte
ben an die
des Reichs.

i Sup. Num.
k Sup. Num.

l Sup. Num.

a Supra Num. 22.

springt auff dem Tager so Erzhertzog Ferdinandus von Oesterreich vergangenem Jahrg mit seinen Landvögten / etlichen Bischöffen / vnd andern dergleichen / welche die reine Lehr nicht mögen dulden / zu Regensburg gehalten. Es ist aber vnverborgen / was dieselbige handeln / vnd womit sie vmbgehen / nemlich / das sie vns vnrechtlich vnd einen theil von den andern wollen abwendig machen / vnd das bestimmet vns so viel desto mehr / das ihr denselbigen glauben gebt: Dann es seind etliche vnder ihnen / so ihr etwan für böse Buben gehalten / welche wir auch / nach dem wir ihren Verrug vnd arge List vernommen / auß unserm Lande haben hinweg geschafft. Eben dieselbige / diu weil wir ihrer Hindertligkeit nicht begestanden / seind zu euch geretten / vnd beschuldigen vns auff den heutigen Tag / als ob wir von der Einigung / so erwan mit dem Hauff Oesterreich außgerichtet worden / gewichen: Vnd geben für als hettten wir vnsern Nachbarn von Waldshut wider ihren Landesfürsten Erzhertzog Ferdinandum Hülff bewisen / daran sie vns gleichwol Gewalt vnd Vnrecht thun: Dann als die von Waldshut / von wegen der Religion in Gefahr stunden / vnd man sie nicht hören wolte / seind etliche der unsren für sich selbst / vnd ohn vnser Wissen dahin gelauffen / vnbilligen Gewalt vnd Schmach von dem Vnschuldigen abzuwenden: Als wir aber dessen innen worden / haben wir sie von fundan widerumb abgefordert / vnd ligt derhalb der fürnehmst Artikel / so vns von ihnen mit vngrund zugemessen / darnider. So aber Erzhertzog Ferdinandus etwas anders / dardurch gemeldter Einigung wider handelt sein solte / mit Bestande kan darthun / mag ers anzeigen: Dann dermaffen darauff soll genant werden / das man nicht wol verstehen möge / welcher Theil bey der Einigung gebliben. Darumb verwundert vns nicht vnbillich / vnd eben gar sehr / das ihr für euch selbst mit den Ferdinandischen gehandelt / vnd vnser Gefandte habe außgeschloffen: Wo man dann dajamal von der alten Einigung gehandelt / were wol billich gewesen / das wir auch weren zugelassen worden: So man aber von der Religion gehandelt war / vmb nimpt man nicht mit vns die Mittel / die wir euch nun längst haben angeboten / für die hand? Es ist ein Geschrey erschollen / ihr sollet die lutherische Sect außsperren / zusammen geschworen haben / vnd ob schon dem also were / dannoch vnd demnach wir nicht allein ihm / sondern auch euch verbunden / vnd wir darzu nicht dem luther / sondern der heyligen Schrift nachfolgen / solten wir nicht in dise Zahl sein gerechnet worden. Diu weil aber wir nicht wissen / was vnder euch gehandelt / vnd doch von vnsern mißgünstigen bey euch seind angetragen worden / als solten wir etliche Städte / hinder euch vmb Hülff haben angesprochen / sagen wir es seyen anders nicht dann erdichte Nachreden. Dergleichen ist auch / das sie fürgeben / als wolten wir mit der Zeit das Volck durch Sturm schlagen zu der Wehr beruffen / Waden vnd andere Flecken verfallen: Solche Ding dienen ohn zweiffel dahin / vnd werden von ihnen darauff erdichtet / das ihr dieselbigen Seiten einnehmen / vnd sie vns zu Nachtheil sollet besetzen: Wo das geschehe / weiffeln sie nicht / es würde ein großer Wesen vnd Durck hernach folgen / auß welchem ein einheimischer Bürgerlicher Krieg vnder vns möchte entstehen. Es seind noch viel andere mehr Nachreden wider vns erdichtet worden / vnder welchen auch diese / als solten wir lehren / das Maria die Mutter Christi mehr Söhne gehabt / vnd were der minder Sancti Jacob der Apostel / vnd nicht Christus für vns gestorben. Difer vnd andere dergleichen haben wir zu Lucem wollen von vns abscheynen / aber ihr habt den vnsern verboten / das sie keine Red zum Volck thun solten. Als auch der Eck entbotte / er wolte dem Zwinglio seine Irthumb anzeigen / haben wir vns wärtlich gefreuet / vnd nicht allein ihm / sondern andern gleich also wol frey sicher Beleyt gegeben / ihn fast ermahnt / vnd allen guten Willen zugesagt / das er solte kommen. Aber das hat vns wie wir vernommen / einen großen vnglumpff bracht / das wir die Bilder vnd Götzen ha-

b Supra Num. 12.

c Supra Num. 14.

den abgeschafft: Warum aber solches geschehen / haben wir hievort gnugsame Ursachen angezeigt. Diu weil wir dann wider die Ordnung vnser außgerichter Bundes Einigung nicht gehandelt / vnd wir von gemeinen Vaterlands Wolsahrt wegen keine Besatz abschaffen / vnd euch darnach allsamt Lieb vnd Freundschaft / wie bisher / so seer ihr das von vns annehm / beweisen / warum wolten wir ein solche Trennung vnder vns entstehen lassen? Man weiß wol / wie etliche vnserer Voreltern gestanden / welche an ihren Feldern genüßig / mit großer Arbeit ihnen vnd ihrem Hauff genüßig / die tägliche Nahrung erworben / vnd mit harter Dienstarbeit vom Adel bestrang worden: S D T hat sie aber gnädiglich angesehen. Dann nach dem sie die Exoranten vertrieben / haben sie ihnen eine Freyheit zuwenden bracht / Vnd also sie durch der Verjagten Sünder Reich worden / haben sie eine Bündnuß gemacht / durch welche sie allen Zufüßstücken Gewalt / Mannlich von ihren Grenzen abgewandt / vnd nicht einmal allein den Feinden mit Ehren obgehe: Das viel haben solche Bündnuß zuerinnen vnd außzulösen sich verstanden / ist aber alles vergeblich gewesen: Was dann vnser Voreltern zu derselbigen beschwerlichen Zeit für Hülff vnd Beystande darzu geleistet / weiffeln wir nicht / es seye euch wolbewußt: Vnd solches haben wir mit wenig Worten / vom Anfang vnser Bundes wollen anzeigen. Was zu mehrung vnd besserung der Wolsahrt vnser gemeinen Vaterlandes angewandt / achten wir für vnnotig zu erhehlen / Wir seind zwar noch des Sinns vnd Gemüths / wie wir bisher gewesen. Vnd diu weil nun dem also / thut vns von Herzen weh / das ihr durch anderer Leut anregen / welche doch nur allein ihren Vortheil suchen / euch also wider vns laßt verfahren: Gedendet viel mehr / was für Freundschaft vnder vns / wann wir hin vnd wider / daheyn vnd draussen gemein Kriegsgluck mit euch gewagt / vnd viel redlicher Thaten gethan haben / allwegen gewesen. Zwar solcher Sachen Gedächtnuß / solte nicht allein zwischen vns / sondern auch bey allen vnser Nachkommen beständige Freundschaft erhalten. So euch die Religion / oder etwa vnser Thun zuwider ist / warum handeln wir darob nicht freundlich mit einander / wie guten Freunden vnd Bundesgenossen / so mit einem Bande der Freundschaft zusammen verbunden / geminne vnd wol ansteht? Wir wollen nicht feindselig noch halbsittig sein / sondern denen / so vns bessers lehren / gern gehorchen / wie ihr nun off von vns gehört. Diu weil aber Bekandnuß der reinen Lehr / vnd das wir die Französische Bündnuß abgeschlagen / vnd viel andere falsche Nachreden / so wider vns erdichtet worden / ewere Gemüther von vns abgewandt / vnd den vorigen guten Willen verkehrt / haben wir vor noch wegen vnd zu Rettung vnserer Ehren vnd guten Namens solches alles an euch müssen schreiben: Dann wo wir durch die heylige Schrift / wie gnugsam gesagt / Irthumb nicht verweisen werden / können wir von denen Sagen / so wir in Religion Sachen gemacht / nicht abweisen / es geschehe vns darüber gleich wol oder weh.

27. Der Rath zu Straßburg gab auff der Reichs Regenten schreiben / am 13. Tag des Hornungs eine Antwort / vnterschiedet sich aller ding vnderlicher an: Es weren ihnen 3. so vber sie klagen / vnd andere namen vnd Gemeinschaft mit vngrund darcin mischen / were auch außershalb derselbigen sonst niemand anders / der mit ihnen zu hadern begerte. Es weren böse Leute / welche vor längst auß ihrer Stadt gezogen / auff das sie vnruh möchten anrichten. Sie hetten nichts gethan / dan sie sie mit befüge / vnd größere vnruh in der Stadt zu erwecken / hetten sie dem Volck die Lehr des Evangeliums / welche nun von Tag zu Tag / je länger je mehr an Tag köme / müssen lassen. Derhalb ihre bitte / man wolle solchen Verräthern keinen Glauben geben / Von ihnen aber also halten / wie billich von denen / so dem Exempel ihrer Vorfahren nachhale ihre Gedanken zu reinigkeit vnd wolsahrt des Reichs wenden / solte gehalten werden. Die Prediger

d Lib. 2. Num.

Der Oberrhein
schen Schreyen
die Reichs Regenten

e Supra Num. 15.

f Supra Num. 16.

g Supra Num. 17.

h Lib. 1. Num.

i Lib. 1. Num.

vnd

a Supra Num. 25.

vnd Kirchendiener / welche jene fälschlich (wie vorge-
meld) angetragen / gaben dazumal auch eine lange An-
wort / berichteten die Regenten von ihrer Lehe / Thun vnd
Wesen vnd dieweil sie Göttlichen Rechten nichts zuwider
gehandelt hätten sie vnderthänig das man ihren Mißgün-
stigen nicht glauden / oder etwas / biß der gantz handel er-
örtert würde / wider sie wolte fürnehmen.

b Supra Num. 24.
Zenocarus lib. 1.
de Vit. Caroli V.
Barland in Chro-
ni. Brabantie c.
111. Arnold. Fer-
ron. lib. 5. & 7.
Galest. capell.
lib. 4. Guicciar-
din lib. 16. Io-
vius lib. 22.

28. Zu der Zeit nam der Milanisch Krieg zwischen
dem Keyser vnd dem König Francisco von Frankreich
mächtig vberhand. Dann als er in Italien wie vor an-
gezeigt / gezogen vnd den Winter vber. Pavy belagert
wurde er zu end des Hornungs Gefangen / vnd in Hispan-
ien zum Keyser geföhrt. In diesem Krieg war endlich
Papp Clemente heimlich auff des Königs von France-
reich Seiten. Als sich aber das Glück vmbkehrte / erlegte er
den Keyserlichen Kriegs Obersten eine groffe Summa
Gelds / die Knecht darmit auszubilden: Antoni Leva war
Oberster in der Stadt Pavy / welche mit Teurschem vnd
Spanischem Kriegsvolck besetzt. Der König hatte einen
mächtigen hauffen Kriegsvolcks also / daß die Keyserliche
bey nahe alle befriedung im Herzogthum Milan verloh-
ren / vnd gedachten nicht die Hauffen ins Königreich
Naples führen vnd daselbst inrichten erhalten. Nach dem
sie aber durch Ferdinandum Davalo / Marggrafen von
Piccardie ermahnt vnd gestärkt wurden / thaten sie eine
Schlacht mit dem König vnd als sie den Feind erlegte vnd
den gewolligen König gefangen / brachten sie einen ehrl-
ichen Sieg vnd treffentlich groff Surdaron. Der Keyser-
lichen Oberster war Carl de la Troy / ein Niederländer:
Derselbig / wiewol er sich erstlich stellet / als wolte er den Kö-
nig gen Naples führen / vnd aber auff das hohe Meer
kam / wender er sich vnd schiffen in Hispanien / damit man
deso leichter möchte zu einem Feind kommen. Dife
Schlacht geschah eben an des Keyfers Geburts Tag / am
24. des Hornungs.

Franciscus König in Frankreich wird gefangen.

c Die Gene Pövilgt vngescheh auff vier Teutsche Welt wege / aber nicht viel
weiter von Milan / ist ein alte Stadt / in welcher vor Zeiten die Könige von
Longobarden ihre gewöhnliche Hofhaltung gehabt. Keyser Carl der Groff / hat
bey seinen Zeiten eine hohe Burg daselbst auffgerichtet / welche auch zu dieser Zeit
noch in ihrem vort. in stück gantzem erhalten wird.

d Ist noch mais vom Keyser zum Herzogen zu Neaplen gemacht worden.

e Dieser ist auch zum Fürsten gemacht zu Simeone.

A zogen Knecht vnd Hauptleute heimlich zum Abfall reize-
ten vnd der Herzog sein Geld hatte vnd verlassen war /
stund er von seinem Fürnehmen ab. Mittlerweil nahen
der Bawren Hauffe zu / vnd zog der Schwäbisch
Bund / nach dem der Herzog vertrieben / vnd die Städte
so er ihm gehabt / wider eingenommen / auff Blm zu gegen
den Bawren / welche sich dazumal allererst mit dreien
Hauffen ins Feld hatten begeben: Der eine Hauff lag
vmb Diberach / der ander im Algow / der dritte am Boden

B See. Wie nun durch vnderhandlung deren von Naben-
spurg vnd Kämpfen / etliche Hauptleute auß der Bawren
Hauffen / in einem Gehege gen Blm kamen / wurde auff
etliche Tag ein Anstand gemacht / aber nicht gehalten / wel-
che Schuld je eine Parthey auff die andere legte / der halben
man ansehe Feindlich zu handeln. Da aber das Re-
giment im Reich sahe / inn was Empörung der gemein
Mann stünde vnd wie groffe Gefahr zubeforgen / schickten
sie eine Botschaft vmb fridliche Handlung / an die ver-
ordnete Bunde Räte gen Blm / nemlich Simeon Pi-
storum / welcher an statt Herzog Georgen von Sachsen
vnd Jacob Sturmen / einen vom Adel / vnd des Narhs
zu Straßburg / welcher von wegen der Stadt dazumal im
Regiment saße: Schickten ihnen auch einen Gebortbrief
in des Keyfers Namen / vnd gebotten ihnen bey schwerer
Straff wie gewöhnlich / daß sie zu beyden theilen sich sollen
zu friden geben vnd den Krieg einstellen. Die Gesandte

C handelten erstlich vmb einen Stillstand / es war aber ver-
geblich / dieweil die Bunde Räte anseigen die Bawren
betten den Stillstand gebrochen / vnd zum Krieg vrsach
gegeben. Jedoch durch vnderhandlung etlicher Städte
in Schwaben / vnder welchen Costenz / Memmingen /
Kämpfen vnd Diberach / kamen etliche fürnemme Haupte-
leute der Bawren / am andern Tag des Aprilen widerumb
gen Blm: Denselben vbergaben die Gesandten der
Reichs Regenten das Mandat vnd setzten ihnen an / sie
weren fridlicher Handlung halben ankommen. Sie aber
sprach: Dieweil vom Friden nichts gewisses möchte ge-
handelt vnd beschloffen werden / es würde dann zuvor ein
Stillstand gemacht / weren sie darumb kommen / daß sie
mochten vernemen / wofür Willen vnd Gemüts ihr Ge-
genheit were. Als nun kein Anstand möchte gemacht
werden / vnd sich alles zum Gewalt neigte / fehrten sie
nachfolgenden Tags widerumb in ihr Läger. Am selb-
igen Tag zogen etliche Rotten zu Ross vnd Fuß / von Blm
gen Elchingen / so vnderhalb Blm an der Donaw ligit /
schlugen viel Bawren zu Tod / vnd wurden viel gefänglich
in die Stadt geföhrt. Herr Georg Truchsess von Wald-
burg / des Schwäbischen Bundes Oberster Hauptman
zog mit seinem Hauffen gen Leipen / welches Städtlin
am Wehl vnder Blm an der Donaw hinab gelegen / da
sich dann die Bawren in groffer Anzahl gelagert: Daselbs
griff er sie nur mit den Reutern vnerwartet des Fußvolcks
vnd Beschützes an vnd erlegte sie mehrern theils / die vbrige
erruncken im Wasser in der Flucht / vnd kamen also jäm-
merlich vmb das Leben. Nach dem sich aber das Städtlin
ergeben wurde es geplündert vnd viel Bawren darinn ent-
hauptet. Auff solchen Sieg als der Truchsess an die ande-
re zu ziehen vorhabs / wolten die Fußknecht / deren Ober-
ster Brast Wilhelm von Fürstenberg / nicht forntziehen vnd
begeerten einen Schlachtfeld / gleich ob sie mit an der
Schlacht gewesen. Wie nun etliche Tag darüber gezanck
wurde vnd man sagte / daß es keine Schlacht gewesen vnd
die Bawren / ehe dann die Fußknecht darben kommen / ge-
flohen weren / wurde die Sach endlich verglichen. Vorge-
melde vnderhandlung der Schwäbischen Städte / handel-
ten abermahls vmb einen Anstand / aber die Bunde ver-
wante wolten mit denen / so den küniglich herren gebrochen /
keinen frid annehmen. Mit den vbrigen / so im Algow
vnd vmbliegenden Flecken lagen / widererbeten sie sich nicht
einen frid zu machen: Dife aber wolten / daß es einem
wie dem andern gehen sollte vnd zogen darauff zusammen.
Da nun alle handlung Anstands halben / vergeblich / hiel-
ten die Bunde verwante / des Regiments vnd der Stadt

Die Bawren be-
geben sich mit dreien
Hauffen ins Feld.
Dese Fronspes-
gers Historiam
lib. 3.

k Lib. 2. N. 17. 18.
Supra Num. 25.
Supra Num. 2.

Handlung mit den
Bawren.

D Jedoch durch vnderhandlung etlicher Städte
in Schwaben / vnder welchen Costenz / Memmingen /
Kämpfen vnd Diberach / kamen etliche fürnemme Haupte-
leute der Bawren / am andern Tag des Aprilen widerumb
gen Blm: Denselben vbergaben die Gesandten der
Reichs Regenten das Mandat vnd setzten ihnen an / sie
weren fridlicher Handlung halben ankommen. Sie aber
sprach: Dieweil vom Friden nichts gewisses möchte ge-
handelt vnd beschloffen werden / es würde dann zuvor ein
Stillstand gemacht / weren sie darumb kommen / daß sie
mochten vernemen / wofür Willen vnd Gemüts ihr Ge-
genheit were. Als nun kein Anstand möchte gemacht
werden / vnd sich alles zum Gewalt neigte / fehrten sie
nachfolgenden Tags widerumb in ihr Läger. Am selb-
igen Tag zogen etliche Rotten zu Ross vnd Fuß / von Blm
gen Elchingen / so vnderhalb Blm an der Donaw ligit /
schlugen viel Bawren zu Tod / vnd wurden viel gefänglich
in die Stadt geföhrt. Herr Georg Truchsess von Wald-
burg / des Schwäbischen Bundes Oberster Hauptman
zog mit seinem Hauffen gen Leipen / welches Städtlin
am Wehl vnder Blm an der Donaw hinab gelegen / da
sich dann die Bawren in groffer Anzahl gelagert: Daselbs
griff er sie nur mit den Reutern vnerwartet des Fußvolcks
vnd Beschützes an vnd erlegte sie mehrern theils / die vbrige
erruncken im Wasser in der Flucht / vnd kamen also jäm-
merlich vmb das Leben. Nach dem sich aber das Städtlin
ergeben wurde es geplündert vnd viel Bawren darinn ent-
hauptet. Auff solchen Sieg als der Truchsess an die ande-
re zu ziehen vorhabs / wolten die Fußknecht / deren Ober-
ster Brast Wilhelm von Fürstenberg / nicht forntziehen vnd
begeerten einen Schlachtfeld / gleich ob sie mit an der
Schlacht gewesen. Wie nun etliche Tag darüber gezanck
wurde vnd man sagte / daß es keine Schlacht gewesen vnd
die Bawren / ehe dann die Fußknecht darben kommen / ge-
flohen weren / wurde die Sach endlich verglichen. Vorge-
melde vnderhandlung der Schwäbischen Städte / handel-
ten abermahls vmb einen Anstand / aber die Bunde ver-
wante wolten mit denen / so den küniglich herren gebrochen /
keinen frid annehmen. Mit den vbrigen / so im Algow
vnd vmbliegenden Flecken lagen / widererbeten sie sich nicht
einen frid zu machen: Dife aber wolten / daß es einem
wie dem andern gehen sollte vnd zogen darauff zusammen.
Da nun alle handlung Anstands halben / vergeblich / hiel-
ten die Bunde verwante / des Regiments vnd der Stadt

E werden fridlicher Handlung halben ankommen. Sie aber
sprach: Dieweil vom Friden nichts gewisses möchte ge-
handelt vnd beschloffen werden / es würde dann zuvor ein
Stillstand gemacht / weren sie darumb kommen / daß sie
mochten vernemen / wofür Willen vnd Gemüts ihr Ge-
genheit were. Als nun kein Anstand möchte gemacht
werden / vnd sich alles zum Gewalt neigte / fehrten sie
nachfolgenden Tags widerumb in ihr Läger. Am selb-
igen Tag zogen etliche Rotten zu Ross vnd Fuß / von Blm
gen Elchingen / so vnderhalb Blm an der Donaw ligit /
schlugen viel Bawren zu Tod / vnd wurden viel gefänglich
in die Stadt geföhrt. Herr Georg Truchsess von Wald-
burg / des Schwäbischen Bundes Oberster Hauptman
zog mit seinem Hauffen gen Leipen / welches Städtlin
am Wehl vnder Blm an der Donaw hinab gelegen / da
sich dann die Bawren in groffer Anzahl gelagert: Daselbs
griff er sie nur mit den Reutern vnerwartet des Fußvolcks
vnd Beschützes an vnd erlegte sie mehrern theils / die vbrige
erruncken im Wasser in der Flucht / vnd kamen also jäm-
merlich vmb das Leben. Nach dem sich aber das Städtlin
ergeben wurde es geplündert vnd viel Bawren darinn ent-
hauptet. Auff solchen Sieg als der Truchsess an die ande-
re zu ziehen vorhabs / wolten die Fußknecht / deren Ober-
ster Brast Wilhelm von Fürstenberg / nicht forntziehen vnd
begeerten einen Schlachtfeld / gleich ob sie mit an der
Schlacht gewesen. Wie nun etliche Tag darüber gezanck
wurde vnd man sagte / daß es keine Schlacht gewesen vnd
die Bawren / ehe dann die Fußknecht darben kommen / ge-
flohen weren / wurde die Sach endlich verglichen. Vorge-
melde vnderhandlung der Schwäbischen Städte / handel-
ten abermahls vmb einen Anstand / aber die Bunde ver-
wante wolten mit denen / so den küniglich herren gebrochen /
keinen frid annehmen. Mit den vbrigen / so im Algow
vnd vmbliegenden Flecken lagen / widererbeten sie sich nicht
einen frid zu machen: Dife aber wolten / daß es einem
wie dem andern gehen sollte vnd zogen darauff zusammen.
Da nun alle handlung Anstands halben / vergeblich / hiel-
ten die Bunde verwante / des Regiments vnd der Stadt

F sich dann die Bawren in groffer Anzahl gelagert: Daselbs
griff er sie nur mit den Reutern vnerwartet des Fußvolcks
vnd Beschützes an vnd erlegte sie mehrern theils / die vbrige
erruncken im Wasser in der Flucht / vnd kamen also jäm-
merlich vmb das Leben. Nach dem sich aber das Städtlin
ergeben wurde es geplündert vnd viel Bawren darinn ent-
hauptet. Auff solchen Sieg als der Truchsess an die ande-
re zu ziehen vorhabs / wolten die Fußknecht / deren Ober-
ster Brast Wilhelm von Fürstenberg / nicht forntziehen vnd
begeerten einen Schlachtfeld / gleich ob sie mit an der
Schlacht gewesen. Wie nun etliche Tag darüber gezanck
wurde vnd man sagte / daß es keine Schlacht gewesen vnd
die Bawren / ehe dann die Fußknecht darben kommen / ge-
flohen weren / wurde die Sach endlich verglichen. Vorge-
melde vnderhandlung der Schwäbischen Städte / handel-
ten abermahls vmb einen Anstand / aber die Bunde ver-
wante wolten mit denen / so den küniglich herren gebrochen /
keinen frid annehmen. Mit den vbrigen / so im Algow
vnd vmbliegenden Flecken lagen / widererbeten sie sich nicht
einen frid zu machen: Dife aber wolten / daß es einem
wie dem andern gehen sollte vnd zogen darauff zusammen.
Da nun alle handlung Anstands halben / vergeblich / hiel-
ten die Bunde verwante / des Regiments vnd der Stadt

G flohen weren / wurde die Sach endlich verglichen. Vorge-
melde vnderhandlung der Schwäbischen Städte / handel-
ten abermahls vmb einen Anstand / aber die Bunde ver-
wante wolten mit denen / so den küniglich herren gebrochen /
keinen frid annehmen. Mit den vbrigen / so im Algow
vnd vmbliegenden Flecken lagen / widererbeten sie sich nicht
einen frid zu machen: Dife aber wolten / daß es einem
wie dem andern gehen sollte vnd zogen darauff zusammen.
Da nun alle handlung Anstands halben / vergeblich / hiel-
ten die Bunde verwante / des Regiments vnd der Stadt

H wie dem andern gehen sollte vnd zogen darauff zusammen.
Da nun alle handlung Anstands halben / vergeblich / hiel-
ten die Bunde verwante / des Regiments vnd der Stadt

Damit in Schwab-
en geschlagen.

Bawren Krieg in
Schwaben.
f Supra Num. 25.

g Tom. 3. Germ.
lehn. fol. 111. a.

h Lib. 5. Num. 6.

i Lib. 9. Num. 4.
Herzog von Wirt-
temberg vndersteht
sein Land wider so
Erobern.

29. Kurz vber / haben wir gesagt / wie der Bawren
Aufstuh gestillt worden: Aber in diesem Jahr als der
Frühling angienge / erhob sich in Schwaben vnd gerings
vmbher in Teurschen landen an der Donaw / ein anderer
lärm vnder dem gemeinen Volck wider etliche Geistliche
Prelaten. Diefelbige schwuren mit Eyd vnd gegebenem
treu einen Bund zusammen / vnd gaben für / sie wolten
die Evangelische Lehe beschirmen / vnd die schwere Dienst-
barkeit von sich abwenden. Die Oberkeit setzten ihnen an /
sie wolten ihre klag bedencken / vnd alle mangel abschaffen /
so führen sie aber fort / vnd namen von Tag zu Tag zu / so-
gen doch nicht zu Felde / sondern kamen viel male auff
Hochzeiten vnd in anderen der gleichen Rechen zusammen.
Eben zu der zeit giengen vngesäßlich zwölf ihrer Artikel
vnd forderungen auß / in welchen sie begerren / daß ih-
nen die Oberkeit solte willfahren / wie wir in nachfolgen-
dem Buch wöllen anzeigen. Solche stück demnach sie
auch anderen fürstamen / Richten allen halben neue Ba-
ren an.

30. Da es also zugienge / brachte Herzog Ulrich von
Württemberg / welchen etlich Jahr davor / der Schwäbi-
sche Bund seines lands verjagt / wie wir hernach an se-
hen / vorwöllen anzeigen / etlich tausent Schwäbiger zu-
sammen / vorhabens sein land vnd vmb ein zunehmen /
vnd neben andern / nahm er die Dorfstadt zu Stuttgart
ein / vnd schlug sein Läger darinn / damit er die Stadt auch
wider erobern. Als aber die Städte des Schwäbischen
Bundes vnd Erzhertog Ferdinandus Amptmann / den er
er das land innhatte / Kriegsvolck annahmen / des Her-

Beinigung von
Bauern einge-
nommen.

Grav Ludwig von
Hessenstein wird
durch die Episc
gelagt.

Lib. 4. Num. 25.

Erwähnte Grav
eines Auftragers
b. Jodis von Be-
dingen gemacht.

Weinsberg wird
verbrant.

Conradus Wim-
pina Francon-
scribit / es. fey-
292. Ciofter vnn
Schidder verfiert
worden.

Vorhoffen / als Wittern für / wo ihnen etwas in der
Sachen befohlen / oder sie etliche zum Frieden dienliche mit-
tel hatten / möchten sie dieselbigen fürtragen. Und als dar-
auff vielfaltig / auch etwas lang gehandelt worden / die
Bundsgenossen auff ihrem fürnehmen beharreten / vnd
damit man schlagen möchte / mit dem Läger verziehen /
wurden die Bawren zum theil flüchtig / vnd ergaben sich
zum theil auff Gnad vnd Bittand / vnd überantworteten
die Fahnstuck am Dreyzehenden Tag des Aprils. Witter-
weil war an anderen Orten vnd Schwäbischen Hall / vnd
im Land zu Francken ein großer Hauff zusammen gelauf-
fen. Dieselbige nahmen am 16. Tag des Aprils / welcher
damals der Ostertag war / das Städtlin Weinsberg ein-
erwürgeten / welche vom Adel / so darinn in Besatzung la-
gen / vnd nahmen sie theils Gefangen. Auf den Gefange-
nen / nahmen sie Grav Ludwig von Hessenstein sampt
anderen mehr / vnd Jageren sie / (wie im Krieg etwa ge-
bräuchlich / aber doch grausamer gestalt) durch die Spiesse /
welche Thar so viel desto schändlicher vnd vnmenschlicher
war / die weil sie des Graffen Gemahl / Kaiser Maximilian
Natürliche Tochter / welche ein klein Kindlein am Arm
trug / ihnen mit vielem Weinen vnd Klagen zu flüssen sie-
le / vnd gang erbarmlicher weise / daß man ihr ihren Ehege-
mahl / vnd dem Kindlin seinen Vatter widerumb schen-
ken wolte / begert / mit großer Schmach abtriben. Darnach
thesierten sie den Hauff / vnd zog der ein theil auff das
Land zu Wirtemberg / vnd ruckten folgend / als sie viel Fle-
cken eingenommen / auff Eslingen. Wie nun die Reichs-
Raganten / durch ihre Besatzung Jacob Seemann / vnd
Wangolt / der Rechten Dörfern / mit ihnen vergeblich
vom Frieden gehandelt / zogen sie von Dornheim gen Wm. A-
ber obgemelter Truchsess der des Schwäbischen Bunde
Oberster war / nach dem sich die so in derin von Wm. Land-
schafft im Alzow vnd am Bodensee lagen / wie zuvor ange-
setzt / ergeben / zog diesen Bawren tract vnder augen / er-
schlug ihrer etlich Tausent / straffer die Gefangene gar ernst-
lich / vnd zuvorauf die sehnige / so den Graffen von Hesse-
stein hatten umbracht. Eben auf denselbigen ließ er
einen mit einer langen Ketten / an einen Pfal binden / daß
er möchte umblaffen / vnd briete ihn also bey einem umher
gelegten Feuer : Er selbst trug Holz darzu / damit das
Feuer anginge / vnd theten etliche andere vom Adel des-
gleichen : Darnach verbrant er die Stadt Weinsberg
vnd verbote / daß man sie nit widerumb solte auffbauen.
Der ander Hauff zog ins Land zu Francken / vnd verbran-
ten daselbs bey Zwerghundert oder mehr Schloßer / Edel-
leut Häuser vnd Ciofter : So nahmen sie auch die Stadt
Wirzburg ein vnd belägereten das Schloß. Als aber
der Truchsess auß dem Land zu Wirtemberg hernach kam /
schlug er sie bey dem Flecken Engelfart / vnd brachte sie in
die Flucht : Darnach nahm er die Stadt Wirzburg wie-
derumb ein / rücket das Schloß von der Belägerung / vnd
ließ ihr viel / auß Verordnung Pfalzgraff Ludwigs / so
selbs allda zugegen / Enthaupeten. Dieses Feuer kam
auch auß Teutschland allernächst in Lotharingen / vnd zog
Herzog Aurhonijs daselbs / mit sampt seinem Bruder /
Herzog Claudio von Guisa / welcher das vberbliben
Französisch Kriegsvolck / so nach der Schlacht vor Pavy /

d Dieses Hethogen Vatter ist gewesen Herzog Henatus / welcher den gewalt-
igen Fürsten / Herzog Carl von Burgund in der Schlacht vor Rans erlegt hat
Er verließ seinen Sohn / Herzog Franzen / welcher mit des verrückten Königs
Christians von Dänemark Tochter / Franzen Christina / Herzog Carl von Lo-
tharingen / König Heinrichs von Frankreich Tochterman erzeuget. Der ander
der Grav Nicols von Vandemone / seine zeitlang / Administrator zu Metz vnd
seines Bruders Bernhardigen Sohns / Vormünder gewesen.

e Dieser Fürst hat viel Eöhne verlassen / Franckreich / nach ihm Herzogen von
Guise / den Herzogen von Anjou / welchen Marggraff Albrecht von Branden-
burg / vor Nicolas Port Senac / Cardin den Cardinac / vnd etlich andere mehr. So
ist auch die Königin von Schottland Witwe / von welcher die Junge Königin / so
mit dem Desphn vnd nachmals König in Frankreich vermählt worden / Ciofter
von ihm erzeuget worden.

da der König Gefangen worden / erstrewet / wider hatte zu-
sammengelaufen / bis gen Zabern / an welchem Ort die Lo-
tharinger / vnd Elsassr Bawren / in mercklicher anzahl

A waren zusammen gelaufen. Vnd als nach solch Taus-
fene denselbigen zugegen / schickte er etlich Befind zu Ross
vnd zu Fuß ihnen vnder Augen / erlegte ihrer bey dem Dorff
Lupffsteyndis in die Fünffzehnhundert / die anderen flohen
davon. Am andern Tag verlegte er von denen / so zu Za-
bern gelegen / eine große anzahl / wol er im selbigen nicht
Auffrichtig soll gehandelt haben. Dann als sie ihre Wehr
von sich zu legen gehessen / vnd ihnen verzeigung zugesagt
worden / darauf auch ein jeder also Wehrlos wider den
B Reutern vnd dem Fußvolck wider beywont / zog vnd sich
auff einer geringen versach ein vnterscherbe / wurden sie mehr
renntheils erschlagen. Darnach plünderte das Unsinntig
Kriegsvolck die Stadt mit sampt des Bischoffs von
Straßburg Schloß / vnd erzwungen die Bürger ohn ver-
derscheid alle sampt. Nach diesem Plünder vnd in dem der
Fest wider heimkehrte / hatte sich ein anderer Hauff Baw-
ren / bey der Elaffen im Weinsberg / auff / das sie ihm den
durchzug möchten wehren / gelagert. Aber abermal ihnen
kraft wurden ihrer vber vier Tausent erschlagen : In der
selbigen Schlacht / bliebe der Grav von Eslingen auff dem
C platz / vnd lehrete der Herzog mit großer Wuth vnd vielen
Gefangenen wider heim. In gemeldten dreien Orten
sollen bey Acheschen Tausent Mann umkommen sein / vnd
geschah solches alles im Wehen. Den anderen gleich es
allenthalben gleich also / vnd wurde bey Petersheim / einem
Städtlin auff dem Wormser Saß gelegen / auch ein gro-
ßer Hauff / nach dem sie sich ergeben / vnd die Wehre hatten
hingelaget / erschlagen. In derselben Schlacht war Pfalz-
graff Ludwig / vnd Erzbischoff Ruchhart von Trier. Der
D Pfalzgraff vnderstand sich mit großem ernst / die würende
Landeswüthe abzuhalten / dem andern aber / wie man sagt /
soll nit allein wol dazumit gewesen / sondern soll auch viel mit
eigener hand erschossen haben. Jedoch ist an etlichen orten /
durch wüthigkeit der Thahern / vnd durch etliche darzu ver-
ordnete Vnderhändler / die sach gütlich hingelaget worden :
Dann als im Reßgaw sich auch eine Aufrubr erhube / vnd
die fähmest Stadt Freyburg daselbs eingenommen wurde /
solche Marggraff Ernst von Baden / als der viel Land-
Batter am selbigen ort hatte / gen Straßburg / vnd bat den
E Rath / daß sie darinn wolten handeln : Derhalben schick-
ten sie ihre Vortschafft Jacob Stumm / vnd Conrad Jo-
ham zu ihnen. Auf dieser beyder ernstliche vermahnung /
auch das von denen von Basel / vnd andern gleiches falls
gesandten kamen / zogen sie wider heim / als sie allbereit bey
Loß / auff vier Meil von Straßburg sich hatten gelagert.
Zu letzt vnd da man lang gehandelt / wurde die sach zu Ba-
sel am fünff vnd zwengigsten Tag des Heymonats / ver-
tragen. Es ist aber vielen zugesaget / glaub nicht gehalten
worden / dann ihnen nach dem sie wider heim kommen / die
F Köpff abgehauen wurden. Als auch im Sunegaw / wel-
ches König Ferdinand vnd dem Haus Oesterreich zu-
ständig / eine Empörung angienge / stillten die nächst geses-
sene Schwetzer dieselbig mit allem fleiß / vnd weiseren we-
ge / was zu beyden theilen der Obertheil vnd den Vndertha-
nen billich zuthun were. Alle anforderung an allen De-
ren war fast gleich / welche nach dem sie bey den Schwaben
entstanden / von stund an anderen auch waren zukommen /
wie oben gemeldet. Derhalben ließ das Feuer von Thü-
ringen vnd Sachsen (wie hernach soll anzeigt werden) bis
G zum Hohen Gebirge der Alpen / vnd erwecket letztlich noch et-
ne Aufrubr im Bischoffthum Salzburg. Nach dem
aber in Francken vnd Schwaben die sach gestillt / zog der
Schwäbisch Bund gleicher weise daselbs hin / erwürgeten
vnd verschicketen ihrer viel ins Elend / vnder welchen / war
ihr Hauptman der Seßmayer : Derselbig kam mit einem
schiff des Hauffens / durch das Gebirg / vnd vntersame
schiffstuck zu den Benedigern / wurde von ihnen mit einem
Jährtlichen Dienst getreuet / vnd letztlich zu Padua da
er seine Wohnung gehabt / durch Verdrach vnter-
bracht. Ein solch end hat der Bawren Krieg genommen /
welcher auß so kleinen Anfängen entstanden / vnd so weit
H vnd sich gestreuet : Dann solch Plag ist fast durch gang
Teutschland gegangen / vnd geschah nicht allein auß dem
Land /

Nachdem alle
den geschlagen.

Supra Num. 25.

Gefandte zu
Dornheim

lande/sondern auch in Städten viel Dinge auffrührlicher
weise: Vnd war zu Edm 7. seind die Bürger fast einen
ganzen Monat lang/Tag vnd Nacht Gewapnet/ auff den
Zunfft/aussern zusammen kommen/ vnd nach gehalten den
Geistlichen Stand vnd den Rath mit einander zuerwir-
gen/ jedoch wurde solch Wesen ohn Vmvergeffen ge-
lassen/ vnd über eilliche Monat hernach/ als einer oder eilliche ge-
richtes/ dem Handel abgehoffen. Von der Zahl der sch-
nigen so in dem Krieg/ welcher in einem Sommer voll-
bracht/ erschlagen worden/ sumieren nicht alle gleich zu:
Die am wenigsten sagen/ meymen es seyen allenthalben bey
70000. erschlagen worden: Der Schwäbisch Bund/
von welchem zum offtermahl meldung geschehen/ war lang
dardor/ vnd erstlich auff 8. folgenden 0. 11. 3. darnach auff 12.
jahren auff 11. Jahr auffgerichtet worden. Aber nach der
Geburt Christi/ 1522. Jahr/ kurz zuvor vnd ehe dann der
Kaiser wider in Hispanien verweilt/ wurde er erneuert auff
11. Jahr lang. In diesem Bund waren/ der Keyser/ als
Hertzog von Osterreich/ sein Bruder Ferdinandus/ so
newlich* das Hertzogthum Wirtemberg/ vberkommen
hatten/ der Erzbischoff von Mainz/ der Pfalzgraf/ die Bi-

A schöffe von Salzburg/ Bamberg/ Wirzburg/ Eychstatt/
vnd Augsburg/ Hertzog Wilhelm vnd Ludwig von Baiern
Gefröder/ Hertzog Otto Heinrich vnd Philips Pfalzgraf-
sen/ Gefröder/ Marggraf Georg von Brandenburg/ vnd
Albrecht seines Bruders Sohn/ Landgraf Philips von
Hessen/ vnd sonst viel andere vom Adel/ vnd Prelaten/ auch
der mehrertheil der Schwäbischen Städte/ vnd neben dem-
selbigen die Stadt Nürnberg.

31. Vmb den dreizehenden Tag des Aprilen/ wurde
in Zürich im Schweizerland die Wess/ nicht allein in der
Stadt/ sondern auch auff dem Lande/ vnd so weit sich
ihre Gebiete erstreckt/ auff Befehl des Raths abgerhan/ vnd
an ihre statt des H. E. N. E. N. Nachemahl angerichte.
Man thate auch alle Ceremonien hinweg/ vnd nahm dar-
für eine Lection auff den Propheten/ das Gebet vnd die
Predigt des Evangelii an. Desgleichen wurde ein
Gefet/ dardurch Hurerey vnd Ehebruch ver-
boten/ auffgerichtet/ vnd Richter ver-
ordnet/ die in Ehefachen solten
vertheilen.

Wess in Zürich ab-
gerhan.

Wess Adriani
Barland. Chron.
Buchant. cap. 122.

Erzbischoff von Mainz.

a Super Num. 30.



Johannis Sleidani Ordentliches Be-
schreibung allerley Handel/ so sich in Glaubens und andern
Weltlichen Sachen/ under Keyser Caroli dem V.getragen
und verlauffen haben/

In Sachsen und Francken / bis auff die 4000. stadt
gerathen / mit Edelleut vertrieben / viel Schloßer und Flecken
(wie vorgemelt) zerstört und verbrannt haben / hube
er den Handel gleichesfalls an / und in der Werbung
als hette er nun gute Gelegenheit seinen / Vorhaben nach
zufoluen / laß er seinen gassen in der Stadt / Elster / und
brachte einen großen Haufen Landvolck an sich / durch
eingeholte Hoffmann / so wurden Reich und Selig wer-
den. Er hatte auch einen verheiratheten Nachbarn / dessen
in allen seinen Ansehungen / einen frechen / muthwilligen Men-
schen / Pfaffen genant: / Derselbig hielt viel auff seine
Träum und Gesehe / so ihm etwas des Nachts färlamen /
Und gab vnder andern für / es weren ihm des Nachts sehr
viel Wesen in einem Saal erschienen / welche er allesampt
verfagete: / Solches deutet er dahin / als hette ihn
GOTT / darvorn / mit Heerstraffe wider den Adel auf-
zuwecken / und die Irthümer abzuhalten zuverreiben / befoh-
len. Wiewol nun Wälder in seinen Predigen das Volk
bestig ermahnete / es doch etwas gemächlicher / und wol-
te sich nicht chertzen / es weren dann zuvor die Nachbarn
umherschallt in Ruffung. Damit er aber die Sach de-
sto leichtlicher zum end brächte / schrieb er an die Bergmap-
pen in der Grafschaft zu Mansfeld / und vermahnete sie
auffhöchste / das sie ihn alleseits solten vber die Fürsten
fassen: / Dann die so nun im Lande zu Francken in Ruffung
waren / wurden bald näher an Thüringen rücken.
Wunderlich als dem Pfaffen die Zeit wolte in lang wer-
den / so er mit den seinen vber die Nachbarn / im Eysel-
berg verheerete alles / Wälder / Schloßer und Kirchen / ver-
sagt viel Edelleut / schloge ihrer eines theils in die Eysen-
stätt also widerheim / und brächte große Beute: / Und
dieweil es ihm zum Ersten mal demassen gelang /
wurde das Volk gar freudig / Sonderlich aber / da sich
nun die Nachbarn auch Emporen / und das Mans-
feldische Land vberfielen. Derhalben zog Wälder / dem-
nach er meinte es were nun jedermann an allen Orten von
der Oberkeit abgefallen / mit Dreyhundert Mannen auf
Wülfhausen / und that sich zu denen von Francken-
hausen.

2. In währendem solchem Handel / starb Herzog Frei-
derich ohn leibeserben / dann er leitet Ehegemahl gehabte / und
kam Herzog Johann / sein rechter Bruder / an seine statt
im Regiment: / Als aber die Sachen also zugiengen /
brachte Graf Albrecht von Mansfeldt / in eyn eiliche Ber-
schwader Reiter zusammen / fielen in die Dore / und er-
schlug ihrer bey Zwen hundert: / Solches machet ihnen ein
Schrecken / das sie widerumb hinder sich gen Franckenhan-
sen flohen: / eines gassen Hauffens daselbs zuwarten.
Also wurde der Dore Eroß und Frevel / durch die einige
Zeit verhindert: / Wiewol doch nahmen die nehest an-
gründende Fürsten umhert / nehmlich / Herzog Johann von
Sachsen Churfürst / Herzog Georg sein Vetter / Landgraf
Philipp von Hessen / und Herzog Heinrich von Braun-
schweig / bis in die fünffhundert Reiter / und etlich
wenig Fußvolck an: / Die Dore hatten ihr Lager vnd
Wagendung auff einem Berg / nahe bey Franckenhausen
geschlagen / das man nicht wol konte zu ihnen kommen:
Mit Geschütz aber vnd anderer Wehre / waren sie sehr vbel
gerüstet / und mehrtheils gar schlechte Kriegerleute: / dar-
vmb dann auch die Fürsten zu einem Rathschiden bewege
wurden / das sie zu ihnen schickten / vnd hegeren sie solten
nun die Dore / socher des karmens vberantworten / vnd die
Wehre von sich legen / so wolte man sie frey vnd sicher wi-
derumb lassen zuwarten. Aber der Wälder forchte sei-
ner Hand / eract in eilich / stellet sich fast ernstlich / und redet
mit den Doren auff diese Meynung.

3. Also Dore vnd gute Freund / ihr sehet die Tyrannen
wie sie zu unsern Tagen / welche wir alle auff unser Leib
und Lebenssammen geschworen haben / vnd seind dennoch
nicht aufrecht: / das sie uns tödten angreifen / Wodurch
schlagen wir sie / vnd tödten sie / dann sie
euch vernichten von der Welt zu bringen: / Dann wisse
ich / das ich nicht Handelische auf eigener Verwessendheit

A (dann ich nicht solcher Ding nicht beflissen) sondern auf
GOTTes Befehl hab angefangen. Und dieweil dem
Hochlöblichen GOTT und mir zu / GOTTes Gehorsam zu leisten
und der vnsere Dore / dorein uns GOTT verord-
net / nicht zu weichen. Vor Zeiten hat er Abraham be-
fohlen ihm seinen Sohn zu Opfern. Abraham war ihm
gehorsam / vnd wegger sich nicht / wiewol er nicht wußte /
was daraus werden wolte / vnd darumb erhielt ihm GOTT
nicht allein seinen einzigen Sohn / sondern that ihm noch
B darzu viel guts vmb seines Glaubens willen. Zu gleicher
weise sollen wir / als mit denen es jeund eben solche Ver-
bung hat / auch beständig sein / vnd den Aufgang GOTT
befehlen / so ist kein zweiffel / es wird uns alles wol gelingen:
Zu dem so werdet ihr öffentlich sehen / das Gott bey uns ist /
dann wir all unsere Feinde werden vertilgen. Es hat Gott
an vielen Orten der Schrift verheissen / er wolle den Elen-
den helffen / und die Gottlosen vnderdrücken. Solche
Verheissung gehört uns: die wir auch arme betrübe Leu-
te seind / vnd GOTTes Wort zu erhalten und zu pflanzen
C begere / insonderheit zu: / Und darumb sollen wir nicht
zweifeln / wir werden Glück vnd Sieg haben. Herwider-
vmb wollen wir uns für Augen stellen / was die unsere
Feinde für Leute seyen: Sie werden wol Fürsten ge-
nant / aber die Wahrheit zu reden / seind sie Tyrannen / Dann
für euch fragen sie keine Sorg / aber männiglichem siehen sie
das sein ab / vnd verschwinden daselbig vnmüglich vnd gar
schändlich: Da ihm GOTT vor Zeiten ein eigen Volk
hatte außgewählt / ordnet er / das ihre Könige keinen vn-
nügen Pracht treiben / sondern das Buch seiner Befehl / wel-
ches er ihnen gegeben / fleißig solten studieren: Was thun
D aber jezt unsere Tyrannen? Was seind ihre Geschäfte?
Die Regierung lassen sie sich nicht angehen / der Armen sach
lassen sie nicht für sich kommen / Rechte vnd Gericht versau-
men sie / halten die Straßen nicht rein / Räuber vnd Mör-
der straffen sie nicht / vnd in Summa keinem laster wehren
sie / Witwen vnd Waisen helfen sie nicht / thun nicht dar-
zu / das die Jugend recht gelehrt werde / die Ehr des GOTT-
lichen Namens lassen sie nicht allein zurück stehen / sondern
verhindern noch dieselbige vil mehr / seind allein darauff ge-
richtet / wie sie jedermanns Güter mögen zu sich scharen / vnd
darumb erdencken sie vortag zu tag neue Mance / damit sie
E Geld herauf bringen / machen nicht darnach / wie gemei-
ner Fried zu erhalten / sondern wie sie nur Reich werden / vnd
in großem Pracht vnd Übersuß mögen leben. Er wuß
doch männiglich / wie große Krieg vnd Vnruhe sie oft vmb
geringer Kindischer Ursachen willen anfahren / dardurch
dann die Armen Leut vollends vmb das Irig / wo noch et-
was vberig / gar kommen. Wolan das seind ewer Fürsten
vnd Herren Tugend / das seind ihre Handhierung / damit
F sie vmbgehen / darumb darff niemand gedenden / das
GOTT solches länger werde leiden / sondern man soll ge-
wislich dafür halten / er werde sie aufrotten / gleich / wie er
vor Zeiten die Cananiter vertilget hat. Vnd ob schon jetzt
erhöhet Ernt zu leiden / solt ihr dannoch nicht glauben /
das ihnen Gott verzeihen werde / das sie die greuliche vnd
höchste Gottlosigkeit der Geistlichen vertheidigen vnd
handhaben: Wein ist doch verborgen / wie ein schändlich
Ding es ist vmb die Krämer / welche sie mit der Weß treu-
ben? Will hie der andern Ernt geschweigen. Solche
G Pfaffen wird Gewislich der HERR Christus / sampt
ihren anhängern vnd Schutzhern verstoßen / wie er vor
Zeiten die Käußer vnd Vertäufer auß dem Tempel in Jeru-
salem vertreiben: Darumb seide vnderzagt / vnd erwär-
get Gott zu Lob vnd Ehren dieses vnnütze lose Volk. Wir
können zwar weder mit Ehren / noch auff gut Verrathen
oder Sicherheit / einen Vertrag mit ihnen machen: Sie
werden von ihrem fürnehmen nicht ablassen / vnd uns we-
der Freyheit wider geben / noch rechtschaffenen Gottesdienst
zulassen: / Dann solten wir sie lieber sterben / dann ihren
H Ruchwillen für gut halten / vnd darzu des Wortes Gottes
beraubt sein. Aber ich will euch gut dafür sein / das uns
Gott befehlen / vnd wir Eiden werden: Demnach er mir
selbs hat zugesagt / Er selbst / sag ich / der nicht betriegen oder

Pfeffer der Dore
hat Muthwill.

a Eyselberg ist eine
Landtschaft / nicht
sehr groß / mit der
Grafschaft Mansfeld
gränzt / vnd den
Freiherren von
Sachsen / bis auf
Land zu Braun-
schweig vnd an
Hann / dem Erzbis-
choff von Mainz
aufständig.

b Dieses Schloß
ist dem Grafen
von Schwarzburg
aufständig.

Herzog Friedrich
von Sachsen ge-
storben / am 1. Tag
Martii seines Al-
ters im 73. Jahr.

Der Dore kriegte
Volk / wider die
Dore.

Wälder redet zu
seinen Doren.

Deutero. 17.

Iohan. 2.

You Body be
 Right am 7.
 L. Sam. 14. & 17.

A
lich Verme und Zins erlegen/haben aber dargegen noch viel
Aussung heiten ihre Haus vnd Hoff / Kinder vnd Besit-
der haben den das Jeldt mögen sie Vieh vnd möchten sich auff
viel andere Weise wol ernehren / vnd solcher alles wider
dem Schutz vnd Schirm ihrer Oberkeit: Das sie aber
weiter ankamen / nicht gestatten ihnen die ware Lehr des E-
uangeli nicht mehr war auch diese Beschickung der Ober-
keit zu Widerstreben: Dann daß Sanct Peter mit dem
Schwert darmit geschlagen wurde vom HERRN
B Christo ernstlich gestrafft worden: Darumb wann schon
die Fürsten die Wahrheit verfolgen sollte man dannoch Ge-
dult haben / vnd ehe den Tod leiden dann wider sie Krie-
gen: Die Dawsen wendeten den Namen des Evan-
gelij fürwore aber im gantz ihre Meinung anders nicht
dann Morden. / Mancher vnd alle dergleichen Sünd
vnd Laster zu treiben / das seye nun so bald so arg / dis-
well sie sich nicht schämen / ihon Christen Blutdurstigen
Zürnmairen solchen Ehrlichen Mannern zugehen:
So werthe Aufschlag gänzlich anderer kont Vor zu be-
C ten / alle Herrschafft niderzulegen / an anderer Welt vnser
Kinder ihren Waisen allen zu geben / vnd ohn schew alle
Schand vnd Laster zu trüben: Wo sie nun solchen ih-
ren Vbermüthen eines satelichen vnd heiligen Man-
nen vnd Tugeltigen dochten: A münde vñ allen zweifel
D D Z Z falls solche Schmachreden: Darumb solte
man auch Warlich wider sie als gegen Räuber vnd
Mörder gemeinen Schwert ziehen jeden seine Hand vnd
Eim/Weg vnd Rind zu jenen Thiergärten und geretten steh-
den/Der Besch zu diesem Ring herzu kommen willich vnd
D weiter zu diesem Ring sich setzen nicht ablassen solent wo
er nicht gewußt / das er D D Z Z durch die Befolgen
ihm würde / durch der Oberkeit das Schwerte / vnd
war nicht Geduld darmit zu haben / Sondern Wasch/
Mancher vnd allen unbilligen Gewalt zu weihen / von
D D Z Z gehen: Nach solcher Vermahnung griffen
sie die Heint an / auch lassen ersicht was Beschick wider sie
ethen: Da waren die Hände ihm offener vñ bereit / vnd

Befuchen so die
Bauern darnider
Giegt.

Belgian and Dutch

Der Landgraff
ermahnung wider
die Thurnen.

Mem. 13. vol. 1

erfolgten / daß sie sich weder wüßten noch ließen sonder
Singen immer hin den Heiligen Geist / und warret der
mühseligkeit der Luft vom Himmel / wie sie vom König
verleitet waren. Wie nun das Geschick abgangen /
vund man in die Wägenführung / auch hin vund wider
viel erstochen wurden / vund nahmen erst die Vawren
die Flucht auß Jandendhausen zu / etliche flohen auß
die andere setze des Bergs vnd wehrten sich daselb im
Grund eine welle / wider etliche Leuter / brachten auch
einen oder zwen Dumb : Dann dieweil die Vawren
mehrentheils flohen / jagten ihnen die Vawer / wo ein jeder
seingeleghen ersehe / hin vund wider nach / vund kamen
also auß ihrer Ordnung. Da sie aber vermerckten / daß
ihre etliche vmbkommen / wurden sie noch grimmiger vber
die Vawren / vund trugten sie abhandeln / daß ihrer
bey 5000. dazumahl auß der Wägen fielen. Nach
der Schlacht wurde Jandendhausen also bald eingenom-
men / auß die Dreyhundert Vawren darinn gefan-
gen / die wurden all Enghanger. Es war aber König
gleichfalls in die Stadt zuwenden / vund hatte sich mei-
nlich Hausenah bey der Pfaffen verborgen : Dastelbe
lehret ungefährlich ein Edelmann hin vnd als sein Knecht
oben hinauff gieng / viel mehr das Haus ansehen / funde
er einen in einem Werte liegen / vund fraget ihn wer er
sey / ob er auch der Aufstörer sey / vund dabin ge-
hen ? Da fraget er nicht / so hat das Jüdel / vund werte er
was lang daran gelegen. Dann lag ungefähr eine Elch
neben dem Werte / vund hin der Knecht / um gute Hoff-
nung / er möcht fund einen Jehrformig darinn fin-
den vund als er sie auffsehen / funde er Delff darinnen /
durch weils der Delff fliche von dem Wasser lauffen
ger von der Aufrühr abgesehen vund das Volk nicht ge-
wogen vernemen : Nach dem so solche Delff ge-
lesen / fraget er nicht so hat dem Edelmann gebliden / vund
als er nachhert / hinter der Knecht hin vund trug auff
ihn : Dastel er vnd Einad / vund dazumahl der König

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Wagner gefangen

155.

nen. Als wurde er Gefangen / vnd in den Türen
Hertzog Georg von Sachsen vnd dem Landgrafen
führte. Wie er nun gefragt wurde / was ihn doch daz
brachte / daß er das arme Volk also hien angelassen? Da
gab er zur Antwort / er hette nichts vngewöhnliches ge
handelt / man müßte der Oberkeit / so das rechte Evangelium
nicht wol anzulassen / dermaßen ein Dasein legen. Der
Landgraf warffe ihm einlich Spruch auf der Schrift für
vnd betrieffe / daß man die Oberkeit solle inn Ehren halten
/ daß Aufbruch von G D Z vnd daz vnd seinem Ehr
sten sich selbst zu rächen zugelassen. Darauf schwo
re Winger. Darnach als man ihn heimlich fragte / vnd
er von Wain jämmerlich schrie / da sagt Hertzog Georg zu
ihm. Du wissest und gemeynt / du solst aber auch ge
denken / so vielte Armer Leute Jammer / welche von dir bo
sheitlich kettogen worden / vnd auß den heiligen Tag
vnd ihr Leben kommen sein. Darauf lachte er von Her
zen vnd sagt sie haben also wollen haben. Darnach als
er gen Heßlingen / in das ansehnliche Land gelan
ge / vnd daselbst hiet gefragt wurde / was sein Fur
neimen gewesen vnd was ihm daz u gescholten bestan
de. Von Heßlingen sagen die Jüden strack auß
Wülhausen zu vnd ließen daselbst vielen Aufbrüchlichen
vnd der machen auch / abgemeldet Weyßer war / die Köpfe
abhangen. Bald darnach führt man den Winger ge
heimlich dahin ins Lager / da war er in solchen Angsten
/ also gar verzagt vnd erschlagen / daß er seinen Blauen / die
dann in solcher äußersten Gelegenheit ausgehen pflegt
/ nicht betenken konnte. / sondern Hertzog Heinrich von
Braunschweig führt ihm vor / auß daß er ihm beherzt
machete / Jedoch habet da er Seuchen solte / Befandte er of
fenlich / er hette vnter sich gehandelt / vnd als er mitten im
Lager stunde / vernahmet er die Jüden / daß sie den Armen
Leuten genöthigt vnter mitter sein wolten / so wüßten sie sich
nicht mehr solcher Gefahr haben zu besorgen / vnd hiet sie
darüber die heilige Schrift / vnd sonderlich die Bucher
der Könige fleißig lesen. Vnd da er solches gelese / wür
de ihm der Kopf abgehauen / vnd mitten im Felde auß ei
nem Spitz zur Gedächtnis gestellt. Als Winger auß
dem Land zu Sachsen vertrieben vnd hin vnd wider vnter
striche / wie vor gemeldet vnd die Rede giengen / daß er gen
Wülhausen wüßten verhabens / solches auch dem Luther
furkame. / schreibe er an Bartholomäus Wülhausen / vnd warne
te ernstlich / daß sie ihn nicht annehmen. / Dann er were
ein Aufbrüchlicher Mensch / vnd nur zu Worte vnd Ty
rannen geneigt. Man wüßte wol / was er sich in Allart
vnd Zwistaw vnderstanden / So hette er seine Landläufer
welche sich hin vnd wider bey den Leuten einschleiffen /
dieselbige können dahin nicht vermahnt werden / daß sie an
recht kamen / vnd sich der Seuche nach veranmorneten.
Ihre Lehren were nicht allein Aufbrüchlich / sondern auch
lappisch vnd voll Vngeschicklichkeit / darumb solten sie sich
fleißig hüten / dann die Seuche bald würde an Tag kom
men. So sie dann nicht wollen folgen / solten sie zum
wenigsten die Sachen was auffschreiben / bis sie möchten er
fahren / Was von denselbigen Leuten zu halten. Solchen
Rath gebe er ihnen / als ihr guter Freund / der für sie Sorg
trüge. / Wo sie es aber verachten / vnd darnach würden
zu Schaden kommen / könnte man ihm / als der sie so ernstlich
gewarnt / seine Schuld jumenen. Es möchte ein Ehr
bar Rath den Winger wol für sich nehmen / vnd fragen
/ wozu er Bedenken beruffen vnd gesandt hette. / Sprüche
er dann. / G D Z hette ihn gelandt / so sollte man ein
Zeichen von ihm fordern / seinen Veruff damit zu bestä
gen / könne er seines dartzu. / solten sie ihn nicht anneh
men. / Dann G D Z hette diese Weise / daß Er sich
allwegen mit Wundern pflegt zu erklären / wann Er
die alte Ordnung vnd gewöhnlichen Brauch durch jemand
wolte ändern.

f. Jador / also sich in Teuffel Landt allerley Widerwill
liche vermercken / vnd die Sachen waren anzu sehen / als ob
ein Dinst dazzu werden wolte / vnd doch der gemein
Wann noch nicht zur Wehr gegriffen hatte / ließe Luther

A eine öffentliche Schrift aufgeben / an männlichen
vnd warnen sie für Aufbruch sich zu hüten. / Dann ob es
schon ansehe / als wolte ein erschrocklich Wesen / vnd
gewisse Gefahr über die Teuffeliche gehen / hielt er doch dar
für / daß es entweder gar nicht / oder ja nicht dermaßen sein
würde / daß es dieselbige alle begreifen / oder ihre Wache
würde stören. / Dann sie müßten viel eines anderen Jam
mers erwarten / vnd würde ihre Tyrannen nicht durch
Menschlichen Gewalt / sondern durch die Zukunfft Christi
vnsers Heylands vnd durch den Geist Gottes zu boden ge
stossen werden / wie dann nach dem Propheten Daniel auch
der Apostel Paulus geweißt. / Darauf were seine Mey
nung gegründet vnd hette derhalben er den Jernigen / so bis
her die Sach mit Gewalt herten wollen aufführen / nie
bestig gewehrt. / Darnach er wol wüßte / daß ihr An
schlag vergeblich / vnd wann schon etliche wenig Pfaffen
vnter kamen / würde doch solch Mangel nicht vber alle gehen.
Jedoch were sie wol verzagt / vnd ließen zusammen / so
wolte auch / daß sie noch zaghafter würden / ob sie viel
leicht ihre Tüßelstuck möchten beweisen. Aber der Zorn
G D Z were vber sie angezündt / vnd were ihr
Furor nur des Leibes vnd Zeitlicher Güter halben. Wie
sie darneben mit G D Z möchten widerumb versöhnt
werden / gedachten sie nicht / ja lebten noch sein sicher / ver
achten alle treue Warnungen / vnd versporteten gleich sol
che öffentliche anzeigungen des Zorns G D Zes. Wiewol
nun vor Krieg sich nicht hoch zu befürchten / wolte er dan
noch seinen Rath vnd Meinung an tag geben / dieweil es
gegenwärtige Lufft also erforderten. Vnd erstlich stün
de der Oberkeit zu / daß sie fleißig ansehere / damit ihr Volk
durch fremde Schuld nicht in Schaden kämen vnd ver
sehe / daß die Religion durch falsche Lehr nicht verhönt wür
de. / Solches were ihres Amtes / so solten sie auch allen ih
ren Gewalt zu G D Zes Ehren vnd gemeiner Wolsahrt ih
res Volks anwenden. Dieweil sie aber das nicht thäten
/ sondern je einer dem andern im wege lige / dazzu wol etli
che vber der falschen Lehr hielten / wurden sie gewislich ihre
Straff darumb finden. Das sagte er gleichwol nicht der
Meinung / daß man die Teuffeliche mit gewalt vberziehen
/ sondern daß die Oberkeit so sie in dem Jernigen / so ihnen zu
thun gehört / anhalten / ihren Gewalt hiet zu brauchen
vnd nicht durch Lindigkeit oder zusehen / der Gottlosen fre
den Muthwillen solten stürzen. So viel dann das un
verständig gemein Volk belangete / solte man dasselbig
mit ernst warnen / daß sie ihn ihr Oberkeit nicht sur
neimen. / Dann es wurde vergeblich sein / vnd von
G D Z nicht vngestraft bleiben / demnach also große
Viberey / mit einer solchen geringen Straff nicht könnte
bezahlet werden. Dann daß die Jüden also leich vnd
nachlässig handelten / vnd so große Vnbilligkeit durbetern
vnd sich so öffentlichen Spott vnd Muthwillen der Pfaf
fen nicht ließen auffbringen / geschehe auß G D Zes ver
hängnis / daß er sich selbst rächen / vnd seinen Zorn vber sie
gar wolte ausschütten. Vnd ob gleich etwa ein Aufbruch
entstehen vnd G D Z mit einer so gnädigen straff möch
te zu friden sein / so were dannoch solch Furneimen nicht
allein vnehrlich / sondern auch schädlich. Dann in Auf
brüchen handelte man nichts mit Vernunft / vnd müßten
gemeinlich die vnschuldigen mehr dann die anderen leiden
/ vnd sonder ja keiner / der Aufbruch anhöbe / entschuldigt
werden / er hette gleich so eine gute Sach als er wolte.
Wann man ein gemeine Aufbruch vnder dem Volk ein
mahl entzündet / könnte es nicht schlen / es müßten die from
men mit den bösen vnschuldigen mit den schuldigen ver
derben. / Derhalben sollte man auß die Oberkeit sehen
/ vnd all dieweil dieselbige still säße / niemand nichts be
sonders ansehen. / Dann als Aufbruch were wider das
Gebet Gottes / welcher alle Tyrannen odentlich vnd mit
Recht zu vernichten befohlen. Dieweil aber Aufbruch nichts
anders dann eigene Rach / were kein Zweifel / daß sie ein
Gruel vor G D Z. / Zu dem were die Aufbruch / dazfür
man sich noch vnbeforgen / niemand anders her / dann vom
Teuffel her / demnach er das Uebel der Wahrheit nicht

leiden

a. Tom. 3. Germ.
lehn. fol. 103. b.
fol. 123. b.

a. 2. fol. 123.

a. Supra Num. 1.

Winger Bericht.

b. Supra Num. 1.

luthers warnung
vor dem Winger.
c. Tom. 2. Germ.
lehn. fol. 455. a.

luthers schreiben
vnter der Bayern
Aufbruch.

leiden könnte/einen solchen Anlust anrichtere / vnd war er
ben durch die jenige / so sich des Evangelij berühmen / auff
daß er die Wahrheit / so nun etlich Jahr her / durch S D Z
res Enad widerumb herfürkommen / möchte in verdacht
bringen vnd verhasst machen / als ob sie nicht von S D Z
vnd darfür angucken / daß so viel Übels darauß hergesto-
sen / wie dan die Widersacher allbereit mit großem schreien
rühmeten / Wiewol auff ihre Fürgeben nicht viel zuhalten.
Er war achtere sie für nichts : Dann er wüßte gewiß
daß er nichts geschrieben oder gekret / daß in einer Auf-
ruhr möchte dienen. Wo aber nun etliche fragen wolten/
was man dann thun vnd wie lang man mit solchem vnbil-
lichem Wesen / darzu die Oberkeit still schweige vnd zusehe/
solte gedult haben? Dieselbigen mußten also thun : Erst-
lich solte jederman seine Sünde / dardurch S D Z also
erjorn worden / daß Er die Seelliche Tyranny also lang
wären / vnd so weit hette lassen vnd sich freffen / erkennen/
vnd were solcher Tyrannischer vnd vnbilliger Gewalt / nur
eine Straff vnser Gottlosen vnd Sündlichen Lebens/
Wolten wir darvon ledig werden / müßten wir vns ordent-
lich S D Z zu wider stellen vnd vnser Leben bessern. Zum
andern / müßte man mit ernstlicher Bekehr Sündliche Hülff
wider die Päpstliche Reich anrufen / wie daß auch David
offtermals S D Z gebetten / daß er der Gottlosen Gewalt
vnd Hochmut dolken stürzen. Zum letzten / müßte man
die Lehr des Evangelij allenthalben außbreiten / vnd dar-
neben des Papsts Betrug in allen landen offenbaren / auff
daß / wann also die Irthum entdeckt / vnd die Wahrheit
erkannt würde / die Leute selbst nicht mehr darauß geben/
vnd alles solch Wesen möchten verachten. Auff diese wei-
se könnte man am aller besten des Papsts Macht brechen/
mit Kriegen vnd Gewalt würde man wider ihn nichts
aufrichten / vnd geschähe gemeinlich / daß er vnd sein Ge-
sind / durch Kriegen nur stärker würden. Wann man a-
ber Christum gegen dem Papst / vnd gegen seiner Lehr das
Evangelium hielte / würde man sehen / wie großer vnter-
scheid / zwischen dem hellen Sonnenschein / vnd der Finster-
niß / vnd wie große Enad vns Gott gesant / daß er vns den
Weg zu seiner erlendung wider erzeigt / vnd alle hinder-
niß auß den süßen heilighen weg geworfen. Also müßte
dann seiner Macht vnd Ansehen alles gesallen : Solches
könnte er mit seinem eigenen Exempel beweisen : Dann er
bisher des Papsts Gewalt mehr geschwäche / dann einige
Kriegsmacht je hette thun mögen. Derhalben dörffte
man in sich vnd seiner andern Aufrühr begere : Die etliche
Predig des Evangelij / welche nun durch Christum wider
erweckt / were stark vnd mächtig genug / das Papstthum
vnderzutrucken / dahin solte man nur allein Herz vnd Au-
gen richten : Es were nicht sein eigen Wert daß er stirbe :
Dann ein solche wichtige sache vbertriffe weit alle Mensch-
liche Macht vnd Verstand / daß auch solche Sack also weit
kommen hette er nie gemeint oder gehofft gehabt. Derhal-
ben wüßte er nicht / daß der Grund gelegt vnd bisher
das Gedenken gegeben / würde es wider aller seiner Feinde
Macht vnd Willen wol zum ende bringen. Der Teuffel
hette vor der Zeit langest / daß diese herliche andern vor-
handen / gemeret / vnd sich darmit dieselbige zuvort omen
vnderstanden / auch solch Zeit durch etlicher Leute aufgan-
gene Weissagunge Schrifftigen wegen ver kündigt / damit
er die Leute also von der wahren heylsamen Lehr möchte
abführen. Dieweil er nun sieht / daß derselbig anschlag ver-
geblich / suchte er einen andern weßel / vnd reichte die Leu-
te zu Aufrühr / ob er etwa dardurch in ocht verhindern / daß
ihm vnd dem Papst kein Abbruch geschähe. Er wußte aber
doch sein Vorhaben nicht anfrichten / vnd noch viel mehr
durch die Predig der Wahrheit / von Tag zu Tag gesche-
werden. Darum müßte man es derjenigen Lehr der Wahrheit
mit allem stetshalten / vnd dargegen beweisen / wie Men-
schen Sanktionen nur Seligsten so gar nicht müßten : Man
solte auch die Leute für den Kloster Betüben warnen / vnd
die jenige so allbereit damit befaßt / darvon abweisen. Des-
gleichen daß niemand in der Pfaffen Doctoren / als da
seind Ketzer / Blocken / Taster / Befä / Zuhner / Scham /

A Kleynoder / vnd was solches Dinge ist / einig / S D Z
re / demnach diese Sack keinen / Sondern der Teuffel vnd
die Lieb einen Christen machen. Wo man das Volk also
lehrete / würde in kurzen Jahren der Papst ohne zweifel
mit allem seinem Gewalt vnd Anhang dahin fallen : Wür-
de man aber diese Lehr zu nicht setzen / vnd die Herzen auß sol-
chem falschen Wahn vnd Irthum nicht erlösen / so
würde auch die Papstthum wol bleiben / wann man gleich
1000. Aufrehren / auff einmal darwider ansetze. Man
solte doch nur bedenken / was er in so kurzer Zeit allein mit
der Predig außgerichtet / Ja die Widersacher selbst geben im
des Zeugnis / in dem sie sich beklagen / daß ihnen so viel ab-
gangen / Darauß war leichtlich abzunehmen / was gesche-
hen würde / wo man diese Lehr nur noch weyß Jahr erweisen
solte. Dieweil dann nun der Teuffel das irrende / streng
er jequid eine Empörung an / auff daß er durch Aufrühr
solch Farnemen möchte verhindern : Man solte sich aber
wol hüten / vnd wüßte handelt / das Irden vnd vns
seine große Enad danken / daß Er das seine Erlendniß
widerumb also ließe leuchten : Es were nun der Papst
Betrug / vnderstand / vnderstand / vnd in Summa all ihre
Sack / damit sie besser die Welt genant / auffge-
deckt / vnd an Tag gebracht / vnd diese vordien jederman er-
schreckt / vnter sich setzen / dann ihren eiser-
lichen Gewalt. So sie dann nun bloß stünden / daß also
ihre schändlich lächerlich / Befehl / vnd mehr verbor-
gen / vnd sich mit Weltlichen Gewalt wehren müßten
könnte ihre Wesen nicht lang mehr bestehen : Vnd es
gleich noch etwas von ihrer Macht / vor dem Evangelio
vbrig bliebe / so würde demnach diese auch die Irthum
Christi vollende gar verflucht werden. Derhalben solte
man getrost anhalten / vnd an lauff der Lehr fortfahren/
jedoch mit rechter Maß vnd Ordnung. Dann es weren
etliche / die den Handel vnder sich gezogen / vnterfahne Leute/
welche / so bald sie eine Predig oder was gehört / sich gleich
erhöhen / wolten lehren / vnd vnter sich noch vnter-
stänbig / schaden vnd verachten : Aber man müßte nicht
also handeln / es were weis / daß er hette darfür/
daß sich niemand nach seinem Namen nennen / Sondern
viel mehr dahin wolte / vnter sich / daß wir den Namen Chris-
ti / dieweil wir ihn bekennen / recht führen / vnter Christen
machten genant werden. So aber jemand im Exempel
were / der solte stetzig Achtung haben / mit was Leuten er zu
thun hette : Dann etliche weren harte Köpff / die für sich
sah die rechte Lehr verwilligen / vnd andere auch in Irthum
führten. Derfelbigen solte man sich einschlagen / vnd nach
dem Befehl Christi / die Perlmuschel für die Sack werf-
fen : Wo sie dann vber ihren vnderstand vnd Halbsar-
tigkeit / sich vnderstünden auch andere von der Wahrheit ab-
zuhalten / müßte man ihnen statcken Widerstand thun/
vnd war nicht vnter ihnen wollen / Sondern damit doch et-
liche auß dem gantzen hauffen möchten erhalten werden.
Neben denen weren noch andere / vnter gleichwol nicht also
widerstänig / Sondern schlechte vnderstandige Leute/
die denselbigen müßte man gemach thun / nicht pochen o-
der holdern / Sondern sein nach einander / warum vnser
Seligkeit stünde / lehren / vnter sich nach ihrem einfältigen
Verstand allenthalben in der Lehr richten / bis sie all-
gemach zunahmen / vnd stärker würden.

G Im vorigen Buch haben wir von den Schand-
lichen Dingen gesagt / welche vor dem Wanger zur Be-
re hatten geschrien. Derselbige handelten am Anfang er-
was bescheidenlicher : Dann sie ließen ihre Artikel vnd
Forderung an die Fürsten vnd Oberherren im Tract of-
fentlich außgehen / mit viel erbetung / wo sie irren vnd vn-
rechte hielten / wolten sie sich lassen weisen vnd nicht wider-
stänig sein / wie auch zuvor mit tiefer gemeldet. Es
war aber auß denselbigen Worten der teuffel / daß sie Lehrer
vnd Kirchendiener / die Gottes Wort rein lehren / vnter sel-
ne Weissagunge darumb müßten / selbst in Irthum
erwideln. Zum andern / daß sie keinen Zehenden mehr
dann allein den Korn Zehenden geben wolten / jedoch al-
so / daß derselbig zum theil den Kirchendienern / nach er-
lande.

Der Schand-
lichen Dingen
a Lib. 4. Num.

b Lib. 4. Num.

a. H. w. l.
den die er-
des D.
oder 2.
wie man
Luthers
an die D.
b. Tom.
lehn. fol.

sonderlich in dieser christlichen Lehre / zum Theil vnder die Ar-
men aufgetheilt / vnd zum Theil für gemeine Nothdurfft
behalten würde. So were auch ein vnbillich Ding / daß
sie bisher gleich als für Knecht und Leibeigene Lente / so sie
doch alle gleich durch Christi Blut erlöset / vnd frey ge-
macht / gehalten worden. Die Oberkeit verurtheilt sie
war nicht vnd wußten wol / daß sie Gottes Ordnung
widerwärtig auch in allen christlichen Sachen gesorham
leyten: Jedoch aber wollten sie solche Dienstadtte fort-
hin nicht mehr leiden / es würde dann auß der H. Schrift
bewiesen daß sie es gar nicht schuldig. Darneben hette es
keine billige Beschuldigung / darumb ihnen Viltzess / Fisch vnd
Wogel zu fischen verboten / vnd noch viel weniger daß sie
das Bild an vielen Orten auß den Acken vnd der Saat /
welche es nicht an sich selbst schreien oder vertreiben:
Gott heit doch van Erschaffung der Welt an dem Men-
schen Wille gegeben oder alle Thier. Sie begerten zwar
keinem das sein mit Gewalt zu nehmen / wo jemand ein
gang Wasser / oder einen Theil davon an sich erkauffte hette:
Ihr begerten were nur / daß ein Gleichheit der Billigkeit
nach gehalten / vnd nicht allein ein Theil wenig Leute Vor-
recht / sondern viel mehr der gemein Ding gesucht würde.
So were auch der Gemein sehr nachtheillich daß erwan die
Wälder in dieser wenig Leut Gebiet sein sollten vnd dar-
vmb begerten sie / daß diejenige Wälder / so niemand in-
sonderlich erkauffungemittelt würde / damit ein jeder sich ver-
gebens darvmb zu taglicher Nothdurfft vnd Baumwerk / Je-
doch nach Erkenntnis vñ Bewilligung deren / so darvmb sol-
ten gesetz werden / möchte beholzen. Wo aber kein ander
Holtz dann das andere erkaufft vñ eigen gemacht worden
den / daß man sich mit demselbigen darvmb nach ihrem gutē
willen solte vertragen. Oben das wurden sie mit allerley
beschwerden welche daffür von tag zu tag / je länger je
mehr häuffen beladen / vnd begerten behalben / daß die
Fürsten der Billigkeit vñ Evangelischer Lehr nach dieser
bege linden / vnd sie nicht mehr vñ weiter wollten beschwe-
ren / dann so viel alter Brauch vñ Herkommen vermöchte.
Sie wollten auch daß keiner auß den Acken vñ Gärten /
so ihm von der Herrschafft vertheilt / mehr solte beschwert
werden / dann in der ersten Vertheilung vñ Bestandnis
abgeredet worden. Eben also were ihnen beschwerlich daß
viel von ihren Gärten mehr Gilt vñ Zins dann die Gär-
ter möchten ertragen / geben müßten / darvmb dann billich
daß die Herrschafften daran etwas nachlassen / damit die
Bauern von ihrer schweren Arbeit auch etwas möchten ha-
ben / vnd nicht gar zum verderben müßten gerathen. Was
Straff vñ Fessel antriffe begerten sie gleiches falls / daß
man der Billigkeit besser wolle nachgeben: Dann man
machte täglich neue Ordnung / vñ namē offtermals das
Gilt von ihnen nicht nach de sie straffwürdig / sondern viel
mehernach dem man einem auffwiltig oder günstig were / vñ
behalben begerten sie / daß man nach den alten Satzungen
vñ nicht nach Guntz oder Ungunst wolle straffen: Es
heirten auch erliche für sich insonderheit Acker vñ Wiesen
welche der Gemein zufländig / eingezogen / dieselbige wol-
ten sie widerumb zu sich nehmen / es were dann / daß sie erwan
semand zu kaffen: Leglich vñ das bisher im Brauch gewe-
sen vñ die Giltbauere mit Tod abgangen / daß seine nach-
gelassenen Witwe vñ Waisen etwas von dem ihrem her-
ten / giden müßten were gar zu vnbillich / vñ begerten dem-
nach daß die Oberkeit solche gänzlich wolle aufheben.

7. Da die Artikel waren ausgegangen / gabe Luther /
der vñ die Darnen auff in deruffen eine Antwort /
vñ schreibe an die Darnen also: Es ist war vñ ich hal-
te es auch darfür daß die Herrschafft / so das Evangelium
nicht zugelassen / vñ daß die Darnen so mancherley beschwe-
rungen beladen wol wirtigen / daß sie Gott vom
Gut lassen dann sie haben gar keine entschuldigung. Vnd
ob gleich dem also dannoch solte die Darnen mit auffheben
daß sie in dieser Sach an sich vñ schuldigem Gewissen haben /
sonst werden sie bestē Laib vñ Seel verlieren: Ihr solt
auch nicht ansehn wo sie stand / oder wie vñ rechte ewe-
re Widerstand handelt / sondern wie recht vñ billich ewe-

A Sach seye vñ euch der haben fleißig fürsehen / auff daß ihr
nicht eines jeden Predigen glaubet. Dann der Teuffel hat
zu dieser Zeit viel anführische vñ blutgierige Prediger
vnder dem Namen des Evangelii erweckt vñ aufgesandt.
Ich will euch zwar meine Meinung / wie ich zu thun schul-
dig frey offentlich vñ mit Treuen anzeigen / wann ichs nur
zu Herzen nehmen vñ mir folgen wolt: Ich will mich auch
nicht lassen hindern / daß mich erwan viel werden scheitern
vñ schmähen / vñ soll mir genug sein daß ich nur etliche
von der Straff Gottes möge erretten: Nach dem anderen
Haußen frage ich nicht / vñ wie sie mich verachten / also
fürcht ich mich nicht sehr vor ihnen. Damit ich aber gar
komme / sage ich daß ihr wol den Namen Gottes fürwen-
det / nennet euch ein Christlich Volck vñ versammlung /
vñ gebet für ihr wöllet in allen Dingen nach dem Befehl
Gottes handeln. Nun wißt ihr ohn zweifel wol daß man
den Namen Gottes nicht vñnüglich oder fälschlich brau-
chen soll: Dann Gott dröwet dieselbige zu straffen / wie
dann ihr auch werden zugewarten haben / wo ihr in dieser
Sach nicht rechte handelt: Der Gott / der den ganzen

C Erdboden mit der Sündfluth verderbt / Sodoma vñ Go-
morra mit fewrigem Regen vom Himmel verzehret hat / der
selbig kan euch gleiches gefalle leichtlich vertilgen / wann e-
wer schon noch viel mehr weren. Daß ihr aber den Na-
men Gottes fälschlich führet / kan man auß ewern Hän-
deln leichtlich beweisen / vñ demnach wie es werde ein ende
nehmen / erathen: Dann der leugt nicht der gesagt hat /
daß die jehtige so sich des Schwerts für sich selbst anmas-
sen / mit dem Schwert sollen vñnkommen / nemlich / die
sich auß eigenem Zorn / Gewalts vñ Macht zu straffen
annehmen / so doch Sanct Paulus jederman in gemein /
der Oberkeit mit Furcht vñ Ehrerbietung heist vñnerrha-
nig sein. Was wolt ihr darvñ Antworten / die ihr euch
annehmet / ihr wöllet GOTTES Wort folgen / greif-
fer doch nichts desto weniger nach dem Schwert / vñnd seht
euch wider die von GOTT geordnete Oberkeit: Heist
das nicht GOTTES Namen vergeblich führen? Ihr
möchtet sagen / die Herrschafft heist sich also / daß sie niemand
mehr dulden kan / daß sie nehmen vñ die Lehr des Evan-
gelii / vñ beschweren vñ sonst in allen andern Dingen al-

E so sehr daß es nicht zusagen: Wolan dem seye gleich also:
Dannoch gebüret sich darvñ nicht Aufruhr vñ Drub
anrichten / Einmal nicht einem jeden sondern allein /
welchem von GOTT der Gewalt des Schwerts gegeben
worden / in massen die heilige Schrift offentlich lehrt /
mitthandlung zu straffen justet. So beweisen auch nicht
allein die gemeine beschribene / sondern noch darvñ das na-
türliche Rechte vñ eines jeden Gewissen gnugsam / daß
keiner / bieweil wir alle gebrechlich vñ von Liebe gegen vñs
selbs ganz vñ gar verblende sind / in seiner eigenen Sach
sol Richter sein. Nun kan man je nicht läugnen / daß di-
ser ewer Königin vñ Aufruhr / eine eigene Nach seye / darvñ
daß ihr selbs die Sach erkennen vñ richten wolt / vñ euch
an denen / so euch vñnlich (wie ihr meinet) sollen gerhan
haben / selbs zu rechen vñnerrsetzen. Solcher ist aber Gött-
lichem vñ natürlichen Reden / ja auch aller Billigkeit
strack zuwider. Derhalben söndt ihr ewer Fürnehmen gar
nicht vertheidigen / oder wo ihr dieses thuns einen Befehl
von Gott habet / so müßt ihr dasselbig erwa mit einem offne-
lichen Wunderzeichen beweisen. Es gehet alhie eben nach
dem Wort Christi: Ihr sehet wol / wann andere Leute

F vñnerrsethun / wie Vngöttlich aber ewere Sache seye / er-
kennt ihr nicht. Die Oberkeit handelt vñnerr / vñnd ihr noch
viel vñnerr / demnach ihr wider Gottes Wort euch frem-
des gewalts anmasset / vñ der Oberkeit gar nichts laßt. Daß
wie kan die Oberkeit etwas behalben / wann sie den Gewalt
verleurt? Ich will euch selbs fragen / welcher der ärgste fey-
der jehtig / so einem andern den mehrtheil seiner Güter
abnimmt vñnd doch etwas vñnerrig läßt / oder der ihm nicht
allein die Güter / sondern auch das Leben nimmt? Also
nimmt euch die Oberkeit ewere Güter / vñnd ist vñnerr / ihr
aber widerumb / nemt der Oberkeit ihren Gewalt / darvñ
sie alles vermögen Leibs vñnd Guts haben / darvñ seht

G ihr

H

Die wird verstan-
den die entscheidung
des Hauptes
oder Hauptfalls
wie mans nennt.
Luthers schreiben
an die Darnen.
b. Tom. 2. Germ.
Lehn. fol. 115. b.

Wach. 7. 2. 20

werde darzu erhört werden: Dann Gott will das sein Nam geheliger werde / hat vns auch also heißen bitten. Darumb vermahn vnd die ich euch erwillig / ir wöllet solch mein vnd anderer Leut Gebete nicht verachten / sonst werdet ihr mit ewerem grossen schaden fühlen / wie viel dasselbig vermöge vnd könne aufrichten. Ihr aber könt kein solch vertrauen vnd zuversicht zubetten haben / dieweil beyde die H. Schrift / vnd ewer eigen Gewissen euch vberzeugen / das ewer handel Heydnisch vnd Vnchristlich. Ich wolt doch gern wissen / wie viel vnder euch Gott zu diesem handel heren angerufen? Freilich keiner / sondern ihr meint das all ewer Glück vnd Heyl / am grossen hauffen vnd Kriegswegre gelegen. Aber rechte Christen handeln nichts mit gewalt / sondern dulden alles / vnd suchen bey Gott vmb hilff an / mit ihrem glaubigen Gebete wte vns das alle heylige Leut / so je zu seiten gewesen / mit ihren Exempeln lehren: Dann diese ist die beste weis vnder allen / stellt auch das Herz am meisten zu friden. Nach dem ihr aber nicht also thut / zu Gott nicht betet / wolt keine gedult tragen / vnd alle hoffnung auff euch selbst stellt / dörfft ihr nicht warren / das euch Gott Gnade vnd Hilff werde bewiesen. Es möchte sich zutragen / das euch Gott etwa ein Glück gönnte / doch wird es endlich zu ewerem eigenen verderben gereichen. Solchem allem nach / ist nun leicht auff ewere Artikel zu antworten: Dann ob gleich dieselbige billich / vnd natürlichem Rechten gemäß weren / so könne dennoch das Hauptstück daran nicht bestehen / demnach ihr die Oberkeit mit gewalt zwingen wolt / welches dann an sich selbst allem Rechten vnd Billigkeit zuwider. Der jenig so dieselbige gestelle ist kein ehrlicher Mann / demnach er die Sprüche der Schrift / damit er euch verzeigt / vnd in gefahr setzt / fälschlich vnd nicht ganz einführt / vnd dermaßen / das sie in der Wahrheit / mehr wider / dann für euch seind. Fürnemlich aber treibet ihr disen Puncten / man neme euch das Evangelium / so es doch nit möglich / das jemand vom Evangelio könne getrunken werden / dieweil dieselbige Lehr an keinen ort gebunden / sondern frey durch die ganze Welt gehet / gleich wie der Stern / so den Weisen auß dem Morgenland erschinen / vnd wo Christus geboren vnd zu finden / gewiesen. Die Oberkeit mag wol einem den ort / da das Evangelium gepredigt wird / wehren / So kan aber dagegen einer auch hinweg ziehen / vnd anders wo das Wort suchen: Statt vnd ort sollen wir nit mit gewalt halten / oder einnehmen / sondern der Oberkeit vnd der Herrschafft lassen / vnd eher anders wohin ziehen / wie dann Christus selbst lehrt. Der erst von eweren Artikeln / von den Dienern des Evangelij zu erwählen / ist wol recht / wann er recht vnd ordentlich würde gehandelt: Dann wo die Kirchengüter von der Oberkeit herkommen / da darff sie der gemein hauff nicht geben wenn er will / sondern muß erstlich die Oberkeit bitten / das sie einen Pfarrer ernennen / Wann sie es dann nicht thun wollen / mag die gemein elnen wöhlen / vnd auff ihren kosten erhalten: Wo die Oberkeit solches auch nit leiden wolte / so soll derselbig Pfarrer ziehen / vnd mit ihm wer da will / anders kan man ohn Sünde vnd vnrecht nicht handeln. So viel den zehenden belangt / ist es gar vnbillig: Dann was ist es anders / dann die Oberkeit gar zu boden stoßen? Geht vnd thut guts / von dem eweren vnd nicht von anderer Leut Gut. Ihr aber thut gerad / als hettet ihr die Herrschafft vnd Güter in ewerem gewalt / darauß man dann leichtlich / was ewer Sinn vnd Gemüt / kan abnehmen. So wolt ihr auch alle dienstbarkeit aufheben? Warfür sollt man das sein? Haben nicht Abraham vnd schier alle Heilige Knechte gehabt? Leset Paulum / der wird euch weisen / wie es mit Knechten soll gehalten werden / Darumb ist dieser Artikel gleicher gestalt Häubisch / Tyrannisch / vnd wider das Evangelium: Dann ein Knecht kan eben so wol fromb sein / vnd Christliche Freyheit gebrauchen / als einer der da gefangen oder frant ligt. Ihr wolt alle gleich vnd eines Standes sein / das ist doch vnrecht vnd vngereimt / demnach dieses äußerliche Leben vnd Regimente nicht bestehen kan / es seien dann die Personen vndercheiden /

A das erste frey / die andern engen / etliche Oberherren / die anderen Vnderthanen seien. Die vbrige Artikel / als vom Wilde / Wende / Wälden / Wässern / Zinsen / vnd dergleichen / will ich den Rechesgelehrten befehlen: Dann mein Ampt erstreckt sich nicht also weit / sondern allein die Gewissen in Götlichen sachen zu berichten. Hiemit ist dieses mein Rath vnd Meinung lieben Brüder / wie ihr dann von mir begert habt: Nuhn steht es bey euch / denselbigen anzunehmen / dieweil ihr euch der Heiligen Schrift zu weichen vnd gehorsam zu leisten erbotten. Ihr solt aber nicht gleich / wann euch ein solcher Bericht fürkompt / darwider schreyen / als heuchelte ich der Oberkeit / vnd lehrete nicht recht / sondern ihr solt die Sach vorhin fleißig erwägen / vnd achtung geben / was Grund vnd Ursach ich hab / darauß ich mich halte: Dann die Sach betrifft euch selbst. Insonderheit aber solt ihr euch für den Lehrern / die euch verheizen / hören / Ich weiß wol was es für Leut seind / sie führen euch ins Vad / auff das sie durch ewere gefahr Gut vnd Ehr mögen erlangen. Die vrsach / darumb er ihnen den falschen Namen vnd Titel / damit sie sich beschönern / so oft verweise / war diese / das sie in ihren Briefen / auff das sie andere Leute vnd Nachbarn zu ihrer Gesellschaft zögen vnd nötigen / allenthalben fergaben / wie sie auß Gottes befehl vnd liebe gegen dem gemeinen Nutzen zur Wehr gegriffen / damit die Lehr des Evangelij geehret / erweitert vnd erhalten / die Wahrheit / Gerechtigkeit / Zucht / vnd Ehrbarkeit gepflanzt / ihnen auch vnd den ihrigen möchte gerathen vnd geholffen werden / auff das sie forthin nicht mehr also vnderdrückt würden. Wann sie nuhn also ihre vrsach erzeht hatten / geborten sie darnach den Nachbarn mit wenig Worten / das sie von stund an mit ihrer Klüftungen kämen / vnd ihnen beistunden / wo nicht / so wolten sie dieselbige gleich mit aller Macht vberziehen.

8. Nach dem Luther den Barren seine antwort / wie jetzt gehört / gegeben / schriebe er auch eine * Vermahnung an die Fürsten / Herren / vnd den Adel / auff diese meinung: Ihr allein seid schuldig an allem diesem jetzigen Aufstand / vnd fürnemlich ihr vermeintet Geistliche / welche ihr das Evangelion zuverfolgen / noch nicht aufhöret / vnd solches zwar wider ewer eigen Gewissen. Darneben ihr Weltliche Herren / sucht anders nichts / dann wie ihr durch allerhand Gelschazung / eweren Pracht vnd Wollust möget erhalten / dermaßen / das es nuhn das gemein Volk nicht mehr kan ertragen: Es gehet euch fürwar sehr grosse Gefahr nach / das Schwerdt hangt euch gleich an einem Sendenfaden vber dem Halse / vnd dennoch lehr ihr also sicher / als köndt euch niemand von ewerem Gewalt stossen: Aber solche Sicherheit wird eben ewer Verderben sein. Gott schüttet etwa verachtung auff die Fürsten / wie in dem Psalmen zu lesen: Darumb hab ich euch oftmals gewarnt / das ihr euch für solchem Vnraht solten hüten: Aber ihr eilt zu ewerem Verderben / fragt nach keiner Warnung / vnd wird euch gewislich der Zorn Gottes vber den Hals kommen / wo ihr ewer Leben nicht werdet bessern. Die

Wunderzeichene so hin vnd wider geschehen / vnd geschehen worden / bedeuten nichts guts: Wir können auch wie Gottes Zorn allbereit anbrennt / darauß wol merken / das er falschen Lehrern so viel gegen vns / nur darumb verhengt / auff das wir in Irthumb vnd Finsternuß geführt / vnd also die Straff billich leiden. So kompt nuhn diese Barren Aufrubr noch darzu / vnd wird Teutschland gar verderben / wo Gott auff vnser bitten nicht helfen will. Es steht aber heutiges Tags also das die Leut solch ewer Regiment vnd Gewalt / nicht können / wollen / oder sollen länger dulden. Darumb müßt ihr gar vmbgelehrt werden / vnd dem Wort Gottes weichen: Wo dann schon das gemein Volk auff dieses mal nichts möchte aufrichten / werden doch andere hernach kommen / vnd wann ihr gleich diese alle erschlüget / wird doch Gott andere erwecken / Dann er ist / der diesen Handel treibet / vnd solchen Krieg zur Straff ewers gottlosen Wesens erweckt. Es haben sich ewer etliche hören lassen / sie wolten alle ihre Haab vnd Güter daran strecken / das des Luthers Lehr gang vnd gar

Luthers ermahnung
an die Fürsten.
a. Tom. 3. Germ.
Lehn. fol. 114. a.

Psalm. 107. v. 40.

b. Mißgeburth ohn
Haupt.
Kreuzbogen des
Nachts.
Sonn gang fer
ria
Erdt vmb die
Sonn.

Zeichen bedeuten
künftiges vnglück.

würde aufgereuter: Wie duncket euch aber nun / ob es nicht dahin kommen seye? Man sol in solchen Sachen nit scherzen. Die Juden sagten einmal / sie hetten keinen König: Nuhn ist es dahin kommen / daß sie in ewigkeit keinen König haben müssen. So lassens auch ewerer etliche bey ihren vorigen Sünden nicht bleiben / sondern bringen noch eine neue löstung wider das Evangelium auff / vnd sprechen / solche Aufrührer sey die Frucht meiner Lehre: Wolan fahret also fort mit ewerem löstern vnd verfolgen / ihr wolt nicht erkennen / was meine Lehr / vnd das rechte Evangelium seye / welches doch je für eine anzeigung eines verstockten Gemüts zuhalten. Ich hab zwar von anfang bis dahin in meiner Lehr alle bescheidenheit gebraucht / für Aufrührer je vnd je ein abschewen gehabt / das Volck mit grossem fleiß zu gehorsam gegen ihrer Oberkeit / ja auch zur gedult vnder ewerer Tyrannen / vnd gottlosem Regiment vermahnet / vnd des werdet ihr mir selbst können zeugnuß geben. Derhalben solche Aufrührer von mir nicht herkommen / sondern die Mordpropheten / welche eben so wol meine / als ewere Feinde sind / haben das Volck verführt / vnd solchen vnlust angetrichet / vnd ist nuhn wol drey Jahr / oder etwas länger / das sie darauff vmbgangen / vnd hat ihnen dannoch niemandt diese zeit vber also sehr widerstanden / als ich allein. Wann nuhn Gott ewers murrens halben dem Sathan verhengt / das er das Volck zu solchem wüten vnd toben gegen euch / durch sein falsche Propheten verhege / vnd die Sach dahin kommen sol / das ich solchem Jammer vnd Vbel nicht mehr wehren oder hindern kan / wie sol doch einige schuld deroegen auff mich oder das Evangelium gelegt werde / diweil eben dieselbige meine Lehr selbst / vnder ewerer Tyrannen vnd gewalt sich bis her nit allein muß leyden / sondern noch für euch zu Gott rufft / vnd eweren Standt bey dem Volck mit predigen zu jeder zeit hoch gerühmt vnd verantwortet hat? Wann ich der schmach halben so ihr mir bewiesen / mich an euch zu rechnen genugsam were / so wolt ich wol sekunde heimlich in die Faust lachen / vnd dem Spiel zuschauen / oder wolte mich zu den vnnsinnigen Bawren gesellen / das Feuer besser schüren / vnd euch ein Dorn in Augen sein. Darumb bitte ich euch Fürsten vnd Herren fleißig / ihr wöllet meine Vermahnung nicht verachten / vnd diese Aufrührer nicht gering halten / nicht eben das ich besorg / sie möchten ewer etwa mächtig werden / wie ich dann auch nicht gern wolte / das ihr deroegen sorg trüger / sondern das ihr Gottes zorn lernet fürchten: Dann wo er euch / wie ich besorg / vnd ihr verdienet habe / straffen will / werdet ihr nicht enntinnen / wann der Feinde gleich gar wenig weren. Derhalben bitte ich nochmals / wo anders einiger Rahr mag statt haben / ihr wöllet dem Wesen etwas weichen / vnd dem Angewitter weißlich begegnen: Vnd diweil niemandt wissen kan wie dieser Handel ein end nemmen werde / auch der will Gottes verborgen ist / will euch ehe alles zuversuchen vnd damit ein solch Feuer / dadurch etwa ganz Teutschland möchte verzehret werden / nicht angelinder werde / zuvorkommen. Dann es seind nuhn vnser Sünde / damit wir den Zorn Gottes vber vns erweckt / dermassen am tag / das wir vns wol für einem jeden rauschenden Blat möchten fürchten / zu geschweigen eines solchen mächtigen hauffens / wann er je länger je mehr vberhandt nimbt / vnd mit gewalt fort fährt. Es wird euch gar nicht schaden was ihr mit vnd gnädig handelt / vnd wann es euch schon ein wenig schaden solte / würdet ihr gleichwol hernach widerumb grossen vorthail haben: Wo ihr dann mit gewalt werdet handeln / möchte vielleicht alles ewer vermögen in grosse gefahr kommen. Warumb wöllet ihr aber also hoch wagen / so ihr doch durch andere weg vnd mittel mehr könnt erhalten? Es haben die Bawren auff die zwölff Artikel gestelt / deren etliche so gar billich / vnd der Vermunft gemäß / das ihr euch wol schämen möchtet: Jedoch ziehen sie alles zu ihrem vorthail / erklären den Handel nicht / wie sich gebiet / vnd seind dannoch andere viel grössere Puncten / die euch köndten fürgehorffen werden / vnd daran dem gangen Teutschen Reich gelegen / darvon ich sonst in einem

A Buch genugsam gehandelt. Diweil aber ihr als denen ichs insonderheit geben / solches verachtet habe / müßt ihr nuhn ein härteres verschmerzen / vnd geschicht euch eben schier recht. Die Bawren begeren fürnehmlich / das Prediger vnd Diener / welche Gottes Wort mögen lehren / rechtschaffenere weise sollen bestellt werden: Biweil sie nun daselbs ihren eygenen Nutz suchen / in dem sie den Zehenden / so doch ihnen nicht zuständig / dahin wölten ziehen / kan man dannoch solch ihr Begeren / demnach keine Oberkeit ihren Vnderthanen das Evangelium zu wehren macht hat / mit billigkeit nicht abschlagen. Die vbrige Artikel / so Leibbegenschafft / Beschwerung vnd dergleichen ding betreffen / seind ja auch nicht vnbillich: Dann es steht der Oberkeit nicht zu / das Volck nach ihrem murren zu plagen / sondern viel mehr / dasselbig mit sampt den ihrigen zu schützen vnd zu schirmen. Nun ist aber des schindens vnd schabens kein end / welches dann fürwar in die länge nicht bestehen kan / Ja wann gleich die Bawren von ihren Gütern vnd Feldern jedes Jahres vberreichliche Frucht haben möchten / vnd doch die Herrschafft / so viel desto mehr Schatzung vnd Steuer von ihnen forderten / vnd alles mit vnndötigem vberflüssigem Pracht verschwenderen / lieber was hetteren die armen Leut für nutz darvon / oder vmb wie viel hetten sie sich gebessert? Man soll sich fürwar des verschwendens mässigen / vnd dem vberfluß abbrechen / auff das die armen Leut auch etwas / sich damit zu ernehren / mögen behalten. Das vbrige werdet ihr auß ihren offentlich außgegangen Brieffen / meines erachtens / verstanden haben.

D 9. Da Luther beyde theil also gewarnet / schrieb er noch einen gemeinen Brieff an beyde theil / zeigt ihnen an / das sie allesampt vnrecht thäten / vnd darumb solten sie die Sach nicht mit gewalt / sondern mit Recht angreifen. Der Oberkeit hielt er anderer Tyrannen Exempel für / wie dieselbige allezeit ein böß end genommen / vnd jämmerlich weren vmbkommen. Dergleichen den Bawren / wie nie kein Glück oder Heyl bey Aufrührer gewesen / wo man sich wider die Oberkeit gesetzt hette. Er klager am meisten / in dem sie zu beyden theilen mit bösen Gewissen kriegeten / nemlich die Fürsten vnd Herren / ihre Tyranny ausführen / vnd herwider die Bawren / ihren murren durch Aufrührer auszuführen / das alle die / so in diesem Krieg vmbkamen / dardurch ewiglich müssen verderben. Dar nach beslager er / das Teutschland durch solchen Lärmen also jämmerlich solte zu boden gehen: Man möchte leichtlich einen Krieg anfangen / man köndte aber sein so leichtlich nicht / wie man wolte / wider abkommen. Derhalben solten sie wider abstecken / vnd ihren Nachkommenden nicht ein solch verwillt blutig Regiment verlassen. Was man mit gewalt erhielte / könte nicht lang bestehen / mit vernunft aber vnd besserung vnser Lebens köndte man viel mehr aufrichten. Hierumb vermahnet er sie / das durch beyder seits erwöhlte fromme / aufrichtige Leut der ganze handel möchte fürgenommen werden / vnd solten alsdann die Herren vnd Oberkeit / nicht alles nach der schärfste handeln / hergegen die Bawren sich lassen weisen / vnd nicht also steiff auff ihren Artikeln halten: Wölten sie nun solchem seinem Rahr nicht folgen / müste er ihrem verderben beyder seits zusehen. Dann sie hetten zu beyden theilen vnrecht / die Bawren kriegeten wider ihre Herrschafft / als wider Tyrannen / vnd die sie vmb ihre Haab / Gut / vnd der Seelen heyl wolten bringen / Dargegen so kreitten die Fürsten vnd Herren auch wider die Bawren / als wider Mörder / Räuber vnd Lösterer des Christlichen Namens: Für sich wolte er Gott bitten / das er in solcher ihrer vngerechtner Hartnäckigkeit / entweder einen Weg zur Einigkeit weisen / oder sonst ihrer beyder anschlag vnd vorthail wolte zu nicht mache: Biweil er auß so viel geschrehe / Wunderte ich hoch besorge / vnd sich betummere / es würde Gottes Zorn nun eben so wenig zu stillen oder abzuwenden sein / als vorzeiten / da er durch den Propheten Jeremiam verflucht / Er wolte des Jüdischen Volcks nicht verschonen / wann schon die Allerheiligsten für sie beten: Darumb

Kampf der Oberkeit.

Luther schreibe dem gemeinen Mann den Brief an die Fürsten und Bawren. b. Tom. 3. Germ. l. 1. fol. 124.

solcher er nicht höret / dann das sie die sachen
den / vnd sich besterren / auß der Gd. den vorstehen-
den Jammer zum wenigsten auffheben / vnd miltieren
wölle.

10. Diemelt nach luther in solcher arbeits stunde / den
lerten wiffen / führen die vovren in freuden vnd
andern orten elend fort / rberfeilen den Adel eben so wol
als die Pfaffen / vnd theben ihren Marwillen also weit vnd
breit / vor wie gesagt. Hierauff ließ luther widerumb
ein ander schreiben außgehen / hiesse jederman / gleich
als zu einem gemeinen Feuer zu lauffen / vnd diese ver-
weiffelte gottlose vnder vnd blutpund / als die ihre
End vnd Pflicht an ihrer Oberthei schändlich gebrochen /
andern leuten das ihre rauben / vnd noch darzu solche
Teuffelsche vnderfuch mit dem Namen Christliches
Glaubens / so doch nichts vnblütters oder schändlicher
möchte erdacht werden / decken vnd schmucken wolten /
zu tod schlagen. Er widerlegte auch kürzlich in dersel-
bigen Schrifft ihre Artikel / darvon wir droben nach
der länge gehandelt. Darnach seige er Besach an / war-
umb sich die Oberthei nicht sollte fürchten / oder schwen-
solchen auffrührischen Hauffen angzugreifen vnd zu däm-
men: Dann solches erfordert ihre Ampt / ja es were sonst
auch einem jeden insonderheit erlaubt / einen Auftrührer
wie er nurkündet / vmbzubringen / diemelt in einem Regi-
ment nichts schädlicher / dann Auftrube: Zu dem / we-
ren diese vovren so viel desto böser / vnd desto grössere
Straff gegen ihnen fürzunehmen / so viel mehr Gefun-
des sie von tag zu tag an sich zögen / vnd zu ihrer Gesell-
schafft / ja toben vnd wüthen wider ihren willen zwingen.
Sie heten sich anfangs lassen vernemen / als wolten
sie erkandnuß leiden / vnd sich wemands die Sach besser
verstande / lassen berichten / so lang sie auch der Beschel-
denheit sich gehalten / hette er sie nicht können schelten:
Diemelt er aber nuh in werck befunde / das es etli-
genommene wolle gesehen / hette er anders dann vorher
der sie müssen schreiben / vnd mahnet also einen leglichen
auf / vnd heisse in sie fallen wie die wütht Thiere / ohn alle
schew. Dieses schreiben wurde von etlichen gescholten /
als ein Blutschrifft / vnd die zu viel schärff were. Den-
selbigen antwortet luther weilauffig / vertheidiget seine
Rechnung / vnd seiget vrsach an / warum auch denen / so
von den andern zu Auftrubr gezwungen / vnderwas auf-
trührischer weise außhandelt / seine Barmhertigkeit solte
beweisen werden / allein deren solte man verchonen / welche
sich auff gure Ermahnung ergeben / wie er dann zuvor all-
wegen gesagt hette.

11. Droben ist vermeldet wie der Keyser den Reichs-
tag / so auß den Wintermonat des vorigen Jahres gen
Speyer gelaget worden / auß Hispania widerumb abgeschri-
ben: Da es aber in Teutschland also vbel stunde / vnd vor
dem vürden daimelisch doch zu besorgen war / schrieb er
widerumb von Toledo auß / an dem vier vnd zwanzig-
sten tag des Meyens / vnd widerholte / warum er densel-
bigen Reichstag nicht hette wöllen gehalten haben / vnd das
man gleichwol daffelbig nicht dahin verfahren sollte / als ob
man in teutweil von anderen Reichsachen nichts dürff-
te handeln: Dann er verstande wol das sein Ampt were
den Christlichen Glauben / vnd alle gute vbräuch vnd
Gewonheiten / welche von den Voraltern herkommen / zu
handhaben / vnd vberdrem schädliche lehe vnd ande-
rung der Rechten zu wehren. Derhalben gieng er dar-
auff / das mit bewilligung des Papsts / ein offentliches
Concilium möchte gehalten werden. Diemelt es aber viel
leichter etwas luttig zu machen / vnd nicht desto we-
niger in miltet mit in Teutschland viel wider den Worm-
sitzer Abschied gehandelt / ihm auch wurde angezeigt / das
etliche Empfindungen vnd Auftrubren der vnderthanen
wider die Oberthei entstanden / vnd darzu viel groffe Spal-
tungen sich zwischen den Fürsten / vnd Ständen erpfielen /
ja noch vber das / der vürliche Erbsind des Christlichen
Glaubens / vor der Thür / vnd sonst am Cammergerichte
in vielen dingen heffnung von nöthen were / wolte er vmb

A solcher aller vrsachen willen hienit einen andern Reichs-
tag / auß dem ersten tag des Wintermonats zu Augspurg ein-
zulommen / angelegt habe: Daffelbs solte man von gemeinen
Reichsachen / vnd fürnemlich von behanlicher hülff wider
den vürden ratshilogen: Vnd ob gleich er persönlich
nicht köndte erscheinen / wolte er dannoch an seine statt an-
dere verordnen. Dieses schreiben kam etwas spat / nem-
lich / am dreyzehenden tag des Augustmonats in Teutsch-
land: Derhalben wurde mit bewilligung Erbsindog Her-
dmandt / als den der Keyser an seine statt verordnet / vnd
der andern Stände / solcher tag bis auff Sancti Martini
tag / darmit die wirt gesessene sich auch möchten darzu schi-
cken / verschoben.

12. Carlstatt / von welchem droben ist gesagt / als er
mit luthern vneins worden / zoge von Wittenberg / vnd
hielte sich sehr zu obgemeldten Wintelpredigern / welche
sich vieler Besichte vnd Gespräch mit Gott / wie zuvor ge-
melde / annamen. Solcher vrsach halben hatte ihn der
Hertzog von Sachsen sein Land verbotten. Er aber schrieb
offentlich wider luthern vnd seine Gehülffen zu Witten-
berg / als weren sie des Papsts Heuchler / vnd die von der
Weich / Weich / Wildern / vnd dergleichen dingen / nit rechte
lehren. Die wort Christi im Abendmal / Das ist mein
Leib / leget er also auß: Nie fige mein Leib. Klager auch
darnach vber den Churfürsten selbs / zog etwas hefftig an /
das er ins Elend vertriben / vnd leget alle solche schuld auß
den luther. Darnauff antwortet luther nach der länge ver-
theidiget seine lehr / vnd seiget an / das der Churfürst gute
vrsach hette / ihn in lande nicht zu dulden. Darnach aber
als der vovrenkrieg gestillt / ihre Hauffen getrennt /
vnd viel vmb die Köpff kommen / da wurde dem Carlstatt
angst / vnd schriebe ein Büchlin / darin er sich fleissig vnd
sorgfältig entschuldiget / vnd angezeigt / wie ihm die senige
so ihn vnder die Auftrührer rechneten / vnrecht eherten: Er
schriebe auch an luther / vnd bare ihn sehr / er wolte daffel-
big Büchlin lassen drucken / vnd seine vnschuld retten /
damit er nicht vnverhört sach / vnd ohn alle schuld in ge-
fahr Leibs vnd Guts läme. Auff solches ließ luther ein
Sendbrief außgehen / vnd saget: Ob schon Carlstatt
mit ihm bey weitem nicht einig / dannoch vnd diemelt er in
solcher noth bey ihm / vnd nicht bey den senigen / von denen
er vohin wider ihn verhetzt worden / zusucht suchete / wolte
er ihn seines verramens vnd guet zuverficht lassen genes-
sen / wie dann ohne das / ein Christen Mensch thun soll.
Vase derhalben die Oberthei / vnd sonst jedermann / die
weil sich Carlstatt entschuldiget / vnd zu erkandnuß der
Sachen erpfiere / das man ihm daffelbige wolte lassen wider-
fahren: Dann es were ja billich vnd ehrlich. Darnach
schicket Carlstatt ein ander Büchlin an luther / darin er für-
gab / was er vom Sacrament geschrieben / hette er nicht
gethan / etwas gründliches darüber zuschließen / sondern
nur darumb das er die Sach weiter zu disputieren / vnd die
Wahrheit zu suchen / hette wöllen vrsach geben. Diese Ent-
schuldigung nam luther an / vermahnet aber doch die
leute / das sie des Carlstats meynung solten müßig gehen /
diemelt er selbs bekennte / das er noch im zweiffel stünde /
vnd nicht endlich beschloße: Wo aber jemand auch zweif-
lete / das es daffelbige also lang beruhen ließen / bis man
nachmals möchte erkennen / welchem hienit gewiß zu fol-
gen: Dann in vnsers Glaubens Artikeln / müste man
gar nicht zweiffeln / sondern also wol darin gegründet
sein / das man solte taufene söde leiden / dann darvon ab-
weichen.

13. Fast vmb diese zeit / nam luther eine Jungfraw
aus einem Closter zur Ehe: Darnach er dann sein Wi-
dersacher noch viel mehr Schmähungen auß sich lude:
Dann sie allererst schrien: Er were nuh vnfinnig / vnd
des zweiffels eger. Darnach lehret auch vürlich Zwing-
lius Prediger zu Zürich / vom heiligen Nachmal anders
dann luther / wiewol er sonst fast in allen stücken mit ihm
einig. Dann luther verstand diese wort / Das ist mein
Leib / schlecht wie sie in der Schrifft stehen / vnd ließ seine
andere deyrung zu / sondern hielte / das der Leib vnd Blut

luthers vovren-
lung wider die
auftrührische
vovren.

1. Lib. 4. Num.
29. & 30.
b. Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 123. b.

1. Lib. 4. Num.
29. & 30.

1. Lib. 4. Num.
29. & 30.

1. Lib. 4. Num.
29. & 30.

1. Lib. 4. Num.
29. & 30.

1. Lib. 1. Num.
29. & 30.
b. Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 123. b.

1. Lib. 4. Num. 30.

1. Lib. 4. Num. 30.
b. Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 123. b.

1. Lib. 4. Num. 30.
b. Tom. 1. Germ.
Iohn. fol. 123. b.

luthers vovren-
lung wider die
auftrührische
vovren.

Wingstlich ist von
Nachmat des
Herrn.

Christi wahrhaftig mit Drohe und Wein zugehen / und mit
dem Wunde also empfangen werden. Aber Wingstlich
wollte es eine eintzige weise werden / und faget / das
dieselben sonst in der Welt viel zu finden / vnd hies-
sen sehr angeregte Wort so viel / als / das bedeut meinen
Leib : Diesem sel Decolampadius Prediger zu Basel
auch zu / vnd faget / die Wort heißen / das ist meines
Leibs Zeichen : Vnd ist also dieser Janes zu beyden they-
len in vielen Schreiffen lang vnd hoch getrieben wor-
den. Die Sachsen blieben auff Euthers die Schloetzer
auff Wingstlich meining : Darnach kamen etliche ande-
re / welche diese Wort anders auflegten / aber doch alle
auff die meining / das der Leib vnd Blut Christi Geist-
lich vnd nicht Leiblich / mit dem Herzen vnd nicht mit
dem Mund empfangen würde : Hat also diese Zwytzacht
wol drey Jahr vnd etwas länger gewart / vnd viel tren-
nung gemacht / bis man zu lez auff anregen des Land-
graffen von Hessen / zu Marburg zusammen kommen /
vnd ein Gespräch gehalten / wie darnach ^a soll gemeldet
werden.

a Lib. 6. nu. 41

Reichstag von
Schoben.

b Sup. Num. 11.

c Lib. 6. nu. 7.

14. In dieser zeit solte der Reichstag / so vom Er-
zherzog Ferdinando außgeschrieben / wie dann ^b zuvor
gemeldet / zu Augspurg angehen : Diuwell aber des War-
renckriegs haben wenig Fürsten dahin kamen / wurde er
bis auff ^c den ersten tag des Meyens nächstfolgenden
Jahrs / demnach Erzherzog Ferdinandus die Gründe
vertrifft / das der Keyser gegen derselbigen zeit auch wi-
der auß Hispania kommen / vnd darbey sein würde / ver-
schoben / vnd solte solcher Reichstag zu Speyr gehalten
werden. Jedoch wurde darneben beschloffen / das die
Oberkeit fleißig solten daran sein / das ihre Prediger dem
gemeinen Volk Gottes Wort fürtragen / dasselbig nach
dem Verstand der Lehr / so von der Christlichen Kirchen
angenommen / erklären / vnd also nichts auffheben / son-
dern was zu Gottes Ehr vnd gemeinem Friede dienlich
lehren.

d Lib. 4. nu. 2.

e Diese ist ein ge-
dachte Herrgottin
von Capitol ge-
wesen / darnach sich
auch König Fran-
cisus ansprecht
vnd forderung am
Land nachmals
angewandt.

15. Alle diuwell der ^a König von Frankreich in Hi-
spania gefänglich einhalten wurde / regieret seine Mutter
Alouisa oder ^b Endorica / an seiner Statt : Vnd damit
sie des Papst gunst behielte / schriebe sie ihm von aller-
ley Sachen / vnd setzet insonderheit durch Brief vnd
Dorischafft an / ihr Gemüt vnd gütigen Willen ge-
gen der Römischen Kirchen. Darnauff schriebe Papst
Clemens der VII. ans Parlament zu Paris / Wie er
von der Königin vernommen / das auch in Frankreich
gottlose Regereyen heimlich mit einschleichen / vnd wie sie
auff sonderlichem Rahr vnd Fürsichtigkeit etliche Perso-
nen darzu verordnet / das sie solten fleiß anwenden / da-
mit die ienige / so dem alten Glauben zuwider / gestrafft
würden : Solche Personen wolte er mit seinem Gewalt
vnd Macht darzu befähigen. Dann in diesem großen
schrecklichen Lärmen / so der Teuffel vnd das gottlos wä-
ren seines Gefindts / auß sonderlicher Bosheit erweckt /
solte billich jedermann das beste thun / damit gemeine
Wolffahrt aller Menschen nicht erhalten werden / dem-
nach solches toben vnd vnfinnig Wesen / zu vermin-
dung nicht allein des Glaubens sondern auch der Ober-
keit / Mitterschafft / Richten / vnd aller guten Ordnung
gerichtet were. Er für sich spare war seine Mühe oder
Arbeit / diesem Vbel zu wehren / So wolte es auch ihnen /
als deren Eugend vnd Fürsichtigkeit allenthalben be-
trübt / in alle wege gebühren / allen fleiß anzuwenden / da-
mit beydes die Warheit vnd rechter Glaub / auch des gan-
zen Königreichs Wolffahrt / sampt ihrer aller Ehr vnd
Würden / von innheimlichem gefährlichen Jammer / so
durch solche giftige Regereyen wurde außgefäet / wieder be-
wahrer werden. Sie dörfen zwar keiner Annahmung /
als die / so ihre Weisheit bisher wol bewiesen / er hette aber
dannoch ihnen Ampt halbe / auch seiner Liebe vnd Freund-
schafft nach so er zu ihnen trüge / solches nicht wollen ver-
hätten. Dann er allwegen an ihrem Thun ein wolgefal-
len gehabt / vnd ermahnet sie gleichwol nachmals / das sie
ein solch ehrlich Hertz vnd Gemüt behielten / vnd forhin

A auch zu befürderung der Ehre Gottes / vnd des ganzen
Königreichs Wolffahrt / wider die Bisse vnd gottlose Lehr
der Keyser fleißig wolten wachen. Solches würde Gott
gar wolgefällig sein / vnd bey allen Menschen hoch gerühmt
werden. So wolte er auch ihnen aller ding darzu beflüss-
lich sein. Dieses Schreiben war am zwanzigsten tag des
Meyens zu Rom geschrieben / vnd am siebenzehenden tag
des Brachmonats hernach / wurde es dem Parlament zu
Paris vberantwortet.

B 16. Diuwell auch der König seiner Gefängnis hal-
ben abwesend war / harrangen die Schrifftgelehrte zu Pa-
ris einen sehr gelehrten Mann / Jacob Faber Stapulen-
sis genandt / welcher viel Bücher von Gottes Wort / vnd
anderen natürlichen Künsten geschrieben / also hart / vnd
dermassen / das er sich auß Frankreich anderwohin be-
gab. Da nuh solches dem König von seiner Schwe-
ster / Fraden ^c Margaretha / als die sonderliche gunst zu
demselbigen Mann / seiner Lehr vnd Tugenden halben eruge /
wurde angezeigt / schied er ans Parlament : Er hette ver-
nommen / das Faber vnd etliche andere gelehrte Leute bey
ihnen / auß anstiftung etlicher Schrifftgelehrten / so ihm
insonderheit hefftig feind weren / verlagte worden. Dann
dieselbige herten ihn auch bey ihm / ehe dann er außgezo-
gen / hart / jedoch vnbillicher argstlicher weise / angeben ge-
habt. Nuh hette er zu selbigen zeit / solchen ansehn-
lichen vnd Hochgelehrten / seine des Fabers Bücher / von
deren wegen er verlagte worden / zu beschütigen / befehl ge-
ben. Dieselbige aber herten nach fleißigem ersuchen und
erwegen nichts können straffen / sondern ihm aller ding ein
herlich Zeugnis gegeben. Darumb / vnd nach dem sol-
cher Mann / wie er dann seither erfahren / in Italia vnd
Hispania / seiner Lehr vnd Frommen halben / in großem
ansehen / wurde ihm nicht wol zu leben sein / das er ohn
verfacht solte in gefahr kommen. Hette er jemals gewolt /
das in seinem Reich gar Rache vnd Gerichte gehalten wür-
de / so wolte es zu dieser zeit sonderlich : Diuwell er auch
gelehrten Leuten / so ihm alle Enad vnd Gunst zu erzeigen
bedacht / gebiet er / so in seinem abwesen / wider
Falsch vnd andrer Mäz für sie kommen / oder Proceß
E fürgenommen / das sie solches an seine Fray Mutter / so
seht an seiner Statt regieret / damit sie in aller Sachen lö-
re berichten / gelangen lassen / seines Befehls hierauff ge-
wärtig sein / vnd weiter nicht solten fort schreien / sondern
gar still halten bis er wider er selbs / durch Gottes Enad /
vnd wie er fürlich zu geschähen in guter Hoffnung funde /
wider heim käme / oder sonst ein Befehl von ihm selbs oder
seiner Fray Mutter geschehe. Solche Schreiben wurde zu
Madrid in Hispania gegeben am zwölfften tag des Win-
termonts / vnd am acht vnd zwanzigsten tag desselbigen
F Monats zu Paris dem Parlament vberantwortet. Es ist
war den alten Päpstlichen Schultzeßern gar angeboren /
das sie keinen gelehrten Mann leiden können / nur darumb
das durch dieselbige offenbar wird / wie grobe vngelernte
Esel sie seien.

G 17. In diesem Jahr hat sich auch in Preussen / welche
fast die letzte Landtschafft Teuschler Nation ist / an der D-
see gelegen / ein enderung im Regiment zu tragen : Wie
wollen aber den handel ^a etwas von weitem her anzeigen.
Im Jahr 1190. da Ruyser Heinrich / Keyser Friderichs
des Barbarosses Sohn regieret / vnd die Christen damit
sie die Statt Jerusalem widerumb gewinnen möchten
Krieg führten / ist der Teuschler Herten oder Ritter-
brüder Orden angericht worden. Diuwell sie dann
vns des Glaubens willen stritten / trugen sie / als in et-
nem zeiden ihres Handels ein schwarz Kreuz an ihren
Rüben / Vnd wurde der erst Meister / wie man liest / im
Jeldtäger vor der Statt Ptolemais erwählt. Diese haben
darnach Preussen vnder sich bracht / als Keyser Friderich
der II. regieret. Vnd als sie nachmals an Macht je
länger je stärker worden / vnd mit den Königen von Poln-
langzeit Krieg führten / schlug sie König Casimir / Kö-
nig Sigmonds Vatter also hart / das sie ihm müssen hul-
digen vnd schanden : Sie haben vns vnd der teuschler
Meister

Jacobus Cimo-
lensis wird von den
Gordonisten heftig
betragt.
Iovius in elegia
doct. vitorum
cap. 111.

f Diese ist eine
Schwester ist an-
lich mit dem H-
gott von Man-
weiser nach
schonener Schick-
vor Paris im wä-
beimstern ge-
ben / vermähnt
wesen. nach
aber wurde so
König Heinrich
von Navarra
gehorcht / welcher
mit ihr eine
Zochter er-
hat / vnd
dieselbige Har-
Mästerin von
Goth vnd
etlich vnter-
Als er aber
Keyser Carl be-
stungen / vnd
sch frang-
Wundt an-
en mäfte / ist
hernach mit
des Antons
Bambone / an
dem Dord-
Gom- / we-
auch nach
seiner Schw-
den Königin
Lutere von Na-
ra / ihrent-
erbet / vnd
bracht / ver-
let worden.

g Diese ist die
Schwester des
H- / darin
Francisco ge-
ist in an-
worden.

Endung
Regiments in
Preussen.

h Diese ist
dam. Tyri Epist
laci belli com-
nuar. lib. 5. cap
14.

Der VI. H-
Romana.

Meister gehabt/ vom ersten bis auff Marggraff Albrecht
von Brandenburg/ wurde derselbige erwöhlt/ im Jahr
1511. Er krieget widerumb wol zwey Jahr mit König
Sigmunden von Polen/ vnd darnach im Jahr 1521.

^a Dieser Marggraff Albrecht/ ist Marggraff Friedrichs/ welcher seine Hoff-
haltung zu Onetzbach/ im Lande zu Brandenburg gehabt/ Sohn/ von König Sig-
munds Schwester getraut gewesen. Vnd ist der Vridter acht in Manichen
alter kommen/ als nemlich/ Marggraff Casimir/ welches Sohn Marggraff Al-
brechts hernach mancherley Kriegsdienste gebraucht. Marggraff Georg/ Marg-
graff Georg Friedrichs Vatter. Johannes/ welcher Kaysr Carlis Anframen
Schwester von der Mutter seite/ nemlich König Ferdinands von Maximilian nach-
gelassene Witwe/ gehören von Königlichem Stammen von Castilia/ als die
nach ihrer Schwester/ hochgemeyntem Könige Ferdinanden verheiratet worden/
zur Ehe gehabt. Wilhelm Erzbischoff zu Riga in Lifland. Johann Adrecht/
Erzbischoff zu Magdeburg. Friedrich Thumprobst zu Würzburg. Camper
ein Thumprobst/ welcher zu Rom gestorben/ vnd dieser Albrecht Herzog zu Preussen.

wurde ein Anstand auff vier Jahr lang gemacht: Mitler-
weil schicket er an Kaysr vnd an alle Stände des Reichs
vmb hilff/ kame auch selbst auff den Reichstag gen Nürn-
berg/ davon wir zuvor ^b gesagt/ vnd wurde ihm sein Ort
vnd Sitz/ als einem Fürsten des Reichs/ eingeräumt:
Dann des Kriegs war kein andere vrsach/ dan das er
dem König aller dinge nicht wolte schwören vnd vnder-
worfen sein. Da aber der Kaysr dazumal mit dem
Französischen Krieg befaßt/ der Türck in Ungern ein-
fiel/ vnd Teurschafft mit dem Bauernkrieg zuthun hat-
te/ also daß er von niemande keine hilff zugewarrent/ vnd
nun der Anstand anß war/ da ^c verrat er sich mit dem
König von Polen/ vnd hulldiget ihm/ als seinem Ober-

A herren/ name darnach das Evangelium an/ ließe den De-
den fallen/ vnd machet ihn Preussen zu eygen/ das er nun-
mehr mit bewilligung des Königs/ ein Herzog von Preus-
sen (wie vorhin ein Hochmeister Teutscher Ordens) ge-
nannt wurde. Nicht lang darnach nam er Frau Doro-
theam/ König Friedrichs von Dänemark Tochter zur
Ehe/ vnd richtet nachmals zu Königsberg ein hohe Schul
an. Wie dieser Handlung erzühlet er den gangen Teut-
schen Orden sehr hefftig. Dann ob er gleich Preussen inn-
hätte/ vnd vnder des Königs von Polen schutz war/ wöhle-
ten sie dennoch an seine statt Balthern von Cronberg/ als
der den vorigen Titel vnd Stand eines Hochmeisters füh-
ren sollte. Derselbig verklaget ihn darnach auff allen
Reichstagen/ wie dann hernach ^d soll vermeldet werden.
Aber er entschuldiget sich mit einem öffentlichen Aufschrei-
ben/ vnd zeigt an/ wie ihn die noth dahin gezwungen/ das
er sich hette müssen vnder den König von Polen ergeben/
demnach er von gangen Reich were verlassen gewesen. Es
seind auch noch Papp Leonis Schrifften am tag/ in wel-
chen er König Sigmunden/ vnd Herzog Albrechten/ sich
mit einander zu vertragen/ vnd die Sach entweder in
Legaten/ so er zu ihnen schicken wolte/ oder dem lateran-
schen Concilio heimzusstellen ermahnet/ diemittel sich doch
ohne das gebühre/ das Königlichche sachen/
vnd wisspalt von einem Concilio
erörtert wurden.

Da Marggraff Al-
brecht nach ein-
hohe Schul auf-
gerichtet.

d. 1. lib. 7. num. 22.
2. lib. 8. num. 22.

b. lib. 4. num. 20.

c. Dieser Vertrag
wurde cassirt/ lib.
7. num. 22. Vnd was
darauff erfolgt/ ist
zu finden/ lib. 8.
num. 22. & lib.
10. num. 2.



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel/ so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen/ vnder Keyser Carln dem V. zugetragen/ vnd verlauffen haben/

Das Sechste Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Deher schrieb an König von Engelland vnd 2. Herzog Georgen von Sachsen/ auff das er sich mit ihm widerumb versöhne/ 12. richtet aber nichts damit an/ wiewol ihn König Carln von Dänemark etliche malen darzu vermahlet. 4. 6. Als auch der König von Frankreich vnd durch bekehrung seiner langwierigen gefangenen vermahnet haben/ mit ihm Schmach zu verfallen/ gab es ver-
sach/ das zu Madrid alle Vertragshandlung/ so leichtlicher beschaffen wurde. Vnd als der König selb gegeben/ versichet er seine jungen Söhne zu Gefesseln in Hispania. 7. In dem auch die Churfürsten/ Fürsten vnd Stände des Reichs/ der freitigen Christlichen Religion haben/ einen Reichstag zu Speier hielten/ griff der Thier das Land zu Hungern an: 10. König Ludwig ward im Felde mit den seinen geschlagen/ vnd kam in der Flucht vnd sein Leben. 11. Judiff Ort im Schwetzerland richteten eine Disputation an zu Baden. 12. Der Papst/ König von Engelland/ vnd die Reichs-
ten eine Bündnis mit dem König von Frankreich. 14. Der Papst entsetzt den Keyser/ vnd 15. er antwortet ihm widerumb in Schriften. 16. 18. Der Keyser vnd 17. der König von Frankreich/ beklagten sich gegen einander sehr heftig. 21. Vnd nach dem Herzog Carl von Dethen die Stadt Rom eingenommen/ schickte
23. der König von Frankreich den Herrn von Lautrecht mit einem Kriegsvolk in Italien. 22. Vnd dieselbige zeit kam der Widerwärtiger Schwernerey an tag.
25. In dem wurde ein Disputation gehalten/ etlicher freitiger Religions puncten haben: 23. 27. König Ferdinand/ vnd Wapoda/ hielten ein Band von wegen der Kron Hungern. 28. Der Churfürst von Sachsen/ vnd Landgraf Philipp von Hessen/ rüfften sich zum Krieg/ demnach sie Otto von Pock/ einer Bündnis hal-
den/ so wolt sie sollte angerichtet worden sein/ berichte hätte, als es aber nicht thaten/ ward er endlich im Rheiland vom jenen zum todt gerichtet. 29. Der Keyser schickte einen Helden zum König von Frankreich/ in sachen des angeborenen Kampfs. 30. Der von Lautrecht belagert Neapolis/ vnd als eine heftige Pestilenz sein
Kriegsvolk mehrertheils auffraumbt/ blieb er auch dabei. 31. 32. In Straßburg wurde die Weß abgethan/ vnd erfuhr sich in Basel eine zuveracht der Religion
haben. 33. Die Schwieger/ so der Päpstlichen Religion anhängig/ machten eine Bündnis mit König Ferdinand. 34. In Speier ward ein Reichstag gehalten/ vnd daselbst kam endlich 35. der Protestierenden Rathe auff. 36. 39. Die Schwieger trugen miteinander/ vnd wurde 40. ein Friede in Cambray zwischen
dem Keyser vnd König von Frankreich aufgerichtet. 41. Der Thier belagert Wien in Österreich. 42. Die Engelländische Schwieger/ vnd in Teutschland.
43. Luther vnd Zuinglius kamen auff anhalten des Landgrafen von Hessen zu Marburg/ daselbst vom Nachtmal des H. A. N. E. 97/ sich mit einander zu besprechen/ zu
sammen. 44. Die Protestierende hielten einen Tag zu Schwabach/ vnd begrieffen eine Form der Bündnis. 45. Erasmus von Rotterdam schrieb ein Buchlein
wider die so sich falschlich Evangelisch nennen. 46. Franciscus Sforza/ Herzog von Mailand/ ward bey dem Keyser widerumb aufgesetzt.

1 5 2 6

a Lib. 1. Na. 16.
Lib. 4. num. 9.
Luther schreibt an
König von Engel-
land.

b Tom. 3. Germ.
Lehn. fol. 187. a.



In den Streitigen A
Schriften des Königs von
Engelland vnd des Luthers/
haben wir droben * gesagt.
Als aber Luther in mitterweil
etliche ding/ dardurch der Kö-
nig gelobt wurde/ vernommen/
freuet er sich desselbigen guten
gerichts/ vnd * schrieb ihm
gang vnderthäniglich: Er zweiffelte nicht/ er hette ihn/ mit
seinem Buchlin/ welches er offentlich wider ihn lassen auf-
gehen/ sehr erzürnt: Solches aber hette er nicht also gar für
sich selbst gethan/ sondern were viel mehr von anderen darzu
gerrieben worden. Das er dann ihm nun so künlich dörfte
schreiben/ geschehe auf seiner/ des Königs besonderer
gütigkeit/ welche viel Leute sehr hoch rühmeten/ darnach
auch/ das er wol verstünde/ wie das Buchlin/ so wider ihn
Luthern geschriben nicht vom Könige selbst gemacht/ son-
dern von den neidischen Sophisten also arglistiger weise
were angerichtet worden: Vnd hiemit meldet er durch
fühlige vrsach den Cardinal von York/ welchen er der
Kron Engelland gisft vnd verderbnus nennet. Er verne-
me aber zwar mit grossen freuden/ das ihm nun mehr solche
lose Leut erleidet/ vnd er sein Gemüth zu erkandnuß der
Wahrheit richtete. Vnd hette derhalben/ das er ihm vortige
Thar verzeihen/ vnd bedencken wolte/ dieweil er sterblich/
das auch die Feindschaft sterblich sein solte: Wo es dann
ihm gescheh/ wolte er solchen Treuhumb offentlich bekennen/
vnd seine Jugend alsdann durch eine andere Schrift recht
auffstreichen. Darnach ermahnet er den König/ das er der
Schmeichler geschwätz/ welche ihn Luthern einen Keyser
nenneten/ wolte stichen. Dann das Hauptstück seiner Lehr
were dieses/ das wir allein durch den Glauben an Chri-
stum/ welcher die straff vnserer Sünd auf seinem Halß/
Schultern/ vnd gankem Leibe getragen/ welcher für vns
gestorben/ auferstanden/ vnd mit dem Vater in Ewigkeit
regieret/ müssen selig werden. Vnd diese wer die Lehr aller
Propheeten vnd Aposteln. Nach dem auch dieser grund
also gelegt/ lehrte er was der liebe zustünde/ was einer dem
andern zuthun schuldig/ wie man der Obrigkeit gehorham
sein/ vnd alles Leben nach der Evangelischen Lehr solte
richten. So nun in dieser Lehr etwas gottlos oder irrig/

Hauptstück der
Lehr des Luthers.

warumb es die Widersacher nicht anzeigten/ warumb sie
ihn verhöret vnd vnderwunden verdammeten vnd ver-
banneten? Das er dann das Römische Papstumb mit
seinem gangen Anhang straffte/ geschehe darumb/ das sie
ihres gewins vnd nuzes halben/ damit sie vber jedermann
herrscheten/ vnd in grossen vollkusten daher führen/ anders
dann Christus/ vnd die Apostel lehrten: Dann darauf
weren alle ihre gedanken vnd rühn gericht/ welches auch
männiglich bewußt/ vnd dermassen bewiesen/ das sie es
selbs nicht könten läugnen. Wann sie ihr Wesen besserten
vnd nicht mit anderer Leut schaden vnd schmach/ ihr Leben
in schanden vnd faulheit zubrächten/ möchte der habder bald
hingeleget werden. Seine Lehr gesiel nicht wenig Teutschen
Fürsten/ vnd Stätten/ welche solche Gnad Gottes mit
grosser dankbarkeit erkennen/ vnd begere er von herz/ das
der König in dieselbige zahl auch möchte gerechnet werden.
Das ihm aber der Keyser vnd etliche andere zuwider/ were
nichts neues: David hett vor langen zeiten verkündiget/
es würden die Könige vnd Völder wider den Herren vnd
seinen Gesalbten viel erdencken/ vnd sein Reich verwerffen.
Wann er an solche ort der Schrift gedachte/ neme es ihn
wunder/ das jrgend ein Fürst dem Evangelio günstig
were. Letztlich begett er gnädige Antwort.

2. Nicht lang darnach * schrieb er auch an Herzog
Georgen von Sachsen/ auff diese meinung: Gott hette den
brauch/ das er anfänglich die Menschen ernstlich vnd harti-
glick züchtigete/ darnach aber freundlich vnd gütlich begna-
dete. Als er den Juden durch Mosen das Gesetz gegeben/
hette er sie erschreckt vnd forschsam gemacht/ Folgende
aber durch die Predigt des Evangelii/ ihnen sehr grosse
Freud verkündigt. Zu gleicher weise hette der Luther auch
gethan/ etliche vnd zwar ihn selbst/ etwas hart angefochten/
jedoch darnach andere tröstliche vnd nützliche Bücher ge-
schrieben/ darau leichtlich abzunehmen/ das er auf seiner
bösen meinung/ sondern allein auf liebe der wahrheit/ solcher
arbeit damit er männiglich möchte dienen auff sich ge-
nommen. So verneme er nun/ das der Fürst von seinem
gegen ihm gefassten zorn vnd vnwillen gar nichts nachlies-
se/ * sondern je länger je mehr erbittert würde: Dassel-
bige wer eben die vrsach/ darumb er an ihn seund schriebe:
Er hette fleissig/ das er seine Lehr vnd zwar nicht seiner/ des
Luthers/ als dem man nicht mehr dann das Leben nem-
men

1 5 2 6

ysam. 2. vof. 1.

Luthers schreiben
an Herzog Geo-
gen.
c Tom. 3. Germ.
Lehn. fol. 179. b.

d Lib. 4. num. 9.
e Lib. 10. num.
23. & 27.

men könnte / sondern viel mehr seiner des Fürsten Person halben / demnach sein Heyl vnd Seeligkeit auf solcher Lehr stünde / zu widersechten wolte aufhören. Dann nach dem er gewis / das seine Lehr mit den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften überein stumete / were er von sein des Fürsten wegen / als der sie so ernstlich hassete vnd verfolgete / sehr bekümmert. Er ermahnet ihn auch / das er seine geringe Person nit wolte ansehen: Dann dieses nicht seines / sondern des Allmächtigen Gottes sach wäre / vnd ob gleich alle Welt soll toll vnd thöricht werden / wurde solche Lehr dennoch ewiglich bleiben. Darumb thäte ihm so vil desto weher / das er ihn also sehr scharten vnd lauffen. Er könnte zwar von seinem Veruff nicht absehen / vnd diweil er ihm in andere weg zu dienen bereit vnd willig / bare er vmb Verzeihung / das er ihn etwa rauch hette angefahren: So wolte er auch hinwider Gott bitten / das er ihm alle schuld / in dem er die Lehr des Evangelii veracht vnd verfolgt / wolte nach lassen / zweifels ohn / Gott würde ihn erhören / so fern er Herzog Georg von seinem Fürnemen absehen / vnd das Liecht / so der gangen Welt auß Gottes Gnaden aufgangen / sich nit würde vnderstehen außzulöschen. Ja wo er also zu wilen fortführe / wolt er die Unad vnd Hülff Gottes wider ihn anrufen / als dann soll er / aber viel zu spat / innen werden / was da heisse Göttlicher Majestat widerstehen. Dann er glaube den Verheissungen Gottes beständiglich vnd ungezweifelt / vnd hielt es darsür / das sein Gebet vil fruchtiger / dann alle künst vnd list des Teufels. Zu solchem Glauben lieff er auch allwegen / als zu der stärcksten Bestung vnd Pasteyen.

3. Nach dem der König von Engelland Luthers Schreiben / wie oben ercheilt / empfangen / antwortet er ihm sehr scharff / vnd warff ihm für / das er vnbeständig vnd leichtfertig: verhediget auch sein Wüchlin / mit vermeldung / das er vilen fromen gelehrten Leuten sehr angenehm. Das aber er den ehrwürdigen Vatter / den Cardinal von York schmähtlich angerast / neme ihn nicht wunder / von einem solchen / der sich nicht schewete / die Heyligen im Himmel / vnd die Menschen auf Erden zulüsten. Des Cardinals Dienst weren ihm vnd dem gangen Königreich fast nuß vnd heylsam. Vnd diweil er ihn vorhin geliebt / wolt er ihn forhin noch vil lieber haben / eben darumb / das ihn Luther also schmähet. Dann vnder andern were der Cardinal mit großer Erwe vnd fleiß sehr nützlich daran / das diser Außer vnd vergiffte Ketzerey nicht auch in seinem Reich gesäet würde vnd aufginge. Darnach warffe er ihm für / das er in einen so schändlichen Ehestand gererren / das kein grösser Laster nie hette von ihm mögen begangen werden. Der Cardinal von York hiesse Thomas Bulle / eines geringen herkommens / jedoch aber bey dem König in höchsten Wörden. Herzog Georg gab Luthern derauffen auch eine Antwort / das darauff leichtlich zu verstehen / wie ganz gehässig er ihm were.

4. Als die Vortschafft / so auß Frankreich in Hispanien Friedlicher Handlung halben abgefertigt / vnd in welcher des gefangenen Königs leibliche Schwester Frau Margaretha Witwe mit begriffen / nichts außrichtet / brachte seine Mutter Ludorica / welche dem gangen Regiment vorstünde / sich desto besser zu verwahren / König Heinrich von Engelland zu sich in Bündnuß vnd Freundschaft: Solches geschah zu end des Augustmonats. Der fürneme Artikel diser Bündnuß war / das man des Türcken Gewalt / vnd der vergiffen Lutherischen Secte / von welcher nit weniger Gefahr / dann vom Türcken zu besorgen / solte aufheben. Man meinet der Cardinal von Engelland / so dazumal das ganz thun vnd lassen war / hette den König dahin beredt: Dann er gönnet dem Keyser nicht vil guts / diweil ers darsür hielt / als hette er verhindert / das er nach Papst Adrian Tod nicht were zum Papst erwöhlt worden / wie dann etliche Keyserliche in ihren Schrifften vermeld.

5. Da nun Luther des Königs von Engelland / in offentlichem Truck außgegangene Antwort gelesen / vnd vernommen hatte das ihn der König / als ob er die meinung sei-

ner Lehr geändert / für einen vnbeständigen gescholten / vnd demnach verachtet / das solches nit seiner Person / sondern der Evangelischen Bekantnuß zu schmach gereichte / setzete er an: Es thäte ihm sehr wehe / das er guten freunden zu gefallen / an ihn also demütiglich geschriben. König Christiern von Dännenmarck hette ihn selbst Mündlich / vnd darneben schriftlich ohn vnderlaß ermahnt / das er ihm doch freundlich wolte schreiben hette auch von des Königs freundschaft viel gerühmt / vnd ihm damit eine hoffnung gemacht / wann man stetiglich mit ihm handelte / würde er die rechtschaffene reine Lehr annehmen: Nun aber verstünd er wol / wie weit er hierinnen gefehlt. Desgleichen were ihm auch mit dem Cardinal von Caicta / mit Herzog Georgen von Sachsen / vnd mit Erasmo von Rotterodam begegnet / welchen allen er auß anderer Leut anregung / glimpfflich vnd freundlich geschriben / aber doch nichts anders erlangt / dann das er sie nur stöcker gemacht. Er hette thöricht gethan / das er Gottseligkeit an Fürsten Hoffen zu finden vermeint / das er Christum suchete / da der Teuffel das Regiment hette / das er Johannem den Teuffler / vnder denen / so mit Purpur bekleidet weren suchete. Diweil er dann mit solchem gütigen vnd freundlichen schreiben nichts möchte außrichten / wolte er forthin der sachen anders thun.

6. Der König von Frankreich / nach dem die fridliche vnderhandlung nit forgegangen / geriethe / auß ernstlichem nachdencken vnd sorgfältiger bestimmung / in eine schwere tranckheit: Aber auß des Keyfers gesprech / da er in hiesse zu friden vnd guter hoffnung sein / wurde es hernach etwas besser mit ihm. Der Keyser bedacht auch bey sich selbst was für ein gewaltige Beur er auß Händen verlieren würde / wo der König sterben solte / wendet der halben von tag zu tag je lenger je mehr sein gemüt zu friden / vnd wurde demnach zu legt der frid am 14. tag des Jenner zu Madrid beschloßen. Die Vertragsschrifft meldet vnder andern / das der Keyser vnd König fürnemlich dahin sehen / auß das die Feinde des Christlichen glaubens / vnd die Ketzerey der Lutherischen Secte möchte außgerottet werden: Desgleichen / das nach dem zwischen ihnen frid außgerichtet / gemainer Ding bestelt / vnd ein Krieg wider den Türcken vnd die Keyser / so von gemeinschaft der Kirchen abgetreten / solte fürgenommen werden: Dann solches were fast notwendig es hette sich auch der Papst offermatis ermahnt / vnd vielfältig angehalten / das sie solchem nachgedächten. Derhalben vnd damit sie seinem verlangen sich willfärig erzeigten / herten sie beschloßen / ihn zu bitten / das er zugewillt sei / vnd an gelegnem ort aller König vnd Fürsten Vortschafften wolte zusammen beschreiben / vnd das dieselbige mit vollmächtigem gewalt zu handeln / nit allein wie der Türck zu bekriegen / sondern auch wie die Keyser vnd Feinde der Christlichen Kirchen zu vertilgen / möchte gefast sein: Darneben das er den jenigen Fürsten / so diesem löblichen vnd heiligen handel solten vorsehen / jedem in seinem Lande Geld außzubringen / wie dann in solchen sachen gebräuchlich vnd gewöhnlich / zulassen / vnd den Christlichen zu solch handel eine Steuer aufzulegen wolte gestatten. In diesem friden wurde des Keyfers leibliche Schwester Eleonora / so vorhin König Emanuel von Portugal gehabt / dem König von Frankreich vermählt. Der Keyser verheirathete sich zum Heyrath Gut / 200000. Ducaten / vnd etliche Land-

schafften in Burgund / von welcher wegen beyde Potentaten mit einander streitig. Der König aber verheirathete den Keyser innerhalb zweyer Monaten / nach dem er wider heimkommen würde das Herzogthumb Burgund / welches die Könige von Frankreich fast in die 50. Jahr lang / von Herzog Carl von Burgund todt her hatten ingehabt / widerumb zuzustellen. Zu dem / so verzieh sich der König aller ansprüche auß Neaples / Mailan / Venna / Ast / vnd Blandern: Das er auch König Heinrich von Navarra / Herzog Carl von Geldern / Herzog Ulrich

f Dieser Fürst ist sehr Mühselig gewesen / hat auch innerhalb 3. Jahren an einem andern viel Krieg geführt. Als er aber die Schwester angriff / vnd lotharte

d Tom. 3. Germ. lehn. fol. 130. b.

e Lib. 1. Nr. 17. & seq. f Supra Num. 1.

König in Frankreich ward auß dem Künigreich Frankreich. Arnold. Ferron. lib. 2. Iovius lib. 13. Histox.

Der Keyser verheirathete sich zum Heyrath Gut / 200000. Ducaten / vnd etliche Land-

de Vita Caroli V

König von Engelland antwortet auf Luthers schreiben.

a Lib. 1. Nu. 16.

b Lib. 1. Nu. 13.

c Tom. 3. Germ. lehn. fol. 139. a.

Bündnuß zwischen Frankreich und Engelland. Francisc. Guicciardinus Lib. 17. Hist. Ital. Arnoldus Ferron. lib. 1. rerum Hallie.

Luthers Klag über den König von Engelland.

einmal wurde er in einem Jahr dreymal geschlagen/ nemlich vor Orange/ Morten/ vnd Nante/ da er dann endlich vnd sein leben kam/ im Jahr 1477. am 5. Tag des Jenner. Seine einzige Tochter Maria/ wurde mit Keyser Friderich des III. Sohn/ Maximilian/ welcher auch hernach Keyser worden/ verheiratet/ das also die Burgundische Erblande aus dem Haus von Lothringen kamen. Sonst war Herzog Carl von Königlichem Stammen aus Frankreich geboren: Dann sein Vater ist gewesen Herzog Philips der Fremont/ sein Anher Herzog Johann/ sein Bruders Herzog Philips/ König Johansen von Frankreich jüngster Sohn vnder III. welchem sein Bruder/ König Carl der V. das Herzogthum Burgund für das Herzogthum Loure gegeben. Und als er Graf Ludwigs von Flandern einige Tochter zur Ehe nam erbet er mit ihr das Land/ mit anderer seiner zu gehörung im Niederland.

g Dann König Ferdinandus von Hispania Keyser Carls Anher von der Mutter seite/ hatte das Königreich Navarra/ als König Johann des Papsts. Dann war im Jahr 1513. eingekommen/ vnd ihn vertrieben/ wie es dann seinen Nachkommen noch vordurchen wird.

h Dieser Fürst war vom Grafen Stammen von Camont/ vnd führtet den Krieg in Holland vnd Friesland/ wider das Haus von Burgund.

von Wirttemberg/ Graf Roberten von der Mark/ seine hilff beweisen/ vnd in Italia kein heimliche Practicken wolte führen. Wann der Keyser in Italia ziehen würde/ solte er ihm ein Armada oder Schiffsrüstung/ von 16. Gallien aller ding aufgenommenen Kriegesleute/ wolgerüstet vnd geriet/ vnd darzu 200000. Kronen/ damit er sie Werthafftig machere/ zuschicken. Der König solte das Belt/ welches der Keyser jährlich krafft eines vertrags dem König von Engelland schuldig/ einrichten. H. Carl von Vobon/ vnd seine verwanten/ solte er widerumb einsegnen/ vnd ihrer Güter lassen genießen/ also/ das sie möchten wohnen/ wo es ihnen gefiele. Der König solte sich dem von Vobon/ von wegen der ansprüche/ so er an Massilien hette/ zu Recht stellen/ wann es der von Vobon begere. Als er auff diese vertrags mittel den Keyser versichert/ zog er wider heim/ vnd da er iegund vber die Hispanischen Grenze kam/ ließ er seine jüngste Söhne. Franciscum vnd Heinrichen daselbst in Gefeln/ wie dann abgeredt/ vnd verhiess/ wo er diesen Vertrag nit würde halten/ wolte er sich widerumb als ein gefangen er einstellen.

7. Nachmals kamen die Teutschen Fürsten in großer anzahl gen Speir zusammen/ wie zuvor verabschiedet worden/ vnd im vorigen Buch ist angezeigt. Vnder den selbigen war auch H. Johann Eurfürst von Sachsen/ vnd Landgraff Philips von Hessen. Des Keyfers Commisarien waren/ sein Bruder Erzhertzog Ferdinandus/ Bischoff Bernhard von Trient/ Marggraff Casimir von Brandenburg/ Marggraff Philips von Baden/ Herzog Wilhelm von Baim/ vnd Herzog Erich von Braunschweig. Als sie nun am 25. Tag des Brachmonats den anfang machten/ vnd die vrsach des vom Keyser aufgeschriebenen Reichstags anzeigen/ zogen sie vnder andern auch an/ das der Keyser wolte vnd gebiete fürnehmlich/ das alle Stände mit gemeinem Rath solten berathschlagen vnd beschließen/ welcher gestalt die Christliche Religion vnd alte gewonheit der Kirchen/ so auff vns kommen/ im Reich durchaus erhalten werden/ vnd in ihnen würden bleiben möchte: Darnach wie die ienige/ so darwider thäten/ zu straffen vnd zu zwingen/ wo sie sich etwa mit gewalt vnd gegenwehre dawider würden setzen: Wie man auch/ damit das Keyserlich vor 5. Jahren zu Worms^a aufgangene Mandat/ vnd der Abscheid gegenwärtigen Reichstags/ von jedermann gehalten vnd mit Werck gebracht würde/ einander möchte zu hilff kommen. Da nun aus allen Fürsten vnd Ständen erliche Personen/ so von allen diesen Sachen handeln solten/ verordnet vnd vnder denselbigen auch der Landgraff von Hessen/ Jacob Sturm von Strassburg/ vnd Erch von Wirttemberg waren/ beruffen die Keyserliche Commissarien am 3. Tag des Augustmonats alle Stände widerumb zusammen/ vnd hielten ihnen für: Sie herten wol verstanden/ daß sie einen Aufschuß gemacht/ von erlichen Personen/ welche der fürgetragenen Puncten halben sich solten vnderreden: Dieselbige aber würden vielleicht zum 1. von der Religion/ ihres erachtens/ rathschlagen. Damit man dann dem Keyser in solchem fall willfährig/ vnd nichts von ihnen gehandelt würde/ darin sie die Commissarien/ zuschließen keinen gewalt herten/ auch das die zeit nicht vergeblich hinbrachte/ vnd also anderer ding berathschlagung

A verhindert würde/ wolten sie was in dieser sachen/ sie vom Keyser in befehl herten/ ihnen nit verhalten. Darneben verlasen sie des Keyfers Brief/ So zu Sevilla am 23. Tag des Meyen gegeben waren/ inhalt: Er hette ein Rath für in Italia vnd gen Rom/ von wegen der Krönung/ vnd das er sich des Concilli halben/ mit dem Papst möchte vnderreden. Mittlerweil aber wolte er/ das die Stände auff diesem Reichstag nichts/ das wider den alten brauch/ Gesez vnd Ceremonien der Kirchen were/ ordnen/ vnd in ihren Gebieten/ alles nach laut des Wormsischen Mandats/ welches mit ihrer aller bewilligung gestellt vnd eröffnet worden/ anrichten/ auch diesen verzug bis er mit dem Papst vom Concilio nicht gehandelt haben/ welches dann auff das allererst geschehen würde/ in gutem solten aufnehmen: Dann in solchen sonderbaren Versamlungen/ richtete man nit allein nichts auf/ sondern bestärket viel mehr den gemeinen Mann in seinen sturmben vnd murwillen. Vmb diese zeit zog der Türckisch Keyser von Griechischen Weissenburg auf/ vnd als er vber die Donach vnd die Saw kommen/ nam er seinen weg strack auff das Land zu Hungern. Derhalben fertiger König Ludwigs widerumb eine Vortschafft an gen Speir/ vnd begere hilff. Auf Italia kam auch gewisse zeitung/ wie Papst Clemens vnd die Venediger mit dem König von Frankreich/ so nemlich auf Hispania wider heimkommen/ einen Bund gemacht/ vnd an Keyser sezeren/ wie^c hernach soll angezeigt werden.

8. Nach dem man vorgemeldet des Keyfers Schreiben verlesen/ vbergaben der meiste theil der Reichs stadt/ vnd fürnehmlich die Oberländische/ eine Schrift/ wie dann gebräuchlich/ darin sie ihr bedenden anzeigen: Nemlich/ das sie dem Keyser in allen dingen wolten gehorsam sein vnd willfahren/ aber die spaltung in Religion sachen/ vnd sonderlich der Ceremonien vnd Kirchengebrauch haben/ wuchse von tag zu tag: Das Mandat so zu Worms aufgangen/ hette man auff forcht eines aufstaus vnd empörung/ bis anher nicht können handhaben. Nun aber/ were in dieser sachen viel ein größere beschwerung vorhanden: Vnd solches hette man auch auff dem vorigen Reichstag/ des Papsts tegnen mit klaren Worten angezeigt: Der Keyser selbst so er zugegen/ vnd des handels berichtet/ wurde anders nit davon halten. Es verhiess wol der Keyser in seinem schreiben etwas von einem Concilio: Aber zu der zeit/ als er solches geschrieben/ were er mit dem Papst einig gewesen/ seund stünd es viel anders/ dennach der Papst nit wie zuvor gestimmt/ vnd mit seinem Kriegsvolk wider den Keyser angezogen: Wie nun bey solcher zeit ein Concilium zuhalten/ möchte man nit erachten. Derhalben sehen sie für gut an/ das der Keyser durch Vortschafft oder Schriftlich/ vom ganzen handel/ vnd wie es in Teurckland geschaffen/ Nemlich/ wie gar schwer vnd gefährlich es were/ die handlung in Religions sachen länger zuverziehen/ vnd auff das Wormsische Mandat zuringen/ berichtet würde: Vnd deswegen solte man ihn bitten/ auff das er/ größere aufstau zuverhüten/ ein National Concilium in Teurckland/ damit man in allen streitigen sachen/ etwas beschließen möchte/ zuhalten wolte gestatten. Solche meinung wer auff dem Reichstag zu Nürnberg für gut gehalten/ vnd darauff ein anderer Reichstag dajamal gen Speir angesetzt worden. So herten auch vil Ständ all ihre rathschläge darnach gerichte.

Als aber folgendes durch¹ ein Vorbot alle handlung auf gehalten/ were^m zu Aufstehen/ empörungen vnd heftigen Krieg im Reich thür vnd Thor geöffnet worden/ welches zwar alles wol hette mögen verhütet werden/ wo man rechte mit der sachen were vmbgangen. Da nun dem Keyser das Concilium Teurcker Nation nicht gefiele/ solte man ihn doch bitten/ daß er die vollziehung des Wormsischen Mandats/ bis auff ein Concilium wolte einstellen: Sonst würde die Wunde/ so nemlich zugeheilt/ widerumb auffbrechen/ vnd ein andere noch viel ärgere darzu kommen. In solcher vneligkeit/ vñ allieweil ein jeder für sich selbst müßte sorgen/ were gar schwer vnd vnglegen/ anderen Leuten zu hilff/

c Dese ist ein sehr veltstätt in Hungern/ vnd ligt bey beyde gewaltige Wasserflüsse/ die Danaw/ vnd die Saw zusammentreffen.

e Dese ist ein sehr veltstätt in Hungern/ vnd ligt bey beyde gewaltige Wasserflüsse/ die Danaw/ vnd die Saw zusammentreffen.

f Infia 6. Nu. 14.

Antwort der Reichsstände auff das Keyserlich schreiben.

g Lib. 3. Nu. 14.

h Lib. 4. Nu. 4.

i Lib. 3. Nu. 14.

k Lib. 4. Nu. 14.

l Lib. 4. Nu. 14.

m Lib. 4. Nu. 14.

Teurcker Fürsten zusammenkunft zu Speir.

a Lib. 5. Nu. 14.

b Lib. 3. Nu. 14.

Die meisten. Neben der Schrifftweiser, die aus dem Augustinonats den Fürsten zugetragen, haben sie noch ein andere / in welcher sie sich beklagen, das die armen Leute hin und wider in den Städten, von Morden, / so man gemeinlich die Bettel Orden nennt, / all zu sehr beschweret worden: Dann darvon beklagen und beklagen werden, das man ihnen die Bettelmonche für dem Mordt hütet, und dieses nicht allein, sondern sie bekamen auch ein Erbtheil und ständliche Verordnungen aus Testamenten, so ihn dieser Leute menschlichen Schaden. Derhalben werden sie, das man ihnen ihre Gesellschaft weiter zuwehren, oder anstatt der abgetödteten andere anzunehmen zu lassen, das man auch denen, so einen andern Stand wollen annehmen, ständlich etwas gebe, und das übrig zum gemeinen Allthofen anwenden. Darzu, so man es unbillig, das die Geistliche, aller Diner und beschwerden gang und gar gestreuet, demnach, so die Monche ihnen viel vorzeiten, auf mühseligkeit der Arbeit, aber dazumal als ihrer noch gar wenig und nicht viel übrig hatten, gegeben worden. Nun aber, da ihrer viel und an Reichthum rechtlich sehr zugenommen, / heere es viel an andere meining: Nämlich, was die Pfaffen gegeben, streuet man mehr vorhanden, / möchte dieselbige streuer auch zu bestehen. Die Geistliche genossen eben also viel, / ja schier besser dann andere Bürger, aller deren gelegenheit, welcher willen man pflegte, Geld, Schatzung und Zoll, gegeben. Weiter so drücken die viel Feindt dem Reich Schaden, / diemal sie bey schwerer Straff darzu verbunden, und zum oftmal notwendigen Arbeit verurtheilt, ja noch darzu, eben an den Tagen, da die Leute mühsig gienge, und Feindt betten. Gott auf mancherley wege schwerlich erzwungen wurde. So sehen sie dardeneben für gut an, das die Ordnung von vndertheil der Kirche abgehan, / Römischen ihre Ceremonien, bis auf ein frey Concilium, / auch dem Evangelio sein lauff unversehrt, und frey möchte gelassen werden.

2. Nachverleugung. gemeldten Reichlichen Schreibern, wolt die Bischoff in der Religion sich weiter nicht forschreiben, und vermeinen, das in solcher großer Verwirrung der Keyser und des Papsts, / bis sich etwas besser gelegenheit, / solche sach zuhandeln beghehen möchte, / unterziehen. Und als nun hierüber, vnder denen, / so zum Aufbruch verordnet, (demnach sie auch nicht einerley Religion waren) / großirung erwich, / und alle handlung also zerstückt, und zu nicht wurde, / trachten der Herzog von Sachsen, und der Landgraf von Hessen, überdies beymort, / und befohlen den ihren, / das sie sich auf die Keyser solten fertig machen. Da nun solcher aufbruch, / kamen Erzbischoff Ferdinandus und Erzbischoff Reichard von Trier, laupstlichen andern zusammen, / und die welt am tag, / wie gar große gefahr darauß stünde, / wo man in solcher geschwindigkeit, / und da jederman gehofft, / es würde auf diesem Tag etwas ausgerichtet werden, / nicht allein ein Abscheid, / sondern auch mit solchem großen willen von einander zuge, / gedachten sie auf wege, / wie doch solche Wund zuheilen: Dann als die Zeit darzu hielt, / die Aufrubr des vorigen Jahres, / were auf spaltung der Religion und der Lehr mehrertheil entstanden, / das auch geringe Drey, daselbs her hies, / haben sie wol das man des leiten müßte darzu thun. Derhalben und nach, / die sach mit guten Worten zu reden, / geschickte man sich zu begeben: Es were von nöthen, / solt anders einmüthig, / als in der Religion geordnet und gemein, / und zu thun, / das ein ordentlich Concilium zu Stande kommen, / oder sonst ein General Concilium gehalten, / bis solches zuweilen eines Jahres würde angefangen. Und damit kein verzug noch hinderung darzu, / schen hie, / so man eine Vorstalt, / an Keyser abfertigen, / und ihn bitten, / das er den mühseligen und verordneten Stand, / der sich auf das aller fürnehmlich in Teutland befinden, / mit dem Concilium verhandeln wolle. So wird die Religion, und das Wormsische Reichs beschluß, / durch die Keyser, / das in mitterweil, / auf ein Nation oder General Concilium, / ein jeder sich zu richten

A Land, / wie es vor Gott und dem Keyser wüßte zu verant-
worten, / so es halten.
B Es hant solcher Abscheid verfertigt, / beruffen der
Churfürst von Sachsen, / und der Landgraf von Hessen die
Gesandten von Straßburg, / Nürnberg und Augspurg zu
sich, / und gaben ihnen zu bedenken: Dieweil sie sahen, / das
ihnen die Lehr des Evangelii, / und aber unversorgen,
was die Bischoff und Papste sich vnderstünden, / bet-
ten sie nachdenken, / ob etwa eine Gesellschaft, / und Vänd-
niß, / damit sie, / wo jemand dieser Lehr halben in gefahr kö-
me, / einander hilff bewisen, / möchte angerichtet werden:
Nach dem sie auch in denen von Franckfurt und Ulm ein
gutes hoffnung setzten, / möchten sie wol leiden, / das man
dieselbige, / gleichfalls anspreche. Darauf gaben die Ge-
sandten zu antwort, / sie heiten solcher sach halben keinen be-
sehl, / wolens aber den ihren mit fleiß anbringen. Bey dem
von Sachsen waren Georgius Spalatinius, / und Johan-
nes Agricola von Eisleben, / deren Theologi: So hatte der
Landgraf die seine gleicher gestalt mit sich gebracht. Nun wol-
ten die andere Fürsten, / nur gestatten, / das sie solten predigen,
/ auff das keine erregung vnder das Volk käme, / aber es war
vergeblich. So beschloß auch Erzbischoff Ferdinandus, / zu-
vor und eh dann der Abscheid gefertigt wurde, / aller Städte
Gesandten, / und als er seinen, / seiner Voretern, / und des
ganzen Hauses von Oesterreich, / guten genügen willen ge-
gen ihnen vermeldet, / vermahn er sie, / das sie dem Keyser
zuwillen seyn, / und sich von ertlichen nicht anders wolten ver-
bereden, / und abwendig lassen machen. Darneben wurde
beschlossen, / das man dem König von Hungern solte hilff
leihen. Aber in dem, / als man vom Reichstag zu end des
Augustinonats abzog, / war der Türckisch Keyser allbereit
in Hungern gefallen, / und hat König Ludwig geschla-
gen, / wie er dann dazumal in der suchte vrankommen.
Auf diesem Reichstag zu Speir, / waren alle Churfürsten
Personlich, / aufgenommen der von Brandenburg. In
dem Sommer name der Keyser König Emanuel von
Portugal, / Doctor Jacobus, / König Johannes, / Schwe-
der, / welcher dem Vater im Regiment nachgefolgt, / zur
Ehe.
F Eben in dieser Zeit, / als der Reichstag zu Speir ge-
halten wurde, / richteten 12. Dr. im Schweitzerland, / eine
Disputation an, / zu Baden: Dahin kamen von den be-
rühmtesten Protestantischen Theologen, / Faber, / Et und Wirt-
ner, / Doctores. Aber die Bischoff von Constanz, / Dase-
Chur und Zosann, / vnder welche die Schweizer, / so viel
die Geistliche Oberkeit betrifft, / gehörig, / schickten ihre
Gesandten: Daselbs wurden etliche Artikel fürgeben,
welche der Et mit sonderer künheit vertheidiget: als, / Et
were der wahre Leib und Blut Christi in des HEILIGEN
Nachtmal zugegen: Die Wess were ein Opfer für die
Lebendige und die Todten: Man solte die Jungfrau Ma-
riam, / und ander Heiligen als Wirtler anrufen: Man sol-
te die Wirtler nicht abthun: Nach diesem Leben were ein
Zwischwer. Decolampadius und etliche andere widerfack-
ten solcher, / Zwischwer, / aber war nicht zugegen, / setzten den
Schweizern schriftlich an, / warum er nicht dahin käme,
und widerlegte dardeneben gleichfalls des Etten fürgegeb-
ne Artikel. Johann Faber, / welcher bey dem Bischoff
von Constanz christlich gehalten, / und dem Zwischwer sehr ge-
fällig war, / hant die Schweizer zu dieser Disputation, / wie
man sagt, / geritten, / und zum ersten 7. Dr. darzu beredt,
das Wess ihnen die vbrige hernach gleicher weise gefallen,
aufgenommen die von Zürich, / welche von den anderen
mit Briefen und Vorstößen, / das sie auff bestimmten tag,
ihre Gesandten, / und vnderaus den Zwischwer, / als der
fürnehmsten einen, / auf ein frey sicher Oefft, / auch dahin
woltten abfertigen, / ersucht wurden. Dagegen setzet
Zosann etliche dardeneben an, / und fürnemlich, / dieweil er
sein Leib denen von Lucern, / Dr. Schweiz, / Underwalden
und Zug, / solte vertrauen, / und ihm der Nach dahin zu-
sagen verbotten, / ließ er ihm diesen Ort nicht gefallen, / aber
Zürich, / Bern, / oder S. Gallen, / solte er gar nicht ab. Der Ab-
schied und Beschluß dieser handlung war das Römisch in

Handlung des protestantischen Bundes

lasta No. 44

König Ludwig in Hungern empfangen
e. Solches ist geschehen bey Wittenberg am 20. tag des Augustinonats

f. Und hat nach dem König Johann von Portugal, / Doctor Jacobus, / König Johannes, / Schweider, / welcher dem Vater im Regiment nachgefolgt, / zur Ehe.
g. Dardeneben in Baden
h. Dardeneben in Baden

Handlung des protestantischen Bundes

Handlung des protestantischen Bundes

Handlung des protestantischen Bundes

Handlung des protestantischen Bundes

Handlung des protestantischen Bundes

Handlung des protestantischen Bundes

Handlung des protestantischen Bundes

Handlung des protestantischen Bundes

a In den Römischen
Crimen la-
sa Maieftatis ge-
nant/wann jemand
wider die ordentli-
che Oberkeit/ als
Keyser/ König/
Fürst/ u. etwas
nachtheiligs vor-
hat/ so den Fes-
den Reich/ ihnen
hülff und fürschub
thut/ das Vord in
einem Lande oder
einer Statt zu
aufrührer anreißt/
oder auch darzu
hülff/ das der O-
berste Herr oder
sonst fürtreffliche
Personen des
Regiments wer-
den vmbdrückt/ u.
b Infra Nu. 20.
c Dife 2. Ehre
seind nicht gar weit
von Weilan ge-
gen. Vnd hat sie
Bapst Pauli des
III. Sohn für das
sein eingehabt wie
sie dann jegund
beständigen Sohn
Herzog Octavia-
nus auch besigen.
d Supra Num. 6.

e Lib. 4. Nu. 6.

Bapst und Keyser
wird Lichte.

f Decretal. Gre-
gorii lib. 1. tit.
33 capitulo 6.
Keyser schreiben
an die Cardinäle.

g Supra Nu. 19.

Die Ehre Par-
ma und Placenz
wirden der Röm.

sach gewesen/ das er mit euch einen Bund gemacht/ vnd Crimen la^asa^b Maieftatis begangen: Vnd nach dem die Bündnuß an tag kommen/er das Schloß weder zu Eremona noch zu Weilan/ vnseren befehlhabern wils zuhanden stellen/ sich auch seiner mißhandlungen nit entschuldigen/ noch darüber hat wollen erkennen lassen. Es war wol ewer begern/ das wir dem Forria alles solten verzeihen/ welches aber wir nit haben können noch solten thun/ damit wir nicht durch ein böß Exempel den Leuten einen sichern weg/ sich gegen ihren Oberherren zuvergreiffen machen. Das vnser Kriegsvolk/ Proviant vnd andere nouturfft/ von denen/ von Parma vnd Placenz genommen/ solte niemand wunder sein/ demnach solche Städte ins Herzogthumb Weilan/ vnd gar nicht vnder die Römische Kirch gehört. Des Verraths vnd fridens halben/ so wir mit dem König von Frankreich auffgerichtet/ haben wir ewern Gesandten nichts verhalten: Dann die Verraths puncten dermassen geschaffen/ das wir nit wolten/ das sie verborgen weren/ demnach sie zu gemeinem friden/ vnd die Feinde des Christlichen Namens einzutreiben/ dienlich. Etliche Sagen/ so in Hispania auffgerichtet worden/ sehen allein dahin/ das die ienige Schutzherrschafft/ an Stifften vnd Prelaturen/ welche vns Bapst Adrianus eingeräumt/ zu Rom nit eingezogen vnd vndertrückt würden. Bedencket doch die vnbilligkeit solches handels: Es kompt ja auß vnseren Königreichen vnd Erblanden größer nutz vnd jährlich einkommen gen Rom/ dann sonst auß allen andern Landen/ vnd ist solches zu beweisen/ mit der Teutschen Ehre vnd Fürsten^c begeren/ darin sie sich vber den Römischen Hoff sehr heftig beklagt/ vnd dises falls der sach Rath zusinden begert: So haben wir gleichwol der Röm. Kirchen zu ehren/ solchem klagen dazumal nit statt geben. Diemeil dann dem also/ vnd wir euch zu disem widerwillen keine vr-^dsach gegeben/ bitten wir freundlich/ ihr wöllet doch vom Kriege abstecken/ so wollen wirs auch thun. Vnd demnach wir beyde von Gott/ als 2. große Liechter geordnet/ sollen wir vns befeßigen/ das die ganze Welt durch vns erleuch-^eter/ vnd durch vnserer zwittracht nicht verfinstert werde. Laßt vns doch den gemeinen nutz bedencken/ wie die Türken zu verreiben/ vnd die Luthersche Sect vnd Irthumb möge vnder getrückt werden. Solches gehört ohn zweiffel zu Gottes Ehre/ vnd daher soll man der sachen einen anfang machen/ vnd folgendes andere irungen für die Hand nehmen: Wir wollen zwar vns zu allen disen dingen bereite lassen si. den. So wir nun solches nit mögen erhalten/ vnd ihr je ein Kriegsmann sein wolte/ beruffen wir vns auff ein Concilium/ in welchem dise geänck solten erörtert werden/ vnd begern/ das solches zum fürderlichsten ins werck gerichtet werde. Das er von den Liechtern redt/ braucht er Bapst Innocenti des III. Wort: Dann derselbig sagt/ Gott hatte zwey große Liechter erschaffen/ deren eines dem Tag/ das ander der Nacht solle vorstehen. Dar-^fnach leget er solches auß/ vnd spricht: Es werde durch dise Liechter die Bapstliche vnd Königlich hoheit verstanden: Aber die so Göttliche sachen verrichte/ seye viel höher dann die andere/ welche nur mit Weltlichen handeln vmbgeht/ vnd so groß der vnterscheid/ zwischen der Sonnen vnd dem Mon/ so groß seye der auch zwischen dem Bapstlichen vnd Königlich Ampt. Dises^g Decret steht vnder dem Titel/ von der Maioritet/ wie sie es nennen/ vnd vom Gehorsam.

16. Nach dem der Keyser Bapst Elementi also geant-
wortet hatte/ schrib er zugleich an Rath der Cardinäle/ am 6.
tag des Weinmonats: Es were ihm von Herzen leid gewe-
sen/ als er verstanden/ das Bapst^h Elementi sich mit dem
König von Frankreich welcher einen neuen Krieg wider
ihn den Keyser ansetzte/ verbunden/ vnd ihm eben gar
feindselige Briefe hette zugescriben. Er achtete aber/ es
würde solches auß ihrer aller Rath vnd meinung geschehen
sein/ dessen er sich dannoch gar nicht versehen: Dann es
were kein König/ der die Römische Kirch in grössern ehren
hiet/ dann er: Vnd möchten dises beyde Städte/ Parma
vnd Placenz beweisen/ welche er/ vnangesehen/ das sie dem

Reich zugehörig/ vnd darvon erst kürzlich eingezogen worden/
der Kirchen widerumb/ da ers doch von rechts wegen zu-
thun nicht schuldig gewesen/ hette zugesellt. Die Für-
sten vnd Stände Teutscher Nation/ herten sich bey ihm
zu Worms/ vieler vnbilligkeiten des Römischen Hoffes/
sehr heftig beklagt/ vnd dazumal begert/ das man sie ihrer
bitt wolte gewären. Diemeil aber ihm auß sonderlicher
neigung der Natur/ vnd das er darzu erzogen worden/ die
Römische Kirch lieber/ hette er ihr begere für Ohren las-
sen vbergehen: Vnd als daher noch grössere vnruhe entstan-
den/ vnd in Teuschland viel ding auffrührischer weise
fürgenommen worden/ darumb auch dieⁱ Fürsten einen
andern Reichstag angesetzt/ hette er ihnen bey hoher straff/
das sie nicht solten zusammen kommen/ darumb/ das sol-
cher Reichstag der Römischen Kirchen vnd dem Bapst/
zunachtheil hette gerethen mögen^j verboten. Vnd da-
mit sie es dazumal also bleiben liessen/ hette er sich auff ein
Concilium vertröset. Derhalben geschehe ihm vom Bapst/
vmb welches willen er so viel gethan/ das er auch die Stän-
de des Reichs/ nicht wenig darüber erürnt/ sehr vnbillich
von solchen sachen allen/ hette er an Bapst fleißig gescrib-
ben/ vnd ihn/ das er ein allgemein Concilium wolte auf-
schreiben/ ernahmt. Darumb begert er/ das sie ihn seines
Amptes erinnern/ vnd mehr zum Friden/ dann zum Krieg
rathen wolten/ Wo ers aber abschlagen/ oder lenger dann
billich/ das Concilium würde auffziehen/ das als dann
sie ein Concilium zum fürderlichsten wolten aufschrei-
ben. Dann wo gemeine Christenheit/ auß vrachsen/ das
entweder kein Concilium zusammen beruffen/ oder zu
lang solte verzogen werden/ etwa in nachtheil gerathen
würde/ hette man ihm dem Keyser dasselbig keines wegs
zuzumessen.

17. Zu Speir war newlich/ wie zuvor^k angezeigt be-
schlossen worden/ das man ein Vortschafft zum Keyser in
Hispanien solte schicken. Als aber nicht lang darnach/
von den Hungerschen^l niderlag setzung kam/ sahen die
Fürsten wol/ das man eilen mußte/ vnd damit man desto
eher zum Keyser kommen möchte/ begerten sie vom König
von Frankreich/ das er die Vortschafft frey sicher durch
sein Land wolte lassen reysen. Der König bewilliget/ vnd
bestimmet ihnen ein gewisse zeit^m wie hernach soll ver-
merket werden. Er schrib ihnen auch zugleich mit folcher ge-
genheit/ am 6. tag des Weinmonats: Es were ihm her-
zlich leid/ das der Fürst das Land zu Hungern eingenom-
men/ⁿ König Ludwig vmbkommen/ vnd nun Teusch-
land in großer gefahr stünde: Were ihm auch nicht wen-
ger leid/ das durch innerliche Krieg die allgemeine wolffahrt
zu grund gieng. Es lege war an ihnen nit das die Chris-
tenheit zu seinem fride kommen möchte/ sondern die schuld
were des Keyfers/ als der ehrliche vnd ganz billiche mittel
zum friden gar abschlug. Vnd diemeil der Keyser weder
gemeine trübsal/ noch seines Schwagers König Ludwigs
schmählichen Tod/ noch seiner leiblichen Schwester elend/
welche nun eine Witwe/ zu herten führete/ vnd darzu nicht
bedachte/ in was gefahr Desterich stünde/ wurden sie recht/
vnd nach aller gebür thun/ wo sie ihm zu Friden rathen/ vnd
ihn ermahnen würden das er mit den Nachbarlichen Po-
tentaten freundschaft erhalten/ vnd solche seine vnserfärl-
che begirde wolte fahren lassen. Dann solches würde ihm
viel löblicher anstehen/ dann so er andere zeit von dem ihren
bringen/ vnd alles allein wolte beßigen: Setze Vortekern die
Könige von Frankreich/ herten offtermals die Feinde des
Christlichen Namens/ mit Krieg vberjogen/ welches jezt
auch wol lönte geschehen/ so sie ihre macht zusammen se-
ten/ vnd nur der Keyser wolte. Wo sie dann beim Keyser
solches würden erlangen/ vnd erhalten/ wolte er alle seine
Macht: Ja auch sich selb zum Türckenkrieg darstrecken:
Wo aber nit/ solte man ihm nit für vbel haben/ das er mit
dem Schwert/ was er sonst mit güt mit vermöchte zuwegen
bringen/ widerumb zueröbern sich vnderstehen würde.
Dann der Keyser/ als er dem Fürsten näher geseßen/ vnd
sich für demselbigen mehr dann er zusorgen hette/ solte bil-
licher den friden selb suchen.

schon Kriegen wo
berumb zugesellt.
Lib. 5. Num. 19.

h Lib. 4. Nu. 20.

i Lib. 4. Nu. 21.

k Supra Num. 3.

l Supra Nu. 20
Königs von
Frankreich schrib
ben an die Fürsten

m Infra Nu. 20.

n Supra Nu. 10.

Keyfers schreiben
an die Fürsten des
Reichs.

a Supra Num. 4.

b Supra Nu. 13.

c Supra N. 4.

Eigene art der
Franzosen.

d Supra Nu. 4.

Zusammenkunft et-
licher Fürsten zu
Eßlingen.

e Lib. 6. Num. 9.
Der Fürsten schrei-
ben an Keyser.

Däpflische Wunde
Vortschafft an
Keyser.

f Supra N. 13.

18. Da der Keyser solcher Briefe innen worden/schrieb
er den Reichsfürsten am 29. tag des Wintermonats/ vnd
erhelet anfänglich/ wie Gnädig vnd Freündlich er den ge-
fangenen König gehalten/ wie er ihn frey lassen hien-
hen/ vnd ihm seine älteste Schwester/ so ihm die aller nähe-
ste im Königreich möchte nachkommen/ hette verheiratet/
als er aber newlich vermeind es were guter frid/ sich in
Italien zu reisen/ vorhabens alle seine Macht wider die
Erbfeinde des Christlichen Namens zuwenden/ gerüster
hette der König mit glauben gehalten/ vnd mit ^b Pappi Ele-
mente/ vnd erlichen andern einen Bund gemacht/ auch in
hoffnung das Königreich Neaples einzunehmen/ dasselbig
allbereit vnder sich gerheylet/ also einen treffentlichen gros-
sen Krieg widerumb angefangen. Derhalben er Hungern
von des Türken grausamkeit nit mögen erretten/ dieweil
er das sein hette müssen schätzen vnd schätzen. Das sich der
König von Frankreich steller/ als ob ihm König Ludwigs
tod/ vnd der Hungerische vnfall leid/ were alles erdracht/ vnd
geschehe darumb/ auff das er diejenige welche für gewis sag-
ten/ vnd wie auß erlichen nidergeworffenen Briefen zube-
weisen/ das der Türke auff anhalten des Königs/ solchen
Krieg fürgenommen/ etwenig möchte schweigen. Da er
noch gefangen gewesen/ vnd hernach als er ledig wider heim
kommen/ hette er durch sein schreiben den ^c Vertrag noch
bestätigt/ vnd ihm desgleichen/ als er auß Hispanien abge-
schieden/ Mündlich verheissen. Dieweil dann sein Kö-
nigreich fast mitten in Europa gelegen/ besorgete er sich
nichts/ machte viel vnruh in der Christenheit/ vnd rechnete
des Türken Sieg in Hungern/ zu seiner freude vnd
Triumph. Das aber er der Keyser nit in Deutschland käme/
were des Königs von Frankreich schuld: Jedoch wolte er
seich anwenden/ das er/ so bald möglich/ wider den Türken
hilt schickete. Letzlich zweiffelte er nicht/ sie hetten der
Franzosen rücke wol erfahren: Dann es ihre art vnd eigen-
schafft/ das sie allenthalben witracht anrichten/ vnd an an-
derer Leut vneinigheit ihren nutz suchen: Dieben abge-
melder Schrifft/ came noch ein öffentliche Apologi/ oder
entschuldigung/ den König zu verantworten herfür/ wel-
che vrsachen anzeigen/ warumb er ^d den Madrilschen Ver-
trag nicht hielte: Dargegen wurde hernach ein lange vnd
weitläufige antwort/ von des Keyfers wegen auch herfür
gebracht.

19. Dieweil nun die Statt Ofen vnd ein guttheil Lan-
des zu Hungern eingenommen/ das Volck daselbst allent-
halben vbel geplagt wurde/ vnd des Türken halben grosse
gefahr vorhanden/ kam ein Aufschuß etlicher Fürsten zu
Eßlingen/ da das Reichs Regiment zur selbigen zeit war/
zusammen: Vnd als sie sich mit einander berathschlag-
ten/ sahen sie für gut an/ das man die Vortschafft so ^e newlich
beschlossen worden/ vnderlassen/ vnd den Keyser Schrift-
lich bitten/ das er von wegen der grossen vnd gegen-
wertigen gefahr/ vnverzüglich in Deutschland wölle eilen.
In denselbigen Briefen/ welche am 19. tag des Winter-
monats geschrieben/ zeigten sie an/ wie sie eine Vortschafft
zu ihm zuschicken beschloffen/ vnd dieweil sie ihren weg
durch Frankreich solte genommen haben/ hetten sie den
König gebetten/ da er ihnen ein sicher Geleit wölle geben:
Solches hette er wol gethan/ aber nicht länger dann auff 4.
Monat. Nun were schon einer fürüber vnd würde er die
Gesandte zusammen kämen/ wenig zeit vbrig sein. Der-
halben vnd damit ihnen keine gefahr zustehen/ weren sie
andere raths worden vnd hetten solche Vortschafft bis auff
den nächsten Reichstag einzustellen/ fürgenommen: Dann
es löndte sich zuragen/ das sie mitter zeit ein bessere gelegen-
heit/ Vortschafft an ihn zuschicken haben möchten/ oder er
etwa anders woher die Vrsach vorgehabter Vortschafft
würde vernemen. Da nun dieses also bestellt/ schriben
sie von wegen des Türkenkriegs/ einen Reichstag auf
gen Regensburg auff den 1. tag des Aprils/ künfftigen
Jahrs.

20. Wiewol der Keyser inmassen/ ^f wie gemeldet
dem Pappi vnd dem Rath der Cardinal geschrieben/ richter
Er doch darmit nichts auf: Vnd schickten die Wunde-

verwante/ wie sie dann mit einander eins worden/ ihre Ge-
sandten zu ihm/ vnd begerten/ das er vom Krieg wölle ab-
stehen/ damit man mit tel vnd wege/ die zu dem gemeinen
friden dienlich/ möchte suchen/ das er Franciscum Esfor-
tiam Herzogen von Mailan wider einsetzen/ eine Summa
Gelts nemmen/ vnd des Königs von Frankreich junge
Söhne/ so zu Geiseln gegeben worden/ widerumb ziehen
lassen/ vnd dem Könige von Engelland das Gelte/ so er vom
ihm entlehnet/ bezahlen wölle. Hierauff gab der Keyser
am 12. tag des Hornungs/ zu ^b Ballebolic widerumb zu
antwort: Er löndte auff ein kurze zeit vom Krieg nicht ab-
lassen/ jedoch solte ihm nicht wider sein/ das auff 3. Jahr/
oder noch lenger ein Anstand gemacht/ vnd zugleich alles
Kriegsvolck beyder seits wider den gemeinen Feind des
Christlichen Namens gebraucht/ vnd in mitterzeit vom
Friden gehandelt würde. Esforia were des Reichs Leben-
mann/ vnd würde betragt ^c beledigter Mactat der ho-
hen Oberkeit/ darumb löndte er nicht wider eingesetzt wer-
den/ es were dann die sache zuvor Rechtlich erörtert/ Er
solte sich zu Rechte stellen/ vnd auff klag antworten/ so wol-
te er darzu gang vnverdräglich Richter verordnen. Daß
er solte Gelte nemmen/ vnd dem Könige seine Söhne wider
ledig geben/ löndte er nit thun/ so were es auch wider des Kö-
nigs Gelübde vnd Eyd. Das sie begerten er solte den Kö-
nig von Engelland die Schuld bezahlen/ neme ihn fastwun-
der/ demnach sie dieses falls vom Könige seinen beschl/ het-
ten: Dann er in solcher Freundschaft mit dem König von
Engelland stünde/ das sie von Gelts wegen nit möchte zer-
gehen Dieweil sie dann ihres begereus nit befähigt/ begert er/
das sie etwas anders fürbrächten. Er wölle nit halbsittig
handeln sondern dem gemeinen Nutz zu gutem/ viel ding
nachlassen. Wie nun die Gesandten dermassen vnverrich-
ter sachen abschieden/ gieng der Krieg zu beyden theilen
widerumb mit macht an. Vmb dise zeit/ name Johan Fri-
derich/ des Churfürsten von Sachsen Sohn/ Herzog Jo-
hannis von Cleve Tochter/ Sibilla/ zur Ehe. Catharina
des Keyfers jüngste Schwester war ihm versprochen ge-
wesen/ vnd darüber Brief vnd Sigel auffgerichtet wor-
den: Nach dem sich aber die veränderung der Religion in
Sachsen also zuggetragen/ gieng solche handlung zu rück/
Vnd lieffe sich ^d Haunart des Keyfers Gesandter/ so da-
zumal in Deutschland war/ frey öffentlich hören/ man
solte den Keysern keinen glauben halten/ vielleicht/ wie zu
schreien/ des Concilii von Costenz meinung nach/ wie dann
der Herzog von Sachsen in einer Schrifft hernach an-
zeigt.

21. Vnder des Keyfers Kriegs Obersten vnd befehl-
habern war Herzog ^e Carl von Borbon/ welcher/ wie ge-
sagt/ vor etlichen Jahren vom König von Frankreich ab-
gewichen. Derselbig als er mit etlichem Kriegsvolck nach
Neaples zu ziehen vorhabens/ name in solchem zug vnder-
wegen die Statt Rom/ bald des 2. tags/ nach dem er darfür
kommen/ mit Sturm ein/ vnd plündert sie/ am 6. tag des
Meyen. Pappi Clements/ die Cardinal vnd andere Prela-
ten/ als sie künmmerlich in die Engelsburg entflohen/ lieffen
sich eine zeitlang belagern/ vnd wurden allenthalben vmb-
her verschangen/ Ober 7. Monat darnach/ wurden sie auß
befehl des Keyfers widerumb erledigt. Es ist nicht zusa-
gen/ wie grossen frevel vnd mutwillen das Teusch vnd
Spanisch Kriegsvolck zu Rom getrieben. Dann außser-
halb des grausamen würgens/ plünderens/ vnpuche vnd
verwüstung/ so ist keinerley schmach vnd gespöht gegen dem
Pappi/ Cardinalem/ vnd sonst Männiglichen vnderlassen
worden. Der Keyser entschuldigt sich solches handels
auff das fleißigst/ vnd sagt das es ohn allen seinen befehl
geschehen: Fürnemlich aber Schreib er derwegen an
König von Engelland/ mit vermeidung/ Wiewol er
gewis glaubte/ das es nach dem gerechten vrtheil Gottes/
als der den gewalt vnd vnbilligkeit/ so ihm widerfahren/
gerochen/ also geschehen/ dennoch wölle er seich anwenden/
das diser vnfall zu wolffahrt des gemeinen nutzens/ ein an-
fang vnd vrsach sein solte. Da die zeitung in Hispanien
came/ ließ der Keyser von stund an/ alle Kuraweil vnd

1527

Keyser antwortet
den Päplichen
Bund.
5. Ist eine Stan-
de im Königreich
Sizilia/ da Philipp
vnt. 2.
Keyser Carls des
V. Sohn geboren
worden.

h Supra Nu. 13.

h. Johann Fri-
derich Herzog.

i Lib. 4. N. 14.

k Lib. 4. N. 14.

Rom von den
Keyserlichen an-
genommen.
1. Dese Eroberung
der Statt Rom
gar ausführlich
beschrieben in der
Historia von Her-
ren Georg von
Trenspere Kriegs-
thaten lib. 3. fol.
110.

Beste nach Guic-
ciard. lib. 11. Ga-
liat. Capell. lib.
7. Paralip. ad
Chron. urisp. 2.
Zenocaras lib. 1.
de Vita Caroli V.

Spectacel / welche sonst von wegen seines neugeborenen Sohns Philippi dazumal waren angerichtet / widerumb abschaffen. Auff sein angerege schreiben des Keyfers / gab der König von Engelland sein antwort: Und die weil der Papst / als den Er in hohen ehren hielt / gefangen war / Und des Keyfers gewalt je länger je mehr zunam / gedachte er einen Krieg fürzunehmen / und schickte darauß den Cardinal von York in Frankreich.

22. Auf dem Reichstag zu Regensburg erschienen keine Fürsten persönlich / sondern schickten allein ihre Vorträchten dahin / und wurde verhalten nichts anders außgerichtet / dann das sie dem Keyser an dem 18. tag des Meyen zuschreiben / und anzeigen / warum nichts geschändelt / und das es zu wolger der dazumal Reich sehr dienlich / wann die inwendige Kriege im Reich würden abgestellt / Das auch seine zukunfft in Deutschland hoch von Nutzen. Zu dieser zeit kam ein neue Lehr auß / deren / so man Widerläuffer nennet: Dieselbige verwerffen die Amdertauß / lassen auß das new tauffen / und lehren man soll alle dinge Gemein haben. Wider dieselbige haben Luther und Zwinglius / und sonst viel andere geschrieben / hat auch die Oberkeit ihrer viel hin und wider an Leib und Leben gestrafft. Sie rühmen sich der Gesehe vnnb Träume. Und war zu Sauer Gassen / in einer Stet im Schwablande gelegen / hat derselbigen Gesehe einer / seinem leiblichen Bruder in gegenwertigen Barren und Wirt / das Haupt abgehauen / und sie überredt / es were ihm von Gott also befohlen / Aber er wurde von der Oberkeit ergriffen / und mit gleicher straff gerichtet. Wie sie aber hernach zugenommen / und was sie für vnrath in Deutschland angericht / wollen wir nachmals anzeigen. In diesem Jahr wurde zu Straßburg im Rath beschloffen / das man forschet in dem in der Stadt begraben solten und verordnen darauß erliche Pflg / außserhalb der Stadt zu Begräbnissen der verstorbenen.

23. Nach dem der König von Frankreich erfahren / das Rom eingekommen / machet er einen Bund mit dem König von Engelland / vnnb schicket ein gewaltig Heer in Italien / darüber der Herz von Laurrecht / ein Gasconier Oberster war / in meynung den Papst leblich zujamachen: Und als der von Laurrecht mit Herzog Humb Meilan gekommen / nam er mit huff der Benedict / die Stadt Alexandrian / und darnach Paul / zum theil Berrago weise / zum theil mit gewalt ein / und nach dem das Kriegsvolk / darumb der König daselbst gefangen worden / sehr ungestüm hantelt / und viel Bürger waren vmbkommen / ließe er die Stadt plündern. Herzog Carl von Vordon / welcher im Sturm vor Rom Tod blieben / wurde am 27. Tag des Heumonats / vom Parlament zu Paris / als von wegen Vordiger Kaiser der hohen Oberkeit / verdampt / sein Haupt und gedächtnis geschmähert sein Wapen abgerissen / und seine Güter eingezogen: Solch vertheil verlaßte Kirchhous von Prato Oberster Cantler. Der Herzog von Vordon war dem König vberaus feind / Und als er die Stadt Massila (wie oben im 4. Buch gemeldet) belagern vorhaben / und zur selbigen zeit der König von Engelland auß des Keyfers seiten war / schickte er dem Cardinal von York / und ließ sich vnder andern vernemen / das er weder mühe noch arbeit / damit er König Heinrich zu seinen Rechten / so er an die Kron Frankreich herte / helfen möchte / wolte sparen. Dann die Engelländer sprachen nun von 200. und mehr Jahren her / ganz Frankreich an / fürnemlich aber wollen sie Normannen und Aquitanien wider haben. Mit solchem schreiben reißet der von Vordon den König das er seine forderunge daselbst solte nachkommen. Als aber der König von Frankreich hernach dieselbige Brief bekommen / wurde er ihm noch viel gedächziger.

f. Heinrich aber bezeugt haben: Dem König Edward der II. hies König Philipp von Frankreich / der III. von welcher König Edward der III. gehet worden. Das Heinrich nicht sich dem König Philipp angeschlossen / sondern bedacht / so er nach dem andern zur Kron kam / und doch ohne Mariage Eheliche Leichen auch fürden / vernemlich der König von Engelland / das er die

A. den Heinrich nicht angeschlossen. So ist aber in Frankreich vor diesem viel von Jahren her / die versorgung geschehen / das die Kron und Reichthum allzeit auß den nächsten Kindern von der Königin kam / und nicht durch heurath / von der Ehe der wegen an andere Hände solle gerathen. Jedoch solches alles vnzureichend / ist zwischen Frankreich und Engelland viel Kriege und Vnrath entstanden / darinnen Frankreich manigmal in daffelbe noth kommen / wie denn auß dem Chronicon zu vernemen.

24. Dazumal war im Land zu Baim / Leonhard Keyser / ein Evangelischer Prediger / und auß befehl des Bischoffs von Passaw gefangen. Derselbige vertheilte diese Artikel: Der Staat machete allein gerecht: Es weren allein zwei Sacrament / die Tauffe und des Herten Nachmal: Die Wef were kein Opffer / auch weder den Todten noch lebendigen nutz: Die Werke der Sünden weren ein Raht / nicht ein Gebot: Christus thate allein genug für die Sünde: Man were nicht schuldig die Gellübde der Keuschheit zuhalten: Die Schrift sagere nichts vom Jeggewer: Es were kein vnterscheid der Tage: Die abgestorbene weren keine Witer: In Sittlichen Sachen were kein freyer Will bey den Menschen. Und als er nun wurde für Recht gestellt / wolte es solches mit mehr Worten vor dem Volk außlegen / aber er wurde ihm verboten. Vnder anderen Beschüßern des Gerichts / war auch Doctor Es. Und wurde alles lateinisch gehandelt / damit es das Volk nicht verstünde: Er aber redet mit Teutscher Sprach / und möchte von ihnen nicht erlaßgen / das sie dazugleichen thäten. Endlich wurde er vom Bischoff / am sechzehenden tag des Augustmonats / als ein Keyser verurtheilt / und auß befehl Herzog Wilhelms von Bayern / in welches gewalt er nach ergangenem Vertheil übergeben / verbrant: Dann der Bischoff / damit er das Heilighumb nicht verunreinigte / oder sich solbs entweihete / und wie sie es nennen / Irregularis wurde / wolte vber sein Leben und Blut nichts vertheilen. Da Erzbischof Ferdinandus / als der im Reich des Keyfers Statthalter / und nach König Ludwig 10. König in Böhem war erwählt worden / sich mit dem Woyvoda vnnb das Königreich Hungarn jantet / und darüber ein Krieg entstand / wurde Marggraf Philipp von Baden an seine statt geordnet: Derselbige schrieb in Namen des Keyfers einen Reichstag auß / gen Regensburg / der Religion und des Türkenkriegs halben / und das die Stände in dem anfang des Merzens künfftigen Jahrs / solten erscheinen.

25. Droben ist gemeldet von der Disputation zu Baden. Als aber denen von Vorn / welche an vermögen und Namens halben / die stürnemste vnder den Schwelgern / die A. oder Handlungen der Disputation / wie wol sie darumb gebeten / nicht mitgetheilt worden / und sich der zwyspalt in Religionen sachen täglich mehere / auch die Diener der Kirchen nicht einetley lehren / segen sie eine andere Disputation durch ein offentlich Aufschieben / in ihrer Statt an / auß den 27. Tag des Christmonats: Und darnach berufften sie die nächst geseffene Bischoffe / von Costen / Basel / Strien und Lofan / mit ermahnung / das sie bey versterung aller deren Güter / so sie in ihrem Gebiet herten / selbs dahin kommen / und ihre Belehre solten mit sich bringen. Darnach beschriben sie alle Geistliche ihres Gebiets / mit ernstlicher anseygung / das allein die Bischöffe des Alten und Newen Testaments / in solcher Disputation krafft haben und gelten solten / sagten auch darneben maniglich / von was orten und enden sie dastin kommen würden / ein freyer Selber zu. Ferner ordneten sie / das alles mit beschreibendheit / ohnschmach und scheltwort zugehen / und ein jeder frey ohne schen seine Meinung fürbringen / und derauffen die Red führen solte / das eines jeden Wort von Schreibern möchten verzeichnet werden. Was dann alda beschloffen wurde / solte durch all ire Landschaft stähr und vest gehalten werden. Und damit man wissen möchte / warvon man zu handeln / und ein jeder desto gerlicher erscheinen köndte / ließen sie jeden Artikel außsagen / welche ihre Kirchendiener / Franciscus Kolb / und Berthold Haker lehren / und dieselbige auß der N. Schrift außweisen / sich hatten erboten: Nemlich / das die wahre

g. T. 1. 1. Germ. l. 1. 1. fol. 409. b. 414. a. 421. b. 422. a. b.

Leonhard Keyser verbrant.

h. Lib. 2. cap. 11.

Marggraf Philipp von Baden schreibt ins Keyser Name ein Reichstag auß.

Disputation zu Baden. i. Lib. 6. num. 11.

Hauptpunkt der Religion von den Heiligen Thronen vorgesch.

Schmiedt man die Dornen vñ ihren Stacheln ab.

a. Hieron. f. 1. Lib. 3. Num. 11. b. Supra. num. 11.

c. Supra. num. 11.

1528

Kirch/ welcher einiges Haupt Christus were/ wüchse auf dem Wort Gottes/ vñ blühe darbey/ nāme auch keines andern fūns an: Eben dieselbige Kirch machte seine Gesāß außershalb dem Wort Gottes/ Darumb dann wir an Menschen sagungen/ ob sie gleich den Tittel der Kirchen hetten/ anderer gestalt nicht gebunden/ dann so fern sie dem Wort Gottes gemāß: Christus hette allein für die Sünde der ganzen Welt genug gethan/ Derhalben/ wo jemand einen andern weg zur seligkeit/ oder eine andere weise für die Sünde genug thun fürgebe/ so verläugnete er Christum: Das man den Leib vñ Blut Christi an sich selbe vñ leiblich empfinde/ möchte mit zeugnissen der Schrift nicht dargestehen werden: Der brauch der Wess/ da Christus seinen Himmlichen Vater für die Lebendige vñ die Todte fürgebildet vñ gespfert würde/ were der Schrift zuwider/ vñ eine Schmach des Opfers/ welches Christus für uns vollbracht hat: Man solte allein Christum/ als einen Richter vñ Vertreter des Menschlichen Geschlechtes bey dem Vater anrufen: Das nach diesem Leben jergend ein ort/ da die Seele gefegt würde/ darvon were in der H. Schrift nichts zu finden/ vñ derhalben weren die Gebet/ Ceremonien vñ Jahrzeiten/ so den Todten nach gehalten wurden/ Kerzen/ Lampen/ vñ anders dergleichen kein nutz: Das eingetragene Gözen oder Bildniß dieselbige zu ehren/ aufgestellt wurden/ were der Heiligen Schrift auch zu wider/ Darumb wo sie der meinung in der Kirchen aufgerichtet/ solte man sie hinweg thun: Die Ehe were keinem Stand der Menschen verboten/ sondern Hurerey zu vermeiden einem jeden in der H. Schrift gebotten vñ zugelassen: Dieweil aber ein jeder Hurer warhafftiglich vñ durch zeugnis der Schrift von Gemeinschaft der Kirchen ausgeschlossen/ wolte den Priestern am allerwenigsten gebühren/ in unreiner vñ schändlicher Ehevermeidung zu leben. Als nun die von Bern solcher sachen haben an alle Schweizer geschrieben/ vñ anhielten/ das sie die ihre gleiches falls schreien/ vñ anderen/ so durch ihre Gebiet stehen würden/ ein sicher Geleit geben wolten/ da ermahneten die von Lucern/ Uri/ Schwyz/ Underwalden/ Zug/ Glaris/ Freyburg vñ Solothurn/ sie widerumb mit einem weislauffigen schreiben/ vñ ernstlichen Worten/ das sie von ihnen fürnehmen wolten absehen/ erinnereten sie auch ihrer Bundes einigung vñ d. Vertrags/ mit vermeidung der zu Bern gehaltenen Disputation/ welche sie fürnehmlich verorsacht vñ für gut gehalten: Darneben so fünde es keinem Volk oder Landschaft zu/ die Religion vñ Lebe widerändern/ sondern gehörte auff ein allgemein Concilium/ Daren also/ das sie einen solchen frevel nicht begehen/ vñ sich von etlichen wenig ausländischen in Irthum führen lassen/ sonder in dem Glauben/ welchen sie ihre Eltern vñ Vorfahren gehalten/ in welchem sie so großen Ruhm vñ Namen erworben/ ihre Gebiet dermassen erweitern/ vñ so manchen Sieg erlangen/ wolten verharren. Es were billich/ das sie solches bey ihnen möchten erhalten/ wo nicht/ könnten sie ihnen dasjenige so sie Geleits haben begert/ mit zusagen/ sondern wolten sich/ wann sie der Personen halben bericht vernommen/ ihrem gut beduncken nach wol wissen zuhalten. Denen so vorhin in der Disputation gen Baden/ auch auff ein Geleit beruffen/ vñ doch zum theil auf misstrauen/ zum theil auf verachtung nicht kommen weren/ wolten sie kein Geleit mehr geben/ vñ darzu ihres theils niemand schrecken/ noch den andern/ dahin zu reisen gestatten. Die von Bern achteten dieses alles gar nicht/ führen fort/ vñ stengen auff bestimten Tag/ welcher der 7. des Junners war/ die handlung an. Vorgemeldeter Bischöffen erschiene keiner: Aber die von Basel/ Schaffhausen/ Zurich/ Appenzell/ Sauer Gall/ Rülhausen/ vñ die nächste Graubündler/ schickten die ihre dar. Dergleichen Thaten die von Straßburg/ Bim/ Augspurg/ Lindau/ Costenz/ vñ Yna. Die Predicanten der Stadt Bern (wie vorgemelde) machten der Disputation einen anfang vñ nahmen sich/ der Zwölglus/ Decolampadius/ Bucer/ Capito/ Blaure/ vñ andere mehr ihrer Artzels/

A sie unwerthigen an. Wider dieselbige Disputierer vñ anderen/ gleich der fürnemst/ Conrad Treger ein Augustiner Mönch. Nach dem er aber sich leiblich anders woher/ dann auf der Heiligen Schrift befehlen wolte/ vñ solches die Presidenten der Disputation/ dieweil es durch vorbedingte Ordnung verboten/ nit wolten gelten lassen/ zog er widerumb daron. Dese Disputation nam ihr end am 26. Tag des Junners/ Vñ wurden angeregte Artickel fast in gemein einhellig angenommen/ vñ darnach nit allein in Bern/ sondern auch in etlichen umliegenden Städten/ von der Oberkeit befohlen/ das also die Wess/ Altar vñ Bilder allenthalben wurden abgethan. Die von Costenz hatten allbereit darvor etwas geändert/ vñ nach dem sie Hurerey/ Ehelich/ vñ argwöhnliche vñ heftliche Häuser/ verboten/ waren die Thurnherren gleich im jorn von ihnen auß der Stadt gezogen. Dasselbe predigte Ambrosius Blaure/ eines christlichen Geschlechtes/ welcher zuvor ein Mönch zu Albersbach war gewesen. Als er aber eines guten Verstandes/ vñ des luthers Bücher gelesen hatte/ wurde er eines andern sinns/ verliesse noch vielfältigem gezank vñ widerwillen/ die Clostergesellschaft/ vñ kam widerumb zu seinen Eltern vñ Verwandten. Jegemelde Closter ligt am Land zu Wittenberg/ welches daumal Erzhertzog Ferdinand von Oesterreich innehatte. Derhalben suchte der Abt/ durch den Statthalter oder Landvogt/ bey dem Kays zu Costenz an/ das sie ihn wider in den Orden zutreten wolte anhalten: Aber Blaure ließ eine Schrift aufgehen/ erziele allen Handel/ vñ schlug etliche Mittel für/ welcher gestalt er wider ins Closter kommen wolte. Jedoch waren sie dermassen beschaffen/ das sie der Abt abschlug/ vñ er forcht in Costenz bliebe: Dieses geschah im 1523. Jahr. Nach der Disputation zu Bern/ wurden die Bilder/ Altar/ allerley Ceremonien/ vñ die Wess in Costenz abgeschafft: Dergleichen folgerten die von Genf in Savoy/ mit hinwegnehmung der Bilder vñ Ceremonien/ denen von Bern nach. Derhalben wurden die Bischöffe vñ die Geistliche vñel zu friben/ vñ zogen auß der Stadt. Dieweil dann die von Bern ihre Religion geändert/ sagten sie dem König von Frankreich den Bund auß/ verboten solche Geisliche Kriegerzucht/ vñ blieben allein mit dem Secle genügig/ wie dann die Zürcher auch thaten/ welches der König allen Dren zu erhaltung Friedens jährlich erlegte. Den Tag vñ Jahr der abgeschickten Päpstlichen Religion/ haben sie mit goldenen Buchstaben in eine Säul verzeichnet/ damit bey allen Nachkommenden ein ewig Zeugnis möge vorhanden sein. 26. Wir haben zuvor gesagt/ wie der Cardinal von Vord auß Engelland in Frankreich gezogen. Als sich nun dieselbige beyde Könige mit einander verglichen/ schickten sie ihre Botschaft zum Kays. Der König von Frankreich begerte/ das der Kaysel Belde nemmen/ vñ ihm seine zwen Söhne/ so er ihm in Geiseln gestelle/ widerumb wolte ledig geben. Der von Engelland aber begerte/ das ihm der päpliche schuld solten bezahlt werden: Zum ersten 300000. Kronen/ so er ihm gelihen hette. Zum andern 500000. Kronen/ von wegen der nicht gehalten. Heuraths versprechung. Zum letzten die Pension auff 4. Jahr/ welche ihm der Kaysel verheissen hatte/ wie wir im 3. Buch angezeigt. Da nun der Kaysel ihnen nicht nach ihrem gefallen antwortet/ horte ihm auch der von Engelland durch seinen Herold Krieg an/ dann er daumal allbereit anfang außzugedencken/ wie er sein Gemahl Catharinam/ des Kaysers Mutter Schwester verlassen/ vñ eine andere nehmen möchte/ wie er dan hernach gethan/ vñ solches an seinem ort soll gemelde werden. Der Kaysel bellagte sich bey andern Königen allenthalbe zum höchsten/ vñ den König von Frankreich/ das er ihm nit glauben gehalten/ hatte auch den Französischen Gesandten dasselbig offtermals fürgehoffert. Derhalben schrib ihm der König von Frankreich auß Paris/ am 28. Tag des Meyens/ vñ ließe sich durch etliche Herold vernemen/ wie folget: Auß der Rede so ihr meinen Gesandten fürgehalten/ wüßte ich/ das ihr etliche ding/ welche mir zu Schmach vñ Nachtheil gereichen/ vñ

d. Provincial des Ordens vñ im Kloster zu Straßburg.

Andreas Blaure.

e. In ein Kloster am Schwarzwald im Thierstein zu Wittenberg gezogen.

f. In Costenz abgethan.

g. Lib. 3. num. 11.

h. Supra. num. 11. König vñ Reich vñberthet seine Söhne zum ledigen.

i. Lib. 3. num. 11. auffa nur 40000. Kronen gemeldet werden.

j. Ibidem. Engelland auß dem Kaysel.

k. Lib. 3. num. 11.

l. End vñel/ Lib. 3. num. 11.

gleich

anruffen / gleich als ob er Zurschanden halben in gefahr
kommen. Aber seine Anschläge gehen viel einen andern
Weg: Dann er rüff sich nicht den Türcken zu betriegen/
welchem er sich auch Zürlischen Artzbut zugeben nicht weagert/
wie er dann küniglich eine Vortschafft an ihn dertwegen ge-
schickt / sondern stellt darnach / d/ er mit des Reichs Kriegs-
volck vnd Geld / seinen Bruder in Italia zu hilff kommen
vnd wann er sich außgetriegt / die Kron Hungern in eine
Dienstbarkeit bringen möge. Dieweil nun dem also ge-
langt / in ein fleißige bitt an euch / ihr wollet auffsehen / damit
solche sonderbare Vnbilligkeit / so mir begegnet / gemeinem
Nutzen der Christenheit nicht zu Schaden vnd Nachtheil
geriche. Dieß lang darnach schick er / der Baywoda bey
nache auff die Meynung auch an Keyser / vnd bat ihn / daß
er seinen Bruder wolte stülen: Solches alles brachte er
war also für seine Sach damit zubeschleimen. König Fer-
dinandus aber gründet sich auff den Vertrag / so Keyser
Maximilianus mit den Hungern vnd König ² Ladislaw/
im Jar als man zehlet 1491. hatte außgetrich: In welchem
erschehen / wo König Ladislaw ohn Mannliche Leibes be-
stürhe / daß als dann Maximilianus vnd seine Erben so
nach rechtens ihm ihm nachsollgen / das Königreich solten
erben. Dieweil dann König Ludwig / König Ladislaw
Sohn / war vnkommnen vnd seine Kinder verlassen / wie
vorgemeld / gab Ferdinandus / als der von Keyser Ma-
ximiliani Sohn geboren vnd ein Herzog von Oesterreich
war / auch König Ludwigs Schwester zu der Ehe hatter / sei-
ne chets beständiglich für / daß die Kron Hungern ihm
vn Reches wegen zuständig.

Baynoda ſchreibe
 an Kayſer.
 a Dieſer König
 Ladislaus 11. Kö-
 nig Sigismundi
 von Polens Bruder/
 König Ludwigs
 von Hungern, von
 welchem die oben
 erwähnte geſche-
 hen / Boner geme-
 ſen, vnd der ſchick-
 nach König Ma-
 thia ermahlet wor-
 den.

Abhandlung des Für-
 stlichen von Sach-
 sen und des Land-
 grafen von Hessen,
 bHortleder lib. 2.
 von Ursachen des
 Teutschen Kriegs.
 Tom. 1. fol. 577/8c
 legq. seiner wird
 auch dieses hand-
 lichen gedacht.
 lib. 26. Num. 33.

28. Eben zur selbigen Zeit nahm der Churfürst von Sachsen/ vnd Landgraf Philips von Hessen/ Kriegsvolck an/ vnd rüßten sich zum Krieg. Die Verhach aber war diese: Doctor Otto von ^b Paderborn/ ein Rechtsschreiber vnd vom Adel/ einer auß Herzog Georgen von Sachsen fürnemmen Råthen/ hatte den Landgraffen/ als er mit ihm zu reden kommen/ gewarnt/ er solte sich wol fürsehen/ dæm es betten inurgens/ König Ferdinandus der Churfürst von Brandenburg/ Herzog Georg von Sachsen/ Wilhelm vnd Ludwig Gebrüder der Herzogi von Baiern/ die Bischöffe von Mainz/ Salsburg/ Bamberg vnd Würzburg/ einen Bund mit einander gemacht/ ihn vnd den Churfürsten von Sachsen/ mit sampt ihrer Religion zu verdrucken. Vnd damit ihm geglaubt würde/ zeiget er eine Abschrift der Bundeseinigung/ vnd verheiß auch das rechte Original zuwegen zu bringen. In dem sie nun Kriegsvolck annahmen/ vnd sich zum Krieg rüßten/ hatte jederman ein sonderlich auffsehen/ wo es doch hinaus wolte. Dann es gienge derhalben hin vnd wider mancherley geschrey/ wie dann der brauch ist. Da sie nun mit allen dingen wol gerüht/ schickten sie erst allenthalben Brieff vnd Worten auß/ stessen das Formular oder Exceß der Wundnuß/ so ihnen zuschicken/ außgehen/ vnd schrieben darneben den jenigen/ so sich mit einander solten verbunden haben/ bey abgeordneten Bottschaffren/ vnd gaben ihnen zu ernennen/ was sie vorsetten. Aber dießelbige entschuldigten sich allesampt/ vnd ein jeder insonderheit/ durch öffentliche Aufschreiben/ vnd gienge für biß an dem tag an/ daß es alles erlöschet/ vñ keine wege machen köntlich werden. Herzog Georg von Sachsen/ der Landgraffen Schwelger/ hielte fürmer/ daß an/ daß er solte den Aufstifter anzeigen/ wo nicht/ wolte er ihn für den jentigen/ so es zu erregung vnd herrschung Teufelslands erdicht homt/ achten vnd halten. Der erst angriff solte an den vnbilligenden Bischöffen angefangen haben/ vnd derhalben rüßten sie sich/ vñ brachten wie sie mochten/ in solcher eil ein Kriegsvolck zusammen. Nach dem aber der von Paderborn das rechte Original nicht wolte er verheissen/ machte für bringen/ gieng der Landgraf an/ etwas langsamer zu handeln. Zu letzt ließ man durch vnderhandlung Pfaltzgraf Ludwig vnd Erzbischoff Reichharts von Trier/ dß Kriegsvolck widerumb verlaufen/ jedoch mit dem geding/ daß die Bischöffe dem Landgraffen 100000. Guldens am Kriegsvollen solten zu schwer geben: Der von Mainz 40000. der von Würzburg 40000. der von Bamberg 20000. Als nun darnach auff einen bestim-

wenig mit dem Herolden / stund auff / und wolt in fernem
weder hören / noch die Botschafft von ihm annehmen / demnach
als die Keyserliche in ausgegangenen Schrifften anzeigen.

30. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

31. Zuor ist gemelt / wie die Religion / nach der
Disputation zu Bern / an vielen Orten geändert worden:
Derhalben auch die Kirchendiener zu Straßburg / wie sie
dann dorthin zum ersten mal geschan / darauß ein verach-
men / und schreibe das ander andern Inquisition der Dap-
stlichen Lehe / die Wes gang gottlos / und Götzliche Na-
men auß der Schrift geschwunden / darumb man sich abstel-
len / und den rechten Brauch des Heyren Nachmal soles
anmahnen. Wo sie solches mit Zengnissen der H. Schrifte
nicht löndren durchmachten / sie sich lassen straffen. Als aber
die Dapstliche darüber lehren / nam die Spaltung ober-
hand / wolt die doch der Abt gern durch eine Disputation /
oder sonst so viel möglich sein wöhlen / herre auffgeben. Da-
man solches nicht andrer wegen gebracht werden / gebot-
ten sie den Dapstlichen / die weil sie die andere verwurffen /
und sagten sie lehren Götzlose ding / und aber doch nicht wol-
len den Handel zu Erlöndung kommen lassen / daß sie sich
fort in des Predigens solten enthalten. Wieweil war-
ner ob bare der Bischoff mit vielstündigem Schreiben vñ durch
Vonschafften der Dapst / so solten in ihrer Dapstlichen Reli-
gion verharren / und ihren Predigern nicht glauben geben /
zeiger ihnen auch an / was für eine Gefahr darauß stünde.
Dergestalt ist in der Dapst / wie dann eiliche Jahr dar-
vor gleichfalls geschahen / er wolte sich beschließen / damit
das jenig so zu rechten wahrem Gottesdienst gehörig / an-
gehohe / dar ander aber außgeschoben / und abgestellt würde:
Dann solches stündtlich insonderheit zu. Der Bischoff / ob
er wol wußte / die Versammlung deswegen bestimpt hatte /
brauche doch nicht ins Werk / sondern wolte sie nur mit
Brieffen von ihrem Jhrnuntien abschreiben / und nicht
bistwelen / Demnach und Bar vndereinander. Als er
aber nun wußte an der Sachen schick verweisen / bar er des
Reichs Regiments / darvor offte hie / welches auch da-
mahl zu Speir war / daß sie sich wöhlen dazwischen legen. Also
schickten die Bischöffe dem Keyser ein statliche
Vorschafft an die von Straßburg / und begehren / sie sol-
ten die Wes nicht abstellen: Dann es stünde / weder dem
Keyser noch den Reichstuden zu / etwas an der alten und
von vnsen Vorfahren hergebrachten Religion zu ändern /
es wer dann durch christlichen oder National Conci-
lium: Wann ihnen solches wölte zu lang werden / solten
sie doch verstehen / bis auff nächstkünftigen Reichstag / und
daß sie ihre begehren schriftlich / so weit sie nicht / sie
wurden billiche Antwort erlangen. Dann die Reich ver-
bieten / daß keine sonderbare Dapstliche solle aufheben / was

A mit gemeiner bewilligung der ganzen Welt beschloffen wor-
den. Darhalben wöhlen / daß solches den ihnen möchre
erhalten werden: Wo sie aber sonst führen / were zu ver-
muthen / die weil es eine gewaltfame that / daß der Keyser
als die höchste Oberkeit / und beßgleichen sein Statthalter
im Reich / König Jeronimus / solches hoch und sehr für
vbel würden aufnehmen / auch müßten sie von Ampt und
Ehde wegen / alles was solches Sach belangere / dem Keyser
zuschreiben / und dem Handel nach Vorhurdie heissen und
rathen / welches sie zwar gang ungern thäten. Derhalben
sie bitt / daß sie dieses alles stündt erwegen / und denen so ihne
guts riechen / wöhlen folgen: Das wölte dem Keyser gang
angenehm / und zu ihrem Vahm vñ Wolsarhe dienlich sein.
Da nun der Rath ihres Vorhabens Ursach angezeigt / fer-
tigten sie mit gutem tug die Gesandten widerumb ab.

32. Nicht lang zuvor / war der Bischoff von Hildes-
heim allda gewesen / und hatte vort wegen des Keyser
beßgleichen begehren mit ernahnung / daß sie ihm zuvor auß-
dieweil der Keyser auch ein National Conciliū in Teutsch-
land zuhalten bedacht / wöhlen folgen: Dann sonst wölte
der Keyser und andere Gründe ihrer gelegenheit nach / müß-
ten rath finden. Zu dem ersucht auch der Bischoff von
Straßburg eiliche Rathsherren der Statt / so vom Adel vñ
sein Lehen leut waren / insonderheit / schrib ihnen und ernah-
met sie ernstlich: Dieweil sie ihm mit Ehde und Pflichten
verbunden / daß sie die abstellung der Wes / nach allem ihrem
vermögen hindern / und nit gestatten wöhlen. Darw-
schen beruffte der Rath (nach dem sie mehr 2. Jahr
lang in solchem Handel gestanden / und die Kirchendiener
in taglichen Predigen heftig anhielt / die Burger auch sup-
plieten) nach altem Brauch / alle die so in wichtigen Sa-
chen zu erforschen / bis in 300. zusammen / hieße ihn den gan-
zen Handel für / und als sie auff beyderley weise viel Dings
herfür brachte / zeigten sie an / was für gefahr vom Keyser
zu gewarten / wo sie die Wes abstellten / und wie schwerlich
sie Gott erörneren / wo sie dasselbig nicht thäten / sezer also
ihnen eine Zeit / sich zu bedencken / und begehren / daß sie in
den Jährten zusammen kommen / und darüber solten rath-
schlagen / damit man hernach / wann sie widerumb erfordert /
auf einmüthigem Rath vñ wöhlen / etwas möchre beschlie-
sen. Derhalben und als die zeit vorhanden wurde / die Wes
vort müßten theil verworffen / und darauff am 20. tag des
Hornungs für gut angesehen / di man die Wes solte abstel-
len / und vnderlassen / bis so lang / daß die Widerparten be-
wölle / daß sie Gott ein angenehmer Dienst were. Diesen Be-
schluß befohl der Rath in der Statt und auß dem Lande so
weit sich ihr Gebiet erstreckt / annehmen / und zuhalten /
thäten auch solches hernach dem Bischoff schriftlich zu wis-
sen. Da schrib er ihnen wider: Er hetre solches mit seuffzen
vñ sehr großem herzen leyb vernomen / und müste es gebu-
rig leyden / wölte aber darzu thun / was ihm gebührte.

33. Zu Basel war auch nun eiliche Jahr lang / ein
großer Zwisspalt von wegen der Religion / vñ wurde endlich
im Rath beschloffen / daß in der ganzen Statt eine Lehe sol-
te geführt werden / und daß man der Wes halben so noch an
eilichen Orten gehalten wölte / auff einen bestimpten Tag /
nach offentlicher Disputation / durch gemeine Stimme / wie
der Sachen jurhün / solte beschließen. Die Dapstliche aber
führten nichts desto weniger auff ihrer meynung fort / so gen
in den Predigen ihre Widersacher etwas heftig an / vñ die-
weil ihnen solches alles hingen / vermeynet der mehrertheil
als ob es den Rathsherren nur wolgeschel. Derhalben wur-
de von eilichen Burgern ein Aufschuß gemacht / daß sie an
Rath noch ein mahl supplieten / und sie des Verrügs wi-
derumb erinneren. Nach viel stündiger Handlung begehren
dießelbige / daß die jenige Rathsherren / auß welcher an-
schickung die Dapstliche also Predigten / demnach solche Sach
nicht allein zu verachtung ihres ewlichen Beschlusses / son-
der auch zu Empörung vñ auflauff diene / müßten abge-
setzt werden. Da nun der Rath solches gänglich abschlug /
samte die Burger in diesem Jahr am 8. Tag des Hornungs
im Dapstler Kloster zusammen / berathschlagten sich mit ein-
ander / und begehren vom Rath eben wie zuvor / wiewol nit

34. Zu Basel war auch nun eiliche Jahr lang / ein
großer Zwisspalt von wegen der Religion / vñ wurde endlich
im Rath beschloffen / daß in der ganzen Statt eine Lehe sol-
te geführt werden / und daß man der Wes halben so noch an
eilichen Orten gehalten wölte / auff einen bestimpten Tag /
nach offentlicher Disputation / durch gemeine Stimme / wie
der Sachen jurhün / solte beschließen. Die Dapstliche aber
führten nichts desto weniger auff ihrer meynung fort / so gen
in den Predigen ihre Widersacher etwas heftig an / vñ die-
weil ihnen solches alles hingen / vermeynet der mehrertheil
als ob es den Rathsherren nur wolgeschel. Derhalben wur-
de von eilichen Burgern ein Aufschuß gemacht / daß sie an
Rath noch ein mahl supplieten / und sie des Verrügs wi-
derumb erinneren. Nach viel stündiger Handlung begehren
dießelbige / daß die jenige Rathsherren / auß welcher an-
schickung die Dapstliche also Predigten / demnach solche Sach
nicht allein zu verachtung ihres ewlichen Beschlusses / son-
der auch zu Empörung vñ auflauff diene / müßten abge-
setzt werden. Da nun der Rath solches gänglich abschlug /
samte die Burger in diesem Jahr am 8. Tag des Hornungs
im Dapstler Kloster zusammen / berathschlagten sich mit ein-
ander / und begehren vom Rath eben wie zuvor / wiewol nit

35. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

36. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

37. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

38. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

39. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

40. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

41. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

42. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

43. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

44. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

45. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

46. Am 2. Tag des Augustmonats / beschrieb der Keyser
von Balleboldt auß / einen Reichstag zu Speir / auff den
anfang des Hornungs nächstkünftigen Jahres / der Reli-
gion und des Thronerbes halben. Er erschiedlicher sich
aber / daß er vor geschafften nicht löndre abkommen / und
verordnet verhalten eiliche an seine statt / nemlich König
Jerdinandum seinen Bruder / Pfalzgraf Friderich /
Herzog Wilhelm von Baiern / die Bischöffe von Trient
und Hildesheim. Nach dem nun der von Lautrecht Fran-
zösischer Oberster / im vorigen Jar Papp und Alexandrian
(wie vorgefagt) hatte eingenommen / hieße er zu Vono-
nia sein Winterlager / soge im anfang des Frühlings fort /
und verließ die Statt Speir / darinn Alfonso Daua-
tus / Hugo Moncada / Jeronimus Alarco / Philbertus
Prinz von Orange / und Jeronimo Gonzaga in der Be-
sagung lagen. Aber im Heymonat kam eine pestige Pe-
stilenz / und rührte ihn fast den ganzen Hauffen hin / nam-
darzu den von Lautrecht / am 14. tag des Augustmonats selbst
hinweg / als nicht lang darvor auch der Graf von Ban-
demon / Herzog Amhons von Lotharingen Bruder / dar-
an gestorben war. Dann er dem König dauntal diener /
in hoffnung des Königreich Neapolis zu bekommen / welches
dann das Königlich Bestrebe der Fürsten von Angler
daron die Herzoge von Lotharingen herkommen / als ihnen
zugehörig ansprechen.

nihts aufgerichtet und als König Ferdinandus d. 5. j. in
so für sie baten, selbst anzuweisen, wofür er das man
wa eine Stadt / welche gleich die selbige war und mit
Keyfers Mandaten und Geboten gehorsam zu sein / an
sich sollte annehmen. Nach langer handlung von 8. Wochent
wurde die vorige. Spirituelle Reichshandlung mit wenig
worten widerlegt. Dann darin geordnet worden, das
derman so viel des Keyfers zu Wort ankommen. Man
dar belagere, sich also halten sollte, damit sie ihre Thun
Gott und dem Keyser sondern rechenschaft geben. Es
waren aber viel die sich desselben ganz widerstrebend
de beynähe allzeitig greulich neide, das man sich
beschirmen und verheißt. Derhalben wurde ein neuer Ab
schied aus die meynung abgesetzt: Welche des Keyfers
Mandat bisher gehalten, solten auch forschun und ihre
verhanden gleichfalls darzu halten, bis auf ein Concilium
von welchem der Keyser hundert gewisse verordnung thate.
Welche aber die lehr geüben / und darvon auf forsch
einer Auffruhr mit nichten können weichen / solten sie forschun
massen / und nicht weiter neuern, bis auf ein Concilium.
Das man auch der jetzigen lehr so von des Herrn Nach
mal anders, dann die Christliche Kirch lehren, mit anneh
men / noch die Wess abstellen / und an denen Orten, da die
neue lehr angenommen, die jetzige so gern zur Wess gehen
wollen, nicht forsch hindern. Den Widerauffstehenden, welche
lehr halbschuldig verfechten, wurde die straff an Leib
und Leben aufgesetzt / und den Kirchendienern eingebun
den, das sie nach der Auflegung, welche die Christliche
Kirch angenommen, lehren, und andere Artikel von wel
chen man vielleicht disputieren möchte, nicht antworten, son
der eines indlichen Ausspruchs des Concilii solten erwar
ten. Darneben, das alle Städte mit einander zusamen
sein, und von der Religion wegen einander nicht beschädigen
und keiner der andern Unterthanen in seinen schutz und
schutze solten aufnehmen: Welche darmit würden han
deln, solten als dicker gehalten werden.

7. Dessen Abschied widerstehen sich der Churfürst von
Sachsen, Marggraf Georg von Brandenburg, H. Ernst
und Jung von Lüneburg, Obrer der Landgraf von Hes
sen, der Fürst von Anhalt, und ließen am 19. tag des April
sen, worum sie mit darmit einander bewilligen, in Schrift
ten öffentlich verlesen. Zum ersten widerstehen sie dem
vorigen Reichs Abschied, dadurch männiglich sein Re
ligion bis auf ein Concilium zugelassen: Von demselben
solte man gar nicht weichen, noch den jetzigen so dajamal zu
erhaltung Treibens, nach vielfältiger Veranschlagung ver
gessen, und darzu mit Egel und Eiden bekräftigt wor
den, widerhandeln. Sie wolten dem Exempel ihrer
Vorfahren nach, von des Keyfers wegen gern alles thun,
ja was sie an Landen und Leuten vermöchten, zu seine Di
nen und Ehren gern anwenden: Aber gegenwärtiger Han
del, das sie eines jeden ewige Seligkeit. Diemitt sie dann
hätten, sich zu einem zusammen stimmen, were ihre Ver
dacht, es nicht wollen sie verheissen. Dann mit der vor
ge. Abschied, mit ihrer aller gemeiner bewilligung, gemachte
worte, also haben man auch denselben, wo es ihnen nicht
allenfalls mit nichten verheissen oder aufheben. Das
nun sie, obwohl eine Form der Religion in ihren Lan
den, nach ihrem Willen und wolgefallen möchten, annehmen
werdigen, sie zu wider, und haben Gott, das Er das nicht
seiner erlangung in alle Menschen Herzen wollen anneh
men. Es were aus, alle Jahr her der lehr haben, viel
Zwischen, und Widerstand. Was aber der versprung
und was die anfangen, was nichter massen auf die Reichs
tag in Nürnberg, und was aus des Papsts selbe, bekann
niß, auch der Fürst und Stände forderungen, welche
bis in die 80. Reichstag, dem Papstlichen legaten überant
worten, und deren doch keine bisher verbessert, dargestan
worden. In allen Reichstagen were der beschluß ge
wesen, das kein widerweg allen Zwisspalt hinlegen, und
was vbel stände zu verbessern, dann ein Concilium. Das
sie nun solches hindern gesetzt, und beschloffen betten, das
dieser lehr geändert, und oft einen Auffstoss nicht können

A. zu nichten, und forsch in nicht mehr solten erneuern, können
sie nicht leben, noch annehmen, sie wolten dann die lehr, so sie
bisher als Christlich und wahrhaftig erkannt, selbst vernicht
gen und bekennen: Das man wol darvon möchte weichen,
wo man allein ohne Empörung und Auffruhr könnte zuwe
gen bringen: Was doch solches anders were, dann die wort
Gottes, so sie rein und unbescholt herren, verlaugnen? Wel
ches war eine Sünde über alle Sünde: Dann man müßte
nicht allein mit Worten, sondern auch im Werck recht be
kennen. Was auch solches verlaugnen für einen absatz mit
sich bringen, und wie schädlich es vielen Leuten, so eine Ver
gierd zum Evangelio betten, sein würde, solten man leicht
lich gebunden. So viel die Wess antrifft, were männiglich
bewußt, wie die Kirchendiener in ihren Landen die. Papst
liche Wess mit unermündlichen und steifem Zeugnissen der
Schrift, verheissen, und an ihre star des Herrn Nach
mal, nach Ordnung und dem Befehl Christi, auch wie es
die Apostel gehalten im brauch gehabt, angestrichet. Derhal
ben ließen sie den Abschied in solchem stück gleichfalls nicht
zulassen, auch den jetzigen zur Wess, welche nun abgesetzt
worden, zugehen nicht gestatten. Und ob schon der Papst
liche Wess Gebrauch gut und recht were, so möchte dennoch
ein jeder wol verstehen, wann sie in d. Wess, die wider ein
ander, in ihren Kirchen zulassen, zu was bösem Exempel
solches gereichen, und was für Unwill darauf erwachen
würde. Das sie aber ihnen wolten fürschreiben, was sie
ihrem Volk gebieten, und in ihren Landen für Gesetz solten
aufrichten, verwunderten sie sich nicht wenig, diemitt sie
doch keine wege leyden würden, so jemand solches in ihren
Landen sich wolte unterstehen. Was von Gegenwärtig
keit des Leibs und Bluts Christi im Sacrament des Nach
mals, in ihren Kirchen gelehrt wird, were jederman wol be
wußt, dieweil auch keiner weitläufiger aufführung, jedoch
wie sie zuvor oft gesagt, sehen sie noch für gut an, das man
wider die, so etwa anders davon lehren, noch nicht solte ein
solch verheiß ergehen lassen, diemitt doch die Keyserliche Man
dat, solcher sachen keine meldung thate: Zu dem, da auch die
jetzige, so dieselbige lehr verheißigen, noch weder berufen
noch gehet werden. Wie unbillig aber und ungerecht es
were, in so wichtigen sachen irgend etwas ordnen, zuvor und
ch, daß die jetzige, so es antrifft, gehört, solte man wol
und flüchtig bed. Das sie nun sagten, man solte das
Evangelium, nach angenommenen und bewährten Auflegun
gen der Kirchen lehren, were wol recht, jedoch erblaste sich in
dem der Streit, welche die rechte Kirch seye: Diemitt aber
keine lehr gewisser, dann Gottes Wort, und nichts anders
daß dasselbig solte gelehrt werden, darzu die Schrift, so sich
etwas dunkel liess, ansehen, nicht besser, dann durch andere
flüchtige Schrift, welche aufgelegt werden, wollen sie sich an
dieselbige Regel halten, und daran sein, das die Bücher des
Alten und Neuen Testaments, rein und lauter gepredigt
würden, dann dier were der einig, ganz gewiß und un
gewisseltes woz: Aber Menschen sayungen betten gar keinen
beständigen grund. Der jüngste Reichs Abschied, were
von Treibens und Einigkeit, wegen also beschloffen worden:
Wo dann jetziger Abschied in Kraft bleiben solte, würde
viel Unruh und Widerwillen erregt werden. Dann ob gleich
bisher die Wormsische Mandat eingestelt gewesen, dennoch
trachteten schon allbereit etliche Fürste dahin, wie sie etlicher
ihrer Unterthanen, Haß und Eurer angreifen, und des
überrechten Mandats halten, zu sich möchten ziehen: Da
rauf dann leichtlich zuverstehen, was geschehen würde,
wann man solch Mandat jetzt widerum erneuern, ihrer
der Papstlichen etliche gewalt gegen ihnen gebrauchen, und
sie zu dem, was sie mit gutem Gewissen nicht thun können,
würde, zu zwingen wollen: Es würde auch nicht recht ange
hen, das jüngste Reichs Abschied, dermaßen gestellt, das
der weltliche teil sich desselben nicht annehmen, und verne
nen, das sie mitlerweil bis ein Concilium gehalten, nach
wolgefallen möchten handeln. Und läme war solches ohne
zweifel, von denen also auf, welche sich das jüngste Verdict
da alle ding müssen offenbar werden, mit viel fleiß anseh
ten. So viel aber sie belagere, solte ihnen nicht wider sein.

a. Supra. Na. 1.
p. 810.

Ernennung des
Episcopats
Lib. 7. Num. 1.

Lib. 11. Num. 10.

Erster Teil
Präsentation
des Papsts

a. Supra. Num. 1.

8. Dessen großen
Lib. 4. Num. 1.
aufhebung.

Lib. 1. Na. 1.
Lib. 4. Num. 1.
Supra. Num. 10.
p. 810.

7. Supra. Na. 1.

zu seht von beiden theilen verurtheilt / vnd mit vieler Leut
großem misleiden vnd erbarmung verbrant: Der mehrer-
theil leget alle schuld auff die Theologen: Die da Predigten
vnd schreyen / man müßte den Zorn Gottes / welcher ons
mit einer neuen Krankheit angriffe / mit ausscheidung der
Gottlosen widerumb versöhnen. Adolff war eine seine
Person wolberedt vnd gelehrt: Vnd als man sie beyde
zu der Marter führte / zeigten sie ihres Glaubens versach-
an / vnd trösteten einander mit Zeugnissen der Heiligen
Schrift / also daß auch jederman mit Augen vnd Gemüth
auff sie sahe.

43. Zuvor haben wir von des Luthers vnd Zwingli-
über des Heren Nachtmahl sich erhaltener verhandlung ge-
sagt. Da es nun länger dann 3. Jahr gewart / vnd eine
große streitung darob entstanden / wünscheten zwar viel Leut
welchen leyb war / daß eben mit dieser einigung die Er-
bitterung der Leut also vermindert / vnd doch der Sachen möch-
te gehoben werden. Derhalben vnd als sich der Landgraf
mit seinen Mitverwandten berathschlagte / hielte er auch bey
den Schweigern an / vnd bestimmet einen tag / auff welchen
die Gelehrten beyderseits gen^o Warburg zusammen kom-
men / vnd von diesem ganzen Handel sich mit einander
freundtlich solten vnderreden. Auß Sachsen kamen Luther /
Melancthon vnd Justus Jonas: Auß dem Schweizer-
land / Decampadius vnd Zwinglius: Von Strassburg /
Bucer vnd Hedio. Von Nürnberg / Pfander. So wa-
ren darneben sonst viel rathere vnd gelehrte Männer zu-
gegen: Luther aber vnd Zwinglius handelten allein in der
sachen. Nach dem nun die neue Krankheit / darvon ge-
meldet / auch dahin kommen / wurde endlich alle Handlung
auff befehl des Landgraffen auffgehoben / vnd man kam der
gesalt überein: Diueil sie in allen Hauptartickeln einer
meinung / solte man forschin von allem Janck absteigen / vnd
SO ZU bitten / daß er auch in diesem wisspale sein lieche
anzulanden / vnd einen weg zur einigkeit wolte weisen. Also
schied man freuntlich von einander / im anfang des Wein-
monats.

44. Hievor ist vermeldet / wie der Herzog von Sach-
sen vnd der Landgraf von Hessen / auff dem Reichstag / so
vor 3. Jahren zu Speir gehalten worden / eine Bündnuß
zu machen bedacht gewesen. Dieselbige Sach wurde her-
nach mehr dann einmal in bedencken genommen / vnd für-
nehmlich auff nechst angeregten Reichs Abschied noch
flüßiger bedacht / auch zu Nürnberg / nach Ausgang des

A Reichstag / derwegen eine Form des Handels gestellt vnd
nachmalts ferner getriben. Wie nun im Weinmonat /
der Fürst vnd Stätte Besanden zu Schwabach zusam-
men kommen / wurde von wegen des Herzogen von Sach-
sen / vnd Marggraff Georgen von Brandenburg für ge-
tragen: Diueil schütz vnd schirm der Religion vnd wa-
rer Lehr dieses Bunde ein Fundament vnd Vrsach / so müß-
te zum ersten ihrer aller Will darzu einhellig sein / vnd wur-
de demnach die Summa der Lehr / so in eilliche Artickel ver-
sacht / verlesen / damit sie dieselbige allesamt annähmen. Die
Besande von Strassburg vnd Bim zeigten an / es were
auff vorigem Tag zu Norach / solcher sachen keine meldung
geschehen / so herten sie auch derhalben keinen Befehl. Sie
waren nicht alle einer Meinung vom Nachtmahl des
H E R R E N / wie vorgesagt / vnd das war die einzige Ir-
rung: diueil dann also nichts endlich möchete beschloßen
werden / setzten sie auff den 23. Tag des Christmonats einen
andern Tag zu Schmalkalden an.

45. Nach dem der Keyser in Italien antommen / hiesse
C Erasmus von Roderdam (welcher von Basel / von Ie-
gen geänderter Religion vnd allerley Verdacht zuverme-
den gen Freyburg / eine Statt König Ferdinando zugehö-
rig / gezogen war) im Weinmonat ein Büchlin außgehen /
welches Titel war: Wider eilliche / so sich fälschlich Evan-
gelisch nennen: Aber in der Warheit grieff er sie alle
einander an / Dann vnder vielem andern sagt er / daß er vn-
der ihnen gar keinen kenne / welcher nicht ärger worden /
dann er zuvor se gewesen. Auß dasselbig Büchlin / an-
D worteten hernach die Schriftgelehrte von Strassburg /
diueil er fürnehmlich von ihnen vnd denen von Basel / in-
sonderheit aber vom Bucer darinn gehandelt.

46. Als nun der Keyser gegen Venedigien näheret /
E soge Franciscus Sfortia / welcher mit dem Papst vnd dem
König von Frankreich zuvor in Bündnuß gestanden / zu
ihm vnd nach dem er seines Rhums halben antwort gege-
ben / erlangte er leichtlich durch Fürber vnd Vnderhandlung
Papst Clementis des VII. das Herzogthumb Meylan
widerumb vom Keyser vnd vnder andern Vertrag mit-
teilm. verblies er ihm zugeben 900000. Kronen / den halben
theil in Jahres frist / vnd das vbrig innerhalb 10. Jahren /
auff billiche veranslung. Der Keyser befiel die Com-
vnd das Schloß zu Meylan zu Pfande
inn / bis die Bezahlung des ersten
Jahrs erlegt wurde.

Tag des Ewange-
listischen zu Schwab-
bach.

2 Supra Num. 34.

Erasmus schreibe
wider die so sich
fälschlich Ewange-
listisch nennen.

Sfortia wird
beim Keyser auß-
gesöhnt.
f Lib. 2. Num. 5.



würde er seine hohheit zu erhalten / vnd anderen zu einem Exempel / sie ernstlich straffen. Er achtete aber / das solch sein schreiben ihnen nun mehr vberantwortet / oder bald vberantwortet werden sollte / sie auch das sehnig / so er ihnen befohlen / than würden. Solchs würde ihm zu gnädigem gefallen gereichen / vnd sonderlich zu diser zeit / da gewisse kundschaft vorhanden / wie des Christlichen Namens Erbschind / der Türck allbereit in Hungern ankommen / vnd mit aller Kriegsmacht gegen Teutschland anjoge welcher Versuch halben fürnemlich einer innheimische einleit im Reich sehr von nöten. Dann ob sie wolhym Türckentrieg vnd anderer Reichs notturfft ihr Zeit vnd Hilff mit darstreckten / so möchte man doch wider einen so mächtigen Feind nichts fruchtbarlich ansetzen oder handeln / wo sie nit alle einmütig geseint / auch Frid vnd Guterwill vnder allen Reichs Ständen bestehen möchte. Es were hie nit vmb diese oder jehne Landschaft allein zu thun / Sondern die ganze Christenheit / fürnemlich aber Teutsche Nation / ja nit allein eines jeden Weib / Kinder / Haus / Hoff / Haab vnd Gut / sondern noch darzu der Christlich Glaub / Religion / alle Recht / vnd was man je lieb vnd werth haben möchte / stünde alles in Augenscheinlicher gefahr. Derhalben mußte man alles Gemüt vnd Macht zusammen setzen / vnd ihm bey Zeiten widerstand thun / oder ohn zweiffel / solches jämmerlichen vnd schändlichen wefens gewertig sein : Vnd ob gleich kein andere versach vorhanden / solten sie dennoch insonderheit jeygemeldter versach halben / all ihr fürnemmen dahin richten / auff das sie sich mit dem mehrertheil v Reichsstände vergleichen. Dieweil dan dem also / begerte er nochmals vnd gebiete ihnen darneben / das sie dem Reichs Abschied solten nachkommen / die andere Stände / welche eben so wol als sie / ihren Glauben vnd Leben Gott gern wolten gefällig machen : So solten sie auch allen widerwillen vnd Zwyracht hinweglegen / vnd ingemein zugleich mit andern wie doch seinem Bruder König Ferdinando zuhelfen / vnd des Türcken Gewalt / damit er nit weiter herein breche / zu bändigen / rathschlagen vnd schlessen. Von solchen sachen wolte er noch mit dem Papt mündlich handeln / auff das der erschrocklich grausam Feind verriben / vnd alle handlung der Religion zu Gottes Ehre / vnd gemeinem Friden möchte gerichtet werden : Wann er auch die sachen in Italia geschlichtet / welches er dann von Gott / der gangen Christenheit zu glück vñ heil wünschte / wolte er alle seine macht gegen dem Türcken wenden. Derhalben hoffte er sie würden in erwägung v grossen vorsehende gefahr / für sich selbst thun / was sie sonst der gebür nach zu thun schuldig. Nach gebener solcher antwort / als die Gesandte eine Appellation / wie sie gestelle / verlesen / vbergaben sie dieselbige Alexander Schweiffen / in bey sein etlicher Zeugen / wie dan gebräuchlich. Da schlug ers gleichwol zum ersten ab / name sie doch zuletzt an / vberantwortet sie dem Keyser / vnd kam desselbigen tags / nach Wirttag wider zu ihnen / vnd nach dem er andere sachen mit ihnen geredet / zeigte er an / wie des Keyfers befehl das sie auß der Herberg nit gehen / den ihnen nit schreiben / vnd niemand von ihnen zugehörigen / bis auff weitem bescheid / solten hinweg schicken / so lieb als ihnen Leib vnd Gut were. In dem als solches geschah / war eben Michael Eaden nit vorhanden / vnd sobald er dessen durch seinen Diener innnen wurde / schrieb er den gangen handel dem Rath zu Nürnberg / vnd verschaffte das ihnen die Briefe in aller eil ankamen : Dann er war nit mit Psichren / wie die andere Mitgesandten verbunden. Zu letzt wurde ihnen am 30. tag des Weinmonats zu Parma / dahin sie dann nachhins folgen geschiffen worden / durch Nicolas Granvell / welcher des Mercurini Ampt / dieweil er frantzlag / versahet / angezeigt : Wiewol der Keyser an vbergebener Appellation ein misfallen erügte / so erlaubte er ihnen doch wider anheim zu ziehen. Den Eaden aber hieß er bleiben / vnd bey seinem Leben nit weichen / vnd war das die Versach : Der Landgraff hatte ihm als er verreisen sollte / ein hübsch vnd wol gezieret Buchlin / in welchem die Summa Christlicher Lehr kürzlich begriffen / dem Keyser zu vberantworten gegeben. Solches that er zu hülfflicher Gelegenheit / vnd als der Keyser zur Weg

A gieng / vberreichte er ihm. Der Keyser gab es gleich einem Hispanischen Bischoff zu vbersehen / was es were : Da kam ihm so bald am ersten der Ort für / wie Christus seine Jünger lehre / sie solten nach Wellicher Verachtung nicht trachten / dann solches gebührete ihrem Stand nicht / sondern die Könige auff Erden gebrauchten sich solches Gewalts. Dises hatte der jenig / so das Buchlin geschriben / vnder andern aufgelegt / vnd was den Kirchendienern zustünde / angezeigt. Als aber der Bischoff dasselbig nur obenhin gelesen / vnd ihn der Keyser fraget / zeigte er ihm an / solch Buchlin name einer Christlichen Oberkeit die Gerechtigkeit des Schwerts / vnd liesse sie allein denen zu / so Christlicher Religion zuwider. Derhalben wurde Eaden aufgehalten : Es saget auch der Granvel noch darzu / der Keyser wolte / das er dasselbig Buchlin dem Papt gleiches falls sollte vberantworten. Als er sich aber geschener vbergebung entschuldiget / vnd gleichwol eine vngelegene antwort darüber erlangt / vnd auß des Granvels Rede seine Gefahr vernahm / saß er stillschweigend auff sein Ross / vnd ritt eilend gen Ferrara / joge von dannen gen Venedig / vnd kam also wider heim.

B 2. Der Rath zu Nürnberg / nach dem sie Eadens vorge meldte schreiben empfangen / lieffens an Churfürsten von Sachsen / den Landgraffen von Hessen vnd andere Wirrwandte von stund an / am 24. Tag des Weinmonats gelangen. Nach gehaltenem Rath / wurden sie entschlossen / das zu end des Wintermonats / ein tag zu Schmalsteden sollte gehalten werden. Darauf erschiene der Churfürst von Sachsen / mit sampt seinem Sohn Herzog Johann Friderichen / Ernst vnd Franz Gebrüder Herzogen von Lüneburg / Landgraff Philips von Hessen / Marggraff Georgen von Brandenburg Rath / vnd von den Stätten / Straßburg / Bim / Nürnberg / Heilbrun / Neutlingen / Essing / Memmingen / Kämpfen vnd Lindau. Zu solcher zeit kamen die Gesandte widerumb auß Italia / vnd nach dem sie Relation gethan / wurde für gut angesehen / das man von der Religion sach / darvon nehestmals etliche Artikel verfaßt vnd fürbracht / zum ersten sollte handeln. Derhalben wurden die von Straßburg vnd Bim gefragt / weß willens vnd Meinung sie darzu weren. Darauf gaben sie zur Antwort / wie vorhin / das zu der Zeit / da man erstlich von einer Bündnuß zu handeln / angefangen / diser sachen keine Meldung geschähe : Man hette allein berathschlagt / wie man einander / so jemand der Lehr halben in Gefahr käme / sollte zuhüff kommen : Es were am tag / was die Widersacher im sinn herten / vnd warauff sie vmbgingen : Vnder den Puncten aber so jeyt abermals fürkommen / weren etliche noch wol disputierlich : Wo nun die Gelehrte in demselbigen nit möchten einig werden / were zuzuförhren / das dermassen eine Zwyracht darauß entstehen würde / das sie der Widerparthey zu guter gelegenheit gerathen möchte. Derhalben were ihr Rath / das man fürnemlich von dem / so zum ersten eines Bundes halben fürbracht worden / handelte. Der von Sachsen sampt denen von Lüneburg Gebrüder / vnd auch die Brandenburgische / hielten bey ihnen durch die Nürnbergische an / das sie solten bewilligen ? So hielten sich der Landgraff als ein Wirtler / vnd befiß sich die Sach zu vergleichen. Als er aber nichts aufrichter / wurden auch der andern Stätt Gesandte beruffen / vnd ihnen angezeigt / wo sie die Lehr in allen Puncten annämen / könnte man mit ihnen des Bundes halben wol handeln : Darauf gaben sie zu antwort / sie herten solcher sachen halben keinen befehl / vnd blieben auff der vorigen Handlung. Zu letzt schieden sie also von einander / das die jenige / so diese Lehr durchaus wolten bekennen vnd annehmen / am 6. tag des Janners / nächstkünftigen Jahrs solten gen Nürnberg kommen / damit man / was forthin zu thun / mit einander möchte berathschlagen.

C 3. Wieweil machten die von Straßburg / sich desto besser zu erweisen / vnd allen vnbillichen Gewalt abzuwenden / mit denen von Zürich / Bern vnd Basel ihren Nachbarn / welche in der Lehr mit ihnen etwas näher zusammen stimmten / eine Bündnuß / dergestalt : Wann sie

ad Peronellus / 41
Bischoff zu Arnan
vnd nach seines
Batters absterben
auch des Keyfers
gehelter Rath
werden. Die an
ders haben eines
theils zu Straß
Gefährde im
berlande gebr
tet / eines theils
mit Prälaten hin
vnd wider fort
verschieden.
b. Horleder lib.
1. Von versach des
Teusch Kriegs
cap. 7. fol. 34.

Tag zu Schmal
steden davon s
c. Lib. 6. Nu. 44.
Infra Num. 26.

d. Lib. 6. Nu. 44.

e. Lib. 6. Nu. 44.
f. Infra Nu. 26.

g. Lib. 6. Nu. 26.

h. Infra Nu. 4.

Bündnuß v Stadt
Straßburg mit et
lichen Schwitzern
wird aber auffge
hoben.
Lib. 6. Num. 14.

der Lehr

Appellation des
Protestierenden
Davon s. Lib.
6. Nu. 31.
Infra Num. 14.
Horleder lib. 1.
Von versach des
Teusch Kriegs
cap. 7. Sub. Nu.
1. Tom. 1. fol. 32.

a. Derselbe
ist von Bim
auf v. Graßhoff
Wirttag / von ge
ringen Eitern ge
born / vnd dannoch
dermassen auf
man / das er des
Keyfers gehelter
Rath worden / dar
durch kam auch
zu fürnehmiger
Werte kommen.
sein Sohn Nator

der Lehr halten wurden angefohren / solten gemeine Beden-
te einander Hilff leisten / vnd so viel Volck schicken / als
die gelegenheit der Sachen würde erfordern / jedoch also/
das die von Straßburg / je auff 1000. Mann in Fuß/
2000. Büßten Monatlich in vnderhaltung geben: Wo
aber den Schwetzer Soldaten gewalt geschähe vnd Straß-
burg kein Volck schicken / sondern solang der Krieg wäh-
re / alle Monat 3000. Guldin solten entgegen. Des glei-
chen in welcher Stadt Gebiet / der andern Städte beuol-
den würden / solten sie vngestraft nicht bleiben / sondern
wie Kriegs vnd aller Völder Rechte müßig gehalten
werden. Wo sie samptlich überzogen würden / solte jeder
Theil auff seinen eigenen Kosten den Krieg führen vnd den
Feind / wie sie möchten / zu wechsen vertreiben. Die von
Straßburg solten 100. Eimer pulver gen Zürich vnd auch
so viel Maister Korn / gen Basel / in guter gelegenheit bey
Freiburg schicken / darvon man doch nichts / dann so
wie Krieg einfieler oder Hunger überhand neme / solten ver-
wenden / vnd das man in solcher gestalt / dasselbig den Wä-
gern möchre aufheilen / vnd der Büßte nach anschla-
gen. Wo sie aber denen von Straßburg zu hilff zogen/
möchten sie des Pulvers / so viel von nothen / gebrauchen / a-
ber in gemeinem Krieg / solten sie den halben theil / was es
kostet / bezahlen. Dese Bündnuß wurde auff 15. Jahr-
lang auffgerichte / am 5. tag des Junners. Nach dem das
Regiment im Reich / welchem das mal / Pfalzgraf Fride-
rich vorstand / solcher Bündnuß innem wurde / schriben sie
denen von Straßburg in ende jehr gemeldtes Monats: Es
ginge die sag von einer Bündnuß / so sie mit etlichen Dren
des Schwetzerlands solten gemacht haben / vnd neme sie
gar wunder / das die / so dem Reich verbunden / ohn bewill-
gung des Keyfers vnd der Stände des Reichs / mit jemand
eine Bündnuß dörrten aufschreiben. Vnd wiewol viel
darvon gesagt wurde / hetten sie es dennoch nicht wollen gla-
ben / bis sie es von ihnen selbst möchren vernemen. Der-
halben begerten sie an stat des Keyfers / das sie / die von
Straßburg mit klaren worten schriftlich wolten anzeigen
wie der Handel geschaffen / vnd mit was beding sie sich mit
den anderen eingelassen.

4. Auff den Tag / welchen die Protestierende gen Sten-
berg hatten angesetzt / kamen der Fürsten vnd etlicher wenig
Städte Gesandte. Ihr anschlag war / das sie eine Vorschafft
an Keyser vnd König Ferdinandum wolten schicken / aber
es gieng wider jurist. Vnd dieweil man vermeinet / Key-
ser würde gleich gegen anfang des Trübsals einen Reichs-
tag aufschreiben / haben sie für gut an / das man sich in mit-
terweil / was nachmals fürzubringen / berathschlagen / vnd
was eines jeden meynung sein würde / innerhalb eines Mo-
nats dem Churfürsten von Sachsen / damit es die anderen
von ihm auch möchren erfahren / solte angezeigt werden. Al-
so schieden sie am Siebenden Tag des Junners von einan-
der.

5. Mittlerweil Zeit schickte der Keyser / als der am
5. Tag des Wintermonats gen Dononien kommen / am
21. tag des Junners Brief in Teuschland vnd beschreibe ei-
nen Reichstag / darauß alle Stände solten zusammen kom-
men / gen Augsburg auß / auff den 8. des Aprilen / der Reli-
gion fürnehmlich vnd des Türckentriegs halben. Dar-
nach am 24. des Hornungs / wurde er mit großem Pracht
vnd Herrlichkeit vom Papst / als er ihm zuvor mit gelehren
worten geschworen / das er in allen Zeiten Päpstlicher
Heiligkeit Beschützer sein wolte / getönt. Er aber
dann er gen Dononien kam / waren ihm 3. Cardinale /
welche vom Papst geschickt / in die Stühle der Päpst-
schen Landschaft entgegen gezogen / dieselbige begerten von
ihm Treu vnd Glauben / das er der Geistlichen Freiheit
nimmer keinen Gewalt thut wolte. Darauf antwor-
tet der Keyser also / das darauß zu vernemen / er wolte von
seinem Rechten nichts begaben / die Städte Parma vnd
Placenz / so zum Herzogthum Melan gehörig / vnd doch
das mal dem Römischen Stul vnderworfen waren / da-
mit meynend. Als er von Dononien abgeschied / schickte
er Marggraff Friderichen von Mantua in einem Herzo-

gen: Vnd ist Mantua vor Zeiten eine Freye Stadt des
Reichs gewesen. Nach dem sie aber viel Aufruhr vnd
Bürgerliche Krieg erlitten / haben sie Ludwig Gonzagen /
welcher des Passerini Tyrannen vertriben / in einem Ober-
sten angenommen / als man zehlet nach Christi Geburt
1527. Dese Gonzagen / Dr. Dr. Endlein Johann Francis-
cum / hat Keyser Sigmund am 2. tag des Herbstmonats
in einem Marggraffen gemacht / als man zehlet 1434.
Jahr in welchem Stande sie auch bis auff diese zeit / davon
sie gesagt / bliben.

6. Der Churfürst von Sachsen / came mit seinem
Sohn Herzog Johann Friderichen zum allerersten zu
Augsburg ein / vnd waren mit ihm neben andern Hoffge-
sande Philippus Melanthon / Johannes Agricola von Eisi-
ngen / Justus Jonas / vnd Georgius Spalatinus. Die
von ihm schickten etliche dem Keyser entgegen / ihm glück
wünschend: Vnd als sie künertlich sitzeten / begert der
Keyser / sie solten von der Protestation des vorigen Jahres
abweichen / vnd sich zur gehorsamkeit des Reichs versprechen. Die
von Augsburg hatten zu bezeugung ihrer Stadt 300. Land-
knechte angemahnet. Nach dem es aber der Keyser ersah /
besah er ihnen vnter andern / vnd nahm andere an / lichte
sie sich schiden / vnd darnach ein Statthalter vbergeben / et-
liche tag zuvor vnd es dach er dar tume: Catharinus von de
oben / gesagt / wie er kürzlich Cardinal worden / starb in
Innsbruck vnd seine Wittib Catharina von Wisang an
seine stat. Fast vnd diese zeit / kam die Königin Eleonora
von Hispanien in Frankfurt / mit des Königs Söhns
Francisco vnd Heinrich / welche daselbst 4. ganze Jahr in
statlicher Wartung saß gewesen. Wie lang darnach / als
der Keyser getriben worden / schickte der Papst seinen legat-
en Petrum Paulum Bergarium einen Jansen / zum
König Ferdinand / mit vollmächtigen Commissions / ihm
aber fürnehmlich befohlen / er solte alles still stehen / auff
das kein National Concilium in Teuschland / werde / vnd
das König Ferdinandus allen diesen Handel still verhin-
derte. Dieser Richter seinen befehl stillig / vnd ohn den
Innsbrucker in nachteil / was er nur sonder das mochte:
Darnach gab er Johann Jacobi Cotto / Confessor vnd dem
Kaiser Gesandte / das sie nur keyserlichen Befehl
macher auch den Eiden / als ein Päpstlicher legat in Au-
gsburg / in einem Thurnharm: Darnach ein Lager ver-
banden / güt die Gerichtsbarkeit der Bischöffe.

7. Der Keyser kam am 19. Tag des Wintermonats
vnd den Abend gen Augsburg. Da waren bereit al-
le Fürsten vorhanden / einen ihm entgegen / vnd empfan-
gen ihn vnderthäniglich. In seinem eintrun / war auch
der Cardinal Campegius / vom Papst geschickt / vnd
mit vollkommentlichen Gewalt abgesetzt. Der Key-
ser war vorhanden / in der Mitte / zwischen kaiserlichem
Cardinal / vnd seinem Vnder König Ferdinandus in die
Stadt zu treten: Dieweil aber solches wider des Reichs ge-
wonheit / traten die Erzbischöffe von Mainz vnd Tübingen
vor ihm her vnd gleich nach ihm folgte König Ferdinandus
vnd Campegius. Folgenden tags war ein Sonntag / zur ge-
dächtnis unsers Herren Iesum / was man nicht. Der-
halben hielten der Keyser ein Protestation vnder Kirchen
für andern vnd singe darvon Psalm die 134. Die Für-
sten waren alle darbey vnterthänig angeht / vnterzogen
der Churfürst von Sachsen / der Landgraff von Hessen / die
Herzogen von Limburg vnd Clever / Marggraff Georg von
Brandenburg vnd der Fürst von Anhalt. Der Keyser hat-
te sich wol lassen / ansetzen / das sie solten erscheinen / vnt-
er Prediger abschaffen / aber sie kamen nicht / vnd an-
worteten / dieweil dieser Reichstag darnach aufgeschriben /
das man allerlei meynung solte verhören / sondern sie den
ihren mit gelehren stillschweigen / bis die sach widererhol-
te. Der 2. tage darnach wurde geboten / das die Prediger
beider Partey solten still seß / bis in der Nacht von Sachen
ein endlicher Spruch ergienge: Jedoch wider der Keyser
etliche verordnen / welche ohn jemand nachhelfen solten ge-
birg. Solches wurde durch einen Herold öffentlich
vertründigt / aufgerufen / vnd eine stoff darauß gesagt. Am

1530

Nachdem schon
das gen StraßburgTag der Protesti-
runden zu Sten-
bergNachdem gen
Augsburg aufge-
schrieben.
a Lib. 6. Nr. 44.
b Georg. Cael.
Tom. 1. de Hist.
Comit. August.
fol. 9. & seq.
Keyfers Krönung
in Dononien.c Lib. 1. Nr. 41.
d Georg. Cael.
Tom. 1. de Hist.
Comit. August.
fol. 16.e Wie noch ande-
re mehr Sätze
in Staat oder
bey sich auch
in Meßstet vñ
figet des
Reichs gesche-
hen vñ allgemeyn
durch auffstehn-
den vñ vñ vñ
vñ vñ vñ vñ
Keysern abge-
setzt vñ vñ
wider gewor-
den vñ vñ
worden.
f Georg. Cael.
Tom. 1. de Hist.
Comit. August.
fol. 11. a.Hochfürst
nachdem
eines chers
feste Befehl
etc.
g In anfang
des
Buchs Num. 1.Petrus Paulus
Bergarius
förschickte
h 15. nach dem
Papst abge-
setzt
im 22. des
Num. 19. gen-
dacht wird
des
Büchlein vñ
d. Christen
nach dem 13. 6.Der Keyser kam
gen Augsburg.
i Luth. Tom. 1.
Cap. 1. fol. 16.
24. 27.
Moritzius L. 1.
Kap. 1. fol. 16.
des
Cap. 1. fol. 16.
fol. 16.
Georg. Cael.
Tom. 1. de Hist.
Comit. August.
fol. 71. a.Georg. Cael.
Tom. 1. de Hist.
Comit. August.
fol. 16. a.Georg. Cael.
Tom. 1. de Hist.
Comit. August.
fol. 16. a.
in Hist. fol. 16.
fol. 16. a. b.
fol. 16. a. b.
in Hist. fol. 16.
Nordleber lib. 1.
von Dresden
Luth. Tom. 1.
cap. 1. fol. 16.
fol. 16. a.

a Tom. 5. Germ.
Ichn. fol. 19. b.
pp. 2.
David Chytrus
in histor. Augst.
Confess. pag.
42. b.

b Lib. 1. num. 14.

c Lib. 4. nu. 25.

Wäpffischen Legat
ten Werbung.

d Georg. Caeleff.
Tom. 1. de hist.
Comit. Augst.
fol. 124.

e Ibid. 12. a. b.

Der Protestanten
den Confession dem
Keyser vorgehen.

f Georg. Caeleff.
Tom. 1. de hist.
Comit. Augst. fol.
91. b. Tom. 2.
fol. 146. & 149.

g Den 27. Junii/
Sonabend den
nachst nach Jo.
hannis Baptist.

Selbst so sehr zu seiner Krönung verheissen worden/ zu diesem
brauch anzuwenden verordnet/ in solcher herrlichen Krö-
nung den ganzen koften allein getragen/ vnd ihm sonst groß
Selt auffgelassen/ so wolte er dannoch zu solchem bepfah-
men vnd notwendigen Werck/ was ihm vnd seiner Per-
son wol anstünde/ leisten. Desgleichen sollte man sich auch
zu seinem Bruder/ König Ferdinando/ als der nun eine
der ganzen Christenheit/ vnd vorauf Teutscher Nation/
gegen der Türckischen Tyranny dargestellte Vorwehr/ ver-
sehen/ Es wurden aber sonst andere ausländische Könige
vnd Fürsten/ deren etlichen er derwegen geschriebe/ vnd die
anderen noch ersuchen wolte/ ihre hülff gleiches falls nicht
abzuschlagen. So viel dann die Religion belangete/ bereitete
er zwar von anfang seines Keyserlichen Regiments/ mit
großem bekümmern/ vnd wie sich solcher zwispalt erhaben/
vernommen: Vnd derhalben/ damit er bey seinen darzu
gehörigen/ zu Wormbs einen Reichstag gehalten/ auff welchem
er mit ihrer der Churfürsten vnd Stände allgemeiner be-
willigung einen Abschied vnd Mandat lassen aufgeben.
Wo man nun demselbigen nachkommen/ were nicht so viel
vnrath/ welcher nun etliche Jar her Teutschland angefocht-
ten/ Vnd darunder war der Bauernkrieg vnd Sect der
Wiperräuber fürnemlich zu nennen/ vrsach gegeben wor-
den. Vnd dieweil er sehr/ das hülff in vielen handlungen
nicht außgerichtet worden/ bereitete er darfür gehalten/ als
würde an seiner gegenwärtigkeit viel gelegen sein/ vnd der-
halben diesen Reichstag außgeschrieben/ auff das ein jeder
sein Anliegen in Schrifften/ damit aller Handel auff das
schleunigst vnd geschicklichst könnte verstanden/ vnd erörtert
werden/ nach notturfft möchte fürbringen. Er wolte zwar
in diesen vnd andern Reichsachen/ auß sonderlicher liebe/
so er zu gemeinem Nutzen vnd dem Vaterland trüge/ was
seinem Imper zustünde/ gern thun/ begere auch/ das ein-
 jeder solchen willen vnd gemüth/ für sich selbst zu den hand-
lungen wolte mitbringen.

2. Nach dem sich die Fürsten berathschlagen/ bielten sie
es all gemeinlich darfür/ das man zum ersten in Religions-
sachen sollte handeln. Am 4. tag hernach/ hat der Cardinal
Carnpegius in gemeinem Reichsrath/ vnd gegenwärtigkeit
des Keyfers/ seine werbung lateinisch mit vernemung/
das sie in der Religionsach dem Keyser/ (welcher er seiner
Tugend vnd Frommheit halben rühmet) wolten zu willigen
sein/ so wolte er auch von des Papsts wegen sich befehligen/
auff das sie allesampt einen Glauben bekennen/ vnd alsdenn
einmütiglich einen Krieg wider den Türcken möchten für-
nehmen. Nach ihm/ erzählten die Deutschesche Be-
sanden/ wie großen schaden sie vom Türcken erlitten/ vnd
baten derhalben vns hülff. Darnach baten der Churfürst
von Sachsen/ Marggraf Georg von Brandenburg die
Herzogen von Lüneburg/ vnd der Landgraf von Hessen/
den Keyser/ das er die schriftlich verfaßte Confession
ihrer lehre wolte anhören: Darauf befaß er/ dieselbige
schriftlich zu vbergeben vnd hinlegen. Dieweil aber solche
sach/ ihr Ehr/ Gut/ Blut/ leib vnd Seel betreffe/ ihm auch
die sach vielleicht anders/ dann sich im grund der werthe be-
finden würde/ fürgeragen sein möchte/ bielten sie an/ vnd
begerten verhört zu werden. Der Keyser bielte sie nachfol-
genden tags wider zu ihm kommen/ wolte aber/ das sie auff
diesem tag die Schrift solten vberreichen. Da bielten sie
widerumb an/ vnd baten nach allem vermögen darfür zum
höchsten/ mit vermeldung/ sie hätten nit gemeint/ das ihnen
solches sollte abgeschlagen werden/ dieweil er andere viel ni-
drigeres Standes/ auch in viel geringeren sache anhörere.
Als aber der Keyser auff seinem Stuhl beharrte/ baten sie/
das er ihnen die Schrift also lang/ bis sie zu lesen würden/
wolte lassen. Nach dem er ihnen solches zugestanden/ kamen
sie am andern tag/ vnd verlasen sie in gemeinem Reichs-
versammlung vnd in gegenwärtigkeit des Keyfers/ Darnach
oberantworteten sie es ihm lateinisch vnd Teutsch geschrie-
ben/ mit erklärung/ wo etwas darin möchte manglen/ das
selbig zu erklären/ vnd wo stielte die Sach jeund nicht
möchte erörtert werden/ wolten sie ein Concilium/ welches
nun so oft bewilligt vnd verheissen worden/ nit abzuschlagen.

A Der Keyser/ so vom Wintermonat an/ bis in den Merzen/
zu Bononia bei dem Papst in einem Pallast gewohnt/ sahe
allein dahin/ wie er den zwispalt in der Religion/ außershalb
eines Concilij möchte hinlegen: Dann er wußte wol/ das
solches Papst Clementi gefiel/ als der gänglich dahin ge-
richtet/ das wo die Sach in der güte nicht möchte hingeleget/
mit gewalt sollte vndertrucket werden. Derhalben beruffte er
am 26. tag des Brachmonats/ aller Städte Gesandten in
seine Herrberg/ vnd bielte ihnen durch Pfalzgraff Fried-
richen für/ wie auff dem letzten Reichstag zu Speir ein
Abschied außgangen/ welchem der mehrertheil gehorsam-
lich nachkommen/ wie ihm dann solches zu glädigstem wol-
gefallen gewichte: Es weren aber etliche andere/ welche
gemeldtem Reichs Abschied hätten verworffen/ darob er
auch ein vngnädigst mißfallen trug. Darumb begere er
das sie sich von den anderen nit absondern/ oder aber vrsach/
warumb sie nit gehorsam leysteten solten anzeigen. Darauf
gaben der Protestierenden Städte Gesandten zu antwort/
sie hätten nichts/ das ihrer gebür vngemäß/ gethan: Dann
sie begerten nit minder dann ihre Vorfahren/ ihm treu vnd
gehorsam zu leisten. Dieweil er aber vrsach/ warumb sie in
Speirischen Reichs Abschied nit bewilligt/ zu wissen begere/
berien sie umzeit sich zu bedenken. Darnach antworteten
sie schriftlich am 7. tag des Hermonats/ vnd fast auff
diese meinung/ wie sie auch im vorigen Jahr gethan/ als sie
eine Vorschafft zu ihm in Italien geschickt hatten/ wie dro-
ben gemeldet/ vnd zog sich also auff dieselbige Vorschafft
vnd vrsach/ so damals erzeilt vnd fürgebrachte worden.

3. Ober iwen tag hernach/ befaß der Keyser/ bey dem
Churfürsten von Sachsen vnd seinen Bundesverwandten
zu fragen/ Ob sie etwas mehr wolten fürtragen? Da
anworteten sie anders nit/ dann das sie die Summa der
obergebenen Confession vnd bekandnus ihres Glaubens/
mit furten Worten widerholten. Darnach befaß der
Keyser der Städte Gesandten/ die sie fürgeben/ sie lö-
ten ihres Gewissens halben den Speirischen Abschied nit
nachkommen/ das sie die Puncten/ in welchen sie sich beschwerd
vermerken/ schriftlich solten begreifen. Die Sächsische
Confession aber/ vbergab er den anderen Fürsten zuberath-
schlagen: Diese gaben sie folgenden Jar/ Theologen/ vnder
welchen Johannes Jaber vnd Sack die fürnemsten waren/
dieselbige stellten eine Gegenschafft vnd Confutation oder
Ableinung darwider/ Welchenach dem sie die Fürsten an-
gehört/ ihrer ein theil zu schreyff agierten/ vnd das derhal-
ben etliche außzuschreiben/ die beyder Parteyen Schrifften
durchlesen/ vnd etwas miltzeren solte. Aber durch das mehrer
wurde beschloffen/ man sollte zu dem Keyser/ also vberant-
worten/ vnd ihm den ganze Handel bestelien. In welcher
weil vbergaben die von Strassburg/ Esslingen/ Memmingen
vnd Lindaw/ dem Keyser auch ein schriftliche Bekand-
nus ihres Glaubens: Von des Herren Nachmal waren
sie nicht einer Meinung mit den Sachsen vnd ihren Mit-
verwandten/ wie 7. obgemeldet. Nach dem sich nun der
Keyser mit den Wäpffischen Legaten dieser Sach halben be-
rathschlagen/ ließ er ein Antwort auff das Sächsisch Schrei-
ben verfertigen/ vnd den Fürsten am 1. tag des Augusti-
monats zustellen. Der Beschluß war gar hefftig vnd vn-
freundtlich: Dann die/ so nicht darzu wolten bewilligen/
wurden mit straff des Irthums betruet/ wurde aber doch dieses
im Reichs Rath gemittelt.

4. Derhalben beruffte er am 3. tag
des Augusti monats/ alle Städte zusammen/ vnd ließ durch
Pfalzgraff Friderichen 7. anzeigen: Er hätte sich über die
Sächsisch Schreyff vnd Confession lang vnd viel berathschlagen/
auch etlichen christlichen gelehrten Männern was darin recht
vnd Christlich/ vnd was der Kirchen einheiltiger Meinung
zu wider/ zu verordnen befohlen. Dasselbige hätten sie ge-
than/ vnd ihre meinung in einer andern Schrift angezeigt/
welche ihm auch wolgefallig. Darnach wurde verlesen die
Vberlegung der Confession/ welche von der Widerpar-
they Theologen gefest worden/ in ordnung also folger: Sie
hätten die Sächsische Confession in 2. stück getheilt. Das
erste begrieff in sich 21. Artikel/ vnd darauf hätten sie etliche
angenommen/ etliche verworffen/ etliche zum theil zugelassen/
sum

Keyser vermah-
nung an die Pro-
testanten.
h Georg. Caeleff.
Tom. 2. de hist.
Comit. Augst. fol.
189.
i Lib. 6. Num.
36. & 37.

Der Protestanten
den antwort.
k Georg. Caeleff.
Tom. 2. de hist.
Comit. Augst.
fol. 190.

l In anfang dieses
Buchs/ Num. 1.

m David Chy-
trus/ in histor.
Augst. Confess.
pag. 56.

Keyser erfordert
der Sächsisch Con-
fession.

n Wäpffischen
der 4. Sächsisch Con-
fession gemittelt
worden.

o Lib. 4. Nu. 44
& sup. num. 2.

Keyser antwort
auff die Sächsisch
Confession.

p David Chy-
trus/ in histor.
Augst. Confess.
pag. 116.

q Georg. Caeleff.
Tom. 3. de histor.
Comit. Augst.
fol. 1.

a Li-
b. 1.
Infra.
Lib. 2.

zum Theil nit mit einföhrung vieler zeugnissen der Väter
und der Concilien. Vnder den verworffen war diese: Die
gute Werck verdienen nichts: Die Rechtfertigung oder
Beredsamung/ gehörte allein dem glauben und nit auch
den Wercken: Die Kirch were ein Versammlung der Gerech-
forchtigen/ Man solle für die Sünder nicht gung thun: Die
Heilige weren nicht unsere Führet. Die andern hatten
sie angenommen/ jedoch mit vnterscheid/ nemlich von den
Exeremonien/ und das der wahr Leib und Blut Christi im
Sacrament were/ jedoch also das vnder jedem gestalt Eß-
sus were/ und das sich der Wein und das Brot ganz ver-
wandeln. Das von der Beichte liesen sie also zu/ wo man
das Vold darnü hielte/ das sie Jährlich in Öfren beichte-
ten/ und als ihre Sünde fleißig erzählten/ das Herren Nach-
mal empfangen/ und glauben das solches Sacrament der
Kirchen were. Sie bedingten auch das keinem di Vold
zu lehren solte gestattet werdt/ das mit willen vñ zulassung
der Bischöf. Zu dem/ das man alle Befehl und Kirchenge-
bot halten/ und an welchem ort sie abgestellt worden/ ver-
derumb solte aufstehen. Das ander stück hießte sündmäh-
lich 7. Artikel in sich: Die empfangung des Herren Nach-
mals vnder beider gestalt/ wie mans nent/ wurde erwor-
fen/ und begeret der Keyser/ man solte in solchem den einhei-
ligen Brauch der gangen Christenheit halten/ nit vermis-
chung/ es neme ihn wunder/ von der Priester Ehe das sie sol-
ches dörffen begern/ so es doch von der Apostel zeit her/ nie
im brauch gewesen/ darum es auch gar nicht zulassen.
Ihre Weß neme man an/ so fern sich dieselbige mit dem
brauch der Römischen Kirchen vergliche: Wo aber daran
etwas geändert/ wurde sie verworffen/ und hiemit bestän-
dlich fargen/ die Weß were ein Opfer für die Lebendige
und die toden/ und das die Wundelmess nicht solte abge-
stellt werden. Der Propheet Daniel heisse vor langest gewel-
t/ es würde geschehen wann 7 Antichrist käme/ das das
Opfer solte aufgehoben werden: Solches were noch nicht
geschehen/ und wurde danach an denen orten/ da man die
Weß abgestelt/ die Altar zerbrechen/ und die Bilder verbren-
nere/ und in den Kirchen darin man nicht mehr singe oder
läse/ und keine lichter anzündere/ die Propheeten ohn weis-
sel erfüllt: Derhalben solte sich jedermänniglich fleißig hal-
ten/ di sie zur zukunft des Antichrists darmit nicht verach-
ten. Die Kloster gelübde bestünden auff dem grunde das
Allen vñ Allen Testaments/ und darumb solte man die
jenige/ welche ihrer Profess vergessen/ und ihren Orden ver-
lassen/ in straf nemen. Die Bischöffe hetten gewalt nicht
allein in lehren/ sondern auch Weltlichem Regiment vor-
zustehen/ und man solte sie an ihrem Rechten/ so sie durch
der alten mildekeit oberkommen/ nicht hindern: Zu verbot-
ner zeit sich Fleisch essens nicht enthalten/ in der Dierzig-
tagigen zeit nicht fasten/ und nicht beichten/ were ein mu-
will und keine Christliche freyheit. Da nun solches also ver-
lesen/ bezeugen sie dardurch selbst/ es weren wol etliche ding
die einer besserung bedörffen/ darmit aber auch den selbigen
geholfen/ und der Christlichen Stand in eine besserung ge-
bracht wurde/ verhoffte der Keyser allen seinen fleiß darzu
und saget das er in guter Hoffnung stünde/ di weil sie in
vielen Punkten mit einander einig/ es würde erfolgen/ das
die Proceßierende widerum in die Schoß der Kirchen
kommen/ und sich derselbigen möchten vnderwerffen. Wo
sie es nun eblen/ solen sie sich alles guten zu ihm versehen/
wo nicht/ wurde er von noth wegen/ was einem Schut-
herren vñ Beschützer der Kirchen zustünde/ müssen thun.

10 Hierauf gab der Herzog von Sachsen/ für sich
selbst und von wegen seiner Mitverwandten zu antwort:
Nach dem sie anfänglich/ wo man in vergleichung der Re-
ligion wurde handelt/ alles was sie mit gutem gewissen
vermögen/ zu thun vñ darneben auch/ wo man einigen
irrtum ihrer Lehr mit zeugnissen der Schrift sönte be-
weisen/ nicht halb fertig zu sein/ und darzu/ wo man eine
weislauffigere erklärung begeret wurde/ dieselbige darzu-
thun verheissen/ Und aber solcher Lehr wie/ sie fargetrage/
etliche Artikel zugelassen etliche verworffen worden/ vñ von
nöthen/ das sie ihre Lehr weislauffiger ausführen vñ be-

A
stärken: Daren herab den vñ Abschrift vor angeregter
Widerlegung. Nach wem tagen/ als sich der Keyser lang
berathschlagt/ saget er sie ihnen zu geben/ vñ doch mit dem
gebing zu/ das sie nichts darvon aufgehen/ oder in Truel
solten lösen lassen/ das er auch nicht weiter davon zu Dis-
putieren gestatten wolte/ sondern begeret das sie auf seine
fleß solten treten. Dagegen zeigten sie an/ sie sönten
darauff nicht annehmen. Am folgenden tag/ welcher
der 6. Augustmonats war/ riet der Landgraf mit wenig
B
Besindes darvon vñ ließe seine Räte hinter sich. Dieses
name der Keyser gar für vbel auf/ vñ befahl dem Räte zu
Augsburg/ das sie niemand durch den Einlaß/ welchen
man allein zu Nacht auf zu thun im brauch hat/ solten hin-
aus lassen: Vñ am nachfolgenden tag/ als er den Chur-
fürsten von Sachsen vñ seine Mitverwandte beruffen/
verheißte er ihnen solchen verdriß gar nicht/ vñ begeret/
das sie sich zu ende des Reichstags solten verharren: Dann
er wolte ohn zweifel nichts vnderlassen/ das zur Einigkeit
dienlich sein möchte: Sie aber entschuldigten den Land-
grafen seiner Gemahlin teilich schwachheit halben/ zeigten
an/ er hette seine Räte hinter sich gelassen/ vñ verheissen
hiemit sie wolten nicht hinweg scheiden: Jedoch ver-
derben sie sich darneben/ warumb man an den Thori also ge-
nam Wache hielte/ demnach solches bisher auff den Reichs-
tagen nie der brauch gewesen. Da entschuldigt sich der
Keyser/ als ob es von wegen eines Todtschlages vñ das die
Reussche mit dem Spaniern vneinig weren/ geschehe. Wo
aber forhin sich etwas dergleichen vnlustes würde zutra-
gen/ wolte er nichts dergleichen farnemen/ ohn sein des
Churfürsten/ als des Reichs Obersten Ratshalters vor-
wissen. Der Churfürst von Sachsen antwortet ihm/ wo
sich etwas/ darzu man seiner bedörffe/ begeben würde/ wolte
er/ wie sich gebürt/ erscheinen vñ sein bestes thun: Vñ
wurden darauff die Wächter an den Thoren abgeschafft.
Vñ diese zeit endet sich der Krieg zu Florenz/ von welchem
etliche ding fürsich anzuzeigen. Als Rom gewonnen/
vñ der Papst/ wie obgemeldt/ gefangen war/ hatten die
von Florenz der Medicer Geschlecht vertrieben/ vñ den
Franzosen/ wie sie vor die Pforten lagen/ hilff bewisen. Nach
dem aber der Papst wider ins Regiment came/ vñ dar-
auff umgelenk/ wie er sich/ vñ seine Freundschaft möchte
E
rechnen/ schickte er eine Botschaft in Hispanien/ machet
mit dem Keyser einen Bund/ vñ verheißt ihm vñ ander-
em die Keyserliche Krönung/ wo er die von Florenz nach
ihrem verdienst würde straffen. Derauff nam er der Key-
ser an/ vñ kam nit lang darnach gen Venna: Daselbst hin-
kam auch der Florentiner Befandten zu ihm vñ bogen
gnad/ Da gab ihnen der Keyser/ nach dem er sie heftig an-
gezoget/ zu antwort: Ob sie wol ein große kraft verdien-
F
möchte ihnen dennoch vertriehen werden/ wo sie den Papst
zu einem Herren annehmen/ sonst were kein ander mittel
zum Frieden. Als sie nun mit solchem Bescheid wider heim
kommen/ vñ die Sach hin vñ wider weislauffig gehan-
delt wurde/ da bestund es schließlich auff etlicher wenig
Leutmeinung/ welche fargen/ man solte der Staat Frey-
heit mit aller macht beschirmen/ in betrachtung/ das nicht
allein Papst Clemens/ sondern auch der Keyser selbst/ durch
langwilige Krieg erschöpft/ vñ an Geld dieses mals un-
vermöglich. Jedoch als der Keyser gen Dononiatomen/
G
schickten sie noch eine andere Botschaft an ihn/ mocht
aber durch ansehung des Papsts nicht fürkommen: Also
wurde die Staat von dem Keyserlichen vñ Päpstlichen
Kriegsvold belagert/ vñ als sie fast ein ganzes Jahr lang
sich aufgehalten/ macheten sie am 30. tag des Augustmo-
nats mit Ferdinando 6. Gonzaga des Keyfers Kriegs-
obersten auff gewisse geßing einen Verrag. Darnach
schickte der Keyser ein kaiserlich Schreiben an sie/ vñ ord-
net ihnen Alexandrum Medicum/ welchem er seine natür-
liche Tochter Margarethan/ zur Ehe verheissen/ zu ei-
nem Herzogen. Daser hawer hernach eine starke Befestung
H
gegen der Staat/ darvorn sich dann ihre verlornen Freyheit
vñ Dienstbarkeit erstlich angefangen. Die nun die Staat
auff ergebung eingenommen/ ließe Papst Clemens die

Landgraf riefet
von Augsburg.

b Das Germand
Gonzaga/ ist vom
Stamm der Für-
sten von Mantua/
vñ hat vor etlichen
Jahren die Gräff
Schaffgotsch/ des
Keyser Carls dem
V. wegen bracht/
wiewol im der Rö-
mis- von Grands
reich sehr viel altes
in warnden Plä-
zen/ vñ in Kriegs-
gen eingenommen.

Florenz vom Key-
ser vñ Papst be-
lagert.
Franciscus Guis-
cardius lib. 20.
hist. Ital. ab ini-
tio.
Iovius lib. 22.

c Nachmals nach
Alexandri todt/
hat sie Octavianum
Papst/ vñ des
III. Endes bekom-
men/ vñ ist Regent
in der Nationen
den wirt/ an fast
ihre Thronen/ vñ
ist geystlich.

a Lib. 1. num. 41.
Lib. 4. num. 23.
Infra. numer. 4.
Lib. 22. num. 27.

fürnehmsten vom Kayser einhuyppren / vnd richtet ein gemeine Regiments Ordnung an / wol wissend / das Alexander Welches alle sacht würde regieren : Dann diesen Kayser hat er dem Keyser gegeben / als er seine Vortschafft zu ihm in Hispanien geschickt / wie droben gesagt. Nun wollen wir wiederum in unserm vorthaben kommen.

II. Nach vielfältiger handlung/ wurden am 12. tag des Augustmonats / auß jeder Parthey sieben welche auff weit vnd wege zur. ^a einigkeit solten bedacht sein/ erwöhlt. Von den Päpffischen waren/ der Bischoff von Augspurg/ Herzog Heinrich von Braunschwig/ zwen Doctores der Rechten/ einer von Cöln/ der ander von Baden/ vnd drey Theologi/ Bimpina/ Eccius/ vnd Cocheus. Von den Protestirenden waren / Marggraff Georg von Brandenburg/ Herzog Johann Friderich von Sachsen/ zwen Doctores der Rechten vnd drey Theologi/ Melanthon/ Johannes Brennius/ vnd Erhardus Schnepffius. Diese waren in ertlichen Artickeln überein kommen / aber von der Weib Priestler Ehe/ des Herrn Nachtmal ganz zu reichen / von Eloster Gelübden vnd gewalt der Bischöffe/ war die größt jwyracht / vnd stürnemlich von der Weib / vnd den Gelübden: Dann hierin wolten die Päpffische nichts nachlassen. Die vbrige Strick / ob sie wol ihnen auch nicht gefielen/ sagten sie dennoch / man möchte sie biß auff ein Concilium dulden. Den Priestern lieffen sie die Ehe zu/ doch allein denen / so jegund Ehemwiber hietten / den andern aber nicht vnd solches war alles grössere vnruh zu vermeiden. So viel die Jurisdiction vnd gewalt der Bischöffe belangt hatten die Schöffische etwas zu viel nachgeben / es wolte aber weder den schöffischen / noch den lünckbarischen / noch den

Darnach ergiffen gefallen. Darnach sahe man für gut
 an / das die jehrl etwas ringer einzuziehen / wurden auch al
 so auff jedes seiten nur 3. erwölht / Melancthon mit zweyen
 Juristen / und Eccius auch mit zweyen. Dem Melanctho
 ni wurde gleichwol eingebunden / das er nit mehr solt
 nachgeben. Als sie aber nicht überein kamen / wolten die
 Pöpstliche / das die handlung widerum durch mehr We
 nige solte fůrgenommen werden. Diemell daß die Protestan
 te nicht sahen / das man darauff umbginge / das vielerley we
 ge zur einigkeit erfunden würden / wolten sie in solcher ge
 hals nicht mehr handeln. Wail man aber auff mietel oder
 wege einen frieden anzurichten / bisz erwa ein Conciliū mach
 tigengeben / zu handeln lust hette / solt es ihnē nit zu wider sein.
 In dem als dise ding also gehandelt wurden / hielte der Key
 ser bey Marggraff Selegen von Brandenburg / durch den
 Erzbischoff von Mainz vñ andere desselbigen Geschlechtes
 Bey dem Churfürstē aber von Sachsen / durch Pfalzgraff
 Friderichen / den Graffen von Nassau vñ Herrn Georg
 Bruchseffen / emßig an / das sie von ihrem fürnehmen wolten
 stehen. Vñ war vnder sunn er sich den von Sachsen
 als den fürnemsten / vor den andern abzugeben / vñ so wol
 ihm seine lehen nach Reichs gewonheit / auff geschene
 hit / seines wegs seihen / bisz so lang er mit der Römischen
 Kirchen widerumb versöhnt were. Dem andern aber lusse
 er anzeigen / wo er nit wolte gehorsam sein / solt ihm Marg
 graf Albrechten seines Bruders Saffmire Sohn ⁴ Vor
 standt schaffe genemmen werden. Den Landgraffen vñ den sun
 nen se zu beden / wo er dem Keyser würde zu willen sein /
 solt er Herzog ⁵ Ulrich von Würtemberg widerumb einge
 zihen / vñ die ⁶ frung / so sich von wegen der Graffschafft
 Ravensburg / zwischen ihm vñ dem Graffen von Nas
 sau erholte / durch des Keyser vnderhandlung hingedreht
 werden. Auff diesem Reichstag bewilliget der Papp König
 Jerdinando / das er durch ganz Teutschland die Kirchen
 cler vñ Kleinode / auch was von Gold vñ Silber vorhan
 den / zum Vürckentzug gebrauchen / vñ die Beyßlichen eine
 Decret möchre aufflegen. Die Fürsten wolten aber nicht
 ersinnen / vñ hielten bey dem Keyser an / das er solche Pap
 stliche bewilligung nicht krafft loß machen.

12. Am 4. zehenden tag des Augustmonats schickte Graf von Aostrodum dem Cardinal Campegio von Ferrara auf: Der Kenser heiss zwar grossen gewalt / aber es solte denselbigen nicht jedermann erkennen. Die Feur-

A solch erinneren ihn vermassen / das zu mehr herrschen /
den gehorsam weren. Des luthers Lehr were in Teusch-
land weit vnd breit außgesetzt / also / das auch solche Ketze
alles vnglieds / von dem grossen Meer her bis ins Schwei-
zerland reichere vnd was der Keyser alles nach des Pappsts
gefallen in sich vernemen liess / were zu forchten / were
wird wenig laut auff seiner Meinung stunden. Es were
auch grosse gefahr vom Trefen vorhanden / gegen welcher
Macht aller Gewalt in Europa kaum zu vergleichen. Was
B aber mit einem vnuillen Krieges veld auß zu richten / möch-
te man mit diesen Exempeln beweisen. Der Keyser were
ohn allen zweiffel zum Frieden geneigt / würde aber durch
sondere Börsliche schidung zu kriegen getrungen. Es were
nun viel Jahr her / Frankreich vnd Italia mit kriegen
schwerlich geplagt worden / Dieser aber würde noch viel
ein schädlicher Krieg werden / wo man ihn nicht inwo-
lame. Der gemeine Mann were betört / als ob solches
alles mit rath vnd that des Pappsts geschehe / vnd darneben
zu besorgen / es möchte der Keyser die grösste gefahr müssen
C bestehen. Welche den Secren anhängig / weren wol straff-
würdig / man solte aber gemeinen Nutzen viel mehr betrach-
ten. Es were wol vorzeiten / als die Arianer / Donatisten /
Manicheer / vnd andere Christen Feinde ihre Lehr außge-
breitet / vnd Barbarische Völscher Krieg geführt / die Kirch
auch sehr vbel gestanden / vnd dennoch zu legt allem solchem
Vbel entrinnen. Die jetz brächte erwa selbs eine Arney /
wider die aller heftigste Kranckheiten. Man bildere doch
die Böhmen / wie wol sie den Römischen Pappst nicht wol-
ten erkennen / Wo man solches den lutherrischen auch zu-
D liesse / würde es seinem beduncken nach / nicht vbel stehen.
Vnd ob gleich solches beschräncklich / würde es dennoch viel
leidlicher sein dann Krieg.

13. Am 7. tag des Monats / lieff der Keyser
alle Päpstliche Fürsten vnd Stände in seine Herberge / vñ-
gefährlich vñ den Mittag / vñ über zwö Stund darnach /
den Churfürsten von Sachsen / vñ seine Vnderver-
wante gleiches als betreffen. Als er nun alle andere von
sich gelassen / vñ allein seinen Bruder König Ferdinand-
um / die Bischöffe von Costenz vñ Scylla / den Cam-
rellen / vñ Herrn Georg Truchessen bey sich behielten / ließ
er durch Pfalzgraff Friedricken / auff diese meinung mit
ihnen rede: Er hette gänglich verhofft / diß weil sie so freunds-
lich vñ rechtlich nach vbergabener Confession / von ihm ge-
warner worden / sie würden auff seine seitten getreten sein.
Vñ wie wol er solches vergeblich gehofft / hette er darnoch
auff vñ dachlung der Fürsten bewilligt / das eintheil von
beyden Partheien des streitige Sach / vñ dergleichen solten
erwöhlt werden / darauff er dann widerum eine hoffnung
zu künfftiger Einigkeit geschöpffer. Nun aber verstande
er erst mit groffen beschwerden / das sie in den künfftigen
Artickeln mit dem andern nit überein stimmen / welche
ihm doch wider alle vermuthung begegnet: Dann er gar
nicht vermeinte hette / das sie in so geringer anzahl / wider
den alten vñ heiligen gebrauch der Kirchen etwas neues
einführen / oder sich einer besondern lehr weiche des
Papsts / seiner / Königs Ferdinand / aller Stände des
Reichs / aller Könige in der Welt / vñ der Vorältern ord-
nung / vñ dergleichen gebrauchen. Diß weil sie dann / das
ein Concilium versamlet / vñ auff diesem Reichstag ein
friedlicher Abschied auffgerichtet worden / begerten / wolte er /
als der Frieden vor allen dingen wünschet / bei dem Papst
vñ andern Potentaten der Christenheit beschaffen / das
also bald man sich der Waiskatt verglichen / ein Concilium
solte außgeschriben werden: Solches wolte er ihnen ver-
heissen vñ zusagen / jedoch mit dem gedint / das sie in künfft
zeit eck der Religion / welcher er vñ andere Fürsten anhalten-
gen / sich solten gemäß halten. Dann noch ein Concilium
beschreiben / vñ nicht desto mindere die sach also hangen las-
sen / vñ solche newierung nicht solle abschaffen / were fetsch-
lich zu sehen / wie schwer es ihm vñ anderen fallen möchte.

24. Da nuhn die Proestierende sich hierauff beraths-
schlage/ gaben sie zu antwort: Sie hetten keine neue Sec-
cen angetruff/ weren auch von der Christlichen Kirchen nie

Gespräch etlicher
Gelehrten der
Nation haben.

a Georg. Coele
Tom. 3. de hu
Comit. Aug. fo
31. & 43.
David Chytr
in histor. Augu
Confess. pag. 12
& 141. b.

b David Chy.
mens in histor
August. Confess
pag. 172. b.

Kaiser vermahnte
die Protestierende
abzusitzen.

Deffen beflagte
ich nachmals der
von Gochsen.
Lib. 8. num. 12.

Lib. 2. Supra. II.

Lib. 4. num. 30.
Lib. 9. num. 4.

Lib. 9. num. 28.
Lib. 22. num. 7.
Lib. 24. num. 35.
Lib. 25. num. 16.

schreibe
 Cardinal Cam
 gelein.
 Georg Coelen.
 om. 3. de hist.
 omitt. Aug. fol.
 2. b.

Keyfers handten
mit den Drogen
reiben.

Der 'Kaiser' von
heißt ein Consul
von.

Der Professor
an der Universität

[illegible][illegible]

g. Die verbleibende
ne nach/ Supra
num. 1.

h Georg. Carol.
Tom. 2. de hist
Comit. Augst.
fol. 22.

Begriff des Todes.

Der Professor
den antwort auf
den Abschied.

k. Diese haben sie
begehrt/ ist ihn aber
abgeschlagen/ Su-
pra num. 10.

Die Ketten / gar nichts sollte geändert werden: Welche darüber thäten / sollten in Gefahr ihres Lebens stehen: Was den Christen entzogen / sollte ihnen wiederum zugesetzt / und an welchen Orten die Mönche / und andere verglichen Gebäude zerstört und eingestrichen / wiederum gebauet / und darin gewisse Cerimonien und Bräuche gehalten werden: Welche in gegenseitigen Ländern / der alten Religion und Glauben anhängig und diesen Abschied annehmen / sollten in des Reiches Schatz und Schatz aufgenommen werden / ihnen auch / ohne alle Entgeltung / was in sie wolle / zu stehen frey stehen. Der Papst sollte des Concilii halben ersucht werden / das er innerhalb 6. Monaten / an einem gelegenen Ort dasselbig aufschreiben / und demnach so bald möglich / und auf das längste innerhalb einer Jahres wolte ansagen. Dieses alles sollte vest und unverrücklich gehalten / und wo etwa auffge / oder Appellation darüber fürge / wende / wider oder noch wider werden / für nichtig gehalten sein. Damit aber solcher Abschied / so viel den Glauben und Religion belangere / in weltliche Kraft käme / und gehalten würde / sollte alle Macht und Vermögen / so Gott ver / liehen / auch Leib und Leben mit einander daran gesetzt werden. Wo dann jemand etwa einen wolte vergewaltigen / sollte das Cammergericht / auffzurufen dem Gewaltthäter / von seinem fürnehmen abzustehen und mit recht zu handeln / befehlen. Wo er dann nicht würde gehorsam sein / sollte ihn der Fiscal mit Rechte fürnehmen / auff die Acht anlegen / und so sie Erfane worden / die nächst gesessene Justiz und Statte / dem berrangen theil ellend zu hilff kommen / ermahnen. Es sollte auch keiner zu einem Des / pouter am Cammergericht / er hette dann diesen Abschied von der Religion sach angenommen / zugelassen / und sonst abgesetzt werden.

25. In welchem Reichstag hielte sich Luther auß be / fehl seines Fürsten zu. Koburg / an der Grenze des Fran / kenlands / damit er wo etwa die Sach seines raths bedürf / ten würde / desto näher bey Augsburg were. Damit er aber in abwesen der gemeinen Kirchen etwas dienete / schrib er ein Buch an die Bischöffe und andere derglei / chen Prelaten / so auff demselbigen Reichstag versamlet / und zeigt an / wie es vnder dem Römischen Papstumb / und die Kirchen gestanden / wie diese Justiz / was got / lose Lehr und grobe Irthum gewesen: Er vermahnet sie auch mit ernstlichen Worten ihres Amptes / verwise ihnen ihre Tyranny und Blutdürstige Gemüt / mit seiner vermah / nung / das sie nun keine gelegenheit / das böß zu verbessern / solten versäumen / und bewise darneben / wie seine Lehr der Propheten und Apostel Schreiffen gemäß / und alle Rath / schläge wider Gott den Herren vergeblich würden fürge / nommen. In sezt angeregtem des Kaysers und der Pap / stlichen grimm und berrabung / ward Philippus Melan / thon sehr sorgfältig und angsthaftig / nicht eben seiner Per / son halben / sondern forger des künftigen außgangs / und der Nachkommenden halben / hatte sich also in Irthum / geirrt und weinen gar ergeben. Nach dem aber Luther solches vernommen / schrib er ihm zum offtermal / richter / ihn widerumb auff / tröster und ermahnet ihn / diessil di / ses nicht der Menschen / sondern des Allmächtigen Göt / tes Werck were / sollte er von aller sorg und schweren gedan / ken absetzen / und den ganzen last auff Gott legen: War / umb (sagt er) bräutmet und verfürst ihr euch dermaßen selbst? So Göt seinen Sohn für uns hat dargegeben / was jertzt wir? was schreiben wir uns? was sind wir Irarig? Ist dann der Teuffel gewaltiger denn er? Sol / te der / so uns so große Gnad bewisen / uns in kleinern Sa / chen verlassen? Warum forchten wir die Welt / welche der Herr Christus überwunden hat? So wir eine böse sach vertheidigen / warum stehen wir nicht von unserm für / nehmen ab? So wir aber eine Götliche und gütliche sach haben / warum betruwen wir nit den verheissungen Got / tes? Der Teuffel kan uns doch nicht mehr dann das Leben nehmen: Christus aber ist und regieret ewiglich / in wel / ches schatz die wercken bestehen und bleiben wird / derselbig wird nit auffhören bey uns zu sein / bis zum ende der Welt.

A Wann er bey uns nicht ist / lieber / wo soll man ihn fin / den? So wir nicht zu der rechten Kirchen gehören / meine / ihr das / der Papst und die anderen Widersacher dahin / gehören? Wir sind wol Sünder / leider in viel wege: Christus ist aber darum kein Lügner / welches sach wir handien: Es mögen die Könige und Völder toben / wie sie wollen / so wird doch der Allmächtige der im Himmel wohnt / ihrer spotten. Diesen handel hat Gott / ohne allen unsern rath / bis auff diese zeit / allwegen noch geführt und erhalten / der wird ihn auch forcht zu einem glückseligen ende bringen. Das ihr mir schreibt / von Menschen Sagen und Ord / nungen / darauß ist leichtlich zu antworten: Dann es ge / bür keinem ein new Werck / als einen Gottesdienst / anzu / richen und zu erwählen: Das erst Gebot im Gesetz Moses / und alle Propheeten verwerffen solche Werck. Sie mö / gen wol eine vbung des Leibs sein / so bald aber der wahn ei / nes Gottesdiensts darzu kompt / wird von stund an Ab / götterey darauß. So viel die vergeltung betrifft / ist eine vergebliche hoffnung: Dann wir vermögen den Papst nicht von seinem Schuldstoffen / so mag auch die wahre Lehr / all diessil das Papstumb steht / vnangefoch / ten nicht bleiben. Das ihr das Nachmal des Herren gangenreichet haben / vnd den Widersachern / so etwa / stillgeben / es gelte eben gleich hierin nichts wol nachge / ben / daran thut ihr recht und Christlich / demnach es nicht zu unserm gefallen steht / etwas in der Kirchen zu ordnen oder nachzulassen / welches durch das Wort Gottes nicht mag verantworret werden. Sie schreien / wir verdam / men die ganze Kirch: Wir aber sagen / die Kirch seye wi / der ihren willen / mit der Tyranny des halben Nachmals des Herren / gefangen und vnderdrückt gewesen / darumb / sie dann wentschuldigen / wie auch die ganze Synagoga entschuldigt gewesen / das sie in Babylonischer gefang / nuss / das Gesetz Moses / und andere gebräuch nicht gehal / ten: Dann man hats ihr mit gewalt verbotten / das sie es nit halten können. Den Bischöffen aber laßt nicht viel Jurisdiction und Kirchen Serechtigkeitz zu / und hütet / euch fleißig / das nicht hernach eine grössere vnrath darauß / entstehe. Wir mißfällt zwar der gang handel von vergelt / ung der Lehr: Dann man bemühet sich dieses falls vergeb / lich / wo nicht der Papst sein ganz Reich will lassen abge / than werden. So sie das unser verdammen / was bedürffen wir einer vereinigunge? So sie es annehmen / warum be / halten sie auff den alten Irthumen? Sie verdammen aber / unsere Lehr offensichtlich / darumb ist es nur berrug und lügen / darmit sie vmbgehen. Sie haben viel Irthum / wie mich be / dünkt / Ceremonien halben: Laßt sie aber zuvor die Lehr des glaubens und der werck widerumb anrichten / und der Kir / chen ihre Diener / welche ihres Amptes nach normirrt waren / mögen gestatten. Sie begeren man soll die Mönch wide / rum einsetzen / dargegen laßt sie uns auch so viel vnschuldi / ge fromme Leute / welche sie gerödet und so viel Seelen / welche durch ihre gotlose Lehr verlohren worden / auch die mächt / ge Reichthumb / welche sie durch berrug und die allgrößte Schalkheit zuwegen gebracht und leglich / die Eyr Gottes / welche sie gar höchlich geschmächet haben / widerumb erka / ren. Wo sie uns in diesen sücken bezahlen / und gnug thun / wollen wir auch / welchem theil die Besetzung der Kirchen / güt zu sehe / mit ihnen handeln. Als nun fürnehmlich / und fast allein von des Herren Nachmal zwischen dem Lu / ther und etlichen anderen / wie vorhin zum offtermal / gemeld / sich ein Irthum erbielte / und die Päpstliche darob / ihren lust / aber die andere großen Schmerzen hatten / soge / Martinus Bucer mit des Churfürsten von Sachsen / und seiner Herren von Straßburg bewilligung / von Augsburg zum Luther einer vergeltung halben / und bekam nicht ei / ne vnrichtige antwort / und nemlich also / das er sich von dannen zu dem Zwisslo und den Schweltern sollte ver / süßen / auff das sie mit ihrem Gemüte und mehnungen et / was näher möchten zusammentoramen. Diessil die / sach dermaßen beschaffen / und alle ding sich zum vnsiden / netzerten / verbandte sich der Landgraff von Hessen mit denen / von Zürich / Basel und Straßburg auff 6. Jahr lang / auff /

psalm 1. vers. 2.
u. segg.

Die Stadt ge / hiet den Herzogen von Sachsen / nem / lich Herzog Johann / Friedrichs / Chur / fürsten 12. nachge / lassen Schenken zu.

Luthers Buch an die Bischöffe.
b. Tom. 5. Germ. Ichn. fol. 76. a. David Chytrus in hist. Augst. Confess. pag. 129.

Luther triffet Phi / lippum auff dem Reichstag.
c. Tom. 5. Germ. Ichn. fol. 39. b. 40. a. 41. a. 116. a. 117. a. b. 118. a. 119. a. 120. b. 121. a. 147. a.

d. Esz brechen / und des 6. Buchs / Num. 4. u. des 5. Buchs / Num. 2. u. Num. 3.

Die Landgraffen / Philippus mit ein / dem Schwegen.

das /

Die Churfürsten
zur Wahl eines
Römischen Königs
berufen.

a. No des Röm-
schen Reichs Er-
bkaiser.
b. Lib. 4. Nu. 10.
c. 40.

Schmalkden-
sche anfang.
d. Jeder lib.
e. Das verfallt des
Zustell Kriegs.
cap. 7. Tom. 2. fol.
111.

d. Dieser antwort
schickte Libco 1.
Num. 2.

Bayle Historien
an König von Por-
tugal.

e. Supra. Nu. 1.

f. Georg. Otho-
lin. Tom. 2. lib.
Comit. Aug. fol.
12. b.

cas / wo ein theil der Religion halben solle berrange wer-
den / sie einander zu hilff samten. Dieser Bund wurde ge-
macht im Wintermonat.

26. Zu derselben Zeit / schickte der Keyser an den Chur-
fürsten von Sachsen / und befohl ihm / das er auff den 21.
Tag des Christmonats / zu Eöln / von wegen hochwirdiger
Reichs Geschafften / solle erscheinen. Als nun solche Briefe
am 28. Tag des Wintermonats empfangen / kamen ihm
auch zugleich desselben Tags Brief und Vorschreiben
vom Erzbischoff von Mainz / dieses Inhalts: Der Keyser
hette von ihm begert / das er die Churfürsten / einen Röm-
schen König zu erwählen / solle zusammen berufen. Der-
halben erfordere er ihn / das er auff den 28. Tag des Chri-
stmonats / zu Eöln / solle erscheinen. Dann der Erzbis-
choff von Mainz / ist dieses falls der ^a fürnehmste / wie o-
ben auch ^b gemelt. Nach dem der Churfürst von Sachsen
solches vernommen / schickte er von hand an / da und dor-
hin Briefe auß / baß vnd ermahnet den Landgraffen von
Hessen / sampt andern Protestierenden Fürsten vnd Stä-
ten / das sie am 22. Tag des Christmonats / zu Schmalk-
den wolten zusammen kommen. Schickte aber in mitterweil
seinen Sohn Herzog Johann Friederich / mit einigen
der seinen / eilend gen Eöln / damit sie auff beschimpften Tag
dortselbst vorhanden wären. Durch dieselbe zeit / er-
reichte des Bischoffs von Mainz Erforderung nicht recht
und ordentlich weißt geschicket / vnd das eben mit dieser
Erwählung eines Römischen Königs / des Reichs Berech-
tigte / Freyheit / vnd Keyser Karls des 4. Ordnung / so
man die Guldene Bulle nennt / sonderlich wurde verrei-
ten / vnd deshalb sollte sich die Handlung nicht halten /
wolt auch darinn nicht beviligen. Als sie nun zu Schmalk-
den alle waren eintrudelt / hielten sie eine ^c Form des
Bunds / nicht jemand in schädigen / sondern sich selbst zu be-
schützen. Derselben vnderzeichnet sich also bald die an-
wesende Chur vnd Fürsten / desgleichen beide Erzbischoffen /
Albrecht vnd Eberhard von Brandenburg / vnd darnach die
Städte / Wittenburg vnd Bremen: Straßburg aber /
Binz / Eosens / Landau / Memmingen / Kempten / Heil-
brunn / Reislingen / Oberach vnd Jhna / nahmen der ge-
walt an / das sie es ihren Herren anzeigen / vnd ungeschick
vnd Wocher / was hierin ihre meinung / sich wolte erklären.
Sie sahen auch für gut an / das Marggraf Georg von
Brandenburg vnd die Stadt Nürnberg / dißweil ihre Be-
standtheil dieses falls einzuweisen keinen Beschl hatten /
schickten zu ersuchen. Darnach wurde beschloffen / das
man durch eine Vorschafft / bey dem König von Dänne-
marck / den Herzogen von Pommern vnd Weichburg /
vnd bey den Städten / Hamburg / Lüneburg / Northeim /
Frankfurt / Braunschwicz / Göttingen / Verden / Ham-
mober / Hildesheim / Lüneburg / Osterin / vnd andere an der
Seeer gleichfalls sollte anschauen vnd werden lassen.

27. Der Papst / als er verstanden / was der Reichstag
für ein end genommen / schickte an eiliche Potentaten / vnd
nicht andern auch an König von Polen / auff diese mei-
nung: Er hette gänglich verhofft gehabt / es würde der Key-
ser anstehen vnd gegenwärtig in Teutschland / die zu-
stehende Regenten einmüthig zur Verfügung / oder je man theil
gebillt haben. Dann er also verhoffet worden / so bald der
Keyser in Italien kommen / vnd hette er sich deshalb für-
genommen ^d. Vonanien / falls gefügt / damit er ihn / den
Keyser / wie wol derselbe für sich selbst hierin christlich ge-
niet / noch weiter möchte ^e fürnehmen. Wo auch solches
zuweilen gebracht worden / were der Religion / vnd vieler
andere Seeligkeit / so jezt durch diese Regenten in ge-
fähr / zuweilen / vnd des Vordern graßsam vnd zu
widerstehen / wege zu finden gewesen: Dißweil er aber
des Keyfers / vnd seines Legaten schreiben verstanden / das
die Lutherische nit allein in ge-^fähr der Leber nicht zu bringen /
sondern noch für vnd für / je länger je mehr verharret wä-
ren / so er als der auß Gottlicher verschung S. Petrus
Schiffman in solcher unrührigen Irthümlichkeit vnd den grö-
sten theil aller sorgen auff dem Hals trüge / noch gehabtem
Rath der Cardinal / Lüge des Franz finden / dann die

so etwa seine Vorsehern offtermals gedauert / nemlich ein
allgemein Concilium. Darhalben ermahnet er ihn / wann
es dahin bringen würde / das er wider er solle wegen / oder
durch seine Vorsehern in Teutschland kommen / wolt
beständig sein. Dann er das selbste bald immer möglich /
erwähnen gelegenheit. Der in Teutschland sich zuweilen
sien. Dieser schreiben war geschicket / am 1. tag des Chri-
stmonats.

28. Die Fürsten so sich mit einander ^f mit gesagt / der-
bunden / schickten dem Keyser von Eöln / als oben auß dem
24. tag des Christmonats. Sie vernommen / vnd were ganz
richtig / als ob er seinen Bruder König Ferdinand / auff
sein reichthum anhalten / vnd befragen / in einem Römischen
König / wolt er ihnen erwählen. Was nun den Churfürsten
hierin für gewalt vnd Ehren gesehe / vernam der ^g Keyser
Carlo 5. III. Ordnung / so er: Wann nach abtun
eines Keyfers / von wegen des ganzen Reichs einander
soll erwählt werden / were Mannthumlichen bewußt: Dißweil
er aber in leben vnd frölicher gesundt / vnd in dem selb-
stlichen soll fortwähren die Churfürsten vom Reich /
von Mainz / in end des gemeldten Monats / ganz vnd ge-
nau des Reichs Ordnung vnd gebruch / gen Eöln be-
schickte. Darnach vernamen sie das die andern Churfür-
sten / auff ihre Art / bald in kommen / vnd also König Ferdi-
nand / wie er hies / vnd darnach befohle / gleich gesam
versprache vnd befohle / das sie sich nicht
geschicket werden. Dann diese geschicket wurde vnd frö-
lich. Dißweil dann dem also / hielten sie sich erlicher
Eöln wollen einmüthig / vnd wie wol sie nit lieber solches
Schickens sich wolten einmüthig haben / dannoch
demnach sie ihn / das gemelte Reichthum / vnd insonder-
heit desselben Freiheit / so den ihren Vordern auß sie
kommen / lies vnd nach hielten / darnach auch in diesen
zeiten der Welt die Wege arglistig vnd heimlich ge-
handelt wird / hielten sie anders nicht an. Darhalben
vnd für das 1. weis er wol / wie stillig vnd hoch / die man
Worten vnd Werck / sich gegen dem Reich gebunden /
verpflichtet / vnd mit geschworen / Keyser Karls des
III. Ordnung der Churfürsten / an welchem
Freiheit des Reichs / vernommen / gleich / anhalten /
der nit anstehen / was allein dem Reich gebunden /
hätten. Solche Ordnung sollte man nicht leichtlich auf-
heben / oder verändern werden / so nicht / dann man ge-
meinlich aller Stand Rath vnd bewilligung. Was aber
nun bey seinem leben vnd gesundt an dem Reich /
König vnd dazu sein selbster Drucker / welcher dann nach
vnd darnach steller / sollte erwählt werden / so er selbst
wie ganz vnd gar solches die Ordnung / vnd insonder-
heit des Reichs selbst vnterschied / anhalten / oder
wären vnd glauben / damit er dem heiligen Reich zuweilen
zu wider geschicket / wie er vorgelaget / was ihm selbst / vnd
den Reichs Churfürsten / anstehen sollte / wenn dar-
ren zu einer zeit / wolt / werden man arglistig solle vnter-
werfen sein. Diß nach dem sie gar vnterdrückt wur-
de / wo ihn dem Reich einmüthig vnterdrückt nicht geschicket
trawen vnd glauben vernommen / oder aber ihnen ihrer Irthü-
mer vnterdrückt der Reichs nothwendig haben sollte für-
genommen werden / so begannen sie auff das höchste / das er
solches Schreiben anstehen nicht / dann das es auff sie ge-
schicket vnterdrückt vnterdrückt auch in Teutschland aller-
ley geschicket der zeit geschicket / wolt vernommen / ver-
drückt / geschicket / in Teutschland / solche erziehung ei-
ner neuen Religion / seinen Rath vnd befohle dem Reich
nicht / vernommen / vnd der Reich / was groß vnterdrückt vnd
vnterdrückt / was der Reich / was es nit vernommen / wolt
forten darauß nicht erlösen / schickte man vernommen.
Darnach sahen sie / schickte sie auch an die Churfür-
sten / des Reichs / sie würden in dem Reich anhalten vnd
wolt haben / vnd sich beschicket / auff ihre vnterdrückt
Händen des Reichs / seine erziehung vernommen: So viel
sonst ander die befohle / wolt vernommen / was der
Keyser wegen ihm / was in ihrem vernommen. Darnach
schickte der Churfürst von Sachsen / für sich selber an seine
mit Churfürsten:

Der Protokoll
des Churfürsten
von Eöln / das er
dem Keyser
schickte /
supra Nu. 10.
h. Lib. 1. Nu. 10.

i. Lib. 1. Nu. 10.

b. Tom.
fol. 12.
d.

Der Churfürst
von Eöln

andere Churfürsten.

mit Churfürsten: Dieweil er vom Erzbischoff von Mainz gen Eöln beruffen worden/ hefte er seinen Sohn/ mit welchem seinen Rache sich geschickte/ welche in seinem Namen/ was von ihnen sein würde/ sollen fürtragen und handeln: Sie möchten nun mehr seines erachtens/ von ihnen einen Heile bekommen haben/ und würden das vbrig auff den 29 tag des Christmonats ferret hören. Er wolte sie aber gedulden haben/ das sie von ihrem fürnehmen abstehen/ und was solcher handel für einen eingang mit sich bringen/ und wie nachtheilig es ihnen allen und ihren Nachkommen sein würde/ das die alt hergebrachte Gerechtigkeith/ Herrlicheit und Freyheit des Reichs/ sollte also verworren und geschwacht werden/ bey sich wolten erwägen. Er batte auch/ das sie in denen sachen/ so ihnen sein Sohn vñ die zu geordnete Rache würden fürtragen/ sich also wolten erzeigen/ auff das man sehen und verstehen möchte/ das sie gemeinen nuy und ihr Vaterland vor Augen hätten. Der Herzog von Lüneburg/ der Landgraf von Hessen/ der Fürst von Anhalt/ und die Graffen von Mansfeld/ schrieben daumal den Churfürsten eben auff solche meinung nach der leutze/ und vernahmeten sie ernstlich/ das sie den alt hergebrachten Sagenen ihres Vaterlands/ ein solche schwach nicht wolten beweisen/ mit vermeldung/ wie man darvon allen halben redere/ das es mit verheissungen/ miete und gabn jugunge/ welches war der Süldinen Dula tract wider. Darnach am letzten tag des Christmonats/ schrieben vermeldte Fürsten und Städte samptlich an Keyser/ widerholten die Augspurgische Reichshandlung/ wie sie vmb einen Friden lang und vielfaltig gehalten was erschinen endlich/ und sonderlich des Cammergerichts haben/ für eine antwort gegeben/ was auch leglich für ein Abschied auffgerichtet worden. Und wie wol er selbst des Churfürsten von Brandenburg ged gemillert/ und wie er mit den andern Fürsten/ niemand zubezichtigen/ sondern sich desto besser zubewahren und zubezügen einen verstand gemacht/ hefte angezeigt/ dannaoh wo dem Cammergerichte der gewalt zuhandeln in massen im Abschied begriffen/ sollte zugelassen werden/ were kein zweiffel/ das es auff unbilligkeith/ und unrechtmässigen gewalt zu deuten. Dieweil aber treffentliche jengnuss ihrer Voreckern/ vñ ihrer selbst geneigten willens und geistlicher dienste/ so sie ihm und seinen Voreckern bewisen/ statlich vorhanden/ baten sie demnach er des von Brandenburg fürgeben gemillert/ das er auch diesen Cammergerichts handel lindern/ und wirklich wolte aufheben/ damit sie möchten gewis sein/ das sie sich bis zu ausgang und endlichem beschluß eines Christlichen freien Concilii/ keines gewalts zubezorgen. Wo sie das würden erlangen/ wolten sie forschin/ wie bisher allwegen geschehen/ bliff und stand zum Türckenrieg/ und anderen des Reichs notdürfft sein.

29. Der Keyser brachte in der ersten versamlung der Churfürsten zu Eöln/ diese vrsachen für/ warumb ein Römischer König zu erwählen/ nemlich/ das er über viel Römisch

reich und Böcker regierere/ und mit allwegen könnte in Teuschland bleiben. Das die Christenheit und vorauss Teusch Nation/ von wegen der streitigen Religion/ grossen Schwachs und Wackel des Türcken/ und nächst entstandener Aufrubr des Barmenriegs/ zu dem auch/ das im Reich viel dings vnordentlich wese/ mit grossem widerwillen/ gehandelt würde/ in vnsichrigem gefahrlichen wesen stünde: Dann ob gleich mit ihrem gemeinem Rath und bewilligung/ vor etlichen Jahren ein Regiment im Reich auffgerichtet worden/ were man ihm dannoch nicht/ wie man je solt/ gehorsam gewesen: Der halben deuchte ihn fast notwendig/ und dem Reich nuy sein/ das neben ihm ein Römischer König/ als das ander Haupt des Reichs/ in seinem abwesen/ und der eines guten Verstands/ fürsichtig/ weis/ gewaltig und etn siebhaber des freidens und der einigkeit/ der Reichshandel wol erfahre/ und in Summa ein solcher were/ dem er vertrauen/ und sich auff ihn gänglich möchte verlassen/ erwöhlt würde: Er wüßte aber keinen andern/ so darzu geschickter/ dann sein Bruder Ferdinandum/ König zu Hungern und Böhmen/ So weren auch seine Königreich und Länder/ gleich wie ein Mauser gegen des Türcken Tyrannen/ zu schutz und wolfsamer Teusch Nation. Die Churfürsten nach dem sie einen bedacht genommen/ baten den Keyser/ das er Teuschland nicht verlassen/ sondern darin wolte wohnen und Hoffhalten. Als er aber auff seinem fürnehmen beharrte/ wöhleten sie in ihrem Rath/ am 5. Tag des Januers Ferdinandum zu einem Römischen König. Der Churfürst von Sachsen/ demnach er anders nicht könnte zeigen durch seinen Sohn Belsch an/ warumb diese Wahl nicht rechtfchaffen/ und Protestiert öffentlich/ das er daren nicht beviligt. Lang zuvor/ und eh dann man von Augspurg abschiede/ gieng die Rede/ Ferdinandus würde Römischer König werden. Von Eöln zogen sie darnach alle mit einander gen Ach/ da wurde Ferdinandus zu einem Römischen König/ am 12. Tag des Januers gekrönt/ und also bald schickte er Brieffe hin und wider durch Teuschland auf/ und verkündigte solches Jedermanniglich. So gebor auch der Keyser durch öffentliche Brieffe/ das jederman seinen Bruder für einen Römischen König solte erkennen/ und schreibe solches den Protestierenden insonderheit zu. In mitterweil als der Keyser zu Eöln war/ kamen ihm der Protestierenden Brieffe zuhanden/ in welchen sie vom Cammergerichte vnangefochten justin begerten/ wie oben angezeigt. Darauf ließ er den Besandten zu Ach durch Pfalzgraff Friderichen am 13. tag des Januers antworten: Sie dörfen ihm eine antwort haben mit welcher nachreisen oder der wegen warten/ dann er were noch nicht darauß bedacht/ und wolte in seiner zeit/ was ihn widerumb zu antworten/ nachdencken.

Da nun solches geschehen/ vernuckte er in Draband.

or(?)



Johannis

Die Protestation
des Fürsten von
Sachsen an den
Keyser.
a. Supra Nu. 2.
p. 10. 11. 24. 25.
seq.

b. Tom. 2. 1. 1. 1.
fol. 127. 2. seq.
Des Keyfers vñ

sch. Warumb ein
Römischer König
zu erwählen

c. Lib. 4. Ma. 28.
2. 29.

d. Lib. 4. Ma. 28.

1531

Ferdinandus wird
Römischer König
erwöhlt/ und wird
diese Erwählung be-
wiltigt Lib. 2.
Num. 29.

verurtheilt hingehen. In was gefahr sie aber von wegen
der Verantwurtung ihres Glaubens stünden / war Wänter-
stehen vor Augen. Sie wolten zwar so grosse gefahr auf sich
heben / wo sie nicht gewis / das solche Lehr dem
Wort Gottes gemäß / und Gottlichem Namen zu Ehren
müßte erhalten werden. Es gaben auch ihre Widersacher
bey den Anstündlichen stur / als ob sie solche Lehr nicht aus
Christlichem furtrag sondern / das sie dadurch der Kirchen
güter möchten zu sich reißen / angenommen. Aber solche un-
redliche auftragen / weren in vergangenen Reichen abge-
geleint worden / so auch auf einem allgemeinen Concilio
vor aller Welt noch besser abgeleint worden. Wo dann ver-
nünftige weise leut / ihre der Religionn dummheiten / ge-
fahre und nutz würden gegen einander halten / möchten sie
leichtlich verstehen / das diesel nicht allein ein ungeschickte
und dummheit / sondern noch dazu ein arglistige listige lö-
sungs weise. Ob dann in ihren Landen also ständliche
Kirchengüter sein können / das sie deswegen ihren Grund-
gut Verfall / Herligkeit / Weid / Rinder / Land / Leut / Leib
und Leben in so merckliche grosse gefahr wolten setzen? Ob
sie auch einigen nachtheil / schaden davor gesehen / und also
nicht können soll lassen? Das sie nicht viel lieber des Reichtums
und ihres / als hochwürdiger Ränge / gnad und gunst / dem-
selbigen allem weit weit mehr vorziehen? Ihre Eltern und
Vorfahren da sie gleich solche Güter nicht angegriffen / be-
halten war bey dem jetzigen ständlichen Hoff gehalten / genossen
Reichthum / gutt / und nicht allein davor nicht geschadet
sondern auch solche Kirchen / zum theil von neuen gestiftet
und mit grossem einkommen versehen / zum theil reichlicher
denn sie zuvor gewesen / begabt und besser gehalten. Die
Kirchengüter in ihren Landen weren zwar nicht überflüssig
Und wieviel sie den Dörfern / welche dem Volke nicht leicht
vor stünden und mit geringem jährlichem einkommen sich
beheffen müßten / wol von nöthen / darzu zu ziehen sie sich
nicht beschworen / das sie nach vorordnung eines Concilii zu
rechtem Gottlichem brauch wurden angewandt / so form
solch Concilium davor gemacht / das alle nachtheilige
vorgreif und einkommen begirde seine statt herten. Ander
denn vorunglimpfungen were das die ständliche / würde
auch verhalten ständlich angesehen / als ob die Leut / wel-
che sie bekennen / die Oberkeit verwerffen / und alle Wesen
unabhängig. Aber ihre in Augsburg verlesene und über-
gebene Confession / gebe solchen löserungen je gnugsame
antwort. So könnte man harnoben mit der Warheit sa-
gen / das die gelehrten in dieser zeit der Oberkeit / und der
Rechten würde mehr denn je zuvor in voriger zeit gehalten
erhaben. Dann sie herten die Leut also abgelehret
das die Oberkeit nun wol verstanden und gewis were / das
ihre Leut und Grund Gut wolgefallig / und das Volk
dagegen nicht / das sie ehe und gehorsam / auf erheischung
des beschloßes Gottes / welcher verachtung des ordentlichen
gewalts / nur ungehorsam leut der Oberkeit schuldig. Aber
das / und die weil sie von Gottes Gnaden / andern gleiches
falls in einer Oberkeit sitzen / wie heilich ihnen doch
würde anstehen / eine solche Lehr zu lehren / welche dem Volk
den Jammer gar luffe den gehorsam aufzuheben / und die An-
derer herten wider sie verheben? Was sie dann von den
Dörfern der Kirchen hielten herten sie in ihren Confes-
sion schriftlich ständlich dargehen: Das gefährlich Regiment
des Genetlichen ständes geset ihnen wol / und hielten den
Kirchendienst / Gottes Wort zu lehren / auch den gewalt
der Schlüssel in grossen Ehren. Nun aber / die weil sie ho-
reren / das man diesel und dergleichen andere unbillliche löse-
rungen ihnen zugeteilt und also ihres erachtens / nicht we-
nig daran gelegen / das solche hochverständige und fürref-
ferliche Könige / den ganzen handel ordentlich und recht
mit ihnen vernehmen / herten sie solches / sich in cheschildi-
gen / ihnen zu willigen zu schreiben / und herten auf das höchste
das sie angerogen vorunglimpfungen nicht glauben ge-
ben / zeigten bösen argwohn wider sie fassen sondern sie
wohl herten sie wolten recht behalten / bis ihnen den Proce-
sieren den gelagheit / sich offensichtlich in cheschildig / möch-
te widerfahren / wie sie dann davorlig vor allen Dingen zu

A thun erbenig. Sie herten auch / das sie die Könige bey dem
Kaiser wolten annehmen / damit er / in betrachtung der
wichtigkeit dieser sachen und gemelter wolahrt der ganzen
Christlichen Kirchen / ein frey Christlich Concilium in
Teutscher Nation / so bald ihm möglich / zusammen bringen
und bis die sache ordentlich weise gehandelt und erledigt
worden / nichts beschwerlicher wider sie wolte surnehmen
Dann bisher herten sie allwegen dem Reich was sie schul-
dig gewesen geleistet / und bekenneten nun diese Lehr / von
welcher wegen sie auch in gefahr stünden / nicht auf furwag
und mutwillen / sondern von wegen des beschloß und der
Ehre Gottes / darumb sie dann so viel desto bessere hoffnung
hatten / sie würden ihnen solche bitt nicht abschlagen. Davor
so ihnen zu grossem lob zu rechnen / wann sie durch ihre stän-
lich anstehen und verhandlung zu wegen brächten / das sol-
che spaltung nicht mit Kriegs gewalt vertriehen / sondern ein
ordentlich Recht gehalten die Krankheit geheilt / die Kirch
vereinigt / und den Verwirren der Menschen sein gewalt
würde angelegt. Letzlich wo sie ihrer der Könige guten wil-
len gegen ihnen Christlich möchten vernemen / würde es
ihnen ganz angenehm sein.

B In Hornung beschriebe der Churfürst von Sach-
sen alle Wunderverwurthe / auff den 29. tag des Monats in
Schmalkalden zu erscheinen und wie sie sich gegen feind-
lichen gewalt / im fall der noth möchten beschutze / zu berath-
schlagen. Und war eben diese Fürsten und Edelleute so wie
vorher genant. Jedoch als der von Sachsen durch Leibe
Schwachschatz verurtheilt / schickte er seinen Sohn Herzog
Johann Friderichen dahin. Auff dem vorigen Tag hat-
ten sie sich für gut angesehen / das man bey König Friderichen
von Dänemark / den Sächsischen und Sessächsen / der
Bündnuß halben solte ansuchen. Derhalben als sie
nun widerum zusammen kommen / wurde erachtet / was
irritlicher weil bey einem jeden gehandelt / und zu antwort
gegeben worden. Der König von Dänemark zeigte
an: Er were wol der Lehr des Evangelii geneigt / aber
in seinem Reich weren viel Bischöffe / welche an Reich-
thum / Lehen / Leuten / und Freundschaft deren vom
Adel gewaltig / darumb er dann nicht dörfte sich in solche
Bündnuß / als ein König begeben: So viel aber die an-
deren Lande / so unter dem Römischen Reich gelegen / be-
langte / schlug er nicht ab. Herzog Heinrich von Meck-
lenburg entschuldigte sich / das seine Befanden dem Reich
Abstand in Augsburg sich verdrachten / jedoch wolte er
nichts feindliche gegen ihnen handeln. Herzog Barnim
von Pommern antwortet: Er möchte wol mit ihnen im
Bund sein / so stünde aber bey nahe das ganze Regiment
noch auff seinem alten Bruder. Die von Lübeck waren
nicht vordarum gesonnen / die weil sie aber grossen Krieges
sien trüben / begirten sie / das man solches wolte bedencken
und das sie darneben / wo ihnen etwas König Christen
von Dänemark / welcher seines Reichs vertrieben / gewalt
würde anlegen / was sie sich hülf hinwider zu gewart / möch-
ten wissen. Die von Lüneburg sagen / was ihrem Für-
sten Herzog Ernst gefallen würde / wolten sie auch thun.
Darnach wurde von den vmbfragen / von ellender hilf /
von Geld erlegung / von behatlicher hilf / von Hauptleuten
zu erwählen / von annehmung derjenigen so in diesen
Bund wolten treten / und von Procuratoren und Advocaten
welche von ihren wegen / wo vielleicht das Cammer-
gericht / auf befehl des Kaisers / oder auff anderer anrufen
sie Ertieren würde vor Gerichte möchten antworten / zu be-
stellen gehandelt. Und hatten sich war dieses falls zu den
andern Rathgeß Georg von Brandenburg / die Städte
Münster / Kampen und Heilbrunn / aber in Dunde wol-
ten sie nicht bewilligen. So wurde auch beschloffen / das
alle öffentliche laster ein jeder in seinem Lande ernstlich solte
straffen.

C Ehe dann dieser Bund gemacht würde / hatte man
mit allen bey Doctoren der Rechte sonder auch bey den
Schriffgelehrten Rath gesucht: Auch hatte Luther
allwegen gerathen / man solte der Oberkeit nicht wider-
stehen / und war von solcher seiner Meinung ein Sachsin

Prüfung und
Tag zu Schmal-
kalden.

d Hottled. lib. 1.
Don vrsachen des
Teutschen Kriegs
cap. 1. Tom. 1.
fol. 123.

e Lib. 7. fol. 14.

f Die 11. Junii
kommen / Herzog
Georg / welcher
erstlich eine Pfalz
gründet / nemlich
Pfalzgraff / Leibe-
nig Churfürst
Schwäbe in der
Ehe gehabt / und
von ihm 3. Söhne
sein erzeuge. Welche
Brüder waren 1.
Dagloss hat ei-
nes ständlichen
lichen Fürst
Eidmunde von
Polen Schwäbe
geboren.

g Hottled. lib. 1.
von Dänemark
teut des Teutschen
Kriegs.
Cap. 3. fol. 14.
cap. 10. fol. 17.
cap. 11. fol. 21. lib.
2. cap. 4. fol. 68.
cap. 6. fol. 72.
cap. 7. fol. 74.
cap. 8. fol. 81.
cap. 11. fol. 91.

h Hottled. lib. 1.
von Dänemark
teut des Teutschen
Kriegs.
Cap. 4. fol. 3.
capit. 7. fol. 7.
capit. 8. fol. 11.
Lib. 2. cap. 5. fol.
66. cap. 5. fol. 69.
cap. 16. fol. 88.
cap. 11. fol. 88.

i Tom. 6. Germ.
Lehn. fol. 31. b.

Monteder lib. 1.
von Dänemark
teut des Teutschen
Kriegs.
Capit. 1.2. fol. 1.
capit. 3. fol. 2.
capit. 5. fol. 4.
capit. 6. fol. 5.

Ob man der hohen
Oberkeit nicht wider-
stehen.

a Lib. 7. num. 1.

b Die sollen die
schöff / predigten etc.
verhandelt werden.

c Lib. 7. num. 2.

luthers meynung
von 8 gegenwärt.

a Hortled. lib. 2.
von Reichthümig-
keit des Teutschen
Kriegs.
Cap. 1. fol. 63.
cap. 2. fol. 65.
cap. 3. fol. 67.
cap. 4. fol. 69.
cap. 5. fol. 71.
cap. 6. fol. 73.
cap. 7. fol. 75.
cap. 8. fol. 77.

b Infta num. 9.

c Supra num. 2.

d Lib. 7. nu. 29.

Keyser schreibt
den Fürstlichen
den.

Der Protestanten
den Schreiben an
Keyser.

e Lib. 7. nu. 16.

f Lib. 7. nu. 21.

g Lib. 7. nu. 23.
u. 24.

h Lib. 7. nu. 25.

i Lib. 7. nu. 29.

aufgegangen. Als aber in dieser berathschlagung die Für-
sten oder Rechtsgelehrte anzeigten / das in den Rechten
vnderweilen widerstand zu thun zugelassen / vnd die Sach-
eben in diesem fall / darvon die Rechte vnder anderen mel-
dung thäten / nühn mehr kommen were / Da betante Lu-
ther frey herauß / er hette es nicht gewußt / das die Rechte
solches nachgeben: Dieweil dann das Evangelium / die
Wesentlichen Rechte nicht außstiehe / noch denselbigen / wie
er allwegen gelehrt / zuwider were / vnd aber in solchen ge-
fährlichen vnd sorglichen jetzen viel ding töndren fürfallen
das nicht allein das Rechte / sonder auch die Verrangung
vnd vnderweilendliche noth das Gewissens / zur Wehr zu-
greiffen verurtheilen möchte / sagt er: ^a das man ohn eini-
gen nachtheil einen Bund / sich zu beschirmen / es wolle sie
gleich der Keyser oder jemand anders / von wegen der Re-
ligion betreiben / wol töndte anrichten. Er ließe darnach
eine Schrift aufgehen / darin er ersichtlich anzeiget / wie gar
halsstarrig die Päpstliche auß dem Reichstag zu Augsburg
gewesen / vnd ermahnet darnach jederman in gemein / das
sie der Oberkeit / so ihnen in solchen Krieg außgeschickt
sollen gehorche: Niemand aber erhelet er eben viel vnd zwar
große Irthum / der Päpstlichen Überwelche er sagt / das
sie von den jetzigen / so sich bey den Päpstlichen zum Krieg
gebrauchen ließen / würden beschützt werden / welches dann
ein übermäßige sünd vnd schand were. So zeigt er darne-
ben auch an / wie ein groß Uebel in der Menschen Herzen
durch erkandnuß des Evangelij zu dieser zeit aufgangen /
vnd lehret / das man sich der gemeinschaft eines so vndrili-
schen Kriegs sollte enthalten.

4. Erste ^b Städte hatten vort wegen: deren von
Fürst. Bern vnd Basel gehandelt / Wo man sie sehr auf-
zug einiges Artickels ihrer Lehr wolle annehmen / würden
sie diesen Bund nicht abschlagen. Herzog Johann Fri-
derich aber sprach / er wolle solches seinem Vatter anbrin-
gen. Den Fürtrag von der ^c Gegenseit / namen
die Städte also an / das sie sich nachstehenden Tag zu
Frankfurt / was ihr Gemüt vnd Meinung / kürzlich wol-
ten zu verstehen geben. Von ^d eröfning des Römischen
Königs / beschloffen die Fürsten gleich wie zuvor / vnd sag-
ten / sie sollten ihm nicht gehorsam sein. Dieweil aber der
Keyser ihnen in seinem Schreiben Ferdinandum für einen
Römischen König zu halten befohle hatte / sahen sie sich gar
an / das in mittelweil der Churfürst von Sachsen eine
form der Antwort stellen ließe / vnd zu Frankfurt dieselbige
fürbringen / die Städte auch was sie König Ferdinand
Wahl haben gemüth / daselbst sollten eröffnen. Der Tag zur
künftigen Versammlung / wurde gen Frankfurt angesetzt /
auff den 4. des Brachmonats. In dem als sie zu Schmal-
kalben waren / wurden ihnen des Keyfers Brief überant-
wortet / in welchem geschribt: Es würde von allen vñ her /
wie der Fürst mit einem gar großen Kriegsvolk Teusch-
land zu überziehen vorhaben / verkündigt / vnd derhalben
gebetet er ihnen / das sie ohn alle aufred sollen hülf leisten.
Darauff antworteten sie widerumb: Sie wolten dem Er-
empel ihrer Vorfahren nach keine beschwerung oder dienst /
so sie gemeinem Nutzen schuldig / abschlagen: Er wolle aber
wohl / auff was meynung der ^e Churfürst von Branden-
burg zu Augsburg geredet / welches gleichwol Er der Keyser
nachmals ^f gemüthet / was auch auff denselbigen Reichs-
tag ^g vom Cammergericht beschloffen worden. Sie her-
ten wol dajamal vielfaltig gebeten / das er allen ^h Cam-
mergerichts Proceß / welcher von wegen der Religion
möchte fürgenommen werden / durch Keyserlichen gewalt
wolle aufheben / vnd dieweil sie nichts erlange / hetten sie
vnlange vor erlichen Monat / bey ihm durch ⁱ Brief vnd
Vortschafft dieses falls von neuem angesucht / aber kein an-
dere antwort empfangen / darnach das Pfalzgraff Jerderich
ihren Gesandten kürlich gesagt / sie dörfen nicht weiter
nachreisen / noch auffantworten. Dann zu seither
zeit wolle er sich bedenken / was für ein antwort geben.
Dieses were ihnen dajamal wider alle ihre hoffnung vnd zu-
versicht begegnet / vnd hetten dannoch nicht desto weniger
vermeint: es würde endlich wider der zeit jergent ein antwort

A fallen. Nach dem sie aber nun die Fürsten hülf zu leyden
ermahnet wurden / vnd gleichwol noch keinen Frieden erlan-
get / möchte man leichtlich ermessen / zu was vngelogenheit
vnd nachtheil es ihnen gereichere / wo sie in solcher grollfel-
haffrigen gestalt ihrer sachen / da sie der Acht vnd anderen
seindlichen gewalts müßten gewärtig sein / sich enblossen
vnd an ihrem Vermögen selbst solten schwäche: Dann die-
weil dem Cammergericht sehr starker lauff in Religions-
sachen wider sie zuhandeln gelassen würde / wer doch weiß-
sein wolte / das es auff gewalt zuenden. Derhalben baten
sie jetzt nochmals auff das höchste / das er sich endlich etwas
erkläre / alle wider sie fürgenommene ^k Cammergerichts
Proceß / bis auff das Concilium einstellen / vnd ihnen
fride vnd sicherheit wolte verschaffen / so wolten sie dagegen
nach ihrem vermögen / nicht allein zum Töndren Krieg / son-
dern auch in allen andern notwendigen Reichsachen / was
ihnen gebühre / gern leyden: Wegen aber hienach / das er
ihnen / was er dieses falls gemüth / durch gegenwärtige Vort-
schafft hinwider wolte zuwissen thun.

5. Im Meyen starb Erzbischoff Reichart von Trier
Der selbige hatte vnder den Churfürsten / von wegen großer
erfahrung vnd befürderung der Freyheit Teuschler Na-
tion / ein groß ansehen gehabt: Es war ein atzwohn / als
hette man ihm mit Giffi vergewen / vnd demnach riet sei-
nes Hoffes vnder wegen heimlich gefragt / ob er gleich-
wol durch seine Stärke vnd beständigkeit darvon kommen.
Auff deren von Blin an Rahr zu Smarburg geschriben be-
geren / soge Ducer dahin / Nicht in ihrer Landschaft die
Kirchen an / vnd stellet eine form der Religion / darzu ihm
dann Decolampadius vnd Ambrosius Blaurer bechüßlich
waren. Vnd diese zeit kam Frau Maria / des Keyfers
seibliche Schwester / welche König Ludwig von Hungern
zur Ehe gehabt / wie vor gesagt ins Riberland: Der Key-
ser ordnete sie an Frau Margarethen / seines Vatters neu-
lich abgestorbenen Schwester / in einer Keyserin über-
bleibige Lände. Das Elend des VII. Keyser milt
Herzog Alonsen von Ferrara / vñ die Städte ^m Reggio
vnd Modona: Zu letzt verglichen sie sich beydesseits / den
Keyser in einem Schiedmann zu leiden / Da that der Key-
ser vñ diese zeit / als er im Riberland war / den Ausspruch
auff des Herzogen von Ferrara seiten.

6. Der König von Frankreich gab am 27. Tag des
Aprils / auff der Religion vnderwunden Fürsten vñ
Städte schreiben widerumb zur antwort: Er begerte nichts
heffiger dann Einigkeit in ganz Europa / Vnd geset ihm
sehr wol / das sie dergleichen gemüth / vñ ein Concilium be-
geren: Dann dieses duchte ihn nicht allein nutz / sondern
auch von nöthen sein / Vnd so offte man zu reden came / wie
gemeinem Nutzen zuhelfen / hielte er allwegen dafür / das
sein bester Grund darzu / dann wo der Heilige Stuhl / als
Anwohner zur Wahrheit in Oberster Richter sein würde:
Wo dann nun andere solches anders gar angesehen / vñ
man dem Concilio einen vngünstigen vñ vnderdäch-
gen Ort / an welchem ein jeder sein Meynung frey möchte
fürbringen / bestimmen / vñ nicht auf eygenen Begierden
würde handeln / war vñ vnschicklich zu verhoffen: Es würde
aller Sachen vñ geraden sein: Das sie besorgen / als
ob er durch ihrer Widersacher verunglückung ihnen vñ-
gewogener worden / vñ keiner sorg von nöthen / demnach
er von Jugendt auff / vñ von Natur vñ gewohnheit auff
das / so er da seinen Feinden nachgerede / also leichtlich zu-
verstellen. Dieweil sich aber ein so satirliche alte verwand-
niß / zwischen den Königen von Frankreich vñ den Für-
sten des Reichs erhelet / was er doch für eine vnschickliche
vñ vnschickliche sein möchte / von Blutsfreunden vñ Ei-
nigungs verwandten / einigen bösen argwohn vñ verdach-
tungen zusehen: Daß wie hoch er auch solche freundschaften
als die vor alten Zeiten angefangen / hatten / vñ man auß
dem wol verstehen / das auch zur zeit / wann er etwa mit dem
Keyser Krieg führet / den Teuschern / vñ des Reichs Un-
derthanen / in vñ auß Frankreich sicherhaffen / vñ nicht
anders: dann als ob sie dajamal möchten handeln / das also
Frankreich der Teuschern Fürsten / vñ des Reichs ver-
wanden

k Dñ vñ auf
geschoben / Infta
num. 10.

l Dieser friden
gemacht / Infta
num. 20.

m Erzbischoff von
Trier gestorn.

n Ein solch gro-
ßes / in Teusch-
land / was
in dieser zeit
von Herzog
von Ferrara
mit besetzt
vñ sollen nach
dem brand
vom Reich zu
empfangen
vñ den / wie
sonst in
andere mehr
in Italia.

o König es
reich antwortet
Protestanten.

Reichlichen
Gütern Red an
Churfürsten von
Sachsen.

len/das den Teutschen Fürsten auch von des Papsts Willen und Gemüch solte aneignung geschehen. Wo dann nun auff solche fürschlag der Römisch König/ und andere Teutsche Fürsten richtige antwort geben/ würde der Papst (nach dem er sich auch mit andern Königen berathschlage) innerhalb 6. Monaten ein Concilium auffsetzen/ welches in einem Jahr hernach soll angefangen werden/damit man in solcher zeit Proviant und andere nöthigkeits sühren/ und sich Manniglich/ und sonderlich die/ so am weitesten gesehen/ auff die Reist können müssen. Als er solches geredt/ übergab er dem Churfürsten alle in Schrifften/ und hub darnach der Keyserlich Gesandte an zu reden: Obweil in allen vorigen Reichsrägen bis anher vergeblich/ wie etwa die streitige Religion unvergleichlich verführe/ und also endlich beschloss worden/ das solche Sach durch ein Concilium möchte zuvernichten sein/ hette es der Keyser nemlich vom Papst erlangt/ Nemlich/ das es in der gestalt zu der zeit/ und an dem ort/ wie des Papsts legat angezeiget/ solte gehalten werden. Derhalben er auch vom Keyser abgesetzt worden/ damit er Zeugnis gebe/ das dem Papst ein Concilium gefällig. Und diweil der Papstliche legat/ nach so langer vom gangen handel wolgeredet/ were nit von nören denselbigen angrifflicher auszuführen. Er begere aber/ das der Churfürst diser rede glauben/ und eine freundliche antwort geben wolte. Der Churfürst von Sachsen saget: Demnach diser ein hochwichtiger handel/ wolte er sich bedenken/ und sie geborten haben/ das sie in mitternall einen reinen verzug mit wolken für ungut haben. Darauf antwortet der Papstliche legat/ er thäte recht daran/ das er sich wolte bedenken/ were auch billich/ demnach ander sachen treffentlich viel gelegen/ ihm so viel Räumen zu lassen/ Dyes geschah in Weimar.

26. Nach wenig Tagen gab der Churfürst von Sachsen zu antwort: Das der Keyser und der Papst ein Concilium zu hant beschloffen/ were er höchlich erfreuet. Dann solches erfordere die gelegenheit des gemeinen nuzens vor allen dingen/ damit eins/ in wassem der Keyser zum offtern malen den Teutschen verheissen/ gehalten/ und darim alle sachen ordentlich nach aufweisung des Wortes Gottes gehandelt würden. Wo nun solches geschehe/ zweiffelte er gar nit/ es würden alle sachen wol von staten gehen. Er hätte zwar Euer vmb seine Gnad darzu/ und wolte das Volck in seinem Land beschützen/ in ihm vermahnen. All sein streif were dahin gerichtet/ wolte auch seinen Dundsverwandten rathen/ das sie gleiches falls stetig darauß solten trachten. Er wolte wol gern seund ihnen endliche antwort geben/ so weren nach viel andere seiner Religion verwandte/ welche mit Herzog Johannsen seinem vatter dise Lehr auff dem Augspurgischen Reichstag vor dem Keyser besant/ und wolte ihm ohn anderselbigen Rath für sich selb hierauf zu antworten mit geschwinde/ were auch zur sachen nit dienlich/ demnach viel besser/ das man eine antwort in aller namen gebe.

Diweil auch der Keyser und der Papst in verschienenem Winter von Bononia auß/ den Ständen des Reichs geschriben/ ihrer legation oder schickung/ und des künftigen Concilii halben/ eine gute Hoffnung gemacht/ herten er und seine Dundsverwandte einen Tag auff den 22. Tag des Brachmonats/ auff welchen sie gen Schmalkalden zusammen kommen/ und vom gangen handel sich würden berathschlagen/ angesezt. Derhalben harte er/ das sie solchen verzug in besten wolken aufnehmen: Dann sobald die Dundsverwandten/ auff gemeldten Tag würden bey einander sein/ solte ihnen/ nach dem sie sich im Rath mit einander verglichen/ durch Vorschafft oder in Schrifften/ ohn verzug geantwortet werden. Er wolte zwar durch die gnad Gottes also handeln/ das nicht allein die letzte Welt sondern auch die nachkommende sehen solten/ das er nicht mehr begere hant/ dann das die reine Lehr und Religion/ auch gemeiner Frid/ nicht allein in Teutscher Nation/ sondern in der gangen Christenheit gesünder sein/ und dem Keyser als der höchsten Obrkeit seine Ehr und Herrlichkeit beschreiben möchte.

27. Wenn die Dundsverwandte zusammen kom-

men/ und sich über der sachen berathschlagen/ wurde von ihrer aller wegen/ in gemein und Schriftlich geantwortet/ am letzten tag des Brachmonats: Sie sagten dem Keyser/ als der von wegen der Ehre Gottes/ und wolthat gemeines nuzens/ solche mühe auff sich geladen/ groffen danck/ und stellen in keinem zweiffel/ er begere eines Concilii von Herren. Derhalben herten sie Gott/ das er für gemüch besterigen/ und dahin wolte richten/ damit die Warheit geheet/ falsche Lehr und böse Abgöttische bräuche abgestellt/ die irthum auß der Menschen herten hinweg genommen/ wahrer Gottesdienst/ und andere Christliche Tugenden widerumb möchten auffgerichtet werden. Dann sie begereiten für allen dingen ein Concilium/ in welchem aller irthumspale/ rechte und ordentlichet weise erörtert und abgehandelt würde. Der Keyser herte sich ein solch Concilium längst verheissen/ were auch auff vielen Reichsrägen nach statlicher Berathschlagung beschloffen worden/ das mans in Teutschland halten solte. Dann dise Prophecie daher emspringen/ in dem ihrer etliche den Abtiss/ wie mans nennt/ ganz unverachtet/ auffgeruffen/ gerühmt/ und eben zur selbigen zeit etliche grobe irthum/ welche nit herten verborgen sein können/ Offenbar worden und an tag kommen weren. Wiewol aber des Papsts/ dieselbige Lehr/ welche den irthumen die Nebelkapp abgerissen/ verdampt/ herten sie dennoch soich verheil noch bis anher/ mit der Propheten und Apostel zeugnissen widerstehen. Derhalben were ein Concilium/ in welchem man widerumb von dem handel reden möchte/ auff das was wahr oder falsch/ recht oder vnrecht/ an tag käme/ allezeit für hoch und notwendig geachtet worden. Und herten zwar sie nit allein/ sondern auch alle andere Fürsten und Stände/ demnach sie gesehen und besant/ das viel dinge/ welches billich solte abgestellt und verbessert werden/ in die Religion eingeschlichen/ und darneben wol gewußt was die Leute begerten und der gemein nuz erforderre/ solchen für gut angesehen.

Nach dem aber der Papst solche Lehr verdampt/ were auff dem Reichsrägen mit disen worten beschloffen worden/ das ein Frey Christlich General/ das ist/ Allgemein/ oder Rational Concilium in Teutschland zuhalten: Eygentlich darumb mit solchen worten/ auff das weder die eingangene verdammis des Papsts/ noch jemandes anders macher und gewalt der sachen solte vorgehen. Darneben das man in diser gangen sachen/ nit nach dem Papstlichen Rechten/ und wahn der Schulen/ sondern nach der heiligen Schrifte solte verheilen. Dann so irgend eines Menschen gewalt mehr/ dann die H. Schrifte/ oder ordentliche erkantnus gelten solte/ wer doch zweiffeln wolte/ demnach jederman wol bewußt/ was in etlichen vorigen Concilien aufgerichtet worden/ man würde alle arbeit und handlung wider den Papst vergeblich fürnehmen? Man herte bisweilen etwa eine besserung fürgenommen/ were aber durch einred der Papste gang und gar auffgehoben worden. Darumb dann auff wichtigen Ursachen beschloffen worden/ das ein Concilium in Teutschen landen zuhalten/ herte auch dem Keyser solches also gefallen: Aber dise des Papsts annuntzung/ were in Reichs Abschieden/ welche mit des Keyser und der Fürsten Insigeln betraffiget/stract in wider. Und obgleich der Papst von einem Freyen Concilio redete/ sehe er doch ohn zweiffel/ anders wohin/ diweil er darauff vmbglenge/ das er die Könige und Fürsten/ wolte verpflicht haben.

Dann wo ers frey begere/ warzu möchte solche verbindung dienen? Nun aber/ diweil er gänglich herte/ auff tringe/ were gewißlich sein vorhaben/ das er vnder dem Schein eines Concilii/ seine Regierung und gewalt vermehere zuschirmen/ und das niemand seine irthum und laster dörffe scheiden oder straffen/ im fall auch jemand sich desselbigen vnderstehen würde/ ihm solches nit vngestraft möchte hingehen. Was andere irthum willens/ wußten sie nit/ jedoch were des Papst sinnen also geschaffen/ und dermaßen gestalt/ das es mehr vom Concilio abschredete/ denn darzu erforderte. Wer sich doch auff solche weise wolte verbinden/ zu voraus/ da noch verborgen und vnbewußt/ was auff dem Concilio für eine Ordnung/ form oder maß solte gehalten werden/ Ob der Papst den höchsten gewalt

ihm und

des gefagt word/ antwort
e Horleder lib.
1. Bon vrsach des
Teutsch Kriegs/
cap. 18. Tom. 1.
fol. 77. Tom. 2.
Isleb. Luth. fol.
22. a

Lib. 2. Num. 18.
et 17.

Das ist Concil.
am vorsehen
e Lib. 4. Num. 20.
Lib. 5. Num. 9.
Lib. 7. Num. 29.
et 24.

Des Churfürsten
von Sachsen ant-
wort/ welche dar-
nach gedruckt wor-
den wie zu sehen
Lib. 9. Num. 1.
a Tom. 2. Isleb.
Luth. fol. 22. a

b Supra Num. 15.

Der Protestation
den auff das/ we-

Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Händel / so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen / vnder Keyser Carln dem V. zugetragen vnd verlauffen haben /

Das Neundte Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Herzog Georg von Sachsen 2. vertreibt etliche Bürger von Leipzig / welche er befunden / das sie der Evangelischen Lehr anhängig / vnd klaget vber den Luther in seinem schreiben an Churfürsten Herzog Johann Friderichen. 3. Papst Clemens verheirathet zu Massilia sein nes Bruders Sohne Tochter / Herzog Heinrich von Ortelis / des Königs von Frankreich Sohn. 4. Der Landgraff von Hessen reiset in Frankreich vnd handelt / wie der Herzog von Württemberg widerum zu seinem Land kommen möchte. 5. König Heinrich von England wolte sein Ehemahl Königin Catharina nicht mehr für sein Ehemahl / noch den Papst fortin für das Haupt der Kirchen erkennen. 7. Die Barfüßer Mönch zu Orlens richteten ein betrüglisch wesen an / das Jesuiter dadurch zu handhaben. 8. 10. 11. Der Landgraff setzt den Herzog von Württemberg wider ein. 9. König Ferdinandus vnd der Churfürst von Sachsen / wurden mit einander auff gewisse mittel vnd weg vertragen. 12. Papst Clemens starb / vnd kam Paulus Jarnesius an seine statt. 14. 15. In Frankreich entstand eine neue verfolgung wider die Evangelische / diemittel man etliche Schrifften von der Religion heimlich angeschlagen / vnd wurden darauf viel frommer Irut lebendig verbrant. 16. Darüber entschuldigte sich der König bey den Teutschen Protestirenden Fürsten. 17. Der Keyser nam Thoma / vnd die Besung / Go: eta darbey / mit Kriegsgewalt ein. 18. Der Bischoff von Ross oder Blocheffe vnd Thomas Morns wurden in England auß befehl des Königs enthanpt. 19. Papst Paulus schicket Bergetiam in Teutschland / vnd vermindert das Concilium zu Mantua / vnd als dazumal die Protestirende zu. 20. Schmalkalden auff einen Tag zusammen kommen / gaben sie nach gehabtem Rath eine Schriftliche antwort darauf. 21. Wilhelm von Bellay / des Königs von Frankreich Gesandter / ermahnet dafelbst die Protestirende zu einer Bündnuß. 24. Darauf sie dann nach allen puncten antwort gaben. 26. So schicket auch der König von England seine Botschafft dahin / mit vermeidung was vom Concilio zu hoffen. 22. Den Schmalkaldisch Bund wurde erstreckt / vnd es noch mehr Fürsten vnd Städte darzu genommen.

Nach dem sie nun also geantwortet / sahen sie für gut an / vnd beschloffen / das man den Theologen vnd Rechtsgelehrten / wie das künfftig Concilium anzugreifen / zu verathschlagten befehlen / die antwort / so dem Papst gegeben worden / im Druck verfertigen / vnd anderen Außländischen Königen vnd Nationen zuschicken / Dergleichen eine Botschafft an Richter vnd Besitzer des Cammergerichtes / welche vnangesehen des Keyseris Mandat / wider etliche in Religions sachen Process erkan / verordnen / vnd ihr Bericht wo sie nit nachlieffen verwerffen / darneben auch ein andere Botschafft an Erzbischoff von Mainz / vnd den Pfalzgraffen / als Vnderhändler schicken / vnd nachmals dem Keyser alle sachen schreiben solte.

2. Wir haben nun mehrmals von Herzog Georgen von Sachsen gesagt / wie er den Luther für seine Person / vnd sonst alle seine Lehr gehaßt. Als er aber vernommen / das seiner Vnderthanen viel weren / die da sagten / man solte des Herrn Nachmal / nach dem befehl Christi empfangen / leget er den Kirchendienern auff / das sie denen / so zu Ostern nach altem Brauch ihre Sünde Beichteten vnd das Nachmals des Herren nach Pöpstlicher einkünfftig empfangen / etliche wahrzeichen / gleich als losung / geben solten / dieselbige hernach dem Rath zu vberantworten / damit man wissen möchte / welche der Pöpstlichen vnd welche der Lutherischen Lehr anhängig. Derhalben wurden zu Leipzig / als in der vornembsten Statt seines Lands / bis in die 70. ohn wahrzeichen vnd losung befunden. Dieselbige hatten den Luther zuvor / was ihnen daffals zu thun / vmbrahe gefragt / vnd er darauff Schriftlich geantwortet / Welche gewiß glaubeten / das man des Herrn Nachmal ganz empfangen müßte / solten wider ihre Gewissen nicht handeln / vnd viel eher das leben darob lassen. Also beharren sie auff solche stärke beständiglich / vnd wurden nach dem sie vom Fürsten fürgefordert / vnd ihnen fast zwei Monat sich zubedencken zugelassen worden / sie aber von ihrem fürnehmen / wie sehr sie auch vnd ein jeder gleich insonderheit / von Leuten darzu ermahnt / nicht wolten abstecken / auß der Statt vertrieben. Luther nennet in gemeldtem schreiben / Herzog Georgen / einen Apostel des Teuffels / vnd dasselbig machere viel wesen : Dann Herzog Georg schreibe dem Churfürsten von Sachsen seinem Vetter / vnd

klaget vber den Luther / das er ihn nicht allein löstert vnd schmähete / sondern auch die Leut in seinem Land zu vngeschorfam rengete. Der Churfürst schrib solcher sachen halben dem Luther / vnd meldet vnder andern / wo er sich dieser beschuldigung nicht würde verantworten / könnte er nicht vmbgehen ihn zu straffen. Auß dieser ursach ließ Luther ein Büchlein aufgehen / vnd widerlegt dise anslag vnd sagt : Er hette den Bürgern zu Leipzig nicht gerathen / das sie dem Fürsten / so ihnen Gottlose ding gebiete / widerstehen / sondern sich viel eher des Lands solten begeben : Solches aber dienete zu keinem vngeschorfam / vnd solten die jenige / so etwa lehren der Oberkeit mit gewalt vnd bewehrter Hand sich zu widersetzen / dafür gehalten werden. Daß dann Herzog Georg das Volk in seinem Land / dise Lehr zu verfolgen / mit Eynd verbünde vnd verknüpfete / wolte er Männiglich / so einen verstand hette / was es für ein ding zubedencken geben : Vnd zwar / wo der Churfürst dergleichen etwas von seinen Vnderthanen gegen ihm wolte gehabt haben / würde er ohn zweifel / demnach er gesinnt / solches als bald für auffrührisch auflegen : Er hette doch die Würde der Oberkeit vnd der Rechte dermassen durch sein schreiben in ein ansehen bracht / das niemand etwas mehr darzu thun könnte. Dann vnder dem Römischen Papsstumb were auch dise Lehr von der Oberkeit in grosser Finsternuß gesteckt / vnd dem gemeinen Volk eingebildet gewesen / als ob solcher Stand Gott nicht gefiele. Der jenige aber / so dermassen lehren / weren in der Warheit recht auffrührisch / wie dann auch S. Petri des Apostels Weissagung von denselbigen vorhanden. Es glenge zwar der Lehr des Evangelij gemeinlich also / das man sie für auffrührisch schilt. Christus were selbst vnder solchem schein vnd namen zum aller schmähtlichsten Tode / als das er der Juden König sein wolte / vnd das Volk vom Keyser abzufallen bewegere verurtheilt worden. An dises Büchlein hendet er einen Sendbrief / mit welchem er die vertriebene Bürger von Leipzig tröstet / vnd ermahnt / gegenwertig Creutz gedultiglich zu tragen / vnd Gott zu danken / das er ihnen solche Krafft vnd beständigkeit des Gemüres verlihen. Dise freud / so die Feinde des Evangelij nun herten / würde nicht ewig oder langwierig bestehen / sondern viel eher dann jemand gedenden möchte / zu grund gehen / zeiget darneben an / wie bisher noch alle ihre anslag vergeblich gewesen / vnd auß sonderlichen Gnaden Gottes zu boden gangen.

3. Zuvor haben wir von des Keyseris vnd Papst Clementis Gespräch gesagt : Als aber der Keyser wider in Hispanien ankommen schiffet Papst Clemens auff birt des

a Hordeder lib. 1.
von Ursachen des
Teutschen Kriegs
cap. 16. fol. 77.
b Lib. 3. Nu. 26.

Herzog Georg
wider die Luther-
schen.
c Ethe droben
Lib. 4. Num. 9.
Lib. 6. Num. 2.

Ebenig Leipzig
sche Bürger ins
Eind verweisen.
d Tom. 5. Ger.
lehn. fol. 310. b.
fol. 508. a.
Tom. 6. Germ.
lehn. fol. 1. a.

H. Georg verliet
den Luther.

inthers veran-
wortung.
c Tom. 6. Ger.
lehn. fol. 3. a.

f Lib. 3. Nu. 24.
Papst Clementis
schafft mit dem
König von Frank-
reich.

Das Geschlecht der Mediceer zu Florenz.

a Dieser ist hernach regierender König Heinrich der 2. des Namens worden: Dann als sein Eldester Bruder Francisus innerhalb 3. Jahren nach dieser heyrath durch Gift vmb seinen sam- tratte der Herzog von Orleans / als forcht der älter Sohn / an des abgestorbenen Bruders stat / das er also der nächst nach dem Vater zur Kron kam. So wurde der jüngst Sohn Herzog Carl von Angoulen / derselben Herzog von Orleans.

b Als ob er ein Bastard were.

c Im Königreich Neaples.

d Dieser war der vermählte Cartharina Medicee nahe verwandter Vetter von ihrer Mutter her.

e Dieser war Bischoff zu Potiers.

Landgraff zuheut in Franckreich.

f Lib. 4. Num. 30. Lib. 7. Num. 11. Insa Num. 1.

g Der jetten ist die Graffschafft Montebellgard durch heyrath an Wirtenberg kommen wie sie auch noch darbey ist.

Königs von Frankreich / auff dem Venueser Meer im Herbst gen Massilia / vnd damit eine beständige Freundschaft zwischen ihnen würde angerichtet / gab er seine Vase Catharinam Medicee / Herzog^a Heinrichen von Orleans / des Königs Sohn / einem Jüngling von 16. Jahren / zur Ehe. Dieweil es sich also zutrüge / wollen wir hie gleich etwas von der Mediceer Geschlecht anzeigen. Zum ersten werden gezeilt Sylvester / Auerardus / vnd Johannes / welche eines fürnemmen Geschlechtes zu Florenz gewesen. Cosmus aber / als der nicht allein der reichste in der Statt / sondern in gantz Italia gewesen / hat solch Geschlecht erstlich herfür bracht. Desselbigen Cosmi Sohn Petrus / erzeugte Laurentium vnd Julianum : Disem Julianum wurde nach seinem Tod ein Sohn geboren / mit namen Julius / welcher hernach Pappst vnd Clemens der 7. genant worden / wiewol seiner Geburt halben / sonst mancherley^b geredet wirdt: Laurentius aber erzeugte Petrum / Julianum vnd Johannem. Dieser Johannes ist nachmals Pappst / vnd Leo der 10. genant worden. Julianus verließ seine Kinder / Petrus wurde von Florenz vertriben / vnd errant zu letzt in einem vngestümmen Wetter / da die Lir ins^c Meer fließt: Derselbig hatte einen Sohn mit Namen Lorenz / der nam eine Franckosin auß dem Geschlecht von Volontien zur Ehe / von welcher Catharina / von der wir nun reden / geboren. Als nun Pappst Clemens zu Massilia sich vber einen Monat enthalten / machet er zuvor vnd ehe dann er wider heimkehret / dem Könige vnd andern Herren / welche er vermercket / das sie dem Könige lieb weren / zugesallen / 4. Franckoscher Cardinal / Dieren von Castilion / Philippum von^d Volontien / Claudium^e von Sturi / vnd Johannem Venier den Bischoff von Liscus. Das aber solch Freundschaft zu veränderung des ganken Italien nicht gereichen solte / daran zweiffelte schier niemand / vnd verwundert sich Männiglich vber solcher vngleichet Ehe. Man sagt auch das Pappst Clemens selbst etwas gezeiffelt / vnd nicht ch geglaubt / das es ernst sey / biß der beschlaß geschehen.

4. Vber etliche Monat darnach / ritt der Landgraff von Hessen zum König von Frankreich auß diser vrsachen: Im Jahr als man zehlet 1519. war Herzog Ulrich von Wirttemberg von dem Schwäbischen Bund / dieweil er die Reichstatt Reutlingen so sich mit ihnen verbunden fürplich darvor hatte eingenommen / seines Lands vertriben vnd verjagt worden: Das Land bekam hernach der Keyser von ihnen / vnd folgendes Erzhertzog Ferdinandus vom Keyser seinem Bruder / als siehler Erbland theilten. Nun tharen auff dem Reichstag zu Augspurg etliche Fürsten eine fürbitt / das Herzog Ulrich / welcher damals in das 11. Jahr vertriben / widerumb möchte eingesetzt werden / tonen aber nichts darnit erhalten / dennach der Keyser von anfang her erzehlet / warumb er vertriben worden / vnd verlihe also die Fürstliche Herrlichkeiten seinem Bruder offentlich vnder dem Himmel. Derhalben gedachte der Landgraff / als der mit sonderer Freundschaft Herzog^f Ulrichen verwand / gleich zur selbigen zeit sich etwas zu vnderstehen: Nach dem er aber von etlichen so ihm hilff zugesagt / verlassen wurde / steller er die sache biß auff ein bessere gelegenheit ein / verzeilet zu diser zeit / als der Keyser außserhalb Reichs / vnd die 12. Jährige Schwäbische Bündnuß aufsteng / in Frankreich / vnd verpfañdet die Graffschafft Montebellgard^g dem König von Herzog Ulrich wegen für eine namliche Summa Gelds: mit dem Beding wo er dieselbige innerhalb 3. Jahren nicht widerumb löset / das sie der Kron Frankreich solte erblich zugesichet. Vber solch Geld verheiffte ihm der König noch ein andere Summa zuleihen / mit verhoffung dieselbige nicht wider zu fordern.

5. Vmb dise zeit begab sich ein groffe änderung in Engelland / welches also zugangen: Heinrich der 7. König in Engelland / hat zwen Söhne / Arturum vnd Heinrichen. Arturus namte Königs Ferdinandi von Hispania Tochter Catharinam zu Ehe / vnd starb ohn Kinder. Aber König Heinrich der 8. als er begert / solch Freundschaft mit den Spaniern zu erstrecken / brachete durch erlaubnuß Pappst Julij des andern zuwegen / das Frau Catharina

A seinem andern Sohn / welcher ihm auch nach seinem tod / als man zehlet 1509. Jahr / im Regiment nachkommen / zur Ehe gegeben wurde. Da sie nun König Heinrich des Namens der 8. nach seines Vatters tod genommen / zeiget er nach viel Jahren / als er im Königreich nun mehr wol eingewurckelt / etlichen Bischöffen das ansehn seines Gemüts an / vnd joge in beratschlagung / ob es auch billich / das er die so zuvor seines Bruders Frau gewesen / zur Ehe hetze / vnd wie man sagt / soll er in viel Monaten sein Gemahl nithe haben beschlaßen. Die Bischöffe handelten auß befehl des Königs mit der Königin insonderheit / vnd sagten / das des Pappsts Bulla vnrucht vnd nicht auffrichtig. Aber sie antwortet / es were nun zu spar das man allererst die Bulla wolte rechtfertigen / welche sie doch vor langest für gut erkant hetten: Vnd als die sache zu einem janzel gerathen wolte / suchet man hilff bey Pappst Clement zu Rom. Sie hat etliche vngeltige Schurt gehabt / vnd kein Kind das lang gelebt zur Welt gebracht / dann nur ein Tochter^a Maria genant. Der Pappst befahl disen handel zweyen Cardinäl / dem Campegio / welchen er auch in Engelland verschicket / vnd dem von Yorcke. Nach viel sätzigem janzel / als dem König auß der Statt Rom gute verhoffung geschehen / es wurde das Vertheil für ihn gesprochen werden / sieng Campegius an / bey nahe eben in dem das Vertheil ergehen solte / auff anmahnung des Pappstes hinder sich zuhalten / vnd die sache zuverweilen / auß vrsachen wie man vermeint / das der Pappst gedenden möchte / dieweil der von Laurence Franckoscher Oberster / sampt seinem Kriegsvolk vor Neaples gestorben / vnd Andreas Doria vom König von Frankreich war abgefallen / welches dann zu diser zeit geschehen solte man den Keyser / Königin Catharina Schwester Sohn / welchem alles glücklich in Italia forgtunge / nicht leichtlich erordenen. Derhalben schied Campegius zu letzt / als er gar nichts außgerichtet / nicht ohn groffen vnwillen des Königs hinweg. Damit aber der König nicht dafür geachtet wurde / das er etwas freventlich handelte / schicket er seine Botschaften in Frankreich / Italien vnd Teütschland / vnd ersforcht was die Schriftgelehrten darvon hielten. Die von Paris waren fast auff seiner meinung / vnd gleichwol wie man meinet / nicht ohn empfangene Schenkung in massen auch die andere mehrentheils. Es war aber in der Königin Frauenzimmer eine vberauß schöne Jungfrau / Anna Bolen genant: Dieselbige hatte der König angefangen lieb zu gewinnen / vnd ließe sich vnderholten mercken / das er sie zu der Ehe begerte: Nach dem solches der Cardinal von Yorcke / als der dem König ganz geheim / vnd wie man sagt ein anfang der Ehescheidung war / vernommen / wurde er anders sinns / schribte dem Pappst vnd ermahnet ihn das er die scheidung nicht wolte bewilligen: Dann sonst würde zubeforgen sein / das eine die mit der Eucharistischen Lehr vergiffet / der Königin Catharina möchte nachkommen da nun der König durch seinen Befanden / welcher da mals zu Rom war / solches verstanden / wurde erzornig / vnd sezer bald hernach den Cardinal von Yorcke / welcher des Reichs Oberster Cansler / vnd 3. Bischoffshumb innhatte / erstlich von seinem Ampt ab / engog ihm darnach 2. Bischoffshumb / vnd befahl ihm zu sezt / (als er in seinem Hoff ohn Ampt oder habenden Königlichem befehl wohnend / etliche folge reden vnd die auff richtigkeit zuverstehen lauffen ließe) das er sein Gefinde von sich lassen / vnd mit wenig Dienern solte zu ihm kommen. Dieweil dann der Cardinal anders juchun nicht vermochte / begab er sich auff den weg / getrieth aber auff der Straß auff trawrigkeit seines Gemüts in ein schwere tranckheit / vnd starb ehe dann er zum König came. Damit aber Campegius eine vrsach hetze hinweg zu ziehen / nam der Pappst den handel der streitigen Ehescheidung widerumb zu sich / vnd dieweil er vermercket / das die Ehe mit Frauen Anna ihm zu nachtheil kommen würde / ermahnet er den König zu sezt / schrecket ihn auch mit bedrawungen / das er von seinem fürnemmen solte absteigen: vnd als er nichts auffrichtet / fällt er dem Keyser zugesallen das vertheil auff der Königin Catharina

König Heinrich von Engelland zu sezt.

h Sie ist nach dem tod ihres Bruders / König Heinrich des 8. tod / zum Regiment kommen / vnd mit König Philipp von Hispania / Keyser Carl des 5. Sohn / verheiratet worden: Wie dann auch in der vnderen 21. Buch Num. 4. vnd 15. darvon Meldung geschicht.

Anna Bolen / Königin Heinrichs des 8. andern Gemahls: Ob sie wirdt biß hant abgeschlagen / wie erzeit wird Lib. 10. Num. 37.

Engelant verlaß
das Bapstumb
a Das für einen
aufgang des Kap-
schreiben genom-
men/ Indes Lib.
11. Num. 11.

Engelant dem
Bapst im Jahr 740.
d. 1. Cap. 1. 1. 1.

Erasmus vnd
Luther schreiben
der einander.
d. 1. Cap. 1. 1. 1.

Der Franziskaner
Luther in der
1. Cap. 1. 1. 1.

1. Cap. 1. 1. 1.

tharinz seiten / am 27. tag des Wergen in diesem Jahr / als
der König ein Jahr zuvor Catharinam verlassen / die Toch-
ter Mariam für vnehllich erkant / vnd die andere Frau ge-
nommen hatte. Nach dem aber der König vernommen / das
das verheyl wider ihn ergangen / wurde er dem Bapst sehr
seind / vnd hat von fund an ein * aufschreiben / in welchem
er sich selbst / nach Christo zu einem Obersten Haupte der
Kirchen in Engelant datgab / das Bapstumb gar hin-
weg warff / vnd bey Leids straff verbote / das niemand dem
Römischen Bischoff den höchsten gewalt solte zumessen.
Er schaffte auch den Jährlichen Tribut / so man dem Bap-
stlichen Pfennigmeister pflegte zu geben / gänzlich ab / verbote
mit sehr ernstlichen Worten / das sich kein Welt mehr gen
Rom solte geföhrt werden / vnd that solches alles mit be-
willigung der Stände / so man das Parlament nent. Man
vermeint / König Franz von Frankreich / habe nicht wenig
zu diser Ehescheidung geholffen / damit er ihn von des Key-
sers Freundschaft gar abwendete. Das wir vom Tribut
gesagt / dem ist also : Inas ein König von Engelant hat
vns das Jahr nach Christi Geburt 740. auß guter mei-
nung gegen der Religion vnd Gottesforcht / sein König-
reich dem Bapst zu Rom jnsbar gemacht / wie dann in der
Historien zu lesen / vnd auff ein jedes Haus Jährlich einen
Silberin Pfennig geschlagen : Derhalben haben die Bap-
ste hernach in Engelant ihre Pfennigmeister gehabt / wel-
che disen Jns Jährlich zusammen brachten / vnd wurden
vom gemeinen Mann Sane Peters Pfennig genant.
Als nun von der selbigen zeit bis auff dises Jahr / das Ro-
mische Engelant den Römischen Bischoffen solch Geld
erlegt / hat König Heinrich zum aller ersten dasselbig fort-
hin zugeben verboten.

6. Im 4. Buch ist vermeldet / wie Luther vnd Eras-
mus vom freyen willen wider einander geschrieben : Aber in
disem Jahr / wurde die vneinigkeit widerumb erneuert /
vnd Luther beschuldiget Erasmus auff eins gute Freunde
überschieden Sendbrief sehr hefftig / als ob er den Christli-
chen Glauben in einen zweiffel stellet / verspottete / vnd ver-
achtete / vnderfand sich auch mit etlichen auß seinen Bü-
chern gezogenen Puncten solches zu beweisen / vnd zeigt an
wie er in seinem Schreiben wandelmütig / seine meinung
durch jettlich Reden mit gewalt außführte / vnd diweil er
nun in Sörlischen sachen mit zweiffelhaftigen Worten
dermassen seine Luthweil tribe / da er sonst wol klärlich re-
den solt / vnd könnte / müste man alles wider ihn verstehen
vnd auflegen. Disem schreiben antwortet Erasmus her-
nach wider / vnd war scharpff ghug : Dann er forchert
nichts mehr / dann das seine Bücher alle gunst vnd ansehen
möchten verlieren.

7. Fast vns dise zeit / haben die Barfüßer Mönch ein
grewlich lästerlich spiel in Orlens in Frankreich angerich-
tet / vnd ist also zugegangen : Des Statthalters Frau da-
selbe hatte in ihrem Testament versehen / das man sie mit
seinem prache oder großem wesen solte begraben. Dann so
bald jemand in Frankreich gestorben / lauffen die verord-
nete aufschreier der Verstorbenen / auff den fürnemmen
Strassen vnd Plätzen der Stadt herum / leuten mit Schel-
len / vnd beruffen das Volk zusammen. Darnach zeigen
sie den Namen vnd Geschlecht des verstorbenen an / ernah-
men das Volk / das sie dort für den Todten wollen bitten /
mit verneibung / in welcher zeit vnd an welchem ort er soll
begraben werden. Wann man nun die Leich hinauf trägt /
nimpt man gemeinlich die Bettel Mönch dazu / vnd wer-
den viel Kerzen vorher getragen. Solches geschichte etwa
mit einem Cyffer / das je einer über den andern sein wil / vnd
je herrlicher es zugehet / je mehr Volcks herben kompt vnd
lusthet. Aber gemelde Frau wolte nicht haben / das ih-
ren halben etwas der geist solt geschähen. Ihr Ehemann
als der sie fastlich hatte / wurde ihr zu willen / vnd gab den
Barfüßern / in welcher Kirchen sie bey Vater vnd Mut-
ter begraben worden / nur 6. Kronen zur verehrung / da sie
doch einer größern beut sich hatten versehen : Vnd als er
darnach einen Wald verheute / das Holz verkauffte / vnd
die Mönch das er ihnen etlich Holz schenken solte beger-

A ten schlug er ab. Dasselbig verdros sie gar sehr vbel / vnd
diweil sie auch vorhin nicht wol mit ihm zufriden / erdach-
ten sie disen weg sich zu rächen / vnd sagten / seine gewesene
Haußfrau were in Ewigkeit verdampt. Die Weister zu
solchem erbarn spiel waren / Bruder Colmann / vnd Ste-
phan von Arras / beyde der Heiligen Schrift Doctores /
vnd war gleichwol Colmannus ein Teuffelsbeschwörer /
vnd hatte alle seine Rüstung / so darzu gebräuchlich / bey der
Hand : Den handel aber griffen sie also an : Einen jungen
Mönch stelleren sie auff das Kirchengewöl / vnd als die
andere zu Wirtmache ihre Geber nach gewohnheit zu plas-
pern in die Kirch kamen / rüchete er ein groß gerummel an :
Es wurden beschwerden fürgenommen / aber er redet
nichts : Als man ihn hiesse ein Zeichen geben / ob er ein stum-
mer Geyst were / da fieng er wider ein gerummel vnd ge-
rumpel an / das war an statt eines zeichens. Wie nun dises
Fundament also gelegt / giengen sie zu etlichen namhaften
Bürgern / vnd die ihnen günstig waren / vnd sagten : Es we-
re ihnen ein jämmerlicher handel im Kloster begegnet / zeig-
ten aber nicht an / was es were / sondern baten / das sie sich
nicht wolten beschweren / in Nacht bey ihnen in ihrem Ge-
bett zu sein. Als nun dieselb ge kommen / vnd das Gebett
angefangen war / fieng der Bub auff dem Kirchengewöl
abermals an zutrumplen. Wie man fraget / was er begeret /
vnd wer er were / da zeigt er an er dörfte nur reden : Derhal-
ben befahl man ihm / er solte durch zeichen / auff das er ge-
fragt würde / antworten. Nun war aber ein Loch gebort /
durch welches er mit außgelegten Ohren den Teuffels
schwöret hören vnd verstehen möchte : Darzu so hat er ein
D

Drert bey sich / mit welchem er / so oft man ihn fraget / pol-
dett / das mans darniden hören könnte : Darumb fraget man
ihn zum ersten / ob er auß denen were / so daselbst begraben ?
Vnd nach dem man ihret viel / welche alda begraben / nach
einander genant / wurde zu lezt auch des Statthalters
Frau gemeldet. Da gab er ein zeichen / vnd verständiget sie /
er were der Frauen Geyst. Sie fragten weiter / ob er ver-
dampt were / vnd durch was verdienst vnd schuld ? Ob es
von wegen Geyses / murwillens / hoffarts / vnd vnderlassener
Christlichen Liebe / oder von wegen der new auffgestandenen
E

lutherischen Ketzerey geschähen / darneben auch was er mit
disem gerummel vnd vnruch vorhette ? Ob inan den Leich / so
an geweihtem ort begraben / widerum solte außgraben / vnd
anderwohin legen ? Auff solches antwortet er / wie ihm be-
fohlen / durch zeichen / mit welchen er ja oder nein antwortet /
darnach er zwey oder dreymal an das Drert klopfet : Da
er aber zu verstehen gab / das die Lutherische Ketzerey eine
ursach seiner verdammung were / das man auch widerum
seinen Leich solte außgraben / begereten die Mönch von den
Bürgern / so sie zu sich genommen / sie wolten von disen din-
gen / welche sie gegenwertig selber gesehen / zeugnus geben /
vnd andere sachen / so sich in kurz verschieden tagen verläuff-
ten / bestätigen. Als sich die Bürger bedachte / wolten sie / auff
das der Statthalter nicht erzürnt würde / oder ihnen selbst
ein nachtheil darauff entstände / darmit nicht bewilligen. Die
Mönch aber itugen nicht desto mindere das vngesewert
Brot / welches man die Hostien / vnd Leichnam des Herren
hent / mit allem andern Heilighumb an einen andern ort /
vnd hielten daselbs ihre Weß / wie dann solchs nach dem
Geistlichen Rechten geschichte / wann man einen geweihten
G

ort von wegen schand / laster / oder entehrung widerum rei-
nigen soll / vnd seind etliche sonder püncten beschwören in ih-
ren Büchern begriffen. Nach dem nun des Bischoffs Ge-
richtlicher Statthalter / welchen man den Official nent / sol-
ches jnnen wurde / damit er allen handel desto besser erfah-
ren möchte / kam er mit etlichen ehrlichen Leuten selbst da-
hin / befahl / das man in seiner gegenwertigkeit den Geyst be-
schwören solte / vnd beger darneben etliche zuverordnen / die
auff das Gewöl stiegen / vnd ob sich ein Gespenst erzeigete /
besehen möchten. Da wolte Bruder Stephan von Ar-
ras nicht daran / widerlich es hefftig vnd sprach / man sol-
te den Geyst nicht betrüben : Vnd ob gleich der Official
ernstlich / das man den Geyst solte beschwören / anhielte /
H

mochte er dannoch nichts erhalten. In mulerweil vnd als
R u der

Geistliche Stadt
das man nicht
in der Stadt
wäre.

der Statthalter andern Schöffen des Raths / was er zu thun willens angezeigt / verzeihet er ihm / und erzeuht ihm alle sache. Dieweil auch die Mönch sich auff ihre freyheiten verlassen / und nicht ans Recht wolten / verordnet der König etliche auß dem Parlament zu Paris / und gab ihnen vollmächtigen gewalt / von der sache zu vertheilen: Desgleichen thate der Engler Antonius von Prat / ein Cardinal und Päpstlicher Legat in Frankreich. Verbalten und nach dem die Mönch nun keinen aufzug in der sachen mehr hatten / wurden sie gen Paris geführt / und antwort gegeben gezwungen: Man mochte aber nichts auß ihnen bringen / und war gleichwol ein jeder sonderlich verwahrt / der Dub wurde ins Jumes eines Rathsherrn oder Beystgers Haus gehalten: wolte aber auß vielmalen geschehen fragen nichts bekennen / demnach er forcht: er möchte hernach von den andern ermordet werden / darumb das er den Orden in schand und laster gebracht hatte. Jedoch da ihm die Richter verheissen / das ihm nichts geschehen / und er nit mehr vnder der Mönch gewalt kommen solte / erzeuht er den ganzen handel wie ersich verlauffen / ordentlich nach einander / und bekant es auch hernach / als er zu den andern geführt worden. Wiewol nun die Böswichter also überwunden / und fast auff der that ergriffen waren / dannoch verwarffen sie die Richter / und rühmten sich ihrer freyheiten. Aber es war vergeblich / und wurde mit einhelligem Urtheil erkant / das nach dem man sie gen Orleans widerumb geführt / und in Gefängnis gelegt / darnach offensichtlich in die Thumkirch desgleichen auch an dem ort in der Stadt / da man die Böschäpfer pflegt zu straffen / sitz gestellt werden / und sie ihre Vüberey daselbst vor Männlichen solten bekennen. Aber fast eben zu dieser zeit kam ein Verfolgung über die Lutherschen / wie wir hernach wollen * sagen / welche sache war eine verschach gewesen / das sehr angeregt Urtheil / wie wol es nach gelegenheit der verwirkung sehr lind gewesen / nicht ins werck kommen. Dann dieweil der Lutherschen Name gar verhasst / war / so forchten / wo man etwas ernstlicher wider die Schandbuben stürmte / das man nicht so viel darauff achten würde / wie sie nach ihrem verdienst gestrafft / dann das er der ganz Orden dadurch geschmähete / was ihnen auch begegnen möchte / meineten der mehrertheil / es würde den Lutherschen ein gewünschtes Spiel sein: Der Bischoff der Orden aber ist bey dem gemeinen Volk gar für einen heyligen Stand gehalten / und als man gemeinde beschäpfer also verurtheilt nach Orleans führt / folgten ihnen etliche Weiber auß großem mitleiden / mit viel weinen und klagen bis zum Thor nach. Da sie nun gen Orleans kommen / und ein jeder widerumb in ein besondere Gefängnis geloge war / rühmten sie sich abermals ihrer Privilegien und Freyheiten / wurden auch endlich nach langwieriger verwahrung mit keiner sonderlichen straff verfolgt / und kamen also ledig davon. Die zeit über / so lang sie in Gefängnis verhasst / hatten sie weder an Leibnahrung / noch andern / so zu güt oder fürbit dienlich sein mochte / keine mangel / und wurde ihnen überflüssig / fürnemlich aber von den Weibern zugesandt. Wo nicht die verfolgung der Christen / und das verbrennen / wie vor gesagt / im weg gestanden / hat der König sürgenommen / wie die gemeyned gewesen / er wolte ihr Kloster zerstört / und auff den boden hinweg geschleift haben. Im Bapstumb lieffen sich viel Gesspenst sehen: Dann der abgestorbenen Gesspenst / wann sie etwa nach der Begehung (wie man meinet) sich mit ungeschämtheit erzeigeten / gaben für / warum sie verdampt / oder auff eine zeitlang im fegfeuer / wie man nennt / gepeinigt würden / und ermahnen also die nächste Freundschaft und Verwanden / das sie den armen Seelen wolten zu hilff kommen. Es geschah aber gemeinlich / das sie etwa begereten die Gelübde / so sie den Heiligen gethan / zu volziehen / oder das zu ihrer erledigung eine Anzahl Messen gehalten / und Opfer gethan würden. Solches hat die Phantasie vom fegfeuer wunderbarlicher weise gesüßert / und den Messen die höchste würde gemacht / war auch den Pfaffen überaus zuträglich. Nach dem aber Luthers Lehr herfür getrungen / und etwas zugenommen / sind solche Gesspenst allgemach verschwun-

den: Dann Luthers lehrer auß der H. Schrift / das der abgestorbenen Seelen ruhen / und erwarten des jüngsten Gerichts. Aber solche gemüthel und erschrockliche Gesspenst richtete der Teuffel an / als der keine gelegenheit vnderläst / damit er heyllosen Gottesdienst und falschen wahn in den Herzen der Menschen besterigen / und Christi unsers Seeligmachers verdienst auflösen möchte.

8. Wie nun der Landgraff mit dem König von Frankreich vber ein kommen / nam er im anfang des Frühlings Krieges volck an / und schriben als dann erst / Er vnd Herzog Ulrich an König Ferdinandum / zeigten beyde ihres vorhabens und thuns ursachen an / und in dem König Ferdinandus die sache ans Recht steller / so gen sie mit dem Heer an: Und als sie am 13. tag des Meyen / die Feinde / welche bey 12000. zu Fuß waren / antraffen / lieffen sie das Geschütz in sie gehen / und trieben sie in die flucht / nicht weit von Lausfen / einem Städtlin im Wirtenberger Land. Herzog Philips Pfalzgraff war Oberster vber Königs Ferdinands Volck / der wurde in solchem handel vom Geschütz getroffen / und ihm ein Verst abgeschossen. In der flucht kamen ihrer viel / dieweil sie sich in Neckel begaben / vmb ihr Leben. Nach dem solches geschehen / ergab sich der mehrertheil im Land zu Wirtenberg widerumb an Herzog Ulrichen. Hohen Asperg / ein Schloß auff einem hohen und besondern Berg gelegen / desgleichen Aurach / Düringen / und hohen Reiff / alle von natur reiffe Schloßer / ergaben sich leylich in gleicher gestalt. Am 1. tag des Meyen / harte König Ferdinandus in einem * offenen Schreiben / das sich ihnen niemand anhängig machen / sondern / ein jeder nach seinem besten vermögen widerstehen solte / gebotten / und den Protestirenden insonderheit derwegen geschrieben: So hatte der Keyser in gleicher meinung / etliche Tag darvor auch ein Mandat lassen ausgehen / und thate ihnen zwar niemand öffentlich hülf / und war jedermann / wo doch die sache hinaus wolte / begirig zusehen.

9. In währendem solchem Krieg / handelten der Erblich off von Mainz / vnd Herzog Georg von Sachsen / des Landgraffen Schwager / zwischen König Ferdinando vnd dem Churfürsten von Sachsen vmb eine versöhnung / und machten zu letzt in Cadem / einer Stadt in Böhmen / am 29. tag des Brachmonats / einen * Fried auff diese mittel: Von wegen der Religion solte kein gewalt gebraucht / kein gerichtlicher Proceß erkant / vnd der Fried zwischen der Keyser auffgerichtet / gehalten werden. König Ferdinandus solte anstatt des Keyfers verschaffen / auff das das Cammergericht mit aller Rechtserkennung wider die Protestirende still stünde / vnder welchen doch weder die Widerwärtler noch Excommunicirter / oder andere dergleichen Seelen solten begriffen sein. Der Churfürst von Sachsen vnd seine Vnderthanen solten König Ferdinandum für einen Römischen König erkennen / ihm auch den künftigen Dienst geben. Dagegen solte König Ferdinandus bey dem Keyser vnd andern Churfürsten in einer bestimpten zeit zu wegen bringen / das man eine solche Ordnung vnd Gesetz mache: Nemlich / wo es sich forcht etwa begehen möchte / das bey leben eines Keyfers ein Römischer König zu erwählen / das in solchem fall die Churfürsten zuvor zusammen kommen / vnd ob gnugsame und erhebliche ursachen darzu vorhanden / berathsclagen vnd da dieselbige zu finden / als dann ferner nach aufweisung der güldinen Bull solten fortfahren. Was auff andere gestalt gehandelt / solte nicht gelten. Wo auch diese Ordnung innerhalb jehen Monaten nicht würde auffgerichtet / solte der von Sachsen vnd seine Vnderthanen diesen Vertrag zu halten nicht schuldig sein. Der Keyser solte innerhalb gemeyner zeit / des Churfürsten von Sachsen erbliche Nachfolkung / in seines Vatters vnd Voreltern Erblanden besterigen. König Ferdinandus solte sich auch bestrengen / auff das der * Kaiser des Heyraths mit dem Herzogen von Cleue gemacht / für gut möchte erkennen.

10. In dem sie von diesen sachen handelten namen sie gleich den andern vertrag mit für die hand / und versprach der Churfürst von Sachsen / als beschlicher / in namen des

Luthers meynung
von den Gesspenst

Der Landgraff sagt
den Herzog von
Wirtenberg wider
ein.

b Hortleder lib. 3.
von Ursachen des
Teuffels Kriegs.
cap. 9. Tom. 1. fol.
664. & cap. 10. fol.
670. & cap. 11.
fol. 674.

c Er war bey dem
König Ferdinandus
in der Schlacht bey
Land zu Wirten-
berg / ein Haupt
Haupt / der Anno
1525. die Stadt
Wein über die
Thürken belagert
und erobert.

d Hortleder lib. 3.
von Ursachen des
Teuffels Kriegs.
cap. 11. Tom. 1.
fol. 674.

Der Fried zwischen
König Ferdinando
vnd dem Churfür-
sten von Sachsen
vnd mit welchem
gebing dieselbe
gegangen.

e Hortleder lib. 3.
von Ursachen des
Teuffels Kriegs.
cap. 17. Tom. 1.
fol. 681. lib. 3. cap. 18.
Tom. 1. fol. 697.

f Er kam schon
erster an den Lib.
15. Num. 34.

g Was durch den
Keyser beschloffen
Lib. 11. Num. 34.

Der Fried zwischen
König Ferdinando
vnd dem Churfür-
sten von Sachsen
vnd mit welchem
gebing dieselbe
gegangen.

Land.

a Infra Num. 14.

Die Franzosen
oder Parfümer
Mönch werden für
gar heylige Leute
angesehen.

Gesspenst im Bap-
stumb sehr gemein.

CONFIRMA HOC
RATVS ES

DEUS, QVOD OPE,
IN NOBIS.



Alexander Karusius, Pater Alajsa, et lo. Coetane F. Natus Canis, in diocesi Castrensi, A. 1468. die
28. Julij primus Episcopus Montis Placentis, et Cornati, post Diaconus Cardinalis S. S. Cosme et Damiani,
inde S. Eustachij, mox Episcopus Card. Tusculanus, Praenestinus, Sabinus, Portuensis, Ostiensis, et
Collegij Card. Diaconus: Creatus Pont. Romanus, a 34. Cardinalibus: A. Domini 1534. die 13. Octobr.
Coronatus 3. Novembr. Sedit, annis 15. dies 28. Imporantibus, Carolo V. et Ferdinando, Aug. A.
1549. die 30. Novembr. Rome, animi dolore, propter infectum flum. obiit. Sepultus ad S. Petrum.



Wunderliche
verpöndung.

Dass Johannes
der VII. ein
Wid.

1. Pet. 2. vers. 1.
2. Timoth. 4. v.
1. 2. segg.

Benennung.

den aller heiligsten schelten laßt / braucht gleichwol sein
Wach / jedoch wunderlicher Alchimistischer weise machet
er das Blei zu Gold. In dem / verkaufft er die Hül gar the-
wer / und schenket die röhren / mit welchen die Kasser er-
höhet / sich oben / und den Leuten sehen lassen reissen
überall mit stunden / halten sich gern an großer
Könige und Völkern Hoffen / und haben für andern al-
sezt den besten / Denn sie erhalten so viel Freun-
den als ihnen gefallt / ohne allen kosten und schaden : Dar-
neben so schenket sie die Schanden / welchen der nächst weg
ist zu höchsten Ehre und Würde zu kommen. In solcher ge-
stalt verkauffen auch die Sophisten zu Paris / denen / so
in der Theologie disputiren ihre Daret / und leben auf dertel-
bigen Geult gar herrlich. Ich möchte aber hier / bieweil
man sagt / Dass Johannes der VII. sey ein Welt gewes-
sen / und habe ihn 3. Tage seines Vaters einen Sohn
gehornt / und diesen sehr gar geliebt / ob sie auf eingeben des
3. Tages erdolt worden : Darnach ob ihre Regiments-
handlung solten erkräncken in dem / als sie etwa Cardinals
hüte / Die Daret / ob Abbeien verkaufft hat : Leglich was
man von ihrer Priesterlichen Weihe / mit welcher sie bester-
tigt worden / halten solte : Jedoch will ich wider auff mein
fürmündlich vorkommen / dann ich aneige / das in der gangen
Welt alle Könige oder betruglicher / dann solche Kauf-
leute seyn. Sehen wir nicht / wie viel Keyserthum / Kö-
nigthum / Bisthüm / Städt / und sonst herrliche Güter sie zu
sich gezogen : Haben sie nicht oftmals Könige und Für-
sten ihrer Völklichen Macht entsetzt / und nach dem sie
ihnen alle entzogen / in große Trübsal gebracht : Nun aber
seind sie als Günstling worden / das sie dieses alles mit Ge-
walt beschaffen und viel eher das widerst zu überstehen / dann
leiden wollten / das ihnen etwas widerumb solte entgehen.
Ihr vortreffliche Weisheit / wir haben auch vor allen Zeiten
die Propheten und Apostel eigenlich abgemalt / sarnem-
lich aber S. Peter und S. Paul. Andere Kaufleute
mühen sich nach der Wahrheit zu verkaufen : Die aber zwingen
die Leute / das sie wider ihr Willen kaufen müssen / und wo
es jemand abschlägt / schelten sie ihn für einen Reyer auß.
So ein Bauer sturdt / Weib und Kinder verlassen hat / das
doch ein jugendliche / und gar hübsch der Wirten handrei-
hung gesehen solte / was thut sie : Sie erdarmen sich nit
allein dertselbigen nicht / sondern sehen also bald vmb sich / wo
etwa ein Stück vorpalldent / und nach dem sie etliche Ge-
sänge und Weisen gehöret / wollen sie zu fressen / zu sauf-
sen und Geld dazu haben. Was ist aber vnbilliger / dann
verkauffen das nicht sein ist / ja denen so es vorhin inacht /
vmd dazus viel andern zugleich verkaufen : Lieber sag
mir was hat die Glocken lassen greissen : Wem gehört der Grund
und Boden der Kirchen zu : Haben sie es ererbt : Mein
freylieh. Warum verkaufen sie dann den Glocken-
thon / und anderer Leut Erbreich so thewer und so oft : Ich
möchte sie werden sagen / es stey der Kirchen Berechtiget.
Ich bestene es / aber nicht der Kirchen welche Christi ge-
reimiget / angerichet und geheiligt hat / sondern deren / in
welcher sie wohnen / welche mit Dieberey / Raub / und an-
dem dergleichen Lasten / gang und gar überhäufft ist. Dann
Christus beghit / man solle solcher alles vmbsonst geben.
Es ist aber ein lustig und schön Schauspiel anzusehen / wie
wie die Leute miteinander vmd das Al kämpffen : Nemlich
so erwe ein Richter gestorben ist / laufen sie gleich alle zu-
sammen / und jeder für sich selbst mit allem seinem
vermögen nach dem Grund / sarnemlich die / so gemeinlich
Verleumdung gethan werden. Die Barfüßer jandten
offenbarlich den Prediger Wöndchen / und die Carmeli-
ten mit den Augustinern / vor wegen der Begräbnissen und
bestattungen der Tödder : Christo / Saul / und nicht allein
vnnütz / sondern auch sehr vberflüssig seind / welches billich
von den Leuten solte handt gegeben werden. Solches
alles / wie ich sag / tun niemand langes / man sihet es of-
fenbarlich / und wird dardurch die arme Leut also verblend /
das sie nicht sehen / was für ein Verß in ihnen stecke. Wann
etwa eine Person oder Prelatur ledig wird / hufft der
die groß vorfällig nachtrachten / rennen und laufen er-

A hebr sich da / wie fleißig nachfragen ist vom Jährlichen ein-
kommen / und was es dem gegenwertigen oder abwesenden
möge erragen : Wie viel man von der Kindertauff / Ehe-
Heilighumb wie mans nent / Jahrzeiten / Begräbnissen /
Vermachnussen / und Testamenten möge zusammen fra-
gen : Aber diese beste Loosvogel sein die Heiligen welche man
von wegen ihres vermeinten Gewalts / etwas fürchten / und
gleich den Heidnischen Göttern / mit gelübden und Gaben
muß versöhnen. Warum schweige ihr Fürsten vnd
B Herrn in solcher Widertun und Lasten : Warum leid ihr
also große Vnbilligkeit so lange Zeit mit Gedult : Sie wol-
len euerem Verichte nicht vnderworfen sein / und habt ihr
doch ihnen in der warheit / es seye ihnen lieb oder leid /
zugebieten : Euch ist das Schwert und der Gewalt zu straf-
fen von Gott gegeben / warum braucht ihr dann nit / und
strafft solche grausame Räuber : Gott erfordert solches
von euch / und wo ihr dem nit nachkommt / wird er euch nicht
vngestrafft lassen hingehen. Wolte Gott / ihr weret seine
Ehe zu fardern also fleißig und ernsthaftig / als sehet ihre ge-
schafft zuverrichten. Dann sie verfaumen seine gelegen-
heit / stehen allezeit in hut und wache / und haben nit wen-
ger Augen / dann der 2. Janus oder Argus. Wo man et-
wa ihre Glock leuten / laufen sie bald hinar : So erwa
ein Richter tranet lige / ringen sie sich ein / und welchen nit
cher / es werde ihnen dann ein Deuth darvon : So eine
Hochzeit ist / seind sie vorhanden / und sprechen ihr Gebere
vber dem Ehebett : Nemlich / solche fromme Leute und v-
beraus tüchtige Leute / welche in der schändlichen Eheber-
meibung leben / damit sie desto freyer in aller Bosheit mögen
raufen. Was wir aber von diesen Gefellen gesagt / gehört
den Krämerinnen auch zu / welche nicht einerley Ordens
seind / und gemeinlich Klosterfrauen und Nonnen genant
werden. Man kan aber nicht genug sagen / was all solch
Habelmans gestub für große und wüste Abgötterey einge-
führt : O Gott wach zu leze auff / und reche selbst die Ehre
deines Namens / in welches gemeinschaft man niemand
will kommen lassen.
17 Da nun das würgen und brennen / wie gemeldet / im
Wintermonat angangen / kam der König hernach im Jen-
ner gen Paris / und damit die Göttliche Majestat möchte
versöhnt werden / hielt er Procession und Ereugang von
einer Kirchen zu der andern / mit vngläublichem ernst und
pulauf des Volcks. Es wird aber zu Paris ein Jungfräu-
Sanct Genovefa / schier vor allen andern Heiligen geacht /
ihr Bild trug man dazumal in solchem Fest auch vmb / wel-
ches doch sonst allein in gar gefährlichen läuffen im brauch
ist / als wann man Gottes zorn versöhnen / oder ein Feld-
schlacht thun will / oder etwa großen mangel und theuerung
zu besorgen hat : Dann in solchem fall laufft man zu ihr als
zu der letzten huff und einigen zusuche / da alles heyl und
wolffahrt zusuchen / und vermeint das gemein Volk / ihre
huff werde nit vergeblich angeruffen. Sie wird nach altem
gebrach von den Weibern getragen / welche sich etliche
tag dardor mit Fasten und Betten dazu bereiten. Es seht
auch Scherganten und Staudliener vorhanden / welche mit
großer müh und arbeit taum mögen plag machen : Dann
man laufft mit großer andacht zum Bilde / wann mans
vmbträgt / und vermeinen die / so es mit dem euffern Jm-
ger / Paren / oder einem Tuch mögen anrühren / sie habens
gar wol außgericht. Nach vollendung der Weis / als der Kö-
nig ins Bischoffs Hoff / nahe bey der Thumbelichen ge-
gen / zu Mittag gesien / that er in gegenwertigkeit seiner Kin-
der / und der Ausländischen Vortschafften / auch allerley A-
dels ein Klaged / mit welcher er seinen schmerzen / den er
aus der Gottlosen freffel und murwillen empfangen / bejeu-
get : Darnach als er von seinem gehorsam gegen der Kir-
chen mit vielen Worten geredt / ermahnet er sie alle / das sie
sich vor solcher giftigen Seer solten hüten : Dann so er et-
was dergleichen würde vernemen / solte es seinem vnges-
trafft hingehen / sager auch wo er wüßte / das ein Bild an
seinem Leibe mit dieser Seuch befaßt / wolte er hinweg-
reissen / auff das es nicht weiter vmb sich fräße. Die
Litane aber und versöhnung rechte auszurichten / wur-

a Die alte Hei-
dische Poeten ha-
ben vorzeiten ge-
dacht wie Janus
ein Abgott 2. An-
gesicht / eins vorn /
des andern hinten
am Hantel habe. Ist
aber ein funder
denkung dardor zu
verfassen. Dertsel-
ben haben sie auch
gedacht wie Neptu-
n. Nagen an sei-
nem Leibe geholt
und dardurch durch
ist von Mercurio
vmbbracht und dar-
durch in einen Hef-
wenschung ver-
wandelt worden.

Genovefa: eine
heilige Heiligin zu
Paris.

Klage des Königs
mit Klagen.

Esche auf einem
tag in Paris vor
kam.

den desselbigen tags/ 6. Männer herfür gebracht/ an vorge-
meldte rüstung der Ziehalgen gebunden/ vnd eben auff
den Plagen vnd Gassen/ da der König nach seinem Schloß
fürder jureiten hatte/ ja gleich in dem/ als der König für-
über jog/ das Feuer angienge/ vnd die verurtheilte des Kö-
nigs Enad vnd Barinherzigkeit heftig anriessen/ ver-
brant. In Frankreich ist der brauch/ das man die senige/
so zum Tode verurtheilt/ nach Mittag hinricht: Vnd wann
man als dann still schweigt/ werden die Besachen der straff
verlesen. Wo man aber einen von wegen der lutherischen
Lehr (wie sie es nennen) richten will/ vnd derselbig etwa
von der Gerechwerdung durch den Glauben an Christum
ohn zuthun der Werck/ das man die Heiligen nicht an-
rufen/ das Christus der einzige Höchster vnd Zuhör-
der des Menschlichen Geschlechts se/ sich hat vernemen
lassen/ oder so einer an verbottenen Tagen Fleisch essen/
sagt man nichts darvon/ sondern nur allgemein/ er habe
die Göttliche Majestat verletzt/ die Jungfrau Mariam/
vnd andere liebe Heiligen geschmächt/ vnd der Heiligen
Christlichen/ als einer gemeinen Mutter aller Kirchen/
Ehruzung vnd Gebort vbertreten. Derhalben glaubt der
gemein Mann/ es seyen keine schädlichere vnd schändliche-
re Leut in der ganzen Welt. Vnd geschicht offte/ vnd all
dieweil die arme Christen im Feuer braten/ das das Volk
auch in ihrer heftigen Wut ergrimt/ vnd sie verflucht/
als Gortlose Leut/ die nicht würdig das sie die Sonnt
sollen anschawen.

16. Als aber eben jurschigen zeit des Türcken Vort-
schafft in Frankreich war/ vnd der König vernam/ das er
darumb in Teutschland etwas verdächtig vnd verhaßt wür-
de/ auch diese verfolgung viel Leut betrübete/ schreibe er am
1. Tag des Hornungs/ an alle Fürsten vnd Stände des
Reichs/ ersuchendigt sich zum 1. des Türcken haßten/ vnd
gab für/ es hetten erliche doch unvermeldet einiges Namens/
nun erliche Jahr her/ ihre Vortschaffen je zu setzen an
Türcken geschickt/ vnd hergegen von ihm/ ohn vorwissen
vnd gehalten rath deren/ welchen was sie mit einander
handelten/ zuwissen mercklich angelegen gewesen/ ange-
nommen. Denselbigen were auch den Türcken einen
Jährlichen Tribut ingeben damit sie zur herrschung/ welche
sie längst in ihrem Gemüt erworffen/ kommen möchten/
nicht zu wider gewesen. Ihn aber schlug der Türck tref-
liche ding für/ wo er sich Krieg anhalten wolte/ jedoch
hette er bisher dieselbige noch allwegen abgeschlagen/ vnd
wolte das andre Könige vnd Fürsten in solchem freiden mit
begriffen würden. Das es dann nicht geschehe/ were der
jenigen Ehrgeiz daran vrsach/ welche der Türckisch Key-
ser wol kennet/ vnd nicht leiden kan/ das ihr gewalt/ so ihm
enrich ganz nachtheilig sein würde/ also jundme. Wo
er aber/ bi ein jeder innerhalb seiner Grenzen bleiben/ vñ nit
mit eines andern nachtheil sein Land wolte erweitern/ möch-
te versichert sein/ were kein zweifel/ er würde seine Kriege-
rüstung von vnsern Länden/ vnd alle seine macht gegen an-
dere weit abgelegene Völcker wenden. Derhalben sün-
de es bey vns/ einen solchen gewaltigen Feind ohn Blut-
vergießen abzuweisen. Vnd hietle zwar für den besten
rath/ das man mit dem Türcken einen frie oder Anstand
machete/ vnd sonderlich in diser zeit/ da so viel verkehrte Leh-
ren in der Religion herfür kommen/ vnd die Christenheit
sehr zerstreuet were. Wo Gott Wapst Elemente dem
VII. länger leben verlihen/ hette all diser zwispalt in Glau-
bens sachen können verglichen werden: Dann er von sol-
cher sachen viel mit ihm geredt/ vnd were dazumal anders
nichts im weg gestanden/ das ein Concillium anzuhschrei-
ben verhindert/ dann das er dem Keyser dasselbigen Ita-
lia zuhalten verheissen gehabt/ darwider gleichwol er der
König gewesen/ vnd darauß angehalten/ dieweil Italia
nicht befridet/ der Keyser auch vnd der Wapst in Kriege-
rüstung bliben/ vnd die vrsach des Kriegs noch nit ansage-
ben/ das man ein Concillium in Teutschland solle versam-
len/ dennach weder ihm noch allen Teutschen Kriegshal-
ben/ dieweil sie zum theil einer andern Religion/ in Italien
so in Kriegerüstung stünde/ zu reisen sicher sein würde. Je-

A doch wünschte er von Herken/ das eben das zeitig/ so vnder
Wapst Elemente nit hette mögen vollbracht werden/ durch
Pauli des III. ansetzung einen glückseligen ferigang ge-
winne. Darnach steng er an den Wapst zu loben vnd zu
loben/ das in seiner Wohl seine unerschöpfliche proeriten ge-
brauche/ noch jemand mit schenckungen jemlich beladen
worden/ vnd dörfte derhalben/ der Wapst/ sich vor denen
dingen/ welche sonst anderen etwas eine forcht einlageten/ das
sie gebürlicher weise vber sich erkennen lassen schew trügen/
gar nit besorgen. Vnd wiewol ihm/ dem König/ einen von
seiner Nation in solchen Werten zu loben nit schwer ge-
wesen/ hette er dannoch den Cardinalem/ so dazumal seines
theils gewesen dñen/ zu erwählen gerathen. Nach dem er
auch gemöht worden/ durch Wapst vnd Bonifacius gebet-
ten/ das er an einem sicher vnd gelegenen ort/ so bald es
möglich/ ein Concillium wolte ansetzen. Darnach er-
mahnet er/ das sie gute hoffnung habe/ vñ on verglichung
der Religion nit wolten vertragen: Dann er wolte dieses fal-
gar keine arbeit sparen/ vnd solten sie sich nur erklären/ was
sie von ihm beim Wapst in wegen zu bringen begerren. Ben-
ner leyner er den andern Hauptpuncten der bequidigung
ab/ mit ansetzung/ das er auch wider seine Natur vnd Art
streng vnd grausam/ gegen etliche freestete Wapst/ welche
vnder dem schein der Religion allen gemeinen nutz ver-
derben sich vnderstehen wölten/ gegen. Derhalben vñ
damit solche Leut nit weiter vñ sich ströme/ hette er diesel-
bige ernstlich seiner Vortschafft nach geschickt. Wo-
nun vnder denselbigen gleich ein Teuschler bereden vñ we-
re ergriffen worden/ wolte er ihn eben mit die andern ge-
halten haben. Dann so etliche Leut von seinen Wapst oder
Nation in ihren Länden etwas dergleichen misshandelt/
möchte er wol leiden/ das sie auf das aller besterlich ge-
würden. Man hette aber seinen Teuschler gefunden/ der
dieser gottlosen Gesellschaft angehört gewesen/ welches
dann ihn nit wenig erfreuet: Vnd stünde also sein Reich
vnd Hoff den Teuschlen nit minder/ dann den Franzosen
offen: Die jenige aber/ so ihn dergleichen falschlich beschul-
digt/ giengen allein darauf vñ/ das sie durch ihre däch-
sche blinderliche ansehung/ Frankreich von Teuschland
möchten trennen vñ widerständig machen/ damit sie durch
solche trennung vñ widerstand/ zu ihrem gemeinen theil
kommen/ vñ vber beyde möchten regieren.

17. So bald der Frilling anienge/ lag der Landgraff
zum König Ferdinand/ wie dann im vorigen Jahr abge-
redt worden/ auff das sie sich aller sachen halb mit im ver-
söhneten. Dazumal war bey König Ferdinand Petrus
Paulus Bergerius/ welcher newlich von Rom mit befehl
des Wapsts widerumb ankommen/ vñ welcher dem Land-
graffen bey solcher gelegenheit seinen habenden befehl des
Concillii halben/ wie vor angezeigt. Der Landgraff name
zu sich zu bedencken/ vñ antwortet dazumal/ sonst nichts
andere darauß. Nachfolgende jog Bergerius auch zu an-
deren Fürsten/ vñ berichtete seine geschichte/ wie ihm befohl-
en. Vber etliche Monat aber nach dem Landgraffen an-
kunft/ reiset H. Ulrich/ etlicher falls zum König Ferdina-
do. Das dann zuvor im Vertrag abgeredt/ das die Für-
sten durch den Zufall ihn vñ vberhebung solten hinwies-
se ihnen König Ferdinandus solches nach/ dennach sie bey-
de/ wiewol nicht zugleich miteinander/ sondern ein jeder in-
sonderheit kommen waren/ H. Ulrich/ welcher sich vber
den Artikel/ in welchem begriffen/ das er den Kaiser von
Desferreich lehenmann sein solte/ zum hinhören/ vñ war-
dehalben auf den Landgraffen von Hessen/ vñ den Schur-
fürsten von Sachsen/ so hierin Vnderhandler gewesen/ nit
wenig erzorn/ bedacht sich auch lang vñ viel/ ober den
Vertrag also wolte ober nit annehmen: Jedoch als er ley-
lich von seinen Freunden dazumal berede/ jog er darauß/ ver-
mog der Abred zum König Ferdinand. Im Aprilten schif-
fer der Keyser von Varsion auf/ mit fasten Kriegsrä-
thung hinüber in Africa/ vñ als er die Stadt Tunis/ vñ
die Festung Solera gewonnen/ setze er den König daselb-
Wuleassa genant/ Mahometische glaubens/ welche Daba-
rossa der Türckisch Statthalter vertriben hatte/ widerumb
ein/ loger

Idolische Bet-
schafft in Genua
vñ.

Des Königs in
Frankreich schick-
ten aus/ vñ von
wegen der verfol-
gung der Christen
durch ihn geschick-
teten Supra au.

14. a. Krolleder lib.
1. Bonvrsch des
Teuschl Kriegs-
cap. 11. Tom. 1.
fol. 12.

b. Bon dessen ab-
sterben indessu
Supra Num. 12.

Könige vñ Für-
sten reich entführte
der verfolgung
den.

Des Landgraffen
Herrg von Wes-
tenberg reisen
zum König Ferdinand
Supra Num. 10.

c. Supra Num. 10.

Keyser schickte
H. Ulrich
d. 15. April
nach Tunis
vñ die Festung
Solera zu gewinnen
gegen Mahomet
genant.

ein / legte ihm auff / einen Jährlichen Tribut zugeben / besetzt das Schloß nach aller notdurfft / vnd schiffet darnach in Sicilien. Zu diesem Krieg schickte Papst Paulus dem Kaiser etliche gerüstete Galeen / darüber Virginius Brissius Oberster war / vnd ließe ihm zu / das er den zehenden Pfennig von den Christlichen in Hispania möchte fordern. Barbarossa kam durch hinfälligkeit vnd vnseß der vnseren darvon / sohe gen Hippo vnd von dannen gen Argiera / bessert deselbs sein Armada / vnd wiche gen Constantinopel.

18. In Engelland waren Johan Fischer Bischoff zu Ross oder Rochester vnd Tomas Morus / beyde berühmte vnd gelehrte Männer / vnd hat zwar der eine viel Bücher wider den Luther lassen aufgehen : Morus aber / die weil er im Königreich Oberster Cansler / welcher dann daselb eine fürnehme Oberkeit / hatte die jenige / so der Lutherischen Lehr halben verdächtig / hart gestrafft. Dese beyde wolten weder die Ehescheidung / noch das Königlich Mandat / dardurch die Päpstliche Würde aufgehoben / vnd er sich nach Christo für das Oberst Haupte der Kirchen in Engelland hielten / für recht erkennen : Wurden dardurch gefänglich eingezogen / vnd als sie auff ihrer meinung beharrten / im Heymonat dieses Jahres enthaupt. Der Papst machet den Bischoff von Rochester in seiner Gefangnis zu einem Cardinal / dardurch dann der König (wie man meint) noch mehr gegen ihm verbittert worden. Darnach zu end des Weinmonats starb Franciscus Esfortia Herzog zu Meilan ohn Leibserben / darauf dann ein neuer Krieg (wie wir hernach sagen wollen) erwachsen. In mitterweil schiffet der Kaiser auß Sicilia gen Neapolis / vnd schreibe von dannen am letzten Tag des Weinmonats an die Protestierende Stände / auff diese meinung : Er wolte den Frieden / so zu Nürnberg außgerichtet halten / aber dardurch vernehmte er / wie sie der Päpstlichen Güter mit gewalt eingegeben / vnd wann sie derwegen für Recht geladen / gemeldten Frieden vnd Vertrag vermeintlich fürwenden / vnd die andere nur wider einsetzen / welches war er weder für billich achten / noch an sich selbst anders dann beschwerlich sein könnte.

19. Vnd dise zeit zog der Churfürst von Sachsen zum König Ferdinand in Defterreich / vnd als er seine Geschäfte darumb er aufgezoogen verricht / vnd im widerkehren gen Prag in die Hauptstatt des Lands Böhme kommen / wurde er von Pedro Paulo Bergerio / welchen der Papst von wegen des Concilij (wie vorgemeldet) in Teutschland geschickt / angesprochen : Derselbig erzeuete ihm seinen habenden befehl / das nemlich jegemals die lang vnnnd viel gewünschte zeit des künftigen Concilij vorhanden : Dann diser Papst / Kaiser vnd König Ferdinandus trachten fürnemlich vnd allein dahin / wie alle ding zu der Ehr Christi / vnd der Menschen heyl möchten gerichtet werden / dergleichen weren auch andere Fürsten geneigt : So schickte nun der Papst seine Vorschafft hin vnd wider nicht auff einen falschen schein / sondern warhafftiglich vnd mit ernst / thate nicht / wie etwa andere / so grosse ding verheissen / vnd darnach anders dann sie zugesagt gethan herten : Er sehe vnd trachte mit allem fleiß nur dahin / auff das die Sach vnverzogenlich ins werck gerichte / vnd ein frey Christlich Concilium / welches alle Nationen möchten besuchen / gehalten würde. So viel die Kaiserstat belanger / gefiele dem Papst auß statthichen vrsachen die Statt Mantua vor allen. Auff was form vnd weis im Concilio zu handeln / were jegund zu disputieren vnnötig / müste aber in gemeiner Versammlung erörtert werden. Sie herten allwegen / vnd vor diser zeit / ein rechtmäßig ordentlich Concilium begert / vnd ließe er ihm ihr schreiben / welches sie derwegen herten lassen / außgehen / gefallen / wolte auch nun ein solch Concilium leisten. Der Kaiser vnd König wurden gleiches falls / keinen fleiß / müß vnd arbeit an sich herten lassen erwinden : Wo dann er der Churfürst solches allein abschläge / würde er von Männiglichem als der keine handlung leiden möchte / gehalten werden. Papst Clemens des Namens der VII. herte etliche sonderbare gebing / diser aber gar keine fürgeschla-

A ge / das also jegund desto weniger vrsachen / etwas abzuschlagen. Was sonst in diesem fall anderer Fürsten gemüß vnd meinung / were ihm / als der sie alle ersucht vnd angesprochen / vnverborgen : Der Papst were zwar diem Handel nachzugehen also inbrünstig / das / wo ers nit solte zum end bringen / ihn zu leben verdriessen würde / vnd demnach als er dafür hielt / weren die Gesandten / welchen das Concilium angusa. en befohlen / nun mehr auff dem weg : Dardurch erforderte jetzt die zeit / das er der Churfürst / wie hoch er die Ehr Göttliches Namens vnd gemeinem nutz liebete / mit dem wercke beweise / dann wo er darenin bewilliget / würde die Sach mit mehrer frucht gehandelt / wo ers aber abschläge / das Concilium nit desto weniger angefangen werden / darumb dann vorsehende gelegenheit / welche er etwa hernach nimmermehr bekommen möchte / nit zu verfaumen. Jedoch ob er gleich der Sach sich nit annemen / noch zum Concilio etwas helfen wolte / würde dennoch Christus mit seiner hilff darben sein. Wo auch der Churfürst der sachen weitere auffführung begerte / were er derselbigen vrbietig. Dardurch aufflager der Churfürst : Wann er solches seinen Mitverwanthen fürgehalten / wolte er ihm darnach antworten / vnd begert dardurch / als sonst ander reden vollent / das er seine gethane werbung schriftlich verassen / vnd ihm wolte zustellen. Dardurch erklärte Bergerio / in solcher am 1. tag des Christmonats vbergebener schrift etliche Puncten weitläufiger / vnd auff ein andere meinung / nemlich / das der Papst an alle Könige / des Concilij halben / etliche vnderchiedliche Legaten oder Gesandte abgefertigt / ihn aber zum König Ferdinand vnd anderen Fürsten in Teutschland geschickt herte / vnd war so herten der Kaiser vnd König ernanten ort des Concilij / zu Mantua ihnen lassen gefallen / würde auch dardurch keine newerung fürgenommen werden. Dann der Kaiser solches vor 2. Jahren für rathsam angesehen / vnd sein gemüß durch ein Vorschafft in Teutschland lassen anzeigen / das ihm also anders sinnes zu werden nit von nöthen / sondern herte viel mehr vrsachen / auff seinem fürnemmen zuverharren / vnd fürnemlich darumb / das Teutschland voll Sacramentierer / Widerauffser vnd allerhand Secten / vnd fremden Nationen sich darenin vbergeben gang vnicher sein würde : Dann dasselbig gesind were mehrerntheils vnfinnig / vnd handelte nichts mit bescheidenheit. Wie gefährliches aber were / sich also wehrlos dahin zugeben / vnd ihre vnfinnigkeit zuverdammen / könnte Männiglich leichtlich crachen. Welche dann vermeinteten / der Papst würde von seiner lang hergebrachten vnd besterigten Gerechtigkeit etwas nachlassen / würden weit betrogen / dergleichen die im wahn weren / als ob der Kaiser wider des Papst willen ein National Concilium in Teutschland würde anrichten / herten eine vergebliche hoffnung : Dann die irung in Religionen sachen zuvertragen vnd zuvergleichen / were kein besserer weg / dann das ein allgemeines Concilium aller Nationen möchte gehalten werden / vnd ob gleich etliche dasselbig abschlagen / würde doch der Papst mit desto weniger fortfahren / vnd alle hoffnung auff Christum / welches sach er handelte / stellen. So würden auch die Könige vnd Fürsten / deren geneigter Will zu vollführung solches Christlichen wercks ihm wolbekant / von ihm nicht segen. Vnd diweil der Churfürst sich vernemen lassen / er wolte dise werbung seinen Mitverwanthen fürhalten / vnd darnach widerumb antworten / harte er / das es nur bald geschehe : Dann er eben jegund zum König Ferdinand zuverreisen vorhabens / vnd wolte der antwort von ihnen daselbs gewärtig sein. Das dann der Churfürst des Beleyens vnd versicherung halben gebetten / vnd so man vielleicht in Italien ziehen solte / nicht allein ein Schriftlich Beleyen / sondern auch Geisfel solten gegeben werden / könnte er / warumb solches von nöthen / keine vrsach finden : Dann Mantua were ein Statt des Reichs Teutscher Nation / des Kaisers vnd der Benediger Grenzen nahe gelegen / das also keiner gefahr zubesorgen. Jedoch wurden weder Kaiser noch Papst auff ihr begerten / so viel in seinem des Papsts vermögen / vnd er zuthun pflegte / solches abschlagen.

Barbarossa Reiche
a In diser Statt
Augustinus ein
Bischoff oder Kie-
chen lecher gewe-
sen / vnd also von
den Mandat des
Kaisers / darin ge-
schrieben.

Johannes Fischer
vnd Tomas Mo-
rus enthaupt.

b Esche vndem
Lib. 10. Num. 21.

Des Kaisers schrei-
ben an die Prote-
stierende.

Bergerio handelt
mit de Churfürsten
von Sachsen des
Concilij halben.
Tomo. 1. Isch.
Luth. fol. 351. b.
de seq.

c Supra Num. 12.
d Hordled. lib. 1.
Bon. vrsach des
Teutschen Kriegs
cap. 19. Tom. 1.
fol. 16. Tom. 2.
Isch. Luth. fol.
159.

e Dem Papst ge-
fellt das zu Mantua
das Concilium ge-
halten werde.

f Lib. 2. nu. 25

Der Churfürst von
Sachsen antwortet
dem Legaten.

Bergerio werbung
Schriftlich ver-
fasst.
Tomo. 1. Isch.
Luth. fol. 354. a.

g Wie die Churfür-
sten solches
Lib. 2. Num. 21.

h Hieron. de
Lib. 2. Num. 25.

a Tom. 2. Isleb.
Luth. fol. 352. b.

Tag zu Schmal-
kalden gehalten.
Der Protestieren-
den Antwort.

b Hortled. lib. 1.
Von Ursachen des
Teutschen Kriegs/
cap. 20. fol. 87.
Tom. 2. Isleb.
Luth. fol. 357. b.

c Lib. 2. nu. 25.
& 27.

Die Protestierenden
begerten nicht das
das Concilium zu
Mantua gehalten
word.

20. Kurz hievor haben wir gemeldet/ welcher gestalt
Bergerius vom Papst in Teutschland widerum abgefertigt
worden: Vnd als er in derselbigē Legation/ auch den Luther
zu Wirtenberg hatte^a angesprochen/ vnd auß Sachsen wi-
der zum König Ferdinand sehet/ trass er den Churfürsten
von Sachsen/ als der von dannen wider kam vnderwege an.
Nun war allbereit zuvor ein Tag auff den 6. des Christmo-
nats angestellt/ das die Protestierende auß etlichen anderen
Ursachen zu Schmalcalden solte zusamen kommen. Als aber
auch diese Legation vnd Werbung darzu kam/ gaben sie nach
gehabter berathschlagung/ am 21. tag des Christmonats/ ei-
ne^b schriftliche Antwort: Sie hetten vom Churfürsten was
zu Prag gehandelt worden/ vernommen/ vnd wiewol nit ein
jeder/ hietin zuhandeln/ mit befehl versehen (denn es in so fur-
ger zeit nit allen hette können verstand werden) so were dan-
noch/ vnd fürnemlich/ dieweil er bald beantwortet zu werden
begette/ auff seine anmuthung/ dieses ihret/ wiewol nach erfor-
derung der sachen/ nit eben also vollkomene/ vnd doch klare
helle Antwort: Das nemlich vnd zum 1. was ihre meinung
vom Concilio/ sie nit allein auff etlichen Reichstägē vorhin
angeseigt/ sondern auch vor 2. Jahren des^c Keyfers/ vnd
Papst Clementis des VII. Legaten vnd Vorträglichen/
hetten zu verstehen gegeben: Dañ sie begerren gleiches falls/
von gemeines nutzens/ vnd aller Menschen heyls wegen ein
ordentlich Concilium/ vnd hetten offtermals neben andern
Fürsten solches bey dē Keyser/ welches er auch selb für noth-
wendig geachtet/ bittlich gesucht: Stelleten auch in keinen
zweiffel/ das alle fromme Leut ein solch Concilium/ welches
dem gemeinen nutzen helffen vnd fruchtbar sein möchte/ be-
gerren/ demnach vielen Ehrlichen Leuten von Herren weh-
thäte/ das die wahre heylsame Lehr/ durch etlicher vnbilliche
Tyranney allenthalben vndergerucke/ die Glider der Kir-
chen gemartert/ vnd offentliche Laster würden gehandhabt.
Solche grausamkeit aber/ fünde den Kirchenregiments
verwalten keines wegs wol an: Wo man auch solchem nit
vorkäme/ würden die Kirchen dadurch gar verwüster wer-
den. Derhalben so ein Concilium von nothen gewesen/ we-
re es nun am aller nötigsten/ damit die veraltete Laster ab-
gestellt/ vnbillicher gewalt vnd grausame wüthen gedämpft/
vnd forthin die Kirchen recht möchten angerichtet werden.
Darumb wolten sie gemeinen nutzen zu gutem/ an ihnen
nichts lassen erwidern/ vnd zu solchem Concilio gern kom-
men/ in massen auff den Reichstägē mehr dan einmal be-
schlossen worden/ hieten auch Vort/ das alle handlung zu sei-
ner Ehr/ vnd der Menschen heyl möchte gerichtet werden.
Das aber der Papst die Statt Mantua erwöhlte/ verhoffen
ten sie gänzlich/ der Keyser würde hierin von des Reichs
Abschieden vnd seinen zusagungen/ in welchen versehen/
das ein Concilium in Teutschland solte gehalten werden/
nit weichen. Dann das er fürgeben/ es were gefährlich in
Teutschland zu kommen/ vnd dörffte niemand seine meinung
fren heraus sagen/ eben dasselbig were die Ursach/ darumb
man fürnemlich alda zusamen kommen solte/ damit alle un-
trache recht vnd ordentlicher weise abgehandelt/ vnd jeder-
man fren reden vnd vertheilen/ vnd fromme Leut auß forcht
vnbilliches gewalts/ oder anderer Practicken/ ihre meinung
fren fürbringen nit möchten abgeschreckt werden. Was
dann für gefahr in Teutschland sein könnte/ da alle Fürsten
vnd Stätt dem Keyser allen gehorsam leisteten? Dann
die Stätt also versehen vnd verordnet/ das sie mit Aufstän-
dische vor aller vnbilligkeit beschürmeten/ vnd großem fleiß
erhielten? Das er aber gesagt/ der Papst wolte allem ge-
brauch nach/ vnd so viel ihm möglich die jenige/ so auff das
Concilium kommen würden/ versichern/ wüßten sie nit wie
es zu verstehen/ in voraus wann sie die handlungen vergan-
gener Jahren für Augen stelleren. Die Christliche Kirch
bedörffte eines Vorträtlichen freyen Concilii/ wie sie dann auff
ein solche Versammlung sich berufen. Dieweil er aber nun
angeigete/ man dörffte jetztund nithe Rathschlagen/ wie vnd
in welcher gestalt die handlung fürzunehmen/ vnd gleich
vverholen darauff gieng/ als ob es Päpstlichem gewalt zu-
stünde/ könnten sie nicht sehen/ was also für eine Freyheit
des Concilii sein möchte. Vor 2. Jahren hette Papst Ele-

A mens der VII. ein Concilium/ mit fast hinderlistigen
gedingen verheissen: Nun aber würde das fürnemst/ daran
des Concilii Freyheit/ weise vnd gestalt der erörterung ge-
legen/ zum theil listiglich aussen gelassen/ zum theil auff den
Papst gezogen/ als ob/ seinem fürgeben nach/ demselbigen
Concilia außzuschreiben vnd zubolbringen zustünde. Der
Papst aber/ welcher ihre Lehr vnd Religion also offe ver-
dampft/ were ihnen offentlich zuwider: Wo dann ihrem
Widersacher das Urtheil solte heimgestellt werden/ könnte
das Concilium nicht fren sein/ in welchem sonst/ vnd
nemlich mit des Keyfers vnd anderer Potentaten vnd
Fürsten bewilligung/ auß der gangen Versammlung et-
liche geschickte Männer/ welche nach dem Vort DZ
des den Handel möchten erwegen vnd erörtern/ sol-
ten erwöhlte werden: Dann die Concilia werden nicht al-
lein des Papsts/ sondern auch anderer Kirchen Stände/
Obergericht. Man könnte war mit heiliger Schrift/ vnd
der alten Kirchen Exempeln/ das zu den Concilien vnd de-
ren erlanntissen auch Fürsten vnd andere Stände vor set-
ten gebrauchet worden/ beweisen. Das aber etliche allein des
Papsts gewalt/ aller macht vnd dem ansehen der gangen
Kirchen fürzogen/ were vnbillich vnd ganz Tyrannisch.
Dann dem Keyser vnd anderen Ständen/ auch ihre Ge-
rechtigkeit in den Concilien zugebrauchen/ vnd etliche ge-
lehre Leut fürnemlich in denen sachen/ da die Päpstliche
Irthum/ falsche Lehr vnd Abgöttische gebrauch würden an-
gefochten/ zuerwöhlen zustünde: Vnd das solches alles zu-
gelassen/ beygeren die Päpstliche Recht selbs. Dieweil
nun dieses ein gemeiner handel/ vnd alle Stände belangete/
D wölte dem Keyser vnd anderen Potentaten/ damit ein
rechtschaffen vnd aufrichtig Gericht gestellt würde/ fleißige
fürsichung zusun gebühren. Dann vorzeiten etliche Bi-
schöf von den ihrigen/ vnd etliche Papst vom Keyser vnd
der Kirchen/ darumb dñ sie ihre Irthum halbsüßlichlich zu-
vertheiliden sich vnderstanden/ verdammt worden. Es weren
aber zu diesen Zeiten/ von vielen hochwichtigen sachen hefti-
ge gezänd/ welche der Papst nicht allein mit Worten/ son-
dern auch mit Gottlosen Tyrannischen Gebotten beschür-
mete/ vnd die jenige/ so nicht wolten gehorsamen/ auff das
aller greulichst verfolgete. Dieweil er dann ihr Widersa-
cher vnd Parthey/ erforderte die sache an sich selbs/ das die
ganze Kirch der Keyser vnd andere Könige darzu thäten/
vnd maß geben in welcher gestalt zuhandeln. Derhalben
wie sie bisher allwegen gethan/ also bären sie nochmals/ das
man aufrichtige handlung/ demnach es der Heyligen
Schrift vnd der alten Kirchen Exempeln gemäß/ wolte
fürnehmen. Wo man nun auff solche weise würde han-
deln/ solte an ihnen nithe mangeln: So hoffeten sie auch
die Wahrheit wird offenbar/ die Lehr Christi gesüßert/ vnd
der Kirchen ihre notwendige Ruh vnd Einigkeit wider-
um zuwegen gebracht werden. Wo es aber anders solte
zugehen/ were kein zweiffel/ es würden sich noch viel größe-
re empörungen erheben. Sie war wolten sich zu jederzeit/
gemeinen Dingen zum besten erzeigen/ vnd gleich wie sie
von der wahren Lehr nicht könnten abweichen/ also wolten sie
in allen anderen sachen von Einigkeit wegen alles gern
thun.

21. Der König von Frankreich/ als er nun in Italia
zukriegen gänzlich fürgenommen/ schickte auff diesen Tag
gen Schmalcalden seinen Gesandten/ Wilhelm von Bel-
lay Herrn zu Langen: Derselbig that am 19. tag des Christ-
monats seine Werbung: Vnd zum ersten entschuldigte er
den König der^d Verfolgung halben/ das er wol etliche sei-
ner Vnderthanen gestrafft/ were aber ihnen nit zu nachtheil
geschehen/ ob gleich seine Wißgönner fürgeben/ dieweil er
dieselbige lassen rechtsfertigen/ hette er auch ihre sache als mit
einem vneitigen Urtheil verdampft. Er bätte aber das sie
solche leichtfertige nachreden sich nicht bewegen lassen/ son-
dern alle sache bey sich selbs fleißig wolten erwegen: Dann in
Teutschland etwa viel ob ihrer gangen Lehr ein schwer rü-
gen/ etliche auch die ihnen nicht durch auß zu stellen/ ja sie
selbs so einer Lehre weren/ hetten nit allwegen gleich mit ein-
ander überein gestimt. Das sie dann nun einen Glau-

ben beken-

d Lib. 2. Nu. 2.

Frankreich
sanden Werbung
zu Schmalcalden

d Supra. 10
& 15.

Antwort auff die
entschuldigung
Infra. Nu. 24.

König von Frankreich
wird befehden/ vnd
mischer Kirchen
mifshandelt.

Lib. 4. No. 29.
S. 20.

ben bekenneten/ were dem König fast angenehm: Er zweifelte nicht/ sie weren der bescheidenheit vnd Freundlichkeit/ daß sie niemand maß vnd weiß geben/ vnd darneben jemand wider seinen willen/ in ihrer Religion zu nöthigen/ sich würden anmassen. Der König redet von ihnen alles gurs/ vnd erkennete das etliche ding von ihnen ganz heylsamlich erkläret/ hette aber mögen leiden/ das in etlichen sachen glimpffiger were gehandelt worden. Er sehe wol/ das von langer zeit her auß hinfälligkeit vnd mißglauben der Leut/ etliche vnnütze vberflüssige Ceremonien in die Kirch eingeschlichen/ gesiel ihm aber dennoch nit/ das sie darumb alle mit einander/ ohn vnderscheid vnd ohn ergangenen gemeinen Beschluß/ also solten abgestellt werden: Dann die Ceremonien weren gleich als gehülffen vnd Dienerinne der Religion/ weren in allen zeiten gewesen/ vnd diejenige/ so sie vbertreten/ allwegen schwerlich vnd ernstlich gestrafft worden. Diweil dann sie die Fürsten/ der Dancron Auffruhr mit allem gewalt vndergeruckte/ die Widertäuffer straffeten/ vnd nicht wolten darfür geachtet sein/ als ob sie etwas ohn vrsach thäten/ warumb sie solches nit auch von ihrem Freunde dem König hielten? Warumb sie nicht gedächten es würden wichtige vnd notwendige Ursachen gewesen sein/ darumb er die seine also gestrafft/ ob gleich etliche darunder nit also gar straffwürdig möchten gewesen sein: Dann was derselbige mißhandelt/ gehörte nicht hieher zuerzählen. Es geschehen gemeinlich etwa ding/ welche ob sie gleich geschehen dannoch nicht nüt were das jederman wüßte/ warumb sie also geschehen/ vnd würde nach gelegenheit der zeit die straff etwa nachgelassen/ etwa gemehrt. Der König/ als der so ein groß Königreich regierete/ hette nicht allein auff gegenwertige/ sondern auch auff zukünftige zeit sehen/ vnd fürsehung thun müssen/ damit er durch seine militärgelt zu vieler Leut Voffheit nicht vrsach gebe. Vnd diweil er von Art vnd Natur gütig vnd mild/ hette er auß ringender Noth seine Natur vberwunden vnd eine zeitlang ein andere Person an sich genommen: Vnd zugleich/ wie er gern von einer jeden Sach disputieren hörte/ Also würde er auch von denen/ so sich freuentlicher weise etwas vnderstünden/ vnd denjenigen/ so derwegen zu schliesen macht herten/ nicht heimsetzen/ erzörnt. Diejenigen aber/ so er gestrafft/ weren nicht eines sinnes mit ihnen gewesen/ sondern herten viel anders gehalten. So viel nun ihre der Protestierenden Lehr betrifft/ vermeinte der König/ was sie darin gehandelt/ were mit ihrem gemeinen Rath geschehen/ wie aber ihre Lehr geschaffen/ ließ er also beruhen: Dann in solchen hochwichtigen Sachen/ wolte er ihm selbsts eines Richters Ampt vor anderen nicht zumessen/ vnd were wol beyderseits/ das etwa könnte angenommen vnd verworffen werden. Vnd zwar gieng es also zu/ wann einer beydes zusehen vnd zuurtheilen hette/ das er betrogen werden vnd irren könnte. Ferner wolte er ihm gunst machen/ vnd widerlegen die/ so etwa fürgeben/ das die Teurschen sich vor Außländischen Vorschaffen solten hüten/ vnd zeiget darneben an/ das es zu ihrem schaden/ vnd harter Dienstbarkeit wolte gereichen. Dann sein Volk also mächtig were/ das es lang bestehen vnd grünen möchte/ wo es mit Nachbarlicher Freundschaft nicht verwart würde. Es herten aber die Könige von Frankreich ein alte Freundschaft mit den Fürsten des Reichs/ vnd weren beyde Völker eines Stammes vnd herkommens/ vnd könnten von wegen also naher Nachbarschaft/ einander nicht allein nüt vnd behülfflich/ sondern auch ierlich sein vnd wol ansehen. Derhalben wann der König verneme/ das die Teurschen nit wol mit einander einig/ were es ihm fast leyd/ vnd befüße sich/ so vil ihm nur iüer möglich/ sie widerumb zuvereinigen. Er hette auch manichmal sorg getragen/ das solche streitige Religion nicht etwa einen jämerlichen außgang möchte gewinnen. Vnd diweil er vernommen/ das sie jekund ihrer Würden vnd Stands erhaltung halben zusammen kommen/ vnd diejenige/ so einer anderen Religion von ihrer Versammlung nicht außschlossen/ stünde in großer hoffnung/ solche handlung würde zu verglichung/ der spaltigen Lehr einen guten anfang ma-

A chen: Derhalben als ihm solches kund worden/ hette er durch eine Vorschafft sein bedencken dieses falls ihnen nit wollen verhalten. Vnd demnach die gelegenheit der zeit dermassen geschaffen/ das man ein allgemein vnd frey Concilium noch nit könnte zusamen bringen/ hietle der König für das best/ wo in mitterweil alle Teurschen zusamen kommen/ sich mit einander vnderreden/ vnd mit gemeinem Rath auff weiß vnd wegzureinigkeit möchten nachdencken/ wie sie dann leichtlich möcht zuwegen gebracht werden/ so fern man nichts halbsfariglich handelste/ nach befunderem Irthumb ohn vnwillen darvon abtünde/ vnd dem so besers Lehreren nachgebe: Wo nun das geschehe/ wolte der König ihr mitgenos vnd ihnen darzu behülfflich sein. Dann auch Paps Paulus der III. nach dem er vom König dieses Handels halben ersucht worden/ bekennete/ das man nicht eben also auff Menschenfapungen beharren müßte/ das sie gelegenheit der zeit vnd von gemeines Friedens wegen/ nicht etwas könnten geändert werden/ vnd ließe sich darneben vernemen/ wo alle ding ordentlicher weise zu giengen/ das er der zeit vnd gemeinen Frieden viel wolte nachgeben. So es nun ihnen gefiele/ das etliche auß Frankreich darzu verordnete Gelehrte/ vnd Geistlicher sachen wol erfahrene Männer/ bey solcher handlung sein solten/ oder sie selbsts derwegen etliche der ihren in Frankreich wolten schicken/ würde ihm dasselbig ganz angenehm sein/ vnd stellet alles zu ihrem gefallen. Schließlich ermähnet er sie/ mit einander freundlich zu sein/ vnd einmütig beyeinander zuhalten: Dann solches auch zu eufferlichem Frieden diene/ vnd wolte zwar der König/ ihren Feinden nicht mehr/ weder mit rath/ noch mitthat beystehen/ so fern sie (wie bißher geschehen) allwegen also gegen ihm gesinnet vlieben.

22. Am anfang dieses Buchs haben wir vom Cammergericht vnd Verrichtern/ welche vber des Keyfers Mandat die Protestierende Ständ mit Processen Angefochten/ meldung gethan/ vnd verhält sich der Handel also: Cammergericht vnd Verrichter waren mehrertheils alle der Papsischen Religion/ vnd als der Keyser nach dem Türckenkrieg wider in Italien veruckt/ erlanten sie auff anrufen der Geistlichen/ so wider die Protestierenden klagen gerichtliche Process/ vnd Euereten sie: Wiewol aber die Protestierende Ständ dagegen ihre eintred thaten/ vnd bewiesen/ das solche Sach der Religion Verwandt/ vnd in dem Keyserlichen Mandat/ welches auß der Religion entstanden/ alle Zwytracht vnd Rechtfertigung eingestellt/ begriffen würde/ fuhren die Cammergerichte nicht desto minder fort/ vnd gaben gar nichts darauff. Derhalben schriben die Protestierende dem Keyser in Italien/ vnd beklagen sich/ wie sie vnbillich beschwerde/ vnd erlangten also ein new Mandat. Darauf dann das Cammergericht dem Keyser widerumb schrib/ sie wüßten nicht wie doch zuhandeln oder seinem Mandat zugehorsamen. Dann die Parteyen janceten off mit einander/ welches Religionsachen/ oder nicht weren. Darumb baten sie/ er wolte ihnen/ was hierin sein meinung/ zuverstehen geben. Darauf antwortet der Keyser/ vnd gab ihnen gewalt/ welcherley die sach were/ ob sie zu der Religion/ oder anders wohin gehörig zuerkennen. Als sie nun disen gewalt empfangen/ fuhren sie frölich fort/ nit allein in vermischen/ sondern auch in ganze Religionsachen/ vnd befahl nicht allein/ das man den Geistlichen wo ihnen etwas enzogen widergeben/ sondern noch darzu/ das man die Wef vnd alle andere Papsische gebrauch vnd Geyendienst widerumb solte anrichten. Nach dem aber der Churfürst von Sachsen/ etlicher anderer sachen halben zurselbigen zeit am Cadaw/ zum König Ferdinand kommen/ flagget er vnd seinen Vnderswanden begegnete/ vnd diweil sie in andern sachen/ wie obgemeldet/ einig worden/ bestiet der König Ferdinandus des Keyfers Mandat/ befahl den außgerichteten Frieden zuhalten/ vnd gebot dem Cammergericht/ alle solche handlungen einzustellen. Sie lehrten sich aber nichts daran/ vnd fuhren fort: Derhalben zeigten die Protestierende ihre Ursachen an/ vnd

Wienischen sagung
nach der zeit zu thun
dem.

Cammergericht
wider die Prote-
stierenden.
c. Supra No. 1.

Lib. 3. No. 24.

c. Supra num. 9.
S. 20.

verwarffen

a Eimen betrogen
vnd hochverstandli-
gen Fürsten des
Landgrafen / wie
auch H. Johann
Friedrichs / H. Mo-
rigen vnd H. Au-
gusti Churfürsten
Beyrer oder Wirt-
ter Bruder.

b Pfalzgraf
Georg Hansen
Bayer.

c Ist bald darnach
König in Dänne-
mark wordt / nach
seiner Botschaft
aus Friedrichs Tod.

d Herzog Ulrichs
Bruder.

e Supra Nu. 19.

f Lib. 10. Nu. 20.

König Ferdinandus
vnd des Chur-
fürsten von Sach-
sen Gesandte.

g Lib. 2. Nu. 12.

verwarffen nach iherlichen brauch Cammerichter vnd
Beyfizer / als verdächtige vnd ihres gegenheils / ernenne-
ten auch zu schiedlichen Richtern / ^a Herzog Heinrichen
von Meckelburg / ^b Herzog Rupprechten Pfalzgrafen /
Herzog Christiern von ^c Holstein / Graf Georgen von
Wittenberg / die Städte Augspurg vnd Worms / oder
sonst alle andere aufrichtige Leut / welche die Versach / vmb
deren willen sie das Cammergericht verwarffen / erwegen /
vnd ob sie rechtmessig oder nicht / solten erkennen : Dann
ihre Procuratores dorfften auß forcht vnd sorg / das sie die
andere möchten erschrecken / das Maul nicht auffthun / vnd
die Sach nach notturtz beschirmen. Die Richter aber
verwarffen durch einen gegenbescheid / solche Refusation /
als die den geschriebenen Rechten vnd Reichs Ordnungen
zuwider / vnd erkannten sie für nichtig. Darnach kam
der Churfürst von Sachsen gen Wien / zum König Fer-
dinando / wie wir zuvor ^e gesagt / vnd erlangte wide-
rumb ein new Mandat : Es war aber auch vergebens / wie
hernach ^f soll angezeigt werden. Vnd diemittel der Key-
ser / allein bis auff die zeit des Concilij oder nächstkünfftig-
gen Reichstag / einen Friden zugesagt / bare der Churfürst
von Sachsen König Ferdinandum / das diser leze anhang
würde außgelassen / vnd darneben / das auch die / so im
Nürnbergischen Friden nit begriffen / vnd mit ihnen gleich-
wol eine Lehr hielten / in gleichen Stand mit den andern
sein / vnd vom Cammergerichte vnangefochten bleiben
möchten.

23. Darauff antwortet König Ferdinandus / er könnte
hierin / ohn bewilligung des Keyfers nichts ändern. Der
Churfürst von Sachsen sagt dargegen / Es were gar vn-
billlich / das dem gegenheils zu welcher zeit es ihnen gelegen
vom Friden abzuweichen zugelassen / ihm aber vnd seinen
Mitverwanten solches sollte benommen sein : Dann ih-
ren Sachen darmit nit geholffen / wo sie also durch verge-
bliche blinde hoffnung vnd allerding vngewis solten vmb-
geführt werden. Vnd möchte darauff erfolgen / das man /
so bald ein Reichstag würde außgeschrieben / solches für ein
zeichen / den Friden nicht mehr zuhalten vnd als ob man
allbereits an allen orten zu künfftiger Vnruh vmbfchlage /
würde erachten / darauff dan viel vnd grosser Vnrath ent-
stehen könnte : Wo auch ihre Religionsverwanten ge-
müthliches Fridens nicht mit genießen / vielmehr in die Irre
erklärt / oder sonst in andere weg solten belästigt werden /
würde es ihm vnd den andern / zu solchem durch die
Finger zu sehen / vnd die so in gefahr stünden zuverlassen /
hoch beschwerlich sein. Mit diser rede richter er nichts wei-
ter auß dann das einer von den Fürnemmbsten Königlichen
Räthen / allein das darzu sagt : Es were noch ein langzeit
bis zum Reichstag / es möchte dann etwa ein wichtiger
Sach zuveracht schlagen fürfallen : Vnd so es darzu kom-
men solte / das man einen Reichstag halten müste / würde
man solches mit seinem vnd des Landgrafen rath thun.
Da ließ es der Churfürst also darben beruhen. Vnd als er
begeher den Friden zuverachtigen / gab König Ferdinandus
zu antwort : Er hette zwar im vorigen Jahr / wie sie zu Ca-
dau überein kommen / dem Cammergerichte vnd Bessizern
abzustehen befohlen / sie aber geantwortet / man mische vnder
die Geistliche auch andere gar Weltliche vnd Bürgerli-
che sachen ein / welche in alle weg vnder ihr Gerichte gehöre-
ten : Dann sie treffen nit den Glauben oder Religion / son-
dern Zöll / Renten vnd Jährliche einkommen an. Darauff
antwortet der Churfürst von Sachsen : Difes weren eben
die Rechtfertigungen vnd sachen / darumb sie einen Anstand
vnd Friden so hoch begeret herten. Vnd wiewol sie Haab
vnd Güter antreffen / kämen sie doch von der Religion sa-
chen her / were auch mit den Vnderhandlungs Fürsten / dem
dem Erzbischoff von Mainz vnd dem Pfalzgrafen beyden
Churfürsten / zu beweisen / das von der gleichen sachen /
als vom Friden gehandelt worden / meldung geschehen :
Dann andere sachen / so den Glauben vnd das Gewissen
gänglich belangerten / weren zu keiner zeit je vnder des Key-
serlichen Cammergerichtes Jurisdiction gehörig gewesen :
Vnd herten er mit sampt seinen Vnderverwanten nit be-

A dorfft / dem Keyser / das er ihnen diles falls still zuhalten be-
fehlen wolte / zuersuchen. Zu dem / so hette ^h das Cam-
mergericht / lang vor dem Cadawischen Vertrag gestritten /
das solche sachen der Religion nicht verwant / weren auch
darumb vnder anderen zu Cadaw versehen worden / das
Königliche Majestat hierin solte einsehen haben. Nach
dem nun also gehandelt / bewilliget endlich der König vnd
verhiesse / er wolte verschaffen / das man in allen sachen solte
stillhalten so er vnd seine Vnderverwanten des Nürn-
bergischen Vertrags / als er der Religion anhängige beschir-
mten.

24. Auff das / so der Französisch Gesand ⁱ (wie ob
erzehlt) harte fürbracht / wurde geantwortet : Wiewol an-
geregter Verfolgung halben mancherley geschrey gienge /
vnd aber der König anzeigete / das die gestrafte herren
Auffruhr wölten anrichten / solten sie des Königs fürnem-
men nicht scheitern / demnach sie in ihren Landen dergleichen
Leut selbst nit dulden. Jedoch diemittel der angenommen
Lehr vnd Kirchengebrauch halben / nit alle eins Sinns vber-
all weren / baten sie den König / er wolte daran sein / das nit
also ohn vnderschied gegen Männiglichen gewüret / vnd
doch die sentze / so irthumb vnd Laster anzeigeten / vnd die
reine Lehr des Evangelij / welche sie die Protestierende auff
dem Reichstag zu Augspurg bekant / für recht hielten /
möchten erhalten werden. Dann man könnte keines wegs
läugnen / das viel falscher vnd Gottloser wahn in die Kirch
eingedrungen / welch vngelerete boshaftige Leut / ihren ge-
winn vnd macht zu erhalten / mit grosser Ehrannen beschir-
men. Eben solche Leut erbächten offit mit sonderlichen li-
sten / viel Laster auff vnschuldige Fromme Leut der Könige
gemüth wider sie zuverwirren : Diemittel aber Königen vnd
Fürsten in alle wege gebühret / das sie die Ehre Gottes su-
chen / die Kirch von irthumben reinigen / vnd vnbillichen
grausamen Gewalt solten dämpfen / baten sie ganz fleissig /
das solcher Großmächtiger König / ihme dasselbig fürnem-
lich wolte angelegen sein : Dann wo es ihun wurde / wolten
sie darfür halten / das er eines freundlichen wolgenügten
Gemüthes gegen ihnen / welches sie dann wünscheren / das
es nicht allein ihnen / sondern auch der gangen Kirchen
glücklich sein / vnd zu gutem gedeyen möchte. Sie herten
seine red von der alten vnd immerwährenden Freundschaft
der Könige von Frankreich mit den Fürsten des Reichs
sehr gern vernommen / vnd wolten sich ihres theils beflissi-
gen / das dieselbige Freundschaft vnd gutwilligkeit zwis-
schen ihnen forthm in kräften erhalten würde. Das er
den König etlicher sachen halben wolte entschuldigt haben /
möchte er bey ihnen leichtlich erheben / begereten auch für-
nemlich / das Gott ein gemeine einigkeit verleihen / vnd die
freiheit Teurscher Nation / so vorzeiten mit vielem Blut
erworben worden / gnädiglich wolte beschirmen vnd erhal-
ten.

F Das er dann von verglichung der Lehr angezogen /
möchte mit wenig Worten nicht erklärt werden. Es könte
aber der König auß hohem verstand leichtlich sehen vnd
verstehen / das alle solche gwyrracht auß halbsartigkeit der
Widersacher / welche dise Lehr ^k auff das aller heftigst ver-
dampt herten / entstanden. Sie baten nun viel Jahr her
nichts anders / dann das von der gangen sach in einem or-
dentlichen Concilio möchte gehandelt werden. Der
Papst aber mit seinem anhang verhindert es mit allen
kräften. Papst ^l Clemens der VII. hette wol etliche
geding eines künfftigen Concilij halben fürgeschlagen / we-
ren aber der gestalt gewesen / das wol zu vermercken / das er
eine freye erkantnuß nicht leiden könnte : Vnd wiewol der
jetzig Papst ein Concilium verhiesse / wolte er dennoch nit /
das von weis vnd form desselbigen solte gehandelt werden.
Daru so wolt er ^m außserhalb des Reichs Grängen ge-
halten haben : Darauff dann leichtlich abzunehmen / das
betrug vnd hinterlist darunder verborgen / vnd allein dar-
auff gehandelt werde / wie man vnder dem Namen vnd
schein des Concilij / die wahre Lehr des Evangelij möge ver-
tügen. Diemittel aber nicht allein dem Römischen Bischoff
sondern auch anderen Königen vnd Fürsten eben so wol
ein Concilium außzuschreiben gebühre / baten sie den Kö-

h Supra Num. 10.

i Supra Num. 11.
Der Protestieren-
den Antwort an
König von Frank-
reich.

k Lib. 2. nu. 16.
Lib. 3. num. 11.
& 22.

l Bon d'hem fu
des Lib. 2. nu. 11.

m Supra Nu. 11.
& 19.

nig

nig er wolte daran sein / auff das kein gewaltsam Concili-
um / an einem verdächtigen vnd gefährlichen ort versamlet
Sondern das von wichtigen sachen / daran der ganzen
Kirchen Frid vnd Volsahrt gelegen / vnd was sonst einen
jeden insonderheit beträffe / frey möchte gehandelt werden.
Für solches würde nicht allein Männiglich zu dieser zeit
sonder auch alle nachkommene ihm verbunden sein vnd für
solche große empfangene guthat ewigen dancksagen. Das
er aber fürbrächte / wie sich etwa gelehrte Leut mit einander
solten vnderreden / bedörfte einer langen berathschlagung
Vnd hetten sie mehrertheils solcher sachen halben / als die
vndersehung fürgefallen / von den ihnen keinen befehl. Der-
halben also bald darüber etwas beschloffen würde / wolten
sie es dem König Schriftlich zuversetzen geben. Dann sie
begeerten nichts also sehr / dann das heylsame Lehr weit
würde außgebreitet. Zum letzten / daß er gesagt / wie der
König keine hilff wider sie bewelsen wolte / hetten sie mit
großen freuden vernommen / darumb sie dann auch in al-
len denen sachen / so den Keyser vnd das Reich nicht belan-
geren / niemand wider ihn mit hilff wolten erscheinen.

25. Dieser des Königs Gesandter / hatte mit Doctor
Brucken / Philippo Melancone / den Lundsgräffischen
vnd Jacob Sturmien / von vielen Artikeln der Lehr in son-
derheit gehandelt / auch was der König von einem jeden
hielte / vnd was der Theologen in Frankreich / fürnemlich
deren zu Paris meinung darvon were angelegte: Nämlich
von des Papsts Obersten gewalt: Von des Herren
Nachmal: Von der Mess: Von anruffung der Todten:
Von den Bildern: Vom Freyen willen: Vom Fegfeuer:
Von der Erbschwerdung: Von Elosier Gelübden vnd
der Priester Ehe: In dem mehrertheil dieser Artikel
saget er / were der König nicht wider Philippo Melanconis
Buch / in welchen er von den Haupt Artikeln Christlicher
Lehr geschriben. So viel den Papst belanget / sprach er /
gesiele dem König / das der Papst der Oberst vnd für-
nemst / nicht auß Göttlichem / sondern auß Menschlichem
Rechten were / wie es Philippus hielte: Aber der König
von Engelland / liesse deren keines zu. Vnd zwar nähme
sich der Papst allzuviel gewalts an / in dem er König vnd
Keyser nach seinem gefallen absetzte: Welches Exempel
er sehr auch wider den König von Engelland / vnange-
sehen daß der König von Frankreich vnd fast alle Cardinal
dafür hielten / sich zugebrauchen vorhette. Die Schriftge-
lehrten sagen wol / er were ein Haupt der Kirchen nach
Göttlichem Rechten hetten aber auff begeren des Königs
nicht können beweisen. So beschürmeten sie den gemeinen
wahn vom Fegfeuer: Dann daher käme die Mess / die
Jahrzeiten vnd begängnissen der Todten / Erbschwerdung vnd
alle dergleichen Krämerrey: Wo aber die Mess abgestellt
würden ihnen alle mittel ihren gewalt zu erhalten entzogen
vnd gleich die Spannaden ihres Gebüts vnd Lebens ab-
gehawen. Als auch ihnen der König etliche Monat / in
welcher zeit sie ihre meinung vom Fegfeuer mit der Heyl-
igen Schrift solten darthun / zugelassen / hetten sie zu legt
geantwortet / man solte dem gegenheil nicht Pfeil in die
hände geben / welche sie widerumb zu ihnen möchten schief-
sen. Die Elosier Gelübde kelangend / vermeinere der Kö-
nig man könnte vom Papst erlangen / daß keine junge Leut
so noch nicht verständigen alters / zu solchem leben verpflich-
tet würden / vnd daß ihnen ihres gefallens widerumb dar-
von zulassen / zur Ehe zugeiffen / möchte frey stehen. Daß
aber solche Elosier zerstört vnd eingerissen würden / sehe der
König nicht für gut an / sondern viel mehr / daß die jugend
zu guten Künsten vnd Gottes forcht darin möchte erzogen
werden. Die Schriftgelehrten trüngen / wol fast auff
der Priester Ehe vermeidung / Der König aber hette die-
ses mittel funden / daß die / so nun mehr in die Ehe getre-
ten / darinn verharren / vnd die andere nicht Weibet nem-
men / oder wo sie Weiber nemmen würden / sich des Kirch-
en diensts enthalten solten. Dann das man vom Paph-
nuto / welcher die Bäter im Concilio zu Nicea vberredt
daß die Priester möchten Ehelich werden / anzöge / darauff
gaben die Schriftgelehrten diese antwort: Man könnte

A nicht beweisen / das die Priester jemals weren Ehelich wor-
den / laugneren aber nicht / daß sie zuvor vnd eh dann sie zum
Priesterlichem Stand kommen / Eheweiber gehabt hetten.
Daß man des HERM Nachmal gang / oder wie man
redt / vnder beider gestalt empfangen solte / hette der König
mit Papst Elemente dem Sibenden darvon geredt / Ver-
hoffte auch / man möchte von diesem Papst / das darüber
ein Decret gemacht / vnd einem jeden nach seinem Gewis-
sen / der Gebrauch solches Nachmals frey gelassen würde
B erlangen. Ferner liesse sich der König vernemen / das
man bey der nächsten Voreltern gedanken / des HERM
Nachmal in Frankreich jedermanniglich gang / vnd
gleichwol nicht mitten in der Kirchen / sondern in den ne-
ben Capellen gereichte. Vnd hette es der König selbst von
etlichen wol betagten Leuten gehört / welche darneben / das
solcher brauch vor hundert vnd zwenzig Jahren in Frank-
reich gewesen / beständiglich redeten: So würde es auch
den Königen von Frankreich gang gereicht / vnd wann
der König disputierlicher weise solches den Schriftgelehr-
ten fürwürffe / gäben sie zu antwort: Die Könige weren
gleich so wol / als die Priester gefasbt / vnd die Heilige
C Schrift redet vom Königlichem Priesterthum: Was
nun den Königen geminnere / were darumb anderen nicht
gleiches falls zuzulassen. Der König erkennete auch wol
das im täglichen vnd gewöhnlichen Gebet der Priester
viel ding möchten außgelassen / ja eines theils gar solten
hinweg gethan werden. Papst Elements der sibende her-
te solches dem Cardinal Cruccio einem Spanier / welches
Buch nun außgangen / vnd durch die Schriftgelehrten zu
D Paris als Kegerisch verdampt / zuverrichten befohlen:
Dann sie weren solche Leut / die nicht allein die Teutschen
für Vortlos / vnd in der Religion als irrtze / sondern / wo
es sich begeben möchte / die Cardinal mit dem Papst selbst
dörfsten verdammen. Diweil aber dieses alles ein sehr
hoher wichtiger handel / were der König gänglich an dem
das Frid vnd einigkeit in der Kirchen widerumb möchte
auffgerichtet werden. Er selbst hette auch von solcher Sach
mit dem Herzogen von Bayern geredt / welche seines be-
dunkens / viel widerwertiger hierinn gewesen / dann die
E Doctores zu Paris / wiewol hernach einer von ihnen Nach-
ten gesagt / daß sie linder worden / welches dann ihm auch
Julius Pfug / von Herzog Georgen von Sachsen / vnd
dem Erzbischoff von Mainz / für gewis gesagt. Derhal-
ben hielte es der König dafür / daß man sich hierüber in al-
le weg solte berathschlagen: Es würde ihm aber fast ange-
nahm sein / wo zuvor / vnd eh dann man zusammen käme /
etliche auß ihren fürnemsten Theologen / jedoch nicht viel
in Frankreich / sich mit den Parisschen zu vnderreden / ge-
schickt würden. Zu solchem Gespräch wolte der König et-
lich vnerschrockene vnd scharpfe Männer verordnen / vnd
F ihnen etliche / so der reinen Lehr vnd Religion nicht gar zu
wider / zugeben / damit etwa durch solchen weg die warheit
offenbar werde / vnd an Tag kommen möchte. Nach dem
er solche Red vollendt / ermahnet er die Protestierenden /
sie solten in keinen ort des Concilii / ohn seines vnd des Kö-
nigs von Engelland Nach / welche dergleichen hinwider ge-
gen ihnen zu thun gesinnet weren / bewilligen. König Lud-
wig von Frankreich / hette in vergangenen Jahren darauß-
getrungen / daß Papst Julio / ohn bewilligung des Key-
sers vnd der Christlichen Könige / ein Concilium anzuset-
len vnd auß zu schreiben nicht gebüre: Derselbigen mei-
nung were auch dazumal der König von Navarra gewe-
sen. Als sie aber Papst Julius beyde in Vann gethan
hette König Ferdinandus von Hispania / vnder diesem
schein das Königreich Navarra ^b eingenommen. König
Franciscus were eben solches gemüts vnd meinung / vnd
hielte auff kein Concilium es würde dann an einem sichern
vnverdächtigen / vnd zu vnbilligkeit vngelagerten ort / da al-
les frey herauß zusagen möchte zugelassen werden / gehalten.
H Ober daß / so wir sequid gemeldet / hielte er mit höchstem
fleiß bey den Protestierenden / vmb eine Bindung mit dem
König zutun an / vnd war zwar dieses die fürnemste
ursach der schickung. Da sie aber den Keyser außnahmen /

Von des Herren
Nachmal.

Die Elosier
gelübden.

Könige vnd Prälaten
reich meynung in
der Religion.

Vom Papst.

a Lib. 9. Nu. 12.

Vom Fegfeuer.

Von Elosier ge-
lübden.

Warum die Elosier
nicht zuhalten.

Von der Priester
Ehe.

b Solches ist ge-
schehen / im Jahr
nach Christi ge-
burt / 1513. Vnd
ist im 4. Jahr daz-
nach derselbige Kö-
nig Johann / ge-
nant von Navarra
in Frankreich ge-
storben.

a Dieses enthalt
diesen die Pro
testierende Lib. 11.
num. 10.

Der Könige von
Engelland begeren
an die Protestie
rende.

b Supra num. 5.

Act. 13. vers. 19.
Gal. 2. vers. 11.

als daß ihnen wider ihn zuthun nicht gebühren wolte / schied
er unverrichteter sachen hinweg / vnd saget zu etlichen inson-
derheit / er verwunderte sich / daß sie einen solchen mäch-
tigen König nicht annehmen / vnd es würde die zeit kom-
men / daß sie seine Freundschaft gern hoch vnd thewer wol-
ten geaufft haben.

26. Der König von Engelland / Heinrich der 8. hat-
te seine Botschaft auch dargesandt / vnd war Eduardus
Forus Bischoff von Herfford der furnembst. Derselbig
erzehlet erstlich: Demnach eine große Better. vnd Bluts-
freundschaft sich zwischen den Königen von Engelland /
vnd den Fürsten von Sachsen erzielte / were der König
ihm vnd seinen Bundsverwandten gar wol geneigt / für-
nemlich aber diu weil er sehe / daß sie sonderlich darmit
umbziengen / auff daß die reine Lehr vnd rechte Erkenntnis
G D E E S / auch bey andern Völkern gepflanzt wür-
de. Vnd wiewol ihnen darüber viel Smach begegnet / dan-
noch schreiet er solches nicht / vnd hielte sie nicht anders /
dann für fromme Leut / welche nichts ohn Bruch / oder
das ihnen nicht gebühret / würden fürnehmen / vnd allein
dahin sehen / auff daß durch die wahre Predig des Euan-
gelij / die Ehr G D E E S möcht gefördert werden. Des-
selbigen befüßte sich der König in gleicher weise / wie es dann
die Veränderung / so jetzt newlich in Engelland gesche-
hen / gnugsam anzeigete. Dann auß Befehl des Königs /
were allbereit ein großer theil der Irthummen abgestellt /
vnd mit allgemeiner bewilligung / das Römische Papst-
thum / mit aller seiner betriegerey auß dem Königreich /
nicht anders dann in Sachsen geschehen / hinweg geschafft.
Vnd diu weil zu beyden theilen ein Sinn vnd Meynung /
trüge der König ein sonderer Lieb zu ihnen / vnd wäre sie / daß
sie also fortfahren / vnd allesamt eine Lehr / demnach solch-
es ein Fundament eines beständigen Friedens / wolten be-
kennen. Was auch für Vnruh / auß mancherley Wahn
vnd Meynungen entstanden wüßte der König wol / vnd
hatten die Widerträuffer mit ihrem Exempel bewisen. Der
Papst stellet sich segund / gleich als ob ihm an einem Con-
cilio hoch gelegen: Vnd gleichwol / so noch irgend eine
Trennung vnder ihnen vorhanden / daß sie nicht in allen
Artickeln einig / würde es ihnen / wo es zum Concilio kom-
men solte / nicht fürträglich sein / wiewol er in solcher Sa-
chen den Schriftgelehrten keines wegs die Schuld gebe:
Dann die Kirch noch nie also rühig gewesen / daß nicht
bißweilen etwan eine Spaltung darinn were gespürt wor-
den / vnd möchte solches auß S. Peters / Barnabæ / vnd
Pauli Exempeln bewisen werden. Derhalben solte man
auch einen Frieden der guten grundt inn der Schrift herre
bedacht sein. Nun trachtete aber der Papst mit allen sei-
nen Kräften dahin / daß er solchen Frieden vnd Einigkeit
möchte vmbstoßen vnd verhindern. Derhalben meynete
der König / daß alle diu weil des Papst Herrschung vnd
Tyranisch würen wären würde / konte man zu keiner Ei-
nigkeit kommen: Auß Ursachen / daß vnlängest die aller
schändlichste Dienstbarkeit auß Engelland vertrieben / vnd
Freiheit vom König widerumb zuwegen gebracht worden /
wüßte der Römisch Abgott vnd Antichrist vber die massen /
vnd nach dem er offensichtlich nichts darwider zuthun vermag /
gieng er mit heimlichem Verrug vnd Arglistigkeit vmb /
vnd hehete mit seinem erdichten Auflagen / Könige vnd
Potentaren wider ihn: Dann ob gleich der Papst seinen
Gewalt zu erhalten nichts vnderließ / were dannoch sein An-
schlag auch / wann die Gemüther beyderseits gegen einan-
der verbittert / das ein Krieg möchte entstehen. Solches
wolte ihnen der König hiemit haben angezeigt / nicht daß er
den Papst förchete / Dann er mit allen ding. n dermassen
gerüst / daß er sich weder vor ihm / noch seinem gangen An-
hang etwas besorgere / sondern / auff daß sie klärllich sehen /
was der Antichrist im Sinn herre / vnd fürnemlich zu die-
ser Zeit / da er flüchtig als ob er ein Concilium wolte anrich-
ten / So er doch viel ein anders im Sinn herre. Der Kö-
nig wüßte zwar wol / vnd bekennere / daß ein ordentliche
Disputation ganz fruchtbar / vnd dem gemeinen Nutz
beylamm vnd gut sein würde: Wann solte sich aber in alle

A was für sehen / auff daß kein Concilium möchte angehen / in
welchem nur von des Papst Gewalt zu besterigen / müßte
gehandelt werden. Derhalben wäre vnd warnete er sie / daß
sie kein Concilium es were dann zuvor gemeiner Fried in der
Christenheit außgerichte / bewilligen wolten: So begehre-
te er auch / daß der rechte Gottes dienst widerumb möchte
auffgerichtet werden / vnd dasselbig zu vollbringen vnd zu
handhaben / wolte er nicht abschlagen sich mit ihnen zuver-
binden. Solches herre ihm sein König fürzubringen befohl-
en: Er wäre aber daß ihm noch ferner von diesen ding. n
mit etlichen darzu verordneten Personen sich in sonderheit
zu vnderreden / möchte gestatter werden: Dann der Kö-
nig were gegen der Religion vnd ihnen dermassen geneigt /
des er all sein Vermögen / vnd sich selbst darbey wolte auf-
setzen.

27. Darauff gaben die Protestierende widerumb ant-
wort / Vnd nach dem sie des Königs geneigten willen ge-
gen ihnen gerühmet / zeigten sie ferner an / Wie sie für-
nemlich / daß die Lehr des Evangelij weit vnd breyt wür-
de außgesäet / begereten / vnd was sie dieses Falls thäten /
zu thun schuldig weren: Vnd wiewol sie derwegen höchlich
geschmähet / vnd gelästert worden / sehr viel Neyd vnd Haß
auff sich geladen / auch vieler Leut grimmige V�bram-
gen zum offtermahl erfahren / herten sie dannoch ihren fleiß
diesen allerheyligsten Handel außzubreiten / nicht vnderlas-
sen. Die einige Ursach aber dieses heßigen vnd bitteren
Haß were daß sie Gottlose Irthum vnd falsche Lehr her-
ren verworffen. Daß nun in dieser Sachen der König
ihnen mit erßtlichen Worten seine Hülf zusagete / Vnd
aus seinem Königreich des Römischen Bischoff Tyran-
ney / darauß gleich wie auß einem Brunnen alle falsche
Abgöttische Handel entsprungen weren / vertrieben vnd hin-
weg geschafft / herten sie fast gern gehört / vnd wären G D E
das er also möchte fortfahren. Daß er sie dann warnete /
man solte sich hüten / damit auß Zwyspalt der Lehre kein
Nachtheil entstünde / darfür sagten sie ihm groffen danck.
Aber in der Warheit were vnder ihnen kein Zwyspalt / vnd
wolten bey der Lehr / so sie zu Augspurg bekandt beständig
bleiben. Dann so viel die Widerträuffer belanget / straffe-
ten sie dieselbige hart / wo sie sich nicht widerumb bekeh-
ren: Es hielten sich auch dieselbige mehrertheils an denen
Orren / da die Evangelische Lehr verboten. Der gang für-
trag vom Concilio / vnd des Papst Tückengeßel ihnen
sehr wol: Nun were aber der Papstisch Legat in Teursch-
land vnd gebe für / es solte ein Concilium gen Mantua auß-
geschrieben werden / hette auch mit dem Churfürsten von
Sachsen davon gehandelt. Was sie daß nach gehaltenem
Rathschlag auß sein anbringen ganz vorret / were schriftlich
verfaßt worden / Wie sie dann solches ihm dem Könige
fürzubringen wolten zustellen / damit er / was darinn ihr Ge-
müth vnd Meynung / möchte verstehen. Des Papst Le-
gat liesse sich als ob dem Papst allein Concilia außzuschrei-
ben vnd zuhalten gebürete / vernemen. Sie meyneten
aber andere Könige vnd gemeine Stände des heyligen
Reichs würden ihm nicht nachgeben / daß er ohn ihren
Rath zuvor auß in dieser wichtigen Sachen des Glaubens
vnd der Religion / welche ordentlich Red vnd Gegenred er-
forderte / solches allein solte zuthun macht haben. Das er
von des Königs Freundschaft vnd Verwändnus gemel-
det / sageten sie ihm groffen danck / vnd wolten keine Mühe /
Arbeit / noch einige Gefahr schewen / damit diese heylsame
Lehr in ihrem Lauff möchte erhalten werden / zweiffelten
auch nicht / G D E Würde diesen ganzen Handel aller
gnädigst regieren / es were gleich den Widersachern lieb
oder leyd. Vnd diu weiter von solchen Sachen sich mit et-
lichen insonderheit vnd ferner zu vnderreden begerie / So
waren etliche darzu außgeschossen / mit denen er sich möch-
te besprechen: Sie hätten aber ihn / Er wolte dem Könige
solches alles anzeigen / vnd ihren freundlichen Willen vnd
Dienst vermelden.

28. Als der Churfürst von Sachsen am 12. Tag des
Christmonats vom König Ferdinando gen Schmalckalden
ankommen / wurde am Christabend durch einen Abschied /

Der Protestanten
den Antwort.

c Peter Paul
Bergers/Super
Num. 12.

d Supra num. 11.

Wie man mit
Gesandten des Kö-
nigs in Engelland
gehandelt / Darn
Lib. 10. Num. 14.

Schmalckalden
Bund annehmen.

von diesem Bund
s. Lib. 7. nu. 2.
8. 16.

Die Herzogen von
Pommern sollten
auch in den Bund.

a. Supra num. 22.

der Bund so noch ein Jahr wären solte / auff zehn Jahr
lang erneuert / von anderen zugehörigen Sachen beschlos-
sen / vnd für gut angesehen / das alle die / so nur wolten vnd
begerten / in diese Bündnuß solten aufgenommen wer-
den / so fern sie die Lehr / welche auff dem Reichstag zu Aug-
spurg vbergeben worden / bekennen / vnd mit ihnen gleiche
Würd tragen wolten. Vnder denselbigen waren die Her-
zogen von Pommern / Herzog Ulrich von Wirtemberg /
Herzog Ruprecht von Zweybrück Pfalzgraff / die Statt
Augsburg / Franckfurt / Raimpten / Hamburg / vnd Han-
nover / vnder welchen etliche dazumal also bald angenom-
men zu werden begerten / etliche aber desgleichen zuthun
Vertröstung thaten. So viel das Cammergericht belan-
get / wurde beschlossen: Diemittel König Ferdinandus
die Bestätigung des vom Keyser auffgerichteten Frides
auff sich genommen / solten sie sich alle / vnd ein jeder in-
sonderheit / wo sie das Cammergericht erwan citieren wür-
de / derselbigen Zusucht behesten. Im fall sie aber nicht
desto minder fortfahren / Vnd auff die Acht handeln / auch
den Vertheilern wolten nachsehen / solte man in einem ge-
meinen Aufschreiben / alle Stände des Reichs bitten vnd
ermahnen / das sie sich durch solche des Cammergerichts
Vngerichtigkeit nicht lassen bewegen / Sondern Keyser.

A vnd Königlicher Majestat Breiße vnd Meynung nach-
kommen / Solche Sentsenz für nichtig halten / vnd nie-
mande Gewalt thun wolten: Dann sonst müßten sie weg-
suchen / wie sie die Vnbilligkeit abwenden / vnd sich mit
samt den ihren möchten beschirmen. Diemittel auch im
Nürnbergischen Fride / das man niemand das seine nem-
men solte / versehen / müßte es auch mit fleiß gehalten wer-
den: Jedoch ließen sie ihnen gefallen / was mangels an
Geistlicher Jurisdiction / Ceremonien / vnd anderen der-
gleichen dinge were / das mans solte bessern. Dazumal
wurde auch Graff Wilhelm von Nassau in Bund genom-
men: Vnd wiewol der Landgraff von Hessen vnd Irung
haben / so sie mit einander von wegen der Graffschafft Ca-
helenbogen hatten / nicht bewilliget / saget er dennoch / Wo
ihm von wegen der Befandnuß des Evangelij gewalt ge-
schehe / vnd er von ihm hülf begerte / wolt er ihn nicht ver-
lassen. In diesem Jar nam auch der Rath zu Augsburg /
als endlich aller Mißverstand auffgehoben / die Lehr des
Evangelij an / schriebe dem Luther / vnd bat ihn das er ihnen
treue Kirchendiener / vnd vnder denselbigen
Urbanum Regium wolte
zuschicken.

von diesem Fride
s. Lib. 8. num.
20.

Ob dieß Buch
nächst wird das
Büchlein / Lib. 22.
num. 7. gefüllt.

Augsburg hat das
Evangelium an-
genommen.



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel/ so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen/ vnder Kenser Carln dem V. zugetragen/ vnd verlauffen haben/

Das Zehende Buch.

Inhalt dieses Buchs.

In der Statt 1. Münster in Westphalen name das Evangelium an/ nach dem Bernhard Kottmann eine zeitlang daselbst gepredigt/ Darbey wurden die Pfaffen erzürnt/ vnd zogen darvon/ wurde aber doch 2. durch den Landgraffen von Hessen zu allen theilen die Stadt widerumb vertragen. 3. Darnach kam Johann von Leiden auf Holland/ ein Widerkäufer dahin/ vorführte die Leut auff seine Meinung/ den Kottmann selbst/ vnd vergiftet also die ganze Stadt/ das auch sein Anhang den andern Bürgern zu gewaltig/ alle Häuser gemolt/ vnd ein jeder so viel Weiber als ihm gefiele haben wolte vnd mochte. 4. 5. 6. Auf solchem wege kamen viel vnfromme Propheten/ vnd warff sich 7. nachmals Johann von Leiden für einen König auff/ brachet Kron/ Scepter/ Schwerdt vnd andere herrliche Stücken/ hiet auch ein Tyrannisch hiesig Regiment. 8. Als nun die Stadt darüber eine zeitlang belagert/ wurde ein Kreistag zu Coblenz gehalten/ das man dem Bischoff von Münster eine eulende Hülff solte zuschicken. 9. Die Widerkäufer schrieben an Landgraffen von Hessen/ vnd überschickten ihm ein Buch/ darinn die Summa seiner Lehr begriffen/ vnd hant 10. Luther allbereit darüber geschrieben/ vnd die Schwärmer widerlegt. 11. 12. In dem wurde die Stadt nach dem sie wol aufgehängt/ gewonnen/ vnd darumb widerumb 13. ein Reichstag zu Worms gehalten. 14. 15. Der Widerkäufer König/ wurde mit seinem fürnemsten Gesellen in einmüthung der Stadt gefangen/ vnd streum vordienst nach mit einander gerichtet. 16. 17. Der Herzog von Saphoo griff die von Genff mit Krieg an/ vnd wurde darob auf seinem Land vertrieben: Den einen theil nam der König von Frankreich/ seine Wänterliche Erbgerichtigkeit fürgeben für sich ein/ auff das er desto besser vnd mit mehrer gelegenheit sich vnd das Herzogthum Neuchamp tünde annehmen. 18. Die Stadt Bern in Schwaiz nam auch einen theil/ so ihnen zum indessen gelegen. 19. In mittelmitt kam der Kenser gen Rom/ betraget sich bey dem Papst sehr vber den König von Frankreich/ vnd hielt an vnd ein Concilium. 20. Die Protestierenden machten einen verstand mit dem König von England. 21. Der Papst schickte ein Concilium auf gen Mantua. 22. Der Krieg gieng zwischen dem Kenser vnd dem König von Frankreich in Proving widerumb mit gewalt an/ vnd wurde Petron in Picarday belagert. 23. Der Erzbischoff von Eln/ nam für eine Kirchenordnung besser dann zuvor/ anzuordnen. 24. Erasmus von Rotterdam starb. 25. Des Königs von Frankreich Tochter wurde mit König Jacoben von Schottland vermahtet. 26. Der erste Herzog von Florenz/ Alexander Medicus/ wurde von seinem Vetter fürseher weise vmbbracht. 27. Die Schwärmer schickten zum König von Frankreich/ vnd baten für etliche/ so der Religion haben gefangen. 28. Schloß vnd Stadt Hedin wurde vom König von Frankreich gewonnen/ 29. Rud Neguerius Pius ein Cardinal/ vom Engländischem Königlichem Stammen geboren/ zum König von Frankreich auf Westphalischem Befehl geschickt.

1535



Du wollen wir an die Belagerung der Stadt Münster/ welche die fürnemste in Westphalen ist/ komen. Wir müssen aber etliche ding weislauffiger/ von anfang an bis auff die zeit/ da letztlich die Stadt eingenommen/ vnd die Kädlin. führer gestrafft worden/ wider-

a. Eise von anfang desseligen Nam.

Der Widerkäufer versprach/ Leut/ vnd Leben. Hieron hat weitläuffig geschrieben Arnol. dus Meschovius. in 4. Colon. 167. Item, Henricus Bullingerus. It. Lutherus Tom. 6. Germ. Ien. fol. 337. 340.

b. Lib. 6. nu. 22. c. Inf. num. 3. & 9.

d. Tom. 2. Germ. Iehn. fol. 455. a. 456. a.

Tom. 3. German. Iehn. fol. 126. a. 131. b. 319. b.

Tom. 5. Iehn. German. 488. a. 490. b.

Tom. 6. 337. a. 340. b.

Tom. 2. Isleb. fol. 304. a.

Bernhard Kottmann Prediger zu Münster.

holen. Im 5. Buch haben wir vom Thoma Münster/ wie er die Davoren zu einer Aufrühr bewegt/ was er für ein Lehr geführt/ vnd wie er sein Leben geendet/ meldung gethan. Aus seiner Werckstat ist ein Gesind herfür kommen/ welches von wegen ihres thuns vnd der Lehr/ die Widerkäufer genant werden/ darvon wir drobe auch etwas gesagt. Dann sie schlossen die Kinder von der Tauff aus/ lassen sich selbst widerumb tauffen/ vnd geben für/ es müsse jederman also thun/ nemmen darmit der ersten Tauff alle Krafft. Eusserlich führen sie einen Geistlichen schein/ vnd lehren/ Es gebüre den Christen nicht für Gerichte zu haderen/ nicht Oberherren zu sein/ nicht Eyd zuschwören/ oder etwas eigens zu habē/ sondern es sollen alle ding jederman gemein sein. Solches gabē sie zwar am anfang nachmals aber noch viel beschwerlicher ding für/ wie ich hernach will sagen: Als sie nun in Teutschland sich allenthalben aufbreiteten/ jedoch Luther/ vnd fast alle gelehrte Leut ihnen zuwider waren/ auch die Oberkeit dermassen achtung hatte/ das sie in großer anzahl sich nicht zusammen rotteten/ namen sie nachfolgende in gemeldter Statt/ welche sehr stark vnd velt/ ihren Platz ein: Vnd ist also zugegangen. Nicht weit von der Statt Münster ligt eine Kirch/ zu Sanct Moritz genant/ daselbst Prediger Bernhard Kottmann das Evangelium/ bey großem zulauff der Bürger/ Im Jahr nach Christi geburt als man zehlet/ 1522. Vnd als sie gedachten/ wie sie ihn möchten in die Statt bringen/ gaben ihm die Päpstlichen/ solches zu verhindern/ eine zimliche Geldsumma/ das er sich an einen anderen ort begeben/ vnd etwas weiter solte versuchen. Also zog er davon/ vnd demnach er an etlichen orten/ da er etwa mit tug vnd frucht studieren/ vnd mehr geschicklichkeit bekommen möchte/ sich zimlich vmb gesehen/ kam er vber etliche Monat widerumb gen Münster: Die Päpstlichen/ als die seiner widerkunft halben vbel zusiden/ vnderstundten sich ihn vom Predigamt abzureiben/ Es were aber vergeblich/ dieweil er dem Volck

also wol gefiel. Hier auff namen ihn bald etliche von den fürnemsten Bürgern in die Statt/ vnd als er in der Kirchen seinen platz hatte/ richteten sie ihm vnder dem Schopff oder Erzeuggang vor der Kirchen/ ein Cangel auff: Nach dem aber die zahl der Bürger vnd anderer zuhörer von tag zu tag zunam/ wurde von den Päpstlichen begert/ das sie ihnen die Kirch wolten aufschließen/ wo nit/ solt sie mit gewalt aufgemacht werden. Nicht lang hernach schriebe Bernhardt/ mit Rath eines Aufschusses von der gemein/ ins angrenzend Land zu Hessen/ dem Landgraffen/ zugehörig/ vnd begert das man ihm etliche fromme gelehrte Männer/ die mit vnd neben ihm das Evangelium möchten predigen/ wolte zuschicken/ Vnd wurden also zween von Marburg gesandt: Als dieselbige dartzommen/ berathschlagten ihrer 6. miteinander/ wie sie das Papstthum zum fürderlichen/ damit das Evangelium mit mehrer frucht könne gepredigt werden/ möchten hinweg schaffen. Zum selbigen handel/ sahen sie disen weg für den besten an: Sie verzeihen die Päpstliche irthum/ stellten sie vngesährlich in 30. Artikel/ vnd übergaben sie dem Rath/ mit erbieten/ wo sie nicht mit der heyligen Schrifft/ das solche Päpstliche Puncten dem Wort Gottes alle zuwider/ würden beweisen wolten sie ein jeder Krafft gewärtig sein. Also befahl der Rath den Päpstlichen/ auff das Rathhaus zukommen/ vnd leger ihnen gemeldte Artikel/ ihrer irthum für. Vnd dieweil sie allwegen/ das ihre Lehr gerecht/ vnd in Göttlichem Wort gegründet/ herten fürgeben/ aber die prediger darwider weren/ vnd solches bey verklarung ihres Leibs vnd Lebens wolten beweisen/ fragten sie von ihnen/ ob sie/ was alda würde fürgeordnet/ mit der heyligen Schrifft wolten widerlegen? Da sie nun dermassen angesprochen/ vnd wol verstanden/ das die sach dem Rath ernstlich angelegen/ antworteten sie mit kurzen Worten/ Sie herten nichts/ damit sie ihre sach können beschirmen: Das sie aber bißher gesagt/ ihr wesen were gerecht vnd Gut/ herten sie auß beduncken vnd vnwissenheit gethan. Darnauff befahl der Rath/ dieweil sie irthums vnd falscher Lehr überwiesen/ darwider nichts möchten fürbringen/ vnd ihre Bosheit selbst bekennen/ solten sie forthin des Predigamts müßig gehen/ vnd den neuen Lehrern/ welche ihre Verregeren offbarer/ in allen Kirchen platz geben. Darnach wurde mit bewilligung des Rathes vnd der Gemein/ jedem Prediger eine Kirch/ das sie möchten predigen/ eingeben. Solches verdros die Päpstlichen vber die massen sehr/ fürnemlich aber die/ so die Thum-

1535

Landgraf von Hessen/ ein Prediger zu Marburg.

Päpstliche irthum/ verzeihen.

Evangelium/ das Thum/ ein Prediger zu Marburg.

Kirch

Geistliche haben
von Mönster zu
weg.

Ein geborne
Graff von Wobau
am Welterwald
gegen dem Rhein
zu. Es wird aber
seiner auch ge-
bracht Lib. 12. nu.
35.

Vertrag zwischen
den Bapstlichen
und dem Rath zu
Münster.

Johann von Liden.

1535 249 1535

b Supra num. 1.

Herman Stapp.

Heinrich Koll der
Widerauffseher
haben gerichtet.

durch innharten und mehrertheils vom Adel waren. Die
selbige / dennach sie nicht anders mochten / zogen sie zum
hinweg / thaten sich zum Bischoff der Stadt / und beschlo-
sen auff gehaltenem Rath das man alle Straßen und Päß
damit sein Proprium wehre in die Stadt kommen möchte
solche einnehmen. Kurz darnach / als man alle Straßen
verlegt / kame der Bischoff und die Rumbherren sich fer-
ner zu berathschlagung gen Thelger / an Statthalter auff ein
Meil wege von Münster gelegen: Von dannen schicketen
sie einen Boten mit Briefen an Rath / in welchem: Sie sol-
ten von ihrem fürnehmen abstecken / das alt weiser wider-
umb anrichten wo nicht / wolt er sie forcht für seine Heide
halten und erkennen. Der Bischoff war Graff Franz von
Waldeck / und gleich nächst vor ihm gewesen / Graff
Friedrich des Erzbischoffs von Köln leiblicher Bruder.
Der selbige aber viltliche / das er in dieser landtsart leib ha-
ben sich nicht sonderlich wol gefund befinden möchte / oder
sonst etwas gemerck hatte / war nicht lang dary der gütwillig
abgehandelt / und für sich selbst zu leben widerumb zu den
seinen gezogen.

2. Wie man die von Münster sich darüber berathe-
lag / beschickten sie den Boten bey sich / und zogen am
Christabend in der nacht ihrer bey 900. auß der Stadt / und
als sie zum Statthalter also vndersehens hinan kommen namen
sie es ein / vertheten die Thor / damit keiner eintrüben /
und stiegen die Pfaffen alle mit einander: Der Bischoff
war ohn gefehr am vorigen tag verritten. Die gefangene
Pfaffen sie also bald in die Stadt / und waren darumb die
fürnehmsten von den Rumbherren / sampt etlichen ande-
ren vom Adel. Darnach fragte sie der Rath was sie wollten
und ob sie forcht in die Predig des Evangelii wider geschick-
ten zu hindern? Darauf gaben sie ein freye miltde antwort.
Sie wollten daran sein / das dieselbige Lehr einen fortgang
gewinne / und würde also ein Vertrag gemacht / welches
der Rath eine Abschrift dem Landgrafen zu Hessen / mit
bitt / er wolt von wegen des Evangelii und gemeiner
menschen / ihnen in der sache beschlüt sein. Darauf schickte
erliche der sachen zu ihnen / und wurde auff dieselbigen
verhandlung vertragen / das sie zu beiden theilen einander
sollen verzeihen / alle widerwillen hinterlegen / und zu stillen
sein: In 2. Rachen sehe man das Evangelium predigen
und was fahle Gottes dienst an Weisheit und weis anstel-
len: In der Thumlichkeit solle man nichts ändern und die
Burger dard damit nichts zuschanden sein. Dieser Vertrag
wurde mit des Landgrafen / des Bischoffs von Capellen / des
Adels / und der Landtschaft Insigeln bekräftigt am 24. tag
des Monats Aprils man schiet 1533. Jahr. Da nun in solch-
er gestalt der Vertrag geschickt kam gen Münster ein Samer
aus Holland mit namen Johann von Liden / ein heftiger
Widerauffseher. Der selbige fragte anfanglich die Evangelische
Prediger / in welchem er sich mit freundschaftlichem Gespräch
ihnen zugethan / ob sie vermerkten das die Kinder recht ge-
lauft wären. Da sie ja sagten / fing er an als der gän-
zlich anmerckung was / welches unverdacht und in-
verspottet. Als Philipp von Norrmann von dem Rath ge-
sagt / diesen Handel vernommen / vernahmet er das Völk in
den Predigern / auf das sie die reine Lehr behal-
ten / und nicht die Schwärmer fürnehmen abet die Wider-
auffseher / welche sich als dieneu beinlich bey ihnen einstell-
en / und sich vnder die Gemein einmischen / vnderfuchen
mochten beirathen. Darum wo sie fürchten sollte verhand-
nehmen wurde / so allein in der sachen Regiments son-
dern auch in der Predig ein samerlich wesen werden.
Vast zur letzten Zeit / kam Hermann Stappes geistlich
falls dahin / und was der Norrmann mitgethan in Pre-
digen worden / sagte er die Widerauffseher an: Sein
Lebentimer war gewest Heinrich Koll / welchen dard zu-
vor die von Biele / von wegen des Widerauffsehs / haben
lassen tödten. Dieser war gleich die andere Staffel zur
neuen Lehr / und gerichte mehr nicht die Sach dahin
das von den Widerauffseher viel Meines alleinhessen in
der Stadt vnderher gieng / wiewol der handel noch als in
geheim und verborgen gehalten wurde: Dann man hiesse

A seinen zu / der nicht ihrer Secren war / so gaben auch die
Widerauffseher solches mit offentlich für / lehren allein bey
der nacht wann andere Leute schliefen / und verrichten als
dann allererst ihren Gottes dienst. Als aber die Sach an
Tag kam / die Bürger mehrertheils murrten und klagen /
es were vnbillig / das also heimlich und bey nacht ein neue
Lehr würde außgebreitet / gieng ein Rathgebot auß / das
dieselbige Lehrer sollten auß der Stadt ziehen. Nach dem
sie hinaus gejogt / kamen sie durch andere weg widerumb
B und ruhmeten sich / es were ihnen von Gott befohlen / das sie
bleiben / und ihre Sach mit standlichem ernst verrichten solt.
Solches bewegte den Rath / das sie sich mit verwunderung
darüber auch etwas einschickten: Und wurden derhalben
großes Aufseuff und Befehl zuvermenden die Prediger
beyde des Widerauffsehs und des Evangelii / ins Rathhaus
und neben ihnen etliche gelehrte Männer erfordern: Als dan
ließ sich Norrmann allererst was seine meynung / welche er
lang zuvor hatte verborgen gehalten / vermercken / und ver-
dammet die Kinder auff als für vnrecht vñ Gotsloß. Aber
C Hermannus Buschius vertheidiget die andere meynung
dermassen vor de Rath / bi den Widerauffseher / so stund an
auß der Stadt zu ziehen / offentlich geboten wurde. Als fle-
nun fürwenderen sie sondren mit sicher durch des Bischoffs
Land reisen / was sich ihnen der Rath ein frey Geleit / und gab
ihnen noch Zehrung dard. Dieweil sie aber langest auf-
nirgend anders hinzuziehen fürgenommen / thaten sie sich
heimlich zu denen / so ihrer Lehr anhängig waren und hielten
sich eine zeitlang verborgen. In mühterweil / eh dann diesel-
bige aus ihren winckeln widerum herfür troden / schloß der
D Rath alle Kirchen zu und lies nur eine offen: Damit pube-
sorgen war / es möchten erwan die Widerauffseher / welcher
sagt von tag zu tag zunam / in ihren Predigern kommen /
und die Evangelische Lehrer auß der Kirchen verreiben.

3. Darnach im Wintermonat schickte der Landgraff
auff hin und ansuchen des Rathes / zwen Prediger / Theo-
doricum Fabricium / und Johann Meßing: Als
Meßing das verworten Wesen alles ding ersahen / und sich
für gefehr besorget / sag er wider heim. Der ander vernah-
me die Bürger ernstlich / das sie sich mit allem fleiß für der
Widerauffseherischen Lehr solten hüten / und blieb also in sei-
nem Amt zu stehen / bis die Widerauffseher oberhand nah-
men / und die andern auß der Stadt verreiben / wie nachmal
soll erzt werden. Damit auch gar nicht über ihn zu klagen
were / schickte er ein gewisß Form der Lehr und des Kinder-
dienstes / welche der Rath und Gemein für gut annahmen.
Darnach fing Petrus Wittenham auß iulassung des Rathes
widerumb an zu predigen: Als er aber etliche Predigern
gerhan / wurde er von den Widerauffseher / welche nun et-
was ungeflümet worden / und Fabricium zu einer Dispu-
tation forderren / auß Norrmanns anschickung verreiben:
F Und dieweil der Rath solche Disputation derwilliget / sahe
man für gut an / das allein auß der H. Schrifft und andern
so derselbe gemäß die sache in beisein etlicher fromer gelehrter
Leut / welche als schiedliche Richter beyder Parteyen Mei-
nung und Grundursachen wol erwegen und darauß schlies-
sen solten / gehandelt wurde: Was dieselbige möchten erken-
nen / das bey solt es bleiben / damit aller Zwispalt endlich auß
gehaben / und Fried in der Kirche widerumb wird angerich-
tet. Aber Norrmann und seine Gefellen wolten solchen Für-
schlag nicht annehmen. Derselben / und dieweil sie ihre Sach
nicht dörfen zu Erkandnis stellen / kamen sie bey dem
Völk in verachtung. Auff das sie nun diesen Schandfle-
cken abwuschen / funden sie einen andern nähern weg.

4. Einer auß ihnen / gleich als ob er vom H. Geist er-
weckt worden / ließ durch die Stadt und rief / thut Buß vñ
last euch wider klaffen / wo nit / wolt euch der Zorn Gottes
plötzlich überfallen. Da gieng der Anlauf an / und alle die
sich widerumb klaffen ließen / riefen und schrien gleich wie
hener: Ihr viel so den Zorn Gottes forcheren / wie ihnen
dann die andern also heftig draweten / wurden auß einfall
betrogen / wiewol sie sonst nicht böse Leute waren / vñ folgerten
ihnen / etliche aber thaten auch / damit sie ihre Güter möch-
ten behalten: Darnach die Widerauffseher giengen mit ihren

Widerauffseher von
Münster gen. H.

Norrmann wird
ein Widerauffseher.

Ein geborne
Rath vñ Rath hat
in vielen Dingen
sitten in Landts-
schaft hin und wider
verfunden / und nach
diesem Widerauffseher
vertheidiget in
seinem Darnach
1535 249 1535

Manne predigen
am Münster zu
1535.

Der Widerauffseher
Johann.

Manmann und Knipperdölling er-
reichten das Land
volk

Widerläuffer ord-
nen einen neuen
Krieg

Widerläuffer ver-
treiben die Bür-
ger und nehmen
ihre Güter ein

Johann Maheus/
der Widerläuffer
Prophet macht als
se Güter gemein

Widerlächern vbel vmb/ und verfließen sie von ihren Stü-
cken. Solches geschah zu ende des Christmonats. Nun
waren auch die von denen wir vor gesagt/ widerumb auf
ihren wickeln herfür getrohen/ ließen auf dem Markt zu-
sammen/ machten ein groß geschrey/ und hießen alle die/ so
nicht wider gekauft/ als Heyden und gottlose Leute zu robe
schlagen. Darnach fielen sie an das Zeug und Kuchenhauß/
und thaten vielen Leuten großen gewalt. Die andern aber/
damit sie sich und die ihre/ wider unbilligen Gewalt möch-
ten beschirmen/ namen in der Stadt einen andern Platz so
von Natur wol verwahrt/ zu ihrem Vorthell ein/ und dar-
neben viel Widerläuffer gefangen. Dieses plagen gegen
den Widerläuffern/ welche den Markt inne/ und allenthal-
ben verwahrt hatten/ wäre also lang/ bis man beyderseits
Eisfel gab/ und ein Vertrag außgerichtet ward/ darin ver-
schien war/ daß ein jeder bey seiner Religion bleiben/ wider
heimziehen/ und in Frieden sein sollte. Manmann und
Bernhard Knipperdölling als die bey nahe die furnemsten
von solcher Secten waren/ ob sie gleich den Vertrag ange-
nommen/ schickten dennoch in mühlweil heimliche Briefe
in die vmbliegende Stättlin/ und vernahmten die Leute/ so
ihnen gleichen waren/ daß sie all ihre Haab und Güter ver-
lassen/ und erlaub solten zu ihnen kommen/ was sie dahinden
lassen/ würden sie noch zehnfältig wider bekommen. Auf
solche große und stattliche Verheißung/ wurden sie auß-
gebracht/ und zogen wir einander in großer anzahl/ Mann
und Weiber gen Wunsler/ ungewisserer Hoffnung größ-
ters anlangen/ woher die Armen/ so dazumal nicht wol
zu blauen hatten. Da aber die Bürger/ und sonderlich die
Reichen sahen/ daß die Stadt voll fremder Leute wurde/
machten sie sich auf das furchtsam darvon/ und ließen die
Widerläuffer und das gemein Volk darin. Dieses geschah
umb die Fastnacht/ im Herung/ als man zählte 1534.
Da nun auf diese Weise der eine theil an Gewalt ge-
schwinde/ so wende die Widerläuffer einen neuen Kuchendurch
auf von ihrer Vorheß/ machten auch Bürgermeister und
deron einer war Knipperdölling. Kurz hernach fielen sie in
S. Moritzen Kirch vor der Stadt/ und töteten sie mit allen
vmbliegenden Häusern/ plünderten darvon alle Kirchen/
und vernahmten inwendig die Thumhirsche. Bald dar-
auf ließen sie alle haufen/ auf alle Straßen/ und töteten
erstlich den Bus/ folgendes aber/ ihre Götze/ gleich er-
kennend von dannen/ ihr wolle/ dann erwerthen in gefahr
setzen. In dem ließen sie mit heffiger Hand zusammen/
und welche nicht ihren Feinden waren/ trieben sie aus der
Stadt hinaus/ vngedultig/ so waren gleich jung velt/ Weib
oder Mann/ also daß sie solchen getödtet und schneller
flucht/ etlichen schwangern Weibern die Frucht abgenge.
Hierauf namen sie den veltwachen Gütern ein. Und
wiewol solches einen Tag zuvor/ eh dann der Bischoff die
Stadt belagert/ geschahen/ dennoch als der Stuchigen er-
stlich/ dem Bischoff in die Hände kamen/ wurden sie wie
Feinde gehalten/ und ihre Leichen/ vnder welchen auch ein
Evangelischer Prediger zu sehen gewesen/ verbrannt. Vn-
als Petrus Winheimen/ von dem wir vor gesagt/ gleiches
falls in großer gefahr stand/ wurde er durch den Landgrafen
Fürbit erledigt. Wie solches geschah wurde die andern fromen
Bürger/ als die vor Anzi/ sahen/ ob sie schon aus der Stadt
wogen/ daß sie doch daransien eben also vnsicher weren er-
schreckt/ und blieben also widerstehen willens in der Stadt.
6. In dieser zeit/ gebore der Widerläuffer oberster Pro-
phet/ (dann diesen Namen trawden sie vnder ihnen) Johan-
nes Maheus genant/ daß ein jeder was er für Gold/ Sil-
ber/ vntz fahrende Haab hatte/ bey ihm herfür lebe und lebent/
solte herfür tragen/ und wurde dazumal ein sonderlich all gemein
Hauf verordnet. Solches ernstlichen Gebots erfordert das
Volk sehr vbel/ und geborhet/ sonne auch seinen anhang-
trug brauchen/ oder etwas verhalten. Dan men wagtager
Wagdlinsengien an/ wo erwa betrug gebracht wurde. Sie
brachten aber nicht allein was ihnen zustund/ herfür/ sonder
nahmen noch dazumal der veltwachen Güter zu ihrem Anzi
ein. Darnach befahl eben jett gemelter Prophet/ daß keiner
fort in sein Buch ohn allein die D. Bibel bey sich habe/ oder

A behalten sollte/ die andern Bücher alle ließ er öffentlich zu-
samen tragen/ und verbrennen. Diesen Befehl (sagt er) her-
re er von Gott empfangen/ wurden derhalben die Bücher
in großer anzahl zusammen getragen/ und alle mit Feuer ver-
brant. Vntz dieselbige zeit/ hatte ein Schmiedes Huprecht
Trustringer genant/ von denen so sich selbst Propheten neme-
ren/ etwas spöttlich geredet/ und als sie das erfuhren/ berufften
sie die Gemein/ und hießen einen jeden in seiner Kleidung
erscheynen/ verlagern also bald denselbigen Schmied/ und
verurtheilten ihn zum robe. Solches machet dem Volk ein
großes schrecken. Der furnemst aber von den Propheten/
welchen wie vorgemeidt/ ergiff den armen Mann/ warff
ihn zu boden/ und stieß einen Spieß in ihn/ jedoch ohn töd-
liche Wunde/ wiewol er mit ganzer Wacht auf ihn gesto-
chen/ darnach ließ er ihn von dannen an einen andern ort
tragen/ und erschloß ein Buch/ die zu nächst ein Knab
trag/ und schoss eine Kugel durch den ligen. Da er auch
also nicht bald starb/ sagt der Prophet/ Es were ihm von
Himmel offenbart/ daß die zeit noch nicht vorhanden/ daß
der sterben sollte/ und Gott hette ihm seine Gnade betwilt/
aber über wenig tag hernach starb er. Wie nun der Prophet
solches vernommen/ ergiff er einen langen Spieß/ ließ er-
leude durch die Stadt/ und rief: Es hette ihm Gott der
Batter befohlen/ daß er die Feind von der Stadt sollte ab-
treiben: Vntz als er etwas näher zum Lager kam/ wurde er
von einem Landtsknecht empfangen und erstochen. Wiewol
aber die falscheit seiner Propheceyen und Wahrsagungen
jetzt abermals an tag kommen/ hatten dennoch die andern
Prophete seine Gelehen das Volk dermaßen beschört/ und
schwanden die sich also bey gemeinem Vöfel/ daß sie auch
groß verlangen seiner halben erweckten/ und sagten: Es
were ein großtödtel vorhanden/ dieweil ein solcher erren-
licher Mann vmbkommen. Der nächst Prophet nach ihm/
Johann von Leyden/ hieß sie innertage sein/ dann es ihm
vor langzeit offenbart worden/ daß sein leben also enden
würde/ und daß Weib/ so er verlassen wolt/ er zur Ehe neh-
men. Zwen tag vor Ostern/ ließen sie in die Kirch/ und
legten mit allen Glöden zusammen. Vntz erstlich tag her-
nach/ wagtager Knipperdölling/ er wurde die/ so in höchsten
Ehren abgesetzt/ und andere aus dem Lager/ und in höchsten
Ehren erhaben werden. Darnach hieß er alle Kirchen
einzureißen/ und gab er den Befehl/ daß jeder Befehl von
Gott kommen. Darnach folgten sie ihm/ und kamen dem
Lager/ welches er sagt/ daß es vom Himmel kommen/ mit
allen feis nach. So und esen tagen/ vbergab Johan von
Leiden dem Knipperdölling das Schwert/ und verordnete
ihn zu einem Heubter. Dan also hette es Gott gefallen/ daß
dort so zuvor die hantse Dierck verlesen/ und Bürger
wider gewesen/ nun mehr den wideren Stands belien/
und Dierck sein sollte. Knipperdölling schickte es gar nicht
ab/ und was das angehoert/ Anze mit dancsagung an.
7. Da nun der Bischoff alle die Manen lang/ den gan-
zen Kriegeszeiten allein gemogen/ kam ihm Ertzbischoff
Man von Ertzbischoff Herzog Johann von Ertzbischoff
Bescheide/ Knecht und Fußvolk zu huff. Der von Ertz-
bischoff Knecht/ so hieß/ wurde auch ins Lager/ und wurde kurz
hernach die Stadt an allen Orten angegriffen/ und ge-
schürt. Als man aber vernam/ daß sie mit gewalt nicht
zu gewinnen/ dazumal man den Glocken/ und Pöfeyen
vntz erdenbelagern die Dierck abgraben/ und le-
gen in ein jedes ein Füllin Instweide/ und etliche Kne-
ter/ die daselbst das Diercklager haben sollten. Vntz damit
man die Belagerung/ vntz den Krieg/ dennoch einem so
wol/ als dem andern daran gelegen/ in die lang möche ver-
halten/ suchte der Bischoff von Wunsler/ bey den Fürsten
und Sitten des Rheinischen Kreiß/ als seinen nächsten
Nachbarn/ um huff an. Darnach wurde es Coboleng
ein. Tag angefangen/ auff dem 12. des Christmonats/ im Jar
1534. Dann gang Teuschland ist in 6. vntz geschickte. In
Frankenland/ Bayern/ Schwaben/ Sachsen/ Rheinstrom/
und Burgund: Nach diesen Krensen/ werden alle Fürsten
und Seiler/ auf den Reichsragen nach allem Besuch
angeschlagen. Ruhe aber vntz Seiler in Ober/ vntz

Ein offener
Krieg

Manne hantse

Manne hantse

Ein offener
Krieg

a Westphälisch
und Niederländisch
Krieg/ als Bisch/
Ewig/ 12. gebiet
schickten. So hat
den aber die vier
Hochfürstliche Chur
fürsten einen be
sondern Krieg/ es
sey dann vor sel
ben andern gewo
ren.

Johannes von Ley
den Thume und
Schwermerey.

Johann von Leyden
nimmt 3. Weiber.
Seiner ist auch am
vorgehenden Platz
gehoert.

Ein neuer Pro
phet.

Johann von Leyden
wird König.

Johannes von Ley
den Königscher
Prophet.

Nider Sassen gebohr/ darnach rechnet man noch darzu
das * Niderland/ Westphalen und Desterich/ also das
Reich sechund in 10. Kreysen begriffen wird. Nach dem also
mit dem stürme nichts ansehnliche worden/ begab sich Johan
von Leyden zu ruhe/ sich ihm 3. gangen tag lang träumt/ und
als er erwacht/ redet er sein wort/ sondern begeret Papier/
verzeichnet 12. Männer darau/ von darunder etliche vñ Adel/
die sie registert/ und gleich wie in Israel/ alles solte verwalten.
Dann dieses sagt er/ werde des Niderländischen Vaters befehl.
Dann also hie mit durch die 12. Männer ein woggen Königreich
bereitet worden/ hielt er den Predigern alle Artikel für/
und begeret das sie ihm dieselbige mit Zeugnissen der heiligen
Schrift solten widerlegen/ wo sie es nicht vermöchten/ wolt
er sie der Ketten fürhalten/ damit sie angenommen und befesti
gert wurden. Der selbigen inhalt war: Der Mann were
nicht an ein Ehegemahl gebunden/ und möchte zur Ehe
nehmen/ so viel er wolt. Als aber die Prediger diese me
nung widerfochten/ beauftragte sie ins Rathhaus/ nam die
12. Männer darzu/ Und nach dem sie alle zusammen kom
men/ zog er seinen Mantel ab/ und warff ihn von sich auff
die Erden/ sampt einem neuen Testament/ und schwur
darauff/ daß ihm die Artikel/ so er ihnen fürgehalten vom
Himel erlassen worden. Der halben bedauert er sie mit
ernstlichen Worten/ sie würden einen vngnädigen Gott
haben/ wo sie nicht darein bewilligten. Letztlich wurden sie
der meynung einig/ und predigten ihre lehren drey gangen tag
vom Ehestand/ bald darauff nam er drey Weiber/ vñ der
welchen die eine des großen Propheten/ Johann Baptist/
von dem wir zuvor meldung gethan gewesen. Diesem Ex
empel folgten die andern nach/ dermassen/ daß viel Wei
ber nahmen/ auch ein ruhm war. Etliche Bürger aber/
welchen dieser handel gar nicht gefiel/ berufften durch ein ge
geben Zeichen/ alle die/ so das Evangelium sich hatten/ auff
den Markt zusammen/ vñ namen den Propheten/ den Knip
perdilling/ vñ die Prediger alle gefangen. Da solches der
gemeine Pöbel vernommen/ lieffen sie zur Wehr/ machten die
gefangenen mit gewalt widerumb ledig/ vñ erwürgte der
andern wol 50. mit großer pein und marter: Dann sie bun
den sie an Säulen vñ Pfäl/ vñ erschossen sie in dem ihnen
all dieweil der stürmische Propheten schreie: Welcher Gott
einen angenehmen dienst ihm wolt/ der solte den ecken
schuß abthun. Andere wurden auff andere weis vmbbracht.
Am 24. tag des Verachmens/ kam ein neuer Pro
phet/ ein Goldschmidt herfür: Der selbige beruffte das Volk
auff den Markt zusammen/ vñ redet an/ wie des Nider
ländischen Vaters Will und Befehl/ daß Johann von Leyden
das Regiment über die ganze West/ mit einem gewal
tigen Heer anfühlen/ alle Könige vñ Fürsten ohn vñ dres
send in 100 schlag/ vñ allein des gemeinen Volkes nem
lich denen/ so Gerechtigkeit sich haben/ verschonen/ auch den
Seul seines Vaters David also lang/ bis der Vater das
Reich von ihm widerumb würde erfordern/ bestim solte:
Dann nach dem alle Gortlosen waren vmbbracht/ wurd die
Frommen in dieser West allein registert. Wie nun diese anse
lich außgeruffen/ sie Johan von Leyden also bald/ auff seine
Knie/ und seine Hände gen Himmel auff/ vñ sagten: Ihr
Minna/ lieben Brüder/ ich hab diesem Handel bey vielen
tagen gewilt/ vñ hab ihn doch nicht wollen annehmen.
Dann auch dasset so viel/ daß es glaubhafter were/ hat der
Vater einen andern Dienst daran wollen/ gehorchen.
Der halben ist er dervallen König worden/ emfahet er nun
sind an die 12. Prediger/ vñ ermahnet sie/ vñ ermahnet sie
nach gewonheit der Könige/ die Fürsten/ sich ihm darzu
auch zu erkraven/ eine Eide/ eine Kette/ ein Hemd/
vñ andere dergleichen Dingen/ von gutem Bod machen:
Darnach ordnet er etliche gewisse Tag/ an welchen er die
Leute/ so ihm etwas woltent fürtragen/ öffentlich vor sich
solt. So oft er vñ der Volk drey tag lang/ vñ er ihm seine Anpe
ten vñ Hoffnungen/ vñ gleich nach ihm/ solte er ihnen
haben zu Hoffen/ der eine auff der Rechten seiten/ truge/ Kron
vñ Eitel/ der ander ein bloß Schwert. Wie solches
Prophet/ soge auch sein fürnehmste From herin/ vñ er dann
viel Weiber zugleich hatte. Auf dem Markt war ihm ein

A hoher Stuhl pügericht/ mit einem güldnen Stuhl bedeckt.
Was für Handel vñ Klage für ihn kamen/ trafen gemein
lich Theil/ vñ Ehesteydung an/ wie dann vñ der dem
Volk nichts gemeinets war/ also/ das auch etliche/ die gar
lange zeit bey einander gelebt/ nun erst von einander wurd
geschieden. Es begab sich aber/ wie das Volk in großer
männig vñ getrang vñ der einander auff die Markt stunden
vñ zuhöret/ daß Knipperdilling auff die Leut sprang/ mit
Händen vñ Füßen auff ihnen/ dieweil sie sehr getrang
stunden/ vñ hiet froche/ ihnen in die Mäuler bliese/ vñ zu
einem jeden sprach/ Der Vater hat dich geeyliger/ Nimm
hin den heiligen Geist. An einem andern tag/ tanger er vor
dem König vñ sprach: Also pfleget ich etwa mit meiner
Hure zu tungen/ nun aber hat mir der Vater befohlen/ daß
ich es vor dem König thun soll. Als ers zuviel machet vñ
nicht auffhören wolt/ wurde der König vnlustig vñ gieng
hinweg: Da sehet er sich auff den Stuhl/ vñ stellet sich wie
ein König. Wie aber der König darzu kam/ stieß er ihn
davon/ vñ verwahrt ihn drey Tag lang in Gefängnis.
C In während der Belagerung schrieben sie ein Buch/
vñ lieffens außgehen/ welches sie die Restitution nenne
ten: In demselben lehren sie vñ der andern/ daß Reich
Christi wurd vor dem jüngsten Gerichte also geschafften
sein/ daß die Frommen vñ Außermöchten/ nach dem sie
die Gortlosen allenthalben betten vñ vmbbrachte/ solten regie
ren: Darneben auch/ daß die Underthanen die Oberkeit
abzusetzen Macht hetten: Desgleichen/ ob wol die Apostel
eine Jurisdiction oder Gewalt außgebrauchen/ keinen befehl
gehabt/ solten dannoch die/ so sechund Diener der Kirchen
waren/ sich der Gerechtigkeit des Schwerdis anmassen/ vñ
mit gewalt ein new Regiment anrichten: Darzu solte man
keinen/ der nicht warhafftig/ vñ mit der that ein Christ we
re/ in der Kirchen dulden. Aber das lehren sie/ daß nie
mand solte selig werden/ er geh dann all sein Gut in ge
meine/ vñ besesse nichts eignes: Sie gaben für/ daß auch
Luther vñ der Römische Papst/ beyde falsche Propheten/
jedoch Luther dreyer dann der Papst were: Vñ ferner/ daß
die Ehe der ienigen/ so mit wahren Glauben erleucht
were/ besser vñ rein vñ billicher für ein Hure vñ Ehe
bruch zu halten. Diese ihre Satsayen/ wurden fürnemlich
angefochten von Philippo Melanthe/ Justo Menio/
vñ Urbano Regio/ welcher gang klare vñ weislauffige
daron außgangene Schriften nach vorhanden.
10. Vber etliche wenig wochen hernach/ bliese der new
Prophet (von dem wir zuvor gesagt) in allen Gassen mit einer
Trummerey/ vñ rief auß/ daß man gerüst für die Thum
blich solte zusammen kommen/ dann man müste den Feind
von der Stadt schlagen: Als sie dahin kamen/ funden sie ein
Nachmalgericht/ vñ saß sich/ wie ihnen befohlen/ den
4000. in Tisch: Darnach assen auch die/ so in müllerweil
auff der West gestanden/ vñ ungefährlich 1000. der König
vñ die Königin/ mit sampt ihrem Hoffgehind/ dieneren
in Tisch: Nach dem sie gesessen hatten/ vñ das Nachmal
schier vollbracht war/ reichte der König selbst einem jeden
Dro/ darau diesen Worten: Stumet effer vñ veründiget
den Tod des H e x x o. Die Königin aber reichte ihnen
den Reich/ vñ sprach/ tründet vñ veründiget den Tod des
H e x x o. Darnach stige obgemeldter Prophet auff einen
Predigstuhl/ vñ fraget ob sie dem Wort Gottes wolten ge
horchen? Was da sie alle ja sagten/ sprach er: Es were des
Vaters Befehl/ daß vñ ungefährlich bis in die 28. Prediger
des Wortes/ welche in die vier The der West außstresen/ vñ
die Leut/ so in der Stadt angenommen/ möchten veründi
gen/ solten außgeschickt werden: Hierauff nemmet er sie mit
Händen vñ Füßen/ vñ ermahnet sie/ vñ ermahnet sie/ vñ
mündten der halben 6. gen Dinabrick geschickten Waren
dorff außzuwickeln/ 8. gen Eoff/ vñ 10. gen Eoffeld. Nach
solchen ab der König vñ die Königin mit den anderen
Dienern vñ den wegfertigen Predigern. Vñ der dem Nach
essen stund der König auff/ vñ sprach: Er hette etwas zu
schaffen/ das ihm der Vater befohlen. Nun war eben da
zumal ein Kriegsmann gefangen/ demselbigen leget der Kö
nig Verhären zu/ als ob er der ander Judas/ vñ ene.

Knipperdilling
Befehlungen.

Der Restitution
Buch.

Der Thumbrücke
Mundum.

diese gegenwertige juvor mit Feuer gereinigt werden/ jedoch würde es nit geschehen/ es were dann der Antrichst juvor offenbar vnd sein gewalt ganz vnd gar vndertrückt: Alsdaß solte erst geschehe/ dz der gefallene Stul Davids widerumb auffgerichtet/ Christus sein Reich auff Erden inhaben/ vnd aller Propheten Schrifftten würden erfüllt werden. Gegenwertige Welt vergliche sich mit der zeit Esau: Dann die Gerechtigkeit schweige still darin vnd würden die Frommen geplagt. Gleich aber wie auff die Babylonische Gefängnuß/ also were nun auch eine Zeit der Erlösung/ vnd widerbringung von solcher Trübsal vorhanden/ vnd würde geschehe/ das die Gottlosen ihre Laster vberflüssig solten vergolte werden/ wie in der Offenbarung Johannis gewiss sagt. Diese Restitution oder Widerbringung/ gieng der zukünftigen Welt vor/ auff das/ wann alle Gottlosen verurteilt/ der Gerechtigkeit eine Wohnung vnd Sitz möchte zugerichtet werden. Als der Landgraff dieses Buch gelesen/ befahl er erlichen seinen Predigern/ eine Gegenschrifft darwider zu stellen.

13. Den Abschied/ so auff dem Tag zu Cobolenz gemacht/ wolten erliche wenig Stätt/ als die dazumal darbey gewesen/ nicht annehmen sondern sagten sie wolten juvor an ihre Obern lassen gelangen. Darnach kamen die anderen Reichsstätt alle gen Eslingen zusammen/ vnd beschloffen daselbs endlich/ daß die/ so vorhin zu Cobolenz bey einander gewesen/ ihnen einigerley Bürde aufzulegen/ keine Gerechtigkeit hetten: Dann solches mit des Keyfers/ vnd aller anderer Stände bewilligung vnd vorwissen müste geschehen. Derhalben verwarffen sie den gemachten Abschied/ vnd verbleiben einander/ wo jemand darüber solte in gefahr kommen Hüß beweisen. Was aber auff gemeinen Reichstagen ordentlich gebürtlicher weise/ gemeinem Nutz zu gutem beschlossen würde/ gaben sie zu verstehen/ das sie daran was ihnen zustünde/ wolten leyten.

14. Da nun der mangel an Proviant in der Statt im Hornung dermassen vberhand nam/ daß auch erliche vor Hunger vnd Kummer starben/ sprach vngesährlich der Königin eine/ auß mitleyden des armen Volcks halben/ zu den anderen: Sie achtete nicht/ das es Gott gefiel/ daß die Menschen also solten von Hunger sterben. Vnd als der König/ welcher für sich vnd die seine/ nicht allen zur Noth ruffte/ sondern auch zum vberflus in seinem Hause versche/ solches vernommen/ führet er sie auff den Markt vnd die anderen alle mit ihr/ hiesse sie nider knien/ enthauptet sie/ vnd schmähet sie darzu wie ein Hure: Da solches geschah/ sunten die anderen vnd sagten dem Himilischen Vater danck. Darnach tanget der König vñ ermahnet dz Volck/ welches nicht mehr dann Brod vnd Salz noch hatte/ gleicher weise zu rangen vnd stölich zu sein. Wie nun Oftern vorhanden/ vnd noch keine Rettung zuvernehmen war/ name sich der König/ als der ihnen herrliche Bertröstung gethan/ vnd damit er etwas sich zu entschuldigen ersinnen möchte/ sechs tag lang einer Krankheit an/ gieng nachfolgendes auff den Markt/ vnd sagte/ Er were auff einem blinden Esel gesessen/ vnd der Vater hetze ihm des ganzen Volcks Sünde aufgelegt: Derhalben weren sie nun ganz rein vnd von allen Sünden ledig. Dieses were die erledigung/ so er ihnen juvor verhessen/ mit welcher sie solten zu frieden sein.

15. Vnder anderem/ so Luther zu der Zeit in Teutscher Sprach ließ außgehen/ schrib er darvon also: Ach was vnd wie soll ich klagen/ vnd die heyllose verderbte Leute beweynen? Der Handel bezeugt an sich selbst/ dz die Teuffel allda häufig bey einander wohnen. Jedoch sollen wir die vnaussprechliche Warmherzigkeit Gottes billich rühmen: Dann ob gleich Teutsche Nation/ von wegen der Verachtung des Evangelij/ vnd Lasterung Göttliches Namens/ auch vieler frommer Leute vergossen Bluts/ wol würdig/ daß sie Gottes schwerlich straffe/ dennoch wehrer er des Teuffels Grimm vnd Gewalt/ vnd läst ihm nicht zu/ seines gefallens zu wüten/ sondern warner vns gnädiglich/ vnd ruffe vns durch dieses grob Möncherlich Jammerpiel zur besserung vnsers Lebens. Ja wo ihn Gott nit bey dem jaum hielte/ vnd zurück zohe/ zweiffelte ich nit/ das der aller geschwindest Genit/ vnd ein solcher Künstler/ die Sach viel anders würde haben an-

A gefangen. Nun aber/ vnd demnach ihn Gott hindert/ wider vnd lobt er nit so viel/ als er begert vnd gern wolte/ sondern so viel ihm wird zugelassen: Dann der böß Geist/ welcher den Christlichen Glauben gern wolte vmbstossen/ nimbe diesen weg nicht für daß er den Gebrauch/ viel Weiber auff einmal zuhaben auffbringe/ vnd dieweil es bey jederman für vnrecht vnd eine Schand gehalten/ mercket er wol/ daß die Leute ein abschewen daran haben. Man mag wol eine Policey vnd Weiltlich Regiment/ auff solche weise verwirren/ aber das Reich Christi muß man mit andern B Waffen vnd Rüstung angreifen. Wer die Leute geschwind betriegen will/ muß nicht nach dem Regiment vnd Herrschung trachten/ oder ein Tyrann sein (dann es müßfalle männiglich/ vnd fiber ein jeder/ was ein solcher im Sinn hat) sondern muß durch heimliche anschlag/ als auff sonderlichen Fußspaden/ darzu kommen: Vnsärlige seltsame Kleider anheben/ sawer aufsehen/ den Kopff niederhengen/ fasten/ kein Oel anrühren/ kein Fleisch essen/ für der Ehe ein schew haben/ Bürgerlich Ampt vnd Oberkeit für ein vnheylig ding halten/ sich alles Regiments entschlagen/ vnd eine sonderliche Demur des Herzens fürgeben: Dieses (sage ich) ist der nehest Weg/ vnd die weise/ welche auch wol verständige Leute betriegen kan/ ja die sein heimlich/ vnd gleich ohn allen fürsaz/ den Weg vnd Zugang zum Regiment eröffnen. Aber ganz vnerschämpter weise sich selbst in einem König auffwerffen nach seinem mußwillen viel Weiber/ nehmen/ ist nicht eines geschickten vnd geübten/ sondern gar eines groben dölphischen Teuffels List/ oder wo es eines geübten Teuffels kunst/ so hat ihn doch Gott also mit fetten gebunden/ daß ers nicht vermag listiger angustelle. Welches er ohn zweiffel darumb thut/ auff daß wir seine Göttliche Macht fürchten/ vnd vns zur Buße eh dann er den listigen Teuffel/ welcher vns hernach viel heftiger wird angreifen/ ledig lasse/ sollen schicken. Dann so der geringe Schüler einen solchen Larma kan anrichten/ was will geschehe/ wann jener noch viel geschickter Teuffel/ welcher zugleich ein Jurist vnd Theologus/ mit aller Macht an vns setzen wird? Derhalben dörfen wir vns vor diesem vnsärligen Teuffel nit sehr fürchten: Ich halte auch/ (sagt Luther) es gefalle dieses Spiel nit jederman in der Statt/ vnd setzen dem mehrernheil/ als die freylich mit grosem seuffzen vnd weinen/ erlösung von Gott erwarten/ war vor erlichen Jahren im Bawrentrieg gleichesfalls geschehen/ von hergen leynd: Wolte Gott/ es were kein Teuffel in der Welt listiger/ dann dieser Möncherische. So fern vns Gott sein Wort nit entzuecht/ glaub ich es werden nit viel diesem groben dölphischen Schulmeister glaubgeben: Wiewol/ wann Gottes Zorn vberhand nimpt/ ist kein Irthumb also grob vnd vngerettet/ zu welchem der Teuffel die Leute nicht konnte bereden/ wie wir dann sehen/ daß es mit der Mahomerischen Lehr zugegangen: Dann wiewol sie fast vngerettet/ ist sie dennoch/ nach dem das lechte Göttliche Wort ersloß/ sehr mächtig worden/ vnd hat sich mit so grosem starckem gewalt also weit außgebreitet/ wie wir vor augen sehen. Wo Gott Mönchs anschlag vnd vorhaben nit vndertrückt hette/ were eben das in Teutschland geschehe. Demnach der Teuffel/ wann ihn Gott verhengt/ auff einem kleinen Füncklin gar ein groß Feuer kan anzünden/ vnd ist kein besserer weg die Drunst zu dämpfen/ dann mit dem Wort Gottes: Dann dieweil alle des Feinds Rüstung vnd Gewalt nit Leiblich/ mag man ihn mit keinem Reifigen zeug oder Geschütz bekriegen. Vnsere Fürste aber vnd Bischöffe thun gar anders: sie verhindern die Lehr des Evangelij/ durch welche allein der Menschen gemüt vnd herzen können gesund werden: vnd in milderweil treibe sie grose tyrannen mit würgen vnd hirtknecht/ damit sie ihren Leib dem Teuffel enziehe/ aber den besten theil am Menschen/ das Herz vnd die Seel lassen sich ihm folgen. Dasselbig wird ihnen zwar eben gerathet/ wie vor jetten den Jude/ welche meineten Christum durch dz Creutz vnd Marter zu verurteilen. So viel nun diese ding belange/ welche von den Möncherischen richtig vnd geschrieben werden/ halt ich dafür es sey nit anders/ vnd dz ichs glaube/ mach daß Buch/ so sie newlich habe lassen außgehen/ in welchem sie selbst ihre vnsinnigheit

Großer Hunger zu Münster.

Der König ent- haupt sein Weib.

a Diese war ver- heissen/ Supra au- mer. 10.

Luthers ernstliches Schreiben wider die Widerthäufer. b Tom. 4. Germ. lchn. fol. 240. b.

c Lib. 4. m. 29. & 30.

Mahometus Lehr.

d Von diesem Buch/ Lib. 3. num. 22. & Sup. m. 9. & 1099.

Luther widerlegt
die Wüthensche
Lehr vom Glauben.

Vom der Tauff.

Vom der Ehe.

Reichstag zu
Worms.

a Supra num. 11.

b Der wird Kriegs-
Oberster erwählt/
Supra num. 11.

maget nur wol abmahlen. Dann zum ersten lehren sie vom
Glaube ganz vngereimte ding/ Vnd von Christo/ als ob er
von Maria nicht Fleisch vnd Blut/ wie sie reden/ genom-
men/wiewol sie sonst bekennen/Er sey vom Same Davids
kommen: Sie erklären aber die sache nit grugsam/ vnd hat
der Teuffel gewis etwas selgarns damit für. Er will auß-
drucklich anzeigen vnd dahin deuten/ daß vns Marien
Same oder Fleisch nicht könne erlösen. Aber er vndersteht
sich vergeblich: Dann die Schrifft sagt/ daß Christus auß
Maria der Jungfrauen geboren. Welches Wort in al-
len Sprachen auß die Leibesfrucht/ welche von der Mutter
Fleisch vnd Blut empfangen/ formiert/ vnd ans lieche ge-
boren wird/ muß verstanden werden. Darnach daß sie die
Tauff/ der vorigen Zeit/ als vnheilsam verdammen/ thun
sie wie vnverständige Leut: Dann sie dieselbige nicht als
ein Ding von Gott eingesetzt/ sondern für ein Menschlich
Werk halten. Wo man aber alles/was die Gottlosen ge-
ben oder haben/ soll verachten vnd hinwerffen/ nimpt mich
fürwar wunder/warumb sie Gold/Silber/vnd andere Gü-
ter/ welche sie den Gottlosen genommen/ nit auch verachten/
vnd etwa ein neue Materi machen? Dann zugleich wie di-
se ding/also ist auch die Tauff ein Werk vnd Creatur Got-
tes. Wann ein Gottloser schwöret/ mißbrauchet er den
wahren Namē Gottes/wos es ihm kein wahrer Name Got-
tes were/ sündiget er nicht: Wann etwa einer mörder stü-
let oder raubt/ so vbertritt er das Gebott Gottes/wos es ihm
kein warhafftig Gebott Gottes were/ sündiget er nicht. Also
auch/ wo die erste Tauff nichts ist/ so haben die damit ge-
taufft seind/ nicht geirrt. Warumb versuchen dann diese
Leut solche Tauff/ als ein Gottlos ding/ diweil sie doch/
ihrem fürgeben nach/ nichts ist? So man die Ehe/ welche
vor diesen jerten gemacht worden/ für Hurerey vnd Ehe-
bruch halten soll/ wie sie sagen/ diweil solche Ehe zwischen
denen die keinen Glauben hatten/geschehen/ lieber bekennen
sie nicht/ daß sie Hurenkinder seyen? So sie dann nur Ba-
stard vnd Vnehelich seind/ warumb behalt sie ihrer Statt
vnd Voraltern Güter? Es were fürwar billich/ demnach
sie solche Leut seind/ daß sie sich vmb keinen Erbfall annäh-
men/ sondern in dieser ihren neuen Ehe/ neue Güter vnd
Reichthumb/ welche einen Ehrlichen Titel hetten/ gewön-
nen. Dann es steht ihnen/ als heiligen vnd geistlichen Leu-
ten nicht zu/ daß sie von ihren vnrechtmässigen Hurengü-
tern/ ihr Leben auffenthalten/ oder anderen solche mit ge-
walt rauben vnd nemmen. So viel ihr niderisch Königreich
belangt/ seind so viel offensliche Vubensstück in der einigen
Sach/ daß viel darvon jureden vnnötig. Vnd war eben
das/ so wir sagen/ möchte wol allzuviel/ vnd nicht sonder-
lich für notwendig geachtet werden/ zuvoraus/ diweil es
von anderen zum vbersuß gehandelt vnd erklärt worden.

16. Auff dem Reichstag/ welchen König Ferdinan-
dus/ auff ansuchen der Fürsten/ im Aprillen/ durch seine
Commissarien/ zu Worms hielte/ protestierenden die
Stätte/ so noch kein Belt erlegt hatten/ bald im anfang:
Sie waren auff solchen Tag nit von wegen des zu^a Eob-
lens gemachte Abschieds/ sondern Keyser vnd Königlich
Majestat zu vnderthänigsten Ehren vnd Gehorsam erschie-
nen. Darnach hatten sie mit den Fürsten/ von wegen der
Gefessener/ einen grossen Zant: Zu letzt wurde eine fünff
Monatliche Hiltz bewilligt/ nemlich auff einen jeden Mo-
nat 20000. Gulden. Vnd wann die Statt erobert vnd
eingenommen/ daß man der Vnschuldigen verschonen/
vnd den frommen Leuten/ welche entweders belagert/ oder
anderstwhin gezogen/ ihre Güter widerumb solte zu han-
den stellen. Da nun dieser Abschied auffgericht/ vbergab
der Bischoff von Münster all sein Kriegsvolk/ dem Graf-
sen von Oberstein: Als aber das Hiltzgelt sehr saurig/
vnd etwas spät erlegt wurde/ konte man nichts fürtreffen-
lichs aufrichten. So waren auch die Hauptleut selbst/ di-
weil kein Belt vorhanden/ zum offtermal in grosser gefahr
ihres Lebens/ demnach die Kriegsteut vnnwillig. Wie nun
die Sach in der Statt dahin kommen/ das alle Tag viel
Leut hungers starben/ viel an andere Ort wichen/ vnd also
elend vnd mager herauß kamen/ daß auch die Feind sich ih-

A rer erbarmeten/ vermahnerten die obersten Hauptleut die
Belagerten/ wo sie den König/ vnd etliche wenig andere
woltten vberantworten/ solte ihnen kein leyd geschehen. Die
Burger/ wiewol sie solches wünscheten/ wurden dennoch
durch^c grausamkeit vnd fleißig auffsehen des Königs ab-
geschreckt/ daß sie sich nichts dörfften wagen: Dann der Kö-
nig war also halbsittig/ daß er/ alle diweil noch etwas/ da-
mit er sich mit etlich wenig anderen erhalten möchte/ vor-
handen/ die Statt auffzugeben nicht bedachte war. Der-
halbten schrieben die Hauptleut widerumb/ vnd befahlen
ihnen/ daß sie forthin niemand mehr/ weder Weiber noch
Kinder/ solten hinauß schicken. Dieses geschah am 1. tag
des Brachmonats. Nachfolgenden Tags antworteten
sie/ vnd beklagten sich/ man wölle sie zu gebürlicher Berhör
nicht kommen lassen/ vnd würden ohn all ihr schuld hart ge-
plagt. Wo sie jemand Irthums möchte vberweisen/
woltten sie gern thun/ was ihnen zusünde. Darnach erklä-
ren sie^d einen ort des Propheten Daniels/ vom viadren
Thier/ welches das aller grausamste sein solte. Der Be-
schluß des Schreibens war: Sie woltten mit der Hiltz Got-
tes/ in Bekandnuß der Warheit verharren/ war aber alles
nach des Königs gefallen also geschrieben.

17. Da nun die Sache in der Statt auff das höchst
kommen/ stoben ihrer iwen herauß/ vnd wurde derselbigen
einer von den Landsknechten gefangen/ der ander kam auff
ein Seylet zum Bischoff/ vnd sie beyde jeygeten weise vnd
weg an/ wie die Statt zu gewinnen. Als der von Ober-
stein vnd der Bischoff der Auffschüchigen Rede gehört/ vnd
sich darüber berathschlagt/ vermahnerten sie am 22. Tag des
Brachmonats/ die Burger in der Statt/ durch eine sprach-
haltung/ sie solten sich ergeben/ vnd das Vold erhalten/
welches vor Hunger müßte verderben. Darauf gaben sie
durch den Notman/ in gegenwärtigkeit des Königs eine
Antwort/ jedoch also/ daß sie von ihrem Fürnemmen nicht
woltten absteigen. Vber iwen Tag hernach vmb 12. Uhr
zu Nacht/ zog das Kriegsvolk stillschweigend zu der
Statt/ vnd kamen durch geschicklichkeit vnd anweisen eines
Auffschüchigen/ etliche darzu aufgelesene Knecht/ durch
den Graben auff den Wall/ vnd erschanden die Wächter:
E Denselbigen folgten etliche andere nach/ vnd fanden daß
klein Pfortlin offen stehen/ kamen also bey fünffhundert
mit etlichen Hauptleuten vnd Jähnlm in die Statt. Da
ließen die Stattverwanten zusammen/ hielten die ande-
ren/ so sich vnderstunben hinein zu tringen/ etwas auff/ vnd
fordten sie endlich kaum zu ruck treiben/ Nach dem auch
das Pfortlin widerumb zu gesperrt/ fielen sie vnverzüg-
lich die anderen/ welche allbereit waren hinein kommen/
vngestümmiglich an/ erschlugen ihrer viel/ vnd als man
eine Stund oder iwo mit einander hefftig gestritten/ brach-
ten die Landsknecht/ so darinnen verperrt/ das nächste
Thor/ welches nicht starck besetzt war/ mit gewalt auff/ vnd
macheren ihren Gefellen einen Zugang/ wie sie dann also
bald mit hauffen hinein trungen: Wiewol die Feind erst-
lich widerstand thaten/ den Ward zu ihrem Vorthell hat-
ten eingenommen/ vnd alle Sach verlohren/ auch im ersten
angriff ihrer viel waren erschlagen wordē/ begereten sie Gnad
vnd erlangten sie. Der König aber vnd Knöpperbiling
wurden gleich in dem gefangē. Als auch Notman merckte/
daß er nicht konte darvon komen/ ließ er mitten vnder die
Feinde/ vnd wurde erstochen/ damit er nicht lebendig in ihre
Hand käme. Da die Statt also gewonnen/ nam der Bi-
schoff die halbe Beuth vnd das Geschütz/ gabe darnach dem
Kriegsvolk vrlaub/ vnd behielte allein iwen Jährlsagur
Befahrung.

18. Darnach hielte man einen andern Reichstag zu
Worms/ auff den 15. des Hermonats: Dasselbst ließe
König Ferdinandus durch seine Commissarien fürtragen
vnd fragen: Diweil nun die Statt eingenommen/ ob et-
was weiter/ wie man die Widerläuffer alle mit einander
möchte auß rotten/ zuhandlen? Vermahnet auch/ das die
Fürsten bey dem Römischen Papst/ des Concilii halben
solten ansuchen. Hierauff antworten die Fürsten: Es
were vor langest in etlichen Mandaten/ wie man sich gegen
den Wider-

Münsterische
ergabung veran-
net.

c Deren auß
gebrachte Mü-
gen/ Sup. num. 7.

Antwort des
Ger.

d Dan. 7. vers. 7.

Münster wird
verworfen.

Münster einge-
nommen.

Der König vnd
Knöpperbiling
werden gefan-
gen.

Reichstag zu
Worms.

den Wider-

den Widerauffern halten sollte/ versehen. Der Papst were vom Keyser eines Conci halben offtermals ersucht worden/ vnd köndten sie nichts weiter darzu thun. Auff demselbigen Reichstag begert der Bischoff von Münster/ daß man ihm den Kriegskosten vnd Schaden erstatten wolte/ vnd beklaget sich/ wie das bewilligte ^a Hülfsgelde/ noch nicht erlegt worden. Da man nun ferner nichts könte beschließen/ vnd wenig Sränd zu gegen waren/ wurde ein anderer Reichstag/ auff den ersten des Wintermonats auch daselbs angelegt/ auff welchem die Rechnung/ vnd was für Kriegskosten auffgelauffen gehört/ vnd darneben/ was zu Münster für eine gestalt des Regiments forthin anzurichten/ sollte geordnet werden. Als der Tag vorhanden/ widerholte König Ferdinandi Commissarius/ mit kurzen Worten/ die Ursachen angelegten Reichstags/ nemlich/ daß neben andern/ welchermaßen die newlich eroberte Stadt/ forthin bey der alten Religion bleiben möchte/ sollte berathschlagt werden. Darauff zeigte des Bischoffs Gesandter an/ was großen Kosten er in Langen währenden Krieg auffgewendet/ wie ein grosse summa Selts er auffgenommen/ wie er/ nach wider einnehmung der Stadt/ Auffruhr vnd andere Gefahr zu vermeiden/ zwö Vestungen darinn bawen/ vnd mit Besatzung herten versehen müssen/ vnd bat demnach/ daß man ihn aller solcher Sachen halben wolte bedenken. Hierauff wurde geantwortet: Der Bischoff hette den mehrern theil der Beuthe/ vñ alles Geschütts sampt der Bürger Gütern zu sich genommen/ welches zwar alles dem Reich zustünde; Es were billich/ das man solches anschlage/ vnd mit in Kriegskosten einrechnete/ was alsdann weiter würde mangeln/ sollte man darauff ferner handeln. Darnach wurde beschloffen/ daß das Bischoffshumb zu Münster dem Reich/ wie von alters her/ vnderworfen sein vnd die vom Adel/ auch sampt jnen die Bürger/ welche an andere ort gezogen/ so fern sie nicht Widerauffern/ widerumb sollten eingesezt werden: In der Religion sollte sich der Bischoff den Reichsordnungen gemäß halten. Im angehenden Frühling nächstkünftigen Jahrs/ sollten der Fürsten Gesandten/ gen Münster kommen/ vnd wie es mit den Bürgern geschähe/ verhören/ die vnschuldigen handhaben/ vnd die Vestungen/ so die Widerauffern gebawet/ einreissen: Der Bischoff sollte gleichesfalls die Vestungen/ so er in der Stadt gebawet/ schleiffen: Den gefangenen König aber/ Knipperdolling vnd Erächting/ zu ehester gelegenheit/ nach ihrem verdienst straffen/ vnd nie länger gefänglich halten. Auff das jenig/ so wir der Religion halben beschloffen worden sein gesagt/ bezeugeten der Churfürst von Sachsen/ Landgraff von Hessen/ Herzog von Wirtemberg/ vnd der Fürst von Anhalt öffentlich/ daß sie darein nie wolten bewilligen. Desgleichen thaten die Städte/ wolten auch nicht/ daß man die alte Pasteyen der Stadt sollte schleiffen: so viel aber die neue belagerte/ waren sie nicht darwider.

19. Der König vnd seine zwen mit gefangene Gefelle/ wurden hin vnd wider zu ertlichen Fürsten/ in einem Schawspiel/ vnd Gespöß geführt. Durch solche gelegenheit kamen des Landgraffen Prediger mit dem König zu reden/ vnd disputierten mit ihm fürnemlich von diesen Lehrpunkten: Vom Reich Christi/ von der Oberkeit/ von der Gerechtfertigung/ von der Tauff/ von des H. Eren Nachtmahl/ von der Menschwerdung Christi/ von der Ehe/ vnd brachten mit Zeugnissen der heyligen Schrift so viel zuwege/ daß sie ihn/ wie hefftig er sich auch widersezt/ vnd das seine wolte vertheidigen/ wiewol nicht gar bekehrte/ dennoch etwas bogen/ vnd schwanken machten/ also daß er zu letzt fast alles nachgab/ Welches man geschickwol meinte/ daß ers zu rettung seines Lebens gethan: Dann als sie zum andernmal zu ihm kommen/ verhiess er ihnen/ wo er der Straff möchte überhaben sein/ wolte er verschaffen/ das die Widerauffern/ so in Holland/ Brabant/ Engelland vnd Friesland in sehr grosser anzahl waren/ stillschweigend/ vnd der Oberkeit in allen dingen solten Gehorsam leisten. Darnach disputierten sie auch mit seinen Gefellen mündlich/ vnd in Schriften/ von tödtung des Fleisches/ von der Kinder Tauff/ von Gemeinshaft der

A Güter/ Vom Reich Christi. Als sie gen Zolgeren geführt/ wurde der König vom Bischoff gefragt/ Auf was Macht er sich eines solchen Gewalts gegen seiner Stadt vnd Burgerschaft/ für sich selbst angemacht? Da fraget er den Bischoff widerumb/ Wer ihm Gewalt vnd Herrschung über die Stadt gegeben hette? Vnd als der Bischoff antwortete/ Es were ihm das Land mit bewilligung des Ritters vnd Landvolcks/ vbergeben worden: Da saget der König/ So were er von Gott darzu beruffen worden. Darnach wurden sie am 20. Tag des Janners/ widerumb gen Münster geführt/ vnd ein jeder in einer sonderen Gefängnuß enthalten. Auff demselbigen Tag/ came der Bischoff auch dahin/ vnd mit ihm der Erzbischoff von Eöln/ vnd des Herzogen von Elere Befandten. Die zwen nächsten Tag hernach/ brachte man mit Christlichen Warnungen zu/ damit die Gefangene von Irthümern möchten abgewiesen werden: Da erdandte zwar der König seine Mißhandlung/ vnd flohe mit seinem Gebett zu Christo/ Die anderen zwen wolten gar keine Mißthat bekennen/ vnd vertheidigten ihre Sache ganz halbsinnlich. Am nachfolgenden Tag wurde der König auff ein Verlist geführt/ an einen Psal gebunden/ vnd waren allda zwen Hencker mit glühenden Zangen vorhanden: Zu den ersten dreien Griffen/ schriege er still/ darnach ruffte er die Barmherzigkeit Gottes ohn vnderlaß an: Als er nun eine Stund oder länger also gerissen worden/ vnd ihm zu letzt ein Dolch durchs Herz gestossen wurde/ starb er dahin. Gleichmäßige Straff mußten auch seine Gefellen leiden: Da sie gerödet/ wurde ein jeder in einen befondern Eysern Korb gebunden/ vnd an den höchsten Thurn in der Stadt aufgehängt/ der König in der mitte/ vnd eines Manns höher dann die anderen.

20. Im Jenner dieses Jars/ starb Frau Catharina/ welche König Heinrich von Engelland/ vor dreien Jaren von sich verstoßen hatte/ wie wir droben ^b gesagt. Im 4. Buch haben wir ^c gemeldet/ welcher massen Herzog Friederich von Holstein/ mit hülf deren von Lübeck/ König zu Dänemark worden: Als er nun gestorben/ erstund ein sehr hefftiger Krieg zwischen seinem Sohn Christiano/ als der ihm nachkam/ vnd der Stadt Lübeck. Nach dem sich aber der Churfürst von Sachsen/ der Landgraff von Hessen/ Herzog Ernst von Lünenburg/ die Stadt Bremen/ Hamburg/ Magdenburg/ Braunschweig/ Lünenburg vnd Hildesheim darein schlugen/ wurde letztlich im Hornung dieses Jahrs die Sach verglichen. Herzog Carl von Saphon/ hatte dajamal die Stadt Genff/ mit hülf/ oder ja auß anreizung des Bischoffs daselbst/ zum theil von wegen der Evangelischen Befandten/ zum theil anderer Ursachen halben/ eine zeitlang bekriegt. Die von Genff aber waren der Schweizer von Bern Vundsgenossen/ vnd demnach sie letztlich von ihnen gewaltigen Beystand bekommen/ trieben sie den Feind ab/ so zogen die von Bern fort/ vnd namen ein/ was ihrem Land gelegen war/ bis an Genffer See: Desgleichen thaten auch die anderen mit Saphon/ angrenzenden Schweizer.

21. In dem/ als solches geschah/ nam der König von Frankreich/ welcher längst zuvor/ vnd sonderlich nach absterben Francisci Esfortis/ von dem wir ^d gesagt/ in Italia Krieg zuführen vorhabens/ im angehenden Frühling Kriegsvolk an/ vnd vberzog den Herzog von Saphon/ seiner Mutter Bruder in gleicher gestalt/ von wegen strittigen Erbfalls/ welcher ihm/ seinem fürgeben nach zuständig vom Herzog aber wurde besessen vnd ingehalt. Nun war der Herzog von Saphon/ wie vorhin gesagt/ allbereit geschwächt/ vnd einem so gewaltigen Feind nicht wol gewachsen/ wurde also in kurzer zeit fast seines ganzen Lands vertrieben: Dann der König zog über das Gebürg/ griff Piemont auch an/ vñ nam vnder anderen Taurin/ die fürnemste Stadt daselbst ein/ besetzt vñ besetzt sie mit Kriegsvolk/ vber welches Philippus Schabot ^e der Ammiral/ Oberster war. Der Herzog von Saphon hatte König Emanuelis von Portugal Tochter/ Beatrix genandt/ zur Ehe/ So hatte der Keyser Isabellam/ derselbigen Schwester: Vnd hatte sich zwar der von Saphon/ in den vorigen Jaren/ keiner

Lebe des Königs
der Widerauffern.

Catharina Königin
in Engelland
gestorben.

b Lib. 9. num. 3.

c Lib. 4. num. 5.

Herzog von Saphon
kriegt mit der
Stadt Genff.

Der König von
Frankreich kumpt
Saphon ein.

d Lib. 9. num. 11.

e Hieron schreibt
Heronas in dem
2. Buch seiner H.
H. D. Darvon ist
auch weiter zu lesen
fol. 204. L.

f Von ihm ist weiter
zu lesen/ fol.
249. D. fol. 254. L.

Partien

a Suppl. num. 16.

Beschluß des
Reichstags.

Disputation mit
dem Widerauff-
fer König.

a Lib. 9. num. 3.

Kriegsordnung in Frankreich.

Königs ansehung an Meilan.

b Sollen auf dem Ridenand in Italien kommen sein/ wie dann die Meilanische Chronick zuversprechen geben.

Der Bisconten Geschlecht in Meilan.

d Die zwentzethen Herzogen in Meilan von diesem Geschlecht.

Parthey anhängig gemacht. Als er aber jekund sich auff des Keyfers seiten neygen mochte/ erweckt er den König seiner Schwester Ludovicæ Sohn/ wider sich. Etliche sagen/ Papst Elemens/ als er zu Massilia/ wie dann im vorigen Buch angezeigt/ gewesen/ habe dem König disen Rath gegeben: wolte er Meilan einmal wider gewinnen/ solte er zuvor die nächst angrenzende Land/ Saphoy/ vnd Piemont einnehmen. Dem sey nun wie ihm wolle/ so verordnet gleichwol der König/ im nachfolgenden Jahr/ auff einem neuen brauch hin vnd wider in die Lande seines Königreichs/ etliche hauffen Kriegsleut/ bis in die 40000. das sie sich mit Waffen vnd Wehren vben/ vnd wann es also von nöthen/ solen gerüst sein. Dann dieweil von alters her/ die Könige von Frankreich/ an Neuterey/ welche sie für vnd für vnderhalten/ eines grossen vermögens/ wolte dieser König auch ein außerlesen Fußvolck haben/ auff das er nicht allwegen außländisch Kriegsvolck müßte gebrauchen. Es war aber des Königs vorhaben/ das Kriegsvolck herauß zuführen/ vnd die nächst gelegene Landschaft gegen Italia zu bekriegen/ damit er das Herzogthumb Meilan/ welches er vorhin sechs ganzer Jahr hatte inngehabt/ vnd sürgab/ das er ihm vnd seinen Kindern von wegen Frauen Valentina/ Philippi Bisconten/ des letzten vom selbigen Geschlecht/ Herzogen von Meilan Schwester/ vnd seiner des Königs Brantfrauen zuständig/ widerumb möchte erobern. Es hielt sich aber hiemit also: Der Bisconten Geschlecht hat im Meilanischen Land einen herrlichen Namen/ Vnd wird der Erste vnder ihnen genählt/ Erzbischoff Otto von Meilan/ welcher bey Keyser Rudolphi zeiten/ die Turianer/ ein Adelich vnd statlich Geschlecht vertrieben: Nach ihm folgt Mattheus/ seines Bruders Theobaldi Sohn/ darnach Galeatius/ Actius/ Luchinus/ Johannes/ Mattheus der II. Galeatius der II. Varnabas/ Johannes Galeatius/ welchen Keyser Benedictus zum ersten Herzog zu Meilan gemacht: Derselbig hatte zwen Söhn/ Johannem vnd Philippum/ welche ohn Kinder abgestorben/ vnd eine Tochter Valentina. Franciscus Sfortia ein tapfferer Kriegsman/ Jacobi Sfortia

c Dieser ist von geringem Herkommen gewesen/ vnd wie etliche anzeigen/ von einem Bauern Geschlecht zu Cortignola/ nicht weit von Rauenz geboren. Er hat sich aber zu seiner zeit auff Krieg beflissen/ vnd seines trüglichen Gemüts halben/ den Zunamen Sfortia bekommen: Vnd ist nachmals der berühmtest KriegsOberster in ganz Italia worden. Vnd im Königreich Neaples/ als bey der letzten Königin Johanna viel Kriegs vorhanden/ zum Brassenstand kommen. Sein Sohn Graf Franz/ als der sich auch nicht zu versäumen gedachte/ wurde von gemelter Königin in seines Vatters Stand vnd Herrschaften bestättigt/ vnd nam sich darnach an vnd das Herzogthumb Meilan/ in massen hie vermerkt wird.

Natürlicher Sohn/ nahm Herzog Philipsen Natürliche Tochter zur Ehe/ zoge daher das Herzogthumb Meilan zu sich/ vnd vertrieb Frau Valentiam seines Schwägers Philippi Schwester/ welche Herzog Ludwig von Orleans/ König Karls des VI. in Frankreich Bruder/ zur Ehe hatte: Sfortia erzeugte etliche Kinder/ Galeatium/ Ludovicum/ vnd Ascanium. Vnder diesen nahm Ludovicus das Regiment ein/ vnd erzeugte Maximilianum vnd Franciscum. Der Herzog von Orleans erzeugte von der Valentina/ Carolum/ Philippum vnd Johannem. Carl ist Herzog Ludwigs von Orleans/ welcher hernach König in Frankreich/ des Namens der XII. worden/ Vatter gewesen. Philippus ist ohn Leibs Erben gestorben. Herzog Johann von Angoleme hatte einen Sohn/ Carl genant/ den Vatter König Francisce/ welcher/ nach dem er Maximilianum Sfortiam gefangen/ das Herzogthumb Meilan vnder seinen gewalt brachte. Aber Papst Leo der X. vnd Keyser Carl vertrieben ihn/ vnd setzten Franciscum Sfortiam/ der im elend vmbzoge/ widerumb ein. Vnd als er nuhn endlich mit Tod abgangen/ sieng König Franz seine Gerechtigkeit suchen/ vnd wie er sagt/ zuerhalten/ wider an zukriegen/ demnach der Keyser nach absterben des Sforten/ das Herzogthumb Meilan durch Anthoni Leva/ welchen er auch/ als er in Africa zuschiffen vorhabens/ wie droben gesagt/ daselbs für einen Statthalter vnd Beschirmer verlassen/ vnder seinen ge-

A walt gezogen hatte. Derhalben/ so bald er des Königs fürnehmen verstanden/ nam er von stundan/ in Teutschland vnd andern orten Kriegsvolck an/ so viel er nur könnte vnd möchte zuwegen bringen/ vnd erforderet sie in Italia. Als er auch im anfang des Aprils von Neapolis gen Rom kommen/ begeret er vber etliche Tag hernach an Papst/ das er ihm wolte den Rath der Cardinal versamlen/ vnd that als dann in gegenwärtigkeit sehr vieler Cardinal/ in beywesen des Papsts/ vnd der außländischen Könige Vorschaffen/ ein ernstliche vnd hefftige Red wider den König von Frankreich/ als der den Vertrag gebrochen/ vnd auß einem alten Reid/ sein gut vnd heylsam vorhaben verhindec vnd vmbstieße. Der Beschluß war das er angezeigt/ er were bereit mit ihm in einen besondern Kampff sich zu begeben/ auff das viel besser durch ihrer beyder eines/ dann der ganzen Welt schaden vnd nachtheil/ der Krieg einmal ein end nähme.

22. Eh dann der Keyser von Neapolis hinweg zog/ machten die Benediger einen Bund mit ihm/ wider den Türcken/ vnd das so viel desto lieber/ dieweil sie in hoffnung stunden/ er würde Meilan etwa einem vbergeben: Dann nicht allein andere Fürsten in Italia/ sondern fürnemlich die Benediger/ wolten nicht gern dahin kommen lassen/ das entweder der Keyser oder König von Frankreich/ mit einem so mächtigen Fürstenthumb in Italia solten gestärkt werden/ vnd hatten sich derhalben in vergangenen Jahren offermals in Bündnuß/ jetzt wider den König/ jetzt wider den Keyser/ auff das Franciscus Sfortia widerumb eingesetzt würde/ eingelassen/ in meinung/ das sie von ihm weniger gefahr möchten zubeforgen haben: Dann die vrsach dieses Bunds/ so vor zehen Jahren Papst Elemens/ vnd die Benediger wider den Keyser gemacht/ war nichts anders/ dann das sie vermeinten/ dieweil Sfortia vertrieben/ wolte der Keyser das ganz Herzogthumb Meilan für sich einnehmen/ welches dann ihnen/ ihres erachtens/ zu gewissem schaden möchte gereychen: Als er auch vor sechs Jahren durch Papst Elemens vnderhandlung/ den Sfortiam zu Bononia widerumb eingesetzt/ machte er ihm darmit vber die massen grossen gunst. Sonst hielte der Keyser seiner Natürlichen Tochter eine Hochzeit zu Neapolis/ mit Alexandro Medicis/ welchen er zu einem Herzogen zu Florenz gemacht hatte/ wie im 7. Buch angezeigt worden. Dieser Alexander war ein Natürlicher Sohn Laurentij Medicis/ welches Vatter war gewesen Petrus/ von dem wir im vorigen Buch gesagt/ das er ertrunken seye/ da die Iris in das Meer fleußt.

23. Von Bergerio haben wir im vorigen Buch gesagt/ warum er in Teutschland geschickt worden. Als aber der Keyser gen Neapolis kam/ forderete der Papst Bergerium widerumb zu sich: Vnd nach dem er eilend gen Rom kommen/ erzehlet er dem Papst was er außgerichtet/ das die Protestierende ein frey Christlich Concilium/ innerhalb des Reichs/ an einem gelegenen ort/ wie es ihnen der Keyser verheissen/ begereten. Vom Luther vnd andern were kein hoffnung/ man verüllgete sie dann gar. In die Sach/ so den König von Engelland betriff/ wolten die Protestierende nicht bewilligen/ So were bey den anderen Fürsten kein rechter ernst. Aber Herzog Georg von Sachsen zeigte für gewis an/ das grosse gefahr von den Lutherischen zubeforgen/ welche man doch anders nicht abwenden oder vorkommen möchte/ dann so der Keyser vnd Papst/ sie zum fürderlichsten mit Krieg angriffen. Da solches der Papst vernommen/ schickte er Bergerium eilend zum Keyser gen Neaples/ das er ihm dieses alles solte erzehlen/ vnd sonderlich/ das die Lutherischen mit Krieg zu vberziehen. Darnach als der Keyser gen Rom kommen/ welches dann im Aprilen/ wie vorgemeldet/ geschah/ hielte er hefftig an/ das ein Concilium würde außgeschrieben/ vnd begeret derhalben eine Bull mit sich hinweg zuführen. Der Papst aber sagt/ er schlage es wol nicht ab/ Jedoch wolte er eine Statt in Italia dargu erwählen/ vnd etliche Beding fürschreiben/ die der Römischen Kirchen nöthig. Darauf antwortet der Keyser: Wo er nur das Concilium halten wolte/ frager

e Horled. lib. 1. Von vrsachen des Teutschen Kriegs cap. 21. Tom. 1. fol. 29.

Bund zwischen dem Keyser vnd den Benedigern.

f Lib. 6. num. 1.

g Lib. 6. num. 4. Der Keyser gibt eine Tochter an.

h Lib. 7. num. 1.

i Derhalben hat Herzog Alexander/ Königin Catharina in Frankreich vnterlicher Bräutigam gewesen.

k Lib. 9. num. 1.

l Lib. 9. num. 1.

Bergerius kam wider gen Rom.

Herzog Georg von Sachsen meinte die Lutherische mit Krieg zu vberziehen.

Bergerius kam zum Keyser geschickt.

Der Keyser kam gen Rom.

er nach

er nach anderen dingen nichts / Dann er wolte den mehrerntheil in Teutschland dahin vermögen / daß sie ihm hiezu folgen. Derhalben erwöhlet der Pappi ihrer 9. welche die Dull sollten begreifen: Dieselbige waren/ Campegus/ Cefius/ Simonera/ Sinutus/ Contarenus/ Polus/ alle Cardinall/ vnd darneben der Erzbischoff vñ Brundus/ der Bischoff von Nejo vñ Bergerius / so dazumal erst Bischoff zu Modrus/ vñ nicht lang hernach zu ^a Justinopel worden war. Diese alle mit einander stellten erstlich in beysein des Pappi darnach für sich selbst eine Form des Aufschreibens / wie hernach ^b soll angezeigt werden.

24. Droben haben wir von der Engelländischen Botschafft ^c gesagt: Mit derselbigen wurde auff gewisse fürschlag zu Schmalkalden gehandelt: Daß der König die reine Lehr des Evangelij/ so zu Augsburg dem Keyser vbergeben/ vñ hernach erklärt worden/ erweitern/ vñ in einem rechtmässigen Concilio / wo eins möchte gehalten werden/ mit vñ neben ihnen solte beschirmen. Das sie das Aufschreiben eines Concilij oder bestimmten Orts/ keines theils solten annehmen/ ohn gemeine bewilligung: Wo aber auf gewissen vñ vnzweiffelichen vernunftigen rathen/ das ein solch Concilium sein würde/ wie dem ^d Päpstlichen Legaten Petro Paulo Bergerio fürgehalten worden / solte mans nicht abschlagen. Wo dann der Papp nicht desto weniger würde fortschreiten / solte man sein fürnehmen hindern/ vñ durch eine öffentliche Protestation verwerffen. Zugleich wie sich der König zu ihrer Lehr gethan / also solte er auch in ihren Bund treten / vñ desselbigen ein Parron vñ Beschirmer genant werden. Der gemein wahn/ ^e als ob der Papp in der Kirchen der Oberst/ solte zu allenzeiten verwerffen sein: Wo sich ein Krieg von wegen der Religion / oder einiger anderer sachen halben wider den König oder die Protestirenden erheben würde / so solte man dem Gewaltthäter keine hilff beweisen. Zu Beschirmung des Bunds/ solte der König 100000. Kronen erlegen/ welches Geldes halben theil die Bundsverwandten / wo es von nöten/ möchten angreifen/ vñ fernern Kriegskosten/ von dem Geld/ so sie zusammen gelegt / nehmen. Wo aber der Krieg langwierig/ vñ des feindes gewalt solches also erforderte / solte der König 200000. Kronen erlegen/ demnach sie selbst/ im fall es dazzu kommen solte/ nicht allein ihr Gut/ sondern auch ihr Leib vñ Leben/ vermög ihrer verpflichtung darzulegen schuldig: Mit derselbigen Summa Geldes/ solte es eben / gleicher gestalt / wie mit der vorigen gehalten / vñ in keinen andern gebrauch / dann zur Gegenwehr gewendet/ auch was nach dem Krieg vberig dem König widerumb zugestellt werden. Solches solten die Gesandten dem König zuschreiben / vñ wann sie seine meinung vernommen / dieselbige dem Churfürsten von Sachsen/ vñ Landgrafen von Hessen zuwissen thun / damit man hernach eine gemeine Botschafft an ihn möchte schicken / Wie nun die Gesandten solche fürschlag dem Könige hatten zugesichert/ zogen sie gen Wittenberg / blieben den vberigen Winter daselbst/ vñ disputirten in mitterweil mit den Schriftgelehrten von der Lehr/ vñ war ihr fürnehmster streit/ von der Priester Ehe / vom Nachmal des Herren / von der Päpstlichen Mess/ von Closter gelübden: Vñ sumemlich hette sie an/ das die Schriftgelehrten des Königs ^f Ehschwendung solten billigen. Aber sie sagten/ die heylige Schrift ließe ihnen solches nicht zu. Vñ als die Gesandten / berebens halben vielerley anjogen/ vñ sonderlich/ daß Pappi Clemens deswegen selbst nicht auff einer meinung blieben / vñ in einem besondern Orspruch/ dem König von Frankreich seine meinung eröffner hette / gaben die Schriftgelehrten darauff zu antwort: Wo dem also / hette der König groffe vrsach gehabt: Da sie aber anhielten / daß sie sagen solten / er hette gar rechtmässige vrsachen / wolten sie es nicht thun.

25. Als aber Brieff auß Engelland / in welchen sich der König seines gemüts vñ meinung erklärte / ankomen/ thaten die Gesandten dem Churfürsten solches zuwissen/ reberden am 12. Tag des Mercks/ zu Wittenberg/ dahin der Churfürst dazumal komen war / von des Königs guten geneigten Willen weitläuffig/ vñ zeigten an/ daß dem Kö-

nig der mehrertheil fürgeschlagener Artikel wol gefallen/ wo nur ein wenig geändert würde. Vñ wiewol in Engelland alle Sachen still / vñ keine vrsach darumb sich der König vor jemand fürchten möchte vorhanden / ob auch etwa eine gewesen/ dieselbige durch absterben der ^g geschiedenen Königin/ nun mehr auffgehoben / dannoch wolte er zu anrichtung vñ erhaltung wahrer Lehr / die Summa Geldes / so sie begeren zu erlegen/ wo die Bündnuß würde auffgerichtet/ nicht abschlagen / wolte auch darvon etwas weitläuffiger mit ihren Gesandten selbst mündlich handeln. Daß sie aber ihm die Ehr anthun / daß er des Bunds Parron vñ Beschirmer sein solte / nähme er zu großem danck an / vñ erkannte hiemit ihre Gutwilligkeit. Vñ wiewol er verstand / daß er dadurch viel neid vñ Haß auff sich laden / vñ viel erjörnen würde/ wolte er dannoch von wegen gemeines Nutzens nicht schwenen / wann sie im ersten vñ andern fürschlag eins worden: Dann wo man in der Lehr nicht einig/ vermeinere er / es würde ihm solcher Titel nicht anstehen. Er wünschte aber insonderheit/ das seine vñ ihre Belehrten durch auß einig weren: Vñ dieweil er sehe/ daß solches nicht geschehen könnte / es würde dann ihre Bekanntschaft der Lehr / vñ derselbigen Verantwortung / an etlichen orten/ durch sonderbare Gespräch vorhin gemillert/ Daß er sie derhalben freundlich/ daß sie ihre Botschafften/ vñ darunder einen fürtrefflichen gelehrten Mann zu ihm schicken wolten / auff daß sie mit den seinen / von der ganzen Lehr / vñ allen Ceremonien sich vnderreden / vñ etwas beschließen möchten. Nach dem er auch also mild gegen ihnen / begerete er hinwider / vñ erstlich: Wo ihn jemand bekriegen würde / daß sie ihm entweder 500. Reuter/ oder sechen wolgerüste Schiffe / auff vier Monat halten / Darneben auff seinen kosten / 2000. Reuter / vñ 5000. Landsknechte verschaffen / Vñ letztlich den Spruch von der Ehscheidung / welchen die Wirtembergische Schriftgelehrten gesprochen/ für Gut halten/ vñ in künfftigem Concilio wolten verfechten.

26. Der Churfürst von Sachsen antwortet: Dieweil dieser ganze handel seine Bundsverwandten zugleich betreffen wolte er sich mit ihnen darüber berathschlagen. Dar- ^h nach wurde ein Tag/ auff den 24. des Aprilen angesetzt/ das sie dieser vñ anderer sachen halben/ alle gen Frankfurt zusammentamen. Als man dar kommen/ gabe man den Engelländischen Gesandten zu antwort: Wiewol etliche jetzt erst in Bund genommen worden / vñ etliche andere/ dieweil sie von wegen des fernern wegs / an ihre Herren vñ Obem nichts könnten gelangen lassen / hierin etwas zuschließen/ keinen befehl hetten/ So würde dannoch auff diesem Tag / in welcher gestalt eine Botschafft an König zuschicken / beschlossen werden / vñ die jemals nicht könnten schließlich handeln / innerhalb eines Monats / dem Churfürsten von Sachsen / vñ dem Landgrafen von Hessen/ ihren willen eröffnen / welches sie dann ihnen also bald an bestimmtem ort wolten zuwissen thun / sonder zweiffel / es würden dieselbige sich mit dem mehrerntheil / so nun die schickung bewilligt/ vergleichen. Darnach wurde eine Instruction oder anweisung / nach welcher die jenige / so in Engelland solten abgefertigt werden / sich herten zu richten/ begriffen. In derselbigen war vñnder andern versehen/ wann sie dahin kamen/ vñ die Bündnuß etwa möchten auffrichten/ daß sie alle Reichsachen / vñ den Keyser / welchem sie mit Eyd vñ Pflichten verbunden / mit klaren hellen Worten solten aufnehmen. Von der Statt wegen/ wurde Jacob Sturm zu solcher Botschafft verordnet: Aus den Schriftgelehrten / Philippus Melanthon / Martin Ducer / vñ ⁱ Georg Drach. Auff diesem Tag wurden in Bund angenommen/ Herzog Ulrich von Wirtemberg: Bernin/ vñ seines Bruders Sohn Philippus/ Herzog von Pomern: Georg vñ Joachim gebrüder / Fürsten zu Anhalt: Desgleichen die Stadt/ Augsburg/ Frankfurt/ Raimpten / Hamburg/ vñ Hannover. Sonst wurde von andern Sachen / so den Bund vñ seine beschirmung betreffen/ vñ vom Cammergericht gehandelt/ darneben auch beschlossen / daß man zum Keyser schicken vñ schreiben sol-

^a Wird in Itali-
anischer Sprach
Capod Istria ge-
nant ist die Haupt-
statt in Istrien/
am Venezianischen
Meer gelegen.

^b Lib. 10. nu. 28.
Die Protestirende
antworten dem Kö-
nig von Engelland.

^c Lib. 9. nu. 28.

^d Lib. 9. nu. 19.

^e Lib. 9. nu. 5.

Engelländische
Gesandten von
Wittenberg.

^f Davon findet
auch Lib. 9. nu. 5.

König
Engelland
wort.

^g Lib. 9. nu. 5.
Lib. 10. nu. 20.

Protestirenden
Tag zu Frankfurt.

^h Es ist die
ansehen / als ob
Johannes Drach/
nites oder Drach/
so dazumal zu
Marburg in Hes-
sen in der Univer-
sität ein Profes-
sor der heyligen
Schrift war / ge-
meint / dieweil
sonst die andern
wenig / der ein von
wegen des Chur-
fürsten / der ander
wegen der
Stadt Stras-
burg/ vñ diser ohn-
zweiffel von we-
gen des Landgraf-
sen hierzu verord-
net gewesen.

ⁱ Im Lateinischen
haben etliche / daß
die Herzogen von
Pomern / so hie ge-
meint / Brüder
seien / Ist aber
nicht recht.

a Lib. 9. nu. 18.

Vertrag zwischen
H. Georgen vnd
dem Churfürsten
von Sachsen.

b Lib. 1. nu. 43.

Lib. 4. num. 9.

Lib. 6. num. 1.

Lib. 9. num. 1.

c Von seinem tod
schiedt / Lib. 9.
num. 12.König von Engelland
läßt sein Ge-
mahl enthaupen.d Ober Eissab-
tha / Das ist ein
Name. Dese wird
nach d. ihre schwes-
ter Königin Ma-
ria gestorben / Ro-
nig. Davon ist
zu lesen Lib. 4.
Part. 1. Contin.
Sleid. num. 9.e Hordled. lib. 1.
Von versagen des
Teutschen Kriegs.
cap. 22. Tom. 1.
fol. 91.

te / damit ihm auff sein zu Neaples aufgangen schreiben /
davon im vorigen Buch ^a meldung geschehen / würde ge-
antwortet.

27. Von Herzog Georg von Sachsen / haben wir
nun offtermals ^b gesagt / wie er von anfang her Luthers
lehr heftig gehaft / vnd als verhalten mancherley gezant
zwischen ihm vnd seinem Vetter / dem Churfürsten von
Sachsen / Herzog Johann Friderichs Vattern entstan-
den / wurde endlich die Sach also vertragen / daß forthin
keine vneinigkeit der Religion halben zwischen ihnen sein /
vnd ein jeder zu beyden theilen dermassen / wie sie für Gott
vermeinten zu verantworten / sich solte halten : Darnach
daß jeder jedem vnd beyden samptlich zugehörige Lehenleut
vnd Vnderthanen / was Religion sie gleich waren / bey ihrer
vorigen Gerechtigkeits solten bleiben : Dann beyde Fürsten
haben vermischte Landschafften / welches ihre Voraltern /
auf sonderem bedencken / Frid vnder ihnen zu erhalten / also
verordnet / auff das welcher den andern bekriegen wolte /
sein selbs Land vnd Leut müste beschädigen. Herzog
Georg aber / ungeacht dieses Vertrags / wolte vnlängst
hernach erlichen Pöyllischen / so vnder dem Churfürsten ge-
lassen / ihre Jährliche Einkünfte / welche sie in seinem Land
hatten / darumb daß sie der Luthertischen Lehr anhängig / nit
lassen folgen. Vnd eben dieser verach haben / wolte er er-
lichen ihren beyden theilen gemeinen Lehenleuten / ihre alte
hergebrachte Lehen Güter nicht verleihen. Als ^c aber der
Churfürst von Sachsen gestorben / schickte sein Sohn Jo-
hann Friderich Vorschafft vnd Brief an ihn / vnd erinnerte
ihn des Vertrags : So gab ihm darauff Herzog Georg
endliche eine pöyllische antwort / vnd warff ihm vnder
andere schmach für / Er were von der Kirchen / vom
Papst / vnd dem Keyser abgefallen. Als man auch auff
vielsältige handlung zu legt in diesem Jahr abermals eine
Vergleichung vnd doch vergeblich fürgenommen / gab der
Churfürst durch seine Gesandten auff diesen Tag den
Bund verwandten alle Sach ordentlich nach einander zu
vernehmen / vnd begert ihrer Hülff vnd Rathes / wo etwa
Herzog Georg vnd die seine / ihm gewalt thutun sich wür-
den vnderstehen. Darnach nam dieser Tag auff den 10.
des Meyens ein end. Im anfang des Brachmonats /
ließ der König von Engelland sein Ehegemahl / Anna
Bolen / demnach sie Ehebruchs vnd Blutschand halben
zum Tode verurtheilt worden / enthaupen / als er eine Toch-
ter ^d Isabella genandt / mit ihr erzeugt hatte. Dieser han-
del hat obangeregte schickung in Engelland auffgehoben.

28. Wie nun der Krieg zwischen dem Keyser vnd dem
König von Frankreich angefangen / ließ Papst Paulus
der III. am 2. Tag des Brachmonats / ein ^e Schreiben
ausgehen inhalt : Nach dem er auß Gottes Gnaden /
zu solcher Würde kommen / hette er nichts mehr gewünscht /
dann daß die Kirch / so ihm von Gott befohlen / mit hilff
des heyligen Geistes vnd durch seinen fleiß / von allen
Ketzereyen vnd Irthumben / welche nun vor erlichen Jah-
ren darin entstanden / vnd sehr gewachsen hetten / gereinigt /
vnd durch besserung gemeiner Zucht widerumb in alten
Stand möchte gebracht werden : Dann sie würde durch
innerliche Kriege / vnd gottloser Leut anschlag jämmerlich
gerissen / welches dann ihm insonderheit sehr wehe thäte.
Als er aber mit großem fleiß vnd sorgfältigkeit / wie doch
solchem Vnrath zuhelffen nachgedacht / were ihm kein be-
quemlicher weg dann eben der / welchen die Kirch in gleichen
Fällen allwegen gebraucht / Nemlich ein allgemein Conci-
lium / fürkommen. Dese weiß were ihm zuvor allwegen
anmüßig gewesen / vnd noch zu dieser zeit / als er zu solcher
Würde kommen : So hette er auch deswegen nicht einmal
allein dem Keyser vnd anderen Königen geschrieben / vnd
nun den handel gänglich fürgenommen / ungewisselter
hoffnung / daß durch solche Arney / nicht allein die Ketzereyen
aus dem Acker des H. v. x. x. ausgekreut / son-
dern auch nach verichung allerley Irungen / zwischen den
Königen vnd Potentaten / vnd auffrichtung gemeines
Friedens / die Feinde des Christlichen Glaubens bekriegt /
das vnser widerumb erobert / die Gefangene auß langwilt-

A gen Gefängnissen vnd erbärmlicher Dienstbarkeit erle-
digt / die Gottlosen zu vnserem Glauben bekehrt / vnd zuletzt
alle in einen Schaffstall mit einander möchten versamlet
werden. Dieweil dann dem also / schrieb er in krafft seines
habenden Gewalts / vnd mit bewilligung seiner Brüder
der Cardinal / ein öffentlich Concilium der gangen Chri-
stenheit auß / auff das Männiglich / vmb den 23. Tag des
Meyens / nächstkünftigen Jahrs zu Mantua / an einem
Fruchtbaren vnd wolgelegenen Ort solte erscheinen / damit
alsdann das Concilium würde angefangen. Vnd derhal-
ben gebot er durch auß allen Bischöffen vnd Prälaten / wo
sie auch in der Welt weren / daß sie bey denen pflichten / da-
mit sie ihme verbunden / selbs dahin kommen / oder gebür-
licher vnd dem Rechten außgetruckter straff solten gewärtig
sein. Den Keyser aber / die Könige / Fürsten vnd andere /
welche auß gerechtigkeit oder gewonheit bey den Concilien
sein möchten / ermahnet vnd bat er durch Christum / daß sie
von gemeines Nuzens wegen / gleich so wol kommen / oder
wo sie nicht könnten / dennoch ihre statliche Vorschafften
wolten dahin schicken. Dieweil es auch zu aller Stände
wolffahrt diener das sie selbs zugegen weren / verhoffte er / es
würden der Keyser vnd der König von Frankreich inson-
derheit nicht auffen bleiben : Vnd hette zwar der Keyser
auß sonderlicher liebe / so er zur Religion trägt / Papst Ele-
menten den VII. zum offtermal / von sein selbs / seines
Bruders Ferdinands / vnd der Fürsten des Reichs wegen /
eines Concilij halben ersucht. Nach dem aber die Sach
durch Krieg / vnd andern Vnrath / vnd sonderlich durch
Papst Elementis ^f Tod verhindert worden / hette er im
anfang seines Papstthumbs / weß er willens / dem Key-
ser zu wissen gethan / wie es dann ihm zu sonderem gefal-
len gerichte. So hette er auch dem König von Frank-
reich geschrieben / welcher zwar ihm willfährig vnd gang
freundlich geantwortet / demnach er zuvor gleiches falls /
Papst Elementis vnd den Rath der Cardinal / gar Christ-
lich geschrieben / vnd sein Gemüt vnd Meynung hierüber
angezeigt gehabt. Jedoch / wo villiche sie selbs nicht wür-
den erscheinen / wolte er sie dennoch gebetten haben / daß sie
die Leut auß ihren Landen / welchen darbey zu sein gebürere /
dahin selbs zukommen / oder wo dieselbige auß ehehaften
Vrsachen / welche doch gnugsam darzutun / nit wol kom-
men könnten / ihre Gesandten zu schicken / vnd zu Mantua
bis zu ende des Concilij zu verharren / wolten verordnen / da-
mit man in solcher Versammlung Sazung vnd Ordnun-
gen / wie doch die Kirch Reformiret / ihren alten Glanz
wider bekömen / die Ketzereyen aufgereut / vnd ein Krieg
wider die Feind des Christlichen Glaubens solte fürge-
nommen werden / möchte machen vnd beschließen. Die-
weil aber dieses Anschreiben erliche / welchen es ohn gefahr
nicht könnte verkündiget werden / mit antreffe / darneben auch
auff daß niemandt seine Vnwissenheit möchte fürwenden /
sehe er für rathsam an / daß mans in Sanct Peters / vnd
der Lateranischen Kirchen öffentlich verlesen / vnd hernach
in der Statt / an orten / da sichs gebürt vnd gebräuchlich
ist / solte anschlagen. Dieser Bull hatten sich 26. Cardi-
nal vnderschieden.

29. Am 7. Tag des Brachmonats / schickte König
Ferdinandus seinen Gesandten / Jacob Stürzel der Rech-
ten Doctorn / von Insbruck auß zu den Schweizern / vnd
ließ also werden : Wir haben vernommen / wie der König
von Frankreich bey euch vmb Hülff angesucht / vnd doch
nichts erlangt / welches dann wir mit großen freuden ge-
hört / vnd dem Keyser zugeschriben. Dann se billich / daß
es dermassen zugehe / demnach der Keyser ihm zum Krieg
keine Vrsach gegeben / vnd diesen Sommer mit den vngläu-
bigen vnd Feinden vnseres Glaubens zusprechen vorhabens
gewesen. Der ^g König aber von Frankreich hat von
stundan nach Francisci Esortiz / Herzogen von Meland
Tode / wiewol er zu demselbigen Fürstenthumb weder be-
rechtigt noch befügt / vnd vnangesehen / daß er ^h in ver-
gangenen Jahren der gangen Sach halben einen Vertrag
angenommen / vom Krieg angefangen zu rathschlagen /
den Vertrag vbertreten / vnd daß man ihm Meland wi-

Der Papst schreibe
das Concilium gen
Mantua auß.f Von wogt
Lib. 9. num. 12.Ferdinandi
schickt zu den
Schweizern / mit
derem werbung an
dieselben.

g Lib. 9. nu. 11.

h Lib. 6. num. 4.

i Supra num. 11.

derumb

derumb solte jussellen beger/ mit angenehmer bedawung/ wo ers nicht erhielt: So hat er auch eben zur selbigen zeit allenthalben Kriegsvolck angenommen / ist darmit vber das ^a Gebirg gezogen/ vnd hat den Herzogen von Saphoy einen Fürsten des Reichs angegriffen / in meinung/ wo er ihm denselbigen Weg geöffnet / vnd das Land seinem gewalt vnderworfen/ das er dannoch weiter wolte fortfahren. Derhalben hat sich der Keyser auß Noth / damit er dasselbig Land beschirmen/ gleicher gestalt vmb Kriegsvolck müßsen bewerben. Vnd wiewol er der Keyser/ nicht allein vorhin vnd anfänglich/ sondern auch hernach/ als er sich zuverwahren vnd zubeschützen / grossen kosten aufgewandt / den Fridt höchlich beger/ vnd nicht abgeschlagen/ das der König von Frankreich auff gewisse geding Weiland bekommen möchte / in massen er dann dem Papp / den Cardinālen/ vnd vieler Könige Botschaften zu Rom newlich in eygener Person angezeigt/ dannoch hat der König von Frankreich/ solches alles abgeschlagen / vnd auff seinem Vorhaben verharret. Nun aber kompt vns fur/ das er widerumb ohn vnderlaß bey euch vmb hilff anhalt / vnd thue dergleichen / als ob mans ihm / nach vermög einer Bündnuß schuldig / diem Weil er in dem feinen werde angegriffen / vnd der Keyser ihm/ als dem juruckweichenden nachfolge. Die Sach aber steht viel anders: Dann wie ^b vorgemeldet/ hat nicht der Keyser/ sondern der König von Frankreich/ als der den Keyser wider seinen willen zum Krieg genöthigt/ diesen Krieg angefangen. Vnd wiewol er jetzt von wegen des Keyserlichen Kriegsvolcks / so ihm vor augen ligt/ hundertlich weicht / vnd der Keyser ihm nachfolgt / soll dannoch der Keyser nicht für einen anfang des Kriegs/ sondern viel mehr dafür gehalten werden / das er daran recht thue / das er seinem Feind nachsetzt / damit ihm sein Schad erstattet / vnd gemeiner Friede widerumb zuwegen gebracht werde. Derhalben hab es keine statt / das er den Hauptartikel der Bündnuß so hoch anzuhebt/ vnd darauff tringt. Dieweil dann dem also / vnd der König wider Erawen vnd Glauben den Krieg abermals erweckt / begeren wir/ das ihr ihm kein Kriegsvolck wöllet lassen zukommen: Solches wird dem Keyser vnd vns ganz angenam/ vnd zu ewerem Friden vnd gemeinem Nutzen in sonderheit wol dienlich sein.

30. In mitterweil schicketen die Protestierende eine Botschaft zum Keyser in Italien / vnd entschuldigten sich in dem/ das sie die Kirchengüter solten eingezogen haben / welches dann ihnen der Keyser/ wie wir im vorigen Buch ^c angezeigt / in seinem Schreiben verwiesen hatte/ vnd beklagen sich darneben vber das Cammergericht. Eh aber dann die Botschaften dahin kamen / hatte der Keyser am 7. Tag des Heymonats/ auß der Stadt Savilla an die Protestierende geschriben: Wiewol er zum offternmal ihnen Schriftlich vnd durch Botschaften angezeigt / wie er allein dahin sehet/ auff das er in Teuschland Frid anrichten/ alle zwispalt / fürnemlich aber in Religionsachen/ freundlich hinlegen/ vnd also niemande deswegen möchte beschwert werden / wiewol er auch bisher alles so er geschriben/ mit der That bewisen / dannoch vnd diem Weil der König von Frankreich/ welchem er allerley vnbilligen vordere haben / mit seinem Kriegsvolck müßte vnder augen stehen/ ihnen falschlich eingebe/ als ob er der Keyser zu seiner gelegenheit/ den Frid vnd zugesagten Anstand nicht halten würde/ hette er mit diesem Schreiben sie nochmals wölten erinnern / das sie solches nicht glauben / sondern gänzlich dafür solten halten / das er dem Vertrag nachkommen / der Religion halben niemand vberziehen / vnd keinen vnlust in Teuschen landen würde anrichten: Dann diese ganze Kriegsrüstung were allein seine Berechtigung vnd Hoheit zu erhalten fürgenommen. Derhalben solten sie zu Friden sein / vnd sich zu keiner Empörung lassen bewegen / so würde dasselbig ihm ganz wolgefällig / vnd ihnen nutz vnd gut sein.

31. Wie nun der Keyser seine Kriegsmacht zusammen gebracht / vnd mitten durch Italien gezogen war / griff er Provinz in Frankreich mit einem gewaltigen Heer an.

A Der König hatte sein Lager zu Avinion ^d geschlagen / wolten beyden Wassern/ dem Rohn vnd der Drueng / vnd demnach er die Landschaft/ dardurch er vermeinet/ das der Keyser ziehen würde/ gar verheert/ vnd ihm keine Schlacht halten wolte / bracht er ihn in grosse noth: Dann als der Keyser in grossen abgang aller ding kommen / viel tausent Mann durch Hunger vnd andere Kranckheit / darunder auch den Anthoni Leva verlohren/ vnd den vberigen hauffen geurlaubt hatten / zog er widerumb gen Senna. Sein anderer Hauff / vnd der im selbigen Sommer in Picardien angriffe/ belagert die Stadt Peron / vnd Graff Heinrichs von Massaw Feldregiment / zog aber vnderlicher Sachen fast eben zur selbigen zeit / da der Keyser auß Provinz abzog/ widerumb dardon: Vnd demnach auff einen Tag/ beyde solche Abzug zu Paris richtig wurden / war grosse Freud in der Stadt. Das man besorget sich sehr/ vnd wurdte vor dem Volck hefftige scharpffe Reden wider den Keyser fürgegeben: So hatte auch des Königs Statthalter oder Beschhaber/ die Stadt mit Gräben vnd Wällen angefangen zu besetzen / vnd waren die Thor mit Wachen wol versehen. In diesem Krieg dienet dem König von Frankreich/ Graff Wilhelm von Fürstemberg/ ein Teutscher. Im anfang dieses Kriegs / starb des Königs ältester Sohn/ Franciscus genandt/ ein Jüngling von 18. Jahren: Man sagt/ er were durch Gift vmbkommen/ vnd als ein Italiener/ Sebastian von Mentecucubi / derwegen in verdacht kommen / wurde er nach Teutlicher Verhör / in Leon mit Pferden zerissen. Der König schrib darnach an die Teutsche Fürsten / vnd belagert sich desselbigen vnder anderem gar sehr/ vnd leget allen vnstimpf solches Handels auff Anthoni Leva/ vnd Ferdinandum Gonzaga / als die dem Keyser damit solten gedient haben.

32. Erzbischoff Hermann von Eöln/ als er vorlängest seine Kirch zu reformieren gedachte/ versamlet vmb diese zeit auff anregung der seinen ein Provincial Concilium / vnd berufft dazzu/ wie gebräuchlich/ die anderen vnder ihn gehörige Bischoff. Als den von Lüttich/ Tricht/ Münster/ Osnabrück / vnd Münden. Dazumal wurden von der Lehr vnd Ceremonien etliche Ordnungen gemacht: Vnd glenge darnach solcher Sach halben ein Buch auß/ welches Johann ^e Gropper / der Päpstlichen Rechen Doctor gestellt / vnd darin fast alle Päpstliche Lehrer / mit neuen Blossen vnd Deutungen geschmückt waren. Aber dasselbig Buch/ wiewol es getruet wurde/ wolte doch dazumal dem Erzbischoff nicht gefallen / vnd vber etliche Jahr hernach noch weniger / wie an seinem ort weiter soll ^f angezeigt werde. Zu diser zeit/ im Heymonat/ starb Erasmus Rotterdamus/ bey 70. Jahren alt/ vnd wurde zu Basel/ dahin er widerumb / nach dem er Freyburg verlassen / gezogen war/ begraben. Was für ein trefflicher vnd wolbedachter Mann er gewesen / vnd wie hoch er sich vmb alle gute Künste verdiente/ bezeugen seine hinterlassene Bücher. Dieweil das Papstthum in Engelland abgestelt/ vnd Maria des Königs Tochter/ welche doch männiglich lieb vnd werth hatte/ verstorben/ auch etliche/ so des Königs Mandaten hietin vngeschoram gewesen/ am Leib vnd Leben waren gestraft worden/ erhob sich ein grosse Aufruhr/ welche in kurzer zeit also vberhand nam/ das der König / nach dem er Kriegsvolck zuwegen bracht/ ihnen entgegen zog. Als sie aber sich gegen einander zu Feld gelagert / Sprach gehalten / vnd etlicher Gemüter erweicht worden/ zog das vbrige Gefind widerumb ab/ vnd nach dem es also gestillt / wurden die Anführer solcher Aufruhr mehrertheils enthauptet.

33. Auff die Brieff / so der Keyser im Heymonat rote ^g gesagt/ geschriben/ gaben die Protestierenden am 9. tag des Heymonats zu antwort: Das er ihnen also gütig vnd freundlich geschriben/ hette ihnen von Herzen wolgefällt/ vnd were ihnen ein sonderer Freud gewesen. Dann ob sie wol seinen Worten vnd Verheissungen glauben geben/ dannoch vnd diem Weil so mancherley Reden an sie gelangt/ als ob er vber sie erzürnt / darneben auch das Cammergericht vnd sonst andere Richter mehrertheils / den zugesagten Frieden vngesehen/ wider sie vielfältig fortführen/hetten

a Supra num. 21.
Diss hat er gethan
auf eingebung des
Papp Clements
etc.

b Am nachst an
gezogenen Plat.

Der Protestierenden
den Botschaft zu
dem Keyser.

c Lib. 9. nu. 11.

Keyser schreibt die
Protestierenden.

Keysero Krieg mit
Frankreich.

d Ist ein wichtiger
Stadt in Provinz/
dem Papp Justian
dig / vnd hat ein
Vniversitet vber
hohe Schol den
sagt.

Franciscus / Kö
nigs von Frank
reich Sohn gestor
ben.

Concilium 18
Eöln.

e Dessen wort
nachmal oft ge
bracht/ als Lib. 13.
num. 12. Lib. 14.
nu. 8. 20. Lib. 15.
num. 13. Lib. 23.
num. 43. Lib. 23.
num. 16. Dnd ff
Cardinal worden/
Lib. 25. num. 25.
Stad zu Rom/
Lib. 4. Part. 1.
Continuat. Kleid.
num. 16.

f Lib. 15. nu. 13.
Erasmus Rotero
damus geschriben.

g Aufrühr in En
gelland. Beside
von diesem handel
Lib. 9. num. 5.

Protestierende
schreiben dem Key
ser.

g Supra num. 10.

sie darauf ersach müssen schöpfen / zu zweifeln / vnd sich etwas zu besorgen. Nun aber vnd demnach er ihnen widerumb also gnädiglich vnd klärllich geschriben / zweifelten sie nit weiter / er würde das jenige / so er zugesagt / halten / vnd der Mißgünstigen Verunglimpfungen keinen glauben geben. Desgleichen wolten sie auch gegen ihm sich befeisigen / vnd denen / so ihnen anders von ihm wolten einbilden / nicht glauben / vnd sonst in allen anderen dingen thun / was ihnen zustünde. Wiewol^a auch jegund vom Concilio ein geschrey ausgegangen / als ob es auff sein anhalten / vnd vermög des Aufschreibens / der Papst auff den 23. Tag des Meyens / nächstkünftigen Jahrs / gen Mantua beruffen / vnd doch auß jegemeldetem Aufschreiben / in welcher gestalt / vnd auff was weise das Concilium solte gehalten werden / nicht lönte zuvernehmen sein / so wolten sie dennoch in betrachtung das sie ein Christlich vnd frey Concilium in Teurscher Nation zuhalten allwegen begert / vnd solches auff den Reichstagen / vnd im^b Nürnbergischen Vertrag also beschloffen worden / darzu auch sie vor dreien Jahren seinem vnd Papst Clementis Legaten / eben das mit aufgeruckten Worten gnugsam hetten angezeigt / gänglich vertragen / er würde alle sach rechtmässig anrichten.

^a Supra num. 21.

^b Lib. 8. nu. 20.
Lib. 9. nu. 20.

^c Papst will Rom reformieren.

^c Horled. lib. 1.
Von vnsachen des
Teurschen Kriegs.
cap. 24. Tom. 1.
fol. 96.
Tom. 2. Isch.
Luther fol. 190.

34. In diesem Monat ließ der Papst ein ander^c Schreiben ausgehen / vnd gab für / wie er in mitterweil / biß das Concilium angehen / die heilige Stadt Rom / das Haupt der ganzen Christenheit / eine Meisterin der Lehr / Zucht vnd Ehrbarkeit / wolte reformieren / vnd von allem Unstat vnd Lasten reinigen / damit wann sein Haus recht gesäubert / er nachmals andere desto leichter möchte reinigen. Nach dem aber Menschliche Natur blöð / vnd er solches nicht allein aufrichten / vnd darneben andere geschäfft der gemeinen Nuzens zugleich lönte versehen / So hette er etliche Cardinä / welche ihm der ewige Gott / als gehülffen vnd mitgesellen seines Amtes vnd Sorgfältigkeit zugegeben / die also diese notwendige vnd heilsame Sach für die Hand zunehmen erwöhlte / nemlich die Cardinä von Ostia / von Sanct Severin / Sinurto / Simone / vnd neben ihnen / die Bischöffe von Cassan / Nuvosa / vnd Ays. Diesen solte jederman gehorsam sein / bey hoher straff wo sich jemand anders würde erzeigen. Im Wintermonat schiffte der Keyser von Genua hinweg vnd came widerumb in Hispanien.

1537
Königs vñ Schot-
tland Hertzog.

^d Dieser ist vber
sehen oder eilff Jar
hernach / als er sich
hin vnd wider im
Eiend viel getrieben
zu Benecht von et-
lichen darauf be-
stehen / entliehe
worden.

Königs von Frank-
reich klag vber den
Keyser.

Schwäger bitten
für die angefochten-
nen vmb der Reli-
gion willen.

35. Darnach kam der König von Frankreich gen Paris / vnd am 1. Tag des Janners / vermählte er sein älteste Tochter Magdalenam mit König Jacob von Schottland / des Namens dem V. welcher im vergangenen Herbst in Frankreich war antommen. Fast zur selbigen zeit erwürget Laurentius^a Medices seinen Bettern Alexandrum Medices / Hertzogen zu Florenz / in der Nacht durch verrätheren / als er ihn in sein Haus geführt / vnd bey einer Edelnen Frauen seiner Nachbarinne / welche an zucht vnd Schönheit andere weit vbertraff / zu schlaffen vertrußte hatte. Wie er nun hinweg geferriget / kam das Regiment an Cosmum Medices / welcher mit bewilligung des Keyser / Herr Peters von Toledo Statthalters im Königreich Neaples Tochter Eleonoram nachmals zur Ehe genommen. Am 13. Tag des Janners / kam der König von Frankreich zu Paris in Pallast / welches sonst gar selten geschicht / vnd führet in gegenwärtigkeit des ganzen Parlaments ein hefftige klag vber den Keyser / vnd zeigt vrsachen an / warum die landschafft Flandern vnd Artoys / welche der Keyser in massen auch seine Voreltern / von den Königen von Frankreich zu lehen hiet / zur Kron Frankreich widerumb solte eingezogen werden. Solche Red that des Königs Advocat / Capel genandt / vnd nennet denselbigen nicht den Keyser / sondern Carlin von Oesterreich.

36. Hiezwischen baten die von Zurich / Bern / Basel / vnd Straßburg / bey dem König von Frankreich für die / so von wegen der Religion in Gefangnissen gehalten wurden / vnd darneben das die vertribene widerumb möchten einkommen. Der König hatte allbereit vorhin den süchtigen widerumb zu kommen erlaubt / vnd die Gefangene frey gelassen / jedoch mit dem bescheid / daß sie vor den Bi-

A schossen vnd ihren Vicaren / das jenig / darumb sie beschuldiget / verschwören / vnd forthin desselbigen solten müßig gehen. Die Gesandten begerten aber / dieses Geding gar nachgelassen zu werden / vnd gab zwar der König etwas nach / that doch ihrem begeren nicht genug / vnd antwortet am 24. Tag des Hornungs / durch Annam von Mommo-rant den Connestabel / Welcher nachmals in verdacht kommen / daß auff sein anschicken / der König die geschene Witt desto weniger gewäret hette. Die Gesandten namen die Königin von Navarra / des Königs leibliche Schwester / eine fürtreffliche Frau / vnd die der wahren Lehr fast geneigt / zu hilff. Mitterweil / als der König ein Kriegs-volck angenommen / zog er im anfang des Meyens in Artoys / belagert Hedin / ein sehr vest Scatlin vnd Schloß / vnd gewann es innerhalb eines Monats durch ergebung.

37. Eben zu dieser zeit / kam des Papsts Legat / Reginaldus Polus ein Engelländer von Königlichem Stammen geboren / welcher erst newlich Cardinal worden / zum König von Frankreich: Man vermeinet es were die vrsach solcher legation gewesen / Daß wider den König von Engelland etwas hette sollen angerichtet werden: Dann dazumal / als der König von Schottland / des Königs von Frankreich Tochter nam / hatte ihm der Papst ein wolgemacht vnd sehr löflich Schwert zu einer Verehrung geschickt / vnd hezet ihn also wider den König von Engelland. Die Papst haben einen brauch / daß sie in der Christnacht mit etlichen sonderlichen Ceremonien / viel andere ding / vnd darneben auch ein Schwert weihen (wie sie es nennen) welches sie hernach einem zu Verehrung / vnd anzeigung guten geneigten willens / nach wolgefallen geben / oder dem abwesenden zuschicken. Man sagt / Papst Sixtus der III. habe diesen Brauch zum ersten aufgebracht / wie es dann in ihrem Ceremonien Buch verzeichnet. Polus schriebe darnach ein Buch / welchem er einen Titel gab: Die beschirmung geistlicher Einigkeit. In demselben Richter er die Red an König Heinrichen / vnd schalt ihn hefftig / daß er sich zu einem Haupt der Kirche machte: Dann es stünde allein dem Römischen Papst zu welcher Christi Statthalter / vnd ein Nachfolger Sanct Peters / als den Christus zu einem Obersten der Apostel gesetzt: Derselb were der / so allein geantwortet / daß Christus Gottes Sohn: Auff ihn Petrum als einen Fels / hette Christus seine Kirch gebawet / vnd für seinen Glauben gebeten / auff daß / wann er bekehr wird / seine Brüder auch bekehren solte: Johannes hette nach dem Tode Christi allwegen Sancti Petern gefolget / vnd als sie beide zum Grab Christi gelte / nicht zu ersten wöllen hinein gehen / sondern Petro die Ehre gelassen: Christus hette ihm für anderen seine Schäßlin zu weiden befohlen: So were auch das Barn voller Fisch / welches ihrer viel nicht erziehen mögen / von S. Petro aber allein ans Ufer gezogen. Darnach kam er auff den handel der Ehescheidung: Daß der König nicht auß schrecken seines Gewissens / oder auß forcht Böslicher Majestat / wie er fürgebe / sondern auß murren / vnd einer blinden liebe / Fray Cartharinam sein Ehegemahl / welche sein Bruder¹ Arturus / ein Jüngling von 14. Jahren vnd vnvermöglig / eine Jungfrau hinter ihm verlass / von sich hette verstoßen / vnd were ihm Anna Dolen / als deren Schwester er vorhin zu einer Beyschlafferin gehabt / zur Ehe zunehmen vnzulässig gewesen. Das aber Cartharina noch eine Jungfrau zu ihm kömme / hette er selbst dem Keyser vnd anderen bekandt. Auch zog er hefftig an / daß der König an alle Hohe Schulen geschriben / einen Raßschlag von seiner ersten Ehe gesucht / vnd sich seiner eygenen Schand / als etliche dieselbige für ein Blutschand gerechnet / gefreuet hette. Er solte sich schämen / das er einer Huren Tochter / einer Chelichen vnd slichrigen Jungfrauen vorzöge. Darnach¹ handelt er mit vielen Worten / wie er den Bischoff von Rochester vnd Thomam Morum / hette lassen enthaupen / vnd schalt damit seine Tyranny. Zu dem zeiget er an / wie der König alle Stände geplagt / in was grossen Jamer er das glückselige Königreich gebracht / was ihm für gefahr vom Keyser / diweil er seiner Mutter

E

F

G

Schwester

König vñ Frank-
reich gewunt
den.

Cardinal Polus
beim König von
Frankreich.

^c Sein Witten-
lich Altvater war
Hertzog Georg von
Clarens Ebnach
des IV. Königs von
Engelland Brä-
der. Seiner wib
weitere gebort
Lib. 11. num. 15.
Lib. 25. num. 24.
de 43.

^f Lib. 1. Cerem.
Roman. Eccles.
Seck. 7. fol. 10

Cardinal Polus
schreibt wider den
König von Eng-
land.

^g Lib. 9. num. 5

^h Lib. 9. num. 1

ⁱ Diese sage gesch-
te Widmer / de
pra num. 27.

^k Lib. 9. num. 5
de supra num. 2

^l Lib. 9. num. 2

a Lib. 9. num. 5.

Potius reitet den
Kaiser wider Kö-
nig Heinrich.b Lib. 9. nu. 16.
c Lib. 4. num. 9.

Schwester^a verstorben vnd die Päpstliche Religion hette A
abgeschafft/möchte bezeugen/ vnd wie gar keine hülf er we-
der von den seinen/ noch von ausländischen/ demnach er so
vbel am gemeinen Nutzen gehandelt/ zu gewarten. Hiemit
wendet er seine Red an Kaiser/ vnd reitet ihn mit vielen
worten/ daß er solche groffe schmach/ die seinem Geschlecht
widerfahren/ nicht wolte vngerochen lassen/ mit vermel-
dung darneben/ daß ein Christlicher Samen durch Engel-
land vnd Teutschland aufgestrewet worden/ die Lehre wi-
der den Papst damit meynend. Nach vielfältigem schel-
ten vnd heftigem schmähen/ermahnet er ihn zur Buß vnd
sagt: Es were ihm nicht anders zu helfen/ dann daß er in
die Schoß der Kirchen/ b welche er etwas mit aufgange-
nen Büchern/ zu einem hochlöblichen Exempel/ verhey-
digt hette/ sich widerumb begeben. Dieses Buch/ so zu Rom
unvermelt zu welcher zeit gedruckt/ ist lang verborgen bli-
ben/ vnd letztlich vber viel Jahr hernach einem oder zweyen
in Teutschland zukommen. Die vrsach/ warumb er solches
geschrieben/ sagt er/ wer dise/ daß es der König etwa begeret
hette. Vnd wiewol etliche gelehrte Leute in Engelland/ c
welche dergleichen gethan/ ihr Leben darüber gelassen/ hette
er dannoch ihm auß schuldiger wolmeinung sein bedencken
nicht wollen verhalten. Es solte auch nicht dahin verstan-
den werden/ als ob er ihn damit wolte schmähen vnd löstern

(dann er von Natur/ vnd von Jugend auff/ je vnd allwe-
gen/ an solchem Laster ein groff abschewen gehabt) sondern
daß er/ dem König/ als der durch Heuchler betrogen wor-
den/ vnd vber die massen in gangen/ in dem er ihn wider-
umb auff den rechten Weg berufft/ ein groffe Wohlthat er-
zeigete. König Heinrich hatte den Polum in seiner Ju-
gend zu guten Künsten erziehen vnd halten lassen/ ihm auch
sonst viel gutes bewiesen. Als^c aber die änderung/ wie
gesagt/ in Engelland geschähe/ vnd Polus daran sein ge-
fallen hatte/ machet ihn Papst Paulus der III. auff an-
halten vnd beförderung^d des Contarini zu einem Cardi-
nal/ vnd beruffte ihn gen Rom. Welche den Polum in-
sonderheit kennen/ sagen/ daß ihm die Lehr des Evangelij
wol bekant seye. Daß er aber also wider König Heinrich
geschrieben/ meinen etliche/ daß es darumb geschehen/ da-
mit er nicht für Lutherisch gehalten würde. Das Buch
hat er zu Rom auff seinen kosten/ wie man sagt/ lassen rru-
cken/ alle Exemplaria zu sich genommen/ vnd allein dem
Papst/ den Cardinälen/ vnd seinen besten Freunden zu-
lesen geben. Dann bey ihnen wolt er sich also erklären/ vnd
forchte dannoch darneben/ wie glaublich/ wo solch Buch
männiglich lesen solte/ er möchte von denen/ so zum
offtermal viel anders von ihm gehört/
gescholten werden.

e Lib. 9. num. 5.

d Ist auch ein Caro-
dinal gewesen/ von
einem Benedictischen
Geschlechte/ ein
sehr gelehrter Mann/
war auch Papst
Pauli des III. 160
hat auff die Reichs-
tag zu Regensburg
im Jar 1541. wolte
zu lesen Lib. 10.
num. 2.

Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel/ so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen/ vnder Keyser Carln dem V. zugetragen/ vnd verlauffen haben/

Das Rülffce Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Die Protestierende hatten ihre 2. Gesandten zum Keyser in Italien geschickt/ vnd dreyerley zu werden befohlen. 3. 4. Darauf antwortet ihnen Doctor Mathias Hub/ Keyserlicher Vice Cansler vnd Gesandter zu Schmaltalben nach der künge: 5. Ihm auch die Protestierende widerumb/ mit anhalten eines Concilii haben/ wie es vom Keyser bewilligt vnd verheissen/ diemelt sie von ihm darzu erfordert worden. 6. Gleichwol antwortet ihnen Doctor Heib/ seinem habenden Befehl nach also bad wider. 7. In dem als man davon handelte/ schickte der Paps den Bischoff von Vys in Teutschland. 7. 8. 9. Die Protestierende setzten verfach an/ warum sie das aufgeschriebene Concilium nicht löndten bewilligen/ vnd schrieben 10. derwegen an König von Frankreich. 10. Die Königin von Schottland starb vnd dieselbige zeit. 11. Der König von Engelland kuffte von sein vnd der fürnemen Herren in Engelland wegen ein Schreiben aufsuchen/ wider das Päpstlich aufgeschriebene Concilium. 12. Die Stadt vnd Schloß zu S. Paul in Artogs wurde von Keyserlichen gewonnen/ vnd Lerona vergeblich belagert. 13. Dergleichen die Stadt Gsch an der Drab. 14. Vnd machte der Paps etliche Cardinäl.

1537

Kaisers Rülffce Buch
schreiben wider ihn
re Geistlichen.
Lib. 9. num. 28.



Ende des 9. Buchs

haben wir von denen von Augspurg gesagt: Als nun dieselbige ihre Religion geändert/ vnd die Geistliche/ so mehrertheils vom Adel/ darob sehr vbel zu friden/ vnd auß der Stadt gezogen waren/ setzten der Stadt/ bey dem Keyser/ König

Ferdinando/ vnd allen Ständen des Reichs/ in einem offenen Aufschreiben solches ihres Thuns verfach an/ vnd erzehlet/ wie freundlich sie mit dem gegenheil gehandelt/ wie viel sie von ihnen erlitten/ dargegen aber wie ganz häßig die andern sich gehalten/ vnd wie oft sie in der Stadt ein Aufbruch anzurichten sich vnderstanden. Darauf gab vns langst hernach Bischoff Christoff von sein vnd seiner Cleriken wegen widerumb antwort/ vnd ermahnet den Keyser vnd die Fürsten/ auff vielfaltige beschuldigung/ diemelt solche Gefahr sie allesampt nicht weniger dann ihn betreffe/ daß sie zur sachen thun vnd guten Rath wolten geben.

2. In dem vorigen Buch ist von der Protestierenden Stände Vorschafft/ welche sie in Italien zum Keyser geschickt/ vermeldet worden: Dieselbige waren/ Joachim von Pappenheim/ Ludwig von Dambach/ vnd Claudius Peutingen/ der Nechten Doctor/ vnd hatten dreyerley fürnemlich in Befehl/ darauff sie solten handeln: Nemlich/ daß sie das aufgangen geschrey/ als ob sie mit den Königen von Frankreich vnd Engelland eine Bündnuß gemacht/ solten ableynen/ daß der Keyser das Cammergericht wolte innhalten: Das auch die/ so nach dem Nürnbergschen Vertrag in ihre Bündnuß kommen/ desselbigen Friedens gleicher gestalt möchten genießen. Diese ihre annützung höret wol der Keyser an/ aber diemelt er mit Kriegsgeschäften beladen/ gab er zu beschend/ Er wolte einen Gesandten in Teutschland abschertigen/ welcher ihnen solt antworten. Derhalben als er von Genua wider in Hispanien/ wie vor

Legaten zum Keyser geschickt.
a Lib. 10. nu. 30.

b Lib. 10. nu. 34.

Tag der Protestierenden zu Schmaltalben.

D. Heiden Wersung zu Schmaltalben.

A Reise/ durch den Churfürsten von Sachsen/ vnd Landgrafen von Hessen des angezehten Tags halben war verständigt worden/ vnd gen Schmaltalben kam/ bracht er am 15. des Hornungs vor allen Bunds Ständen für: Es hette ihm der Keyser/ seinen Befehl allein bey dem Churfürsten von Sachsen/ vnd dem Landgrafen anzubringen befohlen.

Diemelt sie aber gemeint/ das solches auch ihrem Bundsvertragen anzugehen/ hette er ihnen wöllen zu willern werden. Es weren ihm zwar die Gesandten der Bundsver-

wanten nicht alle bekandt/ vnd derhalben/ wo erliche gegenwärtige des Keyfers Antwort nicht antreffe/ solten sie nicht gedencken/ daß etwas mit ihnen/ dieses fals gehandelt worden/ fürnemlich aber die von Augspurg/ welche den Keyser in Italia vnd Hispania zum offtermal in sonderheit/ vnd noch kürzlich zu Genua/ der Religion halben durch ihren Gesandten ersuche/ welchen auch der Keyser dazumal gesagt/ daß er ihnen durch jemand von den sein in Teutschland wolte antwort geben. Sie aber herten vnerrwartet seiner Antkunft/ nicht ohn grossen hohn/ spott vnd verachtung des Keyfers die Religion verändert. Darumb dann er

von noht wegen sich anders bedacht/ vnd nach dem er gen Augspurg komen/ mit ihnen gar nicht gehandelt/ sondern alle sath dem Keyser getrewlich zugeschriben. Darnach als er seine Eredens vbergeben/ fuhr er fort/ vermeldet des Keyfers Gruß/ vnd sagt: Es hette der Keyser mit grossen wolgefallen vernommen/ daß sie sich also fleißig der Französischen vnd Engelländischen Bündnuß halbe entschuldigt/ gebe ihm auch glauben/ vnd lobet ire Tapfferkeit/ daß sie sich vor Französischen griffen/ welche voller list vnd Verrugs sind/ weislich hüteten. Folgendes als er vom Saphonschen Krieg vnd dem König von Frankreich weislauffrig geredet/ sagt er weiter/ Daß der König von Frankreich den Keyser nicht allein/ damit er alle seine Macht wider den Türcken nicht löndte anwenden/ verhinderte/ sondern hette noch darzu mit dem Türcken seine heimliche Anschlag/ vnd reizete ihn wider gemeine Christenheit: Were auch seine stätige vbung/ wie er die gemüter der Teutschen von einander trennen/ gegen einander verbittern/ vnd also einen innheimischen Krieg in Teutschland anrichten möchte: Darzu so glenge er nur gar darauff vmb/ wie sie etwa zu bereden/ als ob der Keyser den Vertrag nicht würde halten. Er begeret aber/ sie wolten solchen betrieglichen Anschlägen keinen glauben geben: Dann der Keyser were der Redlichkeit/ daß er von seinen Verrägen nicht würde abweichen/ vnd herten sie desselbigen mehr dann eine Zeugnuß vor augen. So viel das Cammergericht belanget/ were ihnen vom Keyser sich der Religionsachen zu enthalten befohlen. Aber das Cammergericht hette hernach dem Keyser geschriben/ vnd angezeigt: Es stünde zum offtermal

Frung/ welche Sath die Religion betreffe oder nicht/ vnd hette er derhalben ihnen befohlen/ daß sie in denen

Sachen/

1537

e Hortled. lib. 7.
Don verfahren des
Teutschen Kriegs.
cap. 1. Tom. 2.
fol. 123.

d Lib. 9. nu. 22.

Keyfers Befehl
die Protestierenden
vom Franzosen.

e Thätliche Gesandten künden
König in Frankreich.
Lib. 9. nu. 16.

Kaisers Antwort
vom Cammergericht.

f Lib. 9. nu. 22.

Sachen/ welche sie vermeineten/ von der Religion abgeson-
dert sein / ohn vnterschied solten vnterscheiden. Dann es ihm
gar beschwerlich gewesen/ das also das Recht gesaumt wür-
de: Was auch für grosse beschwerung darob für gefallen/ her-
te man in der ^a Nürnbergischen handlung wol mögen er-
fahren: Seit her aber weren viel Sachen fürkommen/ von
welchen / als Richter vnd Besizer am Cammergerichte
handeln wölten/ sie ^b von den Protestierenden verworffen/
vnd mit etwas scharffen Worten angezogen / auch solcher
Sachen halben / von den Partheyen/ als die angezeigt/ wie
sie ihr Recht nit erlangen könten/ geklagt worden. Welches
war dem Keyser hoch beschwerlich / vnd sonderlich dieweil
die Besizer mehrtheils auß den Reichsteylen erwölht/
vnd nit leichtlich für verdächtig möchten gehalten werden.
Darneben/ so hielte es der Keyser/ auff allerley fleißig nach-
denken des ganzen handels/ selbs darfür daß erliche sachen/
welche sie der Religion wolten verwandt machen/ dahin nit
gehörig/ vnd were der meinung/ wann eine Rechtfertigung
ans Cammergerichte erwölht/ daß es von den Besizern/
vnd nit den Partheyen wohin die sache zustellen / zu erkündi-
gen: Dañ die Protestierende solte sich an dem/ daß man sich
der Religionsachen gegen ihnen enstelte/ genügen lassen/
wo aber Cammerichter vnd Besizer wider das Keyserlich
Gebott gehandelt/ solte ihrer nicht verschont/ sondern nach
dem ^c Regenspurgischen Reichs Abschied gestrafft werden.
Der Keyser vermahnet sie dargegen / daß sie nicht auff er-
licher sonderbaren Personen verzeigung/ frentlicher weise
etwas handeln / oder dem Cammergerichte wolten maß ge-
ben/ demnach solches vngewürlich/ vnfridlich/ vnd fürnem-
lich Keyserlichem Gerichts gewalt zu verkleinerung / auch
darneben Cammerickern vnd Besizern / welche zum
theil von hohem Stammen geboren/ zum theil von edler vnd
Tugend wegen berühmte weren/ zu schmach gereichte: Der-
halben begere er/ daß sie dem Rechten seinen lauff vnverhin-
dert wolten lassen. Die dritte auß ihren anmurnungen/ daß
auch die / so im Nürnbergischen ^d Friden nicht begriffen/
dieselbigen gleichwol genossen möchten/ hette der Keyser da-
zumal/ als ihre Gesandten im läger gewesen/ von wegen ob-
ligender Kriegs geschäften / nicht können berathschlagen/
vnd wie wol er vernommen / daß erliche die Religion geän-
deret/ were ihm dennoch nicht fürkommen/ daß sonst ande-
re mehr in die Bündnuß angenommen worden. Wo nun
das ihr Gemüth vnd begere / daß allen andern im Reich/
welche zuvor viel anders zugesagt / die Reichs Abschied be-
willigt/ sich auch durch sonderliche Abred der alten Religion
verbunden / vber alle ihre Verheissungen / Verträge / vnd
Verpflichtungen von der alten Religion abzufallen / ihres
gefallens ein newe anzurichten/ vnd sich zu ihnen zugesellen
gebürten solte / so wolte der Keyser hiemit / wie ihm solches
gar nicht zurhün / vnd seinem Gewissen hoch beschwerlich
were/ durch ihn bezeuget haben. Vnd obs der Keyser gleich
zugebe / oder die anderen Gründe von freyem Willen thä-
ten vnd der Keyser damit zusfiden were / möchten sie dan-
noch selbs sehen / wie es dem Nürnbergischen Vertrag so
gang vnd gar vngemäß. Dann wo einem jeden von seinem
verheissen abzuweichen/ vnd einer Religion die ihm gefällig
anzuhängen/ solte frey stehen/ was nun anders darauf zuer-
warten/ dann daß der grund der Nürnbergischen handlung
nemlich der Frid selbs/ vberretten würde? Darumb wolte
der Keyser / wann er der andern fürnehmen halben etwas
gewissem berichte vernommen / was ihn billich beduncken
würde/ thun: In mittelweil aber begere er/ daß sie den An-
stand halten / vnd daran sein wolten / damit er von andern
nicht vberschritten würde / wie er dann ihnen gänglich ver-
trawete / daß sie es thun würden / vnd fürnemlich dieweil
sich nun die Zeit des Concilij herbey näherte / vnd zuverhoff-
ten daß daselbs alle Zwyrracht möchte verglichen werden.
Sie herten ihm dem Keyser auch vom ^e Concilio geschrib-
en / vnd were dieses der vierde Punct/ darvon er mit ih-
ten zuhandeln befehl hette / auff daß wo sie des Keyfers Ge-
müth hierinn verstanden/ sie desto leichtlicher dar auff möch-
ten schliessen. Vnd zum ersten/ were ihnen zwar wol bewußt/
wie der Keyser nicht allein selbs gegenwertig/ sondern auch

A abwesend durch seine Gesandten / auff vielen Reichstagen
lang vnd vielfältig/ wie doch die streitige Religions sache zu-
vergleichen berathschlage / vnd leßlich beschloffen worden/
daß ein Concilium solte gehalten werden. Nun hette der
Keyser nicht eher ruh gehabt / bis es außgeschriben worden/
vnd were sein fürnehmen gewesen / wann er auß Africa
widerkommen/ innerhalb des Reichs zuverharren/ bis durch
ein Concilium alle Zwyrracht auffgehoben seie. Daß er aber
vergangenen Winter / in Hispanien müssen schiffen / were
ihm nit wenig verdrißlich gewesen / jedoch hette er seynd/
so bald der Frühling anbricht/ widerumb in Italien zu kom-
men/ vnd dem Concilio beyzuwohnen/ fürgenommen/ vnd
solte ihn daran nichts verhindern/ es were dann/ daß erwan
ein größerer Kriegs vnrat/ welchem mit allem gewalt mußte
widerstanden werden/ einfallen möchte. Vnd ob er gleich
mit Krieg selbs persönlich darbey zu sein verhindert wür-
de / wolte er doch fleiß antehen / daß in solchem fall an ihm
nichts solt erwinden. Wiewol auch der König von Franck-
reich alle Treu vnd Glauben an ihm gebrochen / vnd ihn
zum Krieg genötigt/ wolte er dennoch nichts/ daß der billig-
keit nur gemäß vnderlassen / damit ein Frid mit ihm möchte
geroffen werden. Vnd demnach sie allwegen dar für ge-
halten worden/ daß sie der einigkeit begirig/ vnd doch kein ande-
rer füglich weg/ dann ein Concilium/ auff welches sie sich
auch beruffen / zu finden / vermeinete der Keyser sie würden
gemeinen Muth nit hindern/ oder auß anderer Leut beredung
ihr fürnehmen ändern / oder aber noch zu größerer zerrü-
rung vrsach geben / vnd fürnemlich / dieweil sonst andere
Völcker gleiches falls/ all ihre gedanken vnd fleiß dahin ge-
wendt/ vnd grosse hoffnung vorhanden/ es würden nicht al-
lein alle zwoypälte hingelagt/ sondern auch die Kirch recht an-
gerichtet/ vnd in bessern stand gebracht werden. Was aber hier-
inn ihre meynung/ begere der Keyser klärlich zuvernemen:
Dann wo sie solches abschlage/ außzug suchen/ vnd auffstie-
hen wolten/ hielte der Keyser dafür/ es würde ein solche her-
liche sache/ gleich mitten im lauff verhindert werden/ vnd die
Auständischen einen Argwohn auff sie fassen / als ob sie
mehr zu zerrütung gemeines Nutzens / dann zu Frid vnd
Ruh lust hetten. Dieweil auch der Keyser allein dahin stibet/
daß die Ehr Gottes gefördert/ vnd der Menschen Heyl vnd
Wohlfahrt geholffen würde / so ermahnet er sie vnd begere
ganz ernstlich / daß sie seinem vnd des gemeinen Nutzens
verlangen wolten willfahren: Neben dem hette er noch in
befehl/ wo erwan Janck hierüber möchte fürfallen/ denselbi-
gen abzuleynen vnd richtig zumachen. Vnd derhalben were
er für sein Person darzu ganz willig vnd gestiffen. Wo sie
dann seine Rede etwas weiltläufiger zuerklären begere /
woll er nicht abschlagen.

4. Folgeden Tags/ nach dem er solches fürbrachte /
F handelte er mit dem Churfürsten von Sachsen insonder-
heit: Der Keyser were ihm nit sondern Gnaden geneigt:
Jedoch daß er bis her solches mit der that nicht also bewisen/
hette der ^f Zwyspalt der Religion gehindert. Nach dem
aber nun/ dieweil ^g ein Concilium außgeschriben/ grosse hoff-
nung vorhanden/ daß alle sache könne verglichen werde/ wöl-
le er ihn gebetten haben / daß er dem Concilio beyzuwohnen/
oder seine Gesandten dahin wolte verordnen / auff daß er/
nach hinlegung aller Zwyrracht / ihm seinen geneigten wil-
len möchte erzeigen. Dann wo er dises abschlagen/ vnd auß-
zug brauchen würde / sehe er wol / was darauf für Vnrath
würde erfolgen. Dieweil auch der Türck / zu dieser Zeit
sich mit grosser Rüstung/ Teuschlandt anzugreifen gefaßt
machet/ begere er/ daß er ^h wider des Türcken Gewalt die zu
Regenspurg beschlossene Hülff wolte schicken: Oder ob
vielleicht der Türck nicht fort ruckte/ vnd Teuschland nicht
anfiel / daß er als dann eben dieselbige Hülff wider den Kö-
nig von Franckreich / welcher das Land zu ⁱ Saphoy/ ein
Fürstenthumb des Reichs eingenommen / wolte lessien.
Leßlich vnd nach de der Keyser nun eine zeitlang allein Kost
des Cammergerichts allein getragen/ vnd sehr groß gelt ver-
triegt / begere er / daß nach altem Reichsbrauch/ der Chur-
fürst erlich Gelt / wie dann andere Fürsten für ihre Person
zurhün bewilligt / darzu wölle erlegen. Der Churfürst

a Lib. 2. num. 19.

b Lib. 9. num. 22.
c. 23.

c Lib. 2. nu. 21

Nürnbergische
Fridhandlung.

d Lib. 2. num. 20.

Concilium

e Honied. lib. 1
Don vrsachen des
Teuschischen Kriegs.
cap. 25. Tom. 1.
fol. 92.
Tom. 2. 1. 1. 1.
Luth. fol. 379. aD. H. 1. 1. 1. 1.
Churfürsten von
Sachsen anf Lib. 6. nu. 20
g Lib. 7. nu. 11
h Lib. 10. nu. 22.

i Lib. 2. nu. 21

j Lib. 11. nu. 19.

k Lib. 10. nu. 21.

Die Protestierende
antwortet dem Key-
ser.
a Horried. lib. 7.
Von verfahren des
Teuffischen Kriegs.
cap. 2. Tom. 2.
fol. 1296.

b Lib. 3. nu. 15.

c Lib. 9. nu. 22.

d Lib. 9. nu. 19.
fol. 20.

e Lib. 9. nu. 9.

Klag über das
Cammergericht.

von Sachsen antwortet / dieweil solche ding ihn nit allein / sondern seine Bundesverwanden mit betreffen / wolte er sich darauß bedencken.

5. Darnach gaben die Bundesverwanden alle mit einander / am 24. Tag des Hornungs eine ^a antwort / wünschten dem Keyser hinwider viel Glück vnd Heyl mit Vermeldung: So viel die von Augspurg belanget / hetten sie alle Sach von ihren Gesandten verstanden / vnd konten sie von sich nicht absondern. Des Keyfers Krieg mit dem König von Frankreich gieng ihnen hoch zu herzen / demnach sie sehen / daß solches den Feind des Reichs / den Tüccken / sehr wol gelegen vnd fürträglich. Daß der Keyser ihre Entschuldigung angenommen / vnd den zu Nürnberg angeordneten Frieden zuhalten geböhrte / were ihnen ein sonderer Freudi vnd sagten ihm derhalben grossen danck. Daß er dann vom Cammergerichte vermeide / vnd wie beschwerlich es dem Keyser gewesen / daß dem Reich sein lauff verhin- dert / were wol zur zeit / als der Erzbischoff von Mainz ^b vnd der Pfalzgraf beyde Churfürsten / darinn gehandelt / etwas Verschönerung der halben fürgefallen / aber nach langer Verhatschlagung / kein beständigerer weg gemeinen Ding recht zubestellen erschen worden / dann so man die Religion / vnd alle andere der Religion verwandte sachen / bis auff ein all- gemein der Christenheit / oder ja Teuffischer Nation beson- der Concilium / zu friden lisse. Dann wo solches nit geschehe / vnd alle von der Religion herfließende sachen nicht würden mit begriffen / hette man wol zum selbigen mal gemerkt / vnd konte es noch jezund verstehen / wie leichtlich allerley vnruß darauß entstehen möchte. Solches zeigten auch die Wort des Keyserlichen Mandats / welches er dajamal vnd der- wegen lassen außgehen / gnugsam an. Ihr meynung aber were nie gewesen / daß sie einigerley andere dann Religion- sachen wolten fürwenden / vnd löbten eben Cammergerichte vnd Bessiger / ihres verhoffens / anders nicht darthun. Daß er dann anjengerer / der Keyser hette dem Cammergerichte / ^c von gestalt vnd gelegenheit der Rechtlichen Sa- chen zu erkennen heimgefest / were ihnen gar beschwerlich / demnach sie die Bundesverwanden alle sachen / welche durch Endurtheil nicht / es were dann die Zwyracht der Religion halben durch ein rechtmässig Concilium vorhin erörtert / konten verlicher werden / für Religionsachen / wie sie dann in wahrheit weren / achteten / inmassen sie allwegen dem Keyser vnd König Ferdinand solches schriftlich / vnd durch Vorschafften hetten angezeigt. Dann die Frag von der Religion / were ein Vorriff / vnd müste durch ein Concilium zu vor vnd eher endlich verlicher werden / dann man die anderen / so darvon herkommen / wolte erörtern. Diaweil aber die Pfanden von Ampt vnd Dienstwegen verlihen würden / konten sie denen / so ein andere Lehr dann ihre Religion in ihren Landen führten / nicht zugeben / daß sie der Kirchengüter solten genießen vnd gebrauchen / wel- che doch ihnen / in betrachtung / daß sie ihr Ampt nicht wol- ten oder konten recht versehen / mit keinem Rechte zustän- dig. Vnd demnach solche Sach das Gewissen betrifft / möchte das Rechte der Bessigung oder Widerreinsung darwider keine stat haben: Als man auch zu ^d Nürn- berg vom Vertrag gehandelt / hetten sie alle streitige Sachen vnd Handel / so dajamal am Cammergerichte vnd anderen Gerichten anhängig / außdrücklich mit Namen verzeich- net / vnd als Religionsachen den Vnderhandlern vber- geben / wie dann dieselbige dajamal sich erboiten / daran zu sein / auff daß sie der Keyser alle mit einander vom Rechten außlöge / Solches hette König Ferdinandus im ^e Cada- wischen Vertrag gleichesfalls verheissen / were auch durch die wort des Mandats / damit der Keyser allen Gerichten / handlung außhöbe / dem Cammergerichte aller gewalt / die gelegenheit der Rechtlichen sachen zu vnterscheiden / benom- men vnd abgeschnitten. Vnd wiewol sie die Cammergerichte Personen nicht hoch wolten antzehen / so weren doch viel leut / diaweil sie etwa vermehrt / daß die vom Cammergerichte wider sie zu vertheilen einen sondern lust hette / mit ihnen zu zanken desto frecher worden / vnd solches konte man nit mehr dann einer sach beweisen: Dann die ihrigen würde nit

A allein / wann sie etwas vor Gerichte begerten / nit zugelassen / sonder noch darzu mit schmähtlichen wort abgewiesen. Vnd were vnlängst denen von Hamburg die Geistlichen in ihrer Stadt nit allein in die Güter vnd dergleiche / sonder auch in vorigen Stand der Religion vnd aller Jurisdiction wider- umb einzusetz außsetze / vnd als sie dasselbig mit gutt Ge- wissen nit hette thun können / ein grosse summa Geldes zur straff erkant worden. Derhalben möchte der Keyser auß diser ei- nigen handlung / was er fürnehmen wol verstehen: Dann so se ein sach die Religion belanget / wer ja dise eine. Wo man aber also handlen solte / würde zwar verglich ein Anstand gemacht worde sein: Auch wo man der gestalt / die geändertte Ceremonien vnd Kirchengedächtnisse widerumb solte anrich- ten / würde keines Concilii / zu welches erkantniß der Keyser selbst alle diese Handel gehörig erkennen / von nöhten sein. Darumb ^f hette sie auß billichen vnd notwendigen verfache / solch Gerichte abgeschlagen / diaweil sie mit mancherley auß- zügen sonst nichts vermöchte außzurichten. So vil nun die Cammergerichte Personen betrifft / würden kaum einer oder zwey in ihrer Religion / vnder dem ganzen hauffen gefun- den: So were auch jederman wol wissend / was für ein Ab- schied zu ^g Regenspurg gemacht worden. Je mehr aber einer ihrer Lehr zuwider / je angennemmer er am Cammergerichte / ja man möchte ihnen leichtlich am Gesichte ansehe / wie sie gesint / wann sie in Sachen handlen. Diaweil dann dem also / verhofften sie / der Keyser würde ihnen / den Cammergerichte Personen / sich dises falls gänzlich zuhalten be- fehlen: Daß er aber von der Ordnung vnd Straff / so zu Regenspurg außgerichtet / angezogen / möchte ihnen den ^h Bundesverwanden gar nichts damit befohlen sein: Daß solch sachen konte man anderen Bürgerlichen vnd Welt- lichen nit gleich schäze vnd erstatten. Wo dann der Keyser vermeinete / daß sie einig andere Weltliche Sach mit ein- mischen / möchten sie wol leiden / daß darüber erkantniß geschehe / jedoch daß in mitterweil das Cammergerichte still- stünde. So viel die jenige / so nach dem Nürnbergische Ver- trag in ihrer Religion gerettet / belanget / hetten wol vor er- lichen Jaren die ⁱ Vnderhandlungsfürsten von ihnen zu Schweinfurt begert / daß sie forthin niemandt mehr in ihre Bindung solten aufnehmen / sie aber dajamal dasselbig abgeschlagen / vnd als man hernach gen ^j Nürnberg konten / eben auff derselbigen meynung verbarret. Daß er auch für- gebe / wie ihrer vil in der Religion nichts zu ändern zugesagt vnd verheissen / darauß gaben dieselbige diese Antwort: Es hette erliche vnder ihnen gar nichts verheissen vnd erliche in sonderbaren Verträgen / daß sie es thun möchten / ihnen vor- behalten / erliche aber hetten wol zugesagt / jedoch auff ver- trawen / diaweil der Keyser die hoffnung gemacht / daß inner- halb 6. ^k Monaten ein Concilium außgeschrieben / vnd dar- nach in einem Jar solte angefangen werden. Nach dem sich aber die sach etwas länger verzoge / vnd sie darwische durch Cortes Gnad die wahre Lehr besser verstanden / hetten sie es ferner nit können einstellen / der meynung / das ihwenir ^l as sie recht vnd Gerecht sein wüßten / zu bekennen zustünde. Dann das Geistliche Rechte sehet also / daß wo einer gleich mit dem Eynd etwas gottlos zu thun sich hette verbunden / dasselbig zu halten nicht schuldig: Vnd in gleicherweil / wie der Gegen- theil nicht würde außschlagen / wann einer von ihrem der Protestierenden hauffen zu ihnen trete / also geböhrte ihnen auch nit / wann einer vom Gegentheile auff ihre seite trete / solches zu wehren. Derhalben beren sie fleißig / daß der Key- ser das Cammergerichte im jaum halten / vnd nit allein sie / sondern auch die andern / so nachmals in ihnen gerettet / oft- gemeldtes Fridens wolte genießen vnd gebrauchen lassen: Daß wo es anders solt zugehen / vnd man ihn gewalt wür- de anlegen / konten sie weder ihre Bundes noch Glaubens- genossen in solcher Noth lassen stecken / inmassen eben das zu Wien König Ferdinand nach notdurfft angezeigt wor- den / demnach der andern sach nit weniger als die jeztige zu er- kanntniß des Concilii gehörig: Vnd wo das Cammergerichte derselbigen vorgreiffen / vnd sich der sachen wolte anmassen / wer doch konte zweiffeln / daß es mit gewalt vnd vnrecht / da- wider sie sich auß natürlichen Rechte müßten beschützen / würde.

f Lib. 9. nu. 20.

g Lib. 3. nu. 15.

h Lib. 9. nu. 22.

i Lib. 2. nu. 9.

j Lib. 9. nu. 19.

k Lib. 9. nu. 19.

l Lib. 9. nu. 19.

würde zugehen? Was aber für vnratz hienach erfolgen vnd wie es möcht hinaus lauffen/ könte der Keyser auß hohem verstand wol ermeffen. Sie wünschten zwar gänglich einen Frieden vnd begerte dem Keyser in aller gestalt zu willfahren/ jedoch das männiglich die wahre Lehr anjunehmen möchte frey stehen. Wo sie nun solches erlangen wollten sie in dem/ so der Keyser vnd König Ferdinandus/ des Türcken vnd Cammergerichts halben begert/ desto williger erfinden werden. Was dann das Concilium/ zu welchem sie der Keyser beruffet/ anlangete/ herten sie eine Abschrift der Brief/ so Papp Paulus der III. deswegen außgeschriben/ gelesen/ vnd vermehren darauf/ das er mit eines sinns vnd meynung mit dem Keyser were. Dann ob gleich Papp Adrianus der VI. auß dem Reichstag zu Nürnberg/ durch seinen Legaten öffentlich bekant/ das zu Rom fast alle ding in grund verderbt/ vnd darneben mühe vnd fleiß damit solches alles in ein besser wefen möchte gebracht werden/ anzuwenden verheiffen/ so hette doch sein Nachfolger/ Papp Clemens der VII. vber zwey Jar hernach/ als er auß dem andern Reichstag seinen Legaten in Teutschland geschickt/ viel ein andern Meynung vorgeschafft/ also das dazumal die Keyserliche Commissarien/ mit sampt andern Fürst daselbs einen Abschied gemacht vnd beschloffen/ das ein frey Concilium in Teutscher Nation zuversamlen/ dadurch alle Irthumb vnd Laster/ so in die Kirch eingedrungen/ möchten abgestellt werden. Solcher Abschied were hernach durch den Keyser auß vnderhandlung des Erzbischoffs von Mainz vnd des Pfalzgraffen betrafftiget worden. Papp Clemens aber/ herte im nachfolgenden Jahr ein Concilium/ dem Reichs Abschied ganz vnd gar zuwider/ fürgenommen vnd einen Ort in Italien darzu benant/ welches sie dazumal abgeschlagen. Desgleichen herte nachmals Papp Paulus der III. durch einen abgesandten Legaten gerhan/ welchem sie auch fast auff diese meynung wie zuvor geantwortet. Nun aber vnderstünde sich der Papp mit gemeldter seiner Bulla/ wiewol etwas verdeckt/ eben des jenigen/ so erwan Papp Clemens mit außdrucklichen Worten sich herte lassen vermerken: Dann er verdamme alle bereit/ als durch ein vngeheilig Urtheil die Lehr/ welche sie bekennen/ in dem/ das er von den Keyseren/ so newlich entstanden/ meldung thate. Das er auch diese Lehr damit meine/ vnd sich dieselbige in grund zuverteilgen vnderstünde/ bewisen die Pein vnd Marter/ so er vnschuldigen Leuten von wegen der bekannnus dieser Lehr angelegt: Vnd gleichwol nante er sich in milteweil vnverschämpt weis an/ als ob er seiner Kirchen gewaltige Irthumb vnd Laster/ darüber sich also manich Jar bißher viel gelehrt frome Leut höchlich beklagt/ gedächte abzuschaffen. Durch solchen seinen List were der Keyser vberredt/ das er sie zu solchem Concilio beruffe/ welches er doch seines wegs thun würde/ wann er des Papps Verrug vnd List recht erkennenere. Solche Stiff braucht auch der Papp/ wann er durch seine Legaten bey Königen vnd Fürsten/ ja bey ihnen den Vnderverwandten selbs/ das sie ein Concilium wolten bewilligen/ anhielte/ damit er etliche haben möchte/ die sein gotloses Turnemen lobeten/ beschirmten/ vnd durch bewilligung des Concilii ihre Lehr selbs verdammeten: Wie welchen schicklin vorzeiten auch der abtrünnige Keyser Julianus die Christen herte betrogen. Vnd wiewol der Papp für seine Person ein gegenheil/ wolt er sich dennoch wider alle Recht vnd Billigkeit des Richterlichen Amtes vnderfahen/ vnd weren ihm dieses falls alle die/ so ihm mit Eyde oder sonst in anderer gestalt verbunden/ bepfällig. Wie gar vngeheuerlich aber vnd vnzulässig solches were/ sondern ohn zweiffel der Keyser vnd andere Könige/ wie sie es dafür hielten/ wol ermeffen: Dann das der Papp Irthumb/ vnd eine Lehr die nicht allein dem Wort Gottes/ sondern auch den alten Concilien vnd alten Lehrern zuwider/ in die Kirch eingeführt vnd noch beschirmte/ darzu viel Besag wider die Befehl Gottes/ wodurch die wahre Erlandnung gang vndertrufft vnd verfinstert worden/ geordnet/ herten ihre Prediger vnd Lehrer durch Gottes Snad solches alles zum vberfluß dargethan: Darumb gedächten sie solcher

A haben sachen halben/ in einer jeden rechtmessigen Versammlung/ den Papp vnd seinen Anhang anzuklagen/ vnd aller Verpöschung zu vberweisen. Welcher massen auch die Papp durch böse vnersichtliche weg/ mit gewalt vnd list/ zu solchem Regimente kamen/ wie schändlich sie leberden/ was böse Exempel sie geben/ wie gar sie ihres Amtes nicht warreten/ wie sie die Leut/ so ihnen befohlen/ an ihrer Volfahrt verfaumeten/ vnd in allerley Vüberei/ schweleteten/ wer männiglich also bewußt vnd bekant/ das nit von nöthen weitläufiger davon zureden. Auß solchen vrsachen/ stunde dem Papp auch vermög seines eygenen Rechtes nit zu/ ein Concilium außzuschreiben/ vnd vil weniger in demselben Richter zu sein: So wolte darneben seinen Verwandten/ die ihm mit Eyden verbunden/ eben also wenig/ eine Richterliche Person dieses falls zuvertreten/ gebüren/ diemwilt sie nicht das geringste Bild eines rechtschaffenen Concilii sein könten. Zu dem were der Ort des Concilii wider die auffgerichteten des Keyfers vnd der Stände des Reichs Abschiede/ als die der Papp verächtlich in Wind schlägt/ in Yalta benant: Vber das könten sie noch zur zeit nit wissen/ ob anderen Potentaten der Christenheit solcher Ort gefällig/ vnd weren sonst wichtige vrsachen/ warum ihnen vnd ihren Einigungs Verwandten dahin zu kommen gefährlich: Dann ob man sie gleichwol versicherte/ dannoch vnd demnach der Papp an denselbigen orten allenthalben seinen Anhang/ welcher diese Lehr zum heftigsten haffete/ bey der hand herte/ würde mit geringe gefahr arglistiger vñ heimlicher Anschlag halben/ vnd die an solchen Orten fürnehmlich zu besorgen/ darauff stehen. Diemwilt auch dieses der aller wichtigste Handel/ vnd kein größerer in dieser Welt entstehen könte/ als der entweder zu ewiger Seligkeit oder Verdamnuß gereicht/ darneben die wichtigkeit der Sachen erfordert/ das sie mit großer anzahl ihrer Kirchendiener vnd Lehrer darbey weren/ vnd ein solche große Sach ihren Gesandten vnd Beschlüßhbern allein nicht verraweren/ würden ihnen/ außersals des Reichs in Italien zu verreisen/ ihre Land vnd Leut in solcher Vnreinigkeit Teutscher Nation/ ohne Befahrung/ vnd ihre Kirch ohne Diener/ in die hant zuverlassen/ gar beschwerlich fallen. Verhalben baten sie nochmals/ das der Keyser dieses alles fleißig bey sich selbs erwegen/ vnd diemwilt er die höchste Oberkeit/ welcher die wahre Lehr zuvertreten fürnemlich zustünde/ sich ganz vnd gar dahin begeben wolt/ damit die wahre erlandnung Gottes ordentlich weise erpöhrer vnd gemehret würde: Dann sie führten gar keine gotlose Lehr/ vnd suchten nichts anders/ dann die Ehre Göttliches Namens. Solche antwort vom Concilio/ liesen ihnen auch Marggraff Georg von Brandenburg/ vnd die Gesandten von Nürnberg/ Hall vnd Heilbrunn wolgefallen: In andern Sachen aber/ lieffen sie sich nichts ein/ diemwilt sie nicht Vnderverwandte waren.

F Wie nun die Protestierende auff diese weis geredet/ Antwortet Doctor Held von stundan widerumb/ vnd demnach er vom gemeinen willen des Keyfers/ vom König von Frankreich/ vnd wie derselbig mit dem Türck zu nachtheil vnd verderben der Christenheit sich vereinigt/ abermals viel herfür brachte/ kam er letztlich auff das Cammergericht/ vnd sagt: Das der Religionsachen daselbs ein Spruch stand gegeben worden/ läugnere zwar niemande/ stünde aber aller Zant an dem/ welche dafür solten gehalten werden oder nicht. Vnd diemwilt sie etliche für Geistliche sachen hielten/ welche sonst andere für Welliche achtete/ were ganz vnbillig/ nicht wollen zulassen/ das deswegen weder gehandelt/ noch gegenheils gründliche vrsachen würden vernommen. Zu Nürnberg möchte sie villeicht den Vnderhandlung Fürsten etliche sachen/ als die sie vnder der Religion gerechnet/ benant haben: So herte es der Keyser nicht eben dermassen zugesagt/ diemwilt er derselben vmbstand nicht alle verstanden. Es möcht auch sein/ das die Fürsten selbs nicht eigentlich dazumal gewußt/ oder erwan noch nicht wußten/ was es für sachen were/ dann nur so viel die jener/ welchen die sach zugehörig/ bericht gebet/ vnd sonder zweiffel ihrer gelegheit darinnen nachgingen. Nun aber were den Richter/ der Billigkeit vnd der heiligen Schrift gemäß/ das in

allem

Handw. auf d. Concilium.

a Hordled. lib. 1.
Von vrsachen des
Teutschen Kriegs.
cap. 16. Tom. 1.
fol. 99.

Tom. 2. Isleb.
Luth. fol. 179. a.
b Dessen beschei/
Lib. 4. num. 1.

c Lib. 8. num. 25.

d Lib. 9. num. 12.

e Lib. 2. num. 16.
f 17.

g Lib. 8. num. 1.

h 14.

i In d. lib. 2.

k Dort. 1. lib. 1.

l Dort. 2. lib. 1.

m Hordled. lib. 7.

n Von vrsachen des

Teutschen Kriegs.

cap. 1. Tom. 2.

fol. 124.

Irthumb von dem
Papp in die Kirch
eingeführt.

allem Zwyspalt beyde Partheyen genugsam verhöret / vnd nicht auff eines theils Red / ob sie schon warhafftig / etwas solte ausgesprochen werden. Derhalben thete der Keyser / als der diesen Zant an Rechte / vnd Richter gemessen / seinem Ampt gang vnd gar gemäß / vnd vermeinete / je statlicher vrsachen sie ihres Fürnemmens hetten / so viel mehr solten sie dieselbe an tag bringen: Dann also möchte man klärlich sehen / welche Sach durch vorgehende Rechtfertigung beschwerlich / vnd auff das Concilium zuverweisen oder nit / desgleichen / ob die / so ihres Eintommens vnd Güter beraubt / widerumb einzusetzen oder nicht. So hielt auch der Keyser dafür / daß die Cammerichter vnd Besizer hierin ihrem Ampt vnd Pflichten nichts zuwider würden thun: Darzu so berichtete sie den Keyser in ihrem schreiben für gewis / als ob sie gar kein Religion Sach für die hand genommen / schreiben an ihn ob dasselbig vnd melde den auferkündlichen / von denen von Hamburg / daß sie von anfang der Rechtfertigung / welche sie mit den Geistlichen hetten / bis zum ende der Religion mit keinem wort in nie gedacht. Nach dem aber das Urtheil ergangen / vnd die Execution vorhanden gewesen / hetten sie erst der Religion meldung gethan: Vnd weren darnebt Cammerichter vnd Besizer ihres Urtheils Rechenschaft zu geben verurtheilt / daran sie zwar solten ein genügen haben / vnd fürnemlich / diweil sie auch nähermals / wie der Keyser ihnen / wo es sich finden möchte / daß das Cammergericht vnrecht gehandelt / erstattung thun / ja nicht allein den schaden ersetzen / sondern alle andere Sachen / in welchen erscheinen würde / daß vnrechtmäßig geurtheilt worden / widerumb in vorigen Stande stellen / vnd alle ergangene Handlung wolte aufheben. Vnd zu nicht machen / von ihm hetten verstanden. Er sehe zwar nit / was doch der Keyser mehr thun solte oder könnte. Daß sie aber sageten / man solte diejenige / so ihrer Religion zuwider / nicht widerumb in ihre Güter einsetzen / deuchte ihm wol etwas vnbillichs sein: Demnach ohn Rechtlische Erleandhuß / vnd eh dar die Partheyen verhöret / kein Urtheil auszusprechen: Sie wußten wol / daß jemand von wegen der Religion / oder irgend einer andern sach halben / daß selben zu einsetzen / in keinem Rechten zugelassen: Derhalben könnte er solche weise zu handeln / an keinem / wer auch derselbig were / ihm gefallen lassen. Dann auff daß dergleichen nicht geschehe / were zu Nürnberg auff gewisse gedung ein Verrag gemacht / vnd folgend durch ein Keyserlich Gebot ein öffentlicher Landfried im Reich verkündiget / vnd aufgericht worden. Man könnte gleichwol / seines erachtens / viel leichtlicher in Religion sachen einig werde / wo man nit also heftig auff einziehung der Kirchengüter / welche doch in diesem ganzen Handel nit also sich sein solten / geneigt were / fürnemlich / diweil die Evangelische Lehr vns viel einen andern weg anzeiget / vnd unsere Bedanken vnd vorhaben anders wohin zu richten ermahnet. Daß sie fürgeben / daß entweder der Hamburger sach / oder sonst gar keine / die Religion betreffe / dessen verwundere er sich sehr: Dann es weren noch viel andere sachen / darüber das Cammergericht / vermög der Rechten / vnd des Keyserlichen zu Worms aufgangenen Mandats rechtlich erkennen möchte / dieselbige aber allesampt bleiben auß sondern Gnaden des Keyfers außgeschoben vnd eingesezt. Diweil dann der Keyser dem Verrag zuwider nichts handeln / vnd sich hinwider desselbigen zu ihnen versehen wolte / begert er / daß man ihm hierauf mit klaren Worten wolte antworten. Dann die Cammergerichts Personen / wie er auch nähermals angejogen / sehen auß den Reichsfreyen genommen: Vnd wolte etwa wenig von ihren Religion verwandt an solchem Bericht siß / were dannoch nit glublich / daß man darnach nit rechte mit der sach vmbginge / demnach die Besizer nit nach ihrem wolgefallen / sondern auß verdamffigen vrsache / nach gemeinen beschwerenen Rechten vnd des Reichs gewonheiten zuvertheilen / bey gehaltenen Pflichten schuldig. Solche weis were zwar nit zeit / als er ein Besizer gewesen / fleißig gehalten worden. Dan sey aber wie ihm wol / so würde es in den Cammergerichts Personen / wo sie etwas mißhandelen nit vngestraft hingehen / vnd wolte er sich hiemit ihre Sach

A weder zu beschirmen noch zu entschuldigen vnderwinden / wie sie dann solches an ihn nit begert / vnd nicht abschließen / daß vber den ganzen Handel erleandung geschehe. So viel nun diejenige / so nach aufgerichtem Verrag in ihrer Lehr vnd Bündnis getreten / belanget / hetze er nähermals / wie beschwäre dem Keyser bisher nichts gründliches fürkommen / ergehet: Vnd hielte der Keyser dafür / daß alle die / so mit Namen im Nürnbergschen Verrag nit begriffen / die aufgangene Reichs Abschiede in hant / vnd eines gemeinen Concilii zu erwarten schuldig. Daß sie aber sageten / es hetten erliche nichts verheissen / erliche in sondern Verrag solches zuschun oder zulassen vorbehalten / erliche wol verheissen / aber auß gutem vertranen / das etwa in kurzer zeit ein Concilium solte gehalten werden / solches alles laß er auß dimal in seinem werc beruhen. Jedoch / so viel diejenige / welche besondere Verrag fürverheissen / antrifft / solte ihm nicht zuwider sein / wo sie beschwären etwa einen schen möchte darthun / vons Keyfers wegen zuantworten. Daß daß sich der Keyser mit jemand insond erheit dieser sach halben / dann allein was zu Nürnberg geschehen / in Verrag eingelassen / sonne er nicht glauben. Es deuchte ihn auch nit / vnd gut sein / daß die / so gemeldte vrsach ihres thuns fürwenden / schreibbare anzeigung auflegen / so wolte er dieselbige also bald dem Keyser anschicken / oder vllleicht selbst vberantworten: Vnd diweil der Keyser gemüht zu frieden vnd einigkeit gang vnd gar geneigt / begert er abermals daß sie hilff vnd Beist zum Türckentrieg vnd des Cammergerichts vnderhaltung / welche beyde sachen fürnemlich zu woffahrt Teutscher Nation gehörig / wolten leisten / vnd erlegen. Vnd nu soll der Türck schon wurde still sißen / daß sie alsdann solche hilff dem Keyser erliche vnter lang wider den König von Frankreich wolten erzeigen: Wo sie das thäten / würde sie solcher dienst nimmernoch getreuen. Er begert aber / was sie hierin zu thun willens / verständig / vnderhandelt / damit er solches dem Keyser fürderlich möchte zuschreiben. Daß Concilii halben / were ihnen wol bewußt / was groffe mühe vnd arbeit der Keyser angewendet / auß daß es einmal angienge / vnd were sein meinung / daß in demselbigen die wvcracht der Religion freundschaft hingeleget / vnd allgemeiner nit / zu Gottes Ehren / vnd der Menschen heil / in besser wesen vnd Stand möchte gebracht werden. Diweil aber nun die Sach endlich dahin kommen / daß die bestimbre zeit des Concilii nicht sonderlich weit / hetze der Keyser gar nicht gemeint / daß sie einigley außzüg hierin solten gesucht haben / vnd wo sie auß solchem fürnemmen wolte verharren / würde es dem Keyser gang beschwerlich sein: Nach dem auch der handel sehr wichtig / hetze er befehl / denselbigen gang vnd gar mit ihnen abzuhandeln. Derhalben bät er fleißig / daß sie dem Keyser zuwillen werden / vnd sich von den anderen nicht wolten absöndern: Dann des Keyfers wil / oder fürnemmen nit gesessen / einigley gotlose sach / welche dem Wort Gottes zuwider / vnd sonst schändliche böse Exempel gebe / oder Zucht vnd Erbarkeit widerstehere / im Concilio zu beschirmen oder zu entschuldigen / sondern allen fleiß / damit nichts nach ihnen begierden gehandelt würde / angewandt. Diweil auch der billigkeit gemäß / daß die H. Schrift / vnd derselbigen bewerte auflegung zuoberst gesetzt würden / könne der Keyser nicht wol erachten / auß was hindernissen sie nit selbst zum Concilio kommen / oder ihre Besanden darzu abfertigen möchte. Dann wo aller betrug vnd arglist außgeschlossen / welches dann der Keyser auß sich nante / könnte man se: daß Concilium nicht verdrachtig halten. Derhalben weren ihre angezogene vrsachen vnrechtlich / vnd möchten nicht allein bey dem Keyser / sondern auch bey anderen Völkern in verdracht kommen. Daß sie aber von dem Vayss Gemüht mit etwas scharpffen Worten gemeldet / könnte werlich / wo dem also / niemande loben. Der Keyser wüßte gar nichts darvon / viel weniger hetze er deswegen einigen argwohnen / vnd zweiffelte gar nicht / der Vayss / als das fürnemst Haupt des Geistlichen Standes / hielte sich nach erforderung seines Amptes gang Ehrlich: Jedoch wo sie wider ihn / oder andere seines Standes etwa klagen hetten fürzubringen / möchten sie solches im Concilio ohn haß vnd neid

a. Suppl. m. 1.

b. Hordel. M. 1. Den vrsachen in Teutscher Nation cap. 27. Tom. 1. fol. 104. Tom. 2. fol. 104. Luth. fol. 104.

c. Suppl. m. 1. b. Hordel. M. 1. Den vrsachen in Teutscher Nation cap. 27. Tom. 1. fol. 104.

Item und geschehen
des Concilii.

mit Beschaffenheit wol thun/daselbst auch von Form und
gestalt des Concilii/ vnd was sie sonst mangels hetten/ ver-
hindern handlen. Dann das sie andern Völkern/ wie
alle Sach für zu nemmen vnd zu verrichten/ solten maß ge-
ben/ were zwar nicht fast billich/ vnd lönte nicht gelobe wer-
den: So stünde weder dem Keyser selbst/ noch anderen
Ständen solches zu/ vnd gebürte sich nit/ daß von densel-
bigen Sachen etliche wenig leut/ sondern die ganze Ver-
sammlung/ demnach viel gelehrte vnd fürtreffliche leut da-
hin kommen würden/ solten schließen. Auch mußte man nit
meine das ihre Schrifftgelehrten allein der H. Geistes voll/
vnd der H. Schrifft erfahren: Man mußte noch an ande-
ren orten gleiches als leut/ an welchen weder hoher Ver-
stand noch erbar Wandel des Lebens mangelte. So viel
nun die Kaiser des Concilii/ die Statt Mantua belan-
get/ hetten wol die Fürsten des Reichs samptlich/ vnd sie
fürnemlich begert/ daß ein ort in Teuschland möchte be-
nannt werden/ wie dann der Keyser daselbst nit verhindern:
Man mußte aber darneben bedencken/ was anderen Na-
tionen geschick vnd gelegen/ vnd warum der Papst ge-
weilte Statt für andern erwölht/ nemlich seines erach-
tens darumb/ daß sie Teuschland danti nahe wolhebte/ vnd
an einem solchen ort/ da man leichtlich Proviant möchte
aufhaben/ gelegen/ darneben gesunde Luft hette/ vnd dem
Reich inwendig were/ also/ daß der Papst keinen vorthell
dasselbe haben könnte. Dann der Herzog in der Statt were
des Reichs Lehmann vnd Underthan. Jedoch aber mo-
ste verstände nicht erweisen/ vnd vermeinen/ daß einige
gefahr darhin würde der Keyser/ als der des Concilii fast
begert/ wol verhoffen/ das sie nach Noetungr möchte ver-
schoben sein. Derhalben wo sie darfür hielten/ daß es von
papst/ möchten sie ihn wol deswegen ersuchen/ inweilte
ohn wurden sie ein gute Antwort bekommen. Er hätte aber
sie wolten sich darob ferner bedencken/ auch was sie Willens
stärlich anzeigen/ vnd dem Keyser hierin miltzart/ welches
dann ihnen insonderlich zu Huz vnd Ehren/ vnd Gott zu
gefallen würde gereichen. Als er auß diese weise geredt/ be-
geret er/ man wolte ihm deren Namen/ so nach dem Nürn-
bergischen Vertrag zu ihnen geritten/ verzeichnet geben.
Da war geschriben/ das wol Marggraf Georg von Bran-
denburg/ Die Städte Nürnberg/ Weissenburg/ Heyl-
brunn/ Windsheim vnd Hall ihrer Religion/ aber nicht in
der Wäldung weren. Derwegen begerte er im Namen
des Keyser/ daß man ihm/ wie ihre Bündnis beschaffen/
vnd auß was Artikel sie gestellt/ wolte anzeigen. Den des-
selbigen Tags/ als dier gehandelt wurde/ kam des Papsts
legat/ der Bischoff von Aps gen Schmalkalden/ mit einem
Schreiben an Churfürsten von Sachsen/ in welchem ihn
der Papst zum Concilio ermahnet: Dann als im vorigen
Jahr/ Bergerius die Teusche legation hatte abgelegt/ wie
im vorigen Buch gemeldet/ schickte der Papst/ als dem
solche stück nicht gefielen/ diesen Bischoff in Teuschland/
damit ein neuer legat etwas erlangen möchte/ Aber dieser
richtete auch nicht viel auß/ wurde nicht sonderlich geachtet/
vnd als er auff einen bestimmten Tag mit dem Landgraf-
sen Sprach zuhalten begert/ sprach der Fürst/ er hette nichts
will/ vnd besuchte doch zur selbigen Stund den Luther/ so
damal am Stein sehr tranck lage/ welches der Papstische
legat auß seiner Herberg sehen mochte. Bergerius hatte
diesen Bischoff/ als er wegfertig/ auß befehl des Papsts
von Art des Teuschen lands/ vnd wie er einen vnd den an-
dern antreffen vnd ansprechen solte/ vnderweisen.

7. Am vierden Tag hernach/ welcher der letzte des For-
nungs war/ gaben die Protestierenden Doctor Heiden zu
antwort: Sie hetten am Keyser nie gewillt/ er würde
den Vertrag halten/ welches er dann in offentlichen vnd
besonderen Schrifften nicht einmal allein verheissen: Aber
das Cammergerichte/ vnd er selbst mit seiner Rede/ legeren
dieselbige also selbiam auß/ daß solcher Fried nicht allein in
einen Zweifel gezogen/ sonder auch als ganz außgehoben/
vnd vnnutz möchte geachtet werden: Dañ seine Red gieng
dahin/ als ob er allein für Religions Sachen hielte/ welche
auß dem Wormsischen Mandat vnd etliche andern Reichs

A Abschieden herfließen/ vnd nicht auch die jenige/ so hernach
entstanden/ vnd besondere Personen antreffen/ von welchen
doch zu Nürnberg/ mit den verordneten Underhandlungs
Fürsten außdrücklich geredt worden. Solche Handlung
aber hette viel ein andere vrsach gehabt: Dann ob gleich der
Keyser auß anregen Papst Leonis des X. vnd damal/
als noch wenig leut die wahre Religion verstanden/ solches
Mandat zu Worms hette lassen außgehen/ were doch
daselbst hernach auß andern Reichstragen so viel sie belan-
get/ eingestellt worden/ vnd fürnemlich auß dem Reichs-
tag zu Speyr vor 11. Jahren/ da alle Zwoytracht auß ein
Concilium zuverweisen für gut angesehen/ vnd hinuge-
setzt worden/ daß inderweil alle vnd jede Oberkeit in ihren
landen also handlen solten/ daß sie ihr Thun vor Gott vnd
dem Keyser miltzart verantworten: Darauf dann gnug-
sam zuverstehen/ daß gemeint Mandat eingestellt/ vnd ihnen
zu Nürnberg/ vnd fernere einstellung anzuhalten nicht von
nöthen gewesen. Warumb sey dann alle Handlung auß
ein rechtmässig Concilium verwiesen worden/ wann das
Wormsische Mandat für vnd für in triffren bleiben soll/
oder ihre Religion für verdampt allezeit ist gehalten wor-
den? Es were ein großer vnderschied zwischen demselbigen
Mandat vnd dem Nürnbergischen Vertrag: Demnach
das Mandat allein dahin/ wie es wärllich zu vollziehen/
gesehen hette/ vnd were zum selbigen mal allein die Frag ge-
wesen/ Ob jemand das Mandat vbertretten? Wo solches
ausfindig gemacht/ hette vielleicht alsdann dem Cammer-
gerichte/ wo der Speyrischen Reichs Abschied nicht darzu ge-
kommen/ seinen Berichtswang wie in einer Wellichen
D Sach zu vben mögen gebüren: Aber die Sach/ von welcher
wegen der Tag zu Nürnberg gehalten/ vnd der Vertrag ge-
macht worden/ treffe den Glauben vnd Religion an/ wel-
ches auch der Keyser in seinem offenen Schreiben mit klä-
ren Worten bezeuget. Danti ob gleich dem Cammerger-
richt sonst in solchen sachen zuurtheilen nicht zugehören/
were dannoch zu Nürnberg/ allerley Vnruh zuvermeiden/
ferner verfehung geschehen/ daß man sich derselbigen solte
enthalten: So were in gleicher gestalt auß den Worten des
Keyserlichen Aufschreibens klärlich zuvernehmen/ daß da-
rin nit allein von wegen deren Irungen so die Religion
gänglich belangeren/ sonder auch von wegen der jenigen so
auß änderung der Bräuch/ Ceremonien/ vnd anderer der-
gleichen ding erwachsen/ verfehung gerhan worden: Ne-
ben dem/ mußte man alle Vertrag/ nach gelegenheit der
sachen vnd des handels darob ianc vnd haber entstanden/
verlehen. Nun aber vom Speyrischen Abschied an/ bis
auß den Nürnbergischen Vertrag/ were keiner auß den
ihren/ so viel ihnen wissend/ am Cammergerichte sitzgenommen
oder angefochten worden: Es hette wol das Cammergericht
F sich etwa Rechte zusprechet angemacht/ vnd etliche von wegen
geänderter Religion/ Ceremonie/ Kirchengebrauch vñ Stä-
ter citiert/ vnd als vber solchen sache zwoytracht entstanden/
hetten sie die Bündnisverwanden dieselben den vnderhand-
lungs Fürsten/ mit Namen vermeldet. Derhalben solte man
den Vertrag nit allein von denen sachen/ so vom Worms-
sichen Mandat herkommen/ sondern auch von denen/ so da-
mal als man sich miteinander verglichen freitig gewesen/
verstehen: Dann warumb sie solche mühe vnd arbeit sonst
auff sich genommen/ vnd in einer sachen/ welche doch längst
durch einen Reichs Abschied außgehoben/ vnd darob kein
nachteil zu fürchte/ also schweren kosten wolten angewandt
haben? Als man aber zubezorgen gehabt/ das Cammergericht
müchte mit seine Rechtfertigung etwa eine vnlust erwecke/
were ein anstand gemacht wordewelcher sonst niemand hin
müchte gezogen werden/ dann eben auß die sachen/ von denen
zur selben zeit fürnemlich der ianc gewesen/ welch man auch
damal den Underhandlungs Fürsten angezeigt. Dañ er
aber sagt/ der Keyser hette nit gewußt/ wohin solche sachen
eigentlich gehörten/ deuchte sie nicht wol beweisslich sein/ die-
weil derselbig Tag deswegen angesehen/ vnd wo nit ein Ver-
trag erfolgt/ ein vnrub vorhanden gewesen: so were auch nit
glaublich/ das die vnderhandlungs Fürste solches dem Key-
ser nit zugeschriben/ oder daß der Keyser/ wo im etwas daran

missfallen/

Worms by Con-
cilium zu Man-
na angeht.

Des Papsts lega-
tion an Churfür-
sten von Sachsen.

a Lib. 10. nu. 1.

Die Protestieren-
den antwort Do-
ctor Heiden.

b Hentled. lib. 7.
Von vnsachen des
Teuschin Kriegs.
cap. 4. Tom. 2.
fol. 148.

c Lib. 1. nu. 10.

d Lib. 4. num. 8.

e Lib. 4. num. 9.

f Lib. 3. nu. 20.

missfallen/ dasselbig sollte verschweigen haben. Zu dem were kein Zweifel/ das solches der Keyser / seinem habenden Gewalt nach/ zu erhaltung gemeines Friedens wol thun möchte: Und herten sie nähermals angezeigt/ wie gar kein Fried bestehen könnte/ wo nicht diese Sachen im Vertrag mit begriffen würden. Dieweil auch in der Reichs Ordnung/ das niemand dem andern das seine nehmen soll / herten sie dazumal den Vnderhandlungs Fürsten zu Nürnberg ihre Meynung angezeigt/ und klärllich vermeldet: Wo das Cammergericht/ von wegen des Eiltes / so ihren Wöndchen und Pfaffen/ welche die wahre Religion und Gottesdienst verachten/ entzogen worden/ wider sie Rechtlich verfahren würde/ das sie es für Gewalt und Unbilligkeit wolten halten. Das er aber vermeinete/ es were unbilllich/ nicht wollen leyden/ das das Cammergericht/ was Religions- sachen oder nicht seien / erkennen sollte / mit neben vermeldung/ je mehr sie ihres fürnehmens Ursachen herten/ je mehr dieselbige sollten dargesthan werden/ darauß were nun gnugsam geantwortet/ herten auch nicht vermeint/ das man ihnen solches sollte fürwerffen. Dann/ wiewol sie das nicht scheuerten/ sonder höchlich begereten/ das der ganze Handel vor einem billich Gerichte würde aufgeführt/ so were ihnen dardurch von erlangter Keyserlicher entscheidung zu weichen nit gelegen: Demnach sie nit ans Cammergericht gewiesen/ sondern durch ein verbot alle Handlung aufgeschoben/ und noch das hinugesetzt worden/ wo etwas darwider gehandelt würde/ sollte mans an Keyser/ oder seinen Statthalter den König gelangen lassen: Dann vom Cammergericht herten sie leichtlich können antworten/ warum sie dasselbig nit erkennen/ nemlich darumb/ das die Deyßler mehrertheils der Päpstlichen Religion anhängig/ und ihre vrieß/ nicht weniger nach den Päpstlichen Rechten/ als den Keyserlichen Gesetzen zusprechen mit Eyde verbunden weren/ und das nit allein ihnen den Bundsverwandten / sondern noch vielen andern in Teutschen Landen / ihr der Cammergerichts Personen art und weise zu handeln ganz vnderboten: Das sie aber mit Eyde verbunden / weren sie darumb argwohls nicht gar frey/ und möchten nicht desto weniger verworffen werden/ wie dann ihnen zuthun von nöthen gewesen. Dann was sollten sie von denen gewärtig sein/ welche ein andere Religion bekenneten/ und ihre Lehr als gottlos verdammeten? So diener auch nit zur sachen/ das von wegen des Keyser gar wenig / aber auß den Reichstreffen der mehrertheil am Cammergericht saßen: Am allermeisten seye daran gelegt/ welcher Religion sie weren. Wie sie aber sein sollten / seye auß dem Regenspurgischen Reichs Abschied zuvernehmen: So würden sie auch mehrertheils von den Bischöffen und anderen dergleichen dahin verordnet/ und dieweil die Geistliche selbst ihre sachen/ so die Ceremonien/ Kirchengebräuch/ das Lehrampf/ und Güter betreffen/ Geistlich nennen / warum das Cammergericht alle dieselben von dieser art nicht dahin rechnet? Verbalten were noch war/ wie zuvor gesagt/ wo sie sich des Cammergerichts vrieß vnderwürffen/ dörfte man seines Conzils/ zu welches Erlandmuß solche ding eigentlich gehören. Dann sie vrießleren ohn vnderscheid vber alle sachen/ so ihnen noch zur zeit fürkommen / und herten gewalts / das man nit allein die Güter einraumb/ sonder auch die gottlose Ceremonien widerumb sollte aufrichten: Wo nun dieses gelten sollte/ würde alle ihre Lehr verdampft werden. Ihre Procuratores dörfsten besorglicher Gefahr haben / fürfallende sachen zu handeln nit annehmen/ viel weniger Richter und Deyßler verworffen: Dann ob man sie gleich verwarffe/ führten sie doch nicht desto münder fort / und herten newlich denen von Hamburg ihre Profection und Recusationschrift widerumb zugesandt. Von Wöndchen und anderen dergleichen hert sie die Profectionen/ anderen solch Exempel darumb fürgestellt/ auß das sie möchte zuversehen geben/ wie nicht ihnen/ sondern den Kirchendienern/ und in anderen Gottseligen gebrauchten solche Güter gehörig/ und gerechtere derhalben/ was er von den eingenommenen Gütern vñ gewaltsamer entsehung fürgebracht/ nit zu schmach und vniehren / were auch ihnen dergleichen noch nit / weder

Dom Cammergericht.

Warum die Mönch vertrieben.

A von einigem seines Stands / noch vom Keyser selbst fürge-
worfen worden. Sie verwunderten sich aber / warum er
sagte/ das in dem gewalt gebrauchte würde/ das den Wöndchen
und Pfaffen so die wahre Lehr verachtet und öffentliche Ir-
thum halbsittiglich beschürmeten/ die Kirchengüter ent-
gen: Dann dieselbige herten an denen Gütern/ welche ihre
Vorältern mehrertheils gegeben / keine andere Verrech-
tete/ dann das sie etwa in ihren Landen Kirchendiener ge-
wesen. Nach dem aber die Erkenntnuß der wahren Lehr an-
gangen/ herten sie wissenschaftliche Irthum mit gutem Gewis-
sen nicht länger können dulden/ sondern dieselbige von no-
wegen abgestellt/ und herten so die Deyßung der Religion
halbsittiglich von sich abweisen / die tünning der Kirch-
güter keines wegs zugelassen. Das nun erliche vermeynere/ man
sollte jene nit desto weniger mit ihrer Religion gelitten
haben/ were weit geirrt: Demnach ihnen solches nicht ge-
bühre/ auß das sie der schuld nit theilhaftig würden/ dann nit
allein mit Worten / sondern auch mit der That die Wahrheit
und Christus selbs söndre verläugnet werden: Derhalben
wurde ihnen solche aufslag und erschuldter weise zugemessen:
Dann was were es doch für eine Thorheit / wann sie von
solcher geringen halbsittiger Güter wegen/ all ihr Gut/ Ehr/
Ehrlust/ Leib/ Leben/ Witb/ Kind/ und was nit less vñ werth
möchte gehalten werden/ in gefahr wolten setzen? Sie beger-
ten seine freundschaft/ und wolten sich in ihren Landen ge-
gen/ so könnte man noch darzu mit dem Päpstlichen Rechten
beweisen/ das dieselbige Güter solchem Befinde nit zuständig
dieweil sie falsche Lehr fürtragen und darob hielten: Dann
hierin wurde nicht auß eigenen Muth / sondern fürnemlich
D und allein dahin gesehen und gehandelt/ damit in ihren Lan-
den der Name Gottes nit gekränkelt würde/ demnach den
seiligen / so die wahre Lehr annehmen / gar nichts würde
entzogen. Sie weißten auch nit/ sie wolten dieser Güter
haben Gott viel besser Flehen und danken/ dann die ande-
ren/ so ihnen den Tittel der Ketzer annehmen/ die Güter mit
seinem Rechten besaßen / und schändlich verschwenden.
Wo sie dann etwan Verrechterset langwieriger bestimung
wolten fürwenden/ das diener gar nit zur sachen: Dem-
nach so bald die Wahrheit an tag kommt / alle Bestimung/
E Verjährung oder gewöhnheit wie ein schwarzes verschwindet/
inmassen auch mit den Päpstlichen Rechten zu bezeugen.
Darumb dieses sie fürnehmen / weder den Rechten noch
der Billigkeit zuwider / sondern Ehelich/ Christlich/ und
der heyligen Schrift gemäß were. Das er auch sagte/ er
könnte nit loben/ wo jemand mit gewalt von seinen Gütern
gestoßen würde / schicker sich eben recht auß ihre Wider-
sacher / welche / so sich einer zur rechten wahren Lehr befeh-
rte/ demselbigen nicht allein sein Gut / sondern noch darzu
sein leben nehmen: Dann er wisse selbs wol / mit was
F grausamkeit bisher so viel Muth/ hat dieser einigen versch-
haben/ vergossen worden: Zwar die zeit ins Elend ver-
schicken/ und ein ganz Beschlecht verderben/ were bey den
selbigen gar eingelegte Straff. Das er dann ferner ansetzte/
man würde der sachen bald einig werden / wo es nicht vñ
die Güter zuthun/ das were wol war / so viel die Wider-
sacher belangere: Dann wo sie nicht ihren Reichthum/ Ehr/
Bollust/ Wüßsch/ Hürsch/ und gar schändlich leben fleis-
siger nachforschung der Wahrheit weit fürsetzen/ könnte aller
Handel leichtlich auf einen ort gebracht werden. Dann ob
G sie gleich wüßte/ das solche verschwörung vñblich/ möch-
ten sie dannoch keine Besserung / welche doch höchlich von
nöthen/ dulden oder leiden. Das aber die am Cammergericht
fürgeben/ sie herten nichts/ das ihnen nicht zustünde ge-
handelt/ were auß vorigen Worten/ ob dem also/ leichtlich zuver-
nehmen: Dann sie die Profectionen/ begeren je vñ all-
wegen eine rechtmaßige Erkenntnuß/ herten auch vorlangt
begert/ das vñparteyliche Schiedsleut von den versachen
der Recusation oder Abschlagung möchten vrießlen. Das
dann der Keyser die sachen/ in welchen das Cammergericht
nicht recht geurtheilt / widerumb in vorigen Stand wolte
H setzen/ würde schwerlich zugehen/ und solches die Parteyen
für welche die Vertheil ergangen/ nicht zulassen. Derhalben
und dieweil er nun / was hierin ihr Will und Meinung/
zu wissen

unsern begert/geben sie zu antwort/ Es waren aber nicht
lich/ dann Zeit/ vnd herten wider fridliche Handt nicht
gehandelt/ Item auch die Bischöflichen warnt sie die Eiden
gerichte/Personen nicht wolten setzen lassen ungeeigt. Wo
sie aber vnangelegen dieser alles ihrer Demowelt nach wü-
den fortfahren/wolten sie ihren Vertheil nicht gehorsamen:
Vnd wo man ihnen etwas gen als anlegen wolte/so danten sie
aus natürlichen Nothen/welches die gegenwärtige Wünn-
gliche erlaubete/ihre Wundtswarten/so in gefahr stän-
den/nicht verlassen/ dennach sie wüßten/wann dieselbige
soltten vndergerichtet sein/das ihnen hernach dergleichen zu-
gewarten. So viel die anderen/welche hernach in ihre
Vindicten vnd in ihrer Religion gemeinen belangere/were
ihnen sagt/das dem Keyser darvon nicht geschicklich für-
kommen. Sie hatten zwar ihren Bescheid/ welche sie in
Italien abgefertigte/ die Namen verzeichnet gegeben/ auff
das man sie gefragt wüßte/das sie dieselbige sölten auf-
legen. Das sie dann gesagt/wie ihre ertlichen vermög aus-
gerichtet Vertheil der Dilection frey stünde/ were vom
Eidenschaftigen Dening/ das dem Herzogen von Bärn-
berg/welchen dieselbige zugelassen/zuversprechen: Vnd die-
weil der Keyser selber wol wissen lönte/dessie man keiner
weiteren anführung. Die andern aber nach dem sie die
warheit erkannten vnd das Concilium all zu lang verzögert wor-
den/hatten geböde/man müßte das Bewissen ernstlicher
verpflichtung weit vorsetzen. Das er von des Keyfers
gnädigen Willen und Gemüte geredet/zuweisen sie nicht
das demselbigen also: Sie hörten aber/das sich ihr Ge-
genheil/ eines viel andern vnderstünde/ vnd dem Keyser
wider sie reichte/welches dann vnder andern die am Cam-
mergerichte glaublich machten. Derhalben hätten sie man
wolte sie gleichwol bestreiten/ vnd einen solchen friden an-
richten/daran sie sich nicht erkünfte sein. Wo das geschähe
wolten sie das wenig so er des Vireten vnd Cammergerichtes
haben begert/nicht abschlagen. Das er dann der Wund-
tust halten letztlich angelegt/neme sie wunder/warum er
begert: Dann der Keyser wüßte wol darvon/hette auch zu
München durch die vnderhandlung Jürken befragt an-
geschaut/das sie darvon sölten abscheyn: Sie herten sich
aber dannmal geantworte/das er nachfolgende nicht mehr
darauff gürungen/ vnd hette ihnen gleichwol der Gegen-
theil vrsach darzu gegeben: Dann vnderborgeren sie nun
viel Jahr lang für Reichschlöße trüben vnd schandeten.
Ding wäre diese ihre Vindicten/ nicht jemand zuverwal-
tigen/sondern sich hiedurch vnschicklich vnd mit solchen
gedingen außgerichtet/das wo es von nöthen/dies Ge-
nicht allein dem Keyser sondern jedermännlichen ober al-
len schen lönte aufgelegt werden. Das er vom Concilio
vnd des Keyfers gemüthe gegen gemeinen nuzen schicklich
hätten sie fast gem vernommen glaubeten auch wol/das
dem Keyser des Papsts gemüthe vnd meinung nicht bekant/
dennach er dann also ernstlich auff das Concilium tränge:
Was aber der Keyser vom Papste hette/hoffen sie dieses
nicht darlegen: Darum weil des Papsts Wille oder Auf-
schreiben/das Keyser Gehör und Meinung gar wider/
vnd an sich selber hindertlich/dennach sie nicht verbergen/was
sie darvon hielten. Dann ch das Concilium anginge/were
ihre Lige von ihm allerort her nicht allein mit Worten/
sondern auch mit That verdampt: Darneben stüen
wissenschaftlich/wie in allen Versamlungen/da man von der
Religion handelt/wie die Papstliche/ ob sie gleich selbs sehen
das ihnen die Schicklichkeit/ dannoch vnd nicht desto
weniger sich der Vertheilung zuversprechen anmasseten/vnd
die selbige haben wolten. Vnd weil sie den Papst von sei-
nen anhang in allen christlichen Versamlungen/ falsche
Lehr/Keyser vnd andern Dilection wesen zu schandeten
verdampten/welches gar nicht mehr/er würde seiner ge-
wogen nach: Dannach war Wundt darüber sein wolten.
Dann das Concilium in der Vertheilung für Aufschreiben/ vnd
was sie darvon vernommen/wolten sie hernach ver-
gessen/den nicht zu vergessen/das dannoch geblieben. Ob aber
dieser soch Concilium wie er der Keyser vnd die Stän-
de des Reichs auf solchen Dilectionen vertheilten wolten

A
se eines jeden billichen Vireten viretheil heimsetzen: Dann
in jeder zeit mit sich vnd auf sonderem bedencken/die wort/
ein frey Christlich Concilium/dazu gehalten worden:
Vnd müßte zwar solches nit dahin verstanden werden/
das ein jeder dasselbe seine meinung nur fürbringen/son-
dern das also weder Papst noch sein Anhang/als die ein-
ander mit Eyd vnd Pflichten verbunden/in ihren eigenen
sachen möchten vertheilen. Das ander aber/müßte man
nicht dermassen anlegen/als ob die Vireten vnd andere
dergleichen im Concilio keinen platz haben/sondern das
man nach stundte der Heiligen Schrift alle Artikel der
Lehr erwegen vnd darüber schliessen solte: So wüßten sie
auch wol/das nicht allein in einer Nation/sondern allent-
halten in der gangen Welt/fromme vnd gelehrte Männer
hätten vnd wider aufstünden/ vnd were ihnen solches/so esse sie
daran gedächten/eine sonderer freud/dieweil sie verhoffeten/
wann des Papsts vnmäßiger gewalt/also vnd etwas ein-
gezogen werden/ vnd nicht alles an seinem wolgeschallen ste-
hen müßte/ würden noch viel andere fromme Leute auß
mancherley Nationen/welche jetzt von wegen Papstlicher
Tyranney stillschweigen vnd verborgen lagen/hätten ihren
Schreibgelehrten zur besserung der Kirchen allen fleiß an-
wenden. So viel nun die Mass der Concilii belangete/
sehen sie nicht/welcher art anderswo besser dann Teutsch-
land zu erwählen. Dann ob gleich das Concilium auch an-
dere Vireten angienge betrefte es doch die Teutschen/vnd sie
die Protestierenden insonderheit/als die mit ihren Kirchen-
diensten dahin kommen müßten/so doch andere Könige vnd
Auszugsische Jürken durch ihre Vorschafften den handel/
nach alse vnd vorlängest hergedachtem brandt/sonnen ver-
setzen vnd aufrichten. Wie auch die Stadt Mantua gelegen/
vnd was dasselbe für bequemlichkeiten/wolte sie nicht dispu-
tieren: So were jedoch in Italia Krieg/vn ob gleich keiner/
hätten sie dannoch nähermal/warum ihnen solcher ori-
billlich verdächtig sein solte/angelegt. Wess der Herzog von
Mantua gemüthe/wolten sie gleichfalls nicht disputieren/
Jedoch were sehr lieblicher Bruder der fürnehmsten Cardi-
näl einer/welches war den verdacht wol etwas größer ma-
chete. Derhalben wo andere Vireten ihre vrsachen/warum
sie diesen ort vnd weise zuhandeln abschlugen/ hören solten/
weisheiten sie nicht: es würde bey ihnen nicht für vnschick-
geachtet werden/vnd wann man anders thäte/das als daß
die Auszugsische etwa einen basen dergewohn auff sie möch-
ten werffen. Der Keyser wüßte wol/das in Teuschland viel
Städte/ vnd die nicht minder dann Mantua wol gelegen/
sa das noch das fürnehmste wärdeten/ von wegen erbar vnd
Gerechtigkeit hoch berümt sein: Dann die heimliche rüch-
sche handel vnd anschlag die Leute vmbzubringen/weren in
Teuschland landen nit also bekant vnd gebräuchlich/wie an
ertlichen andern orten. Das sie aber also auff den Reichs-
Abscheiden beharrten/vnd sich nicht wolten darvon lassen
abtreiben/ solte den Keyser nicht wunder oder fremd dün-
cken: Dennach vor zeiten auch der Römisch Bischoff Ebe-
rius/ Camer Arhanassi Freund vnd guter Gönner/vom
Keyser Constantino begert/das er ein Concilium gen Ale-
xandria/als da die Kläger vnd Deslagier wohnten/wol-
te aufschreiben. Vnd wiewol denen so gegen nidergang der
Sonnen wohnhafte/dieselbig ort etwas weniger gelegen/
vnd der Keyser fürgeben/wie Arhanassius durch der gangen
Welt Vertheil verdächtig/ auch seinen Mitbewohnen
Wasser vnd Weyd verboten worden/ vnd Eberius vnder
allen allem vnder der gemeinen Jürken bestrübe/hette dan-
noch Eberius von seinem fürnehmen nicht nachgelassen:
Vnd als hernach der Keyser solcher abgeschlagen/were des
Artis freyheit lange zeit im schwang gängen/vnd doch end-
lich Arhanassius sehr ob gelegen/würde auch ewiglich bleiben:
Wer lönte aber grugsam erweisen/wie viel Blut verflüß-
gen Eberius haben vergossen worden? Also wird es eben mit
ihrer Lehr vnd in gleichet weise zu gehen/ man ernennere
gleich einen gelegenen ort vngeliegenden ort darzu. Auf
eben mäßiger vrsach/ herten die so im Concilio zu Basel ge-
wesen die Stadt Ferria/darin dann Papst Eugenius ein
ander Concilium aufgeschreiben/auch abgeschlagen. Keyser

Überlegung der No-
thigen vnd Wund-
tust nach der Dilec-
tion des Keyser.
a Lib. 10. an. 30. d.
b Lib. 11. an. 9.
c Lib. 3. an. 9.
d. 10.

Die Protestanten
den meinung vom
Concilio.
a Hörtlicher lib. 1.
an. 10. v. 10.
b Lib. 11. an. 9.
c Lib. 11. an. 9.
d. 10.
e Lib. 3. an. 9.
f. 10.
g. 10.
h. 10.
i. 10.
j. 10.
k. 10.
l. 10.
m. 10.
n. 10.
o. 10.
p. 10.
q. 10.
r. 10.
s. 10.
t. 10.
u. 10.
v. 10.
w. 10.
x. 10.
y. 10.
z. 10.

Die
Cyprian
Die bey Concilio
in Mantua
a Lib. 3. an. 9.
b. 10.
c. 10.
d. 10.
e. 10.
f. 10.
g. 10.
h. 10.
i. 10.
j. 10.
k. 10.
l. 10.
m. 10.
n. 10.
o. 10.
p. 10.
q. 10.
r. 10.
s. 10.
t. 10.
u. 10.
v. 10.
w. 10.
x. 10.
y. 10.
z. 10.

a Dieser ist Carl
des von Bapst ein-
getragenen Kö-
nigs von Sicilia
welcher König Co-
raden / den letzten
Herzog von
Savoyen / nach
langwieriger Ge-
fangnis auf an-
reichten Bapst Ele-
mens des IV. zu
Reaples händte-
lich entpaukten las-
sen / Sohns Sohn
gewesen.
b Ist eine Stadt in
Italia nicht weit
vom Meer / gegen
Corsica / an dem
fluß Arno / ungs-
fährlich auf 4.
Teutsche Meilen
vnder Florenz / das
Wasser hinab zu
rechnen / gelegen
hat vorzeiten große
macht von Schiff-
reitung und Land-
schafften vermocht.
Ist etwas überhalb
so. Jahren vnder
die Stadt Florenz
kommen und wird
nun nach dem die-
selbige Stadt einen
Herzog bekommen /
vnder seinem zwäg
regiert / vnange-
hen d. sie vorzeiten
die Florentiner
welche allezeit auf
des Bapsts seiten
wider die Keyser
und Weisliche ge-
naut / waren / zu
mehrmalen dero-
gen / gar heftig ni-
dergelegt / in massen
dann auch die von
Genis gleichesfalls
dazumal gethan.

c Nemlich Johann
Duf.

Heinrich der VII. heite einen grossen janc mit König
Roberten von Sicilia gehabt / vnd ihn gen^b Pisa Eittet:
Dasselbig aber Bapst Elemens der V. welcher dem König
bengeffanden / für vnbillich gehalten / vnd vrsachen / warumb
er dahin zukommen nicht schuldig / angezeigt / welche doch
viel geringer gewesen / dann die ihre waren. Derhalben / das
sie ein solch Concilium abschlagen / müste man nicht ihn /
sondern dem Bapst die schuld geben : Dann so oft sie ihre
sach auff ein Concilium gestelt / hetten sie allwegen ein solch
Concilium / wie der Keyser vnd die Grände des Reichs be-
schlossen / gemeint / vnd wol gewillt / wo man den ganzen
handel dem Bapst vnd seinem anhang vbergeben / das diesel-
bige alles zu ihrem vortheil wende / die warheit zu vndertru-
cken / vnd ihr Gottloß wesen würden wollen beschirmen.
Nicht desto weniger / striche Bapst Paulus der III. bey dem
Keyser den handel mit Worten dermassen herauf / als ob er
ganz aufrichtig vñ redlich damit vñbzüginge / so er doch viel
eines andern gesinnet. Neben d. hetten sie nit allein Bapst
Elemens / sondern auch Bapst Pauli des III. Legaten /
Petro Paulo Bergero / was sie für ein Concilium beger-
ten / schriftlich erklärt : Vnd dieweil er fürgeben / were des
Keyfers gemüß vnd meinung / das irthumb vnd lafter sol-
ten abgestellt werden / liesse sich zwar solcher sachen halben die
Bapstliche Bull gang vnd gar nichts vernemen : Dann
wo er auff eine rechtmäßige vnd notwendige besserung ge-
dächte / würde er ihre Lehr vnverhörter sache nicht also ver-
dampt haben. Vnd wiewol sie an des Keyfers billigkeit
nicht zweiffelten vnd ihnen laß were / das sie ihm nicht kön-
ten willfahren / würde dennoch mit solchem seinem wolmet-
ten vnd ernstigen fleiß ihnen nichts geholfen sein : Ob auch
der Keyser gleich selbst dem Concilio würde bewohnen /
würde man doch wol / wie schlechtere gewalt ihm oder andern
Königen / in solchen sachen die Bapst einraumen : Dañ wo
sie ihnen viel zugeben / nemen sie die Potentaten etwa in die
Nacht / gefatteten aber keines gewalts etwas zuschlies-
sen / sondern behielten ihnen denselbigen allein zu vordamit /
wo vielleicht der Keyser vnd Weisliche Oberkeit ein wenig
zu weit schreiten wolte / sie dieselbige als mit einem jügel vnd
zaum zwingen / vnd letztlich alles nach ihrem wolgefallen
möchten richten vnd vertheilen. Darumb baten sie den Key-
ser / er wolte es nicht für vbel auffnehmen / das sie solchen li-
sten des Bapsts gedächten zu entweichen : Demnach vnver-
nünftigen Thieren von Natur angeboren / wo sie wissen das
ihnen ein Strick gelegt / sie denselbigen ort fliehen. Man
würde auch wol / was zu Costen mit Keyser Sigismundo
gehandelt worden : Dann ob er gleich Johann Hussen ein
frey sicher geleyt gegeben / hetten dennoch die Väter des
Concilii seinen gewalt / geschwächt / in dem sie fürgewende /
Es gemüete weder ihm noch jemand andern ihnen in sol-
chem fall maß zugeben. Derhalben der Keyser also vber-
wunden worden / vnd heite ihrem gewalt / so sie zu haben ver-
meint / nachgeben / freylich nicht ohn betümmernuß / (wie sie
es darfür hielten) : Jedoch mit erbärmlichem Tod des^c je-
nigen / so dem Geleyt verrawet / vnd in solche noch darüber
gerathen. Daraus dann klärlich zu sehen / welcher gestalt der
Keyser / wie gern er auch wolte / denen so sie einmal in ihre
Strick gebracht / vnd als in ein Vogelhaus hetten einge-
schlossen / zu huff kommen möchte. Darumb müsten sie für-
sichtiglich handeln / vnd weren doch mittelweil / damit ih-
nen nicht anders möchte zugelegt werden / sich einer recht-
mäßige erantnuß zu vnderwerffen / nicht allein bereit / son-
dern baten auch den Keyser zum höchsten / er wolte solche
wichtige vrsachen fleißig bedencken / vnd ein rechtmäßig
Concilium / in welchem dem Bapst vnd seinen Mitver-
wanten zu vertheilen keines wegs würde zugelassen / in
Teutschland aufschreiben. Wo aber der Bapst in solcher
sach dem Keyser verhindern / vnd ein aufrichtig Concilium
nicht wolte in Teutschland lassen versamen / wolten sie of-
fentlich hiemit bezeugen haben / das an ihn der mangel nicht
gewesen / das man zu einer Einigkeit hette mögen kommen.
Was auch darauf für vnrecht entstehen würde / solte man
alles dem Bapst zuweisen. Zum legen baten sie / er wolte
solches dem Keyser hinwider anzeigen / vnd ihm ihren vn-

A derhänigsten willen vermeiden.

8. Als nun auff solche weis zwischen ihnen gehandelt
worden / vnd Doctor Held gesagt / er wolte dem Keyser alles
also anzeigen / beschloffen die Protestierende auch in anderen
sachen gleichesfalls : Nemlich / Die man die Kirchendiener
vnderhalten / vnd Schulen solte anrichten / damit allwegen
für die Kirch / vnd zum Weislichen Regiment geschickte Leut
möchten vorhanden sein : Folgende auch von den jenigen
sachen / so zur Bändnuß vnd Gegenwehr gehörig. Vom

B Türesen / war Doctor Helben geantworret worden^d wie
vorgemelde / vnd gieng ohn d. ein geschrey / wie König Fer-
dinandus wider Johan Bayvoda in Kriegerüstung stün-
de / vnd dervwegen hüß begerete. In diesem zweiffel aber / vnd
damit sie nicht etwa gemeinen nuz des Reichs versaume-
ten / wurde in abwesen Doctor Helben beschloffen / das auff
gemeinen kosten / der Churfürst von Sachsen vnd Landgraff
von Hessen Vortschafft auf schickten / vnd wie die sachen
stünden / erfahren solten : Wo dann der Fürst vielleicht auff
Teutschland stehen wolte / das sie als dann widerumb zu-
sammen kommen / vnd was einem jeden von Ampt wegen
zuthun gebühren wolte / möchten berathschlagen.

9. Damit auch Männiglichem / was sie gehandelt / vnd
ihre vrsach / warumb sie das Concilium abgeschlagen / laut-
bar würde / sahen sie für gut an / das alle Handlung in eine
Schrift verfaßt würde : Dieselbige liesse sie nachmals an
die Außländische Potentaten vnd Nationen im Truck auf-
gehen / auff diese meinung : Bapst Paulus der III. hat net-
licher zeit ein^e öffentlich schreiben an tag gegeben : in welchem
er ein Concilium zu Mantua auff jere künftigen 23 tag des
Meyen anzufahen aufschreibet / mit vermeldung sollicher
derwegen angehenckter vrsachen : Das auch darnach seine
Legaten hin vnd wider an Könige vnd Fürsten / Teutsche
vnd andere aufgesandt / ihnen das Concilium zuverfündi-
gen / vnd das sie entweder selbst darauff erscheinen / oder die
ihre dahin schicken solten / zu ermahnen. Diweil^e er dann
vns dervwegen durch seinen Legaten gleicher weis ersucht /
vnd der^h Keyser eben dasselbig gethan / so erfordert die sache
ihre notdurfft nach / das wir klärlich zuverstehen geben / zu
was gefahr vnd schaden solches nicht allein vns / sondern

E auch der ganzen Christenheit / wo man anders ihm hiet
willfahung leyssen würdemöchte gereichen. Vnd wiewol
wir vñfers fürnemmens billiche vrsachen haben / ist dennoch
kein zweiffel / die Widersacher werden ihrer art nach dassel-
big tadeln / vnd auff das aller ärgest deuten : Dann damit sie
vns vnd die ganze Sach mögen verhasst machen / werden
sie öffentlich fürgeben / als ob wir keine erantnuß vnd sei-
nen Richter können leiden / vnd andere Nationen / auß wel-
chen oft viel treffentliche vnd gelehrter Leut herfür kommen /
verachten. Sie werden auch sagen / es seye Gottloß / das

F man die Decret oder Satzungen des Concilii / welches doch
der Kirchen höchst Gericht / vnd dem bilich jedermann solte
gehorsam leyssen / also verwerffe. Zu dem / werden sie erich-
ter weise fürgeben / als ob wir vñs diser Lehr ierund schäm-
de lieche stehen / oder sonst etwa vñndige vñvpsalt suchen /
vnd gemeine ruhe nicht möchten leiden. Warlich / wo sol-
ches mit Warheit von vñs gesagt würde / were es nit allein
Vnderrlich / sondern auch erschrocklich zu hören : derohalbe
müssen wir von norwegen vñfers thums vrsach anzeigen /
vñs sein der hoffnung / es werden alle fromme Leut in Teut-
schen Landen vnd andern orten nicht allein dergleichen von
vñs nit glauben / sondern noch daran seth / auff das diese aller
wichtigste sache recht gehandelt vñ dem Bapst vnder erdiche-
tem vnd verblümmen schelm des Concilii / die offensliche war-
heit durch seine Tyranney vnderdrücken nit möge gebüh-
ren : Dann wir wollen darthun / das wir nicht allein die rei-
ne Lehr bekennen / sondern auch nichts anders / dann die Ehr
Gottes vnd Wolsahrt des gemeinen Vngens suchen / vnd
vñs keine halbsamigkeit vnd vñverträglichkeit könne flirge-
worfen werden. Vnd erscheine zwar zum ersten hieauf

H gnugsam / wie gar wir anderer Nationen vnd Kirchen Ver-
theil nicht verwerffen / diweil wir darauff die handlung
richten / damit der Bapst vnd seine Mitverwanten / die Be-
rechtigte Vñtheil zu sprechen ihnen nicht zumeissen / son-
dern

Wolte das
der Protestan-
den zu Schanden
werden.

d Zugel

Der Protestan-
den vñvpsalt
von wegen
Concilii.

e Hieroben ist
von vñs
Teutschem
cap. 23. Ten
fol. 111.

f Lib. 111.

g Lib. 111.
h Supra

Barthol
der Bapst

dem alles durch geschickte / vnderdächtige Leute soll gehan-
delt werden / vnd in weissen nicht das alle fromme Leute sol-
ches halsstarrig begehren. Dann nach dem in etlichen Landen /
alte Schrifften vnd Klagen vber falsche Lehr / andere Laster
vnd falschen Gottesdienst / welche dazumal in die Kirch ein-
geschlichen gewesen / noch vorhanden / weissen wir nichts / es
seyen an denselbigen orten auch auff den heutigen tag etli-
che fromme vnd gelehrte Männer / welche die rechte Lehr ver-
stehen / ob sie gleich durch des Papsts Tyranney zuschweigen
gerungen. Dieselbige soll man fürwahr billich im Concilio
zulassen / auff das sie frey mögen reden. Dann das nicht für
ein rechtmässig Concilium soll gehalten werden / in welchem
der Papst vnd sein Anhang als die falsche Lehr mit macht
vnd gewalt beschirmen / vnd nach alter gewohnheit / Gesatz
vnd Ordnung / dem Wort Gottes ganz vnd gar zuwider
machen / das Regiment allein haben. Dann Christus / als
er den Obersten Richter hat geordnet / hat alles das jenig / so
besserung bedürfft / der Kirchen fürzubringen befohlen / mit
welchen Worten er alle Tyranney vnd Herrschung auf-
schleußt / vnd vmbstößt. Auch ist es eine erdichte aufflag das
sie sagen / wir müssen vns nicht sehen lassen / vnd können das
eiche nicht leiden. Dann wir haben auff dem Reichstag
in Augsburg unsere Lehr in stehendem des Keyfers vnd aller
Reichs Stände nicht öffentlich bekant / vnd wird eben die-
selbige Lehr in unseren Landen öffentlich gepredigt / vnd sein
unserer Lehr Däcker / als die falsche Lehr bezeugen / vorhan-
den / ja es bekennen viel auß den Widersachern / das durch
unserer Gelehrten Schrifften der meiste theil der Lehr / wel-
che zuvor in unsern Inquisitionen verborgen lagen / wider-
umb ans Licht kommen. Dann jeund leucht widerumb
die wahre Lehr von der Buß / vom Glauben an Christus /
von Betrugung der Sünden / von guten Werken / vom
wahren Gottesdienst / von Menschen Sagen / vnd an-
deren dergleichen dingen. Wir schämen vns wie der Apostel
Paulus sagt / des Evangelij nicht / sondern begehren fürnem-
lich / das wir unsere meinung von diesen dingen vor lebendigen
mögern außführen. Das dann ferner den unsern wird für-
geworffen / als ob sie Keyser / so vorzeiten verdampft wor-
den / widerumb erweckt / vnd der halben wecker darvon zu Di-
spulation vber dardüber merckten nicht von nöthen / das ist
falsch / vnd mag bey denen / so die Lehr unserer Confession
sampt ihrer zugeordneten Verantwortung gelesen haben /
leichtlich einschuldigt werden. Dann die Lehr welche wir
bekennen / ist ja nicht new / sondern ganz vnd gar der alten
Christlichen Kirchen einhellige meinung / wie dann solches
stärklich zu beweisen. So haben wir auch keine Keyser oder
falsche Lehr zugelassen / sondern die unseren haben der alten
Väter Lehr / welche die Papst vnd Mönch hatten vnder-
geruffen / an viel orten widerumb herfür bracht. Vnd wird
vns dargu falschlich außgerichtet / das man von vns außgebt
als ob wir vns der woytracht erfreuen / so doch vns von
Herten leidet / das gemeine Christenheit dermassen greuet
vnd wir demnach allein von einigkeit wegen ein rechtmässig
Concilium begehren. Dieweil aber der Papst vnd sein An-
hang die wahre vnd notwendige Lehr verdammten / derselbi-
gen Lehrer vnd Befehrer plagten vnd verfolgten / auch ande-
re dergleichen unthun anmahnen / können wir nicht vnder-
lassen / solche ihre Tyranney vnd freßel aufzuheben. Dann
Gott will durch öffentliche Bekennung gepriesen werden /
vnd ist vnrath / das man sich zu des der gestalt währenden
Papsts Tyranney will gefallen. Darneben so ist Männig-
lichen wißend / das wir alle dem gemeinen mit schuldige dienst
gern leisten vnd gemeine Vorden / wie andere Stände tra-
gen. Daraus dann wol zu sehen / das wir gleiches sats in Re-
ligionsachen mit andern auch gern wolten zustimmen / wo
es vns nicht möchte widerfahren. Vber das / verstehen wir
gungsam / was vns deshalb für große gefahr zugewarten.
Die Papst lassen sich nun viel Jahr lang verborgen mer-
cken / warauff sie vmbgehen vnd wie sie der Könige vnd Po-
tematen Gemüter wider vns andern. Were es dann nicht
ein große Thorheit / sich ohn vrsach in so große gefahr be-
geben / vnd dardob also großen vntossten ertragen? Wir wissen
aber / das wir diese unthun vor Gott schuldig vnd das man

A seine Gehort allen anderen dingen sollte vorsehen: Dezeugen
auch hiemit für Gott / das wir nichts anders suchen. Nach
dem nun der Widersacher verunglimpfungen widerlegt /
wollen wir auff das ander kommen. Es vermerke vielleicht
der mehrtheil bey den Außländischen / als ob wir auß son-
derem fürwitz etliche geringe Laster angefochten / welche man
doch vmb Fridens willen wol herte mögen verhehlen / vñ für-
nemlich / dieweil es in Weltlichen sachen also zugeht / das in
einem Regiment allweg etwas ist vnd bleibt / das man
müsse lassen hingeh. Es ist aber hiemit viel ein ander ding:
Dann zum ersten / soll man irthumb vnd falsche Lehr kei-
nes wegs verhehlen / Demnach das der Herr Christus sich
für falschen Lehrern heylt hüten: So ist auch der Strei-
nicht von schlechten irthumben / sondern von der Lehr des
Glaubens / vnd von der wahren Erkenntnis Gottes / wel-
ches eines Christlichen Lebens / vnd des rechtschaffenen Got-
tesdiensts fürnemlicher Hauptpunct ist / den man nicht also
mit schwiegen verbergen / sondern rein behalten / vnd in der
Kirchen mit frey reiben soll. Man kan aber nicht läugnen /
das diese gar verloschen / vnd eine neue Lehr / nicht ohn große
schmach vnd löstung unsers Herrn Christi / eingeführt
gewesen. Ferner / straffen wir viel irthumb vnd falsche Got-
tesdienst / welche auch etlich andere lang vor unsern zeiten
gesehen vnd bewegten ein Concilium begehrt haben / damit
die mängel abgeschafft / vnd einigkeit erhalten würde. Zu
dieser zeit aber ist ein Concilium viel mehr von nöthen / die-
weil eben dieselbige gebreche an vielen orten noch im schwäg-
gehen / wospast darüber erwachsen / vnd viel vnschuldige Leute
deshalb in gefahr ihres Lebens kommen. Auß solchen vñ
also wichtigen vrsachen / haben nicht allein wir / sondern auch
der Keyser / die Bischöffe vnd andere Stände beschlossen /
das der Kirchen ein Concilium / dardurch reine Lehre möch-
te erhalten werden / hoch von nöthen: Dann wo solches nicht
solt geschehen / sehen sie wol / das noch größere zerrüttung
der Kirchen möchte erweckt werden. In dem aber / als wir
eines Concilij warten / kommt eben des Papsts außschrei-
ben / welches den Reichs Abschieden ganz vnd gar zuwider-
herfür getreten: Vnd dieweil nicht allein vns / sondern der
ganz Christenheit dar an gelegen / haben wir mit diser of-
fentlichen Schrifft zu bezeugen / vnd warumb wir solch Con-
cilium verwerffen / anzuzeigen für notwendig geachtet.
Dann die macht zu vertheilen gehört nicht allein dem Papst
vnd Bischöffen / sondern der Christlichen Kirchen / in wel-
cher auch Könige vnd andere Stände begriffen. Derhal-
ben ob gleich der Papst in dieser sachen nicht die eine Par-
they were / müste man ihm dannoch nicht zulassen / das er
mir den seinen allein vrtheilen vnd die anderen Kirchendi-
ner solten außgeschlossen sein. Dieweil er aber augenschein-
lich die eine Parthen / soll mans ihm so viel desto minder zu-
lassen / demnach es Göttlichen vnd natürlichen Rechten zu-
wider. So klagen wir nun vber den Papst nicht geringe
sachen halben / vnd disputieren nicht allein von seinem Re-
giment vnd vberflüssigem Wollust / sondern straffen seine
Lehr / Gesetz / vnd falschen Gottesdienst / das ist / wir beschul-
digen ihn Abgötterey vnd Keyser halben. Was nun solche
Laster werden fürgeworffen / will nit dem Papst sondern
der Kirchen ihr Urtheil / wie dann die alte Papstliche
Rechte selbst bezeugen / dardüber zusprechen gebühren. Dargu
ist der Papst nicht allein Part / sondern hat in dem er vñ
sere Lehr voranget verdampft / so viel desto größeren ver-
dacht auff sich geladen. Dieweil dann dem also / wer wolte
in zweiffel setzen / was in seinem Concilio für ein Urtheil
vber unsere Lehr wüßte ergien? Dann nicht wol zu vermu-
ten / das er wider seinen vorigen brauch / jemand etwas zu-
schließen / werde gewalt geben. Nach dem er auch in seinem
Aufschreiben / wie vñ in welcher gestalt zu handeln / nichts
angezeigt / soll vns alles billich verdächtig sein: Wie dann er
auch allein die herdt vñ beschreibe / welche ihm auff man-
cherley weise verbunden / vnd deren Gemüt vnd meinung
ihm vorhin wol bekant. So gibe er darneben für / das dieses
Concilium nicht darumb fürgenommen / auff das die new-
lich entstandene Keyserien mögen außgeräumt werden:
Vnd dieweil sich solches weit erstreckt / so ist dannoch kein

Warumb die Pro-
testierende zu des
Papsts Lehr nicht
still schweigen.
Matth. 7. 15.

Protestierenden
suchen das Licht
nicht. Siehe hier von
Lib. 7. num. 8. & 9.

Matth. 2. vers. 12.

Lib. 10. num. 28.

Im Concilio puer-
stetlich gebietet nicht
allein dem Papst.

b Decret. part. 1.
dist. 96. q. Nun-
quam. p. 132. e.

c Lib. 2. au. 17.

Konig der Prote-
stierenden wider
den Papst.

Lib. 10. num. 34

Wapffs listigheit.

Menschen Sa-
gungen. Gottes
wort zu wider soll
man verwerffen.Exempel der alten
Bischoffe / so die
Concilia abge-
schlagen.man schreibe
das Concilium
an.man schreibe
das Concilium
an.man schreibe
das Concilium
an.b. Dieser ist Bischoff
zu Viterbo in der
reich gewesen.Cyrillus der erst-
so von Concilio ap-
pelliert hat.

zweifeln/er verzeihe es von vnserer Lehr/ ist auch nicht glaub-
lich/ das ers von seinen eigenen irthummen solle meinen.
Ja er hat nachmals ein andere Bull von einer Reformation
des Römischen Hoffes außgeschickt/ darinn er mit klaren
Worten bekent/ das man darumb ein Concilium zusam-
men beruffen/damit die schädliche Lutherische Kegerey ver-
tilgt werde. Derhalben hat er wol im anfang sein Gemüt/
auff das die Bull einen schein hette/ganz listiglich verdeckt/
aber nachmals gar an tag gegeben: Und ist also kein zweif-
fel/er sehe allein darauff/wie er vnser Lehr außrotte. Was
were aber das für eine Ehorheit/das man dises sein furnem-
men wolte loben? Dann er gehet damit vmb/das die so ge-
meinde Bull annehmen/vnser Lehr für Gottlos und Ke-
gerisch sollen bekennen: Darneben das Könige und Für-
sten/wann sie dieselbige angenommen/ allen ihren möglich-
steif und hilf mit anzuhenden verpflichtet seyen. Dieweil
dann gemeinem nugen daran hoch gelegen/bist wir Män-
niglichen/ sie wöllen solche seine list und berrug mit sich be-
trachten. Man mag sich war wol verwundern/warumb er
mit solchen worten die Bull oder außschreiben gestelle/ und
stehe in zweifel/ ob ers darauff gethan/damit er vns vom
Concilio abschrecke oder so wir sie annähmen/ er vns in
garn hette. Wir stellen fürwar in keine zweifel/es seye des
Keyfers will und meinung also/ das dem gemeinen nugen
geholfen werde/ und versehen vns/ die Form des Päpsti-
schen Außschreibens soll ihm nicht gefallen. Der Päpst
aber/hat nicht allein ein Concilium außgeschrieben/ sondern
noch viel mehr sein vrtheil allbereit wider vns erklärt/ und
wird nicht zulassen/ das man mit Heyliger Schrifft han-
dele/sondern wird auß seinen eigenen Gesetzen/gewohnhei-
ten/und etlichen neuen Concilien wollen gesprochen haben.
Dagegen ist vnser endliche meinung/ und beharren da-
rauff/das man die Menschen Sägung/welche dem Wort
Gottes zuwider/soll verwerffen: Dann wir nehmen nühr
der Christlichen Kirchen Lehr an/ und will sich gar nicht ge-
bühen/ des Pappes Lehr und Tyranny mit der Kirchen
Tittel zuschmücken und zuverblumen. Die alte Kirch hat
weder einig Gefas der Heyligen Schrifft zuwider ange-
nommen/nach solchen vbermäßigen gewalt dem Päpst zu-
geben/wie er sich jetzt selbs anmaßt: So seind auch die Leut/
welche die Evangelische Lehr verdammen und verfolgert/
nes wegen die Kirch/ sondern Vnmenschliche Wörder/
Eains Geschlecht und Nachkömmling. Vor alten Zeiten ha-
ben zwar die fromme Bischoff die Concilia manigmal
abgeschlagen/ wann sie vermerckten/das sie nicht die war-
heit zuhandhaben/ sondern entweder Gottlose Lehr/oder et-
licher Leut gewalt zubestelligen/würden zusammen beruffen/
Keyser Constantinus hatte ein Concilium gen Antiochia
beschriben/ aber Martinus Bischoff von Hierusalem/ ob
er gleich wol nicht allzu weit darvon/erschiene/ danoch nicht/
darumb das er wüßte/ was des Keyfers fürnehmen/ und
was sich die Arrianische Bischoff vnderstünden. Wiewol
auch Athanasius gen Tyro auff das Concilium kommen
ist/ er doch nicht lang daselbst bliben/ dennach er vernam/
das die Obersten des Concilii Kläger und Richter sein wol-
ten/ vñ darneben vermerckte/das etliche ihn anzulagen he-
ßelt waren. Zu Sirmien/einer Statt in Hungern gelegen/
ist vor Zeiten ein groß Concilium wider Phortum gehalten
worden/ dann es war ein wichtiger handel: Und ob
gleich der Keyser den Bischoffen dahin zukommen befehl-
hete/seind dennoch die Iehnige/ so gegen Vidergang won-
haff/nicht gehorsam gewesen/ dieweil sie vermerckten/das
der Arrianer Hauff daselbst sehr zugenommen/ und einen
verdacht hatten/es würde auch ein falsche Lehr an demselbi-
gen on beschloffen werden. Daumal war Nisus Bischoff
von Corduba eines grossen Namens. Denselbigen beruffte
der Keyser auff anhalten des Arrianer/auf Hispania dahin
zukommen/und als er nun erschienen/ hat er in den berrug-
lichen Sirmischen Abschied bewilligt/ welcher hernach ein
große zerrüttung in der Kirchen angericht/ wird auch da-
rumb Nisus von Sanct Hilario/welcher nicht darbey ge-
wesen/geloheten. Cyrillus Bischoff von Hierusalem/ist
zu der Iehnigen versamlung/ welche nicht wolten bekennen/

A das Christus mit dem Vater eines wesens were/niemals
kommen/ und wird gesagt/ das er der erst gemessen der von
den Concilien Schriftlich Appelliert habe. In Meyland ist
ein Concilium angefangen worden/und seind die Bischoff
vom Keyser dahin beruffen worden: Als aber Paulinus
Bischoff von Treier/und sonst ihrer etlich wenig seind/das
Aurelius der Bischoff von Meyland/ und seine Wieder-
manchen etwas vnanstündigs vorhatten/ seind sie von ih-
nen abgetreten/und haben das Concilium zerrüttet: So
haben auch solche fürnehmliche Männer/alle verdächtige
versamlungen dermassen gestoben/damit sie der schuld nicht
theilhaftig würden. Dieweil aber der Päpst klar gnugsam
angeigt/ das dises Concilium nühr seinen gewalt dadurch
zubestelligen fürgenommen/wollen wir jederman zu gebetten
haben/ sie wöllen solchen vnser abschlag nicht in argem
auffnehmen/ und gefalle vns gleichwol sonst auch auß
wichtigen vrsachen der ort des Concilii gar nicht. Dann er
zu vnbilligen sachen wol gelegen/vñ durch auß also gestalt/
das die freyheit zureden dadurch benommen. Über das/
seind viel Außländische Leut/durch falschlich angebun-
ner Widersacher/gegen vns heftig verbittert worden/als ob
ben vns die Religion und alle Ehrbarkeit solle außgehoben
seyn/Solcher mahn aber/und dieweil die Leut also vberede/
hat große gefahr hinderlich. Derhalben were fürnemlich
dieses falls ein Concilium in Teutschland zuhalten hoch von
nöthen/ auff das die Außländische vnserer Kirchen und
Statt gewönheit sehen/ und nicht durch falsche nachre-
den verblendet die wahre Lehr hassen. So erfordert auch
die wichtigkeit der sachen/das der mehrertheil von vns das
Concilium selbs solten besuchen: Vnser Land aber zu be-
lassen/ist vns ganz und gar vnglegen. Und dennach auß
hochwichtigen vrsachen auff den Reichstagen/das ein Con-
cilium in Teutschland zusammen/verabschiedet worden/
kommen wir nicht ersuchen/warumb darvon abzuweichen.
Dieweil dann nun dises sach zu wohlaker der ganzen Chri-
stenheit gehörig/ bitten wir alle Könige und Fürsten/ sie
wöllen vnsern Widersachern nicht glauben geben/ sondern
viel mehr daran sein/ auff das die wahre Erkenntnis Got-
tes/widerumb möge vñ wegen gebracht werden: Dann sie
können ja nichts ruhmlichers thun oder außrichten. Der
Päpst vñ der Keyser sich war sie zu vnbilliger Tyranny zu-
reigen/ Sie sollen aber darob fürnemlich eine abschew tra-
gen/ in betrachtung/ das sie darumb zu solcher hohet erha-
ben/das sie den Namen Gottes preisen/ mit ihrem Exem-
pel den andern vorgehen/und vnschuldige Leut vor aller vn-
billigkeit solten beschirmen. Wo nun etwa zu was Zeiten es
auch geschehe/ein rechtmäßig Concilium sein wird/wollen
wir vnser sach dermassen veranworten/das Mäniglich
verstehen soll/ wie wir vnseren Reif allwegen/ zu erhaltung
gemeines nugen haben angewandt. Auf diesem Tage wa-
ren der Churfürst von Sachsen/Ernst und Franz Gebrü-
der/Herzog von Lüneburg/Herzog Ulrich von Wirten-
berg/Landgraff Philipp von Hessen/Herzog Philips von
Pommern/Fürsten von Anhalt/und Graf Albrecht von
Marckfeld: Darneben von der Statt wegen/ viel Dor-
schafften mit vollmächtigem befehl/ dann ihnen inder wa-
von man wolte handeln/angeigt worden.

10. Ehe dann sie von einander schieden/ wüßte es dann
auff den 6. tag des Meyen geschähen/ schickten sie dem Kö-
nig von Frankreich/ und entschuldigten sich vñ das
sie seinem Befehl nicht auß haben gehalten/ dieweil
nicht in allem willfährig erschienen/ zogenen auch vñ
an/warumb sie noch jetzt keine besondere Hortschafft an
ihnen schicken. Darnach bare sie ihn/ das er in ihrer Freunds-
schafft bliben/ und dieweil sie zur einigkeit der Religion
alle mögliche weg fürschlugen/ und doch nicht außrichteten/
solchen ihren Reif mit gemeinem vñ gutem willen
wolte erkennen: Legten geben sie ihm vñ die meinung
des Concilii hassen/übernehmen/und bekennen vñ wider/
was er in solchem fall behacht wüßte. Der König ant-
wortet ihnen hernach/ am 22. tag des Meyen widerumb/
nam ihre entschuldigung an/ und verhoffte von seiner klaren
Freundschaft gegen ihnen viel und wüßte auff widerleger
auch

c. In dises statt
hernach Martinus
Bischoff zu Mey-
land worden.man schreibe
das Concilium
an.man schreibe
das Concilium
an.Fürsten auff im
Schmalkeldischen
Tag.Protestanten
schickten dem Kö-
nig in Frankfurt.

Lib. 9. num. 2

Des Königs
antwort.

auch seiner Widersacher schmähung/durch eine offentliche
aufgangene Schrift/welche er ihnen hiemit zuschickt. Des
Concilii halben saget er/wer seine meynung wie zuvor al-
wegen^a das er in dasselbig anders nicht wolte bewilligen/
es geschehe dann redlicher weise / vnd an einem sichern
ort/vnd were kein zweiffel der König von Schottland / sein
Tochtermann / würde sich nach ihm richten. Derselbig
war für wenig tagen / im anfang des Meyen / wider mit
seinem Gemahl heim kommen / welche hernach vngesähr-
lich vmb die zeit der Sommer Sonnenwenden daselbs
gestorben.

II. In mittler zeit verschobe der Papp das Concili-
um/bis auff den 1. tag des Wintermonats / vnd wieder zu
einer versach für das Herzog Friderich von Mantua/seine
Stadt mit etlichem Kriegsvolck besetzt vnd darauß groffen
kosten von ihm vnd anderen wolte angewendet haben / wel-
ches er gleichwol sich nicht versehen gehabt / vnd besorgere
sehr / das schon der mehrertheil auß sein außschreiben gen
Mantua gereist / vnd nun vielleicht außgeschlossen wider
herten müssen heimkehren : Solches were ihm zwar sehr
leid / aber dennoch so viel desto leidlicher / dieweil nicht er/
sondern andere Leut daran schuldig. Nicht lang darnach
ließ der König von Engelland/in seinem vnd der Engellän-
dischen Herren namen eine^b Schrift außgehen : Es were
vom Papp / welches doch in seiner macht nicht stünde/ein
Concilium außgeschrieben / vnd eben zu der zeit angezett/
da sich zwischen dem Keyser vnd dem König von Franck-
reich ein treffentlicher Krieg erzielte/auch die Malfatt des
Concilii zu Mantua / dahin nicht Jederman sicher / oder
mit gelegenheit kommen könte/errenne worden. Erbege-
rete war von Herzen ein Christlich Concilium / würde
aber zu einem Pappstlichen weder er selbs kommen / noch
seine Gesandten schicken : Dann es were der Pappst
vnd eigenschafft / das sie vmb ihres tugens willen / Chri-
stum vnd die Warheit in solchen Versammlungen vnder-
suchen. So hette er mit dem Römischen Bischoff nicht
zuschaffen/vnd möchten ihn seine Schott nicht mehr/dann
eines andern Bischoffs betreffen. Es were bisher im
brauch gewesen/das die Concilia auß des Keyfers vnd an-
derer Könige vollmacht außgeschrieben worden : Dieselbige
gewonheit solte man nun widerumb auffrichten vnd son-
derlich zu diser zeit / da der Papp so ernstliche anklagen he-
te / vnd gleichwol ohn gefahr des lebens in gegenwärtigkeit
nicht könte gestrafft oder angeklagt werden / wo nicht ein
rechtmässig Concilium gehalten würde. So were auch we-
der ihm noch seinem ein sicher geleit gegeben / vnd ob es
gleich gegeben so stünde ihm doch die Augenscheinliche ge-
fahr im weg/das er nit könte kommen : Dann keinen glauben
halten/vnd sich mit vnschuldiger Leut Blut besprengen
vnd besudeln / were den Pappst nicht seltsam oder vngewohn-
t. Vnd ob gleich andern dahin zukommen möchte
gelegen sein / wolte es doch auß wichtigen vrsachen ihm
nicht zuthun sein/als dem der Papp mit argen listen nach-
stellere/den er zum höchsten hassete vnd bey andern Königen
in allen vnglimpf zubringen sich vnderstünde / vnd zwar
keiner andern vrsach halben / dann das die Pappstliche Ty-
rannen auß seinem Königreich vertrieben / vnd die Jähr-
liche Geld zins entzogen worden / welches dann der Papp
eben hoch für vbel außgenommen / vnd so viel desto mehr/
dieweil er besorgere / andere Könige möchten durch dises
Exempel erinnert werden / vnd mit der zeit dergleichen
thun. Nun were das Concilium bis auff den ersten tag des
Wintermonats verschoben / vnd würde doch / an welchem
ort mans halten solte / nicht angezeigt / vnd die schuld auff
den Herzogen von Mantua gelegt : Ob das nicht heisse
die ganze Welt am Narrenseil führen ? Der Herzog von
Mantua thäte zwar hierinn nicht vnrecht / das er seine
Stadt ohn Besatzung nicht wolte einer solchen treffentli-
chen männig Volcks verrathen : Man solte aber alle schuld
allein auff den Papp legen / als der nichts auffrichtig/son-
dern alles betrüglich vnd arglistig handelte. Wo er nun
das Concilium etwa an einem andern ort verlegen wolte/
würde er entweder einen Fürsten der ihm verpflichtet / oder

A eine Stadt/die in seinem Gebiet gelegen/ernennen : Dann
er hette ein grosse Landschaft/vnd viel treffentliche Stätt/
welche seine Vorfahren mit gewalt vnd berrug eingenom-
men/er auch zu seiger zeit vnbillicher weise besaße. Nach
dem aber bey nahe jedermann / vnd die einen verstand her-
ren/an einem rechtschaffenen Concilio verzeuflerten/were
nichts bessers / dann das ein jede Oberkeit bey ihrem Volck
die Religion zur besserung anrichtere. Wo dann vielleicht
der Papp lange gewonheit wolte anziehen / möchte solches
kein statt haben : Dann eine gewonheit / welche mit keiner
Warheit bestünde / wie auch Cyprianus bezeuget/were an-
ders nichts/dann ein alter irthumb. Derhalben were eben
sein rath wie er zuvor gemeldet/vnd deuchte ihn die aller füg-
lichste weise sein : Wo jemand sonst ein bessere wüßte/wolte
er sie nicht verwerffen.

12. Der Keyser bliebe dieses ganze Jahr in Hispania:
Aber sein Widerländisch Kriegsvolck / ober welches Herr
Florenz von Medren Oberker war / gewan die Stadt vnd
Schloß zu Sankt Paul in Artois mit dem Sturm / im
Brachmonat/vnd erwürget alle die darin in Besatzung sa-
gen. Darnach zog er in Flandern/vnd belagert die Stadt
Terouan / wiewol vergeblich / vnd wurde als dann erst ein
Anstand auff 10. Monat gemacht/jedoch allein in demsel-
bigen Lande : Dann in Piemont wäre der Krieg nichts
destoweniger/vnd namen die Keyserischen die Stadt Ebie-
re mit gewalt wider ein / vnd wurden viel Kriegsleut vnd
Bürger erschlagen. Als auch hernach die Kriegsleut zu
Ehurin mit hungers noth / dieweil alle weg verlegt vnd ih-
nen kein Proxiant möchte zukommen / betrangt wurden/
nam der König von Frankreich vmb den Herbst ein
Kriegsvolck an / vnd schickte seinen ältesten Sohn Hein-
richen / sampt Annas von Montorangi dahin / welche mit
gewalt die Straßen eröffneten / vnd oblige den Hunger
stilleren.

13. Im Weinmonat belagert Königs Ferdinand
Kriegsheer / in welchem Sächsishe / Meissnische/Fränk-
sche / Oesterreichische / Kärntische / vnd Böhmische / auch
Hungarische Reuter von den Teutschen Hussern genant/
beneinander waren / die Stadt Ezech an der Drab / welche
die Türcken mit einer starcken Besatzung in hatten. Als
sie aber die zeit hinbrachten/vnd hungers halben widerumb
müssen abziehen / wurden sie vom Feind / als der allenthal-
ben umher lag vnd die Wäld vnd Straßen an allen or-
ten eingenommen hatte/beschlossen. In solcher noth/ent-
ritten erstlich etliche Haupt vnd Befehlsleut/vnd die Hun-
gern/folgends auch der^c Kastaner Königlich Feld O-
berker/Die vbertigen vnd denen solche schandliche flucht gar
vbel gefiel / ermahneten einander Mannlich / vnd hielten
fürnemlich die Teutschen Reuter den feindlichen angriff
ritterlich auff / wurden aber von der grossen Mannige vber-
wunden/vnd fast alle erschlagen : So kamen auch etliche viel
Hauptleut den Feinden in die Hände / vnd wurden gen
Constantinopel in elende dienstbarkeit hinweg geführt. Am
12. tag des Weinmonats / wurde dem König von Engel-
land ein Sohn / Eduardus genant / von^d Johanna von
Somerset / welche er nach Anna Bolen zur Ehe genom-
men hatte/geboren.

14. Hiezwischen / vnd dieweil im Niderland ein An-
stand war / gieng der Papp ganz vnd gar darauß vmb/
das in Italia vnd andern orten / aller Krieg werde einge-
stellt / damit man durch solche gelegenheit alle sachen möchte
vertragen : Vnd wurde derhalben erstlich auff eine zeitlang
vnd nach dem dieselbige außgangen/die handlung noch fer-
ner erstreckt / bis sie zum Frieden käme / wie ich hernach will
anzeigen. Man sagt / es were des Papps anschlag ge-
wesen / wann der Keyser vnd König von Frankreich vere-
einigt/das er sie beyde wider den König von Engelland als
dem er zum hefftigsten feind war / vnd die Lutherischen
möchte anheben. Vmb dise zeit zog Frau Christina/gebore-
ne von Dänemark/des Keyfers Schwester Tochter/eine
Witraw von Meyland / auß Italia durch hoch Teutsch-
land ins Niderland / vnd wurde von einer Heyrath / zwi-
schen ihr vnd Herzog Wilhelm von Cleve / aber^e doch ver-
gänglich

Cyprianus ad
Pomp. fol. 335.

S. Paul in Artois
von dem Keyser er-
obert.

Terouan vergeblich
belagert. Wird
aber Anno 1553.
mit dem Sturm er-
obert. Lib. 25. num. 1.
Ebiere eingenom-
men.

König Ferdinand
den Kriegsvolck
vom Durck ge-
schlagen.

c. Dieser Kastaner
ist von einem star-
ken Meissnischen
schlecht auß Croa-
cia oder Trabant
born auß dem Durck
als er seiner Ge-
fängnis darauß er-
rettet wurde/dann
dies halben an-
stehen zu Wien von
dem kaiserlichen
neinrichlichen
bestallung ange-
nommen wurde / in
Teutschen Reuter
vorhatten / er solte
lich von seiner nahe
verwandten ein
als dem er seinen
anschlag (wie man
sagt) nicht eröffnen
in seiner Schrift
einem entliche werte
den.

d. Sie ist aber in
wenig tagen her-
nach gestorben. Daß
sie mit gar großer
gefahr der Frucht
war erlegt wor-
den.

e. Lib. 12. num. 5.

f. Im 4. Jahr her-
nach wurde sie mit

a. Lib. 9. num. 25.

Der Papp schickte
das Concilium auß.
Siehe hiervon Su-
pra num. 6.

Der König auß
Engelland verurtheilt
das Concilium.

b. Hortleder lib. 1.
von Vrsachen des
Teutschen Kriegs.
cap. 30. Tom. 1.
fol. 117.

Dem Papp sind
die Jährliche ge-
fällengeldt
von des Lib. 9.
num. 5.

Herzog Franzen
von Lotharingen
verheyrathet / vnd
gebar von ihm ein
Sohn / Herzog
Carl / welcher im
1559. Jahr mit
König Heinrich von
Frankreich Loth-
er Hochzeit gehat-
ten.

Der Papst macht
Cardinal.

a Lib. 9. du. 12.

geblich gehandelt. Dazumal sieng auch das Volck in Bel-
dern an / ihrem Fürsten / Carl von Egmont / welcher all
sein tag auff des Königs von Frankreich seiten / vnd den
Burgundern sehr gehässig gewesen war / sich zu widerlegen
vnd wurde gefagt / das er dahin trachtete / wie er sein Land
dem König von Frankreich möchte zuwenden. Als er aber
von dem auffrührischen Volck allenthalben wurde aufge-
schlossen / behielt er kaum eine Stadt oder wo noch vberig /
dahin er seine zuflucht haben möchte. Vber der Päpstlichen
Lehr hielt er allwegen mit grossem ernst / vnd hat etwa auch
Leut dervwegen lassen vmbbringen.

15. Papst Paulus der III. hatte im anfang seines
Päpstlichen Regiments etliche seines Sohns Söhne zu
Cardinalen gemacht / wie wir oben * gemelde. Vnd als
man ihm deswegen vbel nachredete / erhöhet er auch etliche
andere Adels vnd hohen verstands haben fürneme Leut zu
solcher Würde / zum theil / auff das er den neid vnd vngunst
etwas ringerte / zum theil das er wol geschickte verantwor-
ter / welche mit schreiben vnd wolredenheit etwas vermöch-
ten / haben könnte. Vnder denselbigen waren Caspar Con-

A tarenus / Reginaldus Polus / Johannes Bellatus / Fride-
ricus Gregorius / welchen er nachmals auff andere zeit dises
falls gleich gemacht / Sadolerum / Alexandrum / vnd
Bembum. Er hatte auch Erasmus vorgehabt / wie
dann Erasmus in einem Brieff / an seiner guten Freund
einen selbst bekene : So seind des Sadolers etliche Brieff
an Erasmus noch vorhanden / in welchen er von des
Papsts geneigtem willen viel angezeigt / mit vermel-
dung / Es werde ihn der Papst in kurzer zeit zu den höch-
sten ehren erheben. Contarenus war ein starcklichen Ge-
schlechts vnd des Raths zu Venedig / vnd der von wegen
seiner vielfältigen Kunst vnd Lehre eines grossen
Nammens. Man will sagen / das er wider
all seine hoffnung zu solcher Wür-
de / ohn alles nachtrachten / er-
haben worden.

(o) 30



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel/ so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen/ vnder Keyser Carolo dem V. zugetragen vnd verlauffen haben/

Das Zwölffte Buch.

Inhalt dieses Buchs.

App Paulus der III. bestirmt etliche Cardinäl vnd Bischoff/ das sie die mangel vnd gebrechen der Kirchen/ vnd wie ihnen zu helfen/ sollten bedencken/ vnd wurde vber solchen Rathschlag der Colloquien Erasmi auch gedacht/ vnd bißlich/ das man sie der Jugend in den Schulen nicht sollte lehren. 1. Die Protestierende hielten zu Braunschweig einen Tag/ vnd namen den König von Dänemark in ihren Bund. 4. In Frankreich wurde die verfolgung wider die lutherischen abermals hefftiger. 5. Der Papst kam gen Rissa den Keyser vnd König von Frankreich beschuldigen zu vertragen/ wurde aber ein Zustand auff gesehen Jahr beschloffen. 6. Der König von Frankreich vnd etliche seiner Fürsten thäteten dem Papst den rechten Fuß/ aber etliche andere wollten nicht thun. 7. In Straßburg wurde die lateinische Schut angerichtet/ auch gab man den Franzosen eine besondere Kirch ein. 8. Der König von England ließ das Heilighumb Sanct Thome Weltand Bischoff zu Cantorbert verdrinnen. 9. Der Churfürst von Brandenburg schreibe an den von Sachsen der Lutherschen Kriegerkennung haben. 10. Die Antinomier/ das ist eine Sect/ die verneint/ das man in der Kirchen das Gesetz nicht lehren oder treiben soll/ kam auch herfür. 11. Herzog Heinrich von Braunschweig heimliche verhandlung mit Doctoren vnd etlichen Fürsten wurde offenbar/ durch etliche seine Briefe/ welche der Landgraf nitergeworffen. 12. Darauf wurde ein Tag zu Frankfurt am Meyn gehalten/ vnd also die Sach dahin gehandelt/ das mehrere Frieden haben/ vnd damit sich die Protestierende bescheligen zu trösten/ ein Colloquium sollte angesetzt werden. 13. Solches aber zu verhindern/ oder ja sonst eine Darnach zu erwecken/ bewarbt sich Herzog Heinrich von Braunschweig vmb Kriegervold. 14. In solchem weilen starb Herzog Georg von Sachsen/ ein hefftiger Feind des Evangelii/ vnd kam sein Bruder Herzog Heinrich an seine stat ins Regiment. 15. Der König von England ließ wider ein Ehedeben aufgehen des Concilii von Blois haben/ vnd 16. ordnet etliche die Religion betreffende Sachen. 17. In der Stadt Gend erhub sich ein Aufruhr/ darhauß 18. 100 der Keyser dieselbige zu stillen durch Franzosen auff des Königs Geleid/ vnd wurde allenthalben herrlich empfangen. 19. Die Venetianer vertragen sich mit dem Türken/ welcher doch/ was der Rath in solchem fall beschloffen/ Instruction darauß begriffen/ vnd ihrem Gesandten zugesagt/ alles durch verdriffen vber sein hatte vernommen.

1537

a. Lib. II. Nu. 11.

Papst fleiß die Kirchen zu reformieren.



Som Concilio/ wie es biß auff den 1. Tag des Wintermonats verschoben worden haben vnt im vorigen Buch angezeigt/ jedoch war es vergeblich. Damit aber der Papst den Leuten die Mäuler auffperret/ vnd darfür gehalten wurde/ als ob er sich sehr hefftig in der Sachen bemühet/ hat er auß allen den seinen allbereit etliche außgeschossen/ vnd ihnen ernstlich befohlen/ das sie fleißig vmb sich sehen/ was etwa in der Kirchen für mangel zu finden/ vnd ihm dieselbige ohn alles Heucheln sollten anzeigen. Auch hat er sie ihres Eyds/ auff das sie möchten frey reden/ erlassen/ vnd alles in der stille zu handelen befohlen. Die verordnete waren Casper Contarenus/ Petrus Theatinus/ Jacobus Sadoleus/ Reginaldus Polus/ Cardinal/ vnd darneben Friederich der Erzbischoff von Salerno/ Hieronymus Alexander Erzbischoff von Brundis/ Johannes Mattheus Bischoff von Verona/ Georgius Venetus ein Apt/ vnd Thomas des Papsts Hoffmeister. Dese verfassten endlich/ nach gehaltenen Berathschlagung/ den ganzen Handel Schriftlich/ richteten ihre Red an Papst/ vnd lobeten ihn höchlich/ das er also auff die Wahrheit gestiffen/ für welcher doch bißher eistlicher Papst Ohren zugeschlossen gewesen/ vnd fürnemlich durch der Heuchler schuld/ als die ihnen allzuviel gewalts hetten zugemessen/ in dem sie darauff gestanden/ das die Papst Herren vber alle ding/ vnd was sie nur wolten/ nach wolgefallen zu thun/ mächtig seyen: Dann hirauf/ als auß einem vberflüssigen Brunnen/ weren so viel Laster in die Kirch eingerissen/ mit welchen sie nun schwerlich angefochten. Derhalben were sein Beybehalt vnd Tugend sehr groß diemelt er sehe/ das die Arnen an dem ort zu suchen/ da die Krankheit herkommen vnd angefangen her: Vnd hierin des Heiligen Pauli Lehr gefolget/ in dem er ein Diener vnd Haushalter vnd kein Herr sein wolte. Nach dem er dann ihnen solch Ampt aufsetzte/ hetten sie ihm wollen zuwillen werden/ vnd ihrem geringen verstand nach etliche Puncten verzeichnet/ welche eigentlich ihn selbst/ die Bischöff/ vnd die Kirch betreffen. Dann diemelt er zweyer Personen Ampt trüge/ vnd nicht allein der ganzen Christlichen Kirchen Bischoff/ sondern auch vber viel Land vnd Stätt ein Fürst were/ wolten sie allein dise ding/ welche zum Kirchenregiment gehören/ anregen. Dann das Welt-

Alich Regierete er sonst mit großem Lob vnd Beifall. Vnd zum ersten sagten sie: Allerheyligster Vater/ gleich wie Aristoteles lehrt/ man soll die Gesag nicht leichtlich ändern/ also will vns auch beduncken/ man soll die Geystliche Recht mit allem fleiß erhalten/ vnd daran nichts nachlassen/ es geschehe dann auß hochwichtiger Brsach: Dann es mag kein größere plag gemeinen nutz vberfallen/ dann wo die krafft der Gesag/ welche unsere Vorfahren gleich als Göttlich vnd Heilig gehalten haben/ aufgelöst vnd geschwäche wird: Das nächst darnach ist/ das der Römisch Papst als Christi Stantzhalter/ wann er etwas in Krafft seines Gewalts/ welchen er von Christo empfangen/ verhege vnd zulast/ gar kein Welt noch belohnung darfür solle empfangen. Dann diemelt solches alles vmb sonst gegeben/ will Christus das es auch anderen Leuten vmb sonst mit getheilt werde. Wann nun solches als ein Fundament gelegt/ muß man wol zusehen/ das viel geschickte Kirchenbedienten vorhanden seyen/ darunder zwar die Bischöff die fürnemsten/ welche der Leut Heil vnd Seeligkeit wol mögen fürstehen. Aber da wird vielfältig gefehlt/ diemelt fast ohn allen vndercheid zu solchem Stand allerley Personen/ vnd die weder Gelehrt noch eines Ehrlichen Lebens/ ja mehrertheils noch jungelenteind/ aufgenommen werden: Daher dan viel ärgeruñß/ groffe verachtung vnd vnehr des Gottesdiensts erwachsen. Darumb sehen wir vor gut an/ das ewere Heiligkeit erstlich zu Rom etliche/ die einen vndercheid/ vnder denen so begeren geweiht zu werden/ halten mögen/ solle verordnen/ vnd daß eben dieselbig einem jeden Bischoff in seinem Land zuthun aufserlegen/ vnd ohn bewilligung der verordneten/ oder des Bischoffs selbst/ keinen lassen annehmen. Man soll auch der Jugend so jezund allbereit geweiht worden einen Zuchtmelster/ der sie in guten künsten vnd siren vnderrichtet/ bestellen. Wie Psrfinden aber vnd Prelaturen zuverleihen/ wird sehr viel vber Christen/ zuuorauß in denen dingen/ so zur verhegung der Leut Heil vnd Seeligkeit von nöthen: Dann man siet nur allein dahin/ wie dem wol geschehe/ der die Psrfind vberdome/ den armen Schäflein fragt man gar nicht nach. Derhalben wo man ein solch vnd fürnemlich eines Bischoffs Ampt verleihen will/ soll man in achtung haben/ das sie fromme vnd Gelehrte Leut seyen/ welche der Kirchen können vnd wollen selbst vorstehen/ wie sie dann von Rechtswegen zuthun schuldig. Vnd darumb soll man einem Italianer keine Psrfind in Hispania oder Engelland/ auch Hispaniern vnd Engelländern keine in Italia verleihen.

1537

Christliches wird vor den Aposteln angezogen.

b. Dieser Johannes Petrus/ so hie Theatinus genant/ ist vom Geschlecht der Caraffens/ so nach dem Papst vnd Paulus der III. genant worden. Dese zusehen Continuat. Sleidani. Par. I. Lib. II. 22.

Etliche Cardinäl vnd Bischöff setzten dem Papst seine jehym an.

1. Corin. 4. v. 1.

Der Papst Ampt.

Wie die Bischöff sein sollen.

Wt. A. die / so
Pfründen haben
hatten sollen.

Bischoff sollen mit
Coadjutores hab.

Vnio, wann auf
vielen zusamen ge-
stossenen Pfrün-
den eine feste ge-
macht wird.

Ampt der Card-
näl wend der Bi-
schoff.

verleihen. So ist darneben grosser betrug in dem / das einer seine Pfründ verläßt / vnd gibt sie einem andern dergestalt / das er ihm ein Jährlich einkommen / oder zuzeiten wol die ganze nützung darauff vorbehelt: Dann man soll in diesem fall keine Pension oder einkommen darauff behalten / damit allern zu vnderhaltung der Armen / vnd zu anderen recht Vorfeligen gebräuchen / demnach die nützung der Pfründ zugehörig / vnd darvon nit soll abgezogen werden / so wenig als der Leib von der Seelen: Vnd soll auch derjenig so die Pfründ besitzt / der Güter zu seiner notdurfft Ehrlich genießen vnd gebrauchen / was darnach vberig / ansehgemeinde gebräuch wenden. Jedoch soll dem Papst / wo es etwa die noth erfordert / vndernommen sein / dem Besitzer der Pfründ einen solchen dienst aufzulegen / das er Jährlich irgend einem Armen / vnd zuvoraus Seytlichen Stands / damit er desto Ehrlicher vnd füglicher sein Leben könne erhalten / etwas erlege. Ist derhalben vbel gehandelt / wann einer die ganze nützung für sich behelt / oder so man denen die es nicht bedürffen / Jährliche Pension gibe. Man thut auch groß vnrecht mit Pfründen vertauschen / demnach alles auff gewinn gericht: Vnd wiewol keinem durch ein Testament ein Pfründ zu übergeben gebührt / so haben doch etliche geschwinde Leut einen besondern list erdacht / dardurch sie die Sägung anders deuten / vnd die Pfründ einem andern justellen / jedoch der gestalt / das sie wider einen zugang darauff haben mögen / mit vollkommener nützung vnd aller verwaltung / vnd geschichte also / das einer etwa eines Bischoffs Damen führt / der doch keinen Gewalt noch Gerechtigkeit darzu hat / vnd der ander / so mit der thar vnd Regierung Bischoff ist / den Damen nicht trägt: Was ist aber dieses anders / dann ihm selbst einen Erben machen? Also ist es auch mit dem / das die Bischoff Coadjutor / vnd zwar oftmal viel vngeschicktere / dann sie selbst seind / begeren vnd annehmen. Papst Clemens hat die alte Sägung wider erneuert / in welcher verheßen / das der Priester Kinder der Väter Pfründen nicht sollen besitzen: Aber doch wird hierinnen auch etwas nachgelassen / das fürwahr ein böß Exempel gibt: Dann man kan nicht laugen / das ein grosser theil der ergernissen darauß herkommen / das die Kirchengüter also in eigenthümliche nützung gewendet werden. Bissher hat der mehrer theil zwar in diesem fall einer besserung gewarret / nun aber verweist sie gar daran / reden derhalben vnd halten von vns zum argsten. Hierzu gehört noch einander ranc / das die Pfründen auff hoffnung eines künfftigen falls verlihen vnd zugesagt werden / in welchem man zwar eines andern tod wünscht vnd begeret / vnd wird darneben anderen / so es etwa besser verdient / der weg vnd zugang gesperrt / vnd zu viel habet vnd gezaget vrsach geben. Was sollen wir aber von denen Pfründen sagen / welche dieweil sie auff einer einigen Person allein nicht können bestehen / gemeinlich Incompatibilia getane werden? Mit welchem wörlin vns die Alten vermahn haben / das solche Pfründen nicht einem allein mit einander zuverleihen. Es wird aber alhie die alte Ordnung gleicherweis vbertreten / vnd etwa mehr dann ein Bischoffshumb einem allein verlihen / welches dann vnserm beduncken nach in alle weg zu andern. Nun gehören hieher die Vniones, wie mans nennt / wann etwa viel Pfründen gleich wie stück vnd Glider werden zusamen gestossen / das sie also nur für eine Pfründ zu achten: Heißt das nicht die Gesag verstoßen? Jegund hat die Seucht / das auch den Cardinaln Bischoffshumb / vnd etwa einem mehr dancins gegeben wird / eben also wol vberhand genommen / daran zwar vnserm beduncken nach nicht wenig gelegen / vnd fürnemlich soll gebesser werden. Dann der Cardinal vnd Bischoff Ampt seind vnderstehen einander vngleich / vnd können nit auff ein einige Person beyde kommen / demnach die Cardinal darzu vberdriß / das sie staten ewiger Heiligkeit sein / von ewer seiten nicht weichen / vnd die ganze Kirch mit euch sollen regieren: Den Bischoffen aber steht zu / die von Gott ihnen befohlene Herde zu weiden / welches zwar nicht geschehen kan / sie seyen dann selbst zugegen / gleich wie wir

A sehen / das die Hirten allezeit bey den Schaffen seind. Ferner so bringt dieses gar ein schädlich ärgert Exempel: Dann wie können wir anderer Leut mangeln helfen / so doch dieselbige vnder vns am aller meisten gepürt vnd gesehen werden? Vnd sollen gleichwol diejenige / darumb das sie zu solchen hohen Würden kommen / nicht meinen / als ob ihnen mehr dann anderen Leuten zugelassen seye / sondern sollen wissen / das man ein erbar wesen am aller meisten von ihnen erfordert / in betrachtung / das sie mit Leben vnd Wandel anderen sollen vorgehen: Dann je keines wegs den Pharisern welche Gesag machten / deren sie selbst keines hielten / sondern Christo / als der mit Worten vnd Wercken zugleich fürtrefflich / soll nachgefolgt werden. Wann man nuh ein vnd anders also läßt hingehen bringt es gar grosse hindernuß an guten Rächen / in dem das Gemüt vorhin mit begierd vnd Eitz besessen ist. Darzu so halten sich vnser Cardinal mehrertheils an der Kömige Höfen / auff das sie Bischoffshumb erlangen / seind ihnen auch darumb dermassen zugethan / das sie nichts frey dörfen reden. Wolte Gott / das solche weis abgestellt / den Cardinalen in andere weg / damit sie sich vnd ihr Geschäft ehrlich möchten erhalten / verfassung geschehen / vnd hierin gleichheit möchte gehalten werden / also / das die Jährliche einkommen gleich werden: Welches zwar vns nicht schwer zu thun sein bedunckt / so wir nur von allen begierden abstünden / vnd Christi Fußstapffen nachfolgeten. Wann nun diese laster vnd mangel abgeschafft / vnd die Kirch mit geschickten Dienern versorget worden / muß man hernach fürnemlich darauß sehen / das die Bischoff vnd andere dergleichen selbst bey ihrem Volck wohnen: Dann sie sein in der Kirchen Vereinigam. Was könnte aber für ein erbärmlicher Schauspiel für Augen gestellt werden / dann so man die Kirchen hin vnd wider vber sehen / die Herde von den Hirten verlassen / vnd der Weidlinge Händen vnderworfen sein / soll ansehen? Seind derhalben diejenige / so die ihrige also verlassen / ernstlich zu straffen. Ja man soll sie nicht allein in Bann vnd Acht thun / sondern ihnen noch darzu die Jährliche nützung vnd einkommen entziehen / sie herten dann etwa auff ein kurze zeit von ewerer Heiligkeit erlaubnuß erlange: Dann in den alten Sägungen verheßen / das einem Bischoff nicht vber 3. Wochen von seiner Kirchen vnd Volck abwesend zu sein gebühren möge. So sehen wir auch / das die Cardinal mehrertheils außserhalb Rom abwesend / vnd deren ding welche ihrem Ampt zusehen / gar keines thun. Wir befehen zwar / dann es etwa mit vnratsham / das ihrer etliche in ihren Landtschaften wohnen / demnach durch sie / als durch Aeste vnd Wurckeln der Bäume / so sich weit vnd breit in der Christenheit außstrecken / die Leut in gefährlichem dienst vnd geporsam gegen vns erhalten werden. Es wäre aber viel besser / das die Cardinal mehrertheils widerum gen Rom würden beruffen: Dann also möchten sie strengen Anpi nachkommen / vnd ihre gegenwertigkeit dem Römischen Hoff ehrlich vnd nutz sein. In auffsehung der straffen vns Pön mangelt es auch an ernstlicher Zucht in dem / das diejenige so gesündigt / vnd eine straff verdient haben / einen weg erdencken / dardurch sie sich dem Gerichtswang ihres Bischoffs / oder ordentlichen Richters entziehen / oder versuchen das nit gebührt kan / lassen sie zu dem / der ober die Vns zuerkennen hat / vnd tauffen sich mit gelt von ihm: Dises thun aber am aller meisten die geweihten / welches doch bey vielen große argernuß gibt. Vnd dardarben bitten wir durch das Wort Christi / mit welchem er seine Kirch erlöset / gewaschen vnd geheiligt hat / das solcher müßwill gang vnd gar werde abgestellt: Dan dieweil kein Negiment lang bestehen kan / wo die laster nit gestrafft werden / wie vil mehr sollen wir dasselbig in der Kirchen verheßen? So seind auch viel schandliche böße Exempel der Wönderey vorhanden: Darumb dann wir für gut ansehen / das man die Clöster derjenigen / so Conventbrüder genant werden / abhuet / vnd gleichwol nicht plözlich oder mit gewalt / sondern also / das forthin niemand in solchen Orden werde angenommen. Auff solche weis werden sie allgemach vergehen / vnd

Don vnder dem
der Cardin.

Bischoff sollen mit
von ihren Kirchen
abwesend sein.

Wönderey vnd
Costarien.

hen/ und mag man als dann andere Ehrliche Leute an ihre
Ordnung. Aber zu diesem maß halten wirs darfür/ das
alle die Junge/ welche sich zum Klosterleben noch nie gän-
zlich verlobt/ gleich also bald abzuschnitten. Man muß auch
daran seyn/ das die so zum Weibshören verordnet/ geschickt
und tüchtig seyn/ darauß dann die Bischoff fleißig machen
sollen/ und fürnemlich/ auff das nichts vns Belis willen
geschehe. Dann das wir droben von freywilliger mitthei-
lung der Kirchensad meldung gethan/ betrifft nicht allein
ewere Heyligkeit/ sondern alle diejenige/ so derselbigen an-
derworfen. In den Frauen und Jungfrauen Klöstern/
welche von Mönchen regiert werden/ geschehen auch viel
offenbarliche Vberrheuen/ und zwar nicht ohn schändli-
che argernuß. Derhalben soll man ansehen/ das den Mön-
chen solche Verwaltung entzogen/ und auff andere/ von wel-
chen weder gefahr noch argwohnen zu befürchten/ gewendet wer-
de. Das man dann zu jetziger zeit an vielen orten/ und
fürnemlich in Italia/ von erlichen Gottlosen Artickeln/
nicht allein in den hohen Schulen/ sondern auch in der
Kirchen disputiert/ ist höchlich zu beklagen. Darum be-
dürft man die Bischoffen zu befehlen sein/ das sie die Leh-
rer ermahnen/ welchen orten Unversitäten oder andere
Schulen seyn/ dergleichen nicht mehr fürzu bringen/ die
Jugend zu frommen/ und Gottesfurcht zu erziehen und zu
weisen/ und das sie von Görtlichen und Glaubens Sachen
nicht öffentlich/ sondern in den Häusern vnder einander
mögen disputieren. Desgleichen hat man auffzuheben/
so viel die Trücker und Buchführer belangt/ und sollen die
Fürken und Oberkeiten ermahnet werden/ das sie nicht al-
terley Bücher beschaffen lassen außgehen. In den Schu-
len seind die Solloquia Erasmi von Rotterdamm in gemei-
nen brauch kommen/ und werden der Jugend fürgelesen/
in welchen fürwar sehr viel dings/ das die jarre vnerfah-
ne Jugend Gottlos wefen lehren/ und solche unbeständi-
ge Kindheit verführen kan. Derhalben soll man dieses
und dergleichen Bücher in die Schulen keines wegs lassen
kommen. Das auch den Mönchen/ so in ihren Orden ge-
lobt/ und ihre Kleidung/ als die ihnen insonderheit gebürt/
abzulegen/ und eine andere anzuhaben gestattet wirdt bedünkt
vns das daran nit vnerche geschehe. Dann die Kleidung ist
ein zeichen des Klosters gelübbs/ und wo sie dasselbig verlas-
sen/ soll man sie von Pfründen und Kirchendiensten abse-
sen. Ferner bedünkt vns das die Stationierer so etwa
S. Anthonis/ und andere dergleichen Heylighumb umher
schleppen/ gar abzuschaffen. Dañ sie bringen das vnerfahren
Volk durch vnzeltig viel Aberglauben in irthumb/ und be-
teugen die Leute. Man laßt oftzeiten so allbereit Weib-
empfangende Ehe zu: Das soll aber gar niemand gestat-
tet werden/ es geschehe dann auß mörtdlichen vrsachen/ als
wann auff einem allein ein ganz Geschlecht oder Land regie-
rung steht. Und diereit die Lutherischen wollen/ das die
Ehe ohn vnderseid Manniglichen werde zugelassen/ sollen
wir vns desto ernstlicher darwider setzen. Denn aber so ma
Blutsverwandtschaft oder Schwagerchaft im 2. Grad
einander verwandt/ soll man die Ehe nit zulassen/ es weren
dann große wichtige vrsachen vorhanden. Jedoch welche
etwas weger von einander gesippe/ soll man nicht also hart
halten/ und solches alles ohn Belt/ es were dann/ das die
Eheleute etwa beyeinander allbereit heiten geschlafen. Dañ
also mag man sie mit Belt straffen/ welches man zu guten
bräuchen also bald soll anwenden. So hat auch das laßer
des Beltes/ welches von Simon dem Zauberer den na-
men hat/ vnd Simonen genant wirdt/ dermaßen vberhand
genommen/ und regiert also in der Kirchen/ das sich der
weberheit nichts vberall schämet. Dann sie sindigen
ganz freysinnlich/ suchen darnach verzeihung vns Belt/
und behalten nicht desto minder die Pfründen/ so sie mit
Vberrheuen vberkommen. Wir leugnen zwar nicht/ das
ewere Heyligkeit derselbigen die verzeihung straff nachzulaf-
sen mach habe. Aber damit die vrsach zu sindigen werde
auffgehoben/ achten wir das man ernstlich handeln/ und die
straff nit also nachlassen soll. Dann was ist schändlicher/
dann eben diese Kramerey? Man muß verhüten/ das die

A Geistliche nicht etwelchen Kirchengüter jemand durch Testa-
mente verordnen/ es seye dann auß wichtigen vrsachen/ auff
das nicht etwa andere mit armer Leut Schaden voll auß ha-
ben/ darvon sie in wollüssen vnnnd vberfluß leben mögen.
Man gib auch einem jeden macht/ einen Priester seines
gefallens zu wählen/ und Wess im Hause lesen zulassen. Dis-
ses soll aber nicht also leichtlich gestatter werden/ damit der
Gottesdienst nit in verachtung komme/ und fürnemlich das
höhest vnder allen Sacramenten. Die vergebung der sün-
den/ welche man Ablass nennet/ soll nicht oft/ sondern allein
einmal im Jahr in den grossen Schreien gegeben werden.
Die gelübde soll man nicht leichtlich ändern/ und zu seinem
ändern weret/ daß das dem gelübde gemäß/ verwenden. Zu
zeiten pflegt man den Leuten willen der abgestorbenen/ wel-
che etwa eine Summa gelts an Ehrliche gebräuch zuwen-
den verordnet haben zu ändern/ und geschicht solches von
Armut wegen der Erben/ oder deren/ so vom Testament et-
was haben zugewarten. Man soll sich aber fürsehe/ und sol-
ches nicht zulassen/ es käme dann die armut nach dem Tod
des Testamentaires also/ das zu vermehren/ er würde wo er
noch in leben/ seinen willen selbs ändern. Dann sonst ist es
vndirftlich/ jemand seinen letzten willen zu ändern. Nach
dem nun die sachen/ welche die ganze Kirch betreffen so viel
wir zwar vns derselbigen haben können erinnern/ außge-
führt wollen wir noch erliche die den Papt vnd Röm. Bi-
schoff insonderheit belangen/ darzu setzen. Diereit dann die
Staat vnd Kirch zu Rom aller Kirchen Mutter/ vnd Wel-
kerin/ will sich fürnemlich gebühren/ das sie auch in der Re-
ligion und Erbarkeit des Lebens andere vbertriffe: Es sind
aber in S. Peters Kirch viel vngesehene vnständige Passen/
so gar schlechte mit ihrer eigenen vnd den geweihten Prie-
ster Kleidungen angethan/ das es in schlechten vnd eigenen
Häusern also zugehen/ ein schand were: Und in solcher
Kleidung halten sie Wess/ nit ohn groß argernuß der zuse-
her. Darum soll man dem Erprieester oder Parnicentiaro
befehlen/ auff das sie erstlich in diser Staat/ und darnach
an anderen orten/ solchen vnstat den Leuten auß den Augen
thun. Was sollen wir aber sagen von den vnverschämten
Weibern vnd Juren/ welche mit Kleidung vnd allem an-
dern geschmuck in diser Staat/ vor andern Frauen keinen
vnderseid haben? Sie reiten mitten durch die Staat auff
Mauleseln/ und folgen ihnen auch am hellen liechten Tag/
der fürnemlichen Cardinal Diener/ vnd andere dergleichen
nach: Wir haben zwar in keiner andern Staat solchen
Pracht vnd vnmäßigkeit se gesehen/ dann eben in diser/
welche der ganzen Welt Spiegel vnd Vorbild sein sollte:
So wohnen sie in statlichen Häusern/ nicht ohn große
Schand vnd Schmach: Es seind auch in diser Staat al-
lenhalben große Feindschafft vnd Partheyen: Es steht
aber ewere Heyligkeit zu/ solchen Sachen allen inheffen/
vnd were gut/ das etlichen darzu wolgeschickten Cardina-
len befehl geschehe/ auff das alle vneinigkeit verragen/ und
also die Einwohner mit einander widerumb möchten ver-
glichen werden. Auch gehört ewere Heyligkeit insonder-
heit zu/ die Armen vnd Witwen zu versehen. Und dise zwar
seind eben die Staat/ Allerheiligster Vater/ welche wir
zu verbessern notürfftig erachten. Und wie wol wir zu
solchen Sachen nicht geschickt gung/ haben wir dennoch
was an vns gewesen/ gethan/ tragen desselbigen ein gut ge-
wissen/ und stehen in großer hoffnung/ wir werden vnder
ewere Heyligkeit/ ein reine/ saubere/ vnd ruhige Kirch
sehen/ zu ewiger vnergänglicher Ehre eweres Nam-
mens. Ewere Heyligkeit hat Sanct Pauli Rammn
angenommen/ vnnnd darumb hoffen wir gänzlich/ ihr
werdet seinem Exempel nach/ mit einem grossen Eyfer
auch die Kirch lassen befohlen sein. Gott hat Sanct Pau-
lum als einen besondern Werkzeug darzu erwählt/ das er
das Himmlreich den Heyden solle verkündigen. Also ho-
fen wir/ habe auch Gott euch erwählt/ das ihr den Namen
Christi/ der von den Heyden verdunkelt worden/ wide-
rum auß tiebe bringen/ allgemeynen Mänglen zuhilff
kommen/ die Herd Christi in einen Schaffstall führen/ vnd
den jarn Gottes/ welchen wir mit lästlichem leben verdienet

vnd vns

Geistliche Güter
können durch sein
Testament vergeben
werden.Nur eines Mannes
sich Bischoff.Die Rom zu be-
fournen.Bischoffs We-
ber zu Rom gehen
eben wie andere
fromme Mönche
zugetrieben.Von disputieren
der hohen Schulen.Colloquia Erasmi
sind in Italia
Nur in den Schu-
len in gemeinen
brauch kommen.Der Parnicentiaro
befehl.Simonie in der
Römischen Kir-
chen.

vnd vns auff dem Halße ligt/abwenden sollet. Die besserung
der Kirchen ist wol Schrifftlich verfaßt/ aber mit ins Werck
gebracht/ noch vnder die Leut außgebreitet worden.

2. Ertlich verschob der Pappst das Concilium / vom 1. tag des Wintermonats biß auff den 1. des Meyen zukünftigen Jahres / vnd ernennet die Raßstatt zu Bienn / welche ein groÿse vnd volvermögende Statt ist / in der Venediger Gebiet gelegen. Daselbs hin schick er 3. Cardinäl / Campesum / Simonetani vnd den vö Brundus / welche der handlungsein anfang machen vnd die jenige so dahin kommen würden / solten empfangen. Der Pappst wolte die Reformation wie ^a vorgesagt / heimlich gehalten haben / so ist sie aber nicht lang verborgen bliben : Vnd als sie auß der Statt Rom in Teuschland kommen / antwortet ^b Luthers darauff in Teusch / vnd Johannes Struening in Lateinischer Sprach / vnd richteten ihre Meyen vorgemelte ver. besserer. Fören an des Luthers Buchlin war ein Gemald / welches also bald den inhalt anzeiger : Darv vmb den Pappst / welcher auff einem hohen Stul saß / stunden erliche Cardinäl die mit Fuchschwänzen an statt an

bunden/ gleich als ob es Bösen weren / vnd en vndob al-
les wol außbuzeren. Vnder den Cardinallen war Nico-
laus Erzbischoff von Capua / welcher gar keine beffe-
rung leiden wolte: Derselbig demnach er von Papp Paul-
lo / wie man vorgewiß glaubt / darzu verordnet / schrie gar
hefftig darwider / das man gar nichts solte verändern / vnd
sagt vnder anderm: Es würden sich die Lutherischen sonst
annehmen / als ob sie von ihnen solches juchlin weren gerrun-
nen worden. Derhalben lieffen sich der Papp vnd die an-
deren Väter bereben / das man nichts solte ändern: Vnd
wird dannoch gesagt / das eben der / so es verhindert / das
Büchlin einem guten Freund in Teutschland heimlich ha-
be zugeschiekt / welches dann der mehrertheil dahin versiecht /
als ob ers dem Papp vnd den anderen seinen Reformati-
ons Rächen zu Hohn vnd Spott gethan: Andere vermei-
nen / das Büchlin seye nit ohn vorwissen des Papps auß-
gangen / damit man also seinen angelegenen fleiß zur beffe-
ung spüren / vnd die Leute desselbigen durch andere möch-
ten verstendiger werden / als ob der viel herrlichere ding vor-
ehabt / wann er etwas dergleichen vnder die Leute herte wol-
len kommen lassen. Das sie aber die Colloquia Erasmi
nichten / dem ist also: Vnder anderen vielen Büchern /
mit welchen Erasmus gute Künst hoch gefürdert / hat er für
die Jugent ein Büchlin Besprachweise geschriben / vnd
es man dasselbig gern gelesen / hat ers für und für gemehrt:
Dann wie er eines trefflichen verstands / vnd ein Mann
von grosser wolredendheit gewesen / hat er auff mancherley
weise von Sachen / welche er auß rechter Naturkundigung
vnd der Leute eben herfür bracht / darinn gehandelt / vnd
mit wunderbarlicher geschwindigkeit / auch lieblicher Art
vreden / etliche Regeln vnd weise eines Ehrlichen lebens
nd fromkeit fürgestelt / vnd durch solchen fug die einge-
wurzelte Irthumb vnd laster angezeigt: Daher ist die
klag vber ihn

A Johan von Brandenburg/Marggraff Joachims des Churfürsten Bruder/ durch den Churfürsten von Sachsen/ das er in die Bündnuß möchte angenommen werden: Dergleichen wurde mit dem Churfürsten verlaßen / wann er wider heim käme / das er auff gewisse Artikel mit ihm handeln / und in ihrer aller Dienen zu Bundopffschenen solte annehmen. Eben dasselbig begeret auch Marggraff Albrecht Herzog in Preussen / welchen das Sammergericht vor 8^h Jahren in die Ache erlirt hatte / und war eben das die fürnemste vr sach/ das er in die Bündnuß nit wurde angenommen: Jedoch lieffen sie sich allsame freundliches gutes willens gegen ihm vernemen. Herzog Heinrich von Braunschwig wolte dem Churfürsten von Sachsen / dem Landgraffen von Hessen / und ihren Einigungs verwarthen / als sie auff disen Tag reisten/ sein geseit geben / die weil sie durch sein Land gehen mußten. Dann er trachtet allbereit dazumal nach Krieg / wie wir hernach wollen anzeigen. An des Churfürsten von Sachsen Hofe war Herzog Moritz / Herzog Georgen von Sachsen Bruders / Herzog Heinrichs Sohn / in die 17. Jahr alt: So war H. Heinrich der Protestirenden Religion / und hatte darumb der Churfürst von Sachsen desselbigen Sohn Moritz / als seinen Bettern in sich genommen. Es kam auch der König von Dänemarc selbst nach Braunschwig.

4. Im 9. Buch haben wir von den Verfolgungen
der Lutherischen in Frankreich ⁴ gesagt / vnd were gar
lang alles zuerzählen. Aber in diesem Jahr / im 13. Tag
des Aprilen / welcher dazumal der 9. vor Ostern / wurde
ein junger Edelmann von ¹ Tolosa ein Student bey 20.
Jahren alt zu Paris stoffs offens halben / wiewol nicht
gar so einig / dannoch dergestalt verurtheilt / das / demnach
er mit einem Seiscl erzwirgt / er also hangend das ange-
zündete Feuer vnder sich wochre empfinden / welches dann
nach gewonheit dafelbs ihm für ein besondere gnad zugelas-
sen worden / diemell er in der Gefängniß frey damit man ihn
aufführte / durch des gegenwertigen vnd bedröwend
Richters Morini ^m red erschreckt / bekant hant das er vbel
vnd vnerschlich daran gehandelt: Dann noch zur zeit an so-
them ort die rew nit mehr verdien / dann das sie nit gerin-
gerer marter werden einbrachte. Welche aber standhaffig
bleiben / peinigt man gang hefftig / wie vor gesagt. Sonst
waren 3. Teuflische auß dem Viderland in gleicher gefahr /
vnd eben diser vrsach halben / jedoch wurden sie durch einen
Katholiken / welcher fast gelehet / vnd eines treffendlichen
verstandes war / gewarnet / vnd kamen also mit der flucht
davon.

71 Der Papst jog im Meyen gen Nissa / eine Stadt in
 2 Aguria / am Meer gelegen. Daselbs hyn kanton auch / für
 nemlich auff sein begeren / der Keyser vnd der König von
 Frankreich: Der Keyser zu wasser auff Hispania / König
 aber zu lande / vnd hatte vnd andern / etlich Teutscher Kriegs-
 noldt bey sich / daruber Graff Wilhelm von Fürstenberg
 Oberster war. Nach mancherley handlung / vnd ob man
 gleich der ganzen sacht halben nit einig werden wochte / wur-
 de damvch ein Anstand im Drachmonat auff 10. jahr lang
 beschlossen / vnd darnach Dravlo / des Papst Enckel oder
 * Sohns Sohn / Margaretha des Keyfers narthliche Toch-
 ter welche Cosmus Herzog von Florenz nach dem Alexan-
 der Medikes vmbfornen begeren hatte / zur Ehe versprochen.
 Die Porenaren kamen angemeitem ort nit selbst zusamen /
 wol gern es auch der Papst hette gesehen / jedoch vber etliche
 tag hernach als der Papst hinweg geschieden / kamen sie zu
 Angemert / einer Stadt in Peowing gelegen / da der Robin
 ins Meere lauffte insamman: Die Allen haben denselbigen
 ort vorzeiten / des Martij 2 Graben genant. Daselbs hyn
 thare sich der Keyser mit seiner Schiffsflottung / vnd

o. Petri/Kloß / welcher in Placentz einbürgersich /
 seinen Namen verzeichnet / im Jahr 1547. Lib. 19. num. 35.

Daß seine Intention die gewaltiger Rühme / welcher mehr viel andern
 rühmlichen Kriegsheuten / auch die Engländer und Amerikan / so durch Willen
 aus Italien / mit großen Vorzügen / mit großer Mühe / Arbeit und Gefahr
 in die Gefangenschaft / hat auch sein sein Lager und Kriegserregiment aus piegem
 ten vor in Provinz gehabt.

den 13.

Concilium auffge
schoben vnnnd ge
Bicna gelegt.

a supra No. 1

b Tom. 6. Ichn.
Ger. fol 569. a.

c Ist eine sehr alte
Statt im König-
reich Naples/ zwöl-
fzehn Rom vnd der
Statt Neaples ge-
legen/

Barumb die Col
quia Crasmi ver
orffon.

Supra. Nu. 1.0

nnas von Mo.
 ranti Conneſta
 l. Von ihm ist
 eiter zu lesen.
 b. 13. Num. 25.
 b. 19. num. 7.

Proteſſirender
und gemehrt.
Alle handlon,
/ Schriffen be-
den und Rath-
ſag diſſo Wads,
ſind zu finden
7. & 8. D.
rtieder. Von
achen deſſ Teut-
n Kriegs.

Diser sam an
es Braders Rô

nige Johann
vertrieben
König Christ
statum Reg
Hortleder 1b.
von Brsch
Lehnschen K
cap. 19. Tom. 2
1342.

Er war v
Greiffenberg/
dem Land zu
mern geborn/
Buzenhagen
nant.
h Lib. 1. an

Lib. 9. 22. 10
Ein Student
Paris geboren

1 Ist ein Elst
Gasconia /
Provinz gelegen
hat ein Parliamt
vnd eine stat
Bntwerst v
rissen.

Lib. 9. Num. 14

n Stehendem
zogen von Sapp
zu / vnd dann
ein sehrerß Sapp
daseib / hat m
wiewol er vnter
vor dem König v
Brandreich / au
als der Dardani
nachmals fuch
then angriff gah
bisher allezeit b
hatten.

Anstand mit dem
Kaiser und Königin
von Frankreich.

17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 85



Land zu meiden aufgelegt / flohe er zum Papst Alexander dem dritten / welcher dazumal von wegen der Feindschaft mit Keyser Friderich Barbarossa sich in Frankreich hielte. Zu letzt wurde er durch des Papsts vnd Königs Ludwigs von Frankreich dieses Namen des siebenden vnderhandlung widerumb ausgesöhnt / vnd zog heim / im siebenden Jahr seiner Landvermeidung. Als er aber hernach etlichen Bischöffen / vnd die auff des Königs seiten gewesen / allerley vberdruss bewise / vnd sie in Wamthate / wurde der König widerumb auff das neu erzörnt / vnd sagt: Er were ja ein Armer Mann / das er von wegen eines einigen Pfaffen nit könne im Frieden leben? Belage sich auch / das niemand auß den seinen were / der ihn von solcher Vnruhe möchte erledigen. Von solcher Rede wurden etliche bewegt / vnd dieweil sie metneten / es würde dem König nit missfallen / sogen sie gen Cantorbert / schlugen Bischoff Thomam zu Tod / vnd plünderten sein Gut. Der König that / als were es ihm fast leid / vnd schickte seine Vortschafften gen Rom / sich zu entschuldigen. Zu letzt erhielt er bey dem Papst / das er etliche in Engelland / welche allen handelnd begangenen Todtschlags möchten erlöndigen / wolte schicken. Nach dem auch endlich von Cardinal vom Papst dahin gefandt / vnd doch nichts gründlich von der vrsach des Todtschlags zu vernemen war / entschuldigte sich der König mit dem Eyde: Vnd dieweil von des vorigen haß / vnd etlicher rede wegen / etwas argwohns vnd schuld auff ihm lag / wurde er letztlich der gestalt das er forghin den Genßlichen alle gurtwilligkeit leisten / vnd innerhalb drey Jahren widerumb versöhnet wider die Saracenen kriegen / vnd in Syrien selbst ziehen solte. Dieser Todtschlag ist geschehen / als man zehlet / nach Christi Geburt 1172 Jahr: Vnd ist hernach Thomaz gedächtnis / durch Wunderzeichen / welche man sagt das er thun solte / berühmt worden: Darauf dann der Papst / als er von seinen Legaten desselbigen berichtet / ihn zu der Heiligen zahl erhaben hat. Zur zeit / als die Potentaten zu Vissa zusammen kommen / schickte Marggraff Joachim Eurfürst von Brandenburg / Marggraff Joachims Sohn / im anfang des Brachmonats seinen Gesandten Eustachium von Schleben / zum Eurfürsten von Sachsen / mit diesem befehl: Es heissen ihm König Sygmund von Polen / vnd Johann Wapvoda König in Hungern / zu wissen gerhan / wie der Türck in großer Rüstung vorhabens / wann er die Statt Ofen eingenommen / vnd mit Gebäw vnd Besatzung verwart / widerumb in Teuschland zu fallen / hette auch solches dem Wapvoda der Türckische Keyser selbst angezeigt. Dieweil aber etwa seinem Vatter auff den Rathesragen / was er zu jeder zeit von Türckensachen vernemen würde / andere Stände zu berichten / in gemein befohlen worden / könne er solches gemeinem Nutzen auch nicht abschlagen / vnd were war ob diser zeltung / in betrachtung allerley Vnsall vnd Jammers / der vber das gemein Vatterland kommen möchte / treffentlich sehr erschrocken / vnd also diser vnd anderer sachen halben / newlich zum König Ferdinando in die lausnig gerethe. Der König hette gleichwol allbereit von denselbigen Sachen zuvor vnd eh dann er zu ihm kommen / daru eben dazumal / als er bey ihm gewesen / Brief vnd Boten empfangen. Wo nun des Türcken einfall nit würde verhindert / were kein zweifel / sie als die nächste Angrängenden würden den grausamen Feind bald in ihren Landen sehen: Dann in der ganzen Gegend / von Ofen an bis zu seinen Grenzen / were kein vest Schloß oder Statt / solchem groffen gewalt zu widerstehen / kein Wasserstrom / kein Gebirg / keine Clausen / welche den Türcken an seinem Zug möchten verhindern / aufgenommen die etliche Stat Presslaw vnd das Strättlin zur Eignit: So wisse er wol / wie Räubern vnd Schlesiern gelegen / wie es ein offen Fruchtbarer Landtschaft / vnd derhalben vnnötig zu ersuchen. Vnd wiewol er König Ferdinando auff sein begeren / von wegen gemeiner gefahr / hiß zugesagt / sehe er daimoch wol / wie gar nichts mit solcher hiß aufzurichten: Dann die größe dieses handels / erfordert des ganzen Reichs zusammen gesetzte Macht vnd

hiß: Dieweil aber vielleicht solches außhalb eines gemeinen Reichstags / vnd befriedigung ganzer Teuschischer Nation nicht erhalten werden / vnd doch vorstehende gefahr längern verzug nicht erleiden könnte / hette er bey dem König Wundlich angehalten / auff das er gänglich dahin wie man eines beständigen Friedens halben rechtschaffen möchte versichert werden / wolte bedacht sein. Darauf hette ihm König Ferdinando / als der den gemeinen nutz liebte / vnd ihm dem von Sachsen nit zu wider were / guten bescheid gegeben / vnd seinen seß darzu verheissen / das er beim Keyser die sache zum höchsten treiben wolte / so fern er nur wissen möchte / was er vnd seine Vundsoverwanten mehr begeren. Dieweil dann dem also / hette er ihn / das er darauff gedachten / vnd ihm die mittel zum Frieden / von welchen er meine zu handeln sein / verretzlich wolte offenbaren / so were er willens / vnd zwar allein in seinem Namen zu verschaffen / das König Ferdinando bey dem Keyser vnderhandlung möchte fürnehmen / verhoffte auch gänglich / solche handlung würde gemeinem nutzen in gutem gereichen. So were nit weniger zu diser zeit viel leichter / dann zu anderer / des Türcken gewalt abzumenden / dieweil der Wapvoda mit König Ferdinando widerumb versöhnt / welches dann ihm der König in geheim selbst hette angezeigt: Dann er wolte nicht gern das solch geschrey aufstiege / damit es der Türck nicht innen würde. In vergangenen Jahren / vnd bis auff diese zeit / were ein großer theil des Landes zu Hungern / durch innerliche Kriege / von der Christenheit hienweg kommen: Nun aber vnd demnach die Gemüter versöhnt / vnd alle Zwyttracht aufgehoben / hette man gute gelegenheit etwas aufzurichten: Derhalben hette er nochmals auff das höchste / das er diesem zum allgemeinen nutz betreffenden Handel wolte beflüsslich sein. Marggraff Joachim hatte König Sigmunds von Polen Tochter / Johann Wapvoda Schwester Tochter zu Ehe: Daher kam solche Freundschaft vnd verwandtschaft zwischen ihnen: So hatte er auch die Sächsische Religion angenommen / vnd derhalben ein Buch lassen aufgehen / sich aber doch ihrer Vündnus enthalten / war dem Keyser vnd König Ferdinando sonst gar iugerhan / vnd befehle etwas mehr Ceremonien in seinen Kirchen / vnd beflüsse sich allerley widerwillen aufzuheben.

Der Eurfürst von Sachsen schreibe dem Landgrafen / vnd erhebet ihm allen handel: Darnach am 12. tag des Brachmonats / gaben sie beyd mit einander dem Marggrafen von Brandenburg widerumb zu antwort: Diewol diese ein wichtiger handel / vnd dermassen geschaffen / das man ihn an die Vundsoverwanten müste gelangen lassen / könnten sie daimoch wol sehen / was schadens auß einigem verzug erfolgen möchte / fürnemlich / dieweil der Türck an seinem Ortum nichts nachlasse / vnd nun viel zu lang / wie Teuschland zubefriden vnd dem Türcken mit Gewalt zu begegnen würde berathschlagt: Dann das er ihnen durch seinen Gesandten von der Gegenseite wider den grausamen Feind fürzunehmen angezeigt / were wol war / vnd sie bekennen / das gemeiner nutz solches erfordere: So stünden aber ihre sachen dermassen / das sie eines christlichen / warhafftigen / beständigen / vnd vndspuntlichen Friedens hoch bedürfften: Das sie dann ihr vermögen an Türckenkrieg wenden / vnd doch müßten weil die Nachbarn solten zu feinden haben / möchte er wol trachten / wie gar es ihnen weder zuthun / noch zu rathen. Sie weren wol zum Frieden geneigt / wo sie ihn aber nicht könnten erlangen / vnd derhalben in so verdächtigen sachen an ihrer Kriege hiß etwas würden abziehen / vnd in dessen gemeinem nutzen ein nachtheil darauff entstehen möchte / könnte man ihnen derwegen keine schuld / sondern allein denen / so alle mittel zum Frieden verworffen / zumeßen. Darneben hielten sie darff / das König Ferdinando vnd anderer dem Türcken nahe gestellte sachen erforderten / das solches allen Ständen möchte fürgebracht werden. Das auch bisher kein Reichstag gehalten worden / were gemeinem Nutzen nicht fürträglich: Dann ob vielleicht etwa die zeit / eine allende Türckenhiß durchaus vnterordenen nit erleiden / vnd etliche insonder-

a Super Num. 2
Brandenburg schreibe
dem an Eurfürsten
von Sachsen des
Türcken halben.

Der Eurfürst von
Sachsen schreibe
dem Landgrafen
von Brandenburg
des Türcken halben.

Oratio des. 1. 2. 3.

heite vmb Hilff zu ersuchen wolte von nöthen sein/ were dannoch des Türcken Gewalt also groß/ daß er den Krieg auff viel Jahr lang führen/ vnd nicht eher möchte nachlassen/er hette dann seinen willen entweder erfüllt/oder aber dermassen einen schaden empfangen/daß er die Kriegsrüstung zu verlassend/ gezwungen würde. Derhalben deuchte es sie gar notwendig sein/ daß ein gemeiner Reichstag gehalten/ dardurch Frid in Teutschland angericht/ vnd vom Türckenkrieg ein reiffe Veranschlagung möchte fürgenommen werden: Vnd were zwar an diesem lezten so viel gelegen/daß/ ob schon alle Sachen in Teutschland befridigt/ dannoch nicht desto weniger eines gemeinen Reichstag von nöthen/ vnd lege nicht daran/ wo vielleicht König Ferdinandus in Namen des Keyfers nicht selbst köndte darbey sein/daß er doch seine Gesandten oder Commissarien mit vollmächtigem Gewalt dahin schickete. Wo dann er/ der Marggraf solches köndte erhalten/ würde es dem Keyser vnd gangem Teutschland zu guter Wolfahrt gereichen. Damit sie aber gemeinen Nutzen nicht versaumeten/ oder des Königs Wolfahrt verhinderten/ wolten sie/ wo es von nöthen/ so viel als ihnen dieses falls zu erlegen gebühre/ bey handen vnd in bereit-schaft haben/ zweifels ohn werden ihre Bundsverwanten desgleichen auch thun/ jedoch der gestalt/ daß König Ferdinandus von stund an ihnen bey dem Keyser einen beständigen gewissen Friden/ in welchen zugleich die andern Päpstlicher Religion anhängige Fürsten des Reichs mit bewilligen/ solte zuwegen bringen. Wo das geschehe/ vnd die Proceß am Cammergericht eingestellt bliben/ würde ihre Hilff also bald vorhanden sein. Wo aber der Keyser kurze halben der Zeit verhindert/ vnd nicht alle Fürsten dahin zubewegen vermöchte/ daß er dannoch diese vnd nemlich/ Wilhelm vnd Ludwig Gebrüder Herzogen von Baiern/ Herzog Georgen von Sachsen/ die Bischoff von Mainz/ Eöln/ Trier/ Saßburg/ Magdenburg/ Bremen/ Bamberg/ Würzburg/ Münster/ Augspurg vnd Eychstatt/ auff seine Meynung bringen/ vnd im fall sie auch nicht zubereden/ daß als dann der Keyser vnd König Ferdinandus/ ein jeder für sich selbst/ vnd all ihre Vnderthanen/ diesen Friden bekräftigen/ vnd fleiß anzuführen zusagen/ damit die andern Fürsten in gleicher gestalt darcin bewilligen: Wo dann jene solches etwa möchten abschlagen/ daß Keyser vnd König nicht desto weniger von diesem Vertrag nimmermehr weichen/ vnd so bald immer möglich diser vnd anderer Sachen halben eine Reichstag halten solten: Wo das geschehe/ verhofften sie/ es würden ihre Bundsverwanten ihre Hilff/ wie dann sie beyde zu thun willens/ auch leysten/ so fern sie anders einer meynung mit ihnen sein wolten/ vnd die jenige/ so nach dem Nürnbergschen Vertrag zu ihnen getreten/ oder noch treten möchten/ des Fridens mit einander zugleich zugenießen haben/ vnd darzu solcher Frid nicht allein die Fürsten des Reichs/ sondern den König von Dennemareck gleiches falls solte begreifen. Vnd damit man ihren Fleiß vnd Fridfertigkeit spüren möchte/ wolten sie/ dieweil nicht also bald eine Reichs Versammlung köndte zusammen gebracht werden/ einen Bundstag/ auff den 24. des Hermonats/ mit vollmächtigem Gewalt zu Jsenach zu erscheinen aufschreiben. Derhalben werde er gar recht thun/ wann er daran sein würd/ daß der Keyser/ vnd König Ferdinandus/ er selbst auch/ vnd der Pfalzgraff ihre Vortschafften dahin möchten schicken. Als sie auff solche meynung geantwortet/ schriben sie den Bundsverwanten/ vnd ermahneten sie auff bestimmten Tag gen Jsenach in Thüringen zusammen zukommen. Der Churfürst von Brandenburg/ hatte ihnen durch seinen Gesandten lassen anzeigen/ wann ihnen Vnderhandlung nit zuwider/ wolte er verschaffen/ daß der Pfalzgraff Churfürst/ welcher den gemeinen Nutzen gleiches falls lieb hette/ neben ihm seinen fleiß hierinn solte anwenden. Mit angeregtem Schreiben/ schickten sie dem Churfürsten von Brandenburg alle handlung/ welche sich mit Doctor Hel-den verlauffen hatte/ damit er die Sach klärlich möchte vernemen. Als nun der von Brandenburg solche Antwort empfangen/ bat er König Ferdinandum/ daß er die Sach bey dem Keyser fürderlich/ vnd eh dann er auß Italia widerumb in

A Hispanien verreisere/ handlen/ darneben auch den Pfalzgraffen/daß er sich mit ihm der handlung wolte vnderstehen. Der Pfalzgraff antwortet ihm widerumb: Ob ihn gleich die Protestierende deswegen nicht ersucht/ wolte ers dannoch nit abschlagen. Es weren aber seine Leut/ welche er zu diesem handel zuvor etwa gebrauchte/ nicht innheimisch/ ermahnet ihn aber/ daß er seine Rache/ in alle weg wolte dahin schickte/ vnd wo man hernach seiner Gegenwärtigkeit bedörffen würde/ solte es an ihm nit erwinden. Derhalben/ als der Tag vorhanden/ that der Churfürst von Brandenburg solches alles erstlich dem Churfürsten von Sachsen/ darnach dem Landgraffen/ vnd ferner allen denen so zu Jsenach versamb-let/ durch seine Gesandten zu wissen: Dann die Fürsten war nicht selbst erschienen. Er begeret aber/ daß sie den Pfalzgraffen/ damit er solche mühe auff sich nâme/ wolten bitten/ vnd ein anderer tag/ auff welchen sie widerumb zusammen kämen/ möchte angefezt werden: In mittelweil könte man bey dem Keyser alle Sach dahin richten/ daß es auch mit seiner Bewilligung vnd Befehl möchte geschehen. Zu dem bate er/ daß sie sich gutwillig erzeigen/ vnd alles/ so mit gutem Gewissen zu thun/ wolten nachgeben: Daß König Ferdinandus wurde keinen fleiß sparen/ vnd were bey ihm kein zweifel/ daß der Keyser zum Friden sehr geneigt. Derauff gaben die Protestierenden am 5. Tag des Augustmonats zu Jsenach zu antwort/ daß man von Mitteln vnd Wegen/ die zur Einigkeit dienlich/ handlung möchte fürnehmen/ were ihr wunschen vnd begeren/ jedoch also/ daß solches auß Keyserlichem Befehl geschehe: Vnd wiewol sie vermeyneten/ es were nicht von nöthen/ daß der Pfalzgraff von ihnen dieses falls gebeten würde/ dieweil er für sich selbst darzu geneigt/ vnd daß ihm der Keyser solches auferlegete/ gar nicht würde abschlagen wolten sie ihm dannoch schreiben/ vnd so bald des Keyfers befehl ankäme/ einen Tag mit Rath ihrer beyder/ des Pfalzgraffen vnd Marggraffen von Brandenburg ansetzen/ derauff sie dann aller künftiger handlung halben möchten erscheinen. Auff diesem Tag/ wurde des Landgraffen Schwester Elisabeth ein Witwe in Bund genommen: So begereten die von Schwäbischen Hall vnd Heilbrunn/ daß man sie gleiches falls wolte annehmen/ welches denen von Augspurg vnd Ulm befohlen worden. Auch wurden dazumal eines jeden Beschweruissen gehört/ fürnemlich aber deren von Goslar/ welche Herzog Heinrich von Braunschwig sehr betränger. Derhalben wurde beschloffen/ daß man bey dem Churfürsten von Brandenburg solte ansuchen auff daß König Ferdinandus neben andern/ auch einen Keyserlichen Befehl erlangen wolte/ damit der Herzog von Braunschwig/ sich am Rechten justellen gezwungen würde: Dann sonst weren die von Goslar/ so hart vnd vnbillig beschwert/ daß sie dieselbige in solchen ängsten mit Hilff nicht könten verlassen. In während der handlung kam die Zeitung/ wie der Keyser vnd König von Frankreich einen Friden gemacht/ vnd nahm der Tag ein end/ am 9. des Augustmonats. In diesem Jahr entstand eine Sect der jenigen so Antinomier genannt werden. Dieselbige geben für/ man soll die Buß nicht auß den Zehen Gebotten predigen/ vnd setzen sich wider dieselbe dargegen lehren/ man soll das Evangelium nit predigen/ es seyen dann die Herzen durch die Predig des Gesezes vorhin zer schlagen vnd zerbrochen. Sie halten aber darfür/ es lebe der Mensch wie er wolle/ ja auch in den größten Sünden/ so werde er doch gerecht/ wann er allein den Verheissungen des Evangelii glaube. Vnder diser Rort war Johannes Agricola von Eisleben der fürnemst: Aber Luther widerleget solches gnugsam/ vnd lehret/ das Gesez were nicht darumb gegeben/ daß es gerecht machen/ sonder die Sünde anzeigen/ vnd das Gewissen erschrecken solte: Derhalben mußte man zum aller ersten das Gesez predigen/ darnach das Evangelium/ welches vns den Sohn Gottes/ den Verfühner vnd Mittler des Menschlichen Geschlechtes anzeigete. Endlich als Eisleben vom Luther insonderheit vernahmet/ vnd durch verglichene Zeugnuissen der Schrift/ besser vnderrichtet worden/ fiel er dem Luther zu/ bezuget solches hernach mit einer offentlichen Schrift/ vnd bekante seinen Irrthum.

Lagestimmung zu Jsenach.

Erläuterung des Bund genommen vnder Elisabeth von Brandenburg und Pfalzgrafen von Sachsen.

b Supra num. 5. wird der Frid gemacht. Lehr des Antinomier.

c Solcher wird verurteilt Lib. 20. nu. 4. Lib. 21. num. 2. d Tom. 7. Ger. lchn. fol. 291. b. 292. a. 368. a. 370. 378. a.

a Lib. 17. num. 2. 3. 4. 5 & 699.

also ergeben/das er beinahe vnfinnig würde. Darumb könn-
te man die sache so viel desto füglicher ins werck richten / vnd
were zum theil jetzt allbereit fertig. Was aber der Landgraff
vorhette / wüßten die Herzogen von Baiern wol / vnd wür-
de für gewis geredt / daß er ihrer beider einen zu vberziehen
im anschlag. Derhalben mußte man das Capitel bereden/
daß sie mit in Bund treten: So würde er auch wol daran
ehun/wann er sich an disen Bund ganz vnd gar ergebe/vnd
nicht auff diejenige sache von welchen er etwa verlassen wor-
den/vnd großen schaden hette empfangen. Er vnd der Her-
zog von Baiern würden sich mit einander vnderreden / vnd
mit gemeinem Rath etwas beschließen. Mit den Schwäbi-
schen Ständen wurde auch gehandelt / daß sie mit in die
Bündnuß wolten treten / vnd were die sache nahe zum end
gebracht. In den Jeddin an Doctor Helten/war begriffen:
Er verhoffete / der Keyser würde in fürge auß Hispania
kommen / vnd da er auß seinem vorhaben beständig verhar-
rete/würden alle sachen wol von statten gehen. Als dann
würden auch andere Könige / welche sich noch nit erklärt/
seines verhoffens vnd erachtens/sich von solchem ihrem für-
nehmen nit entcussern: Wann alle andere Bündsverwan-
the wie er gefünne/würde es keinen mangel haben. Jedoch
möchten sich andere halten gleich wie sie wolten/so gedechte
er gleichwol standhaftig zu bleiben / vnd dem Keyser allwe-
gen gehorsam zu sein. Ihn deuchte aber gut sein / daß das
Cammergericht dem Landgraffen von der Kriegerüstung
abzustehen gebiete/so könnten er vnd der Herzog von Bayern
in mittlerzeit auch fertig werden. Vnd wo der Landgraff
nicht wolte gehorsam sein / daß als dann das Cammerge-
richt/ihm vnd dem Herzogen von Bayern befehl gebe / stieß
anzuführen/damit dem Reich kein nachtheil entstünde/vnd
anderen Fürsten darneben auferlege / daß sie vermög des
Landfriedens ihre hilf solten darzu schicken. Wie nun der
Landgraff diese dinge also/vnd daß grose gefahr vorhanden/
vernommen / auch die anderen zum Krieg vrsach suchte-
ten / schrib er von fund an Herzog Georgen von Sach-
sen seinem Schweher / erzehlet ihm den gangen handel
wie es ergangen / vnd zeigt an daß ihm vnrecht geschehe/
vnd er gar in seiner Kriegerüstung stünde. Eben zu di-
ser zeit Postiert D. Held in aller eyl durch Frankreich in
Hispanien zum Keyser. Darnach schrib der Landgraff
an König Ferdinandum / vnd seine Schwester Frau Ma-
ritam Regentin im Niderland / desgleichen an die Chur-
fürsten vnd Herzogen von Bayern/in aller massen / wie zu-
vor an Herzog Georgen seinen Schweher / vnd entschuldigt
er sich.

14. Nach dem Herzog Heinrich von Braunschweig
verstanden / daß aller handel offenbar / vnd von des Land-
graffen Schreiben vernommen hatte / antwortet er: Es
were ihm nit allein vom Landgraffen / daß er seinen Secre-
tarium gefangen/sondern auch vom Churfürsten von Sach-
sen/im vergangenen Jahr/als er auß befehl Königs Ferdi-
nandi / vnd im namen des Keyfers / zu Herzog Georgen
von Sachsen geritten / vnd darnach als er von Nürnberg
nach auffgerichter Bündnuß wider heim gereist/wurde vn-
billigkeit begegnet/dann er ihm dazumal hette nachgestellt.
Darauff antwortet der Churfürst von Sachsen: Die-
weil er ihm vnd seinen Bündsverwanten / wie sie gen
Braunschweig gezogen / ein frey geleit wider des Reichs
Ordnung vnd gewonheit abgeschlagen / hette er ihn nit an-
ders/dann für einen Feind können halten. Er were vorhin
zum offternmal mit wenig Pferden/auch in Knechts Klei-
dung/auff daß man ihn nicht kennen möchte/durch sein vnd
seines Bruders Land heimlich gereist: vnd dennoch von
ihm/wiewol ers gewissemte darumb gerechtfertigt worden.
Nach dem aber der von Braunschweig ihm vnd seinen
Bündsverwanten die Straß durch sein Land hette sper-
ren wollen / warumb er gegen andern mehr macht / dann er
denselbigen gegönnt/zubaben vermeint? Derhalben stenge
man auß solcher vrsachen an / mit Schrifften gegen ein-
ander zu handeln/darauff dann vnlangst hernach gar verbit-
terte Schmachbücher worden/welches gleichwol von dem
von Braunschweig/als der auß einem neuen vnd grossen

A Fürsten vngewöhnlichen brauch kein schelt vnd schmä-
wort vnderlassen / angefangen worden / wie zwar die in of-
fenen dem Truck außgangene Bücher beweisen. In dem
als solches geschah / starb Herzog Johan von Cleve/vnd
verließ seinen Sohn Herzog Wilhelmen zu einem Erben/
welchen Conrad Hershbach / von jugend auff / in guten
Künsten vnd Zucht vnderweisen hatte.

15. Als man nun im Hornung gen Frantzfurt / wie
dann fürgenommen/zusammen kommen wurde nach lang-
wrtiger vnd vielfältiger hefftiger handlung zuletzt auff den
19. tag des Aprilen ein Vertrag gemacht/auff diese mittel:
Der Keyser solte den Bündsverwanten der Augspurgi-
schen Confession / so viel ihrer dazumal derselbigen waren/
einen frieden auff 25. Monat lang / vnd daß die gelehrte sich
in Sachen der Religion / mit einander vnderreden vnd be-
sprechen möchten / zulassen / vnd daß ihnen mittlerweil von
wegen der Religion kein vberdruß geschehe/gebieten: Auch
solten der Nürnbergisch Vertrag/vnd daß Keyserliche Re-
genspurtsche Mandat hienwischen gehalten werden. Wo
man aber in während der zeit des Anstands in Religion sachen
nicht eins würde/solte gleichwol der Frieden bis auff nächst
künftigen Reichstag / vnd so etwa ein Reichstag/eh dann
der Anstand ein end nâme / möchte gehalten werden/dersel-
be nit desto weniger in seinen Würden bis auff einen an-
dern Reichstag bestehen. Alle Reichthängige sachen/so wi-
der die Protestierenden fürgenommen / vnd darneben die
Achterklärungen wider die von Winden/wolte der Keyser/
alle dieweil der Anstand wäre/eingestellt/vnd so etwas dar-
wider gehandelt würde / dasselbig für nichtig gehalten ha-
ben. Daß man ihnen pflegt fürzuwerffen/als ob sie diser ih-
rer Religion halben am Cammergericht nit bestehen könn-
ten / solte forhin keine statt haben / sondern ihnen alles was
recht vnd billig/ohn allen aufzug mitgerheit werden. Dar-
gegen solten die Protestierenden niemand beleidigen/vnd in
währendem Anstand niemand in ihre Bündnuß aufnemen/
jedoch also / daß ihrer Religion halben niemand ge-
walt geschehe. Desgleichen solte der Keyser verschaffen/daß
mittlerweil auch niemand in die Gegenbündnuß würde
angenommen. Die Protestierenden solten den Eyschlicher
oder Päpstlichen/sie wohneten gleich wo sie wolte/ihre jähr-
liche einkommen/welche sie noch hetten/folgen lassen: Vnd
darneben mit bewilligung des Keyfers auff den ersten des
Augustmonats ein Tag angesetzt werden / darauff beiderseits
Päpstliche vnd Protestierende fromme Männer die des
Friedens begirig vnd gar nicht halbskarrig oder jänckisch we-
ren/zu Nürnberg zusammen kommen/vnd dieselbige ein ge-
wisse anzahl von Schrifftgelehrten / welche sich friedlich vnd
freundtlich der Religion halben vnderreden möchten / erwöh-
len: Ihnen solten auch sonst etliche andere/so nit ebe Strands
haben Schrifftgelehrte / vnd doch erfahrene fridsame Leut
werden/zugeordnet werden. Zu dem/so möchten der Keyser/
vnd König Ferdinandus zu diesem Gespräch ihre Commis-
sarien (ob sie wolten) verordnen / vnd was daselbs beider-
seits beschlossen würde / solte man an die abwesende Stän-
de lassen gelangen: Wo es dann dieselbige also annehmen/
solte es des Keyfers Besandter gleiches falls für gut er-
kennen/oder aber der Keyser auff nächstkünftigen Reichs-
tag / wann ers besterigt / stür vnd best zuhalten gebieten.
Von der Kriegerüstung solte man beiderseits abstecken/vnd
welcher sich etwas mercken ließe / solte vrsach / warumb er
solches thäte / anzuzeigen gezwungen werden: Jedoch der
gestalt / daß notwendige Gegenwehr niemand abzuschla-
gen. In allen andern dingen/solte man zu beiden theilen
des Reichs Recht vnd Ordnung halten. Die Widerräuf-
fer vnd andere / so mit ihrer Lehr der Augspurgischen Con-
fession nicht verwant / solten in diesem Anstand nit begrif-
fen sein. Die Protestierenden solten eine hilf zum Tür-
ckenkrieg im vorrath haben / damit nichts versaumt wür-
de. Wann auch die Churfürsten vnd etliche andere fürne-
me Fürsten vnd Stände auß befehl des Keyfers / ihre Ge-
sandten auff den 18. tag des Maies gen Worms würden
abfertigen / solten die Protestierenden die ihrige dahin glei-
cher gestalt wol verordnen / auff daß man von eylander hilf

f Sein Vater hat
auch Johannes ge-
heissen/desgleichen
sein Vater der
herzogliche Sohn
welchen der Keyser
Sigmund zur zeit
des Costenstischen
Krieges ein Her-
zog von Cleve
gemacht hat.

Herzog Johann
von Cleve stirbt.

Tagteistung zu
Frantzfurt.

g Supra num. 12.
grib in Religion-
sachen zu Frantz-
furt

h Hortleder lib. 1
von Ursachen des
Teutschen Kriegs.
cap. 12. Tom. 1.
fol. 126.

i Die geschickten
Supra num. 11.

k Diese Bündnuß
ist angangen
Supra num. 10.

Landgraff schreibe
an Herzog Georgen
von Sachsen.

a Hortleder lib. 4
von Ursachen des
Teutschen Kriegs
cap. 2. Tom. 2.
fol. 10. num. 2.

Gegenschriften
des Herzogen von
Braunschweig vnd
Churfürsten von
Sachsen.

b Hortled. lib. 4
von Ursachen des
Teutschen Kriegs
cap. 3. Tom. 2. fol.
28. de lib. 4. cap. 6.
Tom. 2. fol. 78.

c Hortled. lib. 4
von Ursachen des
Teutschen Kriegs
cap. 9. Tom. 2. fol.
201.

d Supra num. 3.

e Hortled. lib. 4.
von Ursachen des
Teutschen Kriegs.
cap. 2. 3. 4. 5. 6. de
Sequ.

wider den Türcken könnte Rathschlagen / vnd was daselbs durch den mehrerntheil möchte beschlossen werden / demselbigen sich mit vnderschreiben : Wo dann der Türck in wärendem Anstand etwa einen Krieg würde ansetzen / solten sie ihm neben anderen widerstand thun : Vnd dieses alles also in trawffen bleiben / wo es der Keyser innerhalb 6. Monaten / vom 1. Tag des Meyen anzurechnen / würde bewilligen. So solte auch mittelweil / was vom Anstand vnd daß die Bündnuß nicht zu erweitern / abgeredt worden / gehalten werden. Da aber der Keyser innerhalb gemeldter zeit / sich nicht würde erklären / solte dennoch der Fürnbergische Vertrag / wie bis hieher / bestehen. Auf diesem Tag war Johann der Erzbischoff von London / des Keyfers Gesandter : Dann Doctor Held war in Hispanien vertrieben / wie oben ^a gesagt / so hatte König Ferdinandus die seinen gleichweise dahin gesandt. Der Protestirenden aber waren viel zugegen / vnd zwar der Churfürst von Sachsen / vnd der Landgraff Persönlich / welche auch etliche Schriftgelehrten mit sich hatten dargebracht. Der Pfalzgraff vnd Marggraff von Brandenburg / beide Churfürsten / waren Vnderhändler. Der von Sachsen bezeuget vnder anderm dazumal / daß er König Ferdinando eines Römischen Königs Titel nicht gebe / sondern blibe bey den Cadawischen vnd Wienerischen Verträgen. Der Erzbischoff von London / von dem wir gesagt / war ein geborner Teutscher / vnd König Christierns von Dänemarc Rath gewesen : Als aber König Christiern vertrieben / mußte er auch ins elend / vnd demnach er sein Bischofthum verloren / zog er widerumb in Teutschland / thate sich zum Keyser / vnd wurde hernach Bischoff zu Costen.

^a Supra. an. 13.
Kriegsvolk in
Sachsen.

16. In dem als man zu Franckfurt von der vereinigung handelte / samlet sich in Sachsen ein Kriegsvolk / vnd wurde von den Hauptleuten in die Stadt Bremen / des Herzogen von Lüneburg / vnd sonst anderer derselbigen Religion verwandten Landschaft sich zubegeben / vnd allda bis zum anzug zuwarten bescheyden. Anfanglich war es gar heimlich / auß weß sichtung solches geschehe : Aber zu lezt brach es auß / daß sie von Herzog Heinrichen von Braunschweig / vnd seinem Bruder Erzbischoff Christoffen von Bremen angenommen worden. Die jenige / so von ihnen beschedigt wurden / rufften wol das Cammergericht an / aber es war vergeblich. Die Protestirenden brachten hernach dasselbig Kriegsvolk / damit es nicht mehr schaden thäte / durch geschicklichkeit an sich / brauchens doch niemand zu nachtheil. Stephan Schmid / von dem ^b obgemeldt / wurde durch fürbitt der Vnderhandlungs Churfürsten vnd auff durchgange Befehl vom Landgraffen ledig gelassen. Er hatte frey selb gesagt / er wolte nicht widerumb zu seinem Fürsten ziehen / diweil er ihm nicht mehr dörfte verrathen : Bald aber als er nur ledig worden / zog er strack hin zu ihm. Auf diesem Tag vbergab Herzog Wilhelm von Cleve durch seine Gesandten den Protestirenden eine Schrift / in welcher er anzeigen / mit was gerechtigkeit er Geldern innewerthet / bare auch zugleich / daß sie von seiner wegen bey dem Keyser handeln / vnd seine Sach des Keyfers bey ihnen antwenden dem Gesandten zum besten wolten befehlen.

^b Supra. an. 12.
König vñ
reich schreibe
Herzog
Brieten.

17. Der König von Frankreich hatte Herzog Ulrichen von Wirtemberg geschriben : Er vernähme daß er auß anreizung seiner Bunde verwandten / etliche Bischöffe in Teutschland zu vberziehen vorhabs / soches aber gestiel ihm nicht / vnd vermahnete ihn derhalben auß sonderlicher wolgeneigter Freundschaft / daß ers wolte vnderlassen : Dann sonst würde er den Keyser vnd König Ferdinandum ^c mit welchen er vor etlichen Jahren vertragen worden / erzörnen / vnd seine Land vnd Leut in groffe gefahr setzen. Herzog Ulrich danket ihm seiner warnung / mit vermeldung / daß ihm daran vnbillich geschehe / vermeint aber / es were von den Herzogen von Bayern / welche dergleichen geschrey auch in Teutschland von ihm fälschlich herten außgebreitet / herkommen / vnd bare ihn derwegen / er wolte solches reden nicht glauben geben : Dann es weder sein noch seiner Bunde verwandten fürnehmen were / einige vnruß zu erwecken / oder mit Kriegsgewalt etwas zu vnderstehen /

^c Lib. 9. an. 10.

A sie würden dann dahin genöthigt. So zweiffelt er auch nicht / wann es ihnen fürkame / sie würden sich wol entschuldigen. Derhalben als er den Bunde verwandten zu Franckfurt solches angezeigt / schriben am 19. tag des Aprilen / der Churfürst von Sachsen / vnd der Landgraff / in ihrer aller Namen dem König / vnd zeigten an : Sie hetten von Herzog Ulrichen / was ihm fürkommen / verstanden. Es were aber ein falsche vnd von den Widersachern vnd Mißgönnern erdichte aufflag : Dann sie gar in keiner Kriegerrüstung ständen / vnd könnten die Vnderhandlungs Fürsten selbs Zeugnuß geben / wie sehr sie des Friedens begierren. Vnd wiewol sie auß viel weise gerethe / ein ^d Statt ihres Bunds in die Ache erkläre / vnd von etlichen ein Bund / solche vnbilliche vrsach zubeschirmen / gemacht / darneben / auch von ihnen ein Kriegsvolk / vmb groffe vnd vngewöhnliche Besoldung angenommen worden / welches nun alle weil in der Bunde verwandten Landschaften feindlicher weise handelte / säßen sie dennoch mittelweil still / vnd vnderkündet sich gar nichts : Dann sie das Vaterlandt liebten / vnd alle Vnbilligkeit vmb des gemeinen Nutzens willen duldeten. Aber die Widersacher thäten alles auß einem vniersächlichen Haß / nehme keine feindliche Fürschlag an / vnd ließen keine ordentliche gebürtliche Handlung zu / sondern sehen allein dahin / wote Teutschland in seinem eigenen Blut möchte schwimmen. Diweil dann dem also / wolten sie gebetten haben / daß er solcher falscher beschuldigung nit glauben geben / sondern dahin trachten wolte / daß man auß Gottselige weg der Kirche zu hilff käme : Dann dieses were insonderheit der Könige Ampt / daß sie warheit vnd vnschuld solten beschützen : Daß sie dann vber der Religion hielten / geschehe auß keinem fürwitz / sondern darumb / daß sie sich vor Gott solches zurhumb schuldig erkennen / zweiffelten auch nicht / daß die Lehrs so sie bekennen / dem Wort Gottes gemäß / welches sie keines wegs löndren verlassen.

^d Wenden
sehen
Supra. an.

18. Wie nun diser Tag zum ende lieff / starb am 24. tag des Aprilen Herzog Georg von Sachsen / vnd verließ seine Kinder : Dann seine zwen Söhne waren allbereit vnd newlich ohn Leibesben gestorben / vnder welchen der eine ^e Elisabethen des Landgraffen Schwester / der ander ein Bräuffin von Mansfeldt zur Ehe gehabt. Derhalben ordnet Herzog Georg seinen Bruder Heinrichen / vnd desselbigen Söhne / Mauritium vnd Augustum in seinem Testament zu Erben / jedoch mit dem geding / daß sie die Form der Religion nicht solten verändern : Wo sie dem nicht also würden nachkommen / vbergab er sein ganz Land dem Keyser vnd König Ferdinando / also lang / bis sein Bruder / desselben Söhne / oder neheste Bettern vom Sächsischen Stammen solch geding erfüllen. Da nun dieses Testament also gemacht / hiet er es zuvor / wie er eben alt / vnd nicht sonderlich stark war / dem Adel vnd der Landschaft für / begeret / daß sie es für trawffig annehmen / vnd bey ihren Pflichten / darvon nicht zu weichen solten schwören. Diweil aber die Landstände besorgen / es möchte erwan ein Krieg darauß vnder dem Hause von Sachsen entstehen / baten sie / er wolte ihnen zulassen / daß eine Vortschafft an seinen Bruder Herzog Heinrichen möchte geschickt werden : Dann sie verhofften er würde bewilligen / daß man in der Religion nichts ändere. Derhalben / als die abgefertigte Gesandten vielerley bedenkten / damit sie ihn vermeyneden zureden / anjogen / fürnemlich aber melden / daß groffe Porschafft / viel löbliche Hausjüden / vnd sehr viel Silberfunden vorhanden / welches er alles / so fern er dem Bruder zuwillen würde / vberkommen möchte : antwortet er ihnen also bald / vnd sprach : Es ist fürwar mit diser ewiger Werbung ebt als mit dem / darvon die Schrift sagt / da der Teuffel Christo alle Reich der gangen Welt verhiesse / wann er allein niederfiel vnd ihn anbetete : Meyne ihr / daß ich irgend ein Reichthum also hoch achte / daß ich derwegen von der erkandten Warheit vnd reiner Religion wolte abweichen ? Warlich ihr solt euch des zu mir nicht versehen. Als sie aber auß solche Antwort wider heimjogen / vnd nichts hatten außgerichte / war Herzog Georg / eh dann sie widerumb kamen / allbereit verschieden. Herzog Heinrich sein Bruder zog eylend gen Dresden / vnd zu andern Städt-

^e Herzog
von Sachsen
starb.

^f Derselbe
dachte
Supra. an.

^g Herzog
von Sachsen
hastig
starb.

ten / vnd

a In den 15. u. 16. Jahrhunderten
Supra num. 8.
wie durch was Infr.
Mam. 14.

b Lib. 12. num. 1.

c In der Predigt zu
Lipsig.

d Es war eine Ab-
trotz von Portu-
gal geboren / und
hat auf dem ersten
Tag des Monats
des Jahres 1539
den 1. August
Christus angeht.

e Concilium elogi-
ste.
d Supra num. 1.

f Hertied. lib. 1.
von Ursachen des
Zweiten Kriegs.
cap. 21. Tom. 1.
fol. 103.

g In der Predigt
von dem Concilio.

h Tom. 7. Ich.
des Salom. b. 2.
fol. 103.

i In der Predigt zu
Lipsig. am
Jahr 1539. unter
dem Namen des
Kaisers Maximilian
I. von Österreich
und Maximilian
II. von Spanien
über die Ver-
einigung der
Kirchen. 1539.

j In der Predigt zu
Lipsig. am
Jahr 1539. unter
dem Namen des
Kaisers Maximilian
I. von Österreich
und Maximilian
II. von Spanien
über die Ver-
einigung der
Kirchen. 1539.

k In der Predigt zu
Lipsig. am
Jahr 1539. unter
dem Namen des
Kaisers Maximilian
I. von Österreich
und Maximilian
II. von Spanien
über die Ver-
einigung der
Kirchen. 1539.

ten und ließe ihm das Volk huldigen. Dieses war aber ihm
deshalb leichter zuthun/dieweil er sich auf den Schmal-
schen Bund zu verlassen: Als auch der Churfürst von Sach-
sen vnderwegen von Herzog Georgen Tod vernommen/
und ihm sein Testament und andere abschickte wol bewußte
waren/so er eilend halm/damit wo es von nöthen/er Her-
zog Heinrichen möchte zu hilff kommen. Die Päpstlichen
Fürsten/dennach ihnen ein solche stättliche hoffnung zu
nicht worden und die Protestirenden derraßten hatten zu-
genommen/wurden sehr leidig und farnemlich der Erbis-
choff von Mainz vñ Herzog Heinrich von Braunschweig/
wie wir hernach wollen anzeigen: Desam also Herzog Ge-
org einen Erben und Nachfolger in der Regierung / gar wi-
der seines herren willen. So that auch der Mann/welchen
er vber alle Menschen/all sein lebenslang zum heftigsten ge-
haßt / nemlich der Luther / nach dem er vom neuen Fürsten
gen Leipzig beruffen/daselbst eiliche Predigten/vnd machet
einen anfang der wahren Religion. Vmb dise zeit im West-
sah man einen Cometen/vnd starb fast in denselben tagen/
Nabella des Keyfers gemäß/welcher nachmals der Kö-
nig von Frankreich/so bald er vernommen zu Paris Seel-
messen und Begegnungen / wie dann der Könige brauch
und gewonheit gehalten.

19. Drogen haben wir vom Concilio zu Vicenz / wel-
ches der Papst bis auff die Ostern dieses Jahres verschoben
hatte/meldung gethan. Als aber auch dajumal niemand
erschien/ließ er auff den 10. tag des Brachmonats Driess
ausgehen / und soge gleichwol das Concilium nicht länger
aus / jedoch ließ er sich in seinem vnd der Cardinal wolge-
fallen / ansehen. Der König von Engelland hatte eiliche
Monat darvor vom Concilio zu Vicenz ein ander schreiben
lassen ausgehen/vnd zeigt an/wie der Papst die Welt
am Narrenschiff führe: Dann das er sich des Herzogen
von Mantua halben entschuldigt/were gar spöttlich: Vnd
dieweil er ihm so großen gewalt sumasse / warum er den
Herzog nicht wolinge? So ers dann nit vernähme / wa-
rumb er die Leut an einem ungewissen ort / dessen er nit
mächtig/erfordere? Nun aber/vnd wiewol er Vicenz zu di-
sem handel erwölbt / were dannoch kein zweifel/es würden
die Venediger / als weise Leute / ihre Statt eben so wenig/
als der Herzog von Mantua mit solchem großen hauffen
Volcks / ohn eine Befagung von Kriegesleuten / lassen er-
fülle werden/vnd würde alda gleich eben so ob/als zu Man-
tua zugehen: Derhalben were es nur ein gespött was er
tribe / und man solt solchen seinem murren nit länger
zusehen. Es were wol nitheß besser noch heilsamer / dann
rechtshafften Concilia: Wann man aber dieselbige nach
eigenem nutz und vorteil zubestimmung eilicher Leut ge-
waltet/wäre nitheß brechen sie gemeinem Vnngen ungläu-
bigen schaden.

20. Weiter vom Concilio vnd der Kirchen allent-
halten mancherley reden gingen / ließe Luther von denen
bedacht in Lauscher Sprach ein Buch ausgehen / vnd
handelt eilich von der Apostel versammlung zu Hieru-
salem / darvon in den Geschichten der Apostel am 15. Capitel
schonung geschickte. Darnach erhelet er die widerwärtige
meinung der Leut / vñ farnemlich Augustini vñ Cypri-
ani von ihre Rauff / gedachte auch mit solcher gelegenheit der
Befragung/so in gemein der Apostel Campnes gemacht
vñ erigen mit gewissen unlaugbaren vrsachen an/das sie die
Aposteln fälschlich zugescriben worden/vnd das die kirche
so ihnen solchen Titel angedichtet/den tod verschuld heiten.
Folgende erhelet er nach einander die 4. Concilia / welche
als die farnemsten für andern geachtet werden: Nemlich
das zu Nicea / Constantinopel / Epheso / vñ Chalcedon /
mit erklärung / auß was vrsachen man daselbst zusammen
kommen/vnd was beschlossen worden. Darnach kam er auff
die farnemste Frage/vnd zeigt an/was ein Concilium für
gemacht heite / vñ sage das einem Concilio nitheß gebüre/
nirde lehr zu stellen/ein new wort zugeben/der Menschen
gewissen mit neuen Ceremonien zu erwidern/sich in Welt-
liche geschickte einzulassen / oder Satzungen zu machen/wel-
che eilichen vntzügen zu ihrem gewalt dienen / sondern es

A stünde einem Concilio zu/newe lehr die der H. Schrift zu-
wider/vnd neue Ceremonien / die etwas abergläubig/oder
der Kirchen nit nutz weren/abzuschaffen vñ zu verdammen/
was auch etwa streitig fürhele/nach Göttlichem Wort zu-
richten vñ zu vertheilen. Ferner beschrieb er die Kirch/vnd
zeiget an bey was geichen sie zu erkennen/macher also eine ver-
gleichung/was Christus vñ die Apostel gelehrt / vñ sage/
das man den Papst / als der eine viel andere lehr in die
Kirch eingeführt/vnd die Welt also schändlich heite aufge-
sogen / verdammen / vñ alles widerumb zu erstatten solte
zwingen. Vnder vielen andern dingen/dardurch er in ges-
meldtem Buch zu verstehen gibe/wie groffe Finsternis/vnd
wie vntreine Religion vnder dem Römischen Papstthumb
gewesen / sage er / were es zu lezt dahin kommen / das man
vermeint / das auch eine Königs Rapp zum ewigen leben
nithe wenig fürbentlich / vñ heiten dervwegen viel/nit allein
von gemeinen Leuten / sondern noch wol groffe Herren also
wollen begrabt werden. Solches mögen vñleicher die nach-
kommende nicht glauben / ist aber dannoch wahr / vñ für-
nemlich war es in Italia gebräuchlich. Zu vnsern zeiten/
hat Marggraf Franciscus von Mantua des namens der
ander in seinem Testament verordnet / das man ihn mit ei-
ner grauen Darffüßer / oder wie sie sagen / Seraphischen
Rappen begraben solte: So hat es Albertus Pius ein Fürst
von Carpi / zu Paris gleicher gestalt gethan / desgleichen
Christophorus Longolus ein Niderländer / welcher zu
Padua begraben ligt/sonst ein trefflicher gelehrter Mann/
vñ ein groffer Liebhaber der Lateinischen wolredenheit Elee-
ronis: Vnd ist seine Oratorien/welche er wider die Lutheri-
schen geschriben / noch vorhanden/wie auch eiliche Legemeld-
des Alberti Schriben wider Erasmus von Rotterdam.

D Nach dem Herzog Georg von Sachsen gestorben/vererbt
Herzog Heinrich von Braunschweig eilend durch Franck-
reich in Hispanien zum Keyser.

21. Fast vmb dise zeit / hiesse König Heinrich von En-
gelland mit seinen Ständen ein Parlament / vñ machet
vnder andern eiliche Ordnungen in der Religion: Nem-
lich das vnder der gestalt Brots vñ Weins der wahr na-
türlich leib vñ Blut Christi wert/vnd das nach der Confe-
ssion / die Substantz oder wesen des Brots vñ Weins
weiter nit bleibe. Das zur Eiligkeit nicht notwendig/das
man des Herren Nachmal ganz empfinde: Das Christus
vnder einer jeden gestalt ganz vorhanden: Den Priestern
gehüre nit Schwerdt zunichten: Man solte die gelübde der
Keuschheit leisten: Die Bimel messen behalten: Die heim-
liche vñ Ohrenbeicht der Sünden were nutz vñ notwen-
dig: Denjenigen so dar wider lehren vñ thäten setze er ei-
ne straff wie den Ketzern. Eben zur selbigen zeit/begert er
Herzog Wilhelmus von Cleve Schwester Annam/ein vber-
aus schön Fräulein / zur Ehe/vnd als sie ihm versprochen/
schiffe sie vber eiliche Monat darnach in Engelland. Eiliche
sagten/das der König von den Bischöffen/legemelder
Lehrstuck halben derraßten ordnung zugeben/getriben wor-
den/auff das Thoma Grammern Erbischoffen zu Con-
terbery/vnd Thoma Cromwel/welche der andern Religion
sehr begirig/alle Macht vñ ansehen enhogen würde.

22. Im Augustmonat dieses Jahres/gewan der Barba-
rossa/Türkischer Kriegs Oberster New Castil/eine Statt
in Dalmatia/am Albanischen Meer gelegen/erwölgt al-
te die in der Befagung lagen / vñ führet die Leut in ewige
dienstbarkeit hinweg. Es hatten vor einem Jahr der Keyser
vñ die Venediger / als dajumal Bundesverwante / im
Weinmonat dieselbige Statt eingenommen/vnd war da-
jumal der Keyser eilich Volck zur Befagung hinein geleget
bey 4000. Spanier/deren Oberster war Franciscus Sar-
miens: Nun hatten sich die Venediger eines solchen nicht
versehen gehab/vñ sagten/dieweil die Statt auff derselbi-
gen seiten gelegen/sole sie ihnen blicker zusehen. Derhal-
ben vñlangst hernach/als sie zu solcher Bündnuß nicht son-
derlichen lust hatten/vnd sie sahen / das ihnen insonderheit
gar gefährlich/begerten sie vom Türken einen Anstand/vnd
erlangten ihn. Vmb dise zeit emstund zu Sünd eine Auf-
ruhr: Dieselbige Statt ist von groffer macht vñ ansehen

1 Du von Carpi
sind fürstlich
kando / nicht weit
von Berror wohnen
hoffung.

2 Ist von Mecklen-
burg geboren.

3 Schied von
Nachmal.
4 Das Parlament
in Engelland ist wie
ein gemeines Land-
tag in andern Kö-
nigreichen/vñ ihre
Rechtshunden / da
man von allgemey-
nen Landtsachen mit
den Ständen rathet
schlage vñ be-
schleußet.

5 Von diesem Er-
bischoff wird Lib.
11. num. 16. lib. 19.
num. 41. lib. 21. num. 11.
lib. 24. num. 14. lib.
25. num. 14. 17. 31. li.
26. num. 14. vñ wie
er eilich vñ des
Kaisers des Erbis-
choffs willen zu Lom-
den verhandelt wor-
den.

6 Im Lateinischen
heißet dieses Ge-
biet Ambrazum
allhie genannt/wel-
ches nit vñleicher
das Albanische oder
Albanische Meer
dieweil es an die
Landtschafft Alba-
nia / so vorzeiten
Epirus geheissen/
rührt man verstant
schet werden.

7 Aufbruch zu Sünd

im Niederland gelegen und hat ihrer freyheit zu beschirmen / offtermahls wider die Herren von Flandern / in deren Lande sie liget / sehr heftig gestritten. Da nun der Keyser solches vernommen / und vorhin durch Italien in Teutschland zureisen vorhätte / wurde er anders stums / und gedachte durch Frankreich zu ziehen / dieweil es der König von ihm sehr begert / und alle gute Freundschaft in sagte.

23. Under dessen hatten die Underhandlungs Churfürsten / der Pfalzgraff und der Marggraff von Brandenburg / dem Keyser von dem Franckfurtschen Vertrag geschrieben / und ihnen gebeten / daß er ein Gespräch der Geschreien zu Nürnberg wolte zulassen : Er aber antwortete / daß er durch absterben seiner Gemahlin / und etliche andere geschäfte verhindert / diesen Dingen nicht sündig antworten. Wie nun die Underhandlungs Churfürsten solches schreiben dem von Sachsen / und dem Landgraffen eine Abschrift zugesandt / und aber ob der Keyser den Anstand der sündlichen Monar angenommen / nicht angezeigt hatten / wurde ein Tag gen Anstatt in Tübingen auf den Neunzehenden des Wintermonats angesetzt. Dasselbe wurde gerathschlag / von Erweiterung der Bändnis / von nothwendiger Gegenwehr / wo vielleicht der Keyser den Franckfurtschen Vertrag nicht wolte annehmen / von rechtschaffener anwendung der Kirchengüter / von abfertigung einer Botschaft in Engelland von wegen jüngst aufgerichteter Kirchen Sagen / wie des Königs Gemüth zu lindern / und der König von Frankreich zu versuchen / auf das die Unschuldigen Leut der Lehr halben nicht also gemartert würden / auch etliche Gesandten dem Keyser / so bald man wissen möchte / daß er im Niederland ankommen / zuschicken : Dann es war allbereit ein Gespräch darvon aufgangen. Dieweil aber etliche Dunderverwanten nicht vorhanden und ihrer ein theil in etlichen Sachen zuschließen keinen befehl hatten / wurde ein anderer Tag gen Schmalkalden auf den ersten des Wergens angesetzt / damit man zugleich in den andern Sachen möchte schließen : Allda wurden die von Riga / einer Stadt in Ehland / welche einen Land mit ihrem Bischoff hatten / wie sonst andere mehrertheils in Teuschland / in Dunder und anderer gestalt nicht angenommen / dann daß sie durch die gemeine Dunder Procuratoren am Cammergericht möchten beschirmt werden / und eben deswegen erlegten sie den Protestirenden 1500. Gold Gulden.

24. Herzog Heinrich von Sachsen / Herzog Georgen Bruder / war vor zweyen Jahren mit seinem Sohn Moritzen / ohn einige Verschwerung / demnach er eines geringen Vermögens / in Dunder genommen worden / jedoch der

a Dann Herzog Georg als der Eine Bruder / war mit ihm übereinkommen / daß er die Stadt Greuberg sampt etlichen dinsten welcher geringen Landstücken und Zehnten ein Summa Geldes / zu seiner und seines Bruders Unterhaltung geben / und sonst weder er noch seine Kinder / alle dinsten Herzog Georg oder seine Erben / zu leben oder zu verkaufen / keine andere anforderung sein Land sein sollten.

gestalt / wo er etwa reichet würde / daß er sich wie die andern solte erzeigen. Derhalben und dieweil er nun einen großen Erbfall bekommen / würde mit ihm darvon auf diesem Tag / welcher auf den 10. des Christmonats ein end genommen / gehandelt. Die Fürsten waren mit selbs zugegen / sondern hatten ihre Botschaften dahin geschickt. Der Churfürst von Sachsen schickte Herr Hansen von Döhlitz und Franz Burcharden seinen Cancler vorwähler im Wintermonat in Engelland / auf daß sie in seinem namen / bey des Königs und der Herzogin Anna von Cleve Hochzeit waren : Dann er hatte derselbigen Schwester Sibylla zur Ehre wie im 6. Buch haben angezeigt. Darum wurde ihnen mit solcher gelegenheit zu Anstatt besohlen / daß sie von wegen der Dunderverwanten mit dem König solten handeln / in massen wir kurz zuvor gemeldet.

25. Der Keyser / als er ein frey Geleit empfangen / machte sich im Wintermonat mit wenig Gefolge auf die Reif / und demnach er an die Französische und Hispanische Grenze kommen / fand er daselbst des Königs zwei Söhne / Heinrich und Carl / welche auf der Post dahin

A geritten / und neben ihnen den Connestabel / welcher lang darvor mit einem großen Adel voranhen war gezogen. Denselbigen wurde er empfangen und folgendes mittlen durch Frankreich / und viel mächtige Stadt begleitet : Als er gen Losche ins Land zu Drey kommen / ritt er hin der König / so daumal von einer Leids schwachheit kaum aufgestanden / selbs entgegen. Darnach nam er seinen weg durch Orleans / und kam am 1. Tag des Jemmers zu Paris ein / zwischen des Königs beiden Söhnen / und führte ihm der Connestabel

B daß Schwerer vor : Dann es wurde segne freud noch ehre / blickung / welche eines Menschen hert und gemut belustigen möchte / vnderlassen. So kam auch dahin des Papsts Legat Alexander Jarnesius ein Cardinal / welcher mit dem Cardinal von Bellay Bischoffen zu Paris / den Keyser in der Thumstrichen empfieng. Der Keyser blibe daselbst / bis an den 7. tag / zoge darnach widerumb hinweg und begleieter ihn der König bis gen Amiens / die Söhne aber bis gen Valencin / eine Stadt im Hennegaw. Der König hatte ein große und bey nahe gewisse hoffnung gefast / Meyland widerumb zu bekommen / jedoch gerichte es viel anders / wie wir

C hernach werden sagen. In dem als der Keyser beim König von Frankreich war / schickten sie beide ein kaiserliche Botschaft an die Venediger / und zwar der Keyser Alphonsum Dauatum Subernacorn zu Meyland / der König aber Claudium Hannibald Landverweser in Piemont : Dieselbige vermahneten den Kay mit weilsässiger Rede / daß sie bey solcher gewaltiger Könige Freundschaft das jhrig auch thun / und all ihre Mache / den Venedigen zubetreiben / wolten mit anwenden. Aber die Venediger / nach dem

D sie die Befanden etlich widerumb abgeferlig / gedachten dem ganzen Handel etwas flüssiger nach / und hielten darfür / daß sie den Türken / mit welchem sie einen Anstand hatten / in alle weg widerumb solten zum Freund machen. Derhalben als sie ihm endlich durch

E Vertrags handlung Ampt und Manasam oder Monembassam übergeben / erlauchten sie selben von ihm. Etliche sagen / ob gleich die Franzosen offentlich / wie auch des Keyseres Befanden / solche vermahnung gehan / beten sie dennoch heimlich eingeblasen / sie solten ihrer Sachen achtung haben / und ein solche gefahr / welcher sie am nächsten gefessen / auf sich nicht laden. Der König melde gleichwol selbs hernach / in einer Veranmerung

F Schrift wider den Keyser / daß der Venediger gemeine wolffahrt / durch ihn den Keyser verdorrt / durch seinen fleiß aber und Underhandlung widerumb auf gerichtet / und zu recht were gebracht worden. Alonius Sabarius / welcher des Fridens halben zum Rotten geschickt worden / hatte befehl / daß er alle andere Vertrags mittel zuvor anstehen / und gemeldete zwei Stadt auf die eufferste noch solte vorbehalten. Der Türck aber / als der des Raths

G Beschluß vorhin durch Venediger verstanden / fuhr hin etwas hart an / daß er seinen Befehl nicht klar genug anstehen / und wolte einen Vertrag annehmen / sie vorgeben / ihm dann solche zwei Städte. Alonius antwortete sich darob / und demnach er vermercket / daß des Raths geheimnis offenkarte / stes er das wenig so er absetzen lagere gelegenheit würde gehan haben / wie wol vorgehen und mit antworten zu : Da er nun wider heim kommen / und dem Kay / alle handlungen eracht / vnschroten die Marckverwanten / und namen auf gehabte sehr flüssige nachforschung etliche gefangen / und fraffen dieselbige nach dem sie der Venediger vermercken / vom leben zum Tode. Einer von den Venedigern / war in des Französischen Anstalters oder Befanden des Raths von Montpellier herzog / als in eine Freyheit geflohen. Derhalben wurden Standener dahin geschickt / das ganze Haus zu suchen. Als man sie

H aber nicht wolte einlassen / befohl der Kay etliche Gefolge auf dem Zeughaus aufzuführen / und daß Haus auf den Boden zuschließen. Also gaben die Franzosen dieweil sie ihre gefahr sahen / dem Venediger hinauf. Darnach schreibe der Kay dem König worumb sie es gehandelt mit ernt möchte vermehren / als ob seinem Befanden schwach bewisen worden.

Protestirende tag an Anstatt.

b Lib. 4. nam. 2.

Der Keyser wurde durch Frankreich in Teuschland.

c Lib. 2. nam. 2.

d Die zwei Städte in Orleans und in Greuberg / welche vorhin der Keyser dem Papst und dem Cardinal von Bellay Botschaften an die Venediger / und zwar der Keyser Alphonsum Dauatum Subernacorn zu Meyland / der König aber Claudium Hannibald Landverweser in Piemont : Dieselbige vermahneten den Kay mit weilsässiger Rede / daß sie bey solcher gewaltiger Könige Freundschaft das jhrig auch thun / und all ihre Mache / den Venedigen zubetreiben / wolten mit anwenden. Aber die Venediger / nach dem sie die Befanden etlich widerumb abgeferlig / gedachten dem ganzen Handel etwas flüssiger nach / und hielten darfür / daß sie den Türken / mit welchem sie einen Anstand hatten / in alle weg widerumb solten zum Freund machen. Derhalben als sie ihm endlich durch Vertrags handlung Ampt und Manasam oder Monembassam übergeben / erlauchten sie selben von ihm. Etliche sagen / ob gleich die Franzosen offentlich / wie auch des Keyseres Befanden / solche vermahnung gehan / beten sie dennoch heimlich eingeblasen / sie solten ihrer Sachen achtung haben / und ein solche gefahr / welcher sie am nächsten gefessen / auf sich nicht laden. Der König melde gleichwol selbs hernach / in einer Veranmerung Schrift wider den Keyser / daß der Venediger gemeine wolffahrt / durch ihn den Keyser verdorrt / durch seinen fleiß aber und Underhandlung widerumb auf gerichtet / und zu recht were gebracht worden. Alonius Sabarius / welcher des Fridens halben zum Rotten geschickt worden / hatte befehl / daß er alle andere Vertrags mittel zuvor anstehen / und gemeldete zwei Stadt auf die eufferste noch solte vorbehalten. Der Türck aber / als der des Raths Beschluß vorhin durch Venediger verstanden / fuhr hin etwas hart an / daß er seinen Befehl nicht klar genug anstehen / und wolte einen Vertrag annehmen / sie vorgeben / ihm dann solche zwei Städte. Alonius antwortete sich darob / und demnach er vermercket / daß des Raths geheimnis offenkarte / stes er das wenig so er absetzen lagere gelegenheit würde gehan haben / wie wol vorgehen und mit antworten zu : Da er nun wider heim kommen / und dem Kay / alle handlungen eracht / vnschroten die Marckverwanten / und namen auf gehabte sehr flüssige nachforschung etliche gefangen / und fraffen dieselbige nach dem sie der Venediger vermercken / vom leben zum Tode. Einer von den Venedigern / war in des Französischen Anstalters oder Befanden des Raths von Montpellier herzog / als in eine Freyheit geflohen. Derhalben wurden Standener dahin geschickt / das ganze Haus zu suchen. Als man sie aber nicht wolte einlassen / befohl der Kay etliche Gefolge auf dem Zeughaus aufzuführen / und daß Haus auf den Boden zuschließen. Also gaben die Franzosen dieweil sie ihre gefahr sahen / dem Venediger hinauf. Darnach schreibe der Kay dem König worumb sie es gehandelt mit ernt möchte vermehren / als ob seinem Befanden schwach bewisen worden.

Die Protestierende
ausführlich
bei dem Kaiser.

Supra an. 22.

Supra an. 15.

Supra an. 15.
wie supra an. 22.
supra.

26. Da nun der Keyser ins Oberlande ankam / ver-
reißer König Ferdinandus auf Oesterreich / und kam auch
dahin : Darneben der Protestierenden Befanden / wie
man dann in Trunst mit einander übereinkommen / Die
selbige wünscheten erstlich dem Keyser viel Glück / bließen
ihn willkommen sein in Teuschlande / und sagten : Sie
vernehmen von ihrer Widersacher Verunglimpfungen /
das sie ihnen schuld geben / als ob sie halbskarrig / der ho-
hen Oberkeit feind / unrühige Leute / und nur gemeinen Ding
aubetrüben / geneigt waren : Sie hetten zwar offtermals /
solcher Sachen haben sich für ihm selbst wünschendigen /
gewünscht / und weren jezt vorstehender Gelegenheit hal-
ben nicht wenig erfreuet : Und zum ersten / diessell Ort
zu dieser Zeit die erkantnis seines Evangelii erweckt / het-
ten sie dieselbige annehmen nicht können vnderlassen /
nicht das sie ihn oder einigen Menschen hiemit iubeleid-
gen / sondern die ewige Seligkeit dadurch zu erlangen ge-
dachten. Dann in allen andern Sachen weren sie ihm
gehorsam gewesen / und noch zu sein willens / und möchte
solches mit jüngster ^b Frantzurscher Handlung bewei-
sen werden. Als aber vor einem Jahr oder etwas länger
Hertzog Heinrich von Braunschweig ^c Secretarius
bey Caßel auff den Landgraffen gestossen / und von wegen
großes Argwohns aufgehalten worden / weren etlicher
Leute Rathschlag an tag kommen / welche darauff vmbgan-
gen / das / wann sie andere überredt / als ob die Protestie-
rende in Krieggründung stünden / dieselbige gleichesfalls
zum Krieg möchten verhetzt werden : Und hetten solche
fürgebrachte Ding ihm ohn zweifel vrsach gegeben / das er
eine Gegenwärtigkeit auffrichten jngelassen / so bald auch
der Bund gemacht / hetten dieselbige Bundgenossen
Kriegsvolk angenommen / darauff dann hernach die Pro-
testierenden / sich zuverwahren / desgleichen gethan / und
wer also große Gefahr vorhanden gewesen / wo der Secre-
tarius nicht wider geworffen worden / und der Pfalzgraff /
sampt dem Marggraffen von Brandenburg / beyde Chur-
fürsten / mit höchster Eren und Fleiß sich darein gesetzt ha-
ten. Diessell aber solche Verunglimpfung und Verunglimpf-
ungen gang und gar unverschuldet weise wurde aufgelegt /
und gleichwol durch etliche aufgangene Schreiffen solche
erdichte Zulagen zum überfluß abgetrennt worden / vermei-
neten sie / er würde sich in den Bund / davon ein gemein ge-
schrey erschollen / nicht begeben haben / wo er anders den
ganzen Handel nach nothdurfft hätte vernommen : Der
halben baten sie zum fleißigsten / das er solchen verunglimpf-
ungen keinen glauben geben / und wo ihm forschin derglei-
chen etwas fürkäme / ihnen dasselbig wolte zu wissen thun /
damit sie darauf können antworten. So baten sie auch /
er möge Hertzog Heinrich von Braunschweig Anschläge
und Händeln nachforschen / und verschaffen / das sie sich
forchsin dergleichen nicht hetten zubeforgen. Das man
dann ihnen zumahle / als ob sie der Religion / und rechtschaf-
fener Besserung sich nicht annehmen / were ein erdichte
Verunglimpfung. Dann sie dieses ihr fürnehmste Sorg /
und hetten rechtmäßige erkantnis nie geschlossen / welches
war mit vielen andern / und noch mit jüngst verlauffener
^d Frantzurscher Handlung darzu auch des Landgraffen
an König Ferdinandum / nach dem Frantzurschen Ber-
trag gethanen Schreiffen / iubeweisen. In denselbigen
Schreiffen / wider der ^e König gebetten / das er daran sein
wolte / damit ein Gespräch zwischen gelehrten Männern
möchte gehalten werden : Solches baten sie nachmals mit
allem Fleiß / und bogen das er anders von ihnen nicht hal-
ben wolte / dann das sie Ehrigkeit der Religion / und Wohl-
faher gemeines Vngens von Herren wünscheten / und von
seiner wegen / alles was recht und billich / thun wolten. Er
hette ihnen vor 4 Jahren ^f aus Italia zugeschrieben / das er
nie mit Gewalt und Krieg / sondern mit Bescheidenheit
und Warheit / den Zwischalt der Religion hinulegen wolte
handeln / hette auch nemlich auf solche meynung aus Hi-
spania / dem Pfalzgraffen von Marggraffen von Branden-
burg / beyden Churfürsten geschrieben / und vrsachen ange-
legt / warum er mit der Religion Sachen dajamal nit kon-

te vmbgehen / welches dann ihnen zuhören ganz angemem
gewesen / und baten Gott das er in ihm solch Gemüth wolte
bestehen. Zu Frantzfurt aber were man vieler sachen halben
vertragen / und ein Anstand gemacht worden : Jedoch mit
dem geding / wo er innerhalb 6 Monaten / denselbigen wür-
de für gut annehmen : Dasselbig were gleichwol noch nit
geschehen / und dennoch das halb Jahr längst verlauffen :
Darneben so sprechen Cammerichter und Besizer in Sa-
chen / die der Religion durchaus vermanen / vertheil wider sie /
und tringen auf ^g die Acht deren von Weinden / seinem und
Königs Ferdinand befehl stark zuwider. Zu was großem
nachtheil aber solches dem Reich gereichete / könnte er wol se-
hen und verstehen. Verhalben baten sie ihn / das er seinen
vollkommenen gewalt / hierin wolte brauchen : Dann sonst
würde man weder vom Türckentrieg Rathschlagen / noch
das so oft begert Gespräch der Gelehrten können anrich-
ten : Dann damit der gemeine Vng recht werde angefeht /
will insonderheit ein beständiger und immerwehrender Fri-
den von nöthen sein / in welchen alle stände des Reichs bewil-
gen. Solches wurde zu seinem Lob und Ehren / als der jezt
allbereit den namen eines friedliebenden Kaisers bekommen
gereichen / und Teuschler Nation zu guter wolfsahrt gedegen.
Da nun der Keyser auff den 24. Tag des Hornungs / die
Befanden zu Sand / in gegenwertigkeit des Brandellen ge-
hört / sagt er / das er nach berathschlagung der Sachen ih-
nen wolte antworten.

27. Vmb dieselbige zeit / als die Protestierende ihre
Vortschafft an Keyser / schreiffen / schrieben sie auch dem Kö-
nig von Frantzreich : Er hette in etlichen verscheidenen
Jahren / ihnen in Schreiffen und durch Vortschafften viel-
faltige gutwilligkeit erzeigt / und des Concilij halben ^h ein
recht meynung gehabt : Nemlich / das man mit der War-
heit und rechter vernunft viel mehr dann mit der Faust die
Sach sollte aufführen. Solcher sein guter will und rich-
tige meynung / hette ihnen sehr wol gefallen / diessell sie ver-
merkt / das er billigkeit zuschügen und zuschirmen geneigt
were. Verhalben hetten sie sich himwider / so viel ihnen zu-
thun möglich gewesen / dahin beflissen / auff das sie nicht
grob und vndanckbar möchten geachtet werden / und ver-
meineten also / er were noch eben wie zuvor gesinnet.
Das er aber mit ihrer höchsten Oberkeit dem Keyser wi-
derumb zu frieden / und ihm mit Freundschaft zugerhan /
weren sie von gemeines Vngens wegen über die massen er-
freuet / nicht allem sonst andern vrsachen halben / sondern
fürnemlich / das sie verhoffeten / es würde sehr dienlich sein /
die Kirch iubezridigen. Der Keyser were durch abster-
ben seiner Gemahl bisher verhindert und aufgehalten wor-
den / das er dem ⁱ Frantzurschen Abschied / wie im
vorgangenen Jahr beschlossen / nicht nachkommen. Aber
in solcher vereynigung / könnte ihrem verstand nach / die Sach
leichtlich gefördert werden / wo er dem Keyser darzu hilff
und handreichung thäte / welches sie dann insonderheit von
ihm begerten / damit auff solche weise / wie in Frantzfurt
verglichen / der Kirchen geholfen würde. Von des Key-
sers geneigten willen zweiffelten sie gar nicht / hetten auch
eine Vortschafft an ihn abgefertigt / vnnb stünden des-
wegen in guter hoffnung : Jedoch erdachten die Wider-
sacher täglich neue anschlag / dadurch sie solch fürnem-
men möchten verhindern und vmbstoßen : Dann diessell
sie der Sach nicht iraweten : könnten sie keine billiche und
rechtmäßige erörterung leiden. Das aber sie dieselbigen
also begerten / geschehe zwar auf seiner jagheit / als ob sie
der andern machte / wo sie etwa getrungen und vnbillichen
gewalt mit billicher gegenwehr solten abwenden / förch-
ten : Dann gleich wie sie niemand iubezschädigen bedacht /
also auch / wo man ihnen gewalt und vnbilligkeit wolte an-
legen / hetten sie von den Gnaden Gottes traffe und stärke
gnug / sie und die ihrige iubezschirmen. Zu dem so hoffeten
sie hilff und beystand von dem / in welcher Namen sie in ge-
fahr stünden : Dann die Sach also Ehrlich und Ehrlich /
das man derwegen keine Gefahr sollte abschlagen. Es
were aber ihnen die gefahr des allgemeinen Vngens ange-
legen : Dann ob sie gleich verdienet / das sie Gott straffete /

Supra an. 22.
wie supra an. 22.
supra.

Die Protestierende
schreiben dem Kö-
nig von Frantz-
reich.

Lib. 2. an. 25.
an. 25.

Supra an. 15.

Supra an. 22.

Supra an. 22.

und diemittel durch inheimliche Krieg/ ein erschrockliche ver-
wüstung Teutscher Nation erfolgen würde/ begerten sie
nichts höhers/ dann das der gang Handel gütlich vertragen
würde/ und ihres gutenwillens und vorhabens/ ein herzlich
Zengnis allen nachkommenden vor Augen sein möchte.
Der Gegenseit aber were mit großem Hoff gar verfürert/
sonne zu keiner Willigkeit gebracht werden/ und were sein
derer anfang oder ende dieses Handels zu versehen/ dann
das des Reichstrassers/ mit welchen der Erbsind der Chri-
stenheit der Tütel inbestiegen/ durch gemein V�rdergese-
hen würden geschwächt werden/ und gar zu grund gehen/
welches man aber gleichwol ihnen keines wegs solte zume-
ssen. Es geriet auch der Handel endlich wie erwolte/ wür-
den dannoch die Widersacher/ das jenig so sie seyn und hal-
bariglich abschlagen/ mit der zeit müssen annehmen/ wann
einmal Gott seines Namens Ehe segne/ wurde reitend/ Auf
den 1. tag des Meyen/ kamen der Protestierenden Fürsten
und Seilte Besandten gen Schmalkalden/ wie vorhin be-
schlossen/ und mit ihnen etliche Schriftgelehrte/ als Jonas
Pomeranus/ Melancthon/ Gumpelzer/ und Duerer/ Densel-
bigen wurde ein Form/ auf welchen sie meinten/ das sie mit
dem gegenseit von vergleichung der Lehr inhandeln/ zube-
greiffen befohlen. Sonst wurde auff diesen Tag/ von denen
Sachen gerathschlagt/ welche nemlich zu Aemst/ wie
vorgemeldet/ nicht gar beschloffen worden.

28. In mitterweil waren Herr Hans von Doltz und
Franz Durchhard/ von welchen wir droben meldung ge-
than/ das sie in Engelland verreyet/ widerumb ankommen/
und erschienen am 7. Tag des Meyen zu Schmalkalden/
wie es um die Religion in Engelland geschaffet. Man
straffere gleichwol/ der in vorigen Jahren geschickter Sa-
kung halben/ nicht also gar heftig/ jedoch aber weren/ An-
go Lartimer/ und der von Salber/ beyde Dissol/ als die
von wegen der Religion beschnitten/ noch nicht ledig gelassen/
darneben so sendere und willere auch Cromwell/ welcher
in hohem ansehen/ des Königs Gemayn/ so der König
selbst hette in einem gütlichen Gespräch sein Gemayn er-
schienet/ und were sein meynung/ das der Protestierende Be-
lehrte nur rechte hielten von der Priester Ehe/ von des Her-
ren Nachmal vnder beyder gestalt/ und von der Bismel-
meß/ begere auch/ das sie von gemeinen und anderen der-
gleichen nochwendigen Artickeln/ ihnen weislich sag schrei-
ben/ und ihrer meynung wolten vortut anzeigen/ so wolte er
hinwider verschaffen/ das die Gelehrten in seinem König-
reich/ ihnen widerumb solten schreiben/ damit man also den
Weg zur Wahrheit möchte eröffnen. Cromwell und andere
sehen für gut an/ das an den König ein kaiserliche Botschaft/
und darunder Philippus Melancthon geschickt würde/ Das
wo man sich nur ein wenig in der Religion sonne verglei-
chen/ würde der König ein große Summe Geldes an die Bän-
dner/ welche er mit ihnen/ nicht allein der Religion sondern
allerley anderer Sachen halben auffrichten bedacht/ ver-
wenden. Dann es nähme den König fast wunderwarlich
sie sich nicht von wegen der Religion insonderlich abzuwenden/
so sie doch vnder einem viel andern schein widerstandt
werden. Aber wenig tag hernach/ vbergeben die Schrift-
gelehrten eine Schrift/ des Inhalts: Man solte vnder

Ausspurgischen Confession und hinnen gehöner Apologi
mit abweisen. Und diese meynung lieffen ihnen hernach alle
andere abweisende Schriftgelehrten in ihren überschritten
Schriften gefallen. In dieser Zeit kam Herzog Heinrich
von Brannschweig gen End.

29. Am 12. tag des Meyen/ als der Keyser der Pro-
testierenden Besandten/ durch Cornelium Scipper stül-
te gütliche Antwort/ jedoch also/ das man nicht sollte ver-
stehen/ ob er den Frieden wolte halten. Derhalben traten
die Besandten mit vergünstigung des Keyfers ein wenig
ab/ kamen doch bald wider/ und herten/ er wolte am Cam-
mergerichte alle Handlung abschaffen/ und ihnen Frieden las-
sen widerfahren. Darauf sagt der Keyser: Er hette zu
dieser zeit ihnen sonst nichts anders zu antworten/ wolte sich
aber weiter bedenken. Diese Antwort wurde am 12. Tag
hernach zu Schmalkalden im Dandorath fürbracht. Fol-
gende am nächsten Tag nach Oster/ welcher dazumal der
29. des Meyen war/ kamen die Fürsten selbst dahin. Zur
zeitigen zeit erdünget sich etwas nicht so widerwiltens wol-
schen dem Cranella und Werner Helten/ welcher sich zu
legt also end/ das Doctor Huld wurde abgesetzt/ vom Hoff
absetzt/ und für sich selbst libere. Dann der ander war
eines großem anschens/ gab den Helten an/ und machte
ihn vnmuth/ diemittel er in seinen Nachschlagen und Hand-
lungen gar zu heftig/ und den Keyser/ der doch nichts weni-
gere im Sinn gehabt/ auch wider seinen willen beynähe zum
Krieg bereitet hette. Wie nun der Cranella sich nicht wol-
te/ als das er einigkeit und gemeinen Frieden lieb hette/ lies-
se vermerken/ und von den Protestierenden war gesucht
und angesprochen worden/ linder er des Keyfers Gemayn
und anschläge zum Frieden. Der Schlüssel war anfänglich
als in seinem namen/ Graf Dietrich von Wandsbeck/
und Graf Wilhelm von Wörmar/ welche und fürstren-
liche Herren/ gen Schmalkalden/ dazumal der von Wands-
beck selbst schwachheit halben widerwiltens abwesend
war. Die anmuthungen waren wol gütlich/ jedoch aber doch an/
das der Keyser sich dahin bereitet/ als ob sie nach der Reli-
gion wenig fragten/ und nur von Frieden und Frieden an-
sprachen/ sondern selbst dem dazumal die die Kirchenger-
ichtsdarben auffzuheben/ ihnen was wol mit einig-
keit/ meinten den Keyser nicht mit wollen/ und hingen
mehr auf der letzten Seiten/ welche mit ihm in offenkun-
der sitzende saßen. Solches aber mal also dem Key-
serum theil durch die Widersacher/ zum theil durch die
Freundt/ wie dann für gewis hat von gerichte müß/ stül-
kommen: Dazumal ist/ da der Keyser durch Joannem
Dietrich/ und sich alle dazumal auffgehen/ als ob eine reif-
schliche und gar beständige Freundschaft solte angeleget
werden/ sagt man/ das ihm etwas offenkundig/ und der
Schmalkaldischen fürstren/ so sie dem König zugesagt/
seye gehalten worden. Etliche legen jedoch dem König zu/
die er den ab dem Cammergerichte damals in einem
nachlässigen ansehen/ in allem/ dazumal Pomeranus zu

Cranella und Werner Helten/ welcher sich zu
legt also end/ das Doctor Huld wurde abgesetzt/ vom Hoff
absetzt/ und für sich selbst libere. Dann der ander war
eines großem anschens/ gab den Helten an/ und machte
ihn vnmuth/ diemittel er in seinen Nachschlagen und Hand-
lungen gar zu heftig/ und den Keyser/ der doch nichts weni-
gere im Sinn gehabt/ auch wider seinen willen beynähe zum
Krieg bereitet hette. Wie nun der Cranella sich nicht wol-
te/ als das er einigkeit und gemeinen Frieden lieb hette/ lies-
se vermerken/ und von den Protestierenden war gesucht
und angesprochen worden/ linder er des Keyfers Gemayn
und anschläge zum Frieden. Der Schlüssel war anfänglich
als in seinem namen/ Graf Dietrich von Wandsbeck/
und Graf Wilhelm von Wörmar/ welche und fürstren-
liche Herren/ gen Schmalkalden/ dazumal der von Wands-
beck selbst schwachheit halben widerwiltens abwesend
war. Die anmuthungen waren wol gütlich/ jedoch aber doch an/
das der Keyser sich dahin bereitet/ als ob sie nach der Reli-
gion wenig fragten/ und nur von Frieden und Frieden an-
sprachen/ sondern selbst dem dazumal die die Kirchenger-
ichtsdarben auffzuheben/ ihnen was wol mit einig-
keit/ meinten den Keyser nicht mit wollen/ und hingen
mehr auf der letzten Seiten/ welche mit ihm in offenkun-
der sitzende saßen. Solches aber mal also dem Key-
serum theil durch die Widersacher/ zum theil durch die
Freundt/ wie dann für gewis hat von gerichte müß/ stül-
kommen: Dazumal ist/ da der Keyser durch Joannem
Dietrich/ und sich alle dazumal auffgehen/ als ob eine reif-
schliche und gar beständige Freundschaft solte angeleget
werden/ sagt man/ das ihm etwas offenkundig/ und der
Schmalkaldischen fürstren/ so sie dem König zugesagt/
seye gehalten worden. Etliche legen jedoch dem König zu/
die er den ab dem Cammergerichte damals in einem
nachlässigen ansehen/ in allem/ dazumal Pomeranus zu

Cranella und Werner Helten/ welcher sich zu
legt also end/ das Doctor Huld wurde abgesetzt/ vom Hoff
absetzt/ und für sich selbst libere. Dann der ander war
eines großem anschens/ gab den Helten an/ und machte
ihn vnmuth/ diemittel er in seinen Nachschlagen und Hand-
lungen gar zu heftig/ und den Keyser/ der doch nichts weni-
gere im Sinn gehabt/ auch wider seinen willen beynähe zum
Krieg bereitet hette. Wie nun der Cranella sich nicht wol-
te/ als das er einigkeit und gemeinen Frieden lieb hette/ lies-
se vermerken/ und von den Protestierenden war gesucht
und angesprochen worden/ linder er des Keyfers Gemayn
und anschläge zum Frieden. Der Schlüssel war anfänglich
als in seinem namen/ Graf Dietrich von Wandsbeck/
und Graf Wilhelm von Wörmar/ welche und fürstren-
liche Herren/ gen Schmalkalden/ dazumal der von Wands-
beck selbst schwachheit halben widerwiltens abwesend
war. Die anmuthungen waren wol gütlich/ jedoch aber doch an/
das der Keyser sich dahin bereitet/ als ob sie nach der Reli-
gion wenig fragten/ und nur von Frieden und Frieden an-
sprachen/ sondern selbst dem dazumal die die Kirchenger-
ichtsdarben auffzuheben/ ihnen was wol mit einig-
keit/ meinten den Keyser nicht mit wollen/ und hingen
mehr auf der letzten Seiten/ welche mit ihm in offenkun-
der sitzende saßen. Solches aber mal also dem Key-
serum theil durch die Widersacher/ zum theil durch die
Freundt/ wie dann für gewis hat von gerichte müß/ stül-
kommen: Dazumal ist/ da der Keyser durch Joannem
Dietrich/ und sich alle dazumal auffgehen/ als ob eine reif-
schliche und gar beständige Freundschaft solte angeleget
werden/ sagt man/ das ihm etwas offenkundig/ und der
Schmalkaldischen fürstren/ so sie dem König zugesagt/
seye gehalten worden. Etliche legen jedoch dem König zu/
die er den ab dem Cammergerichte damals in einem
nachlässigen ansehen/ in allem/ dazumal Pomeranus zu

Cranella und Werner Helten/ welcher sich zu
legt also end/ das Doctor Huld wurde abgesetzt/ vom Hoff
absetzt/ und für sich selbst libere. Dann der ander war
eines großem anschens/ gab den Helten an/ und machte
ihn vnmuth/ diemittel er in seinen Nachschlagen und Hand-
lungen gar zu heftig/ und den Keyser/ der doch nichts weni-
gere im Sinn gehabt/ auch wider seinen willen beynähe zum
Krieg bereitet hette. Wie nun der Cranella sich nicht wol-
te/ als das er einigkeit und gemeinen Frieden lieb hette/ lies-
se vermerken/ und von den Protestierenden war gesucht
und angesprochen worden/ linder er des Keyfers Gemayn
und anschläge zum Frieden. Der Schlüssel war anfänglich
als in seinem namen/ Graf Dietrich von Wandsbeck/
und Graf Wilhelm von Wörmar/ welche und fürstren-
liche Herren/ gen Schmalkalden/ dazumal der von Wands-
beck selbst schwachheit halben widerwiltens abwesend
war. Die anmuthungen waren wol gütlich/ jedoch aber doch an/
das der Keyser sich dahin bereitet/ als ob sie nach der Reli-
gion wenig fragten/ und nur von Frieden und Frieden an-
sprachen/ sondern selbst dem dazumal die die Kirchenger-
ichtsdarben auffzuheben/ ihnen was wol mit einig-
keit/ meinten den Keyser nicht mit wollen/ und hingen
mehr auf der letzten Seiten/ welche mit ihm in offenkun-
der sitzende saßen. Solches aber mal also dem Key-
serum theil durch die Widersacher/ zum theil durch die
Freundt/ wie dann für gewis hat von gerichte müß/ stül-
kommen: Dazumal ist/ da der Keyser durch Joannem
Dietrich/ und sich alle dazumal auffgehen/ als ob eine reif-
schliche und gar beständige Freundschaft solte angeleget
werden/ sagt man/ das ihm etwas offenkundig/ und der
Schmalkaldischen fürstren/ so sie dem König zugesagt/
seye gehalten worden. Etliche legen jedoch dem König zu/
die er den ab dem Cammergerichte damals in einem
nachlässigen ansehen/ in allem/ dazumal Pomeranus zu

Cranella und Werner Helten/ welcher sich zu
legt also end/ das Doctor Huld wurde abgesetzt/ vom Hoff
absetzt/ und für sich selbst libere. Dann der ander war
eines großem anschens/ gab den Helten an/ und machte
ihn vnmuth/ diemittel er in seinen Nachschlagen und Hand-
lungen gar zu heftig/ und den Keyser/ der doch nichts weni-
gere im Sinn gehabt/ auch wider seinen willen beynähe zum
Krieg bereitet hette. Wie nun der Cranella sich nicht wol-
te/ als das er einigkeit und gemeinen Frieden lieb hette/ lies-
se vermerken/ und von den Protestierenden war gesucht
und angesprochen worden/ linder er des Keyfers Gemayn
und anschläge zum Frieden. Der Schlüssel war anfänglich
als in seinem namen/ Graf Dietrich von Wandsbeck/
und Graf Wilhelm von Wörmar/ welche und fürstren-
liche Herren/ gen Schmalkalden/ dazumal der von Wands-
beck selbst schwachheit halben widerwiltens abwesend
war. Die anmuthungen waren wol gütlich/ jedoch aber doch an/
das der Keyser sich dahin bereitet/ als ob sie nach der Reli-
gion wenig fragten/ und nur von Frieden und Frieden an-
sprachen/ sondern selbst dem dazumal die die Kirchenger-
ichtsdarben auffzuheben/ ihnen was wol mit einig-
keit/ meinten den Keyser nicht mit wollen/ und hingen
mehr auf der letzten Seiten/ welche mit ihm in offenkun-
der sitzende saßen. Solches aber mal also dem Key-
serum theil durch die Widersacher/ zum theil durch die
Freundt/ wie dann für gewis hat von gerichte müß/ stül-
kommen: Dazumal ist/ da der Keyser durch Joannem
Dietrich/ und sich alle dazumal auffgehen/ als ob eine reif-
schliche und gar beständige Freundschaft solte angeleget
werden/ sagt man/ das ihm etwas offenkundig/ und der
Schmalkaldischen fürstren/ so sie dem König zugesagt/
seye gehalten worden. Etliche legen jedoch dem König zu/
die er den ab dem Cammergerichte damals in einem
nachlässigen ansehen/ in allem/ dazumal Pomeranus zu



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel/ so sich in Glaubens vnd andern Wellichen Sachen/ vnder Keyser Carln dem V. zugetragen/ vnd verlauffen haben/

Das Dreyzehende Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Die Protestierende gaben Antwort auff des Granvellen geschene begeren/ vnd setzten weitläufftig an/ das sie die Religion/ vnd nicht die Christlichen Güter sucheten. Auch 2. antworteten sie auff des Könige von England Artickel/ vnd widerlegten sie. 4. Der Keyser nach dem er die Auftrübsche zu Günd gestrafft/ Schrib er an die Protestierenden/ vnd fordere sie auff einen Reichstag/ darauß sie dann 4. ihre Antwort gaben. 5. Der Papst schicket Alexanderum Farnesium/ seinen Legaten: Derselbig jagte die Protestierenden vor dem Keyser vnd König Ferdinando mit einer langen Rede sehr häßig an. 6. Der König von Granatrich machet Freundschaft mit dem Herzogen von Clero/ vnd verheirathet ihm seiner Schwester Tochter. 7. Der Papst Krieger mit der Statt Peruß. 8. Der König von England verheirathet Königin Kasnam sein Gemahlin/ des Herzogen von Clero Schwester. 9. Auff dem Reichstag zu Hagenau wurden etliche Puncten der Religion haben verglichen/ vnd die andern bis auff einen andern Tag/ welchen König Ferdinandus 10. gen Worms ernennet/ eingestelt. 11. Dasselbe hin came der Granvella vons Keyser wegen/ vnd that seine Werbung/ vnd beschloß nach ihm 12. Campegius/ als Päpstlicher Legat. 13. Das Colloquium nahm ein/ vnd wurde alle Handlung auff den künfftigen Reichstag gen Regensburg verschoben. 14. Luther gab ein scharffe Antwort auff Herzog Heinrichs von Brannschweig außgegangnen Buch/ darin von dem Pallien/welche der Papst dem Erzbischoffen veranßte/ meidung geschicht. 15. 22. Die Reichshandlung gieng zu Regensburg an/ vnd vbergab der Granvella die Besprech haltern 23. ein Buch von wegen des Keyser/ das sie von denselbigen Artickeln/ mit einander sich solten vnderreden. 24. Der Herzog von Clero nam des Königs von Navarra Tochter zur Ehe.

1540

Die Protestierenden
beantworten nach
der längsten Gran-
uella.
a Hortled. Lib. 5.
vñ Rechtmäßigkeit
Teuffischen Krieger/
cap. 9. Tomo. 2.
fol. 1124.

Auff gaben die Protestierende am 11. tag des April-
len nach der lange zu An-
wort: Dem Granvella sagen
wir erstlich grossen Danc/ das
er dem Keyser allwegen diese sache
mit bescheidenheit zuverrichten
gerathen/ welche Tugent war
grossen Lobes würdig/ vnd wir
bitten S D Z/ das er solchen fürtreffentlich guten Wil-
len bey ihm wolle besterigen: Dann was ist rühmli-
cher/ dann gemeinen Widerwillen mit sanftmütigen
Rathen vñnd Fürsichtigkeit/ ohn Schwertschlag vñnd
Blutvergessen stülen? Wir bitten aber durchauß/ das
niemand darfürhalten wölle/ als ob wir an Vneinigkeit-
ten vñnd Zwyrachten der Kirchen einen lust vñnd Wol-
gefallen heuten/ etwa eigenen Duz darin sucheten/ oder
auff freuelich mutwillen von anderen Nationen/ wider
lang hergebrachte Gewonheit/ seyen abgefallen: Dann
wir weder freuelich noch vnweislich/ noch ohn wolbe-
dachten rath/ einen solchen grossen bitteren Reyd der W-
derfacher/ solche Mühe vñnd Arbeit/ solchen Vnkosten/
Schaden/ vñnd so viel Jährige grosse Gefährlichkeiten
auff vns geladen/ sonder nach dem der Lehr haben in der
Kirchen ein Zwyrpalt entstanden/ wie es dann vor Zeiten
offtermals geschehen/ hat vns nit wollen gebühren/ der War-
heit/ damit wir der Leut gunst erlangen möchten/ vns zuwi-
der setzen/ viel weniger deren thun oder weisen/ welche mit
grosser grausamkeit vñnd schuldige Leut vergewaltigen/ zu-
ben. Auß disen so grossen wichtigen Christlichen vñnd war-
hafftigen Besachen werden wir gezwungen/ vns wider die-
selbige zu setzen/ vñnd von ihnen abzutreten: Demnach tunc
vñnd offenbar/ das sie grosse vñnd vnleidenliche Irthumb nit
allein mit Worten/ sonder auch mit der That verfechten.
Es ist aber das der Oberkeit Ampt/ das sie die jenigen vor
vñnbillichem gewalt beschirmen. Vñnd wiewol vns fürkompt
das wir beschuldigt vñnd verdacht werden/ als ob wir nit die
Ehr Gottes/ oder besserung des Kirchenstands/ sondern
vnsern eigenen Duz suchen/ wollen wir den Granuellam
gebeten haben/ vns derhalben bey dem Keyser zu entschul-
digen. Wir wissen zwar wol/ das solche Schmachreden von
vns durch vnser Widerfacher weit vñnd breit werden auß-
geben/ damit sie die wahre Religion/ vñnd vns mit einander
mögen verhasst machen. Aber ins Keyser Rath/ welchen
darumb Gott zu solcher Hohelt erhaben/ soll die Wahrheit
gesucht werden/ allein plag haben/ vñnd alle andere falsche ver-

Bunglimpfungen aufgeschloffen sein. Dann dieweil jene ein
vñnbilliche vñnd barschällige Sach schiken/ vñnd sehen/ das ihre
Irthumb allenthalben angefochten vñnd gestrafft werden/
sie auch die Lehr des Evangelij nit können widerlegen/ strei-
chen sie ihnen anders woher ein Järblin an/ beschweren vns
mit solcher beuchung/ vñnd schreie vns vor dem gemeinen
Volck auß. Es steht aber den Bischöffen nit zu/ vñnd imbe
ihnen gar nit/ das sie bey dem Keyser/ allein der Güter halben/
gleich als ob der Christenheit am meisten daran gelegen/ der-
massen anhalten vñnd treiben/ vñnd gedenden doch darneben
nit mit einem Wort/ wie so viel grosse Laster vñnd Irthumb
welche sie selbst nit können verbergen/ möchten abgeschafft
werden. Es solte wol der Religion halben/ vñnd wie die rechte
Lehr des Evangelij in der Kirchen verhalten/ ihr grösste sorg
sein/ so stehen all ihre gedanken nur dahin/ wie sie ihr Reich-
thumb/ Gewalt/ Wollust/ Pracht vñnd Herrlichkeit mögen
beschirmen: Sie wissen selbst/ das der Zanc nit der Kirchen-
güter halben ist/ wissen auch das wir derselbigen nicht bege-
ren/ ziehen aber ihren gottlosen Rathschlägen/ vñnd Verfol-
gungen der Warheit/ dieses als ein Schirm vñnd Deckmantel
für/ damit sie zu verderbung dieser Lehr/ Könige vñnd Poten-
raten anhegen: Dann se keiner auß den vnseren etwas von
Kirchengütern/ welches einem andern zuständig/ oder in an-
dere Herrschaft gehörig/ eingenommen/ hat auch niemand
einigem Bischoff etwas genommen/ sondern die Bischöff
selbst/ haben ihre Jurisdiction/ oder Kirchengerechtigkeith/
nach dem sie weiter nit hat wollen Selt tragen/ hynweg ge-
worfen/ vñnd können noch darin dieselbige nicht/ wie sich
gebürt/ verwalten. Darneben so behalten die Thumb
vñnd andere Stifft noch alles/ was ihnen zugehört: Hynwi-
der aber/ haben sie vnseren Kirchen viel Güter entzogen/ vñnd
verbieten den ihren/ das sie vns die Jährliche Zinse nit sol-
len bezahlen. Vñnd demnach sie vorzeiten von ihrem einkom-
men/ Jährlich etwas abbrechen/ vñnd dasselbig Kirchen-
dienern vñnd Schulmeistern mitzutheilen/ im brauch gehabt/
geben sie nun so gar nichts mehr/ das die Stätt zu solchen
Bestallungen allen Kosten für sich tragen müssen/ welche
war/ dieweil sie sonst hoch beschwert/ vñnd in grosser Gefahr
stehen/ ist sehr vnvermuthlich/ das sie vom Geiz/ diese Sach zu
handhaben/ getrieben werde. Aber vnser Widerwärtige/
vñnd fürnemlich die/ so den grossen Prelaturen nachstellen/
tragen vns also häßig beim Keyser an: Nun möchten wir
dannoch sehr wol wünschen/ des der Keyser den gangen
Handel/ mit den Clöstern recht erfähre/ vñnd wüßte warum
der Mönch Orden geändert/ vñnd wie solche Güter/ zum theil
an die Kirchendiener vñnd Lehrer des Volcks/ zum theil an
andere

1540

Ampt der Oberkeit.
Die Protestierenden
suchen allein die
Ehr Gottes.

Die Pöbeln mögen
die Kirchen so mit
ihnen machen.

Das Hertzogtum
den Kosten zu der
Wittgen.

Wann das Clo-
ster Leben abge-
schafft.

Obwohl der Clo-
ster gütig gebildet.

andere dergleichen Christliche Gebrauch gewendet werden. Wir wollen auch das der Keyser verkünde/ wie unsere Wi-
dersacher alle solche Güter zu sich reißen/ vnd nicht allein die
Eldster/ sondern andere Kirchen eben so wol/ auff das euf-
serst berauben vnd plündern/ ja dermassen/ das in ihren
Ländern viel Kirchen obliegen/ vnd gang in ein Heydnisch
Wesen verkehrt werden. Eh aber dann wir weiter dar-
von reden/ wollen wir den Granvellam gebetten haben/ das
er nach seinem hohen Verstande solches wolle erwegen:
Dann ob wir gleich hieran einen Vortheil hetten/
kan man dannoch leichtlich ermessen/ das nit dise/ sondern
ein weit andere vnd viel grössere Ursach der Spaltung vnd
das wir von wegen solcher geringen Güter/ so grossen bit-
tern Haß/ Mühe/ Sorg vnd Gefahr auff uns nicht wolten
laden. Darneben/ wo man aller gefährlichsten zugeswei-
gen/ den täglichen Kosten/ so wir zu diser Sach anwenden/
mit angeregten Eldstern verglichen wolten wird bald
zu sehen sein/ wie viel dise geringer/ dann der ander Kosten/
welchen wir war nun in fünfzig Jahren lang tragen vnd
wachsen noch täglich Gefahr vnd Unkosten mit einander.
Wer das/ wann man das Vorhaben vnd vnersäthlichen
Haß vnsers Gegenseits bedenkt/ wer solte doch vnder al-
len Fürsten also vnderständig vnd vnschicklich sein/ das er
all sein Vermögen/ vmb so geringer Güter willen/ in sol-
che Gefahr wolte setzen? Derhalben bitten wir den Keyser/
auff das höhest/ er wolle dergleichen nicht Argwohnen/
dann wir seine Gnad/ Freundschaft vnd gemeinen Frieden
allen christlichen Glirern weit vorsehen. So mögen auch
unsere Widerwertigen/ diejenige/ so vnsere Lande/ vnd
anderer Sachen gelegenheit wissen/ vns ohn zweifel von
solchen Argwohn ledig machen/ demnach sie wissen/ das
vns von angeregten Eldern der weniger theil zukommt.
Das wir aber mit solcher Beschwerung vnd Gefahr dise
Lehr bekennen/ ist die einzige vnd fürnehmste Ursach/ das
nemlich Sott von vns erfordert/ den Namen Christi sei-
nes lieben Sohns/ vnd das Evangelium zu bekennen:
Dann er befehlt vns/ das wir falsche vnd gottlose Religion
stieben/ vnd verheut ganz ernstlich/ das wir der Leut En-
rannen/ welche die wahre Lehr verfolgen/ vns nicht lassen
gefallen. Nun wollen wir von den Clostergütern reden/
auff der Widerwertigen anklagung antworten/ vnd wa-
rumb die Mönch Eldster verändert worden erklären. Als
das Eliche des Evangelii in Teuschland auffgangen/ die
Eldster enedeck/ vnd gestrafft worden/ haben erwan viel/
vnd vorauff die/ so etwas gelehrter waren/ solch Phari-
seisch Leben für sich selbst verlassen/ vnd derselbigen eilich/
damit sie dem studieren obliegen/ vnd ein anders/ nicht also
Sottlos Leben möchten an die Hand nehmen/ begereten
irgend eine Hüff darzu. Derhalben vnd nach dem dise
änderung nit allein in den vnsere/ sondern auch in vnsere
Gegenseits Eldern fürgefallen/ haben wir allenthalben/
an Orten da die Mönch noch vorhanden waren/ fromme
Männer befohl/ welche falsche Lehr vnd Abgötterey solten
straffen/ vnd darneben denjenigen so lieber in den Eldstern
bleiben/ dann hinaus ziehen wolten/ an nochdriftiger vn-
derhaltung/ gnugsame versorgung geben/ fürnemlich aber
vnd fleissig verordnet/ das die/ so Alters oder Krankheit
halben vnmöglich/ gar keinen mangel hetten zutragen.
Solcher Eldster sind war noch auff dem heutigen Tag et-
liche in vnsere Landen. Vnd hat vns ja als einer Ober-
steit/ nach erkandter Warheit/ falsche Religion abzuschaf-
fen/ vnd damit solche Güter nicht verschwendet würden/
Fürsorgung zuthun/ wollen gebühren: Zu vorauff/ diemal
auch die Mönche allenthalben darvon zogen/ vnd ihrer er-
liche/ dieselbige in ihren eigenen Nutz zuwenden/ vorhat-
ten. Zu dem/ so war niemand in den Eldstern/ der zum
Ackerbau oder zur Haushaltung geschickt/ darumb daß ihre
Stände vnd Wesen also verändert worden: Dann wir
haben nicht von anderen Orten Mönche berufen/ vnd an
ihre Statt wollen setzen/ damit vnsere Kirchen nicht vnrühig
gemacht würden/ vnd hielten derhalbe einen guten theil des
einkommens/ an Kirchen dienst/ zu vnderhaltung der Ar-
men vnd Kranken/ vnd an Schulen gewende. In solcher

A gefalle sind gleichwol die Jährliche Befall der Eldster er-
was geschmälert worden: Was aber noch darvon übrig/
wird zu einem Vorrath behalten/ damit man den geringern
Kirchen/ armen Priestern vnd Knaben die gern studieren
wolten/ etwas habe mit zuthun. Dann es steht sekunde
dermassen in der Welt/ das man gang vnd gar dahin trach-
ten muß/ wie die Jugend zu erziehen/ auff das sie der zeit
die Kirch vnd das Weltlich Regiment/ mit tüchtigen Per-
sonen möge versehen werden. Was dann weiter für Gü-
ter vberig/ wollen wir gern zu Christlichen heylsamem Ge-
bräuchen des gemeinen Nutzens/ nach eines rechtmässigen
Concilli/ wo anders eins werden soll/ oder einer Reichsver-
samlung zurbeduncken/ dargeben: Dann dahin gehören
die Kirchengüter eigentlich/ wie dann die heilige Schrifft/
die alte Sagungen vnd Concilia bezeugen. Diemal nun
dem also/ begeret wir hinwider/ das auch vnsere Gegenseit
solche Güter zu gleichmässigen Gebräuchen laße angewendet
werden: Demnach steht in den Statuten mehrertheils schier
gar keine/ oder ja geringe Zinse der Pfarrkirchen vorhan-
den/ vnd versehen in mittlerweil weder die Bischöffe noch
andere Prelaten/ als die solche Güter innhaben/ kein
Anzeig in Kirchen oder Schulen. Derhalben gehen die
Schulen mit großem Nachtheil des gemeinen Nutzens all-
gemach zugrund/ vnd wie vorgesagt/ muß man erwan we-
ge suchen/ dise Wunde zu heilen. Dann es hat S D Z
das Menschlich Geschlecht darumb erschaffen/ vnd die D-
berkeit darzu geordnet/ das die Leut in solchen Versam-
lungen/ die Wahre Erkandnuß seiner Göttlichen Heiligkeit
möchten lehren: Vnd steht derwegen Königen vnd Für-
sten zu/ fleissige Verordnung zuthun/ auff das solche not-
wendige Aempter fürnemlich versehen werden. Wir sind
war gnugsame versicherung/ das die Kirchengüter in vn-
seren Landen recht sollen gebraucht werden/ zuthun berey-
so fern es vnsere Widersacher auch thun/ demnach wir of-
fenlich sehen/ das eben vnrüchrig/ vnmässige/ vnd ge-
meinem Nutzen vnfruchtbar/ ja noch darzu ganz be-
schwerliche Leute/ von solchen Eldern schädlichen Schlem-
men vnd Praffen: Wolte S D Z/ das der Keyser wüs-
te/ wie es vmb alle Sachen vnsere Widersacher geschaf-
fen. In denen Orten in ihren Landen/ da vnsere Kirchen
Jährliche Befall haben/ nehmen sie dieselbige ein/ behal-
ten sie für sich/ vnd wann wir das vnsere wider fordern/ vnd
ihnen gestatten/ das sie das einkommen/ so ihre Kirchen in
vnsere Landen haben/ dargegen auch mögen aufheben/
wollen sie es nicht annehmen/ vnd jündet das Sammerge-
richt zu solchem Handel das Feuer an. Gleichheit/ wie
man sagt/ erhebt Friden vnd Einigkeit: Wo dann ihnen
Frid vnd Ruh Teuschlicher Nation angelegen/ Würden sie
warlich nicht also handeln. Aber se verschonen gleichwol
F ihre Kirchen selbst nicht/ legen ihnen je zu jeiten neue Be-
steuer auff/ vnd diemal sie fromme Prediger auf ihren
Landen vertrieben/ haben viel Pfaffen od vnsersuchen/
vnd werden also die Eldster verstimmt: Darneben saugen
sie die Eldster dermassen auf/ das an etlichen Orten die
Mönch ein Spottwort haben: Es bleib ihnen schier nicht
mehr vber/ dann der Glockenheben vnd Kirchengesang.
Solches eben verfaßt bey dem gemeinen Mann grossen
murren/ vnd ist zubezorgen/ es werde erwan einmal der
Religion zu großem verderben reichen. Nun were vns
fürwar sehr angenehm/ das der Keyser vom ganzen Han-
del fleissig nachforschung hette/ an welchen Orten die Kir-
chendiener freundlicher vnd ehrlicher gehalten/ Kirchen vnd
Schulen besser angerichte/ vnd die Kirchendiener ordentli-
cher verachtet wurden/ in vnsere Landen oder bey dem Ge-
genseit? Wo der Keyser solche Mühe vnd Nachdenken
auff sich nehmen wolte/ bößten wir keine Red treiben/
oder vnsere Thun verheßigen/ dann da würde die Sach
selbst für vns reden/ vnd in eine rechtshaffne Besserung
des Kirchenstands fürnehmen bewegen. Diemal man
aber also gewaltig handelt/ die vnschuldigen Prediger vmb-
bringt/ vnd des grausamen Büren weder maß noch end
sein will/ wird erfolgen/ das nach dem die Reichschaffenen
Leute hingericht/ ein wild Wild wesen auff die nachkom-
menden

Die Pöbeln mögen
die Kirchen so mit
ihnen machen.

Obwohl der Clo-
ster gütig gebildet.

Der Keyser hat
wort.

menden werde gereichen. Derhalben ist wol offenbar/das wir nach vnseren eigenen begirben nicht handeln / in den wir nichts anders/dann allerley Mühe vnd Gefahr darvon bringen / so doch darneben vnser Widerfacher nach dem Wapst/welchen sie doch so hoch rühmen/gar nichts fragen/von den Kirchengütern/so viel ihnen nur wolgefelt rauben/vnd noch darzu große belohnung vnd Pfrunden erlangen/auff das sie die wahre Lehr halbsartlich verfolgen. Das wir auch die vberigen Güter/eines Concilii erlannt/wie vorgesagt/vnderwerffen/verhoffen wir/es werde bey allen guthertigen Leuten / zu vnserer Verantwortung gnugsam sein. Das vns aber vnser Widerfacher zulegen / als ob es erbliche vnd kein rechter ernst / so oft wir von der vereini-gung reden/vnd solches allein dahin gerichtet seye/auff das wir des Keyfers anschlag verhindern/die Sach verlängern/vnd ordentliche erlannt/auffhalten / ist vns fürwar ganz beschwerlich vnd verdrölich zu hören: Dann was ist schändlicher vnd vnchristlicher / als in G.D. des vnd die Religion betreffender Sach so falchen schein vnd Gleisne-ren fürwenden? Derhalben bitten wir / dieweil solches ein schwere beziehung / der Keyser wolle das jenig / so wir vns zu entschuldigen gedenden fürzubringen / gnädiglich vnd mit fleiß vernemen. Vor zehen Jahren / als auff dem Augspurgischen Reichstag vnser Widerfacher dem Keyser viel Klagen / vber vnser Kirchen fürbrach-ten vnd vns vnserer Lehr/Religion/vnd Ceremonien halben / Rechenrschafft zugeben war auffgelegt / haben wir nichts Arglistiger weise / oder heimlich gehandelt / sondern all vnserere Lehr mit klaren Worten / damit Männiglich/das sie der Apostel Lehr gemäß/wissen möchte/offentlich be-kant / weißten auch nicht / dieselbige Sach habe viel Leut vnserer Religion glinstig gemacht / dieweil sie gesehen/das wir der Alten Christlichen Kirchen nichts zuwider leh-ren / sondern die Irthumb / welche in die Kirch eingeschlich-ten / anzeigen vnd an Tag bringen: Dann man nicht laugnen kan / das viel vnd gar beschwerliche Irthumb ein-geschlichen: Von der Duff Lehrer man nur oben hin vnd verwohren: Von der Gnaden / so wir durch Christum empfangen / Vnd von vergebung der Sünden / gar kein wort: Das Nachmal des H. Erzen war durchaus vnd grausamer Gestalt durch die Päpstliche Weis befestet/demnach fundt vnd offenbar / das die Winkelmess ein new ding / vnd zum theil auß vnverstand / zum theil durch Geiz eingeführt worden: Darumb das den Priestern die Ehe verboten / war alles mit schändlichen argernüssen erfüllt: Die Lehr von den Schlüssel vnd Kirchen Gewalt / lage gar darnider/die Päpstliche Weis sie nur zur bestärkung sel-ner Herrschung vnd beschweret der Leut Gewissen / bey na-he mit vngehlichen Menschenzungen vnd Schorten/wel-ches dann je zu selten Gelehrte verständige Leut klagen: Wie aber die Kirchen mit Tuglichen Leuten möchten ver-sehen werden / darauff hette man keine achtung. Von solchen gnosten vnd also notwendigen Sachen / haben wir zu Augspurg vor dem Keyser/was vnser meining/be-zeugt / vnd sind vnserer Gelehrten / diser sach halben offen-lich außgegangene Bücher vorhanden: So bekennen darzu viel Gelehrte Leut von fremdden Nationen/das sie darauff die reine Lehr erkant vnd bekommen: Derhalben haben wir das tiefer nit gestoben. Als auch zu Augspurg eine vereini-gung versucht wurde/haben wir nichts hinterlistig oder betrüglich gehandelt / sondern das wir der einigkeit begirig gnugsam angezeigt / vnd im fall vnser gegenheil die für-nemmen Artikel würde annehmen/das wir vber den mit-geldingen / daran die Seeligkeit nicht gelegen / nicht viel wolten zanken. Vnd wiewol wir zumselbigen mahl zim-liche mittel fürgeschlagen / hat man dannoch nicht fast Freundlich / vnd nach billigkeit mit vns gehandelt. Wolte Gott / der Keyser wüßte wie sich vnser Widerfacher/so dar-zu verordnet gewesen / dazumal daren gehalten: Dann im anfang der Handlung sagten sie vielmals / sie wolten auch nicht im geringsten von ihrer meining vnd Lehr weichen/sondern was sie hierin thäten / geschehe zu dem end / das sie vns auff ihre meining möchten bringen. Derhalben

A siengest sie von disen Puncten an zureden: Nemblich / von anruffung der Heiligen / von der Winkelmess / von der Enugung / vnd sprachen / es were darinn kein Ir-rumb. Also war es kein Gespräch / in welchem man mit steiffen Argumenten oder gegründten vrsachen / vnd zeug-nissen der Schrift die warheit suchen / sondern eine hof-fertige vbermütige handlung / welche offensliche Irthumb wolte besterigen. Vnd dieweil wir ihnen dazumal nit bey gefallen / legen sie es nun dahin auß / als ob wir allein vnder einem schein/nit aufrichtig oder mit ernst/sondern den Key-ser also auffzuhalten / vnd endlicher erlannt zu ent-wischen / von einer vergleichung gehandelt: Dann sie ver-stehen das wörlin vereiniung also / das wir von der War-heit abfallen / vnd ihre Sach für gut sollen erken. n. Nach dem Augspurgischen Reichstag / hat man diser Sach hal-ben keine Disputation ferner fürgenommen / welches doch an vns nicht erwunden / demnach wir je vor allen dingen begeren / das frommen Gelehrten Leuten von allen disen sachen zu reden / vnd ihre meining frey anzuzeigen / möge gebühren. Darumb bitten wir / es wolle solcher ihrer fal-schen aufflag niemand glauben geben/in betrachtung so wir doch liebt sieherten / oder vns vnserer Sach schämeten/das wir darvon leichtlich abstehen / vnd bey ihnen großen danck sönten erlangen. Dieweil wir aber für gewis halten/das diese Sach / vor allen anderen ganz vnd gar Christlich / vnd insonderheit notwendig / nemmen wir derwegen solche Mühe / Vnkosten vnd Gefahr auff vns / bekennen die Lehr Christi / begeren dieselbige zu behalten vnd zu erweitern / vnd wünschen darneben der Kirchen rechtschaffene Besse-rung / Frieden vnd Einigkeit: Was wir auch vor einem Jahr zu Franckfurt bezeugt / bezeugen wir noch / das in keinem Gespräch oder Handlung zur einigkeit der man-gel an vns soll erscheinen / welches wir dannoch / damit sich niemand irre / also verstehen/das nemblich durch anleutung der heiligen Schrift die warheit gesucht die Irthumb ab-gestellt / vnd die wahre Lehr in den Kirchen möge stat haben. Dann sonst ist alle Mühe vnd Arbeit vergeblich. Christus der Sohn G.D. hat vns seinen Willen vnd Lehr / auß der Schoß seines Himmlischen Vatters geoffenbarr: Den-selbigen soll man hören / vnd allein für einen Richter erken-nen. Das aber diese Sach recht vnd ordentlich soll gehäl-ten werden / zeugen auch alle des Keyfers Brief vnd Schrifften gnugsam an: Vnd erachten wir/das ihm/wel-cher gestalt auff dem Augspurgischen Reichstag von den Widerfächern gehandelt worden / nit fürkommen. Was wir aber nun willens / vnd warauff wir gedenden zubehar-ren / gibt die offensliche vbergebene vnd hernach im Druck außgegangene Bekannt vnsere Lehr/welche wir gewislich wissen / das sie der H. Schrift gemäß / vnd sie darumb nit können verlassen / gnugsam zu verstehen. Ausserhalb der-selbigen Lehr / welche die erste / fürnemste vnd notwendig-ste / sind etliche andere / als mittel ding: Von den Cer-emonien / von der Priester Weihe / von der Seytlichen Zu-riisdiction / von den Dispatoren / von den Kirchengütern / von Ehesachen. Was nun hierin freitig/mag vnserer era-chtens wol verglichen werden / wo man nur zuvor in de noch-wendigsten Puncten vber ein käme: Dann alldieweil die Widerfacher/die fürnemste Schick ansechten/vnd also Ty-ranisch handeln/kan diser zwyspal nit gestillt werden. Das dann etliche den Keyser wollen bereden es seyen mit vnserer Lehr viel Keyseren vnd Irthumb vermische/daran thun sie vns vnbillig: Wo sie aber vns etwas haben fürzuwerf-fen / mögen sie es wol öffentlich thun / vnd soll ihnen darauff geantwortet werden. So auch in vnserer Apology oder verantwörung Schrift vielleicht etwas iutur / oder nicht klargung möchte geredt sein / wollen wirs erleutern. Dar-neben / so etwas außgegangen vnd gedruckt worden / das bil-lich zu ändern/soll auff anzeigung des mangels / nicht halb-sartlich gehandhabt werden. Zu dem wissen wir / das die vnerfahrne vnd schwache / dieweil nicht einerley Ordnung in vnseren Kirchen/gegert werden / vnd wiewol nicht von nöthen/das man an allen orten eben einerley Form halte/so fern man nur in der Lehr einig/wollen wir vns dannoch nit

weigern/

a Lib. 7. nu. 7.
Protestirende sta-
ben das nicht nit.

b Lib. 7. nu. 8.
et p.

Irthumb des Pap-
stums.

c Lib. 7. Nu. 8.
p.

d Lib. 7. nu. 11.

Der Päpstlichen
Halbsartigkeit.

e Lib. 8. nu. 3.

Christus soll mit
seiner Lige allein
angenommen wer-
den / vnd geachtet
sein andern.

a Lib. 12. Nu. 7.

b Solches ist geschehen auff dem Reichstag zu Ratisbona im Jahr nach Christi Geburt 1524. Als Laurentius Campegus Cardinal und Bischof von Bathon geschiedt worden.

c Lib. 9. Nu. 17.
d Lib. 8. Nu. 20.

e Lib. 9. Nu. 21.
Lib. 10. Num. 26.
Lib. 12. Num. 9.
Lib. 12. Num. 3.
f Lib. 9. Nu. 22.
Lib. 10. Num. 26.

a auff anhalten des ^a Churfürsten von Brandenburg eine andere handlung mit ihnen fürgenommen: Sie aber hielten sich also bald an der Türschwelle/wie man sagt/gestossen/vnd zimlich gnugsam/wie sie der einigkeit so gar mit achteten/an tag gegeben. Dann nach dem sie einmal von ihrer gebür vnd Erbarkeit abgetreten/weren sie nun dahin gerathen/das sie nicht des Papsts besserung/sondern aufrotung/nicht die Last abstellen/sondern den Apostolischen Stul gang vnd gar aufzuheben vorbereten/damit hernach nur alle Christliche Oberkeit zu boden gieng: Vnd diweil sie solches im vergangenen Jahr/da doch in Europa etwas mehr fridens gewesen/sich vnderstanden/was solte man sich sechund zu ihnen/das sie thun würde/verseh/als da mit dem König von Frankreich noch kein Friden beschlossen/vnd der Türck wider auff Hungern löge? Ohn zweifel würden sie in solcher mühselige zeit viel mutwilliger werden. So hette man auch nicht zu vermuten/das sie von ihrem fürnehmen abzuwenden/dennach die witracht nit ein wenig/sondern in den meisten Lehrpunkten sich erhielte. Vber das were etwas vngewiß/wie ma doch mit einander zu vergleichen/diweil sie selbst nicht einig: Dann des Luthers vnd des Zwingli Lehr/wo man anderer Secten gleich geschweigen wolte/sümmere nit zusammen. Vnd im fall ja einigkeit zuverhoffen/würden sie doch der Röm: Kirchen nicht gehorsam leisten/es were dann das man ihnen hergegen viel zuließe/nemlich/den gangen brauch des Herrn Nachmals/die Priester Ehe/vnd andere dergleichen/welche ding zwar ohn allgemeine erkantnuß nit zu ändern. Wo nun jemand sagen wolte/das man ihnen solches von gemeines Fridens vnd ruh wegen gestatten/vnd darnach eine bewilligung vom Papst oder eine Concilio erlangen könnte/were wol nicht vbel geredt/sie würden sich aber bald derselbigen macht anmassen/vnd keiner allgemeinen besserung erwarten. Wo das geschehe/würden sie nach keinem Concilio mehr fragen/da rauf zwar eine große trennung in der Christenheit erfolgen würde: Wann nemlich Frankreich/Hispania/Italia/vnd andere Lande/mit den Teutschen Kirchengewohnheiten/nicht würden übereinkommen. Wo dann hernach etwa das Concillium/die geschene/vnd auff eine zeitlang zugelassene andernng verwerffen/vnd einanders dargegen möchte ordnen/würde gar keine hoffnung mehr sein/das Teuschland/so nun auff seinem gurbunden verharret/widerumb auff den rechten weg zu bringen/vnd müssen fürchten/das die Protestierende/in massen sie sich insonderheit vnderstünden/auch die andere Ständ zum abfall möchten treiben. Der Keyser wußte es selbst wol/wie sie in vergangenen Jahren/auff den Reichstagen ein Concillium aufzuschreiben/auff eigenem gewalt/vnd ohn vorgehabten seinen ratz/beschlossen: Derhalben zu verhüten sein wolte/auff das dergleichen forthin nicht mehr geschehe. Solches wolte er aber darumb haben angezeigt/damit sie beyderseits/was auß solchen besondern handlungen vnd Besprechen zuverhoffen/versehen möchten. Man hette mit ihnen ^c zu Schweinfurt von einem Friden gehandelt/vnd darauff zu ^d Nürnberg einen verpönten Anstand gemacht: Sie hielten aber vngedacht solcher gutthaten/die Vertrag überreichten/ihre Bündnuß ^e mit newem zusatz/vieler Fürsten vnd Stätt/vnd fürnemlich des Königs von ^f Dänemark/vnd Herzog Ulrichs von Wirtemberg gestärkt/sonst auch an vielen orten die Religion wider trew vnd eyd geändert. Derhalben leichtlich zu sehen/was von denen/welche in vielfältiger gestalt/zum theil mit gunst/zum theil mit gewalt/die Leut auff ihre seiten ziehen/ferner zuhoffen/die wahre Religion hette gar nachgelassen/were erkaltet/vnd die Leut ohn das geneigte ernsthaftige suchte zusehen/vnd in welches leichtfertiges leben zu begeben. Ja sie blieben noch bey dem nicht/vnd were ihnen nicht gnug/das sie die Leut also in Irthumb führen/wo sie nit auch die Kirchengüter ansien/viel Bischoff verreiben/alle Religion zu nicht machen/vnd solches alles vngestraft hätten: Vber das weren sie nun so mutwillig worden/das sie das außsichtig verdrächig Cammergericht vmbstießen/damit wo dasselbig vndertracht/des Keyfers gewalt vnd ansehen in Teutschen

A Landen zu boden gieng/vnd sie also ohn allen widerstand gegen jedermans Leib vnd gut/ihren mutwillen möchten brauchen. Darumb auß solchen besondern handlungen/kein beständiger noch langwitriger friden zuhoffen/vnd ob gleich einer solke angerichtet werden/seyte kein zweifel er würde alle Hohheit des Apostolischen Stuls zu Rom/vnd die Christliche Politey gar schwächen. Er könnte zwar allhie noch viel andere ding ansehen/ließe sie aber kurze halben vnderwegen. Nun aber were gleichwol das nähest/das man bedächte/wie ohn nachtheil der Religion der Krieg wider den Türcken für die hand zunehmen: Der bequemste weg war seye/das die Protestierende vnd andere Stände alle mit einander hilff leisteten: Diweil aber solches vielleicht nicht zu langen/es were dann die Religion zuvor verglichen/vnd gleichwol eine handlung in Religionsachen/nicht in ein sonderbare Versammlung/sondern auff ein gemein Concillium gehörig/würde das beste sein/das so bald möglich/ein Concillium gehalten/vnd der ganze Religions handel/auff dasselbig verschoben würde:so möchte dergestalt nicht allein jedermann gnug geschehen/sondern auch den Protestierenden eine forcht vnd schrecken eingejagt werden/welche wann sie sehen/das man den handel mit ernst meiner/würden sie viel gehorsamer werden/vnd besser mit ihnen zu handeln sein/dennach ihnen vor Augen/das sie sich widerumb belehren müssen/vnd keine Ketzereyen in Teuschland länger solten geduldet werden. Dann diweil der Christlich Glaub alle Menschen in gemein berrißte/solte man daran nichts ändern oder bessern/dann mit allgemeinem Rath: So müste man auch nicht allein Teuschland/sondern darneben Frankreich/Hispanien/Italien/vnd andere Völcker bedencken/das wo ohn ihren Rath in Teuschland etwas solte geändert werden/dasselbig bey vielen sehr verweisslich sein/welch schädlich Exempel geben/vnd wann die Glider der Kirchen dem ganzen Leib nicht allenthalben gleichförmig/wol einem Meerwunder möchte ähnlich sehen. Es were dannoch ein alter brauch/vnd von dem Aposteln her auß vns kommen/das alle irungen durch vollmacht eines Concilli verrichtet würden: Vnd dennach alle Gottesfürchtige Leut mit ernstigen bitten vnd wünschen ein Concillium begerren/auch König Sigmund von Polen/durch eine abgefertigte Botschaft den Papst bewegen newlich ersucht hette/würde es leichtlich anzufehen sein/fürnemlich aber diweil sie in jüngst außgerichter Bündnuß mit geschwornem Eyd verheissen allen steyt anzusehen/damit ein Concillium möchte gehalten werden. Die selbige zeit were nun gar wol darzu geschickt/als da man mit dem König von Frankreich in friedlicher handlung stünde/viel anhegungen guter freundschaft zu beyden theilen vorhanden weren/vnd also ihren Bischoffen sicher dahin zuweisen möchte gestatter werden. Weyneben so diente dieses zu guter ruh ihres gemüts/wo dem Concilio alles vnderworfen/vnd kein vrtheil in solcher sonderbaren handlungen/dardurch man Gott ernöret/würde außgesprochen/dann also dörfen sie für keine schuld antworten: Darzu auch würde es ihnen wol nuz sein/wann sie alle sorg von sich auff das Concillium gelegt/vnd anderen sachen ihrer gelegenheit nach rätzig aufwarten/auch mitserweil ire Bündnuß möchten erweitern/welches dann dahin dienlich/das sich die Protestierende entweder der erkantnuß des Concilli müssen vnderwerffen/oder von den Catholischen Bündnosen/sich aller gebür nach zuerzeigen/könten gebracht werden. Darvon nun gnug gesagt. So viel aber den Türcken belangt/ermahnet vnd bäte erwie er vorhin zum offternmal gethan/das mit dem König von Frankreich ein friden gemacht würde: Dann er der ganzen Christenheit heylsam vnd fürträglich/vnd wo es nicht geschehe/zweifelte er/ob man des Türcken gewalt widerstehen könnte: Was aber für nuz in solchem friden/hette er zuvor mehrmals angezeigt/vnd were nicht von nöthen/dasselbig zu widerhohlen. In mitserweil könten auch die anderen Reichs Stände vmb hilff ersucht werden: Wo dann etwa die Bündnuß gemehr/ein Concillium angefangen/vnd die Protestierende/das sie auff ein vollkommen geleit das Concillium molten besuchen/möchten beredt werden/würde man leichtlich von ihnen

ihnen auch bliff wider den Türken erlangen. Wann aber solches anders nicht/dann auff böse vnd der Religion nachtheilige mittel zu erhalten/solte man bedencken/welches auß zweyen bösen dingen zu erwählen/ob es besser were/die Religion vbergeben vnd Gott erlösen/oder eines Landes bliff wider den Türken mangeln. Dann man könnte nicht wol vnterscheiden/ob die Protestirenden/oder die Türken Christum mehr ansehten: Die Türken wüßten nur allein gegen dem Leib/die anderen aber brachten noch darzu die Seel in das ewig verderben. Derhalben hielt er darfür/das ein Concilium/so bald immer möglich/auffzuschreiben/ in gegenwertigem Jahe anzufangen/ vnd in Teutscher Sprache Reichsversamlungen von der Religion nichts in handt sondern die Bündnis zu machen/auff das die Protestanten gleich auff solche weise zur einigkeit möchten gerichtet werden. Man solte auch mit dem König von Frankreich einen frieden machen/ vnd darzwischen allenhalben/wo möglich/sich vnter bliff wider den Türken bewerben/damit man ihn auff das nächstkünftige Jahr mit gangem gewalt möchte vberziehen. Dem Jarnesio war Marcellus Cerrinus/Diöcess von Nicastro zugegeben/das er ihm mit Rache solte beschließen sein/der ist vber diser Legation oder Vorschafft zu einem Cardinal worden. Nach dem aber in etlichen Monaten hernach diser Nachschlag des Jarnesii an tag kommen/ließ ihn Johannes Caluinius rufen/ vnd macher ein Bloß darüber/damit ihn niemand anders/dann er an ihm selbst innhielte/möchte verstehen.

6. Vmb dieselbe zeit 108 der Herzog von Cleve/ als der das Land zu Seldern innhatte/ zum Keyser/ vnd suchet vmb einen Vertrag an/ aber vergeblich/ vnd nach dem er wider heim kommen/ stieg er an sich mit dem König von Frankreich zu verhandeln: Dann als der König alle hoffnung Weisland widerumb zu bekommen verloren/ ihm auch solche Gedung vom Keyser waren zugesprochen worden/das er sich derselben nit verschewen/wender er sein Gemüth gang vnd gar von seiner Freundschaft ab/ wiewol vnterhandelt vnd beslaget sich/ wie er betrogen/ stieg an dem Conradsel/ welcher zu des Keyfers durchzug Rath gegeben/ vnd ihm sehr große hoffnung gemacht hatte etwas vngewöhnlich zu werden/so er doch zuvor alles schun vnd lassen gemessen. Derhalben/ vnd dieweil er auch auff allerlei mittel/ wie er dem Keyser möchte leid thun/ in geheim trachtet/ vnd aber der Herzog von Cleve einen so großen lant vnd widerwillen allein nicht wol ertragen konnte/ wurde endlich nachgedacht/ wie erwa Freundschaft beyderseits auffzurichten. Nun hatte der König von Frankreich ein Wälsin Johanna genant/ seiner Schwester/ Frauen Margarethe Königin von Navarra Tochter/ ein Fräulin von 12 Jahren/ die

c Das Königreich Navarra ligt vber das Gasconische Gebiet/ hat den Keyserlichen Namen/ ist aber eine lange zeit in Frankreich fürnemlich gehalten. Das als König Johann mit Papst Julio dem andern nicht in großer Freundschaft stand/ vnd vnter ihm in Navarra gehalten wurde/ so hat König Ferdinandus von Spanien/ Kaiser Carlos Vaters/ das Königreich Navarra/ dieweil der Keyser abwesend in Frankreich/ vnd nam so zu seiner gelegenheit ein/ im Jahr 1513. wie so dann nach in seiger zeit der König von Spanien innhat. Conradsel waren der König von Navarra darmit von einem Gasconischen Edelmann/ genant von Jogo vnd Aicher/ welchen Namen auch diser hiegemeyne Königin Johanna Vatter/ König Heinrich allezeit gehalten/ vnd seinen Stand auff derselben vnd anderen nachgehörigen Herrschaften vnderhalten hat. Nach seinem Tode ist ihm nachfolten/ Herzog Antonius von Vendome des Geschlechts von Dorchon/ welcher im Jahr 1541. Fräulin Johanna/ dieweil Herzog Wilhelm von Cleve/ des Königs Königin Ferdinand Tochter zur Ehe hatte/ mit König Johann benedictung/ zu einer Gemahlin genommen.

Reichste in gangem Frankreich/ darzu vberaus hübscher gestalt/ vnd treffentlich wol erzogen: Auf das sie aber dem Herzogen von Cleve möchte verheyrathet werden/ hielt er also bald bey ihren Eltern vnd fürnemlich bey seiner Schwester der Königin darmit an/ brachte es auch endlich zuwege/ wie ich hernach an seinem ort will vermelden. Zu diser zeit bekrieger der Papst Sixtus von Verus/ dieweil sie ihm vö Salz vnd andern dingen den Zoll oder Ungelt/ welches er gesteuert hatte/ zugeben abschlugen/ bracht also die Stadt vnder sich vnd vertrieb Ascanium Solumnam/ einen gewaltigen Mann/ vmb gleicher vrsach willen auß seinem Lande. Wie nun der Cardinal Jarnesius seinen befehl vernahm/ vnd der

A Frieden zwischen dem Keyser vnd dem König von Frankreich nicht wolte fortgehen/ darzu auch ohn sein vortwissen zu Hagenau den Protestirenden ein Tag zu künftiger handlung war angesetzt/ schied er hinweg vnd kam am 15. tag des Meyen gen Paris: Dasselbe sonder dem Cardinal Antonio von Meden/ der Frauen von Stampes/ welche bey dem König in sonderm gnaden war/ Mutter Bruder/ in der Obersten Thumbstircken/ am Pfingstag/ einen roten vnd newlich von Rom gebrachten Hute auff/ ihn also einzurücken/ vnd als er darnach vnder wegen den König angesprochen/ verzeihet er ersend widerumb nach Rom.

7. Darnach machet sich König Ferdinandus auff den weg/ vnd 108 auß dem Viderland des angesetzten Hagenauischen Tags halben: Dann man könnte sterbens lauffe haben/ den Tag zu Speir nicht halten. Zu diesem Tag schicket auch der König von Frankreich auff anmahnung des Keyfers/ seinen Gesandten Lazarum von Bayff: Dann sie verbargen noch ihren widerwillen zu beyden theilen/ handelten gegen einander sehr freundlich/ vnd ließe auch der König am 1. tag des Brachmonats ein heftig Mandat/ wider die außbreiter der Ketzerey vnd falschen Lehr des Leuthers vnd seines anhangs/ außgehen: Dasselbig wurde am 12. tag hernach zu Paris öffentlich angeschlagen/ vnd durch den Druck/ wie gebräuchlich/ vnder die Leute gebracht. Fast in diesen tagen/ ließe der König von England Thomam Cromwellum/ welcher er auß geringem herkommen zur höchsten Würde erhaben hatte/ erschlagen/ verließ sein Gemahlin Fran Annam/ die Fürstin von Cleve/ widerumb von sich/ vnd name Catharinam Howard/ des Herzogen von Northfolc Bruders Tochter zur Ehe. Der Cromwellus hatte ihm zu der Cleusischen Heyrath gerathen: Wo aber der König hernach die Hauardin lieb gewan/ meinet man er were von ihr darzu gebracht worden/ das Cromwellus/ als den sie ihren sachen widerwärtig möchte trachten/ sein Leben herre müssen lassen. Vey dem Adel war er sonst auch nicht sonderlich angenehm/ vnd in einen verdacht kommen/ als ob er die Päpstlichen zu verderben vorhabs.

8. In müßerweil verlagte Herzog Heinrich von Braunschwig die Protestirenden/ vnd fürnemlich Herzog Heinrich von Sachsen/ vor dem Keyser gar heftig/ als ob er wider Herzog Georgen seines Bruders willen/ vnd im Testament angebenckete gedung/ die Religion geändert/ das er der Bischoff von Werfenburg vnd Meissen Kirchengerichtsrechte amackete/ vnd das Weltneulich/ 60000. gülden/ welche sein Bruder zur Bündnis verlassen/ für sich behielt: Derhalben ermahnet er den Keyser/ das er ihn zu gesorsam bringen/ oder wo er sich widersetzen würde/ von seines Bruders Succession oder Erbschaft/ nach innhalt des Testaments wolte abtreiben. Er tribe aber diesen Handel nicht allein/ wiewol mehrertheils/ sondern auch etlich andere von seinen Bundesverwanten.

9. Nun will ich vom 2. tag zu Hagenau sagen: Der selbst würde auff den 25. des Brachmonats angefangen/ nach dem König Ferdinandus einen Monat zuvor dahin war antommen. Die Protestirenden hatten etliche tag darvor vnd eh dann man anfang zuhandeln/ den Pfalzgraffen Eurfürsten/ die Erzbischoffe von Eöln vnd Trier/ auch Eurfürsten/ dergleichen Herzog Erichen von Braunschwig/ vnd die Bischoff von Augspurg vnd Speir/ einen jeden insonderheit in der Herberg angesprochen/ auff das sie zum frieden wolten raten. Derhalben beruffte König Ferdinandus auff vorgemelten tag die Protestirenden zusich/ vnd setzet ihnen die vrsach des angesetzten Tags an. Vnd dieweil die Fürsten nit selbst persönlich/ wie doch der Keyser gänzlich vermeint/ erschienen/ begert er das sie ihm ihren gewalt vnd befehl zuhandeln solten zustellen: Darnach ernennet er ihnen die Vnderhandlungs Fürsten: Nämlich/ Pfalzgraff Ludwigen/ vnd Erzbischoff Johansen von Trier/ beyde Eurfürsten/ Herzog Ludwigen von Württemberg/ vnd Bischoff Wilhelm von Straßburg. Als sie nun diese angenommen/ giengen die handlung an/ es kamen auch der Protestirenden Schriftgelehrte in großer anzahl dahin: Justus Menius/ Vistorius/ Urbanus Regius/ Ducerus/ Bren-

König Ferdinandus/ nicht auff den Tag gen Hagenau.

König von England/ nicht ist Thomam Cromwellum erschlagen vnd verließ Annam sein Gemahlin.

Herzog vnd Braunschwig/ nicht wider Herzog Georgen von Sachsen.

Zugerkunft zu Hagenau, f. Kortleder lib. 1 von Bröcken des Teutschen Kriegs. cap. 35. Tom. 1. fol. 144.

Handlung zu Hagenau.

aus Blaurg / Pfander / Schneyffius und andere mehr. Melanthon mußte großer Leibes Schwachheit halben vnder wegen bleiben. Die Predigten ein jeder den seinen in der Herberg / wie man dann auch pflegt / vnd fürnemlich / wann alle Gesandten zur Beratung schlugen bey einander waren. Nach dem aber König Ferdinandus solcher erfahrung verbot es ihnen. Dagegen folgten ihm die Gesandten an das man nicht öffentlich / sondern allein in der Herberg Predigte welches er dann nicht für viel sollte aufnehmen. Wie nun das Gespräch angangen / wolten der Churfürst von Sachsen vnd der Landgraff von Hessen selbs kommen warren auch allbereit auff ihren Ortern / damit man sich Vortschafft vernommen ohn Verzug gerußt weren. Darnach begerten die Vnderhandlungs Chur und Fürsten von den Protestierenden / das sie ihnen die streitige Artikel der Lehr fürlich verlasen / sollten vberantworten. Darauf sagten sie / das vor 10. Jahren eine Bekanntschaft Lehr vnd derselbigen Verantwortung Schrifft / zu Augspurg vbergeben worden / bey welcher sie endlich verharreten / vnd weren / wo jemand daran etwas mangels hette / derwegen rechenschaft geben bereit : Vnd diemitt sie nicht wußten / was der gegenseit in solchem Buch fürnemlich straffte / konnten sie ihnen anders nichts vbergeben / sondern mußten viel mehr vom Gegenteil begeret werden / das sie angezeigt / welche Stück der Lehr sie vermeinten dem wort Gottes zuwider sein. Wo sie das thäten vnd der Handel wie dann zu Frankfurt beschlossen in einem Gespräch käme / sollte an ihnen nur einigkeit nicht mangeln. Die andern gaben ihnen vber etliches widerumb in Antwort : Diemitt sie auff ihres vbergebenen Confession oder Bekanntschaft verharreten / hielten sie mitterweil dasselbig Buchlein vnd alle handlung / so sich zu Augspurg verlauffen / vberlesen vnd befunden / das dasselbe etliche Lehr verglichen / etliche nicht. Sie wolten sich aber in alle weg bescheligen / damit auch dieselbige möchten vergliche werden vnd hielten das sie ihr Gemüt hierin wolten eröffnen. Hierauf antworteten die Protestierende : Man hette sich wol zu Augspurg etlicher Punkten halben vnderdeut / were aber nichts beschlossen worden / vnd gar keine vergleichung geschehen. Als man nun dermassen in beyden theilen von der sachen gehandelt / die Protestierende auff ein Gespräch trungen / vnd die andern anzeigten / das sie vom Keyser vnd König auff die weise / wie zu Augspurg gehandelt / fortzufahren befehlet hielten / da beruffte König Ferdinandus sie alle auff den 16. tag des Heymonats zusammen vnd saget. Darnach diese sache dermassen beschaffen / das man auff dieses mal nichts fürre beschließen / fürnemlich aber diemitt der Churfürst von Sachsen vnd der Landgraff nicht zugegen / mußte man einen andern Tag ansetzen / darauff beiderseits Gesandten vnd gelehrte Männer in gleicher anzahl zusammen kommen / vnd von der Lehr Schreien der Augspurgischen Confession sich mit einander möchten vnderreden / jedoch also / das dem Augspurgischen Reichs Abschiede darumb nichts fürre genommen sein / vnd der Papst / wo es ihm gefiel / seine Legaten dahin auch zuschicken / sollte macht haben. Ferner vnd diemitt sich etliche beklagten / es würden ihnen ihre Güter von den Protestierenden engagiert / were der billigkeit wol gemäß / das mitterzeit / als der Religion auch noch in hangendem Rechten schwebete / die ersetzte entweder in dieselbige widerumb würden eingesetzt / oder das ihrige mit rechte möchten fordern. Darnach mußte man vnrub vberweiden einen längern anstand machen / in welchem doch nur allein diejenige / so bey der Augspurgischen Confession vor dem Fürnbergischen Vertrag gewesen / begriffen werden / vnd war der gestalt / das die Protestierende die andern / so hernach zu ihnen gerieten / nicht anders / dann als ob sie einander nicht uergerben / halten vnd forschten / niemand in ihren Bund solten aufnehmen. Am 1. tag hernach zeigten die Protestierenden an / was sie an solchem begern mangels hielten / mit vermeldung / das sie mit dem Colloquio oder Gespräch wol zufriden / vnd leiden möchten / das nicht allein des Keyfers Gesandten / sondern auch er selbst in eigener Person darbey were. Das aber der Papst seine Legaten gleichesfalls dahin schicken

A sollte / könnten sie dem Keyser in demselbigen keine maß geben / wolten aber dem Papst kein Primat / oder Obergeualt hienit gestatten. Von der Restitution oder wider einraumung der Kirchengüter vnd vom Cammergericht / antworteten sie nach der länge / wie wir droben / zum offtern mal ersucht / vnd sagten / man müßte fürnemlich die worte in der Lehr auff einen ort richten. Das sie aber diejenige nach dem Fürnbergischen Vertrag / sich zu ihnen gerben / aufschließen vnd darzu forschten keine andere annehmen solten / doch hien sie nicht thun / herten auch darüber von ihren Herren kein befehl. Dagegen trungen König Ferdinandus vnd die Vnderhandlungs Chur vnd Fürsten die wider einraumung der Kirchengüter / oder so zum wenigsten / das dieselbige bis zu einer endlichen vortsetzung der sachen möchten hinderlich werden. Das sie aber andere mehr in ihre Bündnis möchten aufnehmen / sagte König Ferdinandus / es könnte es nicht zulassen vnd ermahnete sie derhalben das sie seine fürschlag wolten annehmen. Dann ob sie gleich dieselbige abschlagen / würde er dannoch nicht desto minder auff befehl des Keyfers einen Abschied machen / vnd bestimmet also zugleich die Statt Worms / für einen ort zu nächstkönnstiger Versammlung / auff den 28. des Wintermonats. Die Protestierenden antworteten : Zeit vnd ort des Gesprächs gefiel ihnen wol / were aber niemand durch sie herabzu werden / vnd gehörte eben diese Frag auff das Colloquium vnd künfftige handlung / so könnte auch die hinderlegung der Kirchengüter nicht ohn große gerührung der Seytlichen Policey / vnd mercklichen schaden der Schulen vnd armer Leute in ihren landen geschehen. Vnd diemitt nur ein lange zeit bis auff angefahren tag des Gesprächs / hielten sie / man wolle alle sache dahin verschieben : Dasselbe wolten sie / wie viel mehr ihnen an Gottes Ehr vnd besserung der Kirchen / dann an zeitlichen Gütern gelegen / darthun. Vnd wieviel sie auff dieses mal wie etliche ihres gegenteils solche Güter zu sich reißen / wol könnten beweisen / wolten sie es dannoch bis auff ernüerte zeit sparen. Wo man auch als dann darvon möchte yreden kommen / sollte eben klarlich / welcher theil die Kirchengüter mehr zu eigenem nutzen / dann zu Gottes Ehren anwenden und was die ursach / das man sie nicht zu bessern gebrauch verordnet / außgeführt werden. Die Vnderhandlungen belangend / antworteten sie eben wie zuvor vnd hielten das solche handel gleichesweise bis auff das künfftig Gespräch eingestelt / vnd mitterweil friden möchte gehalten werden.

10. Derhalben machte König Ferdinandus auff den 28. tag des Heymonats einen Abschied / ersetzte alle handlung vnd ernennet dem Gespräch zu Worms einen Tag / wie vorgemeldet / jedoch mit dem gebing / wo es dem Keyser also würde gefallen. Den Churfürsten vnd dergleichen den Bischöffen von Magdenburg / Salsburg vnd Straßburg / auch Wilhelm von Ludwigens Bruder Herzogen von Bayern / dem Herzogen von Cleve / vnd den Protestierenden gleiches falls wurde ihre Raths dahin zuschicken befohlen / also das auff jedem theil Eilff weren. Darnach sahe man für gut an / daß henderseits Notarij oder Schreiber in gleicher anzahl darbey sein / alles fleißig aufzeichnen / vnd von denen Lehr Punkten / so zu Augspurg vbergeben worden / das Gespräch gehalten werden / der Keyser auch / das er einen Reichstag wolte aufschreiben / sollte gehalten werden. In mitterzeit hiesse er Männlichen auff befehl des Keyfers vnd bey schwerer straff freidlich sein vnd gegen einander keinen eigenen gewalt brauchen. Das aber die Protestierende fürgeben / das Cammergericht sollte vom Fürnbergischen Vertrag nicht haben zu vertheilen / wolte er dem Keyser zu erkennen heimstellen. Wie nun dieser Abschied verlesen / begarren die Protestierende / man wolle ihnen dieselbigen eine Abschrift mittheilen : Vnd diemitt der Keyser am 17. tag des Heymonats ihnen von Worms aufgeschriben mit vermeldung / das der König seine / des Keyfers / meining so viel das Cammergericht belangte / ihnen würde eröffnen / begarren sie zu wissen / wie es darmit geschaffen / demnach sonst im Abschied nicht

Lib. 11. Num. 1.
Lib. 12. Num. 24.
Lib. 13. Num. 1.

Lib. 7. Num. 1.

Lib. 12. Num. 17.

König Ferdinandus
hat begert an die
Protestierende.

Lib. 7. Num. 24.

Protestierenden
antwort.

Hagauische
Mss.

nichts mit einigem Wort darvon meldung geschehen/also das sie nicht wüßten/ob dem Cammergericht an sich zu halten befohlen oder nicht. Darauf gab König Ferdinandus zu antwort: Er hette wol vom Keyser befehl/das er ihnen seine meinung solte anzeigen/jedoch mit dem geding/wo die Kirchengüter wider eingeräumt/oder auff endliche entscheidung hinterlegt würden:Dann also solten alle Rechtfertigung eingestelt werden. Dieweil sie aber beydes abschlugen/könnte er nichts weiter darzu sagen/vnd wolte allen handel dem Keyser widerumb zu wissen thun. Neben vorgemeldtem Fürsten waren auch zugegen/der künfftig Bischoff von Trient/Christoff von Madrug/vnd Herzog Heinrich von Draunschwig/welcher doch eh dann der Tag ein end nam/wider heim zog. Zu diesem friden haben der Erzbischoff von Eßln/vnd der Pfalzgraff beyde Churfürsten/vnd darneben der Bischoff von Augspurg/nit geringe fürderung gethan. Die andern aber giengen mit vielen andern Rathschlägen vmb/lagen auff dem Augspurgischen Abschied/vnd gaben für man solte sich in kein Gespräch einlassen/sondern dahin trachten/wie der Protestierenden vorhaben künste geschwächt vnd eingehalten werden.

II. In während der diser Versammlung starb Johann Wapoda/Röthig von Hungern/vnd verließ einen jungen Sohn/ Stephanus genant/welchen ihm küniglich darvor Isabella König Sigmunds von Poln Tochter geboren hatte. Vnd war eben dieses die ursach/das König Ferdinandus/nach dem er solches auß der seinen schreiben vernommen/wider heim eilte. Zu diser zeit giengen auch an manchen orten in Sachsen vnd andern angrenzenden Landen/vnd mehrertheils in der Protestierenden Gebieten groffe Brunsten auff/also/das etliche Städte vnd Dörffer ganz hinweg brannten. Man sagt solches were auß Herkog Heinrichs von Draunschwig anschickung geschehen/wie hernach soll vermeldet werden. Am 30. Tag des Heymonats/wurde Robertus Barns/ein Doctor der heyligen Schrift/zu London verbrant. Derselbig als er eine zeitlang von wegen der Lehr des Evangelij auß Engelland gewichen/vnd vernam/das König Heinrich sein Gemüt zu Gottesforcht vnd erckennuß der Warheit wendete/lam er wider heim/vnd ist darnach in der Vortschafft auch gewesen/welche zu Wittenberg neben andern sachen/mit den Schriftgelehrten von des Königs Etscheidung gehandelt/wie wir im 10. Buch haben angezeigt. Nach dem aber der König von seinem fürnehmen abtunde/vnd fast durchaus die Päpstliche Lehr widerumb annam/wurde diser dieweil er beständig/an gemeldtem tag/nach dem er auff der Reichstatt seinen glauben öffentlich bekant/hingerichtet vnd wurden zugleich zweyen andere/als die eben der selbigen Religion zugehan/darneben auch andere 3. welche des Römischen Papsts Primat/vnd Frauen Catharina von Hispania Ehe für rechtmäßighielten/auff vorgemeldetem tag verbrant. Im Augstmonat starb zu Paris Wilhelmus Budens/Oberster Beschreiber über die Supplicationsschriften/ein vberaus gelehrter Mann/welcher billich bey allen Nachkommenden zu loben/vnd were es gleich allein darum/das er mit sampt dem Cardinal von Bellay/Bischoffen zu Paris/in einer fast löblichen vnd herrlichen that/König Frangen gerathen vnd der selbigen ein anschicker gewesen. Nemlich/das zu Paris den Professorn oder Lehrern der Sprachen vnd guter Künsten/ehrliche besoldungen verordnet wurden. Dann es schreibe in Frankreich was groffer nutz nicht allein in Frankreich/sondern auch in allen vmbliegenden Landen auß diesem Brunnen gleich wie statliche reiche Wasserström hergezossen. Es hat aber ohn allen pracht wolten begraben werden. Dieses war ein namhaftig Jahr/von wegen der groffen Hitz vnd sehr dürre zeit/vnd ist dajamal herrlicher guter Wein gewachsen. In mittlerweil schreibe der König von Frankreich vmb den Herbst/hin vnd wider an die Bischoffe/vnd befahl/das man von einer Kirchen zur andern Wallfahrten vnd Ereugang solte halten: Dann wiewol er mit dem Keyser zu friden/vnd ohn wichtige ursach von solchem friden nicht begeret abzuweichen fürchte/er dan noch sehr es möchte der alte Feind des Menschlichen Ge-

A schlechts/vnd Hasser des fridens/allgemach etwa eine vrsach zum Krieg durch Leut/so darzu dienlich/widerumb erwecken.

12. Wie nun der Keyser durch seines Bruders Rönigs Ferdinands/vnd der Vnderhandlungs Chur vnd Fürsten schreiben/alle sachen vernommen/befertiget er den Hagenawischen Abschied/schreibe vmb den 13. Tag des Augstmonats/auff Verlich/vnd ermahnet die Protestierenden/das sie auff angelegten tag zu Worms/ihre Vortschaffren vnd Schriftgelehrten solten vorhanden haben/vnd gab ihnen hie mit allensam ein frey sicher geleit. Dieweil aber ihm geschafft halben selbs darben zu sein nicht gelegen/wolte er den fürnemesten von den seinen darschicken: Zweiffelte auch nicht/es würde der Papst jemand zu verrichtung der zwitracht dahin verordnen: Darzu verhiess er einen Reichstag/auff welchen er Persönlich zukommen willens/vnd solte daselbs alles/so auff dem Gespräch gehandelt/erzehlt werden. Vmb den fünffzehenden tag des Weinmonats/schreibe er nachfolgende andere Brieff von Brüssel auß/gab dem Granuella vollkommenlichen gewalt zu handeln/vnd ordnet ihn an seine statt/für einen Commissarien/zum künfftigen Gespräch. Dajumal war der Granuella zu Bisanz/welche Statt in Burgund gelegen/vnd von dannen er geboren. Vnd als er mit geschaffren verhindert/vnd auff ernanten Tag nicht konnte erscheinen/schreibe er dem Erzbischoff von Maynz/vnd anderen zum Gespräch verordneten Chur vnd Fürsten/vnd schicket am andern tag des Wintermonats/Johann Rares von Lützenburg voranhin/das er ihn seines verzugs halben entschuldigen/vnd das verlangen seiner zukunfft halben/softe mildern: Denn nach dem ein heimlicher haß zwischen ihm Doctor Helden/wie vor^d gesagt/entstanden/vnd er denselbigen aufgebissen/hatte er dessen/als der sich besser nach seinem Kopff richten konte/angenommen/vnd an jenes statt geordnet. In mittlerzeit schreibe der Keyser einen Reichstag auß/das auff den Jenner zu Regenspurg alle Stände solten erscheinen.

13. Darnach als der Granuella selbs gen Worms mit seinem Sohn/dem Bischoff von Aras/vnd den Hispanischen Schriftgelehrten/Muscosa/Maluenda/vnd Carobello ankommen/leger er in sitzendem Rahe den Keyserlichen befehl/vnd andre schreiben auß/char am 25. tag des Wintermonats eine statliche Red/vnd entschuldiget den Keyser vnd König Ferdinandum/das ihrer keiner selbs zugegen: Ruhmet auch des Keyfers herrlich vnd recht Väterlich Gemüt gegen gemeinem nutz/als der nichts herrlicher begert/dann das die langwitrige vnd gleich veraltete zwitracht/dardurch nicht allein die Kirchen/sondern auch ander Weltlich Regiment fast angefochten/möchten aufgehalten werden: Dann ihm kein zweiffel/sie sehen gegenwertigen jammer selbs/vnd hielten darsfür/das eine verbesserung der Kirchen gang notwendig. Derhalben wolte ihnen anders nichts also sehr gebühren/dann das diesem vbel/mit Gottseligen Rathschlägen/damit es nicht weiter vmb sich frässe begegnet würde: Dann zugleich wie in einer Stadt/da etwa ein Brunst auffgangen/ den Bürgern zu löschen gebührete/also müßten sie ganglich hietin auch thun/damit frid vnd einigkeit widerumb möchten zuwege gebracht werden. Darnach solten sie selbs bedencken/vnd vor Augen stellen/wie viel vbls auß diser zwitracht in Teutscher Nation oberhand genommen. Vnd ob man gleich Blurvergessen vnd dergleichen nicht meldete/so were dannoch die Religion vertriben/die lieb in der Menschen Herzen erloschen/aller wolstand der alten Catholischen Kirchen auffgehoben/vnd leylich möchte man mit keinerley Worten die gröffe dieses jammers gnugsam aussprechen. Teuschland were etwa groffer andacht vund allerley tugend halben fast berühmte gewesen/es hette sich aber zu seiger zeit gar verkehrt/vnd würde für einen anfang vnd ursprung/alles jammers vund vnruh alles gemeinen nutzens gehalten. Wo man nun diser plage nicht zuhilff künfte/würde es

Keyser betreffet den Hagenawischen Abschied.

D. Rares an des Granuella statt verordnet.

d Lib. 12. No. 29.

Keyser schreibt an Reichstag gen Regenspurg auß.

Des Granuella Oracion auff dem Gespräch zu Worms.

Johann Wapoda starb.

a Auff den Hungerrischen Ständen ist man Johannes Sigmundus.

Brand in Sachsen.

b S. 10. folgend. Intra num. 20. Robertus Barns verbrant.

c Lib. 10. num. 24.

Widemo gestorben.

Der alte Feind.

je länger je ärger werden. Und dieweil der Keyser dieses Gespräch auff das die Warheit erforscht / vnd die Ehr Gottes möchte gefördert werden angerichtet / sollte man kein ehrgeizig noch begirig / sondern Gortsforchtig vnd freundlich Gemüt dazzu bringen / vnd in dem allem auff Christum welcher mit außgestreckten Armen solches von ihnen / allen begerete / sehen: Dieses were auch des Keyser vnd Königs Ferdinandi höchstes begeren. Derhalben wolte er sie durch den Tod Christi / vnd alles das heilig sein möchte / auff das höchst gebetten haben / sie wolten den Rost des Herzens / welcher an allen orten zerissen vnd zerrent / widerumb besessen / vnd des Christlichen namens / welchen sie in der heiligen Tauff erlangt hatten eingedenck sein: So sollten sie auch die weitberühmte Landschaft Teutscher Nation / ihres gemeinen Vaterlands bedencken: Dann wo sie miteinander nit wider vberlein kämen / würde ihnen alles / was hernach für vnglück auff solcher halbsittigkeit entstehen möchte zugumessen sein. Wo sie aber bescheidenlich vnd vernünftig / ein so grosse sache handelten / würde es Gott sehr angenehm sein / vnd der Keyser solches in sonderen Gnaden erkennen / als der sich nachmals würde befehligen / damit auff nächstkünftigen Reichstag / alle sache auff einen ort möchte gebracht werden.

Wapoda Sohn
in des Türcken
schut gegeben.

a Einen Potentaten
schen Herrn / welcher
vieler Nationen / Potentaten
vnd Sprachen er-
fahren vnd kundig
gewesen.

Laßt sich ins Gefängnis
geworfen / aber wider er-
loßt.

Campeggi ermah-
nung.

Wormisch Ge-
spräch.
Dessen Acta sind

14. Nach des Wapoda tod / befahlen die Vormünder vnd andere Hungerische Herren durch eine abgefertigte Botschaft / den jungen verlassenen Erben dem Türcken. Darauf sagt er ihm seinen schut vnd schirm zu / vnd schicket zugleich statliche gesandte mit. Als auch König Ferdinandus solches vernommen / schicket er Hieronymum Laski / welcher vor etlichen Jahren vom Wapoda war abgefallen / von Hagenaw auß gen Constantinopel / damit er den Türcken / durch ihn / als einen zu solcher handlung geschickten Mann / zu friden brächte. Nachmals / da König Ferdinandus wider heimkommen / ließe er sich beducken / das er müste Krieg fürnehmen / eh dann die Königin / die Witraw vnd des Kindes Vormünder in rüstung kämen. Wie nun solches der Türck vernommen / warffe er den Laski ins Gefängnis / als ob ihm König Ferdinandus vorhaben wol wissend / vnd schicket also bald huff in Hungern / welche doch Winters halben verhindert wurde / vnd spat antommen.

15. Am nachfolgenden tag / als der Granvella seine Red gethan / sieng man an von den Notarien vnd Schreibern zu handeln / vnd wurden beyderseits / zwen vnd zwen aufgeschossen / welche alles fleißig sollten aufschreiben vnd behalten. Von den Protestierenden wurden Caspar Creuniger / vnd Wolfgang Musculus beyde Schriftgelehrten erwöhlt. Darnach am 8. Tag des Christmonats / that Thomas Campeggius / Bischoff von Seltre / Päpstlicher Legat eine statliche Red: Vnd als er im anfang etwas vom Friden / welchen vns Christus also hoch befohlen / geredt / vnd darneben seine erbarmung von wegen des elenden Stands Teutscher Nation zu verstehen gegeben / Sager er weiter / wie bisher etliche Päpste / vnd fürnemlich Paulus der III. nichts vnderlassen / damit er solchen jammer vom Teutschland möge abwenden / vnd hette derhalben vnlangst ein Concillium gen Vicenz aufgeschriben. Als aber nach etlichen verlaufenen Monaten niemand erschienen / hette ers von noch wegen auff ein andere zeit verschoben. Nun hette der Keyser / als der Römischen Kirchen erlösbörner vnd gehorsamer Sohn / Beschürmer vnd Beschützer / dieses Gespräch angerichtet / auff das es gleich eine vorbereitung zur handlung auff künftigen Reichstag zu Regenspurg sein möchte. So were auch er mit bewilligung des Keyser / vnd auß befehl des Papsts zu gegen / vnd bare ganz fleißig / das sie alle ihre ratschlag auff einigkeit wolten richten: Der Papst würde zwar alles / was er ohn nachtheil Christliches wesens könnte / dazzu thun. Die Präsidenten machten gleich im anfang eine Ordnung / das gegen niemand / dann allein den ienigen / so dazzu verordnet / die Gesprächshandel vermeldte / vnd keine wegs sollten an tag gegeben werden / es were dann zuvor alles dem Keyser fürgebracht worden. Darnach begere-

ten sie / das die Protestierende die Artikel ihrer Lehr / auff welchen sie gänglich gedachten zubeharren / schriftlich solten verassen vnd vbergeben. Von disen dingen von der Eydes Form / vnd anzahl der Gesprächshalter / vnd wie es mit den stimmen zuhalten / war vnder ihnen ein langer zank: Dann als die Päpstliche vermerckten / das des Pfalzgraffen vnd des Marggraffen von Brandenburg beyder Ehurfürsten / auch des Herzogen von Clebe abwesende Räte / auff der Protestierenden seiten geneigt / vnd derhalben das sie möchten vberstimt werden / verzogen sie fürseßlich einen tag nach dem andern / bis ein anderer beschied vom Keyser käme / wie wir hernach wollen sagen. Am 2. tag des Jennis / schlugen sie etliche neue vnd fremde Bedingungen für: Nemlich / das auß ihnen allen zwen Schriftgelehrte von der sachen zu disputieren erwöhlt / alles durch die Notarien aufgeschriben / vnd für die Präsidenten solte gebracht werden / damit der weniger theil dem mehrern / ihrer meinung / zu folgen nicht schuldig were / es hette dann der Keyser vnd gemeine Stände des Reichs dasselbig also erkant: Das auch nicht alle wort / der Gesprächshalter / sondern allein die bloße meinungen / deren man sich mit einander verglichen / der nicht / von den Notarien aufgeschriben werden / vnd nicht desto weniger der Augspurgisch vnd andere dergleichen Abschiede in kräften solten bleiben. Dargegen begereiten die Protestierende: Dieweil auß beyden theilen 22 zum Gespräch verordnet / das ein jeder dazzu reden / vnd nicht allein die bloße meinung / sondern auch die gründlichen Ursachen / sampt ihren Ausführungen schriftlich mögen verfasst werden / vnd zeigten darneben an / das es vnbillig / wo man in diesem allerheiligsten Handel einiger Parthey meinung / vnd nicht viel mehr dem Göttlichen Wort folgen / oder jemand darwider zuglauben vnd zubekennen / wolte zwingen. Wie man nun dermaßen die zeit verzog betragten sich die Protestierende darüber vielmals / vnd begereiten / das die zu Augspurg vbergebene Bekanntschaft der Lehr / für die hand genommen / vnd nach innhalt des Hagenawischen Abschieds / die handlung zum fürderlichsten würde angefangen / fürnemlich aber die weil es ein freundlich vnd vnvergreifflich Gespräch / durch endlich ein weg zur Einigkeit möchte getroffen werden. Dieses begereiten auch die Schriftgelehrte / deren vil zugegen waren: Melancthon / Capito / Bucer / Osiander / Brentius / Calvinus / Alexius ein Schott / vom Ehurfürsten von Brandenburg dahin geschickt / vnd sonst viel andere mehr / vnd neben denselbigen / Simon Grinzius / vnd Johannes Scurmus. Endlich vmb den 13. Tag des Jennis / erwöhleten die Päpstliche Johann Eck / die anderen aber Philippum Melancthonem / das sie solten disputieren. Vnd zum ersten / damit man ordentlich fortschritte / redeten sie von der Erbsünde / wie man siennet / in sigendem Rath / je einer vmb den andern: Aber was geschähe? Nach dem 3. Tag des Gesprächs / kamen des Keyser Brieff an den Granvella / vnd andere Commissarien / in welchen er alle handlung bis auff den Regenspurgischen Reichstag verschobe / mit befehl / das die Protestierende fürnemlich dahin solten kommen / vnd fordert also den Granvella eilend widerumb zu sich. Als dieselbige Brieffe im Räte / am achtenden Tage des Jennis verlesen worden / ermahnet sie der Granvella / das sie dem Keyser zuwillen werden / vnd gen Regenspurg wolten kommen: Dann er sich Fridens ganz begirig / bare auch / wo er vielleicht fürgefallener gelegenheit nach / in diesem Gespräch etwas vnfreundlicher geredt / das sie solches nicht für vbel wolten auffnehmen / vnd verbiess hiemit allem seinem fleiß vnd guten willen gemeinem Nutzen zubeweißen. Darauf antworteten die Protestierende: Es were ihnen von Herzen leid / das man dieses Gespräch nicht vorlangst hette angefangen / vnd auß dieses mahl darmit nicht weiter lönte fortfahren: Dieweil aber solches des Keyser befehl / müste man ihm gehorsam leisten. Derhalben wolten sie also wider heimziehen / vnd ihren Oberherren alles vermelden / zweifels ohn / sie würden dem Keyser willfahren: Wo sie aber vielleicht etwas später

zustanden bey dem
Hordled. lib. 1.
Von verassen des
Teutschen Kriegs
cap. 16. Tom. 2.
fol. 174.

1541
Päpstliche will
zu rath.

b Supra nu. 11.

Disputation zu-
schen dem Eck
vnd Melancthon.

Ende des Ge-
sprächs.

gen

gen Regensburg kommen / oder ihre Gesandten dahin schicken würden / solte man sie / von fürze wegen der zeit entschuldigt halten. Bey diser Versammlung war auch Petrus Paulus Vergerius / Bischoff von Justinopel oder Capodistria / vnder dem schein / als ob er von wegen des Königs von Frankreich / aber in der Warheit vom Papst dahin geschickt in meinung / das er ihm in seinen sachen / wo er in eines anderen Namen daselbs were / etwas mehr könnte dienen: Diser stellet eine Oratio von Einigkeit vnd Frieden der Kirchen / ließe dieselbige im Truct aufgehen / theilte sie zu Worms hin vnd wider auß / vnd handlet darin fürnemlich dahin / auff das er zuversetzen gebe / man solte gar keines wegs auff ein National Concilium gedencken: Dann die Versammlung sahe demselbigen etwas gleich vnd wurde dafür gehalten / das es einen weg darzu bereitere. So möchte aber der Papst nichts minder leiden / welches dann Vergerio sehr wol bewußt war. Derhalben durch ihn vnd andere dergleichen seine Rathelffer die sache also verhindert worden / vnd letztlich gar vergangen ist: Dann mit auffstehung der zeit / vnd das sie einen verzug in den andern stecken / suchen sie ihren Schlupffwintel vnd aufsucht. Der Keyser zog im anfang des Jennes / auß Niederland auff die / welche die fürnemste Stadt desselbigen Orts gegen Lotharingen ist / vnd verruckte von dannen durch Speir auff Regensburg. Vnderwegen schickte er dem Brantella die Brief / von denen wir zuvor gesagt. Dazumal zog er auch durch Nürnberg / welche Stadt er vorhin nie gesehen / vnd wurde mit einem sehr statlichen Pracht empfangen.

16 Am Fuffften Tag des Hornungs wurde Philippus Schabott der Ammiral in Frankreich / wie man ihn nennt / ein Mann von hohen Würden: Demnach er bey dem König / als das er den Krieg in Saphoy / darvon wir vor gesagt / vbel versehen / in verdacht gezogen / vnd auff sein Leben viel vnd lang nachgeforscht worden / endlich / als der gemeinen Nutzen abgetragen / vnd wider die hohe Königlich Doctoren vnterswlich gehandelt / verurtheilt / aller Ehren wie er dann hoch gehalten ware entsetzt / vnd gen Vintzenz / nit weit von Paris / ohn alle hoffnung vorigen Stand widerumb zubekommen / in Gefängnuß geführt. Dises Urtheil öffnete Wilhelm Poit / Cansler in Frankreich / zu Melun / als er zu solchem Gericht die fürnemsten Leut vnd Rechtsgelehrte Rath auß ganzem Frankreich zusammen beschriben hatte: Vnd wiewol die Urtheil / welches dermassen gesprochen / ganz kräftig vnd unveränderlich / wurde er dennoch bald hernach durch den König widerumb erledigt / wie ich nachfolgendes will anzeigen. Zu diser zeit nahm Herzog Moriz / Herzog Heinrichs von Sachsen Sohn / des Landgraffen Tochter Agnesen zur Ehe.

17 Im Werken kamen fast alle Fürsten vnd Stände gen Regensburg / nach dem er der Keyser eine zeitlang ihrer gewarret. Der Landgraff kam bey nahe zu ende des Merzen mit einem grossen Hoffgesinde dahin / Nitte am nachfolgenden tag zwischen seinen Trabanten / zum Keyser vnd wurde von ihm freundlich empfangen. Der Churfürst von Sachsen / hatte seine statliche Botschaft sampt den Schriftgelehrten / vnd darunder Philippum Melanthonem / dargeschickt. So kam von wegen des Papsts / Caspar Contarenus ein Cardinal / eines grossen ansehens. Sonst aber waren der Churfürst von Brandenburg / Herzog Fridrich vnd Herzog Ott Heinrich Pfalzgraffen / Wilhelm vnd Ludwig Gebrüder / Herzogen von Baiern / Herzog Heinrich von Braunschwig / Marggraff Georg von Brandenburg / Herzog Carl von Saphoy / Herzog Philips von Pommern / desgleichen die Bischoffe von Meining / Salzburg / Bremen / Bamberg / Eychstatt / Speir / Eossteng / Augspurg / Hildesheim / Brixen / vnd Passaw / Persöhnlich vorhanden.

18 Vmb dise zeit / kam Martin Luthers Buch / in Teutscher sprach / wider Herzog Heinrichen von Braunschwig / sehr heftig geschriben / herfür / vnd wurde gen Regensburg gebracht. Im vorigen Buch / haben wir von

A Herzog Heinrichs / wider den Churfürsten von Sachsen / vnd den Landgraffen / gerichteten Schmähschriften / meldung gethan: Vnd als er newlich in einem von ihm aufgangenen Buch / den Churfürsten von Sachsen einen Kezer / Aufrührischen Cain / eine Wundergeburt / vnd Esopum / der mit keinen Tugenden / weder Leibes noch Gemüts begabt were / genant / welchen auch der Luthers / sein Abgott selbst verspottete vnd verachtete: Da antwortet Luthers / demnach er dafür hiesse / das solches seine Ehr vnd Blimpff betrefte / dem von Braunschwig sehr scharpff / vnd sagt / das es eine erdichte verunglimpfung were. Vnd demnach die Bapstliche den Titel der Christlichen Kirche ihnen selbst zumessen / zog er viel gegründte Ursachen an / mit welchen er bewise / das sie von der wahren Kirchen abgefallen / vnd vergliche das Römische Bapstthum / welches die reine Lehr von Christo gar befudelt vnd verfälscht / mit dem Antichrist / welchen vor viel hundert Jahren / der Prophet Daniel vnd die Apostel verkündigt hetten: Dieweil dann dem also /

C gehöret die Kirchen Güter ihnen nicht zu / vnd sagt beständiglich / das von ihnen derelbigen widerstellung vnbillicher weise erfordert würde. Darnach warff er ihnen für / das sie das Echte stehen / vnd sagt: Warumb bittert ihr ein weil vmb ein Concilium? Die andere weil verheisset ihrs / darnach schicket ihrs auß / zu lege schlagt ihrs gar ab? Wann ewer Kirch also Heilig ist / was entsetzt sie sich dann also für dem Concilio? Was bedarff sie einer besserung? Wo sie aber derselbigen bedarff / warumb nennt ihr sie heilig? Wolt ihr auch das man ewere Heiligkeit bessere? Wir haben zwar nit keines Concilij beger / auff das vnser Kirch Reformiert vnd besser angeordnet würde: Dann G D E hat sie mit seinem Wort vor langest geheyligt / allen Bapstlichen vnstat abgewaschen / vnd vns die wahre Lehr widerumb verlehren. Vnser Leben ist wol vnserer Lehr nicht gleich / vnd thun wir nicht mit der that / wie wir zuthun schuldig / vnd gern thun wolten. Dises aber ist auch der Propheten vnd Apostel klag gewesen / dieweil sie gelebt haben / vnd wird vns als dann allererst solche vollkommenheit wann wir von diesem elenden Körper / gleich wie auß einer Gefängnuß erledigt / vnd in gleichem stand mit den Engeln sein werden / widerfahren. Wir begeren aber darumb ein Concilium / damit vnser Kirchen offentlich verhöret / vnd ewere Lehr als die der Lehr Christi zuwider / verdampft / vnd die Leute davon abgewendet werden / rechten waren Gottesdienst erkennen / vnd demselbigen mögen nachfolgen. Das ihr dann vns Aufrühr vnd Ungehorsam fürwerfft / ist falsch vnd erdicht / in massen mit aller Stände des Reichs Zeugnuß zu beweisen: Dann vnser Fürsten seind dem Keyser / wann sie auff Reichstage / oder zu Kriegsläufften beruffen worden / zu jeder zeit gehorsam vnd bereit gewesen. Wo ihr vns aber darumb also schelten wolt / das wir des Keyfers Mandaten / welche vnser Lehr verdammten / nicht gehorsam seind / des erfreuen wir vns / vnd danken G D E / das wir ihm nicht gefolgt haben: Dann was G D E allein zugehört / soll man nicht dem Keyser / welcher nur Gottes Lehenmann sein soll / geben. G D E hat ihn wol vielen Königreichen vnd anderen Länden fürgesetzt / will aber seth Kirch selbst allein mit seinem Wort regieren / vnd keinen andern zur Gemeinschaft solcher Ehre kommen lassen. Der Keyser hat mit Verwaltung des Wellichen Regiments / vberig gnug zuschaffen: Das hat ihm G D E befohlen / vnd hiemit gleich ein ziel gesteckt. Wo er nun etwas weiter hinauß will / greift er G D E in seine Jurisdiction vnd hohe Oberkeit. Vnder andern hatte Herzog Heinrich von Braunschwig / in seinen Schmähschriften fürgeben / das Luthers dieses Jammerpiel der Religion / durch anreizung Herzog Fridrichs / welcher das Erzbischoffthum Magdeburg / Marggraff Albrechten Erzbischoffen zu Meining / nicht gegönndemassen hette angerichtet. Derhalben antwortet Luthers hierauf vnd sagt: Der Erzbischoff von Meining hat Herzog Heinrichen dise Schmährede eingeben / vnd dieweil

f Lib. 12. nu. 14.
Beside Hottled.
Lib. 4. vñ vñ sachen
des Teutschen
Kriegs / da alle die
schriben vnd ge-
gen schriben ge-
sunden.

a Die Statte
in Oesterreich / an
dem Meer / vnd ist
die fürnemste der
selbigen Landtschafft.
den Venedigern
von etlichen 100.
Jahren her vnder-
worfen.
Petrus Paulus Ver-
geris Oratio zu
Worms. Siehe
dieson Lib. 7. nu. 6.
Lib. 8. num. 12.

Philippus Schabott
der Ammiral / vñ
vertheilt.

b Lib. 10. nu. 21.

c Siehe folgend
Num. 25.
Herzog Moriz
Herzog.

Reichstag zu Re-
gensburg.

d In derselben
Botschaft war
Fürst Wolffgang
von Anhalt Prin-
cipal an stat vñ
von wegen des
Churfürsten.

Leipziger Buch wider
Herzog Heinrichen
von Braunschwig.
e Tom. 7. Germ.
Lehn. fol. 417.

Keyser vñ alle
Oberkeit / sind
Gottes Lehenleut.

Evangelium Anfang.

a Hieronymus Lib.
1. nu. 1. & 2.Erbschickelste
Gottschickung.Pallium des Bi-
schoffs von Mainz.b Dieser war ein
Fürstlicher Graf
von Henneberg
und starb im Jahr
1505.c Dieser war von
einem Fränkischen
oder Oberrhein-
schen Adels Ge-
schlecht von Lebens-
zeit genant / ge-
boren und starb im
Jahre 1508.d Des Geschlechts
von Gremmigen
vnd der Reichen
Docter / starb im
Jahre 1504.

Lib. 2. nu. 17.

er nicht wissen will / das ihm doch gar wol bewußt / will ich ihm den rechten anfang vnd vrsprung des ganzen Wesens erzählen. Im Jahr nach Christi Geburt / 1517. trug Johann Tegel ein Prediger Mönch / in Teutschland hin vnd wider Ablass feyl: Diesen Tegel aber hatte Keyser Maximilianus / auff eine zeit zum tod verurtheilt vnd ihn zu Insbruck ins Wasser zuwerffen befohlen / aber durch Herzog Friderichs Fürbit / welcher dazumal eben daselbst gewesen / ist er darvon kommen. Nun lehret er vnder anderen dingen / er hette solchen gewalt vom Papst / das er auch wo einer die Jungfrau Mariam beschaffen vnd geschwengert hette / solche mißhandlung vmb Gelt vergelten könnte: Vber das / vergab er nicht allein geschene sondern noch darzu künstliche vnbegangene Sünde. Vnd nicht lang hernach / gieng ein Büchlin auß / mit Erzbischoff Albrechts Wapen / in welchem den Ablasskrämern befohlen würde / das sie die Krafft des Ablass dem Volck mit allem fleiß solten rühmen / vnd daher wurde man innen / das Tegel zu solchem Predigen vom Erzbischoff Albrechten bestellt were / Demnach er zu Weingürtel darvor zu einem Erzbischoff mit dem gebing erwöhlt worden / das er auff seinen kosten zu Rom das Pallium lösen sollte / dann es waren 3. Bischoff zu Mainz in kurzer zeit nach einander mit Tod abgangen / Berthold / Jacob vnd Briel / war auch dazumal dem Stifft fast beschwerlich / etlichen solchen grossen Bnkosten also oft zuerlegen: Man sagt / das dasselbig Pallium bis in die 30000. Gulden koste / ch dann mans heimbringe / so schwer kan der Papst seinen Haß verkaufen. Solch Gelt aber hatten die Kauffleute von Augspurg erlegt / vnd damit sie Erzbischoff Albrecht widerumb bezahlen möchten / erdachte er diesen Weg der Schinderey / vnd hatte ihm der Papst denselbigen zugelassen / jedoch der gestalt / das man den halben theil gen Rom zum Gehalt des Münsters zu Sanct Peter / solte vberantworten. Difes aber wußte ich zur selbigen zeit nicht / vnd schreibe dervwegen dem Erzbischoff von Weingürtel ganz vnderthäniglich mit ermahnung / das er solche Ablass Prediger wolte zu ruck halten: Er gab mir aber gar nichts darauff zu antwort. Als auch der Bischoff von Brandenburg von mir darumb ersuchte / warnet er mich / das ich abstehe / vnd mich nicht selbst in Gefahr solte bringen. Darnach liess ich etliche Sagen wider des Tegels Artikel aufgehen / welche in kurzen Tagen fast durch ganz Teutschland kamen / vnd von mehrertheil wurden gelesen: Dann es war jedermans gemeine klage vber den Ablass / vnd fürnemlich vber den / so der Tegel Prediget. Dieweil auch weder von Bischoffen / noch Doctoren niemand war / der ihm widerstunde / auß Vrsachen / das Tegel forcht vnd schreckten des Päpstlichen Wapens halben mit sich brachte / sieng man an von mir zuzagen / das nemlich einmal einer in der ganzen Welt entstande / der sich wider ihn dörfte setzen. Aber diser kleine Ruhm / war mir nicht sonderlich angenehm: Dann ich verstunde dazumal noch nit recht / was der Name des Ablass inhiet. Difes ist der vrsprung vnd anfangliche Vrsach dieses ganzen handels / welchen nit Herzog Friderich / sondern der Erzbischoff von Weingürtel durch den Tegel seinen aufgeschickten Landberrieger erweckt hat. Derhalben so sich jegund etwas juregt / das ihn verdreist / soll er solches alles ihm selbst zu messen. Die ander Vrsach diser Vnruhe / hat der heyligste Vatter Papst Leo der X. gegeben / als er mich in Vann / vnd Achthait / vnd ihrer vil hin vnd wider an mir wolten zu Ritter werden / auch keiner also vngeleret war / der nicht seine Feder wider mein Leib / Leben / Ehr vnd glimpff schärfete. Ich meiner fürwahr anfanglich / es würde mich der Papst absolvieren / vnd den Tegel verdammen / darumb das eben das Päpstliche Recht / welches den klärllich lehret / das die Seelen durch den Ablass auß dem Fegfeuer nicht können erlößt werden / auff meiner seiten war. Aber in dem vnd dieweil ich eines frölichen Verheißes von Rom erwartete / wurde ich in Vann gethan / vnd als der allerhöchlichste Mensch verdammte. Da sienge ich erst an / das meinig in vielen aufgangenen Schrifften zuver-

A thädigen / also das der handel nachmals auff die Reichstäg gebracht worden. Vnd hat eben der klärlichen Faden / dar- auß ein Pallium gemacht wird / eine Vrsach zu diesem ganzen gegeben / ist auch nun also dick vnd stark worden / das dem Papst wol zubeforgen / das er etwa daran möge erwor- gen. Dieweil dann dem also / sollen sie ihnen selbst / als die mit der sachen so vnerschämte vnd vnerbar vmbgan- gen / die schuld zu messen. Ich lach zwar in die Fausse: Dann der im Himmel wohnt / hat sie erschreckt / vnd solch Gottlos wesen länger nicht wollen lassen wüthen / hat auch sein Volck von den Egyptischen Finsternissen / in das her- lichste Liecht / vnd klärlichen Sonnenglanz widerumb her- auß geführt.

19 Das Pallium darvon nun etliche mal meldung geschehen / wird allein den Erzbischoffen / vnd auß beson- deren Gnaden etlich wenig Bischoffen / vnder welchen der von Bamberg / als ein Teutscher auch einer ist / gegeben. Es wird aber nach ihren Ceremonien also zugericht. In Sanct Agnesen der Jungfrauen tag / welcher der 21. des Jennes ist / werden zu Rom in Sanct Agnesen Kirchen / wann man in der Mess das Agnus Dei singt / zwey weisse Lämmer auff den Altar gelegt / vnd darnach dem Subdiacon in Sanct Peters Kirchen zugestellt: Dieselbige schen- ken sie auff die Wund / vnd bescheren sie zu ihrer zeit / vnd werden von solcher Wolle / nach dem sie mit anderer ver- mischt vnd gesponnen worden / die Pallia gemacht: Sie sind etwa dreier Finger breit / hangen von den Achseln herab bis auff die Brust / vnd die Lenden / vnd zu eufferst dänne bleibene Streife daran / in gleicher breite. Wann sie nun dermassen verfertigt / treget man sie zu Sanct Pe- tri vnd Pauli Gebirn / vnd nach dem daseibis etliche verord- nete Geberlein vollbracht / laßt man sie vbernacht darbey bleiben. Am nachfolgenden Tag nehmen sie die Subdiacon widerumb / vnd behalten sie an einem ehelichen Ort bis ein Erzbischoff / der dessen bedarff / oder sein Anwald et- nes zu haben begeret. Man vbergibt es aber mit vielen Ceremonien / vnd befielt den jenigen / so es hinweg füh- ren / das sie nit vber ein Nacht / so fern es ihnen möglich / an einem ort sollen bleiben vnd still liegen. Solche Wahr die weder künstlich noch köstlich erkauffen die Erzbischoffe vmb groß Gelt vom Papst. Es darff auch keiner sei- nes Vorfahren Pallium brauchen / sondern ist ein jeder schuldig / dasselbig zu Rom für sich zukauffen. Vber das wo etwa einer durch einen Tausch / oder in was gestalte es sein mag / einer andern Kirchen Patriarch oder Erzbischoff wird / muß er dannoch vngerecht das ers vorhin zuwegen gebracht / das Pallium widerumb erkauffen. Vber sol- che Geitschinderey / sind bey allen Völkern vielmal grosse klage gewesen / wie im 4. Buch gemeldet / fürnem- lich aber in Teutscher Nation. Als auch im 15. 8. Jahr / Papst Leo auff dem Reichstag zu Augspurg / durch den Cardinal von Cajera Keyser Maximilianum vnd ande- re Fürsten zum Türckentrieg ermahnet / vnd darauf an- hielte / das alle Stände etwas erlegen / vnd die Geystliche den jehenden ihres einkommens geben solten / ist ihm ge- antwort worden: Man könnte schwerlich hoffen / das es vom Geystlichen Stande zuerlangen: Dann es würden ihre Güter vnd Gerechtigket durch mancherley vnd je zu zeiten neue griff des Römischen Hoffes zum höchsten ver- hindert. Das gemein Volck aber / wann man ihnen et- was auflegere / schreie / man hette auch so vil GELTS vnder di- sem schein erlegt / vnd neme sie wunder / wie es doch ver- schwindet / vnd wohin das einkommen / welches nur allein von den Annaten in Teutschland gesamlet / angewandt worden.

20. Zuvor haben wir von mancherley im Land zu Sachsen angelegten Brunsten meldung / gethan. Viel aber von den Vbelthätern / nach dem sie hin vnd wi- der angegriffen / gefangen / vnd Peinlich gefragt / bekän- ten mehrertheils bis an ihr end / das sie von Herzog Hein- richs von Braunschweig Anpfeulichen vnd Hoffgefind Gelt empfangen / vnd solches zuthun weren befielt vnd an- gericht worden. Derhalben / vnd sonst noch etlicher ande- rer Vrsachen

Lib. 3. num. 1.

g Von diesem
Lib. 4. num. 6
de Supra nu. 11.
Wie das Pallium
zugestrichet wird.
h Lib. 7. Caro-
moniar Ecclesie
Rom. Sec. 10. fol.
47. b.i Wie durch
ver gemelt worden.

k Lib. 4. nu. 4.

Herzog Heinrich
wird wohl der auf-
gegebene Mord-
brecher gehalten
zu seyn.

l Supra num. 2.

Horst. lib. 4.
von Ursachen des
Reichs Kriegs
cap. 11. Tom. 2.
fol. 394.
lib. 4.
cap. 16. Tom. 2.
fol. 394.
idem. cap. 27.
fol. 411.

rer versachen halben/ vertilget der Landgraff vnd die Säch-
sische Besandte/ Herzog Heinrich von Braunschweig
vor dem Keyser/ vnd vdergaben in Schrifft den verfall/
was die Brenner jeder insonderheit befehlen. Zu die-
sen Klägern hatte sich auch gesellt/ Herzog Wilhelm
von Braunschweig/ welcher für sich selbst Herzog Hein-
richen seinen leiblichen Bruder/ von dem er viel Jahr lang
gefanglich war erhalten worden/ gar hefftig anlaget.

b Dieser hatte bey seiner erziehung müssen verzeihen/ das er/ als klein-
seiner Bruder Herzog Heinrich/ oder dinstigen Mannliche Leibes-
den verhanden/ zu dem Herzogthum Braunschweig setzen außsich haben wol-
ten. Vnd wurde also bey seinen Vettern den Herzogen von Mecklenburg/ man-
chen Jahr hernach/ bis an sein end vnderhalten.
c Horst. lib. 4. Von Ursachen des Reichs Kriegs/ cap. 10. fol. 394.
Tom. 2. fol. 724. & 725.

21. Vnd als nun der mehrertheil/ oder fast alle Reich
Stände zusammen kommen/ name man am 5. Tag des
Aprillen die Reichshandlung für/ vnd geschah in des
Keyser Namen wie gebräuchlich/ der fürtrag: Es were
ihnen wissend/ was für mühe vnd arbeit er allwegen gehabt/
damit gemeiner Ruch recht vnd wol möchte versehen wer-
den. Nach dem er aber vermehret/ das auß Vereinigkeit
der Religion/ eine große Trennung vnd Zerrüttung im
Reich vor Augen/ vnd dadurch der Türck schier mitten in
die Christenheit eingebrochen/ were es ihm von Herzen
leid/ hette nun viel Jahr her/ nach ihrem willen mittel vnd
wege zur Einigkeit versucht/ vnd were allwegen ein gemein
Concilium für das beste mittel bey Männlichen ge-
halten/ welches auch auff jüngst gehaltenem Reichstag zu Re-
gensburg/ also für gut angesehen vnd beschlossen worden.
Dieweil aber gleich zur selbigen Zeit der Türck mit allem
Gewalt in Hungern vnd folgendes in Oesterreich gefallen/
inmeinung Teuschland hernach gleiches falls anzugreif-
fen/ were er ihm mit seinem/ seines Bruders Königs Jer-
dinand/ vnd des ganzen Reichs Kriegsvolk vnder Au-
gen gezogen/ vnd nicht allein das sondern hette auch daju-
mal ein jämliche starke Schiffkrüftung wider ihn auß ge-
schickt/ welche etwas weit hinein auff Constantinopel ge-
ruckt/ vnd ihm etliche Pässe/ Städte vnd Schloßer abgerun-
gen/ damit also sein Vngestimmigkeit geschwächt würde.
Nach dem aber der Türck wider hinderlich geruckt/ vnd
heimgezogen/ were er in Italien verzeift/ hette bey Papp
Elemente mit sonderem fleiß eines Concilii haben gehan-
delt/ vnd darneben Italien zu friden bracht/ auff das kein
hindernuß weiter sein möchte: Folgendes were er wider-
umb in Hispanien geschickt/ in meinung/ wann er alle noth-
wendige sachen daselbs auch bestellte/ das er in eigener Per-
son dem Concilio möchte beywohnen. Warumb nun das
Concilium/ welches der Papp in einem Jahr hernach an-
zufangen verheissen/ seinen fortgang gehabt/ were ihnen sei-
nes crachtens/ wol bewust. Dieweil aber nicht lang her-
nach/ der Türck seinen Kriegsvolk den 4. Barbaros-
sa in Africam geschickt/ were er/ demnach der König von
Tunis verjagt/ allgemaine gefahr zu verhüten/ selbst in Af-
ricam geschickt/ hette durch Gottes Gnad den Sieg erhal-
ten/ vnd ihn auß dem ganzen Lande vertriben. Darnach
were er in Sicilien vnd Neapolis/ auch von dannen gen
Rom kommen/ vnd mit Papp Paulo dem III. wel-
cher dann gar dahin geneigt gewesen/ von einem Concilio
gehandelt. Dajumal were er näher an Teuschland zu-
cken/ vnd gemeinen nutzen des Reichs vorzusehen willens
gewesen/ so were eben zur selbigen zeit/ sein Schwager
der Herzog von Sappoy/ des Reichs Lehenmann/ mit
Krieg angegriffen/ vnd der mehrertheil seines Lands mit
Gewalt eingenommen worden: Derhalben hette er als
von Ampt wegen ihn in seinen schutz genommen. Als
sich aber der Krieg bis in Winter verzogen/ vnd eine schlech-
te hoffnung des Concilii noch vorhanden gewesen/ were er
widerumb in Hispanien verzeift/ vnd hette etliche zum
Friden dienliche mittel fürgeschlagen. Nachmals were er
widerumb in Ligurien/ dahin sich dann auch der Papp
vnd der König von Frankreich verlegt/ ankom-

Keyser Herzog
zu Regensburg!

Lib. 9. nu. 17.

Lib. 10. nu. 31.

f Wenn sie beyde
2. Schwäger/ des
Königs von Por-
tugal/ Tochter/ zu
die Ehe gehabt.

Lib. 10. nu. 31.

A men/ vnd als daselbs ein Anstand getroffen worden/ mit
seiner Schiffkrüftung gen Augspurg verzeift/ vnd hette
sich mit dem König von Frankreich/ in massen zuvor mit
dem Papp gleicher weise gesehen/ besprach/ wie etwa ge-
meinem Nutzen zuhelfen/ vnd der Türck zu betriegen. Nach
dem er aber von dannen wider in Hispanien kommen/ hette
er lang vnd viel auff vereinigung der Religion/ vnd was
für hindernüssen des Concilii/ nachgedacht. Folgendes als
er durch Italien widerumb in Teuschland zu reisen für
genommen/ were er auff hirtlich anhalten des Königs/
durch Frankreich gezogen/ damit ihre Freundschaft gän-
zlich betrüffte würde: Darnach were er ins Niederland
ankommen/ vnd hette daselbs das Land in vnrube gefun-
den/ welchem vnlust er dannoch abgeholfen: Vnd wiewol
ihm dajumal geschäfte halben in Hoch Teuschland zu re-
sen nicht gelegen gewesen/ hette er dannoch einen Reichs-
tag zu Hagennaw/ darauff sein Bruder König Jerdi-
nandus selbst zugegen gewesen/ angesetzt. Was nun da-
selbs/ vnd hernach zu Worms außgerichtet worden/ were
noch allen in frischer Gedächtnuß. Solches seiger er ihnen
darumb an/ damit sie seinen fleiß vnd guten willen gegen ge-
meinem Nutzen erkennen/ vnd die Ursachen/ warumb er nie-
ehr in Teuschland kommen/ möchten verstehen. Was
große Mühe aber/ Arbeit vnd kosten ihn des Reichs schutz
vnd schirm gekostet/ wolte er ihnen zu seiner zeit dermassen
darthun/ das Männiglich/ wie ihm nichts lieber/ dann wol-
fahrte Teuschler Nation/ solte sehen. Was großer kosten
ihm auch täglich auff seine Armada/ des Türcken Gewalt
widerstand zuchun/ außgetrage/ wolte er dajumal nit er-
zählen. Er were aber vnd war in großer eyl auff disen Reichs-
tag kommen/ wiewol er sonst durch Leibs Schwachheit vnd
andere geschäfte verhindert gewesen. Zu dem so hette er
bey dem Papp angehalten/ das er nach innhalt des Ha-
genawischen Abschieds/ sein... Legaten hieher wolte abfer-
tigen/ vnd were zwar von seiner wegen Casper Contare-
nus ein Cardinal/ ein fürtrefflicher Mann/ vnd Liebhaber
des Fridens ankommen. Dieweil dann der Religion hal-
ben diser Reichstag mehrertheils angesetzt/ vnd die Sach
bisher noch vnerörtert bliben/ auch große gefahr zu besorgen/
wo man sich nun mit einander nicht vergleichen solte/ so
were sein begeren fürnemlich/ das eine Einigkeit möchte
gemacht werden: Was er dann daju helfen könnte/ wolte
er gern thun/ vnd sich desselbigen fleißes zu ihnen gleiches-
falls versehen: Derhalben begerete vnd bäre er/ das sie mit
einander/ wie doch die itzung hinzulegen/ oder in was ge-
stalt zu handeln/ wolten berathschlagen. Vnd damit sie se-
hen wie hoch er Einigkeit liebete/ were sein rath/ wo sie an-
ders keinen bessern Weg wüßten/ das man auß allen/ etliche
in geringer anzahl fromme gelehrte vnd friedliebende Män-
ner/ von Teuschler Nation solte außschießen/ welche von
den streitigen Artikeln sich freundlich mit einander vnder-
reden/ vnd wie sie zu vereinigen/ ihm vnd den gemeinen
Ständen des Reichs möchten fürbringen: Damit nach-
mals/ auff ihre der Reich Stände berathschlagen/ vnd mit
dem Pappischen Legaten/ derwegen geschene Abred/ et-
was könne beschlossen werden: Dann solche weise etwa
vorzeiten zu Augspurg/ vnd newlich auch zu Worms/
für die allerzüglichs/ jedoch der gestalt/ das dem Augspur-
gischen Abschied dar durch nichts benommen/ angesehen
worden.
G 22. Darauff antworteten die Protestierenden am 9.
tag des Aprillen/ lobeten des Keyser Tugend/ vnd begere-
ten das man das Wormsich Besprech/ welches von dann
auff gegenwertigen Reichstag verschoben worden/ wolte
vollstrecken. Das er aber angezeigt/ man solte jeund etli-
che daju außschießen/ wolten sie darauff/ so bald sie der
Personen halben von ihm verständigt wurden/ An-
worten. Die andere Fürsten vnd Stände Antwortet-
ten am 12. Tag des Aprillen/ ließen ihnen des Keyser
meinung durchaus gefallen/ vnd fürnemlich den vorbehalt
das dem Augspurgischen Abschied nichts solte benommen
sein. Darnach begert der Keyser von beyden Parteyen/
fürnemlich aber von den Protestierenden/ das sie ihn die
Person

Lib. 11. nu. 1.

Lib. 11. nu. 21.

Lib. 12. nu. 26.

Lib. 12. nu. 26.
et Supra num. 1.

Supra num. 9.

Supra nu. 13.

Supra nu. 10.
Supra Num. 26.

Lib. 7. nu. 11.
et Supra nu. 15.

Der Protestieren-
den Antwort.

a. Dieser war dann
mit Thunpösch/
zu Regensburg/
der Mann vom
bei auf dem Land
Weissen / wurde
auch bald hernach
an der Mauerung
in Thüringen zu ei
nem Bischoff er
wählt. Was sich
aber deswegen ge
schah / wird nachfolgend
auch vermeldet.
fol. 362. c.
fol. 363. f.

Buch der Schick
samen Lehre wird
vom Bräutigam
erwogen überge
ben.

Protestierende
schreiben an die Kö
nig von Frankreich
für die verfolgten
und bitten für sie
nach Inhalt des Ab
schicks.

b. Lib. 12. m. 13.
de Supra m. 2.

Personen lassen erwählen / und ihm / als der nichts vberall /
das zu wolsfahre des gemeinen Vaterlandes und nicht
schun wüßte / hierin wolten vertragen. Nach dem er solches
erhalten / ordnet er am 18. tag des Aprilen / durch Herzog
Friedrich Pfalzgrafen / zum Besprech / Julius Pfla
gen / Johann Ecken / Johann Croppen / Philippum Me
lanthonem / Martinum Ducerum / und Johann Pfla
rium / das sie die streitige Puncten der Lehre für die Hand
nehmen / und hernach ihm und den Reichs Fürsten solten
fürbringen. Am 22. tag des Aprilen / beruffte er für sich /
und ernahmet sie mit vielen Worten ernstlich / das sie in sol
cher sach zuhandeln nichts auf eigenen begierden fürnem
men / sondern allein die Ehre Gottes wolten bedenken. Sie
entschuldigten sich aber alle in vnderthänigkeits / und begehren al
lesamt / sonder den Ecken / man wolte andere darzu geschick
tere verordnen : Dann der Eck sagte er were bereit und ge
rüst. Als der Keyser anhielt / nam sie den befehl an / und
begehren zugleich / das er ihnen erliche / so zum theil dem
Handel Präsidieren und vorsehen / zum theil als Zeugen
und Zuhörer solten darbey sein / wolte zuordnen. Derhal
ben befehlte er Pfalzgraff Friedrichen / und dem Bräutigam
zu Präsidieren / aber Graff Dietrichen von Manderscheid /
Eberhard Rüden / Heinrich Hasen / Franz Durchhardten /
Johann Zeigen / und Jacob Sturmen / das sie als Zeu
gen solten darbey sein.

23. Wie sie nun am 27. tag des Aprilen zusamen kom
men / that Pfalzgraff Friedrich ein Red / und ernahmet die
zum Besprech verordneten / das sie den handel ernstlich an
greiffen / und sich freundlich mit einander solten besprechen.
Darnach übergab ihnen Bräutigam ein geschriben Buch /
welches er sagte / dem Keyser von etlichen frommen und ge
lehrten Männern / als das es zuverhoffentlich Einigkeit
dienlich sein könnte / vbergeben worden sein. Derhalben wol
te der Keyser / damit sie eine rechtschaffene gewisse sache bes
ten zuhandeln / das sie dasselbig Buch mit einander durch
lesen / erwegen / und was darin ihnen allen gefallen würde /
für gut halten / was nit solten verbessern. Das Buch
aber begriffe diese Hauptpuncten der Lehre / Nemlich / von
erschaffung des Menschen / und vollkommenheit der Natur
vor dem Fall / vom freyen Willen / von Ursach der Sün
den / von der Erbsünde / von der Gerechwerdung des
Menschen / von der Kirchen / warben sie zuerkennen / und
von ihrem Gewalt / von Weichen des Christlichen
Worts / von der Buße nach dem Fall / vom Gewalt der
Kirchen die Schrift auflegen und zuurtheilen / von den
Sacramenten / von der Weihe / Tauff / Firmung / Nach
mal des Herrn / Buß und Absolution / Ehe und letzter Oe
lung / vom Band der Liebe / von Ordnung Beyflicher
Stände / und machte der Kirchen ein Pollicy anurichten /
von den Bildern / von der Mess / von auftheilung der
Sacramenten / von Zucht der Kirchendiener und des
Volcks.

24. Im Meyen schrieben die Protestierende Stände
von Regensburg auß / dem König von Frankreich / und
baten für die jenige so in Frankreich hin und wider / von
wegen der Befannts ihrer Lehr zum theil in Gefängnis
sen enthalten wüßten / zum theil außershalb des Vater
lands / zum theil auch sonst verstreut und verborren / ein E
lend leben führen. Und diemittel erliche / in gnaden wide
rumb wurden aufgenommen / wann sie die Lehr verschwö
ren / begereten sie / man solte sie solches gedings erlassen / und
zeigern an / wie ganz beschwerlich es were / das Gewissen zu
verlegen. Zu solcher verfolgung / hatte der Senecus und
vertheil / so in vergangenem Jahr / wider die von Werbola
einen Flecken in Proving gelegen / durch Bartholomeum
von Schaffanay / einem Juristen und Präsidieren oder

A Landrichter / ergangen / vrsach gegeben : Dann als solch vr
theil über die massen grausam und beschwerlich / es dem ar
men Volck einen grossen schrecken / und die vrsach der
che vollziehung bis auff einander zeit eingestellte. Und ist
also die verfolgung dieses Jahres ein schimpf gewesen / ge
gen der / so im 4. Jahr hernach kommen / wie an seinem
orth soll gemeldet werden.

25. In dem / als solches zu Regensburg wurde gehan
delt / 108. Herzog Wilhelm von Cleve / diemittel er wie
gesagt / von wegen der besetzung des Lands zu Geldern / ei
nen vngnädigen Keyser hatte / heimlich in Frankreich /
vnd ernennet seinen Dienern / welche er bey sich haben
wolte / ort und zeit / darauf sie durch mancherley wege end
lich zu ihm solten kommen. Derhalben als er zu ende
des Aprilen gen Paris kommen / wurde er von des Kö
nigs Dienern angenommen / durch Drilling begleitet /
und kam auff den sechsten Tag des Meyen zum König /
welcher dajamal zu Amboise / einer Stadt im Land zu
Touraine / an der Lore gelegen / vorhanden war. Der

C König empfing ihn nicht anders / dann ein Vater erma
seinen Sohn / und that es dem König von Navarra / vnd
vnd seiner Schwester eilend zuwissen / auff das sie also
bald zu ihm kämen / und ihre Tochter mit brächen : Dann
sie waren desselbigen mals in Gasconia. Nach dem sie
aber kommen / stenge man an von dem Herrsch zuhandeln.
Vnd wiewol es den Eltern dajamal nicht fast wolgefiel /
vnd das Fräwlin auch nicht grossen lust darin hatte / gleich
wol nicht eben für sich selbst / oder das sie den von Cleve
verachtete / sondern das ihr erliche also in Ohren lagen
vnd Teutsche Nation / als ob sie Bäurisch und grob / gegen
dem grossen lust in Frankreich / vertheilten : Jedoch

D wurden sie leich durch des Königs Hoheit / diemittel er ver
meint / das ihm solche Schwagerchaft sehr wol gelegen
sein möchte / bewegt / und gaben ihnen willen darzu. Also
wurde vnd den 13. tag des Junij / nach dem die Hochzeit ge
halten / vnd führer der König die Braut / seiner Schwester
Tochter in die Kirche / so verlicher der Cardinal von Temon
die Mess. Der König hiet ein statlich Panzer / und wa
ren die Päpstliche / Engelländische / Portugallische / Be
nedictische / vnd Sächssische Voortschafften darbey. Dann der
Keyserlich hatte sich entschuldigt. Nach etlichen tagen ver
ritte der Herzog von Cleve wider heim / und liesse sein Be
mahd die Braut / welche die Mutter bey sich bis sie Wam
bar würde / behalten wolte / in Frankreich. Es dann aber

E der Herzog von Cleve in Frankreich kam / gab der Kö
nig den Ammiral / von dem wir vorgefagt / wider
umb ledig / liesse ihn heimziehen / vnd darnach im Meyen zu
sich kommen / nam ihn gnädig an / seze ihn widerumb in
seine vorige Würde und Stand / trachtete ihn gleich als auf
der finstern Höll / wider ans Licht / vnd das zuver
gewöhnlich und vnerhört / hub er den Senecus oder vertheil /
welches von so statlichen vnd außerselbigen Richtern ge
sprochen worden / gang vnd gar auff / zum theil das er dem
Connefabel (wie man meinte) vngnädig / zum theil durch
fürbit der Frauen von Stampes / welche durch ein neue
Schwagerchaft dem Ammiral befreundet worden. Wie

F nun der von Montmorant / der Connefabel / dem Ammiral
als der ihm gleich geachtet / nicht sonderlich hold war / vnd
darzu von wegen des Keyfers geschickenen durchzugs / wie
vorgefagt / einen vngnädigen König hatte / sonst auch
nicht hoch gehalten / vnd veracht wurde / 109. er heim /
vnd führer in einem vngewissen Stand sein /
gen wesen für sich selbst / wiewol er zu
den König gar nach
seinen gesellen
gefahr.

G

c. Lib. 12. m.
de 10.

Herzog von Cleve
sende in Frank
reich.

d. Lib. 12. m.
de Supra m.

Amirant wider
die.

e. Supra m.

f. Supra m.

Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel/so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen/vnder Keyser Carolo dem V. zugetragen vnd verlauffen haben/

Das Vierzehende Buch.

Inhalt dieses Buchs.

In Regensburg wurde von 2. verbesserung der Kirchen vnd der Lehr/ vnd solle man darzu fähig kommen möchte/ gehandelt. 3. 4. 5. 6. 7. Es kamen aber vnder verschiedene Puncten für/ vnd stimmten nicht allenthalben überein. 8. Doctor Eck wolte ihm das Buch/ darauf man die streitige Artikel nacheinander handlen/nicht lassen gefallen/ vnd gab seinen Viceordneten etliche schuld daran. 10. Der Keyser nach dem er des Lärrens anzug vernommen/ schickte solche Besprechungs handlung ein/ bis auff ein Concilium. 12. Funcken vnd Gregorius/ des Königs von Frankreichs Gesandte zum Lärren/ wurden im Herzogthum Mecklenburg widergeworffen/ vnd vmbgebracht. 13. Dagegen wurde Keyser Maximilian nachtrichter Sohn/ in Lohr gefangen vnd verurtheilt. 14. Der Lärre nam Ofen ein: 14. Der Keyser zog für Kister: 14. In Teutschland war ein sturben an der Pestilenz. 16. Oesterreich stunde in groffen sorgen des Lärrens halb an/ vnd baten die Land Stände beydem König/ das er ihnen die Lehr des Evangelii wolte lassen/ wurden aber auff das Concilium gewiesen. 17. Nach dem Königs Ferdinandi Kriegsvolk in Hungern erlegt/ sohet der Keyser einen Reichstag gen Speir/ 21. daselbst thete Franciscus Sittwer/ des Königs von Frankreich Gesandter/ seine befohlene Werbung an die Reichs Stände. 20. Der König von England liesse sein fünfftes Gemahl enthaupfen/ vnd nahm die sechste. 22. Moronns Päpstlicher Gesandter came gen Speir/ vnd forderet die Reichs Stände auff das Concilium gen Trient. 24. Luther liess ein Heerpredigt wider den Lärren aufgehen/ vnd vergilt de das Papstumb mit dem Lärren Regiment. 25. Der Krieg zwischen dem Keyser vnd König von Frankreich gieng auff das neu an/ vnd zogen Martin von Neuss/ vnd der Herr von Longevall/ in Donau. 28. Der König von Frankreich bedröget Marignan/ vnd liesse 29. in Paris Mandaten aufgehen wider die Luthersche. 29. Die Heerpredigten flogen mit grossen hauffen in Teutschen Landen/ vnd in Lombarden. 31. In Nürnberg wurde ein Reichstag gehalten. 33. Pölet der Camp/ in Frankreich wurde gefangen. 33. Herzog Ott Heinrich Pfalzgraf nam das Evangelium an.

15 4 1 **S**ende des Aprilen/ wurde das Gespräch angefangen wie wir zuvor angezeigt. Aber Doctor Eck war ungeduldig vnd vngeschlacht. Dann das Buch gefiel ihm nit/ hatte keinen Lust zu seinen Antworten/ vnd wurde bald hernach an einem Fieber tranck/ also das er nicht könnte beydem Gespräch zugegen sein: Jedoch giengen seine Gesellen zu ihm/ vnd vnderredeten sich aller Sachen halben mit ihm. Nun wurden etliche Artikel des vbergebenen Buchs/ mit gemeiner bewilligung durch das Gespräch gebessert/ in etlichen aber könnte man nicht eins werden: Nemlich/ von der Kirchen vnd ihrem gewalt/ von dem Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi/ von erhellung der Sünde in der Beichte/ von der Enugthuung/ von der Weihe der Kirchen diener/ von den Heiligen/ von der Mess/ vom gangen gebrauch des H. Eren Nachmals/ von der Ehevermeidung. Derhalben wurde das Buch/ wie es gebessert/ dem Keyser mit sampt der Protestierenden Schriftgelehrten hierüber geschriebener meinung widerumb zugestellt/ vnd geschähe solches am letzten Tag des Meyen. Der Keyser lobet vnd liesse ihm ihren fleiß gefallen/ ernähret sie auch/ wo es etwa die Sach ferner würde erfordern/ solten sie gleichmäßigen fleiß vnd willen erzeigen. Darnach am 8. Tag des Brachmonats erzielte er in gemeinem Reichsrath der Churfürsten/ Fürsten vnd Stände/ was bisher gehandelt worden/ vnd wie weit man kommen: Nemlich/ das diejenige/ so zum Gespräch verordnet/ ihre sach mit fleiß aufgerichtet/ vnd viel/ nit von den geringsten Artikeln der Lehr/ hatten verglichen. In den vbrigen aber/ darin sie noch nit überein kommen/ herren die Protestierenden Schriftgelehrten/ was ihre meinung/ angezeigt. Folgend steller er ihnen beyde Schrifften zu/ vnd begeret/ das sie sich zum fürderlichsten darüber berathschlagen/ ihre meinung in beyden erklären/ vnd darneben wie man den Stand Geystlichen vnd Weltlichen Regiments möchte bessern/ solten bedacht sein. Er wolte zwar bises falls an ihm nichts lassen erwidern/ vnd wissele nicht/ der Päpstlich Legat were auch also gesint.

2. Der Fürsten Rath ist mehrertheils mit Bischöffen besetzt/ vnd darumb erhielten sie/ als die das vom Keyser fürgelegte Buch/ vnd den gangen Handel des Gesprächs mit einander verwerffen/ das mehrer/ vnd wurde solche ihre meinung etwas scharpff in Schrifften verfaßt. Als aber

A die Chur/ vnd etliche andere Fürsten/ welche gemeinen Nuz auch vor Augen hatten/ daretin nicht bewilligen/ wurde ein andere Schrift gestellt/ vnd am 2. Tag des Hermonats/ dem Keyser vbergeben/ in welcher sie ihn vernahmten/ das er als ein vertreter vnd Beschirmer der Kirchen/ den gangen Handel/ fürnemlich aber diejenige Puncten/ in welchen die zum Gespräch verordnete überein kommen/ mit dem Päpstlichen Legaten/ nach inhalt des Hagenawischen Abschieds/ berathschlagen/ vnd das man/ ob irgend etwas mit Worten oder meinungen/ der heiligen Bätter Lehr oder der Kirchen gebrauch zuwider/ darin sein möchte/ fleißig erwecken/ vnd folgend/ wo es etwas dunkel geredet/ dasselbig erläutern/ er auch darnach sein Gemüth/ oder was ihn sonst Rathsam gedächte/ den Reichsständen widerumb fürhalten/ vnd mit den Protestierenden/ damit sie in den vbrigen streitigen Artikeln sich weissen lassen/ oder wo es nicht zu erheben als dann ein allgemein oder Teutscher Nation besonder Concilium möchte erhalten werden/ wolte handeln. Vnder den Ständen waren etliche die alle besserung der Religion verhiinderten/ vnd wird dafür gehalten/ das es durch derselbigen anhalten dahin kommen/ das alle Handlung auff den Päpstlichen Legaten geschoben worden. Der Keyser gab am 7. Tag des Hermonats auff der Fürsten jergemeldet begeren/ zu Antwort: Er hette vermeint/ sie würden ihm ihre meinung etwas klarlicher vnd weislaufftiger haben dargethan/ vnd fürnemlich/ dieweil sie das Buch eine lange zeit vnderhanden gehabt. Nach dem sie aber darauff verharreten/ wolte er ihrem Rath folgen/ vnd erkündigen was des Päpstlichen Legaten/ in diesem gangen Handel/ Gemüth vnd meinung were/ damit er nichts vnderliesse/ das seinem Ampt gebürete vnd zustünde. Die Protestierende zeigten dem Keyser auch in einer vbergebenen Schrifte an/ was ihre meinung/ legeten die verglichene Artikel weislaufftiger auf/ vnd gaben zu verstehen/ wie leichtlich man sich in den vbrigen mit einander lönte vergleichen/ vnd das sie bey der Augspurgischen Confession beharreten. Darnach vnd auff das drit so der Keyser an sie begeret/ wie man die Weltliche Polteey möchte bessern/ sageten sie/ man solt diejenige Ordnung/ so vor 11. Jahren in Augspurg aufgerichtet worden/ widerumb in brauch bringen. So viel aber die Geystliche Polteey belangete/ zeigten sie an/ man möchte sie widerumb zu rechte bringen/ wo man das Evangelium rein Predigen/ vnd nach den alten Gesetzen die Kirchen diener mit bewilligung des Volcks würde erwählen: Wo die Bischöffe die Weltliche Verwaltung behielten/ vnd dieweil sie nach altem eingewurfftem

brauch/

Handlung zu Regensburg. Hozled. lib. 1. Von Ursachen des Teutschen Kriegs cap. 37. Tom. 1. fol. 199. Da alles gar ausführlich zu finden/ mit allen Schrifften vnd Beilagen/ deren folgendes gedacht wird.

Lib. 12. num. 22.

Bischoffe verwerffen des Gesprächs handlung.

15 4 1

b Lib. 2. num. 41.
Lib. 4. num. 24.
Lib. 7. num. 3.
c 14.
Lib. 22. num. 17.
c Lib. 12. num. 10.

d Lib. 7. num. 24.
Wo die Kirchen
müßig reformiert
werden.

brauch / weder wolten noch konnten der Kirchenvorsteher / andere dazzu verordnen / und dieselbige von ihren Gütern vnderziehen. Wo man den Kirchendienern die Ehe frey ließe / die vielfältige schändliche Pfündenräumerei / welche nach Simone dem Zauberer Simoney genant / gar abgestellt / und die Kirchengüter / nach aufweisung der alten Satzungen / wurde aufgerichtet. Wo man die Jugend zu Gottesforcht auferzöge / das sie in den ersten Jahren das Fundament Christlicher Lehr möchten begreifen. Wo man die jenige / so in öffentlichen Lasten stecken / von der Christlichen Versammlung / biß sie sich widerumb besserten / ausschloß / und in dem die Oberkeit ihrem Ampt nach käme / und sonst falschen Gottesdienst abschaffte. Wo man Geistliche Gerichte hielte / und Aufseher oder Danclicher verordnet würden / das sie der Kirchendiener / des Volcks und aller anderer gebrechen und Lasten halben / eine fleißige nachforschung hielten.

Keyser Handlung mit dem Papst
bis zum Legaten.

3. Der Keyser wie vorgemeldet / zog den gangen Handel mit des Papsts Legaten in berachschlagung / und hielte an / das alles wesen des Weltlichen / fürnemlich aber des Kirchenregiments zur besserung möchte gebracht werden. Darauf gab der Legat zu Antwort: Dieweil die Protestierende in etlichen Artikeln von einhelligkeit gemeiner Kirchen abgetreten / und dennoch darbey zu hoffen / sie würden etwa widerumb auff den rechten Weg kommen / wolte er auff lang und fleißig nachdenken des gangen Handels / für gut ansehen / das man in allen andern Sachen / nichts weiter beschließen / sondern die ganze Handlung an Papst solte lassen gelangen / welcher gewißlich durch ein allgemein Concilium / oder einen andern fählichen Weg / nach gelegenheit der zeit / was dem allgemeine Nutzen / fürnemlich aber Teutscher Nation dienlich thun würde. Und damit man ihn dazfür hielte / als ob er einer Reformation sehr begirig berufft / er alle Bischöffe für sich in sein Herberg / und ermahnet sie / sich also zu halten / das sie ganz kein Argwohn einlegerlich fürwirts oder Ehrgeizigkeit liessen erscheinen / das sie allen Pracht und was zu bösem Exempel diene / meiden / ihr Gefinde wol Regieren / zur Zucht und Nützlichkeit gewöhnen / des Volcks halben / so ihnen befohlen / Sorg tragen / an Volckreichen orten wohnen / und damit die Plag / welche auff dies mahl in Teutschland wüthete / nit allgemach gar ein schleiche / vnd vns sich fände / wol vorkommen / und da sich vielleicht etwas dergleichen erängen würde / dem wachsenden Ubel bald begegnen wolten. Über das / sagte er / es würde nutz und gut sein / wo die Bischöffe an denen Orten / da sie nicht selber wohnhaftig / treue Diener und Aufseher / welche ihnen alle ding zu wissen thäten / haben würden / auff das / wo etwa der Teuffel wolte einbrechen / sie ihm bald entgegen kommen / und widerstehen möchten. Er vermahnet sie auch / das ein jeder sein Bischoffthum je zu zeltten selber durch Reisen / und gleich wie die Kriegs Obersten / wann etwa ein Befugnis von dem Feind bekäme / oder sonst geängstig wirdt beschien / und dazzu mit dem Gottesdienst recht umgehen / und die Pflichten geschickten Männer wolten verleihen. Er sagte auch / das die Kirchengüter den Armen zu gutem / und nicht zu eigenem wollust / oder sonst überflüssigem Pracht und geprang anzuwenden: Dergleichen solte man dem Volck fromme und gelehrte Männer zum Predigamt verordnen / welche gar nicht jändisch / und dennoch die Widersarben dermaßen stüfften / das sie nicht dazfür zu achten / als ob sie ihnen so häßig / sondern ihrer Seelen Seeligkeit begirig weren / dennach die Widersacher durch überflüssige und heftige Schwertwort nur desto halbschärziger wurden. Man solte auch nicht antehen / das die Jugend in den Sprachen und guten Künsten rechte vnderwiesen würde / in welchem zwar die Protestierende keinen fleiß liessen mangeln: Dann sie trachteten gang und gar dahin / das in ihren Schulen trefflich gelehrte Männer lehrten / darauß dann erfolgere / das die Jugend mehrertheils / und fürnemlich die vom Adel / ihnen zulieffen / welche mit sampt den Künsten / zugleich ihre Religion fasseten / und nach dem sie dardurch verderbt / andere mit ihrem Gist ferner befechten und verderben.

Wapsthem Legaten
ten vermahnung
an die Bischöffe.

A. Derhalben müste man Schulen anrichten / und mit Christlichen besoldungen / Doctores und Lehrmeister / welche von der Religion Recht hielten / herbey bringen. Über das / so stünde den Bischöffen zu / die Eisten zu warnen / das sie ihre Kinder guter Künsten halben / an die Ort / da man sich Gottloser Lehr zu besorgen / nicht solten schicken: Vnd das were das jenig / so ihm der Papst ihnen anzuzeigen befohlen. Solchen fürtrag gab er nachmals den Bischöffen auff ihr begeren / in Schrifften / und folgendes

B. auch dem Keyser / welcher denselben hernach am 12. tag des Heymonats / allen Ständen fürbieten / und erhelet was der Legat geantwortet: Vnd dieweil sich die Sach ließe ansehen / als das auff diesem Reichstag nichts mehr der Religion halben könnte erörtert werden / zu dem auch der Türck in Wasser und zu land die Christenheit zu überfallen / in großer Mistung war / deuchte ihn hoch von nöthen sein / das man die Handlungen zum end brächte / und von der Religion / vom Irden / von eilender und beharlicher Hülff wider den Türcken / beschloßen würde. Er wolte war gern

C. gesehen haben / das sie in diesem allem ihre meinung und bedencken herren eröffnet. Nach dem sie aber noch nichts geantwortet / und gleichwol die Sach nicht länger konnte verjogen werden / auch mittlerweile Hülff und Rettung wider des Türcken einfall von nöthen / were ihm dieses mittel / als zur endschafft der Berachschlagung gang bequemlich / ihnen fürzubringen in Sinn kommen. Derhalben fragte er / ob sie melneren gerathen setz / das die Puncten / in welchen sich die zum Gespräch verordnete mit einander verglichen / biß auff ein allgemein Concilium / oder einem andern

D. Reichstag solten angenommen werden / damit die irzung in der Religion / (von welcher wegen / man sich nit also manch jahr her / sehr bemühet) zum heil abgeschafft / und die anderen noch unverglichenen Puncten hernach desto leichter möchten gehandelt werden? Dann er wolte strack zum Papst / sich für gewis was doch zu hoffen zu erfindigen / verweisen / und darnach / so bald möglich / widerumb in Teutschland kommen / und dem Reich vorsehen: Vnd solte gleichwol solches alles also verstanden werden / das in miter zeit den Angurgischen Abscheide nichts abgetragen oder benommen.

E. 4. Die Protestierende Schriftgelehrten / nach dem sie des Contarent beyde Schrifften / welche wir zuvor erzählt / verlesen / gaben mit gemeinem Rath darauff ein Antwort / zeigten an / es geschähe ihnen damit unbillig / und sagten / das sie von wegen des Legaten hohen Verstands / viel besser von ihm verhofft herten. Das er dann die Fürsten zu grausamer straff / ermahnete / verweisen sie ihm hoch / und sagten / das es dazzu nicht kommen würde / wie er vermeinete / das sie die Jachumb / welche sie jugund verworffen und verdammen / sumer mehr für recht halten / oder widerumb zu der Kirchen / welche so gar offentliche Lasten beschwerte / solten treten. Wer nun

F. Contarentus in dessen vernahm / das gemeldte seine Antwort dessen nit auff einetley weise verstanden würde / schreie er auß etlicher Rath / zum dritten mahl an die Stände / und ließ sich vernemen / das er wo man etliche Lehrpuncten als für beschloßen annehmen / und biß zum Concilio düssen solte / gar nicht bewilligen / sondern alles mit einander / so zu diesem mahl gehandelt worden / dem Papst wolte fürbringen.

G. 5. Am 15. Tag des Heymonats / gaben die Churfürsten auff das jenig / darob sie der Keyser nachgefragt / widerumb ein Antwort / und sagten / sie sehen für gut an / das die Puncten / in welchen man sich verglichen / biß zur zeit des Concilii wider angenommen: Dann solches einseitige und geoffene stung zu vermeiden / und zu mehrer vereinigunge sehr dienlich were. Vnd so etwa einige hoffnung vorhanden könnten die anderen / noch überige Puncten / auff diesem Reichstag auch zu verhandeln werden / begeren sie / er wolte sich in denselben gütlich erzeigen. Aber da die zeit nicht liden mochte / das er als dann mit dem Papst und anderen Königen (wie er seund für sich selber verheissen) wolte handeln / das an einem

gelegenen

a Horried. lib. 2.
Bon. v. f. 10. d. 1.
cap. 17. Tom. 1.
fol. 277.

Religionen
werden von
Türcken
geführet.

Die Protestanten
den Contarent
teno antworteten
legaten Contarent
auff sein Schreiben.

b Horried. lib. 2.
Bon. v. f. 10. d. 1.
cap. 17. Tom. 1.
fol. 289.

c Ibid. fol. 289.

Der Churfürst
nach.

d Ibid. fol. 289.

gelegenen ort in Teutschland/ so bald immer möglich/ ein
allgemein Concilium angefangen/oder mit des Papsts be-
willigung ein National Concilium versamlet werde/ vnd
er seinen Legaten dahin möchte schicken. Im fall aber
dieses auch nicht zu erlangen/ wie sie doch nicht verhoffen
ten/ daß er der Keyser/ alsdann widerumb in Teutschland
kommen/ vnd seine Treu/ so er bisher erzeigt/ dem Vater-
land forcht gleichesfalls beweisen/ vnd einen Frieden wolte
aufrichten. Die Proceßierende aber^a baten den Keyser/
daß er die verglichene Puncten der Lehr bekräftigen/ vnd
also zu lehren wolte befehlen: Dann also würde die War-
heit je länger je mehr offenbar werden/ vnd dies gleich ein
Zugang sein/ die mangel der Kirchen zu verbessern: Das er
auch den^b Augspurgischen Abschied/ als zur Einigung ver-
dienlich/ aufheben vnd gar abthun/ oder ja zum wenigsten
wolte einfüllen. Was sie dann^c von einem Concl so hiel-
ten/ wie dasselbig sein solte/ vnd wie sie weder dem Papst
noch seinem anhang/ gewalt zu vertheilen zugeben/ hielten
sie zuvor längst angezeigt/ vnd beharrten auff solcher
meynung noch: Wo aber vielleicht ein Concilium nicht
söndte versamlet/ vnd auß seinem befehl eine Reichs-
versammlung in Teutschland möchte gehalten werden/
wolten sie auff demselbigen ihre Lehr weislaufftiger er-
klären.

6. Darnach gaben die anderen Fürsten/ darunder die
Bischoff fast die fürnehmsten/ vnd mit ihnen die Herzogen
von Baiern/ vnd Herzog Heinrich von Braunschweig/
dem Keyser ihren^d Rathschlag insonderheit zuvernehmen/
vnd nemlich: Es weren so viel Mängel/ Secreten/
Keyereyen/ vnd trennungen nicht allein in Teutschen Lan-
den/ sondern auch an andern orten/ vnd fast in der gangen
Christenheit eingerissen/ das sie anders nit dann durch ein
Concilium möchten aufgehoben vnd gebessert werden.
Daß aber außdissmal einigerley veränderung der Reli-
gion vnd Kirchengebrauch/ welche so viel Jahr her ge-
wäret/ vnd vor alten jerten weren angerichtet vnd beständig
worden/ fürzunehmen/ söndten sie nicht bewilligen/ vnd für-
nemlich diesselt der Papst durch seinen Legaten ein Conci-
lium verhoffte/ vnd er der Keyser selbs darumb bey dem
Papst würde anhalten: Sie baten aber zum höchsten/
daß der Papst allen fleiß/ damit endlich die Irthum ab-
gestellt/ der Böhm Vorters gemilert/ vnd der Menschen
Heyl gehoffen würde/ wolten anwenden. Wo man dann
sein allgemein Concilium erhalten söndte/ müste man ein
National/ oder ein Reichsversammlung fürnehmen. Sie
aber hielten der alten Religion/ den Conciliis vnd der
Väter Lehr/ welche von den Aposteln/ bis auff die zeit
hergebracht/ vnd darneben den Mandaten vnd Reichs Ab-
schieden/ fürnemlich aber dem^e Augspurgischen anzu-
hangen/ bey sich beschloßen: Verhofften auch/ daß die
so vorhin den Abschied zu Augspurg angenommen/ davon
nicht würden abweichen/ vnd sonderlich/ diesselt newlich
zu^f Hagenaw/ das von einer Gegenwehre/ wo etwas
darüber solt gehandelt werden/ zu rathschlagen verglichen
worden. Wie dann er selbst/ in allen Handlungen das-
selbig hette vorbehalten. Daß man aber die vereinigte
Lehrstuck auff ein jelt lang solte annehmen/ söndten sie
nicht loben: Dann derselbigen eiliche unnöthig/ vnd nicht
freitzig/ nemlich die drey ersten/ vnd were das von der Erb-
sünd zu Wormbs auff mancherley gestalt gehandelt wor-
den. Weiter so ersoffere der Sachen nottuß/ daß ein
new Besprech würde fingenommen/ demnach in Schrift-
ten eiliche wort/ wider herkommene Verbonheit der Kir-
chen vnd der Väter gebrauch/ auch eiliche Sprich einge-
mengt worden/ welche solten gemilert vnd gebessert wer-
den. Letztlich so were an den verglichenen Puncten nicht
viel gelegen: Vnd diesselt man in den fürnehmsten Stü-
cken/ als vom Nachmal des H e x e o / von Anber-
tung des heyligen Brodes/ von der Transsubstantia-
tion/ daruff von Verwandlung des Brodes vnd Weins
in den Leib vnd Blut Christi/ Von der Reß/ Von der
Priester Ehe/ Von beyder Gestalt des Sacraments/ Von
der Weib/ Von Enghung/ vnd andern dergleichen/

A noch nicht einig worden/ vnd die Proceßierenden diesel-
bige demassen widersehten/ daß keine hoffnung zur Einig-
keit vorhanden: Zu dem auch die Catholische Besprech-
halter etwas zu weit geschritten/ daß also ihre meynung
noch einer Nachrechnung wol bedürfftig/ vnd darneben
solcher zu des Papsts/ Keyfers/ vnd anderer Stände ver-
achtung gereichen möchte/ hielten sie auß diesen Ursachen
für gang rathsam/ daß alle Handlung der Religion halben/
bis auff ein Concilium würde eingestelt/ vnd fürnem-
lich diesselt auch der Päpstliche Legat dergleichen gemeynt.
Die anderen Stände/ welche den Proceßierenden nicht
verwacht/ als Edin/ May Spier/ Wormbs/ Tull/ Ha-
genaw/ Regensburg/ Schweinfurt/ Colmar/ Gemünd/
Roienburg/ vnd andere dergleichen mehr/ als sie vom Rath
aufgeschloßen/ vnd die Fürsten ihnen kein Abschrift der
Antwort mittheilten/^a befragten sich desselbigen für
dem Keyser/ wie dann zuvor offi geschehen/ vnd baten/ daß
ihnen von ihrer Gerechtigkeits nichts möchte abgebrochen
werden/ vnd lieffen ihnen mehrerntheils vnder ihnen nicht
zuwider sein/ daß die verglichene Artikel würden ange-
nommen.

7. Wie nun der Keyser ihrer aller Meynung gehört/
hielte er ihnen neben ordentlicher widerholung aller hand-
lungen nochmals für/ vnd sage/ diesselt man den gangen
handel nit endlich sönte erörtern/ vnd aber nit an einem ort
allein gefahr vom Türken vorhanden/ auch ein gute zeit
nun mehr verlauffen/ wolte er alle Handlung bis auff ein
Concilium davon dann der Päpstliche Legat ihnen ein gewisse
hoffnung gemacht/ verschoben/ vnd selber den Papst da-
rumb ansprechen: Darneben verhoffte er in Teutschland
selbs widerumb zukommen/ vnd begeret von den Proceßie-
renden/ daß sie in müllerweil/ außserhalb den stücken/ so new-
lich von den Schriftgelehrten vereinigt worden/ nichts
wollen fürnehmen. Darnach ermahnet er die Bischoff
vnd Prälaten/ daß sie auff wege solten bedacht sein/ damit
ein jeder seine Kirch reformieren/ vnd also eine vorbereitung
zur allgemeinen Besserung möchte gemacht werden. Diese
Meynung des Keyfers/ lieffen sie ihnen mehrerntheils alle
wolgefallen/ vnd sahen für gut an/ daß auch der Päpstliche
Legat den Bischoffen ernstlich vnd auff das höchste ihre
Kirchen in besser wesen zu richten solte befehlen. Die Pro-
ceßierenden aber sagten: sie wolten/ so viel die verglichene
Puncten/ vnd alle andere Sachen belangere/ sich wie ihnen
zustünde/ halten/ vnd begeren/ daß den andern Fürsten
gleiches falls in ihren Kirchen offgemelte verglichene
Lehrstuck lehren zu lassen möchte frey stehen.

8. Droben haben wir^b gesagt/ wie Doctor Eck mit
dem Buch/ so vom Keyser vbergeben worden/ auch dem
zum Besprech verordneten/ nicht wol zu friden gewesen:
Derhalben/ vnd als nach dem Besprech/ das Buch den
Keyser widerumb zu handen gestellt (wie vor gemeldet) vnd
im Reichsrath darvon gehandelt wurde/^c schrieb er in sei-
ner Februartacht einen Brieff an die Fürsten/ inthalt:
Es hette ihm das grob vngeschickte Buch/ darinn er viel
Irthum gefunden/ nie gefallen/ darumb es auch nicht an-
zunehmen. Dann der Väter vnd der Kirchen gewon-
heit zureden hindan gesetzt/ vnd des Melanthonis art vnd
weise zu schreiben hin vnd wider wol zu spüren were. Dar-
zu hette er das Buch/ in massen es von seinem Mitgesellen
geändert/ vnd dem Keyser wider vberantwortet worden/
nicht geschehen/ sondern weren ihm alleth/ als er frantz ge-
gen/ eiliche Lutherische Lehrstuck verlesen worden/ viel weni-
ger hette er in die Schrift/ welche mit sampt dem Buch
vbergeben worden/ bewilligt. Da nun Julius Pflug/ vnd
Johann Gröpper solches vernommen/ vnd meyneten/ daß
es ihre Ehr betrefte/^d baten sie den Präsidenten/ vnd Zu-
hörer des Besprachs/ als Zeugen der gangen Handlung/
sie wolten ihnen ihre Ehr wider des Ecken Schmachreden
verantworten: Dieselbige zeigten dem Keyser alle hand-
lung an/ darauff dann er nachfolgendes in einem öffent-
lichen Schreiben/ ihnen beyden einherlich vnd chrisch
Zeugnuß gab/ mit vermeldung/ daß sie/ wie frommen chri-
stlichen Leuten zustünde/ gehandelt.

Der Keyser mpt.

h. Hordel. lib. 4.
fol. 127.

Ibid. fol. 128.

Doctor Eck mit
schreibung.
k. Supra num. 7.I. Hordel. libid.
fol. 122.

m. Ibid. fol. 124.

n. Ibid. fol. 127.

a Supra num. 3

Consentent schreiben an die Reichsstände.

b Hortled. lib. 1. Von Ursachen des Teutschen Kriegs cap. 37. Tom. 1. fol. 338.

c Ibid. fol. 339.

d Durch Martinum Ducerum.

Ibid. fol. 341.

Regensburger Abschied der Religion halben.

e Ibid. fol. 341.

f Infr. num. 14.

g Hortled. lib. 1. In droben gemeltem Buch fol. 345.

h Lib. 12. nu. 39.

i Lib. 12. nu. 39.

j Lib. 12. nu. 39.

k Lib. 12. nu. 39.

l Lib. 12. nu. 39.

m Lib. 12. nu. 39.

n Lib. 12. nu. 39.

o Lib. 12. nu. 39.

p Lib. 12. nu. 39.

q Lib. 12. nu. 39.

r Lib. 12. nu. 39.

s Lib. 12. nu. 39.

t Lib. 12. nu. 39.

u Lib. 12. nu. 39.

v Lib. 12. nu. 39.

w Lib. 12. nu. 39.

x Lib. 12. nu. 39.

y Lib. 12. nu. 39.

z Lib. 12. nu. 39.

aa Lib. 12. nu. 39.

ab Lib. 12. nu. 39.

ac Lib. 12. nu. 39.

ad Lib. 12. nu. 39.

ae Lib. 12. nu. 39.

af Lib. 12. nu. 39.

ag Lib. 12. nu. 39.

ah Lib. 12. nu. 39.

ai Lib. 12. nu. 39.

9. **Zu vor** haben wir gesagt / wie alle Religionen / sich bis auf ein allgemein oder National Concilium / zu versetzen / nach dem aber Concilium / solches vernommen / schickte er am 26. tag des Hermonats / ein Schreiben an alle Stände / und begeret / man solle den letzten Anhang (das National Concilium) auflösen / Dann man solle von Irrungen der Religion bey solchen Concilien nicht schließen / und stände solches der ganzen allgemeinen Kirchen zu. Es herre auch sein Kraft / was gleich von einem Volk insonderheit / in solchen Sachen beschloffen würde: Darum möchten sie dem Papst als dem Haupt der Kirchen und der Concilien einen großen Dienst thun / wo sie dieses wörlin ausführen ließen. Dargegen aber würde es ihm sehr beschwerlich und verdrüsslich sein / wo sie ihm hierin nicht willfährung leisteten / demnach darauß noch viel größere Spaltungen in allen Nationen / fürnehmlich aber in Teutschland / würden entstehen / und dieses wolte er sie gleich wol auf des Papstes befehl / und Ansey haben erinnern. Die Fürsten gaben ihm bald an demselbigen tag widerumb zu antworten: Der Papst konnte wol fürkommen / daß kein widerwill oder vnruh entstünde / wann er nur ein Concilium / welches er nun so viel Jahr her versprochen / aufschriebe / und wo es erwan nicht zum fürderlichsten angienge / stünde es in Teutschland vermassen / daß man einen andern weg nachsich suchen / dem gemeinen nutzen / welcher nun in gar veralteterm zwyspalt länger nicht bestehen möchte / zuhilffen. Derhalben hätten sie fleißig / das der Papst darzu rath finden / und er der Cardinal selbst auch / seiner Redlichkeit und Weisheit nach zum handel wolgebedillig sein. Der Protestierenden Schriftgelehrte widerlegten des Consentent Schreibens / und angelegene Ursachen / mit einer weislichen Schrift / und zeigten an / daß einer jeden Nation / wahren Gottesdienst und Religion anzurichten / zustünde.

10. Da nun solches / geschehen / ließe der Keyser einen Abschied verassen / und auf den 28. tag des Hermonats verlesen. Das Gespräch der Gelehrten mit sampt aller Handlung verschobe er auf ein Concilium / oder Versammlung entweder ganzer Teutscher Nation / oder aber der Stände des Reichs / verhielte auch / daß er in seinem aus durch Italien mit dem Papst ein Concilij halben fleißig handelte / und da weder ein allgemein noch National Concilium zu erlangen / er in anderhalb Jahren / einen Reichstag / die Religion zu vergleichen aufschreiben / und damit auch der Papst einen Legaten dahin schickte / fleißig wolte anwenden. Den Protestierenden befohl er / daß sie ausserhalb der vereinigten Lehrstücken / nichts neues fürnehmen: Den Bischöffen aber / daß sie ihre Kirchen von allen Lasten soiten reinigen. In diesem Abschied / waren sonst etliche andere Stück begriffen / als / daß man die Wöndelöster nicht zerstören / die Kirchengüter zu andern brauch nicht anwenden / und einer den andern zu seiner Religion nicht solte nöthigen: Darneben vom Gerichtszwang und Personen des Cammergerichts. Als aber den Protestierenden solches nicht gar wol gefiel / erklärte sich der Keyser in einer besondern Schrift gegen ihnen / weß Gemüths er hierin were. Der vndergeschriebenen Lehrpunkten halben / wolte er ihnen keine weis noch maß fürsreiben: Die Clöster solte man wol nicht zerstören / aber darnach die Wöndel in Christlicher besserung anrichten / und den Geistlichen allenthalben / vngesehen was Religion sie weren / ihr Jährlich einkommen folgen lassen. Es solte auch niemand / der vnder anderer Herrschafft gewesen / zu ihrer Religion gereizt / viel weniger deshalb in Schutz und Schirm aufgenommen werden / möchten aber gleichwol wo jemand für sich selbst zu ihnen ziehen wolte / denselbigen annehmen. Ferner wolte er daß der Augspurgische Abschied / so viel die Religion belangte / und sonst alle Rechtfertigung / von welchen / ob sie der Religion verwandt oder nicht / gerweifelt würde / auch alle Aches Erklärung / fürnehmlich aber derer vö Goltar / von gemeins freunds wegen / bis entweder auf einem Concilio / oder auf einem Reichstag darüber erkannt / geschehe / solten eingestellt sein / mit angeordnetem Befehl / daß am

A Cammergerichte von wegen der spaltigen Religion / niemand abgemessen / und männiglich gleichmäßig / nicht verfahren solte. Nach dem sie nun also durch Verleß und Sigel des Keyser verfiert / sagten sie Hülff zu wider den Türken / von welchen Zukunft je länger je mehr Zeitung kam: So waren auch die Hungerische und Oesterreichische Vorschaffren zugegen / welche mit großer Vnt vmb Hülff ansucheten: Derhalben wurde ein eilende Hülff Teutscher Kriegesleut in Hungern geschickt / vber welche Graf Friderich von Harkenberg Oberster war.

B Auf diesem Reichstag / lagte der Keyser in gemeinem Rath aller Stände am 7. Tag des Hermonats / sehr beflüg vber Herzog Wilhelm von Cleve / wegen des eingenommenen Landen Geldern: Obgabe ihnen auch zugleich ein Buch / darinnen angezeigt was er für Verrechtheit in demselbigen Land herre / und sagte darneben / wie Herzog Wilhelm auf diesen Reichstag berufen worden / er aber viel ein andere Straß (in Frankreich meinent) gezogen were / wie vorgelagt. Des Herzogen von Cleve Stände waren zugegen / entschuldigten ihren Fürsten / und als sie mit mehr Worten seine Verrechtheit zum Land anzeigten / stunde der Keyser auf und gieng hinweg. Am 21. Tag des Hermonats / kamen die Fürsten und Stände gemeinlich alle für den Keyser / baten für den Herzog von Cleve / und begeren / er wolte ihn für ein Glied vnd Fürsten des Reichs erkennen / und alle Irrungen in der gültlichen handels / und hülfigen / darzu se dann an ihrem fleiß nichts lassen erwinden: Wo aber vielleicht die Sach nicht verglichen werden / baten sie auf das höchst / er wolte das sein mit Recht fordern. Darauf gab der Keyser durch Johann Haves zu antwort: Dieweil dieser Reichstag von wegen des gemeinen Nutzens aufgeschrieben worden / auf daß nemlich aller Zwyspalt aufgeschoben / und Fried in Teutschland widerumb würde aufgerichtet / nun auch ein gute Zeit darob verlauffen / und doch von wegen ihrer vngleichheit / meining / und zwar zu seinem grossen verdrüss / und nicht ohn nachtheil seiner Sachen / nichts gründlich durchgeschloffen werden / nehme ihn groß wunder / daß sie in dieser einigen Sach / welche doch ihn allein antreffe / so bald eins worden: Hemitlich er sie wider hinhieben / nit gar ohn eillicher darauß gefastet vntwillen.

C Am nachfolgenden Tag / verlasen Raymondus des Königs von Frankreich Gesandte eine weisliche Schrift in Schriften verfasste Red / und zeigten Ursachen an / warum Herzog Carl von Savoy / welcher in kurz vergangnen Tagen / den König bey dem Keyser vnd Reich Ständen verklagt herre / vertrieben worden: In währendem diesem Reichstag / schickte der König von Frankreich / César Fregoso einen Genueser / vnd Antoni Rincon / einen vertriebenen Hispanier / zum Türckischen Keyser / die selbigen wurden / als sie auf dem Po nach Venedig aufschiffen willens / gefangen vnd vmbbracht / im anfang des Hermonats. Zur selbigen Zeit war Wilhelm von Bellay / Herr zu Langay / des Königs oberster Statthalter in Piemont / welcher nach dem er solches vernommen (wie er dann fürreßentlich verschnitzet und geschickt) / that ers dem König eilend zu wissen / und schriebe darneben auch an Alfonso Davalo / Marggrafen von Guasto / des Keyser's Gubernatorn im Herzogthumb Meyland / am 7. tag des Hermonats / auf der Statt Taurin: Er solte daran sein / damit des Königs gefangene Vorschaffren / welche man wüßte / daß sie von den seinen nicht vorruffen / widerumb ledig gegeben würde: Dann sonst der Anstand / so vor 3. Jahrendurch des Papsts vnderhandlung aufgerichtet / hiemit möchte verlegt vnd oberretten werden. Er begerete aber daß man sie widerumb soite in handen stellen / vielleicht daß er erstlich nicht wüßte / oder sich nur stellet / als ob ihm vnwissend / wie es mit ihnen ergangen: Der Marggraf schob allen argwohn gleich als man ihn alle Sach gar freimbd werde / zum weitesten von sich / und schickte einen Gesandten / Graf Frangen von Lodron / an König sich zu entschuldigen. Der von Langay schriebe vnder andern in seinem Brief / welchen er am 12. Tag des Hermonats an Marggrafen schickte / auf diese meiningung

i Lib. 12. nu. 39.

k Lib. 12. nu. 39.

l Lib. 12. nu. 39.

m Lib. 12. nu. 39.

n Lib. 12. nu. 39.

o Lib. 12. nu. 39.

p Lib. 12. nu. 39.

q Lib. 12. nu. 39.

r Lib. 12. nu. 39.

s Lib. 12. nu. 39.

t Lib. 12. nu. 39.

u Lib. 12. nu. 39.

v Lib. 12. nu. 39.

w Lib. 12. nu. 39.

x Lib. 12. nu. 39.

y Lib. 12. nu. 39.

z Lib. 12. nu. 39.

aa Lib. 12. nu. 39.

ab Lib. 12. nu. 39.

ac Lib. 12. nu. 39.

ad Lib. 12. nu. 39.

ae Lib. 12. nu. 39.

af Lib. 12. nu. 39.

ag Lib. 12. nu. 39.

ah Lib. 12. nu. 39.

ai Lib. 12. nu. 39.

aj Lib. 12. nu. 39.

ak Lib. 12. nu. 39.

al Lib. 12. nu. 39.

am Lib. 12. nu. 39.

an Lib. 12. nu. 39.

ao Lib. 12. nu. 39.

ap Lib. 12. nu. 39.

aq Lib. 12. nu. 39.

ar Lib. 12. nu. 39.

as Lib. 12. nu. 39.

at Lib. 12. nu. 39.

au Lib. 12. nu. 39.

av Lib. 12. nu. 39.

aw Lib. 12. nu. 39.

ax Lib. 12. nu. 39.

ay Lib. 12. nu. 39.

az Lib. 12. nu. 39.

ba Lib. 12. nu. 39.

bb Lib. 12. nu. 39.

bc Lib. 12. nu. 39.

bd Lib. 12. nu. 39.

be Lib. 12. nu. 39.

bf Lib. 12. nu. 39.

bg Lib. 12. nu. 39.

bh Lib. 12. nu. 39.

bi Lib. 12. nu. 39.

bj Lib. 12. nu. 39.

bk Lib. 12. nu. 39.

bl Lib. 12. nu. 39.

bm Lib. 12. nu. 39.

bn Lib. 12. nu. 39.

bo Lib. 12. nu. 39.

bp Lib. 12. nu. 39.

bq Lib. 12. nu. 39.

br Lib. 12. nu. 39.

bs Lib. 12. nu. 39.

bt Lib. 12. nu. 39.

bu Lib. 12. nu. 39.

bv Lib. 12. nu. 39.

bw Lib. 12. nu. 39.

bx Lib. 12. nu. 39.

by Lib. 12. nu. 39.

bz Lib. 12. nu. 39.

ca Lib. 12. nu. 39.

cb Lib. 12. nu. 39.

cc Lib. 12. nu. 39.

cd Lib. 12. nu. 39.

ce Lib. 12. nu. 39.

cf Lib. 12. nu. 39.

cg Lib. 12. nu. 39.

ch Lib. 12. nu. 39.

ci Lib. 12. nu. 39.

cj Lib. 12. nu. 39.

ck Lib. 12. nu. 39.

cl Lib. 12. nu. 39.

cm Lib. 12. nu. 39.

cn Lib. 12. nu. 39.

co Lib. 12. nu. 39.

cp Lib. 12. nu. 39.

cq Lib. 12. nu. 39.

cr Lib. 12. nu. 39.

cs Lib. 12. nu. 39.

ct Lib. 12. nu. 39.

cu Lib. 12. nu. 39.

cv Lib. 12. nu. 39.

cw Lib. 12. nu. 39.

cx Lib. 12. nu. 39.

cy Lib. 12. nu. 39.

cz Lib. 12. nu. 39.

da Lib. 12. nu. 39.

db Lib. 12. nu. 39.

dc Lib. 12. nu. 39.

dd Lib. 12. nu. 39.

de Lib. 12. nu. 39.

df Lib. 12. nu. 39.

dg Lib. 12. nu. 39.

dh Lib. 12. nu. 39.

di Lib. 12. nu. 39.

Wie wiffte nicht / ich wolte in einem allgemeinen Con-
cilio / von Göttlichen sachen reden / und war eben so geschick-
lich / als vorzeiten dein Freund und Better Thomas von
Aquino / wo ich mich nur so viel auff die heilige Schrift ver-
stünde / als viel deiner dienst vermanthen / eines theils / von
dieser geschickenen entscheidung wissens trage: Dann Alfonso
Batters Vater / Judicus genant / von Rodarico einem
Spanier geboren / hatte ein Veltche Frau / auß der Graffen
von Aquino Geschlecht / zu Ehe genommen / sonst aber war
Alfonso Ferdinands Daulo / Marggraffen von Viscen-
ra / des weisberühmten Kriegsmans / Batters Bruders
Sohn. Der König gab am 22. Tag des Heymonats /
aus Linier / einer Stadt in * Venn gelegen / Marggraff
Alfonso / in Schrifften widerumb antwort / und vermah-
net ihn / er solte hier in seiner Ehren und Nation achtung
haben / mit fernerer erklärung / wo ihm diese nicht wide-
rumb würden zu handen gestellet / sondern er den gewalt und
unbilligkeit so ihnen begegnet / nicht also berucken lassen.
Wie nun der von Bellay / und Marggraff einander zum
offternmal Französisch geschrieben / und die Brieffe eilend
auff der Post hin und wider geschickt / wurde doch nichts
darmit außgerichte / diemelt der Marggraff fargabe / er hette
auff stellige nachforschung nichts gründliches können er-
fahren / und auff demselbigen also verharret. Der König
beslagte sich hiemit auch in Regensburg vor dem Keyser /
durch seinen Gesandten / und als er eine Antwort nicht zu
seinem gefallen erlangte / war gnugsam zu mercken / daß ein
Krieg darauß entstehen würde. Zu dieser zeit kam unge-
fährlich auß Hispania Georg / von Deserz / Keyser
Maximilian Naturlicher Sohn / und Erbschafft in Ba-
lenz / vorhabens widerumb ins Viderland zu ziehen: Der-
selbige wurde in Leon ergriffen / und ins Gefängnuß ge-
worfen / auß dem Rincen und Fregosus / wahren ge-
rothen werden. Fast in diesen Tagen / nam Francisca /
Herzog August von Lotharingen Sohn / Frau Christi-
nam / Königin Christierns von Dänemark Tochter / die
Wiene zur Ehe. Und dieses verdrosse den König von
Frankreich nicht wenig / so viel desto mehr / das im vorigen
Jahre des Herzogen von Lotharingen Tochter / Renata
dem Prinzen von Auraria / welcher sich ganz und garnach
dem Keyser verlobet / war verheiratet worden.
13. Alldieweil der Keyser auß dem Reichstag in Re-
gensburg / belagert und durch den König Ferdinandus
die Stadt Wien in Hungern verlassen sich dauerte / mit ih-
rem jungen Sohn / Stephan enthielte. Des Königs
Bedröckung aber und der Landherren hatten Türckische
Hülff angeworben / und schickten ihnen dardien der Türck ei-
nen Kriegsheer mit etlichen Vold / welches im Hey-
monat / zu dem ankommen. Hernach kam er mit dem
andern heere in ungarische auch dahin / und wurden also
die Ferdinandische / Keyserliche / Böhmische und Warthen ab-
geschlagen / welche die Belagerung erlöset darauß zu ver-
lust den Keyser / welche gegen Ofen über luge / eine
große Heer / und kamen die Türke durch die Hüfte dar-
von. Am ende des Augustmonats / schickte der Keyser dem
jungen Herrn Stephan / Befehl / Kilder von Budapest
und Kisten / und sehr schöne Prinde / ließe auch den Keyser
anweisen / wie er das Kind zu ziehen begerete / und daß sie es
ihm solte vor luge schicken. Die erschrockene Frau / dem
nach stand nicht zu thun / sondern schickte auß Nahe der
Landherren das Kind mit sampt der Säugamme / mit
vielen Vold beschützte. Der Türck entsetzte sich und
lich / und gab darnach durch die seine der Königin Nahe
zu erkennen / er wolte das man ihm die Stadt Ofen sol-
te erlauben / dann sie des Kindes wider den Keyser nicht
sonden vorhaben / und müßte er für und für mit seinem
Vold auff ein widerstand / welches ihm fast mü-
he / und große Kosten kosta: were dardien viel
besser / daß er die Stadt überließe. Die Nahe waren ihrer
gahr bald zu drocken / und zu nicht was sie sagen sol-
ten: den wurden wurde dem Phanden über die Janiaren
die Stadt zu erlauben / der Sohn auch seiner

Mutter nicht eh wider zugeschiedt / bis daß es alles gesche-
hen. Wie sie nun die Stadt eingenommen / und die Tür-
ger aller ihrer Wehr beraubt hatten / begeren sie / man solte
ihnen das Schloß / darin damals die Königin war / gleiches-
falls übergeben: In mitterweil ließe ihr der Türck durch
die Bottschaft zu entbieten / sie solte zu frieden sein / und
übergab ihr und dem Kind die Sibendürren. Derhalben
als sie alles Geräch zusammen gelesen / und in der eyl mit
etlichen Türckischen Haupt- und Kriegsheeren begleitet /
hinweg geschiedt / joge der Türck mit seinen zweyen Söh-
nen gen Ofen in die Stadt / am 2. Tag des Heymonats /
ginge in den Tempel / der zu seiner Andacht gereinigt /
dardier seinem Gott / daß ihm die Sach so wol gelungen /
lehrer widerumb ins Lager / ließe zu Ofen und Vest ein Be-
sagung / den vbrigen Hauffen fuhret er widerumb heim-
wart / und ließe vnder wegen den * Lasti widerumb ledig /
welcher / von wegen des Fregosus und Rincens der ni-
dergeworffenen Französischen Gesandten / zu Griechisch
Weissenburg in gefängnuß / wie er nach Ofen joge / verlas-
sen hatte: Dann der König von Frankreich war dadurch
sehr verbittert / und hatte durch den Polinum dem Türcki-
schen Keyser allen handel zu wissen gethan.
14. Da nun der Reichstag in Regensburg ein end ge-
nommen / joge der * Keyser also bald in Italien und be-
sprachte sich mit dem Papst zu Luca / die zeit vber / bis man
das Kriegsvold / so er allbereit von Teutschen / Italianern
und Spaniern versamlet / zu Schiff brachte. Und diemelt
der Winter gleich vorhanden / wideriethe ihm der Papst
solche Schiffahrt: Aber der Keyser / vnangesehen / daß er
allbereit die Viderlag in Hungern erfahren / hielt nichts
desto weniger dardier mühe fort reisen / damit er dem Tür-
cken an einem andern ort zuschaffen gebe / ließe also die In-
der empfehen / segelte von Porto Veneris auß / auß die In-
seln Corficam / Majoricam und Minoricam / und kam am
23. Tag des Heymonats fur Argieram / ein Stadt in
Africa am Meer gelegen. Des Fußvolcks allzusammen /
war bis in die 22000. der Reuter ein wenig vber 1000.
Den ersten hauffen von Spaniern fuhret Fernando Gon-
zaga Königlich Statthalter in Sicilia / den andern von
Teutsche der Keyser selbst / den dritten von Italianern und
Rhodiser Heren fuhret Camillo Columna. An dem tag /
als der Keyser Schiff ankamen / und am andern hernach /
war schon Wetter / und das Meer still / aber am dritten tag
erhub sich ein ungestüm Wetter / mit sehr heftigen Stie-
gen / und da sie nicht waltten nachlassen / verhandten sie alle
Kriegshandlung / also daß der Keyser mit verlust vieler
Kriegsschiff und Geschüß / sampt aller anderer Kriegsrü-
stung / auch etlicher 1000. Kriegsheer / gar vnrichtiger sache
mühe abziehen / und kam endlich im Wintermonat wider-
umb in Hispanien: Auß diese weise giengen unsere sache zu
Wasser und Land / beyde in Africa und Europa / elend und
schmerzlich. Sonst war dieses der Teutschen Nation / auch
von wegen der Pestilenz / ein betrübte und bekümmertlich Jar /
hiernemlich aber am Rheinstrom. Vnder anderen starbe
diesmal zu Straßburg Wolfgang Capito und zu Basel
Simon Gryneus / beyde erachtliche gelehrte Männer / der
eine / ein Schriftegelehrter / der ander ein Philosophus /
und dardien ein großer Liebhaber der heiligen Schrifft.
15. Als der Keyser auß Teuschland jog / befahl er
Pfalsgraff Frederichen / daß er durch die Churfürsten / mit
dem Herzog von Cleve / von wider einraumung des Landes
zu Bredern solte handeln: Dardier schickten sie ihre Bot-
schaften / und erinnerten ihn seiner selbst gefahr und gemei-
ner bedwegen besorglicher vnuß. Aber er antwortet: Er
were der Naturliche Erb und hette solche Bestimmung mit ei-
nem ehelichen Titel erlangt / wolte auch den ganzen Han-
del dem Rechten heimfuchen / und bare dardien stellig / sie
wolten nicht zulassen / daß ihm gewalt geschehe / sondern des
Keyser Gemüte zur Billigkeit lencken. Dardier Keyser
auß Italia schickte / ließe er den Granvellaam dardier / auß
daß er bey dem Papst des Concilij halben anbieter / und die
Stadt Sena / welche durch Auffruhr vnrühig war / wider-
umb zum frieden brachte. Wie nun die zeitung des grossen

a Das Land zu
Wien ist ein Für-
stenthum in Trä-
rich darin Burgie
die Hauptstat und
einer hohen Schu-
len haben berüh-
met ist.

b Dieser ist nach-
mals Bischoff zu
Lunich worden.

c Die Fregosus sind
ein ständtlich alt Ge-
schlecht in Ge-
nuia / und haben
vorzeiten das stei-
nerne Regiment
in der Gian / eh
dann sie der Kö-
nig von Frankreich
oder Keyser Carl
begwang / gehabt.
Sind aber ihrer
eins theils verrei-
ben worden / vnder
weihen auch die
gemeinder Fregos-
sus einen gewissen.

d Dieser ist Graf
Ferdinandus von Na-
uoi / welcher Phil-
berts Prinzen von
Orania verlassene
einzige Tochter zur
Ehe genommen /
Sohn gewesen.

e Dieser ist Graf
Ferdinandus von Na-
uoi / welcher Phil-
berts Prinzen von
Orania verlassene
einzige Tochter zur
Ehe genommen /
Sohn gewesen.

f Dieser ist Graf
Ferdinandus von Na-
uoi / welcher Phil-
berts Prinzen von
Orania verlassene
einzige Tochter zur
Ehe genommen /
Sohn gewesen.

h Dieser ist nach-
mals Bischoff zu
Lunich worden.

i Siehe dardien
Lib. 13. num. 14.

k Wie er verheir-
athet Sup. num. 10.

l Keyser Sig. vor
Argiera.

m Keyser aus v
verrichter sache wo
her ab und heim
ziehen.

n Pestilenz in
Teuschland.

o Capito und Gry-
neus gestorben.

p Churfürsten hand-
ten mit dem He-
zog von Cleve.

q Granvellaam
welch
zu Italia gewesen.

a Diese kommen
vnd das Leben.
Supra num. 12.

Wider Deserichte
sicher Schande sup
plication der Reli
gion halben.

Bascher Gottes
dienst die Haupt
veracht des Jorne
Gottes.

Jüdische Völk
in Affrien vnd gen
Dabei gefahrt.

In wie langer Zeit
die Kirchen Ver
schwand vnder sich
gebracht.

Des Königs
Joch der große
vnd der Elend.

Die Könige
vnd die Könige
gleiches Straff.

b Supra num. 12.
Was Angern/
Desericht vnd
Bühnen. num. 12.
lang. num. 12.

Des Königs ge
walt ist ein Nacht
Gottes.

Engländer / so dem Kaiser in Africa zugehört / in
Christmonat / in Frankreich kam / war man nicht sehr
traurig darob: Dann fast jederman des Königs vnd
Fregosin Infall haben vbel zu frieden / vnd sagten es
werde nun ein wol gelegene Zeit / sie zu rechen.
16. Nach dem es König Ferdinand nicht wolgehin
gen / vnd Ofen verlohren war / hielt er mit seinen Bräu
den zu Prag / welche die Hauptstadt in Böhmen ist / einen
Landtag: Daselbst vbergaben neben andern Sachen die
Deserichtliche Gesandten / am 12. Tag des Christmo
nats dem König eine Supplicationsschreift / in welcher sie
zum ersten sich aller vnderthänigster Dienst / vnd das sie al
les ihr Vermögen zu erhaltung seiner Ehren vnd Wol
fahrte wolten ansetzen / erbotten. Darnach lagen sie den
vnglückseligen Stand des gemeinen Vngarns / vnd für
nehmlich ihrer selbst / das sie einen so grausamen Feind den
Türcken / vnd darzu als einen Vorgesetzten zu einem Nachbarn
hätten. Derhalben melnerten sie / man müste sehen / wie der
sachen zu helfen / insonderheit aber / das der Jorn Gottes
welcher von der Menschlichen Sünde wegen vbrant / vnd
solche groffe Trübsal zuschickere / möchte versöhnt werden.
Dann im ganzen Regiment nichts recht oder gesund / alle
gemeine vnd Privatpacher weit vndan gesetzt / vnd dieses wer
fürnehmlich der rechte vrsprung alles Vnglücks / jedoch
aber verachtung des Göttlichen Worts noch die fürnem
ste vrsach / darumb vns Gott allzuehrliche vnd heimsuchere.
Dann (sagten sie) man mag mit Obelichen vnd Welt
lichen Historien beweisen / das Gott nicht von wegen der
geringen Lasten / welche vns angehöret / sondern von wegen
des falschen Gottesdiensts / vnd Verachtung seines Worts
zum offtermal herrliche Könige reich gar hat gestürzt habe.
Das Jüdische Volk ist in Affrien vnd gen Babylon hin
weg geführt worden / von wegen der Verachtung der Propheten
/ vnd neuen von ihnen selbst erdachten Gottesdiensts:
Ergleich seind sie gar außgerottet / vnd Jerusalem zerstört
worden / diemal sie den Sohn Gottes gezeuget. Die ge
waltige Röscherhumb / so vor jetzt in der Welt gezeuget
als das Babylonische / Persische / vnd Griechische / nach dem
sie vom Türcken vnder das Joch gebracht worden / haben
ihrer Religion Gefas / Verlust / vnd alle Herrlichkeit ver
massen / vnd eben solcher vrsach halben verlohren / das die
bigen Fußstapfen auff heutigen Tag noch kaum vorhanden.
Vnd diemal sie die gnädige Wohlthaten Gottes zum theil
veracheten / zum theil sonst nicht wolten annehmen / seind
sie in erschreckliche Finsternis / vnd in die aller schändliche
Dienstbarkeit gefallen / vnd ist darumb solche Veränderung
nit plötzlich geschehen. Dann die Türcken haben bey 600.
Jaren vnd langer Krieg geführt / dann sie sich vnder
vnder sich gebracht / welches dann dazumal erst geschehen
nach dem sie so oft ermahnt vnd gewarnt / sich gar nicht be
sinnen / sondern Sünde mit Sünden häufften. So nun
einer dießelbe Königsreich / in welchem so groffe Vnglück / so
große Herrlichkeit / so hochvereheliche Zeit gewesen / dann des
Türcken Vordrucks vnd Völschen Regiments wöl
te vergleichen / müßte er bedauern / das von der Sündhafft
kein größerer Vnheil vorkam. So aber ist es nicht anders
waltige Völk / einen andern vnd andern Sünde / wie die
Türcken anfanglich gezeuget / haben dann Könige wider
stand thun / den falschen Göttern die Sünde des Volcks dazumal
sen hat straffen vnd vnder sich gebracht / vnd andern gezeuget
die wir noch vnter dem Joch der Sünde / aber bey 600.
in einem Jaren stand / dann die Könige mit einem falschen
machtigen Joch vnter sich gebracht / vnd seind wir vnter
betrübt vnd straffe / vnd vnter sich an diesen Ort
mit Krieg / Hunger vnd Pestilenz. Der grausam Feind hat
nietlich den Königsreich / die Hauptstadt / vnd die
genommen. In Böhmen seind viel Jener angesetzt.
Vnd was haben wir doch jetzt in 16. Jahren her nicht
erlitten? Wie viel Vnglück ist verlossen worden? Wie viel
tausent Menschen seind in jämmerliche Dienstbarkeit hin
weg geführt worden? Des Türcken Gewalt ist nit so
hoch kommen / das er sein Joch vber alle Könige weh her
für strecke. Vnd diemal er hat einen Sieg nach dem andern

A wider vns ethet / versetzt er darauf wol / das er ein Ruch
Gottes seye / vnd seiner Macht niemand entgegen möge. Der
halben vnd nach dem vnsere Sünde gar groß / was wollen
wir vns vortreten / oder wie wollen wir vns vor ihm beschir
men? Es ist fürwar nur ein einzige Arney / das alles in Got
tes Hande steht / Gott ist der die Königsreich gibe vñ nimme
der schlägt vnd wider heilt / der vns zur Buße beruffet / in dem
er vns die Erkandnus seines Worts anbeut / welches er
gleichwol zu allen Zeiten / aber vnd es dann er strafft / zu
thun pflegt. Also hat er denen von Ninibeg vnder den Pro
pheten Jonam gesandt / vnd ihnen / als sie Buße gethan
verzeihe. Also hat er den König Nabuchodonosor in Affria
gnädiglich angesehen / als er dem Propheten Daniel folgere.
Wir wissen war Allergnädigster König / sein ander Völk
noch nicht / dann das das Wort Gottes lauter vnd rein
gepredigt / vnd das Volk zur besserung ihres Lebens er
mahnt werde / damit sie mit solchem Trost erfährt / des Tü
cken Gewalt mögen abwenden. Dann vnsere Heil steht
daran / das wir Gott recht sollen erkennen vnd ehren. Es
seind aber viel Irthumb / wie dann niemand laugen kan /
in die Kirche eingeschlichen / welche in dieser vnserer Zeit offen
bar worden / vnd einen groffen Zwispalt haben angericht.
Vnd seind nitlich / auff dem Reichstag / die fürnemste
sack der Lehr nicht ernstlich verglichen / vnd auff ein be
nandte Zeit in der Religion angestellt / darnach auch
den Bischöffen / das sie die Mängel in ihren Kirchen sollen
verbessern / bescholten worden. So nun vns solche ver
gleichung der Lehr abgeschlagen würden / oder so einer den
seinen stück der Lehr / in welchen man verglichen / nach
folgen / vnd darüber in gefahr stehen solte / ist leichtlich zu
achten / wie beschwerlich es seind würde. Derhalben bitten
wir junc Völk / das auff ewiger Majestät befehl das
Evangelium gepredigt werde / fürnehmlich aber der Artikel
der Lehr vnder der Beschreibung / das nemlich vns vnsere
Sünde alle durch Christum vergaben werde. Darvnter
das die Lehre zu erhaltung der Liebe erweckt / vnd zu gütten
Werken / welche war Frucht vnd Zeugnis des Glaubens
seind / gezeuget / vnd vnter sich abgeschreckt / vnd vnsere Sünde
dieweil wir auß seiner Barmhertigkeit / durch Christum sel
nen Sohn / von der Sünde / Todt / vnd Höllen erlöset /
vnd Mitternachts des Himmelsreichs worden seind / Daniel
zu sagen gezeuget werden. Desgleichen das denen / so es
begehren / das Nachmal des Jhesu Christi / nach gebrauch der
alten Kirchen gericht: den Bischöffen auch / nach
seinem Reich Abschied / die Mängel der Kirchen zu verbessern
vnd abzuwehren geschickte Leute / die das Volk lehren mö
gen / zu stellen / vnd die falschen Prediger nicht / wie bisher
allzeit geschehen / vnter sich zu verdrängen werde. Darvnter
dies löbliche Reformation / von wegen des vngerechten
Vbels / nitlich also halb geschicket / nitlich also halb
Lehr / vnd vnter sich der Reformation / in der Kirchen
sein forgang habe / diemal vnsere Sünde / dann gezeuget
Vnd also mag es vnter sich gezeuget werden / dann das
Volk / so sich nitlich alle zu sich gehalten / vnd heimge
tannt / Gottes hat / vnter sich zu rechten vnter sich
nitlich. Dann seind viel Kirchen / welche gar nitlich vnter sich
sind / das der gemeine Mann gar nitlich vnter sich
sind / das man sie nicht so leichtlich / das Joch vnter sich
bahren mag erhalten / welches wir fürwar mit groffen Herr
lichkeit erhalten. Vnter sich haben wir Königsreich / vnter sich
wölle vns in solcher hochtügen vnd herrlichen Sach
nicht ablassen / noch vernachlässigen / als es wir diese Sünde
seind vnter sich / dann das wir ein heiliger Prophet ermahnet
der vnter sich nitlich vnter sich vnter sich wölle. Dann
wir erkennen / das all vnter sich / an dem vnter sich
Christus seind / vnd das man die Erkandnus des Evangelii
mit einem falschen Leben so verzeihen / das wir dann alle ge
horfamt / so viel wir an Leib vnd Gut vnter sich / vnter sich
seind / in keynen schuldig. Der vnter sich vnter sich vnter sich
schicket / das vns die Freyheit / vnter sich vnter sich vnter sich
schicket / das vns die Freyheit / vnter sich vnter sich vnter sich
melde / das die Freyheit / vnter sich vnter sich vnter sich
junge / dann das die Freyheit / vnter sich vnter sich vnter sich
können

Dies ist das erste
Büchlein aller vnter
sich seind.

Exempla vnter
sich vnter sich
sich vnter sich

John. 17. 1. 2.

c Lib. n. 12.
d Supra num. 12.

Was vnter
sich vnter sich
sich vnter sich

e Supra num. 12.

Die Kirchen
sich vnter sich

Was der vnter
sich vnter sich
sich vnter sich

Deserichtliche
Bühnen
sich vnter sich

e To
lehn
segg

Dasere (Hunde) sind
des Lärden Sieg.

Wer die Euphu-
canten damals ge-
wesen.

Königs Ferdinandus
di Antwort / Ent-
schuldigung / und
Erbiten.

a Supra num. 10.

Der Bischoff zur
Rauenburg stirbt.

c Lib. 13. nu. 22.
& Supra num. 7.

e Tom. 3. Germ.
Ich. fol. 2. a. &
seqq.

können zuwegen bringen / vnd männiglich mit so vil desto
freudigern Gemüt wider den erschrocklichen Feind wel-
chem Gott bisher / von wegen vnserer Vndanckbarkeit
vnd gottlosen Lebens / so viel Sieg vnd Ertrumpff verliehen
vnd gegeben hat / zu der Wehre greiffen. Der jehigen / so
auff diese meinung von wegen des Oesterreichischen Adels
vnd der Stände suppliciert / waren bey 24. Herren / vnd
zehn Städte / vnder welchen auch Wien darnach die an-
grenzende Steiermärcker vnd Kärntner.

17. Hierauff gab König Ferdinandus zu Antwort:
Es weren ihm die jämmerliche Vnsall / so sie erzieht / von
herren leydt / vnd zweiffelte nit / daß es Straffen der Sün-
den vnd Laster / hette derschriben er den Kirchendienern zum
offternmal / das Volck zur besserung ihres Lebens mit fleiß
zu ermahnen / befohlen. Daß es aber bisher mit so gerin-
ger Frucht geschehen / thete ihm so viel desto weher / vnd her-
re darum neschlicher zeit / ehe dann er von Litz verruckt /
dieselbige Gebott widerumb erneuert / wie dann ihnen wol
wissend / were auch nie darwider gewesen / daß man das
Wort Gottes / wie es von den Aposteln vnd andern Leh-
rern / welche die Kirch angenommen / gelehrt worden / recht
schaffen möchte predigen / vnd bestünde auff dieser Mey-
nung noch / so hette er nie keinen / der diese weise gehalten /
so viel ihm wissend / gekrafft. Darneben so wolte er den
Eiſtlichen jehund nochmals befehlen / daß sie vermög des
jüngsten Reichs Abschieds / die Laster der Kirchen abstel-
len / reformieren / vnd das Volck mit geschickten Predigern
sollten versehen: Sie wüßten wol / was mühe vnd arbeit
er / damit dieser Zwispalt in der Religion hette mögen auf-
gehoben werden / angewendet / dasselbig begere er noch für
allen dingen / vnd verhofft gänglich / es würde in einem all-
gemeinen der ganzen Christenheit / oder National Conci-
lio Teutschen Landes / oder aber in einer Reichs Versam-
lung / der ganze Handel auff ein ort gerichtet werden. Der-
halben verhehe er sich hinwider zu ihnen / sie würden der ge-
meinen Vergleichung gehorsamlich erwarten / vnd nichts
ändern oder newern / sondern in der Religion / vnd allem
andern / so ihnen zustünde / ihrer Vordältern Fußstapffen
nachfolgen / vnd nicht vermeynen / daß der Regenspurgische
Abschied sie in einigertley gestalt berreffe / demnach er allein
den verstand hette / daß die Catholischen in ihrer alten / vnd
die Protestierenden in der Religion / welche sie zur zeit der
Vergleichung gehalten / bis zu erörterung / entweder eines
Concilii / oder eines Reichstags / so innerhalb 18. Monaten
aufzu schreiben / möchten bleiben. Vnd dieweil dem also /
gebürere ihm nicht / den seinen / daß sie etwas darwider han-
delten / zu gestatten. Darauf hielten sie widerumb fast
auff vorige meinung / jedoch mit kurzen Worten an / vnd ba-
ten / daß man den reinen Gottesdienst anrichten / vnd den
rechtschaffenen Kirchendienern kein leid thun wolte / dann
sonst dörfte man sich keines Glücks oder Siegs wider den
Türcken versehen.

18. Nahe vmb diese zeit starb der Bischoff von der
Rauenburg / vnd wurde vom Capitel / Julius Pflug / von
dem vor gesagt / an desselbigen statt erwöhlet. Aber der
Churfürst von Sachsen gab für / daß solches dem Capitel
ohn seine bewilligung nicht gebürere / setze also Iulium
Pflug widerumb ab / vnd verordnet dahin Nicolaum
von Amstorf / einen Wittenbergischen Schriftgelehr-

b Philipp / ein Pfaltzgraff bey Rhein / der gebürt nach: Dann er Pfaltz-
graff Philipps Churfürsten Sohn / der nächst nach dem älttesten Pfaltzgraff Iu-
ligen Churfürsten / welcher dem Vater in der Churfürstlichen Regierung nach-
kommen / geboren war / vnd hatte sonst das Bistumb Freysingen / welches nach
hiegemeldetem seinem absterben / Herzog Heinrichs Administratoren zu Worms
vnd zuvor gewesenem zu Brix / seinem Bruder zuhanden came.

d Von einem Adlichen Geschlecht in Weissen geboren. Er hatte aber da-
jumat etliche Jahr lang an einander zu Raadenburg gelehrt vnd geprediget / sich
auch den Bapstlichen daselbst allezeit mit heftigem ernst widergesetzt.

ten / vnd vom Adel / welchen auch Luther im Jenner ein-
segnet / vnd ließe darnach ein Buch in Teutscher Sprach
ausgeben / darinn er angezeigt? Es gebürere nicht / das
man dem Pflug / als einem Feind der wahren Religion
die Herd Christi solt verrawen. Als nuhn Pflug der

A gestalt verfloffen / schickte er etliche Schrifften auß an die
Stände des Reichs / darinn er seine Gerechtigkeit zum
Sitt anzog / vnd beklagte sich der vnbilligkeit so ihm begeg-
net. Der Churfürst gab hinwider Antwort: Vnd nach
dem er von seiner vnd des Hauses von Sachsen gerecht-
keit weitläuffig vnd viel alte Sachen angezogen / brachte er
vnder anderen Ursachen / warumb er ihn nicht zu einem
Bischoff dulden könnte / auch diese herbey / daß Pflug der
Augsburgischen Confession offentlich zuwider.

B 19. Nach dem man in Hungern einen solchen schaden
wie vor gesagt / empfangen / ließe der Keyser einen Reichs-
tag durch König Ferdinandum gen Speir aufschreiben /
mit befehl / daß er im Jenner angehen / vnd sein Bruder
König Ferdinandus / an seine statt solte Präsidieren / ord-
ner ihm auch Graff Hugen von Montfort / vnd Doctor
Johann Naves zu. Von Fürsten des Reichs waren zuge-
gen / der Churfürst von Brandenburg / Herzog Fridrich
Pfalzgraff / Herzog Albrecht von Wechelburg / Marggraff
Ernst von Baden: die Bischöffe von Mainz / Worms /

C Speir / Eoseng / vnd Hildesheim / die andern hatten ihre
Gesandten dahin geschickt. Als man nun zusammen kom-
men / welches dann am 9. Tag des Hornungs geschehen /
thet König Ferdinandus nach des Reichs gewonheit den
Fürtrag: Es wüßte männiglich wol / was groffen fleiß
der Keyser / damit die Religion verglichen / vnd andere
Sachen Weltlichen Regiments / in bessere Ordnung her-
ten mögen gerichtet werden / bis anher angewendet. Die-
weil aber dieser Zwispalt in nächst vergangenem Reichs-
tag nicht gar können aufgehoben werden / were der Key-
ser auß hochwichtigen Ursachen auß Teutschland in Ita-
lien verzeiht / hette sich daselbst mit dem Papp des Concilii
vnd Türckenkriegs halben vnderredt / vnd endlich den han-
del dahin gebracht / daß der Papp eine Vortschafft auff
diesen Reichstag zuschicken zugesagt: Darnach were er
mit seiner Schiffkrüftung in Africam gezogen / auß daß /
wann er die Statt Argier / welche die Türcken innhatten /
vnd darauf Hispanien vnd anderen Landschaften viel vn-
gemachs zubeforgen / eroberet / folgendes eine statliche hülf
wider den Türcken / von den seinen / demnach also alle Ge-
fahr abgewendet / vnd die gegen am Meere zu frieden ge-
bracht / möchte erlangen. Als er aber durch Ungeuitter
verhindert / vnd das jenige / so er willens gewesen / nicht her-
te können aufrichten / were er widerumb in Hispanien ver-
ruckt / sich zum Türckenkrieg auß Wasser vnd Land von ne-
uem jurüffen. Vnd dieweil der Türck Ofen / die Haupt-
statt in Hungern vnd Pest dargegen vbergelegen / newlich
eingegenommen / vnd mit Besatzung versehen / hette er diesen
Reichstag außgeschriben / damit man sich vom ganzen
Handel möchte berathschlagen: Dann der Türck an den-
selbigen orten alles Geschick / so er entweder selbst mit sich
brachte / oder den vnseren genommen / verlassen / vnd were kein
zweiffel / er würde auff den Sommer widerumb herbey ru-
cken / in meinung / nicht allein was noch in Hungern vber-
rig / einzunehmen / sondern auch alle vmbliegende Landschaften
Teutscher Nation zu vberfallen. Dann nach dem Ofen
eingegenommen / vnd andere Päß geöffnet worden / were nun
nichts mehr / daß ihn möchte aufhalten oder verhindern:

D Derhalben müßte man von solchen wichtigen vnd hoch-
nötigen Sachen ratschlagen / wie dann der Keyser selbst
gern darbey sein wolte: Dieweil er aber kurze halben der
zeit verhindert / hette er ihm solches zuverrichten befohlen.
Vnd dieweil die gelegenheit seiner Landen / seine selbst ge-
genwärtigkeit fürnemlich erfordert / hette er dannoch gemei-
nes nutzens halben an sich nichts wollen erwinden lassen.
Wie er nun dieses alles erzieht / setzet er an / was die Oester-
reicher / Hungern / Böhmen / vnd andere zugehörige Völ-
cker / auch die Eistlichen in seinen Landen / zu diesem Krieg
wollen erlegen / ermahnet sie darneben / vnd begeret / daß sie
desgleichen thun wolten: Dann die Gefahr were männi-
glichen vor augen / vnd stünde dermassen / daß man entwe-
der den Türcken auß Hungern schlagen vnd vertreiben / oder
bald hernach sie alle miteinander den äußersten Jammer
müßten erwarten vnd leiden.

E

F

G

H

f Hontled. lib. 5.
Von Ursachen des
Teutschen Kriegs.
capit. 14. & 16.
Tom. 2. fol. 114.
& 1219.

g Hontled. lib. 5.
Von Ursachen des
Teutschen Kriegs.
capit. 15. & 18.
Tom. 2. fol. 1150.
& fol. 1180.

h Reichstag zu
Speir.

k Königs Ferdin-
nands Fürtrag.

l Supra nu. 1. 2.
& seqq.

i Supra num. 14.

k Supra num. 14.

l Supra num. 13.

a Von diesem sibe
Lib. 13. num. 22.
& Supra num. 3.
Johannis Gröp-
peri Zeugnis von
Martino Bucero.

b Lib. 13. nu. 13.
Königin von En-
gelland entpand.

König Heinrich in
Engelland nimt
das sechste Ge-
mahl.

Des Brändischen
Legaten Rath vom
Küstenkrieg.

c Lib. 13. nu. 23.
& Lib. 14. num. 1.
c 2

20. Als ^a Johan Gröppter des Erzbischoffs von Cöln
Gesandter vom Regenspurgischen Reichstag wider heim-
kommen / lobet er Martinum Bucrum vber die massen
sehr / vnd sagt / er were der geschicktest vnder allen / welchem
man verbesserung der Religion wol möchte vertrauen:
Dann er ein sehr gelehrter Mann / ein liebhaber des Friedens
vnd eines aufrichtigen Wandels were. Derhalben saget
der Erzbischoff / als der den Bucrum vorhin wol kande / vnd
seines Diensts zu gebrauchen vorhabens war / daß er mit
ihm gern wolte reden. Wie nun Bucrum im Hornung die-
ses Jahrs dartham / wurde er gar freundlich empfangen/
vnd sonderlich vom Gröppter / welcher auch bittlich bei ihm
hatte angehalten / daß er von Bonn zu ihm wolte gen Cöln
kommen. Vnd liesse ihn also dazumal der Erzbischoff hin-
ziehen / mit dem beschend / wann er ihn zu einer andern zeit
würde beruffen / daß er widerumb kommen wolte / wie her-
nach soll ^b gesagt werden. Vmb diese zeit / liesse auch der
König von Engelland / sein Gemahl Catharinam Hauar-
din entpanden / darumb daß er sie für eine Jungfrau ge-
nommen / vnd verfälscht hette befunden. Der sie zu fall ge-
bracht / war in Irland verreiset / vnd hatte daselbst ein
Amptverwaltung. Nach dem er aber von der Königin
wider heimgefordert / vnd an ihren Hoff genommen / wurde
er nach ihr entpand / wie dann sonst etliche andere mehr /
zum theil von wegen gleicher Mißhandlung / zum theil daß
sie es hatten verschwiegen: Da nun diese auch hinweg war /
name der König die sechste Catharinam Parz genant.

21. Der König von Frankreich hatte auff dem Reichs-
tag gen Speir seine Vortschafft geschickt / in welcher Fran-
cisus Olivier von Alençon Eangler / der fürnehmste war.
Dieser thate in gemeinem Reichsrath aller Stände / als
man des Türckenkriegs halben rathschlagen / am 14. tag des
Hornungs eine Red auff diese meinung: Dieweil männi-
glichen wol wissend / wie der König gegen der Wolfahrt
Teutscher Nation gesinnet / vnd darzu geneigt / wolte er ihm
nicht mit einer weit gefuchtem Vortrede einen weg zu Gunst
bereiten / so were es auch dermassen ein wichtiger Handel /
daß sie ohn allen zweiffel des Königs Rath vnd Meinung
gern würden anhören: Vnd beruhe darauff / Zur zeit / als
man zu ^c Regenspurg auff dem Reichstag / wie die streit-
tike Religion zu vergleichen / gehandelt / were eine zeitung
in Frankreich kommen / daß der Türck mit sehr großem
Volk auff Hungern zöge / Derhalben hette der König ei-
lend seine Gesandten zu ihm abgefertigt / damit wo es mög-
lich / er den Krieg von Hungern / in betrachtung des an-
stossenden Teutschlands / möchte abwenden. Es weren
aber solche seine Gesandte von den Keyserlichen Kriegs-
leuten in Italia niedergeworffen worden / vnd noch vnge-
wist / ob sie vmbkommen / oder im leben: Mit welchem han-
del nicht allein ihr Anstand / sondern auch das Reich aller
Völker vbertreten worden. Daß sie aber von solcher vr-
sach wegen abgefertigt gewesen / könnte der König mit denen
Brieffen vnd Memorial verzeichnen / welche die Keyse-
rischen dazumal herten niedergeworffen / beweisen. Darne-
ben wer durch die mißgünstige ein falsch geschrey aufkom-
men / als ob der König den Türcken herauf beruffen / so doch
wissentlich / daß die / so zu Ofen belagert gewesen / den Tür-
cken vmb hilff angeruffen. Nicht lang nach dem die Ge-
sandten gefangen worden / were ein geschrey erschollen / von
der Niederlag in Hungern / dardurch dann der König sehr
betrübt worden / vnd als er vernommen / das auff diesem
Reichstag / wie man hilff in Hungern des Türcks grausam-
keit widerstand zuthun schicken möchte / solte berathschlagt
werden / hette er nit mögen vnderlassen / was in solcher wich-
tigen sache sein gemüth vnd meinung / anzuzeigen. Derhalben
wo vielleicht seine Red etwas weitläuffiger vnd länger sein
würde / wäre er / sie wolten ihn gedultiglich hören: Dann es
könnte alles daß jenig / so zur Sachen gehörig / wie hierlich
vnd geschicklich auch eine Red geschehen möchte / kürzer nit
begriffen werden. Nun were der erste Punct dieser berath-
schlagung / ob es nit allein Teutscher Nation / sondern auch
andern in gemein fürträglich / daß sie den Türcken mit krieg
reigerten? Damit aber dieses desto besser zuverstehen / wolte

A er der jenigen / so zum Krieg rathen / bedenkliche Ursachen
anzeigen / vnd sagen dieselbigen gemeinlich also: Die Teut-
schen weren allwegen tapffere Leute gewesen vnd dardur ge-
halten worden / als die nicht allein ihre / sondern auch der
vmbliegenden Völker Freiheit beschirmen / Darumb solte
man nicht leiden / daß der Türck / ein grausamer / außlan-
discher / vnd der ganzen Christenheit gemeiner Erbfeind /
welcher durch das anlachende Glück ganz vbermüthig wor-
den / das angrenzende vnd gar herrliche Königreich Hun-
gern / als Teutscher Nation Vorwehr solte innhaben / son-
dern man müste mit aller Macht / vnd tapfferem Gemüth
einen Krieg wider ihn fürnehmen / vnd des Siegs halben kei-
nen zweiffel haben / dieweil er nur mit aller schand / vnd La-
ster / vnd durch keine rechtmäßige Succession oder Erbe-
rechtigkeit / zu solcher mächtigen Regierung kommen. Vnd
wiewol er sehr weit vnd breit regierete / könnte er dennoch
aufgekriege werden / demnach er nicht also vnüberwindlich /
wie der mehrertheil meinete: Vnd solches were genugsam
abzunehmen / nicht allein auß den Thaten / welche Johann
Huniad / vnd sein Sohn König Matthias von Hungern /
C Scanderbeg / ein Fürst von Albania / vnd Zammerlan
der Tartern Keyser ^e glücklich wider ihn hette aufgeführt /
sondern auch auß dem / so sie selbst in nächst verschiebenen
Jahren bewisen / als sie Wien vor ihm erhalten. Dann der
Teutschen vnd der Türcken weise krieges / were gegen ein-
ander vngleich. Die Türcken rauberten / vnd verheerten die
Landschaften im stichen / wo sie nur hin kämen: Die Teut-
schen aber wecherten sich ritterlich / vnd schlugen entweder
den Feind in die Flucht / oder blieben durch etliche Wunden
tod auff der Wallstatt. Dieweil dann der Türck allbereit
an den Grenzen Teutscher Nation vorhanden / müste man
auß tringender noth den Krieg fürnehmen / vnd länger nit
verzihen. Dieses vnd anders dergleichen / brächten die je-
nige / so zum Krieg rathen / herfür. Sie erwegen aber nit
genugsam / wie es in Teutschen Landen beschaffen / vnd rede-
ten von der ganzen sache / gleich als ob Teutschland in gu-
tem friden stünde / vnd keine feindschaft noch vortrachten
vnder den Fürsten were / so es doch allenthalben von wider-
willen / mißvertrauen / neid vnd haß / brennete. Es solte
aber Teutschland bedencken / was es erragen möchte / vnd
was dieses für ein grosser vnd gefährlicher Krieg sein würde /
wider einen solchen Feind / dem an Gewalt in der Welt
kaum einer zu vergleichen / vnd zum Krieg keiner besser ge-
eignet ist: Dann der Krieg könnte nicht mit einer oder zweyen
Schlachten geendet werden / sondern man würde für vnd
für / new vnd frisch Kriegsvolk mit sehr großem vnd be-
harlichem Kosten müssen vorhanden haben. Es were wol
Teutschland vberaus mächtig vnd gewaltig / man solte
aber solche Macht vnd vermögen nicht also leichtlich in die
schanz schlagen / sondern einer bessern gelegenheit erwar-
ten / vnd also lang verzihen / bis die Macht der Christen-
heit durch vereinigung der Könige vnd Fürsten / möchte
gemehrt / vnd statlicher gestärkt werden. Damit man
auch nichts vnweislich fürneme / solte vns Keyser Sig-
munds Schlacht vor ^f Nicopoli / samptlichen anderen

f Diese Schlacht ist im Jahr nach Christi geburt / 1396. wiewoeltliche das
Jahr darvor sehen / auff den 22. tag des Herbstmonats geschehen. König Sig-
mund / Keyser Carls des III. Sohn / so hernach Römischer Keyser auch wor-
den / ist dazumal mit großem schaden vnd verlust nidergelegen / vnd die schuld zum
meisten theil den Französischen Heutern / welche König Carl der VI. König
Sigmunden zugesandt / ihres vnzettlichen angriffs halben gegeben worden.
Seind auch ihrer nicht viel darvon kommen. Herzog Johan von Burgund / vnd
sonst zwey vnd zwanzig Französische Herren mit ihm wurden gefangen / vnd vnd
grosse Ranzion wider lebig gemacht.

Niederlagen / welche man bis auff diese zeit erlitten / eine
warnung sein? Dann es were noch kein Krieg / zu wel-
chem der Türck gereigt worden / glücklich hinauf gangen.
Ofen vnd Pest weren ohn zweiffel dermassen mit aller not-
turfft versehen / daß keine hoffnung sie widerumb zu gewin-
nen / es müßten dann die Kriegsteut / so darin in Besag-
ung legen / sich auß Hungern noth ergeben? Die hoffnung
aber wer noch vngewis: So könnte der Türck allezeit et-
nen neuen vnd frischen hauffen Volcks herauf führen /

mit

d Diese Thaten
leben vnd hende
Thaten / sein mit
laufftig in sein
eigenen Historien
schrieben. Es hat
aber Scanderbeg
in Teutschland
Sprach so viel an
der groß Keyser
der / welche ihn in
Türcken vnd in
ner vngleichheit
Thaten willen nach
genant / vnd ge-
glichen haben.

e Welcher in
Türckischen Land
Bosnien in einer
schlacht vberwin-
den / gefangen
dieweil er ganz
in einem Schut
Krieg verwickelt
mit sich gefangen
hat / So oft er
auch zu Ofen
wolten / hat ihn
der Türck Key-
ser den Namen
nach einem Schut
meis darvon
müssen.

mit welchem er die Teutschen Landstrecke (als die durch lange Belagerung matt und müd worden) erst noch mehr umbreiben / schwächen / vnd die Belägeren mit Proviant möchte versehen. Wo sich dann ein Schlacht begeben / vnd alle macht an einander gesetzt werden / vnd der Türc obliegen sollte / würde es den Teutschen gar schwer fallen / den Hauffen wider zu ersehen / könnte auch solches so bald nicht zu gehen / das nit zuvor der Feind mitten in Teuschland eingebrochen sein / vnd alles nach seinem gefallen handeln würde. Neben dem were Teutsche Nation durch stürcke Krieg / an Kriegsvolk erschöpft / vnd bedürfte wol ruh / sich widerumb zu erholen: Was man sich aber auff die Hungern zuvertrauen wüßte männiglich wol: Dann was ist vnbeständiger vnd leichtfertiger dann sie? Welche für vnd für ihre Herren veränderten / vnd den Teutschen also feind waren / daß sie vnder den Türcken lieber / dann vnder den Teutschen sein möchten. Derhalben were viel besser / daß man die Schlösser vnd Städte / so zwischen Hungern vnd Oesterreich gelegen / mit stürcke bewohn vnd Besatzungen versehe. Desgleichen solt man auch in Böhym vnd an allen andern orten / da es von nöthen / thun: Demnach di es also nützlich / dann daß sie ohn gnugsamen hinderhalt den Türcken bekriegen / vnd die Städte vnd Schlösser / die er nun innhette / ihm wider abzurringen / sich wolten vnderstehen / in welcher sache / auch das wenigst / so etwa möchte vbersehen werden / der Christenheit zu großem nachtheil würde gereichen. Wann aber der Türc Teuschland bekriegen wolte / müßte man als dann ihm mit allem gewalt widerstehen: Dann daß sie das alt vnd eigentlich gebührend lob der Teutschen / daß zugleich wie sie nit mit eines andern vnbilligen schaden ihre Landschafften zu erweitern gewohnt / also auch alle vorsehende gefahr männlich abzuwenden / vnd für ihre Freyheit tapffer stritten: Solch lob solten sie in alle weg auff die nachkommende lassen gelangen / dem Feind / so sie mit Krieg angriffen / ritterlich widerstand thun / vnd ihm nit also bald raten / wo er vielleicht nach angefangenem Krieg vertrags mittel wolte fürschlagen. Dann es were die Natur oder eigenschafft der jenigen / so dem Regiment nachtrachteten / daß sie dem Ehrgeiz keine maß könten vnderwerfen. Derhalben wo sich der Feind liesse ansehen / als daß er mit gewalt handeln wolte / müßte man mit fleiß / was zur Segenwehr von nöthen zur hand schaffen. Dañ also würde der Feind entweder abtöten / oder ob er wolte fortfahren / mit seinem schaden müssen gewar werden / wie viel ehrlicher vnd leichter es were / eigne Freyheit zubeschirmen / dann eine fremde Landschafft mit vnbilligkeit ihm selbst wollen vnderwerfen. Diemittel aber ihnen beschwerlich einen so mächtigen Feind / sie wolten ihn gleich mit Krieg angreifen / oder sich für ihm schüzen / zubesehen / erfordert die sache an sich selbst / daß die innerliche widerwillen vnd zwispalt Teutscher Nation möchten hingelegt vnd verrichtet werden. Zu Regenspurg herten sie sich newlich in den fürnemsten Stücken der Lehr vereiniget / als nemlich / von der Gerechwerdung / Vom Glauben vnd den Wercken: Dieses weren ja die Hauptartikel der Religion. Darumb solte man dieser Lehr anhangen: freundlich vnd fridlich leben / vnd forthin keinen janc mehr anfangen. Es were vns von den Aposteln / vnd dem Dienenischen Concilio eine Befehlsnuß des Glaubens gelassen worden / welche männiglich bekennete / vnd diemittel dem also / solten die zwispalt keine statt haben / vnd keiner vom andern verachtet oder geschmähet werden. Dann wir herten nit allesampt eine gab von Gott empfangen: Ohn einigkeit könnte fürwar das Reich nit lang bestehen / fürnemlich aber / diemittel der Türc vorhanden. Die Römer weren der Welt Herrn worden / jedoch nicht also sehr durch gewalt vnd Kriegsrüstung / als durch list vnd geschwindigkeit / demnach sie sich darauff besaßen / wann sie ein Volk vnder ihren gewalt zubringen vorhatten / daß sie dasselbig vorhin durch innerliche zwißtracht vnd widerwillen trenneten vnd eine zeitlang dem einen theil beyständ / bis sie zu letzt beide mit einander wolten vnderdrücken. Auff solche weise werde die von Carthago / die in Asia / die Gallier / vnd ganz Griechenland / welches von Natur vnbeständig vnd beweglich / betrogen /

A Auch in gleicher gestalt die Teutschen vom Keyser Cybilio / zur zeit / als sie Italien zu vberziehe vorhabens / genant worden: Allein Britannia hette solch Joch vermittlen / diemittel sie der Römer rüch vermerckt / vnd allen einheimischen haß / in gemeiner gefahr wider den Feind aufgossen: Eben auff diese weise were zuletzt die Römer selbst zu boden gangen. Also hette auch König Philippus ^b von Macedonia Griechenland vnder sich gebracht / als er die von Athen / die Corinther / vnd Theßalier an einander gehebt. Vitomann der erst Türcisch Keyser / hette Bithynien / in dem die Christliche Fürsten vnder einander vneinig gewesen / eingenommen: Durch die selbige gelegenheit / were der Türc endlich in Europa kommen / vnd hette daselbst ^c Thracien / ganz Griechenland / vnd ^d Moream erobert: Ja es herten die Türcen von 300. Jahren her / durch vnser selbs zwißtracht vnd vnreue oder verzähren / die größte Macht vnd Regierung vber kommen. Zur zeit als Constantinopel gewonnen wurde / were Italia voll Aufruhren gewesen / demnach ein theil die Weissen / die andere Gibelliner / welche dann der Keyserlichen vnd Päpstlichen Parthen oder Anhänger Namen war / genant worden. Was sich newlich mit Rohdiß / vnd hernach in Hungern zugetragen / vnd durch was ursach / were nit von nöthen zuerzählen. Vnd weren zwar also die Türcen / ein gering vnbeständ / grob / bäurisch / vnd auß den Scythischen wüsten herfür getrocken Volk / durch der vnsern zwispalt gewachsen / vnd herten ein solch mächtig Reich angertzt / in dem ihnen entwedder die Griechen den zugang in Europa geöffnet / oder die von Genna / mit ligurischen glauben / das ist / vnreue / weise / sie durch den ^e Hellespont vbergesetzt / oder die Fürsten in Morea / Gebrüder / welche mit haß gegen einander erbant / je einer den andern zu verderben / sie berufen / oder die Albaner ihnen Hilff bewisen / oder die Wpster ihre Räthschläge mit ihnen gehalten / oder die Hungern sie zu sich selbst geladen. Derhalben solte man zu handhabung gemeiner freyheit / mittel vnd wege zur einigkeit suchen / vnd nicht gedenden / wo sie nachlässig / oder durch Partheyen also zertheilt weren / daß Außländische Nationen sich derwegen hoch würden bemühen: Vnd dieses were des Königs Rath vnd gubedunden / wolte sie auch gebetten haben / daß sie es in allem guren annehmen / vnd beständiger Freundschaft vnd Verwandschaft von ihm wolten gewärtig sein.

22. Der Papst hatte einen Legaten dahin geschickt / Johannem Moronum / Bischoffen von Martina. Vnd demnach derselbig vñ König Ferdinando / vnd des Keyfers Commissarien von des Papsts meinung gefragt worden / redet er am 23. tag des Merzen / auff diese weise: Als der Keyser im vergangenen Jahr in ^f Affricam gezogen / vnd durch Italien gereist / hette er mit dem Papst des Türcs Kriegs / vnd eines Concilii halben gehandelt. Diemittel aber die sache gar hochwichtig / vñ darzu der Keyser fast geilt / were nichts beschloffen / vnd gleichwol der ^g Granvella mit welchem hernach des wegen weiter gehandelt worden / in Italia blieben. Nun hette zwar der Papst allezeit eines Kriegs wider den Türcen begert / vnd derhalben fleiß angewandt / auff daß jedermann möchte zufried sein / were auch noch gar dahin bedacht / daß der Anstand / welcher fürnemlich durch seine vnderhandlung / ^h zwischen dem Keyser vnd dem König von Frankreich auffgericht / gehandelt wurde. Nach dem man aber mancherley von des Türcen rüstung hin vnd wider sagte / vnd doch für gewis nicht wissen könnte / wo er hinauf ziehen willens / wolte er fünff Tausent Fußknecht / wann der Keyser selbst Kriegs Oberster sein würde / wo aber nicht / den halben theil jergemeldter anzahl schicken vnd also hette er mit dem Granvella abgeredt / es were dann daß er in seinen eigenen Sachen / etwa dermassen benöthigt würde / daß er von ihnen hilff müßte begeren: Sonst wolte er so viel ihm nur möglich thun: Dann er zu solchem brauch all sein vermögen anzuwenden bedacht. Des Concilii halben were sein meinung vnd Rath / wie bisher allwegen daß es einmal solte gehalten werden: Er hette es zwar bisher mit Bewilligung des Keyfers vnd Königs Ferdinandi auffgeschoben / diemittel man vermeine-

Einheimischer haß in gemeiner gefahr wider den Feind aufgossen.
b Des großen Vitenranders Vater.

c Das Land darhin Constantinopel / Asienopel vnd andere mehr gewaltige Städte liegen.

d Ein groß theil an Griechenland betraue gar mit dem Meer / wie ein Insel vnabstosfen / vorzeiten Peloponnesus genant.

e Türcen sind durch der Christen vnreue groß worden.

f Die enge des Meers / zwischen Graecia vnd Asia / vorzeiten Hellespontus genant.

g Dieser war ein statlicher gewaltiger Mann.

h Des Papsts Legaten Rath.

i Supra nu. 22.

k Lib. 12. num. 9.

Hungern sind vnbeständige Leut.

Der Teutschen alt lob.

Regierliche sind Ehrgeizige Leut.

Es ist christlicher eigene Freyheit zubeschirmen / dann fremde Land mit vnbilligkeit zu vnderwerfen.

a Supra nu. 1. Sec.

Einigkeit ist das beständige Fundament der Regierungen.

Der Römer list / fremde Völker vnder sich zu bringen.

Carthago / Gallia Graecia vnd Persia.

Teutschland dem
Papst gar zu wol-
der: Gleich wie
Trains den Teut-
schen.

Papst hat all-
gen seine entschei-
digung.

Papstlicher Für-
sten Dancksagung
und Erklärung.

Protestierende wi-
drige meinung.

Trient/ wie es ge-
legen/ und wem es
zuständig.

König vñ Franck-
reich rüflet sich zu
dem Krieg.

a Lib. 12. nu. 25.

b Der vñ Bendo-
me war Antonius/
einer auß de hant
Borden/ nachmals
König vñ Navar-
ren/ so viel den Tit-
el bezeuget/ Der
von Guise war
Claudius Antonij
des Herzogen in
Lotharingen Bru-
der/ Von Humale
aber sein dritter
Sohn Francisus
nachmals Herzog
von Guise. Von
Reuers war Fran-
cisus geborner
Herzog vñ Cleve.

Krieg ist des Kö-
nigs in Franck-
reich.

c Infra num. 26.
& 27.

Türckenzug bewil-
liget.

d Supra nu. 19.
& 21.

Marggraff Jo-
achim von Brand-
enburg Kriegs-
Oberster.

te/ daß mittel zeit etwa ein weg im Teutschland zur einig-
keit möchte gefunden werden: Diweil aber solche hoff-
nung vergeblich/ käme er widerumb zum ersten fürnem-
men. Daß es dann in Teutschland solte versamlet vñ
gehalten werden/ könnte sein Alter/ demnach er selbst zugegen
sein solte vñ wolte/ nicht erragen? So verhindert ihn
auch die weite des wegs/ vñ veränderung des luffts:
Darneben hielte nicht jedermann darfür/ daß Teutschland
darzu wol gelegen/ vñ were zubesorgen/ es würde ein auff-
rührische handlung darauß erfolgen. Derhalben wolten
ihm Mantua/ Ferrar/ Bononia oder Placenz/ welche alle
große vñ wolgelegene Stätt waren/ besser gefallen. Jedoch
wo ihnen solches nit annemlich/ wolte er nit abgeschlagen
haben/ das es zu Trient/ welche Statt an Grenzen Teut-
schen Landes gelegen/ gehalten würde. Er were gleichwol
der meinung gewesen/ daß es auff die Pfingsten solte sein
angangen: Aber von fürke weg der zeit/ wolte ers bis auff
den 12. Tag des Augustmonats verschieben/ vñ häre/ daß
sie allen Widerwillen hinlegen/ vñ hierauff fleißig wolten
nachgedencken. König Ferdinandus vñ andere Päpsti-
sche Fürsten/ mit sampt des Keyfers Commissarien sagten
ihm danck/ Vñ ließen sich gänglich vernemen/ wo
mann je sonst keinen gelegenern Ort in Teutschland/ als zu
Regensburg oder Eßlin haben möchte/ daß ihnen Trient
wol gefiele. Den Protestierenden aber gefiel weder des
Papsts Concilium/ noch die Statt/ noch daß/ das in dem
Decret darvon meldung geschähe/ vñ waren also gang
offenlich darwider. Wie nun des Königs von Frankreich
Gesandte nichts aufrichteten/ die Stände zum Türcken-
krieg geneigt waren/ vñ sie sahen/ daß ihre gegenwertigkeit
nit fast annehm/ darzu auch den Keyserlichen verdröck-
jogen sie etwas im zorn/ vñ ehe dann der Reichstag ein-
end name/ von dannen. Trient ligt im Gebirg an der
Etsch/ in Königs Ferdinands Land/ auff drey Tagreisen von
Venedig/ vñ nicht gar zu von Verona. Nach dem der
Franckische Cansler wider heimkommen/ sieng der Kö-
nig von stundan/ sich vom Krieg zuberathschlagen. Vñ
wiewol er dem Ammiral/ vor in seinen Stand wirklich
widerumb gesetz/ vñ ihm viel vertramte/ wie wir^a oben
angezeigt/ dan noch/ vñ damit etwa in nachfolgender
zeit weder ihm noch seinen Kindern nachtheil entstünde/
befahl er den gangen Handel schriftlich zuverfassen/ vñ
setzt ihn wider in seine Güter/ Ehr vñ guten Namen
also nachmals ein/ vñ bekennet/ daß er wider seine Maje-
stat nicht gehandelt/ noch einige Verätheren begangen/
liesse ihm auch die Geldstraff der sibemahl hundert Tau-
sendt Kronen nach/ schencket sie ihm/ vñ that befehl/ das
man dieselbige Briefe zu Paris vñ andern orten/ zu den of-
fentlichen Acten legen vñ darbey behalten solte. Solches
geschähe am 12. Tag des Mercks. Als nun zu dieser zeit der
König von Frankreich/ bey Paris im Schloß zu Vincen
war/ kam ihm Botschafft in der nacht von einem vnver-
sehenen aufflauff/ als ob die Feinde auß des Keyfers Lan-
den/ auff Veromandois in Picardenjogen. Vñ wur-
den derhalben die Fürsten/ so dazumal vorhanden/ nem-
lich der von^b Bendorme/ Guise/ Humale/ Nevers vñ et-
lich andere/ mit vielen vom Adel dahin abgefertigt. Nach-
dem sie nun darkommen/ war kein Feind vorhanden/ vñ
alle Sach still. Es sagten aber etliche/ dieses Geschrey
were darumb erweckt worden/ daß der gemein Mann möch-
te beredt werden/ als ob die Keyserlichen einen Krieg vor-
hätten/ welches der König kein Anfänger wolte geachtet
sein/ so er doch denselbigen allbereit gänglich hatte fürge-
nommen/ wie hernach soll^c gesagt werden.

23. Diweil die Sachen in Teutschland dermaßen
stunden/ wie wir droben^d gemeldet/ wurde die Türcken-
hilff beschlossen/ vñ ein Kriegsheer/ welches mit hilff vñ
zu thun Königs Ferdinands Rüstung/ des Türcken ge-
walt widerstehen/ vñ was verlorn/ widerumb möchte
crobern/ anzunehmen befohlen. Marggraff Joachim
von Brandenburg Churfürst/ wurde mit gemeinem Rath
vñ Bewilligung des Keyfers zu einem Obersten ver-
ordnet/ welcher auch also bald darauff von Speyr vermitte-

A vñ sich auff die Reif rüstete. Von dieses Kriegs wegen/
wurde durch ganz Teutschland von Mann zu Mann Belt
eingesamlet/ vñ der Oberkeit zugelassen/ daß sie der hal-
ben ihren Vnderthanen eine schagung möchten aufliegen.
Darneben sahe man für gur an/ daß die Schwetzer/ vñ
andere Außländische Könige/ vñ fürnemlich der von
Dänemark/ vñ die Italianer vñb hilff zu ersuchen/ vñ
leglich/ daß jedermann Friedlich sein/ vñ niemand inner-
halb des Reichs Grenzen vnruh oder aufruhr solte erwe-
cken. Dieser Reichstag name ein end am 11. Tag des April-
ten. Fast vñb diese zeit entstunde ein großer widerwill in
Sachsen/ zwischen dem Churfürsten vñ Herzog Moritzen
welcher seine vnlangst abgestorbenen Vatter Herzog Hein-
richen/ in der Regierung war nachkommen. Der Land
war von wegen der Landmarckung vñ eines^e Stättlines/
so liesse ihm Herzog Moritz auch Julij^f Pflegen Sach
nit wenig gefallen/ demnach ihm seine Blutsverwanden
gure wort darlithen/ es liesse sich gänglich ansehen/ als wolte
ein innheimischer Land Krieg darauß entstehen: Dann
C ein jeder mahnet sein Volck in Kriegsrüstung. Jedoch
wurde durch des Landgraffen vñderhandlung die sach hin-
gelegt vñ gestillt. Dieses ist der anfang beider Fürsten wi-
derwillens gewesen/ welcher mit der zeit zugenommen/ vñ
Teutschem Lande groß leid gethan hat/ wie an seinem ort
soll angezeigt werden. Es verwunderren sich gleichwol sehr
viel leut/ daß Herzog Moritz dermaßen verbittert/ vñ ge-
gen dem/ von welchem ihm vñ seinem Vatter alles guts
widerfahren/ so vngeßümme ding vorherre. Man meinet
aber/ es hielten etliche seiner Räte sehr darzu geholffen/
demnach dieselbige Herzog Georgen fast geheim gewesen/
vñ weder der Religion/ noch dem Churfürsten wol ge-
neigt waren.

24. Wie nun der Türckenkrieg beschlossen/ vñ sich
jederman rüstet/ liesse Luther ein^h Büchlin in Teutscher
Sprach außgehen/ nemlich eine Heerpredig. Wir wollen
aber den handel etwas weiltläufiger widerholen: In den
ersten Jahren hatte er vñder andern geschriben/ daß gegen
dem Türcken Kriegen nichts anders were/ dann Gott wi-
derstehen/ welcher vñs durch ihn/ als mit einer Geißel plage-
te. Diesen Artikel verdamet Papst Leo der 10. mit sampt den
andern: So schreyen auch die andern Widersacher/ er wi-
derlethe den Türckenkrieg: Derhalben nam er nachmals
von freyem willen/ vñ darneben auff guter Freunde mel-
nung/ diesen Puncten zuhandeln für/ vñ als man zehlet
nach Christi Geburt/ 1528. Jar/ liesse er einⁱ Büchlin
außgehen/ schribt dasselbig Landgraff Philippsen zu/ vñ sei-
ger an/ warumb er zu jener zeit also geschriben: Dann dazumal/
in solcher finsternuß der rechten Lehr/ saget er/ war nie-
mand/ der von der Weltlichen Oberkeit recht lehrte/ wo-
her ihr vñsprung/ vñ was ihr Ampt were. Der mehrer-
theil/ war auch von den Gelehrten/ hielten solchen Stand
für vnheilig/ vñ dem Gewissen gefährlich: Vñ dieses
war Königen vñ Fürsten von den Willen vñ vñaffen
also eingeredt. Derhalben sucheten sie andere mittel vñ
weg zur Seeligkeit/ vñder welchen das erst vñ fürnehmste
war/ daß sie nicht allein Mess hörenen/ sondern dieselbige
auch mit ihrem Gut ewiglich stifteten vñ bestättigten:
Dann diweil sie vermeineten/ daß ihr Stand Gott nicht
fast annehm/ sucheten sie solche hilff/ vñ lönten das eben
die Fürsten/ so zur selbigen zeit gelebt/ bezeugen. Damit
ich aber der anderen geschweige/ wurde Herzog Friderich
Churfürst von Sachsen/ als ich ein^j Büchlin von der
Oberkeit hatte lassen außgehen/ sehr erfreuet/ vñ hielte es
für einen besondern lufft/ daß er seines Stands halben er-
was gewisses darauß gelehret hette: Dann der Papst mit
den seinen regiert allein allenthalben/ vñ war gleich als ein
Gott auff Erden. So lage die Oberkeit im finstern veräch-
lich/ vñ war ganz vñ gar vnbestandt/ was für herrliche
zeugnuß vñ verheissungen sie von Gott hette. Der Papst
wolte für einen Christen gehalten sein/ vñ rieche nit deßo
weniger zum Türckenkrieg/ darauß dann der sandt zwischen
vñs entstanden: Dann ich war allein an dem/ daß ich leh-
rete/ was eines Christen Menschen Ampt were/ vñ die-

Schagung in dem
Teutschland wegen
des Türckenkriegs.

Widerwill zwi-
schen dem Chur-
fürsten vñ Her-
zog Moritzen in
Sachsen.

e Tom. 1. Gem.
Ichn. fol. 44. a.

f Horleder. lib. 5.
Bon vrsachen des
Teutschen Kriegs.
cap. 12. Tom. 2.
fol. 1142.

g Hübner lib. 3.
p. 11. num. 17.

h Bessle. Mem.
das 15. Buch. Ein-
band.

i Luthers meinung
vom Krieg wider
den Türcken.

j Tom. 4. Gem.
Ichn. fol. 472. a.
Diffe Heerpredig
hant Luther geschriben
Anno 1528. welche
außgehen/ wie an
an. Wendemessen
Linden (schreibet)
bismal aber zu
andern außgelegt
worden.

k Im 19. Jahr
reßante ipse Lu-
thero.

l Tom. 4. Gem.
Ichn. fol. 410. b.

m Buch des Luthers
von der Oberkeit.

n Tom. 1. Gem.
Ichn. fol. 114. b.

o Des Papst Ampt
und Ansehen.

weil ich zur ſelbigen Zeit noch nichts von der Weltlichen Oberkeit geſchrieben hatte / ſchreien die Papſtlichen / ich heuchele die Oberkeit. Nun aber und nach dem ich daſſelbig auch außgelegt / geben ſie für / ich ſey außreißlich / ſo doch von der Apoſteln ſeyen her niemand / dann vielmehr der einige Auguſtinus / denſelben oder vielmehr darvon geſchrieben. Wider andern ſo ich damals lehrte / ſaget ich gleiches ſalls die wort Chriſti auß / wie man den Rock mit dem Mantel darinnen laſſen / und vnrecht mit gedult leiden und tragen ſolte / welche Lehr gleichwol der Papſt und ſeine ganze Schaar verachtet / und die Zeit mit großem gewaltlichen Irthumben verbrachte hatten / da es nur ein Rath und kein Gebot war. Dieweil ſie dann ihnen den Chriſtlichen Namen inſonderheit zumal / und nicht deſto weniger wider den Türken kriegten / und kein vnrecht leiden noch tragen wolten / ſeyer ich mich darwider / habe auß den wort Chriſti / und ſaget an / daß ein Chriſt dem böſen nicht widerſtehen / ſondern alles geduldig ſolte leiden / und brachte also dieſen Artikel / welchen wir ſagte / daß er vom Papſt keine verdampfung worden / damals nicht andern ſo viel deſſelber herfür / auß daß ich deſſen Römischen Hoffes boßheit und betrug nicht entdecken: Daan es war den Papſten der Krieg nicht als ernſtlich angelegen / ſondern ſie brauchen dieſe ſache und ſchreyen ſo oft ſie Teuſchland an Belt gedachten in geſchloſſen. Darumb verdammeten ſie dieſen meinen Artikel / nicht daß er den Krieg widerſtehe / ſondern daß er vnſerm Geiſt und Ehr die Straß gen Rom zuſammen verlege. Darneben geſiet mit auch damals nicht / daß ſie vnſere Irthumben allezeit als zum Krieg reizen / und doch mit vnſer beſſerung deſſen Vorloſen Lebens bey uns zuſehen war / ſürnehmlich aber / daß ſie einen Chriſtlichen Krieg nemeren / als ob die vnſere wider den Türken / gleich als wider die Feinde Chriſti ſtritten / welches doch Chriſtlicher Lehr und Namen gänzlich zu wider. Wider die Lehr / darumb / daß er uns dem böſen zu widerſtehen / und vnbilligkeit zurecht verbeut: Wider den Chriſtlichen Namen darumb / daß in ſolchem Krieg kaum fünf rechte Chriſten zu finden / und etwa der nicht vertheil böſer dann die Irthumben ſelbs / ob ſie gleich ſolchen Namen ihnen alleſampt zumal / welches ſie nur zu ſchmach Chriſti gereicht / dieweil ſein Name auß dieſe welt geſchanden wird / la ſolches eben ſürnehmlich geſchehe wann der Papſt und die Biſchöffe ſelbs in Krieg zugegen weren. Dann nach dem ihnen inſonderheit zuſehen / den Teuſſel mit dem Wort Gottes / und dem Gebot zu betriegen / wiß ihnen gar nicht gebricht / daß ſie ihren Stand verlaſſen / und mit Kriegeriſchen und Waffen umgehen. Solches aber zu verſorge ſie der Weltlichen Oberkeit zu / und ſind als beide Emperen von einander abgetheilt: Nun aber haben die Papſt vor langſt ſolches vndereinander gemein / und angeſehen daß es nicht durch die Sargung der Alten verbotten. Wie unglücklich auch bißher ſolche Krieg von wegen deſſen ſollich angezogenen Chriſtlichen Namens geführt worden / ſiehet die alten Thoren ſelbs an. Nach dem Rhodis und der mehrer theil in Hungern verlorren / haben wir den Türken gar zu einem Nachbarn. Wie vnſelig auß der Papſt beſtand und hilf in den Kriegen ſie / ſiehet an die Schlachten Parma und die ſämptliche Inverlag Roms Ladislaus / welchem Julianus ein Cardinal / ſiehet an die Feinde zuſchlagen haſſe gerathen. So lehrer es darneben die newliche / und vor zweyen Jahren geſchene Inverlag darob Rom / Ludwig erbarmlich vmbkommen. Nach dem nun Luther ſolches erlich eingeführet / laß er ſie ſagen / und ſag man in die anfanglich und vor allem Gott verſöhnen / und lehrer die Predicanten / daß ſie die Zeit zur Buße ſolten vernahmen. Dar nach leget er der Türken Religion und kottlos weſen auß / mit verſchöpfung / daß er dem Keiſer zuſchreiben / die Türken zu betriegen / nicht auß rathſchlag / oder chriſtlich / oder von wegen eines gewinns und dergleichen / ſondern von wegen eines amtes / damit er ſeine Vnderthanen vor vnbilligkeit nicht beſchirmen. Dar ſolte aber den Keiſer nicht mit dieſen wort / als daß er das Haupte der

ganzen Welt ein Beſchützer der Kirchen / und ein Beſchirmmer deſſen Glaubens / zum Krieg erwecken: Dann ſolche Krieg weren nur Prachtig und falſch / und gereichten zur ſchmach Chriſti / welcher allein ſeine Kirch beſchirmere. Ja ſolche ſchmach were ſo viel deſto gröſſer / daß der mehrertheil Könige und Fürſten / der wahren Lehr feindlich zu wider. Derhalben ſolte man nicht von vngleichheit wegen der Religion / ſondern daß er mit Raub und Mord wütere / einen vnbilligen Krieg führe und ſchändliche Exempel zu leben mitbrächte: den Türken betriegen und ſeinen gewalt abwenden. Dar nach macher er eine verſchöpfung / und beſchreibe / daß eben das Römische Papſthum nicht beſſer dann der Türck / und wie dieſer durch ſeinen Alcoran / als auch der Papſt durch ſeine Rechte / die Evangelische Lehr hette aufgelöſt: Was ſehner mit gewalt / das thate der Papſt durch ſeinen Mann. Sie beyde aber mit einander ſchändeten den Eheſtand / vnd würeten von wegen der verachtung göttlichen Gebots / welches den Eheſtand einſegnet / geſtrafft / dieweil ſie von Gott gar verloſſen / der ſchändlichen vnnatürlichen Väteren / ganz ergeben / und die ordnung der Natur auß das aller ſchändlichſt verkehrten. Zu letzt als er auch von deſſen Irthumben gewalt geredet / ermahnet er / daß man nicht hiñfällig kriegten / ſondern bedencken ſolte / daß man mit dem aller heftigſten Feind zuſchaffen. Dieſes und anders dergleichen handelte er in vorgemeldtem Buch.

25. Als aber nun die Stände deſſen Reichs / auß deſſen Keiſers und Königs Gebot anhielt anſuchen / den Türcken Krieg beſchloſſen / lieſſe er eine andere Schrifft außgehen / wie ich zuvor ſagte / nemlich eine Heerpredigt / auß das die Predicanten ſo dem Läger / wie dann der brauch iſt / würden nachſolgen / eine Form zuſehen und zu vernahmen / haben möchten. Derhalben ſpricht er ſollen die Zeit zu erſten wiſſen / was vom Türken zu halten. Daß die heilige Schrifft weiſſaget uns von zweyen graufamen Tyrannen / welche die Chriſtenheit vor dem Jungſten Tag werden verheeren und verderben: Der eine mit falſcher Lehr / von welchem der Prophet Daniel und nach ihm S. Paulus geredet haben / und iſt deſſelbig ohn zweiffel das Römische Papſthum: Der ander mit Kriegergewalt / nemlich der Türck / von welchem Daniel am ſiebenden Capitel meldung thut. Darumb ſollen die / ſo Chriſten ſein wollen / ſich ſelbs tröſten / daß ſie keines Friedens oder ruhigen Lebens forſch in zu gewarten: Dann die müheſelige Zeit / von welcher der Prophet geweſſaget iſt / ſiehe vorhanden. Wir ſollen aber von der Zukunft Chriſti / und ſeiner Erlösung / welche bald nach ſolchem Trübsal kommen wird / getröſtet / und für gewiß wiſſen / daß der Teuſſel alle Loſſache und Zorn durch den Türken wider uns / nach allem ſeinem vermögen außgeübt: Dieweil in ſeiner Zeit / nie kein Tyrann als gewüſet / wie dieſer. Dar nach leget er das ſiebende Capitel Daniels (welches die vier Thier / ſo auß dem Meer geſtanden / beſchreibt) nach einander auß / und ſiehet an / daß das Römische Reich haſelbſt beſchrieben werde: Dann es were das klein Horn / welches vnder den andern ſehen Hörnern deſſen vierten Thiers gedachten: Und wiewol es ſehr zugekommen / were dannoch nicht möglich / daß es also gewaltig wütere / als das Römische Reich: Dann der Prophet ſiehet nur vier Keiſerthum an / welche nach einander kommen ſolten / und were das Römische vnder denſelbigen das letzte. Derhalben wütere kein anders ſein / welches in ſeiner gröſſe dem Römischen Reich möchte verglichen werden. Und dieweil Daniel dem Türken nur drey Hörner welche er von den ſehen reiſſen würde / zugebeſſe ſolte ſein gewalt ſich forſch in nicht weiter außſtrecken. Dann dieſe drey Hörner weren längſt vom Römischen Reich hinweg geriffen / nemlich Griechenland / Aſia und Egypten welche ſehr groſſe Landſchaften deſſen Römischen Reichs der Türck beſaß: Innerhalb ſolcher Markung und Schranken / würde er vom Propheten beſchloſſen / darumb auch zuſchicken / er würde ſeine Landſchaft deſſen Reichs mehr einnehmen. Daß er aber in Hungern also einen vnluſt anrichtete / und nun Teuſchem Lande auß dem Haß lege /

gemeldter Danielus Cardinal / und Papſtlicher Legat / ſo zu ſolchem Krieg / auß Papſtlicher beſchloſſen / wann geſchiet deſſen mit dem Türck außgerichtet / ſolte in der Stadt auch vmbkommen.

c Lib. 2. nu. 10.

Der Krieg wider den Türken ſoll nicht ſchicklich zu führen werden.

d Suprad. num. 24.

e Tom. 4. Germ. Lehn. fol. 472.

f Dieſe Heerpredigt iſt im Jahr 1529. außgegangen / und in dieſer Zeit nur wider außgelegt worden.

Derſelben warumb Luther eine Heerpredigt außgehen laſſen.

Der Chriſtenheit zwey größte Feinde / der Türck und der Papſt.

Der Teuſſel laſt ſeine Tyrannen durch die Chriſten wider die Chriſten auß.

Was die 4. Thier deſſen Daniel beſchreiben.

Nur vier groſſe Keiſerthum ſolten ſein.

Der Türck ſoll Ungern nimmer ganz beſitzen und inſaßen.

Dem Roß ſampt dem Mantel dem Widerſacher ſolten zuſchicken.

Matth. 23. 40.

Luther verlegt mit ſeiner Lehr die Geſchloſſen Rom.

Dieſer Heerpredigt Krieg wider den Türken.

Rhodis verlorren.

a Lib. 1. nu. 27.

b Lib. 4. nu. 107.

c Schloß zu Parma.

d Dieſe Schlacht geſchiet im Jahr 1545. am 10. tag des Wintermonats.

e Daniel 8. 25.

f Ladislaus zu Hungern / deſſen König von Polen Sohn / ſiehe den Chriſtlichen Keiſer Maximilian mit ſeinem Kriegergewalt zu Rom und wurde mit einem groſſen Wund erſchlagen / wiewol die Türken mehr dann erſollen verlorren haben. Dieſe

würde

ernstliche nonjante wegen und mich zu suchen. Ich habe sie
genommen. Und ich habe sie nicht. Und ich habe sie nicht.

28. Im Humonal jaget den König von Frankreich dem Keyser mit sehr hefftigen Worten ab / vnd ließ darneben ein offenes Schreiben auffgehen / darin er seinen Vnderthanen frey erlaubet / des Keyfers Land / in was gestalt sie vermöchten / zu Wasser vnd zu Land anzugreiffen. Kurz darvor / hatten der von Longevall / vnd der von Roßem Brabant vberfallen / vnd dem Volck so noch vngerufft / einen grossen schrecken gemacht: So fehlet auch nicht viel / daß sie Anserff vnd Löwen hetten mögen einnehmen. Als sie aler milt normendiger / vnd zum Beschluß gehöriger Rüstung nicht verfehen / kontent sie mit stümen nichts angreiffen / zu diesem also fort / vnd was sie hinfamen / verheereten sie sie alles / Brandschägeten die Häuser / zogen mit gewalt / vnd tharen sich im Humonal in des Königs Sohn / Herzog Carl von Dänck / welcher das Herzogthumb Lützenburg dazumal mit Krieg angriffe. Bey diesem Hauffen waren auch vierhundert Reuter / welche der König von Dänemark geschickt hatte. Die Befugung Daniellier / Victorius Juoir / vnd die Hauptstadt Lützenburg / wurden eingenommen. Der König selbe trüget an einem andern Ort / war mit einem gewaltigen Hauffen für Parpintan eine Stadt am Rhodanischen Gebürg / in der Herrschafft Rossion gelegen / gezogen / vnd belagert sie: So befahl er dazueben denckwürdig in Piemont / vnder 2. Wilhelmum von Savoy / als obersten Feldherren / für die Hand zunehmen / vnd überfiel durch den Herzog von Vendome / Anoy vnd Glandern / griff also an fünff Orten den Feind an / so es nach seiner Kraft meynung nach besser gewesen / daß er mit allen Hauffen gegen ein Land allein hätte vberzogen / wie dann das end hernach beriefen. Dann vor Parpintan richter er nichts auß / vnd als den Herzog von Delian wider heim gezogen / nannten die Keyserliche fast alles / ohn Zoots / widerumb ein. Aber solchem weichen sieng man an die Stadt Antorff zu besetzen / welcher man vorhin leichtlich möchte bekommen. Der König als er den Krieg anuffahen vorhatte / schickte den Polin nachmals zum Türcken / vnd bat ihn / daß er ihm eine Armada in Provinz wolte zu schicken. Dieweil aber Polin etwas zu spat antkommen / verschob der Türck den handel biß ins nachfolgende Jahr.

29. In währendem Krieg/ lieffe der König offensliche
 Gebot wider die Lutherischen außgeben/ So verbot auch
 der Ratz zu Paris/ das Parliaments genandt/ den Buch-
 ruckern bey schwerer Straff/ daß sie keine verdampfte vnd
 verdächtige Bücher solten trucken oder verkauffen/ sonder-
 lich aber Johannis Caluini Buch/ welches er von vnder-
 reißung Christlicher Religion geschriben/ Darnach ordnet
 vnd befahl er/ auff anhalten des Inquisitoris/ daß ist Nach-
 forchers in Glaubenssachen/ (oder wie man ihn nennet)
 des Regiments/ am 7. Tag des Heymonats/ daß man
 das Volck in den Predigten der Kirchen schuldigen gehor-
 sam zu leyßen ermahnen/ vnd wo jemand etwa einen lu-
 therischen/ oder der sonst nit rechtschaffen von der Religion
 vielte/ wissen möchte/ denselbigen solte angeben/ Dann
 welches were Gott ein sehr angenam Werck/ Den Kirchen-
 dienern aber wurde ein Form/ welcher sie mit dem ver-
 undtschaffen solten nachkommen/ sürgeschrieben/ vnd also
 von den Angehörigen erforschen auffgelegt/ ob sie etwan ei-
 nentwisten derfürgebe/ daß kein Fegfeuer/ vnd wann der
 Mensch gestorben/ er entweder selig oder verdampft were
 daß der Mensch durch halbung der Gebot Gottes nicht ge-
 retet würde/ daß man allein Gott vnd nicht die Heyligen
 solte anrufen/ daß die Schrifft der Bilder Abgötterisch/ daß
 die Heylige keine Wunderzeichen thäten/ daß die Kirchen-
 Ceremonien nicht nützlich weren/ daß die Geistliche Befehl nie-
 mand verbünden/ daß die erkandnuß des Evangelij jeder-
 männiglichem von nöhten/ daß die heylige Schrifft in ge-
 reiner Sprach von jederman solte gelesen werden/ vnd daß
 es vnrucht/ wo daß gemein Volck Gott in Lateinischer
 Sprach anruffe/ daß der Priester die Sünde nicht vergeb-
 urch des Sacrament der Buß/ sondern were nur ein Die-
 er/ welcher allein die Gnad Gottes/ der die Sünde vergibt/

A verstandes/ was das die Kirch/ niemand möchte zu einer Tod-
 sünde verbinden/ das man zu jeder zeit möchte Fleisch essen.
 Diese form nachzuforschen wurde den Kirchendienern gleich
 in geheim/ (wie wir gesagt) gegeben vnd befohlen. Öffent-
 lich aber gieng ein Gebots auß/ in welchem die seltige an-
 geben vnd zuwert sagen/ befohlen wurde/ welche der Kirchen
 Bräuch vnd Gelas nicht achten/ vnd Bucher 2. die dem
 Christlichen Glauben ungemäss/ vnder handen hielten/ die-
 selbe andern zu lesen gebē/ oder selbs auff die Strasse wuf-
 fen/ wann sie fürber giengen/ auff daß sie außtamen/ be-
 gleichen die/ so in besondern Häusern vnd Gärten inlat-
 men säumen/ vnd wider die Gelas der Kirchen Kaptschla-
 machten/ vnd die solche selbē in ihre Häuser vnd Gärten
 aufzunehmen. Welche nun solte ding wissens heuē/ solten
 innerhalb 6. Tagen/ dem Doctoren der heyligen Schrift/
 welche vom Inquisitore/ darzu verordnet/ nemlich Hen-
 rico Sepasio/ Nicolao Clerico/ Petro Richardo/ Roberto
 Buccino/ Joanni Benoco/ Francisco Picardo/ vnd Joani
 Morino anzeigen/ wo nicht solte sie im Vann sein. Auch
 wurde den Buchructern auftragsgelegt/ Wo sie etwas hin-
 derlich herten/ gerruckt oder geschriben/ vnd das in einiger-
 len gestalt verdächtig/ oder der Kirchen gewonheit zu wi-
 der were/ daß sie dasselbig innerhalb 6. Tagen solten ober-
 antworten. Dann hernach wurde kein Entschuldigung
 gelesen. An dem Tag/ als dieses Mandat verkündigt wur-
 de/ hielte man Creuzgänge vnd Wallfahrten/ von einer
 Kirchen zur andern. Glück vnd Wolsahrt des Königs-
 reichs/ vnderhaltung der Religion zuerlangen: So trüge
 man auch Sanct Genovesa ihre Schirm Göttin umhert/
 wie wir im 3. Buch haben. ^b angereizt/ vnd wurden fast
 eben in diesen Tagen etliche Leut der Lehr halben verbrandt.
 Zur selbigen zeit/ prediget dem Volck zu Paris/ in der
 Kirchen zum heyligen Creutz/ Franciscus Landreus/ vnd
 zwar rechtschaffen/ so hielt er keine Meß/ die weil er keinen
 Wein tranc: Ob ers aber von Natur oder auß gewon-
 heit gethan/ weiß ich nicht. Die Schriftgelehrten waf-
 fen einen grossen Haß auff ihn: Vnd demnach sie durch
 ihre Ausspäher/ ihm etliche Wort auffgefangen/ hielten sie
 ihm endlich die Strauch der Lehr für: Das Opfer der Meß
 were von Christo eingesetzt/ vnd käme den Todten vnd Le-
 bendigen zu nutz/ Man solte die Heyligen anrufen/ daß sie
 vns bey Christo vermittlen/ vnd für vns bäten/ Daß wesen
 des Brodes vnd Weins würde verändert/ wann man
 sie Consecririerte oder segnere/ Es gebühre dem Prie-
 ster allein das Brode vnd Wein zu Consecririern/ gehörte
 auch ihnen allein das Nachmal des H e x x e m ganz
 zu/ Die Eßsergelübde müsse man halten/ Es würde
 durch die Sacrament der Firmung vnd Delung der Hey-
 lige Geist gegeben/ vnd mit dem Gebet/ Fasten/ vnd guten
 Wercken die Seelen auß dem Fegewer erledigt/ die Gelas
 der Kirchen/ vom Fasten vnd vnderscheid der Speisen/ ver-
 bindē die Gewissen/ es were ein Oberster Bischoff vnd Ver-
 walter der Kirchen/ welchem vermög der Göttlichen Rech-
 ten jederman gehorsam zu sein schuldig/ Man müßte viel
 ding die in der heyligen Schrift nicht geschriben glauben
 vnd nothwendiglich annehmen/ Durch den Päpstlichen
 Ablass würde die Peen des Fegewers nachgelassen/ Es con-
 secrirten auch die vnreine vnd lasterhaftige Priester den
 Leib des H e x x o/ Man müßte alle Todtsünde dem Prie-
 ster offenbaren/ vnd daß Sacrament der Absolution oder
 Verzeihung von ihm empfangē/ der Mensch herte einen freyen
 Willen/ daß er möchte guts oder böses thun/ vnd durch
 die Buß widerumb von der Sünden auffstehen/ Man er-
 langete vergebung der Sünden nit allein durch den Glau-
 ben/ sondern durch die liebe vnd wahre Buß/ Die Kirch
 vnd rechtmässige versamlere Concillen köndten nicht irren/
 vnd man müßte ihnen gehorsam sein/ Es stünde der Kir-
 chen zu die heylige Schrift zu vrtheilen vnd außzulegen/ wo
 etwan Zwyspalt darüber entstünde: Solches alles wolten
 sie von ihm/ für recht gehalten/ vnd mit seinem Sigel beträf-
 figet haben. Vber etliche Tag antwortet er in gemein: Es
 were Christlich vnd recht/ was die heilige Catholische Kirch
 von solchen dingen hielte/ aber sie waren an solcher Antwort

nicht

a Lib. 85. nu. 12.
Prediger zu May.

Wittenberg
v. 1542.

Wittenberg
v. 1542.

Krieg wider Hen-
rich von
Braunschweig.
b Horted. lib. 4.
Von Ursachen des
Teutschen Kriegs.
c Ibidem cap. 36.
27. 28.

d Lib. 12. nu. 14.
Lib. 12. num. 11.
26. 20.

e Horted. lib. 4.
Von Ursachen des
Teutschen Kriegs.
cap. 38. & 39.
Tom. 2. fol. 777.
& fol. 719.

f Horted. lib. 4.
cap. 40. & 41.
Tom. 2. fol. 794.
& fol. 792.

Henrich von
Braunschweig
wird vertrieben.

g Lib. 12. nu. 20.

Wittenberg
v. 1542.

König Ferdinand
zu Prag.
h Suppl. nu. 21.

nicht genügt / sonder namens noch heftiger wider ihn /
wie wir hernach wollen * anzeigen: Zu dieser zeit predigten
zu May einer oder zwey Prediger / nach dem Evangelium:
Und als die andern Pfaffen in gemein ihn sehr feind wa-
ren / hielten die Bürger mehrertheil den Rath gar kessig /
daß er sie an ihrem Predigen nicht wolte verhindern / und
erboten sich sonst alles Gehorsams. Es kam auch Wil-
helm Jurellus dahin / und predigte zum ersten in der Stadt
an besondern Orten / und nachmals draussen in einem
Schloß. Als aber des Keyfers Schreiben dem Rath für-
kam / mit befehl / daß sie in der Religion nichts ändern /
und die ungehorsame solten straffen / wurde den Bürgern
verbotten / daß sie keines Predig / welche nicht auf befehl
des Bischoffs / und der Dreyerherren darzu verordnet /
fortin solten hören. Im Sommer dieses Jahres stobe
ein mächtiger hauff Henschrecken durch Teutschland und
Lombardey / waren trefflich groß / und wo sie sich nieder lie-
ßen / ärgerten sie alles auf dem Felde ab.

30. Von Herzog Heinrich von Braunschweig und
seinen heftigen * Schmähschriften / wider den Churfür-
sten von Sachsen / und Landgraffen von Hessen / auch von
den schädlichen * Brünst / so hin und wider angelegt /
worden / haben wir zu mehrmalen meldung * gethan.
Als er aber die Reichs Stätte / * Goslar und Braun-
schweig / welche dem Schmalkaldischen Bund zugehan /
mit stätigem vberfallen und rauben hart plagte / und daran
weder des Keyfers noch Königs Ferdinands Gehorsam /
welche ihn auff ansuchen der Protestierenden / sich alles
unbilligen gewalts zu enthalten befohlen hatten / gehor-
sam leister / vberzog ihn der Churfürst von Sachsen / und
der Landgraf / in namen aller Bundesverwandten / und
brachten in kurzer zeit sein ganzes Land mit sampt dem
Schloß * Wolfenbüttel / welches nicht weit von Braun-
schweig gelegen / und darauß er all seine Hoffnung gesetzt
hatte / auff ergebung vnder ihren gewalt: Er saumete sich
war nicht lang dabey / als der Feind anjog / sondern be-
gab sich in die Flucht / und zog mit seinem ältesten Sohn
Carlo Hieronymus Land zu Baiern. In gemeindem Schloß
wurden viel Briefe funden / in welchen klärlich zu erkennen
was er und die Herzogen von Baiern / der Erbschloß von
Main / Doctor Held / und andere weße fürgehabt / wie
wollens aber hernach an seinem ort * vermelden. Die
Protestierende ließen ein Schreiben aufgehen / erzielten
die Ursachen ihres thuns nach der länge / und gaben zuver-
nehmen / daß sie nicht zum ersten den Krieg angefangen /
sondern von noth wegen ihre Bundesverwandte welche der
von Braunschweig mit Krieg angegriffen / beschwerten her-
ten. Auff jüngst gehaltenem Reichstag zu Speir hatten
sie bey König Ferdinando angehalten / daß er in des Key-
fers und seinem Namen den von Braunschweig ernstlich /
die von Goslar zu friden zulassen / wolte gebieten: Dar-
auß dann König Ferdinandus als der zur selbigen zeit seiner
hilff wider den Türken bedürfftig / ihnen zu willien wurde /
und ermahnet Herzog Heinrich durch seine Gesandten
gang ernstlich. Er aber gab nur stolze verächtliche ant-
wort / und ließe nicht ab. Darauß erfolget nachmals diese
Gegengewehr / wie gesagt: Dann sie hatten auch zu Speir
König Ferdinandus klärlich zu verstehen geben / wo Herzog
Heinrich den Gehorsam nicht würde gehorsam sein / wolten
sie ihrer Bundesgenossen nachtheil und schaden nicht also
lassen hingehen.

31. Am 15. tag des Heymonats / wurde ein anderer
Reichstag zu Nürnberg / von wegen des Türkenkriegs in
Hungern gehalten: Dañ also war es zu Speir beschloffen
worden. König Ferdinandus war selbst zugegen: So wa-
ren des Keyfers Commissarien oder Befehlhaber / Pfalz-
graf Friderich / der Bischoff von Augspurg / Graf Fride-
rich von Fürstemberg / Graf Hug von Montfort / und Jo-
hann Raves. König Ferdinandus ließ erstlich den Für-
trag thun: Daß sie ein Kriegs heer * in Hungern geschick-
te / were dem Keyser / als er auch vorhabens / mit seine Kriegs-
volck diesen Krieg zu befördern / fast angenehm / und hette der-
halben allbereit einen Landtag in Hispania aufgeschriben

A gehabt. In dem er aber davon geschriben / were er in
heftige Leibeschwachheit gefallen / und hette den angesetzten
Landtag von nothwegen bis auff ein andere zeit verschob-
ben. Und als er eben des ganzen Handels halben / und
wie auf Italia und Burgund erlich Kriegsvolck voran hin
zuschicken / entschlossen gewesen / waren allererst seiner
Feinde Anschlag aufgehoben / und war demassen / daß
ihm nicht allein in Italia / sondern auch * in Niederland
gefahr zu besorgen gewesen / darzu er doch seine versach ge-
geben / demnach ihm nichts höhers angelogen dann gemei-
ner Fried. Es were aber ihnen wol bewußt / wie der Feind
seiner des Speirischen Reichstags nicht verlasten / da-
mit er Schweiger und Landstrecke zu sich bringen / und
den Krieg hette mögen aufheben / dadurch dann der Keyser
gar wider seines Herzens willen verhindert und aufgehal-
ten worden / daß er weder in eigener Person kommen / noch
hilff geschickt hette / diem Weil er derselbigen sich selbst aufschre-
men bedürfftig. Jedoch wurde er gänglich daran sein / daß
er inner halb Jahres frist in Teutschland kommen / und den
fürgenommenen Krieg mit ein bringen möchte. Darzu
würde er ein wolgerüstet / und nach nothwendig versachene
Armada auff dem Meer haben / damit der Türk mit un-
sachtem Krieg verhindert / mit alle seine Macht gegen Hun-
gern tönte wenden: Wann er auch in Teutschland wider-
umb ankäme / würde er an dem selbigen / so zu Christlicher
und kaiserlicher dergleichung der Religion dienlich nicht
lassen erwidern. Daß aber nicht jederman dem jüngsten
Reichs Abschied gehorsamlich nachdem / were dem Reich
ehr nachtheilig: Dann es herten eliche Stände gar kein
Kriegsvolck geschickt / eliche herten wol geschickt / jedoch nie
in gebürlicher anzahl / herten auch eliche ihre angestalt ge-
schickt / aber ohn Geld. Darzu were mangel an Geschütz /
und was darzu gehörte / welches doch eliche zu geben ver-
heissen. Solches were nun die versach / darumb der Krieg
stillsünde / und das ganze Heer nicht ohn grossen nachtheil
des Reichs still läge. Die Kriegs Obersten beklagten sich
darob gar hoch / und hette er es selbst gegenwärtig gesehe / und
diem Weil grosse gefahr darbey / were er auff diesen Reichstag
mit mercklichem versammeln seiner Gesandte erschienen.

E Derhalben begere und bäre er insonderheit / sie wolten den
gemeinen Aug in solcher benüßigkeit zeit mit lassen stecken.
32. Eh dann König Ferdinandus von Wien / nach
Nürnberg auff den Reichstag zuverreisen vorhabens / ab-
schiede / und des Kriegs wider den Herzog von * Braun-
schweig innen worden / hatte er die Bundesverwandte durch
ein Gesandten von ihrem fürnehmen abzusprechen ermahnet:
Als er aber nun gen Nürnberg kommen / wurden mit ge-
meinem Rath Gesandte an sie abgefertigt / und denselbi-
gen zuvergeben befohlen: Daß die Bundesverwandten den
Handel nicht mit dem Schwerde solten auffheben / son-
derlich in dieser zeit / dann sonst zu besorgen / daß der Türken-
krieg verhindert / und ein innerlicher Landkrieg in Teusch-
land möchte erwacht werden. Darauß gab der Churfürst
von Sachsen / und der Landgraf von Hessen am 11. Tag
des Augustmonats / auff ihrem Feldlager vor Wolfenbüttel
eine * Antwort / und erzeigten die Ursache fürgenommener
Gegengewehr / nach der länge / mit aufführung / daß sie nicht
andere herten thun können. Und diem Weil sie auff geringe-
ner Noth / diesen Krieg ins Werck gebracht / und darob in
grossem Vntkosten stünden / herten sie dannoch nichts desto
weniger / ihre gebürliche hilff zum Türkenkrieg erwidern ge-
seht / wolte auch sochtin an ihrem theil nicht lassen erwidern.
Wo die anderen alle dergleichen sprachen / bestre niemand
besorge daß der hauff zerleße. Was man dem mehrer-
theil mangelte / wurde ihnen durch die Briefe und Ver-
schafften fund gethan. Diem Weil dann dem also / und auff
andere weise der vß Braunschweig / demnach er des Key-
fers und Königs Ferdinands gebot mit sampt dem Reichs
Abschiede verachtete / nicht tönte gehandelt werden / herten sie
man wolte selch ihr Thun / auff andere meinung mit demü-
t: Dann dieser Krieg betrefte allein den von Braunschweig /
so wolten sie auch nicht abschlagen / wann die sach beschiede /
als ihr Kriegsvolck dem zu Hungern / in einer Nachhilff zu
zuführen /

Suppl. nu. 21.
v. 1542.

Suppl. nu. 21.
v. 1542.

Suppl. nu. 21.
v. 1542.

Suppl. nu. 21.
v. 1542.

Suppl. nu. 21.
v. 1542.

Suppl. nu. 21.
v. 1542.

Suppl. nu. 21.
v. 1542.

Suppl. nu. 21.
v. 1542.

Endig des Reichs-
tags zu Nürnberg.

Walters von Cron-
berg Teutscher
meister.

a Lib. 12. Num. 21.
Contarini gefagt.

b Der Dritte. Su-
pra num. 14.

Contarini stür-
te zu Bononia.

Wilhelm Volet
Cansler in Franck-
reich wird gefun-
den.

c Hieron. 11. Be-
ronum am 9. Buch
seiner Historien.
d Lib. 12. Nu. 16.

Bundertliche An-
derung des glük-
es in Frankreich.

Nichts beständig
im Menschlichen
Leben.

Platzgraf Ort
Heinrich vnd die
von Hildesheim
neuen das Evan-
gelium an.

e Ist nachmals im
Jahr 1556. Chur-
fürst worden/seine
beide Auhern war-
en Pfalzgraf vñ
1560 Churfürst von
Köln / seinem
Vater her vñ von
der Mutter Elisa-
bethen / Herr Jörg
der Reich genant
Haupt in Bayern.

Der Keyser schreibe
dem Papst wider
den König von
Frankreich.
f Supra num. 27.

zuführen/jedoch so viel ihnen möglich. Dieser Reichstag en-
det sich am 26. Tag des Augustmonats/vnd wurde den jeni-
gen/so dem Speyrischen Reichs Abschied nicht nachkämen/
eine Straff gesetzt/auch sonst etlich andere ding/welche dem
Krieg vorzustehen von nöthen/beschlossen. Es waren keine
Fürsten Persönlich zugegen/dan allein Walter von Cron-
berg der Teutschermeister / vnd die Bischöffe von Bamberg/
Erdstadt vnd Trient/vnd des Keyfers vorgemeldte Stat-
halter.

33. Zuvor ist vom Cardinal Contarino * gesagt wor-
den: Der selbige hatte mit seiner Legation bey dem Papst vnd
Cardinalen nicht viel dancks verdient / gleich als ob er sich
den Lutherischen nicht hart genug widersetze/vnd das Römi-
sche Papstthum schier in grosse gefahr gebracht hette: Wie
ihm nun in seinem abwesen / fast alle andere viel schuld ga-
ben / wurde er von dem einigen Cardinal Gregorio erschul-
digt. Vnd als er auß Teutschland widerumb in Italien
kommen/soge er gen Luca an welchem ort Papst Paulus
des Keyfers so in Africam zuverreisen vorhabens/dazumal
wartend war. Darnach zog er mit Papst Paulo widerumb
gen Rom / vnd wurde bald hernach zu einem Legaten gen
Dononiam gemacht / da er dann endlich in diesem Jahr zu
ende des Augustmonats / nit ohn argwohn eingenommenen
giffis geforben/als kurz zuvor Gregorius auch mit todt war
abgangen. Die den Contaren zu Dononia wol kant haben/
sagte das er von der Justification oder Gerechwerdung des
Menschen einen rechten verstand vnd glauben gehabt: Er ist
ein sehr gelehrter Mann gewesen/vnd ist sein Buch vorhan-
den: welches er von dem Benedictischen Regiment geschriben.
In diesem Monat wurde Wilhelm Volet / der Cansler in
Frankreich / auß befehl des Königs / wie er dazumal auß
Parpiniat zog / bey der nacht im Berre auffgehoben / vnd
ins gefängnuß hinweg geführt. Da nun solch geschrey gen
Paris came/war jedermann vber die massen fro: Dann in
4. Jahre/so lang er Cansler gewesen hatte er ihm alle Gän-
de am Königlischen Hoff vngünstig gemacht / vnd wurde
ihm diser vnfall durch das Frauenzimmer zugericht: So
hatte darneben solchen haß daß vntheil wider den Ammiral/
wie d vorgemeldet/etwas gestärkt. Nun war er aber in gro-
ser vnd schier gewisser Hoffnung gewesen / ein Cardinal zu
werden/hatte sich auch deshalb etliche Monat darvor wei-
hen lassen/welches doch der mehrertheil meiner/das ers da-
rumb gethan / damit er vnder vieler Leut haß/wo etwa der-
selbige einmal außbräche vnd vberhand nime/sich dannoch
außerwas erhalten/vnd mit dem Leben möchte darvon kom-
men. Dises war das 3. Sauckelspil des vnbeständige glük-
es/so sich in wenig Monaten in Frankreich zuerge: Dann die-
weil der Amiral / Conestabel vnd der Cansler/die höchste
Würde vnd ehr hatten/wie gemeldet/waren sie mit großem
neid vnd haß gegen einander gar verbittert / vnd haben also
mit ihrem Exempel zuversehen gegeben/wie alle Menschli-
che sach betrüglisch/vngewiß/vñ schlüpffertig seyen. Vmb di-
se zeit nam Herzog Ott Heinrich Pfalzgraf/die Lehr des
Evangelij an: Desgleichen that auch die von Hildesheim.

34. Zuvor haben wir vom Edicto * gesagt: Der Papst
schickte dem Keyser von stund an derwegen Brief vnd auß-
gangene Bullen in Hispanien. Darauf gab der Keyser
am 25. tag des Augustmonats widerumb antwort / lobet an-
sänglich sein fürnemen/vnd wol meinen gegen der Christen-
heit / jedoch that ihm weh / daß der König von Frankreich
mit ihm verglichen würde: Dann jener (meiner er) were der
verloren Sohn/er aber / als der vom gehorsam nie abgewi-
chen/solte billich viel lieber gehalten werden/in betrachtung/
daß er nie keine arbeit/vnkosten noch gefahr/damit etwa ein
Concilium gehalten / die ganze Christenheit befridiget/vnd
alle Macht wider den Türcken möchte gewendet werden/ab-
geschlagen. Dargegen hette jener zu allen zeiten / viel ein-
anders vorgehabt/darumb dann ihm wol etwas / an seinen
des Papsts Briefen möchte mangeln. Der König pflegte
sich zu rühmen/als hette er die Cardinal in seiner hand/vnd
derhalben steller er der Keyser in zweiffel/ob dem also. Je-
doch wann es gleich were/so verliesse er sich auff sein gut Ge-
wissen/vnd wüßte von ihrer beider handlungen männiglich

A wol. Der Papst were nur dem König zu milde/vnd liesse ihm
gar zu viel nach: Dann nun in vielen Jahren her/alle mü-
he vnd arbeit vergeblich fürgenommen worden. Der König
were des jentigen / so ihm zuthun gebürte / offtermals erin-
nert/hette ihm trefflich vnbillliche sachen vielmals versiehet/
die Bündnuß je zu zeite mit ihm erneuert/er aber dadurch
nur ärger worden / vnd mißbrauchte also seiner mildekeit
vnd gedult. Er der Keyser hette vorhin zu Rom / wer zum
Krieg vrsach gegeben/vnd wer die Verträge vberretten/an-
gezeigt / vnd wolte nun / was sich seit her verlauffen / weiter
vermelden: Nemlich/so könnte/wie genelt/vnd begierig er zum
frieden gewesen/auf dem wol dargethan werden/daß er nach
auffgerichtem Römischen Zustand/mit ihm zu Argemort
Besprech gehalten/sich ihm vertrauet / vnd im nachfolgen-
den Jahr durch Frankreich mit großer verwunderung aller
Menschen/vnd nit ohn vieler Leut verweifflich reden/gerichtet
hette: Dann dieweil der König nit einmal allein Glauben
gebrochen / vnd in allen Rathschlägen fast leichtfertig vnd
vnbeständig handelte/were es gleichwol gang gefährlich ge-
wesen/sich seinem Glauben zuvertrauen: Darzu so wüßte
er wol / daß dazumal berathschlagt worden / wie man ihn
möchte behalten. Das aber etliche fürgeben/er hette vonwe-
gen der Aufbruch zu Gend gleich noht halbt durch Franck-
reich ziehen müssen/das were nichts/dennach dasselbige we-
sen/durch etliche wenig/vnd war nit eines grossen ansehens/
erweckt worden / vnd das ganze Land noch in gehorsam bli-
ben were/hette auch seine Schwester / die Königin Maria
diesen sachen wol mögen Rath finden. Sein anschlag were
aber damals gewesen / durch Italien widerumb in Teutsch-
land/zufehren/jedoch hette er auff bittlich ansuchen des Kö-
nigs darvon gelassen/vnd de weg durch Frankreich genom-
men/welches dann mit des Königs selb/seiner Söhne vnd
anderer Fürsten Briefen zuverweisen: Dann der König her-
te es so ernstlich von ihm begert / daß er gleich verneinte / es
möchte ihm zu nach theil seiner ehren gereichen / wo der weg
anders wohin dann durch Frankreich genommen würde:
Als er auch allbereit in Frankreich gewesen/hette der König
zum offtermal zugesagt/er wolte de Anstand halten. Nach-
mals aber hette er angefangen sich zubeklagen / daß ihm
Weinland/geschehener abrede nach nit widerumb würde zu-
gestellt / so doch derselbigen zusagung mit angehenkt wor-
den/wo er den Herzog von Saphoy / seiner Mutter Bru-
der widerumb einsetzte/vnd etliche andere ding leistete. Wö-
der Zeit an/ hette er ihm an vielen Orten zugesagt/vnd An-
schlag wider ihn gemacht / in Teutschen Landen/ in Italia/
bey dem Türcken/bey Johann Bayvoda / vnd desselbi-
gen verlassener Witwen/ auch etlichen Hungerischen Her-
ren/ durch welcher Hülf der Türck die Stadt Ofen vber-
kommen. Vnd hette dannoch alldieweil solch seine Feind-
schafft sein verborgen / vnd ihm von großer Freundschaft
viel gerühmt / ja eben betrüglischer weise / damit er die Zeit
auffzoge/vnd ihn vnversehenlich möchte angreifen. Er her-
te aber erst / als Gregorius vnd Rincon verlohren worden/
eine Vrsach genommen: Welcher Sach haben / vnd in
welcher gestalt er dannoch dem König einen abtrag zuthun
willens gewesen/möchte er der Papst/als der zu einem Ob-
mann vnd Vnderhändler deswegen erwöhlt worden/ selbst
zeügen. Solches hette nun sehn für eine Vrsach/zu ne-
wer Verrath vnd betrieblung der Christenheit fürgewendet/
so ers doch zuvor längst im Sinn gehabt. Was dann Gre-
gorius vnd Rincon / auß seinem des Königs Befehl / in
Italia vnd in Türcken vorgehabt / vnd was Dienst sie ihm
vorhin zum offtermal bewiesen/ were genug am tag: Dañ
sie herten durch ihre Verrätheren gemeine Christenheit inn
grosse Noht wölle bringen/ darumb sie auch des zu Nissa
auffgerichtem Anstands/als die gemeinem Frieden zu nach-
theil gehandelt/nit zugeniesen gehabt. Darneben so weren
sie heimlich vnd verstolener weise / durch das Herzogthum
Weinland gezogen/mit verbanten vnd des Landes verwisenen
Leuten/welches dann nach lands brauch/bey dem Leben ver-
botten. Der Marggraf Danalus wurde vom König sehr
beschuldigt/so hette er ihn wölle zu Necht stellen: Warum
es aber der König nit wölle annehmen/vnd andere abtrag

g Lib. 10. num. 21.

h Lib. 12. Num. 9.
i libidem.

Grosse vnd schwe-
re tag des Keyfers
vber den König in
Frankreich.

k Lib. 12. Nu. 22.
l Lib. 12. Nu. 3.

m Lib. 12. num.
22. jussen.

n Der auf seinem
Land vertrieben
wird. Li. 10. nu. 21.

o Supra num. 21.

p Supra num. 22.
q 26.

Refachen warumb
Gregorius vñ Rin-
con von dem Key-
serlichen widerge-
worfen worden.

r Lib. 12. Num. 7.

s Supra num. 26.

a Supra num. 42.

b Supra num. 31.

c Supra num. 28.

d Supra num. 22.

hette verworffen / were unverborgen. Er war der Keyser /
demnach er vermeynt / es würde der König zu friden gestellt
werden / were in Africa vbergeschiffte / vnd hette ihm dem Kö-
nig / durch einen Gesandten allgemeinen friden befohlen.
Vnd wiewol er stärllich zugesagt / hette er dennoch mancher-
ley wider ihn versucht / in Teutschland / ^a Dänemark vnd
anderen orten / were auch willens gewesen / das Königreich
Navarra zu übersehen / vnd hette hernach auff dem Reichs-
tag zu ^b Speir durch seine Gesandte / gänglich dahin gehan-
delt / das er den zwispalt in der Religion möchte vnderhalte /
diweil er jeder Pärthey insonderheit freundschaft vñ gunst
verheissen. Zu dem hette er sich vnderstanden / die Reich-
Stände von Türckenkrieg abzuschrecken / bez dem Türcken
anführung gerhan / in Italien ein Kriegsvolk geschickt / vnd
ihn durch ^c Martin von Rossen im Niderland / durch seinen
Sohn / den Herzog von Drilens / im Land zu Lützenburg / eh
dann er ihm abgesagt / mit Krieg angegriffen / vnd folgendes
alle Macht gegen den Spanischen Grenzen gericht. Difes
were der gewinn seines des Papsts angewentten fleiß / als
der dem König so viel nachgelassen / vnd ihn so oft zum Fri-
den ermahnt hette. Das auch der Papst gestatter / das der ^d
Erzbischoff von Valenz / vom König gefänglich gehalten /
vnd esliche vom Adel auß Hispania / zu Avinion sehr grosse
schmach vnd vnbilligkeit von Franzosen bewisen worden /
were allzu grosse gedult : Darumb müste er sich nun auß
noch zur Gegenwehr rüsten / vnd eben zu der zeit / da er von
wegen seiner grossen zusagung / gar nichts vor ihm besorge /
sich alle diweil zum Türcken Krieg gerüst / vnd deshalb
widerumb in Teutschland zukehren hette fürgenommen. Es
were zwar grosse vnbilligkeit / vnd ein trefflicher schad / wel-
chen der König ihm vnd seinen Landen zugesagt : Solches
aber bewegte ihn nit so sehr / als der Jammer des gemeinen
Vngens. Dann soviel seine eigene sachen belanget / vnd die-
weil seiner für vnd für von Verträgen abstele / were ihm viel
besser einen offenslichen Krieg zuführen / dann sich auff Ver-
trag vnd Anstände / welche doch der König / so bald es ihm ge-
legen / wider breche / zu verlassen / demnach der Friden gemein-
lich hinderlich. Dann in mitterwelt suchete er neue / vnd
dem gemeinen Vng schädliche Anschläge / stärckte die Pär-
theyen / vnd glenge ganz vnd gar darauff vmb / das wo der
Keyser durch grossen vnrat vnd vnkosten müd gemacht / er
ihm den beschwerlichen Türckenkrieg möchte vnder augen
stellen. Vnd diweil er also gesinnet / hiet er auch seine Kin-
der darzu : Nun hette aber sein Ehrgeiz vnd vberschwem-
liche begird also zugenomen / das sie nicht mehr könnte verbor-
gen seyn. Seine Voretern herten die Provinz in Frank-
reich / welche dem Reich zugehörig engogen : Gleich also hette
er nun Saphon sampt einem theil in Piemont inn vnd ver-
wahrte es dermassen / das leichtlich abzunehmen / das er
dasselbige wider zugeben nicht willens. Er were aber nicht

A allein das Herzogthumb ^e Meyland / sondern auch Parma
vnd Placenz / darnach Luca / Sena vnd folgend / was der
Römischen Kirchen zugehörig / anzugreifen vorhabens ge-
wesen / damit ihm also alle Straßen auff Neapolis vnd
Sicilien möchten offen stehen. Das er darauff trachte were
kein zweiffel / vnd könnte auß dem / so er in Italia sich vnder-
stünde vnd vorhette / leichtlich vermerckt werden. In summa
seine begird hette weder maß noch end : So solte man auch
nicht meynen / das er einen Vertrag mehr halten würde / so
lang noch etwas / das er anderen entgegen / vnd ihm möchte
zuwenden / vberig vorhanden. Dann durch solche franscheit
seiner Sinn vnd Gemüths / würde er gleich als durch eine
starcke fluch dermassen hingertzen / das er aller Sortes forcht
vnd Religion vergessen / mit dem Türcken einen Bund ge-
macht / vnd also / mit dem Feind der Christenheit / nicht allein
seine Karthschläge / sonder auch sein vermögen gemein hiet /
vnd noch darzu sich also herrlich hören ließe / es würde der
Barbarossa mit seiner Armada bald in vnseren Landen an-
kommen. Ob nun solches dem gemeinen Vngen zu helfen /
oder das Concilium anzufahren wol dienlich / möchte der
Papst nach seiner Weisheit selbst bedencken. Es were der
König bisher allwegen daran gewesen / auff das ein Conci-
lium zusammen käme / diweil er vermeynt / das es seinen ei-
genen sachen also fürträglich seyn möchte. Derhalben hette
auch der Keyser für sich / demnach er solches vermerckt / ein
ander Mittel den zwispalt der Religion in Teutschen Lan-
den zu verrichten fürgenommen / vnd in demselbigen allein
die Ehr Gottes vnd wolsahrt der Kirchen gesucht. Das
man dann bisher kein Concilium gehalten / were dem Kö-
nig / welcher es allwegen verhindert / vnd nicht ihm / als der
so viel müß vnd arbeit deswegen gehabt / die schuld zugeben.
Darumb / wo er / der Papst / dem hoch betrüben Gemeinen
Vngen / wolte zu hilff kommen / solte er vermög seines Ampts
sich für einen Feind des Königs / welcher aller Zwyrtracht
vnd jammers ein vrsacher / den Türcken wider die Christen-
heit reichte / locere / vnd nichts vnderfuhr ließe / damit er sei-
nen Ehegeiz vnd Nachgirtig Gemüth möchte ersättigen /
gänglich bekennen. Dann diweil ihm auß Päpstlichem
Ampt die höchste sorg für die Christenheit zustünde / so erfor-
dere warlich der handel an sich selbst / das er den von Frank-
reich nicht länger dermassen allen vnlust treiben ließe / son-
dern sich für seinen Feind erkläre : Wo er das thäre / würde
es allen frommen Leuten fast angenehm / vnd andere Kö-
nige in schuldiger pflicht zu behalten sehr nützlich sein : Dann
difes wer der einig weg / ein Concilium zu versammeln / frid
widerumb zubekommen / vnd gemeinen Vngen recht
anzurichten : In welcher sache wo der Papst sei-
nem Ampt würde nachkommen / wolte
er an ihm gleiches falls nichts
lassen erwinden.

e Lib. 10. num. 11

f Dann der König
von Frankreich
muß sich auch ein-
setzeln / vnd die
teut. beider Seiten
halten an / diweil
vor Zeiten die Kö-
nige von Neapolis
von Frankreich
stammen / vnd
aber doch vnters-
chiede / durch
die Päpste / vñ
Keyser / vñ
des andern theils
darzu geführt
eingetragen wor-
den.

g Werth Chri-
stlicher vngens
habe.

h Des Keyser-
lichen begir-
den an den
Papst.



Protestierende ver-
werfen das Cam-
mergericht.

a Horsted. lib. 7.
von Ursachen des
Teutschen Kriegs.
cap. 20. & 21. T. 6.
fol. 1303. 1305.

b Lib. 7. Nu. 24.

Ursachen/ warum
die Protestierende
das Cammergericht
verwerfen.

c Lib. 2. Num. 11.

d Lib. 14. nu. 10.

Herzog von Cleve
nimmt Dürren wie
der ein.

Kaiser zu Ro-
schelle.

Protestanten gegen
die Kaiser.

König kommt gen
Rostock.

Herliche Oration
des Königs an sei-
ne ungeliebte
Unterthanen.

dahin citiert vnd geladen wurden / ^a verwarffen sie Richter
vnd Gerichte in allen sachen/ ganz vnd gantz schuldig monat/
schuldig an sich ihre Dörffer/ dörffer/ dörffer/ dörffer/ dörffer/
zu wissen/ vnd bezeugen darüber/ das sie ein rechtschaffen
vnd ordentlich Gerichte nit abschlagen/ sondern verurtheilen
allein die selbige Richter/ welche einer andern Religion an-
hängig/ dem Kaiser/ vnd dem Reich/ vnd dem Reich/ vnd dem Reich/
Abschied/ ihn lassen gefallen/ vnd bey Ende pflichten darob
hielten/ welche auch deshalb weit einer andern meynung
dann sie/ grossen Has/ erügen/ sie für Reyer/ vnd
meynere/ man solte ihnen kein Recht/ so das/ vnd
wie sie dann mit vielen ungeliebten Dörffern/ solchen ihren
Has/ zum offternmal erklärt hetten. Auf dem Reichstag zu
Regensburg war beschlossen worden/ das man in dem
dieses Jahrs. Das Cammergericht solte reformieren/ vnd
namens die Protestierenden der gefast an/ wo nur auch
Protestanten/ so ihre Religion/ vnd ihre Religion/ vnd ihre Religion/
gelassen. Darbey ließe ihnen der Keyser solches zu/ wie
er/ vnd erneuerte König Ferdinandus hernach
auf dem Reichstag zu Speyer/ vnd dem Reichstag zu
den Reichstag/ vnd erlangte auf diese Weise von ihnen
Hilff zum Türckentrieg. Dann sie hielten/ vnd hielten/
schuldig lassen hören/ wo es anders solte/ vnd solte/
nicht allein keinen Kosten mehr zum Cammergericht an-
wenden/ sondern auch ihren Gebotten nicht gehorchen.
Darumb vnd diweil bißher noch nichts ausgerichtet wor-
den/ wie gesagt/ schlugen sie durch ihre Vorschaffren das
Cammergericht ab. So verwarffen aber die vom Cammer-
gericht darnach solche abschlagung durch ein offentlich aus-
gangen Schreiben. Darvorn darvorn war/ auf dem Reichs-
tage zu Nürnberg beschlossen worden/ das vortwegen des
Türckentriegs/ alle Stände/ daselbs auf den 14. Tag des
Weihnachts nochmals solten zusammentkommen/ wurde
aber dies/ etwas länger verschoben. Der Herzog von Cle-
ve/ als der Winter am kaltesten war/ belagerte die Stadt
Düren vnd eroberte sie widerumb.

Als der König von Frankreich Parmian beläge-
ret/ erkrankte ein Aufbruch zu Rostock/ welche ein namha-
rige Stadt/ an dem Meer in Friesland/ vnd sehr wol ge-
genst. Dieselbige Stadt haben erman die Engländer inn-
gehabt/ aber vnder König Carl dem V. welcher seinem
Vater/ König Johannsen im Regiment nachgefolgt ist

^e Dieser König verließ 4. Söhne/ Carl/ so nach ihm König worden/ vnd von dem
der Königl. Stamm herkommt. Johannsen/ Herzog von Berry/ welcher ohn
Erben gestorben. Ludwig/ Herzog von Angers/ von welchem die Herzogen
von Lotharingen durch Weibliche Linie herkommen/ vnd Philipp/ von welchem die
Herzogen von Burgund geboren.

sie widerumb an Frankreich kommen. Die Ursache dieser Auf-
ruhr war von wegen der Befagung welche der König vnder
des Jarnacs/ des Admirals Bertram befehlt darcin gelegt
hatte. So gieng es auch an den vmbliegenden Dörfern auf-
rührisch zu/ von wegen des Zolls vom Salz/ in dem des Kö-
nigs Diener vnd Einnehmer/ so dahin kamen/ vertrieben
wurden. Da nun der König solches ernstlich vernommen/
schickte er ein neue Befagung zu Ross vnd Fuß dahin/ vnd
nam Jarnac der Burger/ schaffte alles Geschütz vnd Wehr/
verwahrte die Thor/ vnd versah sie mit Mörsern vnd Wacht.
Darnach am letzten Tag des Christmonats/ kam der König
selbs dar/ saß am nachfolgenden Tag/ nach dem die Burger/
vnd die vmbliegende Nachbarn/ ihm zu Fußten fallen/ vnd
vmb Gnade gebeten hatten/ auf einem Königl. Stuhl/
vnd redet also: Wiewol ihr ewere Treu/ so ihr mir schuldig/
eben in der Zeit/ als ich mit sampt meinen Söhnen/ in treff-
lichen geschafften/ das ganz Königreich vnd euch alle zu be-
schützen befehlt/ in verges gestellt/ Aufbruch vnd vnruß er-
regt hat/ also das ich mit allen Rechten euch straffen/ vnd
nach gestalt meiner Person/ auch ewere grossen mißhand-
lung/ einen Abtrag möchte fordern/ Jedoch diweil ich er-
achte/ das einer hohen Oberkeit nicht weniger wol anstehe/
Barmhertzigkeit gegen ihren Unterthanen zu haben/ dann
derm Vold was ihnen gebürt zuthun/ ehestich ansteht/ dar-

A neben/ das ich diese ewere gegenwertige ereignung vnd will-
fährig Bemüh der Schärffe des Rechten vorseh/ hab ich
mit hingemommen/ vnd unbilligen Vorgehens/ als den
ihr gegen mir geübt/ vnd vergessen/ vnd nit allein ewere Miß-
handlung/ sondern auch meine angeborne Mildekeit zu be-
denken/ guter zuversicht/ ihr werdet fortfort der gütlichen
reue mehr zuhandeln. Dann sonst wüdet ihr an statt
eines milden vnd gnädigen Königs einen strengen Hand-
haber der Gerechtigkeit finden/ vnd solches war auf ewerem
eligen Verdienst vnd Schuld/ welche ja nicht geringer soll
geachtet werden/ dann diejenige/ so in nehest vergangen
Jahren an denen vñ Sünd ernstlich ^f gerochen worden/
demnach sie nicht allein am Leben gestraft/ sondern noch dar-
zu alle ihre Freyheiten zu ewigen Zeiten haben verlohrn.
Welchem Exempel/ wiewol ich vnverweisslich hette können
nachfolgen/ diweil mir nicht geringere Schmach/ oder Un-
billigkeit widerfahren/ vnd ich darneben keineswegs gerin-
ger bin/ dann eben der/ so an ihnen sein Mißfallen also ge-
rochen. Dennoch vñ nach dem ich viel mehr mit meiner Un-
derthanen Lieb/ Treu/ vnd Gütlichkeit in aufnehmen zu-
kommen/ dann von ihren Gütern vnd Vermögen gedende-
reich zu werden/ will ich euch diese Mißhandlung nachlassen/
vnd sey euch hiemit widerumb in vorigen Stande/ ohn alle
engeltung. Was ihr aber mit selbst gütlich geschenkt/ will
ich behalten. Vnd was auch in diesem Ausfluß entwendet/
will ich/ das euch solches widerumb zuhanden gestellt werde.
Nun auf solch Red des Königs/ ein groß frolocken/ vnd
geschrey vnder dem Vold erfolgte/ horet man von Stund an
zu/ obert auf dem Thurm/ in der Thurm/ vñ in S. Bar-
tholomae/ ein liebliche Music von Singern/ damit ein gemei-
ne Freud anzeigen. Darnach hiet der Rath dem König
ein herrlich Nachessen/ vnd am folgenden Tag/ gleich als der
König vertriehen wolte/ sprach er die vom Ausschuss des
Volcks an/ vnd sagt: Ich sehe nun darvon an einen andern
Drt meines Königreichs/ denselbigen vor dem Feinde zu be-
schützen/ verscher ich diesen Drt/ wie ich dann euch gänzlich
vertraue: Wo auch etwas in der Stadt Muth vnd Herrlich-
keit dienlich sein möchte/ will ichs euch auf bittlich ansuchen
nicht abschlagen.

6. Am 17. tag des Janners/ kam König Ferdinandus
mit zweyen Söhnen/ des Reichstags halben gen Nürnberg:
Vnd am 8. tag darnach/ kam aus Hispania der Graubella
dahin/ welcher mit seinem Sohn/ dem Bischoff von Arias
durch Trient gezogen/ vnd daselbs des Papst Legaten fort-
zufahren hatte angemahnt. Auf diesen Tag hatte der Keyser
Herzog Friderichen Pfalzgrafen/ den Bischoff von Aug-
spurg/ vnd Johann Naves zu Commissarien verordnet.
Am letzten Tag des Janners/ that König Ferdinandus den
Fürtag/ vnd diweil ^g auf ernstlichen Reichsräthen bis anher/
befarliche Hilff wider den Türcken beschlossen worden/ er-
mahner vnd begert er/ das sie sehr alle deswegen wolten flei-
sig nachgedenken/ auff das/ wo es von nöthen/ kein Man-
gel erschiene: Dann es sagete jederman/ der Türck werde auff
dieses Jahr mit großer Macht widerumb in Hungern kom-
men/ vnd damit er solches thäte/ reyteten ihn etliche Christ-
liche Potentaten darzu: Wiewol auch seine Land schier mit
vnauffhörenden Kriegen gar erschöpft/ wolte er dennoch
an ihm keinen Mangel lassen erscheinen. Wie viel aber da-
ran gelegen/ das man Hungern/ Desterreich/ Mahren/ vnd
andere vmbliegende Lande beschirmte/ were männiglich
wol bewußt: Damit man nun die Stände bewegen möchte
wurden mancherley Brieffe von vielen Dörfern her/ an Kö-
nig Ferdinandum vnd andere geschrieben/ vnd fast allesam
angezierten/ wie der Türck in großer Küftung vnd das er zu
Wasser vnd zu Land den Krieg wolte angreifen/ das man
verlesen. So waren auch der Königin Maria/ welche in des
Keyfers Namen das Vnderland verwaltet/ Gesandten vor-
handen/ Herr Weirich von Krichingen/ vnd Sigismund von
Zoycheym der Rechten Doctor: Dieselbigen vertragen den
Herzog von Cleve/ mit einer weitläufftigen Rede sehr be-
stigt/ das mit seiner Hilff vnd Rath/ der König von Fran-
reich/ durch ^h Martin von Rossen Feldobersten/ ihre Land
daselbs mit Krieg angegriffen/ vnd begerten deshalb/ das

f Lib. 2. Num. 11.

Großes frolocken
vnd Freude des
Volcks zu Ro-
schelle.

1543

Reichstag zu
Nürnberg.
König Ferdinandus
übertrag auf ge-
meinsel Reichstag.

g Lib. 14. Nu. 10.
& 20.

Herliche So-
sandten tag/ vor
dem Herzogen von
Cleve.

h Lib. 14. num. 10.
& 21.

man

man ihn widerumb wolte zu Gehorsam bringen / auff das er vom Land zu Geldern abtrete / vnd den zugesagten Schaden abtrüge.

7. Darnach am 7. Tag des Hornungs / brachte der Granuella für was er in Befehl hatte / vnd saget: Welcher massen der Keyser gegen dem Reich gesinnet / were zu erschellen vnnöthig. Er hette aber eine besondere Freud darob empfangen / als er in verschiedenem Jahr vernommen / das sie mit der Macht zusammen gesezt / vnd wider den Türken waren gezogen. Vnd wolte zwar selbst gern dabey gewesen seyn / hette auch damals alle ding auff die Reysse gerüst gehabt / so were er vnversehentlich vom König von Frankreich / vnd dem Herzogen von Cleve / mit Krieg vberfallen worden / welcher Handel ihm alle seine vordor gesagte Gedanken hette vmbgekehrt: Dann die Macht so er wider den Erbfeind des Christlichen Namens zuwenden vermeint gehabt / hette er auß geringerer Noth / zu seiner selbst Begegnung müssen gebrauchen / vnd fürnehmlich / diu weil seine Feinde von des Türken mächtigen Schiffkrüftung viel gerühmet / vnd fürgeben herten / das ihnen dardurch grosse Hülff würde zukommen. Er verharret aber noch beständiglich auff seinem fürnehmen / welches er sich allezeit vernehmen lassen / vnd were bedacht / nicht allein all sein Vermögen / sondern auch sein Leib vnd Leben an Türckenkrieg zuwagen / so fern sie ihm hergegen gleiches falls den König von Frankreich / vnd den Herzog von Cleve zubekriegen / Hülff bewisen / darzu sie dann des Keyfers geneigter Will gegen dem heyligen Reich / vnd der Zeit gegenwertige Gelegenheit solte bewegen. Welcher gestalt der König von Frankreich den Herzogen von Saphon seines Lands vertriben / were männiglich wolbekande: Desgleichen hette er gegen allen andern zu thun auch für / wo er nur die Zeit vnd gelegenheit haben möchte. Vnd diu weil der Keyser solchem seinem vngestümmen fürnehmen zuwider vnd hinderlich were / dieses die Beschach eines so heftigen Hafs. Sie herten nerrlich auß verlesenen Briefsen vernommen / was der König von Frankreich / bey dem Türken / ja noch wol in Teutschen landen vorhette / vnd wie er den Krieg wider den Türken zuverhindern willens. Nach dem aber der Herzog von Cleve ihm mit Blindnuß verwardt / vnd das christlich fürnehmen des Keyfers außhiet / die Wolfarth Teutscher Nation verhindec / solte man sich wider sie beyde einer Hülff vergleichen / damit ihre Frevel vnd Willkür nicht mehr geduldet werden.

8. In mitterweil vbergaben die Protestirenden König Ferdinandus vnd den Keyserlichen Commissarien eine Supplication / darinn sie weitläufftig anzeigten / was am in vielen Jahren her / in der Religion gehandelt worden / wie ein Frid zu Nürnberg auffgerichtet / wie die Beschiger am Cammergericht / denselben vberreichten / wie der Keyser vor 2. Jahren in Regensburg anugsam versichert / vnd ihm sein Gemüt eröffnet hette / wie daselbst beschlossen worden / das das Cammergericht reformirt vnd rechtschaffen solte angeordnet werden / darneben auch was sie dazumahl öffentlich vnd in demselben nicht nachträte / Protestirt. Diu weil aber noch bisher keine besserung erfolget / vnd die Beschiger am Cammergericht / nach ihrem Brauch nicht desto weniger ihren beschwerlich zu sein fortführen / vnd erstlich / von wegen der Begegnung / so wider Herzog Heinrich von Braunschwig fürgenommen worden / darnach von wegen nicht erledigter Cammergerichtlicher vnderhaltung / herten sie dardurch allen ihren Gerichs / wangs / verwerfen / wie sie dann vorhin auff dem Reichstag / das sie es thun wolten öffentlich bezeugt. Wo nun der Handel ihnen viel leicht anders were fürkommen / begerren sie / das man demselben nicht wolte glauben geben / wann sie von noch wegen solches gethan / vnd ein rechtmässig mittel / welches zwar Rechte vnd billigkeit männiglichem guttes herten für die hand genommen: Darmit sie dardurch fortfahren / sich des gewalts zu verheilen / anmassen / vnd vnder Erklärung / oder andere Straff wider sie wolten erkennen / würde solches nit allein ihnen / sondern auch dem ganz Reich etwa zu nachtheil gereichen / ja wann die Stände des Reichs an einander ge-

het / die gemüter gegen einander verbittert / vnd darzu alle Haß vnd Güt in einem innerlichen Krieg solten aufflaufen / wer doch zweiffeln oder nicht verstehet / wolte wie es dem Türken so ein gewünschte Spiel sein würde? Dann man könnte mit vielen Exempeln beweisen / wie schwer es jugentze wo man mit Haß gegen einander verbittert / die Sach widerumb zuverrichten. Sie wolten zwar nicht mehr wünschen / dann das ein beständiger Frid / ein billich gleichmässig Gericht / vnd gute Ruh allenthalben in Teutschland würde angerichtet. Solcher Widerwill vnd Mißverrathen entstünde ohn allen zweiffel auß Zwyracht der Religion: Dieselbige aber säme daher / das die Lehr des Euangelij vnd rechter Gottesdienst verhindert / Irthumb vnd offensliche Laster nicht allein nicht abgestellt oder verbessert / sondern auß Ehrgeiz / oder eigenem Vmges halben noch darzu würden gehandelt. Darumb were Gott durch solche Vndanckbarkeit erzorn vnd vberwacht / das er mit so viel Trübsalen sein suchtete / würde auch nicht nachlassen / alle diu weil wir so fortführen. Derhalben baten sie / das man alle Gedanken dahin wenden / vnd auff das wenigst ja daran seyn wolte / damit von wegen der Religion keine Vnruhe erwüchse / vnd das Recht jederman zugleich würde mitgetheilt. Diu weil aber solches nicht geschehen könnte / nach dem es zwar sekund mit dem Cammergericht beschaffen / wolten sie begerren haben / das man dasselbig nach den alten Reichs Ordnungen / vnd der Keyserlichen Erklärung bessern / vnd andere Beschiger wolte verordnen / das auch alle Reichshängige sachen in dem Stand / darinn sie vor der Reformation oder Verwerfung gewesen sein möchten: Darneben / das dem Richter vnd Beschigern / der künftigen besserung mit fleiß nachzukommen / vnd wider die vor erlichen Jahren auffgerichtete Verträge nichts zuhandlen befohlen würde: Dann wo die Sach dahin gerichte / vnd sie nicht anugsam des Fridens halben versichert würden / könnten sie sich gar in keinen Nachschlag vom Türckenkrieg einlassen / wievol sie sonst / gemeinem Nutzen zum besten / nichts begerren zu vnderlassen. Als man nun lang vnd vielfältig darüber gerathschlag / vnd König Ferdinandus mit sampt den Keyserlichen Commissarien sagten / das allbereit das Concilium gen Trient außgeschriben / der Keyser in eigener Person dahin kommen würde / vnd das man außserhalb Erkenntnuß der Sachen / die Cammergerichtliche Personen nicht könnte absetzen / darzu auch deswegen eine Reformation oder besserung nun mehr beschlossen / vnd bald würde fürgenommen werden: Desgleichen / das man Herzog Heinrich von Braunschwig / welcher seines Lands vertriben / vnd dasselbig widerumb begerret / das recht nicht könnte abschlagen / vnd sie ihnen nichts weiter dörfften nachgeben: Da lieffen sich die Protestirende vernemen / sie wolten angeregt Concilium weder annehmen noch dahin kommen / so geschehe ihnen in andern sachen sonst nicht anugsam / wurden nach notturt nicht versichert / vnd könnten sich also in keine fernere Verathschlagung einlassen. König Ferdinandus aber vnd andere Stände beschloffen nicht desto weniger / man solte die Sengen gegen des Türken Land besetzen / vnd den Kosten darzu stewart / ernanten auch zur Reformation oder Verbesserung des Cammergerichts / den 3. Tag des Hermonats / vnd ordneten das es nach dem Reichs Abschied / welcher vor 11. Jahren in Regensburg auffgerichtet worden / solte reformirt werden: Darneben sahen sie für gut an / das der Fiscal am Cammergericht wider die sänge / so ihre Hülff zum Gebat nicht geben würden / möchte anrufen. Die Protestirenden aber bezeugten hergegen / das sie in disen Abschied / diu weil er ohn ihr mitwissen gemacht / vnd vom Friden vnd Rechten nichts endlich beschlossen / auch in der anlag eine grosse Vngleichheit were / nicht wolten bewilligen.

9. Da sich nun der Handel von wegen des Keyfers Antunft / zu einem noch grössern Krieg zwischen ihm vnd dem Herzogen von Cleve schickte / nahmen die Churfürsten vnd andere Stände durch ihre Vorschafft eine Vnderhandlung für / vnd erzielten zuletzt schwerlich einen Anstand vom Granuella / denselben auch nicht gar gewis / noch der notturt nach ausdrücklich beschlossen / sondern derma-

Häufige Verbit-
rungen schweben
ausgehoben.

König Ferdinandus
ist Antwort vnd
Entschuldig.

Protestirende
schlagen das ange-
botene Concilium ab.

Nürnbergische Mi-
schel.

Lib. 2. Nu. 21.

Protestirende
willigen nicht in
gemeintem Abs-
chied.

Der Reich Stän-
de Handlung von
wegen des Herzog-
en von Cleve.

Elevische Gesand-
ten nemen die ver-
handlung mit
Danksgang an.

Schlacht vor
Lard.

Herzog von Cleve
behielt das Feld
vnd will den
Stand nicht an-
men.

Creuzgang zu
Paris wegen er-
langten Elevischen
Siege.

Benen nimpt sich
des Herzogen von
Braunschwig an.

Christoff Stadion
der Bischoff von
Augsburg stirbt
vnd kommt an sein
statt Otto Truch-
seß von Waldburg.

Nürnbergischer
Abtschied vntersch-
t.

Des Königs von
Frankreich ent-
schädigung bey
dem Papst.

a Lib. 14. Num. 34.

b Lib. 4. num. 23.

c Lib. 6. Num. 10.
d Lib. 12. Num. 22.
e Lib. 14. num. 14.

f Lib. 14. num. 13.

sen / daß es zu des Keyfers gefallen / so bald er in Teusch-
land ankäme / solchen anstand annehmen / oder abzu-
gehen sehen / vnd in mittlerzeit die Stadt Jitard / welche sehr
fest vnd wehrhaftig vnd an der Eulvischen Grenze gele-
gen / in des Keyfers händen / biß er sich seines Gemüths er-
klären würde / sollte bleiben. Die vnderhandlungs Ehur vnd
Fürsten / erbieten sich darneben / sie wolten dem Keyser eine
Vorschaft / ihn vmb Gnad zu bitten / entgegen schicken:
So machet ihnen zwar der Braunsell eine gute hoff-
nung / sie würden vom Keyser ein Gnädige antwort erlan-
gen. Dife aber lieffen ihnen die Elevische Gesandten / vnder
welchen Johann von Blasen / einer vom Adel / vnd ein
sehr gelehrter Mann / der fürnemst war / gefallen / vnd dan-
ckten den vnderhandlungs Ehur vnd Fürsten / von wegen
ihres angewendten fleiß. In mittler zeit aber geschah ein
Schlacht bey der Stadt Jitard / am 24. tag des Werken /
vnd als der Herzog von Cleve das Feld daselbs behielten /
wurde er zum theil durch solchen Sieg / zum theil durch an-
reißung des Königs von Frankreich / als der ihm selbst für-
schickte / in seinem fürnemmen möglicher / vnd so bald die Ge-
sandten heim kamen / schlug er den Anstand auß. Wie die
leitung von erhaltener Schlacht ellend in Frankreich kom-
men / war grosse freud vorhanden vnd wurden zu Paris /
auß des Königs befehl Creuzgang gehalten. Die Herzogen
von Bayern / Ebrüder handelten auß diesem Reichstag von
wegen Herzogs Heinrichs von Braunschwig / durch ihre
Gesandten / bey den Protestirenden / vnd vnder andern schlu-
gen sie auch diles mittel für / daß Herzog Heinrichs ganz
Land in mittlerzeit / biß die sach erörtert würde / dem Keyser
oder eilichen Teuschischen Fürsten / vertraulich sollte übergeben
werden. Wann könnte aber dazumal darüber nichts beschlies-
sen. Auß diesem Reichstag starb Christoff Bischoff von Aug-
sburg / vom schlag / als er auß den andern Tag eine Gastung
zuhalten vorhabens. Er war des Geschlechts von Stadion /
ein gelehrter Mann / vnd zum Friden wol geneigt / vnd
kam Otto Truchseß von Waldburg an seine statt. Der Ab-
schied so damals gemacht / ist nicht zu den Reichs Acten oder
Handlungen / wie der brauch / gelegt worden / hat auch seine
kraft gebabt.

10. Dem König von Frankreich kamen die Brief-
welche der Keyser an Papst geschriben / vnd darvon wir
im vorigen Buch ^a gesagt / etwas spät zuhänden: Derhal-
ben antwortet er nun erst hernach / mit einer langen weis-
läufigen Schrift widerumb: Daß der Keyser ihm wolte
fürgezogen werden / als ob er sich vmb die Römische Kirch
wol verdient / were ganz spänlich vnd leichtfertig / dann es
solten weder des Keyfers Voretern / noch seinen / noch er
mit ihm / in diesem fall verglichen werden. Es were zwar der
Keyser ein seiner Sohn / der für andern zu loben / welches
Kriegsvolk Papst ^b Clementen den VII. als den Vater
im Hause belagert / geplagt / Eefangen / vnd die fürnemste
Stadt auß Erden gesplündert / die Kirch der Heiligen in vie-
lerley gestalt entweihet / ein Laster / murren / oder grausam-
keit daselbs vnderlassen / er auch selbs von solcher vnmen-
schlicher Tyranny ein gepöts gemacht hette / da er in Hispania
grosse Schibde gethan / vnd Creuzgang oder Wallfahrten
vmb erledigung des Vatters / welchen er doch in seinem
Hause harr gefangen hielte / anrichten verordnet. Es het-
ten aber seine Voretern / die Könige von Frankreich / die
Carl / Martel / Pipin / vnd Ludwige / biß anher zu allen ze-
iten / was zu Ruhm vnd Ehr den Römischen Päpsten
dienlich sein mögen / gethan. Der Keyser rühmte wol sei-
nen fleiß vnd wol meinen gegen der Christenheit / mit vie-
len Worten / wo man aber den handel beim tieche besche-
were ihm viel anders: Dann in kurzer zeit durch sein Re-
giments creifflich viel Volcks von den Vnglaubigen erlege
worden / ein mal oder zwey in ^c Hungern / bey ^d dem Ca-
stell auß dem Albaner Meer / darnach in ^e Africa vor Ar-
gier / da er fürgeben / wie er auß noch dahin ziehen getun-
gen würde / so er doch in der warheit geflohen / vnd dem an-
liehenden Feind Teuschland hinter sich gelassen. Durch
seine schuld were ^f Johann Bayboden verlassener Jun-
ger Sohn / König Ferdinandus selbs / vnd das Land zu

A Hungern in dñe noch kommen. Er rühmte sich wol / als
ob er den Friden zubestigen gen ^a Antwort kommen /
wo aber etwas daran lobwürdig / sollte man ihm dem Kö-
nig / billicher solches zurechnen / als der zum ersten in des Key-
fers Gallien gestigen / vnd darnach seine Söhne dahin ge-
schickt hette / so doch ein große gefahr / nicht allein von ihm /
als der niemand vertraute / sondern auch vom ^b Do-
ria dem Schiff Obersten / einem Dürschischen geschwin-
den Fuchs / zubeforgen gewesen. Darnach were er der Key-
ser ^c durch Frankreich gereist / vnd daß gleichwol auß sein
bittlich ansuchen / jedoch nach dem er solches zuvor / durch sei-
nen Gesandten / durch Brief vnd andere Vorschaften von
ihm begeret / vnd Meßan darauff widerumb hette angebot-
ten. Er wendete nun andere Besachen für / were aber
doch auß Noth / von wegen der ^d Aufkühr zu Gänd durch
Frankreich zu ziehen gezwungen worden. Das er dann an-
soge / wie berathschlagt worden / das man ihn sollte auffhal-
ten / were erbiethet / vnd ihm nie in seinen Sinn kommen.
Er der König hette dem Herzogen von Saphoy nichts
vnbilliches gethan / sondern als ihm derselbige / seiner
Mutter Morgengab vnd Witterlich Erb abgeschla-
gen / die Stadt Nissa widerumb abzulesen nicht wollen
gestatten / darzu seine Oberste vnd Kriegsvolk beschädigt /
hette er mit Gewalt vnd dem Schwert / was er mit Recht
nicht erlangen mögen / widerumb gefordert / fürnemlich
dieweil der von Saphoy alles auß anreißung des Keyfers /
welcher seiner gewonheit nach / die Leut / so in anderen
Herrschaften gefessen / zum abfall reizere / vnd darnach
in grossen jammer führete / gethan. Solches möchten
die Herzoge von Bourbon vnd Saphoy / der Marggraf
von Sallaz / vnd Herzog Heinrich von Braunschwig
wol ein Exempel seyn. So were auch seinen Schwä-
gern / vnd Blutsverwandten überlästigt vnd schädlich /
nemlich König Christiern von Dänemarc / vnd König
Ferdinando seinen Bruder / fürnemlich aber ihm König
Francisco / als der seine älteste Schwester zur Ehe hette.
Daß der Fürst newlich in Hungern gefallen vnd die für-
nemste Stadt Ofen eingenommen / sollte man nicht ihm /
sonden dem Keyser vnd seinem Bruder zurechnen / dieweil
sie des Bayboda jüngsten Sohn vnd Erben nachgestelt /
vnd ihn mit Krieg herten überzogen. Auß dem Reichstag
zu Regensburg weren alle Stände vmb hilff angesucht
worden / im schelm / als wider den Fürsten / aber mit der
sach nur wider das Arm Kind / welches sie vmb alles das
sein zubringen vorbeten. So offte er seine Vorschaften
in Teuschland geschickt / hette er nichts herrlich oder
hinderlistig gehandelt. So würde ihm auch fälschlich zu-
gedagt / daß er Partheyen anreichte / vnd sich annäme / als ob
er beyder Religion gungig: Dann er hielte es ganzlich dar-
für / daß an Teuschischen Nation Wolfahrt vnd einigkeit sein
Blut vnd Heil auch gelegen. Darzu wüßte jedermann
wol / welche Religion er bekennere. Er hette vnlängst seine
Vorschaft in Teuschland geschickt: Vnd auß ^e wichti-
gen Besachen den Dürschentrieg widerstehen? Wie nun
aber vnd gut sein Rath gewesen / zeugete nun der ersärmlich
ausgang des Kriege. Es weren des Keyfers Rathschlag
alle dahin gericht / daß er Teuschische Nation mit vnaußho-
render Zwyttracht von einander hielte / damit sie desto leicht-
er vnd südllicher vnder das Joch zubringen. Nun wüß-
te jederman wol / das große schmach ihm vom Keyser be-
gegnet / in dem / das Rincon vnd Fregosius seine Gesandten
nider ^m geworffen worden / vnd damitoch vertheidigte er
solche schandliche that dermassen / als ob angeregte Gesan-
ten bittlich vmb ihre leben kommen. Wann könnte ja die ver-
sach ihrer schickung auß den Nidergeworffenen Schrift-
ten wol beweisen / nemlich / daß sie der Christenheit / fürnem-
lich aber dem Land zu Hungern vnd Teuschischer Nation zu
guten / an Fürsten abgefertigt worden. Dann er bey dem
Fürsten zum offternmal ansuchere / daß er mit den Chri-
sten wolte Friden halten / gäbe er aber ihm allezeit darauff
zu antwort / er hette mit dem Christen Volk nichts zuschaf-
fen / sondern mit Earle vnd Ferdinando / als die ihm vn-
billigkeit beissen / vnd welcher vnersäntliche begierde / er nie
könne

g Lib. 12. num. 1.

h Ibidem.

i Lib. 12. num. 21.

k Ibidem.

l Besachen waren
der König von
Frankreich dem
Herzog von Sa-
phoy bezeugt.

m Lib. 14. num. 11.

n Lib. 14. num. 11.

o Lib. 14. num. 11.

p Des Brunsells
vnd
Türken
Gesandtschaft.

fönte dußden. Dieweil dann der Keyser seine Gefandren/ Berräthern halb bezüchrigte/ würde geflügte Schmach vnd vnbilligkeit zwofach vnd welcher willen er noch nit bedacht gewesen/ ihm einen abtrag zu thun/ hette auch fast allwegen nur spöttliche antwort darauff gegeben. Derhalben er der König seinen gefahren vnwillen nit heimlich gehalten/ sondern anugsam angezeigt/ wo ihm darfür sein abtrag geschähe/ wolte er solche Schmach nit also lassen eßigen. Er hette aber zuvor vnd eh dann er zum Schwert gegriffen allē versucht / vnd den Erzbischoff von^a Baleng darumb auffgehalten/ damit er etwa auff solche weise/ seine Gefandten/ welche er damals noch im Leben sein vermeynt / widerumb bekommen möchte / vnd als alle Rathschläg vergeblich angewender / folgend das eusserst mittel für die hand genommen/ vnd sich vor dem Krieg welchen der Keyser zum ersten angefangen/ wolten schützen vnd schirmen. Es würde ihm auch vom Keyser die Türckische Bündnuß verwisen/ welche er doch auff vielfältig ansuchen / nie fönnen erlangen/ vnd damit er sie zuwegen bringen mögen / sich nit gewidert hette/ dem Türcken einen Fäbelichen Tribut zugehen: Seine Freundschaft aber/ so er mit dem Türcken gemacht/ bliene zu seinem nachtheil / sonder zu höchster Wolsfahr der Christenheit/ wo nur allein des Keyfers grösser Ehrgeiz nit im weg stünde: Es were seinen Vorklern der juname gegeben worden/ das sie die aller Christlichste Könige genant worden/ in derselbigen Fußstapffen wolte er mit der hilf Gottes auch verharren / vnd nitmetmehr handeln/ das er solches Namens nit würdig finde geachtet werden. Derhalben were es eine grosse Schmach/ das der Keyser solche verbunglümffung bey allen Völkern von ihm also außgebe: Dann was were es für eine vnfinnigkeit / des jenigen fürnehmen befürdert/ vnd gewalt stärken/ welcher bald hernach einen selbst möchte verderben? So verhindecere oder veridoge er das Concilium zu Erlang gar nicht/ dieweil er je keinen Nuz davon hette/ vnd were seiner Wolsfahr Ertempel vnd gewonheit solches gar zuwider / demnach sie zum offternmal den Concilien alle fürderung vnd trew: Es were aber der Keyser mit Haß also gegen ihm verbittert / das er feinertey Schmächwort dahinden liesse/ vnd were von Natur darzu geneigt / das er jedermann Regieren vnd ihre Freyheit gern wolte nennen. Jedoch pflegte er nicht desto weniger seine begird dermassen mit gegerben Worten zu verbergen / das er auch der aller frommest vnder allen wolte geachtet sein. Dieweil dann dem also / wolte er den Papp gebetten haben / das er falschen nachreden keinen glauben geben / vnd von ihm also halten wolte / das nichts sein möchte / welches er von gemeiner Christenheit / des Papps vnd der Römischen Kirchen wegen nicht thun wolte.

II. Kurz davor starb Wilhelm von Vellay/ Herr von Langen/ von welchem zu mehrmalen meldung^b geschehen/ ein statlicher Ehrlicher Mann/ vnd eine besondere Jert^b des Franckischen Adels/ von wegen seines hohen Verstands/ Wolredensetz/ Erfahrung/ vnd grosser Redigkeit in allen handeln. Er war dem mehrerntheil der jemen/ so Königlichem Höfen nachziehen/ vnd allem ihren Reichthumb fortkunnen gedenden/ ganz vngeich. Dann diemell er eines herzlichem rapserten Gemüths/ vrachret er allein darnach/ das er durch seine aufrichtigkeit ein rechtschaffen Lob erlangte/ vnd seinem Herrn/ auch mit eigenem schaden treulich nachbedienet. Drogen ist vom Franckisch Landro einem Prediger von Paris/ gesagt worden: Als nun der selbig auß die hingehaltene Artickel der Lehr etwas zweiffelhaftig erkannt vortret/ vnd in seinem Predigen fortkunnen/ hiesse man ihn etliche Tag vor Oßtern in die Gefangnuß gehen/ vnd geschähe solches auß anhalten der Schriftgelehrten/ welche ihn bey dem Richter/ oder Schultheissen künpts verweist/ hacten angeben. Ober erstliche Tag hernach kam der König gen Sanct German/ welches ein Schloß vnd Städtlin ist/ fünff Meil vnverhals Paris/ an der Sayn gelegen/ vnd als er aller solcher Saden berichtet worden/ ließ er Landrumb für sich beruffen: Derselbig/ nach dem er an Hoff kam/ vnd durch etlicher Leut fütgeben/ als das

A der König vber ihn sehr erzörnt / erschreckt war / bewise er
gleichwol die beständigkeit / deren sich viel zu ihm herten ver-
sehen / dermassen nicht / vnd nach dem ihm widerumb gen
Paris zulehren befohlen / wurde er gezwungen / auff den 29.
Tag des Aprilen mit seinem eigenen Mund / was er zuvor
Gelehrt / zu widerrufen. Dant auff denselbigen Tag / wa-
ren die Herren des Parlaments / vnd die ganze Statt
Oberkeit sampt dem Voge oder Richter / vnd die Doctores
der heyligen Schrift in grösser anzahl / in der Obersten
B Thumkirchen zusammen kommen: Also bald darauff wur-
de die Kirch verschlossen / vnd mit bewehrten Schergen-
ten / welche das Volck solten abtreiben / vmb vnd vmb be-
legt. Nach dem sie sich nun alle gesetzt / verlasen man seine
Lehr Stül / vnd auff die Frag / was er von einem jeden
hielte / gabe er nach ihrem gefallen antwort / bekante / das er
geirrt hette / vnd hiess sie forthin allen gehorsam zuleisten / vnd
nahm die Aertzel der Lehr / welche ihm zum ersten die
Schriftgelehrten / vnd darnach des Königs Rärhe fürge-
halten / für warhafftig vnd Christlich an. Fast auff solche
C weise / wurde auch kurz hernach mit Depensio / einem an-
dern Prediger gehandelt / wiewol nicht mit so grossen Ge-
yräng. Derselbig als er zum ersten seine meinung nit klar
genugsam widerrufen / muszte an einem andern tag / alle
Puncten vnderschiedlich vnd klärllich vor dem Volck aufle-
gen / bisz die Schriftgelehrten / so darbey waren / ein gemü-
ben hetten.

12. Vmb dise zeit war in Frankreich Clemens Ma-
ror/ welcher nit allein den Poeten/ so in voriger vnd etwas
gröberer/ sondern auch allen denen/ so zu seiner zeit gelebt
in Französöcher Sprach weit vberlegen. Er hatte wol
nit grosse erfahrung der Lateinischen Sprach/ hat aber doch
durch beynohnung Gelehrter Leut/ viel außgerichte/ vnd
war schier nichts in aller Poeten Büchern das er nit wußte/
ja dermassen/ das er den mehrertheil darauf zu seinen
sürnehmen ziehen könte/ hat auch also etliche stück auß
dem Tibullo/ Propertio/ vnd Ouidio in seine Elegias
bracht/ vnd doch dasselbig fein vñbermerckt. Auß dem Ca-
tullo/ hat er das Epithalamium oder Hochzeitlich lobge-
dicht/ von Hercule von Jernar/ vnd Frauen Re-
nata von Britannia/ Königs Ludwigs des 12. von
Frankreich Tochter/ genommen. So hat er auch das erst
Buch Quinctil von wunderbärlichen verwandlungen ganz
zierlich gedolmetscht: In seinen letzten Jahren/ solche art
zuschreiben an die heilige Schrift gewendet/ vnd den gan-
zen Psalter Davids in Französöche Reimen zubringen/
vorgelobt. Ist aber gleichwol durch etne Krankheit hin-
genommen worden/das er nit 50. Psalmen fertig gemacht/
welche dann noch vorhanden/ vnd mit verwunderung sei-
nes hohen Verstandes werden gelesen. Dann nichts liebli-
cher/ rehmlicher/ herrlicher/ eigentlich vnd zierlicher dann
seine art zu reden sein mag. Dieselbige Psalmen ließ er in
diesem Jahr zu Schiff außgehen/ dahin er sich dazumal ge-
than hette/ bieweil er in Frankreich von wegen Argwohns
der Lutherschen Lehr nit fast sicher war. Er hatte wol 30.
Psalmen vor 2. Jahren zu Paris lassen außgehen/ aber nit
ohn mühe: Dann es ihm nicht wolte gebühren/ es herten
dann zuvor die Sorbonische Doctores erkant/ das nichts
darin begriffen/ das dem Christlichen Glauben zuwider.
Dieses gehört vielleichte nicht so gar zu vnserm sürnehmen/
jedoch hab ich auch den Außländischen Nationen solches
trefenlichen Manns namen etwas wollen rühmen: Dann
in Frankreich wird seiner bey allen Nachkommenden nim-
mer vergessen werden/ vñd haitens der mehrertheil darfür/
es werde nicht bald einer kommen/ der in solcher Kunst
ihm möchte verglichen werden/ vñd wie Cicero von Cajo
Cesare sagt/ schreckt er andere geschickte leut ab/ das
sie nicht dörffen schreiben: Eben dergleichen haben sonst
andere/ die doch Gelehrter dann er gewesen/ zu schreiben
vorgelobt/ aber bey weitem solche lieblichkeit nicht mögen
erzielen.

13. Im 10. Buch haben wir vom Erzbischoff von
Eöln gesagt / wie er seine Kirch zu Reformieren begeret/
Ihm auch der Synodus welcher in seinem Erzbischoffsthum

Given the the
Infra Num. 20

Depend. Subv.
ruff.

Siemens Warten
tup ein Port.

d) Dann ihr Mä-
ter Anna gehe-
war Herzog Fran-
ken des letzten von
Bettanien eini-
g Tochter / we-
Keyser Maximilian
an zur Ehever-
sprochen / jedoch
von König Carl den
VIII. aufgehalten
wurde/ demnach er
sie selbst in Ehe-
nahm / und nach
des römischen Kai-
ser XII. wech-
sel von ihr 2. Töchter
erzeuget/ Claudiam
König Heinrichs
des III. Mutter
und hienach selb-
benamten Herzo-
gin von Ferrara

e. Bische droben
Lib. 10. num. 32.
Bischoff von Ebn
Reformirt die
Kirch:

gehalten worden / nicht gefallen habe / ob gleich ein Buch
vnder seinem Namen davon aufgangen. Als aber auff
dem Reichstag zu Regensburg beschlossen / vnd den Bi-
schöffen vom Keyser vnd dem Päpstlichen Legaten / das
ein jeder in seinem Land ein Gottesgelehrter solle an-
richten / eingebunden worden / hiet er mit seinen Stän-
den einen Tag / vnd seind dieselbige das Thymcapitel
die Graffen / die Ritterschafft vnd der Stadt Befandten.
Nach berathschlagung der Sach wurde für gut angesehen
das man ein solch Christlich vnd heilsam werck solle anfan-
gen: Verhalben befahl er etlichen / ein Form der künfftigen
Reformation in Schrifften zu stellen / vnd nach From-
men vnd Gelehrten Kirchendienern zu machen. Dieselbige
Schrift schickte er den Schrifftgelehrten gen Soln / vnd
begert / sie sollten auß der heiligen Schrift darvon Br-
cheilen / vnd ihre meinung anzeigen: Als aber seinem be-
geren nicht genug geschah / vnd nicht vorhanden waren
welche er dem Volck nützlich hette mögen fürstellen / da be-
ruft er den Ducerum von Straßburg / welchen ihm
Gröpfer allwegen fast gelobt / vnd er selbst durch etliche
Besprech wol erkant hatte / zu sich: Derfelbig / als er im
Christmonat vorigen Jahrs zu ihm kommen / steng an zum
eintgang dises Jahrs / auß besicht des Jarcken zu Bonn / in
einer Stadt am Rhein / auß 4. Meilen oberhalb Eöln ge-
legen / zu predigen. Darnach vmb den 15. Tag des Wre-
gen / hiet der Erzbischoff mit seinen Ständen einen an-
dern Tag zu Bonn / vnd begert / man solle sich von einer
Christlichen Reformation berathschlagen. Da aber die
Geistlichen niemand darzu verordneten / begerten die ande-
ren Stände vom Erzbischoff / das er nach seinem Verstand
zu solchem Handel geschickte / Leut solle erwidlen. Der-
halben befahl er dem Ducer / die Hauptstätt Christlicher
Lehr Schrifftlich zu begreifen / vnd daru alles des ordent-
licher zulegen / das er den Churfürsten von Sachsen das er
ihm Philippum Melanthonem wolte zu geben. Nach
dem er nun kommen / vnd Johannes Vistorius vom Land-
graffen auch aufgeschickt / vnd das werck verrichtet war /
schickte es der Erzbischoff an die Thumherren gen Eöln / wel-
che alle von hohen Geschlechtern geboren vnd begert / das sie
alle Lehrstätt desselbigen Buchs fleißig solten erwegen. So-
gend schrib er am 22. Tag des Christmonats einen andern
Tag auß / vnd vbergab ihnen das Buch der Reformation /
mit Wilt / das alle Stände etliche wolten aufschließen /
welche neben den seinen das Buch solten durchlesen / da-
mit endlich ein leidentliche vnd Christliche vereinigung mög-
te getroffen werden. Es rungen aber vorgemeldte Thum-
herren hefftig darauß / das vor allen dingen Ducer vnd an-
dere Prediger / welche newlich dem Volck fürgeßelt / wide-
rumb solten abgeschafft werden. Darnach begerten sie des
Buchs haben ein länger bedenden / vnd wolten sich mit
den andern in seine berathschlagung einlassen. Ob nun
gleich der Erzbischoff sah / auß was Ursachen sie ein auf-
schub suchten / ließ er ihnen dennoch / damit sie sich nit zu-
belagen / eine zeit zubedenken zu. Das sie aber vom
Ducero vnd seinen mitgesellen / dieselbige abschaffen für-
brachte / wolte ers nicht abschlagen / so ferre sie jemand fal-
scher Lehr / oder argelichen Lebens vberzeugeten / vnd da-
mit sie es möchten versuchen / hote er ihnen zum offtermal
an / er were bereit ordentlich / wolte über sie lassen werfen.
Wie nun der handel dar auß beruht / machten die
Geistlichen ein ander Buch / dem vorigen zu wider vnd nen-
nens Antididagma ein gegen Lehr. In der Vorred sol-
ches Buchs / nach dem sie die lutherischen sehr hefftig ge-
scholten / gaben sie mit klaren Worten zu verstehen / das sie lie-
ber vnder des Rurcken Herrschung / dann vnder einer Ober-
keit / welche diese Reformation annahm vnd beschwore /
wolten leben. Man sagt aber / es hette Gröpfer dasselbig
Buch also zugelicht: Dann oder wol dem Ducero auß
dem Reichstag zu Regensburg vor 2. Jahren / fast freund-
lich gewesen / vnd als er wider heim kommen ihn nicht allein
bey dem Erzbischoff / sondern auch bey andern allenthalben
gelobt / daru ihm oft vnd freundlich geschriben hatte /
darnach als der handel dahin kam / wendet er sich von sei-

ner Freundschaft gang vnd gar ab / verlor seinen Jarcken /
welchem er vmb alle seine Wollahrt bißlich zu danken schul-
dig / vnd trat zum gegenheil. Des gleichen hat auch
Bernhard Hag der Sanger / vnd warm beyde mit vielen
sehten Psünden versehen. Die Schrifftgelehrten von
Soln setzten sich über die massen hefftig wider den Du-
cer / vnd schmäherten ihn zum höchsten: Er aber be-
geret hergegen / man solle die Sach disputieren / vnd
erbot sich darneben / er wolte seine Lehr in allen Ver-
sammlungen wider sie erhalten. So ließ auch Melanthon
ein Buchlin aufgehen ihn zu vertheidigen / ermahnet
sie / bescheidenlich vnd auß Liebe der Warheit zuhan-
deln / mit anzeigung / wie sie so grobe Irthumb verthei-
digen.

14. Zu dieser zeit machet Herzog Moritz von Sachsen
etliche Befehl / welche in seinen Landen solten gehalten wer-
den / vnd ermahnet erstlich die Prediger vnd Kirchendi-
ner / das sie ihres Amptes fleißig warren / das Evangelium
klar predigen / mit einem christlichen Leben vnd Exempel dem
gemeinen Mann vorgehen / das Volck zum Gebet vnd der
Liebe des Nächsten ermahnen / die Laster ernstlich straffen /
vnd die widerspännige mit bewilligung der Oberkeit von
gemeinschafft der Kirchen / bis sie sich widerumb bekehren /
solten aufschließen: Wo sich aber etliche auch der gefalt
nicht würden bessern / solten sie dieselbige der Oberkeit an-
zeigen. Dieweil dann die Jugend / gleich ein Samen der
Kirchen vnd gemeiner Weltlichen Regierung ist / richter
er drey Schulen / zu Meissen / zu Merseburg / vnd zur
Pforten an / vnd verordnet an jeden Ort / ein gewisse an-
zahl Jünger Knaben / ließe ihnen allen Kosten vnd Klei-
dungsrechten / verordnet ihren Schulmeistern Jährliche be-
soldung / vnd wendet zu solchem gebrauch das einkommen
etlicher Clöster / daru zuvor Wäuch vnd andere dergleichen
gewesen / vergönnet also einem jeden sechs Jahr lang daselbe
zu studieren. Von denselbigen Gütern mehrer vnd bes-
setzt er auch das einkommen der hohen Schulen zu Leipzig /
Jährlich vmb 2000. Gulden / vnd etliche viel Schöffel
Frucht vnd Korn / darneben verbot er das betten / vnd
verordnet ein Jährlich Geld an gewisse Ort / damit man
Hausarmen Leuten solle zuhilff kommen. Über das seze
er den schuligen / so etwa Jungfrauen zu fall bracht / vnd
nicht zur Ehe nehmen wolten / die straff / das vnangethen /
ob sie schon dieselbige hernach aufsteurten / vnd zu Ehren
brechten / sie dannoch mit Gefangnuß gestrafft / die Eh-
brecher aber mit dem Schwert solten gerichtet werden.
Die vom Adel / so etwa Weiber / mit welchen sie vorhin vn-
christlich gelebe / zur Ehe nahmen / straffer er also / das er ihren
Kindern / welche vor der Ehe erzeugt worden / die Ehre so
von ihm zu leben glengen zubefügen oder zugenießen nicht
wolte gestatten.

15. In dieser zeit kam der Keyser auß Hispania / mit
einer Armada zu Genua an / vnd schrib am 25. Tag des
Mayen von dannen auß / dem Churfürsten von Sach-
sen / dem Landgraffen von Hessen vnd ihren Bundes-
verwandten: Dieweil sie des gemeinen Friedens durch sein
Mandat vorhin grundtlich versichert / vnd über das auch
das Cammergericht in Eürge solte reformiert werden /
solten sie sich nicht wider ihre Hoff wider den Rurcken /
welches trefflicher Rüstung vnd zukunft durch gewisse
Brieffe vnd Vorschafften vnderborgen / zu leisten. Sonst
hätte er alle Sach / so vñ den Reichstag belangere vom Na-
ves / welcher zu ihm gereist / vernommen. Zu dieser zeit schrib
er auch einen Reichstag gen Speir auß / auß dem letzten
Tag des Christmonats / ind als er daru von Genua
verrück / kam er zu Wüßer / einer Stadt an der Rari / wol-
schen Placenz vnd Cremona gelegen / mit dem Papst in
ein Gespräch: Dasselb begert er widerumb von ihm /
wie auch vorhin durch Brieffe gescholten / das er sich einen
Feind des Rurcks von Frankreich wolte erkären: Der
Papst aber sagt / es würde zum gemeinen Nutzen mit die-
nen / vnd beharret also darauß. Kurz darvor hatte der
Papst seinen Sohn Piero Wolffio / die Städte Parma
vnd Placenz / welche er newlich vom Rurck der Cardnäl
durch

Die Geistlichen
von Eöln schriben
wider Ducerum.

Herzog Moritz
Sagungen in sei-
nem Lande.

Herzog Moritz
Schulordnungen
in seinem Lande.

Straff der Ehen-
er und Hure.

Keyfers schriben
an die Protestan-
tende.

Lib. 12. n. 1.

Reichstag mit
gen Speir auß
schriben und ge-
schick / infra n. 16.
Keyfers Gespräch
mit dem Papst.

a. E. Lib. 14.
n. 20.

Ducer predigt zu
Bonn.

Tag zu Bonn ge-
halten wegen der
Reformation.

Ducer / Melanthon
vnd Vistorius ver-
schicken die Haupt-
puncten der Christ-
lichen Lehr.

Erzbischoff zu
Eöln vbergab dem
Thymcapitel das
Buch der Reform-
ation.

Des Thymcapitels
antwort vnd auf-
setzen.

Laßen einander
Buch dargegen
aufgehen.

Gröpfer wendet
sich vo der freunds-
chaft des Ducers
ab.

Dies begett vom
Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

durch einen Tausch zuwege gebracht/obergeben: Und die-
weil dieselbige Statt etwa der Herzogen von Mailand ge-
wesen / begett er / das der Keyser auf seiner vollkommen-
heit dem Sohn solche Bestimmung betreffen / und ihn auf
gewöhnliche weise wolte zu einem Herzog machen. Sol-
ches schlug aber der Keyser / als der Mailand inthronis-
ten / an seiner Berechtigung nichts gedachte lassen abzu-
hen / strack ab. Man sagt auch / es were des Papsts an-
schlag gewesen / das der Keyser sollte Selt nennen / und sei-
nes Sohns Sohn. Derayum / zu einem Herzogen zu
Mailand machen. Wie nun das Gespräch gegangen / name-
der Keyser / dahit er nicht länger verhinndert wurde / und nach-
dem er Cosmo Medices / dem Herzogen von Florenz / die
Bestimmung zu Florenz und Livorno / welche er bisher in sei-
nem gewalt gehabt / übergeben / und von ihm 200000 Kro-
nen oder etwas mehr dargegen empfangen hatte / seinen
weg fortanhielt. Er aber dann er aus Hispania verzei-
verordnet er seinen Sohn Philippum zu einem König / und
gab ihm Mariam / Königin Johannis von Portugal Toch-
ter zur Ehe. In diesem Jahr nach auch König Sigmund
von Polen Sohn / Sigmund Augustus / des Römischen
Königs Ferdinandi Tochter Elisabetham / zur Ehe. Her-
zog Heinrich von Braunschweig zog in Italien zum Key-
ser / und verklagte in Cremona die Protestierenden sehr heff-
tig. Und als der Keyser mit seinem Volck aus Italia an-
zog / kamen die Protestierende / demnach sie newlich seine zu
Genua aufgangene Brieff empfangen hatten / auff den 24.
Tag des Brachmonats / gen Schmalladen zusammen /
und ratschlagten von einer Vortschafft an Keyser zuschick-
ten / von Sachen / die des Landes zu Braunschweig beschu-
zung und gemeine Bündnuß belangeren / das man bey
Herzog Moritz / bey dem König von Schweden / Herzog
Det / Heinrichen / Herzog Boissangen von Zwenbrück /
und dem Bischoff von Münster / welche allesampt in
Bund begeren / solte anhalten. Dife versammlung ender-
sich am 21. Tag des Heymonats. Nicht lang darvor
machten der Keyser und der König von Engelland eine
Bündnuß wider den König von Frankreich / welcher den
Schotten hilff that / wie troben² gesagt. Die Bündnuß
aber verdroß den Papst sehr / und achter verhalten das ihm
des Königs von Frankreich Freundschaft von nöthen.
16. In ende des Heymonats / als der Keyser gen
Speir kommen / schickten die Protestierende ihre Vort-
schafft dahin / nemlich / Franz Durcharten / Georgen
von Bemburg / Christoffen von Denning / und Jacob
Sturmen. Nach dem sie furkommen / tharen sie am 2.
Tag des Augustmonats ihre werbung fast eben auff die mei-
nung / wie wir² zuvor angezeigt / das sie bey König Ferdi-
nando gethan: Der Beschluß ihrer Rede war / das sie sag-
ten / wo man sie des Friedens gnugsam versichern / und das
Cammergericht / wie zu Regenspurg newlich beschloffen / Re-
formieren / auch die vngleichheit in den Reichs anschlägen
würde abschaffen / wolten sie zu gemetter nöthdurfft an sich
nichts lassen erwinden. So vil Herzog Heinrichen von
Braunschweig belanger / begeren sie / man solte jnen etliche
Verordnere setzen / und vber den Handel lassen erkennen / so
wolten sie klärlich beweisen / das er Herzog Heinrich / als der
denen von Goslar und Braunschweig zum ersten gewalt
gethan / billich vertriben worden. Darauf gab inen der Key-
ser vber zwen Tag hernach / in beysein des Granvellen / durch
Doctor Naves zu antwort: Es were nit von nöthen das sie
etwas weiters begeren: Dann sie weren in den vorigen
Reichs Abschieden des Friedens halben gnugsam versichert /
so könne man die Cammergerichts Personen unverhörrer
sachen nit absetzen: Es würde aber im künfftigen Weim-
monat jhren halben nachforschung geschehe / und wo etwas
mangels an ihnen möchte erscheinen / solte es nicht vnges-
trafft hingehen. Die Moderation ob gleichheit der Reichs
anschlag lönte nit geschehen ohn gemeinen Rath und bewill-
igung aller Stände. Sie solten gegenwertige gelegenheit
des Reichs bedencken / und dieweil grosse Gefahr darauff
stunde / wo man nit bald darzu thate / solten sie gleich ande-
ren Ständen auch hilff wider den Türcken leisten. Er muß.

A te nun mit aller macht gegen dem König von Frankreich
und dem Herzogen von Cleve stehen / seine Underthanen
vor vnbilllichem Gewalt zu beschirmen. Der Herzog von
Braunschweig rügte heffrig auff die widerereinsetzung / und
darumb selken sie hierinn was ihm meynung anzeigen.
Darauff begeren sie / das dñe antwort schriftlich verfaße /
und ihnen damit sie dieselbige desto heffriger möchten erwe-
gen / würde zugesellt: Der Keyser bewilliger solches / und
verrücket am nachfolgenden Tag von Speir auff Mainz.
B Die Befandten folgten ihm bis dafelbs hin / und als
sie die Schriftliche antwort empfangen / erzeuerten sie dem
Granvella / und dem Naves / warum ihnen des Friedens
halben noch nit gnug geschehen / und trungen also auff die
Regenspurgsche erklärung des Keyfers / von welcher wir
im vorigen Buch² gesagt / und baten gleich eben twierohlin.
Dieweil sie sich in der Braunschweigischen Sach begerten
verhörrt zu werden / selgeren sie an / das sie deswegen sonst
seinen andern befehl hetten. Da sagten die Keyserlichen /
es lönte der Keyser anders nit thun / widerholten den vo-
rigen Befehl / und gaben zu vernemen / wo der von
Braunschweig nit widerumb zu dem seinen käme / würde er
ohn allen zweiffel mittel und weg suchen / wie ers etwa
möchte zuwege bringen. Als man nun darauff also ver-
harret / zogen die Befandten wider hinweg / solches bey den
ihren anzubringen.

17. Der Erzbischoff von Cöln came gen Speir zum
Keyser / und bate für den Herzog von Cleve / es war aber
vergeblich: Dann es wolte der Keyser kein Wort vom
Frieden hören / es were dann Sach / das er zuvor vom Land
zu Geldern abretete. Als auch der Sächsisch Befandre auf
befehl seines Fürsten / den Granvella zu Mainz für den
Herzog zu Cleve bate / und beredens halben saget / das
man / was einem von dem andern vnbillichs insonderheit
begegnet / von gemeines Nutzens wegen und fürnemlich
dieweil sich der Türck jegund herbey thate / einander verzie-
hen solten: Da antwortet ihm Granvella: Der Keyser würde
von seinem fürnehmen nicht absehen / es siele gleich der
Türck ein wie er wolte. Zuvor haben wir² gesagt / wie die
von Hildesheim die Papstliche Lehr abgethan / und sich in
der Protestierenden Bündnuß begeben. Verhalben verla-
ger sie Valentin der Bischoff dafelbs sehr heffrig / vor dem
Cammergericht / vor König Ferdinando / und nun auch vor
dem Keyser / als das sie die alte Religion vñ Kirchenbräuch
geändert / newe Prediger dem Volck verordnet / die Mess
beten abgestellt / die jenige / so der alten Religion anhängig
in straff nehmen / und nit allein Altar und Tauffstein / son-
dern auch die Kirchen abbrechen / der Geistlichen fahrende
Haab gerath und Kleinot / zum theil hinweg genommen / zum
theil verschlossen hielten / die Schlüssel zu sich genommen / und
newlich etliche Spiel / darin sie die Jungfraw Mariam und
andere heiligen offentlich verspottet / betten gehalten / das sie
sich von seiner Jurisdiction / oder Kirchen Oberkeit wolten
aufheben / und in der Protestierenden Bündnuß schutz
und schirm betten ergeben / die Mönch und andere derglei-
chen zu ihrer Religion mit gewalt zwingen / und welche
ihm gehorsam weren / offentlich schmäheten und hinweg
vertriben. Als der Keyser solche klag vernommen / schrib er
ihnen am 6. Tag des Augustmonats von Worms auß / und
geborte mit heffrigem bedrawen / das sie die Religion und al-
le andere ding widerum in alten stand / bis etwas ingemein
beschlossen würd / solten stellen. Vber drey Tag darnach
schrib er von Mainz auß dem Rath zu Cöln: Er käme in
erfahrung / wie etliche Prediger sich gang und gar vnder-
stünden / sie von der alten Religion abzuwenden / welchen
sie doch bisher tapffer widerstanden: Solches were ihm
ein grosse fremd zu vernemen / wolte sie auch also zube-
harren / und die Bürger in gehorsam zu erhalten ermahnet ha-
ben / dieses würd ihm ganz angemen sein / und wolte er zu sei-
ner zeit augenscheinlich in gnaden erkennen. Fast auff dñe
meynung hatte auch der Papst dajumal dem Rath ge-
schriben: Und verhalben berufften sie die Gemein zusam-
men / und befahlen ihnen / das sie solchen Mandaren solten
nachkommen.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Dieser hat nach
dem Kaiserlichen
Hof zu Wien
aus.

Das Capitel des hohen Stoffs in Edin / auff die Weise: In solcher Sorg und grossen Leys / welches er von wegen der Unwissenheit des Erzbischoffs empfangen / wurde er dannoch mit wenig von wegen ihrer Tapferkeit und Christlichen Gemüths / welches allein ihnen selber / sondern auch allen umliegenden Nachbarn ganz heylsam / widerumb er freyer: Dann das die idelste Seete / und die ganze Landtschafft noch aufrichtig / mühsen man nehet dem Allmächtigen Gott ihnen danken. Und dann sagt er ihnen grossen dank / das sie sich also Ritterlich bewiesen / wolte es auch nimmermehr vergessen. Dann wiewol sie allein / was sie schuldig hierin gethan / wüßten / dannoch solcher Thats und Exempels halben beteten / das er ihnen hergegen vil zu thun schuldig. Jedoch were Standhaftigkeit von nöthen / und sonderlich auß der Ursache / auß der wir / wo sie nachlassen / der Erzbischoff / wo er erwan die Oberhand hebelte / sich an ihnen gröblich mischerechten. Darhatten solten sie / zu beschirmung Göttlichen Namens / und der Catholischen Religion / darneben zu erhaltung ihrer Freyheit und Wohlfahrt / welche der Grotzloß Erzbischoff sich und seinen Anhängern / und gar zu schwachen / tapffer und hebrigt sein: Sie bedürften zwar keiner anmahnung / aber gleichwol hatte er ihnen / als die für sich selber lieffen / die Sporen geben wollen / und bäte sie freundlich / das sie sich anlehen / damit der / so des Erzbischofflichen Namens nicht würdig / solche weiterberühmte Stadt durch sein Unwissenheit / und ihn nicht für einen Hirt / sondern für einen Feind wolten halten: Er wolle ihnen mit Rath und That beyständig sein. Dieses Schreiben überschicket ihnen Johannes Bogus / des Papsts Legat dem Keyser von Mainz auß / am 25. Tag des Augustmonats.

König in Frankreich reich befähigt Landesh.

Barbarossa ein Türckischer Kriegs Oberster / hieß mit seiner Nemada zu den Franzosen.

a Die Fürsten von Vendome / Angoul und Montpensier kommen von dem Barbonschen Namen her / gleichwie Hais / Kama / Baudemont / und dergleichen vom Hause Lotharingen.

Frankfurt / Oren und Stadtweissenburg durch den Türcken erobert.

b Supra nu. 12.

Die Doctores zu Paris lassen die Artikel / darauf miteinander und Depensio gehandelt worden / in tract aufgehen.

Catholus schreibe wider obgemelte Artikel / deswegen laßt er ein Buch aufschreiben / das nach vertauscht.

18. Am 1. Tag des Augustmonats / schreibe der Papst ans Capitel des hohen Stoffs in Edin / auff die Weise: In solcher Sorg und grossen Leys / welches er von wegen der Unwissenheit des Erzbischoffs empfangen / wurde er dannoch mit wenig von wegen ihrer Tapferkeit und Christlichen Gemüths / welches allein ihnen selber / sondern auch allen umliegenden Nachbarn ganz heylsam / widerumb er freyer: Dann das die idelste Seete / und die ganze Landtschafft noch aufrichtig / mühsen man nehet dem Allmächtigen Gott ihnen danken. Und dann sagt er ihnen grossen dank / das sie sich also Ritterlich bewiesen / wolte es auch nimmermehr vergessen. Dann wiewol sie allein / was sie schuldig hierin gethan / wüßten / dannoch solcher Thats und Exempels halben beteten / das er ihnen hergegen vil zu thun schuldig. Jedoch were Standhaftigkeit von nöthen / und sonderlich auß der Ursache / auß der wir / wo sie nachlassen / der Erzbischoff / wo er erwan die Oberhand hebelte / sich an ihnen gröblich mischerechten. Darhatten solten sie / zu beschirmung Göttlichen Namens / und der Catholischen Religion / darneben zu erhaltung ihrer Freyheit und Wohlfahrt / welche der Grotzloß Erzbischoff sich und seinen Anhängern / und gar zu schwachen / tapffer und hebrigt sein: Sie bedürften zwar keiner anmahnung / aber gleichwol hatte er ihnen / als die für sich selber lieffen / die Sporen geben wollen / und bäte sie freundlich / das sie sich anlehen / damit der / so des Erzbischofflichen Namens nicht würdig / solche weiterberühmte Stadt durch sein Unwissenheit / und ihn nicht für einen Hirt / sondern für einen Feind wolten halten: Er wolle ihnen mit Rath und That beyständig sein. Dieses Schreiben überschicket ihnen Johannes Bogus / des Papsts Legat dem Keyser von Mainz auß / am 25. Tag des Augustmonats.

19. Kurz vor dieser Zeit / als der König von Frankreich mit seinem Kriegsheer auß Bernandois in Picardie gezogen / machte er dem Keyser Landers / ein / machet sehr best / und besetzt mit Kriegsvolk. In diesen Tagen kam auch Barbarossa / ein Türckischer Kriegs Oberster / durch anleitung des Polus / eines Franzosen / mit einer grossen Schiff / rüstung gen Tolona / ein Stadt und Port in Provinz / zwischen Massilia und Nissa gelegen. Der König nach dem er sein Ankunfft vernommen / schickte ihm den Fürsten von Anguien / auß dem Stammen von Vendome / mit Volk und etlichen Galeen zu hilff. Darnach fuhren sie beyde mit einander auß Nissa zu / und als sie die Stadt und den Port am 20. Tag des Augustmonats eingenommen / belagerten sie das Schloß: Der ander Hauff der Türcken fiel in Hungern / nahm die Stadt fünf Kirchen ein / mit sampt dem Schloß und der Stadt Gran / und gewan Seilweissenburg mit dem sturm. Der Papst hatte hilff wider ihn geschickt / vnder Baptista Sabella und Julio Brino: Sie kamen aber etwas zu spat.

20. Wie nun die Doctores zu Paris dermassen vber dem Landro und Depensio triumphierten / wie wir zuvor gesagt / lieffen sie etliche Artikel der Lehr aufgehen / nemlich die ientige / so wir zuvor haben angezeigt / das sie dem Landro insonderheit und allein von ihnen surgehalten worden / und waren derselben in die 25. Die Sach wurde zu Paris gehandelt / am 1. Tag des Augustmonats / und als das Volk / nach Gewonheit durch einen Anführer / mit einer Trommern zusammen berufen / wurden die Artikel männiglich verlesen / und nachmalis gedruckt / auß befehl des Königs / welcher sie auch befestigt / und bey schwerer Straff gebot / das niemande überall darwider thun oder lehren solte / mit angehengtem Gebot / wie man der Lutherschen hauben solte nachforschung haben. Darneben befahlen die Doctores in der Sorbon den new angehenden Studenten der 5. Schrifft / desgleichen den Baccalarien und allen andern / das sie solcher Form nachkommen / oder ihnen das Collegium solte verboten sein. Catholus lieffe hernach wider diese Artikel eine Gegenschrieff aufgehen / und nemmer sie Antidorum / das ist eine Gegentraynen / spotter ihrer gar höflich / und stette eben in dieser Zeit ein Buch in Französischer Sprach / von den Heilighummen geschri-

A ben / aufgehen / damit die Welt und alle Nachkommende sehen möchten / was es doch mit der Religion hingerathen. Er erzehlet aber allein die / so ihm bekant / und wünschet das dergleichen auch in anderen Landen geschehe: So sind nun vnder denselben die Kröpe / die Biere / Bindeln / Vorhaut und das Blut Christi / zum theil ganz rein / zum theil mit Wasser vermischet / die Wassertrüge von Cana in Galilee / der Wein / welchen damalig Christus auß dem Wasser gemacht / der Hauff der letzten Nachmals / so er mit seinen Aposteln gehalten / das Himmelbrade des Volcks / das Kreuz / Korb / Nagel / Schwamm / Spär / Dornenkrantz / Korb / Schube / Schweisensch / und Thranen Christi / der Jungfrauen Marias Milch / Underhemd / Haar / Gürtel / Pantoffel / Strick und Ringe. Der Dolch und Schwert S. Michaels des Engels / die Hirschkal / Ring / Nuhn und Finger Johannes des Täufers / S. Petrus Schlüssel / Strick / Wiegewand / und Hinderhirm. Darneben der Heiligen Körper / und wie erwan eines an vielen Orten gezeigt wurde. Er brachte auch für / was grosse Ehrerbietung das Volk allen diesen Dingen angethan / so doch die Pfaffen ihnen solches nie verabsont / und dargu von weitem anzu sehen gezeigt hatten / war ein ganz schön ding welches von ihnen allein vmb Gewinn willen erdichtet worden / und wann mans recht bedachte / nichts anders / dann ein Betrug und Schatzen were: Es sind aber fürnehmlich 2. Stätt im Niderland / welche des Heilighums halben sehr berühmte / nemlich Xrier und Ach: Dann daselbig Heilighumb (wie mans nent) ansehen / kamen von allen Orten viel Leute / auch auß Hungern und Sclavonia dahin / wann die Ablass trämer ihre Wahr / in sieben Jahren einmahl / damit sie ein grössers ansehen und verwundern heisse / lieffen sehen.

21. Der Keyser kam von Mainz auß dem Rhein hin / ab gen Bonn / an welchem Ort damalig der Bucer / wie wir vor gesagt / prediget / und neben ihm Doctor Caspar Hedio / welcher erst nemlich von Strassburg durch den Erzbischoff heruffen worden / ein stiller fridsamer Mann / und das Volk / zuhören sehr geschickt: Sie stunden zwar beyde in Gefahr / fürnehmlich der Spanier halben: So begert auch der Keyser durch seine Befehlshaber vom Erzbischoff / das er sie solte abschaffen: Philippus Melancthon war allbereit zuvor hinweg gescheyden / und zog also bald hernach / die anderen als sie Belaub bekommen / und die Kirch mit Dienern angestrichet / gleicher weise wider heim. Von Bonn zog der Keyser auß Deuren / und nach dem er am 22. Tag des Augustmonats daselbst ankam / schickte er seinen Herolden am andern Tag in die Stadt / und begert man solte sie ihm aufgehen / wo nit / wolte er ihnen hiemit abgesetzt haben. Die Kriegsheer / welche in der Besatzung lagen / gaben ihm verächtliche Antwort / und sagten: Sie hetten sich vor dem / der von Fischen längst gefressen worden / nicht zu besorgen: Dann es war ein geschrey ankommnen / das der Keyser nach dem schaden / so er vor Argier empfangen / und als er auß Africa wider heimlehet / einen Schiffbruch gelitten / und also were vmbkommen. Dieser Wahn / war also gar in des von Cleve Volk gesehen / das sie auch denen / die da sagten / sie hetten den Keyser nit allein gesehen / sondern mit ihm geret / schwerlich glaubeten: Und war der Fürst selbs dermassen / auß sonderer Neigung bald aufgauen / eben gleicher weise vberede: Man vermeyne aber / es hetten die Franzosen solches zum ersten erachtet / damit die Elysche nicht weich würden / und auß Furcht des Keyfers Gualtes / Friedmachen. Auß solche Antwort verschante der Keyser sein Eger / rüßte alle ding zum Ernst / und am 24. Tag des Augustmonats / so bald es Tag worden / beschloß er die Stadt / lieffe darnach die Knecht anlaufen / und fürnehmlich die Spanier / welche zum Handel sehr freudig waren: Und wiewol sie oft zu ruck gerieben / und derhergen vil verloren hatten / lieffen sie dannoch nit nach / bis sie die Stadt mit gewalt eroberten: Den Bürgern gieng es eben / wie der brauch ist / wann man mit dem Sturm einsetzt. In diesem Ort pfleg man Sanct Anna Haupt / welche der Jungfrauen

und der Niderland Kirchen Dreyen genant worden.

Keyser kommt gen Bonn.

c Supra nu. 12. Caspar Hedio / pro Bucer gen Bonn.

Keyser befragt den Herzog von Cleve.

Kriegsheer zu Deuren spottet des Keyfers.

d Lib. 14. nu. 14.

Jungfrauen

Das Haupt S.
Namen mit großer
Andacht von den
Spanischen auff
gehoben.

Güth vom Key-
ser erobert: Des-
gleichen Kire-
nandt.

Herzogs von Cleve
ne ergebung vnd
Betrug.

König in Franck-
reich: nicht ins Land
Lügenburg.

Lib. 13. nu. 13.

Statt Lügenburg
vom König in
Franckreich zum
andern mahl ero-
bert.

Lib. 13. nu. 13.
König in Engelland
nicht dem
Anschluß.

Jungfrauen Maria Mutter gewesen/zuzeigen/ vnd came
derhalben Jährlich ein groß Volck / auff den 26. Tag des
Hermonats/welcher für Sanct Anna Tag gehalten wird/
zusammen. Es trugen aber die Spanier / nach dem sie
gesiegt/ dasselbige Haupt in Gold gefaßt/ mit großem Ge-
prång vnd Reuerenz in die Kirch zu den Darfüßern/ damit
es in der Zerstörung vnd Drunst der Kirchen nit zu Grund
gienge. Wie nun die Statt geplündert vnd verbrant/
zog der Keyser fort/ vnd gewan die Statt Güld/ desglei-
chen auch Nüremund / eine wolbestigte Statt in Sel-
dern / da die Kur vnd Maß zusammen lauffen / durch er-
gebung: Dann das vnversenlich Unglück der Statt
Deuren / hatte jedermann große forcht vnd schrecken ge-
macht. Von Nüremund zog er auff Benlo: Dahin kam
endlich der Herzog von Cleve/ mit Herzog Heinrichen von
Braunschwig vnd Erzbischoff Hermanns von Eöln Ge-
sanden zum Keyser ins Läger / vnd als er durch den Fuß-
fall Gnad begert/ darneben auch der Herzog von Braun-
schwig/ vnd die Eölnische Gesanden / fleißig für ihn
baten/ stunde der Keyser zuletzt auff / vnd befahl dem
Pringen von Drania sampt dem Granvella / das sie ihm
eine Capitulation solten fürschreiben: Also wurde er zu-
legt am Siebenden Tag des Herbstmonats widerumb zu
Gnaden angenommen / auff dise gebing: Er solte von der
Catholischen Kirchen Religion nicht abtreten / vnd wo er
etwas geändert/ dasselbig widerumb auffrichten. Er solte
dem Keyser / König Ferdinando vnd dem Reich / Treu/
Glauben vnd Gehorsam versprechen: Die Französische
vnd Dänemärsche Bündnuß widerumb aufflegen:
Mit niemand keine Bündnuß machen / darin der Keyser/
König Ferdinandus vnd ihre Erben nicht würden aufge-
nommen: Er solte vom Land zu Geldern ganz vnd gar ab-
treten / vnd daß Volck ihrer pflichten ledig sagen. Wo
vielleicht etliche ort in Geldern sich nit wolten ergeben / solte
er dem Keyser beehüßlich sein. Hergegen gabe ihm der
Keyser das Land zu Güld / welches er newlich mit dem
Schwert gewonnen/ widerumb/ aufgenommen 2. Stätt/
Himmsberg vnd Jitard / welche er eine zeitlang für sich be-
hielte / bis er des Herzogen Treu vnd Gehorsam zu genü-
gen spüren möchte.

22. Diweil der Keyser wider den Herzog von Cleve
zog/ begab sich der König von Franckreich durch Schampa-
nen ins Land zu Lügenburg / vnd erfordert zu sich seiner
Schwester Tochter Johannam / welche vor 2. Jahren dem
Herzoge von Cleve vermalet/ vñ offensichtlich war vermalet
worden/ wie wir oben gemeldet/ in meinung sie ihrem Ge-
mahl heim zuführen. Sie zog gleichwol fast vngeru zu
him/ wie wir zuvor auch gesagt/ thate aber doch was ihr Ver-
terder König haben wolte. Der König hatte ihr den Car-
dinal von Bellay / Bischoffen zu Paris / als der insonder-
heit ihr Gemüth zubewegen geschickt / vnd auff der ganzen
reise ein mitgefärth werc/ zugegeben. Vnd wie sie nun gen
Soisson kometen / vnd von dannen zum König zu reisen wil-
lens war/ da came die zeitung wie der Herzog von Cleve be-
zwungen worden/ darumb sie dann trefflich erfreuet wurde/
vnd sahe wol/ das sie nun nichts weiter zubeforgen/ vnd wo-
hin sich der handel schickten wolte/ hat auch daran nit gefehlt.
Dann als der König solches erfuhre/ war er sehr bekümmert/
vnd zog sie also wider heim. Der König ruckte aber nit
desto minder fort/ vnd name die Statt Lügenburg zum an-
dermal / zu ende des Herbstmonats ein/ vnd nach gehab-
tem Rath befestiget er sie. Vnd dise zeit schickte König
Heinrich von Engelland/ als der newlich mit dem Keyser
eine Bündnuß gemacht/ etlich Kriegsvolck ins Niderland/
welche sich zu den Keyserlichen thaten/ vnd belägerren Lan-
der. In mitterweil / vnd im anfang des Weinmonats/
wurde Carl Voser der Rechten Doctor / vom Keyser gen
Mex geschickt / vnd demnach er sich zum ersten mit de Rath/
Wöndchen vnd andern Geistlichen berathschlaht / auch den
einen Prediger/ so er für sich beruffen / ernstlich gescholten
hatte/ gebott er ihm in 3. tagen auß der Statt zusteichen/ vnd
kein wort mehr mit einigem Bürger zureden/ bey seinem Le-
ben/ wo er darwider thäte. Am 15. Tag des Weinmonats

A hernach wurde das Keyserlich Gebott verlesen/ in welchem
er dem Rath befahl/ das sie keine neue Lehr zulassen vnd die
vbertreter ernstlich solten straffen. Derhalben gebott der
Rath den Bürgern / das sie solten bey der alten Religion
bleiben/ die verdächtige vnd verbottene Bücher innerhalb 7.
tagen herfür bringen / der Kirchen Ordnungen gehorsam
sein/ an verbottenen tagen sich fleischessens enthalten / vnd
den Geistlichen Stand in Ehren haben/ auch diejenige/ so
von wegen der streitigen Religion/ sich in der Protestieren-
den schutz vnd schirm ergeben/ innerhalb einer bestimmten zeit
denselbigen widerum auffagen. Denen so sich anders wür-
den erzeigen/ legten sie Gelstraff/ vermeidung der Statt/
vnd anders dergleichen auff / nach etnes jeden verdienst.
Als der Barbarossa das Schloß zu Nissa vergeblich belä-
gert/ vnd des Keyfers Kriegsvolck auß dem Herzogthumb
Meilan vnder Margraff Alfonso Davalo / auff ihn darzo-
ge / führet er etwas fröher dann die zeit erfordert seinen hauf-
sen gen Tollona ins Winterläger: Dann dise Statt hat-
te ihm der König eingegeben / vnd die Bürger vnd Ein-
wohner heißen hinauf steichen.

23. In diesem Jahr waren viel Aufrührische vnd vn-
rühige handel in Schottland/ diweil die fürnemsten Her-
zen vnder einander vneinig: Dann die vom Adel/ welche
wie gesagt/ das sie in Engelland gefangen gewesen/ vnd
vom König gutwillig widerumb ledig gelassen worden/ wa-
ren seinen Sachen sehr geneigt. Dargegen aber heilten
sich der Cardinal von Schottland / welcher Jährlich ein
groß einkommen in Franckreich von Pfründen hatte / vnd
desgleichen die Königin/ des Herzogen von Guise Tochter/
D auff des Königs von Franckreich setzen. Nach dem der
König von Schottland gestorben / gieng König Heinrich
der VIII. ganz vnd gar darauff vmb/ das die junge Königin
von Schottland / welche newlich geboren worden / seinem
Sohn Eduardo möchte vermählet werden. Zum selbigen
handel hatten ihm vorgemeldet vom Adel nit vbel gedient.
Vnd als sie Straff Jacob Hamelshon / Verwaltern des
Königreichs darzu beredt/ namen sie den Cardinal von S.
Andreaz gefangen / belägerren die Königin in einem
Schloß/ richteten Briefe auff/ vnd bewilligen solche Hey-
rath: Als aber der König von Franckreich disen anschlag
verwurtet/ vnd die andern vom Adel der Königin Elend nit
wol leiden möchten / vnd darzu Hamelshon der andern
Parthey zusiel / wurde der verscheibung nicht nachgesetzt.
Derhalben gieng der Krieg zwischen ihnen vnd den En-
gelländern widerumb an/ wie hernach soll angezeigt wer-
den. So hatte auch der König von Dänemarc/ einen
Krieg mit den Keyserlichen Vnderthanen im Niderland/
von wegen des gefangenen Königs Christiern/ vnd begert
deswegen hilff von den Protestierenden / wurde ihm aber
F gantwortet / das die Sach zur Bündnuß nicht gehörig.
Damit es also versehen / wo er von wegen der Religion
vberzogen würde / das er als dann mit gemeiner hilff solte
geschützt werden.

24. Wie nun der Herzog von Cleve mit dem Key-
ser vertragen / schickte er einen Gesandten zum König von
Franckreich / saget die Bündnuß / welche er mit ihm auff
gericht/ widerumb auff / vnd begert/ das man ihm sein Ehe-
gemahl wolte schicken / wie er dann vom Keyser / damit sie
durch sein Lande sicher reisen möchte/ ein frey geleite erlangt
hette. Der König gab dem Gesandten zu antwort: Das
ihm sein Ehegemahl/ vnd das Kriegsvolck nit geschickt wor-
den / hette nit an ihm/ sondern an dem Herzog gemangelt/
welcher ihm zu wissen gerhan / wie die Strassen im Lande
allenthalben verlegt/ vnd das man keine Proviand sönte zu
führen. Was er ihm verheissen/ hette er ehlich gehalten/
ja etwas mehr dann er schuldig gewesen: Er aber der Her-
zog/ hette nit wol gehandelt/ in dem er seines herkommens
zeit Strands vergessen / vund sich in eine solche dienstbar-
keit gesteckt hette. So viel seiner Schwester Tochter be-
langer / möchte er wol von ihren Eltern vnd ihr selbst ver-
nehmen/ was sie willens: Dann er für sein Person/ were
ihm in keinerley weise weiter verbunden.

25. Nach dem der Keyser alle Sachen in Geldern ge-

Mandat zu Mex
wider die Engen-
tischen.

Supra nu. 19.
Barbarossa suchte
von Nissa ab / vnd
bezieht sich gen
Tollona.

Supra nu. 19.
Barbarossa suchte
von Nissa ab / vnd
bezieht sich gen
Tollona.

Supra num. 3.

ibid.
König Heinrich in
Engelland vnder-
setzt Schottland
durch einen Hey-
rath an sich zubrin-
gen / aber vergeb-
lich.

Krieg zwischen En-
gelland vnd Schot-
land.

Lib. 13. nu. 13.

Lib. 13. nu. 13.
König in Dänne-
mark Kriegt wi-
der die Keyserliche
im Niderland.

Städtische Bänd-
nuß zum Franck-
reich abgethün.
Des Königs in
Franckreich Ant-
wort.

früher/

Lügenburg vergeblich vom Keyser besetzt.

Herzog Moritz auf Sachsen dient dem Keyser freuwillig für Landers.

a Lib. 4. nu. 10. Lib. 12. num. 5.

Grav Wilhelm von Fürstenberg seit von Frankreich ab / und begibt sich zum Keyser.

b Supra nu. 13.

Protestierende zu Frankfurt.

Sachsen und Hessen schreiben an Keyser / sambt dessen antwort.

1544 Große Finsternis der Sonnen / 3. ganze Finsternis nassen des Monats.

Alexander Farnesius Cardinal.

Reichstag zu Speir.

Chur Sachsen wird statlich eingesetzt.

Des Keyfers fürtrag.

c Supra nu. 15.

stelle / kam er im Weinmonat mit einem grossen Heer für Landers: Der König in Frankreich zog mit aller Macht auch dahin / und liessen sich alle ding ansehen / als wolte es zu einer Schlacht gerathen. Da aber die Franzosen die Stadt gespeist hatten / zogen sie stillschweigend in der Nacht davon / und wurden solches die Feind nicht gewahr / dan bis es Tag worden: Als dann folgten sie erst hernach / schirmigelten mit dem Nachzug / und erlegten ihrer viel. Dieweil der Winter nun vorhanden vnd der Keyser vermeinet / das nit mehr fürzunehmen vnd also endlich Kriegs-volck für Lügenburg / dieselbige Stadt zu belagern / hatte abgefertigt / gabe er dem vberigen Hauffen vrlaub. Herzog Moritz dienet dem Keyser selbst gutwillig vor Landers / durch er ihn dann trefflich Günst und vorbreitung zu seiner Freundschaft gemacht. Den Winter vber handelte der Herzog von Lotharingen / vnd etliche andere vmb Frieden es war aber vergeblich. Der Keyser als er von Landers wider heimkommen / schickte Ferdinandum Gonzaga / den Statthalter im Königreich Sicilia / zum König von Engelland / das er ihnen noch mehr wider den König von Frankreich möchte anheben. Von Graff Wilhelm von Fürstenberg haben wir zum offternmal gesagt: Derselbig / nach dem er sein Gemüth vom König von Frankreich abgewendet / machet ihm durch den Granvelam einen zugang / des Keyfers gnad zu erwerben: Vnd damit er seine Erew und glauben beweisen möchte / nam er in seinem Land etliche Fäuln Knecht an / zog mitten im Winter auff Lügenburg / und stiesse zu des Keyfers Hauffen. Dieweil aber die Franzosen vnder ihrem Obersten / dem von Longvall / die Stadt gespeist / zog er widerumb vngeschaffter Sachen ab / und liess der seinen Kälte und Hungers halben viel dahinden.

26. Droben ist gesagt / wie der Keyser einen Reichstag auff den letzten des Wintermonats auß geschrieben. Derhalben kamen die Protestierenden vorhin gen Frankfurt zusammen / vnd berathschlagten / was sie auff dem Reichstag für sich herten zu handeln. Als aber von wegen des Französischen Kriegs / die Sach verzogen wurde / schrieben der Churfürst von Sachsen vñ der Landgraff dem Keyser im Wintermonat / und zeigten an: Sie wolten auff den Reichstag selbst kommen / wo er auch in eigener Person darben sein / und ihnen sampt ihren Vundsverwandten ein frey sicher Geleit geben würde: Darauff schriebe ihnen der Keyser am 10. Tag des Christmonats von Drüssel auß / widerumb zu: Er wolte selbst erscheinen / und nemlich im Jenner / schickte ihnen auch zugleich ein frey sicher Geleit zu / aber die jenige / so mit Pflichten oder Bündnuss seinen Feinden zugehan / wolte er nit mit begriffen haben / des Königs von Frankreich heimliche auffwickel hiemit meinent. Dar nach zog er im anfang des Jenners / auß dem Niederland / und came gen Speir. Am 24. dises Monats / bey hellem Tag / war ein große Finsternis der Sonnen / also das sie von männiglichem nit ohn verwunderung gesehen wurde. So sind auch in disem Jahr / 3. ganze Finsternissen des Monats / ein gar erschrockenlich ding / gewesen / dergleichen von Keyser Carls des grossen zeiten her / nie geschehen / wie die Astronomi sagen. Der Cardinal Alexander Farnesius als er durch Frankreich gezogen / kam zum Keyser / in dem er auff den Reichstag reiset / und wurde von ihm zu Worms widerumb abgefertigt: Man vermeinet er were fridlicher Underhandlung halben zu ihm geschickt worden. Diser war ein sehr großer Reichstag zu Speir: Dann König Ferdinandus / vnd alle Churfürsten (welches doch gar selten geschichte) vnd sonst andere Fürsten mehrertheils / zugegen waren / vnd vnder ihnen auch der Herzog von Cleve. Dem Churfürsten von Sachsen ritten am 18. tag des Jor-nungs / der Landgraff von Hessen / der Erzbischoff von Cöln / Pfalzgraff Friderich / vnd der Königliche Statthalter von Sicilia / entgegen.

27. Vber 2. Tag hernach / sieng man an zu handeln / vnd ließ der Keyser fürtragen: Er herte in denen Briefen so er auß Genua abgefertigt / gnugsam zu verstehen gegeben / warumb er auß Hispania widerumb in Teutschland

A. zureissen fürgenommen / vnd disen Reichstag außgeschrieben vnd were nit von nöthen solches zu widerholen oder zu erhehlen / wie höchlich er des Reichs wolffahrt se vnd allwegen geliebt auff das alle ding dabey zu Friden gestelle / vnd darnach ein Krieg wider den Erbfeind der Christenheit möchte fürgenommen werden. Darumb herte er auch auff dem vorigen Reichstag zu Regenspurg / von Kriegsvolck vnd nothwendiger hilff / wie sie zuwegen zu bringen / fleissig gehandelt. Als aber im nachfolgenden Jahr / der gegen dem Türcken fürgenommene Krieg einen vnglücklichen außgang gewonnen / herten sie in anderen berathschlagungen hernach für gut angesehen / das man zu diser zeit / die angrenzende Flecken nur mit Gehaw vnd besatzungen solte verwahren: Vnd wiewol er vermög seines Ampts / zu dem selbigen mal in eigener Person dem Krieg gern wolte begewohnt haben / wüßte dennoch jedermann wol / auß was Ursachen / vnd durch wen er bisher gehindert vnd aufgehalten worden. Dann im vergangenen Jahr / were auff an-schickung vnd bestellung des Königs von Frankreich / eine Türkische Armada oder Schiffstrüfung / auß das Genueser Meer kommen / vnd herte des Herzogen von Saphoy / eines Fürsten des Reichs / Land angegriffen / die Stadt Missa mit sampt dem Port eingenommen / das Schloß daselbs mit großer Macht belagert / vnd mit Beschüz hefftig beschossen: Wiewol sie auch durch ankunft seines Kriegs-volcks abzustehen / gezwungen worden / herten sie dannoch andere Ort / zum theil dem Reich / zum theil dem Königreich von Hispania zuständig / beschädigt / vnd sehen nur allein dahin / wie sie alles möchten verderben. Derhalben nun alle Sach in grosser Gefahr stünde / vnd auff das höchst kommen were / ja wo man nicht mit einhelligen Gemüthern vnd kräften darzu thäte / wüßte Teutsche Nation ihren Jammer viel zuspat erkennen und beweinen. Er herte zwar zum offternmal solch Vbel gern wollen abwenden: Als ihn aber der König von Frankreich / an manchem Ort bekriegt / herte er weder in Teutschland kommen / noch seine hilff neben ihnen mögen auffsetzen. Das dann der Türk Teutschland also trogig anfiel / vnd sich daran versuchere / das auch bisher der Krieg also vnglücklich wider ihn geführt worden / were endlich die Vrsach: Das der Türk von Zwispale in der Religion / vnd allen anderen gemeinen vnd sonderbaren srunngen / zwischen den Ständen / vnd was sonst im Reich für lieff / zu jeder zeit vom König von Frankreich / als dem solches alles für käme / berichtet würde. Darneben das er sehe / wie ihm der König von Frankreich günstig vnd beihilfflich / wie dann auff jüngst verschinenem Reichstag mit zeugnissen vnd Briefen / vnd nun mit der that gnugsam dargethan worden. Vnd wiewol gemeinem Vuxen sehr gut gewesen were / das man solch des Königs von Frankreich fürnehmen / zum aller ersten gedämpft vnd fürkommen / damit es nicht weiter herte mögen eintreiben / dannoch liess er ihm die antwort / welche sie auff nächst verschinenem Reichstag zu Würzburg darüber gegeben / gefallen. Dieweil aber der von Frankreich / vnsern allgemeinen vnd grausamsten Feind / wider die Christenheit reichere vnd stärkere / hielte ers darfür / sie würden disen Krieg / welchen er von noch wegen gegen ihm vorhette / nit anders achten / dann als ob er wider den Türcken selbst fürgenommen / vnd zu dem nit allein solche des Königs handel vnd anschlag ihnen lassen mißfallen / sondern auch ihm / dem Keyser / damit wann er von disem einheimischen Feinde erledigt / all seine Macht wider den Türcken möchte wenden / hilff beweisen. Er vernäme aber sehr vngern / das die in vorigen Reichstagen bewilligte Türcken hilff / nicht dermassen / wie sie gefolt / auch viel später dann es dem Reich nützlich vnd dienlich erlegt worden: Dann als sein Bruder König Ferdinandus / fast alle Hoffnung auff dieselbige gefesse / vnd demnach er durch angewendeten Kriegskosten / etliche Jahr her / gar erschöpft gewesen / vnd also für sich nicht viel konnte aufbringen / herte vns der Türk im nächst vergangenen Jahr widerumb etliche Städte vnd Schloßer entzogen / welcher vnfall zwar herte mögen vermitteln bleiben sein / wo die bewilligte hilff zu rechter zeit

Den Türcken Krieg beträffend.

Krieg vber und wider den König in Frankreich.

d Supra nu. 19.

e Supra nu. 22.

f Supra nu. 19.

Des Keyfers warumb bisher vnglücklich wider den Türcken gestrügt worden.

g Supra num. 6.

h Ibidem.

i Lib. 14. nu. 24.

k Supra nu. 19.

ter zeit were geleistet worden: Derhalben vnd dieweil die sache dermassen beschaffen / vnd der Türc gänglich darauff trachtete / das er nach eroberung des lands zu Hungern / als einer Vorwehr vnd eröffnunge vieler strassen / Teutsche Nation mit kriegem bezwingen möchte / die noch auch deswegen erforderete / das man die Hungern erzerete / damit sie nicht also verlassen sich vnder des Türken Joch zu ergeben gezwungen / vnnnd auß Freunden Feinde würden / begerete er / sie wolten sich auß solchen wichtigen handel / vnd von einer beharlichen hilff / nicht allein sich zubeschirmen sondern auch den Türken mit krieg angzugreifen berathschlagen / damit solche schändliche Plag von ihren Weibern / Kindern vnnnd gemeinem Vatterland würde abgeriben. So viel nun die ding belangete / welche bisher gemeine handlung trefflich verhindert / begerete er / das man so viel immer möglich / der sache zum besten wolte helfen. Der Religion halben wüßten sie wol / was groffe mühe vnd arbeit er nun viel Jahr lang / vnnnd newlich zu Regensburg gehabt: Als man aber daselbs nicht hette können eins werden / were die sache bis auff ein Concilium vnnnd andere Reichstäg verschoben worden. Darnach als er bey dem Papst angehalten / hette derselbig ein Concilium aufgeschriben / welchem er der Keyser / in eigener Person bey zu wohnen / vorhabens gewesen / wo nicht der König von Frankreich ihn mit krieg hette angegriffen. Was in mitterweil gehandelt worden / herten sie ohn zweiffel von ihren Gesandten verstanden. Dieweil aber nun solcher zwispalt noch werete / wolte des gemeinen nutzens groffer nachtheil erforschen / das sie sich umsehen vnd selbs wolten bedencken / wie man denselbigen am aller füglichsen möchte abschaffen / zur besserung richren / vnd ihm den weg / welchen sie für den besten würden erachten / anzeigen. Vnd damit dem Cammergerichte als ein band vnd befestigung des gemeinen Friedens / rechtschaffen angerichtet wurde / hette er vorhin gnugsam darzu gethan / wolte auch forhin daran nichts lassen erwinden. An demselbigen tag brachte König Ferdinandus durch seine Befehlhaber viel von Türckischen vberfaltungen für / vnd begerete hilff.

28. Also bald darnach thaten der Churfürst von Sachsen / der Landgraff von Hessen / vnd ihre Bundesverwandten eine Red an Keyser: Innhalts: Vnüberwindlicher Keyser / Es weis ewer Keyserliche Majestät wol / welcher gestalt wir anfänglich protestiert / das wir in diser löblichen Versammlung vrsachen / warumb wir zur Gegenwehr wider Herzog Heinrichen von Braunschwig gegriffen / wolten anzeigen / desselbigen willens vnd meinung seind wir noch stellen auch in keinen zweiffel / wann alle sache verhört / es werden statliche vnd erhebliche vrsachen erscheinen / warumb wir von noth wegen vns zur Gegenwehr haben stellen müssen / vnd das ihm bey Chur vnd Fürsten im Rath zuzügen nicht wolle gebühren. Dieweil wir aber sehen / das er sich in diese Versammlung wider unsern willen selbst eintrug / bezeugen wir öffentlich / welches wir dann allein thun können / vnd zulässig ist / damit gemeine Reichsrath nicht verhindert oder aufgehalten werden / das wir ihn nit als einen Fürsten des Reichs erkennen / vnd an unserer Gerechtigkeit / durch seine gegenwertigkeit nichts wollen geschmälert haben. Darnach gab der Herzog von Braunschwig gleich von stund an / durch seinen Cansler zu antwort / vnd sagt: Der Churfürst von Sachsen / der Landgraff vnd ihre Bundesverwandten / haben wider Göttliche vnd Menschliche Recht / wider des Reichs Ordnung vnnnd gemeinen Landfrieden / mich mit gewalt vnd höchster vnbilligkeit meines lands beraubt: Darumb ich dann sie vor dem Cammergerichte verklagt hab. Vnd dieweil dem also / können sie im Reichsrath keinen Sitz haben / oder wo sie einen gehabt / haben sie denselbigen durch solche begangene misshandlung nun verloren / vnnnd seind würdig das niemand mehr mit ihnen gemeinschaft habe. Wo es aber darzu kommen solte / das ich bey ihnen in gemeinem Reichsrath sitzen müste / will ich darüber protestiert oder bezeugt haben / das ich ihnen solche statt weder zugeb / noch meiner sache wider sie / dardurch

A etwas wolle benommen sein. Die Protestierenden herten gleich auff der stund ihrer sache gern rechen schaff gegeben / vnd wie sich aller handel verlaufen / auß Schrifften verlesen / damit seiner beschuldigung nicht etwa geglaubt würde / oder den Leuten also eingeblidelt blibe: Es begeret aber der Keyser durch Pfalzgraff Friderichen / vnd Doctor Naves von ihnen / demnach es nun etwas weit im tag / das sie solches solten einstellen / verbiess ihnen auch hiemit / einen tag zuernennen / an welchem sie ihren Fürtrag thun möchten / vnd derhalben ließen sie es darben bleiben. Dieweil aber dazumal der Landgraff im Fürsten Rath vngefahrlich nahe nach dem Herzog von Braunschwig saße / stunde Herzog Johann von Simeir Pfalzgraff auff / vnd setze sich zu vermittlung mehrer vnruhe / zwischen sie beyde / jedoch mit vorbehalt / das es weder ihm noch den seinen zu nachtheil / oder abbruch solte gereichen. Man meinet er hette solches auß befehl des Keyfers gethan. Am vorigen tag hatte der Churfürst von Sachsen vnnnd der Landgraff / Pfalzgraff Friderichen / vnd Doctor Naves gebetten / das sie bey dem Keyser wolten zuwege bringen / das der Herzog von Braunschwig nicht in Reichsrath käme. Sie köntens aber nicht erlangen / dieweil der Keyser sagt / man könte ihn nicht aufschließen / es weren dann zuvor gnugsame vrsachen dargethan.

29. Der König von Frankreich / als der leichtlich konnte abnehmen / es würde der Keyser eine schwere klage wider ihn bey den Chur vnd Fürsten fürbringen / gedacht ein statliche Botschafft an sie zu schicken. Nemlich / Johann von Bellay Cardinal / Franciscum Duiern von Alençon / African von Wallay / Präsidenten oder Landrichter zu Dision. Wie nun dieselbige im Jenner gen Nanse in Lotharingen ankommen / verharreten sie daselbs / vnd warteten auff das Keyserlich Geleret: Dann es hatte der König zuvor darumb seinen Herolden gen Speir mit Brieffen an Keyser / vnd insonderheit auch an die Churfürsten geschickt / in welchen er seinen Gesandten / ein freysicher Geleret zugeben begeret. Als aber der Herold zu ende des Hornungs / in seinem gebräuchlichen Heroldsflehd dahin kommen / nam ihn der Granuella für / welchem er auch seines Königs an Keyser geschriebene Brieff / dieweil er anders nicht konnte / vberantwortet / die vrsache seiner ankunfft anzeigen / vnd für die Gesandten / welche nit sonderlich weit von dannen / nach aller Völder Rechte ein frey geleit begeret. Also wurde ihm in der Herberg zubleiben befohlen / vnnnd fleißig achtung darauff gehabt / das niemand zu ihm gienge / sich mit ihm zubereden. Am 4. Tag hernach fetziger man ihn mit scharffen Worten ab: Er hette vnweislich gethan / vnnnd sich selbst in groffe gefahr seines Lebens begeben / das er dahin kommen dörfen: Dann der König als ein Feind Teutscher Nation / hette nichts im Reich zuschaffen / so solte man ihm aller Völder Rechte nicht mittheilen. Derhalben möchte er wider heimkehren / vnd solches seinen König anzeigen / were auch nicht von nöthen das er oder ein anderer forhin alda erscheinen. Auff dieses mal wolte man ihm gleichwol mehr auß gnaden des Keyfers / dann seines verdiensts halben solches schencken vnd nachlassen / er solte sich aber nachmals hüten / oder es würde ihm sonst nicht vngestraft hin gehen. Dann er hette wider Herolds gebrauch gehandelt / vnd ihm nicht gebühren wollen / in des Keyfers Herberg ohn sein erlaubnuß zukommen. So viel die Brieff / welche er seiner anzeigen nach beyhanden hette / belangete / were der König dermassen vmb die Christenheit / vnd zuvor auß vmb Teutsche Nation verdient / das in solcher gelegenheit aller sachen der Keyser dieselbige nicht könte oder wolte annehmen / damit durch seine gewöhnliche art zuschreiben / vnd seine verheissungen er selbst oder andere nicht betrogen würden. Dife antwort gab man ihm Französisch geschriben / wurde also mit sampt den Königlichen Brieffen / welche an Keyser vnd die Fürsten geschriben / widerumb zu rück geschickt / vnd ihm erliche Reuter / welche ihn bis gen Nanse solten begleiten / zugegeben. Von solcher sache aber / came den Chur vnd Fürsten gar nichts für / vermeinet auch der mehrer-

Protestierende wollten sich veranworten / werden aber durch die Keyser darvon abgehalten.

f. Siehe darvon infra num. 31. 34. 40. & Lib. 16. num. 21.

Protestierende suchten beim Keyser den von Braunschwig auff dem Reichsrath aufzuschießen.

Französischer Botschafft auff dem Reichstag.

g. Ist die Hauptstatte im Herzogthumb Burgund.

Gefahr der Botschafften des Königs von Frankreich.

Französischer Herold ward zu Speir in Arrest gelegt.

Französischen Herolds abfertigung: Welche doch nit so berman gefallen.

Die Religion des creffend.
a. Lib. 13. num. 1. 2. & seqq.

b. Lib. 14. nu. 27.

Das Cammergericht nicht belangend.

König Ferdinandus klagt vber des Türken einfall / vnd begeret hilff.
Der protestierenden den klag wider den Herzog von Braunschwig.
Hortleder lib. 4. von vrsachen des Teutschen Kriegs cap. 46. Tom. 2. fol. 134.
c. Supra num. 8. & 16.

Herzog Heinrichs antwort.

d. Lib. 14. nu. 30.
e. Supra num. 4.

Frankische Ge-
sunden gehen zu
rue.

a Mit Namen
Christina/der ver-
ragten Könige
Christiani im
Dehemarck To-
ter/auf seiner Ge-
mahlstafel des
Kaisers Tochter.

Herzog von Loth-
ringen sucht fri-
den zwischen dem
Kaiser und Kö-
nig in Frankreich.

Die Fürsten schre-
ben dem Papst.

b Supra nu. 22.

c Ibidem.

Des Papsts ant-
wort.

theil/ es were daran dem Reichsbrauch zuwider gehandelt. Dann die Befanden solches vernommen/ stunden sie in großen sorgen vnd ängsten/ wie sie ohn gefahr wider heim kämen: Nach dem sie aber mit Herzog Antonio von Lotharingen sich berathschlaß/ zogen sie stillschweigend bey nacht darvon/ vnd kamen nächst wider in Frankreich. Diemvil sie noch zu Ranse waren/ kame Herzog Antoni Sohns Gemahlgen Speir/ damit/ was er vnd andere mit herten erlangen mögen/ sie als des Kaisers Schwester Tochter/ mit hirt vnd weinen/ vnd vmb der ehre willen des Weiblichen Geschlechts möchte zuwege bringen/ es war aber auch vergeblich: Dann es hatte der Kaiser zu kriegen gänglich fürgenommen/ vnd meineten seine Rache/ er müßte es/ zu erhaltung seiner ehren vnd hoheit also thun. Wiewol nun der Herzog von Lotharingen keiner Parthey anhängig/ vnd vor langer sich mit ihnen beyden verglichen hatte/ das er also darbey bleiben möchte: Jedoch vnd diemvil er sahe/ das der Krieg an seinen Land grenzen/ vnd nicht ohn seinen großen schaden solte geführt werden/ nam er sich des Frides sehr an.

30. Am 9. Tag des Hornungs/ schriben erliche Fürsten/ auff anmahnung des Kaisers an Römischen Papst von Speir auf: Nach dem sie im vergangenen Jahr vernommen/ das der Türck vnd sein anhang/ durch des Kaisers Kriegsvolck/ vnd auch seine hülf/ von der Belagerung des Schloss zu Nissa abgetrieben worden/ vnd flüchtig waren abgezogen/ herten sie eine große freud darob empfangen/ vnd so viel desto mehr/ diemvil sie verstanden/ wo dieselbige Vestung eingenommen worden/ das nicht allein den Landen/ so der Römischen Kirchen vnderworfen/ sondern auch Italien vnd der ganzen Christenheit/ große gefahr darauß erfolgen möchte. Nach dem sie aber von glaubwürdigen Personen vernemen/ das sie zu jetziger zeit ihre Schiffkrüftung vnd Kriegsvolck zu Tullona widerumb zurüchen/ vorthabens/ gemeine Vestung in ihren gewalt zubringen/ weren sie nicht wenig bestümmert/ demnach gemeine gefahr vnd schand mit einander zubeforgen. Dises were auch die vrsach/ warum sie vermög ihres gehorsams vnd liebe/ so sie zu ihm trügen/ dermassen an ihn/ als einen Vater der Christenheit schriben/ vnd wolten ihn derhalben gebetten haben/ das er Herzog Carln von Saphoy/ seine hülf vnd Rath mittheilen/ vnd nach seinem hohen verstand selbst wolte bedencken/ wie viel besser vnd nützer der Christenheit were/ gleich im anfang den Feind vertreiben/ dann in die läng verziehen/ vnd nach verlust eines solchen treffentlich wolgelegenen Schlosses/ die gegenwehr erst wollen an die Hand nehmen: Darneben/ das er auff weise vnd weg/ wie ein solcher grausamer Feind/ nicht allein von obgemeldtem Schloss/ sondern auch von denen orten/ da er seinen vnderthänig vnd zusücht hette/ zuverreiben wolte bedacht sein: Dann wo er den Türcken vnd seine Bundsgenossen für Feinde halten (wie sie dann sich in betrachtung seiner besondern liebe gegen der Christenheit/ vnd des Obersten Hirten ampts/ zu ihm endlich versehen) vnd demnach alle seine Macht/ vnd der Kirchen vermögen dazzu würde anwenden/ zweiffelten sie nicht/ es würde Gott sein Volck auß der Feind Händen erledigen. Vnd diemvil er wol sehe/ das an solcher Vestung treffentlich viel gelegen/ baten sie nochmals/ das er fleiß wolte anwenden/ damit sie nicht vnder fremden gewalt käme: Dasselbig würde Gott fast an gemein sein/ vnd der ganzen Christenheit zu guter Wohlfahrt gereichen.

31. Der Papst gab am 26. tag des Hornungs darauff zu antwort: Damit das Schloss zu Nissa erhalten würde/ wolte er forthin allen fleiß/ wie er dann bisher gethan/ anwenden. Ihre lieb vnd Freundschaft/ welche sie zu ihm trügen/ were ihm ganz an gemeyn vnd verhoffte/ wie sie von wegen Nissa/ also auch nicht geringere sorg des gemeinen mißens halben tragen würden: Dann solches ihnen fürnemlich wolte gebühren. Wie er allezeit/ von anfang der verwaltung seines Ampts/ gegen dem gemeinen Erbfeind gesinnet gewesen/ were/ Männlichen wol bewußt/ demnach er wider ihn je vnd allwegen seine hülf geleistet/

A Hauptleut vnd Schiffkrüftung in Hungern vnd Africa dargegen geschickt/ vnd gar nichts hette vnderlassen/ damit er solchen grausamen vnd vngestümmen Feind der Christenheit vom halse möchte abtreiben. Darumb were er mit stärem vnd schier täglichem kosten in disen 10. Jahren her/ so lang er der Kirchen vorgestanden/ erschöpft/ vnnnd hette zwar solcher Kosten treffentlicher schwälerung seines Vorraths erragen in dem durch vieler Leut abfall sein einkommen sehr geringer worden. Ob man dann etwas an seinem Ampt mandels haben könnte/ so er doch nicht allein viel Vortschaffen zum offtermal aufgeschickt/ sondern auch selbst manche Kesse gemeinem nutzen zu gutem auff sich genommen? Vor 2. Jahren hette er ein Concilium zu Trient/ in einer Statt Teutscher Lands aufgeschriben/ auff das in Teutscher Nation Friden angerichtet/ die man gel abgeschafft/ die zwitteracht der Könige verichtet/ vnd also weiß vnd weg der Türcken zubetrogen möchte gesucht werden. Es were aber bisher mit seiner müß vnd arbeit noch nichts aufgerichtet worden: Dann es blübe die vrsach der gemeinen frantzheit noch vorhanden/ vnd neme die ganze Christenheit/ gleich als durch eine Schwindsuche/ von tag zu tag ab. Das sie ihm aber die Beschüzung des Schlosses zu Nissa also hoch befohlen/ were ihm ganz an gemeyn/ vnnnd wolte also forthin mit allem fleiß fürsehung thun/ das es nicht allein an einem ort wol stehen/ sondern das auch andere Nationen vnvergiffet bleiben vnd die Christenheit vom Türcken vnd anderen dergleichen Gottlosen Leuten möchte erledigt werden: Dann es seinem Ampt zustünde/ alle Glider in gemein zuversorgen/ vnnnd dem schwachen Leib zuhelffen. Derhalben wie sie ihm Nissa befohlen/ also wolte er ihnen dargegen die Volsfahr des gemeinen nutzens/ welcher sehr angefochten vnd geschwächt/ befohlen haben. Es were aber die fürnemst vnd einige weiß zuhelffen/ das Könige vnd Fürsten widerumb versöhnt würden/ demnach darauß/ als auß einem Brunnen/ alles vnglück entspringe. Wo nun solche zwitterachten aufgeschoben/ würden sie die alte herrlichkeit widerumb lassen sehen: Wie dann ehe solch mißvertrawen vnd widerwill entstanden/ weder in Teutscher Landen Kegeren/ noch die Türcken in Hungern oder Italia gewesen. So bald aber innerlicher vneinigkeits die Thür geöffnet worden/ weren zugleich Kegeren/ trennungen/ offenslicher vnd heimlicher neid entstanden/ ja noch bisher das Concilium verhindert vnd verzogen worden/ das es nicht hette mögen zusammen gebracht werden. Darumb müßte man den Friden/ wie er zuvor gewesen/ widerumb auffrichten/ vnd nach der Artz brauch den anfang der Krankheit hinweg schaffen: Dann mit Friede möchte man den Krieg vnd Türcken vertreiben. Mit dem Concilio aber/ welches man nach wider gebrachtem Friden halten könnte/ würden alle Kegeren/ vnd was sonst mangelt/ abgestellt werden: Wo es anders zu gieng/ solten sie nicht gedencken/ das man Nissa vor dem Feind beschirmen/ oder das irgend ein ort in der Christenheit aller gefahr vberhaben sein möchte/ sondern es würde dazzu kommen/ das alle Menschen mit solchem jammer vnd verderben müßten behaffet sein. Im Merken starb Pfalzgraff Ludwig Churfürst/ vnd kame sein Bruder Herzog Friderich an seine statt.

32. Die Churfürsten vnnnd alle andere Stände/ des Reichs schriben auß befehl des Kaisers/ am 2. Tag des Aprilen/ an die Schweizer: Auß was vrsachen sie vor 2. Jahren einen Krieg wider den Türcken fürgenommen/ herten sie von Königs Ferdinandi/ vnnnd ihren/ der Reichs Stände Befanden vernommen/ vnd thäte ihnen weh/ das sie keine bessere antwort dazumal von ihnen bekommen. Es hette zwar der Kaiser zur selbigen zeit vorgehabt/ in eigener Person bey dem Krieg zu sein/ were aber durch den König von Frankreich/ welcher ihn nicht allein an vielen orten betriege/ sondern auch den Türcken vmb hülf hette angefocht/ verhindert worden: Zu dem/ hette im vergangenen Jahr ein Türkische Armada/ welche auß seiner/ des Königs von Frankreich anschung/ vnd anleitung/ auff das Genuefisch Meer kommen/ den Herzog von Saphoy feindlich an-
gegriffen.

Bapsts einsehen
durch das Euan-
gelium geschä-
tet.

d Lib. 14. nu. 17.

e Dieser war vnser
seinem Bruder
Pfalzgraff Phi-
lipps Sohn da
IV. Ott Heinrich
aber so ihm in der
Chur nachgefolgt
vnnnd Philipp sein
Bruder waren des
III. Bruders He-
nrichs Ruperth
Söhne.

Wfalzgraff Lud-
wig der Churfürst
stirbt.

Das Reich schre-
ben den Schweizern.

a Supra num. 19.

b Supra num. 22.

c Supra num. 19.

König in Franck-
reich wegen der
Türckischen Bünd-
nis für ein gemei-
nen Feind gehalten.

Die Schmatz-
sche Bundesver-
einigung ver-
tragte Her-
zog Heinrich von
Braunschweig.
Hortleder lib. 4.
von Ursachen des
Teutschen Kriegs
cap. 46. Tom. 2.
fol. 874.
d Lib. 14. nu. 30.

e Ibidem.

Kriegerische Brief
Herzog Heinrichs
von Braunschweig.

f Lib. 11. num. 18.

gegriffen vnd die Stadt ^a Biffa eingenommen. Dieselbige Armada oder Schiffbrüstung läge segund noch in ^b Franckreich vnd trachtete dahin wie sie dem Reich vnd dem Keyser creßlichen Schaden möchte zufügen. Solche gewaltliche vnd vnerhörte ^c that des Königs/were so viel desto mehr zuschelten/dieweil sie zu auffnehmen eines vnglaublichen Volcks/vnd zu höchster gefahr der Christenheit dienlich. Derhalben/were ihnen sehr verwunderlich/das sie die Schweizer/als denen der Türck nicht weniger/dann andern Teutschen zufürchten/dem König von Frankreich/welcher den Türcken zu einem Gefellen vnd Gehülffen hette/ Kriegsvolk zu solchem Krieg zu hilff geschickt. Dann ohn ihre hilff würde er nicht bald solchen innerlichen Krieg haben angefangen. So käme nun ihnen/den Reichs Ständen für/wie sie abermals vmb einen neuen Hauffen ersucht worden. Dieweil dann jedermann in gemein/nicht allein des Türcken gewalt widerstand zu thun/sondern auch seine Bundesgenossen alle hilff zuerhaltung des gemeinen nutzens zu entziehen gebürte/wolten sie freundlich gebetten haben/das sie ihre Leut forthin dem König von Frankreich/welcher von wegen der Gotteslosen Bündnis für einen gemeinen Feind solte gehalten werden/nicht mehr dienen lassen/auch die iemge so vielleicht allbereit hinweg gezogen/widerumb abfordern vnd sich also wolten erzeigen/damit man spüren möchte/das sie die allgemeine wolfsahrt nicht heilen wollen verhindern.

33. In dem als man vber dem Fürtrag welchen der Keyser gethan/in berathschlagung stunde/verklagten der Churfürst von Sachsen/der Landgraff vnd ihre Bundesverwanten am 7. tag des Aprilen/Herzog Heinrich von Braunschweig/vor dem Keyser/König Ferdinando/vnd der ganzen Reichs Versammlung gar grosser laster halben/in Schrifften vnd erzeuhten nach einander/was Schadens in den Gränten Braunschweig vnd ^d Goslar/ihren Bundesverwanten zugefügt vnd das sie derselbigen wolfsahrt zu beschirmen/solchen vnbilligen gewalt abzuwenden weren gezwungen worden. Darneben/wie er nun etliche Jahr her/ganz vnd gar dahin getrachtet/auff das er mit gelegenheit sie hette mögen bekriegen vnd bewisen solches mit zeugnissen der Brieff/von welchen wir droben ^e gesagt/so sie/nach dem er vertriben vnd sein fürnemst Schloß eingenommen/darin gefunden. In denselbigen Brieffen/welche er mehrertheils an Erzbischoff von Meing/an den Herzog von Bayern vnd Doctor Helden/eh dann er vertriben/geschriben hatte/wünschet er offtermals des Keyfers widerkunft auß Hispanien vnd wann er solches etwa hoffen möchte/rühmte er dasselbig vnd dräwet: Als auch der Keyser ankommen vnd etwas langsamer mit der sache vmbginge/bellaget er sich des verzugs vnd verlängerung gar sehr/das weder ihm noch seinen Bundesgenossen dadurch gnug geschehe vnd die Nürnbergische Bündnis/nicht gehalten wurde/legte alle schuld auff den Granuellam/als ob er von den Protestierenden mit Gelt bestochen/schmähet ihn derhalb/wünschet ihm nach seinem verdienst eine schändlichen tod/sage der Keyser schliesse/könnte nit erweckt werden vnd wendete offte seinen des Keyfers Namen/nur zu einem schrecken vnd schelm für gleich wie die Vogler zu zeiten einen todten Hahnen/den Vögeln einen schrecken zumachen pflegen zuzeigen. Dife vnd andere dergleiche viel Brieff in welchen er seinen willen vnd gemüt eröffnet/wurden verlesen: Fast auff solche meinung/hatten der Herzog von Bayern vnd Doctor Held/ihm widerumb geschriben: Vnd dieweil Herzog Heinrich/Herzog Georgen von Sachsen/Bruder zu der Protestierenden Bündnis getreten vnd die Religion/wie ^f vorgesagt/geändert/hette der Herzog vñ Braunschweig durch Brieff vnd Wortschafft bey dem Keyser/das er ihn aller Gütter wolte entsetzen/angehalten/der Hoffnung/das er in sein Land möchte gesetzt werden. Difer sache halben/würden gleichesfalls Brieff verlesen. Vber das sagten sie/das er ein Gottesloser Mensch were/verachtete vnd verspottete auch die Päpstliche Religion/welcher beschirmte er doch wolte geachtet sein vnd bewisen solches durch ein gar außdrucklich zeugnis. Der Herzog von Braun-

A schweig/hatte Herzog Ulrichs von Wirttemberg Schwester Maria zur Ehe: In ihrem Frauenzimmer war ein schöne Jungfrau vom Adel/mit Namen ^a Eva von Trott/dieselbige hatte der Fürst lieb gewonnen vnd als er sie verfallte/etliche Kinder mit ihr erzeugt: Folgende/damit der handel desto minder offenbar würde/er auch desto länger ihrer bewohnung gebrauchen möchte/rieth er ihr/sie solte sich annehmen/als wolte sie zu ihren Eltern heimziehen vnd darzu gab er ihr Koff/Wagen vnd was zu der Reyse von nöthen. Also zog sie hin vnd wie man meinet sie reise heim/wurde sie in seiner ^b Schloßer eins gebracht. Der Amptmann auff dem Schloß/war zuvor abgericht vnd wußte was er thun solte/nam auch ein Frau oder wo darzu/welchen er gar wol vertraute. Die von Trott legte sich vber wenig tag nach dem sie dahin kommen zu Beth vnd name sich einer frantzösischen an. Der Fürst hatte vorhin lassen ein hölzern Bild machen/welches eines todten Menschen Haupt/Hals vnd Brüste gleich sahe/die vbrigen Glieder des Leibs waren von Leinentuch zugerichtet vnd füllten die Weiber mit Aschen vnd Erden auß/das man meinete es were ganz. Darnach setzten vnd schickten sie das hölzern Haupt vnd Brust auff das aufgefüllte Tuch/das Tuch aber war dermassen zugericht/das es auch vber das Haupt möchte gezogen werden. Nach dem der Leib dermassen zugericht vnd bedeckt/legte man ihn auff die Erden/wie man dann mit den Verstorbenen pflegt vmbzugehen vnd kam also der Weiber eines für des Amptmans gemacht vnd zeigte an/die Eva were schon verschieden: Also bald befahl er eine Todtenbar zubereiten/das man den Leib darrein legte. Damit man aber die Leut abschreckete/das niemand hinzu gieng/gaben sie für/sie were an der Pestilenz gestorben vnd machten rüch/mit Wachholderbeer vnd andern wolriechenden dingen. Darnach trug man die Leich zu Grab vnd fñhrte sie mit großem pracht zu den Barfüßern. Folgende als sie ehrlich zur Erden bestattet worden/hielten die Mönch ihre gewöhnliche Gebett vnd Weß darüber/befahl sie Gott vnd ermahneten das Volk/nach ein ganz Jahr lang hernach in den Predigen/das sie Gott für die verstorbene Jungfrau solten bitten. Man hielt ihr auch auß befehl des Herzogen von Braunschweig/in der Capellen des Schloßes/darin man sagt/das sie gestorben were/Begängnissen vnd wurden die Pfaffen von den Vmbliegenden Dörffern dahin beruffen/desgleichen geschähe in dem fürnemst Schloß zu Wolfenbüttel/welches nicht weit von Braunschweig gelegen/dann er hatte daselbs ihren tod auch lassen verkündigen. In derselbigen begängnis war sein Gemahl mit ihrem Frauenzimmer vñnd alle mit Trawerkleidung angethan. So waren sonst viel Pfaffen auff erforderung dardommen/welchen man hernach eine Mahlzeit vnd einem jeden etwas zu besoldung nach altem Päpstlichem brauch vnd gewonheit gegeben. In mitterweil war die Eva welcher tod von so vielen Leuten beweint worden/frisch vñnd gesund auff dem Schloß Stauffenburg/da Herzog Heinrich sie zum offtermal heimsuchet vnd von derselbigen zeit her wol 7. Kinder mit ihr erzeugt hat. Vber das/beredet er sein Gemahl/sie solte der Eva Eltern vnd Freundschaft ihren tod zu wissen thun: Als aber nachmals ein geschrey auß kam/sie were noch bey leben vnd würde zu Stauffenburg auffgehalten/fasset sein Gemahl/für welche das geschrey auch kommen war/ein hefftigen argwohn darauff vnd fraget die Kammerknaben/was doch die sache were: Er aber verbote/das gar keiner/von dem sie etwas vernemen möchte/zu ihr kommen dörfte. Solchen argwohn hat sie ihr lebenslang in ihrem Herzen getragen/ihm für vnd für geschriben vnd ihr elend beweint. Dife sein that wurde vnder anderen/in derselbigen Reichs Versammlung auch verlesen/damit jedermann bekant würde/was er doch von seiner Religion selbs hielt. Der beschluß diser anlag war/das sie anzeigen/auf was billichen vñnd notwendigen vrsachen/sie gegen ihm/als der des Keyfers vñnd Königs Ferdinandi Gebott verachtet/den außgekündten Landfriden gebrochen vnd allerley schmach ihren Bundesgenossen vñnd verwan-

Wunderliche Hi-
stori von Eva von
Trott des Herzogs
gen von Brauns-
chweig Concubin-
nen.

g Hortleder lib. 4.
von Ursachen des
Teutschen Kriegs
cap. 29. Tom. 2.
fol. 715.
Ibidem cap. 44.
Tom. 2. fol. 882.
h Stauffenburg.

Herzog Heinrich
von Braunschweig
war nicht bey dieser
Krieg.

Keyser verleiht
eine Schlacht wider
den König in
Frankreich.

a Vom Barbont-
schel Stammen ge-
bort. Er ist über 2.
Jahr hernach an des
Königs Hoff / als
er vnd andere jun-
ge freudige Für-
sten / mit stürmen
eines gemachs geg-
einander schreyen
trüben / vnd eine Key-
serin auff ihn /
wiewol nicht mit
stief geworfen wur-
de / vnverschiedlich
mitkommen.

b Supra num. 19.
c Hortled. lib. 4.
von Ursachen des
Teutschen Kriegs
cap. 47. Tom. 2.
fol. 915.

d Supra num. 33.
e Hortled. lib. 4.
von Ursachen des
Teutschen Kriegs
cap. 48. Tom. 2.
fol. 972.

Herzog Carl von
Sapheo verliert
den König in
Frankreich.

f Dieser ist fürnem-
lich bestellte gewe-
sen / auff die Türck-
ische Kriegserüstung
zu Wasser / als
wie Andre Doria /
vom Keyser auff
dem mittel Meer /
welches Hispanien /
African / Italien
vnd Griechenland
nach zum theil
Provint in Franch-
reich vmb sich / vnd
sonst alle gewaltige
Insel / Sicilien /
Candia / Sardin-
ien / Corsica / vnd
andere mehr in sich
begreift. Soll
auch nach etlicher
angeleg der Bar-
barossa ein gebor-
ner Griech gewe-
sen sein.

g Schweizer ant-
worten die Reichs-
stände.

then bewiesen hette / zur wehr gegriffen. Der Herzog von Braunschweig war bey dieser handlung / auß Keyserlicher verordnung nicht zugegen : Dann die Protestierende begeren / er solte selbst erscheinen / hatten auch deswegen den Keyser ersucht. Am Ostermontag / welcher dazumal der 14. des Aprilen war / thaten die Keyserlichen Kriegesleut deren Feldoberster Alfonso Davalus war / mit den Frankösischen eine Schlacht in Piemont / vor der Statt Carignan / verloren das Feld / vnd wurden ihrer etlich 1000. erschlagen. Der Frankosen Oberster war / der Herzog von Anguien / des Herzogen von Vendome Bruder / von dem drohen^b gesagt. Als solche widerlag aufstame / vermeinten viel Leute / es würde der Keyser ein friedliche handlung nicht abschlagen / er führe aber fort / vnd rüfete sich wider zum Krieg.

34. Am 23. Tag des Aprilen / gab der Herzog von Braunschweig / auff der Protestierenden anslag ein^c antwort / liesse hin vnd wider viel scheltwort mit laufen / vnd warff ihnen für vnredliche Bündnuß / vngehorsam / glaubensbruch / Rauberey / darzu auch Frankösisch vnd Türckische Gesellschaft : Der Brieff halben / so in seinem Schloß gefunden worden / entschuldiget er sich wie er möchte / vnd sagt : Wo man der anderen Engelenen solte ersuchen / würde man noch viel ärgere stück können finden. Das^d aber von der Eva angezogen / liesse er bey dem nächsten bleiben. Auff diese gegenbeziehung / gaben die Protestierende widerumb eine^e antwort : Vnd als der Keyser nicht wolte / das man weiter vnd offensichtlich darin solte handeln / vbergaben sie eine Schrifft / desgleichen that auch hernach der Herzog von Braunschweig. Am 27. tag des Aprilen / verliert Herzog Carl von Sapheo / den König von Frankreich / durch seine Gesandten in gemeiner Reichsversammlung abermals / vnd sagt : Das noch vber den gewalt vnd vnbilligkeit / so ihm in verschiedenen Jahren begegnet / der Barbarossa / Türckischer Kriegesoberster / welcher mit hilff des Frankösischen Kriegsvolcks seine Statt Nissa eingenommen / vnd wider zugesagten glauben hette geplündert vnd angezündt / auch viel Leut zur dienstbarkeit hinweg geführt / von ihm dem König erweckt worden. Derhalben begeret er / das man ihm als einem hochberrangten wolte zu hilff kommen / vnd fürnemlich / die weil man besorgete / der Feind würde zur belagerung des Schlosses eigentlich widerkommen. Er hette den Papst vñ hilff angesucht / so hette derselbig ihm allein die steuer / welche ihm seine Geystlichen Jährlich pflegte zugeben / zugelassen : Es were aber gar gering in solcher seiner armut / demnach er nit wol den zehenden theil seiner Land innhette. Das er dann nicht selbst in eigener Person auff den Reichstag kommen / entschuldiget er sich von wegen seines alters / der weite des wegs / vnd oblige der gefahr des Feindes / so könnte er auch den kosten nicht mehr ertragen / die weil er kaum mehr hette / das er sich / seinen Sohn vnd sein Hoffgesind möchte erhalten.

35. Zu end des Aprilen antworteten die Schweizer / welche dazumal zu Baden einen Tag hielten / auff der Reichsstände schreiben : Sie hielten die Haupte vnd Befelchs Leut / ihres Kriegsvolcks gefragt / vnd dieselbige für gewis geantwortet / das sie keine Türckische hilff ins Königs von Frankreich Läger gesehen / herten auch nichts davon gehört : Dann sonst wolten sie ihm nicht gedient haben. Darneben herten sie den König von Frankreich darumb ersucht / so beklagt er sich / das er im vergangenen Winter seine Vortschafft an die Reichsstände geschickt / weren aber nicht zugelassen worden / vnd wo man dieselbige verhöret / hette solche nachred leichtlich mögen abgeleint werden. Wann der Keyser den Frieden leiden möchte / wolte er den Böhmen / welche an ihn im Hornung auch geschriben / auch den Teutschen wider den Türcken seine hilff zusagen. So viel nun sie die Schweizer belangete / weren ihrer etliche dem König / vermög des vertrags / zu denen verbunden / etliche andere hielten nun viel Jahr her mit ihm nachbarliche Freundschaft / auff welcher Landschafft / wo gleich etliche in Frankreich lieffen / geschähe es wider ihr wissen vnd willen / wie es dann an anderen orten in Teutschen Landen auch zu-

glinge. Sie sehen aber für gut an / das des Königs Vortschafft gehört / vnd ein Frieden auffgerichtet würde : Wo sie dann zu solcher sachen etwas fürderlich vñ dienlich sein könnten / wolten sie es gütwillig vñ gern thun. Zu dieser zeit schicket der König von Engelland eine sehr große Schiffe-üstung in Schottland / vñ als sie mit gutem Wind ans Land kommen / namen sie Lerh / einen berühmten Port / vñ darnach Edinburg / die Hauptstatt in Schottland ein. Die weil aber das Schloß daselbs besetzt / vñ nicht möchte erobert werden / vñ derten sie die Statt an. Dieses geschähe im anfang des Meyen.

36. In währendem Reichstag / belehnet der Keyser Wolfgang von Wilchlingen / als einen Hofenmeister in Preussen / mit gebrauchlichen Ceremonien / öffentlich vñ der dem Himmel / vñ verleihe ihm alle heiligkeit des Hoffmeistertums in Preussen / welches doch Marggraff Albrecht von Brandenburg / Marggraff Casimiri vñ Georgen Bruder / nun lange zeit besessen / ein Gemahl genommen / vñ ihm das Land zu eigen gemacht hatte. Derhalben er auch vom Cammergericht in die Acht vor 12. Jahren war erklärt worden / wie drohen^b angezeigt. König Sigmund aber von Polen / beschirmet ihn / als seinen Lehenmann vñ Vnderthanen. Vñ als nun der ander wie gesagt / belehnt / protestiert des Königs von Polen Gesandter öffentlich / das diese beleyhung strafflos / könnte auch seinem König / in welches schutz vñ schirm Preussen begriffen / damit nichts benommen werden. Die Hungertische Gesandten / nach dem sie die Widerlag vergangenen Jahres fürbrachte / riefen das Reich vñb hilff an : Dann sie weren nunmehr in höchster noth kommen / vñ wo sie solten verlassen werden / müßten sie endlich thun / wie es in eussersten nöthen pfleger zugehen / vñ das von niemand möchte gescholten werden : Ja würden es ganz vnbillig dinge / vñ elende Dienstbarkeit vber sich nehmen / dann das sie also selbst willig / da ihnen andere Leut in Frieden vñ Ruhe zusehen / in verderben solten fallen.

37. Zuvor haben wir^f gesagt / wie des Königs von Frankreich Herold vnverrichteter sachen / von Speir abgefertigt worden : Derhalben als die Gesandten wider heim kamt / ließen sie die Werbung / welche sie vor gemeiner Reichsversammlung solten gerhan haben / in Truct vñ fertigt ausgehen. Im anfang sucheten sie gütwilligkeit / vñ setzten an / wie beyde Nationen eines herkommens / vñ das Teutscher Nation nichts begegnen möchte / das nit auch Frankreich betreffe. Darnach widerlegten sie der Widerwertigen nachreden / als das der König nun zum andermal durch Krieg den gemeinen nutz betrübete / vñ mit dem Türcken eine Bündnuß hette auffgerichtet : Vaten doch vñb erlaubt / den Keyser damit etwas zumillern. Vñ setzten also an / das der vorig Krieg darumb entstanden / das der König vom Herzog von Sapheo sein Mütterlich Erb nit bekommen mögen : Dieser ander aber / das des Königs Gesandten / wider aller Bölder Rechte weren^g vñbgebracht worden. Der König hette mit dem Türcken keine Bündnuß noch gemeinschafft / dann so viel Kaufmanns Gewerbs / vñ erhaltung gemeines Friedens belangete / in massen auch die Benediger / Polen / vñ etliche andere : Wiewol / wann gleich eine Bündnuß were / möchte man ihn darumb nicht schelten / die weil solches vorzeiten Abraham / David Salomoh / Phineas / die Kinder Tobia / vñ die Machabeer gethan. Hernach hette auch die Keyser /^h Honorius / Eöstaninus / Egeodofius der Jünger / Justinianus der ander / Palaeologus / Leo / Friderich der erst vñ der ander Außländischer Bölder / vñ die einer andern Religion gewesen / hilff gebraucht : Vñ war Keyser Friderich der ander / were durch der Saracenen hilff vñ förderung / widerumb in Italien / darauf ihn die Päpst vertrieben hatten / gebracht worden. Sie wußten wol / was für Böld vñ hilff der König offermals zum Türckenkrieg zugesagt : Desselbigen weren der Papst vñ alle Cardinal gute Zeugen. Es were aber der Türck in Hungern eingefallen / als daselbs ein zwispalt / der Regierung halben / entstanden / vñ folgendes noch mehr durch den Africanischen Krieg / nach demⁱ Tunis gewon-

Engelland wider
Schotten.

Lech vñ Edinburg
von den Engellän-
dern erobert / vñ
verbrant.

Wolffgang von
Wilchlingen mit
dem Hofenmeis-
terthum in Preussen
vñ Keyser beleyhet.
g Lib. 5. num. 17.

h Lib. 2. num. 21.

Königs in Polen
Gesandter protes-
tiert darwider.

Ungertischer Ge-
sandten Werbung
vñ tag.

i Supra num. 19.
Des Königs von
Frankreich ab-
schaidigung bey
dem Reich.

k Lib. 10. Num. 21.

l Lib. 14. num. 2.

m Keyser Theodo-
stus des ersten Sohn
Arcadis Bruder.

n Christen ist nicht
verbotten par / weil
der noch vñb
mit den vngläub-
igen jumen.

o Lib. 9. num. 19.

nen/gereizt worden. Das dann seine Armada auff das Ge-
nuesser Meer newlich kommen / so te man dem König nicht
zumessen: Diener auch nicht zur sach / das Polin des Kö-
nigs Diener/bey derselbigen Schiffstrüfung gewesen: Dann
des Barbarossen anschlag nur den Andrex Doria zusuchen
und judampffen/gerichtet gewesen. Als ers aber zu enden
nicht vermochte / hette er das Schloß Mistfa belagert/vnd
solches für sich selbst gerhan. Der König hette mit dem Tür-
cken / wie er ihnen judor gleichesfalls angezeigt / einen An-
stand der ehrlich vnd niemand schädlich: Vnd solches könte
man ihm nicht für vbel haben/dieweil sonst treffliche Leut
zum offternmals/vnd lang hievor / eben dergleichen begert
hätten. Die Christenheit were hoch beschwert / welches
dann dem König von herken leyb: Man könte aber den
Friden durch dises einige mittel widerumb bekommen / wo
der Keyser das jenig / so dem König billich vnd von Rechts
wegen zugehörig/ihm wider einraumete. Wo sie das könten
zuwegen bringen / würde der König keine arbeit / kos-
ten noch gefahr / damit aller außländischer gewalt / von
Teutscher Nation möchte abgewendet werden / an sich las-
sen erwinden.

38. In vorigen Büchern haben wir^a gesagt / wie der
Churfürst von Sachsen / König Ferdinandum nicht für
einen Römischen König habe erkennen wollen: Aber auff
disem Reichstag im Meyen/wurde die sach vertragen/vnd
verhieß ihm der Churfürst von Sachsen allen gehorsam
zu leisten. Dargegen bestetiget der Keyser die Ehe bethe-
digung/zwischen dem von Sachsen/vnd der Herzogin von
Eleve / welches er bißher noch allwegen hatte abgeschlagen/
vnd gab also nach/wo der Herzog von Eleve ohn Männli-
che Leibeserben mit tod abginge/das als dann sein Schwa-
ger der Churfürst von Sachsen vnd seine Männliche Leibs-
erben / ihm in der Regierung gänglich solten nachfolgen/
jedoch mit dem geding / wo man vor solchem fall in der Re-
ligion einig würde: Damit auch desto beständigere freund-
schafft gemacht würde/versprach König Ferdinandus/mit
bewilligung des Keyfers / seine Tochter Eleonoram / des
Churfürsten von Sachsen ältesten Sohn/zur Ehe/ so fern
man der Religion halben mit einander überein käme / ehe
dann sie Mannbar würde. Diser letz handel war sehr heim-
lich/vnd wurde zu beyden theil in grosser stille gehalten/das
auch weder der Landgraff / noch andere Bundsverwanthe
darvon etwas möchten wissen: Dann die sach wurde durch
wenig Rath gehandelt. Der Keyser hatte den Granuellam/
König Ferdinandus den Hoffmann / der Churfürst von
Sachsen Doctor Rüden vnd Franz Burcharden darzu
genommen. Der König von Dänemarc/nach dem er sei-
ne Votrschafft auch geschickt/vertrug sich mit dem Keyser
gang vnd gar/als er noch biß auff dis zeit/den ganz Winter
uber/erlich Kriegsvolk/biße er sehen möchte/wo die sach
hinaus wolte/hatte erhalten. Es ließe sich ansehen/als ob er
von des Königs von Frankreich freundschaft abträte/von
wegen des geschreyes / das derselbig mit dem Türcken in
Bündnuß stünde: Dann solches gaben seine Befanden
beynahe zuverstehen / wann sie mit ihren Bundsverwan-
then etwa insonderheit Sprach hielten.

39. Nun wollen wir auff des Keyfers vnnnd Königs
Ferdinandi begern / so sie an die Reichs Stände gerhan/
widerkommen: Nach dem die sach vielfeltig berathschlagt/
name der Reichstag am 10. tag des Brachmonats ein end.
Wiewol es nun den Reichs Ständen hilfliche hilff zuerte-
gen beschwerlich war / dannoch vnd dieweil sie vermeinten/
man könte den Krieg wider den Türcken / wann der einhel-
misch Feind zum ersten gestilt/viel glücklicher fürnehmen/
bewilligten sie dem Keyser ein halb Jahr lang Kriegskosten
wider den König von Frankreich zu erlegen / nemlich auff
4000. zu Ross/vnd 24000. zu Fuß: Desselbigen Gelts/ließe
se der Keyser einen theil seinem Bruder König Ferdinandus
folgen/etliche ort gegen der Türckischen Grenze damit zube-
festigen. Darneben/wurde beschloffen/das man durch ganz
Teuschland von Mann zu Mann / nach eines jeden ver-
mögen vnd Gütern / eine Steuer / zum vorsehenden Tür-
cken Krieg sammeln / vnd hierin niemand solte verschonen/

A wurde auch bey schwerer Straff verboten / das niemand
keinem außländischen Herren / vnd zuvor auß dem König
von Frankreich / solte zuziehen / vnd der Oberkeit zugelaf-
sen/die vbertreter / wo sie begriffen / zustraffen. Dieweil
dann vom zwyspalt der Religion / in solchen Kriegsläuff-
ten nichts möchte gehandelt werden / wurde es auff nächst
künftigen Reichstag biß in Christmonat verschoben. In
mittlerweil /saget der Keyser / das er ersuchen frommen vnd
gelehrten Männern / ein Christliche Form der Reforma-
tion zustellen wolte befehlen / vermahnet auch die Fürsten/
das sie dergleichen thun wolten / damit man hernach auff
künftigem Reichstag beiderley gegen einander halten/
vnd etwas mit gemeiner bewilligung möchte beschließen/
welches also / biß auff ein allgemein Concilium / in Teut-
schem Lande fürzunehmen / oder auff eine Versammlung
Teutscher Nation / solte gehalten werden. Dazwischen
solte jedermann zufriden sein / vnd von wegen der streitigen
Religion gar keine vnruh erweckt werden. So solten auch
die Kirchen/was Religion sie weren / ihre Güter behalten/
vnd von denselbigen die Kirchendiener / Schulen / vnd ar-
me Leut erhalten werden: Die Cammergerichts Personen/
solten in ihrem Stand / biß auff ihre bestimmte zeit bleiben:
Vnd wann dieselbige verlaufen/als dann ohn vnderscheid/
was Religion sie weren / zu Beyfiskern angenommen wet-
den. Das Augspurgisch Mandat / vnd alle Reichshändel/
welche gegen den Protestierenden/von wegen ihrer Lehr vnd
bekantnuß angefangen worden/dergleichen auch die Achts-
erklärung wider die von Goslar vnd Minden / solten biß
auff nächstkünftigen Vertrag/eingestellt bleiben. Die Wi-
derräuffer solten / wie vor längst beschloffen / gestrafft wer-
den/jedoch die Oberkeit fromme vnd gelehrte Leute zu ihnen
lassen / welche ihnen ihren irthumb anzeigen / vnd sie wider-
rumb auff die rechte ban möchten bringen. Mit disem Ab-
schied waren die Päpstlichen gar nicht zufriden/vnd sezeren
sich mit allen kräften darwider. Als aber die Bischöffe voti
Cöln vnd Münster auff der Protestierenden seiten stelen/
vnd darzu der Herzog von Eleve / vnd der Marggraff von
Baden/dem Keyser / welcher disen als einen mitteln / vnd
beyden Partheien leidlichen weg / nach langem janc hatte
fürgeschlagen/alles heimstellerten / vnd also der mehrertheil
von ihnen abstünde/ließen sie sich vernemen/sie bewillig-
ten gleichwol nit / wolten aber dem Keyser hierin keine maß
geben/nach seinem Gewalt etwas abbrechen / vnd dises also
gedulden. Pfalzgraff Friderich/vnd der Marggraff von
Brandenburg/beyde Churfürsten / hatten dazwischen ge-
handelt / damit auff disse weise beschloffen wurde. Die
Schmalkaldischen begerten das auch der Draunschwigisch
handel hierin möchte begriffen sein/mochrens aber nicht er-
langen / vnnnd lag ihnen der Keyser an / sie solten Herzog
Heinrichen entweder widerumb einsetzen / oder das einge-
nommen Land / ihm dem Keyser durch einen vnparteilich
Innhaber / biß der handel zum ende gebracht würde/vnder-
geben. Diser sach halben hatte er mit dem Landgraffen vnd
dem Churfürsten von Sachsen/als sie noch zugegen waren/
auch nach dem sie verritten/mit ihren Befehlhabern viel ge-
handelt. Die Städte wideren sich im anfang der hilff zum
Französischen Krieg / der Kauffmanschafft vnd Proviants
halben. Als aber die Chur vnd Fürsten bewilligt / vnnnd
des Königs von Frankreich sach gar häßig war / ließen
sie es ihnen/wiewol vngern / gefallen/vnd fürnemlich die so
Frankreich etwas näher gelegen: Die Lünenburgische
vnd Wirttembergische Fürstliche Gesandten schlugens auch
ab / wurden aber insonderheit ermahnt / vnnnd mit worten
gestrafft / das sie der andern guten willen nicht allein solten
verhindern.

40. Wie nun der Landgraff wider heimguziehen wol-
lens/vnd zum Keyser / einen Abschied von ihm zunehmen
kam/wurde er freundlich empfangen: Vnd saget der Key-
ser / das er seiner auff dises mahl wider den König von
Frankreich nicht gebrauchete / geschähe mit fürsaz / damit
er ihm nicht einen haß auff den Hals lide: Wann aber
diser Krieg verricht / vnd auff einen ort gebracht / wolte er
von stund an wider den Türcken ziehen / ihn an seine starr

Keyfers erbeten
wegen der Refor-
mation in Reli-
gionssachen.

Es Eße davon
Lib. 12. num. 11.

Des Landgraffen
vnnnd des Keyfers
Gespräch.

Das Land zu
Braunschweig dem
Keyser vnderge-
ben. Hievon sibe
Lib. 16. num. 21.
et 22.

a. S. Intra
nu. 41. & Lib. 16.
nu. 21.
Der Keyser
Krieg in Franck-
reich.

Graff von Brand-
enburg gefangen.

Barbarossa genöt-
het wider sein.

Keyserlich Kriegs-
volck gewint das
Schloß vnd die
Stadt liget.

Herzog Antonius
von Lotharingen
stirbt an sein Statt
folgt sein Sohn
Franciscus.

b. Supra nu. 29.

König von Eng-
land zeucht wider
Franckreich.

verordnen / vnd zu einem Feldobersten vber den ganzen
Hauffen machen: Als er sich aber vnderhändiglich entschul-
diget / vnd zuversichet gab / das er zu solchem trefflichen han-
del vil zugerung / antwortet ihm der Keyser: Ihr habt bis-
her euch vnd anderen etwa wol getreget / vnd zweiffel derhal-
ben nit / ihr werdet mit auch treulich können dienen / vnd
liesse ihn also freundlich hingsiehen. Der Landgraff zog in
guter hoffnung gang frölich / diweil er also einen gnedigen
Keyser hatte / vnd nach dem erselichen in geheim angesetzt
widerumb nach seinem Lande. Von einem Sequester / das
ist / der das Land zu Braunschweig im namen des Keyser
vnparteillicher weise solte innhaben / wurde nach vil vnd
langwieriger handlung endlich beschloffen / man solte dem
Keyser / als der höchsten Oberkeit das ganz Braunschwei-
gisch Land / bis etwa durch einen gültlichen Vertrag / oder
mit Recht / die irung verlichtet vnd geendet würde / vertra-
wen. Es solte aber der Keyser die Landesverwaltung dem
Pfalgraffen / oder dem Churfürsten von Brandenburg /
desgleichen Herzog Moritz / oder dem Herzog von Cle-
ve / befehlen: Welcher theil nit würde folgen / solte als ein
Land / rüdder gestrafft werden. Der Keyser solte Her-
zog Heinrich von Braunschweig / sich hierin g. h. h. h.
zuhalten / auferlegen / wo nit ihn nach Reichsordnung
vnd Recht straffen. Solche mittel schlug der Keyser zu
letzt für vnd beharret darauff / vnd haben sie hernach die Pro-
testierende für rechtmässig angenommen / wie wir hernach
wollen vermelden.

41. Nach dem sich der Reichstag geendet / zog der
Keyser von Speir auff Mey: Sein ganzer Hauff war all-
bereit an den Franckischen Grenzen in Lotharingen zusam-
men kommen / vnd hatte zu end des Meyen / die Stadt Lün-
burg durch ergebung widerumb eingenommen. In diesem
Krieg dienten dem Keyser Herzog Moritz von Sachsen /
Marckgraf Albrecht von Brandenburg / jeder mit 1000.
Pferden / desgleichen Graff Wilhelm von Fürstenberg O-
berster vber das Fußvolck / vnd Sebastian Scherle / alle der
Protestierenden Religion. In dem als der Keyser zu Mey-
lag / wurde Graff Hubert von Neuchlingen ein Teutscher
vnd der dem König von Franckreich diener in Lotharingen
gefangen / vnd demnach er gen Mey geführt / zum Tod ver-
urtheilt. Sein Gemahl nach dem sie dartzu kommen / sie dem
Keyser zu Fuß / richter aber nichts auß / vnd war schon al-
les zur peinlichen straff zugeruff. Zuletzt wurde Erzh-
zog Maximilianus / Königs Ferdinandi Sohn / welchen
der Keyser erst newlich zu sich genommen / an ihn geschickt:
Der selbig erbat ihn endlich / vnd erbielte ihm sein Leben. In
mitlerzeit zog der Barbarossa / vielleicht das seine sachen
solches erfordereten / oder er vom König also berecht worden /
oder das er fürchtet / der König von Franckreich möchte sich
mit dem Keyser vertragen / wider heimwart / vnd streiffet
an allen orten / so am Meer gelegen / vnd dem Keyser oder
dem Reich zuständig waren. Von des Papsts Land aber
enthielte er sich / vielleicht (wie gläublich) auß des Königs
von Franckreich ansichung. Wie nun des Keyser
Kriegsvolck fortzog / gewannen sie die Stadt vnd Schloß
Lign / 3. Meil von Bari gelegen / vernichten von dannen
auff Sandefir / eine Stadt in Franckreich an der Wärme.
Es war aber eine starke Besatzung von Kriegsvolck darin /
darüber der von Landray Oberster war / eben der im vori-
gen Jahr Landers vor dem Keyser vnd den Engelländern
Ritterlich hatte erhalten. Diweil sich solches also zutrug /
starbe Herzog Antoni von Lotharingen / nit allein alters
halben / sondern vil mehr / das er durch groffe sorgfältigkeit
vnd besummernuß / von wegen des nahe angerührenden
vnd gleich inländischen Kriegs also abgenommen: Vnd
kam sein Sohn Franciscus / welcher des Keyser Schw-
ster Tochter zur Ehe hatte / wie vor gesage / ihm in der Re-
gierung nach.

42. Zu diser zeit kam der König von Engelland mit
einem grossen Kriegsvolck vber Meer gen Calcs / dar-
nach belagert er Monstrol / vnd diener ihm darzu mit bewil-
ligung des Keyser Graff Maximilian von Beuren. Fol-
gend zog er auff Volonien / eine Stadt am Meer gelegen /

A vnd belagert sie. Der König von Franckreich / hatte den
Bervin / einen vom Adel / zu einem Obersten daselbs ver-
ordnet. Nach dem nun der Keyser Sandefir belagert / ließ
am 15. tag des Heymonats die Knecht auflaffen vnd stür-
men: Als aber ihrer bey 900. vmbkommen / vnd sich die an-
deren in der Stadt tapffer wehreten / wurde nichts aufge-
richtet / jedoch zulezt / im 2. Monat hernach / als der von Lan-
dray durch einfallen eines Hauses vmbkommen / vnd kein
Pulver mehr vorhanden war / die Stadt aufgegeben. In
während diser Belagerung / wurde Renatus Pring von
Drancien geschossen am 2. Tag hernach / als er Graff Wil-
helms von Nassau / Sohn / seinen Vetter / zu einem Er-
ben verordnet / starb er nit ohn trauern des Keyser. Daz-
mal waren der Protestierenden Gesandten in Lotharingen /
auff das sie die Abrede der Sequestration / das Land zu
Braunschweig belagend / vnd wie sie newlich der Keyser
fürgehalten / solten annehmen. Zum ersten lagen sie zu
Mey / darnach zu Tull / schriben dem Keyser vnd dem Gran-
vella zum offtermal / vnd zeigten vrsach an / warum sie
kommen. Zu letzt entschuldiget sich der Keyser Kriegsge-
schafft halben / befahl ihnen / sie solten wider heimziehen /
vnd verschob also alle handlung auff den nächsten Reichs-
tag / oder andere gelegnere zeit.

43. Da nun Sandefir eingenommen / zog der Keyser
am 25. tag des Augustmonats fort / ließe Schalon in Scham-
pania zurück liegen / vnd schlug sein Lager an der Wärme /
an welchem Wasser auff der andern seiten erliche geschwa-
der Franckische Reuter die Wacht hielten. Daselbs ritt
Graff Wilhelm von Fürstenberg / als der in Franckreich
die gelegenheit vnd Päß wol wußte / mit einem Diener al-
lein bey Nacht auß dem Lager / damit er / wo ein Furt vber
das Wasser zu finden / vnd der Hauff hinüber eubringen /
erfahren möchte. Als er nun durch anleitung eines Dam-
ren einen Furt gefunden / vnd vber das Wasser kam / wur-
de er von den Franckischen Reutern gefangen / vnd mit
grossen heh / spott / vnd vielen schmachworten / diweil er
vorhin auff ihrer seiten gewesen / vnd eine grosse Summa Kro-
nen auß Franckreich gebracht hatte / ins Lager geführt / vnd
folgendes gen Paris geschloßt. Solches hatte sich der Key-
ser gar nicht versehen / vnd machte ihn etwas zweiffelhaf-
tig. Aber der König von Franckreich wolte sich in keine
Schlacht einlassen / diweil die Schweizer noch nicht wa-
ren ankommen: Also brach der Keyser mit seinem Lager
auff / vnd zog an der Wärme fort. Desselbigen Orts ligt ein
Stättlin Eparnay genant / vnd war daru viel Proviant
vnd Kriegsrüstung: Damit sie nun in der Feind Hände
nicht kämen / führten sie die Franckosen eilend auß dem
Wasser hinab / vnd was man nicht mochte hinweg bringen /
wurde verbrant / demnach die Franckosen das Stättlin selbst
anzündeten. Also kam der Keyser ohn einigen widerstand
gen Schateabier / welches auff Teutsch mag Dietrichs
Burg genant werden / auch an demselbigen Wasser / vnd
nit gar wo Tagreife von der Stadt Paris gelegen. Vnd
wiewol des Königs von Franckreich Gesandten / welche
friedlicher handlung halben abgefertigt / ins Keyser Lager
waren / zog er dennoch nicht desto minder fort: Vnd als er
bis dahin geruckt / kam ein vngläublicher schrecken vnder
das Volck zu Paris: Welche etwas Reich waren / flohen
darvon / ließen sich mit des Königs Gehort / dardurch das
gemein Befind in der Stadt. Derhalben stund groffe ge-
fahr darauff / das solche groffe mächtige vnd vberaus reiche
Stadt / vom Pöfel selbst erwandte geplündert werden.
Es ist alda ein großer Hauff Studenten / schler auß allen
Nationen in Europa: Dieselbige zogen auch darvon / vnd
hatte der König gleichwol ohn das bey Leib vnd Leben ge-
botten / das alle Außländische eilend solten darvon ziehen.
Solches geschah im anfang des Herbstmonats. Ober et-
liche tag hernach / als der König von Engelland Volonien
hefftig beschossen / gewan ers durch ergebung / welches we-
der sein Vatter / noch andere vorige Könige zuwegen zu-
bringen nie vermocht hatten.

44. Zu letzt am 24. tag des Herbstmonats machet der
Keyser

e. Dissen hat bes-
nach König Heimo-
rich / als er seinen
Einrit zu Paris
gethan / öffentlich
lassen enthaupen
vnd viertheilen / im
Jahre 1545. auß an-
gesogenen vrsach /
das er Volonien vor
frankreich Jahren
den Engelländern
durch verdröberey
solte vbergeben ha-
ben / wiewol ers nit
wolte geständig
sein.

Landray Franck-
scher Kriegsveter-
ster kam vmb.

Renatus Pring
von Drancien sturb.

d. Dem Ertzst-
Bischof genant.

Kauftrag d. h. h. h.
d. h. h. h. Lib. 16.
nu. 22.

Keyser erobert
Sandefir.

e. Der zum Keyse-
retreten war.
Supra num. 25.

Graff Wilhelm
von Fürstenberg
den Franckosen ge-
fangen.

f. Lib. 12. nu. 1.

Eparnay von Fran-
ckosen selbst ange-
zünd.

g. Es mögen 10.
oder 12. Teutscher
Meilen wege sein.

Großer schrecken
zu Paris wegen
des Keyser an-
kunft.

König von Eng-
land nimbt Volon-
ien ein.

Frid zwischen dem
Keyser und König
von Frankreich.

Bernardo Artico.

a. Ochoy hieron
Lib. II. num. 14.

Keyser mit dem König von Frankreich einen Friden / als
ervon Schareathrey / in Soissoner Landschaft antomen.
Die Vnderhändler zum Friden waren auff des Keyfers
seiten / Ferrando Gonzaga / Königlischer Rathhalter in
Sicilia / vnd der Granvella. Von wegen des Königs/
Claudius Annebald der Ammiral / Earl von Mollay / Sil-
berd Bajard. Es waren aber diese die Vertrags Artikel:
Was nach dem Vertrag zu Vissa beyderseits eingenom-
men worden / solte man einander wider geben: Der König
von Frankreich / solte dem Herzogen von Lotharingen die
Stadt Astenay / dieweil sie in Lügenburgischen schutz gehö-
rig / widerumb zuhanden stellen: Damit die alte Religion/
vnd Einigkeit der Kirchen widerumb möchte angerichtet
werden / solte je einer dem andern dargu helfen / vnd darauß
allen fleiß anwenden. Der König von Frankreich / ver-
hiess zum Türckenkrieg / 600. Tausender / 10000. zu Fuß/
vnd versiehe auff alle Gerechtigkeit vnd Anspruch / so er an
Aragon / Neapolis / Flandern / Artons / vnd Gibern /
haben möchte: Dargegen versiehe der Keyser auff die
Herrschaft von Solonien / Perona / vnd andere an der
Some gelegene Städte /^b desgleichen auch auff das Her-
zogthumb Burgund / vnd die Herrschaft Mascon. Dar-

^b Als sich Keyser Carl in Frankreich der VII. mit Herzog Philippen auß
Burgund / welcher seines Vatters tod zurechen sich zu den Engelländern wider ihn
geschlagen hat / vertragen / hat er ihm einige Ländel eingeräumt / doch das er sie
mit 400000. Cronen widerumb ablösen möchte. Welches König Ludwig der
XI. hernach gethan hat / dieweil aber Herzog Carl des Herzog Philippen Sohn
mit der ablösung vbei zu seiden / hat er mit andern Französischen Fürsten seinen
Vundsgenossen / den König zu widerstattung der Ländel gezwungen / vnd nachmals
des halben stetigen Krieg gehabt / bis er endlich überwunden / vnd nicht allein diese /
sondern auch mehr Ländel / als Solonien / Hesbin vnd Klein Burgund dargu ver-
loren hat. Diesem Krieg vnd anspruch haben Herzog Carls Tochtermann
Keyser Maximilian / vnd folgendes dessen Enckel Keyser Carlen der V. als Erben
nachgesetzt / bis die jetzgemelte verglichung getroffen worden.

c. Ist aber kurz
vor der Hochzeit
gestorben.
Lib. II. num. 22.

neben verhiess er des Königs Sohn Herzog^c Carl von
Orleans / Mariam seine ältere / oder seines Vryders Kö-
nigs Ferdinandi Tochter zur Ehe / vnd wolte sich innerhalb
4. Monaten entschließen / welche er ihm zugeben bedacht
Wo er ihm seine eigene Tochter geben würde / verhiess er ihm
zum Heyrathgut / Brabant / Geldern / Lügenburg / Lim-
burg / Flandern / Holland / Hennegaw / Artons / Namur /
Friesland / Vriicht / vnd was für Land daselbs im Nider-
land gelegen / auch die Graffschafft Burgund / das sie nach

A seinem tod dieselbige solten nutzen vnd gebrauchen. Wo das
geschehe / solte der König für sich vñ seine Erben / die Berech-
tigkeit so er an Meilan zuhaben vermeinete / lassen fallen.
Wo aber des Keyfers Tochter ohn Leibs Erben abstürbe /
solte der Herzog von Orleans von allen diesen Länden wi-
derumb abtreten / vnd ihm sein anspruch / zum Herzog-
thumb Meilan / dem Keyser auch seine forderung am Her-
zogthumb Burgund / vorbehalten sein: Wo er dann ihm
Königs Ferdinandi Tochter geben würde / wolte er ihm
das Herzogthumb Meilan zum Heyrathgut geben: Wel-
che Ehe nun einen fortgang haben würde / solte sie inner-
halb eines Jahrs vollzogen werden: Vnd solte der König
den Herzog von Saphoy ganz vnd gar widerumb einse-
zen. Die Bestung Hesbin solte dem König bleiben / vnd
damit zwischen dem König von Frankreich / vnd dem von
Engelland ein Friden würde auffgerichtet / wolte der Keyser
allen möglichen fleiß anwenden. So viel den Herzog
von Eleren belangete / vnd dieweil der König vnd die Kö-
nigin von Navarra angezeigt / das ihre Tochter in dieselbi-
ge Ehe nie bewilligt / sondern nach gewöhnlicher gebräuchli-
cher weise darwider Protestiert hette / solte der König von
Frankreich dieselbige Protestation innerhalb 6. Wochen
dem Keyser damit man sich darnach zurichten / vberschicken.
In diesem Friden wurden begriffen / der Papst / König Fer-
dinandus / König von Portugal / König von Polen / Kö-
nig von Danemarc / die Venediger / die Schweizer / der
Herzog von Saphoy / der Herzog von Lotharingen / die
Stadt Genua / Florenz / der Herzog von Ferrar / der Her-
zog von Mantua / der Herzog von Debin / die Städte Luca /
Sena / die Churfürsten / vnd alle dem Keyser gehorsame
Stände des Reichs. Da nun solchet Friden gemacht /
zog der Keyser auß Picarden wider heim / vnd gab seinem
Kriegsvolk vrlaub. Diser Frid wurde auffgerichtet bey na-
he wider Mäuniglichs vermütung: Dann die dem Keyser
zugerhan / hatten ihnen selbs einen gewissen Sieg eingebil-
det / ch dann man zu Feld zog / rühmeten auch / es würde
innerhalb wenig Monaten / Frankreich in ihren Händen
stehen / oder der König / wider welchen drey gewaltige Fein-
de / der Keyser / das Reich / vnd der König von
Engelland zugleich zögen / zu ge-
horsam gebracht
werden.



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel/ so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen/ vnder Keyser Carolo dem V. zugetragen vnd verlauffen haben/

Das Sechzehende Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Eschreibe der Papst an Keyser / vnd handelt etwas hefftig mit ihm / die weil er den Protestierenden im Speirischen Abschied/ des Concilii haben so viel hatte eingeräumt / 2. Machet etliche neue Cardinalli / vnd schrib abermals ein Concilium auß. 3. Die Clerici vnd die Universitet zu Eöln widersetzten sich ihrem Bischoff zum hefftigsten. 4. Petrus Brutus wurde zu Lornaw / darumb das er daselbs das Evangelium gepredigt/ lebendig verbrant. 5. Die Theologi von Paris kamen zu Weizen zusammen. 6. In vorstehendem 7. 2. Reichstag zu Worms/ wurden die 9. von Merindola vnd Cabrera lämmerlich vmbgebracht vnd zerstückt. 13. Der Papst trachtet ganz vnd gar dahin / wie die Protestierenden mit Krieg anzugreifen. 14. Luther ließ ein Buch außgehen/ vnd strich ihn mit seinen faden wol heraus. 16. Der Herr von Crinitan wurde zu den Protestierenden geschickt / das er sie zum Concilio sollte bereeden. 19. Der Keyser berufft den Erzbischoff von Eöln. 22. Der Krieg zwischen Frankreich vnd Engelland gieng immerfort. 23. Der Herzog von Ortenz starb. 23. Herzog Heinrich von Braunschwig wollte sein Land widerumb einnehmen/ vnd wurde vom Landgraffen darob gefangen. 27. Der Pfalzgraf Churfürst nam das Evangelium an. 28. Das geschrey vom Krieg wider die Protestierenden brach auß. 31. In Regensburg wurde ein Gespräch der Religion haben fargenommen/ vnd als es zergangen/ wurde 35. das Concilium zu Trident versamlet/ vnd etliche Sessiones gehalten. 37. Das starb vnd dieselbige zeit Martin Luther in Eisleben/ in seinem Vatterlande.

1544

Der Papst schreibe dem Keyser.

Darauff antwortet aber hernach Luther wie drumb den in diesem Buch zwischen Num. 14.

2. Eöhe hievon Lib. 15. num. 39.

1. Sam. cap. 2. 3. & 4.

Papst will nicht das der Keyser/ oder einige Weltliche Oberkeit sich der Religion freit annehmen solle.

Es der Krieg am hefftigsten war / schreibe der Papst am 25. Tag des Augustmonats an Keyser: Er hette vernommen/ welcher gestalt er newlich zu Speir einen Abschied gemacht. Was er aber darvon hielte/ fönnte er ihm Ampes halben / vnd auß sonderlicher liebe / so er zu ihm trüge/ nit verhalten: Vnd das er solches thete/ bewegte ihn das Exempel Heli / welchen Gott / darumb das er seinen Söhnen iubil nachgelassen/ gar schwerlich gestraffet hette. Eben auff dieselbige weise/ vnd demnach solcher Abschied seiner Seelen gefahr / vnd der Kirchen zu trefflicher großer vnruh gereichten / müste er ihn auß notwendigkeit warnen. Derhalben were das erst/ das er vom gemeinen verstand/ vnd einigkeit der Kirchen/ oder vñ brauch vnd gewonheit der Alten nit weichen/ sondern eben dieselbige suchte/ ordnung/ vnd saking halten vnd ihnen nachfolgte solte. Dife Ordnung were dermassen geschaffen/ das so oft man von der Religion disputierte / das ganz Vrtheil der Röm. Kirchen solte heimgesetzt werden. So hette aber der Keyser newlich/ als er von einem allgemeinen oder National Concilio/ vnd Reichstag beschlossen / seiner / als der alten vermög Göttlicher vnd Menschlicher Rechten die Concilia zu beruffen/ vnd etwas in Geistliche sachen zubeschließen/ gewalt hette/ gar nit geachtet: Vnd were nit allein das/ sondern auch das er den Leuten / ja noch wol denen/ so verdammte Keyseren lehren / von der Religion zuurtheilen zu ließe/ das er sekere vnd ordnete / wie es mit den Kirchengütern/ vnd wo etwa derwegen Irzung entstanden/ solte gehalten werden / das er die/ so von der Kirchen außgeschlossen/ vnd durch seine eigene Mandaten vorlangest verdammte weren/ ohn bewilligung der jenigen / so der Röm. Kirchen allwegen gehorsam leisten/ wider in ihren vorigen stand vnd Würde einsetzte/ ihm zuverweisen. Ob solche ding den Geistlichen Gesezen vnd Rechtengemäß? Ob sie nit alle sucht vnd Ordnung auffhoben? Er achte aber das solches nit von ihm / sondern auß rath etlicher böser Leute geschehe/ welche auß haß gegen der Röm. Kirchen/ ihn als ob er darvon etwas abgewende/ sich zu erzeigen bewegt herten. Das aber er der Keyser denselbigen gefolgt/ vnd zu willen wordē/ thäte ihm so viel desto weher / dieweil er sehe/ das es zu seinem eigenen/ vnd der Kirchen so vil desto größern schaden/ wo er sich nicht bekehrte vnd abstünde / wolte gereichen/ Solche forcht würde bey ihm noch je länger je größer/ in betrachtung mit was Leuten er freundschaft gemacht: Dann gute sitten würden durch böse gesprech verderbt. Also were auch große gefahr darbey / wo man mit bösen vnd ärgerlichen Leuten Bündnuß machte: Er zweiffelte zwar nicht:

A das dieselbige einen guten schein fürwendenen / demnach schlier kein anschlag mehr so böß/ das man ihn nit mit einem feinen Tittel fönnte verblümen: Wann aber einer die Heilige Schrift ansehe / fünde er fürwar viel herrliche Exempel/ durch welche der zorn vnd die Rach Gottes / wider die jenige / so sich des Hohenpriesters Ampes angemacht / würde angezeigt. Die Widersacher machten verhasst/ vnd klagten vber der Priester hinlängigkeit / brauchten auch dieses als ein anreizung/ in dem sie der Fürsten zuverwaltung der Religion annahmeren. Solches ließe sich wol ansehen/ als ob es sein vnd löblich/ es möchte aber nit bestehen. Ein Hausvatter gebiete in seinem eigenen Hause einem jeden was er thun solte / vnd gestatte nicht / das einer etwas / so ihm nicht befohlen / thäte / damit nit ein vnordnung würde: Also were auch in der Kirchen / welche ein Haus Gottes/ einem jeden sein Amps/ das er solte aufrechten/ befohlen/ vnd gebürete sich nit/ das die in geringere stand/ die Empyter deren im höhern Stande verwalteten / vnd solches müste man desto mehr halten/ so vil die Kirch größer vñ herrlicher/ dann irgend ein andere Haushaltung. Dieweil dann Gott den höchsten befehl in der Kirchen der Priestern gegeben/ were es eine große vnbilligkeit / wo er der Keyser sich ihrer ampier vnd Ehren anmassete. Man wüßte wol/ was dem Vfa widersahren/ als er den Wagen/ so jegund fallen wolte vnd darauff die Lade des Bunds Gottes geführt wurde auffhielte: Es möchte war niemand meinen/ das er vnrechte gethan / dieweil er in abwesen der Leuten / als der fall zubeforgen/ den sinkenden Wagen mit der Hand hette auffgehalten: Nach dem er aber also von Gott gestrafft worden/ das er bey der Lade Gottes gestorben/ möchte es vns lehren/ wie vngerecht es were sich in ein frembd Amps einzutringen. Derhalben solte er sich hüten / auff das er von den jenigen/ so die Reformation der Kirchen allezeit im Runde führen/ nicht vberredet/ sich etwa deren ding / welche den Priestern insonderheit zustunden/ freudlich vnderstände. Ein solch vnd noch grausamer end herten Dathan / Core / vnd Abiron genommen/ als sie den beyden Brüdern/ Mose vnd Aaron / an ihrer macht wolten eintragen. Vfa were ein herrlicher König gewesen / vnd dennoch dieweil er vor dem Altar hette wollen räuchen / auffesig worden / da Gott die anmassung eines frembden Amps also gestrafft. Die verwaltung der Kirchen were wol Gott ein angenehmer dienst/ sie fünde aber im dem Keyser nit/ sondern den Priestern/ vñ fürnemlich ihm dem Papst zu/ als dem Gott gewalt zubinden vnd auffzulösen gegeben hette. So diene auch nit zur sache das er sagte/ diese Ordnung solte nit ewig/ sondern nur eine zeitlang bis auff ein Concilium wären: Dann ob es schon an sich selbst gut were würde es dennoch von der Person wegen vnrecht. Gott were/ der von bösen Priestern rechnung würde fordern: Darbey solte mans lassen bleiben/ vnd

1544

Niemand soll sich annehmen dessen/ so ihm nit befohlen.

2. Sam. am 6. v. 7.

Numeri 16. v. 1. & seq.

2. Chron. 24. vers. 16.

en/ vnd

Empst gestrafft
der Rebellion wo
der die Kirch.

a Anastasius hat
sich nicht der Röm-
ischen / sondern
der Allgemeinen
Kirchen widersezt
vnd des Eusebius
vnd des Diocori
Keisern heissen
fürdern / ist vom
Donner erschla-
gen worden.

ben vnd nichts anders fürnehmen. Diejenige so der Ober-
sten Kirchen/dem Stul zu Rom beistlich gewesen/vn ih-
re treu vnd lieb / dem Geistlichen Stand geleistet hetten/
werden zu allen zeiten von Gott mit trefflichen Gaben vnd
Gutharen erhaben worden/ wie man an Constantino/ an
den Theodosij/ vnd Keyser Carln dem grossen möchte se-
hen. Die andern aber/ welche der Röm: Kirchen zuwider
gewesen/ weren gewislich gestrafft worden. Er wolte gleich-
wol auff dises mal nit von Nerone / Domitiano/ vnd an-
dern dergleichen/so sich die Kirch in ihrem ersten auffstehen
zuvertilgen vnderstanden/ sondern von denen sagen/ welche
nach dem S. Petrus Stul bestetigt worden/vnd die Kirch
etwas zugenommen/ sich darwider gesetzt hetten: Darunder
were Keyser^a Anastasius der I. darnach Mauritius/ Con-
stantins der II. disses namens/ Philippus/ Leo/ vñ andere mehr/
welche alle ihres vermögens entsetzt/ ihr Leben in schand vnd
schmach geendet hetten. Keyser Heinrich der III. als er sich
vnbillicher weise/ gegen dem/ so er als einen Vatter solte ge-
ehrt haben / gehalten/ were von seinem Sohn zu Lütlich
gefangen worden/vnd hette seinen verdienten lohn empfan-
gen. Keyser Frederich der I. ein hefftiger Feind der Röm:
Kirchen/ were von seinem eigenen^b Sohn erschlagen wor-
den: Jedoch wurden die widerspännige nicht allwegen ge-
strafft/ vnd es gieng ihnen offi sehr glücklich vnd wol / wel-

b Ist gleichwol alles durch vnmenschliche verdätheren des Papsts vnd der se-
nen geschehen / wie solches auß den Historien mancher mit weinenden Augen mag
lesen.

c Das der Papst die ansehnlich hat disse meinung. Etliche Geschichtschreiber/
Mönche vnd der gleichen / geben in ihrem schreiben auß leichtfertiger vieler Zeit
nachzug/ wie dann offi geschicht zu vernemen / als ob Keyser Frederich von Rano
seinen natürlichen Sohn/ zu Florentino in Apulia/ auff dem Todtbede / mit
einem Küssen erstekt worden / welches doch sonst andere / so den Papsten auch
viel janzullen geschriben/ für nichtig gehalten. Doch mag der Leser die histo-
ricos hierüber selber besehen / so wird er finden / das wann es sich also begeben/
das es gleichwol auß anstiften des Papsts geschehen seye.

ches dann nach den alten Lehrern datumb geschehe / damit
man nicht gedencken solte / wo alle Gottlose in diser Welt
gestrafft wurden/ das kein ander zukünftig Gericht Gottes
mehr zugewarten. Es blibe wol keine Sünd vngestraft/
were aber der größte Zorn Gottes/ wo die Übertreter ver-
meinen es würde ihnen also vngestraft hingehen: Dann
solche weren fürwar recht arme vnd vnseelige Leut / dieweil
sie ihre Sünde je länger je mehr häufften. In solcher ge-
stalt wurden nicht allein einzeiliche Personen / sondern
auch ganze Land gestrafft / als die Christum entweder nicht
annamen/ oder seinem Statthalter nicht wolten gehorsam
sein. Fürnemlich aber weren zweyerley Bölder / welche
mit ihrem grossen Jammer solches klärllich beweisen. Nem-
lich die Juden vñ Griechen / vnder welchen die Juden
Christum den Sohn Gottes getödtet / die Griechen aber
seinen Statthalter in mancherley gestalt verachtet hetten.
So nun Gott seinen zorn gegen denselbigen/von wegen ih-
res bösen fürnehmens vnd bößheit erzeigt / were ihm dem
Keyser vil mehr zu fürchten / wo er etwas dergleichen thun
würde/dieweil sein Ursprung von denen Keysern herkäme/
welche der Röm: Kirchen nit mehr Ehr bewisen/ dann sie
von ihr hetten empfangen. Dises zöge er aber darumb nit
an/ das er vermeinere/ als ob der Keyser etwas dergleichen
im sinn hette / oder nicht insonderheit begerete / das solch
gezücht möchte verglichen werden / sondern das er seiner
vorstehender gefahr halben/ für ihn sorg trüge. Die Priester
hetten vorzeiten Keyser Constantino dem grossen ihre zw-
spalt zu erörtern angeboten/ er aber hette es von ihm gewil-
sen/vñ vber die/so alle andere zuvrtheilen gewalt hetten/nit
wollen vrtheilen: Derselbigen Fußstapffen solte man nach-
folgen: Am Keyser were gleichwol sonderlich zuloben / das
er begerete/ das die streitige sachen verglichen/vnd eine besse-
rung der Kirchen möchte angerichtet werden/ so begerete
auch der Papst / das der Keyser ihm / als dem S. Ort solch
Ampt vnd sorg befohlen / wolte beistlich sein. Er möchte
ihm zwar zu einem gehülffen / aber nicht zu einem Regenten
vnd Haupt bulden. Er were einer gemeinen Reformation
sehr begirig/ welches er dann zum offternmal durch aufge-
schribene Concilia an tag gegeben/wann nur ein kleine hoff-

nung erschinen/das sie möchte versamlet werden: Vnd wie
wol bißher solches alles vmbsonst gewesen/hette er dannoch/
was ihm zugestanden/nit wollen vnderlassen. Dañ er beger-
te ein Concilium/von allgemeines nutz/vñ fürnemlich
Teutscher Nation wegen/welche durch v. lerey spaltung gar
zerrent. Es thete ihm aber weh/ das der Keyser sich der ie-
nigen Leut/ welche vorlangest auch von ihm selbst verdampft
worden/ rachs gebrauchete: Jedoch nit darumb/ das er sie
vons Keyfers freundschaft jmerdar wolte entzweifeln wissen/
sondern dieweil sie durch solche seine zulässigkeit vnd nach-
geben/vil stöcker vnd frecher wurden. So dann nun ein et-
nig mittel/ durch welches disem vnrat möchte abgeholfen
werden/ vorhanden / nemlich ein Concilium müste man zu
demselbigen etne zusucht haben: Derhalben solte er / damit
es könnte versamlet werden/ den weg bereiten/vñ dñ Volck
Christi Friden/welchen es also sehr begerete widerumb juwe-
gen bringen/ oder auff das wenigst/ in milteweil/ biß man
sich des gemeinen nutz gelegenheit nach möchte berath-
schlagen/ allen Krieg einstellen: Dann es vil besser/das man
mit vnderredungen vnd Gespräcke / dar in mit Kriegs ge-
walt handele/ wo nur derselbig hingeleget würde es alles zu
einem guten ende kömen. Das Concilium were vorlangest
aufgeschriben/ ob es gleich Kriegs halben/ biß zu einer ge-
legenen zeit verschoben. Damit aber auch andere Potentaten
disem also nachkommen/wolte er an seine fleiß nichts lassen er-
winden/ vñ fürnemlich bey dem / mit welchem der Keyser
jckund Krieg führete. Darumb solte er seiner vermahnung
folgen/ vñ demnach er sein erstgeborener Sohn/ dem Vat-
ter so ihm guts rieche/willfahren / in seiner Voretern Fuß-
stapffen treten/vom rechten weg nit abweichē/sich in Gött-
lichen dingen etwas zuhandeln keines gewalts oder Berch-
tigkeit anmassen/ alle jrung in der Religion vonden Reichs-
tagen aufschließen/vñ für sein des Papsts Bericht weisen.
Er solte auch der Geistliche Güter halben nichts ordne/son-
dern vom Krieg abstecken/vñ nach Friden trachten/oder wo
sonst kein Friden möchte getroffen werden / alle jrung vñ
Kriegs vrsachen zuertanemuss des Concilij stelle. Jeglich solte
er alles das jenige/so er auß vberflüssiger / miltigkeit den vn-
gehorsamen vñ des Röm: Stuls widerwertige zugelassen
widerum zu nit machen vñ gänglich auffheben: Dann sonst
müste er / so fern er seinem Ampt nachkommen / auch mit der
Kirchen höchste schaden vñ nachtheil/mit ihm etwas ernstli-
cher handele/als sonst seine gewonheit/art oder will were. Er
wolte es aber dahin nit kömen lassen / das er möchte geach-
tet werden / als ob er seinem Ampt nit treulich nachgeseht:
Dann es gieng ihm allezeit das ernstlich Exempel Göttli-
ches Gerichts mit. Helt dem Priester vor Augen vmb. Biß-
her hette er zwar sich als ein gütiger Vatter erzeigt/ wo er a-
ber damit nichts könnte aufrichten/müste ers auff ein ande-
re weise angreifen. Darumb soll er der Keyser/was ihm zu-
stünde bedencken/vñ ob ihm ehrlicher vñ nützer / das er zu
Friden vñ wolfahrt der Kirchen/im in seinem alter beistli-
lich were vñ die hand reichete/oder aber/dz er den/so nichts
anders dann zerrüttung der Kirchen sucheten/ geneigt were.

2 Das er dem Keyser also geschriben/meint man/er her-
te es auff des Königs von Frankreich anregē vñ vertramē
gethan: Dann der von Frankreich/wie gläublich/ zöge den
Engelländischen Bund mit gar hefftigen worten an/da-
mit er den Papst desto mehr anreize/vñ kömt eben daher/
das von böser Leut Gesellschaft meldung geschicht wie ge-
sagt: Demnach beyde der Keyser vñ der König von Fran-
reich/des Königs von Engelland freundschaft/durch Vor-
schafft vñ Brieff / fleißig pflegen zu suchen / sonderlich in
Kriegsläufften/ vñ schickte sich ein jeder / das er seine gunst
haben möchte. Stephanus der Erzbischoff von Winton
ein Engelländer / ließe zu diser zeit ein Büchlin wider den
Bucer außgehn / welches sehr schmähllich vñ hefftig war/
vñ vertheidiget in demselbigen neben andern sachen die Eh-
vermeidung der Priester. Indiesem Jahr machet der Papst
zu Cardinālen / Christoffen von Madrug Bischoffen zu
Trient/ Der Truchsesen von Waldburg Bischoffen zu Aug-
spurg/ beyde Teutsche: Georg von Armignaz vñ Jacob
Annebald des Admirals Vetter/vñ beyde Frankosen: Fran-

Keyser des Papsts
erstgeborener Sohn

Papst drückt dem
Keyser.

Bischof des Pap-
stischen Schreibens
an Keyser.

d Lib. 13. nu. 15.

e Supra num. 1.

Bischof von
Winton Buch wi-
der den Bucer.

Cardinal gemacht

ciscum

Papst will sein
Anspruch durchsetzen.

a Wird gehalten
Infra num. 31.

b Buch 2. v. 2.
Luthers Buch von
dem H. Reichthum.
c Tom. 2. Iohn.
fol. 92. b.

Geistliche wider
ihren Bischoff zu
Ebn.

d Lib. 10. nu. 32.
e Lib. 15. nu. 13.

c Lib. 8. nu. 14.

f Lib. 7. nu. 14.

g Lib. 14. nu. 10.

h Lib. 14. nu. 39.

i Lib. 14. nu. 20.

k Lib. 15. nu. 11.

Erzbischoffs ent-
schuldigung.

elcum Mendocum/ Bartholomaeum Eueam/ beyde Hl-
spanier/ ohn zweiffel dem Keyser/ Königl Ferdinand/ vnd
dem König von Frankreich zugefallen. Zu diser zeit schrib
er auch das Concilium/ so bissher durch die Krieg verhin-
dert worden/ widerumb auf/ auff den 15. tag des Mer-
gen/ wulstigen Jahrs. Vnd diemittel der Keyser vnd Kö-
nig von Frankreich widerumb vertragen/ war er sehr fro/
vnd steng seine Bulla/ in welcher er das Concilium erne-
uert/ mit dem Spruch auß der Schrift an: Frey dich
Jerusalem/ etc. In disen tagen gieng auch Luthers Büch-
lein auß/ vom Abendmal des Herrn/ mit welchem er den
alten gantz wider new machte/ vnd schrib darin viel wider
den Zwinglium/ vnd desselbigen Lehr anhängen. Darauf
antworteten hernach die Kirchendiener zu Zürich/ vnnnd
war schicklich genug.

3. Droben haben wir von den Geystlichen/ vnd der
Hochschulen zu Ebn^a gesagt/ wie sie mit allem Vermö-
gen sich dem Erzbischoff von wegen der angerichteten Re-
formation widersetzt. Als er aber fortfuhr/ schicketen sie
abermals ihre Gesandten mit Schreiben zu ihm/ widerho-
leten die vorige Handlung/ vnd trachten für: Sie hetten
nun längst 2. Ding von ihm begeret/ erstlich/ das er von sei-
nem Fürnehmen abstehe/ vnd auß erlandung eines Conci-
lii warten: Zum 2. das er die neue Prediger wolte abschaf-
fen: Er aber fuhr fort/ vnd gewehret sie ihrer Bitte nicht/
welches dann zu großem Jamer dem gansen Christen wurde
getrichen. Derhalben wolten sie ihn vns Gottes Willen
nachmalen gebieten haben/ er wolte in betrachtung seines
Amptes vnd Eydes/ damit er der Kirchen zu Ebn/ dem Kö-
niglichen Papst/ vnd dem Keyser verbunden/ die Prediger
hinweg schaffen/ vnd den gansen Handel/ bis zu einer ge-
meiner Erkenntnis einstellen. Dann wo er solches nie thun
wurde müßten sie die höhere Oberkeit anrufen/ vnd mittel
finden/ wie sie ihrem Gewissen rathen/ vnd den Jom Got-
tes möchten weit abwenden. Sie nemens wol vngern für/
jedoch wo er also wurde fort fahren/ konten sie andres nicht
thun. Als sie nun auff dse weis nichts auftrichteten/ sa-
men sie in der Thumbkirch zu Ebn am 9. Tag des Winter-
monats zusamen/ vnd verlasen vnder andern/ was vor 23.
Jahren zu Worms/ da Luther vom Keyser/ mit bewill-
gung aller Fürsten verdampft worden/ desgleichen zu Aug-
spurg/ vnd Regenspurg/ vnd nemlich zu Speir geban-
delt vnd beschloffen worden. Difes aber alles/ hette Erzbis-
choff Herman verachtet/ einen neuen weg für die hand ge-
nommen/ den Ducer von Straßburg/ einen außgelasse-
nen Mönch/ welcher zum andernmal mit einer schändliche
Ehe belect/ vnd der Sacrament schänder Lehr verfecht/
beruffen/ demselbigen das Predigamt befohlen/ vnd sonst
allenhalben neue Prediger/ flüchtige/ losse Leliche/ dem
Volck außgestellt. So were auch durch dieselbige ein Fort-
der Reformation gestelt worden/ vnd auß befehl des Für-
sten aufgangen: Sie hetten wol difem allem fast widersta-
den/ vnd den Erzbischoff zu offternmal/ das er des Concilii
erwarten/ oder nur die sache bis auff einen Reichstag verzie-
hen wolte/ gebieten/ vnd doch nichts aufgerichte. Diemittel es
aber im gansen Lande sehr vbel stünd/ vnd sich alles ließ an-
seh/ als würde eine große zerrüttung erfolgen/ auch der Erzbis-
choff sich nit wolte lencken lassen/ namen sie auß noch/
das cussert mittel an die hand/ vnd Appelirten für den
Römischen Papst vnd den Keyser/ als der Kirchen Gottes
obersten Advocaten vnd beschirmer/ vnd wolten sich mit
samt allem ihrem vermögen in derselbigen Schutz vnd
Schirm ergeben. In diser Versammlung war Herzog
Georg von Braunschwig Herzog Heinrichs Bruder der
Ober/ vnd des Christen Thumprobst. Wie nun der Erzbis-
choff solches vernommen/ ließ er eine schrift außgehen/ vnd
zeiget an: Sie hetten keine rechtmäßige vrsach zu Appeliren:
Dann er nichts gethan/ das nit gebühre. Derhalben der-

4. Difer ist hernach als seines Bruders/ H. Heinrichs Sohn Julius/ selte Bi-
schoff zu Minden worden sein/ vnd aber die andere zwen Brüder Herzog Carl
Bischof/ vnd Herzog Philippus in der Schlacht auß dem Pelzer Bruch/ der Her-
zog Moritz erschossen wurden/ an desselbigen statt Bischoff zu Minden worden/
wie dann vor etlichen Jahren darvor sein Bruder Herzog Franz auch Bischoff
dasselbe gewesen.

A wüßte er solche Appellation/ vnd verhoffte/ sie würden von
ihrem fürnehmen abstecken: Wo aber nit/ wolte er dannoch
nit desso weniger in denen sachen/ so zur Ehr Gottes/ vnd
zur besserung der Kirchen dienlich/ fortfahren. Darnach wi-
derlegte er in eini andern Buch ihre beschuldigungen: Nemi-
lich/ er hette weder mit dem Luther noch mit dem Ducer et-
was insonderheit zuschaffen/ aber ihre Lehr/ als die der H.
Schrift gemäß/ hielte er für recht/ Apostolisch/ vnd würdig/
das sie von Männiglichen würde angenommen. Luther were
wol von der Römischen Kirchen verdampft/ jedoch vnder-
hörter sachen/ mit gewalts vnd Tyrannischer weise. Vom
Bormsichen Mandat/ in welchem sie fürgeben/ das Lu-
ther verdampft worden/ hette er nie nichts gewußt/ bis es
im Truct offentlich außgangen. Derhalben das sie also
eben vnnnd für gewis hielten/ es were mit bewilligung der
Reichsstände gemacht worden/ gieng ihm nit an/ diemittel
man ihm nit nichts darvon angezeigt. Der Augspurgisch
Abschied/ welcher von der Religion gemacht/ hette ihm nit
gefallen. Vnd als etliche Fürsten dem Keyser dazumal vil
ausgelegt/ vnd ihm vnschirmung der Bapstlichen Lehr/ all
ihre vermögen angeboten/ hette er seinen Rächen befohlen/
das sie dergleichen nichts verheissen/ sondern mit klare wor-
ten darwider Protestiren oder bezeugen solten. Sie aber
waren ihrem befehl nit nachkommen/ were auch die vrsach ih-
res stillschweigens eulichen/ so jezund bey seinen widerwertigen
die fürnemsten im Spiel wol bewußt. Diemittel dann
dem also/ were er angeregtem Mandat gar nit verpflichtet/
vnd ob er etwa dazzu verbunden gewesen/ were er dannoch
demselbigen/ nach^m erkantet Wahrheit/ nun nit mehr ver-
pflicht: Demnach kein Vertrag noch Eyds pflicht/ darin die
Ehr Gottes verlegt würde/ einigerley straff hette. Aber im
Regenspurgischen Abschied wurde ihm vnd einem jeden
Bischoff nit allein zugelassen/ sondern auch aufgelegt die
Kirch zu Reformiren. Das er den Ducer dazzu beruffen/
were fürnemlich auß: anschickung des Erzpoppers ge-
schien/ welcher ihm den Ducer vündlich vnd schriftlich
erzlich sehr gelobte hette/ in massen solches vnbewiesen. Er
hette zwar den Ducer anders nicht erkant/ dann als einen
frommen Mann/ vnd were nicht eine geringe sache/ das ihn
der Keyser zum Regenspurgischen Gesprech/ als einen
frommen gelehrten vnd fridamen Mann verordnet: Dessel-
bigen gleichen hielte er auch von den andern Kirchendi-
nern/ welche er beruffen. Am 12. tag des Wintermonats/
forderte die Elerisen zu Ebn die anderen Land Stände in
die Stadt/ vnd begeren von ihnen/ das sie sich der Appella-
tion wolten vnderschreiben/ vnd hielte deswegen bey den
anderen Cristen vnd Bischoffen/ welche vnder das Erzbis-
choffthum gehörig/ dazzu bey etlichen Hohen Schulen
gleichesfalls an/ setzten auch diejenige/ so vnder ihnen nit
wolten bewilligen/ von ihrem Stande ab/ vnd verlagten
den Erzbischoff vor dem Papst vnd dem Keyser sehr hefftig/
wie wir hernach wollen anzeigen.

B 4. Nach dem Coiffonischen Vertrag/ schickte der
Keyser den Bischoff von Arras des Granvella Sohn/ vnd
der König von Frankreich den Cardinal von Bellay/ mit
einander zum König von Engelland/ fridlicher handlung
halben: Es war aber vergeblich/ diemittel der König von En-
gelland/ Volontien nit wolte widergeben. Vnd dife zeit/
106 der Herzog von Orleans/ der Cardinal von Tournon/ vnd
das Königlich Franckreicher zu Keyser ins vnderland/ sich
von wegen des außgerichteten Vertrags mit Ebreiterung
zuzeigen. Der Keyser legte das Hispanisch Kriegsvoct
in lotharingen/ vnd in die angrenzende landschafft das Win-
terlager daselbst zuhalten. Allenhalben in des Keyser Lan-
den/ vnd zwar im vnderland waren viel Leut/ welche der er-
stannus des Evangelij gar begirig/ aber doch heimlich von
wegen der Keyserlichen Gebot/ vnd harter straff. Nun ist
Tornet ein fürnemme Stadt daselbst/ dazzu wurde ein
Französischer Prediger/ mit namen Petrus Brulius/ von
welchem wir auch im 12. Buch^a meldung gethan/ von
Straßburg beruffen. Wie er nun dartzu kommen/ welches
dann im Herbstmonat geschahen/ wurde er von denen/ so
in hatten beruffen gar freundlich empfangen/ stenge an sie

C D E F G H
in den

Das Wormsische
Mandat von we-
nigen geschickt.
1. Churfürst von
Ebn dazumal rind
er hat nichts vom
Wormsichen
Mandat gewußt
da mans geschickt
Lib. 1. num. 14.

m Lib. 10. nu. 32.
n Lib. 15. num. 13.

a Lib. 14. nu. 10.

o Lib. 14. nu. 30.
p Lib. 15. nu. 11.

q Lib. 15. nu. 21.

q Siche Infra
nu. 19.

r Lib. 15. nu. 44.
Legation des Kap-
fers vnd Könige
in Frankreich an
Engelland.

s So er einge-
kommen/ Lib. 15.
nu. 47.

Keyser laßt sein
Volck in lotharingen
das Winter-
lager halten.
t Hieron Inf. nu.
21. Lib. 17. nu. 16.

Uderland/ sinndet
Erkantung des H.
Evangelij begirig.
v Petrus Brulius
wird ins vnderland
beruffen/ das E-
uangelium zu pro-
biren.
u Lib. 12. nu. 7.

in den Heusern zuhören. Darnach zog er eben derselbigen
 versach halben gen Insel eine Stadt in Glandern vnd kam
 zu ende des Wintermonats widerumb gen Vornet. Die
 sach aber war allbereit lauter worden / also / das man die
 Thore zuhielt / vnd ihn in der ganzen Stadt ließe suchen.
 Derhalbe vnd demnach er in augenscheinlicher gefahr stan-
 de / vnd seither nit konnte verhalten werden / wurde er am 2.
 tag des Wintermonats / bey Nacht von guten Freunden
 vber die Stadtmauer an einem Seyl hinab gelassen. Als er
 auff die Erd kommen vnd nider gesessen / legte sich einer von
 denen / so ihn hatten hinab gelassen / auff die Mauer hinauf /
 vnd wünschte ihm mit leiser stim viel glücks vnd in dem er
 also auff der Mauer lag / stieße er einen Stein so etwa vom
 Kalck war ledig worden hinunter. Derselbig waltete auff
 Petern zu / vnd schlug ihm wie er sagte / ein Bein engwey.
 Derhalben betweilte er auß schmerzen / vnd von wegen der
 großen kälte sein elend vnd vnfall mit kläglichen wort vnd
 jamer geschrey. Solches hörten die Wächter / gedachten /
 wie es dann wat / das er vber die Mauer gestigen / ließen hin-
 zu / namen ihn gefangen / vnd legeten ihn ins Gefängnuß.
 Wie nun dieses geschrey in Teutschland kommen / schrib vnd
 bat der Rath zu Straßburg für ihn / vnd hernach auch der
 Proceßierenden Gesandte / welche dazumal zu Worms bey
 einander waren. Es geschah aber etwas zu spat / vñ eh dann
 die Brieff / so in des Churfürsten von Sachsen / vnd des
 Landgraffen Namen geschickt / vber antwortet wurden / war
 er allbereit gerichte. Dieses geschah am 19. tag des Hornungs.
 Er wurde zwar hefftig gemartert. Dann man verbrante ihn
 mit einem kleinen Feuer / damit die Pein desto grösser were
 Seine Lehr bekante er bis an sein ende standhaftiglich /
 erörterte auch darvor seine Jünger / welche hin vnd wider ge-
 fangen lagen / mit Schrifften auß seinem Gefängnuß / vnd
 ermahnet sie zur beständigkeit. Das Urtheil gieng vber
 ihn / das er darumb vom Leben zum Tod gerichtet würde /
 diem Weil er wider des Keyfers Gebot gehandelt. Dann von
 vielen Jahren her / hatte der Keyser ernstliche Gebot in sei-
 nen Niderländischen Erblanden wiß die Lutherischen lassen
 aufgehen / vnd werden dieselbige an gemeldte orten / zwey-
 mal im Jahr verlesen / damit sich niemand der vnwissenheit
 halben möge entschuldigen. Als diser Petrus auß der Ge-
 fängnuß seines Glaubens mußte rechenschaft geben / frag-
 ten in etliche Mönch / in bewesen der Oberkeit / was er von
 dem Sacrament des Altars / von der Mess / Consecration
 oder anberung der Hostien / vom Fegfeuer / von verehrung
 der Heiligen / vñ seyen willen / von guten werken / von der
 Gerechtfertigung von Bildern / von der Tauff / Gelübden /
 Beicht / vnd der Jungfrawschafft Mariæ hielte. Daraus
 gab er zu antwort: Man empffenge im Nachmal den wahren
 Leib vnd Blut Christi / nicht mit dem Mund / sondern
 mit dem Geist durch den Glauben / vnd das sich das wesen
 des Brodes vnd Weins nicht verändere. Wo man nun
 das Nachmal nach der einsetzung Christi der Kirchen rei-
 chere / in gemeiner Sprach also das jedermann desselbigen
 brauch vnd nutz verstehen könnte / würde es recht Consecrirt
 vnd geheiligt / nemlich auß den Worten Christi: Dann das
 heimlich vnd leise murmeln / damit die Pfaffen das Brot
 vnd den Wein handelten vnd ansprechen / gehörte mehr
 den Waisagen vnd Zaubern / dann Christenleuten zu.
 Die Päpstliche Mess hette mit des HERNACHMAL
 nichts zu thun / sondern were ein Kirchendienst / von Men-
 schen zur schmach vnd lästerung Christi erdacht. Das Con-
 secrirt oder geweihte Brot anbetten / were eine Abgötterey.
 Dann man betete dafelbs die Creatur für den Schöpffer
 an. Er wüßte kein ander Fegfeuer / suchet auch kein anders
 dann das Blut Christi / welches vns nicht allein die schuld
 sondern auch darzu die verdiente straff der Sünden nach-
 ließe vnd verzeihe / derhalben were die Mess vnd andere Ge-
 beth / welche für die todte geschehen / nicht allein unnütz / son-
 dern auch gar Gottlos / diem Weil sie ohn Gottes befehl ange-
 richtet worden: Man könnte die Heiligen nit besser ehren /
 dann so wir ihrem Glauben vnd Tugenden nachfolgen.
 Wo etwas weiter dargin käme / were es wider Gott: Ja es
 herten die Heiligen selbst / da sie noch im Leben gewesen / alle

solche Ehr weit von sich gewisen: Darumb solte man sie nit
 für Mittel anrufen / demnach solche Ehr Christo allein zu-
 gehörte. Durch Adams fall were Menschliche Natur gar
 verderbt / vnd der frey will verhindert / also / das er ohn die
 Gottes Gnad nichts guts konte vollbringen: Der Mensch
 aber / wann er wider geboten brächte durch Gottes anrei-
 hung als ein guter Baum gute Früchte. Der Glaub were
 der vns die Seeligkeit erwürbe / wann wir den verheiß-
 ungen Gottes vertrauten / vnd für gewiß hielten / es wür-
 den vns vnser Sünde / durch Christum seinen Sohn ver-
 zeihen. Die Sagen / mit welchen die gewissen gebun-
 den wurden / solte man nit annehmen. Das Bild vnd
 Gözen in den Kirchen stünden / were gar gefährlich / von
 wegen der Abgötterey. Die Tauff were ein zeichen des
 Bundes / welche Gott mit vns gemacht / vnd damit er be-
 zeugere / das er vns die Sünde nachließe. Darneben were
 sie ein zeichen / der innerwerenden ordnung des Fleisches / vnd
 neuen Lebens / welches nach der Tauff solte folgen: Dieses
 Sacrament mußte jederman empfangen / vnd solten auch
 die Kinder (als die der Verheißung Gottes eben so wol /
 als die andern / theilhaftig darvon nit außgeschlossen wer-
 den. Man solte kein Gelübde thun / welches dem Wort
 Gottes nit gemäß / oder vom Menschen nit könnte geleistet
 werden. Es solte ein jeder täglich seine Sünde Gott beich-
 ten / vnd seine Barmherzigkeit anrufen: Wo auch etwa ei-
 nen sein Gewissen trucken / solte er einen Kirchendiener
 Rathfragen / auff das er möchte trost empfangen. Die Ohren-
 beicht aber / darin man alle sünde erzehere / hette kein zeug-
 nuß der Schrifft / vnd könnte nit geleistet werden / sonder we-
 re eine gefährliche peinigung vnd marter der Gewissen.
 Von der Jungfrawschafft Mariæ der Mutter Christi / hette
 er keinen zweiffel. Von allen solchen dingen / hatte er et-
 liche Tag darvor / vnd eh dann er wurde aufgeführt / seiner
 Hausfrawen vnd anderen guten Freunden / auff ihr bittlich
 ansuchen * geschriben / vnd ihnen bey seiner Schwester zu-
 geschickt. Als er nun zum Tod verurtheilt / schrib er sei-
 ner Frawen einen andern Brieff / darinnen er anzeigt / mit
 was marter er am nachfolgenden tag sein Leben solte enden
 vnd tröste sie zugleich / mit anzeigung / es solte dem Jün-
 ger nit besser gehen / dann dem Keyser. Er gab ihr auch
 etliche vnderrichtung / wie sie leben solte.

5. Die Schrifftgelehrten zu Paris / hatten vor 2. Jah-
 ren in der Religion / etliche ding beschlossen vnd geordnet
 wie * vorgesagt. Zu diser zeit aber kamen sie auß befehl
 des Königs gen Melun / welche Stadt auff 10. Meil ober-
 halb Paris / auff einer Insel zwischen der Sayne ge-
 legen / zusammen. Der König war zu Fontainebleau in
 einem Schloß / nit weit darvon vnd hatte sie heissen zusam-
 men kommen / auff das sie / diem Weil nun Frieden gemacht
 vnd ein Concilium würde gehalten werden / sie berathschla-
 gen / vnd der Lehrstück halben / daran der Kirchen gelegen
 vnd welche sie vermemten / in einem Concilio vnd gemei-
 ner Versammlung der ganzen Welt mögen zuerhalten sein
 endlich solten stellen. Der Abschied diser berathschlagung
 war / ob gleich viel gezänck vnder ihnen fürte / das
 dennoch in denen Punkten / so vorhin zu Paris / wie ge-
 sagt / aufgangen / nichts solte geändert werden. Ditem
 Exempel folgten auch die Doctores von Löven / fasseten
 ihre Lehr in etliche Artikel / vnd ließen sie hernach mit be-
 willigung des Keyfers aufgehen: Derselbigen waren aber
 bey 32. den Parisschen / welche wie oben * erzehlt / ganz
 vnd gar gleich. Der Keyser bestetiget sie durch ein Mandat
 vnd offentliche Brieff am 14. tag des März. Die Schrifft-
 gelehrten schriben sie herren desto lieber solche arbeit auff sich
 genommen / diem Weil sie für gewiß wüßten / das es dem Keyser
 gang angem / wie er dann dergleichen etwas von ihnen
 lengest begert. Im Boissonischen Vertrag wurde abge-
 redet / das der Keyser vnd der König von Frankreich die al-
 te Religion / wie sie es nennen / nach ihrem vermögen wide-
 rum solten auffrichten / wie wir * vorgesagt. Dife ding
 aber / welche wir jetzt erzehlt / lassen sich ansehen / als ob sie
 darauff angerichtet. Man meinte auch das der Cardinal
 von Tournon / welcher mit dem Herzogen von Orleans in

Niderland

Querschnit von
 Petro Drus
 in begünst.

Wird gefangen.

Rath zu Straß-
 burg intercession
 für Petrum Drus
 dom.

1545

Petrus Drus
 in dem Glauben
 dom.

a Ludov. Rabul
 in Martyrologio
 part. 6. pag. 131.
 b & seq.
 c Ibidem. pag.
 147. b.

Päpstliche Theolo-
 gi beschließen ihre
 Lehr.

c Lib. 15. nu. 20

d Lib. 14. nu. 29.
 Keyser bestetiget
 den Theologen zu
 Löven angestellte
 Artikel.

e Lib. 15. nu. 44.

Luther wider die
Doctores zu Löben.
a Tom. 2. Germ.
Ichn. fol. 417. a.

Reichstag zu
Worms.

Königs Ferdinand
di Fürst.

b Lib. 15. nu. 39.

c Lib. 15. nu. 44.

d Am jetzt ange-
legenen Lib. 15.
nu. 44.

e Supra nu. 4.

f Supra nu. 2.

g Lib. 7. nu. 27.

h Lib. 10. nu. 23.

i Lib. 11. nu. 3.

k Lib. 12. nu. 5.

l Lib. 14. nu. 15.

m Lib. 15. nu. 15.

n Lib. 15. nu. 39.

Niderland gereicht war/ mit wenig darzugeholfen. Luther
antwortet denen von Löben durch gegen Artikel/ vnd
nennt sie Keyser vnd Blutigtrige Leute/ welche nach dem sie
Gottlose ding lehren/ vnd weder mit vernunft/ noch mit
der heiligen Schrift können beschirmen/ gewalt brauchen/
vnd mit Feuer vnd Schwert wüthen: Dann die zu Löben
setzen nur/ wie auch die von Paris/ bloße Artikel vnd
schreiben für/ was man halten sollte/ zogen aber keinen ort
der H. Schrift an/ vnd reygten also die Oberkeit zu ernst-
licher straff.

6. Dajumal war ein Reichstag zu Worms. Der
Keyser/ wiewol er offi willens gewesen/ wurde durch das
Podagra verhindert/ vnd kam etwas später dahin. Er
hatte gleichwol daseib seine verordnete Commissarien/ den
Cardinal von Augspurg/ vnd Graf Friderichen von Für-
stenberg. In abwesen des Keyfers/ ließe König Ferdinan-
dus am 24. Tag des Merzen/ den Fürtrag thun: Sie
wüßten wol/ warumb dieser Reichstag auß geschrieben wor-
den/ nemlich von wegen der Religion/ des Cammerge-
richts/ gemeines Fridens/ vnd des Türckenkriegs. Es
het zwar der Keyser gern selbst bey solchen Handlungen sein
vnd auß bestimmten Tag/ in massen vorhin zu Speir be-
schlossen/ wollen erscheine/ were aber durch Leibs Schwach-
heit aufgehalten worden/ das er nit hette können kommen/
darumb er auch alle Handlung erstlich auß den 2. Tag des
Jenners/ darnach auß den 1. des Hornungs verschoben.
Dieweil sich dann seine Leibs schwachheit länger dann er
vermeint verzoget/ were er anders sinns worden/ vnd hette
von ihm dem König begert/ damit er gemeiner rathschlag/
vnd fürnemlich den Türckenhandel nicht länger verhinde-
te/ das er dñe mühe sollte auß sich nehmen: Welches er dann
gemeinem Nutzen zu gutem/ vnd nit ohn seinen selbst gros-
sen schaden gethan. Derhalben sollte man von allgemeinen
Sachen rathschlagen/ damit wo der Keyser selbst ankäme/
etwas möchte geordnet vnd beschlossen werden. Dann es
kamen jetzt rätliche Vorten vnd Briefe/ mit anzeigung es
stünde nicht sonderlich vbel vmb ihn/ vnd were kein zweifel/
er würde bald kommen/ damit er gemeinem Nutzen möchte
behüßlich sein. Dieser Besach halben/ hette er auch einen
Friden mit dem König von Frankreich seinem Schwa-
ger gemacht/ vnd im selbigen den gemeinen Nutzen seinem er-
geben fürgezogen/ auß das/ wo die Sachen an allen orten
befridiget/ die Religion verglichen vnd besser angerichtet/
vnd darnach alle macht vnd ernstlicher fleiß wider den Tür-
cken könnte gewendet werden. Solches Fridens hette ganz
Teuschland/ fürnemlich aber die Stände des Reichs/ zu
genießen. Der König von Frankreich hette auch hüß
zum Türckenkrieg verheissen/ vnd durch seine Gesandten/
welche mit vollmächtigem gewalt im Niderland gewesen/
das Concilium zu Trient bewilligt/ vnd selbst dahin zukom-
men/ oder seine statliche Botschafft darzuschicken/ fürge-
nommen: So hette der Keyser gleichesfalls bey dem Papst
zuwegen gebracht/ das er das Concilium/ so er vorhin ver-
schoben/ widerumb außgeschrieben. Derhalben were nun
allbereit ein Tag/ auß den 1. nächst verschienenen 15. Wör-
zen ernant/ vnd herten der Keyser vnd er der König/ ihre
Gesandten allbereit dahin geschickt: Auch hette der Papst
als er vom Keyser/ das er nach seines Stands Würde
vnd Nobelt hüß wider den Türcken wolte leisten/ ersucht/
zu antwort gegeben: Er wolte sich auß diesem Reichstag
durch seinen Legaten was er zu thun willens/ erklären. Was
dann der Keyser für mühe vnd arbeit/ damit ein Concilium
gehalten würde/ gehab/ wüßten sie alle wol: Dann er sol-
cher Sachen halben mit Papst Elemente dem VII. zu
Dononia darnach mit Papst Paulo dem III. zu Rom/
Genua/ Nissa/ Luca/ vnd newlich zu Vus-
seto fleißig gehandelt. Vnd wiewol dem Keyser/ nach
jüngst gehaltenem Speirischen Reichstag/ grosse ge-
schehe fürgefallen/ hette er dannoch was zu Speir beschlos-
sen worden/ nit vnderlassen/ vnd also erlichen frommen ge-
lehrten Männern/ eine Form der Reformation/ welche er
dann newlich von ihm empfangen/ zustellen befohlen. Die-
weil aber dieser Handel sehr wichtig/ vnd eine weitläufige

A berathsclagungerforderte/ sechund auch das Concilium
solte angefangen werden/ vnd darnach von wegen des ein-
fallenden Türcken/ zu diser zeit von der Reformation nicht
könnte gehandelt werden/ seche der Keyser für gut an/ das
man dieselbige auß dieses mal einstellen/ vnd wie sich das
Concilium wolte erzeigen/ solte erwarten: Ja wo es sich
ließe ansehen/ als ob kein Concilium werden wolte/ das als
dann ch dieser Reichstag ein end neme/ eben dieser sach hal-
ben ein anderer Reichstag solte angelegt werden. So viel
gemeinen Friden vnd Rechte antreffe/ achiet der Keyser
nicht/ das jemand an den Reichs Abschieden/ so bisher der-
wegen außgerichtet worden/ irgents einen fehl oder mangel
haben möchte/ meinete auch/ wo jemand gewalt geschehe/
solte am Cammergerichte hüß gesucht werden/ vnd bäte dar-
neben/ das sie von vnderhandlung des Cammergerichtes/
vnd Ordnung der Beyfizer daseib/ auß das fürderlichst
etwas wolten beschließen: Vnd da sie vielleicht in diesem le-
ten stück der sach nit können einig werden/ das sie als dann
solches ihm wolten heimstellen/ damit das Reich/ wo kein
Berichts zwang were/ nicht etwa schaden neme. Der
Keyser gedächte für vnd für dem Türckenkrieg nach/ vnd
were zu vnseren zeiten mit dem Türcken noch niemahls
Krieg gebraucht worden/ da er selbst nicht gern darbey wol-
te gewesen sein: Er were ein oder zweymal hinüber in
Africam geschickt/ vnd vor eilichen Jahren des Türcken-
kriegs halben/ 2 bis gen Wien hinab gezogen. Was er
auch zu Speir zum Türckenkrieg Teuschler Nation zu
gutem verheissen/ wolte erhalten/ so fern sie die ordentliche
vnd beschlossene hüß auch würden leisten. Derhalben be-
gert er/ das sie darauff fleißig nachdenken/ vnd dieweil nit
viel wolgelegener zeit/ vnversöglich wolten beschlie-
ßen. Dann es kämen vielerley schreiben vnd Botschafft/
wie der Türck mit einer grösseren Macht/ dann zuvor je
geschehen/ auß Hungern zöge/ damit er nachmals Teusch-
land möchte anfallen. Darumb sollten sie berathsclagen
vnd beschließen/ ob man dem Türcken mit Krieg entgegen-
ziehen/ oder aber allein die Gegenwehr solte gebrau-
chen/ vnd was hierin ihr bedencken/ dem Keyser hinwider
zuwissen thun/ welcher auch dem Papst vnd den Kön-
ig von Frankreich/ zur gemeinschafft dieses Kriegs ver-
möchte hette/ vnd dafür hielte/ es würden andere an sich
gleichesfalls nichts lassen erwinden. Vnd ob sie vielleicht
fürge der zeit/ vnd vnfruchtbarkeit halben des Jahres möch-
ten meinen/ man sollte ihn auß dieses Jahr nicht angreif-
sen/ solten sie dannoch etwas gewisses/ wie ihm widerstand
zuthun/ beschließen/ vnd Belt zusammen legen/ damit man
ihm zeitlich begegnen/ vnd der Keyser durch ihren laß vnd
fleiß/ solchen Krieg in eigener Person/ welches er dann zu
thun vorlangest hette zugesagt/ zu führen möchte ange-
reyge werden. Wie aber der Türck mit Krieg zu überzie-
hen/ damit das leinzig/ so verlohren/ widerumb erobert
würde/ darnach auch von der Religion Sach/ solte auß
nächst künftigen Reichstag gehandelt werden: Aber in
jetzt vorstehender berathsclagung müßte man ellen: Dann
wo man länger verzög/ würde erfolgen/ das nach dem der
Feind in Hungern vnd anderen orten/ die Ortnung vnd
Pässe allenthalben eingenommen/ die Heuter mit der
leuchten Rüstung/ welche sich in Hungern tapffer vberien/
also jertrent/ vnd die Proviand gehort/ das Volck auß
verweissung von vns abfallen/ vnd in der Feind Gewalt
kommen möchte: Was nun für grosse Besohr vnd nach-
theil darauff entstehen/ vnd was großer Vnforten/ solches
alles wider zu erobren/ wolte aufflauffen/ seche Wärmiglich
vor Augen.

7. Hierauff antworteten die Proceßierende/ vnd mit
ihnen der Erzbischoff von Cöln/ vnd der Pfalzgraf Chur-
fürst am 3. tag des Aprilen: Dieser Reichstag were fürnem-
lich der Religion halben angelegt. In eilichen vorigen Be-
sprechen hette man zur vereinigung einen weg gemacht/
vnd were nun vom gangen Handel so vil besser hoff-
nung. Derhalben würde es ihnen sehr angenehm sein/ wo
man darvon zum ersten Handlung fürneme. Es were zwar
Teuschler Nation vil daran gelegen/ das es also geschehe/
vnd wo

o Lib. 3. nu. 13.

p Lib. 14. nu. 14.

q Lib. 3. nu. 23.

r Lib. 15. nu. 29.

s Lib. 15. nu. 44.

Der Proceßierende
dem antwort.

und wo mans mit Gottes forche unsenge weiffen sie nicht/ es würde wol von stat gehen. Wo es aber entweder die wichtigkeit des handels/ oder fürze der zeit / oder obliegende gefahr des Türcken halben/ nicht leiden wolte / were dannoch von nöthen / daß der Punct des Abschieds vom Frieden weiffenlufftiger erklärt würde. Man hette wol der

Religion bis auff ein künfftig Concilium Frieden zugesagt: so erckenneten sie aber das Concilium zu Trient nicht für rechtmässig/ und wie eins auff den Reichsrägen verheissen worden: Warumb sie es auch nicht für rechtmässig hielten/ hielten sie doch in dem offtermal angezeigt. Darumb bedürfften sie eines Friedens/ der mit an das Päpstlich Concilium gebunden / sondern der also lang / bis man sich im ganzen Handel freundlich und Ehrlich mit einander hette verglichen / solte gelten. Und diemittel kein Frieden angerichtet werden / oder beständig bleiben könnte/ es würde dann das Rechte einem andern zugleich mitgetheilt / und aber auff nächst gehaltenem Reichstag zu Speyr / was in diesem fall zu thun / beschloffen worden / solte an ihnen nichts mangeln / damit man demselbigen Reichs Abschied nachschäme. Wo man nun dieselbige zwei Hauptpuncten würde abhandeln / wolten sie gern des Türckenkriegs halben helfen rahtschlagen. Die andere Fürsten und Stände / vnder welchen auch die Erzbischöffe von Mainz und Trier/ hielten sich dafür / daß man die Religionsach auff das jetzt ausgeschriebene Concilium weisen / das Cammergerichte nach den alten Reichsordnungen bestellen / und nach den gemeinen geschriebenen Rechten Brithell sprechen / auch auff ihnen allen eintliche / die sich mit einander vom Türckenkrieg möchten berathschlagen / solte aufschreiben / die Cammergerichts Vnderhandlung sagten sie zu / auff sechs Jahr lang zum halben theil getragen / und begereten / daß der Keyser das vberig wolte entrichten.

8. König Ferdinandus und die Keyserliche Commissarij / gaben auff der Protestierenden Fürschlag zu antwort: Was zu Speyr vom Frieden beschloffen worden / hielten sie dazumal angenommen / und were keiner fernern Versicherung gedacht / oder außzug gesucht worden / so doch das Concilium vorhin außgeschrieben / und bald darnach abermals verkündigt worden: So würde man auch geschickte tüchtige Personen ans Cammergericht / vermög des Speyrischen Abschieds annehmen: Und diemittel dem also were billich / daß sie es darben bleiben ließen / und mit den anderen Ständen vom Türckenkrieg etwas beschloffen. Darauf gaben die Protestierenden widerumb zu antwort: Demnach fürze der zeit / und des ansehenden Türcken halben / in Religionsachen gar nichts löndte gehandelt werden / und von des Papsts Concilio nichts gutes zu erwarten / hielten sie / daß der Keyser vor ende dieses Reichstags / einen andern wolte ernennen / auff welchem man mittel und weg zur Einigkeit freundlich möchte suchen. Zu Speyr were beschloffen worden: Erstlich / daß man von wegen der Religion nichts thätliches fürnehmen / Darnach / daß man durch ein freundlich und Christliche Handlung / diesen Zwispalt gänzlich solte vertragen. Auff diesem Grund bestünde der Frieden Teutscher Nation / so wolten sie auch weiter nichts beger haben / wann es allein darben blieben were. Diemittel aber nun der Papst diese Vereinigung zuverföhren und zuverhindern ein Concilium / in welchem er und die seine allein zu ordnen und zuschließen wolten gewalt habe / nach welches Beschluß auch der vorige Verrag oder Befridigung / wie dann fast jeder man sagte / ein end haben solte / außgeschrieben / were ihnen weitere Versicherung von nöthen: Darneben were es nithe new das sie begeren / sondern eben das / so im Speyrischen Abschiede begriffen: Dann sie lang zuvor / durch offentlich ausgegangene Schrifften / warumb sie des Papsts vrtheil und Concilium abschlagen dargehan / und vor 3. Jahren / als der Papst seinen Legaten gen Speyr geschickt / und ein Concilium verheissen / darwider protestiert herten / wie dann mit den Reichs Proceollen und Verzeichnissen zu beweisen. In Summa / so offte eines Päpstlichen Concilij gedachte worden / herten sie es allemal abgeschlagen / und zwar

statlich nach aller nothdurfft in gemeinem Reichs Rath aller Stände. Und wiewol sie auff dem Reichstag zu Speyr dieses falls nichts vorbehalten / were dannoch von nöthen / wo man wider den Türcken wolte Krieg führen / das vorhin alle sache im Reich befriedigt: Dann zu diesem Krieg legte man dem Volck eine Schatzung auff: Aber mit was billigkeit / oder welcher gestalt dörfte jemandt von seinen Vnderhanen Geldt fordern / er vertröste sie dann / das sie mit ihren Weibern und Kindern in ihrer Religion solten zu frid bleiben: So würde der Türckenkrieg darumb fürgenommen / das einem jeden seine Haab und Güter / der gemein Nuz und die wahre Religion erhalten würde. Dann was were für ein grosser vndercheid / mit dem Türcken kriegen / und mitterweil dabey in gefahr stehen? Derhalben grosse versach vorhanden / warumb sie ferner versichert zu werden begereten. Des Cammergerichts halben gefiel ihnen wol / das man fürgebe / es solte nach dem Speyrischen Abschiede bestellt werden: So viel aber die vnderhaltung anstret / wolten sie mit den andern davon Rathschlag. Von diesen sachen zanket man den ganzen Aprillen vber bis auff den 7. Tag des Mayen: Als dann befahl aller erst König Ferdinandus / diemittel der Keyser jequid auff dem wege / solche Handel bis auff seine Zukunfft einzustellen / und begeret zu gleich von ihnen / daß sie mit den anderen Ständen des Türckenkriegs halben solten handeln. Die Fürsten waren nithe selbst zu gegen / ja auch die Päpstliche nicht / dann allein der Bischoff von Augspurg.

9. Auff diesen Reichstag schickte der König von Frankreich seinen Statthalter in Provins / den Herren von Brutan. Nun erhube sich in seinem abwesen ein grosse Verfolgung in derselbigen Landsarr: Dann es wohnen erliche Leute in Provins / welche Waldenser genant wer-

in Diese Landschaft ist vorzeiten ein Römisches Reich gewesen / und nach Keyser Carls des grossen Tode / in solchen stand kommen. Die Hauptstat war Arret / von welcher auch bisweilen das ganz Königreich genant worden: wie dann der Erzbischoff von Trier in seinem Titel des Römischen Reichs Erzbischoff durch Gallien oder Frankreich und das Königreich Arret genant wird.

Im Jahr 1113. seind die Waldenser / sonst Albigenser genant / vom König Philippo in Frankreich / König Ludwige des IX. Naheren vnder dem Namen als Keyser auch hart betriegt und nidergelegt worden. Wie dann hernach gleiches falls mehr dann einmal bey nachfolgenden Königen geschähen. Sie seind vnter Keyser Friderichs des I. Regierung betandt worden / und sonst Paupers de Languedoc / das ist / die Armen von Lyon genant worden. Hiervon schreibt der Emilius weiffenlufftig im 6. Buch seiner Historien.

den / und dieselbige erkennen von alters her den Römischen Papst nicht für das Haupt der Kirchen / haben auch allwegen etwas reinere Lehr dann die anderen gehabt: Und seind nach dem Luther bekandt worden / auß grosser begier. de zu weiterer Erlantung kommen / aber deshalben zum offtermal bey dem König verklagt worden / als ob sie die Oberkeit verachteten / und ihr widerstrebten: Dann solche beschuldigung brauchte man sechunde gemeinlich / jedoch mehr außneyd / dann mit der warheit. Sie wohnen in erlichen Flecken und Dörffern / vnder welchen Merindola gelegen. Nun war vor fünf Jahren ein Brithell zu Ays im Parlament / oder Obersten Landgericht wider sie ergangen: Daß man sie alle mit einander vmbbringen / die Häuser abbrechen / den Flecken zu boden schleiffen / alle Baum abhauen / und den Ort gar solte wüst machen / wie wir dann im 13. Buch davon gemeldet. Und wiewol das Brithell also außgesprochen / wurde doch zum selben mal solcher Gewalt nicht gebraucht / demnach erliche / vnder welchen auch Wilhelm von Bellay / Herr zu Langay / dazumal Statthalter zu Turin / den König alle sache zuvor stelsig zuertundigen vermahneten. Endlich aber in diesem Jahr als Johann Minier / Präsident oder oberster Richter des Parlaments / und Landgerichts zu Ays / am 12. Tag des Aprillen / den Rath der Beschüzer zusammen beruffen / verlaß er des Königs Brithell / in welchen das Brithell zu vollziehen befohlen wurde. Man sagte aber / es hette Minier solche Brithell durch einen dazzu tüchtigen anreger / Philippum Corrin / auff des Cardinals von Tournon Fürschrift erlangt. Wie er nun dieselbige im Jenner bekommen / eylet er nithe heff-

Verfolgung der Waldenser in Provins.

Lib. 13. nu. 24.

rig mit dem fütbringen/ sondern verhielte sich zu gelegenheit/ die Sach zu verrichten. Und als die Drieff verlesen/ wurden auß dem Rahr erstliche/ die den Handel solten ins Werck bringen/ verordnet. Winier sagte öffentlich/ er wolte ihnen beihilfflich sein/ dieweil er an statt des abwesenden Herren von Brinlan/ Statthalters in Provinz/ das Regiment verwaltet. Er hette aber vorhin auß befehl des Königs/ hin vnd wider Kriegesleut/ als von wegen des Engelländischen Kriegs angenommen/ jedoch brauche er dieselbige zu solchem seinem vorhabt. Dazu hatte er zu Wasilia/ Aps/ Arelat/ vnd anderen Volkreichen Stätt/ maniglichem/ vnd wer nur wehr eillich/ bey hoher straff in Rüstung gebort. Darnach wurde ihm auch auß der Arminioner Landschaft/ welche dem Papst zugehörig/ hilff geschickt. Derhalben geschah der erst angriff nit an denen von Merindola/ sondern bey der Statt Pertus vnghehet. Am 15. tag des Aprilen/ kam Winier mit einem grossen hauffen Herrn vnd Hauptleuten gen Cademet. In mittelweil aber stelen erstliche Befehlsleut in ein Dorff ober zwey an der Drueng/ würeten mit todschlagen/ plündern vnd brennen grausam/ vnd trifen ein grosse männige von Viehe hinweg. Desgleichen geschah daumal an andern orten mehr. Als die von Merindola sahen/ das alles vnd sie her also brannt/ verliesen sie Haus vnd Hoff/ lieffen in die Wälder/ vnd bliben in grosser forcht vber nacht bey dem Dorff Sanfales. Es rüfeten sich aber die Einwohner daselbs auch allbereyt zur Flucht: Dann es hatte der Bischoff von Cabillon/ des Päpstlichen Legaten Statthalter erstlichen Hauptleut dieselbige umhbringen befohlen. Am 2. tag zogen sie etwas weiter fort/ in den Wäldern verborgen: Dafi sie waren nitgend sicher/ so hatte auch Winier bey Leibstraff/ das ihnen niemand mit eynigerley beihilfflich sein/ sondern das man sie ohn vnderscheid alle/ wo vnd wie man sie erwischere/ solte zu todschlagen/ ernstlich befohlen. Difes Gebot hatte seine traffe gleichfalls an den angrenzenden orten Päpstlicher Landschaft/ vnd war die sag/ das erstliche Bischoff daselbs/ einen grossen theyl des Kriegsvolck vnderhielten. Derhalben hatten die armen Leut ein schwere vnd harte Keyser/ trugen die Kinder an den Armen/ auff den Rücken/ vnd in Wiegen/ vnd waren zwar eines theils schwangere Weiber: Als sie nun an den Ort kamen/ dahin sie zu fliehen fürgenommen/ waren allbereyt vil zusammen gelauffen/ welche alles ihr Vermögen/ in solchem Jamer dahinden gelassen/ vnd ihr Leben zu erhalten flüchtig worden. Nicht lang hernach wurde ihnen angezeigt/ wie Winier all sein Volck zusammen führte/ vorhabens sie anzugreifen/ vnd geschah dieses vmb den Abend: Derhalben wurden sie eilend zu rath/ vnd dieweil sie durch vngewante rauhe Strassen ihren weg müssen nemmen/ lieffen sie die Weiber/ Wägdlin/ vnd junge Kinder daselbs bleiben/ vnd sonst ihrer erstlich wenig bey ihnen/ darunder auch einen Kirchendiener/ die vberige zogen nach der Statt Wäffe/ wie sie dann hatten fürgenommen. Difes aber thaten sie auß hoffnung/ das sie vermeyneter/ der Feind würde diesem vnmochthaffigen Gefinde/ vnd das keinen schutz vnd schirm hette/ Barmherzigkeit beweisen. Was aber da für jämmerlich seuffzen/ umbfahen vnd weynen angangen/ mag ein jeder leichtlich verstehen. Wie sie nun die ganze Nacht gezogen/ vnd vber den Leberberg komen/ sahen sie viel Fleck vnd Dörffer brennen: Darauff griffe Winier mit zwey hauffen den handel an/ vnd nach dem er durch seine Rundschaften innen worden/ wo die von Merindola hinauf kommen/ zog er auß Merindola zu/ vnd schickte den andern hauffen den flüchtige nach. Er aber dann sie in Wald kamen/ lieff ein Kriegsmann auß mitleyden vorher/ vnd warff zu oberst von einem hohen Felten am ort da er meiner/ das sich die flüchtigen gelagert herten/ zuen stein hinab/ darnach rief er ihnen vber ein weil zu/ wievol er sie nicht sahe/ sie solten eilend mit der Flucht ihr Lebe erretten/ vnd kamen eben in demselbigen orten zwey von denen/ so nach Wäffe gezogen darzu/ jengeren an/ das der Feind vorhanden/ vnd hießen den Kirchendiener sampt den vberige Hüttern/ deren gar wenig bey den Weibern gelassen waren/ wie vor gesagt/ hinweg ziehen/ vnd zeigten ihnen ei-

A nen hohen Steig durch den Wald/ auff welchem sie möchten darvon kommen. Dife zwey waren kaum von ihnen gangen/ da trungen schon die Kriegesleut mit grossem griff vnd jorn/ mit gesuckten Wehren/ auff sie zu/ vnd wolten alles tod haben/ da war groß heulen vnd klagen/ jedoch schlugen sie daumal niemand zu tode: Vnd nach dem sie viel muthwillens vollbracht/ alles Gelt/ Speiß/ vnd Nahrung genommen/ führten sie die Weiber mit sich hinweg: Sie waren vorhabens/ schändlicher mit ihnen umhzugehen. Als sie aber von einem Hauptman vber die Reuter/ welcher ohngefahr darzu kam/ vnd solches ihnen bey Leibstraff verbote/ derwegen beschrien wurden/ vnd das sie strack zum Winier ziehe solten/ befehl er harte/ stundt sie von ihrem fürnehmen ab/ lieffen die Weiber zu ruck/ nahmen die Deut mit sich/ vnd trieb das Viehe hinweg. Der Weiber waren bey 500. Diezwischen kam Winier gen Merindola/ vnd als er niemand darin fand/ plünder vnd sänder ers an/ nach dem er zuvor ein grausame That begangen: Dann er fand nur einen einigen jungen Knaben/ welchen er befohl an einen Delbaum zubinden/ vnd mit Büchsen zu erschiessen. Darnach zog er gegen der Statt Cabrier/ beschloß dieselbige/ vberredet die Burger durch den Hauptman Poltru/ das sie das Thor solten öffnen/ vnd verliesen ihnen ferner nicht zuthun. Als aber die Kriegesleut hinein gelassen wurde bald darnach alles Volck darnider gehawen/ vngeschont oder geachtet Alters/ Mannliche oder Weibliche Geschlechts. Es waren ihrer viel in die Kirch/ erstliche anders wohin/ erstliche in den Keller im Schloß gestochen/ wurden aber hinauf auff eine Wyse geführt/ nach ent außgezogen/ vnd fast alle mit einander umgebracht/ nicht allein die Männer/ sondern auch die Weiber/ welche mehrertheils schwanger waren. Winier verließ darzu bey 40. Weiber in ein Schwer/ welche voll Scroh vnd Haw war/ jändet sie darnach an/ vnd als die Weiber ihre Kleider/ das auffgehende Feuer damit zulöschten/ außzogen/ vnd doch nicht vermochten stigen sie auff das groß Fenster/ da man Haw in die Schwer pflegt abzuladen/ willens sich daselbs hinab zuwerfen/ wurde aber mit Geschos vnd Spießen wider hinderlich getrieffen/ vnd verbrannten also allesampt. Difes geschah am 20. tag des Aprilen. Darnach schickte Winier eine theil seines Volcks/ das sie die Statt Coste solten fürmen: Vnd als sie vnderwegen waren/ wurden die jenige/ von welchen wir gesagt/ das sie in Keller im Schloß gestochen/ ergriffen. Derhalben erhob sich ein geschrey/ als ob ein hinderhalt vorhanden/ vnd wurde die Kriegesleut widerumb zuruck beruffen vnd brachten dieselbige alle vmb: Diezahl der erschlagenen/ in vnd außserhalb der Statt seind auff die 300. befunden worden. Die Kinder so in diesem Ort noch vberbliben/ wurden mehrertheils vom Feind wider getaufft. Wie nun die sach zu Cabrier also außgerichte/ schickte man das Kriegsvolck auff Coste. Der Herr in der Statt/ hette vorhin mit den Burgern gehandelt/ das sie ihre Wehr ins Schloß tragen/ vnd an vier orten die Statthawer solte einwerffen/ wo sie es thun würde/ verheiffe er ihnen durch sonderliche gunst bey dem Winier leichtlich zuwegen zu bringe/ auff das ihnen Gnad erzeigt würde. In solch bereden/ geborhen sie ihm/ darnach zog er hin/ als wolt er für sie bitten/ wie er aber nicht weit von dannen kommen/ zogen ihm die Kriegesleut entgegen. Da nun dieselbige nichts desto weniger fort ruckten/ vnd mit dem ersten anlauff nit ausrichten/ fürmeren sie am andern Tag noch viel heftiger/ vnd nach dem sie die Häuser allenthalben in der Vorstatt angezündet/ oberre sie die Statt leichtlich/ dieweil in der vorigen Nacht/ der mehrertheil die Wacht verlassen/ vnd sich an Seplen hatten hinab gelassen. Nach dem das meyein geschah/ vnd die Statt geplündert/ lieffen sie in Varen/ nahe bey dem Schloß gelegen/ schändlichen Weiber vnd Jungfawen/ welche auß forcht vnd schrecken dahin gestochen waren/ ohn vnderseyt. Vnd als sie einen Tag vnd Nacht/ das elende Volck beschloffen gehalten/ waren so also vnmenschlich mit ihnen umhgegangen/ das schwangere Weiber vnd junge Wägdlin bald darnach starben. In mittelweil wurden die von Merindola vnd viel andere/ so sich zu ihnen gethan/ wie sie

Winier griffet heimlich die Wälder an.

Die Merindolner fliehen in die Wälder.

Bischoff von Cabillon Päpstlichen Legaten Tyranny.

Winier durchsticht.

Wälder groß für Jammer.

Barmherzigkeit eines Kriegsmanns.

Winier griffet heimlich die Wälder an.

Cabrier beschloß vnd erobert/ vnd die Einwohner in der gedachten Stadt ergriffen.

Zahl der erschlagenen.

Coste die Stadt wird schändlich befragt/ erobert/ vnd die Einwohner geschändet vnd umgebracht.

Weiber vil Jammer vnd Angst.

wie sie

ander in der Religion einig weren. Dann auß solchem Zwyspalt were viel Jammer in der Christenheit entstanden/ welcher sich von tag zu tag mehrte vnd der hand nähme. Diesselt aber sein besser mittel solches alles zu verbessern/ dann durch ein Concilium/ vnd dasselbig allbereit außgeschrieben/ vnd nun mehr zu Trient angefangen worden/ hetten der Keyser vnd der König fürgenommen/ sich zubeistehen/ damit alles recht vnd ordentlich zugeteilt/ aller Zancel außgehoben/ Feindtlich widerumb angerichtet/ vnd die gewünschte Ruh Teutscher Nation widerumb möchte zuwege gebracht werden. Deshalben batte der König/ sie wolten auch ins Concilium/ wie andere Könige vnd Fürsten gethan/ bewilligen: Dann solches wurde zu ihrer aller Befehlbarkeit dienlich sein. Dieser von Brinnan war dem Cardinal von Tournon mit Freundschaft etwas verwandt/ welchen man zwar vermeinet/ daß er ein vrsach solcher Vortschafft gewesen. Dann er in Vnderland/ wie wir droben ¹ gesagt/ von denen sachen/ welche das Concilium belangeren/ gehandelt hatte/ vnd war dazumal also abgeredet worden/ daß der König seine Vortschafft auff den Reichstag schicken vnd die Protestierenden zum Concilio/ welches dann der Keyser vnd er schon bewilliget/ solte einnehmen/ demnach also die Vermutung/ es möchte darzu dienen/ das den Protestierenden eine forcht eingejagt würde.

17. Vmb diese zeit starb Herzog Franz von Lotharingen/ vnd verließ Herzog Carl einen jungen Sohn/ zwey Jahr alt. Er hatte einen Bruder Nicolaus genandt/ Bischoffen von Metz. Zwischen demselben vnd Frauen Christina/ des jungen Herren Mutter/ (welche des Keyseres Schwester Tochter war) erhub sich ein janzel von wegen der Vormundschaft. Der Adel/ diesselt ihnen verdrüsslich/ daß ein Weib das Regiment haben solte/ fiel auff des Bischoffs seiten/ wurde aber durch des Keyseres Vnderhandlung/ ihnen beyden die Regierung/ jedoch der gestalt/ daß die Mutter den Gewalt haben solte/ befohlen. Zu dieser zeit starb auch Königs Ferdinand. Tochter/ welche Königin Sigismunds von Polen Sohn/ vor zwey Jahren zur Ehe genommen hatte. Aus Hispania aber kam ein freiliche Vortschafft/ wie dem Keyser ein Enkel mit Namen Carl/ von seinem Sohn Philippo geboren were/ Darumb daß in Wormbs die Hispanier große freud hatte. Jedoch kam in etlichen tagen hernach die Vortschafft/ das des Sohns Gemahl todt verschieden. Alfonso Davalus kam gen Wormbs zu Keyser/ vnd brachte etliche von den fürnemmen von Mexlan mit sich. Man vermeinet/ es hette der Keyser dazumal fürgenommen dem Herzogen von Orleans Königs Ferdinand Tochter zur Ehe zugeben/ vnd dise eine darumb betruffen/ damit er alle sachen vernemen möchte/ wie es im Herzogthumb Mexlan geschaffen/ welches er ihr zur Ehefrewer verpfeiffen hatte/ wie wir vorhin hab ² angezeigt.

18. In dem als der Keyser disen Reichstag hielte/ zog der Herzog von Braunschweig zum König von Frankreich. Dazumal nam Friederich von Reiffenberg im Land zu Sachsen einen hauffen Landtsknecht an/ dem König von Engelland zu. Vnd als Herzog Heinrich von Braunschweig solchen vortheil sehen/ verließ er vnd beredet er den König von Frankreich/ wann er ihm Geld vorstreckte/ wolte er solchen hauffen leichtlich trennen: Desam derhalben etlich tausent Kronen von ihm: Er verhindert aber den von Reiffenberg nicht/ vnd wender hernach das Geld/ so er empfangen/ auff den Krieg wider die Protestierende/ wie wir hernach wollen ³ sagen. Auff diesen Reichstag kamen gar keine Fürsten/ wie vor ⁴ gesagt/ auch die Päpstlichen nicht/ ohn allein der Bischoff von Augspurg: Vnd gleichwol als der Keyser zugege/ kam auch der Pfalzgraf dahin/ vnd handelte auff bitt der Protestierenden zwischen beyden theilen: Wie aber der Keyser sah/ daß sein Geld zum Türckentrieg/ sie erlangen dann zuver/ was sie des Concilii vnd Cammergerichte haben begert/ erlegen wolten/ schickte er einen Gesandten zum Türcken vnd einen Anstand/ Gerhard Varnhagen/ einen Gelehrten/ vnd der Sprachen wol erfahren Mann. In währendem disem Reichstag/ hatte der Kaiser zu Metz eine Nachforschung auff die/ so nach Päpstlichem ge-

A brauch nach zu Oftern des Heu & d. d. Nachmal nicht empfangen hetten/ vnd verbotten denselbigen die Statt.

19. Wie haben droben ¹ angezeigt/ wie die Geistlichen vnd die hohe Schul zu Eöln an Keyser vnd Papst/ damit sie auff solche weise des Bischoffs fürnemmen möchte verhindern/ Appelliert hab: Als aber der Erzbischoff forstfuhr/ vnd die Prediger nicht abschaffete/ welches sie dann fürnemmblich begerten/ riefen sie den Keyser widerumb an/ vnd verklagten den Erzbischoff sehr heftig. Deshalb ließ der Keyser in ende des Brachmonats zu Wormbs Briefe außgehen/ in welchen er sie in seinen schutz vnd schirm auffnahm/ vnd gebot bey straff der Acht/ daß sie niemand an ihrer Religion/ besetzung ihrer Güter/ Zöllen vnd Gerechtigkeiten solte verhindern. Darnach citierte er in einem andern Briefe den Erzbischoff/ daß er innerhalb 30. tagen vor ihm erscheinen/ oder einen Gewalthaber zu ihm schicken/ vnd auff geschene antrag antworten solte: Gebot ihm aber darneben/ daß er mitlerweil nichts anfangen/ oder erneuert/ vnd ob etwas erneuert/ wider in seinen alten Stand solte ordnen. Desgleichen gebot er auch den zu Andernach/ Bonn/ Eyn vnd Campen: Demnach an denselbigen orten fürnemmblich der Erzbischoff Prediger/ welche dem Reich mit der Lehr solten vorstehen/ verordnen hatte. Darnach am 18. tag des Hermonats/ citierte Papst Paulus der III. den Erzbischoff gleicher gestalt/ daß er innerhalb 60. tagen zu Rom solte erscheinen: Desgleichen auch Graf Heinrich von Seelberg/ Thumdechan zu Eöln/ samt seinen Wirtverwanten/ welche von grossen Geschlechtern alle waren/ nemlich Graf Jacoben einen Rheingrafen/ Graf Friederich von Weda/ Graf Christoffen von Oldenburg/ Herzog Reicharden Pfalzgrafen/ vnd Philippen von Dorslein. Dann dise hielten mit dem Erzbischoff vnd hatten in der anderen handlung nicht bewilligt.

Der Papst war nun etlich jar nit wol geg ² dem Erzbischoff gefinn: zu welcher Sach Bergtrius der Bischoff von Justinopel nit wenig hatte gehoffen: Dann als er ein Legat in Teurschland/ wie dann vorhin zum offtermal ³ gesagt/ vnd gen Eöln kommen war/ darneben auch vernam/ daß der Erzbischoff ein Reformation der Kirchen solte fürnemmen/ hat er ihn schriftlich/ vnd nach d ⁴ wider heimkommen/ mündlich sehr hart verklagt.

20. Als man nun vom Concilio Friede/ Cammergericht vnd Türckentrieg lang vnd vil gejanzet/ wie vor ⁵ gemeldet/ machet der Keyser zu legt am 4. tag des Augustmonats aller handlung ein end/ vnd diesselt er sah/ daß die sachen mehrerntheils/ ohn der Fürsten persönlich begreiffen/ nit können gehandelt werden/ vnd darneben etliche Gesandte nit vollen gewalt zuhandlen gehabt hatten/ verschob er den Reichstag vnd alle handlung bis auff den Jenner zukünftigen Jars/ vnd befahl daß alle Fürste gen Regensburg/ sie wurde dann durch Leibs schwachheit verhindert solten kommen: Verhieß auch selbst in eigener Person dajelbs zu erscheinen. Er wünschte zwar vor allen dinge (sagt er) daß die Religion möchte vereintigt werde: So wüßten sie allesamt wol/ warum auff diesem Reichstag/ darvon hette mögen gehandelt werden. Damit aber der Zwyspalt einmal zur vergleichung kommen möchte/ sey er ein ander Besprech gelehrter Leut an/ vnd verordnet auff jeder seiten vier Besprechhalter/ vnd zwey Zuhörer/ vnd befahl/ daß dieselbe vmb den 1. tag des Christmonats zu Regensburg sein/ vnd den Handel vor anfang des Reichstags solten für die hand nehmen: Darnach erneuert vnd bestärket er die Friedens betreffende Mandata/ welche in vorigen Jaren außgangen/ vnd gebot darwider nichts zuhandeln. Das Geld/ so nach dem Reichs Abschied ⁶ vorigen Jars zum Türckentrieg gesamlet worden/ befahl er so lang/ bis man vom Türckentrieg fürnemmen gerathschlagt/ zuverwahren/ vnd an welchen Orten es noch nicht eingebracht/ also bald zuerlegen/ vnd zu dem andern zusamlen. Die Reformation des Cammergerichtes verschob er bis auff zukünftigen Reichstag/ gestattet in miltlerweil dem Cammerrichter vnd Besigern ihre Jurisdiction/ oder Gerichtsawang/ vnd erstreckte sie ihnen. Dises Abschieds fürnemmbste Puncten/ vom Besprech der Besprechten/ schlugen die Päpstlichen ab/ vnd wolten darin dem

Bischoffs von Eöln gefahrt.
1 Supra num. 4.

2 So hernach weiltig worden/ vnd in den Ehe stand getreten.

3 Welcher Bischoff Hermannus Brander Sohn/ vñ selbter hernach im Jahr 1562. zum Erzbischoff erwählt ward/ lebte aber 5. Jahr nach dem Reichstag vñ starb Anno 1567.

4 In diser Zeit Anno 1569. in der Ehe stand getreten/ vñ seinem Bruder H. Georg von Stumern in der Regierung nachgefolgt.

5 Lib. 7. num. 6. Lib. 8. num. 28. Lib. 9. num. 12. & 19.

6 Beschreibung des Reichstags.
7 Supra num. 4. 7. & 15.

8 Wird gehalten infra num. 31.

9 Lib. 11. num. 19.

a Supra num. 1.

b Lib. 15. nu. 39.

c Lib. 15. nu. 40. & 41.

d Hordled. lib. 4. Von Ursachen des Teutschen Kriegs. cap. 45. Tom. 2. fol. 1036.

e Infra num. 11.

f Krieg zwischen Frankreich und Engelland.

g Lib. 15. nu. 41.

h In dem Buch der Geschichten in Frankreich und Engelland.

i Hertzog von Brandenburg.

j Lib. 15. nu. 44.

k Hertzog Heinrich von Braunschweig.

l Supra nu. 17. & 22.

Keyser nicht beyfallen / die vbrige ließen sie bleiben. Die Protestirende aber widerholten vorige Handlung / vnd sagten / daß an ihnen der mangel nicht gewesen / das von der Religion sachen nicht gehandelt worden / jogen das jenige so sie zuvor von verwerffung des Concilij / vnd vom Cammergerichte gesagt hatten / widerumb an / trungen auff den Speyrischen Abschied / vorigen Jahrs / vnd bezeugten / daß sie in diesem des Keyfers Abschied / warin er mit dem vorigen nicht überein käme / nicht bewilligten.

21. Droben haben wir gesagt / mit der Protestierenden Gesandten / vor einem Jahr / des Keyfers Läger / von wegen eines unpartheylichen Inhabers / des Landes zu Braunschweig nachgefolgt / vnd der Keyser die Handlung auff eine andere zeit verschoben. Derhalben wurde auff diesem Reichstag der ganze Handel verbracht vnd das Land auff vor angeregte Beding / dem Keyser vbergeben / welcher auch von stundan Hertzog Heinrichen gebot / daß er mit Recht handlen / vnd sich des Kriegs solte enthalten. Er aber wolte keines wegs bewilligen / vnd protestirt darwider. Vnd als ihm der Keyser noch zum andernmal mit ernstlichen Worten / auch bey straff der Acht gebot / daß er solte gehorsam sein / war er ihm nit allin ungehorsam / sondern schreibe ihm noch darin gar scharff hinwider / jog seine des Keyfers Rache / vnd fürnemlich den Brandellam vnd Doctorum Hayes sehr häßig an / ließe es auch darbey nicht bleiben / sondern steng an heimlich Kriegsvolk zuwerben / damit er das verlorne Land widerumb möchte erobern / wie wir bald hernach wollen anzeigen. Der Keyser fuhr von Worms auff dem Rhein hinab gen Eöln / vnd kam von dannen wider heim. Der Erzbischoff von Eöln / diereit er zum Keyser / wo er gleich sein würde / zu kommen / oder innähßlich dreyßig tagen zu ihm zu suchen / cißert oder geladen / vnd wie wol er nach alter Reichs gewonheit / vnd Churfürstlicher Freyheit vor dem Keyser außserhalb des Reichs Grenzen zu erscheinen / nicht schuldig / schickte dennoch zu ihm seinen Procuratoren / der ihn solte veranworten.

22. Zumal war der Krieg zwischen dem König von Frankreich / vnd dem vö Engelland sehr heftig / vnd wurde die sache gegen einander / zu Wasser vnd zu Land mit ernst gehandelt. So bawet auch der König von Frankreich ein Schloß an das Meer / nahe für Volonien / welche Statt er nemlich verlorne hatte / damit er den Feinden die Proviant möchte abstreichen. Damit nun solcher Bau nicht verhindert würde / vnd die Engelländer nit weiter vmb sich kreiffen / hieß er sein Kriegsvolk in der nähe darben. Es war aber den Protestierenden leyd / das diese jwen Könige / welche so vil Jar lang zuvor mit einander Frid gehabt / also wider einander solten kriegen. Derhalben vnd als sie vermerckten / das es beyderseits nit vnangenehm sein würde / schickten sie ihre Vorschafften Friedlicher handlung halben zu ihnen. Vnd war in Frankreich / Christoffen von Benningen / Johann Braun von Nidbruck / vnd Johann Sturmen. In Engelland aber Ludwig von Vambachen vnd Johann Eledanum. Die nun diffe am 10. tag des Herbstmonats / gen Amiens kamen / hörten sie vom Tod des Hertzogen von Drtens / welcher erst am vorigen Tag war verchieden. Derselbige solte des Keyfers Tochtermann oder Schwager / nemlich ein vester Band einer ewigen Freundschaft worden sein / wie wir droben haben angezeigt. Als man aber nun solte Hochzeit halten / wurde er krank vnd starb in wenig tagen / ein Jüngling von 23. Jahren.

23. Eben vnd diffe zeit nam Hertzog Heinrich von Braunschweig / als er mit Französischen Kronen / gefast wie wir vor gesagt / einen hauffen Kriegsvolk an / so heimlich er immer konte. Vnd dennoch sie im Stiffe Berden zusammenkommen / bey 1500. Mann / vnd 3000. Landknecht / jog er auff Notenburg ein Eörlin im Stiffe Bremen gelegt / damit er seines Vaders / des Erzbischoffs von Bremen Besatz zu dem feinen bringen möcht. Aber es war der geßlich / daß der Rache von Bremen / hatte vorhin einig Geland daselbe hin / den Dr zu bewahren / verordnet. Derhalben jog er durch das Land zu Alenburgh / nicht ohn haben des Landvolks / kam in sein Land / vnd nahm das

A Schloß Steinbrunn durch ergebung ein. Darnach hat er auff dem Land großen schaden / vnder viel Häuser an / vnd entbore den vmbliegenden Stätten vö Braunschweig / Hannover / Minden / Barmen vnd Hildesheim / daß sie sich zugefügter vnbilligkeit halben / mit ihm vertragen / vnd von dem Schmalstalt des Landes / dann also nemet er ihn / solten absteigen. Wo nit / demer er ihnen alles vnglück. Ein anderer ihm außdrückte hauff / bey 800. zu Ross / vnd 3000. zu Fuß / als die den Stätten von Eölnburg / einem Protestierenden Bundsvormann / mit Raub vnd Brand viel schaden zugefügt / vnd vber die Weser / vnd thare sich zu ihm / darauf er daß sein fürnemlich Schloß Wolfenbüttel belagert / vnd zwunge das Landelst allenthalben ihm widerumb zu schwören. In miltze zeit brach der Landgraff auff befehl seiner Bundsvormannen in sein Land bey 7000. vil sonst drey Jahun Landknecht / vnd 1600. Mann zu Fuß. Wir demselben Kriegsvolk / vnd 23. Stücken Geschütz / jog er gen Notenheim. Dasselbst kam Hertzog Ernst vö Braunschweig / Hertzog Philipp / Sohn / welche der Churfürst vö Sachsen / mit 1000. Mann / 1000. Landknechten / vnd 6000. anderen / welche in seinen Lande zusammen gebracht worden / vnd darneben mit 12. Stücken Geschütz hatte abgefertigt / zu ihm / so kam auch H. Moritz / des Landgraffen Tochtermann / mit 1000. zu Ross / vnd 7000. zu Fuß / satir etliche Geschütz / zu hilff. Da nun der Hertzog von Braunschweig solches gewar worden / verließ er die Belagerung des Schloßes / welche die Kriegsvolk / so darth lagen / kammlich aufhieffen. Vnd jog anders wohin / brach er zu wegen wie er konte / vnd bezahlet die Landknechte / welche all diereit anstengen zuverlauffen. Darnach jog er fort / vnd lagert sich nahe bey Ealselden / welcher Fleck auff eine Wäldung von des Landgraffen Läger war. Wie nun alle sachen dermassen stunden / namen Hertzog Erich von Braunschweig / vnd seine Mutter eine Witwe / Markgraff Hans von Brandenburg / Hertzog Heinrichs Tochtermann / vil etliche andere / friedliche handlung für. Derselben antworteten der Landgraff vnd die Sachsische / sie dörfen in solcher sache / ohn bewilligung ihrer Bundsvormannen nicht handlen. Derhalben schickten sie an Hertzog Moritz / vnd baten ihn / daß er seinen Schwager den Landgraffen wolte bereden. Hertzog Moritz wurde ihnen zugesallen / vnd als er am 18. tag des Wintermonats ins Läger tochen / erzählet er alle Sach / vnd begeret daß man ihn darin wolte lassen handlen. Der Landgraff aber entschuldigt sich eben wie vordien. Am andern tag ruckten etliche Geschwader Braunschweigische / vnd etwas neher auff Notenheim zu / vil scharmützel mit den Landgraffischen. Als sie aber mit dem Geschütz wurden abgerissen / jogen sie widerumb in ihr Läger. Am Abend desselben tages hieß Hertzog Moritz bey de Landgraffen abends an. Vnd diereit er Hertzog Heinrichen / vnd seinen Verwandten / ihnen in diser sache beßullich zu sein / hatte zugesagt / begeret er / man solte etliche Beding fürsetzen / kamir wo sie Hertzog Heinrich nit würde annehmen / von der handlung rüchlich möchte absteigen. Der Landgraff hieß ihm etliche Beding für / vnd dieselbe dermassen / daß sein vetter / Hertzog Heinrich würde sie nicht annehmen. Hertzog Moritz fertigt hern / Christoffen von Eöln / vnd D. Commersart einen Juristen ab / das sie er H. Heinrichen solten schickel. In miltzer zeit wurde angezeigt / daß der Hertzog vö Braunschweig mit seinem ganze hauffen dahe / joger vber das Land bey des Landgraffen Läger zusammenkamen. Vber der Landgraff kamm ihm in vorbesagte Beding abder Keyser vnd etliche Fürsten Landknechte zu veranhang des Lagers / vil fuhren den ganzen hauffen auff den Ort bey Berg. Dalt hernach stengen sie an beyder seits mit einander zu scharmützen. Da par geschah / kamm H. Heinrichen Gesandten widerumb / das saget: Es hette H. Heinrich ihnen eine gute Antwort gegeben / wolte sich gang vnd gar an H. Moritzen lassen / vnd lassen die Religion nit mehr anfechten. Wie nun der Landgraff vnd H. Moritz sich allerley mit einander beprahe / vnd H. Moritz ernstlich anhielt / sagte der Landgraff. Diffe wert das einig mittel zum Friden / daß der von Braunschweig der Religion halben versicherung thut / sich zu Hertzog Moritzen gewalt

B

C

D

E

F

G

H

Steinbrunn durch genommen.

Wolffenbüttel belagert.

Die miltze zeit brach der Landgraff auff befehl seiner Bundsvormannen in sein Land bey 7000. vil sonst drey Jahun Landknecht / vnd 1600. Mann zu Fuß.

Er kam zu Notenheim.

Hertzog Heinrich von Brandenburg.

Die von dem Landgraffen zu dem Hertzog Moritz.

Bruch zu dem Ort.

stellen.

stellen ihm all sein Land vbergeben/ vnd was er H. Moritz/ des Kriegesostens vnd gefügten Schadens/ auch deren von Söfilar Rechtfertigung haben sprechen würde/ dasselbig sollte annehmen. Dife beding ließe der Landgraff H. Moritz zu/ das er sie dem Herzogen von Braunschwig/ als ein Vnderhändler möchte fürhalten: Vnd wo er sie würde annehmen/ sollte man also auff vorwissen des Churfürsten von Sachsen/ vnd der nächst gelegenen Städt/ darauß beschließen. Mit solchem befehl schickte H. Moritz seine Gesandten abermals von sich: Vnd als sie widerumb kamen/ sagten sie: Es were gute hoffnung vorhanden/ jedoch könnte in solchem Kriegeswesen/ die weil man zu beider theilen also scharmügel/ nichts recht schaffen gehandelt werden/ vnd were zu solcher handlung ein Anstand von nöten. Man war eben die nacht vorhanden/ vñ wurde mit beistand des Landgraffen denckel vñ den nachfolgenden tag vñ auff den abend ein Anstand gemacht. Darzwischen kam H. Moritz mit H. Heinrich in gesprech/ ihn zu reden: Wer H. Heinrich verwarf die fürgeschlagene mittel alsampfschling anzure für/ welche sich mit dem Landgraffen gar nit möchte vergleichen/ vñ saget in solchem gesprech zu erlichen H. Moritzen/ Rache/ innerhalb 3. stunden soll man sehen/ ob der Landgraff oder ich der Welt Herr seye/ wie dann vorzeiten Hannibal zu Scipione saget: Darnach vertrat auch H. Heinrich den Anstand/ vñ überließ die Landgraffen/ so auff die Forderung: Verbalten vñ demnach der Landgraff die von H. Heinrichen fürgeschlagene gedung vernommen/ hube er alle handlung auff/ vñ danket H. Moritzen seiner vnderhandlung. Am 20. tag des Weinmonats/ suchet H. Heinrich von Braunschwig durch seine Rache/ bey H. Moritzen widerumb an/ vñ begeret/ das man an einen gelegenen ort zwischen beyden lägern/ wolten zusamen kommen: Aber der Landgraff schlug es ab/ vñ darumb saget auch H. Moritz/ dem von Braunschwig ab/ wie er dann ihm/ das er thun würde/ wo man zu seinem feinden kommen möchte/ vorhin gesagt/ vñ solches von Wüßhausen auß hatte geschriben. Darnach schickte der Landgraff vñ die Winternacht/ bis auff 8. Geschwader Reuter/ vñ vngesährlich 12000. zu fuß mit dem Beschiß/ vñ der Conraden von Hanstein voran: Er aber zog mit H. Moritzen/ vñ H. Ernsten/ sampt dem andern hauffen hernach: Als der tag anbrach/ came der vorzug an ein Landwehr/ auff einer höhe nit weit von H. Heinrichs läger: Bald darnach came der Landgraff mit dem vberigen hauffen darzu. Da erhub sich ein heftiger scharmügel/ vñ dieweil der ort etwas eng vñ man nur an einem ort zum feinde kommen konnte/ stunde der handel ein gute weil im weiffel: Wie aber gleich in dem der Landgraff das geschick ließ abgehen/ vñ der feind hinderlich: Darnach als man sich berathschlage/ vñ durch die Landwehr auch an anderen orten der weg geöffnet worden/ führte der Landgraff den hauffen zum theil hinder/ vñ ließ das groß geschütz auff den feind abgeß. Da schickte der Herzog von Braunschwig einen Trommner an Herzog Moritzen/ vñ begeret sprach zuhalten. Der Landgraff aber antwortet nichts darauß/ vñ führte sein ganz Heer zur vberhand/ machet die Schlacht ordnung/ vñ ließ das geschütz immerdar auff den feind gehen: Also kamen noch 2. Vöthen von H. Heinrichen vñ begerten eben/ wie zuvor. Zu demselbigen saget der Landgraff: Es ist kein ander mittel zum feinden/ dann das H. Heinrich von Braunschwig/ vñ sein ältester Sohn/ sich in meinen gewalt ergeben/ wo sie das thun/ gut/ wo nit/ will ich mein vermögen an ihn versuchen: Solches möchte ihr ihm widerumb anzeigen/ vñ für beschließen. Da sprach H. Moritz seinen Schwager ab/ als an/ vñ saget: Der ganz hauff ist hinter geschick: was ist nun für hoffnung des feindens vorhanden? Darnach antwortet ihm der Landgraff: Ich will das H. Heinrich vñ sein Sohn sich in meinen gewalt ergeben/ wo sie es nit thun wollen/ will ich mit der Schlacht verfahren. Als er diese antwort gegeben/ ritt H. Moritz zu H. Heinrichen/ vñ biete sprach mit ihm. Der Landgraff rüstet sich nit desto weniger zur Schlacht/ ließ das geschütz abgehen/ vñ tructe näher an Feind/ biete erwan auff 500. Schritt weit von ihm/ vñ dard H. Moritzen durch

A Conraden von Hanstein zu wissen/ er könnte nit seyn/ die weil er besorget/ H. Heinrich möchte irgend vñ der de schein eines gesprechs entriemen: H. Moritz saget/ man sollte warten/ bis er sich mit ihm besprache hette/ vñ bate das er also lang wolte verziehen. Bald darnach kam er widerumb vñ zeigte an/ wie H. Heinrich mit viel Thranen sein Elend beweynet/ vñ wolte sich mit seinem Sohn ergeben/ bate auch den Landgraffen darneben/ das er H. Heinrichen nit mit rauen Worten wolte anfahren. Als nun H. Heinrich von Braunschwig mit seinem Sohn Carlin Victor herbey kam/ sprach der Landgraff: Was ich dir in deine hand kommen were/ wirstu mich nit lang leben lassen/ ich will dich aber besser halten/ dann du verdienst: Wohin hastu aber gedachte/ das du dem Keyser nit gehorsam gesehest/ vñ das man das Land jemand vnpartheylicher gestalt zuverwalten möchte vbergeben haben/ nit hast wollen bewilligen? Auff solche weise hettestu dir vñ den deinen recht vorgestanden: Nachdem er ihn mit solchen Worten hatte angerebet/ ließ er sie beyde verwahren. In mittlerweil aber wolte der Landgraffen Kriegsvolck den feind gleich angreifen/ vñ wo der Landgraff vñ H. Moritz nit endend weren darzu kommen/ were ein große niederlag geschehen. H. Heinrichs gedachte mit dem ganzen hauffen wider hinweg zuziehen: Dieweil aber zubeforgen/ sie würde/ wo sie ihren vorthail ersehen/ widerumb etwas anrichten/ vñ ihnen der Landgraff nach/ vñ als er sie auff einem ebenen Felde erreichte/ zwang er sie/ das sie die Fäuln abreiße/ vñ innerhalb 6. Monaten wider ihn oder seine Vñdoverwandte niemand zu dienen/ mußten schwören. Darnach nahm er ihnen alles geschütz/ bey 18. stück/ mit aller zugehörung/ so also fort/ vñ erobert das Schloß Steinbruck widerumb/ ließ ihm das volck auff das neu schwören/ befehl das man Gott von wegen erhaltenen Sieges solte dank sagen/ vñ straffer darneben 2. Grafen Johann von Schaumburg/ vñ Otto von Nitterberg/ darumb das sie de Herzogen von Braunschwig hilff geihan: Darnach gab er de Kriegsvolck vñ laub/ vñ zog wider heim.

24. In diser zeit starb Marg. Albrecht der Cardinal von Mainz/ vñ sa Sebastian von Heusestein an seine statt. Aber das Erzbischöfthum zu Magdenburg beß Marg. Johann Albrecht des voritz Erzbischöfs Datters Dnders Sohn/ welcher ihm zuvor als ein Caadjuor vñ geschilt war zugegeben worden. Darnach gieng von H. Moritzen ein geschrey auß/ als ob er mit berrüthlichen vñ hinderlistigen Worten/ H. Heinrichen in solche noth gebracht hette: Vñ als er solches vernommen/ ließ er ein offentlich schreibe außgehen/ vñ zeigte darin an warum er den Landgraffen vñ den Churfürst von Sachsen/ demnach er von ihnen gebetten worden/ nit hette können laße/ erhelet auch alle handlung nach einander/ vñ zeigte an das ihm daru vñ rechte geschehe/ jedoch vñdhandel er nit desto weniger/ auff das H. Heinrich vñ Braunschwig möchte ledig werde. Aber Luthers ließe ein Wüchlin außgehen/ darin er die Fürsten vermahnet/ das sie de gefangenen Herzogen von Braunschwig nit solten ledig lassen: Dann diser Sig/ welcher ohn sonderlich Vñdvergleffen erlangt/ were vñ Gott herkommen. Fast vñ diese zeit wurde Graf Wilhelm von Fürstenberg/ demnach er bisanher zu Paris gefangen gewesen/ vñ auch 30000. Kronen edelg hatte ledig gelassen/ soze also ins Vñderland/ vñ came nach dem er sein vñfall dem Keyser getragt/ wider heim: Der Keyser vermahnet ihn/ er solte nachgeben/ wie er sich dieses Schadens widerumb möchte erholen/ vñ verließ ihm darzu allen gelegenheiten. Fast zu diser zeit starb Alphonsus Davalos/ des Keyfers Statthalter zu Vñgland/ vñ kam Ferdinandus Gonzaga des Fürstlichen Stammens von Mantua/ welcher vorhin Statthalter in Sicilia gewesen/ an seine statt.

25. Wieweil H. Heinrich von Braunschwig/ vñ sein Sohn gefangen waren/ schreibe der Churfürst von Sachsen vñ der Landgraff alle handlung dem Keyser zu: Vñ dieweil der von Braunschwig/ alle Vñdargen veracht/ vñ Vñschland durch einen neuen Krieg vñruhig gemacht hette/ begerten sie/ das er mit seinen Vñdgenossen/ von wegen des gebrochenen Landfriedens/ in die Acht/ vñ vermög der gedung/ welche vorhin der Sequestration halben

b Hortled. lib. 4. Von Ursachen des Teutschen Kriegs. cap. 52. fol. 1039. & seqq.

c Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

d Hortled. lib. 4. Von Ursachen des Teutschen Kriegs. cap. 50. Tom. 2. fol. 1032.

e Hortled. lib. 4. Von Ursachen des Teutschen Kriegs. cap. 52. fol. 1039. & seqq.

f Hortled. lib. 4. Von Ursachen des Teutschen Kriegs. cap. 52. fol. 1039. & seqq.

g Tom. 8. Ger. Ichn. fol. 573. b

h Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

i Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

k Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

l Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

m Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

n Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

o Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

p Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

q Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

r Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

s Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

t Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

u Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

v Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

w Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

x Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

y Lib. 15. nu. 40. & Supra nu. 31.

in Wittenberg
Lib. 2. 2. 1. 1.
in Lib. 2. 2. 1. 1.

Reichs
Lib. 2. 2. 1. 1.
in Lib. 2. 2. 1. 1.

Lib. 2. 2. 1. 1.

Der Landgraf
Hessen

Brüder
Lib. 2. 2. 1. 1.
in Lib. 2. 2. 1. 1.

abgerede worden/möchte erklärt werden. Darnach am sechsten tag des Weinmonats / schreibe der Landgraf / in dem er Rürnberg belagert / dem Keyser von neuem / vnd als er neben vermeidung des vorigen schreibens / gleich wie in demselben begehrt / zeiget er an: Nach dem der Herzog von Braunschweig / vertrieben vnd gefangen worden hette er mancherley Brief / von wichtigen sachen vnd heimlichen Tractaten / in seinem Lager gefunden / welche grungsam anzeigten / das er etwas grosses wider ihn / oder König Ferdinandum im Sinn gehabt: Dann vnder anderen / were ein Brief vorhanden / darinn ein Churfürst ihm widerschröbe / er sonder sich auff solche gedung in ihm. Vnd mit begehren / sonder stünde ihm mehr zu einem solchen anschlag zu offenbaren: Vnd wo er ihm bey seiner Treue still zuschweigen nit verheissen hette / würde er gewisslich gethan haben: Derhalben solte er bey ihm forschin nicht mehr ansetzen / oder es würde sonst nit verschwiegen bleiben. Solche vnd andere dergleichen ding waren vorhanden: Wo er nun vermeynere / das ihm etwas daran gelegen / möchte er seiner Rärhe einen zu ihm schicken / so wolte er demselbigen die Briefe zeigen / vnd ihm vom Original eine abschrift zunehmen lassen. Der Keyser so dasmal zu Brüssel in Flandern war / schickte am sechsten tag des Wintermonats / Nicolaum von Kerner / zum Landgrafen mit diesem befehl: Er vernähme wol Herzog Heinrich von Braunschweig / seinem Sohn in seinen gewalt kommen / vnd wie wol er leyden möchte / das Herzog Heinrich den vertrag der Sequestration hette angenommen / jedoch vnd wie wol der handel dahin kommen / vermeynere er / es were auff dieses mal nit von nöthen / das er mit straff des Landfriedens verfolget würde. Er trawete ihm auch zu / er würde sich des Sieges vermaßen bescheydenlich gebrauches / das sich seiner vor ihm einiges gewalts möchte haben zu besorgen: Vermahnete aber auch darneben / das er nach als hergebrachten Fürstlichen brauch / die Gefangene wol vnd ehrlich halten / sie zu keinem vnbilligen vnd vnepelichen vertrag zwingen / sondern alle sachen einer freundschaft vnd rechtmässigen handlung wolte heimstellen / in welchem dann er / so viel ihm Anpss vnd Standt halben züfanden / nichts wolte vnderlassen. Vnd diemell nun wieder er der Landgraf / noch seine Vnderverwandte / sich einiger gefahr bedürften besorgen / were sein des Keyfers begehren / das er dem Hanffter vrlaub geben vnd zu finden sein / auch wo er irgend einen anpruch an jemand / so des von Braunschweig Befehl am Krieg gewesen / oder ihm Hilff geleistet haben möchten / denselbigen mit Recht solte aufführen: So wolte er / was der Keyser / was billig / hierin gern thun. Wie nun der von Kerner am achthenden tag des Wintermonats / dem Landgrafen solches fürgelesen / antwortet er ihm am sechsten tag zu Cassel widerumb: Diemell der Herzog von Braunschweig / vnd sein Anhang / des Keyfers vnd des Reichs Wladaten in mancherley gestalt überreitem / verhoffe er / der Keyser würde sich / wie sehr vnd hoch ihm solches missfalle / öffentlich erklären. Vnder des Herzogen anhang were der Fürstlich / Graf Det von Rürnberg / sein des Landgrafen Lehenmann vnd vnderhan / welchen er auch deswegen gestraft hette: So waren sonst etliche andere / die billig können gestraft werden. Demnach der Keyser vnd männiglich eben wol sehen möchten / wie er der Landgraf vnd seine Vnderverwandte / zu vnsichens so gar seinen lufft trügen / hette er gegen den stündlichen nichts fürgenommen / vnd dem Kriegsvolck vrlaub gegeben. Diemell dann dem also / vnd sie eine nothwehr geben / hätt er fleißig / das der Keyser Herzog Heinrich vnd seine Anhang in die Loh mochte erklären: Dann ob er gleich gefangen / müste man demnach die sachen so ihm bilf werden / vnd von welchen man nit anders / daß aller freundschaft zugewarten niters desto weniger straffen. Die gefangene warden jündlich wol gehalten. So viel die übrigen Pannen belanger / wolte er so an Churfürsten von Sachsen / vnd die Vnderverwandten lassen gelangen.

Die Befanden / von welchen wir gesagt / das sie von den Protestierenden in Frankreich vnd Engelland geschickt worden / kamen wol ihrem Befehl nach / so gieng

aber der Keyser zur selbigen zeit auch mit der freyhandlung vmb / vnd bestimmet zu Brüssel beyder Könige botschaften einen Tag. Vom König von Frankreich wurden Claudeus Annebald der Ammiral / vnd von dem von Engelland Bischoff Stephan von Winton dahin abgefertigt / jedoch schied man vnderlicher sachen von einander. In mittler zeit wurde gleichwol durch der Protestierenden Gesandte zuwegen gebracht / das beyde Könige in fernere vnderhandlung bewilligten. Derhalben schickten sie ihre Botschaft / der von Frankreich gen Arde / der von Engelland gen Sales vnd Guines. Diese kamen im weiten Feld fast in der mitte zwischen beyden Schritten / am sechß vnd zwanzigsten tag des Wintermonats vnder den Zelten zusammen: Vnd als von der Protestierenden Gesandten / erstlich mittel zum Frieden vorgeschlagen / wanderten sie lang vnd viel mit einander von der sachen. Die Franzosen wolten Volontien vor allen dingen widerhaben / vnd das die Schotten im Frieden solten mit begriffen werden: Dasselbige wolten aber die Engelländer keines wegs zulassen. Demnach handelte man durch Botschaften vnd Briefe bey beiden Königen / vnd wurde gleichwol nach vielfaltiger handlung niters ausgeföhrt: Derhalben schieden am sechßten tag des Janners / der Könige vnd der Protestierenden Botschaften von einander / vnd zogen wider heim. Im nächsten tag darnach / führten die Franzosen Proviant in das Schloß / welches der König an dem Meer gebawet hette / wie wir drohen haben angezeigt: Als die Engelländer solches wolten verhindern / kam es zu einem Scharmützel / vnd nach dem auff beyden seiten viel auff dem Play bliden / wurde die Proviant leglich in das Schloß hinein gebracht. Diemell der Protestierenden vorgemelte Gesandten in Engelland waren / saget der König / wie sie vngesätlich mit einander Geschrech bliesen / es were ein sehr großer Krieg wider sie vorhanden / das wüßte er gar gewiß / vermahnet sie auch / das sie solcher den sachen wolten zuschreiben. Ethen aber auf seinen Fürstlichsten Räten / erklärer solches hernach dem einen Solandien wider / vnd nennet ihm etliche / darzu ausgeschickte verläuffer / vnd antwortet: So vermehret man auch / das es der König wol etwas verdecke / das der Keyser im vorigen Jahr / mit dem König von Frankreich einen Frieden gemacht hette / vnd solches so viel desto mehr / Diemell er saget / das er auff anhalten des Keyfers / den Krieg wider den König von Frankreich / der Türcen Vündung halben hette stillgenommen.

Im Jenner hielten die Protestierenden einen tag zu Frankfurt: Dasselbe wurde gehalten / vom Concilio zu Trient / vom Vnde hette zu erstrecken / vom Braunschweigischen Kriegesvolck / das der Erzbischoff von Eöln nit zu verlassen / das man auß dem Reichstag bey dem Keyser solte anhalten / das er die Religion unangefochten lassen / vnd das Cammergericht recht wolte bestellen. Auff diesem tag befragten sich des Erzbischoffs von Eöln / Befandre über die vnbilligkeit der Bischöfen / vnd darneben über des Keyfers vnd des Papsts Gehor vnd Lobung. In mittler zeit bestellet der Pfalzgraf alkenhalten Kirchenräthe vnd Lehrer des Evangelii / hette auch das Nachmal des Herrn vnder beyder Befehl / vnd die Priester Theur: Vnd wurde am sechßten tag des Janners / an fast der Däpffischen Weg / in Heidelberg in der Christlichen das Ampt auff Eöln gehalten: Derhalben schickten die Protestierenden eine Botschaft an ihn / wünscheten ihm glück vnd danketen / das er des Erzbischoffs von Eöln Befanden ein gute antwort gegeben. Sie vermahneten ihn auch / das er forscheten / die sache der Augspurgischen Confession öffentlich anzunehmen / vnd auß nach dem künftigen Reichstag in Regensburg / damit Feid vnd Rechte wol bestelt würden / fleiß wolte anwenden. Darauf gab der Pfalzgraf zu antwort: Er were allwegen des Friedens begierig gewesen / wolte auch sein lebentlang also bleiben. Er wüßte von herzen / das man dem Erzbischoff von Eöln also zusagete / vnd sonderlich in solchem seinem erntem altes: Derhalben wo sie etwa zum Keyser / zu den Solandien / vnd an Rath

1546

Supra
Lib. 2. 2. 1. 1.
in Lib. 2. 2. 1. 1.

Protestanten
Lib. 2. 2. 1. 1.
in Lib. 2. 2. 1. 1.

Lib. 2. 2. 1. 1.

Protestanten
Tag zu Frankfurt

Des
Lib. 2. 2. 1. 1.
in Lib. 2. 2. 1. 1.

Pfalzgraf
Lib. 2. 2. 1. 1.
in Lib. 2. 2. 1. 1.

zu Eöln

welchen er befahl / daß man Julium Pflügen / Bischoff von der Naumburg auch in einem Präsidenten solte annehmen: Das die zahl der Gesprächhalter und Zuhörer mit denen / so außerhalb der Ordnung darzu kommen / nit solte gemehrt werden: Das keine andere Notarien / dann die von den Präsidenten verordnet / alle Handlung solten aufschreiben: Das sie alle bey ihrem Eyd zuschweigen verheissen / vnd gar keinem Menschen einig Wort von sachen des Gesprächs / eh dann es dem Keyser vnd Ständen des Reichs fürgebracht werden vermelden: Das die Stück in welchen man verglichen / von beyden Partheyen vnder schreiben / die streitige aber mit wenig Worten / vnd allein nach kurzem inhalt beyder theil meynungen / verzeichnet / den Notarien vbergeben vnd verwahrt solten werden. Wie nun solche ding verlesen / begereten die Protestierenden zeit / sich darob zu bedencken. Am andern tag des Wetzgen gaben sie ihre antwort vnd sagten: Des dritten Präsidenten halben / herten sie keinen Mangel so fern ihre Fürsten auch bewilligten. Darnach begereten sie das sie ihre noch nit gar zum end gebrachte antwort vollführen / vnd was von voriger Regenspurgischer vergleichung vermeldet worden / bey der Acta oder beschriebene handlungen erlege / auch Johannes Pistorius als ein Notarius bleiben / vnd im Disputieren nit viel fragen durch einander vermischen / sondern eine nach der andern möchte fürgenommen werden. So viel aber das streng stillschweigen belangete / kenten sie nit leychten / dieweil sie ihre Herren zu jeder zeit / wie es vmb das Gespräch stünde / wissen zulassen in befehl herten. Von diesen sachen zanter man lang vnd vielfältig / in dem die Präsidenten sagten / sie müßten des Keyfers befehl nachkommen / vnd die Protestierende dargegen / das sie von ihrer Fürsten befehl nit können weichen. Derhalben schreiben die Präsidenten zu leyt an Keyser / vnd zeigten ihm an / was die Protestierende begereten.

33. In mittelweil fordert der Churfürst von Sachsen welchem die geding des Gesprächs / nach dem er sie vernommen / nit gefielen / die seine wider heim / damit er alle handlung möchte vernemen. Diweil sie dann hinweg schieden / zoge Bucer / damit er dem Landgraffen / was gehandelt worden / gleiches falls erschlen möchte / am zwangigsten tag des Wetzgen auch hinweg. Solches nahmen die Präsidenten sehr für vbel auff / vnd demnach sie die verzeihende vorhin in gegenwertigkeit / das sie bleiben solten / vernahm / hatten / so ermahneten sie nun / als ihrer allbereit etliche hinweg waren / die vberigen / vnd die noch vorhanden / durch ein schreiben / mit gang ernstlichen Worten / das sie des Keyfers antwort solten erwarten: Aber dieselbe zeigten an / diweil ihre fürnehmste mitverordnete verzeiht / were nit von nöten / das sie länger verzögen / vnd wo man mit dem gesprech würde fortfahren / wollten sie auch forhtin nit die letzten sein. Die Päpstliche schalten auch sie hernach in offentlichen ausgegangenen Schrifften derwegen sehr hefftig. Aber Bucer gab ihnen darnach widerumb weislauffige antwort / vnd handter zugleich darneben / was nur von Gerechwerdung des Menschen mag gesagt werden / auff das statlichst.

34. Zu den Protestierenden welche zum Keyser für den Erzbischoff von Eöln zubitten geschickt / charen sich des Pfalzgraffen vnd des Marggraffen von Brandenburg / beyder Churfürsten Gefandten gleiches falls. Die Summa ihrer Bitt war: Daß der Keyser zu andern Religions sachen auch dieselbige weisen / vnd die angefangene Rechtfertigung des Capitelis wolte aufheben / dann wo ihm gewalt geschehen solte / gaben sie zuvernehmen / das sie ihn nit könnten verlassen. Als sie der Keyser zu Briech am 26. tag des Hornungs gehört / gab er ihnen am 2. tag des Wetzgen / durch Doctor Naves zu antwort: Er hette dem Erzbischoff noch bisher alle freundschaft bewisen / ihn auch selbst gegenwertig / vnd hernach durch seine Vortschafft gewarner / das er sich gegen dem Capitel / vnd anderen Ständen des Erzbischoffthums wol und leyndlich solte halten / dann ihm solches ohn das also zustünde. Es hette aber der Erzbischoff / ob er wol große verröftung vnd gute antwort gegeben / solches alles veracht / vñ dermassen mit gewalt gehandelt / das er auß

A noch getrunnen worden / zu Schut vnd Schirm der gangen Landtschafft / auch zu erhaltung seiner Keyserlichen Hoheit / eine Arzney / vnd dieselbige gleichwol lind vnd rechtmäßig zuversuchen / welche er auch nicht gebraucht / dann erst dazu mal / als sonst aller Muth vergeblich / vnd der Erzbischoff sein vorhaben / auch nit bis auff vorsehenden Reichstag zu Regenspurg wollen einstellen / sondern ungeacht seines gebots / verächtlich were fortgefahren / vnd sich auff ein wichtige Appellation / welche von niemand zugelassen worden / vnd an keinem Ort bestehen könnte / hette verlassen: Dann wo er sich derselbigen behelffen wolte / were billich / daß er in mittelweil still stünde / vnd seine vnd der Stände des Reichs erörterung erwartete. Nach dem er aber solches zu thun abgeschlagen / hette er ihm müssen begegnen / vnd warumb er also gehan / hette er statliche vnd rechtmäßige vrsachen. Wo sie auch alle Handlung wollten / zweiffelte er gar nicht / sie würden seiner Meynung sein / vnd sonderlich diweil ihnen vñ verborgen / wie freundlich vnd gnädiglich er bisher allwegen in gemeinen Reichsachen gehandelt / vnd was große Sorg er allezeit für den gemeinen Nutz getragen. Jedoch nehme er diese Vortschafft für gut auff / demnach er vernemet / das sie zu frieden vnd vergleichung der Religion dienlich. Derhalben wo der Erzbischoff abstände / vñ seinen Geborten nachstame / solte an ihm niemand einigen mangel spüren / vnd er wolte auff vorsehendem Reichstag der Fürsten vnd Stände Rath hierinn gebrauchen. Er begerete aber / das die Fürsten in eigener Person / ohn allen Aufzug / daselbst wolten erscheinen / für seine Person / wer er auch jemand zu der Reife gerüst / vnd wie wol er durch Leibes Schwachheit etwas gehindert / wolte er dennoch damit einmal die streitige Handel zu einem ende kommen möchten / weder mühe noch arbeit sparen.

35. Drogen haben wir ^b gesagt / wie das Concilium im vorigen Jahr / auff den 17. tag des Wetzgen / gen Trient aufgeschriben worden. Der Papst hatte seine Legaten / Johann Maria de Monte / Marcellum Cervinum / Reginaldum Polum einen Engländer / alle 3. Cardinäl / dahin verordnet vnd geschickt. So kam auch Jacob Mendoza ein Hispanier / vom Keyser abgefertigt / aber gleichwol nicht auff bestimmten Tag dahin. Vnd alser dem Keyser zu Lob / von seinem geneigten Willen gegen dem Concilio vnd der Römischen Kirchen viel erzehlt / entschuldiger er ihn von wegen seines abwesens / bore ihnen von seinen wegen allen fleiß vnd dienst an / mit vermeldung / diweil die Bischöffe / welche der Keyser beruffen / auß Hispania noch nicht kommen / das mans der weiten vnd gefährlichen Reysen mühe zu messen. Dises geschah als ^a vorgemelter Reichstag zu Worms noch wäre. Die Cardinäl oder Legaten gaben daruff zu Antwort: Ob sie wol von des Keyfers Gutmeyheit nit geweißelt / were ihnen dennoch diese Red fast angenehm gewesen. Vnd diweil der Papst / als ein wahrer Statthalter Christi / vnd Sacer Peters des obersten Apostels Nachfolger / auff vor ergangene Verathschlagung der sachen mit dem Keyser / dieses Concilium zu erhaltung gemeines Nuzens / vnd sonderlich Teutscher Nation / aufgeschriben / verhofften sie der Keyser würde sich bekeiffen / auff das zu Worms in der Religion nichts beschloffen / sondern alles auff das Concilium gewisen würde: Solches dienete fürnemblich zu seinen Ehren / vnd Friede seines Gewissens. Wo aber dieses nicht geschehe / würden nicht allein die alte Gewonheiten der Kirchen / sondern auch Götliche vnd Welliche Rechte vbertreten / vnd darneben ein böß Exempel eingeführt / vnd alle Würde des Concilii darmit geschwäche. So viel ihn anreffe / were ihnen seine Gegenwertigkeit vnd Person ganz angenehm. Als aber der mehrtheil etwas zu spat kamen / wurde in diesem Jahr nichts aufgerichtet / dann daß im Christmonat / welchen man gemeinlich den Advent nennet / darumb das er dem Geburtstag Christi vorgehet / etliche Wönd vor den Bittern Predigten / wie der Brauch ist. Es liesse auch der Papst mitten im Christmonat Brieff ausgehen / welche man eine Ablass Bullen nent / vnd gabe für: Es stünde zu dieser zeit von wegen der zunehmenden Keyseren

Concilium zu Trient.

b Supra num. 2.

c Dieser ist hernach Papst / vñ Julius der dritte genennet worden: Der an der Marcellus / kam an seine statt / was aber nicht vñ 21. Tag Papst / vñ nach auch das hie / wie im Concilio Continuo. prima Sleidan. lib. 7. num. 15.

d Supra num. 6.

Der Keyserlichen Gefandten Bitt / trag / vñ des Concilii Antwort dar auff.

Papst gab Ablass / sampt angehangenen Befehlen was rumb solches geschah.

Der Protestierenden Darstellung auff des Keyser Befehl.

Colloquium 33.

Bischofliche schelten der Protestierenden Collocutores, de die Bucer statlich antwort vñ Bucer.

Protestierende bitten den Erzbischoff von Eöln.

Bucer Antwort.

so gar vbel/ daß er/ wie grossen fleiß/ mühe/ arbeit vnd sorg
er auch dem gemeinen nuzen zu gut auff sich lüde/ ihm dan-
noch selbst kaum gnug thäte. Derhalben hette er ein Conci-
lium aufgeschriben/ damit die runden/ welche die Kirch vñ
den Regern empfangen/ widerumb möchte geheylt werden.
Dieweil aber ihrer aller Heyl daran gelegen/ vnd damit die
Väter im Concilio/ durch anderet Leute fürbirt/ Gott de-
ßo angenehmer sein möchten/ wolte er jederman vermahn-
haben/ daß sie sich von stundan zur Buß bereiteten/ ihre
Sünde den Priestern beichten/ drey tag in der Wochen ih-
ren Leib mit Fasten casteten/ vnd an denselbige tagen/ wann
man die Litanej singt vnd betet/ in der Kirchen sein/ oder wo
sie Leibs schwachheit halben solches nit vermöchten/ den Ar-
men etwas außtheilen/ die Armen aber ohn vnderlaß das
Wort vnser betten/ vnd darnach des Herrn Nachmal
solten empfangen. Den gehorsamen saget er zu/ verzeihung
vnd vergabung aller Sünden vnd befehl allen Bischöffen/
daß sie solches dem Volck solten fürhalten.

Concilij Anfang.

Der Cardinal
Bermahnung vnd
eigene Betanckung.
a. Supra au. 35.

36. Darnach am 7. tag des Jenner in diesem Jahr/
als der Bischöffe mehr zusammen kommen/ sienge man das
Concilium an: Vnd als sie nun alle in der Thumkirchen
versamlet/ vnd das Ampt auß war/ verlasen die vorgenan-
te Legaten vnd Cardinal eine Red an die Väter/ Schrift-
lich gestellt/ vnd sagten: Wann hiet das Concilium auß
dreierley Ursachen/ nemlich/ das die Regereyen/ aufge-
reutet/ die Kirchenzucht angerichtet/ vnd Frid widerumb
möchte zuwegen gebracht werden. Man solte aber die schuld
gegenwertigen jammers dem Geistlichen Stande zumeis-
sen: Dann es were niemant der seinem Ampt nach käme/
vnd des Herrn Weinberg bauete. Derhalben weren Rege-
reyen/ als Dörner gewachsen/ vnd wiewol sie keine Rege-
rey angericht/ dennoch vnd dieweil sie des Herrn Acker nit
wol gebauet/ den Saamen nit geset/ vnd daß auffgehend
Unkraut nicht hetten außgeraufft/ weren sie in gleicher
schuld mit den Regern. Sie solten selbst vmb sich sehen vnd
ein jeder sein eigen Gewissen fragen/ ob er seinem Ampt
recht vorgestanden: Daß alle Zucht in der Kirchen abgan-
gen/ müste man warlich ihnen alles schulde geben. Die
3. Plag were der Krieg: Der selbig aber würde von Gott
erweckt vnd zugesicht/ dieweil die Religion vnd Kirchen-
zucht verachtet were. Geistlich vnd Weltlich Regiment
würde nicht allein mit Türckischen vnd Außländischen/ son-
dern auch durch Burgerliche inländische Krieg/ da die
Könige einander selbst vberjogen/ oder die so vom gehorsam
ihrer Herren abgefallen/ alle Ordnung vmbstießen/ vnd die
Kirchen güter anfeilen/ geplagt vnd angefocht. Zu solchem
Vnglück aber hetten sie verschuld gegeben/ in dem sie durch Geiz
vnd Hoffart/ viel böse Exempel zu leben eingeführt/ darumb
were es ein gerecht vrtel Gottes welcher sie nun dermassen
schlug/ jedoch aber were die straff noch viel milder/ dann sie
verdient hetten. Die weren wol selig/ welche von wegen der
Gerechtigkeit etwas erlitten: Sie aber möchten sich der ge-
stalt nit rühmen/ als die so viel einer grösseren straff würdig.
Derhalben solte ein jeder seine Sünde erkennen/ vnd sich
bessigen den Born Gottes zu missern: Dann wo sie es
nit thäten/ würde keine besserung statt haben/ das Conci-
lium vergeblich gehalten/ vnd die gnad des heyligen Geistes
vmbsonst angeruffen. Es were zwar eine grosse gnad Got-
tes/ daß er gelegenheit gegeben/ das Concilium anzufan-
gen/ dadurch wie vorzeiten Hierusalem nach langwiri-
ger Gefangnuß/ also auch die Kirch/ als die nach einem lan-
wiriigen vnd grausamen Schiffbruch ans Lande kommen/
widerumb möchte ernewart werden. Es hetten Esdra/ Ne-
hemias vnd andere Obersten des Jüdischen Volcks/ nach
dem sie heimkommen/ das Volck Israel ermahnet/ daß sie
ihre vnd ihrer Vorfahren Sünde bekennen/ vnd Gottes
Barmherzigkeit solten anrufen: Solchem Exempel müß-
te man jetztund nachfolgen. Zur selbigen zeit weren etliche
gewesen/ welche die Jüde/ so Hierusalem wider auffbauet/
verhindert vnd verspottet hetten/ also würden auch zu diser
Zeit etliche sein/ die sich desgleichen vnderstehen vnd betwe-
len möchten. Man müste aber standhaftig fortfahren/
vnd Christo vertrauen/ welches befehl vnd wort sie jetztund

A vorhetten: Vnd dieweil sie in diesem Concilio als Richter
waren/ solten sie sich wol fürsehen/ auff daß sie eigenen be-
gerden nichts nachgeben/ sondern daß sie von Zorn/ Haß
vnd freundschaft ledig/ einem Menschen zu gefallen etwas
beschließen/ vnd niemant wie ers gern höret oder begeret/
zu willen handeln/ sondern allein S D E die Ehr geben:
Dann es weren alle Sünde von ihrem Ampt abgewichen/
vnd keiner vnder ihnen allen der recht thäte. Es sehen Gott
vnd seine Engel diese versammlung selbst an/ vor welchen
auch keines Gedankens möchten verborgen sein. Derhal-
ben solten sie aufrichtig handeln/ vnd die Bischöffe/ so von
König vnd Fürsten geschickt worden/ derselbigen Befehl
gleichwol aufrichten/ aber doch fürnehmlich Gott für Au-
gen haben/ vnd niemant weder zu lieb noch zu leyd etwas
fürnehmen. Dann dieweil man Fridens halben zusam-
men kommen/ müste man nicht jänckisch vnd partheylich
sein. Nach dieser Oracion oder Rede wurde des Concilij
Decret oder Sagung/ durch Johannem Bonfaccium Bi-
schöffen von Castromarin/ einem Spannier verlesen. In
dem selbigen Decret wurden alle Christen vermahnet/ daß sie
ihre Leben bessern/ Gott fürchten/ ihre Sünde oft beichten/
oft in der heyligen Kirch wallen/ vnd Gott vmb einen
gemeinen Friden anrufen/ Die Bischöffe aber vnd andere
Priester dem Gebet obliegen/ vnd zum wenigsten je am 7.
Tag/ welchen S D E geheylig hat/ Weß halten/ für
den Papst/ Keyser vnd die ganze Christenheit bitten/ sonst
auch fasten/ vñnd den Armen guts thun. In der Thum-
kirchen/ solte man alle Donnerstag dem heyligen Geist
zu Ehren Weß halten/ vnd vnder der Weß jederman auff
den Priester sehen/ vnd sich schwegens enthalten: So sol-
ten auch die Bischöffe ein mäßig Leben führen/ keinen
Pracht mit Essen vnd Trinken treiben/ alle vnnütze vnd
leichtfertige Reden vermeiden/ vnd ihr Befinde zu gleicher
Zucht gewöhnen/ damit sie in ihren Reden/ Rleydungen
vnd allem Wandel/ einen edeln Schan führen. Vnd
dieweil dieses Concilium dahin gericht/ das die Finsternuß
der Irthummen vnd Regereyen/ welche nun so viel Jahr
her auff Erden geschwebt/ abgestellt werden/ vnd das Liecht
der Wahrheit möchte herfür schinen/ wurde jederman ver-
mahnet/ fürnehmlich aber die Gelehrten/ daß sie fleißig bey
sich selbst/ wie man doch auff das flüchlich solches kondte
zuwegen bringen/ worten bedencken. Ihr ansehung aber
eines jeden Meynung/ solten sie dem Decret des Concilij
von Tolero nachfolgen/ nemlich/ mit Bescheidenheit
handeln/ nicht schreyen/ nicht jänckisch noch halbsattig
sein/ sondern alles lieblich vnd freundlich fürbringen. Die
andere Session wurde gehalten am vierden tag des No-
vember: In derselbigen wurde nichts gehandelt/ dann daß
sie die Artikel des Christlichen Glaubens bekenneten/ vnd
den tag zur dritten Session/ auff den achten des Aprilen
bestimmten. Dann man sage es kämen noch viel mehr/
vnd weren allbereyt vnderwegen. Derhalben meyneten sie/
daß man derselbigen erwarten solte/ damit was beschloffen
würde/ desto grösser ansehen hette.

Decret vnd An-
nung des Concilij.

F

37. In dem als solches zu Trient gehandelt wurde/ so-
ge Luther zu den Grafen von Mannsfeldt: Dann
sie hatten ihn beruffen/ einen Jancet/ so sich zwischen ihnen
der Grenze vnd Erbschaft halben ertheilt/ beissen zuverrich-
ten: Er gieng zwar sonst mit solchen geschäften nit vmb/
vnd war in allem seinem Leben allein dem studieren obgele-
gen. Dieweil er aber zu Eisleben/ in einer Statt im Manns-
feldischen Gebiet gelegen/ geboren/ kondte er solchen dienst
vnd arbeit seinem Vaterland nit wol abschlagen. Er dann
er gen Eisleben came/ welches dann zu ende des Jenner ge-
schehen/ war er nit sonderlich stark/ vnd dennoch nit desto
weniger/ handelt er in dieser sachen/ darumb er beruffen/
Prediger auch zu erlischen mahlen in der Kirchen/ vnd emp-
fieng des Herrn Nachmal. Am sibenzehenden tag aber des
Hornungs/ steng er an etwas frändler zu werden vmb die
Brust. Es waren seine 3 Söhne bey ihm/ Johannes/ Mar-
tinus vnd Paulus/ sampt etlichen andern guten Freunden
vnder welchen Justus Jonas Prediger zu Hall: Vnd
wiewol er etwas schwächer war/ als er doch mit den ande-
ren zu

Concilij
Session.b. Tom. 1. d.
Ichn. fol. 41.
c. Die Grafen
Mannsfeldt
an dem Juncet
Sachsen vnd
rungen mit
der grenze.Luthers
Befehl.

Johanns Sleidani Ordentlicher Be-

schreibung allerley Händel/ so sich in Glanzen vnd andern
Welichen Sachen/ vnder Keyser Carli dem V. begeben/ vnd
verkauften haben/

Welchen Sachen/ vnder Keyser Carin dem 7. vertragen/ vñ
verlauffen haben/

verkauften haben.

fügtlicher ewer vorhaben möger vernichten: So sager man das vom Papst das Concilium darumb aufgeschriben vnd angefangen auff das eilend beschloffen vnd die sach in gleich ins werck gebracht werde: Dieses geschrey aber machet schier glaubhafftig vnd bewegt vns eben sehr / der angefangen ganz wider den Erzbischoff von Eöln / vnd das ernstlich Mandat welches auff anhalten des Gegenstells wider ihn ausgegangen. Vnd zwar diessell wir wider den König von Frankreich vnd den Türken / auch also redliche bliff be- wiffen / vnd noch mehr zurhuy wollich in massen zu Speer dargetan worden / ja diessell wir auch mehr dann unsere Voreltern zurhuy im brauch gehabt / geschreyet vnd ihr vns Friedens vnd rechtens halten in Regensburg vnd zu Speer statlich gnugsam versichert habe / so begreuet vns solches wi- der all unsere iudische vnd verstanten. Jedoch hoffen wir / ihr werdet / eh dann ihr auß des Keyser Stengen abstei- det / in Religionssachen / nach dem alten Christlichen Wortes / durch ein National Concilium Teutscher Nation etwas ge- wisses lassen beschließen: Vnd ob die reiche solches wunsche nicht gar möchte verglichen werden / dannoch den Frieden / welcher vns zu Speer zugesagt / reiff zubehalten besch- len / vnd zwar dermassen / das er durch keines Concilij oder Reichs Abschied Beschluß möge geändert oder aufgesha- den werden.

4. Darauf gab der Keyser durch Doctor Naves zu antwort: Es were ihm gleichwol mancherley geschrey von di- bunden verwanthen / als ob sie sich etwas seltsams vnderste- den wolten / fürkommen / er hette aber keinen glauben daran gehabt / vnd sonderlich als er seine des Landgraffen an Do- ctor Naves geschriebene Brieff hette hören verlesen / viel we- niger wolte es noch ich und glauben. Was er vom König von Frankreich gesagt / möchte keines wegs dargetan wer- den: Er hette allein mit ihm einen Frieden gemacht vnd nicht weiters / so were es bey demselbigen Volck der gebrauch / das sie sich oft freündlich großer ding thätmeten. Der Türck were wol von ihm vnd einem Anstand ersucht worden / aber fürnemlich Teutscher Nation zu gutem: Dann diessell sie sich fast auff allen Reichstagen / ob dem grossen vntosfen vnd vndermögen des gemeinen Volcks beklagen / hette er dieses mittel in sonderheit für nutz vnd gar angesehen / damit in wä- rendem Anstand / wie der Krieg wider den Türken anzu- greiffen / vnd die streitige Religion zuvergleichen / möchte ge- handelt werden. Jedoch were hiern noch nichts beschloffen / vnd würde er zu vor sich mit seinem Bruder desweges vnder- reden. Das Concilium welches sie nun viel Jahr lang von ihm begert / hette er mit großer müß vnd arbeit einmal zu- sammen bracht: Was er hierin gehandelt / were auß gutem gemut gegen gemeinem Nutzen geschehen. Das mans aber etwa anders auflegte / daran thäte man vnrecht. Er hette mit dem Erzbischoff von Eöln freündlich gehandelt / der sel- bige aber hette mit seinem handel auch nicht ein klein zeit wollen verziehen. In was Rüstung oder Kriegsgewet er stünde / sehe er der Landgraff selbs vor Augen: Es were nie- mand vnd ihn / dann sein taglich gewöhnlich Hoffgeind / so nante er gar kein Kriegsvolck an. Das er aber ihn beruf- fen / were darumb geschehen / diessell er ihn des Friedens be- greit achtere: Vnd begere derhalben / das er ihm / wie er ver- meinete / das die Religion in Frieden gebracht / oder was man bey seinen bunden verwanthen erhalten könnte / solte ablegen. Wo er solches sehend also bald in gegenwertigkeit nicht thun wolte / wolte er ihm seine Thäte zuordnen / sich mit ihnen zubesprechen.

5. Da stenge der Landgraff selbs an zu reden / vnd sprach: Wo ich etwas zu wolffahrt Teutscher Nation / vnd zu verhaltung guter Freundschaft / wüßchen Ewerer Key- serlichen Majestat vnd den Ständen des Reichs zurhuy vermöchte / wolte ich wollich wider / mühe noch arbeit / ha- ren / bin auch fürnemlich der versach halben hieher kommen: Ich möchte fürwar wol selber / das mehr von den bunden- verwanthen zugehen / weren / aber von lürge wegen der zeit / hat es nicht können geschehen. Der Churfürst von Sach- sen ist weir von hinnen gesehen / so ist Jacob Sturm durch- leibs schwachheit verhindert: Ich glaub wol es seyen Ewer

A Majestat vilerley Reden fürkommen / Rebet aber warlich alle sach eben also / wie ich an Doctor Naves geschriben. Dann wir haben zu Francfurt wider Ewer Majestat nichts gerathschlagt / sondern vns allein vnderrebt / wie wir auff unserer Religion beharren / vnd vnwilligen gewalt von vns möchten abwenden. Vom König von Frankreich ist vns fürkommen / als ob er von wegen des Herzogen von Orleans Schwagerstätt / E. May. wider vns huff hette zugesagt. Das ihr den Türken vnd einem Anstand an- gesacht / habe sich wolte sehr verwundert / vnd vermehmt / es wärdet eine geringe versach dazwischen sein / vnd fürnem- lich / diessell ihr mit dem König von Frankreich zu seiden. Nach dem ihr aber sagt / das es Teutscher Nation zu gu- tem geschehe / lant es nichts darwider sagen: Dann es Teutschen Lande nicht langst von nöthen / auß angeweise- ren vntosfen / sich widerumb zu erholen. Wir haben wol ein Concilium begert / jedoch ein frey Christlich Conci- lium in Teutscher Nation. So haben wir in Worms gnugsam angezeigt / warum wir das zu Trent für ein sol- ches nicht halten: Dann wo die Laten / wie sie das alle den- nen / sollen außgeschloffen sein / so haben die Bischöffe vnd andere / welche dem Papst mit Ende verbunden / den Ge- walt allein / etwas zuschreiben. Das ich dann etwa einen Weg die Religion zuvergleichen solte anzeigen / will mir zwar solches ohn bewilligung meiner bunden verwanthen nicht gebühren / vnd vermehlt ich dabey / das ich desweges nicht viel danckes zugewarten. Das aber wolken mir vnd den eweren darvon vnderbündlich gerde werde / will ich nicht ratschlagen: Vom Concilio hab ich nicht sonderliche hoffnung / vnd halte gleichwol dafür / das ein Versammlung Teutscher Nation nicht vnfruchtbar sein würde / demnach alle andere Volcker mit ihren meinungen vnd Artickeln der Lehr / noch allzu weit von vns seind. In Teutschen Lan- den steht es aber dermassen / vnd ist dahin kommen / das mans nit mehr ändern kan. Darumb dann nichts bessers dann das ihr die Religion frey lasset / vnd doch also / das jeder mann in Frieden seye. Ich acht wol / Ewer Keyserliche Ma- jestat habe das Gespräch zu Regensburg / auß gutem Ge- mut vnd vorhaben angerebt / so verstehe ich aber von den jenigen die dabey gewesen / das etliche giffrige Mönch da- selbst seyen / welche die Artickel / so in vergangenen Jahren eben in derselbigen Statt vergriffen / widerumb zur Di- putation stehen / seyen auch eines solchen argertichen le- bens / das gar nichts guts von ihnen zugewarten. Der Erzbischoff von Eöln ist ohn zweifel ein frommer Mann / vnd was er hierin handelt / vermeinet er / das ers von Ampt wegen thue / vnd sonderlich diessell der Regens- burgische Reichs Abschied ihm eine Reformation der Kirchen aufgelegt: Diefelbige aber hat er mit solcher be- scheidenheit / als es immer sein mögen / lassen beschreiben / vnd allein das wenig / so hoch von nöthen abgestellt / vnd an Kirchengütern gar nichts geändert. Das Buch stumpe mit der Heiligen Schrifft vber ein / vnd hat zengnuß von der alten Lehrer Tertullian / Augustin / Ambrosij / vnd anderer / welche die nächsten nach der Aposteln zeit gewe- sen. Wo man nun ihm darumb wolte gewalt thun / wä- re es den anderen / so etwas mehr dann er geändert / eine warnung sein.

6. Darauf antwortet ihm der Keyser / er liesse die Francfurtsche handlung auß ihrem werth beruhen: Er hette denen dingen / so ihm fürkommen / keinen glauben geben / vnd auch niemand der versach / das es also solte ge- schehen: Vnd were nun durch seine red noch mehr ver- gnügt. Das Concilium hette er darumb angerichtet / auß das er gemeinem nutzen heiffen / vnd die Bätter so daselbs bey einander / sich freywillig selbs möchten reformieren. So were auch nicht sein vorhaben / was er darumb beschlos- sen würde / das darumb den bunden verwanthen der Aug- sburgischen Confession einigkeit gewalt solte widerfahen / vnd eben deswegen / were das Gespräch zu Regens- burg angerebt / welches war sein angefangen worden / wo man nur auch also were fortzuführen. Der Erzbischoff von Eöln / ob er wol hette zugesagt / das er mit seinem thun

Lib. 14. num. 14
Lib. 15. num. 19

Lib. 14. num. 10
Lib. 15. num. 18

Idem

Regensburger an- den Landgraffen

Lib. 16. Nu. 11

Lib. 16. Nu. 12

Gesprech des Land- grafen mit dem Keyser.

Lib. 15. num. 19

Defin. gesch. worden Lib. 15. num. 17
Lib. 16. Nu. 11

Lib. 16. Nu. 11

Lib. 16. Nu. 11

Lib. 16. num. 12

Def. Anstos an wort.
Lib. 16. num. 12

Lib. 16. num. 12

fil

stülfften / vnd etwas versiechen wolte / führe dannaoh nichts desto weniger fort / vnd zwänge die Leut zu seinem vorhaben. Zu Regensburg were wol im Reichs Abschiede / das die Bischöffe ihre Kirchen reformieren / beschloffen / aber darumb nicht zugelassen worden / einen neuen Glauben vnd Religion einzuführen / darneben were hinzugesagt / das sie eine form der Reformation stellen / vnd dieselbige hernach auff nächst künftigen Reichstag zu berathschlagen / solten übergeben. So hette er auch die ordentliche Kirchen diener vnd Pfarrer abgesetzt / vnd neue aufgestellt: Zu dem so verhinderte er die Thumherren an ihren Gütern vnd Jöllen / wolte ihm selbst ein theil davon zuerlangen / vnd trieb diesen handel mit ernstlichen gebotten darneben / das er der Keyser / demnach ihm die Geystliche vmb hilff / schutz vnd schirm angesucht / auß noch vnd von tragenden Ampten wegen / den Bischoff mit gegen Mandaten etwas zu zwingen / gerrungen worden. Das dann die Vnderhandlung zwischen ihm / dem Landgraffen / vnd seinem des Keyfers Rätthen solte vndergehehlich sein / ließe er ihm geschehen.

7. Hierauff antwortet der Landgraff / vnd sprach: Großmächtigster Keyser / das Ewere Majestat dermassen gegen unseren Bundesverwandten / vnd ganzer Teutscher Nation gesinnet / ist mir eine besondere Freud / ich bitte auch Gott / das Ewere Majestat also möge verharren. Vnd war / wo Ewere Majestat nach ihrem hohen verstand alle sachen wol bedencken / vnd bey sich selbst ermessen wolte / was euch / eweren Königreichen vnd Länden für grosser nutz vnd gute gelegenheit Teutsche Nation beweisen möge / werden ihr leichtlich sehen / das auch nichts besser / dann das sich alle Stände / ewer / als ihrer höchsten Oberkeit erfreuen / vnd ihr hergegen sie auch allezeit gütwillig vnd gehorsam seyn haben. Dann Warlich wo Teuschland solte geschwächt werden / würde dasselbig insonderheit zu ewerem selbst grossen schädlichen nachtheil gereichen. So hab ich darneben was ewer Gemüt vnd meinung von den Decreten des Concilij seye / mit sonderer begirde vernommen. Das aber die Bischöffe sich selbst solten reformieren / ist zu beforgen / man hoffe vergeblich / in betrachtung / das sie dem Paps verpflichten / vnd allein vnder sich beschließen: Vnd dieweil sie für anderen allen einer eigenen Reformation gar wol bedorffen / sehen sie dannaoh das ihnen solches nicht miß / sondern an ihrem Jährlichen einkommen fast nachtheilich. So fürchte ich auch / das im Regensburgischen Besprech / nicht alles recht vnd ordentlich zugehe. Dann man den vnsen der Handlung keine Abschrift will folgen lassen / vnd hat darzu erstlich den vnsen keine Notarien oder Schreiber wollen vergönnen. Vnd den Erzbischoff von Cöln stehe es eben / wie ich zuvor gesagt / dieweil er der Hirt ist / will er das seinen Schafften gute vnd gesunde Weid werde fürgelegt / vnd meint / das ihm solches von Ampten wegen gebühre / derhalben hat er dieses falls eine form zu stellen befohlen / vnd diejenige so ihm je vnd wider / haben erstlich zu solcher Reformation lust gehabt / vnd fürnemlich der Gröppter. Nun aber / so es ins werck kommen / wollen sie nicht daran / vnd halten hinderlich. Da stel ihm der Keyser in seine Red / vnd sagte: Ach was wolte der gute Mann reformieren / er kan kaum drey wort Latein reden / hat auch all sein lebenlang nur drey Messen gehalten / deren wir selbst zu gehört haben / er hat seinen grund. Der Landgraff sagte widerumb: Er ist aber fleißig die Teutsche Bücher / vnd verstehet den handel der Religion ganz wol / das weiß ich fürwahr. Da sagte der Keyser: Reformieren heist nicht einen andern Glauben oder Religion annehmen. Der Landgraff sprach: Er ist nicht geständig / das er einen neuen Glauben angenommen / sondern das die rechte alte Lehr / welche vns Christus vnd seine Apostel verlassen / widerumb erneuert werde. Das er aber etliche Kirchendiener abgesetzt / vnd andere hat aufgestellt / ist seinem Ampt befohlen: Dann wo ein Kirchendiener eines ärgerlichen lebens oder vngelichter ist / sehet warlich dem Bischoff zu / einen anderen der geschickter seye / an dasselbigen statt zu ordnen. Es stehen allenthal-

A ben in den Bischoffshumen viel Kirchen / welches ich mit der Warheit kan bezeugen / öd vnd ledig / vnd haben gar keine Hirtten / da das Volk weder mit rechter Lehr gelehret noch in Christlicher zucht regiert wird / sondern wie das vnvernünftig Vieh ein vnordentlich vnd Gottlos leben führt. Das er dann die Geystliche Güter angreiffe / ist die ursach / das er zum Türcken vnd Französischen Krieg / eine treffliche Summa Gelds erlegt hat. So ist nun des Reichs gewonheit / das die Oberkeit ihren Vnderthanen deswegen eine Schatzung möge auflegen / vnd darumb ist er solches falls nicht zu beschuldigen. Das man aber sagt / er thue es von der Religion wegen / das haben seine Widersacher ihm zu neide erdicht.

B 8. Am nachfolgenden tag kamen bey dem Pfalzgrafen / der Landgraff / Granuella / Naves vnd der von Massbach zusammen: Da sienge Naves anjureden / vnd widerholte einen theil des gestrigen mit dem Keyser gehaltenen Besprechs / zeiget Ursachen an / warumb man auff dieses mal zusammen kommen / vnd gab zu vernemen / wie der Keyser zum Friden so wol geneigt / vnd als zu Regensburg deswegen ein Besprech angerichtet worden / weren die Schriftgelehrten wider heim gezogen. Daraus antwortet der Landgraff: Er hette von ihrem hinweggehen noch nichts eigentlich vernommen / were aber ihm vnd dem Churfürsten von Sachsen geschriben / wie ihnen so gar vngereimte gebüß fürgehalten worden / demnach die Präsidenten anfänglich ihnen weder Schreiber noch Abschrift der handlung / oder etwas an ihre Herrn zuschreiben / herten wollen gestatten: So verneme er auch / wie die zum Besprech verordnete Mönch ganz vngelüchlich handelten / vnd die Artikel der Lehr / welche vorhin daselbs verordnet / widerumb aufzuheben / alle hoffnung der einigkeit hinweg nehmen / vnd mit ihrem lästerlichen leben vielen Leuten grosse ärgernuß geben. Ob aber seine Gesandten / als die an der handlung verzweifelt / hinweg geschickten / wüßte er noch nicht: Erwar hette sie nicht abgefordert. Auff dise red antwortet Granuella / sagte erstlich von des Keyfers geneigten willen vnd Gemüt zum Friden etwas vorher / vnd verantwortet zum theil das ander / von den Bedingungen des Besprechs: Das man aber ihnen / etwas hinderlich heimzuschreiben verbotten: Were ohn des Keyfers befehl geschehen. Da ermahnet sie der Landgraff das man dise ding bleiben lassen / vnd jetzt fürgenommenen handel solte angreifen / lobet zugleich den vor zwey Jahren vom Friden vnd Rechtsprechen zu Speir aufgerichteten Reichsabschied / vnd zeiget an / das zu Vereinigung der Religion ein National Concilium in Teuschland insonderheit wol dienen möchte: Vnd demnach die Italianer / Hispanier / vnd Franzosen / also weit von der Teutschen Lehr noch weren / vernemete er / es würde ein allgemein Concilium nicht sonderlich fruchtbar sein. Es geriethe aber dannaoh wie es wolte / vnd ob gleich keine einigkeit sönte getroffen werden / bewiese er das man dannaoh nicht desto weniger Friden halten / vnd dem Speirischen Abschied gar nichts solte benommen sein: Dann es stünde nun der Religion halben in Teuschland also / das wo jemand dieselbige zu vnderrecken sich vnderstehen würde / viel Tausent Menschen zuvor müßten erschlagen werden / welches dem Keyser / als der durch Teutscher Nation macht zuvor gestärkt worden / ein trefflicher abbruch / aber anderen Völkern / vnsen Feinden / vnd fürnemlich dem Türcken / eine besondere freud vnd grosser vorthell sein würde. Daraus sagt der Granuella: Der Speirische Abschied ist nach erforderung vnd gelegenheit der zeit gerichte / vnd des Keyfers schuld nicht gewesen / das er nicht gehalten worden: Man weiß aber wol / wer darwider handelt. In den besondern National Concilien / hat man allwegen allein die laster vnd böse sitten vnd gewonheiten abgestellt / des Glaubens vnd Religions sachen / mit keinem Wort gedacht. Nun aber ist überall zwispalt vnd trennung / dieweil nicht jedermann einerley Glauben hat. Derhalben gehören zu solcher erörterung / nicht allein die Teutschen / sondern auch alle andere Völker / welche den

E F G H

Entwerf der Pfalzgrafen Besprech bey dem Pfalzgrafen.

Lib. 12. Nu. 31. & 32.

Lib. 15. num. 10.

Was temporis von seyn.

Interim in Mut-
terleib noch vnges-
boren.

Landgraffen erst.

a Lib. 15. num. 39.

b Dieses Concilium
ist in Nicaea in Asia
gehalten worden/
eins von den vier
synodibus / vnd
als in ganz Con-
stanz / da doch vber
die 200. Bischöffe
versamlet gewesen/
beschlossen wurde/
das die Kirchenlei-
ner nit sonen chlich
werden widersezt
sich hiegemelter
Paphnutius ein
frower Mann aus
Egypten / vnd er
hieße wider die an-
deren alle / das es
nicht Christlich in
massen solchs auch
Auffimus be-
schreibe im 1. Buch
am 14. Capitel der
Kirchen Histori-
ward nach sonst sol-
che seine redigkeit
in den päpstlichen
Rechten / ihm vns
verweisslich ungs-
jogen.

c. Ethe darvon
Lib. 16. num. 1.

Christlichen Namen führen. Die Schriftgelehrten sind
mehrere theils vnleidentliche vnd halbsittarungeleute mit wel-
chen der handel nit kan zum ende gebracht werden: Da-
rumb muß man Fürsten vnd Herren darzu nehmen / vnd
in den Stücken der Lehr einen mittelweg treffen. Ihr laßt
doch selbs keinem seinen Glauben frey: Demnach die jent-
ge/so nicht ewerer meinung sind mit Besängnissen vnd
vmb Gelt gestrafft werden. Dieweil aber der Keyser einig-
keit fürnehmlich begert / will ihm nicht/was vnbillich nach-
zugeben gebühren: Dann wo man dem gemeinen Volck
alles solte zulassen/würde auch die Oberkeit nicht lang sicher
bleiben.

9. Der Landgraff antwortet: Ich thue vnweisslich/
das ich von solchen wichtigen sachen / hinder meinen
Bundsverwandten etwas rede / aber doch dieweil es vn-
verbündlich/will ich fortfahren: Ich achte/das der Spei-
ritsch Abschied vom Keyser auß gutem Gemüt also auß-
gerichtet worden/vnd dieweil der Segenheil dasumal den-
selbigen anzunehmen versprochen / haben sie keine versach
darwider zuschreiben. Nach dem wir auch dem Keyser/
wider den König von Frankreich / statliche hilff geleist/
verhoffen wir/man werde von dem jensigen/so dasumal be-
willigt angenommen / vnd mit Siegelu bestetigt worden/
keines wegs abweichen. Soviel das National Conci-
lium belange / ist nichts / das es selte verhindern: Dann
wir bekennen eben den Glauben/welchen die Apostel / das
Concilium in Nicaea / vnd Athanasius vorlangest bekant
haben. So kommen auch vnser Schriftgelehrten / in
den fürnehmsten stücken der Lehr gar vber ein. Es hat
sich wol etwa wvtracht vom Nachmal des Herren vnder
ihnen erhaben/dieselbige ist aber nun gestille: Dann jeder-
mann bekant / das der Leib vnd das Blut Christi warhaft-
ig darin empfangen werde. Es sind etwa Widerläuf-
fer/oder andere Schwärmer/Davidici vnd weiß nicht wer
dergleichen / aber wir straffen sie. Derhalben nicht von
nöthen / das eben die Außländische Völcker darbey seyen/
wann dise sollen beschlossen werden: Wiewol es / wo sie
zu erkennuß der Wahrheit sich wolten begeben / hoch zu-
wünschen were. Das dann etliche mittel Puncten der
Lehr / gleichwol von den Oberherren möchten gestet wer-
den / bin ich nicht fast darwider / halt aber dafür/das es ohn
die Schriftgelehrten nicht wol möge ausgerichtet wer-
den. Wo nun die reine Lehr des Evangelij vnd das Nach-
mal des Herrn vnder beyder gestalt / vnd den Kirchen-
dienern der Ehestand / wie vorzeiten Paphnutius im
Concilio gerathen/wurde zugelassen / achte ich/das man
beständige einigkeit sönte anrichten. So weiß ich auch
keinen ort / da man die Leute zu vnserer Religion zwinget.
Wir leiden wol nicht/das an einem ort widerwertige vnd
mancherley Lehren geführt werden / legen aber darumb
niemand gewalt an/so tödten wir keinen/vnd nehmen ni-
emand das sein. Wo die Leute vnserer Religion in eweren
Landen sicher weren / vnd ihre besondere Kirchen hetten/
so wolte ich zwar (für mich allein zureden) solches den
eweren in meinem Lande vnd Gebiete gleichesfalls gestat-
ten. Dieweil aber ihr dasselbig keines wegs wolt zugeben/
so begeren wir eben also wol / das allenthalben eine gleich-
förmige Lehr geführt werde. Derhalben was ich von dem
Speiritischen Abschied / vnd einem Concilio Teutscher Na-
tion vorhin gesagt / halt ich auch sekund fürs beste. Da
saget der Granuella: So jemand vnder allen ist/der die
Religion mag lieb haben / so ist es warlich der Keyser / vnd
er wird dem Papst zugesallen nicht vmb ein Haar breit
von der billigkeit weichen: Hat auch den Speiritischen Ab-
schied / mit grossem vnwillen des andern theils / vnd des
Papsts selbs gehalten / ja ich vnd Naves werden noch der-
wegen bey jedermann nicht wenig verhasst. Ich weiß zwar
nicht/wer in einem National Concilio solte Richter sein:
Dann es verstehe nicht jedermann die Schrift auff einer-
ley weg. Vnd dieweil von einem Besprech nichts sonder-
lich zuhoffen/muß man warlich andere mittel finden. Es
sind wol etliche Stück der Lehr vereinigt / dargegen aber
sind noch viel vnvereinigte vorhanden: So legt Marti-

A nus Bucer die verglichene Lehrstuck viel weitläufftiger
auß/dann der handel mag erleiden. Solte es nun darbey
bleiben/ist leichtlich abzunehmen / wie es zu seht würde im
Reich zugehen.

10. Da saget der Landgraff: Es gefelle mir gar wol/
das ihr ansehet / der Keyser hange nicht am Papst/vnd
wolte Gott erbrächte ihn widerumb dahin / das er thäte
was ihm zustünde. Die Päpstliche Bischöffe / haben vor-
zeiten den Keyser / als ihr höchste Oberkeit geehret / nun
aber sind die Keyser ihnen mit Eyde verpflichtet vnd
verbunden. In aller irrunge soll man billich das hoch-
ste vrtheil dem Wort Gottes heimstellen/welches gar nicht
dunkel ist / wo nur der Mensch sein Gemüt nach demselbi-
gen richten will. Dann es zeigt vns die Sünd an/berufft
vns zur Buß vnd Besserung vnser Lebens / vnd stellt vns
Christum für/welcher die Sünde der Welt hat hingenom-
men/in welches namen auch Gott soll angeruffen werden/
auff das er vns seinen H. Geyst wolle verleihen: Diser
Glaub vnd dise Lehr ist nun zu allen zeiten gewesen / vnd in
der Kirchen Gottes bliben / wie dann das Vatter vnser/
der Christlich Glaub / vnd sonst viel andere Besänge / wel-
che noch in der Christlichen Kirchen von den guttharen
Christi gesungen werden/solches bezeugen. Wann soll auch
hie nit ansehen / was der grösser hauff halte / sondern was
die Wahrheit seye: Dann zu Jerusalem / als die Apostel vnd
Jünger mehrertheils haben wolten / das die Heyden/wel-
chen das Evangelium verkündigt / solten beschneiden wer-
den/seind dennoch Petrus / Paulus/Jacobus vnd Bar-
nabas/allein darwider gewesen / vnd haben nach angezeig-
tem irthumb das Joch des Gesetzes abgestellt / zu welcher
zeit eben der grösser hauff in derselbigen Versammlung / der
rechten meinung des wenigern theils gewichen vnd ge-
folgt. Wir wollen anderen Völkern hiemit keine maß
geben/sondern begeren allein/das die Teutschen mit einan-
der mögen vbereinkommen. Das man von mittel vnd we-
gen handle/mag ich wol leiden / jedoch also/das man vom
Speiritischen abschied nit abweiche / so viel den Frieden vnd
Recht anzurichten belangt. In anderen sachen aber ist
achtung zuhaben / was man durch Gottes Wort ordnen
möge oder nit. Ich wolte aber das mein Herr Vatter vnd
Freund der Pfalzgraff auch etwas darzu redete / demnach
er auff vielen Reichstagen gewesen/vnd weiß wol/was sich
vorhin verlaufen. Da saget der Pfalzgraff / als er von
des Keyfers wol geneigtem vnd gutem willen etwas vorher
gerede: Das Besprech zu Regensburg were recht angefan-
gen worden/vnd wo man dasselbig widerumb ansehe/vnd
die Lehr stücke / welche zuvor allbereit vereinigt/welter nicht
disputirer würden / achte er / das man in den vberigen
leichtlich möchte eins werden. Darauf sprach der Bran-
uella also: Der Keyser begert Einigkeit gar sehr wie daß vor-
hin zu etlichen malen gesagt worden: Wo sie nun nicht er-
folgen solte/würde es dem Reich gewisslich zu nachtheil ge-
reichen. Vnd wiewol der Keyser vom Reich nicht das der
Rebe werthmugung hat/vnd darzu nit sonderlich stark ist/
hat er dennoch Teutscher Nation zu gutem dise reise fürge-
nommen. Mit dem König von Frankreich/oder anderen
Potentaten hat er gar keine heimliche anschlag / ist auch da-
rumb nit kommen/das er hilff begere/sondern das er in ge-
mein jedermann beilüsslich seye: Der König von Frankreich
vnd der von Engelland nemen Kriegsvolk an/welches daß
sehr verdächtig: So hat der Keyser/von wegen absterben sei-
nes Sohns Gemahlin Hispania zuschaffen. Solches aber
alles hindan gesetzt/zeuhte er auff den Reichstag. Wo nun
keine Fürsten dahin könen würden/was solte er allein aus-
richten? Man schreit für vnd für/vnd rufft ihn vmb hilff an/
vnd kombt doch niemand an de ort/welcher zur berathscha-
gung bestimpt worden. Derhalben werde ihr/der Pfalz-
graff vnd Landgraff / als fast die fürnehmsten / wol daran
thun / wo ihr selbs auff den Reichstag werde erschinen.
Darauff saget der Landgraff: Ob gleich der Keyser viel-
leicht nicht grossen nutz vom Reich hat / wie hoch mag man
dannoch achten / das ihm wider den Türcken / wider den
König von Frankreich vnd anderen hilff beweisen wird/
das ihm

d Ethe oben Lib.
1. num. 22.

nb.

A Rot. 15. verli.
de segg.

e Dann bespich-
graffen Altmutter
indoricus / war
des Landgraffen
Vbrat Mutter
Bender gemis

das ihm

das ihm die hohheit des Keyserthums das größte ansehen
bey anderen Königen gibe / das er auch allwegen Kriegs-
volck in Teurschen landen annehmen / vnd gewaltige
Hauffen / welches doch anderen nicht zugelassen / mag zu-
sammen bringen. Vnsere Widersacher schreyen vil mehr
dann wir / vnd wollen doch keinen guten rath annehmen:
dann wir haben den Abschied zu Speir angenommen
vnd begert / das man die Stuet der Lehr / welche vor 5. Jah-
ren zu Regenspurg verglichen / zu den Reichshandlungen
legen wolte / haben auch alle billiche mittel des letzten Ge-
sprachs zugelassen. Dagegen so haben sie derselbigen gar
nichts angenommen / vnd wollen sich auch in keinen für-
schlägen bequemen. Ja sie haben zu Worms durch
ein öffentlich Profection oder Bezeugung das Gesprech
abgeschlagen. Das aber ich nun gen Regenspurg ziehen
solte / mag fürwar des großen kostens halben nicht gesche-
hen. Darzu erhelte sich etwas Zankes zwischen dem
Churfürsten vnd Herzog Morizen von Sachsen / vnd die-
weil derselbig durch ihrer beyder Rache nicht kan vertragen
werden / ist es auff mich verwisen / vnd sehr viel daran ge-
legen / das es geschlichtet werde: Jedoch will ich meine Ge-
sanden auff den Reichstag mit vollmächtigem Gewalt
schicken.

II. Wie sie nun also von einander abgeschieden / came
Naves vber etliche Stunde wider zum Landgraffen / vnd
saget: Es ließe ihm der Keyser das heutige Gesprech wol-
gefallen / vnd hielte widerumb an / das er doch gen Regen-
spurg selbst kommen wolte / fraget ihn auch darneben / ob er
dieses Tags vmb den Abend nachmals wolte zum Keyser
kommen? Der Landgraffe schlug es nicht ab / vnd als er
nun erschien / danket ihm der Keyser durch den Naves
Erstlich / das er komen / darnach das er ihn vnd den Pfalz-
graffen zum Friden vnd einigkeit wolgeneigt seye: Er ach-
tete aber / es würden die / so vorhin zum Gesprech verordnet
gewesen / widerumb gen Regenspurg kommen / wo nicht /
wolte er sie widerumb beschreiben. Nicht desto weniger
begehet er / das der Landgraff selbst auff den Reichstag kom-
men / vnd ob er nicht zum anfang / dannoch zum ende wol-
te erscheinen. Er hette alle seine Geschafft hindan gesetzt /
vnd were nun 3. ganzer Jahr lang in Teurschland / auff
das er dasselbige möchte zu Friden vnd Ruhe bringen
Darauff antwortet der Landgraff. Er hette vorhin nicht
gewußt / das die verordnete zum Gesprech hinweg weren /
vnd solches auff disen tag erst erfahren / darzu auch die
sach / warum er vermeinet / das es geschehen / erhelte. Wo-
dann er nun selbst begeret / vnd seine Vnderswanden
damit möchten zufrieden sein / das die vorige Schriftge-
lehrten beyderseits widerumb zum Gesprech kommen sol-
ten würden die seine auch nit aussen bleiben. Das er aber in
eigener Person dahin solte reysen / were ihm keines wegs zu-
thun: Demnach er großen vnkosten zum Braunschwei-
gischen Krieg auffgewandt / vnd erst nemlich eine Tochter
hette außgetrewet / das er zwischen den Chur vnd Für-
sten von Sachsen ein Obmann sein / zum Reichstag mit
einem großen Gefinde reysen müste / darzu auch / das
seinem Lande / von wegen des gefangenen Herzogen von
Braunschweig anhängern / in seinem abwesen etwa ge-
fahr zubeforgen. Da saget der Keyser widerumb: Es
were gar nicht seine meinung / das er ihn mit einigerley
vnnotigem Vnkosten wolte beschweren / jedoch begeret er
fürnemlich / das er wolte erscheinen / dieweil er vermeinet /
das seine gegenwertigkeit würde in aller Handlung nicht
wenig dienen / vnd also auch die Sachsen vnd andere mehr
zukommen würden bewegt werden. So dörffe er sich vor
Herzog Heinrichs Vnderswanden nichts besorgen:
Dann sie weren also gewaltig nicht / vnd ob sie gleich etwas
sich möchten vnderstehen / wolte er dannoch darvor sein /
vnd nit zulassen / das jemand gemeinen Friden vnd Ruhe
solte zerstören. Der Landgraff widerholet sein vorige
sach widerumb / vnd saget / das er nichts könne verheissen:
Jedoch wolte er seine Gesanden / die zum Friden solten ge-
neigt sein / schicken: Wo sie aber durchauß ihm nit zu gefal-
len sein / oder können nachgeben / wolte er seine Majestat / sol-

ches nit für vbel auffzunehmen / sondern das es nicht auß
halfftatigkeit oder bosheit / ja vil mehr auß forcht Göttli-
chen jorns geschehe / zubedencken gebetten haben: Dann
dieses Leben were gar kurz vnd vngewiß / vnd man müste
dem ewigen nachtrachten. Der Keyser erbote sich aber
mals seines möglichen fleisses vnd saget: Es möchte der
Sächsisch handel wol verzogen werden: Darumb solte er
kommen / vnd sich keinerley sach lassen verhindern: Er wür-
de / wann er selbst zugegen / seinen Vnderswanden rath-
en / vnd sie dahin können weisen / das sie sich schiedlich er-
zeugen / vnd man desto fruchtbarer die sach möchte an-
greiffen. Darnach befragte sich der Landgraff vber etliche / so
Herzog Heinrich von Braunschweig weren beihilfflich ge-
wesen / erzeuhte alle sach wie sie sich verlaufen / vnd wie Her-
zog Heinrich gefangen worden / in türke mit vermeldung /
wie ihm vnd Herzog Morizen von denselbigen vnrecht ge-
schehe / dann es weren leichtfertige Leute / vnd zu Vngluck
anzurichten geboren. Vnder demselbigen hette ihm Fri-
derich Sped gesteriges tags zuentbotten / wo er ihn hören
möchte / wolte er ihm offenbaren / was für heimliche rath-
schläge vnd Practicken vorhanden. Dieweil er aber dem-
selbigen nicht wol vertraute / hette er sich mit ihm in Ge-
spräch nicht wollen einlassen / vnd ihm widerumb zuentbor-
ten / was er ihm Mündlich wolte anzeigen / solte er ihm in
Schriftten zuschicken. Als der Landgraff solches saget /
wurde der Keyser vber den Speden sehr erzört. Vnd d-
demnach sie sich also dermassen mit einander vnderred-
te / wurde der Landgraff gar freundlich vom Keyser hinweg ge-
lassen vnd er nam seinen Weg auff Heydelberg / vnd fol-
gends nach dem Land zu Hessen. Der Keyser aber so-
gestrich nach Regenspurg. Fast in disen tagen / nemlich am
ersten des Aprilen / kamen der Profectionierenden Gesanden
gen Worms / sich von der gangen Haupthandlung zube-
rathschlagen: Dieweil aber der Keyser den Landgraffen
freundlich abgefertigt / vnd sie vom Landgraffen / welcher in
müßerweil alle handlung dem Churfürsten von Sachsen zu-
wissen gethan / Drieß empfangen / schieden sie am 23. tag
des Aprilen von einander / in meinung zu Regenspurg / da-
hin man ohn das auff den Reichstag ziehen solte / sich von
solchen sachen weiter zuberathschlagen. Auff diesem Tag
kamen die von Ravensburg in der Profectionierenden
Vündnuß.

12. Am 3. Tag des Aprilen / hielten die Väter zu
Trient die dritte Session: Daselbst wurden die Väter des
Alten vnd Newen Testaments erhebt / für Heilig vnd vn-
widersprechlich / in allen vnd jeden ihren Stücken zuhalten
befohlen / vnd das die alte gewöhnliche / Volmerschung
der Bibel in den Kirchen vnd Schulen allein solte stat hal-
te. So wurde auch beschloffen / das niemand die Schrift
nach seinem Kopff vnd Verstand auflegen / sondern jeder-
mann hierin der Kirchen vnd der Väter Verstand solte
folgen. Darnach den Buchrückern auferlegt / das sie
ohn bewilligung jedes orts ordentlichen Bischoffs nichts
solten Trucken noch seyl haben. Darnach gebote man /
das niemand die Syrlch der heiligen Schrift zu schimpff-
lichen / erdichten vnd leichtfertigen reden / oder zu aberglau-
ben / Zauberey / oder auch Schmachbüchlin solte gebrau-
chen. Vnd wurde zu nächst künfftigen Session / der 17.
tag des Brachmonats bestimpt. Dazumal war Fran-
ciscus von Toledo des Keyfers Commissarius zugegen / vnd
nach dem er zu Lob vnd Ruhm des Keyfers vil geredt / vnd
wie frölich dem Keyser diser tag / auff welchem der Papst
das Concilium angefangen / gewesen were eröffnet / zeigte
er ferner an / wie er dem Diego Mendoza / welcher am
Fieber frantz worden / vnd widerumb zu seiner vorigen
Vortschafft verwaltung gen Venedig gezogen / als ein mit-
verordneter zugegeben worden / verheisse ihnen hiemit sei-
nen fleiß / vnd saget / man solte Gott bitten / das er solches des
Papsts vnd des Keyfers Gottselige / vnd gemeiner Chri-
stenheit heilsame Einigkeit für vnd für beständig wolte er-
halten / auff das die Laster abgestellt / das Vntraut aufge-
reut / vnd der Acker des Herrn mit voriger warung wi-
derumb möchte erbar werden.

Keyser wolle es
bieten.

Keyser jährt
Regenspurg.

1. Dasselb ist
Reichstag in
den gelogen / auff
4. Witten von
Stem.

Die dritte Session
zu Trient.

1. Verschiede
teutsche / so dem
Lehrer Hieronymus
zugeschrieben wird.

Keyser Besand-
ten Red auff dem
Concilio.

Der Papst schreibt
den Schweizern.

13. Am Fünftigen Tag des Aprilen / schreibe der Papst
bey Hieronymo Francken / welchen er dazumal wider-
rumb ins Schweizerland schicket / an die Bischöffe von
Sitten und Chur / vnd etliche Aebte anderselbigen Dr-
ten: Das alle Geistliche Prelaten der ganzen Christen-
zu allgemeinem Concilio gen Trient von ihm beruffen / we-
re aber billich das sie / als diejenige / welche die Kirchen im
Schweizerland vertreten / vor andern auch dahin lā:nen.
Dann ihm dieselbige Nation für andern insonderheit lieb /
dieweil sie sich als besondere Söhne des Päpstlichen
Stuils / vnd beschürmer der Kirchen Freyheit erzeigen.
Es weren nun viel treffliche Bischöf auß Italia /
Frankreich / vnd Hispania gen Trient kommen / vnd wür-
de die zahl täglich grösser: Derhalben stünde es ihnen nicht
wol an / das die weit entlegene ch / dann sie als Nachbarn
ankommen. Ihr Vort mer nicht zu geringem theil mit
Regereyen besetzt / vnd bedorfften auch so viel desto mehr
eines Concilij. Derhalben solten sie ih re langsamkeit nun
widerumb mit fleiß erzeigen / vnd sich also bald ohn allen ver-
zug dahin verfügen / wo sie anders nit in ordentlich auffge-
setzte straffe gerathen / vnd ihrs verlaumbten Ampts / vnd
nicht geleisteten gehorsams / welchen sie ihm gleichwol mit
Eydespflichten zugesagt wolten beschuldigt vnd oberwisen
werden. Das vberig würde sein Gesandter wol anzei-
gen vnd wolte hiemit / ihm also glauben zugeben gebetten
haben. Die Geistlichen vnd die Hohe Schul zu Eöln
führen mit ihrer Nachsehung wider den Erzbischoff zu
Rom ernstlich fort: Derhalben auch der Papst am 16. tag
des Aprilen durch ein offen Urtheil / dieweil er seiner See-
liakheit vergessen / wider die Regel vnd Lehr der Kirchen /
Apostolische Ordnungen / vnd gewöhnliche Kirchen ge-
breuch Christlicher Religion / darzu wider Papst Leonis
des X. wider den Luther vnd seine Anhänger aufgegan-
genen Vann / sich auff mancherley weise hette vergriffen /
ihn von gemeinschaft der Kirchen außschlosse / des Erzbis-
choffstums / vnd aller anderer Pfründen / Privilegien /
vnd ehrlommens entsetze / vnd Mānnlichen im Stiff-
durch auß befahl / das sie ihm forthon nicht solten gehorsam
sein / so entbande er sie auch von dem Eyd / darmit sie ihm
verpflichtet sein möchten / gebore ihm stillzuschweigen vnd
seinem Gegentheil allen Gerichstkosten zuersparen. Wen-
denen von Eöln stunden sonst die Bischöffe von Würch
vnd Brix / sampt der Hohen Schul zu Löwen. Solch
Urtheil ist zu Rom hernach im Druck außgangen im Augst-
monat.

Erzbischoff von
Eöln in Bonn ge-
hen.

a Lib. 2. nu. 17.
Vnd was weiters
darauff erfolgt si-
he davon Lib. 13.
nu. 19. & 25.

Keyfers handlung
auff dem Reichs-
tag.

b Lib. 16. nu. 23.
Fürsten / so Per-
sönlich erschienen.

Wen diesem began-
genen Wort / sihe
Supra num. 2.

c Die feind die
Bischöfliche vnd
nicht der Stille-
Eöln vnd Münster
Gesandte zuverste-
hen. Dann auch der
von Münster / mit
ungemeint war / die
Religion in sein. m
Bischöfthum an-
ders anzuwenden.
Ist aber doch nicht
vnderstehen / viel-
leicht dieweil er sa-
he / das es dem von
Eöln nit wolte ge-
rathen.

Keyser zeigt Befehl
des aufgeschrieb-
ten Reichstags an.

14. Nach dem der Keyser gen Regensburg kommen /
vnd von den Präsidenten des Gesprächs alle Handlung
vernommen / war er sehr vbel zuiriden / das die
Schrist-
gelehrten hinweg gezogen / vnd schicket derhalben in Teusch-
land hin vnd wider Brieff auß / beklagt sich desselbigen hoch-
lich / vnd ermahnet die Fürsten ernstlich / das sie selbs in ei-
gener Person solten erscheinen. Von den Protestierenden
kamen allein ihre Gesandten / sonst aber waren Persöhnlich
daselbs / Herzog Moriz von Sachsen / Herzog Erich von
Brandenburg / Johann vnd Albrecht Marggrafen von
Brandenburg / die Bischöffe von Trient / Augsburg / Bam-
berg / Würzburg / Passau vnd Hildesheim. Zu ende des
Meyen / kame König Ferdinandus auch dahin. Am 2. tag
des Brachmonats / giengen die Protestierende für den
Keyser / beklagten sich der am Diago begangenen Wör-
der / vnd begerten das man dem Wörder wolte sein Recht
an thun. Da antwortet der Keyser / Er wolte sich mit
seinem Bruder darüber berathschlagen: Vnd als der Kö-
nig Ferdinandus darumb gleicher weise angesprochen / gab
er eben dieselbige Antwort. Wen den Protestierenden
stunden die Pfälzgräffliche / Eölnische / Münsterische /
Nürnbergische / Regensburgische vnd Nördlingische Ge-
sandten.

15. Am 3. tag hernach / beruffte der Keyser alle Stände
zusammen / vnd zeigt die Ursachen aufgeschriebenen Reichs-
tags an: Sie wüsten wol / wie die hochwichtige Sachen
des Reichs / auff vorigem Reichstag zu Worms / so wegen
viler Stände abwesen / nit hettten mögen verrichtet werden.

A Derhalben were der Handel auff dem Reichstag verschö-
ben worden. Das er aber auff bestimmter zeit / nemlich den
5. tag des Junners / nit erschienen / were zum theil geschehen
seiner Leibs schwachheit halben / zum theil das das Gespräch
etwas später dann er gemeynt / angefangen worden: So
hette er auch die zeit vnd den harten Winter etwas bedacht /
vnd sie mit vnnützigem Kosten nit wollen beschweren. Vnd
wiewol er in seinen Erblanden gung zuschaffen / hette er sich
dannoch auff den weg gemacht / vnd were wol der erst allhie
ankommen / welches er sich dannoch gar nicht versehen ge-
habet: Dann es solten seinem Gremel nach / die ande-
re ihren eigenen geschofften gemeinen Nutz gleiches falls
vorgesezt haben. Jedoch verhoffte er es würden die / so
durch Leibs schwachheit nit verhindert / nochmals kommen /
die anderen aber ihre Befanden mit vollmächtigem Gewalt
abfertigen. Darneben so were zu Worms ein Gespräch
zwischen den Beleherten fürgenommen / vnd war angefan-
gen worden / vnd hette er gänglich vermerkt / wann er vnd
andere Fürsten zum Reichstag ankommen / würden sie die
zum Gespräch verordnete an ihrem befohlenen geschäft fin-
den / vnd was bisher gehandelt / mögen hören. So se-
hen nun vnd wüsten sie / wie das Gespräch ohn alle frucht
tergangen / vnd ein end genommen. Dieweil er aber
Teuschland zubestriden / vnd allenghewalt in der Religion
abzuschaffen / herzlich begereete wolte er / das sie ihm sol-
ten anzeigen / was sie für gut achteten das hietn seiner zu-
handlen / damit er vermög seines Ampts / vnd wie ihm zu-
stünde zuletzt etwas uüßliches möchte beschließen. Folgende
vnd dieweil des Reichs höchste notturfft erforderete / das
das Sammergerichte rechtschaffen würde angerichtet / vnd
aber zuvor in den Reichs Ordnungen vnd Befehlen ver-
sehen / welcher gestalt solches geschehen solte / begereete er / das
diejenige / so darzu berechtigt / Denziger verschaffen vünd
darstellen / allen vnderhaltungskosten erlegen vnd ihn als
der von wegen des Reichs großen kosten trüge / weiter nicht
solten beschweren: Dann wo Teuschland wider Reichs
hoch Ordnung haben solte / were es gar nicht zu loben / vnd
lönne keines weges entschuldigt werden. So hette man
darneben den Rathschlag / wie man den Türken betrie-
gen möchte / bis auff diese zeit verschoben. So hette aber
ihm der König von Frankreich im vorigen Jahr / wie ein
Anstand zuerlangen hoffnung vorhanden / zu wissen ge-
ehen / vnd allen seinen fleiß darzu angeboten vnd verheis-
sen. Dieweil ihm auch die Gründe nicht lang zuvor einen
beystand gethan / vnd die Früchte an vielen orten / nicht we-
man etwa verhofft / gerathen / hette er für gut angesehen /
das Teuschland sich etlicher massen widerumb mit ihm er-
holen / damit es im fall der Noth / den Reichskosten möch-
te erlangen: Derhalben hette er durch des Königs von
Frankreich vnderhandlung / mit dem Türken auff ein
Jahr lang einen Anstand gemacht. Dieweil aber der
selbigen zu ende des Weinmonats außgehen / vnd sonst
auff mancherley weise / wie er dann vom König Jerdi-
nando seinem Bruder verstande / vberretten würde / vnd
man nicht wissen lönne / wie die Sach einen außgang nem-
men möchte / hielt er gänglich darfür / so würden / wo es
die notturfft wolte erfordern / dasjenig / so sie der Tür-
ken fleiß halben verheissen / erlegen. Dagegen wolte
er zu Schutz vnd Schutzm des Reichs / alle seine Hilff vnd
Rath anzuwenden / an sich nichts lassen erwidern. Die
Churfürsten haben den Brauch / sich mit einander inson-
derheit zu berathschlagen: Aber zu diesem mal waren der Er-
zbischoff von Mainz vnd Trient Gesandte / von den Eölni-
schen / Pfälzgräfflichen / Sächsischen vnd Brandenburgi-
schen ab / vnd thaten sich zu den Päpstlichen. Vnd als sie sich
berathschlagen / bewilligten sie ins Concilium zu Trient / vnd
vermahneten den Keyser / das er dasselbig handhaben / vnd
die Protestierende dahin wolte weisen / auff das sie dahin
gleiches falls kommen / vnd sich des Concilij Decreten vnd
erkantnuß möchten vnderwerffen. Die Protestierende
aber haten den Keyser / das er einen beständigen Friden vnd
gleichmässig Recht anrichten / vnd die Religion einem
rechtmässigen Concilio Teuschler Nation / oder einer

d Lib. 13. nu. 23.

e Lib. 2. nu. 23.

Druckung des
Churfürsten

Reichs

Reichs Versammlung / oder einem Gespräch der Gelehrten / welches mit gewissen gebräuchlichen geordneten und angethanen werden / wolt heimstellen / charen aus dar / das dieses Concilium in Trient / nicht ein solches wäre / wie aus den Reichsordnungen beschaffen und verheissen worden.

16. In dem / als man von solchen Dingen rathschlug / kam ein geschrey auß / wie der Keyser / König Jeronimus / und der Papp in römischer Keyserkrönung / ständen : Dann dieweil der Keyser und der König von Frankreich mit einander zufriden / und die Ehre auß diesem Jahr einen Anstand bewilligt / vermeint man / es were nun eine gelegene Zeit etwas außzusetzen / oder handlen. Man sagt / es herren etliche Bischöffe von des Keyfers Capellen / als die vom Papp also angesetzt / nicht wenig am Rade geschoben. Deshalb als der Keyser zu liegen gänglich fürgenommen / schickte er am 2. Tag des Brachmonats / den Cardinal von Trient / auß der Post gen Rom zum Papp / mit Befehl die huff so ihm / längest zugesagt / zuwegen zu bringen. Über welchen Tag hernach / fertigte er alle Oberste Haupt und Befehlshaber mit Seil ab / auß das sie von standan / sollten Mustern anrichten : So hat er dem Grafen Maximilian von Deuren albereit zuvor so viel Kriegsvolk als er zu Ross und zu Fuß im Niederland nur möchte aufbringen / anzuweisen befohlen : Desgleichen gab er Marggraf Albrechten und Marggraf Johannsen / beyden von Brandenburg / und Wolfsgangen dem Teutschen Meister Befehl / sich von ein Keyserlichen Zeug zu bewerben : Dann ob gleich die Jwen ersten der Protestierenden Religion / und Marggraf Johann auch in detselbigen Bündnis waren / dennoch und dieweil der Keyser fürgab / das der Krieg nicht von wegen der Religion / sondern etliche vorgehorsame zu schaffen / würde fürgenommen / herren sie ihm ihren Dienst zugesagt / vmb war Marggraf Johann / des gefangenen Herzog Heinrichs von Braunschwig Tochtermann / wie wir zum offtermal gemeldet. Durch dieses Wesen / wurden der Protestierenden Gesandten bewegt / und demnach sie sich allgemainer Gefahr des ganzen Teutschen Landes besorgen / baren sie die andere Stände des Reichs / das sie mit ihnen wolten zum Keyser gehen / den Krieg abubitten : Aber es war vergeblich / und insonderheit / schlugen ihnen die von Meining und Eiler ab. Der Landgraf als der allen Sachen fleißig nachforschet / schickte für und für seine Brieffe gen Regensburg / that seinen Dundsverwachen was er vernommen und was ihm von manchen Dren her angelangt / zuwissen / und vernahmet sie zugleich / das man etliche Gesandte oder Reuter / als die albereit vorhin auß Fürsorg des Kriegs halben bestellt worden / länger behalten / und andere mehr solte annehmen. Sie aber / dieweil des Keyfers begerte Puncten nichts feindlich / sondern alle Sanftmütigkeit und gelegenen willen zum Friden fürgaben / vermeineten / es würde in diesem Jahr kein Krieg entstehen. Als aber die sach nun selbst ansetzte / das solch geschrey nicht vergeblich / in betrachtung / das nicht allein in Teuschland / sondern auch in Italia Kriegsvolk wurde versamlet / darzu ein Hauff Hispanier angesetzt / giengen sie am 16. Tag des Brachmonats zum Keyser / und demnach allenthalben Kriegsrathung vor Augen / fragten sie / ob solches auß seinem Befehl geschähe : Dann dieweil das gemein geschrey wäre / das er weder gehen dem Türken / noch einigen außländischen Herrn etwas vorhette / verwunderren sie sich / wohin solche Kriegsrathung solte gebraucht werden. Der Jhnen waren des Erzbischofs von Eöln / und des Pfalzgraffen Gesandte. Der Keyser gab ihnen darauf durch Docter Mayers zu wissen : Was große lieb er geg Teuschland von anfang seiner Keyserlichen Regierung her gehabt / und wie begierig und geneigt er allen zum Friden gewesen / were nit von nöthen zuerichten : Derseligen Gemüths were er noch / hette auch nichts anders für / dann das die Reichs Stände vereinigt / und Frid und Recht im Reich möchte erhalten werden. Welche ihm ihm hietin wurden gehorsam leisten solten alle Lieb und Freundschaft von ihm haben zuwarten. Wider die jenige aber / so an

das thun würden / müßte er sich rechtfertigen und vermag seiner Nothen handeln.

17. Am nachfolgenden Tag / schickte er an den mehrtheil der Protestierenden Städte / und sarnemlich an Straßburg / Ulmberg / Augspurg und Bim / in folge. Die zweiffelt gar nicht / es seye auch zum überflus wol betruget / wie lieb uns Teuschland / unser al gemein Vaterland allezeit gewesen / was große mühe und arbeit wir dard geschah / und was vordere wir nit ohn großen nachtheil unsere Religion erreicht angewandt / auß das die große und gefährliche Einigkeit in der Religion möchte verglichen werden. In welchem wir wider unsern eigenen nugen nicht gescheit / sondern uns zu aller Zeit beflissen / auß das aller widerwill außgehabt und Teuschliche Nation in gutem Friden steht möchte. Dann solches bezeugen die Reichs Abschiede / welche für und für von uns erneuert worden / wiewol etliche dasset big anders deuten / und uns fälschlich ein anders jumenessen. Darin ist uns in dieser unserer Verwaltung des Teuschlichen Reichs / der Städte wolfahr allezeit angelegen gewesen / damit sie mit etwa von etlichen vndertracht wurden / welche fürfallenden gelegenheit / solches zu vollbringen / nicht werden versäumt haben / wie ihr dann unsers erachtens / auß vorgeschienen Dingen / nach etwerer Beifheit zu mehrmalen selbst habe verstanden. Und wiewol nun etliche zum offtermal / zu euerem und anderer Stände / auch zu unserer großen schaden mancherley verfuhr / haben wir dardnoch / dieweil wir solches nit ohn großen Aufstuhre konten bessern / gedult getragen / guter Hoffnung / wir würden einmal solcher unserer Sanftmütigkeit / einen guten nuy / und der dem ganzen Reich zum besten gereichen möchte / empfangen / welches dann heute geschehen mögen / wo nicht etliche mit ihren heimlichen / und wunderbaren Practiken / die vereinigung herren verhindern / gewislich nicht darumb / das sie die Religion meinten / oder die Ehr Gottes suchen / sondern das sie vnder einem fürgeordneten Scheit der Glaubens Sach / dardurch sie ihre Schalkheit bedecken / andere Gründe vndertrachten / und derselbigen Öfter an sich möchten bringen. Dann sie haben albereit etlicher Öfter eingezogen / und behalten sie noch mit gewalt / vielen Leuten zu großem unrecht und nachtheil : Und dieweil sie es also weit bracht / das sie nach aufhebung der Gerichte nichts mehr zu fürchten / setzen sie nun auch auß mancherley weise / an diese unsere Keyserliche Oberkeit / thun ihr freifentlicher weise großen abbruch / ohn zweiffel der meinung / auß das die Gründe des Reichs / sarnemlich aber die Stände entweder mit gewalt / oder durch listige Practiken mögen vnder sich bringen. Das wir dann solches glauben / machen ihre Reden / in welchen sie sich / wie uns zwar durch glaubwürdige Leute fürkommen / bedrawlich ruhmen / das sie uns mit gewalt wollen bekriegen. Solches bezeugen auch also mancherley Gedicht / aufrührerische Schandbillschilt und Gemälde / welche sie Aufstuhre anjurichten / vmb das Volk an uns zuverhegen / lassen aufgehen. Derhalben können wir gar keine Hoffnung mehr haben / das sie durch unser Gedult vmb Sanftmütigkeit ermilert / widerumb zu Recht kommen / und einmal von ihrem Hochmuth werden absteigen. Dann mit dieser weise haben wir in so vielen Jahren / so gar nichts mögen aufrichten / das sie nicht allein sich nicht gebessert / sondern sie länger länger / halbschlitziger / aufrührerischer und frecher worden / welches fürwar dem ganzen Reich zum verderben will gereichen / und wo man nicht darzu thun solte / wird Teuschliche Nation von ihrer alten Freyheit / in sehr schwere Tyrannische Dienbarkeit gebracht werden. Solches will aber uns janduen länger nicht genügen / und ob wir gleich in einigley weise leiden wolten / were es nicht zuverantworten. Derhalben und auß das unsere Keyserliche Herrlichkeit erhalten / Frid und Recht in ihrem Wesen bestehen möge / auch vordere Gefahr vom Reich / und euch allen werde abgewend / sind wir vorhabens dieselbigen Teuschländer im Reich / zu gehorsam zu bringen / und Teuschland widerumb in seinen vorigen Stand und Freyheit zu setzen. Solches unser fürnehmen / haben wir euch wollen zu wissen thun /

Des Keyfers schickte an die Reichs Stände.

Horsted. lib. 3. vom anfang und Fortgang des Teuschlichen Kriegs cap. 2. Tom. 3. fol. 214.

1. Ihre Antwort laßt sich aus dem 20.

De Keyser schickte an die Reichs Stände. Horsted. lib. 3. vom anfang und Fortgang des Teuschlichen Kriegs cap. 2. Tom. 3. fol. 214.

Lib. 3. fol. 214.

Lib. 3. fol. 214.

Lib. 3. fol. 214.

Lib. 3. fol. 214.

Das Koffer schreibe
dem Herzogen von
Wienberg.

Concilii ostentum

a Davon s. l. 1.
f. 11. nu. 39. wie auch
Lib. 18. num. 31.

b Ex travagant.
lib. 1. Tit. 11. cap.
2.

Frankfischen
sandten Red auf
dem Concilio.

chun / auff das ihr der jenigen / so vleischlich werden aufge-
ben / als solten wir etwas anders im sinn haben / nicht etwa
glauben geben: Dann wir euch auff das höchste zusagen / das
wir nichts anders / dann eben das wir jeund vernemst / hie-
mit suchen. Darum verhoffen wir auch / ihr werdet uns
darin beschlifflich sein / damit jeniger leyt frödel gedampft /
vnd euch ewere Herligkeit widerumb mehr gestelle wer-
den: Wo ihr solches thut / sollt ihr allen euren genessigen wil-
len von uns haben zu erwarten / welcher dann wir / wo ihr
einen Gesandten zu uns schicket / werden gleich auffger wöl-
len erklären. Fast auff die meinung / schickte er auch dem
Herzogen von Wienberg. Vnd eben auff disen tag / da
solches geschriben / berufften Brannalla vnd Naves / dersel-
bigen Städte / von denen wir gesagt / Gesandten zu sich / vnd
sprach ihnen jeden insonderheit / eben auff angeregte mein-
ung an / vnd sagten: Es würde dieser Krieg nit wider die
Städte / sondern wider alle ungehorsame / welche wider
die hohe Oberkeit gehandelt / des Keyfers Hoheit verachtet /
eilliche Fürsten vnd Bischöffe Güter eingezogen / vnd wo sie
die gelegenheit möchten ersehen der Stadt auch nit würden
verschonen / fürgenommen. Verbalten solten sie dem
Keyser treu vnd dienst beweisen / vnd dem Gegenseit we-
der mit rath noch that beystehen / damit Keyserliche Maje-
stat wider sie / welchen er mit allen anaden sonst genügt / nit
etwas zu ungnaden möchte verurtheilt werden. Solches
solten sie den ihrigen zum fürderlichsten zuschreiben / vnd sie
in schuldiger pflichte zubleiben ermahnen: So würde ihnen
auch der Keyser selbst schreiben / vnd seine Botschaft zu ih-
nen abfertigen.

18. An demselbigen tag / wurde zu Trient beschloffen
vnd geordnet / das in den Thumsstiften vnd Mönch löstern /
eine lection der h. Schrift / etwa einem befohlen / vnd ih-
me eine Pfund dafür zur belohnung solte verordnet wer-
den: Solte aber niemand zu solchem lesen genommen wer-
den: es were dann seines Verstandes / Lehre / Lebens / vnd
Wandel halben der Bischoff oder Ayt vorhin vergewissert.
Vnd diemitt die Predigt des Evangelii nicht weniger / dan
die lection von nöthen / wurde den Bischöffen vnd allen an-
deren Geistlichen Prelaten / dem Volck zu Predigen / oder
wo sie auß rechtmässigen Ursachen verhindert / andere an
ihre stat / die es möchten versehen / zuverordnen aufgelegt.
Den Erzpriestern aber vnd Pfarrherren des Volcks / wur-
de geboten / das sie zum wenigsten auff den Sonntag / wel-
cher dem Herrn geweiht / den Leuten / was ihnen zu ihrer
Seeligkeit zu wissen von nöthen / anzeigen / zu Erbarlichem
leben ermahnen / vnd von lasten solten abschrecken: De-
nen so hiezu würden säumig sein / seyet man eine straff.
Deshalb wurden die Bischöffe ermahnt / das sie fleissig /
was ein jeder lehrete / in achtung haben / vnd wo vleische
Regereyen / vnd vngeschickte meinung wolten einreisen /
demselbigen vermög fürgeschribener Ordnungen vnd Sa-
gungen solten rath schaffen. Darnach wurden eilliche De-
cret gemacht / von der Erbsünde: Vnd sagten sie / das alle
ihre schuld in der Tauff wurde hinweg genommen. Es blibe
wol in den Geraufften ein jünder solcher Sünde oder die
begierde: Vnd ob gleich Paulus dieselbige etwa Sünd
nennt / geschhehe es doch darum nicht / das sie in warheit
vnd eigentlich also were / sondern das sie zu Sünden verach-
gebe. Hierin aber wurde die Jungfrau Maria nit begri-
fen / were auch zu bedenken / was vor jenen Wapsternus
des Namens der III. deswegen geordnet. Darnach wurde
zur 2. nächsten Session / der 29. tag des Junimonats ernant.
Es hat aber Wapsternus der III. im 11. Jahr seines
Wapsternus ein Decret gemacht / in welchem er die jenige
als Keyser in Dann thut / so da lehret / das die Jungfrau
Maria in der Erbsünde empfangen worden / vnd das man
den tag ihrer empfangnis / in massen er von der Römischen
Kirchen gestiftet / nicht solle feiern. Diffe Decret steht
in dem theil des Wapsternus Redem / so man Extrava-
gantem nent.

19. In dieser Session hat Petrus Dancinus / des K-
nigs von Frankreich Gesandter / eine Oracion oder statliche
Rede. Vnd demnach er von der Könige von Frankreich

A verdienst vnd Christlicher wolmeinung gegen der Röm-
schen Kirchen / vil geredet / nam er den anfang vom König
Clodov 2. her / vnd setzet an / das König Franciscus / als
der von solchen Voretern herkommen / in gar feiner ge-
bürtlicher dienst / weniger dann sie / vnd immerdar
in beständiger Freundschaft / Wapsternus / Adrian / Cle-
ment / vnd jeund Wapsternus der III. were angehangen /
das er auch in diesem jüngerlichen vnd herrlichen weiten
der Religion fleissig / verharret hette / das in seinen landen
keine andern religionen / dann die seinige / vnd er gern wolte / das
alles vnter ihm der ganzen handel bey der Kirchen sein
solte. Dann ob er wol von Natur ganz milde vnd gütig
hette / er dannoch ein schwerer hant den jeunden / so auß eige-
nem frevel den Stand der Kirchen zerören / außgesetzt
mit welchem frevel er auch erst mit dahl gebracht
das es in gangen Frankreich sehr rühig vnd wol stünde:
Demnach daselbe hant neues were / nicht fremdes / nicht
das auß der alten sucher vñ gewonheit nit her gebracht. Vnd
diemitt er allwegen gewainer Christenheit am nutzlichsten
sein geachtet / das der Römische Wapsternus S. Petrus Wapsternus
kommender / in der Kirchen allein were / auß welchen die
anderen alle / als auff das Haupt solten sehen / hette er ihu
allezeit lassen anlegen sein / das dieselbige Oberkeit das
fürnemst ansehen möchte erhalten. Wiewol er auch zum
offtermal mit grossen verheissungen gereizt worden / das er
anders vnd gleich eines andern Exempel solte nachfolgen /
hette man dannoch ihn nit mögen von seinem fürnemmen
abwendig machen: Vnd als newlich ein Concilium auß-
geschriben / vnd er jenen worden / das eilliche Väter das
selbe zusammen kommen / hette er also bald eilliche seiner
Bischoff dazzu verordnet / vnd ihnen hiezu zu sehen be-
fohlen. Darnach als in eillichen gehaltenen Sessionen /
eilliche Decret gemacht worden / vnd in Frankreich kom-
men / hette der König ihm Dancinus / vnd seinen Wapsternus
nerten / das sie dahin rühen / vnd sein Gemüt solten anzei-
gen / aufgelegt. Darnach were zum ersten sein begeren /
das sie einmal durchaus / was in der Religion anzunem-
men vnd zulauben beschliffen / vnd darnach den Geist-
lichen Personen eine eilliche Disziplin oder sucher / ihres
Lebens vnd siten wolten fürschreiben. Was sie dann hie-
zu wurden für gut achten / solte auß seinem beschl durch
ganz Frankreich gehalten werden. Diemitt auch die Kö-
nige von Frankreich / sehr vil vñ die Römische Kirch
verdiente / begeret er gleiches falls / das sie von dem jenigen / so
die Könige von Frankreich nun lange zeit / von Keyser
Ludovico Pio / Keyser Carls des grossen Sohn her / in be-
sit gehabt / etwas geschwäret / oder verändert zu werden
nicht wolten gestatten. Eillich / das sie allen Kirchen in
Frankreich über welche er Schutze her / von seinen Vore-
tern her were / alle ihre Berechtigkeits vnd Freyheit wolten
bestätigen.

20. Mit obgenannten Driessen / vnd andern weitem
beschl / kam Lazarus von Schwendi / am 24. tag des
Brachmonats / vom Keyser gen Strassburg / als er zu vor
auch bey anderen abgenannten Städten / vnderwegen
gewesen. Als ihn aber der Rath abgemitt / schriben sie bald
hernach dem Keyser widerumb auff die meinung: Das
sie dem von Schwendi nicht also bald ein antwort gegeben /
were von wegen der wichtigkeit singesallener sachen / welche
nicht allein sie / sondern auch viel andere beruht / geschehen.
Das er aber von seinem genessigen willen gegen Teusscher
Nation vermittelte / sagten sie ihm großen dank / mit hie
darnach / das er darauf beharren / vñ sich in seinem
Inländischen Krieg weiter lassen verharren. Das er
dann sich über eilliche / nit nicht was ihnen zu thun / schämen
vnd ihn nicht mehr noch gehorsam lehren / befragete / hei-
ten sie mit grossen schmerzen gelesen: Jedoch verhofften
sie es nicht jemand ihrer Religion einer solchen be-
gründung. Dann es an uns / sagten sie / nicht ge-
meint / das die Religion nicht verglichen werden. Als man
auch für 7. Jahren / zu Regensburg in eillichen Stücken
der leute nit verminnet / vnd ewere Keyser / das Ständen
hette fürgehalten / ihnen geschicket / das man her endlich diesel-

21. Mit obgenannten Driessen / vnd andern weitem
beschl / kam Lazarus von Schwendi / am 24. tag des
Brachmonats / vom Keyser gen Strassburg / als er zu vor
auch bey anderen abgenannten Städten / vnderwegen
gewesen. Als ihn aber der Rath abgemitt / schriben sie bald
hernach dem Keyser widerumb auff die meinung: Das
sie dem von Schwendi nicht also bald ein antwort gegeben /
were von wegen der wichtigkeit singesallener sachen / welche
nicht allein sie / sondern auch viel andere beruht / geschehen.
Das er aber von seinem genessigen willen gegen Teusscher
Nation vermittelte / sagten sie ihm großen dank / mit hie
darnach / das er darauf beharren / vñ sich in seinem
Inländischen Krieg weiter lassen verharren. Das er
dann sich über eilliche / nit nicht was ihnen zu thun / schämen
vnd ihn nicht mehr noch gehorsam lehren / befragete / hei-
ten sie mit grossen schmerzen gelesen: Jedoch verhofften
sie es nicht jemand ihrer Religion einer solchen be-
gründung. Dann es an uns / sagten sie / nicht ge-
meint / das die Religion nicht verglichen werden. Als man
auch für 7. Jahren / zu Regensburg in eillichen Stücken
der leute nit verminnet / vnd ewere Keyser / das Ständen
hette fürgehalten / ihnen geschicket / das man her endlich diesel-

c Dieser Clodov
us oder Ludwig
ist der 1. König der
Franken ge-
weist / der auß viel
fälig anhalten ob
bedeutendem seinen
Gemüth / Franck-
reich / den / welchen
nach Constantino ge-
richtet / durch / vñ
an demselben Ort
wider die Hunnen
war / seinen genessigen
nach / den Christlichen
Glaub angekom-
men / ist auch von
Remigio Episc-
pofen zu Rom
gestauft worden.

d Durch ein drit
davon Lib. 2. nu.
11. gebucht / vñ
weitermassen / be-
obachtet / bey
davon Lib. 2.
nu. 14. 15. Lib. 12.
num. 4. Lib. 13.
nu. 24. & Lib. 14.
nu. 9.

Lazarus von
Schwendi / den
gen Strassburg
als er Keyser
gen Strassburg
antworten kam
Keyser.

Thuanes lib. 2.
hist. pag. 127.
Hortensius lib. 2.
de bello Ger-
Tom. 2. Schardi
fol. 160.

e Supra an. 17.
f. 10. 11. 12. 13.
14. 15. 16. 17.
18. 19. 20. 21.
22. 23. 24. 25.
26. 27. 28. 29.
30. 31. 32. 33.
34. 35. 36. 37.
38. 39. 40. 41.
42. 43. 44. 45.
46. 47. 48. 49.
50. 51. 52. 53.
54. 55. 56. 57.
58. 59. 60. 61.
62. 63. 64. 65.
66. 67. 68. 69.
70. 71. 72. 73.
74. 75. 76. 77.
78. 79. 80. 81.
82. 83. 84. 85.
86. 87. 88. 89.
90. 91. 92. 93.
94. 95. 96. 97.
98. 99. 100.

f Dieser Clodov
us oder Ludwig
ist der 1. König der
Franken ge-
weist / der auß viel
fälig anhalten ob
bedeutendem seinen
Gemüth / Franck-
reich / den / welchen
nach Constantino ge-
richtet / durch / vñ
an demselben Ort
wider die Hunnen
war / seinen genessigen
nach / den Christlichen
Glaub angekom-
men / ist auch von
Remigio Episc-
pofen zu Rom
gestauft worden.

g Lib. 13. nu. 2.
& num. 11.

blige

bige also abzunehmen/ und zubestigen beschloffen wurde/ mag E. Majest: noch wol ingedenck sein/ wie wir/ und andere mehr dazumal bewillige/ welches war ein seiner anfang zur vereinigung möchte sein gewesen. Es haben aber etliche andere/ auff anhalten und nach des Papsts abschlag/ und alle sachen gen Rom verwisen. In den anderen Reichstragen hernach/ ist nit desto mehr aufgericht worden/ demnach die Widersacher im weg gien/ welche vor einem Jahr zu Worms nicht allein das Gespräch/ so Ewer Keyf. Majest. selbst verordnet/ nicht bewilligt/ sondern auch alle wort desselbigen Abschieds/ so hieher wol dienlich/ haben aufgelöst. Wir achten aber Ewer Majest. habe die versach des nächst verhandten Gesprächs/ und daru unser entschuldigung/ auf unsern Schreiffen/ welche auff diesem Reichstag übergeben worden/ vernommen: Wie begirig auff die/ so Ewer Majest. zum Gespräch verordnet hatte/ zur einigkeit gewesen/ mag man darauff wol abnehmen/ das sie den Artikel von der Gerechwerdung des Menschen/ welcher doch vor 3. Jahren verglichen worden/ mit allen trügten widerstanden/ und denselbigen nicht für verglichen haben halten wollen. Was wir wünscheten und begerten/ und wie sich die Einigkeit nachtrachten/ weiß Gott der Herr/ welchen wir darumb in unsern Kirchen täglich mit dem Gebet anrufen. Es hat aber unser Gegenheil/ nach dem vorigen Reichstag zu Regensburg/ gar keine handlung mehr wollen zulassen/ und alle Sach für den Papst/ in welches schutz und schirm sie sind/ und auff das Concilium verschoben. So vermeint man der Papst solche gewaltige Truhnd/ über welchen in der Kirchen solche strung entstanden/ mit made und gewalt zu erhalten/ und handelt ganz und gar dermaßen/ das wir diese Sach seinem Rath nicht können widerwerfen/ darauff dann gnugsam zuwarten/ das uns vordacht geschicht/ wo jemand die schuld dieses bisher noch unverrichteten wustpals auff uns wolte schieben. Das man aber den Proceßierenden zulege/ als ob sie vnder dem schirm der Religion die Kirchengüter an sich zu ziehen vorheben/ daran geschicht ihnen ungnädlich: Dann warum ist dieser Religion verwandt das Mönchisch wesen/ welches so gar weit von der alten Christlichen Ordnung abgetrennt/ in ihren landen nicht länger haben duften können/ warum sie auch die selbige Güter an bessere und nützlichere bruch verwenden/ weiß E. Majest. an vielen in vergangenen Jahren verlauffenen handlungen sehr wol/ und haben die sich in mehrmalen gehört. Unser gegenheil aber/ ob sie wol die Kirchengüter gebrauchen/ haben dennoch so gar keine achtung auff die Kirch/ das an vielen orten in ihren landen keine Kirchenblenden/ oder ob ihrer gleich vorhanden/ doch in steter sachen rüchlig sind/ man sehe gleich ihre lehr oder leben an. So ist auch Mönchliche wol bewacht/ wie sie die Schulen versorgen/ und den Armen helfen: Daru ist nicht von nothen zu schreiben/ mit was geschwindigkeit sie manlichen Kirchengüter an sich bringen/ und gleich in einer Pfand machen/ damit man ja an ihrem prachen nichts abgeben. Wir haben ob gleich der unsern sache/ die Kirchengüter leicht nicht war und durch auß zum besten möchten anlegen/ kan dannoch das selbige keines wegs mit denen stillen/ welche die Widersacher nun etlich hundert Jahre her damit treiben/ verglichen werden. Darum erfordert der handel an sich selbst/ das man ihm helfe/ nemlich das nach inhalt der Schreiffen/ und nach Ordnung der alten Kirchen/ solche Güter angewendet werden/ das wir dann gern wollen helfen und rathen. Ferner hat E. Majest. zu Regensburg/ und nemlich in Speyer/ verordnet/ wie man zu erhaltung gemeines Friedens mit solchen Gütern solle umgehen: Wo nun jemand vnder allen herren der Billigkeit gemäß umgehandelt/ nicht sein will/ mag er werde/ wo man ihm zu Rechte fordere/ und verhöre/ sich nicht billigen erlauben/ und nicht Dinst geben/ das darumb Teutsche Nation mit Krieg verhört und verderbt werde. Man wisse den vnsrigen für/ als hätten sie des Reichs Cammergerichte umgestossen: Es ist aber Ewer Keyflichen Majest. zu verbergen/ warum sie sich über die Cammer-

gerichte Personen beklagt/ wie hoch sie eine besserung desselbigen Gerichts begert/ und ob sie wol offtermals zugesagt worden/ dennoch nie aus Werck kommen seye: Derhalben ewere Keyf. Majest. um Fridens willen/ desselbigen Gerichtspersonen zu Speyer in newlicher zeit verlaub gegeben/ und einen Weg/ wie es sich in mit dem Cammergerichte soll gehalten werden/ fürgeschrieben haben: Welche wir auch angenommen/ und uns auff nachfolgendem Reichstag zu Worms/ dem Cammergerichte gehorsam zu sein/ erklärt. Dagegen aber haben die Widersacher/ wie dann Ewer Majest. wol wissend/ solches für und für abgeschlagen/ und vil lieber gar kein Gericht wollen haben: Das also alle schuld dieser sache ihnen zurechnen. Wo dann nun auch nochmals die Sach in massen Ewer Majest. fürgeschrieben/ und wir fürnemlich begerten/ und darauff unsern Gesandten zum Reichstag zu Regensburg haben befehlig geben würde angerichtet/ zweifeln wir nicht/ es inochen die seltige/ so etwa vermehren/ als solten die unsere wider die Regensburgische und Speyerische Abschied gehandelt haben/ mit Rechte wider zu den ihrigen kommen/ daru wir dann gern unsern fleiß wollen mit anwenden: Dann wir keinen ungehorsam mit unsrem rath oder thagedenckend schuldig zu sein: Haben auch nie vermerkt/ das jemand von den unsern nach Ewer Keyflichen Hohen trachte/ oder andere zu vnderdrücken begere/ oder sich mit beantworten vermerken lasse/ als ob er gewalt wolte brauchen: Und war glauben wir/ es werde Ewerer Keyflichen Majest. solches vom Papst und seinem anhang offtermals fürgefunken und eingebildet/ demnach sie unsere Religion zum höchsten hassen: Wir achten aber/ Ewer Majest. habe unsern vnderthänigen willen gegen denselben in den Kriegen/ welche sich mit den Aufständischen geführt/ mehr dann einmal gespürt: Und wolte Gott/ es werde der jenig/ so Ewer Majest. wider uns also verheist und angerichtet/ allwegen also gegen denselbigen gesint gewesen/ wo wir sind/ so weren wir zweifel eiliche Krieg nicht angefangen/ oder viel eh/ dann geschehen/ vertragen worden: Man aber welcher gestalt die unseren sich in den empörungen und Kriegen/ so in Teutschland vnder Ewer Keyf. Majest. Regierung entstanden/ gegen denselbigen gehalten/ wie redlich auch die unseren Ewerer Majest. wider den Teutschen hülff bewisen/ ist den Mächtigsten wol bekant/ und fürnemlich in Ewerer Majest. Landtschafft in Osterreich. Daru haben und diuelt wir gar nit zweifeln/ es seyen die unsere Gründe solcher aufflagen/ wie sie E. Majest. etwa fürkommen/ unschuldig/ und das sie E. Keyf. Majest. und allen anderen ihre unschuld zu Rechte bewisen können/ so bitten wir E. Keyf. Majest. als unsern aller gnädigsten Keyser vnd Vater des Vaterlands/ auff das höchste/ um Gottes/ und Teutscher Nation walfahrt willen/ sie wollen solche Kriegordnungen einstellen/ und die jenige/ so dermaßen beschwerlich angegeben worden/ mit Rechte fürnehmen/ und solcher nach als hergebrachter Reichs gewonheit/ welcher wir gänzlich verhoffen/ das Ewer Majest. auch werde nachkommen: Wo das geschicht seind wir des verrathens/ Ewer Majest. werde die unbillike beklüchtigung so ihnen begegnet/ und ihren redlichen willen gegen Ewer Majest. vernemen. Wir bitten aber Ewer Majest. wolle hierin Teutscher Nation elende gelegenheit zum theil von wegen langwieriger obligender Thurnung aller dinge/ zum theil auch vorwegen des grausamen Erbfeinds des Türken bedenken/ und darneben zu gewürh führen/ wie erwilich dieser Gründe Ehem und Vorfahren/ E. Majest. Voreltern/ auch E. Majest. selbst und denselbigen Frieder König Ferdinando/ in aller zeit beigestanden wann sie Ewerer Majest. etwa wider den Türken/ und andere ewere Feinde statlich ja noch grössere hülff dann die andere geleistet haben/ welches sie dann noch zu thun verbiert. Es wolle doch E. Keyf. Majest. bey sich selbst/ was für ein verderblicher Krieg dieser sache entstehen/ und was grosser jammer vnd elend darauff über das arm unschuldig Volk/ Weib/ Kinder/ und andere dergleichen kommen werde/ es massen/ bedenken/ und nicht auff anreihung iehner Leute/ welche

welche

weiche zu erhaltung ihrer herligkeit und gewalts den vnseren zuwider seindt die sach dahin richten/das hochberühmte Teutsche Nation / oder etwa dieselbige zum theil / als die ewiger Majestat war gang und gar zugehan / an ihrem vermögen erschöpft / vnd allenthalben angefochten / des Türken gewalt länger nicht widerstehen / oder denselbigen auffhalten möge. Derhalben wir gang vnderthäniglich bitten / Ewer Majestat wolle vns unsere hit gewähren / welches wir in aller zeit für die größte wolthat wollen annehmen / vnd wo jemand sein würde / der nach geschenehter erantwortung / vber Recht vnd Billigkeit / Ewer Majestat mit wolke gehorsam sein / wollen wir demselbigen nicht allein nicht befallen / sondern auch Ewer Keyf. Majest. als vnserer höchstet vnd von Gott gegebener Oberkeit / nach vnserem vermögen heiffen / vnd in jeder zeit alle trow beweisen. Herzog Moritz als der am 27. tag des Meyenigen Gegenzug kommen / schied am 20. des Brachmonats widerumb von dannen / nach dem der Keyser insonderheit sich mit ihm hatte besprochen. Was aber solch Gespräch antroffen wird der handel hernach selbs offenbaren. Der Protestierenden Gesandten / diuelli alle Sachen sich zum Krieg schickten / vnd sie nicht ohn geschrey von nothwendigen Sachen ratschlagen / oder an ihre Herren lassen schreiben / gegen allgemach einer nach dem andern hinweg / vnd kamen wider heim.

Herzog Moritz heimlich Gespräch mit dem Keyser.

a Infra num. 37. de Lib. 18. nu. 10. Gesandte der Protestierenden sich wider heim.

Des Keyfers Bogen an die Schwed. ger. Hortensius Lib. 2. de bello Germ. Tom. 2. Schardij fol. 160.

de bello Germ.

Von der Schwed. ger antwort Lib. 11. num. 2.

Protestierende in der Kriegschung die ersten. Thuanus lib. 2. hist. pag. 123. de 118. Hortensius lib. 2. de bello Germ. Tom. 2. Schardij fol. 160. b Supra num. 36. de 17.

21. Am 13. tag des Brachmonats schickte der Keyser seinen Gesandten Johann Wucher / den Cammermeister in der Graffschaft Burgund in den Schwaben. Vnd als er anfänglich viel von des Keyfers gunstigkeit gegen ihnen / vnd von lies vnd freundschaft gegen gemeinem Vngarn / fürnemlich aber Teutscher Nation eingeführt / sagt er: Es weren eiliche Fürsten / welche vnder dem schirm des Evangelij mit vielen dingen außsüßlich vngelangen / alle Befehl vnd Rechte vmbkehren / damit wann alle Gerichte auffgehoben / nichts mehr vorhanden / darvor sie sich möchten forchten. Vnd solcher ihr muthwill / were nun also wider kommen / das sie sich auch wider seine Keyserliche Hoheit auflehnten / gewalt vnd Krieg bräuen / vnd sich vnderholten dermassen erzeigern / als ob sie in seinem abwesen / das gemein Vaterland anzugreifen / vnd in vnderdruck vorsetzen. Solcher Sachen halben / were er zur Wehre ingegriffen gedungen / damit er seinem Keyserlichen Ampt vnd Hoheit nach / obliegende gefahr des Reichs abwenden / vnd sie andrer im Zaum halten / stelte auch in seinen zweiffel / das dies sein fürnemmen Oer wolgefällig. So hielt er gleichesfalls dafür / es würden andere Stände welcher wolthat hieran gelegen / ihm mit Rath vnd That beistündlich sein. Derhalben bitte er / das sie sich von seinen Widerwertigen / welche auf häufigem verbotnem Gemut wider ihn viel aufgeben / nicht anders lassen beenden / oder etwas auff ihr anhalten thut / noch in ihren landschaften wolten gestatten / darvorn das sein fürnemmen möchte verhindert oder auffgehalten werden: Dann es würde dieser Krieg in wolhaber gander Teutscher Nation / vnd sonst vmb dieses andern Bruch willen fürgenommen. Darvorn setzten sie in der alten Freundschaft vnd Bündnis so sich zwischen ihnen beiderseits erzeigte / beharren / demnach er nichts dawider thut / noch den seinen etwas dawider thut / hat gar kein / sondern wo es die gelegenheit geben wird / ihnen alle Treu vnd Freundschaft / wie bisher geschien / bewerkstelt. Solches mochten sie auf vielen andern handlungen / fürnemlich aber darauf wol verstehen / das er wider mit andern Königen vnd Fürsten nicht keinen Frieden gemacht / in welchem sie nicht auch begriffen worden.

22. Als nun die Stän in hoch Teutschland / vnd der Herzog von Wirtemberg / des Keyfers durch den Rades gegebene Antwort / wie droben angezeigt vernommen / schickte sie eilend dem Churfürsten von Sachsen vnd dem Landgrafen / als Bundesfürsten / zeigten ihnen an / wie die Sach stünde / sagten ihnen alle hilff vnd treu zu / vnd brachten darauff einen Hauffen Kriegsvolk in Fuß / vnd so vil sie nur konnten / zuwegen bringen / das sie also die ersten

A in der Rüstung waren. Der Hauff aber war in zwei theil vndertheilt: Der ein stunde Herzog Albrecht zu bey 24. Jänlin zu Fuß / vnder welchen vil vom Adel waren / den andern theil die Stän angenommen. Vnd als sie gen Bismarck kamen / zogen sie am 22. tag des Brachmonats / auff Sündtag zu / wurden am folgenden tag ins Feld geführt / vnd stellten sich auff zwei hauffen. Die Obersten vnd Hauptleute waren: Der Johan von Heydeck / Sebastian Scherel / Balthasar von Büdingen / Sebastian Besserer / Moritz Langemann / Johann Hader / vnd Jost Rosenberger. Die lieffen zum ersten der Stän Kriegsvolk auff den Artzels Bruch schickten / wie der brauch ist / vnd befohlen ihnen / das sie dem Scherel solten gehorsam vnd gehorrig sein / bis die Fürsten des Bundes Obersten selbs ankamen. Darvorn tratten sie zu den Wirtembergischen: Vnd als sie eben dergleichen vertrieben / ordneten sie ihnen den von Heydeck auch zu einem Obersten. Nach dem solches geschien / sprach Balthasar von Büdingen / einer vom Adel vnd des Herzogen von Wirtemberg Rath / mit bewilligung der anderen seines Fürsten Knecht an / vnd sagt: Ihr liebe Landsknecht / der Römisch Papst / vnd des Teuffels Statthalter / vnderstelt sich abermals ein Feuer anzuzünden / darvorn Teutsche Nation / darin wir alle geboren / verbrant werden / vnd gar zu boden gehen solle. Dahin treibt ihn aber der groß bitter haß / welchen er gegen der waren Religion trägt / vnd seine rachsichtigkeit / von wegen des schadens / so er vor erlichen Jahren / von den Teutschen / als Rom / erobert vnd geplündert worden / empfangen. Derhalben hat er den Großmächtigsten Keyser Carin erweckt / gegen vnsern Fürsten vnd andern Ständen / welche sich mit einer Christlichen Bündnis zusammen gethan / einen Krieg fürzunehmen / in hoffnung / er werde sie mit gewalt grausamer Tyranny seine Gottlose vnd Teuffelische Religion annehmen / zwingen vnd zwingen: Dann gewisse lundschaft vorhanden / das der hochfärgig vnd löstlich Teuffels ergebener Knecht / mit einem geringen / ja einem erlesenen hauffen zu Ross vnd zu Fuß allbereit bey einander habe / welchen er dem Keyser wolle zuschicken / ist auch die sag / das die Hispanier nun mehr im anzug seyen. Es ist aber niemand / der nicht verstehet / was vils vnd großen jämmerlichen Schadens vnsern gemeinen Vaterland vom Ausländischen Kriegsvolk zugewarten. Derhalben haben vnser Fürsten vnd Stände / diuelli sie wissen / das ihrem Ampt / nit allein allen gewalt vnd vnbilligkeit von ihren Vnderthanen abzuwenden / sondern auch damit dieselbige durch falsche Religion nicht betrogen / vnd in verlust der ewigen Seeligkeit kommen / sich zu bemühen / vnd verhehung zu thun gebührt / sich dieses Kriegs / mit welchem sie wider alle ihre zuversicht / wider alle Vertrag vnd verheugungen werden angegriffen / mit der hilff Gottes zu wehren genzlich fürgenommen. Vnd darvorn haben sie auch vnd andern etwas gleichen / so vil in solcher ell hat können geschien / angenommen. Diuelli aber die Bundes Obersten noch nicht vorhanden / vnd doch in wenig tagen zu vns kommen werden / hat der Durchleuchtig Fürst Herzog Ulrich von Wirtemberg / auff das in mitterweil alle Sach recht vnd wol verfahren / auch dem Feind keine gelegenheit / vns einen abbruch zu thun / gegeben werde / an seine stat den Wolgehörnen Herrn Johan von Heydeck auch zu einem Obersten verordnet. Derhalben sollt ihm bey geschworenem Eyde gehorsam sein / vnd auch in allen sachen dermassen halten / auff das der feindlich vnd widerwärtige Damm / welchen vnser Vorsehen vor sich durch manchen Krieg gegen Außländische Nationen vnd Völckern mit großer Mannheit vnd vil Bluts ansetzen haben auch auff vnser Nachkommen möge erben vnd gereichen. Das vberig wollen wir dem Allmächtigen Gott befehlen vnd heimsellen / welcher ohn zweiffel in solcher ansechtigen Sach / vnd Christlichen Gegenwehr / Muel vnd Weg wird zuschicken / die vns nach wolgerathen seinen Christlichen Majestat aus vnd heiffen sein mögen.

C D E

23. Droben haben wir von den Protestierenden

24. Droben haben wir von den Protestierenden

25. Droben haben wir von den Protestierenden

26. Droben haben wir von den Protestierenden

27. Droben haben wir von den Protestierenden

c Ist Ostermontag schon Gebiets vnder der die Marggr. schaffte / vnd gezogen da die König in die Lönau ein / seife / dieser seife hat sie der Bischof von Trugung / pfandmache / inge / hat. Vernehmung zu den Landeshoch. Thuanus lib. 2. hist. pag. 124. Hortensius lib. 2. de bello Germ. Tom. 2. Schardij fol. 160.

d Lib. 6. nu. 2.

e Supra. nu. 11.

sandren

Der protestieren-
den Tag in Rom.
Thuanus lib. 2.
pag. 130.

Protestieren-
den an die
Kaiserliche Botschaft.

Protestieren-
den an die
Kaiserliche Botschaft.

Wie auch an die
Kaiserliche Botschaft.

Kaiserliche Botschaft
an den Papst.

Supra num. 16.

Horsted. lib. 3.
vom Anfang und
Fortgang des Teu-
tschen Kriegs / cap.
1. Tom. 1. fol. 116.

Thuanus lib. 2.
pag. 130. Horsten-
ius lib. 2. de bello
Ger. Editio Argent.
fol. 119.

Lib. 14. num. 27.

Lib. 16. num. 35.

Lib. 17. num. 7.

Supra num. 15.

Quaten der Key-
serlichen und Pa-
pistischen Botsch-
aft.

Rede der ver-
storbenen
Lib. 16. num. 19.

landern gesagt / und wie sie zu Regensburg / diemal sie da-
selbst sich in Betrachtung der Sache setzen / hatten ab-
geschieden. Nach dem sie aber Kriegsvolk angenommen /
wie jetzt gemeldet / kamen sie gen Vlm / in gemein mit einan-
der zu rathschlagen / zusammen. Derhalben schrieben am
21. Tag des Brachmonats / dem Herzogen und dem Räte
zu Venedig / befragten sich über des Papsts unbilllich verha-
ben / und baten / daß sie seinem Kriegsvolk durch ihre Land-
schaften zuziehen nicht wolten gestatten / und jederzeit dar-
neben mit etlichen vor langst geschehene Exempeln an / was
ihnen und anderen Bischöfern in Italia / was sich des Papsts
gewalt mehren und stärken würde / zugewarten. Auch schrie-
ben sie hin und wider an den Adel Teutscher Nation / mit
vermahnung / daß sie das Kriegsvolk so ihnen zuzöge / nicht
wolten verhindern. Ferner und diemal sie vernommen / daß
die Erschlinder vnnnd Tyroler / von wegen der zukunfft des
außländischen Kriegsvolcks fast bekümmert / ermahneten
sie dieselbige am letzten tag des Brachmonats in Schrif-
ten / daß sie solchem Gesinde den durchzug wolten wehren /
und verhiessen zu solchem Handel ihre hilff. So begeren sie
auch hilff von denen vnnnd Nürnberg: Aber dieselbige antwor-
teten: Sie können nicht thun / diemal sie ihre Landschaft
selbs kaum vermöchten zu schützen. Zu dem befohlen sie dem
Schertel am 2. tag des Hermonats die Feinde / so am Ge-
birg auff einem Musterplatz zusammen ließen / zu verfallen /
und beschloßen zugleich eine Vorschafft an die Schwet-
zer zu schicken.

24. Zuvor ist vom Cardinal von Trient ^a gesagt /
wie derselbig auß Befehl des Keyfers eilend nach Rom
postiert. Derhalben wurde auff sein anhalten die ^b Bünd-
nuß / welche allbereit zuvor gestellt und begriffen / auff den
26. Tag des Brachmonats beschloßen / auff diese Beding:
Diemal Teutschlande nun viel Jahr lang in trefflichen
Irthumben verharret / also daß daraus groffe Gefahr zu-
besorgen / welche doch abzuwenden / ein ^c Concilium zu
Trient außgeschrieben / vnnnd im Christmonat des vergangen
Jahrs ^d angefangen worden / vnnnd aber die Schmalcaldi-
sche solches ^e verworffen / vnnnd fugeben / daß es sie nicht an-
ginge / hetten der Papst und der Keyser zu Gottes Ehre
und gemeiner Christenheit / fürnemlich aber Teutscher Na-
tion zum besten / auff gewisse Beding sich mit einander ver-
einigt: Vnnnd zwar erstlich / daß der Keyser in nächstkünft-
igem Brachmonat / ein Kriegsvolk / vnnnd was sonst zum
Krieg von nöthen / diejenige / so ins Concilium nicht wol-
ten bewilligen / vnnnd ihre Irthumb verheißig / mit Kriegs-
gewalt zur alten Religion vnnnd des heiligen Römischen
Stuhs Gehorsam zu bringen / bestellen / vnnnd mit allen din-
gen gerüstet seyn: In mitterweil aber / allen stett anwen-
den / vnnnd versuchen solte / ob solches ohn Krieg möchte zu-
wegen gebracht werden: Mit ihnen solte er keinen Frieden
oder Vertrag / welcher in der Kirchen vnnnd Religion schaden
möchte gerichten / auffrichten: Der Papst solte über die
hundert tausent Kronen / so er allbereit erlegt / noch einmahl
so viel zu Venedig erlegen / welche Summa hernach seine
Legaten / zu keinem andern Gebrauch / dann zu diesem Krieg
anwenden / vnnnd im fall der Krieg nicht fortginge / er dassel-
big Geld widerumb solte zu sich nehmen: Neben dem sol-
te er zu diesem Krieg 12000. Italianer zu Fuß / vnnnd 500.
leichter Pferde ^f auff ein halb Jahr lang schicken vnnnd hal-
ten / vnnnd über solchen Hauffen einen Obersten / mit Haupt
und Befehlsharen verordnen: Wo dann der Krieg in-
nerhalb 6. Monaten geendet würde / solte es sein Vortheil
seyn: Der Keyser solte auffzulassung des Papsts / den
halben theil der Kirchengüter auff gegenwertig Jahr durch-
gang Hispanien einnehmen / vnnnd vom Jährlichen Ein-
kommen der Elöster in Hispania in vertauschen machet haben /
bis er auff 500000. Ducaten zusammen brächte / vnnnd sol-
ches alles allein dieses Kriegs halben / jedoch mit dem gebing /
daß er dargegen von seinen Gütern / den Elöstern so viel solte
verpfänden: Vnnnd diemal solches vorhin nie geschehen / solte
er nach des Papsts gubedunden hierüber gnugsame Ver-
sicherung thun. Wo nun jemand solch ihr fürnehmen wol-
te verhindern / solten sie demselbigen zu widerstehen mit

A. Macht zusammen seyn / vnnnd einer dem andern hilff bewei-
sen. Solches auch beyde / so lang als der Krieg wären würde /
vnnnd noch ferner 6. Monat lang / nach dem der Krieg geen-
det / vnnnd verbunden seyn. Zu dem solte männiglich sich
in die Bündnuß zu begeben / vnnnd an Gewinn und Verlust
theil zu haben erlauben seyn. Dife Einigung solte der Nach-
der Cardinal besterigen / vnnnd was vom Brachmonat ge-
meldet / soll vom Brachmonat jetzt laufenden Jahrs / in wel-
chem sich beyde / Papst und Keyser / der Bündnuß / wie sie
vorhin gestellt / vnnnd unterschrieben / verstanden werden. Difer
Bündnuß hat nachmahls Hieronymus Franchus / Pap-
stlicher Legat / eine Abschrift den Schwetzer zugestellt / wie
hernach soll gemeldet werden. Fast vmb diese Zeit / machet
der König von Frankreich mit dem König von Engelland einen
Frieden / vnnnd ließ ihm Dolmetschen also lang / bis er ihm die
unbezahlte Geldschuld würde erstatten / vnnnd als eben in di-
sen Tagen / Heinrich des Königs von Frankreich Sohn
eine Tochter Isabella ^h genant geboren / wurde der König
von Engelland / zur besterigung der Freundschaft / dieselbi-
ge auß der Tauff zuheben und Gevatter zu seyn / gebetten.
So wurde auch in solcher Zeit / der ⁱ Cardinal von Sancerre
Andie in Schottland / in seiner Schloßer einem vnnnd Wita-
tags Mahlszeit von einem Edelmann / welches Bruder er
von wegen der lutherischen Lehr allzuhart gehalten hatte / er-
töten. Nach begangenem Todschlag / flohe der Thäter in
Engelland.

h. Welche folgendes im Jahr 1539. nach absterben der Königin Maria in Engelland / König Philippus auß Hispania vermählt werden
i. Solches ist geschehen am 29. tag des Meyen / vnnnd wie man sagt / im Schloß zu S. Andre. Er war vom Königlichem Stamme in Schottland geboren / vnnnd David Wetum / sonst auch der Cardinali Arbroth genant. Vnnnd nach dem er also von den seinen ermordet / wurde des Obersten Regenten oder Pflegers eitelster Sohn darzu gefangen / vnnnd das Schloß mit allem so darinn zu findenden Engelländern zum besten eingenommen.

25. Am 3. Tag des Hermonats / schriebe der ^k Papst
den Schwetzer: Vnnnd demnach er sie im eingang / mit ver-
meldung sein vnnnd seiner Vorsahren Freundschaft / so sie
mit ihnen gehabt / zur Gutwilligkeit gelockt / befraget er sich
ferner / daß ihrer etliche durch des Teuffels List / vnnnd die ver-
wiltter aller Rechten von der Apostolischen Religion / vnnnd
von ihm / gleich wie die liebste Kinder auß der Schoß vnnnd
von den Armen ihres allerliebsten Vatters / hinweg gerissen
worden: Jedoch were es eine besondere Gnad Gottes / daß
ihrer noch viel im Glauben gegen Gott vnnnd der Kirchen
standhaftig blieben / damit nemlich andere / so durch der
Vosschaften geschweh betrogen / ein Exempel vor Augen
hetten / vnnnd erman zu ihrer Voretern Glauben widerumb
möchten kommen. Dann dieses eine groffe anzehlung Göt-
licher Gnaden were / daß sie in solchem Zwispalt der Reli-
gion mit einander zu friden / so doch an anderen Oren /
dardurch viel treffentlich groffe Empörungen entstanden:
dieselbe aber abzustellen / hette er von anfang seines Papst-
thumbs an allerley Hilff vnnnd Rath nichts lassen erwinden /
vnnnd sich darumb allezeit in allem guten lassen finden. Hette
auch nemlich das eufferste mittel fürgenommen ein allgemein
Concilium ^l außgeschrieben / vnnnd darzu eine Statt vnnnd Platz
zu Trient in Teutschem Lande bestimpt / diemal innerhalb
derselbigen Nation / das Vntrant am allermeisten auffgan-
gen / vnnnd sie zu solcher Statt / ihre Sach / wo sie wolten / zu-
verantworten / sicher möchten kommen. Dann er verhofft
gehabt / es würde in einer also treffentlichen Versammlung /
welcher die Christliche Könige vnnnd Bischöfer allezeit viel ver-
trawet vnnnd zugegeben / auch in solcher Anzahl der Bischöff /
so durch anlehnung des heiligen Geistes in der Religion zu-
handlen versamblet / keiner also Vortloß seyn / der sich nicht
derselben vollmacht vnderwerffen / von stund an sammt der Lehr
verlassen / vnnnd der allgemeinen Kirchen Brheil annehmen
wolte. Solcher vermuthung von ihnen were er noch / vnnnd
verhoffte / von wegen ihrer Nachbarrlichen Einigkeit / es
würden diejenige / so bey dem alten Glauben beständig bli-
ben / dem Concilio gehorsam seyn / die anderen aber / wel-
che nicht auß fürsatz / sondern das sie leichtlich gealauert / in

Lib. 17. num. 38.

Friedrich von
Frankreich vnnnd
Engelland.

k. Horsted lib. 3.
vom Anfang und
Fortgang des Teu-
tschen Kriegs / cap.
1. Tom. 1. fol. 117.
Horstenius lib. 2.
de bello Germ.
Editio Argent.
fol. 122.

Lib. 14. num. 27.

a. Silbe davon
Lib. 1. num. 79.
Lib. 16. nu. 7.
Supra num. 35.

Protestierenden
Gesandte bey den
Schweizern / siehe
davon Sup. nu. 23.
b. Infia nu. 43.

Waffenbüttel ge-
schickt.
Pfalzgrafen hie
vonn Begern an
Kaiser.
Thuan. lib. 4.
hif. pag. 131. Hor-
tenius lib. 2. de
bello Ger. Editio
Argent. pag. 124.

Der Kaiser jehet
dem Pfalzgrafen
ursach des Kriegs
an.

Irthumb geführt worden / dannoch des Concilii Voll-
macht nicht verachten: Welches also zu thun / vnd auff
das Concilium / gleich als zu einem Himmlischen Rath /
vnd dem Gott selbs vorstünde / zukommen / ermahnet er
sie / inmassen er vorhin gleichesfalls gethan / zum höchsten.
Es hette ihm aber sehr grossen Schmerzen gebracht / das
in Teutschland viel / auch vom Fürsten Stand waren / wel-
che das Concilium nicht allein mit allem Hochmuth
verachteten / sondern noch darzu mit Schmach vnd Schelt-
worten verhöhet / vnd sich starck lassen vernemen / das
sie desselbigen Beschlus vnd Satzungen nit wolten gehor-
sam sein: Vnd were ihm solches insonderheit darumb
leid gewesen dieweil er gesehen / das er durch solcher verderb-
ten Leut Ungehorsam vnd Halsstarrigkeit / die Sach mit
Krieg anzugreifen / genöthigt würde: Dann er den ver-
derblichen abgang so vieler Seelen / welche durch Kaysers
tägliche zu Grund giengen / vnd sonst die vndertrückung des
Christlichen Namens / nicht länger hette können dulden /
dennach das ein / ihm als einem Hirten / das ander aber
seinem Stand vnd Würden zustünde: In dem er auch
nun oftmal / wie doch der Sachen zu helfen / nachge-
dacht / vnd Gott angeruffen / auff das er Mittel schicken
wolte / hette sich eben zu rechter zeit zugetragen / das der Kay-
ser / ein trefflicher frommer Fürst / fast vber gleichmäßige
Easter der Gottlosen erzörne / die Religion mit Kriegsge-
walt zu handhaben / für gut angesehen: Dann dieweil er
der Vapst / auff Vnderhandlung vnd bemühung des
Kaysers / Teutschem Land ein Concilium aufgeschriben /
hette er darfür gehalten / das diejenige / so es abschlugen vnd
verachteten / auch sein des Kaysers Handel vnd Honor für
nichts hielten. Derhalben er dise gelegenheit / als die von
Gott herkommen / gern angenommen vnd were vorhabens
des Kaysers heilich vorhaben zu befördern / vnd darzu / so
vil in seinem vnd der Römischen Kirchen vermögen stün-
de / beilfflich zu sein / dennach wo er anders thäte / vnd die-
rin faumig oder lind handelte / were kein zweifel / es wür-
de G. D. so vilter Kinder Seelen / welche durch der Kaysers
Vnrecht verderbt / von ihm als ihrem Vater fordern. Spich
sein Vorhaben vnd Gemüth eröffnere er ihnen darumb /
auff das sie in was Sorgen er stünde / vernemen / vnd ihr
Gebet mit ihm / das ist / mit Gott vnd der Religion möchten
zusammen sehen. Sie hetten zwar vil tapffere Thaten ge-
than / were aber keine herrlicher / dann dise / wann sie mit
Gott in der alten Freundschaft / wie ihre Voreltern / bestän-
dig blieben / der Römischen Kirchen / als die ihnen zu allen
zeiten vil guts bewisen / ihre alte Lieb vnd Treue leysteten /
vnd zu solchem Göttlichen Werck ihre Hülff erzeigeten / wel-
ches dann also zu thun / er sie gänzlich wolte gebetten haben.
Der Protestierenden Gesandte in Hoch Teutschland / sa-
men am 5. tag des Heymonats von Vmgen Baden / auff
der Schweizer Landtag: Vnd wurden nach dem sie ihre
Werbung gethan / bis in Augustmonat verwisen. Ihr be-
geren war / das die Schweizer kein Außländisch Kriegsvolk
durch ihre Landschaft passieren lassen / vnd den ihrigen / wo
es die noch würde erfordern / das sie ihnen möchten zuie-
hen / wolten gestatten. In disen Tagen schiffeten die von
Braunschwig Goslar Hildesheim vnd Hannover auß be-
fehl des Churfürsten von Sachsen / vnd des Landgrafen /
Herrzog Heinrichs von Braunschwig fürnehmste Bestung
Waffenbüttel / welche sie bis anher mit einer Besatzung
verwahrt hatten.

26. Der Pfalzgraff Churfürst ersuchet in solchem vn-
rühigen Wesen / durch seinen Gesandten Wolfen von Af-
senstein / einen Ritter / zu Regensburg den Kaiser / vnd be-
gerre zu wissen / was doch die Ursach des Kriegs / vnd gegen
wem / die Rüstung würde fürgenommen: Ware ihm
auch darfür zum höchsten vnd sechere das er ihm in der Sa-
chen zu handeln wolte gestatten. Vber etliche tag hernach
gab ihm der Kaiser / durch den Grambellam vnd den Plaves
zu antwort: Er möchte beydes leichtlich wissen / was nem-
lich die Ursach / vnd welche mit dem Kriege gemeine wär-
den. Darnach jag er fast eben die ding an / welche er zu-
vor gegen den Städten vermeldet: Das sie ihm nicht

gehorsam weren / vnd etliche rathschafft in Teutschen Lan-
den / sondern auch bey den Außländischen Practiken / vnd
der dem schertz der Religion / wider ihn angetrichen / seinem
Recht wolten vnderwerffen sein / fremde Haab vnd Gü-
ter / vnd heimlich Kirchengüter angreifen / mit denselbi-
gen nach ihrem muwillen handelen / vnd zwar auß seinem
andern fürsatz / dann das sie auff ihre Kinder vnd Nachkom-
mende die Bischoffthumb vnd andere dergleichen Prela-
turen / erblich möchten bringen. Ob es aber gläublich / das
diejenige / so vermassen handeln / eine ordentliche rechtliche
Erkandtnus leyden können / vnd nicht viel mehr darnach
trachten / wie sie durch vnd Zwang erwecken / vnd sich
allem Recht vnd Bericht also möchten entziehen? Es we-
re doch gar keine Hoffnung einigerley Besserung vorhan-
den: So wüßte er der Pfalzgraff wol / wie gnädiglich er
mit ihnen gehandelt / vnd wie vil muwillen er ihnen ver-
ziehen / damit er dannoch anders nichts / dann das sie nur
stolzer worden / vnd andere Stände gleiches falls hinder-
schlichen / vnd zu Ungehorsam anreizen / erlangt: Mit
was geschwindigkeit solches zugienge / könnte er nicht wissen /
wie vnbillich es aber were / vnd ihm billich leid sein müßte /
könnte ein jeder leichtlich verstehen. Nachdem sie auch alles
Recht hindan gesetzt / mit Tyranny vnd Gewalt handele-
ren / vnd des Reichs Abschied in Windschügen / möchere
man in keiner anderen gestalt / dann mit bewehrter Hand /
wie sie gewohnt vnd im brauch herten / die Sach fürnem-
men. Derhalben were er willens / mit diesem Krieg / nit al-
lein die Religion / sondern auch andere Freyungen auff einen
ort zubringen / Teutscher Nation Frid vnd Freyheit wide-
rumb zu erwerben / vnd die ihm gehorsam weren / zuschügen
vnd zuschirmen: aber die zerstörer gemeines Friedens / vnd
Vndertrucker der Freyheit / nach dem sie verdient / hart vnd
ernstlich zu straffen.

27. Solche des Kaysers Antwort / überschicket der
Pfalzgraff Churfürst / am 10. Tag des Heymonats / als
sie ihm des vorigen Tags zukommen / dem Churfürsten von
Sachsen / dem Landgrafen von Hessen / vnd dem Herzogen
von Wirtemberg / mit anzeigung allgemeiner Gefahr / wel-
che Teutschem Land auff dem Hals läge / vnd sonderlich
des Außländischen Kriegsvolcks halben / wo der Krieg sol-
te vberhand nehmen: Dar also zum höchsten / das so vil
sie immer können / wolten nachgeben vnd weichen: Dann
ob gleich alle Sachen jämmerlich vnd grausam anzusehen /
achete er daruoch / wo sie sich gegen dem Kaiser demüti-
gen / vnd ihm in etlichen dingen würden zuwillen sein / das
solches zur vereinigung sehr wol möchte helfen. Difes wa-
ren aber die Mittel / dardurch der Kaiser / wie er verständig /
zumilern. Zum ersten / wo sie in vmb verzeltung stän-
den: Darnach wo einer etwas vnbillich gehandelt / das er darvon
abstünde: Zum leyten / wo sie etwas / so ihnen nit zustän-
dig / in hetten / dasselbig dem Kaiser / oder etwan einem an-
dern / wie es möchte für gut angesehen werden / heimstelle-
ren. Wo dann er etwas anders hiet / könnte außsicheren /
wolte er an seinem trewen Fleiß keinen mangel lassen er-
scheinen.

28. In mittelzeit / vnd nach dem der Churfürst von
Sachsen / vnd der Landgraff / welchen gang vnd gar / wider
alle ihre Hoffnung / eine solche vnersehene Vnruhe fürfiel /
vnd sonderlich dieweil der Kaiser nähmlich / in grosser
Freundschaft von Speir war abgescheyden / aller Sachen
verständigt worden / bewarben sich mit allem fleiß vmb
Kriegsvolk / schriben an die Bundesverwanthe / vermäh-
neten sie dergleichen zu thun / vnd sich durch keine listige
Practiken von einander trennen zulassen. Vnd als sie
zur Veranschlagung waren zusammen kommen / schriben
sie am 4. Tag des Heymonats an Kaiser auff dise Wen-
nung: Allergnädigster Kaiser / wir haben von vnsern Be-
sandren / welche wir auff euer Kaysersliche Majestat befehl
gen / Regensburg geschickt / vernommen / wie vnser Kelt-
gions vnd Bundesverwanthe / nach dem sie von der Kriegs-
rüstung gehört / bey e. Kayserslichen Majestat fleißig ange-
hatten / das sie doch daran sein wolte / damit Teutschland in

c. Supra nu. 17.

Pfalzgraff
Friden begierig.
Thuanus. lib. 4.
hif. pag. 134.

Mittel / dardurch
der Kaiser zu
gütigen.

Der Churfürst von
Sachsen vnd
Landgraff schreiben
an Kaiser.
Thuanus. lib. 4.
pag. 131. Artil-
lib. 1. de bello Ger.
pag. 21. Hont-
sius lib. 2. de bel-
lo Ger. pag. 124.

d. Supra nu. 14.

Der Protestanten
aufhebung

keinen Schaden und Nachteil möchte gerathen. Und wie-
wol Ewre Majestät dazumal dermassen geantworret/das
wir billich einen Argwohn darauß herren schöpfen mögen/
seind wir dannoch in guter Hoffnung gestanden. Und
weder wir noch einiger anderer Stand des Reichs/als
dem Krieg gemein seyn / biweil wir als die von Ewrer
Kaiserlichen Majestät auff den Reichstag erforderliche
Vorschafften / welche dann auch über Ewrer Majestät be-
schepenen Fürtrag geschickte / und ihr bedenden das be-
ge angelegt / mit vollmächeligen Gewalt dahin abgefertigt
also / das wir uns ganz und gar keiner Ungnade versehen.
Daneben so geht Ewrer Majestät Antwort nicht auff die
verlauffene / sondern auff zukünftige Handel / in dem ihr
fürgebt / ihr wollet gemeinlich mit dem Reichs rechte antrich
und die / so nicht allen Gehorsam leisten / ewerem habenden
Gewalt nach straffen. Derhalben wir gar mit zuvermuthen
gehabt / das in vor und d. dann Ewre Majestät ihr an-
nen öffentlich gebrach / und von uns were geantworret wor-
den / ihr euch zum Krieg soltet gerüht haben. Nach dem wir
aber zu letz / auf vielen Vermuthungen / und sonderlich auf
Ewrer Majestät an ^a erliche Fürsten und Stätt geschrie-
ben Briefen / desgleichen auch auf die Ständellen und
Naves vorstehen / das sie erliche vorgehorsame Für-
sten aufstraffen vorhaben / und nun mehr ein geschrey allent-
halben ausgebrochen / das der ganze Last des Kriegs gegen
uns soll gewendet werden / haben wir zwar solches mit be-
schwerem Gemüth / wie sich gebürt / und hoch für vbel an-
genommen / und demnach für gut angesehen / an E. Kays.
Maj. uns zu entschuldigen / diese Schrift abzufertigen. Und
zum ersten / können wir gleich wol mit der Wahrheit bezeugen
das wir von unsrer Bundesverwandte alle gemeine uns auf-
erlegte Beschwerd / nicht jeder zeit vor anderen gutwillig ge-
tragen / so doch allzu andere derselbigen erlassen worden.
Daneben auch / als E. Majestät auff nehest gehaltenem
Reichstag zu ^b Speyer Hülff begeret / haben wir uns dann
demüthet / das sie erlangt / und unsrer angebot selbst erlegt.
Dieweil wir aber hilt über allen geklachten Gehorsam / als
vorgehorsame beschuldigt werde / ist uns mit allein von Her-
ren leib / sondern noch darzu sehr hoch beschwerlich. Wir
heuten wol mögen wünschen / und wäre billich gewesen / das
wir zuvor / ch dann man zur Wehr gegrieffen / und solche ent-
schuldigung gegen uns / vnder die Leut ausgebreitet / werden
beslagt / und verhört worden: Dann also wolten wir nicht
lich unsrer Bittschand dargelhan / und der seitigen Schwach-
reden und Verunglimpfungen / welche uns dermassen bey
Ewre Majestät angeben / widerlegt haben. Wie freundlich
auch Ewre Majestät mit uns beyden heimlich zu ^c Speyr
und ^d vor 7. Jahren zu Regenspurg übereinkommen / ist
gleich wol also klar am tag / das man uns keinen Vngehor-
sam / oder sonst etliche vndelliche Tharheit fürwerffen / zu-
schweigen / das wir die Besetzung des Braunschweigischen
Lands / auff E. Majestät begeret / vor einem Jahr / einem
unparteylichen Verwalter haben wollen einräumen / und
beschaffen / so wir uns all unser Vermögen kommen seyn.
Zu dem ist E. Majestät wol wissend / welcher gestalt sie sich
zu Franckfurt / als ihr zu einem Kays erwohlt worden / ge-
gen dem Reich ^e verbunden / was ihr bey dem höchsten Eyde
geschworen / und daneben / wie man nach Reichsordnung /
wann jemand eines solchen Lafter / wie ihr uns seind be-
schuldigt / mag bescholgt werden / solle handeln. Das aber
Ewre Majestät uns also vnderhört Sach Gewalt anzu-
legen vermeynt / wollen wir Gott befehlen. Und nach dem
wir / wes halben Ewre Majestät über uns klagt / werden
das gen vernehmen / wollen wir also darauff antworten /
was das mündlich versprochen solle / das uns unrecht gesche-
he / und ihr auff des Römischen Antrich / und des Gott-
losen Concilii zu Trente anhalt / hant die Lehr des Evan-
gelii / und die Freyheit Teutscher Nation vndertrückt wil-
de / diesen Krieg fürnehmen: Wollen auch gnugsam dar-
zum / das sonst kein andere Beschuldigung vorhanden. Das wir
dann Ewre Majestät solches zu wissen thun / erfordert un-
serer Sachten Gerechtigkeit / und darumb möcht ihr in der
gefall von uns versehen / demnach wie viel lieber Ewre

A Majestät zugefallen seyn / und unsern vnderthänigsten wil-
len wolten erzeigen.

29. Der Kaysers Schreibe am 7. Tag des Heymonats
an Erzbischoff von Eöln auff diese Meynung: Zu Wolsahrt
Teutscher Nation / und auff das gemeiner Frid / Reche und
Billigkeit / unsers Stands Noheit / und des Reichs Frey-
heit / welche etliche Aufstürzliche bey nahe auß dem Reich
hinweg genommen / und wo man ihnen nicht Widerstand
thate / sie dieselbige gar möchten anstülzen / widerumb zuver-
gen gebracht werden / müssen wir / also gezwungen / die Wider-
spännige zu Gehorsam zu bringen / zum Schwerdt greiffen.
Und dieweil wir vernemen / das sie ganz und gar dahin
rachten / auff das sie euch und andere zu sich in ihre Gesell-
schaft bringen mögen / befehlen wir euch ernstlich / und zum
ersten / das ihr in eweren ganzen Landen gebieten und steif
antsehen sollt / das sich niemand in Kriegsdienst / anders
dann zu uns und unsern Hauptleuten / welche der Sachen
befehl haben / und desselbigen einen schen können darthun /
begeben. Daneben / das ihr die jenige / so vielleicht allbereit
hinweg gezogen / ehend widerumb abfordern / ihnen dahem
zubleiben / und unsers fernern Befehls zugewarten auff-
legen / die es aber nicht thun werden / ernstlich straffen / und
euch also halten sollt / damit wir verstehen mögen / das euch
Frid und Ruh Teutscher Nation lieb und werth seye. Wo
ihr nun diesem nicht werdet nachkommen / möcht ihr wissen /
das es euch zu großer Gefahr / und verlust alles vermögens
werde gereichen. Nach dem der Erzbischoff solche Briefe
empfangen / liesse er sie allenthalben öffentlich anschla-
gen / und gebot denselbigen gehorsamlich nachzukommen.
Darnach befehl er in allen Kirchen / St. J. zu bitten /
das er obliegende Gefahr / von Teutschem Lande wolte ab-
wenden.

30. Fast um diese Zeit / schicketen die Protestierende
ihre Vorschaffte zu dem König von Frankreich / v. und
Engelland / welche newlich / wie vor gesagt / mit einan-
der vertragen worden / um Hülff und Beystande bey ihnen
beyden anzusuchen. Als auch der Churfürst von Sachsen /
und der Landgraff / dem Kays insonderheit geschriben / wie
gemeinde / liesse sie auff den 15. Tag des Heymonats noch
darzu ein öffentliche ^e Schrift aufgehen / in welcher sie
angelegten: Es würde dieser Krieg von wegen der Religion
fürgenommen / und were des Kaysers Anschlag / vnder für-
gewendtem Schein eines Vngehorsams / und als ob er al-
lein ihrer wenig straffen wolte / die Bundesverwandte von
einander zu trennen / und desto leichter alle nach einander
folgend zuverrücken. Solches zu beweisen / brachten sie viel
Brischen für / und erzählten was König Ferdinandus /
Cramella / Naves und etliche andere / zu Regenspurg für
besondere Reden herren laufen lassen: Nemblich / das
die Verachtung des Concilii eine vrsach dieses Kriegs we-
re. So hette der Kays den von ^b Ravenspurg / wel-
che newlich die Lehr des Evangelii angenommen / einen
schriftlichen Befehl zugeschickt / das sie in wenig eruandten
Tagen von ihrem Fürnehmen solten absehen / dann sonst
würde er die Stadt und ihre Landgüter seinem Kriegsvolck
preß geben: Jedoch were der Bort vnderwegen wide-
rumb zurück gefordert worden / damit nicht aufbreche / das
mit diesem Krieg die Religion gemeynt würde. Das auch
der Papst den ^c Erzbischoff von Eöln / von wegen Re-
formierter Kirchenordnung / durch ein ergangen Urtheil /
seines Stands v. und Würden entsetzt / welches dann der
Kays bey nahe gleichfalls thate / und drawere: Ob sol-
ches nicht gnugsam die vrsach des Kriegs angelegte: Dann
es were ein öffentlich Geschrey / man glenge darauff vmb
das der Cardinal von Augspurg / als der zu solcher Unruh
das Feuer schürte / mit gewalt an des Erzbischoffs Staat
möchte geordnet werden. So saget man auch / das so bald
sie vndertrückt wurde in Teuschland hin vñ wider Kriegs-
volck gelegt werden / welches den endlichen Beschluß des
Concilii in der Religion Sach / auff befehl des Kaysers
handhaben / und solte ins Werck bringen. Über das / wurde
durch vieler Leut schreiben angezeigt / wie die Hispanische
^d Prälaten / und fürnemlich der Erzbischoff von Toledo /

Des Kaysers
Schreiben an Er-
bischoff von Eöln.
Horstius lib. 2.
de bello Germ.
Tom. 3. Schatz. 21.
fol. 106.

Erzbischoff von
Eöln verhält auff
das Kaysers
Schreiben.

Protestierenden
Vorschaffte an Kö-
nig in Frankreich.
Thaanus lib. 2.
Hist. pag. 103.
f. Supra num. 24.
& Lib. 15. num. 7.
Churfürsten von
Sachsen vñ Land-
graffen Aufschrif-
ten.
g. Horsted. lib. 1.
Von Anfang und
Fortgang des Teut-
schen Kriegs / cap.
11. Tom. 3. fol. 141.

h. Supra num. 11.

i. Supra num. 13.

Bischoff zu Aug-
spurg die rechte
Gewerdt zu diesem
Krieg.

k. Supra num. 24.

eine treffliche Summa Geld zu diesem Krieg erlegten/welches sie zwar keines wegs thun würden/was von wegen einer Weltlichen Ursach dieser Krieg fürgenommen. So were auch jederman wol bekant/was vor 16. Jahren in Augsburg/als der Keyser bekant/das er die Lutherische Sect vnd Lehe nicht leyden könne/sondern alle seine Macht/Sue vnd Flur mit den seinen/damit er sie mit der Wurzel möchte austrotzen/daran setzen wolte/für ein Abschied beschloffen worden. Wo sie nun vndertrübt/da Sott für sein wolte/würde man bald sehen/ob sie dieser Religion verschonet/vnd nicht viel mehr die Kirchendiener vmbbringen/ihre Weiber vnd Kinder schänden/die Mönche vnd andere dergleichen heillos Gefinde widerum würden einlegen. Es stünde aber dem Keyser nicht zu/einigem Standt des Reichs Gewalt zu thun/oder jemand vnderhörrer Sach in die Acht zu erklären/noch einig Aufständisch Kriegsvolk in Teutschland zu führen/oder sich einig Erbgerechtigkeits vnd Succession im Reich anzumassen: Dann mit solchen Bedingungen were er dem Reich verpflichtet/hette auch dieselbige durch Mittel des Ends angenommen/so wo ihm anders zu handeln gebühren sollte/sonne das Reich nur lang bestehen. Was er dann für vrsach vngnad auff sie zuwerffen haben möchte/sonne sie nicht wissen. Dann so viel mich belange (sprach der Churfürst von Sachsen) seynd alle Irungen/welche zwischen dem Keyser/König Ferdinand seinem Bruder/vnd mir gewesen vor 2. Jahren in Speyr gang vnd gar aufgehaben vnd darzu damit die Freundschaft desto beständiger were/Eleonora Königs Ferdinands Tochter/meinen ältesten Sohn von freiem willen/sofern man in der Religion einig würde/zur Ehe versprochen worden: Solches hat der Keyser ihm dazumahl lassen gefallen. Wie ich auch von dannen widerum wolte heimkehren/schickte er den Granvella vnd den Raves zu meine Herberg vnd erbare sich mit färlischen Worten gegen mir/meinen Söhnen/vnd dem ganzen Lande/alles guten vnd gnädigsten Willens. Was hab ich dann von derselbigen Zeit an so hoch mißhandelt/darumb er solch grausame ding wider mich solte fürnehmen? Es ist aber in der Warheit nichts anders/dann wie wir vörhin gesagt: Demwel wir das Bischöflich Concilium nicht wollen gelten lassen/müssen wir also verhasst werden. Es were fürwar billich/das er nicht also handelte/vnd wider das Haus von Sachsen solches nicht fürnähme: Dann er weiß wol/wie Herzog Friedrich/meines Vaters Bruder/nach Keyser Maximilian Todt/die Keyserliche Hoheit/als die ihm angeboren worden/mit seiner Stirn vnd Wahl auff ihn gewendet hat/wegschweigen vieler anderer Gütthaten/welche das Haus von Sachsen/dem Österreichischen Stammen bewisen. Wo er dann erwan darumb/das Julius Pfing vom Bischoffthum zur Raumburg abgesetzt worden/erörnt/hab ich doch meine Berechtigkeits in offentlich aufgangenen Schritten angezeigt/vnd wo der Keyser vnderdrückte Richter wolte verordnen/hab ich allen Handel derselbigen erlanndt heimgestellt.

31. So viel aber mich belange (sagt der Landgraf) bin ich von 5. Jahren mit dem Keyser in Regensburg gang vnd gar vertragen worden: Das ich auch in vergangenen Jahren einen Krieg wider die Bischöf vor gehabt vnd meinem Vatern dem Herzog von Württemberg/damit er widerum zu dem seinen kommen möchte/einen Verstand gerhan/ist mir solches alles/ob ich gleich etwas widergeschribene Rechte vnd Keyserliche Befehle heimlich oder offentlich gehandelt gehabt/versprochen vnd seynd hierüber Brieff aufgerichter vnd versiegelt worden: Derhalben kan ich mich keine wegs erinnern/was doch die Vrsach Keyserlicher Vngnaden gegen mir seyn solte. Darneben als ich newlich gen Speyr zu ihm kommen hat/er sich also gnädig mit seinem Neben/Baise vnd Geberden gegen mich erzeigt/das ich gar keine Anreizung einiger Vngnad sonne vermeyden. Zu Regensburg waren wir vor fünf Jahren mit einander also übereinkommen: Wo er sich mit der Zeit/etwas wider den Herzog von Cleve vnderste-

A stehen würde/sole ich nach desselbigen nicht annehmen/vnd als er ihn hernach überzogen/hab ich gehalten was ich zugesagt. Wie er auch nachmals dem Herzog von Cleve in Gnaden vor Benso widerum aufgenommen/so ihm gedient/oder einigen Bedenken zu han/versprochen. Wo er dann vnser abweisen/das wir nicht in eigener Vrsach gen Regensburg kommen/sür vbergenommen haben wir uns beide entschuldigt/der Churfürst von Sachsen durch seine Vorschafft/ich aber selbst bey ihm in Speyr/als wir uns einander besprochen gehalten. Was were nun das für eine Freyheit Teutscher Nation/oder Befestigung eines Reichs/wann darumb solte ein Krieg angefangen werden? So doch auff erlichen vergangenen Reichstagen/so wol auff jetzigem Reichstag in Regensburg/viel andere Fürsten nicht selbst in gegen. Dem Braunschweigischen Krieg kan man uns nicht verweisen/dennach vnbilligen Gewalt von sich abzuwenden/jederman erlaube. Wir haben zum offtermal auff den Reichstagen ganz fleißig/das man des von Braunschweig Frevel vnd mutwillen etwas wolte innhalten/geheuen/aber nichts anders/dann Brieff vnd bloßte Wort mögen erlangen: Vnd waren dannoch neben denselbigen Brieffen/welche König Ferdinandus auff vnser ansuchen offentlich an ihn der Sach halben geschriben/sonst andere sonderbare Brieff auff welchem Herzog Heinrich löchlich hatte vermercken/das er nicht eben maßer gehorsam seyn. Dieselbige Brieff seynd mit des Königs eigener Hand vnderscriben/zu Wolffensbüttel gefunden worden/welche wir/wo es von nöthen/sonnen darlegen. Ja wo man mit solchem ernst gegen dem von Braunschweig/wie jekund der Keyser gegen uns/wiewol vnverschuldeter Sachen thut/gehandelt hette/würde kein Krieg entstanden seyn. Demwel er aber uns/als die von wegen der Befandtheit des Evangelij trefflich verhasst werden/ansache/wurde ihm in allem seinem Vornemen durch die Finger gesehen. Es weiß ich der Keyser wol/wie wir das eingekommen Land von hand gegeben/vnd uns von wegen des gegen dem von Braunschweig geführten Kriegs/vor Richter/welche der Keyser verordnen möchte/vorurtheilen erbitten haben. Wo nun der von Braunschweig solchen weg fürgenommen/das Lande auch von hand gegeben/des Keyser Mandaten gefolgt/seinen neuen Krieg angefangen/sondern wir Vorthell vnd Rechte gegen vns gehandelt hette/möchte man leichtlich Mittel vnd Wege haben gefunden. Dann wo wir im Richter überwunden worden/vnd hernach nicht gehorsam geleystet herten/möchte der Keyser eine rechtliche vnd rechtmäßige Vrsach/das Vorthell wider uns zu vollziehen gehabt haben. Nun aber hat er seine Vrsach/darumb er den Handel also angreiffe: Darzu so hat er von der Zeit an/als Herzog Heinrich mit sampt seinem Sohn in gefängliche Verwahrung kommen/deswegen gar nichts an uns begert/vnd mögen derhalben wir Baggerhams nicht beklüchert werden. Wo dann uns etwas fürzunehmen wird/als ob wir das Recht verhindern/daran geschichte vns sehr großer gewalt vnd vnmehr. Dann demel nun von vielen Jahren her/allein die/so vnser Religion zum hefftigsten hassen/am Cammergericht zu Vnsichern angenommen worden/vnd eben dieselbige allen aufgerichteten Verträgen zu entgegen/in Religionen Sachen wider vns vnd vnser Dundersverwandten Vorthell sprachen/auch in Weltlichen Sachen vns kein Recht mittheilen/haben wir/wie vns von Recht wegen gebühren möchte/gehan/vnd solche Richter rechtmäßiger weise vnd auf noch wegen/als vordrücke vnd vndermerzte verworffen/mit Vorbehalt/das wir von eilichen darzu verordnen/vnsere Verwerffung erhebliche Besatz nach ferne wolten darhan: Vnd derhalben kan man vns hiernach nichts fürwerffen. Darneben ist vor 2. Jahren in Speyr verabschiedet worden/das man das Cammergericht von beiden Seiten zugleich solte besetzen: Das aber solches nicht geschehen/mag man weder vns noch vnser Dundersverwandten schuld geben. Vnd weiß ich der Keyser wol/das vor einem Jahr/auff dem Reichstag zu Worms/wider solchen seinen Absicht/

nietmand

Lib. 7. num. 24.

Lib. 2. num. 41.

Lib. 15. num. 18.

Des Churfürsten von Sachsen entschuldigung.

Churfürst Friedrich zu Sachsen were Keyser gewesen/wann er solche Ehr hette wollen annehmen.

Lib. 1. num. 25.

Lib. 14. num. 19.

Landgraffen entschuldigung.

Lib. 9. num. 10. & 11.

Davon s. ibidem.

h. Supra num. 1. & 6.

Lib. 11. num. 22.

1. Ist aber sehr wohl zu bedenken/wie das dasselbige Land für andern mit ganz Besatzungen besetzt.

1. Bonifazius Keyser Lib. 14. num. 22. & Lib. 16. num. 22.

2. Als die Briefe gefunden worden/damit Lib. 14. num. 20.

Lib. 15. num. 18.

Lib. 14. num. 19.

2. Wie auf dem Keyserlichen Brief Lib. 16. num. 22. geschien.

3. Lib. 12. num. 1.

Lib. 15. num. 22.

Lib. 16. num. 22. & 23.

Niemand hefftiger geschrien/dann eben die ientge/welche so gar gehorsame vnd vnderthänige Fürsten wollen geachtet seyn/vnd eben darumb/dieweil sie unsere widerpart/das sie zugleich auch unsere Richter seyn mögen. Aber das hören wir/man messe vns noch für ein grosse wißhandlung zu/das wir vns etliche Adelspersonen an vns zu ziehen vnderstehen. Es ist aber ein wunder/warumb man vns das also anliehe/dennach auß den Reichs Protocollen zuweisen/das bey unserer Eltern seiten allwegen der brauch gewesen/das sie nit allein dem Adel/sonder auch die Bischöffe in ihren Landen zu sich gezogen. Vnd ob gleich etwas hierin vergriffen/oder zuviel geschehen were/so lte man vns darumb vnderhört sachen mit Krieg vberziehen? Wiewol nun in der Erbeinigung wißsen dem Hause von Sachsen/Brandenburg vnd Hessen/der Keyser außgenommen/so man dannoch das also verstehet/so fern er sich seines gewalts nit misbraucher. Derhalben sollen die 2. ^b Bettern/Johann vnd Albrecht/Marggraffen von Brandenburg/welche ihr dienst dem Keyser wider vns zugesagt/bey sich selbst wol bedencken/was sie thun/vnd ihres Eydes/mit welchem sie verbunden/eingedenck seyn: Vnd solches wollen wir ihnen vnd den ientgen haben angezeiget/so vnangesehe das sie unsere Lehenleut/in diesem Krieg vnder ihnen dienen. Sie mögen zwar nit entschuldige sein/wann sie gleich etwas sagen wolten/were der Keyser willens/etliche Fürsten ihres Vngehorsams halbe zu straffen: Dann sie wissen selbst/das vns solches mit keiner billigkeit mag fürgevorffen werden. Wo vns dann der Keyser einer Wißhandlung halben/wie billich gewesen/angellaget gehabt/vnd wir vns nicht hetten mögen entschuldigen/herre er mit solchen griffen nicht vmbgehen/vnd unsere Vnnderswanden zum abfall dörfen reizen: Einemal wo wir der Wißheit vberwisen worden/würde der mehrertheil selbst von vns abgetreten seyn/vnd ihrer gar wenig in bösen Sachen mit vns gemeine gesahr gewagt haben. Ferner als wir vor 2. Jahren dem Keyser mit vnd neben anderen Ständen/wider den König von Frankreich Hißbewillige/saget er zu/das er selbst Persönlich/so bald der Krieg geendet/in Hungern/wider den Türcken ziehen wolte. Nun fallen aber die Türck mit großem Kriegsvolck in Hungern/vnd in andere vmbliegende Landschaften/wie dann von vielen witz angezeigt/vnd ligen sonst an denselbigen Orten zu Ofen vnd Pest/stattliche Besatzungen von Türcken: So setz man gleichwol der elende Leut in solchem Lande/welche nun dem grausamen Feinde zu einem Raub dargeworffen werden/heylsame Wolfahrt zuruck/vnd gedend in mitterweil nur darauff/wie Blurvergessen in Teurschlande angericht/vnd alles mit Christenblut erfüllte werde. Dieweil dann dem also verhoffen wir/es werde fast männiglich an unserer Noth einen Schmerzen vnd mitleiden haben/vnd sich unseren Widersachern/als die allein das in trachten/auff das/wann die Lehr des Evangelij bey vns/wie mir dann an anderen Orten in ihren Landen sehen vertilgt/vns eine elende Dienstbarkeit aufgelegt werde/keines wegs zugesellen/sondern vns eine leydlische Besoldung vns viel lieber dann dem andern theil zu ziehen/bey welchem der Römisch Antichrist mit seinem Anhang/vnd die sich fürnemblich/auch mit verderben Teurscher Nation ihre Gottlose vnd falsche Lehr widerumb auffzurichten vnd zubestellen befehlen. Vnd dieweil wir nach vielfältiger abbitrung des Kriegs noch keiner Wißhandlung vberzeugt/werde wir auß noch/vnbillichen Gewalt von vns abzuweisen/gerrungen: Verhoffen auch/es werde Gott der Wahrheit wider die Lügen bey stehen/vnd in solcher seiner Sachen/wider die vnrédliche Anschläge des Papsts/Oberster Kriegshauptmann vnd Fänderich seyn/demselbigen wollen wir allen Handel befehlen/vnd ernstlich bitten/er wolle der Bluthunde Nachschlag dämpfen/vnd seines Namens Hoheit je länger je herrlicher machen.

32. An demselbigen tag/schriben sie Marggraff Johansen von Brandenburg: Vnd dieweil er in der Protestirenden Bündnuß/wie sie dann mit seinen eigenen Briefen zu beweisen mit begriffen/auch insonderheit längst darvor mit ihnen in Erbeinigung stünde/ermahneten sie ihn/

A das er sich wider sie nicht wolte lassen gebrauchen/sonder vermög der Vertrag vnd Bündnuß handeln: Dann sonst würden sie alle Sach laubar mache vnd öffentlich darthun/wie er wider alle gebür handelte. Darauf gab er ihnen zu Antwort: Er dienete dem Keyser/vnd läugnete es nicht/dieweil er ihn versichert/das die Religion nicht gemeint. Er were wol im Schmalkaldischen Bund/aber allein so viel die Augspurgische Confession belangete. So viel aber die besondere Bündnuß oder Erbeinigung betrifft/würde der Keyser mit klaren Worten allwegen außgenommen: Vnd dieweil dem also/hiemen sie keine Besach/ihn dieses Kriegs halben zuverdenken/oder zu sagen/das er hie mit etwas wider sein Tawen vnd Glauben gehandelt. Auff solche seine Antwort/lieffen die andern ein öffentlich Schreibe^b außgehen/vnd widerlegten vnder andern/was er von der Augspurgischen Confession gemeldet/vnd beweisen mit seinen eigenen Briefen/das er ihnen vnd ihren Vnnderswanden/wann es darzu käme/oder jemand etwa eine andere vrsach wider sie zu tragen fürwenden vnd fürgeben würde/wiedann sekund der Keyser thäte/beystand zu thun schuldig. Derhalben ermahneten sie männiglich mit fleiß/vnd fürnemlich Haupt vnd befehleute: sampt anderen Landsknechten/das sie ihm/als der seine Treu gebrochen/nicht wolten dienen.

g. Hoff biß gemacht öffentlich Schreiden/hat Marggraff Johann auch eine antwort vnd abtunnung Schreift lassen aufgehen/darum er seine entschuldigung mit sonderlichem Ernst/vnd zimlicher Bescheydenheit darthun/das auch der Churfürst von Sachsen/vnd Landgraff von Hessen/als daumal seine Feinde/waren/sonst außershalb dieser geteigtheit Erbeinigungs verwandte Bettern/das mit zu frieden gewesen. Dief ist zu finden bey Hortleder lib. 2. vom Anfang vnd Fortgang des Teurschen Kriegs. cap. 17. Tom. 2. fol. 279. & seqq. Das aber Sleidanus hien nicht gedencket die vrsach/das er derselben zu spat berichtet worden/vnd darüber gestanden.

33. Am 15. Tag des Heymonats/lieffe der Papst eine Schrift außgehen: Vnd als er darinn von seiner Sorgfältigkeit/vnd geneigtem Gemüth gegen dem gemeinen Nutzen/vnd Wolfahrt der Menschen/vom newlich angefangenen Concilio/von halbsarrigkeit der Keyser/als die dasselbig verachteten/verwürffen/vnd allen Nechrgläubigen einen schändlichen Krieg hetten angeboren/viel dings angezogen/vermahnet er in gemein jederman/das sie mit Fasten vnd Betten bey Gott anhalten/ihre Sünde beichten/vnd darzu ein jeder für sich einen Priester nach seinem gefallen erwählen/vnd darnach des Herrn Nachtmahl solten empfangen: Auff das Gott erbeten werde/vnd diesen Krieg/welchen er sampt dem Keyser/auß ringender noth/Keyseren außsreuten/vnd die Kirch widerumb zu besridigen für die hand genossen/zu einem guten ende möchte schickel. Wiewol aber des Keyfers Anschlag gewesen/wann er auff das heimlichst/als ihm möglich/allenthalben Kriegsvolck herbe angenommen/die Schmalkaldischen/ch dann sie in Rüstung kämen/zu vberfallen vnd anzugreifen/war dannoch ihr fleiß so groß/vnd so ein trefflicher Ernst vnd Muth in den Leuten zu diesem Krieg/das der Landgraff am 16. tag des Heymonats mit seinem Kriegsvolck wider den Feind anzohe/vnangesehe das Graff^b Martinian von Deuren sein Kriegsvolck im Niderland mehrerntheils allbereit in Rüstung fertig hatte/vnd niemand wissen mochte/wen er zum ersten würde angreifen. Der Landgraff schickte seinen ältesten Sohn Wilhelm/einen Jüngling von 16. Jahren/eh dann er auß seinem Land zohe/gen Straßburg welche Stadt vor andern trefflich vest ist: Wie er nun wolte auffbrechen/ließ ihm Herzog Heinrich von Braunschwig auß der Gefängnuß sagen/wor er ihn hören möchte/wolte er ihm eröffnen zu welcher Zeit/vnd in was gestalt die Anschläge dieses Kriegs weren gemacht worden. Aber der Landgraff/als der verneynet/das es von ihm listiger weise geschhe/damit er seinen Vnwillen etwas stillte/oder desto eh widerumb ledig würde/schluge das Gespräch ab/vnd wolte der von Braunschwig gleichwol sonst niemand dann dem Landgraffen allein die Sach eröffnen.

34. Der erst Angriff gegen dem Feind geschhe von den hoch Teursche/auß der Landschaft vmb Augspurg her/wel-

Supra num. 26.

Hortleder lib. 3. Vom Anfang vnd Fortgang des Teurschen Kriegs/cap. 19. Tom. 3. fol. 265.

Hortleder lib. 3. Vom Anfang vnd Fortgang des Teurschen Kriegs/cap. 9. & 10. Tom. 3. fol. 230 & 235.

i. Ethe davon/ infra Num. 32.

Der Landgraff leucht zu Geld. Thuanus lib. 2. Hist. pag. 130. k. Davon sibe Supra num. 16. & Lib. 18. Nu. 1.

Der Landgraff schickte seinen ältesten Sohn gen Straßburg.

Protestirenden erster Angriff.

Avilalib. i. de bello Ger. pag. 15. a.
Thuanus lib. 2.
Mist. pag. 139.
Hortensius lib. 2.
de bello Germ.
Editio Argent.
fol. 193.

a Ist ein klein
Städtlein / vnnb ein
vess Schloß darbey
auff der hñbe gele-
ge / wurde von Key-
ser Maximilian / im
Jahr 1504. Als
er des seinen Schwä-
gers Herzogs Al-
brechts von Bayern
wegen mit Herzog
Johannem Pfaltz-
grafen Kriege we-
sen / guthun / befohl-
en / gewonnen / und
nützlich andern
Stätten und Plät-
zen / zur Graffschafft
Tyrol gewandt.

b Lib. 17. num. 23.
Sebastian Scher
tel nimpt mit sein
Volk zu essen und
das Schloß Ehren
berg ein. Dis
Schloß wird mehr
gedacht Lib. 19. N.
31. lib. 24. num. 14.
Thuanus lib. 2.
Hist. pag. 139.
Avila lib. 1. de bel
lo Ger. pag. 16. a.

**Dillingen von den
Protestierenden
eingenommen.**

Bischoffs vñ End
statt begehren a
die Hauptent d
Protestirenden.

Donnerd eing
nommen.

Churfürst v
Sachsen vnd d
Landgraff komme
zusammen.
Thuanus lib. 1
Hist. pag. 140.

Hortensius lib. 2.
de bello Ger.
fol. 140.

die allbereit zu Feld lagen : Dann als durch vielerley Vort-
schaffen angezeigt wurde / wie des Papsts Kriegsvolt/
nun fast vber das Gebirg kommen/vnd sich jegund alle die-
weil dem Teurschen Land näherte / vermeyneten sie / daß
man ihnen mißtre iuber kommen. Nun hat es diese Wey-
nung: Diejenige so auß Italia ziehen/müssen durch Trient
auff Inßbruct / welche Statt in Königs Ferdinandi Ge-
biet gelegen/zukommen/von daniñ secht man auff zweyen
ley Strassen/nach dem Land zu Baiern / da der Keyser da-
mal lage/enweder stract am In htnab/auff Koppfflein
oder gegen der lincken hand hinauff/durch das Gebirg. Fast
am ende des Gebirgs hat König Ferdinandus ein sehr
hoch gelegen Schloß / Ehrenberg genant/vnd ist derselbig
Ort/der engen Wege / vnd gar gähnen herunder schens hal-
ben / von Natur dermassen geschaffen/daß der den Paß inn
hat / auch einer trefflichen grossen männige Volcks / den
Durchzug leichtlich kan wehren/derhalben zog Sebastian
Scherrel/auff beehl der Gesandten/so zu Blm bey einan-
der waren / wie vor^b gesagt / mit einer zimlichen anzahl
Volcks im Hermonat dahin/nahme vnderwegen Fieffen/
ein Srätza dem Bischoff von Augspurg zugehörig/vn am
Ort gelegen ein/vnd erobert auff den 10. tag des Hermonats
gemeldte Elausen vnd Schloß/dieweil es die Kriegs-
hute/so darinn in Besatzung lagen/auffgaben. Sein Vor-
haben war/warct vber das Gebirg fort zuziehen / Inßbruct
gleiches falls einzunehmen / vnd mit einer starcken Besa-
zung zu versehen: Dann also hette er beyde Strassen/durch
welche man auß Italia in Teurschland zureysen pflegt/inn-
gehabt / vnd der gestalt dem Keyser an denselbigen Orten
das Kriegsvolt auffhalten/vnd die Proviand mögen ab-
drücken. Als aber in solchem vnrichtigen Wesen/auff Be-
ehl Königs Ferdinandi/jederman in der Graffschafft Ty-
rol zur Wehr auffgemahnt wordē/sambler sich zu Inßbruct
ein grosser hauff/darüber Franciscus von Capelalto/Stat-
thalter zu Trient/Oberster war. Vnd demnach sie zu beschir-
mung der Statt eine Besatzung gelassen / nahmen sie alle
Strassen vnd Paß ein. Derhalben leyet Scherrel etliche
Landsknecht in das Schloß Ehrenberg / vnd in die Statt
Fieffen/vnd zog mit seinem Kriegsvolt wider hinder sich
zu dem hauffen/welcher in hoch Teurschland zusammen ge-
bracht worden/vnd an der Donaw lage. Derselbig hauff/
vber welchen der Herz von Heydeck Oberster war / nahme
die Statt vnd Schloß Dillingen/dem Bischoff von Aug-
spurg zugehörig/auff ergebung ein/vnd zu Pflichten an/am
3. tag des Hermonats.

37. Vmb dieselbige Zeit schicket Bischoff Moriz von Eychstat / seine Gesandte an die Oberste vnd Hauptleut / vnd bare / daß sie sein vnd seiner Underthanen wolten ver / schonen / saget ihne auch Vertrags weise den Paß vnd Pro / vianz in seinem Lande zu. Vnder Dillingen ligt eine Statt Donawert genant : Vnd als dieselbige auffgefordert wor / den / hatten die Burger ein abschlägige Antwort gegeben. Da man aber Kriegsvold dafür schicket / vnd mit Gewalt daran setzet / wurde sie von den Schmaltaldische eingenom / men. In mittlerweil zogen der Churfürst von Sachsen vnd der Landgraff von Hessen mit ihrem Kriegsvold fort / nah / men den Weg durch das Land zu Francken / vnd als ihnen der Bischoff von Wirzburg der Provianz halben / sie nicht zuverhindern / gnugfame Versicherung gethan / zogen sie strack zu ihren Bundenverwandten. Daumahl waren in ihrem Läger des Churfürsten von Brandenburg vnd Her / zog Morizen von Sachsen Gesandte / welche vmb Under / handlung ansuchen / geschickt waren. Als aber die Ein /igungs Verwandten alle Sach auff ihre Bundenossen verwisen / wurde nichts außgerichte.

36. Etliche fürreiffliche Reiche Leut zu Augspurg ha-
ren vorlangest das jhrig zusamen gerafft / vnd waren da-
mit auß der Statt gezogen. Vnd die weil das geschrey gieng/
sie streckten dem Keyser Selt für / schickten die Gesandte/
welche zu Wm dazumahl bey einander / Brieff vnd Bots-
schafft / an Kahr zu Augspurg zeigten an / wie vnbillich sol-
ches were / vnd vernahmren sie ernstlich / daß sie wolten sich
anfehren / damit forthin der gleichen nicht mehr geschehe:

A Der Kayſer gab ihnen zu Antwort: Daß dieſelbige erwan vor-
hin vnd diereill ſie noch von keinen Anſchlägen deß Kriegs
gemüß / ihr Geiſt / nach gewonheit auff daß es nicht ſeyret /
A herren außgeliben / jetzt aber hielten ſie dafür / daß niemand
were der ſolches thäre: Dann wo ſie es erführen / ſolte es kei-
nem vngeſtafft hingehen. Zu diſer Zeit lag der Keyſer zu
Regenſburg / vnd war außſerhalb 3000. Hiſpanier / 5000.
Teuſcher Landſtnecht / vnd 700. Reuter / ſonſt noch kein
Kriegsvold zu ihm kommen. Die Hiſpanier hatte er auß
B dem Land zu Hungern beruffen / vnd warẽ eben die / ſo nach
außgerichtem Francköſſchen Verrag zu Coſſon in Lothar-
ringen ihr Winterlager gehabt / darnach bey Straßburg
fürüber gezogen / vnd vor einem Jahr in Hungern waren
geſchickt worden / wie im vorigẽ Buch angezeigt. Als auch
newlich ein ^d Friden zwifchen dem König von Frankreich
vnd dem von Engelland gemacht worden / ſam es den Pro-
reſſirenden / zu guter gelegenheit / daß die Teuſche Kriegs-
leur / ſo dem König von Frankreich gedient hatten / nach
dem ſie geurlaubt / ihnen zugezogen / vnder dem Graffen
C von ^d Neuchlingen / vnd Georgen von Neudob / welcher
deß Landgraffen Lehenmann war.

e. **Stoff** **Supper** von **Beschlüssen** wurde **hinführende** im 1548. Jahr vom **Kap**
fer **offentlich** in die **Welt** **erklärt** / **Lib.** 21. **nu.** 4. und **kurz** **heraus** in **Frankreich** von
etlichen die **sonst** eine **Bruch** gegen **ihn** **haben** **müßten** / **unersucht** in **seinem**
Haus / **als** **er** **niedam** von **seinem** **Geiste** **bei** **sich** **hatten** **überfallen** und **erfor**
chen.

37. Am 20. Tag des Heymonats/erkläret der Keyser den Churfürsten von Sachsen vnd den Landgraffen/ mit offentlich angeschlagenen Briefen in die^r Acht. Anfanglich erzehlet er sehr weislaufftig / was grosse Mühe vnd Arbeit er bißher gehabt/damit er ganz Teuschland möchte zu Friden bringen/ was er auch deswegen für Abschiede gemacht/in welchem verhehet./ daß keinem kein Gewalt einigerley Vrsach halben geschehen/ sondern mit Rechte/vnd nach Reichsbrauch solte gehandelt werden. Darnach seiget er an / welcher gefalt ihm alle Stände des Reichs verbunden/vnd was Treu sie ihm zuleyten schuldig weren. Solches aber alles hindan gesetzt/sagt er haben Johann Fridrich/Churfürst von Sachsen / vnd Philips Landgraff von Hessen / freventlicher weise / allen vnsern Fleiß/ Müß vnd Arbeit so wir gemeinen Flugen zu gutem auff vns genommen/zu jeder Zeit/so viel an ihnen gewesen/verhindert/vnserm Befehl keinen gehorsam geleistet/vnd sich nicht allein wider vns gesetzt/sondern auch andere Stände des gleichen zuthun/vnd einen ungebührlichen Vund mit ihnen auffzurichten/verzeihet. So hat der Landgraff vor etlichen Jahren/vns vnwissend auff was für gewender Vrsach/ einen Krieg wider etliche fürnembste Stände des Reichs fürgenommen/ist zu derselbigen Lande gezogen/vnd hat eine grosse Summa Gelds von ihnen geschazt. Darnach haben sie beyde mit einander/einen Fürsten des Reichs/vnverhörter Sachen mit Krieg vberzogen / seines Lands vertriben vnd dasselbig eingenommen: Darzu auch etliche Bischoffthumb / vnd andere Geistliche vnd Weltliche Prälaturen vnd Herrschafften / welcher Oberherren / nach altem herkommen dem Reich zuständig / gemeine Beschwerden tragen heissen/vnd auff den Reichsträgen ihren Sitz vnd Stüh haben/vnder ihren Gewalt gezogen/wie sie dann dieselbige noch zur zeit / ob sie gleich zum offtermahl vns auff den Reichsträgen vmb Schutz vnd Schirm angesucht/in solcher beschwerlichen Dienstbarkeit behalten. So haben sie auch sonst vielen ihre Güter vnd Jährlich Befall mit/gewalt eingejogen/vnd die vnder anderen Herrschafften gefessen/in ihren Schutz vnd Schirm auffgenommen. Haben auch newlich/auf sonderm Frevel/bey etlichen Ständen/daß sie auff diesem Reichstag nicht solten erscheinen/angehalten/damit sie also alle handlung verhindern / vnd vns in Verachtung bringen möchten: Solches thun sie zwar alles so viel desto sicherer vnd mußwilliger/dieweil sie Rechte vnd Gerichte verachten/vnd die Oberkeit nicht erkennen oder fürchten. Dañ

Keyfers Rrieges
votet in Tiegens
spurg.
Avila 18b. 1. de
bello Germ. pag.
10. 12. 34.

c Lib. 16. num. 4.
8c 11.
d Suprà num. 24.

Kaiser erwirbt den
Eurfürsten und
Landgraffen aus
Hessen in die Art.
Thuanus lib. 2
Hist. pag. 141.
Hortentius lib. 2
de bello Germ.
fol. 141.

F Mottleder lib. 3.
Bom Anfang und
 fortgang des Teu-
 schen Kriegs / cap.
 16. Tom. 3 fol. 374

B Jf d. Natur
von Braunschweig
ste zuverfichen/in
massen solcher han-
del Lib. 14. nn. 30.
und in etlichen ve-
rigen Büchern ge-
schrieben.

Lib.
Lib. ry
Lib. 1
& son.

durch ihre schuld/ ist das Cammergericht im Reich auffge-
haben/ vnd wird nun eine lange Zeit her kein Gericht gehalten/
männiglich zu großem Schaden ja gar neuer vngehör-
ter weise: Vnd das noch am aller beschwerlichsten ist/ thun
sie dieses alles vnder dem feinen lieblichen Namen der Reli-
gion/ gemeinen Friedens/ vnd Freyheit: Dann solcher ding
gebrauchen sie sich/ wie der Mantel vnd Kleider/ auff das
sie ihre Händel mögen verdecken/ so sie doch darneben nichts
weniger/ dann der einigung der Religion/ vnd Teurscher Na-
tion/ Fried vnd Freyheit begieren. Sie mögen warlich auf sei-
nem ort der H. Schrift beweisen/ das ihnen gebürt/ sich ei-
nigerley gestalt ihrer höchsten Oberkeit halbsarriglich zuwi-
dersehen. Man kan aber wol dargegen auf H. Schrift vnd
glaubwürdigen Historien darthun/ das die alte Väter der
vnd Betenmer Christlicher Lehre/ welche ihren Glauben nit
allein mit Worten/ sondern auch mit den Wercken vñ dem
Tode bezeugen haben/ dannoch Gottlosen Weltlichen Kön-
gen gehorsam gewesen. Derhalben disen noch vil weniger
zustehe/ ihren schuldigen gehorsam vns vnder dem schein der
Religion abzuschlagen: Vnd wiewol sie ihn abschlagen/ zei-
gen sie offenbarlich an/ das ihre Rathschläge seyen/ wie sie
vns unsere Kron/ Scepter vnd allen Gewalt nemen/ ihnen
selbs zuignen/ vnd wann dermassen alles vmbgetreut/ die
Religion/ Rechte/ Fried vnd Freyheit vndertrucken/ vnd also
mit neuen Ehren vnd Reichthumen gestärkt/ männiglich
zu ihrer Tyranny mögen zwingen. Dann dieses bezeugen
ihre eigene Reden/ als die voller bedrawungen/ desgleichen
die Schmachbüchlein vnd Gemälde/ welche allenthalben
auffgestreut/ vnd vnder den gemeinen Mann gebracht/ zu
großem Hon vnd Verachtung vñsers Namens. Vber das/
haben sie nit allein auff iren heimlichen Rügen/ Bündnuß
wider vns gemacht vnd auffgerichtet/ sondern noch dazu Auf-
landische Könige in Haß gegen vns erjünd/ vnd ihnen
heimlich mit Rath vnd That hilff bewiesen. Es seind auch
etliche/ die wol könten anzeigen/ was sie sich den Türcken ge-
gen Teurschland zuwenden vnderstanden/ welches dann
so viel desto leichtlicher zulauben/ dieweil solche Sach ih-
ren zu ihrem fürnehmen gang süßlich were gewesen. Da-
rumb brechen sie mit solchen Händeln ihre schuldige Treu/
darmit sie vns verbunden/ verachten die Hoheit vñsers Key-
serlichen Amptes/ vnd haben keine Reichs Abschiede/ welche
sie zwar nicht anders verstehen/ dann als ob sie darzu auff-
gerichtet/ das andern Gewalt von sich abzuwenden nicht sol-
te gebühren/ ihnen aber/ männiglich zuvergewaltigen al-
lein were zugelassen. Derhalben seind sie der Wißband-
lung beleidigter hoher Oberkeit schuldig worden/ vund in
die Straff/ so darauff gehörig/ vnd die im Rechten fürge-
schriben/ gefallen. Vnd demnach ihre lästerliche Händel
gang offenbar/ ist nicht von nöthen dieselbige weiter zube-
weisen. Wiewol aber vns/ von Amptes vnd habenden
Gewalts wegen/ siemach ihrem Verdienst zustraffen/ län-
gest gebürt/ haben wir dannoch auß liebe zum Frieden vnd
Empörung zuvermeiden/ ihnen sehr vil nachgelassen/ zum
offtermahl mehr dann vns gebürt zugegeben/ vnd also vn-
ser Gewissen mehrmahls verlegt/ vñsere Hoheit geschwächt/
vnd anderen nicht gar wol vorgestanden. In solcher ge-
stalt haben wir vor 5. Jahren zu Regenspurg mit dem Land-
graffen/ vnd vor 2. Jahren zu Speir/ mit dem von Sach-
sen/ ganz gnädiglich gehandelt/ der Hoffnung/ das sie
durch solche vñsere vnmässige Willtigkeit vnd Gedult vber-
wunden/ von ihren vnloßlichen Anschlägen endlich abste-
hen/ vnd nicht von nöthen sein müßte/ etwa einander ernst-
licher Mittel fürzunehmen. Dieweil wir dann im Werck
befinden/ das nichts auffgerichtet/ vnd sie vns allein gute
Wort gegeben/ demnach sie mit Verachtung vñsere vnd
des Reichs Ordnungen/ vnd Vbertretung der Verträge/
in ihrem Sinn halbsarriglich fortfahren/ mit vngelalte-
ner Begierde zu herrschen/ anderer Leute Güter anziehen/
vnd keinen Rechten wollen vnderworfen sein/ sondern al-
lein darnach trachten/ auff das sie gemeinen Vñs gar mäch-
ten vmbkehren/ vnd aber/ wo sie solten vngestraft bleiben/
nicht allein die Religion nicht verglichen/ sondern auch an-
dere Reichsachen/ nicht widerumb könten angerichtet vnd

A verbessert werden/ müssen wir gleich gezwungener weise vn-
sern habenden Gewalt gegen ihnen brauchen. Vnd dem-
nach die Rebellion oder Vngehorsam nun am tag/ also/ das
sie es selbs nit können läugnen/ vnd dannoch darneben mit
Gewalt handeln/ vnd darzu kein Gericht leyden wollen/ so
erklären wir sie als Eyvergeffene/ Vngehorsame/ Auffrüh-
rische/ Verächter der hohen Oberkeit/ vnd Zerstörer gemei-
nes Friedens/ in die Acht/ vnd seind vorhabens sie nach ih-
rem Verdienst zustraffen/ damit wir hernach/ von ihnen vn-
verhindert/ gemeinen Vñs recht bestellen/ vnd das jenig/ so
vñsrem Ampt eigentlich zustehe/ mögen verrichten. Der-
halben gebieten wir/ das inen niemand in einigerley gestalt
Widerstand thue/ oder sich ihrer Sach annemmen: Welche
darwider werden handeln/ sollen Leib vnd Gut verlohren ha-
ben. So sollen auch diejenige/ so vielleicht ihnen zu dienen
allbereit zugezogen/ eylend wider vmbkehren/ vns aber jeder-
man behülfflich sein/ vnd sich durch keine sonderbare Bünd-
nuß noch Verträge lassen verhindern: Dann dieselbige wol-
len wir alle nichtig gemacht haben. Zu dem erlassen wir den
C Adel/ vnd andere ihre Vnderassen/ aller Eyde vnd Pfich-
ten/ mit welchen sie ihnen verwandt seind/ vnd versichern sie
hiemit öffentlich/ wo sie vns werden gehorsam leisten. Wel-
che aber diesem nit nachkommen/ sollen gleicher gestalt wie die
Hauptfächer gestrafft werden. Am 22. Tag des Hermonats/
wurde Gerhards Desewich von Regenspurg auß/
widerumb gen Constantinopel geschickt/ als der erst newlich
von dannen war kommen. Vnd dieweil auff dieses mahl
nichts möchte außgerichtet werden/ verschob der Keyser
den Reichstag bis auff den 1. Tag des Hornungs/ künfti-
gen Jahrs.

D 38. Zuvor haben wir/ von denen Brieffen/ so der
Papst an die Schwetzer geschriben/ meldung gethan. Als
nun der Päpstliche Legat/ Hieronymus Franchus die-
selbige empfangen/ vberschicket er sie ihnen von Lucern auß/
vnd schribet darneben selbs/ am 25. Tag des Hermonats:
Es weren ihm vor 3. Tagen vom Papst vnd dem Rath der
Cardinal Brieff zukommen/ vnd wiewol sie fast einerley
Inhalts/ mit etlichen vortigen/ dannoch vnd auß Vrsa-
chen/ das etwas ferner darin begriffen/ schicket er ihnen
E hiemit eylend eine Abschrift/ vnd wolte auff nächstkünf-
tigem Landtag das rechte Original oder Hauptbrieff vber-
antworten. Dieweil auch in der Bündnuß/ welche
newlich zu ende des Brachmonats/ der Papst vnd der
Keyser mit einander hetten auffgerichtet/ anderen eben also
wol in dieselbige zutreten zugelassen/ vnd sonst also abge-
redt worden/ das der Keyser zuvor/ ob seine vnd des Rö-
mischen Stuls Widersacher/ ohn Krieg widerumb zu Ge-
horsam vnd gesundem Verstande möchten gebracht wer-
den/ versuchen solte/ begerte der Papst von ihnen inson-
derheit/ das sie mit hellen vnd klaren Worten solten zuver-
sichern geben/ ob sie mit in diser Bündnuß begriffen sein/
F vnd des Concilii zu Trient endlichen Beschluß gedächten
nachzukommen. Dieweil sie ihm auch einen Tag auff
nächste Zusammentkunft zu Baden/ in welcher sie auff
vorgesehen begieren/ wolten antwort geben/ bestimpt/
schribet er ihnen hierauf solches jezund zu/ damit sie sich in
müßerweil möchten bedencken. Derhalben baren sie durch
das Vñs Christi vñsers Erlösers/ das sie bey sich stetig wol-
ten betrachten/ wie rühmlich vnd heylsam ihnen vnd ihren
G Kindern sein würde/ wo sie das Feuer/ so in Teurschen Lan-
den auffgangen/ mit Hilff löschen/ vnd ihnen/ was das
Concilium beschloß/ ließen wolgefallen. Das der Papst
die Vrsach der Bündnuß geoffenbart/ vermeinen etliche/
C auff sonderem list geschehen sein/ damit er den Keyser auff
solche weise in höchste Gefahr bringe möchte: Vnd ist gleich
wol gewis/ das es hoch für vñs gut gehabt/ das der Keyser
eine andere Vrsach des Kriegs fürgewenden/ wie hernach
soll angezeigt werden. Zu diser Zeit name Herzog Albrecht
von Baiern/ Könige Ferdinandi Tochter Annam/ vnd Her-
zog Wilhelm von Cleve/ die andere/ Maria genant/ zur
Ehe. Dann als der Herzog von Cleve auff die Königin
von Navarra auß Frankreich hergeleitet hoffer/ wie wir
vorhin gesagt/ wurde ihm auß erlaubnuß des Papsts/ et-

Gerhard Desewich
wird vom Keyser
zum andernmal gen
Constantinopel ge-
schickt.
d. Siehe hiesun
Lib. 10. nu. 18.

Päpstliche Legaten
schreiben an die
Schwetzer.
Thibaud lib. 2.
Hist. pag. 131. &
142.

e. Supra nu. 18.
& 25.
f. Supra nu. 25

g. Supra num. 24.

h. Supra nu. 43.

i. Supra Num. 33.

k. Lib. 18. nu. 36.
Ferdinandus vero
hervorhiet 1. Adhe-
ter.
Thibaud lib. 2.
Hist. pag. 136.

l. Lib. 13. nu. 24.

ne andere zu nemmen zugelassen. Darauf nam er dise/vnd wurden beyde Hochzeiten zu Regensburg/ mitten in aller Vnruhe vnd Kriegsleufften gehalten/ vnd dieneien war beyde Heyrath zu einer neuen Freundschaft.

Bitter zu Trient
a Supra nu. 18.

b Lib. 13. nu. 24.

Letzten Bischoff
was es seyend.

Die Domsche
auf einem Erzbischoff worden.

Deutsche: Robert Benant auf
Schotten.

c Supra nu. 22.
Avila lib. 1. de bello Germ. pag. 72.
Hortensius lib. 3. de bello Germ. Editio Argent. fol. 110.
Der Keyser schicket
bet Herzog Moriz
gen/vn schicket ihm
der Ahtserklärung
ein Copie.
d Supra nu. 27.

39. Zu ende des Hermonats/ wie wir oben gemeldet/ war den Vätern zu Trient ein tag zu einer Session bestimmet wurde aber alle Handlung bis zum anfang des nächstfolgenden Jahrs verschoben/wie an seinem ort soll gesagt werden. Nun waren zu Trient/außerhalb der Cardinal Vapstischen Legaten/ des Bischoffs von Trient/ vnd Papeo eines Hispaniers sonst nur 4. Erzbischoffe/vnd 33. Bischoffe/ vnder welchen 2. Franzosen/ 5. Hispanier/ ein Windisch Märcker oder Slavonier/ die anderen alle Italianer. Derneben 35. Doctores der 3. Schrifft/ teilsche Mönch/vnd andere 12. die mit Ordensleuten waren/ mehrertheils alle Hispanier. Vnder den 4. Erzbischoffen waren 2. gleich als Larven Bischoffe: Nemblich/ Nlaus Magnus von Ppsal auß Schweden/ vnd Robert Benant ein Schott. Dasselbig gienge aber also zu: Da König Gustaffus von Schweden/vnd der mit Denemarck angrängt/ die Religion änderte/ welches dann vñ das Jahr/ 1537. geschehen/ verließ Johannes Magnus Erzbischoff von Ppsal/ als dem solche Änderung nit gefallen wolte/ sein Vaterland/ flohe gen Rom/ vnd kam dahin mit einem zimlichen Gefinde. Darnach zog er gen Venedig/ vnd wurde des Patriarchen daselbs Vicarius/ oder Weibbischoff/ wie man ihn nent. Nach dem er aber solches Stands hernach vberdrüssig worden/ kam er widerumb gen Rom. Vnd als er in Armue gerathen/ seine Koff verkaufft/ vnd fast all sein Gefinde von sich gelassen/ wurde er vom Papp Paulo hernach in einem Spital/ zum 3. Geist genant/ in welchem er gar schlecht vnd arm sein Leben geendet/ verordnet. Bey ihm war Nlaus sein Bruder: Demselbigen verließ der Papp vorgemelte Erzbischoffshumb in Schweden/ vngedachet/ daß es außserhalb der Römischen Kirchen Gebiet gelegen/ vnd befahl ihm/ das er dem Concilio solte beywohnen/ gab ihm auch zu rädlicher Vnderhaltung Monatlich 15. Kronen. Der ander ein Schott/ als er dem Papp angezeigt/ wie noch ein Erzbischoffshumb zu Armacan in Iriland were/ erlanget er den Namen vnd Titel darauf. Er war aber blind/ vnd hielte dennoch mit allein Mess/ sondern ritte auch auff der Post. Darumb wolte der Papp dise 2. in der Zahl der Väter zu Trient im Concilio haben/ nur allein zu einem schein/ als obgemelte 2. entlegene Völcker/ Schotten oder Schweden vnd Irlander/ seinen Gewalt erkennen/so sie doch beyde in der Wahrheit nichts anders/ dann einen Schatten vnd blossen Titel hatten.

40. Droben haben wir von Herzog Morizen gesagt/ wie er nach einem besondern mit dem Keyser gehaltenen Besprech von Regensburg verritten: Als er nun heimkommen vnd König Ferdinandus bald hernach zoge/ ritte er zu ihm gen Prag. Folgende am 1. Tag des Augustmonats/ schicket der Keyser eine Abschrift der Aht/ welche wir vorerzehl. Herzog Morizen von Regensburg auß/ schreibe an ihn vnd sein Vnderthanen samplich/ widerholte fast alle in der Ahtserklärung begriffene Stück/ vnd dieweil er den Ehre mit Blutsfreundschaft dermassen verwand/ das er an ihren Gütern/ Länden vnd Leuten/ erwan Gerechtigkeit haben möchte/ befahl er mit ganz ernstlichen Worten/ das er ihm mit aller Macht/ ihre Lände einzunemmen/ beschien/ ja alles zum fürderlichsten in seine Gewalt bringen/ vñnd zu Handhabung seiner Gerechtigkeit solte behalten: Dañ sonst wurde alles mit einander dem jenigen/ der es einname/ wer gleich derselbig sein möchte/ zuständig werden/ vñ ihm sein Recht der Blutsfreundschaft halben/ vñ alle Erbeynung nit fürtragen. Darneben wurde er auch/ wo er diesem befehl nicht nachkame/ in gleicher Straff mit den anderen begriffen werden. Dem Adel aber vñ der Landschaft gebote er/ das sie seinem Gebot vñ Befehl gehorsam sein/ vñ ihrem Fürsten treulich beyjezt angeregter Straff beystehen. Dise an Herzog Morizen geschriebene Brief/ waren an seinen Bruder Herzog Augustum gleiches falls gestellt.

A 41. Der Schmaltzdischen Bundsverwandten Kriegs volck/ war nun alles an der Donaw zusammen kommen: Dasselbe schriben der Churfürst von Sachsen/ der Landgraf vñ die Kriegsräthe/ an Herzog Wilhelm von Baiern/ am 3. tag des Augustmonats: Es were nit von nöthen/ das sie von des Keyfers Kriegsrüstung vil melden/ dann er wüßte ja selbst alle handlung vorhin: Vñ wiewol sie gar feineschuldige Dienst gegen dem Keyser vnderlassen/ vñ vermehrt gehabt/ das keine Bruch zu einer Unghaden vorhanden/ hette sie dennoch auf seiner Antwort/ vñ anderer Leut Reden vorlangest verstanden/ wie er sie zu betrogen vorhaben/ gleich als weren sie im ungehorsam gewesen/ so sie doch bis anher noch keiner Vñthandlung oberwisen worden/ noch gegen jemand Gewalt geübet herten. Vñ ob schon dem also were/ wie er/ der Keyser sie beschuldiget/ gebürte ihm dannoch/ eh dan die sach mit Rechte gehandelt/ zum Schwerer nit zu greiffen. Aber dises sein fürnehmen were wider alle Rechte vñ Reichsordnungen/ Verträge/ vñ alle hergebrachte Gebräuche: Dann wo der Keyser etwas wider etlichen Stand zuthun gehabt/ herten sie dasselbig allweg in einer offentlichen Erkennuß kommen lassen. Er der Herzog wüßte wol/ wie nun von vilen Jahren her/ mancherley Anschlag/ damit Teutscher Nation ihre Freyheit möchte enjogen werden/ fürgekommen/ vñ were kein zweiffel/ das dieser Krieg auch darauff gericht. Jegt aber/ ob sie gleich bisher allezeit/ seinen/ des Herzogen von Baiern freis allgemeine Freyheit zu erhalten vermeynt/ vñ er newlicher Zeit ihnen allen seinen guten Willen verheissen/ vñ das er kein Außländisch Kriegsvolck durch sein Land/ wolte ziehen lassen hette zu entbotten/ so kämen sie dennoch in gewisse erfahrung/ das er allbereiten Durchzug gestattet/ Proviand vñ Beschick für gestreckt vñ der Zeitende Kriegsvolck in seine Stätt hette aufgenommen. Solches thäte ihnen war von herten weg/ vñ vermeineten/ er were durch falsche erdliche beschittungen solches zuthun vberred worden. Dieweil aber in ihren nächst aufgangenen Schrifften/ wie vnbillich der Keyser mit ihnen handlete/ vñ wie so gar vil gemeine vñ sonderbare Verträge mit solcher einigen That vbertritten wurden/ zum vberflus dargethan/ vertrauten sie ihm dem Herzogen/ er würde ihnen zu Schut vñ Schut der Freyheit mit Rath vñ That behilfflich sein/ vñ fürnemlich dieweil er sie durch sein Befanden diser Sach halben newlich hette vertrießet. Derhalben solte er dem Keyserlichen Kriegsvolck/ an seinen Stätten Rait vñ Ingoßstätt/ aufzusuchen gebieten/ oder ihnen auch also vil zur Befagung hienem auflegen gestatten/ sichern Paß durch sein Land geben/ Proviand solch lassen/ vñ sie desselbigen Schrifftlich versichern. Vñ dieweil sie vermeineten/ er würde ihnen solches nicht abschlagen/ begereten sie dennoch das er innerhalb 7. Tagen widerumb wolte antworten: Dann wo ers nicht thäte/ müßten sie nach Nothdurfft vñ Gelegenheit der Sachen handeln.

G 42. Am 7. Tag des Augustmonats/ als zu Mecheln/ welches die schönste Stätt in Brabant/ vñ dem Keyser zugehörig ist/ das Püschpulver/ so in einem Thurn an der Rinkmatoren verwahrt/ vom Wetter angangen/ risse es erstlich den Thurn auß dem Grund hinweg/ traffe zugleich die nächst umbligende Gebäwe in vñnd außserhalb der Stätt/ auff 500. Schritt vñ weiter vmbher/ vñnd die selbige mehrertheils an/ warff ihrer gar vil zuboden/ vñ vberhauffen/ verschüttet auch vñ zerrißte sie zum theil/ warff darzu groffe Quaderstein/ wo es sie begriffe/ mehrertheils bis in die 600. Schritt weit hinweg/ verwüßte die Häuser/ zerfeller vñnd zerbrach die gläserne Fenster in allen Gassen/ richter also die ganze Stätt vbel zu/ risse die Bäume mit den Wurzeln auß der Erden/ vñnd versenget sie. In solchem Jammer verdarben bis in die 200. Menschen/ zum theil verbrant/ zum theil in den Häusern verfallen/ oder von Ziegeln vñ andern Steinen erschlagen/ ohñ die so hatt beschädigt/ dem Tode kümmerlich entflohen/ deren ein groffe anzahl waren. Derselbigen wurden vil vber 2. oder 3. etliche in 4. Tagen hernach in den Kellern vñnder der Erden/ darein sie geflohen/ vñnd mehrertheils von Hunger

oder das

Die Prot. stiernde
schreiben an
Hog von Baiern.
e Horried. lib. 3.
vom Anfang vñ
fortgang des
schen Kriegs/ cap.
21. Tom. 2. fol.
115.
Thuanus lib. 2.
hist. pag. 146.

f Horried. lib. 1.
vom Anfang vñ
fortgang des
schen Kriegs/ cap.
1. 4. 2. 11. 12.
29. Dec.

Bitter zu
Gela.

oder das sie erstickt/ oder gefunden: Etliche so etwan Speiß darinn funden/ und damit ihr Leben erhalten hatten/ brachte man lebendig wider herfür. So verbrant auch eine große anzahl von Pferden und Bihe mit den Ställen. Die Mauer aber/ da der Thurm gestanden/ wurde mehr dann auff 200. Schritt weit zerissen/ und zu Boden geworffen.

43. Die Schweizer kamen auff den 24. Tag des Augustmonats widerumb gen Baden zusammen/ und gaben den Proceßierenden Befanden/ welche sie auff dieselbe Zeit zu erscheinen beschieden hatten/ wie wir ^{supra} pag. 4. tag hernach eine Antwort/ jedoch nicht allesamt/ sondern allein die der Bapstlichen Lehr anhängig: Es were ihnen der Releg/ so sich zwischen ihnen den Proceßierenden/ und dem Keyser erhoben/ von Herzen leid/ were auch nicht/ das sie lieber wolten oder mehr wolenscheiten/ dann Frieden. Und dertalben wolten sie sich in diesen Krieg gar keines wegs einmischen/ und weder dem einen noch dem andern theil anhängig machen/ jedoch das Außländisch Kriegsvolck von ihnen Grenzen abweisen/ den Paß sperren/ und die ihrige so viel ihnen möglich/ dabeim behalten: Hatten also darauß bey schwerer Straff allbereit gebotten/ das niemand hinweg ziehet/ sondern Manniglich des Befehls ihrer Oberkeßerwartung/ und wie das Vaterland zu beschützen/ solte in Achtung haben. Aber nicht desto weniger waren viel denn Krieg nachgezogen/ welche sie/ die Proceßierende angenommen/ das dann ihnen gang beschwerlich were: Verbalten ihre Witt/ das sie dasselbe Volck verlaßten/ und widerumb ziehen lassen heimziehen. Wer das vortig hatten die Proceßierende dazumahl auch von ihnen begeret/ das sie sich des Bapsts und Keyser Bündnis nicht begeben/ und ihnen kein Kriegsvolck/ darumb dann der Bapst fürnemlich ins Herz zuhilff schicken/ sondern ihnen den Proceßierenden/ als die zu einem vnbilligen Krieg sich zu beschirmen/ und von sich abzuwenden gertungen wurden/ wolan Beystand leisten. Wie sie auch von des Bapsts vnbilligkeit/ als der im Concilio Oberster Praesident/ und darzu Richter sein wolte/ und dasselbig an einem zu Vergewaltigung gang wol gelegenen Orte/ als an der Töschlag/ Johanns Dantz/ und zeigeten an/ das solche grausame Thun/ bis auff den heutigen Tag nicht allein bis anher/ vngestraft bliebe/ sondern noch von vielen/ als ob es wol gethan und einer belohnung würdig/ gelobt würde: Dasselbig were eine gewisse anzeigung/ wie gar ihnen an solchem Ort/ da die Widersacher das Regiment herten/ und deren eben der Bischoff von Trient/ ein newgemachter Cardinal/ der dem Bapst in all weg verbunden/ einer were/ zukommen nicht möchte zu machen oder sicher sein. Dieweil nun die Proceßierende/ mit allem ihrem Kriegsvolck an der Donau lagen/ wie wir ^{supra} pag. 4. gesagt/ ließe der Keyser/ demnach er noch nit gerüßet/ im anfang des Augustmonats/ die Stadt Regenspurg mit einer Besatzung jurist/ soge auff Landshut/ eine Stat dem Herzogen von Bayern/ ständig/ an der Yser gelegen/ und schlinge daselbs ein Lager für die Stadt.

44. Der Churfürst von Sachsen/ der Landgraff und ihre Bundesverwandten thaten auff den 11. Tag des Augustmonats/ von Donau ab/ auff dem Keyser/ nach Kriegsbrauch und Reche/ mit was Gemüß sie gegen ihm gefinn/ in vberschieden Brieffen zu wissen/ auff diese meynung: Wir haben uns im vorigen Monat bey euch Keyser Carl/ der Sachsen halben/ darumb wir beflagt werden/ schriftlich entschuldigt. Und wie wol es billich/ das ihr die Kriegart/ stung entweder widerwegen seisset/ oder je zum wenigsten die Befach des Kriegs an gegeben/ und wann wir dargegen gehört/ ihr nach Reichsgewohnheit/ und vernünftiger geschworenen Eyde/ möchte handeln: Dannach vnd dieweil ihr nicht desto weniger fortsetzt/ seind wir auch zur Wehr ungeschaffen/ vnbilligen Gewalt/ und der ewer Person vbel ansehender/ von uns abzuwenden gertungen worden. Dann das ihr die Lehr des Evangelij/ und zugleich des Reichs Freiheit meinet/ tan auf nicht eweren Handlungen gnugsam bewisen werden: So wißt ihr selbst/ was

A für Anschlag ihr nun vil Jahr lang mit dem Römischen Antrich/ und Außländischen Königen fürgehabt/ damit ihr euch dieselbige zugesellen/ oder gegen uns möchten erwecken: Darneben habt ihr hinter den Fürsten und Ständen des Reichs/ mit dem Türken/ eweren Pflichten und Zusagungen gang und gar zuwider einen Anstand gemacht: Dann als euch vor 2. Jahren/ das Reich wider den König von Frankreich Hilff bewilligt/ saget ihr zu/ das ihr selbst Persönlich/ so bald der Krieg zum Ende gebracht/ mit ewerem Kriegsvolck wider den Türken ziehen wolten. Nun aber habt ihr mit ihm einen Vertrag gemacht/ auff das ihr desto füglicher/ was ihr wollens gewesen/ wider uns möget hinaus führen: Habt auch auff seitzem Reichstag zu Regenspurg ein new Häublin und Schein darüber gestrichen/ und von ewerem gütigen Willen und Wolmeynen gegen Teutscher Nation/ und gemeinem Vaterland/ und darneben von etlicher Stände Vnghehorsam/ euch weitläufftig lassen vernemen. Welches ihr war in meynung/ uns die wir von wegen der Religion in Bindnuß stehen von einander getrennen/ gethan. Dann ihr lönt uns keines Vnghehorsams überlegen/ und dieweil ihr an der Sachen selbst zweiffelt/ habt ihr die beschuldigte/ sich zu Rechtlicher erandnuß des Reichs Stände zustellen/ nicht Eritere oder geladen/ ja dieselbige mit Namen nit genant/ und dennoch in mitterweil hin und wider an Fürsten und Stände/ in vberschieden Brieffen hinterlistig fürgeben/ als ob ihr nicht von wegen der Religion/ sondern allein etliche Vnghehorsame zu straffen den Krieg vorhetet. Das aber die Religion von euch gemeint werde/ ist auß dem wol zu verstehen/ das ihr bey dem Bapst vmb ein Concilium/ in welchem niemand dann seine Verwandte und Anhang/ mag platz haben/ angehalten. In derselbigen Versammlung seind etliche wenig gewesen/ die etwas freyer geredet/ Aber man hat einen weg gefunden/ das sie widerum abgefordert/ abgeschafft/ und andere ärgere/ dann sie an ihre stat geordnet worden: So ist darneben manniglich wol bewußt/ was die Väter zu Trient nun in etlichen Sessionen für Decreta beschlossen. Verbalten ist dieser nicht das Concilium/ welches auff Reichstagen so oft verheissen worden/ wie wir dan euch vor einem Jahr zu Worms angezeigt/ und was dazumahl gesagt/ hiemit widerum wollen erholt haben. Das ihr euch vns/ in das Concilium zu bewilligen/ zu zwingen fürgenommen/ mag auß des Bapsts Brieffen bewisen werden/ welche er newlich an die Schweizer geschriben/ und darin er sich hefftig über etliche vil in Teutschland/ als ob sie des Concilij Würde verachten/ beflagt/ und für gibt das solches die Ursach seye/ darumb er den Handel mit bewehrter hand versuchen wolle/ mit vermeldung/ das ihm/ dieweil ihr eben derselbigen Ursach halben zu triegen fürgenommen/ solches zu sehr guter gelegenheit kömen/ und er dertalben alle seine und der Römischen Kirchen Macht und Vermögen hierzu wolle anwenden. So dan nun solch ewer Fürnehmen welches ihr durch einen anderen Schein habt verdecken wollen der Bapst/ hat offsenbart/ wer wolte weiter zweiffeln/ die Religion gemeint werde: Wir wissen vns zwar keiner Tharschuldig/ darüber wir nicht entweder öffentliche Erandnuß leyden/ oder die wir nit könten entschuldigen. Es were aber euch wol angestanden/ vns nach alt hergebrachtem Reichs brauch für die Reichs Stände für zu fordern/ und vnser gegenantwort anzuhören/ wolte sich auch nicht gebüren/ dergestalt mit vns zu handeln/ das ihr vns auff einen Reichstag beruffen/ des Reichs oblige fürtragen/ vnser bedenden darüber erforischen/ und gleichwol darzwischen mittel und wege zum Krieg wider uns suchen. Dann was Handels ist es/ das man den Türken hietben laßet/ und allen Kriegsgrimm wider uns/ als ob wir vil böser dann er/ anwende? Jedoch hoffen wir gänglich/ Es werde solche vnbilliche Thar verhin- dern/ und keinen forrgang gewinnen lassen: Und ob gleich etwas zwischen euch/ ewerem Bruder König Ferdinand und vns/ Irung oder Zwispalt gewesen/ ist dennoch dieselbige zu Cadam/ Wien/ Regenspurg und Speir aufgeschoben worden. Verbalten verlorumb und bestreicht

die Sach

Die Schweizer
antworten den
proceßierenden.

supra num. 35.

b. Hildem.

c. supra num. 35.

d. supra num. 35.

d. supra num. 35.

e. supra num. 35.

f. supra num. 41.

g. supra num. 41.

h. supra num. 41.

i. supra num. 41.

j. supra num. 41.

k. supra num. 41.

l. supra num. 41.

m. supra num. 41.

n. supra num. 41.

o. supra num. 41.

p. supra num. 41.

q. supra num. 41.

r. supra num. 41.

s. supra num. 41.

t. supra num. 41.

u. supra num. 41.

v. supra num. 41.

w. supra num. 41.

x. supra num. 41.

y. supra num. 41.

z. supra num. 41.

aa. supra num. 41.

bb. supra num. 41.

cc. supra num. 41.

dd. supra num. 41.

ee. supra num. 41.

ff. supra num. 41.

gg. supra num. 41.

hh. supra num. 41.

ii. supra num. 41.

jj. supra num. 41.

kk. supra num. 41.

ll. supra num. 41.

mm. supra num. 41.

nn. supra num. 41.

Lib. 10. nu. 18.
Supra num. 35.k. supra num. 35.
Lib. 10. nu. 35.Lib. 10. nu. 35.
Supra num. 35.

m. Lib. 10. nu. 35.

n. supra num. 35.

o. supra num. 35.
Lib. 10.p. Lib. 9. nu. 9.
Lib. 14. num. 107.
Lib. 15. num. 35.

die Sach wie ihr wolt / so wissen wir dennoch eigentlich / das keine andere Vrsach des Kriegs vorhanden / dann das die wahre Lehr vndertrückt / vnd Teutsche Nation ihrer Freyheit möge beraubt werden. Ihr schreibt wol zuwilen / vnd vnderstehet euch / dieselbige zu bereiden / als ob ihr sehr begeret / das die Lehr des Evangelij werde außgetreitet: Aber der Hohen Schulen zu Witten ¹ Lehrstülck welche durch ewere Brithen betraffiget worden / vnd darneben der frommen Leute Marter in eweren Erblanden / vnd die Blindnuß / so ihr mit dem ² Römischen Antichrist außgerichte / zeigen genugsam vnd klärlich an / was ihr wollens / nemlich vnd eben das / das ihr das ganz Vapstthumb widerumb außzubreiten / besterigen / vnd die wahre Lehr / welche tot zu Augspurg belanet / wöllet erlösen: Diueil nun dem also / vnd wir eine ³ Blindnuß darumb gemacht / auß das wir in dieser Religion verharren / vnd dieselbige mit einhelligem Gemüth / ob gleich jemand erwan ein andere Vrsach wider vnser einen wölde stürwenden / beschirmen mögen / haben wir auß rüthen der Noth jetzige Begehre / welche vns Göttlich vnd Menschlich Recht zuläßt vnd gönnt / müssen für die Hand nehmen: Vnd wie wol wir solches ewers Fürnemmens haben / euch in keinemley gestalt verbunden / auch derwegen nicht von nöthen gewesen / euch / was wir gesinn / zuverständigen: wölten wir dennoch für mehrer Sicherheit / die Psuche vnd Gehorsam / damit wir euch bißher verbunden gewesen / nicht eben das wir einlegeten Verechtheit vnd Dug des Reichs zuschmücken / sondern viel mehr solches alles zu handhaben gesinn: biemit auffragen. Darumb bekennen vnd bezeugen wir offentlich / nach allgemeinem Brauch / das wir von ganzem Gemüth diesen vnd eweren Vindicten Krieg von vns abzuwenden bereit vnd begehren: Dann in solchem Göttlichen Handel vnd Ehelichen Sach sollen wir keine Gefahr abschlagen. Dissen Druff schickten sie durch einen Edlen Knaben vnd einen Trommner / wie dann der Brauch / an Keyser ins Läger vor Landshut: Er aber wolte ihn nicht allein nicht annehmen / sondern gedorriben auch bey Leib vnd Leben denselbigen ihren Herren widerumb zu vberantworten. Dazzu saget er: Wo jemand von ihnen hernach zu ihm kommen würde / solte er / an stat eines Gefandten vnd Guldiner Ketten / einen Strick an Hals von ihm bekommen. Darnach gab er ihnen ein ⁴ Abschrift vnderzeichnete Ackerklärung / vnd befohl mit ganz ernstlichen Worten / das sie dieselbige den ihrigen solten vberantworten. Ob dann sie diesen Brief vberschieden / wurde lang disputiert / wie man dem Keyser einen Titel geben solte vnd vermerket der Churfürst von Sachsen / man solle ihm den Titel eines Keyfers nicht geben: Dann sonst dörfte man nicht wider ihn kriegen. Der Landgraf aber hietre es anders / vnd hatten beyderseits Leute / die ihnen beystelen: Zu letzt wurde bedacht / das sie ihn einen Vermeynten Keyser solten nennen.

45. Darnach wurde betrachtlage / wo man solte hinziehen / vnd meineten etliche auff Landshut / da dann der Keyser lag. Als aber des Lands Erschwere anjetzen / das Stumpf vnd Ross vnderwegen / dergestalt / das bißweilen auff einem engen Pfad / etwa eine Weyl oder mehr / ein Keyser nach dem andern ziehen müste / wurden sie anders Raths / vnd nahmen für auff Regensburg / da der Keyser eine Befagung vnd das Gefolg gelassen hat / zu verrecken: Dann daselbs könnte man einen bequemlichen Platz zu einem Läger finden / vnd wo der Keyser den Völkern wölle zu hilff kommen / der ganzen Sach außzumachen mit einer Feldschlacht ein ende machen. Derhalben zogen sie mit dem Läger allgemach fort / vnd fast vmb dieselbige Zeit / nemlich / am 13. Tag des Augustmonats / kamen die Italianer oder des Vapsts Kriegsvolk gen Landshut / vnd als der Keyser ihrer etwas mit verlangen wartend war / vnd sie demnach er vernommen das die Schmalkaldischen verackte / durch außgeschickte Boten eilend fortzuziehen ermahnt hette. Des Fußvolcks waren 10000. vnd 700 leichte Pfab. Vber diesen ganzen Hauffen hatte der Vapst Octavianus Farnesium / seines Sohns Sohn /

A in einem Obersten verordnet / vnd zogen vnder ihm gar Namhafte Oberste vnd Haupten: Alexander Buelio / Johann Baptista Sabello / Eforia Polavicino / Erico Sabello / Paulo Buelio / Julio Brino / Alexio Escari / Hieronimo Pifano / Johann Maria Padvano / Nicolo Plumbing / vnd Nicolo Perillano. Mit diesem Volck schickte auch der Herzog von Florenz / Cosmus Medices / 200. vnder Rudolphe Maliano / vnd Herzog Hercules von Ferrara / 100. zu Ross / vnder seinem Stieffbruder Alfonso. Der Vapst hat dem Dranco seinen Bruder Alexandrum Farnesium / einen Cardinal zugegeben / das er auff des Keyfers Anschlag achtung haben / ihm einblasen vnd ihn anheben solte. Vnd als er aus Italia gezogen / soll er gesagt haben / er wolte dermassen in Teuschland darcin schlagen / das seine Ross in der teuschischen Blue schwimmen möchte: Nicht lang darnach kamen auch die Hispanier / bey 6000. welche der Keyser von Neaples vnd Neilan her auß beruffen hatte / ettel alte Kriegskente. Derselbigen Oberste waren / Philippus de Lanoy Fürst von Sulmona / Alvarus Sanches / Alfonso Bles / vnd Jacobo de. Des Keyfers Feld Oberster war Jeroimund von Toloto Herzog von Alba / nach demselbigen war der nächst Johann Baptista Sabello. Dem Cardinal von Augspurg war da Proviandmeisterrantz befohlen: So hielten sich dem Keyser / Erzbischof Maximilianus von Defaranch / Erzmarschalck Philippus des Herzogen von Carhay Sohn / Herzog Erich von Braunschweig / Philippus des gefangenen Herzog Heinrichs Sohn / Herzog Georg von Wiedelburg / vnd Herzog Georg von Braunschweig Herzog Heinrichs Bruder / ein Graflicher Heer: Graf Friderich von Fürstenberg / Graf Michael von Solms / vnd viel andere mehr. In der Heerföhrenden Läger waren / Johann Ernst des Churfürsten von Sachsen Bruder / Johann Friderich des Churfürsten Sohn / Herzog Philips von Braunschweig / sampt seinen 2. Söhnen / Erbsen Albrecht / Johannsen vnd Adolphungen / Herzog Jang von Lüneburg / vnd Fürst Wolfgang von Anhalt / Graf Christoff von Henneburg / Graf Georg von Wircenberg / Graf Albrecht von Mansfeld mit 2. Söhnen / Johannsen vnd Voltraffen / Graf Ludwig von Dettingen mit einem Sohn auch desselbigen Namens / Graf Wilhelm von Fürstenberg / Graf Christoff von Didenburg / Graf Ruprecht von Weichlingen / Herr Johann von Heydeck / Georg von Neetrad / Friderich von Nassenberg / vnd sonst 8. Hainlin Schweiger.

46. Wie nun alle Hauffen / aufgenommen die / so der Graf von Weiren auß dem Widerland herauff führer / zusammen kommen / zog der Keyser von Landshut auff Regensburg zu: Vnd als man solches jurent worden / vermeineten etliche also bald / das er in Weissen vnd Sachsen zu ziehen vorhete. Derhalben machet man Brücken / vnd führet der Schmalkaldischen Kriegsvolk vber die Donau auff die andere seiten. Wie sie aber etwas gegen dem Nordgau forgeruckte / sam ihnen Vorschafft / das der Keyser von Regensburg auff Ingolstat zöge: Daselbs wurden sie anders in Rath / vnd zogen durch wilde rauhe Weg widerumb an die Donau / damit der Keyser Neuburg / auff 3. Meil oberhalb Ingolstat gelegen / vnd die Stadt Donauwerd nicht einnähme / vnd also einen vnderbindenden Weg ins Land zu Wircenberg hette. Als sie gen Wirsachels kommen / ruckte der Landgraf am andern Tag hernach mit wenig Leuten fort / Ingolstat zu beschützen / wissend das des Keyfers Volck daselbs lage: Dann er hant allein von etlichen Spaniern / so in der Befegung ligen solten / gehört vnd wolt sie zu einem Schwarm her auß locken. In dem er aber fortrug / waren sich etliche des Fürsten von Sulmona Leuten beif / vnd nach dem sie einander angriffen / blieben zu beyden seiten etliche auff dem Platz / vnd wurden viel vertribt: Von den gefangenen wurde vernommen / das der Keyser auff denselbigen Tag sein Läger wolte für Ingolstat schlagen: Solchen angriff des Landgraffen / ließe ihm der Churfürst von Sachsen sehr missfallen / vnd saget: Wo er solcher gestalt

e. Dieser wird die
Herr vöplung
sonstgen. vnt. vnt
ist ne. Henschel
dem Herzog von
Florenz / auß
lichen vnt. vnt
etliche garfist
dina / wo man
mit einander
mehrere theils
bergeben.

f. Im letzten
Erzbischof wird
seer Alfonso
namt Neaples
ist ein Vapst
hat aber die
nung: Herzog
sonstgen. vnt
eine Gemahlin
weicher Herzog
Hercules der
dina Hippolyt
vnt Don Jern
er geboren /
mais aber in
nach ihrem Tod
nes Handweib
Zocher in Jern
gut Ehe gen
vnt von ihr
melten Don
sonstgen. vnt
sonstgen. vnt
langst vertribt
erger / hat
Don Alfonso
dina in eine
maßigung

Keyser jent
seinen Vord
Landshut auff
grang.
Thuanus lib. 1.
hist. pag. 11.
Avila lib. 1.
bello Germ. pag.
19. b. 20. b.
Hortensius lib.
de bello Germ.
Tom. 2. Schardij
fol. 167.

Landgraff hat
die Befegung
Avila lib. 1.
bello Germ. pag.
22. b.
Hortensius lib.
prius citat

a. Lib. 6. num. 3.

b. Supel. nu. 24.

c. Lib. 7. nu. 20.

Der Keyser nimbt
die Wsaga Brief
mit an / durch den
Duch. Alba vers
stift / wie Avila be
richtet lib. 1.
Comment. belli
Germ. fol. 17.

d. Was drauff ge
antwortet sie das
von Lib. 11. nu. 5.
Nachschlag vber
des Keyfers Litter
Thuanus lib. 2.
hist. pag. 147.
Hortensius lib. 2.
de bello Germ.
Tom. 2. Schardij
fol. 1615.

Nachschlag der
Hortensius lib. 2.
de bello Germ.
Tom. 2. Schardij
fol. 1616.

Thuanus lib. 2.
hist. pag. 145.
& 149. Avila lib.
1. de bello Germ.
pag. 18.
Hortensius lib. 2.
de bello Germ.
Tom. 2. Schardij
fol. 1616.

Spanier einfall in
die protestanten
Lager.
Horreus lib. 2.
lib. pag. 134.
Avila lib. 1. de
bello Germ. pag.
43.
Horreus lib. 2.
de bello Germ.
lib. Aug. pag.
107.

Landgraff velt aber
auf die besch.
1590.

mehr hinder ihm handeln würde / wolte er davon ziehen.
Darnach führten sie den ganzen Hauffen hinaus / mache-
ten eine Schlachordnung / und zogen wider ins Lager. In
folgender Nacht / im ersten Schlaf / fielen die Hispanier
dem Herrn von Heydeck / welcher dem Churfürsten von
Sachsen zugegeben / in sein Lager / erschlugen ihn die 100.
Landknecht / und blieben ihrer auch etlich dahinden. Der-
halben erhube sich in allen Lagern ein großer Lärm / welcher
dann im finstern so viel desto größer wurde. Des andern
Tages / am 29. des Augustmonats / schicket man etliche
Haupt vnd Befehlshaber hinaus / die Gelegenheit vmb der
Feind Lager zu besichtigen: Da fielen unversehentlich die
Italienische Reuter an sie / und als zu beyden theilen vil auff
dem platz blieben / kamen die aufgeschickte vnderlicher sach
widerumb ins Lager. Derhalben rieth der Landgraff am
nachfolgenden Tage / mit wenig Gefindes / welches er auß
dem ganzen Hauffen gelassen / etwas gründlich inzufahren /
hinaus / vnd nach dem er einen Furt angestossen / so doch die
zuvor aufgeschickte Reuter / das keiner vorhanden / ange-
zeigt / kam er wider zum Churfürsten von Sachsen / vnd
gabe ihm zuversichen / man könnte den ganzen Restigen Zeit
hinüber bringen. Am letzten Tag des Augustmonats / als
der Tag anbrach / sahen sie für gut an / das man fortrucken
den Berg darauff erwan deren von Ingolstatt Wart ge-

A standen / einnehmen vnd die Sach mit dem Beschütz solte
angereiffen / ob vielleicht der Keyser zu einer Schlacht inoch
heraus gelockt werden. Was nun später Nacht wor-
den / that der Churfürst von Sachsen dem Landgraffen
zum andern mal zuwissen / das der Keyser were auffgebro-
chen / vnd sein Lager ruckte. Dieweil aber der Land-
graff demselbigen gebroch keinen glauben gabe / schicket er
5. Geschwader Reuter von den seinen / vnder Wilhelm
von Schachten hinaus / das sie den Furt einnehmen vnd
überbrücken solte / damit das Geschütz vnd Fußvolck
möchte hinüber gebracht werden. Bald darauff zog er
mit dem ganzen Hauffen vnd Beschütz eilend hernach. Als
man nun ans Wasser kommen / that ihm der von Schach-
ten zuwissen / das der Keyser nie keinen Fuß verrückt hette.
Vnd da er solches dem Churfürsten von Sachsen zuent-
barten / zog er mit den Reitern fort / nahm vorgemeldte
Höhe ein / bracht etlich Geschütz darauff / legte auch sein
Boltz / in der Rechten vnd Linken Hand umher /
desgleichen that darnach der Churfürst von
Sachsen / als er mit den seinen
dahin came.

Protestierende lie-
men ein Höhe bey
Ingolstatt ein.
Avila lib. 1. de
bello Germ. pag.
14.
Horreus lib. 2.
de bello Germ.
167.



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel / so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen / vnder Keyser Carolo dem V. zugetragen vnd verlaufen haben /

Das Abtziehende Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Der Landgraff von Hessen fürschlag / den Keyser vor Ingolstatt anzugreifen / wurde von den Kriegsräthen nicht für gut angesehen. 2. So wollten auch die Schweizer / ob sie wol von den Protestirenden erjucht / in diesen Krieg nicht einmischen. 4. Derhalben schreiben die Churfürst von Sachsen vnd der Landgraff an die Böhmen / erheben doch nicht zu / vnd 5. gaben sonst weitläufige Antwort / auff des Keyfers Befehlung. 6. Demnach brachen sie mit dem Lager auß / in meynung / dem Graffen von Deuren seinen fürgenommen Zug zu wehren. 7. Der Keyser wolt sich nicht finden lassen / als er ihnen die zugesagte Subsidia Geldt fürzuführen / in Frankreich geschickt wurde. 9. Der Keyser nahm Dohnawerdt durch ergebung widerumb ein. 10. & seq. In mittlerzeit hielten Herzog Moritz ein Landtag mit seinen Ständen / vnd brachte für / wie der Handel gegen seinem Vatter Herzog Johann Friderichen / müßte fürgenommen werden. 11. Darauf antworteten der Landgraff vnd Kriegs- rathen. 12. Die Böhmen vnd Hussiten griffen des Churfürsten Herzog Johann Friderichs Land im Böhmen / mit Mord / Raub / Plündern vnd Brand an / vnd nahen Herzog Moritz von allem seines Vaters Land schloffen ein / was ihm nur werden mochte. 13. Zu Mainz in Frankreich / wurden 14. Mäntel der Evangelischen Lehr haben verbrant. 15. Der Herzog von Wirtemberg vnd etliche 16. 17. Städte / wurden bey dem Keyser widerumb aufgeschickt. 18. Das Concilium zu Trient beschloß über den Artikel von der Beschneidung des Menschen. 19. Der Churfürst von Sachsen jagte durch des Erzbischoffs von Mainz / vnd des Abts von Fulda Land / vnd Brandschatze sie / beschloß auch etliche andere Grafschaften in Thüringen. 20. Joge darnach für die Stadt Leipzig / welche Herzog Moritz nach vorher- burst besetzt hatte / belagert vnd beschloß dieselbige mit allem ernst / joge gleichwol ab / vnd nahm Herzog Moritzs Land auch ein / wo er nur konnte vnd mochte. 21. König Heinrich von England starb / vnd erfolgte eine Änderung der Religion im Lande. 22. Marggraf Albrecht zog auf beschl des Keyfers / mit einem Hauffen Reuter vnd Knechten / Herzog Moritz ins Land zu Meissen zu Fuß / vnd wurde vom Churfürsten von Sachsen 23. vor Roßitz gefangen.

1546

Grav von Deuren
eyet zum Keyser.
Hortensius lib. 1.
de bello Germ.
Edit. Argent. fol.
174.

a. S. 17. num. 16.
num. 31. & 46.

b. Lib. 17. num. 46.
Avila lib. 1. de
bello Germ. pag.
31. & seq.

Des Landgraffen
guter Rath vor In-
golstatt / dem aber
nicht gefolgt ward.
Thunus lib. 2.
hist. pag. 139.
Hortensius lib. 1.
de bello Germ.
Editio Argent.
fol. 181.

c. S. 17. num. 1.
Lib. 9. num. 1.

Keyser beschloß
vñ vermahlet sein
Lager besser.
Avila lib. 1. de
bello. Ger. pag.
64.

Der Graff von Maximiliano von Deuren / haben wir vorgefagt / Als dersel- big seinen gantzen Hauffen bey 4000. zu Ross / vnd 10000. zu Fuß / darunt auch etliche Jän- lin Spanier vnd Itallianer / welche dem König von Eng- land widerbe von Frankreich gedienet hatten / zusammen brachte / vernahm er im Aug- monar auß Vnderland / vnd fuhr ober vnd vnderhalb der Stadt Mainz / wo er nur Schiff oder Dachen haben mochte / vber den Rhein / vnangesehen / das auß der andern se- ten etlich Volk von den Schmalkaldischen / vnder Graff Christoffen von Oldenburg / vnd Friderichen von Keyffen- berg den Paß vnd Oberfahrt / den andern zu wehren / verord- net. Man meinte aber das ihm der Erzbischoff von Mainz / mit wenig darzu beihilfflich gewesen. Wie nun der Schmal- kaldisch hauff an b vorgemeldetem hohen Ort ganz zusam- men kommen / sieng man an mit allem Geschütz ins Keyfers Lager zuschießen / vnd zwar vberaus hefftig. Dazumal be- ruffte der Landgraff die Kriegsräthe vnd Obersten zum Churfürsten von Sachsen / vnd sprach: Wann jezund alle Kriegsverwaltung bey mir allein stünde / wie zu jenemmal / da ich den c Herzog von Wirtemberg wider einsetzte / so wolte ich zum ersten mit 2. Regimenten den Feind angreif- sen / die Schanzgräber hinan führen / der Feind Schanz einreissen / vnd dann mit dem gewaltigen Hauffen nachru- cken. Als nun mancherley meynungen fürfielen / vnd etliche solches als eine gar gefährliche Sach mißriethen / andere aber ihnen das ließen wolgefallen / so fern keine Gefahr von denen zu Ingolstatt / welche mit Geschütz sehr wol versehen waren / zugewarten / vnd man auch Reuter zum ersten An- griff brauchen wolte / wurde also nichts außgerichtet. Wel- ches zwar von vielen Leuten noch gescholten wird / in meynung / das diser fehl der Protestirenden Anfalls / vnd des Keyfers Siegs ein Anfang vnd Ursach gewesen. Dann sie waren von Reutern vil stärker / als der Keyser. Läger nur mit einem schlechten Geschütz dazumal versehen. Als aber der Keyser das grausam schiessen desselbigen Tags vberwunden / verwahrt er in folgender Nacht sein Lager vermaffen / das er forcht / mit einer grossen Zuver- sicht handeln / vnd alle widerwertigkeit desto besser mochte erlenden. Man sagt es habe der Keyser zum selbigen mahl eine vnglaubliche Tapfferkeit seines Gemüths in fol- cher grossen Gefahr erzeigt / in dem er nicht allein seine an- zeigung einiger Forcht gegeben / sondern auch die seine ge-

tröst / das er Glücks vnd Unglücks mit ihnen wolte ge- wertig sein.

2. Im vorigen Buch haben wir gesagt / wie der Key- ser durch seinen Burgundischen Cammermeister bey den Schweizern angesucht: Auff dieselbige anmütung gaben sie auß dem Tag welchen wir e angezeigt / das er tin Augst- monar zu Baden gehalten worden / eine antwort: Sie wol- ten von der Bündnuß / welche sie mit dem Hauff von De- sterreich vnd Burgund hielten / nicht weichen / vnd darnach diejenige / so von den andern nun mehr in Krieg gezogen / widerumb abfordern / auch wo sie nicht würden gehorsam sein / nach gebühr straffen. Auff solche meynung antwor- teten die 2. Der welche der Päpstlichen Religion anhängig / wie wir e gemeld. Aber die von Zürich / Bern / Basel vnd Schaffhausen / sagten zu des Keyfers Gesandten: Diessell- des Keyfers vnd des Pappsts Brief nicht einerley Ursach des Kriegs fürwenderen / vnd darneben der Keyserlichen vnd Päpstlichen Bündnuß Abscheß / welche ihnen vom e Päpstlichen Legaten zugeselt / klärtlich angezeigt / das di- ser Krieg / der Protestirenden Religion außzureuten für- genommen worden / wolten sie sich auff eine Antwort be- denken / vnd erwarten / bis sie vom Keyser / ob er den Pro- testirenden ihre Religion wolte vnangefochten lassen / ver- ständigte würden.

3. Nach dem der Keyser solches vernommen / schrib er ihnen am 27. Tag des Augstmonars / auß dem Lager vor Ingolstatt: Das sie mit den andern nicht eine gleichför- mige Antwort geben / könnte er die Ursach nicht wissen / je- doch gedächte er / es were auß seiner Widersacher Litten ge- schehen. Dann er vernahm / wie sich dieselbige im e vor- gen Tage zu Baden sie zubereden vnderstanden / als ob er diesen Krieg / nicht etliche vnghehorsame Fürsten justrafen / sondern wider etliche Städte fürgenommen / damit also durch Hilff des Pappsts / die Lehr des Evangelii vnd Zeu- scher Nation Freyheit / mit einander möchten vndertracht werden. Er hore darneben auch / wie sie bey ihnen zu- gleich i vmb Hilff wider ihn / vnd darzu einer e Bünd- nisse halten hielten angesucht / vnd darauf ein Vertrö- stung gegeben / das ihnen auß nächstkünftigen Tag ei- ne gewisse Antwort solte begegnen. Nun aber / was die Ursach des Kriegs / vnd diessell- des solches auß seinem an- sie insonderheit gehalten Schreiben / vnd sonst i offenk- lich außgegangenen Schrifften / verstanden / were mit von nöthen / das ers alhie widerumb erholte: Dann es kö- nen niemand beweisen / das er jemand von wegen der Reli- gion leid gethan / oder zu vnghehorsam insach gegeben / son- ern er hant gleich anfänglich als er sich zum Kriege gerüst / mit den

1546

d. Lib. 17. num. 4.
Die Schweizern
antworten dem
Keyser.

e. Lib. 17. num. 46.

f. Ibidem.

g. Lib. 17. num. 11.

Der Keyser schrib
bey den Evangelischen
Schweizern.
Hortensius lib. 1.
de bello Germ.
Editio Argent.
fol. 184.

h. Lib. 17. num. 46.

i. Lib. 17. num. 46.

k. Lib. 17. num. 46.

l. Lib. 17. num. 46.

mit den Protestierenden mehrertheils gütlich vnd freundlich / ja mehr dann seiner Person / oder ihrem Stand vnd Würden gebühre / gehandelt : So können sie sich ihres ungehorsams halben nit entschuldigen / darauff das ihm der Paps bey stünde / demnach ihm nicht allein etliche Italia- nische / sondern auch Teutsche Fürsten / darzu viel vom Adel / von Ehrlichen Geschlechtern / vnd zwar etliche so der Aug- spurgischen Confession anhängig / hilff bewisen vnd ihr Leib vnd Leben in diesem Krieg außsetzen / welches sie freylich nicht thun würden / wo dem also were / wie die Auführerische fälschlich fürgeben. Das aber ihr fürnehmen allwegenge- wesen / wie sie vnder fürgewendtem schein der Religion / die höchste Oberkeit zu nicht machen / vnd wann sie die Re- ligation vnd Freyheit Teutscher Nation vndertrucken / die an- deren Stände in eine Dienstbarkeit bringen möchten / were nun auß ihren vielfältigen handlungen dermassen offen- bar / das sie weiter zu erklären / nicht von nöthen. Dann sie herten vnder dem lüthlichen Tittel der Religion / die fürnem- ste Städte Teutscher Nation in ihre Bändnuß gelockt / vnd als sie durch derselbigen macht vnd vermöge gestärckt wor- den / andere Land vnd güter eingenommen. Wie sie auch noch auff heutigen tag robereten / die Leut so vnder andern Herrschafften gefessen / zu ihrer Parthey zwingen / vnd viel andere an ihrer Religion verhindernen zu einer andern wei- se zu leben trünge / in Thürn vnd Gefängnuß würffen / vernüt- lich bedraweten / vnd darzu die Kirchen beraubeten / were al- les klärlich am tag. Difes were die fürnemste vrsach / da- rumb sie ihrer Bändnuß begereten / damit sie auff solche weise gestärckt / das jenig so sie vorherten desto füglich- er möchten vollbringen. Er steller aber in keinen zweiffel / sie sehen solches wol / vnd verstünden gnußsam / was sie für nutz oder schaden von jehner Gemeinschaft zugewarten. Die- weil dann dem also / vnd sie sein Gemüth / vnd die vrsach des Kriegs vernommen / verhoffte er / sie würden der Protes- tierenden Bändnuß abschlagen / ihr Volck daheim behal- ten / die jehnige / so hinweg gezogen / bey einer namlichen straff widerumb abfordern / vnd wider die alte Bändnuß nichts handeln / sondern gleich wie die anderen Frid vnd Freundschaft halten. Solches würde ihnen löblich vnd ihm ganz angenehm sein. Auff dise Brieff schriben sie wider / fast eben in der gestalt / wie wir zuvor gesagt / das sie dem Gesandten geantwortet / vnd baten / das er solchen verzug nicht wolte für vbel auffnehmen : Vnd diess weil er für be- ständig angezeigt / das weder die Religion / noch Freyheit des Vaterlandes / in diesem Krieg gemeint / wolten sie her- gegen auch thun was ihnen gebühre : Dann das etliche auß ihren Landen in Krieg gezogen / were ohn ihre erlaub- nuß vnd heimlich geschichen / wie sich dann zuvor etwa viel- mals zugetragen. Ihr brauch aber were / das sie gleichwol die jehnige / so ohn ihr vorwissen hinweg gezogen / nicht ab- mahneten / sondern nach dem sie wider heimkommen / in straff namen.

4. Gleich wie zuvor bey den Schweizern / also hielten der Churfürst von Sachsen / vnd der Landgraff auch bey den Böhmen an. Dieselbige gaben aber dermassen An- wort / das letztlich abzunehmen / das König Ferdinandus ihnen den Protestierenden / mit allerlei bejchtigungen were zuvorkommen. Vnd als sie solches auß der Böhmen Schreiben verstanden / schriben sie ihnen zu ende des Augstmonats widerumb / vnd zeigten an : Das die Reli- gion mit diesem Krieg würde angefochten / vberschicketen ih- nen die Aufschreiben / welche sie diser Sach halben hatten lassen außgehen / vnd begereten zugleich darneben / das sie nichts feindselicher weise wider sie wolten handeln / mit ange- besser bitt / ihnen / wess sie gesinnt widerumb zu wissen zu- thun. Vnd dieselbige zeit lieffen sie noch eine Schrift außgehen / vnd vermeldeten / wie ihnen von glaubwürdigen Leuten fürkame / das der Paps vnd Römisch Antichrist des Teuffels Werkzeug / dar durch diser Krieg angefangen / vnd der in vergangenen Jahren / durch bestellte Brenner / das Land zu Sachsen jämmerlich geplagt / nun auch Vergiffen / welche die Brunnen vnd andere stehende Wasser vergiffen solten / hette außgeschickt / damit sie / was vor Brand vnd

Schwert noch vberig / mit Gifft vollend verderbeten. Der- halben ermahneten sie in gemein jedermann / fürnemlich aber ihre Vnderthanen / das sie sich wolten befehligen / damit solche außgeschickte Wörder ergriffen / peinlich gefragt / vnd nach dem sie schuldig befunden / möchten gestrafft werden. Vber etliche tag hernach / lieffe Herzog Johann Wilhelm / des Churfürsten Sohn / Brieff außgehen / vnd warner sei- ne Vnderthanen / das sie sich fleißig solten fürsehen. Dann es were fürlich / nicht weit von Weimar in Thüringen / ein verdächtiger Italiener gefangen worden / welcher bekant / das ihm vnd etlichen andern zu Rom in des Paps nammen Geld gegeben worden / das sie in Teuschland mit Brand vnd gifft / so viel ihnen möglich / solten schaden thun.

5. Von der Achesertklärung / vnd wie der Keyser der- selbigen Abschrift dem Churfürsten von Sachsen / vnd dem Landgraffen zugeschiekt / haben wir droben gesagt. Der- halben / als sie dieselbige empfangen / gaben sie darauff / auß dem Lager vor Ingolstatt / am andern tag des Herbstmo- nats / zu rettung ihres Namens vnd ehren / eine Gegenant- wort / in einem öffentlich außgegangen / vnd sehr weitläuffi- gen Schreiben / das der Keyser seinen geneigten willen vnd wolmeinung gegen Teuschland also hoch rühmte / were alles erdicht. Dann er von anfang seiner Regierung allezeit dahin / wie er Teuschland in eine dienstbarkeit möchte brin- gen / getracht hette. Vnd dises were ohn zweiffel die vrsach / darumb er Hispanien / vnd andere seine Lande verlassen / so oft in Teuschland widerumb kommen / vnd so mercklichen grossen koste hette angewandt. Desgleichen were auch / was er von der Religion für gabe : Demnach allezeit sein anschlag gewesen / wie er durch fällige gelegenheit der zeit / die reine Lehr möchte vertilgen. Dann so oft er vns (sprachen sie) vn- serer Lehr Friden zugesagt / hat ers mit list / gethan / vnd nur auff eine zeitlang / bis wir zu gemeinem brauch vnd des Reichs nothdurfft vnser Gelt erlegt herten. Darnach hat er alle vorige Abschied zweiffelhaftig vnd Disputierlich ge- macht / vnd die Sach also hangen lassen / damit er in mittler zeit einen Friden mit dem König von Frankreich / vñ mit dem Türcken einen Anstand machen / vnd mit dem Paps / wann sie fällige zeit erschen / das Concilium zu Trient außschreiben / vnd eine Bändnuß möchte auffrichten. Solches zu beweisen / wollen wir etliche anzeigung geben. Vor 5. Jahren / hat er zu Regenspurg der Religion halb- etliche ding geordnet / vnd als vns derselbig Abschied meh- rertheils nicht gefiel / sein Gemüt noch ferner erklärt / vñ eine Form gestellt / in welcher er vns gnußsam versichert : Dieselbige haben nachmals auff dem andern Reichstag / seine Commissarien vnd König Ferdinandus bestetigt. Als aber vor 2. Jahren / auff dem Reichstag zu Speir / solcher sachen widerumb meldung geschah / gabe er für / er könnte sich angezogener erklärung nicht erinnern. Auff dem Reichstag zu Worms vergangenen Jahres saget der Bischoff von Hildesheim im Fürsten Rath öffentlich / wie der Keyser den Papslichen zugesagt / das der Speirisch Abschied / also bald nach dem Französische Krieg nicht mehr solte gel- ten. Darzu auch vor wenig Monaten (saget der Landgraff) als der Keyser gen Regenspurg auff den Reichstag zog / hat mir Granuella in gegenwertigkeit des Pfalzgraffen / mei- ner Räte / vnd der Wirtenbergischen Gesandten gesagt / das der Reichs Abschied zu Speir / nach gelegenheit der zeit gerichtet worden / nun aber könnte der Keyser denselbigen bey andern Ständen nit erhalten. Vor 6. Jahren / auff dem Reichstag zu Jagenaw / als König Ferdinandus den Papslichen Ständen seinen vom Keyser habenden befehl fürtrag / sprach er / man were vns keinen Abschied zusalten schuldig / diess weil sie auß forcht des Türckenkriegs halben / da man vnserer hilff etwa bedörfft hette / gemacht worden. Was meint man dann / ist das nicht eine seine vrsach / vns vnd vnserer Bundenverwanten zu betrogen ? Sie bekennen doch selbst ihren berrug / mit welchem sie das Gelt von vns haben herauf gebracht. Derhalben ist offenbar / das er all- wegen die Religion zu vndertrucken sich vnderstanden / wie dann der Bund / so newlich gemacht worden / angezeigt /

Lib. 16. num. 13.
Lib. 17. num. 24.

b Berthe Albert
vnd Johann von
Brandenburg / da-
von Lib. 17. nu. 16.
vnd Herzog Mor-
itz Lib. 17. nu. 20.
40. & Supra nu. 10.

c Supra num. 1.

Protestierenden
schreiben an die
Fürsten.

d Horteder lib. 3.
von Anfang vnd
fortgang des Teut-
schen Kriegs / cap.
14. Tom. 3. fol. 342.

e Item ibidem
cap. 27. Tom. 3.
fol. 300.

f Paps schicket
Brunnen vergiffen
aus.

f Horteder lib. 3.
cap. 27. Tom. 3.
fol. 301.

g War ein Franz-
hof von Leon büro-
tig Jacob Julian
genant.

h Lib. 17. num. 37.
8c 44.

i Des Churfürsten
von Sachsen vnd
Landgraffen ant-
wort auff des Key-
sers Achesertklä-
rung.

j Horteder lib. 3.
von Anfang vnd
fortgang des Teut-
schen Kriegs / cap.
30. Tom. 3. fol. 355.

k Lib. 15. num. 44.
8c Lib. 17. num. 15

l Lib. 14. num. 27
m Lib. 17. nu. 24

n Lib. 14. num. 10.

o Ibidem.

p Lib. 14. num. 19.

q Lib. 15. num. 26.

r Im Jahr 1529.
gemacht / davon
Lib. 6. num. 36.

s Lib. 13. num. 9.

t Lib. 17. num. 24.

a Lib. 11. num. 9.
b Hordeder lib. 1.
von Besuchen des
Teutschen Kriegs.
cap. 16. 20. 26. 43.
44. Darin auch ge-
hört das deutsche
Buch/Flamische auf-
führung. genant/
so Anno 1564. her-
nach kommen vnd
beim Hordeder. Im
angelegenen Buch
cap. 47. zu finden.

c Lib. 17. num. 24.
& 28.

d Lib. 17. num. 14.
& 15.

e Lib. 17. No. 9.
& 10.

Der Landgraffen
entfcheidungung.

Der Keyser vnd
die Stände des
Reichs wie sie ein-
ander verbunden.

f Lib. 17. num. 21.

g Lib. 7. num. 7.

h Lib. 9. num. 4.
& 5.

i Lib. 9. num. 9.
& 11.

k Lib. 13. num. 21.

vnd nur eine gelegene zeit / zu solchem handel gesucht habe. Damit man aber vermeinen möchte / als ob die Sach rech-
schaffen jugente / hat er zu jederzeit von vns begeret / das wir
vns dem Päpstlichen Concilio solten vnderwerffen. Wa-
rumb nun dasselbig vns nüt zu thun / haben wir in vnseren
aufgangene^a Schrifften gnugsam dargethan. Es ist aber
sein endlich fürnehmen gewesen / was das Concilium be-
schließen würde / mit gewalt zubeschirmen vnd ins werck
zubringen / vnd hat deswegen vnd darzu bey viel ausländi-
schen Potentaten lang zuvor angesucht. Dieweil dann
zubeforgen / er würde etwa auff diese weise alle die iehnjige / so
der Religion halben einander verwandt / wider sich erregen /
hat er eine andere vrsach fürgeordnet / vnd sie vnghehorsams
beschuldigt / damit er die Bundesverwanten von einander
trennen / vnd wann die fürnemste vndertrückt / er auch die
vbrige seines willens zu leben zwingen möchte. Vnd
wiewol er vnd sein Bruder / solchen geschwinden vnd hin-
derlistigen anschlag mit allem fleiß zuverdecken vorgehabt /
hat es sich dennoch auß sonderm Gnaden Gottes zugerat-
gen / das er von tag zu tag / je länger je mehr offenbar wor-
den: Dann es hat der Papst durch seinen Legaten die^c vrsach
des Kriegs eben selbst eröffnet / vnd eine Abschrift der
Bündnuß den Schweizern zugesandt / darauf dann klär-
lich zu verstehen / das nicht allein ihnen / sondern allen den je-
nigen / so diese Lehr bekennen / eine grosse gefahr vorstehe / vnd
darauff werde vmbgangen / damit das ganz Päpstthumb
widerumb möge auffgerichtet werden. Derhalben vrsache
nun ein jeder bey sich selbst wie sein sie gehandelt / als sie
fürzlich auff dem Reichstag zu^d Regensburg die Gründe
haben überreden wollen / da sie für gewis zugesagt / wie sie
ordentliche vnd friedliche mittel die Religion zuverglei-
chen wolten für die hand nehmen. Nemlich zu^e Speir
(sprach der Landgraf) hat mit der Keyser selbst gesagt: Er
hette keine Bündnuß mit dem Papst / dergleichen saget
auch Granvella. Dises ist frelich das Väterlich gemüß /
fleiß vnd lieb zum Frieden / von welchem sie also oft vnd so
viel rühmen. Wer hat doch je dergleichen mehr gehört / das
man die Fürsten des Reichs etwas anders / dann vorlan-
get im vorhaben gewesen / bereden wollen? Wir wissen
gnugsam vnd wol / was die Fürsten dem Keyser / vnd was
hergegen der Keyser ihnen zu leisten schuldig: Dann wie
wir ihm / also ist er vns widerumb verbunden. Das er aber
vns vnderhörrer sachen in die Ache ertlärt / vnd von landen
vnd Leuten zuverreiben vorhat / daran handelt er wider das
Recht / dadurch ein Herr vnd Patron / dem Lehenmann
eben so wol / als derselbig ihm verbunden. Das er nun vns
den vnghehorsam fürwirfft / ist nichts werth / vnd eben er selbst
weiß wol / das vns vnrecht geschichte. Dann mir (sagt der
Landgraf) hat er newlich zu^f Speir darumb gedacht / das
ich zuvergleichung der Lehr gar keinen fleiß gespart hette.
Das er dann fürgebe / ich seye in Kriegsrüstung gewesen /
vnd habe etliche Ständen vmb Geld geschädigt / leugne ich
war nicht / sind auch wichtige vrsachen gewesen / warumb
ich solche Rüstung fürgenommen. Man weiß aber offe-
lich / das durch Pfalzgraff Ludwig / vnd Erzbischoff Rei-
chards von Trier / beider Churfürsten vnderhandlung / alle
sach hingeleget worden. Ja er der Keyser selbst / hat sich in sei-
nem Schreiben vernemen lassen / wiewol ihm solches sehr
mißfallen / dennoch vnd dieweil ich vom Krieg abgestanden /
were er zufriden vnd begerete nichts weiter. Als er auch vor
16. Jahren gen Augspurg kommen / vnd mich deswegen
ansprach / hab ich war / in gegenwertigkeit Königs Ferdi-
nandi / Pfalzgraff Friderichs / vnd etlicher anderer / mit
dermassen verantwortet / das er zufriden war: Darumb kan
er hierauf keine vrsach zu diesem Krieg nehmen. Das ich
dann^h Herzog Ulrich von Württemberg hilff bewisen /
bin ich deshalb / als Herzog Georg von Sachsen / vnd der
Erzbischoff von Mainz vnderhandlung pflegen / durch ei-
nenⁱ Verrath / welchen der Keyser also bewilligt / widerumb
verschner worden / vnd nachmals^k zu Regensburg hat er /
was sonst von irungen noch obert / auff guten glauben
vnd versicherung gar auff gehoben vnd abgerhan. Nun
sagt er auch von Braunschwigischem Krieg: Wir haben

A aber in einem offenslichen¹ Aufschreiben / desselbigen vrsach
angezeigt / vnd vor^m 2. Jahren in gemeinem Reichsrath /
in seiner gegenwertigkeit / weislaufftiger ertlärt. Herzog
Heinrich antwortet wol zum selbigen mal / aber der Keyser
wolte vnser widerlegung nicht anhören. Warumb hat er
nun den ganzen handel nicht gnugsam ertehret / vnd mit
Rath der andern Fürsten darüber geurtheilet? Freylich hat
er / darumb das er^a hilff zum Französischen vnd Türcken-
krieg begeret / den handel mit sich eingestelt / vnd das man
das^b Land einem Sequester oder Vnpartheylichen Inn-
haber vbergeben solte / eingeführt / welches wir dann zu
Worms / wiewol wirs zu thun nicht schuldig / ihm bewilligt /
vnd wurde also beiderseits für gut angesehen / das Pfalz-
graff Friderich vnd sein Vetter Herzog^c Johann von
Simmern / das eingenommen Land / bis die sach zu einem
ordentlichen Aufspruch gerathen möchte / solte innhaben
vnd verwalten. Nach dem solches bewilligt / saget er vns für
gewis zu / das der Herzog von Braunschwig auch darcin
würde willigen / schreibe also an ihn / vnd gebot ihm ernstlich /
das er sich gehorsamlich solte erzeigen. Aber Herzog Hein-
rich vngachtet solches gebot / fieng einen Krieg wider vns
an / vnd wurde darüber gefangen / wie dann auß meinem /
vnd Herzog Morizen schreiben wol wissend. Derhalben ha-
ben wir in diesem Krieg wider schuldige pflichte / oder gemei-
ne Recht nichts gehandelt / vnd beruffen vns deswegen für
ein auffrichtig vnpartheylich Gerichte. Jedoch ist eben hie-
rauf / wie der Keyser gegen der Religion gesinnet / wol zu
verstehen. Dann ob gleich Herzog Heinrich seine des Key-
sers Gebot / auß das freventlichst veracht / vnd als ihm von
vbergebung des Lands / wie gemeldet / verkündigt worden / er
den Keyser mit sehr hefftigen Worten vnd Schmachreden
gelästert / ist ihm dennoch alles vngestraft hingangen / die-
weil er vnserer Religion größter Feind war. Das dann der
Keyser fürgebe: Als solten wir etliche vnder vnser Land-
schafft haben eingezogen / erhebt sich weit anders / haben auch
wir vorhin zum offtermal darauff geantwortet. Solches
mag aber wol von ihm mit warheit gesagt werden / dem-
nach er etliche dem Reich zuständige Lande vnd Bischof-
thum / zu seinen Erblanden eingezogen / vnd in angehender
zeit dieses Kriegs / die vom Adel hin vnd wider zusammen
beruffen / in meinung / sie zu vnserem verderben / an sich zu-
ziehen. Wir gestehen zwar / das wir etliche in vnseren schutz
vnd Schirm haben angenommen / damit wo dieselbige von
wegen der Lehr des Evangelij in gefahr kämen / wir sie
möchten handhaben / vnd halten gänglich dafür / das es
vnserm Ampt gebüre: Dann Gott befehle / das man den
bestimmerten solle zu hilff kommen. So bedürfften aber
nun in vielen Jahren her / vnd fürnemlich zu dieser zeit / kei-
ne Leut mehr schutz / dann eben die / so man für lutherisch
helt. Sonst in anderen sachen / welche die Religion nicht
belangen / haben wir ihnen keinen schutz bewiesen / sondern
sie allwegen vernahmt / das sie sich gegen ihrer Oberkeit
aller gebur solten erzeigen. Er wirfft vns auch für / als ob
wir andere Leut abgemahnt / das sie nicht solten auff den
Reichstag kommen / das laut aber gar nicht: Dann new-
lich / am ersten Tag des Aprilen / da vnser Befanden gen
Worms zusammen kommen / vnd er nach Regensburg
zoge / haben wir ihnen befohlen / das sie alle ding ansehen
lassen / vnd eilend auff den Reichstag solten verreisen. Die
andere Reichstag alle haben wir entweder selbst besucht /
oder zu jeder zeit vnser Befanden dahin geschickt. Das
er vom Cammergerichte vnd dem zerstörten Reichren sagt /
ist zuvor offte^g abgeleint worden. So thut er auch mel-
dung von Heydnischer Oberkeit / damit er ansetze / das
sich ihm widerstand zu thun nicht gebüre. Wir haben aber
nicht allein / was wir zu thun schuldig / sondern noch etwas
mehr / dann wir solten / oder vnser Vordern im brauch
gehabt / gethan / vnd war nicht ohn vnsern grossen schaden:
So mag man an dem / welches wir jetzt erzhlen wollen /
leichtlich erkennen / wie gar keine Besach er hab / sich zu be-
klagen. Es hat ein Französischer Befander / so newlich
zum Keyser geschickt worden / vngesährlicher weise dieses
Kriegs vnder anderen sachen gedacht / vnd gesagt / das
es ein

1 Lib. 14. num. 30.
m Lib. 15. num. 28.

n Lib. 15. Num. 27.
o Lib. 15. num. 40.

p Dieser Fürst wird
hie von Simmern
genant / dieweil er
dortselb seine ge-
wöhnliche Hoffpar-
tung gehabt / vnd
gehört dieselbige
Landtschaft zu der
Graffschafft Ephe-
pöten / welche durch
Herzog an die
Pfalzgraffen ist
Abtheilung vnd Mar-
graffen Abtheilung
kommen / vnd getheilt
wordt. Sonst aber
sind die Fürsten / so
von Simmern ge-
nant werden / von
rechtem Pfälzgrä-
fischen Stamme /
wie dann auch im
1559. Jahr Herzog
Friedrich / hiezu
meines Herzogs
hansens Schwager
absterben Herzog
Otto hiesiger
Pfälzgraffe Chur-
fürsten durch seine
Magnation vnd Be-
schaffung vnter
fürstlichen Regie-
rung der Pfälz
kosten. Obgleich
müger wenig sind
auch die Fürsten /
so man von Sim-
mern heutige Pfälz-
graffen / vnd
haben die Graf-
schafft Wetzlar
darneben.

q Lib. 17. No. 20.
& 21.

vnd sich zu ihnen zu begeben/hiemit eine versach gemmen. Zu dem so were nun der Winter vorhanden / daß/ ob sie gleich gern wolten / dannoch nichts anders könten aufrichten. Wo sie auch auß ihrem Lande zögen / were zubeforgen/es würden in mittlerweil andere Leut darcin ziehen. Darumb were viel besser/sie bliben dakeim : Dann also würden ihre Vireverwanten still sitzen. Sie weren zwar ihnen gar wol gewogen / vnd wünscheren ihnen alles glück vnd heyl/welches sie dain vorhin mit der that herten bemessen. Daß sie aber sich in so groesse gefahre solten einlassen / were ihnen keines wegs zuthun / vnd baren derhalben / daß sie/die Protestierende/solches nicht für vbel wolten auffnehmen.

9. Der Keyser ^a joge von Mayrheim auff Donawerd/
vnd als er daselbs keinen füglichem platz für sein Läger fan-
de/schlug er auff die rechte hand ab / vnd wendet sich am 3.
Tage des Weinmonats / auff Monheim zu. Da jermal war
vngesährlich ein Nebel / vnd selgeten die Kundschaftren/
welche von den Dunsdoverwanchen/wo der Keyser hinyöge
zuertündigen waren aufgeschickt / mit ^b einerley an. Zu
lezt aber/da Graff Ludwig von Deringen bescheyd brachte/
das der Keyser nun fast mit seinem ganzen hauffen vber
die Werra gezogen/folgeren sie ihm eilend nach/etwa vmb
zwo stund nach mittag / vnd schlugen gegen der nacht ih-
Läger nit vber ein halbe Meil vom Keyser. Daselbst kamen
der Statt Nördlingen Gesandte zu ihnen / begereten hilff/
diweil der Keyser also nahe lage/vnd empfiengen eine gute
antwort. Am nachfolgenden tag/war widerum ein Nebel.
Der Churfürst von Sachsen hatte den vorzug / den mitt-
lern hauffen führet der Landgraff den Nachzug Georg von
der Pfalzburg / vund der von Reiffenberg. Also joge der
Churfürst von Sachsen mit 5. Regimenten Fußvolcks vnd
etlichen viel Geschwader Reutern / etwaß näher auff den
Feind/vnd wurde zu beyden theilen der handel mit Schar-
müßeln versucht. Da nun der Nebel vergangen/vnd der
Keyser sahe / daß der erst Hauff gegen Nördlingen immer
fortjoge/vnd der lezt noch nit vorhanden war / führet er all-
sein Boltz herauf/gleich als ob er wolte schlagen. Verhal-
ben hielt er der Landgraff / als der in der mittlen joge/so bald
sich der Feind gegen ihm wendet/einen Rath. Etliche mei-
neten/mann solte dem Churfürsten von Sachsen nachfol-
gen : Diweil aber der lezt Hauff noch weit dahinden/vnd
er wol erachten sollte / daß derselbig in augenblicklicher ge-
fahr stehen würde / wo er fortjüge / hielt er es darfür / daß
ihm von dannen zuerücken nicht wolte gebühren / schickte
doch nicht desto weniger Leute von sich/welche die hinderen
eilend heissen nachziehen / vnd den Churfürsten von Sach-
sen wider zurück solten beruffen / vnd hielten also still auff
den Büßeln/welche er zum vorthell eingenommen. Zwi-
schen beiden Hauffen war die Erg / ein klein Wasser/dar-
durch gleichwol nicht leichtlich zukommen/vnd fürnemlich
vom Keyser / wo er better wöllten angreifen. Am daselbig
Wasser war der Graff von Beuren / mit seinem Boltz
allbereit herben kommen : Wie sich aber der handel gän-
zlich zu einer Schlacht anlicke / mahnet ihn der Keyser wi-
derumb ab / vund befahl ernstlich das er nicht weiter sollte
fortziehen. Also joge mann beydersaits wider ins Läger/
vnd ward die Schmalkaldische nahe bey Nördlingen.
Am andern Tag / ritten etliche Keyserliche Geschwader
Reuter etwas näher zum Feinde / vund Scharmüßelten
hefftig : In demselbigen handel wurde Herzog ^c Albrecht
von Braunschwig / Herzog Philipps Sohn / als der von
der Zech etwas vngerüst hinauß geritten/durch den Wund
gerent / vund nach dem mann ihn gen Nördlingen bracht/
er er nicht lang darnach gestorben : Der Keyser lag etliche
Tag still daselbs / vnd fertiger in mittler weil ^d Craunium
Farnesium / mit etlichen Jährlin Teurschen vnd etlichem
Geschütz ab / Donawerd einzunehmen. Solcher an-
schlaggerthe ihm glücklich vnd wol : Dann als er bey
Plache gezogen / vund so bald der Tag anbrach / dahin
kommen war / vund die Leptern andoruff / ergaben sich
die Bürger / die anderen / so in der Besatzung lagen/
wurffen auß. Wie nun solches geschahen / joge der Key-
ser auff Donawerd. Die Schmalkaldischen hatten im

finn gehabt / sein Läger anzugreifen : Diess weil er aber darvon gezogen / mußten sie ihren anschlag vnderwegen lassen / vnd wird darfür gehalten / daß es dem Keyser verkuhschafft worden. Zur selbigen zeit ließe der Herzog von Alba dem Landgraffen sagen : Warumb er also auff den Bergen vñnd Wäldten läge / nicht auff das weit Feld herab rückete / vñnd eine Schlachthiele? Darauf antwortet der Landgraff : Er vñnd seine Bundesverwante / weren wol fünff Tag vor Ingolstatt im freyen Felde gelegen / vñnd der Schlacht begert / warumb er dajmal zur Schlacht nicht lust gehabt. Warumb ers nicht vor Nördlingen gethan / da er doch einen ganzen Tag im Felde gehalten?

10. In mittlerer zeit / als es im land zu Schwaben also jugente / geschähe eine grosse veränderung im land zu Sachsen : Dann wir haben vor gesagt / wie der Keyser mit Herzog ¹ Moritz zu Regensburg / vnd König Ferdinandus mit ihm zu Prag gerathschlagte / wie ihm auch hernach der Keyser / Herzog Johann Friderichs / vnd des Landgraffen land einzunehmen/befohlen. Es beschreibe aber Herzog Moritz / so bald er im anfang des Kriegs von Regensburg heimkommen / alle seine land Stände zusammen / vnd berathschlagte mit ihnen zu ¹ Remitz / was in dem fall zu thun. Da riefen sie ihm / daß er bey dem Keyser eigentlich sollte erkundigen / ob er die Religion wolte bleiben lassen / oder nicht ? Darneben auch daß er vnd der Churfürst von Brandenburg solten vnderhandlung fürnehmen / die Sach zwischen dem Keyser vnd den Fürsten vertragen. Wo man nun der Religion halben verfahren / vnd durch Gültliche vnderhandlung nichts könnte ausgerichtet werden / vernahmeten sie ihn / demnach er sonst außerhalb der Religion dem Keyser in allen dingen zugehorsames schuldig / daß er zu frieden sein / vnd zu beschirmung seines lands Kriegsvold sollte annehmen / darzu wolten sie ihn beihilfflich sein / vnd ordneten ihm hienit / auß ihnen allen sechs zu / mit welcher Rath er in allen sachen möchte handeln. Als aber vorgemeldter Keyserlich Gebotsbrief ihm zukommen / vnd König Ferdinandus etliche Kriegsvold auß Hungern forderet / auch in Böhheim etliche annahme / beschreibe er am achten tag des Weinmonats alle Stände widerumb gen ¹ Freyberg / widerholte alle verlauffene handlung / vnd ² jetziger an : Er herre kambe dem Waragrassen von Brandenburg / bey dem Churfürsten von Sachsen / vnd dem Landgraffen / nach ihrem der Stände Rath angehalten / vnd sie statlich ermahnt / daß sie ihnen vnderhandlung gestatten / vnd bey sich selbst / wie große gefahr der handel auff sich trüge / wolten abwegen. Sie hetten aber ihnen noch keine fügliche Antwort gegeben / vnd were die Sach durch außgezogene Schristen vnd Abfagebriefe / zum faustrecht kommen / hetten auch einander mit etlichen Schwarmknecht allbereit angegriffen : Vnd wiewol sie zum offternmal bey ihm umb hilff angefuhr / dannoch vnd diemell der Keyser der Religion halben ihnen gnugsame versicherung gehalten / hette er / wie sie zuvor gerathen / nichts fürgenommen / sondern zu schuz vnd schirm seiner landtschaft / biß auff diese zeit etlich Kriegsvold vnderhalten / vnd mit den verordneten Räten gehandelt. Nun stünde aber die Sach zu diser zeit so gefährlich vnd vbel / daß die verordneten sich vernemen ließen / wie sie solche Bürde nit allein könten ertragen / darum dann auff ihr begerten / diser tag angeset : Dann ihm Keyserliche Gebotsbrief / welche er ihnen fürhalten wolte zukommen / vnd weren zwar also gar streng / vnd so viel daran gelegen / der gestalt / das wo man ihnen nicht nachschaffe / der ganzen landtschaft auch große gefahr darüber möchte vorkommen. Wber das / so rüsteten sich auch die Böhmen sampt ihren Mitverwanten zum Krieg / vnd weren allbereit auß ihrem land gezogen / vorhabens / Herzog Johann Friderichen ins land zu fallen. Vnd wiewol er anfänglich durch Brief / darnach durch Gesandte / vnd leglich in eigener Person / nach dem er sich auff die Keyse gemacht / König Ferdinandum dafür gebetten / hette er dannoch nichts mögen erhalten. Vnd diemell

d Thuan, lib. 2 p.
167.

**Übertrag zu Ende
fern.**

f Lib. 77. num. 20.
& 40.

g Thuan. lib. 2. p.
175. & seqq.

Lamb. Hortensius
lib. 4. de bello
Germ. Edit. Aug.
fol. 35. & seq.

[illegible]

Herzog's Drilling
Landes in Trene

Ist auch eine Stadt
 in Dessen und vor
 seinen durch Berg
 wasser auffsteigen
 wie dann sonst etl
 he andere wach der
 seibs vmbher bey
 Menschen gedient
 erbauet worden.

k. Hottled. lib. 3.
 Vom Aufgang und
 Fortgang des Teu-
 schen Kriegs / cap.
 15. & cap. 36. Tom.
 1. fol. 344. & 345.

Lib. 17 num. 20.
et infra Num. 17.

Thuanus lib. 2.
p. 163. Avila Li. 1.
p. 92. & Seqq.
Kaiser secht auff
Stonheim.

b Lamb. Mortens.
lib. 4. de bello
Ger. Edit. Argent.
fol. 140.
Kaisers vund der
Freiwilligendenn
ernstlich beysatzten.

**Einleitung des Buchs
zu Petrusbrief.**

Neues Kabinett
 von Braunschweig
 nachverlegt.
 c. Theanus lib. 2.
 pag. 156. Avila li.
 1. pag. 105.

d. Avila lib. I. pag.
109. Thamus lib.
2. pag. 167. 168.
Lamb. Hortensii.
B. 4. de bello Ger.
fol. 232.

Donnerstag wird es
im Kesselfischen
begonnen.

ers dafür hielte / es geschehe auf des Keyfers befehl / kün-
te er dafür nicht sein / wolte ihm auch / sich darwider zu-
setzen / nicht gebären. Er begerete zwar von Herren / daß
dieser inheimische Krieg vertragen / vnd des Türken macht
würde abgebrochen / so wüßten sie wol / wie beyde / sein vnd
des Churfürsten Land mit Freundschaft vnd erblicher an-
wartung einander verwandt / vnd er etliche Silber Berg-
werck / mit dem Churfürsten seinem Vettern gemein her-
te. Daß er dann leiden solte / daß dieselbige dem Hause
von Sachsen engezogen würden / vnd in frembde Hände
kämen / were ihm ganz beschwerlich. Zu dem so were auch
das ganze Land vnder einander dermassen vertheilt / daß
wo ein Außländisch Kriegsvolk / seines Vettern Land
solte angreifen / nicht weniger zubeförchten / sein Land
würde grossen schaden zugleich mit erleiden müssen / dar-
neben könten sie wol erachten / wie vngerathen es sein
würde / wo frembde Nationen also an disen orten solten
einwurzeln. Dieweil dann dem also begere er von sein
vnd seines Bruders Herzog Augusti wegen / das sie den
ganzem handel fleißig erwegen / vnd ihm mit Rath
vnd that wolten behüßlich sein : Dargegen er auch in
allem / so er ihnen zuhün schuldig / gar nichts wolte las-
sen erwinden. Nach berathschlagung der Sachen / sa-
he man für gut an / daß dem Churfürsten von Sachsen
vnd dem Landgraffen / von des Keyfers befehl vnd Kö-
nigs Ferdinandi Kriegsrüstung unverzüglich zuver-
melden / vnd sie beide zubitten / auff das sie zuvermel-
dung allerley Jammers wolten nachgeben / daß ihre Lan-
de von Herzog Moritz würden eingenommen : Dann
solches denckte sie ehren halben / vnd zur versicherung
genugsam sein. Derhalben ^a schriben sie am eilfften
Tag des Weinmonats an sie beide vnderchiedlich / vnd
erzeleten alle handlung / von dem Rath so sie im anfang
des Kriegs gegeben / von des Keyfers Gebotbriefen /
von der Böhmen / vnd Königs Ferdinandi Kriegsrüs-
tung / von Herzog Moritz vnderhandlung bey Kö-
nig Ferdinando : Vnd dieweil nun ein Außländisch
Kriegsvolk an die Sächsisch Breyg antommen / stün-
de alle Sach in grosser gefahr. Solcher fall were ihnen
war von Hegeleid / nach dem sie aber verstanden / daß
auf befehl des Keyfers / welcher sie der Religion ver-
sichert / dieses alles geschehe / könten sie ihm als der höch-
sten Oberkeit nicht widerstehen. Dieweil auch sie der-
massen mit einander verwandt / daß einer ohn den andern
nicht wol könte schaden nehmen / wüßten sie nach vielfäl-
tigem nachgedencken keinen füglichern Weg zu finden /
dann daß sie ihre Lande Herzog Moritz vbergeben :
Dann also möchte aller Außländisch Krieg von ihren Lan-
den abgewendt / vnd die Religion erhalten werden / vnd
wo man etwa der Sachen widerumb vereiniget / künnten
sie viel leichter alles von ihm / dann von anderen wider
bekommen. Darumb solten sie allen handel bey sich er-
wegen / vnd mit diesem Rath / welcher nach jetziger zeit ge-
legenheit keines wegs besser oder heilsamer zu finden / sich
zufrieden geben. Den Landgraffen baten sie auch in ih-
rem Schreiben / er wolte den Churfürsten dahin bereden /
daß er solchen vorschlag annahme. Herzog Moritz ^b schri-
be zugleich mit an seinen Schweher den Landgraffen /
fast auff jetzemeldte meinung : Vnd demnach etlich
Außländisch Kriegsvolk nun im anzug / müste er von
noth wegen daran sein / damit das Land zu Sachsen nicht
verheert würde / verhielte ihm darneben alle lieb vnd
freundschaft / vnd erkläret sich darbey / daß er von dem sei-
nen gar nichts begere : Desgleichen vermeldet er wie
der König von Polen / bey dem Keyser von ihren wegen
wolte vnderhandlen / welches er dann von ihm durch einen
Gesandten allbereit hette vernommen. Derhalben sol-
te er ihm zu willen werden / sich in keinerlei gestalt lassen er-
görnen / den Churfürsten von Sachsen dahin gleiches falls
bereden / vnd doch nit weigern gegen dem Keyser sich zu de-
müthigen : Dann dises würde fast der etzige weg zur Aufhö-
nung sein / so wolte er für seine Person auch nichts / das
zum friden dienlich / vnderlassen. Auff den Landtag zu Frey-

berg / schickte Herzog Johann Wilhelm / des Churfürsten
von Sachsen Sohn / als er von Königs Ferdinandi Kriegs-
rüstung vernommen / sein Vortschafft / vnd begere von
Herzog Moritz / daß er vermög der Erbteilung / ihm
hilff bewisen / vnd von gemeinem Vaterland alle gefahr
wolte helfen abwenden. Herzog Moritz antwortet : Er
hette keine mühe noch arbeit gespart / damit alle Sach
möchte vertragen werden / dieweil aber solches vergeblich /
vnd nun die Nachbarn in Kriegsrüstung stünden / wol-
te ihm etwas wider die höchste Oberkeit / welche auch die
alte Erbteilung hette aufgenommen / zuhandlen nicht
gebühren.

II. Die Schmalkaldischen vernamen etwas zuspat /
das der Keyser auff ^a Donawerdt zoge / wie vorgesagt. Am
andern tag namen sie für / gen ^c Laugingen / eine Statt an
der Donaw / auff 3 Meilen oberhalb Donawerdt gelegen /
vnd gleichwol bey der nacht zu ziehen. Nach dem aber etliche
fürgaben / daß es noch vngewiß / ob der Keyser verruckte / vnd
zubeforgen / wo sie auff Laugingen zögen / vnd also der Key-
ser hinder ihnen were / daß er etwa Moritz einnehmen /
vnd darnach durch das Rensser Thal ins Land zu Wirten-
berg möchte einfallen / wurden sie anders zu Rath / vnd la-
gen noch einen tag daselbst still. Solches war dem ^c Scher-
tel sehr zuwider / wie sonst etliche andere ding mehr vnd in
dem er auff Augspurg / welche Statt ihn zum Krieg hatte
abgefertigt / seinen weg name / führet er die Besatzung / so in
Laugingen lage / mit sich hinweg / ist auch hernach nicht mehr
ins Lager kommen. In mitterweil verruckte der Keyser von
Donawerdt / vnd nam Dillingen / höchst / vnd bald her-
nach Laugingen / vnd Gundelfingen / an der Breyg gelegene
ort / durch ergebung ein. Derhalben als er die Donaw inn-
hatte / bekam er trefflich gute gelegenheit etwas statlich
aufzurichten : Vnd nach dem er eine Besatzung zu Laugin-
gen gelassen vnd vber die Breyg kommen / schlug er bey dem
Dorff Sontheim sein Lager / in meinung auff Blm / 3. meil
von dannen zu ziehen. Am 13. tag des Weinmonats / zogen
erst die Schmalkaldischen mit ihrem Lager fort / vnd kamen
auff eingenommene kundschafft / daß der Keyser nach Blm
zöge / am andern tag gen ^c Stingen / ein Stättlin auch an
demselbigen Wasser mit weit oberhalb Sontheim gelegen /
daß also das Wasser zwischen beiden hauffen flosse. Als sie
nun daselbst still hielten / vnd ihre Zelte noch nit hatte auf-
gerichtet / wurden sie etlicher Reuter auff dem nächsten Berg
gewar : Vnder denselbigen war der Keyser in ^a eigener Per-
son / welche mit dem Herzogen von Alba / sich vmbzusehen /
fürgeritten. Am selbigen tag zoge der Churfürst von Sach-
sen vorrückte eilend dem Feind entgegen / vnd entbotte dem
Landgraffen / das er flugs solte hernach ziehen / da aber der
Feind widerumb zuruck wiche / that er gemach / vnd wartet
auff dem Berg des Landgraffen. Wann meinte es were da-
zumal ein treffliche gelegenheit etwas redliches aufzurichten
versamt worden : Dann es war daselbst kein Furt durch
das Wasser / vnd nur ein Wellck hinüber / vnd ob gleich der
Keyser etwa darüber entrunnen were / würden doch die
fürnehmsten Hauptleut in sehr grossen nöthen gestanden
sein / welches sie hernach selbst / wie man sagt / sollen bekann-
haben. Der Keyser liesse seinen fürgenommenen Zug auff
Blm vnderwege / auff das ihn nie / wo er den Feind hinder-
sich liesse / die Proviant auff der Donaw würde abgestrickt /
erdacht also einen andern Weg / vnd verstecket am 15. tag
des Weinmonats / heimlich in den nächsten Wald bis in die
3000. Hackenschügen. Wie nun der Fürst von Sulmona /
mit etlichen leichten Pferden sich herfür that / ein Spiegel
sechren machet / vnd sich im angefangenen Scharmügel et-
ner flucht annahme / vnd die Feinde also zum Wald gelockt
hat / da fielen die andere eilend auff der händel vnd eran-
gen auff sie. In dem aber der Landgraff solches gewar wur-
de / kam er den seinen mit 4. Geschwader Reutern also bald
zubüß / vnd wurde der gestalt ernstlich bis in die nacht / auch
mit dem grossen Geschütz gehandelt. Der Churfürst von
Sachsen / bliebe in mitterweil bey dem hauffen / damit wo der
Keyser in solchem Larma das Lager vnd die Schanz etwa
wolte anfallen / er ihm möchte widerstehen.

Herzog Johann
Wilhelm von
Sachsen begere
vnd Vortschafft
des Herzogs Moritz

Herzog Moritz
antwortet

d Supra num. 1.
e Daselbst ist ver-
setzt / Adern die
Hochgelehrte
Sophas / von
seiner geschick-
teit Magus / hat
ist / der Grot mit
summen gem-
schorn worden.

f Thuan. lib. 2. p.
169. 170. & 171.
A villa lib. 1. de bel-
lo Ger. pag. 112. &
segg. Hertenf. lib.
4. de bello Ger.
fol. 273. & segg.

g Thuan. lib. 2. p.
170. A villa lib. 1. de
bello Ger. p. 114.

h Thuan. lib. 2. p.
171. A villa lib. 1. de
bello Ger. p. 114.
& segg. Hertenf.
lib. 4. pag. 127.
Protestanten ha-
ben abernach
gelegenheit zu
gen versamt.

i Scharmügel
Stingen
Hertenf. lib. 1.
von Anfang vnd
fortgang des Zwi-
schen Kriegs / cap.
27. Tom. 3. fol. 174.
Avila lib. 1. de
bello Ger. pag.
119. Hertenf. lib.
4. de bello Ger.
Edit. Argent. fol.
273.

Wolff des Land-
tags.

Donaw ist die
antwort. Infa
num. 28.
a Hertenf. lib. 2.
von Anfang vnd
fortgang des Zwi-
schen Kriegs / cap.
41. Tom. 3. fol. 169.
Hertenf. lib. 4.
bello Ger. Edit.
Argent. fol. 139. &
lib. 5. fol. 292.

b Supra num. 1.
10. & 17.

c Herzog Moritz
schreibe dem Land-
graffen. Deant-
wort. Infa Nu. 12.

12. Da nun solches auch nicht gerathen wolte / nam der Keyser einen andern List auff die Mache für / lasse auß dem ganzen hauffen / etliche Teutsche vnd Spanische Fußknecht / befohl ihnen weisse Hemder vber die Rüstung anzulegen / gab ihnen Keutter zu / vnd schickte sie mit dem Herzogen von Alba in der ersten Nacht auß / das sie mit aller still solten an Feind ziehen / vnd zog er mit dem ganzen Hauffen also bald hernach. Wie sie schier hinan kommen / vernam er der von Alba / das die Wache gestärkt / vnd der Hauff in der Ordnung stünde: Darumb war dieses fürnehmen vergeblich / dieweil die anderen vor wenig stunden durch Kundschaft den Handel hatten vernommen. Es kam aber auß mangel der Fürtung vnd Proviand / auch der Jahrzeit / vnd stärem Regens halben / ein Sterben ins Keyser Läger / vnd zog fast vmb dieselbige zeit der Cardinal ^a Garnefius / vnd mit ihm etlich Geschwader Italia-nische Keuter / auß dem Läger wider heim. So würde der Keyser gleiches falls aufzubrechen / vnd in sein alt Läger bey Laugingen zuziehen getrungen / am lezten tag des Weinmonats.

13. Auff Herzog Moritz Abels / vnd der andern Landstände schreiben / welcher am 11. tag des Weinmonats / von Freyberg außgangen / wie ^b vorgefagt / gabe der Landgraff / am 20. Tag desselbigen Monats zu ^c antwort: Es were ihm von hergen leid / das die Lande an denselbigen orten mit Krieg würden angefochten / vnd thäte ihm noch vil weher / das man in solcher gemeiner Gefahr einander nit zujog / vnd hilff bewise / wie etwa die Voreltern herren gethan. Es neme ihn aber trefflich groß wunder / das sie nit sehen / das mit solchem Krieg die Religion gemeint würde / dieweil doch nit allein des ^d Bapsts Brieff / welche er an die Schweizer geschriben / sondern auch die ^e Bündnuß / so er mit dem Keyser gemacht / vnd auß befohl des Keyser den Schweizern zugesellt worden / solches klärllich bezeugen vnd darthäten: Dann nach dem solcher Bund auffgericht / were dem Keyser sehr vil ^f Volcks vom Bapst zukommen / vnd wo etwa Italianer gefangen würden / bekenneten sie alle zugleich / wie sie nur die Lutherischen jubetriegten außgeschickt. Vber das / würden die Bunde vnd Religionsverwanden in diesem Kriege für andern gewölicher weise / mit Raub / Brand vnd Mord angegriffen / Wether vnd Jungfrauen jammerlich geschändet / den Vnmündigen Kindern Hand vnd Füße abgehawen / vnd solches auß lauterem Haß gegen vnserer Religion. Das der Keyser sie der Religion halben versichert / were ein falsch Gedicht: Dann wo man von im fragen möchte / ob er die Religion / so Lutherisch genant wird / den Decreten vnd der vollmacht des Bapstlichen Concilii wolte vnderworfen haben / würde ohn zweiffel aller beirug bald offenkundig werden. Derhalben solten sie seinem verheissen nicht trawen. Er verwunderte sich auch vber alle massen / das sie sich die Ahtserklärung des Keyser lassen bewegen / dieweil sie doch wol wüßten / das ihm solches nicht gebürte / es weren dann zuvor die beklagten Eüter / vnd mit Recht überwunden. Es were aber hoch zuerbarmen / das der Edel Stamm vnd Volck von Sachsen dergestalt von einander solte getrennt sein: Dann wo sie heyneinander stünden / vnd eines Gemüths weren ihr Vaterland zubeschirmen / möchte alle diese Gefahr / welche man nun forchtete / leichtlich abgewendet werden. Er hette zwar mit dem Churfürsten von Sachsen getrachtet / derselbig wolte aber den fürschlag / so sie ihm angeboten / ihm gar nit lassen gefallen: Demnach er gar nit zweiffelte / wo das glück vmbgeschlagen / vnd er etwas der gestalt von Herzog Moritz begere möchte / das ers für sich abschlagen / vnd sie selbst ihm solches würden wider-rathen. So dann nun dem also / wolte ihm sein fürschlag nit gefallen / vnd war so vil desto weniger / dieweil ^g Herzog Moritz kürzlich ihnen beyden in zugeschribene Brieffen vermeldet / wie es ihm sehr weh thäte / das etwa Leute von ihm Reden außgaben / als ob er nach seines Vatters Land trachtete: Dann ihm geschehe vnrecht / wolte sie auch gebeten haben / das sie denselbigen nit wolten glauben geben. Als dieselbige Brieff vberantwortet worden / hielten sie seine ent-

A schuldigung angenommen / vnd keine Sorg mehr gehabt. Wo er dann nun seines Vatters Land würde einnehmen / könnten sie wol ermessen / was die Leute von ihm würden halten. Derhalben wäre er / das sie dafür sein wolten / das ^h es nit geschehe. Sonst möchte nit allein ein Außländischer / sondern noch darzu ein inheimischer Krieg darauß entstehen: Dann dieweil dem Churfürsten von wegen der außgehenden Ahtserklärung gewalt geschehe / könnten weder er noch seine Bunde verwanden so in gleichem Handel begriffen ihn verlassen. Was aber solch wesen für ein end nehmen würde / könnte ein jeder leichtlich ermessen. Darumb solten sie sich dahin bearbeiten / das die Häuser ⁱ Sachsen vnd Hessen nicht von einander stelleren / sondern das Herzog Moritz / ihm vnd seinen Einigungsverwanden beystand thäte. Solches würde ihm fürnemlich zu Ruhm vnd Wolfahrt gereichen. Fast auß diese meinung / ^j schrib er auch am selbigen Tag Herzog Moritz / vnd ermahnet ihn / das er sich die Keyserliche Gebots Brieff vnd Ahtserklärung nicht bewegen lassen / sondern die gutthat / so der Churfürst vnd er / ihm vnd seinem Vater bewisen / wolte bedenken: Dañ als Herzog ^k Georg / Herzog Moritz Vatters Bruder / im Testament verordnet / das der Keyser alles sein Land so lang bis sein Bruder von der Protestierenden Religion abfände / solte inhaben / wüßte er wol / was gutthaten er von ihnen beyden empfangen. Darneben vnd dieweil Herzog Georg / seinem Herzog Moritz Vatter ein Jährlich Geld gegeben / vnd zubesorchen gewesen / das Herzog Georg von wegen der Religion ihm dasselbige würde vorhalten / herten ihm die Protestierende dajamal verheissen / wo es zu solchem fall kommen würde / das sie ihm / auß gutem willen / Jährlich so vil wolten erlegen. Derhalben solte er absteigen / vnd sich wider des Churfürsten willen in seinem Lande nichts vnderfangen. Dann sonst würden ihn die Bunde verwanden nit lassen stecken. Es were wol die Polnische Vortschafft ins Keyser Läger gewesen / vnd herten was sie gehandelt / dem Churfürsten von Sachsen vnd im zugeschriben / weren aber die Beding demassen gestellt / das sie zu keinem Frieden könnten gelangen. Auff diese meinung vngefährlich / ^l schriben auch die Kriegsräthe / an Herzog Moritz vnd seine Stände / vnd erklärten sich / wo dem Churfürsten solte Gewalt geschehen / das sie / was ihm vnbilllicher weise begegnete / nit also wolten ertragen lassen. Aber der Churfürst von Sachsen / gabe ihnen dajamal keine Antwort / wie hernach weiter soll ^m angezeigt werden.

14. An demselbigen Tag / schriben der Landgraff vnd die Kriegsräthe / auch an die von Magdenburg / Draunschwig / Bremen / Hamburg / Goslar / Hildesheim / Cötingen / Hannover / Einbeck / vnd Minden / desgleichen an die Herzogen von Pommern / Lüneburg / vnd die Fürsten von Anhalt / zeigten ihnen also an / was grosse Gefahr dem Lande zu Sachsen / fürnemlich aber dem Churfürsten / in welches Grenzen der Feind allbereit ankomen / vorstünde. König Ferdinandus / als der die Böhmen zu solchem Krieg auffgewickelt / hette den anfang gemacht. So gesellet sich Herzog Moritz zu ihm / vnd wurde fürgegeben / das der Keyser den Churfürsten in die Aht erklärt. Jedoch herten sie Herzog Moritz geschriben / das er vom Krieg solte absteigen / oder man würde dem Churfürsten von Sachsen hilff bewelsen. Dieweil dann nun das gang Land daselbs in augenscheinlicher gefahr stünde / vnd der Churfürst sie vmb hilff anschrie / könnten sie ihm dieselbige nicht versagen / weren auch der meinung gewesen / ihm einen theil des Kriegsvolcks / so sie vnderhanden herten / zuübergeben. Nach dem sich aber der Feind nicht weit von ihnen gelagert / vnd gute hoffnung vorhanden / es würde bald zu einer Feldschlacht / daran war ihrer aller Wolfahrt gelegen / kommen mögen / wolte ihnen sich in diser zeit zu entblößen / oder selbst zu schwächen / nicht gerathen sein: Dann der Feind trachtete nar dahin / das sie an anderen orten durch Krieg verhindert werden / vnd nicht alle macht auff ihn möchten wenden. Vnd dieweil dem also / were ihr begere / das sie von ihrer aller wegen / etlich Kriegsvolck eilend gen Wittenberg vnd

h Lib. 17. nu. 31.
Lib. 23. num. 1.
Lib. 26. nu. 4.
Landgraffen schreiben an Herzog Moritz.

i Hortled. lib. 3.
vom Anfang vnd
fortgang des Teu-
schen Kriegs / cap.
31. Tom. 1. fol.
20.

k Lib. 12. nu. 18.

Protestierende
Kriegsräthe schreiben
an Herzog Mo-
ritz.

l Hortled. lib. 3.
vom Anfang vnd
fortgang des Teu-
schen Kriegs / cap.
31. Tomo. 1. fol.
354.

m Infta nu. 23.

Protestierende
schreiben den Säch-
sischen Stätten.
Thuanus lib. 2.
pag. 170. Horten.
lib. 4. de bellis
Ger. pag. 167.

Weimar schicken/ vnd darneben alles Geld/ so sie vermög der Bündnuß zuerlegen noch schuldig/ des Churfürsten Sohn vnd Rätchen wolten vberantworten/ demnach sol der handel sie antreffen/ vnd wo es ihren Bunde verwanten solte vbel gehen/ derselbig Jammer letztlich sie auch würde vberfallen.

15. Zuvor haben wir von den Böhmen * gesagt: Dieselbige dieneiten wol dem König Ferdinando/ aber sehr vngern/ von wegen der alten Bündnuß/ mit welcher sie dem Hause von Sachsen verwandt/ vnd das sie sagten/ es were kein nothwendiger Krieg/ der mehrertheil auch dafür hielten/ das dem Churfürsten von Sachsen vnrecht geschehe. Jedoch behiet der König Ferdinandus die oberhand/ vnd brachte auf Hungern vnd Schlessen Kriegsvold zuwegen/ damit er/ ob es gleich wider ihren willen/ sie mit gewalt dazzu bringen möchte. Die Hungerische Reuter nemet man gemeinlich Hussiten/ ein gar raubrich/ vnbarmherzig Vold. Verhalben als nun das Vold angenommen/ vnd auf dem Land zog/ schickte Sebastian von der Wismütten/ als Oberster vber den ganzen Hauffen/ am 20. tag des Weinmonats/ des Churfürsten von Sachsen Vnderthanen Brief zu/ vnd sagte ihnen ab/ darumb das ihr Fürstin vergangnen Jahren das Kloster * Dobrilug eingenomen/ dem Keyser vnd seinen verwanten/ seine treu vnd pflicht newlich außgeschriben/ vnd dazzu die Bündnuß/ welche die Böhmen mit dem Hauff von Sachsen lange zeit gehabt/ gebrochen hette: Vnd wiewol nit von nöthen gewesen/ sich gegen ihnen dieses falls zuverwahren/ diem Weil er vom Keyser in die Acht erklärt/ dan noch vnd damit nit zuwachen/ als würde Kriegsvrauch nit gehalten/ hette er ihnen solches vermög seines Ampts/ nit wollen vnanzeige lassen.

16. Vmb dise zeit kamen der Schmalkaldischen Gesandten gen * Bim zusammen/ auff das sie aller Sachen in gemein vnd nach nothdurft möchten Rath finden. Als aber auß Sachsen eine zeitung vber die ander kam/ wie die Sachen beschaffen/ schreibe der Churfürst am 27. Tag des Weinmonats/ seinen Befehlhabern die zu Bim waren/ vnd befohl das sie den Bunde verwanten allen handel solten anzeigen/ vnd begeren/ das man ihn wolte bedencken/ diem Weil er doch keine gefahr/ mühe oder arbeit/ damit er von Ober Deutschland das vngewitter hilffe abtreibe/ geschewet. Die Kriegsräthe hielten wol vor wenig Tagen/ den Städten vnd etlichen andern Ständen im Lande zu Sachsen geschriben/ das sie ihm solten zu hilff kommen/ were aber noch vngewiß/ was dieselbige thun würden/ vnd ob sie es gleich thäten/ fürchte er dennoch sehr/ sie möchten so vielen Feinden zu schwach sein/ vnd were zu besorgen/ der Feind würde erwa ch dan sie gerath/ ihm allbereit in sein Land gezogen sein. Verhalben solten sie von den Gesandten der Einigungs Verwanten begeren: Zum ersten/ diem Weil ihm ganz beschwerlich/ vnd sehr vnglegen/ in solcher geschwinden zeit/ sein Gemahl/ Kinder vnd Vnderthanen länger zuverlassen/ das sie ihm was doch hierinn zu thun/ Rathen vnd darneben etwas grössere Hilff wolten bewilligen/ darauff ihn dann der Landgraff/ vnd die Kriegsräthe allbereit verröster herten. Letzlich/ das sie mit dem Feind keinen Frieden wolten annehmen/ er hette dann zuvor/ was ihm entzogen worden/ widerumb erobert. Die verordnete Gesandten gaben ihm hierauf gute antwort/ vnd baren fürnemlich/ das er bey dem hauffen/ biß sich der Keyser mit seinem Kriegsvold ins Winterlager begeben/ bleiben wolte/ zeigten ihm auch an/ was grose gefahr darauff stünde/ wo er würde hinweg ziehen. So dann König Ferdinandus/ vnd Herzog Moritz im einigtenley gewalt anlegten/ wolten sie ihm hilff vnd beystand leisten/ mit vermeldung/ das die Bunde verwante Fürsten vnd Stände/ ihm ohn zweifel vermög der Bündnuß/ würden treu vnd glauben halten/ dazzu seinen Frieden machen/ er hette dann das sein zuvor alles widerumb erobert. Vnd wo es ihn gut deuchte/ wolten sie gleiches falls/ wie der Landgraff vnd die Kriegsräthe gethan/ solches Herzog Moritzen zuschreiben/ sie versahen sich auch gänglich/ es würden die Bunde verwanten/ so in den Sächsischen

Landen gesessen/ hierin thun/ was ihnen gebäret vnd wol ankünde.

17. Am 27. Tag des Weinmonats/ wiegemelbe/ schreibe Herzog Moritz dem Churfürsten auß * Dresden: Er hette vnlängst auß den Briefen seiner Land Stände was ihm der Keyser befohlen/ vnd wie gefährlich alle Sach stände/ vernomen. Diem Weil dann nun der Keyser ihn vnd seine Vnderthanen der Religion halben versichert/ hette er mit der seinen Rath/ auff das dem Keyser ein genügen geschehe/ vnd ihm selbst an seiner gerechtigkeit nichts abgeben/ mittel vnd wege/ damit seine Land vnd Leut nit in fremde Hände kämen/ zusuchen fürgenommen. Vnd solches wolte er ihm gleichwol hiemit von sein vnd seines Bruders Herzog Augusti wegen/ anzeigen. Sonsten wo er nach gelegenheit der zeit/ bey dem Keyser vnd König Ferdinando widerumb würde zu Gnaden können/ solte ihm/ so fern es dieselbige leiden möchte/ nit wider sein/ das gemeine Land Stände zwischen ihnen beyden alle Sachen in handlung zögen. Fast auff dise weise/ * schreibe er auch an Herzog Johan Wilhelm des Churfürsten von Sachsen Sohn/ vnd ermahnet ihn/ das er verschaffen wolte/ das solche Brief dem Vater zukämen. In mitterweil fielen die Böhmen vnd Hussiten nähest in des Churfürsten Landschaft/ ins * Boll- land/ vnd überten daselbs allerley Mord/ Raub/ Brand vnd andern muthwillen: Jedoch blieben die Böhmen nicht lang darbey dann sie dieneiten zum Krieg nit gern/ wie vor * gesagt/ wichen also vmb den 12. tag des Wintermonats von den Jänlin/ vnd verließen allgemach nach einander wider heim. Die Hungern aber/ vnd die so König Ferdinandus vmb Beforderung hatte angenommen/ thaten sich zu Herzog Moritzen/ welcher dajamal * Zwickaw/ darnach Schmberg/ Albenburg/ vnd fast alle Stätte des Churfürsten durch ergebung einnam/ vnd ihm huldigen ließe/ aufgenommen Gotha/ Eisenach vnd Wittenberg. Da nun die zeitung von solchem handel ins Keyseris Lager kam/ erhub sich grose * freud/ welche auch der Keyser mit einem grossen Treudenschreiben/ wie der brauch/ erzeiget. Vmb dise zeit vngesährlich/ vernach der Keyser mit seinem Läger abermals/ gleich auß voriger * versach/ vnd suchet ein fähigern vnd

ertruckenem ort/ damit er das frantzöse Kriegsvold etwas widerum ergöze/ vnd die beschwerlichkeit der Proviant erleichterte. Der mehrertheil hatte gerathen/ das man das Kriegsvold ins Winterlager führen solte: Aber der Keyser allein/ als der vorhin die gelegenheit erkündiger/ hietie darffür/ das man den hauffen bey einander bepalten/ vnd mit dem Krieg solte fortfahren.

18. Jedermann leger Herzog Moritz sein thun gar vbel auß/ diem Weil er dem/ so er an eines Vatters stat solte geerbt haben/ vnd durch ihn bey nahe allein all sein Land vnd Leut hatte/ einen solchen vnbilligen Dand erzeigete. Stengen auch ihm zu Reid vnd Schmach/ vil Dücklin vnd stehende Vers oder Reimen gedicht auß/ welche ihn/ als einen Glaubensbrüchigen/ der die Religion verachten/ vnd die aller höchste Vndanckbarkeit beweisen/ bezüchtigten/ vnd somit desto mehr/ diem Weil er weder seiner Gemahlen noch Schwesrs hirt raum gegeben. Als er nun solches inen worden/ ließe er * ein Schreiben außgehen sich zu entschuldigen/ vnd seiget an/ was in seinen Länden für eine Religion gehalten würde/ was er seinen Vnderthanen zugesagt/ vnd wie er von wegen der Religion etliche Schulen hette angerichte. Darneben hette der Keyser ihn vnd sein Vold/ so nicht allein ihn/ sondern auch etliche andere Fürsten/ der Religion vnd Teutscher Nation Freiheit halben/ dieselbige nemlich zu erhalten/ versichert. So were der Keyser des Gemüths nicht/ das hierin etwas Sewalsamer weise gehandelt/ sondern alle Sach ordentlich/ vermög viler außgerichteter Reichs Abschieden/ solte zugehen. Derhalben glaubere er seinen zusagungen/ vnd Briefen/ wie sonst andere Fürsten mehr/ so bey ihm dieses mals dieneiten/ vnd nit allein dabey/ sondern noch dazzu im Läger/ ihr Religion ließen Predigen: Dann die/ so ihm sehr geheim vnd saglich vmb ihn weren/ möchten ja wol wissen/ wie er gesinnet/ vnd würden ohn zweifel/ wo sie etwas dergleichen

vermehren/

Thun. lib. 1. pag. 151. Hortensius lib. 4. de bello Ger. pag. 349. 4. Supra num. 4. & 10.

Hussiten ein Vold. berich vnd hupen sig Vold.

b Derselbig in Riter lauff vnd hat grose cinsten: Der name ist Wendisch vnd mag auff Teutisch Genswein genant werden.

c Thun. lib. 1. pag. 151. Hortensius lib. 4. de bello Ger. Editio August. pag. 350.

Churfürsten von Sachsen begeren an die Bunde verwanten.

Herzog Moritz schreiben auß Dresden.

Hortensius lib. 4. de bello Ger. pag. 349. 40. Tom. 1. fol. 356.

d Dese Stättgen im Lande zu Sachsen/ an der Elbe. Herzog Moritz hat sie sehr stark besetzt/ ein gewaltig vnd schwer dazzu gar vnterschiedlich geerbt/ hat seine Hoffhaltung fast allwegen da/ hat/ wie auch sein Bruder Herzog Augustus.

e Hortensius lib. 4. de bello Ger. pag. 349. 40. Tom. 1. fol. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

f Thun. lib. 1. pag. 151.

g Supra num. 1. h Hortensius lib. 4. de bello Ger. pag. 349. 40. Tom. 1. fol. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

i Thun. lib. 1. pag. 151. Avila lib. 1. de bello Ger. pag. 129. Hortensius lib. 4. de bello Ger. pag. 349.

k Supra num. 12.

Herzog Moritz handlung vbel außgelegt. Hortensius lib. 4. de bello Ger. Editio August. pag. 351.

Dassquill.

Herzog Moritz entschuldigung.

1 Hortensius lib. 4. de bello Ger. pag. 349. 40. Tom. 1. fol. 357.

a Avila lib. 1. de bello Germ. pag. 121. & seq. Edit. Argent.

b Dese Schloß ist ein Hogen vnd ist seiner Höhe halben vber die mase hin vff.

c Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Hortensius lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

d Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Hortensius lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

e Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Hortensius lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

f Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Hortensius lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

g Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Hortensius lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

h Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Hortensius lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

i Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Hortensius lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

ihrem Herrn. Da der Keyser solches schrib/ war sein Kriegsvolk allbereit mit dem Herzog von Alba/ an den Wirtembergischen Grenzen.

24. Herzog Ulrich aber / that sich auff hohen Wiel/ ein Schloß außershalb des Landes zu Wirtemberg / auff einem sehr hohen gehen Berg gelegen / vnd als ihm vnderwegen des Keyfers Brieff vberantwortet worden / schrib er am 20. Tag des Christmonats / Bittlicher weise vnd gang Vnderthäniglich an Keyser: Das er bey seiner Majestat in so groffe vngnad kommen / were ihm von Her- gen leid / vnd hette ihm nichts beschwerlicheres können widerfahren. Dieweil aber etliche von seiner wegen fürbit gethan / vnd darzu er selbst vmb verzeihung solcher schuld gebetten hette / were er in guter hoffnung gewesen / es würde die vngnad etwas mögen gestillt werden: Derselbigen eröstlichen zuversicht were er noch / in betrachtung / das ihm seine güte / welche er gegen die Gnad begerenden zugebrauchen pflegte / wol bekant / auch were desselbigen mehr dann eine anzeigung vorhanden / vnd war vor wenig Jahren an etlichen anderen Fürsten / welche ihn vielleicht vil höher / dann er zu vngnaden verurtheilt hette / erschienen. Wo er auch seine Gesandten verhöret hette / zweiffelte er nicht / er würde ihm vil Gnädiger geschrieben haben. Derhalben bäre er ihn vmb gnad / vnd das er ihm vmb Christi willen verzeihen / vnd nichts heftigers wider ihn / als war einen betrüben Fürsten / oder seine Vnderthanen wolte vornemen.

25. In disen tagen kamen 500. Neapolitanische Ritter zum Keyser / vber welche Johann Baptista Spinello Oberster war. Darnach zog der Keyser gen Schwäbischen Hall / welche Stadt erst newlich mit ihm versöhnt worden: Dasselbe kam zu ihm Pfalzgraf Friderich Eurfürst / als der den Schwäbischen 400. Reuter / wie sie vor Ingolstadt lagen / hatte zugesandt / vnd darumb gieng er zum Keyser / vnd zeigt ihm an / das solches nit ihn zube- kriegen / sondern das er vermög / einer sonderlichen Erbe- nigung solches dem Herzogen von Wirtemberg zuthun schuldig / geschehen: Der Keyser redet ihn mit gar ernstli- chen worten an / vnd beschuldigt ihn / nach erzehlung / was groffe Eurchen er ihm bewisen / sehr heftig / jedoch ver- zeihete er ihm / vnd vernahmet ihn / das er solche seine mißhandlung forthin mit grösser Treu widerum solte ein- bringen. Im anfang des Kriegs / hatte der Pfalzgraf / als er seine Kirchen anders anzurichten vorhabens / Pau- lum Jagum / einen wolberedten vnd gelehrten Mann / von Straßburg gen Heydelberg beruffen / auff das er mit der Lehr des Evangelii / anderen vorgehen / vnd auff den rech- ten Weg solte leiten. Was aber also angefangen wor- den / gieng durch des Keyfers grofß glück hinderlich / vnd wurde zu nicht.

26. Vber etliche Tag hernach / kamen die Dmische Gesandten zum Keyser / vnd als sie mit dem Fußfall ihre mißhandlung erkannten / vnd vmb verzeihung baten / wur- den sie von ihm widerum begnadet. Dife ist die fürnem- ste vnd gewaltigste Stadt im land zu Schwaben / vnd war deshalb an solcher ihrer absonderung von den Protestan- renden vil gelegen / jedoch schriben sie zu ende des Christmo- nats / etlichen guten Freunden / vnd zeigten an / warumb sie solches gethan / were die Ursach / das der Keyser sie eben hette wollen belagern / sie aber von allen Bunderverwandten jämmerlich verlassen / vnd nirgend keine Menschliche Hülff / sich damit wider einen solchen Gewalt zubeschir- men / vorhanden were. Zu dem / das etliche fürnemste auß den Bunderverwandten / den Keyser für sich selbst in- sonderheit vmb verzeihung ansuchten. Der Keyser straffte sie vmb 100000. Gilden / vnd 12. groffe stück Büchsen / vnd legte ihnen 10. Jährlin landstrecke in die Stadt.

27. In mittlerweil zog der Graf von Beuren ins Landgrafen Land oberhalb Franckfurt gelegen / nahm Darmstadt ein Städtlin zum theil mit Gewalt / zum theil durch ergebung ein / verbrante das Schloß / vnd verschon- net des gemeinen Volcks: Dann es wehreten sich nur

die Bürger vnd etlich landvolck / welcher sich in die Stadt gethan hatte. Darnach zog er bey Franckfurt fürber / vnd als er keine hoffnung hatte / die Stadt mit Gewalt zu erobern / zuvor auß dieweil seine Kriegsknecht sehr müd vnd tranc / auch die zeit des Jahres nicht gelegen war / schickte er des Volcks einen theil vber Rhein / mit befehl / seiner zu Mainz zu erwarten. In dem er nun nichts in der gedachte / vnd gleich wider heim ziehen wolte / schicketen die von Franckfurt ihre Gesandten zu ihm / vnd ergaben sich mit erbitung dem Keyser zugehorsamen. Also säumete er sich nicht lang / nahm den Weg für sich / zog mit seinem Volk in die Stadt: Nahme sie ins Keyfers namen ein: Vnd als ihn der Rath zu gast geladen / sagte man / das er sicher weise / wie er dann eines offenen gemüts war / dieweil sie sich also leichtlich vnd jaghaftig ergeben hetten / zu ihnen gesagt / das die von Darmstadt werth weren zu Franckfurt zu wohnen / sie aber solte man gen Darmstadt setzen: Dann wo man dasselbig Städtlin mit Franckfurt vergleicht / ist es schier ein Dorf dargegen. Die Ursach aber darumb sie sol- ches thaten / war neben anderen / das sie vernommen / wie die von Dlm / vnd der Herzog von Wirtemberg / allbereit im Vertrag stunden / vnd das sie besorgten / man möch- te die Wess an einen anderen ort verlegen / demnach ihnen daran zum höchsten gelegen. So wästen sie auch wol / das der Erzbischoff von Mainz / vnd die Stadt Worms / bey dem Keyser insonderheit darumb anhielten. Dar- nach schicketen sie ihre Gesandten zum Keyser / vnd wur- den neben erledigung 80000. Gilden / zu gnaden aufge- nommen.

28. Nach dem nun der Eurfürst von Sachsen / mit dem Kriegsvolk in sein land kommen / schrib er auff den 22. tag des Christmonats Herzog Morizen landstän- den / auff dife meinung: Das wir ewer schreiben / am 11. Tag des Weinmonats an vns gethan / nicht beant- wortet / ist auß sonderm bedenken geschehen: Dann wir zuvor haben erwarten wollen / wo die Sach hinaus wol- te. Was sich aber in mittler Zeit zugeragen / ist jeder- mann wol bewußt: Jedoch herten wir vns von wegen der Blutsverwandtschaft / Freundschaft / vnd Erbeini- gung / so sich zwischen vns erhebt / auch von wegen vnserer Wohlthaten / so wir ewerem Fürsten bewisen / in der gestalt nichts weder zu ihm noch ja euch versehen / darzu nie gedenc- ken können / das er also mit vns vnd vnsern Vndertha- nen solte handeln / vil minder herten wir gedacht / das ihr ihm zu solchem handel / als der dem ganzen lande vnd auch trefflich schädlich / Rath oder That solten gegeben haben. Wir achten aber / ihr habt gemeint / es seye nun eine füg- liche zeit vorhanden / das sich etlicher vnder euch heimliche listige Practicken / so nun viel Jahr her geschmiedt / jedoch von Gott allezeit zu nicht gemacht worden / möchten herfür thun. Bedenkt einmal bey euch selbst / wie redlich diser ewer handel gewesen / das ihr Herzog Georgen gerathen / das er seinen Bruder / vnd seines Bruders Söhne / von wegen der streitigen Religion solte entsetzen / vnd den Keyser vnd Kö- nig Ferdinandum zu Erben einsetzen / es were dann sach / das sie die Päpstliche Religion widerumb bekennen vnd anrichteten. Das dan / vnangesehen solch vermeint Ze- kament / alle Erbschaft an Herzog Heinrichen seinen Bruder kommen / vnd die Evangelische Lehr erhalten wor- den / ist zwar fürnemlich durch vnserer Bunderverwan- then mühe vnd arbeit geschehen. Wiewol auch Herzog Heinrich vnser Religion bekant / in die Bundern kommen / vnd also Brieff vnd Siegel / für sich vnd seine Söhne darüber auffgerichtet / habe ihr dannoch dieweil euch die erste hoffnung entgangen / ihn dahin gewisen / das er darvon solte absehen: Vnd als er gestorben / haben die Söhne dem Vatter hierinn nachgefolgt / ohn zweiffel auß ewerem Rath. Darneben vnd in gleicher weise / wie das land wider ewern Willen an Herzog Heinrichen vnd seine Söhne kommen / eben also hat euch die Freund- schafft so wir mit ihm Herzog Heinrichen gehabt / treff- lich sehr wehe gethan / vnd habt euch dieselbige zutrennen zum offtermal vnderstanden. Ist auch ewer fürnemmen

Darmstadt elyge- nommen. Thuan. lib. 1. p. 190. Hortensius lib. 1. de bello Germ. pag. 340.

g Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381.

h Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Thuanus lib. 2. pag. 190. 191. Avila lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

i Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Thuanus lib. 2. pag. 190. 191. Avila lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

j Horted. lib. 3. von Anfang vnd Fortgang des Teut. Krieges cap. 51. Tom. 2. fol. 381. Thuanus lib. 2. pag. 190. 191. Avila lib. 1. de bello Germ. pag. 324.

k Supra ann. 10.

l Lib. 12. ann. 10.

m Lib. 12. ann. 10.

n Lib. 12. ann. 10.

gleichwol nicht gar verglichen gewesen / vnd was ihr in sel-
nem Leben zu vollbringen nicht vermocht / habt ihr endlich
bey seinen Söhnen zuwege gebracht / vnd fürnemlich bey
Hertzog Moritz / von welchem wir eine fürtreffliche hoff-
nung in aller Tugend vñ Freundschaft in vnserm Gemüth
gefaßt hatten: Dann bey nahe vor fünf Jahren / nicht
lang darnach als er ins Regiment kommen / habt ihr ihn
wider vns / ohn alle schuld angehezt / vnd zwar derma-
ßen / das großer vntz darauß solte entstanden sein. Wie-
wol nun dasselbig Wetter / durch Vnderhandlung des
Landgraffen dasmal gestillt / vnd versicherung auffgerich-
tet worden / das forthin dergleichen nicht geschehen / son-
dern zu beyden theilen / vermög der alten Erbennigung sol-
te gehandelt werden / habt ihr dennoch ihm vnd seinem
Bruder Hertzog Augusto gerathen / das er in vnserm ab-
wesen vnser Land solte einnehmen / welches vns warlich so
viel desto heftiger wehethut / das er Hertzog Moritz vns
freundliche Brieff zugeschrieben / die vnser hinwider emp-
fangen / vnd sich gleichwol solcher Sachen gar nichts lassen
vermercken / vnd zu dem sich des Landgraffen vnd der
Vundsverwanten bitt / hierin nichts hat lassen bewegen.
Vns bekümmert aber / vnd zwar sehr heftig / des vnschuld-
igen Volcks / vnserer Vnderthanen Jammer vnd elend / wel-
che er durch ein außländisch / grausam vnd gar wild Kriegs-
volck / so er ins Land geführt / mit Raub / Mord vnd Plün-
derung geplagt vnd betrübt hat. So bewegt vns auch
das die Kirchendiener hin vnd wider vertrieben vnd auß ge-
stossen / Frauen vnd Jungfrauen geschändet worden / vnd
weiß ein mit Gott werde mit der zeit solche wüthen reden.
Vns bewegt aber vnd bekümmert noch am allermeisten sei-
ne vnterw / feindliche vnd vnversehene handlung welche er
ohn weißt auß ewerem Rath als deren so gleich wie zu-
das der Verräther mit Bescheid vnd Geden darzu be-
fugt genommen. Warum er nun vnser Land angreiffe /
wend man eine Ursache für / das es ihm Keyser Carl also be-
fohlen / vnd König Ferdinandus darauß eringe. Jedoch
solte solchen ihren Gehorsam vnser Vnterthanen
vnd darzu die Bündnuß vnd Vertrag welche beide Stäm-
me von Sachsen mit einander gemein haben / weit fürge-
setzt werden. Dann in allen anderen Sachen / außershalb
der Religion / seind wir längst mit Keyser Carl vnd Kö-
nig Ferdinandus vertragen: So seind die mißhandlungen
welche man vns fürwirts / fälschlich erdicht / vnd werden wir
allein der Religion halben angefochten. Wo nun euch
sein gebott also heftig bewegt hat / warum bewegt euch nit
vil mehr der Sachen vnbilligkeit? Warum habt ihr nicht
bedacht / ob solchem vnbilligen befeh / der gar keine rech-
tmäßige Ursache hat / ewerem Fürsten gebüre nachkommen?
Ihr habt aber ewer Gemüth / so vorlangst durch eigene be-
gierde nicht werth vnd verdorrt / in die vernunftschlingung ge-
bracht / vnd hat euch vnd ewerem Fürsten vnser Land vil be-
ßer gefallen dann alle billigkeit / oder rechtmäßigkeit
sonst hette euch ewere Vernunft wolgelehrt / dennach wir
vnderdreyer Sachen: straffbar erkannt / das die Acherklärung
von allen Befehlen / Rathen vnd den Pflichten / damit der
Keyser dem Reich verbunden / wider: So heist auch Her-
zog Moritz leichtlich / das ihm mit gleichem solchem Gerathen
vnd gewaltsamigen Gebott / zugehorsam zu werden vnd
vil mehr die Wolsahrt vnserer Vnterthanen mögen betrachte
haben: So hat er nit vil lieber dem vnredlichen Doeg
nachfolgen / vnd nit einer ordentlichen nothwendigkeit des
gehorsams / seine obelsharkeit verdecken vnd verblümen.
Vnd dieneiten war nit zur Noth / das ihr fürgebt / erwöl-
de dergleichen nichts gethan haben / wo König Ferdinandus
mit seinem Kriegsvolck in vnser Land nicht wete ge-
gen. Dann der handel erheischet andern / vnd wird vns von
glaubwürdigen Leuten fürgebracht: das eben ihr vnd Her-
zog Moritz mit listigen heimlichen Practicken bey dem Key-
ser vnd König Ferdinandus / in Regenspurg vnd zu Prag
gumersten angehalten / wie solcher die zeit ein mal wird of-
fenbaren / vnd darneben / das die listliche handel / nit mit
ewerer aller bewilligung / sondern durch eiliche wenig / vñ die
von den andern allen außgeschloffen gewesen / angerichtet

A worden. Dieweil wir dann nun mit einer zimlichen Kriegs-
volck / auß Gottes gnaden / in vnser Land widerumb ankom-
men / haben wir gegen ewerem Fürsten in gleitlicher gestalt zu
handlen / vnd alles das jenige / so zusicherung vñnd er-
oberung vnserer Lande nothwendig sein wil / zuversuchen
gänglich fürgenommen. In welchem Handel wir auch
eben so wol / vnd fürnemlich die / so einen solchen schmach-
würdigen Rath gegeben / dermaßen nach ihrem verdienst
gedencken zu straffen / das sie eigentlich sollen verstehen /
wie hoch beschwerliche vnbilligkeit vns widerfahren. Es
thut vns wol wehe / das es darzu kommen / vnd beküm-
mert vns der Zufall vnserer gemeinen Vaterlands: Nach
dem ihr aber das Spiel habt angefangen / vnd der Han-
del erfordert / das wir vnbilligen Gewalt von vnsern Vn-
derthanen abwenden / wollen wir hiemit Protestiert vnd
bezeugt haben / was hierauß für Jammer entstehen wird /
das man vns solches nicht solle zumessen. Wo auch er-
liche vnder euch an dieser bösen That nicht schuldig / vnd ih-
re vnschuld wollen erweisen / sollen sie es zuehnen wol mache
haben / vnd wollen wir sie mit allen Gnaden annehmen.
C Der König von Dänemark / wie er mit in der Bünd-
nuß war / thate dannoch den Vundsverwanten keine
hilff.

29. Der Keyser Joge von Habsgen / Hensbrunn / vnd
als er die Burger daselbs widerumb in Gnaden auffgenom-
men / schicket er den Hertzog von Alba ins Land zu Wirten-
berg / wie vor gemeldet: Derselbig nam erliche Stätt vnd
Flecken durch ergebung ein / vnd that großen schaden. Aber
auff anhalten des Pfalzgraffen / kam der Hertzog von Wir-
tenberg am 3. Tag des Jenners widerumb zu Gnaden /
auff diese mittel: Dieweil er leibs schwachheit haben nit
selbs kommen könne / solte er seine Vortschafft schicken / das
sie mit dem Zufall den Keyser vñ Gnade hätten: Desglei-
chen solte er selbs innerhalb 6. wochen auch thun: Den
Keyserlichen Reichs Abschied nachkommen. Dem Hertzog
fürsten von Sachsen vnd dem Landgraffen keinen beystand
thun / sondern dem Keyser hilff beweisen / damit die ergan-
gene Acherklärung wider sie / vollzogen würde: Des Key-
sers Feinde in seinem Lande / keinen vndersteiff gestatten.
D Wem niemand keine Bündnuß machen / in welcher der Key-
ser König Ferdinandus / vnd das Haus von Oesterreich
nicht begriffen würden: Wo erliche seiner Vnderthanen /
sich wider den Keyser / König Ferdinandus / vnd das
Haus von Oesterreich / zum Krieg würden gebrauchen las-
sen / solte er sie hart straffen / vnd den Adel mit Eidespflicht
dahin halten / das keiner auß ihnen gleichesfalls diene
dem Keyser / so offte es ihm gefällig / solte er einen freyen
Paß / durch sein Land vnd allenthalben offnung gestatten:
E Seiner Vundsverwanten Beschütz / welches sie in seinem
Land gelassen / solte er ihm mit aller zugehörung vbergeben:
Zum Kriegslosten 30000. gulden / vnd zwar den halben
theil von stund an / den andern theil innerhalb 25. Tagen er-
legen: In mehrerer sicherheit / solte er ihm den Asperg /
Kirchheim vnd Schornborn einräumen / auff das der Key-
ser seines gefallens Besatzung darin legen möchte: Mit dem
den / so er in diesem Krieg beschädigt / solte er sich vertragen /
im fall es aber nit sein konnte / des Keyser erlanen / dar-
über gewarten: Er vñ sein Sohn / solten dem Ober Wür-
gundischen Landriche / wann sie etwa in der selbigen Lande
an würden zu ziehen haben / nachkommen: Sein Volck
so sich an Keyser ergeben / solte er beschwehen gar nicht straf-
fen: König Ferdinandus solte hienit sein ansehn vñ be-
kommen sein: Innerhalb sechs Wochen / solte sein Sohn
Hertzog Christoff vñ seine Vnderthanen dieses alles be-
stehen vñ für trügig erkennen / vnd Graf Georg sein Bru-
der in diesem Frieden nicht begriffen sein. Wem nun solches
am 3. Tag des Jenners / wie vorgemeldet / schriftlich ver-
faßt / kamen Hertzog Ulrichs Befanden / Balthasar von
Gültlingen / Ludwig von Frayenberg / vnd Johann Gess-
ler der Acheren Doctor / ober 5. Tag hernach gen Hens-
brunn / sielen dem Keyser zu Fuß / vñ setzten an / wie
ihre Fürst durch leibschwachheit verhindert / das er nicht
selbs käme / vnd hette ihnen befohlen / das sie ihn solten ent-
schuldigen.

a Lib. 14. nu. 43.

b Lib. 18. nu. 10.

c Supra nu. 13.
de 22.

d Lib. 15. nu. 14.

e Lib. 17. nu. 17.

f Im ersten Buch
der Könige am
22. cap.

g Lib. 17. nu. 20.

h Lib. 17. nu. 40.

i Soll aber nicht
so wenig werden
dennach er von
Jahren / auf den
Nachschickung
mit dem Keyser
vertragen worden
ist / erstlich
und ihnen
Kaiser zugesagt
haben.

k Ist ein
stätt am
vñ am
Wittenberg
haben.

l Supra nu. 14.

1547
Hertzog von
Wittenberg
m Hiedelb.
Don anfang
fortgang
des
Leutischen
cap. 36. de 22.
Tom. 1. fol. 10.
de 407. Rom
lib. 1. de lib.
lo. Germ. fol.
335. de seq.

n Ober Wür-
gundischen
Landriche
und genant /
die Gasse
Gott und
Gott. Das
nach dem
ist in dieser
Zeit
König von
reich
gründet
nach.

o Ist vñ der
schafft
gand / so war
an die
Wittenberg
men / zugesagt.

schuldigen. Er bekennete seine schuld öffentlich und were ihm seine Mißhandlung von Herzen leyd / bare auch vnd Gottes willen / das er widerumb zu gnaden angenommen / vnd gegen ihm / oder seinen Vnderthanen nichts beschwerlicher möchte gehandelt werden: Dann die Artikel des Friedens name er an / vnd wolte / so bald er Leibs schwachheit halben vermöchte / selbst persönlich kommen / gnad zu begeren / vnd solcher Gutthat nimmermehr vergessen: Darauf gab der Keyser / durch den Naves zu antwort: Das er seine Mißhandlung erkennete / vnd gnad begere / nähme er zu gnügen an / vnd wolte auf angebotener gutigkeit des armen Volcks verschonen / vnd ihm verzeihen / so fern er die Vertragsmittel halten / vnd forthin / was ihm gebühret / thun würde.

30. Darnach kamen deren von Remmingen / Biberach / Ravensburg / Kämpfen / vnd Isena Botschaft / fielen zu Füßen / baten vmb gnad vnd verzeihung / vnd sagten: Das sie wider ihn den Keyser gerhan / were zum theil durch ihre vnwissenheit / zum theil auß anderer schuld geschehen. Nun aber stichen sie zu ihm / als dem Brunn der Barmherzigkeit / baten auff das höchste vmb verzeihung / das er sie widerumb in ihren vorigen Stand setzen / vnd an ihren Privilegien oder alten Freiheiten nichts wolte abbrehen. Darauf tieffe sie der Keyser schwören / das sie ihm forthin treu vnd gehorsam sein / sich gleichmäßiger Ordnungen / wie andere Stände des Reichs halten / von des Herzogen von Sachsen vnd des Landgraffen Bündnis abtretten / ihnen keines wegs beystand thun / vnd forthin nimmer keine Bündnis wider ihn wolten aufrichten. Da dieses geschehen / nam er sie widerumb zu gnaden an / vnd leget denen von Remmingen 5000. Gulden geltsstraff auff. Es dann so für den Keyser kamen / begereten sie der Religion halben versichert zu werden: Aber Naves / welchen der Keyser in solchen sachen dajumal fürnemlich zu einem Redner braucher / ermahnet sie ernstlich / das sie darvon gar keine meldung thun solten / dann sonst wurde der Keyser ihnen zumeffen / als ob sie ihm nicht getraweten / demnach er im anfang dieses Kriegs sein Gemüt dieses falls gnugsam erklärt hette / vnd darumb solten sie zu Frieden sein / vnd sich weiter zu versichern nicht begeren. Jedoch hest man dafür / das solches der meinung geschehen / damit es abgeschlagen / nicht zuerachten were / als ob anders dann der Keyser zuvor in seinem öffentlichen Aufschreiben fürgegeben / gehandelt würde: Wo es dann mit außdrücklichen worten nachgelassen / der Papst als der allein dajumal gerichtet / das mit solchem Krieg der Protestirenden Lehr gar solte verliert werden / nicht etwas vnwillens lassen möchte.

31. In diesen tagen erstund zu Genua eine Aufruhr / wider das Geschlecht von Doria / in welchem Andreas / welcher mit Schiffregierung fürtreffentlich berühmt / vnd auß gnaden des Keyfers / mit ganzem Regimente daselbst gleich als ein Oberster / vnd dajumal der fürnemste war. Dieses vnordentlichen wefens war ein Graff von Jtisco ein Hauptmann vnd Rädlinsführer / vnd wurde darüber Johann Doria / ein tapfferer Mann / Andreaz Freund vnd Better vmbgebracht. Wo auch Jtisco nicht auf einem Schiff vnversehentlich ins Meer gefallen vnd vmbkommen were / meinet man / es würd alle sache gar vbel gestanden sein. Als er aber dahin war / entlieffen seine Gesellen / vnd erfolget auff solch Angewitter also bald ein große stille. Der Keyser gab für / das die Farnesier / vnd fürnemlich Petrus Aloisius Herzog von Placenz / dieser Meuterey anfangen gewesen / wie an seinem ort hernach soll angezeigt werden.

32. Die Session der versammlung der Väter / welche zu Trient gegen aufgang des Newmonats / im vorigen Jar solte sein gehalten worden / blibe bis auff diese zeit eingestelt: Vnd als die Väter nach gewonheit in der Thumkirchen / am 12. tag des Junners zusammen kommen / wurde der Artikel von der Gerechthartung des Menschen beschlossen / vnd alle die verdampft / so da lehren / das nach dem Fall Adams / kein freyer Will / mehr in dem Menschen seie.

A Das der Mensch allein durch den Glauben vnd die jugerechnete Gerechthart Christi gerecht werde. Das die Gerechthartung nichts anders seye / dann das vertrauen auff die Göttliche Barmherzigkeit / welche die Sünde vnd Christi willen vergibt. Das von nöthen / das ein jeder gewislich glaube / vnd nicht zweiffle die Sünde werden ihm verzeihen / vnd er vnder denjenigen / so zur Seeligkeit verseyhe / beruffen seye. Das die Geburt Gottes auch von einem gerechtfertigten Menschen nicht können gehalten werden.

B Das die empfangene Gerechthart durch gute Werck nicht erhalten vnd gemehrt werde. Das nach der Tauff die verlorne Gerechthart allein durch den Glauben ohn das Sacrament der Buß widerumb erlangt / vnd den Bußfertigen Sündern die schuld ganz vnd gar werde nachgelassen. Das kein straff weder in diesem / noch im zukünftigen Leben durch das Jesuwer weiter zu gewarten / vnd das solche ihre Befehl vnd Decreta der Ehren Gottes / vnd dem verdienst Christi etwas abbrehen.

33. Wie nun der Churfürst von Sachsen mit seinem Kriegsheer daher zog / leget Herzog Moritz ein Besatzung gen Leipzig / vnd brante die Vorstädte ab. So kamen zur selbigen zeit vber die 1000. Hussiten dahin. Am 13. tag des Junners / sieng man an die Stadt zu beschiesen / dieweil sich aber die / so darin lagen / Mannlich wehreten / zog man zu ende dieses Monats / vnverrichter sachen widerumb ab / vnd wurde gleichwol die Stadt durch das trefflich schiessen / als ob es Kuglen regnete / sehr zerissen / vnd gar verhönt. Folgende vnd nach dem der Churfürst von Sachsen also abgezogen / erobert er nicht allein widerumb was in Thüringen vnd Meissen verlohren worden / sondern nam auch Herzog Moritz Land vnd Städte ein / aufgenommen Leipzig vnd Dresden. Gleiches falls bracht er die Erbstift / Magdenburg vnd Halberstadt / durch einen mit Erzbischoff Johann Albrechten außgerichten Vertrag an sich. Am nächsten tag zuvor / vnd che dann Leipzig beschossen wurde / gebot König Ferdinandus den Böhmen / das sie zur Wehr greiffen / vnd Herzog Moritz solten zuhülff kommen: Darauf wurden sie ihm wol zu willigen / zogen aber hernach ohne befehl wider heim. Derhalben gebot ihnen König Ferdinandus / zu ende des Junners / widerumb wie zuvor: Da baten die Bürger zu Prag / als die fürnemste von ansehen im Lande / den Kait das selbst / das sie wolten stich anwenden / damit der König solcher Gebot / welches ihrer Freiheit zuwider / vnd dem sie mit keinen ehren können nachkommen / widerumb möchte aufheben: Dann sie hetten keine vrsach wider den Churfürsten von Sachsen zu kriegen / were auch ihre Religion in vielen stücken mit der seinen eintig / so hette er sich zu jeder zeit / mit allem stich vnd gutem willen / der Türken Kriegs macht abzuwenden / trefflich wol erwissen. Darauf antwortet ihnen der König Ferdinandus vnder anderm: Man betriegere ihn nicht von wegen der Religion / sondern von wegen des vngeshorsams / vnd als sie melderen / wie er statliche hülf wider den Türken geleist / hette eine viel andere meinung / demnach er vor etlichen Monaten seine Gesandte zum Türken geschickt / vnd angehalten hette / das er Hungern vnd Böhmen mit Krieg solte angreifen / keinen längern Anstand bewilligen / vnd den / so er eingangen / zu nicht machen. Damit auch die sache desto flüglicher möchte gehandelt werden / wolte er ihm beyständig sein / vnd an einem andern ort angreifen.

34. Als der Keyser vernommen / wie es in Sachsen stünde / vnd zum offtermal von Herzog Moritz durch Verleiff ersucht wurde / schicket er ihm zu hülf etlich Kriegsbold von Reutern vnd Fußknechten / vber welche Marggraf Albrecht von Brandenburg Oberster war / vnd lieffe folgende etliche Jährlin Hispanier / vnd Italianer / vnder dem von Sande / vnd dem Marggrafen von Maringnap ihrem Obersten hernach ziehen. Marggraf Albrecht zog am 9. tag des Junners von Heylbrunn auß: So verrucket der Keyser auch von dannen / auff Bim zu. Vnder wegen wurden die von Lindaw vnd Eßlingen widerumb außgesöhnet.

Leipzig wird belagert.

Thuanus lib. 4.

pag. 274.

Hortensius lib. 6.

de bel. Ger. Edit.

Argent. pag. 332.

Die Stadt ist

Meissen / einer der

besten Schützen und

Reichthumsstadt

haben weit be

ruhm.

Hortel. lib. 1.

Von anfang und

fortgang des Teu

schen Kriegs / cap.

57. 32. 60. Tom. 3.

fol. 394. 397. 402.

Hortel. lib. 1.

cap. 33. Tom. 3.

pag. 326. Davon

ist auch supra

nach. 15. 17. In

fra num. 41. &

Lib. 19. num. 2.

Hortel. lib. 1.

Von anfang und

fortgang des Teu

schen Kriegs / cap.

54. & 55. Tom. 3.

fol. 416. & 529.

Thuanus lib. 4.

pag. 274.

Maggraff Al

brecht Herzog

Moritz zu hülf

geschickt.

Avila lib. 2. de

bel. Ger. pag. 107.

Hortensius lib. 6.

de bel. Ger. Edit.

Argent. pag. 314.

Keyser sendt gen

Bim und wurde

Lindaw und Eß

lingen wider ver

söhnt.

Avila lib. 1. de

bel. Ger. pag. 199.

a Lib. 17. nu. 13.
Erzbischoff von
Eln vom Papst
abgesetzt: vnd an
seine stat verord-
net Graff Adolff
von Schawenburg.
Thuanus lib. 4.
pag. 278.

b Eide von dem
selbigen Lib. 20.
num. 8.

Keyser Legation
gen Eln.

Des Keyser vnd der
Städte Befanden
antwort.

Bischoff Hermann
trien vom Bischoff
thum ab.

c Lib. 10. nu. 1.

Endung der Re-
ligion in dem Erz-
bischofthum Eln.

König von En-
gelland gestorben
nach dem er seinen
letzten Willen der
succession halben
erklärt.
Thuanus lib. 3.
pag. 224.

d Weichen her-
nach Königin Ma-
ria widerumb er-
schlagen: wie zu
sehen Lib. 25. nu.
15.
Graff von Surr
enthaupet.

35. Zuvor haben wir vom Papst * gesagt: wie er ein
Urtheil wider den Erzbischoff von Eln gesprochen / vnd
ihn seines Bischofthums vnd aller Verwaltung entsetzt
habe. Da er nun solches thate / wendet er zugleich alle Be-
rechtigung / Würde vnd Gewalt auff Graff Adolffen von
Schawenburg / welchen vor etlichen Jahren / der Erzbi-
schoff vnder den anderen allen / ihme zu einem Coadiutore
vnd Gehilffen erwöhlet hatte. Derhalben schickte der
Papst seine Bullen / vnd ermahnet alle Stände im ganzen
Land / das sie denselbigen für ihren ^b Erzbischoff solten
annehmen vnd erkennen: Dazu so hielte er bey dem Key-
ser an / das er solch Urtheil wolte volziehen. Als aber der
Erzbischoff zum offtermal von seinem fürnehmen abzu-
stehen ermahnet / vnd allzeit antwortet: Er könnte es mit
gutem Gewissen nicht thun / schickte der Keyser / als der
nun fast obfiet / seine Vorschafft / Philippum de Salange
Statthaltern in Geldern / vnd Bistum von Zwischheim
einen Juristen gen Eln / vnd ließe durch sie allen Land-
ständen / welche er auff einen bestimpten Tag daselbst zuer-
scheinen / beschreiben hatte / fürhalten / das sie Erzbischoff
Hermann verlassen / vnd zu dem / so vorhin Coadiutor ge-
wesen / treten / demselbigen auch alle treu vnd gehorsam /
als ihrem rechten Erzbischoff solten leisten. Von den
Geistlichen war solches leichtlich zu erlangen / demnach sie
dieses wesens Anfänger waren. Der Adel aber / vnd dar-
unter nur wenig von hohen Geschlechtern / vnd der Städte
Befanden zeigten an: Es wolte ihnen nicht gebühren / von
dem Herren / welchem sie so ein lange zeit gehorsam gewe-
sen / ihn als einen frommen Fürsten so viel Jahr lang be-
funden / vnd dem sie noch mit Eyde verbunden / abzufallen.
Wie nun die beschwerung fürgefallen / schickte der Herzog
von Cleve / als ein Nachbar / zuvermeidung größerer vn-
ruh / seine Räte als Vnderhändler dahin: Dieselbige er-
hielten nach langer vnd fleißiger handlung von den Geist-
lichen / das sie wolten stillhalten / bis mittlerweile die anderen
Stände dem Erzbischoff alle sache möchten anzeigen. Dar-
auff wurden Graff Dietrich von Manderscheid / vnd Graff
Wilhelm von Newenar / die zwen fürnehmsten von der
Ritterschafft abgefertigt. Die überredeten durch ihre
geschicklichkeit / vnd demnach sie in sonderm gnaden den Erz-
bischoff das er auß erbarmung des armen Volcks gunstlich
wolte absteigen / damit nicht das ganze Land etwa verheeret
würde. Derhalben vnd als jederman seines Eyds vnd
Pflichten erlassen / läme gemeldeter Coadiutor / welchen er
allwegen wie einen Bruder geliebt hatte / an seine statt:
Solches geschah am 25. tag des Junners. Der Erzbi-
schoff hatte einen Bruder / mit Namen Friderich / welcher
(in massen wir im lebenden Buch * gesagt) Bischoff zu
Münster gewesen / vnd dazumal Probst zu Bonn war. Nun
wurde er derselbigen Probst also bald entsetzt / vnd brachte
sie Gröpper für sich zuwegen. Desgleichen begegnet dem
Graffen von Stolberg / Thumdechan zu Eln / als der den
Erzbischoff standhaftiglich vertheidigte hatte. Hierauff
wurde von stundan im ganzen Land / auß befehl des neuen
Erzbischoffs / die Religion widerumb geändert / vnd alles
so Martin Bucer angericht / ganz vnd gar abgerhan.

36. Als der Schmalcaldischen Vorschafft bey dem
König von Frankreich gewesen / reisten sie ferner in En-
gelland / damit sie bey beyden Königen einerley zugleich
möchten verrichten. Es lag aber zur selbigen zeit König
Heinrich sehr krank / vnd wie die Krankheit vberhand
nam / starb er im acht vnd dreyßigsten Jahr seiner Regie-
rung / zu ende des Junners / nach dem er im Testament sei-
nen Sohn Eduardum / noch einen Jüngling von 9. Jah-
ren / zu einem Erben gemacht / vnd die Tochter Mariam /
welche von seiner ersten Gemahl / vnd folgendes Isabellam /
welche von der andern geboren / ihme / wo er nicht zu voll-
mächtigen Jahren läme / hatte nach geordnet. Ehe dann
er aber starb / befehl er Herzog * Thomaz von Nordvolck /
welcher allwegen eines grossen ansehens gewesen war / in
ewige Gefangnuß einzuweisen / vnd ließe seinen Sohn / den
Graffen von Surr / von wegen etlicher gehabter Reden / so
ihm in seiner Krankheit allzuviel verdächtig enthaupeten.

A Nach seinem König Heinrichs tode erfolget die Änderung
der Religion: wie wir hernach * wollen anzeigen: Dann
wiewol er allen gewalt vnd ansehe des Papsts / auß seinem
Land hatte hinweg geschafft / vnd Leibstraff darauß stunde
wo jemand den Papst für das Oberste Haupt der Kirchen
hielte / wiewol er auch in gemeinem Geber der Kirchen / ihn
als ein Gift vnd den Antichrist gar absetzlich ließe anse-
hen / befohle er dennoch die Päpstliche Lehr / wie droben
angezeigt. Den jungen König hatte er von jugend auff
recht vnd wol lassen vnderweisen / vnd als er sterben wolte /
ihm bis in die sechßehen Vormünder / darunder auch Graff
Eduardum von Herfort / des jungen Königs Mutter
Bruder verordnet. Demselbigen wurde hernach von den
andern die fürnehmste sorg der Vormündschafft / dieweil er
darfür gehalten / er würde dem König insonderheit treu
sein / befohlen / vnd ein christlicher Zunam gegeben / das man
ihn des Königs vnd des Königreichs Beschützer nennen
solte. Darneben wurde er ein Herzog genant / als ihm
der König das Fürstenthumb * Sommerset übergeben.
Dieser Fürst hatte die Lehr des Evangelij lieb / sehet sieh
an / das sie angenommen wurde / hielt seinen Pfleg Sohn
den jungen König dahin / das er sie auch annahme / vnd
hatte hierin fürnehmlich Thomam Cranmer / Erzbischoffen
von Cantorbery / einen sehr gelehrten Mann vnd Obersten
Bischoff in Engelland zu einem Rathgehilffen. Vmb diese
zeit starb ^b Frau Anna / Königs Ferdinandi Gemahl /
eine Mutter ^c vieler Kinder / vnd ließe ihr der Keyser zu
Bm Begängnuß halten.

D Eine gebohrne Königin von Hungern: Dann König Ludwig / König
Sigmunds von Polen Bruder / war ihr Vetter / vnd König Ludwig so vor
Bm vnterkommen / ihr Bruder gewesen.

i Dazumal hat gebohren I. Elisabetham / im Jahr Christi 1526. II. Maria-
milliam / 1527. III. Annam / 1528. IV. Ferdinandum / 1529. V. Ma-
riam / 1531. VI. Magdalenam / 1532. VII. Catharinam / 1533. VIII. Iso-
cloram / 1534. IX. Margaretham / 1536. X. Johannem / 1538. XI. Bar-
baram / 1539. XII. Carolum / 1540. XIII. Desiderium / 1541. XIV. He-
lenam / 1542. XV. Johannem / 1547. Überweicher letzten Geburt sie zu Prag
ihre Leben genedet vnd befohlen: vnd von sechßemindern vier Söhnen vnd auff
Zehntem / zwölff am Leben hinterlassen. Vide Chron. Sax. Part. 1. lib. 16.
D. Davidus Ghytzel, fol. 637.

E 37. In mittlerweile vnd demnach die von Augspurg
durch ihrer Bundesverwandten Exempel / vnd das ihnen
die Befahr vor der Thür war / erschreckt / vnd süßliche Für-
bitter / vnder welchen auch Anthoni Fugger / bekommen
hatten / vertrugen sie sich mit dem Keyser / vnd wurden vmb
150000. Gulden vnd zwölff Stuck Gefüßes / sampt aller
ihrer zugehörung / vnd mit zehen Fähnlin Landstreckten
zur Befagung einzunehmen / gestrafft. In der Statt
hielte sich dazumal der Scherel / vnd war ihnen nun viel
Jahr her vmb ihre Befoldung mit dienst verwanth: So
war ihm der Keyser vnd König Ferdinandus ober die ma-
ßen feind / darumb das er die ^f Ehrenberger Clausen hatte
eingenommen / vnd mühte also vnangesehen / wie sehr der
Kaiser dafür bare / dennoch vnd dieweil der Keyser auff ab-
schlägiger Antwort für vnd für beharrte / vnd sonst keinen
Vertrag wolte annehmen / auß dem Land ziehen / vnd sa-
me mit allem seinem Haufgeschinde gen Costen / ^g gar in
der nähe am Schweizerland gelegen.

i Diese Stadt ist von wegen des Concilij beröhmte / in welchem die Spaltung
derer Päpst hinget / Martinus V. zum Papst erwählt / Johann Huf und Syo-
rompus von Prag / Evangelischer Lehr haben vertribet worden / Demnach auß
von wegen des Concilij / welches das herrlichste vnd größte ist vnder denen so
dem Erzbischofthum Prag vnterworfen sein.

H 38. In während der teppigischen Belagerung / ^m name
der Churfürst von Brandenburg vnderhandlung für-
schickte seine Vorschafften an beyden Fürsten / vnd begeret
ihm die Sack heimzustellen. Der Churfürst schlug es
war nicht ab: Herzog Moriz aber gab ihm viel schuld / das
er einen solchen heftigen Krieg wider ihn führe / vnd an-
wortet erst am 6. tag / das zur sache etwas vndienlicher / dem-
nach er sahe / das die Statt vergeblich belagert wurde. Der-
halben that der Churfürst von Brandenburg solches also
bald dem Landgraffen zu wissen / vnd bat ihn / das er Herzog
Morizen

c Lib. 19. nu. 1.

f Lib. 12. nu. 1.

g Lib. 21. nu. 1.
43. & Lib. 22. nu.
2. & 19.

Kugspurg mit
begnadet.
Thuanus lib. 4.
pag. 275.
Arila lib. 1. &
bel. Ger. pag. 95.
& seqq.
Hortensius lib. 4.
bello Ger. lib. 1.
Argen. pag. 11.
& seqq.

k Lib. 17. nu. 1.

m Horae. lib.
6. de bello Ger.
edicio Arg. pag.
357.

Wortzen diese als wollet bereden: Und also solltet
 inderliche Krieg in Sachsen schenlich und dinstig
 werden / es were dann der Damp Krieg mit dem Keyser
 dorthin vertragen / hat er sich das er in dem Keyser
 anwenden. Dann er in dem Keyser anwenden. Dann er
 ger er in dem Keyser anwenden. Dann er in dem Keyser
 gunges verwandt in mehrertheil mit dem Keyser ver-
 gen weren / so hette der Keyser von Wittenberg
 schweide außscheidung müssen annehmen / auch hette
 Keyser seinen Schwager / den Kurfürsten von
 allein vor solchen getwale sich in die hant wiche / auß-
 hallen / er müßte er sich in dem Keyser anwenden.
 schwer sein / und auf die mittel / so es begreiffen / daß
 hienur durch seine Befehle / so es begreiffen / daß
 Dann diervon der Keyser / dann auf vielfältigen
 sachen trefflich verbiethen / so es begreiffen / daß
 das er dann in der hant wiche / außhallen / er müßte
 baten. Daraus solte der Keyser / dann auf vielfältigen
 me Und dinstig / dann auf vielfältigen me Und dinstig
 gefahr / dann auf vielfältigen me Und dinstig
 dem Churfürsten von Sachsen.

39. Der Keyser hant er sich in dem Keyser anwenden.
 Schmeide außscheidung müssen annehmen / auch hette
 Keyser seinen Schwager / den Kurfürsten von
 allein vor solchen getwale sich in die hant wiche / auß-
 hallen / er müßte er sich in dem Keyser anwenden.
 schwer sein / und auf die mittel / so es begreiffen / daß
 hienur durch seine Befehle / so es begreiffen / daß
 Dann diervon der Keyser / dann auf vielfältigen
 sachen trefflich verbiethen / so es begreiffen / daß
 das er dann in der hant wiche / außhallen / er müßte
 baten. Daraus solte der Keyser / dann auf vielfältigen
 me Und dinstig / dann auf vielfältigen me Und dinstig
 gefahr / dann auf vielfältigen me Und dinstig
 dem Churfürsten von Sachsen.

40. Der Churfürst von Sachsen / nach dem er ver-
 kommen / das dem Keyser also glücklich forgieng / schre-
 be am 13. tag des Hornung an den Kurfürsten von
 gab ihnen zu verstehen / wie es das selbige widerum
 und Herzog Moritz schickte / so er in dem Keyser
 und Weissen gehabte / eingenommen / seinen Adel zu
 ten angenommen / und darzu das selbige hant er sich
 denburg an sich gebracht hette. Da er sich aber
 Ulrich von Wittenberg / und die Stände in der
 land mehrertheil / auff gar und in der hant wiche / auß-
 und der Religion keine meldung gethan / auch dem Keyser
 wider ihn und andere seine Bundesverwandten / hant er
 sage / hette er sich desselbigen gang und gar nicht
 habe / und geschähe solches der Bundes Arret in
 wider: Von ihnen hörte er sagen das sie noch stand
 etig / welches dann ihm zuvernehmen sehr lieb gewesen
 Derhalben solten sie also forsfahren / nicht weich werden
 und sich wie getrewen Bundesverwandten zustände / hal-
 ten / und im fall der noth / der Schweizer und des Königs
 von Frankreich hilff zugebrauchen. Er begere zwar ih-
 nen alle treu und liebe zu leisten / würde aber durch den ein-
 heimischen Krieg verhindert / Jedoch wo S. D. d. d. d.
 gen zu gutem ende würde richten / wolte er sie nicht lassen
 stecken: Der Sächsischen Stände und Städte Vortschaff-
 ten weren allbereit zu Magdenburg zusammen kommen /
 so handelte er mit ihnen von den jenigen sachen / vmb wel-
 cher willen zu Frankfurt ein Tag ernandt wor-
 den / und verhoffte / sie würden / was sich gebürte / thun /
 und sich von der Bündnus nicht lassen abwenden / vnd
 nemlich die Stadt.

41. Wären im Hornung / am Mendoza ein vertrieb-
 ner Hispanier / vom König von Frankreich geschickte / gen
 Straßburg / und saget ihnen viel zu. Es hatte aber der
 Kurfürst eben dajamal beschloffen / eine Vortschafft an Keyser

von Fridens wegen abzufertigen. Also schickte Mendoza
 unverrichteten sachen widerum von dannen. Die Befand-
 ten waren Kurfürsten / Jacob Sturm / Matthias Pfar-
 rer und Martin Hage. So wurde vielfach solcher schick-
 ung / das sie gen dem Keyser / und in welcher gestalt der
 Keyser Verhandlung leiden möchte / solten erkun-
 digen. Dajamal war Antonius Bischoff von Atras / des
 Keyfers geheimer Rath / dann sein Vaster Granvella
 wegen dinstig vertrieben / und dinstig eben zur selbigen zeit
 geflohen / an welches statt Georg Seid / der Rechten
 Doctor hernach getreten / und ihm von wegen vielfältiger
 Geschäfte / Kurfürst Marold / Johan Marquart von Ba-
 den / und Heinrich Hase / vorhin Pfalzgräfflicher / vnd erst
 nach dem des Kurfürsten von Brandenburg gewesener Rath / vnd
 Tenschen Handel wol erfahren / zugegeben worden.

42. Dann aber König Ferdinandus die Böhmen /
 als die sich dem Keyser widerum / vnd in welcher gestalt der
 noch auff der hant wiche / außhallen / er müßte er sich in dem
 nem Sohn Ferdinandus fort und dann gen / Leitmeritz / et-
 ne Stadt / dann auf vielfältigen me Und dinstig
 demnach er daselbst einwog oder dinstig auff die fürnehmste
 Herten und Stände des Königreichs gewartet / hat er ei-
 ne lange Zeit vor ihnen: Und diervon ihm Herzog Mo-
 ritz vmb hilff ansetzte / ermahnete sie zur Kriegswehr zu-
 greiffen / dann auf vielfältigen me Und dinstig
 Marold / so dinstig auff der hant wiche / außhallen / er müßte
 werck: Und diervon ihm Herzog Moritz vmb hilff ansetzte /
 der Freiheit geschickte / wurde / vnd in welcher gestalt der
 hant er sich dem Keyser widerum / vnd in welcher gestalt der
 dann auf vielfältigen me Und dinstig
 demnach er daselbst einwog oder dinstig auff die fürnehmste
 Herten und Stände des Königreichs gewartet / hat er ei-
 ne lange Zeit vor ihnen: Und diervon ihm Herzog Mo-
 ritz vmb hilff ansetzte / ermahnete sie zur Kriegswehr zu-
 greiffen / dann auf vielfältigen me Und dinstig

43. Nach dem Marggraf Albrecht in Sachsen an-
 kommen / gab ihm Herzog Moritz die Stadt Rochitz ein /
 welche des Landgraffen Schwester / eine Witfrau / vnd die
 Herzog Georgen von Sachsen Sohns Gemahl gewesen /
 für ihr Leibgebing in hatte. Da nun solches Herzog Jo-
 hann Friedrich Churfürst / als der dajamal zu Altdenburg
 auff den Weissen darvon sage / vernommen / schickte er am
 ersten tag des März / Herzog Ersten von Braunschwig
 vnd Graf Voltrathen von Mansfeld / mit etlichen Ge-
 schwader Reutern / darnach den von Redrod / mit seinem
 Regiment Landknechten / in der Nacht vorhin / vnd zog er
 mit den vbrigen Hauffen hernach. Am nachfolgenden
 Morgen eh dann der tag anbrach / fielen etliche wenig vor.

44. Nach dem Marggraf Albrecht in Sachsen an-
 kommen / gab ihm Herzog Moritz die Stadt Rochitz ein /
 welche des Landgraffen Schwester / eine Witfrau / vnd die
 Herzog Georgen von Sachsen Sohns Gemahl gewesen /
 für ihr Leibgebing in hatte. Da nun solches Herzog Jo-
 hann Friedrich Churfürst / als der dajamal zu Altdenburg
 auff den Weissen darvon sage / vernommen / schickte er am
 ersten tag des März / Herzog Ersten von Braunschwig
 vnd Graf Voltrathen von Mansfeld / mit etlichen Ge-
 schwader Reutern / darnach den von Redrod / mit seinem
 Regiment Landknechten / in der Nacht vorhin / vnd zog er
 mit den vbrigen Hauffen hernach. Am nachfolgenden
 Morgen eh dann der tag anbrach / fielen etliche wenig vor.

45. Nach dem Marggraf Albrecht in Sachsen an-
 kommen / gab ihm Herzog Moritz die Stadt Rochitz ein /
 welche des Landgraffen Schwester / eine Witfrau / vnd die
 Herzog Georgen von Sachsen Sohns Gemahl gewesen /
 für ihr Leibgebing in hatte. Da nun solches Herzog Jo-
 hann Friedrich Churfürst / als der dajamal zu Altdenburg
 auff den Weissen darvon sage / vernommen / schickte er am
 ersten tag des März / Herzog Ersten von Braunschwig
 vnd Graf Voltrathen von Mansfeld / mit etlichen Ge-
 schwader Reutern / darnach den von Redrod / mit seinem
 Regiment Landknechten / in der Nacht vorhin / vnd zog er
 mit den vbrigen Hauffen hernach. Am nachfolgenden
 Morgen eh dann der tag anbrach / fielen etliche wenig vor.

Strasbourg an Keyser
 wegen der Auf-
 scheidung.
 Thuanus lib. 4.
 pag. 277.
 Avila lib. 2. de
 bel. Germ. pag.
 129.
 Hortensius lib. 4.
 de bel. Ger. Edit.
 Argent. pag. 362.
 D. Naves gesch.
 den am 20. tag des
 Hornung zu
 Bam.

f Supra num. 35.
 & 36.
 König Ferdinandus
 den 10. tag des
 Hornung / 1624.
 Thuanus lib. 4.
 pag. 277.

g Hortled. lib. 4.
 Bom anfang und
 forgang des Teu-
 schen Kriegs / cap.
 33. Tom. 3. fol.
 537. & 538.
 Thuanus lib. 4.
 pag. 282.
 Hortensius lib. 4.
 de bel. Ger. Edit.
 Argent. pag. 362.
 Die Böhmen wer-
 den zum Krieg ver-
 mahnt.

h Hortled. lib. 4.
 Bom anfang und
 forgang des Teu-
 schen Kriegs / cap.
 33. Tom. 3. fol.
 534.
 Hortensius lib. 4.
 de bel. Ger. Edit.
 Argent. pag. 362.
 i Ibid. fol. 535.

k Hortled. lib. 4.
 Bom anfang und
 forgang des Teu-
 schen Kriegs / cap.
 34. & 35. Tom. 3.
 fol. 420. & 421.
 Thuanus lib. 4.
 pag. 279.
 Hortensius lib. 4.
 de bel. Ger. Edit.
 Argent. pag. 363.

Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel / so sich in Glaubens vnd andern Wellichen Sachen vnder Keyser Carlu dem V. zugetragen / vnd verlauffen haben /

Das Neunzehende Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Der Trient wurde die siebende Session in werendem Concilio gehalten. 4. Der Keyser zog mit seinem Kriegsvolck / nach dem sich die von 2. Straßburg mit ihm vertragen / abermals fort / vnd starb gleich zu selbigen zeit. 7. König Franciscus von Frankreich. 10. Die Bänder so bey dem Concilio zu Trient versamlet / zogen auß etlichen fürgeordneten versachen von dannen hinweg gen Dononien / Jedoch wolte der Keyser nicht das die Hispanier sollten veruchen. 13. Der Keyser vberleit den Churfürsten von Sachsen an der Eide / bestam ihn in einem freyheit gesungen / vnd wiewol er ihn vor 15. Wittenberg zum tod ließe verurtheilen / wolte dennoch der standhafte Fürst von der reinen wahren Religion nicht weichen. 17. Die Stadt Wittenberg wurde außgeben / sonst auch Kirchen vnd Schulen allen haben zu streuen. 20. Herzog Moritz vnd der Churfürst von Brandenburg vnderhandelten bey dem Keyser mit allem sich von wegen des Landgraffen. 22. Vnd als er gen Hall in Sachsen zum Keyser kommen / ihnen zu Fußten gefallen / vnd Gnade begehrte / wurde er wider geschickte Auflegung in gefangliche Verwahrung angenommen. 26. König Ferdinandus beschreibe die Böhmische Land Stände auß einem angesetzten Tag zuerschienen. 27. Zu Mayntz entstand eine Kufftruh / von wegen der fürgenommenen Hispanischen Acquisition. 30. König Heinrich von Frankreich wurde nach alter hergebrachtem bruch zu Reims als ein König eingesegnet. 31. Der Keyser erließ die Stadt Magdenburg in die Acht / suchte bey den Schweygern vnd eine Bändant an / vnd hatte einen 32. Reichstag zu Augspurg. 35. Petrus Morosini / Papst Pauli des III. Sohn / wurde zu Piacenz in seinem Palast erschossen. 36. Die Engländer thaten ein Schicksal mit den Schotten / vnd legten sie hart darnider. 37. Der Keyser todt auß den Reichstag die Protestirende Churfürsten / vnd erschrockt die Reichs Stände / der Religion halben. 38. 39. 40. Des Landgraffen Besatzung haben entfunde ein Daniel zwischen dem Keyser vnd beyden Churfürsten / Herzog Moritzen von Sachsen / vnd Marggraf Joachim von Brandenburg. 42. & seqq. Auch wurde gehandelt wie die Väter des Concilii von Dononia widerumb gen Trient zu beruffen : Da wolten die ja Dononia nicht gern daran / vnd blieben auß ihrem Sinn / damit in nichts guts durch das Trientisch Concilium würde ausgerichtet.

1547
Eidende Session
des Trientischen
Concilii.

N 3. tag des Mercken hielten die Väter zu Trient ihre siebende Session: In derselbigen wurden verdampt diejenige / so da lehren / das weiniger dann sieben Sacrament der Kirchen / oder nicht alle von Christo eingesetzt seyen: Das keines höher vnd würdiger dann das andere: Das sie allein äußerliche Zeichen seyen / der Gnaden oder Verrechtigkeit / so man durch Christum vnd den Glauben vberkommen: Das durch niessung der Sacramenten die Gnade nicht gegeben werde: Das mit der Tauff / Firmung vnd Weihe / ein geistlich vnd vnausslöschlich Zeichen der Seelen nicht eingedruckt werden: Das jederman zu gleich gewalt hab die Sacramente zu reichen: Das bey der Administration oder reichung der Sacramenten / die angenommene Gebräuch vnd Kirchen Ceremonien / mögen vnderlassen oder geändert werden: Das der Römischen Kirchen (als die aller andern Mutter vnd Meisterrin) lehr von der Tauff nicht rein seye: Das die Getaufte / so nach der Tauff geschickte vnderbündlich / vnd den bestanden Glauben abdrücklich seyen: Das die Firmung eine vnuirliche Ceremoni / vnd vorzeiten nichts anders dann eine vnderweisung der Jugend gewesen seye: Das die Krafft vnd Anblasen des H. Geistes nicht bey der Firmung / vnd das nicht allein den Bischöffen / sondern einem jeden Priester ohn vnterscheid zu firmen gebühren möge. Darnach ordneten sie / wie es mit den Freunden der Geistlichen solte gehalten werden / Das die Bischöffe vnd andere Prälaten / Ehelich gehören / eines zimlichen Alters / erbarn Wandels / vnd dazzu solten gelehrt sein: Das keiner vberall mehr dann ein Bischoffhumb es geschehe gleich vnder was schein es möchte / bestanden solte: Dann auch diejenige / so mehr dann eins herten / der selbigen eines nach ihrem gefallen behalten / vnd andere innerhalb Jahres vbergeben solten / Welchen das Predigamt oder Psarckirch befohlen / solten selbs dabey sein / vnd nicht andere an ihre statt aufstellen / es geschehe dann eine zeit lang / vnd doch mit dem bescheid / das sie vrsach anzeigten / warum sie nicht selbs gegenwärtig sein könnten / vnd der Bischoff / als dem auffsehens in haben gebühret / damit das Volck nicht veräumer würde / dasselbige also hette bewilligt: Das der Priester Mißhandlungen gestrafft / vnd was an ihnen ärgerlich solte gebessert werden. Darnach wurde zur nachfolgenden Session / der 21. tag des Aprilen ernandt.

1547
König Ferdinandus
schreibt den
Böhmen. Thuan.
lib. 4. pag.
283.
b Lib. 18. nu. 15.
c Lib. 12. nu. 41.
Straßburger Ge-
sambten wirdt vnd
der zum Keyser
geschickt.
Straßburger ver-
tragen. Thuan.
lib. 4. pag. 277.
Avilla lib. 2. de
bello Germ. Edi-
tio Argent. pag.
118.

2. Wie dann nun König Ferdinandus gen Dresden zu Herzog Moritzen kommen / schreibe er am achten tag des Mercken an die Böhmen: Herzog Johann Friderich hette fürgenommen sie anzugreifen / darumb solten sie ihrer sachen gute achtung haben / vnd Sebastian von der Weitmühle / welchen er in seinem abwesen zu einem Statthalter verordnet / gehorsam vnd gewärtig sein. Nach dem auch die Straßburgische Befandten / von welchen wir ^c gesagt / das sie zu Vlm gewesen / wider heim kömen / vnd dem Rache die Vertragsmittel so der Keyser fürgeschlagen / nicht mißfielen / wurden sie widerumb abgefertigt / das sie den Handel gar solten verrichten. Vnd als sie sich auff den Wug begeben / funden sie den Keyser zu Nördlingen dazumal am Podagra frantz / vnd wurden am 21. tag des Mercken / wie sie vmb verzeihung gebetten / widerumb zu gnaden allfgenommen. Die Vertragsmittel waren ^a leidlich: Dann der Keyser leger ihnen kein Kriegsvolck in die Statt / war mit dreißig tausent Gulden zu frieden / vnd fordere nichts vber zwölff Stuck Geschützes von ihnen.

^a Das hant man herten Jacob Sturm / welcher Keyser Mayst. sehr an-
genehm war / treulicher vnderhandlung zubanden.

3. Der Churfürst von Brandenburg bemühet sich von wegen des Landgraffen gleichwol sehr / vnd ließe den handel auch an König Ferdinandum gelangen / wurden aber ganz beschwerliche Mittel fürgeschlagen: Nemlich / Das er ihm ohn allen aufzug / was künfftiglich im Reichs rath würde beschloffen werden / solte lassen gefallen: Seiner Söhne einen zu einem Beißel gebe: Herzog Heinrich von Braunschwig / mit seinem Sohn ledig geben / vnd sich des Keyser's Erkenntnuß in demselbigen fall vnderwerffen / dem Keyser wider den Churfürsten von Sachsen / vnd seine Vunds-
verwandten / etlich hundert Reuter vnd acht Jährlin Fuß-
knechte zu hülffschicken / vnd sie ein halb Jar lang auff seinen kosten vnderhalten / Dem Keyser zu Fußten fallen / vnd seine Mißhandlung offentlich bekennen. Ruhn wolte der Landgraff diese Puncten nicht annehmen / schreibe etlichen guten Freunden / vnd gab ihnen zuvernehmen / wo sie nicht würden gemillert / demnach er mit ehren darein nicht könte bewilligen / müßte er eher alles anders / so ihm begegnet möchte / darauff wagen.

4. Eben an dem tag / als der Keyser mit denen von Straßburg vberlein kommen / verruckte er von Nördlingen / auff Nürnberg zu: Vnd ^c schrieb am andern tag hernach vnderwegen an Herzog Moritzen Landstände / auff diese meinung: Diemittel Johann Friderich der erklärte Echter / von der Flucht widerumb zu Lande kommen / vnd nicht

1547

König Ferdinandus
schreibt den
Böhmen. Thuan.
lib. 4. pag.
283.

b Lib. 18. nu. 15.

c Lib. 12. nu. 41.

Straßburger Ge-
sambten wirdt vnd
der zum Keyser
geschickt.

Straßburger ver-
tragen. Thuan.
lib. 4. pag. 277.

Avilla lib. 2. de
bello Germ. Edi-
tio Argent. pag.
118.

Vertragmittel des
Landgraffen fürge-
schlagen.

Der Keyser schreibe
an Herzog
Moritzen Land-
stände. Thuan.
lib. 4. pag. 284.
Hortensius lib. 6.
de bel. Ger. pag.
371.

h Hortensius lib. 3.
Von anfang vnd
fortgang des Teu-
schen Kriegs / cap.
67. Tom. 3. fol.
433.

a Lib. 18. nu. 33.

b Horled. Libro
superius citato
folio 572. Horten-
sius libro 6. de
bello Germani.
Edit. Argent. pag.
1567.

c Lib. 18. nu. 41.

d Horled. lib. 3.
von Anfang und
fortgang des ten-
schen Krieger. cap.
33. Tom. 3. folio
1567.

e Ibid. fol. 159.

f Ibid. fol. 171.

g Ibid. fol. 170.

h Ibid. fol. 171.
de 172.Schaffner Ges-
sanfte von Böhm-
men. Thuanus libro
4. pag. 135. Horten-
sius libro 6. de
bello Germani.
Edit. Argent. pag.
1567.Böhmen schreien
dem Churfürsten
von Sachsen.Böhmen schreien
dem Churfürsten
von Sachsen.Böhmen schreien
dem Churfürsten
von Sachsen.Böhmen schreien
dem Churfürsten
von Sachsen.

allein / was ihm Herzog Moritz Churfürst / auf vnserem Befehl genommen / sondern auch alles / so vnser Bruder König Ferdinandus / an denselben orten / als Böhmisches lehen hatte eingezogen / nun widerumb erobern / haben wir vns auff den weg gemacht / vorhabens seinen freyfel vnd vngeschorsam zu straffen. Vnd begereu derhalben vntz / erstlich das ihr sollet verschaffen / damit an orten vnd enden / da wir mit vnserm Kriegsvolk werden durchziehen / an Proviant vnd anderem vntz nicht mangel seye / vnd vnser Kriegsvolk freundlich mögen gehalten werden: Darneben / das ihr vngedachte Johann Friderichs bedrängungen / euerem Fürsten alle Lieb vnd Treu / wie blisset / sollet leisten: Dann wir diesen Krieg der meinung fürgenommen auff das seinem trost gewehrt / vnd euch Fried vnd ruh widerumb zu wegen gebracht werde. Gleich an demselbigen tag / schreibe er auch den Räten vnd Pfälzern zu Prag: Er were vorhabens Johann Friderichs nach seinem verdienst zu straffen / darumb solten sie verseyhung thun / damit auß ihrer Landschaft Proviant in sein Lager geführt würde.

5. Am 24. tag des Weygen / als die Böhmisches Land Herren vnd Städte / so vorhin einen Bund / wie oben gesagt / mit einander außgerichtet / gen Prag in massen sie sich vorhin verglichen hatten zusammen kommen / machten sie etliche Besetz vnd Ordnungen / so nach gelegenheit der sachen zum Kriegsvolk von nöten / vnd erwählten Caspar Pflegen für einen Obersten. Vmb diese zeit kamen König Ferdinandus / Herzog Moritz vnd sein Bruder Herzog Augustus / mit ihrem Kriegsvolk gen Weitz. Solches / das sie allbereit auß ihrem Böhmen waren gezogen: verdroß die Böhmen nicht wenig: Derhalben baten sie König Ferdinandum schriftlich / er wolte nicht zulassen / das Außländisch Volk / dieweil es new vnd ein gefährlich ding / in ihr Land geführt würde. Vber das schrieben sie auch an Herzog Moritz vnd seinen Bruder Herzog Augustum das sie eilend ohn einigen schaden / auß ihrem Lande solten ziehen: Dann sonst würden sie bald / was ihnen zuthun / bedacht sein. Darauf schrieben ihnen König Ferdinandus am 26. tag des Weygen widerumb: Sie dorfften sich nit besorgen / dennach sie allein darumb an die grenz kommen / das sie mit dem Keyser / so nun herbey käme / möchten zusammen stoßen. Darnach schreibe er denen von Prag / das sie keinen vnnötigen Kosten solten anwenden: Dann der Herzog von Sachsen were zu ruck gewichen.

6. Der Churfürst von Sachsen / hatte einen Gesandten in Böhmen geschickt / Nicolaum von Winkis / die alte Bündnuß widerumb zu erneuern. Als aber derselbig vnderwegen durch Leibeschwachheit verhindert / vnd nicht selbst gen Prag kommen konnte / schrib er ihnen / vnd begereu / das sie etliche verrathene Personen zu ihm schicken wolten / mit welchen er die sache möchte abhandeln. Wie nun die Landherren solch schreiben empfangen schriben sie dem Churfürsten von Sachsen / am 28. tag des Weygen / von Prag auß / vnd gaben ihm zuvernehmen / was Winkis von ihnen gebetten: Sie wolten ihm zwar von Herzen gern zuwillen werden / erkennen auch / das es billich also geschehen solte / jedoch würden sie dur die geschwinde läuffte vnd obliegende vnruh verhindert. Dann es vnderstünden sich Herzog Moritz vnd sein Bruder / mit dem Kriegsvolk / so sie angenommen / ihr Land zu beschädigen / vnd solches auff Königs Ferdinands rath vnd ansehung: Sie hätten aber ihn / er wolte dieses nit dermassen / als ob sie den Bund nicht gedächten zuvernehmen / verstehen / dieweil sie doch denselbigen zuhalten / vnd in der alten freundschaft zuverharren / nicht weniger bedachte / dann ob er gleich widerumb erneuert were. Zu dem wolten sie fleiß anwenden / damit die einigung zum fürderlichsten auff das neue möchte besterigt werden: Dann man name eben darumb Kriegsvolk an / vnd rüstete sich mit gewalt wider sie / das sie bey der Bündnuß hielten / vnd ihn zu betrogen abschlugen. Derhalben ihre bitt / wo vielleicht Herzog Moritz also würde fortfahren / das er ihnen wolte beschlützlich sein:

A Wo er solches thäte / were keine gefahr so groß / in welche sie von seiner wegen sich nicht wollen begeben: König Ferdinandus were dieses mals zu Weitz / vnd wurde (wie das geschrey gieng) von dannen ins Joachimsthal vertrieben. Wo das geschehe / weren sie vorhabens in wenig tagen mit ihrem Lager ferne / vnd mit allem Volk an ort vnd ende / wohin sie es für nötig achteten / vnd es die sache erfordern würde / fort zu ziehen. Am 30. tag des Weygen / schrieben sie auch an die Landherren vnd Städte in Mähren / vnd ermahneten dieselbige / das sie vermög gemeiner erbenigung zur Wehr greiffen / vnd ihnen eilend wolten zusiehen / auff das ihr gemein Vaterland / wider das Gottloß Sodomisch Volk / Hispanier vnd Hussen / welche der Keyser vnd König Ferdinandus ins Land führten / möchte beschützt werden.

k Ist ein Land zwischen Böhmen / Polen / Oesterreich vnd Schießen gelegen / ein von den vier Markgraffschafften des Reichs vnd der Kron Böhmen vnderworfen / wie man dann auch Böhmisches Sprach daselbst gehöret.

C 7. Als nun König Franciscus von Frankreich / bey 32. Jahren regiert hatte / starb er am letzten tag des Weygen zu Ramboulet / welches auff eine Tagereis von Paris gelegen / vnd came sein Sohn Heinrich / ein Mann von 28. Jahren / an seine statt. Derselbig nam von stund an / Annam von Momoranz den Conestabel / welcher nun bey 6. Jahren / für sich selbst gewesen / wie vorgemeldet / widerumb an / sezer ihn in vorige Würde vnd Stand / vnd hielt ihn in grossen ehren. Darnach wurden die / so zuvor die fürnehmsten gewesen / zum theil verachtet / zum theil abgesetzt / vnd ins gefängnuß geworffen / nemlich der Cardinal von Tournon / Annebald der Amiral / der Herr von Grignan / Statthalter oder Landvogt in Proving / der von Longueval / Bayard / Polin vnd fürnemlich die Frau von Campes / welcher der alte König mit sonderm gnaden geneigt gewesen. Des Königs Francisci absterben war gelehrten Leuten vnd Studenten sehr beschwerlich / dennach kaum einer / die freie Künste mehr geliebt / oder reichlicher besoffet hat / dann er. So hatte er nun durch viel vnd lange gewohnheit / bey den Gelehrten mancherley gelernt: Dann in dem als er etwa zu Mittag oder zu Nacht vber Tisch saß / redet er gemeinlich von Büchern vnd studieren / vnd war mit sonderer begierde / vnd grossem lust / braucher auch darzu von vielen Jahren her / Jacobum Colinum / einen gelehrten Mann / vnd der in Französischer Sprach wunderlich wol beredet war / demselbigen folget Petrus Castellanus: Von diesen beyden hatte er begriffen alles / was in den Poeten / History vnd Weltbeschreibern zu finden. Zu dem wußte er durch langen brauch vnd tägliche erzehlung / wie gemeindt / alles was Aristoteles / Plinius / Theophrastus / vnd andere dergleichen / von Bäumen / Kräutern / Thieren / Metallen / vnd Edeln Besseinen an tag gegeben haben. Von der Mathematica / oder des Himmels Lauff / vnd von der Heiligen Schrifft redet er auch vielmal. Nun stunden allezeit vmb den Tisch viel treffliche Leute von allerley Ständen / vnd dieweil man von mancherley sachen redet / geschähe es selten / das nicht ihrer ein theil etwas auff die ban brachten / vnd möchte gleichwol ein jeder / so nur ein wenig in kundschafft war dasselbig thun. Solch Exempel vnd neigung des Königs bewegte ihrer viel / das sie desto mehr fleiß ansetzten / damit sie vor dem König mit Ruhm vnd lob von Sachsen vernünftiglich könten reden. In seiner Sprach ist er allwegen sehr wol beredet vnd ernstlich geachtet worden: So hatte er etliche in Italia vnd Griechenland darzu bestellte Leute / das sie der alten Gelehrten Bücher solten zusammen suchen vnd abschreiben / richter auch eine sehr herrliche Liberey an / auß welcher nachmals viel gute Bücher kommen / vnd hatte der Castellan dieselbige in verwarung. Nicht lang vor seinem Tode / hatte er dem Churfürsten von Sachsen / vnd dem Landgrafen einem jeden 100000. Kronen zur Kriegskasse geschickt / vnd war solch Geld daumal als er starbe / ihnen noch kaum zukommen.

Franciscus / Ab-
nig von Frank-
reich gestorben.
Thuanus libro 3.
pag. 127. de sup.
Xmas von Mo-
morenzt der von
Francisco Conestabel
ward wider emp-
setzt.

i Lib. 18. nu. 41.

Lob des Königs
von Frankreich.Jacobus Colinus
vnd Petrus Cas-
tellanus 2. ge-
lehrte Männer.

8. Zu dieser zeit kamen eben der Proceßierer enden Gesandten auß ^a Engelland widerumb in Frankreich / dasjenige / so noch vberig / vollends außzurückh / vnd zu gleicher weise / wie sie König Heinrichen zu ihrer ankunfft in Engelland / also funden sie jegund / nach dem sie widerkehrte König Franciscum auff das aller hefftigste tranct. Derhalben geriethe auch das noch zu des Keyßers vorigem glück / dasi diese zwen gewaltigste Könige / welchen es weder an gelegenheit (wie viel meineten) noch am willen / des Keyßers vorhaben zu hindern vnd auffzuziehen mangelte / fast zu einer zeit starben. Des Keyßers Kriegsvolck / darvon wir ^b gefagt wie es etliche Graffen vnd vom Adel bezwungen / vnd nach einnemmung der Statt Minden / auff Bremen zogen / namen zu ende dieses Monats einen itzlichen schaden / durch rödlichen abgang des von Grünigen / ihres Feld Obersten vnd Starhalters in Seeland. Vnd als deren von Bremen Nachr / durch den Zuzug der Hamburgischen etwas zugenommen / verändert der von Weißberg / als der nach dem von Grünigen Oberster worden / das läger / name einen weiten vmbschwewff etlicher verhinderlichen Sümpffe halben / vnd steng an die Statt an einem andern ort zu belägern. Nicht lang darnach kam auch dahin Herzog Erich von Braunschwig / welchen der Keyser am 15. tag des Meyen / zu Nördlingen har abgefertiget / das er ein new Kriegsvolck zu Ross vnd zu Fuß annehmen / vnd daseibst hin solte führen.

9. Nach dem nun der Keyser von Nördlingen gen^e Nornberg komen/zog er von dannen auff Eger/ eine Stare in Königs Ferdinandi Gebiet/ hart an der Böhmischem Grenzen gelegen. Der König hatte denen von Prag off^t gebotten/ das sie von ihrer Kriegsrüstung solten abstehen/ So^e schrieben ihm die anderen Stände/ so desseligen durch die von Prag berichte worden/ am 4. tag des Aprilens widerumb: Das sie sich zum Krieg gerüst/ vnd mit ihrem Hauffen weren fort gezogen/ geschehe der meinung/ das sie allen vnbillichen gewalt von ihnen vnd ihren Grenzen möchten abwenden/ vnd sonderlich in seinem abweisen. Sie bärten aber/ das er mit dem Keyser wolte handeln/ auff das er den Churfürsten von Sachsen mit Krieg nicht vberziehen/ sondern die sache zu einem freundslichen Vertrag wolte lassen kommen. Darumb begereⁿ sie auch/ das ein Landtag/ wie er^e zugesagt/ möchte gehalten werden.

10. Fast vmb diese zeit / kam der Keyser gen ^a Eger/ vnd ^h schribt am 7. tag des Aprillen/ als der König ⁱ Ferdinandus vnd Herzog Moritz vorigen tags zu ihm komen/ an alle Stände in Böhheim/ widerholet mit wenig worten/ was er ihnen im vorigen Monat zugeschrieben/ wie wir ^h gemeld / vnd zeigt an/ wie er allein wider den Herzog von Sachsen zöge: Derhalben solten sie ihm ⁱ Proviand vnd andere nothdurfft zuführen / vnd wider heimgiechen/ sonst würde ihn vnd König Ferdinandum seinen Bruder/ solches zu vnagnaden verurfsachen. Der Religion halben/ dörfren sie sich nichts besorgen: Dann er in diesem ganzen Krieg derwegen niemand beschwerlich gewesen. Zur selbigen zeit ^m schreiben die vom Aufschuß zu Prag widerumb an alle ort / vnd vernahmeten die Stände mit ernstlichen worten/ das sie zur Wehr greiffen / vnd sich zu schutz vnd schirm des Vaterlands vnverzüglich solten herbey schicken/ Darnach die sach in höchste gefahr were gerathen. König Ferdinandus ⁿ antwortet am 11. tag des Aprillen von Eger auß/ auff ihr lezt schreiben/ fast gleicher meinung/ wie vorhin der Keyser. Dorumb solten sie von ihrem fürnemen absehen/ wo nit / wurde er mittel vnd wege suchen/ das solcher ihr mutwill möchte gestrafft werden. Das sie aber für den Herzogen von Sachsen bäten / nahm ihn sehr wunder: Dann er solches weder vmb den Keyser / noch vmb ihn/ noch vmb das Land zu Böhheim verdienet hette. Das sie einen landtag begereten/ wolte er im selbigen fall sich der gebür wissen zuhalten. In müllerwerk ^o zoge der Churfürst von Sachsen fort/ vnd enyoge Herzog Moritz Freiberg vnd Meissen eine Statt an der Elbe gelegen. Zu dieser zeit zogen die Vätter / so zu Trient versamlet / gen

A Bononia/ vnd beschlossen nach der Session / in welcher sie von den Sacramenten gehandelt / wie vor 2 gemeldet/ nichts weiter. Man sagie/ sie weren darumb verruckt/ diem Weil der Luft in Trient etwas vngesund sein solte/ die dann Hieronymus Fracasfortius von Verona/ welcher der Väter im Concilio Leibarg war / vnd vom Papt alle Monat sechßig Crönen darauff hatte/ fürgeben. Dieses verdros den Keyser 9 sehr vber / vnd beschal den Bischöffen vnd Schrifftgelehrten aus seinen Landen das sie keinen Fuß von dannen solten verrucken. Vnd war also ein theil des Concilij zu Bononia/ vnd ein theil zu Trient.

11. Wie nun der Keyser von Nördlingen auff Nörn-
berg zog/ kam Graff Maximilian von Deuren/ welcher
mit zwölff Jährlin Fußknecht/ vnd vierhundert Reutern
Frankfurt inharte/ auff geschene erforderung zu ihm da-
selbst hin. Vnd als er nachmals widerumb gen Franck-
furt kommen/ lies er am 12. tag des Aprilen zwen/ deren
einer Wilhelm von Verden/ ein Burger in der Statt/ der
ander Hans von Gelnhausen/ auß des Landgraffen Lande
war/ vom Leben zum Tode richten. Die vrsach darumb
sie gericht wurden/ erhiebt sich also/ das man ihnen schuld
gab/ wie sie vom Landgraffen bestell/ das sie Schlüssel zu
einem Thor von einem Schlosser zuwegen bringen/ die
Statt an vier örten anzünden/ das Geschütz verschlagen/
damit mans nicht brauchen könte/ vnd wann die Zewer
angangen/ den von Deuren vnd seine verwanten/ sampt
Burgermeistern vnd dem Rabe/ mit huff ihres anhangs
zubringen/ auch die Brunnen in der Statt/ vnd sonder-
lich den/ so man zu des von Deuren Kuchen brauchet/
vnd den im Racht haufe solten vergiften. Darnach gieng
ein Schrift auß/ welche anzeigen/ das gemeldte zwen solche
Reuterey in der Gefängnuß bekant/ vnd darauff/ da sie
zur Rachtstatt geführt worden/ solten beharr haben. Der
Landgraff aber entschuldiget sich/ vnd erweise beständiglich/
das er von der zeit an/ als 2 Franckfurt ins Keyfers ge-
walt kommen/ sich gar nichts vnderstanden/ vnd seynet das
jehtige/ so ihm wurde zugemessen/ mit viel vnd stattlichen
worten ab: Er hette wol Hanssen von Gelnhausen vil-
mal befohlen/ das er solte achtung haben/ wo der Keyser
vnd der von Deuren mit ihrem Kriegsvold hinauß zögen/
vnd sonst anders nichts. Wo aber diese zwen/ durch grau-
same Marter vnd groffe Pein vberwältigen/ falsche ding
auffsagte/ vnd nicht allein anderen Leuten/ sondern auch
ihne selbst hetten vnrecht gethan/ bare er/ man wolte solches
ihm zu neid vnd haß nicht zurechnen/ bieweil alle peinliche
Frag/ wann sie zu streng gebraucht würde/ ein vngewiß
vnd gefährlich ding were/ welches zwar darauff zuerlernen/
das eben diese beyde/ die jenigen/ darantz sie zuvor/ als ihre
Mitgefelln bekant/ hernach da sie zur Rachtstatt geführt
worden/ widerumb hetten entschuldigt.

12. Am 13. tag des Aprillen/ ¹schriben die vom An-
schuß zu Prag ¹ abermals an alle Stände des König-
reichs/ vermahneten sie ernstlich/ der Bündnuß/ welche sie
mit dem Hause von Sachsen hielten/ nachzukommen/ be-
klagten sich darneben/ das dieselbige von etlichen jetzt über-
treten worden/ Vnd geborren der halben/ das forhin nie-
mand darwider sollte handeln. Am 7. tag ²schrieben sie
auch an König Ferdinandum/ vnd baten ihn/ das weder er/
noch der Keyser solche ihre Kriegsrüstung für vbel auf-
nehmen/ vnd darzu den Churfürsten von Sachsen nicht
wölle betrügen: Erstlich/ von wegen der Eintugung/ dar-
nach das der Churfürst die Sach zur Erkennuß zustellen/
begehret. Gleich auff jetztgemeldten tag/ schickte König
Ferdinandus Bischoff ³ Johansen ⁷ von Olmütz/ vnd
etliche andere seine Räthe/ gen Prag zum Landtag/ welcher
auff den ² 18. tag des Aprillen war angesetzt/ vnd entschul-
diget sich durch sie/ warumb er nit in eigener Person kom-
men/ beyneben begerte er/ das sie/ die newlich auffgerichtete
²² Bündnuß widerumb aufheben/ vnd von der Kriegs-
rüstung solten absehen: Daß sonstn möchte man keinen
freyen sichern Landtag halten. Wo solches würde abge-
schlagen/ hatten die Gesandten allbereit in Befehl/ das
sie nichts weiters handeln/ wo man ihnen aber willfahren

Keyser seucht auff
den Churfürsten
von Sachsen.
Thuanus lib. 4.
pag. 291. & seqq.
Horrentius lib. 6.
de bello Germ.
pag. 380.

a Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
229.

b Thuanus lib. 4.
pag. 298. & seqq.
Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
234. & seqq.

c Ist ein Dorf an
der Elbe / zwischen
Wittenberg und
Zorga gelegen.

Hispanier große
begierde hatten
gegen dem
Keyser. Thuanus lib.
4. pag. 301. Avila
lib. 2. de bello
Germ. pag. 238.
Horrentius lib. 6.
de bello Germ. pag.
387.

d Wäffern ihrer
schon Thuanus lib.
4. pag. 301. 302.
Avila lib. 2. de bel
lo. Ger. pag. 241.

Keyser ellet dem
Hertog von
Sachsen nach.
c Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
236. 241. 246.
Thuanus lib. 4. pag.
302. & 303. Hor-
rentius lib. 6. de bello
Germ. pag. 387.

Schlacht auff der
Lochower Heide
zwischen dem Key-
ser und dem Chur-
fürsten. Thuanus
lib. 4. pag. 304.
Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
245. & seqq. Hor-
rentius lib. 6. de
bello Germ. pag.
391. & seqq.

Der Churfürst von
Sachsen gefangen.
f Hornted lib. 3.
von Anfang und
fortgang des teut-
schen Kriegs. cap.
59. Tom. 1. folio

wurde / alles vermög habender Instruction verrichten / se-
doch nichts endlich beschließen / sondern alles zuvor wider
an ihn solten lassen gelangen.

13. Auff denselbigen tag / verrückte der Keyser mit sei-
nem Kriegsvolk von Eger / und zog sein Bruder Ferdin-
andus / welcher 600. Reuter / 1000. Husser / und sechen
Tausen Landtsknecht bey sich hatte mit ihm. So war auch
Hertog Moritz / und sein Bruder Augustus eben so stark
darbey. Am zehenden tag hernach / als man stet an einander
fort gezogen / kam er endlich auff den 22. des Aprilen
nahe zur Statt Weissen / darin der Churfürst von Sach-
sen dajamal sein Lager hatte. Als nun Hertog Johann
Friedrich solches vernommen / verließ er die Statt /
zündet die Brück an / und schlug sein Lager bey Wülberg
an der Elbe. Dieweil aber der Keyser besorget / es möch-
te sich der Churfürst von Sachsen gen Wittenberg / welche
Statt wol besetzt / besetzt / und die fürnemste in dersel-
bigen Landschaft war / begeben / ließ er sich bedüncken / er
müßte eilend hernach ziehen / und kam also / nach dem er sei-
nem Kriegsvolk / so einen tag geruhet hatte / fortzurücken
befohlen / am 24. tag des Aprilen / morgens früh an die
Elb. Dagegen vber waren Wachten vom Churfürsten
von Sachsen mit etlichem Geschütz bestetzt / das sie dem
Keyser / damit er nicht etwa vberbrückete / oder einen Furt
finde / und hindurch setzen / wehren / und zugleich ihre Schiff-
brück solten beschützen. Da nun dieselbige sahen / das der
Keyser mit seinem ganzen Heer vorhanden / und ein Hauff
Spanier / etwa auff ein 1000. mit einander ins Wasser
fielen / das es ihnen biß vnder die Arme gieng / und hefftig
van sich schossen / warffen die andere sewer in die Schiff /
welche zum theil verbrandt worden / und wichen allgemach
vom Ufer hinweg. Darauf sprangen etliche Hi-
spanier nackend und ihre Schwerter vberwerch in den
Wässern tragend / ins Wasser / und hemmeten / als sie hin-
über geschwommen / die Schiff / welche die Sächsischen vom
andern theil der Brücken hatten abgerissen / und das Was-
ser hinab flossen / brachten sie auch darvon vnnangesehen wie
sehr man zu ihnen schosse. Von denselbigen Schiffen /
und denen / so der Keyser auff Wägen mit sich bracht / wur-
de folgendes eine Druck vber das Wasser gemacht / damit
das Fußvolck und der Troß hinüber käme. Wie nun die
sachen also stunden / schickte der von Sachsen / so dajamal
Predigt höret / den Troß und Wägen voran / und folget
hernach / vorhabens auff Wittenberg zu ziehen. Als aber
der Keyser sahe / das der gang handel an der erte gelegen /
und eine Furt gefunden war / ließ er erstlich die Husse-
ren / und was leichte Rüstung führet / hindurch setzen. Dar-
nach setze er mit den schweren Reutern auch hinüber / ohn
allen schaden / in meinung / das man nicht biß der Troß /
Wägen und Fußvolck mit einander hernach kämen / solte
warren / so also fort / und traff den von Sachsen auff drey
Meilen von der Elb an / in der Lochower Heyde: Dasselbs
sprach er den seinen zu / das sie es tapffer solten hinein setzen
und fienge an zuschlagen. Der gang Keyssigeug war in
zwen Hauffen getheilt: Bey dem vordern waren der Her-
zog von Alba / Philippus de la Moya / Antoni von Toledo /
Baptista Spinello / und Hertog Moritz: Den andern hauf-
fen führten / der Keyser König Ferdinandus mit zwen
Söhnen / und des Hertogen von Saphoy Sohn. Wo der
Hertog von Sachsen sein Volk bey einander gehabt / hette
er solchem gewalt wol wider stehen / oder villeicht noch darzu
mögen obligen: Dann zu Wittenberg und anderen Orten /
lage ein trefflich groß volck in Besatzung / so war Wil-
helm Tornesbirt mit seinem hauffen nicht vorhanden / und
konten in solcher eile des Keyfers nicht zusammen geführt
werden. Derhalben und demnach ihm der Keyser mit
mänge des Volcks vberlegen / und der Streich biß in die
Nacht gewärt / wurde er selbst nach empfangener Wun-
den / in seinen linden Backen / von vornen zu / in dem er sich
kannlich wehrete / gefangen / zum Hertogen von Alba
geführt / und darnach dem Keyser vberantwortet. Wie
er nun dem Keyser vnder Augen kam / sprach er: Aller
Gnädigster Keyser / Ich gib mich Ewre Keyserlichen

A Mästar gefangen / und dir dieselbige vmb etne Fürstliche
Besatzung. Darauf antwortet ihm der Keyser: Setzt
wir nun Gnädigster Keyser? Wir wollen euch halten/
wie ihr verdient habe. König Ferdinandus fuhr ihn er-
was hefftiger mit Worten an / und gab ihm schuld / das er
ihn und seine Kinder vmb all ihr vermögen hette wollen
bringen: So wurde auch Hertog Ernst von Braun-
schweig / Hertog Philipps Sohn / mit ihm gefangen / aber
des Churfürsten ältester Sohn wurde verwundet / und
kam gen Wittenberg. Der gefangenen war eine große
zahl / und namen die leutigen / so die hant darvon brachten /
vngesäßlich bey vierhundert ihre flucht alle auff Witten-
berg / Darunder waren der Graf von Beuchlingen / und
Georg von Kestrod. Die Reuter / demnach sie die stüchtige
erlitt bekamen große Beurch / und eroberten alles Geschütz
so der Churfürst voran hin geschickt hatte / wie vorgesagt.
Darnach vbergab der Hertog von Alba / den Churfürsten
von Sachsen / und Hertog Ernst dem Alfonso Dives
zu verwahren. Zur selbigen zeit / als der Keyser bey Weis-
sen ankam / welches dann am zwen und zwanzigsten tag des
Aprilen geschah / und folgendes am andern hernach / ferner
auch an dem / als er vber die Elb / und zum Streich kommen /
dazu in etlichen nachfolgenden tagen / hatte die Sonn eine
sehr trawrige gestalt / ganz dunckel / bleich / und gleich als
wenn ein Nebel vmbher were / das also viel Bölder / und
die gar weit von Sachsen entlegen / und von diesem handel
nichts wußten / darauf abnahmen / es müßte etwas großes
dardurch bedeuter werden: Dann man solches nicht allein
in Teutscher Nation / sondern auch in Frankreich und En-
gelland in achtung genommen / und das dem also / können
viel tausent Menschen bezeugen.

14. Zuvor haben wir gesagt / wie Könige Ferdinan-
di Gesandten auff den Landtag in Böhheim geschickt wor-
den. Nach dem nun die Land Ständ ihre Werbung angehört /
gaben sie zu antwort: Das sie einen Bund auffgerichte /
und sich in Kriegerüstung begeben / were weder vnbillig /
noch alter Böhmischer Landsgewonheit zuwider. Dar-
nach verordneten sie ihre Gesandten gleicher gestalt an Kö-
nig Ferdinandum / das sie ihm eben dasselbig fürhalten / und
darneben solten bitten / das er bey dem Keyser / von wegen
des Churfürsten von Sachsen wolte vnderhandlung sit-
nemmen. Aber eh dann diese Gesandten wurden abgefert-
igt / came zeitung vom König Ferdinand / wie der Keyser
gesagt / und der Churfürst gefangen. Da wurden sie an-
ders zu rath / sagten Proviant und andere notdurfft zu /
und baren König Ferdinandum / das er beim Keyser wolte
stet anstehen / damit das ganz Kriegsgeheer / in Hungern
widet den Türcen / von welches anfang allenthalben ein
groß geschrey were / geführt / auch andere Könige zur mit-
gesellschaft solches Kriegs möchten ersucht werden. Wo
das geschehe / wolten sie nicht die leger sein.

15. Da nun der Churfürst von Sachsen gefangen /
zog der Keyser auff Wittenberg zu / und kam dardur
am 4. tag des Meyen: Am dritten hernach verbrückte er
Hertog Johann Friedrichen von wegen seines vngeset-
zams / wie er sagt / zum tode. Und als der Fürst solches ge-
hört / ließ er gar keine anzeigung eines erlöblichen Ge-
müts an sich mercken / sondern antwortet: Er vermercke
es wüßte der Keyser nicht dardemassen mit ihm handeln / se-
doch wo es bey ihm gänglich also beschloffen / begeret er / man
wolte es ihm endlich zuwissen thun / damit er seine sachen / so
viel sein Gemahl und Kinder betrefte / in dache bestellen. Wie
aber der Churfürst von Brandenburg vernommen / das die
Schlacht geschahen / machet er sich eilend auff den weg / kam
am 6. tag des Meyen ins Lager / und miltete des Keyfers
Gemüts / das er eines andern sinns wurde / und den Fürsten
von Sachsen bey dem leben ließ. Derhalben schlinge der Key-
ser etliche geding für / und als der Fürst von Sachsen
am 18. tag des Meyen dieselbige bewilligt / erbielte er das le-
ben. Vnder andern war auch geschrieben worden / das er al-
les was das Concilium oder der Keyser der Religion halben
würden setzen und ordnen solte annehmen. Als er aber da-
rein gar nicht wolte bewilligen / und vngesacht aller gefahr
darauff

435. Thuanus lib. 4.
pag. 310. & seqq.
Avila libro 2. de
bello Germ. pag.
257. Horrentius
libro 7. de bello
Germ. pag. 391.

5 Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
261. Horrentius
libro 7. de bello
Germ. pag. 397.

h Des Key-
seren loben
des Key-
seren loben
des Key-
seren loben
des Key-
seren loben

Braden an
Sonnen. Avila
libro 2. de bello
Germ. pag. 261.
Horrentius libro
6. de bello Germ.
pag. 254.

Andere: das
gebunden. Thuanus
lib. 4. pag. 301.
Avila libro 2. de
bello Germ. pag.
261. Darnach
Keyserliche
gesandten an
den Keyser

i Super in
Böhheim
de antwort
gation an
Ferdinandum
k Hornted lib. 3.
von Anfang und
fortgang des
teutschen Kriegs. cap.
59. Tom. 1. folio
391.

l Super in
de 10.

m Thuanus lib.
4. pag. 314. Avila
libro 2. de bello
Germ. pag. 266. Ho-
rentius libro 7. de
bello Germ. pag. 391.

n Hornted lib. 3.
von Anfang und
fortgang des
teutschen Kriegs. cap.
70. Tom. 1. folio
435. Thuanus lib.
4. pag. 316. Hornted
lib. 7. pag. 401.

Hornted lib. 3.
von Anfang und
fortgang des
teutschen Kriegs. cap.
70. Tom. 1. folio
441. & 442. Thuanus
lib. 4. pag. 316. &
seqq. Avila libro 2. de bello
Germ. pag. 261.
Horrentius libro 7. de bello
Germ. pag. 391.

o Hornted lib. 3.
von Anfang und
fortgang des
teutschen Kriegs. cap.
70. Tom. 1. folio
441. & 442. Thuanus
lib. 4. pag. 316. &
seqq. Avila libro 2. de bello
Germ. pag. 261.
Horrentius libro 7. de bello
Germ. pag. 391.

So jemand mit ihm einiger sach halben rechten wolte sich
des rechten nicht weigern: Dese gebing solten seine Söhne
als träftig erkennen / des gleichen auch der Adel sampt der
Landtschafft / vnd wo er disen vertrag nicht halten würde / ihn
dem Keyser gefangen vberantworten. Für solches alles
solten der Churfürst von Brandenburg / Herzog Moritz vnd
Herzog Wolfgang Pfalzgraf seine Tochtermänner / ge-
gen dem Keyser Bürgen sein / vnd verheissen / wo er nicht ge-
horsam were / allen ihren gewalt wider ihn zu wenden / vnd
zu zwingen dem vertrag nachzukommen. Nach dem nun diese
Puncten dem Landgraffen zu kommen / nam er mit gemeinem
seiner Stände Rath vnd bewilligung dieselbige an / jedoch
der gestalt / das man ihm etliche noch besser solte erklären.

21. Wie nun der Keyser am 6. tag des Brachmonats
mit dem Läger weiter wolte zuziehen / forderet er die Land-
tschecht / so zu Wittenberg in der Besagung lagen / widerumb
heraus. Also bald schicket Herzog Moritz die seine hinein
vnd als er auff denselbigen tag / die Burgermeister vnd den
Rath für sich in das Schloß beruffen / sager er ihnen zu / das
er an ihren Privilegien vnd Freyheiten gar nichts wolte
schmälen / vñ ließe sie zugleich darauff huldigen vnd schwö-
ren: Dann Wittenberg ist die fürnemste Statt der Chur /
welche der Keyser newlich / da er Herzog Johann Fried-
richs Land vnd Leut in seinen gewalt / wie vorgefagt / ge-
zogen / Herzog Moritz geschendet hatte. Darnach bat er
die Burger vnd der Adel Herzog Moritz / das er die hohe
Schul / so in diesen Kriegsläuffen abgangen / widerumb
wolte auffrichten: Dasselbig sager er ihnen zu vnd befahl
das Bawrenvolck / so geflohen war / widerumb zuberuffen /
verheisse ihnen Holy / damit sie bawen / vnd Korn / damit sie
essen vnd sich erhehren möchten / ungehen / den Armen war
vmbsonst / den andern aber zu leihen. Darnach seyet er Ju-
lium Pflegen ins Bischoffstumb Naumburg / vnd schaf-
fer Nicolaum von Amstorf / welchen Herzog Johann Fri-
derich dahin verordnet hatte / wie im 14. Buch angezeigt /
widerumb ab. So wurde auch Lazarus von Schwendi
mit einem hauffen Landtschecht vom Keyser abgerufft /
das er das Schloß Gotha schleiffen / vnd Marggraf Al-
brechten von Brandenburg / so darauff gefangen / solte le-
dig machen. Im vorigen Winter hatte sich der Erzbischoff
von Magdenburg / mit Herzog Johann Friedrich ver-
tragen / vnd war vom Land abgetreten / wie vor gesagt:
Als sich aber das glück gewende / vnd der Keyser eben so wol
als die Geistlichen solches für vbel hatten / wurde ihm Marg-
graf Friderich des Churfürsten von Brandenburg Sohn
zu einem Coadjutore vnd Gehülffen zugeordnet.

22. Nach dem König Ferdinandus auß dem Läger
vor Wittenberg in Wöheim widerumb ankommen / ver-
zog er etwas zu Leimeritz / welche Statt an der Grenze ge-
legen / vnd schriben von dannen / im anfang des Brach-
monats / an alle Stände in Wöheim / befraget sich nach-
mals vber den Bund / mit vermeldung / wie derselbig
wider ihn gemacht worden / vnd befahl derhalben / das sie
davon absehen / vnd ein jeder insonderheit / was er in sol-
chem fall willens / ihm solte zuschreiben: Dann er wisse
wol / das ihnen viel auß vnwissenheit sich herten vergriffen /
welchen er also verzeihen / vnd gar nichts gegen ihnen für-
nehmen / sondern allein diejenige so wider ihre hohe Ober-
keit gehandelt / wolte straffen. Als die Reichs Stände gen
Wim waren zusammen kommen / erzählten vorgemeldete
des Keyfers Commisarien nach der länge / wie ernstlich
der Keyser vnd König Ferdinandus sich des Friedens
Teutscher Nation / vnd gleich so wol in allgemeinen des
gangen Reichs / als in ihren eigenen handlungen beflissen:
Solches aber vnangesehen / herten sich der Herzog von
Sachsen / vnd der Landgraf von Hessen / nicht allein für
sich selbst vngehorsamlich gehalten / sondern auch andere
der gleichen zuthun angereizt / vnd also durch vbertretung
aller Gesez vnd Rechts / ganz Teutschland berrüht. Der-
halben herte der Keyser / seine Keyserliche Würde vnd Ho-
heit zuerhalten / auß zwingende noth / vnd mit grosser ge-
fähr seines Lebens / auch mercklichem schaden seines ver-
mögens einen Krieg müssen flirnehmen. Was aber

A solche vngehorsame vnd Ehere / in diesem Krieg / in den
Erfiren / Mainz / Magdenburg / Halberstat /
Erfiren / Augsburg / Fulda / der Graffen von Stol-
berg vnd Mansfeld Landtschafften / vnd zu dem / der Statt
Gmünd für schaden zugefügt / were. Darnach glühen be-
kant. Vnd dieweil des Keyfers Gemüt allein dahin ge-
richt / damit Teutschland in guetem Frieden bestehen möchte /
sehe er insonderheit für gut an / das man des wegen einen
Bund machte: Derselbigen meinung were auch König
Ferdinandus / vnd wolten sie beyde sich in solche Bünd-
nuß gleicher weise begeben / auff das nicht allein gegenwer-
tige vnruh / sondern wo noch etwa eine andere entstände /
leichtlich möchte gestilt werden: Dann sie beyde würden an
ihrer trew vnd fleiß nichts lassen erwinden / damit es in ge-
meinem Vaterland wol zugehe / des gleichen versehen sie
sich hinwider zu ihnen. Diese ihre berathschlagung / wurde
durch ein Sterben verhindert / derhalben wichen sie end-
lich gen Augsburg / an welchem ort der Keyser einen grossen
Reichstag zu halten hatte fürgenommen / wie wir hernach
wollen anzeigen.

23. Folgende als der Keyser alle sachen vor Witten-
berg vericht / zog er gen Hall in Sachsen eine Statt an
der Saal gelegen / vorhabens / von dannen auff Hessen
zuziehen / wo sich der Landgraf mit ihm nicht würde ver-
tragen. Dieweil aber der Landgraf in solcher noth stun-
de / vnd anders nicht konte / verließ er sich auff Herzog Mo-
ritz vnd des Churfürsten von Brandenburg zusa-
gung / machet sich auff den Weg / vnd kam am 18. tag des
Brachmonats / zwischen Herzog Moritz vnd dem Marg-
grafen von Brandenburg / welche ihm bis gen Naumburg
waren entgegen geritten / auff den Abend gen Hall.
Vber eine Stund hernach / kam auch Herzog Heinrich
von Braunschwig / mit seinem gefangenen gewesenen
Sohn Carl Victor / vnd Philippo seinem andern Sohn /
sampt Herzog Erichen von Braunschwig / als der in
newlicher zeit / nach dem er die Schlacht verloren / wie
vor gemeldet / dahin war ankommen. Am nachfolgenden
tag / came Christoff von Carlowitz früh zum Landgraffen /
vnd vberantwortet ihm eine Verzeichnuß des Vertrags /
das er sich solte vnderscheiden: Darinn war hinzu ge-
han / das dem Keyser vorbehalten / alle vnd jede Artikel
zu erklären vnd aufzulügen. Derhalben / vnd dieweil in
voriger Verzeichnuß / welche ihm der Churfürst von Bran-
denburg vnd Herzog Moritz hatten zugesandt / dasselbige
nicht gemeldet / ließe der Landgraf dem Bischoff von Arias
angeigen / er könnte sich nicht vnderscheiden: Da sager der
von Arias / es werde vom Schreiber aussen gelassen wor-
den / vnd trunze darauff wie vor: Also folget der Landgraf
vnd vnderschrife. Darnach begeret der Bischoff von
Arias / nach dem er der Religion halben / in massen
zu vor Herzog Moritz / vnd dem von Brandenburg
geschehen / wolte versichern sein / solte er dargegen wider-
umb versichern / vnd dem Keyser verheissen / das er dem je-
nigen / so das Concillium zu Trient beschließen würde /
wolte gehorsamen. Darauff antwortet der Landgraf: Es
herte dergleichen vordien niemand bey ihm gedacht / So
würde es in den Vertrags mitteln nicht gemeldet / er wolte
solcher versicherung des Keyfers eher entraten / damit er in
solchem fall auch nicht dörffte versicherung thun. Wie man
nun langhieriüber gezankt / lieffen zugleich dreu wort mit
vnder: Das sich der Keyser allbereit im Saal gesetzt / sein
des Landgraffen wartend wäre / vnd verdröste ihn so lang
zuverziehen / darumb solte er eilen / auff das der Keyser nicht
etwas beschwerliches wider ihn flirnehmen. Zu lezt vnder-
schriben sich der Landgraf mit solchen Worten / er wolte an-
nehmen was ein allgemein / frey / Christlich Concillium / in
welchem das Haupte eben so wol als die Glieder solte refor-
mirt werden / möchte sehen vnd ordnen / wie dann auch Her-
zog Moritz / vnd der Churfürst von Brandenburg thun
würden: Dann dieselbige hatten ihm zugesagt / das sie von
der Augspurgischen Confession nicht wolten weichen. Da
solches geschehen / vnd sich der Keyser vmb die fünffte
Stund nach Mittag in seiner Herberg auff einen Stuhl

gesetzt

Landgraf nimbt
auf seinen erla-
gung der sache
ganz puncten an.
Moritz nimbt
Wittenberg ein.
Thunus lib. 4.
pag. 30. Horren-
burg lib. 7. de bello
Gmünd. Argem.
fol. 40.

Lib. 14. nu. 17.

Lib. 14. nu. 18.

Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
111.

Gotha geschicht.

Lib. 18. nu. 33.

Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
111. & seqq.

König Ferdinandus
des Heiligen Roms
Königs.

Horrenburg lib. 3.
de bello vnd
Gmünd. Argem.
cap. 1. folio
40.

Lib. 18. nu. 41.

Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
111. & seqq.

König Ferdinandus
des Heiligen Roms
Königs.

Horrenburg lib. 3.
de bello vnd
Gmünd. Argem.
cap. 1. folio
40.

Lib. 18. nu. 41.

Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
111. & seqq.

König Ferdinandus
des Heiligen Roms
Königs.

Horrenburg lib. 3.
de bello vnd
Gmünd. Argem.
cap. 1. folio
40.

Lib. 18. nu. 41.

Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
111. & seqq.

König Ferdinandus
des Heiligen Roms
Königs.

Horrenburg lib. 3.
de bello vnd
Gmünd. Argem.
cap. 1. folio
40.

Lib. 18. nu. 41.

Avila lib. 2. de
bello Germ. pag.
111. & seqq.

König Ferdinandus
des Heiligen Roms
Königs.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Lib. 18. nu. 33.

Der Landgraffen
Fussfall: Thuan.
lib. 4. hl. pag. 328.
a. Hordled. lib. 3.
vom Anfang und
Fortgang des
Teutischen Kriegs.
cap. 96. Tom. 2.
fol. 482.

b. Hordled lib. 3.
von Anfang und
Fortgang des Teu-
schen Kriegs. cap.
71. Tom. 2. folio
464.

c. Suppl. num. 20.

Der Landgraff ge-
fangen.
Hordled. lib. 3.
von Anfang und
Fortgang des Teu-
schen Kriegs. cap.
34. Tom. 2. folio
460. & 461.
Thuan. lib. 4. hl.
pag. 339. Hordled.
lib. 7. de bello
Germ. Edit. Arg.
pag. 425.

d. Suppl. num. 20.

Herrn Moritz
und Marggraff
von Brandenburg/
beyder Eursfür-
sten/so wegen
des Landgraffen
Gefängnis.

e. Ibidem

gesetzt / führen vorgemelte zwei Eursfürsten den Land-
graffen für ihn: Und als er nahe zum Keyser kommen /
fiel er auff seine Knie / und neben ihm sein Cangler Sime-
rod / welcher auf einem Brieff also las: vnd saget: Aller
Gnädigster Keyser / das der Landgraff in vergangenem
Krieg / Ewre Keyserliche Majestat zu vngnaden bewegt /
also das Ewre Majestat ihn blüch vnd hart straffen möch-
te / ist ihm von herzen leid. Derhalben ergebe er sich in ewere
Majest. willen / wie er dann zuvor verheissen / vnd die hienit
vmb Gottes will / E. Key. Maj. wollen ihm was geschehen
ihrer angeborner miltigkeit nach verzeihen / die Acht erklä-
rung / so er verschuld / widerumb aufheben / ihn in seinen
vorigen Stand setzen vnd alles das sein in süch vnd schirm
aufnehmen. Solches wird er für die grösste wolthat erken-
nen / vnd forcht E. Maj. alle treu / dienst vnd gehorsam
leisten. Nach dem sich der Keyser bedacht / gab er durch
Doctor Georg Selben / darauff zu antwort: Wiewol
er grosse straff / wie Männiglichen bewußt / vnd er selbs
bekennet / verdient / wolte er dennoch auf angeborner
miltigkeit / vnd dieweil etliche Fürsten für ihn gebeten /
nicht abschlagen / das er von der Acht erklärung erledigt
vnd weder mit der Leibstraff / welche er wol verdient / noch
mit ewiger Gefängnis / oder in seinen Gütern / weiter
dann in der Capitulation oder Vertragsform begrif-
fen / gestrafft würde. Darneben wolte er seinem Adel vnd
Untertanen verzeihen / so fern sie bey dem Vertrag blie-
ben / vnd diese seine grosse gutthat würden erkennen. Vey
solcher handlung waren vnd sahen zu / Erzhzog Mar-
milianus von Oesterreich / Emanuel Philibert Prinz von
Savoy / der Teutisch Meister / die Bischöffe von Arias /
Naumburg vnd Hildesheim / Heinrich Erzb. / Carl Vi-
ctor / vnd Philips Magnus Herzog von Braunschwig /
des Römischen Papsts / der Böhmen / des Königs von
Dänemark / des Herzogs von Cleve / vnd etlicher
Seer Städte Vortschafften / vnd sonst etlich viel vom
Adel. Der Landgraff dieweil er vermeinet / es künden alle
sachen wol / saget dem Keyser daniel: Vnd als ihn der Key-
ser etwas lang fruen stesse / stand er vngedulden widerumb
auf / vnd vber ein wenig hernach / eratte der Marggraff von
Brandenburg zu ihm / vnd sagt: Er vnd Herzog Moritz
würden mit ihm / bey dem Herzog von Alba zu nacht essen.
Es sollte aber der Landgraff auch dazumal nichts arges
vermeinen / vnd wie sie zu dem von Alba kommen / assen
sie zu nacht. Nach dem Essen vnderredeten sich Herzog
Moritz vnd der von Brandenburg / mit dem Herzog von
Alba / vnd dem Bischoff von Arias / so spieler der Land-
graff dieweil die zeit zuvertreiben in Dren. Da es nun
wol in die nacht war / beruffte ihn Herzog Moritz vnd
der von Brandenburg zu sich vnd liesen ihm durch Eusta-
chium von Schlieben anzeigen / sie hetten all ihr lebenslang /
mit christlichen Fürsten zu stünde / auffrichtig gehandelt /
vnd was sie zugesagt / stetig gehalten / vnd vermeine / es
solte ihnen in gleicher gestalt gehalten werden: Nun aber
saget ihnen der Herzog von Alba / vnd der Bischoff von
Arias / er müste vber nacht alda in verwahrung bleiben /
vnd were ihnen nie nichts also beschwerlich begegnet / als
den dag: Jedoch wolten sie mit dem Keyser reden / vnd
verhoffen / er würde mit auf gehalten werden. Da antwor-
tet ihnen der Landgraff: Er heisse sich eher alles andern
dann eines solchen verheissen vnd were auff ihren trawen
vnd glauben dahin kommen. Sie wollten wol / in was ge-
halt sie ihm vnd seinen Kindern verpfändt: Derhalben
solten sie ihrer verheissung vnd versicherung nachkommen.
Als er aber alda bleiben müste / blieben Herzog Moritz vnd
etliche Brandenburgische Räte / dieselbige nacht vber
bey ihm. Am nachfolgenden tag / kamen sie zum Keyser /
beklagten sich darüber sehr / vnd reizeten an / wie gar nach-
theilig solches ihren ehren sein würde: Dann wo sie solches
nur mit dem wenigsten betten vermerkt gehabt / wolten sie
ihm dahin kommen nicht gerathen haben / er würde auch
dahin nimmer kommen sein / da er seine Freyheit müste
verlieren. Derhalben sollte er sie als die Vnderhändler
bedencken / vnd den Landgraffen ledig lassen / welches sie

A dann bey ihrem trawen vnd glauben dem Landgraffen zu-
gesagt. Der Keyser antwortet: Er heisse wol den Landgraf-
fen versichern / nit das er in gar keiner / sondern nicht ewiger
Gefängnis sollte gehalten werden / mit fernere anzeigung /
das sein Gemüth nie anders gewesen. Darnach giengen sie
zu des Keyfers Ache / vnd fürnemlich zum Bischoff von
Arias: Dieselbige lieffen nach viel vnd ernstlichem geän-
de / dem Landgraffen anzeigen / er möchte wol von dannen
scheiden / so es ihm gefiele. Da antwortet er / ja gar gern
so fern / das er frisch vnd gesund wider heim begleitet wür-
de. Darauff baten die zwei Eursfürsten abermals für ihn /
es war aber vergeblich. Vber won tag hernach / zeiget man
ihm an / Er sollte mit dem Keyser gehen: Da schlug er ab /
vnd sagt / er wolte nicht hinweg / man neme ihn dann mit
gewalt darvon. Also bare ihn Herzog Moritz vnd der von
Brandenburg auff das höchst / er sollte es nicht abschlagen /
vnd damit ers desto eher thäre / verheissen sie ihm in die hand /
in bey sein etlicher vom Adel / sie wolten nicht eher von des
Keyfers Hoff weichen / er were dann zuvor widerumb
ledig.

24. Folgende / vnd als sie mit ihm gen der Naumb-
burg gezogen / giengen sie zum Keyser / von seiner wegen
mit ihm zuhandlen / vnd ober drey tag hernach / am 26. des
Brachmonats / schickten sie den Carlewitz zu ihm vnd ba-
ten / das er ihnen nicht wolte für vbel haben / das sie dem
Keyser nicht weiter nachdogen: Dann er heisse es ihnen gar
verbotten / vnd würde er sonst in Hispanien geschickt wer-
den. Wo er aber die 150000. Gulden erlegen / vnd der an-
deren geding halben dem Keyser würde versicherung thun /
verstanden sie wol / das er in 14. tagen möchte ledig wer-
den: So würden sie nun bald gen Augsburg auff den
Reichstag verreisen / daselbs wolten sie allen ihren mö-
glichen fleiß treu vnd ernst fürwenden. Der Landgraff
als der sehr vbel zusiden / antwortet: Er wolte verschaffen /
das das Geld erlegt / vnd die Bestungen solten geschleppt
werden / verheisse sich auch zu ihnen / sie würden daran sein /
damit ihm das wenig / darauff sie ihn verhofft / möchte gele-
set werden. Als er nun mit den Hispaniern / auß dem
Land zu Thüringen gezogen / vnd gen Brevenhal kommen /
zeiget er dem Herzog von Alba die Briefe des öffentlichen
Beleids / vnd die verzeichnung des Vertrags: Da saget
derselbig / Es heisse der Keyser den Vnderhändlern nie
anders zugesagt / dann das er nicht in ewiger Gefängnis
solte gehalten werden. Darauff sprach der Landgraff Was
wird dann die Gefängnis für eine maß / oder zeit haben /
oder wann wird sie auf sein? Da antwortet ihm der von
Alba: Wo euch der Keyser gleich 14. Jahr oder noch län-
ger gefangen hielte / würde er dennoch wider seine zusagung
nicht gehandelt haben. Der Landgraff / damit er desto eher
ledig würde / erlegte nicht lang hernach das Geld alles /
schleppt die Bestungen vnd vbergab das Geschilt. Nun
war des Geschilt / so der Keyser zum theil vom Land-
graffen zum theil vom Herzog von Sachsen / dem Herzog
von Wirtemberg / vnd den Ständen bekommen / ein grosse
anzahl / vnd wie man sagt / bey 500. Stücl / von welchen er
nachmals etliche gen Meissland / etliche den Maeples / etliche
in Hispanien geschickt / die vbrige ins Vnderland / als Zey-
chen vnd gedächtnis seines Eids / vertheilt hat. Der von
Ebeleben / einer vom Adel / von welchem wir gesagt / das
er zwischen den Fürsten vnd dem Landgraffen gehandelt /
war hoch bekümmert / das der Landgraff gefänglich ge-
halten würde / stah auch bald hernach auf grossen bestim-
mernuß vber solcher sachen / wie viel vernehmen.

25. Der Keyser hatte fürgenommen / die von Mag-
denburg / auff 100. Rädern von Wittenberg an der Elbe
hinab / zu befrieden: Dann dieselbige geschickte waren
sich nit zu seinem gefallen schickten. Aber König Heinrich
von Frankreich bestellte den dazumal in Teutschland Bis-
choff die jehen Janin Landtscheer / durch Sebastian Bog-
gesperger / vnd war solches dem Keyser sehr verdächtig:
Derhalben vernach er zum theil dieser sachen halben / wie
man glaube vnd jam theil / das er vermeinet / es künden
die von Magdenburg auff einen andern weg zum gehorsam

gebraucht

Keyser antwort

Der Vnder-
handlung
Naumburg
des Landgraffen
erledigung.

Wapen des
schlesischen
fürstenthums
von den
stirten
Thuan.
lib. 4. hl. pag. 334.
de bello Ger.
7. Edit. Arg.
pag. 425.
f. Suppl. num. 20.
Thuan. lib. 4. hl.
pag. 321.

Boggesperger
der Keyser
Grandvicer.
Thuan. lib. 4. hl.
pag. 425.

Die von Magden-
burg in die Nacht ero-
bert.

Horleder lib. 4.
 Vom Anfang vnd
 Fortgang des Teut.
 schen Kriegs / cap.
 2. Tom. 3. fol. 803.

Lib. 17. num. 24.
Einer von dē
Kaiser umb eine
Hindung ersucht.

Thom. lib. 4. hist.
pag. 148. & seqq.

c. Und dem Keyser
sahen ein gefährlich
der Nichtigkeit:
Denn er wogt ein
pörung der Ma
nische: Solche
in solche Zeit vnd
Lebensjahr gerat
ge: das er doch
immer so gewaltig
grist und mit sei
nem Sieg gepre
get: das man hat
mit gewußt wo er
sich hin vertriehen
soll: damit er nur
schier genug sein
könne: biß der Tu
mule gestille wär
de. Siehe davon
Thuanus lib. 4.
lib. 2. 2.

d Lib. 16. num. 18.
 & Lib. 17. num. 37.
 Keyser nimbt etw.
 die Kirche in Au-
 spurg ein.

e Difen Tittel hatte
er nach gewonl zeit
der Weibdisch offe
und hat sonst mit
seinem jannur men
fnding geheiffen

Michael von C. 56
den Prediget: von
der Ref.

Keyserlicher
trag auff dem
Reichstag.

flib. 16. nun 1. 6.

ser durch offentlich angeschlagene Brieff/die von Magden-
burg in die ^a Ahr: So forderre König Ferdinandus von
den Schmaltsaldischen Gels/dieweil man ihm in sein Land
gezogen war/sonderlich aber von den Stårten/vnd besame
twar von denen von Augspurg vnd Bim ein grosse Sum-
ma Gels. Darnach sprach er Herzog Ulrich von Wir-
tenberg/ als ob er den Vertrag/ so in vorigen Jahren ge-
macht worden/nicht gehalten/vmb sein ganz Land an/vnd
möchte ihn nicht helfen/ daß er auff so schwere Vertrags-
mittel newlich den Friden vom Keyser harte müssen erkauf-
fen. Darzu preßet der Cardinal von Augspurg ein groß
Gelt von der Stadt herauß. Vber das wolte der Cardinal
von Trient eben so wol Gelt von ihnen haben/ demnach er
fürgab/das er König Ferdinando erlich Kriegsvolt hehre
zu hilff geschickte/ die Erenberger Clausen im Gebirg wibe-
rumb zu erobern/welche der Schwertel wie ^b vor gesagt hatte
eingenommen. Der Keyser suchet auch bey den Schweicern
vmb eine newe Bündnuß an/ jedoch name er Basel/ Zürich/
Schaffhausen / vnd etliche andere auß/ dieweil sie (wie er
saget) zum Reich gehörten. Sie aber antworteten ihm auß
gemeinem Rath? Sie hetten etne Einigung mit dem
Hauffe Oesterreich vnd Burgund/ bey welcher sie auch be-
ständig bliben / vnnnd were nicht von nöthen einen anderen
Bünd anzurichten/ desgleichen versehen sie sich hñwider
zu ihm.

32. Zu ende des Heymonats came der Keyser mit dem gefangenen Herzog von Sachsen gen Augspurg: Den Landgraffen aber / ließ er zu Donawerdt mit etlichen Hispaniern / die ihn verwahren / vnd ihm täglich viel hon vnd port bewisen. Difer war ein ^e geharnischter Reichtstag: Dann es lage allbereit ein Besatzung in der Statt / bey 10. Fähnlin Landsknecht / so war auff dem Lande Kings heumb / Hispanisch vnd Italianisch Kriegsvold / vnd danke die von Remmingen von ihnen möchten gefreyet sein / haben sie 30000. vnd die von Rämpren 20000. guldien. Darzu waren auff dem Niderland 600. Reuter ankommen / welche der Keyser auff das Land vmbher auftheilet. Als auch 12. Fähnlin Hispanier zu Viberach eine zeit lang ihr Winterlager gehabt / wurden sie in die Landschaft am Bodenen See geführt. Zu Weissenburg im Nordgau / lagē 700. Neapolitanische Reuter im Winterlager. Gerhard Belrich / von dem wir im 17. Buch ^d gesagt / daß er zum Türken gereiset / came am 12. tag des Augstmonats wider zum Keyser / nach dem er einen Anstand auff 5. Jahr land hatte zuwegen gebracht.

33. Nach dem der Keyser gen Augspurg kommen/nam
r die Thumkirch vnd etliche andere für sich ein: Die vbe-
ge ließ er dem Rath vnd der Gemein. Aber eh dann
ie Pfaffen in ihren Kirchen etwas widerumb anfiengen
beiheren vnd reinigten sie dieselbige zuvor mit ihren Ere-
nien/als ob sie von der Lutherschen Lehre weren entwei-
et vñ besetzt worden. Der Keyser verordnet in der Thum-
kirchen Bischoff Michaeln * von Sidon Rätzischen
Weibbischoff/zu einem Prediger: Derselbig thar vnderan-
eren/ vñ Predigten vom Opfer der Mess/ wie sie es nen-
en/welche auch hernach in Truck von ihm verfertigt wor-
en. Als aber in neuen Kirchen der Bürger halben guter
aum war/saget man/es hetten die Pöppeliche den Armen
in vnd wider gelt angeboten/ daß sie in ihre Kirch gehen
öten. Es war dises ein treffentlicher grosser Reichstag/wa-
en alle Churfürsten in eigener Person zugeg/vnd der
er Erzbischoff Wolff von Eöln vnd Herzog Moritz. Es
am auch König Ferdinandus dahin/vñ der Cardinal von
Rien/ Herzog Heinrich von Braunschwig/der Herzog
von Cleue/ Frau Maria des Keyfers Schwester vnd seiner
Schwester Tochter/die Widfray von Lotharingen.

34. Am 1. Tag des Herbstmonats wurde der Reichs-
tag angefangen: Vnd als dazumal Erzhertzog Maximilian
aus von Oesterreich / von wegen des Keyfers eine kurze
Vorrede gethan / liesse der Keyser durch seinen Vice-Santler
die dann der brauch / den Fürtrag auß einer Schrift ver-
lesen / meldet viel von seinem geneigten willen gegen gemei-
nem Vaterland vnd zeiget an : Er herre vor 2 Jahren ^f zu

A Worms einen Reichstag/damit er allen Widerwillen vnd mißvertrauen im Reich hette mogen abschaffen/gehalten: Als aber nur etliche wenig vorhanden gewesen/alle sach biß gen Regenspurg² verschoben/dahin er auch/wiewol zur selbigen zeit nit sonderlich stark/der aller erst ankommen. Vnd als er auff die andere weichen er solcher sach halb² gescriben/gewart hette/weren doch ihrer gar wenig erschinen/darunder auch etliche hernach ohn sein vorwissen widerum

er den vbrigen vollends abzuschneiden erlaube gehabt/das also
 der selbige Reichstag ohn allen nutz / vnd etwas spöttlich
 ein end genommen. Vnd dieweil er vermeynt/das solches
 auß etlicher Zeit list vñ vngehorsam geschehen/were er auß
 not getungen worden/solchem wesen rath zu finden. Hette
 derhalben ² Brieff außgeschickt/vnd vorlängest angezeigt/
 was sein fürnehmen/vnd wie gern er wolte/das die streitige
 Religion Reichschaffen verglichen würde. Als aber Gott
 seine rathschläge glücklich zum ende gebracht/hette er eilend
¹ einen Reichstag außgeschriben/damit er mit allgemeiner
 ihrer bewilligung / was zu gemeinem nuzen des Reichs
 dienlich/möchte beschließen. Dieweil dann der zwyspalt in
 der Religion / eine ursach aller vnruh in Teutscher Nation
 vnd wo dieselbige nit abgestellt/gar kein Frid könnte angerich-
 tet werden/darzu auch fürnemlich auff sein anhalten/nach
 dem sie solches zum offtermal von ihm begert/ein Conci-
 lium zu Trient außgeschriben vnd angefangen worden/wolte
 er / das von demselbigen zum aller ersten gerathschlagt
 würde. Wie aber jederman zu friden sein vnd bleiben solte/
 were vorhin ² beschloffen. Jedoch wo sie vermeineten/das
 etwas daran zubessern/oder weiter zuerklären/wolte er gern
 ihre vrsachen anhören: Darneben so müste man insonder-
 heit dahin trachten / auff das Recht vnd Gerichte wol ver-
 sehen würde: Dann es zu schand vnd nachtheil Teutscher
 Nation gereichere/das nun eine zeitlang kein Gerichte gehal-
 ten. Nun were wol ¹ vormals/wie das Cammergericht an-
 zurichten/beschloffen worden: Das es aber nicht also gesche-
 hen/hetten etliche fürgefallene handel verurfacht. So het-
 ten etliche Fürsten vnd Stätte nemlich ² dem Gerichte/so
 er würde berorden / gehorsam zu sein vnd vnderhaltungs
 kosten darzu zu erlegen verheissen. Verhalben begere er das
 sie die bestellung diser sachen / ihm verrawen / vnd den ko-
 sten ein jeder zu seinem gebührenden theil wolten erlegen:
 Dann er wolte seiß anwenden/auff das zu solchem Gerichte
 geschickte vnd tügliche Personen / welche bey ihrem ge-
 schwornen Eyde einem jeden gleichmässig Recht solten mit-
 theilen/würden angenommen. Vnd dieweil nur darumb/
 das ein zeitlang das Gerichte vnderlassen/der Reichshandel
 vnd streitigen sachen sehr viel worden/sohe er für gut an das
 man zu vorbestimter zahl/moch 10. Besizer vber die Ord-
 nung darzu nâme. Vber die klag der Geistlichen/von wegen
 ihrer engogenen Jurisdiction vnd güter / wolte er selbs ver-
 theilen/vnd so es möglich/alle sennig verrichten. Von der
 Fürstentsewr ließe er ihm gefallen / das man alle handlung
 einstellere / bis König Ferdinandus sein Bruder antäme/
 als der ihnen/welcher gestalt der Anstand gemacht/vnd was
 forhin zusun würde erklären. Zum letzten hiesse er etlicher
 Gründe besondere Rathschläge vñnd Versamlungen gar
 nicht für gut: Dann dardurch würden die gemeine hand-
 lungen verhindert/vnd geschehe offi/das viel durch vberre-
 dung / von ihrer gefassten meinung widerumb würden ab-
 gewende. Solches aber sünde gemeinen Reichstagen vbel
 an / vnd were nicht zu dulden / demnach ein jeder seine mei-
 nung im Rath offentlich / vnd ohn alle schew frey sollte sa-
 gen. Difes were nun dasjenige/so er ihnen auff difes mal
 hette wollen fürhalten / vñnd begere er / das sie sich fürder-
 lich darauff berathschlagen / vñnd was sie willens / wollen
 anzeigen.

g Devonshire Lib.
17. num. 14.

h Lib. 17. num. 17.

i Suprà num. 29.

k Lib. 8. num. 13.
8c 20.

1 Lib. 15. num. 39.

in Suprà num. 13.
Et 20.

Petrus Monfius
erfchofen.
Thua. lib. 4. hift.
pag. 353. 360. 365.

a Lib. 2. num. 15

b Ist eine Stadt
im Bistum von
Benedictus lau-
de gelegen.

Offitio an-
gang.
Bapst Paulus der
III. ein Schwär-
zmeister. Lib. 21.
Num. 33.
Onuphrius Pan-
vinus in vita
Pauli 3. pag. 344.
Col. b. & Conti-
nuator Balej pag.
556.

ergangen / Schriftlich mit getheilt / in massen sie dem Key-
ser wie man sagt / zugescriben worden. Die ganze ersch-
lung gereicht allein zu schand vnd schmach Petri Aloysij.
Es hat sich aber der Handel / demnach in gemeldte Schrei-
be verfaßt / also verlauffen: Als der Tausch mit dem Bapst
vnd Cardinalem (wie droben gesagt) gemacht vnd Petrus
Aloysius Herzog zu Placenz vnd Parma worden / that er
viel / das weder recht noch billig war / ersörte durch seine
Schärffe alle Stände vnd nam vnder andern Hieronymo
Palavicino all sein Gut. Als aber derselbig zu vermei-
dung allerley Gefahr sich gen Crema gerhan hatte / warff
Petrus Aloysius sein Weib vnd Kinder ins gefängnuß.
Da nun solches zu einem Aufflauff gerathen wolte / schriebe
der Cardinal von Trient / als der dem Geschlechte der Far-
nesier günstig war / an Aloysium / vnd bat für den Palavi-
cinum. Aber Aloysius gab keinen guten bescheid darauff.
Darnach came Decavius / Petri Aloysij Sohn / auß des
Keyfers Läger gen Trient / vorhabens wider heim zu ziehen.
Demselbigen zeit der Cardinal alle sach an vnd bat ihn /
daß er bey dem Vatter in der Sachen wolte handeln. Deca-
vius that es vnd schriebe ihm darnach widerumb? Hiero-
nymus wurde zu Gnaden kommen / so fern er selbst erschie-
ne vnd mit einem Fußfall verzeihung begeerte. Diemweil
aber zubeforgen / Petrus wolte nicht glauben halten / vnd
etwas heftigers gegen Hieronymo fürnehmen / zog der
Cardinal selbst mit wenig Gefinde gen Crema / vnd for-
deret Hieronymum zu sich. Nun besorget Hieronymus /
es were ein berrug darhinder / vnd came nicht dahin / bis
er eigentlich erfahren möchte / das der Cardinal vorhan-
den. Wie sie sich folgendes mit einander vnderredt vnd
berathschlagt / ihm auch der Cardinal allen fleiß anbote /
macheten sie sich beide auff den Weg. Der Cardinal schi-
ckte einen oder zwen von den seinen vorhin zum Aloysio /
daß sie anzeigen / wie er mit Hieronymo came: Da gabe
ihm Aloysius eine andere Antwort / dann ihm zuvor
Decavius sein Sohn hatte angezeigt / vnd sagt: Er
würde Hieronymum nicht wider einzufügen / vnd wiewol
die Befandren / als verständige erbare Männer / viel dazu
rederet / ihn darmit zuerweichen / blibe er doch auff seiner
meinung. Derhalben zog der Cardinal von Trient / als
er den Palavicinum widerumb gen Crema geführt / wi-
der heim. Es hatten aber allbereit vorhin etliche vom Adel
welche dem Aloysio gleich so feind waren / zusammen ge-
schworen ihn vmbzubringen. Dieselbige / als sie etliche ver-
wegene Duben bestell / warteten ihrer Schanze / vnd
gingen je bisweilen mit solchem Gefinde / ein jeder für sich
selbs / vnder die Leute / vnd gaben für / es geschehe darumb
daß sie sonderliche feindschaft hetten. In mitterweil fraget
ein jeder die seinen insonderheit / ob sie ihnen die Schmach /
welche sie sagten / ihnen von des Aloysij Hoffmeister wider-
fahren sein / trewlich wolten helfen rechen? Da verhiessen
die Diener ihren Dienst nit allein in disem / sondern auch
wann sie gleich den Herrn selbst solten vmbbringen. Eben zu
diser zeit / schriebe der Bapst Paulus seinem Sohn Aloysio /
er solte sich vor dem 10. tag des Herbstmonats wol hüten
demnach das Bestirn ihm ein trefflich vnglück drawere:
Dann es war Bapst Paulus nicht allein in der Astrologi /
sondern noch darzu in der schwarzen Kunst / wie man für
gewis von ihm sagt / sehr fleißig. Da Aloysius dieselbige
Brief empfing / war er in grosser Sorg vnd Angst vnd
als er meldet tag came / begab er sich mit viel Gefinde be-
gleiter / in einer Senften auß dem Schloß / der Stadt Be-
stung / welche er zubawen angefangen / zubefichtigen. Vnd
waren die ienige / so wider ihn zusammen geschworen hat-
ten / auch darbey. Als sie aber ihren willen daselbs nit kon-
ten vollbringen / hielten sie still vnd in dem er wider heim kehret
begleiteten sie ihn vnd giengen ihrer 36. vor ihm her / als ob
sie ihm also fleißig auff den dienst warteten. Wie er nun
mit der Senften in das Schloß komen / zogen sie also bald
die Ziehrück auff / damit sonst niemand mehr möchte nach-
folgen / begerten sein von stund an mit gezeuckten Wehren /
schalteten ihn mit hefftigen worten einen Tyrannen / vnd er-
schrecken ihn also in der Senften vnd zugleich mit ihm einen

A Pfaffen / den Stallmeister / vnd 5. Teutsche Trabanten.
Darnach lieffen sie im Schloß vmbher / plünderten alles /
vnd funden eine treffliche Summa Gelds / so er zu befesti-
gung der Stadt verordnet hatte. In mitterweil lieffen die
Bürger gegen dem Schloß zu / vnd war die Frag / was es
doch bedeute / daß man so ein groß wesen vnd geschrey darin
hörete. Da antworten die von oben hinab / sie hetten den Ty-
rannen vmbgebracht vnd der Stadt ihre vorige Freyheit wi-
derumb zuwegen gebracht. Als sie aber die andern solches
B Handels nicht wol konten bereben / henceten sie auff zuge-
sagte Sicherheit / vnd verheissung / das ihnen darumb kein
leid widerfahren solte / den todten Körper an einer Ketten
vber die Mawren hinauf / vnd da sie ihn eine weil hin vnd
her geschwanct / warffen sie ihn in Graben hinab. Da lieffe
das Volk zu / tratte ihn mit Füßen / vnd stachen ihn mit
Dolchen / so hefftig waren sie wider ihn mit haß verbittert.
Darnach als man sich berathschlaget / that sie auff der Post
Ferdinando Gonzaga zu wissen / was sich verlauffen / erga-
ben sich ins Keyfers schutz vnd schirm vnd begerten / das er
C ihnen eilend solte zuhilff kommen. Da schicket er also bald
ein Kriegsvolck dahin zur Befahrung / name die Stadt
ein / lieffe sie dem Keyser schwere / schreibe folgendes dem Key-
ser alles zu / vnd erkündiget was darin sein Will vnd Mei-
nung were. Bey denen von Parma wurde gleiches falls an-
gehalten / daß sie sich an Keyser solten ergeben: Aber sie schri-
ben dem Bapst / sie wolten in seinem gehorsam bleiben vnd
nit abgeschlagen haben / nach dem der Vatter vmbkommen /
seinen Sohn Decavius für einen Herrn anjunehmen.
Dieser ist die Summa von denen dingen / so damals dem
D Keyser zu geschriben worden / wie dann die seinige sagen /
vnd vnder den Ständen außbreiteten: Sonst erzeuße etliche
andere den Handel viel anders vnd sagen / daß es alles also
mit fleiß angerichtet gewesen / vnd das in wenig stunden /
nach dem der Todschlag begangen / Gonzaga mit einem
Volk für die Stadt kommen seye / jedoch kan ich nichts für
gewis sagen. Dem handel aber seye wie ihm wolle / so beten-
net gleichwol jederman / das Petrus Aloysius ein Gottloser
vnzüchtiger Mensch gewesen / seind auch etlicher Italianer
Büchlin vorhanden / welche seinen schändlichen muthwillen
vnd vnzucht erzeulen / darunder war dieses für anderen
mercklich ist / daß man sagt / er habe an Cosimo Chetio / dem
E Bischoff von Jano / mit gewalt / Sodomitisch gehandelt /
vnd seiner Diener hilff darzu gebraucht / das sie ihn gehalten.
Die Schand / sagt man / habe dem Armen Bischoff also weh
gerhan / daß er bald hernach auß bekümmernuß vñ vnmuth
solches sätterlichen handels gestorben: Jedoch seind etliche
die vermeynen / daß ihm von Aloysio vergeben worden / da-
mit er die Sach nicht an Keyser gelangen lieffe. Bapst Pau-
lus hatte nicht desto weniger seinen Sohn trefflich sehr lieb
vnd wender allen fleiß daran / daß er ihn nur hoch anbräch-
te / vnd wann er etwa von seinen bösen stücken hörete / soll er
wie man sagt / nicht sonderlichen verdruß darob gehabt / son-
dern allwegen gesagt haben / er hette solche laster von ihm
nicht gelernt.

36. Zuvor haben wir gesagt / wie die Väter des Con-
cilli die Stadt Trient verlassen vnd gen Dononien gezogen
seyen. Dasselbig verdruß den Keyser sehr vbel: Vnd als er
nun gen Augspurg kommen / reger er bey dem Reichsrath
so viel an / daß sie deswegen an Bapst schreiben. Derhalben
G fertigten die Bischoffe am 14. tag des Herbstmonats Brief
an ihn ab / zeigten ihm Teutscher Nation gelegenheit vnd
gefahr an / mit vernehmung / man hette solchem allem mö-
gen vorkommen sein / wo man der eingehenden frantzösisch
mit Arzney zeitlich begegnet / nemlich ein allgemeyn Conci-
lium gehalten hette / wie sie beim Keyser oftmals ange-
sucht / daß er solches in Teutschland verschaffen wolte / da-
mit also dieser Nation Bischoffe / welchen am meisten daran
gelegenselbs konten darbey sein: Dann diemweil ihre Juris-
diction sich weiter erstreckte / wolte ihnen nicht gelegen sein /
H zuvoran in diser zeit / von ihren Landen weit abwesend zu
sein: Nun were endlich durch des Keyfers fleiß / als niemand
gen Mantua vnd Vincenz kommen / ein Concilium
aufgeschriben vnd angefangen worden / aber außserhalb
Teutscher

a Lib. 2. num. 15

c. Suppl. num. 1

Die Bischöf-
flichen an Bapst
Paulum. Lib. 2. num. 33.
pag. 344.

e Lib. 2. num. 1
& 21.
f Lib. 2. num. 1
& 2.
g Lib. 2. num. 33.
h Lib. 2. num. 33.

Teutscher Nation zu Trient / welche Stadt mehrertheils
 Italianisch : Darumb waren auch wenig Teutsche dahin
 kommen / darzu so herten sie solches nicht thun können / zu-
 vorauß in obliegenden Kriegsläufften / da alle straffen ver-
 legt / vnd gesperrt gewesen. Jetzt aber diemelt dasselbig weiter
 fürüber / vnd man schier zu ruhe kommen vnd jedermann
 eine gute hoffnung hatte / wurde das Concilium daran die
 Wolsahrt gemeiner Christenheit gelegen / wider alle zuver-
 siche / an einen andern ort verlegt / oder laßerhelt. Solches
 thaten ihnen sehr weh / von wegen vorstehender gefahr. Da-
 es harte Teutschland nun 27. ganze Jahr / was den newen
 schädlichen Lehren vnd Sitten zuschaffen / der Bischöffe ge-
 walt vnd ansehen legte schier gar darhinter / vnd stunden bey
 solcher zerstückung vnd verwirung aller Sachen / vnzählig
 viel tausent Menschen ihrer Seeligkeit halben in gefahr.
 In Summa / durch solche vergifte plag were geschändet
 vnd verderbet alles / was vordrin Reich vnd gut gewesen /
 vnd were die Stände des Reichs von einander getrennt /
 daß keiner mehr dem andern Freundschaft bewise. In di-
 sen vielfältigen vnd großen beschwernissen / herten sie eine
 einzige zusucht zu der Apostolischen Kirchen. Derhalben
 ihre höchste bitte / auch vnd Teutscher Nation Wolsahrt
 willen / das er das Concilium widerumb wolte antzihen.
 Wo er nun dasselbig thun würde / solte er sich alles guten zu
 ihnen verfahren / sonst aber sehen sie nicht / wo hilff vnd Rath
 zu suchen. Dann es were ein Wind vnd Wetter allenthalben
 vorhanden / welche zuverreiben / Gort die Römische Kirch
 als eine feste Burg vnd starken Fels gebawet hatte. Da-
 rumm er das jetzt / so sie von ihm begeren vnd bedenden / vnd
 zu gemüß führen wolte / daß wol geschähen könne / wo er
 nit vorsetzung thäte / das man andere mittel vnd wege sol-
 chein handel abzuheffen würde suchen. Letztlich baten sie / er
 wolt ihnen solches zu gut halten. : Dann daß sie ihm also
 schreiben / würden sie ihres Ampts vnd der zeit gelegenheit
 halben / darzu genwungen. Vmb diese zeit / legten die En-
 gelländer mit ihrem Geld Obersten / dem Herzog von
 Sömmers / welcher des Königs Rurris Bruder war /
 die Schotten in einer Schlacht. Die ursach dieses Kriegs /
 war eben die / so zu der vnder König Heinrichen gewesen /
 nemlich daß die Schotten die Braut / welche König E-
 duardus versprochen worden / nit wolten folgen lassen. Nach
 solchem Siege / zogen die Engelländer fort / namen einen
 guten theil in Schottland ein / vnd erweiterten ihre Grei-
 zen Karthli.

37. Über des Keyfers Fürtrag vnd begeren / war nit
 einerley meinung. : Dann die Geistlichen Churfürsten /
 trüngen auff das Concilium zu Trient / ohn einigen auf-
 zug. : Der Pfalzgraf aber vnd Herzog Moritz vnd des
 Marggraffen von Brandenburg Vorschafften schlugen
 nicht ab / jedoch so fern dasselbig frey vnd Christlich in mel-
 chem der Papst nicht der Oberst were / die Bischöffe ihres
 Eydes erlasse / vnd das ihre Schriftgelehrten möchten
 machen haben / mit vnd neben anderen zuschließen vnd auch
 die vorige Decret widerumb auff das new möchten gehan-
 delt werden. So hielten die andere Fürsten vnd Stände an /
 daß man mit dem Concilio fortfahren / die Protestieren-
 den auff ein frey sicher Seileit verhöret / vnd dem jetzigen
 so beschloffen wurde / gehorsamlich nachzukommen / solten
 genwungen werden. Wiewol der Keyser ihre aller mei-
 nung vernommen / antwortet er am 18. Tag des Wein-
 monats vnd begeret / daß sie sich alle dem Concilio wolten
 vnderwerffen / handlet auch insonderheit mit dem Pfal-
 zgrafen vnd Herzog Moritzen / daß sie darein solten bewil-
 ligen. : Vnd wurde zwar der Pfalzgraf noch darzu / wo er
 nicht solgere bedracket / diemelt er im vorigen Jahr den Key-
 ser wie wir gesaget / erörte harte vnd disselbige wunde
 lautt rugeheile war. Herzog Moritz als der seinen Schwe-
 her den Landgraffen gern ledig gehabt / vnderst newlich
 vom Keyser reichlich war begabet worden / sahe wol /
 daß er etwas thun müste. : Derhalben vnd nach dem
 der Keyser von seinem gemelten willen / ihnen durch Ver-
 handler sehr viel zusaget / vnd begerte / daß sie ihm auff
 sein Traven vnd Glauben alles wolten heimstellen / be-

A willigten sie zuletzt am 24. Tag des Weinmonats. Nun
 waren die Stände allein noch vberig / welche wol sahen /
 daß es sehr gefährlich / wo sie sich ohn allen vnderstand
 dem endlichen Beschluß des Concilii solten vnderwerf-
 fen. Mit denselbigen handelten Granvella vnd der Haag
 lang vnd viel / vnd wurde in mittelzeit in der Stadt ein
 geschrey außgebreitet / die Stände weren halfftartig / als die
 das jenig abschlugen / darein alle Chur vnd Fürsten auß-
 reit herren bewilligt. : So horet man auch drauwoort dar-
 neben / daß sie viel härter / dann zum nächstmal geschreien /
 würden gestrafft werden. Zu letzt sandte man ein mittel da-
 mit der Keyser zufriden gestellt / vnd sie möchten versichert
 werden. : Dann als sie zum Keyser beruffen worden / sag-
 ten sie / es stündeshen nit zu / der Fürsten antwort zuver-
 bessern vnd vbergeben ihm zugleich eine Schrift / in wel-
 cher sie bezeugeten / auff was vordeding sie das Concilium
 wolten annehmen. Wiewol der Keyser ihre meinung
 gehört / gabe er ihnen durch Doctor Seiden widerumb
 zu antwort / es were ihm fast angenam / daß sie ihm in ma-
 ßen die andere Stände gethan / den handel vbergeben / vnd
 sich mit ihnen hierin vergleichen / legen ihnen also mehr zu /
 dann ihr will vnd meinung / demnach sie den anderen nicht
 waren beygefallen / sondern wolten allein / vnangemessen zu
 vermeiden / der Fürsten meinung nicht vmbstoßen / vnd sel-
 geten doch / damit ihnen solches hernach nit schaden bräch-
 te / in gemeldter Schrift an / was gestalt sie ins Concilium
 bewilligten / auff das etwa nachmals desselbigen Glaub-
 würdigkeit sein möchte vorhanden sein. Dieses geschähe zu
 ende des Weinmonats vnd kam eben zu der zeit / König
 Ferdinandus vnd der Churfürst von Brandenburg dahin.
 Derhalben schickte der Keyser den Cardinal von Trient
 im anfang des Wintermonats / auff der Post gen Rom /
 den Papst zu suchen / daß er das Concilium widerumb gen
 Trient wolte beruffen.

38. Im Wintermonat schrieben Christina / des Land-
 grafen Gemahl / seine Söhne vnd eiliche fürnemste Rache
 an alle Churfürsten / Fürsten vnd Stände des Reichs / vnd
 jetzigen ihnen antwelter gestalt er gesatzen worden / da er
 auff ein frey geleit gen Hall kömen. Vnd demnach alle Be-
 ding / so ihm der Keyser fürgeschriben / vnd welche zu diser
 zeit nur konten oder solten gehalten werden erfüllt das gelt
 eilegt / Herzog Heinrich von Braunschwig mit seinem
 Sohn erledigt / der Vnderschwärmen Brief überantwortet
 / den von Adel Eynd vnd der Bürgern versicherung ge-
 schähen / alles Geschick vbergeben / die Befehlungen geschick
 sie auch willig vnd bereit weren / sich selbst als Geiseln einzu-
 stellen / bis die andere gleiches falls enricht wurden / brächte
 es ihnen großen schmerzen vnd herzenleid / daß sie seinen
 elenden Stand vnd gefängnis müßten ansehen. Dann zu-
 vor vnd eh dann er gen Hall verreise / werte es noch nicht also
 vbel vmb seine sachen gestanden / daß er nit eine zeitlang sei-
 ne Befehlungen vor des Feindes gewalt hette mögen erhal-
 ten / vnd konten solches des Keyfers Befanden / so hernach
 im Land zu Hessen gewesen / selbst bezeugen. : Er hette aber
 auß erbarmung vber das Volck den Friden lieber gehabt
 denn Krieg. Derhalben ihre ganz fleißige bitte / daß sie die
 Stände des Reichs beim Keyser mit Fürbit anhalten /
 vnd allen selbst wolten anwenden / damit er zum fürderlich-
 sten widerumb erledigt / möchte heim kommen. Dann wo er
 länger solte gefangen sein / würde es ihm zu großem schaden
 setzet / gesundheit gereichen. Auff daß aber die Sach möche
 verrichtet werden / kam des Landgraffen Gemahl in eigener
 Person gen Augspurg vnd hietle nit allein für sich selbst /
 sondern auch durch Herzog Moritzen / vnd den Churfür-
 sten von Brandenburg / bey den Fürsten an / daß sie deswe-
 gen wolten handlen.

39. Wiewol der Keyser solches vernommen / hietle er
 am 25. Tag des Wintermonats / eh dann mann für den
 Landgraffen bare / den Ständen für. : Er vernam / was ih-
 nen fürkommen / vnd diemelt mancherley bey den Leuten
 darvon gerede wurde / wolte er ihnen allen handel einseitig
 erhehlen. Vnd zum ersten / saget er / als in vorlitem Jahr
 die Schmaltsbüschel bey Siengen ihr Läger hatten ge-

Die Stände wolten
 das Concilium nit
 annehmen : Wiewol
 den aber gleichwol
 vberstet.

g. Eilm verrichten
 4. Infra num. 42.
 4. 44. 45. sehen.

Des Landgraffen
 Gemahl schreibt
 an die Stände des
 Reichs.

h. Dieses schreiben
 sampt der ganzen
 Handlung vnt
 allen bezeugen ist
 zu finden bey
 Hortleder lib. 1.
 Vom Anfang vnt
 fortgang des Teu-
 schen Kriegs / cap.
 14. Tom. 1. fol.
 690. & seqq.

i. Supra num. 10.
 23. & 24.

Keyfers entsat-
 zung von wegen
 des Landgraffen ge-
 fängnis.
 Thuan. lib. 4. hist.
 pag. 330. & seqq.

k. Lib. 14. num. 20.

a Supra num. 3.

b Supra num. 30.

c Supra num. 31.

d Supra num. 32.

e Supra num. 33.

f Supra num. 34.

h Ibidem.

Wittenberg
Churfürst
von
Brandenburg
am 20. d. 14. 1547

Wittenberg
Churfürst
von
Brandenburg
am 20. d. 14. 1547

schlagen / sucher der Landgraff durch Adam von Trott vmb einen friden an / wie dazumal Marggraff Johann von Brandenburg vnderhandlet / bekam aber von uns eine antwort / daß da kein ander mittel were / dann daß er sich bey uns einstellte vnd ohn allen anzug ergebe. Darnach als er von der fucht wider heim kommen / trieb er eben daselbig für vnd für durch Herzog Moritz / an manchem ort / zu Heilbrunn / Bim / Nordlingen vnd Eger / nur allein für seine Person vnd gedacht / weret Herzog Johann Friedrichs / noch der anderen Bundesverwandten? Ja / da wir nachmals in Sachsen zogen / ließe er von solchem anhalten nicht ab. Darauff gaben wir Herzog Moritz eine antwort: Dieweil der Landgraff also beschwerlich vnd zum offternmal wider uns gehandelt / könne uns durch keine versicherung ein genügen geschehen / es were dann / daß er sich uns stellet vnd alle seine Bestungen in unsern gewalt ergebe. Als aber der Herzog von Sachsen gefangen / vnd der Landgraff vermerckt / daß der ganze Krieg gegen ihn wäre / gerichtet worden / kam er gen Leipzig vnd schlug erliche vngereimte mittel für. Da handelten von seiner wegen Herzog Moritz vnd der Churfürst von Brandenburg vnd ließen ihn nicht zu wider sich ansetzen / stat bey uns einzu stellen / bis er alle gedult geliebet hette. Wir aber in betrachtung / wie gar vnbillich vnd vngereimt es were / daß die ienigen / welcher treu vnd geliffener will gegen uns gnußsam bewärt / eines andern gefahr solten auff sich nehmen / schlugen dieselbige Bürgschaft ab / vnd begerten ihn allein. Die lang hernach / als der Krieg in Sachsen verricht / Wittenberg außgegeben / vnd wir widerumb waren vber die Elbe kommen / vnd den weg auff das Land in Hessen vorhatten / schickte er wie er von Leipzig vertrieben / einen vom Adel ins Lager / vnd ließe durch Herzog Moritz vnd den Marggrafen von Brandenburg diese gebitt fürschlagen / er wolle sich uns auff gnad vnd vngnad ergeben / die Bestungen schenken / vnd alles Geschütz vberantworten / allein begert er / daß ihm vnder diesen zwö Bestungen / Eigenheim vnd Cassel / eine gelassen würde / vnd vom Geschütz so viel / als zu verwehrung derselbigen gnug were. Da begerte Herzog Moritz vnd der Marggraff von Brandenburg von uns zu wissen / wo er sich also würde ergeben / wärnt es dienen / vnd wie fern es solte verstanden werden. Darauff wurde ihnen vngesählich geantwortet / daß er weder an seinem Leibe gestrafft / noch in ewiger Gefangnis gehalten / noch an seinem Gut höher / dann in der Vertrags form begriffen solte geschmälert werden. Es wurde auch darbey geredt / daß der Landgraff solches nicht mühe wissen / vnd wurde zwar in ihrer beider gegenwertigkeit diese meinung schriftlich verfaßt / vnd sonst gar keine andere vermittlung gegeben / wie wir dann achten / daß sie es selbst werden können bezeugen. Darauff kam er also gen Hall / vnd wie er uns den Fußfall gehalten / fragte der von Brandenburg / ob wir ihn nicht wolten ansprechen / vnd die hand bieten / gleich wie andern / so wir hiedor zu gnaden herren aufgenommen? Da antworteten wir / es werde uns nicht wol anstehen / das wir solches thäten / eh dann er gar ledig worden. Darnach besaßen wir dem Herzog von Alba / daß er ihn solte ins Schloß führen vnd verwahren lassen. Also lude er Herzog Moritz / den Marggrafen von Brandenburg vnd den Landgraffen des Abends zu gast / vnd wie er nachmals den Landgraffen heissen da bleiben / hat sich darüber ein janet erhaben / vnd send mancherley reden fürgefallen. Als wir nun solches vernommen / wolten wir / daß man zum aller ersten hierin solte berathen / ob wir den Landgraffen billlicher oder vnbillicher weise gefangen hielten / vnd sagten darzu außdrücklich / daß wir unsere rede wolten in verdaht kommen lassen / wolten wir gestanden / daß alle handlung aufgegeben / vnd der Landgraff wider heim zogen / damit wir uns in unsern rathen nicht vollstrecken. Da besannen sich Herzog Moritz vnd der von Brandenburg selbst / daß wir nicht vnbillich gehandelt / sie wolten uns auch vor man insassen entschuldigen / wo etwa anders darvon solte geredt werden / jedoch begerten wir vnters sie dafür allein / daß die Gefangnis nicht zu lang vnd harte weren. Auff solch ihr begere gabe wir zu antwort / wir wol-

ten vorhin achtung haben / vnd sehen / ob er den Vertrag halten / vnd seinen zusagungen würde nachkommen. Wiewol wir aber nun vernommen / er würde die Vertragsmittel halten / so ist dennoch etwas / daran wir seiner halben noch mangel haben. Dann er hatte die Briefe vnd heimlichkeiten des Schmalkeldischen Bundes / mit alle / wie er zugesaget / vbergeben / darvnter Bestungen nicht / wie er thun solte / geschickt / vnd vnters seine Hüter gebeten / daß sie wider ihre pflicht ihm wolten zu willen sein. Solches haben wir euch ohn alle vmbständ vnd einsätziger weise / wolten anzeigen / damit euch der ganz handel / vnd die billigkeit dieser Sachen bewußt seye.

40. Diese des Keyfers Reich / hatten die Stände noch auff denselbigen tag / Herzog Moritz vnd den Churfürsten von Brandenburg zu wissen. Darauff gaben sie nachfolgenden tag zu antwort: Sie hätten vorhin allweg vnd noch offentlich gesagt / sie könnten vnder den Keyserlichen nicht klagen / oder ihn schelten. Jedoch hatten sie mit König Ferdinand zuvor vnd eh dann er auß dem Lager vor Wittenberg wider heimwärts gezogen / vnd mit des Keyfers / wiewol wenig Rächen / manche heimliche vnderredung gehalten / könne auch wol sein / daß etwa auß vntersand der Sprachen ein Truhumb erwachsen / darüber sie doch nicht viel wolten disputieren: Dann es were der handel gleich wie er wolte / so hätten sie zwar den Landgraffen / damit des Vnschuldigen Volcks verschont würde / vnd Teutschland widerumb in gewünschem friden käme / dahin beredt / daß er / demnach sie sich gefänglich verhaftung ganz vnd gar nicht versehen / gen Hall kommen / gnad begere / vnd die Geding des Friedens nicht solte ausschlagen. Daß er aber seiner freyheit bewahrt / vnd noch jeund nicht ohn groffe gefahr seiner gefandnis gefänglich gehalten würde / möchte männiglich wol versehen / wie solches ihrem glimpff vnd ehren zu nachtheil gereichte. Verbalten hätten sie auff das höchst / daß sie die Reichs Stände / neben ihnen bey dem Keyser handlen / vnd ihn bitten wolten / daß er sie / als die seinige / so dem Reich treuen dienst geleistet hätten / viel mehr dann den Landgraffen bedachten / vnd nicht zulassen wolte / daß ihm etwas beschwerlicher darauß entstehen möchte / sondern den Landgraffen widerumb ledig geben / vnd fürnemlich / dieweil fast alle Vertrags geding geleistet / vnd der Keyser wolle weg zum höchsten versichert were. Also hat man in dieser aller namen für ihn vnd name des Landgraffen Gemahl / Königin Marlam des Keyfers Schwester als eine Schiltin zu sich wurde / aber doch nichts außgerichtet. Dieweil aber Herzog Moritz vnd der Churfürst von Brandenburg sagten / wie sie des Landgraffen Söhne durch ihre gegebene treu / so lang der Vater gefangen verpflichtet weren / schickte der Keyser Herr Johan von Sickingen zum Landgraffen / welcher dazumal zu Nordlingen vnd von den Hispaniern newlich dahin war gebracht worden / vnd ließ alle Briefe / auch die / mit welcher die Churfürsten ihm ein frey Geleit zugescriben / wider von ihm fordern. Da antwortete der Landgraff: Er heere sie nicht / sondern sie würden von seinen Söhnen vnd Rächen bewahrt / vnd ob er gleich darnach schriben würde / es vergeblich sein. Dann wie er von ihnen abgeschrieben / hätten sie gesagt / sie wolten dieselbige niemand heraus geben / er were daß vorhin widerum ledig. Jedoch wo er den der Keyser erledigung etwas gewisses vom Keyser vernommen möchte / wolte er allen fleiß anwenden / damit sie wider heraus gegeben würden. Wir dieser antwort hat der Keyser kein genügen / hat bald darnach alle seine Cammerdiener von ihm / vnd ließe ihn nur allein stehen / oder thuen.

41. Ende des Wintermonats / zog Petrus Martineus / von Straßburg / da er 5. Jahr lang mit gedult lob / in der Schule gelesen hatte / mit erlaubniß des Raths / in Engelland / als er vom Erzbischoff zu Cantuari / auff des Königs beuilligung berufen / vnd wurde gen Orenfort / die heilige Schrift zu lehren / vnters. Derselbig hatte auff dem wege Bernardinum Ochmum von Senlis zu einem Gefierten / welcher vnters gesehen / daß er bey den Italianern / von wegen seiner Wol-

redenheit

Herzog Moritz
antwortet auf
des Keyfers Reich
Thua. lib. 4. pag. 331.

Landgraff von
Hessen
am 20. d. 14. 1547

Landgraff von
Hessen
am 20. d. 14. 1547

Petrus Martineus
aus Straßburg
am 20. d. 14. 1547

Landgraff von
Hessen
am 20. d. 14. 1547

redenheit vnd anderer Tugenden / eines grossen ansehens ge-
wesen / den Mönch Orden verlassen / sich in der reinen Leh-
re begeben / vnd als er erstlich gen Genff / darhach von dan-
nen gen Augsburg gezogen / daselbs ertliche seiner Predigten
harte lassen aufgehen. Fast vmb dise Zeit wurden König
Heinrichs Ordnungen von Religion Sachen / welcher wir
im 12. Buch meldung gethan / durch ein öffentlich Gebot
in Engelland / abgesetzt / vnd die Bilder vnd Bögen auß
der Kirchen gethan: Dieses war der anfang zur Kirchen
Reformation.

42. Der Cardinal von Trient / brachre am 9. Tag des
Christmonats / im ganden sigen dem Jahr der Cardinal
vnd gegenwertigkeit des Paps den Handel / wie ihm be-
fohlen / für vnd zeigte mit vil vnd statlichen Worten an
was grosse mühe Arbeit vnd Gefahr / der Keyser von we-
gen des Concilii / auff sich genommen / vnd were durch sei-
nen fleiß vnd ansehen der Handt vnd dahin kommen / das
alle Stände des Reichs / dem Concilio wolten gehorsam
sein. Derhalben bare er vmb Gottes willen / ins Keyser /
Königs Ferdinandi / vnd des ganden Reichs Vlammen /
zum ersten / das er die Väter / so zu Dononta versamlet /
widerum wolle heissen gen Trient ziehen / das angefangen
vnd dem gemeinen Nuz ganz nothwendig werc zu voll-
enden. Darneben das er einen Legaten oder zween wolte
in Teutschland schicken damit auß ihrem Raht ein stüliche
Ordnung in außserlichem Leben vnd Wandel / bis zu Auf-
trag des Concilii anrichten / vnd der Geistlich Stand
möchte gebessert werden. Zum letzten / das er auch beden-
cken vnd darauß schliessen wolte / wo es sich zuruge das
jeder des Concilii ein Vapst abtunge / ob die Väter im Co-
ncilio einet andern zu erwählen Macht haben / oder aber /
solches allein bey den Cardinallen bestehen solte / damit
wo es ewig in diesem fall käme / neue vnrub erwecket würd.
Am 5. tag hernach / als der von Trient sein Werbung gethan
redet / Jacob Mendoza / auß befehl des Keyser / eben in
demselbigen Saal / gleich auß dieselbigen meinung vnd fager:
Wo der Vapst irgend einen vortrag oder entscheidung
würde fürwenden / bare er in befehl / das er anderer Könige
Potentaten Vorschaffren zu sich nemmen / vnd öffentlich
solte protestieren / das man mit dem Concilio nicht recht
vmbgienge.

43. Eben an seht gemeldtem Tag / welcher der 14. des
Christmonats / hat der 4. Erzbischoff von Rems / welcher
wir gesagt / das er im vorigen Sommer Cardinal worden
vnd demnach im namen des Königs von Frankreich gen
Rom gereist war / vor dem Vapst vnd den Cardinallen ei-
ne statliche Red / lobet anfänglich den verstorbenen König
Franciscum / neben andern vermeldungen / das er auch an-
derer Potentaten Gerechtigkeit vnd Freyheit dermassen ge-
lobet / das er derselbigen halben nie seine gefahr noch kosten
geschewet hette. König Heinrich aber schlug ihm mit al-
ler weise vnd Verstand nach / als der bald anfänglich / wie er
ins Regiment gerieten / vnd seinen Vatter zur Erden be-
statter nichts liebers vnd höhers geachtet hette / dann das er
seinen willen vnd gehorsam gegen dem Rom: Stul möchte
erklären: So hetten die Könige von Frankreich also reffra-
senlich vil gute den Römischen Vapsten bewisen / das sie wol
die fürnemste vnd anderer Nation dienlichem willen weit
vorgienge. Vnd diess auß den heutigen Tag ein sehr
grosser mutwillen bey vilen Leuten / welche die herrligkeit
des Stands saglich mit Schmachreden angriffen vnd lester-
ten / were es war ein große Säch / das eben zu solcher zeit /
der Gewaltigste König / wie einem Erstgebornen Sohn der
Kirchen / vnd Vorseher der Christenheit gebüree / sich vnd
alles was er hätte der Kirche vnderwürffe / auch all sein ver-
mögen in erhaltung ihrer Würde verbiess anzuwenden.
Der König wolte wol insonderheit gern dieses alles selbs in
eigener Person erklären / vnd des Vapsts herrlich Angefah
anschauen / so hette er / als der mit mancherley Geschaffen
bestadet vnd vnterschiedt / weder selbs zugegen sein / noch sol-
ches durch einen andern eher können aufrichten. Derhal-
ben solten sie selber bey sich selbs bedencken / vnd sich dahin
richten / damit der König verstehen möchte / das sie ihn lieb

A vnd werch hielten. Dann diessell gemeine Regierung mit
belohnung vnd straff gemeinlich erhalten würde / solten sie
daran sein / das sie Gottesförlige vnd frome Potentaten
nitr gutwillig eit in solchem gehorsam erhielten: Dagegen
aber / der jernigen vnsinnigkeit vnd freßel welche sie vermer-
cten / das sie sich ihre herrligkeit öffentlich zu schmälern /
oder mit listen vmbzutehren vnderstünden dermassen vnder-
trucken / damit man spüren könnte / das das Schwert / so ih-
nen Gott gegeben / nit stumpff oder vngeschärfft were? Je-
doch solte solches nit also verstanden werden / als ob er an ih-
rem ernst vnd weisheit zweifelte / oder ihnen etwa einen arg-
wohn auffgemand erwecken wolte / sondern das auß des Kö-
nigs vnd anderer vorhabenden fleiß / recht vnd wol zuhand-
len / sein geneigtet will gegen ihnen desto mehr bekant wür-
de. Es were in den Geistlichen Rechten versehen / das die
Röm: Vapst / nach dem sie in das höchst Priesterthum ge-
retten / ihre Legaten also bald in Frankreich / alte Freund-
schafft zubestirgen / solten schicken. Darumb hette der Kö-
nig / als er newlich ins Regiment kommen / mit gleicher liebe
den H. Stul wollen ehren. So solte nun der Vapst / dar-
zu dann ihnen beyden Gott Glück vnd Heil geben wollet / den
aller Christlichste König in die Schoß der Kirchen annem-
men / vnd hergegen alle Eren vnd Freundschaft von ihm ge-
wertig sein / sich auch endlich befeßigen / damit die Kirch in
keinen nachtheil möchte gerathen: Dann er wolte wol wie
vorzeiten auß kleinen anfängen große Rotten vnd Parreien
entstanden / diessell sich niemand der Gottlosen fürnemmen
widerstet hette. Desselbigen könnte man wol eine anzeigung
nemmen an Vapst Johanne dem 13. an Gregorio dem
VII. an Paschall dem III. vnd vilen andern / welche in sehr
große Trübsal kommen weren / bis die hernach gefolgte / mit
hilff der Könige von Frankreich / ihre vorige Würde wide-
rumb erlangt vnd war vnder denselbigen / Alexander der
III. welcher Keyser Friderichen einen Fürsten von Schwab-
en / in einem bittlichen Friden gezwungen / vnd die engogene
Freyheit der Kirchen / samt der gerechtigkeit einen Vapst zu
erwählen wider vberkommen hette. Der König von Frank-
reich / demnach er wol wußte / das von wegen des erstoch-
nen Petri Alosij der Vapst sehr verbittert / vnd des von
Trient verlegen / Concilii halben der vnuill se länger je
größer wurde / gedachte es würd jeh eben die rechte zeit sein /
das er es zu seinem nuz vnd vortheil söge? Schickte derhal-
ben zum offtermal seine Gesandten zum Vapst / saget ihm
seine hilff zu / wie jehund angelaget / machet ihm ein Herz
vnd tröster ihn.

44. Nach dem der Vapst des Cardinals von Trient /
vnd des Mendoza begeren verstanden / gab er ihnen zu ant-
wort / er wolte sich mit den Vätern zu Dononia versam-
let / berathschlagen / vnd solches auch an die andere Poten-
taten der Christenheit lassen gelangen. Derhalben vnd die-
weil der von Trient nichts anders möcht erhalten / sog er
wider heim / vnd liesse den Mendoza zurück / welchem
der Keyser das vberig außzurichten befohlen hatte. Der
Vapst aber schribt am 16. tag des Christmonats / an Car-
dinal Johann Maria de Monte / seinem fürnemsten Lega-
ten bey dem Concilio / auß dise meinung: Es hat vns der Car-
dinal von Trient / in nähst vergangenen Tagen / von des
Keyser wegen angelaget / wie sich die ganze Teutsche Na-
tion dem Concilio vnderworfen / derhalben auch in Na-
men des Keyser / Königs Ferdinandi / vnd des ganden
Reichs begeret / wie solten vns befeßigen / damit das Con-
cilium zu Trient volzhogen würde. So hat hernach Jacob
Mendoza / als anderer Potentaten Vorschaffren darzu be-
ruffen / desgleichen begeret / vnd das solches vnersögentlich
möchte geschet. Nach dem wir vns aber mit den Cardin-
len darüber berathschlagen / haben wir für gut angesehen / die
Väter im Concilio darumb zusuchen / damit nichts vn-
bedächtig gehandelt / vnd was für Decreta bis anher be-
schlossen / auch wie das Concilium an einen andern ort zu
verlegen / eben so wol als die andern in irem werth möchten
bestehen. Diessell wir dann von wegen Teutscher Nation
wolsahrt sehr beklunnet / vnd des Keyser halben nit gern
wollen / das hindernuß darzwischen käme / befohlen wir auch

H

Dieser hat erstlich
Hilfsbrand geschet
sen / vnd vil heisse
Practiken vnters
Keyser Heinrichen
dem III. vnd den
Teutschen Fürsten
angerichtet / das
durch ganze Teut-
sche Nation grossen
schaden vnd nach-
schaden. Als aber
der Keyser Rom
eingekommen / so
he er darvon / vnd
schickte zu Salern
Es wird gleichwol
in etlichen Ehren
den gemeldt das er
seine gesandten
sehr geubet vnters
am Todt betruet
vnd bey ihm abzu-
bitten befohlen hat
de.

Die gemeldte
Vapst ist eben der
so Keyser Friderich
den ersten / als
er ihn zu Trient
demnach sein Sohn
Herzog Das das
offen gefangen wor-
den / zu einem
bittlichen Vertrag
darburch getrun-
gen / in S. Mary
Kirchen daselb
der Keyser außder
müßiger demut zu
vnder die Fasse ge-
legt / aller Götter
den Ordnung zu
wider / vnd auß vno-
mensschlichem hoch-
mut mit Füssen ge-
tritten hat / im
Jahr nach Christi
geburt 1171 am 4.
tag des Heymo-
nats.

h. Supra nu. 35.
i. Supra num. 1.

Vapst meinung
von dem Concilio
Thuan. lib. 4. hist.
pag. 169

das begibt sich
ausgesprochen.
Sant nach Stras-
burg Lib. 25. nu.
77.

Lib. 2. nu. 17

Carthago vnd Tri-
ent wechelt an
Vapst / der Con-
cilien vnters
Johann Thuan.
lib. 4. hist. pag.
169.

Supra nu. 37.

Rechtlichen Ora-
tio firtig bey
den Vapst vnd den
Cardinallen.
Thuan. lib. 4. hist.
pag. 167.

Die vnters
Don Diego de
Dago bey dem
Vapst der name Jo-
hann ist.

Die vnters
die begeren an
Vapst. Thuanus
lib. 4. hist. 167.
4. Hagen Carotus
von Lotharingen
vnd Ouse der Kö-
niglichen Kirchen
Lehramt.
e. Supra num. 25.

h. 1192

Cardinal de Monte
de Montfort

Cardinal de Monte
de Montfort

Cardinal de Monte
de Montfort

Der Papst ant-
wortet dem Kaiser
Bischofen.
Thus. lib. 4. tit.
pag. 170. & seq.

Der Papst ant-
wortet dem Kaiser
Bischofen.
Thus. lib. 4. tit.
pag. 170.

Supra nu. 36.

das ihr auff anrufung des H. Geistes den Vätern alle handlung erzeihen/ vnd was ihr vermeinet/ das dem Keyser zu antworten/ vns eilend wider uns wollet zuschreiben. Der Cardinal de Monte brachte diesen handel in berathschlagung/ vnd schreibe darnach dem Papst widerumb: Wiewol das Concilium ordentlich vnd rechtmäßiger weise/ von Trient gen Bononien verlegt worden/ vnd in öffentlicher Session/ an dem tag als man das Concilium zuverlegen beschloffen/ jederman auff Bononien zwischen ermahnt worden/ wiewol auch er vnd die andere Väter nachmals auf Bononien gen Trient geschriben/ vnd freundlich bitten angemaht/ das man sich solte auff den Weg machen/ blühen doch etliche noch heutige tags daselbst/ welches zwar zu verachtung des Concilii gereichte/ vnd vil leut ärgerte. Derhalben können die Väter nit wol gedenden wie ohn nachtheil vnd verkleinerung des Concilii/ von der widerumse zu berathschlagen/ es were dann Sach/ das diejenige/ so zu Trient versamlet/ vorthin gen Bononien kämen/ sich zu den andern thäten/ vnd des Concilii gewalt für gut erkennen. Darnach were von nöthen/ das man die Väter zuvor versichert/ das sich Teutsche Nation dem Concilio vnderwerffen/ vnd desselbigen Decreta/ so entweder allbereit nun ergangen/ oder forhin ergehen möchten/ ohn alles widerstehen wurden annehmen. Darneben/ vnd diweil ein geschrey aufgangen/ es würde ein National Concilium werden/ begerten die Väter auch deshalben versichert zu sein: Dann wo es dieselbige meinung haben solte/ würde alle Ordnung/ weise vnd maß der Concilien/ welche von den Aposteln her bis zu unserer zeit im brauch gewesen/ vmb gekehrt werden. Zu dem begerten sie zu wissen/ welcher gestalt man sie wolte versichern/ auff das sie alle/ vnd ein jeder insonderheit frey vnd sicher daselbst wohnen/ vnd zu ihrer gelegenheit ohn ein-gehindernuß möchten hinweg scheiden. Etlich so were noch diese versicherung vnd zusagung von nöthen/ das wo es auf wichtigen Ursachen/ dem mehrertheil gefallen würde/ die Väter darvon ziehen/ vnd das Concilium anders wohin möchten verlegen. Desgleichen wann es sich liesse ansehen/ als ob denensachen/ von welcher wegen das Concilium aufgeschriben/ genug geschehen den Vätern aufzuhören/ vnd das Concilium zu enden/ solte frey stehen. Dieses were nun das jenig/ so die Väter nach langer berathschlagung vnd nach anrufung des H. Geistes/ auff sein begerten geantwort/ vnd baten ihn hiemit/ er wolte ihnen nichts für vbel haben.

45. Wie diese Brieff überantwortet worden/ beruffte der Papst am 27. Tag des Christmonats/ nach der Weßden Wendogam des Keyfers Gesandten in die Versammlung der Cardinäl/ zeigte ihm an/ was das Concilium zu Bononia geantwortet/ vnd erklärte sich/ das ihm vnd den Cardinälen/ solche ihre meinung/ als die dem Rechten gemäß/ nicht zuwider. So vil aber ihn selbst betrefte/ were nichts/ das er von wegen Teutscher Nation nicht thun wolte/ welches dann ihm der Keyser selbst also sonne zugestehen: Dann er hetten nichts vnderlassen das einem guten Frieden vnd freundlichen Väter wol ankünfte. Er verstände wol/ was der Keyser König Ferdinandus/ vnd die Stände des Reichs begerten/ vnd hielte dachdarfür/ sie bäten solches der gestalt/ so fern es mit anderer Nationen guten willen vnd gelegenheit/ vnd der Kirch an ihrer freiheit ohn nachtheil möchte geschehen. Wie nun Wendoga vernam/ das der Papst die Versammlung zu Bononia für ein Concilium hielte/ war er nachdenckend/ gleich von stund an nämlich darmit zu beschließen. Als aber der Cardinal verhan/ schickte er seinen Cardinalen/ das sie solten/ so bald sie die Väter ankommen/ an den Keyser gelangen lassen/ vnd einen Tag zuvor schreiben zu erwarten/ vnd das solche Protestation/ auf den 20. tag müßte verlesen werden. Darnach kam Wendoga dazumal dem Keyser als hochbedachtend/ vnd der Väter auff der Teutschen Bischöffe vnderhandeln/ das man sich zu verhandlung gethan/ am 1. Tag des Januars/ als der Keyser/ lobte ihr freundschaft/ vnd sagte/ es were ihm lieb/ vnd rechtmäßige Vrsach/ das sie in solcher Werbung der Keyser vnd Auftricht-

A schen Leute/ dermaßen von gemeines Nutzens wegen beschämmer. Dann die Sach läge ihm gleiches falls heftig an/ vnd demnach dieser seinem Hirtennampt fürnehmlich zuflünde/ glange seine zeit hinweg/ da er nit/ wie doch der sachen zuhelfen/ nach gedachte. Darum er auch so bald als er Vapst worden/ eben dieselbige zusuche von welcher sie meldung gethan/ gesucht/ vnd ein Concilium von seinem freyen willen/ erstlich gen Mantua/ darnach gen Vercenys hette aufgeschriben. Nach dem aber solches vergeblich geschehe/ hette er die Statt Trient/ welche gleich an Teutschem Land gelegen/ vnd dahin jederman ohn gefahr kommen möchte/ darzu erwöhlet: Als auch zur selben zeit der fürgefallen Krieg den Vapst verhindert/ habe er dannoch seine Legaten dahin gesandt/ alle Sach von noch wegen bis auff eine andere zeit eingestellt/ vnd demnach wiederum Frid gemacht werden/ allenthalben Briefe aufgeschriben/ vnd das Concilium abermals verkündiget. Vnd wiewol zwischen solcher zeit/ von dem nächst verlaufenen Krieg wol ein Jahr vnd etwas mehr verlaufen/ were dannoch niemand von ihnen kommen/ hette auch keine Gesandten dahin abgefertigt/ außgenommen einen oder zwen: Dann ob sie gleich auß forcht der Keyser/ so mit ihnen Grenzen/ nicht leichtlich von ihren Landen weit abwesend sein könnten/ hette sie dannoch durch ihre Gewalthaber mögen erscheinen/ welches er dann ihnen in seinem Zuschreiben frey gelassen. Nun were gen Trient/ nicht allein auß Italia/ sondern auß weit abgelegenen Nationen/ eine große anzahl von Bischöffen vnd anderen Prälaten ankommen/ vnd daselbst mit ihrer einhelliger bewilligung/ vil den Ertzbischofen vnd Kirchenfürsten betreffende Decreta ergangen/ darin wir nicht der geringste theil gotloser Leut/ welche die Keyser zu unserer zeit verurtheilt/ widerlegt vnd verdampft worden/ welches dann ihm ein sonderer Freud gewesen/ vnd veracht gegeben hette/ das ihm dieser Ort/ als da eine solche/ der ganzen Christenheit nützliche vnd heilsame Versammlung bey einander/ noch nit mißfiel. Das man aber hernach von dannen verrückt/ were ohn sein wissen geschehen/ vnd ihm solche Verrückung sehr zu kommen/ dann er vermeynt/ das es geschehen solte: Jedoch were kein Zweifel/ das Concilium hette solches zu thun macht/ versehe sich derhalben/ es würde ein rechtmäßige Vrsach sein/ darmit sie es gethan/ es were dann sach/ das er den handel gar anders beschaffen sein vermeynen möchte. Vnd ob gleich etliche wenig darvon gegogen/ were doch das Concilium deswegen nit zertrübt: Dann man müste bedencken/ was dem mehrertheil geschehe. Zu dem were es nit in eine Statt verlegt/ welche allzuweit von Trient/ vn sicher oder nit wol gelegen/ demnach se kein großer weg darzwischen/ vnd solcher ort nit allein gesundt luffte vnd alles dings einen überflus hette/ sondern auch an größe vnd gelegenheit der Herbergen fürnehmlich sehr berühmt were. Das dann dieselbige Statt vnder der Röm. Kirchen schutz vnd schirm/ solte sie darmit von Teutscher Nation/ welche nit allein Christlichen Glauben vnd Religion/ sondern noch vil andere güttharen vnd freundschaft vorzeiten von der Röm. Kirchen empfangen hette/ nit desto vn sicherer geachtet werden/ darmit so weren die Fürsten vnd Bischöffe vnder des Keyfers Vnderthanen. Vnd wiewol dieses alles dermaßen beschaffen/ wolte er sich dannoch nicht hoch darmit bemühen/ were ihm auch nit sonderlich daran gelegen/ das man eben zu Bononia das Concilium halten müßte. Derhalben wolte er ihm nit lassen zuwider sein/ wo die Väter mit einhelliger bewilligung etwa eine andern ort erwöhleten/ jedoch das sie nit wider ihren willen daselbst sein müßten. Darum sie nit begerten/ vns wolten das man widerumb solte gen Trient kommen/ brachte man diese Vrsach herfür/ das die Teutschen desto lieber in dem Ort hielten/ Solch ihr begerten vns fürnehmen luffte er gleichwol vnd mißfiel ihm nit/ so vil sie belagerte/ das sie Keyser halben nit sehr sorgfältig. Was aber hierin für hindernissen/ möchte er wol auß der Väter/ so zu Bononien versamlet/ schreibe vernehmen. Das er dann ihnen etwas laßamer antwortet/ geschehe auß der Vrsachen/ das nit lang darnach als ihm dieser Brieff zukomen/ der Cardinal von Trient/ vom Keyser

abgefertigt/

a. bidem.

b. apud au. 44.

c. bidem.

abgefertigt zu ihm kommen were. Vnd diemal desselbigen vnd Jacob Mendoza ansuchen mit ihrem schreiben gleich vber ein stimmere/hette er ihnen nit ch/dann dem Keyser wollen antworten. Nach dem aber sie beyde nit allein mit ihm in sonderheit / sondern auch offentlich im Rath der Cardinal zum offtermal von diser Sach gehandelt/hette er auff der Post hingeschickt/die Väter so zu Bononia versamlet/vmb rath gefrage/vnd ihre antwort hernach dem Mendoza/als der Cardinal von Trient allbereit wider hinweg verreiht gewesen/fürgehalten welcher antwort er ihnen zugleich eine Abschrift zuschickete/damit sie möchten sehen/was zuvor/vnd ch dann man von der widerkunft gen Trient rathschlagete/zuthun were: Derhalben wolte er sie ermahnen haben/auff das sie der Kirchen Frid vnd ruh bedencken / vnd mit den andern von Bononien selbst kommen/oder ihre Gesandten dahin schicken/das Concilium helfen vollstrecken/oder wo ihnen der ort nit gnugsam gelegen/sich darüber mit sampt den anderen Vätern wolten berathschlagen vñ darvon handeln. Das sie aber zuletzt in ihrem Schreiben vermeldeten/ es were zubezorgen / wo er in diesem fall säumig/das man auff andere mittel gedenden würde/dasselbig liesse er sich nit bewegen/auff vrsachen/das er/als den Gott in diesen Hochwichtigen Stul/gleich wie auff eine Warth gesetzt/damit er vber die ganze Herd/vnd doch fürnemlich auff die so von den andern abgewichen/ein auffsehen habe solte/an seinem Ampt nichts hette vnderlassen. Wie nun so gar kein Mangel an ihm zu finden/vnd mit was wol meinung er Teutsche Nation gemeint / were männiglich wol bekant. Darumb fürbiete er sich so vil desto minder vor einem widerwertigen zufall/ie mehr er sich in diser sachen seines best willens/stetst/mühe vnd arbeit wüßte zuerinnern. Von ihnen aber vnd dem Keyser / als deren standhaftigkeit vnd aufrichtig Gemüt im gnugsam bekant/hiet er also/das er vermeinete/sie würden nichts vnbedachtig handeln. Wo man dann etwas anders handeln/vnd neue anschläge wölte/die Höhe des Römischen Stuls wolte fürnehmen/könte er zwar nit darvor sein/das es nit geschehe/oder ja versuche würde: Dann Christus der Baromeister selbst/da er das Fundament der Römischen Kirchen gelegt / hette von fünffzig vngewitter geweißagt. Das aber solch ihr fürnehmen glücklich von staten gehen vnd jergend ein vngestümer Wind/das Haus/welches Christus gebawet solte vmschleßen/fürchte er gar nit/dieweil es auff einem steiffen Felsen bestünde. Es were vor Zeiten offtermals auch von anderen Leuten solches versucht worden/jedoch hette Gott/demnach er ihre anschläge zerstört / sie in einem Fürbild gestellet / das sich männiglich daran möchte spiegeln/wie dan auß neuen vnd alten Historien zubeweisen. Derhalben wo noch etliche heutigs tags sein möchten / welche derselbigen Leut augenscheinlich jamer vnd krait nit bewegen/oder abschrecken/hette er zwar ihren halben ein herzlich mittheilen / von wegen des großen Elends so ihnen bald widerfahrte würde. Er vernahmte sie dannoch insonderheit / vnd batte von ihnen/das sie in Gottesforcht / erp vnd glauben/inmassen sie zu jeder zeit bewisen/verharren/vnd nit zulassen wolten/das in ihren Reichstagen / einigerley anschlag / der Römischen Kirchen würde zu nachtheil / möchten stat haben.

46. Wie nun der Papst vnd das versamlet Concilium zu Bononia auff ihrem fürnehmen verharreten / kamen des Keyfers Gesandten/welche derselbigen vrsachen halben gen Bononia geschickt worden / nemlich Franciscus Vargas vnd Martin Belascus / nach dem sie am 16. tag des Jennis eine Versammlung zuhalten begert/für die Session. Es war aber der Cardinal de Monte vnd sonst in die 44. von Bischöffen / vnd andern dergleichen Prelaten vorhanden. Also widerholte Vargas den inhalt seiner Eredensoder Instructionschrift / darin der Keyser ihm vnd seinen Mirverordneten zuhandlen gewalt gabe/demnach er sie newlich zuvor vbergeben hatte: Vnd als er anfang siele ihm der Präident des Concilii/ Cardinal de Monte in die rede: Dann der Keyser nennete es in solchem seinem schreiben/sein Concilium / sondern nur eine Versammlung zu Bononia. Derhalben redet Montanus etwas vorher / vnd sagt: Wiewol

A diese Versammlung einige ewere Red anzuhören/nit schuldig/darumb das ewere Instruction oder Befehl zuhandeln/dieses heilig Concilium nit angeht / dannoch vnd damit sich niemand zubezorgen habe / wollen wir euch zuhören nit abschlagen/jedoch mit vorbehalt / das solche handlung weder vns zu nachtheil / noch euch zu vorthail gereichen / vnd vns nit desto minder/das Concilium zu vollstrecken/vnd damit fortzufahren/ auch wider alle vnghehorsame vnd widerspannige gebürliche straff / nach vermöge der Geistlichen Rechten / zusetzen vnd zuordnen/ solle frey stehen. Darnach begert Vargas der Keyserlich Befehlhaber / dieses in die gemeine Acta oder Handlung zuverzeichnen das er nemlich verhindert worden ernstlich zureden. vnd sagt als dan weiter: Demnach ihr des Keyfers Eredensbrief gesehen / will ich nun eröffnen / was wir in befehl haben. Wir erscheinen vor euch in meinung von einer sehr wichtigen sachen zuhandlen/vnd begere nit allein wir / sondern es bitt vnd erfordert auch die ganze Christenheit von euch zum höchsten/das ihr in solchem fall der billigkeit nach wöllet handeln: Dann es hiet jederman darfür/wo ihr auff ewerem sinn/welchen ihr nit mit gutem bedacht einmahl gefast / halbsfariglich werdet forsfahren / das es zu sehr grossen vnd allgemeinen jammer vnd schaden werde gerathen / wo ihr aber darvon absehen / vnd dem Keyser werdet zugefallen sein/alles glücklich von staten gehen möge. Damit nun solches von jederman desto besser könne verstanden werden/wollen wir den gangen handel etwas weilaufftiger erzehlen: Dann also wird offenbarlich erscheinen/wie gefährlich ihr/es seye dann das ihr von ewerem vorhaben ablasst/ euch verjren werdet / vnd wie so ein redlich Gemüt vnd geniezen willen der Keyser gegen dem gemeinen Nutzen trage / vnd wöllet wir in denselbigen nit ein wörtlin für vns selbst darzu thun/sondern bey dem gemessenen befehl / so wir vom Keyser empfangen/bleiben. Hier auff sagt der Cardinal de Monte widerumb: Ich bin auch hie zu einem Präsidenten vnd Legaten des Christlichen Concilii/vom Papst Paulo dem III. S. Peters Nachkommen vnd Christi Statthalter auff Erden/ geordnet so seind diese heilige Väter gleicher weise zugegen/auff das wir samptlich das von Trient rechtmässiger weise hieher verlegte Concilium zu Gottes Ehren/vnd der Menschen heil sollen vollstrecken. Derhalben wollen wir den Keyser gebetten haben/das er von seiner meinung abstehe/vns in diser sachen behülfflich seye/vnd die Verrüder des Concilii im Raum halte: Dann ihm wol bewußt/das alle die/so die heilige Concilia etwa verhindern / sie seyen gleich wer sie wollen/schwere straffen / vermög beschriebener Rechten/verwircken. Jedoch geht es gleich wie es wolle/man drawe auch wie man wolle/so werden wir dannoch die Freyheit/Ehr vnd Würde der Kirchen/des Concilii/vnd vnser selbst nicht in Wind schlagen.

F 47. Als darnach Vargas seine Instruction offentlich verlesen / da lasse sein Mirverordneter die Protestation: Darin wurde anfänglich erzehlt/wie der Keyser vom Papst Leone. Adriano/Elemente vnd zuletzt von Paulo dem III. ein Concilium / diemal die Teutschen so heftig daruff gerungen / zum offtermal begert / vnd wie folgend Papst Paulus der III. dasselbig zum ersten gen Mantua/darnach gen Vicenz / vnd letztlich / als es an jezzgemeldten orten nicht können gehalten werden / mit des Keyfers vnd anderer Stände bewilligung gen Trient aufgeschriben/darumb das dieselbige Statt den Italianerh/ Hispaniern/ Fränkosen vnd Teutschen fast wol gelegen / vnd an allen notwendigen dingen daselbs kein mangel were: Nach dem nun solche Wastat zum Concilio erwöhlt worden / hat der Papst/sagt er/seine Legaten/die Cardinalen Parissum/Morronum / vnd Polum dahin geschickt / seind auch von des Keyfers wegen der Bischoff von Aras/der Granvella sein Väter/vnd Jacob Mendoza daselbs erschienen. Als aber der Papst dieselbige zeit noch nicht für züglich gnugsam ansah / wurde die Handlung aufgeschoben / vnd kamen widerumb neue Legaten vom Rom/die Cardinal Montanus/Eucens/vnd Polus: So wurden vom Keyser voracemeldter Mendoza vnd Franciscus von Toledo geschickt.

Desgleichen

Form der Protestation vom Concilio Thuanus. lib. 9. hist. pag. 375.

d. lib. 11. nu. 2. & 11.

e. lib. 12. nu. 2. & 23.

f. lib. 14. nu. 2.

g. Dieser ist nach Papst Pauli des III. Tod zu einem Papst erwöhlt vñ Julius der III. genant worden. W. j. 1549. lib. 11. num. 44.

Des Keyfers vnd Papst Pauli des III. Tod zu einem Papst erwöhlt vñ Julius der III. genant worden. W. j. 1549. lib. 11. num. 44.

a Supra nu. 10.

b Supra nu. 11.

c Supra nu. 36.

d Supra num. 29.

e Supra nu. 37.

f Ibidem.

g Supra nu. 42.

h Supra nu. 44.

i Supra num. 10.

Deßgleichen kamen auch anderer Könige vnd Fürsten Botschaften vnd saimlet sich von allen orten her eine große Anzahl zu Trient: Aber gleich zur selbigen zeit fuhret der Keyser einen Krieg in Teutschland / fürnemlich zu schutz vnd schirm vnd erweiterung der Religion / damit er diejenige / so er mit güte nit konnte lencken / mit gewalt zwingen möchte / wie nunder Krieg mehrerntheils glücklich vericht / vnd den Keyser eben die / so das Concilium vorhin verachtet hatten / widerumb auff den weg beruffen / so kompt ihr / als die sich für Legaten des Römischen Stuls / außgeben / erdenck vndersehenlich hinderucks dem Papst / wie ihr zwar selbst bekent / weis nit was für eine versach / vnd gibts für / wie das Concilium an einen andern ort zuverlegen / vnd veruckt / eh dann man sich herre bedencken mögen / von Trient mit vngestümlichkeit hinweg / so doch vil ruffere Eheliche Väter darein nit bewilligen / vnd sagen / das solch abschelden vnbillich / ja sich darzu vernemen lassen / das sie zu Trient wolten bleiben. Mittlerweil vnd als der Keyser in Sachsen gezogen / erlegte er den Feind an der Elbe / bekam beyde Kriegsfürsten durch Feldstreit vnd ergebung gefangen / vnd bate nit desto minder vor vnd nach dem Krieg / durch schreiben vnd Botschaften den Papst zum offternmal / das er die Väter von Bononia widerum wolte heissen gen Trient ziehen / demnach etwas große gefahr darauff stunde / wo es nit geschehe. Nachfolgend schreibe er einen Reichstag an Augspurg auß / in welchem alle Fürsten vnd Stände / auff des Keyfers begeren / mit einhelliger bewilligung das Concilium zu Trient angenommen / vnd demselbigen ohn allen außzug gehorsam zu sein / zugesagt. Als er nun solches erhalten / schickte er den Cardinal von Trient eilend gen Rom / das er dem Papst / vnd den Cardinālen solches zuwissen thun / vnd im namen des gangen Reichs begeren solte / das man mit dem Concilio zu Trient wolte fortfahren / hat auch dem Mendoza deßgleichen befohlen. Der Papst aber name eine Aufschub sich zuverathschlagung gedachte euch zuvor vmb rath zufragen / vnd hat zwar von euch einen seltsamen / listigen vnd geschwinden Beschaid bekommen / darnach hat er dem Keyser nit sehr süßlich widerumb geantwortet / vnd mit fürstlich gesuchter außsage gnugsam angezeigt / wie wenig er gemeines Nuzens halben bekümmert: Dann zu beweltung der versachen des hinweg ziehens / bedörffte man glaubwürdige Zeigen. So haben ihm der Keyser König Ferdinandus / vnd die Fürsten / durch Brieff vnd eine statliche Botschaft angezeigt / was aller Reichs Stände gemitt vnd meinung vom Concilio seye. Es hat aber der Papst / vngedacht dieser Potentaten zeugnuß vil lieber erlichen losen vnd schlechten Leuten wolten glauben geben. Was schwere vnd mühselige Keyser hat doch der Keyser von wegen eines Concilij zum offternmal fürgenommen? Was großen kosten hat er angewend? Solte nun solches alles verlohren sein? Es ist das Concilium zu Trient auß wichtigen vnd ganz notwendigen versachen / auff anhalten des Keyfers / der Teutschen begeren / vnd aller anderer Christlichen Könige vnd Fürsten bewilligung / außgeschrieben vnd angefangen worden: Derhalben wo nit aller Stände allgemeine vollmacht darben / kan es an einem andern ort nicht verlegt werden: Dann man je keine Versach gehabt / das Concilium zuverlegen / vnd ist dannoch etwas erdacht worden / damit man sich möchte entschuldigen / nemlich Feber vnd vergiffter Luft / seind auch etliche Aemte / insonderheit aber Hauswägde vnd Röch darzu angerichtet worden: Was nun dieses für eine spott-

A nahe versach gewesen / hat die Sach vnd der Aufgang selbst gnugsam erweisen. Ihr sagt wol / das ihr ohn vorwissen vnd Willen des Papsts von Trient abgescheiden / aber seine an euch geschriebene Brieff vnd die Antwort / so er dem Keyser gegeben / zeigen vil anders an. Man solte zwar nit abgescheiden sein / noch den ort verändert haben / ohn bewilligung des Keyfers / als dem die Concilia zu schicken vnd zuschirmen befohlen. So seid ihr also geschwind darvon gezogen / das ihr diejenige / so etwa meineten man solte zuvor den Keyser vnd Papst vmb Rath fragen / nicht habt wollen hören. Wo man dann je wolte hinweg gezogen sein / solte man dannoch den Decreten der Christlichen Concilien gefolget haben / vnd innerhalb der Grenzen Teutscher Nation bliben sein / auff das die Teutsche / von welcher sachen fürnemlich gehandelt würde / zum Concilio sicher möchten kommen: Nun aber habt ihr Bononien erwöhlt / eine Statt mitten in Italia gelegen / vnd der Römischen Kirchen vnderworfen / dahin dann die Teutschen gewislich nit kommen werden: Ja ihr habt solchen ort nur darumb fürgenommen / damit zu großem spott vnd schaden der Christenheit das Concilium zerrisse / oder nach ewerem wolgefallen gehalten werde. Derhalben bitt der Keyser / vnd gleichwol zum höchsten / das man an den ort / so vorhin männiglich gefallen / widerumb ziehe / zuwor auß diu weil alle ding jegund sicher / still / vnd keine versach mehr sich zu fürchten vorhanden. Wo ihr solches werdet abschlagen / will ich in namen vnd auß befehl des Keyfers öffentlich bezeugen / das diese verlegung des Concilij vnchristlich / vngewisslich / vnd alles so darinn mag gehandelt werden nichtig. So bezeuge ich darneben / das ewere hievor gegebene antwort / ganz vngereimt vnd voller vnwarheit / was auch forschin gemeinem Nuzen für schad vnd nachschel / darauß erwachsen wird / nit dem Keyser sondern euch zu imessen. Über das sag ich noch darzu beständiglich / das ihr keinen gewalt habt / das Concilium an einen andern ort zuverlegen. Vnd diu weil gemeine wolffahrt durch euch gesäumt / will der Keyser als ein beschürmer der Kirchen / solche sorge / so vil ihm von Rechts wegen gebürt / vnd ihm durch der heiligen Väter saktionen zugelassen / außschmeißen. Wie nun Belasius solches verlesen / vbergab er eine Abschrift der Protestation / vnd beger sie zu den anderen handlungen des Concilij zu erlegen. Da that der Cardinal Montanus / auff einpflüßige bewilligung der Väter / eine ernstliche Red / zeiget an: Es geschehe ihnen vnbillich / vnd ruffe Gott zu einem Zeugen an / wo sie nicht bereit weren / vil lieber zu sterben / dann zu gedulden / das ein solcher brauch in die Kirch solte eingeführt werden / das nemlich die Weltliche Oberkeit nach ihrem gefallen ein Concilium solte zusammen bringen. Der Keyser wolte wol ein Sohn der Kirchen / aber dannoch nicht ein Herr vnd Meister über dieselbige: Er aber vnd seine mitverordnete / weren des Römischen Stuls Legaten / vnd gleich ich und vngeweiht: Vort zum ersten / vnd darnach dem Papst ihrer Legation halben reichenshafte zugeben: Was vberig ist / so würde in kurzen tagen / auß ihrer geschickene Protestation / geantwortet werden. Auff solche meinung / vnd fast vmb diese zeit that Mendoza / demnach des Keyfers schreiben / darin er ihm fortzufahren befehl gabe / war ankommen / in Rom vor dem Papst vnd den Cardinālen auch eine Protestation / in beisein der Außländischen Könige vnd Fürsten Botschaften / wie ihm dann befohlen.

k Supra nu. 14.

Concilio annu.

Mendoza hat hier im Jahr des Keyser in Rom wider den Papst. Thaum lib. 5. h. 1. 374.



Johannis Slehani Ordentlicher Be-

schreibung allerer Bitterkeit so sich in Staube und andern

dingen ereignet hat unter Kaiser Sardo von V. J. 1548

Das zwanzigste Buch.

Abt des Buchs

Der Kaiser Sardo von V. J. 1548 hat die Bitterkeit so sich in Staube und andern dingern ereignet hat unter Kaiser Sardo von V. J. 1548

Neu vorliegend

Der Kaiser Sardo von V. J. 1548 hat die Bitterkeit so sich in Staube und andern dingern ereignet hat unter Kaiser Sardo von V. J. 1548

fortsetzt die Könige von Polen in kraft geschworener Eyde

Der Kaiser Sardo von V. J. 1548 hat die Bitterkeit so sich in Staube und andern dingern ereignet hat unter Kaiser Sardo von V. J. 1548

1548

Der Kaiser Sardo von V. J. 1548 hat die Bitterkeit so sich in Staube und andern dingern ereignet hat unter Kaiser Sardo von V. J. 1548

1548

Der Kaiser Sardo von V. J. 1548 hat die Bitterkeit so sich in Staube und andern dingern ereignet hat unter Kaiser Sardo von V. J. 1548

a. Die Landtschafft
Preussen vnd Lit-
thauen ist ein
Landtschafft
in der Kron Poln-
en oder vorzeiten
den Römischen
Kaiser gehört / wie
oben in den al-
ten Reichen An-
zeigern noch zu
sehen. Ist auch
Kaiser Friedrichs
des Dritten Mutter /
Marggräfin vnd
Königin von
der Masow genant
gewesen.

b. Die Preussen an
Litthauen Orden
kommen.

c. Er hat Jagello
geheissen / vnd ist
genant in der
Kron / als er sich
mit des Königs
von Polen Tochter
verheiratet / vnd
mit Christen glau-
ben kommen / La-
dislaus genant
worden: Ist auch
König Sigmunds
Augustin Bräu-
er gewesen.

d. In dem Statu
Preussen dem Kö-
nig von Polen ge-
schick.

Zur selbigen zeit / vnd als Herzog Conrad von der Ma-
sow von den Preussen / so dazumal des Christlichen Glau-
bens Feinde waren / hoch betragte vnd sich länger nit auf-
halten / noch vor ihnen beschirmen konte / ruffte er zum ersten
den Römischen Papst vmb hülff an / das er durch verhand-
lung des Ablass / vnd verheissung des ewigen Lebens / wie
dann der Brauch war / die Leute zur Wehr wolte auffmah-
nen. Darnach hat er diesen unsern Orden an sich gezogen /
vnd ihm die ganze Eulmer Landtschafft / welche an Preussen
stößt / vnd damit er sie noch lustiger machete / ganz Preussen
einnehmen vbergeben. Solche vbergab hat Keyser Frie-
derich der ander bestetigt / vnd Herman Salzen / so dazumal
Ordens Meister gewesen / zugelassen / das er die Preus-
sen bekriegen / vnd wann er sie bewünge das Land zu ewi-
gen Zeiten solte behalten. Difes ist geschehen / als man zeh-
let nach Christi Geburt / 1226. Jahr. Also hat diser unser Or-
den mit hülff des Keyfers / der Papst vnd Fürst des Reichs
den Krieg bis in die drey vnd fünfzig Jahr an einander
geführt / vnd zuletzt ganz Preussen vnder sich bracht / vnn
Christlichen Glauben bekehrt / vnd mit etlichen Bischoff-
thummen vnd Stifften gesetzt / auch etliche Schloßer vnd
Städte darinn erbawet / auff das daselbst gleich eine
Mauer vnd Vorwehr des ganzen Reichs / vnd des Teut-
schen Adels auffenthaltung sein möchte. Vnd ist zwar der
gestalt ein theil desselbigen Lands in unserm gewalt / bis auff
das Jahr Christi 1450. vnd der ander theil bis auff jetzigen
Marggraffen Albrechten von Brandenburg blieben. Als
aber nachmals die Litauer vnd Tartarn miteinander die
Polen vnd Masower bekriegen / haben unsere Litterbrü-
der ihres Ordens vnd Zurnemmens eingedenck / die Wehr
zu handen genommen / die Litauer in ihrem Lande vber-
zogen / vnd sie weit vnd breit zu ritt getrieben. Derhalben
wir mit den Polen einen langwärtigen Frieden vnd Freund-
schafft gehabt / bis ein Fürst von Litaw König in Po-
len worden: Der selbig hat vns / damit er seines Volcks
Schaden vnd Schand möchte rechen / von stundan an-
gefangen bekriegen / vnd mit hülff der Ungläubigen
etlichen Schaden zugefügt. Wie er aber von den
unsere zurück getrieben / vnd ihm ein grosser theil seines
Lands entzogen worden / hat er desselbigen Kriegs keinen
frölichen Ausgang gespürt / also auch / das er sich vor dem
Concilio zu Costenz darüber beklagt: Darnach wurde
erhandelt / das die unsere den Ort des Landes zu Polen /
so sie durch Kriegsrecht innhaben / solten widergeben.
Vnd als er in solcher massen widerumb gestärkt / stellet
er die empfangene Gütthaten in vergess / erneuere den
Krieg / vnd gab für / es weren etliche Landtschafften unsers
Ordens dem Königreich Polen inständig. Wiewol nun
durch Vnderhandlung zweyer Könige / von Hungern vnd
Böhmen / alle Sach vertragen / ist doch die Wunde wider-
umb aufgebrochen / vnd die Sach endlich für Keyser Sig-
mund kommen / welcher ihm den vorigen / von beyden
Königen auffgerichteten Vertrag gefallen lassen. Es ist aber
der König von Polen heimlich noch nicht zu frieden gewesen /
vnd hat den Krieg / so im 24. Jahr hernach bey König La-
dislaus Regierung / zu Torn vertrieben worden / abermals
ernewert: In demselbigen Vertrag liesse war König La-
dislaus alle Anspruch fallen / hienner sich weder einen Her-
zen noch Erben in Preussen / vnd verbande alle seine Nach-
kommen / das sie in Jahresfrist / nach dem sie zum Regi-
ment kommen / diesen Vertrag in Wörden vnd Kräften
zu handhaben schweben / die Bischoffe vnd andere Stände
des Königreichs zu gleichem Eyd gehalten / vnd auff
jede zehen Jahr / solcher Eyd solte erneuert werden. Es
ist auch dazumal mit Frieden begriffen worden / das wo er
wan ein König von Polen forhin gegen dem Hohenmei-
ster in Preussen würde Krieg führen / die Vnderthanen
ihm Gehorsam oder Beystand zu leisten / nicht schuldig
sein / sondern für beyden theilen ein ewig währender Friede
solte gehalten werden. Vnd ist war dieser Vertrag
mit 206. Siegeln bekräftiget worden / wie zu beweisen.
Es hat aber solcher Frieden nicht über vierzehen Jahre ge-
währt: Darnach als man zehet 1450. Jahr / hat das Land

A volda Auffrührer weise / wider den Hohenmeister eine
Bündnuß gemacht: Vnd wiewol der Papst / sampt Key-
ser Friderich dem dritten solch Befund in Vann vnd Ache-
tharen / der Hohenmeister aber begeret den Handel zu Recht-
licher erandinus kommen zulassen / stunden sie dennoch
so gar nicht ab / das auff einem Tag bey siebzig Stätt vnd
Schloßer abtrünnig wurden. Zu solcher ihrer Bündnuß /
hat sich König Casimir von Polen / König Sigmunds
Vatter gesellt / vnd vns dermassen betraget / das Ludwig
von Erlichshausen / dazumal Hohenmeister auß vnderweil-
licher Forcht obligender Gefahr / als die wol dem aller
Standhaftigsten Mann begegnen möchte / gezwungen /
mit ihm einen Vertrag auff ganz vnbilliche mittel / ohn
des Papsts / Keyfers / vnd der Reichs Stände bewillig-
willen / auffgerichtet / damit er das Land behalten / vnd selbs
vnangefochten darinn bleiben möchte. Nun seynd vnder
andern auch dise Beding demselbigen Frieden einverleibt:
Das forhin die Hohenmeister in Preussen / innerhalb sechs
Monaten / nach dem sie ins Regiment kommen / den König
von Polen ersuchen / ihn mit geschwornem Eyd für ihren
Oberherren erkennen / ihm wider männiglichem beschüßlich
sein / desgleichen die Polen eben so wol als die Teutschen /
in Orden auffnehmen / zu Compereken kommen lassen /
vnd was sie forhin an Gütern würden bekommen / dem
Schutz vnd Schirm der Könige von Polen solten vnder-
werffen. Dise Beding dienen nicht allein unserm Orden zu
seinem theil / sondern noch darzu dem ganzen Reich / vnd
allem Adel Teutscher Nation zu höchstem Schaden vnd
Schanden. Derhalben seynd von der zeit an etliche Hohen-
meister gewesen / welche war die vnbilligkeit solches Han-
dels bedacht / vnd sich deswegen vor Päpsten vnd Keysern
hödlich beklagt / aber doch auß zwang geschworen haben:
Vnd ist gleich wol Preussen in des Reichs Schutz vnd
Schirm blieben / bis auff die Hohenmeister / Herzog Frie-
derich von Sachsen vnd Marggraff Albrechten von Bran-
denburg: Dann dieselbige haben den Königen von Polen
nicht wollen schwören / diweil weder Keyser noch Papst
in gemeindem König Casimirs Vertrag bewilligt / auch
Keyser Maximilianus im Jahr 1500. in Krafft des zu
Anspurg erzangenen Abschieds / das sie dem Reich allein
schwören solten / befohlen hatte. Vnd als er zu minderung
dieses Handels / hernach im 1510. Jahr / einen Tag zu Passaw
angesezt / vnd die Vortschafften daselbs zusammen kom-
men / hat gar nichts können außgerichtet werden / darauff
dann der letzte Krieg erfolget. Es ist aber Marggraff Albrecht
selbs / noch vor vier vnd zwanzig Jahren / zu Nürnberg
auff dem Reichstag gewesen / vnder andern als ein
Fürst des Reichs seinen Sitz gehabt / vnd den Abschied / so
daselbs beschloffen worden / heissen sigeln. Derhalben gnug-
sam bewisen / das der König von Polen gar keine Berech-
tigung an Preussen vnd Marggraff Albrechten / sich in sei-
nen Schutz vnd Schirm zu begeben / nicht gebürt habe. Das
nun des Königs Gesandter unsern Orden Vndanckbar-
keit vnd vberreiner Verräthe halben anzeigt / daran
ehrer vns sehr vnbillig / vnd können wir mit alren Br-
stunden bewisen / das vns die Könige von Polen schier nie
keinen glauben gehalten: Seind aber jemahls Brieff mit
mehr Siegeln bekräftiget gesehen worden / dann eben die je-
nige / in welchen wir vns mit König Ladislaus vertragen ha-
ben: Hette auch mögen eine größere Versicherung gesche-
hen: Dennoch hat man Brieff vnd Siegel gebrochen /
vnd den Krieg wider vns auff das new angefangen: Ja
solchen Lohn haben sie vns gegeben / darumb das wir ihnen
Sarmarien / vnd einen guten Theil an Litauen wider

e. Nicht ganz / sondern nur ein theil davon gegen Tartaren zu / dann son-
st Sarmatia das Land Scythia in sich begreift / welches zum theil die drey dem
Fluß Thanaos gelegen / vnd daselbst wird Sarmatia Europa genant / schenkt in
sich die Polacken / Preussen / vnd alle Völker gegen Nord / auch die Mos-
cowiter. Das ander theil in dem Thanaos / heist Sarmatia Asiatia / bis
an den Berg Caucasum vnd an das Meer Hyrcanum / Item bis an die Hyper-
boreas / in welchen der Fluß Rha oder Volga / wird seynd ganz vnd den Mos-
cowitern begeben / die große Tartaren.

H eingeraumt. Der Gesandte nennet wol etliche Keyser so vor

Lib. 2. am 17.

dieser zeit gelebt / vnd spricht / sie seyen mit vnserem Orden nicht wol zu friden gewesen / aber es verheile sich viel anders: Dann Keyser Sigmund hat nit allein diesen Zant auf gegeben / vnd das Vertheil auff vnser seiten gefelle / wie turtz hievor angezeigt / sondern vns noch Hilff vnd Beystand wider den Feind bewisen. So hat Keyser Friderich zu der zeit / als sich das Landvolck empört / wie vor gemeldet / vns alle gnädigste lieb erzeigt / die Weermacher in die Acht erklärt / vnd beschworen einen Reichstag zu Nürnberg gehalten / auff welchem vns auch Hilff vnd Beystand bewilligt wurde: Gleichet weise ist Keyser Maximilianus gegen vns geneigt vnd gesinnet gewesen: Dann er nicht gewolt / das wir dem König von Polen solten schwören / vnd hat beschworen in seinem vnd des Reichs Namen zum offtermal an König Sigmunden geschriben / vnd dazumal dervn beschloffen / das es vns wol vnd ehrlich angestanden. Des Königs Gesandter fährt in seiner Rede ferner fort / sport vnser etwas höflich vnd fraget / warumb wir nit Hierusalem vnd andere dergleichen Ort widerumb einnehmen? Wir weren zwar nicht also gar vnverständnis / das wir ihn nicht viel dings dargegen können fürwerffen / jedoch wollen wir vns von wegen diser löblichen versammlung enthalten / vnd ihn allein fragen / warumb der König von Polen nicht die Landschaften widerumb einneme / so ihm der Moskowiter in etlichen vergangenen Jahren entzogen / welche zwar an ihrer größe schier dem ganzen Lande zu Preussen inzen verglichen werde: Darnach warumb er in solchem seinem grossen güt / seine Grenzen vom täglichen streiffen vnd verheerungen der Tartarn nit beschirme? Aber dieses ist gleichwol eine Straß das er seinen glauben gehalten. Weiter sagt er / die vnser seyen vorzeiten auß dem ganzen Lande zu Böhmen vertrieben worden. Warumb er aber solches anzieht / können wir nicht verstehen / es seye dann / das er dardurch als mit einem Exempel wolle beweisen / das ihnen auch wol gebüre / vns vnserer Drah vnd Güter zu berauben: Dann der Unfall / so sich zur selbigen zeitgetragen / ist nicht allein vber vnsern Orden / sondern vber das ganze Land zu Böhmen / vnd meher theils vber die so nach auff dem alten Glauben waren ergangen: Als nemlich von wegen der Hussitischen Lehr trefflich große empörungen dazselbs entstanden. Ich bekenne / das war vnser Orden mit den Königen von Polen Krieg geführt / das er aber vrsach dazugegeben / gesthe ich keines wegs: Demnach der Orden anderer gestalt zum Schwert nie gegriffen / dann nur allein das seinig zu beschirmen oder wider zu fordern. Er sagt / wir haben mit den Tartarn eine Bündnus gemacht: Dasselbig kan mir Warheit von ihnen gesagt werden: Dann man weiß wol / wie sie sich der Tartarn Hilff wider die Christenleute gebraucht / so zeigt auch die gelegenheit ihres Lands gnugsam an / ob die Tartarn vns oder ihnen näher vnd besser gesessen. Das er zu lezt von Danzig vnd Elbingen gesagt / hat gar keinen grund / vrsach / das beyde Städte vns vnd dem Reich Teuschler Nation zugehörig / vnd der König von Polen keine andere Berechtigung daran hat / dann die er durch Abfall vnd Meuterd der Bürger mag erlangen haben in massen solches vielfältiglich zu beweisen. Dieweil nun vnbewindlichster Keyser / Großmächtigster König / vnd Hochlöbliche Stände / dem allem also bitten wir zum höchsten / das der Sentenz vnd vertheil / so vor längest gefälle / möge vollzogen werden: Dann solches soll der sachen Billigkeit / des Reichs Würde vnd Hoheit / die gelegenheit der Religion / vnd des Teuschlen Adels Ehr vnd Ruh bey euch in alle wege erhalten. Der Polnisch Gesandte stellet hierauff die Gegenschriß / brachte sie aber nicht für: Dann nach dem man beyder Partheyen angelegene Ursachen vernommen / wurden auß allen Ständen etliche den Handel zu erörtern verordnet. Die Summa ihres bedenkens war / Man solte das Vertheil / so wider Marggraf Albrechten ergangen / handhaben: Jedoch vnd dieweil sie sahen / das solches gar schwerlich ins Werk zu bringen / stellten sie alles dem Keyser heym. In kürze hernach starb König Sigmund / in wol erlebtem Alter / als er wey vnd vierzig Jahre regieren hatte: König Casimir

a Die wird gemeint / das Land Smolensko / welches zu solch zit an vns vnsen gelien / vnd mit der Moskowitern grängt.

König Sigmund von Polen gestorben. Thuanus lib. 5. hist. pag. 400.

A wie vorgesagt / ist sein Vater gewesen / so hat er drey Brüder gehabt / darunder Ladislaus König zu Hungern vnd Böhmen worden / König Ludwigs vnd Frauen Anna Vater: Als aber die andere / Johann Albrecht vnd Alexander / beyde nach einander an statt ihres Vatters regierten / vnd seine Kinder verlassen / came das ganze Regiment an König Sigmunden ihren jüngsten Bruder: Demselbigen ist sein Sohn Sigmund Augustus genant / des Römischen Königs Ferdinands Tochtermann / im Regimente nachkommen.

B 3. Im vorigen Buch haben wir vom Mendoza * gesagt / wie er zu Rom des Concilij halben protestiert habe: Darnach antwortet der Papst hernach / am ersten Tag des Hornungs wie er den Rath der Cardinalen hatte versammelt / vnd sagt: Als du Mendoza vns nähermals angezeiget / wie dir vom Keyser wider das Concilium eine Protestation fürzubringen befohlen worden / hastu vns alle zu großem schmerzen verorsacht. Nach dem wir aber die Instruction oder befehle Briefe fleißiger erwogen / seynd wir widerumb ernewet worden / vnd will hiemit zum ersten die vrsach der beschummerung anzeigen: Nemlich / das solche weise zu protestieren ein verdächtig ding / vnd bey denen fürnehmlich im Brauch / welche entweder gar vom Gehorsam abgefallen / oder allbereit zu wanken haben angefangen. Derhalben vnd dieweil ich mit Väterlicher liebe gegen dem Keyser allezeit gesinnet / vnd wie einem Hirten der Kirchen gebürt zur Eynigkeit gestiffen gewesen / hat es mir insonderheit weh gethan: Es hat auch vns vnd den Cardinallen so viel desto weher gethan / so wenig wir vns / vnd sonderlich zu diser zeit / eines solchen zuversen gehabt: Dann der Keyser mit seinen vnd der Kirchen Feinden einen Krieg geführt / ja denselbigen mit meiner Hilff hat zum ende bracht. Vnd wiewol du solches für gering achten magst / soll es dennoch für eine besondere Euthas erlanbt werden / in betrachtung / das die Hilff / so ich geleistet nicht gering / vnd dervn gewesen / das sie sich etwas höher / dann der Kirchen Cammereschaz wol ertragen können / erstreckt hat / ist auch eben zu rechter zeit kommen. Wes könne man sich nun weniger versehen haben / dann das der Keyser / nach dem er obliegt / vnd dazzu also newlich / mit für allen guten Willen vnd Freundschaft / einen solchen Vndank solte beweisen? Das nemlich der aufgang solches Kriegs wider mich zu protestieren gleich ein anfang were. Es begegnet mir eben wie der Prophet klager: Wann ich will gute Trauben lesen / das ich Schrecken vnd Dornen trauben darfür finde. Von anfang meines Päpstlichen Regiments / hab ich den Keyser als eine Edle junge Rebe / mit höchstem fleiß auf gepflanzt / damit ich erwan einen reichen Herbst möchte gelangen: Aber solch sein fürnehmen entweicht mir bey nahe alle Hoffnung / so ich auff die Frucht gehabt. Also hastu die Vrsach des trawrens: Nun merck hergegen / wie wir widerumb darvon erleidet: Du hast eben / als betrestu gewalt / wider mich vnd diese heilige Versammlung zu protestieren / dich desselbigen dervn gebraucht / das es wider vnser Ehr / vnd dem Keyser nicht wol ansteht. Es ist aber in deiner Instruction oder Befehlsbriefen / nicht ein Wort / das da möchte anzeigen / als ob des Keyfers Will oder Meinung / das du der gestalt soltest handeln: Ja / damit du es besser verstehen mögest / so sag ich / es ist kein Wort darinn / das dir zu solch einigen gewalt gebe. Der Keyser befehle seinen Befehlhabern zu Bononia / das sie daselbst vnsere Legaten / welche das Concilium verlegt / der gestalt sollen protestieren / vnd als du vernommen / das solches geschehen / hastu gleiches gestalt allhie vor vns / dich derselbigen Form zu protestieren wollen gebrauchen / bist aber also weiten / dann dir befohlen worden / geschritten. Wo du das bisher nit verstanden / laß dich nun gesagt seyn / erkenne es. Dann der Keyser befehle die nicht / das du wider vns / sondern wider dieser Versammlung wider die Legaten / als Vrsacher / das man mit dem Concilio verweist / dervn solle protestieren. Darumb hat der Keyser hierinn gethan / wie einem verstandigen beschendenden Potentaten wol ansteht / vnd der in

Des Papsts Wort den Keyserlichen Gesandten gegeben. Lib. 13. an. 40.

Lib. 17. an. 40.

solchen

solchen Grenzen vnd Schranken bliben / auch angeregter
 Profection von mir / demnach er wol weiß / das ich des
 gangen Handels ordentlich vnd einiger Richter bin / hat
 wollen lassen geschehen: Vnd zwar / wo ich die sach wrich-
 ten nicht hette wollen auff mich nemen / möchte als dann
 erst die Profection wider mich statt gehabt haben. Du hast
 aber nicht den Weg / wie du wol gefolt / stillgenommen / das
 ich den Handel hette mögen erörtern / sondern hast dich ei-
 nes vnseitigen Urtheils gebraucht / vnd von mir gefordert /
 das ich das Decret von Verlegung des Concilii aufheben /
 vnd darneben dem meisten theil der Väter / dem wenigern /
 so zu Trient bliben seynd / solte befehlen zuweichen. Was
 könnte doch allen Gewalt der Concilien mehr schwächen /
 dann eben das? Were es nicht viel billlicher gewesen / das
 der weniger theil zu Trient / wo sie erwan vber die andere / so
 zu Bononia versamlet / vrsach zu klagen gehabt / dieselbige
 an mich herten lassen gelangen? Ich würde ja ihr begeren
 dajumahl nicht verworffen haben / vnd wolte es zwar noch
 nicht verworffen. Diweil dann des Keyfers Will vnd
 Meinung / mit deiner Werbung je nicht vberem kompt /
 mögen wir wol Gott danken / das er sein Gemüt derma-
 ssen regiert / vnd mögen vnserthalben frolocken / vnd du selts
 von wegen deines Herren dich trennen. Wiewol nun mir
 demjenigen / so wir künndt erklärt / der ganze grund deiner
 Handlung vmbgefallen / also / das nichts weiters auff
 dem Protestieren zu antworten von nöthen / wil ich dan-
 noch / damit ich nit mit stillschweigen darfür gehalten wer-
 de / als ob ich eine beklüchtigung für recht erkennen / vnd et-
 wan dardurch viel Leut / vnder auß die vnverständige möchte
 ärgern / alle Stück nach einander ordentlich widerlegen:
 Vnd zum ersten / bedinckst mich / du gehst fürnehmlich dar-
 auff vmb das du mich / als hinlänglich / der sich zum Con-
 cilio nicht wölle bringen lassen / vnd nur verzug suche / das
 sein Concilium gehalten / Dagegen aber den Keyser / des
 allgemeinen Nuzens halben sorgfältig / fleißig vnd der nur
 darnach wachend trachte / auff das ein Concilium versam-
 let werde / mögest dargeben. Ich misgönne zwar dem
 Keyser sein Lob nicht / solt auch nicht thun / vnd wo du dar-
 bey bliben / were darauff zu antworten nicht von nöthen
 gewesen. Diweil du aber ihn also erhebt / das du mich
 verkleinert / vnd also lobst / das du mich zum theil veracht
 machst / in dem du sagst / es habe der Keyser nicht allein von
 mir / sondern noch darzu von meinen Vorfahren / den Rö-
 mischen Päpsten / ein Concilium begert / erfordert der
 Handel an sich selbst / das ich dir darauff antworte. Da-
 rum wo des Keyfers Gemüt vnd Verlangen allezeit
 gewesen / das ein Concilium gehalten würde / so hat er mit
 mir einen Sinn gehabt. Darneben vnd zugleich / wie ich
 älter bin dan er / also hab ichs auch vor ihm begert / wel-
 ches dann die fürnehmste Cardinal / so dajumal in diesem
 Rath gewesen / können bezeugen. Nach dem ich aber zum
 Päpstlichen Regiment kommen / bin ich eben auff derselbi-
 gen Meinung bliben / vnd hab so bald ich die gering-
 ste Gelegenheit gesehen / ein Concilium außgeschriben /
 erstlich gen Mantua / darnach gen Vicenz: Je-
 doch seynd am ersten Ort schier gar keine / am andern etlich
 wenig Leut kommen / vnd haben die Legaten / so ich dahin
 abgefertigt / wol ein halb Jahr lang der anderen Bischöffe /
 welche durch hin vnd wider außgeschickte Brieff vnd Bot-
 schafften beruffen / daselbs gewarret. Nun sagstu / es seyen
 dieselbige Stätt nicht gelegen gewesen / das Leut auß man-
 cheren Nationen dahin herten zusammen kommen mögen /
 vnd spricht / es seye Trient wol darzu gelegen. So ist aber
 niemant der nicht wüßte / das Trient keines wegs mit dem
 andern könne verglichen werden / man sehe gleich an die
 größe / oder die gelegenheit alle Nothdurfft zu bekommen.
 Verhalben hat die vnglegenheit des Orts / das Concilium
 nicht verhindert / sondern die Kriege zwischen Königen
 vnd Fürsten. Nun sehe / welcher hierinn ernsthafter
 gewesen / der Keyser / so durch Kriegshandel das Con-
 cilium verhindert / oder der Paps / als der allwegen zum
 Frieden angemaht / darzu gerachen / vnd keinem andern
 Potentaten / dann allein dem Keyser seine hilff hat zugesagt /

A vnd war in dem Krieg / welchen man darfür hiet / das er
 den Weg zum Concilio bereyete? Ich disputier hie nicht /
 ob der Keyser zum Kriege gerrungen / vnd wider seinen wil-
 len dahin genöthigt: Jedoch weiß man wol / das durch
 Krieg der Fortgang des Concilii verhindert worden: Ich
 komm nicht gern zu solcher vergleichung / diweil der Paps
 nur vber der Frommheit / welche zwar allein Gott soll zuge-
 messen werden: Aber du Mendosa hast vrsach darzu gege-
 ben. Ich wil hie nicht weilläufiger handeln / sondern
 dich allein ermahnen / das du doch alle Jahr meines Päp-
 stlichen Regiments / bey dir selbst fleißig erwagen / vnd ach-
 tung haben wöllest / was ich für große Sorg / Fleiß vnd
 Ernst gehabt. Das ich nemlich allezeit dise zwey in acht ge-
 nommen / als das ich die Potentaten zu Frieden bringen vnd
 ein Concilium möchte außschreiben / hab auch hierin keinen
 Kosten / Mühe noch Arbeit gespart / ob ich wol Alters hal-
 ben sehr beschwerdt: Gleichwol aber jetztu an denen ding /
 welche sich vor dem Concilio zugeragen / selbst keinen man-
 gel an / sondern beschuldigt allein die Legaten / das sie hinder
 meinem wissen gen Bononien gezogen. Darneben irrt dich
 auch / das ich der Väter Versammlung zu Bononia ein
 Concilium nenn / vnd meynest / es weren hiemit die jenige /
 so zu Trient bliben geschmähe. Was ist aber hierinn für
 ein Mangel? Es redt doch jederman darvon / es seye das
 Concilium von Trient gen Bononia verlegt worden. Der-
 halben / wo ich / wie einem aufrichtigen Richter gebürt /
 thun wil / kan ichs anders nicht nennen / bißich durch ge-
 gen beweisung besser verständigt werde / vnd fürnehmlich /
 diweil sich der mehrertheil der Bischöffe mit sampt vnsern
 Legaten dahin begeben: Dann in einer zweyfelhaften
 Sach soll nicht der minder theil / wie du sagst / sondern der
 grösser / für den bessern gehalten werden. Darzu so ist ge-
 wiß / das ein Concilium / an einen andern Ort zu ziehen /
 macht hat. Ob es aber rechtmäßig verlegt / darüber dann
 streit ist / wil ich mir solch Urtheil / demnach es mir vberge-
 ben / vorbehalten haben / vnd in mittlerweil dieselbige Ver-
 sammlung ein Concilium nennen. Du sagst ferner / es
 seyen die Vrsacher solcher Verlegung mit verbunden.
 Meynstu dann das solches zu schelten? Also lobstu die / so
 zu Trient bliben / diweil sie sich von mir haben abgewende:
 Bedenck doch / was für eine Gefahr darauff seye: Dann
 auß dem Handel / wann sich die Bischöffe von des Paps
 Gehorsam abschleiffen / pflegen Zwitrachten vnd Feind-
 schafften / welche der Kirchen sehr schädlich / zu erwachsen.
 Wo du nun die jenige / so mir zugehan / für partheyisch wilt
 gehalten haben / als das sie meinen theil mit Recht oder vn-
 recht begeren zu beschirmen / kenn ich zwar sie für solche nit /
 diweil mir sonst keine andere sonderbare Geschafft oblige /
 dann was ein Vater mit seinen Söhnen / vnd ein Herr
 mit seiner Herde mag handeln. Es ist gleichwol bißher
 im Concilio noch kein solcher streit entstanden / das ich der-
 gleichen Verpflichter vnd Partheyischer Leut bedürfte / son-
 dern ich beger von den Bischöffen fürnehmlich / das sie ihr
 Gewissen fren behalten / hab auch meinen Legaten / als sie
 von mir auff das Concilium abschieden / vnder andern
 fleißig vnd zu etlichen mahlen eingebunden / das sie sich sol-
 ten ankehren / damit die Väter gar keine vrsach / sich zu be-
 klagen / das ihnen die Freyheit in ihren Stimmen benom-
 men / haben möchten. Zu dem wüßstu mir für / das ich
 mich durch keine Bitt / des Keyfers / Königs / noch der
 Reichs Stände / wölle bereden lassen / auff das die Väter
 widerumb möchten gen Trient kommen / vnd schleußest
 hierauff / als ob ich mich Teutscher Nation Wolfahrt gar
 nicht annäme / vnder auß / diweil der Keyser mit trefflicher
 Mühe vnd Arbeit zuwegen gebracht / das die jenigen / so
 langst von der Kirchen abgetreten / des Concilii Erkande-
 nuß nicht wollen verworffen / so fern man nur zu Trient
 damit fortführe. Ich hab zwar mit aufrichtigen Wor-
 ten nie abgeschlagen / das man widerumb gen Trient kom-
 men möge / so fern es rechtmäßiger weise / vnd ohn anderer
 Nationen Widerwillen geschehe. Wie begirig aber ich
 der Wolfahrt Teutscher Nation seye / mag man daran
 wol sehen / das ich nun zum andernmahl das Concilium

a Von diesen wird
auch Lib. 9. nu. 47.
gemeldet.

b Lib. 19. nu. 40.

dahin beschreiben / vnd meine Legaten geschickt hab / nemlich / die Cardinal / Parisium / Moroniam / vnd Polonium / welche / als sie in der ersten Legation sieben Monat lang / fürnehmlich auff der Teutschen Ankunfft gewartet / weistu selbst wol / das dazumal niemand erschienen. Vons Keyser wegen / kamen dannoch dahin / der Granvella / der Bischoff von Arras / vnd du Mendoza / so löst ihr auch zeugnuß geben / wie sehr gedultig die vnser bey solchem waren gewesen. Was ist dann daraus worden? Ihr seid selbst nicht blieben: Vnd wiewol meine Legaten gebeten / es solte doch auch euch dreyen einer allein verharren / demnach solches zu einem guten Exempel gereichen möchte / seid ihr dannoch auff eine fürgegendre entschuldigung ober erliche tag hernach darvon gezogen. Vber zwey Jahr hernach / als die zeit besser gelegen / ist man widerumb daselbst zusammen kommen / vnd sendt vnser Legaten / die Cardinal / Montanus / Crucius / vnd Polus dahin abgefertigt worden: So bistu mit Francisco von Toledo auch dazumal kommen. Du bist aber noch wol ungedenck / wie lang man allda gewartet / wie viel Monat schier vergeblich hingangen / ch dann man den Handel angegriffen. Als man nun die Sach herte fürgenommen / vnd viel heylsame Decret oder Beschlüsse ergingen / weistu wol / wie wenig von denen / so doch diser Arney für anderen wol bedörfft hetten / ankommen. Von Bischoffen ist zwar keiner erschienen / vnd erliche wenig schicketen ihre Anwälte. In Summa / es war ganz vnd gar keine anzeigung vorhanden / darauff zuverhoffen hette sein mögen / das dieselbige eine Besserung würden zulassen: Vnd als erwan viel auß Hispania / Frankreich / Italia / vnd anderen weit gelegenen Landen dahin zusammen kommen / ist doch allein auß Teuschland / welches also gar nahe gelegen / kaum einer erschienen. Du sagst aber / es seye nun mehr eine andere zeit / vnd wölle der Keyser welches Ansehen vnd Gewalt jezund etwas größer / auff sich nemmen / das wo man widerumb gen Trient kommen werde / alle Teuschen dem Beschlusß des Concilii folgen. So sag vns nun Mendoza / wann das wahr ist / wie du fürgibst / vnd die Teuschen des Willens / warum vnderwerffen sie sich nicht ohn alle mittel dem Concilio / es werde gehalten gleich wo es wölle? Jedoch will ich solches nicht dermaßen / als ob mir hoch angelegen / wo das Concilium gehalten werde / verstanden haben. Aber du bist auß Trient also gesehen / das du fürgeben darfst / wo mans nicht an dem Ort / da es angefangen / auch vollstreckt / werde es vmb Teuscher Nation Wolfahrt geschehen sein. Gedenck doch was du thust: Dann dieweil du vns an eine Statt allein binden wilt / sündigstu in den heyligen Geist. **SED** hat vorzeiten Hierusalem als einen besondern Ort verordnet / an welchem er wote gehalten werden / vnd hat ihm dazumal also gefallen: Nach dem aber die Ceremonien vnd Finsternusß des Gesetzes aufgehoben / vnd die Sonn der Gerechtigkeit / nemlich vnser Heiland Christus Jesus erschienen / hat er an allen Orten wölten angebetet werden: Darumb führstu eine neue Dienstbarkeit ein / wann du also hefftig auff den Ort tringest. Nun ist von nöthen / (sprichstu) dieweil man Teuschem Lande helfen soll / das daselbst ein Concilium gehalten werde. Wie dann / so die Dänemärcker / Goten / Engelländer eben mit gleichen Kranckheiten befallen / müßte man deswegen einem jeden in seinem Land ein allgemein Concilium anrichten? Das kan nicht sein. Ja wann man Concilia außschreibet / werden nicht eben die jenige / welchen Gesetz vnd Ordnung fürzuschreiben / sondern die / so die Decret vnd endlichen Beschlusß ordnen / vnd andern fürschreiben / bedacht: Solche sind aber die Bischöffe vnd andere Väter / welcher Besehung am aller meisten wird angesehen. Dann man kan auß vielerley weise darthun / das man zum offtermal / außserhalb denen Landen / in welchen Regenten entstanden / Concilia gehalten. Were es nicht gar vnbillich / wann sich die Teuschen wolten aumassen / das man / wo es ihnen gefiele / mit sie zusammen kommen / vnd anderen Völkern solche Gerechtigkeit vnd Freiheit zuerwählen solte gezogen wer-

A den? Dieses alles dient dahin / damit du sehest / das einer solchen scharpffen Protestation gar nicht von nöthen gewesen. Nun will ich auff das ander kommen: Du sprichst / es seye die Antwort / welche wir dem Keyser gegeben / vnrechtmässig / durchaus erdicht / vnd weder gemeiner Vermunfft noch den Rechten gemäß: Das ist zwar vnbescheyden genug geredt / vnd etwas grob vber die Schnur gehangen: Du thust vns aber vnrecht / vnd dieweil du keine Beschuldigung / kan ich dir nicht vnderchiedlich darauff antworten. Jedoch lasse ich mich bedüncken / es seye dir beschwerlich / das wir begeren / das die Decret kräftig bleiben: das die jenige / so auff das Concilium kommen werden gnugsam mögen versichert seyn: Das die weise vnd ordnung zuhandeln / welche von den Aposteln her bis auff gegenwertige zeit in der Kirchen blieben / behalten werden: vnd leglich das man mit Proviand solte gefast sein. In diesen Fürschlägen ist nichts neues / nichts vnbillichs / wird auch solches in Päpstlichen vnd Keyserlichen Rechten also versehen. Das du dann sagst / was für Vnrath künfftiglich erwan entstehen möchte / werde der Keyser mir zumessen / vnd hiemit in dieser meiner Jahrlässigkeit die Kirchen sorg auff sich nemmen: Will ichs fürwahr so viel mir **GD** Enad verleyhen wird / dahin nicht kommen lassen / das ich in Kirchen Sachen billicher weise könne sachlässig gehalten werden: Jedoch wo es sich auß Menschlicher Blödigkeit also jure / wölte ichs nicht für vbel haben / das meine Hinfälligkeit des Keyser fleiß erwecken vnd scharpffen möchte / damit er der Kirchen zu hülff käme / so fern dannoch / das er innerhalb den Schranken / in welchen du ihn selbst beschleusst / bleibe / Nemlich / das er in solchem fall die Form des Rechten / der heyligen Väter Satzungen vnd der ganzen Welt einhelligkeit nachfolge: Wo er nun dasselbig thun wölte / zweifel ich gar nichts / es werde vnser beyder Ampt / wiewol sie vngleich vnd vnderchiedlich / der Christlichen Kirchen nun vnd heylsam sein. Leglich vnd so viel den Hauptpunkten deiner Protestation belangt / da du vermußt / es seye die Verlegung des Concilii vnrechtmässiger weise geschehen / will ich / dieweil der janc ganz vnd gar darauff steht / die örterung desselbigen habendem gewalt nach mir selbst zuergien / vnd vertraue sie demnach den fürtrefflichen Cardinallen / Parisio / Burgensi / Polo vnd Ercemio / ernstlich gebietend / das sich in mittelweil / als sie mit der Sach umgehen / niemand etwas darwider vnderstehe / beßel auch darneben den Väter zu Bononia eben so wol / als denen so zu Trient bey einander seyn / wo sie etwas diser Sach haben wölten fürbringen / das sie es in Monats frist thun sollen. Vnd damit ich nicht dafür gehalten werde / als ob ich in einigertley gestalt Teusche Nation versammelt / will ich nicht abgeschlagen haben / meine Legaten / auff das sie derselbigen Zeit schwachheit zu hülff kommen / dahin zuschicken / wo ich nur verstehen mag / das solches ihnen vnd dem Keyser zugefallen möge gereichen. Aber das / wo sich geschehener Erkandnusß erscheinen wird / das man vnbillicher weise gen Bononien veruckt / will ich inn alle wege verschaffen / das das Concilium zu Trient vollbracht werde: Vnd kurz darvon jureden / will ich nichts vnderlassen / damit Teuschland widerumb zum alten Glauben komme.

4. Der Cardinal von Trient / war nun allbereit gen Angspurg widerumb kommen / wie vor / gesagt: Derhaben vnd als der Keyser seine Rede angehört / des Mendosa Schreiben / so zu ende des Christmonats zu Rom gegeben war / empfangen / vnd also wol sahe / das eine geringe Hoffnung des Concilii vorhanden / liess er am 14. tag des Junners / den Handel an die Stände des Reichs gelangen / zeigt an / wie die Sach beschaffen / vnd das er dem Mendoza seinem Beschlusßhaber zugescriben / das er wider die Verlegung des Concilii / zu Rom solte protestieren: Wann solches geschehen / wölte er ihnen die Form der Protestation zu stellen / das sie dieselbige möchten abschreiben: Vnd wiewol man am Concilio nie gar solte verzweifeln / wölte er dannoch insonderheit für nöthwendig achten / die

weil /

48

weil / sich die Sach veltlich etwas länger verzeig / das in
müßer zeit ein Weg / welcher zu befridigung Teuschder Na-
tion dienlich / gefunden wüßte. Sie herren gleichwol ist
dise Sach heymgefehle / jedoch sábe er für nuz und gat an
das eilich wenig fromme und gelehrte aus dem gángen
Haußen / den handel fürzúrichtmen solten außgesehen wer-
den / So wolte er auch eiliche darú ordnen / die sich mit
ihnen möchen berathfagen. Darum begerete er / das
sie hierina ihren möglichen fleiß anwenden / alle eigene Be-
gerden hindan setzen / und wie vñ dem allgemeinen Na-
men / und einem jeden insonderheit daran gelegen / das eine
Berathung angestrichen würde / wolten betrachten. Ja sie
solten bedenken / das vor diser Zeit / Teuschland
vnder allen andern das mächtigste / und gleich ein Fürst /
darú / alle Völder achtung haben / gewesen. Vber das
solten sie zu Gemüß fúhren / das er so große Mühe und
Arbeyt auß sich genommen / damit das Concilium zu
Trient vollbracht würde. Und herre solches alles vermög
seiner Ampt und besonderer Eide gegen dem Vaterland
gethan. Dardurch wurden eiliche außgeschossen / das sie
den Handel solten fúhren. Als aber dieselbige der
sachen gar nicht / konten eins werden / seher man die sach
gang vñ die Zeit Reysen heym. Und wurde also eilichen /
die fürnembste Púntzen der Lehre / Ceremonien / vñ Ri-
chen Reformation zu stellen befohlen. Dieselbige waren /
Johann Pflug Bischoff zu Ráumburg / Michael Stöb-
ner / vñ Johannes Ertelen Agricola / welcher

*1. Johannes wird hier genannt / weil er Bischoff zu Ráumburg gewesen /
und die Reformation in Teuschland angestrichen. 2. Michael Stöbner /
ein frommer Mann / welcher die Reformation in Teuschland
angestrichen. 3. Johannes Ertelen Agricola / ein frommer Mann /
welcher die Reformation in Teuschland angestrichen.*

vor abgeben. Jedoch die Confession und Bekandung der
Eilichsten Lehre sampt Philipp Melancthon und Jo-
hann Dranten / wie wir in fúrtenden Buch / gemeldet
verhändig gemacht. Dardurch schreiben sie ein Buch / von
den Hauptstücken der Lehre / aber hoch gar heimlich / und
nach dem sie lang darmit umgangen / und vñ offi-
ciell auß dem Ambosse herausgerissen hatten / vbergeben sie
es in ley dem Keyser / wie wir hernach wölen anzei-
gen. Marggraf Joachim / Churfürst von Brandenburg /
als der zur Vereinigung gang geschickte / vñ dardurch
sich mit Jacob Seurmen / vñ schickte an Ráth zu Straß-
burg / hiezu. Sie wolten der Reformation halben den Dúter
zu ihm schicken. Dann die zeit der Pápst und dem Con-
cilio vñ so fúrtwárt / hienach der Keyser einen vñ den weg
fürzúrichtmen / vñ was große Hoffnung einer Refor-
mation vorhanden. Also wurde der Keyser abgefertigt / vñ als
er in endes Janners seihen weg in die stúte fürzúrichtmen
blübe an vñ wölen den Angspúß bekand / bis ihn der Chur-
fürst fúrtwárt.

Im vorigen Buch haben wir / gesagt / wie die En-
geländer mit einer großen Feindschafft die Schotten vñ
dardurch bekand / vñ sich auß des Königs von Fran-
reich Befehlung vertrieben. Dardurch sahen sie / den Herzog
von Somerset / Oberster Vornúnder in Engelland / vñ
die vñ dardurch fúrtwárt des Harnungs an ein-
ner weiltúftigen Schiffe zu fúhren auß die weiltúftung.
Dardurch den Handel an sich fúrtwárt / das vñ dardurch
als die der Sach vñ dardurch halben etwas schwa-
cher / vñ dardurch was vñ dardurch bekand / der an-
fang geschickte / dardurch vñ dardurch / vñ dardurch
Heyle vñ dardurch zu rúhren / vñ dardurch. Wie
haben vor der Schlacht / welche im Janners Jare ge-
schien / auch vñ dardurch vñ dardurch.

A mähne / vñ was wir wölen angestigt / ist aber dieselbige
Schrift von ewerem Obersten / vñ dem Regenten ver-
halten / vñ auch nicht vberantwortet worden. Dann die-
selbige fragen gar nicht darnach / wie es euch gehe / so fern
nur ihnen wol seye. Dardurch wo sie nun auß dieses
maß solche Griff brauchen / vñ nicht leyden wölen / das
sich von vñserem Willen vñ Ráth möge verstandig wer-
den / wölen wir mit diser Schrift offentlich bezeugt haben /
das wir nichts / das vñs wol angestanden / vñ dardurch.
B Die Engelländer haben mit den Schotten zum offtermal
gar heftig schwere Krieg gefúhrt / vñ ist kein zweifel / die
jenige so in Historien lesen / oder von geschickenen Charen
hören / sich trefflich sehr mögen verwundern / das diese Völ-
der / so doch eines Lands vñ einer sprach / so heftig wider
einander seynd / vñ vermeynen es were nichts höher zu
wúnschen / vñ rathfamer / dann wo ewan durch einig
Wittel / die ganze Insel zusamen kommen / vñ von ein-
nem allein möche regiert werden. Es bekent aber mán-
niglich / das in solcher Sachen kein náherer weg köme ge-
funden werden / dann durch den Heyrath. Nun hat Gott
der Allmächtig / nach dem er sich vber Lach erbarmt / eben
diesen Weg angestigt / vñ eine treffliche gúte gelegenheit
gleich in ewer Hánden gegeben. Ewer König / als er seine
Trenn geschickte / vñ die Schlacht verlohren hatte / ist bald
hernach auß Danmúrk / oder ewan anderer vñsachen mit
sich abgangen. Nun hatte er drey Kinder erzeugt / vñ
Söhne vñ eine Tochter / vñ möchen zwar die Söhne /
sol etwas verhindeclich gewesen seyn / das wir mit einan-
der nicht herren können veremigt werden. C D D hat
sie aber fast auß einen Tag / das sie noch Kinder waren /
hingenommen / vñ auch ein einiges Fráwlin / welches kurz
vor des Vaters Tode / geboren worden / in einer Erbin
verlassen. Dardurch vñs einen König / von welchem
erhofft viel gútes zu hoffen / nemlich Eduardum /
König Heinrichs Sohn vñ Erben gegeben. Dardurch ist
nicht / das vñs hienit ein Band zu ewiger vñvergángerlicher
Freundschafft bereyt. Dardurch hat wol eine solche Gelegen-
heit zum offtermal gewúnscht / hat sich aber in achtun-
der Jahren nie keine wölen fúrtagen. Dardurch eben
diejenige / so den Friden bey euch verhindecen / solches gar
nicht fúrtagen. Sie geben ewan für / wir wölen vñs das
Regiment zu wegen bringen / vñ auch die Knechtschafft
auffladen. Dasselbig haben wir vor einem Jare in vñserm
Schreiben / so wir euch zugeschickt / zum vberstúß abgelehn
vñ nemmen hienit D D zum Zeugen / das des Kö-
nigs gángliche meynung eine vñvergángerliche Freundschafft
zwischen euch vñ vñs anzurichten. Wo ihr nun ab-
schlagen / vñ vñs mit ewer Halsstarrigkeit widerumb
werdet zum Schwere reizen / wem würde man doch die
Ursach alles gemeinen Schadens zumessen. Ihr habt
das Fráwlin / eine Erbin des Königreichs / vñserm Kö-
nig in kirchlichem Ráth des Parlaments zugesagt / vñ
seynde dardurch vñs die Befanden / vñ dardurch
Reichs Sigel angesetzt worden / seynde auch sehr viel
kirchliche Verordnungen geschickte / vñ dardurch gefal-
len / das man Geisel / bis sie beyde zu ihrem rechten Alter
werden erwachsen / geben solte. Solche ewere Brieffe seind
in vñserer Hánden / vñ geben dardurch ein ewig zeugnuß.
Dardurch diesen Hánden / ist Herr Hammelton / Graf
von Arundel / ewers Königreichs Verwalter / nicht al-
lein gewesen / Sondern das sie noch dardurch fürnemlich ge-
rebet. Dardurch aber der Cardinal von Sanct An-
dre / vñ eiliche andere Prelaten / ihm einen Schrecken
vñ dardurch eingelagt / vñ dardurch große Verwúntung
geschickte. Dardurch dem Vertrag abgewichen / vñ hat seine
Trenn vñ dardurch gestóhet. Dardurch mag man
wol alle Schuld / dessen ewan in müßerzeit begegneten
Jamers / auflegen. Dardurch so viel Schloßer vñ
Flecken angesetzt worden / das ihr in der Schlacht so viel
tausent Mann verlohren / das wir also weit in ewer Land
geschickte / ist ihm fürnemlich zu zumessen. Was meyn-
t ihr nun / das endlich auß dieser Halsstarrigkeit vñ Glau-
bens Bruch erfolgen werde. Dardurch obgefigt / bitten euch

C D D hat sie aber fast auß einen Tag / das sie noch Kinder waren /
hingenommen / vñ auch ein einiges Fráwlin / welches kurz
vor des Vaters Tode / geboren worden / in einer Erbin
verlassen. Dardurch vñs einen König / von welchem
erhofft viel gútes zu hoffen / nemlich Eduardum /
König Heinrichs Sohn vñ Erben gegeben. Dardurch ist
nicht / das vñs hienit ein Band zu ewiger vñvergángerlicher
Freundschafft bereyt. Dardurch hat wol eine solche Gelegen-
heit zum offtermal gewúnscht / hat sich aber in achtun-
der Jahren nie keine wölen fúrtagen. Dardurch eben
diejenige / so den Friden bey euch verhindecen / solches gar
nicht fúrtagen. Sie geben ewan für / wir wölen vñs das
Regiment zu wegen bringen / vñ auch die Knechtschafft
auffladen. Dasselbig haben wir vor einem Jare in vñserm
Schreiben / so wir euch zugeschickt / zum vberstúß abgelehn
vñ nemmen hienit D D zum Zeugen / das des Kö-
nigs gángliche meynung eine vñvergángerliche Freundschafft
zwischen euch vñ vñs anzurichten. Wo ihr nun ab-
schlagen / vñ vñs mit ewer Halsstarrigkeit widerumb
werdet zum Schwere reizen / wem würde man doch die
Ursach alles gemeinen Schadens zumessen. Ihr habt
das Fráwlin / eine Erbin des Königreichs / vñserm Kö-
nig in kirchlichem Ráth des Parlaments zugesagt / vñ
seynde dardurch vñs die Befanden / vñ dardurch
Reichs Sigel angesetzt worden / seynde auch sehr viel
kirchliche Verordnungen geschickte / vñ dardurch gefal-
len / das man Geisel / bis sie beyde zu ihrem rechten Alter
werden erwachsen / geben solte. Solche ewere Brieffe seind
in vñserer Hánden / vñ geben dardurch ein ewig zeugnuß.
Dardurch diesen Hánden / ist Herr Hammelton / Graf
von Arundel / ewers Königreichs Verwalter / nicht al-
lein gewesen / Sondern das sie noch dardurch fürnemlich ge-
rebet. Dardurch aber der Cardinal von Sanct An-
dre / vñ eiliche andere Prelaten / ihm einen Schrecken
vñ dardurch eingelagt / vñ dardurch große Verwúntung
geschickte. Dardurch dem Vertrag abgewichen / vñ hat seine
Trenn vñ dardurch gestóhet. Dardurch mag man
wol alle Schuld / dessen ewan in müßerzeit begegneten
Jamers / auflegen. Dardurch so viel Schloßer vñ
Flecken angesetzt worden / das ihr in der Schlacht so viel
tausent Mann verlohren / das wir also weit in ewer Land
geschickte / ist ihm fürnemlich zu zumessen. Was meyn-
t ihr nun / das endlich auß dieser Halsstarrigkeit vñ Glau-
bens Bruch erfolgen werde. Dardurch obgefigt / bitten euch

D D hat sie aber fast auß einen Tag / das sie noch Kinder waren /
hingenommen / vñ auch ein einiges Fráwlin / welches kurz
vor des Vaters Tode / geboren worden / in einer Erbin
verlassen. Dardurch vñs einen König / von welchem
erhofft viel gútes zu hoffen / nemlich Eduardum /
König Heinrichs Sohn vñ Erben gegeben. Dardurch ist
nicht / das vñs hienit ein Band zu ewiger vñvergángerlicher
Freundschafft bereyt. Dardurch hat wol eine solche Gelegen-
heit zum offtermal gewúnscht / hat sich aber in achtun-
der Jahren nie keine wölen fúrtagen. Dardurch eben
diejenige / so den Friden bey euch verhindecen / solches gar
nicht fúrtagen. Sie geben ewan für / wir wölen vñs das
Regiment zu wegen bringen / vñ auch die Knechtschafft
auffladen. Dasselbig haben wir vor einem Jare in vñserm
Schreiben / so wir euch zugeschickt / zum vberstúß abgelehn
vñ nemmen hienit D D zum Zeugen / das des Kö-
nigs gángliche meynung eine vñvergángerliche Freundschafft
zwischen euch vñ vñs anzurichten. Wo ihr nun ab-
schlagen / vñ vñs mit ewer Halsstarrigkeit widerumb
werdet zum Schwere reizen / wem würde man doch die
Ursach alles gemeinen Schadens zumessen. Ihr habt
das Fráwlin / eine Erbin des Königreichs / vñserm Kö-
nig in kirchlichem Ráth des Parlaments zugesagt / vñ
seynde dardurch vñs die Befanden / vñ dardurch
Reichs Sigel angesetzt worden / seynde auch sehr viel
kirchliche Verordnungen geschickte / vñ dardurch gefal-
len / das man Geisel / bis sie beyde zu ihrem rechten Alter
werden erwachsen / geben solte. Solche ewere Brieffe seind
in vñserer Hánden / vñ geben dardurch ein ewig zeugnuß.
Dardurch diesen Hánden / ist Herr Hammelton / Graf
von Arundel / ewers Königreichs Verwalter / nicht al-
lein gewesen / Sondern das sie noch dardurch fürnemlich ge-
rebet. Dardurch aber der Cardinal von Sanct An-
dre / vñ eiliche andere Prelaten / ihm einen Schrecken
vñ dardurch eingelagt / vñ dardurch große Verwúntung
geschickte. Dardurch dem Vertrag abgewichen / vñ hat seine
Trenn vñ dardurch gestóhet. Dardurch mag man
wol alle Schuld / dessen ewan in müßerzeit begegneten
Jamers / auflegen. Dardurch so viel Schloßer vñ
Flecken angesetzt worden / das ihr in der Schlacht so viel
tausent Mann verlohren / das wir also weit in ewer Land
geschickte / ist ihm fürnemlich zu zumessen. Was meyn-
t ihr nun / das endlich auß dieser Halsstarrigkeit vñ Glau-
bens Bruch erfolgen werde. Dardurch obgefigt / bitten euch

E D D hat sie aber fast auß einen Tag / das sie noch Kinder waren /
hingenommen / vñ auch ein einiges Fráwlin / welches kurz
vor des Vaters Tode / geboren worden / in einer Erbin
verlassen. Dardurch vñs einen König / von welchem
erhofft viel gútes zu hoffen / nemlich Eduardum /
König Heinrichs Sohn vñ Erben gegeben. Dardurch ist
nicht / das vñs hienit ein Band zu ewiger vñvergángerlicher
Freundschafft bereyt. Dardurch hat wol eine solche Gelegen-
heit zum offtermal gewúnscht / hat sich aber in achtun-
der Jahren nie keine wölen fúrtagen. Dardurch eben
diejenige / so den Friden bey euch verhindecen / solches gar
nicht fúrtagen. Sie geben ewan für / wir wölen vñs das
Regiment zu wegen bringen / vñ auch die Knechtschafft
auffladen. Dasselbig haben wir vor einem Jare in vñserm
Schreiben / so wir euch zugeschickt / zum vberstúß abgelehn
vñ nemmen hienit D D zum Zeugen / das des Kö-
nigs gángliche meynung eine vñvergángerliche Freundschafft
zwischen euch vñ vñs anzurichten. Wo ihr nun ab-
schlagen / vñ vñs mit ewer Halsstarrigkeit widerumb
werdet zum Schwere reizen / wem würde man doch die
Ursach alles gemeinen Schadens zumessen. Ihr habt
das Fráwlin / eine Erbin des Königreichs / vñserm Kö-
nig in kirchlichem Ráth des Parlaments zugesagt / vñ
seynde dardurch vñs die Befanden / vñ dardurch
Reichs Sigel angesetzt worden / seynde auch sehr viel
kirchliche Verordnungen geschickte / vñ dardurch gefal-
len / das man Geisel / bis sie beyde zu ihrem rechten Alter
werden erwachsen / geben solte. Solche ewere Brieffe seind
in vñserer Hánden / vñ geben dardurch ein ewig zeugnuß.
Dardurch diesen Hánden / ist Herr Hammelton / Graf
von Arundel / ewers Königreichs Verwalter / nicht al-
lein gewesen / Sondern das sie noch dardurch fürnemlich ge-
rebet. Dardurch aber der Cardinal von Sanct An-
dre / vñ eiliche andere Prelaten / ihm einen Schrecken
vñ dardurch eingelagt / vñ dardurch große Verwúntung
geschickte. Dardurch dem Vertrag abgewichen / vñ hat seine
Trenn vñ dardurch gestóhet. Dardurch mag man
wol alle Schuld / dessen ewan in müßerzeit begegneten
Jamers / auflegen. Dardurch so viel Schloßer vñ
Flecken angesetzt worden / das ihr in der Schlacht so viel
tausent Mann verlohren / das wir also weit in ewer Land
geschickte / ist ihm fürnemlich zu zumessen. Was meyn-
t ihr nun / das endlich auß dieser Halsstarrigkeit vñ Glau-
bens Bruch erfolgen werde. Dardurch obgefigt / bitten euch

F D D hat sie aber fast auß einen Tag / das sie noch Kinder waren /
hingenommen / vñ auch ein einiges Fráwlin / welches kurz
vor des Vaters Tode / geboren worden / in einer Erbin
verlassen. Dardurch vñs einen König / von welchem
erhofft viel gútes zu hoffen / nemlich Eduardum /
König Heinrichs Sohn vñ Erben gegeben. Dardurch ist
nicht / das vñs hienit ein Band zu ewiger vñvergángerlicher
Freundschafft bereyt. Dardurch hat wol eine solche Gelegen-
heit zum offtermal gewúnscht / hat sich aber in achtun-
der Jahren nie keine wölen fúrtagen. Dardurch eben
diejenige / so den Friden bey euch verhindecen / solches gar
nicht fúrtagen. Sie geben ewan für / wir wölen vñs das
Regiment zu wegen bringen / vñ auch die Knechtschafft
auffladen. Dasselbig haben wir vor einem Jare in vñserm
Schreiben / so wir euch zugeschickt / zum vberstúß abgelehn
vñ nemmen hienit D D zum Zeugen / das des Kö-
nigs gángliche meynung eine vñvergángerliche Freundschafft
zwischen euch vñ vñs anzurichten. Wo ihr nun ab-
schlagen / vñ vñs mit ewer Halsstarrigkeit widerumb
werdet zum Schwere reizen / wem würde man doch die
Ursach alles gemeinen Schadens zumessen. Ihr habt
das Fráwlin / eine Erbin des Königreichs / vñserm Kö-
nig in kirchlichem Ráth des Parlaments zugesagt / vñ
seynde dardurch vñs die Befanden / vñ dardurch
Reichs Sigel angesetzt worden / seynde auch sehr viel
kirchliche Verordnungen geschickte / vñ dardurch gefal-
len / das man Geisel / bis sie beyde zu ihrem rechten Alter
werden erwachsen / geben solte. Solche ewere Brieffe seind
in vñserer Hánden / vñ geben dardurch ein ewig zeugnuß.
Dardurch diesen Hánden / ist Herr Hammelton / Graf
von Arundel / ewers Königreichs Verwalter / nicht al-
lein gewesen / Sondern das sie noch dardurch fürnemlich ge-
rebet. Dardurch aber der Cardinal von Sanct An-
dre / vñ eiliche andere Prelaten / ihm einen Schrecken
vñ dardurch eingelagt / vñ dardurch große Verwúntung
geschickte. Dardurch dem Vertrag abgewichen / vñ hat seine
Trenn vñ dardurch gestóhet. Dardurch mag man
wol alle Schuld / dessen ewan in müßerzeit begegneten
Jamers / auflegen. Dardurch so viel Schloßer vñ
Flecken angesetzt worden / das ihr in der Schlacht so viel
tausent Mann verlohren / das wir also weit in ewer Land
geschickte / ist ihm fürnemlich zu zumessen. Was meyn-
t ihr nun / das endlich auß dieser Halsstarrigkeit vñ Glau-
bens Bruch erfolgen werde. Dardurch obgefigt / bitten euch

G D D hat sie aber fast auß einen Tag / das sie noch Kinder waren /
hingenommen / vñ auch ein einiges Fráwlin / welches kurz
vor des Vaters Tode / geboren worden / in einer Erbin
verlassen. Dardurch vñs einen König / von welchem
erhofft viel gútes zu hoffen / nemlich Eduardum /
König Heinrichs Sohn vñ Erben gegeben. Dardurch ist
nicht / das vñs hienit ein Band zu ewiger vñvergángerlicher
Freundschafft bereyt. Dardurch hat wol eine solche Gelegen-
heit zum offtermal gewúnscht / hat sich aber in achtun-
der Jahren nie keine wölen fúrtagen. Dardurch eben
diejenige / so den Friden bey euch verhindecen / solches gar
nicht fúrtagen. Sie geben ewan für / wir wölen vñs das
Regiment zu wegen bringen / vñ auch die Knechtschafft
auffladen. Dasselbig haben wir vor einem Jare in vñserm
Schreiben / so wir euch zugeschickt / zum vberstúß abgelehn
vñ nemmen hienit D D zum Zeugen / das des Kö-
nigs gángliche meynung eine vñvergángerliche Freundschafft
zwischen euch vñ vñs anzurichten. Wo ihr nun ab-
schlagen / vñ vñs mit ewer Halsstarrigkeit widerumb
werdet zum Schwere reizen / wem würde man doch die
Ursach alles gemeinen Schadens zumessen. Ihr habt
das Fráwlin / eine Erbin des Königreichs / vñserm Kö-
nig in kirchlichem Ráth des Parlaments zugesagt / vñ
seynde dardurch vñs die Befanden / vñ dardurch
Reichs Sigel angesetzt worden / seynde auch sehr viel
kirchliche Verordnungen geschickte / vñ dardurch gefal-
len / das man Geisel / bis sie beyde zu ihrem rechten Alter
werden erwachsen / geben solte. Solche ewere Brieffe seind
in vñserer Hánden / vñ geben dardurch ein ewig zeugnuß.
Dardurch diesen Hánden / ist Herr Hammelton / Graf
von Arundel / ewers Königreichs Verwalter / nicht al-
lein gewesen / Sondern das sie noch dardurch fürnemlich ge-
rebet. Dardurch aber der Cardinal von Sanct An-
dre / vñ eiliche andere Prelaten / ihm einen Schrecken
vñ dardurch eingelagt / vñ dardurch große Verwúntung
geschickte. Dardurch dem Vertrag abgewichen / vñ hat seine
Trenn vñ dardurch gestóhet. Dardurch mag man
wol alle Schuld / dessen ewan in müßerzeit begegneten
Jamers / auflegen. Dardurch so viel Schloßer vñ
Flecken angesetzt worden / das ihr in der Schlacht so viel
tausent Mann verlohren / das wir also weit in ewer Land
geschickte / ist ihm fürnemlich zu zumessen. Was meyn-
t ihr nun / das endlich auß dieser Halsstarrigkeit vñ Glau-
bens Bruch erfolgen werde. Dardurch obgefigt / bitten euch

H D D hat sie aber fast auß einen Tag / das sie noch Kinder waren /
hingenommen / vñ auch ein einiges Fráwlin / welches kurz
vor des Vaters Tode / geboren worden / in einer Erbin
verlassen. Dardurch vñs einen König / von welchem
erhofft viel gútes zu hoffen / nemlich Eduardum /
König Heinrichs Sohn vñ Erben gegeben. Dardurch ist
nicht / das vñs hienit ein Band zu ewiger vñvergángerlicher
Freundschafft bereyt. Dardurch hat wol eine solche Gelegen-
heit zum offtermal gewúnscht / hat sich aber in achtun-
der Jahren nie keine wölen fúrtagen. Dardurch eben
diejenige / so den Friden bey euch verhindecen / solches gar
nicht fúrtagen. Sie geben ewan für / wir wölen vñs das
Regiment zu wegen bringen / vñ auch die Knechtschafft
auffladen. Dasselbig haben wir vor einem Jare in vñserm
Schreiben / so wir euch zugeschickt / zum vberstúß abgelehn
vñ nemmen hienit D D zum Zeugen / das des Kö-
nigs gángliche meynung eine vñvergángerliche Freundschafft
zwischen euch vñ vñs anzurichten. Wo ihr nun ab-
schlagen / vñ vñs mit ewer Halsstarrigkeit widerumb
werdet zum Schwere reizen / wem würde man doch die
Ursach alles gemeinen Schadens zumessen. Ihr habt
das Fráwlin / eine Erbin des Königreichs / vñserm Kö-
nig in kirchlichem Ráth des Parlaments zugesagt / vñ
seynde dardurch vñs die Befanden / vñ dardurch
Reichs Sigel angesetzt worden / seynde auch sehr viel
kirchliche Verordnungen geschickte / vñ dardurch gefal-
len / das man Geisel / bis sie beyde zu ihrem rechten Alter
werden erwachsen / geben solte. Solche ewere Brieffe seind
in vñserer Hánden / vñ geben dardurch ein ewig zeugnuß.
Dardurch diesen Hánden / ist Herr Hammelton / Graf
von Arundel / ewers Königreichs Verwalter / nicht al-
lein gewesen / Sondern das sie noch dardurch fürnemlich ge-
rebet. Dardurch aber der Cardinal von Sanct An-
dre / vñ eiliche andere Prelaten / ihm einen Schrecken
vñ dardurch eingelagt / vñ dardurch große Verwúntung
geschickte. Dardurch dem Vertrag abgewichen / vñ hat seine
Trenn vñ dardurch gestóhet. Dardurch mag man
wol alle Schuld / dessen ewan in müßerzeit begegneten
Jamers / auflegen. Dardurch so viel Schloßer vñ
Flecken angesetzt worden / das ihr in der Schlacht so viel
tausent Mann verlohren / das wir also weit in ewer Land
geschickte / ist ihm fürnemlich zu zumessen. Was meyn-
t ihr nun / das endlich auß dieser Halsstarrigkeit vñ Glau-
bens Bruch erfolgen werde. Dardurch obgefigt / bitten euch

den

Lib. 7. nu. 4.

Lib. 8. nu. 2.

Lib. 8. nu. 3.

Lib. 8. nu. 4.

Lib. 8. nu. 5.

Lib. 8. nu. 6.

Lib. 8. nu. 7.

Lib. 8. nu. 8.

Lib. 8. nu. 9.

Lib. 8. nu. 10.

Lib. 8. nu. 11.

Lib. 8. nu. 12.

Lib. 8. nu. 1.

Lib. 8. nu. 2.

Lib. 8. nu. 3.

Lib. 8. nu. 4.

Lib. 8. nu. 5.

Lib. 8. nu. 6.

Lib. 8. nu. 7.

Lib. 8. nu. 8.

Lib. 8. nu. 9.

Lib. 8. nu. 10.

Lib. 8. nu. 11.

Lib. 8. nu. 12.

Lib. 8. nu. 13.

Lib. 8. nu. 14.

Lib. 8. nu. 15.

Lib. 8. nu. 16.

Lib. 8. nu. 17.

Lib. 8. nu. 18.

Lib. 8. nu. 19.

Das von der Religion gestellte Buch / handelt erst-
lich vom Stande des Menschen vor und nach dem Fall:
Von der Erlösung durch Christum: Von der Liebe und
guten Werken: Vom Vertrauen und Vergebung der
Sünden: Von der Kirchen: Von Geübden: Vom Kir-
chen Gewalt: Von Kirchendienern: Vom Wap: Von
den Sacramenten: Vom Opfer der Mess: Von der Be-
dächtnus: Anrufung und Fürbit der Heiligen: Von Be-
dächtnus der Christlich verstorbenen: Von empfangung
des Sacraments in der Mess: Von Ceremonien und Ge-
brauch der Sacramente. Under andern stücken aber wer-
den diese ding gelehrt: Das die Welt / so außerhalb des
Befehls Gottes Christlicher mißet / oder auß guter mey-
nung geschieden / und gemeinlich Opera supererogationis
genant werden / zu rühmen und zu lehren: Es sonde der
Mensch / nicht ohne einen weisheit seiner schwachheit haben
glauben / das ihm seine Sünde verzeihen: Die Kirch herre
gewalt die Schrift aufzuheben / Artikel des Glaubens dar-
aus zu fassen / zu erklären / recht zu sprechen / von weisheit
rigen sachen in den Concilien zu urtheilen / und Besatz zu
machen: Es were allein der Paps den andern allen vor-
gesetzt / von wegen des Vortrags welcher S. Petrus vorge-
ben worden: Ditem herre Christus der allgemeinen Kirchen
Regierung befohlen / Jedoch der gestalt / das auch die an-
deren Bischoff solten die sorg zum theil tragen / ein jeder in
seiner Kirchen: Durch die Firmung und Christum em-
pfing man den heiligen Geist / damit man des Teuffels
Laster dem Fleisch und der Welt möchte widerstand thun:
Und were der Bischoff nur allein ein Diener in solchem
Sacrament: Man solte dem Priester alle Sünde / deren
man sich erinnern könnte ermahnen: Durch die Eucharistie
welche in Frachten der Mess / und fürnehmlich im Gasten
Almosen / und im Elend stünde / würde die Befach der
Sünden hinweg genommen / und zeitliche Straß aufge-
haben oder gemildert: Die heilige Eucharistie were von
der Apostel seit her verlassen worden / damit sie einmider
dem Leib in sich käme / oder die Seele wider die weltliche
Pfeile des Teuffels verwahrte: Darbinnen solte man sich
der selbigen als dann gebrauchen / wann man vermeinet
das der Mensch von blinden wölre abschneiden: Die Euc-
haristie ohne der Eltern bewilligung versprochen worden / solte
trächtig sein: Jedoch die Kinder in den Predigen ermahnt
werden / das sie die Eltern um rath frägen: Christus
herren seinem letzten Nachtmal / das Sacrament seines
Leibs und Bluts eingesezt: Zum ersten / das solches von
den Gläubigen / als eine heylsame Speis der Seelen geno-
ssen / darnach das es in seiner Bedächtnus solte gepflegt
werden: Dann es weren nur zwey Opfer / das eine blutig
am Creutz / das ander / mit welchem er wider der gestalt des
Brodes und Weins / seinen Leib und Blut / seinen Bat-
ter selbst aufzopffert / und hernach den Aposteln und ihren
Nachkommenden bis in unser Bedächtnus bis zum
ende der Welt zu halten befohlen herre: Mit dem ersten
Opfer were wol das menschlich Geschlecht dem Vater
versöhnt worden: Aber in dem anderen und blutigen Opfer
wölle Christus dem Vater für sich und gegenwärtig ge-
setzt / nicht das wir auß das new vergebung der Sünden
verleuten / sondern das wir die Verheißung welche uns
durch Christum erlangt / mit dem Glauben und in eygen
machen: In solchem Opfer darbt der heilige Geist
Christi bedenden / solte man der Heiligen Bedächtnus halten
auff das sie vor den Vater für uns bitten / und mit ihrem
Verdienst beflüßet werden: Es solte man auch der Ver-
storbenen darbt eingedenken / und sie vor bitten.
Ferner wurde befohlen / das alle alte Ceremonien / welche
bey der Tauff gebräuchlich als die Beschneidung / Abwaschung
Verandernuß des Glaubens / und Christum gehalten / be-
glichen an denen / so bey der Mess in Übung / nicht verän-
derten in allen Stücken und Kirchen täglich auß der weisheit
zu wissen / in den Dörfern oder in Flecken aus / und
fürnehmlich an den Feiertage veracht / im Canone der Mess
ganz nicht geändert / und das Wort alles nach alter Ord-
nung (jedoch wo etwas / das zu Aberglauben verach geben

A möchte / eingestrichen / möchte abgehebt werden) und sonst
die Kleidunge / Pierden / Beschneidung / Creutz / Altar / Liech-
ter und Bilder / gleich als Bedächtnus solten gehalten wer-
den: Die ordentliche Beier / und Christliche Kirchengen-
fang solten keines wegs abgehan / und wo solches geschähe
widerumb angerichtet / die Begängnisse der Verstorbe-
nen nach gebrauch der alten Kirchen veracht / darzu die
Feiertage der Heiligen / und die andere an welchen man
mit Ceremonien / von jederman gehalten werden. Am
Opfer und Eucharistie solte man das Wasser zur Tauff
mit geweihtem Egen bereiten / und dann alleley über-
flus einwischen / und die Leut in Bannesforch anzureichen /
an bestimpten Tagen sich Fleisch essen enthalten und fa-
sten: Dann legen ob wol zu wünschen / das man viel Pri-
ester die Trufel lehren / finden möchten / dennoch und dem-
nach enthalten ihren weis / die Ehemwiber herren /
und sie nicht wolten von sich thun / solches auch ohn groffe
Empörung in dieser welt nicht sönte geändert werden / solte
man darbt des Concilii Besatz anhalten: Gleicher
weise möchte es mit den jenigen / so das Sacrament wider
beyder gestalt empfangen / gehalten werden / jedoch derma-
ßen / das sie die anderen so es nicht annehmen / solten ver-
achtet lassen: Dann es würde den Leib und das Blut
Christi wider einer jeden gestalt begriffen.

10. In dieser mahnung glenge wol das Buch auß / wie
wir hernach / wollen anzeigen / ist aber doch anfänglich
nicht also geschriben / sondern (wie vor / gesagt) zum off-
termahl gedengelt / und dem / Bucer etwas reiner fürge-
halten worden: Darbinnen als es oft und vielfältig von
den Ständen umgezogen / wurde es leicht auch den Rom
geschickt: Dann wiewol das gang Wapstumb darinn be-
steht / dennoch wirdt dem Gegentheil etwas davon
vergelassen / sehen sie für gut an / das man den Wapst
vor solte rathen fragen: Darbinnen gab hernach dem Kai-
ser durch den Cardinal Sfondra diese Wängel daran zu
versehen: Das an jener Priester ein Ehemwib nam-
men / und gleiches mit ihm darbt haben solte / was nicht
hört worden: Die gemeyne das Sacrament wider beyder
gestalt zu empfangen / were abgehebt / und darüber in diesen
jahren / Papsen etwas zu verhandeln komen stand / dann
als ein Concilium in Worms / und das Concilium: Man
solte die jungen / so den alten Verträgen anhängig / an solche
Wängel nicht binden / auch wo solche Ehemwiber von ihrem
fürnemmen weichen / solte die weltliche nicht ausschließen:
Darvon den jenen Wängel / solte allein von den Ehem-
wibern verstanden werden: Die Kirchengenfang müssen
abgehalten werden / angerichtet / und solte an den
Feiertagen einer jeden Kirchen Papsen gedächtnus ge-
halten werden: Die jungen / so an solchem Wapstumb
hängen / oder sonst in andern / solten sich des Ehemwibes
wägen: Es solte man die Kirchengenfang / und die Kirchen
Verordnungen / so ohne vorgang und rath des Paps
werden: Dann es gung hat / so man so gerandt he-
ret / man solte auch das was man nach dem alten Blo-
cken / sondern man solte das was man nach dem neuen
haben: Darbinnen solte man die Wängel des Wapst
bedenken / so man / und vornehmlich die Di-
schafft von Mainz / Trier und Ebern / wölle sie zu stellen
werden dem Kaiser gleichmachet / erlangen fürnemlich
auff erhaltung der Kirchengenfang / und gegen an / das es
hoch von nöthen / so man anders die Christliche Religion
erhalten / und an dem Drey / das sie abgehan / widerumb
solte ansetzen: Es solte man auch dem Paps nicht
besatz weihen: Darbinnen solte man fürnemlich darauß
achten / das die Kirchen und Ehemwiber abgehalten
widerumb widerumb möchten eingestrichen werden:
Widerumb solte der Gewalt und Raub offentlich bekant
werden / man nicht viel bedenden / damit der weisere Gottes
dienst zum fürderlichen widerumb möcht angerichtet
werden: Sie wölten aber ihn gebeten haben / das er sol-
ches von ihnen zum besten aufzunehmen / und die Glieder
der Kirchen wolte in seinem schutz und schirm haben: Die
anderen drey Christlichen / waren gleichwol nicht dieser

Weynung

Meinung / und fürnemlich der Pfalzgraf / und Herzog Moritz / jedoch hatte ein jeder seine Ursachen / daß sich keiner dem Keyser heftig widersetzte. Die andern Fürsten / welche mehrertheils Bischöffe waren / antworteten gleich wie der von Mainz und seine mitverwandte gethan. Nach den Städten fraget man nicht also hoch.

II. Derhalben beruffte der Keyser am 15. Tag des Mayen alle Stände zusammen / Und als er seine liebe gegen Teutscher Nation erstlich hoch angedacht / saget er: Wir haben auß klaren Beweysungen / und in der That selbst öffentlich befunden / das weder Fridt angerichtet / noch Recht in würcklicher Übung könne gehalten werden / es seye dann vorhin die Yrrung in Religions Sachen / welche nun viel Jahr her im Reich viel heimliche Noths / Widerwillen / Haß / Zwist / und Krieg erweckt / verglichen. Und ist eben dieses die Ursache gewesen / daß wir durch manche Reichsfrag und Gespräch / den Handel zum offternal haben wollen schlichten. In mitterweil aber / hatte diese Seuche und vergiftung nicht allein durch Teutschland / sondern auch vnder andern Völkern der Christenheit also eingedrungen / daß kein besser Mittel zu sehen / dann ein allgemein Concilium. Solches haben wir zu lege / auff ewer anhalten / auff daß es in Trient versamlet wüde / zuwege gebracht. Darneben auch am anfang dieses Reichstags auch ^a gerathen / daß ihr euch dem gewalt des Concilij vnderwerffen / und uns die forß / Christliche Wege zu erdencken / wöllet heimstellen / durch welche hiezwischen Teutschland in gutem Friden bestehen möchte. Solche ewere Willfährung und gute Zuversicht ist uns zwar dazumal / und sechund / ganz angenehm gewesen. Derhalben und als wir alle unsere Sorg dahin richteten / und ewere Meinung darüß erforschten / haben wir nicht ohn großen schmerzen unsers Gemüths verstanden / daß die Zwisttracht des Glaubens / in allem vorigen Unglück und Jammer / so sich bißher erzeiget / Ursache gegeben / und wo man nicht zuvor käme / daß sie noch forthin viel unsers würde anrichten. Und sahe also für gut an / das in solchem wesen und Unruhe / die Sach biß auff Erthumbuß des Concilij nicht zulassen / sondern daß man sie auff eine miltierung müste richten / zu vorauß / dieneil sie zu seiten neue Secten entstünden: Als wir nun darauß umgiengen / obgaben uns etliche hohes Stands und Namens / als die Fridens begirig / und gemeinen Nutz lieben / ihre Meinung von der Religion in Schrifften verfaßt / und verhiessen allen ihren vnderhänigen gehorsam. Nach dem wir aber solche Schrifft empfangen / haben wir etlichen Schrifftgelehrten / ^b frommen und gelehrten Männern / alles fleißig bey sich zuerwegen befohlen. Darauß zeigten dieselbige hernach an / wo man sie nur recht verstände / were sie der Catholischen Religion und Lehre / auch den Gesäßen und bräuchen der Kirchen / nicht zuwider / aufgenommen allein von Artikel / deren einer ist von der Priester Ehe / der ander von des He x x e n Nachmal. Daru sagten sie / daß es also angestellt / auff das Einigkeit in Teutscher Nation möge beständig werden / welches dann uns fürwar über alles würde auzumachen sein: Dann was möchte sich lieblicher begeben / dann daß alle Stände einmüthig / und sich einer gleichförmigkeit der Religion gebrauchten? Dieneil nun dem also / begehren wir von denen / so bißher der Catholischen Kirchen Lehren und Gebräuchen mit großem Lob befallen / daß sie darben bleiben / und sich nicht wollen lassen abführen / noch etwas ändern / welches sie gleichwol uns vorhin haben zugesagt. Von denen aber / so die Religion erneuert / wollen wir haben / daß sie entweder zu den andern Ständen treten / und einen Glauben mit ihnen bekennen / oder aber ihre Lehr nach innhalt dieses Buchs richten / demselbigen gang und gar nachfolgen / und nichts weiter fürnehmen / sondern innerhalb dieser Grenzen bleiben / weder ^c Schrifftlich noch mit predigen darwider handeln / und also des Concilij Erthumbuß gehorsamlich sollen erwarten / wie wir dann damit es zum fürderlichsten versamlet werde / allen fleiß wollen ankehren. So gehen wir sechund neben dem gar darauß umb / daß eine form / wie die Kirch in besser Stand

A zubringen / begriffen werde. Nach dem er also durch seinen Vice-Canceller / wie dann der brauch / geredt / befohl er das Buch zuverlesen. Da stunde der Erzbischoff von Mainz / als vnder den Churfürsten der fürnemst / auff / und saget dem Keyser ch dann der Ständ Meinung hierüber gefragt worden / gleich als in ihrer aller Namen / für solche Mühe und Arbeit / Fleiß / Sorg und Liebe gegen dem Vaterland / sehr großen Dank: Und dieneil sie ihm vorhin den Handel veritawlich heimgesetzt / und nun etwas ausgerichtet worden / were es billich / daß sie solches mit aller Dankbarkeit erkennen / und seinem gut beduncken nachkame. Solche Dankfagung nahm der Keyser für ein allgemeine Bewilligung an / und hat darnach keine Entschuldigung mehr wollen annehmen / wie wir ^d hernach wollen sagen / befohl auch das Buch lateinisch und Teutsch in Druck zuverfertigen. Am vierden Tag hernach / ließe der Keyser den Ständen fürhalten / mit was großer Arbeit und trefflichen Kosten / Fried in Teutscher Nation nun mehr angerichtet worden. Und dieneil die Noth erforderte / daß man sich forthin weiter fürsehe / wolte ihn gut und notwendig beduncken / daß man ein statliche Summa Gelds zusammen legte / und in gewissen Orten / zu einem gemeinen Schatz verwahrt / damit wo etwa in oder außershalb des Reichs / eine Unruhe entstehen möchte / eine Bereischaft vorhanden were.

12. Ober wenig Tag hernach / erschiet König Ferdinandus / wie er auß wichtigen Ursachen / welche ihnen wol bewußt / und derhalben dieselbige weilauffrig aufzuführen nicht von nöthen / eine Vortschafft abgefertigt und ^e mit dem Türcken einen fünf Jährigen Anstand / welcher dann vor einem Jahr angefangen / gemacht. Und wiewol der Türke / den seinen darwider nicht zuhandlen geborten / begeerte er dennoch / daß sie nicht desto minder ihre Hülff / welche sie vorhin zugesagt / wolten leisten / damit wo der Türke etwa vom Vertrag weichen möchte / ihm leichtlich widerstand fände bezeugen. Und folgendes dieneil der Türke die Grenze mit starken Besatzungen versehe / müßte er in solchem auch nichts veräumen. Derhalben hette er ihn und wider etliche Ort zu besetzen / und Besatzungen darin zu halten fürgenommen. Er fände aber von wegen der trefflichen grossen Kriegskosten verlauffener Jahren / so große Bürde nicht lang erragen: Darumb wolte er gebieten haben / daß sie ihm daru ein jährliches Geld / so lang der Anstand wäre / wolten erlegen: Dann solches gereichete zu aller Ruhe und Wohlfahrt. In mitterweil veritete Maximilianus / Königs Ferdinandi Sohn von Augsburg / und reiset nach Hispanien zu / daß er des Keyser / seines Vatters Bruders ältere Tochter Mariam zur Ehe nähme: Der Cardinal von Trient wurde ihm gegeben / so war der Herzog von Alba vor etlichen Monaten voran hin gezogen. Zum ende des Meyen / kamen die Neapolitanische Reuter / welche zuvor ^f im Nordgau gelegen / in die Nähe auß Strasburg / und blieben fast bey dreien Monaten daseibst. Man kan nicht genug sagen wie muthwillig sie gehandelt: Sie kamen offtermals in die Stadt / und wurde nicht geringer argwohn darauß geschöpft.

13. Nicht lang darnach / als des Keyser vorgemeldte Buch außgangen / soge Herzog Moritz darvon: Aber Marggraf Hans von Brandenburg / Marggraf Joachim des Churfürsten Bruder / gieng zum Keyser / und begeret in gegenwärtigkeit Königs Ferdinandi / daß er sein hierin wolte verschonen / soge seine vnderhänige Dienst so er ihm bewisen / etlicher massen an / und saget: Er hette ihn dem Keyser auff solch vertrauen / im nächst verlauffenen Krieg fürnemlich gedient / daß er ihn der Religion halben hette versichert: Der Keyser sagte dargegen / das solches gemeiner Stände des Reichs einhellige bewilligung / darvon man nicht dörfte weichen. Darwider saget der Marggraf: Es hette doch nicht alle Stände darcin bewilligt / so könne ers auch mit gutem Gewissen nit annehmen / und trang nachmals auff geschene Zusagung. Wie nun der Keyser nichts außrichtet / ließe er ihn heimgehen. Und solches vermeint man seye darumb geschene / damit er nit

Der Erzbischoff von Mainz danket dem Keyser / ohne Befehl der andern Stände / in ihrer aller Namen. Thuanus lib. 5. hist. pag. 392.

d infra num. 13.

Des Reichs Vortschafft

König Ferdinandus das begehrt Hülff wider den Türcken. Lib. 19. num. 21.

König Maximilianus den Herzog von Augsburg. Thuanus lib. 5. hist. pag. 411.

f Lib. 19. num. 22.

Johann Marggraf von Brandenburg wider den Interim. Thuanus lib. 5. hist. pag. 393.

1. In dem Buche

Der Herzog
Wolfgangus
von Bayern
und
der Herzog
von Schwaben
und
der Herzog
von Österreichb. Davon besche
Lib. 11. nu. 22.Wolfgangus
Muscusius
von Augsburg
des
InterimsDes Brenzli
Thuanus lib. 2.
hist. pag. 124.c. Dieß Stett
Kocher geistl. bat
auch Sathbrun
nen/ wie dann der
Name so sich mit
Geistlicher sprac
che dieses falls ver
steht/ ansehung
gibt. Dann das
heißt in lateinischer
Sprach sal. und
aus dem welschen
von welschen Na
men war die Ort
da Sath gemacht
wird/ gemeinlich
genant werden.

d. Lib. 11. nu. 22.

erwan durch sein Exempel oder Rede/ die anderen in ihrem
färnehmen stärckere: Derhalben riet er vmb den Abend
desselbigē Tags hinweg/ vnd hat in seinem Land gar nichts
geändert/ sein Bruder der Churfürst/ als der sich zu jeder
zeit/ dem Keyser zugefallen zu sein befüßen/ widersezt sich
gar nicht/ gleiches auch der Pfalzgraff/ diemelt er dazumal
ohne das nicht fast einen gnädigen Keyser hatte. Der
Stätt. Besandten/ welche der Augspurgischen Confe
sion anhängig/ demnach sie ernstlich hierumb wurden an
gesprochen/ batē/ daß sie solches an ihre Obern möchten
gelangen lassen/ damit sie hernach auf derselbigen Befehl
vnd Meynung möchten antworten. Vnd dieses wurde
ihnen zugelassen. Der Keyser beruffte Herzog Wolfgang
von Zweybrück/ Pfalzgräfflichen Stammens/ welcher sei
ne Besandten zu Augspurg hatte/ in eigener Person zu er
scheinen: Vnd als er kommen/ begeret der Keyser/ das er
in seine Religions Ordnung solte bewilligen. Darauf
antwortet Herzog Wolfgang: Er kenne keine andere
Religion/ dann die allein/ in welcher er geboren/ vnd bis
auf diese zeit erzogen were: Daz derhalben/ daß er seine ge
legenheit wolte bedencken/ vnd sagte: Er were in solchem
fall/ so viel er immer mit gutem Gewissen leyden könnte/ zu
thun erbitet. Der Keyser liesse ihn wol dazumal also von
sich/ aber nachmals hielte er durch Brieff vnd Boten schaff
ten bey ihm hefftig an/ wie wir an seinem ort wollen an
zeigen.

14. In dem hierüber der Nahe zu Augspurg berathe
schlaget/ stellet der Keyser sein Kriegsvolk hin vnd wider
in der Stadt auf die Plaz. Wolfgangus Musculus war
der stürmeste Prediger zu Augspurg: Derselbig als er sa
he/ das die sachen nicht recht wolten zugehen/ vnd der Nahe
etwas forschsam handelte/ er auch das Interim nicht konnte
loben/ zog darvon/ vnd nahm seinen Weg auf Bern ins
Schweyzerland. Johannes Brenzlius hielte sich zu Hall
in Schwaben/ vnd war sonst im andern Jahr darvor in
trefflicher großer gefahr gefandē/ nach dem die Schmalkal
dischen abgezogen/ vnd der Keyser war gen Hall kommen:
Jezund aber war er in viel größerer gefahr: Da zu jenem
mal/ vnd kurz vor des Keyfers ankunfft/ welche dann im
anfang des Christmonats geschah/ lieffen etliche von H
spanischem Kriegsvolk/ also bald sie in die Stadt kamen/
strack zu seinem Hause zu vnd begereten/ man solte sie einlas
sen/ oder sie wolten sich noch viel anders erzeigen. Wie sie
nun eingelassen/ trieben sie gar viel mutwillens: Derhal
ben vnd diemelt sonst kein raum vorhanden/ hiesse er sein
Weib vnd Befind/ sich in der Stadt Spitalhau/ vnd fol
ger selbst bald hinach/ als er im Hause jemand verlassen/
der dem vnnützen Befinde zu freffen gabe/ vnd andere Dor
turfft reichere. Am nachfolgenden Tag triebe ein H
spanischer Prælat dieselbige auß/ vnd name das ganz Haus
ein/ gieng ins Brenzli über/ vnd durchsuchte alles. Nach
dem er nun etliche Brieff/ die gute Freunde dem Brenzio
freundlicher meynung/ von obligendem betrüblichen wesen
geschrieben hatten/ daselbe funden/ vnderfunde er/ daß ihm
dardurch grossen vnglimpf zumaichen/ demnach er dies
elbige bey seines gleichen aufgetreter: Darumb folgte
Brenzlius guter Freunde Nahe/ vnd that sich in der finstern
vngewissen Nacht in den nachsten Gassen bey der Stadt/
damit seine gegenwärtigkeit den Bürgern nicht erwan zu
nachtheil käme. Als aber der Keyser gen Hall kommen/
vnd gnädig handelte/ auch von wegen der Lehr/ welche alda
gehalten wurde/ gar keine ansehung einiger Wagnaden
vermercken ließe/ came Brenzlius zu lezt widerumb dar/
vnd wartet seines Ampts/ bis auf diese zeit/ da der Key
ser seine Religions Ordnung von männlichen wolte an
genommen vnd gehalten haben. Dann als ihm/ gleich
wie dem mehrertheil anderer Gelehrten in Teuschland/
was er von solchem Buch hielte/ zu erklären befohlen wor
den/ vngedultet/ daß er keine gefahr vor Augen habe/ dan
noch vnd damit er der Kirchen seine schuldige Pflicht ley
ste/ setze beständiglich an/ Es were wider die heylige
Schrift/ vnd that solches in Schriften dar. Da nun
dasselbig Schreiben in der Päpstlichen Hände kommen/

A befohl Granvella den Besandten von Hall/ vnd (wie er
saget) im Namen des Keyfers/ sie solten verschaffen/ daß
Brenzlius gefangen gen Augspurg gebracht würde: Aber
auf guter Freund warnung/ wiche er in die nähe auß der
Stadt. Vnlangst hernach kam ein Befind von H
spanern gen Hall: Derselbigen Hauptmann siel also bald
ins Brenzen Haus/ vnd ersuchte alles fleißig/ ob ihm er
wan möchte eine Beuch werden. Es war aber albereit
der meiste theil seines Hausraums von guten Freunden vnd
Bewohnern an andere ort getragen worden. Also wurde
Brenzlius/ nach dem er 26. Jahr daselbst geprediget/ auff
dismal vertrieben: So mußte auch seine Hausfrau/ wie
wol sie hefftig trant/ vnd derselbigen Krankheit halbe
nach gestorben ist/ auß der Stadt ziehen. Derhalben zog die
gute betrubte Frau/ mit sechs Kindern/ hin vnd wider/ vnd
hatte nirgend keine zuflucht/ dahin sie sich möchte begeben
haben/ demnach schier jederman/ der Hispanier haben er
schreckt vnd verjagt war: Vnd gieng sie solch Elend vnd
Jammer auch desto hefftiger zu Hergen/ diemelt sie mitler zeit
nit wußte/ wie es vmb ihren Hauswirth stünde. Nach dem
aber H. Ulrich von Wirttemberg des Brenzen Elend ver
nommen/ vnderstelte er dannoch ihn vnd sein Hausgefind in
geheim/ vnangesehe/ daß er selbst in großer gefahr stunde.

15. Die Stätt in Schwaben fast alle/ diemelt sie nach
des Keyfers wolgefallen sich richerten/ verhiessen das je
nige/ so ihnen befohlen worden zuthun: Darumb zogen
die Prediger allenthalben/ von vielen Orten hinweg/ da
mit sie nicht etwas das ihrem Ampt vnd Lehr nicht wol an
stünde/ thäten. Andreas Osiander verließ derhalben
Nürnberg/ vnd begab sich in Preussen. Zu Speyr vnd
Worms waren nur zwen/ die stoben auch darvon: So
liesse Graff Wilhelm von Nassau Erasmus Sarcerium
deshwegen von sich. Der Herzog von Wirttemberg/ in
welches land/ wie vor gesagt hin vnd wider Spanisch
Kriegsvolk lage/ that befohl/ als ihm des Keyfers Gebott
zukommen/ daß man das Buch/ so jezund albereit auf
gangen/ in den Predigen verlesen/ vnd niemand darwider
solte handlen. Darneben erlaubte er/ wo forthin einer
wolte das halten/ daß er dasselbig thun möchte/ gebot also
seinen Vnderthanen/ solches keinem Pfaffen zu wehren/
vnd ließe die Kirchendiener/ welche das Keyserliche Buch
nicht wolten annehmen/ hinweg ziehen/ vnd vnder den
selbigen war Erhardus Schneepfus.

16. Der Keyser hielte durch den Granvella vnd den
Bischoff von Atras/ bey dem gefangenen Herzogen
von Sachsen an/ daß er seiner Religions Ordnung nach
kommen/ vnd die Lehr so in aufgangenen Buch begriffen/
solte annehmen: Vnd wiewol sie durch große Verheß
fungen/ sein Gemüth oft versuchten/ vnd ihm eine Hoff
nung zur erledigung machten/ blibe er dannoch standhaft
lig auff seiner meynung/ vnd sagte: Im vorigen Jahr/
als wir der Keyser etliche Bedingungehalten/ ist auch
dieses beschriben gewesen/ daß ich in seine vnd des Conclij
Ordnung/ in der Religion solte bewilligen: Wie er aber
vernommen/ daß ich durch seinen schrecken noch forche eini
ger gefahr zu solcher bewilligung möchte gebracht werden/
hat er dasselbige lassen fallen/ vnd nachmals der Religion
haben mit mir nichts mehr gehandelt/ welches ich zwar
dazumal für ein große Gnade erkant/ Vnd diemelt ich die
ser/ als der aller beschwerlichsten Bürde ledig/ alle andere
geding/ welche der Keyser meiner Person/ vnd aller mei
ner Gätter halben/ nach seinem gefallen verordnet/ so viel
desto leichter/ vnd mit gedulzigerem gemüth hab angenom
men/ zuversichtlicher hoffnung/ es werde mir forthin mein
Glaub frey gelassen werden. Nun aber vnd demnach er bey
mir widerumb anhalt/ vnd gebiet/ daß ich seine gemachte
Ordnung soll für gut erkennen/ so bekenne ich zwar/ daß ich
von Jugend auff/ also vnderwiesen/ vnd durch emßig lesen
der heyligen Schrift dermassen gelehrt worden/ daß ich
endlich dardür halte/ es stimme eben dieselbige Lehr mit der
Propheeten vnd Aposteln Lehr gänglich überein/ vnd könne
gar seines Irthums überwiesen werden. Auf dieser ver
sachen/ haben mein Vatter/ ich vnd etliche andere Fürsten/

eine

1. Item 1510. in
Zugung vberge-
ben. Davon bestet
Lib. 7. num. 2.

Stund in dem 9.
Buch.
Buch. 12. v. 13.

eine Confession oder Bekandnus dieser Lehr. Schrift-
lich verfasst vor etlicher zeit vbergeben / vnd einem rechtmä-
ßigen Concilio vnderworfenen. Diemittlich mich dann Gott
mit dieser Erkandnus seines Wortes erleuchte hat / will mir
von erkandter Warheit abzuweichen nicht gebühren / ich
wölle mich dann in ewige Verdammnis bringen: Der-
halben wo ich dieses des Keyfers Ordnung in Religion
Sachen / demnach sie in vielen / vnd gleichwol sehr wichti-
gen Stücken der heiligen Schrift zu wider / an demselben / wur-
de ich dardurch die Lehr Jesu Christi / welche ich bisher er-
kamt / verdammen / vnd das jenig / so ich doch gewislich weiß /
dass es vnrecht vnd wider Gott ist / mit meiner Red vnd
Worten bekäftigen. Was were aber das anders / dann mit
verblümben den herrlichen Worten / die Göttliche
Majestat / vnd den Keyser verporten? Was könnte schänd-
lichers vnd lästerlichers geschehen? Dann dieses ist eben die
Sünd in den 9. Geist / für welcher vns Christus / also fleissig
warnt / vnd die nimmermehr vergeben wird. Diemittlich dann
dem also / vnd mein Gewissen mit diesen Bänden auff das
höchst gefange / will ich den Keyser zum höchsten / vnd durch
die Darmhertzigkeit Gottes / welche er durch auffopfferung
seines Sohns dem Menschlichen Geschlecht bewiesen / ersucht
vnd gebetten haben / er wölle solches von mir nicht zu Un-
gnaden auffnehmen: Dann dass ich die Lehr der Aug-
spurgischen Confession behalt / thu ich von wegen meiner
Seelen Seeligkeit / laß auch alle andere ding fahren / vnd
gedenck / wie ich nach diesem trübseiligen Leben der ewigen
Seeligkeit möge theilhaftig werden. Zu dem vernünft-
lich / dass etliche dem Keyser zu Ohren tragen / als ob ich die
Religion nicht / sondern etwan eine kleine geringe Ehr-
vnd weiß nicht was anders / hierin solte suchen. Was
könnte mir nun von Menschlichen dingen liebers vnd ge-
wünschters bezeugen / fürnemlich / der ich eines schweren
Leibs bin / dass ich widerumb ledig / zu meinem Gemahl
vnd Kindern käme / vnd friedliche Ruhe in meinem Lande
hätte: Ich nimme aber Gott zu einem Zeugen / vnd will
künftig / wann er von vns allen Rechenschaft fordern
wird / bezeugen / dass ich nichts anders / dann dass ich in rech-
tem wahren Gottesdienst das Erb des Himmelreichs er-
langen möchte / gesucht habe. Solches (bitt ich ganz
fleissig) wolle mir der Keyser gewislich antrawen / vnd hierin
glauben geben. In allen anderen sachen / hab ich allwegen
geneigten vnderthänigsten willen gegen ihm getragen / soll
auch also stäblich bleiben / vnd was ich ihm gelobe /
will ich / wie einem frommen ehlichen Fürsten wol ansteht /
halten. Zum letzten bitt ich auff das höchst / er wölle alle
gefasste Unghnad fallen lassen / vnd mich endlich von dieser
langwärtigen Gefangnis erledigen / damit ich nicht vnder
allen Fürsten der erst sein müß / der seine Tag bey ihm in
Gefangnis habe hingebraucht. Als er nun fleißig vnd vnbe-
weglich hierauf verharret / wurde er etwas härter gehalten /
vnd ihm die Bücher der 9. Schrift genommen / vnd dar-
zu ernstlich eingekunden / dass er sich an verbotenen Tagen
Fleischessens solte enthalten. So zog auch der Prediger /
welchen er bis auff diese zeit / mit bewilligung des Keyfers
bey sich behielten / diemittlich er seine vorsehende Gefahr wol
vermercket in verwechselter Kleidung heimlich davon.

17. Daumal kamen Brieff vnder die Lent / vnd
gleichwol vom Keyserlichen Hoff her / welche man saget
dass sie der Landgraf an Keyser hette geschriben: Darin
zeiget er an / dass er seiner Gemahlin vnd Kindern / alle noch
anstehende Vertrags Beding zu erfüllen / vnd die jehmige
so etwan von wegen verlauffenen Kriegs auff ihn klagen /
zu frieden zustellen befohlen. Darneben hette er das Buch
so der Religion halbe gestellt worden / verlesen / vnd wiewol
darin etliche ding / welche er nicht gnugsam verstände / vnd
mit der heiligen Schrift nicht beweisen konnte: Dannoch
vnd diemittlich dieselbige gar alt / vnd auff der heiligen Bäu-
ter Macht bestanden / wölle er nicht wüßiger sein / dann sie
hielte also das Buch für recht / vnd wölle verschaffen / dass
es von seinen Vnderthanen gehalten würde. Ferner hore
er dem Keyser seine treue Dienst an / wo er etwan gegen
dem Türken / dem Römischen Papst / oder allen andern

A Königen / oder den Schweihern zu liegen hette / ja wann er
auch in Teuschler Nation seiner wölle gebrauchen. Er häre
ihn aber durch Christum / vnd alle Heyligen / dass er alle
Unghnad fallen lassen / vnd ihn wölle ledig geben: Dann
er nym mehr ein ganz Jahr in Gefangnis gehalten / hart
gnug gestrafft / vnd also in die höchste Noth gebracht worden.
Vber das wölle er ihm zu mehrer sicherheit seine beyde
Söhne / bis ihm ein vollkommenlich genügen geschehen / zu
Gensel geben / ihn auch auff alles / so er ihm würde fürschrei-
ben / bereit sein zu versichern. Mit dieser Bitt richter er
nichts auß / vnd wurde von den Hispanischen Verbütern /
jete da / jete dorthin vmbher / vnd erstlich von Donawer-
gen Nördlingen / darnach gen Heylbrunn / vnd folgendes
gen Hall in Schwaben geschlopt. In dem als der Keyser
in Teuschland also vmbgient / wurde in Engelland die
Mess durch eine allgemeine Verwilligung abgestellt / vnd
nicht lang darnach Bischoff Stephan von Winton /
welcher fürgab / dass die Ordnung / so in solchem geringen
Alter des jungen Königs gestellt / nicht weren gefänglich
angenommen. Im vorigen Jahr war ihm befohlen wor-
den / dass er sich zu Hause inhalte / vnd nicht solte vnder die
Leut kommen: Als er aber newlich wider ledig gelassen /
vnd man vermeinet / er were anders sinns worden / that er
vor dem Könige vnd anderen Herren eine Predig / vnd
demnach er in derselbigen sich seiner Meynung gnugsam
erklärt / wurde er in verhafte eingezogen.

18. Der Keyser befohl am 14. tag des Brachmonats /
dass man die gestellte Form der Reformation / wie mans
nennt / den Geistlichen solte verlesen. In derselbigen wa-
ren die fürnemlichsten Stücke: Von der Wehhe / von den
Empfarn der Kirchen Stände / Von den Clöstern / Schu-
len / Spitaln / Verkündigung des Wortes Gottes / Reych-
ung der Sacramenten / Ceremonien bey der Mess / Ere-
monien in der Kirchen / Von der Geistlichen vnd Läden
Zucht vnd Wandel / Von mänge der Pfründen / Von der
Visitation / Von Versammlungen der geistlichen Präla-
ten / vnd vom Vann. Es wurde aber vnder andern dingen
geordnet / dass die jenige / so die Wehhe begeret / ihres Glau-
bens / Lebens / Geschicktheit / vnd fürnemlich der Reye-
ren haben / welche zu dieser zeit im schwang giengen / auch
ob sie eben / wie die Römische Catholische vnd Apostolische
Kirch glauben / fleissig solten examinirt werden: Ihres
Lebens haben / solte nach S. Pauli befohl / welcher in der
ersten Epistel an Timotheum im dritten Capitel beschriben
erkündigung geschehen. Dass aber Paulus vnder anderem
vermahnt: Ein Kirchendiener soll eines Weibes Mann
sein / der seinem Haus wol vorstehe / vnd gehorsame Kin-
der habe / wurde auf gelassen. Es solte niemand zu einem
Bischoff angenommen werden / er were dann Priester / oder
nähme die vberige Wehhe zum fürderlichsten an. Die
Bischoffe solten auff ihre Herde achtung haben / vnd sie mit
guter Lehr vnd den Sacramenten versehen: Darneben
die Kirchen je zu zeiten visitiren / vnd fleißig ansehen / dass
auch die anderen Kirchendiener ihrem Ampt wol vorstün-
den / damit die Wölfe nicht etwan die Schaff angreifen.
Das Klosterleben solte an orten vnd enden / da es abgeschafft
widerrumb auffgerichtet werde. In den Schulen solte man
nichts lehren / es were dann der Catholischen Kirchen ge-
mäß: Was man mit den Sacramenten vnd Ceremonien
vmbgient / solte die lateinische Sprach im brauch gehalten
werden / damit sie nicht veracht würden / wo es etwan das
Volk verstände. Der Canon in der Messe (wie man ihn
gemeinlich nennet) solte ganz bleiben vnd stillschweigend ge-
sprochen werden / auff dass solchen hochwichtigen Geheim-
nissen / ihre Würde erhalten würde. In den gewöhnlichen
Ceremonien / solte nichts geändert werden: Salz / Wasser /
Kräuter / Oertamb / Neue Früchte / vnd dergleichen / Kir-
chen / Kelch / Altar / Kleidung vnd andere Geschitz / solten
durch das Gebet / wider des Teuffels List vnd Zauberey ge-
wehret werden: Man solte auch Wachskerzen brennen /
mit Wehrauch vnd dergleichen dingen räuchern / vnd Eruk-
gang oder Wallfahrten zu den Kirchen der Heiligen halte.
Die Geistlichen solte mäßig vnd jüchelig leben / Hurerey ver-
menben /

Engelland nymt
das Evangelium
an.

b Dieser ist her-
nach vom Bischoff
abgesetzt / Lib. 22.
num. 25. Aber zur
zeit Königin Ma-
ria in Engelland
nicht allein ledig
gelassen / sondern
auch in seinen vor-
rigen Stand wi-
derumb eingesetzt
Lib. 24. num. 15.

Interim dem Geist-
lichen fürgehalten.
c Supra num. 2.
10. de legg.

1. Timoth. 3. v. 2.
de legg.

1. Item 1510. in
Zugung vberge-
ben. Davon bestet
Lib. 7. num. 2.

meßten/ ihre Huren von sich thun / oder gestrafft werden: Die Weltliche Oberkeit solte den Bischöffen die Hand bieten/ damit Zucht und Erbarkeit widerumb angerichtet/ vnd die Kirchen Freiheit erhalten würde. Die Synodos/ Capitel oder versammlungen der Geistlichen in jedem Bischoffthumb/ solte man wider in brauch bringen/ Jährlich zweymal halten / vnd in denselbigen von eines jeden Leben vnd Lastern nachforschen: Welche dann sonst nicht können zur besserung gebracht werden/ von gemeinschaft der Kirchen ausschließen: Wir denselbigen solte niemand reden noch gemeinschaft haben / vnd sie nicht eher widerumb zu gnaden angenommen werden / sie hätten dann zuvor vmb vergebung/ vnd verhiessen sich zu bessern. Diese Reformation/ als die an vorgemeldetem Tag verlesen worden/ ließen ihn die Bischöffe/ nach dem sie sich darüber berathschlagt/ gefallen/ vnd sagten / Sie wolten so bald sie wider heim kämen/ die Synodos halten: Jedoch begerren sie in etlichen dingen/ das man bey dem Papst wolte anhalten/ auff daß er darein bewilligte. Dieses Buch der Reformation/ gieng nachmals auch offentlich im Druck auß.

Straßburger das Interim anjuncken ermahnet. Thuanus lib. 2. hist. pag. 197. a Supra num. 13.

19. Von der Statt Besandten/ haben wir vor ^a gesagt/ wie sie der verfertigten Religions Ordnung halben an ihre Oberherren zu ruck geschribt: Als aber die von Straßburg/ welche vngesährlich die fürnehmsten / etwas später antworteten/ hielt der Keyser durch den Granvella/ bey ihnen widerumb an: Derselbige fordert am 25. Tag des Brachmonats ihre Besandten / vnder welchen Jacob Sturm der fürnehmste / vnd ließe ihnen durch Heinrich Hasen/ als den er für einen Tolmetschen brauchte/ anzeigen: Sie wüßten wol welcher gestalt die Stände vom Keyser gebetten/ vnd ihm verträulich heit heimgeßelt/ das er etwa eine weise möchte fürschlagen/ damit dieselbige biß zu einem Concilio gehalten würde. Solches heit er getan/ were auch von frommen gelehrten Männern eine Form gestelt worden/ welche zwar alle Ehr vnd Fürsten/ wenig aufgenommen/ vnd darneben die fürnehmsten Städte angenommen. Diweil aber sie vnd etliche andere der Statt Besandten/ den Keyser gebetten/ daß sie solches zu ruck an ihre Oberherren möchten gelangen lassen/ heit er bewilligt/ vnd mitlerweil gewartet: Daß sie dann bißher noch keine Antwort gegeben/ were dem Keyser etwas verdrüsslich/ vnd heit er darob ihm/ was ihr Gemüß und Meynung zu vernemen befohlen. Wie nun die Straßburger ihren stillschweigens vrsach angezeigt/ vbergab sie ein Schreiben/ welches auff des Raths gut beduncken an Keyser gestellt war/ Inhalts: Sie wünschten nichts so sehr/ dann das sie ihm in allen dingen können zugefallen sein. So wären aber sie vnd ihre Burger dermassen berichte/ das wo sie diese Religions Ordnung je solten annehmen/ würden sie ihre Gewissen selbs verlegen / Gott im Himmel hoch erheben/ vnd ihrer Seelen Seeligkeit vbel fürsehen. Diweil er dann seinem hohen Verstand nach wolte/ wie beschwerlich solches were / hätten sie durch Christum / das er in einer so wichtigen Sachen / vnd die nicht zeitlich Seil vnd Gut/ sondern der Seelen Heil vnd ewig Leben anreffe/ sie dannoch bedenden / vnd in massen er dem andern Theil ihren Glauben / also auch ihnen die Religion der Augspurgischen Confession / biß zu erlaffung eines Concilii / wie dann zum offternmal auff dem Reichstragen verabschiedet worden / zulassen / vnd sie nicht mit dem Munde anders dann sie im Herzen meyneten/ zu bekennen wolte zwingen. Hinwider wolten sie in alle weg daran sein/ das in ihrer Statt nichts vngestümmer oder Vnchristlicher Weise gehandelt/ keine falsche Lehr gelitten/ vnd den Nachbarn keine vrsach/ sich etwan zu beklagen / solte gegeben werden. Nach dem der Granvella solch Schreiben vernommen/ saget er: Es heit der Keyser je vnd allezeit von ihrer Statt viel gehalten / vnd demnach die Stände mehrertheils die verfertigte Religions Ordnung annahmen / vnd für gut hielten/ dörfften sie nicht bedenden/ das man ihnen ein besonders machen würde: Dann sie/ Granvella vnd Haas/ herren Beschl/ keine solche Antwort annehmen / were also ihr supplicieren vndsonst / vnd solten dorthin / was

Straßburger antwort/ das Interim belanget.

A der Rats zu Straßburg willens/ einen außtrücklichen Bescheid geben. Darauf gaben sie zu antwort: Daß dem Keyser aller Handel heim gesezt worden/ herren sie vnd andere Besandten allezeit von weltlichen Sachen / vnd nicht von der Religion verstanden / diweil sie gemeint/ daß dieselbige biß auff ein Concilium / auff daß daselbst nach verhandlung beider Theil möchte geurtheilt werden/ verschoben. Nun weren in diesem Buch bey nahe alle streitige Puncte der Lehr beschloffen: Wo sie dann jezund ohn vorgesehene Erfindung / vnd da ihres theils Bescheide nicht gehört/ solche ding annahmen / wurde sie nicht mehr streitig sein/ noch des Concilii vollmächtigen Bescheids bedörffen. Das aber der mehrertheil von Fürsten vnd Ständen/ die gemachte Religions Ordnung angenommen / were kein wunder: Dann es geschehe mit ihrem Muthen/ in dem denselbigen alle ding/ wie sie were/ ganz gelassen/ vnd hergegen ihnen/ als des andern theils/ eine Religions Form würde fürgemacht vnd aufgelegt / daß sie von denen Hauptstücken der Lehr/ welche allwegen streitig gewesen / vnverhörter sachen solten absehen/ so doch in allen Reichstragen/ der ganze Handel biß auff ein Enocilium verschoben worden. Es were je trefflich schider / jemand wider sein Gewissen etwas zu thun/ wann er gleich freye/ zu zwingen / wo ihm der Irthum zuvor nicht bewisen. Sie hielten dafür/ das zu beenden theilen viel frommer Zeit / welches doch vngleiches Meynung vnd Verheit: Denselbigen solte man zwar keinen gewalt thun/ sondern mit Bescheidenheit / Warheit/ vnd gutem Grunde handeln. Diweil sie dann in allen anderen dingen außserhalb der Religion/ was sie nur vermöchten dem Keyser anböten/ were ihr Ditt/ er/ der Granvella/ wolte ihm solch des Raths ansuch mit glimpf fürbringen: Sie wüßten wol/ wie mächtig der Keyser were/ vnd was groffe gefahr sie auff sich liden / wo er seinen Gewalt brauchen wolte. Derhalben wann sie nicht gänglich dafür bieten/ das Gott durch annemung dieser Religions Ordnung hoch erhebt würde / müßte es je ein groffe Thorheit sein/ wo sie dem Keyser nicht zugefallen weren. Darauf sprach der Granvella / nach dem er vorige Rede widerholt: Sie herren / zur zeit/ als sie vom Keyser widerumb zu Besandten aufgenommen worden / ihm in denen dingen / welche er zu Wolfahrt des Reichs würde ordnen / Gehorsam zu leisten verheissen. Derselbigen Art were nun diese Religions Ordnung / welche auß gelehrter Lehr Rats gestelt/ vnd vom mehrertheil angenommen worden: Darumb könnte man sie nicht abschlagen / diweil sie der Christlichen Kirchen gemäß: Ob sie dann ihnen so viel wolten zu messen/ daß sie weniger dann die ganze Kirch zu sein / vnd sich von anderen abzusondern vermeinen? Es heit ihnen etwas in der Religion zu ändern nicht gehört / dann allein mit gemeiner bewilligung der ganzen Welt / vnd solte dorthin/ wo sie keinen andern Beschl herren / vom Rats vernemen/ Ob sie wolten gehorsam sein oder nicht. Da sie aber sagten / sie herren allein von Weltlichen Sachen verstanden/ da man dem Keyser alle Sachen heimgeßelt/ lege nicht daran wie sie es / sondern der mehrertheil aller Stände verstanden. Dagegen sagten die Besandten: Sie vnd anderer Statt Besandten/ weren schier von allen Rathsschlägen abgesondert vnd aufgeschloffen / auch dazu mal als man die Sachen dem Keyser heimgeßelt/ nicht gefragt worden: Darumb herren sie es anders nicht / dann wie vorgemeldet/ darzu etliche Fürsten gleicher massen verstanden. Als sie mit dem Keyser zu Vertrag kommen/ herren sie ihm nicht in allen dingen gehorsam zu sein verheissen/ diweil sie besorge / es möchte mit der zeit auff die Religion gezogen werde. Solches were seinem/ des Granvellen Sohn dem Bischoff von Arras / als der auch zum selbstigen mal ins Keyfers Namen zugesagt / das man alle Handlung von der Religion/ einem ordentlichen Concilio würde heimstellen/ wol bewußt. Das er dann fürgebe/ man solte die Religions Ordnung / gleich wie einen gemeinen Reichs Beschl annehmen / schliessen sie zwar keine gemeine Reichs beschwerung ab: Es reffe aber dieser Handel ihrer Seelen Heil vnd das ewige Leben an.

Granvella und wirft der Statbarger Besandten Antwort. b Lib. 19. m. 3.

Des Granvellen Beschl. c Ibidem.

Über das / sage die ganze Last der Religions Ordnung nur
 auff frommen Leuten / denn nach der vberig hauff / so nach der
 Religion nicht fragere / sich wenig ließe ansehen / was ge-
 ordnet würde: Nun solte man aber niemand zum Glauben
 zwingen. Des Keyfers halben weißten sie gar nicht / daß
 er zu Friden vnd Einigkeit geneigt / jedoch / wo man auff sol-
 cher Meinung verharren / vnd die Leute wider ihr Gewissen
 anders zureden vnd zuglauben zwingen wolte / were sehr zu-
 förchern / solche schnelle vnd gähe Änderung möchte etwan
 grosse Unruhe erwecken. Das offigemeinde Buch / were wol
 von etlichen gelehrten Leuten gestellt worden / vnder welche
 auch etliche die Wahrheit / in massen es sich ließe ansehen / ver-
 stünden: Es hetten aber etliche andere viel ding dazwischen ge-
 mischt / welche mit der heyligen Schrift / vnd der Bätter
 Lehr gar nicht übereinstimmten / wie dann könnte bewiesen
 werden / wo man nur reden / vnd trug auff die Religions
 Ordnung / tam also auff etliche andere ding vnd saget: Es
 würde in Frankreich von statlichen Leuten geredt / das die
 von Straßburg des Keyfers Ordnung nicht würden an-
 nehmen / solches were dem Keyser fürkommen / vnd mache
 ihm etlicher massen einen argwohn: Der Beschluß seiner
 red war das er saget / der Keyser begere eine klare außsrichen-
 liche antwort: Man solte wol niemand einen andern Glauben
 anzunehmen zwingen / müste aber dasselbig von denen
 so nicht Christen weren / verstanden werden: Dann die jen-
 ge so den einmal angenommenen Glauben widerumb ver-
 läugneten / könnten auch mit dem Feuer gezwungen werden.
 Darauf gaben die Gesandten zu antwort: Sie wußten
 nichts darvon / was die Franzosen sagten / were aber vom
 Rath zu Straßburg noch nichts hierüber beschloffen / vnd
 anders nichts gehandelt worden / dann eben das / darumb sie
 jetzt redereten vnd ansuchten. Dieweil er dann solches dem
 Keyser nicht wolte fürbringen / were ferner anzuhalten nit
 von nöthen / vnd wolten sie es an Rath widerumb lassen ge-
 langen: Man könnte wol jemand mit Feuer hinrichten / das
 aber einer etwo anders glauben solte / dahin könnte man nit
 zwingen: Vnd dieses war der Beschluß ihrer Rede. Mit der

A andern Statt Gesandten war vorhin insonderheit fast auff
 gleiche meinung gehandelt / auch etliche Trauwort mit ein-
 gemischt / vnd ihnen ein sag zur antwort erinnert worden /
 wie befehl darneben / das sie alda / bis von ihren Obern eine
 antwort kommen were / solten bleiben. Den Straßburg-
 schen aber wurde der gestalt nichts eingebunden.

20. Das der Keyser auff fünfzigste noch Gesez zusam-
 men zulegen begert / wurde von den Ständen / wiewol sie an-
 zeigten das es ihnen schwer fallen wolte / bewilligt: So sa-
 geten sie darneben König Ferdinando auff ein jeder Jahr /
 so lang der Anstand wehrete / 100000. Gulden zu. Darge-
 gen aber begerten sie vom Keyser / das er die Besatzungen
 abschaffen / dem Kriegsvold so hin vnd wider läge / vnd al-
 lenhalben in Städten / vnd auff dem Lande grossen schaden
 thate / dieweil doch nun alle Sachen gestillt / vrlaub geben
 vnd die armen Leuth als die grosse klage führen / sich wider-
 umb wolte lassen erholen. Darauf antwortet der Keyser:
 Es weren wichtige Ursachen / warumb er zu diser zeit das
 Kriegsvold nicht könnte lassen verlauffen / so viel dann den
 zugefügten schaden belangere / geschehe solches gar nicht mit
 seinem wissen: Dann dieweil er seine Kriegsteuch bezahlete /
 were billich das sie niemand vnbilligkeit bewisen / were auch
 also sein Gemüt vnd meinung. Nun were ihm vorhin glei-
 cher gestalt etlich ding fürkommen: Als aber nachforschung
 geschehen / hette man schier gar nichts können erfahren. Je-
 doch wolte er nichts vnderlassen / damit er den Handel ey-
 gentlich möchte vernemen: Dann es solte keinem vnges-
 trafft hingehn / wo einer etwas würde mißhandlen. Es stel-
 len auch die Reichs Stände dem Keyser heim / das er das
 Cammergericht auff dises mal nach seinem gefallen anrich-
 ten / vnd etliche Besizer vber die vorige zahl möchte verord-
 nen / vnd verheissen sie den Vnderhandlungs kosten deswe-
 gen zuerlegen. Die Handlung welche wir gesagt / das sie
 einer Bündnuß halben fürgenommen worden / gieng den
 weg hinauf / daß alle des Keyfers Erblände / so in Ober
 Teuschland / vnd im Niderlande gelegen / solten in des
 Reichs Schut vnd Schirm sein / vnd gemeiner Reichs
 Steuer mit erlegen: Jedoch also / das sie sich ihrer Besen
 vnd Rechen möchten gebrauchen. Dargegen solte
 das Reich von des Keyfers Erbländen glei-
 cher weise Hilff / Schut vnd Schirm
 zu gewarren haben.

es(o) 30

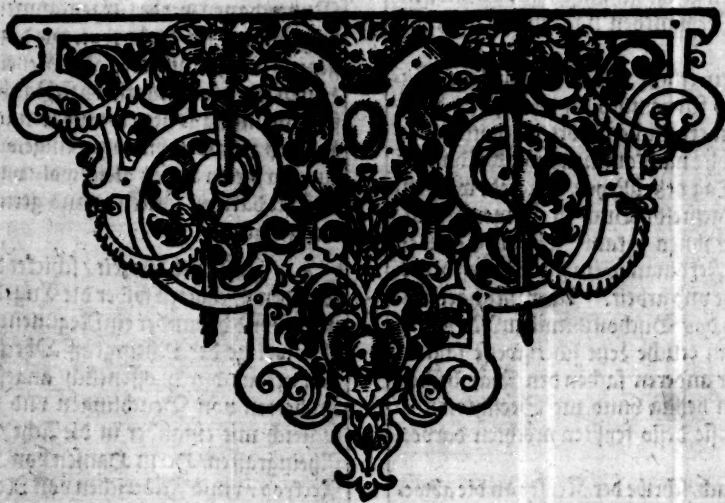
a Wie auch Supra
 Num. 11.
 b Stände des Reichs
 bewilligen ein Gesez
 Steuer / vñ thun ein
 begerl des Kriegs-
 volds halber.

b Supra num. 12

Keyser gibt das
 antwort.

Cammergerichts
 besetzung.

c Lib. 19. num. 11.



1. Was wurde dieser
Büch genant / all
dem sein Vater
Hertzog Eberhard
von Gailen noch im
Leben war: Nach
dem er aber gestor-
ben / bekam der äl-
teste Sohn den Na-
men von Gailen vnd
sein Bruder so nach
ihm der älteste wur-
de h. von Humale
genant. Es hat aber
König Heinrich
von Frankreich
Humale nach an-
fang seines Regi-
ments zu einem
Hofrathen ern-
nen.

b. Arila lib. 2. de
bello Ger. Edit.
Argent. pag. 112.
c. 1599.
Das Interim von
wien geschoben.
c. Lib. 20. num. 11

Caesar Aquila
schreibt wider das
Interim. Thuan.
lib. 5. hist. pag. 391.
Robertus Bischoff
von Auranche
schrieb auch wider
das Interim.

Domini Prediger
Ordensgeneral.

Hertzog von Sach-
sen Söhne wider-
sprechen das In-
terim.

d. Horleder lib. 3.
vom Anfang vnd
fortgang des Teu-
schen Kriegs / cap.
11. Tom. 3. fol.
720. Num. 28. de
1599.

Hertzog von Sach-
sen große stand-
haftigkeit.
c. Lib. 20. num. 16.

König schreibt
den Keyser
Thuan. lib. 5. hist.
pag. 403.

von Cleve war zugesagt vnd vermählet worden / zur Ehe.
Eleonora des Keyfers leibliche Schwester eine Witfrau /
verließe Frankreich vnd zoge ins Niederland. Der Hertzog
von Aumale / des von Guise ältester Sohn / nach dem er
des Keyfers Schwester Tochter / die Herzogin von Lorra-
ringen lang begehrt hatte / name Hertzog Hercules von Fer-
rar Tochter zur Ehe. Zu diser zeit ließe Ludouicus Auala ein
Hispanier / die Histori des Teutschen Kriegs / welchen der
Keyser geführet / in Hispanischer Sprach beschriben auß-
gehen. An dem ort aber / da er von Marggraff Albrechts
Gefängnuß meldung thut / sagt er / das der Fürst durch
Vulschafft verhindert worden / das er den handel vor Nach-
lich nicht wol außgerichte: Dasselbig Buch ist auch hernach
in Lateinischer / Italianischer vnd Französischer Sprach
aufgangen.

7. Wiewol der Keyser mit sehr scharffen Worten be-
fohlen hatte / das niemand sein aufgangen Buch von der
Religion auff einigley Weise sollte anfechten / kamen dan-
noch mancherley Schrifften herfür / welche die ganze Lehr
desselbigen Buchs verdammeten / vnd die Leut warneten /
das sie sich darfür als für dem ärgsten Bisse sollten hüten.
Darunder war Caspar Aquila Prediger zu Salsfeld in Thü-
ringen einer / vnd hatte ihm Eisleben vrsach zuschreiben ge-
geben: Dann sich derselbig als er von Augspurg wider heim-
kehrte / des Buchs vnderwegen fast gerühmt vnd gesagt hat-
te: Es were nun die Gündine zeit widerumb vorhanden / vnd
liesse ihm auch Aquila solch Buch gefallen. Nach dem nun
Aquila solches erfuhre antwortete er ihm ganz hefftig vnd
scharff / vnd maffe ihm zu / das er gelogen / vnd das Buch
voll falscher Lehren were. In Frankreich schreibe Robertus
Bischoff von Auranche auch darwider / aber auff ein viel
andere Weise: Vnd verwurff das Buch fürnemlich darumb /
das es den Priestern die Ehe / vnd dem Volck das Nach-
mal des Herrn ganz zuließe / vñ wo er ein wenig gelegenheit
haben möchte / tober er mit sehr hefftigen Worten wider den
Bücher diuvel er zum 2. mal sich Beweiß hatte. Zu Rom
schreibe Domini Prediger Ordens General wie man ihn
nennt / fast auff gleiche meinung darwider / vnd wurde also di-
ses Buch von beyden theilen zimlicher massen gepöfft. Der
Keyser hatte einen Gesandten an die von Nürnberg vnd et-
liche andere geschickt / auff das er sie / das Buch der Reli-
gions Ordnung annehmen / sollte bereden: Vnd als der-
selbig auff solcher Keyse auch zu des gefangenen Hertzogen
von Sachsen Söhnen kommen / handelte er mit ihnen des-
gleichen: Aber sie schlugens beständig ab. Also zeigt er dem
Keyser zu seiner widerkunft alles mit einander an: Vnd
hielte derhalben der Keyser bey dem gefangenen Fürsten
nochmals an / vnd klaget vber seine Söhne / das sie die Reli-
gions Ordnung welche newlich gemacht worden / nicht wol-
ten annehmen / vnd gestärkten das man darwider schreibe vnd
predige: Begeret auch derwegen von ihm / das er mit ihnen
solte handeln / damit sie ihn diser beyder stück halben zu fri-
den stellten. Darauf gabe der Fürst zu antwort: Er hette
newlich dem Granuella / vnd dem Bischoff von Arras / wa-
rumb er die Lehr dieses aufgangen Buchs nicht annä-
me / angezeigt. Diuvel dann dem also / könnte er seinen Söh-
nen das jenig so er mit gutem gewissen nicht thun könnte / zu-
schun nicht rathen. Er wäre fleißig / das ihm der Keyser sol-
ches nicht für vbel habe / vnd darneben sein vnd seiner Söh-
ne gnädigster Herr sein wolte. Solche seine standhaftigkeit
vnd besondere Mannheit in obligender widerwertigkeit /
brachte ihm bey Männlichen große gunst.

8. Gleich wie die von Bremen vnd Magdenburg in
Sachsen / also waren die von Eosteng / der Schweizer Nach-
barn / in hoch Teutschland mit dem Keyser allein noch vn-
aufgesehn: Jedoch als sie zu leze ein Belet bekamen / schi-
cketen sie ihre Gesandten gen Augspurg / vmb Frieden anzu-
suchen. Der Keyser hielte ihnen gar schwere mittel für / vnd
darunder auch / das sie sein aufgangen Buch annehmen / vnd
ihre Religion darnach sollten anrichten. Die Gesandten be-
gereten / man wolte ihnen solche Beding miltern / es war
aber vergeblich / vnd wurde ihnen auff einen bestimmten tag
widerumb zu antworten auffgelegt. Wie nun der Rath sol-

A ches vernommen / schriben sie am 13. tag des Hermonats an
Keyser ganz vnderthänlich vnd baten: Man sollte sie doch
etwas wider ihr Gewissen vnd der Seelen Seligkeit zuthun /
nicht zwingen / sie sehen zwar ihre gefahr / vnd stünden in
großen ängsten: Dann wo sie nit gehorsam leisteten / were es
vmb ihr Leib vnd Gut zuthun: Wo sie dann ihm zugefallen
werden / müßten sie Gottes Gericht vnd straff erwarten. Der-
halben sollte er ihrer verschonen / vnd wider sie als elende ver-
lassene Leute / nichts beschwerlicheres fürnehmen / in betrach-
tung / das sie nicht mehr dann andere verschuld / vndnd von
wegen des Reichs / vnd des Hauses von Oesterreich / vor
zeiten erffliche große not herten erlitten / auch noch zur zeit
keine Bürde / so viel sie ertragen möchten vnd solten abschü-
gen. Vnd wiewol sie nit viel Gelds herten / vnd das vermö-
gen gering were / wolten sie danoch zur straffe 8000. Gül-
den / vnd 4. große stück Geschützes geben: Sie baten aber / er
wolte sie bey der Religion / in welcher sie nun 20. Jahr lang
verhart / bis auff erkantnuß eines rechtmässigen Concilii
bleiben lassen / vnd die Statt nit höher beschweren / dann sie
möchte ertragen. Johannes Bessalus ihr Bischoff / welcher
auch Erzbischoff von Lunden genant wurde / wie dann im
12. Buch angezeigt / hatte ihnen zu Augspurg hefftig ge-
dröwet / nach dem der Keyser sein Buch lassen außgehen.
Aber in wenig ragen hernach starb er an der Krankheit /
welche er ihnen gesucht hatte / nemlich am Schlage. Das
die von Eosteng anziehen / wie sie von wegen des Hauses
von Oesterreich großen schaden empfangen / helt sich also:
Keyser Maximilianus führet mit hilff des Schwäbischen
Bunds darvon im 4. Buch gesagt / eine Krieg wider
die Schweizer / vnd wurden also die von Eosteng welche da-
jmal in demselbigen Bund / vnd den Schweizern am nä-
hesten gewesen waren / in viel weg beschädigt. Die Gra-
bündler die Ober vnd Under Walliser / als sie sich newlich in
die Bündnuß begeben / thaten den Schweizern hilff: Des-
gleichen auch König Ludwig von Frankreich / des Namens
der 12. Letztlich wurde diser Krieg durch vnderhandlung Lud-
wig Esfortien / Hertzogen von Meyland / vmb das Jahr nach
Christi Geburt / als man zehlet 1500. vertragen. Keyser Ma-
ximilianus hatte Mariam Blancam / des Esforten Schwe-
ster zur Ehe.

7. Am 3. tag des Augustmonats / beschickte der Keyser
die Burgermeister / vnd den ganzen Rath / sampt etlichen
von den fürnemsten Burgern zu Augspurg / vnd als er durch
Doctor Selden von seinem vnd seiner Voreltern geneig-
ten willen / von wolmeinen gegen ihnen / weitläuffig lassen
vermelden / zeigt er an / das ihr Statt Regiment nun viel
Jahr her vnordentlicher aufführlicher Weise versehen gewe-
sen / vnd zwar eben auß diser vrsachen / das in ihrem Rath
vnverständige Leut vom gemeinen Mann vnd Handwer-
ckern / welche zu keinem ding vngeschickter / dann zum Regi-
ment / weren angenommen worden. Er aber / als der gemei-
ner Statt guts gönnete / wolte dieselbige allesam / damit sol-
chem vnratz geholffen würde / vnd gleichwol nicht das es je-
mand seiner Ehren halben zu nachtheil gereichen sollte / son-
dern nur von gemeines nutz wegen / entsetzt haben Dar-
nach ließe er die Namen der jenigen / so in Rath erwöhlet /
auff einem Zettel verlesen: Darunder waren Welscher / Röch-
linger / Danngartner / Fugger / vnd Peuringer: Hierauff
nam er sie zu pflichten an / gabe einem jeden sein Amp: vnd
befehl / vnd ermahnet sie ernstlich / das sie gemeinen nutz lie-
ben / der Religions Ordnung nachkommen / vnd ihm allen ge-
horsam leiste sollten. Neben dem hub er zugleich alle Zünfft
auff / vnd gebot bey Leibsstraff / das forthin keine Versam-
lung noch Gesellschaften vnder den Bürgern solten gehal-
ten werden / befahl auch alle Brieff / in welchen der Zünfft
Gerechtigkeiten vnd Privilegia begriffen / dem neuen Rath
also bald zu vberantworten / vnd ließe solche Form des Statt
Regiments durch Herolden öffentlich außruffen / das nie-
mand bey seinem leben sich darwider sollte setzen. Der Rath
saget ihm danck / vnd verheißte ihm allen gehorsam. In mit-
terweil als solches gehandelt wurde / waren alle Thor be-
schlossen / vnd das Kriegsvolk hin vnd wider auff die Platz
gestellt. Der Landgraff hatte von vielen Jahren her mit

f. Hieß Lunden in
Schottland zuver-
stehen / dem Könige
von Dänemark
zuständig.
g. Siehe broden
Lib. 12. num. 15.

h. Der erste dieses
Namens. Lib. 4.
Num. 30.

Der Rath vnd
Zünfft zu Aug-
spurg abgesetzt.
Thuan. lib. 5. hist.
pag. 407.
Wurden widerum
eingesetzt Lib. 24.
Num. 7.

i. Lib. 9. num. 28.

Von welchem
brunden Lib. 24.
Num. 35. Lib. 26.
nam. 20. auch ge-
handelt wird.

Keyser antwortet
den Gesandten von
Costenz.
Thuan. lib. 5. hist.
pag. 409.

Hispanier fallen
Costenz an.
Thuan. cit. p. 410.
a Lib. 19. num. 32.
b Oberlingen ein
Reichsstatt so am
See ligt / ein mül-
von Costenz gegen
über.

e Dessen wird auch
hievor gedacht.
Lib. 19. num. 33.

Strasburg schreibt
dem Keyser.
d Lib. 20. num. 19.

Graff Wilhelm von Nassau einen jand / von wegen der
Graffschafft Katzenellenbogen : Denselbigen ender nun
der Keyser in disen tagen vnd fället das Bruchteil wider den
Landgraffen.

8. Der Keyser antwortet den Gesandten von Costenz
aller erst am 5. tag des Augustmonats durch den Bischoff von
Arras / ließe sie vnverrichteter sachen hingehen vnd saget:
Dieweil er sehe / das sie nach dem Frieden nicht viel frageren/
wolte er auff mittel gedenden / wie der sachen zuthun : An
demselbigen tag zogen die Hispanier / welche wir ^a gesagt/
das sie an Bodensee gezogen / in die 3000. zu Fuß auff Co-
stenz zu verwickeln in der Nacht von ^b Oberlingen vnd
zoge ein theil durch den Wald / damit sie wann der tag an-
bräche / zu welcher zeit sie wußten das in den Kirchen gepre-
digt würd / die Stadt möchten anfallen / der ander theil bli-
be im Wald ihres vorthells zuwarten. Es begab sich aber/
das 3. Burger / als die auff der Wache waren / demnach sie
am nächsten Wald ein geräusch hörten / vnd beschriegen
halben etwas weiter hinauß rückeren / den Hispaniern in die
hände kamen : Die Feinde namen sie gefangen / draweren
ihnen den Tod / wo sie einig Zeichen geben vnd fuhreten sie
also mit hinweg : Darnach legeten sie sich neben den See/
mit großer stille / in einen Bawrenhoff : Aber man wurde es
gewar / vnd thaten die Wächter / welche dajamal jenseit
Rheins / in der Vorstatt waren / ihrem Wachmeister dises
eilend zu wissen / das es nit auffrichtig zugehe : Derselbig
zeiget solches ohn alles säumen dem Burgermeister an vnd
das geschah nach Mitternacht vmb 2. vñhren. Der Burger-
meister beruffte also bald den Rath zusammen vnd mahnet
das Volk zur Wehr / wiewol niemand eigentlich wußte/
was vorhanden. Wie aber der tag anbrach / thaten sich die
Hispanier allgemach herfür / jedoch ihrer wenig / auff das sie
möchten vernemen / wie stark die Wache were. Da ließe
der Wachmeister dem Burgermeister widerumb anzeigen/
das er ben zeiten solte darzu thun : Dann es were gefahr dar-
bey. Derhalben ließe man nach gehaltenem Rath bey 200.
Burger hinauß in die Vorstatt / vnd als dieselbige hinauß
kam / vnd schier nichts vermercken / thaten sie etwas gemach
mit der sachen. Als aber der tag daher trange / rissen die Hi-
spanier die Wand / welche den Graben in der mitten theil-
mit gewalt darnider vnd fielen mit hauffen / durch den Gra-
ben / so dajamal beynabe trocken / auff die Burgervache hin-
ein. Bald ließen auch die so im Walde / wie wir gesagt / bli-
ben waren / herzu vnd brachen ein Thor mit großem gewalt
auff. Dargegen thaten die Burger große Wehr / ließen das
Geschütz auff sie abgehen vnd erschossen gleich im ersten an-
griff ^c Alfonso Bives / der Hispanier Obersten. Wie sie aber
einer solchen männige gewalt mit not kaum möchten auf-
halten / wichen sie allgemach zu ruck / schlugen sich lang mit
den Hispaniern auff der Rheinbrücken / vnd als sie zu lege
klammerlich wider in die Stadt kömen / vnd die Feinde am
Thor hefftig stürmeten / ließen sie von den Thoren vñnd
Wäuren das groß Geschütz in sie gehen / vnd brachten ih-
rer viel ab. Die Hispanier wurffen die Todten also bald
von der Brücken in Rhein / namen die flucht dieweil sie sa-
hen / das sie nichts konnen aufrichten / in die Vorstatt vñnd
zündeten die Brück zu außerst an / auff das die Burger
nicht etwa heraus fielen. Darnach als sie viel mühevillens
getrieben / trugen sie ihrer Gefellen todte Körper auff einen
hauffen zusammen vñnd verbranten sie mit sampt der Vor-
statt / damit man nicht wissen köre / wie viel ihrer weren
vmbkommen. Von den Burgern mangelten vngefährlich
ein hundert. Da man zu Costenz Sturm schlug / wie dann
der brauch / ließen die Zurgawer als Nachbaren mit ihren
Wehren hing. Aber der Landvogt / so dajamal ein Lucerner
war / forderte sie auß haß gegen der Religion bey schwerer
straff widerumb ab.

9. Von den Strasburgischen Gesandten / vñnd was
sie mit dem Granvella gehandelt / haben wir vor ^d gesagt.
Wie nun dieselbige nach außgang des Reichstags wider
heim kommen / brachten sie alle sachen dem Rath für : Vñnd
als man sich darüber berathschlagt / schreibe der Rath dem
Keyser auff Französösch / dieweil ihm dieselbige Sprach et-

A was mehr angenehm / auff dise meinung : Es habe vns vnse-
re Gesandten / so kürzlich vom Reichstag wider heim kom-
men / angezeigt was gehandelt worden / vns auch allberet
vorhin das Buch von der Religion vberschickt gehabt : Sie
waren wol willens / eh dann sie von Augspurg hinweg gezo-
gen / E. Keyf. May. in Schriftt bittlich zuersuchen : So hat
der Granvella solche Supplication nit wollen annehmen /
derhalben schreibe wir an E. May. jetz nochmals : Vñnd zum
ersten ist nichts auff Erden / das wir mehr wünschen vñnd
begehren / dann E. May. in allen dingen zu willfahren. So
viel aber die Religions Ordnung belangt / heile es sich also :

B Wir haben die Schriftgelehrten vnserer Statt zusammen
beruffen / vñnd mit ihnen das gang Buch fleißig erwogen :
Vñnd wiewol darin etliche ding der H. Schrift nicht gang
vñnd gar zu wider / vñnd doch dermaßen gestellt sind / das der
mehrtheil besserer erklärung bedürfftig / ist vns gar hoch
beschwerlich solches anzunehmen. Dann wir sind gang
gewiß / das vnser Lehr vñnd Ceremonien dem Wort Gottes
gemäß / vñnd wir sie nicht ohne verlegung Gottes / vñnd vn-
ser Gewissens eher verlassen oder verändern können / es
sey dann zuvor darüber erkant / vñnd vnser Leute auch ver-
hört worden. Demnach je zu allen zeiten von anfang der Kir-
chen her / im brauch gewesen / das zweiffelhaffte vñnd streit-
ge sachen / durch rechtmäßige Versammlung erörtert wor-
den. So ist darzu allwegen dise weise auff den Reichstagen
für die beste gehalten worden / das man den ganzen Han-
del / einem Christlichen Concilio solte heimstellen. Darumb
bitten wir vmb Gottes vñnd des für vns vergossenen Blutes
Christi willen / das hierin des Reichs Ordnungen vñnd Ab-
schiede gelten / vñnd vns vnser Religion / bis auff Erkantnuß
eines rechtmäßigen Concilii zu handhaben möge gestatter
werden : Dann je kein besserer / nützlicher noch beständiger
Weg / zu anrichtung des Friedens kan gefunden werden.

C Wo aber E. May. solch vnser begehren nit zulassen / vñnd von
vns gehorsam will erfordern / bitten wir in allweg / das
doch vnser Schriftgelehrten zuvor gehört werden / damit
sie mögen anzeigen / an welchen orten wir vermeinen / das
offgemeldte Religions Ordnung / der H. Schrift zuwi-
der : Wo solches geschehen mag / verhoffen wir gänglich E.
May. werde die billigkeit vnserer sachen verstehen vñnd die
Religions Ordnung etwas mildern. Wir thun warlich
nichts auß bosheit oder halbsüßigkeit / sondern es treibe
vns das anligen vnserer Seeligkeit halben / vñnd die forcht
Göttlicher Mayestat dahin / das wir der gestalt dafür bi-
ten : Dann in allen anderen sachen wollen wir vns also hal-
ten / das Ewre Mayestat spüren möge / wie hoch wir dersel-
bigen Namen vñnd Hoheit achten. Wir disen Brieffen vñnd
sonst anderem befehl / wurde Ludwig ^e Gramp der Rechten
Doctor zum Keyser abgefertigt. Der Keyser antwortet aber
gleich / er gestalt / wie den anderen : Es möche nichts anders
beschlossen werden / vñnd were jegund nit zeit / darüber viel zu
fragen vñnd zu disputieren / sage auch / mann wurde sie im
Concilio nach notturfft hören / vñnd gebore ihnen derhalben /
das sie sich ^f in Monats frist / was sie zuthun willens solten
erklären.

D

E

10. Als die sache auff vorgemeldte meinung / nicht
von staten gangen / erkläret der Keyser durch öffentlich an-
geschlagene Brieffe die von Costenz in die Acht. Darauff
stenge man in der Statt an etwas vnbestimmter zuhandlen :

G Dann die nächste verlauffene gefahr / vñnd die sorg eines
künfftigen jammers / machet ihnen sehr angst / zuvoraus /
dieweil man sich gar keiner Menschlichen hülf zugewandt.
So waren etliche vñnder den Burgern / welche mit gang häß-
lichen worten solches alles hoch anjogen. Derhalben vñnd als
der Rath durch derselbigen Leut vberlast gerrungen / such-
ten sie bey etlichen Fürsten / vñnd den Schweizern bittlich
vñnd Schriftlich an / das sie ihren halben bey dem Keyser
wölten vñnderhandlen. Die Schweizer hielten also bald ei-
nen Landtag / vñnd bewilligten. Aber die andere / welche der
Päpffischen Lehr anhängig / verheißens mit dem vñnder-
scheid / wo sie des Reichs nächst auffgerichter Religions Ord-
nung annahmen / vñnd die Geistlichen widerumb ließen in die
Statt ziehen. Dieweil dann die Burger den Handel heftig
triben /

e Der Key-
ser antwortet
dem Keyser.

f Was sie zu
thun willens
solten erklä-
ren.

11. rig triben / hietten ihnen der Rath die Religions-Ordnung für/darnach hat man eine vmbfrag / vnd hietten der mehrertheil auff der meinung/man sollte sie annehmen: Dann sie schrien/es würde vmb all ihr vermögen gethan sein / wo sie länger in solchem wesen sollten verharren/dennach des Keyfers gewalt sehr groß / vnd schier vnendlich / welchem sie keines wegs vermöchten widerstand zu thun. Wie nun solches von der Gemein beschloffen / liesse der Rath die Schweizer dasjenige / was gehandelt worden / widerumb wissen. Da fertigten die Schweizer eine Vorschafft ab / vnd ersuchten / was der Keyser gefint / vnd ob er Vnderhandlung leiden möchte / baten ihn auch darneben / das er mit denen von Costenz gnädiglich wolte vmbgehen. Der Keyser aber antwortet ihnen dermassen / das sie wol verstanden/es würde ihm nur fast angenehm sein: Dann er liesse sich vernemen: Es neme ihn sehr wunder/das sie von deren wegen / so in die Acht erklärt worden / was zu thun begereten. Derhalben zogen viel Burger / welchen die veränderung der Religion nicht gefiel / an andere ort: Vnder denselbigen war Ambrosius Blaurer / der fürnemst Kirchenbiener in der Stadt. Die von Lindau / so gegen Costenz vber / an der andern seiten des Sees wohnen / hatten wol dem Keyser vorhin Männlich geantwortet: Als sie aber nun mit ihrer Nachbarn Exempel erschrocken / namen sie die Religions-Ordnung auch an.

12. Nach dem der Straßburgisch Gesandte von Augsburg wider heimkommen / vnd des Keyfers befehl angezeigt wurde / der große Rath der Stadt / wie man ihn nent / versamlet / welcher gleichwol allein in hochwichtigen sachen / vñ daran viel gelegen / pflegt zuzusehen: Derselbigen Raths Personen sind 300. vnd auß einer jeden Zunft / deren 20. sind 15. außgeselet. Wie nun die vmbfrag geschahen / hietten sie der mehrertheil dafür / das man die Religions-Ordnung nicht annehmen / vnd vnterschieden sein sollte. Vber etliche tag gieng man abermals zu Rath / vnd wurde damals etwas / inder von der sachen geredet / auch etliche auß dem gangen Rath verordneten heimgeschickt / das sie der Gemein solten zum besten rathen. Die Neapolitanische Reuter / wie vorgemeldet waren / nicht weit von der Stadt / vñ als der Keyser zur selbigen zeit von Augsburg hinweg zog / vermeynt man gänzlich / er würde gen Straßburg kommen / vñnd erschreckt / wor das wesen / so sich in Costenz newlich hatte zgetragen / viel feure. Derhalben zogen viel vom Adel / desgleichen Kaufleute vnd etlich andere / dieweil sie ihrer Güter halben sorg erugen / vnd den Keyser nicht erzornen wolten / nach dem sie ihre Burgrecht vor dem Rath widerumb außgesagt / an andere ort / welches doch heimlich von vielen gescholten wurde.

13. Wie nun der Keyser von Augsburg hinweg geschieden / vnd daselbs eine Befagung / von des veränderten Regiments vnd Religion wegen / gelassen / vermeynt er mit dem andern Kriegsvolk auß Bim zu: Vnd als er dahin kommen / schickte er den Rath ab / ordnet einen neuen dargegen / vnd befehl die Prediger / vnder welchen auch Martinus Freche war / darumb das sie die Religions-Ordnung nicht wolten annehmen / in verwahrung einzuweisen. Derselbige Rath / demnach er in allen dingen dem Keyser zu gethan / nam die Religions-Ordnung an: In während dem Reichstag hatte sie auß des Granvelen bitt vom Frechen begere / das er gen Augsburg rensen / zum Religions handel befehen / vnd bey dem Pfälzen / Sidonia oder dem Ertzleben solte einlehen. Diawil ihm aber der handel verdächtig vnd sonst niemand von den andern Städten / seines Stands darbey war / schickte er ab / vnd stellet darnach wie ihm befohlen / in Schrifften / was seine meinung von der Religions-Ordnung / vnd wie fern sie ihm gefiele. Nach dem aber der Keyser gen Bim kommen / berufft der Rath ihn vnd andere Prediger / vnd liesse sie durch etliche dargit verordnete / was ihre meinung wäre erfragen. Darauf gab sie antwort wie vordit / vnd zeigten an / was ihnen in der Religions-Ordnung gefiel oder nicht. Da sie gefragt wurden / dennach die Prediger zu Augsburg / bey ihrem Ende dieselbige angenommen / vnd nit desto weniger das Evangelium predigten / warumb

A sie solches nicht auch thaten? Sprachten sie / was andere gethan / mer ihnen vnbeuust / vnd stände ihnen nicht zu / ander Leute thuns halben rechenhafte zugehen: Sie hietten zwar anfänglich / als sie zum Kirchendienst angenommen worden / ihnen bey gutem trawen zugesagt / die Lehre des Evangelii rein vnd vngesälcht / ohn alle Menschenfälsungen zu verkündigen. Wo nun der Rath solche weisse nit leidt möchte / were ihre bitt / das sie der Rath ihres Eyds wolte erlassen. Hierauff wurden sie heimzugehen geheissen / vnd nach Wier tag widerumb erfordert: Als dann sagten etliche verordnete vom Rade / der Keyser nime euch auff disen tag für seine Befangene an / vnd ihr werdet jezt also bald in seinen Hoff geführt werden: Gott wolle euch mit seinem Geyst regieren. Da antworteten sie: Dieweil es Gott also gefallen / wolten sie keine gefahr abschlagen / vnd wünscheren ihnen hinwider glück vnd heyl. Wie sie dergestalt herauß giengen / wurden sie gleich von den Statthaltern ins Rathsauß begleitet / vnd vermeineten / sie würden für den Keyser gebracht werden. Nach dem sie lang gewartet / vnd nun ein groß Volk daselbs hin zusammen liesse / wurden sie in Georg Desseners / eines Raths Herrn Haus geführt / in welchem der Granvela vnd der Bischoff von Aras zu Herberg lage. Erstlich als sie fürkommen / vnd der Granvela nach vielfältigem gesand anbielte / das sie des Keyfers Ordnung solte gehorsam sein / sie aber zuversetzen gaben / warumb sie es nicht thun könnten / wurden sie hefftig gescholten vnd gehönt: Darnach als die anderen auß dem Gemach zugehen / vñnd ein wenig zureichen / geheissen worden / versuchten sie den Frechen mit etwas freundlichem wort. Vnd da er auff seiner meinung verharret / handelten sie gleicher weise mit den anderen / vñnd mit einem jeden insonderheit: Also blieben ihrer viel standhaftig / vnd fielen zuen ab. Vber dem Granvela vnd dem Bischoff von Aras / war Doctor Has vñnd Doctor Seid: Also bald wurden die Prediger mit Ketten gebunden / vñnd zwischen Hispanern vñnd Teutschen Knechten vber welche Graff Johann von Nassau Oberster war / in die gemeine Gefängniß geführt: Vnd als sie bey des Frechen Hause füruber gezogen / sahe sein Bruder Georg ohn gefahr zum Fenster hinauß / vñnd dennach ihn der Freche ansprach / das er ihm sein Weib vñnd Gefind wolte lassen befohlen sein / wünschet derselbig ihm vñnd seiner Weib vñnd Kindern Glück vñnd Heyl / vñnd liesse sie zugleich getrost sein: Von dises Wort wegen / führet man ihn auch mit in die Gefängniß. Solches geschah am 16. tage des Augustmonats: Nach dem sie 4. tag lang in der Stadt gefänglich enhalten vñnd der Keyser am 5. hinweg zog / wurden sie widerumb mit Ketten gebunden / wie gesagt / vñnd auff einem Wagen gen Kirchheim geführt / mit Hispanern bis in 200. stark bewahrt: Als sie daselbs wol 8. tag in des Alenstengs / eines Teutschen Hauptmanns gewalt gewesen / wurden sie darnach dem Wadron / einem Hispanischen Hauptmann in verwahrung befohlen.

14. Von Bim came der Keyser zu ende des Augustmonats gen Speir: Vnd wie er daselbs war / kam er von ihm gen Straßburg / das er die 12. stück Büchsen / welche sie ihm hatten / im vorigen Jahr zugesagt / hinweg führete. Am letzten tag des Augustmonats / fertigt der Papst / auß des Keyfers bitt 3. Bischöffe in Teutschland ab / nemlich den von Tana / Verona vñnd Jerentino: Was dieselbige für befehl gehabt / wollen wir an seinem ort anzeigen. Der Keyser blibe nit lang in Speir / vñnd als er gen Meiningen / führe er auß dem Rhein hinab ins Niederland / vñnd führet den Herzog von Sachsen vñnd den Landgraffen / welcher erst newlich von Schwabischen Jall nach dem sein Gemahl abermals für ihn gebetten hatte / herben gebracht worden / in vñnderschiedlichen Schiffen gefänglich hinweg. Am Rhein ligt ein Städtlin dem Landgraffen außständig / in Sancte Gude genant / vñnd darob ein Schloß auff einem fast hohen Berge. Wie der Keyser dahin came / vñnd sich verhöret hatte / blibe er auß dem Rhein / liesse nur die Wacht lang land setzen / vñnd befehl Männiglich in den Schiffen zu bleiben.

14. Dem Rath zu Straßburg / wie kurz hie oben an

Ec iii

gejetzt

Umbfug Bian
zu Predigt zu
Costenz sog we
wegen des Jn
vms.

Strasbourg 1548
1. Bistum die v
samlich der Schö
f.

Lib. 1. num. 12.

Supra num. 2.

Der Keyser kompt
gen Bim.
Martinus Freche
Prediger zu Bim.
Thom. lib. 5. hist.
pag. 100.
1. Bistum die v
samlich der Schö
f.

Der Keyser kompt
gen Bim.

1. Bistum die v
samlich der Schö
f.

Prediger zu Bim
in Costenz geschlagen
vñnd ins Gefängniß
aufgeführt.

1. Bistum die v
samlich der Schö
f.

Der Keyser kompt
gen Speir / vñnd
die 12. stück Büchsen
von ihm hinweg
geführt.

1. Bistum die v
samlich der Schö
f.

1. Bistum die v
samlich der Schö
f.

Strasburgische
Gesandten sehen
zum Kayser.

Wilsch v. Stras-
burg schreibt an die
Gesandten in der
Stadt.

a Supra num. 1.

Die von Stras-
burg schreiben dem
Kayser.

b Lib. 19. num. 2.

gezeigt war innerhalb eines Monats eine Antwort gegeben
besohlen. Derhalben als der Kayser gen Speir ankommen/
schickten sie am 2. tag des Herbstmonats / Gesandte zu ihm/
nemlich Jacob Sturmen / Marthe Geigern vnd Ludwig
Gremper. Da ihn dieselbige zu Speir nit fanden / zogen sie
ihm nach bis gen Meing. Vnd demnach sie dem Kayser ihre
ankunft zu wissen gethan / aber die Teuschendische / welche
der Kayser zugebrauchen pflegt nit vorhanden waren wür-
de ihnen bis gen Eöln mit nachzufolgen besohlen. In mit-
telweil schreibe der Bischoff von Strasburg den Gesandten/
so in der Stadt wohnhaft / am 2. tag des Herbstmonats/
vnd begeret / das sie dem Reichs Ausscheid nachkommen / vnd
alle sachen der irgeschriebenen Form gemäß solten antworten.
Darneben überschicket er ihnen des Kayser's Brief / welche
am 10. tag des Herbstmonats gegeben / vnd wie vor ge-
sagt / schreibe auch dem Rath / das sie die Gesandten nit wol-
ten hindern. Wie nun die Strasburgische Gesandten gen
Eöln ankommen / vberantworten sie dem Kayser von we-
gen des Rath's am 8. tag des Herbstmonats / den andern
Brief / in Französischer Sprach geschrieben / auff die mei-
nung. Wiewol wir vnderwindlicher Kayser / irren als
wir / vnd mit E. Maj. vertragen nit alle dinge so beschlo-
sen werden möchten / annehmen haben zugesagt. Wie-
wol wir auch nit bewilligt / das der gestalt mit der Religion-
sach solte gehandelt werden / so sind wir dambey bereit / so
viel vns immer möglich / E. Maj. nit allein in Weltlichen /
sondern hoch dazu in Geistlichen sachen zuzuführen. Wir
versprechen vns jnnlicher massen wol / das E. Majestät vnd
andere Fürsten / vnseren Handel nit werden bedenken /
vnd das es billich E. Maj. zuzustappen in adre zunehmen.
Nedoch bitten wir hergegen / dieweil ein jeder seines thums
von uns redenschafft geben / E. Maj. wolle bedenken /
das wir billich vnserer Seeligkeit halben sorgfältig sein /
vnd vns fürsetzen / damit wir nit wider vnseren Gewissen
handeln / welches dann eine vrsach gewesen / das wir ver-
hoffen wann vnserer Schrifftgelehrten gehört / E. Maj. wür-
de den Abschied der Religion haben etwas gemillert haben.
Dieweil aber E. Majestät vns auff ein Concilium verweist /
vnd spricht / es werde daselbst alle sachen nach der Heiligen
Schrifft gehandelt werden / wollen wir solches annehmen.
Vnd damit wir vns nicht jnnlich oder halbsinnig erge-
ben / soll vns nicht zu wider sein / das vnser Bischoff / in ei-
nigen Dingen bey vns E. Majestät Religions Form durch
seine Gesandten möge antworten. Der Kirchen haben
wollen wir vns mit ihm vertragen / vnd ihn keines wegs
hindern / den Burger auch daren zu gehn nicht verbieten /
vnd soll Manniglich sein sehen / der einen Religion wel-
che er will vnd für die widerhalten wird / anzunehmen / je-
doch mit dem gebing / das vns gleichesfalls etliche Kirchen
im haben möge gedulden / in welchen das Wort Gottes
rein gelehrt / vnd die Sacramenta wie sich gebürt gelei-
det werden / vnd solches gleichwol in Teuschler Sprach. So
wollen wir auch daran sein / damit das Wort in guter acht
gehalte werde / vnd nit in vngewandter waise jnnlich.
Der das wollen wir die Jeytage / vnd was des dinge
nicht ist / von Fasten vnd verbotenen Fleischessen / zuhalten
gelehen / vnd nicht gestatten / das in den Predigen oder an-
deren orten / etwas das zu argernus oder thure / gesagt
werden möchte / geschehe. Vnd dieweil nun die sehr viel Jahr
her / darinnen in der teute Gemüther eingewurde / das sie
ohn sonderliche große beschwerung des Gewissens / also
bald nicht kan auffgeben werden / vnd dambey auff die
weise / wie wir angezeigt / unsere Religion Ordnung bey
vns stant haben wird / bitten wir auff die höchst / Ewere
Majestät wolle vns vnserer die gewahren / vnd vns solche Re-
ligion bis auff ein künftig Concilium zulassen. Dasselbig
wird Hog ein angemeiner dienst / vnd in vnserer Stadt vnd
des ganzen Landes friden sehr wol dienlich sein. Nach dem
der Kayser dieses Schreiben / vnd das sehr so Jacob
Sturm / wie er dann ein berchtes Mann war / etwas we-
rlicher erkläre / vernommen / hat er durch Doctor Seiden
von seinem gemeinen willen / gegen Teuschler Nation viel-
fältige meldung / vnd ließe sie endlich nach langer handlung

A also von sich / das sie mit dem Bischoff sich solten vertragen /
jedoch der gestalt / wo sie der sachen nicht können eing wer-
den / das er darin wolte sprechen. Wie nun der Kayser ins
Niderland kommen / befehlet er den Herzog von Sachsen bei
sich / den Landgraffen aber schicket er gen Amdenar / eine
Stadt in Flandern. In der Drabandischen Grente verlan-
bet er alles Kriegervolck / so er mit sich von Augspurg ge-
führt hatte.

B 15. Droben haben wir vom Cammergerichte gesagt /
vnd wie die Reichs Stände dem Kayser dasselbig anurtheil
bezeugt. Derhalben gieng es am 1. tag des Weinmo-
nats widerumb an / wie vnder beschloffen / vnd wurden 3.
Advocaten auß verdracht der Inghrischen Religion halben
abgesetzt / den anderen aber allen vnder anderen Satzungen
auffgelegt. Sie solten bey der lehr der Catholischen Kirchen
verharren / oder entsetzt werden. Darnach sienge Herzog
Heinrich von Braunschweig an / die Schmalkaldischen von
wegen des verlaufenen Kriegs / da er vertrieben worden /
mit Rechi fürzunehmen. Er hatte gleichwol als er auß der
Gefangnis ledig gelassen / verhoffen / vnd geschworen / das
er weiter nit was fürzunehmen / möchte aber darvon ab-
vnd name nicht allein er / sondern auch der Erzbischoff von
Meing / der Teuschler / Graf Wilhelm von Nassau /
Graf Reinhard von Solms / vnd etliche andere mehr / den
Landgraffen am Cammergerichte mit Rechi für.

C 16. Die von Eöln / als die newlich / in die Acht er-
klärt worden / vnd in großen ängsten waren / auch nitgend
keine hilf noch rath ersuchen möchten / namen das eusserst
mittel an die Hand / vnd ergaben sich zu ewigen zeiten an
das Haus von Despouch. Derhalben name sie König
Ferdinandus / in seinen schatz vnd schirm auß / vnd schickte
also bald einen Pfleger vom Adel dahin. Der selbige heisse
ihnen / am 17. tag des Weinmonats die Anurtheil für. Sie
solten König Ferdinandum / seine Söhne vnd Erben / fort-
hin für ihre Herren erkennen / vnd ihnen alle arey vnd gehor-
sam seyn / vnd ihnen nit mehr abfallen / vnd mit nie-
mands Ränke machen. Sie solten den Ordnung-
gen / welche König Ferdinandus oder sein beschreiber / in
der Religion vnd andren dingen machen würden / in alle
wege gehorsam sein. In Kriegen vnd andren geschäften /
solten sie König Ferdinandum / seinen Söhnen vnd Erben
beyständig sein / vnd was ihnen befohlen würde / gleich wie
andere Landtsassen verhalten. Solche Anurtheil namon sie mit
geschwornem Eyd an. Der 2. tag hernach schickte der Ple-
ger den Rath zusammen / vnd begeret von ihnen zu wissen /
wie viel sie an ihrem Eyd vermindern / vnd was ihr Be-
schick mit aller zugehörung solte außgesetzt werden.
Darneben gebot er ihnen / das sein Burger eine lange We-
ge an der Seiten rath / nicht auß die Wärdern über Wache
geben / vnd das man die sätze / so in wunden Krieg die
Stadt ihrer gefahr halben gewarnt mit Wärdern ansetzen /
der abwesenden vnd der sätzigen Schutts auß der Stadt
gehogen / auffzuheben vnd beschaffen / dargu alle gemeiner
Stadt Reich herfür geben / vnd wofür ein jeder gebürtig
durch jemand der sachen es anmen solte bezahlen. Darnach
wurde allen Predigern / jnnhalb 8. tagen auß der Stadt
juszehen geboten. In dem Monat name Herzog Augu-
stus / Herzog Moriz von Sachsen / Bruder / Annam / Kö-
nig Christian von Dänemark Tochter zur Ehe. Des
der Ehe beschickung was abgeredt worden / das ihm Her-
zog Moriz / wider den Herzog Johann Fierichs lande /
sondern von seinen Dänischen Landtsassen seinen Theil
geben solte.

D 17. In dieser zeit was ein große auffheben in Gascogne /
wegen Calcedonius vnd darderns auffgehengen-
der Zölle beschwerung. Es ist aber darderns in gancem
Land die stürmste Stadt / groß / Reich / vnd am Meer ge-
legen / vnd was den Engländern jnnlich gewesen. Die-
selbige Burger waren gleich mit den Engländern vngleichsam /
vnd hatten des Rathes Perzonen zu todt geschlagen.
Dieweil nun solches den anderen ein exempel sein / vnd
große gefahr bringe / schickte der König von Franck-
reich ein Kriegervolck / vber welche der Connestabel / vnd

Kayser dambey
sein Brief.

Cammergerichte
erbet.
c Lib. 19. num. 1.
Lib. 20. num. 1.
d Ibidem.

Herzog von
Sachsen
c Lib. 19. num. 1.
Lib. 20. num. 1.

Erzbischoff von
Meing
Thas. lib. 1. pag. 41.
f Supra num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

Lib. 19. num. 1.

der

Die junge Königin in Schottland wird in Frankreich gebracht.

Des Kaysers Goh
zeigt in Teutsch
land.
Thuan. lib. 5. his
pag. 413.

a Davon Rhe
Lib. 20. n. 12

Lib. 10. BU. 24.

Herr Maximilian von Beuren
gestorben.

Lib. 20. nm. 13.
Herzog Moritz
undtag zu Weis-

Horled. Kb.3.
am Anfang fort
und aufgang des
Kriegs
26. Tome.
fol. 701.
Admora.

State Baron
infra num. 29.

Dr. Zeyser leſt ſelb-
ſten Sohn empfan-
gen und beglücken.
Tharus lib. 6.
hiſt. pag. 468.

Tochterlin vnd einige Erbin Mariam/ ein Fräwlin von 6. Jahren in Frankreich/ damit sie von den Engelländern alle hoffnung sie zubekömen entzogen. In diesem Jahr machet der Papp Carl von Vendome/ einen Frangosen/ zu einẽ Cardinal. Nach dem Erzhertzog Maximilian vñ d'Österreich in Hispanien ankomen/ vnd Mariam des Keyfers Tochter^a zur Ehe genömen hatte/ rüßte sich Philippus des Keyfers Sohn/ dazumal 21. Jahr alt/ auff erfordernung seines Vaters auff die Reys/ vnd liesse seinen Vetterin/ seiner Schwester Mari in Hispania/ auff das er in seinem abwesen dẽ Regiment vñ fürwñde/ vnd kame/ als er sich auff das Meer begeben/ am 25. tag des Wintermonats/ mit 50. Galeen/ vnd vngesährlich 30 vil Laffschiffen/ welche dem Anden Doria/ als der den Erzhertzog Maximilian hñüber gebracht hatte/ befohlen waren/ samt vilen statlichen Herzen/ darunder auch der Herzog von Alba/ vñ der Cardinal von Trent/ zu Genua an. Die ersten tag vber hielt er sich außserhalb der Statt in Andre Doria außs Schiff Obersten Hause/ biß in mitterweil die Schiff außgeladẽ/ vñ der prachein der Statt würde zugericht. Am 2. tag des Christmonats/ als er hinein gezogen/ ganz herrlich empfangen/ vñ zugleich mit Belt vñ andern dingen/ so zur Reys vberland gehörig/ vñ nochwñdig verehrt worden/ zog er am 8. tag hernach wider hinweg/ name seinen weg durch Alexandriam vñ Pavi/ vñ zog auß Weilan. Zu Pavi war etlich Geschütz/ welches der Keyser H. Johann Fridrichen von Sachsen/ wie vñ vorgesagt/ abgenommen/ vñ dahin geschickt hatte: Dasselbig besah er neben anderm. Zu Weilan/ wie er dann am 10. tag des Christmonats darkomen/ waren ihm allenthalben Triumphporten vñ Seulen auffgericht/ mit Ehrlichen Überschriften/ vñ warteten ihm zu solchem seinem eintrit auff den dienst/ der Herzog von Saphoy die Benedictische/ Florentinische/ Ferrarische vñnd der Statt Senis Botschafft. Vñb dise zeit starb zu Drüssel/ an welchem ort der Keyser dazumal mit seinem Hoff lag/ Graff Maximilian von Beuren/ an einem Halsgeschwår/ als im Andreas Befallus der Arzney Doctor/ demnach er ihn besichtigte/ bey nahe die stund seines todes/ wie man sagt/ zuvor hatte verurtheilt.

22 Von H. Moritzen haben wir ^e gesagt wie er nach
verlesung der Religions Ordnung von Augspurg abgesehe-
en. Nach dem er heim kofmen/beschrib er seinen Adel vnd
die andern Land Grände / hielte ihnen zu Weissen alle sachen
für/vnd setzet an/ was des Keyfers meining: Da trangen
sie auff des Keyfers/vnd darneben seine selbst zusagung vnd
setzten an/das ihnen die Lehr der Augspurgischen Confessi-
on würde frey gelassen. Darnach wurde für zu angesehen/
was man zugleich die Wirtenbergische vnd Leipzische Schrifft-
gelehrten solte darzu nemen: Derhalben kamen sie erstlich
zu Pega/ darnach zu Eell vnd folgendes zu ^a Jutterbock zu-
amen: Vnd came daselbs hin auch Johann Ersleben/vom
Ehurfürsten von Brandenburg abgefertigt: An disen orten
wurde von Mitteldingen/ die man Adiaphora nenn/ gehan-
delt. Die letzte versammlung war zu Leipzig/vnd wurde allda
eine Form der Religion gestellt/welcher in H. Moritzen Lan-
de Männiglich solte nachkommen: Aber dasselbig Büchlin
ist hernach sehr groß Gesandts verorsacht / wie an seinem
ort soll ^e getmeldet werden.

23. In mitterweil joge deß Keyßers Sohn fort / kame
durch Mantua vnd Trient auff Augspurg / darnach gen
Speir / vnd joge folgendts mit dem Cardinal von Trient
welcher neben anderen Hetzen auff ihn wartete / durch das
Land zu Lützenburg zu seinem Vatter. Vnd als er sich her-
bey näheren / schickte ihm der Keyser einen wolgerüsten rey-
tzen Zeug / bis in Hoch Teutschland entgegen / vnder deß
Fürsten von Arschor befehl. Herzog Moritz joge ihm entge-
gen bisz gē Trient / ritt gen Mantua vñ Venedig mit wenig
Dienern spazieren / vnd wurde vom Kayr zu Venedig sehr
herrlich gehalten : Er batē König Philipsen / für seinen
Schweher / den Landgraffen ganz fleißig / das er bey deß Car-
dinalen wolte eine fürbit thun / thar solches hernach dem Land-
graffen zuwissen / vnd diemeil ihm deß Keyßers Sohn stätt-
liche verheißung gethan / hiesse er ihn gute hoffnung haben.

A vermahnet ihn doch/ das ers heimlich halten / vnd sich dar-
von nichts solte lassen mercken. Zu diser zeit waren ^f Krieg
in Affrica: Dann einer mit namen Zeriff/ als er von gering-
em anfang/ wie man sagt / gewachsen / vnd in einem Kö-
nigreich kommen/ hatte seinen Nachbarn/ den König von
^s Sef verribben/ welcher nachmals gen Augspurg zum Key-
ser came/ sich seines elends beklaget/ vnd vmb hilff ansuchet.
Nicolaus der Bischoff von Metz/ H. Anthonij von Lotha-
ringen Sohns vnd seines Bruder Sohns Vormunder/
B wie wir im 16. Buch haben ⁿ angezeigt/ verliesse den Geist-
lichen Stand / name ein Fräwlin von Egmond / welches
in Brabant mit Landgütern versehen/ zur Ehe / vnd came
also das Bischhoffthumb wider an den Cardinal von ^t Lo-
tharinen.

24. Drogen ist gemeldet worden was die Befandten von Straßburg mit dem Keyser zu Eöln gehandelt. Wie sie nun wider heim kömen/ singe man in kurze hernach an mit dem Bischoff zuhandlen: Der selbige gab seinem Adel/ so er zusamen beschriben/ zuvernehmen/ was der Keyser haben wolte/ vnd gebot ihnen allen gehorsam zu leisten: Dergleichen befaßl er auch den Geistlichen in Straßburg. Als er aber schwere mittel für schlug/ fertiget der Rath/ am 12. tag des Hornungs einen Befandten/ Heinrich Eopen der Rechten Doctorn ab/ vnd schriben an Keyser: Sie hetten mit ihrem Bischoff fleissig gehandelt/ so schüßte er ihnen dermassen gedinge für/ das wo sie dieselbige annemen/ das jenige so ihnen die newlich zu Augspurg gestellte Religions Ordnung zu letste vnd nachgebe/ mit könten erhalten. Dann nach vielfältiger handlung (sagten sie) haben wir ihm angezeigt/ wir wolten vnseren Bürgern gebieten/ das sie die Feßl seiten/ vnd auff gewisse Tag sich Fleischessens solten enthalten: Zu dem/ haben wir mit den Kirchendienern gehandelt/ vnd versehen vns/ es werden ihrer etliche für sich selbsts vom Predigamt abstehen: Der halben mag er vnser halben die Religion nach der zu Augspurg fürgeschribenen Form wol anrichten: Demnach wir ihn daran nit hindern/ vnd dargu den Bürgern wollen gebieten/ das sie nichts dawider sollen handlen. Dieweil dann dem also/ bitten wir Vnuerwindlichster Keyser/ Ewer Majestat wolle vns vnser Prediger auch die so Ehemweiber haben/ zulaßsen/ vnd vns zu größerer beschwerung nicht zwingen/ vnd fürnemlich/ in betrachtung das wir alle bescheidenheit zuerzeigen geneigt/ vnd niemand einigerley vrsach zu widerwillen zu geben begeren. Von den Magdenburgischen haben wir zuvor¹ gesagt/ wie sie der Keyser in die Acht erklärt. Als sie aber die newlich aufgange Religions Ordnung nicht wolten annemen/ mehrer sich die Vngnad/ vnd ließe also der Keyser newe Gebot wider sie außsetzen/ gabe sie jedermann Preß vnd^m ermahnt die nächst gesessene Fürsten vnd Stände ernstlich/ sie mit Kriege anzugreifen/ vnd ihnen auff alle wege/ wie sie nur könten/ schaden zuthun. Vorhin ist auchⁿ gesagt worden/ wie der Keyser die Prediger zu Vlm gefänglich einzuziehen befohlen. Dieselbige wurden endlich im siebenden Monat/ am dritten Tag des Merzen/ auff bezahlung der Ätzung widerumb frey vnd ledig gelassen.

25. Zu diser zeit / sienge Engelland an in ein vnruhig
wesen zugerathen: Vorgemeldter ^o Herzog Eduard von
Somerset / des Königs Mitter Bruder / Vormünder vnd
Beschützer des Königreichs / hatte einen feiblichen Brud-
der / den Amiral / von welchem er einen Argwohn gefaßt /
oder sich also hatte vberreden lassen / als ob er nach dem Kö-
nigreich flünde / vnd den König in seinen gewalt zubringen
vorherre: Derhalben befahl er ihn anzugreifen / vnd als
nachfrag geschehen / wurde er zum tod verurtheilt / vnd am
15. tag des Meyen enthaupt: Er hatte Catharinam Parz /
König Heinrichs verlassene Wifraw zur Ehe / welches
auch den argwohn etwas grösser machet: Man vermeint
aber / das Weiblicher Reid vnd Ungunst / darzu die meiste
vsach gegeben. Der Bischoff von Straßburg vermahnet
die Geistlichen nochmals / das sie des Keyfers Gebort solten
nachkommen. Nun ist daselbs eine Kirch zu S. Thoma /
derselbigen Kirchen Jährlich einkommen wird auf verord.

f Diefen Krieg vnd
was es vor demfel-
bigen für ein be-
fchaffenheit der Re-
giment in Africa
gehabt / ercheht
Thua. lib. 7. hift.
pag. 557.

g Das Königreich
Festigt gegen dem
Königreich Gra-
naten in Hispania/
vber das Meer / so
dasselbs gar eng ist/
hinüber in Mauri-
tania/ ist gleichwol
nit sehr mächtig.

h Davon fñhe Lib.
16. nu. 17.

i Suprà nu. 14.

k. Derselbig war
he gemeldet Fä-
ren Batfers/nem-
stlich herzog Antho-
nii vonlotharingen
vnd Herzog Clau-
dij vnd Guisq Brä-
der/vnd die König
Francken in groß-
em ansehen. Er
starb im Jahr 1550.
gleich vnd diesel-
se sein Bruder
Hertzog Claudius
auch mit ted ab-
gieng / vnd wurde
hernach desselbigen
Sohn Carl/ Car-
dinal von Guisq/
der Cardinal von
lotharingen ge-
nunt.

1 Lib. 19. nu. 31.
Magdenburg wird
zum 2. mal in die
Kelt gethan.

Im Horeled. lib. 3:
vom Anfang fort
vnd aufgang des
Teutschen Kriegs/
cap. 4. Tomo. 3.
fol. 807.

n Supra nu. 12.
Gefangene Predi-
ger zu Binn werden
wider ledig,

Unruh to Engel
land/

o. *Stige dactyl.*
Lib. 18. num. 36.
Lib. 19. num. 36.
& Lib. 20. num. 5.

Stift zu S. Tho-
mas in Straßburg

wird vom Bischoff
angesprochen.

Thomas Cranmer
ein berühmter ge-
lehrter Mann.

1. Lib. 10. cap. 10.

Thomas von Do-
gma haben in En-
gland.
b. Thomas Na-
gelius/der ihr ge-
firt und Diener
gewesen / seigt in
seinem Itinerario
MS. an/das sie et-
lich tag heimlich in
H. Marthe's Zellen
p. m. Haus sich
aufschloffen / und
erst den 5. Aprilis
den Nachtag der
St. Marien / von
dort dorthin ge-
gen segen.

c. Dese hohe Schut-
schreiber Polydorus
Vergilius sey ge-
firt von König
Siegbert / Anno
610.

Bischoff zu Straß-
burg wird zum
Pfeifer geweiht:
und handelt mit der
Statt wegen ihrer
Kirchen und Kir-
chendienern.

d. Erasmus Frey-
herr von Sponburg.

Das Stiff zu S.
Thomas in Straß-
burg antwortet
dem Bischoff.

nung des Raths ganz und gar auff Kirchendiener und ge-
lehrte Leute/welche die Jugend vnderweisen/angewend. Auff
dise rang er am allermeisten und begeret / man solte ihm zu-
wissen thun / in was zeit sie des Keyfers Gebott und end-
licher meinung solten nachkommen / darneben was sie darzu
für rüglische Personen herten und was noch für Kirchengen-
rath oder Zierden vorhanden weren. Darauf namen sie
sich zu bedencken. Thomas Cranmer ^a Erzbischoff zu
Cantorbert/vn der fürnemst in Engelland/ ein hochgelehr-
ter Mann / war ganz vnd gar dahin geneigt / das er gute
Künste und gottselige Lehr möchte anrichten. Diweil er
dann Teutscher Nation gelegenheit und gelehrter Leut ge-
fahr selbs wol verstande/hielte er zu etlichen malen bey dem
Ducen und Paulo Zagio / welcher in Hebraischer Sprach
fürrefflich wol erfahren/schriftlich an/das sie in Engelland
kommen wolten / und verheisse ihnen alle lieb und irem iube-
weisen. Derhalben machten sie sich mit bewilligung vnd
erlaubnis des Raths am 1. tag des Aprilen auff den we-
ge / damit sie reine Lehr in jetzemeldtem Lande möchten
pflanzen. Ihre ankunft war dem Könige / vnd fast dem
ganzem Adel und Volck sehr angenehm. Vnd als sie eine
zeitlang bey dem Erzbischoff von Cantorbert verharret wur-
den sie beyde gen Cambriso geschickt/ daselbs auff der hohen
Schulen zu lehren.

26. Am 1. tag des Aprilen/ritte Erzhertzog Philippus
von Oesterreich zu Brüssel/da sein Vatter war/mit gros-
sem pracht ein: So waren H. Moritz und die Branden-
burgische Churfürstliche Gesandten vorhanden/der fürbitt
halben/an König Philippum vnd den Cardinal von Trient
welches sich H. Moritz/als eines guten freunds gebrauchet/
abgeschickt. Vnd wiewol dise beyde dem Landgraffen/wel-
cher dazumal zu Audenar war / guten Trost gabe / wurde
dannoch nichts aufgerichtet: Vnd vnlangest hernach/als der
Landgraff Leibes schwachheit halben/an einem verbottenen
tag wolte Fleisch essen / schütter und woff der Hauptmann
vber die Custodi/so eben dain kame/die fürgetragene Spei-
se auff die Erden.

27. Gleich zu diser zeit/wurde der Bischoff von Straß-
burg/im 8. Jahr seiner Bischofflichen Regierung/allereist
zum Priester geweiht/hielte sein erste Mess/ vnd darneben
eine Versammlung aller seiner Seelichen zu Zabern/vn ma-
chet etliche Sagungen / die sich zu ihrem fürnehmen schick-
ten. Darnach begeret er durch seine Gesandten vom Rath
zu Straßburg / das sie die Altar wider auffbawen/ ihm die
macht Kirchendiener zu ordnen widerumzustellen/die Geist-
lichen ihres Endes erlassen/alle Freyheit wider einraumen/
vnd alle Kirchenzierden solten wider geben. Denen aber zu
S. Thoma befahl er im eine klare lautere antwort zugeben/
ob sie des Keyfers Gebott wolten gehorsam sein / oder nit?
Dieselbige zeigten nach weiltäuffiger vermeldung ihres ge-
horsams gegen dem Keyser / und ihrer gebürtlichen Aemp-
ter an/was ein jeder lehrte oder vorbette/ nemlich das sie/
als Theologi/Philosophi/Dialectici/Rhetores vnd andere
dergleichen/alle same der Kirchen ebe so wol/ als der Schu-
len oder Jugend nit allein nüt / sondern auch notwendig
seyen. Darneben gaben sie zu verstehen/ durch wen sie auff
den Stiff mit bewilligung des Raths angenommen worden.
Vnd nach weiltäuffiger auffführung bat sie ihn ganz vn-
derthäniglich vnd freundlich/er wolte solche wol angerichte
Ordnung nit zerrißten / noch ihnen andere vnnötige ding
auff legen. Dagegen sagten die Gesandten: Es were sol-
cher Stiff nit von wegen solcher Schulambter auffgerich-
tet worden / vnd müste die alte weise nit verändert werden:
Wo nun etliche vnder ihnen sich hietin beschwert sein / vnd
das sie mit gutem Gewissen nicht können gehorchen / ver-
meinen / were war der Bischoff nit der künige / als der sie
wider ihren willen etwas wolte überreden / sondern müch-
ten dieselbige wol darv stehen/vnd wie das gemein Sprich-
wort lautet / trincken oder hinweg geben: Dann was der
Rath gelehrt leut/ vnd die gute Kunst lehren / wolte in
der Statt haben/ were billich / das der Kosten nit vom ein-
kommen des Stiffs/welcher von alters her zu andern ge-
brauch herordnet/ sondern auß der Statt Camer genom-
men

A würde. Der Bischoff vnd sein Vorfahr weren nun viel
Jahr her an ihrem Rechten verhindert gewesen / das sonte
aber in die länge nit mehr gestarter werden. Wie sie nun
bendersits vil geredt / so hiet man vnverrichter sachen von
einander: Vnd als der Rath solches vernomen/ namen sie
bey dem Bischoff vnderhandlung für vnd baren ihn durch
ganz freundliche schreiben auff das höchst/ er wolte doch die
Jugend / welche auff ihrer Schulen an Verstand vnd Ge-
schicklichkeit sehr grossen nutz schaffen/ bedencken. Auff sol-
che weise/ wurde die sache mit schriftten/ vnd durch Gesand-
ten in mancherley wege lang vnd viel geriben / bis sie zuletzt
durch Vnderhändler zum Vertrag came / wie wir hernach
wollen anzeigen. Man vermeint/das der Bischoff/wel-
cher allwegen eines müren vnd fridfamen Gemüts geachtet
worden / solches nit so gar für sich selbs / sondern durch der
seinen stetig anhalten gerhan habe/dieweil sie fürgaben/wie
vorstehende gelegenheit seine Kirchen Oberkeit widerumb
zubekomen/ keines weges zu versäumen / vnd wo er nit dar-
auff trünge / des Keyfers vngnad noch darzu würde iube-
sorgen sein. In disen handlungen brauche er fürnemlich
Christoff Weisingern / der Rechten Doctorn / welcher zu
Wittenberg erwa studiret hatte. Die Thumhbern von
Straßburg gaben ihm Johan Tscheln/auch einen Rechten
gelehrten zu.

28. Von Hertzog Wolfgang von Zweybrück / ha-
ben wir im vorigen Buch gesagt / wie er nach dem die Re-
ligions Ordnung außgangen/gen Augspurg beruffen wor-
den: Bey demselbigen hiet der Keyser mit vleisfältigem
schreiben an/das er der Religions Ordnung solte nachkom-
men. Vnd diweil er die sache auff die Bischoffe hatte verbi-
sen/ wolte der Keyser von ihm wissen/ob er auch die Religi-
ons Ordnung für recht hietle/vnd ob er die Kirchendiener/
so dieselbige nit annehmen/ wolte absetzen? Darauf schriebe
er an Keyser in Französischer Sprach/vnd widerholte klir-
lich/was im vergangenen Sommer zu Augspurg gehandelt
worden/ mit vermeldung/das demnach er wider heimkom-
men/ den theil der Religions Ordnung / welche die Jey-
tage vnd Fleischessen belangt / seinem Volck fürgehalten/
vnd gehorsam zu leisten befohlen/er hette auch die Religions
Ordnung mehr dann einmal durch / vnd war mit sonde-
rem fleiß gelesen/ vnd bekennere/das vil dar in seinem Glauben/
in de er verhoffte Selig zu werden/ gemäß/ vnd darge-
gen vil zum wider were: Jedoch hette er de Kirchendienern be-
fohlen/ alles nach einander fleißig zu erwegen/ vnd ihm her-
nach wie sie vermeineten/ di der sachen zuphun sein möchte/
widerum anzugehen. Diweil sie aber alle einhelliglich dar-
auff bestünden/das sie es mit gutem Gewissen durchaus nit
können annehmen/hette er sie anders zuthun nit dörfen zwin-
gen. Vnd derhalben die Bischoffe gebetten/das sie erwa ein
mittel hietin wolten suchen. Was sie dan geantworret/het-
te er ihm vorhin zugescriben/guter hoffnung / man würd
ihm weiters nit zumuten. Nun aber (sagt er) vnd diweil
E. Key. May. eine klare antwort beger/will ich sagen/was
meine meinung ist. Vnd gleichwol zum ersten / so vil die
Religion/Kirchengebrauch vnd Ceremonien belangt/wel-
che nun etliche Jahr lang in meinem Lande gehalten wor-
den/ bin ich war bey demselbigen geborn / vnd bis auff dise
zeit erzogen/wie ich E. May. zuvor hab angezeigt/ vnd hab
keine andere Lehr nie gehört/ darneben auch etwas fleiß vnd
mühe darin angewendet / so vil ich nach meinem Verstand
erlangen mögen / bedunckt mich gänglich / sie stimme mit
dem Wort Gottes überein: Dann solches muß ich diweil
ich gefragt werde/bekennen/ damit ich mein Gewissen nicht
selbs verlese/ oder meiner Seelen Seeligkeit vbel vorstehe.
Vnd dises ist eben die versach / darumb ich in die Religions
Ordnung nit kan bewilligen/ vnd binsonst von Ewer Ma-
jestat wegen / wie meine Voreltern gerhan / alles zu leisten
ganz willig. Es mag aber Ewer Majestat/ als die höch-
ste Oberkeit / in demselbigen seyn vnd ordnen nach
wolgeschallen: Dann ich fürwar der jentig nicht bin/ das
ich vermöchte / wolte oder solte mich widersetzen / vnd
mag solches alles ganz vnd gar zu Ewer Majestat willen
stehen: Allein bitt ich darfür/ das weder ich selbs / noch das

Bischof

Volck in meinem Lande/etwas wider meines Herrns meinung vnd Gewissen zu thun gezwungen werde. So vil die Kirchendiener belangt/hab ich ewere Majestat innähstest schreiben gebetten/das sie auff derselbigen bewilligung bleiben möchten/vnd fürnemlich Kinder zuräuffen/vnd Krancke zubefuchen/bis andere an ihre stat geordnet würden. Jedoch wann Ewre Majestat je haben will/das sie gleich hinweg ziehen/vnd das Land raumen sollen/eh dann andere an ihre stat toihen/soll dannoch vnangesehen/zu was großem betribnuß vnd nachtheil solches dem Volck gereichen wird/gehorsam geleistet werden: Dann allbereit ihrer vil hinweg gezogen/so weiß ich mich zu berichten das man Ewer May. allen möglichen dingen soll gehorsam sein.

29. Wie sich nun in Herzog Moritz Lande liesse ansehen/als wolte eine andernung der Religion werden/lesse die Prediger zu Lübeck/Lüneburg vnd Hamburg ein Buch aufgehen/vnd widerlegen die Lehr der Augspurgischen Religions Ordnung nach der Länge. Es war aber desselbigen Buchs fürnemster Meister/Johannes Epinus. Darnach segen sich die Kirchen Lehrer zu Magdenburg/als Nicolaus von Amstorf/vnd insonderheit Matthias Flacius Illyricus/auf der Statt Albana bürigt vnd Nicolaus Gallus/heftig wider die Wirtenbergische vnd Leipziger vñ beschuldigen sich in vielen offentlichen außgangen Büchlin/als ob sie nit außrichtig handelten/vnd durch Adiphora oder Wirtelding der Päpstlichen Lehr einen offnen weg bereiteten. Endlich segen sie die Regel/das alle Ceremonien vnd Kirchen gebräuche/ob sie wol ihrer Natur nach mittelbing weren/nit mehr also frey bleiben/woman mit Gewalt darauff tränge/einen Gottesdienst vnd notpwendigkeit darauff mache/oder dardurch zu falschem Gottesdienst verschaffe. Illyricus war etliche Jahrelang des Melancthonis Zuhörer vnd Jünger gewesen: Aber in dieser Handlung/hatte er sich gen Magdenburg gethan/vnd liesse hernach ein Büchlin außgehen/darin er seines rhums Verschaffte. Ober das schreiben die von Hamburg an die Wirtenbergische vnd fürnemlich an Philippum/erschleien was sie Adiphora oder Wirtelding nennen/mit anzeigung welcherley können zugelassen werden/vnd baten zugleich/das sie ihnen hergegen klärllich wollen außschreiben/was sie vnder dem Namen der Wirtelding wolten begriffen haben/damit doch die Leute etwas gewisses sich darnach richten haben möchten/vnd in ihrem Herrsen nicht also zweiffeln/auch der Adiphoristich name zu ändern vielen Irthummen/welche allgemach können einreisen/nicht verschaffe. Auff solch schreiben antwortet Philippus Melancthon vnd sagt vnder anderm/man muß sie etwa eine Capitul vnd Joch/so nicht wider Gott were/gedulden.

30. Der Erzbischoff von Mainz hielte im anfang des Meyen einen Synodum oder Versammlung der Bischöffe vnd Prälaten seines Erzbischoffthums/vnd liesse darnach was daselbs geordnet vnd beschlossen/in einem Buch offentlich außgehen: Desgleichen that der Erzbischoff von Trier/vnd der von Köln/welcher auch weit vñ breit in Geistlichen sachen/ugebieten hat. Jegemeld Buch seget vñ ordnet vnder anderen dingen/von der Weihe/das niemand zu des Herrn Nachmal solle zugelassen werden/er hette dann seine Sünde zuvor gebichtet: Von Weiheung des Salzes/Wasser vnd anderer ding/welche durch beschwörung vnd das Gebet/in der Gläubigen gebrauch/wie sie sagen/bereitet werden: Von den Gebeynen/anrufung vnd verehrung der Verstorbenen Heiligen: Von Walfahrten vom Gebet für die verstorbene: Vom Fegewr/Jasten/Vnderschied der Speise: Von den sieben zeiten/wie sie es nennen/vnd von den trefflichen großen Geheimnissen der Mess. Zu dieser Versammlung kam Bischoff Moritz von Eschstatt: Die andere hatten ihre Weibischoff gefandt. Was nun solches Buch von Weiheungen/vnd Beschwörungen geordnet/erstreckt sich weit auß/Nemlich auff jeden 7. tag welchen wir den Sonntag nennen/wann das Volck mit hauffen in die Kirch kommen ist/beschwört/wie sie sprechen der Pfaff mit vielen Gebeynen/jam 1. das Salz/dar-

A nach das Wasser/vnd wann er folgend das Salz ins Wasser geworffen/besprenget er das Volck damit. Man glaube aber/das solche besprengung zu des Leibs vnd der Seelen gesundheit gut seye/vertribe des Teuffels list/vnd reinige nit allein die Menschen/sondern auch andere Creaturen/die kein Leben in sich haben: Dann man sprengt es auff die Erde/Steine vnd Todtengräber/vnd bitt der Pfaff/das Gott dem Wasser solche krafft vñ Wirkung geben wolle. In gleicher gestalt gehet man mit dem Salz in der Tauff vmb/vñnd leget es der Pfaff also geweiht dem Kind in Mund/heißt den Teuffel außfahren/taucht das Kind 3. mal ins Wasser/vnd besprengt mit Del/darmit er mit dem Daumen dunckel des Kindes Brust vnd Schultern. So werden auch die Weiber/gleich nach dem Kindbett/wann sie widerumb zur Kirchen gehen/vnder der Kirchenthüre mit diesem Wasser gereinigt. In Summa es wird zu mancherley dingen gebraucht/vñ fürnemlich wann man wider die nächtliche Gespensst streitet/vñ sie beschwört: Nun wird aber mit sonderlichen Gebeten geweiht alles/was in der Priester rüstung gehört: Dazu auch das Wasser in der Tauff/Kerzen/Palmen/das Osterlam/wie sie es nennen/von Wachs gemacht/Eyer/Fleisch/Käse/Spect/Blumen/Kräuter vnd Früchte der Bäume/vñnd zu allen diesen dingen braucht man jegemeld Wasser. Wo man eine Kirch bawen will/legt der Bischoff oder Weibischoff den ersten Stein des Fundaments/vñnd besprengt ihn mit gesalzenem Wasser. Wann sie nun gebawet ist/gehet er dreymal vmbher/vñnd besprengt zum ersten die Wände oben an der Kirchen/darnach mittlen vñnden/vñnd macht mit seinem Hirtenstabe ein Creuz oben an die Thür/damit der Teuffel nicht darbey köme: Folgendes gehet er in die Kirch/vñnd nach etlichen vollbrachten Gesängen jettelt der Diener Aichen Creuzweise. Nach dem solches geschehen/schreibt der Bischoff mit seinem Grabe in die Aesch/an den linken fügel des Creuzes Griechische vñ Lateinische Buchstaben an den rechten: Als dann braucht er ein ander Wasser/welches mit Salz/Wein vñ Aeschen zubereitet/sprengt die Kirch abermals damit/vñnd vermahnt das Volck das sie sich mit vñnd freygebig wollen erzeig. Eben also gehet man auch mit den Glocken vmb: Vñnd erstlich muß man sie also auffhengen/das der Bischoff in der vñndher gehen. Wann nun etliche Psalmen gebummelt/so weiht er Wasser vñ Salz/mischt sie durch einander/vñ wäscht damit die Glock inwendig vñ außwendig sehr fleißig: Darnach wäscht er sie widerum auß/vñnd schmirt mit dem geweihten Del ein Creuz darauff/vñnd bitt Gott wann man die Glocken läßt/das Glaub vñ Lieb in der Menschen Herzen gemehret/alle arge list des Teuffels vertriben/Hagel/Donner/Wind/Bogwitter vñ alle Vngestümigkeit gemillert werde. Nach dem er das mit Del angeschmirt Creuz mit einem Tuch wider abgewischt/macht er 7. andere Creuz darauff/vñnd inwendig nur eines. Darnach spricht er etliche Psalmen/stelt das Rauchfaß vnder die Glock/beräucher sie/vñnd wünscht ihr glück vñ heil. In vielen orten pflegt man eine gute Mahlzeit zu geben/vñnd frölich zusein/gleich wie auff einer Hochzeit. Die Altäre aber weihen sie also: Man braucht dazzu Del/Chrisam/ein Pfund Weihrauch/ein Pfund mit Feuer Salz/Wasser/Wein/Aesch/Hysop/ein Hänffen Tuch zum abtrucken/vñnd sonst ein reiners den Altar zubecken. 5. Creuz von Wachs gemacht/einen Kelch/Kale/z. Zackeln vñnd in Summa/alles das zum Schmuck eines Altars gehört. In mittelweil verfertigt der Bischoff mit den anderen Psalmen etliche Psalmen vñ Gebet/besprenget den Altar an 5. orten vñnd theilt das Wasser also/das es eine Creuzform gibt. Folgendes gehet er 7. mal vmb den Altar/vñnd schüt das Wasser so mit Wein/Hysop vñ Aesche vermischet darauff: Darnach thut er Kale vñnd das Wasser vñnd was dahintend bliben/schüt er vñnd den Altar her. Gleich darauff bringet man mit einem gepränge das Heilighumb von Zortenbeinen herfür/vñnd wann man darumb geräuchert/leget mans wider an seinen ort. Als dann gehet er 3. mal vmb den Altar mit dem Rauchfaß/welches er nachmals einem Priester vbergibt/das er für vñnd für räuchere/bis die Weiheung verachtet

aus dem von den
Kirchen
bezeugt.

in die heeren welt
für jenen Lib. 1.
part. 1. Cont. 11.
cap. 19.

in Adiphora. welche
mit auß Teuffel
möglicherweise
kann/sonst erst
für die Ceremonie
oder Kirchenge
bräuche/welche
man nicht verwerfung
der Geistes/vñnd
die nachtheil der
Lehre zu sehr ge
hen nach: Gegen
heut mag halten
überwinden.

Erzbischoff von
Mainz hat einen
Synodum gehalten
am 1. Junij 1549.

Die heiligen
synoden
haben

Man hat
es im Tauff
gebraucht mit
Salz.

Kirchen.

Glocken.

Altäre.

verachtet

verrichtet ist. Wann er nun den Altar mit Creuzen vom
 Dele an ertlichen orten beschmiert hat / geuht er das Del
 auß / vnd leget fünf Rucklein Weibrauch / vnd fünf
 Creuz von Wachs gemache / hin vnd wider darauff / vnd
 vmbt sie darnach an. Die Aesch darvon hebt man auff /
 vndt holt sie für Heilighumb. Jeglich beschmiert er die
 vier ende des Altars / vnd das mittel vnd singet eine Weis
 darauff. Das Del aber vndt der Chrysam / wie mans
 nennet / wirdt allenthalben am Donnerstag vor Ostern zuge-
 trieben. Solche ding seindt vorzeiten bey Männiglichen in
 grossen Ehren gewesen / vnd ist viel darvon gehalten wor-
 den. Als aber Luther vnd ertliche andere nach ihm lehre-
 ten / das alle Creaturen mit dem Wort Gottes / in dem
 er die Welt erschaffen / gesegnet weren / came alle dse Kü-
 stung in verachtung vnd gepöht / gleich als eine Gauckele-
 ren vndt Marienwerck. Diaweil dann zu diesem mal die
 Teutschen Bischöffe eine wolgelegene Zeit bekommen
 brachten sie es widerumb herfür / vnd richterens allenthal-
 ben auff das new an. Vom Wasser mit Salz zubespren-
 gen / wie sie darvon reden / hat man in den Geistlichen Re-
 chen ein Decret / welches sie Papp Alexandro / dem V. nach
 S. Petro / zuschreiben / damit der wahn eines alten heidn-
 mens / dem Handel so vil desto mehr Glaubens vndt anse-
 hens gebe.

a Decretorum
 part. 2. dist. 2.
 Aquam sala dec.

Der Papp schreibt
 dem Keyser.
 Thuanus lib. 6.
 hist. pag. 450.
 b Supra nu. 12.

31. Droben ist gesagt / wie der Papp 3. Bischöffe in
 Teurschland abgefertigt: Dieselbige als sie zum Keyser ins
 Niderland kommen / zeigten am 25. Tag des Meyen ihren
 habenden Befehl ertlich an: Vnd zum anfang / erziehlet
 der Papp / in was grosser Befehrlichkeit er stünde / vmb de-
 ren willen so den Noth des Herrn Christi gerissen: Jedoch
 trösteten ihn fürnemlich zwey ding: Zum ersten das Chri-
 stus selbst vorhin gesagt / der Teuffel würde die Kirch an-
 sechten / aber vergeblich: Zum andern das in einem allge-
 meinen Concilio / alles was zu nachtheil der Kirchen einge-
 rissen / leichtlich möchte abgestellt werden. Vnd diaweil
 die Früchte des Concilii nun mehr bey anderen Nationen
 gewirckt / bey den Teutschen aber / von wegen mancherley
 Spaltungen in der Religion bisher nichts außgerichte wor-
 den / hette er zum theil für sich selbst / vnd nach erforderung
 seines Hirtenampts / zum theil auch auff des Keyfers an-
 suchen / mit bewilligung des Raths der Cardinal / ertliche
 Bischöffe mit vollmächtigen Gewalt abgefertigt: die jeni-
 ge / so sich in die Schos der Kirchen widerumb zubegeben
 wollten / zugnaden anzunehmen / vnd ihnen alles guts von
 seiner Gnaden vnd Willigkeit zuverheissen / so fern sie Ge-
 sey vnd Ordnung annehmen / vnd nicht selbst wollen für-
 schreiben. Solche seine grosse Gutherzikeit wolte er Män-
 niglichen mittheilen / gar keinen Stand vnd gar keine Sünd
 außgenommen / auch diejenige nicht welche gleich vil Jahr
 lang gewäret hette / jedoch der gestalt / das dieselbige Leut / ih-
 ren Irthumb vnd Sünde einem rechtschaffenen Priester
 beichten oder bekennen / vnd der Dab so ihnen deswegen
 würde aufgelegt / solten nachkommen: Die offentliche Be-
 kanntuß / verschwörung vndt gnugthuung / wie in den
 Geistlichen Rechten geordnet / wolte er ihnen gar nachlas-
 sen vndt schencken / darzu hette er den Bischöffen seinen Le-
 garen Gewalt gegeben / das sie diejenige / so den lutherischen
 durch Wündt trawen / glauben oder Eyd etwa verhin-
 den / von solchen Vanden entledigen / vnd die Wöndt / so
 in Kezerey gefallen / vnd außserhalb ihrer Kloster vmschweif-
 feten / absolvieren / vnd ihnen in veränderter Kleidung ein
 ander Ampt in der Kirchen zuverrichten: Auch die Wilsch-
 pect / Ene / Rast / Quater vndt Fleisch nach gelegenheit der
 Ort vnd Personen nachgeben vnd das Nachmal des Her-
 ren vnder beyder gestalt / denjenigen / möchten gestalten
 welche von allen anderen Irthumben absehen / das Con-
 cillium zu Costenz für gut halten / vnd das man vnder einer
 gestalt eben so vil / als vnder beyden empfieng / vnd das die
 Kirch nicht geirret hette / in dem sie die eine gestalt eingefert
 offentlich wurden bekennen: Solches aber lönte ihnen auff
 eine bestimmte zeitlang / demnach es für gut angesehen / zuge-
 lassen werden / jedoch das dieselbige solches auff besondere
 zeit vnd ort / vnd nicht wann man den andern das Nach-

c Decret. part.
 2. de peniten.
 dist. 1. & 2.

Papp ist das
 Bischoffen zu.

A. mal vnder einer gestalt reichere / thun möchten. So bet-
 ren auch die drey Bischöffe gewalt mit den inhabern Geist-
 licher Güter / der empfangenen vnd verzehrten nutzungen
 haben überein zukommen / so fern man forthin von den
 anderen Gütern abträte: Dergleichen / das sie die wider-
 spännige mit der straff des Banns zuhtigen / die Oberkeit
 deswegen vmb hilff anrufen / vnd in Teurschland ertliche
 Bischöffe / alle Sach ins Werck zubringen / solten verord-
 nen. Vorgemeldte Römische Legaten kamen diesem Be-
 fehl nach / vnd ordneten an ihre stat ertliche Bischöffe an
 orten vnd enden: sie es gedacht von nöthen sein: Vnder
 denselbigen war auch der Bischoff von Straßburg / wel-
 chem sie befohlen / das er ertliche sachen ins werck brin-
 gen / vnd die Geystliche Personen / als dann erst vnd der ge-
 stalt widerumb solte begnadigen / wann sie ihre Eheweiber
 forthin verließen vnd von sich sageten. Sonst gaben sie
 gleichwol für / das sie zum Keyser / von gestalt / weise vnd
 maß der vollziehung / mit ihm zu rathschlagen weren ge-
 gen. Nach dem sie aber verstanden / das es nicht möglich
 C. das sie selbst an alle ort / welche der hilff bedörffig / kommen
 könten / herren sie von noch wegen andere an ihre stat ver-
 ordnet: Solche des Papps auflassung oder Inbult (wie
 sie es nennen) schickte der Keyser von stund an den Teur-
 schen Bischöffen zu / vndt ermahnet einen jeden insonder-
 heit / das sie die Sach lind vndt sanfftmutig fürnehmen / vnd
 mit freundlichen Worten / ermahnungen / bitten vnd stehen
 alles zuvor / vndt dann mit drawen vndt Bannen wolten
 versuchen. Derhalben schreibe der Erzbischoff von Mayn
 an die landgräffliche Ampelant vndt Räte neben ande-
 ren / vnd nach dem er von seiner Bischofflichen sorgfältig-
 keit / auch von des Keyfers treu vndt fleiß viel angezogen /
 D. begeret er / das sie den Kirchendienern / die vom Papp über-
 schickte auflassung fürhalten / vnd ihnen derselbigen nachzu-
 kommen / wolten befehlen. Wie nun die Prediger des-
 wegen angesprochen / sageten sie / sie könten nicht mit der Pro-
 pheten vndt Aposteln lehr überein / vnd were in ihr leben
 völeleicht mit allenthalben ihrer Profession gemäß / jedoch
 erkennen sie an ihrer lehr keinen Irthumb. Derhal-
 ben bedörffen sie des Bischofflichen Inbults oder nachlas-
 sung gar nichts. Sie herten den Bestand der vnrainen
 Ehevermählung nach inhalt des Boni Cortes fürge-
 gen / vnd könten ihre Weiber vndt Kinder / welche Christus
 treulich zulieben / zuschauen vndt zuschmen selbst befohlen /
 nicht verlassen. Das dann ihre Kirchengenossen / das
 Nachmal des Herrn ganz empfangen / geschehe nach dem
 befehl Christi / vnd dem brauch der alten Kirchen / were
 auch nicht zu thun / das sie dieses falls einige andernung zu-
 liesen. Im Meyen disputierten Petrus Martyr vndt die
 F. Schrifftgelehrten der hohen Schul zu Prensuer offent-
 lich von des Herrn Nachmal / vnd von Egenwertigkeit
 des leibes Christi: Martyr schlug die Artikel an / vnd
 vertheilte sie: Es würde die Substantz oder das wesen
 des Brots vndt Weins nicht veränderet: Er werte der leib
 vndt das Blut Christi nicht Fleischlich oder leiblich im
 Brot vndt Wein / sondern würde Sacramentaler weise
 damit vertheilt: Darnach gieng ein Buch darvon
 auß / in welchem die Vortseher solcher Disputation / so
 auß befehl des Königs darzu verordnet waren / klar gnug-
 sam ansetzten / das Martyr in denselbigen Streit abge-
 legen.

32. Am 10. tag des Brachmonats / wurde die Köni-
 gin von Frankreich zu Sancer Disput / nach gewöhnli-
 chem brauch von den Cardinolen / den von Bologna / Gul-
 se / Schartillon / Bendome vndt Bourbon geträgt: Dann
 die anderen waren zu Rom. Am 6. tag hernach / triete der
 König von Paris / welche die Hauptstade in Frankreich
 vndt da man ihn nach seines Vatters leib nicht offen-
 lich gesehen hatte / mit unglaublichem Pracht vndt Herrlich-
 keit ein / vndt über den 2. tag nach ihm die Königin gleicher
 weise. In dem er allda verharret / wurden ertliche von we-
 gen der lutherischen lehr vum leben zum tod gerichtet / vnd
 wirdt gesagt / das er selbst zugefchene. Darnach am 4. tag des
 Hermonats / hielte er eine Procession oder Creuzgang / zu
 ertlichen

Capitel in
 Mayn stunde
 landgräffliche
 Thuanus lib. 6.
 hist. pag. 450.

Disputation
 getand von
 Petrus Martyr
 d. Ein
 Angewandte
 vndt christliche
 Scholien
 von bestien

Königin in
 reich vndt glück

Erliche Leut
 im Brachmonat
 richt.

ertlichen

König in Frankreich
und regiert verfahren
den Proceßion an.

erlichen Kirchen der Heiligen / liesse am nachfolgenden
Tag ein Schrifft in öffentlichem Truck ausgehen und sel-
ger an / wie die versach der Proceßion gewesen / daß er Gott
für solche grosse ihm bewiesene Gütthaten dankesagen / und
ihn für seine / seines Ehegemahls / Kinder / und des ganzen
Königreichs Wohlfahrt / und gemeinen Angiliten / ihm
auch der Gläubigen Seelen / fürnemlich aber die Könige
von Frankreich / seine Vorfahren / und seinen Vater / so
erst neulich gestorben / und welches Exempel nach / er den
Catholischen Glauben / Apostolische Religion / Hoheit und
Freiheit / darzu die Kirchendiener in Schutz und Schutz zu-
nehmen gänzlich fürgenommen / hette wollen beschien.
So were sonst vnder andern Ursachen diese die fürnemliche /
auf daß männlichen Kund wurde / wie hoch er diejenige
versuchte / welche den befehl Christi den Ordnungen und
Sagungen der Aposteln / aller einseitigkeit der Allen zumi-
der / die gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi län-
geren / der Lauff / der Duff / den guten Werken und Sa-
ramenten alle Kraft entzogen / der Kirchen gewalt und Re-
gimente Stände gar verachten / und die verehrung der ver-
storbenen Heiligen / sampt ihren Seelen vernichten.
Weiler hette er durch solche Proceßion oder Wallfahrt
wollen bezeugen / was sein gemüth und meinung nemlich /
daß er gleich wie seine Vorfahren / und auf angeborener art
nach aufolgen / von allen Artickeln der Lehr eben wie die Ca-
tholische Kirche / der Apostolisch Glaub / das erst Concilium
zu Nicäa / und alle andere der Väter Concilia mehr / hielt
und glaubere. Darneben daß er die Ketzer / welche
vor längst verdammte / und zum theil seynd widerumb er-
weckt / zum theil vom Luther / Carolst / Zwilling / Deo-
lampadio / Melanphone / Ducero / Calvino und anderen
dergleichen Erbscheyern / verfahren und vergiffen leuten von
neuem erfunden worden / auf seinem Königreich gänzlich
aufzureuen / und die es verdient / auf das heftigst zu straf-
fen vorhette. Dieses Schreiben in französischer Sprach
also geschickt / schickte er durch ganz Frankreich / und befehl
solches bey angestrichen Ereignissen allem Volk zu ver-
kundigen. Daß hernach liesse er den von Verdun / darumb
daß er die Stadt und Schloß Volonia hatte aufgeben /
wie in 1. Buch 2. gemeldet / mit dem Schwert richen /
seinen Schwager aber / den von Brien / gar einen alten
Mann / welcher ein Landvogt über die ganze Volonier Land-
schaft / und einer auf den vier Marschallen / wie man sie
nennt / in Frankreich war / verordnet er in ewige Gefäng-
nis. Der König hatte nun viel Monat lang mit den
Schweyern angehalten / die Bündnis / welche sie mit sei-
nem Vater gemacht / widerumb zu erneuern: Und wie-
wol der Keyser ihnen solches in schrift / und durch Bot-
schaft sehr widerwille bewilligen sie dennoch dem König /
in herrschung daß es ihnen also besser gelegen / und zwar
die der Päpstlichen Lehr anhängig / zum ersten und neben
ihnen die Graubünden und Walliser / nachfolgende auch
die von Basel und Schaffhausen / welche ohn vieler Leut ver-
mundern / von wegen obgemeldeter des Königs Gebot-
ten und Lebstrafen: Dann der mehrertheil meinet / sie sol-
ten mit demjenigen / der die reine Religion also feindlich
verfolget / ihre Kirchen und Denier mit Namen verdam-
mte / gar keine Bündnis machen. Die von Bern und
Zürich folgten des Zwingli Nach / wie wir im dritten und
sechsten Buch 2. gesagt / und schlugen diesen Bund ab.

33. Zu vor haben wir vortag zu Leipzig 2. gesagt. Als
aber etliche fürgaben / und sich beklagten daß die Päpstliche
Lehr allgemach widerumb würde angerichtet / schriebe Her-
zog Moriz am 2. tag des Hermonats an seine Aimpfleur:
Er vernähme / wie etwa viel Leut zum theil auf oberiger
sorgfältigkeit / zum theil daß sie von anderen also berede / sich
besorgen / es möchte die alte Irthumb allgemach wi-
derumb aufgerichtet werden: Solcher beschuldigung hal-
ben weren alle Prediger / und sonst etliche andere unwürdige
Leute / welche zu neuerung geneigt / nicht gar entschuldiget.
Er hette war vorhin / mehr dann einmal / was hierin sein
gemüth und meinung in öffentlichen Schrifften angezeigt:
Dum aber wolte er solches / von wegen angeregter Nachre-

A den / widerholen / damit er möchte zu verstehen geben / daß
ihm die Religionssach fürnemlich angelegen. Verhaben
begehret er von denjenigen / so etwa auf leichtfertigkeit aller-
ley zu glauben / oder daß sie von andern also überredet / eine
Veränderung fürchten / daß sie ohne sorg sein / und diesem
seinem schreiben und zeugnis solten glauben geben. So
viel dann diejenige / so der gleichen ding aufbrachten / be-
langere / solten dieselbige nicht gedencen / daß es ihnen / wo
sie also fortführen / bestraft würde hingehen. Ferner
weren auf dem nemlich 2. zu Leipzig gemachten Abschied /
seinem befehl nach etliche Artikel zusammen gezogen wor-
den / daß man sie also lehren solte. Darumb möchten sie
wol darauff sehen und achtung haben / ob die Prediger der-
selbigen Form nachstamen / oder in den Predigten dar-
über reden: Wie es nun damit beschaffen / befehl er / daß
es ihm zugescrieben / und wo jemand ein zweiffel ent-
stände / die Wittenbergische und Leipziger Theologen dar-
umb angesprochen und solches alles dem Volk solte ver-
ständigt werden. In diesen Tagen verschiede auf dieser
Welt / des gefangenen Landgraffen Gemahl / Herzog Ro-
rigen Schürer / in dem sie eine zeit lang / mit vielfarigen
Sorgen und Bekümmernuß beladen gewesen.

34. Und diese zeit erhube sich in Engelland / vnder
dem gemeinen Volk eine Aufruhr / auf welcherley Ursache.
Erstlich von wegen des Danfeldes: Dann der gemeine
Mann beklagte sich / daß der Adel einen grossen theil des
Gelbes / so vorhin der Königin gewesen / an sich gezogen / und
Ehrgärten darauf gemacht. Die andere in der Land-
schaft Devonshire / begehren der gleichen auch / waren aber
fürnemlich von wegen der geänderten Religion erjurt /
und wolten / daß die sechs Sagungen / welche König Hein-
rich in der Religion gemacht / und davon wir im zwölften
Buch 2. gesagt / widerumb solten aufgerichtet werden.
Als sie nun zur Wehr stießen / und grosse gefahr verhanden /
dazu auch keine Warnung heissen wolte / schickte der Kö-
nig und seine Räte ein Kriegsvolk / wie wol ganz ungern
an sie / schlugen und trennen sie an etlichen orten / daß et-
liche tausent umkamen.

35. Der König von Frankreich / demnach er solche
gute gelegenheit erblickte / und gleich alle dieweil nach der
verlorenen Stadt Volonia widerumb machete / nam etliche
Flecke und Schloßer an demselbigen Stände des Meers
zwischen Volonien und Calles / zum theil mit gewalt / zum
theil durch ergebung ein / und brachte hienie die Kriegs-
leut / so zu Volonia in der Besatzung lagen / in große noth
und angst. Über diesem handel / waten die Stände in
Engelland sehr vbel zu friden: Und dieweil 2. der Oberst
Vormünder und Regent / des Königs Mutter Bruder /
den höchsten gewalt hatte / wurde alle schuld auf ihn gelegt /
als daß er dieselbige ort zu rechter zeit mit aller notdurft nicht
hette versehen. Wie nun die beschuldigung / und neid dar-
neben / von tag zu tag zunahm / wurde der Oberste Vor-
münder / im anfang des Hermonats / auf gemeinem
Rath und erfinden des Parlaments zu Windsor / da
der König damals selbst war / gefangen / und gen London
ins Gefängnis geführt. Die Stände zeigten hernach
dem Volk Ursachen an / gaben ihm schuld / daß er dem ge-
meinen Rugen nicht wol vorgestanden / und ließen derhalben
eine Schrifft im Truck ausgehen / welcher sich auch ein je-
der / zu mehrer erkund / mit Namen vnderzeichnet. Un-
der denselbigen war der aller fürnemlich / Graf 2. Johann
von Wert. In müßerweil als der König von Frank-
reich solches wider die Engelländer vorhette / führte der
Keyser seinen Sohn durch Flandern / Hennegaw und Ar-
toys umbher / und liesse ihm das Volk schwören. Dar-
nach kamen sie fast mitten im Hermonat beide mit ein-
ander gen Antorf: Dasselbst wurde des Keyser's Sohn /
nicht allein von den Bürgern / sondern auch von den Aus-
ländischen Kaufleuten / Hispaniern / Italianern / Teut-
schen und Engelländern / mit ganz herrlichem prachte em-
fangen. Folgende zog er mit der Königin Maria / seines
Vaters Schwester / in die andere Fürstenthumb / und na-
me sie gleicher weise zu pflichten an.

2. Buch 2. 22.

Des Landgraffen
in Hessen Gemahl
sicht.

Wittwe in
Engelland.

2. Lib. 2. 22. 22.

Wittenbergische
und Leipziger Theo-
logen.

2. Lib. 2. 22. 22.

Herzog von Co-
venter gefangen.

h. Er hat erstlich
Johann Dabie ge-
schrieben / und ist von
König Heinrichen
dem VIII. mit dem
Graffen von Warr
und dem R. H.
als Schatz / in
einem Herzog von
Northumberland
gemacht worden.
Von andern se-
nen faden wird
in 2. 2. 2. 2. 2.
Lib. 2. 2. 2. 2. 2.
2. 2. 2. 2. 2. 2.
2. 2. 2. 2. 2. 2.
2. 2. 2. 2. 2. 2.

Strasburg wurde
mit ihrem Bischoff
vertragen.

a Supra nu. 42.
de 25.

b Als das Witten-
berger Junge und die
S. Peter Stund
aber Anno 1560.
wider eingeräumt
worden wie davon
zu lesen / Lib. 5.
Faro. l. Conspic.
Sleid. num. 16.

c Lib. 10. nu. 19.
Stift zu Sanct
Thoma wird dem
Kaiser zu Stras-
burg zu erhaltung
der Schulen ge-
lassen.

Thuanus lib. 5.
hist. pag. 400.

d Supra nu. 24.
Kaiser segnet wider
an Magdenburg.
Thuanus lib. 5.
pag. 464.

e Lib. 19. nu. 31.
de Supra nu. 24.

Magdenburg ent-
schuldiget sich.

f Hortled. lib. 4.
Von anfang und
fortgang des Teu-
schen Kriegs / cap.
3. Tom. 3 fol. 305.

g Hortled. lib. 4.
cap. 3. fol. 309.

h Von 1541

i Als die
Wittenberger
Jung und die
S. Peter Stund
aber Anno 1560.
wider eingeräumt
worden wie davon
zu lesen / Lib. 5.
Faro. l. Conspic.
Sleid. num. 16.

36. Vom Rahe zu Straßburg haben wir vor^a ge-
sagt / wie sie eine Vortschafft zum Keyser / den Zwispale
zwischen ihnen und dem Bischoff zuverrichten / abgefertigt.
Derhalben wurden auff bewilligung des Keyfers in beyden
theilen Underhändler verordnet / daß sie sich solten in die
Sach schlagen. Und als man nun im Weinmonat zu-
sammen kommen / raumer der Rahe nach vielfaltiger hand-
lung dem Bischoff drey^b Kirchen ein / daß er in denselbi-
gen die Religion nach der newlich^c ausgegangenen Reli-
gions-Ordnung möchte anrichten: Darnach namen sie die
Geistlichen alle in ihren Schut und Schirm. Dargegen
ließ der Bischoff dem Rahe den Stift zu Sanct Thoma /
zu erhaltung der Schulen / und sonst die andere Kirchen:
So solten auch die Geistliche dem Rahe jährlich Vngelt /
und dergleichen gemeine Steuer geben / und sonst anderer
Beschwerden frey sein.

37. Der Keyser handelte wider die von Magdenburg
mit Gebotsbriefen / wie wir zuvor^d haben angezeigt / und
begert hilff von den Sächsischen Ständen. Der mehrer-
theil schlugens nicht ab / so fern die andere Stände / nicht
allein in Sachsen / sondern auch im ganzen Reich derglei-
chen thun würden. Die libertische und Winzburgische
Besonder zogen mit bewilligung der Keyserlichen Com-
missarien gen Magdenburg / und vnderstundten sich einen
Vertrag zu machen / es war aber vergeblich. Darnach
griffe sie war niemand offensicht an: Dieweil sie aber^e in
die Acht erklärt / stunden sie reglos in gefahr / und löndren
ohn große gefahr leibs und Guts / auß der Stadt nicht rep-
sen: Dann es möchte ein jeder / ein glück an ihnen ver-
suchen. Derhalben und demnach der Rahe / sich in offe-
ntlichem^f Aufschreiben vorhin vber gewalt und vnbilligkeit
der Nachbarn beklagt / lieffen sie nun eine^g andere Schrifft
an alle Stände in gemein / fürnemlich aber an die Nach-
barschaft aufgehen / und zeigten an / wie man von ihnen
aufgehe / als ob sie wider den Keyser und das Reich halß-
starrlich und hochmütig handelten / keinen Frieden wol-
ten annehmen / und die Schmachbüchlin schrieben: Es
geschehe ihnen aber vnrecht / Dann sie hielten Keyser Carln
für ihre höchste Obrigkeit / und hetten offentlich ein Ge-
horchlassen aufgehen / daß man wider ihn oder irgend einen
andern Stand nicht unglücklich solte reden. So were
auch kein andere verach der Angnab / dann daß sie das
Evangelium Christi bekennen: Was man ihnen sonst
ferner jammere / würde von ihren Feinden also fürgehen.
Wie sehr sie nun des Friedens begierig / weren denen / so bis-
her zu erwidern malen auf ihren Tagelassungen gewesen /
gnugsam bewußt: Dann sie verstundten nicht allein / son-
dern führten auch wie lieblich der Name des Friedens und
an sich selbst also ein heilsam ding were: Dargegen was
Krieg für vnangenehm und schaden brächte. Darnach wurde
ihnen gar beschwerlich und lob sein / wo ihre Nachbarn /
von hrent wegen in gefahr steben / und schaden leiden sol-
ten. Vber das erkennen sie wol / das ihnen weder gebilre-
te / noch in ihrem vermöge were sich halßstarrlich dem
Keyser und dem Reich zu widersetzen / sondern hetten auf
hoher gezungener noth / sich und die ibrige vor aller Vnbil-
ligkeit zu beschirmen / etliche Gebot abgebrochen / und dar-
neben etliche Schloßer / Städtlin und Flecken / in wären-
dem Krieg eingenomen / nicht eben dieselbige für sich zu be-
halten / sondern auff daß sie nicht in Außländischer Völder
gewalt kämen / wolten auch nicht abschlagen / solche wider
zugeben so fern ihre Nachbarn wider sie nichts anstengen.
Es weren aber fürnemlich zwei verachen / darumb sie keinen
Frieden löndren erlangen. Zum ersten / daß sie die lehre
des Evangelij behielten / und den Päpstlichen Abgott nicht
wolten erkennen: Darnach / daß ihnen die andere fürge-
schlagene Verträge / nicht allein beschwerlich / sondern
ganz vntraglich / und durchaus dermaßen meren / das
sie nicht löndren gelassen werde. Dann daß sie ihre^h Frey-
heit / mit welcher sie vor zeit / von Keyser Dren dem ersten
dieses Namens begabet worden / welche sie auch von ihren
Etern empfangen / und bis auff diese zeit hatten erhalten /
vbergeben solten / lönte keines wegs verantwortet / oder bey

A den Nachkommenden entschuldigt werden: So sehe man
nun wol / und were am Tag / was die jenige / so das Buch
von der Religion zu Augspurg gemacht / im Sinn gehabt /
und wo sie hinaus gewolt. Demnach sie den fürnemlichsten
Artikel der lehre / von der Serechwerdung / nemlich das
Fundament der Seeligkeit / den Leuten zu engiehen sich
vnt rstanden. Darnach stelleren sie den gebrauch des
H e x a g e r Nachmals / und die Priester Ehe in einen
zweifel / Und lehrten noch darzu / daß man die abgestor-
bene Menschen solte anrufen / und was sonst demselbigen
abhängig. In Summa / sie wolten das ganze Papst-
thum widerumb anrichten / wie dann durch viel hochge-
lehrte Leut bewiesen worden. Ein solch gottlos wesen
mußte man fürwar keines wegs lassen hinschleichen / oder
still darzu schweigen / sondern bey Gott mit embsigem Ge-
bete anhalten / daß er seines Namens Ehre / nicht also wolte
lassen bestect werden. Es were ein jämmerlich und er-
bärmlich Schawspiel / das die Leute zu falscher Religion
und Abgötterey mit gewalt gezwungen / dieⁱ Kirchendien-
er in Gefangnuß geworffen / mit Weib und Kunder ins
Elend verfloffen / und zum theil gerödet würden: Ja es
were ein sehr grausame sach / daß wie wol man solche ding
vor Augen / und sonderlich in Hoch Teuschland sahe / dan-
noch etliche gefunden würden / die da sagen dörfsten / die
Religion würde nicht gemeint: Jedoch were solches nicht
new: Dann es von anfang der Welt her vmb fromme vn-
schuldige Leute dermaßen allezeit gestanden / daß sie geplagt
und gepeinigt worden. So weren auch viel Zeugnuß im
Alten und Newen Testament vorhanden / welche frommer
Leut bewiesene standhaftigkeit / wann Könige und Fürsten
etwas Bebot wider Gottes Wort hetten lassen aufgehen /
abweigeten: Dasselbst hetten allwegen müssen gelten / daß in
der heiligen Schrifft steht / Man müsse Gott mehr gehor-
sam sein dann den Menschen. Dieses hette nicht allein^k
Chrysostomus / Augustinus / Ambrosius / und andere
gelehrt / sondern selbst mit der That bewiesen / wann die
Keyser etwas wider den Befehl Gottes hetten gebotten.
Eben also were es jetzt und mit ihnen geschehen. Sie sehen
wol in was gefahr sie stünden / und lönten doch anders nit
thun: Daß sie nicht alles / so ihnen begegnet möchte
leiden / dann offentliche Irthumb leben und annehmen.
Es were von Gordio / einem Martyrer geschrieben / daß er /
wie man ihn zur Marter geführt / auff seiner Freunde bitte /
daß er zu rettung seines lebens von seiner Meinung solte
abstehen geantwortet habe: Die Jung müßte nicht zu
schmach ihres Erschaffers reden: Dasselbige betreffe war
in gemein alle Menschen: Dann es hielte die alte Kirch
und darzu etliche von den ersten Päpsten dafür / das die
Warheit nicht allein von denen / so ein falsche lehre führe-
ten / sondern auch von den jenigen / so die bekandte War-
heit nicht offentlich dörfsten bekennen und verantworten /
verahren würde. Derhalben müßte man den ganzen
Handel Gott befehlen / und vmb keines Menschen Gunst
willen / noch auß forcht einiger gefahr / von Belandnuß
der Warheit abweichen / sondern das Exempel des Pro-
pheten Daniels / wider den König Darii Gebot /
seine Fenster allenthalben aufgehen / und GÖTZE ange-
rufen / für Augen stellen. Er hette wol eben dasselbig für
sich allein / und stillschweigend / ohn alle gefahr thun mögen:
G Dieweil aber der Handel die Belandnuß seines Glau-
bens und die Ehre Göttliches Namens betroffen / hette er
mit großem und standhaftigem Muth / vnangesehen eini-
ger gefahr / so ihn von seinen Widersachern zubereitet und
hernach vber ihnen selbst were ausgegangen / GOTT vnterho-
len angerufen. Darumb hüten sie / das die jechnige so
Bilder der wahren Kirchen sein wolten / sich mit gewalt und
Wehre gegen sie nicht rüßerten / und hietten den Christlichen
Kriegsleuten / so vor zeiten / wann etwas die Keyser ihres
dienstes in Kriegen wider Christen leute hetten wollen ge-
brauchen / gar nicht gehorsam gewesen / wolten nachfolgen /
wie dann mit S. Morizen des Martyrs Exempel zu be-
weisen. Wie schwerlich auch GOTT vber die Israeliter er-
zürnt worden / da sie für der männige der Feinde erschrocken /
und

i Wie davon zu
lesen ist / Lib. 10.
nu. 14. Supra nu.
11. 16. & Lib. 22.
num. 49.

k Act. 4. v. 19. &
cap. 5. v. 29.

l Chrysostomus
als er Pontius
zu Constantinopel
war / hat das ge-
gen / und die
sich Keyser zu-
cabt / und die
sechste / Thoma-
mus / und die
angeht / die
Dietrich / hat
seine anzug von
Keyser zu ditz
in Armenien
verlegt / und dar-
gefallen ist / und
diese schmach
und vnbilligkeit /
ist die Ort und ge-
schafft / daß sie
hernach / von
gen einer
Bruch in der
burt tödtlich.

m Ambrosius
Bischoff zu Mailand
hat auch wider
dieses Water
Keyser Thoma-
sum zum 14. 15.
DECEMBER mit
lassen wollen /
weil er seine
mit Dietrich
und in der
Theologia
geschickte
Nacht
wollen ist
die 7000. über
Johannes
1500. Morizen
hat hietten
sen / dadurch
Keyser bewo-
daß er seine
erlaubt und
gethan.

Ind. cap. 5. ver.

Ind. cap. 5. ver.
22.
Mörder vnd
Verwundte in der
Religion zur Zeit
der Noth mit gro-
ßem
Lust.

Juno. 3. cap.

Franciscus Her-
zog zu Mantua
nächst Königs Per-
dinand Tochter
zur Ehe.

Papst Paulus ge-
storben.
1. h. 11. lib. 6. hist.
23. 490. de seqq.
1. Lucher war eben
auf denselben
Tag vor 66. Jahren
in Spanien gebo-
ren worden.

1. Ehe davon
Lib. 13. num. 6.
2. Davon 117
Lib. 19. num. 35.

Papst Paulus vnt-
er schiffen an-
geho-
ren.

1. Lib. 13. num. 6.

1. Anna ist eine
vornehme be-
rühmte Frau am
König in Italia ge-
gen Ortum gebo-
ren / hat einen sehr
schönen Vetter / vnd
ist allezeit ein Wap-
penförmiger Legat / als
ob sie ein Könige
dieses / wie sonst
auch in Donat /
Narcissa vnd ge-
rad.

vnd ihren Mitverwandten / welche viel schwächer waren /
nicht gerten hilff gethan / were im Buch der Richter ver-
meldet / damit männiglich daran zu sehen / das man Mitbräu-
der vñ verwandte in der Religion nicht allein inn der nothe
nicht verlassen / sondern viel mehr mit hilff solte versehen.
Sie zweiffelten nicht / das Frommen Leuten solcher han-
del zu herzen gieng: Dann es lebere der vnsterblich Gott
noch / welcher den Gewalt seines Arms vorzeiten oft er-
zeigt / vnd noch beweisen könnte. Sie hätten aber ganz fleiß-
ig / mann wolte solches alles an Keyser / König Ferdinan-
dum / auch andere Fürsten vnd Stände gelangen lassen /
vnd darneben für sie bitten / damit nichts beschwerlicheres
wider sie möchte sürgenommen / dennach sie nichts abge-
schlagen / was nur mit Gott vnd Ehren möchte geleistet wer-
den. Darneben begerten sie / man wolte Gott für sie bit-
ten / auff das sie gleich wie die Dinstäter gethan / von gan-
zem herzen ihre Sünde beweinen / zu Gott seuffzen /
vnd dise Lehr des Evangelij / welche nun bey dreißig
gangen Jahren gepredigt worden / vnerschrocken bekennen
vnd mit Ebarkeit ihres Lebens pieren / auch schuldige werel
der Liebe gegen männlichen / fürnemlich aber den Kir-
chendienern / die jetzt hin vnd wider verriben vnd verfos-
sen / sampt ihren Weibern / Kinder vnd anderen derglei-
chen bestimmeten Menschen leisten / vnd dise heilsame
Lehr rein vnd vnverderbt / für dem betrug den jenigen / so
nun vnder dem schein / als wolten sie Ceremonien wider
auffrichten / den ganzen wust vnd vnklar der Wapstischen
Lehr wider einführen / möchten behalten. Im Weinmo-
nat name Franciscus Herzog zu Mantua / Herzog Fried-
richs des ersten Sohn / Catharinam des Römischen Kö-
nigs Ferdinands Tochter zur Ehe.

38. Darnach am 10. tag des Wintermonats / starb
Papst Paulus der dritte / im 32. Jahr seines alters. Einen
tag zuvor vnd 4. dann er verschied / that er die Bengel /
welche er auff Salz / vnd sehr viel andere ding / mit großer
beschwerung des Volcks geschlagen / widerumb ab-
erliche Monat darvor / hatte er bey dem Keyser angehalten /
das er ihm Placenz / solte wider einräumen / es war aber
vergeblich: Vnd wo er länger solte gelebt haben / vermeint
man gänglich / er würde auff des Königs von Frankreich
seiten geworfen sein: Dann es dafür gehalten wird / das er
von de tag an / als sein Sohn Petrus Aloysius / vmbkom-
men / auff die Nach haben nachgedacht. Sein Körper wurde
in Wapst Eitel Capellen getragen / vnd lage daselbs bis an
eritten tag: Das Volk ließe mit hauffen zu / vnd küßte
ihn / wie dann gebräuchlich / die Füße / welche durch ein
Eisern Gitter waren heraus gereicht. Er dann er starb / gieng
ein heffig vnd gar scharff Büchlein in Italianischer
Sprach wider ihn auß / vnder Bernhardini Dalmi na-
men / aber doch wie man glaubt / von anderen gemacht / mit
einer Vorrede an Ascanium Columnam / welchen der Wapst
verriben hatte. Dasselbig Büchlein richter vnder anderen
viel dingen / vnd die allzulang waren zu erzehlen / die wort an
Wapstennet in den Antichrist / vnd lautet gleich auff dise
meinung: Du Gottloser Bischoff / du bist vnder Wapst In-
nocentio ins Gefängnis geworffen worden / von wegen
wider Wapst / vnd begangenen vnnatürlichen Worts /
das du nemlich deine Mutter / sampt deiner jungen Väter
einen mit giste hattet vmbgebracht / damit der Erbfall auff
dich allein käme: Vnd als du hernach ledig worden / nach
einem Vort hat trachtet / vnd zum dritten mal von den
Cardinalen verworffen wart / hat zu letzt Julia Farnesia /
deine liebliche Schwester solches zu wegen gebracht: Dann
als sie Wapst Alexander dem VI. dravet / sie wolte ihn for-
hin nicht mehr lassen beiligen / fordrer er ihren Zorn vnd
vntollen / vnd macher dich zu einem Cardinal. Deine an-
dere Schwester / bey welcher nach art deines Geschlechtes
nicht viel Zucht vnd Ehr war / hastu auch mit giste gerödet.
Als du vnder Wapst Julio dem andern / in der Aneon-
schen Ward ein Legat gewesen / hastu ein Wädlein inn
derselbigen Stadt gar schändlich betrogen / da du dich ver-
holener weise für einen vom Adel / auß des Legaten Hoffge-
sinde aufgeben / dasselbig zu fall gebracht / welche Christo

A thar / der Cardinal von Ancon / des Wädleins Vatters
Bruder / als Rom gewonnen worden / vor dem gefange-
nen Wapst Elemente / dir mit scharffen Worten verweisen
hat. Nicolaus Quercus ergriffe dich bey deines Sohns
Tochter / Laura Farnesia / seiner Ehegemahl / vnd schlage
dir mit einem Dolchen eine Wunde / welcher massen noch
an dir zu sehen. Was soll ich von deiner Tochter Constanza
sagen / mit welcher du zum offternmal zuschaffen gehabt
hast: Dan damit du desto sicherer solche schand mit ihr tre-
ben möchtest / hastu ihren Ehemann Vostum Sfortiam mit
giste hingericht. Vnd als derselbig ewere Väterey ver-
merck / empfieng er vber die massen großes leid in seinem
herzen / vnd wurde hernach nimmermehr frölich gesehen.
Mit deiner vnzucht bistu schwärer weit vber Commodum
vnd Helioabalam / vnd mag solches leichtlich mit deinem
so viel Bastarden zu beweisen sein. Loht hat seine Tochter be-
schaffen / jedoch vnwissend vnd truncken: Du aber bist nit
allein in nächterer weise bey deines Sohns Tochter / sondern
noch darzu bey deiner Schwester vnd deiner Tochter ge-
legen. Wie ist dann nun also gar schändlich vnd gewlich zu-
sagen / was dein Christofer Sohn / Petrus Aloysius / mit
dem Bischoff von Fano begangen? Als Wapst Elemente in
der Engelburg gefänglich gehalten wurde / vnd dich zum
Keyser / seine Freyheit widerumb zu bekommen / abgefertigt
woltestu dich nit eher auff den Weg begeben / er gebe dann
zuvor das Bischoffthum Parma dem Farnesio deines
Sohns Sohn / daumal einem Kind von 16. Jahren: Nach
dem es nun geschehen / hastu ihn nit desto weniger genarrt
vnd da du gen Venua kommen / namestu dich einer Kran-
cheit an. Was hastu aber / dieweil du ein Cardinal warest /
für Krämerer mit Kirchengütern nicht getrieben? Ja wie
hastu doch hernach / als du Wapst worden / der Römischen
Kirchen Güter so schändlich verschwender? Schämstu
dich nit / das du die Oberste Hauptmanschaft vnd Kriegs-
verwaltung der Römischen Kirchen deinem heillosen
Sohn / mit 40000. Kronen Jährlich einkommens / vnd
fast also viel seinem Sohn Octavio verlihen? Ja geschwel-
gen / wie große vnd mächtige Güter du an alle Welber de-
nes Geschlechtes / vnd an des von Saner Floro Enckel an-
gewend: Vnd darffst darnach von den Türck ein geschrey
machen / als ob sie der Elenden Italianischen Nation jetzt
auff dem Halse seyen / welche du gleichwol darumb thust /
damit du eine vrsach vnd gelegenheit haben mögest / das
Vols / so vnder deinem Regiment ein schwere Bürde / vnd
war ein vnleidentlich Joch tragt / gar mit einander zuschne-
den. Du hast dem Herzogen von Ferrara / Modena vnd
Regio verlaufft / Parma vnd Placenz / welche du doch
der Römischen Kirchen gar nicht erworben / darvon ge-
wende / welches sich warlich Wapst Elements zu thun ge-
schämt hat. Damit du dein Geschlecht möchte reich
machen / hastu wider Ehr vnd billigkeit andere geplagt / vnd
die jenige so etwa solche dienstbarkeit nicht leiden / konnten
oder wolten / mit Krieg verfolgt. Dasselbig beweisen
vnder anderen / die von Perus / vnd Ascania Colum-
na: Welcher seinen Vnderthanen / vber das ordentlich ein-
kommen Jährlich 300000. Kronen zu einer Steuer auff-
erlegt / für vnd für neue Zollsteuer / jetzt auff Salz /
daß auff andere ding schlegt / jetzt den Lebenden / jetzt den halben
theil der Früchten fordert / soll fürwahr billich für einen
Feind der Christenheit gehalten werden. Die Türckische
Armada ist newlicher zeit / vnder deiner Wapstischen Re-
gierung / durch der Römischen Kirchen Gebiet vnterhin-
dert geschickt / als der Barbarossa auff vnser Meer kommen.
Darumb schneid dir der heimlich verstand / welchen du
mit dem Türcken hast / alle vrsach ab / das du forhin den
namen des Türckentriegs nicht sanft fürwenden / vnd
hast dennoch alldieweil den König von Frankreich das
er mit den Protestierenden vnd den Keyser das er mit dem
König von Engelland Freundschaft hielte / döffen schel-
ten. Ist es nit schand vber schand / das du an den Stern-
schern vnd Schwarzhinstern ganz vnd gar hangest? Es
ist solches vnglaubar: Dann du hast sie mit Ehren vnd
Gütern reichlich begabt / als nemlich Eccium / Marcel-

g. Was die viel
leicht des Bruders
Tochter zu verfas-
sen ist: Dann im
Latin Reptis/
welches wort etli-
che auff bederley
meinung brauchen
gezeigt ist.

Im 1. Buch Moysen
am 19. C. v. 33. de
seqq.

h. Lib. 19. num. 35.

i. Lib. 13. num. 75.

k. Perus ist ein
vornehme Stadt in
Tuscania / nit weit
von dem See / wel-
cher bey den Alten
Traianus genant
worden / darbey
auch Hannibal der
Graf von Car-
thago Feind der
Römer vorzei-
ten mit einer gro-
ßen Heere die
Schlacht nit ge-
legt.

l. Lib. 13. num. 6.
m. Ibidem.

n. Wie Lib. 19.
num. 35. zu sehen ist.

lum / Sauricum Lusitanum / vnd andere / welche Sach-
dich zwar keines Vortrags wesen essenbarlich vberzeugt/
vnd ist groß genug darzu / das du vom Vapstthumb soltest
einfest werden. Dergleichen ding seind noch viel in gemeld-
tem Buch begriffen / welches im Truck aufgangen / vnd
vorhanden ist. Nun wollen wir widerumb vom Todten
Vapst sagen

Die Cardinäle
sind gen Rom

39. Am 9. tag hernach / hube sich das Geyräng mit der
Leich an / vnd wäret 9. ganger tag an einander. In misse-
weil Postireren die abwesende Cardinal von allen orten
auff Rom zu / der von Trient / der von Salviato / der von
Manina Eibo Montanus / der von Augspurg / der von
Anrja / der von Vrbis. Vnd dise waren bey der Begräb-
nuß. Der von Trient came aber zum aller ersten dahin:
Dann er war dajumal zu Mantua auff obgemeldter
Hochzeit / wie die zeitung von des Vapsts tod gebracht wür-
de. Wann schähet den kosten der Begräbnuß / auff 50000.
Kronen. Am 28. tag des Wintermonats / als die Wess ver-
richt / giengt man ins Conclave / wie sie es nennen / oder in
das beschlossene Gemach / einen neuen Vapst zu erwählen.
Am vierdten tag des Christmonats / came Pacieus ein
Hispanischer Cardinal von Trient: Am 12. kamen der von
Vellay / der von Vendome / der von Schatillon / der von
Sutse / vnd der von Torno / vnd zu ende des Monats / der
von Volonia / der von Amboise / der von Locharingen / vnd
nachmals auch der von Dorbon / ein alter Mann / alle sampt
Franzosen / vnd waren ihrer vorhin etliche zu Rom / wel-
che der König vor zweyen Jahren dahin geschickt hatte / wie
wir im 19. Buch vermeldet haben.

b. Derselb seiden
denn juchten
Lib. 19. num. 22.

In was gestalt ein
Vapst erwählt
wird.
Lip. 1. Ceremoni-
ar. Eccl. Rom. sect.
1. fol. 1. d. seqq.
e. Wilt sonst das
Bell videre von
wegen des heilich-
en stierlichen tuff
gebäwes / Väter
vnd andere ding
geseh.

40. Dieweil wir daran kommen / wird es sich nie vbel
schicken / etliche ding zu erklären. Zu Rom ist ein schöner
Pallast auff dem Vatican Berg neben S. Peters Kir-
chen / in welchem die Vapst wohnen / vnd darinn mit den
Cardinälen nahe halten / wo es die noth erfordert. In di-
sem Pallast seind vnder anderen starcken Gebäwen fünf
Säle / vnd ein Spaciergang in die 70. Schrittlang / vnd zwö-
Capellen: Dieselbige Gemach alle zusammen / geben das
vorgemeldte Conclave. Die eine Capell ist verordnet / Wess
darin zu lesen / vnd die Stimmen zur Wahl einzunehmen /
die andere aber so man Vapst Sitten Capell nennt / vnd die
Säle darvon wir gesagt / seind verordnet / das sich die Car-
dinal darin halten. Vnd zu diser zeit / nach Vapst Pauli
tod / dieweil der Cardinal 54. waren / machet man gleich so
viel Kämmerlein. Solch Conclave hat etwan viel Thüren
gehabt / nun aber vnd demnach die anderen alle vermawert /
kan man nur an einem ort hinein gehen. So seind auch kei-
ne Gläse Fenster darinn / dann allein in den Capellen / vnd
dieselbige zwar in der Höhe / das sie niemand mag erreichen:
Derhalben kompt kein lufft noch tag hinein / vnd werden
tag vnd nacht Wachstlicher gebreut. Nun seind vorge-
meldter Kämmerlein je eins 14. Schuh breit / 16. lang / vnd
zwoß hoch / nicht von Ziegeln / Steinen oder Kalk gemau-
ert / sondern von schönem Beilbraunen oder Brünem Tuch
aufgemacht. Vnd dieweil etliche gelegener dann die an-
deren / wirft man zu vermeidung allerley vnwillens vnd
neides das los darüber: Ein jeder Saal hat zwo seilen von
Kämmerlein / vnd müssen in solchem begriffe die Cardinal
mit ihrem Gefinde vnd geräthe bleiben. Es hat aber ein je-
der vier Diener bey sich / welche darinn schlaffen / vnd alle-
zeit aufwarten / bis in misserweil die andern die Bett ma-
chen / vnd was sonst zuthun verrichten. Darnach seind in ge-
mein ihrer zwölff verordnet / welche man Aufseher nennen
vnd die allen wußt vnd vnklar im Gemach aufsetzen / vnd an
seinen ort tragen. Die jenige so im Conclave seind / müssen
darin bleiben / sie seyen dann etwa Kranck / vnd wann sie
einmal hinauß gangen / werden sie nit wider hinein gelas-
sen / dann allein die Cardinal: Wann man nun ins Con-
clave der Wahl halben zusammen kommen / werden also
bald drey oder vier Cardinal / alle nothwendige sachen zu-
verwalten / vnd der Könige vnd Fürsten Vorschafften zu-
beantworten / erwöhlt. Dieselbige haben zu vorgemeldetem
eingang einen Schlüssel / den andern hat der Adel zu
Rom / den dritten die Bischöffe / den vierten die Ceremo-

A nien Meister. Wann man einmal ins Conclave kommen/
thut man die Thür nicht wider auff / es seye dann Sach/
das noch etliche Cardinal kommen. In dieser Thüren
ist ein klein Thürlein / zu welchem die Ceremonien Mei-
ster einen Schlüssel haben / vnd thun dasselbig nur auff/
wann man zu Morgen vnd Abend isset. Dann dardurch
regt man die Speiß auf den Küchen / so außershalb zu-
gerichte / hinein / vnd seind etliche Bischoff darzu verordnet/
das sie alle Speise fleißig durchsuchen / damit nit etwan
Brieff darunder verborgen seyen. Von denselbigen nem-
men die Ceremonien Meister die Trachten / vnd vberant-
worten sie der Cardinal Dienern / durch das kleine Thür-
lein: Dann sonst darff niemand darzu gehen. Das Essen
regt man in Erdenen Schüsseln auff / den Wein in Glä-
sernen Flaschen / vnd werden täglich neue hinein gegeben/
dieweil die Gefäß so einmal hinein kommen / nach altem
brauch den Ceremonien Meistern zustehen / welche sie auch
fleißig zusammen halten / demnach sie von Zeug vnd ar-
beit kostlich vnd thewer verkaufft werden / zu solcher zeit
wachten außershalb bey dem Thor des Pallasts / 500 Ita-
lianische Fußknecht / vnder des Grafen von Perilliano be-
fehl: Darnach die Schweizerische Trabanten / welche
Vapst Paulus gebraucht hatte / vnd darzu auch etliche
Knecht mit leichter Rüstung: Folgende die Römischen
Edelleut / vnd Außländischer Könige vnd Fürsten Vort-
schafften: Zu letzt gar nahe an der Thüren die vorgemeldte
Bischöffe / welche die Speise zu besichtigen verordnet. Inn
der Statt lagen 4000. Fußknecht / vber welche Hora-
tius Farnesius Oberster war: So waren sonst in der
Cardinal / vnd Edelleut Häusern / auch Leut in Rü-
stungen. Nun wollen wir von den Stimmen in der Wahl
sagen.

41. Dieweil man von alters her / am 10. tag nach ei-
nes Vapsts absterben ins Gemach gangen / ist dannoch al-
ter handel auff dises mal / bis auff den 19. tag / welcher der
29. des Wintermonats gewesen / wie wir zuvor angezeigt/
nach Vapst Pauli Tode vorgezogen worden. Auff densel-
bigen Tag vmb den Abend / als die Cardinal ins Ge-
mach gegangen / namen sie den Römischen Adel / sampt
den Obersten vnd Hauptleuten / welche die Statt zuver-
waren geordnet / zu Eydes pflichten an: Darnach schaf-
te sich ein jeder mit seinem Gefinde in seine Kammer / vnd
wurde den anderen allen auß dem Gemach zu gehen befoh-
len. Vnder den Cardinälen seind etliche Bischöffe / et-
liche Priester / etliche Diacon. Eh dann man vmbfragt/
werden etliche Sazungen verlesen / welche sie nach gelegen-
heit der zeit stellen: Dieselbig betreffen der Cardinal Frey-
heit vnd Privilegia. Derhalben schworet zum ersten ei-
ner nach dem andern / wo es vielleicht dazü came / das er
Vapst würde / wolte er alles mit sich halten / vnd seye einen
erwöhlt / welchen er der Kirchen vnd gemeinem Nutzen/
insonderheit für heilsam erachten möge. Darauff kompt
man zum handel / vnd geschähe dises am andern tag des
Christmonats: Der Ceremonien Meister leutet / vngefäh-
lich 3. stund vor Mittag im Conclave ein Glöcklein / vnd
mahnet sie zur Wess: Wann dieselbige verrieth / bringt man
einem jeden Cardinal ein Pulver / vnd darauff ein Papier
mit aller Cardinal Namen verzeichnet. Darnach stellt
man einen Tisch für den Altar in der Capellen / mit ei-
nem Beilbraunen Tuch bedeckt: Auff denselbigen sezt
man einen Kelch vnd ein silberin Glöcklein / vnd vmb den
Tisch her 6. Sessel. Die Cardinal aber schreiben jeder
sein Stimm auff einen Zedel / legen sie darnach zusam-
men / vnd versiegeln sie also / das nur allein die Namen/
deren so in die Wahl / kommen mögen / gesehen werden:
Nachmals stehen sie einer nach dem andern auff / betten vor
dem Altar knieend / werfen die Zedel inn Kelch / vnd
setzen sich darnach ein jeder widerumb an seinen ort. Wann
nun das geschähe / so sitzen 2. Bischöffe 2. Priester vnd zwen
Diacon / von Cardinälen auff die sechs Sessel. Der erst vn-
der den Bischöffen nimpt die Zedel nach einander auß dem
Kelch / vnd gibet sie dem ersten Diacon / derselbig thut sie
auff / vnd verliest mit heller Stimme den Namen des er-
wöhltens /

Item der Wahl
des Vapsts

wöhltens /

wählen / und nicht des erwählenden : Als dann seyn die Cardinal / deren jeder / wie wir gesagt / einen Zedel darinn aller namen verzeichnet / bey handen hat / die zähl der Stimmen zu eines jeden namen / die herauf kommen und gelesen werden : Nach dem die Stimmen vernommen zusammen gebracht / so fürcht der erst Præfatus / welcher gleiches falls alle Cardinal selbs auf einem Zedel verzeichnet hat / stündlich auf / wie viel ein jeder Stimmen habe / und wann nicht als viel Stimmen als man haben soll / vorhanden / Wilt man die Zedel wiederum in den Kasten : Darnach singet der ander Diacon mit der Schellen : Also bald ist der Ceremonien Meister / so draussen auffwartet / vorhanden / geht hinein und vernehmen mit Geuer / welches er in einer Pfannen mit sich bringt / die Zedel alle mit einander : So mag aber ein jeder Cardinal / auff einmal ihrer vierten seine Stimm geben / Jedoch geschieht es selten : Und dieses ist die weise zu erwählen. Nun wollen wir wiederum zu unserm vorhaben kommen.

42. Demnach die Cardinal also versperren / singen sie am andern Tag des Christmonats / wie wir gesagt / den Handel an : Was aber nicht sehr / dieweil wurde angeligt / das die Französischen Cardinal vnderwegen. Der inderweil vernommen / man würde zu Rom vor Wehmadern einen neuen Papst haben : Aber die Hoffnung war vergeblich. Die Cardinal waren durchaus in dem Partheyen zertheilt / die eine des Kayfers die andere des Königs von Frankreich / die dritte der Jarneiser. Die Franzosen begerten den von Trano / Salvatorem / Rudolphum / den von Israhel / und Theodorum : Die Kayserischen aber / Palum / den von Purgos / den von Carpi / Crucium / Moronum / vnd Sfondanum. So war zwar des Pops und Salvatorem haben ein grossen Tag in der Stadt erregt. Dann ob sie wol alle Sach wolten in geheim halten / wie obgemeldet / dennoch und dieweil für und für erliche / so etwa Hand / oder sich Kriecher wannen / auf dem Conclav gleich / konnte es nicht verschwiegen bleiben / und wie gesagt / das alle handlung dem Kayser und dem Könige von Frankreich gemessen geschehen worden. Das dann Pops nicht vermogen / sagt man / seye der Cardinal Thearinus im Weg gestanden / in dem er fürgehen / es sey etwas unehrerliches in ihm. Dann es brach an die Leute in Italia / vnd sonst anders mehr / das er von der wahren Lehr / wie an 10. Buch / angezigt / recht habe gehalten. Zur selbstigen zeit / waren sehr viel Franzosen zu Rom / welche von manchen Orten vnd Nationen dahin ankamen / damit sie zu Anfang des neuen Jahres / welches damals ein Jubeljahr (wie man nennt) sein sollte / in dem Blas und Vergeltung der Sünden erlangen. Diese kamen in sehr großer Anzahl am Christabend gegen Desperes / vnder dem Schloß vor Sancti Petrus Münster alle zusammen / der Hoffnung / es würde die Böhme Pfort (wie man sie nennet) an der Kirchen / dort dem neuen Papst eröffnet werden. Und wiewol ihnen das lang hatten vordrücklich / gedachten sie dennoch gar nicht zu geschickten. Die Sach selb sich aber also : Der Römische Papst Bonifacius der achte hat am aller ersten das Jubeljahr angezeigt als man jetzt nach Christi Geburt 1297. Jahr / vnd solcher je in hundertsten Jahr zu erneuen befohlen / vnd den seligen / so gen Rom kamen / und daselbst ihr Gebet vor Sancti Petrus und Pauli Brüdern sprechen / vollkommene Vergebung aller ihrer Sünden verheissen. Nach seinem Tode / als man vernemmet / die zeit von einem Jubeljahr zum andern / war nicht lang / hat Papst Clemens der sechste dieselbige auf das 50. Jahr eingezogen. Und ist sein Schick vorhanden / dadurch er den Engeln im Himmel gehet / das sie die zeitige / so auf diese Welt abgeben / ins ewig Leben sollen tragen. Aber Papst Sixtus der vierde hat solche Gewohnheit 1297. Jahr mittheilen verordnet. Darnach und als man das 1550. Jahr vorbanden / hatte Papst Paulus der dritte etliche Monat dar-

vor in alle Nationen Briefe lassen aufgehen / vnd sie auff das höchst ermahnet / das sie ein solche berrliche gelebtheit ihrer Sünden ledig zu werden / vnd das Himmelreich zuerlangen / nicht solten veräumen. Ist auch er selbst rechtlich froh gewesen / das er die in solcher zeit gelebt / vnd sagt / es würde ihm dieses ein fast angenehmer tag sein / auff welchen er dem Menschlichen Geschlecht / so viel gutes würde erzeigen. Jedoch ist ihm solche Freude nicht sonderlich gerathen : Dann er etliche Wochen vor dem tag / welches er so herzlich wunnet / gestanden / wie vorgemeldet. Paulus Jagus / welcher mit dem Ducer in England gezogen war / starbe den 23. Wintermonats am Vierdigen Feber zu Cambridge.

43. Zuvor haben wir gesagt / wie zwischen dem Bischoff vnd dem Räte zu Straßburg / durch Vnderhändler ein Vertrag gemacht worden. Der Bischoff hat es zwar die Sach auf den Christag in seinen Kirchen anfangen fürgenommen / vnd den Geistlichen maß vnd weise / darnach sie sich juridieren fürgeschrieben. Dieweil sie aber nicht gangsam darzu gerüst / verzoge ers bis auff den ersten Tag des Hornungs : Als dann sangen die Pfaffen in den drey Kirchen / welche ihnen der Räte vermög des Vertrags zugelassen / ihre Gesänge vnd Besper / vnd am nachfolgenden Tag die Mess / welche nun wol 21. Jahr lang vnderlassen worden / auff das neu widerumb an. Da war ein großer julauff des Volks / zu vor an der Jugend : Demnach ihnen allen ein neu vnd vnerhört Spiel war zu sehen / so viel Leute mit beschornen Köpfen / auff neue art bekleidet / mit einander singen / das niemand verstunde / Wackertzen vnd Amplen / gleich wie man sagt / am hellen Freitag brennen / mit den Rauchfässern umher ziehen / vnd Räuchern / einen Pfaffen mit seinem Diener vor dem Altar stehen / alle ding in fremder Sprach reden / mancherley Kniebeugen vnd andere Posen brauchen / wie zusammen geschlagenen Händen sich bücken / jeund die Arme anrecken / vnd also bald wider zu sich ziehen / sich bisweilen umbwenden / jezt vber laut schreyen / jezt in großer geheim etwas Warzeln / in die höhe gucken / sich nieder bücken / nicht an einem ort stillen stehen / jezt auff die Kniee / bald auff die lincke Sehen des Altars lauffen / die Finger aufrecken / in den Reich hauchend vnd in die höhe aufheben / darnach wiederum niederlegen / an gewissen Orten / jezt die Todten / jezt die Lebendigen nennen / Dinsten zerbrechen vnd in Reich werfen / mit der Faust an die Brust schlagen / fauchen / sich mit zugerhanten Augen schlaffend stellen / widerumb aufwachen / einen theil vom Brotes sen / den andern mit dem Wein gar auftrinken das kein Tröpflein vberbleibe / die Hände wischen / ein Bergülte Schüssel mit aufgestrecktem Arm hindervwärts dem Volk zeigen / dieselbige an die Stirn vnd Brust halten / jezt den Altar / dann ein Bildlein in Metall gefast / halsen. Solches und anders dergleichen / sahe die Jugend mit grossen verwundern vnd eiferung / auch nicht ohn Gelächter an / vnd lange laute jingehalten werden. Nachmittag hat ein Priester / so anders woher berufen worden / in dem Münster ein Predig / vnd war nicht vor einer grossen mänge Zuhörer / wiewol ihrer etliche / als in einem neuen ding waren dahin kommen. Inn dem macher ein Knab ein Gen Himmel / denselbigen schalt ein Staudner / vnd selber sich gleich / als wolle er ihn sehen : Da lieffen als so bald alle die Knaben herzu / vnd wie gemeinlich geschicht / Wurde ein vndersehen Geschwärm daraus / dieweil ein jeder / was es doch were / wolte wissen / vnd inn der Kirchen also hin und wider umhließen. Der Prediger aber / welcher vernemmet / es were ein Aufruhr entstanden / war seiner gefahr halben sehr ängstlich / stige mit sechs eilend von der Cangel herab / vnd wurde von seinen Wüthgefallen in den Chor / welcher mit Eisen Thüren verschlossen / hinein genommen. Dann sie waren mehrertheils alle daben / vnd vnder ihnen etliche Thunherren von hoher Geburt / welche auff dem obern Gang zuhöreten / vnd sich bald hinein thaten /

c. Supra num. 38.
Paulus Jagus
stirbt. Thuanus
lib. 6. pag. 473.
de 476.
d. Supra nu. 33.
e. Ist eine Stadt
in England / zu
der hoch Schulen
haben berühmt.
W. in Straß-
burg geboren.
f. Supra nu. 32.
Bischoff zu Straß-
burg nicht in der
Stadt das Interim
an. Thuan. lib. 6.
hist. pag. 533.

1550
g. Ist im Münster
Jung und Alt S.
Pet. Ist aber
Anno 1560. wo
derbst abgeschafft
worden / davon zu
lesen Lib. 2. part.
1. contin. Sleida.
num. 26.

Ceremonien so ihm
verrichtet / vnd
dies gemacht
worden.

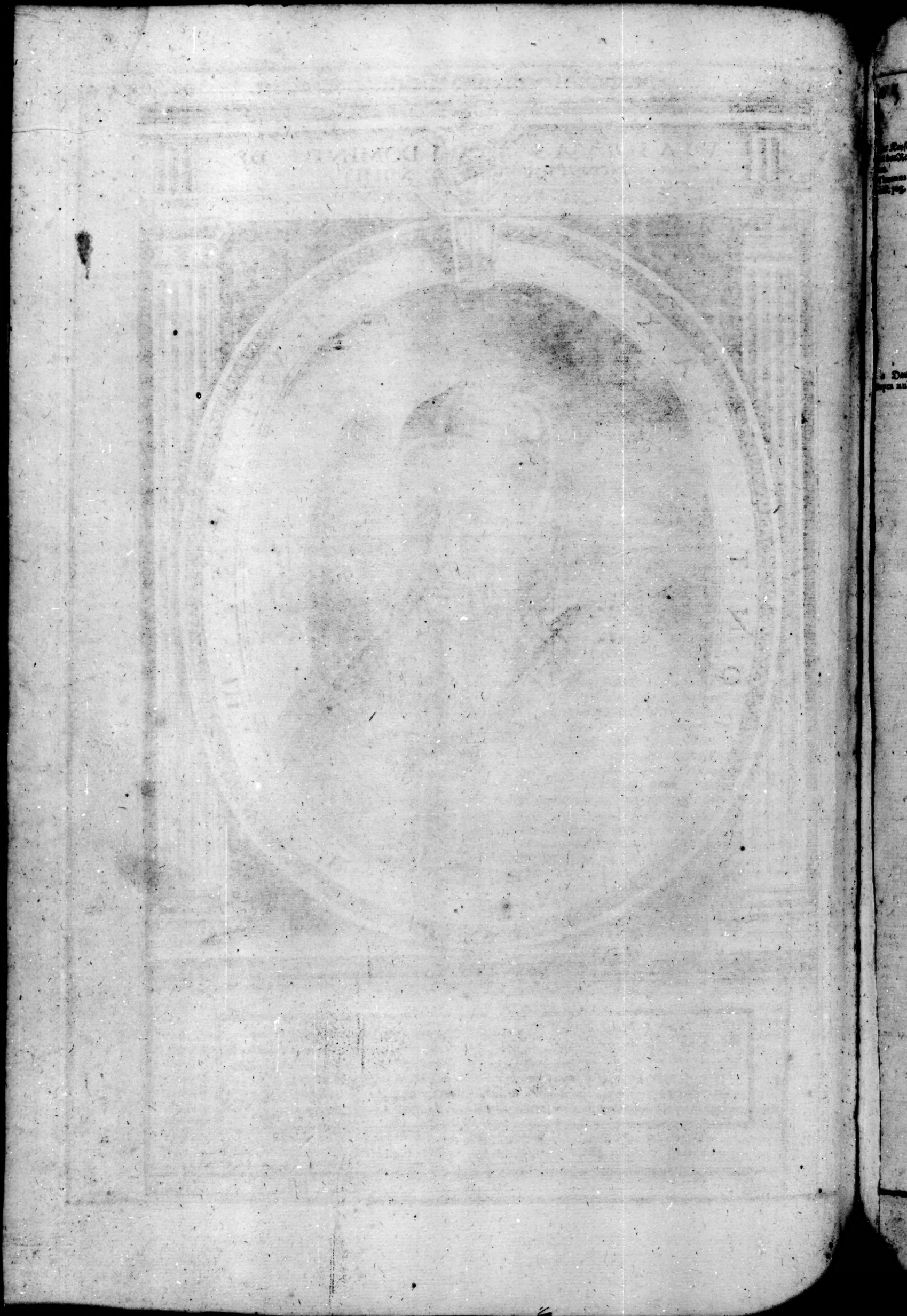
Knab und in
lauff in Münster
zu Straßburg.

VIAS TVAS
MONSTRA

DOMINE, DE,
MIHI.



Ioannes Maria de Monte, Vincentij Fabian I.C.F. Roma quidem natus, A. 1478. die 10. Septembr.
verum oppido Tufiae, Aretinae Diocesis, cui nomen Montis S. Sabini, oriundus: Iuuenis adhuc, Docto,
ratus usquegus adpau, Archiepiscopus Sportinus fuit electus, post Presbyter Cardinal. tit. S. Vitalis factus,
et demum Episcopus Carden. Praefectus. Creatus Pontifex, Roma, a 26. Cardinalibus: A. 1550. die 7. Februar.
Coronatus 23. eiusdem. Sedie. Annos 5. Menses 1. dies 16. Imperantibus, Carolo V. et Ferdinand.
Aug. Anno Domini 1555. die 23. Martij, ex Podagre doloribus obiit. Sepult. ad S. Petrum.



in Rostsch
lib. 6.
pag. 92.

in Doren
lib. 11.

schampter Vapf/ auf diesem Gemach/ welches also schand-
bare Driefft/ also herfür kommen.
Am 17. Tag des Winters/ schickte der Kaiser an
alle Stände des Reichs/ und gelagert an: Er were nach Auf-
gang des Augspurgischen Reichstags in Niderland wider
ankommen/ damit er seine Underthanen seinem Sohn/
welchen er darmit auß Hispania beruffen/ hette mögen
schwören lassen: Und were wol willens gewesen/ so bald
dasselbig verrichtlich wider in hoch Teutschland zu komen:
Dieweil aber nicht allwegen gute Wetter zu schiffen/ und die
Reis weit/ hette sich die sach etwas länger verzogen/ es
dann der Sohn auß Hispania kommen. Nun were von
seiner Zukunft bis anher der ganze Sommer und ein gut
theil des Herbsts verlaufen/ in dem er nochwendige sachen
zu verrichten gehabt. Und obgleich darmit der Winter
vorhanden gewesen/ hette er darmit in hoch Teutschland
zu reisen/ gänzlich fürgenommen gehabt: So were er eben
vor selbigen zeit mit dem Podagra beschweret worden/ und
bald hernach von Vapf Pauli rodt* zeitung bekommen/
dorum er dann anders stans worden/ und eines neuen
Vapfs Wilters wart. Darmit hette ihm Vapf Ju-
lius der III. seine erziehung vermindert/ und von seinem

A geneigten willen gegen gemeinem Nutzen und der Reich-
ten/ gar künigliche Zusagungen gethan. Und als er nun
dasselbig vernommen/ hette er sich zu angesehen/ das solche
ganz gewünschte gelegenheit erwas starrlich aufzurich-
ten nicht zu versäumen/ und fürnemlich/ dieweil ganzer
Teutscher Nation Wilsahrt daran gelegen. Derhalben
wüßte man mittel und wege suchen/ damit alles/ so in ver-
gangenem Reichstag beschloffen und angefangen/ zum
ende gebracht würde. Darmit müßte man Nacht fin-
den/ auff das alle versach und Zwyrachren aufgehoben/
und etliche halssstarrige ungehorsame möchten gestrafft wer-
den. Auf solchen versachen/ wolte er mit allen Ständen
einen Reichstag halten/ und befohl demnach/ das sie auf
den 27. tag des Decembris in Augspurg alle erscheinen/
und sich selbe in eigener Person anwesenden/ nichts solten
hindern lassen/ außserhalb Leibes schwachheit/ welche sie
doch mit geschwornem Eyde bezeugen/ und die Befanden
mit vollmächtigem Gewalt von allen Reichsachen zuhand-
len/ damit die Nachschlage nicht verzogen oder
verhindert würden/ solten
abfertigen.

Manch
Augspurg
sich



Johannis Sleidani Ordentlicher Be-
schreibung allerley Händel / so sich in Glaubens vnd andern
Weltlichen Sachen / vnder Keyser Carls dem V. zutragen / vnd
verlauffen haben /

Das Zwen und zwanzigste Buch.

Inhalt dieses Buchs.

[illegible]

1550

Thuanus lib. 6.
hist. pag. 107.

1 Dessen 400000
Gulden gewesener
Besitz hier und
Lib. 17. Nr. 24.

König in Brand
reich vñ Engelland
neiden beiderseits
fre Kriegerische Dr
den an.
Thuanus lib. 6
hist. pag. 308.

Die zu Magden-
burg worden durch
höchste Achten ge-
schicket/ ihre Br-
üder entzogen
zu seyn.
huanus lib. 6.
ist. pag. 511.

Lib. 19. num. 31.
Lib. 21. num. 34.

Hortled. lib. 4.
vom anfang und
vergang des Teu-
schen Kriegs/ cap.
Tam. 2. fol. 213.

Stb diese Zeit machen

die Engelländische und Fran-
zösische Freundschaft: nach dem
sie lang mit einander wider-
stand gehalten / einen Frieden
zu machen gleich aber so vil desto
schwerer zu / diemitt sie zu beiden
Theilen vermittelten / daß wol
erhoffte Leute waren / welchen
der zeit rath und dienlich sein
die Engländer die Fran-
zosen hanner Jar lang in-
und zuhanden / darob sich dann
zu dargen erlegten die Fran-
zosen Frieden war die Fran-
zosen schickten sie zu beyden Theilen
und besterigten beyde Könige
Freundschaft: Dann der vort
des Engelländischen / und
der einer des Französichen Dr-
tschen hohen Potensaten und
der höchsten Freundschaft ist.

b Es haben einige Könige und Potentaten ihrer besondern Ritter-Orden angetruffen; und allerley Statuten oder Satzungen / auch jährlichen Einkommen auff geschiedene Ordenscapitel verordnet / hat aber kein Order den besondern Communion oder Zeichen / welches ein solches Unterscheid von andern pflegen zu tragen: Daß zwar der Französisch Order die Dreyheit d. Mächten / der Engelländisch ein Stück von einem Hochstuhle: Der Portugiesisch ein Hammersteiff / und dieses alles von goldenem Stuck / auff das schicklich gestrichet. Es haben auch die andere Handtliche oder Ketten / warum die Ordensbrüder hangen / ihre bestimmete form: Daß das Französisch ist von Wolffen / das Engelländisch von zweien andern Thieren oder Zwischenthiere / und das Portugiesisch von dreien zusammen gemacht. Dieses ist von dem Historico Francisci de la Portilla, cap. 3.

2. Wie nun die von Magdenburg/vom Keyser mit einem Schobtribriff vber den anderen wurden angefochtē/ lieffen sie am 24. tag des Mayen/ ein ander Schreiben fürnemlich an ihre Nachbarn aufgehen/vnd zeigten erstlich an/ Man könne sie weder mit Vörllichem noch Weltlichen Mächten vnghehorfam vberzeugē/ Darneben daß diejenige/ so wider sie Krieg führenwollen/ Christum den Herren selbst bekriegen. Zum dritten/ widerlegen sie die fürgeworfene vrbäuen/ mit vermeldung/ daß es nur falsche vnd von ihren Widersachern erdichte auffagen were. Vnd vmbwol der Keyser (sagte sie) auff anreihen vnserer Widersacher/ wir hat in die Ache erkläret/ dennoch können wir mit der Warheit beständiglich sagen/ daß wir kein blüch mitreiß

A bißher nie verworffen / so fern vns allein die Lehr der Aug-
 sprunglichen Confession / vnd darzu die Treue / welche vns
 von unserm Bisthume antrassen worde / möge gestattet wer-
 den. Dieser vns habens seind wir noch jegundt wöllen auch
 keinen gebühlich bequä / so man dem Keyser vnd dem Reich
 zu solchen schuldig / abschliget vnd ruffen Vnd zu einem
 Jüngern an das wir zu seinem Krieg oder vnterruhe ersach ge-
 ben / sondern wir wöllen in jederman friid vnd einigkeit zu
 haben / vnd durch solchen wahren Gottesdienst vnd Christ-
 liche Religion das ewig Leben zu erlangen begirig. Sol-
 ches ist zwar die ursach alles weids vnd das / der wider vns
 erweert wird. Nun ist gleichwol in den Reden versehen /
 das die Bisthümer der höhern an ihrer Gerichtsacht
 keinen Antrag thun sol. Darneben wo etwa die Oberkeit
 das Ziel ihres Amptes vberträte / vnd etwas wider Gott ge-
 birig hab man ihr nicht allein nicht gehorsam sein / sondern
 auch wo sie gewalt brauchen wolte / widerstand thun möge.
 So achte wir / es sey bei männiglichem vnlugbar das Gott
 ein H e r x vber alle: Wo dann ein Gehort aufsteigt
 oder sonst etwas wider ihn beschlossen würde / ist kein zweifel
 / man sol dasselbig verwerffen / vnd zu ruck setzen. Sol-
 cher art ist aber die zu Augsburg gemachte Religions Ord-
 nung: Darum können wir denn / so vns damit becladent
 das Liecht des Evangelij einleichen / vnd den Päpstlichen
 Abgort / vns ins ewig verderben zubringen / schelten / tes-
 nes wege willfahren. Demuß dann dem also / kan man
 vns mit Rechte keinen vnghehorsam schreiffen / so verhoff
 darzu ein jeder leichtlich / wie gar sich vns zu vergewaltigen
 nicht gestire: Da man nicht allein vns nachsehet / sondern
 geht darauff vnd / das die Befenner der wahren Lehr / gar
 außgerewert / vnd durch unsere feinen / Christus selbst vnd
 alle Glaubige demnach wir alsampt vnder Christus feind
 verwinde werden. Derhalben können die / so sich mit
 solcher gottlosen That befuden / anders nichts dan die Raub
 Gottes haben zugewarten. Von den eingenommenen
 Schiöffern vnd etlichen Jhesen / haben wir im * vorigen
 Aufschreiben meldung gechan / vnd ist nache von nöthen
 solches widerum zu erholen: Dann so bald wir Friedens
 mögen verschafft sein / wöllen wir die selbige / denen sie zuge-
 hören / wider einantworten. Das dann unsere Wider-
 sacher aufgeben / als ob bey vns etwas vngerecht ohn vnder-
 schied geschrieben werde / ist ein grobe vnverschämte Lügen.
 Darum bitten wir vns Gottes willen / das ihr euch mit
 vnstündlichem Wort nicht befuden / vnd Gott bitten / das er
 der Gottlosen Fluch die Fastenstage in nichter mache / wo

1550

Lib. 22. 114

auch ein Krieg entstehen möchte/ vns ewere hülf nicht
woller versagen. Darnach lieffen die Prediger im Aprilten
ein Büchlin außgehen / in welchem sie die Befandnus
ihrer Lehre erkleiten/ vnd bewisen / daß einer in dem Ober-
keit sich wider die höhere / wann dieselbige sie von der War-
heit abzuwenden zwingen wolte / zuschirmen zugelassen.
Neben dem richsten sie die woert an Keyser / vnd baten ihn
zum höchsten / auff daß er denen / so ihn zu vnbillicher vnd
gottloser Grausamkeit reigerten/ nicht vertramten / sondern
sich vorhin aller Sachen / in der warheit vnd ganz eygent-
lich wolte erkundigen. Jeglicher baten sie für gewalt vnd
Krieg/ vnd begerten / im fall es die noth würde erfordern/
hülf vnd beystand von ihren Nachbarn.

3. Vom Aufschlauff/ so sich vnlängst zu Straßburg im
Münster zugertragen/ wie wir gesagt/ betragte sich der
Bischoff bey dem Keyser: Dargegen that der Kayser durch
ihren Gesandten berichte/ daß sie daran gar keine schuld ha-
ten. Derhalben schribt der Keyser dem Bischoff/ vnd be-
fahl ihm/ er solte das vnderlassen werdt widerumb anfahren
vnd fortfahren: Aber der Bischoff ließe sich vorhin vom
Kayser versichern/ daß man keinen gewalt brauchen/ oder
den Handel solte verhindern. Also fiengen sie seilich auff
den Pfingstag/ welcher dajamal der 24. des Mayen war/
ihr wesen widerumb an. In den ersten Tagen waren die
Ammmeister vnd erliche Kayserherren im Münster in einem
besondern Ort/ damit keine vnruh entstünde: So hatten
die Pfaffen den Ort in der Kirchen/ da sie nach gehaltenen
Meh in die Sacristey/ oder Klenoderlammer gehen/ mit ei-
seren Sittern vermachet/ damit niemandt etwas näher
möchte herbey gehen.

4. Am ende des Meyen verucket der Keyser mit seinem Sohn von Brüssel/ vnd zoge nach Augspurg auff den Reichstag/ name den gefangenen Herzog von Sachsen mit sich/ vnd liesse den Landgrafen zu Wecheln. Nicht lang nach seinem Abschiede/ gieng ein Beshott wider die Lutherischen/ in Brandtschischer vnd Frangschischer Sprach auß/ welches am 29. tag des Aprillien geschriben worden: Dasselbig lautet aber also: Wiewol/ sagt der Keyser/ wir vns zu allen zeiten beflissen/ damit in vnseren Länden die wahre vnd alte Religion erhalten/ vnd allwegen mit ernst daran gewesen/ auff das die Irthumb/ Secten vnd Ketzereyen/ so nun viel Jahr in der Christenheit außgesetzt worden/ ganz vnd gar möchten ausgerottet werden/ Auch beschworen mancherley Beshott/ je zu zeiten bey hoher straff offensichtlich verkünden lassen/ so haben wir dannoch mit großem schmerzen vernommen/ das nicht allein vnser Landlässen vnd Bnderthanen/ sondern noch dazzu die Außländischen/ welche in vnseren Lände wohnen vnd handtieren/ solch giffte weit vnd breit vnder den gemeinen hauffen außgießen/ also das ein scharpfe Arneye iugebrauchen/ vnd auff die schuldigen mit allem fleiß nachzuforsche/ gänglich von nöthe/ damit ja solches angeregte giffte mit der wurgel möchte ausgerottet werden/ wie wir dan auff jüngst gehaltenen Landtagen/ die Amplesent vnd Stände in vnseren Länden/ das ein jeder für sich fleißig daran sein/ vnd in der alten Catholischen Religion verharre solte/ vermahnte/ vnd fürnemlich/ ble weil männiglich vor augen/ was für vnruhe vnd auffruhren bey den vmbliegenden Wäldern/ solcher vnlust angerichte/ zu geschweigen/ was grosser schad an der Seelen seligkeit darauff entstanden. Derhalben richten wir mit Rache vnserer geliebten Schwester/ vnd der andern Landstände/ diese neue Satzung auff/ vnd gebiete hiemit zum ersten: Das gar niemand/ er seye gleich wie oder wer er wölle/ des luthers/ Decolampadij/ Zwinglij/ Calvini vnd sonst alle Bücher/ so innerhalb 30. Jaren/ ohn gewisse Namen der Scribenten außgegangen/ wie dann im Reghster der Schrifftgelehrten von Löben/ weitläufftiger begriffen/ haben/ verkauffen oder vnder die Lute bringen/ desgleichen kein Gemäld noch gemachte Bildnuß/ die zu schwach vnd spödt der Jungfrauen Maria vnd der Heiligen erdicht/ vnderhanden haben/ noch etliche Bildnuß/ welche zu ehren eines Heiligen gemahlt worden/ vmbwerffen oder zerbrechen soll: Das niemand sein Haus zu heimlichen Versamlun-

A gen/in welchen die Irthumb aufgesetzt/die Leut widerumb
getaufft vnd allerley anschläge wider die Kirch vnd gemei-
nen Nutz pflege gemacht zu werden/öffnen? Niemand von
der Heiligen Schrifft/vnd sonderlich von zweifelhafftigen
vnd wichtigen sachen / heimlich oder offentlich disputieren/
oder derselbigen aufiezung sich selbst solle anmassen / er seye
dann ein Doctor der Heiligen Schrifft / vnd der von einer
bewährten hohen Schulen ein zeugnuß habe. Welche dar-
wider thun werden/sollen als Auftrührer vnd zerstörer ge-
meines Frides gestrafft/vnd zwar die Ranspersonen mit
dem Schwerdt gericht/die Weiber lebendig vergraben / so
fern sie von ihrem Irthumb abstecken / sonst aber / wann
sie halbsitziglich darauf verharren/verbrant werden/vnd
ihre Güter der Oberkeit / in welcherley weise und gestalt
sie auch ihre straff vom leben zum tod leiden/verfallen sein.
Daru sollen sie keinen gewalt haben ein Testament zuma-
chen/vnd was sie der gleichen / von der zeit an / da sie wi-
der vnser Gehor zu thun angefangen / gehandelt / wollen
wir hiemit krafftlos vnd nichtig gemacht haben: Über
das gebieten wir/ daß niemand solche Leut/ als die er Keze-
rey halben verdächtig weiß / zur Herberge auffnemme/
noch ihnen in einigerley gestalt behilfflich seye/ sondern die-
selbige dem Kezermeister oder Ampmann jedes Orts
gleich angebe/ bey schwerer straff/ wo ers nicht thun würde.
Welche nicht auß böshert oder harnestigkeit / sonderen
auß schwachheit in Kezerey vnd Irthumb gefallen / vnd
doch wider dise vnser Ordnung/ oder sonst aufftrübischer
weise nicht gehandelt / vnd für sich selbst widerumb zu recht
kommen/ auch demnach sie verschworen/zu gnaden möch-
ten angenommen worden sein / sollen forchtin von Glau-
bens vnd Religion betreffenden Sachen gar nichts mit
einander reden/ oder wie diejenige / so widerumb in solche
Laster gefallen / gestrafft werden. Welcher erwan nicht
vberzeugt/vnd gleichwol darumb / daß er Kezerey halben
sehr verdächtig / ihm darfür entweder zu schwören / oder of-
fentlich Buß zu thun aufserlegt worden/der selbig aber nach-
mals für einen Kezer anklagt wird/soll gestrafft werde/als
ob er vorige Wißschat widerumb begangen. Denen so mit
Kezerey/ oder anderen dergleichen Lastern besetzt/vnange-
sehen/daß sie zu gnaden widerumb angenommen/ soll dan-
noch kein redlich Ampt verleihē/vnd keine Würde oder Eh-
re zugewendet werden. Wo jemand vom Pfarrerhen des
Orts/ da er zum legen gewohnt/seine zeugnuß bringet/ soll
ihm keine Behausung oder Wohnung gestattet werden:
Dann solche für verdächtig zuhalre. Die Amptleut an allen
orten / vnd sonst andere vnser Leuten / sollen ein jeder
in seinem Gebiet / auff diejenige / so dise vnser Ordnung
vbertretten/ fleißig nachforschen / vnd darnach den Kezer-
meistern vnd geistlichen Richtern / damit die schuldige er-
griffen / vnd vermög der Ordnung / so wir den Inquisi-
toren oder Kezermeistern fürgeschrieben/ gestrafft werden/
behilfflich sein: Wo nicht / sollen sie in vnser straff ste-
hen. Auch soll der Juseal darauff achtung haben / ob die-
selbige ihrem Ampt nachkommen / Vnd wann er nachläs-
sigkeit an ihnen befinden wird/ sie für Bericht fordern/ vnd
im fall sichs erweisen mag / daß sie schuldig / sollen sie ihres
Ampts entsetze/oder ihnen eine andere Straff/nach erfand-
nuß aufserlegt werden. Daru sollen die Bischöffe / Epi-
scopis/ Aepste/ vnd andere solche Prälaten/ mit allem fleiß
nachforschen / ob jemand von den Geistlichen mit Kezerey
vergift/ vnd solches ernstlich straffen. Welche einen/ der
mit solcher Seuche besetzt / kennen / oder an was Orten
Kezer wohnen/ vnd sich verborgen halten / wissens haben/
sollen dieselbige ohne verzug angeben/ wo nicht / gleiche
straff mit ihnen leiden. Der Angeber / wo sich anders die
Klag also befindet / soll den halben theil von dess angegebe-
nen Gütern / jedoch daß sie nicht vber sechs hundert Gul-
den werth/ bekommen: Dann wo etwas vber diese Summa
vorhanden/ soll ihm der seßend theil davon gerecht werden.
Welcher dem Kezermeister heimliche versamlungen eröff-
nen wird/ soll vngeacht/ daß er etwa mit ihnen Rath gehat-
ten/nicht gestrafft werden/so fern/ daß er von der Religion
rechte halte/vnd forchtin solcher Leut müßig ache: Wann aber

e Die *Reformation*
für wahr dargethan
Ruardus Tappe-
rus, und Drutius,
die hatten wider
ihre Substitution
als M. Titelmann,
Wilhelm Lindan
& Franciscum Sonnius
und andere. Besse
Ernesti Erenmundi
Frifj. lib. de
Orig. & hist. tumult.
Belg. pag. 6.

einer

einer außershalb ihrer Gesellschaft anzeigung thun wird/ soll er vorgemeldte Belohnung haben. Die straff so wir geordnet/ soll gang vnd gar dermassen gehalten werden/ vnd in keines gewalts stehen/ sie zu ändern oder zu missern/ Wie wir dann vernommen/ daß zum offtermal geschehen: Dann wo etwa Richter sich hierin würde vergreifen/ soll es ihnen nicht vngestraft hingehen. Welcher Ketzer halben angeklagt/ vnd nach dem sie für Gerichte Ciriert oder geladen worden/ entlauffen/ vnd hernach in die Acht kommen seind/ pflegen etwa/ so bald sie erfahren/ daß ihre Mitgesellen mit tod abgangen/ bittlich anzufuchen/ daß man sie wolle lassen zur verantwortung kommen/ dieweil sie verneinen/ es könne ihre mißhandlung nicht mehr vberzeugt werde/ vñ geschichte also/ daß wann sie wider einkömen/ falsche Leh- vnd Verthumb nachmals ausbreiten: Es will aber gemeinem Vñgen daran gelegen sein/ daß solches nicht geschehe. Derhalben gebieten wir/ daß ihrem ansuchen gar keine statt gegeben/ sondern alle die/ so für Gerichte erfordert worden/ vnd nicht erscheinen/ oder entlauffen seind/ für vberzeuge vnd verdampfte gehalten/ vnd die jenige/ so für verdächtige flüchtige/ verbannte vnd Widerläuffer bitten/ für der Keger Freunde sollen geachtet werden. Ferner sollen die Richter vnd Ampleur derselbigen keinen/ dann allein auff vnser vnd vnserer Schwester erlaubnuß/ begnadigen/ vnd welche darwider handeln/ ihrer Empter entsezt werde. Die Buchtrucker vnd Buchhändler sollen von Geistlichen Sachen nichts trucken/ nichts verkauffen oder feil haben/ ohn vorwissen vnd iulassung deren/ so darüber werden verordnet sein: Vnd daetwa dieser verordneten Wälder selbs/ hierin würden mangel haben/ sollen sie dafür antworten. Dieweil auch eine verzeichnuß der Bücher/ welche die hohe Schul zu Löwen verworffen/ vorhanden/ sollen die Buchhändler/ dieselbige in ihren Läden auffheben/ vnd für augen stellen/ damit hernach weder sie/ noch die Käufer/ ihre vnwissenheit mögen fürwenden. Darneben sollen sie noch eine andere verzeichnuß/ aller ihrer Bücher haben/ vnd welcher nit gehorsam sein wird/ vñs hundert Gulden gestraft werden. Zu dem sol niemand Kinder zulehren/ ohn bewilligung der Oberkeit vnd des fürnehmsten Pfarrhern annehmen/ auch nichts lehren/ noch der Jugend fürhalten/ dann allein nach der Form/ welche die Schriftgelehrten zu Löwen gestellt vnd beschrieben. Wie nun solch Gebott außgangen/ war schier jederman erschrocken/ fürnemlich die Teutschen vnd Engelländische Kauffleut/ welche in des Keyfers Landen vnd Stätten/ vnd sonderlich zu Antorff in grosser anzahl ihre Gewer vnd Hanchierung trieben. Derhalben meineten sie man müßte entweder das Gebott missern/ oder sie anders wohin jehē/ ja noch darzu beschloffen ihrer viel ire Läden/ vnd gedachten sich darvon zumache/ damit sie außgefahrlämen: So waren sonst der Rabe vnd die Bürger zu Antorff/ demnach sie wol sahen/ daß es ihnen zu großem vnglaublichem schaden gereichen würde/ in grossen sorgen. Vnd als die jenige/ so die Inquisition solten anrichten/ dahin kömen/ sezeren sie sich mit allem fleiß vnd vermögen darwider/ zogen zu der Königin Maria/ vnd jelleten ihr an/ wie vil nit allein ihnen/ sondern auch dem gangen Land daran gelegen/ daß solches nit geschehe: Derhalben blibe die sache gleich eben in der Stadt/ von welcher wegen/ vnd darumb/ daß von mancherley Nationen Volck daselbst zu finden/ das Gebott fürnemlich war gemacht worden/ da jumat¹ beruhen. Dieses Mandat ließe hernach Altricus verrentschte außgeben/ vnd schalt sehr hefftig auff den Eßleben/ vnd die Adiaphoristen/ wie er sie nennet/ welche sich das Volck zu bereben/ als ob die Religion nit würde angefochten/ vnderstünden. Nun hat die Inquisition/ welche sie eine Instruktion nennen/ gar statlichen gewalt: Dann es wird den Inquisitorn zugelassen/ nicht allein den gemeinen Mann/ sondern auch die Oberkeit für sich zu berufen/ vnd mit dem Eyde zu belade/ daß sie auff alle Fragen antwortet/ vnd was ihnen wissen/ wollen anzeigen. Die Fragstuck aber/ welche die Religion betangen/ vnd darauff man die angegebene oder verdächtige pflege fürzunehmen/ seind bey 38. vnd darunder: Ob sie glaube/ daß das Opfer des Altars/ nem-

lich die Weß/ den Todten/ damit sie auß dem Jeggewer erlidge werden/ zu nutz komme? Ob sie glauben/ daß S. Peter der Oberst Apostel/ Christi Statthalter/ vnd ein Papst der Röm: Kirchen gewesen/ vnd die so ihm ordenlicher weße auff seinem Stul nachfolget/ gleiches falls dafür zuhalten? Ob sie glauben/ daß man möge von des Papis gehorsam abtreten/ es were dann sacht/ daß er ein Keger oder abtrünniger were? Ob sie glauben/ daß die heimliche versprochene Ehe rechtmäßig vnd träftig? Ob sie glaube/ daß die lutherischen/ Zuerischen/ vnd andere dergleiche die Kirch seind?

Die Französische Cardinal² blieben/ nach dem Papst Julius erwöhlt worden/ noch eine zeitlang zu Rom/ vnd sezeren darnach wider heim. Vnder wegen aber starb Johannes der Cardinal von Lotharinge/ als er nun mehr in Frankreich ankömen/ vnd doch eher/ daß er den König widerumb möchte ansprechen. Derselbige war König Frangen all sein lebenlang/ ein sehr angenehmer Tischgesellschaft gewesen. Durch solche gelegenheit bekame Robert/ der Cardinal von Lenuncure³ das Bischoffthumb zu Metz/ vnd wirdt dafür gehalten/ daß er nachmals mit wenig darzu gekhan/ daß die Reichs Statt Metz in König Heinrichs von Frankreich gewalt kommen/ wie hernach soll⁴ angezeigt werden.

In der letzten Session zu Trient/ wurde vnder anderen dingen beschloffen/ daß der jehnige so viel Bischoffthumb hette/ auß denselbigen eins/ welches er wolte/ behaltē/ vnd die vbrige vbergeben solte/ wie⁵ im 19. Buch gemeldet: Jedoch wurde es/ so lang Papst Paulus lebet/ nit ins werck gebracht. Aber vnder Papst Julio/ kamen die Cardinal in Frankreich/ solcher Ordnung vnder einem scheit/ vnd doch ohn ihren schaden nach: Dann dieweil der mehrer theil vnder ihnen/ zwey oder drey Bischoffthumb hatte/ vnd darneben viel andere nach solcher Würde stelleten/ traffen sie einen tausch/ vbergaben demselbigen das eine Bischoffthumb/ vnd bekamen dargegen von ihnen anstatt des Bischoffthumbs/ welches sie verließen/ viel Abteyen/ oder andere der gleichen Prälaturen. Im Newmonat/ als sich Erzbischoff Adolff von Eöln/ mit dem Rabe verglich/ that er zu Eöln seinen Ciriit/ mit großem pracht vnd herligkeit/ demnach er allenthalbe her/ seine Lehenleut/ Freund vnd Verwandte/ ihm auff solchen tag zu seinen ehren zu erscheinen/ beschriben hatte. Wan sagt er sey mehr dann mit 2000. Pferden eingetritten/ vnd hat ihm war der Herzog von Clebe/ einen schönen reißigen Zeug zugeführt: Demselbigen war erst kürzlich von Maria seiner Gemahl/ Königs Ferdinandi Tochter/ ein junges Fräwlin geboren worden/ vnd hattens Königin Eleonora vnd Maria/ beide des Keyfers Schwestern/ vnd der Erzbischoff von Eöln/ auß der Tauff gehalten. Nicht lang aber darnach/ entstand ein grosse Zwotracht zwischen ihnen/ von wegen der Geistlichen Jurisdiction oder Kirchengerichts zwang.

Am 26. tag des Newmonats/ fengte der Keyser den Reichstag zu Augspurg an/ vnd war sein Fürtrag/ von vollstreckung des Concilii/ vnd vollziehung der newlich zu Augspurg⁶ gemachten Religions Ordnung/ daß die vngehorsame zu straffen/ die Geistliche Jurisdiction/ vnd die Kirchengerichte widerumb solten erstattet werden. Dieses war abermals⁷ ein geharnischter Reichstag/ wiewol die sachen etwas freidsamer waren. Von Fürsten waren vorhanden/ die Erzbischoff von Mainz vnd Trier: Die andere Churfürsten hatten ihre Vortschafften dahin geschickt. Darneben waren auch darbey/ Wolfgang der Hohemeister von Preussen/ die Bischoffe von Würzburg/ Eßfurt/ Eßfurt/ Augspurg/ Trient/ Camerach vnd Metzburg. Von anderen Fürsten war niemand dann allein der von Oeyern/ vnd letztlich auch Herzog Heinrich von Braunschweig. Wie man sich nun lang berathschlagte/ gestelle dem mehrerntheil/ daß man mit dem Concilio solte fortsetze. Herzog Moritz aber ließe durch seine Gesandten anzeigen/ er wolte nit anders in das Concilium bewilligen/ es were dann/ daß man von newem widerumb ansetze/ vnd die Schriftgelehrten der Augspurgischen Confession nit allein gehört/ sondern auch ihnen gewalt/ mit vñ neben andern zuschließen würde zugelassen/ Daß sich der Papst

dem

a Zu dem Index librorum prohibitorum genant: Ist seither offtermals vermehrt/ auch hin vnd wider getruet worden.

Antorff beschwerte sich des Mandats. Erasmus Eremundus Frisius, lib. de Origine, & Historia Belgicorum tumultuum pag. 2. Thuanus lib. 6. hist. pag. 535.

b Auf fürcht Königin Maria/ von dieser sache auch infra num. 11.

Artickel so den verdächtigten zugehört hatten werden.

c Gede hant Lib. 19. num. 2. & Lib. 21. num. 2. Frantzische Cardinalen haben sich von Rom abgezogen. Thuanus lib. 6. hist. pag. 535.

d Lib. 2. num. 2.

e Lib. 24. num. 2.

f Lib. 19. num. 2.

Der Cardinal in Frankreich/ solcher Ordnung vnder einem scheit/ vnd doch ohn ihren schaden nach.

Der Reichstag zu Augspurg.

Reichstag zu Augspurg. Thuanus lib. 6. hist. pag. 535.

h Gede hant Lib. 19. num. 2.

Der Reichstag zu Augspurg. Thuanus lib. 6. hist. pag. 535.

dem Concilio vnderwürffe/nit an statt eines Richters fass/ vnd darzu die Bischöffe ihres Eydes erliesse / damit sie ihre meinung frey vngescheyt möchten herauß sagen. Der Gesandte begert darauff / das man dise seine öffentlich verlesene Protestation zu den Reichs Aeren vnd Handlungen wie dann der brauch solte legen. Es würde ihm aber abgeschlagen: Solches Rehet bey dem Erzbischoff von Mainz / welcher des Reichs Cansler ist. Darnach schreibe der Keyser des Concilii halben an Papst. Am siebenden tag des Augustmonats prediget der Cardinal von Augspurg tasset die Lutherischen vber die massen vnfreundlich an: Vnd vber etliche tag hernach thaten etliche Hispanier in einer Kirchen etwas / das den Burgern / so dajumal in der Evangelischen Predig waren / zu gespott vnd verachtung gereichen möchte / vnd der gestalt / das darauff wie sich ansehen liesse / schier ein grosser aufflauff vnd vnlust worden. Als aber der Statt Vogt darzu came / wurde der handel mit sonderlicher bescheidenheit gestillt. Zu ende des Augustmonats starbe der Granvella / welcher erst newlich von Bisanz / einer Statt in Burgund gelegen / zu Augspurg komen nit ohn grosses betruwen des Keyfers / wie man sagt: Derselbig war an Mercurius Carinarius des Cardinals statt komen / wie wir im 7. Buch vermeldet hatte nun 20. ganze Jahr lang / die höchste Ehr vnd Würde bey dem Keyser gehabt / vnd wußte fast allein / vmb alle anschlag vnd heimlichkeiten des Keyfers. An seine statt vnd Ampt came Antonius sein Sohn / der Bischoff von Arias / ein sehr gelehrter Mann / welcher auch vorhin in des Vatters abwesen / den Sachen vorgestanden / vnd dem Keyser sehr geheim war.

8. Inn mitterweil belagert Herzog Heinrich von Braunschwig die Statt Braunschwig / welcher er von der Religion wegen / vnd etlicher anderer sachen halben / nun viel jast her treffentlich feind war. Als aber ihnen auff dem Lande viel schadens durch Raub vnd Brand zugefügt / vnd doch damit die Statt nicht möchte erobern / gebot der Keyser / auff ansuchen etlicher Fürsten / beiden theilen vom Krieg abzustehen / vnd die Sach vor ihm außzutragen: Difes geschähe im Herbstmonat.

9. Des Keyfers Kriegsvold belagert zu diser zeit Affricam / eine Statt in Africa gelegen. Etliche vermeinen es seye Leptis / wiewol Livius auch der Statt Afrer gedenket. Dieselbige Statt hatte der Dragut / ein namhafter Meer- rauber / vnd der sich erst kürzlich zum Türcken gefelle / in seinem gewalt. Der Keyser hatte den Königlichen Statthalter in Sicilia / zu einem Obersten verordnet: Vnd als er nun eine zeitlang dieselbige Statt beschossen / vnd vernommen / das der Dragut vorhanden / vnd einen frischen hauffen Kriegsvolds brächte / sahe er wol / das man eilen müste: Darumb liesse er am zehenden tag des Herbstmonats zu Wasser vnd zu Lande die Kriegsteut anlauffen / vnd eroberet die Statt in etlichen stunden. Die Rhodiser Ritter / welche des handels auff dem Meer warteten / dieneren auff disen tag dem Keyser treffentlich wol. Aber die Hispanier / so zu Land angriffen / vnd ihrer mehr dann jener waren / kamen die größte weuch / nach dem die Statt gewonnen. Der gefangenen war eine grosse anzahl / bey 8000. Dieselbige wurden zu Schiff gefeert / vnd in Sicilien / Sardinien vnd an andere ort hinweg geföhrt. Man sagt / es seye dise Statt sehr lustig gelegen / von wegen der vmbtligenden eben vnd der Berge / so mit Del vnd Palmenbäumen besetzt / desgleichen auch von wegen hübscher Brunquellen. Nicht weit darvon soll auch ein vberaus fruchtbar Land sein / welches den Baw vnd Ackerleuten reichlich vnd mit groffem wucher widergibt / was man daran gewendet hat. In diesem Krieg schicket Herzog Cosmus von Florenz / dem Keyser etlich Kriegsvold / vber welches Jordan Ursino vnd Astor Balion Oberste waren. Dieweil aber nun der Winter vor der Thüren / vnd man nit möchte Proviant zuföhren / liesse der Statthalter in Sicilia etliche Hispanier zur Besatzung / vnd föhrt das ander Kriegsvold wider in Sicilien. Der Dragut flohe zum Türcken / vnd came gen Constantinopel. Difer handel gab vrsach zu einem neuen Krieg / welchen der Türck hernach nit allein wider den Keyser /

A sondern auch wider den König Ferdinandum fürgenommen.

10. Als der Keyser Herzog Heinrich / vnd dem Rahr von Braunschwig / vom Krieg abzustehen befohlen / liesse sie zu beiden seiten das Kriegsvold widerumb verlauffen. Aber Herzog Georg von Meckelnburg / Herzog Albrechts Sohn / ein Jüngling / vnd der Herzog Heinrich gedient hatte / name sie hernach alle an. Man sagt die Geistlichen von Magdenburg vnd die Thumherren / welche fast alle vom Adel / vnd der Statt ganz feind waren / sollen ihn bestelle / vnd viel verheissen haben / damit sie sich durch ihn möchten reichen. Solches aber läugnen sie / wie wir hernach wollen ansetzen. Nun war Johann Albrecht ihr Erzbischoff newlich gestorben / vnd derhalben sagt man / das sie ihm den ganzen Stifte / wo er ihn würde einnehmen / zugesagt / vnd darauff drey Schloffer Pfands weisse sollen verschriben haben. Also zog er zum ersten durch das Stifte Halberstatt / came darnach in das von Magdenburg / war sehr vngestim mit Todschlagen / Rauben vnd brennen / griffe das Städtlin Wangleben an / name es ein / plünderte vnd verbrante. Als er aber das Schloß daselbs nicht konnte erobern / vnd etliche der seinigen darvor verlor / zog er fort / vnd that trefflich groffen schaden / wo er hin came. Derhalben ruffte das gemein Vold in den Dörffern vnd Flecken / als sie sahen / das es vmb sie vnd das ihrig zuthun / den Rahr zu Magdenburg vmb hüß vnd beystand an / mit erbitung / das sie dises falls weder gefahr noch vnkosten wolten scheuen. Derhalben ernante ihnen der Rahr einen tag / auff welchen sie alle solten vorhanden sein / vnd war der 21. des Herbstmonats. Darauff zogen die Burger vnd Landknechte so in der Besatzung lagen / sampt dem Landvold / vnd drey Geschwader Reuter / auch mit Geschütz vnd anderer Kriegerrüstung auß Magdenburg / vnd blieben auff zwei Meilen wegs von der Statt vber nacht. Am nachfolgenden tag / eh dann es tag würde / verucketen sie ihr Läger / zogen strack auff den Feind hinan / vnd als sie ihm vnder Augen kommen / machten sie ihre Ordnung: Zu forderst stunden die Burger vnd die Landknechte / als da man vermeinet / das die gefahr am größten sein würde / das ander Vold war hinten angestellt. Als aber der Herzog von Meckelnburg solches gewar worden / schwenket er eilend seine Ordnung / hinderzog vnd griff die Vorden / die nit sonderlich wol geübt oder geschickt waren / von hinten zu an / eh dann die andern mit der Wagenburg sich dargegen setzen / oder den Vorden möchten zuhilff kommen: Also warffen sie die Wehr von sich / gaben die flucht / zerbrachen ihren Geschützen die Ordnung / vnd machten dem Feind selbst einen weg zum Siege. Sie wurden mehrertheils in diesem angriff / vnd hernach in der flucht erschochen: Von Bürgern vnd Landknechten mangelte man nit also gar viel / jedoch wurden sehr viel gefangen: Das Geschütz die Wagenburg / vnd was für Kriegerrüstung vorhanden / came alles inn der Feind hände.

11. Inn mitterweil hietle der Keyser hefftig an / das man beide die Augspurgische Religions Ordnung vnd des Reichs Abschiede solte halten / vnd laget sehr wider die von Magdenburg vnd Bremen: Dann sie waren vnder allen Stätten allein noch vberig vnd mit ihm vnvertragen / wiewol die von Bremen nicht in die Acht erklärt worden. Die Fürsten aber baten für sie / vnd begerten / man wolte ihnen den handel heim seze. Vnd als der Keyser darein bewilliger schreiben sie am 22. Tag des Herbstmonats beiden Stätten / vnd forderren sie / auff den andern des Wintermonats zu Augspurg auff ein frey Geleit zur handlung zu erscheinen / vnd ihre Gesandten mit vollmächtigem befehl vnd gewalt / etwas endlich zu beschließen / dahin abzufertigen. Es war eine Bürgerin zu Augspurg welche / als ein Priester etwa füruber gieng / das vngeferet Brot / so man die Hostia nennet / zu einem Kranken truge / vnd nach gewonheit Bachofertgen hatte angepöhl / sich verwundet vñ fraget Was doch der Pfaff am hellen tag mit dem liecht thate: Von solches worts wegen wurde sie gefangen / vnd stunde in groffer gefahr / jedoch wurde sie durch vieler Frauen für-

Herzog Georg von Meckelnburg wider Magdenburg. Thuan. lib. 6. hist. pag. 338.

d. Welcher den Magdenburgischen Krieg auführlich begert zu lesen / der beschehe bey dem Hordled. lib. 4. Vom anfang fort vnd aufgang des Teuffischen Kriegs. cap. 18. & 19. Tom. 1. fol. 315. & 345.

e. Infra num. 30.

Die von Magdenburg werden geschlagen. Thuan. lib. 6. hist. pag. 339. & seqq.

Die Fürste forcierten an Magdenburg vñ Bremen. Thuan. lib. 6. hist. pag. 542. Dessen Umbdort. Infra num. 13. Eine Aufstichtin zu Augspurg tödtet einen schickel red wegen in groffer gefahr.

Marin des K.
des Schweser
Kuglung.

a. Suppl. m. 4.

Arten der K.
des Schweser
Kuglung.

b. Weiter da
mats war Christ
phorus / H. Hein
richs von Braun
schweig Bruder.

c. Die sind die
Güter jurisdik
tion / welche dem
von Magdenburg
Intraß aufz. un
ter Aufsichtung
hinaus wider an
gehalten / nider
worfen / gema
cht vab gemein
t worden. Etwa
was nennt es Bo
norum publica
tiones.

d. Hottel. lib. 4.
vom anfang fort
und aufgang des
Teutschen Kriegs
cap. 8. Tom. 3.
fol. 354.

e. Idem ibidem
fol. 9. & 157.

f. Lib. 20. m. 4.

bitt / vnd zu legt auch durch des Kaysers Schwester vnder
handlung bey dem leben erhalten vnd auß der Statt verwi
sen. Es war aber die Königin Maria neben anderen auch
dieser ursach halben dahin kommen / damit das vorge
melde Gebott / so newlich im Niederland außgangen /
inöchte gemillert werden: Dann wo es nit geschähe / sprach
sie / würde Anruff / als jetzt die mächtigste Gewerkschaft in
der gangen Welt / alle ihre siet verlieren: So were auch
allenhalben Auftruhre zubeforgen / wo solch Gebott solte
ins Werck gebracht werden. Der Kaysers bewilliget endlich
aber doch schwerlich / liesse das jentig so die Außländer die
Kauffleute betraff ändern / that das Wörlin Inquisition /
welches bey männiglich verhaßt widerumb herauf / vnd
wolte das vberig in seinem wesen vnverrücklich gehalten
haben.

12. In dem als denen von Bremen vnd Magden
burg die Brieff zusamen / erkündigten die Fürsten vnd
Stände bey dem Kaysers / welcher gestalt er sie zu gnaden
wolte aufnehmen. Darauf schlug er denen von Bremen
dise mittel für: Sie solten sich in seinen gewalt ergeben / den
Fussfall thun vnd gnad begeren von allen Bündnissen ab
stehen / vnd mit niemand mehr einige Bündnis / in wel
cher er sampt seinem gangen Geschlecht nicht auch begrif
fen / auffrichten. Dem Cammergerichte solten sie gehorsam
sein / vnd den Vnderhaltungs kosten darzu nach gebühr erle
gen / sich mit ihrem Erzbischoff vertragen / vnd wo sol
ches nicht möglich / alle Sach den jentigen / so er der Kaysers
darzu verordnen würde / heimstellen vnd vbergeben: Auch
solten sie sich mit allen Geistlichen vertragen / vnd das Ge
schick / so sie Herzog Erichen genommen / ihm wider zusel
len / vnd des zugesügten Schadens einen abtrag thun: Es
solte niemand von ihren Vnderthanen wider ihn kriegen /
vnd sie 150000. Gulden erlegen / darzu auch 24. Stuck Ge
schüks mit aller zugehörung vberantworten: Des vorigen
Reichstrags Abschieden vnd dem jentigen / so auß dises mal
beschlossen wurde / solten sie gehorsamlich nachkommen.
Denen von Magdenburg schlug er fast eben solche gedung
für / Jedoch war noch darzu gethan / das sie männiglich
zu Rechte stehen / dem Urtheil gehorsamen / Von der zeit
ihres vngewaltigen her / gegen niemand keinen anpruch ha
ben / alle Bestungen vnd Pachten / schleiffen. Ihn vnd alle
seine Commisarien / Befandre oder Befehlhaber / zu jeder
zeit mit so viel Volck / als ihm gefiel / ohn alle vordeding in
die Statt lassen / 200000. Gulden geben / die Güter wel
che preis gemacht worden / also bleiben / vnd derselbigen
Inhaber nicht solten angefochten werden. Die zehrung von
der Magdenburgischen Vnderlag wurde also bald weit
vnd breit außgebracht / darzu auch innerhalb sechs tagen
dem Kaysers zuwissen gethan / vnd wie nun der mehrertheil
vermeinet / es were fast vmb so geschähe / da lieffen sie am
ersten tag des Weinmonats eine Schrift außgehen:
In der selbigen erkleiten sie allen handel / vnd gaben iawer
nehmen / es were auß ihren Bürgern vnd Landtsknechten /
mit vber 200. vntkommen: Trefferen also ander zeit /
so doch in erachten / das sie selbst trost bedürftig. Dann sie
sprachen: Gott hat vns hiemit wollen versuchen / ob wir wol
len standhaftig sein / wir zweiffeln aber an seiner grossen
gnade gar nit / vnd obs ihm gefallen würde / vns ganz vnd
gar verderben vnd vndertrucken werden zu lassen / so doch
nichts arges daran sein. Dann wie viel besser ist es / in die
höchste noth vnd gefahr kommen / dann vom Christlichen
Glauben abfallen / vnd dem Antichrist zu Rom gehorsam
sein: Fürwar welche auß forcht / ehegeiz / oder eimigkeit an
dern begierden weich werden / sich dem Concilio zu Trone
vnderwerffen / vnd die Gortlose zu Augspurg gemachte
Religions Ordnung annehmen vnd loben / ist kein zweiffel
sie werden hie vnd dort in jenem Leben hart gestrafft werden
es sene dann das sie darvon absehen. So wissen wir auch
das Gott vnsern Widersachern viel vnd maß gesteckt hat /
welche sie nicht werden vberschreiten. Derhalben bitten wir
männiglich / das sie ihr Gebett mit dem vnsern zu Gott
richten / vnd wider vns nicht wollen zur Wehr greiffen:
Dann wo wir werden vndertrucken sein / wird auch gleich

A Jammer ohn allen vnderscheid vber ganz Teuschland
kommen. Diemal dann dem also / erfordert war die schul
dige liebe vnd Woffahrt gemaines Vaterlands von euch /
das ihr vns als die von wegen der Evangelischen Lehre
angefochten / eweren beystand sollet leisten. Wie nun die
Sach wider die von Magdenburg glücklich von statten
gangen / rüsteten sich von stundan ihrer viel zum Krieg
vnd waren vnder denselbigen Herzog Moriz / der Ebur
fürst von Brandenburg / sein Vetter Marggraf Al
brecht / vnd Herzog Heinrich von Braunschwig. Dar
nach ermahnet man allenhalben die vom Adel / das sie
mit Reutern solten zuziehen. Der mehrertheil vermeinet
man nâme darumb Kriegsvolck an / das der von Wecheln
burg wider auß dem Stifte Magdenburg möchte vertriben
werden / wolten auch erslich etliche darfür gehalten sein
als ob sie sich darumb inn Rüstung begeben / damit er nicht
weiter eingeiffe. Nach dem sie aber alle zusamen kommen
zogen sie am 4. tag des Weinmonats fort / schlugen ihr
Lager nit weit von der Statt / vnd lieffen hernach am sechs
ten tag bey der Nacht mit großem geschrey bis an die Statt
graben vnd die Thor hinan / zu erfahren / was die Bürger
lönten / oder sich vnderstehen dörfen: Sie wurden aber
mit dem Geschütz wider abgetrieben / vnd lieffen ihrer viel
dahinden. Als sie nun wider zurück nach dem Lager wichen /
vnd vbel zu friden waren / änderten sie der Sunderfichen
Haus vnderwegen an / wider alle Kriegsrecht vnd gewon
heit. Am nachfolgenden tag hielten sie widerumb einen
Scharmützel mit einander / als die von der Statt herauf
fielen: Dann sie waren ganz innig vnd hatten sich neben
vielen andern / nit wenig vom Adel / Herzog Heinrich von
Braunschwig wider / gute Kriegskunst vnd die in Kriegs
handlen wol geübt / gen Magdenburg in die Statt be
geben. Am zwölfften tag des Weinmonats wurde ein An
stand gemacht vnd kamen etliche Befanden fridlicher han
dlung halben in die Statt / es were aber vergeblich. Diemal
solches geschähe / kamen die Stände des Erzbischoffstums
von Magdenburg / vnder welchen die Geistliche fast die für
nemsten waren / gen Hall zusamen / vnd fertigten am 15.
tag des Weinmonats eine Vorschafft ab zum Kaysers vnd
den Fürsten des Reichs: Derselbige als sie gen Augspurg
kommen / flagten am 10. tag hernach vber den Rath vnd
die Gemein zu Magdenburg sehr beffrig. Vnd diemal Her
zog Moriz des Herzogen von Wechelnburg Kriegsvolck
angenommen vnd sie ihm ihre hilf auch herren zugesichet /
jedoch aber in ihrem vermögen nicht were / solchen vnkosten
in die länge zu erragen / baten sie das Ebur vnd Fürsten
auf mittel vnd wege auß das fürderlich wolken gedeh
ten / solch allgemein Feuer außschien / auch wie das Kriegs
volck zu erhalten / vnd die Auftruhre vnd Ebur / eh dann
sie nach der newlich erklerten Vnderlag wider ein Her
fassern / zur krafft zubringen: Dann sonst würden die Land
treue auß der Feind seiten fallen / welches war nicht allein
ihnen / als den nächst gesessenen / sondern auch sonst allen
Ständen zu gewisser gefahr würde gereichen / demnach die
zu Magdenburg sich ander nichts / dann die höchste Ober
keit zu vndertrucken vorherten / vnd giengen gänglich dar
auf vmb / das sie eine gemeine empörung im gangen Reich
machten anrichten: Sie begarren / aber zuhuff 8000. Fuß
knecht / vnd 1200. Reuter.

13. Auß denselbigen tag wurden auch deren von Bre
men vnd Magdenburg Brieff verlesen / in welchen sie auß
der Ebur vnd Fürsten Schreiben / so an sie geschähe / wie
vorgemeldet / antworteten. Vnd zwar die von Bremen
zeigten erslich an / wie sie friden / vnd des Kaysers Gnä
digsten willen zu jeder zeit beffrig begert / vnd nicht allein
durch ihre Gesandten / sondern noch darnach durch den
König von Dänemark / vnd die Seiffen / vnd ein friden
zum offtermal herren angehalten werden aber ihnen abwe
gen ganz beschwerliche Verträge mittel fürgeblagen wor
den. Jedoch vñ damit man spüre wider wie groß des Kay
sers gewalt vñ hohheit bey ihnen gawere / schlugen sie nit ab
fre Gesandte zu schicken vñ wann die Religion vnd ihre Frey
heit ihnen solte gelassen werden / sagten sie zu alles zuweisen.

Die 12. In dem als
denen von Bremen
vnd Magdenburg
die Brieff zusamen
erkündigten die Für
sten vnd Stände bey
dem Kaysers / wel
cher gestalt er sie zu
gnaden wolte auf
nehmen. Darauf
schlug er denen von
Bremen dise mittel
für: Sie solten sich
in seinen gewalt er
geben / den Fussfall
thun vnd gnad be
geren von allen Bün
dnissen abstehen /
vnd mit niemand
mehr einige Bünd
nis in welcher er
sampt seinem gan
gen Geschlecht nicht
auch begriffen / auf
richten. Dem Cam
mergerichte solten
sie gehorsam sein /
vnd den Vnderhalt
ungs kosten darzu
nach gebühr erle
gen / sich mit ihrem
Erzbischoff vertragen
/ vnd wo solches
nicht möglich / alle
Sach den jentigen
/ so er der Kaysers
darzu verordnen
würde / heimstellen
vnd vbergeben: Auch
solten sie sich mit
allen Geistlichen ver
tragen / vnd das Ge
schick / so sie Herzog
Erichen genommen
/ ihm wider zusel
len / vnd des zugesü
gten Schadens einen
abtrag thun: Es sol
te niemand von ih
ren Vnderthanen wi
der ihn kriegen / vnd
sie 150000. Gulden
erlegen / darzu auch
24. Stuck Geschüks
mit aller zugehörung
vberantworten: Des
vorigen Reichstrags
Abschieden vnd dem
jentigen / so auß dis
es mal beschlos
sen wurde / solten
sie gehorsamlich
nachkommen. De
nen von Magdenburg
schlug er fast eben
solche gedung für /
Jedoch war noch
darzu gethan / das
sie männiglich zu
Rechte stehen / dem
Urtheil gehorsamen
/ Von der zeit ih
res vngewaltigen
her / gegen nieman
d keinen anpruch ha
ben / alle Bestungen
vnd Pachten / sch
leiffen. Ihn vnd alle
seine Commisarien
/ Befandre oder Be
fehlhaber / zu jeder
zeit mit so viel Vol
ck / als ihm gefiel /
ohn alle vordeding
in die Statt lassen
/ 200000. Gulden
geben / die Güter
welche preis gemacht
worden / also blei
ben / vnd derselbi
gen Inhaber nicht
solten angefochten
werden. Die zehrung
von der Magdenbur
gischen Vnderlag
wurde also bald
weit vnd breit auß
gebracht / darzu
auch innerhalb
sechs tagen dem
Kaysers zuwissen
gethan / vnd wie
nun der mehrer
theil vermeinet /
es were fast vmb
so geschähe / da
lieffen sie am
ersten tag des
Weinmonats eine
Schrift außgehen:
In der selbigen
erklerten sie allen
handel / vnd gaben
iawernehmen /
es were auß ih
ren Bürgern vnd
Landtsknechten /
mit vber 200.
vntkommen: Tre
fferen also ander
zeit / so doch in
erachten / das
sie selbst trost
bedürftig. Dann
sie sprachen: Gott
hat vns hiemit
wollen versuch
en / ob wir wol
len standhaftig
sein / wir zweif
eln aber an seiner
grossen gnade
gar nit / vnd obs
ihm gefallen wür
de / vns ganz vnd
gar verderben vnd
vndertrucken
werden zu lassen
/ so doch nichts
arges daran sein
/ Dann wie viel
besser ist es / in
die höchste noth
vnd gefahr kom
men / dann vom
Christlichen G
lauben abfallen
/ vnd dem Antich
rist zu Rom ge
horsam sein: Für
war welche auß
forcht / ehegeiz
/ oder eimigkeit
andern begierden
weich werden /
sich dem Concilio
zu Trone vnder
werffen / vnd die
Gortlose zu Aug
spurg gemachte
Religions Ord
nung annehmen
vnd loben / ist
kein zweiffel
sie werden hie
vnd dort in jen
em Leben hart
gestrafft werden
es sene dann
das sie darvon
absehen. So wis
sen wir auch
das Gott vnsern
Widersachern
viel vnd maß
gesteckt hat /
welche sie nicht
werden vbersch
reiten. Derhal
ben bitten wir
männiglich /
das sie ihr Geb
ett mit dem vn
sern zu Gott
richten / vnd wi
der vns nicht
wollen zur We
hr greiffen: Dann
wo wir werden
vndertrucken
sein / wird auch
gleich

Die 12. In dem
als denen von
Bremen vnd
Magdenburg
die Brieff zusamen
erkündigten die
Fürsten vnd
Stände bey dem
Kaysers / wel
cher gestalt er
sie zu gnaden
wolte aufneh
men. Darauf
schlug er den
en von Bremen
dise mittel für:
Sie solten sich
in seinen gewalt
ergeben / den
Fussfall thun
vnd gnad beger
en von allen Bün
dnissen abstehen
/ vnd mit nieman
d mehr einige
Bündnis in wel
cher er sampt
seinem gangen
Geschlecht nicht
auch begriffen
/ auffrichten. De
m Cammergeri
chte solten sie
gehorsam sein
/ vnd den Vnder
haltungs kosten
darzu nach geb
ühr erlegen /
sich mit ihrem
Erzbischoff ver
tragen / vnd wo
solches nicht
möglich / alle
Sach den jentig
en / so er der
Kaysers darzu
verordnen wür
de / heimstellen
vnd vbergeben:
Auch solten sie
sich mit allen
Geistlichen ver
tragen / vnd das
Geschick / so sie
Herzog Erichen
genommen / ihm
wider zusellen
/ vnd des zugesü
gten Schadens
einen abtrag
thun: Es solte
niemand von ih
ren Vnderthan
en wider ihn kri
egen / vnd sie
150000. Gulden
erlegen / darzu
auch 24. Stuck
Geschüks mit
aller zugehörung
vberantworten:
Des vorigen Rei
chstrags Abschie
den vnd dem jen
tigen / so auß
dises mal besch
lossen wurde /
solten sie gehor
samlich nachkom
men. Denen von
Magdenburg
schlug er fast
eben solche ged
ung für / Jedoch
war noch darzu
gethan / das sie
männiglich zu
Rechte stehen
/ dem Urtheil ge
horsamen / Von
der zeit ihres
vngewaltigen
her / gegen ni
emand keinen
anspruch haben
/ alle Bestungen
vnd Pachten /
schleiffen. Ihn
vnd alle seine
Commisarien /
Befandre oder
Befehlhaber / zu
jeder zeit mit
so viel Volck /
als ihm gefiel
/ ohn alle vord
eding in die
Statt lassen /
200000. Gulden
geben / die Gü
ter welche preis
gemacht worden
/ also bleiben /
vnd derselbigen
Inhaber nicht
solten angefoch
ten werden. Die
zehrung von der
Magdenburgis
chen Vnderlag
wurde also bald
weit vnd breit
außgebracht /
darzu auch in
nerhalb sechs
tagen dem Kay
sers zuwissen ge
than / vnd wie
nun der mehrer
theil vermeinet
/ es were fast
vmb so geschä
he / da lieffen
sie am ersten
tag des Wein
monats eine
Schrift außge
hen: In der sel
bigen erklerten
sie allen handel
/ vnd gaben iaw
ernehmen / es
were auß ihren
Bürgern vnd
Landtsknechte
n / mit vber 200.
vntkommen: Tre
fferen also ander
zeit / so doch in
erachten / das
sie selbst trost
bedürftig. Dann
sie sprachen: G
ott hat vns hie
mit wollen ver
suchen / ob wir
wollen stand
haftig sein / wir
zweifeln aber
an seiner gross
en gnade gar
nit / vnd obs
ihm gefallen
würde / vns
ganz vnd gar
verderben vnd
vndertrucken
werden zu las
sen / so doch
nichts arges
daran sein. D
ann wie viel
besser ist es /
in die höchste
noth vnd gefahr
kommen / dann
vom Christlich
en Glauben ab
fallen / vnd dem
Antichrist zu
Rom gehorsam
sein: Fürwar
welche auß for
cht / ehegeiz /
oder eimigkeit
andern begier
den weich wer
den / sich dem
Concilio zu Tr
one vnderwerf
fen / vnd die G
ortlose zu Aug
spurg gemachte
Religions Ord
nung annehmen
vnd loben / ist
kein zweiffel
sie werden hie
vnd dort in je
nem Leben har
t gestrafft wer
den es sene d
ann das sie da
rvon absehen.
So wissen wir
auch das Gott
vnsern Widers
achern viel vnd
maß gesteckt
hat / welche sie
nicht werden
überschreiten.
Derhalben bit
ten wir männ
lich / das sie
ihre Gebett mit
dem vnsern zu
Gott richten /
vnd wider vns
nicht wollen zur
Wehr greiffen:
Dann wo wir
werden vnder
trucken sein /
wird auch gleich

Die 12. In dem
als denen von
Bremen vnd
Magdenburg
die Brieff zusamen
erkündigten die
Fürsten vnd
Stände bey dem
Kaysers / wel
cher gestalt er
sie zu gnaden
wolte aufneh
men. Darauf
schlug er den
en von Bremen
dise mittel für:
Sie solten sich
in seinen gewalt
ergeben / den
Fussfall thun
vnd gnad beger
en von allen Bün
dnissen abstehen
/ vnd mit nieman
d mehr einige
Bündnis in wel
cher er sampt
seinem gangen
Geschlecht nicht
auch begriffen
/ auffrichten. De
m Cammergeri
chte solten sie
gehorsam sein
/ vnd den Vnder
haltungs kosten
darzu nach geb
ühr erlegen /
sich mit ihrem
Erzbischoff ver
tragen / vnd wo
solches nicht
möglich / alle
Sach den jentig
en / so er der
Kaysers darzu
verordnen wür
de / heimstellen
vnd vbergeben:
Auch solten sie
sich mit allen
Geistlichen ver
tragen / vnd das
Geschick / so sie
Herzog Erichen
genommen / ihm
wider zusellen
/ vnd des zugesü
gten Schadens
einen abtrag
thun: Es solte
niemand von ih
ren Vnderthan
en wider ihn kri
egen / vnd sie
150000. Gulden
erlegen / darzu
auch 24. Stuck
Geschüks mit
aller zugehörung
vberantworten:
Des vorigen Rei
chstrags Abschie
den vnd dem jen
tigen / so auß
dises mal besch
lossen wurde /
solten sie gehor
samlich nachkom
men. Denen von
Magdenburg
schlug er fast
eben solche ged
ung für / Jedoch
war noch darzu
gethan / das sie
männiglich zu
Rechte stehen
/ dem Urtheil ge
horsamen / Von
der zeit ihres
vngewaltigen
her / gegen ni
emand keinen
anspruch haben
/ alle Bestungen
vnd Pachten /
schleiffen. Ihn
vnd alle seine
Commisarien /
Befandre oder
Befehlhaber / zu
jeder zeit mit
so viel Volck /
als ihm gefiel
/ ohn alle vord
eding in die
Statt lassen /
200000. Gulden
geben / die Gü
ter welche preis
gemacht worden
/ also bleiben /
vnd derselbigen
Inhaber nicht
solten angefoch
ten werden. Die
zehrung von der
Magdenburgis
chen Vnderlag
wurde also bald
weit vnd breit
außgebracht /
darzu auch in
nerhalb sechs
tagen dem Kay
sers zuwissen ge
than / vnd wie
nun der mehrer
theil vermeinet
/ es were fast
vmb so geschä
he / da lieffen
sie am ersten
tag des Wein
monats eine
Schrift außge
hen: In der sel
bigen erklerten
sie allen handel
/ vnd gaben iaw
ernehmen / es
were auß ihren
Bürgern vnd
Landtsknechte
n / mit vber 200.
vntkommen: Tre
fferen also ander
zeit / so doch in
erachten / das
sie selbst trost
bedürftig. Dann
sie sprachen: G
ott hat vns hie
mit wollen ver
suchen / ob wir
wollen stand
haftig sein / wir
zweifeln aber
an seiner gross
en gnade gar
nit / vnd obs
ihm gefallen
würde / vns
ganz vnd gar
verderben vnd
vndertrucken
werden zu las
sen / so doch
nichts arges
daran sein. D
ann wie viel
besser ist es /
in die höchste
noth vnd gefahr
kommen / dann
vom Christlich
en Glauben ab
fallen / vnd dem
Antichrist zu
Rom gehorsam
sein: Fürwar
welche auß for
cht / ehegeiz /
oder eimigkeit
andern begier
den weich wer
den / sich dem
Concilio zu Tr
one vnderwerf
fen / vnd die G
ortlose zu Aug
spurg gemachte
Religions Ord
nung annehmen
vnd loben / ist
kein zweiffel
sie werden hie
vnd dort in je
nem Leben har
t gestrafft wer
den es sene d
ann das sie da
rvon absehen.
So wissen wir
auch das Gott
vnsern Widers
achern viel vnd
maß gesteckt
hat / welche sie
nicht werden
überschreiten.
Derhalben bit
ten wir männ
lich / das sie
ihre Gebett mit
dem vnsern zu
Gott richten /
vnd wider vns
nicht wollen zur
Wehr greiffen:
Dann wo wir
werden vnder
trucken sein /
wird auch gleich

Die Stadt Magdeburg
an dem 1. d. d. d.
Thuan. lib. 8. h. 11.
pag. 142.

Die von Magdeburg zeigten an: Sie herten auff dem vortigen Reichstag mit großer Bitt bey dem Keyser vmb einen Frieden angeforcht / weren aber ihnen gar vnmögliche Verträge mittel für geschlagen worden / vnd setzten ein trefflicher großer Schad widerfahren: Diweil dann der Inturien vnd gewalts / so man ihnen bewissen / weder maß noch end hette sie sich wider gewalt gesetzt / vnd gleichwol beschiedentlich. Es were aber die vrsach alles Meids vnd Hass das sie begereten die reine Lehr zu handhaben / vnd Abgötterey zu vermeiden. So viel den angeführten Tag belangere vnd demnach ihnen ihre Gesandten mit vollmächtigem gewaltigen Ausspruch zuschickten befohlen / könnten sie niemand finden / der in solcher gestalt wolte hinhinsehen. Darzu hette sie Herzog Georg von Meckelburg erst kürzlich vnd vnversehens mit Krieg angegriffen vnd bekennet öffentlich / es geschehe auß des Keyfers vnd des Reichs befehl. So läge darzu auff dieses mal der Feinde Kriegsvolk zu nächst vor der Stadt: Wo man dasselbig abschaffen vnd ihren Gesandten ein frey Geleit geben würde / denselbigen auch alle anforderung wider hinderlich vnterbringen möchte zugelassen werden / wolten sie nicht abschlagen. Erliche darauff abzufertigen. Im anfang des Wintermonats starb Herzog Ulrich von Wirtemberg / als der handel / welchen er mit dem König Ferdinandus wie vor gemeldet gehabt / noch in Reife fertigung stande: Nach dem came sein Sohn Herzog Christoff ins Regiment.

14. Wie nun der Keyser beyder Städte Antwort empfangen / sagt er / man solte gleichwol deren von Bremen warten / diweil sie sich ließen vernemen / das sie wolten kommen. So viel aber die von Magdeburg belangere vnd diweil der handel viel anders den sie fürgeben / geschaffen / sie auch nicht zur sachen vnd gleich etwas verächtlich geantworte / befehl er ferner / was gegen ihnen fürzunehmen / zu befehlen: Sonderlich aber ermahnet er / das die Churfürsten / Fürsten vnd Stände des Reichs / der Städte im Stift von Magdeburg begeren fleißig erwegen / vnd darüber was dem Reich nutz vnd rühmlich thun solten: Dife sahen nun wol / das man auff solche mittel der sachen nimmer könnte eins werden / vnd deshalb baten sie / dieselbige etwas gemildert zu werden. So rang aber der Keyser auff sein fürnehmen. Also bewilligten leylich die Stände / wiewol der mehrertheil vnd insonderheit die Stadt gar schwellich vnd verpfiessen ihre hülff. Dargegen baten sie aber den Keyser / erstlich / das er auch mit zulegen vnd folgendes / wo vielleicht er diesem Krieg selbst nur könnte beywohnen vnd vorsehen / etwa einen Obersten darzu wolte verordnen. Solch Anpfehlen baten sie Herzog Moritz an / so seyn es dem Keyser gefiele / vnd sagen / man solte den Kriegskosten von dem Geleit nehmen / welches allbereit zu solchem Kriegsgebrauch im Vorrath erlegt were. Dargegen zeiget der Keyser an / er hette einen trefflichen kosen im Krieg / durch welchen er durchschickte in Friden gebracht / angewendet / vnd begeret / das sie solches wolten bedenken: So viel Herzog Moritz antruffe / ließe er ihm gefallen / vnd sagt / er wolle auch keinen andern zu diser zeit / der zu solchem befehl geschickter / vnd solches auß mancherley vrsachen. Dar man aber auß gemeinem Vorrath das Geleit nehmen solte / gefiel ihm also / vnd ließe es der gestalt geschehen / das so viel heraus genommen würde / auff eine benannte zeit wider solte erlegt werden: Dann dasselbig Geleit nicht zu diesem brauch zusammen gebracht worden. Er vermahnet sie aber / das sie alle ihre macht wolten daran wenden / damit die von Magdeburg / wie sie wol verdient / möchten gestrafft werden / welches war also geschehen könnte / wann sie Blochhäuser vmb die Stadt baweten / vnd die Belagerung in die hant / bis sie bezwungen / gezogen würde. Man müste aber eilen / diweil die zeit des Jahres / vñ die gelegenheit etwas anjurichten vorhanden: Dann wo solcher mutwilliger vnd verharter vngeschorsam / nicht solte gedampft werden / verständen sie wol / wie gefährlich vnd schmachlich es dem ganzen Reich sein würde. Deshalben wurde Herzog Moritz / als der sich nun allbereit / wie vorgemeldet / zu diesem Krieg mit eingemischet / vnd das Kriegsvolk an sich

A gezogen hatte / im Namen der Reichsstände zu einem Kriegs-Obersten / zum Krieg aber Monarchisch 60000. Soldaten anzuwenden verordnet. So solte man auch für den vnfosten / so nun mehr darauff gangen / 100000. Gulden bezahlen.

15. Der Keyser sagt den Chur vnd Fürsten für gewis zu / man würde mit dem Concilio zu Trient noch vor Ostern widerumb fortfahren: Dann also hette ihm der Papst verheissen. Jedoch rang er nicht desto weniger alle diweil auff die Augspurgische Religions Ordnung / vnd wolle die vrsachen wissen / warumb die vvo Ordnungen von der Religion vnd Reformation oder Besserung des Christlichen Stands / welche vor zweyen Jahren aufgangen nicht würden gehalten. Die Christliche Churfürsten sagten sie herten nichts daran vnderlassen / weren auch damit noch im werck. Das aber ihnen nicht in allen dingen gnug geschehe / stünden erliche Aufsatze vnd freyheiten im wege. Der abwesenden Churfürsten Gesandten zeigten an / sie herten allen ihren fleiß angewendet / aber die lange zeit brachte ihnen viel hindernis: Dann man könnte die gewohnte Religion den Leuten nicht also bald auß dem Herzen reißen / vñnd were einer Vnderweisung von nöten / damit die Leute / welche gang vnd gar / das dise Religions Ordnung der Heiligen Schrift allenthalben zu wider / berede / derselbigen allgemach gewohneten. Man könnte zwar nichts mit gewalt andern / ohn große vñndt vñndt Aufruhr: Wo man auch die Prediger dahin zwingen wolle / würde es gang wüst vñndt in der Kirchen werden: Dann man finde nicht bald / die sich dieses falls wolten einlassen / von wegen angezogener Priester Ehervermeidung / vñndt der einen gefalle des Hexen Nachmals. Die andere Fürsten vñndt Stände der Päpstlichen Religion / zogen die Vñndtversiteten vñndt Schulen / in welchen die Jugend nicht recht vñndtweisen würde: Die Kirchendiener / welche das Volk von solcher Religions Erklärung abschrecketen: Den mangel an Priestern / vñndt der Oberherren hinfälligkeit für vrsachen an / Sageren auch / es stünde sehr im wege / das erliche Christliche ein ärgerlich vñndt vñndtbarlich leben führten / vñndt darneben / das viel Leut dise aufgangene Religions Ordnung frey vñndtgestrafft / mit Schmachbüchern ansehten vñndt lesterten.

16. Papst Julius / als er vom Keyser zum offternmal vermahnt worden / ließe fast mitten im Wintermonat ein Schreiben / welches sie eine Bulam nennen / außgeben / setze das Concilium an / vñndt gabe für / es stünde ihm zu / die Concilia außzuschreiben vñndt zu regieren: Er begerete auch hernu Friden vñndt ruh in Teutscher Nation / welche der Römischen Kirchen vñndt den Päpsten / als den Staatshaltern Christi auff Erden / allwegen gang fleißig gefolgt hette / zu befördern. Deshalben solten alle die jenige / so von Rechts / gewonheit / Privilegien vñndt Freyheit wegen / ein Concilium besuchen möchten / welche auch vorhin Papst Paulus der III. als er eben an diesem ort das Concilium gleicher gestalt außgeschrieben / berufen hette / auff den 1. tag des Meyen zu Trient erscheinen: Dann auß denselbigen tag wurde man mit dem Concilio fortfahren. Vñndt wo er selbst alters oder Leibeschwachheit halben / oder durch andere geschafft des gemeinen Vñndtzens verhinndert / in eigener Person nicht könnte darbey sein / wolle er dannoch durch seine Legaten / an gemeldetem ort Präsdent oder Oberster sein. Dife Schrift schickte er darnach dem Keyser.

17. Nach dem nun Herzog Moritz Kriegs Oberster worden / steng er den handel mit gewalt an / Bawet erliche Blochhäuser / damit die Kriegsvolk ihre Winterlager darin habē mo vñndt vñndt griffe also die Stadt an zu ende des Wintermonats: Es ist aber die ganze Stadt in 3. theil vñndt getheilt. Den einen theil die Newstadt genant / erstige er bey

Keyser verheißt
befürderung des
Concilij vñndt treibt
auf seine Religions
Ordnung.
Thuan. lib. 8. h. 11.
pag. 142. & seqq.

2. lib. 10. num. 11.

Herzog Ulrich von
Wirtemberg ge-
stoben. Thuanus
lib. 6. pag. 555.

1. lib. 9. num. 4.
& 11.

c. Diffe gehöret
vñndt lib. 9. num. 11.
Keyser erklärung
vñndt beyder Städte
Magdeburg vñndt
Bremen an dem
Thuan. lib. 8. h. 11.
pag. 144.

Herzog Moritz ist
Kriegs Oberster
geworden. Thuan.
lib. 8. h. 11. p. 145.

Continuum außge-
schrieben. Thuanus
lib. 8. pag. 148.
Dann diesem schreib-
ten wird auch we-
nig gethan. Diffe
Num. 12.

Herzog Moritz des
Keyser Oberster
Magdeburg.

1. lib. 9. num. 11.

F. Die rechte Stadt Magdeburg / welche die alte Stadt genant wird / ligt für
sich / hat auff jeder seiten ober vñndt vñndt der Erde / eine andere Stadt / so
doch hart neben sich: Die an der Erde hinan / heißt die Endenburg / diweil sie ge-
gen Ost genant ist: Die aber hinabwärts / ist die Neue Stadt / so genant wird / weil
sie hinab genant ist / vñndt nachmals benantet vñndt beschloffen worden / weil beschloffen
aufständig.

Ec

nach

Thuan. lib. 6. hist.
pag. 548.

a Thua. lib. 6. hist.
pag. 549.

b Dieweil er Her-
zog Moritz von
Brietenberg wider
den Kaysen vnd Kri-
stian Ferdinandus
vor einen Feindob-
sten gebiet hat.

c Lib. 19. num. 31.
Lib. 21. num. 4.
Thuan. lib. 6. hist.
pag. 549.

Herzog Moritz
schloß etlich Bistum-
so der Stadt Mag-
denburg sollte sein
angeführt worden.

d Infra num. 32.

e Lib. 19. num. 31.

f Supra num. 4.
Landgraffen zu
Sachsen vnd We-
stphalen.
Thuan. lib. 6. hist.
pag. 550. & seqq.

g Lib. 19. num. 30.
& 31.

h Lib. 19. num. 40.

nacht in grosser stille vnd name sie ein tieffe auch nicht eher
lärmten schlagen / bis er sein Kriegsvolck hatte hinein ge-
bracht. Vnd als die Burger vom Geschrey erweckt wurden
alle die sich zur Wehr stellten erschlagen die vbrigen gefan-
gen / ranzionirt vnd vertriben. Damit aber die von Mag-
denburg dem Feinde disen vorthail abnehmen / schicketen sie
ihre Kriegsteute hinauf vnd wideren die Newestadt / am
ort gegen ihrer Statt an. Darnach verbrannten sie auch den
andern theil die Sudenburg genant vnd namen die Bur-
ger in die Statt. Fast vmb diese zeit / came Lazarus von
Schwendi in Herzog Moritzen Lagen / das er von des Key-
sers wegen zu der sachen / wie derselbigen iurhum / solte helf-
fen rathen. Dazumal war auch der Herr von Heydeck / wel-
cher der Keyser vor 2. Jahren in die Acht erklärt hatte /
wie vor gemeldet / im Lande zu Sachsen. Derselbige vnd
Graff Albrecht von Mansfeld / namen bey den vmblichen
den Sträßen / welche die Seestädte genant werden / etlich
Kriegsvolck an / damit sie denen von Magdenburg in dach-
ten zu hilff kommen. Derhalben zog Herzog Moritz mit ei-
nem theil / seines Kriegsvolcks im Christmonat auff sie
vor vnd trennet sie brachre ihrer 4. Tausen an sich vnd her-
nach den von Heydeck des gleichen / wie hernach soll ange-
zeiget werden. Am 14. tag des Christmonats / sehet der Key-
ser mit seinem sehr weislauffigen Gebott vnd gangersil-
chen Worten / gang heffrig an die von Magdenburg vnd be-
fahle das ihnen niemand solte zu hilff kommen / gebott auch
den Knechten vnd Hauptleuten / die in der Statt lagen /
das sie innerhalb 14. tagen / nach Angesicht dieses Briefes /
aus der Statt ziehen vnd solches Herzog Moritzen / oder in
seinem abwesen / dem Lazaro von Schwendi solten zusag-
en. Wo sie würden gehorsam sein / solte ihnen verzeihen
werden / wo nicht / solten sie ohn alle Gnade hart gestraft wer-
den. In der Statt lage Graff Albrecht von Mansfeld / wel-
cher gleichwol vom Keyser nicht in die Acht erklärt / aber
doch / als er bey Herzog Johan Friederichen treulich vnd
wie ein Freund verharret / alles seines Lands war beraubt
worden.

18. Zuvor ist gesagt / wie der Keyser den Landgraffen
als er auß dem Niederland nach Augspurg vertriehen zu We-
cheln gelassen. Herzog Moritz vnd der Churfürst von Bran-
denburg hielten wol an / das er ledig gelassen würde / be-
traten aber zu antwort : Es hielte sich nicht allein der Land-
graff / sondern auch seine Söhne vnd Nichte dermassen / das
er noch nicht könnte ledig werden. So sagten ihm auch sei-
ne Hüter / man würde ihn hinweg in Hispanien führen.
Derhalben ruffte er seine Söhne vmb hilff an vnd ermah-
net sie der reu / so sie ihm schuldig / befahl ihnen auch /
das sie Herzog Moritzen vnd den von Brandenburg sich
vermögen ihrer verpflichtungen einzustellen / vnd ihrer zusag-
ung nachzukommen / solten mahnen. Die Söhne folg-
ten ihm / mahneten vnd fordereten durch ihre Gesandten
beyde verpflichtete Churfürsten mit ernstlichen Worten mehr
dann einmal. Sie aber entschuldigten sich / sechund sampt-
lich / als dann kein jeder sich selbst insonderheit / vnder-
weisen durch Gesandten / darnach selbst persönlich / vnd
zeigten an / wie weder ihnen / des Landgraffen Söhne /
noch ihrem Vater wol beholfen / wann man also angrif-
fe vnd brachren für vnd für neue anschläge / durch welche
sie verhofften / das er ohn alle gefahr möchte ledig wer-
den. Derhalben baten sie dafür vnd begerten einen verzug.
Dieweil aber der Keyser / (als der auch vorher durch den
Herrn von Ert vom Landgraffen begert hatte / das er die
verschreibung vnd verpflichtungen Brief wider solte her-
aus geben / wie vorgemeldet) des Landgraffen halbe noch
mehr ersuche wurde / schickte er Lazarum von Schwendi
zu des Landgraffen Söhnen vnd Rathen mit befehl / das
sie forhten nicht allein Herzog Moritzen vnd den von Bran-
denburg mit mehr einmahnen oder tringen / sondern alle
die Brief / so disen handel betreffen / ihm zuschicken vnd
auff alle Ansprüche solten verzeihen. Wo sie dem nicht nach-
kämen / drawet er ihnen gar heffrige straffen / aber es war
vergeblich. So schrib er auch an beyde verpflichtete Chur-
fürsten vnd saget sie ihrer verpflichtung frey ledig vnd los.

A Da nun der Landgraff sahe / das kein hoffnung mehr vor-
handen / name er ganglich für / wo es ihm nur möglich / zu-
entriennen vnd machet mit den seinen / so er auß dem Land
zu Hessen beruffen / vnd eines theils vom Adel waren /
mancherley anschläge : Aber sie lieffen sich die gefahr ab-
schrecken vnd thaten etwas nachlässiger darzu. Zu letzt be-
redet er ihren ywen / Comraden von Breitenstein vnd Jo-
hann Kummeln : Dieselbige bestelleten auff der ganzen
Strassen / von seinem Lande an / bis gen Wecheln / hin vnd
wider Postrosse / auff welchen er möchte darvon kommen.
Es came aber eben dazumal der Handel durch seiner Die-
ner einen auß / welcher vertraulicher meinung einem von
Wecheln gesagt hatte / sein Herr würde innerhalb wenig
stunde ledig sein. Wie nun solches von einem zum andern /
vñ leglichen an den Hauptman der Landgräffischen Hüter
gleich in der stund vnd Augenblick / als er solte außgerissen
sein / gelangte / gieng aller solcher anschlag zu ruck vnd wur-
den seiner Diener zwen also bald erstochen / etliche gefangen
vnd enthauptet / aber noch in eine strengere verwahrung ge-
führt. Vnd als der Keyser solches vernommen / verdroß es
ihne sehr vbel / schrib auch an Herzog Moritzen vnd den
Churfürsten von Brandenburg das solche verwegene that /
ihm vnd seinem Lande zu höchster schmach gereichere vnd er
wölte die jenige / so rath oder that darzu gegeben ganz ernst-
lich straffen. Derhalben vberschickte sie eine Abschrift des
Briefes an Landgraff Wilhelmen / des Landgraffen Sohn /
vnd zeigeten vnder andern dingen an : Wo er sich weiter et-
was dergleichen vnderstehen würde / weren sie ihnen nicht
mehr verbunden / jedoch tröset sie Herzog Moritz insonder-
heit / vnd verheisse ihnen zu erledigung ihres Vatters / nicht
allein sein Land vnd Leute / sondern auch sein Leib vnd Leben
auffzusetzen / mit vermeldung : Es würde als dann erst sich
einstellen / zeit sein / wann die sache gerathen möchte / das
man etlicher Leut vngnad etwas weniger würde haben zu
besorgen.

19. Am 19. tag des Christmonats / zogen alle die Reu-
ter vnd Fußknechte in Magdenburg nicht auff die Nacht
verordnet waren / nach miternacht auß der Statt / die Reu-
ter ihre Feinde in einem Dorffe. Dierseben genant / mit
weit von der Statt zu vberfallen. Nun war gleichwol gro-
se gefahr bey solchem handel / dieweil sie zwischen der Feinde
lägern müßten durchziehen / jedoch ist es glücklich gerathen.
Dann sich der Feind zur Wehr stellen könte / namen sie
das Dorf ein vnd vnderens an etlichen orten an. Sie hat-
ten alle weisse Hemder vber die rüstung angehan vnd wel-
che von den Feinden sich zur Wehr stellten wurden erso-
chen / welche mehrentheils vom Adel waren. Ihrer viel we-
ren sich auß den Häusern / als aber dieselbige angezogen /
verbrannten sie sampt den Häusern. Es wurden viel vom
Adel gefangen / von stund an in die Statt geführt / vnges-
fährlich mit 260. Pferden. So bald aber der tag anbrach
zogen sie wider heim vnd auß dem weg stieffen ihnen ein Ge-
schwader Reuter auß / vnder Herzog Georgen von We-
chelnburg Fahnen vnd demnach sie nach einander traffen /
vnd von form die Magdenburgische Reuter von henden zu
aber die Fußknechte rufften auß die Feinde hielten an /
wurde Herzog Georg gefangen vnd in die Statt geführt /
eben der rechte Mann / der den Krieg zum ersten hant an-
gefangen.

20. In disen tagen came auch Erzhertzog Maximi-
lianus von Oesterreich des Keyfers Tochtermann vnd der
in seinem abwesen König in Böhmen erwöhlt / auff erfor-
derung seines Vatters Königs Ferdinandi / welcher von
wegen der Succession oder nachfolgung im Reich mit dem
Keyser eine hochwichtige handlung hatte / auß Hispania
ge Augspurg wurde auch gesagt das der Keyser solch sache
halben seine Schwester Königin Mariam / dar in etwa zu
handeln / widerumb gen Augspurg erfordert hette / wie sie
dann im Jenner wider dahin kommen / nach dem sie zu vor
im vergangenen Herbstmonat von dannen war hinweg ge-
zogen : Dann dieweil dem Keyser wol bewußt / wie viel an
Teutscher Nation Vermanung gelegen / gedachte er seinen
Sohn / welcher vber so grosse vnd weit von einander gelege-

ne Lande

Der Keyser begert
sein Sohn das
Erbschafft.
So hat er
auch ein
Hochzeit.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 100.

Der Keyser hat
ein
Sohn.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 100.

Lib. 9. num. 12.
Der Keyser argwiltig.
ist.

Der Keyser hat
ein
Sohn.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 100.

Der Keyser hat
ein
Sohn.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 100.

Der Keyser hat
ein
Sohn.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 100.

ne Lande herrschen würde/erlicher massen desto besser hienit
gubstetigen. Dieweil aber König Ferdinandus eben auch
dieselbige sinn/wolte er zwar weder seine noch seiner Söhn
hoffnung vnnnd gute gelegenheit geschmälert haben / so hat
sein Sohn Maximilianus/dennach er eines herrlichen Ge-
mütes/vnd vieler Sprachen/sünnemlich aber der Teutschen
wol erfahren / darzu auch von guten/sitten vnnnd gebarden
war/sonst bey jedermännlichen grosse gunst.

21. Die Brieffe / in welchen das Concilium / wie vor
gesagt / wurde aufgeschriben / liesse der Papst zu ende des
Christmonats zu Rom aufgehen: Darin waren wol erliche
Schröcklein/welche viel Leute möchten vnnwillig machen/als
nemlich/das er saget: Es stünde ihm allein zu/die Concilia
zu Regieren/das er sich einen Statthalter Christi nennet/
das er mit dem Concilio wolte fortfahren/vnd nicht von ne-
uem wider ansetzen / das er wolte Präsident vnd Oberster
im Concilio sein/vnd das er allein von seiner Darchey Leute
dahin beruffte. Man sagt auch/als dem Keyser die Brieffe
überantwortet worden / herte er solches wol gemeret/vnnnd
vom Papst begert/das erliche Puncten/so etwas zu rauch
gestelt/möchten geändert werden: Dann man vermeint/
das er gefürcht/die Teutschen würden durch solches vnnbe-
hebt anmassen erschrockt werden/vnnnd solch Aufschreiben des
Concilii entweder gar abschlagen / oder etwa einen verzug
oder hindernis im werck / welches er mit so grosser arbeit
herte zuwege gebracht/einwerffen: Jedoch will ich solches
nicht für eine warheit gesagt haben / dennach solche Nahe-
schlag in geheim gehalten worden: Ist es aber war/so ist of-
fenbar / das der Keyser dannoch damit nichts erhalten.
Dann der Papst hat vorgemelte Bullam lassen aufheben/
vnnnd nicht ein Wort darin geändert. So seind auch Leute/
die da meinen / er habe es mit fleiß gethan / auff das er die
Teutschen vom Concilio möchte abschrecken/damit sie nicht
erscheinen/oder ob sie gleich erschienen/das er sie durch solch
vorgesallt vntheil im gart herte. Man sagt zwar/das Papst
Paulus der III. mit solchen griffen vmbgangen / wie wir
dann im 9. Buch^b vermeldet: Nemlich/wann er durch seine
Aufspäher verstanden / was die Protestierende wol leiden
könten / oder was sie abschlagen habe er darnach / wann er
das Concilium aufgeschriben/eben dieselbige Puncten/wel-
che er wolte ihnen am meisten zu wider sein / insonderheit
fürgebracht vnnnd getrieben/wie man dann in dieser Papst Ju-
li Bullen/welche nach Papst Pauli art gerichtet worden/
auch spüren kan.

22. Dab die 12. schlugen Herzog Moriz vnnnd der
Churfürst von Brandenburg denen von Magdenburg erli-
che Verrag mittel für / vnnnd begerten/das sie sich ergeben/
vnnnd ihnen vnnnd dem Erzbischoff solten schwören: Wo sie das
thäten / solte ihnen die Religion vnnnd Lehr / so vor erlichen
Jahren zu Augspurg vbergeben/angelassen werden/an ih-
ren Privilegien/Erbschafften vnnnd Freyheiten nichts ab-
gehen/ihre Bestungen vnnnd andere Güter vnverletzt bleiben/
vnnnd niemand gewalt geschehen. Darneben sagten sie ihnen
zu/sie wolten bey dem Keyser damit die Acht würde aufge-
haben/handlen/auff diese / mittel: Sie solten ihm zu Füssen
fallen / vnnnd gnad begerten / in massen auch andere Fürsten
vnnnd Stände gethan/16. Tausend Ruchsen/vnnnd 100000. Gül-
den geben / damit ihnen ihre Güter / so jedermann frey ge-
macht vnnnd preß geben/möchten gelassen werden. Solche
Summa Gelds wolten sie ihnen zu gut auch vorstrecken:
Den Geistlichen/solten sie ihre Güter wider zuhanden stel-
len: Des zu beyden seiten erlittenen schaden/zu wohnung
der Geistlichen / vnnnd der Ceremonien halben in der Thum-
kirchen wolten sie ein Vertheil sprechen. Damit man aber
solches den Keyser bereden möchte müßten sie eine andere
Besagung in die Stadt nehmen / bis der Keyser solchen
Verrag betrüffte vnnnd die Verragsmittel geleistet wür-
den. Sie die Churfürsten wolte verschaffen/das die Kriegs-
leute / welche sie ihnen zur Besagung würden zulegen / nie-
mand solten beleidigen. Wo der Keyser solches nicht an-
me / wolten sie die Besagung von stund an wider herauf
führen/vnnnd die Stadt vnverletzt in aller massen/wie sie die-
selbige empfangen/wider in ihre Hände stellen. Der^a Nahe

A aber wolte sich nit ergeben vnnnd darzu keine Besagung in die
Stadt nehmen.

23. Im Christmonat lieffen die Stände im Erzbischoff-
thum Magdenburg/sünnemlich aber die Geistlichen/eine
Schrift in Teutscher Sprach / wider den Kach vnnnd die
Gemein zu Magdenburg aufgehen / vnnnd gaben für/das sie
von alters her/vnnnd von Rechten wegen zu ihrem vnnnd des Er-
bischoffs Gebiet gehörten/welches dann mit Keyser Otten
des erste Brieffen zu beweisen. Es haben zwar die von Mag-
denburg zum offternmal (sagten sie) mutwillig vnnnd unge-
horsamlich gehandelt/vnnnd sünnemlich wider die Erzbischoff
Durcharden vnnnd Glinhern / jedoch seind sie wider zu ge-
horsam gebracht/vnnnd gestrafft worden/wie solches auß dem
Historien zu beweisen. Als aber Herzog Ernst von Sach-
sen/vnnnd Marggraf Albrecht von Brandenburg Erzbischoff
gewesen / hat man sich aller vntzischen mit einander ver-
tragen: Sie seind aber den Verragen nicht nachkommen/
vnnnd so oft die Erzbischoffe mit gemeinem rath der anderen
Stände / etwas dem gemeinen nuzen zu gut geordnet/ha-
ben sie sich zu jeder zeit gesperrt/vnnnd seind nur darauß vnn-
gangen/das sie möchte vber andere Leute herrschen: Als auch
dem Cardinal Albrechten/Johann Albrecht seines Vatters
Bruders Sohn zu einem Coadiutor zugegeben worden/ha-
ben sie nicht allein darin nicht wollen bewilligen / sondern
ihm auch seinen jnnamen / Titel vnnnd gebührende ehr enge-
gen/ob sie wol deswegen zum offternmal erinnert worden.
Vnnnd als er nachfolgendes Erzbischoff Albrechten / nach
seinem tod im Regimente nachkommen/haben sie ihn weder
für einen Erzbischoff annehmen/nach ihm wollen schwören/
seind auch darauß / so lang er gelebt / blieben vnnangesehen/
das fürtreffliche Leute zu mehrmalen darin gehandelt:
Solches haben sie aber nur allein darumb gethan/damit sie
aller dings möchten Herren werden/welches war ein jeder/
so ihre handel bedenkt/leichtlich mag verstehen. Vnnnd wie-
wol sie durch offentlich außgangene Schrifften / auff das
sie möchten eine Aufrühr anrichten/sich das Volck zube-
den vnderstehen/als ob sie nicht vntrecht gethan/vnnnd gar vn-
schuldig seyen / auch nur allein von der Warheit vnnnd Reli-
gion wegen in gefahr stehen/so ist doch dem handel viel an-
ders: Dann man hat ihnen an ihrer Religion gar keinen
eintrag gethan / ob sie gleich vnserer Oberkeit zugehörte
Kirchen innewohnte. Dieweil sie auch allwegen für gaben/
das sie vns in einem rechtmässigen Concilio darumb wol-
ten antworten / haben wir alles geduldig gelitten / sie aber
dannoch kein genügen daran gehabt / sondern sich zusam-
men gerottet vnnnd eine Bündnus gemacht/welches ihnen
gleichwol ohn vnser vnnnd des Erzbischoffs bewilligung ver-
mögd der Verrag nicht gebürt/vnnnd vns mit gewalt zu ihrer
Religion wolle zwingen. Auß welchem leichtlich abzunem-
men/das sie nicht die Religion/sondern die Kirchensünder
gesucht/vnnnd darauß seind vmbgangen/das sie ihren Meyn-
eich vnnnd vnghorsam mit einem feinen ehlichen schelm
möchten bedecken. Sie haben zwar viel wider den Keyser
vnnnd die Stände des Reichs auffrührerisch wolte gehandelt/
vnnnd ist nicht alles zuersehen/jedoch aber wollen wir erliche
stück / so vns sünnemlich vnnnd allen antreffen / vberlassen:
Dann erstlich haben sie vns vor 4. Jahren wider alle Ver-
trag/treu vnnnd glauben/damit sie vns verpflichte alle freund-
schafft aufgesagt/vnser Güter vnnnd Wohnungen einge-
nommen/vnnnd vns vertriben/auch erliche in Gefängnis ge-
worfen / deren eines theils noch sehtiger zeit in verhaft ge-
halten werden/erliche aber allbereit gestorben seind: Vber
das haben sie vnser Häuser bis auff den Boden eingegriffen/
die Städte so vns zugehörig/vnser einkommen vnnnd Embier
in ihren gewalt gezogen. Wie sie auch die Stadt zu befestigen
fürgenommen / vnnnd damit sie desto sicherer möchten vng-
horsam werden/haben sie dem Volck Monatlliche Geldsch-
anungen vnnnd andere beschwerden auferlegt / die Kirchen
vnnnd Schöffen zum theil nidergeworffen/jum theil sonst
zerstelt/die Closter auß den Thurnen geworffen / vnnnd Ge-
schütz darvnn gegossen / die aufgegrabene vnnnd zerfallene
Cörper der Verstorbenen/nur allein der Priester vnnnd Rön-
che/sondern auch Abels Personen/auff ihre Wälle geschüt-

Die Thumkirchen
schreiben wider
Magdenburg.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 101.

Der Keyser hat
ein
Sohn.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 100.

Der Keyser hat
ein
Sohn.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 100.

Der Keyser hat
ein
Sohn.
Thom. lib. 4. hist.
pag. 100.

Lib. 7. num. 14.

tes vnd darneben Bilder / Altar vnd Grabstein zu ihren
Wäuren gebraucht. In den Kirchen / so noch ganz bliben /
haben sie allen Gottesdienst abgethan / was von Geschmuck
vnd anderen löstlichen dingen / schriftlichen Verboten
vnd Gedächtnissen vorhanden gewesen / alles beraubt. Die
Priester vnd andere Kirchendiener mit feusten vnd sonst ge-
schlagen / auß den Kirchen vnd von den Altarn hinweg ge-
stossen. Sie haben an manchem ort neue Zöl ganz vnd gar
wider den Landgebrauch vnd gewonheit aufgerichtet / darzu
Keyser Duen des grossen / welcher unsern Stiff zum ersten
aufgerichte / Begräbnis murrwilliger vngeschämmer weise
aufgebrochen: Solches alles ist gleichwol in ihrer Statt
geschehen. Noch seind sie hienit nicht erfürigt gewesen / son-
dern haben auch das Bischoffthum Halberstadt angegrif-
fen vnd daselbe das Kloster Hammerstein geplündert / das
Priester / all dieneil sie Weib gehalten vnd den Altarn gestos-
sen / zum theil verwundet / zum theil zu tod geschlagen / alle ge-
weibete ding verunreinigt / vnd die Hostien so albereit Con-
secrirt gewesen mit Füßen zertritten. Darnach der Mönche
Kutren angehan / vnd nach dem sie viel murrwillens / mit
großem geschrey vollbracht / seind sie mit großer Beute vnd
Raub beladen wider heimgezogen. Sie haben auch einen
Tham in der selbigen Landschaft / welcher mit großem koste
erbawet / vnd fast nutz gewesen / ohn vrsach geschleift / die
Brücken verbrant vñ abgeworffen / damit niemand möch-
te hindüber kommen. So haben sie unsern leuten nach ge-
trachtet / welches sie auch noch thun / also das wir weder in
unsern Häusern / noch bey guten Freunden können sicher
sein. In welche sie in verdacht hatten vnd darfür hielten /
das sie vns beherbergeten / denselbigen seind sie bey nächst-
cher weill in die Häuser gefallen vnd haben / was sie darin ge-
funden / geplündert / viel vom Adel gefangen hinweg geführt /
etliche gepetnigt vnd gemartert / Edel Frauen vnd Jung-
frauen aller ihrer Kleinode vnd Geschmuckes beraubt / sehr
obel gehalten in gefahr des todes bracht vnd der kleinen Kin-
der nie verschont. Kürzlich halten wir darfür / das solch
grewlich Exempel auch bey den Tüthen vnerbörte: Wo
dann jemand schämen wolte / was sie von unsern Gütern be-
kommen vnd was sie für schaden gethan / würde es auff das
wenigst vber 8000000. Gulden lauffen / vngeschweigen der
schmach reden / lästern vnd Gemälden / welche sie zu
hohn vnd spott des Keyser vnd der Reichs Stände haben
lassen aufsetzen / darnach auch des vnbilligen gewalts / so
wir nun in die 27. gangen Jahr leiden vnd dulden: Dann
sie haben vns mit Steinen vnd Rorh auff der Strassen ge-
worfen / vnd wann wir in der Statt unsern weg gesegan-
gen / mit vnfinnigem geschrey zum offtermal angelauften /
hin vnd wider getrieben vnd gejagt / auch unsere Häuser vnd
Thüren bey nacht offtermal angezünd / vnd mit Steinen
die Glassenster aufgeworffen. In summa / sie haben keinen
murrwillen vnderlassen. Vor 4. Jahren aber am 26. tag des
Hermonats / als wir auß der Burgermeister in unserm
Stiffe zusammen kommen / begereten sie von vns etlich /
das wir ihre Lehr vnd Religion annehmen / vnd innerhalb
8. tagen zu ihrem Kriegskosten 20000. Gulden solten erle-
gen. Darnach wie sie in der Thumstich hinein gangen vnd
die Bürger daselbs hin auch zusammen lieffen / zeihen sie
durch solchen Anlauff die Priester hinauß / beschloffen die
Kirch / wolten von den geringen Pfaffen ein große Sum-
mam Seltis haben vnd dieneil sie es nit können erlegen / ver-
triben sie dieselbige auß der Statt / vnd zwungen sie ins el-
lend zuziehen. In gleicher gestalt seind sie auch mit den an-
dern Benflichen vmbgangen ihre Haab / Güter / vnd alles
zu ihren handten genommen / dadurch sie dann nit allein wi-
der alle Christliche vnd Menschliche Geseze vnd recht gehan-
delt / sondern haben auch unsere Vertrag / sampt ihrem tra-
wen vnd gelaubt gebrochen: Dann wir seind ihre Oberkeit
vnd haben sie sich gegen vns alles ihres vermögens vnd
Reichthums zubezogen. Als aber newlich Herrzog Georg
von Meckelburg / das Kriegsvolk / so in vnd außhalb der
Statt Brunnshwig geleg / auff die 3000. an sich gebracht
hätte / vnd ohn unser wissen durch deren von Magdenburg
vnd Halberstadt Seibst seinen Zug name / seind sie mit groß-

A sem vbermut auß der Statt hinaus gezogen / in meinung
den Feind zu vertreiben / vnd darnach den Krieg allein mit
einander auff vns zu wenden / ja vns gar hingerichten: Dañ
sie hatten 2. Tag voll streit mit sich geführt vnd mehr dann
einen Hundert mit Schwertern bestellet / das sie etliche hen-
den / vnd etliche wolten enthaupten. Es ist aber von Gottes
Gnaden viel anders ergangen: Dann ob gleich ihrer bey
8000. waren / seind sie dannoch in die Flucht geschlagen
worden vnd ihrer bey 2000. vmbkommen / vnder welchen viel
B vnschuldigt Leute gewesen / welche sie zum theil mit gewalt
zum theil mit guten wort an sich gezogen hatten: So seind
ihnen darneben 8. Jänlin / vnd alles Geschick / sampt not-
wendiger zugehörung genommen worden. Sie vnderstehen
sich wol die vrsach solches Kriegs auß vns zu legen / vnd sa-
gen / der Herrzog von Meckelburg / habe sich auff unser an-
reizen in Kriegsrüstung begeben / das ist aber nicht war:
Dann wir habe vor vnd nach der Schlacht unsere Befand-
ten Friedens halten an / sie geschickt / begeren auch jetzt zu di-
ser zeit nichts anders / dann das sie sich mit dem Keyser ver-
tragen vnd vns wider zu dem vorigen Frieden vnd ruhe wol-
len kommen lassen. Dieneil sie aber den Frieden nicht leiden
wollen / vnd vns unsere Schlösser / Statt vnd Dorffer
mit gewalt vnd vnbilligkeit vorhalten / müssen wir mittel vñ
wege suchen / wie wir dieselbige mögen widerumb bekommen.
Alles so sie fürgeben sich zu entschuldigen / ist erdicht / wie
Mächtigen wol bekant: Dann wir haben sie an ihrer Re-
ligion nicht gehindert. Vnd als newlich die Durchleuch-
C tige Fürsten vnd Herrn / Herzog Moritz vnd Marggraf
Joachim von Brandenburg / beyde Churfürsten / ihnen bil-
liche Mittel fürschlugen / haben sie dieselbige auß großem
hochmut abgeschlagen / seind in währendem Anstand bey
nacht heraus gefallen / haben einen gar alten Mann vom
Adel welcher auch mit ihnen nitheß in vngutem iurhum hat-
te / in seinem Hause im Berh vberfallen vnd als er schwer-
lich odors halb nachend entzungen / sein Haab vnd Gut ge-
plündert vnd verwüßt / Weib vnd Kind ihrer Kleider be-
raubt / ihnen den tod zum offtermal gedrohet vnd nachend
gelassen / also / das einer vom Adel / so vngesähr darzu kom-
me / die Frau mit seinem Kleide bedeckt. Man kan warlich
mit kurzen Worten nit gnugsam anzeigen / wie groß ihr roß
E in derselbigen nacht gewesen. Sie haben sich auch offentlich
gerühmt / wir hoffeten vergehen / das wir widerumb solten
eingeset werden: Dann nach dem sie von unserm Gut vnd
vermögen an Reichthum zugenommen / seind sie nun herr-
liches lebens gewohnt / vnd können nit dahin gebracht wer-
den / das sie andern Leuten das ihrig wider geben. Dieneil
dann dem also / vnd sie vber alle in soviel Jahren bewisene
schmach vnd vnbilligkeit vns noch darzu veracht / vnd nach
unserm verderben gänzlich trachten / haben wir nit können
F vnderlassen / solche ihre löbliche thaten / wie wol mit kurzen
worten zu erzehlen. Derhalben wo man jegund mittel vnd
wege sucht / sie wider zu gehorsam zubringen soll / ist gar nie-
mand darob verwundern: Dann alle die jenige / so gemeinen
Frieden / ruh vnd einigkeit lieb haben / können ihnen nit hold
sein / zugeschweigen / das sie erst ihnen gütlich sein / vnd bey-
stand solten leisten. Eben auff diese weise / hatten sie kürzlich
darvor / die von Magdenburg durch ihre gen Zorge abgefer-
tigte Gesandte / als Herrzog Moritz dieses Kriegs halben da-
selbs einen Landtag hielt / auch verklagt.

G 24. Aber wenig tag hernach / eben in diesem Monat /
gab ihnen der Rabe zu Magdenburg / in einem offentlichen
Aufschreiben widerumb antwort / auff diese meinung: Sie
verhoffeten / das nit alle Stände im Bischoffthum solche
flag wider sie betten / sondern sie säme allein von den Christ-
lichen her: Dann ihnen (sagten sie) ist von Herren leid / das
man bey vns das Evangelium / durch welches ihre Bube-
rey an tag kommen / vnd ihre vordisheit ersicht / lassen ge-
schmäht worden / lauter vnd rein Predigere. Solches ist der
Beyrug dieses Reids vnd Haß / dadurch sie getrieben wor-
den / das sie vns fälschlich bey dem Keyser habe angeben / damit
H wir von ihm in die Acht erklärt vnd hernach desto füglicher
von jederman möchten beleidigt werden. Wir haben wart
den Keyser mit keiner that nie erörnt / wo wir auch unserer

Religion

Religion vnd Freyheit können erhalten/soll er alle vnder-
thänigste dienst von vns haben zugewarten. Wir seind wol
dem Erzbischoff allhie verpflichtet/jedoch mit gewissen gebin-
gen nemlich das er vns an vnserer Gerechtigkeit nit soll ver-
hindern: Wider solchen Vertrag haben wir nichts gehan-
delt. Es hat aber vnser Gegeneheil dem Erzbischoff Johan
Albrechten gerathen/das er etliche newerungen/welche vor-
hin im brauch nit gewesen/von vns solte begeren: Derhal-
ben haben wir ihm nit wollen schencken. Sie dörfen zwar
denselbigen nit hefftig fürwenden/dennach sie ihm selbst nit
erew gewesen/ vnd hat ihnen im Herzen weh gethan/da sie
sahen/das er in vergangene jaren wider zum Erzbischoff-
thum kommen/vnd were ihnen viel lieber gewesen/er were
gar verstorben worden. Ihnen sein wir gar nit vnderwor-
fen/vnd keines wegs verbunden. So lang man vns die vor-
rige Vertrag gehalten/haben wir gar keine schuldige pflicht
abgeschlagen: Nach dem sie aber von denselbigen abgewi-
chen/hab wir vns widersetzt/darauf dann zum offtermal
irungen entstanden. Vnd als man in kurz verschinene
Jahren für vnd für newe wege suchte/dieses land mit Bel-
stewren zu belegen/seind wir auff gemeinen Landtagen dar-
über gewesen/vnd haben angezeigt/das die Erzbischoffe
vorzeiten solches nit im brauch gehabt/es war aber vergeb-
lich: Dann etliche Stände vnd fürnemlich die Geistlichen/
brachten nit den wenigsten theil desselbigen Belts darvon.
Das ist nun die halbsartigkeit/welche sie vns fürwerffen.
Sie seind von ihrem freywillen/sür lauter Hoffart vnd
vbermut auß der Statt gezogen/dennach sie sahen/das der
Churfürst von Sachsen vnd der Landgraff bezwungen wa-
ren: Da gedachten sie/es were nun die zeit vorhanden/das
sie könt ihr Wärlin fülen/zum Regiment greiffen/vnd ihr
loß vns ein leben widerumb in schwang bringen. Wir war-
haben sie keines wegs außgeriben: Vnd ob gleich vnser
Prediger sie zu zeiten von wegen ihres schandlichen Lebens
in den Predigen gescholten/haben sie dennoch viel Jahr her
frey vnd sicher bey vns gewohnt/ist auch noch nit gar lange
zeit/das ihrer etliche sich in der Statt häußlich gehalten: Wo
wir ihne herten wollen gewalt anlegen/were es vns zu thun
nit schwer gewesen/jedoch haben wir vns dergleichen nichts
vnderstanden/vnd als vnser sachen dermassen stunden/das
wir vns vor feindlichem gewalt müssen besorgen/haben
wir die Thumherren zusamen beruffen/vnd sie fleißig ge-
betten/wie dann vorhin gleiches fals offmals geschehen/
dieweil das Licht des Evangelij auffgangen/auch Gott er-
fordert/das man dasselbig bekennen solte/das sie etwa einen
wol erfahrenen Schrifftgelehrten/welcher in der Thumher-
chen das Evangelium möchte Predigen/wolten verordnen:
Dann es were an sich selbst Christlich vnd würde zwischen
ihnen vnd den Bürgern in sonderer freundschaft gerichte.
Als sie aber solches abschlugen/hab wir selbst daz zu gethan:
vnd dieweil der Feind vorhanden/vnd allbereit in vnser Ge-
biet war ankommen/von ihnen beger/das sie vns ein nam-
hafte Summa Belts solten erlegen/keine Brieff auß der
Statt hinweg schreiben/bey vns bleiben/vnd ihre Güter
nützen vñ brauchen. Aber nit lang darnach seind sie auß der
Statt gezogen/vnd als wir sie nachmals gebetten/das sie
auff einen bestimmten tag ihre Gesandten/damit wir mit ih-
nen möchten handeln/gen Salz wolten schicken/haben sie
solch gesprech verächtlich abgeschlagen. Derhalben vñ nach-
dem sie ihren haß vñ feindlich Gemüt gegen vns also er-
zeigt/haben wir ihnen auch müssen dergleichen thun: Wo
sie weren bey vns blieben/hette alle solche vñruhe können ver-
mitteln bliben sein. So branten sie aber vor neid vnd haß ge-
gen vns/vnd richeten für vns für newe arglistige anschläge
wider vns an. Also seind wir auß nur zur Gegewehr zugreif-
fen/vnd vns zubeschützen gezwungen worden: Dann wo
wir nit ihre Flecken vnd Stätlein herten eingenommen/we-
ren dem Feind in denselbigen sein plan vnd zusuche gelassen
worden. Dieweil dann solche Güter der Kirchen zu Rag-
denburg vnd nit denen/so die ware Religion verfolgen/zu
stehen/mögen sie billich zu schau vnd schirm der wahren Re-
ligion wider falsche Lehr vñ Abgötterey gebraucht werden/
ist auch solches vorzeiten mehrmals geschehen. Wir seind

A wol vom Keyser in die Acht erklärt/aber ohn alle vnser
schuld/wie wir daß vorhin zum offtermal haben angezeigt.
Es geht vnd geschicht vns hiemit/eben wie den Propheten/
Aposteln vnd dem Herrn Christo selbst/welche von wegen
Befanens der Wahrheit/als außfrhische/vnghehorsame/
vnd die allerschädlichste Leute verfolgt worden. Wir haben
vnserer Religion vñ Freyheit halben den Keyser gebetten/
er wolte vns darbey lassen bleiben/aber noch bis auff den
heutigen tag nichts können ausdrücken/wohin auch alle rath-
schläge gericht/haben wir in vnsern vorigen Schrifften
C gnugsam angezeigt: Da die sache selbst gnugsam zuver-
stehen/das man allein darauff vmbgeht/damit das Gottloß
Papstthum widerumb werde auffgerichtet. Man hat sich zu
etlichen mahlen der streitigen Religion halben vnderredt/
vnd seind etliche Tage deswegen gehalten worden: Aber in
den fürnemsten sachen ist vns nit gnug geschehen: Dieweil
die Gesandten allezeit sagen/das sie darvon zu handeln kei-
nen befehl herten. Es ist vns warlich von Herzen leid/wo je-
mand vmb vnsern willen soll schaden nehmen/jedoch stellen
wir in keinen zweiffel/das es fromme Leute mit vns halten
vnd ihre meinung seye/das man eher alles leiden/dann die
D bekante warheit solte verlassen: Da dieweil Christus selbst
die widerwertigkeiten/so auff die Befanens der Wahrheit
gemeinlich folgen/so lange zeit zuvor verkündigt vnd dar-
neben den jenige/so vmb seinetwillen Weib/Kinder/Haus
vnd Hoff verlassen/ewige belohnung hat zugesagt/warumb
wolten wir so gewissen vnd herrlichen verheißungen nit ver-
trauen: Zwar welche ihr gefahr halben erweichen/vnd besor-
gen/sie möchten etwa jemand erzornen/werden sie selbst das
ewig verderbnuß/wo sie nit wider vmbkehren/ihnen auff den
D Hals laden. Was vns die Widersacher fürwerffen/das kan
mit Wahrheit ihnen selbst in Busen geschobt werden: Dem-
nach sie ein vberaus schändlich vñ lästerlich Biichsch
leben führen/vnd wo sie an orten die vberhand haben können
die Bürger schwerlich ihre Eheweiber vnd Töchter vor ihnen
den Ehren erhalten. Wir haben dem Volck ein gar geringe
Schätzung aufgelegt/vnd nit mit solchem ernst/wie sie er-
dichter weise fürgeben. So viel den Zoll belangt/darvon sie
E melden/herten wir auch können antwort geben/wo sie klar-
licher darvon geredet herten. Den Zain von welchem sie sa-
gen/vnd sie dennoch gar nichts angeht/haben wir dem ge-
meinen Völkern in gut geschickt: Dann durch denselbigen
vortheil/ist vnser Landtschaft zum offtermal beschädigt
worden/vnd wann etwa die Räuber eine Beute erlangt/
famen sie gegen demselbigen ort ihre sichere gewarman dar-
von. Sie schreyen sehr/wir haben mit dem Adel/so vmb vns
her gesessen/feindlicher weise gehandelt: Was wir aber in
solchem fall gethan/das haben wir auß gerrungener noth
thun müssen/nach dem wir länger dann ein ganz Jahr/von
F ihrer vielen vnbillichen gewalt erlitten. Das sie dann von
Edlen Frauen vñ Jungfrauen anziehen/gestehen wir
keines wegs. Die gefangene vom Adel/haben wir sampt ih-
ren Dienern ohn alle entgeltuß ledig gelassen/vnd ist alle
sach durch Vertrag in freiden gestellt worden. Ihren empsan-
genen schaden ziehen sie gar hoch an/vnd nennen 800000.
Gulden. Wie aber/wann wir auch hergegen ansetzeten in
was iamer sie vns gebracht? Die Gemalde vnd anders der-
gleichen/seind an vielen vñ mancherley orten heimlich
aufgangen/vñ wird nun aller neid vnd haß auff vns ge-
legt. Wir haben dennoch in der warheit ernstlich gebotten/
vñ derhalben offentliche Brieff angeschlagen/das niemand
etwas mutwilliger weise wider den Keyser/oder andere Für-
sten thun solte/seind auch etliche darumb gestrafft worden.
Sonst aber seind wol andere Bücher bey vns aufgangen/
wie wir dann gar nit läugnen/in welchen die Abgötterey
des Papstthums gescholten vñ angefochten/vnd vieler Leut
Gewissen auffgerichtet worden. Wir bekennen/das wir ei-
ne Widerlang^a erlitten/welches dann Gott also gesal-
nit das er vns verderb/sondern zur besserung vnser Lebens
dadurch reize. Die gute Leute seind zwar ehrlich vñ Christ-
lich vmbkommen/von wegen der Ehre des Göttlichen Na-
mens vñ wolfabrt des Vaterlands: So zweiffeln wir nit/
Gott werde vns mit der zeit gnädiglich ansehen/vnd vnser

a Lib. 10. num. 37.

b Lib. 11. num. 36.

c Ibidem.

d Wie zu sehen
Supra num. 10.

a Suprà num. 10

b Supra num. 22

Widerfächer straffen. Es ist aber solches nit vngesährlich ge-
schehen/wie sie fälschlich fürgeben: Dann sie haben mit Ge-
schencken vnd anderen verheissungen. Herzog Georgen von
Wechelburg darzu angereizt/ vnd dannoch all diu weil/auf
sonderer arglistigkeit / die andere Gründe des Erzbischoffs-
thums gen Staßfurt zusammen beschriben/als ob sie wol-
ten berathschlagē/welcher gestalt sie dieselbige Mörder(wie
sie dann solch Gefind dajamal nennen) auf dem Lande
möchten vertreiben: Dann das sie Kriegsvold bestellē ha-
ben/ist mit ihren eigenen Brieffen zu beweisen / ja sie rüh-
men sich noch/es seye ihnen an gemeinem schaden vñ nach-
theil nit viel gelegen/ vnd lassen sich hören/ ob sie wol etwas
schaden vnd abgang müssen leiden/bleiben ihnen dannoch
die Güter vnd der Voden. Derhalben als vns Vortschaff-
tame / das Wanfleben /^a das Strätßlin von den Feinden
vñ verfehens eingenommen/geplündert/verbrant/ vnd dar-
neben sehr viel Dörffer verhöret werē/darzu auch die Baw-
ren vom Lande allenthalben / mit Weibern vnd Kindern
zu vns stießen / vnd mit heysßen thranen von vns hilff bege-
reten/haben wir sie ia nit können ver lassen: Vnd ob gleich
die sache nit glütlich hinauf gangen/ zweiffeln wir dannoch
nit/wir haben Gott einen angenehmen dienst daran ge-
than. Das sie dann gtimpfis halben fürgeben/es seye vnser
fürnehmen gewesen/den Adel vnd dises Strittis verwan-
then vñderzurtücken/ist gar ein toter befehl/ vnd kan keines
wegs bewisen werden: Dann wir den Adel allwegen in Eh-
ren gehalten. Das wir aber die jenige/ so den vnsern/wann
sie hin vnd wider reisen / gewalt gerhan/haben angegrif-
fen/wer wolte also vnbillich sein/ vnd vns solches verargen?
Das sie von den Henders Schwerren / welche man nach
der Schlacht gefunden habe/vermelden/ist eben so wol er-
dicht: Von den Seelen aber vñ Stricken/längnen wir nit/
dennach man derselbigen zu Wägen vnd andern dingen
wie Männiglichen bewußt/bedörffig. Die Verragssmit-
tel/so vns die Ehurfürst / H. Moriz vñ der Marggraf
von Brandenburg^b fürgehalten/haben wir auß wichtigen
verfachen nit angenommen: Darin wo wir vns ergeben/vñ
eine Besagung heften in die Statt genommen/ist leichtlich
zu erächten/wie es vmb vnserer Religion vñ gemeinen nutz
würde gefunden sein. Gott hat vns nach seiner vber-
schwenckliche Darmherzigkeit die erlanntus seines Evan-
geli/ offenbarer / denselbigen bitten wir auch/er wölle vns
bey solcher groß en gnaden vñ wolhat ewiglich erhalten.
Die aber vns deswegen schuz vñ schirm zusagen/wie kö-
nten oder wolten sie solches halten diu weil sie selbst in der Re-
ligion wandten/vñ Menschen wölle zugesallen sein? Das
vnserer Widerfächer ihre Güter wider bekommen/vñ der
schadiso beyder seits geschehen/zugleich möge auffgehen/la-
ssen wir vns nit zuwider sein. Das sie aber widerumb in die
Statt kommen/vñ ihre Abgötterey solten anrichten/sön-
nen oder mögen wir keines wegs leiden. Sie sprechen wol/
sie habē vns an der Religion gar nichts gehindert: Darfür
haben wir ihnen nichts iudanden. Ja/das sie nit haben
können zuwegen bringen/was sie im sinn gehabt sollen wir
Gott dem Allmächtigen darumb danken. Mit dem Todten
Cörpern / ist man auch nit also vmbgangen / wie sie sagen/
sondern als wir vns iudschirmung/ erliche nahe an der
Statt gelegene Kirchen abgebrochen/sind alle noch nit gar
verwesene Körper / an einen andern ort geführt/vñ tieffer
begraben worden. So ist darneben jedermann zu gelassen
worden / seine Freunde vñ verwandten/so daselbs gefun-
den/an ort vñ enden/da es ihnen gefiele zu bestatten. Das
sie von Keyser Otten dem I. angeheißt gar fälschlich erdicht/
vñ eine vnverschämte grobe lügen: Dann wir wol wissen/
was für Ehrman diser höchsten Oberkeis schuldig/fürnem-
lich aber Keyser Otten/von dem sie reden/welcher viel herr-
licher thaten gerhan/vñ Teutsche Nation bey ihrer Frey-
heit gewaltig beschirm vñ erhalten hat. Der Gottesdienst/
welchen sie heylig vñ Göttlich nennen / vñ sich beklagen/
das er in ihren Kirchen durch vns solte verstört sein / ist lei-
des wegs heylig / sonder gerichte viel mehr zur höchsten
schmach Gottes: Die Kleydung/ Kelch vñ andere Kirch-
gerden/haben sie vor langst auß der Statt hinweg geführt.

A Die alte Brieff aber vnd Verfunden/werden hinder vns be-
halten / vnd feind nit hinweg gethan / wie sie vns fälschlich
zulegen / so feind auch die Pfaffen nit geschlagen worden/
vnd haben sie selbst die Kirchen beraubt/vnd alles an andere
ort geschlopt: Das Kloster Hammersleben, welches ihnen
doch nit zuständig haben wir darum eingenommen/dieweil
die Feinde daselbst ihren vnderseleff hatten/vñ den Raub/
welchen sie vns vnd vnsern Ennigunge verwanthen gene-
men/aufheulerten. Das sie dann weiter sagen/die vnser
haben daselbst viel freffels vñ murtwillens getrieben/ist durch
B die Mönch erdicht: So viel die Schmach belangt/welche ih-
nen in der Stadt wie sie fürgeben/soll bezegnet sein/dem ist
also: Vor 27. jahren/als sie am 8. tag vor Ostern/welcher der
Palmsag genant wird/ihre vnnütze vnd schimpfliche Cere-
monien treiben/vnd das Vöelk altemalben zusamen ließe/
wurden sie von Männiglichen verurtheilt: Welche aber mur-
willen vnd freffelt gebrauchte / vñ die Fenster haben
aufgeworffen/seind von vns gestrafft/vnd ihnen die Stadt
verbotten worden. So viel andere angejogene schmach vnd
vnbilligkeit belangt/gesehen wir ihnen gar nit/haben auch
C sie vns dergleichen nie nichts fürbracht. Derhalben haben
wir wider vnser Pflicht oder Verrtrag nichts gehandelt/
noch vnseren Widersachern einige vrsach zum Krieg gege-
ben. Dieweil dann dem also/wollen wir Männiglichen ge-
beten haben/sie wöllen disen ihren erdichten verunglimpf-
fungen keinen glauben geben / vñnd mit vns/die wir gegen
feindlichen angriffen vns zu beschirmen gezwungen wor-
den/ein mitleid haben/damit wir die reine lehr des Evan-
gelij/vnd die Freyheit/so wir von vnsern Vöeltern her em-
pfangen/noch ferner mögen erhalten / in massen auch des
D wegen vor alten zeiten viel fromer Könige vnd Oberkeiten
vnd die sayffere Männer die Nachbarn sich in eufferste ge-
fahre inzugeben nit geschewet haben. Wir begeren vor allen
dingen des freydens/wird vns aber abgeschlagen. Darumb
vnd dieweil wir durch der Nachbarn vberfall lang vnd viel-
fältig geplagt worden / können wir vnbillichen gewalt von
vns abjuren/nit vnderlassen/vnd wollen vns so viel de-
sto mehr verschewet werden die jenige/welchen wir kein leid
gethan/sich dises Kriegs gar nit annehmen/vnd Gott den
Herrn/welcher alle Vngerechtigkeitt strafft / vor Augen ha-
E ben vnd fürchten: Dañ eben die vrsach/darumb wir jeqund
angefochten werden/wird etwa nit lang hernach alle die je-
nige/so die reine lehr zu handhaben vnd zuschirmen gesin-
net / in gleiche noth vnd gefahr bringen.

27. Die Brieff in welchen der Pappst das Concillium aufschreibe/befahl der Keyser am 5. tag des Jenneris im Reichs Rahr zuverlesen/vnd vermahnet die Stände/das sie sich solten rüsten. An demselbigen tag brachte König Ferdinandus den Ständen für/wie die Elrcken in werendem Anstand sich allerley newer sachen in Hungern vnderstünden/in seinem Gebiet ein vest Schloß bauere/das Schloß Zolnoe/so ihm zuständig/einzunehmen/vnd mit einer Besatzung zuuersuchen vorhabens gewesen/vñ weren nun auch in Eibenbürgen eingefallen. Er hette zwar darzu gar keine ursach gegeben/sondern hielte darüber/das der auffgerichte Anstand gehalten würde: Wo es aber der Türc abschlug/begert er/man wolte ihm hilff vnd beystand leisten. Im 20. Buch/haben wir von Bischoff Stephan vñ Winton^d gesagt/warumb er in Engelland gefangen worden: Als er aber auff seiner meynung verharret/vnd in Religions Ordnung/weil die allbereite begriffen/oder noch künfftiglich bey solchem geringe alter des Königs möchte gemacht werde/nur wolte bewilligen/wurde er im Jener dieses Jahrs/von seinem Bischoffthum abgesetzt/vnd widerum in Gefangnuß geführt.

26. Zu diser zeit bracht Andreas Osiander/welcher
wir vor^e gesagt / in Preussen gezogen / eine newe Lehr her-
für vnd lehrer. Der Mensch wurde nit durch den Glauben/
sondern durch die Gerechtigkait Christi/so in vns wohrete/
gerecht/vñ gabe für/Luther were gleichfals seiner meining
gewesen. Aber die andere Schrift gelehrten seine Mitge-
H sellen widerlegen sich selbst vñ sagten/er thäte dem Luther
vnrecht/als der vor wenig Monären/eh dann er gestorben/
dem Buch Philippi Melanthonis/in welchem die Haupt-

1551

e Siedende gar
ein wotend hat
weist in Jungs
hinein gagen. Die
Einwohner rath
den Löffel / und
sind Zeuch der
Kaiser Kät / bei
Groß / damit die
Sachse von ih
gar oft abgeho
an Manne
wider die
schwächer w
hat ihrer eith
sint in Jungs
verschick / von
den die Elb
ger noch best
Gleicher we
er an andere
ort / auch viel
und wider verschick

Andreas Osiander
bringt ein neue
Lehr auff die Bapst.
e Lib. 10. num. 4.

artickel Christlicher Lehr gehandelt werden ein herrlich vnd gut zeugnuß in der Vorrede/ welche er in den ersten theil seiner Bücher geschriben/ gegeben hette. Diemittel er dann Philippum angriffe/ mußte auch Luther wider ihn sein/ dennach sie beyde einer meinung weren: Nach dem sie nun beyderley gegen einander gehalten/ bewiesen sie/ das Luther vil anders von diesem Artickel gelehrt hette/ vnd sagten/ das Dsander Lehr gar schädlich/ in dem er sagen dörfte/ die Gerechtigkeit des Glaubens bestünde nit in Christi Blutvergießen vnd Tode/ dar durch wir doch erlöset vnd gerecht gemacht worden. Es wurde aber der handel mit großem janc getriebe: Dsander ließe sich wol hören/ wie vorgemelde/ als ob Luther selbst solcher meinung gewesen/ vnd gabe doch nit desto weniger (wie man sagt) bey seinen Leuten für/ es hette Luther vnd Melanthon eine Aristotelische Theologi/ welche mehr nach dem Fleisch/ dann nach dem Geiste rühe/ angerichtet. Herzog Albrecht von Preussen begert wol anfänglich/ das durch etliche Vnderhändler/ die Sach möchte verglichen werden: Wie er aber nach vffsetzter handlung vom Dsander vberredt worden/ fiel er auff seine meinung/ vnd hiesse die jenige/ so wider den Dsander waren/ auß seinem Lande ziehen. Vnder denselbigen war Joachim Mörlin/ der mußte fort/ wiewol nit allein die Bürger zu Königsberg/ sondern auch die Weiber vnd Kinder an den Fürsten Supplicierten/ auff das sie eines solchen Predigers nicht beraubt würden. Es hatte Dsander vil Jarlang zu Nörnberg mit Lob vnd Ruhm geprediget/ vnd nie nichts dergleichen angefangen/ vnd ist allezeit/ so lang als Luther gelebt/ dafür gehalten worden/ das er desselbigen Lehr durchaus nachgienge: Als er aber/ nach dem des Keyfers Gebort der Religion halben aufgangen/ von Nörnberg hinweg gezogen/ vnd in Preussen kommen/ brachte er diese jänckliche Frag auff die Bar/ welches er doch/ wie der mehrertheil meint/ wann Luther bey Leben blieben/ nit bald würde gethan haben. Er reiset fürnemlich die Wittenbergische/ sie solten solches/ wo sie anders könnten/ widerlegen/ vnd ließe sich vernemen: Er wolte seine meinung erhalten/ es were dar wider gleich wer da wolte/ griffe auch Philippum gang hefftig an. Solche seine meinung widersochte der mehrer theil aller gelehrter Leute/ vnd sonderlich in Sachsen/ ließen etliche Bücher dar wider aufgehen/ vnd strafften ihn/ das er zu solcher vngelungen zeit/ die Kirch dermaßen betrübere. Das er Philippum Melanthonen/ einen solchen sanftmütigen vnd gelehrten Mann/ so vnbillicher weise angriffe/ verdros jedermann sehr vbel. In einem andern Büchlin/ wolte auch Dsander darthun/ wo gleich das Menschlich Geschlecht durch Adams Fall nit verderbt/ würde dennoch Christus geboren sein worden.

27. Am 13. tag des Hornungs/ name der Reichstag ein end/ vnd machet der Keyser eine Abschied/ dieses Inhaltes. Diemittel die treffliche zuytracht der Religion/ durch kein besser mittel/ dann durch ein allgemein Christlich vnd frey Concilium/ kan oder mag gestillt werden/ auch im vorigen Reichstag/ alle Stände dem Concilio sich haben vnderworfen/ vnd noch darauff verharret/ soll es also dar bey bleiben vnd träftig sein: Was wir dann dazumal zugesagt/ wollen wir mit allem fleiß vnd ernst verschaffen/ damit alles ordentlich vnd recht zugehe. Vnd demnach des Papsts Bulla vnd Aufschreiben alle Christliche Nationen antrifft/ achten wir/ es werden alle Könige vnd Fürsten ihr Ampt bedenden/ demselbigen nachkommen/ vnd nach ihrem allem vermögen/ zu solchem Christlichen Werck mit fürderung helfen: Was hietin vns/ als einem beyseher der Kirchen vnd beschirmer der Concilien gebühren will/ demselbigen wölle wir nachsetzen/ vnd allen denen/ so zum Concilio kommen/ sie haben ihre Religion geändert oder nit/ desgleichen ihren Gesandten/ ein frey sicher Geleit geben/ auff das sie daselbst verharren/ vnd was sie zu frid vnd ruh ihres Gewissens dienlich werden erachten/ fürbringen/ vnd hernach mit einem freyen sichern Geleit wider mögen heimkommen: Darneben wollen wir fleiß anwenden/ auff das alle sachen Gott selig vnd Christlich/ alle eigene begirde hindan gesetz/ nach innhalt der H. Schrifft/ vnd der Väter Lehre gehandelt/ beschlossen/ vnd beyde Geistlicher vnd Wellicher

A Stand reformiert/ gebessert/ vnd alle Irthumb vnd falsche Lehr möge aufgegeben werden. Wir gedencken auch innerhalb des Reichs grenzen/ oder ja zum wenigsten in der nähe zu bleiben/ vnd das Concilium in huz zu haben/ damit es zu einem gewünschten ende kömen/ jedermann sein gentessen/ vnd solches fürnemlich Teutscher Nation nutz vnd heilsam sein möge. Derhalben ermahnen vnd gebieten wir allen Fürsten vnd Ständen/ insonderheit aber den Geistlichen/ vnd denen so die Religion geändert/ vnd der Augspurgischen Confession verwanet seind/ sich nach laut der Bapstlichen Bullen jurüst/ vnd nach notturfft gesacht zumachen/ damit sie nachmals sich nit mögen haben zubelagen/ als ob man sie durch vberleihen hundergangen/ oder nit gnußsam von ihren sachen gehört hette/ dann wie vorgesagt/ wollen wir ihnen glauben zusagen/ vnd verschaffen/ das sie gnußsam solten gehört werden. Diemittel aber die Stände nit einerley vrsachen/ angezogen/ warum die Ordnung des vorigen Augspurgischen Reichstags/ welcher von der Religion vnd Reformation der Geistlichen gemacht worden/ nit gehalten werden/ wollen wir solches alles vns lassen angelegen sein/ vnd von einem jeden insonderheit/ was doch für hindernuß daran seyn/ erfahren. Derhalben soll ein jeder für sich selbst fleiß anstreben/ das alle sache möge ins Werck kommen. Es würde auch beschloffen/ das der Churfürsten/ vnd sonst anderer 6. Fürsten Gesandte auff den 1. tag des Aprils gen Nörnberg zusamen kömen/ vnd berathschlagen solten/ welcher gestalt das Velt/ so von des Reichs Vorrath zu dem Magdenburgischen Krieg genommen/ widerumb möchte erlegt werden: Was sie würden für gut ansehen/ sollte also bleiben/ als ob es gleich auff einem ganzen Reichstag beschloffen. Vnd diemittel derselbig Krieg ganzer Teutscher Nation wolfsahrt betarff/ wurde einer jeden Oberkeit zugelassen/ ihren Vnderthanen eine Schatzung darum aufzulegen/ vnd wo vielleicht jemand in oder außserhalb Reichs/ deren von Magdenburg wolte beystand thun/ verhielte der Keyser/ seinen kosten auch darzu. So vil die Geistliche Jurisdiction vnd Güter belangete/ wolte er verschaffen/ wann er von denen/ so es angienge/ ersucht würde/ das ihnen zu Rechte sollte geholffen werden/ damit ein jeder das sein wider erlangen vnd bekommen möchte. König Ferdinando wurde wider den Türcken/ wiewol schwerlich/ die huff bewilligt/ welche ihm auff dem vorigen Reichstag zugesagt worden. Zu letzt/ vnd demnach der Graff von Mansfeld vnd der von Heydeck/ im vorigen Winter etlich Kriegsvolt angenommen/ vnd denen von Magdenburg zu huff zu kömen vorgelassen/ wie vor gesagt/ gebore der Keyser/ wo forthin stehend an einem ort Kriegsvolt zusamen ließe/ das von stundan die nähest gefessene Fürsten vnd Stände zusamen sezen/ dieselbige schlagen/ vnd das Gewer/ ob dann es vberhand name/ solten lösen.

28. Eben zu diser zeit name König Heinrich von Frankreich in seinen schutz vnd schirm Herzog Octavianus Farnese/ welcher Ferdinando Gonzaga des Keyfers Subnetarn zu Mailan/ von wegen seines Vatters gescheneh entleibung/ insonderheit Feind war/ vnd diemittel er/ in solcher nähe der Statt Placenz/ welche der Keyser inhaire/ mit seinem vermögen Parma zuerhalten nit wol getrauet/ bewarbt er sich anderswo vmb huff/ vnd leget eine Französische Besatzung in die Statt. Solches verdrosse den Keyser sehr vbel vnd den Papst fürnemlich/ wie hernach soll gemeldet werden. Zu diser zeit sprach der Keyser das Urtheil wider den Landgraffen in der Casenenbogensachen: Dann er wurde für vngeschorlam erkannt diemittel er auff die flag kein antwort gabe. Der Landgraff aber zeigte an/ er könte nit antworten/ diemittel er sich mit seinen Rächen nit frey sicher möchte vnderreden/ demnach die Fürer auff ihn achtung hetten/ vnd allen seinen reden zuhöreten. Dann nach dem seine anschläge der flucht halben laubar worden/ wie vorgemelde/ konte niemand mehr zu ihm kömen/ noch mit ihm reden/ das nit Leute dabey weren.

29. Am 27. tag des Hornungs/ starb Martin Bucet zu Cambrisy in Engelland/ wurde gang ehrlich begraben/ vñ mit gelehrter Latein Epitaphio oder Grabschrifft höchlich gelobt/

Joachim Mörlin
vnderhändler.

Joachim Mörlin
zu Königsberg.

Lib. 19. nu. 17.

ibidem.

2. Was zu sehen
ist Supra nu. 19.

d. Lib. 20. nu. 20.
a. Supra nu. 17.

f. ibidem.

Wissung des Frey-
hafflichen Kriegs.
Thuanus lib. 8.
hist. pag. 590.
de seq.

g. Davon ist zu se-
hen Lib. 19. nu.
31.

h. Daraus man
de 33.
Keyser seit das
Urtheil in der Ca-
senenbogensachen
wider den
Landgraffen.
Thuanus lib. 8.
hist. pag. 635.

i. Lib. 21. nu. 28.
Lib. 22. num. 7.
de Lib. 23. nu. 2.

k. Supra num. 18.

l. Daraus ist zu
sehen in Engelland/ vñ
was christl. be-

a Lib. 20. no. 24.
Johann Dreyer
vom Herzog zu
Brandenburg
geschoben.

b Supra no. 22.

c Hordel. lib. 4.
von Dreyer fort
und aufgang des
Lutheischen Kriegs
cap. 12. Tomo
1. fol. 212.

d Herzog Dreyer
breitend. Kofen
hausus. lib. 2.
fol. 212.

e Lib. 2. no. 20.

f Lib. 3. no. 20.
Concilium zu
Wasel.

vndertheil/ gleich wie sein Vatter * auch gethan/ Johann Dreyer/ von wegen seiner fürtrefflichen geschicktheit/ braucher ihn zu widerauffrichtung Christlicher Lehr/ und verordnet in bald hernach wider zum Predigampt in Sturgarten.

38. Am 25. Tag des Heymonats/ ließe Marggraf Albrecht von Brandenburg/ deren von Magdenburg antwort/ welche sie auff die Berrags mittel / so ihnen H. Moritz in Pirna * fürgeschlagen hatte/ gegeben/ durch einen Trompeter/ in abwesen H. Moritzen abschlagen. Am vorigen tag hatte er einen jnnlichen schaden empfangen/ Dann man zu beyden theilen ernstlicher/ dann vor nie geschweh/ gegen einander scharmütelte. Witten im Augustmonat were schier ein Aufruhr in der Statt entstanden/ demnach den Kriegsleuten Brief waren zusehen/ in welchen geschrieben: Es were etliche im Raht/ die dem Feinde die Statt wolten verrathen/ vnd einer vnder denselbigen * Heinrich Almann genant/ derhalbten lieffen die Landtsknecht zusammen/ vnd forderren ihn in Ring: Da er nun vorhanden/ saget er ihm geschwehe vntrecht / vnd wolte gern die straff leiden / wo man solches auff in bringen könnte/ der Feind hette solches erwidert/ damit was sie durch gewalt/ vnd redlichen Krieg zu können außrichten/ mit berrug vnd listen möchten zuwege bringen. Darnach als der ganz Raht für ihn verbürgt / wüßte die sache gestillt / vnd etliche von Burgern vnd Landtsknechten außgeschossen/ welche forsch die Briefe so auß oder eingebracht wurden/ sollten beschlagen.

39. Ober 2. tag hernach schreibe H. Moritz dem Keyser vnd that ihm zuwissen/ er wolte wol mit dem Keyser so er seinen Gesandten gegeben/ zuschreiben sein / bestünde auch daran keinen sondern mangel: Er verneme aber/ das im Concilio zu Costen ein Beschluß ergangen / das man auff die Keyser oder sonst beschwegen verdächtige Personen/ wo sie etwa auff erforderung zu einem Concilio möchten kommen sein/ nachforschung haben/ vnd über ihre mißhandlung anhangen/ das sie der Keyser mit Geleit gnugsam versicheret/ solte sprechen. Dasselbig Decret were in öffentlichen Schriftten vorhanden: Was sie auch also beschloffen / hielten sie mit der that selbst an Johann Hussen bewisen/ welchen sie/ nach dem er auff Keyser Sigmunds Geleit genawer/ vnd dahin komen/ verbrant hielten. Dieweil dann dem also/ könnte er niemand von den seinen gen Trient schicken / es were dann/ das auch die Prelaten/ so daselbst versamlet/ im namen vnd von wegen des ganzen Concilii/ sie versicherten/ wie zwar vorzeiten im Concilio zu Wasel/ welches nächst auff das vorig erfolget/ geschähe. Dann die Böhmen/ demnach sie durch das vorige Exempel bewegt worden/ hielten dajamal nit wollen erscheinen/ sie waren dann zuvorigt einem freyen sichern Geleit vom ganzen Concilio versehen. Verhalbten begereit er das der Keyser solches innewerden durch seine Keyserliche Vollmacht/ oder durch Guntz/ bey ihnen wolte zuwege bringen: Dann wo man sie nit gleicher gestalt / wie vorzeiten zu Wasel geschähe / würde versichert/ solte es weder ihm noch andern/ so einerley Lehr zugleich bekennen/ zu nachtheil gereichen / wo sie niemand von den ihren dahin würden ziehen lassen. Von den Böhmen vnd Johann Hussen/ so zu Costen verbrant worden/ auch von dem Krieg / so darauff erfolget/ haben wir im 3. Buch meldung * gethan. Vnd dieweil zu Costen beschloffen worden/ das man das nächst Concilium hernach ober 7. das ander ober 7. vnd folgendes je ober 10. Jahr etlis halten solte/ kamen die Väter gen Wasel wider zusammen. Als aber die Böhmen mit dem Concilio noch nicht zuschreiben waren/ handelten sie schriftlich vnd durch Vorschafften vnder einander/ vnd wurde in der Statt Eger eine Form des Geleits gestellt/ mit dem er bieten/ wo sie die Väter zuließen/ wollten sie nit abschlagen dahin zusammen. Nach dem nun die Gesandten/ welche von den Böhmen geschickt worden/ ihren habenden befehl fürgebracht / bewilligten die Väter daretin / vnd schickten ihnen solche Form des Geleits versiegelt widerumb zu/ schrieben auch ganz freundlich / vnd ermahneten sie darneben / sich gerüst zu machen / auff das / so bald ihnen Keyser Sigmunds Geleit zu lerne / sie sich auff

A die Reß begeben. Solches geschähe in der 4. Session als man schier nach Christi geburt/ 1422. Jahr. Wie aber solche versicherung der Väter beschaffen wird im nachfolgenden Buch * vermeldet werden. Dieweil nun Herzog Moritz von den seinen dieses falls vnderrichtet worden/ er suchet er den Keyser beschwegen/ vnd rath auff die zu Wasel bewilligte Form/ als auff die newlichste/ welche sich zu vnsen jetz sehr wol möchte schicken: Denn es stünde bey nahe vmb die Proceßierenden/ wie vorzeiten vmb die Böhmen/ so ware auch fast gleicher Beschafften das Concilium zu Trient / wie vorzeiten das zu Wasel außgeschriben worden/ * nemlich das die Keyseren außgeredet/ frid vnd ruh allenthalben widerumb angerichtet/ vnd die Kirch durch auffhebung aller gebrechen/ in bessern Stand solte gebracht werden.

40. Am 26. tag des Augustmonats früh nach der Predigt/ wurden die Prediger vnd Kirchendiener zu Augspurg bis in die 10. ein jeder insonderheit / in des Bischoffs von Arias Herberg beruffen: Vnd als sie nun einer nach dem andern dahin kommen / vnd nit wußten was darauff werden wolte/ wurde ihnen befohlen/ das sich ein jeder auff einen beider ort stellen / vnd keiner mit dem andern solte reden: Darnach als sich der Bischoff von Arias/ mit dem Hasen/ Seiden/ Maluenden/ vnd etlichen andern gesetzt/ beruffte man einen nach dem andern in Saal handel: Doctor Seidhar das wort/ vnd hielte ihnen / wie ihm befohlen / etliche fragen für: Ob sie glaubten das im Nachmal des Herrn so vil vnder einer gestalt als vnder beyden / vnd wie vil sie glaubten das Sacrament weren? Zuletzt warumb sie nit nach der Form/ so vor 7. Jahren vom Keyser * fürgeschriben worden/ lehren/ so sie doch solches zu thun/ eben so wol als der Raht/ vnd alle andere Stände herten zugesagt? Da antwortet ein jeder für sich insonderheit: Es hette Christus im Nachmal ganz eingesezt/ welches befehl man solte nachkommen: In der H. Schrift stünde man nur 2. Sacrament/ die Tauff vnd des Herrn Nachmal/ so herten sie keines wegs in angesezt Form der Lehr bewilligt/ dieweil sie der heiligen Schrift zu wider. Da fuhr der von Arias ganz ungestüm herauf / Wie! meinet ihr dann/ es möge der Keyser nit gleich so wol in Geschlichen sachen setzen vnd ordnen/ als in Weltlichen dingen? Sie antworten: Wir disputieren sequend nicht was der Keyser machen habe / sondern wie vor gesagt/ haben wir die Form nit angenommen/ können sie vns auch nit lassen gefallen. Da wurde er nach jorniger/ vnd erbrante so gar/ das er sie mit schärfften Scheltworten hiesse hinweg gehen. Als sie auch die antwort von den Sacramenten gaben/ straffte sie Doctor Seid/ als ein aufleger gleichesfalls. Also wurde ihnen nach dem sie abgeritten/ drauffen zu warten befohlen/ vñ ein jeder wie sie von einem Diener begleet/ an seinen ort gestellt / dann sie nit möchten zusamen stehen: Bald darauff wurden etliche furnemen auff der Statt Raht gefordert/ vnd als dieselbige vorhanden / führte man die Prediger alle mit einander wider hinein/ vnd befohl ihnen das sie am 2. tag/ bey Sonnenchein sollten auff der Statt gehen/ vñ forsch in innerhalb des Reichs greifen/ vnd so weit der Keyser zugehieten hette/ seine Predigampt thun. Das sie auch niemand von ihren Freunden oder Verwanten an sprechen noch jemand die sache ihrer abscheidens anzeigen/ vnd hernach niemand in der Statt schreiben/ oder was mit ihnen gehandelt worden/ sollten vermelden. Solches mußten sie mit aufgeschobenen Fingern/ wie dann der brauch ist/ fast vngern/ bey dem Eyde befehlen: Darnach wurde dem Raht befohlen/ das man in allen Kirchen/ in welchen die lutherische Religion gepredigt würde / biß auff des Keyseres fernere befehl solte stillhalten. In gleicher gestalt handelt man auch hernach mit den Schulmeistern / mit denen von Weisingen/ vnd andern Schwäbischen Predigampten/ auff erforderung gleichemassen waren dahin kommen: Dann man verbot ihnen das Predigampt/ vnd das sie nit sollten wider zu den ihren heimreisen/ vñ mit denselbigen einer angezeigt/ seine Hausfrau gleich nahe auff der geburt zeit / vnd dergleichen auff das höchst harte/ man wolte im erlauben/ das er

se nur

Thuanus lib. 8.
hist. pag. 657.

Der gefangen
Hertzog von Sach-
sen tröstet vnd bes-
chelt die vñ Aug-
spurg vnd Wern-
mungen vertriebene
Prediger.

Simon sber
Supra nu. 37.

König vñ Franck-
reich wider
den Keyser.
Thua. lib. 8. hist.
pag. 711. & seq.

Die wird gemein-
lich Carolo Cos-
mus einer auß den
vier Fürsten ober
Hauptleuten der
Kron Franckreich
hießt sonderbar
den Krieg auß.

c. Lib. 4. nu. 44.

Supra nu. 22.

Zündentrieg in
Africa/Thuanus
lib. 7. hist. pag.
41.

Die Insel vñ
Schloß Malta stes-
set alles mit einan-
der der Modiser
Hauptleuten zu.
Dann der Keyser
hat ihnen nachdem
Schloß verloren/
damit sie nicht weit
von Sicilia auß
dem Meer gegen
Africa zu gelegten
vorgehen.

Supra nu. 9.
Supra nu. 25.
Thuan. lib. 9.
hist. pag. 13.

Die nur zuvor möchte ansprechen: Da wendet sich der von
Atras zu den seinen vñ sprach: Dieser heisset sie sein Ehr-
die doch ein Hur ist. Dieweil sie nun also hinweg inziehen
gezwungen wurden/verdrachten sie ein grosses Trauren in
der Stadt. Es erzeigten ihnen aber die Bürger allerley
lieb vñ Freundschaft/ mit geschenken vñ dergleichen
mitrügen: Als auch der gefangen Hertzog zu Sachsen sol-
ches vernommen/ tröstet er sie durch die seine/ vñ half ih-
nen mit Geld zur jehrung/ wie sie darvon zogen. Das der
Keyser solches gerhan/ meint man/ es sey darumb gesche-
hen: Zum 1. das er von etlichen darzu gereizt worden: Dar-
nach das er durch nachforschung vernommen/ wie die Predi-
ger im weg stünden/ damit sein Religions Abschied nit ins
Werck käme: Zu letzt auch das er in erfahrung komen/ wie
die Sächsische/ Schwäbische/ vñ Straßburgische Predi-
ger/ sich der Lehr halben mit einander heit verglichen. Man
meint aber/ das es für den aller süßlichsten weg angesehen
worden/ wann die Prediger vertrieben würden/ damit die
Väter zu Trient desto leichter handeln vñ obliegen möch-
ten/ wo die Widersparten kaum etliche wenig dahin zu-
schicken haben möchte. Die verfloßene vñ vertriebene
Prediger flohen zum theil zu den Schwägern/ zum theil
an andere ort.

41. Darum dieser handel außbrach/erschreckt er vil Leut:
Dann es jederman für gewiß hielt/ was sich zu Augspurg
also zugetragen/ würde auch an andern orten geschehe: Je-
doch aber vñ in dem als Männiglich in solcher forcht war/
flange der König von Franckreich an den Keyser zu bekriegen/
griffe zu gleich etliche Niederländische Schiffe an/ sieng vñ
brachte sie in die Hafe/ vñ plündert sie/ darzu erobert er in
Piemont vñ in Thuriner Landschaft durch den Herrn von
Driffach/ seinen Feld Obersten/ vil Stätt vñ Flecken/
darunder auch Chier vñ S. Damian. Von den niderge-
worfenen Schiffen/ ließen die Keyserliche eine Schiffe
ausgehen/ vñ setzten an: Als sich der Keyser nichts weni-
ger dann Kriegs versehen/ vñ den seinen befohlen hettedas
sie solten zufriden sein/ were der Polin ein Franckischer
Hauptmann/ auff sie gestossen/ hette sich angenommen/ als
ob er die Königin von Schottland führe/ ihnen auch sa-
gen lassen/ das sie Ehren haben/ nach allem gewöhnlichem
brauch/ ihre Segel streichen/ vñ das Geschütz solten ab-
schiffen: Als sie solches gerhan/ weren sie Wehrlös gewesen/
berühlig hindergangen/ vñ hinweg geführt worden. Es
name vil Leut wunder/ das der König von Franckreich dem
Keyser/ alle dieweil er in so großem Glück vñ Herrlichkeit
stünde/ hette dörfen abfagen: Ja man saget/ das es dem
Keyser wider alle seine gedanken begegnet. Dann ob er
wol dem Farnesio hart zugesagt/ wolte er dannoch darumb
gegen den Franckosen/ mit welchen er vor 7. Jahren einen
Friden gemacht/ kein Feind geachtet sein. Dieweil aber
der König fürgab/ es käme ihm Hertzog Octavius vnfall
auch zu nachtheil/ vñ von den Türcken wol wüßte/ welche
allbereit auff dem Meer daher führen/ zu dem auch Hertzog
Moriz/ vorhaben durch etliche Botschaften verstan-
den hatte/ vñ darfür gehalten würde/ das der Keyser in
solcher Leids schwachheit/ demnach ihm seine Kranckheit
jimmerdar widerkam/ nicht lang leben könnte/ griffe er den
Handel gar freudig an.

42. Fast vñb diese zeit/ name die Türckische Armada/
nachdem sie sich gegen dem Schloß zu Malta vergeblich
versucht/ die Stadt Tripoli in Africa ein. Es legte aber
der Keyser alle schult. dieser Sachen/ auff den König von
Franckreich/ vñ saget: Es were durch desselbigen an-
stige Tück geschehen/ in dem er eine Botschaft an die Teu-
sche Fürsten vñ Städte geschickt hette. Als aber der Kö-
nig solches vernommen/ entschuldigt er sich/ vñ vñd saget:
Die Versuch des Zündentriegs were/ das der Keyser dem
Türcken die Stadt Africam vermag/ seiner zusagung
nicht widerumb zu stellen: Das König Ferdinandus
das Schloß Zolnoe/ an der Hungarischen Grenze ge-
gen vñb dem Türcken zu gehörig/ eingenommen/ besetzt
vñb dem Türcken den Jährlichen Tribut nicht geben wolte/
auch in Siebenbürgen neue handel vñbhet. Darnach

widertreget er des Keyfers fürgeb/ in (in welchem angezogen
wurde/ wie Tripolis durch des von Armont/ eines Fran-
kösischen Gesandten vñb verloren worden) mit einem
gegenbericht/ vñb bezüget solches mit des Türckischen
Keyfers schreiben.

43. In dem es also zugienge/ näherte sich der 1. tag des
Herbstmonats/ welcher zum Concilio bestimpt: Auff den-
selbigen/ waren noch vber die Italianische vñ Hispanische
Bischoffe/ auch die Erzbischoff von Meing vñ Trient/
Männiglich zu großer fremde vñ frolocken/ wie es sich
dann ließe ansehen/ zugegen/ vñb nitlang hernach der von
Eöln desgleichen: Dann der Keyser hatte sie selbst Münd-
lich auff dem Reichstag zu Augspurg/ vñb folgendes durch
Brief vñ Botschaften ernstlich ermahnt/ das sie solten
erscheinen/ demnach sie ihrer Wreden/ statlichen wofens
vñb machte halben andere Bischoffe weit vbertreffen/ vñb
seind ihnen als Erzbischoffe die Bischoffe Teutscher Nation
mehrtheils vnderworfen. Derhalben vñb dieweil diese
Bischoffe vermeinerten/ sie würden alda lang müssen ver-
harren/ behielten sie wenig Pferde/ verkauften die anderen
alle/ vñb versahen sich zur Hoffhaltung auff eine lange zeit/
so kamen auch die Bischoffe von Straßburg/ Wien/ Co-
stanz/ Chur vñ Naumburg dahin: Die anderen aber/ so
entweder ihrer geschäfte/ alters/ oder tranckheit halben ver-
hindert/ vñb also erlaubnuß erlangt/ schicketen ihre Weih-
bischoffe. Der Cardinal Ersencius war Präsident oder
Oberster von des Papsts wegen/ vñb waren demselbigen
zugegeben/ der Erzbischoff von Siponto/ vñb der Bischoff
von Verona. Der Keyser hatte Franciscum von Toletio/
Graff Hugen von Montfort/ vñb Wilhelm Picardium
dahin geschickt: So waren darneben etliche von Königs
Ferdinandi vñb der Kron von Hungern wegen vorhanden.
Derhalben vñb als sie am 1. tag des Herbstmonats alle bey
einander in der Thumkirchen zu der Session/ wie sie es nen-
nen/ versamlet/ die Mess vñb andere Ceremonien/ so man
anfanglich pflegt zu halten/ verricht waren/ da trate vnver-
sehens des Königs von Franckreich Gesandter/ der Apt von
Bellosa mit Briefen/ welche an die Versammlung zu Trient
geschriben/ herbey: Vñb nach dem er sie dem Päpstlichen Le-
gaten vberantwortet/ vñb derselbige die Oberschrift gelesen
hatte/ sienge man an zu disputieren/ warumb ers eine Ver-
samlung/ vñb nit vil mehr ein Concilium nennere? Man
solte solches Brief nit annehmen/ noch lesen/ er könnte daß dar-
thum/ das er befehl oder einen gewalt hette. Als sich nun ein
vngestüm geschrey/ vñb sonderlich von den Hispanischen
Bischoffen/ erhoben/ vñb der Franckösisch Gesandte saget/
sein Befehl were im Brief begriffen/ stunde der Päpstlich
Legat auff/ vñb beruffte die Väter in die Sacristen der Kir-
chen besunder. Vñb demnach sie vom handel disputiert/ das
man die vberschrift in gutem verstehen möchte/ gefiel ihnen
das man den Gesandten solte hören. Derhalb vñb als sie
das Schreibern/ in welchem der König sein befehl vñb
was ihm für vnbilligkeit geschehen/ kürzlich anzeiget/ seinem
Gesandten glauben zugeben begeret/ insonderheit verlesen/
setzten sie sich widerumb nider/ vñb nach de sie folgendes den
Brief hatten öffentlich lassen verlesen/ gab sie zu antwort:
Das der König das Concilium eine Versammlung nennere/
wolte sie zum besten deuten/ vñb gar nichts böses von einem
solchen König/ welcher der aller Christlichst genant würde/
gedencken: Wor aber einer anderen meinung vñb gemüts
were/ wolten sie die Brief achien/ als ob sie nit geschriben
worden. Darnach hießt man ihn/ den Gesandten/ seine bo-
sohlene werbung thun: Da las er auß dem Papeir eine lange
Oration oder Red/ in welcher der König erstlich ersiehet/
was er durch seinen Gesandten Paul von Thernes/ bey
dem Papst vñb nahe der Cardinal gehandelt/ aber mir den
selbigen allem nichts hette außgerichtet/ vnangesehen/ das er
allenweg zum Friden geöffnet/ vñb saget: Es hette Papst Ju-
lius/ als er seinen Vorfahren nach/ die zwispalte zwischen
Königen vñb Fürsten mindern solte/ ein treffentlich groß
Feyr/ eben zu der aller vnglegensten zeit/ vñb da es in der
Christenheit sehr vbel stünde/ angezündet. Dieweil daß dem
also/ vñb der Keyser der erstgeborn Sohn der Kirchen/ also

der 1. tag des
Herbstmonats/
welcher zum
Concilio bestimpt:
Auff den-
selbigen/ waren
noch vber die
Italianische vñ
Hispanische
Bischoffe/ auch
die Erzbischoff
von Meing vñ
Trient/
Männiglich zu
großer fremde
vñ frolocken/
wie es sich
dann ließe
ansehen/
zugegen/
vñb nitlang
hernach der von
Eöln desgleichen:
Dann der Keyser
hatte sie selbst
Mündlich
auff dem Reichstag
zu Augspurg/
vñb folgendes
durch
Brief vñ
Botschaften
ernstlich ermahnt/
das sie solten
erscheinen/
demnach sie
ihrer Wreden/
statlichen wofens
vñb machte
halben andere
Bischoffe weit
vbertreffen/
vñb
seind ihnen
als Erzbischoffe
die Bischoffe
Teutscher Nation
mehrtheils
vnderworfen.
Derhalben vñb
dieweil diese
Bischoffe
vermeinenerten/
sie würden
alda lang
müssen ver-
harren/
behielten sie
wenig Pferde/
verkauften die
anderen
alle/
vñb versahen
sich zur
Hoffhaltung
auff eine
lange zeit/
so kamen
auch die
Bischoffe
von
Straßburg/
Wien/
Co-
stanz/
Chur vñ
Naumburg
dahin:
Die anderen
aber/
so
entweder
ihrer
geschäfte/
alters/
oder
tranckheit
halben
ver-
hindert/
vñb also
erlaubnuß
erlangt/
schicketen
ihre
Weih-
bischoffe.
Der Cardinal
Ersencius
war
Präsident
oder
Oberster
von
des
Papsts
wegen/
vñb waren
demselbigen
zugegeben/
der
Erzbischoff
von
Siponto/
vñb der
Bischoff
von
Verona.
Der
Keyser
hatte
Franciscum
von
Toletio/
Graff
Hugen
von
Montfort/
vñb
Wilhelm
Picardium
dahin
geschickt:
So waren
darneben
etliche
von
Königs
Ferdinandi
vñb der
Kron
von
Hungern
wegen
vorhanden.
Derhalben
vñb als
sie
am
1.
tag
des
Herbstmonats
alle
bey
einander
in
der
Thumkirchen
zu
der
Session/
wie
sie
es
nen-
nen/
versamlet/
die
Mess
vñb
andere
Ceremonien/
so
man
anfanglich
pflegt
zu
halten/
verricht
waren/
da
trate
vnver-
sehens
des
Königs
von
Franckreich
Gesandter/
der
Apt
von
Bellosa
mit
Briefen/
welche
an
die
Versammlung
zu
Trient
geschriben/
herbey:
Vñb
nach
dem
er
sie
dem
Päpstlichen
Legaten
vberantwortet/
vñb
derselbige
die
Oberschrift
gelesen
hatte/
sienge
man
an
zu
disputieren/
warumb
ers
eine
Ver-
samlung/
vñb
nit
vil
mehr
ein
Concilium
nennere?
Man
solte
solches
Brief
nit
annehmen/
noch
lesen/
er
könnte
daß
dar-
thum/
das
er
befehl
oder
einen
gewalt
hette.
Als
sich
nun
ein
vngestüm
geschrey/
vñb
sonderlich
von
den
Hispanischen
Bischoffen/
erhaben/
vñb
der
Franckösisch
Gesandte
saget/
sein
Befehl
were
im
Brief
begriffen/
stunde
der
Päpstlich
Legat
auff/
vñb
beruffte
die
Väter
in
die
Sacristen
der
Kir-
chen
besunder.
Vñb
demnach
sie
vom
handel
disputiert/
das
man
die
vberschrift
in
gutem
verstehen
möchte/
gefiel
ihnen
das
man
den
Gesandten
solte
hören.
Derhalb
vñb
als
sie
das
Schreibern/
in
welchem
der
König
sein
befehl
vñb
was
ihm
für
vnbilligkeit
geschehen/
kürzlich
anzeiget/
seinem
Gesandten
glauben
zugeben
begetet/
insonderheit
verlesen/
setzten
sie
sich
widerumb
nider/
vñb
nach
de
sie
folgendes
den
Brief
hatten
öffentlich
lassen
verlesen/
gab
sie
zu
antwort:
Das
der
König
das
Concilium
eine
Versammlung
nennere/
wolte
sie
zum
besten
deuten/
vñb
gar
nichts
böses
von
einem
solchen
König/
welcher
der
aller
Christlichst
genant
würde/
gedencken:
Wor
aber
einer
anderen
meinung
vñb
gemüts
were/
wolten
sie
die
Brief
achien/
als
ob
sie
nit
geschriben
worden.
Darnach
hießt
man
ihn/
den
Gesandten/
seine
bo-
sohlene
werbung
thun:
Da
las
er
auß
dem
Papeir
eine
lange
Oration
oder
Red/
in
welcher
der
König
erstlich
ersiehet/
was
er
durch
seinen
Gesandten
Paul
von
Thernes/
bey
dem
Papst
vñb
nahe
der
Cardinal
gehandelt/
aber
mir
den
selbigen
allem
nichts
hette
außgerichtet/
vnangesehen/
das
er
allenweg
zum
Friden
geöffnet/
vñb
saget:
Es
hette
Papst
Ju-
lius/
als
er
seinen
Vorfahren
nach/
die
zwispalte
zwischen
Königen
vñb
Fürsten
mindern
solte/
ein
treffentlich
groß
Feyr/
eben
zu
der
aller
vnglegensten
zeit/
vñb
da
es
in
der
Christenheit
sehr
vbel
stünde/
angezündet.
Dieweil
daß
dem
also/
vñb
der
Keyser
der
erstgeborn
Sohn
der
Kirchen/
also

der 1. tag des
Herbstmonats/
welcher zum
Concilio bestimpt:
Auff den-
selbigen/ waren
noch vber die
Italianische vñ
Hispanische
Bischoffe/ auch
die Erzbischoff
von Meing vñ
Trient/
Männiglich zu
großer fremde
vñ frolocken/
wie es sich
dann ließe
ansehen/
zugegen/
vñb nitlang
hernach der von
Eöln desgleichen:
Dann der Keyser
hatte sie selbst
Mündlich
auff dem Reichstag
zu Augspurg/
vñb folgendes
durch
Brief vñ
Botschaften
ernstlich ermahnt/
das sie solten
erscheinen/
demnach sie
ihrer Wreden/
statlichen wofens
vñb machte
halben andere
Bischoffe weit
vbertreffen/
vñb
seind ihnen
als Erzbischoffe
die Bischoffe
Teutscher Nation
mehrtheils
vnderworfen.
Derhalben vñb
dieweil diese
Bischoffe
vermeinenerten/
sie würden
alda lang
müssen ver-
harren/
behielten sie
wenig Pferde/
verkauften die
anderen
alle/
vñb versahen
sich zur
Hoffhaltung
auff eine
lange zeit/
so kamen
auch die
Bischoffe
von
Straßburg/
Wien/
Co-
stanz/
Chur vñ
Naumburg
dahin:
Die anderen
aber/
so
entweder
ihrer
geschäfte/
alters/
oder
tranckheit
halben
ver-
hindert/
vñb also
erlaubnuß
erlangt/
schicketen
ihre
Weih-
bischoffe.
Der Cardinal
Ersencius
war
Präsident
oder
Oberster
von
des
Papsts
wegen/
vñb waren
demselbigen
zugegeben/
der
Erzbischoff
von
Siponto/
vñb der
Bischoff
von
Verona.
Der
Keyser
hatte
Franciscum
von
Toletio/
Graff
Hugen
von
Montfort/
vñb
Wilhelm
Picardium
dahin
geschickt:
So waren
darneben
etliche
von
Königs
Ferdinandi
vñb der
Kron
von
Hungern
wegen
vorhanden.
Derhalben
vñb als
sie
am
1.
tag
des
Herbstmonats
alle
bey
einander
in
der
Thumkirchen
zu
der
Session/
wie
sie
es
nen-
nen/
versamlet/
die
Mess
vñb
andere
Ceremonien/
so
man
anfanglich
pflegt
zu
halten/
verricht
waren/
da
trate
vnver-
sehens
des
Königs
von
Franckreich
Gesandter/
der
Apt
von
Bellosa
mit
Briefen/
welche
an
die
Versammlung
zu
Trient
geschriben/
herbey:
Vñb
nach
dem
er
sie
dem
Päpstlichen
Legaten
vberantwortet/
vñb
derselbige
die
Oberschrift
gelesen
hatte/
sienge
man
an
zu
disputieren/
warumb
ers
eine
Ver-
samlung/
vñb
nit
vil
mehr
ein
Concilium
nennere?
Man
solte
solches
Brief
nit
annehmen/
noch
lesen/
er
könnte
daß
dar-
thum/
das
er
befehl
oder
einen
gewalt
hette.
Als
sich
nun
ein
vngestüm
geschrey/
vñb
sonderlich
von
den
Hispanischen
Bischoffen/
erhaben/
vñb
der
Franckösisch
Gesandte
saget/
sein
Befehl
were
im
Brief
begriffen/
stunde
der
Päpstlich
Legat
auff/
vñb
beruffte
die
Väter
in
die
Sacristen
der
Kir-
chen
besunder.
Vñb
demnach
sie
vom
handel
disputiert/
das
man
die
vberschrift
in
gutem
verstehen
möchte/
gefiel
ihnen
das
man
den
Gesandten
solte
hören.
Derhalb
vñb
als
sie
das
Schreibern/
in
welchem
der
König
sein
befehl
vñb
was
ihm
für
vnbilligkeit
geschehen/
kürzlich
anzeiget/
seinem
Gesandten
glauben
zugeben
begetet/
insonderheit
verlesen/
setzten
sie
sich
widerumb
nider/
vñb
nach
de
sie
folgendes
den
Brief
hatten
öffentlich
lassen
verlesen/
gab
sie
zu
antwort:
Das
der
König
das
Concilium
eine
Versammlung
nennere/
wolte
sie
zum
besten
deuten/
vñb
gar
nichts
böses
von
einem
solchen
König/
welcher
der
aller
Christlichst
genant
würde/
gedencken:
Wor
aber
einer
anderen
meinung
vñb
gemüts
were/
wolten
sie
die
Brief
achien/
als
ob
sie
nit
geschriben
worden.
Darnach
hießt
man
ihn/
den
Gesandten/
seine
bo-
sohlene
werbung
thun:
Da
las
er
auß
dem
Papeir
eine
lange
Oration
oder
Red/
in
welcher
der
König
erstlich
ersiehet/
was
er
durch
seinen
Gesandten
Paul
von
Thernes/
bey
dem
Papst
vñb
nahe
der
Cardinal
gehandelt/
aber
mir
den
selbigen
allem
nichts
hette
außgerichtet/
vnangesehen/
das
er
allenweg
zum
Friden
geöffnet/
vñb
saget:
Es
hette
Papst
Ju-
lius/
als
er
seinen
Vorfahren
nach/
die
zwispalte
zwischen
Königen
vñb
Fürsten
mindern
solte/
ein
treffentlich
groß
Feyr/
eben
zu
der
aller
vnglegensten
zeit/
vñb
da
es
in
der
Christenheit
sehr
vbel
stünde/
angezündet.
Dieweil
daß
dem
also/
vñb
der
Keyser
der
erstgeborn
Sohn
der
Kirchen/
also

der 1. tag des
Herbstmonats/
welcher zum
Concilio bestimpt:
Auff den-
selbigen/ waren
noch vber die
Italianische vñ
Hispanische
Bischoffe/ auch
die Erzbischoff
von Meing vñ
Trient/
Männiglich zu
großer fremde
vñ frolocken/
wie es sich
dann ließe
ansehen/
zugegen/
vñb nitlang
hernach der von
Eöln desgleichen:
Dann der Keyser
hatte sie selbst
Mündlich
auff dem Reichstag
zu Augspurg/
vñb folgendes
durch
Brief vñ
Botschaften
ernstlich ermahnt/
das sie solten
erscheinen/
demnach sie
ihrer Wreden/
statlichen wofens
vñb machte
halben andere
Bischoffe weit
vbertreffen/
vñb
seind ihnen
als Erzbischoffe
die Bischoffe
Teutscher Nation
mehrtheils
vnderworfen.
Derhalben vñb
dieweil diese
Bischoffe
vermeinenerten/
sie würden
alda lang
müssen ver-
harren/
behielten sie
wenig Pferde/
verkauften die
anderen
alle/
vñb versahen
sich zur
Hoffhaltung
auff eine
lange zeit/
so kamen
auch die
Bischoffe
von
Straßburg/
Wien/
Co-
stanz/
Chur vñ
Naumburg
dahin:
Die anderen
aber/
so
entweder
ihrer
geschäfte/
alters/
oder
tranckheit
halben
ver-
hindert/
vñb also
erlaubnuß
erlangt/
schicketen
ihre
Weih-
bischoffe.
Der Cardinal
Ersencius
war
Präsident
oder
Oberster
von
des
Papsts
wegen/
vñb waren
demselbigen
zugegeben/
der
Erzbischoff
von
Siponto/
vñb der
Bischoff
von
Verona.
Der
Keyser
hatte
Franciscum
von
Toletio/
Graff
Hugen
von
Montfort/
vñb
Wilhelm
Picardium
dahin
geschickt:
So waren
darneben
etliche
von
Königs
Ferdinandi
vñb der
Kron
von
Hungern
wegen
vorhanden.
Derhalben
vñb als
sie
am
1.
tag
des
Herbstmonats
alle
bey
einander
in
der
Thumkirchen
zu
der
Session/
wie
sie
es
nen-
nen/
versamlet/
die
Mess
vñb
andere
Ceremonien/
so
man
anfanglich
pflegt
zu
halten/
verricht
waren/
da
trate
vnver-
sehens
des
Königs
von
Franckreich
Gesandter/
der
Apt
von
Bellosa
mit
Briefen/
welche
an
die
Versammlung
zu
Trient
geschriben/
herbey:
Vñb
nach
dem
er
sie
dem
Päpstlichen
Legaten
vberantwortet/
vñb
derselbige
die
Oberschrift
gelesen
hatte/
sienge
man
an
zu
disputieren/
warumb
ers
eine
Ver-
samlung/
vñb
nit
vil
mehr
ein
Concilium
nennere?
Man
solte
solches
Brief
nit
annehmen/
noch
lesen/
er
könnte
daß
dar-
thum/
das
er
befehl
oder
einen
gewalt
hette.
Als
sich
nun
ein
vngestüm
geschrey/
vñb
sonderlich
von
den
Hispanischen
Bischoffen/
erhaben/
vñb
der
Franckösisch
Gesandte
saget/
sein
Befehl
were
im
Brief
begriffen/
stunde
der
Päpstlich
Legat
auff/
vñb
beruffte
die
Väter
in
die
Sacristen
der
Kir-
chen
besunder.
Vñb
demnach
sie
vom
handel
disputiert/
das
man
die
vberschrift
in
gutem
verstehen
möchte/
gefiel
ihnen
das
man
den
Gesandten
solte
hören.
Derhalb
vñb
als
sie
das
Schreibern/
in
welchem
der
König
sein
befehl
vñb
was
ihm
für
vnbilligkeit
geschehen/
kürzlich
anzeiget/
seinem
Gesandten
glauben
zugeben
begetet/
insonderheit
verlesen/
setzten
sie
sich
widerumb
nider/
vñb
nach
de
sie
folgendes
den
Brief
hatten
öffentlich
lassen
verlesen/
gab
sie
zu
antwort:
Das
der
König
das
Concilium
eine
Versammlung
nennere/
wolte
sie
zum
besten
deuten/
vñb
gar
nichts
böses
von
einem
solchen
König/
welcher
der
aller
Christlichst
genant
würde/
gedencken:
Wor
aber
einer
anderen
meinung
vñb
gemüts
were/
wolten
sie
die
Brief
achien/
als
ob
sie
nit
geschriben
worden.
Darnach
hießt
man
ihn/
den
Gesandten/
seine
bo-
sohlene
werbung
thun:
Da
las
er
auß
dem
Papeir
eine
lange
Oration
oder
Red/
in
welcher
der
König
erstlich
ersiehet/
was
er
durch
seinen
Gesandten
Paul
von
Thernes/
bey
dem
Papst
vñb
nahe
der
Cardinal
gehandelt/
aber
mir
den
selbigen
allem
nichts
hette
außgerichtet/
vnangesehen/
das
er
allenweg
zum
Friden
geöffnet/
vñb
saget:
Es
hette
Papst
Ju-
lius/
als
er
seinen
Vorfahren
nach/
die
zwispalte
zwischen
Königen
vñb
Fürsten
mindern
solte/
ein
treffentlich
groß
Feyr/
eben
zu
der
aller
vnglegensten
zeit/
vñb
da
es
in
der
Christenheit
sehr
vbel
stünde/
angezündet.
Dieweil
daß
dem
also/
vñb
der
Keyser
der
erstgeborn
Sohn
der
Kirchen/
also

der 1. tag des
Herbstmonats/
welcher zum
Concilio bestimpt:
Auff den-
selbigen/ waren
noch vber die
Italianische vñ
Hispanische
Bischoffe/ auch
die Erzbischoff
von Meing vñ
Trient/
Männiglich zu
großer fremde
vñ frolocken/
wie es sich
dann ließe
ansehen/
zugegen/
vñb nitlang
hernach der von
Eöln desgleichen:
Dann der Keyser
hatte sie selbst
Mündlich
auff dem Reichstag
zu Augspurg/
vñb folgendes
durch
Brief vñ
Botschaften
ernstlich ermahnt/
das sie solten
erscheinen/
demnach sie
ihrer Wreden/
statlichen wofens
vñb machte
halben andere
Bischoffe weit
vbertreffen/
vñb
seind ihnen
als Erzbischoffe
die Bischoffe
Teutscher Nation
mehrtheils
vnderworfen.
Derhalben vñb
dieweil diese
Bischoffe
vermeinenerten/
sie würden
alda lang
müssen ver-
harren/
behielten sie
wenig Pferde/
verkauften die
anderen
alle/
vñb versahen
sich zur
Hoffhaltung
auff eine
lange zeit/
so kamen
auch die
Bischoffe
von
Straßburg/
Wien/
Co-
stanz/
Chur vñ
Naumburg
dahin:
Die anderen
aber/
so
entweder
ihrer
geschäfte/
alters/
oder
tranckheit
halben
ver-
hindert/
vñb also
erlaubnuß
erlangt/
schicketen
ihre
Weih-
bischoffe.
Der Cardinal
Ersencius
war
Präsident
oder
Oberster
von
des
Papsts
wegen/
vñb waren
demselbigen
zugegeben/
der
Erzbischoff
von
Siponto/
vñb der
Bischoff
von
Verona.
Der
Keyser
hatte
Franciscum
von
Toletio/
Graff
Hugen
von
Montfort/
vñb
Wilhelm
Picardium
dahin
geschickt:
So waren
darneben
etliche
von
Königs
Ferdinandi
vñb der
Kron
von
Hungern
wegen
vorhanden.
Derhalben
vñb als
sie
am
1.
tag
des
Herbstmonats
alle
bey
einander
in
der
Thumkirchen
zu
der
Session/
wie
sie
es
nen-
nen/
versamlet/
die
Mess
vñb
andere
Ceremonien/
so
man
anfanglich
pflegt
zu
halten/
verricht
waren/
da
trate
vnver-
sehens
des
Königs
von
Franckreich
Gesandter/
der
Apt
von
Bellosa
mit
Briefen/
welche
an
die
Versammlung
zu
Trient
geschriben/
herbey:
Vñb
nach
dem
er
sie
dem
Päpstlichen
Legaten
vberantwortet/
vñb
derselbige
die
Oberschrift
gelesen
hatte/
sienge
man
an
zu
disputieren/
warumb
ers
eine
Ver-
samlung/
vñb
nit
vil
mehr
ein
Concilium
nennere?
Man
solte
solches
Brief
nit
annehmen/
noch
lesen/
er
könnte
daß
dar-
thum/
das
er
befehl
oder
einen
gewalt
hette.
Als
sich
nun
ein
vngestüm
geschrey/
vñb
sonderlich
von
den
Hispanischen
Bischoffen/
erhaben/
vñb
der
Franckösisch
Gesandte
saget/
sein
Befehl
were
im
Brief
begriffen/
stunde
der
Päpstlich
Legat
auff/
vñb
beruffte
die
Väter
in
die
Sacristen
der
Kir-
chen
besunder.
Vñb
demnach
sie
vom
handel
disputiert/
das
man
die
vberschrift
in
gutem
verstehen
möchte/
gefiel
ihnen
das
man
den
Gesandten
solte
hören.
Derhalb
vñb
als
sie
das
Schreibern/
in
welchem
der
König
sein
befehl
vñb
was
ihm
für
vnbilligkeit
geschehen/
kürzlich
anzeiget/
seinem
Gesandten
glauben
zugeben
begetet/
insonderheit
verlesen/
setzten
sie
sich
widerumb
nider/
vñb
nach
de
sie
folgendes
den
Brief
hatten
öffentlich
lassen
verlesen/
gab
sie
zu
antwort:
Das
der
König
das
Concilium
eine
Versammlung
nennere/
wolte
sie
zum
besten
deuten/
vñb
gar
n

1. Dieser König hat sich von dem Reich und ist mit seinen Brüdern und Kindern vorzeiten mit einer Krone wider die Saracenen gezogen/ groß nicht mehrmal erlitten/ mit seinen Brüdern Carin von Hispanien/ neben andern vielen Herren gefangen worden/ dem Soldan die Sultana von andern/ so er ihm abgenommen/ zu räumen müssen/ was er gegeben/ jünger/ schenken/ was ihm sonst für summe und elend darneben begegnet. Als er auch über 21 Jahr darnach/ da man lebet 1270. mit 2. Söhnen von Afrika/ in Africa geschickte/ die Stadt Capago gewonnen hatte/ und Thunis befehlet/ kam ein Seeräuber ins Meer/ davon sein Sohn Johannes Drifanus/ so vor 21. Jahren/ als er König Ludwig mit seinen Brüdern in Egypten gefangen gewesen/ daselbst geboren worden/ erlitt/ und nach ihm/ er der König selbst/ auch mit tod abgingen. Sein ältester Sohn Philippus wurde im 14. Jahr König/ segte den Feinden Tribut auf/ so er wider ihm unterwerf/ sein Gemahlsamen seiner Schwester und ihrem Gemahl König Theobaldus von Navarra. Nachmals aber hat der Papst König Ludwig in der Heiligen sah gefordert.

b. Sanctio Pragmatica.
c. Lib. 1. u. 21.
d. Lib. 4. u. 6.

gar grob und vngestüm mit im handtrewolte er protestiert haben wie zu Rom auch geschehen: Zum 1. das er von wegen solcher schweren Kriegsläufe mit lönte oder dörfte/ die vnder im gefessene Bischöffe gen Erient schicken. Darneben das er dses nit für ein Allgemein vnd General Concilium/ sondern vil mehr für ein besondere Versammlung hielte/ welche nit von wegen des gemeinen nuzens/ sondern vmb weniger leut vortheils vnd eignen nuzens willen angericht worden: Vnd zum letzten/ das weder er/ noch jemand in seinem Königreich/ dem jenigen/ so alda beschloffen würde/ lönte verbunden sein: Ja er wolte noch/ wo es von nöthen/ der sachen auff solchen weg heissen/ wie seine Voreltern in gleichem fall etwa gethan/ vnd gleichwol zu allen zeiten eines auffrichtigen redlichen Gemüts gegen der Religion vnd der Rö: Kirchen bleiben/ auch nichts/ das man billich straffen möchte/ begeben. Dieweil er aber durch erlicher leut mannigfaltige vnbilligkeit/ neid vnd haß/ ohn allen seine verdienst beschwert wurde/ lönte er sich vnd anders nit thun: Darumb solten sie solche seine Protestation nit für vbel haben/ vnd ihm solcher handlung einen schein mittheilen/ damit er andere Christliche Potentaten vnd Völker des ganz handels möchte berichten. Das er saget/ er wolte sich seiner Voreltern weise/ der sach zuhelfen/ gebrauchendem ist also: Gleich wie in alle andern länd/ also war auch in Frankreich der brauch/ wann ein Bischoffsthum oder Abtey/ wie mans nent/ ledig wurde/ die Thumbern vnd Mönche freyen gewalt hatten/ einen andern zuwöhlen: Die geringe Pfründen/ welche nit nach der Wahl verändert werden/ hatten die Bischöffe vnd die Schugherren zuverleihen/ so würde sonst allgemeyn von Christlichen Büchern/ oder Pfründen/ in ihren Bischoffsthumen/ dahin sie gehörig/ aufgeführt. Als aber der Zeit bey den Röm: Väpsten ymame/ stengen sie an solche Wahl vmbzuweisen/ vnd zogen durch ihre Reservat oder Vorbehaltung/ vnd Expectantie/ wie mans nent/ oder anwartungen/ alle nuzung zu sich gen Rom/ vnd forderte alle handtsachen/ auch die jentler/ so zur ersten Instanz/ wie sie es nennen/ oder anklagung gehörig/ gleicher weise daselbst hin. Dse andern steng in Frankreich an/ vnder dem König Ludwig dem IX: Er setet sich aber statlich darwider/ vnd machte ein Befehl/ als man sehet nach Christi Geburt/ 1267. das man den alten brauch halten/ vnd derhalben dem Römischen Väpft gar keine Tribut geben solte. Solch Befehl blibe vil Jahr lang kräftig/ jedoch name der Väpft gewalt/ welche nachmals/ so weit sich der Christen name erstreckt/ solche ihre Gnaden vnd Reservat oder Vorbehaltungen außbreiteten/ vnd jedermann darmit sehr beschwerlich waren/ vnder gleichwol vberhand/ bis endlich das Concilium zu Basel/ solchen Bogelherr vnd Grif/ Land vnd leut zuveropffen/ auffhute/ die alte Satzungen Pfründen zuverleihen/ vnd Prelaten zuwöhlen/ widerumb anrichtete/ vnd die Annaten oder erste Jahr gefall zu fordern verboote. Dses Decret oder Beschluß des Concilii name König Carl von Frankreich/ des Namens der VII. als er mit den seinen darüber Rath gehalten/ für kräftig an/ vnd befestiget im 1438. Jahr durch ein Gebot/ welches man die Pragmatische Satzung oder Ordnung nennet. Aber Väpft Eugenius der III. hielte dses Concilium für nichtig vnd vnkräftig/ vnd wie wir im 1. Buch davon meldung gethan/ vnd die Väpste so nach ihm kommen/ verwerffen solch Decret auch/ vnd gaben für/ es were Keyserlich. Väpft Pius der II. hielte war durch seinen legaten bey König Ludwig dem XI. König Carl des VII. Sohn/ befrist an/ das er jeggemeldet Gebot oder Satzung wolte aufheben: Da suchte der König nach bey dem Parlament zu Paris/ als den fürnehmsten in Frankreich/ in welchem fast ciuel Doctores der Rechten saßen. Dieselbige dennach sie vil Exempel/ welche sich vor altern jurgerragen/ herfür brachten/ jengeten an/ was die vorige Väpft/ die Concilia/ seine des Königs Vorfahren/ Eudovens/ Carl der Groß/ Philippus Deodatus/ Ludwig der IX. Philippus der schön/ Ludwig Hüttin/ vnd Johannes der I. was auch endlich sein Vatter/ vnd sein Anher/ hierin gesetz vnd geordnet hetten/ wie wol es dajumal vmb Frankreich gestanden/ vnd wie vbel es

A. jersstünde: Wo man auch die alte Befehl (sageten sie) nit halten soll/ wird der Christlich stand gar zerstört vnd Frankreich/ wann also der mehrertheil gen Rom ließe/ an Völk geringert/ vnd am Ende dermassen erschöpft werden/ das auch die Kirchen vnd andere dergleichen viel treffliche Gebäude in Frankreich verwaist werden/ vnd möchten verfallen: So vil aber Belt belangt/ werden war wo ewiges Vatters Satzung nicht kräftig bleiben solte/ Jährlich 1000000. Kronen auß Frankreich gen Rom kommen. B. Dann das wir anderer ding geschweigen so wurden vnder Väpft Pio dem II. auff das wenigst 20. Bischoffsthum ledig/ deren ein jedes für die Annaten vnd andern vntosten/ 6000. Kronen bezahlte: So wurden bey 60. Abteyen ledig/ welcher eine jede 2000. Kronen vnd von andern Pfründen mehr als 200. ledig/ deren ein jede 500. Kronen erlegt hat. Darneben seind in ewerem Königreich mehr dann 100000 Pfartrichen/ auß welchen eine vnsehlude summa Belt/ von den Väpsten durch solchen fund zuwege gebracht worden. Derhalben solt ihr dem Vatter nachfolgen/ vnd von dem Baselschen Decret nit abweichen. Solches war des Parlaments meinung/ aber der König ließe sich des Väpsts hohet oder behendigkeit vberwinden/ vnd wolte seines Vatters vorangeregte Satzung abthun/ dazu zu dann der Cardinal von Balve half/ welcher dem König fast geheim/ vnd den der Väpft auß seine seiten gebracht hatte. Es widersezen sich aber auch der Königlich Procurator/ vnd die hohe Schul zu Paris/ welchen hieran vil gelegen war/ sehr heftig/ vnd appellierten vom Väpft an ein Concilium: Darnach hatte König Ludwig der XII. mit Väpft Julius dem II. hierüber große feindschaft gehab/ vñ lante die sach für das Lateranisch Concilium: Zu leze vertrugte sich König Franciscus der I. welcher an König Ludwigs stat kommen/ mit Väpft Leone dem X. auß gewisse mittel/ zu Dononia/ nach dem er Weilan gewonnen hatte: Nemlich wann ein Bischoffsthum oder Abtey ledig wurde/ solten wol die Stuft einen andern zuwöhlen nit mach haben/ jedoch bey dem Könige stehen/ innerhalb 6. Monaten/ einen/ den er zu solchem Amte würdigerachte/ dem Röm: Väpft zu nennen. Vnd dses ist nun daselbst/ das König Heinrichs Befehl vnder andern auß dses mal/ von weise vnd wegw suchen anzeigt: Dann die Könige halten dar durch/ gleich als mit einem taum/ die Väpft hinder sich/ wann sie mit ihnen vneinig seind/ vnd dringen auß die Pragmatische Ordnung/ vnd fürnemlich zu diserzeit/ da man den Römischen Vñ nu so sehr wie vor jett forderet. Dieweil auch Frankreich/ trefflich weit/ vnd sehr reich ist/ kan Rom ohn großen schaden/ dses Königreichs nit entberen. Was er aber ihnen hiemit suchun drawet/ hat er bald gethan/ wie an seinem ort soll/ angezeigt werden. Dses mittel hat vorsehen König Philippus/ der Schöne genant/ wider Väpft Bonifacium den VIII. gebrachte: Da als ihm der Väpft in Krieg vber Meer wider die Saracenen zu ziehen gebot/ vnd vnansehen einiger entschuldigung befohl/ das er in seinem Königreich sein Belt von den Kirchen fordern solte (welches dann der König durch Kriegsnuth darzu getrun gen/ gethan hatte) vnd im fall er nit gehorsam leistete/ ihn in Vann thante. Da beruffte der König alle seine hohe Stände gen Paris zusammen/ saget ihnen von Väpft Bonifacii vnbilligkeit/ vnd als alle Bischöffe Fürsten vnd der ganz Adel/ dennach sie gefragt worden/ bekanten/ das sie als ihre Güter von Königlich Gnaden vnd Willigen hetten/ gebot er forhin sein Belt mehr gen Rom zu führen/ vnd das man alle Gerassen vnd Päs fleißig vermahrete. Als aber der Rath des Parlaments zu Paris die rechnung wacher/ wie vil die ledigstehende Bischoffsthum vnd Abteyen bezahlten/ wie vorgemeldet/ sagten sie/ man müße es von der vorigen juten verfehen: Dann der anschlag nun zwisch worden/ vnd größer were/ dann die Jährliche einkommen/ also das etliche/ wann sie Pfründen erlangt/ die Brief von wegen der großen Schinderey vngelöst ließen. In Frankreich hatte 22. Erzbischoffsthum/ 125 in Provins/ Vienne/ Lyon/ Narbona/ Tolosa/ Bourdeaux/ Aups/ Burgis/ Turs/ Roan/ Reims vnd Sane. Dar

c. Lib. 1. u. 21.

c. Lib. 1. u. 21.

Werdet nicht
humb/ Knecht
vnd Pfründen
vngelöst
in
Frankreich.

nach

Wieweil Bischoff
und Abteyen/
und Pfarrkirchen
angehörig in
Bundtrug.

Das Concilium
schied an 7. des
Herbstmonats
ab und fuhr fort.

Ordnung vnd
brauch im Concilio
geordnet.

nach bey 96. Bischoffthumb / auß welcher Vacantien / wie
sie es nennen / oder wann sie ledig werden / eine große Summa
geltes gen Rom kompt / vnd war von den Erzbischoffthumben
bey 60000. vnd 300. Kronen / wie dann bey König
Ludwigs des XII. Zeiten / die rechnung gemacht worden.

44. Nach dem nun das Französich Schreiben ver-
lesen worden / sagten die Väter / man würde in der näch-
sten Session / dem Könige wo er das Concilium zu Trient
erkennen wolte / eine Antwort geben. Was aber auß disem
mal gehandelt / wolten sie anders nicht zulassen / daß so viel
sich von rechts wegen gebührete. Derhalben konten sie
ihm auch keinzeugnuß oder schein solcher handlung mit-
theilen. Darnach als ein anderer tag / nemlich der elfte des
Herbstmonats / zur nächsten Session ernant worden / be-
gab sich ein jeder in seine Herberg / welches etwa vmb zwö-
hren nach Mittag geschah. Die ist nun anzugeigen /
was für ein brauch vnd Ordnung in den öffentlichen
Sessionen gehalten werde. Wann der vorbestimte tag
vorhanden / kommen die Väter / wie sie darvon reden /
in des Päpstlichen Legaten Hause zusammen: Von dan-
nen biß zu der Thumbkuchen / stehen vnd halten zu beyden
seiten / etwa 400. Kriegsleute / vnd etwa 50. oder mehr
Reuter: Vmb nem Vhr kompt der Legat herfür / vnd rege
ihm einer ein Kreuz für / an seiner linken Seiten geht der
Cardinal von Trient / darnach folgen die anderen Cardi-
näl vnd Geistliche Churfürsten / als Erzbischoffe / vnd an-
der ihnen auch des Keyfers vnd Königs Ferdinandis Ge-
sanden: Zu letzt die anderen Bischoffe vnd Prälaten /
ein jeder nach seinem Stand. Wann nun die letzten zu
der Kirchen kommen / schiessen von stundan die Kriegsleute
ihre Büchsen ab / nemmen als dann den Marsch ein / stehen
dasselb / vnd vmb die Kirchen her / vnd halten Wache / biß
die Versammlung ein ende hat. Solch Gefinde wurde
mehrere theils vom Lande hinein in die Stadt beruffen / das
sie auß bestimpten Tag vorhanden gerüst seyn solten / wie
dann die Stadt gleiches falls ihrer viel darzu verord-
net. Nach dem man in die Kirch kommen / wird eine Mess
gehalten / Nach der Mess / die Decret oder Satzungen
des Concilii verlesen / vnd also bald zur andern Session
ein Tag ernant: Als dann werden auch die Gesandten /
so etwas haben fürzutragen / gehört. Durch mancherley
vielfältige vnd mühselige Ceremonien / welche man zu ei-
nem jeden ding brauche / verzucht sich die Handlung weit
in Tag hinein: Wann sie aber verricht / wird der Legat mit
dem gepränge / gleich wie vorhin / wider heym geführt.
Im Rahe sitzt der Päpstliche Legat oben an / darnach
der Cardinal von Trient / nach ihm die andere mitverord-
nere Legaten / darnach die Churfürstliche Erzbischoffe: Auß
der linken Seiten sitzen des Keyfers vnd anderer Poten-
taten Vortschafften. Auß den Wänden / die in der mitte
stehen / sitzen die Erzbischoffe / Bischoffe vnd andere Prä-
laten / nach dem ein jeder für dem andern zu solcher Würde
kommen.

45. Am anderen Tag des Herbstmonats / vbergabe
man den Doctoren der heyligen Schrift etliche Artikel / wel-
che sie erwegen / vnd ein jeder insonderheit von einem jeden
seine Meynung solte sagen / damit in der nächsten Session
etwas darüber möchte beschloffen werden. Man schreibe
ihnen aber eine solche weise für / nach welcher sie ihre Mey-
nung solten richten / nemlich: Das sie bey der heyligen
Schrift / Satzungen der Aposteln vnd der bewarten ange-
nommenen Concilien / vnd der heyligen Väter zugemesse-
nem gewalt bleiben / kurz hindurch gehen / sich vberflüssiger
vnd vnnützer fragen enthalten / vnd alle frechheit vnd ge-
ganc solten meiden. So viel dann die Ordnung belangt /
sahen sie für gut an / das zum ersten die Schriftgelehrten
welche der Römisch Papp geschickt / darnach des Keyfers /
vnd also einer nach dem andern solte reden. So erlaubet
ihnen auch der Päpstliche Legat / zu erforschung der War-
heit / vnd wie sie sagen / zu widerlegung falscher meinun-
gen / allerley Bücher zulesen. Es waren aber Schrift-
gelehrte in großer anzahl vorhanden / Hispanier / Italia-
ner vnd Teutsche / welche der Papp / der Keyser / vnd

A seine Schwester Königin Maria geschickt / vnd die Er-
bischoffe von Eöln / vnd Trier / desgleichen die Hispani-
sche vnd Italianische Bischoffe / mit sich gebracht hatten:
Denselbigen wurde alle erlanntuß heimgesetzt / vnd dorffte
kein anderer / so nicht ihrer Profession war / vnd eines Do-
ctoris Titel hatte / etwas darzu reden. Jedoch wurden
den Erbischoffen von Eöln vnd Trier zugelassen / Johan-
nes Gröpper ein Jurist / vnd Johannes Delphius ein
Schriftgelehrter / ein Licentiar / wie man sie nennet / auch
zugelassen. Vnd dieweil in etlichen vorigen Sessionen /
im 1546. vnd im nachfolgenden Jahr / von der Erbsünde /
von der Sackerwerdung / vom Freyen willen / von den
fiben Sacramenten des neuen Gesezes / in gemein / wie
sie es nennen / darzu von der Tauff vnd Firmung in-
sonderheit war beschloffen worden / ließen sie ihnen gefal-
len das man dasselbig alles für beschloffen solte bleiben
lassen / zu anderen dingen fortschreiten / vnd zum ersten /
von des Herrn Nachmal handeln. Derhalben vberant-
wortet man den Schriftgelehrten etliche Artikel mit
diesen Worten: Das sie achtung haben / vnd nachgedencken
solten / ob sie Ketherisch / vnd von dem heiligen Concilio
zu verdammen. Solche Puncten aber hatten sie außzu-
theri / Zwingli / Bucer / vnd anderer Büchern zusammen
gelesen.

46. Nun handelten aber die Schriftgelehrten auß
dise weise: Sie kommen alle tag in des Päpstlichen Legaten
Herberg / auß viel stunden lang zusammen / vnd nach vor-
gemeldter Ordnung / redt einer nach dem andern / von
allen Artikeln / also / das keiner dem andern in die red fällt /
jedoch der gestalt / das sie dem Urtheil der Römischen Kir-
chen alles was sie fürbringen / vnderwerffen: Dann von
den Protestierenden war niemand zugegen / vnd steht sol-
cher Ort jedermänniglich offen. Der Päpstliche Legat /
vnd alle andere Väter seind gemeinlich darbey: Die
Doctores aber reden allein / vnd werden ihre Reden vnd
meynungen / eines jeden insonderheit / durch Notarien
aufgezeichnet. Nach dem sie nun alle geredt / welches dann
daumal auß das längest in dreißig tagen pflegezugesehe /
versamlen sich die Bischoffe zu des Papps Legaten / vnd
eruchen der Schriftgelehrten meinungen / welche von den
Schreibern aufgezeichnet worden. Darnach schreift man
an allen / vnd von einer jeden gegenwertigen Nation / et-
liche auß / welche anzusehen / als ob sie auß erwegung aller
fürgefallener meinungen / schluß Artikel / so sie die Lehr
nennen / verfassen / was man nemlich von einer jeden sa-
chen halten oder gläuben soll: Darnach verdammen sie
die Lehr vnd Irthumb / wie sie sprechen / welche darwider
seind / bey schwerer straff / jedoch mit kurzen Worten. Sol-
ches alles wird zu letzt widerumb für die ganze Versammlung
bracht: Vnd wann sie nun alle Sachen einig / heilt man
eine gemeine Session / wie vorgemeldet / vnd werden
die Decret öffentlich verlesen: Darnach fragt man die
Bischoffe / ob es ihnen also gefalle / da gibt ein jeder ant-
wort / es gefalle ihm wol. Auß solche weise zeigen die Do-
ctores an / was von jeden sachen ihre meinung seye: Die
Bischoffe aber vnd etliche wenig mit ihnen / welche auch
Infulen tragen / haben allein gewalt zuschließen / vnd was
dann also beschloffen wird / befehlen sie gar für heilig zu hal-
ten / vnd werden Canones genant. Dises geschicht
wol dermassen öffentlich / die jenige aber / welche die ge-
genheit zu Rom etwas besser wissen / sprechen: Es seyen
vorhin alle Decret oder Beschlüsse / auß befehl des Papps
zu Rom beschriben / vnd werden zu seiner zeit dem Legaten
vberschickt / damit die Doctores dieselbige fürgemachten
Formen / in ihrem disputieren mögen nach folgen: Dann
der Papp ihrer viel / auch etliche Bischoffe daselbs vnder-
heilt / das also ein lächerlich Sprichwort darauf worden:
Der Heylig Geist komme für vnd für in den Wärfachen
von Rom gen Trient / darumb das der Papp offtermals /
ja noch auß der Post / durch Brief vnd Befehl seinen Le-
gaten / was sein will vnd meinung / zu wissen schut. Am
4. tag des Herbstmonats / came der Herr von Heydeck gen
Magdenburg: Durch ihn millerete Herzog Moris seine

Lib. 22. nu. 36
Lib. 29. nu. 11

Das ist Regeln
nach welchen sich
männiglich richten
vnd halten soll.

Sprichwort von
den Päpstlichen
Decreten im Con-
cilio zu Trient.

Der von Heydeck
kompt gen Mag-
denburg.
e. Supra nu. 26

a. G. H. d. d. d.
Lib. 21. num. 1.

Königs von
Frankreich Man
dat wider den
Papst.

b. Supra nu. 22.

c. Supra nu. 41.

d. Lib. 12. nu. 1.

Supra nu. 22. &

Königs von Frank-
reich Auffschreiben
wider die Lutheri-
schen.

Ursach des Kriegs
zu Parma.
Thuan lib. 8. hist.
pag. 490. & seqq.

f. Supra num. 22.

g. Lib. 19. nu. 35.

h. Lib. 15. nu. 15.

i. Lib. 19. nu. 35.

k. Ibidem.
l. Lib. 22. nu. 38.

fürgeschlagene Verträge mittel dermassen / das die von
Magdenburg dafür halten / das man mit der Handlung
solte fortfahren. In mittelweil war ein Anstand / wel-
cher auch auff etliche tag hernach erstreckt worden / wie wir
bald wollen anzeigen.

47. Da nun der König von Frankreich den Papst
zu Feind gemacht / ließ er ein Schrifft aufgehen: Und nach
dem er von grosser vnbilligkeit / so ihm der Papst bewisen/
von den Ursachen des Kriegs zu Parma / auch warum er
den Herzog Decavium in seinen schutz vnd schirm auff-
genommen / viel eingeführt / Gebot er zugleich bey hoher
straff / das man forthin kein Geld mehr solte gen Rom
führen. Dann diemittel alle macht Krieg zuführen am Belt
stünde / was es für eine Thorheit were / mit seinem vnd
der seinen Reichthum / des Feindes macht vnd gewalt
zu stärken? Den Päpsten stünde zu / der Könige vnd
Fürsten vneinigkeiten zuverrichten: Dasselbig hette Papst
Paulus der dritte gethan / welcher in seinem vnvermögli-
chen alter / in Ligurien gen Nissa kommen / damit er seinen
Vater vnd den Keyser möge vereinigen: Aber Julius
hette eine viel andere weise / vnd als er newlich ein Con-
cilium / welches war dem gemeinen Nutzen ganz not-
wendig / aufgeschriben / gar fürsehtlicher weise einen Krieg
wider ihn erweckt / damit er die Kirch in Frankreich / welche
die fürnehmsten eine / ganz aufschliesse / vnd also kein rech-
tmässig Concilium / der Prälaten vnd anderer Kirchendi-
ner Irrthum vnd laster darinn abzuschaffen vnd zuverbes-
sern / möchte gehalten werden. Dieses Mandat des Königs
wurde zu Paris am 7. tag des Herbstmonats öffentlich ver-
lesen / als etliche tag darvor / ein ander gar hefftig Gebot wi-
der die Lutherischen war aufgangen / welches dann andere
in etlichen vorigen Jahren dergleichen aufgangene Gebot
zum theil bestritt / zum theil wo sie nit klar genugsam gestel-
schärpfer machet / vnd an allem / was zum gröfsten ernst
gehören möchte / nichts aussen lieffe / darzu auch die jenige/
so andere würden angeben / mit angebotenen grossen be-
lohnungen vnd zusagungen anreizet. Man vermeinet war
das der König solches darumb gethan / auff das er denen / so
in Frankreich zu veränderung der Lehr lust herten / ein gebiß
einlegte / damit sie von wegen solches seines zwispales mit
dem Papst / nit etwas frecher handelten: Darneben das
die / so auff die Römische Kirch sehen / keinen bösen argwoh-
n fassen / als ob er sein gemüth gegen der Religion geändert:
Zu letzt auch / das der Papst vnd Rache der Cardinal spüren
möchten / das sie widerumb in seine Freundschaft / wann es
ihnen gefiele / könten kommen.

48. Folgende gieng von des Keyfers Hoff eine
Schrifft auß / in welcher der vrsprung des Kriegs zu Par-
ma vnd was der Papst wider Decavium vnd den von Mi-
randula für billige Vrsach hette / auch wie der König von
Frankreich / als der allenthalben allerley gelegenheit suchet
vnd mit allem vermögen darnach trachtete / wie er das ehr-
lich fürnehmen des Keyfers möchte verhindern vnd vmb-
stossen / eines also vnruhigen Gemüths were / erzehlet wurde:
Es wolte sich aber der Keyser an solches alles nit kehren/
sonder desto tapfferer vnd mannlicher fortfahren. Decavi-
us liess sich mercken / als ob er sich nicht halben in des Königs
von Frankreich schutz vnd schirm hette müssen ergeben / die-
weil ihm Ferdinandus Gonzaga gewalt vnd vnrecht ge-
than / vnd darneben heimlich nachstellere: Jedoch wurde
solches in dieser Schrifft widerlegt / demnach vnd ob er gleich
vrsach / sich zubeforgen / gehabt / dennoch selbs vrsach darzu
geben hette / diemittel er dem Gonzaga zum offternmal nach
Leib vnd Leben getrachtet: Darnach wurde erzehlet / wie Pla-
cenz ins Keyfers gewalt kommen: Dann als des Papsts
Bastard / Petrus Aloysius / Parma vnd Placenz über-
kommen / hette er gang grausamlich / ja wie Nero dem Re-
giment vorgestanden / vnd nit allein mit Weibern / sondern
auch mit Manns Personen / nach seinem brauch schändli-
chen mißwillen getrieben. Derhalben were er in seinem Pal-
last / von den Bürgern / welche seine Tyranny nit länger
herten leiden können / erwürgt vnd erstochen worden. Fol-

gends herten die Einwohner / demnach sie vermerckt / in was
grosser gefahr sie stunden / wo sie wider in des Papst vnd der
Römischen Kirchen gewalt kommen solten / allein diese eini-
ge zusuche ihrer walfahrt gehabt / das sie sich an Keyser erge-
ben / vnd fürnemlich / diemittel sie auch vor zeiten dem Reich
zugehörig gewesen. Darumb herten sie bey dem Gonzaga
angesucht / vnd ihn gebetten / das er sie ins Keyfers schutz
wolte aufnehmen / dann sonst würden sie anders wo schutz
vnd schirm suchen: Und were derhalben nichts daran / das
Decavium eine forcht für sich selbs erdichtete: Daß der Key-
ser hette des Farnesier viel guts bewissen / de Decavio seine
natürliche Tochter gegeben / seinem Vater Aloysio die Stadt
Novaria frey Erblich geschenkt / vnd ihn zu einem Marg-
grafen gemacht. Sie weren aber sehr vndanckbar gewesen
vnd nit allein sonst / sondern auch eben dazumal / als sie ihm
auff angenommenen erdichter freundschaft / all diemittel er
etliche vnghehorsame in Teutschland bekriegt beyständ gethan
ganz vnd gar darauff vmbgangen / wie sie ihm das Herzog-
thum Meiland vñ Genua herten mögen enziehen. In
solchem wesen were nemlich vnder anderen der fürtreff-
lich Mann Johannin Doria schändlicher weise erschlagen
worden / als er dem Keyser seine treu vnd glauben gehalten
vnd solche grosse gefahr von seinem Vaterland abzuwen-
den / sich hette vnderstanden.

49. Hierauff gieng von wege des Königs von Frank-
reich hernach widerumb eine antwort auß: In derselbigen
wurde erzehlet / wie der Keyser / damit er Papst Paulum auff
seine seite bringen mögen / seinen Sohn Petrum Aloysium
zu einem Marggrafen gemacht / Decavium Petri Sohn zu
einem Tochterman angenommen / Alexandern seinen an-
dern Sohn mit viel Prälaten vnd Kirchengütern begabt
vnd hernach mit dem Papst eine Bündnuß / in welcher wie
man sagt / versehen worden / das der Keyser die bewilligung
der Cardinal / welche von wegen Parma vñ Placenz gesche-
hen / der Farnesier Geschlechte solte bestetigen / gemacht
hette. Als aber der Keyser in Teutschland einen Krieg ge-
führt / vnd sich angenommen / als ob er nit von wegen der
Religion / sondern etliche vnghehorsame zustraffen / zum
Schwert gegriffen / hette solch fürgeben den Papst sehr vbel
bedorffen diemittel er gesehen / das der Keyser dadurch nur
seinen eigenen nutz suchete / vnd vorhabens were / allein Herr
zuwerden / hette auch ihn sein bedunden nicht betrogen:
Daß als der Krieg fast zum ende gebracht worden / vnd der
Keyser der Farnesier diensts sonderlich bedorffte / hette er
scheinbarlich sehen lassen / das er etlicher massen dem Papst
nit wol gewogen / vnd allbereit dazumal seine Befehlhaber
in Italia ein Zug auß die Stadt Placenz / wie sie nit die-
selbige möchten einnehmen / geworffen gehabt / vnd weren
nit lang hernach etliche lose Vuben angerichtet worden/
welche Petrum Aloysium in seinem gemach erwürgt / vnd
eh dan die Bürger vom Todschlag gewußt / etlich Kriegs-
volck in die Stadt geführt worden / welches in des Keyfers
Namen das Schloß eingenommen. Wo nun der Keyser sol-
cher That kein wissens gehabt / were wol billich gewesen / das er
nach Papst Pauli Tode / die Stadt der Röm. Kirchen wi-
der zuhanden gestelle / er hette sie aber nit allein nit widerge-
ben / sondern sich auch / seinem Tochterman Parma zu
enziehen vnderstanden / vnd eben dazumal / als Papst Pau-
lus noch gelebt / solcher sache halben anschlag vorgehabt / vnd
war dermassen / das der Papst / diemittel er sich darob etwas
hefftig bekümmert / desto eher gestorben. Aber das hette
man etliche Mordbuben zu Parma gefangen / welche selbs
freywillig bekant / das ihnen von Ferdinando Gonzaga /
Herzog Decavium zu entleiben / befohlen gewesen. Wie er
nun in solchen nöthen gestanden / vnd vermerckt / das ihm
auch von den jenigen / zu denen er sich billich alles gut ver-
sehen solte / vnd darzu von seinem Schwager / nit allein nach
seinem Gut / sondern noch darneben nach Leib vnd Leben ge-
stelle würde / hette er ihn (den König) vmb hilff vnd
Rache angesucht / welches dann er auff sei-
ne bitt ihm nicht können
abschlagen.

Erreicht wegen des
Erzbischofthums
Magdenburg.
a Lib. 22. nu. 10.

Magdenburg ver-
tragen.
Thuan. lib. 8. hist.
pag. 661. & 663.
b Supra num. 1

h. Moritz ließ ihm
die Graffschafft
Eageneinbogen
schreiben.
Thuan. lib. 8. hist.
pag. 665.

c Lib. 21. nu. 7.
& Lib. 22. nu. 23.
d Lib. 17. nu. 31.
& Lib. 24. nu. 1.

Herzog von So-
merfet / sampt an-
deren widerumb
eingelogen.
Thuan. lib. 8. hist.
pag. 736. & seqq.
e Von diesem ist
auch zu lesen /
Lib. 18. num. 36.
Lib. 19. num. 36.
Lib. 20. num. 5.
Lib. 21. num. 25.
35. 43. & infra nu.
19.

f Dieser Cardinal
ist auf argwohn
als ob ers mit dem
Türckhülfe erho-
ben worden wie
zu sehen. infra
nu. 17.

g Lib. 22. nu. 44.

Das Concilium
schreibt dem König
von Frankreich.
Thuan. lib. 8. hist.
pag. 684.

h Lib. 23. nu. 16.
i Lib. 16. nu. 36.
& Lib. 22. nu. 39.

geredet / das sein Herr daffelbig mit dem Werck würde be-
weffen.

2. Nach absterben Marggraff Johann Albrats / wel-
cher das statlich vnd wolvermögend Erzbischofthumb
Magdenburg in gehabt wie wir zuvor ^a gemeldet / geriethe
das Regiment an Marggraff Friderichen des Churfürsten
von Brandenburg Sohn / als den das Capitel darzu be-
ruffen hatte: Es war aber der handel etwas verworren / vnd
konnte zu Rom nit auff ein Ort gebracht werden / vnd gab
große verhindernuß / das Marggraff Joachim Churfürst
zuvor der Sächsischen Religion / was darbey müniglich-
chen offenbat / anhängig gewesen. Derhalben vnd damit
solcher verdacht möchte auffgehoben werden / wurde vorgemeldter
Gesandter abgefertigt / welcher war die fürnehm-
sten Häupter des Concilii / zu setzen vorhaben zuvermö-
gen / an höchstem fleiß nichts ließe erwinden. In Witten-
berg wurde ^b der Magdenburgisch Krieg vertragen / vnd
wie wol man nit also bald von der Statt abjoge / gingen sie
doch beiderseits in freundschaft zusammen / am wolffsten
tag des Weinmonats. Vnd eben zu dieser zeit hat Herzog
Moritz des Landgraffen in Hessen Dertshanen / in der
Graffschafft Eagenelbogen welche der Keyser ihm den ge-
fangenen Landgraffen mit recht vnd Theil vor drey jah-
ren abgesprochen / wie wir ^c droben angezeigt haben / mit
Endsprüchen zur huldigung angehalten / mit bewilligung
der jungen Landgraffen / krasse der Erbeinigung / wie er
^d angezeigt / so zwischen den Häusern Sachsen vnd Hessen sich
erhielte / also das / wo etwa bey einem seine Mannserben
vorhanden / eines dem anderen in der Erbschafft solte nach-
folgen. Das nun solches dem Keyser / als der das Theil
gesprochen zu nachtheil geriethe / vñ einen nicht vñ will er-
wecken würde / war bey niem and kein zweifel / vnd verwun-
deret sich müniglich / wo es hinaus wolte. So wurde auch
am Keyserlichen Hoff bey nahe gar nichts darv geredt / vñ
ginge aller handel sehr still vnd verdeckt zu. Vmb diese zeit
wurde der Herzog von ^e Somerset / des Königs von
Engelland Mutter Bruder widerumb gefangen / vnd
mit ihm Herr Pager vnd Gren / sampt etlichen andern. In
demselbigen mal hatte Herzog Johann von Northumber-
land alles thun vnd lassen in seiner Hand: Die vrsach / sagt
man / darumb der von Somerset gefänglich angenom-
men / seye gewesen / das der von Northumberland fürgege-
ben / wie ihm jener nach dem leben getrachtet hette. Dann
solches eruge / vermög einer newlich aufgegangenen Ord-
nung / Leibs vnd Lebens straff auff sich. Vmb den fünff-
henden tag des Weinmonats / machet der Papp Georgi-
um ^f Martinus einen Dalmater / welcher zuvor Bi-
schoff zu Waradin gewesen / vñ in Hungern sehr hoch ge-
halten war / zu einem Cardinal. Man nemet ihn sonst den
Mönch / dieweil er Pauli des ersten Einsidels Orden hatte
angenommen.

3. Droben haben wir ^g gesagt / welcher gestalt des
Königs von Frankreich Botschafft am elfften tag des
Weinmonats eine antwort zuvernehmen / widerumb für-
bescheiden worden / so fien der König ins Concilium wolte
bewilligen: Nun came gleichwol der Königlich Gesand-
te nicht wider / vnd gieng doch im namen des Concilii ein
Schreiben auß an König. Anfanglich gaben sie für / wie sie
auß mancherley vrsachen / sich alles guten zu ihm versehen /
weren aber durch ankunfft seiner Botschafft / vnd des ver-
lesenen Schreibens / hoch betrübt worden / das ihnen ih-
re hoffnung geschele: Jedoch / dieweil sie in ihrem Ge-
wissen Rechtschaffen / vnd ihm keine vrsach zu etlichem
widerwillen gegeben / herten sie die vorige von ihm gehabte
hoffnung noch nicht gar hinweg gelegt / möchte derhalben
sein gefastter Bahn / als ob dieses Concilium von etlicher
wenig Leute citieren Duges wegen außgeschrieben / in einer
so statlichen Versammlung ganz vnd gar keinen Platz fin-
den. Dann die vrsach des außgeschriebenen Concilii / we-
ren nit allein von diesem ^h Papp sondern auch von Papp
Paulo ⁱ dem dritten angezeigt worden: Nemlich / das die
Keyseren außgerottet / Kirchen zu nicht in besser wesen an-
gerichtet / vnd der Kirchen widerumb friden möchte zu-

A wegen gebracht werden. Ob das nicht offenbar gnug-
sam? Ob etwas Christlicher möchte fürgerkommen wer-
den: Erstlich in den Keyseren nicht allein durch Teusch-
land / sondern schier durch alle lande: Solchem groffen
Jammer begerete das Concilium zuhelfen / vnd dieses
were der Anfang / vnd das end aller handlungen / wür-
de / auch alles darauff gericht. Derhalben solte er den
Bischoffen inn seinem Königreich gestatten / das sie zu
diesem also gar Christlichen Werck helfen: So hette er
war nit zu besorgen / das ihnen ihre meinung frey zusagen
mit solte gestatter werden. Es were doch nähermals ^k sein
Gesandter mit fleiß vnd in aller gütte gehört worden / ob er
gleich nit sehr anmütige sachen fürgebracht. Dieweil dann
einer geringes Stands so sanftmütiglich gehört worden
warumb doch jemand vermuten wolte / das solches hohen
Personen / vnd denen / so mit Geistlichen Widen gestiet /
möchte abgeschlagen werden: Jedoch ob gleich der König
niemand schicken würde / möchte dannoch das Concilium
nicht desto weniger seine Wirde vnd macht behalten / die-
weil es ordentlich weise außgeschrieben / vnd nun auß
rechtmässigen vrsachen widerumb angerichtet worden.
Das er aber zuversichend gegeben / wie er etwa mittel / wel-
cher sich seine Voretern gebraucht / wolte für die hand nem-
men / bißten sie darfür / er würde es so weit nit kommen las-
sen / das er das ienig / so vor seinen zu groffen vorthell der
König von Frankreich außgehoben vnd außgehan worden /
forderumb wolte herfür suchen vnd außsuchen. Nach dem
auch er von Gott mit so groffen gnaden begabet vnd erhaben
wolte / sie gänglich verhoffen er würde nichts thun / dar-
durch er gegen Gott / oder die allgemeyne Mutter die Christ-
liche Kirch / als ein vñ ansehbarer möchte geachtet werden /
er solte doch allein seine Voretern / seinen Titel eines aller
Christlichsten Königs / darzu seinen Vatter König Franciscum
als der die vorige Versammlung des Concilii durch ab-
gesessene seine Bischöffe vnd andere Gesandten / trefflich
gelehre Leute / in ehren gehalten / bedachten. In diese frische
vnd innheimliche Zustapffen solte er treten / solchem
Exempel nachfolgen / vnd da er für seine Person etwas vn-
willens gefast / denselbigen vmb gemeines Rugen willen
hinlegen.

4. Der Keyser vnd Papp / hatten ^l bey den Schwel-
hern / das sie dem Concilio wolten beivohnen / anmahnung
gerhan: Es war aber vergesslich vnd handelt war der Papp
durch Hieronymum Francken / wie vorhin ^m gemeldet. Der
König von Frankreich besahl seinen Gesandten / Mor-
ter genant / welchen er in derselbigen Landstatt darzumal
vorhanden hatte / das er fleiß antworten / vnd die Schwel-
zer dahin solte vermögen / auß das sie niem and schicken.
Vnd demnach derselbig vermercket / das es nicht also leicht-
lich wolte juchen / beruffte er ⁿ Bergierum / als in sol-
chen handeln einen geliebten Mann / auß den Graubünd-
ern zu sich / vnd seiger ihn vmb Rache. Bergierus zeiget
ihm darzu nit allein dienliche vrsachen an / sondern ließe
auch nicht lang darnach ein Bilschiff ansetzen / wie man
das Concilium fliehen vnd meiden solte. Da nun Morlet
solchen bericht hatte / zog er gen Baden auß den tag / brach-
te seine vrsachen für / vñ beredet nit allenthalben / welche
vorhin das Pappthum verworffen hatten / sondern auch
die andern samptlich zu seinem willen / vñ kam als von
ihnen gar niem and gen Trient. Auß den Graubündern
war gleichwol auß erforderung des Papps / dahin kommen
Thomas Planca Bischoff von Chur: Da aber die Graub-
bündler durch Erinnerung Bergiers vertrieben / war auß der
Papp vmbgienge / vñ wie er durch gemeldten Bischoff
seinen gewalt bey ihnen widerumb zu bekommen / vorhetze /
wurde der Bischoff wider heim beruffen.

5. Vmb diese zeit wurden die Spanier / welche im
lande zu Wirttemberg lagen / abgefodert vnd in Italien ge-
schickt / des Parmesaner Kriegs halber. Durch solchen ih-
ren Abschied wurde die ganze Landtschafft / von der höchste-
schwerlichen dienstbarkeit / mit welcher sie nun ins fünffte
Jahr betranget gewesen / erledigt: Allen den Asperg befehlete
der Keyser für sich / vñ legte ein Teusch Besatzung dar-
auff.

k Lib. 20. nu. 4.

l Wie zu sehen
Lib. 22. num. 34.

m Thidien.

n Von diesem
ferner jenseit
Lib. 7. num. 4.
Lib. 8. num. 22.
Lib. 9. nu. 12. 13.
Lib. 10. num. 23.
Lib. 21. num. 23.

Der König von
Frankreich wolle
die Schwelzer
Concilio
Thuan. lib. 8. hist.
pag. 685.

Bergierus schick-
te ein Buch nach
das Concilium

Spanier schick-
te auß dem Land zu
Wirttemberg.
o Dasselb
Lib. 13. num. 23.
& 29.

Heinrich Hasz an
aus beficht des
Kaisers etlicher
Eidgenossen in
Schwaben.

a. Lib. 22. nu. 7.

b. Lib. 22. nu. 40.

Wittenbergische
Besandten auf
dem Concilio.
Thuan. lib. 2. hist.
pag. 626. & 627.

c. Lib. 22. nu. 37.

d. Lib. 22. nu. 39.

e. Suppl. nu. 44.
45. & 46.

Magdenburg wird
als beschwerung
genemigt.
Thuan. lib. 2. hist.
pag. 662. & 663.

f. Lib. 22. nu. 11.

Magdenburgische
besandte Kriegs-
rat wird heimlich
vom Herzog Moritz
in besessung
genommen.

Horsted. lib. 4.
vom anfang fort-
und anfang des
Zwischen Kriegs.
cap. 19. Tom. 2.
fol. 922.

g. Moritz reit zu
Magdenburg ein.
Thuan. lib. 2. hist.
pag. 663.

h. Moritz reit zu
Magdenburg ein.
Thuan. lib. 2. hist.
pag. 663.

i. Horsted. lib. 4.
cap. cit. Tom. 2.
fol. 926.

auff. Zu diser zeit joge auch Heinrich Hasz / auß beficht des
Kaisers / durch das Land zu Schwaben / verändert hin und
wider der Stadt Regiment / und setze andere Personen in
Nacht / wie wir ^a angezeigt / das es vor dreien Jahren zu
Augsburg geschehen: Auch ensetze er die Prediger und
Schulmeister / so sie sich nit wolten nach dem Interim rich-
ten / in massen es nemlich zu Augsburg ^b fürgenommen
worden.

6. Welcher gestalte Herzog Moritz und der Herzog
von Wirttemberg / die Haupt Artikel Christlicher Lehr/
dieselbige nachmals zu vberantworten / schriftlich haben
verlassen lassen: Wie sich auch der Rache von Straßburg
in solchem vorhaben zu ihnen geschlagen / ist vorhin ^c ver-
melt. Derhalben befahl der Herzog von Wirttemberg
zweyen abgefertigten Besandten / Hans Dierich Pien-
ningern / und Johann Neulin / das sie dieselbige schrift-
lich verlassene Besandten der Lehr öffentlich solten vber-
geben / und anzeigen / es würden noch etliche der Heyl-
gen Schriftgelehrte Leut / alles weitläufiger zu erklären
und zu vertheidigen / kommen / so fern man sie / auff weise
und Form / wie das Concilium ^d zu Basel gehalten / wür-
de vergleichen. So bald nun diese Besandten gen Trient
kamen / welches dann bey nahe zu ende des Weinmonats
geschehen / giengen sie zum Grafen von Monsfort / vber-
gaben ihre Credenz Schrift / mit vermeldung / das sie von
wegen ihres Herren / etliche Sachen bey dem Concilio wol-
len fürbringen. Der Graff ließe sich vnder anderem Ge-
spräch dahin vernemen / das er vermeltet / man musz den
Päpstlichen Legaten / dises falls ersuchen. Sie aber die
Besandten sahen wol / was sie mit dem Legaten etwas solten
handeln / das es würde ein ansehen haben / als ob sie ihm den
fürnehmsten gewalt und macht in verheilen zugetheilt / wel-
ches dann ihnen zu großem nachtheil wolte gerücken: Enstiel-
ten sich derhalben / gabs ihnen ihren Schritten Schriftlich
zu vernemen / und warteten hierin seines fernern be-
schlusses. Inn mitterweil dispartierte die Päpstliche Schrift-
gelehrte / nach ihrem brach / wie ^e obgemelt / vber et-
liche fürgegebene Puncten von der Dusz und Dohung.

7. Am dritten tag des Wintermonats kame der Her-
zog von Hertzog Moritz abgefertigt / gen Mag-
denburg / führte die Hauptknechte herauf / in ein Schloss na-
he darbey gelegen / brach den Vertrag gar zum ende / und
warden Brief und Siegel darüber aufgerissen. Die länd-
knechte wurden gleichwol nit freym / Ocker verfürhet /
das sie vberwölten indessen abgehen: Und geschähe sol-
ches am achten Taggen des Monats. So bald aber /
als die ländknechte genant / wurden sie vom ^f Herzo-
gen von Weichsburg / welcher allererst durch den Vertrag
widernum ledig worden / in der stadt aufgehalten / und auff
das nicht verließ: Dann Herzog Moritz wolte außsonde-
rens bedenken / solcher Sachen keinen Namen haben. Der
Vertrag bestunde auff vier / Gedingen: Das die von
Magdenburg dem Kaiser solten den Zufall thun / das
wider das Haus Deventer und Wargum handelte. Dem
Sammung der vberwölten sein: Dem jüngsten Aug-
spurgischen Reichs Abschiede geschloffen: Jedemännig-
lichen zu Reichs steden: Die Waisungen der Stadt nach
des Kaisers wolgefallen einmessen und schloffen: Eine
Keyserliche Besatzung inderselben einlassen / und ihm die
Stadt offnen / 70000 Schutzn in des Kaisers Kammer
erlegen: Für den Kriegeslosten zwölf große Stuck Geschüt-
zes dem Kaiser zu bewilligen: Den Herzog von We-
ichsburg und andere Besatzung ledig geben. Wie nun
die Kriegeslosten / so in der Besatzung gelegen / und deren bey
2000 zu Fuß und 30 zu Pferd / auff denselben weg / auß
der Stadt gezogen waren / ließ Herzog Moritz fünf Fähn-
lin hinein setzen / darunter nachfolgenden tag / als ihm
der Rache einhundert glantz mit allem Zeug ein / und nahm
manntliche / in namen des Kaisers / des Reichs und für
sich selbst als gewesenen Reichs Obersten / zu henden und
pflichten an. Folgende ließ er eine Besatzung hinter sich /
und führte das ander Geschütz herauf: Darnach befahl er
die ^g Prediger zusammen inderselben / und belagerte sich

A durch seine Rache / Doctor Jachen / Carlwizen / und Do-
ctor Nordessen / der schwach halben / so ihm durch etliche
von ihnen außgangene Bücher und Gemälde / gleich als
ob er von der Lehr des Evangelii abgefallen / und die Stadt
von wegen beständiger Bekannuß der wahren Lehr mit
Krieg vberjogen / begegnet: Und er derhalben wol rechtmä-
ßig vrsach hette / mit vngnaden gegen ihnen zu handeln /
wo er nachgirtig sein wolte: Jedoch ließ er solches alles / von
gemeines Tugens wegen / hingehen / und begerete / das sie
forthin das Volk zu besserung des lebens / und gehorsam
gegen der Oberkeit solten ermahnen: So befahl er auch in
offentlichen Predigen / für den Kaiser / für ihn / und sonst alle
andere Oberkeit jubiren / vñ seiger darneben an / wie jesu und
ein Concilium zu Trient gehalten würde / in welchem er eine
Bekannuß Christlicher Lehr in seinem und anderer Für-
sten und Stände namen würde vberantworten. Darumb
solten sie Gott bitten / das er Gnad und Segen darzu ge-
ben wolte / vñ solches nit schmählich außschreyen / wie sie zu-
thun gewöhne. Die Prediger gaben auff begerten bedacht /
widernum zu antwort: Sie hette zwar angesehene Gemäl-
de nit lassen aufgehen / sie achteren sie aber doch nit strafwür-
dig / so konte man nit läugnen / das innerhalb 3. Jahren / etli-
che in seinem Lande von der reinen Lehr des Evangelii weren
abgefallen / demnach Bücher und andere vrfunden vordan-
den. Das dann die Stadt von wegen des Evangelii belagert
worden / konte leichtlich bewiesen werden / wo man nur auff
die vursacher des Kriegs wolte sehen: Das Volk zu er-
mahnen were nit vnderlassen worden / und wolten dasselbig
auch forthin thun: Für das Concilium / welches nur zu ver-
eiligung der warheit versamlet und in dem der Röm: An-
christ Oberster wer / dessen sie anders nit bitten / dann das
Gott ihre Rache und fürnehmen wolte zu nichten machen /
zerbrechen / vñ zerstören: Sincemal anders nichts dann alles
vnglück von ihnen zugewarten. Die Vertrags mittel seind
gleichwol angerogter gestalte außgebreitet worden: Es ist aber
gewiß / das denen von Magdenburg ihrer Freyheit und Re-
ligion halben statliche ^h versicherung geschehen. So war
auch Herzog Moritz viel lieber / das die Stadt ihm selbst / dann
dem Kaiser solte offen stehen / welches die erfahrung nach-
mals also bezeugt hat. Da nun die von Magdenburg der-
massen wider vielerley vbernehmung erledigt / bekamen sie ei-
nen großen Namen und ruhm bey ausländischen Völkern
dieweil sie bey nahe allein durch ganz Teutschland / mit ihre
Trennung / was standhaftigkeit vermochte / bewiesen hatten.
Dazu ist der Ausgang ihres Elends und jammers / ein zu-
gang und Anfang gewesen des Kriegs / wider die jenige /
durch welcher Rache und Thats sie waren betrogen worden /
wie ⁱ hernach soll vermeldt werden. Die zeit aber / als Her-
zog Moritz in der Stadt Magdenburg war / ließ er sich wol
etwas vernemen / was er im sinn hette / nemlich das er sei-
nen Schwager / den Landgrafen wolte ledig machen / und
solte es ihm sein leben kosten / hat auch solche reden am nach-
folgenden Tag / als er von einem darumb besorget worden /
gesandten. Er harte allbereit zuvor seine Besandten des
Landgrafen erledigung halben zum Kaiser geschickt. Dar-
neben auch den König von Dänemark / und sonst viel
Teutsche Fürsten und Fürsten ihme dises falls zugesellt: wie
vberwachen wolten ansetzen: Und war doch in gantzlich ent-
schlossen / wo es nicht erzielte / wolte er die Stadt mit ge-
walt vberfallen / und hatte derwegen ^j mit dem König von
Frankreich / welcher den Bischoff von ^k Baiona / Johan-
nem Gragnone / als der vorhin in Teutschland lange zeit
gewesen / und der Sprach / nicht vntersahen war / zu

ihm geschickt / allbereit einen verstand gemacht. Aber der
Kaiser ließ nichts merken / als ob er sich etwas darumb
anmerke / und legte alle seine gedanken auff den Krieg wi-
der Parma / und die Handlung zu Trient.

8. Fast vmb dis zeit kame Maximilianus / des Kaisers

Der Prediger ant-
wort.
Thuan. lib. 2. hist.
pag. 664.

i. Horsted. lib. 4.
cap. cit. Tom. 2.
fol. 929.

Magdenburg we-
gen der standhaft-
igkeit allenthalben
hochgeacht.

Magdenburgische
Kriegs ende ein
Anfang des jugs
wider ihre vberse-
ger.

k. Infra nu. 26.
& Lib. 24. nu. 1.
Herzog Moritz
war genant wider de
Kaiser / seinen
Schwager Land-
grafen ledig zu
machen.

g. Moritz machte
mit dem König
in Frankreich ein
Bünd.

Thuan. lib. 2. hist.
pag. 666. & 667.
Wie zu sehen.

Infra nu. 25.
m. Ist eine hant-
büchse Stas an
Moritz in Gasco-
gnandhoff an der
Spanische Gern-
gelegen.

in der Dürrenburg hat er im 15. und 16. Jahr der mitternacht stadt den
Hauptmann Maximilianus in die stadt gezogen / in die lutherische Haus mit Weuthe in ei-
nem Gemach genant. So hat er darneben auf freyen willen / die Institutiones
Jesu dreyen öffentlich gelesen.

Sochterman mit seinem Gemahl vnd Kindern auß Hispania zu Genia an: Die Franzosen zogen von Masilia auß / griffen seiner Schiffliche an / vnd plünderten sie / welches handels vrsach gesagt wurde / das die Neuter / welche König Ferdinandus in Italien / seinen Sohn wann er auß Hispania wider kame zu empfangen vnd zubegleiten / geschickt hatte / Ferdinando Gonzagen / in einem jug elnen Neuterdienst möchten geleist haben. Jedoch aber hatten die Franzosen vorhin / als sie bis in Port zu Varsilona vnder einem schein guter freundschaft / hinan gefahren / ein Galeen vnd sechs Lastschiff / welche mit aller zugehörung für König Maximilianum / vnd sein Schiffart / wol ausgerüstet waren / hinweg geführt / wie war die Kesperischen in einem Aufschreiben / darinn sie sich über der Franzosen schmachliche vnbilligkeit vnd freibbruch beklagen / solches erzehlen. Zu Augspurg hatten die Reichs Fürsten den Keyser gebeten / auß das / wo er nicht selbst persönlich / doch zum wenigsten nit weit von dem ort des Concilij sein wolte / welches dann ihnen der Keyser bewilligt / vnd zugesagt hatte / das er an den Reichsgrenzen verharren wolte / wie wir droben ^a vermeldet haben. Verhalben als er von Augspurg abgescheiden / kam er im Anfang des Wintermonats zen Insbruck / welche Statt nur drey Tagereis von Trient ligt: Mannt meinte das er solches betwes / des Concilij vnd des Kriegs halben vor Parma gethan / damit bey solchem seintem nähern anwesen / alle ding desto fleißiger möchten verseyen werden.

9. Nicht lang darnach / am 21. tag des Wintermonats / kame Johannes ^b Gleidanns der Statt Straßburg Gesandter gen Trient / auß das er mit vnd neben Herzog Morigen / vnd des Herzogen von Wittenberg Gesandten / die sach / welche sie inn gemein / betreffen that / handelte: Nun hatten sich zu denen von Straßburg auch die Städte / Eßlingen / Ravenspurg / Reutlingen / Wüerach vnd Lindau geschlagen / vnd von ihrent wegen zugleich mit zuhandeln / vollmacht gegeben: Warumb aber die von Frankfurt / vnd sarnetlich die von Nürnberg niemand geschickt / mag wol im zweiffel stehen. Die von Bam hatten das Interim allbereit vorhin nach des Keyfers gefallen angenommen. So waren denn von Augspurg vnd etlichen anderen Städten / alle ihre Prediger genommen / wie wir droben ^a angezeigt. Verhalben solte sie niemand schicken / toewol der Kayser auch ohn das anders nicht / dann wie es dem Keyser gefiele / in diesem fall zuhins gemeig. In diesem Monat macher der Paps auf einen tag ^c dreyzehn Cardinal allesampt Italiener: Dann auß solch wolhoffen die Paps ihre auffenthalt / vnd statliche gewarung zu wegen zubringen.

10. Als nun der 25. Tag des Wintermonats vorhanden / vnd eine öffentliche Session vorigem bruch nach gehalten wurde / da verlas man / was eine kirchliche beschlossen worden: Nemlich / das die Buß ein Sacrament von Christo eingesetzt / vnd denen so nach der Tauff wider in Sünde fielen / notwendiglich von der Tauff abgesondert / vnd ein ander ding were / gleich als wann ein nach zerbrochenem Schiff mit einem Brett möchte Lawon kommen: Die Worte Christi / mit welchen er den Aposteln den Heiligen Geist gibt / solten verstanden werden vom gewalt die Sünde zu vergeben / durch diser Sacrament: Das die Sünde vergeben würde / weren drey Sünd dargu von nöhten / Reu / Wehrt vnd Genußthung / vnd wie war die Reu / ein rechter kirchlicher schmerz / der den Menschen zur gnaden vorbereitete: Die Wehrt oder der schmach die Sünde einem Priester in geheim zu erschlen / were auß Göttlichem Rechten angerichtet vnd zur Seeligkeit nöhtig: Alle die Sünde / deren man sich möchte erinnern / müste man mit ihren vmbständen erschlen: Solche Sünde solte sähelich zum aller wenigsten einmal geschehen vnd fürnemlich in der Fasten zeit: Die Absolution were nicht allein das bloß Ampt / dardurch vergebung der Sünden verständig würde / sondern eine gerichtliche handlung: Die Paps allein / wie schändlich sie auch lebten / hetten macht zu Absolvieren: Das aber die Bischoffe etliche sonderliche fall der

A Sünden / ihnen selbst vorbehalten / von welchen andere Priester nit lönten absolvieren oder entbinden / were recht gerhan: Wiewol die Schuld nachgelassen wurde / dennoch darumb die Straff nit nachgelassen / vnd bestünde die gnugthuung inn dem Werck vnd nicht im glauben. Die Sünde würde durch die straff / welche vns Gott zugesetzt / oder der Priester auferlegt / oder wir für vns selbst erwöhlen / bezahlt / jedoch nur so viel / als die zeitliche straffen belanget: Die gnugthuung / mit welcher man die Sünde bestrafte / were ein rechter Gottesdienst: Der Priester hette gewalt zu binden vnd aufzulösen / dñe auch derhalben dem Weichsind eine Straff oder Buß auferlegen: Vnd so viel wurde von der Buß gehandelt. Von der letzten Deutung beschloffen sie / das dieselbige were ein Sacrament von dem Herrn Christo eingesetzt / welches gnad mitbrächte / die Sünde verhe / vnd den Kranken erquickete: Der brauch dieses Sacraments were eben der / von welchem S. Jacob der Apostel gesagt: So weren auch die Priester / von welchen er meldung thate mit die ältste nach den Jahren / sondern die geweihte Priester vnd war dieselbige allein möchten dieses Sacraments reichen. Solche Lehr befohlen sie zu reiten vnd zuhalten. Welche aber anders lehrten / dieselbige erklärten vnd verbannten sie / als schädliche versuchte Leut.

11. Am nächsten tag nach der Session / kamen des Herzogen von Wittenberg Brief an seine ^d Gesandten / Darinn befohl er / das sie fortfahren / vnd die Schriftliche Botanung der Lehr / auß den 25. tag des Wintermonats / in der Session solten vbergeben. Wiewol nun die Brief vmb ein so kleine zeit zu langsam kommen / vnd noch ein lange weil / bis zur andern Session vorstünde / dargu auch der Graf von Montfort nicht vorhanden war / ersuchten sie den Cardinal von Trient / vnd zeigten ihm an / wie sie etliche Sachen von ihres Fürsten wegen / inn der Session hetten fürzubringen. Dasselbig solte gleichwol inn nächst der Session geschehen sein: Nach dem aber die Befehls Brief etwas zu langsam ankommen / were solche gelegenheit verlossen. Verhalben baten sie / das er als ein Fürst auß liebe gegen dem Battenland / vnd von wegen ihrer Fürsten / welches er gute Rundschaft hette / ihnen behülich sein / vnd so viel erhalten wolte / das sie in einer Versammlung der Räter ihre werbung habend beschnach / möchten fürbringen. Der Cardinal verheißte ihnen mit statlichen Worten allen guten willen / vnd das er den handel an den Papsischen Legaten wolte lassen gelangen. Er waren aber die Räter der massen mit einander übereinkommen / das seintem etwas öffentlich fürzubringen / solte zugelassen sein: man wüßte dann zuvor / welcher ley sach dieselbige were: Zu solchem Beschluß hette der Papsische Gesandte ^e vrsach geben / dieweil unlangst ein ungeschickter Larma / vnd verworren geschrey darüber öffentlich erregt worden. Verhalben fraget er was die Summa ihres begerens were. Die Wittenbergischen antwortete die sach machte geschriben werden / stillen ihres bechls Brief zu: Vnd als der Cardinal darauf vernam / das sie eine Schrift von der Lehr vbergeben würden / ließ er sie dermassen vnsich / das er ihnen gute hoffnung machet / als ob der handel in wenigem tagen vorreicht werden. Am andern tag hernach / bruffte er sie wiederum zu sich / vnderiget ihnen an / wie er mit dem Papsischen Legaten vom gansen handel sich vnderredt / vnd darneben die Befehlsbrief / mehrern Glaubens halben / vbergeben hette: Er aber / der Legat / war vbel inriden / das sie eine Schrift fürzubringen anhaben / vnd hietle darsfür das es gar ungerheim vnd vnrichtich were / das die ienige / so Form vnd maß der Lehr in ader vnderhandelt annehmen vnd gehorsamer solten ihren Vorgesetzten vnd obem maß geben wolt: Sonst hette er den Cardinal auß dieser mal anders nichts können erlangen / Wolt aber dennoch widerum anhalten / vnd hietle hienit die Wittenbergischen auf den vnd guten hoffnung sein.

12. Über etliche tag hernach / als nun Erzhzog Maximilianus von Oesterreich solte ankommen / vnd ihm der Cardinal

a Lib. 22. nu. 27.
Keyser sucht gen Insbruck.

b Straßburgische Gesandte auß dem Concilio.
Thuanus lib. 2. hist. pag. 681.

c Er hat Gleidanns geschickt / dñe weit er von Gleiden in der Euffel vnder dem Stiffe Eins dñing gewesen.

d Lib. 22. nu. 28.
Thuanus lib. 2. hist. pag. 690.

e Dis war Erzhzog Maximilianus Montanus seiner Mutter Schwester Sohn: Juliano Cornes seiner Schwester Sohn: Johann Michael Saracenus / Johann Dicaeus / Jacobus Puteus / Sebastianus Vighinus / Alexander Capogius / Petrus Bertanus / Fabius Magnanellus / Johann Pogius / Johann Baptista Cicada / Hieronymus Dandinus / vnd Augustus Cornelius.

Concili beschloß von der Buß.

Bischof Buß beschloß auß diesen dreien Sünden / Reu / Wehrt vnd Genußthung.

Don der tag Deutg.

Jacob. 2. nu. 10

Wittenbergische Gesandten kamen mit dem Cardinal von Trient.
e Der Brief Gesandten kam von dem Paps Supra ann. 4

Cardinalus de cuius veritate gen den Wittenbergischen befohlen.

Lib. 22. nu.

Cardinalus de cuius veritate gen den Wittenbergischen befohlen.

Cardinalus de cuius veritate gen den Wittenbergischen befohlen.

Cardinal

Cardinal von
Dint schiedt den
Handel auf ein
andern Thuanus
lib. 1. hist. pag.
619.
Kaiserlicher Com-
missionen erbiethen
gegen den Protest
stehen.
a Supra num. 11.
b Lib. 12. nu. 27.
Thuanus lib. 1.
hist. pag. 619.
c Lib. 12. nu. 45.
d Supra nu. 7.
e Supra nu. 7.
f Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
g 12.
h Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
i 12.
j Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
k 12.
l Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
m 12.
n Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
o 12.
p Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
q 12.
r Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
s 12.
t Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
u 12.
v Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
w 12.
x Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.
y 12.
z Eiche davon
Lib. 19. nu. 20.

Cardinal bis gen Manua wolte entgegen sichen / gab er
den Wirtenbergischen zuversichen / dieweil er nachig perre-
sen mufte / das sie den Keyserlichen Commissarien Fran-
ciscum von Tolero mochte ansprechen: Derselbig kondte
ihnen seinem tragenden Kuppel und Ansehen nach / sehr wol
fuerderlich sein / wurde es auch von seiner wegen / demnach
er ihnen den Handel zum besten befohlen / gern thun. Die
Wirtenbergischen folgten diesem Rath vnd sprachen ich-
nen an / da verbieth er ihnen allen guten willen / vnd lieffe
sie also wider hinfuehen. Als sie aber zum andernmal sa-
men / stund er an sich zu entschuldigen mit der Disputation
welche gegen die Schwitzgeschwunden wurden halten / bey
welcher dann die Raeder auch sein muessen: Vnd wann
dieselbigen verurtheilt wolt / er die gelegenheit / von ihrem we-
gen zu handeln / nicht verlaumen. Es ist wol glaeblich /
das er vom Legaten eben gleichmaessige antwort / wie zuvor
der Cardinal empfangen: Damit er aber nicht alle hoff-
nung begierig Handlung mit einander abschind / habe er
solche vrsach fuingewendet / vnd sonderlich dieweil ihm nicht
vnuissend / wie der Keyser auff das Concilium trunke / vnd
im Reiche Abschied gegeben / das man nicht frey vn-
verhindert / allerley Sach mochte fuerbringen. In milder-
weil genue der Strafsburgische Gesandte zu dem Keyserli-
chen Bevormuender / Wilhelmus Piravius genant / in ab-
wesen des Grafen von Montfort / vnd demnach die Ge-
sandten sampt vnd sonder / einerley befehl / vnd machte zu-
handeln hatten / ubergab er ihm nach gemeinem gebrauch
seine Befehlschrift / mit vermeldung / wie er darumb ab-
geschiedt worden / auff das er mit vnd neben anderen der
Augsburgischen Confession verwandten berathschlagen /
vnd auff wege solten halffingehenden / dar durch die freyliche
Religion vnd Lehr verglichen / vnd gemeiner Frieden moechte
auffgerichtet werden. Der Keyserliche Commissarius als
er die Befehlschrift / welche er dem Keyser zuschicken wol-
te / von ihm angenommen / vnd von der Lehr / vnd hoheit
des Concilii / was er dann in geschriebener vnd weislicher Man-
ier / meistentlich getreulich verhandelt / seines genuegen Willens.
Solches geschickte am letzten tag des Wintermonats. Vnd
wurde zur selbstigen zeit der Schriftgeschriebene eussliche Punc-
ten von dem Opffer der Mess (wie sie es nennen) fuerge-
geben / das sie darauff ihre meinung vorigem brach nach
sollen anzeigen / wie wir drachen. **A** **12** **13** **14** **15** **16** **17** **18** **19** **20** **21** **22** **23** **24** **25** **26** **27** **28** **29** **30** **31** **32** **33** **34** **35** **36** **37** **38** **39** **40** **41** **42** **43** **44** **45** **46** **47** **48** **49** **50** **51** **52** **53** **54** **55** **56** **57** **58** **59** **60** **61** **62** **63** **64** **65** **66** **67** **68** **69** **70** **71** **72** **73** **74** **75** **76** **77** **78** **79** **80** **81** **82** **83** **84** **85** **86** **87** **88** **89** **90** **91** **92** **93** **94** **95** **96** **97** **98** **99** **100** **101** **102** **103** **104** **105** **106** **107** **108** **109** **110** **111** **112** **113** **114** **115** **116** **117** **118** **119** **120** **121** **122** **123** **124** **125** **126** **127** **128** **129** **130** **131** **132** **133** **134** **135** **136** **137** **138** **139** **140** **141** **142** **143** **144** **145** **146** **147** **148** **149** **150** **151** **152** **153** **154** **155** **156** **157** **158** **159** **160** **161** **162** **163** **164** **165** **166** **167** **168** **169** **170** **171** **172** **173** **174** **175** **176** **177** **178** **179** **180** **181** **182** **183** **184** **185** **186** **187** **188** **189** **190** **191** **192** **193** **194** **195** **196** **197** **198** **199** **200** **201** **202** **203** **204** **205** **206** **207** **208** **209** **210** **211** **212** **213** **214** **215** **216** **217** **218** **219** **220** **221** **222** **223** **224** **225** **226** **227** **228** **229** **230** **231** **232** **233** **234** **235** **236** **237** **238** **239** **240** **241** **242** **243** **244** **245** **246** **247** **248** **249** **250** **251** **252** **253** **254** **255** **256** **257** **258** **259** **260** **261** **262** **263** **264** **265** **266** **267** **268** **269** **270** **271** **272** **273** **274** **275** **276** **277** **278** **279** **280** **281** **282** **283** **284** **285** **286** **287** **288** **289** **290** **291** **292** **293** **294** **295** **296** **297** **298** **299** **300** **301** **302** **303** **304** **305** **306** **307** **308** **309** **310** **311** **312** **313** **314** **315** **316** **317** **318** **319** **320** **321** **322** **323** **324** **325** **326** **327** **328** **329** **330** **331** **332** **333** **334** **335** **336** **337** **338** **339** **340** **341** **342** **343** **344** **345** **346** **347** **348** **349** **350** **351** **352** **353** **354** **355** **356** **357** **358** **359** **360** **361** **362** **363** **364** **365** **366** **367** **368** **369** **370** **371** **372** **373** **374** **375** **376** **377** **378** **379** **380** **381** **382** **383** **384** **385** **386** **387** **388** **389** **390** **391** **392** **393** **394** **395** **396** **397** **398** **399** **400** **401** **402** **403** **404** **405** **406** **407** **408** **409** **410** **411** **412** **413** **414** **415** **416** **417** **418** **419** **420** **421** **422** **423** **424** **425** **426** **427** **428** **429** **430** **431** **432** **433** **434** **435** **436** **437** **438** **439** **440** **441** **442** **443** **444** **445** **446** **447** **448** **449** **450** **451** **452** **453** **454** **455** **456** **457** **458** **459** **460** **461** **462** **463** **464** **465** **466** **467** **468** **469** **470** **471** **472** **473** **474** **475** **476** **477** **478** **479** **480** **481** **482** **483** **484** **485** **486** **487** **488** **489** **490** **491** **492** **493** **494** **495** **496** **497** **498** **499** **500** **501** **502** **503** **504** **505** **506** **507** **508** **509** **510** **511** **512** **513** **514** **515** **516** **517** **518** **519** **520** **521** **522** **523** **524** **525** **526** **527** **528** **529** **530** **531** **532** **533** **534** **535** **536** **537** **538** **539** **540** **541** **542** **543** **544** **545** **546** **547** **548** **549** **550** **551** **552** **553** **554** **555** **556** **557** **558** **559** **560** **561** **562** **563** **564** **565** **566** **567** **568** **569** **570** **571** **572** **573** **574** **575** **576** **577** **578** **579** **580** **581** **582** **583** **584** **585** **586** **587** **588** **589** **590** **591** **592** **593** **594** **595** **596** **597** **598** **599** **600** **601** **602** **603** **604** **605** **606** **607** **608** **609** **610** **611** **612** **613** **614** **615** **616** **617** **618** **619** **620** **621** **622** **623** **624** **625** **626** **627** **628** **629** **630** **631** **632** **633** **634** **635** **636** **637** **638** **639** **640** **641** **642** **643** **644** **645** **646** **647** **648** **649** **650** **651** **652** **653** **654** **655** **656** **657** **658** **659** **660** **661** **662** **663** **664** **665** **666** **667** **668** **669** **670** **671** **672** **673** **674** **675** **676** **677** **678** **679** **680** **681** **682** **683** **684** **685** **686** **687** **688** **689** **690** **691** **692** **693** **694** **695** **696** **697** **698** **699** **700** **701** **702** **703** **704** **705** **706** **707** **708** **709** **710** **711** **712** **713** **714** **715** **716** **717** **718** **719** **720** **721** **722** **723** **724** **725** **726** **727** **728** **729** **730** **731** **732** **733** **734** **735** **736** **737** **738** **739** **740** **741** **742** **743** **744** **745** **746** **747** **748** **749** **750** **751** **752** **753** **754** **755** **756** **757** **758** **759** **760** **761** **762** **763** **764** **765** **766** **767** **768** **769** **770** **771** **772** **773** **774** **775** **776** **777** **778** **779** **780** **781** **782** **783** **784** **785** **786** **787** **788** **789** **790** **791** **792** **793** **794** **795** **796** **797** **798** **799** **800** **801** **802** **803** **804** **805** **806** **807** **808** **809** **810** **811** **812** **813** **814** **815** **816** **817** **818** **819** **820** **821** **822** **823** **824** **825** **826** **827** **828** **829** **830** **831** **832** **833** **834** **835** **836** **837** **838** **839** **840** **841** **842** **843** **844** **845** **846** **847** **848** **849** **850** **851** **852** **853** **854** **855** **856** **857** **858** **859** **860** **861** **862** **863** **864** **865** **866** **867** **868** **869** **870** **871** **872** **873** **874** **875** **876** **877** **878** **879** **880** **881** **882** **883** **884** **885** **886** **887** **888** **889** **890** **891** **892** **893** **894** **895** **896** **897** **898** **899** **900** **901** **902** **903** **904** **905** **906** **907** **908** **909** **910** **911** **912** **913** **914** **915** **916** **917** **918** **919** **920** **921** **922** **923** **924** **925** **926** **927** **928** **929** **930** **931** **932** **933** **934** **935** **936** **937** **938** **939** **940** **941** **942** **943** **944** **945** **946** **947** **948** **949** **950** **951** **952** **953** **954** **955** **956** **957** **958** **959** **960** **961** **962** **963** **964** **965** **966** **967** **968** **969** **970** **971** **972** **973** **974** **975** **976** **977** **978** **979** **980** **981** **982** **983** **984** **985** **986** **987** **988** **989** **990** **991** **992** **993** **994** **995** **996** **997** **998** **999** **1000**

so damals vorhanden / wolte erzielen: Darneben so we-
re weiter nicht zugesagt worden dann das er / der Landgraff
wo er den Vertrag halten wuerde / nicht solte in ewiger Ge-
fangen gehalten werden. Dieweil aber Hochgemeldte
Churfuersten wichtiger Geschäfte halben / auff denselbigen
Reichstag selbst Personlich nit kommen koennen / haben sie
bey Ew. Keyf. Majest. Schriftlich vnd durch ihre statt-
liche Raht nachmals angehalten: Aber Ew. Keyserliche
Majestat hat ihnen widerumb geschrieben / warumb sie vber
den Landgraffen etwas heffiger erzuene / vnd ihn nicht kon-
te ledig lassen / auch der gestalt beyde Churfuersten ihrer
Verbindung von seinen Soehnen ledig gesprochen. Der-
halben haben offgemeldte vnser Herrzen fuer gut angese-
hen / Ew. Keyf. Majest. noch einmal versuchen / vnd
wollen war selbsts personlich kommen sein / so ist Ew. Keyf.
Majest. wolwissend / wie sie beide mit dem Magdenburg-
schen Krieg zuthun gehabt / darzu auch der Churfuerst von
Brandenburg mit Leibs schwachheit befaelt gewesen /
darumb sie den angeregten Handel durch vns wollen auf-
richten. Vnderstlich als Ew. Keyserliche Majestat be-
gert / das sich der Landgraff auff gnad vnd vngnad erge-
ben solte / haben sie gleichwol vom Bischoff von Aras /
weß Ew. Keyserliche Majestat gesinnet vernommen:
Nemlich das er die Puncten / so Ew. Keyf. Majest. da-
zumal fuergeschlagen / vnd ihnen zugestellt worden / solte an-
nehmen vnd halten. Da man nun den Landgraffen / sich
auff solche weise zu ergeben / bereden solte / hat man ihm je
muelen anlegen / das er weder gefaenglich angenommen /
noch etwas weiter / dann die Capitulation oder Vertrags-
Puncten inhielten / wuerde beschwert werden. Darumb
haben ihn die Churfuersten dermassen versichert / welches
dann Ew. Keyf. Majest. Raht genugsam verstanden. Als
nun der Landgraff eussliche fuernehmmer Puncten erklaerung /
vnd das er vber sechs tag nicht wurde aufgehalten / begert /
vnd solches dem von Aras war fuerkommen / ist es ihm nicht
abgeschlagen worden / so haben darneben die Churfuersten
sonst in andern dingen / was sie begert / mehrertheils er-
halten. Vnd wieviel man eben in dieser handlung / die sach
nicht auff euerlich weise verstanden / ia dermassen / das der
Landgraff nach dem er dahin kommen / wider ihren zu-
gelegen trawen vnd glauben / in gefaengliche verwahrung
eingeworfen worden / haben dannoch die Churfuersten / Ew.
Keyf. Majest. derwegen noch nie beschuldigt / noch gerecht-
fertigt / demnach sie nur mit den Rahten / vnd nit mit Ew.
Keyf. Majest. selbsts gehandelt / dann allein daumal als der
Landgraff herben came / vnd ihnen gen der Raumburg zu
ihm zu kommen / entbotten hatte. Dann zum selbstigen mal
haben sie Ew. Keyf. Majest. angesprochen / mit vermeldung
wie sie den Landgraffen zu den fuergeschlagenen Vertrags-
Puncten vermoechte / vnd er nun mehr nit weit von dannen /
vnd herben / wo es Ew. Keyf. Majest. nit zuwider / wollten
entgegen reiten. Dieweil er auch auff ihren trawen vnd
glauben saue / baten sie stetig / auff das er nit hoer / dann
die Capitulation oder Vertrags Puncten inhielt / moechte
beschwert werde. Wie nun Ew. Keyf. Majest. solches ihnen
gnadiglich zusage / haben sie ihr gen Hall gebracht: So
viel aber die letzte handlung belangt / ist gar keiner gefaeng-
lichen verwahrung gedacht worden / wie dann sie die Chur-
fuersten dafuer halten / das es Ew. Keyf. Majest. Leut selbsts /
nemlich der Bischoff von Aras / mit welchem sie allein ge-
handelt / vnd Dacor Seld / als den er bisweilen darzu ge-
nommen / koennen bezeugen. Dann nach dem die Vertrags-
Puncten angenommen vnd der Zufall geschehen / hielten
die Churfuersten gaenglich dafuer / es wurde der Landgraff
also bald ledig gelassen werden / vnd vermeinen solches
aus vielen vrsachen. Erstlich / das Ew. Keyf. Majest.
Raht keiner gefaenglichen auffhaltung / welches dann der
Hauptpunct vnder den obderen / vnd darauff ohn allen
zweifel der Landgraff / fur andern mit sonderem fleiß
gesehen vnd nachgedacht / gar keine meldung gerhan. Zum
andern das im Vertrag viel Puncten begriffen / welche
von keinem gefaengenen / sondern frey selbstigen Fuet-
sten / moegen geleistet werden. Zum dritten / das Ew. Keyf.

1. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181.

Keyſer/ als Herzog Moriz von Sachſen/ und Marggraf Joachim von Brandenburg/ beide Churfürſten/ von wegen des Landgraffen Gefangnis hoch beſchweren und be-
 dreyt worden/ und dieſe wegen ſich ſelbſten vernehmen/ wie ſie den Ewigen Keyſerl. Majest. Underthänigk. wollen ſuppliciren und anſuchen/ baſen ſie unſere Gnädigke und Gnädige Herren/ daß ſie mit und neben ihnen wollen eine Fürbit thun/ damit die handlung deſto mehr eifrig und an-
 ſehens haben möchte: Solches haben ihnen gleichwol un- ſere Fürſten in einer alſo billichen ſachen/ in betrachtung höchſter freundschaft und verwandthuſs/ darmit ſie einan-
 der zugehan/ nicht können abſchlagen. Dieweil dann der handel dermaßen/ wie wir jegund von Hochgemeldeter bey-
 der Churfürſten Gefandten/ nach der länge angehört/ be- ſchaffen/ und in ſall der Landgraft länger ſolte aufgehal-
 ten werden/ daß ſie ihm trawen/ und glauben ^a verſprochen/ zu großer ſchmach und nachtheil ge-
 reichen möchte/ ſo bitten unſere Herren/ von denen wir ab-
 gefertigt/ ganz Underthänigk. Ewre Keyſerl. Majest. wolle ſolches alles fleißig erwegen und bedencken: Dann
 ſie haltens darfür/ daß ihnen gleich ſo wol zum beſten dar-
 an gelegen/ daß beyder Churfürſten Wirtſch. Ehr und gu-
 ter Name erhalten werde/ ſonſt auch ihnen nicht beſchwer-
 licher begegnen/ dann ſo dieſelbige an ihren Ehren etwa
 ſolten verſchmertz werden/ wie es dann gewißlich zugewar-
 ten/ wo der gefangen Landgraft nicht erledigt wird. Dar-
 umb bitten ſie auf das fleißigſt. Ewre Keyſerl. Majest.
 wolle dieſer Fürbit raum und ſtat geben/ und daß der
 Landgraft zum fürderlichſten werde ledig gelassen/ ſurnem-
 lich/ dieweil er ſeine Verhandlung erkant einen Zuſall
 geſehan/ und nun ſo lange zeit gefänglich gehalten wor-
 den/ inſonderheit aber/ daß die hohe notturfft beyder Chur-
 fürſten/ welche/ in dem ſie auf rechten guten glauben die
 ſach gehandelt/ und Ew. Keyſerl. Majest. haben zugeſal-
 len ſein wollen/ zu dieſem laſt kommen/ ſolches alſo erſchwer
 und erfordert. Und ob gleichetwa in der Vertragshand-
 lung mag geirrt/ und etliche Worte villich nicht recht ver-
 ſtanden worden ſein/ ſo gebürt es doch Ew. Keyſ. Majest.
 und ſieret ſie ſtattlich/ daß ſie dem ſtrengen Rechten die
 Billigkeit vorziehen/ und mehr auf die unvermeidliche
 notturfft Hochgemeldeter Churfürſten/ dann auf den ge-
 fangnen Fürſten ſehen/ und ſich alſo mitgütlich gegen ihnen
 erzeigen/ gleich wie Ew. Keyſ. Majest. Vorältern/ welchen
 der Reichs Chur und Fürſten Ehr und Würde allezeit hoch
 angelegen geweſen. Solches wird Ew. Keyſer. Majest.
 bey jederman rühmlich und loblich ſein/ und offermelde
 Churfürſten noch mehr Ew. Keyſerl. Majest. alle treu-
 lieb und dienſt zu erzeigen/ und von derſelbigen wegen/ in
 allen dingen deſto williger zu ſein/ erwecken. Faſt auf
 dieſe meinung/ that auch der König von Dänemark eine
 Fürbit/ durch ſeine Gefandten. Der Keyſer gab nach et-
 lichen tagen widerumb zu antwort. Dieweil der handel
 wichtig/ und einen fernern bedacht erfordert/ und in mit-
 terzeit bey ihm von Herzog Moriz etwas meldung ge-
 ſchehen/ als er in kürze etlicher anderer wichtigen ſachen
 haben zu ihm kommen würde/ war und in der geſtalt/ daß
 er ſeiner/ demnach an ihn geſchrieben/ täglich wartet were:
 Darumb und auf erachtung/ daß die ſach/ wann er ſelbe
 zugegen/ am aller ſüglichsen ſonne gehandelt werden/ wolte
 er ſo lange einſtellen. So viel nun die Gefandten belan-
 gete/ möchten ſie wol wider anheims zu ihren Herren zie-
 hen/ und ihnen in ſeinem Namen anzeigen/ daß er der Für-
 bit eingedenk ſein/ und die ſach dermaßen wolte anſtel-
 len/ auf daß ſie erkennen möchten/ daß ihre Bit bey ihm
 viel hette außgerichte.

15. Nicht lang darnach kam Landgraft Wilhelm/ deſ
 gefangnen Landgraffen ältester Sohn/ zu Herzog Mo-
 riz: Und nach dem er ihn ^a auf eine vorſehende für-
 bitliche Underhandlung verriſtet/ und aber etliche Wo-
 nat ſeit der zeit/ als ſich ſeine Gefandten/ auf den Weg ge-
 mache/ verlaſſen hatten/ fraget er/ was doch gehandelt
 worden. Darauf gab ihm Herzog Moriz zuvernehmen:
 Dieweil die Dänemärckiſche Gefandten/ etwas ſpat/ und

A dannmal/ mit der Keyſer ſich von Augſpurg nach Inſbruck
 gewendet/ allererſt weren ankommen/ hette es ſich alſo ver-
 reſſet: Sonſt zeigt er ihm an/ was der Keyſer geant-
 wortet: Dieweil auch der Keyſer ſich mit ihm ſelbs zu un-
 derreden begerte/ und derwegen die ſach auffſog/ we-
 ne er bedacht/ wie wol es ihm zu dieſer zeit/ auf ſeinem Land
 innerucken/ ſehr beſchwerlich/ dannoch und demnach ihm
 der handel inſonderheit angelegen/ ſo bald er vom Key-
 ſer Schreiben würde empfangen haben/ daß er zu ihm wolte
 verreiſen. Da ſagte Landgraft Wilhelm/ Es were ei-
 ne ungewiſſe und zweiffelhafte Antwort/ und ſöndte er
 nicht ſehen/ was zugewarten. In mittler zeit ſtunde ſein
 Vatter in großem Jammer und Elend/ daß er wol von
 beſümmernuß und vnluſt der Gefangnis gar möchte ver-
 derben: So ſöndte erſt ein Kindlichen Väterchen und getha-
 ner Verbeſſerung nach keines wegs verlaſſen. Derhalben
 ſolte er Herzog Moriz daran ſein/ und verſchaffen/ daß
 innerhalb einer beſtimmten und kurzen zeit/ eine außrück-
 liche Antwort fallen möchte/ wo nicht/ ſo hette weder er/
 noch der Churfürſt von Brandenburg ſich zu beſchweren/
 wo ſie gemahnt/ und ſich ^a einzustellen geſordert würden.
 Daß er dann von ſeiner vorhabenden Reiſe geſagt/ wolte
 er ſich ferner darauff bedencken/ demnach er nicht wiſſte/
 wie es ihm jurahten. Solches aber alles wurde vnder ei-
 nem ſchein gehandelt/ und weren etliche Käſte darzu ge-
 nommen/ welche doch Herzog Moriz ſeines vorhabens
 und anſchlags/ gar nicht wolte mitwiſſend haben: Dann
 ſieher/ als er zum allererſten/ mit dem Herren von He-
 deck/ die ſach zu handeln angefangen/ wie es dann geſche-
 hen/ daß ſeines Kriegsvolcks einen theil/ in maſſen wir im
 vorigen Buch ^a angezeigt/ vnder ſein Regiment bracht/
 vertrawet er ſchier keinem von den ſeinen das wenigſt von
 ſolchem handel/ der geſtalt/ daß ihrer nicht einer wiſſen
 möchte/ warum der Franckſch Gefandte ^a Fraxineus
 zu ihm kommen/ oder was er handelte. Derhalben und
 ſo bald er obgemelte Keyſerliche Antwort vernommen/
 richter er ſein Gemüth zum Krieg/ und wartet nur auff be-
 queme zeit deſ Jahres.

E 16. Am 7. tag deſ Chriſtmonats/ ſenget man an auff
 dem Concilio/ von ^a obgedachten Puncten zu diſputieren.
 und vber ſechs tag hernach/ an welchem war die Winter
 Sonnenwend/ kam König Maximilianus ^a mit ſeiner
 Gemahlin und Kindern/ zu Trient ein/ und wurde vom
 Päpſtlichen Legaten/ von Spaniſchen/ Italiäniſchen und
 etlichen Teutſchen Biſchoffen/ jedoch nicht von den Chur-
 fürſten/ empfangen. Er brachte auß Hispania/ einen
 Indianiſchen Heiſſand/ mit welchem ihn der König von
 Portugal verehret hatte/ und iſt ſonſt ein ſeltſam Thier in
 Teutſchland zu ſehen. Nachſolgendes Tags begab es
 ſich/ daß Johannes Groppert/ von dem droben auch ^a mel-
 dung geſchehen/ diſputirte: Und als er zornig worden/
 ſame er mit ſehr ſchmähtlichen Worten auß Philippin Me-
 ſianthon und den Ducer/ welcher längſt geſtorben/ und
 richter ſie beyde mit giftigen läſterungen auß/ als ein Teut-
 ſcher/ da ſich doch Spanier und Italiäner viel beſcheiden-
 lichen hielten. Nun war ſolches wider den Reichs Abſchied/
 und ihre eigene außgerichtete Ordnung/ Nemlich/ daß
 man alle eigenſinnigkeiten hindan geſetzt/ ohn Scheltz/ und
 Schmähtwort/ von der ſach ſolte handeln: Darumb ge-
 dachte ſeiner der Straßburgiſche Gefandte vber etliche Tag
 hernach/ bey dem Vicario/ als er mit ihm zu Beſprech ka-
 me/ und beſchwer ſich/ daß ſeiner Parthey ſo viel wurde nach-
 geſehen. Darauf ſagte Vicarius/ ſolches geſchehe ganz
 und gar wider ihren/ der Keyſerlichen Commiſſarien/ und
 der Väter willen/ und daß die Schrifft gelehrte zum erſt-
 lichſten/ ſich alles ſchmähtens zu enthalten ermahnt worden:
 Und wie wol ſie villiche durch Exempel ſrer Wiſderſacher/
 als die nun von vielen Jahren her/ in dieſem ſall den plag
 bekleiden/ gereite alſo thären/ wolten ſie dannoch daran
 ſein/ damit es forthin nicht mehr geſchehe. Zu dem/ ſo were
 deſ Keyſers meinung nicht/ daß jemandt auff einigerley
 weiſe ſolte beleidigt werden. Deſgleichen weren auch die
 Väter geſinnet.

d Welches geſche-
 hen iſt/ Lib. 24.
 num. 4.

e Lib. 22. nu. 17.
 32. & Lib. 23.
 num. 7.
 f Deſſelb Supra
 num. 2. gebüdet
 worden.

g. Moriz rüſtet
 ſich heimlich zum
 Krieg.

König Maximilian
 antkunfft zu
 Trient.
 g Lib. 22. nu. 45.
 & Supra nu. 22.
 h Supra num. 8.
 & 12.

König Maximilian
 bringt einen
 Heiſſand mit ſich
 in Teutſchland.

i Lib. 10. nu. 32.
 Lib. 13. num. 22.
 Lib. 14. nu. 8. 20.
 Lib. 15. nu. 13. &
 Lib. 22. num. 45.
 jſt ein deutſch Car-
 dinal worden/ Lib.
 26. nu. 25.

Johannes Gropp-
 ert erſchiet ſich th
 der Diſputation
 vber Philippin Me-
 ſianthon und Du-
 cero.

k Lib. 16. nu. 36.

Bischoff von Wa-
radin ersuchen.

a Georgius Mar-
tinus gewandt/
weicher in seiner
Jugend in Cale-
factor gewesen/
hernach in hoh-
len wurden kom-
men. Von welchem
aufseher zu-
sen bey dem Thua-
lib. 9. hist. pag. 2.
8. seq. pag. 28. &
seq. pag. 39. &
seq.

b Supra nu. 2.
Johann Wap-
den Witwe über-
gibt allen gewalt
König Ferdinan-
do.

c Lib. 11. nu. 40.
Kirchen zu Aug-
spurg wurden so
und so.

Caspar Hubertus
Interim Prodi-
ger.
Thuanus lib. 1.
hist. pag. 68.

Magdburgerisches
Kriegsvolck hat
schaden in Län-
gen.
Thuanus lib. 1.
hist. pag. 67.

Reichliche Chur-
fürsten wollen zu
der heil. röm.
schreiben des-
wegen dem Keyser.
Thuanus lib. 5.
hist. pag. 72.

Keyser schreibt den
Christlichen Chur-
fürsten gen. Trient.
Thuan. loco cit.

1552

17. Auf den 18. tag des Christmonats / wurde der
Bischoff von Waradin ein Dalmater / und der newlich
in einem Cardinal gemachet worden / von wegen anwesens/
daß ers mit dem Turken hiet / vortgebracht / und in sei-
nem Zosamen erstochen. Der Anführer solcher entlebung
war Johan Baptista Castaldo / ein Italiener / welchen
der Keyser / König Ferdinandus mit rath und rath beschiff-
lich / sein / vor langest hatte abgefertigt: So war sonst
auch Efortio Palavicino darbey. Wie nun der Papp
von diser entlebung berichtet wurde / gab er erlichen befehl/
die Sach gründlich zu erforschen / und rath zusatz obge-
meld: e wien Italiener in Vann. Johan Wapden
nachgelassene Witwe / als sie sah / daß ihr Eidenbürgen
zu erhalten nicht wol möglich / hat sie König Ferdinandus
auff geschickene Abred / alles Regimente eingeräumt / des
Königreichs Nideren / Kron und Cepter übergeben / und
war widerumb in Polen gezogen. Derhalten / und auff
diese weise / nam König Ferdinandus bey nahe ganz Si-
benbürgen ein / durch hilff des Bischoffs von Waradin.
Dieweil es aber nachmals sich ansehn ließe / daß er mit
neuen Anschlägen umginge / vnd nach dem Regimente
trachtete / ist er also vmb sein Leben kommen. Im vorigen
Buch haben wir / von den vertriebenen Predigern von
Augsburg meldung gethan / darauf dann erfolgt / daß die
Kirchen mehrertheils ledig stunden / nicht ohn groffen wi-
derwillen der Bürger / welche vermehren / daß der Rahe
solche sach bey dem Keyser heim verurtheilt. Derhalten
und dieweil zubeforgen / es würde dieses waren einmal et-
nen bösen außbruch gewinnen / wurde endlich nach langen
und vielfaltigen nachsehen / Caspar Hubertus zugewogen
gebracht / daß er dem Keyserlichen Interim nach / selbste-
ren. Nun seind desselbigen etliche von der Lehr Christlicher
Religion geschriebene Büchlin vorhanden / welche zwar all-
wegen werth gehalten / vnd vom Luther selbs waren gelobt
worden: Warumb er aber von den vorigen meinung abge-
wichen / kan ich nicht eigentlich sagen. Als er gen Augspurg
kommen / sieng er gleichwol nit also bald an zu predigen / die-
weil er sich ob dem murren des Volcks schenkte / Jedoch
hub er darnach an auff den Christag dessen sich gar viel
Leut / die zuvor seine Bücher hatten gelesen / verwundert.

18. Das Kriegsvolck / so zu Magdenburg in der
sagung / vnd auch vor der Stadt gelegen war / hielten sich
den Winter über im Lande zu Rüringen / vnd in der Nähe
vmbher / that viel Schadens / sonderlich aber den Geistlichen /
vnd vnder denselbigen auch dem Erzbischoff von Mainz /
welches Landschaft auff dem Eysfeld genant / gleich da-
selbs angrenget. Wie nun die Erzbischoff / der von Mainz /
darumb daß er allbereit Schaden erlitten / und neben ihm die
beyde / von Trier vnd Eöln / demnach sie wol sahen / daß ih-
nen dergleichen begegnen möchte / dadurch bewegt / wurden
sie zu rath widerumb heim zu reisen / und schickten deswe-
gen Brief vnd Vorschafften an Keyser. Dieweil aber
der Keyser das Concilium in allerweg wolte vollstreckt habe /
antwortet er ihnen am 3. tag des Junners widerumb auff
diese meinung: Wir haben ewer Brief / so am 21. tag des
Christmonats geschrieben worden / empfangen / Vnd die-
weil wir Francisco von Toledo / mit euch derselbigen sachen
haben / davon ihr uns schreibt / zuhandlen befohlen / auch
der Bischoff von Arras / ewerem an uns abgefertigten Be-
sehlhaber etliche dergleichen sachen / in vnserem Ratzen er-
klärt / hetten wir gem. in / ihr würde nun also zu rath sein.
Nach dem uns aber anlangt / wie ihr beyde Erzbischoffe
von Mainz vnd Trier / etlicher nicht sehr lustiger Meinung
haben wider anheims zuverreisen fürgenommen / haben
wir euch hiemit schriftlich wollen vermahnē / daß ihr nicht
allem / so euch fürkommet / solt glauben geben: Dann wie
wol jegund eine zeitlang von neuen vnd heimlichen Heff-
schen Anschlägen ein geschrey gewesen / als ob zubeforgen /
das daselbst etwa ein Kriegsvolck möchte zusammen lauffen /
so werden wir doch berichte / das solches (wo anders etwas
daran) etlicher wenig Leut fürnehmen sey / vnd der mehrer-
theil daran keinen lust habe / daß also desto mehr zu glauben /
es werden dieselbige nit allein ihr. s. Ends vnd Pflichten /

A damit sie uns vnd dem Reich verhafte / sondern auch ihren
gebürlichen gehorsams / welchen sie uns vnd dem Reich zu-
leihen schuldig / eingedenck sein / vnd sich nicht auff unge-
wisse hoffnung / mit solcher groffen gefahr beladen. Zu dem
haben wir durch anbesandte Vorschafften / bey allen
vmbher gelegenen Fürsten / Ständen vnd Stätt / was der
handel seye / vnd was ein jeder für habe / fleißig nachgefor-
schet / jedoch allesamt willig vnd gehorsam befunden: Dan
wir fürwar zusagen / keinem zu vnwillen einige vrsach ge-
geben.

B Von Herzog Moritz ist zwar man eine zeitlang
viel geschreyes ergangen / welches vielleicht daher kommen /
daß er über das Kriegsvolck / so nach dem als Magdenburg
ausgehen / sich bey einander gehalten / vnd an etlichen or-
ten Schaden gethan / zuvorn ein Feld Oberster gewesen. Er
aber erbeut sich in seinem vnlangst an uns gethanem schrei-
ben / vnd durch statliche Vorschafft gegen uns alles ge-
ren: Werden auch gleich zu dieser zeit auff morgen / seiner
Besandten zwen / von hinnen nach Trient / des Concilij

C halben vertheilen. Über das hat er uns entbotten / wie er
etlicher wichtiger vnd notwendiger sachen haben zu uns
kommen wolle / vnd haben wir gewisse Kundschafft / daß er
heut / oder zu längsten auff morgen / von Magdenburg auß
sich auff den Weg begeben werde. In Summa / er that
uns so groffe statliche zusagung von seinen dienste / das wir
uns anders nichts / dann alles guten zu ihm müssen versey /
so sehr noch einiger Trub und Glauben in der Welt sein
mag: Vnd dieweil er vom Cepten vnd Hertommen ein
Teutscher / können wir dahin nicht gebracht werden / daß wir
glauben solten / daß er mit so arglistigen Anschlägen um-
gehe. So viel dann das angeregte Kriegsvolck belangt / ist
vns gleichwol vieler Leut klagen für kommen / vnd besorgen
etliche Stände / sie möchte etwa mit dem Läger fort rücken /
vnd noch grössern Schaden thun. Nach dem wir aber ver-
nommen / daß solch Geinde auffsehender Vefoldung ha-
ben / zu sammen gelassen / vnd gewaltsam handte / haben
wir vnsern abgefertigten Commisarien vnd Verwalter
fleiß anzuwenden / damit in alle weg Belt auffgebracht /
vnd das Volck möchte besetzt werden / ernstlich befohlen /
ja mit allem das / sondern haben auch an Herzog Moritz
geschrieben / vnd ihm gar gesagt für das Belt / so man schut-
tig / wo nur das Kriegsvolck geurlaubt würde / vnd solches
nicht gethan / nicht das wir darzu verbunden / sondern die-
weil wir frid vnd ruh Teutscher Nation insonderheit lieb
haben.

D Derhalten waren wir nun fast alle Augenblick
daß es geschehe / vnd sein gänglich der meinung / das dieses
vnrlühige Wesen / wann das Kriegsvolck verlauffen / ohn
iemand / Schaden möge geschehen werden. So man aber auff
geschickte Bezahlung dem Kriegsgeinde nicht zuvertrau-
lich geben / alsdann wird man leichtlich verachten können
daß ein anderer Anschlag dahinden / vnd werden wir dar-
nebe andere wege / darnach wir auch zu jegiger zeit gedencen /
müssen für die hand nehmen. So viel nun sonst gemeine
reden / welche uns zwar vielfältig / jedoch vngewiß vnd ein-
ander etwas widerwärtig fürkommen / achten wir / das sie
alle mehrertheils von vnsern Widersachern erdicht / vnd
ihrer alten gewohnheit / vnd leichtfertigkeit nach / also auf-
gebreitet werden / das Concilium vnd gemeinen Friden Teut-
scher Nation zu verhindern.

E Wir hoffen aber es werden
endlich durch Gottes güte diese heimliche Practicken oder
Dahrschlag an tag kommen / vnd wie sie verdient / ein end
nehmen. Dann seither als Magdenburg / außgehen / ist
in Teutschland alles gestillt / vnd erzeigen sich alle Fürsten
vnd Stände so zimlich vnd gehorsam gegen uns / das wir
gar nicht können vermeynen was doch für ein vrsach eini-
ges neuen Kriegs könne oder solte zu erdencken oder fürzu-
wenden sein. Wir seind gleichwol nit vnwissend / das auß-
sehen von nöthen / sonderlich zu dieser zeit / vnd bey solcher
außländischer Bölder Kriegshandeln / sein verbach über-
all / auch nit der geringen gefahr haben zuverachten: So
seind wir neben dem nicht also vnbedacht oder hinläßig / daß
wir nicht wöten zu Oheffen was uns etwa fürkompt /
Demnach wir bey nahe an allen orten Leut haben / die alle
ding mögen erkundigen / vnd lassen blaim weder an mih

F daß ein anderer Anschlag dahinden / vnd werden wir dar-
nebe andere wege / darnach wir auch zu jegiger zeit gedencen /
müssen für die hand nehmen. So viel nun sonst gemeine
reden / welche uns zwar vielfältig / jedoch vngewiß vnd ein-
ander etwas widerwärtig fürkommen / achten wir / das sie
alle mehrertheils von vnsern Widersachern erdicht / vnd
ihrer alten gewohnheit / vnd leichtfertigkeit nach / also auf-
gebreitet werden / das Concilium vnd gemeinen Friden Teut-
scher Nation zu verhindern.

G Wir hoffen aber es werden
endlich durch Gottes güte diese heimliche Practicken oder
Dahrschlag an tag kommen / vnd wie sie verdient / ein end
nehmen. Dann seither als Magdenburg / außgehen / ist
in Teutschland alles gestillt / vnd erzeigen sich alle Fürsten
vnd Stände so zimlich vnd gehorsam gegen uns / das wir
gar nicht können vermeynen was doch für ein vrsach eini-
ges neuen Kriegs könne oder solte zu erdencken oder fürzu-
wenden sein. Wir seind gleichwol nit vnwissend / das auß-
sehen von nöthen / sonderlich zu dieser zeit / vnd bey solcher
außländischer Bölder Kriegshandeln / sein verbach über-
all / auch nit der geringen gefahr haben zuverachten: So
seind wir neben dem nicht also vnbedacht oder hinläßig / daß
wir nicht wöten zu Oheffen was uns etwa fürkompt /
Demnach wir bey nahe an allen orten Leut haben / die alle
ding mögen erkundigen / vnd lassen blaim weder an mih

H daß ein anderer Anschlag dahinden / vnd werden wir dar-
nebe andere wege / darnach wir auch zu jegiger zeit gedencen /
müssen für die hand nehmen. So viel nun sonst gemeine
reden / welche uns zwar vielfältig / jedoch vngewiß vnd ein-
ander etwas widerwärtig fürkommen / achten wir / das sie
alle mehrertheils von vnsern Widersachern erdicht / vnd
ihrer alten gewohnheit / vnd leichtfertigkeit nach / also auf-
gebreitet werden / das Concilium vnd gemeinen Friden Teut-
scher Nation zu verhindern.

Nicht einer jeden
fliegenden Zeitung
gehören.

noch vnkosten erwinden. Daß man aber auff eine jede her-
stehende Red einen grossen Handel solte fürnehmen/ könt
ihr/ als wolverständige selbs erachten/ wie gar es nicht zu-
rathen. Das ihr dann das Concilium ohn höchste trin-
gende noth soltet verlassen/ dunctet vns keines wegs zuthun
sein: Dann dieweil an ewerer gegenwärtigkeit sehr viel ge-
legen/ ist zubesorgen/ wo ihr davon söget/ das nit allein das
Concilium zerrütet/ sondern auch die Religion selbs/ an
welcher der Menschen allgemein Heil/ vnd ewerer jedes in-
sonderheit Hab vnd Gut gelegen/ möchte zu grund gehen.
Derhalben begeren wir von euch beyden Erzbischoffen von
Mainz vnd Trier/ mit ernst/ daß ihr euch anders besinnen/
vnd noch nit wollen verreisen: Euch aber den Erzbischoff
von Eöln/ als der nit so hefftig verreisens halben anhaltet/
ermahnen wir sonderlich/ daß ihr gleicher massen wöller
verharren. Sonst ermahnen wir euch samptlich/ daß ihr
als die fürnehmste vnder des Reichs Ständen/ mit huff
vnd rath einander beytsehen/ vnd die Brüderliche liebe vnd
guten willen wöller beweisen. In miltelweil wollen wir
dem gemeinen Nuz zum besten/ fleißig wachen/ vnd vns so
viel wir mit verstand vnd vermögen thun können/ vnder-
stehen/ wo etwa ein Feuer möchte auffgehen/ dasselbig bey
guter zeit widerumb zutöschten/ damit das innerlich vbel im
Reich gedämmer/ die macht gestärkt/ vnd man sich gegen
außländischen Kriegen desto leichter auffhalten/ euch auch/
wann ewere Lände befridigt/ vnd gute ruhe widerumb zu-
wegen gebracht/ der Christlichen Kirchengeschäfte allein
aufzumachen möge gebüren. Jedoch nit desto weniger/
wölle wir euch rathen/ das ewere daheim verlassene Räte
vnd Ampfent alle ding wol bestelleren/ vnd mit den Nach-
barn/ welchen gewis zuvertrauen/ ihre Rathschläg zusam-
men hielten/ auß daß nit etwas vnversehentlich weise möch-
te fürfallen: Wo wir dann euch hierin irgend können beh-
hüfflich sein/ wöllen wirs gern thun/ damit vnd im fall/ da
sich vielleicht ein Krieg/ welches wir doch gar nicht vermu-
ten/ erheben würd/ ihr in alle weg desto besser möchten gefast
sein. Vnd demnach wir nicht allzu weit von einander/ soll
vns ganz angenehm sein/ wo ihr daß ientz/ so euch forthin
mag fürkommen/ vns werdet zuschreiben: Desgleichen
wöllen wir auch thun/ vnd alles was wir werden erachten/
das euch vnd dem Reich daran gelegen/ mittheilen vnd
dazu allen Schutz vnd Schirm/ in massen wir zum off-
ternmal zugesagt/ beweisen.

19. In wenig Tage darvor/ war der Graff von Mont-
fort widerumb gen Trient kommen: Derhalben giengen die
Wirtenbergischen zu ihm/ zeigete an/ wie sie durch den Car-
dinal/ vnd den ^a von Solero noch nichts außgerichtet/ vnd be-
geren/ dieweil er vnd seine Mitverordnete von des Keyfers
wegen vorhanden/ daß er ihres Herren begeren wolte anhö-
ren. Als aber ihn auch dazumal kein rechter bescheid begeg-
net/ ließen sie schier alle hoffnung fallen/ vnd gedachte wider
heimwart zuverreisen/ wie dann solches ihr Fürst vnlangst
befohlen hatte/ wo man sie etwa zulanz wolte auffziehen.
Der Straßburgische zeigtet dem Graffen von Montfort die
versach/ warumb er gesandt/ wie er zuvor dem Picrario ^b ge-
than/ gleicher weise an/ so nam auch der Graff ein Abschrift
seiner Eredens/ oder Befehlsschrift zu sich. In dem hatte
der Schriftgelehrten Disputation ihr end erreicht/ vnd ka-
men die Väter täglich zusammen/ daß sie auff erforschung
aller ihrer meinungen/ etliche Decret verfertigten/ wie wir
zuvor ^c haben angezeigt: Vnd wurden zwar auß Teutscher
Nation drey dazu erwöhlt/ der Erzbischoff von Eöln/ der
^d Bischoff von Wien/ vnd Julius Pflug/ Bischoff von

^a Es war Jherberich Graff/ auff latein Nausea genant/ von Weissenfeld im
Stift Bamberg härtig/ hat etliche viel Bücher wider den Luther geschrieben. Ist
aber doch auff diesem Concilio/ im Artickel vom Nachmat des H. R. R. E. M. ganz
oder vnder herder gestatt (wie mans nennen wil) den Layen zu reichen/ etwas be-
scheidener gewesen/ dann die anderen/ wiewol man sagt/ daß sich sonst noch ein
Bischoff d. gleichen erzeiget habe/ Vnd seind sie beyde zu Trient/ in währendem
Concilio vngesährlich vnd den anfang des H. R. R. E. M. kurz nacheinander ge-
storben.

der Naumburg. Wie nun dieselbige mit diesen sachen be-
mühet/ vnd zur künftigen Session/ alle ding zubereiteten/

A kamen eben am 7. Tag des Janners Herzog Moritz Gen-
sanden/ von welchen der Keyser vorhin geschriben hatte/
gen Trient/ nemlich Wolff Coler/ vnd Leonhard Bader-
horn/ der Rechten Doctor. Auff ihre ankunfft begaben
sich vorgemeldte Erzbischoffe zu friden/ vnd fürnemlich
des Keyfers Commissarij/ demnach sie darfür hielten/ daß
an Herzog Moritz/ als der zum Frieden geneigt/ nun-
mehr nicht zu zweiffeln. Am dritten tag nach dem sie an-
kommen/ brachten sie bey des Keyfers Commissarien ihr
befohlene Werbung für/ vnd erzählten anfänglich/ wie die
Schriftgelehrten/ so dahin kommen solten/ mit Belet vom
Concilio nicht genugsam versehen/ vnd dieses die versach
were/ warumb ihr Fürst keinen gesandt hette. Er were
gleichwol gegen dem allgemeinen Nuzen sehr wol gesinnet/
vnd begerete gar ernstlich/ das man irgend einen Weg zur
Einigkeit möchte treffen/ were auch derhalben gänglich ene-
schlossen/ etliche frome vnd stubfertige Leut von den seinen
abzufertigen/ vnd stellet in keinen zweiffel/ es würden die
anderen mehrertheils eben desgleichen thun. Damit aber
solches geschhe möchte/ were sein begeren/ Erslich daß man
die Gelehrten/ so zum Concilio kommen würden/ nach der
form des Baselschen Decrets/ in massen vorzeiten den
Böhmen widersahre/ geuentlich versichern/ vnd in miltelweil
biß sie ankämen/ die handlung einstellen/ auch wann sie we-
ren ankommen/ alle vor erangene handlungen widerumb
für die hand nehmen/ vnd den zur Session ernandten Tag
solte erstrecken: Ja daß ein solch Concilium gehalten würd/
in welchem alle Nationen vnd Volcker möchten zusammen
kommen/ vnd der Papp sich keines Oberichterlichen Ge-
walts anmassen/ sondern dem Concilio vnderwürffig ma-
chen/ vnd damit dem Concilio männiglich sein stim vnd
vrtheil/ frey vnd keines wegs verhindert sein möchte/ die
Bischoffe allesamt ihres Eids solte erlassen. Difes wolten
sie gleichesfalls/ wann es sich schicken würd/ in ganzer ver-
samlung der Väter/ weiltäuffig erkläret/ vnd baten hiemit/
daß zum aller fürderlichsten etwas möchte außgerichtet wer-
den/ demnach ihre Schriftgelehrten auß der Reife/ vnd biß
in die 40 Meilen wegs nun gezogen weren/ vnd nur war-
teten/ biß sie ferner erfordert würd: Solches geschah am
10. tag des Janners. Die Keyserlichen Commissarij sag-
ten darauf/ daß sie ihrer ankunfft höchlich erstreuet/ vnd den
Vätern alle geworbene Puncten wolten fürbringen. Dar-
neben thaten sie den ganzen Handel dem Keyser zuwissen/
welcher war den Vätern/ damit man Herzog Moritz
nit auß der Wiegen wurffe/ ganz vnd gar dahin riethe/ daß
sie auff sein begeren lind vnd freundlich solten antworten.
Dieweil auch der Herzog von Wirtenberg zuvor keine ge-
wisse antwort empfangen/ vnd nun vernahme/ daß Herzog
Moritz gen Trient geschickt hatte/ befohl er den seinen/ biß
auff nächst künftige Session zuverharren/ vnd in der-
selbige die Schriftliche gestellte Confession zu vbergeben/
vberschickte ihnen zugleich hiemit ein ander kurz Schreiben/
fast eben der meinung/ wie Herzog Moritz begeren/ in
massen wir hernach ^e wöllen erzählen/ vnd wolte daß es
sampt der Confession solte vberantwortet werden. Dem
Straßburgischen war befohlen worden zu warten/ biß ent-
weder Herzog Moritz Gesandte ankämen/ oder gar ge-
wiß vnd offenbar were/ daß sie nicht würden kommen.
Derhalben vnd demnach dieselbige nun antommen/ gab
er ihnen die versach seiner scheidung zu vernemen/ zeigtet
an/ wie die Sach beschaffen/ vnd hörte hinwider von ih-
nen/ was sie in befehl hetten. Die Wirtenbergischen tha-
ten desgleichen/ vnd war ihrer aller handlung eine gemeine
Sach/ welche doch Herzog Moritz Gesandten/ in er-
achtung/ daß sie spat kommen/ insonderheit triben/ vnd
deswegen die drey Erzbischoffe Churfürsten/ den Cardinal
von Trient/ als der Herzog Moritz sonderlich wol bekant/
vnd die Keyserliche Commissarien fleißig baten/ daß sie dem
allgemeinen Nuzen zu gutem/ sich difes falls gütwillig er-
zeigen/ vnd die anderen Väter dahin auch wolten vermö-
gen: Dann der Gesandten hat keiner den Päpstlichen Le-
gaten Crescentium/ oder seine Mitverordnete jemals er-
sucht/ damit sie nicht darfür geachtet würden/ als ob sie sich

Herzog Moritz
Gesandte kommen
auff das Concilio
Thuanus lib. 9.
hül pag. 72.

Der Keyserlichen
Commissarien ant-
wort.

Herzogs v. Wir-
tenberg seine
handlung auff
dem Concilio.

^e Inft. num. 22.
Straßburgischen
Gesandten ver-
richtung.

ihret

Wirtenbergischer
Gesandten hand-
lung mit d. Gra-
ffen von Mont-
fort. Thua. lib. 9.
hül. pag. 72. &
seqq.

^a Supra num. 11.
& 12.

^b Supra num. 12.

^c Lib. 22. num. 46.

Hertzog von Sommer-
set/ sampt an-
deren in Engelland
gerichtet.
Thuanus lib. 6.
hist. pag. 736. 737.
& seqq.

ihrer etwa viel wolten getrösten. Aber dieweil sie abgefertigt/ auff daß dem Keyser etwas zugefalle/ vnd dem Reichs Abschiede ein genügen geschehe/ brauchten sie des Key- sers/ als ihrer fürnemsten vnd höchsten Oberkeit Commissa- rien/ wie Vnderhändler: Vnd kame zwar ehe dazumal die Zeitung/ daß Hertzog Moritz in wenig tagen zum Keyser gen Insbruck kommen würde/ daß also männiglich so viel desto bessere hoffnung/ vnd gegen ihm desto geneigtern wil- len trügen. In diesem Monat/ wurde des Königs von Engelland Mutter Bruder/ von welchem wir droben ^a ge- sagt/ vnd mit ihm etliche gute Freund vnd Verwand- ten zu London enthaupt. Es zweiffelt niemand daran/ daß solches durch anstiftung des Hertzogen von Northumber- land geschehen: Diejenige/ so den Handel etwas weiter bedachten/ huben gleich zum selbigen mal an des frommen jungen Königs halben sorg zutragen/ als welche wol sahen daß er/ nach dem seine Blutsverwanten vmbkommen/ für gefahr vnd arglistigen Nachrachungen desto weniger gesichert: Dann als der Hertzog von Sommer set hinweg gerichtet worden/ da verordner der von Northumberland dem Könige newe Kammerdiener/ vnd darunder zwar seine Söhne vnd Verwanten.

^a Graff Eduard von Herfort/ von welchem allhie gehandelt wird/ war Königs Eduardi des VI. Mutter Bruder/ vom König Heinrich dem VIII. so lieb vnd werth gehalten/ daß er ihn nicht allein zu einem Vormünder seines Sohns Eduardi verordnet/ vnd einen Beschützer des Königreichs nennen lassen/ sondern hat ihm auch das Fürstenthumb Sommer set übergeben/ daher er ein Hertzog genant worden/ Ist ein Liebhaber des Evangelij gewesen/ Lib. 12. nu. 36. Wie er Krieg wider die Schotten geführt vnd gesiegt/ Lib. 19. num. 36. Nachmals dieselbige freundlich zum Frieden vermahnt/ Lib. 20. num. 5. Auf was vrsachen er seinen seiblichen Bruder lassen enthaupten/ Lib. 21. num. 25. Warum er zu zweyen malen gefangen/ Lib. 21. num. 35. Lib. 23. num. 2. Wie er auch wider erlieget worden/ Lib. 21. num. 43. Ist an gemeindten Orten aufführlich zu lesen.

Keyserlicher Com-
missarij handlung
mit der Protestan-
tischen Gesandten.
Thuanus lib. 9.
hist. pag. 74.

20. Wie nun der Session tag herbey kame/ berufften die Keyserliche Commissarien Hertzog Moritzen Gesand- ten/ vnd hielten ihnen für/ was sie in ihrer Sachen mit den Vätern gehandelt: Sie hetten nemlich die Seileitliche versicherung/ eben wie begeret/ erhalten: Es würde ferne- re Handlung vnderlassen/ vnd solte verschoben werden/ bis die Belehrtten ankämen vnd darbey sein köndten: Daß dann nicht aller Nationen vnd Böcker Gesandten zum Concilio sich versamleten/ dasür köndten die Väter nicht thun: So were das Concilium rechtmässiger ordentlich- weise außgeschrieben worden/ vnd ob sie gleich nicht alle kä- men/ möchte es dannoch nit desto weniger in seinen Wür- den bestehen: Daß die vorgemachte Decreta oder Sakun- gen widerumb solten in handlung gezogen werde/ möchten sie selbst bedencken/ wie sich dasselbig so gar nicht gebürere/ Dann es zu schmach vnd vnehren einer solchen statlichen Versammlung wolte gereichen: Es solten ihre Belehrtten nur kommen/ so würden sie von allen Sachen gehört/ vnd freundlich gehalten werden. Wann ihnen aber etwas mißfallen/ oder vnbillicher gestalt begegnen/ oder im fall sie sich beschwerde befinden möchten/ stünde ihnen aller ding frey/ wann sie wolten/ hinweg zuscheiden: Sie die Com- missarij begereten mit sonderem fleiß/ daß die Gesandten der zeit etwas zugeben/ vnd nicht alles ickund auff einmal wol- ten nachgelassen haben: Wo man zur Handlung kom- men/ so könten alsdann die Puncten/ so diesesmal ein we- nig vngeziemlicher anzusehen/ mit gutem füß vnd gele- genheit mehrertheils erhalten werden. Die Väter we- ren einer Verbesserung sehr begirig/ vnd würden an ihrem gebührenden Ampt nichts lassen erwinden/ vnd hetten gleich ein verlangen nach der Belehrtten ankunft/ welchen sie zwar alle treu vnd guten willen würden erzeigen/ hetten auch wol hochwichtige Sachen fürzubringen/ vnd wü- scheten/ daß von ihnen dem Handel ein anfang gemacht würde/ damit sie durch solche gelegenheit sich in gleicher weise möchten herfür thun: Daß dann die Gesandten des Papsts vnderwerffung halben begereten/ darauff were ihr der Commissarien bitt/ sie wolten hierin gemach fah- ren: Die Väter sehen vnd verstünden/ das wol etwas an solchem Haupt zu straffen/ vnd verbessert werden solte/

A Jedoch müste man sein säuberlich damit fahren. Des Keyfers Gemüht vnd Meinung were/ daß alles recht vnd ordentlich solte zugehen. Wie jätlich aber vnd vnver- merkt mit den Päpstlichen Legaten wolte zu handeln sein/ erführen sie täglich/ sintemal man darzu ein sondere ge- schicklichkeit vnd künstliche Stück gegen ihnen brauchen müste. Darumb solten die Gesandten mit dem/ so jetzt- mals würde nachgegeben/ vnd durch ihre der Commissa- rien groffe mühe vnd arbeit/ erlangt were/ zu friden vnd daran sein/ auff das die Belehrtten sich vnverzogenlich her- bey thäten/ so wolten sie alsdann gemeines Nutzens hal- ben/ vnd für sich selbst insonderheit/ an ihrem gebührenden Ampt nichts lassen erwinden: Hiemit gaben sie ihnen/ die- weil man also weit kommen/ eine Abschrift der offentlichen geleitlichen Versicherung/ hießen sie dieselbige lesen/ vnd ihnen hernach widerumb zuschicken. Dieses geschah Mor- gens früh/ am 20. tag des Junners.

21. Als sie Hertzog Moritzen Gesandten dermassen ab- fertigten/ schickten sie stracks vnd also bald nach den Wir- tenbergischen/ vnd entschuldigten sich gleichwol zum er- sten/ von wegen bis anher verlauffener zeit/ daß nemlich die Väter hochwichtige Geschäfte gehabt: Wo sie dann nun etwas zuthun/ wolten sie ihnen gern darin dienen. Die Gesandten zeigten an/ sie hetten längst etliche ding fürzubringen gehabt/ vnd begereten/ daß sie zum fürder- lichsten möchten fürkommen. Nach dem sie abgefertigt/ berufften die Commissarij den Straßburgischen/ vnd han- delten mit ihm fast auff gleiche meinung. Derselbig erzehlet mit künze/ warum er Gesandte worden/ vnd that es von wegen des von Toledo/ mit welchem er noch nit geredt hat- te: Auff diesesmal hette er zwar nit weiter anzubringen/ vnd were schreibens von seinen Herren wartend: Dann ihm befohlen worden/ so bald Hertzog Moritzen Gesandten weren ankommen/ daß er/ warauff ihr habender Befehl bestünde/ zu ruck schreiben/ vnd des Rahes fernern bescheide solte erwarten. Jedoch darte er/ sie wolten in den Sachen von welchen Hertzog Moritzen Gesandten bey ihnen gehan- delt/ sich also erzeigen/ daß man fürderlich zu offentlicher handlung möchte kommen. Darauff sagten die Commis- sarij/ sie stünden mit Hertzog Moritzen/ vnd den Wirten- bergischen Gesandten etlicher ding halben in handlung/ vnd wann etwas verricht/ wolten sie es ihm nicht verhalten/ da- mit ers an seine Herren möchte lassen gelangen. Sie wü- scheten zwar Einigkeit hefftig vnd sehr/ weren auch alle des Keyfers gedanken vnd vorhaben dahin gerichtet/ So be- gereten sie nicht weniger/ daß man zur Handlung schreite/ vngezweifelt/ es würde Gott solchem ehrlichen fürnem- men beywohnen. Wie nun diese Handel verricht/ namen Hertzog Moritzen vnd die Wirtenbergischen Gesandten/ mit sampt dem Straßburgischen die empfangene form des Geleits/ in gemeiner berathschlagung für/ vnd erwogen sie zu gleich mit einander: Vnd dieweil alle vnd jede Punc- ten des Baselschen Decrets/ damit sie ihnen im gesicht were/ vnd sonderlich die den Handel am tiefften angien- gen/ vor hatten außgeschrieben/ kondten sie leichtlich vnd bald mercken/ warin eines mit dem andern nicht vber ein- stimmen. Derhalben vnd demnach sie gemeindte Form des Geleits vberlesen/ befanden sie von fundan/ daß die fürnemste Puncten zum theil verändert/ zum theil auß- gelassen: Dann in der Versicherung/ welche vor zeiten den Böhmern gegeben worden/ ist vnder anderen Puncten/ daß sie auch zuschließen machte haben/ vnd die Heilige Schrifft/ vnd der alten Kirchen weise zuhandlen/ Concilia vnd Lehrer/ so mit der Heiligen Schrifft einig/ in allen Spaltungen an statt eines Richters sein solten: Dar- neben daß sie dasheim in der Herberg ihren Gottesdienst möchten verrichten/ vnd ihrer Lehr nichts zu laster oder schmach solte begegnen. Auf diesen stücken waren das erst/ dritt vnd legt außgelassen/ das ander/ vnd zwar das fürnemste gar verändert. Da sie das vermerkten/ stel- len sie ein neue Form/ nach dem Baselschen Decret: In mitterweil begeret der von Toledo durch seinen Die- ner/ die vorige Abschrift/ ein mal oder zwey widerumb/

Beleite hand-
lung mit den Wir-
tenbergischen Ge-
sandten.

Beleite mit
dem Straßburgis-
chen.

Beleitehandlung
vber die empfan-
gene form des Ge-
leits.
Thuanus lib. 9.
hist. pag. 74.

Inhalt des Bas-
elschen Concilij Ge-
leits vnderwerffung.

Beleite form vber
von den Protestan-
tischen andern ge-
faßt.

diuevell

diemeil er forger/wie es sich dann ließe ansehen/man möchte etwas zu fleißig damit umgehen. Aber die Gesandten fuhren nichts desto weniger fort/und als sie endlich damit fertig/kamen Herzog Moriz Gesandten widerumb zu dem von Toletio/hielten beyderley gegen einander/und zuegeren ihm/was sie daran mangels herten. Da steng er an vnwillig darüber zu sein/und führe im zorn herauf/warumb sie doch an dem/so mit höchstem fleiß und großer arbeit zuwegen gebracht worden/nicht möchten zusfiden sein? Die Gelehrten so herbey kommen sollten/weren je vnnd in alle wege zum vberflus versehen:Dann es bestünde das fürnemst am sicher hin vnnd her reysen/die andere Puncten dieneten nicht darzu/sonderit berreffen die Form und weise zu handeln. Solches sönte aber in gegenwertigkeit der Gelehrten viel besser dahin jehend bestellt werden. Hierauff antworteten die Gesandten/was wolte ihnen ihren habenden gemessen befehl/welcher sich dahin erstreckte/das sie keine andere/dann die Baisische Form des Geleits solten annehmen/zu vberschreiten nit gebühren.

22. Ober 2. tag hernach kamen die Väter/vnnd zugleich neben ihnen/die Keyserliche Commissarien des morgens früh/in des Päpstlichen Legaten Herberg alle zusammen. Dahin fordereten sie die Wirtenbergischen/welche sie dann also zuthun/am vorigen tag hatten zugesagt. Wie nun dieselbige hinein geführt worden/hiesse man sie ihre besohlene Werbung fürbringen:Vnd als sie ihrer Schickung einen schrein/mit vbergabener Erdenyschriefft dargetban/brachten sie auff erliche vorher gerhane Reden/die Schriftlich verfasste Confession oder Bekanntschaft ihrer Lehr herfür/und reichten sie dem Cangler oder des Concilii Notario dar/wie der brauch ist/vnnd sagten/es würden von ihrem Herrn erliche Gelehrte hernach kommen/das sie alles weitläufiger solte handeln/jedoch auff dise geding:Erstlich das mit beyder theil bewilligung füglich Richter/welche der Gelehrten handlung anhören/und von den streitigen sache ordentlicher weise möchten vrtheilen/solten erwöhlt werden. Dan diemeil er verstünde/das die Lehr seiner Schriftgelehrten/zum meissen theil mit der Lehr des Röm: Papsts/und der Bischoffe/welche ihm dem Papst/in viel wege allesampt verbunden/streitig were/gedencke es ihn gar vnbillig/und den Rechten zuwider sein/das die jenige/so entweder an Klägers oder beklagten statt begriffen/ihnen macht und gewalt zuthun/wolten zumessen. Darneben so were auff den Reichstragen zu Augsburg also beschlossen worden/das man mit dem Concilio fortfahren/vn alles Christlicher rechtmässiger weise solte zu gehen. Difes aber hette ihr Fürst alle zeit also verstanden/das die Decret oder Sagungen/welche in nächst verlauffenen Jahren/im Concilio gemacht worden/mit in kräften/wie vollkommenliche Sagung vnnd ordnung bestehen/sondern alles von vornen an widerumb in handlung solte gezogen werden:Dann was were es für eine Rechtliche Ordnung/wann zwen mit einander für Rechte kommen/das man ein Vrtheil/welches in dem/als die eine Parthey auß rechtmässiger vrsachen abwesend ergangen/für kräftig vnd vnwidersprüchlich wolte gehalten haben? Ober das/und diemeil nit allein im vorigen/sondern noch eben in diesem Concilio viel Decreta oder Sagungen/welche der H. Schriefft zuwider/auch viel alte irthum/wie dann beweisslich/bestelt worden/so begeret ihr Fürst/das dieselbige nit gelten/und das man alles rechtmässiger ordentlicher erkantnis solte heimstellen. Die Schriftlich begriffene puncten vbergaben sie zugleich samt der bekantnis ihrer Lehr. Da solches also geschehen/gabe man ihnen zu antwort/es würden sich die Väter zu ihrer gelegenheit was ihre meinung hinwider erklären/und wurden die Gesandten hiemit also abgefertigt. Desselbigen tags vmb den Abend/wurden Herzog Moriz Gesandten von den Vätern an vorgemelten ort gleiches falls erfordert:Vnd als sie dar kommen/erschleuten sie mit vielen Worten und weitläufiger Rede/was ihnen von ihrem Fürsten besohlen/gleich wie sie ben des Keyfers Commissarien gethan/allein das der Beschluß etwas schärpfer/in welchem auch vermeldet wurde/das der Gottesdienst vnd Kirchen-

gebrauch/welcher gemeinlich in den Päpstlichen Kirchen gehalten würde/nicht ein rechter warer Gottesdienst/sondern eitel scheinerder betrug/und nur ein vergeblicher schatten des Gottesdiensts were. Nach dem sie außgeredt/vbergaben sie eben dieselbige Red in Schriefften verfasst/dem vorgemelten Cangler. Man antwortet ihnen gleich mit denen Worten/wie zuvor den Wirtenbergischen. Vnder anderen dinge noch die Vätern sehr vbel in die Nasen/das ihre Religion/mit einem so schönen verächtlichen Namen wurde angezogen vnd solches hat man nachmals erfahren. Die Gesandten hatten bey sich beschlossen/in offentlicher Versammlung ihre besohlene Werbung fürzubringen:Damit aber difes nit geschehe/wie sie dann eigentlich wußten/das es dahin gerathen würde/seind sie dermassen sonderlich abgehört worden:Dann man müste von noch wegen/entweder das thun/oder alles mit einander in die offentliche Handlung kommen lassen. Ferner hatten sie zwar die Bekantnis ihrer Lehr/wie sie Philippus Melancthon/christlich gestellt/in massen wir vorhin angeigt/mit sich gebrachte/vbergaben sie aber nicht/diemeil sie deswegen mit keinem befehl versehen. Als nachfolgenden tag/welcher der 25. des Janners/wurde ein offentliche Session gehalten/und der Päpstlich Legat mit obgemeldetem geprang in die Thumkirch begleitet:Dazumal wart der Kriegsteut etwas mehr/und sonst auch ein grössere männig Volck von allerley orten her/dennach sie vermeineten/es würde die handlung desselbigen tags sehr statlich fürgenommen werden. Da es nun mit allen Ceremonien/Messen vnd andern in der Kirchen auß war/verlasse man von einem Predigstuhl/das von wegen der Protestierenden alle handlung bis auff den 19. tag des Merckens gegen welcher zeit sie dann vnverjögentlich ihre sache fürzubringen würden erscheinen/selte verschoben sein. Solches ließe man ihnen auß freundlichem willen zu/und were die ganze Versammlung des verrathens/sie würden herbey kommen/nicht in meinung die Catholische oder allgemeine Christliche Religion halfftarriglich anzusechten/sondern das sie die warheit mit fleiß begereten zuverlehren/und sich einmal den Sagungen vnd ordentlicher auch der Kirchen gehorsamlich vnderwerffen/und damit zusfiden sein:So were ihnen auch gar statliche versicherung geschehen/auff das ja nichts möchte mangeln. Zu dem würde in nächster Session vom Sacrament der Ehe zuhandeln sein.

23. Ober 3. tag hernach/und diemeil sonst nichts herfür kam/begerten Herzog Moriz Gesandten von dem von Toletio/mit welchem sie dazumal vngesähr zu morgen assen/eine Abschrift der offentlich verlesenen Geleits Form/darauff gab er zwar guten bescheid/jedoch aber/vnnd als noch 3. tag verlossen/gienge der Straßburgisch auff der anderen anregung zum Pictavio/beklaget sich/wie sie nun bis in 6. tag ihrer handlung halben/nichts vernämen:Es were vorhin etwa ein langer verzug darzwischen kommen/in dem nicht anugsame versicherung geschehen/und wurde die zeit lez nochmals auffgezogen:So wurden aber die Gelehrten nicht eher kommen/es were dann das ihre Fürsten vnd Obren des Geleits halben zu friden gestellt. Dargegen sagt Pictavius/es geschehe ohn alle seine schuld/und neme ihn wunder/warauff der von Toletio/als vnder ihnen den Commissarien der Oberst/also verzöge/er wolte gleich jehend zu ihm gehen/vnnd steller in keinen zweiffel/es solte noch desselbigen tags die sache auff einen ort gebracht werden: Was er dann von ihm vernemen wurde/wolte er ihm dem Gesandten widerumb zuwissen thun: Niemit gieng er auß der Herberg den von Toletio anzusprechen. Vnd geschah difes am 30. tag des Janners. Ober erliche stunden hernach wurden die Gesandten allesampt/in des von Toletio Herberg gefordert/vnnd war der Graff von Montfort auch darbey. Da habe Pictavius an zureden/und entschuldiger gleichwol zum ersten/das etwas verwelung fürgefallen/darnach redet er weitläufig von ihrem wolmeinenden fleiß/und des Keyfers fürtreffentlich gutem willen/und thate anmahnung/auff das die Schriftgelehrten zum aller fürderlichsten möchten antkommen/wie sie

Wirtenbergischen
Gesandten Werbung
beim Concilio.
Thuan. lib. 9. hist.
pag. 76.

Lib. 10. num. 36.

Schäffischer Gesandten Rede an die
Väter.
Supra num. 19.

e Lib. 22. num. 37.

Concilium hat ein
offentliche Session.
d Lib. 22. num. 44.

e Sibe davon
Infra Num. 26.

f Supra num. 20

Protestierenden
Gesandten Handlung mit den Keyserlichen Commissarien/wegen des Geleits. Thua. lib. 9. hist. pag. 77.

dann gänglich verzeichneten / das es auff empfangene Geleits versicherung wurde geschehen: Vnd in dem er dasselbig saget / stunde der von Toletto auff / vnd gabe jedem / der gelegentlichen versicherung eine Abschrift / von des Concilii Notarien vnderscriben. Die Gesandten tratten ab / vberlassen sie vnd befanden / das diejenige Puncten / welche sie allbereit vorgehaltener Session gebessert / nicht geändert worden. Derhalben giengen sie widerumb zu dem Commissarien / beklagten sich darüber / vnd zeigten an / was sie an einem oder anderem für mangel hielten. So begereten auch Herzog Morizen Gesandte zu wissen / was die Väter auff ihre forderung zu antwort geben / vnd thaten die Wirtenbergischen desgleichen. Darauf sienge Pictavius abermals an / vnd antwortet: Das die Gesandten / so viel das Geleit belangete / vnd in dem sie begereten das den ihrigen Macht vnd gewalt zuschließen sollte gestärkt werden / vneinig gung handelten: Dann in gegenwärtigkeit der Schriftgelehrten / vnd wann man wirklich zur sachen kommen / konten vielleicht durch füglich gelegenhaiten viel ding zugelassen werden / welche man jezund abschließe. Das sie die Heilige Schrift allein zu einem Richter alles streits haben wolten / were zwar niemand darwider: Wan aber ein janc vber der auflegung der Schrift enstünde / wenn doch billicher zůglauben / dann einem Concilio? Die Schrift were tod vnd stumm / gleich wie sonst andere Weltliche Befehl vnd müste ihr des Richters stumm zu stumm kommen / das sie recht verstanden würde. Solches were gleichwol die stumm des Concilii / were auch diese weise / von der Apostel zeit her se vnd allwegen gehalten worden / wann zweifelhafte sachen herfür kommen. Das sie mit ihrem Gottesdienst in ihren Herbergen wolten vmbgehen / würde ihnen zwar nicht außtrüdenlich zugelassen / vnd dannoch darneben nit verboten. Das gegen ihrer Religion vnd Lehr etwas murtwillig weise möchte geübt werden / darfür hetten sie sich gar nichts zu besorgen / vnd wurde solches ernstlich verboten werden: Dann der Keyser wolte es also haben / so weren die Väter ohn das allen vngelährlichen frechen reden feind. Vnd die weil man fridens halben zusammen käme / würde keinem sein frecher murtwill vngestraft hingehen. Auff andere ihre forderungen antworten sie fast der gestalt / wie newlich vorgehaltener Session geschehen / vnd in massen wir droben angezeigt: Nemlich / das vmb ihre willens alle handlung eingestellt vnd auff eine andere zeit verschoben würde. Das aber die gemachte Decret oder Satzungen / von newem solten in handlung gezogen werden / were ihr Wilt / das sie / die Gesandten / so vielen trefflichen Leuten / solchen Schandflecken nit wolten anheften: Sie / die Commissarien / wolten gar darfür sein / vnd versprechen / das die Gelehrten / wann sie ankommen / von allen sachen solten gehört werden. Das sie den Papst reformirt / vnd den Bischöffen ihren Eyd wolten erlassen haben / darauf konten die Väter / demnach dieses den Papst / insonderheit betreffe / nichts beschließen / eh dann es dem Papst würde fürgebracht. Der Wirtenbergischen forderungen halben / dieweil sie mit den andern fast einer art / bestunden die Väter eben auff gleicher meinung. Derhalben baten sie höflich / das die Gesandten eine so gewünschte gelegenheit die aller heilsamste sache / welcher nutz vnd frucht allen Landschaften in Europa zu gutem kommen würde / zuverrichten / durch solche geringe ding nit verhindert oder gar zu nicht lassen werden / sondern fleiß anwenden / vnd ihre Herren dahin gänglich wolten leiten / auff das die Schriftgelehrten zum fürderlichsten möchten ankommen / grössere gutthat konten sie zu dieser zeit dem Allgemeinen nutzen nit beweisen. Nach dem sie beyder seits viel Wechsel reden gegen einander geriben / vnd die Gesandten fürnemlich darauf trangen / das es sehr vnbilllich / das diejenige / so Part weren / in einer streitigen sachen wolten Richter sein / schieden sie endlich dermassen ab / das sie die Form des Geleits / anderer gestalt nicht annahmen / dann das ieder dieselbige seiner Oberkeit möchte zuschreiben / welches sie dann also bald auff der Post thun / vnd darneben an sich / so viel anders in ihrem vermögen / zu befürderung des handels / nichts lassen erwinden / auch ihrer

Pictavius meynung
vnd der H. Schrift.

Ridger vnd Richter
zu gleich sein ist
sehr vnbillig.

A Gelehrten zu künft halben nicht alle hoffnung wolten lassen fallen. Herzog Morizen Gesandten vberschicketen die Geleits Form von stundan ihrem Fürsten vnd den Schriftgelehrten / welche sie dazumal gen Augspurg kommen sein / verzeichneten / desgleichen thate der Straßburgische auch. Die Wirtenbergischen / demnach sie am 1. tag des Hornungs / auff erlaubnuß ihres Fürsten (als der bald hernach / wie wir folgendes werden^a vermelden / andere an ihre statt abgefertigte) wider heimwart verzeigten / brachten ihre Geleits form selbst mit sich. Kurz darvor waren die Schriftgelehrten von Herzog Morizen / darunder auch Philippus Melancthon / gen Nürnberg kommen / mit befehl zu warten / bis die Gesandten die Form des Öffentlichen Geleits von Trient schicketen: Jedoch wurde ihnen vber wenig tag / nach dem sie dar kommen / befohlen / das sie vnangehen / ob ihnen gleich die Geleits Form würde zu gebracht / nicht verrücken / sondern ferner erwarten solten / was der Fürst mit dem Keyser / zu welchem er zuverzeiten vorhabens / wie man saget / würde gehandelt haben.

C 24. Nach dem die beschlossene Decret oder Satzungen / in der Session öffentlich verlesen / pflegt man den Schriftgelehrten die Puncten zur künftigen Session zu vbergeben / wie wir droben^b angezeigt. Aber nach nähest gehaltenen Session / stund man gar still / darüber dann nicht einerley vrsach allein wurde angezogen. Jedoch war das gemein geschrey / es geschehe von wegen der Protestierenden: Dann im anfang des Hornungs / als der ein von Herzog Morizen Gesandten / vnd der Straßburgisch / geschickt halben konten abkommen / vnd nähest in Italien vnd gen Venedig waren spazieren gezogen / handelt in misserweil der ander / als der Italien vorhin gesehen / bey den Keyserlichen Commissarien / demnach er vermeinet / das die Schriftgelehrten / welche nun mehr seines erachtens zu Augspurg sein solten / in künfte würden ankommen / das alle handlung bis auff ihre zukunft möchten eingestellt werden / vnd die Väter ein solche geringe verwilligung / in gutem wolten annehmen. Nun war bey dem Erzbischoff von Trient ein Prediger Mönch / Ambrosius Pelargus genant: Derselbig als er auff einen Sonntag / dazumal den 7. Hornungs / den Punct im Evangelio vom Intraut vnder dem Weizen vermischet / aufleget / saget vnder andern Worten / man müste das Intraut auff alle mögliche weise aufrotten / so fern es dem Weizen ohn nachtheil geschehen könnte / richter also die gange Predig auff die Keyser / welche mit dem wörlin Intraut gemeint wurden. Es came aber Herzog Morizen Gesandten für / das der Mönch wider die Keyser also grimmig einher geplagt / vnd darzu gesagt hette / man dürffte den Keysern keinen glauben halten / wo man ihnen gleich verpflichtet were. Derhalben gieng dieser Gesandte / nach dem er etwas fleißiger nachgeforscht / zum Cardinal von Trient / als der dasselbige zugebieten / vnd zu den Keyserlichen Commissarien / vnd beklagt sich vber das / so er gehört hatte. Wie nun der Mönch erfordert / gestunde er zwar das er von Keysern in gemein geredt / vnd das man sie solte mit Feuer / Schwert vnd Strick / ja wie man endlich möchte hinweg thun / wo es anders ohn grössern schaden vnd ohn auffruhr geschehen könnte: Das man aber ihnen nicht solte glauben halten / darvon hette er kein Wort geredt / vnd wann ers gethan hette er seinen Kopf verwirret / in dem er des Concilii Decret vnd Ordnung^c gebrochen. Darnach berufften sie den Gesandten / erzehlet ihm wie sich der Mönch entschuldigt / vnd begereten / man wolte von den Vätern anders nichts dan frey vnd auffrichtigkeit erwarten: Wo auch etwas leichtfertiger weise / welches doch ernstlich verboten / würde außgebreitet / müste man sich desselbigen nicht annehmen. Ob nun dem Mönch vnrecht geschehen / kan ich nicht gründlich wissen: Dann als erliche von den Zuhörern gefragt / stimmten sie nicht gleich zu.

H 25. Fast in diesen tagen / kamen Brieff von Herzog Morizen / welche am letzten tag des Jenner waren gegeben. In den selbigen gab er seinen Gesandten zuversehen / das sie auff diejenige Puncten / welche sie bey den Vätern noch nicht erhalten ferner solten ringen: Er gieng jezund

^a Infra Num. 24

^b Schriftgelehrten kommen gen Nürnberg an Thun. lib. 2. fol. pag. 71.

^c Lib. 2. fol. 71.

^d Pelargi Predig von dem Keyser Thuan. lib. 2. fol. pag. 71.

^e Deuot. lib. 16. num. 16.

^f H. Morizen Brief an seine Gesandten Thuan. lib. 2. fol. pag. 72.

gar

gar darauff vmb das er fürderlich wolte zum Keyser verrei-
ten/als dann wurde er neben andern dingen / von disen sa-
chen gleichfalls mit ihm handeln: So würden auch sampt
den seinen noch etlicher anderer Fürsten vmb Statt Ge-
sandten vnd der H. Schrifft Gelehrten kommen vnd nen-
nen darunder die Herzogen von Pommern Sevettern.
Der ein Gesandte / demnach sein Mitverordneter von der
Keyse noch nicht wider kommen/vbetschiedet solcher Brief
ein Abschrift dem Cardinal von Trient gen Venedig dahin
er vnsanft veruckt war: * Dann dieweil er den Keyser
hoch vor Augen / vnd Herzog Moritz / von wegen guter
Kundschaft lieb vnd werth hatte/darzu auch den fortgang
des Concilii insonderheit gern sehen wolte/war ihm diese er-
wachene vneinigkeit von welcher dan viel vnd mancherley
Reden giengen/sehr zuwider. Vnd war solcher eben die ur-
sach/das ihm der Gesandte die Briefe/durch welche er wußte
das der Cardinal möchte erstreuet werden/zu schicken: So
schriebe zwar der Cardinal / nach dem er angeregte Brief
empfangen vnd zuvor im zweiffel stunde / dem Gesandten
widerumb/das er nun allererst zu friden vnd ansehung gut
hoffnung zu haben wolte auch/so bald als Herzog Moritz
gen Insbruck ankomen / ohn alles saumen daselbs hin / ja
wann es gleich weiter were/zu ihm reiten: Dann er versehe
sich/er wolte ihn/in betrachtung ihrer guten Freundschaft
zu fridlichen anschlagen können vermögen. Es waren abet
Herzog Moritzen Brief mit eigener Hand vnderscriben/
vnd der Gewalt oder befehl zuhandeln darbey gebunden:
Dann es vorhin versäumt worden.

26. Nicht lang darnach / am 16. tag des Hornungs/
joge der Erzbischoff von Trient/seines Leibs schwachheit de-
ß besser aufzuwarten von Trient wider heimwart/welches
ihm der Keyser/wie man sagt/der gestalt hatte zugelassen/
das er zum fürderlichsten/als er Leibes vermöglichkeit hal-
ben könnte/widerumb sollte dartzu kommen. Jedoch ließe er Pe-
largum zurück / auff das er bey den handlungen were. Die
Erzbischoffe von Mainz vnd Eöln begleiteten ihn auff eine
Weil weges oder zwei: Er schlug aber auff die lincke Hand
ab/vnd name seinen Weg nit nach Insbruck/da der Key-
ser war. Bald hernach fiengen die Leute mehrertheils an zu
Wutmen / es würde das Concilium verschoben werden/
vnd stünde Herzog Moritz auff gemächte Bündnuß mit
dem König von Frankreich in Kriegsrüstung wider den
Keyser. Anfanglich war gleichwol dieses geschrey etwas
kleinlaut/nam aber von tag zu tag vberhand vnd wurde ei-
ner in geheim von Trient zum Keyser geschickt/sein gemü-
th vnd was er willens/zuerkundigen. Kam auch folgendes ei-
ner vom Keyser solcher sach halben gen Trient / vnd wurde
alles mit sonderm fleiß verborgen gehalten. Am 2. tag des
Mergen/welcher dazumal der Escher Mittwoch/wie mans
gemeinlich nennet/schencket der Päpstliche Legat durch of-
fentlich an den Kirchthüren angeschlagene Brief / vergab-
ung der Sünden/oder Ablass wie sie es nennet/iederman-
niglichst dartzu / vnd sonderlich den Bischöffen / Ge-
sandten vnd Schrifftgelehrten / welche ihre Sünde entwe-
der gebeicht/oder zu ordentlich zeit noch beichten/etliche er-
nannt Kirchen zu Trient / auff bestimpte tag besuchen vnd
dartzu mit. Vatter Unser vnd Ave Maria/wie sie reden/
sampt anderen gesprochenen Gebetten / für eintrache der
Könige / Fürsten vnd der Kirchen/auch glücklichen fort-
gang des Concilii Gott würden bitten: Solche grosse gnad
gabe Papst Julius der III. dieweil ihm der Seelen Heyl
vnd Seeligkeit hoch angelegen/das man sie zu Trient nicht
weniger dann zu Rom möchte erlangen. Derhalben lieffen
die Bischoff vnd das ander Befind täglich von einer Kir-
chen in die andere vnd fürnemlich die Spanier/jedoch mit
gehaltenem vndersteich der tag/demnach sie eine weil mehr
dann die andere mit diser andacht zuthun hatten. In sol-
cher stille / wie droben vermeldet / als Pictravius von dem
Straßburgischen Gesprächsweise gefragt worden / wie es
mit allerley sachen stünde / sagt er / das die gemeine sag
vom Concilio zuverschieben nichtig / vnd des Keyfers will
gänglich were/das man fortfahren vnd die handlung solte
vollstrecken: Das auch in etlicher zeit bisher nichts gehan-

A delte worden / geschehe ihrent halben / als die von Antunft
der Gelehrten verrückung geschehen. Dieser verließ sich fast
im anfang des Mergen / als eben Herzog Moritz zu ende
des Hornungs die Schrifftgelehrten von Nürnberg wide-
rumb hatte abgefordert/vnd er / nach dem seiner Antunft
halben zum Keyser ein geschrey ankomen / sich auff den
weg begeben vnd auff etliche Meilen war fort gezogen vnd
nun wider heimkehrer / Kriegsvolk zumustern/wie wir im
nähestfolgenden Buch * wollen anzeigen. Da dise handel
laubar / vnd eine zeitung nach der andern kam / das nun
mehr kein zweiffel vorhanden/machten sich der Erzbischoff
von Mainz vnd der von Eöln/welchem newlich auß dem
Niderland viel Proviant war zu kommen / in grosser ehl
auff/bewarben sich vmb Pferd / vnd ritten am 11. tag des
Mergen bey frölicher tag zeit darvon/als eben am vorigen tag
gegen dem Abend / der Päpstliche Legat * mit den andern
Italienschen vnd Spanischen Bischöffen/einen Abscheid
zunehmen bey ihnen waren gewesen. Gleich auff disen
tag kamen vom Herzogen von Wirtemberg neue Gesand-
ten gen Trient / nemlich Körner von Wöndlingen vnd
Hieronymus Gerard / der Rechten Doctor: Dieselbige
giengen am nächstfolgenden tag zu den Keyserlichen Com-
missarien vberantworten ihren Gewalt zuhandeln vnd
begerten/das man sie auff ihres Fürsten forderung welche
den Vätern am 24. tag des Janners * zugestellt worden/
wolte vberantworten vnd sagten darneben/es würden ihre
Schrifftgelehrten in wenig tagen vorhanden sein die new-
lich vbergebene Bekannuß der Lehr weislauffiger zuertlä-
ren. Hierüber verwunderten sich die Commissarien (mir
vnwissend auß was ursachen/es were dann wie gesagt wor-
de/das ihrer einer alle ding auff die Keyse heimwart zusie-
hen fertig gehabt vnd dazumal von hoh wegen vnd wider
seinen willen hette müssen bleiben: *) Jedoch gabe man ih-
nen zu antwort/es müste der handel den Vätern angezeigt
werden: Vnd wolten als dann die Commissarien/was sie
von ihnen für bescheid möchten vernemen / den Gesand-
ten widerumb zuwissen thun. In mitterzeit waren Herzog
Moritzen Gesandten in forz vnd ängsten/demnach sie dar-
für gehalten wurden / das sie ihres Fürsten anschlag wohl
wissend mit listen vnd betrüglischer weise alles betten ge-
handelt/da sie doch beständiglich anzeigten/wie ihnen von
sachen / so daheim gehandelt würden / gar nichts bewußt/
vnd darzu nicht eigener Brief zu käme/vnd nicht können
wissen/auff welcher Strassen sie möchten sicher wider heim-
kehren. Vnd dieweil sie vermerckten/das die gefahr durch
verzug je länger je größer würde / jogen sie am 13. tag des
Mergen in grosser stille/gleich wie der tag anbrach darvon/
kamen ehlend zum Cardinal von Trient / vnd frageten ihn
vmb rath/was zuthun were. Der ein Gesandte/als der zuvor
vnd eher/dan er zu Trient ankame/sich etwas lang zu Ins-
bruck gehalten vnd in namen seines Fürsten neben anderen
bey dem Keyser für den Landgraffen gebetten hatte / kam
endlich auff ein Geleit / wie ich nicht anders vermehne/gen
Insbruck / entschuldiget sich bey des Keyfers verrerwilt
Verwantschen vnd bewiese dermassen/wie er Kriegssachen
halben kein mitwissen gehabt / das man ihm glauben gabe.
Von dannen joge er heimwart: Der ander aber/nam sei-
nen weg durch Kärnten / vnd came widerumb zu den sei-
nen. Da nun die Erzbischoff von Mainz vnd Eöln nahe
auff Insbruck kamen/wurden sie von denen/so der Keyser
ihnen entgegen geschickt/ehlich empfangen: Vnder densel-
bigen war der Bischoff von Arras. Darnach als sie mit dem
Keyser sich lang vnd vielfältig allein besprach / reyseten sie
ihren weg fortan: Dann es wolte geiler sein. Am 6. tag/
nach dem Herzog Moritzen Gesandte von Trient waren
abgeschieden/kamen 4. Wirtembergische Schrifftgelehrten/
vnd darunder Johannes Brennius / * vnd sonst 2. Straß-
burgische. Derhalben giengen sie bald zum Grafen von
Montfort/zeigeten ihm mit namen an/das ichund die Ge-
lehrten vorhanden / vnd baten / er wolte neben seinen Mit-
verordneten fleiß anwenden / auff das die Väter auff ihre
Forderung antwort geben vnd die handlung möchte ange-
fangen werden. Am 2. tag welcher war der 19. des Mergen

Der Cardinal
war daselbs An-
wesend/sonst ist es
ein Bischoffliche
Wort.

Erzbischoff von
Trient heimwart.

Die weite Str-
asse den weg
durch das Meraner
Thal / vnd vber die
Maser Heyde.
c. Supra num. 7.
Lib. 24. num. 1.

Der Herzog
von Trient aufgeben.

Lib. 24. num. 1.

Erzbischoff von
Mainz vnd Eöln
stehen von Trient.
Thuan. lib. 9. hist.
pag. 79.

c. Difer war Cris-
tentius wie zu sehen
Lib. 22. num. 43.

f. Supra num. 21.

Herzog Moritzen
Gesandten in ge-
fahr zu Trient.

Herzog Moritzen
Gesandten stehen
von Trient.

Wirtembergische
Theologi zu Trient.
g. Mit Brennio war-
ren D. Jacob Heer-
brandt vnd Balen-
tinus Bannius Die
Straßburger wa-
ren / D. Johann
Marbach Pfarrer
zu Claus vnd
Christophorus Söl-
zu Sanct Aurelien
Diaconus.

a. Soph. rom. m.

b. Soph. rom. m.

Wittenbergische
Handlung zu Erf.

c. L. m. m. m. m.

Der Hiesige und
Statt Straßburg
Gesandten Protes-
tation.

und zur öffentlichen Session angelegt / wie droben ver-
meldet / kamen die Väter in des Päpstlichen Legaten Her-
berg zusammen: Da erschien des Königs von Portugal
Gesandter / welcher erst newlich dahin war ankomen / und
als er seines habenden befehls gläubliche Schein dargetan /
wurde er nach gewöhnlichem Brauch von den Vätern an-
genommen / vnd zugelassen / vnd darnach die öffentliche
Session / bis auff den 1. tag des Meyen verschoben / sonst an-
ders nichts / vnd gleichwol alles an sonderbarem ort gehan-
delt. Der Herzog von Wittenberg hatte in mitterzeit die
Verantwortung der Lehr / wie sie von den seinen übergeben / in
Truck zubringen befohlen / vnd gemeldte seine Gesandten /
desgleichen auch die Belehren der Heiligen Schrift / et-
lich wenig Absicht der selbigen mit sich gebracht / welche
war / demnach sie etlichen mitterzeit / von vielen sehr be-
geret wurden: Dann der Päpstliche Legat / solche am 24. tag
des Juners / öffentlich übergeben / Schrift / wie wir dro-
ben gemeldet / zu sich genommen / vnd gar wenigen zusehen
hatte / zugestelt / welches eben dajamal erst an tag kommen /
dermassen / das nun mehr / diemelt sie in öffentlichen Truck
aufgangen / etliche Italianische vnd Spanische Bischoffe
vnd Schriftgelehrten mit sich darnach forscherten / wie wol
vielleicht nicht alle auf einigerley gemüt. Aber Eusebius
der Legat war damit vbel zufrieden / vnd straffte mit wor-
ten einen gelehrten Mann von Trient / der Arzney Do-
ctor / das er solche Büchlein hette vnder die Lent gebracht.
Daru verbar es der Graf von Montfort den Witten-
bergischen gar nicht / vnd redet fast darauf / als were wider
Belehrt Ordnung gehandelt worden / vnd sagt das die je-
nige / so man vor gefahr öffentlich versichert / sich hinwider
einige verdriesslichkeit zuüben / solten enthalten. Ober 2. tag
hernach / entbote Picavius dem Straßburgischen Gesand-
ten bey der Nacht / als sie zuvor etliche Stunden lang / wie alle
handlung auff das new anzuhaben vielerley mit einander
geredt / die sonderbare ins Päpstlichen Legaten Herberg
verlauffene handlung / mit vermeldung / wo die Gesandten
durch ihn Picavius / vnd seine Mitverordnete / den Väter
etwas wolten fürgebrachte haben / würde an ihnen in
solchem fall kein mangel erscheinen / ernennet ihn auch zu
gleich eine stand zu fernere handlung. Darauf kamen am
nachfolgenden tag / welcher der 23. des Meyen war / die
Wittenbergischen vnd der Straßburgische Gesandten / des
von Toledo Herberg. Vnd als Picavius anfänglich ge-
redet / sageten die Wittenbergischen / was sie also bald zu er-
ster ihrer ankunft begeret / dasselbig hätten sie nochmals /
nemlich / das man auff ihre nun mehr langest übergebene
Forderung wolte antworten: Wann solches geschehen /
sönte man zu den anderen sachen desto süßlicher fortschrei-
ten: Wie nun auf vielfältigen / vnd beyderseits verlauffe-
nen reden / vnd antwort leichtlich zuvermercken / wo man
also beharren wolte / das die ganze handlung verhindert
würde / da sageten die Gesandten ihrem habenden befehl
nach: Biewol sie ihre vorgesehene Forderung nun nicht
erhielten / dennoch vnd damit offenbar vnd augenscheinlich
zu sehen / wie ihre Oberherren / friden vnd einigkeit so hoch
begirt / darneben auch die handlung nicht länger aufzoge-
gen / dem Keyser willfahung geleistet / vnd dem Reichs Ab-
schiede würde nachgesetzt / wolten sie in namen ihrer Ober-
herren die Belehren zur öffentlichen handlung hiemit für-
züglich erkant / vnd dar gestellt haben / jedoch der gestalt / das
sie dieses falls an ihrem Rechten vnd Gerechtigkeiten nichts
begeben / sondern für sich vnd ihrer Mitverordneten / alle vnd
jede Puncten / so den gemelten Rechten / gewöhnlichen
bräuchen / vnd dem Augspurgischen Reichs Abschied ge-
mäß / in Wärd vnd traffen beständiglich / vnd unver-
brüchlichen wolten gehalten haben. Als sie diese Protes-
tation Mündlich fürgebrachte / übergaben sie dieselbige den
Commissarien Schriftlich / traten darnach ab / vnd dem-
nach sie auff erfordern widerumb kommen / ließen ihnen
die Commissarien geschriebene Protesstation gefallen / vnd
sageten wie sie erkennen / das die Gesandten zur einigkeit
gang vnd gar geneigt: Diemelt dann dem also / were nun
(sageten sie) das nächst zu bedencken / welcher gestalt die

A handlung fürzunehmen / vnd frageten also / was hierinn
ihre meinung. Die Gesandten entwichen auff einen ort /
vnd zegeren nach erwägung der sachen an / das sie zwei-
wege gefunden: Nemlich / das entweder ihre Schriftge-
lehrten / von allen Decreten oder Puncten der Lehr / welche
in während dem Concilio beschloffen / gehört / oder aber ihre den
Vätern zugestellte / vnd im Truck öffentlich aufgangene
Verantwortung der Lehr / auffgelegt / vnd derselbigen alle vnd
jede Hauptpuncte ordentlich nach einander gehandelt wür-
den: Dann ihre Belehren darumb herkommen / das sie die
Lehr welche in solchem Büchlein der Verantwortung begriffen /
weitläufiger auflegen vnd beweisen / vnd daru den jeni-
gen / so sich wolten darwider setzen / möchten antwort geben.
Dise hielten sie für die richtige weise / vnd wußten keine die
süßlicher were. Darneben ließe sich der Straßburgische Ge-
sant gleiches falls vernemen / das seine Herren die Ver-
antwortung der Wittenbergischen Lehr für recht hielten / vnd
mit befehlerten / hielten auch ihre Belehren darumb ab-
geferigt / das sie sich derselbigen mit annehmen / vnd sie
zugleich mit vnd neben den Wittenbergischen solten ver-
fassen. Dises zeitig er ihnen von seiner Herren vnd ihrer
Mitverordneten Statt wegen an / vnd were ihm solches
also beständiglich fürzubringen befohlen. Hierauff wurde
geantwortet: Das sie die Gesandten / sich so weit hinan
geben / also offenbarlich vnd auffrichtig handelten / vnd
die Stadt Straßburg / sampt ihren Mitverordneten Stä-
den / sich zu der Wittenbergischen Lehr hielten darob herten
die Commissarien eine sondere freud / dancketen ihnen /
vnd wolten dem Keyser zum fürderlichsten zuwissen thun-
gen / wie es sich er würde es sehr gern vernemen. So viel
aber die handlung der Lehr haben / vnd die von ihnen für-
geschlagene weise zuhandlen belangt / wolten sie in kürze
was die Väter darauf bedacht / widerumb anzeigen.
Der etliche tag / als die Väter stillschweigen / der Bischoff
von der Raumburg hinweg zog / vnd daru gesagt wurde
das sich die anderen Teutsche Bischoffe zur reyse rüsteten /
da giengen die Gesandten zum Grafen von Montfort /
zu hören / ob die Väter etwas geantwortet: Da hatte er
nichts anders daruff zu sagen / dann das von den Vätern
noch keine antwort ertheilt worden. Vnd als vom verrei-
sen der Bischoffe meldung geschah / sagt der Graf / wie
der Bischoff von der Raumburg nicht weiter dann zum
Keyser zog: Dann es würden etliche verordnete auf
Sachsen dahin kommen / selbige handlung mit Herzog
Moritz fürzunehmen. Vnd demnach er auf derselbigen
Landtart / vnd war einer auf den fürnehmsten / hette er sol-
ches auff bürtlichen ersuchen / nicht können abschlagen: Von
den anderen were ihm nicht wissend. Demnach vnd die-
weil der Keyser zum forgang des Concilii sehr geneigt /
richteten die Commissarien alle ihre Wort vnd Werck da-
hin / damit man am Haupthandel nit verzweifelte. Des
andern tags / welcher der 27. des Meyens war / giengen der
Straßburgische Gesant zum Picavio / vnd sagt / das sei-
ne sachen dermassen beschaffen / das er müße wider heim-
kehren / vnd dagegen darhalten zu wissen / was er von der
handlung zwischen den Schriftgelehrten für derichte müs-
te haben heim zubringen. Durch dise gelegenheit wurde
abermals von gestalt der künfftigen handlung geredt / vnd
ließe sich gleichwol Picavius vernemen / es lönte nicht
süßlich geschehen / das man der gestalt wie sie nächst ange-
zeigt / solte fortfahren: Dann jeund der handel von der
Doff im Werd / darüber nun nächsten schließlich müße
gesprochen werden. Solches dencke ihn etlich in Despu-
tation zu stehen sein / vnd das nachmals zu allen anderen
sachen zukommen: Jedoch redet er dieses also für sich selbst /
vnd nicht auff seiner Mitverordneten befehl. Dagegen sa-
get der Straßburgische: Zu gleicher weise wie ihre der Päp-
stlichen Schriftgelehrten / von dem ersten grund an / ordent-
lich nach einander disputiert / von der Erschaffung / vom
Fall des Menschen / von der Erbsünde / wie man sie nent /
von der Verwerdung / vom Glauben / von Wercken /
vnd letztlich von den Sacramenten / also solte auch ihren
Belehren gleichmäßige Ordnung zugelassen werden. Zu

dem

Straßburgische
Gesandter erthei-
len in namen ih-
rer Principien
zur Wittenbergi-
schen verantwortung
solchen antwort
gaben.Der Straßburgische
Commissarien mit
wortend geschick27. May 1529
am 27. May 1529
am 27. May 1529
am 27. May 1529Straßburgische
Gesandten han-
delt mit dem ge-
schick. Thon 1529
s. hist. pag. 16

Strasburgische
Besandte begert
erweisen/daß der
Kaiserliche Commis-
sarien Antwort
Thuan. lib. 9. hist.
pag. 10.

leiste Handlung
mit den Stras-
burgischen Besand-
ten.

Der Besandten
Antwort.

Supra num. 19.

Supra num. 20.

dem / so herten die Commissarien / an dem tag als sie den
Besandten die Belegliche Versicherung zugesellt / verheiff-
ung gethan / das man die Bekehrten von allen Puncten
hören würde: Darauf müſte man beharren und nicht das
hinderst zu fördern setzen: Dann wo die erste Sitzung nicht
recht erörtert / were alle Disputationen von dem legen / als
die von den ersten heffte vergeblich: Wie sie aber mit ein-
ander hienüber nicht übereinstimmen / da antwortet Pic-
tavius auf das andere vom verweisen / das ihnen dem Besand-
ten solches nicht könne zugelassen werden: Dann es bette
der Keyser befohlen / das sie sitzen sollten hinweg ziehen las-
sen. Nach vielfältigen reden / und als der Besandte fürgab /
wie er nichts weiter jure / was auch überig sein möchte /
solches von den Schriftgelehrten / welche deswegen
Schriftlichen befehl hatten / würde gehandelt werden / hie-
ſe ihn Pictavius zum Grafen von Montfort gehen / vñnd
die Befehle Briefe auslegen / lasse ihn darnach gar freund-
lich von sich / vñnd wünsche ihm eine glückliche heimkunft.
Da nun der Besandte von Montfort / die Belegschrift ge-
hen / ſaget er: wie er gleichwol gern wolle / da es des Besand-
ten gelegenheit leide wolle / das er länger möchte verhar-
ren: Jedoch vñnd darvorn man der zeit müſte zugelassen sein /
wolle er darvorn nicht sechten / vñnd gabe ihm hienmit einen
gnädigen Abschied. Am nachfolgenden tag / als der Stras-
burgische jehund zu der Keyſer gerufft wurde / er von den Com-
missarien beruffen / vñnd habe Pictavius an jureden: Wie-
wol gefestigt tages vom verweisen zwischen ihnen gehan-
delt worden / so können sie dennoch auff gehabtes fleißige
nachgedenken / ihm von dannen zu scheiden nicht erlauben.
Dann die ſach nun mehr dahin gebracht / das man einer
fruchtbareren einbringung verlauffener zeit wartete / vñnd die
Handlung ſolte fürnehmen: Vñnd wo der Päpstliche Le-
gat mit trübs bißigkeit nicht behaffte / bette man gleich auff
diesen tag etwas können beschließen: Darvorn müſte es
allda gehalten sein. Wo er auch eben in diſer zeit hinweg-
joge / würden die Väter / demnach sie wüßten / das er nun
etliche Monat vorhanden gewesen / ſür vñbel aufnehmen:
So were darvorn der Keyſers befehl / das niemand überall
ſolte weichen. Im fall aber / das er auff befehl seiner Her-
ren abſchiede / ſolte er daselbig also darthun / vñnd Briefe /
durch welche er würde abgefordert / aufflegen / damit sie sich
beym Keyſer können erweisen. Dar auff ſaget der Be-
ſandte / das er nicht auff befehl des Raths / sondern seiner
ſachen gelegenheit hinweg machete / erhelet hienmit
etliche vrsachen / mit vermittlung / wann sie nicht weren /
wolte er keinen Fuß verweisen / in betrachtung / das das an-
ſehen ſolte Herrn / welche gerne möchten wüßten / das
er länger bliebe / vñnd darnach ihre der Commissarien / als
die es von ihm ernstlich begeren / ſtandliche Würde / da die
ſach / in welcher er gegen laßt hette / an ſich ſelbs / ſolte es be-
ſtan ſolte abhandeln: Et ſolte aber jezt / vñnd nach dem die
Bekehrten der H. Schrift antworten / so viel deſto flü-
chtiger abwesend ſette / vñnd ſürnehmlich / die weil nur allein
das ſie zur Handlung möchten zugelassen werden / noch vñbe-
rig jure / ſolte es: So weren ſonſt bey ihnen die Wittenber-
gische Besandten / welche newlich herbey kommen / vñnd be-
treffe die ſach ſie / alle in gemein / in maſſen daselbig vñnlan-
geſt dargetan worden: Wo dann die ſach ernstlich vñnd
beſtändiglich gehandelt wüßte / ſolte es geſchehen / das der
Rath von Strasburg / als dem er jezt nähermals von ſei-
nem abreysen geſchrieben / niemand an ſeine ſtatt möchte ver-
ordnen. Dargen ſaget Pictavius widerumb / er ſolte doch
mit ſo lang bleiben / biß die Handlung angefangen / welches
war nächſten toges geſchehen ſolte: Vñnd da vielliche
Ereſcentius der Päpstliche Legat nicht wider zu geſundheit
kame / wolte ſie ſedemnach ſich anwenden / damit ſeine Rit-
ter verordnen die ſach verſehen. Als nun mit erſchuldigen
vñnd bitten nichts auffzurichten / namte er das legte mittel in
die Hand / welches er wohl bedachtlich vñnd mit fleiß biß da-
hin behalten / vñnd meldet / das ihm vñnd allen anderen der
Augſpurgischen Confession verwandten / offentlichem Ge-
leit vñnd geſcheyner Versicherung nach / zu jeder zeit von
dann jure verweisen zugelassen. Auff das ſaget endlich der

A von Toleris / es were gleichwol zugelassen / vñnd er wolte also
weder heffig darvorn ſein / noch verbieten / das er möchte
darvorn ziehen / jedoch herten ſie des Keyſers befehl / vñnd
was ihr der Commissarien will vñnd meinung anzuzeigen
nicht können vñnd laſſen. Derhalben ſchiede er hienmit ab /
vñnd befehle ihnen die ſach ſamt den Bekehrten. Darnach
waren die Väter nicht einhellig / vñnd hatten nicht alle zu-
gleich einerley bedanken: Dann die Spanier / Neapoli-
taner / Sicilianer / vñnd alle die dem Keyſer jure / ſon-
derlich aber die Spanier / vñnd mit ihnen die Commis-
sarien / trangen ſürnehmlich darvorn / das mit der Handlung
ſtrac fort zuſahren: Aber die Päpstlichen / demnach ſie
darvorn hielten / das die Spanier auff eine Reformation
oder beſerung des Römischen Hoffes vñnbiengen / herten
gern geſehen / das etwa eine ver hinderung were dargen-
ſchen kommen / vñnd diweil die ſürnehmſten Teuſchen Bi-
ſchoffe ſürfallender innheimlicher Krieg halben allbereit
hinweg gezogen / warteten ſie auch auff gleichmäßige ge-
legenheit / vñnd ſolches ſo viel deſto mehr / das durch täg-
liche Briefe vñnd Worten verſtand wurde / wie Herzog Mor-
tiz vñnd ſeine Vñndswandern im anzug weren. Zu-
dem ſo handlet der König von Frankreich durch den Car-
dinal von Tournon mit dem Papſt gar fleißig vñnd einen
Frieden / vñnd wann derſelbig getroffen / war bey Männig-
lichen vñngewüßelt / es würde dem König zuſammen / in
betrachtung / das er gegen dem Keyſer in Kriegsrüſtung
ſtunde / das Concilium jertrenne werden. Darvorn arbe-
iteten der Keyſers Commissarien / als die ſolches alles wol
wußten vñnd beſorgten / inſonderheit dahin / damit ſie ihr
wünſchen vñnd begeren durch der Proteſtierenden Besand-
te möchten jure bringen / daselbig tharen ſie / war dazumal
etwas vñnvermuthet / aber nachmals came es gar gewiß
an tag.

27. Zu ende des Wergen / Prediger ein Barfüßer
Mönch / die Epistel Pauli zum Römern / vor groſſen mänge
der Zuhörer / griffe biß weilen / wo er mit gelegenheit möch-
te / den Zuhörern vñnd ſeine Religionsverwandten mit ſcharp-
fen ſchmähungen an / vñnd came ſo weit / das er ſaget / die
Leute / welche von Chriſto gar nichts gewußt / vñnd ſonſt ein
Erbar Leben geführt / die Seeligkeit erlangt herten / vñnd di-
ſes were die rechtſchaffene meinung des Apoſtels Pauli im
2. Capitel gemeinder Epistel. Als nun etliche der Proteſtie-
renden Schriftgelehrten / ſolche ding von ihm ſelbs gehört /
gedachten ſie der ſachen nach / ſchreiben einmütlich an die
Keyſerliche Commissarien / am legten tag des Wergen / vñnd
gaben ihnen in verſehen / auf was bedanken ſie abgeſertigt
worden / nemlich die vñbergene Bekantnuß ihrer Lehr zu
erklären / vñnd zu verantworten. Sie beklagten ſich aber
das keine Handlung würde ſürgenommen / vñnd die bißher
gemachte Decreta / oder ergangene Beſchluß des Concilii /
ſolte nichts anders in ſich hecken / dann bittere Lasterungen
oder verſuchungen / eben der Lehr / welcher ſie jure thun we-
ren / hette auch in diſen tagen ein Barfüßer Mönch nicht
allein viel vñngereimt / vñnd gemeiner einhelligkeit der Kir-
chen / vñnd der alten Lehrer auflegungen widerwertige ding
offenbarlich herauf geſagt / ſondern noch dazumal wider ihre
Lehr vñnd Kirch / laſter vñnd ſchmähwort mit hauſſen aufge-
goſſen: Vñnd diweil etliche ſürgeben / es geſchehe ſolches wi-
der der Väter willen / ſo ſehen ſie dennoch wol / mit was
offen beſehl der Mönch lehrte / vñnd gehört wurde. Wo
ſie dann allein der vrsachen halben gen Trient beruffen / das
ſie anderen zu Hohn vñnd Spott / allda ſein / vñnd ihre Lehr
mit täglicher ſchmäh vñnd laſterungen ſolten hören auß-
richten / were es vñnötig geweſen diſe Keyſer ſürzunehmen /
vñnd bette ihnen ſolches alles in Schriften wol können zu-
verſehen gegeben werden: Derhalben baten ſie fleißig / das
die Commissarien ihrem Ampt vñnd ſtatlichem anſehen
nach wolten jure bringen / das die Väter / was ſie an
vñbergener Bekantnuß mangels herten / endlich einmal
jure vernemen / vñnd ſie die Proteſtierenden von allen
vñnd jeden ſachen hinwider möchten gehört werden. Solche
Schrift namen die Commissarien gutwillig an / vñnd ſag-
ten / wie ſie gleich eine ſchew darob herten / das ihnen gute

Supra vñnd
den Väter
Concilio.
Thuan. lib. 9. hist.
pag. 11.

c. Als der Biſchoff
von Trient / der von
Mainz vñnd Eſen /
der von der Ranno-
burg wie zuſehen
Supra num. 23.
Et 24.

Ein Barfüßer
Mönch erklärung
der Epistel S. Pau-
li an die Römer.

Proteſtierenden
Schriftgelehrten
begeben dem Com-
cilio.

würde eröffnet werden: Dann von den Hauptpunkten der
Lehrn...
Sept. 22.
Sept. 23.
Sept. 24.
Sept. 25.

A vnd zugleich des Lebens zuverwegen/ vngesacht wie sehr ihn
seine Dienstverwandten vnd die Aeltere wöhrten/ hat ihn
nach seiner erkrankten Geheir/ Dann er zu Bologna/ wie
die Krankheit überhand nam/ gestorben. Und ist zwar
dieser der außgang des Concilii/ welches mit großem muhe
widerumb war angestrichen/ in meinung/ die Päpstliche
Lehr gänzlich vnd in tursen sie wider in vorigen Stand zu
bringen vnd aufzurichten. Es waren auff dem Concilio
neben den Päpstlichen Legaten/ vnd dem Cardinal von
B. Trient 62. Bischöffe/ vnd darunder 8. Teutsche/ 25. Spa-
nier/ 4. Sardiner/ 4. Sicilianer/ 7. Hunger/ der von Agria/
die andere alle sampt Itallaner: Sonst waren der Schrifte
gelehrten 22. darunder 19. Spanier/ 12. Hoch Teutsche/
vnd Niederländer. Auß was zufälliger vrsachen Crescen-
tus krank worden/ hatte ich fingenommen zuverschweigen/
darumb das ein verdacht darauff/ als obs ihm nicht er-
scheint. Dieweil er aber seine Freunde vnd Verwan-
den welche ihn in seiner Krankheit etwa getösset/ also an-
seht/ hat sich wolten hierzu setzen. Am 25. tag des Wier-
gen/ war er mit Briefen an Papste zuschreiben/ sehr be-
mühet gewesen/ vnd hatte solche arbeit bis an die Nacht er-
füllt. Wie er nun sich widerumb zu erholen/ auffstun-
de/ sahe er einen schwarzen Hund/ in vngewöhnlicher groß-
se/ mit Fewrigen Augen/ vnd schier auß die Erde hangen-
den Ohren/ ins Gemach vnd frack gegen ihm gehen/ dar-
nach vnder dem Tisch verschwinden. Nach dem er dann
heftig darob erschrocken/ vnd endlich wider zu sich selbst
kommen/ ruffte er den Dienern/ welche im ordentl. Ge-
mach waren/ hiessein die herbringen/ vnd den Hund
suchen: Vnd als er nirgend/ auch nicht im andern Ge-
mach darneben zu finden/ nam er schwermütig gedachten
sich/ vnd fiel in eine Krankheit/ wie vorgemelt. Dar-
auf lag man/ das er in Todes nöthen/ je bißwillen den
Hunden zugescriben/ das sie den Hund/ so
auff das Bett stige solten ab-
reiben.

Was für Dittsch
vnd andere Dittsch
den auff dem Con-
cilio gewesen.
Thuanus. lib. 9.
hist. pag. 22.

Die vnd welcher
gestalt Crescen-
tus Päpstlicher Legat
krank worden vnd
gestorben.
Thuanus. lib. 9.
hist. p. 21. & seq.



Johannis Sleidani Ordentlicher Be-
schreibung allerley Handel / so sich in Glaubens vnd andern
Weltlichen Sachen / vnder Keyser Carolo dem V. zugehagen
vnd verlauffen haben /

Keyser und Papst Julius hat zugesagt/ ihn gebeten/ und nach anzeigung aller seiner beschwerden in dahin gebracht/ das er sich sein vnd des Graffen von Brandenburg annehmen nit umgeben können. Darnach waren obangeregte Klagen der Teutschen/ die sich mit ihm in Bündnis einzulassen begeren/ auch darzwischen kommen/ diemittel sie anzeigen/ das auß sein andere weise dem gemeinen Nutzen widerumb nicht geholfen werden. Wie erheblich aber vnd billich die Ursachen waren/ darumb die Fürsten zur Wehr griffen/ wolte er nicht erzeihen/ demnach es gnugsam auß ihrem Schreiben zu vernemen. Jedoch möchte ein jeder bey sich selbst bedencken/ ob nicht einen zu billichem schmerzen vnd mitleiden verurursachen könnte die vnersätzliche Gerechtigkeit der widerwertigen/ welche/ nach dem sie das Reich verderbt/ alles vbrige für das ihrig gern wolten einziehen? Ob nicht solches die Geistliche Verträge/ Ländchen vnd Cammergüter/ das Land zu Geldern/ Costen vnd andere mehr herganzschlössen vnderdrückte Städte/ das die Burgunder dem Kaiser/ dem Herzogen von Burgund vnd Wirtenberg auß dem Hause/ vnd allbereit ihren Fuß in der selbigen Land hinein gesetzt/ vnd das man des Landgraffen Land in mancherley weise anfocht/ gnugsam bewiesen? Desgleichen were auch/ das der Keyser seine Botschafft von den Reichsversammlungen aufschloß/ das er geböte/ es sollte niemand den ausländischen Kriegs haben zusehen/ das er capffere Mannliche Leute/ vnd die durch Kriegszug Ruhm vnd Lob erlangt/ jämmerlich hinrichtete/ vnd darunder Sebastian Vogelsperger/ welches Leibs vnd Lebens straff er der Keyser zu Augspurg/ allein seinen mut zu erfüllen/ selbst angesehen. Ob das nit gar ein böser fund/ das er mit grosser besoldung Leute anwachte vnd bestellte/ diejenige so ihm (dem Könige von Frankreich) dieneren/ vmbzubringen? Man könnte fürwahr kurz nicht erzeihen/ mit was geschwinden Pöffen die Widersacher umgibtungen: Dann sie verordneten Leute an des Reichs Cammergerichte/ vnd in die Reichsgräber/ durch welche sie zuwegen brachten/ was ihnen gefiele. Vnd were disen Leuten/ fürnemlich aber am Cammergerichte/ alles vnfalls zuzumessen. Auf solchen hette er den ansuchenden Teutschen seine hilff nicht können abschlagen/ vnd sich derhalben mit ihnen verbunden/ vorhabens nicht allein das/ sondern alles sein vermögen vnd sich selbst/ bey diesem Krieg aufzusetzen. So suchte er gleichwol hierin keinen eygenen nutz oder einigen vortheil/ ja er trachte allein dahin/ das er nach widerauffrichtung Teutscher Nation/ vnd erledigung des Herzogen von Sachsen/ vñ des Landgraffen von Hessen/ welche der Keyser in langwieriger vnd vnfruchtlicher verwahrung hielte/ Lob vnd vnzergräbliche Ehr/ gleich wie vorzeiten Flaminus/ darumb das er Griechenland von vnderdrückung errettet/ möchte erlangen. Es sollte sich auch niemand einiges gewalts befahren: Dann diemittel er von Freiheit wegen/ disen Krieg fürgenommen/ wolte er allen fleiß anwenden/ damit keinem vnschuldigen leyd widerfahre. Darumb sollte man solcher zusagung welche er auß das höchste beherwehete/ glauben geben/ vnd sich an die Widersacher/ als die für geben/ er hette für/ den Geistlichen stand zuplagen/ nicht kehren/ demnach er solches nicht allein nicht gedächte/ sondern viel mehr alle die Geistlichen in seinen schutz vñnd schirm hiemit aufzuneme/ wo sie anders in vñnd seine Mißverwanten notdürfftiglich würden versichern. Ja wann die Freiheit widerum zuwegen gebracht/ stünde er in grosser hoffnung/ wie ihm dann von vielen zugescriben/ das auch eine Einigkeit in der Christlichen Kirchen/ durch gebürliche mittel vnd weg (alle Ehrgeizigkeit vñnd eygensinnigkeit hindan gesetzt) möchte erneuert werden/ vnd was er darzu helfen könnte/ wolte er an ihm nichts lassen erwinden. Difes alles heere er Mannlichen wollen anzeigen/ damit sie wissen möchten/ was sein will vñnd meinung begeret also/ das ihn oder seine Bunde- verwanten/ in solchen billichen/ vñnd Teutscher Nation zur wolffart fürgenommenen Krieg/ niemand auff einige weise wolte verhindern: Dann wo jemand also gar keine natürliche neigung/ oder schuldige lieb gegen dem Vatterland

A rügte/ das er meinen möchte/ man sollte sich zur gegenwehr gefaßt machen/ denselbigen wolte er mit Schwerdt vñnd Jervr feindlich verfolgen. Vñnd wiewol er solches ungern thete/ so mußte doch wo einer der gestalt sein würde/ derselbig wie ein vnrechtig Gild/ auff das es mit weiterem vñnd greiffen ein anders nit ansteckete/ vom Leibe abgeschnitten/ vñnd dermassen gezwungen werden/ das er keinen schaden ferner zufügen konnte. Was dann weiter anzuzeigen/ möchten sie von seinem Commissario Johanne Fraxineo/ Bischoffen zu Baton/ welchen er mit vollmächtigem Gewalt zu ihnen abgefertigt/ vernemen/ vñnd bare derwege/ das sie demselbigen wolten glauben geben. Difes im Truct vñnd in Teutscher Sprach aufhängen/ schreiben/ hatte vornem am ersten anblick einen Hut zwischen zweyen Dolchen/ vñnd darbey gescriben/ das es ein zeichen der Freiheit: Darnach war des Königs Titel/ welcher sich ein erretter der Teutschen Freiheit/ vñnd der gefangenen Fürsten nennere. Solch zeichen/ sagten etliche/ sey auff alten Münzen gefunden/ vñnd von denen/ so den I. Keyser Julium Cæsarem erstochen/ etwa gebraucht worden. Das der König vermeldt/ der Keyser hette denjenigen/ so etliche seiner Obersten vñnd brachten/ eine benannte befehlung verordnet/ das diese meinung/ Es hatze newlich der Keyser einen Gebott Briefe lassen ausgehen/ vñnd darin mit sehr scharffen Worten/ Johann Philipsen einen Rheingrafen/ Georgen von Nectrod/ Friderichen von Reiffenberg/ vñnd Sebastian Scherteln/ welche alle dem Könige von Frankreich/ wie vorgesagt/ mit Kriegsdiensten verwandt/ auff das new in die Acht erklärt/ vñnd demjenigen/ so ihrer einen lebendig oder tod würde vberantworten/ bis in 4000. Gulden zur belohnung aufgebott: Dann eben disse/ fürderren die ganze sache insonderheit. Vñnd als vorgemeldet/ vñnd auffgerichtet/ zogen sie in Teutschland/ namen Kriegsvolk an/ fuhretens in Frankreich. Gleichwol vñnd diemittel Schertel nun etliche jahr her vergeblich angestrichen/ vñnd durch keines Menschen fürbitte/ weder bey dem Keyser noch König Ferdinando möchte aufgeschönt werden/ hatte er sich auß noht zum König von Frankreich müssen begeben.

4. Dife der Fürsten vñnd des Königs von Frankreich durch Teutschland außgebreitete Schrifften/ macheten etlichen eine gute hoffnung/ vilen aber grosse sorg vñnd angst. H. Moritz/ damit er alle sache vnvermerct handelte/ hietle am 1. tag des Weygen einen Landtag mit allen seinen Landständen/ vñnd brachte vñnd andern für: Demnach er von des Landgraffen Söhnen sich einzustellen/ ermahnet/ mit ihm/ fernere aufsucht fürzuwenden/ oder ihrem vertrauen nit nachzukommen/ keines wegs gebühren: Were derhalben zu ihnen zuverreisen/ vñnd seinen glauben zuhalten/ vorhabens. In mitterweil solten sie seinem Bruder Augusto/ welchen er in seinem abwesen/ zu einem Statthalter verordnete/ gehorsam vñnd vnderthänig sein/ vñnd das Land zubeschützen/ Kriegsvolk annehmen/ damit ihnen als vngerüsten/ nit etwas vnversehens möchte begegnen. Bey diser handlung war auch der Churfürst von Brandenburg diemittel er sich aufstellen gleichesfalls gemahnt war. Da jm aber von des Landgraffen Söhnen zugelassen/ das er zu nächst/ wann er widerumb treu vñnd glauben zuhalten gemant/ sich stellen sollte/ verzitte er widerumb heimwart.

5. Da nun Herzog Moritz daheim alle sache nach nohtdurfft versehen/ vñnd etliche von seinen Räten seinem Bruder Herzog Augusten zugeordnet/ zoge er mit wenig Gefinde zum Kriegsvolk/ welches er/ wie zuvor/ gemeldet/ im Land zu Thüringen hatte/ ructe also fort/ vñnd warter auff des Landgraffen Sohn. Er aber dann er auß seinem Land zog/ hatte Burggraf Heinrich zu Meissen/ vom Plawischen Stammen bürger/ Oberster Cansler in Böhmen/ in Namen Königs Ferdinandi/ fleissig vñnd einen Vertrag mit ihm gehandelt: Vñnd nach dem des Landgrafen Sohn mit seinem Kriegsvolk außgebrochen am 18. tag des Weygen Erlenbach kommen/ vñnd Fraxineus der Französisch Gesandte auch vorhanden war/ schriben sie beyde an die von Frankfurt/ vñnd begereten vñnd andern das sie keine Keyserliche Besagung wolten einneimen:

1 Von diesem wird auch gedacht. Lib. 23. nu. 7. 13. & infra nu. 3.

Zeichen der Freyheit

m Lib. 22. nu. 4.

n Supra nu. 1.

Herzog Moritz hat einen Landtag. Thuanus lib. 10. hist. pag. 32.

o Lib. 23. nu. 13.

Herzog Moritz vñnd der jung Landgraf ziehen an. Thuanus lib. 10. hist. pag. 33. p. Supra nu. 1. König Ferdinandus begeret vñnd handlung. q. Welcher gestalt Landgraf Wilhelm sich gegen Keyserlicher Majestät verhalten/ chdamm erangojen/ das ist iustizien beim Horte. jeder. lib. 5. vom Anfang fort vñnd aufgang des Teutschen Kriegs. cap. 9. Tomo. 3. fol. 1025.

Wiewol

Wiewol aber die von Franckfurt ihnen nicht gar lauter vnd zugefallen antwort gaben / wurde dennoch / dieweil man müste fortziehen / nichts weiter gehandelt. Am 6 tag hernach stieße er zu Herzog Moritz : Vnd als er ferner am 7. Tag mit dem ganzen Hauffen zu Schweinfurt ankomen / zeigte ihm Herzog Moritz an / wie König Ferdinandus in der Sachen wolte handeln / vnd das er durch seinschreiben / vnd abgesandte Botschafft sich gungsam vernemen ließe / als ob er vom Keyser gewalt herte / auch von seines Landgraffen Wilhelmens Vatters erledigung wege zu handeln. Darauf ließe Landgraff Wilhelm in bey sein des Königs von Franckreich Befanden ihm nicht zu wider sein / das Königs Ferdinand begeren vnd fürschlag möchte angehört werden. Da solches bewilligt / zogen sie mit aller eil durch Rothenburg an der Tauber / Dänckelspiel vnd Nördlingen / nach Donauwerdt hinauff. Marggraff Albrecht stieße zu ihnen zu Rothenburg mit seinen Ruten vnd Landknechten. Allenhalben wo sie durch zogen / namen sie die Statt ein / setzten die Räte ab / welche der Keyser geordnet vnd machten andere neue / mit befehl ihnen eilich Geld vnd Beschütz zuzustellen. Diweil auch die Statt Augspurg nicht nach notturft besetzt vnd zu dem fast in denselbigen tagen ein Stück von der Maier vnd Bollwerck war eingestürzt / zogen sie mit grossen tagereyen / vnd am letzten tag des Mercks bey der Nacht fort an / vnd kamen also am 1. tag des Aprils vmb den Wirtag für die Statt / berenneten sie / vnd ließen sich sehen als Feinde. In der Statt waren 4. Tausend Landknechte vom Keyser dahin geschickt : Als aber die Bürger am vierten tag hernach die Statt aufgaben / ließe man sie abziehen. Nachmals beschriben sie die Oberländische Statt / vnd darneben die Statt Nürnberg / mit befehl / das sie in ende des Aprils zu Augspurg solten erscheinen : Vnd hielten also bald bey denen von Bam / welche nur 9. Meil wegs von Augspurg / ganz ernstlich an / das sie ihnen mit allen dingen beistündlich sein / vnd sich in ihre Bündnus solten begeben. Vmb diese zeit trat der Fürk von Salerno / außersachen eilicher vneinigkeit / so sich zwischen ihm vnd dem Ditzroy / das ist / Königlichem Statthalter zu Neaples begeben / vom Keyser ab / vnd begab sich zum König von Franckreich.

6. In dem als es in Teutschland dermassen jugelinge / zoge der König von Franckreich mit seinem gewaltigen hauffen fort / brachte Tull vnd Verdun / wo Reichsstatte an den Franckösischen Grenzen gelegen / zu seinen handen / ruckte darnach in Lotharingen / schickte den jungen Fürsten / seines alters von 9. Jahren vngesehen wie hoch seine Mutter die Widfram dafür bate / in Franckreich / vnd verheirathete ihm seine Tochter Eilich zuverheyrathen. Diweil dann der König mit diesen handelen vmbginge / erobert sein Oberster Befelhaber / Annas von Mommoranz / der Connestabel / als er den Vorzug hatte / die fürnemme Reichsstatte Reg / am 10. Tag des Aprils / demnach sein sonderliche Befagung darinn / vnd die Franckösischen grosse ding verhiessen / vnd sagten / wie der König ihre Freyheit zu erhalten sich in diese Kriegsrüstung begeben : Dann als der König anzog / welches vmb den 15. tag des Mercks geschah / begeret er Schriftlich vnd lang durch Botschafft an sie / das sie ihm nur Proviand wolten folgen lassen / damit er sein Kriegsarmee durch ihre gegen möchte furtbringen / verheirathete ihnen darneben allen gnädigen will. Er brauchet sich aber in solchem handel des Cardinals von Lenoncourt / Bischoffs der Statt Reg / welcher des Königs fürnemmen vnd meinung dem Räte statlich herfür schickte : So hatte ihnen der Connestabel ganz freundlich geschriben. Als er nun mit seinem Hauffen / sich zu der Statt genähert / begeret er / man solle ihn einlassen / vnd erhielt es : Darnach came der König am 18. Tag des Aprils auch selbst dahin / vnd nach dem er 4. tag still gelegen / vnd den Räte sampt der Gemein zu pflichten hatte angenommen / setze er ihnen den Ganno zu einem Pfleger / mit befehl / das man Harnisch vnd Wehr übergeben / an einem ort zusammen tragen / vnd die Statt besetzen sollte : Desgleichen that er

A in vorgemeldten Stätten / vnd in Lotharingen : Schickte darzu Botschafft voran hin gen Straßburg / Hagena / vnd andere ort daselbst vmbher / darneben auch an Bischoff von Straßburg / vnd begeret sich mit Getreid vnd Proviand zuzufordern.

7. Wie nun die Statt Augspurg / in massen obgemeldet / eingenommen / der alte Räte / welchen der Keyser abgesetzt / widerumb aufgerichtet / vnd den Fürsten ihre Berechtigung vnd Recht im Regimint angestelt / zogen die Bundeverwandten Fürsten sich auff Bam / als die sich in ihren Bund zugeben abschloge : Vnd als sie am 12. tag des Aprils darfür kamen / die Statt berenneten / vnd zu ihnen heraus geschossen wurde / zogen sie es für eine grosse unbilligkeit an / vnd forderren derwegen zum Abtrag 30000. Gulden : Da aber solches abgeschlagen / stengen sie an Feindlich zu handeln. Herzog Moritz zoge von dannen gen Linz in Oesterreich / die Puncten der friedlichen vnderhandlung vom König Ferdinand zuvernehmen : Dann er auf bewilligung des Keyfers (wie vor gesagt) Vnderhändler war / vnd hatte darneben der Keyser die fürnemste Teutsche Fürsten Schriftlich einmahlet / das sie sich solten antreiben / damit solch Feindt geschick / vnd friedliche mittel würden fürgenommen / vnd / welchen er sich keines wegs wolte abschieden. Als auch welche ihn vnd hilff ansuchten / diweil sie sich solches grossen Gewalts nicht konnen erdrehen / gab er ihnen zu antwort : Sie solten vnersprochen sein / es würde vorstehende friedliche Vnderhandlung / seines verhoffens einen gütlichen ausgang nehmen / wo nicht / wolte er wider sie / noch den allgemeynen Rug verlassen. Nach dem die Statt Bam 6. tag lang belagert / zogen die Fürsten am 19. Tag des Aprils auff Strobach / ein Städtlein im Hegau gelegen : Daselbst wurde ihnen / von wegen des Königs in Franckreich / das Geld auff 3. Monat verordnet / geschicket / aber bezahlt / vnd ein Franckösischer Oeyfel / der Herr von Jannay / des Geschickes einer von der Stadt / vnderwegen war gestorben. Die Fürsten Oeyfel / welche sie dem Könige zustellten / waren Herzog Eilich / von Weichsburg vnd des Landgraffen Sohn Philips. Am letzten Tag des Aprils kamen die Fürsten widerumb an die Donau / auff eiliche Weilen wegs vnder Bam. In mittelzeit verheirathete Marggraff Albrecht von Brandenburg / darzu von Bam Stücken vnd Städtlein mit Brand vnd schickte sie mit Geld / erobert auch ihr Schloß Helfenstein / auff einem hohen Berg gelegen / legte eine Befagung darinn / vnd dinstschickte Weichlingen / das nächst Städtlein darbey auff 3. Meilen von Bam / sampt eilichen den nächsten Dörffern vmb 18000. Gulden.

8. Als Herzog Moritz gen Linz kam / war sein Fürtrag : Von erledigung seines Schwagers des Landgraffen vnd Vergleichung der streitigen Religion vnd Lehr / von rechtschaffen anrichtung des Allgemeinen Rugens im Heyligen Reich / vom Frieden mit dem König von Franckreich / seinem verwandten vnd Bundegeossen / aufzurichten / von denen / so in die Lere gethan / widerumb zubegeben : Diese waren der Rheingraf vnd andere obgemeldte / darunder auch Herr Hans von Heyden / welcher sich vor anderthalb Jahren in Herzog Moritzens Schut / wie vor gesagt / begeben. Ober denselbigen aber hatte der Keyser sein Geld aufgeschoben / damit er Herzog Moritz / wie zu vermuten / nicht erzürnete. Auf solche forderung hat König Ferdinandus / bey welchem sein Sohn Maximilian / sein Tochtermann Herzog Albrecht von Baiern / vnd die Keyserliche Befanden waren / widerumb in antwort : Es were dem Keyser nicht zuwider / das der Landgraff ledig würde / jedoch das man also bald von der Kriegerrüstung abstände. Der Religion vnd anders gemeinen Rugens halben / ließe er ihm gefallen / das auff nächst künftigen Nechstag darvon nottürlich gehandelt würde. Das aber der König von Franckreich hienit einzuweichen / were dem Keyser hoch beschwerlich / jedoch möchte sich Herzog Moritz darüber erkundigen / welcher gestalt er begeret eingezo-

a Augspurg von den Fürsten eingenommen. Thuanus. lib. 10. hist. pag. 94.

a Die Statt Salerno ligt im Königreich Neapolis an dem Meer / hat vorzeiten ein hohe Schut gehabt / vnd ist sonst allers halben namhaftig. König in Franckreich nimt Tull vnd Verdun ein.

b Diese 2wo Städte hab auch Bischoffliche Thumtischen / welche dem Reich mit ihrer jugend / rung auch sollen vnderworfen sein.

c König von Franckreich nimt Reg ein. Thuan. lib. 10. hist. pag. 105. & seq.

c Supra num. 1.

d Von welchem drosen Lib. 12. an. 5. gemeldet wird.

König in Franckreich nimt Reg ein. Thuanus. lib. 10. hist. pag. 94.

e Lib. 12. Thuan. lib. 10. hist. pag. 105.

f Die Statt Hagena gen. Hag. Thuanus. lib. 10. hist. pag. 94. & seq.

g Herzog Moritz zoge von dannen gen Linz in Oesterreich.

h Supra num. 1. Keyserlicher Befanden waren.

i Die Statt Strobach.

j Die Statt Bam.

k Die Statt Helfenstein.

l Die Statt Weichlingen.

m Die Statt Bam.

n Die Statt Bam.

o Die Statt Bam.

p Die Statt Bam.

q Die Statt Bam.

r Die Statt Bam.

s Die Statt Bam.

t Die Statt Bam.

u Die Statt Bam.

v Die Statt Bam.

w Die Statt Bam.

x Die Statt Bam.

y Die Statt Bam.

z Die Statt Bam.

aa Die Statt Bam.

ab Die Statt Bam.

ac Die Statt Bam.

ad Die Statt Bam.

ae Die Statt Bam.

gen zu werden. Die jenigen/so in der Acht/sonnen auch wol zu gnaden kommen/wo sie dem Beding/welches ihnen der Keyser möchte fürhalten/wolten gehoramen. Zu dem begerte König Ferdinandus/das Herzog Moriz nach gemachtem Frieden/ihm eine Reiss in Hungern dienen/vnd daran sein wolte/damit das Kriegsvolk dem König von Frankreich nicht zuließe. Da nun Herzog Moriz darauff geantwortet vnd angezeigt/das ihm ohn bewilligung seiner Mitverwanten/sich etwas einzulassen nicht gebühren wolte/schieden sie der gestalt von einander/das man auff den 28. tag des Meyen/in Passaw/in einer Stadt zwischen Regenspurg vnd Ling/ba die Donau vnd die Rhn zusammen fließen gelegen/widerumb zusammen/darneben auch die zur Vnderhandlung fürgeschlagene Fürsten/oder ihre Gesandten dahin solten kommen.

9. Am ersten tag des Meyen/brachten des Landgrafen Sohn vnd Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg/das Kriegsvolk gen Bundelzingen/vnd warteten daselbs 8. ganger tag/bis Herzog Moriz aus Oesterreich wider kam:Da er nun ankommen/wurde bald am andern tag das Kriegsheer gemustert bey Laugingen/einer Stadt Herzog Ott Heinrich Pfalzgraffen zuständig: Dann sie auch sein Land/welches etliche Jahr lang ins Keyser's händen gewesen/widerumb erobert/vnd den Bischoff von Augspurg seines Lands verjagt hatten: Vnd kam also Pfalzgraff Ott Heinrich in ihre Bundseinigung. Von dannen wendeten sie sich vmb/vnd zogen gegen dem Gebirg. Es begab sich aber/das König Ferdinandus von ihnen einen Anstand/vom 26. Tag des Meyen an/bis auff den 8. des Brachmonats erlangte: Darzwischen name der Keyser am Gebirg allenthalben Kriegsvolk an/welches sich zum Reute samlet. In solchem wesen reysete der Cardinal Bischoff von Augspurg/der ohn das nit viel vberig/vnd grossen schade empfangen hatte/wie wir gemeldet nach Rom/das er vom Papst etwa andere neue Güter vnd Probsteyen/jene scharren darmit aufzuwecken/möchte zu wegen bringen. Darnach flohen die Cammergerichte Personen von Speir: Dann der König von Frankreich vnd die Bundsverwanten Fürsten/hatten sich in ihren oberzehlten aufgangenen Schrifften ihres vnwillens/lauter zung lassen vernemen/vnd legerten auff sie fast alle schuld diser vntzue.

10. Der König von Frankreich came mit seinem Heer durch Lotharingen/am 3. tag des Meyen gen Elßazabern/ein Städtlin auff 4. meilen von Straßburg gelegen/vnd dem Bischoff zugehörig. Er hatte zuvor von denen von Straßburg begeret/das sie seinem Kriegsvolk nach nothdurfft wolten helfen: Derhalben wurden zum König gen Sarburg/auff 7. meilen von Straßburg etliche Gesandten abgefertigt/welche ein namliche Summa Gerren vnd Weins dar zustrecken erbotten/vnd waren die selbige Peter Sturm/Friedrich von Gottsheim vnd Johannes Stephanus. Aber der Connestabel achte/was angeboten/gleich für nichts: Vnd wiewol die Gesandten von ihm dermassen waren abgeschenden/das sie solches widerumb hinderlich an Rath gelangen lassen/vnd hernach weiter anzeigung thun möchten/schickte er dannoch am andern tag zwen vom Adel/vnd rang auff antwort/mit weitläuffigem erzehlen/was grosser zuneigung vnd wolmeinenden willens/der König gegen Teutscher Nation trüge vnd auß was bedenden er sich in gegenwertige Kriegerrüstung begeben: Nämlich/die vndergetruckte Freyheit Teutscher Nation jureiren. Die andere Forderung was/dieweil das Kriegsvolk allerley bedörffte/das ihnen eins vnd anders in der Stadt/vnd ihr Geld zukauffen gestattet/vnd den Handwerkeren ihre Waar ins Läger zubringen vnd feil zu haben/möchte zugelassen werden. Darauff gab der Rath zu antwort/man pflegete in so wichtigen Sachen nichts zuschließen/es geschehe dann mit des ganzen grossen Raths bewilligung: Wann sie nun die Sach berathschlagte/wolten sie sich ihrer meinung/durch verordnete Gesandten ferner erklären. Vnd als die Franckösischen also abgefertigt/wurden am andern tag die vorlaue Gesand-

ten widerumb ins Läger/welches dazumal zu Zabern/geschickt. Nach dem aber ihre Werbung gehört/vnd sie sich etwas mehr dann zuvor erbotten/darneben auch statliche versachen/warumb das Kriegsvolk in ihre Stadt nicht einzulassen fürbrachten/sienge der Connestabel an vngestümmer jureden/hiette gegen einander wie vnbilliche vrtheiler sie weren/zwischen des Königs guthaten/vnd des Keyser's vnügen/vnd ließ etliche hefftige wort mit laufen. Zum beschluß sagte er/es würde nachfolgenden tags der König selbst mit ihnen reden/vnd eben auff diese meinung/wie er jetzt angezeigt. Am andern tag wurden die Gesandten zum König beruffen/vnd waren bey ihm/der Cardinal von Lotharingen/der Herzog von Vendome vnd der Connestabel. Also erschietten sie/was mit dem Connestabel zum zweyten mal gehandelt worden/erbotten sich eben also viel Habern/als zuvor Korn/vnd etwas mehr Weins zuverschaffen/vnd baten den König vnderthänig/er wolte vermög alter freundschaft/so sich zwischen der Kron Frankreich vnd der Stadt Straßburg erzielte/desgleichen setner selbst gutwilligkeit nach/solch ihr erbeten zu gnaden annehmen: Es läge ein grosser hauff von Landtsknechten in der Stadt/so were ein grosse männig Volcks vom Land hinein gestochen/vnd könte die Stadt der Proviant/so darinn vorhanden/nicht entzuehen. Hierauff als sich der König mit den seinen vnderredt/hube er selbst an zuerzehlen/was ihn in Teutschland zukommen bewegt/gleicher weise/wie der Connestabel vorigen tags gerhan. Man müste in alle weg Proviant haben/so solte man sie auch keinem Freund vnd der sein Geld dafür zugeben vrbötig/versagen: Dann wo die Kriegsteute derselbigen in mangel stünden/racheten sie selbst auff wege/wie sie dieselbe bekommen: Wir was vntzue aber solches zugienge/möchte ein jeder leichtlich erachten. Was man sich erbotten/schläge zwar der König nicht auß/jedoch wolte ers an Drot haben. Die Gesandten beharreten auff dem Korn vnd demnach keine vergleichung darob erfolget/schiede man vntzue richter Sachen von einander. Da nun die Gesandten wider heim kommen/sahe der Rath für gut an/dieweil vom Getreide/so in der Stadt war/nichts hinauß zugeben/so solte man in den vmblygenden Flecken Drot/so viel möglich/lassen bachen: Dann die Gesandten dem König vnd dem Connestabel gesagt hatten/das es mit der Stadt dermassen beschaffen/vnd solche gelegenheit der zeit vorhanden/das nichts auß der Stadt zugewarten: Wo aber etwas auff dem Lande bey den Nachbarn möchte zu wegen gebracht werden/wolten sie es vnbeschwerdt mittheilen. Vnd dieses sahe der Rath darumb für gut an/auff das den Sattnern vnd Bauern/an ihren Gütern auff dem Felde/nichts verderbt würde. Also führet man alles/was in eyl in Dörffern vnd Flecken möchte bekommen werden/ins Läger/vnd war gleichwol gar wenig.

11. Nach dem das Land zu Lotharingen/vnd die Stadt Mes eingekommen/namen die von Straßburg also bald bis in die 1000. Landtsknechte zur Besatzung an/vnd rüffen viel gemeine vnd andere eigene Gebäw vmb die Stadt/auch Gärten/Bäume/oder was sonst etwa das aufsehen verhindert/oder dem Feinde zum Vortheil gebeyen mochte/darnider/vnd da es am nöthigsten/sienge sie an eine neue befestigung zubawen. Solches sach die Frankosen in die Augen/wie es dann der Connestabel im letzten gesprech den Gesandten gar nicht verhalten: Dann es wurde dafür geachtet/das die Frankosen in ihrem sinn bey nahe für gewis gehabt/wie sie vnder dem schein guter freundschaft zu Mes weren hinein kommen/man würde ihnen Straßburg auch nicht fürhalten. Da sie aber sahen/das die Stadt noch fest/vnd darneben alles mit solchem ernst zur Gegenwehr gerüst war/wurden sie wendig/brachen am sibenden tag des Meyen mit ihrem Läger auff/zogen nach Hagenaw/vnd forran nach Weissenburg. Daselbs kamen zum König die Mainische/Ererische vnd Pfalzgräffliche/Churfürstliche/vnd darneben die Bilschliche vnd Wirtenberaische/Fürstliche Gesandten/welche

f. Mit namen Cas-
rotius/ ein Sohn
Lambert des Herz-
zogen von Ostf.

Straßburger rü-
cken sich zur Ge-
genwehr.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 115.
g. Supra num. 6.

König von Frank-
reich suchte auff
Hagenaw.

Fürstendottschaft
an König von
Frankreich.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 117.

inlangst zu Worms / dem gemeinen Nutzen zu gutem / in solchen läufften waren zusammen kommen. Ihr begeren war / das sich der König der Landverheerung enthalten / des armen Volcks verschonen vnd dieweil er fürgab / das von wegen Teutscher Nation Freiheit diese Kriegsrüstung fürgenommen / mit seinem Kriegsbeer soles still halten: Sonst wo er würde fortrucken / könnte es ohn mercklichen Schaden des Reichs nicht geschehen: Sie begeren aber / das er auff fridsame weg wolte bedacht sein: So herten sie deswegen nun allbereit dem Keyser auch anregung gethan / wolte sich forthin gleiches falls thun vnd stünden in gar guter hoffnung. Das er von einer Bändnuß zumachen schreibe / baten sie / er wolte hierinn ihre Ehr vnd Würde selbs bedencken: Dann in betrachtung ihrer pflichten / damit sie dem Reich verbunden / könnten sie es in seinen weg leisten / jedoch wolten sie fleiß anfahren / damit ein gemeiner Friden würde aufgerichtet. Zu dem baten sie ganz fleißig / das er deren von Straßburg / als einer freyen Reichs Statt Gebiets verschonen / vnd bey Marggraff Albrechten seines theils wolte verschaffen / damit er gegen dem Bischoff von Würzburg nicht also vngestüm handelte.

Herzog Moritz
schreiben an König

a Supra nu. 7. & 8.

Der König von
Frankreich ant-
wort des Fürsten.

12. Gleich zu dieser zeit / nemlich am 11. tag des Meyen kamen dem König Briefe von Herzog Moritz / in welchen verzeichnet / was zu Lins^a aufgerichtet / vnd begere Herzog Moritz darneben / das der König / als den er in der fridlichen Underhandlung hette wollen mit begriffen haben / welcher gestalt er sich mit dem Keyser gedächte zuvertragen / wolte zuverstehen geben. Da der König diese Briefe / wider alle hoffnung (wie man meinte) empfangen / brach er vber 2. tag darnach mit seinem Läger auff / verließ Teutschland / vnd nam seinen weg widerumb nach Lotharingen. Er dann er aber veruckt / gab er vorgemeldten Chur vnd Fürstlichen Gesandten zu antwort: Er hette nun das jehrig / darumb er mit seinem Heer in Teutschland kommen / zuwegen gebracht / demnach die gefangene Fürsten / von deren wegen der Krieg angefangen / würden ledig werden / vnd hette er deshalben ruhm gnug erlangt: Wo es dann etwa forthin weiter darzu kommen / vnd Teutschland seiner hilff begeren würde / solte ihm keine mühe / kosten oder gefahr zu groß darzu sein: Jetzt zöge er mit seinem Kriegsvolk wider heim / zuvor auß / dieweil ihm die Feinde ins Land gefallen. So viel der armen Leut klagen belangete / were ihm das selb nit wenig leid: Es könnte aber in keinem Heer so ein streng Regiment gehalten werden / das nicht durch mutwillen des Kriegsvolcks etwa Schaden geschehe. Er verhüte mit allem fleiß / das so wenig als immer möglich / vnflug geübet / vnd alle mißhandlung zum ernstlichen gestrafft würde. Das sie vom Keyser vnd vom Friden schreiben / wolte er sich desselbigen gänzlich zu ihnen versehen: Es were nun durch seine mühe / fleiß vnd tapfferen beystand / Teutsche Nation von dem Jammer / darunder sie gelegen / befreit kommen / sie solten sich aber mit allem fleiß fürsetzen / damit sie die Freiheit / so durch seine hilff jekund wider angerichtet / nicht schändlich verlieren. Was sie von deren von Straßburg wegen begeren / könnte er ihnen nicht abschlagen / wie wol da er mit seinem Heer in der nähe daselbs gelegen / ihr Kriegsvolk auß der Statt gegen den seinen viel truges / vnd Hohnmuts gebrauche hette.

Deswegen warum
der König in
Frankreich wider
guckt gezogen.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 11. & seqq.

13. Als der König in Teutschland gezogen / griffe des Keyfers Niderländisch Kriegsvolk / darüber Martin von Rossem Oberster war / Schampanien in Frankreich an / verwüstet vnd verbrante das Land weit vnd breit / hatte auch allbereit Ekenay ein Lotharingisch Städtlin an der Maß gelegen / welches vnlangst von den Frankosen eingenommen worden / widerumb erobert. Vnd dieses soll die eine ursach gewesen sein / das der König sein Heer zu rück geführt: Die andere / das er mit Herzog Moritz handel nicht wol zu friden. Zum dritten / das ihm die hoffnung mit Straßburg gescheit. Wie nun das Läger zu Weißenburg aufgebrochen / kamen zum König von allen orten des Schweizerlands abgefertigte Botschaften: Dann

A König Ferdinandus hat eine mit den Schweizern angrenzende Landschaft / das Sundgau genant / darinn die von Ensisheim die fürnemsten. Diese berge nach dem sie sich vorstehender gefahr halben besorgten / hatten die Schweizer gebeten / auff das sie bey dem König / als die bey ihm wol angesehen / vnd denen er mit sonderm Gnaden geneigt / von ihren wegen wolten vnderhandeln: Derhalben jogen sie auff ihre bitt vnd kosten auß / vnd gedachten neben angennommener Werbung bey dem König auch deren von Colmar / Schleisstat vnd Straßburg zum besten mit vermeldung / das ihnen diese Landschaft / mit sonderer freundschaft verwandt / von wegen der Nachbarschaft / vnd fürnemlich / das sie ihnen Getreid / wann es von nöthen / reichlich mittheilte / vnd war dermassen das angemeldten orten kein schad geschehen möchte / der sie selbs nicht auch betrefte. Diesen antwortet der König bey Zwenbrück / am 20. tag des Meyen: Er wolte denen von Ensisheim verzeihen / so fern sie seine Kriegslent / welche sie in gefänglicher verhaft hielten / ledig ließen. So viel dann die anderen / welche in ihrer bitt begriffen betrefte / hette er gegen denselbigen nichts beschwerliches je fürgenommen: Vnd wiewol die von Straßburg seine Kriegslent vor dem Thoren / als sie vngesehr etwas ihrer gelegenheit nach zu tauffen / dahin kommen / vngestümmer weise angesehen vnd abgewiesen / dannoch wolte er fürnemlich von ihrer bitt vnd Underhandlung wegen / von vortiger freundschaft nicht weichen: Vnd dieweil er nun Lotharingen inne hatte / weren sie einander mit Nachbarschaft verwandt / welcher er auch zu nachtheil nichts fürzunehmen bedachte / des verheßens / sie würden sich hergegen aller gebühr gleiches falls wissen zuhalten. Zuvor waren vom Rahr von Basel fast eben dieser Sach halben an König abgefertigte Gesandten zu Zabern gewesen / welchen gleiches falls gnädige antwort widerfahren.

14. Von Herzog Moritz haben wir droben^c gesagt / wie er von Lins abgeschieden: So zog König Ferdinandus also bald nach gescheneher handlung zum Keyser gen Insbruck / ihm aller Sachen halben bericht zu thun. Als aber Herzog Moritz widerumb ins Läger kommen / soge er mit seinen Bundesverwandten^d auff das Gebirg zu / wie wir vorgemeldet: Vnd nach dem er sich etwas dahin genähert / gedachte er neben des Französischen Gesandten annahmung / das Kriegsvolk / so der Keyser daselbs vmbher zusammen jubringen befohlen hatte / anzugreifen: Als er auch am 17. Tag des Meyen / nicht weit von Fieslen einem Städtlin am angehenden Gebirg / vnd am Lech gelegen vorhanden / schickte er Rundschaffter auß / das sie des Feindes gelegenheit solten erkundigen: Diese berge sagten fast allesampt / das der Feind bey nahe alle Elausen vnd Päß im Gebirg eingenommen / vnd dermassen besetzt / das ihnen nirgend abzubrechen: Derhalben schicketen die Fürsten eilich aufferlesene vnder dem gansen hauffen vorhin / welche / als sie nahe an der Feind Läger gestreift / eiliche gefangen namen / vnd zu den jhri-gen führten: Von denselbigen vernamen sie mancherley / rücketen am andern tag mit dem Fußvolck / vnd nur mit 200. Reutern fort / zogen auff Fieslen zu / vnd kamen / wie sie nicht weit vom Reute / an die enge wege / welche von dem Keyserlichen Kriegsvolk bis in die 800. stard mit 2. Stücken Feldgeschützes waren eingenommen. Da sie aber mit gewalt in solche enge wege hinein getrunken / trieben sie den Feind ab / welcher also mit seiner Flucht den jnigen / so ihr Läger beim Reute geschlagen / großen schrecken vnd forche eingelag. Die Fürsten folgerten eilend nach / griffen dieselbige auch an / schlugen sie in die Flucht / vnd wurden ihrer vngesährlich auff tausent / zum theil gefangen / zum theil vmbgebracht / zum theil in Lech gesprengt / ihnen auch ein Fähnlin genommen. Des andern tags / rücketen sie auff das Schloß Ehrenberg zu / von welchem zu mehrmalen^e meldung geschehen: Vnd als sie zu ihrem Glück die Bestung / vnder dem Schloß gelegen / sampt dem zugang zum Schloß / vnd die versperrte wege eingenommen / darzu das groß Geschütz mit aller zugehörung

Der König von
Frankreich
Thua. lib. 10. hist.
pag. 11.
b. D. H. H. H. H. H.
c. D. H. H. H. H. H.
d. D. H. H. H. H. H.
e. D. H. H. H. H. H.

c. Supra nu. 1.
d. Moritz antwort
nach dem König
Thua. lib. 10. hist.
pag. 11. & 12.

d. Supra nu. 2.

e. Supra nu. 3.

f. Supra nu. 4.

g. Supra nu. 5.

h. Supra nu. 6.

i. Supra nu. 7.

j. Supra nu. 8.

k. Supra nu. 9.

l. Supra nu. 10.

m. Supra nu. 11.

n. Supra nu. 12.

o. Supra nu. 13.

p. Supra nu. 14.

q. Supra nu. 15.

r. Supra nu. 16.

s. Supra nu. 17.

t. Supra nu. 18.

u. Supra nu. 19.

v. Supra nu. 20.

w. Supra nu. 21.

x. Supra nu. 22.

y. Supra nu. 23.

z. Supra nu. 24.

gewon.

gewonnen / kamen sie / vnangesehen wie sehr man zu ihnen
schosse / den gahen Berg hinauff / an das Schloß / vnd
eroberten durch ergebung. Dasselbe lagen in der Be-
satzung 13. Jährlin Fußknecht / deren wurden 9. gefangen /
4. kamen darvon / vnd darunder 3. Teutsche / vnd ein Ita-
lianischer : Es wurden aber bis in die 3000. gefangen / da
auff der andern seiten gar wenig blieben. Hierauff came
Hertzog Moritz in grosse gefahr : Dann als er wolte fort-
ziehen / wolten die Landtsknecht vnder des Keissenbergers
Regiment / nit mit ziehen / man bezahlte dan ihnen zu vor
einen Sturmsold / darumb das sie das Schloß erobert.
Solches sagt Hertzog Moritz were vnbillig / vnd liesse also
bald einen auß den Reutmachern / welcher für anderen viel
schreyens reibe / gefänglich annehmen : Da elerten die an-
deren alle nicht allein mit Speissen / sondern schossen auch
auß Handroren dermassen auff ihn / das er nit schneller
flucht kummerlich sein leben mochte erretten. Am 21. Tag
des Meyen / wurden zwey Regimente Landtsknecht durch
das Gebirg / nach Innsbruck / auff zwey Tag reysen von
dannen geschickt : So lage der ganz Keyfig Zeit / noch mit
einem Regiment vnd Fieslen vnd Reut / den Paß daselbs
zu verwaren. Des andern tags folgten Hertzog Moritz
vnd seine Bundesverwante Fürsten hernach / vnd stießen
zum Fußvolck bey in Zierle / auff zwey kleine meilen von
Innsbruck. Aber der Keyser / als er vernommen das Ehren-
berg gewonnen / wiche in aller eyl / vnd vngordneten sachen
sampt seinem Bruder König Ferdinands / als der newlich
fridlicher handlung halben ihn zu reden / dahin kommen /
wie vorgesagt / bey der nacht von Innsbruck durch das Ge-
birg gegen Trient zu / schlug auff die lincke hand ab / vnd be-
gab sich gen Villach / eine Stadt in Kärnten / an der Drab
gelegen / als er kurz darvor Hertzog Johann Friderichen
von Sachsen / welcher nun ins fünffte Jahr gefangen / le-
dig gelassen / damit der Feind solches seinem ruh in hette
zu müssen / wie es dann auch der gefangen Fürst keines
Wegs begeret : Nach dem er ledig / soge er nicht desto wen-
ger dem Keyser allenthalben nach. In diser zeit / hielte Kö-
nigin Maria des Keyfers Schwester einen Tag zu Ach im
Niderland / eine Bündnuß mit den Nachbarn außzurich-
ten. Der Hertzog von Cleve / entschuldiget sich gleichwol
durch sein Gefandten. Aber der Erzbischoff Adolff von
Cöln soge dahin / vnd kam in die Burgundische Bündnuß :
Desgleichen that auch Georg von Oesterreich / Bischoff
von Liüttich.

15. Als Hertzog Moritz gen Innsbruck kommen / wurde
alles / was dem Keyser / den Hispaniern vnd dem Cardinal
von Augsburg zuständig geplündert : Königs Ferdinandi
vnd der Burger gütern / geschah kein schad. Vnd dieweil
nur 3. tag bis zum Anstand / welcher von wegen künfftiger
Vnderhandlung / wie ob ^a gemeldet angelegt worden / noch
vberig / verzeihet Hertzog Moritz von dannen auff dem Was-
ser nach Passaw : So namen die Bundesverwante Für-
sten ihren weg / den sie zuvor waren her gezogen / kamen am
28. Tag des Meyen widerumb gen Stessen / vnd stießen
hernach durch abgefandte Botschaften / in ihrem vnd
in Hertzog Moritzen namen / ein ^b Schreiben zu Augspurg
ausgehen / inhalt : Dieweil wir im vorigen vnserm
Aufschreiben ^c vns gänglich vernemen lassen / das wir
vns fürnemlich die Religion vnd Freyheit Teutscher Na-
tion zuschützen in Kriegsrüstung begeben : So erfordert
demnach der Handel für sich selbst / vnd will vnserm Ampt
gebühren / das die Kirchen vnd die Jugend mit tüchtigen
Lehrern mögen versehen werden. Wie aber die Feinde der
warheit in aller zeit dahin gehandelt / auff das fromme Leh-
rer vndergetruet / die Päpstliche Abgötterey widerumb
auffgerichtet / vnd die Jugend wann sie in denselbigen Yer-
thumben vnd falscher Lehr erzogen / allgemach darin mach-
ten auffwachsen / ist so offenbar / das es weiter auffhü-
rung nit bedürfftig : Dann auch in der zeit / als sie vnver-
schämpt ^d fürgaben / es würde die Religion nit gemeyne ha-
ben sie mit allen kräften dahin gearbeitet / auff das die
Rechtschaffenheit gar vnd gar würde außgerottet : Vnd
haben demnach nit allein die frommen Lehrer ^e in gefäng-

A
huff geworffen / sondern noch darzu ^f in diser Stadt bey ge-
schwornem Eyde / gar vnmenschtlicher weise / von stund an
auff dem ganzen Reich eilend zu entweichen getrungen.
Wiewol nun solcher Eyd zu forderst wider Gott ist / vnd
derhalben weder in Recht oder billigkeit bestehen mag / dan-
noch vnd damit falsche Klafferey nit statt finde / haben wir
eben dieselbige Kirchendiener vnd Schulmeister / welche von
den Widerwertigen vertriben / widerumb beruffen / dieweil
wir solches vnserm Ampt gemäss erachten. Derhalben alle
die jenige / so dermassen / wie gemeldet verlagt / wolten wir
vom Eyde / damit sie wider Recht verbunden gewesen / hie-
mit erledigt vnd in vorige Freyheit eingesezt haben / wolten
auch das sie nit allein in diser Stadt sondern auch an an-
deren orten / ihrem beruff nach das Wort Gottes rein / vnd
nach der Befamnuß / welche vorzeiten allhie ^g vbergeben
worden lehren / die Jugend rechtschaffen in guten sünften
Gottselig vnderrichten / vnd sich vnser Schutz vnd Schirms
getrösten sollen. Darneben befehlen wir ernstlich / das sie
niemand / als ob sie wider ihren Eyd gethan / weder mit wör-
ten noch Wercken sollen anrasten. Dann dieweil sie vnver-
schuldig / allein darumb / das sie die Warheit bekant / nun et-
liche Monat lang im Elend vmbgezogen / stellen wir in sei-
nen zweiffel / es werden eheliche Leute mit ihnen ein treulich
mitleiden haben / vnd sie würdig achten / das ihnen alle für-
derung vnd guter will erzeigt werde. Vnd demnach die sen-
ge / so in ihrem abwesen in diser Stadt ^h gepredigt / verdäc-
tig vnd vnbeständig vnd zwar dermassen / das sie von wegen
einer andern weise zu lehren / neben denen die wir auff das
new beruffen / nicht wol zudulden / begeren wir an Räte /
das sie ihnen das Predigamt verbieten / vnd sich dermassen
wollen halten / das dies vnser Aufschreiben in seiner wirk-
lichen Kraft möge bestehen. Als die Fürsten solches am 7.
tag des Brachmonats stießen außgehen / stellten sie am 5.
Tag hernach die Kirchendiener widerumb auff / vnd be-
fahlen ihnen zu predigen / mit großer freud vnd frolocken
des Volcks.

16. Eh dann Hertzog Moritz von Ling kam / soge Marg-
graff Albrecht von Brandenburg mit seinem Kriegsvolck
hinwegzuehauß Wolfgang dem Teutschen Meister mit plün-
dern vnd brennen grossen schaden / soge darnach / wie er eine
Summa Gelds von ihm geschätzte / in deren von Nürnberg
Land / vnd gewann daselbs am fünfften Tag des Meyen
durch ergebung das Schloß Lichrenaw / vnd den beyligen-
genden Flecken / auff fünf Meilen von der Stadt : In sei-
nem Heer waren bis in die 1000. Reuter / vnd 12. Jährlin
Landtsknecht. Am nachfolgenden tag ⁱ schrib er an Räte auff
dise meinung : Wiewol der König von Frankreich vnd die
Bundesverwante Fürsten in ihrem aufschreiben / was sie
gegen gemeinem Nutzen gestinne / vnd wie sie die Freyheit
Teutscher Nation / mit sampt der Religion widerumb auff-
zurichten vorhabe / nach der länge angezeit / des verse-
hens / es würden alle Ehrliebende Leut solch ihr fürnemmen
nicht allein zu großem danck erkennen / sondern auch nach
bestem vermögen helfen befürdern / wie es dann von erli-
chen zum theil geschehen : Dennoch so hab ich euch bisher
weder etwas willens vnd meinung erklärt / noch den aufge-
schribnen tag ^j zu Augspurg / wie vns fürkompt / durch etwe-
re Gefandten besuche / vnd nicht desto weniger euch alle die-
weil zur gegenwehr gerufft / das Geschick hin vnd wider auff
die Matronen vnd Wehr gestellt / Kriegsvolck angenommen /
vnd laßt euch (wie vns anlangt) hören / als ob ihr euch auff
das euerst zu halten bedacht : Sibt vns auch vrsach solches
zuglaubens / das ihr bisher noch vmb keine fridliche handlung
eine Botschaft an vns abgefertigt / welches doch andere
Fürsten vnd weit entlegene Stätt gethan. Dieweil dann
gemeldet aufschreiben des Königs vnd der Bundesverwan-
ten Fürsten klarlich mit bringt / das die / so sich ihren für-
nemmen widersetzen / oder dasselbig nit wollen fürdern / für
feinde sollen gehalten werden / vnd wir darneben solchem
handel interuwant / die jenige / deren Land wir mit vnserm
zug antreffen / herben zubringen / vñ keine Festung / darauß
einige mache oder Streiff zubeforgen / hinder vns zulassen :
So haben wir euch / als denen / die sich gegen vns noch / nit

Handlung von
den Fürsten ein-
genommen.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 101.

Hertzog Moritz
den sich doch zuvor
ganz Teutschland
ausgesetzt hatte / bey
nach von Inns-
bruck hinweg
Thua. lib. 10. hist.
pag. 100. 101.

Hertzog Johann
Friderich
von
Sachsen welcher
brachten Lib. 19. nu.
11. in der Schlacht
von Krefeld gefan-
gen worden / wird
auf ledig gelassen
haben. S. 4. ch
Hortleder lib. 3.
von Anfang / fort-
vnd aufgang des
Teutschen Kriegs /
cap. 17. & 18. Tom.
1. 706. de 727.

Hertzog Moritz
den plündert
des Keyfers güter.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 101.

a Supra num. 8.
Hertzog Moritz
mit seiner Besat-
zung

Die Fürsten lassen
in der Zeit zu Aug-
spurg ausgehen.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 101.

b Hortleder lib. 5.
von Anfang fort-
vnd aufgang des
Teutschen Kriegs /
cap. 12. Tom. 3.
fol. 109.

c Supra num. 7.
Hertzog Moritz
mit seiner Besat-
zung

d Lib. 17. num. 16.
17. Lib. 18. num. 3. 32.
18. Lib. 19. num. 10.

e Lib. 22. num. 12.

f Lib. 22. num. 48.

g Diene Ewig
gültige Predigt
werden wider be-
ruhen.

h Davon jenseit
Lib. 7. num. 8.

i Deren Caspar
Hubertius einer
gewesen davon
jenseit Lib. 21.
num. 17.

j Predigt zu Aug-
spurg widerumb
eingesezt.

k Supra num. 5.

unserm versehen nach erklärt / das Schloß Lichtenau / welches unserm Lager zu großem nachtheil gezogen / vnd der Kriegsteut darinn / gegen denen wir wol etwas ernstlicher hetten mögen handeln / verschont vnd diemittel das fürnemst noch dahinden / begeren wir von wegen des Königs von Frankreich vnd der Bundesverwanten / das ihr euch / wes ihr zu erhaltung Teutscher Nation Freiheit vnd der Religion zu thun bedacht / klärllich wollen vernemen lassen / vnd vns dasselbig auff Morgen zuschreiben / damit was man sich gegen euch zu versehen / vnd was für ihr zu halten / möge zu versehen sein.

17. Als aber Herzog Moritz vnd seine Bundesverwanten zu Schweinfurt zusammen gestossen / welches am 26. tag des Meyen geschehen / wie ^a vorgesagt / begeren sie durch ihre ^b Gesandten / von denen von Nürnberg / das sie ihnen getreu sein / in ihre Bündniß treue / Kriegstristung / Proviand vnd eine große Summa Gelds wolten für strecken. Nach langer handlung / vnd als die von Nürnberg 100000. Gulden erlegten / lieffen die Fürsten andere Puncten fallen / vnd verhiessen ihn durch sehr statliche ^c Brieffe / in ihrem selbst vnd ihrer mitverwanten nammen / fridliche freundschaft. Derhalben / vnd wie nun Marggraff Albrecht auff die von Nürnberg 100000. Gulden / befragten sie sich desselbigen bey den Fürsten. Diemittel aber Herzog Moritz von Eising noch nicht wider ankommen / ^d schrie ihnen des Landgraffen Sohn von Sundesfingen auß am 3. tag des Meyen / sie sollten in guter hoffnung stehen. Am 5. Tag hernach / da nun Herzog Moritz widerkommen / ^e schrieben sie beide vnd verhiessen ihnen dem Vertrag nachzukommen / mit vermeldung / das sie sich dieses handels zum Marggraffen gar nicht versehen gehabt / gefiel ihnen auch keines wegs / wolten aber darneben allen fleiß anwenden / damit sie das ihrig möchten wider bekommen / vnd darzu ihr Kriegsvolk / so sie ihm dem Marggraffen zuvor vndergeben / ohn verzug wider abfordern.

18. Nach dem nun die von Nürnberg Marggraff Albrechts Brieff empfangen / ^a schrieben sie gleich am selbigen tag widerumb / vnd zeigten an / was Herzog Moritz vnd die anderen Fürsten ihnen im Vertrag zugesagt : Vnd das eben solches die ursach gewesen / warum sie nicht zu ihm geschickt hetten / bat den halben auff das höchste / das er ihnen das eingenommene Schloß mit aller zugehörung wider einräumen / vnd in dem seinen mitverwanten wolte willfahren. Hierauff ^b antwortet er am 3. tag : Diemittel ihm nicht wissend / welcher massen mit ihnen gehandelt worden / vnd aber dem König von Frankreich / welchem er nicht weniger als den Fürsten zugehan / mercklich daran gelegen / begeret er / das sie seiner vertrauten Diener einem / welchen er zu ihnen in die Statt wolte abfertigen / ein sicher ^c Brief zuschicken / vnd ihm des Vertrags einen schein wolten zustellen. Ditem kamen sie also nach / vnd gaben die Vertragsschiffe : Er aber / vnangesehen wie heftig Herzog Moritz vnd seine Bundesverwanten sich daretin legten / vnd dafür bat / schrie ihnen am eilfften tag des Meyen widerumb ein Brieff zu / vnd begeret fürnemlich in des Königs von Frankreich nammen / das sie in eilfften wenig stunden eine lautere antwort geben sollten / ob sie das jenig / so er von ihnen erfordert / wolten leisten : Vnd als ihm nicht seines gefallens geantwortet wurde / ^d plünderte / verbrante / schloß er zu boden / vnd zerstörte er das Schloß Lichtenau / vnd demnach er die Bürger im Statlin dasselbe gebandschagte / trug er sie ihm vnd seinem Vetter Marggraff Georg Friderichen in Schwaben vnd belagert die Statt Nürnberg. Derhalben fordert des Landgraffen Sohn seine 2. Geschwader Reuter / welche er nur des Teutschen Meisters halben ihm vndergeben hat / zu großem vndanck ab / das sie wider solten zu ihm kommen. Darauf namte der Marggraff den Krieg auff das grausamst für : Vnd als er wol 100. Ritters / Nürnbergschen Geblits / vnd in die 70. Herten sit / vnd Kirchen geplündert / vnder er an / vnd verbrante vber das alles / bis in die 3000. Morgen Feldes / an ihrem Walde / welcher sich sehr weit erstreckt / vnd nicht allein ihnen in der

A Statt / sondern auch den angrenzenden Nachbarn / Vay und Brennholz gibt. Anders in der nähe gefessenen hohen vnd nidern Stands / hatte er allbereit / wo sie sich seines gefallens nicht hielten / feindlich zugeschriben / vnd in sonderheit dem Bischoff von Bamberg vnd Würzburg / welche er in solcher gelegenheit zu ganz beschwerlichen Verschreibungen getrungen : Vnd zwar der von Bamberg damit er sich vnd sein Land von solcher obliegenden nor vnd gefahr möchte erledigen / erkauffen ^a den Friden von ihm / mit seinem höchsten schaden vnd nachtheil : Dann er seines Landes bey nahe 20. Empter vnd Vogteyen / dem Marggraffen mit hierüber aufgerichteten Verschreibungen einjuramen getrungen worden / am 19. tag des Meyen. Zu dem mußte er ihm alle seine daran habende zugehörigsten vund Lehenleut vbergeben. Aber der von Würzburg sollte ihm auff das fürderlichst erlegen / 200000. Gulden / vnd darneben seiner Schulden 370000. ^b Gulden auff sich nemmen / vnd den Glaubigern zubehalten sich verschreiben.

C ^a Etlichen hat man 370000. gefagt / sollen aber 370000. stück. Sonst aber müßte man dem Marggraffen etliche große Schatzschätze / vnd darunter ein Märker von etlichen vund 70. Centnern schwarz / mit aller zugehörung / an Purpur / Kasgein / vnd zum theil auch Schatzgräber schickung zu stellen.

19. Vber deren von Nürnberg vnbilligen vnd vnverschuldeten vnfall / hatten die Schwäbische Stätt / welche nemlich auff der Fürsten erfordern zu Augspurg / davon wir oben 2. gesagt / bis in die 26. bey einander gewesen / ein Nachbarlich mitleiden / vnd baten für sie durch ihre abgefertigte Vorschafften / so von ihnen allen darzu aufgeschossen / fürnemlich aber die von Augspurg : Vnd als sie mit Geleit in die Statt kommen / brachten sie mancherley für / vnd vermahneten sie zum Friden / mit vermeldung / wie die Fürsten die Clausen sampt dem Schloß Ehrenberg ^a gewonnen / vnd die Sach in Italia vund in Hungern dermassen beschaffen were / das niemand her weder hilf noch rettung zugewarten. Demnach vbergaben sie die Vertrags Puncten / welche Marggraff Albrecht hatte fürgeschlagen. Die von Nürnberg danketen ihnen ihrer aufgenommenen mühe vnd arbeit / zeigten darneben an / wie der Marggraff so gar kein vrsach hette sie zu betriegen / vnd was sonst mit Herzog Moritz / vnd seinen mitverwanten zuvor gehandelt worden. Diemittel dann die fürgeschlagene Vertrag mittel solches inhalts weren / das sie zum theil von ihnen nicht geleistet / zum theil bey dem Keyser vnd König Ferdinando nicht konten verantwortet werden / wolten sie eher die eufferste noth leiden / vnd Gott die Sach befehlen : Dann sie dieses falls ein solch Gewissen hetten / das sie nicht allein den Keyser / sondern auch alle Fürsten des Reichs / ja Marggraff Albrechts Freund vnd Bundesverwanten selbst zu Richter möchten leiden. Wieweil nun die Vnderhandler solches zu guter gelegenheit / vnd mit beschwerden wider an den Marggraffen gebracht / er aber sich seines wegs lindern ließe / vnd noch viel tiefer auff das grausamst drawete / gaben sie ihnen am vierden tag des Brachmonats / wie er gar eines vnverträgliches gemüthes vnd das sie ihm auff keine leidliche mittel herren bringen mögen : ^b Schriftlich zu vernemen. Hierauff habe der Marggraff an / viel heftiger dann zuvor in die Statt zuschicken / warff an etlichen orten Feuerkugeln hinein / machet bey einer Nacht einen terra zum Sturm / vnd damit er desto grössern schrecken brächte / brante er die ein Vorstat hinweg. Gleich zur selbigen zeit kamen in sein Lager H. Moritz vnd des jungen Landgraffen Gesandten / fridlicher vnderhandlung halben / nemlich Georg von Tannenberg / vnd Wilhelm von Schwaben : Dese namen der Stätt Gesandten zu sich / welche sonst als die sich aller hoffnung zum Friden verzeigen / wolten abgescheiden sein / vnd handelten beiderseits mit viel mühe vnd arbeit endlich die sach ab / vnd richteten einen Friden auß : Dann der Marggraff hatte sich vor wenig tagen mit neuem Kriegsvolk / welcher ihm Graf Christoff von Aldenburg vnd Jost von

Dalwitz.

Protestierenden Bundesverwanten forderung vnd begeren an die Statt Nürnberg. Thua. lib. 10. hist. pag. 134.

a Supra num. 5.

b Hortleder lib. 6. vom Anfang d. Teutschen Kriegs / cap. 23. Tom. 1. fol. 123. & seqq.

c Idem fol. 123.

d Ibid. fol. eod.

e Ibid. fol. 123.

f Ibid. fol. 123.

g Ibid. fol. eod.

h Ibid. fol. 127.

i Ibid. fol. 127.

k Ibid. fol. eod.

Das Schloß Lichtenau zerstört.

Marggraff Albrecht begehrt Nürnberg.

Thua. lib. 10. hist. pag. 135.

Was sich zwischen Marggraff Albrechten vund der Statt Nürnberg verhoffen das alles ist weitläufig zu finden bey Hortleder lib. 6. vom Anfang vnd des Teutschen Kriegs. Tom. 1. Collect. suorum.

Marggr. Albrecht zwang die Fürsten dieses Reichs zu beschwerlichen Verschreibungen. Thua. lib. 10. hist. pag. 135.

so Hortleder lib. 6. vom Anfang vnd des Teutschen Kriegs. Tom. 1. fol. 123.

a Infra num. 4.

b Ibid. fol. 123.

c Ibid. fol. 123.

d Ibid. fol. 123.

e Ibid. fol. 123.

f Ibid. fol. 123.

g Ibid. fol. 123.

h Ibid. fol. 123.

i Ibid. fol. 123.

k Ibid. fol. 123.

l Ibid. fol. 123.

m Ibid. fol. 123.

n Ibid. fol. 123.

o Ibid. fol. 123.

p Ibid. fol. 123.

q Ibid. fol. 123.

r Ibid. fol. 123.

s Ibid. fol. 123.

t Ibid. fol. 123.

u Ibid. fol. 123.

v Ibid. fol. 123.

w Ibid. fol. 123.

x Ibid. fol. 123.

y Ibid. fol. 123.

z Ibid. fol. 123.

aa Ibid. fol. 123.

ab Ibid. fol. 123.

ac Ibid. fol. 123.

ad Ibid. fol. 123.

ae Ibid. fol. 123.

af Ibid. fol. 123.

ag Ibid. fol. 123.

ah Ibid. fol. 123.

ai Ibid. fol. 123.

aj Ibid. fol. 123.

ak Ibid. fol. 123.

al Ibid. fol. 123.

am Ibid. fol. 123.

an Ibid. fol. 123.

ao Ibid. fol. 123.

ap Ibid. fol. 123.

aq Ibid. fol. 123.

ar Ibid. fol. 123.

as Ibid. fol. 123.

at Ibid. fol. 123.

au Ibid. fol. 123.

av Ibid. fol. 123.

aw Ibid. fol. 123.

ax Ibid. fol. 123.

ay Ibid. fol. 123.

az Ibid. fol. 123.

ba Ibid. fol. 123.

bb Ibid. fol. 123.

bc Ibid. fol. 123.

bd Ibid. fol. 123.

be Ibid. fol. 123.

bf Ibid. fol. 123.

bg Ibid. fol. 123.

bh Ibid. fol. 123.

bi Ibid. fol. 123.

bj Ibid. fol. 123.

bk Ibid. fol. 123.

bl Ibid. fol. 123.

bm Ibid. fol. 123.

Capitulation der
Jedes handlung
zwischen M. Al-
brechten vnd der
Stadt Nürnberg.
a. H. 1552. lib. 6.
vom Anfang fort
und aufgang auch
des Teutschen
Kriegs / cap. 27.
Tom. 2. fol. 144.

Marggraff Al-
brecht schreibt gen
Bam.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 117.

Supra num. 7.

Deren von Bam-
bergsche An-
wort.

König von Frank-
reich greift Lagen-
burg an.
Thua. lib. 10. hi. fi.
pag. 119. & seqq.

Supra num. 13.

König von Frank-
reich nimpt etliche
Ort im Lagenbur-
ger Land ein.

Passawische Tag-
setzung.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 123. & seqq.
d. Supra num. 15.
e. Supra num. 8.

Herzog Heinrichs
von Braunschweig/
Marggraff Jo-
hann von Braun-
schweig / Herzog
Philipp von Po-
mon.
g. Lib. 7. num. 22.
Teutschen Landes
beschrieben.

Hortleder lib. 5.
vom Anfang fort
und aufgang des
Teutschen Kriegs/
cap. 13. Tom. 3. fol.
1024.

Dalwick zuführen gestärkt. So hat Herzog Moritz dem Rath zu wissen / wie ihm dieser Marggraffische handel zum höchsten zuwider / vnd er doch auf dieses mal der sachen nimmer wüßte zu helfen: Vnd war dieses die angenommene Capitulation der Friedeshandlung: Die von Nürnberg sollten 200000. Gulden / vnd 6. großer süß Geschütz mit aller zugehörung geben / vnd den Bundesverwandten Fürsten / gleich wie die von Augspurg alle reu bewelsen: So sollte dargegen der Marggraff / was er ihnen entzogen / wider einräumen. Also name die Belagerung dieser Stadt / als die fast im ganzen Teutschland zum höchsten berühmt / gewaltig vnd mit allen dingen / fürnemlich aber an Befestungen zum besten gerüst / vmb den zwanzigsten Tag des Brachmonats ein end. Da es nun dem Marggraffen so tapffer gerathen / würde er noch freudiger / vnd schreibe am zwanzigsten tag des Brachmonats / auf dem Lager / an die von Bam / inhalt: Die von Nürnberg weren mit ihrem grossen schaden von ihm gezwungen worden / daß sie Vertrags Artikel angenommen / vnd forthin was die Bundesverwandten von ihnen möchten begeren / thun würden. Verbalten er gesund / sie gleiches falls / vnd viel härter / dann newlich zuvor / geschehen / zubezügen bedachte / vnd wo das glück seinem anschlag würde beständig sein / wolt er keines Mansbilds / das vber sieben Jahr verschonen / were dann / daß sie noch anders sinns würden / zum fürderlichsten Vortschafft abfertigen / sich mit ihm vnd seinen Bundesverwandten vertragen / vnd ihre jüngst gethane Begewehr verbißessen. Was sie nun zuthun wollten / wolt er von ihnen bey Briefs zeigern einen klaren bescheid haben. Darauf gaben sie eine kurze antwort. Alle diemell ihr zeit vnd leben wäre / gedächten sie deren keins / so er begerete zu lassen.

20. Nach dem der König von Frankreich auf Teutschland gezogen / kam er folgendes mit seinem in 3. hauffen getheiltem Heer / gen Walderffingen / in ein Städtlin an der Sar gelegen Lotharingischen Gebiets. Vnd als er daselbst das Kriegsvolk widerumb zusammen geschick / rückte er am 25. tag des Meyen fort / zog vber die Mosel / vnd demnach er das Lixenburgische Land erliche / verheeret er alles mit plündern vnd brennen Martinus von Koffem. Exempel nach / wie sie sagten / vnd name das vnbesezte Städtlin Ertzenay widerumb ein: Dann der von Koffem war allbereit wider heim gezogen. Darnach belagert vnd gewan er durch ergebung das Städtlin Danviller / vnd nachmals Ivois / eine von den fürnemmen Festungen im Lande: Daselbst in lagte Graff Peter Ernst von Mansfeld / Oberster Verwalter vber das ganz Land / mit einem wolgemusterten Kriegsgesinde / welches doch alles mit einander in der Feinde gewalt kam. Darnach wurde das Städtlin von dem vngestümmen Kriegsvolk / wider des Königs willen / wie man sagt geplündert.

21. Nun wollen wir widerumb auff Herzog Moritz kommen: Er war fridlicher Bunderhandlung halben gen Passaw verzeilt / wie wir ^e gesagt: Daselbst widerholte er die längste Handlung am ersten tag des Brachmonats / brachte für vnd erklärte alles weitläufiger: Darbey waren die Keyserliche Gesandten / König Ferdinandus / Herzog Albrecht von Baiern / Herzog Ernst Administrator von Salzburg / der Bischoff von Eychstat / aller Churfürsten / des Herzogen von Cleve / des Herzogen von Wirttemberg / vnd sonst vieler anderer Fürsten Gesandten. Herzog Moritz ^e klagte / wie das Reich / welches insonderheit sollte frey sein / von Außländischen regiert / der Churfürsten Stand verkleinert vnd viel ohn ihr vorwissen geschehe / auch etliche ding vom Reich gerissen vnd entwendet würden: Daß man dahin trachte / wie den Churfürsten ihre Berechtigkeit / einen Keyser zu erwählen möchte genommen werden: Daß auff den Reichstagen der Churfürsten meinung zurück gesetzt / die sonderbare Churfürstliche Tag auß forcht etlicher vnderlassen / ihre Gerichte herabgelegt / diemell die sentze so darvon Appellieren wider alsherkommen am Cammergericht zugelassen vereinigt / Widerwillen vnd Mißverständnis zwischen den Reichs Ständen / mit sonderm fleiß fort ge-

A setze / vnd nicht eher würden auffgehoben / dann biß zu be-
den theilen grosser Jammer geschehen: Das am Keyser-
lichen Hoff schwerlich Audienz zuerlangen / vnd die Sachen
auf vnverstand Teutscher Sprach nicht nothdürfftiglich
vernommen / vnd dieses falls nicht allein der Unkosten / son-
dern auch die zeit vergeblich hingebacht / auff den Reichs-
tagen vnfreundlich gehandelt / vnd wann einer gemeinem
Nutzen zum besten etwas fürbrächte / für vbel auffgenom-
men / vnd durch solche mannigfaltige vnd langwilige zu-
sammenkünften Teutschland erschöpft / daheim offtern-
mals viel versäumt / vnd doch dardurch allgemeine Wol-
fahrte nit gebessert / sondern noch wol mehr verärgert vnd ver-
worren würde: Das ganz ernstlich / keinem außländischen
Herren zum Krieg zudenken / verbotten / vnd die zur auf-
söhnung kommen / wider des Keyfers Erblande in Kriegs-
sachen nicht zuthun verbunden / vnd also dem Reich wür-
den abgezogen / welche ihren Lehenherren auf schuldigen
Plichten im Protestirenden Krieg gedient / weren vmb
groß Geld gestraft / auch denen / so eben im selbigen Krieg
dem Keyser beygestanden / groß Geld vnd wo nicht also
bald / in größerer Summa zugeben vnd ihren Gesandten /
da sie nit also bald bewilligt / bey dem Leben ohn erlaubnuß
vom Hoff nicht abzuscheiden auffließ: 2. Daß mehr dann
einmal frembd Kriegsvolk in Teutschland geführt / vnd
nach aufgang des jüngst verlaufenen Kriegs / hin vnd wo-
der in die Lande / da es dann viel murwillens vnd vnzucht
getrieben / vertheilt worden / vnd das man sich eben als were
Teutschland nun vnder das Joch gebracht / gerühmt vnd
fürgeben hette / das es den Keyserlichen Erblanden zuge-
wendt / vnd in den fürnemmen Stätten / Schloßer vnd
Befestungen würden gebawet werden: Das eine große
macht von Geschütz vnd Kriegsrüstung auf Teutschen
Landen / vnd denselbigen gleich zu Hohn vnd Sport / in
fremde Lande geführt worden: Das etliche auß vberflüs-
sigem ruhmgütigkeit ^e Geschütz giesen / vnd Teutscher
Fürsten Wappen / als ob sie es ine abgewonnen / daruff hette
lassen machen: Das Bücher ^e vnder des Keyfers Privile-
gio / Teutscher Nation zu sonderer Schmach vnd schan-
de / als ob sie gar bezwungen / vnd in einen Sack geritten /
aufgangen: Das in gemeinen Reichsräthen / in namen
der Keyserlichen Erblande / etliche vnder die andern Für-
sten vnd Stände eingemischt / vnd heimlich dahin gebracht
würden / damit durch das mehrer / der ander theil vberstump-
würde: Das vor 4. Jahren das Cammergericht wider
angerichtet / vnd die Constitution der Ordnung von einem
oder zweyen allein gefaßt / welche nachmals vielen / vnd für-
nemlich der Augspurgischen Confession verwanthen dem-
nach ihnen alle gebür in solchem Gericht zuzügen benommen /
zu nachtheil öffentlich aufgangen: Verbalten in alle wege
von nöthen sein wolt: Das dieselbige Ordnung auff den nä-
hesten Reichstag auff das neu vbersehen würde. Dife vnd
dergleichen Stück brachte er für / vnd diemell sie den Keyser
fürnemlich berraffen / bate er / das sie also bald auff dieses
mal verbessert / das Reich in seine vorige Würde vnd Hoheit
gesetzt / vnd anderen / gegen demselbigen ihren Sport vnd
Hohn zu treiben / nit sollte gestattet werden. Als sich nun die
Bunderhändler daruff vnderredt / fanden sie im Rath / das
in fürgetragenen Puncten nichts vnbilliges: Aber doch /
damit dem Keyser seine gebürliche Ehr auch geleistet / vnd
er so viel desto leichtlicher könnte zubereden sein / hielten sie
darfür / das etliche Sachen / welche zu allgemeiner Reichs-
wolsahrt gehörig / auff einen öffentlichen Reichstag möch-
ten verschoben werden.

22. Der Französische Gesandte Fraxineus war dazu-
mal vorhanden / der selbig hat seine verbung am 3. tag des
Brachmonats / wie die Fürsten bey einander versamlet wa-
ren vnd saget: Wie zwischen den Galliern vnd Teutschen /
zuvor vnd eh dann der Französische namen bekannt worden /
also große gleichförmigkeit an Leben vnd Sitten gewesen /
das die Teutsche von den Römern Germani das ist / gleich
als der Gallier Brüder waren genant worden. Nach dem
aber die Francken ihren Stul in Gallien veruckt / were auß
leiden Nationen eine worden / also das bey ihnen ein Reich /

i. Darüber auch
Marggraff Al-
brecht klagt / wie
zwischen. Supra
num. 2.

k. Lib. 15. nu. 19.

l. Lib. 19. num. 41.

m. Lib. 19. nu. 24.

n. Dieses trifft den
Herzog von Kiba-
an. Daß er zu In-
dianen jährl. 1000
Bergschätze mit
des Landgraffen
Wappen vnd Na-
men hatte lassen
gießen / welche doch
der Landgraff dar-
nach daselbst fun-
den / vnd hinweg
geführt.

o. Notwendigaber
Ladovici Avias.
vber welche sich
auch der Marg-
graff beklagt
hat.

p. Lib. 21. num. 15.

q. Ibidem.

Frantzösischen Ge-
sandten verbung
in Passaw.
Thua. lib. 10. hist.
pag. 140.

ein König vnd einerley Rechte gewesen: Vnd da es mit der
zeit anders worden / vnd das Römisch Reich an die Teut-
schen kommen / hielten die Sächsischen vnd andere Keyser/
darumb das sie von den Frantzischen Königen herkommen/
für vñ für beständige freundschaft mit den Frantzosen ge-
halten / der gestalt / das der König von Frankreich / Philip-
pus Augustus / solche alte Bündnuß / vnd die vieler Jahr hal-
ben schier gar verglichen / mit güldnen Buchstaben auff das
neue schreiben / vnd an einen sonderlich gewarmanen Ort hette
lassen hinlegen / vnd zwar mit vnbillich: Dann all dieweil die
selbige Bündnuß gewärt / weren beide Völker in großem
auffnehmen / vnd war Teutschland in solcher macht gewe-
sen / das es nit allein die Hungern / Böhmen / Polen vnd
Dänemärcker / sondern auch die Italianer im zwang ge-
halten. Die Könige aber von Frankreich / damit sie der Reli-
gion fürderung bewiesen / weren zu mehrmalen wider des
Christlichen Namens Erbfeinde / die Saracenen vnd Tür-
cken / mit heerschaft in Asiam / Africam vnd Europam ge-
zogen / vnd sehr herrliche Siege erhalten. Nachmals hette
die zeit viel ein andere elendere gestalt gewonnen / daß erli-
che gleich eingeproffte Keyser / gar nit von Teutscher art /
vnd eines so gewaltigen Regiments nit wol würdig / ange-
regte der Könige von Frankreich freundschaft verlassen /
vnd dar durch dem ganzen Reich irrefentlichen jammer zu-
gefügt. Aber demselbigen schadet were auß Göttlicher Gna-
den geholffen worden / durch das Edel gebürt der Fürsten
von Burgund / darauf erliche Keyser / die mit hohen theu-
ren tugenden begabt vnd den Königen von Frankreich
ganz jugerhan gewesen / herkommen. Dann Keyser Carl
des IV. Vatter / auß des Königs von Frankreich setzen / in
einer Schlacht vmbkommen. Gleichet weise herten sich auch
die Fürsten von Oesterreich / auß welchen König Al-
brecht der I. weder durch verheißung noch drawung der
Päpste / sich bewegen lassen / Frankreich zu betriegen. Sol-
ches aber wolte er / deshalb erzehle haben / auß das sie sehr
mühen / wie erliche des Großmächtigsten Keyser Carl
des V. geheime Räth vnd Diener das Reich so vbel meinet-
en / in dem sie nit allein dahin trachteten / damit sie die zwö-
gewaltigste Nationen mühte von einander reißen / sondern
das sie zuvor albereit durch ihre list vnd list / so viel zuwe-
gen gebracht / das der fromme Herr König Franz / vnver-
hörtet sachen / des Reichs Feind erklärt worden. Vnd dises
war thaten sie zu ihrem eigenen nutzen mit treffentlichem
nachtheil vnd abbruch des gemeinen Nutzens. Dann wie
schwer ihnen gewesen / all dieweil beider Nationen einigung
bestanden / des Teutschen Lands Freiheit zuschwächen / vnd
ihr angeschlagen Reich aufzubauen / were darauf wol zu-
sehen / das sie jetzt mit Frantzösischer Kriegsrüstung er-
schrockt etwas nachlassen / vnd auß das Hispanisch noch nit
also hart trüngen. Sie weren eben die jenige / so durch bitt
vnd bewilligten Tribut / von Türcken Frieden erlangt / vnd
vnder dem schein der Religion oder gehorsam / vneinigkeith
vnd mißverstand in Teutschland gebracht / mit Teutschem
Kriegsvolk Teutschland betriegt / einen jeden vmb Belt ge-
schlagen / vnd mit dem Reich / das es zu erbarmen vmbgangen /
in dem sie Hispanisch Kriegsvolk hin vnd wider gelegt / die
Zeughäuser gelüht / vnd den Weg gemacht / was sie wolten /
ihres gefallens einzujagen. Dann die Sach dahin kommen /
das auch des Reichs Sigill / Cammergerichte / Berechtigkeith
vnd Freiheit der Reichsräthe / allein bey dem Bischoffe von
Arras stund. Daß wo hat man erfahren oder auß was bil-
ligkeit geschichte es / das die so zu auffenthaltung ihres Lebens
sich bey Außländischen / in Kriegsrüstung gebrauchen lassen /
von Leben zum tod gerichtet / in die Acht erklärt / vnd vmb
groß außgebornen Belt ieder mann vmbzubringen erlaube
würden / zugeschworen wie viel Blut vergossen / vnerbare
muthwillens / was plünderung vnd verwüstung der Flecken
begangen / vnd zu forderst / wie man nit auff eine beständige
weise / sondern allein nach gelegenheit der zeit von der Reli-
gion gehandelt. Gewißlich alles was sich nun viel Jahr lang
bisher dises falls zugeragen / dienete allein dahin / auß das
des Reichs Satzung vnd Ordnungen vmbgestürzt / König
Ferdinandus entweder gezwungen / oder durch groffe ver-

A heissungen vberredet / die Fürsten aber auß forcht oder schre-
cken gespannt / vnd der Prinz von Hispania möchte Röm-
scher König werden. Ob nun tapffere Leut nit lieber tod zu
sein solten wünschen / dann in solchem jammer die helle Sonn
mit Augen ansehen? Man könnte zwar nit gedencken / das je-
mand so bölsich oder vnbesonnen were / dem solches nicht
solte zu herge gehen. Darumb sich niemant zu verwundern /
das einmal erliche Fürsten herfür getreten / vnd vnder dem-
selbigen Herzog Moritz Churfürst von Sachsen / welche
auch mit höchster ihres Leibes Gefahr / des allgemeinen
Vatterlands Freiheit wider zubringen gedacht. Dieweil sie
aber an macht / einen so mächtigen Last auff sich allein zu la-
den / etwas zu schwach / hette sie des Königs von Frankreich
grewer hilff angeschreyen: So hette er was ihm vor erlichen
Jahren von ihnen vnfreundliches begegnet / auff einen ort
gestellt / vnd nit allein sein vermögen bey ihnen außgesetzt /
sondern auch sich selbst zum ganzen handel begeben / vñ mit
ihnen eine Bündnuß / außgerichtet / darin vnder andern din-
gen versehen / das sie mit dem Feinde ohn sein vortwissen kei-
nen Vertrag solten eingehen. Vber das / hette H. Moritz /
wiewol er sehr angereget massen verhasst / dennoch damit
dem Vatterland geholffen / vnd König Ferdinando auß
sein begere willfahung geleistet würde / von dem Christlich-
sten König newlich gebetten / das er ihm welcher gestalt
der Vertrag leidentlich / wolte zu verstehen geben / welches
dann er sich nit sonderlich versehen hette / in betrachtung / die
weil seine guthat der art vnd so groß were / das von sachen /
da ihm angelegen / nit auß fernem Landen / sondern in gegen-
wärtigkeit solte gehandelt werden. Jedoch aber vnd dem-
nach er den gemeinen Nutzen dem seinen vorsezete / hette er
einem Bundsverwanden Fürsten nichts wollen abschla-
gen. Derhalben / wo des Reichs wunden / wie von nöden ge-
heilt / vñ gnugsam versichert wünte / das sie hinsfür nicht wi-
der außbrechen / die gefangene Fürsten / in massen im Bunde
verhaft / ledig gelassen / vnd zu dem die alte / der Kron Fran-
reich mit dem Reich / vnd die vnlängest mit den Fürsten
außgerichtete Einigung also bestätigt würde / das sie für vñ
für dieselben mühte / wann solches (sag ich) alles verschafft
were er gegen dem gemeinen Nutzen dermassen gesinnet /
das er nit allein gern in die Friedenshandlung bewilligen /
sondern auch Gott zum höchsten danken wolte / das durch
seinen Rath vnd that dasselbig alles gefördert worden. So
viel die sonderbare Handel belanget / vnd dieweil der Key-
ser viel dings mit gewalt inhielte / vnd auß keiner billichen
ursachen den Krieg fürgenommen / achete der König / es
were billich / das der jenig / so dem andern vnbillichkeit bewi-
sen / zum ersten auch den weg zum abtrag fürschläge. Sel-
nertheils / wiewol er an vermögen vnd billichkeit der sachen
keinen zweiffel hette / wolte er sich dennoch dermassen schi-
cken / das man sehen vnd mercken solte / wie geneigt zum
Frieden / vnd wie begirig er were / ihnen allen mit einander
vnd Herzog Moritz zu willfahen.

23. Hier auß antworten die Fürsten: Das ihnen die
von alten vngedencklichen / vnd auch newlichen zeiten her
angezogene freundschaft / so sich zwischen Teutschland vnd
Frankreich erhalten / sehr wolgefällig zu hören / vnd nicht
wenigers angenehm gewesen / das der König gemeinen Nu-
zen dem eigenen vorsezete / vnd ihm nicht ließe zu wider
sein / das die Bundsverwande Fürsten mit dem Keyser
einen Frieden machten: Dann das solches geschähe / were
nicht einer Nation allein / sondern gangem Europa / so mit
innerlichen Kriegen also geplagt / das es gleich gar wolte
zu grunde gehen angelegen. Welcher gestalt aber der Kö-
nig im Vertrag wolte eingezogen werden / stellen sie in
keinen zweiffel / das solches zu verlangen / demnach der Keyser
zuvor vnd jetzt in disen geschwinden läufften / zum gemei-
nen Nutzen nicht vbel gesinnet / vnd sonst der Teutschen
Freiheit nichts wolte lassen abgeben: So stünden sie in gu-
ter hoffnung / er würde die gefangene Fürsten in fürgele-
dig lassen. Das dann die vhrate Bündnuß erneuert vnd
die neue solte bestätigt werden / könnte der König auß höchem
verstand leichtlich ermessen / das eine so wichtige sache bey di-
ser zusammentunft nit könnte verrichtet werden / jedoch be-
gereten

a Dessen erliche-
rung ist infra nu.
22. zu finden.

b infra Num. 24.

Lib. 19. num. 19.

c Lib. 19. num. 22.

e Nichte wird So-
losten Doppelstern-
ger gezeichnet von
welchem goldenen
Lib. 10. num. 6.
f Wer die gewis-
sen deren wird ge-
dacht. Lib. 21. nu.
4. de Supra nu. 2.

g Wie solte
Supra num. 14.

h Lib. 22. num.

i Supra num. 1.

k Supra num. 2.

Der Thaum
wort. Thaum.
10. lib. pag. 10.

l Wie solte
infra num. 4.
geschähe.

getreten sie/das die freundliche verwandnus/welche zwischen beiden Nationen alle zeit gewesen/seyt vn̄ v̄n̄verbrüchlich möch̄te bleiben. Was auch der König mit dem Keyser für sonderbare h̄ndel hette/wolten sie von Herzen gern sehen/ v̄nd weder mühe noch fleiß daran sparen / damit dieselbige gütlich verglichen würden. Das aber der König anzeigen/ wie der Keyser etliche ihm zuständige Stätt oder Lande in hietee/ v̄nd wie er billiche forderung darzu hette sich außtricklich vernemen lassen/ hielten sie es nit für vn̄billich/ das er/ welcherley dasselbig were/ namhaftig machte: Dann sie solches an Keyser gelangen zulassen/ v̄nd in der Sachen zu handeln/bedachte. Waren also zum freundlichsten/ der König wolte dieses alles zum besten vermercken.

24 Welcher gestalte die Franckosen v̄nd Teurschen einander verwandh̄ hab ich im 8. Buch ^a vermeld: Aber mit dem Lügenburgischen Stammen/darvon der Französische Gesandte meldung thut/ist es also beschaffen: Graff Heinrich von Lügenburg hatte einen Sohn/ auch Heinrich genant/ welcher nachmals Keyser worden / des namens der VII. Der selbig hatte einen Sohn/ Johansen/ welcher durch heyrath König zu Böhmen worden / ^b v̄nd diser halff König Philippen von Frankreich/von Vallois genant/wider König Eduarden den III. von Engelland/ zog ihm in eigener Person zu/ v̄nd wurde in einer Schlacht/ da die Engelländer das Feld behielten erschlagen. Er verließ neben anderen seinen Söhnen/den Eldesten/mit namen Earln/welcher hernach Keyser worden/ des namens der III. ein Bitter Wenceslai v̄nd Sigmunds/welche auch beide hernach Römische Keyser v̄nd zwar/ Sigmund durch heyrath noch dazu König in Hungern/ v̄nd ein anrichter des Concilij zu Constanz gewesen. Herzog Albert von Oesterreich von dem er sagt/ war Römischer König/ Keyser Rudolffs Sohn/ v̄nd hietee mit König Philippen von Frankreich/dem Schönen genant/ beständige freundschaft/ v̄nzugesehen/ wie hoch er vom Papst Bonifacio dem VIII. wider ihn den König zu riegen angereizt wurde.

25. Herzog Moriz trang außershalb der Landgräffischen erledigung fürnemlich auff 2. stück: Das 1. das König Ferdinandus / sein Sohn Maximilianus/ v̄nd die anderen Underhändler seyr also bald die Sachen/ welche Teurscher Freyheit nachtheilig v̄nd er nach der länge namhaftig erscheit hatte / erkennen / v̄nd nach Alten Reichs Ordnungen / gebrauch / v̄nd gewonheiten darüber solten sprechen: Das ander / das der Religiori halben Frid gehalten / v̄nd niemand derwegen / bis die Sach endlich verglichen/ solte angefochten werden. Dife meynung ließen ihnen die Underhändler mit mißfallen: Aber der Keyser jetzter hinwider durch seine Befandten an / was er daran mangels hette / v̄nd hietee für billich/ das die jenige / so ihm getrew gewesen / v̄nd darüber in sehr grossen Jammer gerathen waren/ ihres erlittenen schadens / mit abtrag erget wurden. Nach Mannigfaltigem Zancken/ v̄nd als etliche d̄ng gemillert/ wurde zu lezt beschlossen/ das der Keyser auff den 3. Tag des Hermonats eine endliche antwort geben/ v̄nd in m̄tlerweil die Kriegshandlung solte eingestelt werden. Darauff schriben die Underhändler am 16. tag des Brachmonats an Keyser / v̄nd ermahneren ihn zum Friden.

26 Nach dem das Schloß Ehrenberg gewonnen/ v̄nd zu Insbruck die Plünderung geschehen/ haben wir ^a gesagt/ wie die Bunsverwanthe Fürsten / ihren weg widerumb zu rück durch das Gebirg genommen/ v̄nd zu ende des Mayen gen Siefen kommen: V̄nd als sie von dannen veruckt/ kamen sie am 19. tag des Brachmonats/ mit dem ganzen Hauffen für Enchstatt/ ein Bischoffliche Stätt an der Bairischen Grenz gelegen/ lägereten sich daselbs/ v̄nd waren H. Moriz mit sonderm verlangen v̄nd etwas mit sorgfältigkeit wartend. Nach dem er nun endlich ankomen / zeiger er an/ wie alle sach beschaffen / v̄nd verriete am letzten tag des Brachmonats/ auff der Post widerum nach Passaw/ damit er auff bestimmten tag vorhanden were. Folgenden tags brachen die Bunsverwanthe Fürsten mit dem läger auff v̄nd kamen am 4. tag hernach gen Rotenburg ei-

ne Stätt an der Tauber in Francken gelegen. Aber Marggraff Albrecht/ blibe nit desto weniger starck auff seinem fürnemen/ v̄nd trange/ nach dem er die von Nörnberg ^a zum Vertrag gebracht/ auch die vom Adel/ v̄nd andere Stände desselbigen Orts / das sie nach seinem gefallen thun müßten. Dannob er gleich erstlich den gemeinen Handel der Bunsverwanthen tribe/ wie er dann in seinem außschreiben fürgeben: Dannoch war er für seine Person in dem Bündnuß nit begriffen / v̄nd fienge an / wie sie von V̄m abgezogen / seine eigene sach etwas fürzunehmen / entweder das er vorhabens was im durch Kriegsglück gerathen möch̄te für sich allein zuhaben/ oder das ihm H. Moriz den Handel nit sonderlich gefiel/ oder das er durch anhalten des Königs von Frankreich ein anders im sinn hatte. Jedoch mußten die jenige/ so er zu Pflücken annamē/ den Bunsverwanthen Fürsten auch schwören. Darnach rücket er dem Erzbischoff von Mainz ins Land / that an der Tauber v̄nd am Main mit Raub v̄nd Brand grossen schaden/ v̄nd forderet von ihm eine große Summa Gelds: Wiewol aber etliche darzwischen handelten / v̄nd doch der Summa halben nit könten verglichen werden / welche der von Mainz als er zuvor sein grob G. schau in Rhein versenck / am 5. Tag des Hermonats hinweg / v̄nd suchet seinen Vortheil mit der fucht. In selbigen zeit begeret auch Marggraff Albrecht/ damit er nichts vn̄versucht ließe vom Erzbischoff von Trier / das er ihm sein fürnemlich Schloß in seinem Land wolte einräumen? Dasselbig luge bey Coblenz/ da der Rhein v̄nd Mosel zusammen fließen / auff einem Höhen von Natur festen v̄nd sehr wol gelegenem ^a Berg: Er gab für/ das er solches von wegen des Königs von Frankreich begeret. Darauff gab ihm der von Trier nach gehabtem Raht zu antwort / das er ihm h̄ien nit könte zu gefallen sein.

27. Demnach die Underhandlungs Fürsten / zu ende ihrer antwort/ welche sie dem Französischen Befandten gegeben/ wie vor ^a gesagt/ vermeld/ wie sie für billich ansehen/ das der König/ was er an Keyser fordern wolte / namhaftig machte / schriben ihnen der Befandte / als er vom König deswegen befehl empfangen auß dem läger bey Enchstatt am 29. tag des Brachmonats widerumb: Der König hette auß keiner andern Vrsach / dann das er dem allgemeinen Nutzen/ insonderheit aber der angefochtenen Freyheit Teurscher Nation zuhilff käme/ sich zu disem Krieg ^a begeben/ weil ihn etliche Fürsten lange zeit v̄nd vielfältig dieses falls gebetten: So hette er zwar h̄ien keinen eigenen Nutzen gesucht / wie dann die Sach selbst ^a bezeugete. Dann er in Teuschland nichts v̄berall eingenommen / da ers doch wol thun könten/ hette auch den Bunsverwanthen frey heim gesezt/ ob sie Kriegen oder nit Kriegen wolten: V̄nd wiewol in m̄tlerzeit/ als er mit seinem Kriegsvolck am Rhein den Handel getrieben/ der Feind ihm ^a ins Land gefallen/ were er dannoch nit eher verruckt/ bis er von H. Moriz vernommen / das durch friedliche Mittel v̄nd Weg / die Sachen/ darumb der Krieg angefangen / könten erhalten werden. Da er solches vernommen / hette er sich nit wenig darüber erfreuet / dieweil er vermerckt / das der handel nach seinem Willen forgieng: V̄nd das were zum aller ersten seine anschlag gewesen/ das die Fürsten/ d̄se gar gute gelegenheit nicht veräumen/ noch ihnen selbst im liecht stehen/ oder sich mit geschmickten worten/ wie vor geschehen/ solten lassen anführen/ auff das/ dieweil er seinen guten treuherhigen willen also starck bewise / zwischen beyden Nationen beständige ^a freundschaft aufrichtet/ v̄nd er nachmals anderen dem gemeinen Nut zu sonderer förderung dienlichen sachen / so vil desto besser möch̄te aufwarten. Nach dem aber H. Moriz ^a von ihm/ welcher gestalt er in Vertrag mit eingenogen sein wolte / zuwissen begeret / darauff were seine meynung/ v̄nd sagete/ das der Keyser auß keiner rechtmässigen vrsach ihn mit Krieg angegriffen. So werten die Könige von Frankreich nicht gewohnt/ bey dem Feind v̄mb Friden anzusuchen / v̄nd fürnemlich bey dem / so ihnen weder an Macht noch anderen d̄ngen gleich oder v̄berlegen. Das er dann auff dises mal etwas solte fürschick-

Marggraff Albrecht betrüge den Adel bestig. c. Supra nu. 19.

Marggraff Albrecht betrüge die Bischoffe von Mainz v̄nd Trier.

Bischoff von Mainz versenck sein Geschloß in Rhein v̄nd gibe die fucht.

Marggraff Albrecht begeret des Erzbischoffs von Trier bestes Schloß

Er dises Schloß mit namen Ehrenberg besitz genant.

König v̄s Frankreich antwort den Underhandlungs Fürsten. Thua. lib. 10. hist. pag. 145. a. Supra num. 25.

h. Lib. 23. nu. 7. & Supra num. 2. & 3.

i. Ja hinder sich welen zwischen Sup. nu. 6.

h. Wie Supra nu. 11. gemeldet wird. i. Supra num. 25.

ma. Wie auß der Oracion Franzisci Supra num. 22. zu sehen.

a. Supra nu. 25.

gen / es were dann solches zu erhalten gewiß / könnte er auf keiner beweglichen Bruch befinden / versehe sich auch zu ihnen / sie würden im nichts anmieten / das seinen Willen nicht gemäß. Dagegen waren sie ihm wol also lieb / und hielten so vil von ihnen / das / wann er sehe / das sie die ganze Welt zu Frieden zubringen vorhätten / er von ihrer wegen / von seinem Rechten vil wolte nachgeben. Zu dem / sollte ihm nit zu wider sein / das sie seine forderungen / wo anders der Keyser seines theils sich gleiches falls wolte einlassen / nach nothdurft möchten erwegen und darüber erkennen / were auch insonderheit sein wünschen und begeren / das zu solchem handel / zum fürderlichsten ein Reichstag gehalten würde. Wo es nun geschehe / sollte Männiglich innen werden / wie hoch er gemeinen Zug vor Augen / und wie gar vnwarhaftig die Widersacher / als ob er mit den Türken in Bündnuß stünde / von ihm aufgeben. Da aber solches nit stat haben / und alle Rathschlag nur zu seinem verderben gerichtet sein / auch die Einigung / welche er nit vnbillig zu den Teutschen verhoffte / dahinden bleiben sollte / würde man ihm keine schuld haben zuzumessen / wo forthin etwa grössere vnrub möchte entstehen. Dieses schreiben wurde am ersten tag des Newmonats im Rath verlesen.

28. Wie nun Herzog Moriz auf angezeigten Tag widerumh gen Passau kommen / wurde folgenden tags / des Keyfers antwort an König Ferdinandum gebracht. Darnach zeiget er / der König in sitzendem Rath an / es hette wol der Keyser / was seine meinung / geschrieben / wolte aber in die meisten Punkten nit bewilligen. Und dieweil dem also / were von nöthen / was auf einem jeden Punkt insonderheit geantwortet / unterschiedlich zuersehen. Jedoch damit man sehen möchte / wie hoch er zum Frieden geneigt / und wie treulich ers gegen Teutscher Nation meinete / woll er auff das eilendst zum Keyser selbst verreiten / vnzweifellicher hoffnung / er wolle in noch bereden. Wäre derhalben insonderheit / das Herzog Moriz / des verjugs halben / so auff dahin und widerreiten in 8. tagen lauffen wird / sich nit wolte beschweren. Als aber Herzog Moriz dasselbig also bald abschlug / hielte der König gar hefftig an / vñnd war doch vergeblich. So liess Herzog Moriz die Fürsten und gesandte Botschaften zusammen beruffen / und bracht für / wie ihnen selbst / als die nun einen ganzen Monat lang allen handlungen begewohnt / zu besten bewußt / wie gar nichts er neben mühe und arbeit / Frieden zumachen vnderlassen / er stellere auch in keinen zweifel sie würden im statlich zeugnuß geben können / und wolte hiemit gebetten haben / das sie guten willen gegen ihm tragen / und Teutscher Nation allgemeine sache wolten fürdern: Dann er nicht weiter könnte nachgeben / und were von wegen langwieriger zeit bey seinen Bundesverwandten etwas in verdacht kommen. Die Fürsten / nach dem sie auff diese Red freundlich geantwortet / und seinen gehaltenen fleiß gerühmt / baten König Ferdinandum / das er im namen des Keyfers endlich wolte beschließen / dieweil sie es dafür achteten / was er thun würde / das würde der Keyser also darbey lassen bleiben. König Ferdinandus saget hierauf / er hette von seinem Bruder keinen solchen gewalt / sonst wolte er fürgenommener mühe und arbeit zuverreiten wol geberigt sein: Dann außserhalb des gemessenen befehls / so ihm sein Bruder fürgeschrieben / wolte ihm nit gebühren zuschreiten. Welcher massen die Vnderhändler / am 16. tag des Brachmonats / den Keyser zum Frieden schriftlich ermahnte / haben wir droben * gesagt. Demselbigen schreiben antwortet der Keyser am letzten tag des Brachmonats widerumh / auf Villach: Er hette von anfang seiner Regierung / sich je und allwegen des Friedens beflissen / und were ihm noch zur zeit nichts lieber: Darum nit von nöthen / das sie ihm den Frieden so hoch rühmten / dann solche weisse wreden / vnbilliger bey denen / welche aller dieser Drey anfangen / sollte gebraucht werden: Solches auch zu thun / wolte er bey den Pflichten / damit sie ihm vñnd dem Reich verwarth / von ihnen erfordern. Was dann seine sonderbare sachen belangere / wolte er ihnen zugefallen viel nachgehen / wo der handel dermassen wurde fürgenommen / das des Reichs Hobeit vnderkleinert bliben / und nicht zu

A größerer zerrüttung Materi möchte vbergelassen werden. von der Hauptsachen fürgenommener Friedshandlung hette er seine meinung seinem Bruder König Ferdinandus geschrieben / von welchem sie nach der länge zuvernehmen. Auff dieses schreiben / gaben die Vnderhändler am 5. tag des Newmonats / wie König Ferdinandus widerumh zum Keyser verritte / zu antwort: Sie weren auff sein des Keyfers anmahnen zu diser Handlung kommen / und so vil desto lieber / dieweil er sich hette vernemen lassen / das er zu befürderung des gemeinen Zugens thun wolte / was nur möglich sein könnte. Nun were durch ihren höchsten fleiß / mühe und arbeit / ein weg zum Frieden gefunden: Derhalben baten sie nachmals auff das höchste / er wolte das allgemein Vatterland bedenken. Es hette vil / und die fürnemste Stände des Reichs / welche bey ihm treulich gehalten / vberschwendlich grossen schaden erlitten / und were alle sache dermassen beschaffen / und die zeit auff rahefame bedanken so kurz / das die anderen Fürsten und Stände / insonderheit aber diejenige / so dem Feind am nächsten gewesen / wie gern sie auch ihm alle treu und gehorsam leisten wolten / solches nit thun könnten / ja noch wol diese wege auff noth für die hand nehmen müßten / damit sie obliegenden jahter und verderben / zu heffiger gelegenheit möchten abwenden: Wo er dann keinen Frieden annehmen / und den handel mit der Faust wolte hinauff führen / wurde dadurch in ganzem Teutschland die aller beschwerlichste und gefährlichste zerrüttung / welcher auch seine Erblande nit entgehen möchten / erweckt werden. Darum nichts bessers / dann das er die Vertrags Punkten / welche sie mit so grosser mühe und arbeit zuwegen gebracht / bewilligte / in betrachtung / das die fürnemsten * in der Einigkeit Handlung / welcher sie allenthalben nachgegangen / also angenommen worden / und sie darneben andere ding / die seine Keyserliche Würde und Hobeit insonderheit betreffen / mit zeitigem Rath auff ein gemeine Reichsversammlung / da sie dann möchten füglicher und sanftmüthiger gehandelt werden / hette verschoben.

29. Eben am selbigen tag / wie solches gehandelt / 10. tag Herzog Moriz davon / und als er am 11. tag des Newmonats bey seinen Bundesverwandten / welche damals zu Mergerheim lagen / wider ankommen / zeiget er ihnen an was zu Passau gehandelt worden / und wie König Ferdinandus eilend zum Keyser verritten / und hielte er dafür / es würde der König in kürzem seine Rath hernach schicken / das sie vollkommenliche und endliche antwort mit brächten. In solchem zweifelhaftigen wesen / damit die Bundesverwandten nit müßlich weren / und demnach eine Keyserliche Befagung / bis die 17. Janlin Knecht und 1000. Reuter vnder Conraden von Hanslein zu Franckfurt lage / das also dem Land zu Hessen nit geringe gefahr vor augen / sahen sie für gut an / das sie dasselb hinjügen: Und als sie dem Teutschen Meister / in welches Lande sie daumal noch lagen / mit Brennen und Plündern grossen schaden * gerhan ruckten sie fort / durch des Bischoffs von Mainz Land / und kamen am 17. tag des Newmonats für Franckfurt. Aber die Vnderhandlungs Fürsten / sampt der abwesenden Botschaften / schicketen also bald H. Moritzen und seinen Einigungsverwandten etliche Räte nach / ins Lager / das sie mit glimpfflichen Worten / bey ihnen handeln / und mit fleiß zum Frieden solten rathen. In während der Belagerung / wurde Herzog Georg von Weichelnburg / welcher bey Herzog Moritzen Regiment war / und die von Magdenburg zum aller ersten * mit Krieg hatte angegriffen / ins Marggraffen Lager auf der Statt erschossen. Erstlich und anfänglich / wie die Statt Franckfurt belagert wurde / begereiten die Bundesverwandte Fürsten ein trefflich anzahl groß Geschütz / vom Pfalzgrafen Churfürsten: Dasselbig schlug er ihnen ein oder zweymal ab / und als er anders nit konnte / sie auch ihm zuentbotten / wie sie mit dem Kriegsbeer selbst kommen wolten / schickte er ihnen auf allem seinem Geschütz 8. Markbrecher mit aller zugehörung.

30. Da nun König Ferdinandus auff den 13. Tag des Newmonats / zu Passau widerumh ankommen / zeigete er den Vnderhändlern an / was des Keyfers Ge-

Handlung auff den
tag zu Passau.
Thuan. lib. 10. hist.
pag. 147.

H. Moriz schickte
den verzug ab / und
berufft die Stände
zusammen.
Herzog Moritzen
fürtrag.

König Ferdinandus
di antwort.

Des Keyfers ant-
wort an die Un-
derhandlungs
Fürsten.
Thuanus lib. 10.
hist. pag. 148.
a Supra num 28.

Vnderhandlungs-
Fürsten antworten
dem Keyser.

b Supra num 11.

H. Moriz sendet
wider von Passau
hinweg.
Thuanus lib. 10.
hist. pag. 152.

Franckfurt von H.
Fürsten belagert.
Thuan. loco cit.

c Wie Supra
num. 14. zu sehen ist.

Herzog Georg
Weichelnburg
erschossen.

d Wie oben zu
sehen. Lib. 12. an.
10.

Waldgraff Chur-
fürst wird getrun-
ken etlich Geschütz
des Bundesverwand-
ten zugehen.

König Ferdinandus
das kempt er
gen Passau und
bringe Moritzen
Frieden mit sich.
Thuanus lib. 10.
hist. pag. 154.

müth

nlich in allen sachen: Nemlich das von den Reichsachen/ davon wir oben ^a gesagt/das sie Herzog Moritz fürbrachte/ nicht durch etliche insonderheit darzu aufgeschossene/ sondern durch alle Stände in einer Reichsversammlung gehandelt werden/ vnd darneben die Religion Sach/ bis zum nächsten Reichstag/ in welchem das jenig/ so durch gemeinen Rath vnd verglichung der Stände forschin darin zu handeln fürs beste würde angesehen/ in kräftigen also bestehen möchte/ vnangefochten solte bleiben. Den Vnderhandlern schreibe der Keyser auff ihr leyte schreiben/ am 21. Tag des Heymonats auch eine antwort: Das eben wie sie in Schreiffen/ also sein Bruder König Ferdinandus/ Mündlich vnd auff das fleißigst mit ihm/ die Vertrags Puncten annehmen gehandelt/ so hette er ihnen beiderseits gern willfahung wollen geleist haben/ wo er nit auß vilen Ursachen/ welche er seinem Bruder klärllich zuvernehmen gegeben/ verhindert. Dann ihm alles also ohn vnterscheid zu bewilligen vnd für gut zuhalten nit gelegen. Das aber etliche durch vortretende Kriegs empörung/ vnterschied in beschwerlichen nachtheil gerathen/ were ihm nit weniger leid als es je gend einem sein möchte/ jedoch were solches auß seinem vertrauen auff ihn geschehen/ diereit er niemand einige hoffnung/ sich darauff gänglich zu verlassen gemacht: Vnd ob er gleich etliche fürneme Fürsten auff das sie dem angehenden vbel begegnen/ vnd Rath suchen wolten/ im anfang des wesens angemahnt/ vnd allen seinen fleiß darzu hette verheissen/ were darumb sein Gemüth nit gewesen/ das er alles was man ihm möchte anmuthen/ also wolte annehmen. Was den für Handel das ganze Reich betreffen/ achtete er für billich/ das man sie auff gemeine Reichs Versammlung verwisse: Als dann/ wo jemand eine Rechtmäßige klage wider ihn würde fürbringen/ wolte er aller gebür (welches er auch bisher nie vnderlassen) sich wissen zu halten. Dann diereit dergleichen Forderungen zuvor nit an ihn belangt/ welches doch eh dann man zum Schwerer gegriffen/ billich solte geschehen sein/ hette er/ was man von ihm haben wolte/ mit erlahen/ vil weniger die geringe desselbigen berechnen können. So hette er Gesandten gen Passau abgefertigt/ mit befehl/ was sie auff ein jedes solten antworten/ in massen er auch seines Ampts vnd Person Würden nach/ selbs gegenwertig zuthun bedacht: Nach dem er nun alles/ was sich etliche ihnen einreden vnderstünden/ nicht also ließe gut sein/ hat sich dieses falls niemand zustraffen. Sie aber/ als Vnderhandler solten vil mehr den Gegentheill zu billichen vnd leidlichen mitteln weisen vnd ermahnen/ fürnemlich/ diereit sie sehen/ das er endlich/ wievil schwerlich vnd außgerummelter noth/ sich zum Krieg auch gefast gemacht/ welchem er gleichwol noch nit gern wolte nachsehen/ wo es nur sein könnte/ vnd sie billiche füzliche mittel zum Friden möchten zuwozen bringen. Wann nun dem also/ versah er sich/ sie würden ihm/ als der höchsten Oberkeit alle treu vnd gehorsam vil lieber seyn/ dann das sie den jenigen/ so mit seinen Feinden wider alle gebür eine Bündnuß gemacht/ vnd große vnruß erweckt/ solten nachsehen. Er versündete wol/ vnd were ihm nit vnwissend/ was grosser jammer darauff stünde/ wo man zu beiden seiten gegen einander mit Heerstrafft solte ins Feld ziehen. So atenge ihm der verderbliche schaden des gemeinen Vngens/ oder des Reichs/ vnd insonderheit der armen vnschuldigen Leute/ hoch zu herzen. Deshalben gedachte er auff Friden/ wie zuvor allezeit/ vnd wolte keine billiche Vertrags mittel abschlagen. Man solte aber ihm die schuld nicht zulegen/ das in mittlerweil/ als er den Vertragsunterhandlung/ welche an ihn zum zweytenmal gelangt/ nachgedacht/ etlichen Ständen grosser schad geschehen: Dañ alle diereit die Vnderhandlung gewärt/ were ein Anstand gewesen. Das dann Marggraf Albrecht diser zeit vber etliche hant angegriffen/ darfür könnte er nicht/ demnach er je vnd allwegen sich keiner Frideshandlung angenommen. Vber das/ were er mit antwort geben gar nicht saumig gewesen/ vnd wann sie auff der meinung/ welche von ihnen zum ersten fürgeschlagen/ nachmals aber geändert worden/ verharret/ hette man viel eher/ vnd richtiger antwort können

geben: Ja wo sie von der küniglichen Handlung/ welche sie auch anzozen/ nit geschritten/ hette alles längest können verglichen werden. Darumb vnd diereit sie nun sein wolmein gegen gemeinem Vngens vermerckten/ were seine besondere bitt/ das sie mit vnd neben seinem Bruder König Ferdinandus/ als gegen dem er sich gänglich erkläret/ die anderen auff billiche mittel des Fridens leiten/ vnd in solchem des heiligen Reichs Würde vnd Wolsfahr wolten bedencken: Für seine Person wolte er/ als dem innerliche Krieg zum hefftigsten zuwider/ eben die Sanftmütigkeit vnd begirde des Fridens/ welche er bisher angewend/ auch forschin gebrauchen. Wo aber auff diese weise kein Frid möchte aufzurichten sein/ wolte er sich zu denen/ so ihm mit pflichten verwandt/ aller treu versehen.

21. Auff des Französischen Gesandten schreiben/ welches vnlangst im Rath/ wie wir droben ^c gemeldet/ verlesen worden/ ließe der Keyser dazumal durch König Ferdinandum gleiches falls antworten: Er hette mit dem König von Frankreich einen Friden gehabt/ vnd denselbigen fleißig gehalten: Vnd wiewol ihm von dem König etlicher muthwill vnd Hochmuth begegnet/ hette er sich dennoch solches/ gemeinem Friden zu gutem nit lassen ansehehen. Aber der König hette ihn/ vnangesehen wie klärllich er sich durch seine Botschafft erboten/ vnd das dergleichen gar nichts von ihm zu vermuthen gewesen/ zu Wasser vnd zu Land angegriffen/ zuvor vnd eher/ dann er ihm einige Wehd zugescriben. Darneben hette er (der Keyser) allbereu diesen fürschlag gethan gehabt: Wo H. Moritz Eurfürst/ von wegen des Königs/ nit vnbillig/ vnd zuvor ergangen Handlungen geschickte mittel des Fridens würde fürbringen/ das er dieselbige nit wolte abschlagen. So were nun bis anher nichts gewisses noch endliche fürkommen/ vnd sahe der König nur dahin diereit er die schuld des Fridenbruchs auff ihn gelegte/ das er vermeinete/ es solte von ihm auch der weg zum Friden geöffnet werde. Vber das/ gieng er damit vmb/ das er sich der Türckischen Bündnuß halben möchte einschuldigen/ als ob ihm deswegen vnbillig geschehe: Solches were aber alles erdicht: Dañ wo es von nöthen/ könnte man wol des Französischen Gesandten/ des von Armont verzeichnuß vnd Memorial/ welches er zu Constantinopel begriffen/ vnd durch Costum einen Hauptmann/ dem König zugeschieft/ herfür bringen vnd auflegen. Darzu könnte man des Türckischen Bascha in Hungern/ an die Bundesverwandte Fürsten vnd andere geschribene/ vnd doch nidergevorffene Brieff darlegen: Auß welchem allem klärllich zu sehen/ das der König von Frankreich des Jammers/ welchen im verwichenen Jahr/ die Türckische Armada gefügt/ ein vrsacher/ vnd damit sich des gleichen auch in diesem Jahr möchte zu tragen/ ein anstifter gewesen/ ja das ihm herlich leid/ das nit mehr vnd grösserer schad geschehen. Kürzlich/ so were sein vnd des Türckischen Keyfers anschlag/ ihn den Keyser vnd seinen Bruder König Ferdinandum in grund zu verderben/ auff das sie die ganze Christenheit/ vnd zuvor/ auß Teutsche Nation in eufferste noth vnd Jammer möchten bringen. Wie sein aber solches mit seinen klärlchen verheissungen überein stünere/ vnd wie hoch ihm die Wolsfahr Teutscher Nation angelege/ könnte ein jeder leichtlich ermessen/ demnach die sach selbs/ was gemüß er were/ bezeugete. Dann das in diesem Jahr/ die fürnemste Stände des Reichs ohn einige schuld angegriffen/ geplagt/ vnd auff das eufferst verheert/ das andere mehr in höchste gefahr kommen/ das durch hülf der Teutschen/ die sich mit ihm ^d verbunden etliche Land vnd Städte des Reichs vnder sein Tyrannisch Joch gebracht/ vnd nun von ihm befestiget würden/ were alle schuld auff in vnd niemand anders zu legen. Diereit auch dem also/ könnte er nicht sehen/ was von des Französischen Gesandten erdichtem vnd gar Türckischem Schreiben zuhalten: Vnd were zwar seines erachtens vil besser gewesen/ das man eine solche antwort hette verworffen/ dann angenommen. Wo sie nun aller Sachen mit fleiß wolten nachgedencken/ stelte er in keinen zweiffel/ sie möchten was der König von Frankreich durch seinen Gesandten anzurichten vorhette/ erschen. Nach dem auch dasselbig Schrei-

^b Von welcher se-
sten Supra num. 6.

Keyser antwort
auff des Französischen
Schreiben.

^c Supra num. 27.

^d Supra num. 2.

^e Verschiede Mey-
Zell vnd Bedun-
samt jugendigen
Beyhimen.

ben zu

H. Moritz künig
den Vertrag an.

a. Insa num. 39.

b. Supra. n. 14.
de laza num. 40.

c. Supra. n. 20.

d. Supra. n. 20.
König in Frank-
reich seit mit sei-
nem Kriegsvolk in
Artois.

Des Keyfers
Schwester Tochter
die Herzogin auf
Lotharingen lobt
gen Straßburg.

e. Einiges geschicht
darum das er mit
dem Hochmeister
König in Preussen/
König in Adminis-
tration vom Keyser be-
steht: Dann sonst
läßt er nur wie ein
Fürstenthum ge-
setzt: welche Geson-
er auch in die Trän-
kischen Kreistag
pflegt zu haben.
Marggraf Albrecht
von Worms und
Speyer etc.
Thuanus. lib. 10.
hist. pag. 132.

f. Supra. n. 20.

g. Er war des
Königs v. Habs-
burg.

h. Dann er war
Pfalzgraf in
Rhein. Er ist
einmaliger
Kaiser.

Marggraf Albrecht
den an die Stadt
Straßburg.
Thuanus lib. 10.
hist. pag. 132.

ben zu sürgenommener Handlung vnd dienlich/ achte er von
vnterschieden sein/ etwas weiter darauff zu antworten.

32. Am 15. tag des Hermonats schickte König Ferdi-
nandus/Burggraff Heinrich von Weissen Böhmischen
Cansler/ vnd der auß dem Plawischen Stammen geborn
nach dem Lager zu verzeihen. Vnd als derselbig am 24. tag
des Hermonats/ zu Herzog Moritz kommen/ vnd der
Sach halben eine weil allerley mit ihm gehandelt/ brachte er
ihn endlich dahin/ das er den Frieden also anname. Vnd
wurde also der ganz handel am letzten tag des Hermonats
welches sich doch mancher nit versehen vertragen/ wie her-
nach^a soll ersicht werden. Vnder anderen beweglichen
Besachen/ die zum bereden dienen solten/ war auch dises
das Herzog Moritz zu bedencken/ wo er dises Vertrags mit-
tel nicht annäme/ was grosse Gefahr ihm vom Keyser/ als
der nun mit einem statlichen Kriegsvolk gefaßt/ vnd dar-
neben von seinem Vetter/ Herzog Johann Friderichen/
welchen der Keyser^b in fürne (bieweil er nun langest le-
dig) widerumb würde heimschicken/ zugewarten: So
solte des Landgraffen Sohn bedencken/ in was grosse Gefahr
er seinen noch gefangenen Vatter/ vnd das ganz Land zu
Hessen würde bringen. Des Pfalzgraffen Churfürsten
Geschütz/ welches er zuschicken getrungen worden/ wie^c
obgemeldet/ wurde nach bewilligtem Frieden/ in die Stadt
geführt/ damit es dem Marggraffen nicht in die Hand
fäme.

33. Im Hermonat/ als der König von Frankreich
etliche Lünburgische Stätt vnd Flecken/ wie^d obange-
setzt/ erobert/ zog er mit seinem Heer in Artois: Da er
aber nichts sonderlichs außrichtete/ ließe er den Hauffen/
damit er das Kriegsvolk des hin vnd wider stehens/ vnd
eingefallener Krankheit halben widerumb zu recht brach-
te/ zerlauffen/ zog er heim/ nach dem er die Ort/ wel-
che er eingenommen/ mit Besatzung vnd besetzung
versehen. Solches alles beschah/ er dem H. von Gui-
se/ einem statlichen ansehnlichen Fürsten in ganzen
Frankreich: Hiess aber die Herzogin von Lotharingen/
eine Witwe/ des Keyfers Schwester Tochter/ das Land
räumen. Diefelbige kam gen Straßburg/ am zwölff-
ten Tag des Hermonats/ vnd verharret alda etliche tag/
mit ihres verstorbenen Herren Schwester/ welche der Kö-
nig gleiches falls hatte heissen hinweg ziehen: So came
darneben gen Straßburg/ der Teusch meiser obgemel-
deter/ welcher in den Reichs Rachen zu nächst nach den^e Ergbi-
schoffen stie.

34. Marggraff Albrecht/ als der sich zu den Bunde-
verwanten Fürsten/ wie sie für Frankfurt zogen/ vnder
wegen widerumb begeben/ ließe sie vor der Stadt liegen/ zog
er Rhein/ name Worms vnd Speyer ein/ vnd legte ih-
nen auff/ Seit vnd Geschütz zugeben. Wo er nur hintam/
waren die Pfaffen entweder zuvor hinweg/ oder hatten an-
dere Kleidung angelegt/ ihren Orden vnd Stand darmit
zu verbergen: Als auch das Kriegsvolk durch das Land zu
Franken herein zog/ stoben die nächst gelegene Bisthöff
am Rhein/ vnd andere Prelaten sich vor vnfall zu bewahren/
darvon. Der von Mainz/ welcher vor forcht des Marg-
graffen/ sich wie oben^f gesagt/ zeitlich darvon gemacht/ ka-
me also flüchtiger weise/ am 25. Tag des Hermonats gen
Straßburg/ blibe nur vber nacht daselbs/ vnd reiste forth
vber Rhein. Der^g von Speyer/ ein sehr alter Mann/ stobe
gen Elßaß Zabern/ da er dann anlangt hernach gestorben.
Der von^h Worms came durch Vnderhandlung des Pfalz-
graffen bald wider heim/ vnd erlegte zwölff tausent Bü-
den. Nach dem nun Marggraff Albrecht/ obgemeldete Stät-
te eingenommen/ schreibe er am 28. tag des Hermonats an
Kaiser zu Straßburg/ vnd begeret in seinem vnd des Königs
von Frankreich Namen/ das int vnd den Bundesverwan-
ten die Stätt zu ieder zeit offen stehen/ vnd in fall der noth
eine Besatzung annehmen/ vnd aller gehorsam solte gele-
set werden: Dann diser Krieg were zu rettung ganzer Teu-
scher Nation sürgenommen/ vnd wurde ihnen/ wo sie sich
des handels nicht mit annämen/ weder Ehrlich anstehen/
noch zu einigem Nutzen gereichen: So herren auch er vnd

A seine Bundesverwanten/ solchem ihrem vorhaben des
statlicher nachzusetzen/ die Hauffen widerumb zusammen
geführt. Vber 2. tag hernach schreibe der Kaiser hierauf
widerumb: Sie herren nun vil Jahr her nichts also sehr ge-
wünschet vnd begeret/ dann das die wahre Christliche Reli-
gion vnd alt her gebrachte Freiheit/ durch ganz Teusch-
land/ beyde mit vnd neben einander zum besten stehen möch-
ten/ vnd das sie darauff nicht allein ihre handel vnd Rache-
schläge gericht/ sondern auch ihre Haab vnd Güter dahin

B allezeit angewend. Diefelbigen gemüths weren sie noch
jemals/ vntd wolten also des allgemeinen Vatterlands
Ehr vnd Wohlfahrt/ nach ihrem besten vermögen/ so weit
sich dasselbig zu jeder zeit erstrecken würde/ nimmermehr ver-
lassen: Zu dem erkennen sie/ das ihnen solches in Kraft
ihres Eids vnd Pflichten/ damit sie dem heiligen Reich
verwant vnd zugehan/ in alle Weg zustünde. Diweil
dann dem also/ were nit von nöthen/ solch ihr Gemüt mit
weiterer außführung zuerklären: So hette gleichwol der
König von Frankreich/ als er newlichⁱ im Elßaß gewesen/
dergleichen nichts an sie begeret. Darneben were ihnen
auch angeregt^j schreiben/ welches die Bundesverwanten
Fürsten/ von vrsachen des sürgenommenen Kriegs herren
lassen aufgehen/ vnd darvon er meldung thäte/ nicht zu ge-
schicht/ oder vberantwortet worden: Derhalben ihre bitt/
er wolte solche ihre entschuldigung zum besten annehmen/
vnd gegen ihrer Landschaft keinen gewalt tben. Gleich
eben in dem/ vnd als Marggraff Albrecht vernommen/ wolte
Herzog Moritz vnd den genenig/ ließe er eine Besatzung
hinder sich zu Speyer/ zog mit seinem Kriegsvolk widerum
für Frankfurt/ wolte von der Belagerung ob gleich Her-
zog Moritz nach angenommenem Frieden abgezogen/ nit ab-
lassen/ vnd zog widerumb in sein alt Lager/ gegen der Stadt
vber/ neben dem Main/ auff einer höhe/ da man aller sa-
chen mit dem Geschütz wol trachten könte. Er war sehr vbel
zufrieden mit dem angenommenen Vertrag/ redet schmach-
lich auff Herzog Moritz/ vnd wolte im Vertrag nit be-
griffen sein.

35. Die^k Vertrags puncten waren dis: Die Bunde-
verwanten Fürsten solten vor dem 12. tag des Augusti-
monats mit ihrer Kriegsrüstung auß dem Felde ziehen/ vnd
den Hauffen lassen verlauffen/ jedoch der gestalt/ das das
Kriegsvolk König Ferdinando/ ob er wolte/ zu ziehen vnd
weder dem Keyser noch Teuschem Land schaden oder nach-
theil solten bewelsen. Auff jeggemeldtem tag solte auch der
Landgraff von Hessen/ zu Rheinfels/ auff seinem Schloß
welches er am Rhein hatte/ auff seinen Fuß gestellt werden/
jedoch auff versicherung/ der zu Hall in Sachsen vom Key-
ser^l auffgerichter Capitulation/ in allen Puncten nachzu-
kommen: Die Fürsten so zum selbstigen mal^m seine Bür-
gen worden/ nemlich H. Moritz von Sachsen/ Marggraff
Joachim von Brandenburg beyde Churfürsten/ vnd H.
Wolfgang Pfalzgraff/ solten sich auff das new widerumb
in Hürschafft einlassen. Die rüstung so sichⁿ zwischen dem
Landgraffen vnd dem Grafen von Nassau/ von wegen der
Graffschafft Cappelbogen erbielte/ solte wider für die hand
genommen/ vnd durch die Churfürsten vnd andere/ welche
sie beiderseits möchten ernennen/ versehen werden. Auß
diefelbigen wolte nachmals der Keyser^o auflesen/ das
sie die ganze Sach solten handeln/ jedoch also/ das sie in
2. Jahren möchte zum ende kommen. In 6. Monaten
solte der Keyser einen Reichstag^p aufschreiben/ auff wel-
chen als dann fürnemlich/ was gestalt die freitige Religion
zuvergleichen/ solte gehandelt werden. In mitterweil solte
männiglich den andern zu friden lassen/ vnd von wegen der
Religion niemand angefohren werden. Was aber von der
weise die freitige Religion zuvergleichen/ durch gemeinen
Rath der Reichs Stände/ vnd des Keyfers darüber gege-
bene Resolution/ nemlich/ das durch freundliche/ Christi-
che mittel vnd wege die spaltige Religion sol verghlichen wer-
den/ beschloffen wurde/ darbey solte es beständiglich bleiben.
Am Keyserlichen Cämmergericht solten eben so wol der Aug-
spurgischen Confession verwante zu beschützen/ als andere
zugelassen werden. Das ander alles/ so des heiligen Reichs

Ehr

Ehre vnd Freyheit insonderheit betrifft / solte auff nächst künfftigen Reichstag gehandelt werden. H. Der Heinrich Pfalzgraff / solte sein Land vnd Leut^a in aller massen ers vorgehabt/ behalten. Die in währendem Kriege den Bunde- verwandten Fürsten gehuldigt / solten aller solcher Pflich- ten entbunden/ vnd in vöriger Freyheit stehen. Welche in disen Kriegsläufften schaden empfangen / solten derhalben gegen den beschädigern/ keine Rechtfertigung fñrnehmen: Jedoch solte es bey dem Keyser vnd andern Ständen des Reichs stehen/ auff künfftigen Reichstag nach mitteln vnd wegen / wie etwa die beschädigten ihres schadens möchten ergezt werden/ jutrachten. So vil den König von Franck- reich belangere / vñnd demnach ihn des Reichs Sachen nicht angiengen/ möchte er die sonderbare Handel/ welche er mit dem Keyser hette/ Herzog Moritz anzeigen/ damit sie dem Keyser nachmahls könten fñrkommen. Die jeni- gen/ so in die Acht^b erklärt / solten wider in Gnaden sein/ so fern sie forthin gegen dem Keyser vnd anderen Ständen des Reichs/ nichts thätlichs handelten vnd die beim König von Franckreich in Kriegsdienst verhafte / innerhalb drey Monaten / sich von ihm ledig machenen/ vñt widerumb in Teuschland begeben. Marggraff Albrecht solte in diesem Vertrag mit begriffen sein / wo er anders von der Kriegs- rüstung abtünde/ vñd vor dem 12. Tag des Augustmonats sein Kriegsvolck ließe verlaufen. Welcher diesem Ver- trag nit nachkame/ solte für einen öffentlichen Feind ge- halten werden. Dises alles haben die fñrnehmste Fürsten/ wel- che dazumal zugegen waren/ vñd desgleichen der abwesen- den Gesandten/ vñderschieden: Dann dise form wurde zu Passaw beschriben / vñd vom Keyser also gesigelt. Wie nun Friden gemacht/ zoge des Königs von Franckreich Ge- sandter/ Fraxineus wider heimwärts. Der König von Franckreich war gleichwol mit solchem Vertrag vñbel jufri- den: Da er aber vernam/ das dem Landgraffen groffe Ge- fahr darauff stünde/wo die Vertragshandlung nit fortgien- ge/ ließe ers geschehen/ vñd schickte^c die Geißel widerumb in Teuschland.

36. Am 3. tag des Augustmonats / brachen H. Moriz vñd des Landgraffen Sohn vor Franckfurt widerum auff/ vñd zogen von einander/ diser in Hessen/ der ander mit sei- nem Kriegsvolck nach Donawerdt/ vñd schickte es von dan- nen auff der Donaw hinab in Hungern wider den Türcken/ welcher abermals eingefallen vñd angegriffen hatte. Aber das Regiment Landknecht/ vñber welches der von Reiffen- berg Oberster war zoge vñber den Main/ vñd begab sich zu Marggraff Albrechten/ nit ohn groffe Sorg der Fürsten die- weil sie fürchten/ der Keyser möchte es etwa zu einer vrsach- nehmen/ vñd den Landgraffen nit ledig geben. Da nun Marggraff Albrecht / als der sich des Vertrags nit annam/ noch eine weil vor Franckfurt verharret / zoge er am 9. tag des Augustmonats ab / kame vñber den Rhein/ vñnd schlug sein Lager bey Mainz/ vñd mußten ihm die Bürger schwö- ren.

37. Zu ende des Hermonats / kam der Keyser wide- rum gen Insbruck/ vñd rucket vñber 8. Tag von dannen/ name seinen weg durch das Land zu Batern/ vñd kame mit Teutschen/ Böhmischen vñnd Italianischen / auch Hispanischen Kriegsteuten / welche im angehenden Her- monat/ mit dem Herzogen von Alba / ihrem Obersten/ zu Genua waren antommen / am 20. tag des Augustmonats gen Augspurg. Der Erzbischoff von Mainz / als er ertli- che Tag im Lande zu Schwaben vñmher geschweifte / vñd von des Keyfers ankunfft berichte wurde / reiste also bald zu ihm. Vñd dise zeit trieben die von Senna durch anstiftung vñnd hilff des Königs von Franckreich / das Hispanisch Kriegsvolck/ auff ihrer Statt / rissen das Schloß/ welches auß des Keyfers befehl darin zu bauen angefangen wor- den / vñber einen hauffen / vñd richteten ihre vorige Frey- heit widerumb auff. In mitterweil leger Marggraff Al- bert den Geißlichen auff/ ein groß Geld zugeben / insonder- heit aber zu Mainz vñd Speir: Vñd als mans nicht ge- ben konte/ demnach sie mehrertheils waren hinweg geso- hen/ plündert er in beyden Stätten die Kirchen/ wolte auch

A das Meyern Dach auff dem Thum zu Speir abgebrochen haben / wo er nicht durch fürbitt des Nahrs abgestanden. Zu Mainz verbrante er des Bischoffs Schloß auffen am Rhein/ darin er sein Losament hatte/ sampt fünf Strickern vñd Elößtern/ vñd was sonst von Schiffen vorhanden war/ auch die mit Wein oder Korn beladen. Desgleichen that er zu Speir / damit der Keyser desto schwerlicher möchte vñber den Rhein kommen: Vñnd als er die seine von dannen auß der Besatzung abgefördert / zog er ins Strick Triet.

B 38. Am^d 13. tag des Augustmonats / verschiede auß diesem Leben Hermann der Erzbischoff von Eöln / in wol erlebtem Alter / in seinem Vaterland / vñd beschloß die- mit sein end/ gleich wie er zuvor begeret hatte: Dann er zum offternmal/ entweder das er die Lehr des Evangelij fñrdern vñd die Kirchen in seinem Lande rechtschaffen anrichten/ oder für sich selbst / außserhalb Regiments sein Leben möch- te hinbringen / gewünscht / vñd wann ihm etwann von sei- nen Freunden / wie grossen Neid vñd Abgunst er durch sol- che veränderung der Religion auff sich lude/ ermahnt wor- den / gab er zu antwort / es konte ihm nichts widerfahren/ darauff er nicht gedacht / so hette er sein Gemüth auff al- les das ihm begegnen möchte / allbereit gestärkt. Er war aber von dem Edlen Stammen der Graffen^e von Meda geboren.

39. Nach dem der Landgraff seiner Gefängnuß (ver- möge des^f Vertrags) erledigt/ vñd heimwärts zoge/ wür- de er zu Mastrich/ in einer Statt an der Maß gelegen/ auß befehl der Königin Maria/ welche daselbs vorhanden/ auff das new angehalten/ vñd den Spaniern/ die ihn 5. ganger Jahr lang verwacht hatten/ widerumb zuverwahren besoh- len. Die Vrsach war / das Fridrich von Reiffenberg/ welcher des jungen Landgraffen Leutenant gewesen / mit seinem ganken Regiment/ Marggraff Albrechten wie vor ge- sagt/ zugezogen: Vñd wender die Königin für/ das der Fri- den hiemit gebrochen / vñd ihr darumb nit gebühren wolte/ ihn ledig lassen/ biß sie des Keyfers meinung/ dises falls möchte vernemen. Herzog Moriz / nach dem er / wie vorgesagt/ an die Donaw verruckte / schickte am 22. tag des Augustmonats / sein Kriegsvolck voran hin / die Fußknecht auff dem Wasser/ die Reuter auff dem Land / vñd ritte er eilend ertlicher geschefte halben heim / in meinung kñrtlich widerumb zu ihnen zukommen. Wie nun Marggraff Al- brecht/ in des Bischoffs von Triet Land zoge / hatte Georg von Holl ein Keyserlicher Oberster / 10. Fähnlin Land- knecht dahin geführt/ die Statt zubeschützen. Dieweil ihn aber die Bürger/ als die keiner Besatzung bedürfften / nicht wolten einlassen/ zoge er mit seinem Befind bald widerumb gen Lügenburg. Am 27. tag des Augustmonats forderte Marggraff Albrecht die Statt auff / vñnd da er des andern tags wurde eingelassen / leger er sein Kriegsvolck in vñnd vñnd die Statt her/ in der nähe. In mitterweil war der Erzbischoff auff seinem Schloß Ehrenwerstein bey Cob- lenz/ da der Rhein vñd Mosel rote vorgemeldet / 5. zusam- men fließen: So war sonst von andern Prälaten auch niemand vorhanden.

40. Der Keyser als er ertliche tag zu Augspurg verhar- ret/ sezer den Nahr / welchen die Bundesverwandten Für- sten newlich darvor^h auff gerichtet / mit allen Zünfften ab- richtet das vorige Regiment / vñd den Nahr / welchen er zuvor geordnet / widerumb auff/ verborte auch 3. Predican- ten das Predigamt: Den anderen aber ließe er zu / das sie nach innhalt der Augspurgischen Confession möchten lehren vñd handeln. Da solches öffentlich verkündet wur- de / gab es manchem groffe freude zu hören / vñd geschah eben am 25. tag des Augustmonats / an welchem beyⁱ nahe im vorigen Jahr die Kirchendiener ins Elend waren ver- triben worden/ wie wir im 22. Buch^k erzehlt. Am ersten tag des Herbstmonats / zoge der Keyser von dannen/ ließe in der Statt 6. Fähnlin Landknecht zur Besatzung / vñd kam am andern tag hernach gen Bm. Aber das Kriegs- heer nam einen andern weg / biß sie das Land zu Wirren- berg erreichten: Welches also deren von Bm halben

geschahet/

a Ehe davon supra num. 9.

b Supra nu. 8. de infra num. 42.

c Moriz in Franck- reich war mit dem Vertrag nit abge- rufen/ (wie es aber doch geschah). Thuanus lib. 10. hist. pag. 156.

e Supra nu. 7.

f Die Fürsten siehe von Franckfurt ab. Thuanus lib. 10. hist. p. 157. & 158.

g Marggraff Al- brecht genötigt vor Franckfurt ab.

h Keyser kommt wi- der gen Insbruck vñd von dannen gen Augspurg. Thuanus lib. 10. hist. pag. 158.

i Die Senna ent- pfeht sich wider den Keyser.

k Marggraffen hand- lung mit de Geiß- lichen. Thuan. lib. 11. hist. pag. 204. & seq.

d Es wird sonst der 15. tag ange- zeigt.

e Erzbischoff Her- man von Eöln ge- storben seiner wird auch gedacht.

f Lib. 10. num. 32. Lib. 14. num. 20. Lib. 15. num. 13. Lib. 17. num. 13. Lib. 18. num. 19 & 35.

g Diese Graffen haben ihre Land- schaft am Westerr- waß.

h Landgraff wider- umb eingezo gen Thuanus. lib. 10. hist. pag. 157.

i Supra num. 39.

j Herzog Moriz ritte heim.

k Marggraff Al- brecht nimmt Triet ein. Thuan. lib. 11. hist. p. 205.

l Supra nu. 16.

m Keyser seht den von den Fürsten verordneten Nahr wider ab. Thuanus lib. 10. hist. pag. 157.

n Supra nu. 7.

o Dann dazselbe vngeschehlich auß den 7. oder 25. des Augustmonats ge- schehen war.

p Lib. 12. nu. 40. Keyser genötigt gen Bm.

a Wo zu sehen
Supra num. 5. 7.
de 19.

Landgraff zum an-
dermal ledig ge-
lassen.

D Martialisches
viertes theil seiner
Bücher im Druck
ausgegeben.

Marggraff Al-
brecht besetzt Erier
und suchte ins Lu-
denburger Land in
Lotharingen.
Thuan. lib. 11. hist.
pag. 205.

b Supra num. 11.
Keyser hebt die
Verträge mit Mar-
graff Albrechten
auf.
Thuan. lib. 11.
hist. p. 213. & seq.

c Hornfeld. lib. 6.
vom Anfang 10.
und Rest des Lan-
schen Kriegs/cap.
4. & 5. Tom. 1. fol.
1086. 1091. 1101.
& 1106.

d Idem ibidem.
fol. 1086.

Forchheim vom
Bischoff von Bam-
berg wideringe-
nommen.

Keyser tendet sich
in seinem Zug auf
Straßburg zu.
Thuanus. lib. 11.
hist. pag. 214.

Straßburgische
Gesandten beim
Keyser und dersel-
ben Werbung.

Keyser's Resolu-
tion und Antwort.

e Davon Supra
num. 10. & 11. zu-
sehen.

f Supra num. 17.

geschähe damit ihr Land/ demnach sie bey dem Keyser er-
lich gehalten/ nit auff das new beschädigt würde. Des
tags/ als der Keyser von Augspurg verruckte/ gabe er mit
vilen freundlichen Worten und weislauffigen Erboten sei-
nes Gnädigen Willens Herzog Johann Friderichen von
Sachsen seinen Abschied/ wie er dann nachfolgenden tags
heimwart verreisete. So wurde der Landgraff am 4. tag des
Herbstmonats auch widerumb ledig gelassen/ vnd came am
6. tag hernach zu den seinen heim. Vmb dise zeit/ giengen
dervierde theil der Bücher Doctor Martin Luthers auß/
darüber Philippus Melancthon eine Vorrede geschrieben/ in
welche er den Churfürsten Herzog Johann Friderichen
von Sachsen hoch rühmet/ von wegen seiner großmüthi-
gen Beständigkeit/ welche er in seinem schweren Elend der
Gefängnuß bewiesen.

41. In mitterweil vnd in dem Marggraff Albrecht
zu Erier lage/ waren alle Kirchen eingeschlossen. Als er aber
acht tag lang allda verharret/ vnd etliche Mönch Elöster/
vnd des Bischoffs Schloßler eins/ nit weit von der Statt
geleget hatte aufgebrochen/ verliesse er 12. Jänlin Landstnecht
in der Statt zur Besatzung/ zog darnach gen Erier auff hal-
bem wege zwischen Reg vnd Erier gelegen/ vnd zum Lande
Lotharingen gehörig/ came daselbs vber die Mosel am 13.
tag des Herbstmonats/ vnd ruckte ins Land zu Lügenburg/
vnd folgendes widerumb in Lotharingen/ thate hin vnd wi-
der großen schaden/ vnd ware wartend/ weß sich der König
von Frankreich gegen ihm wolte erbieten. Welcher mas-
sen der Marggraff im Lande zu Francken die Bischoffe vñ
Erlö vñ anders geschähe/ haben wir droben ^a gesagt: Da
aber der Keyser anjog/ hub er auff ansuchen der Bischof-
fe die abgenöthigte Verträge widerumb auff/ vnd gebot ih-
nen/ das sie denselbigen nit nachkommen/ was ihnen auch
engogen/ widerumb solten einnehmen. Solches/ liesse
er denen von ^a Nürnberg gleiches falls zu/ vnd befahl her-
nach den Ständen im Franckischen Kreys ernstlich/ das
sie zu schuß vnd schirm des Lands einen Bund solten auf-
richten: Desgleichen schreibe er an die Schwäbischen/
Rheinischen vnd andere Kreys Stände von Fürsten vnd
Stärten. Daraus thaten sich obgemeldte Bischoffe vnd
die von Nürnberg in eine Bündnuß zusammen: Vnd als
sich Marggraff Albrecht/ in dem der Keyser anjog/ in Lo-
tharingen begeben/ name der Bischoff von Bamberg/ zu
anfang des Augstmonats/ vnd im Herbstmonat/ die
Statt Forchheim vnd andere abgetrungenen Flecken wide-
rumb ein.

42. Da nun der Keyser durch das Land zu Wirten-
berg kommen/ richtete er seinen Weg auff Speir/ wurde
aber/ nach dem er Bretta ein Städtlin dem Pfalzgraffen
zuständig/ erzielte/ anders jurache/ schlug auff die lincke
hand ab/ wendet sich gen Straßburg/ vnd kamen in solcher
seiner ankunfft/ auff 6. Meilen Wegs von der Statt etli-
che Gesandten/ Jacob Sturm/ Friderich von Sorsheim/
vnd Doctor Ludwig Grempe/ zu ihm bittende/ das er ihrer
Landtschafft verschonen/ vnd das Kriegsvolk zum theil an-
ders wo durch bringen/ auch in die Statt mit großem Volk
nicht einziehen/ noch an ihrem Regiment etwas wolte ver-
ändern. Der Keyser/ als er sie mit sondern gnaden ange-
nommen/ sagte/ er wüßte vnd verstünde wol/ wie redlich
vnd tapffer sich dise Statt vnlangest gehalten/ vnd wiewol
sie gegen ihm vnd dem gangen Reich gethan: Dasselbig
wolte er auch nimmermehr in vergeß stellen/ vnd zugelegen-
heit mit der that/ wie hoch er ihnen deswegen zu danken
schuldig bewiesen. Darneben entschuldiget er sich fleißig/
seiner also vnderwarner ankunfft halben/ das newlich
Marggraff Albrecht ^a die Schiff vnd Mächen verbrent/
vnd zeitung kommen were/ wie die Franzosen im Elsaß
streiffeten/ vnd darzu/ das nun mehr die zeit des Jahrs der-
massen beschaffen/ das sie kein saumnuß leiden wolte/ da-
mit man auff das cheft den Feind möche angreifen. Der-
halben wolte er sein Heer neben der Statt lassen fürziehen/
vnd er nur mit seinem Hoffgesinde hinein kommen/ seine
Wittage Malzeit essen/ vnd vber Nacht darin nit bleiben
Wie er nun am 15. Tag des Herbstmonats/ in ein Dorff

A auff eine Weil von der Statt kommen/ vnd sich alles Kriegs-
volck auff dem Felde hin vnd wider gelagert/ blibe er da-
selbs still ligen bis an 5. tag: Als dann vnd nach dem jeh al-
ler Trost/ nicht ohn große mühe/ vber den Rhein gebracht/
vnd dem Hauffen zu fröier tag zeit fort jurucken befohlen
worden/ kam er nicht mit großem Gesinde vmb den We-
tag in die Statt/ darin er zuvor noch nie kommen/ vnd
wurde vom Rahe ganz ehrlich empfangen. Er solte vn-
gefährlich bey dem Münster fürber reiten/ vnd als er dar-
sam/ stiege er vom Ross ab/ vnd wurde von den Pfaffen
hinein geführt/ vnd demnach er darinnen einwenig verhar-
ret/ zog er strack an hin die Wittage Malzeit einzunehmen.
Darnach brachte ihm der Rahe/ wie gebräuchlich/ ein Ge-
schend/ mit bitt/ dasselbig zu Gnaden annehmen. Nit-
auff antwortet der Keyser/ ihm were solches sehr angenehm/
vnd widerholte was er in kurz verschienenen tagen/ sich sei-
nes gnädigen Willens gegen ihnen/ von wegen/ das sie zu
gang gefährlicher vnd Sorglicher zeit/ bey gemeinem Ru-
gen so redlich gehalten/ hatte lassen vernemen. Das
dan ihren Bürgern vom Kriegsvolk außerhalb der Statt/
an Gärten vnd andern etwa schad geschehen/ were ihm nit
lieb/ vnd demnach bey solchem hauffen nicht aller vnrache
könnte vorkommen werden/ bat er/ sie wolten gedult tragen/
vnd insonderheit/ dieweil diser Zug vons Reichs wegen für-
genommen. Folgendes gegen dem Abend/ nam er seinen
Weg gegen Hagenaw/ fehret in nähesten Dorff ein/ vnd
blibe daselbs vbernacht. Wie er bey Straßburg/ vortha-
bens auff Reg zuziehen/ sein Lager hatte/ befahl er der Auf-
ländischen Könige vñ Fürsten Ambassaden vñ Gesand-
ten/ welche dem Hoff nachjogen/ das sie sich gen Speir be-
geben/ vnd daselbs verharren solten. Königs Eduardi von
Engelland/ dieses Namens der VI. Gesandter war damals/
Richard Morfin/ welcher bey den Gelehrten seines namens
halben wol bekant. Der Venediger Botschafft oder Ge-
sandter war/ Marcus Anthonius Amulius/ auch trefflich
wol gelehrt/ vnd der Gelehrten ein sonderer Liebhaber.
In den wenig tagen/ als der Keyser bey Straßburg still la-
ge/ ist nit wol zu glauben/ wie großen schaden das Kriegs-
volck auff dem Lande gethan/ vnd was gang erbärmlich an-
sehen/ das die armen Bawren/ mit ihren Weib vñ Kin-
dern in die Statt lieffen/ vnd alles was sie gehabt/ verlo-
ren hatten. Es wurde wol solches dem Herzogen von Al-
ba vom Rahe geklagt/ vnd wiewol er sagte/ das es ihm sehr
leidi/ vnd verschaffen wolte/ das forthin dergleichen nit sol-
te geschehen/ mochte es dannoch nichts helfen/ vnd wo sie
nur hinjogen/ plünderten sie ihrem gebrauch nach/ was sie
ankamen. Der von Alba war Oberster vber das gang
Kriegs Regiment/ vnd wurden allerley Klagen für ihn
bracht/ so konnte sonst niemand für den Keyser kommen/ wo
man vermeint/ das er etwas dergleichen würde fürbringen.
In mitterweil besetzten die Franzosen/ durch ansehung
des Herzogen von Guise/ die Städte/ Reg vñ Nanse in-
sonderheit/ vnd führten alle Frücht vñ Vöckerung vom
Lande hinein. Vnder des Keyser's Heerzug waren auch
Marggraff Hans von Brandenburg/ Herzog Wolff von
Holftein/ des Königs von Dänemark Bruder/ vñ Ema-
nuel Philibert/ des Herzogen von Savoy Sohn. Die
Obersten/ von welchen wir vor ^a gesagt/ das sie ins Keyser's
Acht/ wolten die Verträge mittel/ ihres theils nit annem-
men/ vnd bliben in Frankreich. Die vertribene Fürstin
von Lotharingen/ die Widstau/ kam zu Straßburg zu ih-
rem Vetter dem Keyser/ vnd zog darnach ins Völderland.
Am 17. tag des Weinmonats/ starb Doctor Caspar Hedio
ein fürnehmer Kirchenbedienter vñ Prediger zu Straß-
burg. Vnd gleich an demselbigen tage/ starb auch zu Kö-
nigsberg/ welche eine Seestatt in Preussen ist/ Andreas
Pfander.

43. Der Keyser zog von Hagenaw auff Landaw/ vnd
verharret daselbs vber die 16. tag im schönsten Wetter/ dar-
ob sich dann nicht wenig Leut verwunderren/ machet sich
endlich auff/ zog gegen Reg/ vnd belägeret die Statt
am 22. tag des Weinmonats: Die vom Rahe vnd den
Bürgern/ zogen mit erlaubnuß der Franzosen mehrern

Keyser kam
Straßburg
Thuan. lib. 11.
hist. pag. 205.

Herzog von
des Keyser's
Arm.

g Supra num. 11.

h Supra num. 11.

Doct. Hedio
starb vñ
des Keyser's
Bedienter.
Thuanus lib. 11.
hist. pag. 210.

Keyser kam
Straßburg
Thuanus lib. 11.
hist. pag. 205.

schells

theils auf der Statt / eiliche in Lotharingen / eiliche gehn
Straßburg. Daumal lag Marggraf Albrecht in Lo-
tharingen / bey Pontamonson / mit 50. Jährlin. Land-
wehren / vnd einem gewaltigen Zeug zu Ross. Vnd da-
weil er der Besatzung halben / versahen vnd künfftiger
zeit mit dem König von Frankreich in irung stunde / mi-
de er durch eillicher Vnderhandlung bey dem Keyser wider-
umb * außgehöhet / vnd verzeihe ihm derselbige alles / was
er wider ihn geschehen hatte / verhoffte auch darnach / das man
ihn von wegen verlauffener Kriegsabhand / mit Recht
nit solte zuwachen / befähiget die * Verträge zu welchen
er * die Bischöffe von Würzburg vnd Bamberg genö-
thigt / eilichte ihn ins Juge in Hungern / vnd nahete ihm zu
gefallen die Grafen von Oettingen / Daurer vnd Sohn /
hundertert gesellen * oben genandt / beschlichen Graff
Albrecht von Mansfeld vnd seine Söhne zu gnaden
an.

440. **W**ie nun diese offenbar / gedachte der Herrsch
von Aumale / des von Suisse Bruder / welcher mit einem
grossen Knechten Zug / auff das Marggraff überlie / an
dem sie freischützen / nicht mehr schaden thaten / vom König
in Lotharingen abgefertigt / ihn den Marggraffen anzu
greiffen : Dann die Franckos in harem ihm allbereit auß ge
schicktem Heere / ein Heerführer vom landesvordere
darüber her von Keiffenberg Oberke / und ins Königs
dienst kommen waren : So hielten sie gleicher weise
bey dem andern Fußvolck an / dann sie ihn / als von den sei
nen Eile mangelt halben / einloßte / und verlassen / zu sei
ner Schand und nachtheil wider aus dem Feld schlugen.
Der von Aumale starb in seinem Raht Johan Freymann
den Bischoff von Baisnag / Das als derselbig sein an Raht
darzu gab : griffen sie Mannschafft und mit großem An
sehn : Das Fußvolck / das nicht mehr befehlt / wolte mit
dem Feind nicht schlagen / und stund das glück alles mit
einander auß den Feuern / welche nach der Marggraff mit
guten Worten aussprach : und zu Männlicher Ehre
ermahnete / und setz es darauß hinein. Nun war ihm das
glück nicht wider : Dann er trug mitren vnder die Feinde
trewer wird schlug sie in die Flucht / mangesehen / das sie
an der mannsflucht / und wurden eben sehr viel vom Adel
erschlagen : Gar manne verheubene / schwarze der von
Aumale an dreien orten gefangen / und gefangen. Dieses
geschah am 22. tag des Wintermonats. Nach welchem
Singo sein Marggraff überlie mit dem gefangenen Für
sten den Aumale für Weis / ligte sich an die Mose / und
als sein Befehl gemer heyl worden / schickte er ihn in Teusch
land zu herten hern : Dabey war sein Statthalter gleich
wie zuvor auch im Praestier einen Kung / landgraff Georg
von Brandenburg. Darnach hat er dem Bischoff von
Bairnburg / wieweil / so der Kaiser ihm die Verordnungs
befehl / und ermahnte ihn das in gleichen halm / und die wider
eingewonnenen Steden nachmals wolte einnehmen. Dar
neben befahl er seinen darhin verlassenen Räubern / wo der
Bischoff sich nicht nachhine : das sie es mit gewalt wider
zu sich setzen einnehmen.

46. Eben an dieser zeit / tag des Keyseri Widerständlich Krieges / war in Frankreich vnder rohen. Hedin / desselbigen ortes ein schändt Schloß / welcher bald vier ewig zeit der nach dem König von Frankreich widerumb gewane / schloß / auch Vortz in Teuschland / darth er dem Keyser (schon) stand zu / und ermahnung thare / das sie in der nach rung empfangen: Bombasen / und stürmestlich durch seine kist mit der ankerthier Freyheit / beständige Geruchschafft mit ihm zu stehen halten. Vnd diese zeit / lachten Ritters und Vortzler des Cammergerichts / von deren ernewelung / / demnach / widerumb gen Speir. Der Keyser so bißher zu Wormbosen / in einem Saleten an der Mosel / auff vier Meilen vnder Meyß gelegen / came am 20. tag des Winsemmonats hin / laget. Da wurde die Statt gewaltig vnd mit macher auff beständig offen / das man nächst allein zu Straßburg / sondern noch wol auff vier Meilen vber den Rhein / das fragen und pöndern hören mocht: Vnd ist dennoch Straßburg wol 18. Meilen von Meyß ge-

legen. Herzog Moriz von dem wir ^h gesagt/ das er in Könige Ferdinandi dienst mit seinem Kriegsvolk in Hungern gezogen / kam vmb diese zeit wider heim. So betrug er dazumal Graff Wolrad von Mansfeld / Graff Albrechts Sohn / Herzog Heinrichen von Braunschweig vnd vertrieb ihn bey nahe auß seinem ganzen Lande. Der halben ioge Herzog Heinrich zum Keyser fur Weg ins Läger / befragt sich seines vnsfalls / dore ihn vmb hilff / aber doch zu vngelegener zeit : Vnd verließ sich der von Mansfeld in seinem Krieg fast auß Marckgraff Albrechten / da er noch Franckisch war. In wärender Keyserlicher Belagerung vor Weg / nam der Teuschmeister das Städtlin Elwangen ein: Daselbs ist eine reiche Probstey / nach welcher er nun lange zeit gerrathet hatte. Die Ehdherrn auß dem selbigen Stiff haben mach einen Vorsteher zuerwählen / den nennet man gemeinlich einen Probst : Vnd als sie einen vom Adel erwöhlt / nam der Teuschmeister / demnach er / dazumal das seiner vergessen worden / vbel zu frieden / das Städtlin vnderwarmer sachen ein. So bald aber der Herzog von Wirtemberg / welchen die vom Stiff / als ihren Schutzherrn / ihre Gerechtigkeitz zu erhalten anrufften / daz handelt innnen wurde / mahnet er die seinen eilend auß / ioge mitten im Winter hin / vnd erobert Elwangen gar leichtlich wider / nam auch darneben etliche des Teuschers Meisters Flecken auß rechnungem / bis ihm sein aufgewendter zu lösen widerumb erstarret wurde.

46 Die belägerren Franzosen fielen offtermals auß
der Stadt zu schmachdigen / vnd sonderlich gegen Mar-
graff Albrechts Läger / vnd wurde daselbs vnder andern
vorgenomdter Landgraf von Leuchenberg harte ver-
wund. Der Winter war heßig kalt / gab viel Schnee.
Vnd miewol der Keyser ein groß Heer bey einander hatte/
wolte er dennoch nicht stürmen / vnd versuchet den Handel
endlich mit vndergeben / richter aber nichts damit auß/
dieweil so die Winterzeit nicht erleide mochte / vnd solches
dem Feind verunschafft worden. Es waren außerselene /
vnd von hohen Geschlechtern geborne Haupt vnd Beschl-
eute in der Besaguna / jedoch war der Herr von Oulse

Obeser. Als Marggraff Albrechts Eersalter vnd
Nächte auß seinem befehl Kriegsvold annehmen / beläger
sich der Bischoff von Bamberg darüber am Cammerger
richt / vnd erlanget am 29. tag des Christmonats ein Man
dat / in welchem den Marggraffischen / das sie ihn solten zu
friben lassen / gehorren würde. Sie von Dlm rissen das
Schloß Heilsenstein / nach dem sie es widerumb eroberet
vnd Marggraff Albrechts darin verlassene Besatzung hin
weg gerissen / gar zu boden / vnd schleiffens. Wie nuh
der Keyser / von wegen heftiger Winterkälte / die Straz
Weg zu gewinnen keine hoffnung hatte / zog er zu end des
Christmonats darvon ab / auß Diedenhoffen / came von
dannen widerumb ins Niderland / vnd befehli eilichen Re
gimenten / den Winter vber / zu Ertz zuverharren. Wen
diesen war auch Marggraff Albrecht : Vnd ist gleichwol
durch eingefallene Krankheit vnd Trost / vngesährlich der
dritte theil des Kriegsvolds vmbkommen.

Hernog Dorothea
kompt wider an
Hungern betim.
Thuanus lib. 18
hist. pag. 171

Thucyd. lib. iii.
hist. pag. 243.

Der Leinwand
für nimmst Einwan
den ein / welcher
beimisch der Her
zog von Wirtem
berg selbst erdacht

Die Dattlerien
Die fallen auf.
Thuanus lib. 11.
hist. pag 131. 8.
seq.

Die soll nicht
Landgraff Georg
von Leuchtenberg
von welchem kurt
hiedor gemelt / wo
er Margraff Al
brecht Stühmer
in seinem abwesen
außerhalb Landes
gewesen / sondern
Landgraff Christof
desselbigen Br
der / verstanden
werden.

It is the purpose of the
Bureau of the
Federal Reserve Board

Thuanus lib. II.
hist. pag. 240.

In Dsch werden
Processiones ge-
halten/ wegen des
Kaysers abzug.
Thuanus lib. 11.
hist. pag. 242.
Mda wurde auch
die Lutherschen
Bücher verbrant.

Barth. meißel dem
Bischoff von Bam-
berg und Marg-
graf Albrecht.

Hortled. lib. 4.
Bom anfang und
Auff des Teutſche
Kriegs/ capit. 1.
Tom. 3. fol. 1045.

König v. Brandenburg
reich Schreyb. v.
der den K. K. K.
Thuanus lib. 22.
hist. pag. 351.

Marggraf Albrecht
Brecht Schreyb.
an K. K.

a. Hortled. lib. 6.
Bom. anfang vnd
dieß der letzten
Kriegs. cap. 2.
Tom. 1. fol. 1059.

b. Idem ibidem.
fol. 1062.

K. K. anwortet
Marggrafen Albrecht.
c. Supra an. 43.

und hielten sich
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

Johann Friderichen von Sachsen / als den nächst gekes-
ten Ständen / dem Bischoff von Bamberg zu zuschicken
wurde befohlen.

48. Zu ende des Hornungs stesste der König von
Frankreich / als der nun darumb / das er Weg erhalten/
etwas freudiger worden / eine schärffschende / vnd dem
Kaiser gang widerwärtige Schrifft an die Stände des
Reichs im Tretel außgehebt: Dann er ihn dardurch in ab-
gunst vnd betrachtung vermindert zu bringen / Das er nem-
lich forcht nicht mehr zu beschreiben / diuelli seine macht ge-
brochen / seine viel jährige Thron offendar worden / vnd des
leibes schwachheit halben so gar vnmöglich / das er
tümmerlich leben möchte: So viel ihn betrefte / wolte er
gegen ihnen allezeit einetel / vnd mit namen eines freind-
lichen vnd aufrechten gemüthes sein: Vnd wieder erliche-
so von ihm große Wohlthaten empfangen / nicht sonderlich
danckbar gewesen / wolte er daimach perwegen von der an-
deren Freundschaft vnd Bermanntus nicht abweichen.
Da nun Marggraf Albrecht des Cammergerichts Gebort
haben berichet wurde / schreibe er zum offtermalen an Bi-
schoff von Meissen an Herzog von Altdarum auch an K. K.
ser selbst vnd zeiget an warauff die Bischöffe vmbgelenken
vnd wie sie die Vertrag nicht wolten halten: Diuelli ihm
dann die Vertrag / welche er an ihm außgerichtet / be-
stättigt worden / begert er / das ihnen eine außscheidung schrifft
wo sie nicht gehorsam leysteten / möchte außsetzt werden.
Darnach schickte er einen / Boten gen Speir / vnd zeiget
an / Das die Bischöffe / nicht allein den angenommenen
Verträgen / sondern auch des Kaisers Mandaten nicht
nachkommen / vnd barederhalber / das sie am Cammerger-
richt keinen Proceß wider ihn erkennen / vnd die Subor-
ditat / welche seine Widersacher außgebracht / widerumb
woltent außheben: Darnach gaben sie ihm zu antwort:
Es were ihres Amtes / das sie einem jeden seinen Reiche
sprechen: Dasselbig herren sie auch den anruffenden Bi-
schöffen nicht können abschlagen: Dargegen / so begert er
nach rechtlicher Widerlegung eben wie zuvor: Dann
sonst wo ihm solte schaden zugefügt werden / wüßte er ur-
sach haben / solcher bey ihnen einzucomen: 49. Am 13. tage
des Wörten / antwortet der Kaiser widerumb auß des
Marggrafen: Schreibe: Er were nicht in abred / das er die Vertrag be-
stättigt / so hette er ihn seiner Besoldung halben ehlich entricht / vnd zwar zu sei-
ner selbst großen vngelassenheit / da anderen nichts bezahlt
worden: Es solte aber ihm zu sondern gefallen gerecht
haben / wo die Bischöffe sich nicht ferner belage / vnd herre
darnach einen Befanden / sie dahin zu bereben / abgefer-
tigt: Diuelli sie aber solches abgeschlagen / vnd sich für
ihn selbst / für Churfürsten vnd Fürsten des Reichs / vnd
das Cammergericht beruffen / vnd zu Reiche erboten / herre
er der Marggraf zu erachten / wie ihnen solches so gar nicht
könnte abgeschlagen werden / vnd fürnemlich / nach dem
erliche einmargwohn auß ihn gefast / vnd macherlich zu
den von ihm außgeben / das wo er sich vnd seiner Dietz
geben / vnd die Bischöffe den Verträgen möchte heissen
nachkommen / würdeman nicht allein sagen / das er vn-
billig thäte / sondern er würde vorgeschrien argwohlt noch so
viel desto größer machen: Ewerer seine Amtes / darg-
er männlichen / vnd einem wie dem anderen das Reiche
mittheilen / vnd vor gewalt sein wolte: Derhalben dieser
einige Weg vorhanden / das die Sach gülich möchte hin-
geleget werden / vnd were bey ihm kein zweiffel / wann der
Marggraf selbst die Sach allereinsten vernünftig wolte
bedenken / würde er ihm solchem Weg lassen gefallen: Vnd
dann die Handel desto leichter vnd fruchtbarer
möchte verhandelt werden / wolte er seinen (des Marggrafen)
Meynen / den Herzogen von Baiern vnd Wirtenberg
Vnderhandlung fürzunehmen befohlen: Es heitert zwar
die Bischöffe sich in vielen an ihn gehalten schreiben hoch
belage: Jedoch aber wolte er sich versehen / sie würden
güliche vnderhandlung nicht abschlagen: Die frucht
so sich zwischen Herzog Hannichen von Braunschweig
vnd seinen Edelknechten zugezogen / herre er Marggraf

A. Johansen von Brandenburg / sie derselbigen halben inder-
gleichen befohlen / vnd der Herzogen von Baiern vnd
Wirtenberg / das sie / zwischen den Grafen von Dettingen /
dem Vortier vnd den Söhnen gleichesfalls zum Ver-
trag solten handeln / verordnen: Fast vmb diese zeit ver-
stesste das Mansfeldische Kriegsvolck von einander / vnd
samtlich Herzog Johan Friderich / vnd Herzog Moritz
von Sachsen / Churfürstliche verordnete Räte zusamen
die Fürsten mit einander zu vereinigen: Dann Herzog
Johan Friderich schreibe sich in seinen Befehlen vnd auß
der / König einen gebornen Churfürsten / führt in sei-
nem Wapen / die ney Schwede Craymweisse abzunimen
der geschreiet / dardurch die Chur bedeuten / vnd befesti-
get widerumb auff bewilligung des Kaisers das Schloß
Gorha: Solches verordnet Herzog Moritz nicht wenig
vnd er belagert sich derselbigen bey seiner hant Bräutigam
Diese waren alle zugleich der Meinung / das man auß wege
des Friedens solte gedacht sein: Darnach wurden etliche
Räte / wie wir gesagt / zusamen geschickt / jedoch ver-
geblich: 50. In diesen tagen lante Bischoff Robert von Meis-
Cardinal von Lenoncourt / welcher de König von Frank-
reich ganz vnd gar zugerhan / gen Meis / name alles Regi-
ment zu seinen hant / gab sit / das ihm solches als einem
Fürsten des Reichs zustünde / seier einen neuen Räte / na-
me dardie etliche von / des Reichs Stand / vnd lichte das
Gratlin Marfay / gegen der Tauschen Grenze gelegen /
mit einer Französischen Besatzung vnd nochwendigem
Vand festigen: Seine Räte waren zwar etliche ni-
dergelegt worden / in welchen er den Räte hant / das er ihm
die Oberkeit in der Stadt wüßte sand / Des faren / die Bi-
schöffe von Meis gehort vnd er gestanden: Dann er einen
neuen Räte zu setzen / vnd daim berichet / seiner fuge / da-
reingewonnen vnd erliche / sonst würde es so / antagen
das die Räte / so Regiments waren / abhätten / vnd die an-
dere hant / so gen / welcher dann zimlichem / nachschel
möchte gerathen: Wd auch nicht alle der Räte wurden
abgesetzt / vnd er sich selber genügen Besatzung solcher
Stadt getroffen: Es begert aber Räte / seinen wolmei-
nenden Räte vnd wüßte ihm den Räte zuweisen / vnd
herre sich fürnemlich dardie in diese Landt zu begeben / vnd
dieses Bischoffshant angenommen / auß / das er ihm also
sondere außserliche Beistand leisten lante: 51. In dieser zeit
war Marggraf Albrecht zu Heidelberg / bey dem Pfalzgrafen Churfürsten / vnd bare abge-
richte Räte von dannen an Cammergerichte geschickt:
So kamen auch dahin auß / Räte / die Räte / die Räte
gen von Baiern / vnd Wirtenberg / die Räte / die Räte
lung halben: Des gleichen der Herzog von Cleue: Da-
marnum lang gehandelt / vnd ihm die Bischöffe ein groß
Gelt erboten / insonderheit über das von / Bamberg / auß
das er seine Räte vnd Räte mit Frieden behalten möch-
te / solches auch die Räte / die Räte für annemlich erkenne-
ten / rite Marggraf Albrecht / als der seine vom Kaiser be-
stättigte Vertrag stand wolte gehalten haben / vnd wüßte eben
durch etliche der seinen im Lande zu Sachsen Meis lichte
zusammen belagen / vnd dardie albereit von / erliche be-
stand vernommen hant / vnd schreyender Sach / vnd mit
vnwillen der Vnderhandlung hant / rüßte sich also zum
Krieg / vnd lichte am 27. tag des Meis ein: Schreibe
ausgehert / er ist in allen handel nach der linge / vnd be-
leget sich vnd seine Räte / das sie ihm nicht gelassen
hätten / hant / hant / vnd lichte das lichte / das die Bi-
schöffe / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte
den nicht gelassen / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte
an / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte
verursachen / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte
von / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte / vnd lichte
H. von Wirtenberg mit dem Teutschen Meis hant / vnd
durch Vnderhandlung der Räte / vnd lichte / vnd lichte
den Teis Meis seine Räte widerumb zu hant / vnd lichte
den lichte vnd 30000. Gulden belagere: Am 2. tag des
Aprilis /

a. Lib. 22. an. 43.
de lichte hant
vnd lichte
vnd lichte
vnd lichte
vnd lichte

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

a. d. h. hielten
an dem Ort.

Aprillen welcher dazumal der Osterstag war / lamen Herzog Moritz auch gen Heidelberg in den Fürsten / auß der Post / vnd vber drey tag veritete er wider heimwag. Die vnderhandlungs Fürsten / von welchen wir gesagt / richteten sich für vñdlichem gewalt zuschlagen / eine Dündnuß auß / in welcher auch die Erzbischoffe von Mainz vñd Trier begriffen.

52. Nach dem Marggraff Albrecht / vngedacht aller Verragshandlung / von Heidelberg veritete / vñd Kriegs- volck anname / brachten die Bischöffe von Würzburg vñd Bamberg noch andere. Gebort Brieff am Cammergericht auß: In denselbigen wurden dem Erzbischoff von Mainz / dem Pfalzgraffen / Herzog Moritz dem Teutschen Meister / Herzog Johan Friderichen von Sachsen / dem Herzogen von Wirtemberg / dem Landgraffen von Hessen / der Stadt Nürnberg / vñd allen nächst geseßenen Ständen / daß sie den Bischöffen solten zu stehen / auffsetzt: Vñd dieses geschah am 2. tag des Mayen. Herzog Moritz welcher ohne das Marggraff Albrechten in verdacht hatte / vñd darsfür hielt / daß er mit diesem Krieg zum theil auch gemeint / machet mit dem Herzog von Braunschwig / sich desto besser zuverwahren / eine Dündnuß / vñd verhielte den Bischöffen vñd denen von Nürnberg hilff. In mitterweil zog Marggraff Albrecht mit seinem Gefinde an / verwüßte vñd verheerete in der Diöcese / vñd dert von Nürnberg Land / mit Raub vñd Brand / alles was er antraff / name die Stadt Bamberg / die stürnemste desselbigen Drietz / schriebe dem Fräncischen Adel Feindschaft zu / wo sie ihm nicht gewertig weren / name darneben Schwemfurt eine Reichstatt ein / vñd besetzt sie. Die von Nürnberg diemell sie etliche Stadt vñd Flecken / von der Kron Vñd hem zu stehen trugen / hatten König Ferdinandum gebeten / das sie dieselbige zuschlagen / etliche Keiser in seinen Böheimischen Landen mochten bestellen: Desselbigen wart der König zuschiden / vñd gestattete ihnen / das sie bis in die 500. möchten annehmen. Aber der Marggraff erlegte sie vñd wegen bey Verdingen / vñd name also bald darauff etliche von gemeldten Flecken vñd Stättlin ein. So bekriegte Herzog Heinrich von Braunschwig / als der dem mehrertheil des Ransfeldischen Kriegesvolcks an sich gebracht / seine Nachbarn / durch seinen Sohn Philippen / ranscher durch der Bischöffe von Münster vñd Minden / auch durch seines Vatters Herzog Erichs / vñd deren von Bremen Land / vñd schäget sie vñd groß Velt. Vñd diese zeit wurde die strung / welche sich zwischen dem Herzogen von Säch / vñd dem Erzbischoff von Köln / der geistlichen Oberkeit halben erhielt / durch vñdverhandlung des Pfalzgraffen vñd Erzbischoffe von Trier / beyder Churfürsten / so deshalben zu Bacharach waren zusammen kommen / gestilt vñd hingelagt.

53. Nicht lang darnach / vñd den anfang des Brachmonats lamen der Erzbischoff von Mainz / der Pfalzgraff / beyde Churfürsten / vñd der Herzog von Vatern vñd Wirtemberg Gesandte / auß Keyserlichem befehl / des Fräncischen Kriegs halben zu Frantzfurt zusammen. Der Keyser hatte seine Commissarien daselbst / nemlich Graff Ludwig von Königstein / Graff Reinhard von Solms / vñd Heinrich Hagen: So waren auch etliche von Königs Ferdinand wegen darben. Vñd diemell die Bischöffe auß des Keyseres Cassation / das ist / auffhebung der abgondigten Verrag / vñd der Marggraff auß die bestätigung erlangen / einmahleten die Churfürsten die Keyserliche Commissarien / das sie an Keyserlicher Schriftlich wölen gelangen lassen / damit er sich möcht erklären / welches vñd den beyden er wölte gehalten haben. Am 17. tag des Brachmonats / gab der Keyser zu antwort: Als er im vergangenen Jahr / von Marggraff Albrechts vñd der Bischöffe Ver-

A rtragen berichte worden / hette er sie auß etlicher ansuchen / widerumb anffgeschoben / vñd den Bischöffen ernstlich / das sie denselbigen nicht solten nachkommen / befohlen / in betrachtung / das zu einem eingang vñd bösen Exempel / einen / darumb das er sich gegen dem Keyser vñd dem Reich aller gebür gehalten / also zu zwingen vñd zu zwingen / wölte gereichen. Da aber nachmals Marggraff Albrecht / in anderer gestalt nicht hette mit sich wölen lassen vberkommen / es were dann / das ihm solche Verrag bestätiget würden / hette er grössern vñd vñd der dazumal gangen Teuschland vor der Thür gestanden / zu vermeiden / der zeit gefolgt / Vñd demnach der Marggraff ein wolgerüst Kriegs- volck bey einander / vñd Graff Volrad von Ransfeld auß seine anschickung im Lande zu Sachsen noch einen neuen Hauffen versamlet gehabt / er auch der Keyser selbst / mit dem Frantzischen Kriege befaßt / dem Marggraffen mit wehren / in dem Stand im Reich gewesen / welcher ihm einen einigen Tag hette widerstand thun können / mit ihm einen Frieden gemacht / fürnemlich auß solche iudischer / das er ihn hernach stillen wölte / vñd sonderlich / wo sich etwa Vñd verwandte Fürsten der Handlung wurden annehmen: Vñd war / wo ihm Gott vor Weg glück gegeben / hette er wol die Wege vor der hand gehabt / dardurch er zu Frieden zustellen gewesen: Dann er ihm in denselbigen Krieg / gar statlich vñd also gedient / das ers ihm gern widerumb wölte lassen gemessen. Nach dem aber die Belagerung nicht wol gerahen / hette er durch sie / die Eyr vñd Fürsten gültliche Handlung zu Heidelberg wölen versuchen: Das dann der Marggraff die mitter / so daselbst fürgeschlagen worden / nicht wölen annehmen / vñd sich zum Krieg gerüst / were ihm sehr zuwider gewesen / vñd hette verhalten diese andere Zusammenkunft zu Frantzfurt angesetzt. Vñd wurde er berichte / das der Marggraff nicht allein die Bischöffe / sondern noch andere mehr Gründe mit Krieg vbersele / welches dann ihm sehr wehe thate / geschehe auch den Verragspunten zu nachtheil: Dann der Marggraff als er außgeföhnet worden / hette ihm vñd dem Reich fort hin alle erwe dienste zu leisten versprochen: Vñd wo er nachmals sich wölte gehorsamlich halten / solte alles / was er ihm vorthin zuwider gethan / vergessen werden. Das aber er der Keyser bey etlichen in verdacht tomen / geschehe vñd illicher weise. Darumb solten sie mit allem fleiß zur vereingung handeln / vñd von ihm keine fernere erklärung begeren: Solches würde ihm zu gnädigstem gefallen gereichen: So wölte er auch nachmals in Reichsachen / ohn ihren Rache vñd vorwissen nichts handeln noch fürnehmen. Endlich schied man vñdörterter Sachen von Frantzfurt ab.

54. In diesen tagen / lamen zu Laugingen / auß Keyserlichem befehl / beyde Herzogen von Vatern vñd Wirtemberg / sampt anderen zusammen / die Graffen von Dertingen / Vatter vñd Söhne zuvertragen: Dann seit dem Protestierenden Krieg her / bis zu der Regischen Belagerung / zogen Graff Ludwig der Vatter / vñd sein Sohn auch Ludwig genant / ohn gewisse Wohnung vmbher / diemell sie in gemeldtem Protestierenden Krieg / sich wider den Keyser hatten lassen gebrauchen. Die andere Söhne / Graff Friderich vñd Graff Wolfgang / als die mit ihrem Vatter vñd Bruder nicht einer Religion waren / hatten außzulassung des Keyseres / die ganze Graffschaft vñd ihren Händen. Da man nun zur Handlung kommen / beflagte sich der Vatter vber seine vñdgehorsame Söhne der höchsten vñd danckbarkeit: Vñd wiewol sich die Fürsten im Handel sehr bemüheten / tonse doch nichts endliches verichtet werden.

e supra nu. 41.

d supra num. 41.

e supra nu. 22.

f Obder Fürsten versammlung zu Laugingen.

f Von welchem zu lesen / Lib. 19. nu. 31. & Sup. nu. 42.

g Die zwischen Lib. 19. nu. 43.

Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel / so sich in Glaubens vnd andern Weltlichen Sachen vnder Keyser Carli dem V. zugetragen / vnd verlauffen haben /

Das Fünff und zwanzigste Buch.

Inhalt dieses Buchs.

In dem als in Piemont vnd vor Sena in Italia Krieg war / rühten sich 2. de seqq. Herzog Moritz vnd Marggraf Albrecht allerley vnsach haben / mit Mitter vnd Hülffschützen gar stark gegen einander / vnd thaten eine 7. Schlacht / in welcher Herzog Moritz tödtlich geschossen wurde / vnd er dann auch am dritten tag darnach gestorben / vnd kam sein Bruder 12. Augustus zu der Churfürstlichen Regierung. 12. Herzog Johann-Friedrich begerte widerumb / was ihm zuvor entzogen worden. 13. In Leon wurden vñm Christen des Glaubens halben verdrängt. 14. König Eduardus von Engelland starb / vnd wurde sein Wälfen Johanna für eine Königin außgeruffen / Aber seine Schwester 15. Maria nachmals erobert vnd angenommen: Die Päpstliche kamen wider zu ihrem vorigen Stand. 15. Hebr. wurde geführet vnd 16. Marggraf Albrecht von Herzog Heinrich von Braunschwig im Felde geschlagen / vnd nachmals vom Cammergericht in die Acht erclert. 19. Die Johanna / welche für eine Königin von Engelland zuvor außgeruffen / wurde entpaupt / vnd erhalte sich sonst dergleichen viel. 21. Bistvergleich in Engelland. 20. Herzog Johann-Friedrich von Sachsen vnd sein Gemahl starben. 21. Marggraf Albrecht / nach dem er in die Acht kommen / liess von seiner vngestimmtheit nicht ab. 20. Königin Maria von Engelland wurde mit König Philippo / Keyser Carls Sohn vermahlet. 23. Der Cardinal Posas abgesetzt die Engelländer / vnd nam sie widerumb in der Römischen Kirchengnaden auf. 33. 45. In Regensburg ginge ein Reichstag an / vnd wurden in 45. 46. Engelland / dieneil das Papstthum widerumb außgerichtet / vñm römischen Lauffe vordrängt.

1553

Reichstag vom
Keyser Carls V.
den. Wird aller-
erst Anno 1553.
gehalten. Lib. 1.
Part. 1. Continu.
Sleida. num. 1.

Terom vom Key-
ser gewonnen.

Engelland vnd der
Papst suchen zwis-
schen dem Keyser
vñm König in Fran-
reich einen Frieden
aber vergeblich.

a Lib. 23. nu. 19.
b Giffordum Du-
scium.

c Von deren ab-
fall Lib. 24. num.
27. mündung ge-
schicht.
d Herzog Cosmus
von Florenz hat
dieses Bisthums vñ
Neapolls Tochter
zur Ehe.

Des Kriegs zwis-
schen Herzog Mo-
ritzen vñm Marg-
graff Albrechten
anfang.

e Insa num. 34.

Marggraf Al-
brecht sucht im
Land zu Sachsen

Mit nun solchem vn-
ruhigen wesen vnd Kriegs-
erregungen in Teutschland etlicher
massen / rath mochte gefunden
werden / schreibe der Keyser im
Mayen einen Reichstag auß-
gegen dem 13. Tag des Augst-
monats: Vnd als er von auß-
gang des Aprilen her die Stadt

Terom in Flandern / dajamal dem König von Fran-
reich zuständig / belagert / wocher er sie am 20. des Brach-
monats mit dem Sturmgewand / herbrant vñm schließ-
ter sie in boden: Darnach wurde des Connestabls Sohn
gefangen. Die Engelländer suchten durch eine statliche
abgefertigte Botschaft / nun etliche Monat lang vñm
Frid zwischen beyden Potentaten an: Dergleichen that
auch der Papst / vñm war gleichwol alles vergeblich. Her-
zog Johann von Northumberland / als der nach des ent-
haupten Herzogen von Sommerset / Obersten Regenten /
vñm des gewesenen Königs Mutter Bruders tode der für-
nemmet / wile obgemeldet / am Brett war / verheuratet
im Mayen / seiner Sohn einen / mit Johanna des
Herzogen von Subvold Tochter / welche von König
Heinrichs des VIII. Schwester ein Encklin war / vñm lage
dajamal König Eduard bestig Franck. So gienge sonst
in dieser zeit der Krieg in Piemont vñm in Toscana immer
fort: Dann der Keyser gedachte die Stadt Sena / wi-
derumb zu erobern / vñm hatte auß dem Königreich von
Neapolis / ein Kriegsvolck vñm der Herr Peters / von To-
leto / Bice Roy / das ist / Königlichem Statthalters Re-
giment daru verordnet. Dieneil aber derselbige zu Flo-
renz bald starbe vñm die Türckische Armada / in welcher
der Fürst von Salerno / nach dem er auß Frankreich ab-
geschied / sich auch begeben hatte / in beyden seiten gegen
Italien / auß dem Meer sich sehen ließe / soge das Kriegs-
gesinde wider heim / das sie in heimische vñm näher ange-
legene gefahr machen abmenden.

2. Als Marggraf Albrecht im Land zu Francken mit
dem Krieg vñm gieng / schickten Herzog Moritz vñm seine
Mitverwandten ein Kriegsheer dahin: Derhalben ver-
ließe Marggraf Albrecht / nach dem er hin vñm wider /
Stätte vñm Flecken vñm groß Belt geschäde / vñm viel ge-
fanzene Geißel / auß der Nürnbergischen Landsart / vñm
auß der Stadt Bamberg mit sich genommen / seine Be-
sagung in Schweinfurt vñm anderswo zu ruck / vñm soge
mit aller eil nach dem Land zu Sachsen. Als er gen An-
stalt kommen / waren Herzog Johann-Friedrichs von
Sachsen Gesandte vorhanden / vñm baren / das er ihres

Herren Land nicht wolte beschädigen: Solches verhiess er
ihnen statlich / vñm hielt es. Darnach wie er deren von
Erfurd Gebiet erreicht / plünderte er daselbs nicht wenig
Dörffer. Herzog Moritz / als der sein Kriegsvolck (wie
gemeldet) in Francken vñm schick / vñm sich ob des Marg-
graffen also plötzlicher ankunfft etwas entsetzt / mahnte
alle seine Ritterschafft / vñm darnebe die anderen Stände in
Rüstung / vñm brachte so viel Volcks / als ihm möglich zu-
sammen. Aber Marggraf Albrecht wog ohn sonderen
schaden durch sein Land / vñm name / als er gen Halberstadt
kommen / die Thor ein / vñm leget den Pfaffen ein grosse
summa Beles auß zu erwidern. Nachmals verheerete er
Herzog Heinrichs von Braunschwig Land mit brennen /
daru ihm dann Herzog Erich / vñm vñm Braunschwigische
vom Adel beihülfflich waren. Wie nun Herzog Heinrichs
von Braunschwig Kriegsteile / von welchen wir vñm
gesagt / das sie vñm seinem Sohn Herzog Philippo in
Land zu Francken gezogen / vor Schweinfurt nichts ha-
ten außgerichtet / vñm sahen / das daselben gefahr vorhan-
den / wendeten sie sich widerumb nach dem Land zu Sach-
sen: Dergleichen that auch Herzog Moritz Regiment /
vñm welches Herr Johann von Heydeck Oberster war / vñm
stießen nicht weit von Northausen zu Herzog Moritzen.
Dieneil aber der Marggraf ins Saßte Winden beruck /
vñm Herzog Moritz meinet / er würde etwa seinen Weg
durch das Land zu Hessen nehmen / vñm in Francken wi-
derumb auß das nem angreifen / soge er von Northausen
auß Einheß / das er hin vñm rucke. Letztlich vñm als das
Kriegsvolck alles zusammen gebracht / schlug er sein Lager
bey Osterode im Saßte Hildesheim / vñm erclert sich am
1. tag des Hermonats / nicht allein er / sondern auch der
Fürst von Plamen / Böheimischer Cansler / im Namen
Königs Ferdinandi / gegen ihm in vñm schickten 2. Brief-
sen als ein Feinde / auß diese meinung.

3. Vor etlichen Jahren hatte der Keyser mit gemel-
nem Rade der Churfürsten vñm Stände / einen Landst-
den im Reich außgerichte / vñm wo einer zum anderen zu-
sprechen / das er dasselbig mit Rechte suchen / vñm sich sel-
ner gewalts vñm verstehen solte / ernstlich befohlen. Vñm
ist zwar Teutschland / welches nun etliche Jahr her mit in-
erlichen Kriegen gar bestig geplagt worden / dermassen
allenthalben gestalt / das er vor allen dingen Frieden vñm
Ruh sehnlich begert: Derhalbe vñm als vñm laufft im Reich
ein Krieg entstanden / hat König Ferdinandus mit hilff
vñm iurhum anderer Stände des Reichs sich dahin bemü-
het vñm bearbeitet / das man von der Krieggrüßung ab-
gestanden / wie dann endlich die Kriegsfürsten dajamal
solches bewilliget / vñm hat also auß mit bewilligung des

Keyser

Keyser

Keyser

1553

vñm plündert
im Land zu
Dietrich.

Richt dajamal
ein vñm bezeugt
den Keyser vñm
Braunschwig
Land.

Lib. 23. nu. 19.

Herzog Moritz
sucht dajamal
Northausen zu.

g. Horiol. 16.
Darnach anfang
des Keyser
Kriegs auß
Tom. 5. fol. 10.

Lib. 24. nu. 1.

Wie zu sehen
Lib. 24. nu. 36.

Lib. 24. nu. 34.

Lib. 24. nu. 43.

Lib. 24. nu. 44.

Lib. 24. nu. 46.

Lib. 24. nu. 51.

ibidem.

Lib. 24. nu. 52.

Lib. 24. nu. 52.

Hortled. lib. 6.

Bom anfang vnd

Reich des Deutschen

Kriegs/ capit. 28.

Tom. 3. fol. 160.

Lib. 24. nu. 52.

de infra nu. 5.

ibidem.

Keyfers einen Frieden aufgerichtet / in welchem vnder an-
derem versehen / das nicht allein darwider nicht gehandelt/
sondern auch denen so darüber in gefahr kommen / hilff solte
geleistet werden. Aber ihr / der Marckgraff / habt denselbt-
gen Frieden nicht allein nicht wollen ^a annehmen / son-
dern noch zu erlichen fürnehmen Fürsten auftrudeltlich
dörffen schreiben / das solche Friedenshandlung Teutscher
Nation zu höchster schand vnd nachtheil gereichete / vnd
viel billicher eine Verrätherey möchte genant werden: Wie
welchen Worten ihr zwar gnugsam angezeigt / was stünes
vnd gemüts ihr gegen gemeinem Vaterland seid: Nach-
mals da ihr mit plündern vnd brennen ^b die Lande am
Rheinstrom verheeret / vnd euch die Sach ewers gefallens
in Frankreich nicht wolte forgehen / vnd der Keyser mit
Kriegsvolck sich hatte gefahrt gemacht / seid ihr durch Vn-
derhandlung / bey ihm wider aufgeschönt worden / vnd das
fürnemlich zu dem ende / das euch ^c die Damburgische vnd
Wirzburgische Verräthmöchen bestärkt werden. Ihr
habt euch aber derselbigen des Keyfers bewilligung / welche
euch keinen frevel noch gewalt zugelassen / gar bald mis-
braucht / vnd durch ewere Befehlhaber / beyde Bischöffe
nicht einmal allein zum hefftigsten ^d bedröwet / mit ver-
meldung / ihr würdet sie mit dem Mansfeldischen vnd O-
denburgischen Kriegsvolck die Verräth zuhalten zwingen/
wie dann mit eweren Brieffen darzu thun. Vnd damit ihr
solches möget zuwegen bringen / habt ihr das Kriegsvolck
welches ihr nach dem Mexischen ^e Abzug beurlaubt / zu an-
fang des Aprilen sich zu euch widerumb zu versetzen be-
schieden. Wiewol auch die Bischöffe / den streitigen Han-
del / zu des Keyfers / Königs Ferdinandi / der Chur vnd
Fürsten des Reichs / oder des Cammergerichts Rechtlicher
Erkenntnis steuerten / vnd fürnemlich ^f zu Heydelberg /
solcher mittel erbörig waren / das nicht allein die vnderhand-
lungs Fürsten / sondern auch der Keyser dieselbigen in sei-
nem Schreiben für billich achteten: Dennoch habt ihr
solches alles ^g veracht / ihre Land mit gewalt angegriffen /
eiliche Städte / Schloffer vnd Flecken eingenommen / ja
Edler Frauen vnterschoß mit plünderungen vnd Brand-
schähungen auff das grausamest gehandelt / vnd noch dar-
zu ^h denen von Nürnberg / welche in krafft des Heiligen
Reichs Ordnungen / vnd iungst aufgerichtet ⁱ Bünd-
nuß / den Bischöffen hilff leisteten / viel ^k Salsöffer/
Städte / Flecken vnd Dörffer ja nicht allein die Gebäw-
sondern an eilichen Orten noch wol die Leute mit ^l ver-
braut. Aber das / habt ihr von vielen orten / Bürger
vnd Einwohner / alte betagte Leut / für Geißel des außer-
legten Belis haben / welches etwa nicht also bald mögen
erlegt werden / bis in nider Sachsen hinein mit genom-
men / vnd gang vnmenslicher Tyrannischer weise / wo ihr
hingezogen / vmbher geschlopt / dem Fränckischen Adel ^m
wider alls Necht / Feindsbrieff zugeschrieben / die Reichs-
Statt Schweinfurt eingenommen / vnd mit einer Be-
sagung verlegt: Mit welchen stücken / ihr zwar allenthal-
ben grossen jammer vnd schrecken verursacht / vnd gar ein
neuv vnerhört wesen in Teuschland angericht: So habt
ihr auch den Römischen König Ferdinandum / vnange-
sehen / das ihr ihm mit Lebenspflichten vnd Erbeinigungen
verwant / nicht zu fride gelassen / ja auß lauterem Treffel
vnd Murwillen / nicht allein bis auff Böhmen hinan ge-
streift / sondern auch der Böhmischen Kron eygentumb /
so denen von Nürnberg etwa verleihen worden / sehr hart
beschädigt / viel vnd wolhabende Leut daselbst zum theil er-
würget / zum theil ins äußerste verderben vnd armut ge-
bracht: Dergleichen die Reuter / welche die von Nürn-
berg / ihr Land zubeckhühen / vnd niemand zu nachtheil /
auß zulassung des Königs angenommen / vberfallen / zu
pflichten gerrungen / ihrer Rüstung beraubt / vnd wider
heim geschickt. Weiter so vnderhalter ihr eiliche Auftrü-
rer / welche von wegen ihres vnghehorsams in des Königs
Ache sind / vnd wie man sagt / laßt ihr euch mancherley
crugiger wort / auff den König von Böhmen bedröwlich
vernemen / darzu euch gleichwol der König keine vrsach
gegeben / sondern alle zeit eweren Muth / so viel ihm möglich

A gewesen / hat gefördert: Vnd wiewol ihr im vorigen Jahr/
sein Land feindlich angegriffen / dennoch wißt ihr selbst
wol / wie freündlich er euch geschrieben / das ihr / was ge-
schehen / erkantet / vnd euch forthm solches wolte enthal-
ten. So viel nun mich belanger (sagt Herzog Moritz:) Vnd
wiewol ich mein lebenlang euch zu Feindschafft keine
vrsach je gegeben / ja viel mehr alles gutes bewisen / dan-
noch könnt ihr euch sonder zweiffel erkinern / als ich im ver-
lauffenen Jahr / nach betwilligtem Frieden vor Franckfurt
aufgebrochen / gemeinem Muthen vnd König Ferdinands
für sich selbst zum besten / mein Kriegsvolck ^a wider den
Türcken in Hungern fihret / welcher massen ihr euch / die
Kriegsleute abwendig zumachen ihr vnderstanden / vnd
wie viel schmähtlicher Reden bey ^b ewerem Kriegsvolck /
vnd sonst hin vnd wider bey anderen von mir aufgegoßen /
da ihr den Passawischen ^c Vertrag eine verlätherey des
Teutschen Landes genennet / mich vnd meinen Freünd /
den Fürsten von Plawen damit meinent: So ist mit
auch nicht vnwissend / was im vergangen Winter / da
ich in Hungern gewesen / mir / meinen Landen vnd Leu-
ten zu nachtheil / bey dem Mansfeldischen Kriegsvolck /
welches daumal im Lande zu ^d Braunschweig lage / an-
geregt worden: Was aber nicht all in für stehender vnd
schmähtlicher / sondern auch bedröwlicher Reden ihr in der
Mexichen Belägerung / als ihr bey dem Keyser ^e ausge-
söhnet / zu mehrmalen gerrieben / wissen diejenige wol / so
zur selbigen zeit mit im Lager gewesen. Nach dem Abzug/
da ihr wider heim kommen / vnd ich ietzt gemeldter Reden
haben / vnd weß ihr gegen mir gesinnet / bey euch schrift-
lich erkundigt / gabet ihr mir hochmüthige Antwort / nem-
lich / was ihr von mir oder anderen geredt / wißet ihr euch
wol zu erinnern / vnd weret desselbigen nicht in abred: Auff
das ander aber habt ihr dermassen geantwortet / das ich
mich darein nicht konterichten: Gleichwol wie ihr nach-
mals von Heydelberg an mich schriebe / soget ihr / vn-
vermelt meines ersten begerens / eiliche Fürsten etwas
an / vielleicht in meinung / sie bey mir verdächtig zu ma-
chen / vnd ein misstrawen gegen ihnen zu erwecken:
Vnd dieweil mich dasselbig nicht ansachte / hab ich euch
fleissig ermahnt / vnd zum Frieden durch Brieff vnd Wort-
schafften gerathen / darneben auch / weß ich mich zu euch
hette versehen / zu wissen begert. Wiewol aber ihr in
ewerem an Churfürsten von Brandenburg nachmahls
gethanen Schreiben / von mir eilicher massen besche-
denlich geschrieben / dennoch gabet ihr in vermeldung
des Passawischen Vertrags / wie ihr gegen mir gesin-
net / gnugsam zu verstehen / habt auch dasselbig nicht
lang hernach bewiesen: Dann ihr in eilichen eweren letzten
Brieffen begert / das ich mein Kriegsvolck / so im Land
zu Francken in der Einigungsverwanten Lager war / wi-
derumb wolte abfordern: Vnd das darauff / damit wo ich
solches nicht thäre / ihr gegen mir ein vrsach hette zu
erliegen. Darnach habt ihr also bald ^f durch mein vnd
meines Bruders Augusti Land / ewer Kriegsvolck vn-
verwarnter sachen / gar wider alt hergebrachten Teut-
schen gebrauch geführt / vnd gebt nuhn für / ihr seid ohn
schaden dardurch gezogen. Ich werd aber von den mei-
nen weit anders berichte / vnd ob es gleich also were /
müßte ich es viel mehr ewerer nohturfft / dann ewerem
guten willen zurechnen / darnach offenbar / mit was
eil ihr angezogen / vnd wie erlegen ewer Kriegsvolck ge-
wesen: So war euch darneben nicht vnbenüß / wo ihr
gewalt geübt / das mir nicht schwer hette fallen mögen/
euch vnd ewerem vnderwege vernunthen abhelligem Volck
widerstand zuthun / vnd mein Volck / so noch im Land zu
Francken lage / wider heim zu fordern: Es war aber
fürnemlich ewer Anschlag / im wider vmbkehren mich an-
zugreifen / welches dann ewer Kriegsvolck sich vnver-
holen hat lassen hören. Aber das / habt ihr ^g der
Statt Erfurt / welche vnder meinen Schutz gehörig /
in dem ihr durch Thüringen gezogen eiliche Dörffer ge-
plündert / in massen ihr solches in ewerem von Braun-
schweig auß / an mich gethanem Schreiben selbst nicht

Lib. 24. nu. 38.

Lib. 24. nu. 34.

Lib. 24. nu. 34.

Lib. 24. nu. 43.

Lib. 24. nu. 43.

Supra num. 2.

ibidem.

a Lib. 24. nu. 33.

b Supra num. 2.

c Supra num. 2.

d Lib. 24. nu. 35.

e Lib. 24. nu. 37.

laugnet: So haben die ewigen in meines Bruders Land
etliche Underthanen erwürgt / vnd bey Reichlingen zwen
vom Adel / da sie sich auff mich beruffen / vbel geschlagen/
vnd ins Gefängnuß geworffen. Noch köndte mich solches
alles dahin nicht bringen / daß ich mich in Kriegsrüstung
hette begeben / sondern ich begeret von euch schriftlich fast
eben das vorig / vermahnet euch zum Frieden / davon dazu-
mal ^a zu Franckfurt Underhandlung solte fürgenommen
werden / vnd erkundiget darneben / wess ihr gegen mir vnd
meinen Einigungsverwanten gesinnet. Wie vnfreund-
lich aber vnd vngezüm ich mit darauff geantworret / kan
mit ewerem selbs eygenen Schreiben dargerhan werden:
Dann ihr wollet euch eweres Gemüthes nicht erklären/
vnd slaget vor die Franckfurtsche Underhandlung / als
ob sie verächtlich. Derhalben ich nichts anders darauff
köndte abnehmen / dann daß ihr endlich dem Frango-
sischen Krieg nachzusetzen / vnd da sichs der gelegenheit
nach schicken möchte / mein vnd meiner Mitverwanten
auch nicht zu verschonen / vorhabens / wie ihr dann denen
von Erfurt zu erboten / vnd bald darauff an anderen
habt bewiesen: Dann ihr habt den Stifft ^b Halber-
statt / welche rait vom Keyser / wie euch wol bewußt /
in meinen Schutz befohlen / vber anderen vielfältigen zu-
gefügten schaden / vmb ein grosse Geldsumma geschägt/
nicht desto weniger die zugehörige Elöster auff dem Land
geplündert: Dergleichen habt ihr im Stifft Magden-
burg / welcher mit auch Schuges halben verwant ist /
gethan / darzu auch von den Stätten / Norkhausen vnd
Wülhausen Geld geschägt: Herzog Heinrich aber von
Braunschweig ^c mit welchem ich eine Bündnuß / ehr-
lich / vnd dem Passawischen Vertrag nicht zuwider auffge-
richtet / eben bald darauff als ich euch von solcher Bündnuß
vnd anderen Mitverwanten geschrieben / mit Schwert
vnd Feuer angegriffen: Diese Handel reimen sich zwar
nicht sonderlich auff etliche ewere zuvor an mich gerhane
Schreiben. Wiewol nuhn Ferdinandus / ich vnd an-
dere Einigungsverwanten allenthalben vnd fürnemlich
in Teutschem Land gern Frieden sehen / vnd vns seither
des Passawischen Vertrags ^d dahin haben befüßt / da-
mit alles zu frieden / vnd sonderlich in diesen Landen sein
möchte / welches dann auch viel Braunschweigische vom
Adel / so jegundt bey eweren Hauffen seind / bezeugen
können: Dennoch vnd dieweil ihr den Krieg in dieses
Land gebracht / vnd gleich genugsam beweist / in dem
ihr meine Bundsverwanten angreift / was ewer vor-
haben / Vnd darneben die sag gehet / wie ihr euch noch
ferner mit Kriegsvolk / jedoch auff einen anderen Nam-
men / zu stärken im Werck sehet / welches ihr zwar für
euch selbs zu vnderhalten nicht vermöchtet / wo ihr nicht
Plündert / Raubt / vnd allen mutwillen zu tieffet / vnd
zwar also / das nicht allein dem Land zu Francken / son-
dern auch anderen mehr Landen / gewisse gefahr ewerent
halben vor Augen / in massen dann ihr selbs vnverholen
ausagen pfleget / ihr wollet verschaffen / das ein anderer
eben so wenig haben soll als ihr: Solcher vrsach halben
(sag ich) vnd demnach bey euch kein Frieden noch Ei-
nigkeit mag statt finden / werden König Ferdinandus /
ich vnd unsere Bundsverwanten / als die wir dem Feuer
am nächsten geseßen / vnbilligen gewalt von vns abzu-
wenden / vnd zur Wehr zu greiffen getrungen / damit
wir das gemein Vatterland retten / vnd gemeinen Frie-
den vnd Ruhe widerumb mögen zuwegen bringen: Dann
solches vns des heiligen Reichs Ordnung / nicht allein
zulassen / sondern auch ernstlich aufsetzen / vnd darzu
^e vom Keyserlichen Cammergerichte vnseren Nachba-
ren den Francken mit hilff zu ziehen / befohlen wird.
Darneben / vnd ob ihr gleich zu dieser zeit in eweren be-
werbungen / des Keyfers Flammen fürwende / so wis-
sen wir dennoch gewiß / das es nur auß erdichtem schein
geschicht / in betrachtung / daß der Keyser sich seines
gemüthes in diesem fall / nicht gegen euch allein / sondern
auch gegen vns vnd anderen erklärt / vnd ihr sonst seine
meinung in fürge noch weilsäuffiger werdet vernemen.

A Wiewol nun dieses vnser vorhaben / von gemelnes Tugens
wegen also fürgenommen / vnd derwegen vns desselbigen
erwas zu erklären nicht von nöthen gewesen: Jedoch vnd
damit es euch wissend / Thun wir beyde hiemit offentlich
kund / das wir forthin so viel der Sachen nohtdurfft er-
fordern wird / thun wollen / auff das ewere vngezaltene
vnd mehr dann Tyrannische grausambkeit gedammert
werde: Vnd wollen solches für vns vnd unsere Eynig-
ungs verwanten / euch vnd den ewigen zugeschriben/
B Was auch für Jammer durch diesen Krieg entste-
hen wird / desselbigen schuld auff euch / als dem keine
billiche Vertragmittel annemlich gewesen / ligen soll/
bezeugt haben / vngezweifelt der Ewig G D T werde
den / so gemeine Wolsfahr des Vatterlands suchen /
viel eher dann dem / so nach seinem mutwillen das
Vatterland wüsender weise mit Krieg beschweret bey-
stehen.

4. Als dieses Schreiben vberantwortet wurde /
waren eben in Marggraff Alberts Läger des Chur-
fürsten von Brandenburg Gesandten / welche vmb
Frieden zu handeln abgefertigt: Vnd demnach er das
C Schreiben verlesen / hielt er den seinen für / Fraget /
Ob sie es mit ihm wolten wagen: Vnd da sie ja darzu
gesagt / fordert er den Knaben / der den Brief bracht
hat / zu sich / vnd saget zu ihm: Dein Herr hat zuvor
drey mal seinen Glauben gebrochen / vnd vnredlich ge-
handelt / vnd das ist zum vierden mal dergleichen: Er
mag kommen / so will ich sehen was er könne / vnd sage
ihm das widerumb von meiner wegen. Hierauff schencket
D er dem Knaben (wie gebräuchlich) etliche Gulden / vnd
liesse ihn wider hinreiten. Da fragten die Gesandten
Underhändler / ob sie dann also nichts möchten auf-
richten? Vnd er antwortet: Nein / Sie solten nur wi-
der heim ziehen. Wie er nuhn den Kriegsernst sahe /
schicket er Herzog Erichen von Braunschweig auß drit-
ten tag des Hermonats zum Keyser / vnd hat ihm
zu wissen / daß durch etlicher arglistigkeit / viel Feind
wider ihn erweckt / welche darauff vmbziengen / das er
ihm nicht allein die Vertrag nicht gehalten / sondern
E er noch darzu vom Land / Leuten / vnd allem / das er
hette / möchte vertrieben werden. Vnd wo ihnen solch
vorhaben gerathen solte / würden sie ohn allen zweifel
Frantzösisch werden: Dann ihnen allbereit statliche ding
auff ein newe Bündnuß weren angeboten / welches er
wol könte beweisen: So hetten etliche Churfürsten / vnd
fürnemliche Fürsten / einen neuen Keyser zumachen sich
mit einander vereinigt: Das aber die Bischöffe wider
ihn also hefftig handelten / were das Cammergericht eine
vrsach. Derhalbe bäre er / das ihm der Keyser nicht
F wolte zu vngnaden halten / wo er etwas gegen ihnen
würde fürnehmen: Auch hetten seine Widerwärtige/
ihn damit verhasst zumachen / vnd desto mehr anhangs
auff ihre seiten zu bringen / von ihm hin wider aufgege-
ben / als ob er sich mit dem Keyser / Teutsche Freyhelt
zu vndertrucken / vereinigt. Solches hetten ihm etliche
Fürsten also fürgeworffen. Zudem / wurden in Teusch-
Land Brieffe außgebreitet / als ob sie vom Bischoff von
Arras geschrieben / wie er Marggraff Albert Kriegsvolk
annähme / in meinung des Keyfers vorhaben zu voll-
bringen / Demnach der Herzog von Alba den Prinzen
G von Hispanien / des Keyfers Sohn / auff nächstkünf-
tigen Reichstag / ihn daselbst zum Römischen Kö-
nig zumachen / bringen würde: Vnd wer solches König
Ferdinando dermassen eingebildet / das er sich mit sei-
nen / des Marggraffen Feinden / in Bündnuß einge-
lassen / vnd ihm abgesagt. Nuhn hette er sich dieses falls
bey vielen fleißig entschuldigt / würde aber dennoch der
Argwohn von tag zu tag je länger je größer. Darum
H stünde er schier allein in grosser noht vnd gefahr / auß
vrsachen / daß er von ihm nicht wolte abweichen: Däre-
derwegen nochmals zum höchsten / ihm die Vertrag/
welche er mit den Bischöffen aufgerichte / also in träft-
ren bleiben zulassen / vnd ihn mit den seinen zuschützen:

Wo das geschehe/wolte er ihm auff gebürliche vergleichung
bis in die neun tausent Reuter/ vnd hundert Fähtlin Fuß-
knecht zuführen.

5. In mitterweil als der Marggraff abwesend/ so-
gen ihm die Bischöffe vnd die von Nürnberg ins Land:
Er hatte aber in einem öffentlichen^a Aufschreiben/ die

^a Hortled. lib. 6. vom Anfang/ vnd Rest des Teutschen Kriegs/ cap. 2.
Tom. 3. fol. 1046.

von Nürnberg gar scharpff angezogen/ als ob sie Treu
vnd Glauben gebrochen/ mit den Sigelbrüchigen Bi-
schöffen einen Bund gemacht/ vnd die Päpstliche Lehr
widerumh herten angenommen. Darauf^b antwor-

^b Hortled. lib. 6. Vom anfang/ fort/ aufgang vnd Rest des Teutschen
Kriegs/ cap. 4. Tom. 3. fol. 1077.

ten sie nachmals in einem offenen Aufschreiben/ vnd er-
schleuten allen Handel ordentlich/ vom vorigen Jar her/
wie einen grausamen Krieg der Marggraff geführt/ wie
sie sich mit ihm^c vertragen/ vnd auß des Kaysers^d wil-
len vnd befehl/ mit ihren Nachbarn den Bischöffen eine
Bündniß außgerichtet/ Wie er^e alle vnd mehr dann bil-
liche Vertragsmittel/ welche ihm die Bischöffe angebot-
ten/ abgeschlagen/ vnnnd sie mit Krieg auff das new
angegriffen/ wie er ihre Landschaft/ als sie^f vermög
auffgerichteter Bünde Einigung/ vnnnd nach des Kaysers
lichen Cammergerichts befehl/ ihren Einigungsverwand-
ten Hülff vnd Zuzug geleist/ nochmals herte^g angefallen.

^g Marggraff Albrecht hat allein denen von Nürnberg verbrant vnd durch
sein Kriegervolck verderbt/ drey Städte/ neunzehn Schloßer/
fünff vnd siebenzig Kirchen/ sechszehn Klöster/ acht vnd zwanzig Mühlen/
drey vnd zwanzig Dämme/ hundert vnd siebenzig Dörffer vnd Ort/ hat die
Glocken in großer Anzahl weggenommen/ die Leich vnd Weiber abgegraben/ vnd
im Reichs Rinderberg Forst etlich tausent Morgen angezündet vnd verbrant/
zugeworfen/ was er im Bisthum Bamberg vnd Würzburg/ im Rheinstrom
im Bisthum Speir vnd Worms. Desgleichen im Erzstumb Mainz vnd
Trier für schaden getan/ welches allereins vngläubliche Summa antrifft. Vnd ist
schon zu verwundern/ wie dieser einzige Fürst solchen alles hat vermagten/ aufzu-
führen vnd dahin zubringen/ das ihn jederman gleichsam fürchten müssen/ wann
nicht Got ihn als seine Geseit vnd Ruhe hette wollen gebräutchen/ Teutschlandt
vnd darin die Christen heimgesuchen vnd zerstreut. Der von seinen Gewalt-
thaten weiter begert zu lesen/ der besthe bey dem Morlecker Lib. 6. vnd daselbst
insonderheit das 23. cap. Tom. 3. fol. 1601. & seqq.

Vnder anderen seinen Thaten/ zogen sie das Exempel als
einen Aufbundt vnterhört grausamer an/ das er kurtz
davor in ihrer Landschaft nach einnehmung zweyer Stätt-
lin/ Altorff vnd Lauff/ nicht allein die Einwohner da-
selbst/ sondern auch andere zusammen gerieben Land-
völk/ sampt dem Viehe darin versperre/ vnd an etlichen
orten/ insonderheit aber bey den Thoren/ mit Feuer herte
lassen anstecken/ in meinung sie alle mit einander zu ver-
brennen. Vnd das in solcher Brunn/ etliche Kinder/
schwängere Weiber vnd viel francke Leuth/ welche durch
die aufgebrochene Mauern/ in eilender noth nicht her-
ten können darvon kommen/ im Feuer ganz erbärm-
lich weren verbrant vnd verdorben. Das er dann von
änderung der Religion fürgegeben/ zeigten sie an/ wie
ihnen dasselbig auffgedrückt/ vnnnd die Bündniß in an-
derer gestalt nicht/ dann allein sich vnd die ihrige vor vn-
billlichem Gewalt zuschützen/ auffgerichter worden. Wie
gar er aber seiner Religion achtete/ were vielen wol be-
wußt: So löndren sie auch dieses falls viel ansetzen/
welches sie doch/ seines hohen Stammens/ darvon er
herkommen/ vnd von wegen etlicher Fürsten/ die ihm
nahe verwandt/ zu erziehen sich wolten enthalten.

6. Am fünften tag des Hermonats/ wurde Kö-
nig Sigmund von Polen mit Catharina Königs Jer-
dinandi Tochter/ welche zuvor des Herzogen von Man-
tua Gemahl gewesen/ verheuratet/ als er eben vor
zehn Jahren/ ihre Schwester zur Ehe genommen/ wie
wir oben^h im fünffzehenden Buch meldung gethan.

A Edvardus der VI. König in Engelland/ ein Fürst/
darauff männiglich vnzweiffentlich hohe hoffnung ge-
setzt/ starb am sechsten tag des Hermonats (demnach
es vnder dem Volck lautbar worden) an der Schwind-
sucht/ seines Alters vngefährlich in dem sechzehenden
Jahr/ zu sehr großem leyd viel frommer Leuth/ Dann
auff seinen Tode ist ein gar grosse veränderung aller
Sachen in Engelland erfolgt/ wie hernach sollⁱ ge-
sagt werden. Das gemeine geschrey gieng/ ihm were
mit Gifte vergeben: Gewislich ganz Europa hat in et-
lichen hundert Jahren bisher keinen jungen König ge-
habt/ von welchem so viel gutes verhofft worden. Er
war von seinen Kindlichen Jahren an zu Gottesforcht
vnd guten Künsten sehr wol erzogen vnd erweisen wor-
den: So wußte er nicht allein die Lateinische/ sondern
auch Griechische vnnnd Französische Sprachen/ hatt die
Lehr des Evangelij treffentlich lieb/ namte allerley ge-
lehrte Leuth auff/ vnnnd gab ihnen vnderhaltung/ Teut-
schen/ Italianer/ Franzosen/ Schotten/ Hispanier vnd
Polen.

B 7. Da nuhn beyde Herren im Lande zu Sachsen
nicht weit von einander lagen/ vnnnd Marggraff Al-
brecht vber die Weser gezogen war/ triff^k man am

^k Hortled. lib. 6. vom Anfang/ vnd Rest des Teutschen Kriegs/ cap. 7.
1. & 2. Tom. 3. fol. 1124. 1126. 1130.

D neunenden tag des Hermonats nach Mittag mit aller
Macht zusamen: Nach heftigem Streit behielt der Herzog
Moritz/ als der am meisten Reuter hatte/ auff densel-
bigen tag den Sieg vnnnd das Feld. Er aber wurde
auß einem Handtroß durch das Geweyd geschossen/
vnd starb vber den anderen tag hernach: Marggraff
Albert riffe auß/ vnd kam mit ganzer Haut gen Han-
nover: Zu beyden seiten blieben auff dem Plaz viertau-
sent fast eitel Reuter/ vnnnd wurde ein groffe anzahl ge-
fangen. Herzog Heinrich von Braunschweig verlorh
in dieser Schlacht zwen Söhne/ Carin Victorin/ vnd
Philips Magnussen. Folgenden tags kamen zu Herzog
Morizen fünffhundert Böhmishe/ vom König Jerdi-
nando abgefertigte Reuter: So hatte ihm der Landgraff
von Hessen auch bis in die siebenhundert zugesandt/ vnd
waren also dazumal in einem Läger (wie sich dann etwa
wunderbarliche veränderungen zugetragen) bey Herzog
Morizen/ des^l Landgraffen/ Herzog Heinrichs von

E ^l Im Latein werden sie der Landgraff/ Herzog Heinrich von Braun-
schweig vnd die Bischöffe allein gemeint: Ist aber etwas etlicher vertauscht
worden.

Braunschweig/ der Fränkischen Bischöffe/ vnd deren
von Nürnberg Kriegsvölk/ so doch auff der anderen sei-
ten Herzog^m Erich von Braunschweig/ als Herzog

G ^m Herzog Heinrichs vnd Herzog Erichs beyde Väter/ auch mit diesem
Namen genandt/ waren leibliche Brüder/ Herzog Wilhelm Sohn/ im sech-
den Bilde/ der absteigenden linck nach Herzog Heinrich dem löwen/ welches
Vater Herzog Heinrich von Bayern/ vnd Sachsen/ Kaysers Lothari Tochter zur
Ehe gehabt/ vnd dadurch zu seinen Sächsischen Landesherrn kommen.

Morizen Schwester Mann/ dem Marggraffen bey-
stunde. Viel Leuth hielten dafür/ das zugleich wie
König Ferdinandus des Marggraffen Feind/ also dem
Marggraffen wider Herzog Morizen machte vnd muth
vom Kaysers wurde zugesendet: Aber des Kaysers
Schreiben/ welches ich bald hernachⁿ erziehen will/
gibt dergleichen nichts zuvernehmen. Man will sa-
gen/ das der König von Frankreich desselbigen mals/
etwa neue Anschlag mit Herzog Morizen vor der Hand
gehabt/ ihm auch sein todt nicht wenig leyd seye ge-
wesen.

König Edward in
Engelland gestor-
ben.

i Infra num. 14.
15. 16. & 17.

Schlacht zwischen
Herzog Morizen
vnd Marggraff
Albrechten.

h. Moritz wird in
der Schlacht todt
geschossen.

n Infra num. 14.

Hertzog Moriz
ist vor sein end
Schreiben an Bis-
choff von Würz-
burg abgehen.

a Hordled. lib. 6.
Vom anfang vnd
Recht des Teutschen
Kriegs / cap. 7.
Tom. 2. fol. 112.

Hertzog Moriz
wird in Freyburg
begraben.

Wunderzeichen so
vor dem Tod Her-
zog Morizen sich
ergeigt haben.

Vint zu Straß-
burg auff Laub vnd
Graf gefunden.

b Lib. 24. nu. 17.
18. & 24.

c Marggraff Al-
brecht saget dem
Sächsischen Adel
die alte Bündnis
auf.

8. Hertzog Moriz / nach dem er in sein Zelt ge-
bracht / ließe inn der Nacht / an Bischoff von Würz-
burg als Kriegsverwandten ^a Brief abfertigen / vnd
gabe ihm darinn alle sachen zuvernehmen / wie er den
Sieg erhalten / jedoch sehr hart verwunde were / vnd
dafür hietse / der Marggraff solte inn der Flucht sein:
Ermahlet ihn dertalben / Das er an etlichen Orten
die Wäp wolte einnehmen vnd verlegen lassen / damit er
etwa den flüchtigen aufffängen / vnd ihm den durchzug
möchte wehren. Wie es dann jrgend mit ihm etliche gestalt
oder endschafft gewinnen würde / hietse er ein gut Ge-
wissen: Dann er sich dieses Kriegs nur darumb ange-
nommen / das er den Landesverderber zwingen vnd Teut-
scher Nation widerumb möchte Frieden vnd Ruh schaf-
fen. Er ist in Freyburg in Weissen / am vierzehenden
Tag / nach geschickter Schlacht / bey seinem Vatter
Hertzog Heinrichen / vnd seinem Sohnlin Albert be-
graben worden / Vnd war seines Alters etwas vber das
zwen vnd dreissigste Jahr. Man meinet seine gegenwer-
tigkeit habe bey der Schlacht viel gethan / vnd das
sonst der Marggraff würde gefigt haben / demnach seiner
Neuter viel in die Flucht waren kommen. Den Fein-
den seind vier vnd fünfzig Landknechts Fahnen / vnd
vierzehn Neuter Fahnen genommen / vnd Hertzog
Morizen in das Lager gebracht worden. Dieser Fürst
hat wol sein Leben also gelassen / aber doch Marggraff Al-
brechts Macht vnd vermögen gar sehr geschwäche: Dann
derselbich nach diesem Streit kein Kriegsvolk mehr das et-
was ansehnlich gewesen were / nie hat können zusam-
men bringen.

9. Wie Hertzog Morizen Leich durch Leip-
zig geführt wurde / thate Joachimus Cammerarius et-
liche Oration / Rühmet den Fürsten vielfältig / vnd
erzehlet etliche Wunderzeichen / welche sich vor seinem
Tod hatten zugeragen: Nemlich / das Blutstropf-
sen auff den Baumblättern gefunden worden / Von
sämmerlichem Hundstaken / vnd wie sie einander selbst
gerissen / Von Pferdgeschrey / Streit gerümmel vnd
anderen erschrocklichen dingen: Darnach wie des
Fürsten Leich von einem Sturmwind umgeworffen /
vnd den anderen nichts geschehen were / auch wie er
etliche / als seinen fünffzigsten Tod zuvor anzeigende Zei-
chen gerhan. So viel gleichwol die Blutstropffen
belange / seind sie an vielen Orten von Leuten gesehen
worden / Vnd zwar zu Straßburg / vmb den anfang
des Brachmonats / da sie auff Laub vnd Gras / auff
Biegel vnd andere Stein gefallen. Desselbigen mals
stobe ein großer Hauff Zwisfalter vmbher vnd meinet-
en etliche / das solch Blut etwa von ihnen herkäme:
Dargegen hielten andere dafür / das dadurch etwas
sonderlichs vorbeudeut vnd angezeigt würde. Zwischen
Hertzog Morizen vnd Marggraff Albrechten / dieweil
sie an Alter vnd herkommen einander gleichmälig / war
allezeit ein sonderer Freundschaft / vnd die nicht wol
hette grösser sein mögen / gewesen: Dann inn dreien
Kriegen hatten sie dem Keyser beyde zugleich gedient /
im Französichen / Protestantischen vnd Ragnen-
burgischen / Darnach führten sie den vierden vnd
letzten wider den Keyser / Vnd demnach etliche Wi-
derwillen zwischen ihnen (wie wir vor ^b gesagt) er-
wachsen / name ihr Freundschaft einen so blutigen auf-
gang.

10. Zur Zeit als Hertzog Moriz vmbkommen /
war sein Vnder Hertzog Augustus / mit seiner Ge-
mahlin in Dänemarc / bey seinem Schwager dem
König. Dertalben behielten der Adel vnd Land-
Stände einen theil Kriegsvolk / bis inn die zwölff
Fahnen Fußknecht / vnd fünf Geschwader Neuter /
das Land zubeschützen: Die anderen ließe man lauf-
fen / vnd zogen der mehrertheil mit der Leich wider heim.
Am achtzehenden Tag des Hermonats / schreibe Marg-
graff Albrecht ^c an Hertzog Morizen Adel vnd Land-
schaft: Da er nähmlich durch ihre Segend nach

A dem Lande zu Sachsen gezogen / hietse er ^d seinen Schi-
den gethan / Dieweil er nichts Feindlichs gegen ihnen
fürgehabt / Hertzog Moriz aber hietse ihm nicht allein
seine Vnderthanen vnd Landsassen beschädigt / Son-
derp auch etlichen Glaubenbrüchigen Bischöffen zuge-
fallen / die alte ^e Erbteilung / welche das Haus Bran-
denburg mit dem Sächsischen gehabt / ohn sonderer Br-
sach / gang vngewöhnlicher weise aufgeschriben / vnd
ihn betriege. Dieweil nuh dem also / vnd sie ihm
zu seinem fürnehmen gang wider des Keyfers Be-
fehl / als der ihm die Vertrag ^f befestigt / geholfen /
müßte er mit zu sehen / wie er seines empfangenen
Schadens möchte einkommen / vnd saget ihnen der-
halben solche Bündnis vnd Freundschaft widerumb
auff.

II Des Keyfers Kriegsheer / nach dem Tervan ge-
schleiff / zoge auß Flandern in Artoys / vnd erobert im
Hermonat das Schloß Hedin mit gewalt: Dasselb blie-
be Horatius ^g Jarnesius / des Königs von France.

C ^g Dieser Jarnesius war Bischoff Pontus des III. Erbs: Sein Vatter
war Petrus Jarnesius / welcher in Piacenz seines Tyrannischen Regiments hal-
ben erschossen worden. Wie dardurch gesehen. Lib. 19. num. 35. Sein Gemahl war
des Königs von Frankreich nachtrich Tochter / vnd an diesem ort zuverfassen /
vnd hatte sein Vatter Petrus Jarnesius Keyser Carolus des V. natürliche Tochter zur Ehe.
Der Jarnesier Geschlecht / ist vom Römischen Adel vnd hietse gemahlet Bischoff
Paulus / zuvor Alexander Jarnesius genannt / vermaffen erhaben / das in Sohn
Petrus Jarnesius / Hertzog von Castro / einem ort in Römischen Lande ge-
legen / vnd den Jarnesern nachtrich / genant / vnd ein Herrlicher Stett / Paris
ma vnd Piacenz worden: Derselbich verließ vier Söhne / Octavian / Hertzogen
von Castro / vnd hietse gemahlet Horatium Hertzogen von Cambrino / des heiligen
Alexandri / vnd Augustini / welche der Kaiser zu Cardinalem gemacht
hate.

D reich Tochterman Tod / vnd wurden viel vom Adel gefan-
gen / vnder welchen der Französisch Marschalck von der
Marck / am Ardener Wald seßhafte / der fürnemmet
war. Von der Sächsischen Schlacht / kam dem Key-
ser die zeitung / inn sehr wenig ragen / vnd gab er am
22. Tag des Hermonats / Hertzog Erichen / welcher /
wie ^h vorgelegt / von dem Marggraffen geschickt wor-
den / zu antwort: Es were ihm nicht wenig leyd / das
solcher widerwill also weit hette oberhand genommen /
dann er viel lieber gewolt / das alle diese vneinigkeit hin-
gelegt worden / vnd wo es noch nicht geschehe / besorgete
er / es würde nicht allert dem Reich / sondern auch Marg-
graff Albrechten selbst nicht wol gerathen / in betrach-
tung das so viel / vnd zwar die fürnemsten Stände mit
einander vereynigt / vnd sich dieser sachen annähmen: Der-
halben were sein Rath / vnd ernstliche meinung / das man
also bald von der Kriegsrüstung absehen / vnd wege zur
Eynigkeit solte für die Hand nehmen: Wo dann Marg-
graff Albrecht darzu lust hette / wolte er verschaffen / das
der Gegentheil sich gleichesfalls solte zu Frieden geben /
zweiffels ohn / er würde sie dahin bereden. Er begerete
aber ganz ernstlich / das der Marggraffe solches nicht wolte
abschlagen: Dann sonst in solcher gestalt der sachen /
könnte er seiner Dienst keines wegs gebrauchen / damit er
weckter argwohn nicht weiter einriße / welches dann ihm
als dem nichts lieber dann Ruh vnd Eynigkeit des
Reichs / auff das höchst zuwider / vnd beschwerlich seyn
würde.

G 12. Im angehenden Augustmonat / als Hertzog Au-
gustus / Hertzog Morizen Bruder auß Dänemarc
wider heimkommen / ließe er ihm vber etliche Tag darnach
auff gehaltene Verahschlagung mit den seinigen / alles
Bolz im Land huldigen / vnd vnder anderen auch die von
Bitterberg / das sie ihm vnd seinen Männlichen Leibs-
erben verpflicet sein / vnd im fall keine vorhanden / Hertzog
Johann Friederichen vnd seinen Söhnen / so fern /
das er dem Keyser gehorsam blibe / vnd denn ⁱ Ver-
tragen (so vor etlichen wenig Jahren aufgeschriben wor-
den) nachtrich / widerumb zukommen: Sonst aber
den Landgraffen solten Gerren vnd Schwerig seyn.
Da das geschehen / wurde er wie ein Eurfürst gehalten /
vnd beschreibe seine Land Stände / auff den zwanzigsten
tag

a Suppl. nu. 2

e Lib. 17. nu. 14.
Lib. 24. nu. 1.
Lib. 24. nu. 1.
Lib. 24. nu. 1.

f Lib. 24. nu. 12

Des Keyfers
erobert Hedin

h Suppl. nu. 2
Kaiser kam
auf Marggraff
Albrecht kaiser
Schreiben.

Hertzog Augustus
nach dem er auß
Dänemarc heim
kommen ist / hat
nach seines Br-
ders Tod im Land
huldigen.

i Lib. 24. nu. 12

geschieden in

Lib. 24. num. 51.

Lib. 24. num. 51.

Lib. 20. num. 7.

Herrg. Johann
Friedrich begere
die erogene Ehur
und Landtschafft
der die Jurament
...

Lib. 20. num. 15.

Lib. 20. num. 7.

Diese gültliche
handlung ist end
lichen erfolgt / wie
infra num. 30.
...

Bischoff von
Wurzburg belä
gert Schweinfurt

Lib. 24. num. 51.

Bischoff von Bam
berg und die von
Nürnberg stiehe
von Culmbach ab.

Infra num. 19.

Verfolgung in
Brandreich.

tag des Augustinats vor ihm erscheinen. Am selben
zehenden tag dieses Monats / knestunde in der Stadt Meis-
sen ein großer Erdbidem. Und als die Land Stände zu
Leipzig auffangestem Tag alle in großer anzahl zusam-
men kommen / soge Herzog Augustus in berathschlagung:
Erstlich ob er sich in Königs Ferdinands und anderer
Fürsten und Bischöffen neue Bündnuß begeben / und sei-
nes Bruders Krieg wider Marggraff Albrechten solte
vollstrecken. Zum andern / wo von der Bündnuß ab-
zulassen / auff was weise er seines Bruders Tod möchte
rechen. Zum dritten / welcher massen er mit Herzog Jo-
hann Friderichen könne vberlein kommen: Dann dersel-
big hatte in abwesen Herzog Augusti / an seine fürnem-
ste Räthe Gefanden geschickt / und ihm die Ehur sampt
allen Landtschafften / so ihm entzogen worden / gänz-
lich wider einzuräumen begert. Die Summa der berathe-
schlagung beruher auff dem / das er sich mit beyden zu-
frieden begeben / vnd der Ehurfürst von Brandenburg
zu solcher Vnderhandlung solte zugebrauchen sein: Sol-
ches wurde zwar also beschloffen / wiewol König Ferdi-
nandus durch den Fürsten von Plawen / Böhmischen
Canceller / bey Herzog Augusto der Bündnuß halben
fleissig anhielt. Auff disen Landtag schickte Herzog
Johann Friderich die andere Vortschafft / begert das
sein nochmals / vnd darzu mit hefftigen Worten: Des-
gleichen haben auch seine Land Stände / es war aber ver-
geblich / vnd sagt Herzog Augustus / er were solches
zuthun nicht schuldig / vnd das er auff den Vertragsbe-
dingen / welche der Keyser dazumal / als Herzog Jo-
hann Friderich gefangen gewesen / geordnet beharten /
vnd doch alle gültliche handlung nicht wolte abschla-
gen. Im währenden Landtag / begert Herzog Hein-
rich von Braunschwig von Herzog Augusto hilff / wider
Marggraff Albrechten / welcher ein new Kriegsvolk an-
name. Nach Herzog Moritzen Tode / schickte Herzog
Johann Friderichen seiner Söhne einen / Herzog Jo-
hann Wilhelm genant / zum Keyser ins Niderland /
in meinung die Ehur und sein Land widerum zu erlan-
gen. Vnd dieselbige zeit schicketen die vom Adel / vnd
die anderen Land Stände / in abwesen Herzogs Augu-
sti / auch eine Vortschafft zum Keyser / mit der / das er
ihren Herren wolte in gnädigstem befehl haben. So
hätte darneben Herzog Johann Friderich an König
Ferdinandum / vnd zum König von Dänemarch fast
eben derselbigen Vrsach halben Gefanden abgefertigt.
Im mittleren beläget der Bischoff von Würzburg
die Stadt Schweinfurt / in welcher Marggraff Albrechts
Besatzung lagte / wie obgemeldt. Aber der von
Bamberg vnd die von Nürnberg / nach dem sie vor
Culmbach eine zeitlang gelegen / zogen mit ihrem Hau-
fen ab / vnd thaten sich zum Fürsten von Plawen / wel-
cher den Hoff eine Stadt ins Marggraffen Lande belä-
gert.

17. Vnd diese zeit wurden zu Leon in Franck-
reich nenn / deren etliche ein Jahr oder länger gefan-
gen gewesen / vom leben zum Tode gericht. Wann
gab einem jeden insonderheit diese Fragstück für: Von
der gegenwertigkeit ges Leibs Christi im Nachmal des
H x x x x / Vom Fegfeuer / Von der Mess / Von
der Ohrenbeicht / Von den Ceremonien oder Kir-
chen gebräuchen / Von anrufung der Jungfraw Ma-
ria vnd der vrscheyden / Von der Hohheit des Rö-
mischen Papste / Vom Freyen willen / Von Gerech-
tmachung der Welt / Von der Kirchen vnd der Bi-
schöffe gewalt / Vom Kloster gelibden / Von Vnder-
scheid der Speisen / von der Dellung / Firmung / vnd von
den Willen. Auff diese solche Frag gaben sie jeder inson-
derheit eine einseitige Antwort / auß zeugnissen der
Schrift. In dem aber als sie gefänglich enhalten wur-
den / trösteten sie sich in dem Schreiben / nicht allein sich un-
derinander selbst / sondern auch ihre bekante Freunde
vnd anderer Kirchen / vnd schrieben ihnen alle handlung
zu: Vnd als ihrer einer / Ludwig Marfact genant /

A ein Kriegermann / viel auß der Heyligen Schrift für-
brachte / frageten ihn die Inquisitores oder Kegermei-
ster / so vorhanden waren / Ob es ihm auch zustünde
die Heylige Schrift zu lesen / Vnd woher er wüßte
das dieses Evangelisch were: So sagt der Königlich
Präsident / es weren nur zwen Evangelisten / Mar-
theus und Johannes / die anderen zwen vnd Paulus
herten nur stückwerck / zusammen gebracht / vnd wo nicht
die Lehrer der Kirchen / Dem Apostel Paulo also viel
zugeben / wolte er auff seine Episteln nicht mehr dann
auff die Jabeln Esopi halten. Vnd als der Marfact
hinwider sagt / das vom Veruff vnd Imper Pauli
lehr statliche zeugnissen / vnd fürnemlich im ersten
Capitel seiner Epistel an die Galater vorhanden / sage
der ander / das thete nichts zur Sachen / dann er gebe
für sich selbst Zeugnuß. Denjenigen / so mit sterben sol-
ten / hatte der Nachrichter Strick an die Halse gelegt
wie der brauch ist: Aber Marfact / welchen die Richter
darum das er dem König etwan Kriegen gedient / mit
ledigem Hals zuführen befohlen / wendet sich gegen
den Richter / vnd sagt / Haben diese eine bessere Sack
dann ich / warumb schendest du mir nicht auch ein solch
Halsband? Warumb machstu mich nit auch zu einem
Ritter dieses tapffern vnd herrlichen Ordens? Vnd re-
det also auff den gewöhnlichen brauch der Könige vnd Po-
tentaten / welche diejenige / so sie als wolverdiente wollen
verehren vnd erhöhen / in ihren Ritter Orden wie sie es nen-
nen / annehmen / vnd geben ihnen eine Guldene Kette / zu
einem zeichen solcher ehre. Auß den neuen waren fünf
die hatten zu Iosanna studiert / von Nation gleichwol Fran-
kosen / jedoch auff kosten vnd vnderhaltung deren von
Bern / welchen Iosanna zugehörig. Derhalben / vnd dem-
nach die von Bern vernommen / das dieselbige gefangen /
vnd in großer gefahr stünden / handelten sie von ihren we-
gen auff das fleissigst bey dem Könige / vnd baren das er sie
ihnen wolte schencken. Es war aber vergeblich / dieweil er
fürgab / wie ihm durch Sagung vnd Ordnung solches nit
zugelassen. Man meinet der Cardinal von Tornoi
hetze hie tapffer zugeblasen.

E 14. Vom Tödtlichen abgang des Edelsten jungen
Fürsten / Eduardi des VI. Königs von Engelland / haben
wir ein wenig zuvor gesagt. Es hatte ihn die Schwind-
sucht vberfallen / vnd er im Jenner angefangen krank zu
werden: Als auch die Krankheit vberhand genommen /
vnd er für sein Königreich vnd Religion sorg trag / bere-
det er die sache mit seinen Rähren / vnd forscher / wein doch
fürnemlich das Regiment möchte zuvertrauen sein?
Dann ob gleich sein Vater / König Heinrich / da er sterben
wolte / ihm seine Schwester Mariam vnd Elisabetham / im
Testament für Erbinne substituirt oder nach geordnet hat-
te / wie wir droben angezeigt / dannoch / vnd diweil er
nun etwas zu seinen mündigen Jahren kommen / hielt er
darfür / das zu seinem gutbeduncken stehen solte / einen
Nachkommenen im Regiment zu ordnen / vnd fürnemlich
das schier männiglich an seinen Schwestern / der Geburt
halben etwas zweiffelte / vnd Maria der Päpstlichen Re-
ligion anhiengte. So verstünde er auch wol / wo sie das Re-
giment haben solte / were zubesorgen das sehr angerichte Re-
ligion vmbgestossen / vnd einem Außländischen Regi-
ment möchte raum gegeben werden. Darum ließ er ihm
nach erwegung der sache gefallen / das Johanna des Her-
zogen von Sudvold Tochter / welcher Anfray König
Heinrichs des VIII. Schwester gewesen / erwählt würde. Da-
nun solches die anderen Rähre / vnd dergleichen Durger-
meister vnd Räte zu London mit bewilligt / wurde der Er-
bischoff von Cantorberi der fürnemest in Engelland /
an Hoff gefordert / auff das er sich vnderscribe / so wolte
ers aber nicht thun / er hetze dann zuvor mit dem König
darvon geredet. Derhalben / als er für den König kom-
men / vnd mit ihm nun allbereit gar zu Velt ligen den
von der Sachen norrthwiltig gehandelt / bewilliget er
mit / diweil der König also ernstlich darauff trange.
Nach dem aber der König verschieden / welches dann
wie

Röm. Präsident
bedeut nur zwen
Evangelisten / vnd
istert wider die
Episteln S. Pauli.

g Von welchem
ausser Lib. 16. num.
4. 5. 9. 16. 7.
Lib. 15. num. 7.
Lib. 26. num. 15.

Veränderung in
Engelland.
h Supra num. 8.

Lib. 24. num. 51.

k. Weisheit auß
geschoben.
Infra num. 31.
Erzbischoff zu
Cantorberi wird
erfordert / die Kö-
nigliche erantnuß
zu vnderscheiben.

l Thomas Cra-
merus von welche
zusehen / Lib. 12.
num. 31.
Lib. 18. num. 36.
Lib. 19. num. 41.
Lib. 21. num. 25.
Lib. 23. num. 17. 33.
Lib. 26. num. 14.
vnd ist endlich vnd
der Lehr des
Evangelij willen
zu London verbrand
worden / Lib. 26.
num. 31.

a. Supra an. 2

Herzog von Northumberland vom Boie heftig ge-
hasset.Maria Eduard
Schwester seicht.Königliche Räte
erwählten Mariam
zu einer Königin
und nennen die
Königin Johanna
nam in verwas-
chung.Herzog von Northumberland wird
gefangen.b. Infra num. 26.
S. 29.

c. Infra num. 32.

Maria Königin
in England soll
gen London und er-
leidet etliche ge-
fangen: Dapfliche
Herrn.d. Von welchen
Lib. 18. num. 16.
zu lesen.e. Stephanus Bis-
choff zu Winton
wird gefangen.
Lib. 20. num. 17.
und seines Be-
fahrs berant.
Lib. 22. num. 25.
f. Infra. p. an. 2.

16. num. 17.

17. num. 18.

18. num. 19.

19. num. 20.

20. num. 21.

21. num. 22.

22. num. 23.

23. num. 24.

24. num. 25.

25. num. 26.

26. num. 27.

27. num. 28.

28. num. 29.

29. num. 30.

30. num. 31.

31. num. 32.

32. num. 33.

33. num. 34.

34. num. 35.

35. num. 36.

36. num. 37.

37. num. 38.

38. num. 39.

39. num. 40.

40. num. 41.

41. num. 42.

42. num. 43.

43. num. 44.

44. num. 45.

wie ^a vorgesagt / am sechsten tag des Hermonats gesche-
hen wurde Johanna am vierden tag hernach für eine Kö-
nigin aufgerufen und zugleich auf einer Schrifft verlesen /
wie König Eduardus / mit bewilligung der Räte / und
auf hochwichtigen Ursachen / Mariam und Elisabetham
seine Schwestern erberbet / und die Succession oder nach-
folgung im Königreich auf Johannam gewendet hatte.
Dieses verdros maniglich den gemeinen Volck / und
den ganzen Adel zum höchsten mit darumb das sie der Ma-
ria so wol geneigt / sondern viel mehr das sie dem Herzogen
von Northumberland also feind waren / diesshalb schreie-
man darü weiffelte das er solches anschlag ein vrsacher
auff das er nemlich mit diser weise die Kron auff seinen
Stammen bringen möchte. In dem es also jugentliche
Maria in Nordvolck auff das Schloß Framing / begeret
hieß und hieß sich für eine Königin. Wie man nun solches
vernommen brächte der von Northumberland Kriegsvolck
zusammen / und zog mit bewilligung der anderen von Lon-
den gegen ihr auf / vorhaben sie zu fassen. In mitterweil
wurden die Räte welche in der Stadt waren demnach sie
der Stände widerwillen wol wußten / und in Nordvolck
der Maria viel Gefindes zuließ / eines andern sines wöhleren
Mariam zu einer Königin / und hießen Johannam in ver-
wahrung. Da nun diese zeitung ins Läger kam und sonst all-
bereit der mehrertheil wider ihren willen zu Feld lagen / und
dem von Northumberland ohn das geschick waren / fielen
sie ab: Und als ihnen Brief und befehl von London zukom-
men brachten sie den von Northumberland / welchen sie zu
Cambrich gefänglich angenommen / am 25. tag des Her-
monats in die Stadt London. Es ist unglücklich / mit was
schelt und schmach worden ihn das Volck empfangen / da sie
ihn zum theil einen Verräther zum theil einen Vnmenschen
lichen Mörder und der den vnschuldigen König hette vmb-
gebracht / schalten: Dann diesshalb er darfür gehalten wurde
das er seines Sohns Iras zu der Königlichem Witwe
befürdert / ware er in gewohnheit kommen / als ob er längst zu-
vor mit solchen anschlägen vmbgegangen / und dem König
nach dem Leben getrachtet hette. Nachmals wurden seine
Kinder / Brüder / und etliche andere Herren gefangen /
darzu auch des Königs Präceptor / Johannes Ebeus /
ein redlicher gelehrter Mann / welcher doch hernach / le-
dig gelassen worden / und fast vmb alles sein Gut kom-
men.

15. Folgende came die Königin Maria gen London /
zog in das Schloß / welches sie zum Thurn nennen / er-
leidet daselbst den Herzog ^a von Nordvolck so bey nahe sieben
Jahr lang gefangen gewesen / von der Gefangnis / und sehet
ihn in vorigen Stand: Desgleichen den Bischoff von
Winton / und Constallum / den von Dunelm / sampt etli-
chen andern der Dapflichen Religion verwandten / so des
Bischofflichen Stands ensset waren. Und wurde zwar
der Winton / vnangesehen / das er in offentlich aufgan-
genen Schrifften / König Heinrichs Thar / als er sein Ge-
mahl Catharinam der neuen Königin Marien Wun-
ter / von sich verstoßen / wie wir im neunten Buch ^e ge-
sagt verheißig hatte / dennoch zu einem Obersten Cansler /
welches in Engelland für die höchste Witwe und Ehr ge-
rechnet wird / verordnet: Dann diesshalb Königin Catharina
auff die Bull Papst Julius des II. welcher den Heyrach für
recht schaffen erkant hatte / gänglich erange / sagt der Kö-
nig dagegen / sie were nichtig / und schicket dardarben den
von Winton / welcher zur selbigen zeit nach nicht Bischoff
war / gen Rom / auff das sie Papst Clements für vntersitig
möchte erkennen: So hieß auch der von Winton / wie er
im Hornung / des 29. Jahrs / gen Rom kommen / heftig
darauff an. Der Papst aber / als der den Wolff (wie
man sagt) bey den Ohren hatte / in dem er dem König
geru zugesallen sein / und doch den Keyser nicht erzörnen
wolt / gab zu antwort / er gedächte dem Keyser zuschrei-
ben damit die rechte Bull möchte herfür kommen. Der
von Winton stieße es gleichwol dardarben bleiben / und be-
geret doch dardarben / nur allein zwen Monats zum handel zu
ernennen / und wann dieselbige verlaufen / die Bull für

A nichtig zu erkennen. Solches aber meinet der Papst / we-
re vngedränglich und vnbillig und gedachte den König mit
glimpffigen Worten zu fassen. Hier auff sagt der Gesandte
frey herauf wo des Königs begeren nicht zu erlangen / wür-
de es dem Römischen Seil zu großem nachtheil gerei-
chen. Dargegen gaben der Keyser und König Ferdinan-
dus / am 27. tag des Aprilen / ihr antworten / durch verord-
nete Gesandten zu vernemen / verweisen dem Papst / das
er dem König zu sehr geneigt / und den anspruch in Engel-
land wolte geschehen lassen / und verordneten in gleich mit
statlichem gnugsamen gewalt Procuratores / welche in ih-
rem Namen / die sache zu Rom handlen und dieselbigen sel-
ten nachsetzen: Dardarben zog der Papst / als er endlich
den Cardinal Campegium wider heim gefordert alle dise
sach zu sich / und stürmisch diesshalb er vom Cardinal von
Vort verständig worden / das der König mit einer neuen
Heyrach vmbginge / wie wir im ^e neunten Buch ge-
sagt.

16. Am 22. Tag des Augustmonats / wurde der
C Herzog von Northumberland / demnach er wie ein Auf-
rührer und verfolger der Oberkeit / verurtheilt worden
enthaupet. Als er auff die Richtstatt geführt / that er eine
Red / darinn er vnder andern das Volck ermahnet / das
sie bey der Religion / welche ihnen die Vorfahren / einen
nach dem andern gelassen / solten beharren: Dann er
denckte ihn alles sammers / so vor der zeit vnd stürmisch
nach König Heinrichs absterben die Kron von Engelland
vberfallen / dieses die einzige Vrsach sein / das sie sich vom
andern Volck der Christenheit heiten abgesondert. Er
war etliche Jahr her gar einer andern meinung seinem er-
zelgen nach gewesen / und hatte auff die Dapfliche Lehre
gar nichts gehalten: Das er aber dieses mals also geredt /
soll (wie man sagt) auß der vrsach geschehen sein / das
er etwas auff Gnad und verzeihung verhoffet worden
Und wiewol er nach vollbrachter Rede verurtheilt / das er
alles mit eynst und von Herzen also geredt / wollen dan-
noch etliche für gewis sagen / es habe ihn widerumb ge-
reuet / da er vmb sich gesehen / und niemand seine rettung
ja das man ihn nur betrogen hette / verstanden. Zum sel-
bigen mal wurde noch ein anderer / Thomas Palmer ein
Mitter / welcher die Lehr des Evangelii mit sonderer be-
ständigkeit bekennet / enthaupet. Der von Northumber-
land (wie wir ^a gesagt) ist wie ein auftrührer und Be-
leidiger der hohen Oberkeit verurtheilt worden: Und
ob gleich stantliche argwöhnliche Vermutung vorhanden
waren / das er König Eduardus ^a mit Gift vergewen / so
sagt man doch / es seye schler gar keine Frag auff dasselbig
geschehen / und ist zwar im Bruchel nichts dardarben gemeldet
worden.

F 17. Droben haben wir ^a gesagt vom Petro Mar-
tyre von Florenz / welcher vor sechs Jahren / auff ersorde-
rung des Königs in Engelland gezogen / und zu Drenfort
ein Professor oder Lehrer der Heiligen Schrifte worden:
Denselbigen hielten vier Leut / von welchen seiner fürtreffli-
chen geschicklichkeit / und redlichkeit in sondern ehren / jedoch
mangelten ihm dardarben mitgönner auch nicht: Dardar-
ben wurde ihm nach des Königs absterben aufgelegt / das
er ohn vorwissen und befehl der Oberkeit keinen Fuß ver-
setzen / oder etwas von seine geräbe solte hinweg schaffen / bey
schwerer straff / wo er dem nicht also nachläme. Dardar-
auf leyfete er gleichwol gehorsam: Als er aber vermurdet / das
sich die zeit verlängerte / ließ er an die Räte / welche die sache
mit ihm ein gestellt hatte / schriftlich gelangen und begert
wo er etwas verweilt / das man ihm den Tadel stüllet
und sie auff klage und antwort frey vmbgehe. Also schickte
er mit ihrer erlaubnis ab / nach gen London / und sandte
dasselbe den Erbschaff von Cambrich seinen Freund und
Partron / von welchem die Dapflichen Bischoff durch ih-
re Prediger dardarben hatten aufgemerct / als ob er wider
vmbgehet / und in Cambrich die Wess / auff seinem befehl
widerumb were aufgerichtet worden / das er selbs eine
Wess bey König Eduard begräbnis zu haben vordar-
ben gewesen / und solches der Königin solte verheissen ha-
ben:

Lib. 18. num. 16.

17. num. 18.

18. num. 19.

19. num. 20.

20. num. 21.

21. num. 22.

22. num. 23.

23. num. 24.

24. num. 25.

25. num. 26.

26. num. 27.

27. num. 28.

28. num. 29.

29. num. 30.

30. num. 31.

31. num. 32.

32. num. 33.

33. num. 34.

34. num. 35.

35. num. 36.

36. num. 37.

37. num. 38.

38. num. 39.

39. num. 40.

40. num. 41.

41. num. 42.

42. num. 43.

43. num. 44.

44. num. 45.

45. num. 46.

46. num. 47.

47. num. 48.

48. num. 49.

49. num. 50.

50. num. 51.

51. num. 52.

52. num. 53.

53. num. 54.

54. num. 55.

55. num. 56.

56. num. 57.

57. num. 58.

58. num. 59.

59. num. 60.

60. num. 61.

61. num. 62.

62. num. 63.

63. num. 64.

64. num. 65.

65. num. 66.

66. num. 67.

67. num. 68.

68. num. 69.

69. num. 70.

70. num. 71.

71. num. 72.

72. num. 73.

73. num. 74.

74. num. 75.

75. num. 76.

76. num. 77.

77. num. 78.

78. num. 79.

79. num. 80.

80. num. 81.

81. num. 82.

82. num. 83.

83. num. 84.

84. num. 85.

85. num. 86.

86. num. 87.

87. num. 88.

88. num. 89.

89. num. 90.

Handwritten marginal note in the left margin, partially illegible.

Lib. 24. num. 45.

Handwritten marginal note in the left margin.

Handwritten marginal note in the left margin.

Handwritten marginal note in the left margin.

Hertzog Johann Friedrich von Sachsen vernommen, dass er sich (dieweil er mit Hertzog Heinrichen noch nicht vertragen) mit seinen dreien Söhnen den Herten vnd Reichsfürsten Gemahl / demnach sie mit Leibeschwachheit beladen / in Weimar. Als aber Hertzog Heinrich zum Tode geriet / schreibe er Hertzog Johann Friedrichen auf die Meinung: Wiewol ich billiche Ursache vnd gute Gelegenheit etliche Jahr bis anher / mich von wegen der Unbilligkeit so mir vor der Zeit von euch begegnet / zuweilen gehabe / danndoch vnd dieweil ihr ins Keyser Verwahrung gewesen / habe ich mich gegen euerm Land / Leuten vnd Söhnen nichts vnderstanden / sondern die Sach dem Recht heimgestellt. Ihr aber seht mit der vorigen an mir geschehen Unbilligkeit nicht billige bliben / vnd newlich Marggraf Albrechten von Brandenburg / dem Verwüster des Teurschenlands / vnd meinem sonderlichen Feinde mit Raub vnd Thar beschliffen gewesen / welches dann mir engentlich bewußt / wie heimlich es auch von euch geschehen. Verhalben / wo seund mein Kriegsvolk in euerm Lande etwas Schaden fügen möchte / sollt ihr euch desselbigen nicht haben zu beklagen. Dann der Anfang von euch herkommen. Es war Hertzog Heinrich befohlen / Graf Alberten vnd Vörschen von Mansfeld / von wegen des im vorigen Jahr verlaufenen Kriegs / wie * obgemelt / feindlich anzugreifen: Die Sach wurde aber durch vnderhandlung Hertzogs Augusti / welchen die von Mansfeld dazu angerufen verglichen. Wie nun Hertzog Johann Friedrich / Hertzog Heinrichs Vrieff empfangen / sienge er an durch gesandte Räte zuhandeln / vnd sein Gemüt zu lindern / dermassen das er mit wegen Schwadner Neutern / vnd 5. Jährlin Lande knechten / gen Weimar came / vnd das vberig Volk in die Dörffer vmbher leget. Dahin came vom Fürsten zu ihm Erasmus von Wunquin / vnd bewegte ihn / auf geschickten fütbringen habenden Befehl / zu gar gutem Willen. Vnd demnach Hertzog Heinrich zuvor ein groß Heil erfordert / ließe er daran etwas nach / vnd zog als er 2. Tag deselbs verharret / ohn Schaden vnd freundschaft von dannen.

24. Am 18. Tag des Wintermonats / wurde zu Landen / auf Befehl der Königin eine Disputation von der gegenwertigkeit Christi im Sacrament des Aens sürgenommen vnd von der Sachen wels. Tag lang / nicht ohne vielerley Schmachwort gehandelt / in dem sich einer von den Päpstlichen / welcher im Handel der fürnehmlich ein Doctor der heyligen Schrift vnd Weston gemant / gar priuilegiertlich erzeuget. Das kamt er beschloffen / vnd was für einen Ausgang der Landtag genommen worden / wie hernach * sagen. Zu ende des Wintermonats / wurde Michael Serretus ein Hispanier zu Vess gethan. Deselbig hatte von vielen Jahren her / mancherley Büßer / vnd vnder anderen von der Sündlichkeit vnschuldig gemacht. Christlichen Glauben gott vnd gar zu wider / lassen außgehen. Vnd als er in diesem Jahr einmal gen Vess kommen vnd solches der Räte innen worden / ließen sie ihn gefänglich einziehen / vnd beschloß Johann Calrin / welcher vberhaupt wider ihn geschrien / vnd den anderen Kirchendienern / das sie sich mit ihm solten vnderreden / darauf dan zwischen ihnen eine vnschuldig vnd hefftige Disputation demnach er zum offrenmal Selvium gang vnschuldig vnschuldig weise lügen straffen / außgehen. Aber der Räte / damit in einer also wichtigen Sach nicht so leichtlich würde sürgenommen / befragte sich von solchem vber den Vörschen zu Vorn / Zuch / Vösel vnd Vösch / an. Die selbige antworteten allesampt / das sie zu hoch der Vrecher vnd Schmach Gottes geuerichte. Dieweil er dann von seiner Meinung nicht ablieffen abtunde / sondern sich noch dazu mit Macht vnd Schelworten zuwenden wolt / wurde er zum Tod verurtheilt. Wie man zum Nachsart kommen / wolt er mit hoch ihn auch Wilhelmus Garelus anmahnen: Christum für den ewigen Sohn Gottes nicht anrufen: Vnd wiewol er seine ansehung etlicher New zuvernehmen gab / so vertheilte er / demnach seine Sach gegen dem Vösch gar nicht. Die Vrsach seiner Tods leget er mehrtheils auf Calrin. Dann er in einem offentlich auß-

gangenem Buch des Serretus vnd alle Handlung erzehlet / mit aufführung / das die Keyser mit dem Schwert zu fassen. Am 10. Tag des Wintermonats / starb zu Straßburg Jacob Sturm / nach dem er am viertägigen Fieber / bey zweyen Monaten frant gewesen / ein sehr weiser / aufrichtiger Mann / vnd eine rechte Zierd des Teurschen Adels / von wegen fürtrefflicher Gaben seines verstandes / vnd großer Geschicklichkeit: Er war seines Alters ein wenig vber 60. Jahr. Fast in diesen Tagen zog der Cardinal Reginaldus Polus ein Engelländer / von Rom durch Teurschland / vnd eylet zum Keyser: Wie er aber an des Pfalzgraffen Land kommen / vnd vom Keyser durch Jacob Wendt / welchen er zu ihm abgefertigt / seindlich vernommen / schreiet er widerumb zu ruck gen Dillingen / ein Statthalter der Donau gelegen / dem Bischoff von Augspurg iuständig / vnd wartet daselbst / bis ihm der Keyser * weitem Bescheid zuweisen thäte.

25. Hertzog Heinrich von Braunschwig / nach dem er von Weimar abgesehen / came auff den 7. Tag des Wintermonats / in der Fränckischen Einigungsvorwanden lader / welches dajamal vor Liechtenfels einem Damburgischen Statthalter war: Darin lagte Marggraf Albrecht Kriegsvolk / auff die 9. Jährlin Fußknechte eben dieses Namens / zuvor in Daltreut war gelegen. Es hatte sie aber der Fürst von Plawen / mit der Einigungsvorwanden Kriegsvolk belagert. Vnd demnach etlich groß Geschütz das Statthalter damit zu beschießen / von Nürnberg dahin kommen / ergaben sie sich in Feindes handen / am 10. Tag des Wintermonats. Verhalben als etliche Haupteute gefänglich ankommen / ließe man die anderen ohn Jährlin vnd Wehr hintauffen. Nach diesem Handel zogen sie für Eulmbach / eine Statt ins Marggraffen Land / vnd beschloß sie hefftig. Da aber die Bürger sahen / das sie vor dem Feind die Statt nicht konnten auffhalten / rufen sie all ihr Gerath vnd Haab auff das Schloß Bassenburg / vündeten dar nach die Häuser an / vnd tharen sich auff das Schloß: Also fielen die Feinde hinein / vnd erwürgten etliche die ergriffen wurden / soßerten das Feuer vñ plünderten was noch vberig. Nachmals / da der von Plawen / das Schloß Liechtenberg / sampt den Statthaltern zum Hoff von Daltreut durch auffhebung eingemommen / vnd etliche Mawren hatte nieder gerissen / belagert er Bassenburg / Marggraf Alberts fürnemste Befestigung / vnd die mit einer statlichen Besatzung versehen. Vnd desselbigen / zogen die Franzosen in der stillen auf Piemont / vnd namen Verell / eine Statt in Lauriner Gegende gelegen / welche Hispanier inn hatten / vndersehen vnd mit kisten ein: Aber dieweil sie gedachten / das sie also nahe bey Weiland dieselbige nicht wol können erhalten vnd darzu Ferdinand Sotomago / des Keyfers Subernator oder Statthalter / mit einem Kriegsvolk daher zog / plünderten sie vñ thoren sich bey selten / mit statlicher Wehr widerumb in ihre Erwartung.

26. Nicht lang hernach / wurde von Venedig vnd anderen Orten her / angezeigt vnd geschrieben / vom Türckischen Keyser Solymann / wie er seinen ältesten Sohn Mustafa / darumb das er ihn Verätherer vnd gebrochener Treu haben verdächtig hielt / erwürgt hette: Man will sagen / das durch ansichung einer von des Türcken Weibern / welche ihren Sohn gern erhöhet / vnd dem Vater im Regiment nachkommend gesehen hette / solcher Wort begangen. Vom Erzbischoff von Cantoberi in Engelland / ist vorhin * gesagt: Derselbig vnd die Königin Johanna mit sampt des Hertzogen von Northumberland dreien Söhnen / wurden im Wintermonat offentlich fürgestellt / vnd das sie gegen ihrer hohen Oberkeit mißhandelt / zum Tod verurtheilt. Jedoch aber nach Landesgewonheit / wider in Gefängnis geführt / vnd durch etlicher Fürbitt vermehrt. Sebastian Schertel / von dem zu etlichen * malen meldung geschehen / vnd auff welches Leib vnd Leben der Keyser eine Summa Gelds hatte außgeboten / wie ihn vorgehen den Buch * gemeldet / wurde vmb diese zeit / bey dem Keyser vnd König Ferdinand außgefohnt / vnd came widerumb zu allen seinen Gütern. Auß anrufen der Frän-

Handwritten marginal notes in the right margin, including references to various libraries and documents.

Dr. Albrecht in die
Nacht erlärte.
Hortleder lib. 2.
von Anfang / auf-
gang vnd Rest des
Teutschen Kriegs/
cap. 16. 17. & 18.
Tom. 3. fol. 1149.
& seqq.

Hertzog Heinrich
schreibt an
Kaiser.

a Supra num. 52.

Marggraf Al-
brecht schreibt an
Kaiser / vnd protes-
tiert wider das
Cammergericht.

b Hortleder lib. 6.
vom Anfang auf-
gang vnd Rest des
Teutschen Kriegs/
cap. 20. Tom. 3.
fol. 1173.

c Hortleder lib. ci-
tato cap. 22. To. 3.
fol. 1223. & 1225.

d Lib. 19. num. 41.
Lib. 20. num. 17.

Landtag in Engel-
land vnd was da-
rauff gehandelt
worden.

e Davon s. b.
Lib. 9. num. 5.

Kaiser fordert den
Cardinal Polup
zu sich vnd schicket
eine Legation in En-
gland den Hertz-
zog zu schicken.

f Supra num. 24.

g Sein Mutter ist
gewesen Margare-
tha ein Tochter des
Hertzogs Georgen
von Clarenz der ein
Bruder war Eduar-
di IV Königs in
England / diesen
Eduardi Tochter
Elisabetha hat ge-
boren. Henricum
VIII.

h Supra num. 17.

i Diesen hat hernach
Jerdinandus Hertz-
zog von Alba mit
samer Graff Phi-
lippen von Horn in
Niederl. An. 1568
hinterlassen.
Wie iustici Li. 4.
part. 2. cont. Sleid-
am. 19.

elischen Einigungsverwandsen / erkläret das Cammerge-
richt am 1. Tag des Christmonats / Marggraf Albrechten
von Brandenburg / mit gebäuchlichen Ceremonien / als
einen öffentlichen Landfriedbrecher / in des Reichs Acht / vnd
erlaubeten durch hin vnd wider aufgeschickte vnd öffent-
lich angeschlagene Briefe männiglich seinen Leib / Haab
vnd Gut.

27. Hertzog Heinrich von Braunschwig / ließe den
von Plawen bey der Belägerung vor Blassenburg / vnd
joge am 6. tag des Christmonats mit seinem Kriegsvolk
nach Schweinfurt / einer Stadt am Main gelegen / welche
Marggraf Albert * mit einer stattlichen Besatzung inn
hatte vnd war H. Heinrichen noch etlich mehr Kriegsvolk
von Nürnberg vnd Forchheim zustoßen: Aber der Marg-
graf / demnach er sich desselbigen besorgte / hatte zuvor alle
Proviand auß den Dörffern in der Nähe umher / in die
Stadt geführt / vnd die Gebäw abgebrant / damit er dem
Feind / zu diser zeit des Jahres / alle Gelegenheiten zu einer
Belägerung möchte abstrucken: Derhalben joge Hertzog
Heinrich / als er nichts außgerichte / vnd etlich Gefind / wie
die Marggraffschick herauß gefallen vnd gescharmigelt
hatten / dahinden gelassen / nicht mit einem grossen Hauffen
durch Hertzog Johann Friderichs Land / ohn schaden / vnd
kame wider heim. Da nun Marggraf Albert vernam / das
er in die Acht erlärte / suchte er bey dem Kaysen an / das er
solch Vertheil wolte aufheben: Da antwortet der Kaysen /
es gebühre ihm nicht / dem Rechten seinen Lauff zu verhin-
dern. Aber der Marggraf verwarfte das Cammergericht /
als ob es mit Seil beffochten vnd erkauft / vnd ließe dar-
gegen eine Protestation öffentlich aufgehen: Jedoch be-
fahl das Cammergericht den nächst gesessenen Reichs Krey-
sen das Vertheil zu vollziehen.

28. Vmb dise zeit / wurde in Engelland ein Parla-
ment oder gemeiner Landtag mit allen Ständen gehalten:
Vnd diesselt bey Königs Eduardi Regierung / welche / De-
cret oder Satzungen von dem Nachmal des Herten / von
den Kirchen Ceremonien / vnd Brauch der Sacramente /
von der Priester Ehe / von erwählung der Bischöffe / von
annehmung der Kirchenbenedicten / von rechter Form zu be-
ten / vnd dergleichen andern dingen gemacht wurde in diem
Landtag beschlossen vnd versehen / das dieselbige Satzungen
nicht gelten / sondern jederman der Religion / welche König
Heinrich / nach seinem absterben hinderlich gelassen nach-
folgen vnd darneben den Messaffen vnd ander Kirchen-
dienern / so forthin würden verordnet werden / kein Vber-
last geschehen solte. So wurde auch außgesprochen / das die
Ehescheidung der Königin Catharina / welche der Kö-
nigin Mariæ Mutter war / vnrechtmässig gewesen: Zu dem
berathschlagten sich etlich von den fürnemmen mit einan-
der / wie die Königin zu verheyrathen / vnd sahen für gut an /
das sie des Kaysers Sohn Philippo vermählte würde / von
welchem doch zuvor das Geschrey gewesen / als würde er
seine Basen Eleonoram / Königs Emanuelis von Portu-
gal vnd Eleonoræ seines Vatters Schwester Tochter zur
Ehe nehmen.

29. Wie nun solches beschlossen / forderete der Kaysen
den Cardinal Polup zu sich: Das er abtricht in Teusch-
land / wie wir zuvor gesagt / etwas hätte verharren lassen /
meynere etliche / das es darumb geschehen / auff das er
nicht etwa / diesselt er von Königlichem Engelländischen
Stammen geboren / vnd bey den seinen sehr angenehm
war / die Heyrathes verheindigung möchte verhindern. Den
Bischöffen / welche wie vorgemeldet / das sie gefänglich
eingezogen wurden zu diser zeit andere nachgeordnet: Da-
mit auch der Heyrath gungsam besterigt würde / schickte der
Kaysen ein sehr prächtige Vorschafft in Engelland / das
sie seinem abwesenden Sohn Philippo die Königin Ma-
riam gänglich solten zuhegenen. In solcher Vorschafft
war der von Eymond der fürnemme: Vnd als sie zu
anfang des Jennis in London antommen / vnd etliche
Tag gehandelt / machten sie die Sach richtig. Difes war
dem Volk vnd darin vielen vom Adel hoch iunckherbrach-
ten darauff ihre Anschlag miteinander zu sammen / vnd

A machten eine Empörung. Derselbigen war Thomas
Whiet ein Anfänger vnd Oberster: Vnd als er eine Auf-
ruhr in Kane erweckt / redet er bey seinen Anhängern gar
stättlich vnd hefftig wider die Königin vnd ihre Räte / das
sie durch ausländische Heyrath / der Kron von Engelland
eine ewige jämmerliche Dienstbarkeit zubereyten. Dar-
neben auch / das sie die wahre Religion verrichteten / vnd
die Päpstliche widerumb anrichteten. Kane ist ein Land
am Meer gelegen / zu nächst gegen Frankreich vber / darinn
ist Canrobert die Hauptstat: Von diser Aufrührer kame
das Geschrey gen London am 2. Tag des Jennis / vnd
nicht lang darnach / höret man von Hertzog Heinrichen
von Sudvolc / das er in Devonshier das Volk in Rü-
stung auffmahnete. Hierauß brachte also die Königin / was
ihr möglich / von Kriegsvolk auff / vnd ordnet darüber zu
einem Obersten / Hertzog Thomam von Northvolc / wel-
chen sie newlich auß der Gefangnis erledigt hatte. Vnd
als derselbig zu ende dieses Monats / bey der Koffer Ver-
den den Feind antroffen / vnd von seinem Volk verlassen
wurde / gab er die Flucht / vnd mochte mit genawer Noth
kamen gen London entrinnen. Derhalben begaben sich in di-
sem wesen des Kaysers Befandren / damit die newlich ent-
standene aufrührer etwas geringert würde / vnd sonst ihrer
selbs gefahr halben am 1. tag des Jennis in Schiff / vnd
schieden darvon: Derselbigen Tags kame die Königin gen
London / that eine hefftige Klage vber Thomam Whiet /
vnd zerget an / was er vorhabens / vnd wie gang genegst sie
ihnen were / das sie auch der Heyrath halben sich nit anders
eingelassen / dann mit bewilligung der Räte: Sie bette
nun zwar einen guten iholl ihrer Jahr / im Jungfrauen
Stand zubrachte / vnd were ihr so hoch an einer Heyrath nit
gelegen / das sie in solchem Stand nit bleiben möchte / wo es
anders die Gründe also zu geschehen wolten für gut achten:
Dann das durch ihre Heyrath das Königreich in Gefahr
kommen / vnd mit Blutvergießen solte veruult werden /
müßte ihr von Herzen leid sein. Darumb solten sie nur in
gehorsam bleiben / vnd ihr damit so sich an den tosen leuten
mochte rechen / beystand leisten: Dann solches stünde ihnen
billig / demnach sie als ein rechte Erbin ihres Vatters /
durch gemeinen Rath / von ihnen zu einer Königin ange-
nommen worden. Als sie nun auff diese meinung das Volk
zufrieden gebracht / verordnet sie etliche iurisdiction der
Stat vnd bestellet den Statthalter / vnd ordnet das der Jan-
del auffseht auf ihre Befehl. Thomas Whiet war allbereit
für einen Feind vnd Verräther der Kron Engelland öffent-
lich außgeruffen vnd darneben / ihn desto mehr verhasst zu
machen / seine Fortsetzung / welche er an die Königin ge-
schrieben / verlesen worden / vnder welchen diese / als die erste
vermeldet wurde / das sich die Königin veruultig erge-
ben / ihm auch ihre Heyrath / vnd die Räte halben / ob sie
nemlich inbehalten / oder zu straffen / solte sie sich zu be-
theilen. Am 1. Tag hernach / wurde dem gemeinen Volk
vnder den Aufrührern / so fern sie die anführer verließen /
verzeihung zugesagt / vnd dem leutigen / so den Whiet gefol-
gen bräucher / in groß Eil außgeboten: So wurde auch
der von Sudvolc angesogen / das er für ein Aufrührer
zu halten. Vnd als an demselbigen Tag / die Aufrührer
sich etwas näher zu der Statthatten / ließe die Königin die
Druck / so vber die Thamis geher abwerffen / auff das nie-
mand so ihnen hilffet jage. Des andern Tags kamen sie
die Statthatt ein / der Hoffnung / es würden sich die Wä-
ger zu ihnen schlagen / so wurden sie gleichwol durch die
Besatzung inngehalten. In mitterweil wurde der Hertzog
von Sudvolc / an einem andern Ort des Königreichs
vom Herrn Huntington / einem Obersten / welche die Kö-
nigin mit einer anzahl Knecht dahin abgefertigt gefangen.
Nach dem aber die Aufrührer den 2. Tag vor der Stat
zugebracht / vnd ihr vorhaben desselbigen Dirs verglich
war / wendeten sie sich widerumb / kamen auß etliche We-
len oberhalb London / vber die Thamis / vnd jogen strack
auff die Stat zu: Dasselbe wurde leicht der Whiet von
dem Kriegsvolk / so die Königin vnder dem Drachen Pen-
bruck hatte außgeschickt / mit seiner Gesellschaft niderge-
worfen.

Thomas Whiet
schreibt an die
Königin / das er
nicht will
mehr leben.

k Supra num. 1.

Königin
schreibt an
den Kaysen
vnd sagt
ihm
ihre
Bedürfnis.

Thomas Whiet
schreibt an
die Königin
vnd sagt
ihm
ihre
Bedürfnis.

Thomas Whiet
schreibt an
die Königin
vnd sagt
ihm
ihre
Bedürfnis.

Wunder wider die
Gefangenen.

Mutter Dabie
und sein Gemahl
Johanna Königin
in Engelland ge-
fesselt.

Supra num. 14.

Ende hohe vnd
strenge Leut wer-
den gefangen vnd
zum Tode verur-
teilt.

b Dieser war auch
Königliche Stams-
vom Vater / wel-
cher von Catharina
Edwardi VIII.
Zugher herrschet.

Der Herzog von
Sudvolck wird
enthaupet.

Herzog Johann
Friedrich vnd sein
Gemahl gestorben.
Bestattet worden
Hortleder lib. 3.
von Anfang fort
vnd aufgang des
Zwischen Kriegs/
cap. 11. 19. 20. 21.
22. 23. Tom. 3. fol.
71. k. segg.

Dravago Ein-
gang zwischen 9.
Johann Friedrich
vnd Augustus.
Hortleder lib. 3.
von Anfang fort
vnd aufgang des
Zwischen Kriegs/
cap. 11. 19. 20. 21.
22. 23. Tom. 3.
fol. 73.

Supra num. 19.

e Diebstahl hat
er 40000. gefesselt
aber 10000.
Lib. 17. num. 31.
Lib. 18. num. 11.
Lib. 21. num. 2.
Lib. 24. num. 1.
Lib. 25. num. 19.
Lib. 26. num. 4.
Lib. 1. part. 1. cont.
sleidan num. 11.

worffen vnd in Gefängnuß geführt. Folgenden Tages/
welcher war der 7. des Hornungs / gieng ein Gebott auß/
das bey verlust Leibs vnd Lebens / wo jemand einen von
den Auftrüchern / in seine Behausung aufgenommen/
denselbigen vnderjochlich solte herauß geben vnd vberant-
worten. Ober wenig Tag hernach / brachte man den von
Sudvolck gefangen in die Stadt. Am 12. Tag des Hor-
nungs / wurden Wilford Duple / des Herzogen von Nor-
thumberland Sohn / vnd Johanna seine Gemahl / des
Herzogen von Sudvolck Tochter / welche wir ^a gesagt/
das sie nach König Eduardo / für eine Königin aufge-
worfen worden enthaupet. Darumb das sie wider die or-
denliche Succession nach der Kron solte getrachet haben.
Es erbarmet fast jedermann vnd hatten mitleiden / ob dem
Vnsall der Fürstin Johanna / demnach sie ein ganz vn-
schuldige Frau / sehr wol erzogen vnd gelehrt in solchen
Zamern gerathen / keiner anderen Ursachen halben / dann
das sie die angebotene Kron nicht abgeschlagen. Sie re-
det sehr Gottesfürchtig vnd züchtig zum Volck vnd in dem
sie Gottes Barmherzigkeit durch Jesum Christum anriefe/
verdeckt vnd verbande sie mit zuthun ihrer Dienst Jung-
frauen / die Augen mit einem Tüchlin vnd dore dem Nach-
richter den Hals dar abzuhaben. Gleich an demselbigen
tag wurde Cornay / der Graffe von Devonier / welchen
die Königin vor etlichen Monaten / auß viel Jähriger Ge-
fängnuß erledigt / auß das new gefangen / auß argwohn / als
ob er ein Miterwanther der Auftrübe gewesen : Nach-
mals wurden zu London vnd zu Westminster / da die Kö-
nigin zumfelbigen mal war / viel vnd darunder nicht we-
nig vom Adel / vom Leben zum Tod gericht. Erstliche so dar-
von kamen / vnd auß denselbigen der fürnehmste Peter Car-
begaben sich zum König von Frankreich. Der Herzog
von Sudvolck wurde am 21. tag des Hornungs auch
enthaupet / wie er dann von vier Tagen darzu verurtheilt
worden.

30. In mitleidzeit als es in Engelland dermassen zu-
gieng / starbe zu Weimar Frau Sybilla / Geborne von
Cleue / Herzog Johann Friedrichs von Sachsen Gema-
hel : Eben an diesem 21. Tag des Hornungs / vnd
am 11. Tag hernach der Fürst selbs / als er eine zeitlang mit
Leibs Schwachheit behaftet gelegen : Sie seind beyde in
wahrer Erkenntnuß Gottes verschied / vnd er war / wie
man seiner Gemahl das Grab in der Kirchen machte / be-
te befohlen / für sich auch einen Ort neben ihr zubehalten/
dann er bald wurde nachfolgen : Vnd hat gleichwol daran
gar nicht gefehlet / demnach er am 3. Tag des Merens / vnd
zehn vhr vor Mittag / als er auß dem Bett eine Predig
gehört / die Göttliche Barmherzigkeit angeruffen / vnd sei-
nen Geist dem Allmächtigen Gott befohlen / auß diesem elli-
chen Leben in das Himmlische Vaterland gefahren. Nun
war zwischen ihm vnd Herzog Augusto ein Vertrag all-
bereit außgerichtet / dann wie der König von Dänemarc /
durch seine abgefertigte Räte vnd Gesandten / wie wie vor-
^a gemeldet / sich der Vnderhandlung annahmen / wur-
de nach vielfältiger vnd beynähe halb Jähriger Hand-
lung erst vmb diese zeit die Sach verglichen / der gestalt / das
Herzog Johann Friedrich der Chur / des Landes zu Weis-
sen / vnd der Berg Stätt sich verzeihen / vnd im fall Her-
zog Augustus ohn Männliche Leibeserben / mit Tode ab-
gieng / solches alles auß ihn vnd seine Männliche Leibs-
erben widerumb solte fallen : In mitleidzeit möchte er sich
einen Churfürsten schreiben / vnd das Churfürstliche Wa-
pen in Verfigung vnd auß der Münz gebrauchen. Her-
zog Augustus raumet auch ihm vnd seinen Söhnen et-
liche Empten vnd Stätt wider ein / vnd bezahlet ihm / für
etlicher verlauffenen Jahren außstehender Schulden / wel-
che Herzog Moritz den jungen Fürsten nicht entricht / biß
in die 100000. Gulden. Darneben solte er das Schloß /
Stadt vnd Ampt Königsberg / in Francken gelegen / wel-
ches Herzog Moritz dem Bischoff von Würzburg vmb 40000.
Gulden versetzt / ledig machen / vnd Herzog Jo-
hann Friedrich vnd seinen Söhnen widerumb zustellen.
Ezlich wurde die Verzeigung des Hauses zu Sachsen /

A demnach sie in etlichen Jahren nicht in Kräften gewesen/
ernuert vnd nochmals außgericht. Dessen Vertrag bestet-
igt Herzog Johann Friedrich / in während seiner Leibs
Schwachheit / kürzlich vor seinem absterben / mit seiner
Handschrift vnd Sigill / befohl auch / das seine Söhn des-
gleichen thun solten : Vnd hat also diser Fürst / nach dem
er mit tapfferem Gemüt / alle Widerwertigkeit / darein er
gerathen war / vberwunden / nicht in Gefängnuß / oder ver-
wahrung ausländischer Kriegsleut / so ihm etwa fürge-
standen / sondern durch wunderbare Gnade Gottes er-
ledigt / in seinem Lande / dahin er widerumb zu seiner Ge-
mahlin vnd Kindern heimkommen / sein Leben beschloffen /
vnd seinen Söhnen sampt Landen vnd Leuten Frid vnd
Ruh verlassen. Sein Gemahl ist ihres wilschen vnd bege-
rens gleicher weise gewärt / von diser Welt abgeschieden :
Dann sie offtermals gesagt / sie wolte von Herzen gern ster-
ben / wann sie nur zuvor ihren Herren seiner Gefängnuß be-
dächtig vnd bey guter Gesundheit sehen möchte : Hatte auch
solches von dem ewigen Gott manchmal mit vielen Seuff-
zen vnd Weynen gebetten. An dem Tag als sie verschie-
den / wurde Herzog Augusto ein Sohn mit namen Ale-
xander geboren.

31. Fast in diesen Tagen begaben sich die Ausländischen /
so in Engelland noch vberig / vnd darneben viel innheim-
liche / ihr Vaterland zu rück gesetzt / von wegen veränderter
Religion / vnd der Königin strengen Gebots / herauß in
Teutschland / vnd ließen sich ein theil zu Weisel / ein theil zu
Frankfurt am Mayn / viel auch zu Straßburg nieder. Jo-
hann Lasti ein Polnischer Herr / Hieronymi Lasti Bru-
der / ein fürtrefflicher gelehrter Mann / war vor dem Win-
ter allbereyt mit etlichen von dannen in Dänemarc ge-
zogen : Als er aber nicht sonders freundlich gehalten / da-
rumb / das er im Artickel vom Nachmal des Herrens et-
was einer andern meynung / vnd in Nider Sachsen fast
derselbigen Ursach halben auch nicht vnderkommen moch-
te / kam er zu lezt gen Embden in Friesland / vnd wohnt
daselbs. Am 4. Tag des Merens / ließe die Königin Ma-
ria in Engelland etliche Kirchen Sackungen außgehen / in
welchen sieben Bischöffen vnd ihren Vicarien gebote / das
sie keinen der Kezeren halben verdächtig / in Geistlichen
Stand aufzunehmen / die Kezeren ganz vnd gar außrot-
ten / schädliche giffrige Bücher vertilgen / den Schulmei-
stern vnd Pfarrhern deswegen maß vnd Ordnung geben /
die vnghehorsamen des Amptes entsetzen / den verächlichen
Priestern ihre Weiber vnd Güter nehmen / vnd ihrer
Mißhandlung nach / gebürlicher Straff solten auffsetzen /
jedoch der gestalt / das sie mit den jenigen / so mit bewilli-
gung ihrer Weiber / sich scheiden zulassen / vnd ihrer forhtin
zu enthalten zusagen / linder handeln / vnd die sich bekehre-
ten / auch wider in ihren vorigen Stand möchten setzen. Zu-
dem solten alle Geber / in den gemeinen anruffungen oder
Processionen / in lateinischer Sprach / vnd nach altem ge-
brauch gehandelt / alle Feiertag gehalten / die vorigen Cere-
monien vnd Kirchen Ordnung widerumb außgerichtet /
die erwachsene Kinder / so zuvor getauft worden / von den
Bischöffen gestrmt / vnd in den Schulen / wie sie einen
Priester zur Mess vorm Altar solten dienen / vnderweisen
werden. Als König Heinrich der VIII. das Papstumb in
Engelland hinweg schafft / wie wir im 9. Buch ^a gesagt /
machet er vnder anderen auch diese Sackung / das niemand
in einer Geistlichen Würde oder Ampt solte aufgenom-
men werden / er schwüre dann zuvor einen Eyd / vnd beten-
nete / das er der König vnd seine Nachkommen / das oberste
Haupt der Kirchen in Engelland / der Papst aber keine Ge-
rechtigkeit darzu hette / vnd anders nichts were / dann ein
Bischoff der Stadt Rom / mit welchem sie nichts wolten
zwischen haben. Denselbigen Eyd ließe ihnen die Köni-
gin auß dieses mal / wie diese Ordnung herfür brach / gar
nach / befohl den Bischöffen / das man ihn forhtin von kei-
nem solte erfordern / vnd steller hiemit gleich vndermerckt
dem Römischen Papst den obersten Gewalt widerumb zu.
Was sie von dem gemeinen Gebett meldet / hat diese Mey-
nung : Auß König Heinrichs Befehl / bett mann auß En-
gellandisch /

Engelische ste-
hen auß Engelland
der Verfigung
haben.

Johannes Lasti
ist sich zu Embden
nieder. Von die-
sem sibe ferrier
Lib. 1. part. 1. cont.
sleid. num. 68
Lib. 2. part. 1. cont.
sleid. num. 14. 8.
Lib. 3. num. 4.

Enderung der Re-
ligion in Engell-
land.

Papisten trennen
der Priester Ehe.

Lib 9. num. 5.

Elisabeth
der Königin in
England
wurde
gefangen.
Hr aber nach
dem todt Königin
geheim worden.
Lib. 4. part. 1. com.
Sleid. num. 9.

Schwabens
wurde
abermals
belagert.
a. Henrich an
Kaiser
des V.
Hofstaum
er vom
König
Eduardo
dem 6. geschickt war
An. 1351. und 1352.
Lib. 24. num. 24.
b. Von welchem
supra
Sleid. num. 14.

Peter Sena
erfolgte
dem Herzog
von
Sena
einigen
Bott.

d. Werden
geschick
gen / wie
in sehen
Sleid. num. 19.

Gonzaga und
Eduardo
wurden
zum
Kaiser
ins
Ritter
land
erfordert.
e. Lib. 24. num. 17.

Thomas Whiter
wurde
in
Londen
enthaupet.
f. arya
er
verurtheilt
worden
wie
in
sehen
Sleid. num. 29.

f. Ibidem.
g. Von welchem
supra
Sleid. num. 17.

Landtag in
England.

Cardinal Wolsey
suchte
den
Freiden
zwischen
dem
Kaiser
und
König
in
Frankreich
richtig
aber
nichts
auf.

Herzog von
Anjou
wird
schick.

h. Supra num. 26.

Kaiser
Herr
Marg
graf
Albert
aber
malo
in
die
Hdt.

i. Hortleder lib. 6.
von Anfang
auf
gang
und
Hdt
des
Teutschen
Kriegs
cap. 25. Tom. 1.
fol. 1308.

k. Ibidem.
Tom. 1. fol. 1269.

gelländisch / vnd wurde darinn vnder andern Gott gebeten / das er sie von des Römischen Bischoffs Auffruhr / Rottierung vnd Tyranny wolte erlösen : Derhalben die Königin gesund befahl das dieses Gebets so im Druck außgangen / abgestellt vnd vnderlassen würde. Nicht lang darnach wurde Elisabeth der Königin Schwester / ein gelehrtes Fräulein in gefängliche Verwahrung eingezogen / die weil sie im verdacht als hette sie der verlassenen Auffruhr mitwissens gehabt.

32. Zu aufgang des Wergens / zogen Marggraf Albrechts Feinde abermals zur Belagerung der Statt Schwabens. Im Aprilen kamen auß Engelland in Teurschland etliche Hochgelehrte Leute / Richard Mortsin / von welches Vorschafft verwalterung / wir im vorigen Buch gesagt / Antonius Locus vnd Johann Ehemus / beyde des Jungen Königs Praeceptoren / vnd begaben sich gleichwol dase in Italien : So came auch herauf Johann Ponet Bischoff von Wincon / welcher inn diser veränderung der Religion / seines Stands entsetzt worden / wie sonst viel andere mehr. In disen tagen / als des Herzogen von Florenz vnnnd des Papis Kriegsvolck die Statt Sena belagerten / griffe sie Peter Stroza / welcher im namen des Königs von Frankreich die Statt aufhielt / vnd durch fundtschafft etliche ding vernommen hatte / mit listen an / vnd erlegte ihrer viel : Jedoch stärckten sie sich widerumb vnd fuhren mit der Belagerung fort. Derhalben lieffe der König von Frankreich 3000. Schweizer annehmen / das sie den Belagerten solten zu hilff kommen. Der Herzog von Florenz hatte gleich seine Tochter / des Papis Neben Afsantio verheissen / vnd wurde darauff gedacht / wie er durch solchen Heyrath hoch hinan zubringen. Zu diser zeit came der Subemator oder Statthalter zu Meyland / Ferdinand Gonzaga / auff erforderung zum Keyser ins Riterland : So came dahin gleichesfalls Baptista Castaldo / von welchem wir gesagt / das er in nächst verwichenen Jahren / vom Keyser in Hungern geschickt worden.

33. Am 13. Tag des Aprilen / wurde Thomas Whiter zu Londen enthaupet : Es dann man ihn zur Straff führet / entschuldiget er mit allem fleiß der Königin Schwester Elisabeth / sampt dem Grafen Curman von Devonshire / vnd sager das sie der Auffruhr nicht veranthe. Dazumal wurden auch die Bischöffe von Cantorbert vnd Londen / vnnnd Hugo Latimer / erstlich gen Vindsor / darnach gen Drenfort hinweg geführt : Vnd als sie nach gehaltenen Disputation / mit den Schrifftgelehrten / derselbigen vnd der Vniversitet zu Cambrish / auff ihrer Meynung beharreten / wurden sie in fernere Verwahrung übergeben. Gleich zu diser zeit war abermals ein Parlat / oder gemeiner Landtag aller Stände in Engelland : Ad brachte die Königin fürnemlich zwey Sittel für / nemlich von ihrer Heyrath / vnd das dem Papis der oberst Kirchen gewalt wider einräumen : Auf disen zweyen / ertheilte sie das erst auff etliche geding : Des andern / die weil die Rittertschafft also hart darwider / konnen sie die Stände nicht bereden. Der Cardinal Polus / nach dem er bey dem Keyser eine zeitlang verharret / zog zum König von Frankreich / vnnnd rieche beyderseits zum Friden / richter aber nichts auß. Zu ende des Aprilens / lieffe Marggraf Albrecht den gefangenen Herzog von Anjou / auff empfangene 60000. Cronen widerumb ledig / als er gleich kurz darvor seiner Festung eine / Hohenlandsberg genant / verloren hatte. Bald darnach erkläret der Keyser / in seinen zu Drüssel öffentlich außgangen Briefen / Marggraffen Albrechten / als der in vergangenem Winter zu Egypt am Cammergerichte in die Acht erkläret worden / wie vor gesagt / nochmals vnd auff das / new in die Acht / belager sich / das er also vnderhindert allen Muthwillen erbe / vnd befahl ganz ernstlich / das alle Fürsten vnd Stände / insonderheit aber die nächstgeessene / die Acht solten vollziehen : Zuvor waren allbereit / zwey Tag zu Rotenburg an der Tauber / freidlicher Handlung halben / gehalten worden : Vnd als nichts mochte außgerichtet werden / name der Key.

A ser dieses gegen ihm für / vnd wurden die Brief hin vnnnd wider öffentlich angeschlagen / kamen auch deswegen die Rheinischen Kreys Stände zu Worms hernach zusammen. Vom fünfften Reichstag zu Augspurg / haben wir vorhin zu etlichen malen meldung gethan / vnnnd die weil der Keyser zum theil leibs Schwachheit / zum theil Kriegs halben verhindert / demselbigen nicht konnte beywohnen / name König Ferdinandus / vom Keyser darzu gebeten / diese Mühe auff sich / vnd als die Fürsten von ihm darzu beschriben / entschuldigten sie sich / die weil in Teurschland also ein wild vnordenlich wesen vorhanden. Der Keyser hatte allbereit etliche von seinen Räten dahin geschickt / vnd den Cardinal von Augspurg gleichesfalls dazu verordnet. Da aber auß jergemelter vrsach niemand erschein / wurde die handlung biß auff ein andere vnd besser gelegene zeit verschoben.

34. Marggraf Albrecht hatte etliche ding gar häßig vnd scharpff wider die von Nürnberg angezogen / als ob sie im vorigen Krieg / dem König von Frankreich vnd seinen Bundsverwanten Fürsten / heimliche Hilff gethan / vnd Sitt fürgestreckt / auch mit sampt den Bischöffen / den Keyser in hohem verdacht gehabt / vnd viel Dinges schmählich von ihm geredt hetten / das sie dem König von Frankreich geneigter dann dem Keyser / das sie disen Krieg angerichter / vnnnd mit allem fleiß dahin / auff das die Bischöffe die Verträge nicht hielten gehandelt / das sie ihn mit Krieg erstlich angegriffen / vnnnd zur Begegnung getrunnen / das sie darauff vmbgiengen / wie sie allen Adel möchten vertreiben / das sie ihn in gefangen / verbriefen vnnnd versiget / Glauben nicht gehalten / das sie seine Vnderthanen mit vnredlichen grausamen Kriegen überfallen / vnd das Cammergericht mit Sitt erkaufft hetten : So nemmet er sie in seinen sonst hin vnnnd wider in Teurschland außgebreiteten Schrifften / Verächter des Vatterlands. Wie nun die von Nürnberg solches vernommen / vnnnd nach eroberung des Schloss Hohenlandsberg / etliche dergleichen Schrifften gefunden / antworteten sie in einem öffentlich außgangen Schreiben / an alle Stände / am 18. Tag des Meyen / nach der länge widerlegten ein jedes ordentlich vnnnd insonderheit / schuben fast alles ihm selbst in Busen / vnd sehet an / welcher gestalt sie Herzog Moritz vnnnd seinen Bundsverwanten / Sitt gegeben / vnnnd wer des Kriegs ein Anfänger gewesen : Dann auch zu der zeit / sagten sie / als die Fürsten zu Heidelberg freidlicher Vnderhandlung halben zusammen kommen / lieffe er in Sachsen / durch seine Auffwickler in geheim / so viel er nur konnte / Kriegsvolck bestellen / vnd ist solches mit anderen mehr / vnnnd fürnemlich mit den Briefen / so an ihn seiner Vorlauffetner / Wilhelm von Brumbach / am 29. tag des Wergens geschriben zu beweisen : Wo nun zum selbigen mal König Ferdinandus / Herzog Moritz / vnnnd die Fürsten von Brandenburg / nicht alle Macht / na noch darzu ihre Leids vnnnd Leben dem Vatterland zu gutem außgesetzt / würde er einen gewaltigen Vnruß in ganzem Teurschland haben angerichtet : Er hatte 1. die Bischöffe im Land zu Francken zu ganz vnbilligen Verträgen getrunnen / aber der Keyser hat sie 2. außgehaben / vnd ihnen / das ihrig widerumb einzunehmen befohlen : Darauff dann der von Bamberg etliche Empir / Städte vnd Flecken so ihm eingenommen worden / wider zu seinen handen gebracht / lang zuvor / vnd ob dann der Marggraf bey dem Keyser zu Gnaden kommen / vnnnd eben zu diser zeit / da ihm von wegen seiner Empörung / nicht allein seine Güter sondern auch das Leben mit Recht hette mögen genommen werden. Nachmals haben wir 3. auß Keyserlichem Befehl / vnnnd die vnseren zuschügen vnd zuschirmen / eine Bündnuß / wie etliche andere mehr gethan / außgerichtet : So ist er bey dem Keyser hernach 4. außgesöhnet worden / vnd hat eine bestätigung der Verträge erhalten / jedoch der gestalt / das er dem Keyser vnd dem Reich solte treu vnnnd gehorsam sein. Er aber / wiewol ihm der Keyser keine Gewalt hat zugelassen / hat 5. in während der Belagerung vor Weg / den seinen heim geschriben / das sie die Bischöffe anplagen / vnd wo sie das jenig / so sie eingenommen / nicht wi-

D G

E F

F G

G H

H

Supra num. 14.

Marggraf
von
Nürnberg
wurde
von
den
Franzosen
gefangen
und
in
die
Festung
von
Nürnberg
geführt.
Lib. 1. Cap. 1. Sleid. num. 1.

Nürnberg
wurde
von
den
Franzosen
erobert.
Lib. 24. num. 17.

Lib. 24. num. 17.

Lib. 24. num. 17.

Lib. 24. num. 17.

Lib. 24. num. 17.

Lib. 24. num. 17.

der einraumen/ mit gewalt solten handeln: Darauff ha-
ben sie hernach im Jenner angegriffen / vnd den mehrern-
theil mit Gewalt wider eingenommen: Vnd hat also der
von Bamberg seine Vnderverwanten vmb Hilff / ver-
mög der Einigung ersucht. Dannoch aber haben wir / damit
nichts vberreicht wurde / Marggraff Alberten durch Brieff
vnd Gesandten / mehr dann einmal zum Frieden einmahnt.
So gabe er verächtlicher höhnlicher weise Antwort / vnd sa-
get vnder andern / je mehr Feinde / je mehr Ehre. Difes ist
zu anfang des Meyen geschehen / vnd nicht lang darnach
die Vnderhandlung zu Heydelberg / firsingenommen wor-
den. Als er nun daselbst statliche firsgeblagene Vertrags-
mittel / vnangesehen wie hoch ihn die Vnderhandlungs-
Fürsten / seine Verrern vnd Oheimen zum Frieden etmah-
neten außschlug / von dainen heimwärt / veritirte / Kriegs-
volck anname / vnd wir von den Bischöffen widerumb er-
sucht vnd angeruffen wurden / haben wir vns als dann al-
lererst für seine Feinde erklärt. Vnd nach dem er selbst einen
gang grausamen / vnd in Teutschen Lande vnerhörtten Krieg
geriben / will er sich nun vndersehen / vns solche Schand
aufzulegen / vnd ist doch im grund nichts daran / vns auch
dergleichen nie nichts fürkommen: Aber seine Kriegskente
haben gar keinen Grausamkeit vnderlassen / vnd die ar-
men Bawren / welche sie etwa auff dem Feld erwischet / a-
bischweilen Väter vnd Söhne mit einander / schier vor vn-
sern Augen gehenck / darzu nicht allein lebendige Weiber
geschändet / sondern auch verstorbene / aufgeschriben. Vor-
igen Jahres im Meyen / hat ein Edelman in Francken / Ni-
claus von Egloffstein / sein Schloß Korneu müssen auff-
geben: Da hat es aber der Marggraff nicht allein auf-
gebrant / sondern noch wol bis in die 40. Bawren / die daselbst
behalten worden / vnd mit ihnen den Pfarrhern / im Gar-
ten bey dem Schloß lassen hengen / vnd die Frau sampt ih-
rer Mutter gesänglich hinweg geföhrt. Er hat sich wol vn-
derstanden / solches gegen dem Fränckischen Adel zuene-
schuldigen / aber nicht sehr geschicklich. Wie er dann die Ge-
fangene gehalten / mögen die vnseren vnd die Bambergische
Geisel / welche er ins Land zu Sachsen hinein geschloß /
vnd die sonst hin vnd wider in seinen Gefangnissen ver-
wahrt gewesen / wol vnd gnugsam anzeigen: Dann er ihnen
ein groß Belt angefordert / vñ sie zum hefftigsten gepeinigt /
auch mit Hunger vnd Frost dermassen verderbt hat / das ih-
rer erste gestorben / erliche die erfrorene Glieder haben müs-
sen abschneiden lassen. Vnd als erliche sich weder mit Belt
ledig zumachen / noch sonst ihr Leben zuhalten vermochte /
hat er ihnen nichts zuessen zugeben befohlen. Wo auch die
Landtsknechte in der Befagung / durch ihre Klagen vnd jäm-
erlich Schreyen nicht ein wenig erweicht worden / vnd ihnen
etwa ein stück verharret schimlich Brod / welches ein vnver-
nünftig Dieb außserhalb eufferster Hungers noch nicht
möchte haben angesehen / hetten angeworffen. müsten sie al-
le hungers gestorben sein. Vnd wiewol ihrer ein theil durch
ihre Freund Belt auffbrachten / haben sie dannoch kaum
Wasser vnd Stroh mögen erlangen: Verhalben seind etli-
che von Hunger vnd Durst / in gewaltigem Vnlust / ja groß-
sem Gestank der Gefangnisse / im Kot / vnder Wärmern
vnd Ingeißer elendiglich gestorben. Nach dem sie auch
also gestorben / hat man die todte Körper von den andern
nicht herauf gezogen / oder hinweg gerhan / sondern seind
bey den gesunden vnd andern / so kümmerlich noch leben
konnen / gelassen worden. Wie gnädig aber die Gefangenen
von den seinen / erliche Oberste vnd Hauptleute / auch die
vmb vns alles vbel verdient / vnd sich auff Gnad vnd Bn-
gnad ergeben hatten / bey vns gehalten worden / mag man
von ihnen selbst wol vernemen. Wie gar aber er zum Fri-
den nicht geneigt / kan auß den zweyen Rotenburgischen
Vnderhandlungen / gnugsam dargethan werden / inma-
sen solches auch den Churfürsten vnd Fürsten / so entweder
Persönlich darbey gewesen / oder ihre Gesandten darzu ab-
geschickt gehabt / wol wissend. Dann ob wir gleich ober-
schweniglichen Schaden von ihm empfangen / vnd er allbe-
reit offentlich in die Ache ertlart gewesen / dannoch haben
wir ihm in der erste Handlung das angeboten: Wo er von

A seiner Kriegsrüstung abtreden / vnd fortan gnugsam ver-
sichern / vnd die Sach rechtlich wolte anführen / wolten wir
den Krieg auch fallen lassen / vnd den gangen Handel / den
Vnderhandlungs Fürsten / des Keyser oder gemeiner
Reichstände Erkennung heimstellen: Desgleichen erboten
sich die Bischöffe mit Raht vnd bewilligung Königs Fer-
dinandi Gesandten. So thaten der Vnderhandlungs-
Fürsten Raht / vmb mehrer Friedens willen / noch das dar-
zu: Wo die Fränckische Einigungsverwanten Stände /
ihm sein Land / wie es damals damit geschaffen / wolten zu-
sagen einräumen / so man beyderseits den Krieg fallen
lassen / auff das künfftige Versicherung thun / die Ache da-
ses falls auffgehoben sein / vnd aller Zwyspalt zu güeltlicher
oder rechtlicher Handlung gestellt werden. Dagegen nen-
net er die Vnderhändler höhnlich vnd spöttisch / seiner Gein-
de Procuratores / vnd saget / er wolte sich dermassen nicht in
ein Hockhorn treiben lassen / so begerete er noch nicht / das
die Ache würde auffgehoben / wolte die vbrige künfftige sel-
nes vermögens auch in die Schanz hinein schlagen / vnd
goffe dergleichen viel mehr leichtfertige Schmach vnd Drau-
wort auff hohes / mittels vnd nidern Stands Person / auß /
wie solches mit den Brieffen / so zu Hohenlan / sberg ge-
druckt worden zu beweisen. Darnach auff dem andern Tag /
wiewol wir vns mehr dann 3. or erbotten / hat er sich dan-
noch nichts desto mehr zum Frieden geschickt / ja sich noch sel-
bamer Tütel / welche war nicht zuloben / vnd einem Fürsten
vbel anstehen beiffen: Dann als er auff anhalten der Vn-
derhändler / alle Sach dem Keyser vnd den Fürsten zu er-
kennen heimsetzt / verheiffte er die Kriegsrüstung abzustell-
en / hat auch der Keyser solchen Anlaß in seinem am 4. tag des
Aprillen / zu Brüssel gegebenem Schreiben also angenom-
men / vnd etmahnet darauff die Fränckische Einigungs-
verwanten Stände / das sie von ihrer Kriegsrüstung glei-
chesfalls abtreden / vnd ihm den gangen Handel solten ver-
trawen. Das that aber Marggraff Albrecht / wie auß nach-
erfolgten Handeln scheinbar / listiger weise / vnd der Mey-
nung / das er den Keyser also möchte auffhalten / damit er
die Execution oder vollziehung der Ache / etlichen Reichs-
treifen nicht aufferlege / vnder in milteweil sein Kriegs-
volck / welches er dazumal hin vnd wider ließe auffbringen /
zusammen führen / vnd vns vndersehs zu vberfallen /
sönte raum haben. Solches ist gleichwol durch Göttliche
Gnad offenbar worden / als eben zur selbigen zeit / seine
Brieff nidergeworffen / welche er da vnd dorthin / an seine
Obersten vnd Hauptleute außschicket inhalt: Er hetze
die Rotenburgische Vnderhandlung nur darauff bewil-
ligt / das er sich in miltier zeit den Feind widerumb angu-
greiffen möchte gefast machen: Wo nun die Vnderhänd-
ler / an sie vielleicht würden erfordern / das sie solten abzie-
hen / were darumb nicht vonnöthen ihn zu folgen / sondern
sie solten bey einander bleiben / vnd keine trennung gesche-
hen lassen / möchten aber wol zu einer entschuldigung die
Bruch fürwenden / das ihnen nun viel Monat her die Be-
soldung außstände könten ohne entrichtung derselbigen
nicht abziehen / vnd wolten also an ihren Orten / jedoch ni-
mand zuschaden / bis sie bezahlt würden verharren. Dahin
dienen auch seine Brieff / in welchen er seinen Befehlsleu-
ten befohl / thut / das sie ohn verzug mit männiglich solten
angreifen. Wie nun solche Tütel offenbar / vnd vnser gen
Rotenburg verordnete Gesandten / bey den seinen anhielten
vnd fragten / ob er seiner bewilligung wolte nachkommen?
Vnd darauff keine gewisse Antwort vernemen möchten /
seind wir auß Raht Königs Ferdinandi Gesandten / dem
Allmächtigen Gott / dem Keyser / vnd dem H. Reich / die
Sach zu befehlen / gleich gezwungen worden / inmassen da-
zumal vnser an den Keyser gethan Schreiben mitbringe.
Dieweil dann dem also / vnd auß diesem allen / so wir mit
grund der Warheit erheht / jedermann leichtlich verstehen
mag / das wir darumb mit also vnbillichen Nachreden /
Schmach vnd schaden verfolgt werden / dieweil wir seinen
gewaltsamen Frevel vnd Vngestümtheit abzuwenden /
dem befohl vnserer höchsten Oberkeit / nachgesetzt / wollen
wir demselbigen nach / jedermänniglich / welche Tugend vnd

Marggraff Al-
brechts Eynich-
wort.

Lib. 24. num. 31.

b. Ibidem.

c. Das Kriegsvolk
vnder dem Marg-
graffen / haben vns
Hohenlan / sberg
wider viel Gräber
in den Kirchen / da
etliche Leute
firsgegraben ge-
habet / geöffnet / die-
selben vermerket
das Belt oder an-
ders dergleichen da-
rinn verwahrt we-
re vnd möchten
vielleicht anfänglich
an etlichen orten
durch ansehung als
ob befeunden haben.

d. Supra num. 2. & 3.

e. Supra num. 33.

f. Supra num. 25.

g. Supra num. 30.

h. Lib. 24. num. 41.

bedürftig: sie lieb haben / Gewalt aber vnd Unbilligkeit haß-
sen / zum höchsten gebetten haben / sie wollen / im fall die
Achterklärung nicht vollzogen vnd solcher sein Wirtwill
nicht solte gedämpft werden / was Befehl nicht allein vns /
sondern auch ihnen selbst darüber zugeworfen / mit seich er-
wegen vnd derhalben ihm keine bill oder heyssand / weder
Bunderschleiff noch furschub leisten oder beweisen / sondern
wie Edlen Fürsten vnd Liebhabern / des gemeinen Vater-
lands zusehen / die vollziehung des ergangenen Befehls nit
allein nicht verhindern / sondern nach bestem vermögen
selbst dahin arbeiten vnd sich dermassen erzeigen / damit an-
dere daran mögen eine Abschem nehmen: Darneben bit-
ten wir auff das höchst / sie wollen des Marggraffen Ja-
mos vnd schmackschreiffen / die er von vns ausgegossen /
keinen Glauben geben / vnd im fall er etwas weiter gegen
vns würde fürnehmen / vns mit Rache vnd Thar behilfflich
erscheinen.

35. Nach dem nun Marggraff Albrecht vom Herzogen
von Anmale das Seit / wie obgemeldet empfangen / so ge-
er ins Land zu Sachsen / name daselbst den Meyen ober
Kriegsvolck an / richter seinen Zug heimlich auff Schwein-
furt zu vnd came mit 800. Reutern vnd 7. Jährlin knech-
ten / am 10. tag des Brachmonats / morgens früh mit dem
tag vnd an dem Ort / da die Stadt nicht belagert war / hin-
ein. Diercil aber an allen dingen grosser mangel darin /
führte er am 3. Tag hernach / als er die Stadt geplündert /
die Besatzung alle miteinander / von Reutern vnd lands-
knechten vber die 18. Jähnen vnd Jährlin / sampt dem Ge-
schütz / ben der Nacht heraus / lieffe keine Wache an den Tho-
ren / vnd name seinen weg auff Kitzingen / ein Städtlin am
Mayn hinab / legen. Da es nun tag wurde vnd die Fein-
de vernahmen / das die Thor mit Wachen nicht versehen /
bliesse man im Läger auffschlage vmb vnd rüfete sich ein je-
der auff den weg vnd zogen dem Feind nach: Aber viel von
Kriegsleuten vñ fürnemlich die Braunschwigische / welche
Herzog Heinrich geschickt / fielen in die Stadt / plünderten
vnd verwüsten was noch vberig. Derhalben flüchten die
Obersten / Haupte vnd Befehlshaber / damit durch der ande-
ren saumnuß vnd verzug / Marggraff Albrecht nicht raum
hette zu entweichen / die Stadt an etlichen Orten an: Also
wurde das Gefinde hinauf zuweichen gezwungen vnd la-
men widerumb zu hauffen: Wiewol nun der Marggraff et-
liche stunden vor ihnen zum vortheil hatte / dannoch vñ die-
weil er von wegen des Geschützes aufgehalten vnd verhin-
dert / das er nicht konnte fortreiben / wurde er von der Vortwacht
erreichet vnd scharmüßte mit ihnen. Als sich aber der nach-
ziehend Hauff herbey that vnd er sich zu schwach erkante /
sprach er den seine zu / das sich ein jeder zu besser gelegenheit
versehen möchte / vnd machet sich mit etlichen wenig Reu-
tern auß dem Staub / came bey Kitzingen vber den Mayn /
vnd lieffe allen seinen Troß dahinden. Am 8. tag darnach /
wurde sein fürnemste Festung Blassenburg durch auffge-
bung erobert vnd came in Königs Ferdinands Gewalt /
als eben kurz darvor / der Fürst von Plawen / Böhmischer
Causler / welcher dieselbige bis anher stät belagert hatte /
mit tod abgangen: Vnd war also Marggraff Albrecht von
seinem gangen Land vertriben vnd verjagt. In myser weil /
als solches im Land zu Francken gehandelt wurde / so ge-
Herzog Heinrich von Braunschwig in Nider Sachsen vmb-
her / vnd schäfer bey nahe den mehrertheil von Fürsten vñ
Stätten / auch viel vom Adel vmb Seit / das sie sich mit ihm
müßten vertragen / nemlich die Fürsten von Wechelburg /
Lüneburg / Anhalt / vnd die Grafen zu Mansfeld. Der an-
der sein vnd der Einigungsverwandten Hauff in Fran-
cken / nach dem Marggraff Albrecht geschlagen / vnd
Schweinfurt erobert worden / wie gesagt / that der Stadt
Nürnberg an der Tauber / vnd den Grafen von Hen-
neberg / neben etlichen anderen Ständen / viel zu leyd:

a Dieser Hinder ist also geschaffen: Wie Keyser Carl im anzug gegen May-
dem fränkischen Keyser haben anher Reichstreffen / einer Nachbarn / den Büben
aus haben befehlt geben / kamen dieselbigen Reichstünde zu Nürnberg zusammen
vnd wiewol sie nicht alle sich in die Dandnuß begaben / so thäten dennoch die Be-
schosse von Bamberg / Würzburg / Eger / der Teutisch Meister / vnd die Stätte /
Nürnberg / Regensburg / vnd Windsheim. Dieweil aber nachmals der Bischoff

A von Eger / der Teutisch Meister vnd die Stadt Regensburg den Bund / das
zum treffen gehen wolle / verlassen hatten / wurden sie von den Einigungsverwand-
ten / wie alle gemeint / überzogen / vnd vmb etlich Zeit gestrafft: Egerst vñ
10000. Teutisch Meister vñ 10000. Regensburg vñ 20000. Gilden. Den Beso-
sen von Henneberg / wurde etlich Kriegsvolck ein zeitlang in sein Land gesetzt /
weshalb Marggraff Albrecht etwa vnderseichlich gegeben.

vnd giengen darauf vmb / wo sie ihres angewendeten Un-
kosten zum Krieg / welchen sie furgaben das er alle mit ein-
ander betreffe / nicht möchten eintommen / das sie Gewalt
wollen brauchen. Es wurde aber die Sach durch vnder-
handlung gestille vnd vom Krieg abgestanden. Vmb dise
zeit / starb Herzog Carl von Saphoy / welcher seines Lands
mehrtheils / wie wir oben im 10. Buch gesagt vertriben
vnd verliesse seinen Sohn Emanuel Philiberten / so nun
etliche Jahr lang dem Keyser in Kriegen dienete / zu einem
Erben.

36. König Ferdinandus hatte nemlich seinen Vnder-
thanen / durch ein öffentlich außgangen Edict gebotten / das
sie mit dem Sacrament des Herren Nachmals / keine an-
derung fürnehmen / vnd nach alter gewonheit / welche das
selbst empfangen / an einer gestalt (wie man sie nennet) sol-
ten genüßig sein. Aber die Grafen vnd Herren / der Adel
vnd die Städte / hernach sie ihn zuvor mehr dann einmal
deshalb er suchet / supplicieren jetzt nachmals in Schrift-
ten vnd auß vielen darzu angezogenen Ursachen / gang
vnderthänig / auff das ihnen nach dem befehl vnd der einse-
gung Christi / auch wie bey der alten Kirchen gebräuchlich
gewesen / das Nachmal des Herren ganz zu empfangen /
möchte zugelassen werde. Auff dieses ihr Schreiben antwor-
tet der König am 23. tag des Brachmonats / zu Wien / also:
Wir hetten vns nicht versehen gehabt / das vnser öffentlich
außgangen Gebott / bey euch zur Disputation gerathen vnd
aufgezeiet solte worden sein: Dann wir nur dahin ge-
hen / auff das vnser Vnderthanen bey der alten wahren
Religion / vnd im geborfam der allgemeinen Kirchen /
dieweil man außserhalb derselbigen nicht selig werden kan /
beständiglich bleiben vnd also dieses allerfürnemsten Sa-
craments / nach Sagung vnd gewonheit der Kirchen ge-
brauchen / auch weder durch etlicher verkehrte Meynung /
noch vbrige Sorgfältigkeit oder Hoffart / von denen pflich-
ten / damit sie der Kirchen vnd ihrer Oberkeit zugleich ver-
bunden / möchten abtreten. Dieses ist nemlich vnfers Ge-
botts Inhalt vnd meynung / vnd ist nit new das wir gebot-
ten / sondern ein alte Ordnung / welche an vnser Vordarn /
Keyser / Könige / Herzogen von Oesterreich / als von einem
auff den andern / vnd gleiches falls an vns / da wir in die
Regierung getreten / also kommen vnd bis anher fleißig
wie einem Christlichen Potentaten / gebürt / von vns ge-
halten / vnd zu etlichen malen vnsern Vnderthanen darinn
zu verharren / befohlen worden. Derhalben heissen wir nicht
gemeine / das von euch / als denen / so in allen andern dingen
sonst also fleißig / damit nichts geändert vnd ewere Sagun-
gen / Rechte vnd Gebräuch mögen erhalten werden / zu trin-
gen pflegt / gegen dieses vnser Gebott etwas solte fargenom-
men worden sein: Dann es fürwar ein new ding / darauff
ihr vmbgehet / habes etwa in kurzer zeit / auß einem schlechte
Wah genommen / vnd nun auch etwas weitläuffig disputiert /
gleich als ob euch von vnseren / ewer höchsten Oberkeit / Ge-
botten zu vrbeyhen gebürte / oder das euch von Rechts we-
gen / was ewerer ein theil nun etliche Jahr her / für sich selbst
wider die Ordnung der Kirchen vnd vnsern willen ange-
nommen / vnd in brauch gebracht / solte zugelassen werden.
Dieweil aber solches / wie ihr auch selbst erkennet / eine hoch-
wichtige Frag ist / wollen wir vns darauß weiter bedenden /
vnd zu seiner zeit dermassen antworten / das man vermer-
cken soll / wie vns an vnserer Vnderthanen Heyl vnd Woh-
fahr insonderheit gelegen: Jedoch wollen wir vns in mit-
ter weil aller Vnderthänigkeit vnd das ihr vnsern Gebot-
ten zuwider nichts werdet handeln oder fürnehmen / zu
euch gänglich versehen.

37. Darauff antworteten die Stände hernach wider-
umb in Schriften / dieses inhalts: Aller gnädigster König /
was wir zu mehrmalen vordem vom Befehl vnserer Herren
vnd

a Deven sbe
Supra num. 4.

b Supra num. 33.

Marggraff Al-
brecht zucht auff
Schweinfurt / vnd
eroberts.
Thua. lib. 12. hist.
pag. 255. de seqq.
de lib. 13. hist. pag.
106.

Marggraff Al-
brecht verläßt
Schweinfurt / vnd
zieht auff Kitzingen

Marggraff Al-
brecht flucht auß
dem Feind.

Blassenburg die
Festung wurde er-
obert: Vnd Marg-
graff Albrecht auß
seinem gangen Land
verjagt.

Herzog Heinrich
von Braunschwig
schäfer das Land
in Nider Sachsen.

c Betrifft Herzog
Johann Albrecht
insonderheit.

Herzog Carl von
Saphoy
c. Lib. 10. ann.

König Ferdinandus
des 2ten des Heil-
römischen Reichs
den 12. August
Thua. lib. 13. hist.
pag. 406. de lib. 13.
pag. 77. de seqq.

Thua. lib. 13. hist.
pag. 406.

Das Christus
angelegt und ge-
weilt gebiet sel-
ben Menschen zu
haben.

vnd Seligmachers Christi fürgebrachte/ dasselbig widerho-
len wir jetzt abermals: Dann er hat sein Nachmal mit hel-
len klaren Worten eingelegt/ das es allermaßen/ wie er be-
fohlen/ von männlichen solte empfangen werden: Solche
seine Einsagung vnd Befehl gebürt keinem Menschen auff
Erden zu ändern/ vnd ist darzu beweislich/ da der alten Kir-
chen Brauch also gewesen/ vnd der jetzt allgemach seye ein-
geschlichen: So bekennet auch das Concilium von Costen-
gleichesfalls/ das es von Christo also eingelegt worden. De-
weil dann dieses vnsrer Seelen Seligkeit belangt/ hat vns in
der Warheit weder Fürwitz noch Hoffart dahin getrieben:
Vnd stehen demnach in so vil desto größerer Hoffnung/ E.
R. May. werde ihr nachgedencken auff den Befehl Christi/
der Apostel vnd der alten Kirchen einbelligerichten/ vnd
vnsere Gewissen gar nit beschweren/ vnd wollen hiemit E.
R. Majest. deswegen auff das höchst vns der Ehr Gottes
vnd vnsrer Seligkeit willen gebetten haben: Wir erkennen
war/ in aller vnderthänigkeit vnd von Herzen gern/ Ewer
Keyf. May. für vnsre höchst/ vnd von Gott gegebene O-
berkeit vnd mag nichts auff der Welt sein/ welches E. Key.
May. von vns nicht möchte oder solte erfordern: Aber in di-
ser einigen Sach bitten wir/ Ewer Kön. May. wolle vns
gnädiglich bedencken.

38 Im Stifte Wirzburg ist ein Mönch-Kloster/ zu der
Neuenstadt genant/ vnd als der Abt daselbs/ Johann
Fries genant/ der Lutherschen Lehr halben in verdacht kom-
men/ wurde er am 5. Tag des Meyen citiert oder gefordert/
das er am 6. tag hernach zu Wirzburg erscheinen/ vnd war-
auff er gefragt solte antworten/ vnd war diese die Frag: Ob
man möchte schwören? Ob einer durch den Eyd verbunden
würde/ ob man Keuschheit/ Armut vnd gehorsam geloben
möchte? Ob solche Gelübde jemand verbunden? Ob den
Kirchendienern der vnechtlich Stand besser dan der Eychland
anstände? Ob ein einige wahre Apostolische Kirch? Ob die-
selbige als ein Braut Christi/ für vnd für von dem H. Geist
regiert würde? Ob sie allein warhafftig vnd heilige ding
ordnere? Ob sie von etlicher Laster vnd Irthum wegen zu-
verlassen? Ob sie von wegen ihres Hauptes des Erthal-
ters Christi/ die Römische Kirch recht genant würde? Ob
alle Bücher des Alten vnd Neuen Testaments/ welche an-
genommen worden/ rechtschaffen vnd warhafftig? Ob die H.
Schrift/ nach der heiligen Väter/ der Kirchen Lehrer vnd
der Concilien/ vnd nie nach des Luthers/ vnd anderer der-
gleichen Verstande aufzuliegen? Ob neben der H. Schrift
auch anderer Sazungen/ als der Apostolischen vnd derglei-
chen von nöten gewesen? Ob man auff dieselbige eben so vil
halten/ vnd ihnen also wol/ als der H. Schrift zugehorsam
men schuldig? Ob in Weltlichen sachen den Weltlichen/ in
Geistlichen der Kirchen Oberkeit gehorsam zuleisten? Ob
7. Sacrament in der Kirchen? Ob die Kinder zu Tauffen?
Ob in der Tauff die lateinliche Sprach/ Salz/ Del/ Was-
ser/ Zeichen vnd Beschwörung gehörig? Ob durch die Tauff
die Sünden gänzlich vnd dermaßen außgerottet würde/ das
die böse Begierde/ so noch vberig bleibt/ ihren Namen verlei-
re? Ob durch krafft der Wort/ welche der Priester sagt/ das
Brot sit den Leib/ vnd der Wein in das Blut Christi ver-
ändert vnd gewendet würde? Ob es also blibe/ wann es gleich
nit also bald genossen würde? Ob die Hostien/ so dermaßen
geweiht/ man möge sie gleich in der Ehren Christi/ oder zu
den Kranken vmbher/ oder beichte sie eingeschlossen zuver-
ehren? Ob vnder der gestalt des Brots vnd Weins/ Chri-
stus anjudeiten? Ob vnder jeder gestalt der ganz Christus?
Ob die Welt ein Menschen/ das Sacrament würdig-
lich/ zu empfangen vorbereitete? Ob die Wess ein wahr vnd
ewig Opfer? Ob die Canones in der Wess zu behalten? Ob
das Sacrament der Eucharistie zu brauchen? Ob 2. Stück zur
Wass gehörig/ ein zerstückten Hertz/ Deych vnd Eucharis-
tisch? Ob ein Priester einen möchte von Sünden ledig spre-
chen/ der nicht zuvor gebüete? Ob die Priester allein den
gewalt der Schlüssel heben? Ob der Gottseligen Seelen
Lieb gegen vns erliegen? Ob so Gott für vns betten? Ob die
Heiligen außzurufen? Ob die Festtag/ welche den Heiligen
zugeordnet/ nicht zu feiern? Ob die Gebete der abgeforde-

A nen Heiligen zu ehren? Ob die Seel der Gläubigen/ so noch
nit gungsam gereinigt/ mit Messen Gebeten/ Fasten/ Al-
mosen sündigung empfinden? Ob ein Fasten? Ob die 40.
tagige vnd andere in der Kirchen aufgesetzte Fasten zuhal-
ten? Ob man sich auff gewisse vnd in der Kirchen verbottene
Tag Fleischessen solte enthalten? Ob das Volk mit Cere-
monien zur Andacht zuerleiten? Welche Ceremonien gött-
lich oder nit weren? Auff solches antwortet er am 27. tag des
Meyen nach der länge: Vnd wiewol er nit allein mit der
B. Schrift/ sondern auch mit Zeugnissen der alten Kirchen
Lehrer/ seine Reden bewiese/ wurde dannoch folgendes am 25.
tag des Brachmonats wider ihn geurtheilt/ vnd er von al-
ler Kloster Verwaltungen abgesetzt.

39 Zu aufgang des Brachmonats/ 1066 der König von
Frankreich/ mit seiner Kriegsheit auß Schampaignen/ na-
me seinen weg auff die May/ hie dem Keyser ins Land/ da
es nit dem Thormarcker Bischoffthum angeregt/ vnd vnder
vielen andern Flecken/ erobert vnd plündert er die Stadt
Bovin vnd Dinant/ riffe die Schloßer daselbs darnider/
vnd demnach er Martenburg gewonnen/ macher ers vest vn-
besetzt. Der Keyser joge aber mit seinem Hauffen von
Grüssel auß/ vnd came gen Namur/ eine Stadt an der Sab-
gelegen/ auff 5. Meilen vnder Dinant: Der König ließe sich
anschen/ als ob er einen Lust zur Schlacht hette: Vnd wie
die zeit verzogen wurde/ wendet er sich nach dem Hennegau
gewante durch auffgebung das Schloß vnd Städtlin Vins/
da die Königin Maria ihren Lust hatte/ plündert vnd ver-
brant es/ verwüster sonst auch dieselbige Landschaft/ mit
Raub vnd Brand weit vnd breit: Darnach belagert er in
C. Artois das Städtlin Reatin. Als aber der Keyser/ welcher
nun sein Kriegs volck gar zusamen gebracht/ herby came/
jogte man von der Belagerung ab/ vnd geschahen beyde-
seits etliche Scharmützel. Dieses truge sich im Augstmonat
also zu/ fast vmb dieselbige zeit/ als des Königs Kriegs volck
in Tuscania vber welches Peter Eroja Oberster war/ von
den Keyserlichen/ welche der Marggraff von Marignan
führte/ angetroffen vnd geschlagen worden: Es bliben vil
von den Schweizern auff dem Platz/ welche der König
D. (wie obgemeldet) dahin geschickt hat.

E 40 In mitter zeit came des Keyfers Sohn Philippus
auß Hispania/ mit einer Armada/ am 19. tag des Hermon-
nats in Engelland an/ vnd am 4. tag hernach gegen dem
Abend gen Winton/ da die Königin seither wartet/ vnd als
er by ans Wintster komen/ vnd alles Hoffesind vom Adel
vorher joge/ wurde er vom Bischoff von Winton/ vnd an-
deren empfangen: Vnder andern statlichen Herrn war bey
ihm der H. von Alba. Folgenden tags ritte er zur Königin/
vnd als er lang vnd süßlich mit ihr in freundschaft gered-
wurde/ des anderen Tags hernach/ welcher S. Jacobo der
F Hispanier Patron gefeyret wirdt/ die Hochzeit gehalten/
vnd war zugegen des Keyfers Gesandter/ welcher öffentlich
anzeugt/ wie er der Keyser/ seinem Sohn das Königreich
Neapolis zum Heyrathgut übergeben. Nachmals/ da sie
von dannen schieden/ vnd ihm die Königin das Geleit ga-
be/ jogte er endlich mit einem statlichen Prache zu London in
der Hauptstadt ein.

41 Im Augstmonat/ kamen etliche Stände des Reichs
wie der Keyser auff die vollziehung der Acherklärung wi-
der den Marggraff Albrechten trange/ zu Worms widerumb
zusammen: Dann als er seines Landes/ wie obgemeldet/
G vertrieben/ hatte er sich erstlich in Lotharingen/ vnd von dan-
nen in Frankreich/ demnach ihn der König leiden möchte/
begeben: Vnd dieweil man besorget/ er möchte vil leicht er-
was neues anfangen/ ins Elsaß/ oder andere daselbs in der
nähe gelegene Ort einfallen/ wurden zu end des Herbstmo-
nats/ von den Rheinischen Krenschständen etliche hundert
Reutter auff die Lotharingische Grenzen geschickt/ das sie
die Päß innhielten. Sie zogen aber nachmals/ wie sich nie-
mand dieses fall vernemen ließe/ vnder andern Sachen wol-
der heim/ nicht ohn schaden vnd nachtheil der seutigen/ bey
H welchen sie gelegen. Im Weinmonat wurde zum theil der
Keyser/ zum theil anderer Sachen halben/ ein gemeiner Kreiß-
tag abermals in Frankfurt gehalten. An dieselbige Ver-

Johannes Fries
auf dem Kloster
verloren vnd ab-
gesetzt.

Keyserlich vnd
Französisch Krieg
im Hennegau/
Artois etc.
Thuanus. lib. 13.
hist. p. 404. de seq.

Martenburg ein-
genommen.

b Johannes Jacob
bus Medice von
Mayland.
c Supra num. 38.

König Philippus von
Hispania Keyser
Caroli Sohn hatt
Hochzeit mit der
Königin von En-
gelland.
Thua. lib. 13. hist.
pag. 17. 174. 332.
334. 335. 337.

Etliche Stände
der Reichs zu
Worms.
Thuanus. lib. 13.
hist. pag. 198.
d Supra num. 35.

Kreistag zu
Frankfurt.

Frangisch schreibe
den an die Kriege
fürsten zu. Frangisch
für.

a Lib. 24. nu. 7.

b Lib. 24. nu. 21.

Der Teuffel ist
den vnd Stände
antwort.

Samlung wurde Marggraff Albrechts Schreiben vberant-
wortet / darin er sich seigemeindes Rheinischen Streiffes
halben sehr betlaget / meldet viel vom Bischoff von Trias /
sog den Erzbischoff von Trier / den Bischoff von Straß-
burg / vnd den Landgraffen von Hessen / vnder andern gang
häftig an / vnd nennet die Streiffreuter Bluthunde / oder
ein blurige Rott / welche ihm nach dem Leben getrachtet ha-
ten : So wurden auch des Königs von Frankreich in
Teuffischer Sprach / vnd am 1. tag des Wintermonats ge-
schribene Brieff daselbs verlesen / in welchen er nach weit-
läufiger vermeldung der Alten freundschaftlichen Verwanch-
nuß zwischen Teutschland vnd Frankreich sich vernemen
liesse / auff die Meynung : Meine Widerwertigen befeis-
sigen sich gang vnd gar solche Freundschaft zu treiben / vnd
haben zwar vor etlichen Jahren / so vil zuwegen gebracht /
das mein Vatter für ein Feind des Reichs erklärt worden.
Ich aber hab nit desto weniger / als vor zweyen Jahren /
das Reich in einem häßlichen erbärmlichen Wesen stunde /
verlauffene Vnfreundschaft in vergeß gestellt / vnd wess Ge-
müts ich gegen euch seye / augenscheinlich bewisen / vnd in
demselbigen also meinen Vorältern nachgefolgt / welche
sich ewiger Würde vnd auffnehmens zu jeder zeit haben an-
genommen : Dann es vnbeweislich / das sie euch mit Vn-
billigkeit je begegnet : Al er meine Widerwertigen haben
sich in vil weg vnderstanden / euch aller Freyheit vnd ver-
mögens zu entblößen / in dem sie nicht allein mancherley
Züß / das Geld von euch zubringen / erdacht / sondern auch
in den hohen Fürstlichen Häusern partheiliche Trennun-
gen angesünder / wie euch zum vberfluß selbst wol bewußt.
Vnd wiewol dem also / werde ich dennoch berichte / das auß
derselbigen anhalten / etliche Stände / so wir am nächsten
geessen / vnd zu denen ich mich dergleichen nichts versehen /
sich gegen mir in Rüstung begeben haben / vnangesehen /
das sie sich zuvor diewegen nichts erklärt / welches mir zwar
sehr verwunderlich / ja so vil desto mehr / dieweil ich mit
euch in vngutem nichts zu thun hab : Dann in dem / das
etwa von Marggraff Albrechten geredt wirdt / als ob ich
ihm gegen euch fürschub thue / geschicht mir vnbillich : Das
ich ihm aber genügt / ihu ich zum theil / von wegen voran-
gereger alter Freundschaft / zum theil / das die Könige von
Frankreich allezeit diser milden Bewonheit gewesen / das
berrangte Fürsten / vnd zuvoraus Teutsche / bey ihnen ein
sichere Zuflucht vnd auffenthaltung gehabt. Furwar wol-
te ich ihn vil lieber bey Land vnd Leuten in guter Volfahrt /
dann also verreiben / verjagt vnd verlassen sehen / wolte ihm
auch gern gönnen / das er in solchen Jamer nicht gerathen /
oder ja noch auß billiche Mittel vnd Wege möchte ver-
tragen werden. Dieweil er aber auß schuld vnd verurachung
meines Widersachers / als der einerley Sach einmal für
nichtig erkant / vnd hernach widerumb für kräftig besterigt /
in solche Noht kommen / warumb will man mich ver-
däen / das ich ob seinem Vnfall ein Mitleiden trage ? Das
ich dann ihm wider das Reich wolte Hüff thun / ist mir in
mein Gemüht nie kommen / gedend es auch nicht zu thun /
welches ihr gleichwol / euch in alle weg zu mir solt versehen /
so fern ihr desgleichen vnserer Verwandschaft nichts zu-
nachtheil werden handlen. Vnd dieweil ihr nichts anders
dann Lieb vnd Freundschaft von mir zu erwarten / so beger
ich hinwider von euch / das ihr nit etwa durch Arglistigkeit
der jentzen / so nicht allein mir / sondern euch eben so wol al-
les Vbel gönnen / hinderschlichen / entweder für euch selbst
Kriegsgrüßung fürnehmen / oder ihnen Hüff vnd Geld wider
mich wollet fürstrecken. Dann sie darauff vmbgehen / wie
sie ihre sonderbare sach möchten gemein machen. Darumb
halter vil mehr ob vnserer Freundschaft / vnd nennet den
Fürschlag an / welchen ich euch anbiete : Was ihr aber hier
auff zu thun bedacht / bit ich durch den jentzen / so euch dieses
Schreiben vberantwortet / mich widerumb klärlich zu ver-
ständigen : Darneben auch / das nach altem Brauch vnd
vermögd des Passawischen Vertrags / meine Gesandten /
welche zu nächst künftigen Reichstag sollen abgefertigt
werden / mit Gelehr notdürfftiglich mögen versehen wer-
den. Darauß wurde geantworret : Das etliche Reuter auff

A die Lotharingische Grenzen / vnd andere daselbs nächst ge-
legene Ort gelegen worden / darob hette er sich gar nichts zu
beschweren. Es were aber der Meynung geschieden / wo
Marggraff Albrecht sich villeicht angereiffen vnderstehen
würde / das solch sein fürnehmen möchte verhindert wer-
den. Das er dann seiner künftigen Vortschafft vnd geleit-
licher versicherung halben begerete / wolten sie daselbig die-
weil sie deswegen keinen Gewalt hetten / an ihre Herrn hin-
derlich bringen / zweiffels ohn / sie würden in solchem Fall
thun / was billich.

B 42. Zu aufgang des Wintermonats / befahle der Key-
ser / durch abgefertigte Gesandten / vnnnd mit Ceremonien /
wie sie darzu gebräuchlich seinem Sohn Philippo / das Her-
zogthumb Neulan gänglich einzuzaumen. Als der König
von Frankreich / vor Kardin abgezogen / wie zuvor ge-
sagt / gab er den Schweigern vrlaub / vnd verlegte di Kriegs-
vold in Besagung : Aber der Keyser / demnach er nit weit
von Hedun / welches er im vorigen Jahr / wie gemeldet / ge-
wonnen vnd geschleiff hatte / einen wolgelegenen Ort er-
sehen / sienge an ein neue Vestung vnd Stadt daselbs zu ba-
uen / vnd damit ers möchte vollbringen / hielte er ein Kriegs-
heer / welches im Wintermonat / mit Raub vnd Brand /
alles weit vnd breit vmbher in Ariots vnd in Picarden ver-
heeret / vnd came also aller Last vnd Vngestümtheit des
Kriegs / allenthalben auß das arm elend / vnd zum Krieg
vngerüstet Vold. Darnach ließe der Keyser das Kriegs-
vold zerlauffen / vnd hielte nit mehr dann 1. Regiment oder
2. für sich. Zur selbigen zeit schickte der König von Frank-
reich ein new Kriegsvold / vnd darunder auch Teutsche in
Italien / den Genuesern / welche von des Keyfers vnd des
Herzogen von Florenz Kriegsvold hart belagert waren /
darnit ein Herz zu machen.

C 43. Am 12. Tag des Wintermonats / wurde zu Lon-
den ein groß Parlament oder Landtag des ganten König-
reichs von Engelland angefangen. Derhalben sog der Car-
dinal Polus / nach dem etliche Engelländische Gesandten
als die ihn begleiten solten / vnd vnder denselbigen Herr Pa-
ger zu ihm kommen / auß Brabant hinweg / vnd came auß
den 23. Tag des Wintermonats gen London : Wo er nur
hin came / wurde er mit aller Ehrerbietung herzlich empfan-
gen / vnd also bald in seinen vorigen Stand / Stamm / Ge-
schlecht vnd Erb / davon ihn König Heinrich verstoßen hat-
te / mit allgemeiner bewilligung wider eingefetzt. Am 5. Tag
hernach came er in die Versammlung : Vnd als er in gegen-
wertigkeit Königs Philippi vnd der Königin / die Brach
seiner Vortschafft angezeigt / ermahnet er / di sie zur gem-
schafft der Kirchen widerumb kommen / vnd dem allerheilig-
sten Vatter dem Römischen Papst / so ihnen die höchste
Gnad vnd miltigkeit wolte mittheilen / gebürlichen gewalt
vnd macht widerumb solten zustellen : Darneben ermahnet
er sie Gott zu danken / das er ihnen ein solchen König vnd
Königin gegeben : Vnd letztlich / das sie ihn zu seinem Erb
vnd Geschlecht wider eingefetzt / das name er für ein große
Guthat an / vnd sagete er würde dieses falls so vil desto mehr
verpflicht / sie dargegen in den Himelischen Hoff vnd Vatter-
land auch wider einzusetz / welches er daß vor allen dingen zu
höchsten wünschere. Wie er nun auß diese meinung geredet
trat er ab : Darauß widerholte der Bischoff von Winton /
oberster Cancler / seine des Cardinals Red / vermahnet die
Stände mit vilen Worten / zur Eintracht vnd Einigkeit
mit vermeldung / das sie Gott gar hoch zu danken schuldig /
demnach er ihnen / durch seine überschwemliche Dammher-
telt / einen Propheten auß ihrem Geschlecht / nemlich den
fürreßlichen Cardinal / welchem an ihrem Heyn vnd wol-
fahrte zum höchsten gelegen / erwelet hette. Folgenden tags
als ihnen die Stände des Cardinals Werbung vnd beger-
ren gemeinlich hatten gefallen lassen / wurde ein Form der
bitte begriffen / mit welcher sie an di König vnd Königin sup-
plicierten / di sie freyschalten bey dem Cardinal wolte ein für-
bitte thun : Dieselbig lauret vngestümlich auß diese meinung :
Es were ihnen sehr leyd / di sie sich von der Kirchen abgeson-
dert / dem Apokalyptischen Stal nicht gehorsam geleyst. Vnd
den darwider gemachten Decreten / deren beyfall gethan.

Keyser begreiff
den Sohn Phi-
lipps

c Supra m.

d Supra m.

König in Frank-
reich schickte
den Herzogen
von Florenz

Landtag in Lon-
don

e Eodem die
gehoert.
Lib. 24. nu. 21.
Lib. 21. nu. 1.
Supra m. 21.

Carlus von
Flandern
wurde
in seinen
vorigen
Stand
ge-
setzt.
Engländer
wollten
den dem Papst
verwandte
nicht.

Keyser
der W.
bedachte
a Ho-
vom 2.
dies d.
Kriegs-
Tom.
b Sup-
e Sup-

Sie wolten aber fortrhin vnder seinem vnd der Königin gewalt sein/ vnd alles was ihnen möglich/ darzu thun/ damit solche Sazungen vnd Ordnungen auff diesem Parlament widerum möchten abgestellt werden. Derhalben batzen sie zum höchsten/ das sie von ihrentwegen/ in der Sachen handeln vnd jurwegen bringen wolten/ auff das sie von ihrent misshandlungen/ vnd dem Vann welchen sie den Kirchen Sazungen nach verwickelt/ absolviert oder entbunden/ vnd in die Schoß der Christlichen Kirchen/ wie bußfertige Kinder widerumb möchten aufgenommen werden/ damit sie nachmals/ vnder dem gehorsam des Römischen Stils vnd der Päpst/ dem Allmächtigen Gott zu Ehren seines Göttlichen namens/ vnd zu befürderung ihrer Seligkeit möchte dienen. Nachfolgenden tags/ als der König die Königin/ vnd der Cardinal widerumb zugegen/ stund der Cansler auff/ vnd redet mit lauter stin/ wess sich die Stände vber des Päpstlichen Legaten anbringen vnd begeren miteinander vergliche. Darnach vbergab er der Stände schriftlich begirren vnd versigelte Supplication/ dem König vnd der Königin/ mit bitt dieselbe anzunehmen. Nach erbrechung gaben sie die Schrift dem Cansler widerumb/ auff das sie verlesen würde. Da fraget er die ganze versammlung/ ob sie allesamt darein bewilligten? Vnd als sie ja darzu sagten/ stunden der König vnd die Königin auff/ vnd gaben sie dem Cardinal. Wie sie nun derselbig gelesen/ steller er ihnen den gewalt seiner Legation zu: Als bald wurde er öffentlich verlesen/ damit mätiglichen/ das er vom Päpst/ sie zu absolvieren vollmächtigen gewalt empfangen/ möchte verstehen. Nachmals hat er seine Red/ vnd zeigt an wie Gott so großes gefallen an der Buß hette/ vnd wie sich die Engel im Himmel vber einen Sünder/ so zur Buß käme/ höchlich erfreueten/ brachte darzu vil Exempel für/ vnd dancket Gott/ das er ihnen ein solch Genuß vnd zur besserung also begirig hette gegeben. Da nun dieses geschähe/ stund er auff/ des gleichen auch der König vnd die Königin vnd fielen auff ihre Knie: Als dann ruffte er die Göttliche Gnad vnd Barmherzigkeit an/ bittend/ das sich Gott vber das Volk erbarmen/ vnd ihre schuld wolte verzeihen: Als er auch saget/ wie er vom Päpst dem Statthalter Christi/ sie zu absolvieren aufgeschickt worden/ segnet er das Volk mit aufgeschabenen vnd aufgestreckten Fingern/ wie gebräuchlich/ vnd absolviert sie damit. Darnach gieng man in die Capell/ dancket Gott mit Gesang vnd Orgeln/ vnd mußte sich alles wie gewöhnlich/ zu großer Frölichkeit lassen vernemen. Welche den Cardinal Polum auff seinen Gesprächen vnd Leben gekant/ verwundereten sich ob diesem seinem thun gar sehr/ vnd hatten sich vil eines anderen zu ihm versehen gehabt.

44. Am 18. tag des Christmonats/ schicket der Keyser Brief an alle Fürst vnd Stände des Reichs/ von Brüssel auß/ inhalt: Auß was wichtigen Ursachen Marggraf Albrecht von Brandenburg/ vor 1. jahr an vnserm Camergerichte in die Acht erklärt vnd für eine Feind des Reichs erklärt worden/ ist euch auß dazumal öffentlich angeschlagen/ vnd vnseren nachmals auch außgangenen Briefen vnd Geböten klärtlich wissend: Nach dem er aber auff seinen vnrühigen außschreißlichen Anschlägen/ mutwilliger weise verharret/ vnd sonder zweiffel sich etwas neues vnderstehe/ damit er vnser allgemein Vatterland/ das Teutschland abermals plage vnd ansichte/ darzu auch bey erlichen hin vnd wider/ wie wir dann berichte/ seinen austritt/ vnder schleiff vnd zusuchet hat/ haben wir dem gemeinen Vatterland zugutem die zuvor aufgangene Gebot auß noturfft nachmals zuernuern für gut angesehen/ vnd fürnemlich/ diereil wir darfür halten/ das seiner vnder euch sene/ welchem sein Vatterland nit lieb/ vnd der nit gern sein selbs/ seiner land vñ Leute wolhahet/ vnd des Marggrafen sampt seiner Vätervanten vorhaben verhindert vnd vorkommen sehen wolte. Derhalben gebieten wir noch jeztmals/ bey vermeidung der peen vñ straffen/ welche wir allbereit vordit angezeigt/ das ihm oder seinen mitverwanden niemand mit einigerley Miß/ Rache/ Herberg/ Geld/ Proviand/ Beschütz/ oder anderer Kriegerüstung fürderung bewise: So soll auch niemand gestatten/ das er oder seine Verwanden/ einige macht oder Kriegs-

volck in ihren landen vnd Gebieten mögen annehmen/ vnd ob sie dergleichen etwas sich vnderstehen würden/ soll ein jeder nach seinem besten vermögen/ dasselbig vorkommen/ die vnderthanen dahin halten/ das sie ihm seines wegs zulassen/ vnd die dawider handeln ernstlich straffen. Dieses im Druck außgangne schreiben wurde allenthalbi außgebreitet.

45. Am 29. tag des Christmonats/ came König Ferdinandus von wegen des Reichstags/ darvon wir oft Meldung gethan/ gen Augspurg: Vnd als er noch niemand daselbs funden/ schicket er nach zweyen tagen Brief vnd Botschaften auß/ vnd ermahnet die Fürsten/ das sie demnach von hochwichtigen Sachen des Reichs zuhandeln/ zu fürderlichsten wolten erscheinen. Er hette zwar/ wie wol mit großer vngeliegenheit seine land verlassen/ vnd were nun dahin kommen/ auff das er mit ihnen von gemeinen Reichsachen ratschlagen/ vnd auß wege/ die Teurscher Nation heilsam vnd notwendig möchte gedenden. Derhalben sollten sie selbs kommen/ vnd die Sachen nicht durch die Gesandten handeln/ dann also wolte es die großwichtigkeit der sachen erfordern: So hette er von seinem Bruder dem Keyser vollmächtigen gewalt zuhandeln empfangen/ vnd wolte sie nit länger/ dann von nöthen/ aufhalten. Am 13. tag des Junners nam das Parlament oder Landtag der Ständ in Engelland ein end. Vnder vil andern Sachen/ wurde der handel von wider einsetzung des Cardinals Poli schriftlich verfaßt/ vnd in die Lands Urkunden eingeschriben. So wurden auch etlicher voriger Könige Decreta oder Sazungen von straff der Keyser/ vnd gewalt der Bischoff erneuert: Insonderheit aber das Römisch Papstumb in seinen vorigen Stand gebracht/ vnd was in nächst verlaufenen 20. ganzen Jahren/ von Sazungen/ wider den Päpstlichen Stul zu Rom gemacht worden/ verdamt vnd aufgehoben. Der mehrertheil hielte dafür/ es würde in diesem gemeinen Landtag dem König die Kron aufgesetzt werden/ geschähe aber nit. Im anfang des Hornungs wurden 7. sehr gelehrte Männer zu London vom Leben zum Tod verurtheilt/ darumb das sie die Päpstliche Religion nit widerumb wolten annehmen: Johannes Hopper/ Bischoff zu Glocestre/ Johannes Bradfort/ Laurentius Sander/ Roland Tailier der Rechten Doctor/ vnd Johannes Rogier: Vnd diser wurde gleich zu London/ da er geprediget/ verbrant: die anderen/ als man einen leiden wider heim gebracht/ gen Glocestre/ Lancelastre/ Coventre vnd Halda beschloffen ihr Leben auch im Feuer/ alle mit großer beständigkeit. Bald darnach wurde auch der Bischoff von S. David gleicher weise verurtheilt/ vnd das man ihn verbrennen solte/ heimgeschickt. Dazumal wurde auß Engelland geschriben/ das in namen des ganzen Königreichs/ eine Botschaft gen Rom solte verheffen/ dem Papst für seine große gnad/ so er ihnen bewisen/ zu danken/ vnd das sie fortrhin in seinem Gehorsam bleiben wolten/ zu verheffen.

46. Am 7. Tag des Hornungs/ machet König Ferdinandus/ wie wol noch wenig Fürsten vorhanden/ der Reichshandlung zu Augspurg den anfang/ vnd brachte für: Sie wüßten wol auß was wichtigen vnd notwendigen Ursachen/ der Keyser diesen Reichstag/ erstlich gen Dim/ vnd darnach in diese Stadt/ mitten im Wintermonat anzufangen/ außgeschriben: So hette er gleichwol/ auff bitt vnd ansuchen seines Bruders/ auff denselbigen Tag/ die Sachen angefangen gesehen/ were aber durch bestellung seiner Sachen in den Oesterreichischen Erblanden/ damit in seinem abwesen alles recht zugieng/ vnd dem nahe angrenzenden Feinde/ wo er sich etwas vnderstünde/ könne begegnet werden/ verhindert vnd aufgeschalten worden. Jedoch were er endlich am 29. Tag des Christmonats/ von gemeinem Flug zu ratschlagen allhie ankommen/ welches auch der Keyser insonderheit begereet/ damit ja alles/ so zur Ehre Gottes vnd des heiligen Reichs Friden/ Ruhe vnd Einigkeit gehörig/ mit allgemeinem ihrem Naht möchte beschloffen werden. Dann was großen Fleiß/ Mühe/ Arbeit vnd Sorgfältigkeit/ der Keyser auß größter liebe/ die er gegen dem Vatterland trüge/ alleit angewendet/ auff das gemeiner Frid vnd die Religion recht angerichtet/ vnd aller

König Ferdinandus
vorerst gen Augspurg.
d. Supra nu. 1. 18.
& 31.

c. Von diesem
Reichstag beschid
Lib. 1. part. 1.
Contin. Sleidan.
nu. 1.

1555
Landtags in Engelland beschid.

Etliche protestantische
Männer in Engelland
verbrant.
Lib. 1. part. 1.
Contin. Sleidan.
nu. 9.

f. Diser ob er wol
verurtheilt/ ward
er doch noch ein
zeitlang in gefängnis
auf behalten/ wie
zu sehen. Infra nu.
43. Ist aber nach
mals verbrant
worden. Lib. 26.
nu. 8. & Lib. 1.
part. 1. Contin.
Sleid. nu. 28.

Römischen Könige
Ferdinandus
Fürtrag auß dem
Reichstag zu Augspurg.

Keyser Brief an
den Marggrafen
Albrechten.

a. Horted. lib. 6.
von Anfang vnd
End des Teutschen
Kriegs. cap. 25.
Tom. 3. fol. 1308.

b. Supra. nu. 26.

c. Supra. nu. 33.

Wissverstand würde aufgegeben / were jumbheit auß allen
vorigen / vnd sonderlich auß den zweyen letzten angerichteten
Reichsabschieden / bekant vnd bewisen. Was auch der Key-
ser zur selbigen zeit auß sich genommen / vnd juchun verheis-
sen / herre er mit der Thar also geleistet. Welcher gestalt
aber / vnd wie gar schädliche / in heimische vnd außländische
Kriegsläufften / dardurch alle dieselbige heilsame Abschiede
nicht allein verhindert vnd zerschlagen / sondern noch darzu
nicht ohn mercklichen nachtheil des allgemeinen Nutzens /
gar aufgegeben worden / nachmals eingefallen / were jeder-
man wol bewußt / das es keiner weitläuffigen außführung
bedürfte: An demselbigen herre gleichwol der Keyser keine
Schuldt / als der zu widerwillen niemand verursacht / Ehr-
lich vnd standhaftig allezeit gehandelt / vnd vor allen din-
gen / auß gemeinen Nutzen / was ihm auch seine Wider-
wertige möchten jumbessen / gesehen: So stellet er in keinen
zweifel / sie weren der meinung gleichesfalls / vnd würden
den Keyser hierin entschuldiger halten. Derhalben vnd
dieweil nun der Keyser solchem Vnraht mit zeitlicher Naht
zu begegnen / disen Reichstag außgeschrieben / were er wol-
der gangen handlung selbst beyzuwohnen / vorhabens ge-
wesen / hette es aber Leibeschwachheit / vnd anderer verhin-
derung halben / nit können juregen bringen / vnd dannoch
den handel keines wegs in längern verzug gerathen lassen /
sondern auß das fürderlichste wolken angefangen habē / da-
mit das juncmēd vbel eingehalten / vnd erdem Vatterland
welches jm vber alles lieb vnd werth / schuldige pflicht möch-
te leisten. Vnd demnach herre er jhn / den König / an seine
star verordnet / vnd vollmächtigen Gewalt / mit jhnen auß
mittel vnd wege so dem H. Reich / nützlich vnd ehrlich / zuhand-
len vbergeben / darzu auch etliche Commissarien / welche zu-
gleich solten mithandeln / verordnet / vnd ihm jugegeben.
Von der Religion Sach würde zum ersten gehandelt. wer-
den: Dann diser so langwierige Zwispale were alles jammers
vnd elends ein vrsprung vnd anfang / vnd das in so vil Jah-
ren her / so vil tausent Menschen nit allein am leben / sondern
noch etwa an der Seelen vnd ewigen Seligkeit in nachtheil
kosten / müste man dahin rechnen: Solches aber were also
gar offenbar / das keiner weitern außführung von nöthen.
es were jwar jämmerlich vnd kläglich anzusehen / das die je-
nigen / so vnder einer Tauff / Namen / Reich vnd Sprach
begriffen / in der bekantniß eben des Glaubens / welchen sie
von so vil hundert Jahren her / von ihren Vordern / als von
einer Hand zur andern empfangen / dermassen solten ge-
treue sein: Were aber noch vil beschwerlicher / das nit allein
eine oder zwo Secten entstanden / sondern derselbigen täg-
lich noch vil herfür kämen / dieweil ein jeder seine meinung
wolte handhaben / welches dann in der warheit zu verach-
tung Gottes gereicht / das Band der Christlichen Liebe zer-
rissen / vnd die Gemüter so in machete / das der gemein Hauff
nit wissen möchte / was er endlich solte halten vnd glauben.
Nun were das noch am aller beschwerlichsten / das in disen
so grossen Irthumen / der meiste theil allgemach außwich-
se / vnd vnder hohen Ständen eben so wol / als vnder ande-
ren Leuten villeicht zu finden / die aller ding gang sicher / gar
nichts glauben / vnd nicht betrachten / was rechte Vernunft
vnd Erbarkeit / oder auch das Gewissen erfordere: Dises
geschehe aber zu höchstem nachtheil vnd gefahr der vnschul-
digen Jugend / vnd würde jwar insonderheit zu beklagen
sein / wo Teutsche Nation / welche nun von etlichen hundert
jahren her / aller Tugend vnd Gottesforcht halben / ein für-
trefflich Lob gehabt / vnd dardurch in allem auffnehmen ge-
standen / nunmehr dahin gerathen / vnd auß der art schlagen
solte / das sie auch mit den Heydnischen Völkern nit iuver-
gleichen / ja noch etwa den Türcken vnd andern Barbari-
schen Völkern jetziger zeit in disem fall nit fürgezogen / oder
besser dann dieselbigen möchten jwarren sein. Das dann
solcher Vnraht bißher noch nit / wie wol mancher Reichstag
gehalten / verbessert worden / das sich solcher Sachen wenig
rechen schaffen angenommen / vnd dieselbige so fürnemlich heis-
sen solten / zum theil vergeblich durch die Finger gesehen /
zum theil der zeit etwas nachgeben / vnd darin jhren eygenen
Nutz betrachte / eben darumb straffete Gott der Allmächtig

A nun ein lange zeit biß anher gang Teuschland / vnd etliche
Stände insonderheit / mit mancherley Trübsale dermassen /
das dise Nation / als die vorzeiten am vermögen / vnd män-
ge der Leut / an gewalt vnd macht fürtrefflich gewesen / vn-
al-
les feindlichen gewalts sich leichtlich herre entschärfen mö-
gen / jekund durch vielerley Vneinigheit zerrissen / durch in-
nerliche vnd außländische Kriegsvnruß in eufferster gefahr
stünde / vnd gar wolte zu grund gehen / wo sie Gott nit wun-
derbarlich würde erhalten. Derhalben were von nöthen
B das ein jede Oberkeit fleiß antehrete / auß diß jhrem Ampt
hierin nachzusehen / vnd jnen die Religion sach / daran Got-
tes Ehr vnd alle Ehrbarkeit gelegen / lassen befohlen sein.
Ferner so were vorhin mehr dann einerley weise / die streitige
Religion zu vergleichen fürgenommen worden / herren aber
doch von anfang her / nit allein der Keyser vnd er / sondern
auch sie die Stände / alle miteinander / allezeit für den besten
weg angesehen / das ein gemein frey vnd Christlich Conciliū
möchte darzwischen kommen / in betrachtung / das die Sach /
demnach vnd dieweil sie den Glauben betrifft / mit ein Volck
C allein / sondern alle andre Nationen des Christlichen Nam-
men mit belangere / welche man jwar auch müste hierzu
nehmen / damit alle gebrechen / wo sie hin vnd wider ver-
handen / möchten außgegeben vnd verbessert werden. Der-
halben herre der Keyser / vermög seines Keyserlichen Ampts
vnd auß ihr ansuchen / mit allen seinen Kräften dahin
getrachtet / vnd endlich juregen gebracht / das ein solch
Conciliū mehr dann einmal * außgeschrieben / vnd zu
etlichen mahlen angefangen worden. Was aber zu je-
der zeit für Hindernissen eingefallen / vnd warum dem
D heiligen Reich nichts erschießlich darauff erfolgt / wolte
er auß seinem Ort lassen beruhen / vngewisseit / das jh-
rer viel / welche entweder auß dem Concilio gewesen / oder
ihre Gesandten daselbst gehabt / die Vrsach wol wußten.
Woh dann nun jhnen nicht desto weniger gefallen wolte /
das eben dieselbige gestalt des Concilii zum fürderlichsten
widerumb fürgenommen werden / vnd bestehen solte / wie
dann solches von dem Allmächtigen Gott / vor allen Din-
gen zu birren / wolte er fürwahr nicht allein gern daren be-
willigen / sondern auch mit allem treuen fleiß die Sach
E also verschaffen / vnd were als dann allein das zu berate-
schlagen / wie jehue ding / so jwar Hinderniß gebracht /
möchten abgestellt vnd außgegeben werden. Woh aber
Kriegsläuffte vnd anderer im Reich schwebender Unge-
stümigkeit halben / für gut würde angesehen / das es biß
zu einer andern friedsamern zeit einzustellen / so liesse er
ihm gefallen / das man von andern Christlichen leiblichen
Begen handelte / auß das in mitterweil alle Stände des
Reichs / vnd sonst männiglich fridlich leben / vnd in Ehr-
barem Wandel möchten erhalten werden. Jedoch alle-
F zeit der Ehren Gottes / vnd dem Gewissen vnzurückgefallen.
Vor etlichen Jahren were gleichwol zum offternmal * et-
nes National Concilii als solte es hierzu insonderheit dien-
lich sein / meldung geschet / dieweil aber zu vnsern zeiten
eines solchen Concilii Nam / Form vnd weise seines erach-
tens / nicht sonderlich bekant vnd gebräuchlich / konte er
jwar auß dises mal nichts darauff schließen. Den dritten
Weg herre man * zu etlichen malen durch Colloquia / oder
gütliche Gespräch versuchte: Vnd wiewol dieselbige nicht
sonderlich gefruchtet / were dannoch das darauff jubernem-
men / das nicht wenig / ja die fürnemste Puncten könten
verglichen worden sein / wo nur die Sach mit rechter Christ-
licher wolmeinung gehandelt / vnd nicht etwa beyderseits
(welches er doch keinem zu nachtheil wolte gemeldet haben)
G auß eygenen Nutz were gesehen worden: Darumb müßte
man diser Weise auch nachgedenken. Vnd wiewol des
Keyfers / in solcher Sachen ganz treulich bedenden vnd
fürnehmen / in nächst verlauffenen Jahren / viel anders
vernommen / vnd schier beyderseits vnan gemen gewesen /
wolte dannoch er / der König / im fall es jhnen jett noch-
H mals also gefallen würde / nicht darwider sein. Wo auch
die Parteyen aufrichtig / alle sonderbare neygung vnd
Halsstarrigkeit hindan gesetzt / handeln / Gottes Ehr allein /
vnd allgemeine Seeligkeit würden für augen stellen / solte
es hierin

a Lib. 10. m. 11.
Lib. 14. m. 17.
Lib. 22. m. 11.
8. 9.

b Lib. 6. m. 1.
Lib. 12. m. 1.
c. 4. p. 10. 11.
14. m. 11.

c Lib. 12. m. 1.
12. 21.

es hierin an seinem treuen fleiß gar nit erwinden: So könne er sonst zu diser zeit keinen andern süßlichen Weg ersehen: Wo aber sie auff erwägung des vnder bessers bedacht möchten sie es fürbringen: Der ander Hauptpunct so in betrachtung solte gezogen werden were vom Landfrieden / vnd herten zwar / vor etlichen Jahren als deswegen ein Constitution vnd Ordnung ausgegangen / der Keyser vnd er gemeint / das gemeinem Frieden nit vbel damit geholffen: Jedoch bewise nun die nachfolgende Gelegenheit selbst / das die sache nit gnugsam versehen / dieweil man die Landfriedbrecher vnd Auftrüßliche / nicht mit Breithell verfolgen / vnd in die Acht herte dörfen erklären / sie weren dann vorhin citiert / vnd nach aller Gerichtlicher Ordnung verbunden worden / so sie doch in mitterweil Raum bekommen / vnd vil andere ohn alle Breithell möchten beschädigen: Es were auch in den vorigen Reichsordnungen ^B versehen worden / das dem je-nigen / so vberzogen würde vnd Gewalt litte / die nächst ge-seffene Städte solten zuhelfen: Ihnen aber were wol wissend / was hindernuß darzwischen kommen / vnd darnum möch-ten sie sich bedencken / vnd fleißig erwegen / wie disen zweyen Puncten der Reichsordnung zuhelfen / damit die vnruhige Feur abgeschreckt / vnd die dem Reich getrew vnd gehorsam / eine gewisse zuversicht möchten haben / das es ihnen an Hilff wider vnbilligen Gewalt / nit würde mangeln. Solches könnte nun so vil desto besser vnd süßlicher geschehen / dieweil nemlich ^C zu Worms vnd ^D Frankfurt ein gute Vorbereitung darzu gemacht. Derhalben würden sie recht vnd wol daran thun / wo sie der daselbs angefangne Handlung nach-seherten vnd zum ende brächten. Darneben wolte er sie er-mahnen haben / das sie von bestellung des Cammergerichts / von der Reichs Contribution / von der Münz vnd guter Po-lizen Ordnung ratschlagen / vnd alle ihre Gedanken dahin richten / wie nemlich die innerliche Gebrechen / als Mißver-trawen / Kriegsvnruhe / Auftrüß vnd Gewaltsübung auf-zuheben / ja mit der Wurzel auszureuten / vnd hierin Teu-scher Nation Gelegenheit sonderlich betrachten / vnd darzu wolten ansetzen / in was grosser Gefahr sie nit allein des wü-ten den Türcken / sondern auch anderer Feind halben stün-den / welche des Reichs verderben nit weniger als der Türck selbs fürchten. Darumb solten sie bedencken / was grossen vorthail dieselbige gewonnen / auß solchen innerlichen Feind-schafften vnd gemeinen Trübsalen / welche sie zwar arglisti-ger weisse herten erweckt / vnd mit fleiß vnderhielten / damit sie an solcher Trennung der Städte ihren Lust haben / zu ihrer gelegenheit einfallen / vnd alle miteinander in iren Ge-walt vnd Dienstbarkeit möchten bringen: Dann es solten

A ihnen andere Völcker als die von ihnen dermassen hinder-schlichen / vnd vergewaltigt worden / ein Exempel sein / auß das sie sich hüteten / vnd auß solche Rache gedächten / dar-durch das obligende Ungewitter vnd vorstehend Verderben des Vaterlands vorkommen / das Reich bey seinen Wir-den vnd Kräften bleiben / vnd wie vor alten Zeiten / also auch jetztund aller Außländischen gewalt Tapffer vnd Män-lich möchte abgewendet werden. Was dann der Keyser vnd er mit Hilff vnd Rache darzu thun können / wolten sie gutwillig vnd zwar der gestalt thun / das männiglich sehen vnd spüren möchte / nur was grosser liebe sie gegen dem Vaterland genengt: Vnd solches solten sie sich gewißlich also versehen.

47. Wie diser Königs Ferdinand geschickener Für-trag in Teutschland ankam / wurde eben vmb dieselbige zeit von etlichen Orten her geschriben / das er bis in die 200. Prediger vnd Kirchen diener / auß dem Lande zu Wöheim herte heissen hinweg ziehen: So kam auch die Zeitung / das der Cardinal Moronus ^E von Rom / auß den Reichs-tag kommen / vnd in Teutschland versuchen solte / was der Cardinal Polus ^F in Engelland allbereit veracht hette: Dann man helt glaublich darfür / das der Papst mit allem seinem Gefinde / nach dem sich Engelland in seinen Gehor-sam widerumb begeben / sehr grosse Hoffnung geschöpft hab: Dann wo sie jemals gemeint / das sie einen gnädigen Gott haben / eine rechte Sach vertheidigen / vnd keines Ir-thums bönnen vberwisen werden / so seind sie eben zu diser zeit auß solchem Wahn / oder stellen sich ja dergleichen / dar-umb das der Handel also sein gerathen. Das sie dann Vorschafft in Teutschland schicken / thun sie nit der Mey-nung / das sie ihres theils etwa einen Irthum erkenne-ten / sondern (wie sie sageten) der Menschen Schwachheit zu-helfen.

48. Zu aufgang des Hornings / name Herzog Zo-hann Albert von Meckelburg / von welchem wir ^G gesagt / das er mit Herzog Moriken im Bund gewesen / vnd den Herzog Heinrich von Braunschwig / als er vorigen Jahres / im Lande zu Sachsen Kriegswiese vmbher zog / hart hatte angriffen / Herzog Alberts von Preussen Toch-ter zur Ehe. Dazumal came die Zeitung auß Engelland / wie auß den fünffen / von welchen wir ein wenig zuvor gesagt / der Bradfort / wie wol er verurtheilt / dannoch in Gefängnuß verwahrt wurde / vnd das sich sehr viel Leut ob der andern Beständigkeit / so ihr Leben gelassen / beständigsetzt vnd verwundert.

Nach die 200. Evangelische Kir-chen diener auß Wöheim vertrieben. Welche nachmals Philippus Melan-thon getrüßet. wie zu lesen. Lib. 26. num. 3. e. Dessen wird auch gedacht. Lib. 26. num. 5. f. Supra num. 43.

Herzog von Meckelburg Heirath. Lib. 24. nu. 1.

h. Genant Anna Sophia / die Mit-ter war Dorothea Königs Friedrichs Tochter auß Dan-nemarc. i. Supra nu. 43.



Johannis Sleidani Ordentlicher Beschreibung allerley Handel / so sich in Glaubens und andern Weltlichen Sachen / vnder Keyser Carolo dem V. zugetragen und verlauffen haben /

Das Sechste und zwanzigste Buch.

Inhalt dieses Buchs.

Nach dem Engelland widerumb päpstlich worden erhub sich große Feind zu Rom / und gab der Papst hinfür den Ablass. 1. Herzog Augustus Churfürst von Sachsen entschuldigt sich / warum er nicht absteigt auf den Reichstag zu Regensburg. 2. Die verordnete Reichstage werden im Lande zu Regensburg / wurden von vielen frommen Leuten mit Schriften gedruckt. 3. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 4. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 5. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 6. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 7. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 8. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 9. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 10. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 11. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 12. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 13. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 14. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 15. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 16. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 17. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 18. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 19. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 20. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 21. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 22. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 23. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 24. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 25. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 26. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 27. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 28. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 29. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 30. Der Reichstag kam an den 1. Augustus. 31. Der Reichstag kam an den 1. Augustus.

1555

Freund zu Rom

oder Engelland.

a. Lib. 25. nu. 14.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

Papst. 2. Brief
von wegen geistl.
bater Religion in
Engelland.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

1555. 15. 16. 17. 43. 44. 45.

Elcher gestalt sich Engelland widerumb vnder den Römischen Papst begeben / ist in vorigen Buch vermeldet worden. Da nun solche Zeitung mit schneller eil gen Rom kommen / erhub sich durch die ganze Stadt ein großer Lärm / und wurden in den Kirchen der Heiligen Ereignis gehalten. Darnach liess der Papst auf den Christabend ein Bull aufhängen / dieses Inhalts: Nach dem wir inwieweil gehört / das Engelland / welches nun vil Jahr von der Kirchen abgesondert / vns abgerissen gewesen / durch die vnendliche Barmherzigkeit Gottes / vnd sonder getrewen fleiß / Mühe vnd Arbeit / Königin Philipp / Königin Maria seiner Gemahlin / vnd des Cardinals Reginaldi Poli / zu der Gemeinschaft vnd Gehorsam des Römischen Stuls widerumb gebracht worden / haben wir darob ein große Freude empfangen / vnd darob wie billig / GOTT großen Dank gesagt / vnd nichts vnderlassen / damit sich solcher unserer Freude Nuz vnnnd Frucht durch die ganze Stadt möchte ausbreiten: Zu gleich aber wie der Vatter / von welchem das Evangelium meldet / als er den verlorenen Sohn widerumb bekommen / sich nicht allein hoch erfreuet / sondern auch andere zu gast ladet / auff das sie mit ihm fröhlich sein: Also wollen wir in gleicher Weise / damit die ganze Welt unserer große Freude vernähme / das öffentliche Dancksagung vnd Gebet sollen gehalten werden: Vnd lasse hiemit verordnet vnsers habenden Gehalts / männlichen vnd einem jeden insonderheit / das er ihm einen Priester seines gefallens / welchem er seine Sünde teils beichte / möge erwählen: Vnd demselben Priester geben wir freyen Gewalt / allerley Sünde / wie schwer sie seyen / auch diejenige / so allein vns zuverzeihen gebühren / vnd sonst vnderschiedlich werden aufgenommen zuvergeben: Ja das er den Beichtkinder nicht allein die Schuld / sondern auch die Straff der Sünden nachlasse / gebürtliche Buß aufhebe / vnd alle Gelübde / ausserhalb der Keuschheit vnd sonderlicher Andacht / auflöse / jedoch der gestalt / das sie durch ein ander Werk mögen bezahlt werden. Zu dem geben wir auß gurem vertragen auff Gottes Barmherzigkeit / vnd der heiligen Aposteln Petri vnd Pauli fürbit / vollkommenen Ablass aller Sünden / welcher sonst nur in jedem fünftzigsten Jahr gegeben wird / allen denen / so sich mit demütigem Herzen zu Gott bekehren / vnd ihre Sünde / nach dem sie vernommen / wie diese unsere Bull aufgangen /

A gänglich gebelchert / zwey oder dreymal in der Wochen mit Fasten / Almosen / vnd andern guten Wercken Gott ansuchen / vnd darnach das Sacrament des Nachtmals / mit angehöret Dancksagungen vnd Gebeten zu Gott / das er diejenige / so in Irthum vnd Jüdenmüß stecken / mit der liebreichlichen Anweisung erlösen / Irth verlehren / vnd der Könige Gemüther möge verzeihen / werden empfangen. Diese große Barmherzigkeit wollen wir auch denen / so etwa Alters oder Schwachheit halben verhindert / also das sie gemelte Ding nicht können leisten. Damit aber diese Buß allenfalls mögen bequemer werden / so befehlen wir den Patriarchen / Erzbischoffen / vnd allen andern dergleichen / das sie bald nach empfangenem Abtrock / solcher Buß / dieselbige unverzüglich in ihren Ländern vnd Gebieten verordnen / vnd bieweil solch Befehl vmbsonst gegeben / ohn einigen Besuch oder Schwarm sollen lassen anschlagen.

B Im vorigen Buch haben wir gesagt / wie Blasensburg Marggraf Albrechts fürnemstes Schloss / darauff sich seine ganze Landtschaft vertruöstet / auff ergebung etzgenommen worden. Zu diser Zeit aber / vnd damit / woh es widerumb erobert wurde / nicht großen Unruhe darauff entstünde / rissen seine Widersacher dasselbig darnider / vnd schleifferten auff den Boden / nicht ohn großen Verdruss des Hauses von Brandenburg vnd seiner Verwandten.

C Sie mögen verstanden werden / das durch die Feindschaft zu Sachsen vnd Hessen die erbenigunge vertrieben mit dem Hause von Brandenburg. Des Her Abtrock vnd Befehl allezeit vns so ist die Brandenburgische gegen die Feindschaft der Pfälzern vns so ist die Reichthümer etwas fürdrücken / als die Pfälzer mit vns haben sich erzeiget.

D Der Römische König Ferdinandus / zuvor vnd eh dann er auff seinen Land soge / auch dazumal / als er gen Augsburg den Reichstag zu besuchen / ankommen / ermahnet die Fürsten durch Reich vnd Vorschafften / das sie eilend / vnnnd selbs Personlich solten kommen / wie im vorigen Buch vermeldet. Fürnemlich aber hatte er bey Herzog August / Churfürsten zu Sachsen angehalten: Der selbst hatte sich zuvor / warum er Personlich nicht erscheinen könnte / nemlich des vnrühigen Wesens halben in Sachsen / entschuldigt / vñ entschuldiget sich jetzt durch seine zu diesem Reichstag abgefertigte Gesandten nochmals: Wie er auch etwa des Türken gedächte / setze er an / in was großer Gefahr Teursche Nation stünde / welche vor seinen mächtig / vnnnd dafür sich andere gefürchtet / gewesen / vnnnd nunmehr durch so vil empfangene Schäden / an ihren Kräften beynahe gar geschwächt

1555

Freund zu Rom

oder Engelland.

a. Lib. 25. nu. 14.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

Lib. 25. nu. 14.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

15. 16. 17. 43. 44. 45.

geschwächt und erschöpft. Dieser vnrat were so viel desto beschwerlicher/so viel grösser widerwill und mißvertrawen vnder den Reich^a Ständen sich erzielte. Der Keyser vnd er/hetten zwar neben höchstem fleiß/solchem vbel zuhelffen nichts vnderlassen / were aber bis anher alle arbeit vergeblich angewendet worden: Dann der Leute gemüther weren also gegen einander verbittert/vnd zu widerwillen alle Thüren so gar offen/das kaum einige milderung zuhoffen. Vor erlichen Jahren hette er H. Moritz^b seinem Bruder in seinem Lande etliche Ceremonien vnd Wirtelung in den Kirchen zuhalten befohlen: Solch Gebot hette aber nit allein nit mögen statt finden/sondern were noch durch vieler Leute Schrifften ganz schmähtlich angezogen worden / also das forhin/dasselbig wider aufzurichten in seinem gewalt nit gewesen/er hette sich den insondere groffe gefahr wollen begeben. Darumb wurden viel abgeschreckt/das sie hierin so viel desto weniger fürnehmen vnd versuchen. Dargegen wie gar diejenige vom andern theil/welche die Augspurgische Confession widersechten/eine Gottselige vnd Rechtmaßige besserung anzurichten nit gedächten/were auß den handlungen verschinener zeit gnugsam bekant/da etwa die sach mit Besprechen vnd Concilien versucht worden. Die weil dann auff so groffe viel Jährige arbeit vnd fürgenommene berathschlagung/der weg zur einigkeit nit lönte getrosfen werden/vielmehr das es der will Gottes vnd das er vnser Sünd hiemit straffte/were sein fleißige arbeit/der König wolte das Buch/so die Hauptpunten Christilicher Lehr begreifft vnd vortrægt zu Augspurg vbergeben worden/nit für böß oder Gottlos halten/sondern für gewis wissen/das es ein recht vnd Christilich Schreiben welches vns den Sohn Gottes vnsern Heyland anzeige/in der Lehr ganz vnd gar mit der alten Kirchen vnd den vter fürnehmsten Concilien überein stimmte/rechtschaffen Christliche werck rühme/lehre vnd das Volck ihrer Oberkeit gehorsam zu leisten ermahne. Derhalben wo jetzt auff diesem Reichstag ein gewisser beständiger Friden möchte aufgerichtet werden/were kein zweifel/der Keyser vnd er/der König lönten in Teutschen Landen /sehr groffe hilff wider den Türcken zuwege bringen /diweil doch nit desto weniger diejenige / so der Augspurgischen Confession verwant / vnd zwar mehrertheils bey derselbigen Religion geboren vnd aufgezogen/darauff beständiglich würden verharren. Dann wo nit ein solcher Friden/det die Religion vnd Geistliche güter mit begriffe zugelassen/die Sach etwa auff einen andern Reichstag/wie bisher ofte geschehen verschoben / von tag zu tag verzogen / vnd das Volck in solchem zweifelhaften Stand ihrer sachen solte gelassen werden/were noch vngewis/wie gebulrig sie alle daz zu sein würden: Vnd ob gleich er vñ andere Fürsten rühig sein vnd ihren gebühliche gehorsam leisten möchten/so lönte sich dennoch zu fragen/das wol Leut von geringem Stand vnd ansehen irgen einen vnlust erwecken/vnd die vngewisheit dieses wesens/vñ besorgliche gefahr der Religion halben/sonderlich aber an den orten/die solche ding fürzunehmen gute gelegenheit dargeben/möchten fürwenden. Derhalben vnd diweil es im Reich also beschaffen/bäre er höchlich / der König wolte demnach er vom Keyser vollkommenlichen gewalt zuhandlen empfangen/zu gemeinem Friden vnd Ruhe beihilfflich sein. Ferner were^c von seinem Bruder H. Moritzen/in nächst verschinenen Jahren ein fürschlag geschehen / das wo vielleicht der zwispalt in Religions sachen nit lönte verglichen werden / der Friden nit desto weniger vnverbrüchlich / bis die Sach gänglich auff einen ort gebracht/ bestehen sollte: Vnd wiewol der Keyser solch gedung dazumal mit dem fürgeben wie es alle Reichs Stände mit einander betreffe / nit hette wollen zulassen/dannoch vnd demnach er der König ihm dasselbig nit mißfallen lassen/vnd im Verrag mit ausdrücklichen worten hette hinzugesetzt/das er fleißig daran sein wolte/damit auff dem Reichstag die Sach nach aller billigkeit gehandelt werden/vnd in den Stimmen der Religion halben/kein gefahrde^d sein solte/were eben auff diser vrsachen sein verra-
wen/der König würde nit allein diejenige/so zum selbigen mal zu Passaw gewesen/sondern auch die anderen Stände

A bald von Anfang des Reichstags deswegen annehmen/vnd sie zum Friden bereden. Als die Gesandten am 4. Tag des Hornungs ihre Werbung auff diese meinung verricht/hiet es der König am andern tag darnach den Ständen eben also für / gleich wie wir im vorigen Buch^e vermeldet.
3. Die Gelehrte Leut im Land zu Meissen vnd Wittenberg / darunder auch Philippus Melancthon/erlöseten die Kirchendiener/welche auß dem Land zu Böhheim vertrieben worden/wie oben^f gemeldet/durch einen Sendbrief / vnd zeigten an die arglistigkeit der Widersacher / als die dieses falls fürgebe/wie sie ob notwendiger Kirchenordnung hielten/vñ das diejenige/so nit von Bischöffen geweiht worden/oder Ehliche Weiber hielten / nicht lönten die Sacrament reichen:Dann sie wendeten solche Vrsach des vertriebens für/damit sie nit darfür machten/als ob sie die wahre Lehr wolten vnderdrucken. So bewisen nun diese dargegen/wie es eine lautere Tyrannen/das die Kirchendiener/welche Ehweiber hielten/von ihrem Ampt würde verstoßen:Demnach der Ehstand/durch anschickung des Teuffels/in massen auß der H. Schrifte vberflüssig zubeweisen / verbotten worden:Darnach aber/das man der weise halben nit bey den Bischöffen/welche öffentlich des Evangelij Feinde vnd Abgötterey handhabeten/sondern von dem Hauffen/welcher die reine Lehr/vnd deswegen die Schlüssel des Himmels hette/solte ansuchen. So würde es auch gar vngereimt vnd gefährlich sein/wo man Hirtten von Wölfen solte begeren. Die Kirch hette allezeit die Gerechtigkeit gehabt/geschickte vnd tügliche Kirchendiener zuerwöhle/were auch also im Nicenischen Concilio geordnet worden: Welche aber der gestalt erwöhle vnd Examiniert/weren von denen/die Gottseligen Kirchen vorgestandt/bestetigt worden. Diese weise würde zu diser zeit auch gehalten/vnd were derhalben eine fälschlich erdichtete aufflag/wann man sagt/das sie die Kirchen Ordnung zerstückten. Diweil dann die Sach also beschaffen / vnd die Kirchendiener der reinen Lehr halben verjagt würden / solten sie solche schmach / so viel desto gedultiger tragen: Dann Gott würde zu seiner zeit/ihnen wol beystand thun: Vnd weren sie sampt andern benachbarten Kirchen ihnen alle lieb vnd freundschaft zuzeigen bereit. Als die Franzosen vmb den 13. tag des Christmonats verlauffenen Jahrs / die Statt Juorea im Gebirg an der Dür gelegen/durch den Herrn von Brisace ihren Obersten gewonnen/namen sie am 3. tag des Meyen/in diesem jahr/die Statt Esfel am Po gelegen/in welcher von Hispaniern vnd Teutschen eine Besatzung lage/durch list ein/vnd vber etliche tag das Schloß gleiches falls:Darnach brachten sie viel andere Städte vnd Flecken in ihren gewalt vnder welchen sie auch Valenz vnd Sanct Salvador zerissen vñnd schlesfferten.
4. Am 6. Tag des Meyen kamen Herzog Augustus von Sachsen / Marggraff Joachim von Brandenburg/ beide Churfürsten/desgleichen Herzog Johann Friderichs Söhne/der Landgraff von Hessen / vnd etliche andere derselbigen Landsart Fürsten/zur Raumburg an der Sal zusammen/vnd erneuerten daselbs die Erbeinigung/welche die Häuser von Sachsen / Brandenburg vnd Hessen mit einander haben/wie wir im 24. Buch^g vermeldet/beschlossen auch zugleich / das sie bey der Augspurgischen Confession beständiglich wolten beharren: Vnd damit kein verdacht erwüchse / als ob sie etwas neues oder heimliches be-
G rathschlagten/schriben sie am 5. tag/nach dem sie zusammen kommen/dem Keyser die vrsach ihrer Versammlung:Es were nemlich im vergangenen Jahr / als zwischen Herzog Augusto vñ Herzog Johann Friderichen^h gürtlich gehandelt/neben andern berheidigt worden/das die alte Erbeinigung widerumb solte erneuert werden: So were dieselbige wol vor 1000 vñ mehr Jahren angefangen/vñ nachmals durch rechtmäßige Ordnung widerumb auff das new ange-
H gerichtet worden. Darumb weren sie nun solcher vrsach halbe zusammen kommen/vñ verhofften/gleich wie ihren Vorfahren/vñ allen ihren Vnderthanen angeregte Einigung nüt vñ heilsam gewesen / sie würde ihnen auch also zu gutem erschießen / diweil sie doch anders nichts dann Friden

f Lib. 23. num. 43.

Meintheon tröflet die auß Böhheim vertriebene Prediger. Deren bey 200. gewesen wie zu lesen Lib. 23. num. 47. g Diese Schrifft ist zu finden in dem 6. theil des Martires logij Lud. Rabus 198. & seqq.

i Timoth. 4. v. 1. 23.

Frankosen neben Juorea Esfel Batsien vñ etliche andere Ort ein. Thua. lib. 15. hist. pag. 141. & 142.

Fürsten von Sachsen/ Brandenburg/ vñ Hessen erneuerten die Erbeinigung Lib. 1. part. 1. cont. Sleidani num. 11.

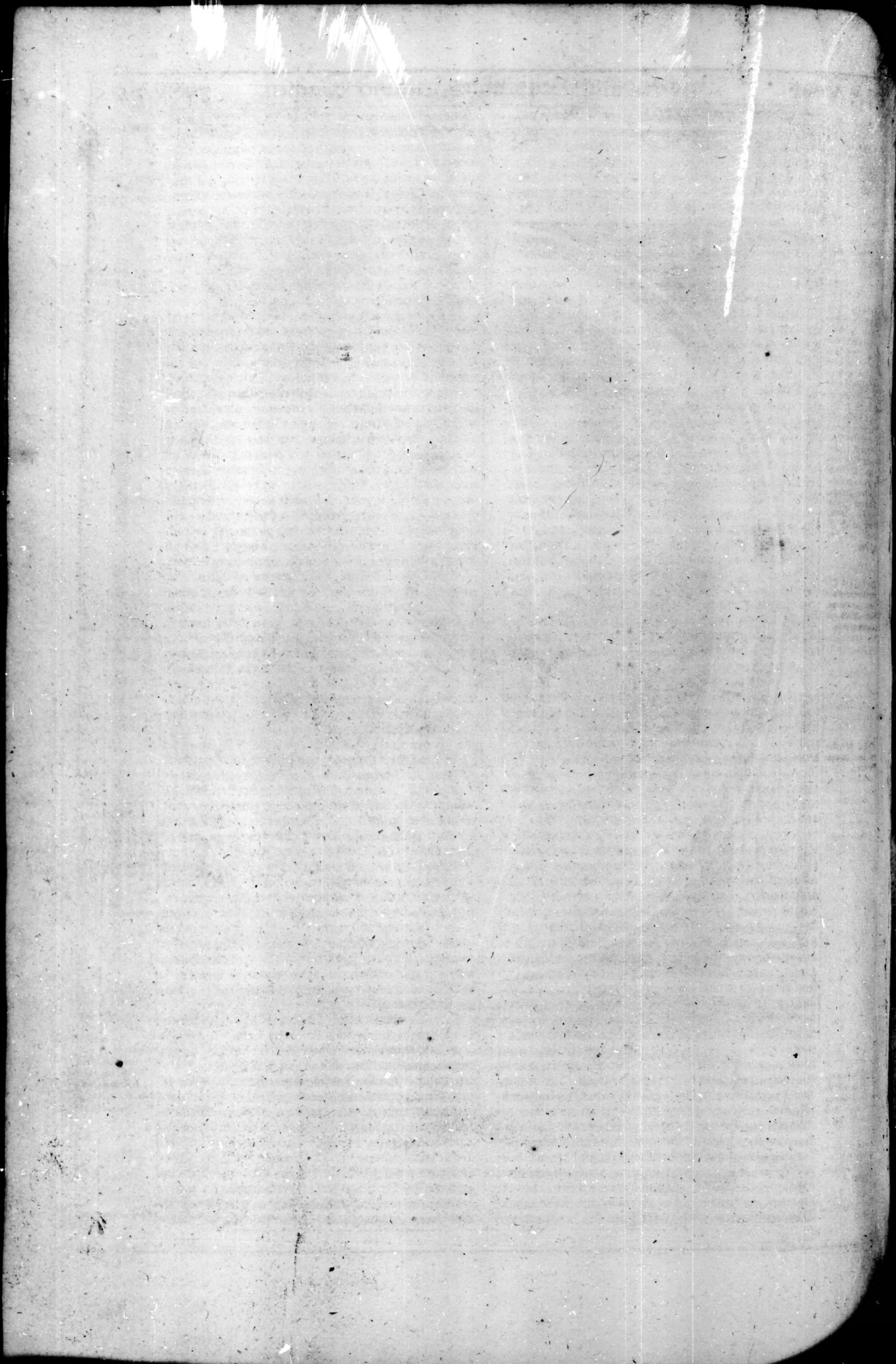
h Lib. 24. num. 1.

Schreiben deswegen an Keyser.

i Ibidem.



Marcellus Corvini, Ricardi et Cassandae Bonae F. Politianensis, Tuscus: natus A. 1501. 6. Maji primum
 Alexandri Card. Farnesij pueri Praefectus, epuq; itinerum comes: post Episcopus Neocaesariensis,
 inde ex Regionis, absens in Belgia Praefectus Card. tit. S. Crucis in Hierusalem. Creatus Pont. Rom. a 36.
 Cardinalibus. A. 1555. die 9. Aprilis: Postulatus Coronatus. Sedis, dies 23. Imp. Carolo V. et Ferdinando Augg.
 anno regni, duodecimo Pontificatus die, ex pirvita lecto decubitus ei tandem vigesimo secundo, qui fuit
 Kalend. Maji: Apoplexia obiit. Sepultus ad S. Petrum



wolle zusammen bringe/auff das ja die hochschädlich ver-
spalt auff gehaben vnd zugleich in Geistlichen vnd Wel-
lichen Stand jedermanniglich Frid widerumb möge zu-
wegen gebracht werden. Viel andere dergleiche ding brach-
te der Cardinal Polus für/bedröue sie auch auff die schwe-
ren vorn Bortes / wo sie nit abtünden / vnd den Elenden
Stand des gemeinen Volcks/ etwas zu hülf lamen. Wie-
wol er aber dazumal nichts aufrichtet/so ließe er dannoch/
dieweil die sache in Engelland schleunig fortgienge / nit ab-
vnd wurde zu leze der handel so weit gebracht/das beide der
Keyser vnd der König von Frankreich ihre Gesandten zu
fridlicher handlung abzufertige nit abschlugen. So befahl
nun die Königin von Engelland als die sich in solcher sache
für ein Weilerin hiet/zwischen Calais/Arde vnd Grä-
belingen / welche Städte Engelländischen / Franckischen
vnd Burgundischen gebiet / gleich in einem Triangel ge-
legen/einen rüglichen trucken ort/im Freyen ebenen Feld
aufzusuchen vnd nach dem graben vmbher gesüßbarwer
sie daselbst 4. gleichwol nit wahrhaftig jedoch wol uge-
richte vnd gemachsamer behausungen. Derhalben came am
23. tag des Meyen dieses jahrs/die Gesandten dahin zusam-
men vnd war vom Keyser / der Bischoff von Arias neben
etlichen anderen: Vom König von Frankreich/der Cardi-
nal von Lotharingen vnd der Connestabel. So waren dar-
bey die Vnderhändler auß Engelland/der Cardinal Polus/
Graff Arondel vnd Pager. Dises geschrey came weit vnd
breit auß vnd erwecket bey den Leuten mancherley hoffnung
vnd vrtheil/fürnemlich aber bey den jenen/so vmb die ir-
rung wol wissens hatten: Dann es stunden im Land das
Hertzogthumb Meyland/Burgund/Savoy/Piemont/
die Insul Corsica / das Königreich Navarra/das Land zu
Lüenburg vnd die Städte Mey/Zull vnd Verdun. Wie
nun lang vnd vielfältig von der Sachen gezanck vnd die
Engelländische Vnderhändler endlich firtgaben / das der
fürgefallenen irungen etliche zu erkennuß eines Concilii
müssen gestellt werden / schiede man vnderlicher etlicher
Sachen von einander.

8. König Ferdinandus vnd die Stände des Reichs/
hatten durch Brief / welche am 4. tag des Brachmonats
von Augspurg an Keyser abgefertigt gebetten/das er in der
Fridshandlung der jenen ding/so der König von Franck-
reich dem Reich enyogen het/wolte eingedenck sein. Die-
weil aber nichts außgerichtet worden/schriebe der Keyser de
Reichs Ständen am 15. tag hernach widerumb / auff dise
meinung: Es ist vns ein sonderlich wolgefallē/das ihr euch
das verderben der jenen/die von vnserem vnd des Reichs
gemeinem Feinde hart geplagt worden/dermassen laßt zu
hergen gehen. Derselbigen sache ist vns fürwar hoch ange-
legen gewesen / auff das sie wider zu ihrem vorigen Stand
herten mögen gebracht werden / hatte auch vnsern Gesand-
ten vnd fürnemmen Räte/welche wir zu fridlicher hand-
lung abgefertigt / zuvor vnd eh / dann vns ewer Schrei-
ben zukommen/das sie eben dises vnder andern sachen auff
das fleißigst handeln vnd da an gar nichts solten nachlas-
sen/ernstlich befohlen. Vnd ob gleich wir alle Mittel zur ei-
nigkeit eröffnen vnd das vnser Feind/gemeinem Friden zu
gutem mit halffartiglich würde handeln/gemeine betten/
so ist man doch zu diser zeit vnfruchtbarlich vñ einander ge-
scheiden. Jedoch vnd damit der Christenheit möge gedient
werden/lassen wir vns den Friden wo anders noch leidliche
mittel fürgeschlagen wurden/nit zuwider sein vnd wollen/
wann es sich also wolte zu tragen/ganz vnd gar daran sein/
damit was enyogen/dem Reich widerumb zugefelle werde/
vnd forthin in besserem wesen bestehen mögen. Der Keyser
hatte kurtz darvor/den Hertzog von Alba ins Hertzogthumb
Meyland de Krieg daselbst vorzustehen abgefertigt/dieweil
Ferdinandus Gonzaga von solchem Ampt vnd besche abge-
standen vñ nach seiner heimkunft auß dem Widerland für
sich selbst haupthiet. Etliche Monat lang hieß er war das
geschrey gar beständig vnd sonderlich zu diser zeit gewesen/
wie die Königin von Engelland schwanger vnd nahe auff
der geburt zeit gieng: Es war aber solch warren vergeblich.
Dazumal steng auch das verbrennen in Engelland gar

A grenzlich widerumb an vnd wurde der Bradfort/von wel-
chem wir zu ende des fünff vnd zwanzigsten Buchs mel-
dung gethan/wie er vor etlichen Monaten verurtheilt vnd
wider in gefängnuß geführt worden/auff dises mal endlich
verbrant. Zu aufgang des Meyen/namē Hertzog Johann
Friderich/Hertzog Johann Friderichs von Sachsen Elte-
ster Sohn/Frau Agnesen/des Landgraffen Lothar/welche
Hertzog Moritzen Gemahl gewesen/zur Ehe: Viel Fürsten
kamen bey derselbigen Hochzeit zusammen/welche auch bey
solcher gelegenheit / zur Raumburg abermals von ihren
Sachen rathschlagen. Fast vmb dise zeit starb Statu Jo-
hann/des Keysers Mutter/vnd hiet sich König Ferdin-
andus die reichbegängnuß zu Augspurg.

9. Damals wurde zu Genff ein aufflauff bey der nacht
von etlichen Raths Personen/welche das Hauptregiment
auff sich vnd ihren anhang zubringen vorhabsen/erweckt.
Insonderheit aber waren sie dem Calvino gehässig vnd vn-
derstünden sich die jenen / so sich der Verfolgung halben
auff Frankreich dahin begeben hatten aufzuziehen: Vnd
als man bey nächstlicher zeit hin vnd wider / als ob man ei-
ne Stutnig solt gekentet / zusammen ließe/schreyen sie / es
wären die Franzosen in künftung / vnd were die Stadt ver-
rathen. Jedoch vnd dieweil die Franzosen zu Hause blieben/
wurde der handel endlich gestillt vnd nachmals etliche vom
leben zum tod gestrafft: So suchten etliche ihre Wolsahrt
durch die flucht. Die vrsach darumb sie die Franckosischen
Gast vnd Einwohner begerten hinweg geschafft werde/war
vnder andern dises/das derselbige etwa viel newlich zu Bür-
gern auffgenommen worden/dar durch dann die innheim-
liche vermerckten / das sie an macht abnemen / in dem des
andern theils mehr würde. Gleich wie vor etlichen newlich
verlauffenen jahre/also schiffte die Türckische Armada auch
zu disem mal auff dem Tyrrhenischen Meer gegen Tusca-
na vmbher: Derhalben eh dann sie weiter fortrudete vnd
sich zum Franckosische Kriegsvolk gefellerte/griff der Kri-
ggraff von Marignam/Feld Oberster vber des Keyser. Kriegs-
volck/den Porrum Herculis an/welchen die Franzosen in
hatten / erobern das Schloß durch Mannheit der Kriegs-
leut/vñ erschlug die in der Besatzung lagen. Dises gesche-
he fast mitten im Brachmonat. Darnach belagerten die
Türcken die Stadt Plumbin: Vnd als es neben empfangen
nem schaden nit gerathen wolte / versuchten sie sich an der
Insul Jula / dem Hertzogen von Florenz zustand vñ
gleichwol auch vergeblich. Vmb dise zeit giengen etliche
Bürgerliche Sazungen zu Mey auß/in welcher Stadt der
König von Frankreich ein Besatzung / einen Pfleger vnd
einen Schultheissen hatte. Vnder andern dingen wurde
geordnet/wann ein Bruder / Schwester/Mutterbruder/
Vormünder oder Erbmahler / eine Jungfrau oder ein
Weib verkuppelt/das er ins Halffessen gestellt werden vnd
nach dem er also männiglich zu hohn vnd spott öffentlich
gestanden/mit Ruten gestrichen vnd des Lands verwiesen/
wo aber Vater vnd Mutter dergleichen thäten/vom leben
zum tod solten gestrafft werden. Etliche verwunderten sich/
das solches in Schritten verfaßt wurde/dieweil es darfür
ansehen / als ob nit sehr gewöhnliche / noch allenthalben
bekandte laster hiemit mehr angezeigt/dann verboten wur-
den. Wie vbel es aber bey vnserer zeit zugehe/kan man dar-
auf leichtlich erkennen.

10. Von der irung/so sich zwischen dem Landgraffen/
vnd Graff Wilhelmen von Nassau vber der Graffschafft
Sagenelbogen/bisher viel jahre erhebt / haben wir vñ
mehr dann einmal meldung gethan. Damit aber derselbi-
gen endlich würde abgescholffen/vñ nit etwa größerer vnruhe
darauf erwachsen möchte / legeten sich etliche Fürsten dar-
zwischen/vermehren/als der sachen zum besten wolmeinen-
de Richter/einen tag gen Worms/auff den 1. des Hermonats
Dieselbige waren/der Pfalzgraff Churfürst/H. Chri-
stoff von Wirrenberg vnd H. Wilhelm von Cleve: Vom
Landgraffen war sein Eltester Sohn/Landgraff Wilhelm
geschick: Die Vertragseding/welche daselbst fürgeschla-
gen vnd eine weit in handlung stunden/wurden auff fer-
nere betrachtlung verwisen / vnd zu solcher sachen eine

Calais als Stadt
am Meer gegen En-
gelland hiet der
genen / ward das
pomp Engellän-
disch / aber nach
mals im anfang
des 15. jahrs/so
den Franzosen
wider sie vor zu-
letzt verloren hat-
ten / widerumb er-
oberet worden. Die
gesche Li. 3. part.
1. cont. Sied. nu.
1. 2. 3. Ardenne
weit darvon / war
ein des Franck-
sch vñ Engellän-
disch/Burgundisch/
schon zu Genff
schon stand
gegründ.

Der Keyser vnd Kö-
niglichen sampt der
Vnderhandlung
fürstliche Gesandten
zusammenkunft.

Keyser schreiben
an die Reichs-
Stände.

Keyser ordnet den
Hertzogen von Al-
ba an Ferdinandus
Gonzaga statt.
Thua. lib. 15. hist.
pag. 179.

Dergleichen geschrey
als wann die Kö-
nigin in Engelland
schwanger.

Verfolgung in En-
gelland.

b Lib. 25. num. 43.
et 44.

Hertzog Johann
Friderich von
Sachsen Hertzog.

Graf Johann des
Keyser's Mutter
gestorben.

Kaufstrafe zu Genff
Thua. lib. 16. hist.
pag. 667.

c Das Tyrrhenische
Meer/von den alten
also genant/erstreckt
sich neben Italia
gegen Occident/da
Corsica/Carthina
Sicula vnd andere
viel mehr kleine
Inseln gelegen.

d Eine Festung am
Tuscanischen oder
Tyrrhenischen Meer
gegen Corsica ge-
legen / ist der Stadt
Genoa sehr dann sie
bezwungen/ist
bis gewesen / wie
auch Oristello ein
andere Festung nit
weit darvon / auch
am Meer gelegen.

Thema bekehrten
Plumbin vnd an-
dere Ort.
Thua. lib. 15. hist.
pag. 202. et seqq.
Bürgerliche Saz-
ungen / zu Mey
aufgegangen.

Unterhandlung
wegen der freit-
gen Graffschafft
Sagenelbogen.
Thua. lib. 16. hist.
pag. 656.

e Lib. 3. num. 28
Lib. 21. num. 7
et Lib. 24. nu. 35

f Infra num. 16.

Franken reissen
etliche Steden in
Monserrat wider
Thua lib. 15. hist.
pag. 126 & seqq.
a Dese Landtschafft
in Piemont ge-
gen / ist ein War-
graffschafft / darin
Casal die Haupt-
statt. Dardas Key-
ser Carl der V. den
Herzog von Gonz-
ga / des Geschlechtes
des H. von Mon-
tana wie sich die ge-
schichte also an-
seht / darmit be-
schreibet.

b Lib. 15. num. 20.
König von Frank-
reich gebort wider
die Lutherschen.

c Intra num. 17.
Lucaris begeret die
Religion zu ändern
Thua lib. 16. hist.
pag. 669.
d Dese Stadt ligt
an einem See / we-
cher bey den Lati-
nischen lacus Tre-
vianus / vnd auff
Teutsch der lang
See genant.

e Lib. 15. num. 47.

f König von Dän-
nemarc Schiffs-
kang.
Thua lib. 16. hist.
pag. 666.

g Von Cardinalen zu
Rom gefangen.
Thua lib. 16. hist.
pag. 678 & seqq.
h Lib. 1. part. 1. c. 67.
Ibid. num. 63.

i Difer war Gaillo
Mcanus Pontif-
III Endet auß sei-
ner Tochter Con-
stantia.

gewisse zeit bestimpt. In mitterweil rissen die Frankosen /
damit sie die Proviant vngesperrt haben möchten / im
Monserrat viel Flecken darnider / auff das wo sie etwa der
Feind einnähme / Casal nit in not käme. In derselbigen ge-
gen / ist eine Stadt Dulpiano genant / daran sehr viel gele-
gen: Nun herren sie die Spanier inn / vnd als auff die neue
ankunft des Herzogen von Alba ein großer Kriegshauff
versamlet / wurde Proviant hinein gebracht. Dajumal ver-
sahen auch die Frankosen Marienburg welches sie im vo-
rigen Jahr im Niderland gewonnen / vnd dem Keyser en-
gen hatten / mit notdürftiger Proviant. Der König von
Frankreich / demnach er von den seinen daru angereizt /
hatte ein gebort lassen außgeben / mit welchen er alle seinen
Amptverwaltern ernstlich befohl / das die Geistliche Rich-
ter vnd Keysermeister / diejenige / so sie des Glaubens halben
als vngerechte verdamp / nach gelegenheit der vberretung /
also bald ohn verzug / vnd vngedult einiger Appellation /
sollen straffen. Dises gebort hielt der Cardinal von Lor-
ringen dem Kayser des Parlaments zu Paris für / damit es
nach gewonheit von jhne mitterweil / offentlich verkündet
vnd den gemeinen Handlungen des Königreichs möchte
einverleibt werden: Aber die vom Kayser entsaget sich ob sol-
cher newerung / das die hilff der Appellation wurde aufge-
haben / begereit raum sich zu bedencken / fertigte darnach Ge-
sanden zum König ab / vnd brachten für / was hierüber ihre
meynung / wie an seinem ort soll gemeldet werden. In der
Grabvnder Landtschafft zu nächst in Italia / ist eine Stadt
Lucaris genant / welche de Schweitzer in gemein justän-
dig: Die Bürger daselbs begerten / das man ihnen die Lehr
des Evangelij wolte zulassen. Dieweil aber die Schweizer
meyerley Religion waren sie auch mit einerley meinung / in
dem etliche darfür hielten / das ihnen was sie begereit nach-
zugeben / vnd die andern / das es gar keines wegs zu lassen:
Vnd war gleichwol die Vermutung / als ob ein innerlicher
Krieg darauß entstehen würde: Jedoch gieng endlich dise
meinung für / das beschlossen wurde / sie sollen bey ihrer Vor-
elern Religion bleiben / vnd das denjenigen / so es nit thun
wolte / anders wohin ziehen / möchte frey stehen. Hierauß
wurden ihrer sehr viel befunden / welche ihre wohnung ver-
ließen / vnd sich gen Zürich begaben: Diefelbige Stadt namte
sie zwar zu Herberg auff / vnd lamen ihnen mit gütwilliger
steuer zu hilff. Fast in disen tagen lamen die Engelländische
Gesandten / welche von wegen gemeiner Land Stände / zum
Papst / wie zu ende des vorigen Buchs vermeldt waren ge-
schickt worden / wider heim. Der Papst ließe ihm gleichwol
das sie widerumb zu rechte kommen / vnd verzehung beger-
ten / gnugsam gefallen / das aber die Kirchengüter nit wür-
den wider gegeben / saget er / were keines wegs zu leiden: Vn-
der denselbigen Gesandten war der Bischoff von Ely.

11. Der König von Dänemarc hatte zu diser zeit eine
Armada oder Schiffsrüstung / welche in dem sie gegen Wei-
tern nach Schiffe / mancherley peden bey den Leuten erwecket /
dann etliche sagten / es geschehe mit rahe des Keyfers als der
des Königs Sohn oder Bruder / in Schottland einzuferen
vorhete: Andere gaben für / sie were dem König von Frank-
reich zu gebrauchen angeschlagen / vnd noch andere / sie were
darauff zu gerüst worden / damit wo vielleicht der Keyser
oder sein Sohn / als deren gewalt nunmehr / dieweil Eng-
land daru sollten / sehr groß were / sich etwa weiter möchten
hinauß begeben / könnten ingehalten werden / vnd wurden
derhalben die Seefahrt darfür gehalten / das sie auch Under-
haltungskosten daru anwenden. Nach viel vnd langwi-
rig warren / verschwande dises geschrey alles mit einander /
vnd sagt man / das solche rüstung auff die Seeräuber sünge-
nommen worden. Dajumal war ein wild vnrühig wesen
zu Rom: Dann dieweil der Papst auff etliche statliche Her-
den einen argwohn gefast / versah er sich mit Guarden vnd
demnach hin vnd wider in der Stadt Kriegseule vorordnet
befahl er den Cardinal von S. Floro / vnd Camillo Co-
lumna in Gefängnis einzuziehen. Dieweil nun dise Key-
serlich waren / gedachten die Leute mehrertheils das der
Papst auff etwas grössers vmbgieng / wurde auch solcher
verdacht desto stärker / in dem er vom Herzog von Florenz

A des Keyfers Lehenman / ein große Summa Gelds / welche
Papst Clemens der VII. Alexandro Medices / vnd nebstlich
Julius der III. ihm zu Belagerung der Stadt Sena gelihet
hatten / wider einfordert. Etlich wurden die gefangene auff
der Bürgen versicherung ledig gelassen. Dajumal reiset ei-
ne anzahl Schiff mit allerley War beladen auß Hispania
gegen dem Niderland: Vnd als sie an Nordmanney kom-
men / fielen die Frankosen / welche lang in vor daru on gewußt
hatten / diefelbige mit großem gewalt an. Es erhub sich aber
ein grausamer streit demnach beiderseits Schiff versenck /
verbrant / vnd viel Leut dahinden bliben / welche zum theil
erschlagen / zum theil durch Brand / vnd viel im Wasser zu
grund giengen. Die Frankosen fuhren etliche eroberte
Schiff in den Port zu Diepen / von dannen sie waren auß-
gezogen: Vnd geschah dises im Augustmonat / als zu erbe
desselbigen König Philippus auß Engelland hinüber ins
Niderland / zu seinem Vatter gen Brüssel mit großem Ge-
finde von Engelländischen Herren ankamte.

12. Etlich wenig Jahr zuvor / hatte der Cardinal von
Augsburg / ein Truckes von Balzburg / zu Dillingen / ei-
nem Statlin an der Donau gelegen / ein hohe Schul mit
bewilligung Papst Julij des III. angerichtet / welcher auch
darauff eine offentliche Vullam / vnd gar statliche Freyhei-
ten vnd Privilegia / wie das im Truck außgangen Schrei-
ben mit sich bringt gegeben. Derhalben zog neben anderen
dahin Petrus Afonus ein Spanier vnd Prediger Mönch /
welchen der Keyser 4. Jahr lang für einen Beichtvatter /
wie mans nene / gebraucht hatte. Diefelbig steng an in di-
sem Jahr / wider das Buch zu schreiben / darin die Haupt
Puncten Christlicher Lehr begriffen / vnd welches H. Chri-
stoff von Wirttemberg den Vattern des Conallij zu Trient
durch seine Gesandten vbergebt lassen / wie droben gesaget
welches er auch Herzog Christoffen zu schreiben seine
schewen rillge. Vmb dise zeit aber antwortet ihm Johan Bre-
tius weilsauffig / vnd widerleget seine berrüglichteit. Dassel-
big Drentli Buch brachet Bergerius nachmals in Ita-
lianischer Sprach / damit seine Ladsleut / waraber der streit
vnd welcher theil die H. Schrift reiner vnd vnverfälschter
handelte / möchte verstehen. Vmb den 17. tag des Herb-
monats / namte Graff Georg von Rompelgard / des Herzo-
gen von Wirtemberg Vatters Bruder / des Landgrafen
Zochter Barbara zur Ehe.

13. Nach des Herzogen von Alba ankunft ins Her-
zogthumb Meyland / schickte der König von Frankreich
gleiches gestalt new Kriegsvolk / vnd viel Kriegserfahrene
Haupt vnd Befehlsleut dahin / welche sich dem von Bris-
sac / böß vnd gut mit ihm zugewarten zugesellerten. Diefelbs
lige / obgemeldte Stadt Dulpiano / welche demnach sie mit
einer Spanischen besatzung verwart / den Frankosen sa-
chen zu großem nachtheil war / dieweil man sie zu selten biß
für Laurin / vñ noch weiter herauß streyffere. Derhalben be-
lagerten die Frankosen damit sie solche bey nach einige ver-
hinderung abschaffen / vnd die Proviant möchten vnges-
perrt haben / diefelbige Stadt zu ende des Augustmonats mit al-
ler macht / stillmeten daran nit ohn vielstättigen zugefügen
vnd empfangnen schaden / vnd eroberten sie endlich am 22.
Tag des Herbstmonats durch ergebung / rissen die Ring-
mawren / beyde an der Stadt vnd am Schloß darnider / vnd
machten gar ein Dorff darauß. Ober etliche tag darnach /
namen sie die Stadt vnd Schloß zu Moncalier / zwischen
Ast vnd Casal gelegen / durch ergebung gleiches falls ein.

14. Die woyrach / welche nun 30. ganger Jahr / vn-
der den Belehren von des Herrn Nachmal / vnd der gegen-
wertigkeit des Leibs vñ Bluts Jesu Christi gewesen / gieng
zu diser zeit widerumb heffig an / vnd lamen von den Dre-
mischen vñ Hamburgischen Kirchendienern etliche Schrif-
ten benantlich wider Calvinum / vnd Johannem Lafti her-
für. Derauff antwortet hernach Caldwins sehr scharff / vnd
vertheidigt die sach. Diefelichen hat auch Dullinger / vnd
Lafti: Dann in einem außgangen Wuchstir an König
von Polen / klager er sehr / das seine erlannt der Sach /
durch ein Besprech / oder vergleichung der freitigen me-
nungen geschehe / sondern die Lehr allein mit vnterzigen

Frankosen
den etliche
ausse Schiff.
Lib. 1. part. 1. c. 67.
Ibid. num. 63.

h Lib. 15. num. 20.
König von Frank-
reich gebort wider
die Lutherschen.

i Difer war Gaillo
Mcanus Pontif-
III Endet auß sei-
ner Tochter Con-
stantia.

j Lib. 15. num. 47.

k Difer war Gaillo
Mcanus Pontif-
III Endet auß sei-
ner Tochter Con-
stantia.

l Difer war Gaillo
Mcanus Pontif-
III Endet auß sei-
ner Tochter Con-
stantia.

m Difer war Gaillo
Mcanus Pontif-
III Endet auß sei-
ner Tochter Con-
stantia.

Herzog Augustus
auf Sachsen wird
der ander Sohn
geborn.

a Lib. 25. num. 33.

Thua. lib. 17. hist.
pag. 4. & Martyr.
lib. 1. pag. 360.

Erzbischoff von
Santoberi wird
in Gefangnis
geführt.

Das Parlements
und Paris Nacht
die Kegeren auf-
geworren.

Thua. lib. 15. hist.
pag. 664. & seqq.

b Was es für ein
getogenheit hat
mit dem Parla-
ment zu
Paris / das ist zu-
faden bey
Thua. lib. 13. hist.
pag. 431. 1. Es ist
aufkommen zu
Philippi Va-
lesijumb das Jahr
Christi 1344.

c Lib. 25. num. 10.

Brheyl / nach art und gewonheit der Päpstlichen / welche
auch nicht mit der Schrift / sondern nur mit Gewalt hand-
leiten / verdampft würde. Zu ende des Herbstmonats / wur-
de Herzog Augustus von Sachsen / ein anderer Sohn /
Manus genant / geboren : Denselbigen huben / Herzog
Heinrich von Braunschwig / vnd Johann Friderich des
Landgraffen Tochtermann auß der Tauff. Vom Erbi-
schoff von Cantoberi / vnd dem von London / Nidle genant /
auch vom Hugo Larimer / ist droben * gesagt / welcher ge-
stalt sie gen Drenfort geführt / mit den Schriftgelehrten
dasselbs Disputierten / vnd von ihnen verdampft worden. Der-
halben wurden sie bis auff dise zeit / in Gefangnis en-
thalten / vnd jetzt erst im Weinmonat / der Nidle vnd Larimer /
beyde alte betagte Männer verbrant. Mit ihnen wurde
wol der von Cantoberi zu gleicher weise aufgeführt / hat
auch zugleich mit ihnen auff der Nidle / in Gott sein Ge-
bet öffentlich gethan / wurde aber doch widerumb in die Ge-
fangnis geführt.

17. Eben in demselbigen Monat / reysen der Card-
nal von Lorbaringen / vnd der von Tornon gen Rom / vnd
gabe der Nacht zu Paris / das Parlament genant / ur selbi-
gen zeit / dem König der Sachen halben / Varbon der Card-
nal von Lorbaringen mit ihnen gehandelt / wie wir zuvor
gemeldet / ein antwort auff dise meynung : Großmächtigster
König / durch ewer M. Gebort / welches vor 4. Jahren auß-
gegangen / habe ihr euch vnd eweren Richten / das Brheyl
vnd straff der Lutherischen Kegeren vorbehalten / vnd ist da-
ran nichts außgenommen worden / es were dann sach / das
die Kegeren etwa einer Erklärung bedörfte / oder vber ge-
weihete Personen solte geurtheilt werden. Aber dises ewer
Gebort / darvon jetzt gehandelt wird / ordnet eben das wider-
spiel. Dann es vnderwürfft das Volck / so vnder ewerer
Maj. gebiet gehörig / dem Seyßlichen gerichte / vnd den Keger-
meistern / vertheilert auff dise weise ewere Wille / mit wel-
cher ihr ihnen allen vorgehet / vñ gibt dem Volck billige ver-
sach / zu tagen / biß weil sie von euch gänglich verlassen / vnd ei-
nem andern Gerichte / zwang werde vnderworfen. Ja noch
viel schädlicher wird es sein / wann alle ihre Wolsahrt / Leib /
Ehr vnd Gut / in jener Zeit gewalt / ohn zulassung der Ap-
pellation / stehen solte. Dann die Appellation je für wahr eine
zufucht vnd außschalt der vnschuld : Ihr aber seit ein
beschirmer vnd erhalter der Appellation / vnd der vnschuldigen
gen / ja noch dazu / so hat niemant gewalt vber das Volck /
dann ihr allein. Wo dann nun den Kegermeistern vnd der
Bischoffe Befehl habern macht vnd gewalt zu urtheilen ge-
geben wurde / vnd von ihrem Brheyl zu Appellieren nit sol-
te zugelassen sein / würde solches gewißlich ein vrsach geben /
vñ einen Weg öffnen / das auch die vnschuldigen verur-
theilt / vnd an Leib vnd Gut müßten schaden leiden / sie wer-
den bey so großem vñ eben Königlichem Gewalt ihres
Ampts vergessen / vñ keine maß halten / biß weil sie sehen / das
ihnen alle Stände vnderworfen / vnd nit allein der gemein
Mann / sondern auch die Fürsten in ihren Händen stehen.
Ewere Majestat könne aber disen mittlen Weg stillen /
das ewere Richter vber die Sach solten erkennen / vnd ur-
theilen / vñ wo etwa ein Punct der Lehr vnlaute / das er
von den Seyßlichen erörtert würde : Die geweihte Perso-
nen möche gleiches falls ihrem Richter vnderworfen sein.
So viel die Appellation handel belangen / möche man vom
Papst eine Indult erlangen / dardurch solches ewern Rich-
tern werde zugelassen : Was sich nun die Sach etwa derma-
ßen begeben / das man vber die jenige / so Appelliert / herie zu
urtheilen / möchen vñ den Seyßlichen etliche ewere verord-
nete Räte / oder wo sie nicht vorhanden / andere statliche
geschickte Männer darzu genommen werden. Mit der In-
quisition oder nachforschung / halter mans also / das der
Päpstliche Kegermeister in den Landtschaften / etwa from-
me vñ vernünftige Leut an seine statt verordnet / vñ das der
Bischoff allen fofsen frage / vñ nicht die beschuldigte / je-
doch der gestalt / das nach außgang der Sachen / der fofsen /
von denen es gebürt / wider werde eingefordert. Solche
ding dienen ja dam / auff das solche Nachhängige Jänt /
in gewisse Grenzen werden eingezogen : Diß weil sich aber

A befunde / das mit den Leibstraffen der Keger / wiewol sie von
nähen / biß her zwar mehr dises / das die Mißhandlung
für einen Grewel gehalten / dann das die Keger möchten
gebesert werden / zu wegen gebracht / vñnd darneben viel
besser ist / dem ankommenden vñ bezeugen / dann demsel-
bigen / biß es jundne / raum geben / vñnd hernach erst mit
Armen darzu thun / so mag Ewer Majest. Gnädigster Rät-
nig / hierinn der Ursprünglichen alten Kirchen gebräuch
vnd Fußstapffen nachfolgen : Dann sie weder mit Schwert
noch Fieret befestigt worden / sondern es hat disen ding
der Bischoffe fleiß / allezeit widerstand gethan / in dem sie
das Wort Gottes stätiglich lehren / vñnd andern mit
erbarn Exempeln ihres lebens vorgienge. So nun die
Kirch auff dise weise vor jeteen beträftiget worden / könnte
sie jequnder durch dieselbige gleicher gestalt erhalten wer-
den / wo anders ihr dem jentigen so mehr in ewerem / dann in
anderer gewalt steht / wöller nachkommen : Nemlich / das
die Bischoffe / als Hirten der Schaff / ihre Kirchen selbst ge-
genwärtig versey / die geringere Kirchendiener desgleichen
thun / ein Gottesfürchtig leben führen / Gottes wort lehren /
oder das es durch tügliche Leut gelehrt werde / verschaffen /
dazu auch forthin die jenigen / so das Volck selbst können
lehren / darüber gesetzt werden / vñ nit Misseting an ihre statt
bestellen. Dises ist die Wurzel / welcher man wol warren
soll / ja auff disen grund soll man bauen : Dann also möche
zu hoffen sein / das die Kegeren allgemach würden ver-
schwinden. Wo man aber disen weg nit geht / ist zubefürge /
sie dörfen je länger je mehr zunehmen / vñgeacht was für
Gebort gemacht / oder für Armen gebraucht würde. Dises
geschah am 16. Tag des Weinmonats / da der Nacht oder
D Parlament den König Schriftlich vnd durch Gesandten
solches berichtet.

16. Dazumal kamen auch die Vnderhandlung Für-
sten / von der streitigen Sagenindogischen Handlung we-
gen / wie * zuvor abgered / abermals zusammen : Erstlich in
Bacharach / darnach des Pfalzgraffen Leibs Schwachheit
halben / zu Worms. Die Sach wurde wol vertragen / vñnd
eine gewisse Summa Gelds benant / welche der Landgraff
dem Grafen von Nassau bezahlen / vñnd im besitz der Land-
schaft bleiben solte : Als aber der von Nassau / im fall das
Geld auff gewisse zeit nit erlegt würde / disen Vertrag nicht
E rig / vñ seine forderung vngegeben haben wolte / vñnd der
Landgraff / als der seinen Sohn dahin geschickt hatte / solche
Beding wie auch zuvor nit annahm / schied man vñndrich-
ter Sachen von einander. Gleich in diesem Monat beschri-
be der Keyser die statliche von allen Ständen im ganzen
Niderland zu sich gen Brüssel / vñnd als er von seiner Leibs
schwachheit meldung gethan / gab er vñnder anderen sachen
zu vernemen / wie er in Hispanien zu verreisen vorhabens /
entschloß sich der Regierung / vñbergab allen gewalt seinem
F Sohn Philippo / vñnd ernahmet sie ihren pflichten vñnd
Ampt nachzukommen. Dises geschrey kam durch ganz
Europa weit vñnd breit auß / vñnd war allbereit eine Arma-
da zugrückt vñnd der dreyehend Tag des Wintermonats
zu der reyse bestimt : Allgemach aber liesse solches geschrey
widerumb nach / vñnd diß weil der Winter vor der Zeit /
saget mann / das die Schiffahrt bis auff den Sommer
eingestellt.

17. Nun sollen wir an Reichstag kommen. König Fer-
dinandus hatte am 1. Tag des Hornungs * den Fürtrag
G gethan / von was sachen solte gehandelt werden / wie zu en-
de des vorigen Buchs vermeldet. Diß weil aber die Fürsten
mehrerntheils etwas langsam ankamen / wurde vor dem 6.
des Mercken kein anfang gemacht. Als dann berathsclag-
ten erst die Churfürstliche Gesandten / von welcher sachen
man erstlich solte handeln : Vñnd wiewol etliche darwider
waren / kamen sie doch zu lezt alle vñberein / das von der Reli-
gion zum ersten solte gehandelt werden. So wurde dasselbig
in der andern Fürsten / vñnd in der Stadt Rachen / auch für
H gut angesehen. Nach vielfältigem Zanet sahe man für gut
an / das der Religion ein Frieden zuverschaffen : Insonder-
heit wurde hierüber gestritten / das der Augspurgischen Con-
fession Verwanden wolten / das männiglichem solte ohn

Erzernbischoff
Handlung zu
Bacharach
Worms.
Thua. lib. 16. hist.
pag. 686.

d Supra hum. 10.
Wird nicht gar
vertragen / wie zu-
sehen. Lib. 2. part.
1. contr. Sleidan
hum. 41.

Keyser Carl über-
gibt seinem Sohn
das Niderland.
Meyera. lib. 1.
fol. 27.

Reichshandlung
in Augspurg.
Thua. lib. 16. hist.
pag. 680. & seqq.
e Lib. 23. num. 25.

a Hiermit wird das
Interim gemeinet
welches für eine ge-
meine Reichs-
willingung hin und
wider dargestellen
worden/wie es aber
damit hergangen/
das ist dreyen ges-
hen Lib. 20. nu. 10.
de 11.

underscheid ihrer Lehr nachzufolgen frey gestellt / vnd ihnen
der Frieden zu gutem mitgerheut sein. Der Gegentheil aber
widersezt sich gar hefftig / vnd gabe für/das solches weder
den Stätten/welche vor 7. Jahren den Augspurgischen
Reichs Abschied von der Religion angenommen/nach dem
gangen Geistlichen Stand zugestanden/vnd wolten/das ein
Bischoff oder Abt/wann er die Religion ändert/abgesetzt/
vnd an seine Statt ein anderer solte geordnet werden. Also
jantler man ernstlich/vnd brachten zwar die Confessions
Verwanten ihres fürschlags diese versach für/vnd sagten/
das die Verheissung Gottes / beide des Alten vnd Newen
Testaments/daran unsere Seligkeit gelegen/alle Menschen
durchaus betreffe. Vnd derhalben bey ihnen nit sünde/die-
selbige in abgemessene schranck inbeschließen/oder eing-
zuschieben/damit sie nit etwa sich mit anderen vom Himmel-
reich ausschließen: Es were ie kein Iud oder Türck/der zu
seinem thun etlicher massen geneigt/welcher nit gern wolte/
das er männiglich zu seiner Religion könnte bringen. Wie
viel mehr dann wir/als denen solches von Gott ernstlich be-
fohlen/dergleichen thun solten: Darumb müste man in di-
sem fall jederman freyheit gestatten. Sie die Confessions
Verwanten/könten zwar auß der Heiligen Schrift/vnd
Sagungen der alten Kirchen Lehrer vnd Concilien bewe-
sen/wie diejenige / so sich der alten Catholischen Religions
Verwanten nenneten/nit ohn groffe Gotteslästerung mit
der Religion umgiengen/vnd die Kirchengüter mißbrau-
chen: Jedoch vnd damit ein Frieden möchte getroffen wer-
den/lieffen sie zu/das dieselbige ihre Befehl/gebrauch vnd Ce-
remonien behielten/vnd aller Haab/Güter Einkommens/
Rechten/Verordnungen vnd Freyheiten genossen/vnd ge-
brauchten / bis die in der Religion halben vergli-
chen würde. Derhalben konte sie nit bewilligen/das der
gegentheil den Bischöffen solche gedung fürschreibe: Dann
also würde erfolgen/das sie gegen ihren Religions Ver-
wanten feindlich müsten handeln/vnd alle ihre Sach mit
großer schmach selbst würden verdammen. Difes (sagen
sie) were eben so viel/als bekennen/das unsere Lehr vnd Re-
ligion der Kirchengüter nicht würdig/vnd dieselbige bisher
vnbillicher weise in unseren Kirchen vnd Kirchengütern
angewendet worden. Ja wir würden auch müssen bek-
ennen/das Gegentheils Gottlose Lehr/vnd Kirchengüter/in
Gottes Wort gegründete/vnd die Geistliche güter / zu sol-
chem ihrem verunreinigten leben/Sagungen vnd Ceremo-
nien gehelligt. Wie groß argernuß würde aber auß diesem
handel entstehen/wann wir derjenigen sach vnd güter/wel-
che doch der Kirchen keinen nützlichen oder notwendigen
dienst beweisen/beschirmen/vnd dargegen die anderen/so
von wegen einer Religion vns insonderheit solten befoh-
len sein vernichten: Vnder anderen dingen gaben das die
Widersacher für: Wann man den Geistlichen die Religion
jändern zuließe / würden die Bischöffer vnd andere
dergleichen Stiffe/Wellisch werden/vnd wo sie von den
Kirchen abgerissen / allgemach in der Fürsten hände kom-
men/vnd Erblich werden möchten. Aber die Confessions
Verwanten sagten/das dices ihr anschlag nit gewesen/
sondern sehen allein dahin / das solche Güter / zu der ersten
Stiftung widerumb gefordert/vnd zu rechten gebräuchen
würden angewandt/auch für vnd für bey denselbigen Kir-
chen solten bleiben. Vnd damit kein zweiffel vberblibe/ver-
hieffen sie gnugsame versicherung zu thun / das in welchen
Bischöffern vnd Stiffen die Religion möchte geän-
dert werden/von ihren Gütern nichts entwendt / vnd nach
eines Bischoffs oder Prelaten tod/oder vbergab/den Ca-
piteln beide Wahl vnd Verwaltung solte frey gelassen wer-
den. Als aber auß mannigfaltiger handlung zwischen ihnen
keine vergleichung erfolgen konte / vbergaben sie beiderseits
König Ferdinando ihre bedenckliche versachen schriftlich
verfaßt vnd baten / das er einen weg wolte weisen. Difes
geschah etwa mitten im Brachmonat: Dann man hand-
lete langsam vnd hielten etliche für eine versach desselbigen/
das man auff den Ausgang der fridlichen handlung/
zwischen dem Keyser vnd dem König von Frankreich war-
tet / diemittel man meiner / solches würde zu beyden theilen

A nicht wenig zur sachen thun.

18. Die Päpstlichen aber triben sonst eine hefftige vnd
scharpffe Schrift/ gleich außserhalb der Reichshandlung/
auff das sie ihre sachen desto mehr förderung bewisen zu-
sammen/vnd sagten anfänglich: Es haben der Augspurg-
schen Confessions Verwanten / 5. Beding fürgeschlagen.
Erslich das die Catholischen die Lehr/welche vor viel 100.
jahren/vnd eben auch zu diser vnsern zeit/bald von Anfang
als sie aufgebrochen/von der ordenlichen Oberkeit allezeit
verdampt worden solte für gut halten. Darneben/das die
Kirchenberaubungen/welche nun 30. ganze Jahr lang von
ihnen begangen/sür recht vnd billich geachtet werden / vnd
weder mit Recht/nach in andere Christliche/vnd von natur
zugelassene weg/solche güter widerumb einzunehmen/solte
gehören: Vnd wollen dazu einen Frieden mit ihnen ge-
machen haben/so doch etliche gemeinschaft mit ihnen zu be-
vorstehen. Zu dem/das ihnen in der Erbschlossen vnd an-
derer Prelaten Stiffen vnd Kirchen/Gottlose Prediger
zuordnen/eine lästerliche verdampfte Lehr zu verkünden/den
wahren Kirchengüter vnd Ceremonien abzuschaffen / vnd
die falsche Kirchengüter von den Geistlichen gütern zu ver-
derbten / den alten Sagungen vnd gebräuchen der Kir-
chen/ganz vnd gar zuwider/möge gestattet werden. Ferner
das männiglich Geistliches vnd Wellischen Stands/
welche der Catholischen Religion noch zu gehan/von ihrer
wahren Religion abzufallen/vnd sich ihnen anhängig zu-
machen solte frey stehen. Erslich/wann etwa Fürsten oder
Bischöffe auß ihre seiten möchten abfallen / das solches nit
allein dieselbige Person/sondern auch das Volck/so ihrem
Gebiet vnderworfen/ja die Güter vnd ganze Regierung/
sampt der Geistlichen Jurisdiction oder Kirchen Oberkeit
solte mit berreffen. Wiewol nun solche ding Göttlichen
vnd Menschlichen Rechten / des Keyser / Königs/aller
Bischöffe vnd Prelaten geschwornem Eyde zuwider/vnd
war dermassen / das die Catholischen sie ohn verbruchung
ihres vertrawens/glaubens vnd zusage nicht können an-
nehmen / dannoch vnd diemittel die Confessions Verwan-
ten auß ihrem fürnehmen haßstarrigkeit beharren/vnd
auff gewalt drawen / habens endlich die Catholischen dar-
bey/so viel sie anders vermöge des Passawischen Vertrags
zuthun schuldig/beruhen lassen/vnd dasselbig in Reichs-
rath gnugsam erklärt/außertrachtlich anzeigend/das sie an-
gezogen Freyheit/die Religion zu ändern nit können nach-
geben: Dann sonst würde das Reich zu trümmern gehen/
vnd solche Hobeit aller Ehren von den Teutschen hinweg
genommen werden/dennach der Erbschlossen vnd anderer
Prelaten Ampt zustet/das sie einige verdampfte Lehr nicht
allein nicht zulassen / sondern noch wol die Bischöffe vnd
andere dergleichen / ja auch die vnersfahrne Leuten so zum
abfall geneigt / glülich ermahnen vnd abschrecken/oder die
in irthum verharren / bey der Catholischen vnd Römi-
schen Kirchen sollen angeben. Diler brauch ist von der Apo-
steln zeit her gehalten worden / in massen mit vielen zeug-
nissen der Concilien/fürnemlich aber des Chalcedonischen
kan bewisen werden: Vnd gilt hie nicht/das jemand ver-
meinen wolte/das die abfallende bey ihrem Gewissen zulaf-
sen. Dann in denen dingen/welche den Glauben betreffen/
sol man nicht einem jeden sein Gewissen frey lassen: Son-
dern wo einer von gemeiner einigkeit der Kirchen ab-
fällt/sol er gestraft vnd im faktir nit gehorsam sein wolte/
nach dem Exempel der 4. Concilien/welche die fürnemsten
geachtet vnd vor setten Atinum/Racedonium/Nestorium
vnd Eutychen/verdampt haben/in wann gethan werden:
Vnd hat zwar das Chalcedonisch Concilium/Dioscoridem/
als der sich des Eutychis anname/vom Bischofflichen
Ampt gesetzt. Das aber gesagt wird/man solte etnem jeden
seine meynung vnd Dreyheit frey lassen / vnd das weder
Christus vnd die Apostel/nemands zum glauben gezwun-
gen/ja da ihrer viel von Christo gewichen/were keiner wider
seinen willen aufgehalten worden / dasselbig bestet für-
wahr auff seinem Grund/vnd wird vom Augustino in der
zweyhundertsten vnd vierthien Epistel weislich widerlegt:
Wo nun den Bischöffen / die Catholische Religion zu ver-
lassen/

Der Päpstliche
Schrift ist die
fürstliche hand-
lung

b Die Confessions
Verwanten
wenn es nach
Ordnung der
verordnungen
sein sollte
die der Könige
Christlichen
in Betrachung
des Reichs
Stands
zu setzen
sich nicht
lassen
sollen
sondern
wollen
ihnen
die Päpstliche
Stimme
nicht
gehören
lassen

lassen und zu einer andern zu fallen mag frey stehen werden. Sie von einem Bischoffthum / dieweil sie mögen fürgeben / sie können mit gutem Gewissen nicht eyn / keines Wegs abtreten / sondern die Augspurgischen Confessionsverwandschen anrufen / daß sie ihnen / ihren Stand zuschützen / und das Volk bey ihrer Religion zu erhalten wollen hülf bewel- sen. Wo das geschheißt kein zweiffel es würden sie dieselbi- ge in Schutz aufzunehmen / und sagen sie ehten Amps haben / auß das ja ihnen die Verwaltung sampt den Gü- tern / ohn abbruch möchte bleiben. Das dann die Confes- sions verwandschen sich vernemen lassen / als ob sie die sen- ge / so ihrer Religion verwandschen annehmen / vnd nie- mand vom Himmelreich ausschließen schuldig / erhebe sie nicht : Dann es nur ein einiger Glaub ist / welchen alle Christen sollen bekennen und halten. Diesen Glauben er- kennen vor jetzen / Keyser / König / alle Reichs Fürsten und Amptleute / und darzu das gemein Volk mit dem Ey- de für rechtschaffen : Dieser Catholisch Glauben ist eben der- selbig / welchem wir Teutschen von Anfang her / bis auff die zeit nachgangen / aufgenommen die / so darvon abfallen. Derhalben ist keine newung fürzunehmen / sondern alle ding sollen nach diesem Glauben gerichtet / und das gemüht vnderwürffig gemacht werden / daß es der Catholischen Kirchen gehorsam seist. Welcher anders eht / und eine be- sondere Religion für sich annimt / soll vom Bischoff wo er den vermahnungen nit will nachkommen / in Bann ge- han / aller Amptsverwaltung entsetzt / seine Güter durch die Weltliche Obrkeit eingezogen / vnd innerhalb des Reichs Grenzen nicht gelitten werden : Dann solche Frey- heit oder murren in der Religion / haben die Väter oder Kirchenlehrer allezeit / als eine zerrüttung des Glaubens verworfen / und die Sagung gemacht / das man in Glau- bens sachen / was von den Concilien einmal beschlossen / fer- ner nit disputieren oder in zweiffel ziehen solle / der gestalt / das niemand etwas darwider mög / fürbringen / oder be- schließen. Es geben zwar die Historien zu verstehen / da Key- ser Valentinianus allerlei Secten gestattet / was groff vn- ruh darauff entstanden. Darneben wann das geiten sollte / das einer / der etwa anders dann den Catholischen Glau- ben gemäß gesinnet / durch sein gewissen solte entschuldig- sein / so seind die Widertäufer / Zwingliche / Schwencfel- dische / vnd andere dergleichen auch zu entschuldigen / vnd in diesem Freiben mit zugegriffen. Die Confessions verwandsche sagen / die verheissungen Gottes / durch welche er vns das ewig Leben zusagt / betreffen jedermänniglich / durch auß / vnd dörfen von ihnen nit eingezogen werden / gleich als ob dieselbige verheissungen allein die jenige / so ihrer bekantnuß angienge. Aber die sache erhebt sich viel anders : Dann die- weil sie von Gemeinshaft der Kirchen abgewichen / seind sie vom Himmelreich / ihrem selbs Vertheil nach / außgeschlos- sen. Dieweil auch außserhalb der Kirchen kein Hey / wie sol- te denen / so die Sacrament der Kirchen verwerffen / vnd die Weib der Priester / welchen Christus zu binden und außzu- lösen gewalt gegeben hat / verachten / das Himmelreich zu ge- hören. So dann bey ihnen keine Priester geweiht werden / wie bekommen sie vergebung der Sünden ? So aber die Sünde nit werden verziehen / wie werden sie des Himel- reichs theilhaftig ? Darumb betreffen vermeldte verheis- sungen sie nit allein / ja viel mehr sollen sie vnder die jenigen / welche Christus angezeigt / das er sie nit kenne zurechnen sein. Sie berühmen sich / es könne durch sie bewisen werden / wie vielfältiger weise / die Catholischen / beider Religion vnd Geistliche güter misbrauchen. Nun laß vns sehen / was doch darinn zu straffen : Es sollen die Geistlichen güter ver- möge der H. Schrifft und Sagungen der Concilien vnd Väter / vnder die Bischoffe / Kirchendiener / arme leut zum Kirchengebäude / und wo es von nöthen / zur ledigung deren / so bey den Ungläubigen gefangen / außgespender werden / demnach die weise von 1300. Jahren her bestanden / das sol- che Güter an Gotseliche Kirchendiener und gebrauch / als Reichthum / Gottes more verflindigen / Kirchen bauen und bessern / auch arme leut / vnd gleiches als Mönch vnd Nonnen zu vnderhalten / angewendet worden. Was thun

A aber die Confessions verwandschen / wann sie eiliche Bischoff- se verreiben / setzen sie andere ein / gleich als Weltliche / vnd der Kirchen vnerwante Amptleut / welchen sie ein jähr- lich einkommen / auß das aller geringest darvon lassen sol- gen : Denselbigen geben sie andere Pfennig / welche den ar- men Hauffen in Irthumb verführen / in dem sie die rech- schaffene lehr verachten / das Sacrament des Altars / vnder beyder gestalt / vnd gleich wol ein ungeheuer Brot / nemlich das Geschöpf an statt des Schöpfers / dem Volck darbei- den / vnd vnder dem schein des waren Gottesdiensts Ab- götteren treiben. Sie geben für sie wollen die Geistliche Gü- ter fortrhin nicht zu andern dingen / dann zum gebrauch der Schulen anwenden / und nichts darvon zu sich ziehen. Di- sem seye nun also : Es würde aber durch diesen gebrauch / die Catholische Religion entsetzt / vnd gar vndertrückt / vnd solcher gebrauch viel ärger werden / dann wo dieselbige Gü- ter zu andern der Kirchen vnangehörigen sachen verord- net würden. Derhalben und auß diesen Ursachen / haben die Catholischen in obgemelte gedung / in massen es Schrift- lich begriffen / nicht zu bewilligen. Dieses schreiben wurde von eilichen insonderheit vnd wie gesagt / außserhalb gemei- ner Reichshandlung gestellt.

19. Wie nun die Augspurgischen Confessions Ver- wandschen solches erfahren / schriben sie darwider / und jetze- ren erstlich an / welches die wahre lehr / nemlich die in den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften begriffen. Darnach bewisen sie / wie sehr die lehr der Päpstlichen / als die des H. Erbs Nachmal / so vielfältiger weise entbeylitz / vnd so gewaltige Irthumb vom Jeggewer vnd anrufung der verstorbenen herten eingeführt / vergabung der Sün- den / in dem sie fürgeben / das man an der Gnaden Gottes allezeit solte zweiffeln / außhüben vnd verläugneren / dem von Gott geordneten Ehestand die höchste Schmach anle- gen / vnd mit vnsegliden grausamen lastern / sa eben den- jenigen / so der Apostel Paulus erhebt / in ihrer Ehrvermei- dung weren befudelt / derselbigen zu wider / vnd hierauf sehe man nun klärtlich / welche von der wahren Religion abge- fallen. Dieweil dann dem also / können die Geistlichen / wel- che entweder segund der reinen lehr nachfolgen / oder fort- hin dieselbige würden annehmen / von ihnen in Wind ge- schlagen werden. So viel die Geistlichen güter belangt / were auch wunderbarer weise alles verunreinigt : Man gebe zwar eine Pfund vnd eines Amps willen / jedoch müste außgesehen sein / wie das Bischofflich oder Priester- lich Ampt / welches die Kirch nit enbieren könne beschaffen. So müste man die Schulen gleiches falls bedenken : Dann diser brauch von der Propheten zeiten her alweges gewesen. Jezund aber giengen die Bischoffe vnd Prelaten fürnemlich darauff vmb / das sie die Güter / welche den Kir- chendienern / Lehrern / Zuhörern / Schulen von Hospitalen gehören / in ihren nutz / damit sie in allem prächtigen wol- lust möden leben anwenden. Desgleichen thäten sie mit den Mönch Clöstern : Ob nicht ein Bischoff / der zu erster einnehmung seines Lands / mit 2000. Reutern in ein Stadt einträte / einem Weltlichen Herrn ähnlich ? Vnd solches thä- ren sie gleichwol / dieweil ihrer gar keiner seinem Ampt nach käme : Was doch daselbs für ein Gemüht ? Was für ein Ge- wissen : Ob dieselbige leut Kirchberaubung andern möch- ren fürwerffen ? Es were wol ihre der Confessions verwan- den lehr von Potentaten verdampft worden / jedoch aber durch der jenigen Vüberey / welche ihnen einbilden / das sie der Confessions verwandschen Schrifften oder Bücher nicht sollen lesen. Das dann der Papst vnd sein Hauff solche lehr verdammern und verwürffen / were kein wunder : Dann Christus vnd seine lehr / eben gleicher gestalt / von Anna / Catha / vnd dem ganzen Raht der Phariseer vnd Priester gehalten worden. Von den Concilien vnd der Kirchen / thä- ren die Päpstlichen vielfältige meldung / stünde aber nit in der Concilien vnd der Kirchen Gewalt / einige neue lehr / außserhalb der jenigen / so vns von den Propheten / Christo vnd den Aposteln verlaßen fürzubringen / oder zugebieten. Was die Päpstlichen von Weibung der Kirchendiener einführen / were ein lächerlicher Handel / demnach dieselbige

Die Confessions-
verwandschen Ant-
wort auf der Päp-
stlichen schreiben.

König Ferdinand
aus schreibt an die
Fürsten.
a Supra num. 17.

schimpfliche/posserliche schmier/zur sachen nichts dienere.
Echlich so were ihr/der Päpstliche Schreiber voller schmach
vnd lästerungen/welches sie doch Gott befehlen/vnd hetten
nur mit wenig Worten die Sach wollen entwerffen.
20. Wie nun die handel also stunden / schickte König
Ferdinandus (als den sie beiderseits wie drohen gemeldet/
das er etwa einen weg wolte weisen gebetten hatten) zu an-
fang des Augustmonats/seine Gesandten/an den Churfür-
sten/vnd etliche andere Fürsten / mit dieser besprochenen wer-
bung: Er were seinem Bruder dem Keyser zugefallen/vnd
damit er dem gemeinen Zug möchte rhat schaffen/am 29.
tag des Christmonats/zu seiner selbst sachen nachtheil vnd
vngeliegenheit gen Augspurg gereist / vnd hette nach dem er
dahin kommen / darumb das schier keine Fürsten vorhan-
den gewesen/lang müssen verziehen/eb dann er seinen Für-
trag gehalten / vnd were also die sache/bis auff den 5. tag des
Hornungs verzogen worden. Als dann hette er allererst die
ursach des aufgeschriebene Reichstags angezeigt/were aber
in werdenden berathschlagungen ein sehr lange verwilligung
mit eingelauffen vñ ihm vor dem 22. tag des Heymonats
mit geantworte worden/vñ gleichwol nur allein von einem
Puncten der berathschlagung/nemlich vom Religion Fri-
den/were ebe darzu auch dieselbe antwort mit einerley mei-
nung/sondern zwispaltig vnd widerwertig gewesen. Er hette
war/dannach er dieses lang zuvor besorget/die Fürsten er-
mahnte das sie selbst Persönlich wolten bey den berathschla-
gungen sein/vnd wann sie ihm in solchem fall gefolgt/hette
seines crachtens die sache zu gewünschtem ende können ge-
bracht werden. Jedoch wurde nun der ander Punct/vñ der
den gemeinen Landfrieden belangt/in berathschlagung gezo-
gen: Dieweil aber vermuthlich/das er in kurzer zeit nit könnte
abgehandelt werden/vnd darneben die gelegenheit seiner
Erblanden / darumb das die Türcken sich liessen ansehen/
als ob sie etwas neues vorherren/vnd vngesehen/das er
mit ihnen vom Frieden handelte/befrüge ding dramerseine
gegenwertigkeit erforderte/auch vber das nichts fruchtbar-
lich wo sie nit selbst zugegen/könnte gehandelt vnd beschloffen
werden/sehe er derhalben für Rathsam an/das der Reichs-
tag bis auff ein andere zeit verschoben/vnd jetzt ein Abchied
auff diese weise möchte gemacht werden: Nach dem von we-
gen abwesens der Churfürsten vnd Fürsten/auff dieses mal
nichts könnte beschloffen werden / sehe man für gut an/das
alle Handlung bis auff einen andern Reichstag/welcher zu
anfang des Weyhen/nächst folgenden jahrs in Regenspurg
solte angehe einzustellen: Dasselbs würden die Fürsten selbst
darbey sein/damit sie mit dem Keyser/oder im dem König/
in sachen/so je kund in berathschlagung gezogen/vnd nach-
mals darein kommen würden/möchte endlich beschloffen.
In mitterweil solte der Passawisch vertrag in krafft blei-
ben: Vnd dieweil auch darin begriffen/erlich das auff dem
Reichstag/ob die Religions sache durch ein allgemein/oder
National Concilium Teutscher Nation/oder aber durch ein
Besprech zuvergleichen: Darnach das die sache mit gemeine
aller Ständ Rhat gehandelt werden/vnd des Keyfers or-
dentliche vollmacht solte darzu kommen/hette er/als dem Fri-
den vnd einigkeit lieb were/auff nächstkünftigen Reichstag
ein Buch/welches von den streitigen Puncten zuvereinigen
geschriben/ihnen zu übergeben fürgenommen. In demselbi-
gen würde kein gefahr sein/vnd geschehe nur der meinung/
auff das nichts weiter verbittert/vnd damit gefasster wider-
will gelindert werde: Darneben auch das sie desto füglicher
möchten schließen/ob der streit durch solche im Buch fürge-
schlagene weise könnte aufzuheben sein/oder ob ein anderer
weg zuzuchen. Derhalben begere er/sie wolte disen verschub
also bewilligen/vnd zum nächstkünftigen Reichstag/seine
Exempel nach / als der von gemeines Zugens wegen jetzt
ein so lange zeit von seinen Erblanden abwesend gewesen/
selbs Persönlich kommen. Er hette aber die Statt Regen-
spurg zur Wahlstat erwöhlt/dieweil er vorstehender Türcken-
gefahr halben/sich nit weiter von seinen landen könnte hinweg
begeben: Vnd darumb möchten sie ihm/was sie dieses falls
bedacht widerum zuwissen thun/damit er könnte gewis sein/
das die sache nit würde verzogen werden / vnd die beste zeit/

A nit wie zuvor erlich mal geschehen/durch vergeblich warten
möchte verlaufen. Die Fürsten/als sie diese fürschlag ver-
nommen/antworteten mehrertheils / es were nit gut/das
man vor einem aufgerichteten Frieden vñ einander söge:
Dann ganz Teutschland sehr darauff wartete: Vnd dem-
nach die meinungen beyderseits je kund näher/dan zuvor je
zusamen kämen/baten sie er wolte eh dan er hinweg schiebe/
die Handlung zum ende bringen/damit ja vom Türcken vñ
andere vbrigen sachen auff künftigen Reichstag so vil desto
schleuniger möchte geschlossen werden. So viel das Buch/
welches er wolte fürbringen belangt/sagten ihrer etlicheres
würde mit demselbigen eben/wie vor 7. Jahren mit de an-
dern/welches dazumal auch vñ der Religion gestelt/vnd an
tag gegeben worden zugehen: Dann noch in frischer gedäch-
niß were/mit was schmachunge solch Buch aufgeschriben
in dem es einigkeit halben fürgeschlagen/und vnderbrüch-
lich zuhalten/vom Keyser befohlen worden/das nur versacht
zu sehr großem vñwillen vnd spaltungen darauff entstand.
21. Wie nun König Ferdinandus/vngesährlich vñ
den 27. tag des Augustmonats dieses von den Gesandten an-
gehört/gab er am 30. tag sechsgemeindes Monats/was seine
meinung/vñ beyderseits im vbergebenen Schrifften/wie
droben gemeldet/zuvernehmen/vad sagt vnder anderem/
wie er ihm den puncten/so die Bischöffe belangt/das nem-
lich/wann sie die Religion möchte ändern/bendes von Bi-
schöfflicher verwaltung vnd den Gütern solten abtreten/
liesse gefallen/vnd vermahnet die Confessors verwanten
mit vielen Worten/das sie darein solten bewilligen. Dann
dieses gebing (sagt er) benimmet euch gar nichts vñ gehet allein
darauff/das wo ein Bischoff oder Prälat seine Stand ver-
last/vad von der alten Religion abtritte / die Pfründen vñ
Kirchen Empter mit desto weniger in ihre Stand/darzu sie
gestiftet bleiben mögen/welches je den Rechten/den Reichs-
ordnungen vnd den Passawische Vertrag/als der mit anse-
hrücklichen Worten vermeld/das man die Religion/so der alte
Religion nachfolgen Geistlichen vnd Weltlichen Stands/
an ihrer Religion/Ceremonien/Haab vñ Gütern/Rech-
ten/Freyheiten vñ dergleichen nit beträben/sondern das sie
derselbigen aller/ohn jemandes einred/stilllich genießen vñ
gebrauchen sollen/eben gemäss ist. Derhalben sehen wir nit
warumb den andern dieses gebing könnte abgeschlagen wer-
den/dennach es auff jetzt angeregt/zwet gerichtet/das sie
ihrer Güter gerühlig mögen gebrauchen vñ genießen/wel-
ches zwar keines wegs geschehen würde/wo sie soches nach-
geben. Dann also möchte sich zurage/das die jenige/so vil
leicht den Geistlichen Stand/vnd die alte Religion würde
verlassen/nit desto weniger die Geistliche verwaltung vñ Gü-
ter mit einander wolten behalten/vñ dannoch ihre Stifften
genossen in mitterweil ihres Rechtes nit gebrauchen vñ ge-
gen ihnen etwas dörffen fürnehmen: Ja es kame noch diese
vngeliegenheit darzu / das sich zwischen dem Bischoff oder
Prälaten vñ ihnen nit viel gutwilligkeit würde erhalten.
Dieweil aber billich/das nach Ordnung der Stifftungen/
tüchtige Personen/die Geistliche Prälaten sollen regiere
vnd verwalten/vñ wann sie wider solche Ordnung handeln/
oder von ihrem Stand abfallen/als dan die Stifftigenos-
sen/dieselbige ihres Ampts entsetzen/vñ daran sein mögen/
auff das solcher abfall im allein zu nachtheil gereiche/soll für
wahr der Catholischen begeret nit verworffen werden. Dar-
umb ermahnen wir euch in alle Weg/ihre wollet euch in sol-
chem ferner nit widersezt: Ja es gebürt euch vnder andern
dingen zu bedencken/das sie euch nichts fürschreibet/was maß
oder weiserin verschüg der Prälaten/Stifften vñ Pfrün-
den/welche ihr für euch eingezogt zuhalten/oder wie in ewe-
ren landen mit de Kirchendienern/welche ewere fürgeschri-
bene Ordnung vbertreten/vnd ihrem Ampt nit nachkom-
men/zuhandeln. Daß zugleich wie es euch würde vnderbrei-
lich vñ beschwerlich sein/was sie/die Catholischen haben wol-
te/das ihr solche Kirchendiener/die ewere Religion ver-
lassen vñ ansachen/behalten solte/also würde es ihnen auch viel
beschwerlicher sein/wo man die Kirchenverwaltung vñ be-
sitzung der Güter den jenigen solte lassen / welche ihre Reli-
gion verworffen vñ widersezt: Vnd was möchte hierauf
anders

ersten antwort
dem Keyser.

Lib. 20. num. 1.
8. 9.

König Ferdinandus
aus schreibt an die
Fürsten.

c Supra num. 17.
11. 12.

König Ferdinandus
aus schreibt an die
Fürsten.

andere zugewarten sein/dann janc / widerwillen vnd zwispalt? Derhalben wurde mit solcher weise das Fundament oder grund des Handels darmit man jetzt vmgehe/nemlich der Friden selbs/ganz vnd gar aufgegeben werden.

22. Am 8. tag darnach antworteten die Confessions-
verwanten widerumb: Es were nicht ihe vorhaben/ das
das sie den Geystlichen in solchem fall wolten maß vnd wei-
se fürschreiben / vil weniger das die Geystliche Prälaten
gerstretet/ oder durch veränderungen ihrer eygenschafft sol-
ren Weltlich werden: Dann vns wol bewußt / sagen sie/
das sich das Reich zum theil auff disen Gütern stewart/ wel-
che wir auch nicht geringer oder geschwächt/ sondern in al-
le weg gern wolten erhalten sehen. Vns were gleichwol sehr
angenehm gewesen/ das diser Janc nicht erweckt/ vnd man
bey dem ^a Nürnbürgischen/ ^b Regenspurgischen vnd ^c
Speyrischen/ in verlauffenen Jahren auffgerichteten Reichs
Abschieden / welche der Augspurgischen Confession Ver-
wanten/ sammentlich in Friden einschließen / geblieben were/
vnd haben zwar anfänglich/dreyer Erzbischoffe vnd Ebur-
fürsten Gesandten/ dises auch weißlich bedacht: Als aber
nachmals von den anderen solcher zweiffel erregt worden/
seind sie auff derselbigen Seiten getreten. Diejenige/ so
dise Frag zum ersten auff die ban gebracht/ hatten vielleicht
ihres bedenkens ursach: Was nun darauff erfolge / ist am
tag. Dann wo dise hinderuß nit darzwischen kommen/
were nun mehr vnser erwachens/ alle sach zu gewünschem
ende gebracht worden: Warum wir dann das fürgeschla-
gen Beding nit möchten annehmen/ seind Gotesfelig vnd
wichtige Ursachen vorhanden gewesen/ demnach ein jeder
leichtlich versteht / mit was großer verachtung vnd nach-
theil vnser Religion/ das geschehen würde/ wann wir zu-
ließen/ das die/ so derselbigen anhängig / ihres Amtes vnd
aller Wirken entsetzt werden / vnd vnder die Keger solten
gezählt sein. Welcherley die erste Stiftung der Clöster ge-
wesen/ vnd was für laster allgemach eingeschlichen/ wollen
wir jetzt nit melden/ jedoch halten wir dafür / das solcher
Stiftungen vil vnserer Religion gar nit zuwider: So ist
darneben nit ein geringe Sünd/ dafür haltē/ das niemand
von Geystlichem Stand der Religion sein soll / welche wir
als die wahre vnd Christliche bekennen. Dann eben damit
würden wir dieselbige/ als ob sie Gottlos/ vnd des Priester
Standes (welcher doch mit der Religion insonderheit soll
zuehnen haben) nit würdig were/ verdamnen. Diemvil nun
denn also / bitten wir Großmächtigster König / E. Mayest.
wölle dises bey sich erwegen/ vnd in traffe vom Keyser haben/
der vollmacht gestatten/ das off angeregt Secklein werde
außen gelassen. Der König aber gab zu antwort/ man kö-
nte weiter nichts nachgeben / vnd saget / das ihnen jetzt
ding würden zugelassen / welche sie in so vil Jahren nie her-
ren können erhalten: Darumb solten sie dasselbig beden-
cken/ dann sonst würde man vnverrichte einiger Sachen von
einander scheiden: Wo dann solches geschehe/ were etwas
vnrahts darauß möchte erwachsen / were weder dem Key-
ser/ noch ihm dem König / als der dise Sach so lind vnd ge-
dultig gehandelt/ vnd biß hieher verharret hette/ die schuld zu-
zumessen: Es were seine gelegenheit nit länger zuverziehen
vnd wolte ihnen derwegen 10. Tag zugeben/ das sie in mit-
terweil dises an ihre Fürsten gelangen lassen / vnd ihm hie-
mit klärllich möchten antworten. Wie nun angeseher
tag vorhanden / vnd demnach die Gesandten / damit den
anderen allen der Religion halben möchte gerathen wer-
den/ ketten fleiß gepart hatten / ihnen auch dem Keyser
oder König in solchem fall maß zu geben / nicht gebühren
wolte/ bewilligten sie / vnd fürnemlich / diemvil der König
gleich so wol etliche ding nachließ/ wie hernach soll vermel-
det werden.

23. Derhalben wurde der Reichs Abschied/ am 25. tag
des Herbstmonats öffentlich verlesen / wie der brauch ist/
auff dise meinung: Der Keyser/ König Ferdinandus vnd
andere Fürsten vnd Stände/ sollen niemand im Reich/ von
der Lehr wegen der Augspurgischen Confession/ in einiger-
ley weise zuegwaltigen/ noch die Religion/ Ceremonie vnd
Sagung/ welche der Augspurgische Confessionsverwanten

A in ihren Landen jetzt angericht oder forthin auffrichtē möch-
ten / durch Gebort oder irgend in andere weg zuverlassen
zwingen / noch sie verachten / sondern ihnen dise Religion/
samt ihren ^a Haab vnd Gütern / einkommen/ Recht vnd
Gerechtigkeiten frey lassen / also das sie derselbigen gerühig
mögen genießen vnd gebrauchen: Es soll auch der zwispalt
in der Religion/ anders nit dann durch Christliche/ freund-
liche vnd friedliche Mittel verglichen werden. Gleicher weise
sollen sich diejenige / so der Augspurgischen Confession ver-
want/ gegen dem Keyser König Ferdinandus/ vnd anderen
Fürsten vnd Ständen/ Geystlichen vnd Wellichen/ welche
der alten Religion zugethan / darzu allen andern Geystli-
chen Ständen/ vnd ihren Stiftten/ wohin sie auch ihre Woh-
nung möchten verucken/ jedoch das die Kirchendienst recht
bestellt werden/ erzeigen/ wie hernach zuvermelden. Disen
allzumal sollen sie ihre Religion/ Ceremonien/ Sagenen/
Haab/ Güter vnd Einkommen / samt anderen Recht vnd
Gerechtigkeiten frey gelassen / vnd keines wegs verhindern/
das sie derselbigen nicht friedlich möchten genießen vnd ge-
brauchen: Was auch beyderseits für widerwillen vñ irrung
sich wird zutragen / soll nach des Reichs Ordnung vnd ge-
wonheit erörtert werden. Welchi nun diser beyder Reli-
gion nit seind sollen in diesem Friden nit begriffen sein. Wo
ein Erzbischoff / Bischoff Prälat oder sonst einer Geystli-
chen Stands von der alten Religion wird abtreten/ der selb-
big soll also bald von seinem Bischoffthum / Prälatur/
Præbend/ vnd zugleich allen nuzungen / welche er darvon
empfangen abstecken/ vnd solches doch ihm zu seiner schmach
gereichen. Darneben soll dem Stifft oder denen/ so es von
Rechts vnd gewonheit wegen zusieht/ an seine stat einen an-
dern/ der alten Religion verwant/ zu erwählen oder einzu-
setzen/ frey zugelassen sein vnd gebühren/ damit ja die Gerech-
tigkeit der einsatzung/ erwählung/ darstellung/ bestätigung/
vnd andere dergleichen / mit samt gerühiger besigung der
Güter / ihnen ganz bleiben mögen / jedoch der gestalt / das
hiemit künfftiger vergleichung der Religion / darvon ge-
melde/ nichts werde benommen. Vnd diemvil etliche Stän-
de des Reichs / vnd ihre Voreltern / etliche Prälaten/
Mönchclöster vnd andere solche Geystliche Güter für sich
eingezogen / vnd dieselbige zu Kirchendiensten / Schulen
vnd anderen guten gebrauch angewandt/ sollen sie derwe-
gen nit angesprochen/ noch für Recht geladen werden/ son-
dern solche Güter / vnd zwar die / so nicht Ständen des
Reichs oder anderen dem Reich ohn mittel vnderworfen
angehörig / vnd welche zur zeit des Passawischen Verraths
vnd seither die Geystlichen nicht besessen / in ihrem Stand
bleiben / vnd in diesem Friden begriffen sein / auch Camer-
richter vnd Besizer / diser von den Confessions verwan-
ten eingezogener vnd anders angewandter Güter halben/ et-
was mit Recht gegen sie fürzunehmen oder zuurtheilen/ nit
macht haben. Die Geystliche Jurisdiction oder Kirchen-
gewalt/ soll gegen die Religion/ Glauben/ Befehl/ Kirchen-
gebrauch vnd Dienst der Augspurgischen Confession/ nicht
geübt werde noch stat haben/ sonder eingestelt bleibē/ stillstehn
vnd den Confessions verwanten/ so lang biß der zwispalt
gänglich aufgegeben/ keinen eintrag thun: Sonst aber in
allen andern Sachen/ welche die Religion/ Ceremonie/ Sa-
genen vnd Kirchendienst nit belangen / sollen sie in ihrem
wesen bestehen / vnd nach alter Gerechtigkeits vnd gebrauch
geübt werde. Ferner sollen dem ganzen Geystlichen Stand
ihrer Güter/ Einkommen/ Recht vnd Gerechtigkeiten nit de-
sto weniger ganz bleiben / jedoch also/ das den jechnigen/ in
welcher Landtschafft solche Güter gelegen / an ihrer Weltli-
chen Gerechtigkeits/ welche sie vor diesem zwispalt der Reli-
gion daran gehabt/ nichts abgeben / vnd zu dem / eben von
denselbigen Gütern/ die nothwendige Kirchendienst/ Pfar-
ren/ Schulen/ Almosen / Hospital oder Herbergen armer
elendleute/ wie sie verzeiten bestellt gewesen/ also auch jetzt
mögen bestellt vnd vnderhalten werden / vnangesehen was
H Religion vnder obgemelten beyden/ diejenige seyen/ an wel-
chen dise hüß vnd vnderhaltung wird angewandt. Wo nun
solcher vnderhaltung vnd ihrer gestalt halb irzung vñ janc
fürfele / sollen mit bewilligung beyder Partheyen Schied-

a Dises ist im
Reichs Abschiede
etwas lauter spe-
cificiert gewesen.

Welche auß dem
Religionsfride
ausgeschlossen.

Der Confessions-
verwanten ant-
wort.

a Lib. 8. nu. 20.
b Lib. 14. nu. 10.
c Lib. 6. nu. 36.
Lib. 14. num. 23.
Lib. 15. num. 39.

König Ferdinandus
in endliche ant-
wort.

Reichs Abschied
in Augspurg.

vnd verkehrungen / so vorseien in die Kirch eingeführt worden / hinweg werffe / die reine Lehr annehme / vnd zugleich mit solcher verrichtung der Sacramenten / wie sie Christus selbst geordnet / frey handele. Dann es gebürt vns nicht von so öffentlichen klaren Worten Gottes zu weichen / oder abweg zusuchen / in massen wir sonst offtermals angezeigt. Man soll ja vor allen dingen das Reich Gottes suchen: Wan das geschicht / ist Gott mit seinem Segk bey vns vnd regieret alle vnser handel vnd rathschlag. Damit er nun vns auf disen so grossen gefährlichkeiten erret vnd selbst Kriegsruhe vnd Jänderich seye / für vns in der Schlacht Ordnung stehe / vnd feindlichen Gewalt abwende so bitten wir E. Kön. May. aller vnderthänigst vnd so hoch wir immermehr bitten können / durch den Tod Christi / durch vnser Seeligkeit / durch das künfftig Vericht vber vns alle / vnd demnach die sache E. Mayest. ihrer Kinder vnd der ganzen Landschaft ewige Wolsahrt betriefft / das die mit feinerley Secreten besetzte / auß E. Mayest. iulassung / bey der reinen Lehr bis auff ein frey allgemein Concilium bleiben / vnd hie mit desselbigen Fridens / welchen E. May. auff jüngst gehaltenem Reichstag zu Augspurg / mit den Verwanden der Augspurgischen Confession auffgerichte / mögen genessen. Dann diemittel wir in Christo alle getauffte vnter / das vnser Stand nit ärger dann der anderen seye / vnd E. May. das jenig / so sie eilichen anderen ihren Landen nachgelassen / vns nicht abschlagen / sondern die aufgangene Ewer Mayest. Gebott von der Religion einziehen / vnd vns der sorgfältigkeit / mit welcher wir vmbgangen / wölle erlebigen: Zu dem bitten wir / das Ewer Mayest. durch ein öffentlich Gebott wölle vernehmung thun / damit die Kirchendiener / welche nach der Propheten vnd Apostel Schriften lehren / vnd auff obgemeldte weise / die Sacrament reichen / desgleichen auch die Schulmeister nicht angefochten / noch mit Befängnissen oder Landraumung / eh dann sie vor ordentlichen Richter / ihrer sache haben red vnd antwort gegeben / gestrafft werden. Wo nun E. Kön. Mayest. das thun wird / wie dann derselbigen wir in die eussersten Gefahr gänglich vertrauen / so ist kein zweiffel / Gott werde es zum aller herrlichsten widerumb vergeten / vnd darneben / die Stände des Reichs viel grösser Hülff / dann bisher gegeben / zusammen schiessen: So wollen auch wir an vnserm vnderthänigsten gehorsam nichts lassen erwinden / ja mit ganz willigen Gemütern / was nur zu Schyn vnd Wolsahrt des gemeinen Vaterlands gehörtig / darstrecken / vnd Ewer Mayest. begeren / so vil in vnserem vermögen sein wird / in alle weg nachkommen.

27. Eben zu dieser zeit / waren des Keyser vnd des Königs von Frankreich Befandren zusammen kommen: Vnd als der Krieg durch einen beständigen Friden nit konnte geendet werden / trafen sie am 7. tag des Monats einen fünff Jährigen Anstand zu Wasser vnd zu Land im Widerstand in Italia vnd anderen orten: Ein jeder befehlete in befigung / was er die Kriegszeit vber hatte eingenommen: Der Keyser schickte auß die vertriebene Neapolitaner vnd Sicilianer. Den Papst begriffe er zum aller ersten in diesem Anstand wie dann auch der König von Frankreich / vnd folgendes ein jeder seine Freunde vnd Verwandten / wie es zugehehen pflegt. Solchem Anstand befohl der König nit lang darnach in Frankreich vnd zu Mex / der Keyser aber etwas späret in seinen Landen aufzurufen: Es war das gemein geschrey / der Papst were mit diesem Anstand vber den Friden gewesen / vnd hette sich nachmals den König von Frankreich zubereben vnderstanden / das er ihn brechen sollte: Dagegen meineten andere / das fürnehmlich auff sein anhalten / der Anstand gemacht worden / diemittel er mit einem Krieg wider die Lutherschen schwanger gieng. Bey diesem Anstand könnte man der gefangenen halben / vnder welchen der Herzog von Arco ein Widerländer / vnd der von Montmorency des Conestabls ältester Sohn / welche vor drey Jahren zu Zerovana gefangen worden / die fürnehmlichsten waren / keinen Vertrag zuwegen bringen.

28. Nach dem die Oesterreichischen auff erzehlte weise / an König Ferdinandum / am letzten tag des Junners / Schriftlich suppliciert hatten / antwortet der König am 8. tag darnach: Vnd als er von seinem Gemüt gegen dem gemeinen Nutzen / von allgemeinem Jammer vnd berrüdnus der zeit vnd vom jorn Gottes vorher geredt / saget er ferner: Wann wir vnsern Stand vnd gelegenheit fleissig erwegen / vnd bedencken / das wir nun von jugend auff / nach gebrauch vnd gewonheit vnserer Voretern / von welchen wir diese Religion vnd eusserlichen Wandel / als von Hand in Hand vberreichet empfangen / den Sazungen der Christlichen vnd Catholischen Kirchen haben nachgefolgt / so befinden wir fürwar / das wir euch in dem jenigen / so ihr begeret / nit dürfen befallen: Vnd gleichwol nit der meinung / das wir vnseren Vnderthanen nicht wolten zugefallen sein / sondern diemittel wir für vnbillich erkennen / das wir der Christlichen Kirchen vorgreifen / vñ ihre Sazungen vnd heilsame Ordnungen / gleich auß vnserm gutbeduncken solten verändern / so wir doch derselbigen vil mehr zugehorsamen schuldig / wie Christus sagt. Jedoch vnd demnach wir vorlangest erfahren / zu was grossen rbel / dise so hefftige Zwyracht in der Religion vrsach geben / haben wir zwar sampt vnserm Bruder dem Keyser / vns nun vil Jahr lang gänglich dar auff beflissen gehabt / das man zu einer vergleichung möchte kommen: Ist auch derhalben die sache mit so vielen Reichstagen vnd eilichen Colloquien oder Gesprächen versucht / darzu auch auß vnser anregen / ein Colloquium zu Trient / einmal oder zwey / angefangen worden. Das aber die Handlung zu keiner fruchtbarkeit gerathen / kan vns Warlich keines wegs zugemessen werden: So ist darneben vnderborgen durch was list vnd anschlag / die sache da jomal in verhinderung kommen. Das ihr dann die reine Lehr vnd den gemess des newlich auffgerichteten Religion Fridens euch zugehatten begeret / wollen wir fürwar / in massen wir hisanher niemand von der wahren Religion geriben / dasselbig auch forthin nit thun. Darneben so seit ihr nicht weniger / dann anderer Fürsten Vnderthanen in solchem Friden begriffen: Dann der Reichsabschied hat dise meinung / das die Vnderthanen ihres Herren Religion solten nachfolgen. Aber den Fürsten / die mit Geistlichen Ständen / ist auß beyden eine Religion / welche sie wollen zuerwählen / zugelassen / darumb das die Vnderthanen an des Fürsten außwöhlung solten genügt sein / jedoch vergestalt / das die jenigen / welchen die Religion so der Fürst erwöhlet hat / nicht gefällig ihre Haab vnd Güter zuvertauffen / vnd ohn etliche nachtheil ihrer Ehren / anders wohin ziehen mögen freye macht haben. Diemittel nun die sache also beschaffen / will euch bey der alten Catholischen Religion / welche wir bekennen / zuverharren gebühren. Das man aber das Evangelium / nach auflegung der Aposteln / Märtyrer vnd Bätter / welche die Kirch angenommen / nicht rein lehren sollte / haben wir nie gewehrt: Vnd wiewol des H. E. D. D. R. Nachmal ganz eingesezt / ist es dennoch in der ersten Kirchen anfänglich auch vnder der einen gestalt gerichte worden / wie dann weitläuffig könnte bewisen werden. Darumb ist es nicht allererst zu zeiten des Costentischen Concilii geändert worden / sondern hat solche gewonheit vil hundert Jahr zuvor gewärt: vnd könnte ihr hienit leichtlich gedencen / wie gar vnserer macht / dieselbige angenommene vnd von den Concilii fürrecht erkannte Sazung auß vnserm sonderbaren gewalt zu ändern / oder abzuhan / nicht stehe / vnd fürnehmlich zu dieser zeit / da der Religion halben ein Friden newlich / auffgerichte / vnd auß nächst künfftigen Reichstag / von einer vergleichung ferner zuhandeln: In welcher Handlung wir zwar mit allen kräften / daran sein wollen / auff das der Zwyrpalt ganz vnd gar möge aufgehoben werden. Im fall aber dasselbig nicht geschähen könnte / wollen wir als dann auß solche weg gedencen / die eweren zeitlichen Schietern vnd ewiger Seeligkeit werden zu gutem kommen: Vnd damit ihr vnser geneigt Gemüt vnd gnädigen Willen gegen euch erkennen möget / wollen wir gleichwol an vnserem / außgangenen Gebott / den Puncten / so

Königs Ferdinand
di antw. vñ auß der
Oesterreichischen
begehr.

Lib. 16. nu. 36.
Lib. 22. nu. 40.

Supra 12. 21.

Lib. 24. nu. 30.

Anstand zwischen
dem Keyser vnd
dem König von
Frankreich.
Thuanus lib. 17.
lib. p. 17. de seq.
b. Dilectus Cas-
parus Casparus
deuotus in Hen-
ricum von wegen
des Keyser / vnd
von des Königs
wegen Caspar Co-
lignus Ammirat
in Frankreich.
c. Dieser wird ge-
brochen vor an-
gang eines Jahres:
Wie in sehen Lib.
2. part. 1. Conti-
Stida. num. 6.

des Herrn Nachmal belangt/ einstellen und inhalten/ jedoch dergestalt/ das ihr alle Secren hindan gesetzt/ an Kirchen Sazungen und Ceremonien nichts ändern/ und des künfftigen Reichs abschieds sollet erwarten. Den Kirchendienern und Schulmeistern/ so fern sie diser Form nach kommen/ soll kein vberlast widerfahren/ in massen wir auch vor diser zeit/ niemand wider Rechte einigen gewalt haben lassen anlegen. Derhalben und diweil wir dermassen gegen euch gesinnet/ wollen wir vns versehen/ das ihr nichts weiter werden begeren/ und demnach die gemeine noth daher trings/ will euch auch gemeynen besten jurahren/ und was von nöhten/ unterlegen gebühren.

Der Desterreich-
schen antwort/ an
König Ferdinand
den.

29 Hierauff antworteten die Desterreichischen am 2. des Hornungs/ vñnd setzten an/ das sie in der aller wichtigsten sache welche die ewige Seeligkeit/ und seine des Königs/ auch seiner Kinder wolthaten betrafte/ also gar nichts erzielten/ were ihnen von gangem Herren lende. Vñnd diweil Großmächtigster König/ (sageten sie) E. Kön. Majestat vermeiden/ diß gebräuchliche reychnung des Herrn Nachmals von alten zeiten von der Kirchen angenommen worden/ dasselbig lönte mit der H. Schrift wol zum vberflüss widerlegt/ und derjenigen irthumb/ so E. Kön. Ma. dieses bereden/ offenbar werden. Das aber E. Kön. May. anzeigen/ wie des zu Augspurg jüngst aufgerichteten Reichs Abschieds diese meinung seye/ das sich die Vnderthanen nach ihres Herren Religion sollen richten/ möchte fürwar vns auch frey stehen/ weil wir in verlauffenen etlichen Jahren/ vñnd lang vor diesem Reichs Abschied/ auff gemeine bewilligung der Religion halben an E. Mayest. suppliciert/ wo man anders bey solcher antwort bleibe solte/ Haab und Güter zuverkauffen/ und mit Weib und Kindern anderswohin ziehen. Was nun daran für vnglegenheit und wie eine herrliche traurige zeitung solches den Vnderthanen sein würde/ wann sie nemlich werden hören/ das sie/ als die ihrer Voreltern Frempfel nach Leib und Leben/ von wegen der Würde und wolthaten des Hauses von Desterreich/ in die Schantz geschlagen/ ihr liebster Vaterland/ welches so viel hundert jahr lang von ihren Voreltern bewohnt und wos erhalten worden/ sollen verlassen/ mag allmählich wol verstehen. Derhalben nemmen wir die gezeigten antwort/ in diesem Puncten nit an/ bewilligen auch nicht darein/ sondern bitten wie vorhin zum offtermal vñnd Bittes willen/ E. Kön. Ma. wolle vns den Schatz des Göttlichen Wortes welcher mit keinem ding zuvergleichen/ gestatten/ und vns darinn lassen hindern. Ja wann der sachen gelegenheit dermassen were/ das aller mangel bey E. Majestat allein abzufragen/ wolten wir fürwar/ gleich wie in anderen/ also auch in diesem fall gern gehorsam seyn. Diweil aber ein jeder seines ehrens nach redensschafft gehen/ und bey Gott sein vñnderscheid der Personen/ auch alle augenblick der Tod vorhanden/ und nichts vñngewiss/ dann das zeitliche leben ist/ können wir vñnd verlassen/ solches mit höchstem Fleiß und emßigem anhalten/ von E. May. bitten/ und bitten hiemit/ das vñnd dieses falls gnugsame versicherung und gezeigung werde. Auff solches antwortet der König am 4. tag hernach/ auff diese meinung. Wir halten darinn/ das keine rechtliche vñnderscheid vorhanden/ darumb auch an voriger antwort nicht solte ein genügen geschehen. Wir lassen zu/ das eben gleich/ wie es die Aposteln verlassen/ und die Wärrer und Ketzer/ als die von der Kirchen angenommen worden/ gelohet/ vñnd die H. Schrift haben angesetzt/ also auch jetzt und gezeigt werde. Ueber was suchet ihr mein lerner? Dann vñnd weil Gott seiner Kirchen den H. Geist vertheilt hat/ soll man das Heyl anderswo nicht suchen. Ihr sagt/ das ihr mit keiner Secren/ welcher zwar jetzt sehr vil seind/ als Widertäufer/ Sacramentärer/ Zwingliische/ Schwarmeldische und andere dergleichen befehlet seyet/ das ist nun rechte: Wo aber die Lehr gleich vñnderscheid frey gelassen/ vñnd nicht in die Schranken/ wie oben gemeldet/ soll eingeschlossen werden wie lang meint ihr das sie werden bleiben/ wann ein jeder für sich das Wort Gottes anziehet/ und wie es seiner Creaturen/ sondern Gott allein vñnderschieden seye/ fürgeben/ auch tei-

Der Kaiser Ferdinand
antwortet.

A nes Menschen Vertheil wird wollen gelten lassen? Wie wir dann sehen/ das es an vñnden Dingen ausgeht/ da alles mit vñnrüthigem wesen erfüllt/ in dem ein jeder seine meinung halbsamiglich vertheilt/ vñnd der Kirchen gewalt ganz vñnd gar verachtet. Vñnd diweil ihr in ewerem vorigen schreiben/ den jüngst aufgerichteten Reichs Abschied etwas anders dattig sich gebürt/ anziehet/ haben wir derwegen/ welcher massen er zuversehen/ erkläret/ mit der meinung/ das ihr anderswohin sollet ziehen: Darneben vñnd damit wir euch ewerer sorgfältigkeit möchten erlebigen/ haben wir den Punct in vñnserem aufgangenen Gebort von des H. E. K. M. Nachmal eingestellt/ mit verheißung/ allen fleiß forchtin anzuwenden/ auff das eine vergleichung möchte geschehen. Auff was Besachen aber/ wir von der Kirchen Sazungen und Ceremonien nicht können abtreten/ haben wir angestrichen: Dann auch Christus sagt/ man soll der Kirchen gehorsam sein/ vñnd bezeugt der handel an sich selbst/ das die vorige zeit/ welche nichts vernemert/ vñnd bey der Voreltern Religion blieben/ viel gerühiger gewesen/ vñnd in allen dingen besser gestanden/ dann eben die jetzige/ diweil mit Secren und Zutrachten alle ding verwirret/ vñnd der merertheil von einem jeden Wind ergriffe/ hin vñnd wider getrieben werden. Darumb wir auch so viel desto mehr vermerken/ ihr würdet vñns nicht auff solche weise beunruhigen. Wiewol aber jetzt derselbigen ewerer antwort gar statlich lönte begegnet werden/ dannoch vñnd diweil man von huff vñnd anlag handeln/ vñnd zwar zum allerfürderlichsten/ es seye dann ewer fürnehmen/ den eussersten Jammer zuerleiden/ beschließen muß/ wollen wir gleichwol nicht weitläuffiger davon handeln/ vñnd versehen vñns/ ihr werdet in solchem fall thun/ was die Sache eben an sich selbst/ vñnd darneben eweres Ampts gebühr erfordert. Die Befanden hielten nochmals an/ wie zuvor/ vñnd sagten/ sie lönten nicht absteigen/ mit vermessung: Wo sie nichts erzielten/ würde die Verachtlung von der huff leistung gänglich verzogen vñnd verhindert werden/ demnach sie deswegen etwas zu sagen keinen besitz hatten/ wo nicht der Religion halben die Kirchendiener vñnd Schulmeister vorhin nach nöhten für sich versichert/ vñnd ihnen freye macht zu lehren gestattet wurde.

30 Im Hornung nahen Herzog Heinrich von Braunschweig König Sigmunds von Polen Schwester zur Ehe. In diesen Tagen starb der Erzbischoff von Erier/ Johann von Eifenburg/ vñnd kam Johann von der Leyen an seine stat. So starb auch am sechs vñnd zwanzigsten Tag des Hornungs Pfalzgraf Friderich Schürst/ ein alter betagter Fürst/ zu Altheim: An seine stat kam seines Bruders Sohn/ Herzog Dr. Heinrich/ welcher nun langest die Lehr des Evangelii hatte angenommen/ vñnd derwegen/ vñnd all sein land vñnd leute kommen war. Nach dem er aber die Vnderthanen zu huldien vñnd pflichten angenommen/ gebort er also bald offentlich/ das in seinem land niemand vberall Weß halten oder andere Ceremonien solte haben. Von dem verworren Wesen/ welches in Preussen vom Andrea Pfander/ als der eine neue Lehr von der Verewerdung hatte auff die Dan gebracht/ erregt worden/ ist droben im zwey vñnd zwanzigsten Buch/ meldung geschehen. Als aber alle Gelehrten mehrertheils solcher Lehre widerstoden/ erkläret sich Herzog Albert in Preussen/ mit einem offentlichen Aufschreiben das er der Lehr der Augspurgischen Confession wolte nachfolgen: Vñnd befahl demnach den Kirchendienern das sie derselbigen gemäß solten lehren/ verheißt ihnen auch sie vñngefragt zu lassen/ wo sie also gehorsam leysteten. Damit nun die sache gar zu striden gebracht werden/ vñnd die Wunde nicht leichtlich widerum möchte aufbrechen/ soge dahin D. Johann Albert von Wechelburg/ des Herzogen von Preussen Tochtermann/ ein wolgeliebter Fürst/ name Seckere laut darzu/ vñnd brachte 4. Johannis Funcken/ welcher vñnder den Dhandelschen der fürnemlich dannoch dahin/ das er seinen irthumb erkennet/ vñnd für gewiß zusaget/ das ers offentlich bekennen/ vñnd forchtin nach

Lib. 14. m. 11

Defension
des Reichs
von
Friedrich
dem
Fünften.

Herzog Heinrich
von Braunschweig
starb.
Erzbischoff von
Erier und Pfalz-
graf Friderich
starben.

Lib. 14. m. 11
Friedrich
der Fünfte
starb.

Lib. 14. m. 11
Der
Herzog
von
Preussen
starb.

d. Johann
Pancius
Chronologus
notet an
diesem
Todesdatum
erfand sich
Johann
mit beifügung
den vñnd
des
Lib. 1. para. 11.
ein. 11. m. 11.

der Augspurgischen Confession wolte lehren: Die nun die andere beschreiben thaten wurde mit den andern Schriftgelehrten widerumb eine schünung getroffen / vnd der Kirchensstand zu friden gebracht. Am 4. tag des Mergens stügte an ein Comer zu erscheinen / vnd wurde 12. tag lang gehalten. In diesem Monat kamen die verordnete Fürsten vnd Städte Gesandten zu Regenspurg zusammen / vnd handelten Marggraf Alberts von Brandenburg sach: Dann sein Gesandtheit hatte in währendem Reichstag vorigen Jahres der Fürsten hilff wider ihn abermals angetruhen / wurde aber auff ansuchung seiner Verwandten verabschiedet: das er / Marggraf Albert mit einem offenselichen Geleit versichert / vnd die sach durch vnderhandlung solte erledigt werden. Dertalben vnd demnach er im Hornung dieses Jahres auß Frankreich in Teutschland widerumb kommen / stenge man an zu handeln / vnd wurden des Reichsachen bis in Aprilen aufgeschoben.

31. Der Erzbischoff von Cantobert / welcher nun langest verurtheilt / vnd nach des Rible vnd Larimers Tod / wider in Gefängnuß war geführt worden / wie droben vermeldet wurde am 21. tag dieses Monats zu Drenfort verbrant. Erliche tag zuvor als man ihm etwa eine hoffnung des Lebens gemacht hatte er auff erlicher Leut anhalten die Puncten der Lehr mehrertheils widerrufen / vnd beständigkeit nit bewisen. Wie er aber sahe / das er sterben mußte / that er eine Rede zum Volck / vnd als er von besserung Lebens vnd Wandels / damit er auffmerckende Zuhörer hette / weitläuffig geredet / zeigt er endlich an / wie hoch er Gott mit verläugnung der Warheit erdrunt / erzehlet die Hauptpuncten der Lehr / erklärt sie kürlich vnd bestunde gänglich darauff / das das Papstumb des Antichristis Reich were: Solches hatte er kaum außgeredet / da wurde er mit sehr heftigen schmähungen angesetzt / vnd von damen zur Wahlstatt seiner Marter hingerissen. Wie er nun dar kommen / strecket er seine rechte Hand auß / vnd sagt: Dife hat schändlich gesündigt / in dem sie also Gottlose Puncten der Lehr / welche mit die Feinde der Warheit fürgehalten / hat vnder schreiben: Darumb solle sie zum aller ersten Straff leiden. Vnd als er an Pfal gebunden / vnd das Feuer rfflich angelenge / hielt er die rechte Hand weit von sich gestreckt hinein / das sie zum ersten der Pein empfunde: Also wurde der fürnemest Bischoff in Engelland ein sehr gelehrter vnd ansehnlicher Mann verbrant. Von der zeit anher / als ihm das Päpstisch Warzeichen abgenommen worden / (sie nennens die enweihung / welches dann mit vilen Ceremonien zugefchehen pflegt) / war er mit einem gar schändlichen Kleid angethan / vnd wurde darin zu Hohn vnd Spott offenselich fürgestellt. Der mehrertheil aber / dieweil sie ob seinem vnverdieneten Vnsall mit leiden hatten / mochten sie Wetzens nicht enthalten / wiewol sie nicht zweiffelten / er schiede auß diesem Elenden Leben in das Himelisch Vaterland / vnd zum Ewigen leben. Seine verlassenschaft batame der Cardinal Polus / welcher nun ein Erzbischoff worden / nach dem er zuvor hatte gehalten.

32. Gleich wie die Desterreicher / also hielten auch die Bayern schier zu einer zeit bey ihrem Fürsten der Religion halben an. Vnd als der Fürst sahe / das sein Schwager / König Ferdinandus / jehnen etwas hette nach gelassen / gabe er den seinen / dieweil er sehr fordert / auch auff eine zeitlang nach / das sie des Herrn Nachmal gang empfahen / vnd an verbottenen tagen / wann es die noth erliesche / möchten Fleisch essen: Jedoch ließe er sich mit vilen Worten vernemen / das er von seiner Boreltern Religion nicht weichen / noch in Ceremonien vnd anderen dingen etwas wolte ändern / demnach er ohn bewilligung der höchsten Geistlicher vnd Weltlicher Oberkeit solches nit thun dörfte. Das er aber gemeldete zwey ding zulasse / geschehe so fern / bis durch allgemeine vollmacht / etwas schließlich geordnet werden / vnd eine verglichung geschehen möchte: Dann er haben wolte / das seine vor diser zeit der Religion halben angangene Gebote in triffen bleiben / vnd gänglich dize weg

A. sthet allein angenommen / solten gehalten werden. So wolte er auch / so vil in seinem vermögen / daran sein / das der Metropolitane oder Erzbischoff vnd die Bischöffe / die auffassung bewilligen / vnd deswegen niemand solten ansuchen. Difes offenselich Aufschreiben wurde am letzten tag des Mergens verfertigt. Demelbter Metropolitane oder Erzbischoff / ist der von Salzburg. Vnd dize zeit stehet die Herrn in Stenbürgen vom König Ferdinandus ab: So verschobte König Ferdinandus den Reichstag auff eine vbenauete zeit / vnd ließe Kriegsvolck annehmen / welches hernach auff der Donau hinab in Ungern geführt wurde. In Elßas ligt ein Städtlin / auff drey Meilen von Straßburg / Oberneheim genant / darin ermordet ein Bürger ein Weingärtner / armut halben / als seine Hausfrau abwesend am 10. tag des Aprilen / seine 3. Kinder / ein Mägdlin von 7. ein Knäblin von 4. Jahren / vnd ein Kind in der Wiegen welches nit gar halb Jährig. Dazumal gieng die gemeine Sag / vnd kame ein geschrey auß / von des Papsts vnd seines Anhangs heimlichen Practicken oder anschlagen wider die Augspurgische Confessionsverwandten. Difen Bohn stärcke noch darzu / das vngehofft war / der Papst were mit dem Reichs Abschiede / welcher im vergangenen Jahr zu Augspurg gemacht / vnd dardurch der Religion Friden vnd Freiheit gegeben worden / sehr vbel zu friden. Wurde auch darsit gehalten / wie er bey dem Keyser anhielt / das er solchen Abschied solte vernichten: Dann er sahe / das sich täglich newe abfall von seinem Reich zutrogen: So versunde er wol / warauff die Desterreicher vnd Bayern vmbgiengen. Zu dem kamen auch zum selbstigen mal die Erzbischoffe von Mainz / Trier vnd Eßlin durch gesuchter vrsach einer Badenfahrt / zusammen / vnd wurde geachtet / das es auch nit vergeblich geschehe. König Ferdinandus nach dem er den Landtag in Desterreich gehalten 30. in Böheln / beschreibe die vmbliegende Landschaften / gen Prag / forderet vnd erhelte bey ihnen eine Schutten / vorstehender Gefahr zubegegnen. Darnach schreibe er an die jenigen / so nun erliche Monatlang zu Regenspurg lagen / entschuldiger sich vnd schreibe den Reichstag / dieweil er widerumb gen Wien zuverreisen willens / auff den 1. tag des Brachmonats auß. Nach Königs Ferdinands abreisen / kam der Landgraff ins Land zu Meissen / vnd bliebe ein zeitlang bey Herzog Augusto. Der Herzog von Arceot von welchem droben meldung geschehen / vñ der im Schloß zu Biennne nit weit von Paris gefangen war / riffe am 10. tag des Mayen auß / vnd kame zu den seinen frisch vnd gesund.

33. Nach dem der Cardinal von Augspurg / welcher ein ganz Jahr lang zu Rom gebliben war / von dannen widerumb kommen / vnd vernommen wie vnfüglich vnd argwöhnisch der mehrertheil von ihm redet vnd hiet / als ob er heimliche vnd Teutscher Nation nachtheilige anschlag mit dem Papst vorsetze / entschuldiget er sich / zu ende des Mayen / mit einem offenselichen in Teutscher Sprach außgangenem schreiben / auff dize meinung: Als ich nach absterben Papst Julius des III. gebährenden Ampts halben gen Rom verreyß / bin ich bey des jetzigen Papsts erwählung gewesen: Ich hatte nit gleichwol fürgenommen / zum fürderlichsten widerumb in Teutschland zu den meinen zufohren / bin aber vom Papst als der eben dazumal mit verbesserung der Kirchen vmbgiengte / vnd demnach er erliche fürtreffliche Leut von allen Nationen darzu außgelesen / mich auch für einen Teutschen / wiewol in solchem wichtigen Handt vñ geschickten verordnet / außgehalten worden: Dieweil dann meiner Bischoffthumbs gelegenheit / mich selbst gegenwärtig erforderte / hab ich nach erlangtem erlanbnuß vom Papst welches am 12. tag des Aprilen geschehen / mich auff den Weg heimwart begeben. Weiter vnd wiewol ich zuvor allezeit / vnd nachfolgend / als ich disen Stand / darin ich jehund bin / erliche / mich dertmalen (ohn ruh und mühe) geschreiet hab / das mir mit Warheit nichts vnrecht / könnte fürgeworfen werden: Wiewol ich zum Friden offtermals gerathen / vnd desselbigen zu meiner großen vngeligenheit ein anstifter gewesen: Wiewol ich auch allweg

Wesentliches von in Stenbürgen / von König Ferdinandus.
Wird zu Oberneheim im Elßas
a Wurde hernach mit glibenden Janen gesessen vñ mit dem Tod gerichtet / er dize Adam Stegmann.
b Suppl. num. 23.
c Papst mit dem Reichs Abschiede
d. h. soll man verheben / Wärdern / Oder vñ Riber Schießen / sampt Ober vñ Riber lauffen / welches mit einander zur Böhmischen Kron gehört.
e Suppl. num. 28.
f Cardinal von Augspurg / welcher dize sach erliche anstifter haben.
g Suppl. num. 31.

Comet.
In der Zeit der
Gefangenheit
zu Regenspurg
wegen Marggraf
Alberts von
Brandenburg.

Thomas Erasmus
Erzbischoff
von Cantobert.
Thom. lib. 17.
hist. pag. 9. de 10.
b. Supra. nu. 19.
de Lib. 49. part. 1.
Continuet Sleidani num. 49.

Erstlich vñ
schändlich.

Wie zu sehen
Lib. 4. num. 7.

Cardinal Polus
hatten des verdrüß
inverhofft.

Wann dazumal
die Kirchen versamlet.

für die Wohlfahrt und Heiligkeit des Vaterlands sag getra-
gen / danach und also bald ich widerumb in Teutschland
kommen hab ich von statlichen Leuten / und glaubwürdigen
Freunden vernommen / wie in meinem abwesen etliche
Schriften / welche mir zu Schmach gereichten / ankum-
men / als ob ich nicht allein zu Rom beim Papp / sondern
in Italia hin und wider / mit heimlichen anschlägen dahin
gehandelt / damit Teutsche Nation / fürnemlich aber der
Augsburgischen Confession Vermanthen / mit einem gar
beschwernlichen Krieg möchten verwickelt werden. Difes
vorhabens und heimlicher Handlung (sagten sie) würde
in jeggemeldten Schriften für ein Verlach angesehen:
Das der Papp den Reichs Abschied / welcher im vergange-
nen Jahr zu Augsburg gemacht worden / keines weges
für gut hielte: Das er den Keyser solchen Abschied zuver-
nichtigen überredet: Das er ihn seiner versprochenen zu-
sagung entbunden: Das er dem Keyser / Teutsche Nation
vnder das Joch zubringen / seine hilf und allen fürschub
verheissen: so fern der Keyser ihm hinwider / die Geistliche
Jurisdiction oder Kirchengewalt in Teutschland wider-
umb zuwegen bringen / nicht wolte absteigen: Das er den
Anstand / zwischen dem Keyser vnd dem König von
Frankreich darumb gemacht / auff das ihr Kriegsvold
beiderseits zu diesem handel könte gebraucht werden. Dar-
zu sagten sie / wie auch in gemeldtem Schreiben begriffen:
das man nicht Anständlich / sondern Teusch Kriegsvold
solte annehmen / damit die Sach so vil desto verborgener
were: Zu dem wurde der König von Engelland bis in
die 8000. Reuter bestellen / dem ganzen Krieg vorsehen /
und würden an etlichen unterschiedlichen Orten Muster-
plätz angestrichen werden: Kürzlich so were alle sach so für-
sichtriglich angestrichen / das alle Hauffen zugleich auff eine zeit
angehen / und vnersehnlich eben in dem / als die Fürsten
in christenheits / von wegen der Regenspurgischen Reichs-
handlung / außerhalb Landt waren / den angriff thun wür-
den. Darneben das beyde der Papp und König von En-
gelland / an etliche Fürsten ihre Befanden in Teutschland
geschickt / und ihnen statliche ding verheissen / und war der
Papp eine sehr große Macht von Reutern und Fußvold
annahme / das er sie möchte zu hilf schicken. Aber das / so
würden Der Heinrich Pfalzgraf Churfürst / Herzog
Christoff von Wirtemberg / vnd Marggraf Albert von
Brandenburg / durch mich verlaumbdet / als lutherische
aufrührerische / vnd die würdig / das sie von Landen und Leuten
vertrieben würden. Der Landgraf aber were im Rah-
der Cardinal von mir sehr gerühmt worden / als das er von
seiner Religion abgefallen / vnd seiner Kirchengewalt einer
Theobaldus Thamar genant seine Lehr zu Rom Münd-
lich und Schriftlich hehre widerlassen. Dieweil nun sol-
che falsche begünstigung / nicht allein dem Papp vnd Key-
ser zu Schmach gereicht / sondern mir auch mehr Ehr und
glantz abschneidet / vnd demnach einem frommen Mann
wol ansteht / das er sein secht und seiner Oberstei Ehr und
unschuld handhabe / will von nehem sein / das ich daruff
antwortet: Vnd ist mir gleichwol anfänglich sehr beschwer-
lich und verdriesslich zuhören gewesen / das noch etliche we-
ren und gefunden wurden / welche der alten Ingridt / stand-
haftigkeit / tapren und glauben Teuschet Nation zuwi-
der / ihr Gemüt auff solche vnersehnliche verlaumbdungen wen-
den / vnd dahin sehen / wie sie mit den aller schönlichsten
Schriften und Reden / die Fürsten des Reichs wider die
höchste Oberkeit ermeden / vnd die Fürsten selbe vnder ein-
ander mit vnredlichem Reden mögen an einander he-
gen. Wie eine grausame Ingeklammte vnd ganz ge-
fährliche falsche begünstigung sech und vor 23. Jahren er-
dicht worden / acht ich / seye noch etlichen jangedenkt / als
damals / König Ferdinandus / die Erzbischoffe von
Mainz / vnd Salzburg / die Bischoffe von Bamberg und
Würzburg / der Churfürst von Brandenburg / Wilhelm
vnd Ludwig Schreiber / Herzogen von Bayern / vnd Her-
zog Georg von Sachsen / das sie sich wider Herzogen Jo-
hann Churfürsten zu Sachsen / vnd den Landgraffen mit
einander hetten verbunden worden dargegeben / vnd die

A sach so weit käme / das sich alle ding in einem gar verdrüss-
lichen Krieg anlieffen. An dieselbige sollen fürwar die Für-
sten gedenden / und stetig ingedächtnis behalten: Dann
es würde des Verlaumbeters Vbherey offenbar / in dem
die Fürsten / jeder für sich insonderheit / in offentlich auf-
gegangenen Schriften der sachen nicht geständig waren /
vnd nachmals der Verlaumbder / wie er verdienet / vom
Leben zum Tod gestraft wurde. Welches ich dann jezt und
auch zu gesehen verhoff / das solche schädliche Anstifter
durch Gottes Rache gefunden / vnd an Tag möchten ge-
bracht werden. Ich bin gleichwol zu GOTT / das er
ihnen ein besser Gemüt geben / vnd ihre Anschlag / damit sie
nicht zu verderben des Vaterlands hinauf gehen / wolle
brechen: Dann demnach dife erdichte verlaumbdung / der
vorigen fast gleichförmig / kan leichtlich verstanden werden /
das die verlächer / eben auf gleichmässigen Gemüt / wie je-
ner gethan / dieselbige erdicht oder ihm nachzufolgen / sich
difes vnderstanden haben / damit ja / was er zu sechtem mal
nicht hat können hinauf führen / sie jezt und möchten vol-
enden. Dieweil aber des Verlaumbders meinung da-
hin gerichtet / das er möge einbilden / der Papp vnd der Key-
ser / wollen den vom Religions Frieden gemachten Ab-
schied mit Kriegsgewalt vmbstossen / vnd der König von
Engelland / vnd die Bischöffe in Teutschland / darzu auch
werden hilf leisten / sag ich offentlich / das solches falsch / vnd
der meinung vnredlich erdicht / auff das / wann die Gemü-
ter verbittert / vnd Vnfreundschaft gemehrt / ein innertli-
cher Krieg christen / vnd alles in Bürgerlichem Blut mö-
ge schwimmen. Vnd wiewol ich nicht zweifel es werden
der Keyser vnd andere Fürsten / welche dife Ehrenverle-
zung vnd Aufreißerische Schrift zu Schmach gereicht / ihre
Sach selbe verantworten / dannoch kan ich gebührenden
Ampten haben / die höchste Oberkeit auch für mich zu ene-
schuldigen nicht vnderlassen. Nun ist gewislich die gan-
ze zeit über / als ich zu Rom gewohnt / in meiner gegenwer-
tigkeit / oder mit meinem wissen / nicht ein einig Wort vom
gemeldten Religions Frieden geredt worden. Derhalben
wird dem Papp falschlich zugemessen / als ob er seine an-
schlag fürnemlich auff Kriegsgewalt richte / vnd den Key-
ser sampt anderen Fürsten dahin zuermögen vorhabens
gemessen: Ich sag eben / falschlich wirds ihm zugemessen /
vnd kan keines weges dargetan werden / dieweil dann dan
also / ist das ander auch falsch / was vom Keyser geschrieben
wird: Dann demnach zwischen ihnen diser Sach halben
keine handlung geschehen / wie haben sie einen Krieg für-
nehmen / oder die Geistliche Jurisdiction oder Kirchengewalt
widerumb zu erobern / vnd Teutschland vnder das
joch zubringen / mit einander können abreden? Es gibt
der Verlaumbder für / das der Keyser vnd der König von
Frankreich einen anstand gemacht / damit das von beiden
heiligen geantworte Kriegsvold / zu diesem Krieg möchte an-
genommen werden. Was nun die vrsach des Anstands /
zeigt die darüber anffgerichter Verfluchung an. Dar-
neben so seind dieselbige Kriegsvold von seinem Potentia-
ren aufgehälten worden / dann so viel ihrer König Ferdi-
nandus lassen annehmen / vnd wider den Türken hat in
Hungern geschickt / auch aufgenommen die jenige / so die
von Augsburg / Nürnberg / vnd die Bischöffe von Bam-
berg und Würzburg / auff das sie nicht etwa plötslich möch-
ten vberfallen werden / befohle. Darumb dann der Ver-
laumbder gedacht / so viel den Papp / Keyser vnd andere
Bischöffe belangt / eben also wol vmbgefallen: So vil nun
mich betrifft / hab ich zwar bisher der alten wahren Catho-
lichen Religion nachgefolgt / vnd wie einem Teutschen ge-
büret / stehe ich in der Doreckern Fußstapffen / vnd bleib bey
der Kirchen Gemeinschaft / darin ich bin erzogen worden /
inmassen ich im vergangenen Reichstag / Schriftlich /
vnd mündlich auch durch meine Räte zuversicheren geben. Auff
difer meinung / gedenc ich durch Gottes güte zuverharren /
vnd ist mein Gemüt nicht etwas wider Ehr / oder das mei-
nem Ampt nit gemäss zu thun / vnd beger dannoch nit desto
weniger mit Männlichen Friden zuhalten. Das dann
wird fürgehen / ich hab mit dem Papp Keyser / König von
Engelland

a Sept. m. 57.

b Darnach ist
mit Philipp von
Schyma / m.c In solchen
Erzählungen und
Beschreibungen ge-
nau.

d Lib. 6. m. 22.

e Darnach ist
von Philipp von
Schyma / m. 22.

f Sept. m. 57.

g Lib. 6. m. 22.

Engelland / fürnemmen Fürsten des Reichs / vnd erlichen geringen Stands / heimliche Rathschläg einen Krieg anzu-richten gehabt / vnd darneben das vom Pfalzgraffen / Her-rogen von Wirtemberg / vnd Marggraffen von Branden-burg / sag ich / es seye gang fälschlich erdicht / vnd könne von keinem Menschen bewisen werden / ja noch darzu / das die je-nige / so von mir solche ding aufgeben / es geschehe gleich mit Worten oder Schrifften / seyen arglistige Verleumbder / vnd Feinde des gemeinen Vaterlands. Mit dem Pfalz-graffen aber / habes dise gestalt: Es erfordert meines Stands Würde vnd gelegenheit / das ich meines Bischoffthumbs Recht vnd Gerechtigkeit / vnd das Volk / welches meinem trawen vnd glauben befohlen / bey der alten Catholischen Lehr soll erhalten. Als ich nun berichet worden / wie Pfalz-graff Dr. Heinrich Schurfürst / darauß vmbgieng / damit er etliche Flecken meines Bischoffthumbs / zu seiner Religion bringen möchte / vnd in demselbigen Prediger würden auff-gestellt / hab ich war dises für vbel auffgenommen / vnd mich mit ordentlichen Rechten zubeschirmen vrsach gehabt: Vnd haben also meine Räte / gleichwol in meinem abwesen / vnd doch auß meinem befehl / den Streit ans Cammergericht / da auch derselbig segund anhängig / lassen gelangen. Sonst hab ich seine Ehr oder Ehrlupff / mit keinem Wort nit ver-letzt / vil weniger / das in seinem Land zu nachtheil mich et-was solte vnderstanden haben / ja viel lieber / wo ich etwas könne zuwegen bringen / das zu seinem vnd seiner Land vnd Leut nugen gereichen möchte / wolte ich nichts lassen erwin-den / vnd halt es darfür / das die Vnderthanen in seine Lan-de diser sachen zeugnus können geben. Dann sie wissen / was ich ihnen zu einer zeit / da alle ding sehr vbel stunden / für-trew vnd dienst bewisen: So komte darzu / das ich den Pfalz-graffischen Stamm allezeit lieb gehalten / vnd noch bereit bin den Pfalzgraffen / auff was weise ich nur kan / gefallen zuweisen / vnd ist solcher guter will auch nit vmb das geringst verändert. Eben in gleicher gestalt bin ich gegen Herzog Christoffen von Wirtemberg / einem frommen / weisen / er-fahrenen / fridliebenden Fürsten gesint / bin ihm von erster zeit an / als wir mit einander in kundschaft kommen / für vnd für sehr geneigt gewesen / vnd hab mich darneben befi-sen / dasselbig mit der that zuweisen. Das aber er / oder der Pfalzgraff auß ihren Landen sollten vertriben werden / ist mir nit allein in mein Gemüht nit kommen / sondern auch wo ich dergleichen etwas erfahren solte / das ihren Ehren oder Gütern zu nachtheil gereichen möchte / würde ich zwar gro-ßen schmerzen darob empfangen / vnd darzu nach meinem vermögen verhindern / damit solches nit geschehe. So habe ich gleichwol mich bisher also geschickt / das ichs darfür acht sie werden nichts an mir befunden haben / das meinem für-geben nit gemäß / will mich auch forthin also halten / das ich dises noch statlicher will dardun / der hoffnung / sie werden mir hinwider / dieweil ich ihnen zu vnsfreundschafft keine ver-sach gegeben / gleichmäßige gutwilligkeit erzeigen. Wie sehr mich aber Marggraff Alberts Vnsall bekümmert / weiß er selbst wol: Dann was hab ich vnversucht / was vngewagt gelassen / damit dieselbige vneinigkeit auffgehoben / vnd dem Reich fridliche ruh widerum möchte zuwegen gebracht wer-den? Fürwar ist meine Arbeit vnd wolmeinender fleiß / in solcher sachen so groß gewesen / das / wiewol ich darin ge-meinen Nutz bedacht / dennoch bey etlichen in einen arg-wohn kommen bin / als ob ich auff des Marggraffen vorthell zuwehre geneigte / vnd andern wolte zu nachtheil sein. Wie auffrichtig aber ich gehandelt / können meine an ihn geschri-bene Brieff zuverstehen geben. Der halben vnd demnach ich gegen ermeldten Fürsten dermassen gesinnt / vnd an mir keiner gebürlichkeit mangel erscheine / hoff ich / sie werden ih-rer angeborenen Tugend vnd rechten wahren Adel nach / nit allein meinen Worten / sondern offensichtlich scheinender vnd sich selbst beweisender that / mehr glaubens geben / dann ih-nen außfrüßlichen Leuten / welche gleich wie Blaspäler / eine brunst zuerwecken / sich vnderstehen. Mit was liebe vnd gutwilligkeit ich auch allen Teutschen / von wegen vnd in bedencken / des aller holdseligsten Vaterlands / als ich von dannen abwesend / begegnet / dasselbig können vieler

A Fürsten Gesandten vnd sonst vil vom Adel / so dazumal zu Rom / wie ich / vorhanden waren / bezeugen: Nemlich die Mainische / Erierische / Elnische / Sächsische / Branden-burgische / Magdenburgische / Bayrische / Braunschweig-sche / Passawische / Dnabrückische / Windische / vnd Bese-lische Gesandten: Dann dise alle mit einander hatten ihre zusuch zu mir / gleich als zu einer sonderlichen gewarame / vnd wurde von mir / in iren Geschäften treulich gefördert / vnd haben swar etliche / durch meine müß vnd befürderung / B Prælaten / vnd nit geringe gelegenheiten erlangt. Wie ist nun das fürgeben / vom Landgraffen / vnd einem Theo-baldus genant / so ein vngeschick Bedacht? Dann ich von diser sachen / mit dem Landgraffen vnd seinen Söhnen nie Sprach gehalten / so kan ich nit gedenden das ich zu Rom oder in Italia / ein Wort darvon geredt / vil weniger ist mir bewußt / was die Kirchendiener in seinem Lande lehren oder widerzufen: Das kan ich gleichwol gewißlich sagen / das meines wissens zu Rom kein solcher wideruff gesche-hen. Derhalben stell ich in keinen zweiffel / es werde der Landgraff / wann es die gelegenheit wird erfordern / eben di-ses vnd das ander / von vnserm beröhen / leichtlich wider-legen. Dieweil dann die Berckmeister eines also vnredt-lichen Schreibens / alles schändlicher weise erdicht / damit das Feuer / welches sie von vilen Jahren her zusammen gebla-sen / endlich mit allem Gewalt vberhand nemen / vnd herfür möge brechen / ist von nöthen das sich die Fürsten vnd Ober-keiten / für ihnen fleißig hüten / vnd wann dieselbige ein mal entdeckt werden / ein Exempel an ihnen fürstellen / welches auß angezogenen falschen Verleumbdungen / einen vngü-tlichen wahn von mir gefaßt / bitt ich sie fleißig / das sie densel-bigen hinlegen / vnd gewißlich / darfür wollen halten / dem-nach ich vom herkommen ein Teufcher / vnd auß einem her-lichen Geschlecht geboren / das ich meiner Bozertern tugen-den vnd statlichen wesen / nichts zu nachtheil werde begehen. Als der Cardinal dises Schreiben / am acht vnd zwanzig-sten tag des Mayen hatte lassen angehen / wie drohen ge-meld / schreibe er auff gleichlautende meinung / an etliche Für-sten insonderheit / vnd verzeuget darnach widerumb in Ita-lien / vmb die zeit als Graf Bona / König Sigmunds von Polen Mutter wider heim reiset / vnd nach Neapolis zog.

b Diser Königin war vom Geschlecht der Störzen / Herzogen von Mecklen-burg / vnd hatte ihre fürstliche Erbschaft am Herzogthum zu Daro in Apo-lia vnder dem Königrich Neapolis. Ihr Vater Johanns Galeacius / Herzog zu Mecklenburg / einen Sohn Herzog Galeacti Maria / welches Bruder Ludwig der Mor / an seßgemeltes seines Vatters der Königin Vatters stat / nach dem derselbig mit tod abgangen / ins Regiment tamen / wurde aber nachmals vom Kö-nig Lud wig von Frankreich gefangen vnd in Frankreich hinweg geführt / da er auch in Gefangnis gestorben. Seinem Sohn Maximiliano / wurde im 12. iahre darnach / eben solch gült besetzt: So kamte der ander Sohn Franciscus / durch Kaiser Carls des v. langwierigen Mecklenburgischen Kriegen gegen Frankreich / etwas lang hernach jugendlicher besigung des Herzogthums / vnd ist also der letzte Her-zog dises Geschlechts darbey gestorben.

34 In miltzerzeit war ein vnrühig wesen in Engelland / vnd werden vil vom Adel / außverdacht einer heimlichen Bündnuß / wie man fürgab / gefänglich eingezogen / vnd etliche enhaupt: Etliche andere kamen darvon in Frank-reich / vnd darunder des Herzogen von Northumberland Bruder / Adreas Duple genant. So wurden auch 2. von Fräwlin Elisabeth Hoffgind gefangen. Vnd den 15. tag des Mayen wurde Petrus Cart welcher vor etlichen Monaten / von wegen der Aufrühr / entflohen war / bey Kö-nig Philippo außgeschent / vnd Johannes Echeus / welcher König Eduardus Lehrmeister gewesen / als er auß Hoch Teuschland widerumb ins Niderland seine Hausfrau von dannen hinweg zuführen / kommen auß König Philippi be-fehl / in dem sie von Brüssel nach Antorff zogen / gefänglich angenommen / vnd gen London hingeführt. Zu ende des Brachmonats wurden nit weit von London 13. Personen an einen Psal gebunden / der Religion halben verbrant. In solcher weil / name Marggraff Carl von Baden die Lehr der Augspurgischen Confession an / vnd entlehnet von den benachbarten Fürsten etliche Lehrer / das sie die Kirchen in

Titelmannus

Etliche Herren in Engelland werden wegen Argwohns der Aufrühr ge-fangen vnd en-haupt.
Thuanus. lib. 17. hist. pag. 10. & 11.

Johannes Echeus wird gefänglich in Engelland bracht: von welchem auch droben zu lesen.
Lib. 25. num. 14. & 15.

13. Personen in Engelland der Re-ligion halben ver-brant.

Marggraff von Baden vnd die Stadt Speier vom

bessern

107449

[illegible]

Sciety

Register.

Caletanus / such Thomas 767.D
 Calvinius / such Johann 740.H
 Camerach vom König in Frankreich angefochten 767.D
 Cammergerichte wider die Protestierenden 228.D. auff's neue angeordnet 612.A. soll von beyden Religionen besetzt sein 740.H
 Cammergerichts begeren an die Stadt Straßburg 153.G. Bestellung 602.C.D
 Campegius des Papsts Gesandter auff dem Reichstag zu Nürnberg 84.G. schreibt an H. Friderichen 85.F. fürtrag auffm Reichstag 86.F. antwort den Reichskämern 87.F. zeucht der Geislichen sünden dem Ehestand vor 94.C. kumpt gen Augspurg 168.F. ermahnung zu Wormbs 347.F
 Capito ist auff dem Colloquio zu Wormbs 348.E. stirbt an der Pest 366.F
 Cardinal ampt 303.H. sollen kein Bistum haben ibid. zu Rom gefangen 799.H. zeigen dem Papst sein Irthumb an 301.C
 Cardinal von S. Andrea erschoten 482.C
 Cardinal v. Augspurg an schuldigung wegen eillicher aufflage 818.F
 Cardinal Jarnesius gibt dem Keyser einen Rath wie er mit den Protestierenden handeln soll 338.H
 Carl von Eymontz Fürst in Schem wird von seinen Underthanen beschossen 299.A. stirbt 309.H
 Carl von Oesterreich wird Keyser 22.E. such Keyser
 Carl von Borbon belagert Massilien 97.C. nimbt Rom ein 144.E. kumpt vmb 145.E
 Carl von Nienburg des Papsts Cammer 2.C. des Papsts Legat 15.E
 Carl des Keyfers Enkel geboren 441.D
 Carl Herzog von Saxon / such Kumpog 554.B
 Carl von Saxe wird Cardinal 554.B
 Carl Königs von Frankreich Sohn wird geboren 60.D
 Carlstad bey der Disputation zu Lappig 282.E. ein Bildstürmer 65.F. schreibt wider Luthern 126.B. sein Lehr v. d. Abendmal 126.C
 Casa ein Gottloser Erzbischoff 616.D
 Caspar Fiedrich Prediger zu Bonn 404.E. stirbt 744.G
 Caspar Hubertus Juremus Prediger 691.D
 Caspar Konitz schreibt wider das Interim 605.C
 Caspar Crutiger bey dem Gespräch zu Wormbs 347.E. kumpt gen Schmalz 347.G
 Catharina Maria Königin in England wird empfangen 371.C
 Casal kumpt in Frankreich zu gewalt 794.E
 Catharinus wider Luthern 50.C
 Cartinarius wird Cardinal 163.A. stirbt zu Insbruck 168.C
 Cazemelenbogenische handlung zu Sacharach und Wormbs 802.D
 Cheregatus Bischoflicher Legat 70.D. 71.A. verlaget die Predication zu Nürnberg 79.D
 Churfürst von Saxon ampt dem Keyser das Schwert vorzutragen 169.A
 Churfürst Friderich von Saxon ist des Luthers meining 3.C. handelt für den Luther das er mit gen. Rom darff 8.E. stimt in der Keyserl. Wahl 22.C. 73.D. schleicht das Keyserthum so ihm angebotten ab 22.E. sein antwort an Papst wegen des Luthers 47.D. erhebt beim Keyser das er den Luther selbst höre 51.A. veringhet Luther nach dem er in die Acht erklärt worden an ein heimlich obert 61.F. antwort auff der 4. von der Underfirtz verordnete Professions meining von der Neß 62.C. stirbt ohn Leibs Erben 109.E
 Churfürst Johan Churfürst Friderichen Bruder kumpt in die Regierung 109.E. richtet die Protestierende Bändniss an 138.A. 161.E. rüfret sich um Krieg 151.D. reist mit seine Sohn auff die Reichstaggen Augspurg 168.B. schlägt dem Keyser ab mit ihm in der Protestation zugehen 168.H. schreibt an die Churfürsten wider die Wahl eines Königs 168.H. 169.H. protestiert wider dieselbige 190.D. beschreibet die Bünde verwante auff den Taggen Schmalz 194.C. will die Schwürer der Religion haben nicht in Bünde nemen 199.B. antwort der Keyser auff sein vortrag der Religion 200.D. stirbt 210.H
 Churfürst Johann Friderich verheirathet sich 144.D. kumpt nach seines Vaters todt in die Regierung 210.H. antwortet auff des Keyseres Bunde Bapsts anbringen vom Concilio 213.D. vergleicht sich mit König Ferdinando 224.E. 477.C. handelt mit Vergeria des Concilij halben 234.C. antwort dem von Brandenburg wegen des Luthers 312.E. kumpt in widerwillen mit H. Moritzen 376.B. betrieget H. H. heimlich von Dransschweig 389.C. wird auff dem Reichstag zu Speyr statlich empfangen 407.G. verklagt H. Heinrich von Dransschweig vor dem Keyser 400.B. 413.D. schreibt an Keyser wegen des Protestierenden Kriegs 484.G. sein entschuldigung des Königs halben 487.D. wird vom Keyser in die Acht erklärt 492.D. schickt Abfags Briefe an Keyser 497.F. antwort auff des Keyser. Achesertklärung 506.C. Dransschweig etliche Stätt 523.F. eilentlich schreiben an H. Moritzen Landstätt 526.D. belagert Lappig vergeblich 530.C. schreibt gen Straßburg 533.E. nimbt Kollig ein 534.A. wird gefangen vom Keyser 542.D. wird zum todt verurtheilt 544.F. sein glaubens bekräftigung in gefängnis 544.G. 596.E. 605.F. kumpt vmb die Chur 589.D. 590.B. wird wider ledig 715.D. kumpt in jw. irache mit H. Moritzen wegen des Churfürstlichen tants 748.A. heilt beim Keyser wider vmb die Chur an 762.C. sein vnd seines Gemahls seligen Abschied auß diesem leben 773.B
 Churfürst Moritz H. Heinrichs Sohn / heirathet mit Agnesen des Landgraffen Tochter 349.F. kumpt in widerwillen mit Churfürst Jo-

han Friderichen 376.B. kumpt in große gefahr in Ungarn 389.E. schlägt der Protestierenden Bändniss ab 390.E. richtet ein Land vnd Schulordnung an 400.C. handelt für H. Heinrich von Dransschweig 445.C. heimlich geschick mit dem Keyser wider die Protestierende 479.B. 495.F. 514.B. feldt von seinem Vatern dem Churfürsten von Saxon ab 514.C. 520.A. 522.C. thut deswegen seine entschuldigung ibid. nimbt Wittenberg ein 545.B. empfängt die Churfürstliche Regalia 589.D. heilt ein Landtag zu Meissen 617.E. protestiert wider das Concilium 644.G. wird oberster wider Magdenburg 649.F. 650.C. schreibt dem Keyser des Concilij halben 667.G. läst ihm die Graffschafft Cazemelenbogen schwören 679.C. macht mit dem König in Frankreich ein Bunde 682.F. halt beim Keyser vmb erledigung des Landgraffen an 685.E. seiner Gesandten handlung auff dem Concilio 694.A. 695. 696. 697. seiner Gesandten gefahr zu Trient 702.D. sein Kriegsrüstung vnd derselben vrsachen wider den Keyser 711.A. heilt ein Landtag 718.E. zeucht zu Feld 718.G. kumpt in gefahr wegen medieners seines eigenen Volcks 725.B. nimbt den Passawischen Vertrag an 739.A. führt Krieg wider Marggraf Albrecht 751.E. wird in der Schlacht erschossen 758.D. vnd zu Freyberg in Meissen begraben 759.B
 Churfürst Augustus von Saxon verheirathet sich 612.G. wird nach seines Bruders Moritzen todt Churfürst 760.G. wird mit Marggraf Albrechten vertragen 766.D. vereinigt sich mit Brandenburg vnd Hessen 794.F
 Churfürst Herman von Colln 16.C. heilt ein Concilium seine Kirchen zu reformieren 270.E. 348.H. berufft Bucerus von Straßburg 371.A. sein Verantwortung auff der Geislichen v. von Colln anlag 427.G. wird vom Keyser vnd Papst stirt 442.A. B. in Bann gethan 477.D. sein Appellation an ein Concilium 522.C. tritt vom Erzbischof ab 531.E. stirbt 742.B
 Churfürst Joachim von Brandenburg 16.C. betragung gegen den Protestierenden 179.G. schreibt an Churfürsten von Saxon des Luthers halben 211.D. wird Kriegs Oberster gegen dem Türken 375.F. behelnden Churfürsten von Saxon beim Keyser den leben 544.G. schickt Gesandte auff's Concilium 678.D
 Churfürst Ludwig Pfalzgraf stirbt 412.F
 Churfürst Friderich Pfalzgraf 412.F. Präsident im Colloquio zu Regenspurg 355.C. Reformirt sein Land 448.F. die den Keyser vom Protestierenden Krieg abzusuchen 483.G. verführet sich mit dem Keyser 525.D. wird getrunken eilich Geschick den Bundes veranthen zu geben 736.G. stirbt 816.E
 Churf. Reichard zu Teier stum in der Wahl 19.F. stirbt auß argwohn 196.C
 Churfürst Albrecht zu Meining 16.C. beschreibet die Churfürsten zur Keyserlichen wahl 16.D. antwort dem Luther 39.A
 Churfürst Ott Heinrich Pfalzgraf / such Ott Heinrich
 Christian Königin in Dänemarc nimbt die Lehr des Ewangelij an 307.H
 Christian Königin in Dänemarc wird vertrieben 78.F. bringet ein Kriegsrüstung zu wegen vnd wird gefangen 210.D
 Christoph H. zu Wittenberg wil dem Papst die fals nicht lösen 309.G. wo er in seiner jugend gewesen 225.H. vnderheilt Johann Brenzen 666.E. schickt Gesandte auff's Concilium zu Trient 681.G
 Christus soll mit seiner Lehr allein angenommen werden 334.E
 Cullus Bischoff ist der erst gewesen so von dem Concilio appellirt hat 295.H
 Clemens Marot ein Poet in Frankreich 398.D
 Clemens Bapst / such Bapst.
 Cobolenger Reichstag 255.H. dessen Abschied von eilichen nicht angenommen 257.B
 Collnisch Capitel wider ihren Bischoff 399.F. 427.C
 Colloquium zu Wormbs 347.H. zu Regenspurg 451.D. 453.C
 Colloquia Balam. verboten 305.D. auß was vrsachen 307.E
 Columna des Keyfers Oberster 63.D
 Comet erscheint im Augustmonat 204.D. im Mergen 817.B. im Weinmonat 211.D
 Concilium zu Pisa 32.H. zu Costenz verdampt Johann Hussen vnd Wicleffs Lehr 58.B. 8. legq. gen Mantua aufgeschriben 268.B
 Provinciale zu Colln 270.D. gen Vincenz gelegt 307.A. zu Trient aufgeschriben 454.D. desselbe anfang 455.B. 670.A. wird zertrennt vnd gen Bononien gelegt 542.A. vnderchiedliche sessionen 456.E. 470.F. 475.E. 495.A. 529.H. 537.A. 677.B. 683.F. 695.D
 698.C. schreibt an König in Frankreich 679.F. nimbt ein end vnd wird aufgeschoben 707.F. 709.C. zu Trient wird von eilichen Fürsten verwilliget 861.E. im concilio zu vertheilen siche nicht als sein dem Bapst zu 294.F. 297.D. 561.E
 Concilij zu Lateran decret von des Heren Nachmal 31.A
 Confessio Augustana dem Keyser vbergeben 171.F
 Confutation der Protestierenden Stätt Lehr 182.B
 Conradus Pellicanus gestorden 823.B
 Conrad von des Landgraffen Oberster zu H. Moritz geschick 446.A
 Conradus Treger ein Augustiner Mönch von Straßburg disputirt zu Bern 148.A
 Conradsabel von Frankreich / such Annas Momorangi
 Contarens Pappstlicher Legat auff dem Regenspurg. Reichstag 354.D. hat beim Bapst wenig dank verdient 385.B. stirbt auß argwohn 779.C
 Cornelius Scepper 779.C
 Colmus Medices wird Herzog zu Florenz 271.G

Register.

Gostlicher sind in der Lehr vom Nachmal nicht eins mit den Sach
sen 172.^F siellen die Mess al 148.^D kommen in große gefahr der
Spanier halben 607.^B werden in die Achte gethan 608.^G kom
men zum hauff Deneckel 612.^D begeren gnad vß Keyser 605.^G
Cromelius in Engelland im hoch außsch 327.^D wird erthaupt 343.^C

| | |
|--|-------|
| S Amleiss Propheceyung außgelegt | 378.F |
| Daniel Brendel wird Erzbischoff zu Meining | 799.F |
| Darmstadt vom Keyser eingenommen | 526.A |
| Davallus Keyserl. Obrister 63.D klagt vber den König in Frankreich | 380.C |
| Dänemarc befendet grosse Änderung | 78.F |
| wird reformirt | 307.H |
| Degenhart Pfessinger Herzog Friderichs Raht | 15.E |
| Düren im Land zu Gälch von Keyserlichen eingenommen | 389.D |
| vom Herzog von Gälch wider erobert | 391.D |
| vom Keyser wider gewonnen | 404.H |
| Donawer von den Protestirenden eingenommen | 491.F |
| Doctot Vehe ein Jurist und Marggraff. Campler zu Baden | 56.A |
| Doctor Bruck | 177.D |
| Diajn erbärmliche Historia | 459.B |
| grausamer Todt | 461.F |
| Dillingische Universitet angericht | 800.C |
| Dillingen von den Protestirenden eingenommen | 491.E |
| Dissputation zu Baden im Schwetzerland | 138.E |
| zu Bern | 146.E |
| in Engelland | 624.F |
| 769.E zu Leipzig zwischen Luthero und D. | |
| Ecken 27.F in Worms zwischen Johan Ecken vn Philippo Melachton | 348.E |
| zu Wittenberg 2.C zu Zürich wegen Zwillingh | 1.E |
| 72.C mit der Widertäufer König | 261.F |
| Dragnet ein namhafter Meer Rauber | 645.E |
| Dreyer Sommer | 345.G |

R Benleben handelz beyn Herzog Moritzen für den Landgrafen 547. G fürdt für sich 552. G
Et schreibet wider den Luther 3. E Disputation zu Leipzig mit Luther 27. G Vortrag off dem Reichstag zu Wormbs 53. G Handlet mich urphen 57. E. E Hilffet ein Confutation der Augspurgisch Confession schreibet 172. E wird deswegen verurtheilt 183. G ist ein Collocutor zu Augspurg 75. B zu Regenspurg 355. A ist unwillig über seine gesellen 57. B wird Thumher zu Regenspurg 168. E
Edwardus König Heinrichs in Engelland Sohn wird gebort 298. F. Königin die Regieret 331. G fürdt 758. A sein Testament 763. A
Edwardus Graff von Hertfort Königs Edwardi in Engelland Vormunder 522. B wird zum Herzog von Somerset gemacht Ibid. kompt in Gefängnuß 626. F 679. E wird entbanet 695. A
Egmond Herzog von Geldern kombt vmb all sein Land 299. A fürdt 309. H
Eheveredung zwischen König Ferdinanden vnd Sachsen 417. C
Ehevermeidung der Priester 82. A 774. E
Erhägung zu Nies aufgangen 798. F
Ehinger der Protestierenden Gefandten zum Keyser 163. A
Ehrenberger Schloß von Sebastian Scheriel eingenommen 491. B von den Fürsten eingenommen 724. G
Ein vngelastet Maul bringet viel in vngluck vnd gefahr 652. B
Eleonora Keyser Carli Schwester zeucht in Frankreich 168. C verläßt Frankreich vnd zeucht ins Niderland 665. E
Elthaberham in Engelland gefangen 775. A
Elwangen eingenommen 746. B
Enderung des Regiments in Preussen 328. G in Sachsen 514. C in Dänemark 78. F in Engelland 219. H. 762. E der Religion in Straßburg 153. D der Religion im Erzbistumb Coln 531. F
Engelland verläßt das Bapstthum 221. B nimbt das Evangelium an 598. C verurtheilt das Colletium zu Mantua 297. C warum es dem Bapstthum Sinßbar 221. C wider Schotten 390. B wider Frankreich 419. H suchet Frieden beyn König in Frankreich aber vergebens 751. B wird dem Bapst vnderthänig 784. E
Engelländische Aufruhr 270. F. 618. G
Engelländer Vermahnen die Schotten zur einigkeit 585. G
Engelländer ziehen auß dem Land der Religion halben 775. B
Engelländische Gefandten zu Wirtenberg 265. F
Engelländischen Schandten begeren an die Protestierende 243. B was mit ihnen gehandelt worden 265. C
Engelländisch Schreyß 160. F
Erasmus von Rotterdam schreibet an Cardinal Campegium 175. H
Erasmus vnd D. Luther schreiben wider einander 221. E
Erasmi urtheil von Luthern gegen vnderchiedlichen personen 27. A
E. C. D. E
Erasmi Sprichwort von Luthero 183. G
Erasmi Buch vom freyen willen 95. H
Erasmi Buch wider die falschen gewanten Evangelischen 162. C
Erasmi Colloquia werden verurtheilt 305. D vrsach warum sie verurtheilt 307. E
Erasmus stirbt 270. F
Erbenigung zwischen Sachsen Brandenburg. vñ Hessen erneuert 794. F
Erbbiden in Meissen 761. A
Erhard von der Mark Cardinal vnd Bischoff zu Lüttich fürdt 330. E Ist ihm beyleben ein todten begräbnis halten 310. B
Erdbeben Schreyß ein Collocutor zu Augspurg 775. B wird verurtheilt vnd kompt nacher Jherusa Da er auch gestorden 596. E

Erich Herzog von Braunschweig belagert Bremen 541. B wird dar
 vor in die flucht geschlagen 547. D
 Eva von Trott wunderliche Historia 444. A. B. C. & seq. 449.
 Evangelij anfang in Teutschland 357. B
 Evangelij verfolgung in Frankreich 227. E. 381. E. 434. D. 521. G
 761. F. 767. F
 Evangelij verfolgung in Engelland 765. A & seq. 774. C
 Evangelij zu Münster angenommen 248. D
 Evangelische auß Böhmen verjagt 790. B
 Erzbischoff von Mainz stim in der wahl des Keyfers 17. F antwort
 auß Lütben schreibt 39. A heilt einen Synodum 621. F schreibt de
 Landgraffen 624. D zeucht vß Concilio zu Trient 702. A stirbt 695. E
 Erzbischoff von Pisa kempt zum Keyser in das Niderland 823. D
 Erzbischoff von Cölln entsetzt 471. D such weiter Herman
 Erzbischoff vß Engelland wird verbrant 877. C such weiter Thomas
 Erzbischoff vß Trient stim 19. F handlung mit Luthero auß de Reiche-
 tag zu Worms 55. A zeucht vß Concilio zu Trient 701. D stirbt 715. F
 Exempel der alten Bischoff so die Concilia abgeschlagen 295. F
 Exempel eines getrewen Dieners 389. E
 Enzelen blisset das Buch von der Kirchen Reformation so bernach
 das Interim genant anstellen 585. C bekempt deßhalbens vom
 Keyser sein verehrung 603. D
 Fierz vom König Ferdinando vergebens belagert 298. E

J Albrecht auff der Disputation zu Zürich wider Zwillingium 72.D
hilff ein Confutation stellen wider die Augspurgische Confes-
sion 172. E bekempt ein vernehmung und das Bistum Wien 183. G
Fagnus Reformirt in der Psalz 525. E sucht in Engelland 619. C
sitze zu Cambrisi 634. B
Falscher Gottesdienst die Ursach alles sammers 367. C
Falsche brief in Landgraff Philippen vñ Hessen namē außgesch 397. G
Farnesius Cardinal tomt zu Worms 438. B Rathsschlag wider die
Protestier 338. G vergleiche die Lutherischen den Türc 341. B C
Farnesius Bapst Pauli des III. Sohns Sohn 554. C
Ferdinandus König von Aragonia und Sicilia Keyser Caroli des
V. Anher 24. C
Ferdinandus Erzhertzog von Oesterreich erfert vñ die Bapstliche
Religion sich verheyrathet mit König Ludwigo auß Ungarn
Schweizer 62. B masset sich der Gen Ungarn an 138. C 146. D
wird Römischer König 190. D darwider sich der Churfürst von
Sachsen sehet 205. F halt geschrey mit dem Churf. von Sachsen
239. D Botschafft an den Schweizer 268. G wird den Türc vom
Türcen geschlage 298. D Stürmet mit grossem verlust die Statt
Ofen 365. E antwort den wider Oesterreichischen Ständen gege-
ben 269. B vernahmet die Bundesverwahnē vom Krieg wider
Drummschweig abzuschießen 384. E verheyrath 2. Töchter 494. G
nimbt dem Churf. von Sachsen etlich Stätt ein 520. D sein Ge-
mahl stirbt 532. C strafft die Böhmen heftig 553. B begeret hilff
wider den Türcen 594. C trachtet nach dem Keyserthumb 652.
G sagt Margg. Albrechten ab 752. D will die Religion nit frey
lassen 780. B 808. B thut den furtrag zu Augsburg auff der Reichs-
tag 786. F antwort den Oesterreichischen Ständen 814. A
Ferdinandus Danalus Kayserliche Oberster 63. D stirbt 446. G
Ferdinand Gbaga wird Keyseris Statthalter zu Newland 446. G
Ferdinandus von Toledo hertzog von Alba Keyseris Feld Oberster
wider die Protestierenden 500. C. 744. F
finsternuß der Sonnen und Mond 407. F
flühet wird zu Edin des Evangelij halben verbrandt 160. G
Florenz wird vom Keyser und Bapst belagert und bezwungen 174. G
form des geheims auff das Concilium gen Trient 678. C
form der wahl eines Bapsts 631. D
form und weis die König in Frankreich einzuwerthen 555. A
form Churfürstliche Leben zu empfangen 589. D
Franciscus Efortia wird beim Keyser aufgeschönt 162. D nimt Chri-
stinam des verstorben Christiani Tochter zur Ehe 226. D stirbt 233. G
Franciscus Margg. in Mantua leß sich in eine Mönchs Kap-
pen begraben 322. C
Franciscus König in Frankreich such König.
Franciscus Venerius hertzog zu Venedig wird abgesetzt 811. D
Franciscus Röm. in Frankreich Sohn wird mit gift vergelt 270. C
Franciscus hertzog von Mantua nimbt Königs Ferdinandi To-
chter zur Ehe 629. C
Francisci Epiter. E Schröckliche Historia 613. F
Franciscaner Mönch zu Orleans böse Städt 221. F
Franciscus ergriff sich dem von Burek von sonderliche gefahr 526. A
wird von den Türken belagert 736. E
Franciscus tag der Protestierenden 198. F
rid in Religions Sachen dafelsthen 318. B
Franciscus Burger werden von dafelst gerichte 542. C
rang von Ständen hat Krieg mit dem Bischoff von Trier 70. D
rang Burek hard der Protestierenden Gesandter in Engelland 327. C
Frankreich und Engelland verbunden sich zusammen 145. D
Frankreich/Bapst und Venediger machen einen Bund 139. C
Frankreich verfolgt das Evangelium 227. E 381. E. 434. D. 523. G
624. H. 767. F
Frankreichs anpruch an Newland 263. D
rangos müßer dem Bapst die Sß 309. G bekant der Römischen
Kirchen Mißbrauch 257. A greiff Engelland an 482. G. 626. C

Register.

nimbt Bawm Diamant vnd Marienburg ein 782. C. dergleichen
Maz 719. F. stelt nach dem Keyserthum 16. F.
Franzosen eigene Art 143. D. begieren an Strassburg 722. F. Auf-
schreiben Teuschlands Freyheit halben 716. D. freundschaft mit
dem Tuerken 396. H. begieren ans Concilium zu Trient 476. A.
d. C. D. 670. E. begieren an Papp 565. F. Nahe vom Tuerckentrie-
371. F.
Französisch Schreiben an die Kreihsfürsten zu Frankfurt 783. B.
Französische Gefandte von den Keyserlichen umgebracht 364. F.
Französischen Kriege anfang 364. F. 662. G. Gefandten werbung
zu Schmaltalben 236. G.
Französischer Königen Ordnung 555. H.
Französischer Gefandte auff dem Concilio 476. A.
Französch bricht den Friden mit dem Keyser 341. E.
Französischer Herold wird obel zu Speer empfangen vnd abgefert-
tiget 410. E. H.
Frantzosischen Gefandten werbung zu Passaw 730. C.
Frecht vnd eliche Prediger werden zu Vlm gefangen / vnd hinweg
geführt 609. F. werden wider ledig 618. F.
Frigosus des Königs von Frankreich Gefandte wird vmbge-
bracht 364. F.
Frid der Religion zu Nürnberg auffgericht 209. E. zwischen dem
Keyser vnd Franzosen 159. H. 421. A. zwischen Frankreich vnd
Engelland 482. B. 639. A. B. C.
Fridenshandlung zu Heydelberg des Marggraffen halben 748. F.
Friedrich Pfalzgraff Churfürst / such Churfürst
Friedrich Herzog zu Sachsen Churfürst / such Churfürst
Jürchen schreiben zu Münster der Widertaufer halben 256. B. las-
sen eurschreiben zu Augsburg außgehen 725. F. schreiben an den
Keyser 343. H. so auff dem Schmaltalbißchen Tag gewesen 296.
F. antwortet auff des Keyfers Achtserklärung 566. C. demüthigen
ins Concilium 561. F. Botschaft an König in Frankreich 722. H.
schreiben an Papp 411. C. schreiben an Magdenburg vnd Bremen
646. G.

8

End in Standern ist auffschreibet 322.H wird vom Kayser beschworen gestrafft 336.G
Balthasar der Papstlichen Legation beschreiben 622.A.B.C.D. & seq.
Bekehr wider den Carcen 379.E.F
Geleut der Preygerierenden auff das Conellium 678.C
Schiff von Herzog Carolin von Saphon heimgeht 262.F
Denffer stellen die Mess und andere Ceremonien ab 148.E
Ermouefa ein schirm Gortem zu Paris 230.A
Georg von Österreich Keyser Maximilian Sohn vnd Bischoff zu Valengin wird zu Leon gefangen 368.D
Georg Truchsess Schwabische Runds Reich Oberster 102. 103.D
Georg Matinsius Bischoff zu Warden wird Cardinal 679.F
wird erschoten 691.A
Georg Herzog zu Sachsen such Herzog
Georg Graff von Nimmelsgrat heirathet 800.E
Georg Herzog von Nechelburg such Herzog
Berhard Maximilian Keyser Ferdinand zum Christen einen außland
übersehen 441.H. 494.D kompt wider gen Augspurg 587.E
Version ein Theologus in Paris 1211. 1291.C
Geschlecht Keyser Caroli V 23.D.B
Sprachreistlicher Gelehrten auff dem Reichstag zu Augspurg 175.B
Besprach zu Augspurg der Religion halben 377.A
Besprach zu Worms der Religion halben 347.A.B. & seq.
Geister im Parfianum sehr gemein 122.F
Seitliche in Straßburg werden Ehelich 84.E Hagen wider die
Evangelischen 97.A suchen den Widder hinweg 249.A gaher
kamen durch dem Reissamer vergehen worden 306.A von Göln
fortziehen wider Aachen 400.A insideln wider ihren Bischoff 427.
C. 428.A Magdeburg Hagen wider den Raht 654.E Chur-
fürsten durch den Keyser des Concilii halben 691.F
Hofen nach empfangung derer widerumb zu weichen 224.G
Glocke in der Stadt erklingung 309.E
Götter in Africa gemeyn 1022.H
Gottlieb wird zum Keyser erfordert 776.D
Gottlieb sticht mit Herzog Heinrich von Braunschwig 314.E
Gotha gedehlet 549.E
Gottlieb als geschanden nicht 280.F
Graff Ludwig von Helfenstein wird durch die spieß gefaget vonden
Dawren 103.C
Graff Wilhelm von Sickingenberg setzt vom König in Frankreich zum
Keyser 607.C wird von den Franckosen gefangen 420.D wird
wider lebzig 446.D
Graff Hubert von Benschlingen wird von den Keyserlichen gefangen
zum Todt verurtheilt aber wider erlösen 419.E wird in die Acht
erklärt 604.D
Graff Ulrich von Mansfeld schlägt die Dawren 112.E
Graff Jakob von Mansfeld heirathet des Herzogen von Braun-
schweig auch dem Loth 746.A
Graff Maximilian von Bayern Keyserlicher Oberster 473.C 490.
G. führt dem Keyser Maximilian aus Niederland zu 503.A nimbt
Darmstadt vnd Strasspurg ein 514.H 526.A kommt zum Keyser
gen Nürnberg 522.C stirbt zu Drösl 677.D
Gravella von Genau auf geheimster Naht 165.G wird Cardinal 168.

C. ein Liebhaber des Friedens 328. D. sein Oration auff dem geschrey
zu Wormbs 346. E. sein antwort dem Landgraffen wegen des
Kriegs geben 449. F. handlung mit den Straßburgern wegen
des Jureims 600. E. stirbt 645. C.
Greilische straff eines auffrührers 103. E.
Griechisch Weissenburg vom Tisler eingenommen 63. E.
Grisonius ein Rätgermeister 615. A. B. verbeidt das Neue Testament
insefen ibid. D. thut dem Vergerio sehr vbel ibid.
Gritti Hertzog zu Venedig 227. B. sein Sohn wird enthauptet ibid. D.
Grynneus zu Basel gestorben 366. F.
Gröpfer Doctor der Pöpstlichen Kirchen 270. A. lobet Martinum
Bucerum beim Bischoff von Coßa 371. A. wendet sich von Bucer
ab 399. H. wird Cardinal 811. G.
Guldene Bull von Kenser Carl dem IV. gemacht 25. A. B. & 1eq.
Guldene Pfort zu Rom geöffnet 636. C.
Guldene Noff Hertzog Friderich vom Papst überschickt 15. E.

| | |
|--|---------------------------------------|
| H agerawischer Abschied | 344.F |
| Handlung D. Luthers mit dem Cardinal Cajetano auff dem Reichstag in Augsburg 8. F. zu Naumburg des Landgraffen Erhebung halben 552.D | des Landgraffen Erhebung halben 552.D |
| Handlung des geschehens zu Regensburg der Religion haben 357.A | 357.A Königs Ferdinandi zu Linz 720.F |
| Hans von Gelnhausen und Wilhelm von Werden zu Franckfurt gerichtet | 542.C |
| Hans von Dölzig bespricht sich neben andern von abschaffung der Mess | 62.B |
| Handlung der Lebe Lutheri mit Carlstatt | 126.D |
| Haumart Kaysers Gesandten anweisung des Kaysers sein glauben zu halten schuldig | 144.E |
| Heinrichen in Teutschland | 383.B |
| Heinrich von den Kayserschen eingenommen | 745.G |
| Heinrich Predigt zu Bonn 404.E | 404.E stirbt 744.G |
| Heinrich wird gen Trient vff das Concilium geschickt | 702.G |
| Heinrich Haag anders ersterer Söldt Regiment | 681.A |
| Heinrich Graff von Nassaw | 163.B |

Henricus Römig / Franckreich / such Römig
 Henricus Herzog von Sachsen / such Herzog
 Henricus Römig in Engelland / such Römig
 Henricus Herzog zu Braunschweig / such Herzog
 Henrich Herzog von Sachsen / such Churfürst
 Henrich Koll ein Widdertaußfer gericht 249.H
 Henrich von Zaphen wegen der Lehr des Ewangelijs verbrant 96.B
 Held D. des Keyßers Vice Cancellari werbung zu Schmalstade 275.
 A. B spricht den Churf. anel Sachsen insouberheit an 278. F sein
 antwort den Protestirenden wegen des Concilij geben 282. G ver-
 sucht am ersten ein s. n. t. am 315. A wird abgesetzt 328. G
 Helfen sein das Schloß von Marggraff Albrecht eingenomen 720.
 E. wird von denen von Olm niedergewissen 746.E
 Herman Churfürst von Cöln / such Churfürst
 Herman Staped wider außser wider spricht die Rindertauß 249.G
 Herman Buschius wider spricht den Widdertaußern 250.C
 Herzog Albrecht von Preussen / such Albrecht
 Herzog Antoni von Lotharingen Mandat wider den Luther 96.A
 fürst 419.G
 Herzog Franz von Lotharingen fürst 441.D
 Herzog Carolus vß Lotharinge der Röm. Kirchen Cardinal 595.F
 Herzog Carl von Borch sein dem Kön. in Franckreich ab 97.D
 belagert vergeblich die Statt Masillam ibid. Keyßer. Oberster
 nimbt die Stat Rom ein 344. C tompf vmb sein Helm vnd Wa-
 pen abgerissen 145.F
 Herzog von Numale wird gefangen 745.E wird lebig 775. G ero-
 bert etliche Stätt 800.F
 Herzog Carl von Saphon Kriegt mit der Statt Gauff 262. F wird
 vom Röm. in Franckreich seines L. ands vertrieben 262. F verlaggt
 den Röm. von Franckr. vor de Keyßer 264. F 415. D fürst 780.B
 Herzog Christoff von Wirtemberg / such Christoff
 Herzog Cosinus von Florenz schickt de Keyßer Kriegsvold 645. G
 Herzog Johan von Cleve fürst 314.A
 Herzog Wilhelm von Cleve / such Wilhelm
 Herzog Heurich von Sachsen erck nach seines Brudern todt das
 L. and 320. F sein Standhaffteit ibid. tompf in der Proestire-
 renden Bändnuß 313.E
 Herzog Erich von Braunschwig jünche für Bremen 541. C. wird ge-
 schlagen 547.D
 Herzog Georg von Sachsen läßt Luthern zu Leipzig Disputiren 27.
 G schilbt den Luther 83. D verweib die Lutherischen 217. C ver-
 laggt den Luther 218. A meinung die Lutherischen mit Krieg zu
 verfolgen 264. G begibt sich in die Päpßische Bändnuß 315.B
 fürst 320.E
 Herzog Moritz Churfürst / such Churfürst
 Herzog Henrich von Braunschwig trachtet nach Krieg wider die
 Protestirenden 316.B verlaggt H. Henrich von Sachsen beim
 Keyßer 342. E wird vertrieben 383. D verlaggt die Protestirenden
 für dem Cammergerichte 390. A wird von den Protestirenden beim
 Keyßer schwerer laster halben angeklagt 413. D & 109. seine ver-
 antwortung 415. C jucht in Franckreich 441. G widersezt sich
 des Keyßers gebott vnd wirbt Kriegsvold 443. C. H wird vom
 Landgraffen überwunden vnd gefangen 445. 446. nimbt die

Register.

Schmalkaldische mit Recht für 612. C belagert die Stadt Braun-
schweig 645. D rüfset sich sampt Margg. Albrechten zum Krieg
766. A belagert die Stadt Braunschweig zum andern mal 768. F
zucht ab 768. H schreibt an Herzog Friderich von Sachsen 769.
A. zucht vor Schwelinfurt 771. B schälet das Land zu Sachsen
779. G
Herzog Wolfgang von Zweybrücken Standhaftigkeit in der Re-
ligion 595. C. 620. D
Herzog Augustus von Sachsen/such Churfürst
Herzog Friderich von Sachsen/such Churfürst
Herzog Johan Friderich von Sachsen/such Churfürst
Herzog Johan Friderich von Sachsen Sohn schlagen das Interim
ab 605. E
Herzog Georg von Meckelburg wider Magdenburg 646. A wird
gefangen 652. F wird erschossen 736. G
Herzog Ludwig von Bayern stirbt 437. G
Herzog von Northumberland in Engelland verhaft 763. B wird ge-
fangen 763. D sein Sohn wird gerichtet 770. G
Herzog von Sudbold wird in Engelland gefangen 772. G wird
enthaupet 773. D
Herzog von Vendome heyrathet mit des Königs von Navarra Toch-
ter 604. E
Herzog von Preussen/such Albrecht
Herzog Friderich von Holstein wird König in Dänemark 79. B
Herzog Ott Heinrich Pfalzgraf/such Ott Heinrich
Herzog von Oranien gestorben 443. F
Herzog von Somerset/such Eduardus
Herzog Ulrich von Württemberg flucht vorm Keyser auff löblich
vnd begert gnad 525. A. B wird mit dem Keyser vertragen
528. D thut dem Keyser ein Fußfall 536. C nimbt das Interim
an 596. D stirbt 649. C
Hewschrecken in Teutschland 383. B
Heribrium mit dem Keyser vertragen 528. D
Hieronymus von Prag verbannt 58. G
Hieronymus Noratus Papis Adriani Cämmerling 68. B
Hieronymus Romanus ein Cardinal 534. B
Hieronymus Laffy Keyfers Ferdinandus Gesandter wird vom Luth-
erianen gefangen geworfen 347. E wird wider ledig 366. B
Hilffschelm wird Evangelisch 385. F wird beschworen von ihm Bi-
schoff verlegt 402. E
Horatius Sarnesius Papis Pauli III. Sohns Sohn verheyrathet
553. C
Hubert Graf von Beuchlingen gefangen vnd verurtheilt / wird er-
bittert 419. E. dient den Protestirenden 492. C. wird in die Acht
erklärt 504. F
Hugo Latimer Bischoff in Engelland 327. D wird der Religion hal-
ber gefangen 766. C. vnd hernach verurtheilt 801. E

Jacob Sturm Statthalter in Straßburg. handelt zu Din-
wegen des Bauernkriegs 102. C. Gesandter auff die Reichs-
tag zu Speyr Anno 1528. 135. G. verantwort die Stadt als sie
von dem Reichsrath solte verurtheilt werden 156. G. Gesandter
auff dem Reichstag zu Augspurg Anno 1530. 183. B. beschleichen
auff dem Tag zu Frankfurt 266. G. ordnet die Schul zu Straß-
burg an 310. C. vom Keyser zum jeug geordnet auff dem Reichstag
zu Regenspurg Anno 1543. 355. C. handelt zu Worms beim
Keyser 440. C. Gesandter an Keyser/die Stadt mit demselben
zu vertragen 534. A. 538. A. 611. A. zu Augspurg beim geschrey der
Religion 585. E. handelt beim Keyser des Interims halben 599. C.
Gesandter an die Chumbherren der Stadt wegen Auflassens im
Münster 635. A. Abgesandter zum Keyser als derselbe auff
Straßburg 108 743. F. stirbt im 60. Jahr seines Alters 770. A
Jacob Gader Stapulensis von Paris vertrieben 128. A
Jacobus Sadoletus des Papis Gesandter zum König in Frank-
reich 389. A
Jacob Hochstrat schreibt wider Lutherum 535. B
Jacobus Mendoza/such Mendoza
Jacob Maurer wird gerichtet 588. G
Jesulter Orden Ursprung 796. D
Inquisitionen Artikel in Frankreich 381. F
Inquisition zu Neß 441. H
Institutiones Calvini in Frankreich verboten 381. E
Jocimus schmidt wer sie gezeuht 585. C. sein inhalt 591. G. allen
Reichs Stätten fürgehalten 593. A. von den Nider-Sächsischen
heftig widersehen 621. B
Johanna die aufgeworfene Königin in Engelland wird enthaupet
773. B
Johanna von Somerset Kön. in Engelland gebiret ein Sohn 298. F
Jochim Marggraf vnd Churfürst von Brandenburg/such Churf.
Johan Margg. von Brandenburg begibt sich in der Protestirenden
Bündnus 308. A. dient dem Keyser wider die Protestirende 473.
D. 490. A. Protestiret des Keyserl. Majestat wider das Interim
594. G
Johan Friderich Churfürst/such Churfürst
Johan Churfürst zu Sachsen/such Churfürst
Johannes Brennius/ vnd Brennius
Johannes Calvinus predigt in Straßburg 310. F. auff dem Collo-
quio zu Worms 348. E. seine Institutiones werden in Frank-

reich verboten 381. E. schreibt wider der Papisen Heiligkeit
403. H. vertheidigt sein Lehr vom Nachmal 800. H
Johann Caso ein vnsüßiger vnd gottloser Erzbischoff zu Tarentum
613. H
Johannes Cherus in Engelland gerichtet 823. G
Johannes Colerus wider die Genfischen in Engelland 191. C
Johan Diaz schreckliche Historia vnd grausamer todt 461. A. B
Johan Gader/ vnd Gader
Johan Fischer Bischoff zu Rotheher auß beßel Königs in Engel-
land enthaupet 233. C
Johan Fries Apt zu Newstatt wird Evangelisch 781. D wird da-
halben verurtheilt 782. B
Johannes Guacius erkennet sein Juthumb 816. H
Johan Heron ein Theologus zu Paris 12. E. 191. C
Johan Orphey/such Orphey
Johan Haglin ein Prieser zu Merzburg verbrant 139. A
Johan Huf zu Cosling verbrant 58. G
Johan Laffy ein Polnischer Herr flucht auß Engelland der Reli-
gion halben 774. D
Johan von Leyden ein Widerstauffer kömpt gen Münster 249. F
seine Traum 253. A. nimbt 3. Weiber 253. D wird der Wider-
stauffer König 253. G. enthaupet eine seiner Weiber 257. E wird
gefangen 260. G vnd gerichtet 262. C
Johan Marbach wird von Straßburg auff das Concilium zu Trient
geschickt 702. G
Johannes Mattheus der Widerstauffer Prophet zu Münster 251. H
Johan Meßinger wird vom Landgraffen gen Münster zu predigen
geschickt 250. E
Johan Pfefferkorn ein getaufter Jud/ seine handlung mit D. Johan
Neuchlin 36. C
Johan Pflorinus Collocutor zu Augspurg 355. A
Johan von Eßenburg Erzbischoff von Trier stirbt 816. F
Johan von Leyen wird Erzbischoff zu Trier 816. F
Johan Neuchlin todt 68. E
Johan Staupitz 10. C
Johan Sturmius richtet die Schul zu Straßburg an 310. F
Johan Tappert ein Prediger Mönch widersteht sich Lutherus wegen
des Ablass 2. D. erschreckliche Gotteslästerung 351. B
Johan Vesalins Erzbischoff zu Leyden wird vertrieben 310. D wird
Erzbischoff zu Cosling vnd stirbt 606. C
Johan Wanyoda König in Ungarn stirbt 345. D. dessen Witwe
übergibt König Ferdinandus allen gewalt 691. B
Johan Wicleffs Lehr zu Cosling verdampt 58. C
Johan Zichla Böhmischer Hauptmann 59. B
Johann von Henden der Protestirenden Königs Oberster 480. B
nimbt Dillingen ein 491. E. raht zum Frieden bey dem Magdenbur-
ger 664. F. kömpt gen Regenspurg 674. H
Juthumb vom Papis in die Acht eingelegt 281. H
Juthumb des Papis Juthumb 331. E
Jaballa des Keyfers Gemahl stirbt 321. C
Jubeljahr vnd wann solches eingelegt worden 633. F
Julius der dritte Papis/such Papis
Julius Pflug zum geschrey gen Regenspurg geordnet 355. A wird zu
ein Bischoff zu Raumburg erwählt/ aber des Churf. von Sachsen
abgesetzt 369. G wird von Herz. Moritz wider eingelegt 549. D

Kaiser Sigmund läßt sich begeben Johan Hassen zu verheirathen
58. E
Keyser Carl des vierten golden Bull 25. A. & 15.
Keyser Maximilian schreibt an Papis wegen des Luthers Lehr
6. C. heilein Reichstag zu Augspurg 5. C. stirbt 16. D
Keyser Carl der V. wird erwählt 22. B. Antwort des Churf. auff seine
Reichstags wahl 23. C. sein Concilio Geschicht vnd verordnen
24. A. & 169. heilein Reichstag zu Augspurg 44. D. seine Erhebung 45.
A. & 169. schreibt ein Reichstag auff 46. C. schreibt an Lutherum
51. E. beschleichen wider den Luther auß dem Reichstag zu Worms
59. F. thut Luther in die Acht 60. F. schreibt an die Ständ des
Reichs wider den Niderbergischen Abschied 96. C. Reicht wider
den König in Frankreich 63. E. 101. B. C. 410. D. 124. A. 270. A
2407. A. B. 419. D. bekömpt den König in Frankreich gefangen
101. C. läßt ihn wider ledig 134. E. & 169. verheyrathet sich mit Ju-
billa Königs in Portugal Tochter 138. D. erntet den König in
Frankreich ein Chir in dämpffen 152. E. schreibt ein Reichstag
auff gen Speyr/ 153. B. macht mit dem König in Frankreich
Frieden/ 160. A. 421. A. nimbt der Protestirenden Gesandten in
Acht 165. C. wird vom Papis gerichtet/ 167. G. fürtrag off dem
Reichstag zu Augspurg/ 169. B. Antwort auff die Augspurgisch
Confession/ 172. G. belagert Florenz/ 174. G. Einritt auff dem
Reichstag zu Augspurg/ 168. F. vermahnet die Protestirende zum
abfall/ 175. F. verheißt ein Concilium/ 176. G. weitläufige hand-
lung mit den Protestirenden 176. E. & 169. dröbet den Protesti-
renden 179. G. 180. A. 182. G. verhandlung mit den Papische 183. A
zeigt Ursachen an/ warum ein Kön. König zuerwählen/ 189. F
begert von den Protestirenden hülff wider den Churf. 195. F.
schiffet in Africam vnd eroberet Tunis vnd Sicilia. 212. G. gewinnt
S. Paul in Artos/ Thier in Piemont/ 208. C. D. schreibt den
Protestirenden sehr freudlich/ 337. B. bekräftiget den Paganas
zwischen Abschied/ 346. A. hält ein Reichstag zu Regenspurg/

Register.

353. C. Klag wider den Herzog von Cleve/ 364. A. jecher für
 gler in Africam/ 366. D. schreibe dem Papst wider den König in
 Frankreich/ 385. G. macht Bündnis mit Engelland wider Fran-
 reich/ 401. D. schreibe an die von Köln wider die Religion/ 402. G.
 nimbt dem Herzog von Cleve eiliche Stätt ein/ 405. A. nimbt
 denselben wider zu gnaden an/ 405. D. nimbt des Königs in
 Frankreich Herolden zu Speyr in Arrest/ 410. E. verliert in Pie-
 mont ein Schlacht/ 415. A. freundschafts Gespräch mit dem Land-
 grafen/ 418. G. hält bey dem Thron vmb ein Zustand an/ 441. G.
 handelt mit den Protestierenden vom Concilio vnd Thronerleg-
 440. A. antwort dem Landgrafen wegen der vorhabende Kriegs-
 rüstung 464. G. rüstet sich zum Krieg wider die Protestierende
 in wardenen Reichstag zu Augspurg/ 473. B. schreibe deshal-
 ben an die Reichsstätt/ 474. A. desgleichen an den Herzog von
 Wirttemberg/ 475. B. macht ein Bündnis mit dem Papst 481. D.
 seine versachen des Protestierenden Kriegs. 483. H. schreibe an Bi-
 schoff Herman von Köln/ 486. C. Summa seines Kriegsvolcks
 wider die Protestierende/ 492. A. 500. A. erklärt den Churf. von
 Sachsen vnd Landgrafen auß Hessen/ in die Acht/ 492. D.
 schreibe an Herzog Moritz vnd seinen Adel/ 495. F. jecher vor
 Ingolstat/ 500. F. schreibe den Evangel. Schweigern/ 504. D.
 faget wider die Protestierende 516. D. 520. D. 523. E. nimbt Dona-
 werth ein/ 513. H. sonderlicher Kriegsbüch/ 517. A. nimbt Palz-
 graf Fribrichen wider zu gnaden an/ 525. D. desgleichen Dm/
 525. F. Frankfurt/ 526. A. Heilbronn/ 528. C. Herzog Ulrich
 von Württemberg/ 528. D. Meßingen/ Diberach/ Ravenspurg/
 Reuppen/ Jena/ 529. C. Lindau/ Eßlingen/ 530. H. Augspurg/
 532. E. Straßburg/ 538. A. schlägt vnd betommt Churf. auß Sach-
 sen gefangen 543. A. & seq. verurtheilt denselben zum tod 544. F.
 nimbt Wittenberg ein 546. B. nimbt den Landg. auß Hessen gefan-
 gen 551. E. schreibe ein Reichstag auß gen Augspurg 554. C. 557.
 C. endert die Religion zu Augspurg in eilichen Kirchen 557. E.
 schreibe an Bischoff vnd Straßburg des Interims halbe 603. E. läßt
 eiliche Prediger zu Dm in die Kirchen schlagen 610. D. läßt ein Man-
 dat außgeben wider die Lutherischen 641. D. schreibe wider Jarno-
 sum 664. G. antwort den Fürsten wegen des Landgrafen erledi-
 gung 689. F. fleucht wegen Kriegesgefahr von Dinsbrud 725. C.
 jecher die Kabe zu Dm ab 699. F. desgleiche die Kabe zu Augspurg
 742. F. jecher die Kabe zu Marag. Albrechten auß 743. D. domi-
 gen Straßburg 744. A. jecher für Marag. 744. A. erobert Tereban
 in Jandern 751. A. desgleichen das Schloß Herten 760. B. begert
 seine Sohn Morland einzuahmen 784. B. schreibe wider Marag.
 Albrechten 785. F. übergibt seinem Sohn Niederland 802. F.
 Regentem glauben zuhalten 58. E. G. 134. E.
 Regent so von den Papsten dafür gehalten werden 52. B.
 Kirch wie sie möge reformirt werden 378. E.
 Klag auß dem Reichstag zu Speyr über die Betrümmung 377. A.
 Knipperdölling Widerauffrischer Bürgermeister zu Moser 254.
 D. wird ein Hender 272. E. seine Dinstung 254. A. wird gefan-
 gen 260. F. wird gericht 282. C.
 König Heinrich in Engelland schreibe wider Luther 63. A. schreibe an
 die Fürsten von Sachsen das sie Lutheri Teutsch Testamentliche
 wollen lassen außgeben 83. B. C. antwort auß Lutheri schreiben
 133. D. sagt dem Kaiser ab 148. F. antwort des Protestierenden 198.
 A. erläßt das Bapstumb 221. B. läßt Johan Fischer vnd Thomam
 Morum enthaupen 233. A. begert an die Protestierende 243. A.
 verweist das Concilium 297. C. läßt sein Gemahl Annam Polon
 enthaupen 267. E. wird ein Sohn Eduardus geboren 298. F. ver-
 hebrat sich mit Anna Herzog Wilhelm vnd Cleve Schwester 322.
 E. verstoß nachmals dieselbe vnd nimbt Catharinam Howard zur
 Ehe 342. C. läßt dieselbe auch enthaupen vñ nimbt Catharinam
 Pat genannt zur Ehe 371. B. macht mit dem Kaiser ein Bündnis
 wider Frankreich 401. E. 405. G. führt Krieg wider die Engelland
 416. A. wider Frankreich 419. H. 443. D. nimbt Potsdam ein
 420. A. wider die Protestierenden für dem Krieg 448. C. stirbt im
 38. Jahr seiner Regierung 531. G.
 König Eduardus in Engelland/ nach Edwardus
 Königs in Polen anforderung an Preussen 372. A. & seq.
 König Ludwig in Ungarn begert hilff wider den Thuren 316. B.
 kommt vmb 338. D.
 König Franciscus in Frankreich suchet nach dem Kaiserthum 16. E.
 G. hält bey den Schweigern vmb ein Band an 60. B. wird vñ Key-
 ser gefangen 101. C. wird in der gefangnis frant 134. C. wird wi-
 der ledig 135. A. macht den vertrag mit dem Kaiser auffgericht 139.
 C. schreibe an die Teutschen Fürsten 142. D. macht Bündnis mit
 Engelland wider den Kaiser 145. D. heit dem Kaiser ein Kampff
 an 149. A. erlegt dem Kaiser 20. Thonnen gold für erledigung sei-
 ner zwen Söhne 160. A. antwort den Protestierenden 196. E. 296.
 H. sein Mutter geber mit todt ab 204. D. sein Alagred 230. Gen-
 schuldiger stib des Thuren 231. D. vñ der verfolgung in Frankreich
 halben 232. C. betent der Römischen Kirchen mißbrauch 237. A.
 sein meinung in der Religion 249. C. nimbt Saphon ein 262. F. sein
 sein klag wider den Kaiser 271. F. gewint Hedin in Artois 272. B.
 vergleicht sich mit dem Kaiser 308. F. & seq. läßt die Bapst die Stätt
 309. G. schreibe an Herzog Ulrich Württemberg 319. G. seine Ge-
 sandten werden vñ Keyser gefangen vñ vñ nach 364. E. faget
 Keyser wider ab 381. G. betragt ihn 380. E. 403. E. 405. F. ent-
 schuldiger sich beim Bapst auß des Keyser anlag 395. F. fremd-
 schafft mit dem Thuren 396. H. sein Herold auß dem Reichstag

wird schimpfflich abgemacht 410. D. macht frieden mit dem Keyser
 421. A. führt Krieg mit dem König in Engelland 443. E. vergleicht
 sich mit Engelland 482. E. stirbt 440. D. sein Leich 546. G.
 König Christiern in Dänemerk vñ Schweden lombt Tiramen
 halben vñ sein Königreich 78. F. vñ derschiet sich dasselbig wider
 zu erobren/ wird aber gefangen 210. D.
 König Christian von Dänemerk nimbt die Lehe des Evangelij an
 307. H. Schiffschlung 799. F.
 König Henricus in Frankreich wird getrönt 541. B. begert an
 Bapst 565. F. erneuert die Bündnis mit den Schweigern 625. F.
 jecher für Solowen 626. E. kriegt wider die Keyser 669. D. schreibe
 an das Concilium zu Trient/ nimbt Tull/ Verdun vñ Nien ein
 719. F. sein Botschafft an Straßburg vñ Hagenau 720. A. sein
 begert an die Stätt Straßburg 721. F. Mandat wider den Bapst
 675. A. desgleiche wider die Lutherischen 675. D. 636. B. 799. G.
 greiffe Langelburg an 729. E. schreibe wider den Keyser 747. A.
 nimbt dem Keyser Dorn vñ Dinsam darin ein 782. G. schreibe
 an die Fürsten zu Frankfurt 783. H. schickt vñ in Italien 785.
 C. macht ein anstand mit dem Keyser 813. F.
 Königlich Praesident in Frankreich betent nur zwen Evangelischen
 762. F.
 Kriegstag zu Frankfurt 782. H.
 Krieg wider Herzog Heinrich vñ Braunschwig 383. C. 443. H. jwi-
 schen Engelland vñ Schotten 390. A. 406. E. 416. A. jwischen
 dem König in Dänemerk vñ Keyser 406. F. jwischen Engelland
 vñ Frankreich 443. E. jwischen dem Kaiser vñ den Protes-
 stierenden 438. E. 473. A. 480. A. jwischen Herzog Johann Fribri-
 ch Churf. vñ Herzog Moritz 530. C. jwischen Herzog Mo-
 ritz vñ Marag. Albrechten 751. E. jwischen Magdenburg vñ
 Herzog Georg von Meßburg 646. B. vñ den Swigern
 150. E. 203. E.
 Kriegstag zu Dornen spotten des Keyser 404. F.
 Kriegs Obersten vom Keyser in die Acht erklärt 604. D.
 Landgraf Philips von Hessen vermahnung an die Batoren 3. G.
 rüstet sich zum Krieg 151. D. seht dem Herzog von Württemberg
 wider ein 224. A. eröffnet eiliche Fürsten Brief 316. F. betragt
 Herzog Heinrich von Braunschwig 444. F. betompt ihn gefangen
 446. B. schreibe dem Kaiser wegen des gefangenen Herzogen 446.
 H. geschicht mit dem Kaiser wegen der Religion 462. H. sein vor-
 sichtigen vor dem Krieg 473. F. jecher zu Feld 490. A. schreibe sei-
 nen Sohn gen Straßburg 490. G. wird vom Kaiser in die Acht
 erklärt 492. D. sagt dem Kaiser ab 497. G. begert des Keyser A. la-
 ger vor Ingolstat anzufallen 503. D. thut die Keyser einen Fußfall
 551. A. wird in haffnung genommen 552. F. sein Gemahl stirbt 626.
 C. vñ derschiet sich der Gefangnis ledig zumache 652. A. wird wi-
 der ledig 740. E. zu andern mahl gefange 742. C. wird ledig 743. A.
 Landtag zu Prag 542. G. zu Leipzig 761. F. in Engelland 776. D.
 772. C. 785. B. zu Wien 812. C.
 Latimer wird in Engelland verbrant 801. B.
 Lateranisch Concilium 83. C.
 Laurentius Campegu/ sich Campegu 271. F.
 Laurentius Medices bringet sein Vetter den Herzog von Florenz
 vmb 271. F.
 Lantrecht des Königs in Frankreich Obrister 145. D. belägeret Na-
 polis 153. A. stirbt an der Pestilenz 153. D.
 Lajarus von Schwand wird vñ Keyser nach Straßburg geschickt
 476. F. jecher nachher Gotha die Festung zu schleiffen 549. D.
 Leich process in Frankreich 221. F.
 Leipzig 70. Bürger werden ins elend der Religion halben verurtheilt
 217. D. wird von Doct. Luther Reformirt 321. A. wird belägeret
 330. C.
 Leo 89. A.
 Leo d. jecher Bapst/ nach Bapst
 Leonhard Keyser wird vñ des Evangelij willen verbrant 146. C.
 Lucard begert die Lehe des Evangelij 799. C.
 Lucerner besätigen das Bapstumb 85. C.
 Ludwig Pfalzgraf Churfürst/ nach Churfürst
 Ludwig König in Ungarn vñ Böhmen 16. D. lombt in Ungarn
 vñ 138. D.
 Ludwig Marfat ein Kriegsmann wird in Frankreich des Evangelio
 ly wegen vñ gebracht 762. A.
 Ludouicus Abila beschreibet die Histori des Teutsch Kriegs 605. F.
 Luther ein Augspurger Mönch wanner die Leu für dem Ablass 1. C.
 schreibe deshalben an Marag. Albrecht Erzbischoff zu Meitz 1. C.
 D. schreibe an Bapst Leonem/ Bischoff Hieronymum von Bran-
 denburg vñ Johan Staupitz 3. A. antwort Johan Eken vñ
 Sylvester von Prierio 3. D. G. 5. A. antwort Jacob Hochstrat Pre-
 diger Ordens 5. E. kommt gen Augspurg mit den Bapstlichen Lo-
 gaten zu handeln 8. G. jecher von Augspurg vñ seilt ein Appella-
 tion an den Bapst 10. E. ulque H. antwort Herzog Fribrichen
 Churf. von Sachsen/ auß des Cardinals Cajetani schreiben 14. A.
 Appellirt vom Bapst an ein Concilium 15. B. & seq. schreibe an
 Bapst 15. G. jecher gen Leipzig zum disputation 27. G. disputation
 mit Johann Eck vom gewalt des Bapsts 28. A. schreibe wider an
 Bapst 29. C. klagt über die laiser des Römischen Hoffes 29. B.
 beut dem Bapst mittel zur einigkeit an 31. A. vñ derschiet dem
 Bapst ein Buch von der Christlichen Freyheit 31. C. schreibe ein

Register:

[illegible]

Marggraff Joachim Churfürst von Brandenburg / such Churfürst
Marggraff Johan von Brandenburg / such Johan
Marggraff Phillips von Baden Keyfers Statthalter schreibe ein
nen Reichstag auß 146.E
Marggraff Carl von Baden kauft das Evangelikum am 822.H
Margaretha des Keyfers Tochter wird Alexandro Medices zu Bra-
ueug geben 174. H wird Diavolo des Papsts Ende für Ehebre-
cheren 308.G
Maria Kayser Caroli V. Schwester Königin in Ungarn wird Ke-
ginisin Tüderlan 196.D
Maria Königs Eudardi in Engelland Schwester sticht ins Ni-
derland 763. S erlaidiget etliche gefangene zu London 763. F wird
Königin in Engelland 765. H läßt ein Disputation zu London
außlegen 769. I läßt Johanna die vorige Königin einheupte 773.
S. heit ein Landtag vnd endet die Religion 776. D. 785. L. 811.
S. verheirathet sich mit Philippo Keyfers Caroli Sohn 782.
Marcius Bapt / such Bapt
Martinus Bucerus / such Bucerus
Martinus von Nossien Keyser in Frankreich Suboberster 381.A
Martin jenseit in Engelland 564. H kommt daseibts in gefahr 765.D
Marbias Pfarrer der Stadt Straßburg Gefandter auff die Reiche-
tag zu Augspurg 183. F Abgesandter an den Keyser die Stadt mit
demselben zuvertragen 734.A
Matthias Held des Keyfers Die Cansler 275. S sein merckung zu
Schmalfaden b.d. A sucht den Churfürsten auf Suchschweinlon-
denbeit all 278.F
Maximilianus Königs Ferdinandi Sohn verheirathet sich 504.F
ward zum König in Bohem ercömbt 652. G. H kompt auß Span-
nien gen Genä 653. A kompt gen Trient 690.E
Maximilianus Graff von Bayern / such Graff
Michael ein Statt in Brandt liden grossen schaden vom Wetter
406.G
Medicer Geschlechts Ursprung 219.A
Meyländisches Krieg zwischen Keyser Carln und König Francisco in
Frankreich 63.C.D. 97.D 101.A
Nicolan Professor zu Wittenberg jenseit mit Luther nach
Leipzig auß die Disputation 27. F jenseit mit Churfürst von
Sachsen gen Augspurg auß den Reichstag 168. A daseibsten zum
gespräch vorberedt 175. S wird von Luther genötigt 185. F wider
nacher Schmalfaden 225. C. Disputiert zu Wormbs 348. E ein
Colloctor zu Augspurg 377. C trasset die vorrichtungs Pfarren
auf Böhmen 794.A
Meiningen sind in der Lehr dem Nachtabel nicht eins mit de
Sachsen 172.F
Mendoza des Keyfers Gefandter wird zum Papst abgefertigt 566.
U. protestirt im namen des Keyfers wider den Papst 572.O
Messchen selung: Sopernmori jenseit sich zu vertheissen 295.D
Neapolitaner grosse verfolgung 434. 435. & 49.
Mercurius Catrinus wird Cardinal 163. S führt zu Juffend
168.C
Mich zum ersten abgestelt 61. G zu Jarch Costens Bern vnd Genff
142. D zu Straßburg 154. I wird daseilbs zum andermahl einge-
führt 624. B. 644. A. in Basel abgetha 155. C zu Heidelberg 145. F
Mich vom Keyser in Frankreich eingewonnen 719. F vom Keyser
abgew 744.H
Michael Gaden von Jamburg 163. A überlaßt dem Keyser ein
Bachlin vns darüber ausgehen / sucht aber davon 166.A.B.C
Michael von Sibon findet zu Augspurg vñ die Dies 557.F
Michael Seruatinus Keyser zu Genff verdammt 169.E
Mischen vom Cammergericht in die Welt erklärt 315.A
Mitze die Kriege jenseit 588.A
München gründe Thurnen gegen den Waldstein 436.A
Münchsheldung 205. E prange für dem Keyser wider die Protestan-
ten 428. H Sprichwore 332.F
Nach worden jenenen Städt des Evangelii halbe verbannt 80.F
Nachheren was die Cardinal darvon halten 304.H
Nonster in Westphalen belagert 225. F. 252. G stündt das Evange-
lijum an 248. E wird bezogen vnd angenommen 266.D
Norichburg zu Sachsen / such Churfürst
Notus wird in Engelland erbaute 233.C
Notus ein Cardinal Bischoffer Legat / auff dem Concilio zu
Trient 389.B
Notula König von Thunis wird vom Keyser wider eingelieft
122. H kompt zum Keyser gen Augspurg 500.G
Novner ein Widertänzer seiner Ketten außgang 65. H sein Lebt
107.A & 169. vord hin vnd wider vertribt 108. C fangeden Krieg
an 109. C. trd in den Baum 109. H wird gerichte 113.B
Novner ein Theologus Bartholomae Ordens zu Straßburg jenseit gen
Hürnberg 93. I flagt schwerlich vber den Raht ibid.
Notulus auff dem Concilio zu Worms / sticht wegen der Reli-
gion von Augspurg 595.D

Register.

Nicolaus Zimler der Rechten D. vnd Keyß Richter 589.C
 Nicolaus Graff von Serin 824.E
 Nicolaus von Amstorf Professor zu Wittenberg 62.B zu einem
 Bischoff zu Naumburg erwöhlet 369.G wider abgesetzt 549.D
 Niderländer sind des Evangelij begierig 428.H
 Nissa ein Stadt in Liguria 308.F
 Nürnberg wird von Marggraff Albrecht heftig angefochten 726.
 E. wird belagert 727. G heftig beschossen 728. G wird vertragen
 728. H schreibt wider den Marggraffen 767.E. 777.A.B. & leq.
 Nürnberger Predicanten werden vertrieben 79.E. Friedshandlung
 209.E. Netchs Abschied 394.F

D

Dertheil Stand im Bapstumb für unversig gehalten 376.F ob
 man der selbigen widerstehen 195.A
 Octavius Herzog zu Parma wird Margaretha des Keyßers natür-
 liche Tochter vermählt 308.B
 Octavius Herzog zu Parma Bapst Paulus Enkel heiratet sich mit
 des Keyßers Tochter 308.G
 Decolompabius prediger zu Schaffhausen vmb Basel 97. G seine
 meining vñ hñ. Abendmal 126.H. Hilft dem Bucer zu Ulm re-
 formiren 196.D. Hilft 204.G
 Deisterichischer Stand Supplication an König Ferdinandum der
 Religion halben 367.E. C. A. leq. 812. ulque 813.D. E. & leq.
 Ofen vom Türcen eingenommen 143.F. 365.G vom König Fer-
 dinandus abgegriffen belagert 365.E
 Olaut Magnus 405.C
 Ordnung Keyßer zu erwählen 25. A Concilium zu halten 672.A. ein-
 nem legatlichen Priester die Weis abzunehmen 81. B. Ritter zu
 schlagen 45. C. Bapst zu wählen 632. & leq.
 Ostander auff des Colloquij zu Worms 348. E. zeuch wege des Inter-
 rims vñ Niderbergshweg 90. D. sein Irthum 660. H. Hilft 744. G
 Der Heinrich Pfalzgraff nimbt die Evangelische Lehr an 385.F
 vberstompt wider sein Land 721. C wird Churfürst vñ richtet die
 Evangelische Lehr an 816.F
 Der von Paderborn lernem an vñ wird gerichte 197.A
 Deuotio 120. G. 120. H. 120. I. 120. J. 120. K. 120. L. 120. M. 120. N. 120. O. 120. P. 120. Q. 120. R. 120. S. 120. T. 120. U. 120. V. 120. W. 120. X. 120. Y. 120. Z.

P

Papst Sixtus vom Bapst erantzt wird was es sey 80.D. 372.C
 Papisten anschlag de Protestirende ein forche einzujage 41. C
 Parlamente in Engelland 811. B
 Parlament zu Paris Raht die Keyßeren aufzuheben 801.C
 Passawische Tag leistung 729. C. Vertrag 740.E
 Passauil wider h. Morizen von Sachsen 520.B
 Paulus der III. Bapst / such Bapst
 Paulus Fagius / vid. Fagius
 Demüthige Jag ein ansehnlich vñ gefährlich Ding 542.E
 Delargi Prediger von den Rädern 700.E
 Deron in Picardie vom Keyßer vergeblich belagert 370.B
 Deron ein Stadt in Lusitania vom Bapst betriegt 341.H. 835.F
 Deron in Vngarn vom Türcen eingenommen 385.F
 Desiderius in Cassanland 366.F
 Deron Paulus Augustus ist des Bapsts Gesandter 168.D. seine or-
 tion von einigkeit der Kirchen 349. B. verläßt das Bapstumb 614.
 E. F. tompet nach Veldin vñ Predigt das Evangelium 616.A
 wird nach Tübingen beruffen 616.B
 Petrus P. m. Freyprediger zu Straßburg / ins Niderland beruffen
 428.H. wird gefangen / sein Lehr vñ todt 429.A. & leq.
 Petrus Moximas Bapst Paulus III. Scherzreden 558.H. & leq.
 Petrus Martyr zeucht von Straßburg in Engelland 564. G. tomt
 dafelbe in gefahr 764.F
 Petrus Strozza betrugt die Protestirende 572.D. erlegt dem Her-
 zogen von Florentien vñ todt 777.C
 Pfalzgraff Otto Churfürst / such Otto
 Pfalzgraff Friderich Churfürst / such Churfürst
 Pfister des Nünzers misgeschick 109. B. wird vñhaupt 113.C
 Philips Landgraff zu Hessen / such Landgraff
 Philips Cardil V. Sohn König in Hispanien nimbt Mariam Kö-
 nigin in Portugal Tochter 401. B. tomt in Teutschland 677. G
 heile Hochzeit mit der Königin Maria von Engelland 782. E. reit
 zu Antorf ein 812.A
 Philippus Schabot Amiral in Frankreich / wird vertrieben 349.
 D. tomt wider in vorige dignitet 356.E
 Philippus de Lalange Keyßers Statthalter in Geldern 531.B
 Philippus Decius ein Jurist zu Pavia wider den Bapst 33.F
 Philippus Melancthon / such Melancthon 355.A
 Pistorius Collocutor zu Regensburg 355.A
 Placentia vñ Parma vom Bapst vñ Keyßer dem Franzosen genom-
 men 63.B
 Polbergvster im Bapstumb 223.G
 Polus ein Cardinal schreibt wider den König in Engelland 272.D
 wird auff das Concilium des Orient geschickt 389. B. wird zum
 Keyßer erfordert 770. B. begeret Frieden zwischen dem Keyßer vñ
 R. in Frankreich / zumachen 775. F. tomt wider in Engelland
 784. D. betompt des verbannten Bischofs verlassenschaft 879. F
 Pomeranus D. reformirt Dänemarc 307. H. tomt gen Schmal-
 kalben 327.C
 Predicanten in Schwabē werde vertrieben 596. auß Böhmen 790. B

Prediger zu Augsp. vertrieben 668. B. werden wider eingefest 726. B
 Preussen wie es an Teutschen Orden kommen 573. D. 577. D
 Preussische Regiment geändert 128. F. handlung auff dem Reichs-
 tag zu Speyr 416.C
 Protestirenden Ursprung 159. B. Bunds anfang 138. A. Botschafft
 zum Keyßer 163. B. 269. E. 275. C. 401. F. Botschafft an König in
 Frankreich vñ Engelland 531. G. 541. A. schreiben an den Keyßer
 wider die Wahl Königs Ferdinandi 187. B. 205. F. schreiben an
 den König in Frankreich vñ Engelland 191. B. 296. G. 320. A
 326. D. antwort dem Keyßer wegen der Türcen hilf 195. F. Tag
 zu Frankfurt 198. F. 204. H. 260. D. zu Schmalkalde 194. C. 235.
 A. 275. E. zu Braunschwig 307. G. zu Eysenach 314. B. zu Ulm
 481. A. antwort auff des Königs von Engelland begeren 244. B
 handlung mit dem König in Engelland wegen einer Bündnuß
 265. B. C. D. antworten dem Keyßer wegen deren von Augsburg
 vñ des Cammergerichts 279. A. antwort wegen des Concilij 281.
 A. entschuldigung wegen des Concilij 292. C. verwerfen das
 Cammergericht 238. G. 280. A. H. 315. E. 335. G. 391. A. klage wider
 den Bapst 294. F. stärken die Bündnuß 307. G. suchen allein Got-
 tes Lehr 329. E. schieben das Letzte nicht 333. C. dem Keyßer zuge-
 than 335. D. werden dem Türcen verglichen 341. A. antwort auff
 den fahrtag des Reichstags zu Regensburg 354. G. entschuldigen
 sich dem Keyßer falscher aufslagen 325. A. 335. D. schreiben in
 Frankreich wider die verfolgung 355. G. Schreiben wider den Con-
 stantinum 368. E. Supplication auff dem Reichstag zu Nürnberg
 393. E. schlagen das Concilium ab 440. B. C. vertragen auff dem
 Reichstag zu Speyr Herzog Heinrichen zu Braunschwig 409.
 E. 433. D. Legation zwischen Frankreich vñ Engelland Frid zu
 machen 443. F. 447. G. werden vom König in Engelland des
 Kriegs halbe gewarnet 448. D. werden dem Keyßer falschlich
 angeklagt 450. F. bitten vor den Bischoff von Eln 453. F. sind in
 der Kriegsrüstung wider den Keyßer die ersten 479. G. schreiben
 an die Herrschafft Venedig vñ an den Teutschen Adel 481. A. Ge-
 sandten bei den Schwedern 483. E. schreiben an den Keyßer vñ
 abwendung des Kriegs 484. G. H. ernstlich schreiben an Margg.
 Johann von Brandenburg 485. H. erster angriff in dem Krieg
 490. H. werden vom Keyßer in die Acht erklärt 492. D. schreiben
 an Herzog auß Bayern 496. A. sagen dem Keyßer ab 497. G. ant-
 worten dem Keyßer auff die Achts erklärung 506. C. ihr Lager
 vor Regensburg 499. G. schreiben an die Böhmen 505. F. ziehen
 für Ingolstat 511. G. schreiben an die Sächsishe Stätt 518. F
 werden vom Keyßer geschlagen 543. B. & leq. handlung mit den
 Keyßerlichen Commissarien des Seileits halben 608. E. nehmen
 Ulm ein 720. B. ziehen auff Stotach 720. D. nennen das Schloß
 Ehrenberg ein 725. A. forderung an die Stätt Nürnberg 727. B
 ziehen vor Eychstatt 733. G. ziehen vor Frankfurt ab 741. D
 Protestirende Stätt werden vom Keyßer aufgeschönt 519. B

R

Raphael Riarius Cardinal 14. G
 Raht zu Augspurg abgesetzt 606. F. 720. A
 Raht zu Ulm abgesetzt 606. F. 720. A
 Ravenspurg kommen in der Protestirenden Bund 470. E
 Reformation des Cammergerichts 210. B
 Reginaldus Polus Cardinal / such Polus
 Regensburg Abschied etlicher Fürst 94. E. der Keltig. halben 363. D
 Regensburgische handlung der Religion halben 357. A
 Reichard Churfürst von Trier / such Churfürst
 Reichshandlung zu Augspurg 802. G
 Reichs schreiben an die Schwedern 412. G
 Reichsraht schreibt an Straßburg wegen der Religion 153. G. we-
 gender Schwedern bündnuß / vñ dem Landgraffen 167. D
 Reichstätt werden beim Keyßer vñ einen Landfriden 83. E
 Reichstag zu Augspurg 5. F. 167. F. 557. C. 644. F. 638. A. B. 644.
 F. 776. A. zu Worms 52. E. 260. G. 431. B. C. zu Nürnberg 68. B
 383. G. 392. E. zu Speyr 135. D. 370. B. 407. G. zu Regensburg
 145. B. 209. H. 349. F. 477. E. 823. F. zu Hagenn 342. F. zu Ulm
 545. G
 Reichstünd beschwerung gegen den Bapst 76. B. antworten dem
 Keyßer vñ begeren ein National Concilium in Teutschland 136. C
 schreiben de Bapst wegen Nissa 411. C. schreiben an die Schwedern
 412. G. geben Keyß. Majest. vñzuehlich gelt zum Krieg 556. C. D
 Reiffenberg nimbt den Engelländern Knecht an 441. F
 Religions Frid zu Nürnberg auffgerichte 209. D
 Renatus Pring zu Dranien wird erschossen 420. B
 Reuchlein ein Jurist sein handlung mit Johan Pfectorn einem ge-
 tanffren Jüden 36. B. stirbt 58. E
 Rhodis vom Türcen erobert 71. A
 Riga wird in der Protestirenden Bund aufgenommen 323. D
 Rincon des Königs in Frankreich Gesandter vñbracht 364. F
 Ritter zuschlagen ordnung 45. G
 Robertus Baris D. der h. Schrift zu London verbrant 345. D
 Robertus Bischoff von Auranche schreibt wider das Interim
 605. D
 Rom wird von Carin von Dordon Keyß. Oberster eingenommen
 144. F. wie sie zu Reformiren 306. D. betompt vom Gewässer
 arossen schaden 181. E. erfret sich über Engelland 791. A
 Roenus Prediger Mönch schreibt wider das Interim 605. D
 Römischen Hoffes Laster 75. E. 306. D. E
 Rora

Register.

| | | | |
|---|-------|---|-------|
| Norarius Bapst Adriani Kämmerling | 68.B | thero 183. G der Mönch | 332.G |
| Normaprediger zu Münster 247.D wird ein Widertaufer 250.C | 642.C | Stände des Reichs bitten für den H. von Cleve | 364.C |
| Nuardus Tapperus ein Kegermeister | 642.C | Stände des Reichs betwillingen dem Keyser ein Geldsteuer | 602.A |
| S | | | |
| Sächsischen Gesandten Redi an die Väter auffm Concilio zu | 697.H | Staupitz vermahnt Luthern zum widerauff | 10.C |
| Trient | 697.H | Stawislai Lasty Polnischen Gesandten fürbringen auff dem | 573.B |
| Sächsischer Schriftgelehrten kommen gen Nürnberg | 700.B | Reichstag zu Augspurg | 426. |
| Sadoleus des Bapsts Gesandter zu König in Frankreich 389.A | 420.D | G. wird gefangen 598.B wird seines Bisumbs beraubt 660.F | 763.F |
| Sandesser von den Keyserlichen erobert | 28.H | wird Oberster Cansler in Engelland | 319.E |
| Samson von Meyland ein Ablassräuber | 298.C | Schmit des H. von Braunschweig Secretarius wird von d. Land- | 319.E |
| Sancet Paul ein Statt in Arthois wird von den Keyserlichen mit | 310.H | graffen gefangen 316.B wird nach gnugsamer vrschd/ dier doch | 319.E |
| dem Sturm gewonnen | 310.H | nicht gehalten/wider ledig gelassen | 319.E |
| Sancet Thoma von Cantorberi in Engelland Knochen werden ver- | 310.H | Straßburgische Genßliche werden Ehelich | 319.E |
| brand | 310.H | Straßburger Gesandten handlung mit dem Cardinal Campegio zu | 319.E |
| Saphon vom König in Frankreich eingenommen 262. G.H. 263.A | 310.H | Nürnberg 93.E vertlagen ihre Genßliche zu Nürnberg hurezen | 319.E |
| Scharmügel bey Siengen zwischen dem Keyser und den Protestir- | 310.H | haben 94.B schreiben an die Reichs Regenten 100.H ändern die | 319.E |
| renden | 310.H | Religion 153.D stellen die Mess ab 154.E verbinden sich mit eeli- | 319.E |
| Schätzung in Teutschland wegen des Türcken | 310.H | chen Ewigern 106.H wird wider aufgehoben 204.G werden | 319.E |
| Schlacht zwischen Herzog Morizen vnd Marg. Albrechten 758.D | 310.H | vmb der Mess willen auß dem Reichs Raht verworfen 156.G | 319.E |
| in Picmou/ zwischen dem Keyser und König in Frankreich 415. | 310.H | seind in der Lehr nicht eins mit den Sachsen 172.F gibe den vertri- | 319.E |
| B. auff der Lotharwer Heyden zwischen dem Keyser und Churfür- | 310.H | ben auß Frankreich ein Kirchen 310.E schreiben an den Keyser | 319.E |
| stien von Sachsen | 310.H | 476.F Legation an d. Keyser der ansehung halbe 533.H werden | 319.E |
| Schneppf ein collocutor auff dem colloquio zu Augspurg 175.B | 310.H | mit dem Keyser vertragen 538.B handlung mit dem Interim | 319.E |
| sucht auß dem Wirtenberger Land des Interims halben 596.E | 310.H | 599.C. 600. 607.G schicken abermal Gesandten an den Keyser | 319.E |
| Schmalkaldischen Bunds anfang | 310.H | wegen der Religion 600.H. 618.C.D Schul anfang 310.F schi- | 319.E |
| Schmalkaldischen Bunds ernewerung | 310.H | cken Gesandte auff Concilium 683.D handlung mit dem König | 319.E |
| Schmalkaldischen Kriegs anfang | 310.H | in Frankreich 685.C Protefection auff d. Concilio 703.F hand- | 319.E |
| Schottland auffrührisch | 310.H | lung mit dem Pictavis 704.F erklären sich zu Marienburgische | 319.E |
| Schotten werden von den Engelländern geschlagen | 310.H | Confession 704.B rüsten sich zur gegenwehr wider den König in | 319.E |
| Schrecken zu Paris wegen des Keyfers ankunfft | 310.H | Frankreich 722.F werbung bey dem Keyser 742.F Gesandte jehen | 319.E |
| Schwabischer Bund | 310.H | zum Keyser nach Cöln 611.A.B begräbniß geordnet 145.D streit | 319.E |
| Schweinfurt vom Bischoff von Würzburg belagert 761.E von | 310.H | des Stifts S. Thomas 618.H antworten dem Bischoff auff sein | 319.E |
| Marggraff Albrecht | 310.H | begern 619.E mit ihrem Bischoff vertragen 627.A antworten | 319.E |
| Schweizer schreiben an die Churfürsten und Bapst wegen der wahl | 310.H | Marggraff Albrecht | 319.E |
| eines Keyfers 17.A.B bestätigen das Bapstum zu Lucern 85.C | 310.H | Streit zwischen den Bischoffen von Bamberg und Mang. Albrecht | 319.E |
| Bund mit dem König in Frankreich 60.B.C halten ein Dispu- | 310.H | ten 746.G wegen der Straßburgischen apocelen vngewißheit 746.G | 319.E |
| tation zu Baden 138.E.F 5. Ohrt verbunden sich mit König Fer- | 310.H | 798.G zwischen der Statt Straßburg und ihrem Bischoff 618.H | 319.E |
| dinand 156.E kriegen wider einander 159.C 203.E 13. Ohrt be- | 310.H | vom gewalt des Bapsts 27.H zwischen dem H. von Würtemberg | 319.E |
| schreibung 60.D schreiben für die verfolgte in Frankreich 277.H | 310.H | und Teutschmeißer wird hingericht 748.G | 319.E |
| antworten den Reichständen 415.G antworten den Protestirenden | 310.H | Student zu Paris Fleischessen haben verdruss 308.C | 319.E |
| 497.H von d. Keyser umb ein Bündniß ersucht 557.C machen | 310.H | Sturmus richtet die Schul zu Straßburg an 310.F | 319.E |
| einen Bund mit König Spanisco auß Frankreich 60.B mahnen | 310.H | Enlheber von Priestschreibern wider Luthern 314.D | 319.E |
| die Berner von ihrer Disputation ab | 310.H | Symonen in der Römischen Kirchen 29.E | 319.E |
| Schweizer bitt an König in Frankreich | 310.H | Synodus zu Meinz 621.F | 319.E |
| Schwert weichen vom Bapst Sixto auffgebracht | 310.H | | 319.E |
| Schwede empöret sich wider Christen König in Dänemarc 78.F.G | 310.H | | 319.E |
| Schreiben eillicher Papisten Legaten an die Schweizer 494.D des | 310.H | | 319.E |
| Keyfers an Herzog Morizen von Sachsen 495.F der Protestie- | 310.H | | 319.E |
| renden an H. Wilhelm von Bayern 496.A des Keyfers an die | 310.H | | 319.E |
| Evangelische Schweizer 504.C der Protestirenden an die Böh- | 310.H | | 319.E |
| men 505.F Herzog Morizen an Landgraffen zu Hessen 515.G | 310.H | | 319.E |
| Landgraff zu Hessen an H. Morizen 517.C der Protestirenden | 310.H | | 319.E |
| an die Sächsische Statt 518.F Herzog Moriz an Churf. von | 310.H | | 319.E |
| Sachsen 520.A Keyser Carl an Herzog Ulrich von Würtem- | 310.H | | 319.E |
| berg vnd desselben Vnderthanen 524.C.G. Herzog Ulrich von | 310.H | | 319.E |
| Würtemberg gang vnderthanig an den Keyser 525.A Churfürst | 310.H | | 319.E |
| Johann Friderich von Sachsen an Herzog Morizen Landstund | 310.H | | 319.E |
| 526.D an die Statt Straßburg 533.E Königs Ferdinandi an | 310.H | | 319.E |
| die Böhmen 538.A Keyser Carls an H. Moriz Landstund 538.E | 310.H | | 319.E |
| Schul zu Dillingen auffgerichtet | 310.H | | 319.E |
| Schul zu Straßburg angefelt | 310.H | | 319.E |
| Sebastian Schertel dient d. Keyser wider d. R. in Frankreich 419. | 310.H | | 319.E |
| D. der Statt Augspurg Oberster 450.D wird der Protestiren- | 310.H | | 319.E |
| den Oberster 480.B.C nimbt Ehrenberger Schloß ein 491.B will | 310.H | | 319.E |
| den Protestirenden nicht mehr dienen 516.C wird vom Keyser | 310.H | | 319.E |
| in die Acht gethan | 310.H | | 319.E |
| Sebastian Heusenstein wird Erzbischoff zu Meinz | 310.H | | 319.E |
| Sebastian v. Motacubi wird zu Les mit Pferde zerissen 270.D | 310.H | | 319.E |
| Sena empöret sich wider den Keyser 743.G ergibe sich demselben | 310.H | | 319.E |
| wider | 310.H | | 319.E |
| Sfortia Herzog zu Meyland bey dem Keyser außgeschickt 163.D nimbt | 310.H | | 319.E |
| Christinam A. Christen Tochter zur Ehe 226.D stirbt 233.C | 310.H | | 319.E |
| Sigmund König in Polen verheiratet sich mit Catharina Königs Fer- | 310.H | | 319.E |
| dinandi Tochter | 310.H | | 319.E |
| Siebenzig Leipziger Bürger werden der Religion halben ins Elend | 310.H | | 319.E |
| verworfen | 310.H | | 319.E |
| Sleidanus der Statt Straßburg Gesandter auff dem Concilio zu | 310.H | | 319.E |
| Trient | 310.H | | 319.E |
| Söll Diaconus zu S. Arelieu zu Straßburg | 310.H | | 319.E |
| Solyman der Türkisch Keyser gewint Griechisch Weissburg 63. | 310.H | | 319.E |
| E. belagert Wien | 310.H | | 319.E |
| Spanier fallen in der Protestirenden Läger | 310.H | | 319.E |
| Spanische Soldaten werden auß dem Land zu Würtemberg abge- | 310.H | | 319.E |
| fordert | 310.H | | 319.E |
| SPIERA E schreckliche Historia | 310.H | | 319.E |
| Spern nimbt das Evangelium an | 310.H | | 319.E |
| Sprichwort von den Bapstlichen decreten 674.G Erasmi von Lu- | 310.H | | 319.E |
| | 310.H | | 319.E |

Register.

Thomas Herzog von Nordvolck wird vom König in England ins Gefängnis gelegt 531. H von der Königin Maria wider erlitten 763. F
 Thomas Whiet ein Verräther in England 772. E. 773. C wird enthauptet 775. E
 Thomas Wühner / such Wühner
 Thomas Palmer ein Ritter in England der Religion halben enthauptet 764. B
 Thomas Morus in England auf des Königs befehl enthauptet 331. C
 Thomas Cromwell in England enthauptet 342. C
 Thomas Nimmer verläßt die von Straßburg bey dem Capito 93. D
 Thomas in Africa vom Keyser eingenommen 232. H
 Trier vom Marggraffen Albrecht eingenommen 742. F
 Trientisch Concilium, such Concilium
 Tumult zu Straßburg im Münster 634. G
 Türken vrsprung 380. A
 Tüsch bezieht König Ludwig von Ungarn vnd gewinne Griechisch-wissenschaft 63. E. F bekommt Rhodis ein 71. F felt in Ungarn vnd schlägt König Ludwigen 138. D jehnt in Oesterreich vnd belagert Wien 160. D streift in Ungarn vnd Oesterreich wird aber zum theil geschlagen 211. A. B schlägt König Ferdinand bey Ezech 298. E gewinne neue Castell in Palmaria 322. G nimbt Pesti ein 365. F erwidert seinen Sohn 770. G
 Tüsch nimbt Tripolim in Africa ein 669. G jährtlichen / Gran vnd Stultweissenburg 403. F schlägt die Christen vnd nimbt Ofen ein 365. F

B

Valentius von Dietleben wird von Herzog Friderichen gen Rom geschickt / vñ ist vmb Luthers will mit angemen 40. C
 Valeng von den Franckosen eingenommen 794. E
 Vatter bringt 3. seiner Kinder vmb 818. B
 Väter stiehen vom Concilio zu Trient 707. E
 Vñ ein Jurist gesprech mit Luthero 56. A schlägt mittel zur vergleichung vor 178. A
 Venediger Friedshandlung mit dem Türken 324. D gebieten alle verdrückte Bürger abzuschaffen 604. A
 Verrell eingenommen vnd geplündert 770. E
 Verfolgung in Niederland wegen der Religion 428. G in England 764. E. F. 774. C. 786. D. 801. B. 817. C in Frankreich 227. E 230. H. 308. C. 381. E. 521. G. 589. C. 761. F. 767. F
 Vergerius Petrus such Paulus Vergerius
 Versammlung eillicher Fürst zu Launing 750. F zu Worms 782. G
 Vertrag zwischen Herzog Friderichen vnd Augusto von Sachsen 773. F
 Vertrag zwischen dem Keyser vnd König in Frankreich 134. D 308. F. 421. A dem König Ferdinand vnd Churfürsten zu Sachsen 224. E. 457. D König Ferdinand / Hessen vnd Wittenberg 225. A. B de Thunherren vnd der Stadt Münster 249. D Herzog Georgen vnd dem Churfürsten zu Sachsen 267. B Herzog Heinrich vnd Herzog Erichen von Braunschweig 766. C zu Straßfurt mit den Protestierenden aussgerichtet 312. B. zwischen Churfürst von Sachsen vnd Marggraff Albrechten 766. D
 Vertrag zwischen dem Keyser vnd Churf. Morizen von Sachsen 739. A
 Vertrag zwischen dem Keyser den Reichsfürsten vnd Fürsten im Protestantischen Krieg / such Keyser Carl.
 Vertrags Artikel der Stadt Bern vñ Keyser vorgeschlagen 647. B
 Verun wird auß befehl des Königs in Frankreich gerichte 625. E
 Viglius Zvrichen ein Jurist 531. B
 Vilconen Geschlecht 269. D
 Vm wird vñ Keyser begnadet 525. E von de Fürsten belagert 720. B
 Vimer werden vñ vñ vom Keyser empfangen 168. B Prediger werden in die Kofen geschlagen 610. D Beständige antwort auff Marggraff Albrecht begere 729. C
 Vrich Herzog von Württemberg / such Herzog Vrich
 Vrich von Hatten gestorben 83. A
 Vrich Zwingel / such Zwingel
 Vnderhändler zum Frieden vnd dero verichten 200. C zu Ewensfurt 205. B
 Vnderhandlung zwischen dem Keyser vnd dem Landgraffen 547. F. zwischen dem Keyser vnd Churf. von Sachsen 544. F. 545. B
 Vnio der Pfaffen Pfanden 303. G
 Vniversitet zu Wittenberg schreibt an Papst Leonem für Luthern 8. A begleichet an Carl von Mültig 8. C an H. Friderich Churf. von Sachsen wegen Luthers 14. E zu Paris wider den Papst 12. H
 Vurach vnder den Schweizer wegen der Religion 88. F
 Vnzüchtiger Weiber Prache zu Rom 306. E
 Vogelherger fähret Kriegsvolck in Frankreich 553. G sein handel 589. F wird gerichte / ibid.
 Vrbanns Regius wird gen Augspurg begert 246. C
 Vrsach warum Luthers des Papsts Bacher verdrant 48. E warum Luthers mit töme gestraffe werden 76. H des Kriegs des Keyfers mit dem König in Frankreich 364. E warum die Protestantische das Cammergericht verwerffen 391. A des Kriegs wider die Protestantischen 485. G des andern Protestantischen Kriegs 772. C des Kriegs zu Parma 675. E des Kriegs Herzogs Morizen wider

den Keyser 772. A & seqq.
 Vrsprung der Protestantischen 159. B
 Vulpiano ein Statt in Meyland 800. F

W

Waldenser verfolgung der Religion halben 434. D. Lehr vñ Betanm 437. B
 Walther von Cronberg wird zum Teutschen Meister in Preussen erwöhlet 130. B verläßt Marggraff Albrecht von Brandenburg auff dem Reichstag zu Augspurg 184. A. 210. D
 Wayboda in Eibenbürgen streit mit Erzhzog Ferdinando vñ das Königreich Vugarn 139. A. 149. C schreibt an die Stände des Reichs 148. H
 Weiswasser vñ ordnung des weyhens im Bapstum 628. A
 Weys einem priester abzunemen wie es damit gehalten wird 81. A
 Weinsberg von den Bauern eingenommen 102. C verbrandt ibid. D
 Weiter zu Neuch 496. G
 Wiclessen Lehr zu Cosens verdampt 58. G
 Widenruffer anfang 145. B 247. A sermen zu Münster ibid. 250. G lassen ein Buch aufheben 254. C 256. G Abendmal ibid. F 250. stel 255. C hat sein leiblichen Bruder den Kopf ab 145. C
 Wien vom Türken belagert 160. D
 Wilhelm Bellinus Königs in Frankreich Statthalter 364. F ge storben / sein lob 397. F
 Wilhelm Budeus ein gelehrter Mann zu Paris gestorben 345. F
 Wilhelm Jarellus Predigt zu Mey 383. A
 Wilhelm von Verden vñ Hans von Gelnhausen werden zu Straßfurt gerichte 542. C
 Wilhelm von Poier Campler in Frankreich wird gefangen 385. D
 Wilhelm Brisont fällt vom Evangelio ab 521. G
 Wilhelm Langens ein fährtlicher Mann vñ König in Frankreich 397. F
 Wilhelm Oream schreibt von des Bapst gewalt wird zu Paris verdampt 35. E
 Wilhelm Herzog von Clebe 318. A bey dem Keyser in vngaden 319. F sucht ein Vertrag 341. D verheirathet sich mit einem Gräwlin auß Frankreich 356. B wird vom Keyser auff dem Reichstag zu Augspurg verläßt 364. B seine verantwortung 366. G verurtheilt Deuren 389. D eroberts wider 393. D heilt ein Schlicht mit dem Keyser 395. C wird mit dem Keyser vertragen 405. D sagt die Bändung in Frankreich auff 406. G verheirathet sich mit Königs Ferdinands Tochter 494. H
 Wilhelm Graff vñ Fürstberg oberster im Daurendrieg 107. G dienet dem König in Frankreich 308. F felt von ihm ab zum Keyser 507. C wird von Franckosen gefangen 420. D wird wider leblich 446. F
 Wittenberg belagert 544. F dem Keyser übergeben 546. C
 Wittenbergischer Gesandten handlung auff dem Concilio 684. D 693. E 702. E 703. C
 Wolff Thomas wird gerichte 588. G
 Wolffsbüttel vom Churf. von Sachsen vñ Landgraffen von Hessen eingenommen 383. D vñ geschleift 483. G
 Wolfgang H. zu Zwetbrücken standhaftigkeit in der Religion 595. B. 620. D
 Wolfgang Musculus such Musculus
 Wolfgang Capito stirbt zu Straßburg 366. F
 Wolfgang von Nilschingen / wird mit dem Hochmeistertum in Preussen vom Keyser belohnet 416. B
 Wormsches Besprech in der Religion 347. G Reichstag 52. E. 260. G. 431. B. C
 Wunderzeichen am Himmel 663. F vor Herzog Morizen todt 759. D in Sachsen 811. H bedeuten nichts guts 122. G
 Weyrich von Kirchlingen 392. H

Z

Zach zwischen den Bremen vñ Hamburgern vom H. Abendmal 800. G
 Zeichen an der Seiten vor des Churf. von Sachsen gefängnis 144. C
 Zischen ein Hauptmann in Böhmen 59. B
 Zürich nimbt das Evangelium an 72. E
 Zürcher antwort auff der Schweizer flag / wegen der Religion 89. F thun die Bilder ab 92. E sollen die Ness ab 106. B schreiben an alle Schweizer 99. B jehnt an mit de Bernern wider ihre feind 159. G werden geschlagen 203. D 204. F
 Zünfften zu Augspurg vom Keyser gesetzet 606. F
 Zwichem ein Jurist 531. B
 Zwinglius predigt zu Zürich vñ wider den Ablass 28. H wird verdrant mit dem König in Frankreich Bändung auffrichtet 60. B sein antwort auff des Bischoffs von Cosens schreiben an die Zürcher 64. B dispensiert zu Zürich mit Johan Jarem 72. B. C Lehr vom Nachtmal des Heren 126. H wird im Krieg erschlagen 204. B
 Zwißalt zwischen König Ferdinand vñ Wayboden 159. A 749. C
 Herzog Morizen vñ de Churf. von Sachsen 748. A 775. H vñ de Väter im Concilio zu Trient 706. A 708. E vñ de Fürst vñ Bischöffen auff dem Reichstag zu Speir 137. D zu Basel wegen der Religion 154. F vñ de Landmäßen bey erwählung eines Bapsts 635. F